Geo.u. 191a-2

<36624860660010

<36624860660010

Bayer. Staatsbibliothek

Un. ~~192~~* 191[a]

Geogr. ~~Lexicon~~.

(192 m

Jaeger.

Geographiſch-
Hiſtoriſch-Statiſtiſches
Zeitungs-Lexicon

von

Wolfgang Jäger

Profeſſor zu Altdorf.

Zweiter Theil

M – Z.

Mit Kurfürſtl. Sächſiſchen allergnädigſtem Privilegio.

Nürnberg,
bey Ernſt Chriſtoph Grattenauer. 1784.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

M, auf franzöſiſchem Gelde, bedeutet die Münzſtadt Toulouſe.

Maas, groſſer Fluß, ſo in Champagne, nicht weit von Langres entſpringt, die ſpaniſchen Niederlande durchſtrömt, und ſich bey Dort in zween Arme zertheilt, davon der nördliche die Merwe genennt wird, und bey Rotterdam vorbey fließt. Nicht weit davon vereinigen ſie ſich wieder, und letztlich fällt ſie zwiſchen Briel und Graveſand, ſehr breit, in die Nordſee.

Maasland, kleiner Strich Landes in der Mairie von Herzogenbuſch in Brabant, zwiſchen dem Fluß Maas, dem Lande Ravenſtein und Peelland.

Maasland-Sluys, Flecken und Haven in Südholland, 2. Meilen von Rotterdam, wo die Maas in die Nordſee fällt.

Maas-Wael, kleiner Strich Landes in Geldern, zwiſchen Ravenſtein, der Schanze Voorn, und dem Städtchen Tiel, an dem Fluß Wael, darinn der Flecken Batenburg liegt. ſ. Batenbourg.

Macao, berühmte Handelsſtadt in China, nahe an Canton, auf einer Inſel, wo die Portugieſen ein eingeſchränktes Etabliſſement haben.

Macarsca, kleine Stadt nebſt einem Haven im venezianiſchen Dalmatien.

Macaſar, Macaſſar, Stadt auf der größten unter den Inſeln Celebes, in Aſien, nebſt einem Haven, im Königreich Macaſar. Der König iſt mohammedaniſch, wie auch die meiſten Einwohner, welche überaus ſtreitbar und herzhaft ſind.

Macchia, Herzogthum in der Landſchaft Capitanata in Neapel.

Macclesfield, Maxfield, Marktflecken in Cheshire in England, davon die Familie Parker den gräfl. Titel führt, hat eine Freyſchule.

Macco, Königreich in Oberäthiopien, in Africa, gegen den Fluß Zaire.

Macedonien, heut zu Tage Makdonia oder Filiba Vilaieti von den Türken genannt, gränzt nordwärts an Bulgarien, oſtwärts an den Archipelagus, ſüdwärts an Theſſalien und weſtwärts an Albanien, iſt fruchtbar, aber zum Theil unbewohnt und gehört zur Statthalterſchaft von Rumelien.

Maceow, Stadt, in der Landſchaft Chelm, in Klein-Polen.

Macejowice, Stadt, an der Weichſel, in der polniſchen Woiwodſchaft Lublin.

Macerata, Haubtſtadt der Mark Ancona, am Fluß Chiento gelegen. Sie iſt der Sitz eines Biſthums, das mit dem zu Tolentino vereinigt iſt und unter den Erzbiſchof zu Fermo gehört, und die Reſidenz des päbſtlichen Gouverneurs der Provinz. Hier bemerkt man die im J. 1290. errichtete und 1540. erneuerte Univerſität, das Collegium der vormaligen Jeſuiten, das Oratorium der Prieſter S. Philippi Neri, das Gymnaſium nobile, die Akademien der Catenatorum und der Avinctorum, und ein Obergericht, in dem alle geiſt- und weltliche Sachen der Mark Ancona entſchieden werden. Ferner die Paläſte Torri, Coſti, Marefoſchi, Buonacori und Silveſtri. Die Gegend umher iſt ſehr anmuthig und gut angebauet. Fabriken und Manufakturen findet man daſelbſt nicht. Das Frauenzimmer zu Macerata iſt vorzüglich ſchön. Bey dem jährlichen Pferderennen iſt dieſe Stadt ſehr volkreich, und ſie hält zu eben derſelben Zeit einen guten Jahrmarkt. Im Jahr 1733. litte ſie groſſen Schaden vom Erdbeben.

Machicaço, Vorgebirge in der Mitte der Seeküſte von Biſcaya.

Machecou, Machecol, Machequoleu, Machechou, Flecken, im Biſthum Nantes, in Bretagne.

Machian, eine unter den moluckiſchen Inſeln, auf welcher die Holländer die Forts Mauritii, Tafaſſo, Tabillola und Nahacao beſitzen.

Machico, Flecken, an einem Meerbuſen, von 2000. Einwohnern, in der davon benannten Haubtmannſchaft, (Capitanie,) auf der Inſel Madera, dem portugieſiſchen Hauſe Vimioſo gehörig.

Machinenſchiff, franz. Machine infernale, war eine Erfindung, deren ſich ehemals die Engländer bedienten. Unten in dem Raume des Schiffes ſtunden zwey hundert Fäſſer Pulver,

oben war es bedeckt mit Schwefel, Pech, Harz, Werg, Stroh und Reißholz, darüber lagen gewiſſe durchbohrte Breter, damit die Flammen durchdringen möchten, ſodann auf denſelben mehr als 340. mit Granaden, Stückkugeln, geladenen Piſtolen, Ketten, groſſen Stücken Eiſen, und feuerfaſſenden Materialien gefüllte Carcaſſen. Solche Schiffe wurden an die feindlichen Häven ganz nahe geſchleppt, feſte gemacht und losgezündet. Es dienten dabey zum Muſter die Feuerſchiffe, durch welche der Ingenieur, Friedrich Giambelli, von Mantua, im J. 1585. die Brücke zu ruiniren ſuchte, welche der Herzog von Parma, da er Antwerpen belagerte, über die Schelde hatte ſchlagen laſſen. Im J. 1693. machten die Engländer damit einen Verſuch wider S. Malo, 1694. wider Dieppe und Dünkirchen; aber, aus verſchiedenen Urſachen, war die Wirkung nie der Erwartung und dem groſſen Aufwande gemäß; daher man auch nachgehends nicht weiter für gut befunden, ſolche Höllenmaſchinen zu gebrauchen.

Machlandviertel, ſonſt Schwarzviertel, iſt ein Theil von Oberöſterreich, welches gegen Oſten an Niederöſterreich, gegen Süden an die Donau, gegen Weſten an das Mühlviertel, gegen Norden aber an Böhmen gränzt.

Machldorf, ungar. Machálfalva, Ort, im Sitz der 10. Lanzenträger, in der ungariſchen Zipſer Geſpanſchaft.

Macineſſo, kleiner Ort, im Herzogthum Piacenza.

Maciùccoli, Flecken, an einem See, im Gebiethe der Republik Lucca.

Mackenzell, Flecken und Schloß, in dem davon benannten Amte, im Bißthum Fulda.

Macoco, Königreich in Aethiopien, am Fluſſe Zaire, unter dem Aequator. Die Haubtſtadt heißt Monſul. Es holen die Portugieſen von da Sklaven und Elfenbein.

Macon, Maſcon, biſchöfliche Stadt auf einem Hügel, in Bourgogne, in Frankreich, an der Saone, über welchen Fluß eine anſehnliche Brücke mit 13. Schwibbogen geht. Die Domkirche mit ihren zween hohen Thürmen hat ein treflich harmonirendes Geläute, und die Collegiatkirche St. Petri lauter Canonicos von gutem Adel. Die Saone formirt unterhalb der Brücke eine Halbinſel, welche mit Bäumen umgeben iſt.

Macran, Makeran, Provinz in Perſien, gegen das indianiſche Meer und das Reich des Mogols gelegen.

Macroniſi, (Lange Inſel,) Inſel des griechiſchen Archipelagus; iſt unfruchtbar und heut zu Tage unbewohnt.

Mada, Marktflecken, mit einer kathol. und reformirten Pfarre, in der ungariſchen Sempliner Geſpanſchaft, hat guten Weinwachs.

Mada, (Nagy-) Groß-Mada, Flecken, in Ungarn, deſſen eine Hälfte zur Saboltſcher, die andere zur Sathmarer Geſpanſchaft gehört.

Madagaſcar, in der Landesſprache Madecaſſe, von den Portugieſen, welche ſie 1506. entdeckten, die Inſel St. Lorenz, von den Franzoſen nachher Dauphins-Inſel (Isle Dauphine,) genannt, iſt eine groſſe Inſel an der Oſtſeite von Africa, die durch den Canal von Moſambique von dem feſten Lande getrennet wird. Sie wurde ehemals von den Engländern beſucht, die in der Baye St. Auguſtin einige Wohnungen anlegten, wie auch von den Holländern, die ſich in der Baye von Antongil niederlieſſen. Die Franzoſen ſetzten ſich 1664. vornehmlich bey der Landſpitze Ditapere, an der ſüdöſtlichen Küſte, an einem Haven, (Anſe Dauphine,) zu deſſen Bedeckung ſie eine Schanze (Fort Dauphin) anlegten. Sie hatten auch noch Etabliſſements zu Galamboule, in der Baye Antongil, und auf der nahe liegenden kleinen Inſel St Maria, welche ſie aber nach und nach verlieſſen. Unter den Producten dieſer Inſel, welche die nämlichen ſind, wie in andern Ländern dieſes Himmelsſtrichs, iſt die Ambra zu bemerken, welche man an den Küſten findet und welche die Einwohner unter dem Tobak rauchen. Dieſe letztern ſind von 2. Arten: 1) urſprünglich krausharichte Negern, welche Heiden oder vielmehr ohne Religion ſind.

2) Langhaarichte, kupferfarbigte, die wahrſcheinlich von den Arabern abſtammen und unter dem Namen Ovas das Innere von Madagaſcar bewohnen. Sie haben eine wiewohl ſehr unvollkommene Art der mohammedaniſchen Religion, und werden von vielen kleinen Fürſten (Dian) beherrſcht, die in beſtändigem Streit miteinander ſind. Die Franzoſen bemüheten ſich vergeblich, durch Miſſionarien das Chriſtenthum einzuführen.

Madame, ohne Zuſatz, wird in Frankreich des Königs Bruders Gemahlinn, des Königs Vaters Schweſter, oder des Königs Mutter Schweſter, oder die erſte Fille de France, d. i. Tochter des Königs oder des bey ſeinen Lebzeiten verſtorbenen Dauphins, genennet. Mesdames de France heiſſen überhaubt die Töchter der franzöſiſchen Könige.

Maddaloni, Flecken, mit dem Titel eines Herzogthums, ſo dem Hauſe Caraffa zuſtehet, in Terra di Lavoro, im Königreich Neapel.

Mademoiselle, ohne Zuſatz; iſt ein Ehrentitel, welcher in Frankreich des Königs Bruders Töchtern, des Königs Vaters Bruders Töchtern, oder des Königs Mutter Bruders Töchtern gegeben worden. Seit 1734. iſt angeordnet worden, daß dieſer Titel künftighin nur der erſten Prinzeſſinn vom Geblüte ſoll gegeben werden. Es führt ihn alſo izt die Tochter des Grafen von Artois.

Madenburg, Amt in Unterelſaß, dem Biſchof von Speyer gehörig.

Madera, Madeira, Inſel auf dem atlantiſchen Meere, zwiſchen den azoriſchen und canariſchen Inſeln, welche reich an Getraide, Zucker, Honig, Früchten, und vornemlich an Wein iſt. Sie iſt 1419. entdeckt worden, durch Veranſtaltung Heinrichs, Herzogs von Viſeo, eines Sohns von König Johann I. in Portugal. Ihr Name bedeutet Holz, und ſie bekam ihn deswegen, weil ſie zur Zeit der Entdeckung ſehr waldicht war. Sie gehöret der Krone Portugal. Der Gouverneur hat ſeinen Sitz in der Haubtſtadt Funchal. Unter den Landesprodukten findet ſich der Baum Vigniatico, deſſen Holz viel Aehnlichkeit mit dem Mahogony hat, welches leztere hier nicht gefunden wird. Das Holz, welches unter dem Namen Maderamahogany in England verarbeitet wird, iſt nichts anders, als Vigniaticoholz.

Maderaſpatan, Madras, Stadt in Carnate, auf der oſtindiſchen Küſte von Coromandel, gehört den Engländern, und iſt eine ſehr wichtige Handelsſtadt, mit einem der engliſchen Haubtgouvernements in Oſtindien. Eigentlich beſteht ſie aus 3. Theilen: der erſte iſt das Fort St. George, darinn der Gouverneur reſidirt; der andere wird von Armeniern, Juden, Mohren und den reichſten Indianiſchen Kaufleuten bewohnt, und heißt die ſchwarze Stadt; in dem dritten und größten Theil wohnen die gemeinen Indier. Unter dieſen ſind 15000. welche Zize und Leinwand mahlen: und 30,000. beſchäftigen ſich mit Glasarbeit, zum Schmuck für die indianiſchen Frauensperſonen. Die Engländer ziehen blos von Zöllen und Handlungsabgaben 3,75,000. Thlr. ohne den Profit der Handlung. Die Stadt mit ihrem Gebieth enthält bey 2,50,000. Einwohner, worunter 2—3000. Chriſten ſind, die ſich Portugieſen nennen und ihre eigene Kirche haben. Es hat auch allda die evangeliſch-lutheriſche Miſſion eine malabariſche Schule angelegt, welche nach Wöperi, nahe dabey, 1752. verlegt, und ihr auch eine Kirche eingeräumt worden. Im Jahre 1746. eroberten die Franzoſen Madras; und da der Gouverneur dü Pleix die Capitulation vernichtete, welche der Eroberer de la Bourdonnaye den Engländern bewilliget hatte, ſo wurde die ſchwarze Stadt völlig zerſtört. Im leztern Kriege belagerten ſie es zu Anfange des Jahrs 1759. vergeblich.

Madia, Maynthal, ſ. Valmagia.

Madonna, bedeutet im Italiäniſchen die H. Jungfrau Maria.

Madonna degli Angeli, oder S. Maria Portiuncula, Kirche, eine italiäniſche Meile von Aſſiſi, im Herzogthum Spoleto, ſchließt die Capelle ein, wo der H. Franciſcus den Ablaß von Chriſto ſoll erhalten haben.

Der Ablaß, der hier jährlich am 2. Auguſt ertheilet wird, (perdon d'Aſſiſi,) iſt berühmt und das Portiunculafeſt hat daher den Urſprung und Namen.

Madonna del Monte, Wallfahrtsort, nicht weit von Vareſe, im Meiländiſchen.

Madonna di S. Luca, Dominicanernonnenkloſter, auf dem Berge della Guardia, 1. 1/2. Stunde von Bologna, iſt berühmt wegen eines Marienbilds, das der Evangeliſt Lucas ſoll gemahlt haben. Zur Bequemlichkeit der Wallfahrt iſt von Bologna bis auf den Berg eine bedeckte Gallerie angelegt.

Madonna di Chekka, Cheque, Panaja Cheque, griechiſches Mönchenkloſter, mit einem durch Wallfahrten häufig beſuchten Marien- und Jeſus-Bilde, auf der Inſel Cypern.

Madras, ſ. Maderaſpatan.

Madrid, Haubt- und königl. Reſidenzſtadt, in Spanien, in der davon benannten Provinz, in Neu-Caſtilien. Sie liegt auf verſchiedenen kleinen Hügeln, an denen, auf der Weſt- und Südſeite, der Fluß Manzanares vorbeyfließt, der zwar im Sommer ſeicht wird, aber dagegen im Frühjahr gewaltig anläuft, und daher die groſſen Brücken wohl nöthig hatte, welche K. Philipp II. im J. 1584. und K. Philipp V. 1718. darüber bauen laſſen. Die Figur der Stadt iſt beynahe zirkelförmig; ſie iſt mit einer Art Mauer von Thon umgeben und hat etwas über 1. Stunde im Durchſchnitt. Ihre Straſſen ſind meiſtens gerade und breit. Die ehemalige Unſauberkeit derſelben findet ſeit 1765. nicht mehr Statt. Nunmehr ſind ſie alle rein, gut gepflaſtert und bey Nacht mit mehr als 45000. Lampen erleuchtet, und überhaubt iſt die Policey ſehr wohl eingerichtet. Die Zahl der Häuſer belauft ſich auf etwas über 13,000. und die der Einwohner auf etwas über 100,000. unter denen ſich viele franzöſiſche und italiäniſche Fabrikanten und Krämer befinden. Die Häuſer ſind meiſtens von Backſteinen, und viele, beſonders an dem groſſen Platze, (Plaza mayor,) 5—7. Stockwerke hoch. Man zählet in dieſer Stadt 13. Pfarrkirchen, worunter die vornehmſte die von Nueſtra Señora de Atocha, (U. L. Frau im Ginſtergebüſche,) iſt, die an einem Ende der Stadt, im Umfang eines weitläuftigen Dominicanerkloſters ſtehet, 6. Filialkirchen und eine groſſe Menge von Capellen, worunter diejenige des H. Iſidors, des Schutzpatrons von Madrid, die in der Pfarrkirche von St. Andreas ſich eingeſchloſſen findet, beſonders prächtig iſt; ferner 40. Mönchs- und 30. Nonnenklöſter, worunter das von der Gemahlin K. Ferdinands VI. geſtiftete Kloſter der Saleſianerinnen, nebſt ſeiner Kirche, worinnen gedachte Königin und ihr Gemahl begraben liegen, vorzüglich zu merken; 10. Seminarien zur Erziehung der Jugend beyderley Geſchlechts, und 17. Hoſpitäler, worunter 5. für Fremde, nämlich für Italiäner, Franzoſen, Portugieſen, Niederländer und Irländer, (zu denen auch die Engländer und Schottländer gerechnet werden,) beſtimmet ſind. Statt des im J. 1734. abgebrannten alten königl. Palaſts iſt ein neuer viel herrlicher erbauet, mit einer vortreflichen Capelle, welche die zu Verſailles weit übertrift. Der Hof dieſes Palaſts iſt von ſo groſſem Umfang, daß 50. Kutſchen darinnen umlenken können, ohne ſich im Wege zu ſeyn. Auſſer den hohen Collegien finden ſich zu Madrid auch verſchiedene gelehrte Inſtitute; nämlich die königl. ſpaniſche Akademie, (ſ. I. Th. S. 16.) die hiſtoriſche, die Akademie der Mahlerey, Bildhauer- und Baukunſt, welche 1752. geſtiftet worden und den Namen von St. Ferdinand führet, eine mediciniſche, und eine Societät der Freunde des Landes, (Amigos del Pays,) welche 1776. errichtet worden, und, nebſt dem Feldbau, auch die Künſte und Manufacturen durch gute Modelle, gelieferte Materialien und ausgeſetzte Preiſe zu befördern ſucht; ferner, die Eſtudios Reales, ein Inſtitut, welches Philipp IV. im J. 1625. ſtiftete und Carl III. 1770. erneuerte, und worinnen Philoſophie, Mathematik, Arabiſch, Hebräiſch, Griechiſch, Lateiniſch, nebſt der Rede- und

Dicht-

Dichtkunſt, gelehret wird. Die königl. Bibliothek ſtehet, (mit wenigen Ausnahmen von Ferien,) täglich zweymal offen; und zwar vom 1. May bis 1. Octob. frühe von 8—12. und nach Mittag von 5—6. Uhr, und vom October bis zu Anfang des May, von 9—1. und Abends von 3—5. Uhr. Ein botaniſcher Garten und das anſehnliche königl. Naturalienkabinet verdienen gleichfalls hier bemerkt zu werden.

Madrid iſt ſeit der Regierung Philipps II. die Reſidenz der ſpaniſchen Monarchen. Im J. 1706. ward ſie von den Portugieſen, im Namen Carls III. von Oeſterreich beſetzt, aber bald wieder verlaſſen: ein gleiches geſchahe 1710. von den Truppen des erſtgedachten Königs, der ſelbſt in dieſe Reſidenz kam, aber mit ſtarken Merkmaalen des Widerwillens aufgenommen wurde. Von 1728—1732. hielt ſich Philipp V. mit ſeinem Hofe theils zu Cadix, theils zu Granada, meiſtens aber zu Sevilla auf; weswegen die Stadt Madrid durch dringende Bitten um ſeine Zurückkehr anhielt. Im J. 1766. den 23. März, brach, bey Gelegenheit des Verboths der langen Mäntel und niedergeſchlagenen Hüte, (Sombreros caldos,) eine gefährliche Empörung in dieſer Stadt aus, in welcher der königl. Miniſter, Marquis von Squillace, in Lebensgefahr gerieth, ſein Haus geſchleift, und die walloniſche Garde übel behandelt wurde. Der König Carl III. entwich heimlich aus ſeinem Palaſte nach Aranjuez, von wannen er erſt nach 8. Monathen wieder in ſeine Reſidenzſtadt zurücke kam.

Nahe bey Madrid, am Ufer des Manzanares, liegt das königl. Schloß Casa del Campo, (Landhaus,) welches ein geringes Anſehen hat, und 2. franzöſiſche Meilen davon, gegen das Eſcurial zu, iſt das groſſe Schloß Pardo. Nicht weit von dieſem ſind die Luſthäuſer Florida, Zarzuela und Villa Vicioſa, (welche Benennung ohngefähr ſo viel, als Luſtheim bedeutet;) und an der Oſtſeite der Stadt iſt das weitläuftige Schloß, Buen Retiro, welches K. Philipp IV. anlegen laſſen.

Madrid, Schloß, an dem Holze von Boulogne, bey Paris, welches K. Franz I. von Frankreich, im J. 1529. erbauete. Es bekam ſeinen Namen daher, weil Franz hier öfters allein war und niemand vor ſich ließ; daher die Hofleute ſagten: Der König ſey in Madrid, d. i. eben ſo wenig zu ſprechen, als da er in Spanien zu Madrid gefangen ſaß.

Madrigal, Flecken, in der Provinz Avila, in Alt-Caſtilien.

Madrigalejo, Dorf, im Diſtrict von Truxillo, im ſpaniſchen Eſtremadura, wo 1516. K. Ferdinand der Katholiſche ſtarb.

Madura, Königreich in Oſtindien, am ſüdlichen Ende der Halbinſel dieſſeits des Ganges, das oſtwärts an die Staaten von Tanjaour, ſüdwärts an das Meer, weſtwärts an die Länder verſchiedner mohammedaniſcher Fürſten, und nordwärts an die Staaten des Königs von Maiſſour oder Masheur gränzt. Die Haubtſtadt, gleiches Namens, iſt, nach indianiſcher Manier, beveſtigt, und hat einen prächtigen Tempel des Abgottes Chocunadon.

Madura, kleine Inſel auf dem indianiſchen Meere, die nur durch einen ſehr ſchmalen Canal von dem öſtlichen Theile der Inſel Java getrennt wird. Ihr König hat, mit Bewilligung der Regierung zu Batavia, den Titel Parhenbani, d. i. Heiliger, angenommen, der ihm bey andern Fürſten Indiens viele Vorrechte giebt.

Mädräs, Medräs, heiſſen bey den Türken gewiſſe höhere Schulen, im Gegenſatze der Mektal, oder niedrigen. Sie ſind allemal bey den Dſchamis angelegt, und die Lehrer an denſelben heiſſen Muderris.

Mähren, Markgrafſchaft zwiſchen Böhmen, Schleſien, Ungarn und Oeſterreich gelegen. Sie hat einen fruchtbaren Kornboden, und die Einwohner ſind der katholiſchen Religion zugethan. Sie gehört zu dem Königreich Böhmen, und wird in 6. Kreiſe eingetheilt, nemlich in den olmützer, brünner, iglauer, znoymer, hradiſcher und prerauer Kreis. Das Land hat ſeine beſondere, jedoch der böhmiſchen ähnliche Verfaſſung. Das Wappen iſt ein von Silber und

Roth geſchachter gekrönter Adler, im blauen Felde.

Mährenberg, Marktflecken, im Mahrburger Kreiſe, in Steyermark, dem daſigen Dominicanernonnenkloſter gehörig.

Mahrenfels, Schloß und Herrſchaft in Oeſterreich, 3. Meilen von Mitterburg, dem Freyherrn Brigido zugehörig.

Maella, Flecken, im Diſtricte von Alcanniz, in Aragonien.

Mälſtrom, ſ. Mosköſſtrom.

Maeotis Palus, ſ. Zabache.

Märkerding, wird in der Wetterau das Forſt- und Waldgerichte genennt, ſo jährlich an einem gewiſſen Tage von dem Landgrafen in Heſſen, der Homburg an der Höhe beſizt, als auf welchem Orte dieſes Recht haftet, gehalten wird. Es hat ſeinen Namen von Mark, das iſt Gränze, und Ding, welches ſo viel als Gerichte bedeutet, weil in ſelben nicht nur von Forſt- und Waldſachen, ſondern auch von Gränzſtreitigkeiten, und was zur Sicherheit der Straſſen gehört, gehandelt wird.

Maeſtro, insgemein Meſtre, ſelten Menſtra, Flecken, am Fluſſe Muſone, im Gebiethe von Padova, von da man nach Venedig fährt.

Maeſtro delle Cerimonie, Ceremonienmeiſter, Stelle am päbſtl. Hof. Es ſind 4. ſolche Maeſtri; 2. heiſſen Partecipanti, (die in Beſoldung ſtehen,) und 2. Sopranumerarii, (von denen nur der älteſte Beſoldung bekommt.) Jene bekommen von den Erben eines verſtorbenen Cardinals 50. Ducaten und von jedem neuen Cardinal 112. Ducaten. Von den leztern erhält jeder von einem neuen Cardinal nur 12. Ducaten. Uebrigens haben ſie alle 4. gleiche Autorität in ſolchen Dingen, die zu ihrem Amte gehören. Wenn ein Legatus a Latere abgeſchikt wird, ſo wird ihm ein ſolcher Ceremonienmeiſter mitgegeben.

Maeſtro del Sacro Palazzo, wohnt im päbſtl. Palaſte, und wird aus dem Predigerorden genommen, nebſt den 2. Gehülfen, die ihm zugegeben ſind. Sein Haubtgeſchäft iſt die Cenſur der Bücher, die zu Rom gedruckt werden ſollen. Er iſt auch bey der Congregation dell' Indice, del S. Officio und de' Sacri Riti mit zugegen. In der päbſtl. Capelle hat er ſeinen Rang nach dem Decan oder dem älteſten anweſenden Auditore della Ruota.

Maeuſethurm, nicht weit von Bingen, im Mainziſchen, auf einem Felſen, im Rhein. Erzbiſchof Hatto von Mainz ſoll die Grauſamkeit gehabt haben, viele arme Leute, als eine unnüze Laſt der Erde, in einer Scheune verbrennen zu laſſen. Aus der Aſche dieſer Unglücklichen ſollen Mäuſe hervorgekommen ſeyn, welche den Erzbiſchof beſtändig quälten, und ihn, als er endlich auf dieſem Thurm im Rheinſtrom Ruhe zu finden hoffte, auch dahin verfolgten und endlich auffraſſen. Das Mittelalter hat mehrere Mährchen von dieſer Art. Der polniſche Herzog Popiel, ein Herzog von Maſovien, ein Biſchof von Strasburg, ſollen auch, wegen ihrer Grauſamkeit und Ungerechtigkeit, von Ratten und Mäuſen gefreſſen worden ſeyn. Der Thurm bey Bingen ſoll eigentlich Mauththurm heiſſen, und hat alſo den Namen von der Mauth oder dem daſigen Rheinzoll. Gegenwärtig iſt er ſehr verfallen.

Mäydeſprung, Magdeſprung, ſind 2. hohe Felſen, einander gegen über, im Anhalt-Bernburgiſchen Amte Harzgerode, wo der Fluß Selke durchfließt. Im Jahr 1729. iſt auf dieſem Maydeſprung eine ſchöne Papiermühle angelegt worden.

Mafra, kleiner Flecken in dem portugieſiſchen Eſtremadura, 5. bis 6. Meilen von Liſſabon, unweit der See, deswegen derſelbe vieler Feuchtigkeit unterworfen iſt. Nahe dabey hat der König Johann V. ein prächtiges Kloſter, mit einer koſtbaren Kirche aufbauen laſſen, in welchem 300. Capuciner nebſt 150. Laienbrüdern ſind. Das Kloſter hat eine zahlreiche Bibliothek. Mit den Wohnungen der Mönche haben die königl. Zimmer und die für die Hofbedienten Verbindung. Das Kloſter macht die eine, und die Kirche nebſt der königl. Wohnung die andere Hälfte dieſes koſtbaren und prächtigen Gebäudes aus, das unter der Direction eines Deutſchen, Joh.

Friedrichs, der ſich zu Rom gebildet hatte, im J. 1717. angelegt ward. Der königl. Park, der mit einer Mauer umgeben iſt, hat dritthalb Meilen im Umfange.

Magadoxo, Königreich in Africa, nicht weit von der Küſte Zangebar. Die Reſidenz des Königs, welcher dem Kaiſer von Abyſſinien tributbar iſt, heißt auch

Magadoxo, und liegt nicht weit vom Meere, in welches der Fluß gleiches Namens fällt. Es wohnen reiche Kaufleute da, die mit arabiſchen und indianiſchen Waaren groſſen Handel treiben. Die jährliche groſſe Meſſe hier wird von vielen Nationen beſucht. Es werden ſonderlich viel Speceregen und Stoffe gegen Gold und Elfenbein daſelbſt vertauſcht.

Magacela, Flecken, im Diſtrict la Serena, im ſpaniſchen Eſtremadura.

Magallon, Flecken, am Fluß Huecha, im Diſtrict Borja, in Aragonien.

Magdalenenfluß, groſſer Strom in Terra firma, in Südamerica, welcher über der Stadt Popayan ſeinen Urſprung nimmt.

Magdalenenluſt, fürſtl. Luſthaus, nahe bey Güſtrow, im Mecklenburgiſchen.

Magdeburg, Herzogthum, im niederſächſiſchen Kreis, welches gegen Oſten und Norden an die Mark Brandenburg, gegen Weſten an das Fürſtenthum Wolfenbüttel, und gegen Süden an die Fürſtenthümer Halberſtadt und Anhalt gränzt, dem Könige in Preuſſen gehörig. Es wird in 4. Kreiſe, nemlich in den Holz-Saal-Jerichauiſchen und Zieſariſchen Kreis, (der 1773. ſtatt des mit der Kurmark vereinigten Luckenwaldiſchen Kreiſes, zu dieſem Herzogthum gekommen,) eingetheilt: auch wird das Mansfeldiſche darzu gerechnet, ſo weit es unter brandenburgiſche Hoheit gehört. Vor dieſem war es ein Erzbißthum, welches die Bißthümer Meiſſen, Merſeburg, Zeiz, Havelberg und Brandenburg unter ſich hatte, iſt aber im weſtfäliſchen Frieden ſecularſirt: und, weil das Kurhaus Brandenburg, zur Befriedigung der Krone Schweden, ein Stück von Pommern mußte fahren laſſen, ſo wurde, zu Wiedererſetzung deſſen, die Anwartſchaft auf das Erzſtift Magdeburg, unter dem Titel eines Herzogthums, dem Hauſe Brandenburg zugetheilt. Nach Abſterben des Adminiſtrators, Herzog Auguſt von Sachſen, 1680. kam Kurf. Friedrich Wilhelm, der Groſſe, zum Beſitz von dieſem Herzogthum, und ließ deswegen durch ſeinen Geſandten auf dem Reichstag die nächſte Stelle nach Baiern auf der weltlichen Fürſtenbank nehmen. Magdeburg und Bremen haben wechſelsweiſe das Directorium bey dem Niederſächſiſchen Kreiſe, wo jedoch ſeit 1682. kein Kreistag gehalten worden. Die Landesherrl. Einkünfte von Magdeburg betragen itzt bey 1,400,000. Thlr. Zu einem Römermonath ſoll das Herzogthum 1300. fl. und zu einem Kammerziel 343. Thlr. 40. kr. geben. Das Wappen iſt ein mit Roth und Silber geſpaltener Schild.

Magdeburg, Burggrafthum, beſitzt noch heutiges Tages das Kurhaus Sachſen, als ein ſonderbares Reichsfahnlehn. Es beruht auf den 4. Aemtern, Elbenau, Gommern, Gottau und Ranis. Schon ſeit vielen Jahren ſuchte das Kurhaus Sachſen das alte Reichsvotum wegen dieſes Burggrafthums bey der Reichsverſammlung zu Regensburg aufs neue, iſt aber, wegen vieler Hinderniſſe, noch nicht readmittiret worden. Die Urſachen, welche das Kurhaus Sachſen wegen dieſes Voti anführte, waren dieſe: 1) weil das Burggrafthum älter, als das Erzſtift Magdeburg, und ſchon zu Carl des Groſſen Zeiten ein Fürſtenthum des Hauſes Sachſen geweſen, 2) auch wären die Kurfürſten zu Sachſen von verſchiedenen Kaiſern damit belehnt worden, welches nicht nur zu Carls V. Zeiten, da die Kur auf die albertiniſche Linie gekommen, ſondern auch noch 1602. geſchehen, 3) und obgleich im 16. Seculo zwiſchen Kurfürſt Auguſt zu Sachſen, und dem Adminiſtrator des Erzſtifts Magdeburg wegen dieſes Burggrafthums Streit entſtanden, ſo wäre doch derſelbe durch einen 1579. getroffenen Vergleich dergeſtalt beygelegt worden, daß Kurſachſen forthin zu ewigen Zeiten wegen der obgedachten 4. Aemter den Titel und Wap-

Wappen eines Burggrafens zu Magdeburg, als ein beſonderer Stand des Reichs führen ſollte.

Magdeburg, Haubtſtadt des Herzogthums dieſes Namens, an der Elbe, iſt ſtark befeſtigt und theilt ſich izt in die Alt- und Neuſtadt, wozu noch die Vorſtädte Sudenburg und Friedrichsſtadt kommen. Mitten in der Elbe, vor dem Brückenthore, liegt die ſeit 1680. erbaute Citadelle, darinn ein groſſes Proviant- und Zeughaus und die katholiſche Soldatenkirche anzutreffen ſind. Unter den Auſſenwerken iſt die Sternſchanze vor dem Sudenburgerthore mit ihren vielen Gallerien und Minen unter der Erde beſonders merkwürdig. Das Fürſten- oder Commendantenhaus ſteht auf dem Fürſtenwalle an der Elbe. Am alten Markte nimmt ſich das ſeit 1691. neuerbaute groſſe Rathhaus aus; am neuen Markte oder Domplatze aber das Schloß oder ſogenannte königl. Haus, in welchem die Kriegs- und Domainenkammer ihre Seſſionen hält: dieſen gegen über iſt das neuerbaute Zeughaus. Weiter ſind die Domprobſtey, das Landſchaftshaus, (in welchem die 1714. von Halle hieher verlegte Regierung und Conſiſtorium Seßionen halten) das königl. Poſthaus, die Acciſe, die Innungshäuſer, der weitläufige ſchöne Kaufhof, das Waarenlager der auswärtigen Güter an der Elbe, die neue Haubtwache, die alte Bildſäule Kaiſer Ottons I. die ſchöne Waſſermühle und Waſſerkunſt u. ſ. w. vorzüglich ſehenswerth. Die Einwohner ſind gröſtentheils lutheriſcher und reformirter Religion; die Katholicken halten ſich zu der Kirche des Ciſtercienſerkloſters St. Agnes in der Neuſtadt. Unter den acht lutheriſchen Pfarrkirchen iſt die vornehmſte die von Quaderſteinen erbaute hohe Domkirche zu St. Moritz, welche ſelbſt bey der groſſen Zerſtörung glücklich erhalten werden iſt. Die Domherren ſind alle evangeliſcher Religion: es giebt aber auch noch andere Canonicos an den hieſigen Collegiatſtiftern St. Sebaſtiani, St. Gangolphi, St. Nicolai und St. Petri und Pauli. Lutheriſche Schulen ſind die Domſchule, das Pädagogium des evangeliſchen Kloſters U. L. F. das Stadtgymnaſium, und die Schule in der Neuſtadt. Der reformirten Gemeinden ſind 3. nämlich eine deutſche, eine franzöſiſche und eine walloniſche, wie denn Magdeburg durch die Pfälzer, franzöſiſchen und walloniſchen Koloniſten eine beträchtliche Vermehrung an Einwohnern und Fabrikanten erhalten hat. Die ſogenannte Friedrichsſchule iſt ebenfalls reformirt. Aus dem ehemaligen Auguſtinerkloſter hat man 1688. ein königl. Armen- Kranken- und Waiſenhaus gemacht. Zum Vortheil der hieſigen Handlung in die kurbrandenburgiſchen Lande hat man die Elbe 1743. vermittelſt eines neuen Kanals durch die Ihle und Stremme in die Havel geleitet. Unter den 4. Jahrmärkten iſt die ſogenannte Heermeſſe am berühmteſten, welche vom Tage St. Matthäi bis auf den Michaelis Abend dauert. Von Fabrikwaaren verfertigt man hier allerley ſeidene, wollene und baumwollene Zeuge, Tücher, Leinwande, Strümpfe, feine lederne Handſchuhe, Rauch und Schnupftabak, u. d. m. Im Jahr 1631. ward Magdeburg von den kaiſ. Generalen Tilly und Pappenheim mit Sturm eingenommen, und beynahe gänzlich zerſtört; es iſt aber ſchön wieder aufgebaut worden. Eine halbe Stunde vor der Stadt liegt das lutheriſche Kloſter Bergen. ſ. Bergen.

Magdela, Madela, Städtchen, im Amte Capellendorf, im Fürſtenthum Weimar.

Magdenburg, ſ. Madenburg.

Mage, Fluß, in der Grafſchaft Limerick, in Irland.

Magellaniſche Meerenge, hat den Namen von einem Portugieſen, Ferdinand Magellanes, oder eigentlich Magalhaens, welcher ſeinem Könige Emanuel, in Oſtindien und Africa, wichtige Dienſte geleiſtet, aber, aus Unzufriedenheit, ſein Vaterland verlaſſen und ſich zu K. Carln V. als Könige von Caſtilien, gewendet hatte, in der Abſicht, ſich an Portugal, wegen der ihm verweigerten Belohnung, zu rächen. Die Gelegenheit dazu gaben die

molu-

moluckiſchen Inſeln, auf denen ſich die Portugieſen, in den erſten Jahren des 16ten Jahrhunderts, feſtſetzten. Der Pabſt hatte den Ausſpruch gethan, daß in der öſtlichen Hälfte der Welt die Portugieſen, und in der weſtlichen die Spanier alles, was ſie entdeckten und wo ſie hinkämen, in Beſitz nehmen dürften. Nun dachte Magellanes, daß es wohl möglich ſeyn müßte, wenn man weſtwärts ſeegelte, eben ſo gut auf die moluckiſchen Inſeln zu kommen, als auf dem öſtlichen Weg, den die Portugieſen genommen hatten. Er fand bey Carln V. Gehör und bekam Schiffe, mit denen er, den 10. Aug. 1519. von Sevilla abreiſete. Er ſeegelte gerade auf Braſilien zu, und fand endlich, nach vielen Gefahren und Beſchwerlichkeiten, die Meerenge, welche die äuſſerſte Spitze von Süd-America von dem Feuerlande, (Tierra del Fuego,) in einer hin und wieder ſehr krumm laufenden Strecke von mehr als 40. Meilen, abſondert. Aus dieſer Meerenge gelangte er, den 27. Nov. 1520. in die Südſee, auf der er ſodann fortſchifte und endlich auch die moluckiſchen Inſeln erreichte, aber auf einer derſelben, in einem Gefechte mit den Indianiſchen Einwohnern, getödet ward. Von ſeinen 5. Schiffen kam nur eines, Victoria genannt, unter dem Capitän Sebaſtian Cano, einem Biſcayer, um das Vorgebirg der guten Hofnung herum, wieder nach Spanien zurücke; welches alſo das erſte Schif war, das die Welt umſegelte. Der Streit, in den hierauf die Spanier und Portugieſen über den Beſitz der obgedachten Inſeln geriethen, ward 1529. durch einen Vergleich geendiget, in welchem Carl V. für eine Summe Geldes, ſeinen Anſprüchen entſagte. Die Landſpitze, nordwärts über der von Magellanes entdeckten und nach ihm benannten Meerenge, wird bisweilen Terra Magellanica, oder auch Patagonien genennet. ſ. Patagonien.

Magenſchaft, wird in ſächſiſchen Rechten die Blutsverwandtſchaft derjenigen genennt, die von einerley Stammeltern herkommen, und wiederum in Spielmagen oder Cognatos, und Schwerdtmagen, oder Agnatos, eingetheilt werden. Das Wort Magen heißt in der alten niederſächſiſchen Sprache ſo viel, als ein Freund und Verwandter.

Maggia, Fluß im Herzogthum Meiland, welcher an den äuſſerſten Gränzen der Grafſchaft Anghiera entſpringt, und nicht weit von Locarno in den Lago Maggiore fällt.

Maggia, Val Maggia, Mayenthal, eine von den 4. italiäniſchen Landvogteyen, ſo den Schweizern zugehören und katholiſch ſind. Der Flecken Maggia liegt zwiſchen dem unterſten Theil des Thals Lugano, und den Gränzen des meiländiſchen Gebieths, am Fluſſe gleiches Namens.

Magindanao, ſonſt Mindanao, die ſüdlichſte unter den Inſeln, die zwiſchen China und Borneo liegen, hat 200. deutſche Meilen im Umfang. Man findet in derſelben feuerſpeyende Berge, Seen, groſſe Flüſſe, (in denen Krokodile ſind,) und Gold führende Bäche. Die Haubtproducte ſind Zimmet, Caſſienholz, Reis, Wachs und Bauholz. Den anſehnlichſten Theil davon, an der Seeküſte, beherrſcht der Sultan von Magindanao, der in oder bey dieſer Haubtſtadt der Inſel ſeine Reſidenz hat. Das übrige von der Seeküſte, an der Nordoſt- Nord- und Weſtſeite, beſitzen die Spanier, welche ein Etabliſſement zu Sambuangom haben, und ihr Gebieth mit Colonien von getauften Biſayas, aus ihren Philippiniſchen Inſeln, (wozu ſie auch bisweilen Magindanao rechnen,) bevölkerten. Das Innere der Inſel, wo ein groſſer See, Lano, iſt, ſtehet unter der unabhängigen Herrſchaft von 16. Sultanen und 17. Radſchas, die unter dem gemeinſchaftlichen Namen Illano begriffen werden. Von dieſen hat der Meerbuſen an der ſüdlichen Küſte den Namen Illanobaye. Ihre Unterthanen zuſammen belaufen ſich über 60,000. wovon einige Sultane bis 10,000. manche Radſchas hingegen nur 100. unter ſich haben. Die Einwohner ſind theils Haraforas, eine heidniſche, in groſſer Unterdrückung lebende Völkerſchaft, die das Innere aller dor-

dortigen und aller groſſen oſtindiſchen Inſeln bewohnt, und wovon die Spanier viele in ihrem Gebieth zu Chriſten gemacht haben;) theils Mohammedaner, deren viele von Arabern herſtammen, welche unter einem Sherif Ali, von Mecca, hieherkamen, aber die Merkmaale ihres Urſprungs, auch ſogar bis auf die Sprache, meiſtens verlohren haben. Dieſe nennet man insgemein Mohren. Unter ihnen wohnen auch viele chineſiſche Kaufleute und Handwerksleute, die ſich hier niedergelaſſen haben. Die Stadt Magindanao, am Fluß Pelandſchy, hat, auſſer dem Palaſt des Sultans, nur 20. Wohnungen. Selangan, die nächſte Stadt nach jener, hat gegen 200. Der Sultan von Magindanao iſt nicht unumſchränkt, und die Groſſen unter ſeinem Volke wählen, bey ſeinen Lebzeiten, einen Radſcha-Mudo, d. i. jungen König oder Thronfolger, und zuweilen wird auch dieſem ſein Nachfolger ſchon beſtimmt, der Watamama heißt. Die Kanakans oder mohammedaniſchen Vaſallen des Sultans ſind zu Abgaben und Kriegsdienſten verbunden, genieſſen aber im übrigen viele Vorrechte. Sie und die Unterthanen der Illanofürſten treiben häufig Seeräuberey, und ſind dadurch den Spaniern, in dortiger Gegend, gefährlich und ſchädlich. Im J. 1775. hat der Sultan von Magindanao dem engliſchen Capitän Forreſt, für die oſtindiſche Geſellſchaft, die an der Mündung des Pelandſchyſtroms liegende Inſel Bunwoot abgetreten.

Magiſter ſacri Palatii, ſ. Maeſtro del Sacro Palazzo.

Magiſter Tavernicorum, iſt der königl. Schatzmeiſter, in Ungarn. (Sein Name kommt von dem ungariſchen Worte Tavar, Schatz.)

Magliano, Städtchen an der Tiber, in der Landſchaft Sabina, im päbſtlichen Gebiethe, liegt auf einem Berge, und iſt ſchlecht gebaut.

Magliano, Schloß im Florentiniſchen, unweit Siena.

Magna Charta, engl. the great Charter, iſt ein Freyheitsbrief, den K. Johann von England, im J. 1215. den 15. Jun. ſeinem Reiche, obwohl nicht freywillig, ſondern durch die Macht ſeines Adels gezwungen, ertheilte, und worinnen er die ſchon von K. Heinrich I. bewilligten Freyheiten beſtätigte und vermehrte. Die Haubtpuncte ſind folgende; Die vorher willkührlichen Auflagen auf Lehngüter ſollen in feſtgeſetzte verwandelt werden; dem Volke ſoll keine Abgabe anders, als durch die Verſammlung der Nation, aufgelegt werden, und zwar nur in dem Falle der Gefangenſchaft des Königs, und bey dem Ritterſchlag ſeines älteſten Sohns und der Verheirathung ſeiner älteſten Tochter; das ganze Reich ſoll einerley Maaß und Gewicht haben; die Handlung ſoll nicht durch willkührliche Zölle gehindert werden; alle freye Leute ſollen aus dem Königreich wegreiſen und wiederkommen dürfen, nach ihrem Gefallen; die Städte und Flecken ſollen ihre alten Freyheiten behalten; jeder freye Mann ſoll ein Teſtament machen dürfen, und, wenn er keines macht, ſoll die Erbſchaft den nächſten Verwandten zufallen; die königl. Gerichte ſollen, an feſtgeſetzten Orten, jedermann unentgeldlich offen ſtehen, und kein Richter ſoll, im Namen der Krone, einen Kläger abgeben; kein freyer Mann ſoll anders, als durch den Ausſpruch anderer Perſonen von ſeiner Claſſe und nach den Landesgeſetzen, zu einer wichtigen Strafe verurtheilt werden können, und die Geldſtrafen ſollen nie ſo groß ſeyn, daß einer dadurch verarmet; die Landleute ſollen, durch keine Strafe, ihres Ackergeräthes beraubt werden.

Magna Vacca, Stadt im Ferrariſchen, am venezianiſchen Meerbuſen. Sie hat ein Caſtell, und wurde 1708. von den Kaiſerlichen fortificirt; ſie haben nach dieſem einen neuen Haven hier angelegt, damit die aus Iſtrien dahin ankommende Schiffe ſich ſicher aufhalten können.

Magnaten, ſind in Polen und Ungarn, der hohe Adel und die vornehmſten Reichsbeamten und Biſchöfe.

Magnetnadel, eine an der Spitze mit einem Magnet beſtrichene eiſerne Nadel, die ſich ſodann beſtändig gegen den Nordpol hinrichtet und alſo

den Schiffenden anzeigt, wo ſie ſich auf dem Meere befinden, ſoll zu Anfang des 14ten Jahrhunderts von Flavio Gioja, aus Amalfi, erfunden worden ſeyn. Allein es iſt erwieſen, daß der Gebrauch der Magnetnadel ſchon in der erſten Hälfte des 13ten Jahrhunderts bey der Schiffarth eingeführt war, und es iſt wahrſcheinlich, daß ſie eine Erfindung der Saracenen ſey. Anfänglich ſteckte man die Magnetnadel in ein Stück Kork, das, in einem Gefäſſe, auf Waſſer ſchwamm. Vielleicht hat Gioja den Compaß oder die Büchſe erfunden, in welcher die Magnetnadel auf einem Zäpfchen ſitzt, und die Winde dabey bezeichnet ſind.

Magnificat, wird der Lobgeſang der Jungfrau Maria; Meine Seele erhebt den Herrn ꝛc. genennt, von dem Anfangsworte deſſelben in der gewöhnlichen lateiniſchen Ueberſetzung.

Magny, kleine Stadt, im franzöſiſchen Vexin, im Gouvernement der Isle de France, gehöret dem Hauſe Neuville-Villeroi.

Magra, Fluß in Italien, welcher im apenniniſchen Gebirge im Val di Magra entſpringt, und ſich nicht weit unterhalb Sarzana in das mittelländiſche Meer ergießt. Dieſes Val di Magra iſt eine kleine Landſchaft in Toſcana, zwiſchen Genua, Parma, Modena und Maſſa, dem Großherzoge von Florenz gehörig, ausgenommen das kleine reichslehnbare Markgrafthum Fosdinovo, welches einen abſonderlichen Herrn hat.

Magrada, ſ. Guadibarbar.

Maguelone, wüſte Stadt und altes Schloß in den Sevennes, in der franzöſiſchen Provinz Languedoc, in der Dioces Montpellier, welche, als eine Inſel, in dem See Thau lag. Sie hatte ein Bißthum, welches nach Montpellier verlegt worden.

Mahé, franzöſiſches Etabliſſement, in Cananor, an der Weſtſeite der Halbinſel, dieſſeits des Ganges, an der Mündung eines Fluſſes, wurde 1779. von den Engländern eingenommen.

Mahlberg, Herrſchaft, kleine Stadt und Schloß, mit einem Capucinermönchskloſter, in Schwaben, gegen dem Brißgau. Sie gehörte vor Alters den Herren von Geroldseck. Als dieſelben 1416. ausſtarben, kam ſie an die Grafen von Mörs und Saarwerden. Als auch dieſer Stamm erloſch, kam ſie an die Grafen von Naſſau, und endlich 1629. durch Vergleich an die Markgrafen von Badenbaden.

Mahlenburg, Commenthurey des deutſchen Ordens, in der Grafſchaft Reckinghauſen, im Erzſtifte Köln.

Mahometa, Hamameth, Stadt in Africa, am mittelländiſchen Meer, im Königreich Tunis, nebſt einem Haven, wovon der Golfo von Mahometa den Namen hat. Die Einwohner ſind größtentheils Fiſcher, Leinwandbleicher und Kohlbrenner.

Mahometaner, haben ihren Namen von Mahomet oder Mohammed, einem Araber, aus dem anſehnlichen Stamme der Koraiſchiten, der ſich in den erſten Jahren des 7ten Jahrhunderts für einen Propheten und Geſandten Gottes ausgab, und ſeine Lehre den Islam, d. i. den ſeeligmachenden Glauben, nennte, wovon dann die Anhänger deſſelben Moslemim, Mußlimuna, (d. i. Rechtgläubige oder die den ſeeligmachenden Glauben haben,) genennet wurden. (Aus dieſer Benennung iſt das verdorbene Wort Muſulman oder Muſelmann entſtanden.) Der Islam iſt ein Gemiſche von jüdiſchen und chriſtlichen Sätzen und Meynungen, verbunden mit einigen Wahrheiten der natürlichen Religion, die er von einer Secte arabiſcher Philoſophen entlehnte, die man Hanifin, d. i. die Unheiligen oder Naturaliſten nennte, weil ſie die Götter der heidniſchen Araber verachteten. Dieſe Lehre hat ſich, durch die Gewalt der Waffen und das Glück, welches die ſchwärmeriſchen Nachfolger Mohammeds begleitete, ſo wie auch durch ihre unleugbaren Vorzüge vor dem Heidenthum, ſehr bald und auch ſehr weit, in Aſien, Africa und endlich auch in einem Theil von Europa verbreitet. So wie es keiner wirkl. oder angeblichen geoffenbarten Religion an zweifelhaften Sätzen, verſchiedenen Auslegungen und Meynungen,

gen, und mithin an Parteyen fehlt, ſo giebt es deren auch genug bey den Mohammedanern. Die zwo Haubtparteyen ſind 1) die Sonniten, Suni, (von Sunnet, d. i. zweytes Geſetz oder mündliche Ueberlieferung,) welche das Buch der Traditionen ihres Propheten eben ſo, wie den Koran, für ein kanoniſches Buch und den Abubekr Omar und Otſchman für wahre Nachfolger Mohammeds halten. Dieſe Partey, (die ſich doch wieder in verſchiedene Secten trennet,) iſt im Beſitze der Wallfahrt zur Kaaba nach Mecca, und ſtellet die Orthodoxen unter den Mohammedanern vor. Aber freylich macht auch 2) die andere Haubtpartey Adlijeh, (d. i. der Gerechten,) Anſpruch auf die Rechtgläubigkeit und verketzert ihre Gegner, von denen ſie mit dem gehäſſigen Namen der Schyiten, (von Eſchyä't, Secte,) belegt werden. Dieſe kehren ſich nicht an die Traditionen, und halten den Ali Ebn Abutaleb für den rechtmäſſigen und wahren Nachfolger Mohammeds in geiſt- und weltlichen Dingen. Dieſer Partey ſind die Perſer, viele Indianer und verſchiedene Usbeckiſche Stämme zugethan. An beſondern Parteyen unter dieſen Schyiten mangelt es noch weniger, als bey den Sonniten: wie man dann überhaubt, 72. Secten, ältere und neuere, (von welchen leztern in gegenwärtigem Jahrhunderte noch einige entſtanden,) gröſſere und kleinere, unter den Anhängern Mohammeds zählt. In den wichtigſten Puncten und Gebräuchen ſtimmen ſie indeſſen doch ziemlich genau miteinander überein. Ungeachtet die Beſchneidung in dem Koran nicht befohlen iſt, ſo wird ſie doch, weil Mohammed beſchnitten geweſen, als ein nothwendiger Religionsgebrauch beobachtet und an den Knaben gewöhnlich im 13ten bis 15ten Jahre, an denen, ſo aus andern Religionen zum Jslam übergehen, ſogleich bey ihrem Eintritt unter dieſe Rechtgläubigen vollzogen. Wein, Bilder, Würfel ſind, wie der Koran erklärt, ein Werk des Teufels. Daher enthalten ſich die Mohammedaner, der Regel nach, des Weins, wiewohl es an groſſen und häufigen Abweichungen auch nicht fehlt. Trauben und Roſinen dürfen ſie ohne Bedenken genieſſen. (Das Weinverboth iſt keine Erfindung des Propheten; indem ſchon lange vor ihm die Araber es als Pflicht anſahen, ſich deſſelben zu enthalten.) Das Gebeth, (das nach dem Koran des Tags dreymal geſchehen ſoll, von vielen aber, um noch mehr zu thun, fünfmal verrichtet wird,) das Reinigen mit Waſſer, das Faſten, Almoſengeben, Wallfahrten an heilige Orte, zu den Gräbern der Imams und vorzüglich nach Mecca, ſind Haubtſtücke bey den Mohammedanern. Ihr Gebet, wenn es nicht in den Moſcheen geſchiehet, dauert kaum 2. oder 3. unſerer Vater Unſer; in den Moſcheen, wo noch ein Capitel des Korans verleſen wird, dauert es 10—15. Minuten; und an den Freytagen, wo etwas mehr gebetet wird, währet der öffentliche Gottesdienſt etwan 3/4. Stunden. Ohngeachtet ſelbſt der türkiſche Kaiſer jeden Freytag eine oder die andere Moſchee beſucht, ſo iſt doch dieſer Tag für die Türken kein jüdiſcher Sabbath oder chriſtlicher Sonntag; indem weder Kramläden geſchloſſen, noch die gewöhnlichen Arbeiten an ſelbigem unterlaſſen werden. Das mohammedaniſche Glaubensbekänntniß iſt ſehr kurz, und beſtehet nur in den Worten: Es iſt nur ein Gott, und Mohammed iſt ſein Prophet. Dieſer letztere Theil davon macht aber verbindlich, alles anzunehmen, was der Koran, als eine angeblich göttliche Offenbarung, (ſ. Alcoran,) enthält. Die vornehmſten Lehrſätze, welche darinnen vorgetragen werden, ſind folgende:

Gott hat ehemals den Menſchen die Bücher des Alten und Neuen Teſtaments, zu einer Regel des Glaubens und Richtſchnur ihres Lebens, gegeben.

Dieſe Bücher der heiligen Schrift ſind aber mit der Zeit verändert und verfälſchet worden:

Nachher hat Gott denſelben den Koran beygefüget, welcher die alten göttlichen Schriften beſtätiget, aus göttlicher Eingebung verfaſſet, eine

Both-

Bothſchaft an die Menſchen, und ein Unterricht für die Gottſeeligen, und eben ſo hoch, ja noch höher, als jene Bücher altes und neues Teſtaments, zu halten iſt.

Es iſt ein einiger, ewiger, unveränderlicher, allmächtiger, allweiſer, wahrhaftiger, gerechter und barmherziger Gott, den man allein anbeten muß.

In dem göttlichen Weſen iſt weder Vater, noch Sohn, noch ein heiliger Geiſt, und man darf keine drey unterſchiedene Perſonen in der Gottheit erkennen, noch verehren.

Jeſus iſt weder wahrhafter Gott, noch Gottes Sohn, ſondern ein bloſſer Menſch, und Sohn der Marien, ein Prophet, heiliger Mann und Geſandter Gottes, welchen die Jůden weder getödtet, noch gecreutziget haben, indem er von einem andern, der ihm gleich ſahe, vorgeſtellet worden.

Der heilige Geiſt iſt keine göttliche Perſon, ſondern der Engel Gabriel, oder eine geiſtliche Gabe und Kraft, welche vormals Jeſu mitgetheilet worden, und annoch den Gläubigen mitgetheilet wird.

Mohammed iſt ein Prophet und Geſandter Gottes, welcher von ihm erleuchtet, und durch ſein Eingeben gelehret worden, deſſen Lehren und Gebote niemand verachten darf, und an welchen die Menſchen, gleicherweiſe wie an Gott, glauben und ihm gehorſam ſeyn müſſen.

Gott hat Himmel und Erde und alles, was darinnen iſt, beſonders die Menſchen, deren Schöpfung die Engel ſich widerſetzten, erſchaffen.

Derſelbe hat auch Engel erſchaffen, und ihnen befohlen, den erſchaffenen Menſchen anzubeten, deſſen ſich einige geweigert, wodurch ſie in Unglauben verfallen, und aus dem Himmel geſtoſſen worden, und daher iſt der Unterſchied der guten und böſen Engel entſtanden.

Gott hat auch den Tod geſchaffen, ingleichen viele von den Engeln und Menſchen zur Hölle erſchaffen und beſtimmet.

Nachdem Gott alles erſchaffen, ſo erhält, ernähret und regieret er auch alle ſeine Geſchöpfe.

Die Sünde hat von dem Teufel ihren Urſprung, welcher die Menſchen annoch beſtändig darzu verleitet; doch hat auch Gott der menſchlichen Seele eine Neigung ſowohl zum Böſen als zum Guten, gegeben.

Gott leitet einige der Menſchen auf den rechten Weg, und in die Wahrheit, hingegen andere in Irrthum, und will ihnen nicht daraus helfen; er bekehret und macht gerecht, welche er will; er will nicht, daß alle Menſchen glauben, wohl aber, daß mancher verführet werde, und hindert durch ſeinen Rathſchluß den Glauben und die Reinigung deſſelben.

Gott iſt gnädig und barmherzig, und will den Menſchen die Sünden vergeben, wenn ſie ihn darum bitten, und in der Bosheit nicht weiter beharren; diejenigen aber, die vom Glauben abfallen und in ihrem Unglauben verharren, haben niemals Gnade und Vergebung zu hoffen.

Ein Menſch, der ſeelig werden will, muß zuförderſt die Gnade Gottes ſuchen, als welche ihn bekehren und lebendig machen kann.

Der Menſch muß ſich nicht ſelbſt rechtfertigen, ſondern Gott macht gerecht, wen er will, und wer ſolcher Rechtfertigung theilhaftig zu werden wünſcht, der muß glauben und gute Werke thun.

Der Glaube, nebſt den guten Werken, iſt das Mittel, zu der ewigen Seeligkeit zu gelangen.

Mit den guten Werken, unter welchen das Waſchen und Reinigen, das Faſten, die Almoſen, das Gebet und die Reiſe nach Mecca den vornehmſten Platz haben, können die Menſchen bey Gott etwas verdienen.

Es iſt vergönnet und erlaubt, vier Weiber zu nehmen; (dabey können aber noch Sclavinnen, als Concubinen, nach jedes Gefallen und Umſtänden, gehalten werden.)

Der Tod iſt das gemeine Schickſal aller Menſchen, deſſen Ziel GOtt einem jeden alſo beſtimmet hat, daß er demſelben weder zuvor kommen, noch es überſchreiten kann.

Alle verſtorbene Menſchen müſſen zur Hölle fahren, aus welcher aber die Frommen erlöſet werden, die Gott-

Gottloſen hingegen darinnen verbleiben müſſen.

Es iſt eine Auferſtehung der Todten, ſowohl der Gläubigen, als Ungläubigen, zu erwarten.

Nach ſolcher Auferſtehung wird das letzte Gericht erfolgen, welches Gott ſelbſt halten, und einen jeden nach ſeinen Werken entweder belohnen, oder beſtraffen wird.

Diejenigen, welche in allen Secten geglaubet und gute Werke gethan haben, ſie mögen Jüden, oder Chriſten, oder Mohammedaner ſeyn, werden in das Paradies eingehen, daſelbſt Weiber haben, auf Betten, mit Gold und Edelſteinen geſchmücket, ruhen, köſtliche Kleider tragen, eſſen und trinken, und andere Arten der Wolluſt und Glückſeeligkeit genieſſen. (Dieſe ſinnlichen Vorſtellungen trägt aber Mohammed nur als Bilder und Gleichniſſe vor)

Die Ungläubigen und Gottloſen im Gegentheil werden in das Feuer geworfen, und zur ewigen Strafe, Pein und Verderben verdammet werden.

Mahometsfahne, oder die himmliſche Fahne, bey den Türken Bairac, iſt eine grüne Fahne, ſo ſie für die Fahne des Mohammeds halten, und als ein Heiligthum ehren, indem ſie vorgeben, daß ſie ihm von dem Engel Gabriel gebracht worden ſey, zum Zeichen, daß er die Ungläubigen beſiegen würde. Die Türken führen dieſe Fahne, nebſt dem Koran und dem Rocke des Propheten, in einem goldenen Behältniß, auf einem Kamel, mit in den Krieg, wann der Sultan oder Großvezier zu Felde gehet. Während eines Treffens läßt man ſie fliegen; aber in einer beträchtlichen Entfernung, ſo, daß man, wenn es unglücklich gehet, dieſes Heiligthum bey Zeiten retten kann. Bey dem Entſatz von Wien, 1683. glaubten die Chriſten irrig, daß ſie Mohammeds Fahne erbeutet hätten.

Mahomets Teſtament, wird ein Freyheitsbrief genennet, durch den Mohammed den Chriſten in den Ländern, die unter der Herrſchaft ſeiner Anhänger leben, Sicherheit und Religionsübung bewilliget haben ſoll. Wenn auch dieſe Urkunde unächt iſt, ſo halten ſie doch die Türken für richtig und gültig. ſ Sinai.

Mahomora, Stadt in Africa, im Königreiche Fez, wo der Fluß Suba ins Meer fällt, welche vormals den Spaniern gehörte, denen ſie aber 1681. die Mohren wieder abgenommen haben.

Mahon, eine Art Galeazzen, deren ſich die Türken bedienen. Sie ſind kleiner und ſchwächer, als die venezianiſchen Galeazzen.

Mahon, Porto Mahon, ſ. Maon.

Mahrburg, Marchburg, Stadt in dem davon benannten Kreis, in Unterſteyermark, an der Draw, mit zwey Schlöſſern, in und vor der Stadt.

Majaguana, eine von den lucayiſchen Inſeln, in America.

Maida, kleine Stadt und Fürſtenthum in Calabria oltra, im Königreich Neapel.

Maidenhead, Stadt in Berkſhire, in England, mit einer hölzernen Brücke über die Themſe.

Maidſtone, Stadt am Fluß Medway, über welchen ſie eine ſchöne Brücke hat, in der Landſchaft Kent, in England. Sie hat 2. Deputirte im Parlement.

Majeſtät, bedeutet, im Staatsrechte, die höchſte Gewalt, die Unterthanen zu regieren, und mit Auswärtigen alles das, in Abſicht auf Krieg und Friedensgeſchäfte, vorzunehmen, was die Erhaltung und das Wohl des Staats erfodert. Die daraus flieſſende Rechte werden Majeſtätsrechte genennet.

Als ein Titel wird das Prädicat Majeſtät den chriſtl. Kaiſern und Königen beygelegt; und zwar eigentlich ſeit dem J. 1519. da Carl V. zum Kaiſer gewählt wurde. Vorher bekamen nur die römiſchen Kaiſer dieſen Titel; und die Beyſpiele, die man von andern Fürſten findet, machten keine beſtändige Obſervanz. Die gewöhnlichen Benennungen anderer Könige waren königl. Hoheit oder königl. Würde, oder auch Durchleucht, Herrlichkeit, Gnade. Carl V. nahm, nach ſeiner Kaiſerwahl, in allen öffentlichen Schriften, die er als König von Spanien ausgehen ließ, den Titel Majeſtät an,

und befahl ſeinen Unterthanen ihm ſolchen beyzulegen. Seine Nachfolger in Spanien blieben dabey. Zwey Jahre darauf, 1521. gab P. Leo X. dem K. Heinrich VIII. von England, in der Bulle, worinnen er ihm das Prädicat des Beſchützers des Glaubens beylegte, den Titel Majeſtät durchgehends. In Frankreich nahm zuerſt K. Heinrich II. denſelben an. Inzwiſchen machten die Kaiſer und das deutſche Reich öfters Schwierigkeiten, auswärtige Potentaten ſo zu tituliren. In dem zu Regensburg, 1630. zwiſchen K. Ferdinand II. und K. Ludwig XIII. von Frankreich geſchloſſenen Vergleich war dem Kaiſer der Titel Majeſtät 27mal, und dem Könige nicht einmal beygelegt. In dem Convent zu Heilbronn, 1633. wurde den Kronen Schweden und England die Majeſtät eingeſtanden. Dennoch diſputirte man wieder auf dem Reichstage zu Regensburg, 1641. ob die Stände den Königen von Frankreich und Spanien dieſe Benennung geben ſollten. Nach den Zeiten des weſtfäliſchen Friedens wurden nach und nach dieſe Schwierigkeiten gehoben, und der Titel Majeſtät für die Könige ganz allgemein. In den ältern Zeiten hatten auch Könige Bedenken, andern, welche ſie nicht für ganz gleich wollten gelten laſſen, denſelben zu geben: wie dann K. Philipp II. von Spanien, in einem Schreiben an K. Friedrich II. von Dänemark, deßwegen den Raum des Titels leer ließ, weil er ihm die Benennung Majeſtät nicht zugeſtehen wollte, und doch glaubte, daß Friedrich mit dem Titel königl. Hoheit nicht zufrieden ſeyn würde. Die Kanzleyen der europäiſchen Mächte gaben, bis zu Anfang des 18ten Jahrhunderts, den däniſchen Königen meiſtens nur den Titel königl. Würde, und Friedrich IV. brachte es erſt dazu, daß ſolcher abgeſchaft, und dafür Majeſtät eingeführt wurde.

Uebrigens bekommen auch die Kaiſerinnen und Königinnen den nämlichen Titel; und die Schweſter K. Leopolds, Eleonora Maria, behielt ſolchen bey, als ſie, nach dem Tode ihres erſten Gemahls, K. Michaels von Polen, den Herzog Carl von Lothringen heirathete; ſo wie auch königl. Prinzeſſinnen, wenn ſie an Kurfürſten und andere Fürſten verheirathet werden, das Prädicat königl. Hoheit beybehalten.

Majeſtätbrief, hierunter werden diejenigen Privilegia verſtanden, welche Kaiſer Rudolph II. den augſpurgiſchen Confeſſionsverwandten in Böhmen, Mähren, Schleſien und Lauſitz 1609. den 11. Jun. über ihr freyes Religionsexercitium ertheilte.

Mailand, ſ. Meyland.

Maillezais, kleine Stadt in Poitou, am Fluſſe Autize. Vor dieſem war das Bißthum zu Rochelle hier.

Main, ſ. Mayn.

Main de Juſtice, Art Zepter, unter dem Ornat der franzöſiſchen Könige, hat an dem obern Ende eine ausgebreitete Hand. Hugo Capet iſt der erſte, der auf Siegeln mit einem ſolchen Zepter vorkommt. K. Heinrich IV. von England hatte, wegen ſeines Anſpruchs an die Krone Frankreich, 2. Mains de Juſtice auf ſeinen Siegeln.

Main, Provinz in Neuengland, in Nordamerica, welche nun die Grafſchaft York heißt, und zu Maſſachuſets-Bay gehöret.

Maina, ſ. Mainotten.

Mainburg, Marktflecken und Pfleggericht in Oberbaiern, am Fluß Ambs, ins Rentamt München gehörig, brannte den 16. Febr. 1756. faſt ganz ab.

Maine, le Maine, Provinz in Frankreich welche gegen Norden an die Normandie, gegen Weſten an Bretagne, gegen Süden an Anjou und Touraine, und gegen Oſten an Vendomois und Perche gränzt. Sie iſt reich an Getraide, Flachs und Vieh, und wird in Ober- und Niedermaine eingetheilt. Königs Ludwigs XIV. legitimirter Sohn, Ludwig Auguſt, führte den herzogl. Titel davon, welcher 1736. mit ihm auch wieder erloſchen iſt. Im 16ten Jahrhundert hieß der Chef der Ligue wider Heinrich IV. in Frankreich, Carl, aus dem Guiſiſchen Hauſe, Herzog von Maine oder wie man damals ſchrieb, Mayenne.

Maine, mit dem Beynamen la Juhele oder Juce, Stadt, Herzogthum und Pairie, in Ober-Maine, am Fluſſe gleiches Namens.

Mainhard, Amt und Pfarrdorf, mit einem Schloſſe und einer Münzſtätte, im Fürſtenthum Hohenlohe, der Bartenſteiniſchen Linie gehörig.

Mainland, die größte unter den Orkneys oder Orcadiſchen Inſeln; ingleichen auch die größte unter den Schetländiſchen Inſeln, bey Schottland. Beyde haben, weil ſie die größten ſind, dieſen Namen, der ſo viel als das vornehmſte Land bedeutet, bekommen.

Mainotten, ſind die Einwohner in der Landſchaft Maina, oder Braccio di Maina, in Morea, welche ihren Namen von denſelben bekommen hat. Sie haben ihre Freyheit gegen die Türken jederzeit behaubtet, weil ſie um und um mit Gebirgen eingeſchloſſen und verwahrt ſind, auf welchen ſie viele Kapellen aufgerichtet, ſo dem Propheten Elia gewidmet ſind. Man hält ſie für Abkömmlinge der alten Spartaner. Sie können ohngefähr 12—14000. bewafnete Leute ſtellen. In dortigen Gewäſſern ſind ſie gefährliche Seeräuber. Es gehören ihnen auch 3. kleine Inſeln, nahe an ihrem Lande, welches längſt dem Meere, an den Küſten des Golfo von Coron, und dem Capo Matapan, bis an den Fluß Calamata liegt.

Maintenon, groſſer Flecken, mit einem Schloß an der Eure, in der Landſchaft Beauce, 14. franz. Meilen von Paris, und 10. von Verſailles, gehörte vormals dem Hauſe d'Angennes. Die berühmte Madame Scarron kaufte, 1674. dieſes Gut, für 2,50,000. Livres, und bekam 1675. den Namen Madame de Maintenon. Sie legte daſelbſt Spitzen- und Leinwandmanufacturen an, und brachte den jährlichen Ertrag, der Anfangs nur 9—10,000 Livres ausmachte, auf 15 bis 16000. Im J. 1688. ward Maintenon zu einem Marquiſat und einer Pairie erhoben. Heut zu Tage gehört es dem Hauſe Noailles, und trägt, vermög der vielen Verbeſſerungen und angekauften Stücke, jährlich über 50,000. Livres.

Mainz, ſ. Maynz.

Major, Rio Major, kleiner Fluß in Gallicien, welcher ſich in das biſcayiſche Meer ergießt.

Major, oder Obriſtwachtmeiſter, iſt der dritte beym Regiment, welcher auf den Oberſten und Oberſt-Lieutenant folgt.

Major de Place, iſt in Frankreich und an andern Orten ein Officier, welcher in Abweſenheit des Gouverneurs und des Lieutenant de Roi das Commando in einer Feſtung hat.

Majorca, Mallorca, ſpr. Maljorca, die größte unter den baleariſchen Inſeln bey Spanien, auf dem mittelländiſchen Meer. Man findet auf dieſer Inſel Wein, Getraide, Salz, Oel, Vieh, Wildpret, Federvieh, unzähliche Kaninchen, und auf den Küſten hin und wieder Korallen. Die Einwohner ſind arbeitſame Leute, und muntere Köpfe, auch zur See tapfer. Die Sprache des gemeinen Volks iſt aus Griechiſchem, Lateiniſchem, Arabiſchem, Spaniſchem und verdorbnen Franzöſiſchem gemiſchet. Auf der ganzen Küſte giebts feſte Thürme, die africaniſchen Corſaren zu beobachten, und das Land unterhält ein Corps Cavallerie und Infanterie zu ſeiner Beſchützung. Die Haubtſtadt heißt gleichfalls

Majorca, Mallorca, und ehedeſſen Palma, iſt nach der neuſten Art befeſtigt, hat einen Haven, eine Univerſität und ein Bißthum unter Valencia gehörig. So iſt ſie auch die Reſidenz des General-Capitäns über die baleariſchen und pityuſiſchen Inſeln, die zuſammen das Königreich Mallorca ausmachen. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 10,000. Der Haven, Porto Pi genannt, iſt unvergleichlich, und wird durch das Fort St. Carlos beſchützt. Dieſe Inſel ergab ſich im Oct. 1706. bey Annäherung der engliſchen und holländiſchen Flotte an König Carl III. in Spanien. Nachdem aber derſelbe 1711. den kaiſerlichen Thron beſtiegen, und Barcelona ſich darauf an Philipp V. ergeben müſſen, ſo iſt auch Majorca 1715. wieder unter deſſen Bothmäßigkeit gebracht worden.

Majori, Maiuri, Flecken am Meer, und königl. Domänengut, im Fürſtenthum Salerno, im Königreich Neapel.

Maire, iſt die vornehmſte obrigkeitliche Perſon einiger Städte in England und Frankreich, z. E. zu London, Bourdeaux, Dijon, u. d. m. ſ. Mayor.

Maire, Fluß in Italien, der in den Alpen entſpringt, und unterhalb Carignan in den Po fällt. Ein anderer Fluß dieſes Namens entſpringt im Graubünderlande, und ergießt ſich in den See von Chiavenna.

Maire, le Maire, Meerenge in America, der magellaniſchen Meerenge gegen Süden gelegen, zwiſchen der Terra del Fuego und Staateneyland, welche ein Antwerper, Jacob le Maire 1615. entdeckt hat.

Maiſon de Monſieur, landesherrliches Schloß, am Fluſſe Doux, in der Grafſchaft Valengin.

Maiſon du Roy, ſ. Haustruppen.

Maiſons, Luſtſchloß in der Gegend von Paris, 1. Meile von St. Germain.

Maitre des Requetes, iſt ein vornehmer Civilbedienter in Frankreich, welcher alle Klagen und Suppliken der Unterthanen in dem königlichen Rathe vorträgt. Dergleichen Bedienter wird auch itzt an dem preuſſiſchen Hofe, zu Berlin, gehalten.

Maitre d'Hotel, Maeſtro di Caſa, heißt der Hofmeiſter, unter dem die andern Bedienten eines königlichen oder fürſtlichen Hofes ſtehen.

Makariew, Kloſter und kleine Stadt im Niſchgorodiſchen General-Gouvernement, in Rußland, an der Wolga, wo jährlich ein berühmter und groſſer Markt gehalten wird, welchen nicht allein Ruſſen, ſondern auch Tatarn, Perſianer, Armenier und Calmucken beſuchen.

Mako, volkreicher Marktflecken, an der Maroſch, in der Cſanader Geſpanſchaft, woſelbſt der Biſchof von Cſanad reſidirt. Es haben auch die Reformirten und Griechen daſelbſt Kirchen.

Makow, Gebiethe und Stadt in der Woiwodſchaft Maſovien, in Polen.

Mala, Flecken, mit einem Salzwerk, 4. Stunden von Granada, in Spanien.

Malabar, richtiger Malebar, d. i. das Land um Male, groſſe Landſchaft in der Halbinſel von Indien, dieſſeit des Ganges, längſt der weſtlichen Küſte. Sie iſt fruchtbar an Reiß, Obſt, Speccreyen, Pfeffer, Ingwer, Zimmet, Edelſteinen, und wird in viele Königreiche eingetheilt, davon die vornehmſten ſind Calecut, Cochin, Cananor, Cranganor, Angamele, Manigale, Tanor, Travancor, nebſt andern, welche von eigenen Fürſten regiert werden. Es ſind 4. groſſe Flüſſe darinnen, nämlich Pergera, wo ſich die malabariſchen Räuber aufhalten; Panage und Cranganor ſcheiden die Reiche Calecut und Cochin von einander, und der Fluß Cochin. Die Einwohner ſind ſchwarzbraun. Sie werden auch Tamuler geneunet, und ihre Sprache wird nicht nur auf Malabar und Coromandel, ſondern faſt auf allen Seeküſten in Oſtindien geſprochen, weil malabariſche Kaufleute auf eigenen Schiffen faſt überall hinkommen. Sie hat aber viele beſondere Dialekte. Die Malabaren ſind Chriſten von St. Thomas, Mohammedaner und Heiden. Seit 1706. ſind Miſſionarien von dem Könige von Dänemark, der etliche Colonien daſelbſt anlegen laſſen, dahin geſchickt worden, um zu verſuchen, ob dieſe Heiden zum Chriſtenthume können gebracht werden. Man hat auch die Bibel und andere Bücher in die malabariſche Sprache überſetzt, Buchdruckereyen angelegt, Predigten und Katechiſationen angeſtellt. Die Holländer und Portugieſen treiben groſſe Handlung hieher; und die erſtern beſitzen die Städte Cananor, Cochin und Coulan.

Malabrigo, Haven im ſüdamericaniſchen Königreiche Peru, im Gouvernement von Lima.

Malacca, Halbinſel in Aſien, welche der ſüdliche Theil der Halbinſel von Indien, jenſeit des Ganges, iſt. Sie hat 3. kleine Könige, nämlich zu Jlhor, Pahang und Queda, welche dem Könige von Siam tributbar ſind. Die Einwohner heiſſen Malaier, Malayen, und ihre Sprache wird nicht nur in Malacca, ſondern auf allen ſüdlichen Inſeln Aſiens und auf einigen im Südmeere geredet. Sie ſind ſehr grauſam und blutgierig, und gehen nie aus, ohne einen ge-

flammten, oft vergifteten Dolch, den ſie Crid nennen. Sie laufen bisweilen auf Schiffen von 30. Mann aus, und greifen europäiſche von 40. Canonen an, nehmen ſie auch manchmal weg. Die Europäer nehmen keine Malayen zu Matroſen, wegen ihrer Treuloſigkeit und Mordſucht. Die Waaren, welche in dieſem Lande geholt werden, ſind Reiß, Pfeffer, Muſcatennüſſe, Muſcatenblumen, Diamanten, ſpaniſche Röhre u. d. m.

Malacca, Stadt, nebſt einem berühmten Haven, auf der Halbinſel Malacca, an der Meerenge von Malacca, und die Haubtſtadt eines kleinen Landes, deſſen Einwohner Mohammedaner ſind. Die Stadt gehört den Holländern, deren viele, wie auch allerhand Heiden, Mohren, Chineſer und Portugieſen, darinn wohnen. Sie haben ſolche den Portugieſen, (die ſich 1511. davon Meiſter machten,) im J. 1641. abgenommen. Der Beſitz von Malacca koſtet ihnen jährlich über 10,000. Thlr. mehr, als die Zölle und der Profit von Zeuchen, Opium, Zinn, Elfenbein ꝛc. ausmacht. Der Fürſt von Malacca hat ihnen zwar den ausſchlieſſenden Handel zugeſtanden; handelt aber doch auch mit den Engländern.

Malacca, die Meerenge von Malacca, liegt zwiſchen der Halbinſel, jenſeit des Ganges, und der Inſel Sumatra in Oſtindien, und iſt mit vielen Inſeln angefüllt, dadurch die Schiffahrt gefährlich wird.

Malado, ſ. Malo.

Malaga, anſehnliche Stadt an einem Berge, im Königreich Granada, in Spanien, mit einem ſchönen Haven, hat einen Biſchof, unter den Erzbiſchof zu Granada gehörig. Sie treibt gute Handlung, abſonderlich mit ihrem köſtlichen Wein. Im Jahr 1704. hatte nicht weit von hier die ſpaniſchfranzöſiſche Flotte ein Seetreffen wider die vereinigte Flotte der Engländer und Holländer.

Malagetta, nennt man das Land vom Fluſſe Sanguin bis an das Vorgebirge das Palmas, in Guinea. Die Holländer heiſſen es Tand-Cuſt, und die Franzoſen Cote de Graives.

Malamocco, kleine Inſel und Podeſtaria, auf dem Golfo di Venezia, 2. deutſche Meilen von Venedig, nebſt einem Haven.

Malanto, Stadt im Gebiethe der Republik Raguſa in Dalmatien.

Malaſpina, ſ. Maſſa.

Malavert, kleine Stadt in Perſien, 12. Meilen von Iſpahan, wo die beſten und meiſten Piſtacien wachſen, damit ganz Perſien und Indien verſehen werden kann.

Malchau, Malcho, Dorf in der Mittelmark, mit einem ſchönen Luſtſchloſſe und Garten, welches der königl. preuß. geheime Rath, Paul von Fuchs, angelegt, dem es aber König Friedrich I. abgekauft, und daſelbſt ſich bisweilen aufgehalten hat.

Malchin, mäſſige, an der Peene gelegene Stadt, im mecklenburgiſchen Fürſtenthum Wenden, 4. Meilen von Güſtrow. Sie liegt an einem groſſen Moraſte, und hat das Privilegium, daß da und zu Sternberg wechſelsweiſe die Landtage gehalten werden.

Malchow, kleine Stadt nebſt einem adelichen Jungfrauenkloſter in beſagtem Fürſtenthum, zwiſchen dem calpiner und plauer See. Sie iſt ganz mit Waſſer umgeben, und liegt 2. Meilen von Malchin.

Maldiviſche Inſeln, Maledive, d. i. Inſeln, die um Male, die vornehmſte darunter, liegen, ſind Inſeln auf dem indianiſchen Meer, in Aſien, unter dem 8ten Grad nördlicher Breite, und endigen ſich unter dem 4ten Grad Süderbreite. Sie werden in 13. Attalons oder Provinzen eingetheilt, dazwiſchen ſich 12. groſſe Meerengen befinden. Es ſollen derer bey 12000. ſeyn, und findet man auf denſelben viel Hirſen, Cocosnüſſe, andere Früchte, Schildkröten, ſchwarze Corallen und Ambra. Die Einwohner ſind Mohammedaner, gehen ganz nackend, und haben ihren eigenen König, der zu Male reſidirt. Sie ſind von gutem Verſtande, und von kleiner Statur und brauner Farbe. Das umliegende Meer wird *Archipelagus Maldivarum* genennt.

Maldon, Stadt in England, in der Provinz Eſſex, am Fluß Chelmer, welche 3. Deputirte ins Parlement ſchickt.

Male, die vornehmſte von den maldi-viſchen Inſeln in Aſien, auf welcher der König über die maldiviſchen Eylande reſidirt, und von welcher dieſe Eylande und die Landſchaft Malebar den Namen bekommen.

Malemba, Handelsſtadt am Meer, und Haubtort in dem kleinen Königreich Cacongo, auf der Küſte Congo, in Africa, deſſen Oberherr mit den Holländern Handel treibt.

Malemort, groſſer Flecken in Provence, am Fluß Durance.

Malequette, ſ. Malagetta.

Maleſtroit, Malétroit, Städtchen und Baronie, am Fluß Ouſte, im Bißthum Vannes, in Bretagne.

Maligay, Baronie in Provence, gehört zum Fürſtenthum Orange.

Mallen, Flecken und Commenthurey des Malteſer-Ordens, im Diſtrict Borja, in Aragonien.

Mallerſtorf, Benedictinermönchsabtey in Niederbaiern, im Rentamt Landshut, zwiſchen Regensburg und Landshut.

Malmantile, Flecken und zerſtörtes Schloß, im Diſtricte der Stadt Florenz, in Toſcana.

Malmedy, Abtey Benedictinerordens, im weſtfäliſchen Kreis. Sie hat mit Stablo einen gemeinſchaftlichen Abt, der des heil. R. R. Fürſt und Graf von Logne iſt. Die Abtey giebt zu einem Römermonath 112. fl. und zu einem Kammerziel 81. Thlr. 14. 1/2. Kr. Von dem Wappen ſ. *Stablo*.

Malmesbury, kleine Stadt in Wiltſhire in England, am Fluß Avon, an den Gränzen von Gloceſter.

Malmitz, Herrſchaft im Fürſtenthum Glogau in Schleſien, im ſprottauiſchen Kreiſe, am Fluß Bober, itzt dem Grafen von Dohna gehörig, iſt ſonſt wegen des guten Eiſenſteines, ſo darinn gegraben wird, bekannt. Der Flecken Malmitz hat ein wohl gebautes Schloß.

Malmö, holländ. Malmuyden oder Ellenbogen, anſehnliche und wohlbefeſtigte Stadt in der ſüdergothländiſchen Provinz Schonen, mit einer geräumigen Rhede an der offenen See. Man findet hier eine ſchwediſche und eine deutſche Kirche, einen groſſen Marktplatz, wohlbebaute Gaſſen, eine Trivialſchule, ein Waiſenhaus, eine Landshaubtmannſchaft, und verſchiedene Wollenfabriken. Beſonders ſind di Handſchuhe, die man die Schoniſchen nennet, zu bemerken. Von Bartholomäi an wird in hieſigen Gegenden ein berühmter Heringsfang gehalten, und zu gleicher Zeit iſt auch Jahrmarkt in Malmö. Die zum Andenken Königs Canut des Heiligen im eilften Jahrhundert hier geſtiſtete Knutsgilde hat beſondere Ordnungen und Gebräuche, auch Glieder beyderley Geſchlechts, aus hohem und niederm Stande. Auf Reichstagen hat dieſe Stadt, unter den andern, die 5te Stelle.

Malo, Malado, Flecken, in der venezianiſchen Provinz Vicentino.

Malogoizcz, Malogoſt, Stadt, im Chenzinſchen Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Sandomir.

Malon, Fluß in Piemont, in der Provinz Canaveſe.

Malora, kleine Inſel auf dem liguſtiſchen Meer, nicht weit von den florentiniſchen Küſten.

Malouinen, ſ. Falklandsinſeln.

Malpas, ſ. Languedoc.

Malpas, Marktflecken in der Grafſchaft Cheſter, in England, hat eine lateiniſche Schule und den Titel einer Vicomte, den der älteſte Sohn des Grafen von Cholmondely führt.

Malpien, kleine Stadt, in der Diöceſe von Mende, in Languedoc.

Malplaquet, Dorf, in der Vogtey von Mons, im öſterreichiſchen Hennegau, wo 1709. die Alliirten, unter dem Prinzen Eugen und Herzog von Marlborough, einen blutigen und theuern Sieg über die Franzoſen, unter dem Marſchal von Villars, erhielten. Dieſe Schlacht hat auch bisweilen den Namen von dem Dorfe Bleaugies, ingleichen von einem andern, Taniere, und dem Gehölze Sart und Jan Sart.

Mals, Marktflecken im Vieſtgau, in Tirol, den Grafen von Trapp gehörig. Die lange Malſerheyde, in welcher die Etſch entſpringt, hat von ihm den Namen.

Malsburg, altes Schloß und Flecken in Niederheſſen, am Fluß Werre, davon das freyherrliche Geſchlecht von der Malsburg den Namen hat.

Malleſina, Flecken, am Lago di Garda, im veroneſiſchen Gebieth.

Malſtrom, ſ. Mosköſtrom.

Malta, Inſel, zwiſchen Sicilien und der africaniſchen Küſte, 4 3/4. deutſche Meilen lang, und 2 1/4. breit. Sie iſt ganz felſicht und bringt wenig Getreide und Wein, aber dagegen viel Baumwolle und Obſt. Der Fiſch- und Korallenfang iſt beträchtlich. Man findet nur eine einzige Quelle von flieſſendem ſüſſen Waſſer auf dieſer Inſel. Die Sprache des Landvolks iſt verdorbenes Arabiſch; (nicht, wie man glaubte, alte puniſche Sprache,) in den Städten wird italiäniſch geſprochen. Der Haubtort iſt Valetta.

Dieſe Inſel, nebſt den 2. kleinern, Gozo und Comino, gehört einem Ritterorden, der zu Anfang des 12ten Jahrhunderts, zu Jeruſalem, von abendländiſchen Chriſten, errichtet wurde, und deſſen Glieder anfänglich Hoſpital-Brüder oder Johanniter hieſſen, weil ſie das Geſchäft hatten, die Pilgrime in dem Hoſpital, welches Kaufleute von Amalfi, nebſt einer dem H. Johannes gewidmeten Capelle, zu Jeruſalem, erbauet hatten, zu verpflegen. Dieſer Pflicht fügten ſie bald noch eine neue bey, nämlich die Pilgrime zu begleiten und gegen räuberiſche und feindliche Anfälle zu ſchützen, und ſo bekam nach und nach dieſe Geſellſchaft eine ordensmäßige und kriegeriſche Einrichtung, und die Glieder wurden in 3. Claſſen, nämlich Ritter, Capellane und Serventi d'Arme, (Waffenknechte,) eingetheilt. Die erſten thaten Kriegsdienſte, die zweyten verwalteten die prieſterlichen Verrichtungen, und die dritten ſorgten für die Pilgrime und Kranken, (unter denen beſonders die Ausſätzigen in damaliger Zeit ſehr zahlreich waren.) Als ſie, durch die Waffen der Mohammedaner, aus Paläſtina, und zwar zu allerlezt aus S. Jean d'Acre, vertrieben waren, ſo fanden ſie eine Zeit lang auf der Inſel Cypern, und hierauf, im Anfang des 14ten Jahrhunderts, auf der Inſel Rhodus ihren Aufenthalt, und führten den Namen der Rhodiſer-Ritter, bis 1522. da ſie von dem türkiſchen Kaiſer, Soliman I. von da vertrieben wurden. Hierauf giengen ſie, anfangs nach Candia, und ſodann theils nach Venedig, Rom, Viterbo, vornehmlich aber nach Nizza und Villa franca, und nach Siracuſa, bis ihnen K. Carl V. im J. 1530. die Inſel Malta, nebſt den zwo kleinen, als ein Lehn des Königreichs Sicilien, einräumte; daher ſie nun die Malteſer heiſſen. In dieſem ihrem neuen Sitz hatten ſie 1565. einen gewaltigen Angrif von den Türken auszuſtehen, die aber mit groſſem Verluſt wieder abziehen mußten.

Der Orden wird in 8. Nationen oder Zungen eingetheilt; nämlich die von Provence, Auvergne, Frankreich, Italien, Aragonien, Deutſchland, Caſtilien, und England. Provence hat deßwegen die erſte Stelle, weil der Ordensſtifter, Gerard, aus dieſem Lande war. Die engliſche Nation, die ſeit 1537. von dem Orden getrennet worden, wird, in Abſicht auf die ihr ſonſt eigenen Verrichtungen, durch Vicarien verſehen. Die Güter des Ordens, welche beſonders durch Aufhebung der Tempelherren, im Anfang des 14ten Jahrh. vermehrt wurden, litten eine groſſe Verminderung durch die Reformation in denjenigen Ländern, wo dieſelbe Eingang und Anhänger gefunden. Im gegenwärtigen bekamen ſie einen Zuwachs durch das 1774. errichtete Großpriorat von Oſtrog, in Polen; und im J. 1781. und 82. war man in Baiern mit einer ähnlichen Einrichtung, wozu die Güter des ehemaligen Jeſuiterordens den Fond abgeben ſollten, beſchäftigt. Es ſollte eine eigene Balley, mit 28. Commenthureyen, und noch 4. beſondern für die Geiſtlichen dieſes Ordens zu Stande kommen, und zur engliſchen Zunge gezogen, und mit dieſer vereint die engliſch-baieriſche genennet werden.

Das Oberhaubt des Ordens heißt Großmeiſter des h. Hoſpitals zu St. Johann von Jeruſalem und Guardian der Armen Jeſu Chriſti. Er bekommt von auswärtigen Potentaten den Titel Altezza Eminentiſſima, und hat fürſtl. Würde. Die vornehmſten Stellen in dem Orden beklei-

bekleiden die Häubter (Piliers) der 8. Zungen. Nach dieſen kommen die Priorate, unter denen das Großpriorat von Deutſchland den Vorzug hat, indem der Oberſte Meiſter des Ritterlichen St. Johannis Orden in Teutſchen Landen ein Reichsfürſt iſt, (ſ. Heidersheim,) unter welchem der Meiſter des Ritterlichen Johanniter Ordens in der Mark, Sachſen, Pommern und Wendland, in gewiſſer Rükſicht, ſtehet. (ſ. Herrenmeiſterthum.)

Die eigentlichen Ritter ſollen alle von gutem Adel ſeyn. (Bey Familien aus Florenz, Siena, Genua, Lucca, wird die Handelſchaft, die, nach den Begriffen anderer, dem Adelſtande nachtheilig wäre, keineswegs als eine Verringerung deſſelben angeſehen, wenn übrigens die Familie für acht adelich erkannt wird.) Diejenigen, die ihre Ahnen aufs ſtrengſte erweiſen können, heiſſen Cavallieri di Giuſtizia, (Ritter von Rechts wegen;) diejenigen aber, die mit der Ahnenprobe nicht fortkommen, aber, in Rückſicht auf eigene Verdienſte, doch aufgenommen werden, Cavallieri di Grazia, (Ritter aus Gnaden.) Die Pflicht der Ritter, wenigſtens 3. Caravanen oder Seezüge wider die Türken und barbariſchen Seeräuber zu thun, wird heut zu Tage nicht mehr ſtreng beobachtet. Die Seemacht des Ordens beſtund 1770. in 4. Galeren, 3. Galeotten, 4. Schiffen von 60. Canonen, 1. Fregatte von 36. und verſchiedenen kleinen Fahrzeugen.

Die Ritter folgen der Regel Auguſtini, und machen ſich verbindlich zur Armuth, zum Gehorſam und zur Keuſchheit, (zu der jedoch in dem brandenburgiſchen Herrenmeiſterthum, wo die Ritter Proteſtanten ſind, nicht der eheloſe Stand, ſondern eheliche Treue erfodert wird.) Sie tragen zu Kriegszeiten einen rothen Gürtel, mit einem ſilberfarbnem Kreuze; im Frieden, haben ſie einen langen ſchwarzen Mantel, mit einem 8. eckichten weiſſen Kreuz, auf der linken Seite. Vorn an der Bruſt tragen ſie ein goldnes Kreuz.

Das Wappen des Großmeiſters iſt ein ſilbernes achteckichtes Kreuz, im rothen Felde, oben mit einer herzogl. Krone, aus der ein Roſenkranz um das Wappenſchild gehet, mit einem unten hängenden kleinen Kreuze, und den Worten: Pro Fide, Für den Glauben.

Malton, Flecken in Yorkſhire in England, am Fluß Derwent, welcher 2. Deputirte ins Parlement ſchickt.

Malvaſia, ſ. Napoli di Malvaſia.

Malvay, Königreich im Reich des Mogols, in Aſien. Es liegt dem Königreich Bengalen gegen Weſten.

Malung, Flecken in der ſchwediſchen Provinz Thalland.

Mameluk, Mamluk, Mamelu, bedeutet, im Arabiſchen, einen gekauften Knecht oder Sclaven. Insbeſondere wurden die Soldaten der Leibwache, welche Nodſchemeddin Ayub, (ein Sultan in Aegypten aus der Familie des groſſen Zalaheddins oder Saladins,) errichtete, Mamelucken genennet, weil er dazu anfangs junge Sclaven aus dem Volke der Kaptſchacken, (welche von den Mogoln, als Ueberwindern dieſes Volks, an Kaufleute waren verhandelt worden,) gekauft hatte. In wenigen Jahren wurde dieſe Leibwache ſo unternehmend und mächtig, daß einer aus ihren Officieren, Ibeg, den lezten Sultan aus Saladins Familie, Muſa, mit dem Beynamen el Aſchrof, d. i. der Edle, entſetzte und ſich, 1254. auf den ägyptiſchen Thron erhob. Die Mameluckiſche Herrſchaft wurde hierauf weiter ausgebreitet und befeſtiget, indem ſie jährlich Soldaten aus den entlegenſten Gegenden Aſiens kommen lieſſen, und ſie dauerte in Aegypten bis 1517. da der türkiſche Kaiſer, Selim I. derſelben ein Ende machte. Die Mamelucken wurden auch Bahariten genennet, d. i. Seeſoldaten, weil die erſten jungen Sclaven, die zur Leibwache beſtimmt waren, zu Rudah, einer Stadt an dem Meer, (welches im Arab. Bahr heißt,) erzogen wurden.

Mamfro oder Marfort, Berg auf der Goldküſte von Guinea in Africa, auf welchem die vom Kurfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg in Emden aufgerichtete Compagnie 1683. die Stadt und Feſtung Friedrichs-

burg erbauen laſſen, ſie aber bald hernach den Holländern abgetreten.

Mamun, Haubtſtadt in Reteb, einem Diſtrict in der Provinz Segelmeſſe, in Africa, die von Mohren und Juden bewohnt wird, ſo Kaufmannſchaft und Handwerke treiben.

Man, Inſel zu England gehörig, auf dem irländiſchen Meer. Sie gehörte der gräflichen Familie von Derby, bis 1764. da ſie die Krone an ſich brachte, um den vorher von da aus getriebenen Schleichhandel zu vernichten. Die Inſel hat einen Biſchof, der zugleich das Bißthum von Sodor beſitzt, aber kein Pair des Reichs iſt. Bey dieſer Inſel wurde am 26ſten Febr. 1760. die kleine Eſcadre des franzöſiſchen Seecapitains Thurot geſchlagen und erobert.

Man, kleine Inſel in Indien, auf dem Golfo de Bengala, dem Königreich Pegu gegen Oſten gelegen.

Manaar, kleine Inſel auf dem indianiſchen Meer, an der weſtlichen Küſte der Inſel Ceylon. Die Holländer beſitzen ſie, und haben daſelbſt eine Perlenfiſcherey. Zwiſchen dieſer Inſel und der Küſte von Madura liegen viele Sandbänke, in gerader Linie, welche die Adams-Brücke genennt werden, zufolge der Meynung, daß auf Ceylon das Paradies geweſen.

Mançanares, Fluß in Spanien, welcher bey Madrid vorbey fließt, und ſich in den Fluß Henares ergießt.

Mancera, Manſera, Markgrafthum in dem Diſtrict von Avila, im Fürſtenthum Aſturien, welchem die Herrſchaften Salmoral, Naharros, S. Miguel, Montalvo und Gallegos einverleibt ſind. Es gehört dem Hauſe Toledo, und führt eine Linie davon den markgräflichen Titel.

Mancha, Provinz, in Neu-Caſtilien, an der ſüdlichen Gränze, gegen Andaluſien, gelegen.

Mancha real, groſſer Flecken, im Königreich Jaen, in Andaluſien.

Manche, (la) ſ. Britanniſche Meer.

Mancheſter, groſſer, ſchöner und ſehr volkreicher Ort, in der engliſchen Landſchaft Lancaſhire, am Fluß Irwell, welcher hier den Irk aufnimmt, davon das Haus Montagu den herzogl. Titel hat. Dieſer Ort, welcher eigentlich nur ein Dorf iſt, übertrift an Gröſſe, Schönheit und der Zahl der Einwohner, die meiſten Städte in England. Er enthält eine Collegiatkirche, eine Freyſchule mit einer Bibliothek, und ſehr blühende Manufacturen von Barchent, Plüſchſammet, gewürfelten Schnupftüchern, Bettüberzügen, holländiſchen Cattunen und Hüten. Mancheſter iſt auch der Verſammlungsort der neuerlich in Lancaſhire errichteten ökonomiſchen Societät.

Mandal, kleine Stadt in der davon benannten Vogtey, (die ſonſt auch Midſyſſel heißt,) im Stiftsamt Chriſtianſand, in Norwegen, welche theils auf Pfählen, theils auf Klippen gebaut iſt. Sie wird ſtark von Holländern und Schotten beſucht, und hat einen Zoll. Es werden in dem Strome Mandal viele Lachſe gefangen.

Mandal, Inſel auf dem rothen Meer, zwiſchen dem glückſeligen Arabien und Africa, welche voller Gebirge iſt.

Mandarin, ſ. China.

Mande, ſ. Mende.

Mandello, kleine Stadt nebſt dem Titel einer Grafſchaft, am Lago di Lecco, in dem Gebiethe von Como, im Herzogthum Meiland.

Mandelsloh, Vogtey von 16. Dörfern, worunter eines, ſo ein Pfarrdorf iſt, Mandelsloh in der Wieck, ein anderes Mandelsloh über dem See heißt, im Fürſtenthum Calenberg.

Mandeo, Fluß in Gallicien in Spanien, welcher, dem Haven Corunna gegen über, ſich ins Meer ergießt.

Manderſcheid, Amt, im obern Erzſtift Trier.

Manderſcheid, Grafſchaft in der Eifel, deren Beſitzer zum weſtfäliſchen Grafencollegio gehörten, und ſich in die Blankenheimiſche und Kayl- oder Falkenſteiniſche Linie theilten, davon die leztere ſchon 1742. gänzlich, die erſte, den männlichen Erben nach, 1780 erloſch. Das Stammhaus, welches ein Schloß und Flecken iſt, und am Fluß Liſer liegt, heißt gleichfalls Manderſcheid.

Mandeure, Stadt und Herrſchaft in der Grafſchaft Mümpelgard.

Mandöe, geringe Inſel auf der Weſt-küſte von Schleßwig, gegen dem Amte Hadersleben, wozu ſie auch gerechnet wird. Sie iſt in zwo kleine Inſeln getheilt, nämlich Alt- und Neumandöe, und die Einwohner nähren ſich von der Fiſcherey.

Mandok, Flecken, mit einer reformirten Pfarre, der Forgatſchiſchen Familie gehörig, in der Saboltſcher Geſpanſchaft.

Mandorvay, feſte Stadt in Oſtindien, im Königreich Bengalen, auf einem hohen Felſen, an einem Arm des Ganges.

Mandre aux quatre Tours, Herrſchaft und Flecken, im Amte Pont a Mouſſon, im Herzogthum Bar.

Manetin, Flecken und Schloß im pilſner Kreiſe, in Böhmen, dem Grafen von Laſchansky gehörig, wo ein groſſer Getraidehandel getrieben wird. Hier iſt ein koſtbarer Garten und blauer Schieferſteinbruch.

Maneu, Fluß in dem Königreich Guinea, in Africa.

Manfredonia, Stadt und feſtes Schloß in der Provinz Capitanata, in Neapel, nebſt einem Erzbißthum und guten Haven, am Golfo di Manfredonia.

Mangalia, ſ. Tomiswar.

Mangalor, Haubtort, von Canara, auf der oſtindiſchen Halbinſel, dieſſeit des Ganges, kam 1767. nebſt Canara, in die Hände Hyder-Ali-Kans, der den Portugieſen nur ein Comptoir in ſeinem Lande ließ.

Mangaſea, ſonſt auch Turuchansk genannt, Stadt, in der Jeniſeiskiſchen Provinz, in Sibirien, nicht weit von dem Einfluß des Stromes Turuchan in einen Arm des Jeniſey, mit einer hölzernen Feſtung, treibt guten Handel mit Pelzwerk.

Mangate, Königreich in Oſtindien, in dem Gebiethe von Malabar, nebſt einer Haubtſtadt gleiches Namens.

Mangera, Inſel auf dem Südmeer, in America, gegen die Küſten von Neuſpanien, mit einer indianiſchen Stadt und einer ſpaniſchen Kirche.

Manghiſi, kleine Halbinſel an der öſtlichen Küſte des Val di Noto in Sicilien.

Mangin, ſ. Cataya.

Mangut, Mankup, Mancuz, Flecken in dem gebirgichten Theil der Krim, auf einem ſteilen Berge, war vormals eine anſehnliche Stadt, mit Namen Gothien oder Gotheuburg, und die Reſidenz der dortigen gothiſchen Fürſten. Gegenwärtig wird dieſer Ort von Juden und einigen Tatarn bewohnt.

Manheim, kurpfälziſche Reſidenzſtadt in der untern Pfalz, am öſtlichen Ufer des Rheins, wo der Neckar hinein fällt. Kurfürſt Friedrich IV. fieng 1606. an, aus dem alten Dorf und Schloß Manheim eine Stadt zu bauen, und nahm in derſelben Niederländer auf, welche wegen der Gewiſſensfreyheit ihr Vaterland verlaſſen hatten. Ob nun gleich die neue Stadt 1622. von den Baiern erobert und ſehr verwüſtet, auch 1688. von den Franzoſen völlig zerſtört wurde, ſo haben ſie doch die Kurfürſten Johann Wilhelm und Carl Philipp, welcher 1721. wegen der Religionsſtreitigkeiten mit den Reformirten, ſeine Reſidenz von Heidelberg dahin verlegte, ſo wieder herſtellen laſſen, daß ſie gegenwärtig eine der feſteſten und ſchönſten Städte Deutſchlands iſt. Man zählt hier 6. öffentliche Plätze, worunter der Markt und der Paradeplatz die vornehmſten, 7. katholiſche, 1. lutheriſche und 2. reformirte Kirchen, eine Judenſynagoge, ein Kaufhaus, Rathhaus, Zeughaus, Münze, ein kurfürſtl. Hoſpital, ein lutheriſches und ein reformirtes Hoſpital ꝛc. In dem kurfürſtl. Schloß ſind die darinn befindlichen Verſammlungszimmer der 1763. geſtifteten Akademie der Wiſſenſchaften, die Sammlungen von Gemälden, und die Bibliothek, wie auch der kurfürſtliche Schatz ſehenswerth. Ferner bemerkt man die Schloßcapelle mit ihren Koſtbarkeiten, den prächtigen Opernſaal, das Comödienhaus, das Collegium und die ungemein prächtige Kirche der vormaligen Jeſuiten neben dem Schloſſe, die Stoff- und Seidenfabrike am Rheinthor, die Akademie der Zeichnung und der Bildhauerkunſt, das militariſche anatomiſche Theater, das chirurgiſche Collegium, das Zucht- und Waiſenhaus, die milita-

riſche Ingenieurſchule, das Magazin des frankenthaler Porcelains, den botaniſchen Garten, das aſtronomiſche Obſervatorium, die akademiſche Buchhandlung u. d. m. Wegen der ſumpfigen Lage der Stadt iſt hier ſchlechtes Waſſer. Die Zahl der Einwohner gieng im J. 1777. über 25000. Als aber, nach dem Abſterben des lezten Kurf. von Baiern, der Kurf. Carl Theodor ſeine Reſidenz zu München nahm, ſo verminderte ſich der Erwerb und die Zahl der Einwohner, in kurzer Zeit, merklich, indem man 1779. ſchon 2100. Menſchen weniger zählte; welche nachtheilige Veränderung die Stadt Mannheim, durch bewegliche aber fruchtloſe Vorſtellungen, abzuwenden ſuchte. Uebrigens werden die Handlung und Fabriken hier zwar ſehr begünſtigt, es ſcheint jedoch, auſſer dem Weincommercio, zur Zeit kein anderes Gewerbe vorzüglich empor zu kommen.

Manifeſt, iſt eine öffentliche Erklärung eines Königs, Fürſtens oder einer Republik über eine oder die andere Staatsangelegenheit.

Manilliſche Inſeln, von den Eingebohrnen die Luſſoniſchen genannt, liegen in dem öſtlichen Meer von Aſien, zwiſchen Japan, China, Siam, Borneo, Macaſſar und den Molucken. Es ſind ihrer über 1000. wovon die wenigſten bewohnt, die wichtigſten aber unter ſpaniſcher Herrſchaft ſind. Sie bringen Tabak, Ebenholz, indianiſche Vogelneſter, weiſſen Hanf zu Tauen und Segeln, Zimmer- und Schifbauholz, Perlen, Zucker, Indig, rothes und weiſſes Kupfer, Eiſen, Seide, Wachs, Honig, Ingwer ꝛc. und ſind fruchtbar an Reis, Obſt, Gemüſe, Sagu und Kokosbäumen, ingleichen an Vieh, Fiſchen und allerley Lebensmitteln. Die Gebirge werden von Wilden bewohnt, und die Ebenen, aus denen man ſie vertrieben hat, ſind zum Theil durch Colonien aus China, Siam, Sumatra, Borneo, Macaſſar, Malacca und den Moluckiſchen Inſeln bevölkert worden. Magalhaens, in Dienſten K. Carls V. entdeckte dieſe Inſeln, 1521. da er auf Entdeckungen nach Weſten, von Sevilla, den 10. Aug. 1519. ausgelaufen war. Im J. 1565. wurde ein Theil davon, durch Michael Lopez de Legaſpi, der Herrſchaft des K. Philipp II. von Spanien unterworfen; daher ſie auch den Namen der Philippiniſchen bekamen. Im J. 1571. fieng man an, auf der vornehmſten unter dieſen Inſeln, Luçon genannt, die Stadt Manilla zu erbauen, von welcher nicht nur dieſe, ſondern auch die übrigen dort herum liegenden Inſeln, die Manilliſchen benennet werden. Dieſe Stadt liegt an der Südoſtſeite der Inſel, und hat einen ſehr guten Haven. Es werden daſelbſt Kriegsſchiffe für Europa gebauet, und von da aus werden die Producte und Waaren Aſiens nach dem ſpaniſchen America gebracht. Jährlich ſeegelt im Julius eine Gallione von Manilla nach Acapulco, in Mexico, woſelbſt ſie die Gewürze, Neſſeltücher, gemahlte Leinwand, Seidenzeuge und Goldſchmidsarbeiten aus Aſien gegen europäiſche Waaren, americaniſche Cochenille und baares Geld verhandelt. ſ. Acapulco. Der gröſſere Theil dieſer Ladung gehört Chineſiſchen, Armeniſchen, Holländiſchen, Franzöſiſchen, auch Engliſchen Kaufleuten, die unter Mogoliſcher Flagge nach Manilla handeln.

Die Gebäude der Stadt Manilla ſind ſchön und anſehnlich, jedoch meiſtens nur von Holz, wegen der häufigen Erdbeben, denen die Inſel ausgeſetzt iſt; dergleichen ſie inſonderheit 1772. auszuſtehen hatte. Die Einwohner ſind wegen ihrer trägen und üppigen Lebensart gutentheils arm. Um die Stadt herum liegen verſchiedene groſſe Vorſtädte, darunter beſonders Pariana zu bemerken, welches von 10,000. Chineſern bewohnt wird, deren Voráltern, in der Mitte des 17ten Jahrhunderts, da China von den Tatarn erobert wurde, aus ihrem Vaterlande entflohen. Die Einwohner der übrigen Vorſtädte, die aus Eingebohrnen und aus Leuten von allerley Herkunft gemiſcht ſind, belaufen ſich auf 40,000. Die ſpaniſchen Einwohner in der Stadt machen bey 3000. aus. Dieſe haben die Regierung und den

beſten

beſten Theil des Handels; die Handwerker und Künſtler ſind Chineſer; und die Eingebohrnen beſorgen vornehmlich den Feldbau. Man findet ſonſt auf dieſen Inſeln 3. Haubtarten von Menſchen. 1) Kraushaarichte Schwarze, die in den Gebirgen wohnen. 2) Braune Creolen. 3) Malayiſche Völker, worunter die Biſayas die bekannteſten ſind.

Die Spanier haben ſich bemühet, das Chriſtenthum auf den ihnen gehörigen Philippinen auszubreiten, und die Zahl derer, die ſich dazu bekennen, gehet über 700,000. Zu Manilla iſt ein Erzbiſchof, unter dem die 3. Biſchöfe zu Neu-Segovia, Caceres und Jeſusſtadt ſtehen. Sie haben allda auch eine Druckerey, Stückgieſſerey und Pulvermühlen. Ihr Antheil an dieſen Inſeln iſt in 21. Provinzen oder Gerichtbarkeiten eingetheilt, (die insgeſammt unter dem Haubtgouverneur zu Manilla ſtehen, der eine faſt unumſchränkte Gewalt ausübt, ob er gleich dem Vicekönig von Mexico untergeordnet iſt;) und an 18. Orten haben ſie Beſatzungen und Poſten.

Im J. 1762. ward von den Engländern, unter Admiral Cornish und General Draper, nach einer kurzen, aber lebhaften Belagerung, Manilla erobert; und die Einwohner verſprachen in der Capitulation, für die Erhaltung ihres Lebens, ihrer Freyheit, ihres Eigenthums und ihrer Regierungsverfaſſung 1. Million Pf. Sterl. zu erlegen. Allein die Auszahlung dieſer Summe ward von Spanien verweigert, und die engliſche Regierung übernahm es, die Truppen, welche die Eroberung gemacht hatten und an dem Ranzionsgelde Theil haben ſollten, ſelbſt zu befriedigen. Während der Belagerung fiel den Engländern auch die Gallione in die Hände, die von Manilla nach Acapulco gehen ſollte. Durch den indeſſen geſchloſſenen Frieden kamen die Manilliſchen Inſeln wieder an die Krone Spanien.

Maniquepatan, Stadt in Oſtindien, im Königreich Orixa, auf der Halbinſel dieſſeit des Ganges, hat einen ſchönen Haven.

Maniſſa, (vormals Magneſia,) groſſe und volkreiche Stadt, mit einem alten Caſtell, in Natolien, wird von Türken, Juden, Griechen und Armeniern bewohnt.

Mannersdorf, ungar. Hedhely, Marktflecken, in der Oedenburger Geſpanſchaft, in Ungarn.

Mannhartsberg, iſt der nördliche Theil von Niederöſterreich, welcher gegen Oſten an Ungarn, gegen Süden an die Donau, gegen Weſten an Oberöſterreich, und gegen Norden an Böhmen und Mähren gränzt. Es macht dieſer nördliche Theil 2. Viertel von Niederöſterreich aus, und wird das Viertel gegen Oberöſterreich der Kreis oder das Viertel ob dem Mannhartsberg; das gegen Ungarn gelegene Viertel Unter dem Mannhartsberg genennt.

Manoa el Dorado, Stadt in Südamerica, in der Provinz Guiana.

Manora, ſ. Bander.

Manosque, Stadt in Provence, den Malteſerrittern gehörig, zwiſchen Aix und Siſteron. Im Sept. 1708. war bey dieſer Stadt ein merkwürdiges Erdbeben, indem ein angelegner und fruchtbarer Berg 9. Tage hinter einander dermaſſen erſchüttert wurde, daß er plötzlich einfiel, und etliche Menſchen mit den Heerden Schafen, wie auch 2. kleine Dörfer verſchüttete, an welchem Orte man nachgehends kleine tiefe Seen gefunden, auch bey Nacht einige Feuerflammen, ſo aus der Erde hervor gebrochen, wahrgenommen hat.

Manreſa, kleine Stadt am Fluß Cardonet in Catalonien.

Mans, Haubtſtadt der Landſchaft Maine in Frankreich, an der Sarte, mit einem Bißthum, unter Tours gehörig. Das Collegium der Patrum Oratorii, in welchem Humaniora, Philoſophie und Theologie gelehrt werden, hat wegen ſeines groſſen Rufs zuweilen 6. bis 700. Schüler gehabt. Die hieſigen Einwohner verfertigen den wollenen Zeug, Etamine genannt, und auch häufig Wachsſtöcke. Bernhard Lamy iſt allda geboren worden.

Mansdorf, ein 2. Meilen von Elbingen in Weſtpreuſſen gelegener Ort.

Manſee, Monſee, Benedictinerabtey in Oberöſterreich, in einem Markt

und an einem See gleiches Namens, im Hausruckkreis.

Manſera, ſ. Mancera.

Mansfeld, Inſel, in Nordamerica, auf dem Meerbuſen Hudſons, iſt von den Engländern entdeckt worden.

Mansfeld, Grafſchaft im oberſächſiſchen Kreiſe, welche gegen Norden an das Fürſtenthum Anhalt, gegen Oſten aber an das Stift Merſeburg und Herzogthum Magdeburg gränzt. Sie hatte ihre eigene Grafen, die aber ſchon im 16ten Jahrhundert in ſehr groſſe Schulden verfielen. Da die Gläubiger eine Herrſchaft und Amt nach dem andern an ſich zogen, ſo nahmen die beyden Lehnsherren, Kurſachſen und Magdeburg, dieſelbe 1570. in Sequeſtration; und lieſſen ein jeder in ſeiner Hoheit die Sequeſtrationsjura adminiſtriren; doch den Grafen an ihrer Reichsſtandſchaft, und an ihrem Sitz und Stimme, ſo ſie auf den Reichs- und oberſächſiſchen Kreistagen hatten, unbeſchadet. Im Jahr 1716. wurde die Sequeſtration in Anſehung des unter magdeburgiſcher Landeshoheit ſtehenden Antheils aufgehoben; die Kurſächſiſche Sequeſtration, welche ohngefähr über 3/5. der Grafſchaft ſich erſtrekte, dauerte fort. Graf Heinrich Franz erhielt 1690. von K. Carl II. in Spanien das neapolitaniſche Fürſtenthum Fondi, und von K. Leopold die Reichsfürſtl. Würde, welche 1696. und 1709. beſtätigt und 1711. öffentlich bekannt gemacht wurde. Das Haus Mansfeld beſtand zu Anfange dieſes Jahrhunderts in zwo Linien: nämlich der bornſtädtiſchen oder katholiſchen, und der eislebiſchen oder lutheriſchen wovon die letztere 1710. mit Graf Johann Georg III. und die erſtere, 1780. in männl. Erben erloſchen iſt; da dann die Gräfin Colloredo, gebohrne Fürſtin von Fondi und Mansfeld die Allodialerbſchaft überkam. Fondi hatte Fürſt Heinrich Paul Franz ſchon 1751. an das neapolitaniſche Haus Sanchro verkauft.

Mansfeld, Schloß auf einem hohen Felſen, das ehedem eine Feſtung und der Sitz der Grafen von Mansfeld geweſen. Itzt ſteht von demſelben nur noch der vordere Theil, und die noch itzt brauchbare St. Georgenkirche, darinn das koſtbare Erbbegräbniß Grafens Johann Georg III. zu ſehen iſt.

Mansfeld, die Stadt liegt gleich unter dem Schloß, und wird daher auch Thalmannsfeld genannt. Der Paſtor an der Haubtkirche iſt Generaldecanus der ganzen Grafſchaft.

Mansfeld, Amt, Pfarrdorf, und ehemaliges Kloſter, gehört, nebſt dem Schloſſe und der Stadt Mansfeld, zu dem magdeburgiſchen Antheil.

Mansfield, Flecken in der Grafſchaft Nottingham, in England, treibt ſtarken Handel mit Malz, und iſt 1756. zu einer Baronie für das Haus Murray erhoben worden.

Manſilla, kleine Stadt im ſpaniſchen Königreich Leon.

Mansperg, hohes Schloß und Herrſchaft in Kärnthen, zum Bißthum Gurk gehörig.

Manſura, Maſura, Stadt am Nil, in Aegypten, über Cairo, wo Ludwig IX. König in Frankreich, im Jahr 1250. von den Saracenen gefangen wurde.

Manſuren, Mandſchuren, Mantſchehu, Bewohner der Chineſiſchen Tatarey, die in der Mitte des 17ten Jahrh. China ſich unterwürfig machten.

Manta, Stadt nebſt einem Schloß in Piemont, in der Markgrafſchaft Saluzzo.

Mantel, Marktflecken, im Amte Parkſtein, im Fürſtenthum Sulzbach.

Mantelkinder, heiſſen die durch die Ehe legitimirte Kinder, weil vor dieſem der Vater dieſe vor der Ehe erzeugte Kinder bey der Copulation mit unter den Mantel genommen, und ſie alſo legitimiren laſſen.

Mantello, Gemeine und Dorf, im Diſtrict von Trahona, in Vältelin, am Fluſſe Adda.

Mantes, Stadt in dem davon benannten Diſtricte, Mantois oder Mantoan, in dem Gouvernement der Isle de France, mit einer ſteinernen Brücke über die Seine Nahe dabey iſt die Inſel Champion, auf welcher angenehme Spatziergänge ſind.

Mantignole, Dorf und Herrſchaft, zwiſchen der Sambre und Maas, im Lüttichiſchen Gebieth, ward 1772. von Frankreich, nebſt andern Orten, an das Hochſtift überlaſſen.

Man-

Mantua, Mantova, Herzogthum in der Lombardie, ſo gegen Norden an das Veneʒianiſche, gegen Süden an das Modeneſiſche, gegen Weſten an das Meiländiſche, und gegen Oſten an das Ferrariſche gränzt. Es hatte vormals, als ein kaiſerl. Reichslehn, ſeine eigenen Herzoge aus dem Hauſe Gonzaga. Der letzte Herzog Carl IV. wurde, weil er in dem ſpaniſchen Succeßions-kriege die franzöſiſche Partey gehalten, 1708. von dem Kaiſer in die Acht und Oberacht erklärt, und ſtarb bald hernach zu Padua ohne Erben. Seit dieſer Zeit blieb Oeſterreich im Beſitz dieſes Landes, welches eine Zeit lang einen eigenen Gouverneur hatte, gegenwärtig aber von dem General-Gouverneur der öſterreichiſchen Lombardie zu Meiland regiert wird. Die Zahl der Einwohner gehet etwas über 200,000.

Mantua, Haubtſtadt des Herzogthums gleiches Namens, liegt in einem groſſen See, welchen der Fluß Mincio macht. Man gelangt nur vermittelſt zweyer Dämme oder Haubtbrücken in dieſe Stadt, beyde aber können von eben ſo viel Forts und andern aufgeworfenen Werken beſtrichen werden. Um die Stadt ſelbſt geht eine ſtarke Mauer, überdieß hat ſie eine Citadelle, und jederzeit eine anſehnliche Beſatzung. Die Gaſſen ſind mehrentheils breit und gerade, auch giebt es hier viel wohlgebaute Häuſer, ingleichen 18. Pfarrkirchen und 14. Klöſter. Der Biſchof ſteht unmittelbar unter dem Pabſt, und iſt 1770. für ſich und ſeine Nachfolger in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. Die Kirche und Bibliothek der Franciſcaner, die Kirche der vormaligen Jeſuiten mit ihrem zum aſtronomiſchen Obſervatorio eingerichteten Thurme, der ehemalige herzogl. Pallaſt, der Palazzo della Giuſtizia, mit ſeinem groſſen Saale, die Gebäude der 1625. geſtifteten Univerſität, das Zeughaus, die Synagoge der Juden, die drey Vorſtädte jenſeit dem See, die Mühle der 12. Apoſtel, unter einer Art von bedeckter Gallerie, der in Form des Buchſtaben T erbaute Pallaſt mit ſeiner Gemäldegallerie, die Akademie der Wiſſenſchaften und Künſte, und die damit vereinigte Akademie der Mahlerey und Baukunſt verdienen bemerkt zu werden. Die ehemals blühende Stadt wurde äuſſerſt verwüſtet, als, durch Verſchulden Balduins del Monte, die Kaiſerlichen 1630. in dem damaligen Erbfolgeſtreit, ſich mit ſtürmender Hand derſelben bemeiſterten. Alles, ſelbſt die herzogl. Kunſtkammer, wurde verwüſtet und geplündert. Ein gemeiner Soldat erbeutete dabey für ſich allein 80,000. Ducaten, die er an einem Tage wieder verſpielte, und dafür, durch ein Kriegsrecht, zum Strang verurtheilt wurde. Nachher erholte ſich Mantua wieder, aber ſeit dem Abgang ſeiner eigenen Herzoge, da kein Hof mehr daſelbſt iſt, hat es an Einwohnern und Fabriken ſehr abgenommen. Das Haubtgewerbe machen die hier ſich befindenden 4. bis 5000. Juden.

Manupello, kleine Stadt in Abruzzo citra, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, im Königreich Neapel.

Manzanares, Mançanares, Flecken, mit dem Titel einer Grafſchaft, am Fluß gleiches Namens, in der Provinz Guadalaxara, in Neu-Caſtilien.

Maon, Porto Mahon, kleine Stadt nebſt einem guten Haven, auf der Inſel Minorca, iſt der Sitz des engliſchen Gouverneurs über die ganze Inſel. St. Philipp, ein ſehr feſtes Fort, mit vielen Auſſenwerken auf einem ſchmalen Landſtrich, am Eingang des Havens Mahon, iſt der Schlüſſel zu demſelben. Dieſer Ort nebſt der ganzen Inſel wurde 1708. von der engliſchen Flotte, unter Admiral Leake, ohne Widerſtand erobert, und darauf zu einer Haubtfeſtung gemacht. Im utrechtiſchen Frieden 1713. wurde die Inſel den Engländern überlaſſen, worauf noch zu Ende deſſelben Jahrs die Königinn Anna, auf Anſuchen der Kaufmannſchaft beſchloß, dieſen Platz zu einem Freyhaven zu erklären, welches König Georg I. 1718. ins Werk ſtellte. In dem 1755. zwiſchen Frankreich und England entſtandenen Kriege, iſt dieſer Platz, ſamt der Inſel, von Frankreich 1756. den 28ſten Junii erobert, aber im Frieden 1762. wieder an England zurück gegeben worden. Zu Anfang des J. 1782. ward

er von ſpaniſchen und franzöſiſchen Truppen, unter dem Herzog von Crillon, für die Krone Spanien erobert und die engliſche Beſatzung zu Kriegsgefangenen gemacht.

Maqueda, Stadt nebſt dem Titel eines Herzogthums in Neucaſtilien, 2. Meilen von Toledo.

Mar, Marr, Grafſchaft in Nordſchottland.

Marabut, Marbuth, bedeutet bey den Mohammedanern einen eifrigen Beobachter der Religion, der ſich darinnen vor andern auszeichnet. Dieſer Name ward einem arabiſchen Stamme beygelegt, der zur Zeit des Abu Bekr, erſten Chalifen, ſich in Syrien feſtſetzte. Von da zog dieſer Stamm nach Aegypten, und ſo nach und nach bis an das weſtl Ende von Africa. Insgemein ſiehen die Marabuten, die man als Heilige betrachtet, in groſſem Anſehen, und ihnen iſt alles, ſtehlen, ſchänden, morden ꝛc. erlaubt, weil man glaubt, daß ſie aus beſonderem Antrieb Gottes handeln. Sie haben eigene Orte und Diſtricte, die ihnen unterworfen ſind, formiren eigene Societäten, ziehen hier und da herum, und lehren und betrügen das Volk.

Maracaibo, in der Landſchaft Venezuela, in Südamerica, iſt eine gute Handelsſtadt am See gleiches Namens, der 15. deutſche Meilen lang iſt, und die Provinz in der Mitte durchſchneidet. Sie iſt klein, aber ſehr ſchön gebaut, mit einem vortheilhaften Haven, darinn auch Schiffe gebaut werden. Der Einwohner vornehmſter Handel beſteht in Häuten, Indig, Zucker, Cacao und Taback.

Maragnan, eine Capitania oder Provinz an den Küſten von Braſilien, in Südamerica, den Portugieſen gehörig. Sie hat den Namen von einer dazu gehörigen fruchtbaren Inſel, St. Louis de Maragnan, oder Maranhan, auch St. Phelipe de Maranhan genannt, auf der die Haubtſtadt der ganzen Capitania liegt. Sie iſt nicht groß, hat aber ein feſtes Schloß auf einem Felſen, einen Haven und gute Handelſchaft. Das daſige Bißthum ſteht unter St. Salvador. Die Inſel Maranhan an ſich ſelbſt hat über 11. deutſche Meilen im Umfange, und einen Ueberfluß an Safran, Pfeffer, Gewürznägelchen, Baumwolle, Balſam, Taback ꝛc.

Maramaros, ſ. Marmaros.

Marana, Maranella, Fluß in der Campagna di Roma, im päbſtlichen Gebieth, welcher ſich in zween Arme vertheilt, deren einer in den Fluß Teverone, der andere aber in die Tiber fällt.

Maranen, ſ. Marrane.

Marano, befeſtigte Stadt in Friul, welche einen Haven hat, und den Venezianern gehört.

Marans, groſſer Flecken in der franzöſiſchen Landſchaft Aunis, am Fluß Seure Niortoiſe, hat ein Schloß, und liegt in ſalzichten Moräſten. Es wird da mit Mehl, Getreide und Salz ſtarker Handel getrieben.

Maraſch, Maraz, iſt der vornehmſte merkwürdige Ort, in der Provinz Alauduli, in Natolien, am Euphrat gelegen, und der Sitz eines türkiſchen Paſcha.

Maratten, Maharatten, Ganimen, Volk, in der indiſchen Halbinſel dieſſeit des Ganges, welches die innern gebirgigten Gegenden derſelben und ein groſſes Stück Landes, von Surate bis Goa und bis an die Malabariſche Küſte innen hat, deſſen Haubtſtadt Satera, Sattarah, heißt. Dieſes Volk lebte, in Dunkelheit und Schwäche, in den innern Gebirgen, bis ſich, im 17ten Jahrhundert, ein Avantürier zum Haubte deſſelben machte und ein mächtiges und ausgebreitetes Reich ſtiftete. Dieſer Avantürier war Amboar, der in Abiſſinien 1592. gebohren war und nach frühzeitig erlittenen widrigen Schikſalen, in ſeinem 15ten Jahre, als Sclav an einen Herrn in Decan verkauft wurde, deſſen Wittwe ihn, nach ihres Mannes Tode, heirathete. Damals war Amboar 25. Jahre alt. Er geſellte ſich hierauf zu einer Räuberbande, und wurde bald Befehlshaber über eine Truppe von 6000. Reitern. Der damalige König von Decan, Niſiamkam, fand ſich bemüſſiget, die Freundſchaft dieſes Räuberoberſten zu ſuchen, ihn zu ſeinem erſten Feldherrn zu machen, und deſſen Tochter zu heirathen. So wichtige Dienſte er dem Reiche

leiſtete,

leiſtete, ſo groß war auch der Neid wider ihn, und der junge König, in deſſen Minderjährigkeit er Regente war, ließ ſich von ſeinen Hofleuten bereden, den Amboar aus dem Wege zu räumen. Amboars Schweſter, die ſich, ohne daß er es bisher wußte, in dem Harem des Königs befand, erfuhr, wer der Mann wäre, den man umbringen wollte, und rettete ihren Bruder durch ſchleunige Anzeige der Gefahr. Amboar verließ Decan, nahm ſeine Schweſter mit fort, ſtellte ſich an die Spitze von 50,000. Reitern, die in der Nähe ſchon verſammlet waren, bemächtigte ſich der Stadt Gingi, und zertrümmerte die Staaten des Königs von Decan und derer von Golconde und Viſapour, die jenem beyſtehen wollten. Nun hatte er über 100,000. Mann unter ſeinen Befehlen. Er legte ſich, ſtatt ſeines alten Namens, den Namen Sevaji, (Sevagy) bey, und erbauete an der ſüdöſtlichen Seite der Gebirge, auf der Malabariſchen Küſte, die Stadt Satera. Während daß er Eroberungen machte, wurde ſeine Schweſter die Stifterinn einer neuen Religionsſecte. Sie beredete die Indier, ſich des Fleiſcheſſens zu enthalten, und überhaubt alle Thiere zu ſchonen, und blos von Kräutern und Milchſpeiſen zu leben; dagegen ſollten ſie aber die Menſchen tödten, damit, wie ſie ſagte, die Mohammedaner ausgerottet würden, die ihr Vaterland Abiſſinien verwüſtet und ſie als eine Sclavinn fortgeſchikt hätten. Nun mengte ſich der damalige Großmogol, Aureng Zeb, in die Sache, foderte etliche mogoliſche Plätze, die er zuvor, noch als Prinz, dem Eroberer, auf einige Zeit, eingeräumt hatte, wieder zurücke; und da eine abſchlägige Antwort erfolgte, ſo ſchikte er ein groſſes Heer wider ihn, welches aber auf eine ſchändliche Art in die Flucht gejagt wurde. Sevaji ſchlug unmittelbar darauf den König von Decan; und da dieſer auf der Flucht durch einen Verräther getödet worden, ſo beſtieg er deſſen Thron, und der Großmogol ſuchte bey ihm Frieden, weil er in ſeinem Reiche Unruhen befürchtete. Sevaji ſchloß den Frieden mit Aureng Zeb, wobey er ſich den Titel Jaha Raga, d. i. der groſſe König, beylegte, den er auch durch die Geſetzgebung und die gute Policeyeinrichtung, die er in ſeinem Gebieth machte, noch mehr verdiente, als durch die Eroberungen, womit er daſſelbe erweiterte und benachbarte Könige ſich zinsbar machte.

Als der Großmogol die innere Sicherheit und Ruhe ſeines Reichs befeſtiget hatte, ſo fieng er von neuem mit Sevaji Krieg an. Dieſer gieng ihm mit 200,000. Mann zu Pferd, und 100,000. zu Fuß entgegen, und erhielt über die noch ſtärkere Mogoliſche Armee einen groſſen Sieg, auf den die Eroberung der Stadt Surate folgte. Aureng Zeb erneuerte den Frieden; und der König der Maratten ließ ſodann andern indiſchen Fürſten ſeine Uebermacht empfinden, ſo wie auch den Franzoſen zu Pondichery, die damals noch in ſehr ſchwacher Verfaſſung daſelbſt waren. Es glückte ihnen, dieſen fürchterlichen König zu beſänftigen, und von ihm die förmliche Bewilligung zu erhalten, daß ſie Pondichery befeſtigen und ihre Handlung daſelbſt treiben könnten. Sevaji ſtarb 1687. und die heutigen Marattenkönige ſind Nachkömmlinge von ihm, die, eben ſo, wie er, den Namen der groſſen Könige führen, und ſeit der Zerrüttung des Mogoliſchen Reichs durch Nadir Schah, 1739. noch mächtiger wurden. Ihre über 200,000. Mann ausmachende Heere beſtehen meiſtens in Reiterey, und ſind überaus ſchnell in allen ihren Bewegungen und im Gefechte ziemlich herzhaft. Ihre Waffen beſtehen in Musketen und Säbeln; diejenigen, ſo die Musketen führen, ſpringen hervor, feuern ab und gehen wieder in ihre Reihen zurücke. Sie haben runde, leichte Schilder, mit einem ſo glatten Firniß überzogen, daß eine Piſtolkugel gemeiniglich abſpringt. An Artillerie fehlt es bey ihnen. Ihre Ackerleute, (Korumbis,) die den gröſten Theil der Armeen ausmachen, verlaſſen dieſelben in der Saat- und Erndezeit, um das Feld zu beſtellen, weil es bey ihnen nicht erlaubt iſt,

frem-

fremdes Getreide einzuführen. Daher richten ſie ihre Unternehmungen nach den Jahrszeiten ein. Ihr Sold iſt gering, und wird nicht ganz in Geld, ſondern auch mit Reis, Salz, Tabak ꝛc. bezahlt. Wenn Benachbarte Krieg haben, ſo treten oft ganze Corps Maratten, für Geld, in ihre Dienſte.

Uebrigens iſt dieſe Nation, die mächtigſte in Indien, faſt durchgehends von ſtarken, wohlgebildeten Körpern, aber von verſchiedner Farbe, indem ſie vom Schwarzen bis zum Hellbraunen ſchattirt. Ihre Erziehung iſt kriegeriſch, und ihr Charakter wild und grauſam.

Oefters wird in Indien jede Reiterey eines jeden Fürſten Maratten genennt, ohne Rückſicht auf die Völkerſchaft, die eigentlich ſo heißt; gleichwie auch überhaubt alles Fußvolk Cipayen oder Sipayen genennet wird.

Maravèdi, kupferne Scheidemünze, in Spanien, deren 95. eine franzöſiſche Livre, oder 27 1/2. kr. ausmachen. Ein Maravedi hat 2. Blancas. Man nimmt, in Rechnungen, auch ſilberne Maravedis an, die aber nicht wirklich vorhanden ſind, und von denen 100. ſo viel ausmachen, als 188. 8/17. wirkliche kupferne. Ehemals gab es auch goldene Maravedis.

Marbach, Marpach, Amt und kleine Stadt am Neckar, wo die Murr hinein fällt, im Herzogthum Würtemberg. Es iſt vortreflicher Weinbau und Wieſenwachs da herum.

Marbach, Schloß im Würtembergiſchen Amte Münſingen, 5. Stunden von Aurach, wo der Herzog eine Stuterey hat.

Marbach, Marktflecken in Niederöſterreich, an der Donau, gehört dem gräfl. Hauſe Stahrenberg. Die Kirche dabey, Maria Tafferl genannt, war ſonſt durch Wallfahrten bekannt, und ſtehet unter dem Biſchof von Paſſau.

Marbach, anſehnliches Dorf, wovon der untere Theil das Roſenthal heißt, im Amte Noſſen, im Erzgebirgiſchen Kreis, Kur-Sachſen gehörig.

Marbach, Pfarrdorf, am Bache gleiches Namens, im fuldiſchen Amte Mackenzell.

Marbach, Pfarrdorf, in der Lucerniſchen Landvogtey Entlebuch.

Marbach, Pfarrdorf, an deſſen Kirche die Katholiken und Reformirten Theil haben, im Gerichte gleiches Namens, im Rheinthal, in der Schweiz.

Marblehead, Stadt, in Maſſachuſetsbay, in Neu-England, treibt anſehnliche Fiſcherey.

Marburg, ſ. Marchpurg, und Marpurg.

Marca d'Ancona, ſ. Ancona.

Marca Trevigiana, ſ. Treviſano.

March, Mark, Landſchaft, die in die obere und untere getheilt und von freyen Leuten bewohnt wird, die ihren eigenen Rath und ihr eigenes Gericht haben, übrigens aber unter dem Canton Schweiz ſtehen.

March, Marktflecken, in Cambridgeſhire, in England.

Marchdorf, kleine Stadt, im Bißthum Coſtanz, in Schwaben.

Marche, la Marche, Amt und kleine Stadt im Herzogthum Bar.

Marche, Provinz und Gouvernement in Frankreich, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, ſo gegen Weſten an Poitou, gegen Norden an Berry, gegen Oſten an Auvergne, und gegen Süden an Limoſin gränzt.

Marche en Famine, kleine Stadt und Vogtey im öſterreichiſchen Luxemburg, an den Gränzen des Stifts Lüttich.

Marche les Dames, Frauenabtey, an der Maas, in der Grafſchaft Namur.

Marcheck, Mareck, Städtchen, an der March, mit einem alten Schloß, im Kreis unter dem Mannhartsberg, in Nieder-Oeſterreich.

Marchena, alte Stadt an einem Hügel, im Königreich Sevilla, in Andaluſien, dem Herzog von Arcos gehörig.

Marchenoir, Städtchen, in der Landſchaft Dunois, im Gouvernement von Orleans.

Marches, altes Schloß und Flecken im Herzogthum Savoyen, unweit Montmelian.

Marchfeld, wird, in weitläuftigerm Verſtande, der Kreis unter dem Mannhartsberge, in Nieder-Oeſterreich.

reich, genennet; insbeſondere aber heißt die Gegend das Marchfeld, welche ſich von dem Markte Pockflies nach dem Fluſſe March erſtrecket. In derſelben verlohr 1278. K. Ottocar von Böhmen gegen Kaiſer Rudolf I. eine Schlacht und zugleich das Leben.

Marchfield, Stadt in Gloceſterſhire, in England.

Marchiennes, feſtes Städtchen mit einer reichen Abtey, am Fluß Scarpe, im Amt Orchies, im franzöſiſchen Flandern.

Marchpurg, landesfürſtliche Stadt in Steyermark an der Drau, nebſt zwey Schlöſſern, deren eines die Burg genannt, in der Stadt, und das andre Obermarchpurg, auſſerhalb der Stadt liegt. In der Gegend ſind gute Weinberge.

Marchthal, Dorf und Kloſter Prämonſtratenſerordens an der Donau in Schwaben, deſſen Abt ein unmittelbarer Reichsſtand iſt, und in geiſtl. Dingen unter dem Biſchof zu Coſtanz ſtehet. Zu einem Römermonath giebt dieſe Abtey 32. fl. und zu einem Kammerziel 81. Thl. 14. 1/2. Kr. Der Abt iſt auch Herr der Reichsherrſchaften Uttenweiler und Bremelau.

Marciano, Flecken, im Diſtrict von Lucignano, in Toſcana, wo die franzöſiſchen Truppen, 1554. von denjenigen des Kaiſers Carl V. und des Herzog Coſmus von Florenz geſchlagen wurden. Da durch dieſen Sieg die Herrſchaft des Mediceiſchen Hauſes über Toſcana befeſtiget ward, ſo ſtiftete Coſmus zum Andenken deſſelben einen Ritterorden, der den Namen von St. Stephan führet, weil das Treffen dem 3. Auguſt vorgefallen war, an welchem das Feſt des H. Stephans, ehemaligen Biſchofs zu Florenz und nachherigen Pabſtes, gefeyert wird.

Marcienne, Marchiennes au Pont, Schloß und Städtchen, an der Sambre, im Bißthum Lüttich.

Marcigny, kleine Stadt, im Diſtrict von Macon, in Bourgogne.

Marciliano, ſ. Marſigliano.

Marcillac, Flecken, mit dem Titel eines Fürſtenthums, in Ober-Poitou.

Marcillas, kleine Stadt, in Rouergue, in Guyenne.

Marck, ſ. March.

Marck, March, ſ. Morau.

Marck, Grafſchaft im weſtfäliſchen Kreiſe, welche gegen Norden an das Stift Münſter, gegen Oſten an das Herzogthum Weſtfalen, und gegen Süden und Weſten an das Herzogthum Berg gränzt. Sie hat gute Viehweide und viel Holz, auch giebt es darinn gute Mühlſteine. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich gegen 1,80,000. Die meiſten ſind Lutheraner, die übrigen Reformirte und Katholiken. Der Fluß Rur theilt das Land in 2. Theile wovon der nordliche Hellweg, der ſüdliche Sauerland (eigentlich Süderland) heißt. Dieſe Grafſchaft kam aus der Jülichiſchen Erbſchaft an Kur-Brandenburg. Ihr Wappen iſt ein aus 3. rothen und ſilbernen Schachreihen beſtehender Querbalke.

Marck, Mark, heutige Grafen von der Mark, (de la Marque.) kommen her aus dem alten Hauſe der Grafen von der Mark, und zwar von Eberhard, dem jüngern Bruder Adolfs V. Grafens von der Mark und von Cleve. Deſſen Enkel, Johann, welcher 1463. ſtarb, iſt der gemeinſchaftliche Stammvater der Arembergiſchen und der Sedaniſchen Linie oder des Hauſes Bouillon, ingleichen auch der Linie von Mark-Lümay, welche, in männlichen Erben, mit Ludwig Engelbert, 1773. erloſch, worauf Auguſt Maria Raymund, ein Sohn ſeiner Tochter, Louiſe Margarethe, und Herzogs Carl Maria Raymund von Aremberg, und mithin Bruder des itzigen Herzogs von Aremberg, ſeinem mütterlichen Großvater in der Herrſchaft Schleiden, in der Eifel, und den übrigen Gütern, wie auch in dem Titel eines Grafen von der Mark ſuccedirte.

Mark, Münze oder Geldſumme. In den mittlern Zeiten, als dem 11ten und 12ten Jahrh. ꝛc. machte eine Mark Silber 8. Unzen, und jede Unze 1. Rthl. Im 14ten Jahrhundert aber hatte ſich die Rechnung geändert, und eine Mark löthiges Silber betrug nur 3. fl.

Unter

Unter den heutigen Marken ſind die gewöhnlichſten, 1. Mark Lübiſch = 1/3. Thl. oder 8. Ggr. 1. Mark Däniſch = 1/6. Thl. oder 4. ggr.

Die Schwediſchen Marken, wornach ſonſt gerechnet wurde, und deren 1. ſo viel als 1/4. Thl. ſo wohl in Kupfer- als Silbermünze, ausmachte, ſind ſeit 1776. nicht mehr gebräuchlich. Zu Stettin iſt 1. Mark ſo viel, als 4. ggr. zu Bremen gilt ſie 8.

Eine Mark löthiges Goldes macht 96. Thl.

Marckbergel, ſ. Bergel.

Marckbibert, biſchöflich Würzburgiſches Centamt und Marktflecken.

Marckbrait, ſ. Breit.

Marckbrandenburg, ſ. Brandenburg.

Marckeinersheim, Flecken und Schloß in Franken, wo eine gemeinſchaftliche Regierung der gräflich Limpurgiſchen Allodialerben iſt.

Marckersdorf, Pfarrdorf und Rittergut, im Amt Weyda, im Neuſtädtiſchen Kreis, Kur-Sachſen gehörig.

Marckersdorf, Flecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen.

Marckersdorf, Pfarrdorf, im Zittauer Kreis, in der Ober-Lauſitz.

Marckertshofen, Dorf, ſo ehedeſſen zur Herrſchaft Limburg gehörte, aber, durch Vergleich, an das Fürſtenthum Anſpach gekommen.

Marckgraf, war urſprüngl. ein Befehlshaber an der Gränze, (Mark,) oder in einem Gränzlande, um ſolches gegen Auswärtige zu beſchützen. Obgleich ſchon zu Carls des Groſſen Zeiten Marken und Markgrafen vorkommen, ſo gab es doch noch keine in Deutſchland; wo ſie erſt im 10ten Jahrhundert, beſonders durch K. Heinrich I. angeſtellet wurden. Ordentlicher Weiſe ſtunden ſie unmittelbar unter den deutſchen Königen und Kaiſern, und nicht unter den Herzogen, zu deren Land die ihnen anvertraute Gränze gehörte; doch fehlt es nicht ganz an Exempeln von Markgrafen, die von Herzogen abhiengen. Insgemein wurden ſolche Herren zu Markgrafen beſtellet, die ſelbſt in den ihnen zur Beſchützung übergebenen Diſtricten anſehnliche eigenthümliche Güter hatten. Nach und nach wurde die markgräfl. Stelle erblich, und endlich reichsfürſtlich, ſo, daß ein Markgraf in Anſehung ſeiner Würde über den Grafen und unter den Herzogen war. So wurde, z. B. der Graf von Jülich von K. Ludwig aus Baiern, 1336. zum Markgrafen, und dieſer neue Markgraf von Carl IV. 1356. zum Herzog von Jülich gemacht. Auf gleiche Weiſe hielten es die Kaiſer in Italien, wo ſie auch Markgrafſchaften anlegten. So ward die in der lezten Hälfte des 10ten Jahrh. errichtete Markgrafſchaft Montſerrat von K. Maximilian II. zu einem Herzogthum erhoben. Joh. Franz von Gonzaga ward von K. Siegmund zum Markgrafen von Mantua, und nachher Friedrich II. von K. Carl V. zum Herzog ernennet. Die neuern Marcheſi in Italien, und Marquis in Frankreich ſind keine Markgrafen, in deutſchem Verſtande, indem ein jeder vom niedern Adel ein ſolches Prädicat, ohne alle weitere Veränderung ſeiner Verhältniſſe, haben kann.

In Deutſchland iſt noch, auſſer der Markgrafſchaft Brandenburg, mit welcher die Erzkämmererſtelle und die kurfürſtl. Würde verknüpft iſt, der Markgrafſchaft Meiſſen, welche Kur-Sachſen beſitzt, ſo wie auch den gröſten Theil der Markgrafſchaft Lauſitz, der Markgrafſchaft Mähren, ſo zur Krone Böhmen gehöret, der Markgrafſchaft Burgau, die Oeſterreich beſitzt, die allein noch für ſich beſtehende Markgrafſchaft Baden. Es iſt unrichtig, wenn man die fränkiſchen Fürſtenthümer Baireut und Anſpach Markgrafthümer nennet. Sie waren nie Marken oder Gränzlande, und ihre Beſitzer hatten mit den Markgrafen von Brandenburg, aus dem Zolleriſchen Hauſe, gemeinſchaftlichen Urſprung und Titel, ohne jedoch dieſen ihrem Lande ſelbſt mitzutheilen.

Marckgrafenſtadt, ſ. Olezkow.

Marckkleberg, Flecken, eine kleine Meile von Leipzig, auf der Straſſe nach Borna und Altenburg.

Marck-

Marckliſſa, kleine Stadt in der Oberlauſitz, am Fluß Queis, an den ſchleſiſchen Gränzen, handelt mit Barchent, und gehört dem adelichen Geſchlecht von Döbſchütz.

Marckoldendorf, Flecken im Stift Hildesheim, welcher durch die Ilme vom Dorfe Oldendorf geſchieden wird. Kurbraunſchweig vergiebt hier die Pfarrſtellen, als Präpoſitus St. Alexandri zu Eimbeck.

Marckolsheim, kleine Stadt und Amt, dem Bißthum Straßburg gehörig.

Marckrannſtädt, Flecken, 1. Meile von Leipzig, auf der Straſſe nach Lützen, unter das Amt Lützen gehörig, braunte 1707. faſt ganz ab.

Marcksburg, ſ. Braubach.

Marcks-Härad, Amt und Flecken in der ſchwediſchen Provinz Weſtgothland, 6. Meilen von Gothenburg.

Marckſuhl, Gericht, Marktflecken und Schloß, an dem Waſſer Suhla, im Fürſtenthum Eiſenach, dem Herzoge zu Weimar gehörig.

Marckvippach, oder Vippach, Flecken in Thüringen, an der Vippach, zwiſchen Weimar und Weiſſen ee, dem Herzoge zu Weimar gehörig.

Mardick, Dorf im franz. Antheil von Flandern, zwiſchen Dünkirchen und Grevelingen, war wegen eines Forts berühmt, welches aber 1664. von den Franzoſen geſchleift wurde. Als vermöge des utrechter Friedens Frankreich auch Dünkirchen ſchleifen ſollte, ließ dieſe Krone hierauf zu Mardyck 1713. und 1714. einen Haven und Kanal anlegen und ſtark fortificiren, dawider aber England heftig proteſtirte, und in der zwiſchen Frankreich, England und Holland 1716. geſchloſſenen Tripleallianze es dahin brachte, daß die Werker und Schleuſſen dieſes Havens binnen 3. Monaten ruinirt werden müſſen, (damit in ſelbigem Kanal keine groſſere Schiffe, als die 6. Fuß breit, einlaufen können,) und in einer Diſtanz auf 21. Meilen von Mardyck und Dünkirchen kein Haven oder Schleuſſe jemals wieder gebaut werden ſoll.

Marechal de Camp, iſt in franz. Dienſten ſo viel als Generalmajor, und hat den Rang unmittelbar nach dem Generallieutenant. Wenn einer, der nicht von Adel iſt, zu dieſer Stelle gelangt, ſo wird nicht nur er, ſondern auch ſeine Deſcendenz, dadurch in den Adelſtand erhoben.

Marechal de France, Marſchal von Frankreich, iſt ein Officier der Krone Frankreich, welcher General ne des Armées du Roy, d. i. ein geborner General der königlichen Armeen, heißt, weil ſeine Charge mit ſich bringt, daß er eine oder die andere Armee commandire. Sie haben einen mit Lilien beſtreuten Stab, zum Zeichen ihrer Würde, auf dem die Worte Terror Belli, Decus Pacis, (zum Schrecken im Krieg, zur Zierde im Frieden,) ſtehen. Nebſt dem Eide, welchen ſie dem Könige leiſten, ſchwören ſie auch vor dem Parlemente zu Paris. Sie ſind die Schiedsrichter der Streitigkeiten, welche ſonderlich der Ehre wegen unter dem Adel entſtehen. Die Marſchalsſtelle iſt die höchſte Stufe im Militärſtand, nachdem die Stelle eines Connetable aufgehoben worden. Bisweilen wird, wegen vorzüglicher Verdienſte, ein Marſchal zum Marechal - general gemacht und dadurch den übrigen, wenn ſie auch älter ſind, vorgezogen, wie Türenne, Villars, der Graf Moritz von Sachſen. In der Anrede nennt man einen Marſchal Monſeigneur; der König in Frankreich nennt ſie Couſins oder Vettern. Sonſt war die Marſchalsſtelle nur beym Landdienſte bekannt: Ludwig XIV. führte ſie auch beym Seedienſte ein.

Marechauſſee, in Frankreich, iſt ein Corps Reiterey, von 31. Compagnien, das zur Sicherheit der Straſſen unterhalten wird. Ihr Dienſt wird als ein Kriegsdienſt angeſehen. ſ. Prevôts des Marechaux.

Marechia, Fluß in Italien, welcher in dem apenniniſchen Gebirge entſpringt, und ſich zu Rimini in den Meerbuſen von Venedig ergießt.

Maremma di Siena, ungeſunde Gegend in Toſcana in dem Sieneſiſchen. Sie liegt längſt dem Meere, und iſt ſchlecht bewohnt.

Marennes, kleine Stadt im franzöſiſchen Gouvernement Saintonge, im Diſtrict von Brouage, an der See, hat ein Salzwerk, und iſt ihrer Auſtern wegen berühmt. Bey dieſem Orte wächſt auch guter Wein.

Maretimo, kleine Inſel auf dem mittelländiſchen Meer, zu Sicilien gehörig, iſt ein bloſſer Felſen.

Mareuil, Flecken in Nieder-Poitou, in Frankreich.

Marforio, iſt zu Rom eine ziemlich groſſe in etwas zerſtümmelte Statue von Stein. Sie liegt in dem Hofe des einen Flügels vom Capitolio, an der Wand; und es wurden an derſelben ſonſt häufig, wie an dem Pasquino, allerhand Paſquinaden angeheftet. ſ. Paſquino.

Marfort, ſ. Mamfro.

Margaretha, eine der caraibiſchen Inſeln unter dem Wind, welche den Spaniern gehört, und fruchtbar iſt. Ein Kanal, der 5—6. deutſche Meilen breit iſt, ſondert ſie von Neuandaluſien ab. Die vormals anſehnliche Perlenfiſcherey daſelbſt hat ſich faſt gänzlich verlohren.

Margarethen - Lengerich, offenes Städtchen, in der Grafſchaft Tecklenburg.

Margareth - Sand, Sandbank in der Nordſee an der Nordſeite der engliſchen Provinz Kent.

Margate, Marguet, ſ. Marygate.

Margersreut, Mangersreuth, bayreuthiſche Amtsverwaltung, bey Culmbach.

Marggraf, ſ. Marckgraf.

Margonin, Stadt, in dem davon benannten Kreisamt, im Preuſſiſchen Netz-Diſtrict.

Margoſeſt, Stadt in der Moldau, auf der Weſtſeite des Fluſſes Bardalach.

Mariager, Amt und Städtchen im norderjütiſchen Stiftamt Aarhus, an dem Buſen Mariagers - Fiord. Es werden daſelbſt viel Steine und Kalk gebrannt, womit die Einwohner meiſtens ihre Handlung treiben.

Mariahitzing, Andachtsort und Capelle unweit Wien, wohin Kaiſers Leopolds verwittwete Gemahlinn zu dem daſigen Marienbild oftmals barfuß zu wallfahrten pflegte. In der Kirche daſelbſt, welche nach Kloſter Neuburg gehört, wurden den 23. Apr. 1708. die Vermählungsceremonien zwiſchen dem Kaiſer Joſeph I. im Namen König Carls III. in Spanien, und der Prinzeſſinn Eliſabetha Chriſtina von Wolfenbüttel, vollzogen.

Marialva, Flecken und Marquiſat in der Provinz Beira, in Portugal.

Mariana, war vor dieſem eine biſchöfliche Stadt auf der Inſel Corſika. Sie iſt zerſtört, ſo, daß nichts mehr als der Dom übrig iſt. Das Bißthum iſt nach Baſtia verlegt worden.

Marianer, ſ. Deutſch-Meiſter.

Marianiſche Inſeln, ſ. Larrons.

Mariano, Marliano, Flecken im Herzogthum Meiland.

Maria Saal, Probſtey, im Saal- oder Zollfelde, im Herzogthum Kärnthen.

Maria Tafferl, ſ. Marbach.

Maria zu den Einſiedeln, ſ. Einſiedeln.

Marieboe, Stadt auf der däniſchen Inſel Laland, an einem groſſen fiſchreichen See gelegen. Auf der Weſtſeite der Stadt hat vor Zeiten das berühmte Marieboe-Kloſter, Brigittenordens, geſtanden, welches aber 1623. eingezogen, und die Einkünfte der neu errichteten Akademie zu Soroe beygelegt worden. Hier iſt das Obergerichte über Laland und Falſter.

Mariemont, ſ. Marienburg im Hennegau.

Marienberg, eine durch Brandſchaden ſehr heruntergekommene kleine kurſächſiſche Bergſtadt, im Amte Wolkenſtein, im Erzgebirgiſchen Kreis. Herzog Heinrich zu Sachſen hat ſie 1519. wegen der dabey entdeckten reichen Silberbergwerke anlegen laſſen: itzt ſind dieſe nicht mehr ſo ergiebig, doch liefern ſie noch Silber, Kobolt, Eiſen, Vitriol und Schwefel. Es iſt ein Bergamt daſelbſt. Ueberdieß werden hier ſchöne Spitzen und Blonden geklöppelt.

Marienberg, evangeliſches Frauenkloſter, bey Helmſtädt, im Fürſtenthum Wolfenbüttel, gehört unter die Landſtände.

Marienberg, adeliches Frauenkloſter, Benedictiner Ordens, bey Boppart.

Marienborn, lutheriſches Fräuleinſtift im Herzogthum Magdeburg, unweit Sommerſeburg.

Marienborn, Schloß in der Wetterau, auf welchem eine 1725. ausgeſtorbene gräflich-yſenburgiſche Linie reſidirt hat, iſt vor dieſem ein Nonnenkloſter geweſen, und gehört nun der Linie von Yſenburg-Meerholz.

Marienborn, Ciſtercienſer Nonnenkloſter, im Amte Iburg, im Bißthum Osnabrück.

Marienborn, Franciſcaner Nonnenkloſter, im Amte Bockum, in der Grafſchaft Mark.

Marienbrunn, oder Unſerer Frauen Brunn, kleiner Ort, mit einem Auguſtinerkloſter, zwiſchen Wien und Burckersdorf, allwo den 22. Apr. 1782. P. Pius VI. von K. Joſeph II. der ihn bis dahin begleitet hatte, Abſchied nahm.

Marienbrunn, ſ. Sar.

Marienburg, ſ. Merenburg.

Marienburg, kleiner Ort, an einem See, im Lettiſchen Diſtrict, in Liefland, hatte vormals ein feſtes Schloß, welches der ſchwediſche Commandant, nebſt ſeiner Beſatzung, im J. 1702. da er ſich gegen die Macht der Ruſſen nicht halten konnte, in die Luft ſprengte. Bey dieſer Gelegenheit kam die nachherige Kaiſerinn, Catharina I. in ruſſiſche Hände.

Marienburg, ehemalige Woiwodſchaft, in Polniſch-Preuſſen, nun ein Stück von Weſt-Preuſſen, in welchem der groſſe und kleine Marienburgiſche, ingleichen der Elbingiſche Werder ſind. Auf dem kleinen liegt die königl. Stadt Marienburg, poln. Malborg, am Fluſſe Nogat, der durch einen Damm eingeſchränkt wird, und über den eine lange hölzerne Brücke gehet. Die Einwohner der Stadt ſind Lutheraner; in den Vorſtädten wohnen aber viele Katholiken. Dieſe Stadt war von 1309. bis 1525. der Sitz der Hochmeiſter des deutſchen Ritterordens; und 1773. leiſteten die Stände von Weſt-Preuſſen dem K. Friedrich II. allda die Huldigung.

Marienburg, Luſtſchloß, bey Leeuwaarden, in Friesland, dem Prinzen von Oranien gehörig.

Marienburg, Karthäuſerkloſter, im Amte Dülmen, im Bißthum Münſter.

Marienburg, Nonnenkloſter, Auguſtiner Ordens, im obern Stifte Eichſtadt, nicht weit von der Anſpachiſchen Stadt Schwabach.

Marienburg, Amt, im Stifte Hildesheim, dem Domcapitel gehörig. Das Amthaus liegt an der Innerſte.

Marienburg, Mariemont, Stadt im franzöſiſchen Hennegau, von der ungariſchen Königinn Maria, einer Schweſter Kaiſers Carl V. benannt, weil ſie ſolche, als Gouvernantinn von den Niederlanden, auf ſeine Ordre, zwiſchen zwey Waſſern, davon das eine das weiſſe, das andere das ſchwarze heißt, 1542. bauen laſſen. Die Franzoſen haben im vorigen Jahrhundert die Feſtungswerke geſchleift.

Mariencron, ſ. Lichtenſtein.

Marienculm, ſ. Culm.

Mariendale, Abtey im Luxemburgiſchen, zwo Stunden von der Stadt dieſes Namens.

Mariendorf, Dorf, im Amte Grebenſtein, im Heſſen-Caſſeliſchen, iſt von franzöſiſchen Flüchtlingen angebauet.

Marienfeld, ſehr reiche und ſehr ſchöne Mannsabtey Ciſtercienſerordens im Stifte Münſter, im Amte Saſſenberg, in einer angenehmen Gegend, wo ſich die Lutter in die Ems ergießt.

Marienfliesz, Dorf mit einem Amte und Fräuleinſtifte in Hinterpommern, 2. Meilen von Stargard, in einer angenehmen Gegend.

Marienflies, an der Stepenitz, Pfarrdorf und Kloſter für 6. adeliche Fräulen, im Pritzwalkiſchen Kreis, in der Prignitz.

Marien-Fort, oder Fort de St. Marie, an dem linken Ufer der Schelde, in dem Lande von Waes, im öſterreichiſchen Brabant.

Marienfried, Stadt, an einem Buſen des Molerſees, nicht weit von dem königl. Schloſſe Gripsholm, in Südermannland.

Mariengarten, Nonnenkloſter, Benedictiner Ordens, im Amt Vörden, im Stift Osnabrück.

Mariengarten, ehemaliges Kloſter im Fürſtenthum Calenberg, nicht weit von Göttingen, hat eine Pfarrkirche und iſt nun verpachtet.

Mariengroſchen, Silbermünze, im Braunſchweigiſchen, wovon 36. einen Rthlr. und 20. einen Mariengülden machen.

Marienhauſen, Ciſtercienſer Kloſter, das eine Aebtiſſinn hat, im Rheingau, im Erzſtift Mainz.

Marienhave, Flecken, im Amt Aurich, in Oſtfriesland, bis an welchen in ältern Zeiten ein Meerbuſen ſich erſtrekte.

Marien-Herdicke, offenes Städtchen, an der Rur, in der Grafſchaft Mark. Es iſt daſelbſt eine lutheriſche, reformirte und katholiſche Kirche, ingleichen ein freyweltliches Fräuleinſtift, in welches Perſonen von jeder dieſer 3. Religionen können aufgenommen werden.

Marienheyde, Dorf, und Dominicaner Mönchenkloſter, in der Herrſchaft Gimborn, in Weſtfalen.

Marienholm, königl. Gut, auf einer Inſel im Tidafluß, in der Skaraburgiſchen Landeshaubtmannſchaft, in Weſtgothland, iſt der Sitz des Landeshaubtmanns.

Marienhülf, Vorſtadt von Wien, ſonſt auch im Schöff genannt, vor dem Burgthor, mit einer prächtigen Kirche, wo das wunderthätige Frauen- oder ſo genannte Paſſauerbild, und ein Superior nebſt 9. Barnabitermönchen zu finden.

Marieninſeln, 3. unbewohnte und ziemlich groſſe Inſeln, auf dem Mar del Nord, 20. Meilen gegen Weſten von den mexicaniſchen Küſten in Nordamerica.

Marienmünſter, Benedictinerabtey im Bißthum Paderborn in Weſtfalen.

Marien-Paradies, Karthäuſerkloſter, bey Mirchau, in Weſt-Preuſſen.

Marienrode, Mönchskloſter, Ciſtercienſer Ordens, eine halbe Meile von der Stadt Hildesheim. Der Abt iſt ein calenbergiſcher Landſtand, und wird nach ſeiner Wahl durch evangeliſche kurbraunſchweigiſche Commiſſarios eingewieſen und beſtätigt.

Marienrode, adeliches Nonnenkloſter, Pramonſtratenſer Ordens, im untern Erzſtift Trier.

Marienſaal, ſonſt Schlierbach, Ciſtercienſer Kloſter, im Traunkreis, in Ober-Oeſterreich.

Marienſaal, ſonſt Königinkloſter, Ciſtercienſernonnenkloſter in der Vorſtadt Altbrünn in Mähren, nahe unter der Feſtung Spielberg.

Marienſchloſs, Ciſtercienſer Nonnenkloſter, bey Rockenburg, im Kurmainziſchen Oberamt Königſtein.

Marienſee, Pfarrdorf und lutheriſches adeliches Jungfrauenkloſter, im Fürſtenthum Calenberg, gehört unter die Landſtände.

Marienſtadt, kleine Stadt am See Wener, wo der Fluß Tida hineingeht, in Weſtgothland. Es werden jährlich drey privilegirte Jahrmärkte daſelbſt gehalten.

Marienſtein, Dorf und ehemaliges nun ſeculariſirtes Mönchenkloſter, Benedictiner Ordens, an der Leine, im Fürſtenthum Calenberg.

Marienſtein, Kloſter regulirter Chorfrauen, Auguſtiner Ordens, an der Altmühl, nahe bey Eichſtädt.

Marienſtern, Morgenſtern, Nonnenkloſter und Abtey Ciſtercienſerordens, in der Oberlauſitz, 2. Meilen von Bauzen.

Marienſtuhl, ſ. Egeln.

Marienthal, Ort in Niederelſaß, zwiſchen Hagenau und Biſchweiler gelegen.

Marienthal, Kloſter und Nonnenabtey, Ciſtercienſerordens, in der Oberlauſitz, 2 Meilen von Zittau.

Marienthal, lutheriſches Kloſter im Fürſtenthum Wolfenbüttel, nur eine halbe Meile von Helmſtädt, mitten im Holze. Es gehört unter die Landſtände, und der Abt iſt öfters ein Profeſſor Theologiä zu Helmſtädt geweſen.

Marienthal, Flecken und Kaſtenvogtey, am Donnersberg, in der Grafſchaft Wartenberg, im Oberrheiniſchen Kreis.

Marienthal, Nonnenkloſter, Ciſtercienſer Ordens, bey Oſtritz, im Görlitziſchen Kreis, in der Ober-Lauſitz.

Marienthal, Nonnenkloſter, Dominicaner Ordens, im öſterreichiſchen Theil von Luxemburg.

Marienthal, ſ. Steinheim an der Murr.

Marien-

Marienthal, Pfarrdorf und Rittergut, im Amte Zwickau, im Erzgebirgiſchen Kreis

Marienthal, ehemaliges Nonnenkloſter, nunmehriges Rittergut, im Amte Eckartsberga, im thüringiſchen Kreis.

Marienthal, ſ. Mergentheim

Marientraut, Amt und Schloß, im Bißthum Speyer.

Marienwaard, ehemalige Abtey, nunmehrige Herrſchaft, in der Provinz Geldern

Marienwalde, Flecken und Amt in der Neumark Brandenburg

Marienwerder, wohlgebaute Stadt an der Nogat, im königsbergiſchen Departement, in Oſt-Preuſſen. Sie hat eine groſſe Domkirche mit verſchiedenen Antiquitaten, und ein weitläuftiges Schloß.

Marienwerder, evangeliſches Jungfrauenkloſter, im Fürſtenthum Calenberg, zu deſſen Landſtanden es gehört.

Marienzell, Kloſter in Ober-Steyermark, an den öſterreichiſchen Gränzen. Es befindet ſich allda ein Gnadenbild, zu welchem viele Wallfahrten geſchehen. Die K. K. Maria Thereſia beſchenkte die Kirche, 1769. mit einem ſilbernen Altarblat, das den Stammbaum des öſterreichiſchen Hauſes vorſtellet.

Marienzell, Kleinmarienzell, Benedictinerkloſter, in Nieder-Oeſterreich, mitten im Wienerwalde gelegen.

Marienzell, Ciſtercienſerkloſter in Baiern, an den böhmiſchen Gränzen.

Marievois, ſ. Marvege.

Maries (les trois,) Städtchen, im Diſtrict von Arles, in der Provence, hat den Namen von den 3. Marien, in der evangeliſchen Geſchichte, die dahin gekommen ſeyn ſollen.

Mari Galante, eine von den caraibiſchen Inſeln in America, bringt eine gute Sorte von Tabak, ingleichen Zucker, Indigo und Baumwolle. Seit 1648 beſaſſen ſie die Franzoſen, welche eine Schanze darauf erbaut haben. Im Jahr 1759. ward ſie von den Engländern erobert, durch den Frieden aber 1763. den Franzoſen wieder eingeräumt.

Marignano, Merignano, kleine Stadt am Fluß Lambro, im meiländiſchen Gebieth, welche den Titel eines Markgrafthums führt. König Franz I. von Frankreich fochte daſelbſt 1515. über die Schweizer einen groſſen Sieg.

Marigny, Flecken, mit dem Titel eines Marquiſats, im Diſtrict von Coutances, in der Normandie.

Marine, groſſer franzöſiſcher Flecken und Schloß in der Isle de France, in dem Ländchen Vexin François, nicht weit von dem kleinen Fluſſe Viosne.

Maringues, kleine Stadt in Niederauvergne, wo ſich der Fluß Murge mit der Allier vereinigt.

Marino, Flecken und Schloß, in der Gegend von Rom, dem fürſtl. Hauſe Colonna gehörig.

Marino, ſ. S. Marino.

Marinzfeld, Pfarrdorf und Schloß, im kurſächſiſchen Amt Suhla, in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, gehört den Herren von Marſchall.

Marisma, Strich Landes in Andaluſien, welcher von Palacios bis an Lebrixa ſich erſtreckt, und voller Moräſte iſt.

Maritimo, ſ. Maretimo.

Maritza, vor Alters Hebrus, groſſer Fluß in Rumelien, in der europäiſchen Türkey, welcher in dem macedoniſchen Gebirge Haemus entſpringt, und ſich in den Archipelagus ergieſt.

Mark, ſ. Mark.

Market-Jew, kleine Stadt und Haven am Weſtende von England, in der Provinz Cornwall.

Marketrason, Flecken in England, in der Grafſchaft Lincoln.

Markirch, oder Marienkirch, franz. Sainte Marie aux Mines, groſſer Marktflecken und Amt, gehört theils zu Lothringen, theils zu der Herrſchaft Rappoltſtein in Oberelſaß. Der Flecken wird durch den Leberbach in zwo Hälften getheilt. Die Einwohner der einen ſind lothringiſch und katholiſch, ſprechen auch franzöſiſch. In der elſaſſiſchen Hälfte aber ſind Katholicken, Reformirte und Lutheraner mit ihren Kirchen, ingleichen auch Wiedertaufer, und reden deutſch. Es iſt auch eine reformirte franzöſiſche Gemeinde daſelbſt. Die Gegend heißt das Lebertahl.

Marlborough, Marleberg, Marlebridge, oder Marlinsborough, Burgflecken, in der engliſchen Grafſchaft Wilt, am Fluß Kennet, von welchem Johann Churchil, Herzog von Marlborough den Titel genommen, der

wegen ſeiner Kriegsdienſte von dem Kaiſer in den Reichsfürſtenſtand erhoben, und mit der Herrſchaft Mindelheim in Schwaben, unter dem Titel eines Fürſtenthums 1705. belehnt ward, welches er aber 1714. vermöge des badiſchen Friedens, an Kurbaiern wieder abtrat. Er ſtarb 1722. ohne männliche Erben. Itzt führt das Haus Spencer den herzogl. Titel davon. Zu Marlborough ward im J. 1267. ein Parlement gehalten, deſſen Schluß noch itzt Statutum de Marlborough heißt, und ein anſehnliches Stück der Jurisprudenz von England, abſonderlich in Sachen die Clerisey betreffend, ausmacht.

Marle, kleine Stadt am Fluß Serre, in der Oberpicardie.

Marle, Marley, Flecken und Herrſchaft, in Nieder-Elſas, der Stadt Straßburg gehörig, wird bisweilen auch Marlenheim genennet.

Marliano, ſ. Mariano.

Marlofſtein, biſchöflichbambergiſches Amt in Franken, hinter Erlangen gelegen.

Marlow, Flecken und Amt in der mecklenburgiſchen Herrſchaft Roſtock, an der Recknitz, gegen den pommeriſchen Gränzen, denen von der Lühe gehörig.

Marly, mit dem Beynamen le Roi, königl. franzöſiſches Luſtſchloß und Dorf an der Seine, mitten in einem Luſtwalde, eine franzöſiſche Meile von Verſailles. Daſelbſt bewundert man die Waſſermaſchine, welche aus 14. Rädern zuſammen geſetzt iſt, und vermittelſt dreyer Druckwerke übereinander, das Waſſer der Seine über 300. Fuß hoch treibt, auch 2500. Stücke Holz in Bewegung ſetzt. Anfänglich wird das Waſſer in 15. eiſernen Röhren, deren jede 9. Zoll im Diameter hat, über 200. Fuß hoch auf einen Thurm, der auf einem Berge ſteht, und von dem Fluſſe 610. Klaftern weit entfernt iſt, getrieben: von hier tritt es in die 330. Klaftern lange und auf 30. ſehr hohen Schwibbögen ruhende Waſſerleitung, und aus derſelben fließt es, vermittelſt zwoer eiſerner Röhren, 350. Klaftern weit nach Marly in die groſſen Reſervoirs, deren Oberfläche 18700. Klaftern (Toiſes,) ausmacht. Von hier geht es endlich nach Verſailles. Ludwig XV. ließ Marly 1749. mit vielen Unkoſten ausbeſſern.

Marly, rußiſchkaiſerliches Luſthaus, in dem untern Garten des Luſtſchloſſes Peterhof, wo vortrefliche Springbrunnen zu ſehen.

Marmande, Stadt in Frankreich, in der Landſchaft Agenois, bey der Garonne, wo groſſer Handel mit Tabak, Wein und Brandtewein getrieben wird.

Marmaros, Marmarosch, Grafſchaft oder Geſpanſchaft in Oberungarn, wird durch das karpathiſche Gebirg nord- und oſtwärts von Galizien und der Moldau getrennet, und gränzt süd- und weſtwärts an die Ugotſcher, Sathmarer und Beregher Geſpanſchaft. Die Einwohner ſind Ungarn, Ruſſen und Walachen, und belaufen ſich auf etwas über 60,000. Sie haben 4. katholiſche, 5. reformirte, und 107. griechiſche Pfarren.

Marmora, das Meer von Marmora, iſt ein Meerbuſen des mittelländiſchen Meers, zwiſchen Rumelien, in Europa und Natolien, in Aſia, und wird durch die Meerenge der Dardanellen, mit dem Archipelagus, durch die Meerenge bey Conſtantinopel aber mit dem ſchwarzen Meer vereinigt.

Marmora, Stadt und Haven im africaniſchen Königreich Fez, welcher 1681. den Spaniern von den Mohren abgenommen worden, und nunmehr unter den Gouverneur zu Salee gehört. In dem Haven können wegen der vielen auf der ganzen Küſte liegenden Sandbänke nur leichte Fahrzeuge einlaufen. Die Ebene von Marmora iſt ein ſo flaches Land, als wenn es durch die Kunſt alſo zubereitet wäre.

Marmora, die Inſeln von Marmora, ſind 5. Inſeln auf dem Meer Marmora, wovon es ſeinen Namen hat, nämlich Marmora, Papas-Adaſſi, Alonia, Ampedes und Kutalli. Marmora iſt die gröſte unter ihnen, und ihr Haubtort hat gleichen Namen. Sie hat vortreflichen Weinwachs.

Marmora, Flecken, mit dem Titel einer Grafſchaft, in der Markgrafſchaft Saluzzo, in Piemont.

Marmoutier, ſ. Maursmünſter.

Marnay la ville, Flecken, mit dem Titel eines Marquiſats, im Amte Gray, in der Freygrafſchaft Burgund.

Marne, Fluß in Champagne, welcher bey Langres entſpringt, und ſich oberhalb Paris in die Seine ergießt.

Marne, Kirchdorf und Vogtey, in der Holſteiniſchen Landſchaft Süder-Ditmarſen.

Marnitz, herzogl. Amt, im Meklenburg-Schweriniſchen.

Maro, Flecken mit dem Titel eines Marquiſats, im Piemonteſiſchen Fürſtenthum Oneglia.

Marocco, Marokos, Marákaſch, Landſchaft in Africa, die nordwärts an das mittelländiſche, weſtwärts an das atlantiſche Meer, ſüdwärts an die Wüſte Sara und oſtwärts an den Staat von Algier gränzet. Sie gehörte in alten Zeiten zu Mauretanien, ward unter K. Claudius der römiſchen Herrſchaft unterworfen, kam in der Folge unter die Vandaln, die aus Spanien hinüberzogen, und ward endlich von mohammedaniſchen Arabern eingenommen. Nachdem Fürſten aus verſchiedenen Familien darüber geherrſchet hatten, ſo ward, in der Mitte des 16ten Jahrhunderts, Mehemed, ein Sherif oder angeblicher Abkömmling des Propheten Mohammed, Beſitzer von Fez (Fes) und Marocco, und deſſen Familie regieret noch itzt dieſes Reich, mit welchem auch die Staaten von Tafilet und Darah vereiniget ſind. Der gegenwärtige König oder (wie er bisweilen genennet wird) Kaiſer von Marocco, iſt Sidi Mohammed, ein Sohn Abdallahs, und Enkel Ismaels, vom Stamme Hoſain.

Das Königreich Marocco beſtehet aus 9. Provinzen, nämlich Sus, Haha, Gezula, Erbamna, Dukala, Abda, Tedla, Zarara und Siedina. Es hat 140. franz. Meilen in der Länge und 250. nach Süden hin in der Breite, enthält aber doch kaum 2. Millionen Menſchen. Dieſe ſind von verſchiedener Gattung. 1) Mauren, d. i. Araber, die in den Städten wohnen und mit alten Mauren und Gätulern vermiſcht ſind. 2) Araber, d. i. Bewohner der Dörfer oder Zelter und Hütten auf dem Lande. (Wenn ein Maur aus einer Stadt gehet und auf dem Lande wohnt, ſo wird er, als ein Araber, und hingegen ein Araber, der in eine Stadt ziehet, als ein Maur angeſehen, ohne Rückſicht auf die eigentliche Herkunft. Beyde haben die mohammedaniſche Religion und arabiſche Sprache gemein, und heiſſen Befreyete oder Rechtglaubige.) 3) Breber, (oder, wie ſie ſich nennen, Amazig,) d. i. Abkömmlinge der alten Bewohner dieſes Landes, die von den fremden Völkern in die Gebirge verjagt worden, inſonderheit weiſſe Gätuler, mit Sabäern und Egyptern untermengt. (Von dieſen erkennen die wenigſten den K. von Marocco für ihren Herrn; die übrigen wohnen auf dem Gebirge Atlas, unter eigenen Fürſten, die ſie Amgár nennen. Ihre Religion iſt itzt auch die mohammedaniſche; ihre Sprache aber iſt ganz eigen und hat mit der arabiſchen nichts, als die Buchſtaben gemein.) 4) Neger, die entweder ſelbſt aus Guinea gekommen, oder aus dieſem Lande herſtammen; (wie dann jährlich von Kaufleuten aus Fez dergleichen Leute mit Caravanen von daher nach Marocco gebracht werden.) 5) Juden, (deren einige aus Aſien gekommen, aber ehemals von den eingefallenen fremden Völkern, nebſt den Brebern, in die Gebirge getrieben worden ſind, woſelbſt ihre Nachkommen noch itzt unter den gedachten Brebern wohnen, und ſich Philiſter, d. i. Leute aus Paläſtina, nennen. Diejenigen Juden, ſo unter den Mauren wohnen, ſtammen von denen ab, die im 14ten und 15ten Jahrhundert nach und nach aus Europa vertrieben wurden.) 6) Renegaten, von Juden und Chriſten, (unter welchen leztern die Spanier die zahlreichſten ſind) 7) Chriſten, welche entweder Kaufleute, oder Künſtler, oder Sclaven ſind.

Das Land iſt an der Seeküſte ſehr ſandig und wenig bewohnt; tiefer hinein aber iſt es fruchtbar und wohl angebauet. Acker- und Gartenbau iſt in gutem Stande, und wird zum Theil von den Landeseinwohnern ſelbſt, theils von den Sclaven, die aus Guinea geholt und gegen Salz, Oel, Seide und Wollenzeuge eingetauſcht werden, verrichtet. Aus

den Seehäven Salee, Mogador, Saffy, St Croix, Larache, Tetuan und Tangern werden von den Europäern jährlich anſehnliche Quantitäten von Getreide, Wolle, Oel, Gummi, Häuten, Mandeln, Datteln und rohem Kupfer, ausgeführt.

Der Beherrſcher von Fez und Marocco will keine Oberherrſchaft des türkiſchen Kaiſers erkennen, welche doch in den Staaten von Tripoli, Tunis und Algier in gewiſſem Grade noch Statt findet. Er regiert durchaus deſpotiſch, und betrachtet die Perſonen und die Güter ſeiner Unterthanen als Gegenſtände, womit er thun kann, was ihm gefällt. Seine Einkünfte belaufen ſich gegenwärtig auf 1. Million Piaſter, und die Ausgaben nur auf 700,000. wovon für Munition, Schiffe und Erhaltung der feſten Plätze jährlich 40,000. und für die ſtehende Landmacht von 6000. Negern und 6000. Arabern, 140,000. Piaſter aufgewendet werden. Im Kriege dienen mehrere Araber-Stämme, und werden von denen, die nicht zu Felde gehen, unterhalten. Die Flotte beſtehet izt aus ohngefähr 12. Fahrzeugen von 45—4. Canonen, und 330—80 Mann.

Marocco, die Haubtſtadt im Königreich dieſes Namens, ward von einem arabiſchen Fürſten Juſef, zwiſchen dem J. C. 1060—69. erbauet. Sie iſt weitläuftig, aber ſchlecht bewohnt. Die meiſten Häuſer ſind klein und übel gebauet, und voll Schlangen, Scorpionen und Ungezieser. Die Gaſſen ſind ungepflaſtert und mit allerley Unreinigkeiten, todten Thieren &c. angefüllet. Sie iſt die gewöhnliche Reſidenz ihres Beherrſchers, der daſelbſt ein groſſes Schloß, mit prächtigen Gärten hat, und nur bisweilen auf einige Zeit lang ſich zu Mequinez aufhält. Im Sommer iſt die Stadt Marocco der heiſſeſte Ort im ganzen Lande, und im Winter der kälteſte. Dieſe Kälte gehet aber nicht weiter, als daß man zuweilen, vor dem Aufgang der Sonne, das Waſſer, mit einer dünnen Eisrinde bedeckt findet. Die Urſache davon wird dem Gebirge Atlas, das nur 14. Stunden von der Stadt entfernt iſt, zugeſchrieben. Der Ausſatz iſt zu Marocco ſehr gemein, und es ſind eigene Vorſtädte mit ſolchen Kranken angefüllt, die ihre eigene gleichfalls ausſätzige Obrigkeit haben, übrigens aber, auſſer den Almoſen, ganz hülflos gelaſſen worden. Wer einen ſolchen Kranken in die Stadt gehen ſiehet, darf ihn umbringen.

Maroilles, Abtey im franzöſiſchen Hennegau, eine Stunde von Landrecy.

Maroniten, Völkerſchaft, die in Syrien, unter den Druſen, um den Berg Libanon wohnt, ſonſt auch Mardaiten genannt, hat zu Ende des 7ten Jahrh. jenen Namen bekommen von einem ihrer Religionslehrer, Johann, der, weil er eine Zeit lang in dem Kloſter St. Marons in Syrien gelebt hatte, ſelbſt den Beynamen Maron erhielt. Sie waren eine Zeit lang von den Rechtgläubigen getrennet, vereinigten ſich aber im J. 1182. mit der römiſchen Kirche, wobey ſie die Freyheit behielten, den Gottesdienſt nach ihren eigenen Gebräuchen und in ihrer Landesſprache zu verrichten. P. Gregorius XIII. ſtiftete 1584. zu Rom ein Collegium zum Unterricht und zur Unterhaltung junger Maroniten. Im vorigen Jahrhundert bezeigten ſich viele Maroniten, ſelbſt in Italien, gegen den Pabſt widerſpänſtig: einige giengen zu den Walденſern, in die piemonteſiſchen Thäler, andere nach Corſica, wo ſie von der Republik Genua wider die römiſche Inquiſition Schutz zu erhalten hoften.

Sie beſitzen viele Klöſter auf dem Libanon. In einem derſelben, das Kannobin heißt und Mönchen von der Regel St. Antonii gehört, wohnet der Maronitiſche Patriarch, welcher ſich einen Patriarchen von Antiochien nennet, und in dieſer Rückſicht ein Nachfolger Petri, als erſten Antiocheniſchen Biſchofs, ſeyn will; daher er auch ſtets, von ſeiner Erwählung an, nebſt ſeinem Taufnamen, den Namen Petrus führet. Er wird von dem Volke nach den meiſten Stimmen gewählet und von dem Pabſte beſtätiget. Er und alle

maro-

maronitiſche Biſchöfe ſind Mönche. In einem andern Kloſter, Deir Hannah Schwoyer, haben ſie eine Buchdruckerey.

Man findet auch Maroniten auf der Inſel Cypern.

Maros, Maroſch, groſſer Fluß in Ungarn, welcher im karpathiſchen Gebirge entſpringt, und ſich Segedin gegen über in die Theiſſe ergießt.

Maroſcher Stuhl, Diſtrict im Zeklerland, in Siebenbürgen.

Maros-Vaſarhely, ſ. Neumark.

Maroſtica, Moroſtica, Städtchen in der venezianiſchen Landſchaft Vicentino, mit guten Mauern und einem gedoppelten Schloſſe.

Marpach, ſ. Marbach.

Marburg, Haubtſtadt in Oberheſſen, an der Lahn, in dem davon benannten Amte, gehört dem Landgrafen zu Caſſel. Sie hängt gleichſam an einem Berge, und oben auf demſelben liegt das Schloß, welches befeſtigt iſt. Im Jahr 1527. iſt eine Univerſität hier angelegt worden, und 1727. feyerte ſie ihr zweytes Jubiläum. Im Jahr 1773 hat der verſtorbene Kanzler Eſtor ſeine Bibliothek der hieſigen Univerſität und ſein Wohnhaus den fürſtlichen Stipendiaten vermacht. Die lutheriſche ſchöne St. Eliſabethkirche iſt ſehenswerth, beſonders der heil. Eliſabeth koſtbares Monument von geſchlagenem übergoldetem Silber, mit Perlen und Edelſteinen beſetzt, und eines Grafen zur Lippe alabaſternes Grabmal: dabey iſt auch das deutſche Ordenshaus, darinn der Landcomthur reſidirt, welcher die Balley Heſſen verwaltet. Dieſer wird, zufolge eines Vergleichs von 1681. wechſelsweiſe aus der katholiſchen, reformirten und lutheriſchen Religion gewählt. Auſſerdem findet man hier die zwote caſſeliſche Regierung und Conſiſtorium, eine lutheriſche Superintendur, ein Pädagogium, 2. deutſche und eine franzöſiſche reformirte Kirche. Im Jahr 1757. beſetzten die Franzoſen das feſte Schloß: die Alliirten aber nahmen es ihnen durch Belagerung am 11. Sept. 1759. wieder ab. Den 30. Jun. 1760. eroberten es die Franzoſen vom neuen, und ſchlugen den 13. Febr. 1761. eine heftige Attaque der Alliirten auf die Stadt glücklich ab.

Marquardsburg, fürſtl. Schloß, bey Seehof, unweit Bamberg, hat den Namen von ſeinem Erbauer, Marquard Sebaſtian Schenk von Staufenberg.

Marquarſtein, Städtchen, altes Schloß und Pflegamt beym Fluß Aha, in Oberbaiern, im Rentamt München.

Marque, Fluß in dem walloniſchen Flandern, welcher an den Gränzen von Artois entſpringt, und oberhalb Ryſſel in die Deule fällt.

Marquette, Abtey in der Gegend Ryſſel im franzöſiſchen Flandern.

Marquiſat in Frankreich, iſt ein Gut, das durch ein königl. Patent dieſe Benennung erhalten hat, und deſſen Beſitzer Marquis heißt. ſ. Marckgraf.

Marquiſe, Flecken, im Diſtrict von Boulogne, in Frankreich.

Marr, ſ. Mar.

Marradi, Stadt, in dem davon benannten Diſtrict oder Vicariat, am Fluß Lamone, in Toſcana.

Marrane, Marane, iſt ein Schimpfname, welchen die Spanier den Mauren und ihren Abkömmlingen beylegten, die ſich zwar äuſſerlich zur chriſtl. Religion bekannten, aber doch in Geheim der Mohammedaniſchen Religion zugethan waren. Er iſt hergenommen von dem 1. Cor. 16, 22. vorkommenden Maranatha, und ſoll alſo ſo viel heiſſen, als ein Verfluchter.

Marrevadis, ſ. Maravedi.

Marrons, Marroniers, heiſſen die Bewohner des Bergs Cenis, und der umliegenden, in Savoyen, welche die Reiſenden über dieſelben führen und tragen, welches Maronniren genennet wird.

Marſa, kleine Stadt, in Africa, im Staate von Tunis, in der Gegend, wo Carthago ſtund.

Marſaglia, franz. Marſaille, Flecken zwiſchen Pignerol und Turin, in Piemont, wo 1693. der Herzog von Savoyen von dem franzöſiſchen General Catinat geſchlagen wurde.

Marſal, Herrſchaft und Stadt, im Amte Dieuze, in Lothringen.

Márſala, vor Alters Lilybaeum, Stadt im Val di Mazara, in Sicilien, auf der weſtlichen Küſte, hatte ſonſt einen guten Haven, welchen Kaiſer Carl V. mit Steinen verſchütten laſſen, damit die Seeräuber denſelben nicht etwan einnehmen möchten. In ſelbiger Gegend ſieht man noch alte Waſſerleitungen.

Marſalquivir, Maſalquivir, Maçarquivir, Feſtung nebſt einem Haven an der barbariſchen Küſte, bey der Stadt Oran, ward 1508. auf Veranſtaltung des Cardinals Ximenez von den Spaniern erobert. Im Succeſſionskriege, 1708. gieng es wieder verlohren; aber 1732. ward es den Algierern durch den ſpaniſchen General Montemar wieder abgenommen.

Marſan, kleine Landſchaft in Gaſcogne. Der Haubtort darinnen heißt Mont de Marſan.

Marſchland, ſ. Maſchland.

Marsdiep, Meerenge zwiſchen dem Texel und Nordholland, durch welche man aus dem deutſchen Meer in die Suderſee kömmt.

Marſeille, Marſilien, groſſe, ſchöne und reiche Handelsſtadt in Frankreich, an der Küſte von Provence. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilt: in erſterer ſind keine ſchönen Hauſer, wohl aber in letzterer. Der daſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof von Arles. Noch im vorigen Jahrhundert war man ſo eingenommen von der Meynung, daß Lazarus, der von Chriſto auferweckt worden, der Stifter der Kirche zu Marſeille ſey, daß das Parlement zu Aix ein Buch Johannis de Launoi, worinnen er dieſe Fabel widerlegt, verbrennen ließ. Der Haven der Stadt iſt ſehr ſicher ſowohl für Kauffartheyſchiffe als Galeeren: aber für Kriegsſchiffe iſt er zu ſeicht. In der Neuſtadt ſteht die berühmte Abtey St. Victor, welche von ferne einem Caſtell gleicht, und zwo künſtlich über einander gebaute Kirchen, eine Grotte, und viele andere Sehenswürdigkeiten enthält. In dem Kloſter der Benedictinernonnen von Saint Sauveur iſt eine ſehenswürdige Kirche, die ehedem ein Tempel des Apollo war. Das Rathhaus, das Hoſpital, der Palaſt des Gouverneurs, das Zeughaus, und das neue Arſenal mit ſeinem ſchönen Garten verdienen nicht weniger beſehen zu werden. Der Vorrath des Seezeughauſes iſt 1759. nach Toulon gebracht worden. Faſt aller Handel, welchen Frankreich mit Italien und Spanien treibt, und das ganze Commerce nach der Levante geſchieht aus Marſeille, daher zugleich das hieſige Geld- und Wechſelnegoce ſehr beträchtlich iſt. Dieſer Levantiſche Handel iſt beſonders in gegenwärtigem Kriege zwiſchen England, Frankreich und Spanien, da die Engländer faſt ganz davon ausgeſchloſſen ſind, überaus wichtig und einträglich geworden. Es werden auch in dieſer Stadt Gold- und Silberſtoffe, ingleichen Galanteriearbeiten von Perlenmutter, Corallen ꝛc. fabricirt. Im J. 1720. ward durch ein Schif aus der Levante die Peſt nach Marſeille gebracht, die ſich faſt durch die ganze Provence verbreitete, und in dem J. 1720. und 21. in der Stadt allein bey 60,000. Menſchen wegrafte. Im J. 1726. ward allda eine Academie des Belles Lettres geſtiftet, die mit der Academie Françoiſe in Verbindung ſtehet. Die Luſthäuſer um die Stadt heiſſen Baſtides.

Marſico Nuovo, kleine Stadt und Fürſtenthum, einer Linie des Hauſes Pignatelli, in Neapel, im Principato citra, nebſt einem Biſtthum, unter den Erzbiſchof zu Salerno gehörig.

Marſico Vecchio, kleine Stadt mit dem Titel eines Herzogthums, in Baſilicata, am Fluß Acri, in Neapel.

Marſigliano, Ort in dem ſieniſchen Gebiethe, in Italien, welcher wegen der Seidenmanufactur berühmt iſt.

Marſillac, ſ. Marcillac.

Marſillan, kleine Stadt in Niederlanguedoc, in der Diöces von Agde, wo der Fluß Leyraut ins mittelländiſche Meer fällt.

Marſillesborg, Lehnbaronie, im Stifte Aarhuus, in Jütland, dem Grafen Daneſkiold-Samſöe gehörig.

Marſtall, Kirchſpiel und Flecken, im Amte Norburg, auf der zu Schleswig gehörigen Inſel Arröe.

Marſtetten, Schloß, Flecken und Herrſchaft in Schwaben, beym Fluß Ilgen, unweit Memmingen, einem Grafen von Fugger gehörig.

Marſtrand, uralte kleine Stadt an der offenen See in Schweden, in der Provinz Bahus. Ihr vortreflicher Haven, den die Citadelle Karlſtein bedeckt, ward 1775. zu einem Freyhaven erklärt. Diejenigen, welche in Schweden grobe Verbrechen begangen haben werden hieher geſchickt, um an den Feſtungswerken zu arbeiten. Den 26. Jul. 1719. eroberten die Dänen dieſen Ort, nebſt dem Fort Karlſtein, nach einem fünftägigen Bombardement, 1720. aber wurde die Feſtung, nach geſchloſſenem Frieden, den Schweden wieder abgetreten.

Marwinsholm, ſ. Marwinsholm.

Marta, Haubtſtadt des kleinen Königreichs Marta, in der Landſchaft Malabar, auf der Halbinſel von Indien diſſeits des Ganges in Aſien.

Martaban, kleines Königreich in der jenſeitigen Halbinſel von Indien, nebſt einer Stadt, gleiches Namens, mit einem Haven, an dem Golfo von Bengala. Es gehört zum Königreiche Siam. Man findet das koſtbare Holz Tecka, welches niemals verfault; ingleichen das ſchöne Laco Martabani zum Lackiren daſelbſt. Man verfertigt auch groſſe irdene Gefäſſe, in denen ſich Wein, Oel und Waſſer ſehr gut erhält, und die daher in Indien, und auf portugieſiſchen Schiffen häufig gebraucht werden.

Martana, kleine Inſel auf dem Lago di Bolſena, in Italien, im Herzogthum Caſtro, darauf ſich eine Kirche befindet.

Martel, Städtchen, in Ober-Quercy, in Guyenne.

Martigues, Stadt, auf einer Inſel, in der Provence, im Diſtrict von Aix, zu welcher auch die auf dem feſten Lande dabey liegende Orte Jonquieres und Ferrieres gehören.

Martinach, franz. Martigni, kleine Stadt an der Dranſe, in Unterwallis, in der Schweiz.

Martinique, Martinico, eine von den caraibiſchen Inſeln, in Weſtindien, auf der ſich die Franzoſen ſeit 1635. niedergelaſſen haben. Sie liefert Tabak, Zucker, Indig, Feigen, und vorzügl. Caffe. Dieſer wird erſt ſeit dem Anfang des 18ten Jahrh. auf der Inſel gebauet. Man brachte zuerſt nur 2. Bäumchen dahin, welche ſich ſo vermehrten, daß man izt an 70,00,000. Caffebäume zählt, die jährlich an 70,000. Centner Bohnen liefern. Dieſe Inſel iſt der Sitz des Gouverneurs und Obergerichts über alle dortige franzöſiſche Inſeln. Im J. 1762. ward ſie von den Engländern erobert, aber auch in dem Frieden zu Fontainebleau an Frankreich wieder zurückgegeben. Sie iſt, wie alle Inſeln in ſelbigen Gegenden, öfters, und zumal in den Jahren 1766. und 1780 von heftigen Stürmen beſchädiget worden.

Martinow, kleine Stadt am Dnieſter, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Martinsberg, Markt und Herrſchaft, in Nieder-Oeſterreich, dem Kloſter Mölk gehörig.

Martinsberg, ungar. Szent-Márton, Marktflecken, in der Raaber Geſpanſchaft, am Fuß eines Berges. Auf dem Berge ſtehet, auf 3. Hügeln, eine reiche Benedictinerabtey, welche unmittelbar unter dem Pabſte ſteht, und jährlich am 20. Aug. als an dem Gedächtnißtage ihres Stifters, des heiligen Stephani, Königs in Ungarn, ſehenswürdige Feyerlichkeiten hält. Sie iſt die vornehmſte im ganzen Königreiche, und ihr Abt wird Erzabt genennet und hat 4. Aebte unter ſich.

Martinsburg, ſ. Maynz.

Martinkirchen, Rittergut, im Bezirk des Amtes Mühlberg, im Leipziger Kreis.

Martinſtein, Städtchen, unten an einem Berge, am Hundsrück, bey Monſinſingen, am Fluſſe Nahe, dem Markgrafen von Baden gehörig.

Martinswand, ſ. St. Martinsberg.

Martorano, Stadt in Calabria citra, in Neapel, mit dem Titel einer Grafſchaft, davon der erſtgeborne aus dem Hauſe Aquino den Namen führt, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Coſenza gehörig.

Martos, groſſer Flecken, im Königreich Jaen, in Andaluſien, mit einer Commenthurey des Ritterordens von Calatrava.

Marvaon, Marvan, kleiner Ort in der Provinz Alentejo in Portugal, an den Gränzen des ſpaniſchen Eſtremadura, zwiſchen Valencia d'Alcantara und Portalegre.

Marvege, Stadt in der franzöſiſchen Provinz Languedoc, am Fluß Coulange.

Marveil, Abtey der Auguſtinermönche in der Gegend bey Arras, in Artois.

Marville Vogtey und Stadt in dem franzöſiſchen Luxemburg, auf den lothringiſchen Gränzen.

Marwinsholm, Schloß mit einem ſchönen Garten in Schonen, eine halbe Meile von Yſtädt. Es gehörte ſonſt dem Grafen von Königsmark, itzt aber beſitzen es die Erben des Viceadmirals Siöblad.

Marwood, Marktflecken, im Bißthum Durham, in England.

Marxdorf, ung. Markusfalva, ſlav. Markuſchowze, Marktflecken, in der Zipſer Geſpanſchaft, mit einem Marmorbruch.

Marxhauſen, Merxhauſen, iſt eines von den 4. groſſen Landhoſpitalen, in Heſſen, ſo 1538. für arme Weibsperſonen geſtiftet worden.

Maryborough, oder Queens-Town, Ort in Leinſter, in Irland, hat den Namen von der Königinn Maria.

Marygate, Margate, Marguet, kleiner Haven auf der Inſel Thanet.

Maryland, Provinz, in Nordamerica, gränzt nordwärts an Penſylvanien und die Delaware-Bay, oſtwärts an das atlantiſche Meer, ſüdwärts an Virginien und weſtwärts an die Apalachiſchen Gebirge. Die Cheſapeak-Bay theilt ſie in den öſtlichen und weſtlichen Theil. Im J. 1634. legten die Engländer eine Colonie darinnen an, nachdem K. Carl I. dieſes Land, das man vorher als ein Stück von Virginien betrachtete, dem Lord Baltimore und ſeinen Erben verliehen hatte. Nun bekam es den Namen Mary- oder Marienland, zur Ehre der Gemahlin des gedachten Königs, Henriette Marie.

Die Coloniſten ſetzten ſich nach und nach zerſtreuet, meiſtens an ſchiffbaren Flüſſen oder kleinen Meerbuſen, zur Bequemlichkeit der Handlung. Die Zahl der Einwohner ward vor einigen Jahren auf 85,000. Weiſſe und 25,000. Negerſclaven geſchätzt, und unter jenen waren eben ſo viele Katholiken, als Proteſtanten. Das Hauptgeſchäft der Maryländer iſt der Tobacksbau und der wichtige Handel, den ſie damit treiben. Man hat auch verſucht, Wein und beſonders Burgunder, zu bauen, welches nicht ganz mißlung, aber doch nicht fortgeſetzt wurde.

Maryport, Flecken in der engliſchen Landſchaft Cumberland, wo 1749. nur Ein Haus ſtund und 1780. über 2000. Menſchen wohnten.

Marza, Ort am Meere, in der Landſchaft Val di Noto, in Sicilien, iſt wegen ſeines Salzes berühmt, das die Einwohner aus der ausgetrockneten Salina della Marza haben.

Marzaglia, Flecken, im Herzogthum Modena.

Maſafuero, ſ. Iuan Fernandez, I. Th. S. 774. a.

Maſalquivir, ſ. Marſalquivir.

Maſandran, ſ. Mazandaran.

Maſax, ſ. Monſax.

Masbach, ſ. Mosbach.

Masbata, eine von den philippiniſchen Inſeln, bey Aſien, ſo den Spaniern zugehört.

Maſcate, Maſcat, Meskiet, Stadt im Lande Oman, im glücklichen Arabien, welches von einem Iman oder Fürſten beherrſcht wird. Sie iſt befeſtigt und hat einen guten Haven. Das Land iſt fruchtbar an Datteln, Cacao, Pfeffer und Tamarinden. Es wohnen viel Araber, Indianer und einige wenige Juden da: die Häuſer ſind ſchlecht, aber der Handel ſehr anſehnlich. Im Jahr 1508. eroberten die Portugieſen dieſe Stadt, und behielten ſie bis 1659. da ſie ihnen von den Arabern wieder entriſſen wurde.

Maſchland, Marſchland, heißt ein niedriges, feuchtes, entweder an der See, oder an einem ſchlammigen Strome gelegenes, und öftern Ueberſchwemmungen unterworfenes Land, welches Korn und Gras in Ueberfluß hervorbringt. Selbigem wird entgegengeſetzt das Geeſtland, welches höher liegt, mit Sand untermengt, trocken, locker, und zwar nicht ſo fruchtbar als jenes, aber auch der Ueberſchwemmung nicht unterworfen iſt.

Maſcon, ſ. Mâcon.

Maſeyck, kleine befeſtigte Stadt in der Grafſchaft Looz, im Stift Lüttich, an der Maas.

Mas-

Masfeld, Schloß und Amt mit 2. Pfarrdörfern, Ober- und Unter-Masfeld, im Hennebergiſchen, dem Herzoge von Sachſenmeiningen gehörig, an der Werra, eine kleine Stunde von der Stadt Meiningen.

Mas-Garnier, Mas-Grenier, Städtchen an der Garonne, mit einer Benedictiner Abtey, in Unter-Armagnac.

Masham, Flecken in Yorkſhire, in England.

Masheur, Mayſſour, Myſore, Meſſur, Landſchaft in Oſtindien, welche oſt- und nordwärts an Carnatic, ſüdwärts an Madura, und weſtwärts an Malabar gränzt. Ihr itziger Fürſt iſt der durch ſeine Kriege mit den Engländern bekannt gewordene Hyder Ali.

Maslaw, ſ. Maſſel.

Masmünſter, franz. Maſevaux, Moiſevaux, Herrſchaft, Städtchen und Kloſter, in Ober-Elſas, in der Unterſtatthalterſchaft Befort.

Maſnerthal, Strich Landes im Valtelin, in der Schweiz, durch welches der Fluß Maſena fließt, der ſich hernach in die Adda ergießt. Eine halbe Stunde von dem Flecken St. Martin in dieſem Thal liegt das berühmte Maſinerbad.

Maſovien, Maſuren, Maſau, Woiwodſchaft in Polen, welche gegen Norden an Preuſſen, gegen Weſten an die Woiwodſchaft Rawa, gegen Süden an die von Sandomirs und Lublin, und gegen Oſten an die von Bielsk gränzt. Sie iſt ſehr fruchtbar an Getreide. Bisweilen wird ſie auch die Woiwodſchaft Czersk genennet. In derſelben liegt die Reſidenzſtadt Warſchau.

Maſſa, Herzogthum in Italien, welches nebſt dem dazu gehörigen Fürſtenthum Carrara, am liguſtiſchen Meere zwiſchen den Gebiethen von Florenz, Genua und Lucca liegt, und dem Hauſe Cibò als ein Reichslehn gehörte. Ehedem beſaß es das Haus Malaſpina, unter dem Titel eines Marquiſats, nach deſſen Abgang aber kam es 1530. an das genueſiſche Geſchlechte von Cibò. Der letzte Herzog, Alderan, aus dieſem Hauſe, ſtarb den 18. Aug. 1731. ohne Söhne, folglich fiel das Land an ſeinen Bruder, den Cardinal Cibò, und als auch dieſer 1743. verſtarb, ſo folgte der Erbprinz von Modena, weil er ſich mit der einzigen Erbinn und Tochter des Herzogs Alderan, Maria Thereſia, vermählt hatte. Die Haubtſtadt in dieſem Herzogthum heißt

Maſſa, am Fluſſe Frigido, nahe bey dem Meere, mit einem herzoglichen Schloſſe, einem Bißthume, unter das Erzbißthum Piſa gehörig, und einer 1769. geſtifteten Akademie der Bildhauerey und Baukunſt.

Maſſa di Maremma, Amt und kleine Stadt, im untern Theil des Gebieths von Siena, in Toſcana, hat einen unter dem Erzbiſchof von Siena ſtehenden Biſchof, der auch den Titel von Populonia führt. Die Gegend iſt reich an Mineralien, der Ort aber ſehr ungeſund.

Maſſa de' Lombardi, Flecken im Gebiethe von Ferrara, im Kirchenſtaat.

Maſſa, Flecken, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaat.

Maſſa, mit dem Zunamen, di Sorrento oder Lubrenſe, im Fürſtenthum Salerno, in Neapel, am Meere, hat ein Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Sorrento gehörig, und iſt das Vaterland des Heldendichters Torquato Taſſo.

Maſſa S. Giorgio, — S. Giovanni, — S. Lucia, — S. Nicolò. Flecken und Herrſchaften, in Val Demone, in Sicilien.

Maſſa Olivieri, Vorgebirge auf der öſtlichen Küſte von Sicilien, im Val di Noto.

Maſſaccio, Flecken, in der Mark Ancona, im Kirchenſtaate.

Maſſachuſetsbay, Landſchaft in Neuengland, im nördlichen America. Sie begreift Neuplymouth, die Provinz Main, und diejenige Strecke Landes, welche zwiſchen dieſer letztern Provinz und Neuſchottland liegt. Maſſachuſetsbay iſt die älteſte unter allen engliſchen Colonien, und ihr erſter Anfang fällt ſchon in das J. 1621. Die herrſchende Religion iſt diejenige der Independenten und Congregationaliſten, welche im Grunde Presbyterianer ſind. Es giebt auſſer denſelben noch viele Sectirer, Schwärmer, Pietiſten und

auch

auch welche, die ſich zur engliſchen Kirche bekennen. Gelehrſamkeit und Künſte haben hier weit ſtärkern Fortgang gehabt, als in irgend einem Theil von America. Die Hutmanufacturen, Glashütten, Papiermühlen, Eiſenwaaren und beſonders die Rumbrennerey dieſer Provinz, ſind beträchtlich. Die Zahl ihrer Einwohner wird auf 200,000. angegeben. In ihrem Diſtricte liegt Boſton, die Haubtſtadt von Neuengland.

Maſſafra, kleine, aber feſte Stadt in Neapel, in der Landſchaft Otranto.

Maſſau, Maſſow, kleine Stadt und Amt in Hinterpommern, nebſt einem Schloſſe und einer Probſtey.

Maſſe, Fluß in Frankreich, in der Provinz Quercy, welcher ſich in den Fluß Lot ergießt.

Maſſel, Maslow, Rittersitz und Kirchdorf im Fürſtenthum Oels, in Schleſien, unweit Trebnitz. An dem weſtlichen Ende dieſes Dorfs befindet ſich der ſogenannte Töpelberg, welcher vor Alters ein heidniſcher Begräbnißort geweſen, daher man viele Urnen, Todtenköpfe, Knochen und andere Begräbnißreliquien daſelbſt gefunden hat. Hinter dem Pfarrhofe in einem abflieſſenden Graben ſind auch viele verſteinerte Muſcheln und andere Seltenheiten der Natur ausgegraben worden.

Maſſerano, kleines Fürſtenthum in Italien, zwiſchen dem Herzogthum Meiland und Piemont, nebſt dem Hauptort

Maſſerano, an den Gränzen der Landſchaft Biella. Es geht vom Pabſte zu Lehn, und gehört der jüngſten Linie des Hauſes Ferreri oder Acciajuoli, welches auch den markgräflichen Titel von Crevalcore oder Crevecoeur führt, und ſich nach Spanien gewendet hat.

Maſſiliargues, anſehnlicher Flecken in Oberlanguedoc, 4. Meilen von Montpellier.

Maſzmünſter, ſ. Masmünſter.

Maſſow, ſ. Maſſau.

Maſtebroeck, kleiner und fruchtbarer Strich Landes, nebſt einem Flecken gleiches Namens in Oberyſſel, zwiſchen der Süderſee, dem ſchwarzen Waſſer und dem Fluſſe Yſſel.

Maſtixinſel, ſ. Chio.

Maſtricht, Maeſtricht, eine den Generalſtaaten der vereinigten Niederlande und dem Biſchofe zu Lüttich in Gemeinſchaft zugehörige Stadt an der Maas, wohl befeſtigt, und vermittelſt einer ſteinernen Brücke an die gegen über liegende ebenfalls feſte Stadt Wyck, im Herzogthum Limburg, angehängt. Sie liegt im Stifte Lüttich, wird aber ſeit 1648. zu der alten holländiſchen Barriere von Brabant gerechnet. Der Magiſtrat und die Einwohner ſind theils reformirter theils katholiſcher Religion. Man bemerkt hier die langen und ſchönen Straſſen, den Marktplatz, und den mit Baumen beſetzten Beythof, die katholiſchen zwo Collegiat- und vier Pfarrkirchen, 20 Klöſter und das Collegium der vormaligen Jeſuiten, die lutheriſche Kirche, die drey reformirten Kirchen, das reformirte Gymnaſium, die Commenthurey des deutſchen Ordens, welche der Sitz des Landcommenthurs von Alten Bieſen iſt, das Rathhaus mit ſeiner Bibliothek, die Häuſer des Gouverneurs und der Deputirten der Generalſtaaten, die Tuch- und Gewehrfabriken ꝛc. Die Generalſtaaten ſind Herren der geſammten Geiſtlichkeit; ſie haben auch all in das Beſatzungsrecht. Den 21. Dec. 1761. litte dieſe Stadt, als das Pulvermagazin durch Verwahrloſung einiger Kanoniers in die Luft flog, gewaltigen Schaden. Nicht weit von hier iſt der hohe St. Petersberg, mit einem von den Holländern 1703. angelegten feſten Schloſſe, St. Pierre, genannt, und einem Steinbruch mit ſo vielen unterirdiſchen Gängen, daß wohl 40000. Mann darinn Platz haben, wie denn auch zu Kriegszeiten die Einwohner mit ihrem Vieh und andern Habſeligkeiten hier die ſicherſte Zuflucht finden. Auf der Maas gehen von und nach Maſtricht faſt täglich Schiffe hin und wieder.

Maſulipatnam, Handelsſtadt in dem Königreich Golconda in Oſtindien, an der Mündung des Fluſſes Criſna, welcher ſich in den Meerbuſen von Bengalen ergießt. Seit 1763. gehört dieſe Stadt mit einem groſſen Strich Landes den Engländern.

Maſuren, ſ. Maſovien.

Matadores, (d. i. Todſchläger) war eine Compagnie freywilliger Soldaten von 200. Mann, welche die Barcelloner 1714. aufrichteten, als ſie wider Philipp V. ſtritten. Sie waren mit Degen, Flinten und Piſtolen verſehen, giengen beſtändig durch die Straſſen und hatten Ordre, alle diejenigen, welche das geringſte wider das Gouvernement redeten oder murmelten, zu tödten. Im Kartenſpiele heiſſen die vornehmſten Briefe alſo: ingleichen ſagt man von einer Perſon, die etwas zu bedeuten hat, ſcherzweiſe, ſie ſey ein wichtiger Matador.

Matagara, hoher Berg im Königreich Fez in Africa, auf welchen man nur durch enge Wege kommen kann: daher die Einwohner ihre Freyheit jederzeit wider den König von Fez behauptet. Noch ein hohes Gebirge dieſes Namens liegt im Königreiche Tremeſen, deſſen Einwohner ſehr kriegeriſch, aber wegen Unfruchtbarkeit des Berges ſehr arm ſind.

Matalona, kleine Stadt nebſt dem Titel eines Herzogthums, in Terra di Lavoro, in Neapel.

Matamba, Königreich auf der Küſte von Congo in Africa.

Matan, eine von den philippiniſchen Inſeln, zwiſchen den beyden Inſeln Cebu und Mindanao, aus welcher die Spanier durch die Einwohner vertrieben worden ſind.

Matança, Baye an der nördlichen Küſte der antilliſchen Inſel Cuba, wo die ſpaniſchen Gallionen ſüſſes Waſſer holen. Hier wurde 1624. die Silberflotte von dem holländiſchen Admiral, Peter Hoyn, erobert.

Matapan, Capo Matapan, Vorgebirge in Morea, welches ſich gegen Süden in das Meer erſtreckt.

Mataram, ſ. Materan.

Mataro, Städtchen in Catalonien, am mittelländiſchen Meere, 4. Meilen von Barcellona, welches dadurch in Andenken gekommen, daß die Prinzeßinn von Braunſchweigwolfenbüttel, Eliſabeth, hier zuerſt ans Land geſtiegen, und die Vermählung derſelben mit König Carl III. und nachmaligen Kaiſer hier im Julius 1708. vollzogen worden. Man findet auch daſelbſt ſchöne Glasfabriken.

Matelica, Stadt, in der Mark Ancona, im Kirchenſtaat.

Matera, ſ. Baſilicata.

Matera, kleine Stadt in Terra Otranto, in Neapel, nebſt dem Sitz eines Erzbißthums, das von Cirenza hieher verlegt worden.

Materan, Mataran, Königreich auf der Inſel Java, in Aſien, deſſen Regent ſich ſonſt einen Kaiſer von Java hieß, ſeit 1683. aber die Holländer für ſeine Herren erkennen muß. Die Haubtſtadt

Materan, liegt zwiſchen hohen Bergen, iſt ziemlich groß, auch von Natur feſt. Seitdem die königl. Reſidenz nach Karta Sura verlegt worden, iſt Materan ſehr herunter gekommen.

Mathauſen, Mauthauſen, Markt an der Donau, im Machland-Kreis, in Ober-Oeſterreich, dem Hochſtift Paſſau gehörig.

Mathurinermönche, haben den Namen von dem Gotteshauſe zu Paris, das ihnen gehört und den H. Mathurin zum Patron hat. Ihr Orden entſtund zur Zeit der Kreuzzüge, zu Ende des 12ten Jahrh. und die Stifter waren Joh. von Matha und Felix Valois, Einſiedler in der Gegend von Meaux. Sie heiſſen auch Trinitarier, weil ihre Kirchen der H. Dreyeinigkeit geweihet ſind und Väter von der Erlöſung, weil ihr Geſchäft die Loskaufung der Chriſten aus der Gefangenſchaft der Mohammedaner iſt, wozu ſie den dritten Theil ihrer Einkünfte verwenden.

Matifou, Vorgebirge in Africa, im Königreich Algier, 3. Meilen von Algier, gegen Oſten.

Mâtignon, Flecken, am Meer, im Bißthum St. Brieux, in Bretagne.

Matlock, Dorf, in Derbyſhire, in England, mit einem ſehr ſchön eingerichteten Bade.

Matray, Herrſchaft und Marktflecken, im Eiſacker-Viertel, in Tirol, dem fürſtlichen Hauſe Trautſon gehörig.

Matſch, Herrſchaft und verfallenes Schloß, im Vinſgau, in Tirol, dem gräfl. Hauſe von Trapp gehörig.

Matſuma, Matmanska, Inſel in der Meerenge zwiſchen Yedſo und der Japaniſchen Inſel Nipon.

Mattaro, ſ. Mataro.

Mattigkoven, Marktflecken, Schloß und Amt, in Oberbaiern, am Fluſſe Mattig, ehemals zum Rentamt Burghauſen gehörig, ward 1779. im Frieden zu Teſchen an Oeſterreich abgetreten.

Mattſee, Flecken, Schloß und Herrſchaft an einem See gleiches Namens, im Erzſtift Salzburg gelegen.

Matzen, Herrſchaft, Markt und Schloß, im Kreis unter dem Manhartsberge, in Nieder-Oeſterreich, den Grafen Kinsky gehörig.

Maubeuge, befeſtigte Stadt an der Sambre, im Hennegau, der Krone Frankreich zugehörig.

Maubuiſſon, Notre Dame de Maubuiſſon, weibliche Abtey, in der Diöces von Paris, bey Pontoiſe, iſt Ciſtercienſerordens.

Maudre, kleiner Fluß in der Isle de France, welcher ſich in die Seine ergießt.

Mauer, chineſiſche Mauer, ſ. China. 1. Th. 366. b.

Mauer, Herrſchaft und groſſer, anmuthiger Markt, mit Weinbergen und Landhäuſern untermiſcht, nicht weit von Wien.

Mauerbach, exemtes Stift Carthäuſerordens unweit Wien.

Mauerkirchen, Pfleggericht und Markt, ehemals zum Baieriſchen Rentamt Burghauſen gehörig, kam 1779. durch den Frieden zu Teſchen, an Oeſterreich.

Maulbrunn, ehemaliges Kloſter Ciſtercienſerordens, nunmehr eine hohe Kloſterſchule im Herzogthum Würtemberg, wo 20. herzogliche Alumni, die aus dem Kloſter Denkendorf kommen, unter der Aufſicht des Abts, der zugleich Generalſuperintendent iſt, von 2. Kloſterprofeſſoren unterrichtet, und von da in das theologiſche Stipendium nach Tübingen befördert werden. Im Jahr 1564. wurde hier das bekannte Geſpräch vom heil. Abendmahl, zwiſchen den pfälziſchen und würtembergiſchen Theologen gehalten. Auf den herum gelegenen Bergen wächſt der ſogenannte Eilfingerwein.

Mauleon, Stadt in dem kleinen Ländchen Soule, in Gaſcogne.

Mauleon, kleine Stadt in Poitou, in Frankreich, ward 1736. unter dem Namen Chatillon le Chateau, zum Herzogthum und Pairie erhoben.

Maulo, Fluß im Val di Noto, in Sicilien, welcher ſich ins mittelländiſche Meer ergießt.

Mauregatos, beſondere kleine Völkerſchaft, die in der Gegend von Aſtorga, im ſpaniſchen Königreich Leon, wohnen, und ſich durch Tracht und Gebräuche von ihren Nachbarn merklich unterſcheiden.

Mauriac, kleine Stadt, an der Dordogne, in Ober Auvergne, an den Gränzen von Limoſin.

Maurienne, ital. Moriana, Grafſchaft in Savoyen, am Fluß Arc. Sie wird gegen Oſten durch die Alpen von Piemont abgeſondert; gegen Norden aber gränzt ſie an Tarantaiſe, und gegen Süden und Weſten an Dauphiné.

Maursmünſter, franz. Marmoutier, Städtchen in Niederelſaß, mit einem Benedictinerkloſter, deſſen Abt ehedem ein Reichsfürſt war. Der Ort gehört dieſem Kloſter, und die Ordensbrüder heiſſen Marktherren, weil das Gebieth der Abtey die Mark genennet wird.

Mautern, kleine Stadt in Nieder Oeſterreich, im Viertel Oberwienerwald, an der Donau, über welche hier eine lange Brücke nach dem gegen über liegenden Städtchen Stein geht, dem Biſchof von Paſſau gehörig. Der Ort iſt wegen der Schlacht 1484. bekannt, da der ungariſche König Matthias über die Oeſterreicher ſiegte.

Mautern, groſſer Marktflecken zwiſchen den höchſten Bergen in Unterſteyermark, wo ein groſſes Eiſenbergwerk iſt.

Mauthauſen, ſ. Mathauſen.

Mauves, Flecken, in dem Land Perche, in Frankreich.

Mauveſin, offene Stadt, am Fluß Arroz, in Gaſcogne.

Maxelrain, Herrſchaft und Schloß in Niederbaiern, im Pfleggericht Aibling gelegen. Sie gehörte den Grafen von Hohenwaldeck und Maxelrain, fiel aber nach ihrem Abſterben 1734. an Kurbaiern.

Maxen, Pfarrdorf und Rittergut, im Amte Pirna, in Meiſſen, bey welchem den 21ſten Nov. 1759. ein Corps Preuſſen, das über 14000. Mann ſtark war, ſich den Oeſterreichern zu Kriegsgefangenen ergeben muſte.

Maydelberg, Schloß, Dorf und Commenthurey des Malteſer-Ordens, im Prerauer Kreis, in Mähren.

Mayen, Städtchen und Amt an der Nette, mit einem Schloß und einer Collegiatkirche, im untern Erzſtift Trier.

Mayenberg, Flecken und Amt, in der Schweiz, gehört zu den obern freyen Aemtern, die unter den 8. alten Cantons ſtehen.

Mayendorf, katholiſches Nonnenkloſter, Ciſtercienſer Ordens, in welchem auch ein lutheriſcher Probſt iſt, im Herzogthum Magdeburg.

Mayenfeld, Meyenfeld, Hochgericht und freye Stadt in dem Bunde der Zehengerichte, in Graubünden, in deren Kaufhauſe eine groſſe Niederlage der Kaufmannsgüter iſt, welche durch St. Lucienſteig aus Deutſchland nach Italien, und umgekehrt, gehen. In dieſer Gegend wurden 1499. Kaiſers Maximilian I. Truppen geſchlagen. Es war der letzte Verſuch der Oeſterreicher, und darauf kam es zum Frieden. Der Ort brannte 1720. bis auf 5. Häuſer ab.

Mayenfels, Städtchen und Schloß, mit einer evangeliſchen Pfarrkirche, gehört den Freyherren von Gemmingen und von Weiler, und ſtehet unter dem fränkiſchen Ritterort Odenwald.

Mayenne, ſ. Maine.

Mayenthal, ſ. Valmaggia.

Mayerey, heißt in Brabant ſo viel, als ein Bezirk, oder Amt.

Mayland, ſ. Meyland.

Mayn, groſſer Fluß in Deutſchland, welcher an den böhmiſchen Gränzen, im Fichtelberge entſpringt, anfangs aus zween Strömen, dem weiſſen und rothen Mayn beſteht, bey dem Schloß Steinhauſen, unter Culmbach, zuſammen fließt, und über Maynz in den Rhein fällt.

Maynberg, Schloß, Dorf und Oberamt im Bißthum Würzburg in Franken, zwiſchen Königsberg und Schweinfurt gelegen. Es iſt daſelbſt ein Halsgericht, einträglicher Weinzoll und Wildbahn.

Maynbernheim, Meinbernheim, kleine Stadt und Kaſtenamt, im Fürſtenthum Anſpach, hat guten Weinwachs, und gehört ins Oberamt Uffenheim.

Maynthal, ſ. Valmaggia.

Maynz, Erzſtift in dem niederrheiniſchen Kreiſe, welches ſich in die Wetterau, wie auch in Franken, und von der Grafſchaft Spanheim, bis an das Herzogthum Würtemberg erſtreckt. Der Erzbiſchof zu Maynz hat die oberſte Stelle unter den Kurfürſten, und iſt Erzkanzler des heil. röm. Reichs in Deutſchland. Er ſetzt den Reichsvicekanzler, und die Reichskanzley, die kurmaynziſche Kanzley auf dem Reichstage, nebſt der Kammergerichtskanzley hängen von ihm ab. Er hat allein das Recht, die andern Kurfürſten, ſo wohl zum Wahltage, als auch zu den Kurfürſten- und Collegialtagen zu berufen. Er verfaßt die kaiſerl. Capitulation, verwahrt das kaiſerl. Inſiegel, wie auch das Reichsarchiv, führt das Directorium bey dem Wahlgeſchäfte und im kurfürſtlichen Collegio auf dem Reichstage, wie auch im niederrheiniſchen Kreiſe. Er verrichtet die Krönung, wenn ſie in ſeinem Erzbißthum geſchieht. Trägt ſich aber ſolches auſſerhalb ſeinem und dem kölniſchen Bißthum zu, ſo verrichtet er ſie wechſelsweiſe mit dem Churfürſten zu Köln. Als Erzbiſchof iſt er Primas Germaniae und hat die Bißthümer Straßburg, Fulda, Speyer, Worms, Würzburg, Hildesheim, Eichſtädt, Paderborn, Augsburg, Coſtanz und Chur unter ſich. Sein Erzſtift wird ſelbſt von dem Pabſte der H. Stuhl zu Maynz betitelt. Das Domcapitel beſtehet aus 24. Domherren und 18. Domicellaren, welche alle 16. Ahnen erweiſen müſſen. Zu einem Römermonath giebt Maynz 1927 fl 5 1/2 kr. und zu einem Kammerziel 900. Thlr. 21. 1/2 kr. Die kurfürſtl. Einkünfte werden auf 1,200,000. fl. geſchätzt. Die 4. Hofämter des Erzſtifts bekleiden 1) die Landgrafen von Heſſen, als Erbmarſchalls, nebſt ihren Verweſern,

weſern, den Freyherren von Heiſenſtein. 2) Die Pfalzgrafen von Zweybrück, als Erbtruchſeſſe, nebſt ihren Verweſern, den Freyh. Greifenklau von Vollrath. 3) Die Grafen von Schönborn, als Erbſchenken, nebſt ihren Verweſern, den Freyh. von Kronberg. 4) Die Grafen von Stollberg, als Erbkämmerer, und ihre Verweſer, die Gr. von Metternich, in Winneburg und Beilſtein. Das Wappen des Erzſtifts iſt ein ſilbernes Rad mit 6. Speichen in rothem Felde.

Maynz, Haubt- und Reſidenzſtadt des Erzſtifts gleiches Namens, am weſtlichen Ufer des Rheins, wo der Mayn hinein kömmt. Sie iſt alt, groß und volkreich; aber die meiſten Gaſſen ſind enge und winklig. Unter den Häuſern erblickt man hin und wieder auch anſehnliche Paläſte. Die Feſtungswerke ſind wichtig. Das kurfürſtl. Reſidenzſchloß Martinsburg hat alte und neue Bauart unter einander. Dem Einfluſſe des Mayns gegen über liegt die kurfürſtl. Favorita mit ihrem Garten, Waſſerkünſten, und der vortreflichen Ausſicht über den Rhein und Mayn. Die nach dem Brande von 1767. mit einem neuen Thurm prangende Domkirche, enthält einen koſtbaren Schatz und viele ſchöne Grabmäler. Außerdem giebt es zu Maynz noch eine Menge Kirchen und Klöſter, darunter die St. Johanneskirche, die Carthauſe vor dem Thore bey der Favorita, das Collegium der vormaligen Jeſuiten. Von den Hoſpitälern beſieht man das zu St. Roch mit ſeiner Buchdruckerey, Strumpf- und Zeugfabrike: von weltlichen Gebäuden aber das Rathhaus, Zeughaus, Redouten- und Ballhaus, das adeliche Geſellſchaftshaus, die neuerbaute Reitſchule, die Malteſer- und Deutſchenordenshäuſer, das Kaufhaus, das Zuchthaus. Von Antiquitäten bemerkt man vorzüglich das Monumentum Druſi nahe am Wall, und den berühmten Eichelſtein in den Weinbergen vor Maynz. Die Univerſität iſt 1477. geſtiftet, und 1746. mit neuen Statuten und Privilegien, ingleichen mit einer ſchönen Bibliothek, mediciniſchen Garten und anatomiſchen Theater verſehen worden. Der 1763. verſtorbene Kurfürſt Johann Friedrich Carl, hat auch Maynz zu einem beträchtlichen Handelsplatz machen wollen, wovon die Oſter- und Auguſtimeſſen ſeit 1748. herrühren. Die kurfürſtl. Landescollegia befinden ſich auch in dieſer Stadt. Die über den Rhein gehende Schifbrücke führt nach dem gegen über liegenden erzſtiftiſchen Städtchen Caſſel.

Mayo, eine von den Inſeln des grünen Vorgebirgs, an der Weſtſeite von Africa, den Portugieſen gehörig, welche viel Salz daſelbſt machen, das die Sonne in dazu gemachten Pfannen aus dem Seewaſſer bereitet. Den Namen hat ſie daher, weil ſie im Maymonat iſt entdecket worden. Sie hat eine groſſe Menge von Ziegenböcken, Federwildprat und Feigenbäumen, und werden jährlich viele tauſend Bockhäute hier abgeholt. Die ſpitzigen Felſen machen die Anfurth gefährlich.

Mayo, Grafſchaft nebſt einer Stadt gleiches Namens, in der irländiſchen Provinz Connaugt.

Mayor, werden in England die Bürgermeiſter der vornehmſten Städte benennt. Der von London und der von York ſind die einzigen, welche während ihrer Regierung den Lordstitel führen. Die Wahl des Lordmayors zu London geſchieht gewöhnlich den 29ſten Sept. und ſeine feyerliche Einſetzung den 25ſten Oct. welcher Tag deswegen der Lordmayorstag genennt wird, an welchem er einen prächtigen Zug von Guildhall bis Weſtmünſter, theils zu Waſſer, theils zu Lande hält, dem König zu Weſtmünſter den Eid der Treue ablegt, und darauf wieder nach Guildhall, oder dem Rathhauſe zurückkehrt, wo das Feſtin durch eine koſtbare Mahlzeit geendigt, der ganze Tag aber zu London mit Freudensbezeugungen zugebracht wird. Die Gewalt des Lordmayors erſtreckt ſich über die ganze Stadt London, über deren Vorſtädte, und einige Meilen über die Themſe. Er iſt der oberſte Richter daſelbſt, hat 26. Aldermänner zu Beyſitzern, und groſſe Einkünfte, aber auch wichtige Ausgaben.

ben, weil er täglich offene Tafel zu halten ſchuldig iſt. Wenn ein Lordmayor vor ſeiner Wahl noch kein Knight oder Ritter iſt, ſo wird er gewöhnlich bald hernach dazu gemacht. So oft der königl. Thron vacant wird, iſt der Lordmayor einer der vornehmſten Kronbedienten, verrichtet auch an dem königl. Krönungstage die Function eines königl. Oberſchenken. Wenn er im Glanz ſeiner Würde erſcheint, ſo wird ihm ein Schwerd und 2. ſilberne Zepter vorgetragen. Dieſe Würde dauert nur ein Jahr, während welchem er in dem prächtigen Manſionhouſe wohnt; nach geendigter Regierung nimmt er wieder unter den Aldermännern Platz, davon diejenigen, welche bereits Lordmayors geweſen, öfters zu Friedensrichtern erwählt werden, und in groſſem Anſehen ſtehen.

Mayorga, Flecken, im Diſtrict von Leiria, im portugieſiſchen Eſtremadura.

Mayorga, kleiner Ort, nebſt einem Schloſſe, und dem Titel einer Grafſchaft, im Diſtrict von Palencia, im ſpaniſchen Königreich Leon.

Mazagan, Mazaghan, kleine Stadt und Feſtung, im Königreich Marocco, an der nordlichen Küſte. Im J. 1769. haben die Portugieſen, welche im Beſitz davon waren, freywillig dieſe Stadt verlaſſen.

Mazandaran, Mazenderan, Provinz, mit einer Stadt gleiches Namens, in Perſien, gränzt weſtwärts an Ghilan, ſüdwärts an Choraſſan, oſtwärts an Turkeſtan und nordwärts an das Caſpiſche Meer.

Mazangran, Stadt in der africaniſchen Barbarey, im Königreich Tremeſen, eine halbe Meile von der See. Sie hat ein Schloß und einen Haven, welcher mit hohen Mauern umgeben iſt.

Mazara, Val di Mazara, iſt eine von den drey Provinzen, daraus Sicilien beſteht, welche gegen Oſten an Val Demone und Val di Noto, ſonſt aber überall an das Meer gränzt.

Mazara, Stadt nebſt einem weiten Haven im Val di Mazara, in Sicilien.

Mazarino, ein Ort im Val di Noto, in Sicilien, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, welcher dem Geſchlechte den Namen gegeben hat, daraus der berühmte Cardinal Mazarini entſproſſen war.

Mazarquivir, ſ. Marſalquivir.

Mazeres, Stadt, in dem niedern Theil der Grafſchaft Foix, in Frankreich.

Mazorbo, Inſel im venezianiſchen Gebieth, 5. Meilen von Venedig, welche aus einem einzigen, wohlbewohnten Städtchen beſteht.

Mazovien, ſ. Maſovien

Mazzo, gemeine und offene Stadt im Valtelin, in der Schweiz, iſt wegen einer 1635. daſelbſt vorgefallenen Schlacht berühmt, in welcher die Kaiſerlichen von den Franzoſen und Graubündern, unter dem Herzog von Rohan geſchlagen wurden.

Mciſlaw, ſ. Mſciſlaw.

Meaco, ſ. Iapan.

Meadia, Mehadia, Schanze in dem Temeswarer Diſtrict der Gränzſoldaten, auf der Gränze der Walachey, am Fluſſe Czerna, wurde 1716. nach Eroberung der Feſtung Temeswar von den Türken ruinirt und verlaſſen, hingegen von dem kaiſerlichen General, Graf Mercy, wieder reparirt, und von der Pforte dem Kaiſer im paſſarowitziſchen Friedensſchluſſe überlaſſen. Den 27ſten May 1738. gieng ſie wieder an die Türken mit Accord über, und ward 1739. nach erfolgtem Frieden dem Kaiſer reſtituirt, nachdem die Feſtungswerke geſchleift worden. Nicht weit davon ſind merkwürdige warme Bäder, bey denen verſchiedne römiſche Alterthümer gefunden worden, und auf dem ſogenannten Rauberberge eine durch die Natur ſonderbar gebildete Höle.

Meance, kleiner Fluß in der Niedernormandie, welcher ſich in den Fluß Dive ergießt.

Meao, eine von den moluckiſchen Inſeln, welche einen guten Haven hat, und dem König von Ternate gehört.

Meath, ſ. Eaſt-Meath, ingleichen Weſt-Meath.

Meaux, Haubtſtadt in der Landſchaft Brie, in Frankreich, an der Marne, welche mitten hindurch fließt. Sie

iſt ziemlich groß und volkreich, hat aber enge Gaſſen. Das daſige Bißthum ſtehet unter dem Erzbiſchof zu Paris. Boſſuet war bis 1704. Biſchof.

Mecca, berühmte, volkreiche und mit ſchönen Häuſern verſehene Stadt, in dem ſteinigten oder petraiſchen Arabien, drey Tagreiſen von dem arabiſchen Meerbuſen, iſt eine Niederlage der Kaufmannsgüter für Syrien, Aegypten und Indien, und wird jährl. von vielen tauſend Kaufleuten und Pilgrimmen beſucht, welche leztern zum Theil auch reiche Geſchenke dahin bringen. Sie iſt die Geburtsſtadt Mohammeds, der es den Anhängern ſeiner Religion zur Pflicht gemacht hat, dahin zu wallfahrten, wenn es ihnen nur immer möglich iſt. Diejenigen Mohammedaner, die nicht ſelbſt kommen, ſchicken andere ſtatt ihrer dahin. Daſelbſt iſt die Kaaba, ein altes arabiſches Gebäude, von welchem Mohammed vorgab, daß es von Adam angelegt, durch die Sündflut zerſtört, und durch Abraham und Jsmael wiederhergeſtellet worden, in der Abſicht, damit der einige Gott, von den Glaubigen, darinnen angebethet werde. In dieſem Gebäude iſt ein ſchwarzer, mit Silber eingefaßter Stein eingemauert, welcher ehemals ein Gegenſtand der Abgötterey der heidniſchen Araber war. Dieſer Stein ſoll, nach der Erdichtung der Mohammedaner, dem Abraham, durch den Engel Gabriel, bey dem Bau dieſes Tempels, überbracht worden, und anfangs ſchneeweis geweſen, aber durch die Berührung einer Weibsperſon, die ihre monathl. Reinigung gehabt, ſchwarz geworden ſeyn. Der Prophet machte ihn zur Kebla, d. i. zum Gegenſtande der Richtung des Geſichts unter dem Gebethe; und die Pilgrimme berühren dieſen Stein mit groſſer Ehrfurcht, und wenn es möglich iſt, küſſen ſie denſelben. Bey der Kaaba iſt auch ein Brunn, welcher für die Quelle ausgegeben wird, die Gott der Hagar zeigte, als ihr Sohn Jsmael vor Durſt verſchmachten wollte. Die Kaaba hat eine ganz ſilberne Thüre, über Manns hoch von der Erde, zu der man hinauf klettern muß, weil keine Stufen da ſind. Sie wird jährlich nur dreymal geöfnet. Von auſſen wird ſie alle Jahre mit ſchwarzem Seidenzeuge umhängt, in welchem Sprüche aus dem Koran mit Golde eingenähet ſind. Dieſer Umhang kommt jährl. als ein Geſchenk von dem Großſultan. Die Kaaba hat überaus groſſe Einkünfte, indem ihr in vielen Städten und Gegenden Häuſer, Ländereyen, Grundzinſe ꝛc. gewidmet ſind.

Die Stadt Mecca wird für ſo heilig gehalten, daß in einem Umkreiſe von 9. Meilen niemand hinkommen darf, der nicht ein Mohammedaner iſt. Sie ſtehet, nebſt ihrem Gebiethe unter einem Fürſten, welcher ein Abkömmling Mohammeds iſt, und der Sherif von Mecca heißt. Der Großſultan führt den Titel eines Schutzherrn der heiligen Städte, Mecca und Medina; er hat das Recht, den Sherif ein- und abzuſetzen, (doch muß er einen ſolchen Regenten ſtets aus dem Geſchlechte des Propheten nehmen;) er ſchickt Cadis oder Richter von Conſtantinopel nach Mecca, und hält auch daſelbſt Soldaten, die, nebſt den Arabern, zur Beſatzung dienen. Der Balſam von Mecca treufelt aus der von ſelbſt aufſpringenden Rinde des Baumes Balſum. Anfänglich iſt er weiß und flüſſig, wird hernach grünlich, und zulezt gelblich und zähe. Er iſt ſchon in der Türkey theuer und ſelten ächt.

Mecheln, franz Malines, ſchöne Stadt in dem öſterreichiſchen Theil von Brabant, an der Dyle, zwiſchen Löwen, Brüſſel und Antwerpen. Die Gaſſen ſind breit und mit anſehnlichen Paläſten beſetzt. Der Erzbiſchof daſelbſt führt den Titel als Primas der Niederlande. Man beſieht hier den groſſen und ſchönen Markt, das Zeughaus, das Rathhaus, die erzbiſchöfliche Kirche mit ihrem reichen Schatz und vortreflichen Gemälden, das Franciſcanerkloſter, den groſſen Beguinenhof, (worinn beynahe 1000. Beguinen wohnen, ſ. Beguinen,) das Poſt- Gefangen- und Leihhaus, das alte Palais, die deutſche Ordenscommentburey von Pitzenburg, das

das erzbiſchöfliche Seminarium ꝛc. Man verfertigt hier die beſten brabanter Spitzen und ſchöne Leinwand, ingleichen Damaſtzeuge, Tapeten und vergoldetes Leder. Die Einwohner handeln auch ſtark mit Getreide, ſonderlich mit Buchweitzen, und bey hoher Fluth können ſchwer beladene Schiffe von der Schelde bis hieher kommen. Das umliegende Gebieth wird die Herrſchaft Mecheln, genennt.

Mechkeme heiſſen bey den Türken die Gerichtsſtuben ihrer Cadis und Mollahs.

Mechoacan, Provinz in Nordamerica, in der Audiencia von Mexico, längſt dem ſtillen Meer. Sie iſt ſehr fruchtbar, und hat gute Geſundbäder und viele Seen und Flüſſe. Der vornehmſte Ort darinn iſt Valladolid de Mechoacan.

Meckenheim, kleine Stadt und Amt an der Erft, nahe bey Bonn, im obern Erzſtift Köln.

Mecklenburg, Herzogthum, im niederſächſiſchen Kreiſe, gränzt oſtwärts an Pommern, ſüdwärts an die Mark Brandenburg, weſtwärts an Lüneburg, Lauenburg und das Bißthum Lübeck, nordwärts an die Oſtſee. Die ehemals ſchlechte Beſchaffenheit des Landes iſt in gegenwärtigem Jahrhundert durch Fleiß und kluge Wirthſchaft ſehr verbeſſert worden. Die Herzoge von Mecklenburg ſtammen von den Fürſten der alten Wenden her, die dieſes Land bewohnten. K. Carl IV. ertheilte ihnen 1349. die reichsfürſtliche und herzogl. Würde. Das Haus wurde öfter getheilt. Gegenwärtig ſind noch 2. Linien, die von Schwerin und von Strelitz, welche ſich beyde zur lutheriſchen Religion bekennen, und im Reichsfürſtenrathe 4. Stimmen haben. Nach Abgang des lehnsfähigen Mannsſtammes der Herzoge von Mecklenburg kommt die Erbfolge an das Haus Brandenburg, welches daher ſeit 1708. auch den Titel und das Wappen davon führet.

Die Ritter- und Landſchaft im Mecklenburgiſchen hat groſſe Rechte und Freyheiten. Daher kam Herzog Carl Leopold von Schwerin, der ſich weder an dieſe, noch an die Befehle K. Carls VI. kehren wollte, um die Regierung, die ſeinem Bruder, Chriſtian Ludwig, als Adminiſtratorn, 1728. aufgetragen wurde, welcher jenem, nach ſeinem Tode, 1747. als wirklicher Landesherr folgte, mit ſeiner Ritter- und Landſchaft 1755. einen Erbvergleich, der als ein Grundgeſetz des Landes gelten ſoll, errichtete, und ſeinen Sohn, den itzigen Herzog, Friedrich, 1756. zum Succeſſor hatte. Da dieſer, nach Abſterben des Kurf. Maximilian Joſeph von Baiern, an die Landgrafſchaft Leuchtenberg Anſpruch hatte, ſo wurde im Teſchner Frieden, 1779. ausgemacht, daß er dafür das Ius de non appellando erhalten ſollte; welches aber von den Mecklenburgiſchen Landſtänden beſtritten wurde.

Der Titel der Herzoge von beyden Linien iſt: Herzoge zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herren. Das Wappen iſt ein zweymal geſpaltener und einmal getheilter Schild, mit einem Mittelſchilde. In der erſten Reihe, zur rechten iſt das Wappen des Herzogthums Mecklenburg, zur linken, das Wappen des Fürſtenthums Wenden. In der zweyten Reihe, zur rechten, iſt das Wappen des Fürſtenthums Schwerin, zur linken, das von Ratzeburg. In der dritten Reihe, zur rechten, das von der Grafſchaft Schwerin, zur linken, das von der Herrſchaft Roſtock. Im Mittelſchilde iſt das Wappen der Herrſchaft Stargard. (S. 1. Th. 194. f. S.) Ueber dem Schilde ſtehen 5. gekrönte Helme.

Mecklenburg, Pfarrdorf nebſt einem Amte, 1. Meile von Wismar, im Schweriniſchen Antheil von Mecklenburg. Ehemals war es eine ſehr anſehnliche Stadt, die ein Bißthum hatte, welches aber nach Schwerin verlegt wurde.

Meckmühl, Stadt und Amt, am Fluß Jagſt, dem Herzoge von Würtemberg gehörig.

Medczibor, ſ. Medzibor.

Medebach, Medebecke, Stadt und Amt, in dem zum Erzſtift Köln gehörigen Herzogthum Weſtfalen.

Medellino, kleine Stadt im ſpaniſchen Eſtremadura, am Fuß Guadiana, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, dem Marquis von Aytona, aus dem Hauſe Moncada zuſtändig.

Medelpad, ſchwediſche Provinz, in Nordland, längſt dem bothniſchen Meerbuſen.

Medem Stadt und Bergſchloß, wo ein Scheich oder Fürſt wohnet, im glücklichen Arabien.

Medem, Fluß, der aus der Vereinigung der Flüſſe Göſche und Aue, im Lande Hadeln, entſtehet, und unter Otterndorf ſich in die Elbe ergießt.

Medenblick, Memelick, kleine Stadt, nebſt einem alten Schloſſe und gutem Haven in Nordholland, an der Süderſee. Es iſt hier die Niederlage von dem Holze, das aus Norwegen und Schweden nach Holland verkauft wird.

Meder, Kirchdorf, im Fürſtenthum und Amte Coburg.

Mederitz, Marktflecken, im Brünner Kreis, in Mähren.

Medersheim, Meddersheim, Flecken, in der davon benannten Oberſchultheiſſerey, zwiſchen Zweybrücken und Sarmünden, wovon die eine Hälfte dem Fürſten von Salm, die andere den Rheingrafen zu Grumbach und Grehweiler gehört. Es iſt daſelbſt guter Weinbau.

Medesheim, Herrſchaft, bey Bliescaſtel, im Weſterreich, den Grafen von der Leyen gehörig.

Medewitſch, Pfarrdorf und Rittergut, im Amte Pegau, im Leipziger Kreis.

Medgyes, ſ. Medwiſch.

Medina, ſ. Citta vecchia.

Medina Celi, Herzogthum in Altcaſtilien, nebſt der Hauptſtadt gleiches Namens, am Fluß Xalon, und den aragoniſchen Gränzen. Der lezte Herzog von Medina Celi, aus dem Hauſe de la Cerda, ſtarb in ſeiner Gefangenſchaft 1711. den 26ſten Jan. zu Pampelona, und hatte den Marquis de Priego, ſeinen Nefen, zum Erben. ſ. Priego.

Medina del Campo, Stadt, nebſt einem alten Schloß, im Königreich Leon. Sie hat jährlich 3. Meſſen, und die Bürger genieſſen die Freyheit, alle geiſtliche und weltliche Aemter zu beſtellen. In ihrer Gegend wächſt ein edler Wein.

Medinà de Rio Seco, Stadt und Schloß, nebſt dem Titel eines Herzogthums, in dem ſpaniſchen Königreich Leon.

Medina Sidonia, Stadt, nebſt dem Titel eines Herzogthums, in Andaluſien, zwiſchen Cadiz und Ronda.

Medina de las Torres, Schloß und Städtchen, nebſt dem Titel eines Herzogthums, im ſpaniſchen Eſtremadura.

Medinah al Naby, oder die Prophetenſtadt, Stadt im petrăiſchen oder ſteinigten Arabien, iſt berühmt, weil Mohammed, im J. C. 622. dahin flohe, (von welcher Flucht die Zeitrechnung der Mohammedaner angehet,) und weil er daſelbſt in einer von ihm erbaueten Moſchee, und zwar, wie ſie glauben, noch unverweſet, begraben liegt. Das Grab iſt im Umfange dieſer Moſchee, in einem runden mit einer Cupol bedeckten Gebäude. Der Sarg iſt von weiſſem Marmor, und ſtehet zwiſchen den Särgen der Chalifen, Abubecr und Omar auf der Erde, und iſt mit koſtbaren Tüchern bedeckt. Die gemeinen mohammedaniſchen Pilgrime, die dahin wallfahrten, bekommen ihn nicht zu ſehen, ſondern nur das runde Gebäude. Dieſes Grabmal des Propheten wird von 40. ſchwarzen Verſchnittenen bewacht. Die Stadt Medinah ſtehet unter dem Sherif zu Mecca, der einen Statthalter, und Beſatzung dahin ſchikt. Es ſind auch einige Soldaten des türkiſchen Kaiſers allda.

Medinah-Semſa, (Sonnenſtadt,) insgemein Baalbek, Stadt in Syrien, die theils von Mohammedanern, theils von griechiſchen und maronitiſchen Chriſten und einigen Juden bewohnt wird, und verſchiedene Ueberreſte von alten Gebäuden, beſonders einen prächtigen Tempel Jupiters, hat. Sie ſtehet unter einem Emir oder Fürſten, der dem türkiſchen Kaiſer zinsbar iſt.

Medingen, Amt und Fräuleinſtift an dem Fluß Ilmenau, im Herzogthum Lüneburg.

Medling, Mödling, Burg und Marktflecken in Niederöſterreich, im Viertel Unterwienerwald, 2. Meilen von Wien. Nicht weit von der Burg iſt die Clauſe Medling, ein altes Schloß, ſo ehedeſſen die zwiſchen den hohen Bergen befindliche enge Paſſage beſchützte.

Medoc, Stadt, nebſt einem kleinen Gebieth, in Guienne, unweit Bourdeaux, iſt wegen ihres Weins bekannt.

Medoli, Flecken im Fürſtenthum Caſtiglione.

Medräs, ſ. Mädr.

Meduna, Fluß in Friaul, der ſich in die Livenza ergießt.

Medway, Fluß in England, welcher an den Gränzen der Landſchaft Suſſex und Surrey entſpringt, und ſich in die Themſe ergießt. Bey der Brücke von Rocheſter wird er durch andere einflieſſende Ströme ſo ſtark, daß er die gröſten Schiffe tragen, und die königl. Flotte daſelbſt liegen kann, zu deren Bedeckung die Schanze von Sherneß dienet.

Medwiſch, Medgyes, Freyſtadt, in dem davon benannten Stuhl, in Siebenbürgen, am groſſen Köckelfluß, hat deutſche Einwohner und ein Gymnaſium.

Medzibor, Medczibor, Herrſchaft und offene Stadt in Schleſien, im Fürſtenthum Oels.

Meelar, ſ. Meler.

Meenen, ſ. Menin.

Meerhaut, Meerhout, kleines Städtchen in Brabant, welches von der Herrſchaft Dieſt abhängt, und dem Prinzen von Oranien zugehört.

Meerholz, Flecken und Reſidenz einer reichsgräfl. Linie von Iſenburgbüdingen, in der Wetterau.

Meerlinſe, ſ. Kaltennortheim.

Meernagen, kleiner Ort, bey Gräfenthal, mit einem Kupferhammer.

Mees, les Mées, kleine Stadt im Diſtrict von Digne, in Provence.

Megara, geringe Stadt in Griechenland, in der Provinz Livadien.

Meghen, t'Ryk van Megen, kleine Stadt und Grafſchaft im holländiſchen Brabant, an der Maas, dem Fürſten von Croy gehörig.

Mehaine, Mehaigne, Fluß, welcher in der niederländiſchen Grafſchaft Namur entſpringet und ſich oberhalb Huy in die Maas ergießt.

Mehle, Flecken im Amte Poppenburg, im Stift Hildesheim, hat Steinkohlengruben, und eine preuſſiſche Poſtſtation.

Mehlsack, Städtchen, Schloß und Amt, in Ermeland, in Weſtpreuſſen.

Mehun, ſ. Meun.

Meia, Fluß im Meiländiſchen, welcher nicht weit von Arona entſpringt, und nahe bey der Stadt Novara in den Fluß Gogna fällt.

Meidelburg, ſ. Madenburg.

Meiland, ſ. Meyland.

Meile, Maaß der Länge des Wegs, hat den Namen von dem lat. Worte Mille, Tauſend; weil die römiſche Meile 1000. geometriſche Schritte, jeden zu 5. Rheinländiſchen Schuhen, ausmachte.

Die deutſchen Meilen ſind von dreyerley Gattung. Die kleine Meile hält 20,000. Schuhe; die groſſe 25,000. und die mittlere 22,500. d. i. 4,500. geometriſche Schritte. Dieſe mittlere iſt die gemeine deutſche Meile; und 15. ſolche Meilen machen einen Grad des Aequators.

Das Verhältniß der bekannteſten Meilen anderer Länder iſt folgendes:

Funfzehn deutſche Meilen machen:
- 10. Norwegiſche.
- 12. Däniſche u. Schwediſche.
- 13 1/2. Ungariſche.
- 19 2/3. Niederländiſche Stunden.
- 20. gemeine Spaniſche Meilen.
- 22. Polniſche.
- 25. gemeine Franzöſiſche.
- 60. Italiäniſche.
- 66 2/3. Türkiſche. (Berri.)
- 70. Engliſche.
- 104 1/2. Ruſſiſche. (Werſti.)
- 250. Chineſiſche. (Li.)

Die Seemeilen ſind etwas verſchieden; indem 17 1/2. ſpaniſche, und 20. franzöſiſche, engliſche und niederländiſche, ſo viel, als 15. deutſche Meilen betragen.

Meilleraye, Flecken, mit dem Titel eines Herzogthums und einer Pairie, in Nieder-Poitou.

Meimac, kleine Stadt in Limoſin, zwiſchen der Veſere und Dordogne, in Frankreich, hat eine berühmte Benedictinerabtey.

Meinbernheim ſ. Maynbernheim.

Meine, kleiner Fluß im Herzogthum Cleve, welcher unweit Emmerick in den Rhein fällt.

Meinerſen, Meinersheim, lüneburgiſches Amt und Dorf, am Fluß Ocker, hat 3. Diſtricte und 46. Dörfer.

Meinerzhagen, kleine Stadt, Kirchſpiel und Gericht, in der Grafſchaft Mark, in Weſtfalen.

Meiningen, Meiningen, Stadt mit einem ſchönen Schloß, die Eliſabethenburg genannt, iſt die Reſidenz des Herzogs von Sachſenmeiningen, an der Werra, in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg. In dem Schloſſe befinden ſich die fürſtl. Bibliothek, ein Münzcabinet, und das ſächſiſche gemeinſchaftliche hennebergiſche Archiv. ſ. Sachſen.

Meiſſau, kleine Stadt und Schloß der Grafen von Traun, in Niederöſterreich, im Kreis unter dem Mannhartsberg.

Meiſſen, Markgrafthum in Oberſachſen, welches gegen Norden an den ſächſiſchen Kurkreis, gegen Oſten an die Lauſitz, gegen Süden an Böhmen, und gegen Weſten an Franken und Thüringen gränzt. Es iſt ein fruchtbares Land an Getreide, Wein und Wieſewachs, ſonderlich hat es ſchöne Bergwerke, und gehört dem Kurfürſten zu Sachſen. Man ſondert es in 7. Theile ab, welche ſind der meißniſche, der leipziger, der erzgebirgiſche, der voigtländiſche, und der neuſtädtiſche Kreis, und die Stifter Merſeburg, Naumburg oder Zeitz. Darinnen iſt

Meiſſen, die Haubtſtadt, von etwa 500. Häuſern, an der Elbe, in einer höchſt anmuthigen Gegend. Auf einem Berge liegt das Schloß: es ſind aber der vorderſte Theil, welcher den ehemaligen Burggrafen gehöret hat, und der hinterſte, welcher den Biſchöfen zuſtändig geweſen, eingegangen, und nur noch der mittlere oder markgräfliche Theil, die Albrechtsburg genannt, übrig. In demſelben iſt ſeit 1710. die berühmte Porcellainfabrike. Sie macht die Stadt zu einem Sammelplatz geſchickter Chymiſten, Künſtler und Maler, wie denn auch von der 1763. geſtifteten kurfürſtl. Akademie der Künſte, ein Haubtzweig hier etablirt iſt. Nicht weniger verdient die Domkirche nebſt ihrem hohen durchſichtigen ſteinernen Thurm beſehen zu werden, inwendig aber die Fürſtencapelle mit den ſächſiſchen Begräbniſſen, von Friedrich des Streitbaren Nachkommen bis auf 1539, und mancherley Grabmäler. Die gewölbte Schloßkirche liegt höher, als der Thurm der Stadtkirche, und geht bis zum Berge St. Afra. Auf dieſem ſteht die hieſige kurfürſtliche Landſchule, die 1543. aus einem Benedictinerkloſter errichtet ward und das Afraneum heißt: die Stadtſchule heißt das Franciſcaneum. Den Einwohnern bringt die Porcellainfabrike, der Weinbau und das Tuchmachen die Nahrung. Die von den Preuſſen im Kriege 1757. abgebrannte künſtlich bedeckte Elbbrücke iſt nunmehr vortreflich wieder hergeſtellt.

Meiſſener, Weiſzner, iſt der höchſte Berg in Niederheſſen, unweit Waldcappel, an der Werra, von da man ein gut Theil von Niederheſſen, Thüringen, und viel benachbarte Länder überſehen kann. Oben auf dem Berge iſt ein Raum von 3. Viertelmeilen, darauf etliche 1000. Acker Wieſen ſind, ingleichen ein Steinkohlenbergwerk, wie auch ein See und ſchöne Quellen, die bey 86. Mühlen treiben.

Meiſenheim, kleine Stadt und Oberamt am Fluß Glan, im Fürſtenthum Zweybrücken, iſt ein Maynziſches Lehn. Das Schloß daſelbſt brannte 1734. ganz ab. Es iſt ein Bergamt und das pfalzgräflich-zweybrückiſche Begräbniß hier. In der Glashütte werden Steinkohlen aus zwey Bergwerken gebrannt.

Meiſzlingen, ſ. Moislingen.

Meiſzniſcher Kreis, iſt ein Stück des Markgrafthums Meiſſen, Kurſachſen gehörig, dazu das Kreisamt Meiſſen, Oberamt Dresden, Procuratur-

euraturamt und Schulamt, beyde zu Meiſſen, die Stiftsdörfer in Meiſſen, das Brüderamt zu Dresden, Leibnitzeramt, Hoſpitalamt und die Aemter Moritzburg, Radeberg, Oſchatz, Torgau, Senftenberg, Pirna, Stolpen, Groſſenhayn, Hohenſtein, Mühlberg, Grillenburg, Lauſitz, Zabeltitz und Dippoldiswalda gehören.

Mela, kleiner Fluß im oberſten Theil in Italien, welcher Breſcia benetzt, und ſich in den Oglio ergießt.

Melada, Méleda, Mlit, Inſel, an der Küſte von Dalmatien, mit einer Stadt gleiches Namens und einem berühmten Benedictinerkloſter, hat an der Nordſeite einen guten Haven, und gehört der Republik Raguſa.

Melanto, Grosz- und Kleinmelanto, ſind Flecken in Dalmatien, den Türken gehörig.

Melantois, kleiner Strich Landes in der Caſtellaney Ryſſel, in Flandern, der Krone Frankreich gehörig, zwiſchen den Flüſſen Marque und Deule.

Melazzo, feſte Stadt in Val Demone, in Sicilien, deren höherer Theil auf einer ſchmalen Erdzunge liegt, die ihr Vorgebirg ausmacht: der niedrige Theil ſtößt oſt- und weſtwärts an das Meer und hat einen Haven. Die Einwohner nähren ſich meiſtens vom Thunfiſchfang. In der Gegend derſelben wachſen viele Hageichen, die Manna geben.

Melchiten, nennt man in der Levante die Syrer, und andere Chriſten der orientaliſchen Kirche, welche nicht unter dem Patriarchen zu Conſtantinopel, ſondern unter dem Patriarchen zu Antiochien ſtehen. Sie halten ihre Meſſe in arabiſcher Sprache.

Melck, Mölck, Marktflecken an der Donau, in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Oberwienerwald. Auf einem hohen Felſen dabey, liegt das berühmte Benedictinerkloſter, gleiches Namens, deſſen Abt Primas in Oeſterreich iſt, und unter dem Erzbiſchof zu Wien ſteht. Es iſt eines der prächtigſten Kloſtergebäude Deutſchlands, hat eine koſtbare Kirche, ſchöne Kunſt- und Naturalienkammer, ein Medaillencabinet, vortrefliche Archive, und eine zahlreiche und herrliche Bibliothek. Es wird wegen ſeiner reichen Getreideeinkünfte die volle Metze genennt. Hier iſt der halbe Weg von Linz auf Wien, und die gelehrten Brüder Bernhard und Hieronymus Petz, ſind in dieſigem Kloſter Religioſen geweſen. Im J. 1782. ward P. Pius VI. auf ſeiner Reiſe von Wien nach München, in dieſem Kloſter bewirthet.

Melde, ſ. Milde.

Meldola, Flecken, nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, in Romagna, im Kirchenſtaate, nahe bey Forli gelegen, und dem Hauſe Pamfili gehörig.

Meldorf, Meldorp, Flecken mit Stadtgerechtigkeit, in Süderdithmarſen, an der Miele, der Krone Dänemark gehörig. Er liegt ſehr hoch, an den Gränzen des Marſchlandes, und hat eine ſehr ſchöne Ausſicht.

Mele, Capo delle Mele, ein Vorgebirge im genueſiſchen Gebiethe, zwiſchen Albenga und Oneglia.

Meleda, ſ. Melada.

Meler, Mälar, groſſer See in Schweden, zwiſchen Upland, Weſtermanland und Südermanland, welcher ſich bey Stockholm in die Oſtſee ergießt.

Melfa, kleiner Fluß im Neapolitaniſchen, in Terra di Lavoro, der ſich in den Fluß Garigliano ergießt.

Melfi, Stadt in Baſilicata, in Neapel, nebſt einem Bißthum und dem Titel eines Fürſtenthums, welchen die älteſte Linie aus dem Hauſe Doria führt.

Melgar, mit dem Beynamen de Ramental, Flecken, am Fluß Piſuerga; und ein anderer, mit dem Beynamen de Yuso, und dem Titel einer Grafſchaft, in der Provinz Palencia, im ſpaniſchen Königreich Leon.

Melgazo, kleine Stadt an dem Fluß Minho, in der portugieſiſchen Provinz Entre Duero e Minho.

Meliapor, Stadt in der Halbinſel von Indien diſſeits des Ganges, an der Küſte von Coromandel.

Melignano, ſ. Marignano.

Melilla, kleine, aber wohl befeſtigte Stadt am mittelländiſchen Meer, im Königreich Fez in Africa, welche ſeit 1497. den Spaniern gehört. Im

Dec. 1715. rieß das angelaufene Waſſer eine Ecke von dem Fort St. Michael weg. Deſſen ſuchten ſich die Mohren zu bedienen, und thaten 4. Stürme darauf, wurden aber zurück getrieben. In den Jahren 1774. und 1775. lief eine abermalige Belagerung fruchtlos ab.

Melin, Schloß und Marquiſat im öſterreichiſchen Brabant, unweit Nivelle gelegen.

Melinde, Königreich in Africa, an der Küſte von Zanguebar, zwiſchen Mombaſſam und Para. Die Haubtſtadt

Melinde, liegt in einer Ebene am Ufer des Meers, iſt groß, wohl gebaut, ſtark bewohnt, und rings herum mit angenehmen Gärten umgeben. Der Haven an ſich iſt gut, aber die Einfahrt iſt gefährlich, wegen der vielen Klippen unter dem Waſſer.

Melitello, Flecken in Sicilien, im Val di Noto.

Melle, Flecken in einer angenehmen Gegend am Fluß Haſe, im Bißthum Osnabrück, in Weſtfalen. Die Lutheraner und Katholiken haben Kirchen daſelbſt.

Melle, Mele, Stift regulirter Chorherren St. Auguſtini, im Diſtrict von Gent, in Flandern, woſelbſt die Franzoſen, 1745. bald nach dem Treffen bey Fontenoi, ein Corps Engländer ſchlugen und ſich den Weg nach Gent eröfneten.

Mellerſtadt, ſ. Melrichſtadt.

Melli, Königreich in Nigritien, in Africa, deſſen Einwohner Mohammedaner ſind, und gute Handlung, beſonders Tauſch mit den Einwohnern der innern Gegenden, treiben. Es gränzt gegen Norden an den Niger, gegen Oſten an Mandinga und Gago, gegen Süden an Malaguete, und gegen Weſten an das atlantiſche Meer.

Mellingen, kleine Stadt und Paß am Fluß Rüß, in der ſchweizeriſchen Grafſchaft Nore, welche 1712. in der ſchweizeriſchen Unruhe wegen der toggenburgiſchen Sache von den beyden Cantons Bern und Zürch eingenommen, und auch im Frieden behalten worden: jedoch mit Vorbehalt der Rechte des Cantons Glaris, der mit Bern und Zürch die Mitherrſchaft darüber hat.

Mellingen, Möllingen, Melding, Flecken, an der Ilm, im Fürſtenthum und Amte Weimar.

Mellrich, Kirchdorf, Herrſchaft und Gericht, im Herzogthum Weſtfalen, den Freyherren von Plettenberg gehörig.

Melnick, Bergſtadt und Schloß im bunzlauer Kreiſe in Böhmen, wo die Moldau in die Elbe fällt, litte 1765. Brandſchaden. Hier wächſt guter rother und weiſſer Wein, und die Stadt iſt eine von den Leibgedingſtädten der verwittweten Königinnen in Böhmen. Die Herrſchaft Melnick gehört dem Grafen von Tſchernin. Das Auguſtinerkloſter Schopka liegt nahe bey dieſer Stadt.

Melrichſtadt, Mellerſtadt, kleine Stadt und Amt am Waſſer Stren, im Bißthum Würzburg, an den hennebergiſchen Gränzen, hat ein doppeltes Andenken: denn erſtlich hat Kaiſer Heinrich IV. 1078. bey dieſem Ort mit ſeinem Gegenkaiſer Rudolph aus Schwaben, ein Treffen gehalten und geſiegt; darnach hat Martin von Mellerſtadt ſeinen Zunamen von dieſer ſeiner Geburtsſtadt, welcher des ſächſiſchen Kurfürſten Friedrichs III. Leibmedicus geweſen, und viel zur Fundation der Univerſität Wittenberg beygetragen hat.

Melsbrück, Schloß und Baronie in Brabant, davon die Familie von Loquenghien den freyherrlichen Titel führt.

Melſchede, Meſchede, Städtchen an der Rur, im Herzogthum Weſtfalen, im Amte Balve.

Melſungen, Amt und kleine Stadt mit einem fürſtl. Schloſſe, in Niederheſſen, an der Fulda, über deren ſteinerne Brücke hier eine ſtarke Landſtraſſe geht.

Melun, alte Stadt, in der Landſchaft Hürepoix, in Isle de France, an der Seine, welche ſie in 3. Theile abtheilt. Die Figur und Lage dieſer Stadt hat groſſe Aehnlichkeit mit der von Paris. Sie iſt der Geburtsort des berühmten Jacob Amyot.

Melzen, Mölſen, Hohenmölſen, Städtchen und Gericht, im Amte Weiſſenfels.

Melzi, Flecken im Herzogthum Meiland, am Fluß Adda, wo ein ſtarker Handel mit Leinwand getrieben wird. Eine fürſtl. Familie hat davon den Namen.

Memel, Fluß, ſ. Niemen.

Memel, Gränzfeſtung, Handelsſtadt und Haven im litauiſchen Departement, in Oſt-Preuſſen, am curiſchen Haf, wo die Dange hinein geht. Die Citadelle iſt feſt, und der Haven ſowohl tief als ſicher. Unter die merkwürdigſten Gebäude gehören die beyden Zeughäuſer, das Commandantenhaus die Garniſonkirche, die Pulverthürme u. ſ. w. Man führt von hier viel Flachs, Leinſaat, Garn und Hanf aus, auch bringen der Ackerbau und Fiſchfang, ingleichen das Brauweſen und Seifenſieden neben der Handlung guten Vortheil. Im Jahr 1757. wurde dieſer Ort von den Ruſſen eingenommen.

Memleben, Dorf an der Unſtrut in Thüringen, hatte vormals ein Benedictinerkloſter, worinnen K. Heinrich I.. 936. und ſein Sohn Otto I. 973. geſtorben, aber nicht beerdigt ſind. Es iſt kurſächſiſch, und gehört zum Unterhalt der Schulpforte.

Memmingen, freye Reichsſtadt in dem ſogenannten Algau, in Schwaben, nicht weit vom Ilerſtrom, wo er den kleinen Bach Aach aufnimmt, in einer fruchtbaren Ebene. Sie iſt ziemlich groß, und nicht allein durch die Natur, vermittelſt eines Moraſtes, ſondern auch durch die Kunſt einigermaſſen befeſtigt. Der Stadtrath iſt ganz lutheriſch, und auch die meiſten Bürger. Es giebt hier ſchöne Kirchen, ein Rathhaus, auch verſchiedene katholiſche Klöſter. Es wird anſehnlicher Handel mit feiner Leinwand, Barchent, Cattun, Papier, Salz und Hopfen da getrieben. Zu einem Römermonath giebt dieſe Stadt 75. fl. und zu einem Kammerziel, 281. Thlr. 32 1/2. Kr. Ihr Wappen iſt ein halber Adler und ein rothes Kreuz, in weiſſem Felde.

Menai, Fluß oder vielmehr Meerenge in Nordwales in England, welche die Inſel Angleſey und die Grafſchaft Caernarvan von einander ſondert.

Menan, Fluß in Indien, in der Halbinſel jenſeits des Ganges, welcher ſich in den Meerbuſen von Siam durch 3. Einflüſſe ergießt.

Menancabo, kleines Königreich und Stadt auf der Inſel Sumatra, in Oſtindien.

Menard, königl. franzöſiſches Luſtſchloß, liegt unweit Blois, wird auch Kleinverſailles genennt.

Mendali, Flecken und letzter Gränzort der Türken an Perſien, 4. Meilen von Bagdad, hat ein Schloß mit etlichen leimernen Thürmen.

Mende, Haubtſtadt in der Landſchaft Gevaudan, in dem Haubtgouvernement Languedoc, am Fluß Lot, nebſt einem Biſthum, unter den Erzbiſchof zu Alby gehörig.

Menden, kleine Stadt im Herzogthum Weſtfalen, am Fluß Hohn, hat ein Amt und ein Burghaus.

Mendlesham, Flecken in England in der Grafſchaft Suffolk, bey dem Urſprunge des Fluſſes Deben.

Mendoza, Stadt, in Südamerica, in der Provinz Chili, in einer kalten und unfruchtbaren Gegend, hat wenig Einwohner.

Mendriſio, Mendris, Stadt und eine von den vier italiäniſchen Landvogteyen der Schweizer. Sie iſt katholiſch, und liegt zwiſchen dem Luganer- und Comerſee.

Menerbe, kleiner Ort in Venaißin, in der Provence, am kleinen Fluß Ceſſe.

Mengeringhauſen, Städtchen und Schloß, in der Grafſchaft Waldeck, in Weſtfalen.

Mengerskirchen, Flecken und Schloß im Fürſtenthum Naſſau, ins Amt Beilſtein gehörig, worinn ehemals die verwittweten Fürſtinnen von Naſſauhadamar ihren Wittwenſitz hatten.

Menin, Meenen, kleine Stadt im öſterreichiſchen Flandern, am Fluß Leye, war eine von den Barrierefeſtungen, darinn die Holländer ſeit 1715. Garniſon hatten. Als ſie 1744. die Franzoſen eingenommen hatten, lieſſen ſie die Auſſenwerke der Feſtung ſchleifen, und ſo im aachner Frieden 1748. reſtituiren.

Men-

Mennoniſten, ſ. Wiedertäufer.

Menſa Epiſcopalis, werden in den geiſtlichen Stiftern diejenigen Güter und Einkünfte genennt, ſo zu des Biſchofs Tafel beſtändig gewidmet ſind, und auf keine Weiſe veralienirt werden ſollen.

Menſes Papales, werden diejenigen Monate genennt, darinn der päbſtliche Stuhl, vermöge der zwiſchen Kaiſer Friedrich III. und Pabſt Nicolaus V. aufgerichteten Concordaten berechtigt iſt, diejenigen geiſtlichen Beneficien zu vergeben, welche in dieſen Monaten vacant werden. Es ſind aber ſolche Monate Januarius, Martius, Majus, Julius, September und November.

Mentalgeſetz, ſ. Lex Mentalis.

Menteith, Landſchaft in Perthſhire, im mittlern Schottland, ſo gegen Oſten an Fife, gegen Weſten an Lenox, gegen Süden an Sterling, und gegen Norden an Stratherne und Broad-Albain gränzt.

Mentone, Flecken im Fürſtenthum Monaco.

Menzo, ſ. Mincio.

Meppel, offenes Städtchen, in Oberyſſel, in den vereinigten Niederlanden, am Fluß Havelteraa, wo viel Torf gegraben wird.

Meppen, kleine befeſtigte Stadt am Fluß Haſe, der daſelbſt in die Ems fällt, im Bißthum Münſter in Weſtfalen. Sie hat eine Probſtey Benedictinerordens, dem Abt zu Corvey gehörig.

Mequinez, groſſe aber ſchlecht gebaute Stadt im Königreich Fez in Africa. Es ſind viel Juden hier, welche aber an einem des Nachts verſchloſſenen Ort wohnen. Der Pallaſt Alcaſſave genannt, iſt ein prächtiges Gebäude, mit einem Arſenal und vielen ſchönen Gärten, und hat eine ganze deutſche Meile im Umkreiſe. Das Erdbeben vom 1ſten Nov. 1755. hat dieſer Stadt groſſen Schaden gethan. An der Nordweſtſeite liegt eine andere eben ſo groſſe Stadt, welche die Stadt der Schwarzen genennt wird, weil die Negres ſie bewohnen.

Mequinenza, Stadt und feſtes Schloß auf einem Felſen, in Catalonien, an den aragoniſchen Gränzen, und an dem Fluß Ebro, wo die Segre hinein fällt.

Mer, kleine Stadt, im Diſtrict von Blois, im Orleanſchen Gouvernement.

Mera, Fluß in Graubünden, ſo bey Riva in den Lago di Como fällt.

Meran, mäſſige Stadt im Etſchlande, in Tirol, am Fluß Paſſer. Sie hat 6. Kirchen und Klöſter, und die erſte Stelle unter den übrigen Städten, weil ſie ehedem die Haubtſtadt des Landes geweſen.

Meran, Flecken unter die gräfl. ſchönburgiſche Herrſchaft Glaucha gehörig, 2. Meilen von Altenburg.

Merchingen, Mörchingen, franz. Morange, kleine Stadt, Schloß und Herrſchaft im Weſtreich, zwiſchen Lothringen und Elſas, gehörte zum Theil den fürſtlichen ſalmiſchen Häuſern. Sie haben aber ihre Gerechtſame daran gegen den vierten Theil von den Aemtern Flonheim, Tronecken, Wildenburg und Dimringen, und ein Achttheil an Wörſtadt 1736. fahren laſſen, wodurch ſie mit allen rheingräflichen Häuſern in Gemeinſchaft gekommen ſind.

Merchten, kleine Stadt im öſterreichiſchen Brabant, 3. Meilen von Brüſſel.

Mercia, groſſe Provinz in England, welche gegen Norden an Northumberland, gegen Weſten an Wales, gegen Süden an Weſtſex, und gegen Oſten an Eſſex und an die Nordſee gränzt. Sie wird in 18. Shires eingetheilt, welche ſind Gheſter, Shrop, Hereford, Monmouth, Glocester, Oxford, Buckingham, Bedford, Huntington, Northampton, Rutland, Lincoln, Nottingham, Darby, Strafford, Worceſter, Warwick und Leiceſter.

Merckendorf, Städtchen im Anſpachiſchen Oberamte Windsbach.

Merçoeur, zerſtörtes Schloß in Niederauvergne, nebſt dem Titel eines Herzogthums.

Mercuriale, iſt eine Ceremonie des Parlements zu Paris, welche an der erſten Mittwoche nach dem Martinsfeſt, und an der erſten Mittwoche nach der Oſterwoche gehalten wird. Alsdann redet der Oberpräſident und einer von den Avocats Generaux von

den

den Misbräuchen und Unordnungen, die ſie bey Verwaltung der Juſtitz angemerkt haben. Dieſes Wort wird auch für ſolche Rede des Oberpräſidenten und des Advocatgeneral ſelbſt genommen, und daher hat im Franz. das Wort Mercuriale die Bedeutung eines Verweiſes.

Merdin, Mardin, Maredin, ehemals ſehr feſtes, nun verfallnes Schloß und Stadt, die von Mohammedanern, armeniſchen, jacobitiſchen und neſtorianiſchen Chriſten, die mit der lateiniſchen Kirche vereiniget ſind, und von einigen wenigen Juden bewohnt wird. Es ſind daſelbſt Leinwand- Baumwollen- und Glasmanufacturen. Die Stadt und der dazu gehörige Diſtrict, an der türkiſchen Landſchaft Diarbekr, in Aſien, macht eine eigene Statthalterſchaft, deren Vorſteher Woiwode heißt und von dem türkiſchen Paſcha zu Bagdad ernennet wird.

Mere, Flecken in Wiltſhire in England.

Merecz, Stadt in der Trokiſchen Woiwodſchaft, in Litauen, wo die Fluſſe Merecz und Niemen zuſammen kommen.

Merenberg, Schloß, Flecken und Amt in dem Fürſtenthum Naſſau, 1. Meile von Weilburg.

Merenburg, Marienburg, ungar. Földvár, Marktflecken und Schloß, im Burzländer Diſtrict, in Siebenbürgen.

Meretinzen, Commenthurey des deutſchen Ritterordens, in Unter-Steyermark, zwiſchen den Städten Pettau und Fridau, an der Drau.

Mergentheim, Mergenthal, Stadt an der Tauber, in Franken, gehört, nebſt der umliegenden Gegend, dem deutſchen Orden. Auf dem nahe gelegenen Kitzberg iſt das Schloß Neuenhaus, welches des Deutſchmeiſters Reſidenz iſt.

Mergozzo, Städtchen, an einem See, der mit dem Lago maggiore zuſammenhängt, in der meiländiſchen Grafſchaft Anghiera, dem K. von Sardinien gehörig.

Merida, kleine Stadt, im ſpaniſchen Eſtremadura, am Fluß Guadiana, über welchen daſelbſt eine ſteinerne Brücke geht. Es war ein berühmter Ort zur Zeit der Römer, und hieß Augusta Emerita. Man findet heutiges Tages noch viele römiſche Alterthümer daſelbſt. Es wächſt in der Gegend da herum viel Getreide: deswegen man dieſes Merida die Brodkammer von Madrit zu nennen pflegt.

Merida, Stadt und Bißthum in Neuſpanien, auf der Halbinſel Jucatan in Nordamerica.

Merindol, kleine Stadt in Provence in Frankreich, an der Durance, oberhalb Cavaillon. Der Ort hat in der Kirchenhiſtorie der Waldenſer ſeit 1545. ein betrübtes Andenken, da er von König Franz I. eingeäſchert ward.

Meringen, Möringen, Pfleggericht, in Ober-Baiern, zum Rentamt München gehörig, in welchem der Hofmarkt Meringerzell liegt.

Merino, heißt im Spaniſchen ſo viel als Richter oder Juſtizverweſer; daher einige ſpaniſche Länder in Merindades oder Gerichtsbezirke abgetheilt ſind.

Merionet, Grafſchaft im Fürſtenthum Wales in England, welche gegen Norden an Caernarvan, gegen Oſten an Denbig, gegen Süden an Cardigan und Montgomery, und gegen Weſten an das irländiſche Meer gränzt. Sie iſt mit ſehr hohen Gebirgen erfüllt, hat aber doch trefliche Viehzucht.

Merkendorf, ſ. Merckendorf.

Merklin, Marktflecken und Schloß, dem Grafen von Morzin gehörig, im Pilsner Kreis, in Böhmen.

Merklingen, Amt und Marktflecken, zum Kloſter Herrenalb, im Herzogthum Würtemberg gehörig.

Merklingen, Pfarrdorf, im Amte Nellingen, im Gebieth der Reichsſtadt Ulm.

Merlau, Schloß und Gericht, in Oberheſſen, Heſſendarmſtadt gehörig.

Merlengo, kleine Stadt an dem Minciofluß, im Mantuaniſchen.

Mermoſen, Mormoſen, Schloß und Pfleggericht, in Baiern, zum Rentamt Burghauſen gehörig.

Mernsheim, Dorf und Unteramt, im Eichſtädtiſchen Pflegamt Dollenſtein.

Merode, Schloß und Herrſchaft im Herzogthum Jülich, davon eine vornehme Familie den Namen führt,

welche

welche ſich zugleich Marquis von Weſterloo nennt, und auch bey Weſterloo in Brabant, ein Schloß, Merode genannt, erbaut hat.

Merodgen, Dorf, mit einer katholiſchen und reformirten Kirche, im Amte Aldenhofen, im Herzogthum Jülich.

Merſe, die Marſch, wird die Grafſchaft Berwick, in Süd-Schottland genennet.

Merſeburg, lutheriſches Bißthum an der Saale, zwiſchen Thüringen und dem halliſchen Saalkreiſe gelegen. Der letzte Herzog von Merſeburg, Heinrich, poſtulirter Adminiſtrator des Stifts Merſeburg, ſtarb ohne männliche Erben den 27. Jul. 1738. Nach deſſen Tode ließ Kurſachſen das Land in Beſitz nehmen. Das Stift hat ſeine eigene Regierung, ſein Kammercollegium und ſein Conſiſtorium. Das Wappen deſſelben, das itzt nur im Kanzleyſiegel der Stiftsregierung gebraucht wird, iſt ein ſchwarzes Kreuz im goldnen Felde.

Merſeburg, Haubtſtadt im Stifte dieſes Namens, in einer ſehr angenehmen Gegend, an der Saale. Man beſieht da haubtſächlich das Schloß, als die ehemalige Reſidenz der abgeſtorbenen Herzoge zu Sachſenmerſeburg, und die gleich daneben ſtehende Domkirche mit ihren Merkwürdigkeiten. Neben dieſer iſt die Stiftsſchule oder das Gymnaſium, ſo von Kurfürſt Auguſt 1575. die itzige Einrichtung erhalten, und 1775. ihr zweytes Jubiläum begangen hat. Die übrigen merkwürdigen Gebäude ſind die Stiftsſuperintendentur, das Kanzleyhaus und die Curien der Domherren. Von den beyden Vorſtädten Altenburg und Neumarkt liegt jene gegen Halle zu, und enthält, auſſer ihrer Kirche, ein Waiſenhaus, den Schloßgarten, den Jägerhof, und eine Waſſerkunſt, vermittelſt welcher das Waſſer aus der Saale in das Schloß, die Stadt und Vorſtadt geführt wird. Die zwote hat auch ihre eigene Kirche, ein Faſanenhaus, und andere herrſchaftliche Gebäude. Die Haubtnahrung der Einwohner beruht auf der Brauerey des hieſigen Biers.

Merſey, Fluß in England, in der Provinz Cheshire, der in das irländiſche Meer fällt.

Merspurg, Morspurg, Schloß und biſchöfl. coſtnitziſche Reſidenzſtadt in Schwaben, an der Nordſeite des Bodenſees, 2. Meilen von Buchhorn. Der Biſchof Johann Franz hat 1736. ein vortrefliches Seminarium Clericorum Secularium angelegt, in welchem 1000. Candidaten, ſo dereinſt geſtliche Würden bekleiden wollen, vorbereitet werden. Es iſt auch ein Dominicanerkloſter daſelbſt. Der Weinwachs, in dieſer Gegend iſt vortreflich.

Mertola, Flecken, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, in der Provinz Alentejo, in Portugal, am Fluß Guadiana, davon der Herzog von Schomberg, wegen ſeiner der Krone Portugal geleiſteten Dienſte den gräflichen Titel erhielt.

Merville, kleine Stadt am Fluß Lis, im öſterreichiſchen Flandern.

Merwe, ſ. Maas.

Merxhauſen, ſ. Marxhauſen.

Mery-ſur Seyne, kleine Stadt in Champagne, am Fluß Seine.

Merzhauſen, adeliches Gut und Gericht, am Fluß Schwalm, in Heſſen, denen von Weikershauſen gehörig.

Merzhauſen, Herrſchaft, im öſterreichiſchen Breisgau.

Merzig, Gebiethe im Herzogthum Lothringen an der Saar, nebſt dem daran liegenden Sargow, beſitzt das Erzſtift Trier mit Lothringen in unzertrennlicher Gemeinſchaft, und der kurtrieriſche Amtmann zu Sarburg beſorgt die trieriſchen Gerechtſame. In dem Städtchen

Merzig, iſt ein erzſtiftiſches Decanat.

Merzuſchlag, ſ. Mörzuſchlag.

Merzweiler, Dorf, in der Herrſchaft Grumbach, wo 1757. Ueberreſte eines heidniſchen Tempels entdeckt wurden.

Meſchede, Melſchede, Städtchen an der Rur, im Herzogthum Weſtfalen, Kurköln gehörig, hat ein Collegiatſtift.

Meſembria, türkiſche Stadt, in der Bulgarey, am ſchwarzen Meere.

Meſeritſch, Stadt in Mähren, im preraur Kreiſe, die von Großmeſeritſch im iglauer Kreiſe, gegen die

ungariſchen und ſchleſiſchen Gränzen, zu unterſcheiden iſt. Erſtere gehört der Familie von Zierotin.

Meſeritz, Miſeritz, Miendzyrzycz, Stadt in Polen, in der Woiwodſchaft Poſen, an den ſchleſiſchen Gränzen, hat ein ziemlich feſtes Schloß, ein Piariſtencollegium und eine lutheriſche Kirche.

Meſieres, ſ. Mezieres.

Meſzkirch, ſ. Möskirch.

Meslinge, Flecken in dem Nordende der ſchwediſchen Provinz Dalekarlien, an den norwegiſchen Gränzen.

Meſola, Strich Landes, im Ferrariſchen, unter päbſtl. Hoheit, welchen das Erzhaus Oeſterreich ſchon im vorigen Jahrhunderte dem Herzoge von Modena, für 900000. Gulden abgekauft hat. Vermittelſt deſſelben und durch Hülfe des Fluſſes Po, ſoll die Handlung der öſterreichiſchen Lombardie und des Großherzogthums Toſcana mit den übrigen öſterreichiſchen Staaten in Deutſchland und Ungarn, über Trieſt zu Waſſer, verbunden werden: die Meſola ſoll zur Haubtniederlage aller hin- und hergehenden Waaren dienen, zu welchem Ende man Packhäuſer und Magazine da angelegt hat, wie denn auch eine Einrichtung wegen der von Trieſt bis in den Po ꝛc. hin- und her fahrenden Schiffe, ſowohl über die Zeit der Ankunft und des Abganges, als auch über deren Frachtlohn feſt geſetzt worden iſt.

Meſopotamien, Landſchaft in Aſien, in der Mitte zwiſchen den Flüſſen Euphrat und Tigris, wird von den Arabern Dſcheſira oder die Inſel, genennet, und in 4. Diſtricte (Diar) eingetheilt; welche Diar-Bekir, Diar-Modher, (oder Diar-Rakat,) Diar-Rabiah und Diar-Muſſel (oder im engern Verſtande Diar-al Dſcheſira) heiſſen.

Meſſaria, groſſe Ebene auf der Inſel Candia, im Diſtrict der Haubtſtadt Candia. Sie iſt ſehr fruchtbar, und da, wo ſie anfängt, ſieht man an einem kleinen Fluſſe, welches der Lethe der Alten geweſen, die prächtigen Ueberbleibſel der ehemaligen anſehnlichen Stadt Gortyna.

Meſſat, kleine Stadt in Frankreich, in dem Gouvernement Limoſin, in der Vicomte von Turenne gelegen.

Meſſe, Opfer, ſo man Gott bringet, und bey welchem, durch Verwandlung ſichtbarer Dinge, (des Brods und Weins in den Leib und das Blut Chriſti,) die höchſte Macht Gottes, ſeiner Einſetzung zufolge, ſich zeigt.

H. Geiſt-Meſſe iſt diejenige, wo bey einer feyerlichen Gelegenheit einer Wahl oder Verſammlung der Geiſtlichkeit der H. Geiſt, in dem Geſang Veni Creator Spiritus, um Erleuchtung angerufen wird.

Seelmeſſe, wird für die Ruhe der Verſtorbenen oder für ihre Befreyung aus dem Fegfeuer gehalten, und mit dem Introitus: Requiem angefangen.

Groſſe Meſſe oder Hochamt wird von Choriſten abgeſungen, und mit Beyſtand eines Diakonus und Subdiakonus gehalten.

Stille Meſſe, wird ohne Geſang und ohne Beyſtand eines Diakonus und Subdiakonus, blos mit Ableſung der gewöhnlichen Gebethe, gehalten.

Trockene Meſſe heißt eine ſolche, bey welcher keine Conſecration oder Wandlung des Brods und Weins vorgenommen wird. Dergleichen ſind diejenigen, die von Candidaten des Prieſterſtandes, zur Uebung in den dabey vorkommenden Ceremonien, geleſen werden; ingleichen diejenigen, welche auf Schiffen gehalten wurden, wo man, wegen des Schwankens, befürchtete, daß etwas von dem Blut Chriſti möchte verſchüttet werden. Man nennte ſie auch Schiffmeſſen. Dieſe ſind ſchon ſeit geraumer Zeit ganz abgeſchaft worden.

Meſſe *de Beata* oder der H. Jungfrau iſt eine ſolche, die unter Anrufung der Jungfrau Maria celebrirt wird.

Meſſen heiſſen auch anſehnliche Jahrmärkte; und zwar daher, weil in dem Mittelalter, da die Meſſen viel ſeltener, als in folgenden Zeiten, gehalten wurden, bey Gelegenheit eines Kirchen- oder Heiligenfeſts, viele Fremde an dem Orte, wo ſodann eine Meſſe geleſen wurde, ſich ver-

verſammleten; wovon Kaufleute und Krämer Anlaß nahmen, ihre Waaren dahin zum Verkauf zu bringen. Daher nehmen ſolche Meſſen vielfältig an dem Tage eines Heiligen ihren Anfang, und werden davon benennet. Hier und da heiſſen ſie, (wiewohl in Deutſchland nur geringe und unbedeutende,) die Kirchmeſſen.

Meſſejana, kleiner Ort in Portugal, in der Provinz Alentejo.

Meſzgewandte, ſind diejenigen Kleider, welche der Meßprieſter mit ſeinen Aſſiſtenten bey der Meſſe gebraucht, und beſtehen ſelbige nach Beſchaffenheit der Zeit aus fünferley Farben. Die weiſſe wird gebraucht vom Chriſtabend bis auf die Octavam Epiphaniae incluſive, it. in den Meſſen de Spiritu S. de B. Maria Virgine, de Confeſſoribus, de Virginibus und in Paſchate. Die rothe den pfingſtheiligen Abend bis auf folgenden Sambstag, wie auch in den Apoſtel- und Märtyrerfeſttagen, das Johannisfeſt ausgenommen. Die grüne von der Octava bis auf Septuageſimam. Die violerne vom erſten Advent bis auf den heiligen Chriſtabend, ingleichen auch zur Faſtenzeit. Die ſchwarze im ſechſten Tage der Woche, am Charfreytage und bey den Seelenmeſſen.

Meſſin, Landſchaft in Lothringen, darinn Metz die Haubtſtadt iſt.

Meſſina, Stadt in der Inſel Sicilien, am Faro di Meſſina, im Val Demone. Sie hat eine Citadelle, auch 4. groſſe Vorſtädte, Zacra, S. Philippo, S. Dio, und Porta Reale. Ihr Haven iſt vortreflich, und eine groſſe Handlung daſelbſt mit Seide und ſeidenen Zeugen, ſo in der Stadt gemacht werden. Sie hat ein Erzbiſthum, ingleichen ein Generalhoſpital la Loggia, welches eins der ſchönſten öffentlichen Gebäude iſt. Vor 1674. hatte dieſe Stadt über 90,000. Einwohner; aber durch die Folgen ihrer Empörung wider die damalige ſpaniſche Regierung und durch andere Unfälle hat ſich ihre Zahl bis ohngefähr 25,000. vermindert. Auch iſt ihre Handlung ſehr verfallen. Im Jahr 1751. mußte ſie von einem Erdbeben ſehr viel ausſtehen.

Meſſina, Faro di Meſſina, Meerenge zwiſchen Sicilien und Calabria oltra in Neapel.

Meſſines, kleine Stadt im öſterreichiſchen Flandern, in der Caſtellaney von Ypern, nebſt einer Abtey, deren Aebtißinn die geiſtliche und weltliche Gerichtsbarkeit über dieſen Ort hat.

Meſtizen, werden von den Spaniern, in America, diejenigen genennet, ſo einen Europäer zum Vater und eine Americanerinn zur Mutter haben, oder auch umgekehrt. Das ſpaniſche Wort Meſtizo (vom lat. Mixticius,) bedeutet eigentlich Thiere von verſchiedener Art oder Zwitter.

Meſtre, ſ. Maeſtro.

Meſtſcheräken, Völkerſchaft, die theils unter den Baſchkiren, theils unter den ufiſchen Tatarn wohnt, und ſich zu Mohammeds Religion bekennet. Sie machen ohngefähr 2,000. Familien aus, werden von der Ruſſiſchen Krone auf Coſakenfuß gehalten und dienen bey den Orenburgiſchen Linien.

Metelino, türkiſche Inſel auf dem Archipelago, nicht weit von den Küſten von Natolien, iſt ſehr fruchtbar. Im Jahr 1755. litte dieſe Inſel vom Erdbeben Schaden.

Methodiſten, Art Pietiſten, die um das J. 1730. zu Oxford ſich zuſammenthaten und von dem ihnen geläufigen Ausdruck Methode des wahren Chriſtenthums, ſpottweiſe ſo benennet wurden. Durch eine Haubtperſon unter ihnen, Namens Georg Whitefield, wurden ihre Geſinnungen auch in America verbreitet.

Metling, oder Möttling, Haubtſtadt der windiſchen Mark, mit einem Schloſſe, unweit der Kulp. Itzt iſt ſie eine landesfürſtliche Stadt, in Mittelcrain, mit einer Titularprobſtey und deutſchen Ordens Commenthurey. Zum Schloſſe gehört eine beſondere Herrſchaft.

Metten, Methen, Benedictinerabtey in Unterbaiern, zwiſchen den Klöſtern Ober- und Niederaltaich, im Rentamte Straubing.

Mettenheim, Flecken, in der Grafſchaft Wartenberg, nicht weit von Worms, wo die Grafen von Wartenberg reſidiren.

Metternich, gräfl. Haus, das ſich in verſchiedene Linien theilt, von denen die Winneburg-Beilſteiniſche ſeit 1679. die reichsgräfl. Würde, und Sitz und Stimme in dem weſtfäliſchen Grafen-Collegio hat.

Metz, mit dem Beynamen en Couture, Flecken, im Amt Bapaume, in Artois.

Metz, Flecken, im Gouvernement von Nivernois.

Metz, groſſe, volkreiche und wohlbefeſtigte Stadt in Lothringen, an der Moſel, wo die Seille hineinfällt. Sonſt war ſie eine freye Reichsſtadt, wurde aber 1552. von franzöſiſchen Truppen beſetzt, und blieb unter dem Schutz dieſer Krone, bis 1648. da das deutſche Reich ſie völlig an Frankreich überließ. Sie wird in die alte und neue Stadt getheilt, in welcher letztern viele anſehnliche Gebäude ſind. Auſſer den Feſtungswerken der Stadt giebt es hier noch drey Citadellen. Der Biſchof zu Metz ſteht unter dem Erzbißthum Trier und führt den Titel als Fürſt des heil. röm. Reichs und hat eine prächtige Domkirche. Die Nonnen zu St. Peter haben auch eine ſchöne Kirche. In der Benedictinerabtey St. Arnoul werden die bekannten Annales Metenſes verwahrt. Die Juden haben hier ſeit König Heinrichs II. Zeiten eine öffentliche Synagoge, und treiben ſtarken Handel, ſonderlich mit Pferden. Metz iſt in ganz Frankreich der einzige Ort, worinn ihnen Behauſung zu haben, vergönnt iſt. Das hier 1633. etablirte, 1771. mit der Cour ſouveraine zu Nancy vereinigte, und 1775. aufs neue wieder hergeſtellte Parlement trägt, nebſt andern königl. Collegiis, zu dem Anſehen der Stadt viel bey. Im Jahr 1760. iſt auch durch den verſtorbenen Marſchal von Belleisle, als Gouverneur von Metz, eine Geſellſchaft der Künſte und Wiſſenſchaften errichtet worden. Die umliegende Gegend wird le Païs Meſſin genennt.

Metzenhauſen, Schloß, Amt und Flecken im Briſgau, unweit Freyburg, davon eine adeliche Familie im Rheinlande den Namen hat, ſonſt aber der Stadt Freyburg gehörig.

Metzenſeif, (Ober- und Unter-) zwey Marktflecken, in der Abaujwarer Geſpanſchaft, in Ungarn.

Metzibor, ſ. Medzibor.

Mevan, kleine Stadt in Niederlanguedoc, nicht weit von Nimes.

Meve, Städtchen und Schloß, in dem davon benannten Kreisamt, in Weſtpreuſſen.

Meudon, königliches Luſtſchloß in Isle de France, zwo Stunden von Paris.

Mevelevi, Art mohammedaniſcher Mönche, von ihrem Stifter, Mevelava benannt. Eine ihrer Andachtsübungen beſtehet darinnen, daß ſie ſich 2—3. Stunden hinter einander mit ſolcher Geſchwindigkeit herumdrehen, daß kein Zug ihres Geſichts von den Dabeyſtehenden erkannt werden kann. Die Muſik iſt ihr Vergnügen; beſonders eine Flöte, die aus indianiſchen Rohr gemacht wird. Sie leben in ihren Klöſtern, deren eines zu Pera, bey Conſtantinopel, iſt. Sie laſſen ſich von allen Leuten, ohne Unterſchied der Religion und Nation, beſuchen, und bewirthen ſie mit Caffe: ſie nehmen aber auch Almoſen von ihnen an.

Meun, Mehun, kleine Stadt, an der Loire, in Ober-Orleannois, in Frankreich.

Meun, Mehun, kleine Stadt, in Ober-Berry, in Frankreich.

Meurte, Fluß in Lothringen, welcher in dem vogeſiſchen Gebirge entſpringt, und ſich unterhalb Nancy in die Moſel ergießt.

Meuſeburg, ſ. Moysburg.

Meuſelwitz, wohlgebauter Flecken, im Fürſtenthum und Amte Meiſſen, mit einem ſchönen Schloſſe und Garten. Veit Ludwig von Seckendorf, der ſolchen an ſich gebracht, hat daſelbſt die bekannte Hiſtoriam Lutheraniſmi geſchrieben, und dieſes Gut ſeinen Vettern, als ein Fideicommiß, hinterlaſſen. Daſelbſt wohnte auch in ſeiner letzten Lebenszeit und ſtarb, den 23. Nov. 1763. der bekannte General-Feldmarſchal, Friedrich Heinrich, Reichsgraf von Seckendorf.

Mews heißt der königl. Marſtall zu London, in Charring-Croß, nicht weit vom Park. Bey demſelben ſte-

het eine metallene Bildſäule K. Carls I.

Mexico, Neuſpanien, groſſes Land, in Nordamerica, der Krone Spanien gehörig, für welche es Ferdinand Cortes, in den Jahren 1519—21. eroberte. Seine Gränzen ſind gegen Weſten Neumexico und das Mar Vermejo, gegen Oſten der Iſthmus von Panama, gegen Norden Florida, wie auch der mexicaniſche Meerbuſen, und gegen Süden das Mar del Sur. Es iſt ein ſehr warmes Land, und ſeine vornehmſte Fruchtbarkeit beſteht in Baumwolle, Zucker, Seide, Balſam, Cochenille und Cacao. Sein gröſter Reichthum beruht auf den Gold- und Silberadern. Dieſe laufen zum Theil ſehr tief, wie die zu Pachuca, die über 300. Eln tief iſt, und worinnen beſtändig über 1000. Negern arbeiten. Jeder, der eine Gold- oder Silberader entdekt, hat die Freyheit ſie zu bearbeiten, wenn er nur dem Könige 1/5 der Ausbeute entrichtet. Die öſtliche Küſte von Mexico iſt wüſte und mit undurchdringlichen Wäldern bedekt; und dadurch gegen die Angriffe fremder Mächte geſichert. Die Krone Spanien läßt dieſes Land durch einen Vicekönig regieren, deſſen Regiment insgemein nur 5. Jahre dauret. Die Gewalt des Vicekönigs iſt ſehr groß; und blos die Haubtſtadt Mexico, ſo wie Cuſco, in Peru, hat die Erlaubniß, am Hofe zu Madrid durch Abgeordnete zu ſollicitiren, oder Beſchwerde zu führen, wenn ſie es für nöthig hält. Dieſe Gewalt iſt aber dennoch in einem minder wichtigen Puncte eingeſchränkt. Der Vicekönig kann ſo wenig, als andere ſpaniſche Statthalter, unehliche Kinder legitimiren, ohne vorläufigen Bericht an den Rath von Indien. Mexico wird in drey Theile abgeſondert, welche man Audiencias nennt, und dieſe ſind *Guadalaxara*, *Mexico* und *Guatimala*. Die Audiencia von Mexico beſteht aus 9. Provinzen, welche ſind *Iucatan*, *Tabaſco*, *Guaxaca*, *Tlaſcala*, *Mexico*, *Mechoacan*, *Panuco*, *Chiapa*, *Soconusco*. Die Stadt

Mexico, liegt an einem Salzſee, der bey 30. franzöſiſche Meilen im Umkreiſe hat, und iſt die Haubtſtadt des ganzen Landes, wie auch die Reſidenz des Vicekönigs, des Erzbiſchofs und der Audiencia. Sie hat eine Univerſität. Man hält ſie für die regelmäſſigſte Stadt in der Welt, indem ſie ein vollkommenes Viereck macht, und ſchnurgerade Straſſen hat. Die Häuſer ſind nicht ſehr hoch, weil ſie Erdbeben ausgeſetzt ſind. Die Stadt hat 5. Eingänge, aber weder Thore, noch Wälle. Durch Ueberſchwemmungen iſt ſie öfters beſchädigt worden. Sie iſt der Mittelpunct des Handels zwiſchen America, Spanien und Oſtindien, und der Sitz der reichſten Kaufleute und der königl. Münze. Die verſchiednen Handlungsſorten haben ihre eignen Straſſen. In der Tacubaſtraſſe wohnen die Arbeiter in Kupfer, Stahl und Eiſen; in der von St. Auguſtin ſind die Läden der Seidenhändler; in der Goldſchmidtſtraſſe ſind unſchätzbare Koſtbarkeiten von Gold, Silber und Juwelen. Die prächtigſte iſt die Adlerſtraſſe, wo meiſtens der Adel wohnt, unter dem ſich auch Grafen von Montezuma, Abkömmlinge des mexicaniſchen K. Montezuma, zu deſſen Zeit Cortez ins Land kam, befinden. Die Zahl der ſämtl. Einwohner wird auf 70—80,000. geſchätzt, wovon die Spanier und Creolen nur den geringſten Theil ausmachen.

Mexico, Neumexico, groſſe Landſchaft in Nordamerica, welche gegen Weſten an Californien und das Mar Vermejo, gegen Süden an Neuſpanien, gegen Oſten an Louiſiane, und gegen Norden an Quivira gränzt. Sie wurde 1553. von einem Spanier, Anton Deſpejo, aus Cordova, entdeckt, iſt gebirgig, aber fruchtbar, ſonderlich hat ſie reiche Silberbergwerke, Kryſtall und Smaragde. Das Land wird von verſchiedenen Völkern bewohnt, die in keiner Verbindung mit einander ſtehen, und die zum Theil von den Spaniern zum chriſtlichen Glauben bekehrt worden. Die Spanier haben in dieſer Landſchaft viele Kolonien aufgerichtet, unter welchen die vornehmſte St. Fe heißt, und die Reſidenz des Gouverneurs iſt.

Meyen, ſ. Mayen.

Meyenburg, Städtchen in der Priegnitz, an den mecklenburgiſchen Gränzen, den Herren von Rohr gehörig, hat einen guten Kornboden.

Meyenfeld, ſ. Mayenfeld.

Meyergüter, heiſſen in Sachſen eine gewiſſe Art von Zinsgütern, die alle 9. Jahre, gegen Erlegung einer beſtimmten Summe an den Zinsherrn, wieder übernommen werden müſſen.

Meyland, Mayland, ital. Milano, Herzogthum in der Lombardie, in Italien, welches gegen Weſten an Piemont und Montſerrat, gegen Süden an das genueſiſche Gebieth, gegen Oſten an das Parmeſaniſche, Mantuaniſche und Venezianiſche, gegen Norden aber an die 4. italiäniſchen Vogteyen der Schweizer und an Graubünden gränzt. Es iſt eines der ſchönſten Länder in Italien, und fruchtbar an Getraide, Reiß, Wein und allerhand Früchten. Man theilt es in 13. kleine Landſchaften, welche ſind *la Lumellina*, *il Paveſano*, *Lodeſano*, *Cremoneſe*, *Aleſſandrino*, *Tortoneſe*, *il Territorio di Bobbio*, die Grafſchaft *Vigevano*, *il Novareſe*, das eigentlich ſo genannte *Milaneſe*, *il Territorio di Como*, *Val di Seſia*, und die Grafſchaft *Angbiera*, davon aber die Landſchaften Aleſſandrino, Lumellina, Tortoneſe, Vigevano, Val di Seſia, Novareſe, die Grafſchaft Anghiera, der Theil des Paveſaniſchen zwiſchen dem Teſſin und Po, und das Gebieth Bobbio, nach und nach von 1703. bis 1743. an das Haus Savoyen abgetreten worden. Im 14ten Jahrhundert bekam dieſes Land eigene Herren und Herzoge aus dem Hauſe Viſconti, und nach deſſen Erlöſchung, aus einem geringen Geſchlechte, Sforza. Das Haus Orleans, welches unter den Viſcontiſchen Herzogen, durch Heirath, das Recht zur Erbfolge bekommen hatte, konnte ſolches nicht hindern. In der Folge thaten zwar K. Ludwig XII. und Franz I. von Frankreich wiederholte Verſuche, ihr Recht geltend zu machen: aber wenn ſie gleich Meyland eroberten, ſo konnten ſie es doch nie erhalten, und K. Carl V. gab es, als ein Reichslehn, ſeinem Sohne Philipp II. Es blieb bey der Krone Spanien bis auf Carl II.. Im ſpaniſchen Succeßionskrieg kam es in die Gewalt des Hauſes Oeſterreich, dem es auch verblieb. Durch den Wiener Frieden 1735. und den Wormſer Tractat, 1743. wurden Stücke davon an den K. von Sardinien überlaſſen. Die Meyländiſche Handlung iſt beträchtlich, und die Zahl der Einwohner des Herzogthums hat ſich ſeit 1725. um 1/5. vermehrt. Sie gehet im Oeſterreichiſchen Antheil über 1. Million. Gegenwärtig iſt der Erzherzog Ferdinand Statthalter in Meyland und Generalgouverneur der öſterreichiſchen Lombardie.

Meyland, Haubtſtadt des Herzogthums gleiches Namens, iſt eine der größten, ſehenswürdigſten Städte in Italien, in einer ſchönen Ebene, zwiſchen den Flüſſen Teſſin und Adda, welche vermittelſt zweyer Kanäle mit der Stadt verbunden ſind. Der Umfang ihrer Ringmauer beträgt 2 1/2. deutſche Meilen; es liegen aber viele Gärten mit darinnen. Die Zahl der Einwohner gehet über 132,000. Die Stadt an ſich ſelbſt hat auſſer der hohen Mauer und dem Walle keine Befeſtigung: die Citadelle hingegen iſt deſto wichtiger. Sie wird Caſtello di porta Zobia genannt. Die erzbiſchöfliche Cathedralkirche, davon Herzog Johannes Galeatius Viſconti 1386. den erſten Grundſtein gelegt hat, iſt ſehr prächtig, und nach der Peterskirche zu Rom die gröſte in ganz Italien, aber zur Zeit noch nicht ausgebaut, ob man gleich beynahe 400. Jahr an ihrer innern und äuſſern Ausſchmückung gearbeitet hat. Das ambroſianiſche Collegium, mitten in der Stadt, darinn 16. Profeſſores freyen Unterricht geben, und die dabey befindliche vortrefliche Bibliothek von mehr als 60000. gedruckten Bänden und 15000. Manuſcripten, auch dazu gehörigen Gemäldeſammlung, Münzcabinet ꝛc. ſind Stiftungen dreyer Cardinäle aus dem Hauſe Borromei. Noch viele andere nützliche Anſtalten zu Meyland, z. E. das Seminarium clericorum, das helvetiſche Collegium ꝛc. rühren von eben dieſem Geſchlechte her. Die

von der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia errichtete Marienthereſien-univerſität hat 1766. das prächtige Gebäude erhalten, welches für die Schulen der vormaligen Jeſuiten kurz vorher erbaut worden war. Zwey berühmte Collegia zu Erziehung der Jugend ſind bey den Barnabiten von San Aleſſandro und von Brera. Das groſſe Hoſpital (lo Spedale Maggiore) in dem Quartiere des römiſchen Thors, und das Lazareth auſſerhalb der Stadt enthalten ungemein vortrefliche Einrichtungen. Mehrere Sehenswürdigkeiten ſind: das Collegium der ſpaniſchen Jungfrauen; das adeliche Mönchskloſter von St. Paul; das neue anſehnliche Rathhaus, und die dabey ſtehende Statue Königs Philipp II. von Spanien; der ſeit 1769. anſehnlich verſchönerte herzogliche oder Gouvernementspalaſt. Im J. 1764. ward eine Akademie für Baumeiſter und Bildhauer, und 1777. eine Akademie des Ackerbaues, der Künſte und Manufacturen errichtet; auch eine Papierfabrik, nach holländiſcher Art, angelegt. Der hieſige Buchhandel und die Buchdruckereyen ſind, nach Rom und Venedig, die ſtärkſten in Italien. Um die überaus beträchtliche Durchfuhr der Waaren, die aus Deutſchland, Frankreich, der Schweiz und andern Theilen Italiens kommen, oder dorthin gehen, zu erleichtern, ſind ſeit 1775. öffentliche Fuhrwagen angelegt, die für alle Ladung haften müſſen, und in Anſehung der Frachtabfahrt und Ankunft, ihre feſtgeſetzte Vorſchrift haben. Die Zahl der Künſtler und Fabricanten in Seide- Leinwand- Treſſen- und andern Manufacturen iſt in dieſer Stadt ſehr groß; ſie iſt aber auch zugleich der Sitz des Adels. Nur etliche wenige Perſonen von dieſem zeigten ſich gegen Oeſterreich widriggeſinnt, als die Spanier, unter dem Infanten D. Philipp, 1745. die Stadt Meyland in Beſitz nahmen.

Meyne, Ort in Provence, ohngefähr 200. Schritte von Arles. Es iſt daſelbſt ein berühmter Geſundbrunnen.

Meyringen, Flecken und Haubtort, im Lande Hasli, im Canton Bern.

Meyſenheim, ſ. Meiſſenheim.

Mezieres, Stadt in Champagne, zwiſchen Rheims und Sedan, auf einer Inſel in der Maas, mit 2. Brücken über dieſen Fluß, einer Citadelle, und einer Ingenieurſchule. Dieſe Stadt wurde 1521. von dem tapfern Ritter Bayard, wider die Truppen Carls V. glücklich vertheidigt.

Mezzano, kleiner See im Herzogthum Caſtro, in Italien.

Mezzo, Iſole di Mezzo, 3. kleine Inſeln der Republik Raguſa, auf dem Golfo di Venezia. Ihre Namen ſind Calamota, Guipana und Mezzo.

Mezzovo, vor Alters Pindus, ein hohes Gebirge in Griechenland, welches Janna oder das alte Theſſalien von Epirus oder einem Stück Albaniens ſcheidet.

Miaco, ſ. Meaco.

Miadzial, kleine Stadt in Litauen, in der Woiwodſchaft Wilna.

Mians, Miano, Franciſcanerkloſter in Savoyen, nicht weit von Chambery, und Montmelian. Die umliegende Gegend beſteht aus vielen tiefen Gründen.

Michaelbeyern, Benedictinermönchskloſter, im Stift Salzburg, an der bairiſchen Gränze, 2. Meilen von Burghauſen.

Michaelsberg, ſ. Michelsberg.

Michaelſtein, evangeliſches Kloſter, bey Blankenburg, deſſen Abt gemeiniglich ein Profeſſor der Theologie zu Helmſtädt iſt.

Michelau, Schloß, in dem davon benannten Kreis, im Culmerland, in Weſt-Preuſſen.

Michelau, Ober-Michelau, Städtchen im Fürſtenthum Brieg, an der Neiß. Es gehört nebſt dem Dorfe Niedermichelau dem Stifte Camenz.

Michelbach, Markt, am Bache gleiches Namens, im Kreis ob dem Wienerwalde, in Nieder-Oeſterreich.

Michelbach, Pfarrdorf und Amtsſitz, im Fürſtenthum Hohenlohe, der öhringiſchen Linie gehörig.

Michelbach, evangeliſches Pfarrdorf und Verwalteramt, zwiſchen dem anſpachiſchen Oberamt Creilsheim und dem Gebieth der Reichsſtadt Rothenburg, zur gefürſteten Grafſchaft Schwarzenberg gehörig.

Michelbach, Pfarrdorf in der Herrſchaft Limburg.

Michelbach, Dorf in der Herrſchaft Wieſentheid.

Michelbach, Ober Michelbach, Pfarrdorf, 2. Stunden von Nürnberg, gegen Herzog-Aurach gelegen, dem Neuen Spital zum H. Geiſt in Nürnberg gehörig. Nicht weit davon iſt das Dorf Unter-Michelbach.

Michelda, Mücheln, ſchriftſäſſiges Städtchen, das auf Landtagen Sitz und Stimme hat, im Amte Freyburg, gehört, als ein Stück des ehemaligen Weiſſenfelſiſchen Theils von Thüringen, dem Kurf. von Sachſen.

Michelfeld, Benedictinerabtey, im Pfleggericht Aurbach, in der Ober-Pfalz.

Michelow, ſ. Michelau.

Michelsberg, Marktflecken, im pilsner Kreis, den Grafen von Sinzendorf gehörig.

Michelſtadt, Michlenſtadt, Amt und Stadt in der Grafſchaft Erbach, zwiſchen Erbach und Fürſtenau, am kleinen Fluß Mümling. Es iſt hier das gräfliche Erbbegräbniß, die gemeinſchaftliche Regierung, die Superintendentur und ein Eiſenhammer.

Michelſtadten, Dominikanernonnenkloſter in Obercrain, wozu das Schloß Frauenſtein, ſo unweit davon liegt, gehört.

Michill, ſ. Miſchill.

Middelaer, Schloß und Amt in dem königl. preuß. Antheil von Geldern. Es liegt an der Maas und an den Gränzen von Cleve.

Middelburg, Haubtſtadt in Seeland, auf der Inſel Walchern gelegen. Es geht von da ein Kanal nach Fließingen, welcher die größten Schiffe trägt. Sie iſt eine der anſehnlichſten Städte in den vereinigten Niederlanden, mit breiten Straſſen, und verſchiedenen prächtigen Gebäuden. Sie iſt der Sitz der ſeeländiſchen Admiralität; und Reformirte, Katholiken, Lutheraner, Mennoniten und Juden haben daſelbſt freyen Gottesdienſt.

Middelburg, kleine Stadt im öſterreichiſchen Flandern. Dieſer Ort hat ſeit 1617. den Titel einer Grafſchaft, dem Hauſe Iſenghien gehörig. Ein Theil der Ortſchaften, welche dieſe Grafſchaft mit ausmachen, iſt in dem holländiſchen Flandern.

Middelburg, kleine holländiſche Inſel in Oſtindien, zwiſchen der öſtlichen Küſte von Madure und der weſtlichen von Ceylon. Die Portugieſen nennten ſie vormals Ilha das Vaccas, Kühinſel; ſonſt hieß ſie auch Nindiendina.

Middelfahrt, Städtchen auf der däniſchen Inſel Fünen, woſelbſt die Paſſage nach Jütland iſt. Es liegt am kleinen Belt, welcher um dieſe Gegend auch der Mittelfahrtſund genennt wird, und kaum eine Viertelmeile breit iſt.

Middleham, Marktflecken in Yorkſhire.

Middleſex, Provinz in England, welche gegen Oſten an Eſſex, gegen Norden an Hartfort, gegen Weſten an Buckingham, und gegen Süden an Surrey gränzt. Die Haubtſtadt London liegt darinn.

Middleton, Milton, Stadt in Kent, in England, an der Swale, iſt wegen der ſchönen Auſterbänke berühmt.

Middleton, Flecken, in der Grafſchaft Cork, in Irland.

Middlewich, Ort in Cheſterſhire, in England, hat ein ſchönes Salzwerk.

Midelar, ſ. Middelaer.

Midhurſt, Burgflecken in Suſſex in England.

Miechow, Städtchen, in der Woiwodſchaft Cracau, in Polen.

Miedniki, oder Wornie, Stadt in Samogitien, iſt der Sitz des Biſchofs über dieſes Land.

Miedzyborz, (Mieudſibors,) Stadt, am Bog, in Podolien, iſt überall mit Sümpfen umgeben.

Miedzychod, deutſch Birnbaum, Stadt und Herrſchaft in der Woiwodſchaft Poſen, in Großpolen, am Fluſſe Warte, mit einer evangeliſchen Kirche auſſer der Stadt. Sie gehört der evangeliſchen Familie von Unruhe.

Mielczyn, Stadt in der Woiwodſchaft Kaliſch, in Polen.

Mielnica, kleine Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Volhynien.

Mielnick, Mielnizk, Stadt, in dem davon benannten Diſtrict, in Podlachien.

Mielnick, ſ. Melnick.

Mier, Flecken, mit mineraliſchem Waſſer, in Ober-Quercy, in Guyenne.

Mies, königl. Stadt, am Fluß Mza, im Pilsner Kreis, in Böhmen.

Mieslowitz, Städtchen in der ſchleſiſchen Standesherrſchaft Pleſſe.

Mietau, ſ. Mitau.

Mikladſchjy, Bediente der Beglerbegs und Paſchen bey den Türken, gelten unter ihnen für eine Art von Kriegsvolk.

Milagro, Flecken im Königreich Navarra, an dem Fluß Aragon, welcher ſich nicht weit davon in den Fluß Ebro ergießt.

Milano, ſ. Meyland.

Milbourne-Port, kleine Stadt, in Sommerſetſhire, in England, an der Gränze von Dorſetſhire.

Milde, Melde, kleiner Fluß in der Altenmark, entſpringt bey dem Jagdhauſe Letzlingen, und fällt in die Bieſe.

Milde Sachen, Stiftungen, darunter wird verſtanden, was auf Kirchen, Schulen, Hoſpitäler, Lazarethe, Waiſenhäuſer, ingleichen auf Studirende, arme Weibsperſonen zu ihrer Ausſtattung, auf Ranzion der Gefangenen, u. d. m. gewendet wird.

Milden, franz. Moaldon, Landvogtey und Stadt, im Canton Bern, an den freyburgiſchen Gränzen, in der Schweiz.

Mildenfurt, bey Weyda, im Vogtlande, weiland ein Prämonſtratenſerkloſter, itzo ein Amt, das Kurſachſen gehört.

Mildenhal, anſehnlicher Flecken, in der Landſchaft Suffolk, in England.

Mildenſtein, ſ. Leiſznig.

Milet, ſ. Melada.

Mileto, Stadt und Fürſtenthum in Neapel, an der Küſte von Calabria oltra, nebſt einem Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabſte ſteht.

Milford-Haven, Baye des irländiſchen Meeres, welche weit in die Küſte der Landſchaft Pembrock hinein geht. Sie wird für einen der ſchönſten und ſicherſten Haven in Süd-Wales gehalten und der Eingang wird durch zwey Schlöſſer beſchützt.

Milhaud, Millaud, Stadt am Fluß Tarn, in der Landſchaft Rouergue. Die Maltheſer haben eine Commende daſelbſt.

Militſch, freye Standesherrſchaft in Schleſien, ſo ehemals unter das breßlauiſche Bißthum gehört, nachdem zu dem ölsniſchen Fürſtenthum geſchlagen, von ſelbigem an die Freyherren von Kurzbach verkauft, und endlich auf die freyen Standesherren, Grafen von Malzan, als ein königliches böhmiſches Lehn gebracht worden. Sie gränzt gegen Norden an Großpolen, gegen Süden an Oels, gegen Oſten an Wartemberg, und gegen Weſten an Drachenberg. Die Haubtſtadt gleiches Namens liegt an den polniſchen Gränzen, an dem Fluß Bartſch. Vor dieſer Stadt iſt 1709. eine lutheriſche Kirche und Schule, auf kaiſerliche Einwilligung, aufgerichtet worden.

Millau, ſ. Milhaud.

Millenbach, ſ. Müllenbach.

Millendonk, ſ. Müllendock.

Milleſimo, Städtchen in dem Herzogthum Montferrat, an den Gränzen der Markgrafſchaft Finale, gehört zu den Langbiſchen Gütern.

Milo, Inſel des Archipelagus, hat viel Schwefel und Alaun, und beſtehet groſſentheils aus einem Felſen, in dem man beſtändig unterirdiſches Feuer ſpürt. Die Ausdünſtungen machen die Luft ſehr ungeſund, ſo, daß die Einwohner, welche meiſtens Griechen ſind, ſchlecht ausſehen und vielfältig im 30ſten Jahr ſchon an der Waſſerſucht ſterben. Ihr Leichtſinn achtet aber ſolches nicht. Der Haubtort, gleichfalls Milo, enthält etwa 5000. Seelen und hat in der Nähe einen guten Haven.

Milſtädt, Mühlſtädt, Marktflecken und Herrſchaft in Oberkärnthen, am Mühlſtädterſee.

Milſungen, ſ. Melſungen.

Miltenberg, kleine Stadt und Amt im Erzſtifte Maynz, am Mayn, in einem guten Weinlande. Sie hat ein Bergſchloß, einen beträchtlichen Waſſer- und Landzoll, ein Kaufhaus, ein Franciſcanerkloſter und ein Gymnaſium.

naſium. Vom Domcapitel iſt auch eine Factorey daſelbſt.

Milton, ſ. Middleton.

Milverton, Stadt in Sommerſetſhire in England.

Mina, ſ. S. Georgio della Mina.

Minarés, Minnarets, ſind bey anſehnl. mohammedaniſchen Moſcheen runde und hohe Thürme, nur ſo weit, daß Wendeltreppen darinnen angebracht werden können, die ſo eingerichtet ſind, daß ein Hinauf- und ein Herabſteigender einander nicht begegnen. Auf dieſe Thürme müſſen die bey den Moſcheen angeſtellten Mueſſins oder öffentliche Ausrufer alle 24. Stunden fünfmal hinaufſteigen, um das Volk zum Gebeth zu rufen: weil bey den Mohammedanern keine Glocken gebräuchlich ſind. Damit dieſe Minnarets durch Erdbeben und dergleichen nicht ſo leicht umgeſtürzt werden, ſind die Steine mit vielen eiſernen Klammern befeſtigt.

Minchin-Dean und Minchin-Hampton, zwey Flecken in Glocesterſhire, in England.

Mincio, Menzo, Fluß in Italien, welcher aus dem Garderſee kommt, den See oder Moraſt bey Mantua macht, und ſich zuletzt bey Sachetta in den Po ergießt.

Mindanao, Mindano, ſ. Magindanao.

Mindelheim, Herrſchaft im Algow, in Schwaben, kam 1617. an Baiern, und wurde, als Kurfürſt Maximilian zu Anfang dieſes Jahrhunderts geächtet war, 1706. zu einem Reichsfürſtenthum erhoben, womit der engliſche Herzog von Marlborough, zum Lohn für ſeine Siege auf dem Schellenberg und bey Höchſtädt, belehnt wurde. Allein er behielt es nicht länger, als bis 1714. da gedachter Kurfürſt, zufolge des Raſtadt-Badiſchen Friedens, alle ſeine Länder wieder erhielt. Nach dem Tode Kurfürſt Maximilian Joſephs, 1778. machte Oeſterreich darauf Anſpruch, vermög einer darzu erlangten Anwartſchaft; allein durch den Teſchner Frieden kam dieſe Herrſchaft wieder an Baiern. Sie giebt zu einem Römermonath 76. fl. und zu einem Kammerziel 92. Thlr. 2 1/4. Kr. Die Stadt Mindelheim iſt nicht groß, und liegt am Fluſſe Mindel. Ihr Schloß liegt auſſer der Stadt auf dem St. Georgenberge. In der Pfarrkirche St. Stephani liegen einige Herzoge von Teck begraben.

Minden, Fürſtenthum in dem weſtfäliſchen Kreiſe, welches gegen Norden an die Grafſchaft Diepholz und Hoya, gegen Weſten an das Bißthum Osnabrück, gegen Oſten an die Grafſchaft Schauenburg und gegen Süden an die Grafſchaft Ravensberg gränzt, und längſt der beyden Ufer der Weſer liegt, dem Könige in Preuſſen gehörig. Vor dieſem war es ein Bißthum, iſt aber im weſtfäliſchen Frieden 1648. ſeculariſirt, und als ein Fürſtenthum an Kurbrandenburg überlaſſen worden.

Minden, Haubtſtadt des Fürſtenthums gleiches Namens, daher ſie auch Preußiſchminden genennt wird. Sie iſt ziemlich feſte, und ihre lange ſteinerne Brücke über die Weſer wird von einer Schanze bedeckt. Es ſind da Kirchen von allen drey Religionen, die Landescollegia über Minden und Ravensberg, ein neugebautes Stadthaus, ein Zeughaus, und königl. Lagerhaus, ein Zucht- und Waiſenhaus, ein Bancocomtoir u. d. m. Die anſehnliche Domkirche beſitzen die Katholicken, das Gymnaſium aber die Lutheraner. Bey der Kirche zu St. Marien befindet ſich ein evangeliſches Fräuleinſtift. Unter den Domherren ſind der Domprobſt und 10. Canonici evangeliſch. Die hieſige bequeme Lage zur Schiffahrt und Handlung, die Stapelgerechtigkeit und das weiſſe Stadtbier bringen den Einwohnern gute Vortheile. Im Jahr 1757. wurde die Stadt von den Franzoſen, und 1758. wieder von den Hannoveranern beſetzt; 1759. nahmen ſie die Franzoſen aufs neue weg, mußten aber in eben dieſem Jahr, nach der Bataille am 1. Aug. in welcher Contades durch die Alliirten geſchlagen wurde, ſie wieder verlaſſen.

Minderau, ſ. Weiſſenau.

Mindora, eine der vornehmſten unter den philippiniſchen Inſeln, welche durch eine Meerenge von der Inſel Manille abgeſondert wird, und den Spaniern zugehört.

Minehead, Stadt in Sommerſetſhire in England.

Minervino, Städtchen in Capitanata, mit einem Bißthum.

Minfeld, kleine Stadt im Unterelſaß, zum Fürſtenthum Zweybrücken gehörig, 2. Meilen von Landau.

Mingol, ſ. Aba.

Mingrela, groſſer Flecken, nicht weit vom Meer, in der Provinz Viſapour, in der Halbinſel von Indien, diſſeit des Ganges, in Aſien. Dieſes iſt eines der beſten Geſtade in ganz Indien, und holen hier die Holänder, ſo ein Comtoir daſelbſt haben, Erfriſchungen für ihre Schiffe, weil zu Mingrela ſehr gutes Waſſer und vortreflicher Reis zu finden iſt. Dieſer Ort iſt auch der Cardamomen wegen berühmt, welches Gewürz man ſonſt nirgends, als in dieſer Provinz antrift.

Mingrelien, Landſchaft in Georgien in Aſien, ſo vor alten Zeiten Colchis hieß, und gegen Norden an Circaſſien, gegen Oſten an den Caucaſus, gegen Süden an Turcomannien, und gegen Weſten an das ſchwarze Meer gränzt. Das Land iſt übel angebaut, und faſt überall voll Holz: jedoch wächſt für ſeine Einwohner, welche keine Städte haben, ſondern nur in Dörfern wohnen, hinlängl. Getraide, inſonderheit guter Wein und viel Gras. In den Wäldern haben ſie einige Schlöſſer, dahin ſie ſich im Nothfall retiriren können. Sie ſind höflich, artig und ſchön, aber dabey diebiſch, falſch und geil, bekennen ſich zur griechiſchen Religion, jedoch haben ſie ſolche in vielen Stücken verfälſcht.

Mingreliſche Meer, iſt der öſtliche Theil des ſchwarzen Meeres in Aſien.

Minho, Fluß in Gallicien, welcher im Gebirge zwiſchen Gallicien und Aſturien entſpringt, und ſich an den portugieſiſchen Gränzen ins atlantiſche Meer ergießt.

Minimi, Mönchsorden, ſo von Franciſco de Paula in Calabrien 1435. geſtiftet, und von Pabſt Sixto IV. 1473. beſtätigt worden. Sie thun, auſſer dem Gelübde der Armuth und Keuſchheit, auch das Gelübde der ewigen Faſten, daher dürfen ſie weder Fleiſch, noch Eyer, Butter, Käſe oder Milchſpeiſe eſſen, auch kein Geld bey ſich führen, noch auf einem Pferde reiten. Man heißt ſie zu Paris insgemein les bons hommes, weil ſie zuerſt in dem Kloſter der Mönche von Grammont, die ſo genennet wurden, in dem Gehölz von Vincennes, ihren Aufenthalt hatten. Ihr Stifter nennte ſie Minimos, (die Kleinſten,) um noch mehr Demuth zu zeigen, als die Schüler des H. Franz von Aſſiſi, welche Minoriten, (Minores, die Kleinern.) heiſſen. Sie ſind dunkelbraun gekleidet, und haben einen kleinen wollenen Gürtel.

Minirer, iſt derjenige, welcher an einer Mine arbeitet, um ein Befeſtigungswerk in die Luft zu ſprengen. Wenn die Minirer arbeiten, ſo hangen ſie eine gewiſſe Kappe über den Kopf, damit ihnen die herunter fallende Erde die Augen nicht verletzt. Sie haben Haubtleute, Lieutenants, Fähndriche, Sergeanten, Gefreyte und Gemeine, gleich andern Compagnien. Ihr Gewehr iſt eine Flinte, Piſtole und Pulvertaſche, und ſie marſchiren insgemein mit der Artillerie.

Miniſteriaux, heiſſen zu Neufchatel gewiſſe 4. obrigkeitliche Perſonen.

Minnerſtadt, ſ. Münnerſtadt.

Minorat, ein Recht, ſo dem Majorat entgegen geſetzt wird, und eine ſolche Verordnung iſt, da unter vielen Verwandten in der Seitenlinie immer der Jüngſte bey der Folge bleibt.

Minorca, eine von den baleariſchen Inſeln, an der Oſtſeite von Spanien, iſt ziemlich reich an Fiſchen, Salz, Wein, Wolle, Harz und Wachs, wovon jährlich für 18000. Pf. Sterl. ausgeführt werden. Die Einwohner leben meiſtens von Kräutern, lieben den Tanz und die Dichtkunſt, und ſind noch, wie zu der Römer Zeiten, gute Schleuderer. Ihre Anzahl erſtreckt ſich auf 27000. Seelen. Dieſe Inſel kam 1708. bey Annäherung der engliſchen Flotte, durch zaghafte Uebereilung des Commendanten, unter die Bothmäßigkeit Carl III. wiewohl die Engländer ſie gleich von Anfang der Beſitz-

neh-

nehmung behielten. Sie wurde ihnen hierauf durch den Utrechter Frieden 1713. tractatenmäſſig überlaſſen. Im J. 1756. wurde ſie von den Franzoſen, unter Anführung des Herzogs von Richelieu, erobert, durch den zu Fontainebleau 1763. geſchloſſenen Frieden aber wieder an England abgetreten. Zu Anfang des J. 1782. wurde ſie von ſpaniſchen und franzöſiſchen Truppen, unter dem Herzog von Crillon, für die Krone Spanien erobert.

Minores, Clerici Minores, Orden von Clericis regularibus, der von Joh. Auguſtin Adorno, einem genueſiſchen Edelmann, nebſt Auguſt und Franz Caraccioli, zu Neapel, 1588 geſtiftet und von P. Paul V. 1605. beſtätiget worden iſt. Der General deſſelben wohnet zu Rom, in dem Ordenshauſe von St. Lorenz, und ſie haben daſelbſt auch ein Collegium zu St. Agnes, auf dem Navoniſchen Platze.

Minori, kleine Stadt am Golfo di Salerno, im Principato citra, in Neapel, nebſt einem Bißthum unter den Erzbiſchof zu Amalfi gehörig.

Minoriten, Fratres minores, nennt man diejenigen Mönche, deren Urheber St. Franciſcus von Aßiſi geweſen.

Minſingen, ſ. Münſingen.

Minsk, Woiwodſchaft in Litauen.

Minsk, am Fluſſe Swiſlocz, die Haubtſtadt in dieſer Woiwodſchaft, iſt etwas befeſtigt, und hat eine unirte griechiſche Abtey. Es wohnen viel Juden daſelbſt. Die Stadt litte den 7. Jun. 1762. groſſen Brandſchaden.

Minuciano, kleine Stadt in der italiäniſchen Landſchaft Carfagnana, gehört der Republik Lucca.

Minuti, ſ. Minori.

Miolans, feſtes Bergſchloß in Savoyen, am Fluß Iſere, davon die umliegende Gegend le Val di Miolans genennt wird.

Miquelets, heiſſen Bewohner der Pyrenäiſchen Gebirge, welche die Reiſenden, für einiges Geld, begleiten, bisweilen aber auch ausplündern. Sie dienen bisweilen bey den ſpaniſchen Armeen, als unregelmäſſige Truppen.

Miquelon, kleine Inſel, an der Südſeite von Terreneuve, in Nordamerica, ward 1763. den Franzoſen, zum Behuf ihrer Fiſcherey, überlaſſen, mit dem Beding, daß ſie keine Befeſtigung anlegen und nicht über 50. Mann Truppen darauf halten ſollten. Im J. 1778. bemeiſterten ſich die Engländer derſelben.

Miquenez, ſ. Mequinez.

Miquinenca, ſ. Mequinenza.

Mira, kleine Stadt in der Provinz Beira, in Portugal, welche des guten Weins wegen berühmt iſt.

Mirabel, ſchöner Flecken in Provence, 3. Meilen von Digne, gegen Weſten.

Mirabello, Dorf nebſt einem feſten Schloß und guten Haven auf der Inſel Candia.

Mirachow, ſ. Mirchau.

Miradoux, kleine Stadt, in Nieder-Armagnac, 2. franzöſiſche Meilen von Lectoure.

Miranda, Fluß in Spanien, der in den aſturiſchen Gebirgen entſpringt, Aſturien und Gallicien abſondert und ſich in das Meer ergießt.

Miranda de Arga, Flecken, am Fluß Arga, im Diſtrict von Eſtella, im ſpaniſchen Navarra, iſt das Vaterland des bekannten Bartholomäus Carranza, welcher K. Carln V. auf ſeinem Sterbbette beyſtund, und nach ſeinem Tod, als ein Kätzer, von der Inquiſition eingezogen wurde.

Miranda de Caſtañal, Flecken und Grafſchaft, im ſpaniſchen Königreich Leon.

Miranda de Corvo, Flecken, mit dem Titel einer Grafſchaft, in der portugieſiſchen Provinz Beira.

Miranda de Duero, Stadt, am Fluß Duero, in der Provinz Traz os Montes, in Portugal, an den Gränzen des Königreichs Leon. Sie war eine Gränzfeſtung gegen Spanien, und hat einen Biſchof, unter das Erzbißthum zu Braga gehörig. Im Jahr 1762. wurde ſie von den Spaniern erobert, und ſeit dem, da in der Belagerung das Schloß und ein Theil der Mauer ruinirt wurde, iſt ſie ein offener Ort.

Miranda de Ebro, kleine Stadt an dem Fluß Ebro, in Altcaſtilien, hat ein gutes Schloß auf einem Berge. Der Wein, der in dieſer Gegend wächſt, wird für den beſten in Spanien gehalten. Das Haus Chavez-Chacon beſitzt den gräflichen Titel davon.

Mirande, kleiner Ort in Niederarmagnac, in Gaſcogne, in der Grafſchaft Eſterrac oder Aſtarac.

Mirandola, Herzogthum in Italien, welches zwiſchen dem ferrariſchen, modeneſiſchen und mantuaniſchen Gebiethe liegt. Es iſt ſehr fruchtbar an Getraide, Wein und Gartenfrüchten, und hatte ehemals ſeine eigenen Herzoge, aus dem Hauſe Pico. Der lezte, Franz Maria, ward im ſpaniſchen Succeſſionskrieg, weil er es mit dem Hauſe Bourbon hielt, geächtet, und das Herzogthum, als ein Reichslehn, vom Kaiſer, für 1. Million Gulden, dem Herzog von Modena überlaſſen. Im Jahr 1742. eroberten die Oeſterreicher dieſes Herzogthum, durch den aachner Frieden kam es wieder an Modena. Die Haubtſtadt

Mirandola iſt befeſtigt, und hat eine Citadelle ſamt einem Fort, la Rocca genannt, ein Bißthum, verſchiedene ſehenswürdige Kirchen und Klöſter rc. Im J. 1511. wurde dieſer Ort von P. Julius II. nach einer denkwürdigen Belagerung, welcher er ſelbſt beywohnte, erobert.

Mirano, Städtchen, im Venezianiſchen Gebieth von Treviſo.

Miravalles, Flecken, in der ſpaniſchen Landſchaft Biſcaya.

Mirchau, poln. Mirachow, kleine Stadt, in dem davon benannten Kreisamt, in Weſtpreuſſen.

Mirebeau, Flecken, im Diſtrict von Dijon, in Bourgogne.

Mirebeau, kleine Stadt, zum Herzogthum Richelieu gehörig, in der Landſchaft Poitou, in Orleans, giebt ihrer Gegend den Namen Mirebalais.

Mirecourt, kleine Stadt, am Fluß Maudon, in der Baillage Mirecourt oder Vauge, in Lothringen.

Miremont, Städtchen, in der franzöſiſchen Landſchaft Perigord, nicht weit von der Vezere. Bey demſelben iſt eine Höle, Cluſeau genannt, zu bemerken.

Mirepoix, kleine Stadt, am Fluß Lers, in Ober-Languedoc, hat einen Biſchof, der unter dem Erzbißthum Toulouſe ſtehet, und gehört, als ein Marquiſat, dem Hauſe von Levis.

Miri, heißt die Reichscaſſe, aerarium, bey den Türken.

Mirow, vormals eine Johannitercommenthurey, itzt ein Flecken und Amt in der mecklenburgiſchen Herrſchaft Stargard, 3. Meilen von Strelitz. Es iſt ein fürſtl. Schloß hier. Im Jahr 1730. brannte der Ort faſt ganz ab.

Mirſa, Mirza, ſ. Murza.

Miſchigan, See, in Nordamerica, der durch die Meerenge von Miſchillimackinac mit dem Huronenſee zuſammenhängt und durch die Halbinſel, welche die Tſchipiwäer und Ottowäer bewohnen, von demſelben abgeſondert iſt.

Miſchillimackinac, feſte Schanze, am nordlichen Ende der erſtgedachten Halbinſel, beſtehet aus einem Stockwerk, und enthält 30. Häuſer. Auſſer der Beſatzung wohnen auch einige Handelsleute darinnen. Sie gehört den Engländern. Ihr Name bedeutet in der Sprache der Tſchipiwäer Schildkröte, und dieſen ſoll ſie von einer Inſel bekommen haben, die nordöſtl. im Geſichte der Schanze liegt, und die Geſtalt einer Schildkröte hat.

Miſeno, Vorgebirge in Terra di Lavoro, in Neapel.

Miſerabiles Perſonae, ſind in Rechten die Pupillen, Wittwen, Gebrechliche, immer Kränkliche, Arme, und alle die, ſo ihres unglücklichen Zuſtandes halber des Erbarmens würdig ſind, auch deshalber in Iure beſondere Freyheiten genieſſen.

Miſitra, ſ. Lacedaemon.

Miſprunn, Miſzbrunn, Richteramt und Schloß, in der Landgrafſchaft Leuchtenberg.

Miſſiſſipi, S. Louis, groſſer Fluß in der Provinz Louiſiana, in Nordamerica, hat ſeinen Lauf von Norden gegen Süden, und ergießt ſich in den Meerbuſen von Mexico. Er entſpringt aus verſchiedenen Seen und Gewäſſern, und ſeine äuſſerſte

Quelle

Quelle iſt der ſo genannte Weiſſe Bären-See. In einer geraden Linie beträgt ſeine Länge bey 300. deutſche Meilen; und wenn man die Krümmungen rechnet, ſo muß er bey 650. Meilen durchlaufen. Von dieſem Fluſſe hat auch das benachbarte Land den Namen Miſſiſſipi bekommen, welches 1719. ſehr berühmt worden, und zu dem Aktienhandel in Frankreich Anlaß gegeben hat. Denn es wurde dieſes Land damals vortreflich beſchrieben, daß es nicht allein zur Schiffahrt ſehr bequem gelegen, und alles, was die menſchliche Nothdurft erfordert, reichlich hervorbringe, ſondern auch in daſigen Gebirgen ſo reiche Gold- und Silberminen anzutreffen wären, daraus man viele Silberflotten nach Frankreich würde führen können. Zu ſolchem Ende wurde viel Volk zu Anbauung des Landes hinein geſchickt, von der groſſen indianiſchen Compagnie in Frankreich ein Fond von vielen Millionen zuſammen gebracht, und der ſo berühmte Aktienhandel angerichtet. Was aber dieſer leztere für ein Ende genommen, ſ. Actie.

Miſſouri, Fluß in der Provinz Louiſiana, in Nordamerica, fällt in den Miſſiſſipiſtrom.

Mitau, Mietau, Haubt- und Reſidenzſtadt von Curland, an dem Fluſſe Aa, in der Landſchaft Semgallen. Sie hat einen ziemlich beträchtlichen Umfang, und viele Einwohner, aber mehrentheils unanſehnliche Häuſer und Straſſen. Man findet Kirchen von allen 3. Haubtreligionen daſelbſt; in der einen lutheriſchen wird der Gottesdienſt in lettiſcher Sprache gehalten; die meiſten Einwohner reden jedoch deutſch. Es iſt auch ein neuerbautes ſchönes Rathhaus daſelbſt. An des vormaligen Schloſſes Stelle, auſſerhalb der Stadt, hat der Herzog Ernſt Johann von Biron ein neues Reſidenzſchloß von zwey Stockwerken angelegt. Durch die hier befindliche herzogliche Hofhaltung und Landescollegia iſt Mietau ſehr lebhaft. Es iſt allda auch ein von Herzog Peter geſtiftetes Gymnaſium Academicum, welches 1775. eingeweihet wurde.

Mitbelehnſchaft, ſ. Geſamte Hand.

Mitlach, Benediktinerabtey an der Saar, im Erzſtift Trier, zwiſchen Merſich und Sarbrück.

Mitrowitz, oder Demitrowitz, Herrſchaft, Marktflecken und Feſtung, in Sclavonien, auf einer Inſel des Savefluſſes, an den Gränzen von Servien, welche in der ungariſchen Gränzſcheidung 1699. dem Kaiſer zugefallen. Die böhmiſchen Grafen von Wratislaw führen den Zunamen von dieſer Stadt.

Mitſund, Meerbuſen in Dänemark, auf der Inſel Fünen gegen Othenſee zu.

Mittelbare Reichsglieder, werden diejenigen genennt, welche unter eines Reichsſtandes Gerichtsbarkeit ſtehen, mithin dem Kaiſer und dem Reiche nicht unmittelbar unterworfen ſind.

Mittelberg, Vogtey im Fürſtenthum Culmbach.

Mittelfahrt, war vor dieſem ein Kloſter, Prämonſtratenſerordens, auf der vogtländiſchen Gränze, gegen Weida, in Meiſſen, izt aber iſt es ein kurſächſiſches Kloſteramt.

Mittelhof, Schloß und Vogtey in Niederheſſen, 1. halbe Stunde von Felsburg, nach Caſſel gehörig.

Mittelländiſches Meer, iſt ein groſſer Meerbuſen des atlantiſchen Meeres. Es erſtreckt ſich von Weſten gegen Oſten von der Meerenge bey Gibraltar, bis an die ſyriſchen Küſten, indem es gegen Süden an Africa, gegen Norden aber an die Küſten von Europa und Aſien ſtößt.

Mittelmark, eine groſſe und anſehnliche Landſchaft in der Mark Brandenburg, zwiſchen der Elbe und der Oder, welche mit der Uckermark, Neumark, Mecklenburg, Lauſitz und Magdeburg gränzt, und 9. Kreiſe unter ſich begreift, als: den havelländiſchen, den ruppiniſchen, den glin- und löwenbergiſchen, den zauchiſchen, den teltowiſchen, den ober- und unterbarnimſchen, den lebuſiſchen, und den luckenwaldiſchen Kreis.

Mittelwalde, Herrſchaft und offenes Städtchen an der Neiſſe, in der zu Schleſien gehörigen Grafſchaft Glatz gelegen, einem Grafen von Althan gehörig.

Mitten-

Mittenwalde, Marktflecken an der Iſer, in der freyſingiſchen Grafſchaft Werdenfels.

Mittenwalde, kleine Stadt in der Mittelmark Brandenburg, im teltowiſchen Kreiſe, an der Notte, hat eine lutheriſche Probſtey.

Mitterburg, italiän. Piſino, Grafſchaft in Iſtrien, an den Gränzen des Herzogthums Crain, von welchem ſie auch abhängt. Sie gehörte dem Fürſten von Portia, dem ſie die Landſchaft von Crain für 550000. Fl. abkaufte, hierauf aber dem fürſtl. auerſpergiſchen Hauſe, doch mit Vorbehalt aller von Crain abhangenden Hoheiten ꝛc. käuflich überließ. Die Haubtſtadt führt gleichen Namen, iſt ein offener Ort und hat ein Schloß auf einem Felſen.

Mittersiel, Mittersill, Schloß, Flecken und Pflegamt am Fluß Salza, im Salzburgiſchen, ſo vor Zeiten eine Grafſchaft geweſen.

Mitweyda, Mittweide, kleine nahrhafte Stadt im erzgebirgiſchen Kreiſe in Meiſſen, an der Zſchopau, zwiſchen Freyberg und Rochlitz. Es ſind da gute Zeug- Cannefaß- und Barchentmanufakturen. Der Ort hat viel durch Feuersbrünſte erlitten.

Mitzel, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, welcher in die Oder fällt.

Mixte, kleine Landſchaft in Niedernavarra, in Frankreich.

Mizon, Pfarre, mit dem Titel eines Marquiſats, hat eine mineraliſche Quelle, und liegt im Diſtrict von Siſteron, in der Provence.

Mlawa, Stadt in der Woiwodſchaft Ploczk, in Polen.

Mnichow, Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Gneſen.

Mnischek, Marktflecken und Schloß, im Berauner Kreis, in Böhmen.

Mobile Fort, am Miſſiſſipifluß, in Weſtflorida, welches die Spanier, 1779. den Engländern wegnahmen.

Mocca, Mochha, Stadt, mit einem Haven, am arabiſchen Meerbuſen, im glücklichen Arabien, iſt wichtig wegen der Handelſchaft, und wird von Franzoſen, Holländern und Engländern vorzüglich beſucht, welche indianiſche Waaren und Eiſen daſelbſt abſetzen, und dagegen vorzüglich Caffe, nebſt dieſem aber auch Edelſteine, Aloe, Balſam, Gummi ꝛc. einhandeln. Die Zeit vom May bis zum Auguſt iſt diejenige, wo die Handlung am ſtärkſten gehet, indem während derſelben meiſtens 90—100. Schiffe aus Europa, Africa und Aſien ankommen. Zu gleicher Zeit iſt auch der Handel zu Lande ſehr lebhaft, wegen zweyer Caravanen von Aleppo und Suez, die gewöhnlich aus 1000. Camelen beſtehen, und viel baares Geld mitbringen. Die holländiſche oſtindiſche Compagnie hat daſelbſt ein Comptoir. Die Hitze iſt an dieſem Orte ſehr groß, und es regnet bisweilen in etlichen Jahren hinter einander nicht. Der Statthalter oder Dola zu Mocca ſtehet unter dem Imam von Yemen, und muß ihm einen jährlichen Tribut bezahlen.

Mocha, Inſel des Mar del Sur, in Südamerica, nicht weit von der Küſte von Chili, iſt darum merkwürdig, weil die Schiffe, die nach Aſien ſegeln wollen, ſich da verſammlen.

Mockerheyde, Moockerheid, iſt eine Heyde bey dem Dorfe Moock, im holländiſchen Geldern, in der Betau.

Mockritz, Schloß und Herrſchaft in Untercrain, gehört dem Grafen von Erdödy.

Modane, Flecken in der Grafſchaft Maurienne, am Fluß Arche, in Savoyen.

Modburg, Städtchen, in Devonſhire, in England.

Modderbank, Moraſt bey der Colonie Surinam, in Südamerica, den dahin ſegelnden Schiffen höchſt gefährlich.

Modena, Herzogthum in der Lombardie in Italien, welches gegen Oſten an das bologneſiſche Gebieth, gegen Norden an die Herzogthümer Mirandola und Mantua, gegen Weſten an das von Parma, und gegen Süden an das florentiniſche Gebiethe und an die Republik Lucca gränzt. Es iſt ſehr fruchtbar und volkreich, und werden folgende Landſchaften dazu gerechnet, als 1) das Herzogthum Modena inſonderheit, 2) das Herzogthum Reggio, 3) das Fürſten-

thum Carpi, 4) das Fürſtenthum Correggio, 5) die Landſchaft Frignano, 6) das Thal Carfagnana, 7) die Grafſchaft Rolo oder Rivolo, und 8) die Landſchaft Soraggio. Es iſt ein Reichslehn, und hat ſeinen beſondern Herzog aus dem Geſchlechte Eſte. Die einzige Tochter des itzigen Herzogs Hercules Rainald ward 1771. mit dem öſterreichiſchen Erzherzog Ferdinand vermählt, und demſelben, für ſich, ſeine Nachkommen und Seitenverwandten, die Anwartſchaft auf die modeneſiſchen Reichslehn, nach gänzlicher Erlöſchung des Eſtiſchen Mannsſtammes, von dem deutſchen Reiche ertheilt.

Modena, Haubt- und Reſidenzſtadt des Herzogthums gleiches Namens, in einer angenehmen Ebene, zwiſchen der Secchia und dem Panaro. Sie enthält 51. Kirchen, gegen 20000. Einwohner, und anſehnliche öffentliche Gebäude, beſonders in der ſchönen Strada Maestra. Die Cathedralkirche des Biſchofs, der unter das Erzbisthum von Bologna gehört, hat verſchiedenes betrachtungswürdiges. Die Kirchen der vormaligen Jeſuiten, der Theatiner, und St. Dominici ſind nach der Cathedralkirche die merkwürdigſten. Das prächtige Collegium Caroli Borromäi iſt eine Art von Ritteracademie für 70. bis 80. junge Edelleute. Die hieſige Univerſität hat jederzeit groſſe Gelehrte aufzuweiſen gehabt. Ueberdieß beſieht man die Citadelle, den ſchönen herzogl. Palaſt, die vortrefliche Gallerie von Kunſtſachen, Zeichnungen, Kupferſtichen ꝛc. das Münzcabinet, die aus ohngefähr 30000. Bänden beſtehende und mit koſtbaren phyſicaliſchen Inſtrumenten verſehene herzogliche Bibliothek, die zwey neuerbauten anſehnlichen Hoſpitäler, den Kanal nach dem Panaro, das neue marmorne Standbild des Herzogs Franz III. zu Pferde ꝛc. Die ehemalige herzogl. Bildergallerie iſt ſchon 1746. nach Dresden verkauft worden. Die neuangelegte Tuchfabrike iſt in Aufnahme. Modena iſt die Geburtsſtadt vieler berühmter Männer, eines Faloppius, Sigonius, Caſtelvetro, Fulvio Teſti, Taſſoni, Muratori. Taſſoni iſt der Verfaſſer des komiſchen Heldengedichts La Secchia rapita, der geraubte Waſſereimer. Dieſes iſt ein Eimer von Tannenholz, den die Modeneſer, in dem Kriege, 1249. von einem Brunnen, nahe bey einem Thor in der Stadt Bologna, weggenommen und als ein Siegeszeichen zurückgebracht haben; und dieſer Eimer wird noch in einem Thurm der Domkirche zu Modena verwahrt. Im Jahr 1742. nahmen die Oeſterreicher Stadt und Land ein, weil der Herzog die ſpaniſche Partei hielt; bey dem 1748. erfolgten Frieden aber wurde alles wieder an den Herzog abgetreten.

Modern, ungar. Modor, ſlaw. Modra, königl. Freyſtadt, in der Preßburger Geſpanſchaft, in Ungarn, wird von Deutſchen und böhmiſchen Slaven bewohnt, darunter ſich viele Tuchmacher befinden. Die Zahl der Einwohner beträgt 4,700. und ihre Contribution 6,543. fl. Die meiſten Häuſer der Stadt ſind ſo gebauet, daß immer das Ecke des einen dem andern vorſtehet. Sie hat 3. Vorſtädte, in deren einer die kathol. Pfarrkirche iſt, nebſt einem deutſchen und einem böhmiſchen lutheriſchen Bethhauſe, und den dazu gehörigen Schulen. Im J. 1729. brannte dieſe Stadt gröſtentheils ab.

Modica, Grafſchaft und kleine Stadt am Fluß Acellaro, im Val di Noto, in Sicilien.

Modon, groſſe und befeſtigte Stadt in der Provinz Belvedere in Morea, auf einem kleinen Vorgebirge, nebſt einer Citadelle, einem bequemen Haven, und einem Biſchof, welcher unter dem Erzbiſchof zu Patraſſo ſteht. Sie treibt ſtarke Handlung, und gehört den Türken, welche ſelbige von den Venezianern eroberten, auch im paſſarowitziſchen Frieden 1718. behielten.

Modra, ſ. Modern.

Modruſch, Modruſſe, kleine Stadt in Croatien.

Möckern, kleine Stadt und Amt, im Herzogthum Magdeburg.

Moëda de Ouro, Moed'or, portugieſiſche Goldmünze, welche ohngefähr 7. Gulden beträgt.

Mögel-

Mögeldorf, nürnbergiſches Pfarrdorf, an der Südſeite der Pegnitz, eine kleine Stunde von Nürnberg.

Mögglingen, Pfarrdorf, im Gebieth der ſchwäbiſchen Reichsſtadt Gemünd.

Möglingen, Pfarrdorf, im Würtembergiſchen Amte Gröningen.

Möhlin, groſſes Dorf, in der Landſchaft Möhlinbach, in der Herrſchaft Rheinfelden, im öſterreichiſchen Brisgau.

Möhra, Pfarrdorf, im Sachſen-Meiningiſchen Amte Salzungen.

Möhringen, Pfarrdorf, im Gebieth der Reichsſtadt Eßlingen.

Mölk, ſ. Melk.

Möllen, kleine Stadt, am Fluß Steckenitz, im Herzogthum Lauenburg. An dieſem Orte wird Tyll Eulenſpiegels Leichenſtein und Grabſchrift gezeigt.

Möllenbeck, ſ. Müllenbeck.

Möllingen, ſ. Mellingen.

Mölſen, ſ. Melzen,

Mölten, Melten, Pfarrdorf und Gericht, im Etſchland, in Tirol, den Grafen von Wolkenſtein gehörig.

Mömpelgard, ſ. Mümpelgard.

Mön, Fluß im Herzogthum Weſtfalen, welcher in die Rur fällt.

Moen, Inſel auf der Oſtſee, bey Oeſel, zu Liefland gehörig.

Moen, däniſche Inſel auf der Oſtſee, nahe an Seeland, hat ein Städtchen Stege genannt, und gehört mit zum Stift Seeland. Das Land hat groſſe Kreidberge ſeewärts, iſt ſonſt fruchtbar an Getraide und allerhand Früchten.

Mönchberg, Münchberg, Stadt in dem davon benannten Oberamt, im Fürſtenthum Bayreuth, hat eine Superintendentur mit 11. Parochien, ingleichen eine lateiniſche Schule.

Mönchrode, ſ. Münchrode.

Mönchsberg, reiches Benedictinerkloſter zu St. Michael, auſſerhalb der Stadt Bamberg auf einem Berge gelegen, von welchem der ſchönſte Proſpekt nach der Stadt iſt.

Mönchſteinach, ſ. Münchſteinach.

Moer, Mohr, Art Sümpfe, beſonders in Weſtfalen, welche 4—8. Schuhe tief auf Sandbeten ohne Abfluß ruhen. Man theilt ſie gemeiniglich in ſchwarze und graue. Einige halten Schwefel. Man macht daraus auf verſchiedene Weiſe Torf, bey dem ſich beſſer ſchmieden läßt, als bey Steinkohlen. Das Mohr iſt leicht, und aller Sand ſeigert durch; wie dann auch das Regenwaſſer hinunterſinkt.

Moerdyk, Ort in Südholland, 1. Meile von Willemſtadt, wo die Ueberfahrt aus Holland nach Brabant iſt, und Johann Wilhelm Friſo, Prinz von Oranien, 1711. unglücklicher Weiſe ertrank.

Möringen, ſ. Meringen.

Moringen, Städtchen und Schloß, an der Donau, mit einem Obervogteyamt, in der Fürſtenbergiſchen Landgrafſchaft Bar.

Moermont, Fort im holländiſchen Brabant, bey Bergen-op-Zoom, auf dem ſteenbergiſchen Wege.

Moers, Moeurs, Meurs, Fürſtenthum, im weſtfäliſchen Kreiſe, zwiſchen dem Erzſtift Köln und den Herzogthümern Cleve, Berg und Geldern. Es kam, nach Abſterben K. Wilhelms III. von Großbritannien, aus dem Hauſe Naſſau-Oranien, an Kur-Brandenburg, und zwar noch als eine Grafſchaft, welche aber 1707. von K. Joſeph I. zu einem Fürſtenthum erhoben wurde. Jedoch hat es noch keine Stelle und Stimme in dem reichsfürſtl. Collegio. Von dem Wappen ſ. I. Th. S. 194. b.

Moers, Haubtſtadt in dem davon benannten Fürſtenthum, mit einem Schloß, einer reformirten und einer katholiſchen Kirche. Die ehemaligen Befeſtigungswerke ſind ſeit 1764. geſchleift.

Mörſperg, Merſperg, ehemalige Grafſchaft in Oberelſaß, nebſt einem Flecken und Schloß gleiches Namens, 1. Meile von Pfirt gelegen. Sie gehört der Krone Frankreich, und ſteht unter dem Amte Pfirt. Die Grafen von Mörſperg, ſo ſich in die öſterreichiſche und thürnigiſche Linie getheilt, ſind, 1686. ausgeſtorben.

Mörzzuſchlag, Stadt im Mörzthale, in Oberſteyermark, zwiſchen Prück und Wien.

Möſzkirch, fürſtenbergiſche Herrſchaft in Schwaben, davon eine eigene Linie den Namen führte. Dieſe ſtarb aber 1744. mit Fürſt Carl Friedrich aus, worauf der mößkirchiſche

chiſche Antheil an Stülingen fiel. Die Stadt

Mößkirch hat ein ſchönes Schloß, und liegt in der Gegend, welche Modach genennt, und zum Hegau gerechnet wird.

Möttnickel, Marktflecken in Obercrain, wohin auch das gleich drüber liegende Bergſchloß Obermöttnickel gerechnet wird.

Mogador, Inſel auf dem atlantiſchen Meere, bey dem Vorgebirge Ocem, 2. Meilen von der Küſte des Königreichs Marocco, in Africa, wo eine Feſtung und Stadt iſt, die von chriſtl. Kaufleuten angelegt worden, und das Anſehen einer europäiſchen Stadt hat.

Mogadouro, Flecken, im Diſtrict von Miranda, in der portugieſiſchen Provinz Traz os Montes.

Mogoliſtan, das Reich des Großmogols, in Aſien, gränzt weſtwärts an Perſien, nordwärts an die Bucharey und Tibet, oſtwärts an Tibet und die Halbinſel jenſeit, und ſüdwärts an die Halbinſel dieſſeit des Ganges. Die weſtl. Hälfte dieſes Landes, am Sind oder Indus, wird auch Sind, und die öſtl. am Ganges, Hind genennet. Die nördlichen Gegenden ſind rauh und unfruchtbar: aber gegen Mittag zu iſt das Land an vielen und zum Theil koſtbaren Sachen fruchtbar und reich, obgleich die Einwohner deſſelben meiſtens arm und elend ſind. (S. 1. Th. S. 750. f.) Man findet unter ihnen 4. Haubtgattungen. 1) Eigentliche Indier, 2) arabiſche Mohammedaner, 3) Abkömmlinge der Mogoln aus den Zeiten des Dſchingis-Chan und Tamerlan, 4) Ueberreſte der alten Perſer, oder Gebern, Gauren. Auſſer dieſen giebt es auch Juden, und Chriſten von allerley Arten.

Die Indier lebten ruhig unter ihren einheimiſchen Fürſten, bis zu Anfang des 8ten Jahrhunderts, da die ſchwärmeriſchen Araber kamen, um Mohammeds Lehre mit Feuer und Schwerd auszubreiten. Sie unterwarfen ſich verſchiedene Inſeln und legten auf dem feſten Lande, faſt in allen Seeſtädten, Comptoirs an. Sie oder ihre Abkömmlinge waren es, welche den indiſchen Handel in Händen hatten, als die Portugieſen, zu Ende des 15ten Jahrh. in dortigen Gegenden, wohin ſie um die ſüdliche Spitze von Africa hinum geſchift waren, erſchienen. Die Nachkommen dieſer Leute, nebſt denjenigen der Sclaven, die ſie kauften und nach ihrer Bekehrung zur mohammedaniſchen Religion wieder frey lieſſen, machen die 2te Gattung der Einwohner aus. Im Anfang des 11ten Jahrh. machte ſich Mahmud, Beherrſcher des Staats von Gasna, Meiſter von einem beträchtlichen Theile Indiens, und ließ Mohammeds Lehre darinnen noch weiter ausbreiten. Dieſer Staat war 977. von Subuctagi, einem ehemaligen türkiſchen Sclaven, dem Vater des erſtgedachten Mahmuds, geſtiftet worden. Die türkiſchen Fürſten von Gasna lieſſen inzwiſchen den meiſten indiſchen Fürſten ihre Länder und begnügten ſich, ſie zinsbar zu machen. Im Anfang des 13ten Jahrh. machten ſich die Patanen oder Aghwanen, ein Volk in den Gebirgen zwiſchen Perſien und Indien, zu Herren dieſes letztern Landes und Delhi wurde die Haubtſtadt ihres neuen Staats, welcher zu Anfang des 14ten Jahrh. eine gewaltige Erſchütterung ausſtehen mußte, durch Timur Beg, (gemeiniglich Timur Leng oder Tamerlan genannt.) Dieſer war Fürſt der Mongolen oder Mogoln, eines Volks, das in der erſten Hälfte des 13ten Jahrh. aus dem mittlern Aſien, von den Chineſiſchen Gränzen her, hervorgebrochen war, und faſt zu gleicher Zeit Tibet, die weſtl. Theile Aſiens, China, Japan, Rußland und Polen bekriegte, bis in Schleſien eindrang, Ungarn verwüſtete und ganz Europa in Schrecken ſetzte. Dieſes Volk, ſonſt auch Kalmücken und Tatarn benennet, ſchwärmte, in mehrere Stämme vertheilt, in dem mittlern Aſien, beſonders der Mongaley, eine Zeit lang herum, und vereinigte ſich endlich unter Temudſchin, welcher im J. 1206. den Namen Dſchingis-Chan, d. i. des groſſen Chan oder Fürſten, annahm. So groß und ſchnell ſeine Eroberungen waren, ſo dauerte doch die von ihm errichtete Mogoliſche Monarchie,

nach ſeinem 1227. erfolgten Tode, kaum etliche 40. Jahre. Sie zerfiel in mehrere Staaten, und erſt ſeit 1369. ſuchte Tamerlan, (der mit Dſchingis-Chan einen gemeinſchaftlichen Urgroßvater hatte,) das alte Anſehen und die Macht derſelben wieder herzuſtellen. Er ſiegte über Perſer, Indier, Türken und war eben im Begriff in China einzufallen, als er 1404. ſtarb. Mit ihm zerfiel der Mogoliſche Staat zum zweytenmal, und ſeinen Nachkommen, die von der Linie des Dſchingis-Chan wieder verdrängt wurden, blieb nur ein Stück von Perſien und der daran ſtoſſenden freyen Tatarey. Und auch von hier wurde Babor oder Babr, der ſiebende Abkömmling Tamerlans, durch die Usbecken verjagt. Aus Verzweiflung wagte er mit ſeinen Anhängern einen Einfall in Indien und beſiegte den pataniſchen König Ibrahim, und unter ſeinem Enkel, Akbar, gegen das Ende des 16ten Jahrh. ward, durch Verjagung des lezten Pataniſchen Fürſten aus Bengalen, der Pataniſchen Herrſchaft gänzlich ein Ende gemacht.

So entſtund das Mogoliſche Reich in Indien, deſſen Beherrſcher in Europa der Großmogol genennet wird. In ſeinem Lande hat er nie dieſen Titel gehabt, ſondern man nennte ihn ſtets Schah oder König.

Auſſer dieſem ſind noch als Mogoliſche Länder die Bucharey, die Krim und das Usbeckiſche zu bemerken. Die übrigen Mogoln ſtehen unter China und Rußland.

Die Mogoln, als Eroberer, machten in Indien alle Ländereyen zu einem Eigenthum der Krone, welche ſie wieder an die Unterthanen verpachtete; und dieſen blieb nichts, als ihre beweglichen Güter und ihr baares Geld. Die Indier baueten das Feld und trieben Handwerke; und die Mogoln lebten am Hofe, in groſſen Städten, und unter der Armee. Einige einheimiſche Fürſten behielten ihre Länder, gegen einen jährlichen Tribut; und dieſe ſind es, die man Raja nennt: über andere Provinzen wurden Statthalter geſezt, die Subah hieſſen, und ihre Unterſtatthalter oder Nabobs unter ſich hatten. Auf dieſe folgten die Duans, Djuans, d. i. die Ober-Einnehmer, die der Großmogol beſtellte und welche die Rechnungen der Gouverneurs unterſuchen mußten. Von den Nabobs hiengen die Zemindars oder Pächter ab. Dieſe ſuchten unter den Einwohnern Ackerleute auf, kauften ihnen Werkzeuge, gaben Saamen zur Ausſaat und [illegible] ten alle nöthige Vorſchüſſe. Nach der Erndte bezahlte der Pächter dem Nabob den Pachtzins; der Nabob lieferte ihn an den Subah, und dieſer in die Schatzkammer des Großmogols. Der Pachtzins machte gewöhnlich die Hälfte des Ertrags der Ländereyen: die andere Hälfte diente zur Bereicherung der Zemindars und zum kümmerlichen Unterhalt der Ackerleute. Auſſer dem hatten die Zemindars auch gewiſſe Abgaben gepachtet, die das Volk bezahlen mußte.

Der vornehmſte Theil der Mogoln machte 3. Claſſen. 1) Omrahs, d. i. Staatsminiſter und Räthe. 2) Chans, hohe Befehlshaber über das Kriegsvolk, und 3) Bahadurs, die gleichſam den niedern Adel vorſtellten.

In Anſehung der Thronfolge galt nur der Grundſatz, daß ſie in der Familie Timurs oder Tamerlans erblich ſey. Uebrigens konnte der regierende König unter mehrern Söhnen ernennen, welchen er wollte. Dieſes verurſachte bey Thronveränderungen öfters innerliche Unruhen, durch welche die Statthalter Gelegenheit bekamen, ihre Macht zu vergröſſern. Inzwiſchen erhielt ſich doch das Mogoliſche Reich bey Anſehen und Macht, bis auf den 1707. erfolgten Tod des Großmogols, Aureng Zeb. Seine Söhne ſtritten um die Nachfolge, die Statthalter machten ſich unabhängiger, die Omrahs zu Delhi bemächtigten ſich der Regierung, und der Staat neigte ſich zum Verfall. Im J. 1738. ward der ſchwache Großmogol, Mohammed Schah, von dem perſiſchen Eroberer Nadir Schah angegriffen, geſchlagen, gefangen, Delhi wurde eingenommen und ungeheuere Schätze

weg-

weggeführt, und anſehnliche Stücke werden von dem Mogoliſchen Reich abgeriſſen.

Nun wurde die Verwirrung gröſſer, als zuvor. Das Anſehen des Großmogols ſank noch tiefer; die Statthalter machten ihre Stellen erblich, die Engländer und Franzoſen miſchten ſich, ihres Handlungsvortheils willen, in dieſe Sachen; und um das Elend des Landes aufs höchſte zu bringen, ſo erfolgte 1761. ein mörderiſcher und verwüſtender Einfall des perſiſchen Generals Abdalla, der abermal Delhi eroberte. Die Großmogols wurden das Spiel der Treuloſigkeit ihrer Miniſter und Gouverneurs, wurden wechſelsweiſe vom Thron geſtürzt, umgebracht und eingeſperrt. Ally Gohar, ein Prinz aus dem Geſchlechte Tamerlans, nahm endlich ſeine Zuflucht zu den Engländern. Dieſe verſprachen ihm die Wiedereinſetzung in ſein Reich, gegen Abtretung der Provinz Bengalen, welche ſie vorhin ſchon erobert hatten. Der Prinz gieng alles ein; allein er hatte davon wenig Vortheil. Die Engländer fanden ſeine Wiedereinſetzung zu ſchwer, und wieſen ihm, ſtatt des Mogoliſchen Throns, gewiſſe ſehr mäſſige jährliche Einkünfte an. Statt der Wirklichkeit bekam er leere Titel, und hieß: Kaiſer, Großmogol, Schah Allum, der Unüberwindliche und König der Welt. In ſeine Länder theilten ſich die Engländer und die einheimiſchen Empörer.

Moguer, Stadt in Andaluſien, am kleinen Fluſſe Tinto, im Diſtrict von Sevilla.

Mohacs, Mohátſh, Marktflecken, nicht weit von der Donau, in der Baranyer Geſpanſchaft, in Ungarn. Er wird von Ungarn, Deutſchen und Raitzen bewohnt, und hat eine katholiſche, eine reformirte und eine nicht unirte griechiſche Pfarre, wie auch eine Poſtſtation.

Eine Meile davon fiel 1526. das unglückliche Treffen vor, in welchem die Ungarn von den Türken geſchlagen wurden, und ihr König Ludwig II. auf der Flucht, bey dem Dorfe Czelje, in einem Sumpf erſtickte. Im J. 1687. wurden die Türken in dortiger Gegend, von den Kaiſerlichen, unter dem Herzog von Lothringen, aufs Haubt geſchlagen.

Mohawks, ſ. Irokeſen.

Mohilow, Mohilew, ruſſiſches Generalgouvernement, ſo aus Ländern beſtehet, die 1772. von Litauen getrennet und an Rußland übergeben wurden. Im J. 1778. ward es in 12. Kreiſe getheilt. Die Haubtſtadt

Mohilow, liegt an der Weſtſeite des Dnepr, und hat ein Schloß, ein griechiſches Bißthum, ein Jeſuiter Collegium, und ein im Jahr 1782. von der Kaiſerinn Katharina II. geſtiftetes katholiſches Erzbißthum, unter welchem alle katholiſche Kirchen und Klöſter im ganzen Ruſſiſchen Reiche ſtehen ſollen.

Mohnheim, Monheim, Amt und Flecken, am Rhein, mit einer katholiſchen Kirche, im Herzogthum Berg.

Mohr, mittelmäſſiger Bach oder Fluß im Fürſtenthum Calenberg, welcher an dem Städtchen Mohringen, das davon den Namen hat, herfließt, und in deſſen Nähe an einem moraſtigen Orte entſpringt.

Mohren, werden, auſſer 1) den Schwarzen oder Schwärzlichten, 2) in Indien alle Mohammedaner genennet, ſie mögen ſeyn, aus welcher Nation ſie wollen.

Mohrenland, ſ. Abyſſinien.

Mohrungen, königl. Domänenamt und kleine Immediat-Stadt, im königsbergiſchen Departement, in Oſtpreuſſen.

Moisburg, kurbraunſchweigiſches Amt und Dorf im Lüneburgiſchen, 1. Meile von Burtehude.

Moislingen, Dorf, welches aber für einen Flecken paſſiren kann, an der Trawe, in welche hier die Stecknitz einfällt, 1. Stunde oberhalb Lübeck; gehörte ſonſt den Herren von Wedderkop, und ſteht unter königl. däniſchem Schutz.

Moiſſac, Stadt, am Fluſſe Tarn, in der Landſchaft Quercy, in Guienne, war vor dieſem eine Feſtung der Hugenotten.

Mola, volkreicher Zollort und Paß in der Provinz Terra di Lavoro, in Neapel.

Mola, kleine Stadt, am Meer, mit dem Titel eines Marquiſats, in der Neapolitaniſchen Landſchaft Bari.

Moldau, Landſchaft, welche gegen Norden an den Dnieſter und an Podolien, gegen Süden an die Donau und Bulgarien, gegen Weſten an Siebenbürgen und Wallachey, und gegen Oſten an die oczakowiſche Tatarey gränzt. Sie wird in die obere und untere Moldau, und in anderer Rückſicht in die Fürſtliche, (die aus 17. Zenuzy oder Statthalterſchaften beſtehet,) die Oeſterreichiſche, (Bucowina,) und Türkiſche Moldau und in Beſſarabien eingetheilt. Das Land iſt fruchtbar an Getreide, Hülſenfrüchten, Honig, Wachs und Pferden, ein groſſer Theil deſſelben aber iſt nicht angebaut und beſteht aus Wüſteneyen. Die vornehmſten Flüſſe ſind der Sireth, der Pruth, der Dnieſter. Die Einwohner ſind walachiſcher Herkunft, reden die walachiſche Sprache, und ſind der griechiſchen Religion zugethan. Es halten ſich unter ihnen viele Türken, Ruſſen, Polen, Raitzen und Armenier auf. Der Fürſt, welchen man Hoſpodar nennt, iſt ein Vaſall der Pforte, die ihn ein- und abſezt.

Moldau, Fluß, welcher in Siebenbürgen entſpringt, und ſich in den Fluß Sireth ergießt.

Moldova, Flecken an der Donau, im Temeswarer Diſtrict der Gränzſoldaten, hat meiſt raitziſche Einwohner. In dem nahe dabey liegenden Flecken Neu-Moldova, oder Bosniak, wohnen Deutſche und Walachen, und nicht weit davon iſt ein an Kupfer und Bley ergiebiges Gebirg.

Molette, Schloß auf einem hohen Felſen in Savoyen, nahe bey Montmelian.

Molfeta, Molfetta, Stadt an der See, in der neapolitaniſchen Landſchaft Bari, führt den Titel eines Fürſtenthums, und gehört einer Linie aus dem Hauſe Spinola. Der Biſchof ſteht unmittelbar unter dem Pabſte.

Moliere, Städtchen, in Nieder-Quercy, in Guyenne.

Molina, Stadt und Herrſchaft, in Neucaſtilien, am kleinen Fluſſe Molina, welcher ſich in den Tajo ergießt: war vor dieſem ein Herzogthum, davon bisweilen königl. Prinzen den Titel führten: es iſt aber nach dieſem der Krone einverleibt, und in den königl. Titel geſetzt worden.

Molina, Flecken, mit dem Titel eines Marquiſats, im ſpaniſchen Königreich Murcia.

Molina, Capo della Molina, Vorgebirge an der öſtlichen Küſte des Val Demone in Sicilien.

Molina, Sierra Molina, Gebirge an den alt- und neucaſtilianiſchen Gränzen in Spanien.

Moliſe, Grafſchaft nebſt einem Städtchen und Schloß, in Neapel, zwiſchen der Terra di Lavoro, Abruzzo citra, Capitanata und dem Principato oltra gelegen. Sie iſt bergig, aber fruchtbar an Getreide, Wein, Saffran und Seide.

Molla, Mula bey den Türken, iſt ſo viel als Oberrichter in Civil- und Criminalſachen. Sie ſind von zweyerley Gattung, je nach dem ſie über groſſe Provinzen oder Beglerbegſchaften, oder über kleinere Diſtricte und Sandſchakſchaften geſetzt ſind. Sie, nebſt den Cadis oder Unterrichtern, gehören zu den Ulema oder mohammedaniſchen Rechtsgelehrten, welche eine ſehr anſehnliche Geſellſchaft ausmachen.

Mollicorno, ſind ſehr kleine Inſeln nicht weit von den Küſten des Königreichs Tunis in Africa.

Mollificatio, heißt, nach dem polniſchen Kanzleyſtil, ſo viel als eine Linderung, wenn ein Geſetz, Spruch oder Vertrag, ſo einer Partey zu ſtrenge fällt, in einigen Stücken erläutert und gemildert wird.

Mologa, Schloß und Stadt in dem ruſſiſchen Generalgouvernement Moscow, in der Provinz Roſtow, an der Mologa, welche hier in die Wolga fällt. Sie war vor dieſem wegen ihrer volkreichen Jahrmärkte berühmt.

Molpa, kleiner Fluß im Principato citra, in Neapel, welcher ſich ins toſcaniſche Meer ergießt.

Moltzen, Molzheim, kleine Stadt an der Breuſch, in Niederelſaß, im Amt Dachſtein, dem Stift Straſsburg

burg gehörig. Die vormaligen Jeſuiten hatten ein Collegium daſelbſt.

Moluckiſche Inſeln, in Oſtindien, nahe an der Linie, werden in die kleinen und groſſen eingetheilt. Jene, welche die eigentlichen Moluckiſchen Inſeln ausmachen, ſind Ternate, Tidor, Motir, Machian und Bachian. Die groſſen oder neuern ſind Celebes, Gilolo, das Land der Papous, Amboina, Banda, Timor, Ceram und Flores. Das umliegende Meer wird der Archipelagus der Molucken genennet.

Woher die erſten Bewohner gekommen, iſt unbekannt. Aber ſehr wahrſcheinlich iſt es, daß Chineſer, Javaner und Malayen ſie wechſelsweiſe unter ihre Gewalt gebracht, und daß in der Folge mohammedaniſche Araber dahin gekommen. Die Portugieſen, welche im Anfang des 16ten Jahrh. dieſe Inſeln entdeckten, fanden die mohammedaniſche Religion ſehr ausgebreitet. Im J. 1520. giengen Spanier, unter dem berühmten Ferdinand Magellanes oder Magalhaens, dahin, und ſuchten die Portugieſen zu vertreiben: allein K. Carl V. ſchloß endlich 1529. mit K. Johann III. in Portugal, zu Saragoſſa, einen Vergleich, dem zufolge Spanien, gegen eine mäſſige Summe, ſeinen Anſprüchen und weitern Verſuchen auf dieſe Inſeln entſagte. Portugal blieb alſo im Beſitz, bis ins 17te Jahrhundert, da die Holländer nach und nach die Molucken wegnahmen; und dieſe ſind gegenwärtig in dem Beſitze derſelben.

Auſſer Cocos und Sagu bringen dieſe Inſeln die Muſcatnuß und die Gewürznägelein; daher ſie auch bisweilen die Gewürzinſeln genennet werden. Um den ausſchlieſſenden Gewürzhandel zu erhalten, haben die Holländer die Könige von Ternate und Tidor genöthiget, den Muſcaten- und Gewürznägelbaum aus den Inſeln, die man unter ihrer Bothmäſſigkeit ließ, auszurotten; und zur Schadloshaltung zahlt die oſtindiſche Compagnie jenem jährlich ohngefähr 18.000. Rthlr. und dieſem 3,300. Rthlr. Den Anbau des Gewürznägelbaums hat gedachte Compagnie allein nach Amboina, und den des Muſcatenbaums auf Banda und zwo kleine in der Nähe liegende Inſeln eingeſchränkt; und ſie ſchickt jährlich Leute aus, um die Gewürzbäume, die anderwärts wachſen, auszurotten. Allein es iſt dieſes doch nicht ganz möglich, und es giebt noch hier und da dergleichen, aber freylich nicht in groſſer Menge. Aus Vorſicht gegen Miswachs hat die Compagnie faſt immer von Gewürznelken 4. Millionen Pf. in Europa, und 2. Millionen in Indien vorräthig. Für jede 10. Pf. derſelben zahlt ſie den Landeseinwohnern 1. Rthlr. 12. Ggr. und für 1. Pf. Muſcatblüte 6. Ggr. und für 1. Pf. Muſcatnüſſe 9. Pfenninge. Zu Banda ſind alle Eingebohrne ausgerottet worden, weil ſie nicht als Sclaven arbeiten wollten; und die Ländereyen wurden unter Weiſſe vertheilt, welche ſich von den benachbarten Inſeln Sclaven zur Arbeit kaufen. Das Gouvernement der Moluckiſchen Inſeln iſt zu Ternate, wo die holländiſche Compagnie eine Beſatzung von ohngefähr 150. Mann unterhält.

Molwitz, Dorf unweit Brieg, in Schleſien, welches den 10ten April 1741. wegen des Siegs bekannt ward, den die Preuſſen über die Oeſterreicher erhielten. Der Abt zu St. Vincentii in Breslau iſt Herr von dieſem Ort.

Mombaſilio, Flecken, in der Markgrafſchaft Ceva, in Piemont.

Mombeltran, Flecken, in der Provinz Avila, in Altcaſtilien.

Mombuey, Diſtrict und Flecken, in der Provinz Zamora, im ſpaniſchen Königreich Leon.

Monaco, franz. Mourgues, Fürſtenthum, in Italien, zwiſchen der Grafſchaft Nizza und dem Genueſiſchen Gebiethe, am Meer. Es ſind darinnen 2. Städte, Monaco und Mentone, die ohngefähr zuſammen 5000. Einwohner enthalten, ein Dorf, Roccabruna, mit ohngefähr 400. Seelen, und einzeln zerſtreuete Wohnungen, in denen ſich etwan 600. Menſchen finden. Der Unterhalt dieſer Leute kommt faſt gänzlich vom Oele, welches in dieſem kleinen Lande

Lande in ſolcher Quantität vorhanden iſt, daß der 13te Theil davon, den die Unterthanen ihrem Oberherrn in Natura abgeben, für dieſen jährlich über 40,000. fl. abwirft.

Die regierende Haubtlinie des Hauſes Grimaldi, welche dieſes Fürſtenthum von K. Otto I. Zeiten, acht Jahrhunderte hindurch, beſaß, ſtarb 1731. aus; und das franzöſiſche Haus Matignon erlangte daſſelbe, indem Jacob Franz Leonor Goyon de Matignon mit Louiſe Hippolyte, Erbtochter des lezten Fürſten, Anton Grimaldi, vermählt war. Es war dabey feſtgeſetzt worden, daß der neue Fürſt und ſeine Deſcendenten den Titel und das Wappen von Monaco führen ſollten.

Dieſes Wappen hat 15. rothe Wecke, in 3. Reihen, in ſilbernem Felde. Auf dem gekrönten Helm iſt, zwiſchen einem grünen Palm- und einem Oelzweige, eine goldene Lilie. Die Wappenhalter ſind 2. Auguſtinermönche, die mit einer Hand das Wappen, mit der andern ein bloſſes Schwerd halten.

Die Fürſten von Monaco ſind ſchon ſeit 1641. unter franzöſiſchem Schutze, und beſitzen anſehnliche Güter und die Pairwürde in Frankreich. Die Haubtſtadt

Mónaco, iſt befeſtigt, hat einen ſichern, aber für groſſe Schiffe nicht genug tiefen Haven, und franzöſiſche Beſatzung.

Monaghan, Flecken und Grafſchaft, in Ulſter, in Irland.

Monarchie, iſt diejenige Regierungsform, da ein einziger Regent die höchſte Macht und Gewalt hat, oder wenigſtens vorſtellet. Sie kann auf mancherley Weiſe eingeſchränkt und mit andern Regierungsformen vermiſchet ſeyn.

Monarchie Siciliens, iſt ein beſonderes Vorrecht der Könige in Sicilien, das von Roger, Grafen von Calabrien und Sicilien, aus normänniſchen Geſchlechte, herrührt. Dieſer hatte in Sicilien die durch die mohammedaniſchen Araber faſt verdrängte chriſtliche Religion von neuem gepflanzt, und wollte in dieſem Staate in Kirchenſachen, welche nicht zur Glaubenslehre gehörten, Herr ſeyn, und keine päbſtliche Legaten ins Land kommen laſſen, als welche damals faſt allen Reichen zur Laſt waren, Concilien nach ihrer Willkühr verſammleten, und Schlüſſe derſelben bekannt machten, die ſie ſchon verfertigt mitgebracht hatten, Biſchöfe nach Belieben abſetzten ꝛc. Roger hätte von dem Patriarchen zu Conſtantinopel, wenn er ſich an ihn gewendet, alles erlangen können, was er wollte, und ſeine vielen griechiſchen Unterthanen hätten ſich demſelben gerne unterworfen. Allein er wollte ſich doch nicht von der abendländiſchen Kirche trennen, und die Päbſte, die ſeine Verdienſte erkannten, bewieſen ſich, in dieſer Rückſicht, gegen ihn willfähriger, als ſie ſonſt waren. Schon Gregor VII. ertheilte ihm die Würde eines Legaten a Latere, und Roger legte Biſthümer an, beſtimmte ihre Diöceſen, ernennte die Biſchöfe, die der Pabſt ſodann ſelbſt einweihete; er ſtiftete Abteyen, befreyete ſie von aller auswärtigen Gerichtbarkeit, und behielt ihre Rechtsſachen ſeiner eigenen Unterſuchung vor; er errichtete Capitel, denen er Geſetze und die Gränzen ihrer Abhängigkeit von den Biſchöfen vorſchrieb, und bedrohete im Namen des Pabſts diejenigen mit dem Bann, die ſeine Verordnungen übertreten würden. P. Urban II. verſuchte es, dieſe geiſtliche Gewalt Rogers einzuſchränken, und ernennte einen Legaten, der nach Sicilien gehen ſollte: allein Roger verhinderte ſolches, und drung darauf, daß Urban II. ihm, in einer zu Salerno, im J. 1096. ausgefertigten Urkunde, dasjenige ſchriftlich zugeſtehen mußte, was er vorher nur kraft einer mündlichen Bewilligung ausgeübt hatte.

Der Innhalt dieſer Urkunde begreift folgende Haubtſtücke: 1) Daß der Pabſt bey Lebzeiten Rogers, ſeines Sohns und ſeiner rechtmäſſigen Erben nie, wider deren Willen, einen Legaten nach Sicilien ſchicken wolle. 2) Daß dieſe Regenten Siciliens ſelbſt die Stelle päbſtlicher Legaten vertreten und ihre Gewalt haben ſollen. 3) Daß ſie auf die von den Päbſten ausgeſchriebenen Kirchenverſammlungen ſo viele und welche

Biſchöfe,

Biſchöfe, als ſie wollen, ſchicken können. Für dieſen Preis ſetzte Roger ſeine Biſchöfe wieder unter die Hierarchie des Pabſtes; und zufolge dieſer Bewilligung kann der König von Sicilien, entweder ſelbſt oder durch ſeine Bevollmächtigte, alle Laien, Mönche, Prieſter, Aebte, Biſchöfe, Erzbiſchöfe und ſelbſt Cardinäle verurtheilen, ſtrafen, in den Bann thun und davon losſprechen. Von ſeinen Urtheilen kann in Kirchen und Beneficialſachen nicht appellirt werden; und dem römiſchen Hofe iſt nichts, als das Präventionsrecht übrig; und auch dieſes kann er nur in unruhigen Zeiten ausüben. Der Präſident des Tribunals der Monarchie wird in allen Schriften Beatiſſimo Padre, heiligſter Vater, titulirt.

Die Päbſte haben dieſes Recht der Monarchie Siciliens zum öftern angefochten. Schon Innocentius III. verſuchte es. Paul V. bediente ſich dazu der Feder des Cardinals Baronius, der in den 11ten Theil ſeiner Annalen eine lange Abhandlung darüber einrückte, wegen welcher dieſer Theil in Spanien, welches damals Sicilien beſaß, ſchimpflich behandelt wurde. Clemens XI. wollte 1715. das Tribunal der Monarchie ganz aufheben, weil er glaubte, daß der Herzog von Savoyen, welchem Sicilien durch den Utrechter Frieden zu Theil geworden, es nicht lange behalten und dieſes Vorrecht nicht ſehr nachdrücklich vertheidigen würde. Allein das Tribunal vertheidigte ſich ſelbſt; und da es mit Bullen, Breven, Reſcripten und Monitorien unaufhörlich beſtürmt wurde, ſo wußte es endlich diejenigen Mächte in den Streit zu verwickeln, deren Gerechtſame derſelbe auf eine mittelbare Weiſe angieng, und die Aufhebungsbulle wurde durch einen Spruch des Parlements zu Paris unterdrückt. Endlich wurde die Sache unter Benedict XIII. durch den Cardinal Coſcia beygelegt, welcher, nachdem K. Carl VI. im J. 1720. die Inſel Sicilien bekommen hatte, einen Vergleich vermittelte, und ſolchen von zweyen Unterdatarien unterſchreiben ließ, weil ſich die Dataria und der Vicekanzler beſtändig weigerten, eine Urkunde zu unterzeichnen, deren Innhalt ſie für die höchſte Gewalt des Pabſtes für äuſſerſt nachtheilig hielten.

Monbaza, Mombaza, Haubtſtadt der Inſel dieſes Namens, im Königreich Melinde, auf der Küſte von Zanguebar, an der Oſtſeite von Africa, liegt auf einem hohen Steinfelſen, wird von einem feſten Schloſſe beſchützt, und hat einen guten Haven. Im Jahr 1500. eroberte der portugieſiſche Admiral, Vaſquez de Gama, dieſen Ort. Die Portugieſen wurden 1631. durch die Araber von hier und von Melinde vertrieben, doch holten ſie beydes 1729. wieder, und nunmehr reſidirt ſowohl der König von Melinde, als auch der portugieſiſche Gouverneur in Monbaza.

Monbello, Montebello, Flecken an den veroneſiſchen Gränzen, in der venezianiſchen Provinz Vicentino.

Monbijou, Gartenpalais zu Berlin, welches der ehemalige Graf von Wartenberg angelegt hat, und das hernach von des itzigen Königs Mutter bis an ihren 1757. erfolgten Tod bewohnt wurde.

Monblanc, Flecken am Fluß Francoli, nebſt dem Titel eines Herzogthums, in Catalonien gelegen.

Monbruno, kleine Stadt im genueſiſchen Gebieth, ſo ein Reichslehn iſt.

Moncada, zwo kleine Städte, eine am Fluß Beſos, in Catalonien, die andere im Königreich Valencia.

Moncaliere, kleine Stadt, am Po, mit einem königl. Schloß, in der Provinz Chieri, in Piemont. Daſelbſt wurde K. Victor Amadeus II. von Sardinien, nebſt ſeiner Gemahlinn, der Marquiſe de Spigno, 1731. auf Befehl des K. Carl Emanuel, ſeines Sohns, in Verhaft genommen.

Moncalvo, franz. Moncal, Stadt, im Herzogthum Montferrat.

Monçaõn, Flecken, in der Provinz Entre Duero e Minho in Portugal, am Fluß Minho.

Monçaras, Flecken, an der Guadiana, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo.

Moncaſtron, ſ. Bialogrod.

Monceaux, Schloß, bey der Pariſer⸗Vorſtadt Montmartre.

Monceaux, Flecken in den Thälern von Yonne, im Gouvernement von Nivernois, in Frankreich.

Monceleſe, ſ. Monſelice.

Monchi le Châtel Herrſchaft und Schloß, im Diſtrict Valois, in der Isle de France

Monckholm, ſ. Munckholmen.

Monçon, Monzon, kleine befeſtigte Stadt, nebſt einem Caſtell, auf einem Hügel, in Aragonien, wo ſich die Flüſſe Soſa und Cinca vereinigen. Sie wurde 1642. von den Franzoſen, und im folgenden Jahre von den Spaniern wieder erobert.

Moncontour, ſ. Montcontour.

Moncornet, kleine Stadt, in der Picardie.

Moncorvo, Flecken in der Provinz Traz os Montes, in Portugal.

Mondaino, Flecken in Romagna, in der Diöceſe von Rimini, mit einem Franciſcanerkloſter, wo Johann Ganganelli, nachheriger P. Clemens XIV. eingekleidet wurde.

Mondego, Fluß in der Landſchaft Beira in Portugal, deſſen Einfluß ins atlantiſche Meer ein Haven und feſtes Schloß gleiches Namens bedecken.

Mondejar, Flecken in Neucaſtilien, in der Provinz Guadalaxara, am Fluß Tajuna, führt den Titel eines Marquiſats.

Mondidier, kleine Stadt auf einem Berge, in der Picardie, in dem Lande Santerre.

Mondonnedo, ſpr. Mondonjedo, kleine Stadt in Gallicien, an den Gränzen von Aſturien, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Compoſtel gehörig.

Mondovi, feſte Stadt, in der Provinz von Coni, in Piemont. In der Gegend wächſt viel Wein, gute Caſtanien, und ſchöner Marmor. Auch iſt ein Biſchof da, der unter dem Erzbiſchof zu Turin ſteht.

Mondragon, Städtchen in der ſpaniſchen Landſchaft Guipuzcoa.

Mondragone, Luſthaus, zu Fraſcati, bey Rom, dem Borgheſiſchen Hauſe gehörig.

Moneglia, Flecken im öſtlichen Theil des genueſiſchen Gebieths. Daſelbſt wächſt der beſte Wein im Lande.

Moneins, kleine Stadt, in der Landvogtey Oleron, in Bearn, in deren Gegend guter Weinwachs iſt, und Eiſen, Kupfer und Bley gefunden wird.

Moneſtier Monetier, Flecken im Delphinat, wo eine Quelle iſt, deren Waſſer hoch aus der Erde hervor ſteigt, und einen Bogen formirt, unter welchem man hinweg gehen kann, ohne im geringſten naß zu werden. Die Einwohner handeln mit allerley kleiner Krämerey und Kupferſtichen.

Monferrant, ſ. Montferrand.

Monferrato, Montferrat, Herzogthum in der Lombardie, in Italien, welches gegen Süden an das genueſiſche Gebieth, gegen Oſten an das Herzogthum Meyland, gegen Norden und Weſten aber an Piemont gränzt. Es hat viele an Getreide und Wein fruchtbare Hügel, und gehörte ſonſt dem Herzoge von Mantua, ausgenommen einige Orte, welche vom Herzoge von Savoyen ſeit dem cheraſciſchen Frieden 1631. beſeſſen worden. Nachdem der Herzog von Mantua im ſpaniſchen Succeßionskriege die Parthey der Franzoſen gehalten, dieſe aber aus Italien völlig vertrieben worden, ſo hat der Kaiſer den Herzog von Savoyen mit dem ganzen Montferrat 1708. belehnt.

Monfia, kleine Inſel auf dem äthiopiſchen Meer, an den Küſten von Zanguebar in Africa.

Monflanquin, kleine Stadt, im Diſtrict von Agen, in Guyenne.

Monfort, ſ. Montfort.

Monforte, Flecken, auf einem Berge, am Fluß Cabe, in Gallicien, iſt der Haubtort einer Grafſchaft, die den Grafen von Lemos gehört.

Monforte, Luſtſchloß des Biſchofs von Verona, ſo nicht weit von daſiger Stadt liegt.

Mongalda, kleiner Ort in der venezianiſchen Provinz Vicentino, an den paduaniſchen Gränzen. Das Geſchlecht Contarini beſitzt denſelben, und hat einen ſchönen Palaſt daſelbſt.

Mongalen, ſ. Mungalen.

Mongatſch, Munkatſch, ungar. Munkacs, Herrſchaft und berühmte Feſtung in der Beregher Geſpanſchaft, in Ungarn. Unten an einem Felſen, am Fluß Latorza, liegt ein Marktflecken, der eine katholiſche, griechiſche und calviniſche Pfarre, und ungariſche und ruſſiſche Einwohner hat. Oben auf dem hohen Felſen, welcher ganz ſteil iſt, liegt die Citadelle, die aus 3. Schlöſſern beſteht, deren eines höher liegt, als das andere. Dieſes war der Waffenplatz und die Schatzkammer des in der ungariſchen Geſchichte bekannten Emerich Tököly, deſſen Gemahlinn, eine gebohrne Grinp, die Feſtung lange tapfer vertheidigte, aber endlich 1687. an die Kaiſerlichen übergeben mußte. Ihr Sohn erſter Ehe, Franz II. Rakotzy, fieng hier 1703. die ungariſchen Unruhen von neuem an, welche ſich 1711. endigten, da dann dieſe Feſtung wieder in öſterreichiſche Hände kam. Im Jahr 1728. ſchenkte der Kaiſer die Herrſchaft Mongatſch, auſſer der Feſtung, dem Kurfürſten zu Mainz, Lothario Franciſco, dergeſtalt, daß ſolche nach ſeinem Tode auf den älteſten Grafen von Schönborn fallen, und jederzeit bey dieſer Familie verbleiben ſollte. Die Feſtungswerke ſind gegenwärtig ſehr verfallen.

Mongibello, ſ. Aetna.

Mongraſſano, Flecken, im dieſſeitigen Calabrien, im Königreich Neapel, gehört dem Biſchof zu St. Marco.

Monheim, kleine Stadt und Amt im Fürſtenthum Neuburg, wo viel Nadeln gemacht werden.

Monheur, kleine Stadt im Diſtrict von Agen, in Guyenne, zwiſchen Clerac und Tonneins, an der Garonne.

Moniſtrol, kleine Stadt, in der Diöces von Puy, in Languedoc.

Monluçon, kleine Stadt in Bourbonnois, am Fluß Cher.

Monluel, kleine Stadt, im Gouvernement von Bourgogne, in der Landſchaft Breſſe, am Fluß Seraine.

Monmartre, kleiner Berg, nahe an Paris, auf welchem ein Dorf gleiches Namens, und eine berühmte Abtey liegt: auch hat eine Pariſer-Vorſtadt davon den Namen.

Monmedy, ſ. Montmedy.

Monmelian, Montmelian, ital. Mommeliano, Stadt in Savoyen, am Fluß Iſere, über welchen hier eine halb ſteinerne und halb hölzerne Brücke geht. Die hieſige Citadelle auf einem Felſen wurde ehedem für unüberwindlich gehalten. Sie iſt aber von dem franzöſiſchen General de Catinat 1692. eingenommen, und 1696. in dem zu Turin geſchloſſenen Frieden dem Herzoge von Savoyen wieder gegeben worden. In dem ſpaniſchen Succeſſionskriege wurde ſie 1706. von den Franzoſen wieder erobert, und geſprengt, aber nachgehends in dem utrechtiſchen Frieden an Savoyen reſtituirt. Im Jahr 1742. ließ ſie der Herzog beym Einfall der Spanier in etwas wieder ausbeſſern, wiewohl dennoch die Spanier Meiſter davon wurden; ſie mußten aber den Ort 1743. wieder verlaſſen. Im übrigen wächſt in dieſer Gegend der beſte Wein im ganzen Lande.

Monmorency, Montmorency, kleine Stadt und Schloß, mit dem Titel eines Herzogthums, in der Isle de France.

Monmorillon, kleine Stadt in Poitou, am Fluß Gartampe, über welchen daſelbſt eine Brücke geht.

Monmouth, Montmouth, engliſche Grafſchaft, welche gegen Oſten an Glaceſter, gegen Norden an Hereford, gegen Weſten an Wales, und gegen Süden an den Einfluß der Saverne gränzt. Sie iſt voller Berge und Wälder, und hat ſchöne Viehzucht. In der projectreichen Zeit von 1720. wurden in dieſer Grafſchaft Blechfabriken errichtet, die ſo gute Arbeit lieferten, daß Deutſchland, welches vorher die Engländer damit verſahe, dieſen ganzen Handlungszweig verlohr. Der Haubtort

Monmouth, ein Burgflecken, liegt am Fluß Wye.

Monnickendam, kleine Stadt an einem kleinen Meerbuſen der Süderſee, in Nordholland. Sie iſt eine von den Städten, welche Deputirte zu der Verſammlung der Staaten dieſer Provinz ſchicken, und zwar in der Ordnung die fünfte in Nordholland. Die Einwohner nähren ſich mei-

meiſtentheils von der Fiſcherey, Seifenſiederey und Seidenweberey.

Monnickezyl, Dorf mit einer Schleuſe, an der Mündung des Lauwers, im Oostergo, in der Provinz Friesland.

Monoemugi, Königreich in Africa, welches gegen Süden an Monomotapa, gegen Norden an Abyſſinien, gegen Oſten an Monbaza und Quiola, und gegen Weſten an den Nil gränzt. Hier haben die Portugieſen eine Schanze.

Monogramma, eine in den Urkunden des Mittelalters gebräuchliche Art, durch Züge und verſetzte Buchſtaben die Namen der Kaiſer und Könige ꝛc. vorzuſtellen.

Monomotapa, Königreich in Niederäthiopien, in Africa, welches verſchiedene kleinere zinsbare Königreiche unter ſich begreift. Es wird für das reichſte Land in Africa gehalten. Denn die Gebirge ſtecken nicht nur voller Goldbergwerke, ſondern die Flüſſe führen auch viele und groſſe Goldkörner bey ſich. Die Portugieſen haben einige Feſtungen darinnen. Die Einwohner ſind ſchwarzbraun und Götzendiener.

Monophyſiten, ſ. Iacobiten.

Monopoli, Stadt in Neapel, an der Küſte der Landſchaft Bari, nebſt einem Biſsthum.

Monpazier, Stadt, in Unter-Perigord, in Guyenne.

Monpellier, Montpellier, Haubtſtadt in Niederlanguedoc, in Frankreich, am Fluß Lez, in einer ſehr geſunden Gegend, hat zwar ungleiche und enge Gaſſen, aber ſchöne Häuſer, artig geſittete Einwohner, und viele andere Annehmlichkeiten. Der Biſchof daſelbſt ſteht unter Narbonne. Ihre berühmte Univerſität hat ihren Urſprung den arabiſchen Aerzten, die aus Spanien vertrieben worden, zu verdanken. Sie heißt Ludoviceum, weil Ludwig von Anjo den Aerzten 1376. erlaubte, ein Cadaver der Delinquenten zu anatomiren, welche Erlaubniß noch kein Ort hatte. Ihren erſten Titel und Freyheitsbrief bekam ſie 1180. von Wilhelm IV. Herrn von Montpellier. Die groſſe biſchöfl. Cathedralkirche St. Petri enthält einige ſehr ſehenswürdige Gemälde. Die Citadelle liegt auf einem Hügel. Ferner findet man die 1706. errichtete Akademie der Wiſſenſchaften, welche mit der zu Paris vereinigt iſt; und einen vortreflichen mediciniſchen Kräutergarten, darinn öffentlicher Unterricht in der Botanik ertheilt wird, ꝛc. Die Einwohner verfertigen viel Grünſpan, wollene Decken und Barchent: ſie handeln auch ſtark mit Wolle, die aus dem mittelländiſchen Meere gebracht wird, ingleichen mit Weinen, Aquaviten, wohlriechenden Waſſern u. ſ. w. Die hieſigen Wachsbleichen liefern viel weiſſeres Wachs, als die holländiſchen und andere, wegen der ſtärkeren Sonnenhitze, wider welche man im Sommer die Gaſſen mit Leinwand zu bedecken genöthigt iſt.

Monpenſier, Montpenſier, ruinirtes Schloß, Herzogthum und Pairie in Niederauvergne, in Frankreich, dem Hauſe Orleans gehörig.

Monpezat, Städtchen, in Nieder-Quercy, in Guyenne.

Monpezat, Flecken, in Unter-Comminges, in Gaſcogne.

Monplaiſir, herzogliches Luſthaus und Thiergarten vor Wolfenbüttel.

Monplaiſir, ruſſiſch-kaiſerl. Luſthaus, in dem untern Garten von Peterhof, iſt mit vielen koſtbaren Schildereyen verſehen.

Monplaiſir, markgräfl. Luſtſchloß, bey Schwedt, in der Ukermark.

Monplaiſir, kurfürſtl. Vorwerk, bey Barby, im Kreisamt Wittenberg.

Monpoliza, ungemein hoher Berg bey Zinen oder Chnin in Dalmatien, deſſen Thal, Valpoliza genannt, voller Dörfer iſt, und ſich bis nach Spalatro erſtreckt.

Monreal, Montreal, Stadt in Canada, auf einer kleinen Inſel des St. Lorenzfluſſes, welche 1760. von den Engländern erobert und durch den Frieden von Fontainebleau 1762. an Großbritannien gänzlich abgetreten wurde. Die Straſſen ſind regelmäſſig, die Häuſer wohlgebauet, und die Einwohner machen ohngefähr eine Zahl von 5000. aus.

Monreal, kleine Stadt und Amt am kleinen Fluß Elz, im Amte Mayen, im Erzſtift Trier.

Monreal, Stadt in der Landſchaft Condomois, in Gaſcogne.

Monreal, Flecken, im Diſtrict von Sangueſa, im ſpaniſchen Königreich Navarra.

Monreal, Flecken, im Diſtrict von Daroca, in Aragonien.

Monreale, Stadt im Val di Mazara, in Sicilien, nicht weit von Palermo, hat einen Erzbiſchof.

Monros, ſ. Montros.

Mons, Bergen, befeſtigte Haubtſtadt im öſterreichiſchen Antheil an der Grafſchaft Hennegau, auf einer Höhe am Fluß Trouille. Hier beſieht man das Schloß mit dem Garten, worinn öffentlich Promenade gehalten wird, das Zeughaus, das Gouvernementshaus, das Rathhaus, das Collegium der vormaligen Jeſuiten, beſonders aber die berühmte Abtey St. Waudru, worinn 30. adeliche Canoniſſinnen Vormittags geiſtlich und Nachmittags weltlich gekleidet gehen, und ſich wieder daraus verheyrathen können. Die ehemalige Grafſchaft Mons, ſo ein unmittelbares Reichslehn war, erſtreckte ſich ſo weit, daß Soignes, St. Guislain, Binch, Braine le Comte und le Roeux darunter begriffen wurde. Dieſe wichtige Stadt und Feſtung wurde in den Kriegen zwiſchen Oeſterreich und Frankreich verſchiedenemale erobert.

Monſanto, kleine Stadt in der portugieſiſchen Provinz Beira, nebſt einem Schloſſe, und dem Titel einer Grafſchaft, den Marquiſen von Caſcaes gehörig.

Monſax, Maſax, Miſax, Flecken, ruinirtes Schloß und Hochgericht, in Graubünden, am Fluß Murſa. Die Gegend herum wird das Monſaxerthal genennt.

Monſee, ſ. Manſee.

Monſegur, Stadt, am Fluß Drot, in der Landſchaft Bazadois, in Guyenne.

Monſeigneur, dieſer Titel, ohne Zuſatz, bedeutet den Dauphin oder Kronprinzen in Frankreich. Sonſt werden auch alle Herzoge, Fürſten und hohe Standesperſonen Monſeigneur titulirt.

Monſelice, Flecken im paduaniſchen Gebieth, anderthalb Meilen von Padua. Er iſt allenthalben mit Hügeln umgeben, auf deren einem noch die Reſte von einem Caſtell zu ſehen. Man fängt in dieſer Gegend viele Vipern, welche zu Verfertigung des Theriacs gebraucht werden.

Monſerrat, Benedictinerabtey, vor dem Schottenthore, zu Wien, die ihren Urſprung und Namen von der in Catalonien hat. Der infulirte Abt gehört unter die niederöſterreichiſchen Landſtände.

Monſerrate, hoher Berg, am Fluß Llobregat, im Diſtrict von Manreſa, in Catalonien. Auf demſelben iſt eine Benedictinerabtey, mit einem berühmten Marienbilde. Hievon hat Chriſtoval de Virues, ein ſpaniſcher Poet, den Stof und Titel ſeines epiſchen Gedichtes, el Monſerrate genommen. Ueber dem Kloſter ſind 13. Einſiedeleyen, zu welchen man auf Treppen, die in den Felſen gehauen ſind, hinaufſteigt. Das Gebirg hat ſeinen Namen daher, weil es aus einer langen Reihe von Spitzen beſtehet, welche ganz ſcharf, gleich als mit einer Säge, (ſerra,) von einander abgeſchnitten ſind. Die höchſte Spitze giebt den übrigen den Namen.

Monſerrate, Montſerrat, eine der Caraibiſchen Inſeln, wurde 1493. von Colombo entdeckt, und deßwegen ſo genennet, weil ſie mit dem Berge Monſerrat oder Montſerrat, in Catalonien, Aehnlichkeit hat. Im J. 1632. lieſſen ſich die Engländer auf derſelben nieder; 1688. wurde ſie von den Franzoſen weggenommen, aber auch wieder zurückgegeben. Im J. 1782. machten ſich die Franzoſen wieder davon Meiſter. Im J. 1733. richtete ein Sturmwind groſſe Verwüſtung an, und warf 3/5. aller Gebäude darnieder. Die Zahl der Einwohner wird auf 4000. Weiſſe und 1200. Negern geſchätzt.

Monſieur, iſt ein Titel, welcher, ohne Zuſatz, in Frankreich des Königs älteſtem oder einzigem Bruder gegeben wird. Auch der König wird von ſeinen Kindern und Enkeln mit Monſieur angeredet.

Monſoons, heiſſen gewiſſe abwechſelnde Winde, in den oſtindiſchen Meeren, die, mit veränderten Striche, periodiſch wehen. Einige nehmen 6.

Monathe, andere 3. Monathe lang einen gewiſſen Strich, und wehen ſodann eben ſo lange wieder in entgegen geſetzter Richtung.

Monſoreau, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafſchaft, an der Loire, im Gouvernement von Saumür, in Frankreich.

Monſterberg, ſ. Münſterberg.

Monitiers, ſ. M ůtiers.

Monſtranz, heißt das Gefäß, worinn bey den Katholiſchen die Hoſtie verwahrt, gezeigt und herum getragen wird.

Monſul, ſ. Macoco.

Mont de Marſan, kleine Stadt in Gaſcogne, in der Landſchaft Condomois, am Fluß Midou, der hier ſchiffbar wird.

Mont-Genevre, hohes Gebirge in Dauphine, gegen die Gränzen von Piemont.

Montabaur, Stadt und Amt, nebſt einem ſchönen Luſtſchloſſe und einem Franciſcanerkloſter auf dem Weſterwalde, zu dem Erzſtift Trier gehörig.

Montaggiano, Ort im Herzogthum Mantua, Borgoforte gegen über gelegen.

Montagna, Handelsſtadt in Natolien, an einem Meerbuſen. Ihre Einwohner ſind Griechen, Juden und Türken.

Montagnac, Stadt, in der Diöceſe von Agde, in Languedoc.

Montagnan, feſtes Schloß in der Grafſchaft Ribagorza, im Königreich Aragonien.

Montagnana, kleine Stadt, im paduaniſchen Gebieth in Italien. In dieſer Gegend wächſt viel ſtarker Hanf, wovon Schiffſeile gemacht werden.

Montagne, gebirgigter Diſtrict, an der Seine, im Gouvernement von Bourgogne, erſtreckt ſich bis in Champagne und enthält die Städte Chatillon und Bar ſur Seine.

Montaigu, Flecken und Marquiſat in Nieder Poitou.

Montaigu, Städtchen, in Nieder-Auvergne.

Montaigu, Grafſchaft, im öſterreichiſchen Theil von Luxemburg.

Montalbano, geringer Ort in der Landſchaft Val Demone, in Sicilien, mit dem Titel eines Herzogthums, am Fluß Olivieri.

Montalbano, ſtarkes Fort, bey Villa-franca, in der Grafſchaft Nizza, ward 1744. von den Franzoſen und Spaniern erſtiegen.

Montalcino, kleine Stadt mit einem Bergſchloß im ſieniſchen Gebieth, in Toſcana, nebſt einem Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſteht.

Montalto, kleine Stadt in der Marca d'Ancona, im päbſtlichen Gebieth, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Fermo gehörig.

Montalto, kleine Stadt, in Calabria citra, in Neapel, gehört den Herzogen von Ferrandina.

Montalto, Flecken und Schloß, am Fluß Fiora, im Herzogthum Caſtro, im Kirchenſtaat.

Montalvan, Flecken, im Königreich Cordova, in Andaluſien, gehört dem Herzog von Medina Celi.

Montalvan, Flecken und Schloß, im Diſtrict von Alcanniz, in Aragonien, iſt eine Großcommenthurey des Ritterordens von Santiago.

Montalvaon, Flecken, im Diſtrict von Portalegre, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo.

Montanches, Flecken, mit einem Caſtell, im Diſtrict von Merida, im ſpaniſchen Eſtremadura, gehört dem Ritterorden von Santiago.

Montaque, kleine Stadt in Brabant, dependirt von der Stadt und Herrſchaft Dieſt, und gehört aus der oraniſchen Erbſchaft dem Prinzen Erbſtatthalter.

Montargis, wohlbewohnte Stadt in Gatinois, in Orleans, am Fluß Loing, dem Herzoge von Orleans gehörig.

Montauban, wohlgebaute und anſehnliche Stadt, in der Landſchaft Quercy, in Guyenne, am Fluß Tarn, wovon das Haus Rohan den fürſtl. Titel führt. Ein Theil von ihr, nämlich la Ville Bourbonne, liegt jenſeits des Fluſſes in Languedoc, iſt aber durch eine ſteinerne Brücke mit den übrigen beyden Theilen, nämlich der Alt- und Neuſtadt, verbunden. Vormals war hier eine Haubtfeſtung und eine berühmte Univerſität der Hugenotten: nachdem aber die Einwohner

wohner ſich 1629. an König Ludwig XIII. haben ergeben müſſen, ſind beyde Vorzüge vernichtet worden. Jtzt bemerkt man hier vornämlich den biſchöfl. Palaſt, die Cathedralkirche, die 1744. geſtiftete Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften, das Collegium der vormaligen Jeſuiten ꝛc. Die Einwohner machen ohngefähr 25,000. In dieſer Stadt werden wollene Stoffe, welche man Cadis nennt, und nette Meſſerfutterale verfertigt.

Montauſier, Herzogthum und Pairie, in dem franzöſiſchen Gouvernement von Saintonge.

Montbar, kleine Stadt, an der Braine, im Diſtrict Auxois, in Bourgogne.

Montbazon, kleine Stadt, Pairie und Herzogthum, am Fluß Indre, in der franzöſiſchen Provinz Touraine, der älteſten Linie des Hauſes Rohan gehörig. Unweit davon haben die Herzoge ihr Luſtſchloß Couſiere lgenannt.

Montbeillard, ſ. Mümpelgard.

Montbrillant, königl. Luſtſchloß, bey Hannover.

Montbriſon, Stadt mit einem Schloſſe in der Landſchaft Forez, in Frankreich. Bey der Stadt iſt ein Geſundbrunnen.

Montbrun, Städtchen, an der Tardoire, im Diſtrict von Angoulesme, iſt der Haubtort einer Grafſchaft.

Montcalier, Montecaglieri, ſ. Moncaliere.

Mont-Caſſel, ſ. Caſſel.

Mont Cenis, ſ. Cenis.

Montcontour, kleine Stadt, an der Loire, im Gouvernement von Saumür, bey welcher der Herzog von Anjou, 1569. über den Admiral Coligny ſiegte.

Mont Dauphin, Stadt und Feſtung auf einem Berge, der faſt ganz von der Durance umgeben iſt, im Diſtrict von Embrün, im Delphinate.

Monte, wird zu Rom ein jedes Kapital genannt, welches auf unbewegliche Güter ausgeliehen wird, und bekommt hernach dieſes Wort einen Zuſatz von demjenigen Gute, welches verpfändet wird.

Monte Albano, Städtchen, mit dem Titel eines Fürſtenthums, in der neapolitaniſchen Landſchaft Baſilicata.

Monte Alegre, Flecken, mit einem befeſtigten Schloß, im Diſtrict von Braganza, in der portugieſiſchen Provinz Traz os Montes.

Monte Alfonſo, gute Feſtung, im Thal Carfagnana, im modeneſiſchen Gebieth.

Monte Argentaro, ſ. Argentaro.

Montebaldo, ſ. Baldo.

Montebello, ſ. Monbello.

Monte Caſſino, ſ. Caſino.

Monte Caſtello, Flecken, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaat.

Monte Caſtello, kleine Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Tanaro, gehört dem Grafen von Stampa.

Monte Cavallo, iſt einer von den ſieben Bergen zu Rom, auf welchem ein prächtiger päbſtlicher Palaſt ſteht, den der Pabſt insgemein im Sommer zu bewohnen pflegt.

Monte Cervoli, Flecken, im Diſtrict von Volterra, in Toſcana, hat heiſſe Bäder.

Monte Chiaro, Stadt im Breſcianiſchen, in Italien, den Venezianern gehörig.

Monte Chiarugolo, Flecken und feſtes Schloß am Fluß Lenza, im parmeſaniſchen Gebieth.

Montechio, kleine Stadt nebſt einem Vicariat am Fluß Gua, in der venezianiſchen Landſchaft Vicentino. Sie führt den Titel eines Marquiſats, welches Cäſar Ignatius aus dem Hauſe Eſte oder Modena erhalten gehabt, der 1718. den 27ſten October als des heil. röm. Reichs Fürſt und Generalcapitain über die venezianiſche Cavallerie ohne Erben verſtorben.

Montechiuſo, enger Paß, an der Etſch, im Veroneſiſchen.

Monte Chriſto, kleine Inſel auf dem toſcaniſchen Meer, zwiſchen der Inſel Corſica und dem Stato delli Preſidii, gehört zu Toſcana.

Monte Ciriaco, ſ. Monte Guaſco.

Monte Colibre, kleine Inſel, an der Küſte des ſpaniſchen Königreichs Valencia.

Monte Corvino, Städtchen, im neapolitaniſchen Fürſtenthum Salerno.

Monte Dragone, ſ. Mondragone.

Monte Falco, Flecken im Herzogthum Spoleto, im päbſtlichen Gebieth.

Monte Falcone, kleine Stadt im Friaul, den Venezianern nebſt dem umliegenden Gebiethe zugehörig.

Monte Falcone, Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums in der neapolitaniſchen Landſchaft Capitanata.

Montefeltro, Diſtrict im Herzogthum Urbino, im Kirchenſtaate.

Monte Fiaſcone, kleine Stadt auf einem Berge, im Patrimonio Petri. Sie hat ein einträgliches Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſteht, und ein von dem Cardinal Barbarigo geſtiftetes Seminarium. Es wächſt hier ein vortreflicher Muſcatellerwein. Dieſen ſoll ein Deutſcher ſo übermäſſig hier getrunken haben, daß er ſich dadurch den Tod zuzog; weswegen ſein Bedienter, den er auf der Reiſe vorauszuſchicken pflegte, um den beſten Wein in den Wirthshäuſern aufzuſuchen, und ſolche ſodann mit dem Worte Eſt zu bezeichnen, (welches er hier dreyfach anſchrieb,) ihm ein hierauf ſich beziehendes Grabmaal ſoll errichtet haben. Dieſes findet ſich auſſerhalb der Stadt, in einer untern Capelle der Kirche St. Flaviani. An dem Haubtaltar iſt ein groſſer Stein, auf dem ein Abt abgebildet iſt, an deſſen Kopf zu beyden Seiten 2. Gläſer kreuzweis liegen. An dieſem iſt ein kleinerer Stein, der folgende Aufſchrift hat: Eſt Eſt Eſt propter nimium Eſt hic Io. de Fuc. D. meus mortuus eſt. MCXIII. Die Buchſtaben dieſer Aufſchrift ſind dem angegebenen 12ten Jahrhundert nicht gemäß, ſondern viel neuer. Wie denn auch das Jahr 1113. mit der Meynung derjenigen durchaus nicht übereinſtimmt, die aus de Fuc. einen Fugger machen wollen, indem Johann Fugger erſt 1370. als ein Weber nach Augsburg kam. Heut zu Tage iſt der Wein von Monteſiaſcone, ſo wie mehrere in dem Kirchenſtaat, wegen der Dummheit, Faulheit und Unreinlichkeit der Weinbauer, von ſehr ſchlechter Beſchaffenheit.

Monte Filippo, befeſtigter Ort, im neapolitaniſchen Stato delli Preſidii.

Monteforte, Schloß im Veroneſiſchen, wovon der Biſchof von Verona den gräfl. Titel führt.

Monte Foſcolo, Monte Fuſco, Städtchen, im Principato oltra, in Neapel, und die Reſidenz des Gouverneurs der Provinz.

Montegalda, Dorf und Schloß, im Vicentiniſchen.

Montegu, ſ. Montaigu.

Monte Guaſco, Monte Ciriaco, Vorgebirge am Golfo di Venezia, bey der Stadt Ancona.

Montejo, mit dem Beynamen de la Vega, Flecken, in dem davon benannten Diſtrict, in der Provinz Segovia, in Altcaſtilien.

Monte Leone, kleine Stadt in Calabria oltra, in Neapel, nicht weit vom Golfo di S. Eufemia, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Reggio gehörig. Sie führt den Titel eines Herzogthums, welches Nicolaus Pignatelli, durch Heirath mit der letzten Erbin Johanna von Monteleone, 1679. an ſich gebracht hat.

Monteleone, Flecken, am Fluß Corno, im Herzogthum Spoleto.

Montelimart, Stadt im Diſtrict von Valence, in Dauphiné, mit einer feſten Citadelle, und einigen gutgebauten Klöſtern, am Fluß Robion, iſt deswegen merkwürdig, weil ſie in ganz Frankreich am erſten die reformirte Lehre angenommen hat, wie denn auch unter dem hieſigen Adel noch viele ſich zu dieſer Religion bekennen. Die Stadt hat gute Seiden- Wolle- und Leder-Manufacturen.

Montelupo, Flecken, nicht weit von der Stadt Florenz.

Montelupone, Flecken, in der Mark Ancona, im Kirchenſtaat.

Monte Marano, kleine Stadt im Principato oltra, am Fluß Calore, in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Benevento gehörig.

Montemarciano, Flecken, in der Mark Ancona.

Monte-

Montemayor, groſſer Ort, in dem davon benannten Diſtrict, in der Provinz Segovia, in Altcaſtilien.

Montemayor, Flecken, im Königreich Cordova, in Andaluſien, dem Herzoge von Eſcalona gehörig.

Montemôr o velho, (das Alte,) Flecken, in dem davon benannten Diſtrict, am Fluß Mondego, in der portugieſiſchen Provinz Beira.

Montemôr o novo, (das Neue,) Flecken, am Fluß Canha, im Diſtrict von Evora, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo. Man zählt daſelbſt über 4000. Einwohner.

Montenach, kleine Stadt im Nüchtlande, in der Schweiz, dem Canton Freyburg gehörig.

Montenaken, Herrſchaft in der Grafſchaft Hasbain, im Stift Lüttich, an den Gränzen von Brabant.

Montenegriner, ſ. Monte negro.

Monte-Negro, in der Landesſprache Tſchernagora, groſſes Gebirge, ſo zwiſchen Dalmatien und Albanien die Gränze macht. Es fängt an der Küſte bey Antivari an, und erſtreckt ſich bis in Bosnien. Die Einwohner ſind meiſtens Griechen, aber ſehr wild und räuberiſch, haben auch wegen der natürlichen Feſtigkeit ihres Landes nie ganz können bezwungen werden. Indeſſen ſtehen ſie doch theils unter veneziauiſcher, theils unter türkiſcher Oberherrſchaft. Bey dieſen leztern trat 1767. ein Avantürier, Steffano Piccolo, auf, der ſich für den ruſſiſchen K. Peter III. ausgab und eine Empörung anſtiftete, die von den Türken mit vieler Mühe und Blutvergieſſen auf ihrer und der Montenegriner Seite gedämpft ward.

Montenoiſon, Bergſchloß, Caſtellaney und Pfarre, in den davon benannten Thälern, im franzöſiſchen Gouvernement von Nivernois.

Monte Oliveto maggiore, anſehnliche Abtey und Haubt eines Ordens, im Gebieth von Siena. ſ. Olivetani.

Monte Peloſo, Stadt auf einem Berge, nebſt einem Fürſtenthum des genueſiſchen Hauſes Grimaldi, in Baſilicata, in Neapel, welche einen Biſchof hat, deſſen Gerichtbarkeit ſich aber nicht weiter, als über die Stadt erſtreckt.

Monte Pulciano, Stadt auf einem hohen Berge, am Fluß Chiana, im ſieneſiſchen Gebieth, im Großherzogthum Toſcana. Sie enthält ein Biſthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſteht, ein biſchöfliches Seminarium, ein Krankenhoſpital, ein ehemaliges Jeſuitencollegium, und mehrere andere Klöſter: es leben auch daſelbſt viele adeliche Familien. Angelus Ambrogini, insgemein, von dieſer ſeiner Vaterſtadt, Politianus genannt, und der Cardinal Bellarminus iſt daſelbſt geboren worden. Sonſt iſt der Ort wegen des vortreflichen weiſſen und röthlichten Weins bekannt.

Monte reale, Stadt, im jenſeitigen Abruzzo, in Neapel.

Montereau, Stadt, am Zuſammenfluß der Yonne und Seine, im Diſtrict von Sens, in Champagne, iſt merkwürdig, weil daſelbſt 1419. Herzog Johann von Burgund durch die Begleiter des Dauphins und nachherigen Königs, Carl VII. in deſſen Beyſeyn, getödet wurde; worüber der Dauphin beynahe die franzöſiſche Krone verlohren hätte.

Monterey, Flecken und Haubtort einer Grafſchaft, im ſpaniſchen Königreich Galicien.

Monte Rotondo, Flecken in Sabina, im Kirchenſtaat, an der Tiber, nebſt einem prächtigen Palaſt, und dem Titel eines Herzogthums.

Monte di S. Angelo, ſ. S. Angelo.

Monte Santo, vor Alters Athos, einer von den höchſten Bergen, auf einer Halbinſel des Archipelagus, in Macedonien. Er wird darum der heil. Berg genennt, weil 28. Klöſter und bey 6000. Mönche und Einſiedler auf demſelben ſind, welche, auſſer ihrem täglichen Gottesdienſt, allerley Handarbeit treiben. Sie führen ein ſtrenges Leben, und bey der reinen Luft, die den Berg umgiebt, werden ſie über 100. Jahre alt. Mitten auf dem Berge liegt ein Marktflecken, Namens Kareis, wo der türkiſche Aga ſeinen Sitz hat, und dieſer ſowohl als die Klöſter, iſt mit hohen Mauern und Geſchütz gegen die Seeräuber verſehen. Alle Sonnabende wird in dieſem Flecken ein Markt gehalten, den aber nur Mannsperſonen

nen beſuchen dürfen. Auſſer dem Tribut von 12,000. Thalern, ſo jährlich an den Boſtangi-Baſcha bezahlt werden muß, müſſen die Klöſter jährlich nach Salonichi für den Sultan faſt noch einmal ſo viel zahlen, weswegen die Mönche von Monte Santo, welche von den Griechen ſehr hoch geachtet werden, in Rußland, Wallachey, Moldau ꝛc. viel Allmoſen ſammlen. In jedem Kloſter ſind 2. bis 3. ſtudierende Mönche, die von der Arbeit frey ſind, und hier erlernen die Griechen vorzüglich ihre Theologie. Die Klöſter und Kirchen haben Glocken, welche den Griechen ſonſt in den türkiſchen Ländern nicht erlaubet ſind.

Monte Santo, Berg, mit einem Franciſcanerkloſter und wunderthätigen Marienbild in der Grafſchaft Görz.

Monte Sarchio, Flecken und Schloß nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, in dem Principato oltra, in Neapel, dem Fürſten von Avalos gehörig.

Monte Scaglioſo, Flecken und Schloß nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, in der Provinz Baſilicata in Neapel.

Monteſerrato, ſ. Monſerrate.

Monte Sirico, Städtchen, in der neapolitaniſchen Landſchaft Baſilicata.

Monte Storace, Flecken und Schloß nebſt dem Titel eines Herzogthums in Calabria oltra, in Neapel.

Monte Summano, Berg, auf welchem viel ſeltene Kräuter wachſen, in der venezianiſchen Landſchaft Vicentino.

Monte Verde, kleine Stadt im Principato oltra, am Fluß Oſſanto in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Conza gehörig.

Monte della Virgine, Berg nicht weit von Benevento, einer päbſtlichen Stadt im Neapolitaniſchen, auf deſſen Höhe ein Kloſter iſt, wo man die Leiber derer von Nebucadnezar in den glühenden Ofen geworfenen drey Knaben zeigt.

Montes claros, ſchönes und mit vielen Weinbergen umgebnes Kloſter, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, nicht weit von Villa Viçoſa, iſt merkwürdig wegen des Siegs, den die Portugieſen, 1665. über die Spanier allda erfochten.

Montes Pietatis, Monti di Pietà, heiſſen in Italien öffentliche Leih- oder Pfandhäuſer.

Monteſa, kleine Stadt im Königreich Valencia. Ein 1317. geſtifteter Ritterorden hat davon den Namen.

Montesquieu, Stadt, mit dem Titel einer Baronie, im Diſtrict von Toulouſe, in Languedoc.

Montesquiou de Valveſtre, kleine Stadt, in Ober-Languedoc.

Montevideo, Stadt, mit einem Haven für kleine Schiffe, in der ſpaniſchen Landſchaft von Buenos Ayres, in Südamerica.

Montfaucon, kleine Stadt, in der Landſchaft Argonne, in Champage.

Montfaucon, Flecken, in Nieder-Quercy, in Guyenne.

Montfaucon, deutſch Falkenberg, Pfarre, in der Obervogtey Freyberg, im Hochſtift Baſel.

Montferrant, Stadt in der Provinz Auvergne, nicht weit vom Fluß Allier, in Frankreich, wird itzt, weil ſie mit der ganz nahe dabey gelegenen Stadt Clermont vereinigt worden, Clermont-Ferrant genannt.

Montferrat, ſ. Monferrat.

Montfleur, kleine Stadt in der Franche Comte.

Montfort, deutſch Feldkirch, Veldkirch, Grafſchaft, in Schwaben, an der Tiroliſchen Gränze, hat den Namen von dem zerſtörten Bergſchloſſe Montfort oder Starkenberg, und hatte vormals eigene Grafen, kam aber durch Verkauf an das Haus Oeſterreich, bis auf die Herrſchaften Tettnang und Langen-Argen, welche endlich im Jahr 1780. durch den Todesfall des letzten regierenden Grafen von Montfort, Franz Xaver, gleichermaſſen an Oeſterreich kamen, welches die darauf haftende Schulden von 600,000. fl. zu bezahlen übernahm, und dem unvermählten Grafen, Anton, einzigen Bruder Franz Xavers, der als Generalmajor in Dienſten des ſchwäbiſchen Kreiſes ſtehet, ein Jahrgeld von 6000. fl. auf Lebenszeit verwilligte.

Montfort, kleine Stadt und Amt im preuſſiſchen Geldern.

Montfort, kleine Stadt in Bretagne, in Frankreich.

Montfort, feſter Ort an der Yſſel, in der Provinz Utrecht. Es war eine Grafſchaft, und gehörte dem Hauſe Merode bis 1648. da es die Staaten von Utrecht käuflich an ſich gebracht haben.

Montfort, mit dem Zunamen l'Amaury, vormalige Grafſchaft und nunmehriges Erbherzogthum unter dem Namen Chevreuſe-Montfort, welches ſeit 1692. dem Hauſe Albert wegen des dagegen vertauſchten Herzogthums Chevreuſe gehört.

Montfort de Lemos, ſ. Lemos.

Montforte, kleine Stadt, nebſt einem Schloſſe in der portugieſiſchen Provinz Traz-os-Montes.

Montgomery, Grafſchaft, in England, im Fürſtenthum Wales, zwiſchen den Grafſchaften Shrop, Radnor, Cardigan, Merionet und Denbigh. Sie iſt bergig, die Thäler aber ſind fruchtbar an Getreide, und ihre Pferde ſind berühmt. Die Haubtſtadt

Montgomery, hat ein gutes Schloß, am Fluſſe Severn.

Monti della Chimera, vor Alters die acrocerauniſchen Gebirge, ſind in Albanien, und machen gleichſam die Gränze zwiſchen dem adriatiſchen und joniſchen Meere. Sie haben den Namen daher, weil ſie öfters von den Blitzen getroffen worden. Ihre Höhe und Weitläufigkeit iſt ſehr beträchtlich, und ſie dienen daher den räuberiſchen Einwohnern zu einem ſichern Aufenthalte.

Monti granatici, heißt in Sardinien eine Anſtalt, durch welche, nach einer königl. Verordnung von 1767. jede Dorfſchaft gewiſſe eigene oder gepachtete Gemeinäcker hat, die mit Getreide angebauet werden und davon der Ertrag als ein Vorrath aufgehoben wird. Von dieſem Vorrath darf jeder Bauer der Dorfſchaft zur Saatzeit bis auf 12. Säcke fodern, wenn er erweiſen kann, daß er ſie ausſäen will. Nach der Erndte giebt er die empfangene Quantität und zwar mit der nämlichen Frucht, die er von dem entlehnten Getreide gebauet hat, ſie mag nun beſſer oder ſchlechter ſeyn, wieder zurück, und ſtatt der Intereſſen giebt er noch einen Zuſchuß von der nämlichen Frucht, der ſich zur ganzen Quantität, die er empfangen, ohngefähr wie 3. zu 100. verhält. Die erſte Grundlage zu dieſer Anſtalt ward durch Stiftungen und freywillige Beyträge gemacht, die man dazu einſammlete. Wo dieſe Mittel nicht hinreichten, da würden freywillige Frohndienſte eingeführt, durch welche von den Bauern einer Gemeine das Ackerfeld, das den Vorrath geben ſoll, umſonſt gebauet und das Getreide umſonſt geſäet und geerndet wird, bis ſich nach und nach die Umſtände beſſern. Dieſe Anſtalt wird durch beſondere Collegien in Ordnung erhalten. Jedes Dorf hat darüber ſeinen Aufſeher, (Cenſore,) der mit Beyhülfe von 5. rechtſchaffenen Männern, (prouomini,) das Feld, ſo für die Gemeine beſtimmt iſt, auszuſuchen und über alles die Aufſicht zu führen hat. Er iſt zugleich Mitglied des Collegiums, (Giunta,) das in jeder Gemeine zur Verwaltung ihres Monte granatico niedergeſetzt iſt und aus den vornehmſten weltlichen und geiſtlichen Perſonen der Gegend beſtehet. Alle Collegien (Giunte) eines Kirchenſprengels ſtehen unter dem Ober-Collegium deſſelben; (Giunta dioceſana;) und alle zuſammen ſtehen unter dem Haubt-Collegium, (Giunta generale,) das in Cagliari, unter dem Vorſitz des Unterkönigs angeordnet iſt.

Montiel, ſ. Campo de Montiel.

Montiers en Tarentaiſe, ſ. Moûtiers.

Montignac le Comte, kleine Stadt in Perigord, am Fluß Vezere.

Montigny, mit dem Beynamen le Roi, mittelmäſſige Stadt, an der Maas, in Champagne.

Montigny, Baronie im öſterreichiſchen Hennegau, unweit Maubeuge.

Montijo, altes Schloß in dem ſpaniſchen Eſtremadura, auf einem hohen Berge, an der Guadiana, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, dem Hauſe Portocarero gehörig.

Montilla, anſehnliche Stadt und Haubtort eines dem Hauſe Medina Celi gehörigen Marquiſats, im ſpaniſchen Königreich Cordova, in Andaluſien.

Mon-

Montjoye, kleiner Ort, in der Grafſchaft Tyrone, in der irländiſchen Provinz Ulſter.

Montjoye, ſ. Froberg.

Montjui, ſ. Barcelona,

Montivilliers, Montiersvilliers, kleine Stadt, an der Lezarde, in der Normandie, im Gouvernement von Havre de Grace, mit einer alten Benedictiner-Abtey.

Montlehery, kleine Stadt und Schloß auf einem Hügel bey Paris, im Gouvernement der Isle de France, hat den Titel einer Grafſchaft, und iſt wegen der Schlacht zwiſchen den Truppen K. Ludwigs XI. und den Burgundiſchen 1465. berühmt.

Mont-Louis, kleine Stadt mit einer Citadelle in dem franzöſiſchen Theil der Grafſchaft Cerdagne, in Rouſſillon.

Montluçon, ſ. Monluçon.

Montmartre, ſ. Monmartre.

Montmedy, kleiner, aber feſter Ort, in dem franzöſiſchen Luxembourg, an den lothringiſchen Gränzen.

Montmelian, ſ. Monmelian.

Montmeliar, ſ. Montelimar.

Montmerle, Flecken, an der Saone, in der davon benannten Caſtellaney, im Gouvernement von Dombes, in Frankreich.

Montmirail, Städtchen in Champagne, mit dem Titel einer Baronie.

Montmirail, Landhaus, in der Grafſchaft Neufchatel, auf einem Hügel, ohngefähr 1000. Schritte von der Brücke über die Zihl, welche die Gränzſcheidung zwiſchen dem Gebieth des Cantons Bern und Neufchatel macht. Es iſt daſelbſt eine Colonie von Herrenhutern, und eine Erziehungsanſtalt für junge Frauenzimmer, nach Herrenhutiſchen Grundſätzen, die von zween Herren von Wattenwyl, aus Bern, herrührt. Die Koſtgängerinnen werden in allen Frauenzimmerarbeiten, in der deutſchen und franzöſiſchen Sprache, in der Rechenkunſt, im Singen geiſtl. Lieder und im Clavierſpielen unterwieſen. Mit dieſer Anſtalt iſt noch eine Stiftung für ältere Frauenzimmer vereinigt, die ſich aus Andacht und Liebe zur Einſamkeit dahin begeben.

Montmorency, ſ. Monmorency.

Montmorillon, anſehnliche Stadt in Ober-Poitou.

Montmouth, ſ. Monmouth.

Montoire, kleine Stadt am Fluß Loire, in Vendomois, in Frankreich.

Montona, kleine Stadt am Fluß Quieto, in Iſtrien, den Venezianern gehörig.

Montone, Fluß in Toſcana.

Montoux, kleine Stadt in Savoyen, im Herzogthum Genevois, nicht weit von Anneey.

Montpellier, ſ. Monpellier.

Montpenſier, Monpenſier, Herzogthum und Pairie, nebſt einem zerſtörten Schloſſe, in Auvergne, dem Hauſe von Orleans gehörig.

Montpezat, Städtchen in Nieder-Quercy, in Frankreich.

Montratier, ſ. Caſtelnau de Montratier.

Montreal, ſ. Monreal.

Montreal, kleine Stadt im Königreich Aragonien, am Fluß Xiloca.

Montreuil, Stadt nebſt einem feſten Schloß in der Picardie, in der Grafſchaft Ponthieu, auf einem Berge, an welchem der Fluß Canche vorbey fließt.

Montreuil, Montreux, deutſch Munſterol, Schloß und Herrſchaft, in Ober Elſas, im Sundgau.

Montreuil Bellay, Stadt im Gouvernement von Saumür, am Fluſſe Touay.

Montreuil-Bonin, kleine Stadt in Ober-Poitou.

Montrevaux, kleine Stadt und Grafſchaft, an der Loire, im Gouvernement von Anjou.

Montrevel, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafſchaft, in der Landſchaft la Breſſe, im Gouvernement von Bourgogne.

Montrichard, kleine Stadt in Touraine, am Fluß Cher.

Montrochier, kleine Stadt mit einem Schloß und Baronie in der Schweiz, im Pais de Vaux, gehört der Familie Wieß in Bern.

Montroſe, kleine Handelsſtadt mit einem bequemen Haven in der ſchottländiſchen Grafſchaft Angus, am Einfluß des Fluſſes Eske, welcher mitten hindurch fließt. Sie hat den

Titel

Titel eines Herzogthums, der itzt bey der Familie Graham iſt.

Mont S. Michel, kleine Stadt in der Normandie, im Diſtrict von Avranches, hat eine Kirche auf der Spitze eines Berges, dem Erzengel Michael zu Ehren erbaut, dahin viele Wallfahrten geſchehen. Niemand darf hier mit dem Degen erſcheinen, auſſer die Könige und Prinzen vom Geblüte.

Montſchau, franz. Monjoie, Amt und kleine Stadt im Herzogthum Jülich, in der ſogenannten Fenn, franz. la Fange, gelegen, hat in der Mitte der Stadt ein feſtes Schloß auf einem Berge mit einer Garniſon von Invaliden, allwo bisweilen Staatsgefangene verwahret werden. Der Ort liegt ſehr tief, iſt mit ſchroffen Felſen umgeben, und eine der ärmſten Gegenden in der Welt, indem weder Frucht noch Gemüs daſelbſt wächſt. Mit Ausgang Septembers ſiehet man zur Noth unreife Kirſchen. Dieſen Mangel der Natur hat die Kunſt durch die daſigen Wollfabricken, die allen Fabricken dortiger Gegend den Rang ſtreitig machen, abgeholfen, maſſen die Früchte aus den benachbarten reichern Gegenden häufig zugefahren, aus Lüttich und Maſtricht aber durch ihre ſogenannten Portreſſen, die Gemüßer in ſolcher Menge herbeygeſchaft werden, daß es an nichts ermangelt. Die Armuth des Landes verſchaft den Fabricken Hände genug zur Arbeit, ſo daß manche Fabricke, deren wenigſtens zehen in dieſem Orte ſind, bis tauſend Menſchen ernähret. Die Fabricanten ſind mehrentheils Proteſtanten und haben ihre eigene Kirche und Prieſter 1/4. Stunde auſſer der Stadt auf dem erſten Dorf nach Achen.

Scheibler war einer der erſten Fabricanten in dieſem Ort, von welchem dermalen 3—4 Söhne eigene Fabricken beſitzen; ſie haben an dem durch die Stadt gehenden Forellenreichen Fluß, die ſchönſten Gebäude, an Walk- und Rauhmühlen, Färbereyen, Wollwaſchen und dergl. angelegt. Ihr Vater, um ſich eine beſſere Ausſicht zu verſchaffen, ließ die ſeinem Wohnhaus gegen über ſtehenden fürchterlichen Felſen mit erſtaunlichen Koſten terraſſiren, die ſchönſten Eſpaliers und Hecken anlegen, Fontainen und Caſcaden anrichten, und bauete aus ſeinem Wohnhaus eine bedeckte Brücke über den Fluß, um gerade in dieſen Kunſtgarten zu gehen.

Die Fabricanten haben ihre Tuchrächen und Trocken-Häuſer auf den höchſten Felſen angebracht. In letztern kann man Winterszeit einheitzen. Sie verſenden ihre Tücher unmittelbar nach der Türkey, Egypten, Perſien, und andere entlegene Länder, allwo ſie ihre eigene Commis haben.

Montſerrat, ſ. Monſerrate.

Monviſo, Berg, in der Markgrafſchaft Saluzzo in Piemont, an den Gränzen von Dauphiné.

Monza, kleine Stadt am Fluß Lambro, im meyländiſchen Gebiethe, hat 6. Kirchen, darunter die zu St. Johann dem Täufer die ſogenannte eiſerne Krone zeigt, mit welcher in alten Zeiten die römiſchen Kaiſer zu Königen der Lombardie gekrönt worden ſind: ſie beſtehet eigentlich aus Gold und vielen Juwelen, und hat nur inwendig einen eiſernen Zirkel; doch kann kein erwachſener Menſch den Kopf hineinbringen.

Monzambano, Städtchen im veroneſiſchen Gebiethe, am Fluß Menzo.

Monzambique, ſ. Moſambique.

Monzingen, Städtchen in der Unterpfalz, im Amte Böckelheim, nicht weit von Sponheim.

Monzon, ſ. Monçon.

Moockerheide, ſ. Mockerheide.

Moon, ſ. Moen.

Mora, Fluß in Schleſien, welcher auf den mähriſchen Gränzen entſpringt, und bey Troppau in die Oppa fließt.

Mora, Flecken, im Diſtrict von Toledo, in Neucaſtilien, führt den Titel einer Grafſchaft und die Einwohner verfertigen gute Degenklingen.

Mora, Flecken, am Fluß Ebro, im Diſtrict von Tortoſa, in Catalonien.

Mora, ſ. Moura.

Morachwa, Stadt, in der Woiwodſchaft Braclaw, in Polen.

Morane, groſſer Flecken in der Provinz Anjou, in Frankreich, am Fluß Sarte, in deſſen Gegend guter Wein wächſt.

Morange, ſ. Morhanges.

Morat, ſ. Murten.

Moratorium, eiſerner Brief, iſt eine ſchriftliche Begnadigung, welche von der Landesobrigkeit ertheilt wird, wenn ein Unterthan wider ſein Verſchulden in Abfall der Nahrung gekommen iſt, daß ihn die Gläubiger in einer gewiſſen Zeit nicht können zur Zahlung zwingen. Weil ſolche Briefe insgemein auf eine fünfjährige Friſt ertheilt werden, ſo nennt man ſie auch ein Quinquennel. In Frankreich heiſſen ſie Lettres d'Etat.

Morau, March, Mark, der vornehmſte Fluß in Mähren, entſpringt in der Grafſchaft Glaz, kaum 1000. Schritte von der mähriſchen Gränze, durchſtreicht ganz Mähren, ſcheidet mit ſeinem Laufe Oeſterreich und Ungarn, und ergießt ſich, etliche Meilen von Preßburg, in die Donau.

Morava, Morawa, groſſer Fluß in Servien, welcher 2. Quellen an den albaniſchen Gränzen hat. Die öſtliche wird die groſſe, die andere aber die kleine Morava genennt. Sie vereinigen ſich oberhalb Razana, und fallen unterhalb Semendria in die Donau.

Morazano, kleiner Ort, bey Venedig, nicht weit von der Mündung des Canals la Brenta, wo die erſte Schleuſſe iſt.

Morbegno, Morben, groſſer Flecken in Graubünden, am Fluſſe Bitto, wo er ſich in die Adda ergießt, 2. Meilen von Sondrio.

Morbihan, kleiner Meerbuſen, nebſt einem Haven gleiches Namens, bey der Stadt Vannes, in Bretagne.

Mordenau, ſ. Ordenau.

Mordkeller, ſ. Caſematte.

Mordwanen, Morduinen, Völkerſchaft, im Caſaniſchen und Orenburgiſchen Gouvernement des ruſſiſchen Reichs. Sie nennen ſich ſelbſt, nach ihren 2. Haubtſtämmen, Mokſchi, oder Mokſchad, und Erſan oder Erſad. Auſſer dieſen Haubtſtämmen iſt noch unter ihnen ein kleiner Stamm; und die, ſo dazu gehören, heiſſen Karatazen. Ihre Sprache iſt urſprünglich finniſch, jedoch ſehr mit der tatariſchen vermiſcht. Sie beſchäftigen ſich vornehmlich mit der Vieh- und Bienenzucht und dem Ackerbau. Die Weiber werden bey ihnen, wie bey mehrern alten und neuen Nationen, gekauft: für 8—10. Rubel iſt eine zu haben. Die meiſten Mordwanen ſind izt griechiſche Chriſten; doch giebt es auch unter ihnen noch einige Heiden, deren Gott Schkaj oder Paß heißt, und die folgende kurze Gebethsformel haben: Gott, gieb Nahrung der ganzen Welt.

Morea, vor Alters Peloponneſus, eine Halbinſel, welche der ſüdliche Theil von Griechenland iſt, und durch einen ſchmalen Strich Landes, welches der korinthiſche Iſthmus genennt wird, mit dem eigentlichen Griechenland zuſammenhängt, ſonſt aber an den Golfo di Lepanto, das griechiſche Meer und dem Archipelagus ſtößt. Den Namen Morea hat ſie unter der leztern griechiſchen Kaiſern bekommen, wegen der Aehnlichkeit ihrer Figur mit dem Blate eines Maulbeerbaums, der im Griechiſchen Morea heißt. Die Luft darinn iſt ziemlich temperirt, und das Erdreich fruchtbar. Sie beſteht aus 4. groſſen Provinzen, welche ſind Clarenza, Saccania, Belvedere, Zaconia oder Braccio di Maina, und kam in der lezten Hälfte des 15ten Jahrhunderts in die Gewalt der Türken. In dem Kriege, gegen das Ende des 17ten Jahrh. wurde Morea von den Venezianern erobert, welchen es aber die Türken im Jahre 1715. ganz wieder abgenommen, und auch in dem paſſarowiziſchen Frieden 1718. behalten haben. Im Jahre 1770. machten die Ruſſen Landungen und Verſuche: ſie konnten aber, wegen der ſchlechten Unterſtützung von Seiten der Griechen, nicht feſten Fuß ſetzen.

Morella, Feſtung im Königreiche Valencia, an den aragoniſchen Gränzen, zwiſchen hohen Gebirgen und in einer kalten, unfruchtbaren Gegend.

Morgana, Lufterſcheinung, die an der ſicilianiſchen Meerenge bisweilen, obwohl ſelten, zu ſehen iſt. Es zeigen

zeigen ſich kurz vor dem Aufgang der Sonne auf der Oberfläche des Waſſers Häuſer, Kirchen, Klöſter, Männer, Weiber, Reiter, Gärten, Felder, Ochſen, welche pflügen, Eſel mit Obſte beladen ꝛc. und ſo wie ſich die Sonne dem Horizont nähert, ſcheinen dieſe Figuren ſich vom Meere loszumachen und in die Luft zu erheben. Sie werden ſodann nach und nach ein gemiſchtes Chaos, bis ſie, nach Aufgang der Sonne, verſchwinden. Dieſe Naturbegebenheit wird, nach dem gemeinen Ausdruck, der Fee Morgana (Fata Morgana) zugeſchrieben und auch von ihr benennet.

Morgarten, Berg in den Cantons Schweiz und Zug, iſt merkwürdig durch den Sieg, welchen die Orte Uri, Schweiz und Unterwalden, im J. 1315. wider den Herzog Leopold von Oeſterreich allda erhalten.

Morgenſtern, ſ. Marienſtern.

Morges, deutſch Murſee, wohlgebaute Stadt und groſſer Haven in der Schweiz, im Pais de Vaud, am Genferſee, mit anmuthigen Spaziergängen und einem Schloſſe, darauf der berner Landvogt wohnt. An dieſem Orte iſt die Niederlage von den Waaren, die aus Deutſchland nach Geneve, und aus Frankreich nach Deutſchland gehen.

Morgo, ſ. Amorgo.

Morgues, ſ. Monaco.

Morhange, Mörchingen, Herrſchaft, Stadt und Schloß in Lothringen, im Amt Dieuze.

Morienne, ſ. Maurienne.

Morienſart, Schloß und Baronie in Brabant, in der Mayerey Genap.

Morin, heiſſen zween Flüſſe in Champagne. Der groſſe Morin ergießt ſich unterhalb Meaux in die Marne, der kleine Morin aber ſtürzt ſich in eben dieſen Fluß, unterhalb Jouarre.

Morin, Mohrin, kleine Stadt, in der Neumark Brandenburg, an einem See.

Moringen, kleine Stadt und Amt im Fürſtenthum Calenberg, in Niederſachſen, unweit der Stadt Eimbeck. Nach ihrem öftern Brandſchaden hat ſie itzt beſſere Häuſer, als ehedem. Sonderlich iſt das von der calenbergiſchen Landſchaft von 1732. bis 1745. neuerbaute Waiſenhaus anſehnlich. An dem Orte, wo itzt das Amthaus ſteht, war ehedem eine feſte Burg: zum Amte ſelbſt gehören 12. Dörfer mit ſchönen Steinbrüchen.

Moritzburg, Jagd- und Luſtſchloß, auch Amt, im meißniſchen Kreiſe, 2. Meilen von Dresden, an der Straſſe nach Groſſenhayn.

Moritzburg an der Elſter, fürſtl. Reſidenzſchloß zu Zeiz. Das alte Schloß in der Stadt Halle heißt gleichfalls Moritzburg.

Morlachey, Strich Landes in dem ungariſchen Dalmatien, längſt dem Meerbuſen von Venedig, zwiſchen Iſtrien und dem venezianiſchen Dalmatien. Deſſen Einwohner werden Morlacken genennt. Sie ſind theils unter ungariſchem, theils venezianiſchem Schutze, reden die ſclavoniſche Sprache, und ſind meiſtentheils der griechiſchen Religion zugethan. Das Land an ſich ſelbſt hat gar keine Stadt von Bedeutung, ſondern beſteht nur aus Bergen und wohlbewohnten Thälern.

Morlaix, volkreiche Handelsſtadt in Bretagne, an einem Hügel, zwiſchen zwey Thälern an dem Fluſſe gleiches Namens, auf welchem mit der Fluth Schiffe zu 100. Tonnen aus der See bis an die Stadt kommen können. Dieſe wird durch ein Schloß le Taureau genannt, bedeckt. Der Handel wird vornehmlich mit Flachs, Hanf und Leinengeräthe getrieben.

Morlan, Stück Landes in Flandern, in der Caſtellaney von Duynkirchen, zwiſchen den Dünen und dem Canal von Furnes, wird von dem kleinen Fluſſe Rinſerot durchfloſſen. Es iſt vor dieſem ein See geweſen, welcher aber ausgemahlen worden.

Mornaix, kleine Stadt und Amt in Savoyen, im Herzogthum Genevois, am Fluß Arve.

Mornas, kleine Stadt in Provence, in der Grafſchaft Venaißinn, nicht weit von der Rhone.

Moron, kleine Stadt in Andaluſien, im Diſtrict von Marchena, nebſt einem Schloſſe in der Höhe.

Morpeth, Morpit, Burgflecken in Northumberland, in England, ſchickt 2. Deputirte ins Parlement.

Morris, Diſtrict in dem weſtlichen Theile von Neujerſey in Nordamerica, von dem Statthalter Morris alſo 1738. genannt, die vornehmſte Stadt iſt

Morristown, wo die Gerichtshöfe gehalten werden.

Mors, Inſel in Dänemark, an der Halbinſel Jütland, zum Stift Alburg gehörig.

Morſen, Morſée, franz. Morges, Stadt, im Pais de Vaud, am Genferſee, iſt der Sitz eines Berniſchen Landvogts, hat ein nach alter Art befeſtigtes Schloß und ohngefähr 2,600. Einwohner und treibt gute Handlung, wozu der beträchtliche Haven dienet.

Morſtein, Amt, Schloß und Weiler, zwiſchen Kirchberg und Schwäbiſch-Hall, gehört, als ein freyherrl. Crailsheimiſches Gut, zum fränkiſchen Rittercanton Odenwald.

Morsweiler, Flecken und Schloß im Unterelſaß, 2. Meilen von Hagenau.

Mortagne, S. Etieñe de Mortagne, Flecken, an der Garonne, in Saintonge, hat den Titel eines Fürſtenthums und gehört dem Hauſe Richelieu.

Mortagne, Städtchen in Nieder-Poitou.

Mortagne, kleine Stadt im franzöſiſchen Flandern, an der Schelde, nicht weit von Dornick. Im J. 1769. trat die K. K. Maria Thereſia alle davon abhängende Orte an Frankreich ab.

Mortagne, Haubtſtadt in der Landſchaft Perche, an der Gränze von der Normandie, hat gute Manufakturen von grober Leinwand.

Mortain, kleine Stadt in der Normandie, hat den Titel einer Grafſchaft, und gehört dem Herzog von Orleans.

Mortara, Stadt, in der Landſchaft Lumellina, dem König von Sardinien gehörig.

Mortaro, Mortero, Inſel, an der Küſte von Dalmatien, mit einer Stadt gleiches Namens, und einem guten Haven, bringt viel Wein und Oliven, und gehört der Republik Venedig.

Mortier, le Fort, ſ. Briſach und Fort Mortier.

Mortier, iſt eine runde, platte und weite Mütze von ſchwarzem Sammet, oben mit einer breiten goldenen Galone verbrämt, welche die Preſidents à Mortier des Parlements zu Paris tragen. Der Oberpräſident, (Premier Preſident) hat eine ſolche Mütze mit zwo goldenen Galonen, eine oben, und die andere unten. Der Kanzler und Siegelbewahrer hat einen Mortier von Goldſtück, mit Hermelin ausgeſchlagen. In den groſſen Audienzen de la Grande Chambre, welche den Montag, Dienſtag und Donnerſtag des Morgens gehalten werden, erſcheinen die Präſidenten dieſer Kammer mit einem rothen und gefütterten Rock, haben ihre Mortiers in der Hand, und ein viereckig Bonnet auf dem Haubt, wie die übrigen Parlementsglieder. Bey gewiſſen Ceremonien, als dem Einzuge eines Königs oder der Königinn, werden die Mortiers auf den Kopf geſetzt. Sie dienen auch zur Helmzierrath bey den Wappen. Es ſind 8. Präſidenten im Parlement zu Paris, ſo dieſen Mortier tragen dürfen, und daher Preſidents au Mortier heiſſen.

Mortificationsſchein, iſt eine Schrift, wodurch eine verlorne ſchriftliche Obligation oder anderes Document ungültig gemacht, und gleichſam getödet wird.

Morvan, kleine franzöſiſche Landſchaft in Burgund, nicht weit von Autun.

Morviedro, Murviedro, Fluß im Königreiche Valencia, welcher ſich in den Golfo von Valencia ergießt.

Morviedro, Murviedro, Flecken auf einem Felſen, im Königreiche Valencia, an dem Orte, wo die Stadt Saguntus geſtanden hat, welche die Carthaginenſer zerſtört, und dadurch zu dem zweyten puniſchen Kriege Anlaß gegeben haben. Man ſieht da noch Ueberbleibſel von einem alten Schloſſe und Triumphbogen.

Morungen, kleine Stadt, Schloß und Amt in Oſt-Preuſſen, an einem See. Die Stadt brannte 1697. ganz ab, und da iſt ſie viel ordentlicher wieder aufgebaut worden. Wegen der hieher gehenden Landſtraſſe iſt ſie auch nahrhaft.

Morungen, Dorf und Amt im Mansfeldiſchen, welches die von Eberſtein wiederkäuflich beſitzen. Es hat 2. Kirchſpiele, und gehört nicht zu der Sequeſtration.

Morungen, ſ. Moringen.

Morungen, altes Schloß in Unterkärnthen, den Grafen von Cronegg gehörig.

Moſalsk, kleine Stadt in Rußland, in dem davon benannten Kreiſe, im Kolugiſchen General-Gouvernement.

Moſambique, Mozambique, kleine Inſel, nahe an der Küſte Zanguebar, in Africa, dem Könige von Quiola gehörig, eigentlich aber der Krone Portugal unterwürfig. Die darauf gelegene Haubtſtadt gleiches Namens iſt eine groſſe, ſchöne, reiche und feſte Stadt, mit einem ſtarken Caſtell, davon der ganze Haven kann beſtrichen werden. Den Portugieſen liegt an Moſambique ſo viel, als den Holländern an ihrem Vorgebirge der guten Hofnung: deswegen halten ſie beſtändig eine ſtarke Garniſon darinn. Der Haven iſt nicht allein für die Kaufleute, welche da einen groſſen Verkehr mit europäiſchen und africaniſchen Waaren haben; ſondern es können da auch ganze Flotten überwintern; und nicht nur die Schiffe können hier ausgebeſſert und mit allen Nothwendigkeiten verſehen werden; ſondern wenn auch jemand Pflege und Wartung nöthig hat, ſo findet er zu Moſambique ein Hoſpital, das wenig ſeines gleichen hat.

Mosbach, kleine Stadt und Oberamt, im Ottenwald, in der Unter-Pfalz. Sie hat Kirchen von allen 3. Religionen, und ein Schloß; es werden auch da gute Tücher gemacht. Nahe bey der Stadt iſt ein kurfürſtl. Salzwerk.

Mosburg, Mospurg, Pfleggericht und Stadt in Niederbaiern, an der Iſer, wo die Amper hineinfällt.

Moſca, Muſca, Muſzkau, kleine Stadt an der Neiſſe, mit einem Schloſſe, in der Oberlauſitz. Unweit davon iſt ein gutes Alaunwerk. Die dazu gehörige Standesherrſchaft hat 8. Dörfer mit Kirchen, ihr eignes Conſiſtorium und viele fiſchreiche Teiche. Der Ort erlitte 1766. Brandſchaden.

Moſcau, Moskwa, Stadt, in der davon benannten Provinz, war vormals die Haubtſtadt des ganzen ruſſiſchen Reichs, und die Reſidenzſtadt der ruſſiſchen Monarchen. Sie liegt an dem Fluſſe Moſcau oder Moskwa, der ſich einige Werſte unter der Stadt in die Oka ergießt, und wird in 4. Haubtkreiſe eingetheilt, die durch Mauern und Gräben von einander abgeſondert ſind, davon aber immer einer den andern einſchließt. Der erſte Kreis iſt die innerſte Stadt, darinnen der Kreml ſteht, welches das alte Schloß iſt, das ſehr hohe Mauern und Thürme, auch ausgemauerte tiefe Gräben hat, welche die Flüſſe Moskwa und Neglina bewäſſern. Es iſt ſeit 1723. vieles darinn ausgebeſſert worden. (ſ. I. Th. Art. Kremelin.) Der zweyte Kreis der Stadt heißt Kitaigorod, die chineſiſche Stadt, oder das zur Handlung beſtimmte Quartier, darinn allerhand chineſiſche und andere Waaren verkauft werden. Es iſt mit hohen, runden und viereckigen Thürmen verſehen, und mit ſteinernen Mauer- und Bollwerken befeſtigt. Aus der innerſten Stadt geht eine ſteinerne Brücke über den Fluß Moskwa, wodurch ſie mit dieſem Kreiſe verbunden wird. Es ſind darinn verſchiedene Klöſter und Kirchen, ein Seminarium für die Geiſtlichkeit, das vortrefliche Münzhaus, das groſſe Kaufhaus, und der Geſandtenhof, wo nun eine Seidenfabrik iſt. Der dritte Kreis der Stadt heißt Beloigorod, oder die weiſſe Stadt, von der weiſſen ſteinernen Mauer, ſo ſie ehemals umgab, ingleichen die Zarenſtadt. Sie ſchließt die vorhergehenden zween Kreiſe ziemlich in ſich, und der Fluß Neglina durchſtrömt ſie. Es wohnen darinn die vornehmſten Kaufleute, Bürger und Handwerker. Hier iſt auch der kaiſerl. Marſtall, die Stückgieſſerey, die Ober-Apotheke und die Gebäude der 1755. von der K. Eliſabeth geſtifteten Univerſität, und der davon abhängenden 2. Gymnaſien, des Adelichen und Bürgerlichen. Der vierte Kreis iſt Semlänoigorod, oder die mit Erdwällen umgebene Stadt, welche meh-

rentheils um die vorigen herumgeht. Sie hat zwey ſteinerne Thore, auf deren einem die mathematiſche Schule und das aſtronomiſche Obſervatorium angelegt iſt. Ferner iſt da ein Artilleriehof, ein Provianthaus, und eine Münze. Es wohnen darinn geringere Leute, und weil die Häuſer von Holz gebaut ſind, ſo hat ſie zum öftern entſetzliche Feuersbrünſte erlitten. Um dieſe 4. Haubttheile der Stadt liegen über 30. Vorſtädte. In der anſehnlichſten, welche Inoſemska, oder Nemezka-Sloboda, d. i. die ausländiſche oder deutſche, genennt wird, haben die Reformirten 1. Kirche, die Katholicken 1. Kirche, und die Lutheraner 2. Kirchen, in welchen ſie ihren Gottesdienſt öffentlich halten. In den ſchönen Gärten, welche in dieſer Vorſtadt liegen, wachſen die Glasäpfel, Nalivi genannt, welche durchſichtig ſind, und an Geſchmacke den borsdorfern nichts nachgeben. Die Zahl der Einwohner in der Stadt und den Vorſtädten ward 1777. auf 400,000 geſchätzt. Die Policeyanſtalten ſind vortreflich, und Moſcau bleibt immer eine der wichtigſten und anſehnlichſten Städte, wenn gleich St. Petersburg die Reſidenz der ruſſiſchen Monarchen geworden iſt. Unter der Regierung der K. Katharina II. hat Moſcau ein Findelhaus, eine Wittwencaſſe, ein Leihhaus, eine Handlungsacademie, und ein Invalidenhaus für Stabs- und Ober-Officiere erhalten. Im J. 1771. wurden in dieſer Stadt durch die Peſt eine groſſe Menge Menſchen weggeraft, und der Erzbiſchof Ambroſius ward in einem Aufſtande, den 16. Sept. erſchlagen, weil er das Bild eines Heiligen, zu dem das Volk hinlief, und die Anſteckung dadurch verbreitete, hatte verbrennen laſſen. Im J. 1780. kam K. Joſeph II. als Graf von Falkenſtein, nach Moſcau.

Moſchée, ſ. Moſquée.

Moſchellandsberg, oder Muſchellandsberg, ein von den Franzoſen demolirtes Schloß, in dem Herzogthum Zweybrücken, 1. Stunde von Meiſenheim. Das Städtchen unten im Thal ſteht noch, und heißt Obermoſchel.

Moſchenize, Flecken, im Iſterreich, in der Herrſchaft Caſtua, an dem adriatiſchen Meer.

Moſel, groſſer Fluß, welcher in dem vogeſiſchen Gebirge, an den Gränzen des Elſaſſes, entſpringt, und ſich bey Coblenz in den Rhein ergießt.

Moſer, ſ. Mozyr.

Mosköe, Mosköenäs, } Zwo kleine Inſeln, an der Küſte des Norwegiſchen Stifts Drontheim.

Mosköeſtrom, Maelſtrom, iſt ein heftiger Strom oder Bewegung des Waſſers in der Nordſee, an den Küſten von Norwegen, unweit Drontheim, im Amte Nordland und in der Vogtey Lofoden, dicht an der kleinen Inſel Mosköe, von der er den Namen hat. Es iſt daſelbſt von 6. Stunden zu 6. Stunden, eine beſtändige Ebbe und Fluth, welche ſich aber nicht nach derjenigen des Meers richtet, ſondern derſelben entgegen iſt. Die Heftigkeit dieſes rundlaufenden Stroms iſt nicht immer gleich ſtark: zur Zeit des Neu- und Vollmonds, bey Sturm, bey Tag- und Nachtgleichen tobt er ſtärker, zuweilen iſt er gemäſſigt und alle Tage iſt er zu zweyenmalen, 3/4 Stunden hindurch ganz ruhig und ſtille. Die Einwohner der Inſeln bedienen ſich dieſer Ruhezeiten, über zu fahren; wenn er aber ſtark wirbelt, ſo müſſen die Schiffer ſich an beyden Seiten bis auf drey Meilen entfernt halten. Der Felſen in der Mitte wird Morucke genannt.

Moſquée, (vom Perſiſchen Muſchkjuh, Tempel,) Mesdſchit, Moſchee, iſt ein gottesdienſtliches Gebäude der Mohammedaner. Sie ſind von zweyerley Art: gemeine Moſcheen und Dſchamis. (ſ. I. Th. Art. Dſchami.) Sie ſind der äuſſerlichen Bauart nach von andern Gebäuden, durch ihre gewölbten und mit Bley bedeckten Kupoln, ihre Minnarets oder Thürme ꝛc. unterſchieden. Uebrigens ſind ſie viereckigt und haben Vorhöfe mit Brunnen, zum Abdet oder dem Abwaſchen, das den Morgenländern ſo wichtig iſt.

In-

Inwendig ſind ſie, nach Beſchaffenheit ihrer Gröſſe, ohne und mit Säulen. Dieſe leztern ſind oft von dem koſtbarſten Marmor. Es iſt nichts in der Moſchee, auſſer, nach der Gegend zu, wo Mecca liegt, eine Tafel oder Schrank in der Wand, worinnen gewöhnlich ein oder etliche Exemplare des Korans liegen, zum Zeichen, daß dieſes die Gegend iſt, wohin die Bethenden ihren Blick richten ſollen; und dieſes heißt die Kebla. Vor dieſer iſt ein Art von Kanzel, auf welcher die Gebethe abgeleſen und kurze Vermahnungen gehalten werden. Bänke und Stühle findet man in keiner Moſchee, ſondern blos Matten, aus Rohr geflochten, und Tapeten, womit der Boden bedeckt iſt. Die anſehnlichſten ſind mit koſtbaren Leuchtern und Lampen verſehen.

Die vornehmſten Moſcheen ſind von mohammedaniſchen Monarchen errichtet worden, und zwar, der Regel nach, nach einem über die Ungläubigen erhaltenen Siege. Man hat dazu öfters die beſten Kirchen der Chriſten, wie z. E. die Sophienkirche zu Conſtantinopel, genommen. Dieſe kaiſerl. Moſcheen haben vielfältig öffentliche Schulen, (Mâdrâs,) Hoſpitäler, (Imarets,) auch wohl Küchen, die zu ihnen gehören, und wo für die Armen gekocht wird. Ihre Einkünfte ſind auf gewiſſe Diſtricte, Dörfer, Gebäude, Grundſtücke und Gefälle angewieſen. Der Sultan ſelbſt zahlt der in eine Moſchee verwandelten Sophienkirche zu Conſtantinopel 1001. Aſper des Tags für den Platz, auf dem ein Theil des Serails ſtehet und der vormals zu dem Umkreis dieſer Kirche gehörte. Die Einwohner derjenigen Orte, aus denen die kaiſerl. Moſcheen ihre Einkünfte ziehen, haben groſſe Vorrechte und ſind frey von Einquartierungen, Kriegsdienſten und der tyranniſchen Gewalt der Paſchen.

Auch Privatperſonen können, mit Bewilligung des Monarchen, Moſcheen ſtiften; aber die Einkünfte derſelben dürfen nicht auf liegende Güter angewieſen werden, ſondern ſie beſtehen blos in Zinsgeldern, welche bis auf 18. Procent ſteigen können. Dieſes iſt ein Vorrecht, das nur den Moſcheen und den Waiſen zukommt, indem ſonſt, nach Mohammeds Geſetze, das Ausleihen des Geldes auf Intereſſen, bey Verluſt des Capitals verbothen iſt.

Uebrigens hat ſelbſt der Sultan keine Gewalt über die Güter einer Moſchee, und höchſtens wird ihm im Kriege nur eine Beyhülfe wider die Ungläubigen davon bewilliget. Daher retten manche Perſonen und Familien von allerley Religionen, die ſich in ihren Beſitzungen vor dem Kaiſer nicht ſicher zu ſeyn glauben, ſolche damit, daß ſie dieſelben an eine ihnen gefällige Moſchee vermachen, und zwar unter ſolchen Bedingniſſen, wie ſie ſelbſt wollen; z. E. daß ſie jährlich an die Moſchee einen oder etliche Thaler entrichten, aber ſich und ihren Nachkommen den übrigen Genuß der Güter vorbehalten.

Die Einnehmer der geiſtlichen Gefälle der Moſcheen heiſſen Mutewellis, und der Oberaufſeher aller kaiſerl. Moſcheen im türkiſchen Reiche iſt der Kislar-Agaſi, das Oberhaupt der ſchwarzen Verſchnittenen im Serail.

Gewöhnlich darf niemand, als wer ſich zur Religion Mohammeds bekennet, in eine Moſchee gehen; doch leidet dieſes ſeine Ausnahmen. Wie, z. E. zu Conſtantinopel, allwo die ehemalige Sophienkirche jedem Venezianiſchen Geſandten, nach ſeiner erſten Audienz, einem alten Herkommen zufolge, geöfnet, und auch wohl andern Perſonen, die einen anſehnlichen Charakter haben und etliche Ducaten aufwenden, gezeiget wird. Es ſind daſelbſt auch noch 2. Moſcheen türkiſcher Mönche oder Derwiſche, in welche die, ſo nicht Mohammedaner ſind, kommen und auch zu gewiſſen Zeiten ihrem Gottesdienſte beywohnen dürfen.

Moſquitos, Inſel auf dem atlantiſchen Meer an der Gränze von Oſtflorida, in Nordamerica.

Moſſ, mittelmäſſige Stadt, im Norwegiſchen Stifte Chriſtiania, an einem anſehnlichen Meerbuſen, der einen ſchönen Haven bildet und ſo tief iſt, daß ziemlich beträchtliche

Schiffe ganz nahe kommen können. Der Bretterhandel dieſes Orts iſt wichtig, und es liegen ohngefahr 30. Sägemühlen an der Mündung eines Stroms, der ſich hier, mit einem ſtarken Fall, in mehrere Arme theilt und in das Meer ergießt. Jede Säge entrichtet dem Könige 30—40. Rthlr. an Abgabe, nach der Menge der Bretter, die ſie ſchneidet. Auſſer dem iſt auch hier ein gutes Eiſenwerk und eine Stückgiesſerey.

Moſſale, kleine Stadt am apenniniſchen Gebirge, im Herzogthum Parma, nicht weit von dem Urſprunge des Fluſſes Parma. Der Ort iſt ſehr geſchickt eine Feſtung zu ſeyn, und hatte auch vor dieſem ein unüberwindliches Schloß.

Moſt, ſ. Brix.

Moſtagan, Muſtagan, kleine Stadt im Königreich Algier, in Africa, nebſt einem groſſen Haven und feſten Schloß.

Moſtar, Stadt am Fluß Narenta, an den Gränzen der Landſchaft Herzegovina, in Dalmatien.

Moſtar, Stadt, am Fluß Narenta, in Ober-Bosnien, zum türkiſchen Reich gehörig.

Moſty, kleine Stadt, im Diſtrict von Slonim, in Litauen.

Moſty, offene Stadt, im Belzer Kreis, im Königreich Galizien; eine andere, gleiches Namens, liegt im Lemberger Kreis.

Moſul, Muſſul, Muſſel, Mauſil, Stadt, in Meſopotamien, weſtwarts am Fluſſe Tiger, ſtehet, nebſt ihrem Diſtricte, unter einem türkiſchen Paſcha, iſt etwas befeſtiget, groß, aber zum Theil wüſte, hat Mohammedaner, Chriſten und einige Juden zu Einwohnern, und treibt beſonders mit Baumwollenleinwand ſtarke Handlung. Sie ward 1743. von dem perſiſchen Nadir Schach, auf eine ungeſchickte Art, belagert und beſchoſſen. Die chriſtlichen Einwohner trugen viel zur Vertheidigung bey; und der Friede zwiſchen ihm und der Pforte machte allen Feindſeligkeiten gleich darnach ein Ende.

Moſzyn, kleine Stadt, in der Woiwodſchaft und dem Diſtricte von Poſen, in Polen.

Moter, Fluß im Unter-Elſaß, welcher ſich bey Druſenheim in den Rhein ergießt.

Mothe, (la), la Motte, kleine Stadt im Herzogthum Bar, an den Gränzen von Champagne, ward vor dieſem für eine unüberwindliche Feſtung gehalten: die Franzoſen aber haben ſie 1648. dem Erdboden gleich gemacht, und die Einwohner nach Bourmont verſetzt.

Motier, Pfarrdorf, in der Caſtellaney Val de Travers, im Fürſtenthum Neufchatel, wo Johann Jacob Rouſſeau, von 1762—65. ſich aufhielt. Eine halbe Stunde von dem Dorf liegt das Schloß Motier, welches unbewohnt iſt und nur bisweilen zu einem Gefängniſſe dient.

Motil, Motir, Moutil, eine von den moluckiſchen Inſeln, bey Aſien. Die Holländer haben das Fort Naſſau darauf erbaut.

Motrico, kleine Stadt, mit einem Haven, in der ſpaniſchen Landſchaft Guipuzcoa.

Motril, kleine Stadt, an der Küſte des ſpaniſchen Königreichs Granada.

Motta, kleine Stadt, am Fluß Livenza, im venezianiſchen Gebieth von Treviſo, iſt der Siz eines Amtmanns oder Podeſtà.

Motte, ſ. Mothe.

Motter, Fluß, im Nieder-Elſas, der aus dem Wasgauiſchen Gebirge kommt, die kleinen Flüſſe Zinſel und Sauer oder Sur aufnimmt, und ſich in den Rhein ergießt.

Motter, heiſſen 2 Flecken und Schlöſſer im Unterelſaß, nemlich das eine Ober- und das andere Untermotter. Sie liegen faſt 2. Meilen von einander.

Mottes Noires, Vorgebirge in der Picardie, auf der Küſte von Boulenois, 4. Meilen von Calais.

Mottola, Städtchen, mit dem Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Caraccioli führt, in der neapolitaniſchen Provinz Lecce. Der daſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof von Taranto.

Moudon, Milden, kleine Stadt und Landvogtey des Cantons Bern, im Pais de Vaud.

Moulans, kleine Stadt in Dauphiné, am Fluß Auveze.

Moulins, Haubtſtadt in Bourbonnois, am Fluſſe Allier, wohlgebaut und angenehm, wo vordem die Herzoge von Bourbon öfters zu reſidiren pflegten. Unter den Klöſtern ſind die vom Carthäuſerorden und der Heimſuchung Mariä die ſchönſten. Auſſerdem find t man hier eine königliche Intendance, ein Collegium der vormaligen Jeſuiten, ſaubere Arbeiten in Meſſern und Scheere , eine mineraliſche Quelle und anmuthige Spazierplätze, ſonderlich die Länge am Fluſſe Allier hin.

Moulins Engilbert, kleine Stadt, in der Landſchaft Nivernois, am Fuſſe des Gebirges von Morvant.

Mounſter, ſ. Momonia.

Mounſter, Munſter, eine von den vier Haubtlandſchaften oder Provinzen in Irland, gränzt nord- und oſtwärts an Connaught und Leinſter, und iſt auf der Süd- und Weſtſeite vom Meer umgeben. Die Irländer nennen ſie, in ihrer Sprache, Mown, und nach der gemeinen Ausſprache, Wown.

Mountſorel, Marktflecken, in Leiceſterſhire, in England.

Moura, alter Ort in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, am Fluß Guadiana.

Mouſon, Mouzon, Stadt an der Maas, in Champagne, gehört zum Gouvernement von Sedan.

Mouſſoul, ſ. Moſul.

Mouſtiers, Stadt in Ober-Provence.

Moutiers en Tarentaiſe, Stadt an der Iſere, in der Grafſchaft Tarentaiſe, in Savoyen. Sie iſt zugleich der Sitz eines Erzbiſchofs. Nahe dabey wird gutes Salz geſotten.

Moya, kleine Stadt auf einer Höhe, in Neucaſtilien, dem Herzoge von Eſcalona, unter dem Titel eines Marquiſats gehörig.

Movenvic, kleine Stadt, im Lothringiſchen Amt Dieuze, hat gute Salzquellen.

Moyeuvre la grande, Flecken, am Fluß Orne, im Amte Briey, im Herzogthum Bar, hat in ſeiner Gegend Eiſenbergwerke.

Moyland, Schloß und Gericht im Herzogthum Cleve, unweit Calcar.

Mozambique, ſ. Moſambique.

Mozaraber, Moſtaraber, hieſſen in Spanien die unter der Herrſchaft der mohammedaniſchen Araber lebenden Chriſten. Der Name bedeutet ſo viel, als angenommene oder gleichſam naturaliſirte Araber. Dieſe hatten eine eigene Liturgie und Meßceremonie, welche die Mozarabiſche genennet wurde. Sie iſt noch in einigen Kirchen zu Toledo im Gebrauch.

Mozyr, Stadt in Litauen, in der Woiwodſchaft Minsk, am Fluſſe Pripetz, wo Landtage gehalten werden.

Mpp. heißt ſo viel, als manu propria, und bedeutet in den Unterſchriften der Briefe, Contracte oder Quittungen ꝛc. daß der, deſſen Name dabey ſteht, ſolche mit eigner Hand unterſchrieben habe.

Mrotzen, poln. Morsza, Stadt, im weſtpreuſſiſchen Netz-Diſtrict, im Kreisamt Nakel, dem Grafen Malachowski gehörig.

MS. heißt ſo viel als Manuſcriptum, oder etwas, ſo geſchrieben vorhanden iſt.

Mſcislaw, Stadt, am Fluß Wika, in dem davon benannten Kreis, im Ruſſiſchen Generalgouvernement von Mohilow.

Mſtow, Stadt, im Diſtrict von Lelow, in der Woiwodſchaft von Cracau.

Mszana, ſpr. Mſchana, kleine Stadt, im Wielitſchker Kreis, in Galizien.

Mucidan, Muſſidan, kleine Stadt am Fluß Isle, oder Lille, in der franzöſiſchen Provinz Perigord.

Muckenſturm, ſ. Mückenſturm.

Muderis, Mudaris, heiſſen die Lehrer der Religion und Geſetze, die in den bey den Dſchamis oder Haubtmoſcheen angelegten Schulen (Mädräs) Unterricht geben.

Muderno, Schloß in der Lombardie, im breſcianiſchen Gebiethe, am Garderſee.

Muela, kleine Stadt im Königreiche Aragonien, am Fluſſe Xalon.

Muer, groſſer Fluß in Deutſchland, welcher im Erzbiſthum Salzburg entſpringt, und ſich an den ungariſchen Gränzen in die Drave ergießt.

Muerau, Murau, Stadt und Bergſchloß in Oberſteyermark, am Fluß Brück, welcher ſie in 2. Theile theilt, gegen Salzburg gelegen, gehört dem Für-

Fürſten von Schwarzenberg. Hierum giebt es Kropfbrunnen.

Mufti, Groſzmufti, iſt bey den Türken das Oberhaubt der Religion und der Geſetze, wird bisweilen auch Scheik-Ulislam, das Oberhaubt der Rechtglaubigen, genennet, und gehört unter die vornehmſten Perſonen des Staats, indem er dem Rang nach der nächſte nach dem Großvezier iſt. Seine Wahl hängt einzig und allein von dem Kaiſer ab; und ſo lange er in ſeinem Poſten ſtehet, kann er nicht, gleich andern Staatsbedienten, zum Tode verurtheilt werden. Aber abſetzen kann ihn der Kaiſer; jedoch ſo, daß ſein Vermögen nicht, wie bey andern, confiſcirt wird.

Er wird über alle gerichtliche Handlungen, beſonders in peinlichen Sachen, und überhaubt bey allen wichtigen Angelegenheiten zu Rathe gezogen, und giebt gewöhnlich ſeine Meynung ganz kurz zu erkennen, ohne ſich mit den Entſcheidungsgründen aufzuhalten. Bisweilen, wenn die Sache bedenklich iſt, ſetzt er noch hinzu: Gott weis, was beſſer iſt. Bey der Unterſchrift ſeines Namens, unten am Rande des Blats, ſetzt er allemal hinzu: Der arme Knecht Gottes. Ein ſolches ſchriftliches Reſponſum heißt Fetfàh, oder Fetwàh. Daher wird der Mufti ſelbſt Sahibi Fetwe, Herr der richterlichen Ausſprüche genennet; und daher hat ſein Beyſtand oder Verweſer den Namen Fetfàh-Emini. Dieſer gehet ihm an die Hand, ſetzet auch wohl in Sachen, womit ſich der Mufti nicht ſelbſt bemühet, den Spruch auf und legt ihn blos zur Unterſchrift vor.

Dem Mufti ſind vom Sultan des Tags 2000. Aſper angewieſen, welche ſeine feſtgeſetzten Einkünfte ausmachen. Aber, da er viele Stellen an den kaiſerlichen Moſcheen zu beſetzen, und da er bey allen Beförderungen der Geſetzverſtändigen zu thun hat, ſo ziehet er daraus ſehr beträchtliche Accidenzien. In groſſen Städten iſt ein Unter-Mufti, der ſeine Stelle von dem Großmufti nicht ohne anſehnliche Geſchenke erhält.

Muggia, Stadt in Iſtrien, nebſt einem Schloß und Haven, den Venezianern gehörig. Nicht weit davon liegt noch eine, ſo Muggia vecchia genennt wird.

Muglitz, Müglitz, Stadt mit einem Schloſſe, im Olmützer Kreis, in Mähren, hat den Biſchof von Olmütz zum Schutzherrn.

Mugron, Stadt in Gaſcogne in Frankreich.

Muhayſira, kleine Stadt in Aegypten, am Nilfluß.

Muhr, ſ. Muer.

Mücheln, ſ. Michelda.

Mückenberg, Dorf und Rittergut in Meiſſen, mit einem anſehnlichen Garten und guten Eiſenwerke, unweit dem oberlauſitziſchen Städtchen Ruhland.

Mückenberg, alter Bergort im leutmeritzer Kreiſe in Böhmen, nicht weit von Graupen.

Mückenſturm, Marktflecken, zur Grafſchaft Eberſtein gehörig, liegt im Bezirk der Markgrafſchaft Baden.

Mückhauſen, Mickhauſen, Herrſchaft, am Flüßchen Schutter, einer davon benannten Linie der Grafen Fugger gehörig.

Müden an der Aller, Pfarrdorf, in der Lüneburgiſchen Amtsvogtey Eicklingen.

Müden an der Oerze, Pfarrdorf, in der Lüneburgiſchen Amtsvogtey Hermansburg.

Muiden, ſ. Muyden.

Mügeln, Neumügeln, kleine Stadt mit einem Schloſſe Rugethal genannt, im Stiftsamt Wurzen, im Leipziger Kreis, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Nicht weit davon iſt das Pfarrdorf, Alt-Mügeln.

Müglitz, ſlav. Mohelnitz, kleine Stadt, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Mühlbach, ſ. Mylbach und Müllenbach.

Mühlberg, Dorf und Amt in Thüringen, zwiſchen Gotha und Arnſtadt, dem Kurfürſten von Mainz gehörig. Bey dieſem Orte hat ehedem ein hohes Bergſchloß gelegen, davon man noch die Ueberbleibſel ſieht.

Mühlberg, kleine Stadt und Amt, in Meiſſen, an der Oſtſeite der Elbe,

wird

wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt, und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Unweit von dieſem Orte, in der lochauer Heyde, wurde 1547. Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen vom Kaiſer Carl V. gefangen genommen. Vom dem 1730. zwiſchen dieſer Stadt und dem Dorfe Zeithayn, gehaltenen groſſen Campement ſ. Zeithayn.

Mühlbock, Städtchen, im Schwibuſſiſchen Kreis, in Nieder-Schleſien.

Mühlburg, kleine Stadt und Amt in Niederbaden, an der Alb, unweit Carlsruhe.

Mühldorf, Stadt an dem nördlichen Ufer der Iſer, zum Erzſtift Salzburg gehörig.

Mühldorf, Markt, in Nieder-Oeſterreich, im Kreis ob dem Manhartsberg, dem Kloſter Göttwich gehörig.

Mühlen, kleine Stadt, an der Donau, in der Herrſchaft Erzberg, in Schwaben.

Mühlenbeck, ſ. Müllenbeck.

Mühlhauſen, groſſe und freye Reichsſtadt, in Thüringen, an der Unſtrut, lutheriſcher Religion, liegt in einer fruchtbaren Gegend. Sie wird in die Ober- und Unterſtadt eingetheilt. In der Stadt und den Vorſtädten ſind auf die 20. Mühlen, daher ſie auch den Namen haben ſoll. Es iſt hier ein katholiſches Auguſtinernonnenkloſter und ein kaiſerl. Poſtamt. Der Rath daſelbſt beſteht aus 48. Perſonen, welche in 3. Theile eingetheilt ſind, ſo, daß alle Jahre 16. Perſonen ans Regiment kommen. Die Stadtſchulen ſtehen in Flor: es wird auch an dieſem Ort ſaubere Tiſchlerarbeit verfertigt. Im Jahr 1733. gab es Uneinigkeiten zwiſchen dem Rathe und der Bürgerſchaft, ſo, daß kurbrandenburgiſche, kur- und herzoglich-braunſchweigiſche Executionstruppen einrücken mußten, die aber nach beygelegtem Streit 1734. wieder wegzogen. Zu dem Gebiethe der Stadt gehören 20. Oerter. Ihr Reichsmatricularanſchlag iſt 160. fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 135. Thlr. 23. Kr. Auf dem Reichstag hat ſie in ihrem Collegio, auf der rheiniſchen Bank, die 9te, und bey dem niederſächſiſchen Kreiſe, zu dem ſie gehöret, unter den Reichsſtädten die 3te Stelle. Ihr Wappen iſt quer getheilt: oben, in ſilbernem Felde, iſt ein wachſender ſchwarzer Adler, unten, in rothem Felde, ein halbes ſilbernes Mühlrad.

Mühlhauſen, eine mit den reformirten Schweizercantons im Bunde ſtehende freye Stadt im Sundgau, in einer angenehmen Ebene, an der Ill. Sie hat deutſche und franzöſiſche Einwohner, die nebſt dem Magiſtrate reformirter Religion ſind, und über 9000. Seelen ausmachen. Die Gegend umher iſt ſehr fruchtbar: es beſitzen auch der deutſche und Maltheſerorden hier Commenthureyen, und die hieſigen Cattunfabriken ſind berühmt. Sie war ſonſt eine freye Reichsſtadt.

Mühlhauſen, kleine Stadt, an der Done, in Oſt-Preuſſen.

Mühlhauſen, ſlav. Milewsko, Städtchen, im Bechiner Kreis, in Böhmen, der Prämonſtratenſerabtey auf dem Strahow, zu Prag, gehörig.

Mühlhauſen, Herrſchaft in Schwaben, zur öſterreichiſchen Landgrafſchaft Nellenburg gehörig.

Mühlhauſen, Pfarrdorf, in der Herrſchaft Pyrbaum, iſt ein Reichslehn.

Mühlhauſen, evangeliſches Pfarrdorf, bey Bamberg, einem Freyherrn von Egloffſtein gehörig.

Mühlhauſen, an der Enz, Pfarrdorf, in der Grafſchaft Löwenſtein, der fürſtl. Linie gehörig, iſt wegen des allda wachſenden rothen Weins zu bemerken.

Mühlheim, ſ. Mülheim.

Mühlingen, Schloß und Amt über der Elbe, unweit Barby, dem Fürſten zu Anhaltzerbſt gehörig, iſt kurſächſiſches Lehn.

Mühlkreis, Mühlviertel, einer der 4. Haubttheile von Ober-Oeſterreich, nordwärts, gegen Böhmen zu, hat den Namen von den 2. Flüſſen, der obern und der untern Mühl.

Mühlroſa, kleine Stadt an dem Waſſer Schlube, in der Mittelmark Brandenburg, in dem lebuſiſchen Kreiſe, wo die Herren und Grafen von Schulenburg ein Majorat geſtiftet. Ingleichen iſt hier von Kurfürſt Friedrich Wilhelm dem Groſſen 1662. der groſſe Kanal von 3. Meilen lang, vermittelſt 8. Schleuſen angelegt,

und 1668. zur Vollkommenheit gebracht worden, wodurch nicht allein die Oder mit der Spree verbunden, ſondern auch viel andere Ströme, ja ſo gar die Oſt- und Nordſee mit einander vereinigt worden.

Mühlſtadt, ſ. Milſtädt.

Mühlſtein, ſ. Ulrichſtein.

Mühltrof, kleine Stadt im Vogtlande, zwiſchen Plauen und Schlaiz, dem Freyherrn von Bodenhauſen zuſtändig.

Mülheim, Marktflecken in der Herrſchaft Badenweiler, in Niederbaden, iſt der Sitz des Oberamts über dieſe Herrſchaft.

Mülheim, kleine Stadt, mit einer fliegenden Brücke über den Rhein, der Reichsſtadt Cöln gegen über, im Herzogthum Berg. Die Proteſtanten aus Cöln und andern dortigen katholiſchen Orten halten ſich zu dem Gottesdienſte in Mülheim: es giebt auch verſchiedene evangeliſche angeſehene Handelshäuſer und Manufacturiers daſelbſt. Auſſer einer lutheriſchen und reformirten Kirche iſt auch allda eine katholiſche.

Mülheim, an der Rur, groſſer Flecken, in der Herrſchaft Broich, treibt anſehnlichen Handel. Auſſer den Reformirten, welche die Haubtkirche beſitzen, haben auch Lutheraner und Katholiken ihren Gottesdienſt daſelbſt.

Müllenbach, Millenbach, ung. Szasz-Sebes, königl. Freyſtadt in Siebenbürgen, in dem davon benannten Stuhl.

Müllenbeck, Dorf, Schloß und Amt in der Mittelmark Brandenburg.

Müllendonk, Millendonk, Mylendonk, freye Reichsherrſchaft im Cölniſchen, unweit Neus. Sie gehörte ehemals dem Herzoge von Croy-Millendonk, der in dem Entſatze bey Narva von den Schweden gefangen ward, und hernach zu Stockholm ſtarb: er hatte ſie aber ſchon vorher der Gräfinn von Berlepſch verkauft. Durch ihre Erbtochter iſt Müllendonk an die Grafen von Oſtein gekommen, welche daher auch in das weſtphäliſche Grafencollegium auf dem Reichstage aufgenommen worden ſind.

Mülmecke, Mülmcke, Vorwerk im Fürſtenthum Halberſtadt, unter das Domcapitelamt Zilly gehörig, wo guter Breyhan gebraut wird, zwiſchen Oſterwick und Derenburg.

Mülſtadt, ſ. Milſtadt.

Mümpelgard, franz. Montbeillard, gefürſtete Grafſchaft, zwiſchen der Franche Comté, Lothringen, Sundgau, und dem Elſaß, welche dem herzogl. Hauſe Würtembergſtutgard zugehört. Die Einwohner ſind der lutheriſchen Religion zugethan: jedoch iſt die katholiſche Religion auch an einigen Orten durch franzöſiſche Gewalt eingeführt worden. Dieſe Grafſchaft kam, als ein Stück des Burgundiſchen Reichs, mit demſelben im J. 1032. an K. Conrad II. Von dieſer Zeit an regierten die Grafen darinnen erblich. Im J. 1397. kam das Land, durch Verheirathung der Mümpelgardiſchen Erbtochter, Henriette, an Eberharden von Würtemberg, an dieſes letztgedachte Haus. Zu Anfang des 17ten Jahrhunderts wurde es einer beſondern würtembergiſchen Linie zu Theil, deren Stifter Ludwig Friedrich war. Deſſen Sohn Herzog Georg, wurde 1684. von Frankreich verjagt, weil er ſich weigerte, dieſer Krone zu huldigen, wurde auch erſt 1697. durch den ryſwicker Frieden wieder eingeſetzt. Als der letzte Herzog von dieſer Linie, Leopold Eberhard, 1723. verſtarb, wollten zwar deſſen von ſeinen drey Gemahlinnen, ungleichen Standes, nämlich der Gräfinn von Sponeck, und den beyden Freyinnen von l'Eſperance, erzeugte Kinder, und ſonderlich der älteſte Sohn George Leopold, ſich ſowohl der Succeſſion, als des fürſtl. Titels anmaſſen; allein von dem Reichshofrathe iſt ihnen dieſes alles abgeſprochen, hingegen der Herzog zu Würtembergſtutgard für den rechtmäßigen Nachfolger erkannt, und in Beſitz geſetzt worden. Zufolge des 1758. zu Wien geſchloſſenen Vergleichs bekam dieſe freyherrliche Familie de l'Eſperance jährlich von dem Herzoge 14000. fl. und entſagte dafür endlich ihren Anſprüchen.

Mümpelgard, Haubtſtadt in der gefürſteten Grafſchaft Mümpelgard, am

Fluſſe Alaine, wo er ſich bald mit dem Doux vereinigt. Sie iſt der Sitz eines herzogl. Gouverneurs, der Regierung und einer Superintendentur. In der Kirche des geräumigen vormaligen Reſidenzſchloſſes wird deutſcher Gottesdienſt gehalten: in den übrigen aber franzöſiſcher, weil letztere Sprache hier durchgängig geredet wird. In der Vorſtadt haben auch Mennoniten ihren Gottesdienſt. Man findet auch hier ein Gymnaſium und guten Leinwandhandel.

Münchaurach, Kloſteramt, am Fluß Aurach, in der Bayreuthiſchen Landeshaubtmannſchaft Neuſtadt an der Aiſch, hat eine lutheriſche Pfarrkirche und eine reformirte Kirche für die allda anſäſſige franzöſiſche Colonie.

Münchberg, ſ. Mönchberg.

München, Jägerhaus in Thüringen, nicht weit von Tannrode, dem Herzoge zu Weimar gehörig.

München, Haubtſtadt in Baiern und Reſidenz, an der Iſer, von welcher ein Arm durch die Stadt läuft, in dem davon benannten Rentamt, in Ober-Baiern. Sie iſt mit Mauern, Thürmen, Waſſergräben und einem Wall, der mit vielen Baſtions flanquirt iſt, umgeben, ziemlich groß, volkreich, und vortreflich gebaut, ſo, daß man ſie für eine der ſchönſten Städte in Deutſchland und Europa halten kann. Die Gaſſen ſind mehrentheils gerade, breit und wohl gepflaſtert, und werden des Nachts durch Laternen erleuchtet. Das kurfürſtl. Reſidenzſchloß iſt vortreflich. Hinter dem Schloſſe, gegen Morgen, ſtehen die anſehnlichen kurfürſtl. Zeughäuſer, und gegen Mitternacht befindet ſich der groſſe Hof- und Luſtgarten, nebſt dem Turnierhaus. Unter den Kirchen iſt die Pfarrkirche mit ihrem Collegiatſtifte die vornehmſte, in welcher das prächtige Grabmahl Kaiſers Ludwig IV. zu ſehen. Unter den vielen Klöſtern verdienen das ehemalige Jeſuitercollegium, und das Theatinerkloſter geſehen zu werden. Die St. Eliſabethen- und St. Joſephshoſpitäler, die ſogenannten Regelhäuſer und das Bruderhaus verdienen gleichfalls Aufmerkſamkeit. Das Landſchaftshaus, Rathhaus, die Schrannen, das Fabrikenhaus, das Opernhaus und kurfürſtl. weiſſe Brauhaus fallen ſowohl, als die vielen übrigen Paläſte, womit die Stadt angefüllt iſt, ſehr gut in die Augen. Uebrigens ſind hier alle hohe Collegia, als der geheime Rath, der Kriegsrath, der Hofrath, die Landesregierung, und andere. Die Stadt hat jährlich 2. wichtige Jahrmärkte, auf Jacobi und Neujahr, welche Dulten genennt werden. Im J. 1632. ergab ſich dieſe Stadt an K. Guſtav von Schweden, und in den zwey Baieriſch-Oeſterreichiſchen Kriegen in dieſem Jahrhundert, kam ſie in öſterreichiſche Hände. Im J. 1759. wurde daſelbſt eine kurfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften errichtet, welche die Aufnahme der nützlichſten Wiſſenſchaften und freyen Künſte, wie auch die Geſchichte von Baiern zur Abſicht hat, und in ihren erſten Jahren groſſe Hinderniſſe und Vorurtheile glücklich bekämpfte und überwand.

Münchenberg, Monickberg, mittelmäſſige Stadt in der Mittelmark Brandenburg, im lebuſiſchen Kreiſe, darinn ſich eine franzöſiſche Kolonie niedergelaſſen, und mit ihren Seiden- und Wollenmanufacturen vielen Nutzen geſtiftet hat. Es iſt auch eine geiſtliche Inſpection daſelbſt.

Münchenbernsdorf, Flecken in der zeitziſchen Landesportion, im Vogtlande, nicht weit von Gera, ſteht unter kurſächſiſcher Hoheit, und gehört denen von Leubnitz.

Münchendorf, prächtiges Frauenkloſter und Abtey Clariſſerordens in Obercrain, drey Meilen von Laybach.

Münchengrätz, ſ. Hradiſtie.

Münchenienburg, ſ. Nienburg.

Münchenſtein, Obervogtey, Pfarrdorf und Bergſchloß, im Gebiethe der Stadt Baſel.

Münchfelden, kurpfälziſches Schloß und Städtchen, 3. Stunden von Landau.

Münchröden, ehemaliges Benedictinerkloſter, U. L. Frauen zu Röthen genannt, ward 1525. von den aufrühriſchen Bauern verbrannt und kurz darauf ſeculariſirt. Nun iſt es ein

ein zu Sachſen-Coburg-Salfeld gehöriges Kaſtenamt, welchem, in Anſehung der ohngefähr jährl. 5127. Rthlr. betragenden Einkünfte und übriger Oekonomie, ein Amtskaſtner vorſtehet. Juriſdictionsſachen werden bey dem Amte zu Neuſtadt beſorgt. In dem Dorfe Münchroden befindet ſich noch die alte Kloſterkirche, in welcher der Pfarrer zu Einberg alle 3. Wochen einmal Gottesdienſt hält; ferner, ein groſſes, ſchönes Jagdhaus, und nicht weit davon, eine Papiermühle.

Münchroden, Monchsrothen, fürſtl. öttingiſcher Marktflecken und Oberamt, welches aus einer Benedictinerprobſtey entſtanden iſt. Die Pfarrkirche iſt evangeliſch. Es liegt 1. Meile von Dünkelſpiel.

Münchroth, ſ. Roth.

Münchsmünſter, Reſidenz oder Sitz der vormaligen Jeſuiten zu Ingolſtadt, ſo vor dieſem ein Benedictinerkloſter geweſen, liegt in Oberbaiern, Rentamts München, unweit der Donau, zwiſchen Vohburg und Neuſtädtel.

Münchſteinach, Kloſteramt, mit einer Pfarrkirche, in der Bayreuthiſchen Landeshaubtmannſchaft Neuſtadt an der Aiſch. Der Ort Steinach war ſchon im J. 800. angebauet. Im J. 1102. ſtiftete Albrecht von Steinach aus ſeinem Schloſſe allda ein Benedictinerkloſter, und von der Zeit an kam der Name Münchſteinach auf. Im J. 1265. übergab Conradin, Herzog von Schwaben, die Vogtey über dieſes Kloſter dem Burggrafen Friedrich III. von Nürnberg. Nach dem Tode des lezten Abts, Chriſtoph von Hirſchheyd, 1529. wurde die Kloſterverwaltung den fürſtl. Beamten überlaſſen und ein evangeliſcher Pfarrer angeſtellt. Im J. 1553. wurde dieſes Kloſteramt, für 28000. fl. an Graf Conraden von Caſtell, verpfändet, aber vier Jahre darauf ſchon wieder eingelöſet. Im J. 1700. ward es, nebſt Frauenthal, für 2,81,000. fl. an das Hochſtift Würzburg verſetzt, und 1731. wieder eingelöſet.

Münchweiler, Pfarrdorf, in der Grafſchaft Leiningen.

Münchweiler, Herrſchaft, am Fluß Glan, auf dem Hundsrück, gehört den Grafen von der Leyen, und iſt ein Zweybrückiſches Lehn. In derſelben liegt der Flecken Glan-Münchweiler.

Münde, heißt der Einfluß ſchifbarer Flüſſe ins Meer, von welchen er den Namen anzunehmen pflegt. Als: 1) Dünamünde, Ausfluß der Düna in die Oſtſee, bey Riga; 2) Travemünde, am Ausfluſſe der Trave; 3) Schwinemünde, bey Stettin; 4) Weichſelmünde, bey Danzig; 5) Penamünde, auf den pommeriſchen Küſten, u. ſ. w.

Münden, Stadt im Fürſtenthum Calenberg, gegen die heſſiſche Gränze, 2. Meilen von Caſſel, hat eine ſteinerne Brücke über die Werra, welcher Fluß ſich hier mit der Fulda vereinigt, und ſodann die Weſer genennt wird. Sie hat zwo lutheriſche und eine reformirte Kirche, eine Schule und ein Hoſpital. Um die Stadt herum giebt es viele Gärten, aber wenig Ackerland. Die Haubtnahrung der Einwohner beſtehet in der Handlung und Schiffarth auf der Weſer, wie denn vermittelſt der hieſigen Stapelgerechtigkeit durch Spedition der Güter und Waaren aus den meiſten deutſchen Provinzen, die Weſer hinunter und herauf, ein groſſes verdient wird: in der Nachbarſchaft bricht man auch gute Mühlſteine. Sie iſt in dem 1756. entſtandenen Kriege verſchiedenemal von den Franzoſen beſetzt, und erſt 1762. im Auguſt von ihnen geräumt worden.

Münder, kleine und alte Stadt am Fluß Hamel, im Fürſtenthum Calenberg, zwiſchen den Bergen Sonnthal, Oſterberg und Dieſter, hat ein Salzwerk und eine Superintendentur.

Münnerſtadt, Minnerſtadt, Murſtadt, kleine Stadt, und Amt, im Bißthum Würzburg, am Fluß Lauer, mit einer deutſchen Ordenscommenthurey, und einem Auguſtinerkloſter.

Münſingen, kleine Stadt und Amt nebſt einem Schloſſe im Herzogthum Würtemberg, 2. Meilen oberhalb Urach.

Münſter, (vom lat. Monaſterium,) bedeutet ein Kloſter; wie z. E. in Jlmünſter; bisweilen auch eine biſchöfl. Cathedral- oder Domkirche; wie das Münſter zu Straßburg; oder eine Haubtkirche, wie das Münſter zu Ulm.

Münſter, Bißthum in dem weſtfäliſchen Kreiſe, welches gegen Süden an die Graſſchaft Mark und das Herzogthum Cleve, gegen Weſten an die Graſſchaft Zutphen und Bentheim, wie auch an Oberyſſel und Gröningen, gegen Norden an Oſtfrießland und Oldenburg, und gegen Oſten an die Graſſchaften Diepholt, Ravensberg, Tecklenburg und Lippe, und an das Fürſtenthum Minden gränzt. K. Carl der Groſſe war im J. 802. der Stifter deſſelben. Die Embs theilt es in das Ober- und Nieder-Bißthum. Es iſt eines der gröſten und reichſten Stifter in Deutſchland. Der Biſchof führt nebſt Pfalz und Brandenburg, als Landesnachfolgern der Herzoge von Jülich, das Directorium im weſtfäliſchen Kreiſe. Das Domcapitel beſtehet aus 40. Domherren, welche von altem Adel ſeyn müſſen. Zu einem Römermonath giebt das Stift 832. fl. und zu einem Kammerziel 434. Thlr. 17 1/2. Kr. Das Wappen iſt ein zweymal getheilter und einmal geſpaltener Schild, nebſt einem Mittelſchilde, in dem allemal das Stammwappen eines Biſchofs ſtehet. Ueber und unter demſelben iſt das eigentl. Stiftswappen von Münſter, ein goldner Balken in blauem Felde. Jm 1. und 6. Quartier iſt das Wappen der Burggrafſchaft Stromberg, ein mit Silber und Roth geſpaltner Schild, mit 3. ſchwarzen Vögeln auf dem Silber. Jm 3. und 4. Quartier ſind 3. goldne Kugeln in rothem Felde, als das Wappen der Herrſchaft Borkelo, worauf das Stift Anſpruch macht.

Münſter, Haubtſtadt in vorgemeldtem Bißthum, am Fluß Aa, nicht weit von ſeinem Einfluß in die Embs, in einer ſehr fruchtbaren Gegend. Dieſe Stadt hatte ehemals viele Freyheiten, ward aber von ihrem Biſchof Chriſtoph Bernhard von Galen, im J. 1661. belagert und unterwürfig gemacht. Dieſer ließ hierauf eine Citadelle, von dem Patron der Stadt, S. Paulsburg, insgemein aber die Brille genannt, anlegen, welche aber 1765. nebſt den übrigen Feſtungswerken geſchleift, und dafür ein neues ſchönes Reſidenzſchloß erbaut worden. Die Domkirche und die Bibliothek des Domcapitels enthalten mancherley Sehenswürdigkeiten. Auſſerdem findet man hier eine gute Zahl Stifter, Klöſter und Armenhäuſer, ingleichen ein Collegium der vormaligen Jeſuiten, drey Gymnaſia, ein Johanniterhaus, ein deutſches Ordenskloſter und ein Rathhaus mit betrachtenswürdigen Antiquitäten. Hier hatten in den Jahren 1535. und 36. die Wiedertäufer, unter ihrem König, Joh von Leiden, ihr Unweſen, und im J. 1648. ward allda der weſtfäliſche Friede zwiſchen Deutſchland und Frankreich geſchloſſen. In dem 1756. ausgebrochenen Kriege in Deutſchland, iſt ſie, und zwar vornehmlich 1759. ſowohl von den Franzoſen, als Hanoveranern belagert worden.

Münſter, Landvogtey der Stadt Lucern und groſſer Marktflecken, woſelbſt ein Benedictinerkloſter iſt, deſſen Probſt die Mitherrſchaft über den Flecken hat und ſich kaiſerl. Erbhofcaplan nennet.

Münſter, Pfarrdorf, im Hochgericht Münſterthal, in Graubünden, mit einer weiblichen Benedictinerabtey.

Münſter, Flecken und Haubtort im Zehnden Gombs, im Walliſerlande.

Münſter, Flecken, im Heſſen-Darmſtädtiſchen Amte Butzbach.

Münſter, Pfarrdorf, in dem Solms-Hohen-Solmſiſchen Amte Lich.

Münſter, Pfarrdorf und Hofmark, im untern Innthal, in Tirol.

Münſter, Dorf, an der Donau, oberhalb Donauwerth, gehört der daſigen Benedictinerabtey zum Heil. Kreuz.

Münſter-Appel, ſ. Münſterthal.

Münſter am Stein, Dorf, unter dem Schloſſe Rheingrafenſtein, mit einer Salzſiederey.

Münſter in Granfelden, franz. Moutiers en Grandval, Collegiatſtift, ſo von dem Pfarrdorf Granfelden den

Namen

Namen führt, aber ſchon ſeit 1530. ſeinen Sitz zu Delſperg hat, im Bißthum Baſel.

Münſter im Gregorienthal, ehemalige Reichsſtadt, am Fluß Flach in Oberelſaß. Der Magiſtrat iſt zur Hälfte evangeliſch und regiert nebſt dem hieſigen (vormals gefürſteten und nun unter Frankreich ſtehenden) Benedictiner Abte, das meiſtens von Lutheranern bewohnte fruchtbare Gregorienthal gemeinſchaftlich.

Münſter im Meinfeld, kleine Stadt und Amt, 1. Stunde von der Moſel, im Erzſtift Trier, hat den Namen von einer alten Collegiatkirche.

Münſterberg, Fürſtenthum in Oberſchleſien an den böhmiſchen Gränzen, zwiſchen den Fürſtenthümern Neiſſe, Brieg und Schweidnitz, dem Fürſten von Auersberg gehörig. Die Haubtſtadt

Münſterberg, liegt an der Olau, und hat ſtarken Hopfenbau.

Münſterbilſen, ſ. Bilſen.

Münſterdorf, Kirchdorf und adeliches Gut in Stormarn, an der Störe, nahe bey Itzehoe. Der münſterdorfiſche Diſtrict hat eines von den freyen Unterconſiſtoriis des Landes, welches in des Probſts Hauſe gehalten wird.

Münſtereiffel, Amt und Stadt am Fluß Erft, in der Eiffel, zum Herzogthum Jülich gehörig, hat eine Collegiatkirche.

Münſterthal, Diſtrict in der Grafſchaft Rheingrafenſtein, der die Dörfer Münſter-Appel, Hochſtetten, Niederhauſen, Oberhauſen und Winterborn in ſich begreift.

Münſterthal, Diſtrict, im Bißthum Baſel, durch den die Birs läuft und der aus unterſchiedenen Thälern beſtehet. Man zählet darinnen ohngefähr 8000. Einwohner, wovon die meiſten reformirt, und nur die geringere Zahl kathol. iſt. Sie ſtehen unter dem Schutze des Cantons Bern und in deſſen Bürgerrecht, ſind auch verbunden, die Waffen für den elben zu ergreifen, nur nicht gegen ihren Herrn, den Biſchof; und wann dieſer mit Bern im Streite iſt, ſo ſollen ſie neutral bleiben. Da zu Anfang dieſes Jahrhunderts die reformirten Einwohner über Bedrückungen von Seiten des Biſchofs klagten, ſo nahm ſich Bern ihrer mit Nachdruck an; und in dem Vergleiche zu Arberg, 1711 ward die freye Religionsübung noch von neuem geſichert und zugleich feſtgeſetzt, daß die Reformirten in demjenigen Theil des Thals, den man oberhalb dem Felſen nennet, und die Katholiken in dem unterhalb dem Felſen wohnen ſollten. Die reformirten Kirchen im Münſterthal werden jährlich von einem Berniſchen Geiſtlichen, welcher Inſpector derſelben iſt, viſitirt; ſo wie auch von Zeit zu Zeit ein Rathsherr von Bern, der die politiſche Aufſicht über dieſen Diſtrict hat, dahin kommt, und bey den Einwohnern ſich erkundigt, ob ſie über keine Unterdrückung zu klagen haben. Um das J. 1660. kamen Wiedertäufer, die man in dem Canton Bern nicht mehr dulden wollte, in das Münſterthal, wo deren Nachkommen ſich noch befinden. Uebrigens iſt noch zu bemerken, daß dieſes Münſterthal eines von den Stücken des Bißthums Baſel iſt, die nicht zu dem deutſchen Reiche gehören.

Münſterthal, Hochgericht, im Bund des Hauſes Gottes, in Graubünden, hat von dem darinnen liegenden Benedictiner-Frauenkloſter den Namen.

Münzbach, Markt, mit einem Dominicanerkloſter, im Machlandviertel, in Ober-Oeſterreich.

Münzenberg, Amt und kleine Stadt, altes Schloß und Reichsvogtey in der Wetterau, welche mit dem Reichs- und Königsforſt Dreyeichen verknüpft iſt, und welche die Grafen von Hanau, Solms Braunfelß und Laubach, und Stollberg gemeinſchaftlich beſitzen.

Münzohmen, nennt man in etlichen Reichsmünzſtädten gewiſſe Bediente, welche inſonderheit mit Abwägung, Beſchickung und Ausprägung der Geldſorten zu thun haben.

Münzprobationstage im römiſchen Reiche, werden entweder von allen Kreiſen insgeſamt gehalten, oder von einem Kreiſe allein, oder von zween oder dreyen zuſammen angeſtellt,

ſtellt, um den im Münzweſen einge-
ſchlichenen Gebrechen abzuhelfen.

Müritz, See im Herzogthum Meck-
lenburg.

Mürzzuſchlag, ſ. Mörzzuſchlag.

Muk, kleine Inſel bey Schottland,
zwiſchen den Inſeln Skie und Mul.

Mul, Mull, eine von den Inſeln der
weſtlichen Küſte von Schottland,
hat 3. Caſtelle, und einige bequeme
Ankerplätze, ſonſt aber überall nicht
mehr als 3. Kirchſpielskirchen. Das
Land trägt Gerſte und Haber. In
den Wäldern iſt gut Wildpret, Fe-
dervieh, und ſonderlich viele Fal-
ken.

Mulatten, heiſſen in beyden Indien
diejenigen, ſo einen Weiſſen oder
Europäer zum Vater, und eine
Schwarze oder auch Inländerinn zur
Mutter haben; und ſo auch umge-
kehrt. Die Spanier nennen diejeni-
gen auch Mulatten, die einen
Schwarzen oder Neger zum Vater
und ein indianiſches Weib zur Mut-
ter haben, und umgekehrt; inglei-
chen die Kinder eines Mohrken oder
Mohammedaniſchen Africaners aus
der Barbarey und einer Spanierinn,
und wieder umgewendet.

Mulau, kleine Stadt im Vogtlande,
zwo Meilen von Plauen, in daſiges
Amt gehörig.

Muldau, groſſer Fluß in Böhmen,
welcher an den öſterreichiſchen Grän-
zen entſpringt, bey Prag vorbey
fließt, und ſich bey Melnick in die
Elbe ergießt.

Mulde, zween Flüſſe dieſes Namens
in Meiſſen; einer kömmt bey Zwi-
ckau herunter, und heißt die ſchnee-
bergiſche, der andere die freybergi-
ſche Mulde. Beyde gehen unter-
halb Colditz zuſammen, und von
da nennt man dieſen vereinigten
Strom ſo wohl die Milda, als
Mulda, bis ſich endlich derſelbe
zwiſchen Deſſau und Zerbſt in die
Elbe ergießt.

Mull, ſ. Mul.

Multan, Königreich, im Reich des
Mogols, in Aſien, deſſen Haubt-
ſtadt

Multan, eine groſſe Handelsſtadt iſt,
und am linken Ufer des Fluſſes In-
dus liegt.

Munkats, ſ. Mongatſch.

Munckholm, Schloß auf einem Felſen,
im Haven der Stadt Drontheim, in
Norwegen, dahin bisweilen die
Staatsgefangenen aus Dänemark
gebracht werden.

Mund verſchlieſſen und öfnen, (bey
den Cardinälen,) ſ. Art. Cardinäle,
I. Th. S 326. b.

Munda, kleine, alte Stadt im ſpani-
ſchen Königreich Granada, in deren
Gegend Jul. Cäſar einen ſchweren
Sieg über die Söhne des Pompejus
erhielt.

Mundat, bedeutet ſo viel, als ein Di-
ſtrict, der von der Gerichtsbarkeit,
unter die er eigentlich gehörte, be-
freyet iſt. Dergleichen ſind 2. im
Elſaß. 1) Der Obere Mundat
Rufach, in Ober-Elſaß, (welcher
nicht unter dem ehemaligen Landgra-
fen, als dem ordentlichen Richter
im Lande, ſtund, ſondern unter dem
Biſchof von Straßburg, der auch
noch die Jurisdiction darüber hat.
2) Der Untere oder Weiſſenburgi-
ſche Mundat, in Unter-Elſaß, ein
fruchtbarer Diſtrict bey Weiſſenburg
und an der Lauter, der mit Gränz-
ſteinen umgeben iſt und in dem die
Probſtey und die Stadt Weiſſenburg
die Gerichte beſetzen.

Die gemeine Bürſch (Pirs,) oder
Jagd, um die Stadt Gemünd, in
Schwaben, wird auch Mundat ge-
nennet.

Mundelsheim, Marktflecken und Amt,
im Herzogthum Würtemberg. Die
Amtsverrichtungen werden von dem
Vogte zu Beſigheim mitbeſorgt.

Munderkingen, etwas befeſtigte Stadt
in Schwaben, an der Donau, dem
Hauſe Oeſterreich gehörig.

Mungalen, eine der gröſten Nationen
in der aſiatiſchen Tatarey. Sie
ſind dem chineſiſchen Reiche unterwor-
fen und erſtrecken ſich von dem Lande
der eleutiſchen Tatarn bis an die
groſſe Mauer von China. Nord-
wärts gränzen ſie an die ruſſiſche
Tatarn und an das Gebiethe von
Irkutzk.

Municipalſtädte, ſind diejenigen, ſo
keine freye Reichsſtädte ſind, ſon-
dern unter einem andern Reichsſtan-
de ſtehen. In der Schweiz werden
diejenigen Städte alſo genennt, wel-
che zwar einem oder etlichen Can-

tons unterworfen ſind, und deren Hoheit erkennen, dabey aber doch ihren eigenen Stadtrath, Maleſizgerichte, Zoll und Steuer haben.

Munickedam, ſ. Monnickendam.

Munkats, ſ. Mongatſch.

Munſter, ſ. Mounſter.

Munſterol, ſ. Montreuil.

Muphti, ſ. Mufti.

Murano, kleine Stadt, nicht weit von Venedig, auf einer der größten Inſeln der Lagune, wo die berühmten venezianiſchen Gläſer und Spiegel gemacht werden.

Murany, verfallenes Schloß, in Oberungarn, auf einem hohen Felſen, in der Geſpanſchaft Gömör, dem gräfl. Hauſe Kohari gehörig. In dem Gebirge herum werden viele Magnetſteine gefunden.

Muraon, Flecken nebſt einem Schloſſe in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, am Fluß Guadiana.

Murat, ſ. Murten.

Murat, kleine Stadt, am Fluß Alagon, in der Landſchaft Auvergne, mit dem Titel einer Vicomté.

Murau, Stadt, mit einem Schloſſe, durch welche die Mur fließt, und die dem fürſtl. Schwarzenbergiſchen Hauſe gehört, in Ober-Steyermark, im Judenburger Kreiſe.

Murbach, ehemalige berühmte Abtey in Oberelſas, am Fluß Rothbach, eine halbe Meile von Gebweiler. Ihre Aebte waren deutſche Reichsſtände. Im J. 1762. hat Pabſt Clemens XIII. dieſe Abtey, nebſt Lüders, in der Franche Comte, auf Anſuchen der Krone Frankreich, ſecularisirt, und ihre Einkünfte werden als Pfründen dem katholiſchen Adel in Elſas ertheilt.

Murbach, Maurbach, Dorf und Karthäuſerkloſter, in Niederöſterreich, wo der Erbauer des Kloſters, K. Friedrich, der Schöne, begraben liegt.

Murch, ſ. Murg.

Murcia, Königreich unter die Monarchie Spanien gehörig, welches gegen Oſten an das Königreich Valencia, gegen Norden an Caſtilien, gegen Weſten an Andaluſien und Granada, gegen Süden aber an das mittelländiſche Meer gränzt. Es iſt gebirgig, jedoch fruchtbar an Citronen, Pomeranzen, Oliven, Mandeln, Maulbeeren, Reiß, Hülſenfrüchten und Zucker: daher es der Luſtgarten des Königs in Spanien genennt wird. Die Haubtſtadt

Murcia, iſt groß, und liegt am Fluß Segura, hat eine Univerſität, treibet groſſen Handel mit Seide, hat bey 12000. Einwohner, und auſſerhalb ein Caſtell, Monteagudo genannt.

Mureck, Stadt und ſchönes Bergſchloß in Nieder-Steyermark an der Muer.

Muret, kleine Stadt in Limoſin in Frankreich.

Muret, kleine Stadt in der Grafſchaft Cominges, in Gaſcogne, am Fluß Garonne, wo der Fluß Rheze hinein fällt.

Murg, kleiner Fluß in der Grafſchaft Eberſtein, im badiſchen Gebiethe, welcher ſich in den Rhein ergießt.

Murgk, kleiner Fluß in der Landſchaft Turgau, in der Schweiz, welcher nicht weit von Frauenfeld in die Tur fließt. Zur Linken iſt ein kleiner Fluß, ſo Eizelmurgk genennt wird.

Murhard, würtembergiſches Amt, Städtchen und ehemaliges Benedictinerkloſter, 2. Meilen von Hall und Schorndorf gelegen. Es hat ſeit 1572. evangeliſche Aebte.

Muri, ſ. Mury.

Murnau, Marktflecken und Pfleggericht in Ober-Baiern, im Rentamt München, nahe am Staffelſee, dem Kloſter Ettal gehörig.

Muro, kleine Stadt in Baſilicata, in Neapel, nebſt einem unter den Erzbiſchof zu Conza gehörigen Biſchof, und dem Titel einer Grafſchaft, welchen das Haus Orſini führt.

Muros, kleine Stadt in Gallicien, am Einfluß des Fluſſes Tamar.

Murr, Fluß im Herzogthum Würtemberg, der bey Marbach in den Neckar fällt.

Murray, Grafſchaft im mittlern Schottland, welche gegen Oſten an Bamff und Marr, gegen Süden an Athol, gegen Weſten an Lochaber, und gegen Norden an Roß gränzt.

Murſtetten, Pfarrdorf und Schloß, nebſt einer Herrſchaft, in Niederöſterreich, im Viertel Oberwienerwald, zwiſchen dem Perſchling und

Tuln-

Tulnfluß gelegen, und den Grafen von Althan gehörig.

Murten, franz. Morat, Landvogtey, an dem davon benannten See, im Pais de Vaud, ſtehet unter den Städten Bern und Freyburg, welche alle 5. Jahre einen Landvogt wechſelsweiſe beſtellen. Iſt derſelbe von Freyburg, ſo gehen die Appellationen von ſeinen Urtheilen nach Bern, und umgekehrt gehen ſie nach Freyburg, wenn er von Bern geſetzt iſt. In dieſer Landvogtey ward 1530. die reformirte Religion durch Mehrheit der Stimmen eingeführt. Der Haubtort darinnen iſt

Murten, eine mittelmäſſige Stadt, mit 3. Kirchen, am Murterſee. Sie iſt der erſte Ort, wo man die deutſche Sprache hört, wenn man aus dem Pais de Vaud kommt, in welchem ein verdorbenes Franzöſiſch geſprochen wird. Hier erlitte Herzog Carl, der Kühne, von Burgund, der dieſe Stadt, im Jahr 1476. belagerte, von den Schweizern eine ſchwere Niederlage. Ein Denkmaal davon iſt die eine halbe Stunde von der Stadt ſtehende Capelle, in welcher Gebeine von den erſchlagenen burgundiſchen Soldaten verſchloſſen ſind. Der 22ſte Julius, als der Gedächtnißtag des Siegs, wird jährlich zu Murten feyerlich begangen.

Murviedro, ſ. Morviedro.

Mury, Muri, Benedictinerabtey, in den freyen Aemtern, in der Schweiz, zwiſchen Meyenberg und Melſungen, ſtehet unmittelbar unter dem Pabſte und hat ein Erbmarſchall- Erbkämmerer- Erbſchenken- und Erbtruchſeſſenamt, welche adeliche Familien bekleiden. Im J. 1701. erhielt der Abt für ſich und ſeine Nachfolger die Würde eines Fürſten des deutſchen Reichs, und die Abtey kaufte in Schwaben die ritterſchaftl. Güter Glatt oder Glattburg, Dieſſen und Dettenſee, nebſt dem öſterreichiſchen Lehn Egelthal.

Murza, eigentlich Mirſa, (zuſammgezogen aus Emir Sadeh, welches im Perſiſchen ohngefähr ſo viel, als Prinz, Fürſt, bedeutet,) iſt eine Benennung der Groſſen unter den Tatarn.

Muſchau, Marktflecken, in der Herrſchaft Nikolsburg, im Brünner Kreis, in Mähren.

Muſchellandsberg, ſ. Moſchellandsberg.

Muſdorf, kleines Dorf, im Anſpachiſchen Oberamt Creilsheim, 2. Meilen von Rothenburg, bey welchem auf einer Wieſe jährlich an Michaelisfeſte, nach dem alten Kalender, der ſogenannte Muswieſen-Markt gehalten wird, welcher 3. Tage dauert. Dergleichen Märkte werden jährlich auch am Pfingſtmontag zu Creilsheim, und 8. Tage vor Michaelis zu Feuchtwang und Königshofen an der Tauber, auf freyem Felde, gehalten.

Muſelim, Muſſelim, heißt bey den Türken der Verweſer oder Vicarius eines Paſcha, der, in Abweſenheit deſſelben, die Geſchäfte, und beſonders das Juſtiz- und Policeyweſen, beſorgt.

Muſelman, ſ. Mahometaner.

Muska, Muskau, Moska, wend. Muzakow, kleine Stadt an der Neiſſe, mit einem Schloß, in der davon benannten Standesherrſchaft, im Görlitziſchen Kreis, in der Oberlauſiz.

Muſſelim, ſ. Muſelim.

Muſſidan, ſ. Mucidan.

Muſſkau, ſ. Muska.

Muſsleburg, Flecken, in Edinburghſhire, in Süd-Schottland.

Muſtapha-Paſcha-Kiupri, Stadt in Rumelien, hat den Namen von der ſchönen Brücke, ſo Muſtapha Paſcha über die Mariza bauen laſſen.

Muſtapha-Paſcha-Palanka, Feſtung im Diſtrict von Widdin, in Bulgarien.

Muſumelli, kleine Stadt und altes Schloß im Val di Mazara, in Sicilien, auf dem Berge Melli.

Mutin, Feſtung, ſ. Feneſtrelles.

Mutſchen, Mutzſchen, Amt und kleine Stadt mit einem Schloſſe, im Leipziger Kreis, brannte 1723. ganz ab. Es giebt da eine Art von Cryſtallen oder Amethyſten, die man mit dem Namen der mutſchner Diamanten belegt.

Mutzig, Städtchen und Schloß in Unter-Elſaß am Breuſchfluß, 4. Stunden

den von Straßburg, ins Stift Straßburg gehörig.
Muxacra, Flecken, an der See, im spanischen Königreich Granada, zwischen Vera und Almeria.
Muyden, kleine feste Stadt in Südholland, am Einfluß des Flusses Vecht in die Südersee. Sie hat ein Schloß, treibt starke Handlung, und liegt 2. Meilen von Amsterdam.
Muzza, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher nicht weit von Meyland entspringt, und in die Adda fällt.
Mycone, Insel im Archipelagus, mit einer offenen Stadt, gleiches Namens, welche 2. Häven und ohngefähr 1000 Einwohner hat.
Mylau, s. Mulau.
Mylbach, kleine Stadt in Tirol, unweit Inspruck.
Mylendonk, s. Müllendonk.
Mylord, s. Lord.
Mysz, Stadt in der Woiwodschaft Novogrodeck, in Litauen.
Myszat, Stadt in der Wieluniſchen Landschaft, in Großpolen.
Mzenesk, Stadt, am Bach Suscha, in der Provinz Orel, im russischen Generalgouvernement von Belgorod.

N, auf französischen Thalern, bedeutet die Münzstadt Montpellier.
Naarden, s. Narden.
Naas, Herrschaft und Flecken in der irländischen Provinz Leinster, in der Grafschaft Kildare.
Nabaon, kleiner Fluß im portugiesischen Estremadura, welcher sich in den Fluß Zezere ergießt.
Nabbrück, kleine Stadt am Fluß Nabe in der Landgrafschaft Leuchtenberg.
Nabburg, kleine wohlgebaute Stadt an der Nabe, in dem davon benannten Pfleggericht, in der Oberpfalz.
Nabe, Fluß, welcher in Franken, an den böhmischen Gränzen, auf dem Fichtelberge, aus dem sogenannten Fichtelsee entspringt, und sich oberhalb Regenspurg in die Donau ergießt. Im Anfange heißt dieser Fluß die fichtelbergische Waldnabe, nachdem er aber die böhmische Waldnabe, so aus dem böhmischen Walde hervor kömmt, und die Heydnabe, so auch an dem Fichtelberge, aus der sogenannten nassen Heyde, entspringt, an sich genommen, wird er insgemein die Nabe genennt.
Nabob, Nabab, in Indostan, heißt so viel, als Statthalter und Befehlshaber der Truppen, in einer gewissen Provinz. Die Statthalter in weitläuftigen Ländern haben den Namen Subah. Die Finanzgeschäfte und Abgaben, welche, nach ehemaliger Einrichtung, den Nabob nichts angiengen, waren unter der Aufsicht und Direction eines Ministers, der Duan, (nach englischer Schreibart Dewan,) hieß, und von dem Nabob nicht abhieng, sondern von dem Großmogol ernennet ward und demselben allein Rechenschaft ablegte. Statt der Besoldung hatte der Nabob ein Jaghire, d. i. ein Stück Landes, dessen Genuß und Einkünfte mit seiner Stelle verbunden waren. Aber seit dem Einfall des persischen Nadir Schah in das Reich des Mogols ist eine gänzliche Veränderung erfolgt. Die Nabobs machten sich von dem Großmogol unabhängig und eigneten sich die Stelle der Duans (oder die Dewanee) zu, wodurch sie in ihren Provinzen uneingeschränkte Herren wurden.

In England werden auch die Bedienten der ostindischen Compagnie, die sich grosse Reichthümer in Indostan gesammlet haben, Nabobs genennet.
Nabolos, Naplusa, Stadt, in dem davon benannten District, in Palästina, in einem engen Thal, zwischen den Bergen Garizim und Eval, hat Araber, Türken, Samariter und jacobitische Christen zu Einwohnern.
Nacheil, Folge, wenn Diebe, Strassenräuber, Ziegeuner, Mordbrenner, und dergleichen durch öffentlichen Glockenschlag verfolgt werden, da jeder Nachbar solche Nachjagd auch von einem Amt und Gericht in das andere mit zu verrichten verbunden ist.
Nachgeordneter eines Kreisobersten, s. Kreis.
Nachod, Städtchen, Schloß und Herrschaft, im königgrätzer Kreise, in

in Böhmen, dem Fürſten von Piccolomini gehörig.

Nachſia, Naxia, vormals Naxos, Inſel im griechiſchen Archipelagus, iſt ſehr fruchtbar und bringt vortrefliche Früchte und Wein hervor. Man zählt darinnen 6—7000. Einwohner, wovon ein Fünftheil katholiſch iſt: die übrigen ſind der griechiſchen Religion zugethan. Jede von beyden Religionen hat hier ihren Erzbiſchof. Auſſer 40—50. Dörfern iſt nur Eine Stadt auf dieſer Inſel, welche gleichen Namen führt, an der Südſeite liegt und durch ein Caſtell beſchützt wird. Die ganze Inſel bezahlt dem Capudan Paſcha, zu deſſen Statthalterſchaft ſie gehört, ohngefähr 10. Beutel. Uebrigens wählt ſich das Volk ſeine Obrigkeit aus ſich ſelbſt, wie auf den meiſten griechiſchen Inſeln; und nur dann und wann kommt ein türkiſcher Cadi, als Viſitator an den man appelliren kann.

Nachſteuer, ſ. Abzugsgeld.

Nachterſtadt, Dorf, im Fürſtenthum Halberſtadt, nicht weit von Aschersleben, wo der Paſtor Herbing ein Inſtitut zur Bildung künftiger Lehrer der Volksjugend angelegt hat.

Nackel, Stadt und Schloß im Fürſtenthum Oppeln, in Schleſien.

Nackel, poln. Naklo, Stadt, an der Netze, mit einem Schloß, in dem von ihr benannten Kreisamt, im Weſtpreuſſiſchen Netz-Diſtrict.

Nadin, Feſtung in Dalmatien, in der Grafſchaft Zara, den Venezianern gehörig.

Nadliſcheck, Schloß und Herrſchaft in Mittelcrain, dem Fürſten von Auersberg gehörig.

Nadoweſſier, Völkerſchaft, in Nordamerica, an der Weſtſeite des Miſſiſippiſtroms, beſtehet aus mehr als 2000. Kriegern. Sie erkennen ein höchſtes Weſen, das ſie Tongo Wakon, den groſſen Geiſt oder das groſſe Weſen, nennen, und als die Quelle alles Guten anſehen. Nebſt dieſem nehmen ſie ein böſes Weſen an, von dem alles Unglück herrührt, und an welches ſie ſich in widrigen Umſtänden wenden, und um Erleichterung bitten. Ferner glauben ſie auch gute Geiſter von niedrigerm Range, welche auf allerley Weiſe, durch Aufſicht über Flüſſe, Berge, Thiere, Gewächſe 2c. das Glück der Menſchen befördern, und daher von ihnen eine gewiſſe Verehrung verdienen. Sie erwarten nach dem Tode ein neues, glücklichers Leben, und in demſelben die Beſchäftigungen, die ſie hier gehabt haben, aber ohne Mühe und Beſchwerlichkeit; und überhaubt eine, nach dem Umfang ihrer Begriffe, verſchönerte Natur.

Nagelſtädt, ſ. Negelſtädt.

Naeldwick, Flecken und Herrſchaft in Südholland, davon nicht weit das Luſtſchloß Honslaerdyck liegt, gehörte aus der oraniſchen Erbſchaft dem König in Preuſſen, kam aber durch den Tractat von 1754. wieder an das Haus Oranien.

Naerden, gute Feſtung und Vormauer von Amſterdam, in der Provinz Holland an der Süderſee, iſt wegen des Herzogs von Alba grauſamen Verfahrens im J. 1572. bekannt. Der Ort hat viel Tuchmanufacturen und Sammetwebereyen. Von hier bis Amſterdam geht ein vier Stunden langer Kanal durch das feſte Städtchen Muyden.

Nagaiſche Tatarn, haben den Namen entweder von Chan Nagai oder Nogai, der gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts das Reich von Caſan ſtiftete, oder von dem Worte Nagaizi, Nogaizi, welches Leute anzeigt, die in Steppen oder wüſten Feldern ohne Häuſer wohnen. Sie finden ſich theils im ruſſiſchen Gouvernement Aſtracan, theils an der Weſtſeite des Caſpiſchen Meers, und andere aus ihnen haben ſich mit den Kubaniſchen und Krimmiſchen Tatarn vereinigt. Die Landſchaft, die von ihnen Nagai oder Nogai heißt, wird in die öſtliche und weſtliche abgetheilt. Das öſtl. Nagai liegt an der Nordſeite des ſchwarzen Meers und der Aſowiſchen See und wird durch einige Flüſſe und Linien, beſonders durch den Dnjepr von den anſtoſſenden ruſſiſchen Ländern getrennet. Das weſtl. Nagai iſt zwiſchen dem Bog und Dnieſtr, und gränzt ſüdoſtwärts an das ſchwarze Meer, und nordweſtwärts an P... In beyden, vorzüglich im öſtlichen

Nagai, ſind verſchiedene Stände oder Horden unter Ruſſiſcher Oberherrſchaft; die andern unter dem Crimiſchen Tatarchan. Im weſtl. Nagai gehört Oczakow, mit ſeinem Diſtricte, zum Türkiſchen Reich.

Nagapatnam, Negapatnam, Handelsſtadt an der Küſte von Coromandel, in Oſtindien. Die Portugieſen waren vormals Herren davon, die Holländer aber nahmen ſie 1658. ihnen weg; ſeit dieſer Zeit iſt ſie das Haubtcomtoir der oſtindiſchen Compagnie auf der Küſte geweſen. Im J. 1690. ward ein Fort daſelbſt angelegt, und 1742. wurde die Stadt mit Mauern umgeben. Im J. 1781. kam ſie, nach einiger Gegenwehr, in die Gewalt der Truppen der engliſchen oſtindiſchen Compagnie.

Nagera, Najara, Naxara, kleine und alte Stadt in dem Gebiethe von Rioxa, in Altcaſtilien, hat den Titel eines Herzogthums.

Nagold, kleine Stadt, Amt und ruinirtes Bergſchloß am Fluß Nagold, im Herzogthum Würtemberg.

Nagold, Fluß im Schwarzwalde im würtembergiſchen Gebieth, ſo oberhalb Pforzen in die Ens fällt.

Nagot, ſ. Nogat.

Nagybanya, ſ. Neuſtadt in Oberungarn.

Nagy-Károly, anſehnlicher Marktflecken, in der Sathmarer Geſpanſchaft, in Ungarn, gehört der gräfl. Karolyſchen Familie, und wird von Ungarn, Böhmen, Deutſchen und Ruſſen bewohnt, welche eine katholiſche, eine griechiſche und eine reformirte Kirche haben. Es iſt daſelbſt auch ein Gymnaſium, in welchem die Piariſten Lehrer ſind, und eine Poſtſtation.

Nagy-Szent Miklos, Marktflecken, in dem davon benannten Bezirk, in der Torontaler Geſpanſchaft, in Ungarn.

Nahe, Fluß in der Grafſchaft Sponheim in der Unterpfalz, welcher in dem Flecken Naheweiler, in dem trieriſchen Gebieth, entſpringt, die Unterpfalz durchſtrömt, und ſich zu Bingen in den Rhein ergießt.

Nahegow, Stück Landes in der Unterpfalz, an dem Fluß Nahe, darinn Ingelheim liegt.

Najac, kleine Stadt in Rouergue, am Fluß Aveiron, wo viel Vitriol gemacht wird.

Najara, ſ. Nagera.

Naila, Neylau, Marktflecken, an der Selbitz, in der Bayreuthiſchen Landeshaubtmannſchaft Hof. Es iſt daſelbſt ein Vogtey- und Bergamt, ingleichen in der Nähe Kupfer- und Eiſengruben und Marmorbrüche.

Nairn, Grafſchaft und königl. Flecken, im mittlern Schottland, an der Mündung des Fluſſes Nairn, mit einem Haven.

Naitſchau, Neidſchau, Pfarrdorf, im Amte Obergreitz, der fürſtl. Reuſſiſchen Linie gehörig.

Naix, Nays, insgemein Nas, Flecken, am Fluß Ornain, im Herzogthum und Amte Bar.

Nakel, ſ. Nackel.

Nakielnie, offene Stadt, in der Woiwodſchaft Gneſen, in Groß-Polen.

Naklo, ſ. Nackel.

Nakſivan Stadt in der Provinz Erivan in Perſien, hat einen armeniſchen Erzbiſchof.

Nakskow, Haubtſtadt auf der däniſchen Inſel Laland, hat einen guten Haven und treibt ſtarke Handlung.

Namen, ſ. Namur.

Namfio, Inſel auf dem Meer von Candia, welche die Türken beſitzen.

Namslau, Stadt in dem davon benannten Kreis, nebſt einem Schloß, am Fluß Weida, im Fürſtenthum Breßlau, in Schleſien.

Namur, Namen, Grafſchaft und eine unter den 17. Provinzen der Niederlande, welche gegen Norden an Brabant, gegen Weſten und anderswo aber an das Stift Lüttich gränzt. Sie iſt gebirgig, aber ſehr fruchtbar: man findet auch darinn Eiſen, Bley, Steinkohlen und Marmor. Sie gehört, dem größten Theil nach, dem Hauſe Oeſterreich; das übrige davon beſitzt die Krone Frankreich. Ihr Wappen iſt ein ſchwarzer Löw, im goldenen Felde, mit einem über den Schild gezogenen rechten Querbalken.

Namur, Haubtſtadt, in dieſer Grafſchaft, iſt groß und eine reiche Handelsſtadt, an der Maas und Sambre. Sie hat ein Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Cambray gehörig. Seit

1715. war ſie ein Barriereplatz; aber, auf Verlangen des Kaiſers, haben die holländiſchen Truppen, 1782. dieſelbe verlaſſen. Es werden hier viele Meſſer, Scheren, Degen, Gewehre und andere Sachen von Eiſen verfertigt. Im J. 1692. ward Namur von K. Ludwig XIV. und 1695. von K. Wilhelm von England, und 1746. wieder von Frankreich eingenommen, aber nach dem Aachner Frieden, 1749. geräumet.

Nánás, anſehnlicher Marktflecken, mit einer reformirten Pfarre, gehört unter die Haiduckenflecken, in der Saboltſcher Geſpanſchaft, in Ungarn. Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts errichtete hier der königl. Hofrichter, Thomas Nadaſchdy eine Buchdruckerey.

Nanci, Nancy, Haubtſtadt des Herzogthums Lothringen und ehemalige Reſidenz, in einer angenehmen Ebene, zur Linken des Fluſſes Meurte. Sie beſteht aus 2. Theilen, der Altſtadt und der Neuſtadt, davon jene im J. 1070. dieſe 1591. zu bauen angefangen worden. Sie iſt eine der ſchönſten Städte, welches ſie theils dem Herzog Leopold Joſeph, vorzüglich aber dem K. Stanislaus zu verdanken hat. In der niedergeriſſenen Collegiatkirche von St. Georgen, war das Grabmal des Herzogs Carl des Kühnen, von Burgund, nebſt den Monumenten einiger lothringiſchen Herzoge zu ſehen: nachdem aber das Capitel an dieſer Kirche mit dem an der Primatialkirche vereinigt worden, ſo hat man 1743. die noch vorhandenen Leichname in die Gruft der Franciſcaner, la Rotonde bringen laſſen, welche Kaiſer Franz I. noch als Herzog von Lothringen mit den vortreflichſten Zierrathen der Bildhauer- und Baukunſt verſchönert hatte. Die Primatialkirche ward 1602. errichtet und von P. Clemens VIII. dem römiſchen Stuhl unmittelbar unterworfen. La Place Roiale, worauf der 1766. verſtorbene König Stanislaus die metallene Bildſäule Ludwigs XV. errichten laſſen, iſt von 7. herrlichen Gebäuden, worunter das von 1755—58. erbaute Rathhaus das ſchönſte iſt, umgeben. Am Ende des anmuthigen Spazierorts, la Carriere, ſteht das prächtige Gebäude der Intendance, und aus dem Luſtgarten daran kann man auf den Wall eine Promenade machen. Auſſerdem ſind viele Klöſter ſehenswerth. 1751. ward eine königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften hier errichtet, mit einer beträchtlichen Bibliothek, 1752. ein mediciniſches Collegium; 1768. wurde die Univerſität von Pont à Mouſſon hieher verlegt, 1770. wurde ein chirurgiſches Collegium, und 1777. ein Bißthum geſtiftet. In der Vorſtadt de bon Secours hat König Stanislaus die Kirche zu U. L. F. Hülfe erbauen laſſen, worinn er auch mit ſeiner Gemahlinn begraben liegt. Das höchſte Gericht allhier (Cour ſouveraine,) hat ſeit 1775. den Titel eines Parlements. Zum Andenken der 1756. geſchloſſenen Allianz zwiſchen Frankreich und Oeſterreich iſt auf einem davon benannten Platze, (La Place d'Alliance,) in der Neuſtadt, eine gedoppelte Säule errichtet worden. Die Zahl der Einwohner dieſer Stadt beläuft ſich über 30,000. ſeit dem ſich, nach K. Stanislaus Tode, gegen 5000. Menſchen von Lüneville nach Nancy begeben haben.

Nangaſaki, groſſe Stadt auf der Inſel Kiusju in Japan, nebſt einem ſchönen Haven. Die Holländer und Chineſer haben hier groſſe Waarenniederlagen.

Nangis, kleine Stadt, in der Landſchaft Brie, in Isle de France, mit dem Titel eines Marquiſats, dem Hauſe Guerchy gehörig.

Nanking, anſehnliche Handels- und Haubtſtadt, in der Chineſiſchen Provinz Kiangnan, am Ausfluß des Hoang, war die Reſidenz der Kaiſer, ehe Peking dazu gewählt wurde.

Nannsberg, Nonnsberg, Berg in Tirol, 3. Meilen von Trident, 10. Meilen lang und 3. breit, hat 350. Dörfer und viele Schlöſſer, daneben iſt er mit vielen Erzen und allerhand Lebensmitteln verſehen. Das daran ſtoſſende Thal heißt Val di Non, und liegt längſt dem Fluß Noce.

Nant, kleine Stadt, mit einer Benedictinerabtey, in der franzöſiſchen Landſchaft Rouergue.

Nantes, groſſe, anſehnliche, volkreiche und wohlgebaute Handelsſtadt an der Loire, in Oberbretagne, mit einer Befeſtigung und vier wohlgebauten Vorſtädten. Zur Handlung nach America, Spanien, Portugal, liegt ſie bequem; wiewohl groſſe Schiffe auf der Loire nur bis zum Flecken Panboeuf kommen, und man ſich von da der kleinen bedienen muß. Der Haven wird von dem feſten Schloß beſchützt. Sie hat ein Preſidial, eine Univerſität, welche 1460. geſtiftet worden, deren juriſtiſche Facultät ſeit einigen Jahren nach Rennes verlegt iſt, und ein Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Tours gehörig. Merkwürdigkeiten daſelbſt ſind die gemalte Fenſterſcheibe in der Pfarrkirche zu St. Nicolai, von 56. Wunderwerken Chriſti, das ſchöne Begräbniß des letzten Herzogs von Bretagne, Franciſci II. bey den Carmelitern, die Fontainen in dem Karthäuſerkloſter, das Rathhaus, die Taumanufactur, die groſſen Waarenmagazine, und die anſehnliche Brücke über die Loire. Sonſt iſt ſie wegen des Edicts von Nantes berühmt, welches König Heinrich IV. 1598. den Reformirten wegen der freyen Religionsübung gegeben, Ludwig XIV. aber 1685. wiederrufen. Dieſe Wiederrufung erſtreckte ſich aber nicht auf die franzöſiſchen Colonien auſſer Europa; indem gedachter König, 1688. ausdrücklich befahl, ſie daſelbſt nicht zur Meſſe zu zwingen. Um ihnen Weſtindien angenehm zu machen, wurden ſie ſogar von der Kopfſteuer befreyet. Nahe bey Nantes haben die Capuciner eine ſehenswürdige Eremitage auf einem Felſen angelegt.

Nanteuil, Flecken in der Iſle de France, 12. franzöſiſche Meilen von Paris.

Nantua, kleine Stadt, mit dem Titel einer Baronie und einem Benedictinerkloſter, in der Landſchaft Bügey, im Gouvernement von Bourgogne. Die meiſten Einwohner ſind Schuſter, welche Savoyen mit ihrer Arbeit verſehen. Die Häuſer ſind von Holz ſo gebauet, daß immer das obere Stockwerk über das untere einen Vorſprung hat, mit weit hervorragendem Dache, damit der häufige Schnee im Winter in die Mitte der Straſſen kommt, und der Eingang der Häuſer frey bleibt.

Nantuket, kleine Inſel, gegen Barnſtable über, zur nordamericaniſchen Provinz Maſſachuſetsbay gehörig.

Nantwich, Namptwich, anſehnlicher Marktflecken, am Fluß Weaver, in der engliſchen Landſchaft Cheſter, wo viel Salz und Käs gemacht wird.

Napluſa, ſ. Nabolos.

Napoli, ſ. Neapel.

Napoli di Malvaſia, von den Griechen *Monembaſia*, von den Türken Menewtſche genannt, in der Landſchaft Braccio di Maina, iſt die ſtärkſte Feſtung in ganz Morea, mit einem wichtigen Haven. 1690. ward ſie von den Venezianern lange belagert, ehe ſie eingenommen ward. 1715. aber eroberten ſie die Türken ohne ſonderliche Mühe. Der Malvaſierwein hat von ihr den Namen, und ſie iſt der Sitz eines griechiſchen Metropoliten.

Napoli di Romania, Stadt, in Saccania, in Morea, am Golfo di Napoli, iſt ziemlich groß und feſte und hat einen griechiſchen Erzbiſchof. Der Haven, deſſen Einfahrt enge, iſt doch ſo geräumig, daß er eine ganze Flotte faſſen kann. Die Venezianer haben dieſen Ort 1686. nach einer langwierigen Belagerung erobert; aber 1715. wurde derſelbe von den Türken, durch Verrätherey der Griechen und Armenier, ſchnell weggenommen.

Napoluzza, ſ. Nabolos.

Naragua, Berg auf dem Gebirge Andes, in Südamerica, zwiſchen den Provinzen Cuſco, Quito, Lima und Peru, aus welchem viel Flüſſe ihren Urſprung nehmen.

Narbarth, Flecken, in Pembrokeſhire, im Fürſtenthum Wales.

Narbonne, Stadt und erzbiſchöfl. Sitz in Niederlanguedoc, zwiſchen lauter Gebirgen, am Fluß Aude. In der Domkirche ſind viele marmorne Grabmähler, und darunter zeichnet ſich das von König Philipp dem Kühnen, mitten im Chor vorzüglich aus, wie auch die Orgel und der koſtbare Reliquienkaſten. In dem erzbiſchöfl. Palaſt ſind viele Inſcriptionen und

römiſche Alterthümer zu ſehen. Hier werden wollene Tücher gemacht, worunter die Londrins ſtark nach der Levante und in andere Länder verhandelt werden.

Nardo, kleine Stadt in der Landſchaft von Otranto, in Neapel, nebſt dem Titel eines Herzogthums und einem Biſchof, unter den Erzbiſchof zu Brindiſi gehörig.

Narew, Stadt, am Fluſſe dieſes Namens, im Diſtrict von Bielsk, in der Woiwodſchaft Podlachien.

Nargen, Nargö, kleine Inſel auf dem finländiſchen Meerbuſen, nicht weit von Reval.

Narni, Stadt, auf einem Berge, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaat, iſt der Sitz eines Biſchofs, der unmittelbar unter dem Pabſte ſtehet.

Narona, ſonſt Narenta, Stadt, in Ober-Bosnien, am Fluſſe dieſes Namens.

Narſinga, ſonſt auch Bisnagar, oder Carnate, Carnatie genannt, ſ. Bisnagar.

Nartan, Schloß und Herrſchaft im ſchleſiſchen Fürſtenthum Glogau.

Narva, Narwa, befeſtigte Stadt am Fluß Narva in Eſthland, 2. Meilen vom finländiſchen Meerbuſen, wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt. Es befindet ſich da eine lutheriſche und ruſſiſche Kirche und ein feſtes Schloß mit einem Zeughauſe. Das Rathhaus, die Börſe, die deutſche Stadtſchule, und die Handlung mit Hanf, Flachs, Pelzwerk, ſind beträchtlich. Eine Stunde von der Stadt in der Narwa iſt ein ſehenswürdiger Waſſerfall, wo die auf dem Peipusſee ankommende Waaren ausgeladen werden müſſen. Im J. 1700. litten die Ruſſen, welche die Stadt belagerten, von dem ſchwediſchen K. Carl XII. der ſie entſetzte, eine ſchwere Niederlage; aber 1704. gieng ſie mit Sturm an die ruſſiſchen Truppen über, wo Peter I. mit dem größtem Eifer ſich bemühete, der Grauſamkeit ſeiner erbitterten Soldaten Einhalt zu thun.

Naſcaro, Fluß in Calabria oltra, in Neapel, welcher ſich in den Golfo di Squilace ergießt.

Naſeby, Stadt, in Northamptonſhire, in England, wo im J. 1645. K. Carl I. wider die Armee des Parlements eine entſcheidende Schlacht verlohr.

Naſo, Fluß im Val Demona, in Sicilien, welcher ſich ins Meer ergießt.

Naſque, kleiner Fluß in der Provence, ergießt ſich in die Rhone.

Naſſau, Fürſtenthum in der Wetterau, deſſen Lande theils zum oberrheiniſchen, theils zum weſtfäliſchen Kreiſe gehören. Das fürſtliche Haus theilet ſich in 2. Haubtlinien, die von den Söhnen des in der Mitte des 13ten Jahrhunderts verſtorbenen Grafen Heinrich, des Reichen, Walram und Otto, herkommen. Von der Walramiſchen Haubtlinie ſind gegenwärtig Naſſau-Saarbrück, (welches ſich in Uſingen und Saarbrück theilet,) und Naſſau-Weilburg; und von der Ottoniſchen iſt noch Naſſau-Dietz oder Oranien übrig. Ein noch lebender Prinz von Naſſau-Siegen, der auch zu dieſer jüngern Haubtlinie gehören ſoll, wird nur in Frankreich, wo er ſich aufhält und durch ſeine Seereiſen mit Hrn. von Bougainville von 1766—69. und durch den mißlungenen Angrif auf Jerſey, 1779. bekannt machte, für einen Angehörigen dieſes Hauſes erkannt; die übrigen Agnaten erkennen ihn nicht dafür, weil es mit der ehlichen Geburt ſeines Vaters, und mit der fürſtl. Geburt ſeines Großvaters nicht richtig ſtund. Die jüngere Linie hat bereits unter K. Ferdinand III. die reichsfürſtl. Würde und Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath erlangt; aber die Walramiſche Linie kam etwas ſpäter, und Naſſau-Weilburg erſt 1737. zu dem fürſtl. Titel, (ungeachtet ihr derſelbe ſchon ſeit dem 14ten Jahrh. gehörte,) und ſie iſt gegenwärtig noch nicht in das Reichsfürſtl. Collegium eingeführt.

Der Titel der Fürſten von dieſer ältern Linie iſt: Fürſten zu Naſſau, Grafen zu Saarbrück und Saarwerden, Herren zu Lahr, Wisbaden und Idſtein. Derjenige der jüngern Linie: Fürſten zu Naſſau, Grafen zu Katzenelnbogen, Via-

nen und Dietz, Herren zu Beilſtein. Das Naſſauiſche Haubtwappen iſt ein goldner Löwe im blauen mit goldnen ſchräglinks liegenden Schindeln beſtreueten Felde.

Naſſau, Freyflecken an der Löhn, 4. Meilen von Schwalbach und 3. von Coblenz, den drey Fürſten zu Dietz, Uſingen und Weilburg gehörig. Der Stadt gegen über ſind die Ueberbleibſel der Bergſchlöſſer Naſſauberg und Stein zu ſehen. Das daſige Amt heißt das Dreyherriſche.

Naſſau, ſ. Longisland.

Naſſau, Stadt auf der engl. Inſel Providence, die zu den Lucayiſchen gehört.

Naſſauwoudenburg, ſ. Wouda, Woudenberg.

Naſſen-Erfurt, adeliches Gut und Gericht, am Schwalmfluß, in Heſſen, der Baumbachiſchen Familie gehörig.

Naſſenfels, Marktflecken, altes Schloß und Amt in Franken, im Bißthum Aichſtädt.

Naſſenfusz, Schloß, Städtchen und Herrſchaft in Untercrain.

Naſſenhuben, reformirtes Kirchdorf, in dem Danziger Werder, in Weſtpreuſſen.

Naſtede, Flecken in der niedern Grafſchaft Katzenelnbogen, zwiſchen Braubach und Schwalbach, ins Amt Reichenberg, und Heſſencaſſel gehörig.

Nata, ziemlich groſſer Ort an dem Meerbuſen von Panama, wo der Fluß Nata hinein fällt, in Südamerica, den Spaniern gehörig.

Natangen, königl. Domänenamt, im Landräthl. Kreis, im Königsbergiſchen Departement, in Oſt-Preuſſen.

Nationen, (die fünf oder ſechs) ſ. Irokeſen.

Natolien, bey den Türken Anadoli, das Morgenland, iſt die weſtl. Halbinſel Aſiens, die an das ſchwarze und mittelländiſche Meer anſtößt, und auch Klein-Aſien heißt. Es gehöret dazu das eigentliche Natolien, Amaſan, Caramanien, Aladulat Jli oder Aladuli, nebſt den Inſeln Cypern, Rhodis und einigen kleinern. Dieſes Natolien ſtehet unter dem türkiſchen Reich, und gehört mit zur Levante.

Naturaliſiren, heißt ſo viel als einen Fremden unter die in einem Lande gebornen Einwohner aufnehmen, und ihm alle Vortheile und Freyheiten derſelben verſtatten; heißt ſonſt auch das Recht des Indigenats ertheilen.

Navagne, Fort de Navagne, Schanze im Herzogthum Limburg, zur rechten Hand am Ufer der Maas, zwiſchen Maſtricht und Lüttich.

Naval, kleine Stadt in Aragonien, nicht weit von Balbaſtro.

Navan, Flecken nebſt einem Bißthum, in Eaſtmeath, in der Provinz Leinſter, am Fluß Boyne, in Irland, hat Sitz und Stimme im Parlement von Irland.

Navareins, Stadt nebſt einer Citadelle in Bearn, am Fluß Gave d'Oleron.

Navarino, groſſe und wohlbefeſtigte Handelsſtadt in der Landſchaft Belvedere in Morea, hat den beſten Haven in dieſer Halbinſel. Der Fluß Armiro ſondert ſie in Alt- und Neunavarino.

Navarra, eine groſſe Landſchaft, von welcher der eine Theil auf der Süd-, der andere auf der Nordſeite des pyrenäiſchen Gebirges liegt. Jener heißt Ober-Navarra oder das Königreich Navarra, dieſer aber Niedernavarra. Das Königreich Navarra, iſt eine Provinz der ſpaniſchen Monarchie, welche gegen Süden an Aragonien, gegen Weſten an Altcaſtilien, gegen Norden an Biſcaya, und gegen Oſten an das pyrenäiſche Gebirge gränzt. Es iſt ein bergigtes, jedoch ziemlich fruchtbares, und wohl bevölkertes Land, und wird in 5. Landſchaften oder Merindades eingetheilt, welche ihren Namen von den 5. Haubtſtädten des Königreichs haben, nämlich Pampelona, Eſtella, Olite, Tudela und Sangueſa. Dieſes Königreich wird durch einen Viceköniq regiert. Der Graf von Gages, der dieſe Stelle bekleidete und der durch ſeine Feldzüge von 1744. bis 46. in Italien als ein ſehr geſchickter General bekannt wurde, hat in dem Königreich Navarra, auf ſeine Koſten, bequeme Landſtraſſen bauen laſſen. Nieder-Navarra, iſt ein Theil von dem Lande les Basques in Gaſcogne, und macht nebſt

Bearn ein Gouvernement in Frankreich aus. Beyde Navarra ſtunden vormals unter Einem Könige, bis 1512. K. Ferdinand von Aragonien Ober-Navarra widerrechtlich eroberte. Seit dem iſt es bey der ſpaniſchen Monarchie geblieben. Die Könige von Navarra behielten nur das kleine Nieder-Navarra, welches durch Heinrich IV. und ſeinen Sohn mit Frankreich vereiniget wurde.

Navarre, Schloß bey der Stadt Evreux, in Isle de France, ſo dem Herzoge von Bouillon gehört.

Navas de Toloſa, ſ. Las Navas.

Nauderſperg, ital. Nodrio, Gericht im Vinſtgau, in Tirol.

Nauen, Stadt und Amt, im Havelländiſchen Kreis, in der Mittelmark Brandenburg. In demſelben iſt auch das Pfarrdorf Hohen-Nauen.

Nauenhof, Marktflecken, 2. Meilen von Leipzig und 1. von Grimme, den Herren von Ponickau gehörig.

Nauenſorge, Amtsverwaltung nicht weit von Mitweida, in Meiſſen, dem Herrn von Arnim gehörig, iſt gegen die Herrſchaft Pretſch verwechſelt worden.

Naugarten, Neugarten, Amt und kleine Stadt, mit einer Probſtey, im Daberſchen Kreis, in Hinterpommern.

Nauheim, Flecken, im Hanauiſchen Amte Dorheim, mit einer einträglichen Salzſiederey.

Naviglio, Navilio, heißt im Italiäniſchen überhaubt ein Schif oder Fahrzeug, insbeſondere aber in Meyland ein Canal, auf welchem man ſich der Fahrzeuge bedienet, und der das Waſſer aus einem Fluß in den andern leitet, um den kürzeſten Weg zu gewinnen. Dergleichen Naviglio geht an der Weſtſeite, bey Romagnano aus der Seßia, bey Cerano in den Teſino, und heißt il Canale di Sforzeſca, von dem daran liegenden Städtchen dieſes Namens. Ein anderer bey dem Caſtell Oleggio aus dem Teſino nach Abiagraſſo, und von da weiter hinunter nach Pavia; von Abiagraſſo aber nach Meyland, welchen Canal man il grande Naviglio nennt: Wieder ein anderer bey Trezzo aus der Adda nach Meyland, den man Naviglio di Marteſana nennt: ferner, einer bey Caſſano aus der Adda hinunter in den Fluß Serio unterhalb Crema: ein anderer im Breſcianiſchen bey Guardo aus dem Fluß Chieſe bis nach Gambara, fällt unweit Uſtiano in den Oglio. Ingleichen der Naviglio de l'Oglio oder Canal Palavicino, der oben bey Pamenengo, aus dem Oglio hinunter bis nach Cremona wieder in den Oglio geführt iſt, und noch etliche andere hinter ſich hat.

Naumburg, Schloß und Kellerey, in dem Hanauiſchen Amte Windecken.

Naumburg, Numburg, Kellerey und Städtchen im Mainziſchen Amte Fritzlar.

Naumburg, Neuenburg, Amt und zerſtörtes Schloß, an der Nahe, im Badiſchen Theile der vordern Grafſchaft Sponheim.

Naumburg, lutheriſches Bißthum in Thüringen und Meiſſen, längſt der Saale und Elſter, deſſen poſtulirter Adminiſtrator der 1718. verſtorbene Herzog Moritz Wilhelm zu Sachſenzeitz geweſen. Weil er ſich aber 1717. zur katholiſchen Religion bekannte, ſo wurde von dem Domcapitel eine Sedisvacanz intimirt, und von Churſachſen, als Erbſchutzherrn, eine Interimsregierung angeordnet, bis endlich das Domcapitel dieſes Stift, auf vorher geſchloſſene Capitulation und ausgeſtellte Reverſalien, 1726. an das Churhaus von Sachſen übergab. Die Haubtſtadt

Naumburg, liegt in dem davon benannten Amte, in Thüringen, an der Saale, iſt wohl gebaut, hat ein fürſtl. Schloß, nebſt einem Domcapitel, welches der augſpurgiſchen Confeſſion zugethan ſeyn muß, wie auch eine privilegirte Meſſe jährlich auf Petri Pauli, 8. Tage lang. Die ſo genannte Freyheit, welche von der Stadt durch eigne Mauren abgeſondert iſt, enthält die wegen ihrer Altäre, Gemälde, unterirdiſchen Kapellen 2c. ſehenswürdige Domkirche, mit drey hohen Thürmen, und die Reſidenzen der Domherren. Unter der Kaufmannſchaft giebt es verſchiedene anſehnliche Häuſer, und die daſigen Strumpffabriken und Drechslerarbeit, werden geſchätzt.

In den daſigen Weinbergen wächſet beſonders ein guter rother Wein. Im Jahr 1714. wurden durch Anzündung des Pulvers am Petri Pauli Tage 40. Perſonen beſchädiget, die ganze Freyheit, die meiſten Vorſtädte ſamt 600. Häuſern in die Aſche gelegt. 1716. litte ſie wieder Brandſchaden. Eine Stunde von der Stadt liegt die kurfürſtliche Landſchule Pforta, deren Kirche und Einrichtung, ſo wie auch das eine halbe Stunde davon befindliche Salzwerk zu Koſen betrachtungswerth ſind.

Naumburg am Bober, Städtchen im Fürſtenthum Sagan, in Schleſien.

Naumburg am Queis, kleine Stadt in Schleſien, im Fürſtenthum Jauer.

Na-un, Noon, Stadt, an einem See, der mit dem Fluſſe Na-un Gemeinſchaft hat, in der Chineſiſchen Tartarey. Ihre Mauern beſtehen aus Raſen, oben mit Stroh bedeckt. An einem Ende der Stadt iſt eine kleine Feſtung, in welcher ſich die Wohnung des Gouverneurs, den der Hof zu Peking ernennet, und die Kanzley befindet. Die Stadt hat ohngefähr 500. ſchlecht gebauete Häuſer. An der Haubtſtraſſe, die mitten durch gehet, ſind zu beyden Seiten Kramläden, worinnen man meiſtens gemeine chineſiſche Seiden- und Baumwollenwaaren, Zobelfelle und Lebensmittel feil hat. Die Einwohner ſind theils in Kriegsdienſten ſtehende Tatarn, Danurier und Solonen, theils Nikaniſche und Chineſiſche Kaufleute. Auſſerhalb der Stadt iſt ein prächtiger Götzentempel: ingleichen, auf einer Anhöhe am See, ein heidniſches Kloſter von der Religion des Lama, welches mit einer hohen ſteinernen Mauer umgeben iſt, in deren Umfang 3. groſſe ſteinerne Tempel ſtehen.

Naunhof, ſ. Nauenhof.

Naxara, Naxera, ſ. Nagera.

Naxos, ſ. Nachiia.

Nay, Stadt in der franzöſiſchen Landſchaft Bearn.

Nay, kleiner Fluß in der franzöſiſchen Provinz Saintonge, welcher ſich Cognac gegen über mit der Charente vereinigt.

Nays, ſ. Naix.

Nazaret, ehemalige Stadt, (von der noch Ueberreſte vorhanden ſind,) izt ein groſſes Dorf, am Abhang eines Bergs, in Paläſtina, 2. deutſche Meilen vom Berge Tabor gegen Nordweſten. Die Einwohner ſind theils Araber, theils katholiſche und griechiſche Chriſten, welche leztern meiſtens mit der Römiſchen Kirche vereiniget ſind. Die Franciſcaner haben daſelbſt ein anſehnliches Kloſter.

Nazaret, Ciſtercienſer Nonnenabtey, an der kleinen Nethe, nahe bey Lier, in Brabant.

Neapel, ital. Napoli, franz. Naples, ſpan. Napoles, Königreich, ſo den untern Theil von Italien ausmacht. Dieſes Land wurde von den Römern noch vor dem erſten puniſchen Kriege erobert. In dem Friedensſchluſſe, durch welchen dieſer Krieg ſeine Endſchaft erreichte, verblieb ihnen auch die Inſel Sicilien. Als das weſtrömiſche Reich zernichtet war, ſo beherrſchten eine zeitlang die Oſtgothen den untern Theil Italiens, die Vandeln aber Sicilien. Beydes kam wieder unter die Bothmäſſigkeit der griechiſchen Kaiſer.

Die Saracenen bemächtigten ſich im neunten Jahrhundert der Inſel Sicilien, und ſtreiften in dem untern Theil Italiens. Die Normannen aber behaubteten im eilften Jahrh. ſo wohl dieſen, als Sicilien. Roger II. aus dieſem Geſchlechte vereinigte beyde, und nahm 1130. den königl. Titel von Apulien, Calabrien und Sicilien an. Von dieſer Zeit an ward es gewöhnlich, Neapel und Sicilien beyde Sicilien, (nämlich Neapel das dieſſeits, und die Inſel das jenſeits der Meerenge gelegene) zu nennen.

Kaiſer Heinrich VI. brachte durch ſeine Vermählung mit der Prinzeſſin Conſtantia, K. Rogers Tochter, beyde Sicilien an das hohenſtauſiſche Haus, zu gröſtem Verdruſſe des römiſchen Stuhles. P. Urban IV. ſchenkte das Königreich Carln von Anjou, einem Bruder K. Ludwigs IX. von Frankreich, welcher den rechtmäſſigen Erben, Conradin, öffentlich enthaubten ließ, aber Sicilien 1282. gegen Peter III. K. von Ara-

Aragonien, verlohr; da denn die Benennung des Königreichs beyder Sicilien auf einige Zeit nicht mehr gehöret, hingegen der Name des Königreichs Neapel gewöhnlicher wurde.

Alphons V. König von Aragonien, behaubtete Neapel nach Abſterben der Königin Johanna II. und überlies es ſeinem natürlichen Sohne Ferdinand, deſſen Nachkommenſchaft von Frankreich, wegen des Anſpruchs auf Neapel, den K. Ludwig XI. von dem Hauſe Anjou ererbt hatte, genug angefochten wurde. K. Carl VIII. von Frankreich eroberte, zu Ende des 15ten Jahrhunderts, Neapel ſehr geſchwind, verlohr es aber auf gleiche Art. Sein Nachfolger, Ludwig XII. verband ſich mit K. Ferdinand, dem Katholiſchen, zur Eroberung dieſes Königreichs, welches ſie unter ſich theilen wollten. Allein die Franzoſen wurden von dem Feldherrn des aragoniſchen Königs, durch Treuloſigkeit und Tapferkeit, hinausgetrieben, und Ferdinand, welcher bereits von ſeinem Vorfahren Sicilien ererbt hatte, brachte ganz Neapel in ſeine Gewalt.

Nun blieben beyde Sicilien bey der ſpaniſchen Monarchie, bis zu Anfang des 18ten Jahrhunderts, da in dem Erbfolgekrieg zwiſchen K. Philipp V. und Carl III. die öſterreichiſchen Völker, 1707. von Neapel Meiſter wurden. Sicilien blieb unter Philipps V. Herrſchaft bis auf den utrechter Frieden. Durch dieſen erhielt Savoyen das Königreich Sicilien und das Haus Oeſterreich behielt Neapel. Als aber Spanien im J. 1717. ganz unvermuthet Sardinien und Sicilien feindlich angrif, ſo trat Savoyen das Königreich Sicilien für Sardinien ab, daß alſo beyde Sicilien bey dem Hauſe Oeſterreich waren.

Sie blieben dabey, bis, nach Abſterben des Königs in Polen, Auguſt II. 1733. ein neuer Krieg in Europa entſtund, an welchem Spanien groſſen Antheil nahm, und beyde Sicilien für den damaligen Infanten, Don Carlos, eroberte, welcher ſie auch in dem erfolgten Frieden behielt. Im J. 1744. verſuchte es eine öſterreichiſche Armee, Neapel wieder zu erobern, oder wenigſtens ſich darinnen feſt zu ſetzen. Allein die Folgen des Gefechts bey Velletri vereitelten dieſes Vorhaben, und K. Carl regierte über beyde Sicilien bis 1759. da er, nach dem Tode ſeines Halbbruders, Ferdinand VI. den ſpaniſchen Thron beſtieg, und ſeine vörigen Reiche ſeinem dritten Sohne, Ferdinand, übergab, und dabey verordnete, daß ſolche nie mit der Krone von Spanien ſollten vereiniget werden.

Das Königreich Neapel wird gegen Morgen, Mittag und Abend von dem mittelländiſchen Meere umgeben; gegen Norden gränzet es an den Kirchenſtaat.

Es wird in vier Haubtprovinzen eingetheilet. Abruzzo, Terra di Lavoro, Puglia und Calabria. Abruzzo beſtehet wieder aus drey Provinzen, Abruzzo oltra, Abruzzo citra, und der Grafſchaft Moliſe. Terra di Lavoro wird gleichfalls in drey Landſchaften eingetheilet, Terra di Lavoro, Principato citra und Principato oltra. Puglia wird in Capitanata, Terra di Bari und Terra di Otranto eingetheilet. Calabrien beſtehet auch aus drey Landſchaften, Baſilicata, Calabria citra und Calabria oltra. Zu dem Königreich Neapel gehören auch einige Plätze an der Toſcaniſchen Küſte, welche den Stato delli Preſidj (Beſatzungsſtaat) ausmachen.

Die Inſel Sicilien hat drey Haubtprovinzen: Val di Mazzara, Val Demone und Val di Noto.

Zu Sicilien gehören auch die an der Nordſeite der Inſel liegenden Lipariſchen Inſeln, nebſt den ehemals ſo genannten Aegatiſchen, an der Weſtſeite. Malta iſt ein von Sicilien abhängiges Lehn.

Die Verfaſſung der beyden Sicilien iſt nicht einerley. Das Königreich Neapel iſt ein päbſtliches Lehen. Die Recognition zu Rom muß alle Jahre geſchehen, und deswegen am Feſtabend Petri und Pauli von dem Connetabel des Königreichs ein weiſſes Pferd, mit groſſem Gepränge

ge überbracht werden. Der Zaum, Steigbügel und die Hufeiſen ſind von Silber, und der Sattel von rothem Sammet mit einer brocadenen mit Gold beſetzten Decke. Auf dem Rücken trägt es eine groſſe Lilie, (das Wappen des Reichs,) die mit ihrem Stengel und Blättern von Silber iſt, und in deren Kelch ſich der Zinszeddel für die Summe von 11, 5, 48. Scudi befindet, die dem Pabſte unter dem Namen der Lehnspflicht entrichtet wird. Die Stände des Königreichs Neapel beſtehen in den 2. Claſſen, dem Adel und dem Volke. Die Geiſtlichkeit, ſo reich ſie auch iſt, macht keinen beſondern Stand aus und hat auch keine Stelle im Parlement; und wenn Prälaten darinnen erſcheinen, ſo kommen ſie nur als Lehnträger, wie z. E. der Abt von Monte-Caſſino. In Sicilien, (welches durch einen Vicekönig regieret wird,) gehört die höhere Geiſtlichkeit unter die Stände und hat Sitz und Stimme im Parlement. Dieſes beſtehet nämlich aus dem geiſtlichen Stande, wozu die Erzbiſchöfe, Biſchöfe, Aebte und Prioren gehören, dem Militärſtand, wozu alle Herzoge, Fürſten, Grafen und Baronen gerechnet werden, und dem Domainenſtande, welchen die königlichen Städte ausmachen, deren man 43. zählt. Dieſes Parlement kann der König nach ſeinem Gutbefinden zuſammberufen, und ohne deſſen Genehmhaltung ſoll weder etwas im gemeinen Weſen geändert, noch neue Auflagen gemacht werden. Von der Gewalt des Königs in geiſtl. Sachen ſ. den Art. Monarchie von Sicilien. Uebrigens iſt die Krone beyder Sicilien erblich.

Der Hofſtaat ſowol des Königs als der Königin iſt zahlreich und prächtig. Die Reſidenz iſt zu Neapel. Doch hält ſich auch der Hof häufig zu Caſerta und Portici auf. Die vornehmſten Collegia ſind der königl. Staatsrath, der Collateralrath, (Conſiglio collaterale,) ſo aus 5. Vorſtehern (Reggenti) der königl. Kanzley beſtehet; die königl. Kammer, der Kriegsrath; der Rath von Sicilien.

In beyden Sicilien gilt das römiſche und päbſtliche Recht, die königl. Geſetze und die Gewohnheiten der Städte. König Carl hat für die Verbeſſerung des Juſtitzweſens in ſeinen Landen rühmlich geſorgt, und durch Paſcal Sciula den Codicem Carolinum abfaſſen und 1754. einführen laſſen.

Die Einkünfte des Königs aus beyden Sicilien werden auf 5. Millionen Thaler geſchätzet. Sie würden weit gröſſer ſeyn, wenn die Geiſtlichkeit in dieſen Landen nicht mehr, als die Hälfte der Einkünfte deſſelben beſäſſe. Man hat ſeit 1751. angefangen, die Zahl der Klöſter zu verringern und iſt darinnen von Zeit zu Zeit fortgefahren. Die Inquiſition, welche Neapel nie annahm, iſt 1782. zu gröſſer Freude des Volks auch in Sicilien abgeſchaft worden. Es giebt noch griechiſche Gemeinen in dieſen Reichen, die aber faſt alle mit der römiſchen Kirche vereiniget ſind.

Von der Volksmenge und den Münzen ſ. den Art. Italien. Wein, Oel, Früchte, Viehzucht, beſonders die Pferde in Neapel, Getrende in Sicilien, Seiden- und Wollenmanufacturen machen die Haubtproducte und Handelszweige aus. Die Handlung könnte weit blühender ſeyn, wenn man in Anſehung der Einrichtung und der Abgaben auf gewiſſe Artickel beſſere Grundſätze befolgete.

Der königl. Titel iſt: König beyder Sicilien und zu Jeruſalem. Der älteſte königl. Prinz hatte ſonſt den Titel eines Herzogs von Calabrien. Aber der den 4. Jan. 1775. gebohrne Kronprinz, Carl Franz, bekam den Titel eines Herzogs von Apulien, weil dieſer mit der Monarchie ſelbſt entſprungen, der von Calabrien aber durch die Trennung der beyden Sicilien entſtanden war. Eine Königinn, die einen Prinzen gebohren, hat das Recht, dem Staatsrathe beyzuwohnen.

Die Kriegsmacht zu Lande beſtehet aus der Italiäniſchen- und Schweizer-Garde, jede zu 1400. Mann, 3. Schweizerregimentern, von gleicher Stärke, und 20. andern Regimentern

tern zu Fuß, von ungleicher Stärke, von 1378—348. wozu noch ein Bataillon der Marine, zu 1148. Mann und das Artillerieeorps von 1253. nebſt 44. Ingenieurs kommen. Die Reiterey beſtehet aus den Guardie del Corpo, zu 150. Mann und 4. Cüiraſſier- und 4. Dragonerregimentern, von 376—576. Mann. Die Seemacht beſtehet aus 4—5. Kriegsſchifſchiffen und Fregatten, von 54—30. Canonen, 12—16. Schebeken von 24. Canonen, und etlichen Galeren und Galeotten.

Das Wappen des Königreichs Neapel hat 9. goldene Lilien in blauem Felde (3. 3. 2. 1.) nebſt einem rothen Turnierkragen mit fünf Lätzen. Der Schild iſt mit der königlichen Krone bedeckt. Das Wappen von Sicilien iſt ein ſchräg geviertener Schild. Oben und unten ſind die aragoniſchen vier rothen Pfähle in goldenem Felde, auf beyden Seiten aber ein ſchwarzer Adler in ſilbernem Felde.

Neapel, Haubt- und Reſidenzſtadt, in dem Königreich Neapel, in Terra di Lavoro, an einem Meerbuſen, den die Neapolitaner Cratere, d. i. Schale, Baſſin, nennen; wo ſie einen groſſen, aber nicht ganz ſichern Haven hat. Zur Beſchützung deſſelben dienet das Caſtello dell' Uovo, (von der eyförmigen Figur der Landſpitze, auf der es ſtehet, ſo benannt,) ferner, das Caſtello Nuovo, (Neue Schloß,) welches auf der einen Seite an das Galerenarſenal, auf der andern an den groſſen Damm des Havens anſtößt, und ein geringeres Caſtell, Torre di S. Vincenzo, (St. Vincentius-Thurm) genannt, auf einer Erdſpitze vor ſich hat. Weiter ſeitwärts an einem Ende der Stadt und an dem Meerbuſen ſtehet noch ein Caſtell, von geringer Bedeutung, welches Torrione del Carmine, (der groſſe Carmeliterthurm, von der dabey ſtehenden Carmeliterkirche,) genennet wird. Dem neuen Schloß gegen über, auf der Landſeite, iſt das Caſtell St. Elmo, oder S. Eraſmo, auf einem Berge, an welchem ein Carthäuſerkloſter ſtehet, aus deſſen Garten man über die ganze Stadt Neapel, einen Theil des Meers mit den Inſeln Iſchia, Procida und mehrern andern, ingleichen auf den Berg Veſuv, der bald Rauch, bald Feuer in die Luft ſchicket, eine unvergleichliche Ausſicht hat. Die Anzahl der Einwohner iſt ſehr groß, und hat ſich vom J. 1765. bis 1775. von 3,37,095. bis auf 3,64,848. Menſchen vermehret, ohne die Beſatzung zu rechnen, die gewöhnlich aus 9—10,000. Mann beſtehet. Da die Italiäner insgemein ſehr laut ſprechen, und die Neapolitaner ſie hierinnen alle weit übertreffen, ſo iſt den ganzen Tag und einen Theil der Nacht hindurch ein Geſchrey, welches, mit dem Raſſeln der Fuhrwerke ꝛc. vereinigt, in der Nähe betäubt und 1/2. Stunde vor der Stadt ſchon gehöret wird. Die Witterung zu Neapel iſt im Sommer und Winter ſehr gelind. Die Hitze wird durch den Weſtwind aus der See gemäſſiget, und wenn kein Südoſtwind wehet und man die Stadt recht kennet, ſo kann man ſogar am Mittage, im Schatten der Häuſer, ſpazieren gehen, ohne von der Hitze beſchweret zu werden. In der ſpäten Jahrszeit und im Winter ſind die Regen häufig und anhaltend; es iſt aber doch ſtets einige Stunden des Tages ſchönes Wetter, und das Pflaſter der Stadt, das meiſtens aus groſſen breiten Steinen beſtehet, wird ſehr geſchwind trocken.

Die Häuſer ſind von einer Art Toffſtein gebauet, 7—8. Stockwerke hoch, oben platt und mit einem Eſtrich bedeckt, das aus Mauerſand von Pozzuolo bereitet wird, welcher Metalltheile und kleine Kryſtalle enthält, mit Marmor- oder Muſchelkalke vermiſcht wird und ſich durch die Näſſe verhärtet. Der Geſchmack in der Baukunſt, wie in mehrern Dingen, zu Neapel fällt in das Sonderbare und Ausſchweifende. Doch giebt es auch Gebäude von edler und ächter Pracht, worunter der königl. Palaſt, den ehemals die Vicekönige bewohnten und der mit dem Caſtello Nuovo durch einen verdeckten Gang Gemeinſchaft hat, vorzüglich zu rechnen iſt. Die Erzbiſchöfl. Domkirche verwahret, unter andern Koſtbarkeiten, den Leichnam, und etwas von dem Blute des H.

Januarius, in 2. kryſtallenen Flaſchen, welches jährlich am erſten Sonntag des Monaths May, durch ein Wunder, (wie das Volk glaubt,) flüſſig gemacht wird und dadurch eine glückliche Vorbedeutung für das Jahr, ſo wie durch das Ausbleiben der Flüſſigkeit, eine böſe Vorbedeutung giebt. Eben dieſes Wunder ereignet ſich zu Neapel, zu verſchiedenen Zeiten, und in verſchiedenen Kirchen, mit dem Blute des H. Stephani, des H. Pantaleon, der H. Patricia, des H. Vitus und des H. Johannes des Täufers, wie auch mit der Milch der H. Jungfrau Maria, die an allen Marienfeſten flüſſig wird. Bey der S. Clara-Kirche iſt ein adeliches Nonnenkloſter, in dem ſich gemeiniglich gegen 300. Nonnen, aus den vornehmſten Familien des Reichs, aufhalten und ihre Aufwärterinnen und Bedienten haben. In der Neuen Marienkirche (Maria Nuova) iſt das Grabmal zu bemerken, welches ein Enkel des groſſen Feldherrn, Gonſalvs von Cordova, dem franzöſiſchen General Lautrec errichten laſſen. Gegen dem Carmeliterkloſter und dem Torrione del Carmine über iſt eine Säule, zum Denkmaal des unglücklichen Conradins, den K. Carl von Anjou im J. 1268. enthaubten laſſen. Seine Gebeine ſollen in einer dabey ſtehenden Capelle ruhen, deren Boden immer feucht iſt, weil er niedriger liegt, als der Platz umher. Die Neapolitaner halten dieſe Feuchtigkeit für ein wunderbares Zeichen der Unſchuld des gedachten Prinzen. In dieſer Capelle verwahret der Scharfrichter ſeine Inſtrumente. Unter den öffentlichen Gebäuden iſt noch die königl. Herberge oder das Arbeitshaus für Arme, welches 1766. eröfnet worden, zu bemerken; ingleichen das Univerſitätsgebäude, welches der Vicekönig, Graf von Lemos, im Anfang des 17ten Jahrhunderts, aufrichten laſſen. Die Univerſität ſelbſt ward im J. 1224. von Kaiſer Friedrich II. als Könige beyder Sicilien, geſtiftet. Auſſer dieſer iſt auch zu Neapel eine Akademie der höhern Wiſſenſchaften und freyen Künſte, die 1779. errichtet worden. Das Collegium della Nunziatella, eine der nützlichſten Erziehungsanſtalten, fiel mit dem Miniſter Tanucci, welcher der Urheber davon war, und iſt ganz aufgehoben.

Auſſerhalb der Stadt ſind die Riviera di Pauſilipo und Riviera di Chiaia (eigentlich Piaggia oder Spiaggia, d. i. Seeſtrand, an dem ſie liegt,) als angenehme und theils prächtige Vorſtädte, nebſt dem Grabmal des Dichters Virgil zu bemerken.

In den Jahren 1647—49. ward Neapel durch groſſe Aufruhren, wovon die ſchweren Auflagen die Urſache und Maſaniello und Gennaro Anneſe die Häubter waren, ſehr zerrüttet. Im J. 1742. da K. Carl die Sache ſeines Bruders, des Infanten D. Philipp, wider Oeſterreich, unterſtützte, erſchien eine engliſche Eſcadre vor Neapel und drohete mit einem Bombardement. Da man zur Gegenwehr nicht gerüſtet war, ſo mußte ſich der König entſchlieſſen, die Neutralität zu ergreifen. Im Jahr 1746. entſtund in dieſer Haubtſtadt und in dem ganzen Königreich eine groſſe Bewegung, weil der damalige Erzbiſchof, Cardinal Spinelli, in Verdacht kam, als ſuchte er die Inquiſition einzuführen. Der Erzbiſchof mußte aus der Stadt fliehen, in die er nicht mehr kam, ſondern nach Rom gieng; und der König beruhigte das Volk durch die Verſicherung, daß dieſes verhaßte Gericht nie ſollte aufgenommen werden. In dem J. 1764. litte die Stadt und das Reich durch eine groſſe Hungersnoth und eine verderbliche Seuche, welche viele Menſchen wegrafte.

Neath, Marktflecken, am Fluſſe gleiches Namens, in Glamorganſhire, in Wales.

Neau, ſ. Eupen.

Nebel, Fluß im Mecklenburgiſchen bey Güſtrow, der bey Schwaen in die Warno fällt.

Nebelgow, Stück Landes am Rhein im Rheinthal an den ſchweizeriſchen Gränzen, darinn Veldkirchen an der Ill.

Nebio, Nebbio, Diſtrict auf der Inſel Corſica, am Meerbuſen von S. Fiorenzo, hat den Namen von einer nun zerſtörten Stadt, deren Biſchof zu S. Fiorenzo reſidirt.

Nebra, kleine Stadt und Schloß an der Unſtrut im Amte Freyburg in Thüringen, gehört dem Kurhauſe Sachſen, und iſt ſchriftſäſſig.

Necker, Neccar, Fluß in Deutſchland, welcher oberhalb dem Dorfe Schwenningen im Schwarzwalde, nicht über 5000. Schritte von Doneſchingen entſpringt, das Herzogthum Würtemberg durchſtrömt, und ſich bey Mannheim in den Rhein ergießt.

Neckerelz, Kellerey und Dorf, im Oberamt Mosbach, in der Unterpfalz.

Neckergemünd, kleine Stadt am Necker, in der Unterpfalz, 1. Meile von Heidelberg. Es ſind daſelbſt viel Kupferhämmer.

Neckerſteinach, kleine Stadt und Herrſchaf am Necker, nicht weit von Heidelberg, den Hochſtiftern Worms und Speyer gehörig.

Neckerſulm, Amt und kleine Stadt, im fränkiſchen Kreis, wo der Necker und die Sulm zuſammen flieſſen, dem deutſchen Orden gehörig.

Needham, Stadt in der Grafſchaft Suffolk, in England, welche ſtarken Handel mit Tüchern treibt.

Needles, the Needles, (Nadeln,) kleine Klippen, an der Weſtſeite der Inſel Wight, im britanniſchen Meer. Sie machen die Weſtfahrt der Inſel gefährlich, weil viele von denſelben unter Waſſer liegen.

Neerſen, Herrſchaft und Schloß, zum untern Erzſtift Köln gehörig.

Neerſtraſſe, Flecken, mit einem Schloß und Minoritenkloſter, am Fluß Niers, in der Herrſchaft Neerſen, wo der über ſie geſetzte Amtmann wohnet.

Neerwinden, ſ. Landen.

Negapatan, ſ. Nagapatnam.

Negelſtädt, Neilſtädt, Flecken, Amt und deutſche Ordenscommenthurey in Thüringen an der Unſtrut, nicht weit von Langenſalza, zur Balley Thüringen gehörig.

Negho, Inſeln, im Meer von Kamtſchatka, 16. an der Zahl, ſind 1750. von dem ruſſiſchen Capitän Andrian Tolſtych entdeckt worden, und heiſſen von ihm auf ruſſiſch Andrianofskie Oſtrowa.

Negombo, kleine Feſtung, nebſt einem guten Haven auf der Inſel Ceylan, in dem Canneelland. Sie ward von den Portugieſen erbauet, denen ſie die Holländer, 1640. abnahmen

Negono, Nigono, Flecken im Herzogthum Modena, zwiſchen Piolo und den parmeſaniſchen Gränzen.

Negrepeliſſe, kleine Stadt am Fluß Aveirou, in der franzöſiſchen Provinz Quercy, ward von K. Ludwig XIII. in dem Hugenottenkrieg zerſtört.

Negro, Fluß im Principato citra in Neapel, welcher in Baſilicata entſpringt, und ſich in den Golfo di Amalfi ergießt.

Negroponte, Euripos, Inſel des Archipelagus, an der nordlichen Küſte von Livadia, von welcher Landſchaft ſie durch eine Meerenge, abgeſondert iſt. Sie wird von den Türken ſeit 1469. beſeſſen. Die Haubtſtadt

Negroponte, liegt an gedachter Meerenge, iſt wohl befeſtigt und mit einem guten Haven verſehen, worinn gemeiniglich eine türkiſche Galeerenflotte liegt. Im J. 1688. ward ſie von den Venezianern vergeblich belagert.

Neguaglia, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher aus dem Lago d'Orta kömmt, und hernach in die Toſa fällt.

Negus, der groſſe Negus oder Neguz, ſ. Abyſſinien.

Neheim, kleine Stadt im Herzogthum Weſtfalen, im Amte Werl, hat verſchiedene Burgmannshöfe.

Neheim, Nieheim, Nieme, Richteramt und kleine landtagsfähige Stadt, im Bißthum Paderborn.

Nehring, Flecken und Schloß, im Gützkowiſchen Diſtrict, im ſchwediſchen Pommern.

Nehrung, Nerung, heiſſen 2. Halbinſeln, die ſich in die Oſtſee erſtrecken, und davon die eine, die Friſche Nerung, in Weſtpreuſſen, das Friſche Hav oder Meer, die andere, die Curiſche Nerung, in Oſtpreuſſen, das Curiſche Hav, nordweſtwärts bedecket.

Neidek, Marktflecken und Schloß, im böhmiſchen Saatzer Kreis, dem Grafen von Hartig gehörig.

Neidenau, Kellerey und Städtchen, an der Jaxt, im Mainziſchen Amte Krautheim.

Neidenburg, Stadt und Amt, im Königsbergiſchen Departement, in Oſtpreuſſen.

Neidenſtein, Städtchen, im Heſſen-Caſſeliſchen Amte Gudensberg.

Neidharting, Schloß und Herrſchaft in Ober-Oeſterreich im Traunviertel, gehört den Grafen von Stahremberg.

Neidhartshauſen, Dorf, mit einer lutheriſchen Pfarrkirche, im Fuldiſchen Amte Fiſchberg.

Neidingen, Benedictinernonnenkloſter und fürſtenbergiſches Städtchen, unterhalb Doneſchingen, in Schwaben, in der Landgrafſchaft Bar.

Neidlingen, Marktflecken und Schloß, oberhalb Kirchheim und Weilheim, zum herzogl. Würtembergiſchen Kammerſchreiberey-Gut gehörig.

Neidſtein, Schloß im Fürſtenthum und Landgericht Sulzbach.

Neiffen, kleine Stadt und Amt unter der Alb, an der Steinach, im Herzogthum Würtemberg, dabey das feſte Bergſchloß Hohenneiffen gelegen.

Neifra, Neiffra, Marktflecken, auf der Alb, zum ſchwäbiſchen Rittercanton Donau gehörig.

Neilſtädt, ſ. Negelſtädt.

Neindorf, oder Hausneindorf, Amt und Flecken im Fürſtenthum Halberſtadt.

Neipperg, Neuperg, Grafſchaft in Schwaben, unweit Schweigern und Klingenberg. Die Grafen ſind aus einem alten reichsritterſchaftlichen Geſchlechte, erhielten unter dem Kaiſer Carl VI. die reichsgräfliche Würde, und wurden im Junio 1766. auf dem Grafentage zu Ulm in das ſchwäbiſche Reichsgrafencollegium aufgenommen.

Neiſz, Fluß in der Lauſitz, der bey Görlitz, Rotenburg und Pribus vorbey fließt, und unter Guben in die Oder fällt.

Neiſſe, Fluß, welcher in der Grafſchaft Glatz entſpringt, und bey Brieg in die Oder fällt.

Neiſſe, Fürſtenthum in Schleſien, zwiſchen Münſterberg, Brieg, Oppeln, Jägerndorf, Mähren und der Grafſchaft Glatz gelegen, gehört dem Bißthum Breslau, und ſtehet ſeit dem Frieden von 1742. dem größten Theile nach unter Preuſſiſcher, in Abſicht aber auf den nach Mähren zu liegenden Theil unter Böhmiſcher Hoheit.

Neiſſe, Haubtſtadt in dem Fürſtenthume gleiches Namens, an der Neiſſe und Bile, iſt eine der ſchönſten Städte in Schleſien, mit ſtarken Feſtungswerken, zu welchen 1743. jenſeits der Neiſſe das Fort Preuſſen, als eine Citadelle, angelegt worden iſt. Im Jahr 1758. belagerten ſie die Oeſterreicher vergeblich. Der Biſchof von Breslau hat hier ein Schloß und verſchiedene Collegia über das Fürſtenthum: die Regierung aber iſt auf dem Schloſſe des benachbarten Städtchens Ottmachau. Die meiſten Einwohner ſind Katholicken. Zwiſchen dem Fort Preuſſen und der Neiſſe iſt eine neue Vorſtadt, mit Namen Friedrichsſtadt, angelegt worden. Im J. 1769. erhielt der K. von Preuſſen von K. Joſeph II. allda einen Beſuch.

Neitra, ſ. Neutra.

Neiva, kleiner Fluß in der portugieſiſchen Provinz Entre Duero- y-Minho, welcher ſich ins Meer ergießt.

Nekraſſowiſche Koſacken, Abkömmlinge von Doniſchen Koſaken, die, im Anfange des 18ten Jahrhunderts, unter der Anführung eines gewiſſen Nekraſſow (von dem ſie den Namen haben, und der in den Aufſtand des Mazeppa mit verwickelt war,) entflohen und ſich an dem rechten Ufer des ſüdlichen Arms des Kubanfluſſes, zwiſchen Taman und Kopil, ohngefähr 4. bis 5. Meilen von dem ſchwarzen Meer, niedergelaſſen haben. Sie wohnen allda in 3. Dörfern, in denen man an 600. Häuſer rechnet, ſind Unterthanen des Krimiſchen Chans, und Glieder der griechiſch-ruſſiſchen Kirche, aber von der Secte der Roskolniken.

Nellenburg, Landgrafſchaft im Hegow, in Schwaben, zwiſchen dem Bißthum Coſtnitz, dem Canton Schafhauſen

hauſen und Fürſtenberg. Sie kam 1465. durch Kauf an Oeſterreich, und hat den Namen von dem Bergſchloß Nellenburg.

Nellingen, ſonſt eine Probſtey, nahe bey Eßlingen, im Herzogthum Würtemberg; itzt eine fürſtliche Kellerey.

Nellingen, Amt und Pfarrdorf, in der untern Herrſchaft des Gebieths der Reichsſtadt Ulm.

Nemerau, Nemerow, ehemalige Commenthurey des Johanniter Ordens, iſt im weſtfäliſchen Frieden den Herzogen von Mecklenburg überlaſſen worden, die ſie nun, als ein zum Stargardiſchen Kreis gehöriges Amt, beſitzen, jedoch an den Johanniterorden die ehemaligen Reſponsgelder zu erlegen haben.

Nemethi, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, im Schemnitzer Bezirk, in der Honter Geſpanſchaft.

Nemethi, Nemeti, Schloß und Flecken, in der Hunyader Geſpanſchaft, in Siebenbürgen.

Nemi, Dorf, mit einem dem Fürſten Ceſarini gehörigen Schloſſe, nicht weit von einem See, der den Namen davon hat, in dem Diſtrict von Rom, im Kirchenſtaat.

Nemours, kleine Stadt in der Landſchaft Gatinois, am Fluß Loing, nebſt dem Titel eines Herzogthums, zwiſchen dem Walde von Fontainebleau und von Montargis gelegen. Nahe dabey hat König Ludwig XIV. die beyden Flüſſe, Loire und Loing, durch einen Graben zuſammen führen laſſen. Eine Linie aus dem Hauſe Savoyen führte den Namen davon; allein ſie iſt 1659. mit Herzog Heinrich im männlichen Stamm erloſchen. Die letzte davon war die verwittwete Herzoginn von Savoyen, Maria Johanna Baptiſta, die 1724. verſtorben. Itzt gehört ſie dem Herzoge von Orleans. Die nahe liegende Ciſtercienſernonnenabtey Notre Dame de la Joye iſt ſehenswürdig.

Nendorf, Kirchdorf und Vogtey, im Amte Stolzenau, in der Grafſchaft Hoya.

Nenslingen, Marktflecken, im Vogtamt Geyern, im Fürſtenthum Anſpach.

Nentershauſen, adeliches Gut und Gericht, am Fuldaſtrom, der Familie von Baumbach gehörig, die unter den Niederheſſiſchen Landſtänden eine Stelle hat.

Neograder, ſlaw. Nowigrader Geſpanſchaft, in Ungarn, zwiſchen der Gömörer, Heweſcher, Groß- und Kleinhonter, Soler und Peſther Geſpanſchaft, hat den Namen von dem Schloſſe Nowigrad, und wird von Ungarn, böhmiſchen Slaven und einigen Deutſchen bewohnt, die 51. katholiſche, 30. lutheriſche und 2. reformirte Pfarren beſitzen, und deren Zahl, mit Innbegrif von 990. Juden, ſich auf 110,850. Seelen beläuft. Ihre Contribution beträgt 79,215. fl. Die Geſpanſchaft wird in Groß- und Klein-Neograd, und in anderer Rückſicht in 4. Diſtricte, den Loſonzer, Füleker, Keköer und Setſchiner eingetheilt.

Nepi, kleine Stadt im Kirchenſtaate im Patrimonio Petri.

Nepomuck, kleine Stadt im pilſner Kreiſe in Böhmen, gegen Baiern zu. Nahe dabey liegt der grüne Berg, worauf ein Schloß dieſes Namens ſteht, ſo auf böhmiſch Zelenahora heißt. Beyde gehören den Grafen von Martinitz. Aus dieſer Stadt war Johann Nepomuck gebürtig, welcher, weil er dem Könige Wenceslaus, dem Faulen, nicht offenbaren wollen, was ſeine Gemahlinn gebeichtet, 1383. zu Prag in der Muldau erſäuft worden. Er iſt 1721. vom Pabſt Clemens XI. beatificirt, und 1729. von Benedict XIII. canoniſirt worden, und wird von den Böhmen als ihr Schutzpatron verehrt.

Nepoten, ſ. Nipotiſmo.

Nera, ſ. Neyra.

Nera, Fluß im päbſtlichen Gebiethe, welcher in der Marca d'Ancona entſpringt, und ſich Otta gegen über in die Tyber ergießt.

Nera, Neero, die zweyte unter den Bandainſeln, in Oſtindien. Die Holländer haben daſelbſt das Fort Naſſau.

Nerac, Hauptſtadt des Herzogthums Albret in Gaſcogne, am Fluß Baiſe.

Nercha, Städtchen, nicht weit von Grimma, im Leipziger Kreis, der Familie von Dieskau gehörig.

Neresheim, Oberamt und Städtchen, im Oettingen-Wallerſteiniſchen. Nahe dabey, auf dem St. Ulrichsberge, liegt die Benedictinerabtey Neresheim, deren Abt ſeit 1766. unter den ſchwäbiſchen Kreisſtänden Sitz und Stimme hat.

Nericia, Nerike, Provinz in Schweden, am Hielmarſee, zwiſchen Värmeland, Weſtermanland, Sudermanland und Gothland. Es giebt in ſelbiger viele Eiſen- und Schwefeladern.

Nerſen, Herrſchaft und Stammſchloß der Grafen von Virmont, am Fluß Nierſe im Erzſtift Köln.

Nerſten Schloß und Kirchſpiel, in Semgallen.

Nerſten, Städtchen, in der Trokiſchen Woiwodſchaft, in Litauen.

Nertſchinsk, kleine Gränzſtadt, mit einer Feſtung, gegen China, an der Mündung des Fluſſes Nertſcha, in der Udinskiſchen Provinz, im Irkutzkiſchen Gouvernement, in Sibirien, wurde 1658. angelegt, und 1689. ward daſelbſt ein Frieden zwiſchen Rußland und China geſchloſſen. Sie iſt einer der härteſten Verbannungsorte im ruſſiſchen Reich.

Nertſchinskoi Sawad, offenes Städtchen in der Udinskiſchen Provinz, 2. deutſche Meilen von der Chineſiſchen Gränze, mit einem Silberbergwerk.

Nervi, kleine Stadt, im öſtl. Theil des Gebieths von Genua.

Nerviano, Flecken am Fluß Olona, nicht weit von der Stadt Meyland.

Nerung, ſ. Nehrung.

Nerwinden, ſ. Neerwinden.

Neſchin, Stadt, mit einer Citadelle, in dem davon benannten Diſtrict, im Generalgouvernement von Klein-Rußland, wird von Ruſſen, Koſaken, Griechen und Armeniern bewohnt, welche leztern ſtarken Handel nach der Türkey, Polen und Schleſien treiben.

Nesle, kleine Stadt in dem Gebiethe von Santerre, in der Picardie, nebſt dem Titel eines Marquiſats, am kleinen Fluß Ignon, welcher ſich in die Somme ergießt.

Neſſe Fluß in Thüringen, welcher im erfurtiſchen Gebiethe entſpringt, und ſich im Eiſenachiſchen in die Werra ergießt.

Neſſe, kleine Inſel, in dem Fluß Leda, dem Flecken Leer, in Oſtfriesland, gegen über.

Neſſe, Neſſa, Neſſerland, Inſel, im Dollart, zum Amte Emden, in Oſtfriesland, gehörig.

Neſſelrod, kleines Dorf, mit einem Rittersitz, im Amte Miſeloh, im Herzogthum Berg, gehört der Familie Hugenpoet, genannt Neſſelrod, die von den Grafen dieſes Namens unterſchieden iſt.

Neſſelroda, Pfarrdorf, im Diſtrict von Duderſtadt, im untern Eichsfeld.

Neſſelrode, Neſſelroth, gräfl. Familie, welche die Erbkämmerer- und Erbmarſchalwürde im Herzogthum Berg beſitzt, und ſich in die 2. Haubtlinien, zu Reichenſtein und Ehreshofen, theilt.

Neſſelröden, adeliches Gericht und Gut, am Fuldaſtrom, deſſen Beſitzer, die Herren von Treuſchbuttlar, zu den Niederheſſiſchen Landſtänden gehören.

Neſſelwang, Marktflecken und Pflegamt, zum Bißthum Augsburg gehörig.

Neſtorianer, Secte griechiſcher Chriſten, die von Neſtorius, einem Biſchof zu Conſtantinopel, im 5ten Jahrhundert, den Namen haben und in Anſehung der theologiſchen Kunſtwörter in der Lehre von der Perſon Chriſti von den übrigen abgehen. Sie ſind unter allen Chriſten in Orient am meiſten von abergläubiſchen Dingen frey geblieben. Im Anfang der lezten Hälfte des 16ten Jahrh. entſtund eine Spaltung unter ihnen, die noch dauert. Sie haben daher 2. Patriarchen, davon der vornehmſte, der allemal Elias heißt, bey Moſul, der andere, der den Namen Simeon führt, in Curdiſtan ſeinen Sitz hat. Ein Theil von ihnen erkennet den Pabſt für das Oberhaubt der Kirche, und dieſe, nebſt den gleichgeſinnten Jacobiten, werden Chaldäer genennet. Die Religionsparten der Neſtorianer iſt in Orient ſehr ausgebreitet, und es gehören auch die Thomaschriſten zu derſelben.

Neſtved, Stadt auf der Inſel Seeland, liegt an der Oſtſee.

Nethe, zween Flüſſe in Brabant, welche die groſſe und kleine Nethe genennt werden. Sie vereinigen ſich zu Liere, und nehmen endlich den Namen Ruppel an, wenn ſie ſich bald in die Schelde ergieſſen wollen.

Netlingen, Pfarrdorf und adeliches Gut, der Familie von Bennigſen gehörig, mit einer Preuſſiſchen Poſtſtation, in dem kleinen Stift Hildesheim.

Netphe über der Kirchen und Netphe unter der Kirchen, ſind 2. Aemter und Dörfer, im Fürſtenthum Naſſau, am Fluß Siege.

Nette, Netha, kleiner Fluß im Stift Paderborn, in Weſtfalen, welcher ſich in d r Abtey Corvey, nicht weit von Höxter, in die Weſer ergießt.

Nettuno, Stadt, nebſt einem Haven, an der Küſte der Campagna di Roma, bey Anzo, im päſtlichen Gebiethe.

Netzdorf, Pfarrdorf, mit einem Bergſchloſſe, gleiches Namens, das ſonſt auch Dunawetz, von dem alſo benannten Fluſſe, an dem es liegt, genennet wird, in der Zipſer Geſpanſchaft, in Ungarn. In der Gegend werden mineraliſche Schnecken gefunden.

Netze, ehemals ein Kloſter in der Grafſchaft Waldeck, itzt ein Flecken, wo in der Kirche viel fürſtliche und gräfliche Begräbniſſe ſind.

Netze, kleiner Fluß im Herzogthum Lüneburg, entſpringt im Kirchſpiel Dalenberg, läuft durch das Scharenbeckiſche, und fällt bey Tonhauſen in die Ilmenau.

Netze, poln. Noteç, Fluß, welcher in der Gegend von Kruſchwitz aus einem See kommt, und ſich in der neuen Mark Brandenburg, oberhalb Landsberg, mit der Warte vereinigt.

Netzeland, Netzdiſtrict, Diſtrict an beyden Seiten des Fluſſes Netze, beſtehet aus Stücken der polniſchen Woiwodſchaften Poſen, Gneſen, Inowrotzlaw und Brzeſc, welche 1773. von Polen an den K. von Preuſſen abgetreten worden. Die Gränzſcheidung ward 1776. und 77. berichtiget. Es gehört, jedoch als ein beſonderes Land, zu Weſtpreuſſen.

Netzſchkau, kleine Stadt im Vogtlande, im Amte Planen, den Grafen Boſe gehörig.

Neva, Nieva, groſſer Fluß in Rußland, ſo aus dem ladogaiſchen See kommt, und ſich durch den finniſchen Meerbuſen bey Petersburg in die Oſtſee ergießt; er ſcheidet die beyden Landſchaften Ingermanland und Carelien.

Nevada Sierra Nevada, ein Gebirge in Granada, und ein Theil des Gebirges Oroſpeda in Spanien.

Neualbion, ſ. Albion.

Neuamſterdam, ſ. Neuyork.

Neuandaluſien, ſ. Paria.

Neuangermünde, ſ. Angermünde.

Neu-Arad, Flecken, im St. Andreer-Bezirk, in der Temeswarer Geſpanſchaft.

Neu-Arad, ſ. Arad.

Neubrandenburg, ſ. Brandenburg.

Neubraunſchweig, ſ. Brunswick.

Neubriſach, ſ. Briſach.

Neubritannien, ſ. Eſtotiland.

Neu-Britannien, Inſel, im ſüdöſtlichen Meer von Aſien, oſtwärts neben Neu-Guinea, ward im J. 1700. von Wilhelm Dampier entdeckt.

Neu-Buckau, ſ. Bukow.

Neuburg, ehemals die junge Pfalz, ein Fürſtenthum im baieriſchen Kreis, wird in den weſtl. und öſtl. Theil eingetheilt, davon jener zwiſchen Schwaben und Franken, um die Donau, dieſer zwiſchen der Oberpfalz und dem Herzogthum Baiern liegt. Die Einwoher ſind meiſt Katholiken. Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts ward es einer beſondern pfalzgräflichen Linie eingeräumt, welche ſich in die Nebenäſte zu Neuburg und Sulzbach vertheilte. Der ältere oder neuburgiſche ſuccedirte 1685. in Kurpfalz, erloſch aber 1742. Darauf hat das Haus Sulzbach, als der jüngere Nebenaſt, nicht nur das Fürſtenthum Neuburg, ſondern auch die Kurpfalz, mit allen dazu gehörigen Ländern, geerbt.

Neuburg, Haubtſtadt, in dem Fürſtenthum dieſes Namens, an der Donau, war ehemals die Reſidenz der Neuburgiſchen Pfalzgrafen. Das Schloß derſelben iſt anſehnlich und hat beſonders einen Saal von ausnehmender Gröſſe und Höhe, der mit

Porträten von Prinzen und Prinzeſſinnen des pfälziſchen Hauſes gezieret iſt. Bey der Pfarrkirche zu St. Peter iſt ein Chorſtift von 6. Canonicis, mit Einſchluß eines Dechants; und die Kirche hat ein wunderthätiges Marienbild, das Gnadenaug genannt. Unter den Klöſtern iſt dasjenige der Urſelinerinnen, in der obern Vorſtadt, wegen des Unterrichts, den ſie der Jugend weiblichen Geſchlechts in Kunſtarbeiten und Sprachen geben, zu bemerken. In der untern Vorſtadt iſt ein Spital für alte Bürger Die Stadt hat 2. Thore, das Donau- und Feldkircher-Thor, genannt. Die ehemaligen Befeſtigungswerker ſind meiſtens eingegangen. Gegen die obere Vorſtadt iſt ſie mit einem Graben umgeben. In dieſer Stadt hat die land.sherrl. Regierung und Hofkammer ihren Sitz; ſo wie auch die Landſchaft und ein Oberjägermeiſteramt. Mitten in der Donau, auf einer Inſel, liegt ein landſchaftl. Bräuhaus und eine Mahlmühle

Neuburg, am Inn oder Ihn, Schloß und Grafſchaft, die ſonſt zu Ober-Oeſterreich gehörte, aber von einem Grafen von Lamberg, der ſie gekauft hatte, im J. 1731. an das Hochſtift Paſſau kam.

Neuburg, an der Kamlach, Herrſchaft und Schloß, zum ſchwäbiſchen Rittercanton Donau gehörig.

Neuburg, vorm Wald, Pfleggericht, kleine Stadt und Schloß, an der Schwarzach, in der Oberpfalz, im Rentamt Amberg.

Neuburg, Abtey, in Unter-Elſas, nicht weit von Hagenau.

Neuburg, Neuenburg, kleine Stadt, in dem davon benannten Kreisamt, in Weſtpreuſſen.

Neuburg, Stadt im Briſgau, dem Hauſe Oeſterreich gehörig, welche aber die Franzoſen ganz ruinirt haben. Im 30jährigen Kriege, iſt der berühmte Herzog Bernhard von Sachſenweimar 1639. allda geſtorben.

Neuburg, Kloſterneuburg, Stadt und Kloſter der regulirten Chorherren Auguſtini, 2. Stunden oberhalb Wien, an der Donau. Es heißt wegen der vielen ihm gehörigen Weinörter, der rinnende Zapfen. Die Schätze und Heiligthümer dieſes Kloſters ſind vorzüglich ſehenswerth, beſonders die erzherzogliche Krone, die 1516. verfertigt worden.

Neuburg, ſ. Kornneuburg.

Neucartagena, ſ. Cartagena.

Neucaſtel, ſ. Bergzabern.

Neucaſtilien, ſ. Caſtilien und Terra firma.

Neucatzenelnbogen, ſ. Rheinfels.

Neucell, ſ. Zell.

Neuchateau, Neufchateau, Amt und kleine Stadt, an der Maas, im Herzogthum Lothringen.

Neuchateau, Neuchatel, Städtchen und Herrſchaft, im Herzogthum Luxemburg, woran die Häuſer Stollberg, Aremberg und Löwenſtein-Wertheim Antheil haben.

Neuchatel, kleine Stadt in der Ober-Normandie.

Neuchatel, kleine Stadt am Fluß Aisne, in der Isle de France.

Neuchatel, Neufchatel, deutſch Neuenburg, oder Welſchneuburg, iſt, nebſt der Grafſchaft Valangin, ein unabhängiges Fürſtenthum, ſo, gegen Weſten an die Franche Comté, gegen Norden an die Landſchaft Biel, gegen Süden und Oſten aber an die Landvogtey Granſee und den Neuenburger See gränzt. Die Landſchaft ſteht mit den ſchweizeriſchen Cantons Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn im Bunde, und begreift 18. Caſtellaneyen, Meyereyen und Herrſchaften, (die von Valangin nicht mit gerechnet,) welche alle, ausgenommen die Caſtellaney Landeron, der reformirten Religion zugethan ſind. Sie gehörte ſonſt dem Geſchlechte Longueville aus Frankreich; als aber der letzte Erbe dieſes Hauſes im J. 1694. und die weibliche Linie 1707. abſtarb, ſo wählten die Stände von Neufchatel und Valangin den König von Preuſſen, als Erben des Hauſes Oranien, das alte Rechte auf dieſes Land hatte, zu ihrem Fürſten, welcher auch die Poſſeſſion ergrif, und im utrechtiſchen Frieden beſtätigt erhielt. Der Fürſt hält einen Gouverneur, deſſen Gewalt aber durch die Vorrechte des Volks eingeſchränkt iſt. Es ſteht mit dem Canton Bern in einer beſondern Mitbürgerſchaft,

gerſchaft, ſo, daß ſolcher Schiedsrichter iſt, wenn Streitigkeiten zwiſchen dem Souverain und Landeseinwohnern vorfallen. Dergleichen Streitigkeiten ereigneten ſich, wegen der Pachtungen im J. 1768. wobey der Generaladvocat Gaudot, der die Sache des Landesherrn zu Bern geführt hatte, bey ſeiner Zurückkunft umgebracht wurde. Die Zahl der Einwohner in Neuchatel und Valangin beläuft ſich auf 40,000. und die Einkünfte des Landesherrn nur auf ohngefähr 100,000. Livres. Die Haubtſtadt

Neuchatel, liegt an einem See gleiches Namens, wo der kleine Fluß Seyon hineinfällt, zwiſchen ſchönen Weinbergen, angenehmen Gärten, und vielen Luſthäuſern. Sie hat 4. groſſe Straſſen und verſchiedene anſehnliche Gebäude, worunter ſich beſonders der Palaſt des Hrn. du Peyrou, in der Vorſtadt, auszeichnet. Auf dem alten Schloſſe wohnt der Gouverneur. Die Einwohner ſind alle reformirt, und haben ein Gymnaſium mit 2. Kirchen. In der einen wird deutſch geprediget; ſonſt redet man hier durchgängig franzöſiſch. Im Jahr 1714. erlitte dieſer Ort Feuerſchaden, und im J. 1750. richtete der Fluß Seyon groſſe Verwüſtung an. Die Zahl der Einwohner dieſer Stadt macht etwas über 3,000. aus.

Neucloſter, eingezogenes Kloſter bey Wißmar, im Mecklenburgiſchen, hat gute Amtsbezirke, und gehört der Krone Schweden.

Neudeck, Schloß und Herrſchaft in Untercrain, 1. Meile von Laybach.

Neudeck, Bergſtädtchen und Schloß an den vogtländiſchen Gränzen, im elnbogner Kreiſe in Böhmen, den Grafen von Noſtitz gehörig, wo man Zinn gräbt.

Neudeck, biſchöflich = bambergiſches Schloß und Amt, welches auch das Amt Ebermanſtadt heißt.

Neudorf, ſ. Iglo.

Neue Krug, Paß und Zoll, eine Meile von Braunſchweig, auf der Straſſe nach Zelle.

Neuemark, Theil von der Mark Brandenburg zwiſchen der Mittelmark, Schleſien, Pommern und Polen gelegen. Sie begreift ſieben Kreiſe, 1) den ſoldiniſchen, 2) königsbergiſchen, 3) landsbergiſchen, 4) friedbergiſchen, 5) arnswaldiſchen, 6) dramburgiſchen und 7) ſchiefelbeiniſchen; wozu noch der Croſſenſche Kreis, der Züllichaniſche, die Johanniter = Balley Brandenburg, das Land Sternberg und Cotbus nebſt der Herrſchaft Peitz kommen, welche der Neuenmark incorporirt ſind.

Neuenar, Schloß an der Aar, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, im Erzſtiſt Köln.

Neuenburg, ſ. Neuchatel, it. Neuburg, im Brißgau.

Neuenburg, Landvogtey, Amt und Flecken, der aus den Dörfern Alſtede und Vorburg beſtehet, im Herzogthum Oldenburg.

Neuenburg, am Rhein, Schloß, in der öſterreichiſchen Grafſchaft Feldkirchen, in Schwaben.

Neuendamm, ſ. Dam in der Mark.

Neuendorf, Amt und Jungfrauenkloſter in der Altmark Brandenburg, nahe bey Gardelegen, darinn ſich noch itzt 7. Fräulein befinden.

Neuendorf, Schulamt und Dorf, in der Ukermark, iſt eines von den Aemtern des Joachimsthaliſchen Gymnaſiums, in Berlin.

Neuengland, Landſchaft, in Nordamerica, zwiſchen Neuſchottland, Canada, Neuyork und dem atlantiſchen Meer gelegen, beſtehet aus den Colonien von Maſſachuſetsbay, Newhampſhire, Connecticut und Rhode-Island.

Neuengleichen, ſ. Gleichen.

Neuenkalden, Neukahlen, kleine Stadt, im wendiſchen Kreis des Herzogthums Meklenburg.

Neuenkirchen, Marktflecken und Amt, im Stifte Bamberg.

Neuenkirchen, Markt, in Nieder-Oeſterreich, bey Wien, zum Erzbißthum von Wien gehörig.

Neuenrade, Nienrade, kleine Stadt und Amt, in der Grafſchaft Mark, im weſtfäliſchen Kreis.

Neuenſalza, Schloß, Herrſchaft und Amt in der Oberlauſitz, im budiſſiniſchen Kreiſe, dem Grafen von Hoym gehörig.

Neuenſtadt, franz. Neuveville, ſ. Bonneville.

Neuenſtein, adeliches Schloß und Amt in Niederheſſen, nicht weit von Schwarzenborn.

Neuenſtein, Stadt und Schloß im Fürſtenthum Hohenlohe. ſ. Hohenlohe.

Neuenwied, ſ. Neuwied.

Neuerlangen, ſ. Chriſtianerlangen.

Nevers, Haubtſtadt der Landſchaft Nivernois, an dem Einfluſſe des Nevers in die Loire. Sie enthält bey 7000. Einwohner, und hat eine ſteinerne Brücke von 20. Schwibbogen, eine Citadelle, eine Baillage und ein Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Sens gehörig. Die Klöſter, Glashütten, Fayence- und Blechfabriken und die Werkſtätte der Künſtler, welche in Email arbeiten, ſind ſehenswerth. Dabey liegt eine anmuthige öffentliche Promenade le Parc genannt.

Neue Welt, ſ. Warſchau.

Neue Welt, ſ. America.

Neue Werk, iſt ein feſter Thurm auf einer kleinen Inſel, wo die Elbe in die Nordſee fällt, der Reichsſtadt Hamburg gehörig.

Neufchatel ſ. Neuchatel.

Neuffen, Amt und kleine Stadt, mit der Feſtung Hohenneuffen, im Würtembergiſchen gelegen.

Neufmarché, Stadt in der Normandie, am Fluß Epte, in dem Gebiethe von Rouen.

Neufra, Nuifra, Herrſchaft und Schloß in Schwaben, nicht weit von Gundelfingen, dem fürſtenbergiſchen Hauſe gehörig.

Neu Frankreich, wurde die Landſchaft Canada genennet.

Neugallicien. ſ. Guadalajara.

Neugarden, ſ. Naugarten.

Neugedeyn, Städtchen, im Pilsner Kreis, in Böhmen, gehört den Grafen von Stadion, und hat anſehnliche Wollenzeug-Manufacturen.

Neugodens, volkreicher Flecken in Oſtfriesland, hat ſchöne Leinwandfabriken.

Neu Granada, Landſchaft im ſpaniſchen Südamerica, in Terra firma, wird auch S. Fé, ingleichen Caſtella del Oro, Goldcaſtilien, genennet.

Neu-Guatimala, ſ. Guatimala.

Neu-Guinea, oder das Land der Papuas, oder Papous, Inſel, im ſüdöſtl. Meer von Aſien, zwiſchen der Inſel Celebes und Neu-Britannien, etwas ſüdwärts unter der Linie, bekam von ſpaniſchen Seefahrern, die 1528. und 1543. Magellans Wege folgten, den Namen Neu-Guinea, entweder weil die Einwohner die Gegenfüßler von denen in der africaniſchen Landſchaft Guinea ſind, oder weil ſich unter ihnen eben ſolche ſchwarze, krausharichte Leute, wie die Schwarzen in Guinea ſind, fanden. Von da aus werden Cocosnüſſe, und Paradiesvögelhäute nach Banda geholt, und die holländiſche Compagnie von Oſtindien treibt beſonders mit den leztern einen einträglichen Handel. Die Einwohner, Papuas, ſind faſt immer mit einander im Krieg, und verkaufen die Gefangenen, ſo ſie machen, an die Einwohner der Banda-Inſeln, als Sclaven, für 10—20. Rthlr. den Kopf.

Neuhannover, anſehnliche Inſel über der äuſſerſten Küſte von Neuirland, der Philip Carteret im Jahr 1768. bey ſeiner Reiſe dieſen Namen beygelegt.

Neuhäuſel, ungar. Uivar, Marktflecken am Fluß Neitra, in der Neitrer Geſpanſchaft, deſſen ehemaliges feſtes und durch unterſchiedene Belagerungen berühmt gewordenes Schloß, 1724. geſchleift worden.

Neuhaus, wohlgebaute Stadt im Bechiner Kreiſe in Böhmen, mit einem ehemaligen Jeſuitergymnaſio, den Grafen Czernin gehörig. Es ſind Tuchmacher daſelbſt.

Neuhaus, Schloß und Marktflecken an der Aiſch in Franken, dem Freyherrn von Crailsheim gehörig, hat ein kaiſerliches privilegirtes Aſylum.

Neuhaus, Schloß und Herrſchaft in Untercrain.

Neuhaus, Schloß und Herrſchaft in Obercrain, bey Neumärktel.

Neuhaus, Kirchdorf, Schloß und königlich Amt, in Oſt-Preuſſen, nicht weit von Königsberg.

Neuhaus, Schloß und Herrſchaft in Tirol, im Etſchlande, dem Grafen von Wolkenſtein gehörig.

Neuhaus, Schloß, Flecken und Amt im Sachſenlauenburgiſchen an der Elbe, 3. Meilen von Lauenburg, dem Kurfürſten von Hannover gehörig.

Neuhaus, Flecken und Amt im Fürſtenthum Coburg, Sachſenmeinungen gehörig.

Neuhaus, ſ. Nienhus.

Neuhaus, Amt auf dem Harze, im Fürſtenthum Wolfenbüttel.

Neuhaus und Veldenſtein, biſchöflich-bambergiſches Amt und Flecken, an der Pegnitz gelegen.

Neuhaus, Amt und Flecken, an der Oſte, im Herzogthum Bremen, woſelbſt ein Haven iſt, der aber, wegen einer am Ausfluß der Oſte in die Elbe entſtandenen Sandbank, nicht mehr ſo häufig, wie ſonſt, von Auswärtigen beſucht wird.

Neuhauſen, Dorf und Amtsſchaffnerey, im Stift Worms, gehörte vormals zur Unterpfalz und hatte ein von Kurf. Friedrich III. 1565. errichtetes Gymnaſium illuſtre, welches aber unter den Kurfürſten von der Neuburgiſchen Linie eingieng. Im J. 1706. ward Neuhauſen von Kur-Pfalz an das Bißthum Worms überlaſſen.

Neuhof, Marktflecken, mit einem Schloß, zwiſchen Eſchenau, Heroldsberg, Lauf und der Herrſchaft Rothenberg, im fränkiſchen Kreis und deſſen Ritterort Gebirg, gehört, nebſt dem davon abhängenden Bezirk, als ein Reichslehn, den Freyherren von Welſer, welche die fraisliche Obrigkeit darüber beſitzen.

Neuhof, Dorf und Amt im Stift Fulda.

Neuhof, Oberamt und Städtchen, mit einer Superintendentur, im Fürſtenthum Bayreuth.

Neuhof, Nowidwory, Marktflecken, im czaslauer Kreis, in Böhmen.

Neuhof, Pfarrdorf, Schloß und Erbamt, der Familie von Berg gehörig, im Seheſteniſchen Kreis, in Oſtpreuſſen.

Neuhof, Kreisamt und Stadt, im Netz-Diſtrict, in Weſtpreuſſen.

Neuhofen, Markt, am Fluß Krems, im Traunviertel, in Ober-Oeſterreich.

Neuhofen, Markt, im Kreis ober dem Wiener Walde, in Nieder-Oeſterreich, gehört zur Freyſingiſchen Herrſchaft Ulmerfeld.

Neu-Holland, die gröſſeſte aller bekannten Inſeln, ſüdwärts unter den Inſeln von Celebes und Neu-Guinea, auf dem öſtlichen Meer Aſiens. Die Oſtküſte heißt Neu-Süd-Wales, und die Meerenge, wodurch ſie im Norden von Neu-Guinea getrennet wird, die Endeavours-Straſſe. Dieſe Inſel iſt ſo groß, als Europa, hat aber nicht über 7000. Einwohner.

Neuhus, Neuenhaus, Nienhus, gräflich bentheimiſche Stadt, an der Dinkel, wo dieſe bald in die Vecht fällt. Das daſige vormals feſte Schloß iſt verfallen.

Neu-Ierſey, Provinz in Nordamerica, die gegen Oſten an das atlantiſche Meer, gegen Weſten und Süden an den Delawareſtrom und deſſen Baye, gegen Norden an den Hudſonsfluß und Neuyork gränzt. Sie wird in Oſt- und Weſt-Jerſey eingetheilt und daher auch, in der mehrern Zahl, die Jerſeys, genennet. Der Boden des Landes beſtehet aus einer Art von rothem Schiefer, und kann, durch geringe Arbeit, ſehr fruchtbar gemacht werden. Er bringt vorzüglich Getreyde, Hanf, Flachs, Heu und türkiſchen Weizen. Die Zahl der Einwohner rechnet man auf 70,000. Dieſe ſind in verſchiedene Secten zertheilt, ſo, daß man keine Religion als die herrſchende in dieſer Provinz angeben kann.

Neuilly, Dorf, mit einer im J. 1772. erbaueten Brücke über die Seine, bey Paris.

Neuilly l'Evêque, Flecken, an der Vire, in der Normandie, im Diſtrict von Bayeux, dem Biſchof von Evreux gehörig, daher auch der Beyname kommt.

Nevis, ſ. Newis.

Neukirch, Pfarrdorf und Amt, in der Herrſchaft Tettnang, in Schwaben.

Neukirch, Neukilch, kleine Stadt und Landvogtey, im Klettgow, dem Canton Schafhauſen gehörig, nicht weit vom Rheinfall.

Neukirchen, Markneukirchen, kleine Stadt im Vogtlande, nicht weit von Oelsnitz, unter kurſächſiſcher Hoheit. Es wohnen daſelbſt viel Geigenmacher.

Neukirchen, Flecken in dem Fürſtenthum Troppau, in Oberſchleſien.

Neukirchen, Städtchen und Amt in Oberheſſen, unter Caſſel gehörig.

Neukirchen, Marktflecken, nebſt einem Pfleggerichte in Unterbaiern, ins Rentamt Straubingen gehörig.

Neukirchen, Dorf, mit einer lutheriſchen Pfarrkirche, im Stift und Amte Fulda.

Neukirchen, reformirtes Pfarrdorf, Kirchſpiel und Gericht, im Herzogthum Bremen.

Neukloſter, ſ. Neucloſter.

Neukloſter, Amt und Dorf, nicht weit von Buxtehude, im Herzogthum Bremen.

Neuleiningen, Städtchen, in der Grafſchaft Leiningen, im oberrheiniſchen Kreiſe.

Neu-London, Haubtſtadt in der Provinz Connecticut, in Nordamerica, am Fluſſe Thames, iſt befeſtigt, und wurde im September, 1781. von dem bekannten Arnold eingenommen und in Brand geſteckt.

Neumärktel, Städtchen und Herrſchaft in Obercrain.

Neumagen, Herrſchaft, Schloß und Flecken an der Moſel, 3. Meilen von Trier, gehört den Grafen von Sayn und Witgenſtein unter kurtrieriſcher Landeshoheit.

Neumark, wohlgebautes Städtchen in Tirol, im Etſchlande.

Neumark, alte kleine Stadt im Fürſtenthum Breslau. Sie hat viel Rademacher, deren Staats- und Reiſewagen durch ganz Schleſien bekannt ſind. Nicht weit davon liegt das Dorf Leuthen, wo die Preuſſen den 5. Dec. 1757. über die Oeſterreicher einen groſſen Sieg erhalten.

Neumark, Landſchaft in der Mark Brandenburg, hat den Namen daher, weil ſie erſt 1455. von dem deutſchen Orden an den Kurfürſten von Brandenburg, Friedrich II. als Beſitzer der 4. alten Provinzen der Kurmark gekommen. ſ. Brandenburg, I. Th. S. 254. b.

Neumark, Städtchen, nebſt einem Schloß, in Oberſteyermark.

Neumark, ung. Maros-Vaſárhely, anſehnlicher Marktflecken an der Maroſch, in Siebenbürgen, von 2. Theilen. Einer liegt hoch, und iſt mit einer Mauer umgeben: der andere aber im Thale und begreift das von Weiſſenburg hieher verlegte reformirte Gymnaſium. Die Katholicken haben auch Gottesdienſt hier.

Neumark, Städtchen zwiſchen Erfurt und Raſpenburg, in Thüringen, ins Fürſtenthum Weimar gehörig.

Neumark, Pfarrdorf und Rittergut, im Amte Zwickau, im Erzgebirgiſchen Kreis.

Neumark, Marktflecken im Erzſtift Salzburg.

Neumarkt, Flecken nebſt einem Pfleggerichte in Unterbaiern, im Rentamt Landshut.

Neumarkt, Stadt und Schloß in der Oberpfalz, hat ein Pfleggericht. Das weiſſe Bier, ſo daſelbſt gebrauet wird, hat ſtarken Abgang. Vor der Stadt iſt ein Capucinerkloſter.

Neumarkt, kleine Stadt, an der Drebnitz, im Kreisamt Brettchen, im Michelauiſchen Kreiſe, in Weſtpreuſſen.

Neumarkt, ein Städtchen, und ein Flecken, im pilſner Kreiſe in Böhmen.

Neumexico, ſ. Mexico.

Neumünſter, holſteiniſcher Flecken an der Schwale, in dem davon benannten Amte, mit einer Superintendentur und Tuchmanufaktur.

Neunforen, Vogtey in Turgow, in der Schweiz, dem Canton Zürch gehörig.

Neunkirchen, ſ. Neuenkirchen.

Neuorleans, Haubtſtadt in Louiſiana, in Nordamerica, ward 1718. auf einer Inſel des Miſſiſippiſtroms angelegt, und nach dem Herzog von Orleans benennet. Bey der Abtretung von Louiſiana an Spanien nahm der Graf O-Reilly davon im J. 1764. Beſitz.

Neupalanka, ung. Ujpalanka, feſter Paß, an der Donau, zum Bannat Temeswar gehörig. Ein Dorf dieſes Namens, das ehemals auch befeſtigt war, liegt im untern Bezirk der Bodroger Geſpanſchaft, in Ungarn.

Neuperg, Schloß und Stammhaus der Grafen von Neuperg, im ſchwäbiſchen Rittercanton Creichgau.

Neupeuren, Schloß und Marktflecken am Fluß Ihn in Oberbaiern, im Rentamt München, im Pfleggerichte Roſenheim.

Neuport, ſ. Nieuport.

Neurade, Neuenrade, Nienrade, kleine Stadt in der Grafſchaft Mark, nicht weit von Altena, an der Lenne.

Neuroda, Stadt in der Grafſchaft Glatz, an der Wotitz.

Neuruppin, Haubtſtadt einer vormaligen Grafſchaft, in der Mittelmark, an einem groſſen See, den der Fluß Rhyn macht. Sie hat lutheriſche und reformirte Einwohner, die mit Tüchern und Getreyde handeln. In der Kloſterkirche iſt der 1524. abgeſtorbenen Grafen Erbbegräbniß. Gegen über liegt das offene Städtchen Altruppin.

Neury, ſ. Newry.

Neus, ſ. Nyon.

Neus, kleine befeſtigte Stadt im untern Erzſtifte Kölln am Rhein, wo der Fluß Erpt hineinfällt, treibt Handel mit Steinkohlen und Brettern.

Neus, Cap de Neus oder Lindenaes äuſſerſtes Vorgebirge gegen Süden im Königreich Norwegen.

Neuſalz, Städtchen an der Oder, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Gloggu, hat ſeine Aufnahme den Herrnhutern zu danken. Die Coſacken brannten es 1759. gröſtentheils ab, es iſt aber gut wieder erbaut worden. Es iſt hier eine königliche Mühlenſteinfactorey, herrnhutiſche Fabrike, und gutes Gewerbe.

Neuſalzwedel, ſ. Soltwedel.

Neuſatz, königl. Freyſtadt, im untern Bezirk der Bodroger Geſpanſchaft, liegt gegen Peterwaradein, in Sclavonien, über, und hieß ehedeſſen die Peterwaradeiner Schanze. Die Einwohner belaufen ſich über 9,000. Dieſer Ort iſt der Sitz eines mit der kathol. Kirche nicht vereinigten Biſchofs der Griechen, welche ſo wohl, als die Katholiken, ihre Pfarren daſelbſt haben.

Neuſchloſz, ſ. Nyslot.

Neuſchloſz, Schloß, Dorf und kleine Herrſchaft in Niederſchleſien, in der Standesherrſchaft Militſch.

Neuſchottland, ſ. Accadien.

Neu-Schwerin, ſ. Altenlandsberg.

Neu-Seeland, ſ. Auſtralien, I. Th. S. 159. a.

Neu-Segovia, Stadt, mit einem Bißthum, auf der Philippiniſchen Inſel Luſſon.

Neuſerinwar, wurde von den Grafen Serini, unweit Caniſcha, in der Salader Geſpanſchaft zu einer Feſtung angelegt, aber 1664. geſchleift. Itzt iſt es ein Flecken.

Neuſiedel, an dem davon benannten See, ein Marktflecken, in der Wieſelburger Geſpanſchaft, wird von Deutſchen bewohnt.

Neuſohl, ungar. Beſztercze - Bánya, ſlaw. Bánſzka - Byſtritza, Stadt in der Soler Geſpanſchaft, an den Flüſſen Biſtritz und Gran, iſt gut gebauet, hat ein anſehnliches Schloß und 4 Vorſtädte. Im J. 1776. ward daſelbſt ein Bißthum errichtet. In einer von den Vorſtädten haben die Lutheraner Kirchen und ein Gymnaſium. Die Einwohner ſind Slaven und Deutſche, und machen bey 5000 Seelen aus. Im J. 1762. wurde die Stadt durch Feuer groſſentheils verzehrt, aber ſeit dem wieder völlig hergeſtellt.

Neuſpanien, ſ. Mexico.

Neuſtadt, Bergſchloß und Herrſchaft in Oberſteyermark.

Neuſtadt, Städtchen im meißniſchen Kreiſe, bey Biſchofswerda.

Neuſtadt, kleine Stadt in Wagrien, in Holſtein, an dem lübeckiſchen Meerbuſen.

Neuſtadt, Stadt am Fluß Prudnitz, im Fürſtenthum Oppeln, in Oberſchleſien, hat meiſtens katholiſche Einwohner, aber auch ein evangeliſches Bethhaus, ein altes Schloß und ſtarken Garnhandel. Die Polen nennen ſie Prudnick.

Neuſtadt, Städtchen und Kellerey, im Mainziſchen Oberamt Amöneburg.

Neuſtadt, wieneriſche, befeſtigte Stadt nebſt einem Schloß und Thiergarten in Unter-Oeſterreich, an den ungariſchen Gränzen, 6. Meilen von Wien. Es iſt ein Bißthum daſelbſt, das unter dem Erzbiſchof zu Wien ſteht, und ſeit 1752. iſt auf dem Schloſſe eine Militairacademie angelegt worden, in welcher ſich im J. 1781. ohngefähr 400. Eleven befanden.

Neuſtädt, ungar. Nagy - Bánya oder Ujváros, königl. Freyſtadt, in dem

davon benannten Bezirk, in Ober-Ungarn, in der Sathmarer Geſpanſchaft, hat Ungarn und Deutſche zu Einwohnern, deren Zahl etwas über 2000. Seelen ausmacht. Bey dieſer Stadt ſind anſehnliche Goldbergwerke, und die von der Ausbeute geprägten Ducaten unterſcheiden ſich durch den Buchſtaben N.

Neuſtadt, Stadt mitten in dem Schwarzwalde an der Wuchttacht, bey dem Stift St. Blaſii, den Fürſten von Fürſtenberg gehörig.

Neuſtadt, Stadt in Oberbaiern, wo der Fluß Abenſt in die Donau fällt, gehört in das Rentamt München.

Neuſtadt an der Linde, Amt und Stadt im Herzogthum Würtemberg, ganz oben an der fränkiſchen Gränze, wo der Fluß Kocher in den Nekar fällt. Den Namen hat ſie von einer groſſen und weit ausgebreiteten Linde daſelbſt. Sie iſt die Apanage einer 1742. ausgeſtorbenen würtembergiſchen Nebenlinie geweſen.

Neuſtadt am Rübenberge, kleine Stadt und Schloß im Fürſtenthum Calenberg, an der Leine.

Neuſtadt, Neuenſtadt, franz. Neuveville, Bonneville, kleine Stadt am Bielerſee in der Schweiz, dem Biſchof von Baſel gehörig, hat ihre eigene Municipalregierung und ſeit 1388. mit Bern das Mitbürgerrecht. Die Einwohner bekennen ſich zur reformirten Religion.

Neuſtadt, kleine Stadt in Mähren, im olmützer Kreiſe, allwo K. Joſeph II. im J. 1770. von dem K. von Preuſſen einen Beſuch erhielt.

Neuſtadt, Amt und Städtchen, mit einem Schloß, im Herzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Neuſtadt, geringes Städtchen und Herrſchaft, im weſtfäliſchen Kreiſe, zur Schwarzenbergiſchen Herrſchaft Gimborn gehörig.

Neuſtadt an der Aiſch, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Aiſch, iſt der Haubtort im Unterlande des Fürſtenthums Bayreuth, und der Sitz einer Landeshaubtmannſchaft und einer Superintendentur. Die daſige Kirchenbibliothek enthält viele Seltenheiten, und wird Reiſenden ohne Schwierigkeit gezeigt.

Neuſtadt an der Doſſe, Städtchen und Amt in der Grafſchaft Ruppin, in der Mittelmark Brandenburg. Es ſind daſelbſt Glas- und Spiegelmanufacturen. Eine Stunde davon iſt der hohe Ofen, ein Dorf, wo Bomben und Kanonenkugeln gegoſſen werden, und wo man Silber und Kupfer ſcheidet.

Neuſtadt an der Hart, kurpfälziſche Oberamtsſtadt, im Speyergau, am Speyerbach, mit dem Bergſchloſſe Hart und einem Gymnaſio. Auf den Hügeln um die Stadt wächſt der bekannte Wein Gänſefüſſer.

Neuſtadt auf der Heyde, kleine Stadt und Gericht im Fürſtenthum Coburg. Die Zahl der Wohnhäuſer belief ſich im J. 1781. auf 196. und diejenige der Einwohner auf 1016. Seelen. Ein Theil von dieſen ſind Handelsleute, die mit ihren hölzernen Spiel- und andern Waaren verſchiedene Meſſen, beſonders die zu Frankfurt am Mayn, beſuchen. Dieſer Ort iſt der Sitz einer Superintendentur.

Neuſtadt an der Nab, ſ. Neuſtadtel.

Neuſtadt an der Orla, Haubtſtadt des neuſtädtiſchen Kreiſes im Oſterlande, von mittelmäſſiger Gröſſe, welche nach Abſterben der Herzoge von Zeitz unter kurſächſiſcher Hoheit ſteht. Sie hat eine Superintendentur und ein Schloß innerhalb der Stadt, und vor der Stadt das Schloß Arnshaug auf einem Berge, von welchem das Amt den Namen führt, und wo der Sitz des Amtes iſt.

Neuſtadt, am Culm, Oberamt und Städtchen, im Fürſtenthum Bayreuth. ſ. Culm, I. Th. S. 434. a.

Neuſtadt, Benedictinerkloſter, am Mayn, im Würzburgiſchen Oberamt Rothenfels, hat Streitigkeit mit dem Hochſtift wegen der Gewalt in weltlichen Sachen und über ſeine Güter, und behaubtet, ein unmittelbares Reichsſtift zu ſeyn.

Neuſtadt, an der Saale, Oberamt und kleine Stadt, mit einem Carmeliterkloſter, im Bißthum Würzburg. Nicht weit davon iſt ein verfallenes Schloß, Salz oder Salzburg genannt, woſelbſt ſich K. Carl der Groſſe öfters aufgehalten.

Neuſtadt-Eberswalde, Stadt in der Mittelmark Brandenburg, am Finower Canal, durch welchen die Havel und Oder mit einander ſeit 1746. vereinigt ſind. Hier ſind viel Meſſerſchmiede und andere Handwerker. Der Ort beſtehet eigentlich aus 2. Theilen, davon der eine Eberswalde, der andere die Neuſtadt heißt. Es iſt daſelbſt eine reformirte und eine lutheriſche Kirche.

Neuſtadt, bey Schneeberg, oder Neuſtädtel, kleine Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, im Erzgebirgiſchen Kreis.

Neuſtadt, in der Roſenau, Städtchen in der Herrſchaft Breuberg, in Franken.

Neuſtädtchen, ſ. Friedrichſtadt.

Neuſtadtel, kleine Stadt und Schloß an der Nabe, in der Oberpfalz, den Fürſten von Lobkowitz gehörig, in der gefürſteten Grafſchaft Sternſtein.

Neuſtadtel, kleine Stadt, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Glogau am Fluß Weißfurth.

Neuſtädtel, ſ. Rudolphswert.

Neuſtädtiſcher Kreis, iſt ein Theil des Kurfürſtenthums Sachſen und deſſen incorporirten Lande, um die beyden Flüſſe Orle und Elſter, zwiſchen dem Oſterlande und Vogtlande gelegen. Es beſteht derſelbe in der ſchrift- und amtſäßigen Ritterſchaft, und den drey Aemtern, Arnshaug, Weyda und Ziegenrück, welche ſonſt zu Sachſenzeitz gehöreten, aber ſeit 1718. wieder unter kurſächſiſcher Hoheit ſtehn.

Neuſtadtl, Städtchen, im Pilsner Kreis, in Böhmen, dem Fürſten von Löwenſtein-Wertheim gehörig.

Neuſtädtl, Marktflecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen, dem Fürſten von Kaunitz gehörig.

Neuſtädtl, an der Waag, Marktflecken, mit einer katholiſchen Pfarre, in dem davon benannten Bezirk, in der Neitrer Geſpanſchaft, in Ungarn.

Neuſtädtlein, Neuſtadt an der Kreme pe, kleine Stadt im Hennebergiſchen, zum Fürſtenthum Coburg gehörig, wird auch ſonſt vorm Walde genennt.

Neuſtargard, ſ. Stargard.

Neuſteiſzlingen, ſ. Steiſzlingen.

Neuſtettin, kleine Stadt, Amt und Schloß in Hinterpommern, an der Willem, treibt Handelſchaft, Ackerbau und Viehzucht.

Neuſtift, Kloſter der Canonicorum Regularium S. Auguſtini in Tirol, bey Brixen.

Neuſtift, Prämonſtratenſerabtey, im Baieriſchen Pfleggericht Cranzberg.

Neuſtift, Marktflecken, im Bechiner Kreis, in Böhmen.

Neuſtift, Marktflecken, in der ehemaligen Grafſchaft Cilley, in Steyermark.

Neuſtrelitz, regelmäſſige Stadt, in Meklenburg, ward 1733. von Herzog Adolf Friedrich angelegt, und iſt 1. Stunde von Strelitz, oder Altſtrelitz, entfernt. Sie iſt die Reſidenz der Herzoge von Meklenburg-Strelitz, und der Sitz der landesherrlichen Collegien.

Neuteich, königl. Städtchen, am Fluß Schwenty, im groſſen Marienburgiſchen Werder, in Weſtpreuſſen.

Neutra, Neitra, Nitra, Geſpanſchaft, in Ungarn, wird ſüd- und weſtwärts von der Preßburger und Gomorner, oſt- und ſüdwärts von der Trentſchiner, Thurotzer und Barſcher Geſpanſchaft eingeſchloſſen, und iſt eine der größten im Königreich. Die Einwohner ſind meiſtens böhmiſche Slaven, mit Ungarn und Deutſchen vermengt, und ihre Zahl, (mit Einſchluß der Juden, die 4,835. Seelen ausmachen,) beläuft ſich auf 214,680. Der Contributionsanſchlag aber auf 212,677. fl. 17 1/2. kr. Es ſind darinnen 122. katholiſche und 2. lutheriſche Pfarren. Sie hat den Namen von der Stadt

Neutra, am Fluſſe gleiches Namens, in dem davon benannten Bezirk. Dieſe Stadt hat einen Biſchof, (deſſen Domkirche und Palaſt auf einem Berge ſtehet, auf dem ſich auch ein Schloß befindet,) ein Franciſcanerkloſter und ein Piariſtencollegium. Auf dem Berge Czobor, nahe bey der Stadt, iſt eine Camaldulenſerabtey.

Neutreptow, ſ. Treptow.

Neuville, Noville, Städtchen, im Amte Aelen, im Canton Bern. Nicht weit davon, bey Roche, ſind Salzquellen und ein Bruch von buntem Marmor.

Neuviller, Neuweiler, Grafſchaft, Flecken und Schloß, im Herzogthum Lothringen.

Neuwedel, ſ. Wedel.

Neuweiler, Städtchen, im Amte Ingweiler, in Unter-Elſas.

Neuweiler, Novillar, Meyerthum, in der Vogtey Ingelſod (Angeot,) in Ober-Elſas.

Neuweiler, Neuvillers, Dorf, im Amte Stein, in Unter-Elſas.

Neuweiler, Pfarrdorf, im Würtembergiſchen Amte Calw.

Neuwied, regelmäſſig angelegte und treflich gebaute gräfl. wiediſche Reſidenzſtadt, am Rhein, 3. Stunden von Coblenz, und eine von Andernach. Es ſind Kirchen für alle 3. Religionen, ein ſchönes gräfl. Schloß, groſſer Garten, und eine zahlreiche Bibliothek hier zu finden. Der Rhein friert hier ſelten zu, wegen der auf beyden Seiten befindlichen Felſenberge. Es wächſet hier der rothe Wein, Bleichert.

Neuyarmouth, ſ. Yarmouth.

Neu-York, Provinz, in Nordamerica, gränzt oſtwärts an Neuengland, nordwärts an Canada, weſtwärts an Penſylvanien, und ſüdwärts an Neu-Jerſey und das atlantiſche Meer. Sie hieß vormals Neu-Belgien oder Neu-Niederland, weil die weſtindiſche Compagnie in Holland, während der unruhigen Regierung K. Carls I. von England, ſich die Herrſchaft darüber anmaßte, wozu die groſſe Zahl von Holländern Anlaß gab, die ſich mit Bewilligung ſeines Vaters, K. Jacobs I. und mit dem Verſprechen, die Könige von England für ihre Oberherren zu erkennen, in dieſem Lande niedergelaſſen hatte. Im J. 1664. ließ der Herzog von York, dem ſein Bruder K. Carl II. unter andern auch dieſe Landſchaft geſchenkt hatte, mit gewafneter Hand Beſitz davon nehmen. Die darinnen wohnenden Holländer machten keine Schwierigkeit, ſich für Unterthanen der engliſchen Könige zu erkennen. Die Haubtſtadt dieſer Provinz

Neu-York, iſt auf der Inſel Manahatton, an der Mündung des Hudſonsfluſſes, erbauet. Sie hieß vormals Neu-Amſterdam, ward aber nach 1664. ihrem neuen Beſitzer, Herzog Jacob von York zur Ehre, Neu-York genennet, und von ihr bekam die ganze Provinz eben dieſen Namen. Die Stadt liegt zur Handlung ſehr bequem. Sie hat einen guten Haven, in den man durch drey verſchiedene Wege kommen kann, und enthält 2—3,000. Häuſer, die meiſtens ſehr ſchön ins Aug fallen, und 16—17,000. Einwohner. Eine Unbequemlichkeit iſt es, daß es an friſchen Waſſer fehlt; daher man es aus Quellen, die ziemlich weit auſſerhalb der Stadt liegen, herzu führen muß. Unter den Straſſen nimmt ſich beſonders der breite Weg aus, der durch Bäume vor den Häuſern an beyden Seiten verſchönert wird. Die öffentlichen Gebäude, beſonders das Collegium, (worinnen ſich ein anatomiſches Theater und ein Naturaliencabinet befindet,) und das Haus des Gouverneurs, (das innerhalb des Forts an der Seeſeite ſtehet,) ſind ſehenswürdig. Auſſer denen, die ſich zur hohen engl. Kirche bekennen, welche 2. Kirchen beſitzen, haben die Presbyterianer ein Verſammlungshaus, die holländiſchen Reformirten 2. Kirchen, die franzöſiſchen und deutſchen Reformirten, wie auch die deutſchen Lutheraner, jede Eine Kirche; die Quäcker, Herrenhuter und Juden haben auch ihre Verſammlungshäuſer. Dieſe Stadt iſt ſeit 1776. der Haubtſitz der Engliſchen Truppen, die wider die Americaniſchen Provinzen gebraucht worden, und ſeit 1780. der Aufenthalt des königl. Prinzen, Wilhelm Heinrich, geweſen.

Neuzell, ſ. Zell.

Newaberdeen, ſ. Aberdeen.

Newark, kleine Stadt in Nottinghamſhire, in England, am Fluß Trent, hat Sitz und Stimme im Parlement.

New-Berne, Stadt, nicht weit vom Fluſſe News, in Nord-Carolina.

Newbery, kleine Stadt in Berkſhire, in England.

Newborough, Marktflecken, auf der Inſel Angleſey, bey England.

Newbury, ſ. Newbery.

Newbury, Stadt und Zollhaus in Neuengland, nach Portsmouth, in Neu-Hampſhire gehörig.

Newcaſtle, Flecken, bey Dublin, hat Sitz und Stimme im Irländiſchen Parlement.

Newcaſtle, in Emlyn, Marktflecken, am Fluß Tivy, in Carmarthenſhire, im Fürſtenthum Wales.

Newcaſtle, Marktflecken, an einem Arm des Fluſſes Trent, in Staffordſhire, in England, hat Hut- und Tuchmanufacturen und ſchikt 2. Deputirte zum Parlement.

Newcaſtle, Haubtſtadt, in Northumberland, in England, am Fluß Tyne, iſt eine groſſe und volkreiche Stadt, die 2. Deputirte zum Parlement ſchickt, und beträchtlichen Handel, beſonders mit Steinkohlen treibt, womit überaus viele Schiffe beladen und nach London und andern Orten geſendet werden.

Newcaſtle, eine von den 3. untern Grafſchaften, (Lovver Counties) in Nordamerica, der von Cheſter gegen Süden gelegen. Die Haubtſtadt derſelben,

Newcaſtle, am Fluß Delaware, hat nicht viel über 100. Häuſer, und ſchlechte öffentliche Gebäude.

Newent, Flecken, in Gloceſterſhire, in England.

Newfoundland, ſ. Terreneuve.

Newhampſhire, Provinz, ſo einen Theil von Neuengland ausmacht, gränzt ſüdwärts an Maſſachuſetsbay, nordwärts an Canada, oſt- und weſtwärts an Neuyork und an die Landſchaft Main und das atlantiſche Meer. Sie hat viel Holz, beſonders weiſſe Fichten, zu Maſtbäumen. Der Haubtort darinnen heißt Portsmouth.

Newhaven, (Neuhaven,) verſandeter Seehaven, ohngefähr 1. Stunde von Seaford, in der engliſchen Landſchaft Suſſex.

Newhaven, Grafſchaft, in der nordamericaniſchen Provinz Connecticut. Die Haubtſtadt darinnen hat gleichen Namen, und iſt gut gebauet. Der Haven iſt ſeicht und im Winter lange mit Eis bedeckt; aber dennoch iſt die Handlung des Orts beträchtlich. Es iſt daſelbſt eine Univerſität, Yale Collegium genannt, dem engliſchen Gouverneur der weſtindiſchen Inſeln, Yale, zu Ehren, welcher der gröſte Wohltäter dieſer Univerſität war. Sie iſt die anſehnlichſte in Nordamerica, und übertrift die zu Cambridge, in Maſſachuſetsbay, in vielen Stücken.

Nevv-Inverneſs, anfänglich Darien genannt, Stadt, die im J. 1735. von Schottländern, am Fluß Alathamahar, in Georgien, angelegt worden.

Nevvin, Städtchen, an der See, in Caernarvonſhire, im Fürſtenthum Wales.

Nevvis, Nevis, eine von den Caraibiſchen Inſeln, auf welcher im J. 1628. eine engliſche Colonie angelegt wurde, die innerhalb 50—60. Jahren ſehr blühend wurde. Aber im J. 1690. ward die Inſel durch ein Erdbeben ſehr verwüſtet, und im J. 1706. wurde die Colonie von den Franzoſen, welche ſich davon Meiſter machten, in traurige Umſtände verſetzt. Im folgenden richtete ein Sturmwind groſſen Schaden an, und zu Ende des J. 1781. nahmen ſie die Franzoſen weg. Zucker und Baumwolle ſind die Haubtproducte dieſer Inſel. Sie hat, in den neuern Zeiten, ohngefähr 3000. Weiſſe und 9000. Schwarze zu Einwohnern.

Nevv-London, ſ. Neulondon.

Nevvmarket, Flecken, deſſen nördlicher Theil in Suffolk, der ſüdliche aber in Cambridgeſhire liegt, 54. engliſche Meilen von London, beſteht nur aus einer einzigen langen Straſſe, und iſt wegen des Pferderennens berühmt.

Nevvmarket, Marktflecken, in Flintſhire, im Fürſtenthum Wales.

Nevvnham, Flecken, am Fluß Savern, in Gloceſterſhire, in England.

Nevv-Plymouth, Stadt und Haven, in der nordamericaniſchen Provinz Maſſachuſetsbay, ward 1624. von Engländern angelegt, und nach dem Haven Plymouth, aus dem ſie abgeſegelt waren, ſo benennet. Dieſer Ort war das erſte unter allen engliſchen Etabliſſements in dortigen Gegenden.

Nevvport, Burgflecken und Haubtort auf der engliſchen Inſel Wight, an einem Fluß, auf dem man, mit der Flut, bis an den Flecken mit Schif-

fen

ſen kommen kann, liegt ohngefähr in der Mitte der Inſel, und enthält 550. Häuſer von Backſteinen, die ſauber und bequem eingerichtet ſind. Der Ort iſt gröſtentheils in 3. Parallelſtraſſen, in die Länge, und eben ſo viele, in die Breite, getheilt. Wo dieſe Straſſen einander durchſchneiden, ſind 3. groſſe Marktplätze, für Maſtvieh, Getreyde und Federvieh. Die öffentlichen Gebäude ſind eine engliſche Kirche, eine für Nonconformiſten, für Independenten und für Wiedertäufer. Auch die Quäker hatten ein Verſammlungshaus, welches aber nicht mehr gebraucht wird, weil niemand mehr von dieſer Religionspartey zu Newport wohnt. Ferner, ein Rathhaus und eine Freyſchule. Dieſer Ort ſchikt 2. Deputirte zum Parlement. Ohngefähr drey Viertheile einer engliſchen Meile von Newport, gegen Weſten, iſt das Dorf Carisbrooke, und bey denſelben ein nunmehr meiſtens verfallenes Caſtell, in welchem K. Carl I. im J. 1647. gefangen ſaß. Die Zimmer, in denen er ſich befand, ſind völlig abgetragen. Innerhalb dieſes Caſtells iſt auch die Wohnung des Gouverneurs der Inſel.

Nevvport, zwo Städte in England, die eine liegt in Pembrokſhire, im Fürſtenthum Wales, und die andere in Buckinghamſhire, am Fluſſe Ouſe, über welchen daſelbſt 2. Brücken gehen. Dieſe leztere hat den Beynamen Pagnell.

Nevvport, Flecken in der Grafſchaft Monmouth, in England, nebſt einem Schloß und guten Haven.

Nevvport, Glasgovv, Haven bey Glasgow, in Schottland.

Nevvport, Stadt, mit einem Haven, auf Rhode-Island, in Neuengland, hat 800—1000. meiſtens hölzerne Häuſer. Bey der Einfahrt des Havens ward 1749. ein vortreflicher Leuchtthurm angelegt.

Nevv-Radnor, Haubtſtadt, in Radnorſhire, im Fürſtenthum Wales, ſchikt 1. Deputirten ins Parlement.

Nevv-Romney, Stadt, in der engliſchen Landſchaft Kent, iſt einer der 5. Häven des Reichs und ſchikt 2. Deputirte ins Parlement.

Nevv-Roſs, Stadt, in der irländiſchen Grafſchaft Wexford, in Leinſter, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Nevvry, Städtchen in der Grafſchaft Down, in der irländiſchen Provinz Ulſter, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Nevv-Sarum, ſ. Salisbury.

Nevv-Shoreham, Seehaven, am Fluß Adur, der auch Beeding und Bramberfluß heißt, in der engliſchen Landſchaft Suſſex.

Nevvton, Burgflecken, in der Pfalzgrafſchaft Lancaſter, in Irland.

Nevvton, Flecken, am Fluß Savern, in Montgomeryſhire, im Fürſtenthum Wales.

Nevvtonbushel, Marktflecken, in Devonſhire, in England, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Nevvtovvn, Flecken, in der irländiſchen Grafſchaft Down in Ulſter, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Nevvtovvn, geringer Flecken auf der Inſel Wight, ſchikt 2. Deputirte zum Parlement.

Nevvtovvn Limnevady, Flecken, in der Grafſchaft Londonderry, in Irland, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Nevvtovvn, ſ. Cambridge, I. Th. S. 300. a.

Nevv-Woodſtock, Flecken, bey Oxford in England, ward 1705. dem Herzog John von Marlborough von der Nation geſchenkt, nachdem er bey Höchſtädt und Blindheim über die Franzoſen und Baiern einen Sieg 1704. erfochten. Es ward für ihn ein Palaſt daſelbſt mit Namen Blenheim Houſe, erbaut, worinn trefliche Gemälde und Tapeten, die ſeine Heldenthaten vorſtellen. Die koſtbare Brücke über den Bach und der Obelisk mit des Herzogs Bildſäule, ſind ſehenswerth. Es wird hier ſchöne Stahlarbeit gemacht.

Nevv-York, ſ. Neu-York.

Nexöe, Städtchen auf der Inſel Bornholm.

Neyau, ſ. Eupen.

Neydeck, ſ. Neudeck.

Neyla, ſ. Naila.

Neyra, Nera, eine der Banda-Inſeln, in Oſtindien, auf der ſich das Haubtcomptoir derſelben befindet. Sie iſt die ungeſundeſte unter allen, wegen des auf einer dabey liegenden kleinen Inſel befindlichen feuerſpeyenden Bergs, iſt aber, wegen ihrer vortreflichen Rhede, den übrigen vorgezogen worden. Sie hat den Namen von ihrer Haubtſtadt, wird aber auch die Inſel Banda genennet.

Neytra, ſ. Neutra.

Niagara, Fluß, in Canada, der aus dem See Erie kommt und in den See Ontario fällt. In demſelben iſt ein groſſer Waſſerfall, der ſich ſenkrecht, eine Höhe von 140. Fuß, herunter ſtürzt. An dem öſtlichen Ufer des Fluſſes liegt das Fort Niagara, mit einem ſehr guten Haven, welches die Franzoſen, als ſie noch Canada beſaſſen, erbaueten, aber im J. 1759. nach einer harten Belagerung, an den engliſchen General Johnſon übergeben mußten.

Nibiano, kleine Stadt am Fluß Tidone im placentiniſchen Gebieth, iſt ein Reichslehn.

Niburg, Nyeborg, feſte Stadt, nebſt einem alten verfallenen Schloß, auf der däniſchen Inſel Fünen, an dem groſſen Belt, hat einen guten Haven, und die Ueberfahrt über den groſſen Belt nach Seeland. Sie hat ein königlich Zollcomtoir.

Nicaea, ſ. Iſnich.

Nicaragua, Provinz in der Audiencia de Guatimala, in Mexico, zwiſchen Honduras und Coſta Rica. Man nennt ſie auch Neuleon, und die Haubtſtadt darinn heißt Leon de Nicaragua. Sie bringt viel Baumwolle hervor und auf einer Inſel eines Sees iſt ein feuerſpeyender Berg.

Nicaria, Inſel des Archipelagus, nächſt an Natolien, den Türken gehörig. Sie hat ohngefähr 1000. Einwohner, die insgeſamt Griechen ſind.

Nicaſtro, Stadt, in Neapel, in Calabria oltra, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Reggio gehörig.

Nice, ſ. Nizza.

Nickelsberg, Marktflecken im leutmeritzer Kreiſe, in Böhmen, an den meißniſchen Gränzen, wo man Zinn gräbt.

Nicobar, Nicubar, Niacbar, Inſeln, in Oſtindien, am Eingang des Meerbuſen von Bengalen. Sie haben den Namen von der anſehnlichſten darunter, welche von den europäiſchen Schiffen beſucht wird, denen die Einwohner, welche ſich nur an den Küſten aufhalten, Schweine, Hüner, auch Papageyen verkaufen, welche beſonders geſchätzt werden, weil ſie am deutlichſten ſprechen lernen.

Nicöping, Nyköping, Haubtſtadt in Südermanland, in Schweden, an der Oſtſee, mit einem Haven, iſt eine der ſchönſten Städte im Reich, und hat gute Handlung und Tuchmanufacturen. Es ſind daſelbſt verſchiedene Reichstäge gehalten worden, worunter der lezte 1769. war.

Nicöping, Nyekiöbing, groſſe und wohlgebauete Stadt, am Güldborgſund, auf der däniſchen Inſel Falſter, war ehemals die Reſidenz königl. Wittwen und anderer Perſonen des königl. Hauſes.

Nicöping, Nyekiöbing, Städtchen, mit einem Haven, auf der däniſchen Inſel Seeland.

Nicöping, Nyekiöbing, kleine Stadt, mit einem Haven, auf der zum Jütländiſchen Amte Wiborg gehörigen Inſel Mors.

Nicolotti, ſ. Caſtellani.

Nicolsburg, Herrſchaft und Stadt, in Mähren, im Brünner Kreiſe, dem Fürſten von Dietrichſtein gehörig, nebſt einem Schloß auf einem Felſen. Sie hat eine Collegiatkirche, ein Piariſtengymnaſium, und die reiche Lorettokirche mit einem wunderthätigen Marienbilde. Es wohnen viel Juden daſelbſt.

Nicolſtadt, kleine Stadt im Herzogthum Liegnitz, in Schleſien.

Nicomedia, Iſnimid, Islebit, Isnikmid, Smit, Stadt, an einem Meerbuſen des Mar di Marmora, in Natolien, iſt der Sitz eines türkiſchen Paſcha, eines griechiſchen und eines armeniſchen Erzbiſchofs. Der in der ungariſchen Geſchichte bekannte Fürſt Emerich Tököly bekam hier, nach dem Carlowitzer Frieden von

1699. ſeinen Aufenthalt, und ſtarb, 1705. auf dem Landhauſe, das ihm der Sultan geſchenkt hatte. Er befahl ſelbſt, daß man ihn nicht hier, ſondern in der Vorſtadt Pera, bey Conſtantinopel, auſſen vor dem Kirchhofe der Griechen, wo die chriſtl. Abgeſandten und ihre Bedienten gewöhnl. beerdiget werden, begraben ſollte.

Nicopoli, Stadt nebſt einem Schloß, in Bulgarien, an der Donau, iſt merkwürdig durch die Niederlage, welche die Chriſten von den Türken, 1396. hier erlitten, wo bey der ungariſche K. Siegmund kaum nach Conſtantinopel ſich retten konnte.

Nicoſia, Stadt in Sicilien, im Val Demone.

Nicoſia, Haubtſtadt in der Inſel Cypern, und die Reſidenz des türkiſchen Befehlshabers, ſamt einem griechiſchen Erzbißthum, einem armeniſchen Bißthum und 2. katholiſchen Klöſtern.

Nicotera, kleine Stadt am Meer, in Calabria oltra, in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Reggio gehörig.

Nicoya, kleine Stadt, am Golfo de Salinas, am ſtillen Meer, in der Provinz Coſta Rica, in Mexico, liegt zum Schifbau ſehr bequem, und die meiſten Einwohner ſind Zimmerleute, auch werden gute Tücher da fabricirt.

Nicſia, ſ. Nachſia.

Nicubar, ſ. Nicobar.

Nidau, kleine Stadt, in der davon benannten Berniſchen Landvogtey, am Bieler-See, wo die Zihl herauskommt.

Nidda, Oberamt und ehemalige Grafſchaft in der Wetterau, zu Heſſendarmſtadt gehörig. Die Haubtſtadt heißt gleichfalls Nidda.

Nidda, Fluß in der Grafſchaft gleiches Namens in Heſſen, welcher bey Schotten in der Wetterau entſpringt, und ſich zu Höchſt in den Mayn ergießt.

Nide Romande, Nide Allemande, heiſſen 2. kleine Flüſſe in Lothringen, welche ſich bey Nidbruck vereinigen, und unterhalb Vaudrevange in die Saar fallen.

Nideck, Nideggen, Schloß und Flecken in Schwaben, am Fluß Unterarg, zwiſchen Trauchburg und Wolfeck, den Grafen von Waldburg gehörig.

Nideck, kurhannöveriſches Amt im Fürſtenthum Calenberg, gegen das Eichsfeld zu gelegen.

Nidecken, Amt und Stadt im Herzogthum Jülich, an den eifeliſchen Gränzen.

Nidesdale, ſ. Nithesdale.

Nied, ſ. Nidda.

Niedau, ſ. Nydau.

Niedenau, ſ. Alenfeld.

Niederaula, Marktflecken und Amt im Fürſtenthum Hirſchfeld, in Heſſen.

Niederbrechen, Städtchen im Amte Limburg, im Erzſtift Trier.

Niederbrün, Flecken, wo Geſundbrunnen, dem Grafen von Hanau gehörig.

Niederelbe, bedeutet meiſtentheils Hamburg, wenn man in den gedruckten Zeitungen keine Stadt nennen will.

Niederlande, Landſchaft in Europa, welche gegen Oſten an Deutſchland, gegen Süden an Lothringen und Frankreich, gegen Weſten und Norden aber an das deutſche Meer gränzt. Sie wird in 17 Provinzen eingetheilt, welche K. Carl V. und ſein Sohn, K. Philipp II. von Spanien, bis 1581. zuſammen beſaſſen. Unter dieſem leztern rieſſen ſich 7. Provinzen los, und formirten einen eigenen Staat. Die übrigen 10. Provinzen hieſſen ſodann die ſpaniſchen Niederlande, von denen Frankreich nach und nach anſehnliche Stücke abrieß, welche den Namen der franzöſiſchen Niederlande bekamen. Die ſpaniſchen Niederlande kamen durch den utrechter Frieden an das Haus Oeſterreich, und heiſſen daher die Oeſterreichiſchen Niederlande. Dieſe 10. Provinzen, (wiewohl in der That derſelben gegenwärtig nur 8. ſind, indem Antwerpen und Mecheln ganz zum Herzogthum Brabant geſchlagen worden,) ſind der römiſch-katholiſchen Religion zugethan, und heiſſen Artois, Flandern, Hennegau, Namur, Luxemburg, Limburg, Obergeldern, Brabant, Antwerpen und Mecheln. Zu dem franzöſiſchen Antheil gehört ganz Artois, ein Stück von Flandern,

darinn Ryſſel, Douay, Armentieres und Dünkirchen ꝛc. gelegen; ein Theil von Hennegau, darinn Valenciennes, Cambray, Bouchain, Conde und andere zu finden; ein Theil von Namur, wo Charlemont und Givet anzutreffen; ein Theil von Luxemburg, wo Montmedy, Diedenhofen, Jvoix ꝛc. liegen. Jn den öſterreichiſchen Niederlanden beſitzen auch die Holländer einen Antheil von den Provinzen Limburg, Geldern, Brabant und Flandern. Die ſämtlichen Niederlande gehörten vormals zu Deutſchland, und wurden von Herzogen, Grafen und Herren regiert. Durch Heirath kam ein beträchtlicher Theil davon an das Haus Burgund und von dieſem an Oeſterreich. K. Max. I. welcher die burgundiſche Prinzeſſinn Maria, Tochter und Erbin des Herzog Carls des Kühnen, zur Gemahlinn gehabt hatte, formirte aus Hochburgund und den Niederlanden den Burgundiſchen Kreis, dem ſein Enkel, K. Carl V. der die noch übrigen Stücke, die abgiengen, (nämlich Friesland, Utrecht, Oberyſſel, Geldern, Zütphen und Gröningen,) an ſich brachte, im J. 1548. ſeine vollkommen beſtimmte Einrichtung gab. ſ. Burgundiſch. Kreis.

Niederlande, Vereinigte, ſind die 7. Provinzen, die ſich unter K. Philipp II. wegen der ihnen nicht gegönneten Religionsfreyheit, von der ſpaniſchen Herrſchaft losmachten, und eine unabhängige Republik formirten. Sie heiſſen:

1) Geldern, ſo nur ein Stück des ehemaligen Herzogthums iſt, wozu auch die Grafſchaft Zütphen gerechnet wird,

2) Holland, welches in Holland und Weſtfriesland abgetheilet iſt,

3) Seeland, ſo in lauter Jnſeln beſtehet,

4) Utrecht,

5) Friesland,

6) Ober-Yſſel, wohin man auch das freye Ländchen Drenthe zu rechnen pflegt,

7) Gröningen, oder die Provinz von Stadt und Landen, nämlich die Stadt Gröningen und die Ommelande.

Dieſe ſieben Provinzen der vereinigten Niederlande, haben ſich durch die Klugheit und Tapferkeit ihrer Statthalter aus dem Hauſe Oranien und durch die Ausbreitung ihres Seehandels anfänglich der Uebermacht Philipps II. glücklich erwehret; ſodann Philipp III. zu einem zwölfjährigen Stillſtande 1609. genöthiget, und endlich nach einem achtzigjährigen Kriege, und nachdem ſie den Oſtindiſchen Handel von den Portugieſen gröſtentheils an ſich gezogen, und mächtige Länder auſſer Europa erworben, Philipp IV. im Münſteriſchen Frieden 1648. die Anerkennung ihrer Souveränität abgezwungen.

Die Vereinigten Niederländer fanden hierauf Gelegenheit, in dem Kriege mit Portugal ihre Oſtindiſchen Beſitzthümer zu vermehren, (1661. und 1669.) und erlangten um dieſe Zeit das allgemeine Uebergewicht des Handels in Europa dergeſtalt, daß ihre Macht und ihr Anſehen auſſerordentlich groß wurde.

Dieſes Glück machte aber die Eiferſucht von Großbritannien und Frankreich rege, wodurch die Republick in verſchiedene Kriege verwickelt, und dabey mehr verlohren als gewonnen wurde. Als nachher die vereinigten Niederländer ihrem Statthalter, dem Prinzen Wilhelm von Oranien, ihrer eigenen Sicherheit wegen, zur Großbritanniſchen Krone verhalfen, ſo wurden ſie in die groſſen und höchſtbeſchwerlichen Kriege über das Gleichgewicht von Europa mit eingeflochten, ohne weder durch den Ryßwickiſchen, noch Utrechtiſchen Frieden, 1697. und 1713. einigen Vortheil zu erlangen.

Seit dieſer Zeit gerieth die Republick, ſonderlich wegen der merklichen Abnahme ihres Handels, in eine Schwäche, von der ſie ſich niemals wieder zu ihrer vorigen Gröſſe hat empor heben können. Sie hat daher, ungeachtet ihrer nothwendigen Theilnehmung an den Europäiſchen Staatshändeln, alle Kriege äuſſerſt vermieden, doch mußte ſie an dem öſterreichiſchen Erbfolgekrieg Theil nehmen. Frankreich grief 1744. die niederländiſchen

diſchen Barriereplätze an, drang 1747. in das holländiſche Flandern ein und bedrohete Seeland. Die Republik ſuchte ſich durch Anerkennung der allgemeinen Erbſtatthalterſchaft, welche dem Prinzen von Oranien, Wilhelm IV. aufgetragen wurde, zu retten. In dem Krieg zwiſchen England und Frankreich, 1756—62. blieb die Republik, zu groſſem Verdruß der Engländer, neutral. Ein gleiches wollte ſie auch in dem zwiſchen beyden Kronen 1778. ausgebrochenen Kriege thun. Allein ſie wurde mit Gewalt zur Ergreifung der Waffen gezwungen. England war entrüſtet, daß es von dieſem Staat die verlangte Hülfe nicht erhielt, und wurde es noch mehr, als es entdeckte, daß ein Tractat zwiſchen Amſterdam und den vereinigten americaniſchen Provinzen, auf den Fall, wenn dieſe ihre Unabhängigkeit erhielten, war geſchloſſen worden. Es hob daher alle ſeine Bündniſſe und Tractaten mit der Republik, im J. 1780. auf, und bald nachher fiel es dieſelbe feindlich an, welches mit deſto gröſſerem Glück geſchahe, weil dieſe auſſer aller Verfaſſung war, und durch innerliche Parteyen geſchwächt wurde. Dennoch fochte die holländiſche Flotte, unter dem Admiral Zoutman, bey der Doggersbank, 1781. tapferer und glücklicher, als es die Engländer vermutheten. Bey der Veränderung des engliſchen Miniſteriums, 1782. wurde den Vereinigten Niederlanden ein einſeitiger Friede angebothen. Allein, ſie wollten ſich von Frankreich, welches ſie auf verſchiedene Art unterſtützt und beſonders in America den Engländern die eroberten holländiſchen Etabliſſements wieder weggenommen hatte, nicht trennen, und alſo behielt der Krieg ſeinen Fortgang.

Die vereinigten Niederlande ſind mehrentheils eben und feucht. An der See liegen einige Sandberge. Holland iſt niedrig und ſumpficht. Utrecht liegt etwas höher, und hat geſündere Luft als Holland. Das Getreyde, welches das Land ſelbſt hervorbringt, ernähret kaum den hunderttſten Theil der Einwohner. Wieſewachs, Fiſchereyen und Torf ſind der einzige Ueberfluß des Landes. An andern Bedürfniſſen hat es Mangel, und müſſen ſie ihnen deswegen auf den Flüſſen und Canälen, wovon das Land durchſchnitten iſt, zugeführet werden. Die Luft iſt nicht überall einerley, ſondern an einigen Orten dick, feucht und ungeſund.

Die Republik der Vereinigten Niederlande hat ungemein anſehnliche Nebenländer. Sie behaubtet die Oberherrſchaft über verſchiedene Landſchaften der benachbarten Oeſterreichiſchen Niederlande, welche daher die Generalitäts-Lande genennet werden. Selbige beſtehen in einem Theile:

1) von Brabant, wozu auch Maſtricht gerechnet wird,

2) von Flandern,

3) von Limburg (le Pays d'Outre-Meuſe),

4) des Oberquartiers von Geldern, nämlich der Stadt und Landſchaft Venlo.

Die drey erſten Landſchaften ſind ihr von Spanien 1648. die letzte vom Kaiſer Carl VI. 1715. abgetreten worden.

Die Vereinigten Niederländer wurden von ihrem Urſprunge an genöthiget, ihre Erhaltung auf dem Waſſer zu ſuchen; daher bemüheten ſie ſich, ihre Herrſchaft auſſerhalb Europa auszubreiten. Weil aber die Portugieſen und Spanier die vortheilhafteſten Gegenden ſchon vorlängſt beſetzt hielten, ſo mußten ſie faſt alles mit Blut erfechten. In America beſitzen ſie:

1) ein Stück von Guiana, im ſüdlichen America, worinnen die drey Colonien angelegt ſind, Suriname, Berbice und Eſſequebo oder Iſequebo. Unter ſolchen iſt Suriname die wichtigſte. Aus dieſer Colonie kamen im J. 1775. 63. Schiffe nach Holland, und brachten 18. Millionen Pf. Caffe, 15. Millionen und 200,000. Pf. Zucker, 600,000. Pf. Cacao und 150,000. Pf. Baumwolle.

2) Die beyden Inſeln: Curaſſao (Cuiraſſau) und St. Euſtach.

In Africa gehören ihnen, auſſer verſchiedenen Forts:

1) die Feſtungen St. George della Mina und Naſſau auf der Küſte von Guinea; und

2) das Vorgebürge der guten Hofnung, nebſt einem anſehnlichen und fruchtbaren Striche Landes, woſelbſt der vortrefliche Cap-Wein, ſeit 1688. immer ſtärker gebauet wird. Auch wächſt allda eine groſſe Quantität Getreyde.

In Aſien beſitzen ſie ungemein anſehnliche und wichtige Orte und Länder, welche ſie groſſentheils den Portugieſen weggenommen haben. Der Haubtſitz iſt Batavia, auf der Inſel Java. ſ. Art. Oſtindiſche und Weſtindiſche Compagnie.

Die Vereinigten Niederlande ſind ſtark bewohnt, Holland aber am ſtärkſten. Man rechnet die Einwohner der ſämtl. Provinzen auf 2. Millionen, 250,000. Seelen. Die Liebe zur Freyheit, und die bequeme Art, ſein Brod zu erwerben, hat eine erſtaunende Anzahl von Fremden hereingezogen. Und dieſer beſtändige Zufluß iſt höchſtnöthig, um die weitläuftigen Schiffahrten und Colonien zu unterhalten und den jährlichen Abgang an Menſchen zu erſetzen.

Die Frieſländer, deren Gebieth ſich von der Schelde bis an die Weſer erſtreckte, und alſo den gröſten Theil der vereinigten Niederlande unter ſich begrif, wurden im achten Jahrhundert, beſonders durch den heiligen Bonifacius, zur chriſtlichen Religion gebracht. Unter den Biſthümern, welche daſelbſt angelegt wurden, war das ütrechtiſche das vornehmſte. Zur Zeit der Reformation fanden Calvins Lehrſätze den meiſten Beyfall, und durch die ütrechter Union wurde die reformirte Religion in den vereinigten Niederlanden die Haubtreligion. Im vorigen Jahrhundert ſtiftete Arminius eine neue Religionsparteÿ, welche zwar auf der dordrechter Synode verdammt wurde, nachmals aber doch Freyheit und Uebung ihres Gottesdienſts erlangte. ſ. Arminianer. Auſſerdem werden Lutheraner, Katholicken, Quaker, Wiedertäufer, Herrenhuter, Juden, wie auch morgenländiſche Chriſten, ſonderlich Armenier, geduldet, und ihnen die Erlaubniß gegeben, ihren Gottesdienſt abzuwarten. Die vornehmſten Bedienungen aber werden nur mit ſolchen beſetzt, welche der reformirten Religion zugethan ſind. Die Kirchenſachen werden in einer jeden Provinz beſonders abgehandelt, und bey jedweder Gemeinde iſt ein Kirchenrath, welcher aus den Predigern und Aelteſten beſtehet. Zu gewiſſen Zeiten werden von einigen benachbarten Kirchen, Prediger und Aelteſte mit Vollmacht und Credentialien zu gewiſſen Verſammlungen abgefertiget, welche Klaſſen genennet werden, und in denen von der Kirchenzucht, Unterhaltung der Armen, Schulen u. ſ. w. gehandelt wird. Wenn einige benachbarte Klaſſen zuſammen kommen: ſo iſt es eine Provincialſynode. Dergleichen ſind in den vereinigten Niederlanden neun:

			Klaſ.	Pred.
1)	die Synode v.	Geldern	9 —	285.
2)	— —	Südholl.	11 —	331.
3)	— —	Nordhol.	6 —	220.
4)	der Coetus v.	Seeland	4 —	163.
5)	die Synode v.	Utrecht	3 —	79.
6)	— —	Frieſland	6 —	207.
7)	— —	Oberyſſel	4 —	84.
8)	— —	Gröningen	7 —	161.
9)	— —	Dreuthe	3 —	40.

Es erſtreckt ſich alſo die Anzahl der reformirten Prediger in den Niederlanden auf 1570. wozu man noch zwey Prediger von der Inſel Ameland nehmen muß, als welche unter keiner beſondern Klaſſe ſtehen. Die Klaſſen von Peel- und Kempnerland, wie auch von Maſtricht, ſtehen unter der Synode von Geldern; die bredaiſche Klaſſe unter der ſüdholländiſchen und die Kirchen in der Markgrafſchaft Bergen op Zoom, welche mit denen von Thoolen eine Klaſſe ausmachen, unter dem ſeeländiſchen Coetu. In Oſtindien ſind 47. und in Weſtindien 9. reformirte Prediger, welche von der oſt- und weſtindiſchen Compagnie unterhalten werden. Ueber dieſes erhalten die Staaten hier und da in anſehnlichen Orten auſſerhalb den Niederlanden reformirte holländiſche Prediger.

Auſſer den obgedachten Provincialſynoden wird jährlich zweimal die Walloniſche Synode gehalten. Die walloniſchen Kirchen ſind hier und da in den Niederlanden zerſtreuet. Auch die walloniſchen Kirchen in den öſterreichiſchen Niederlanden ſchicken Abgeordnete zu dieſer Synode Alle Provincionalſynoden ſtehen unter der allgemeinen, oder Nationalſynode, dergleichen die zu Dordrecht, 1618. war, ſeit welcher keine wieder angeſtellet worden. Uebrigens hat die weltliche Obrigkeit in Kirchenſachen ſo viel Gewalt, als zur äuſſerlichen Regierung der Kirche gehöret.

In den vereinigten Niederlanden und dem holländiſchen Brabant ſind 40. lutheriſche Gemeinden, bey welchen 51. ordentliche Prediger ſind. In Holland ſind 19. Gemeinden und 27. Prediger; in Seeland 3. Gemeinden und 4. Prediger; in Utrecht 2. Gemeinden und 3. Prediger; in Geldern 4. Gemeinden und 4. Prediger; in Oberyſſel 3. Gemeinden und 3. Prediger; in Friesland 2. Gemeinden und 3. Prediger; in Gröningen und auf dem Lande 3. Gemeinden und 4. Prediger. Die Katholicken ſind entweder ſolche, welche die Bulle Unigenitus annehmen, oder Janſeniſten, welche beyde keine kirchliche Gemeinſchaft mit einander haben. Jeſuiten durften ſich, kraft wiederholter Verordnungen, nicht in den vereinigten Niederlanden aufhalten.

Die Wiedertäufer werden in Flamländer, Waſſerländer und Friesländer eingetheilt. Sie beſtehen aus ungefähr 186. Gemeinden, welche von ungefähr 312. Lehrern verſehen werden. Die meiſten Juden werden zu Amſterdam, Rotterdam und im Haag gefunden, an welchen Orten ſie prächtige Synagogen haben. Sie werden in portugieſiſche und hochdeutſche eingetheilt. Die leztern binden ſich weit genauer an die Traditionen der Rabbinen, als die erſtern. Die Armeniſchen Chriſten halten ſich meiſtens zu Amſterdam auf.

Daß in den vereinigten Niederlanden die Gelehrſamkeit mit glücklichem Erfolge getrieben werde, bezeugen die daſelbſt blühenden hohen Schulen zu Leiden, Franecker, Gröningen, Utrecht und Harderwyck, und die vortreflichen Ausgaben der alten Schriftſteller. Zu Amſterdam haben die Arminianer ein Gymnaſium, an welchem jederzeit berühmte Männer gelehrt haben. Eben daſelbſt haben die Wiedertäufer ein Seminarium errichtet, in welchem ein Profeſſor der Gottesgelahrheit und Weltweisheit Unterricht giebt. Unter den freyen Künſten blühet ſonderlich in Holland das Kupferſtechen und die Mahlerey.

Die Handlung iſt die Seele dieſes Freyſtaates. Sie kann füglich in drey Klaſſen eingetheilet werden, in die Handwerker, die Fiſcherey und die Schiffarth, oder ausländiſche Handlung. Die holländiſchen Viehweiden liefern an Butter und Käs einen ſolchen Ueberfluß, daß damit auſſer Landes ein ſtarker Handel getrieben wird. Die Kornbrandwein-Zucker- Eßig- und Salz-Siedereyen, die Oelmühlen, blaue und weiſſe Stärkmachereyen, Papiermühlen, Pfeiffen- und Topfbrennereyen, ingleichen die Schneidemühlen, liefern eine ſolche Menge Arbeit, daß ſie weit und breit kann verführet werden. Die Seiden Leinwand- und Wollenfabricken nehmen ziemlich ab, nachdem man in andern Ländern eben dergleichen angelegt hat. Sie blühen noch am meiſten in Amſterdam, Harlem und Leiden.

Die Fiſcherey iſt zweyerley, nämlich im Meer, und in den Flüſſen, Seen und Bächen. Zur erſten gehöret 1) der Wallfiſchfang, welchen die Holländer von den Biſcayern erlernet haben, und zu deſſen Beförderung 1614. die nordiſche Compagnie errichtet wurde, welche ſich aber 1645. wieder trennete; von welcher Zeit an der Wallfiſchfang von einzelnen Kaufleuten, bald mit vielem, bald mit wenig Nutzen getrieben wird. Ehedem wurden 160—200. Schiffe dazu gebraucht; izt ohngefähr 150. Jedes Schif koſtet über 10,000. fl. holl. auszurüſten; und bey 4. Wallfiſchen, die es fängt, iſt man erſt ſchadenfrey. 2) Der Heringsfang an den großbritanniſchen

ſchen Küſten. Die Schiffe, welche dazu gebraucht werden, führen den Namen Heringsbuiſen. Auf einer jeden ſind 14. Mann. Vor de 24. Junii dürfen die Schiffe keine Netze in die See werfen. Im J. 1601. wurden 1500. Schiffe zum Heringsfang gebraucht; aber 1736. nur 250. im J. 1747. 200. und 1773. nur 163. Im J. 1775 würde dieſe Fiſcherey ganz aufgehört haben, wenn die Staaten nicht eine Prämie von 500. fl holl. auf jedes Heringsſchif geſetzt hätten. Dieſes wirkte ſo viel, daß im folgenden Jahr, 1776. 179. Schiffe wieder auf dieſe Fiſcherey ausliefen. Auf gleiche Weiſe ermunterten die Staaten von Holland den Wallfiſchfang, indem ſie, 1777. eine Belohnung von 50. holl. Gulden für jeden Mann eines Schifs, das auf den Wallfiſchfang gehet, beſtimmten. 3) Der Kabbeljaufang Die Kabbeljaue werden weit in der Nordſee, und in der Gegend von Doggerſand, zwiſchen England und Jütland, wie auch in der Gegend von Friesland, gefangen. Eine groſſe Menge derſelben wird eingeſalzen und unter dem Namen Labberdan verkauft und verſchickt.

Was die Schiffarth betrift, ſo beſuchen die Holländer in Europa alle Küſten der Oſtſee und des ganzen Nordens, nämlich die norwegiſche, däniſche, ſchwediſche, ruſſiſche, curländiſche, preuſſiſche und deutſche Küſten, bis Lübeck; ſie handeln vermittelſt der Elbe, Weſer und des Rheins über Hamburg, Bremen, Frankfurt und Leipzig, durch das ganze übrige Deutſchland bis in Oeſterreich und in die Schweiz; ferner in die öſterreichiſchen Niederlande, die großbritanniſchen Inſeln, nach Frankreich, Spanien und Portugal, wie auch durch ganz Italien. Auſſerhalb Europa ſchiffen ſie nach der ganzen Levante, vorzüglich nach Smyrna; nach den africaniſchen Küſten, von der goldenen Küſte an bis in das Land der Kaffern; nach America; haubtſächlich aber durch ganz Oſtindien, woſelbſt ſie, auſſer ihrem mächtigen Eigenthum, verſchiedene Comtoirs in Mocca, Ispahan, Suratte, Bengalen, Pegu, Siam, Japan, China, Tonkin, Sumatra und Borneo haben.

Amſterdam iſt der Haubtſitz, und die Banco daſelbſt eine Grundſäule des holländiſchen Commercienweſens. Es wird ſolches auch durch die Sorgfalt der Republick, und durch verſchiedene Handlungsgeſellſchaften, als die weſtindiſche, die von Surinam, und die oſtindiſche befeſtigt, welche letztere als eine Republick in einer Republick kann angeſehen werden. Sie ernennet ihren Generalgouverneur, und die übrigen Glieder der Regierung ihrer Länder in Oſtindien. Sie führet Krieg und ſchließt Frieden. Sie empfängt die Geſandten der indianiſchen Könige; legt neue Colonien an; bauet Städte und Feſtungen, unterhält eine anſehnliche Kriegsmacht; hat auch von den Generalſtaaten die Erlaubniß erhalten, in den Münzen der Republick, Ducaten mit ihrem gewöhnlichen Zeichen ſchlagen zu laſſen. Unterdeſſen ſteht dieſe mächtige Handlungsgeſellſchaft unter den Generalſtaaten, als in deren Namen die Bündniſſe mit den indianiſchen Fürſten müſſen geſchloſſen werden. Sie iſt auch ſchuldig, zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit, von Zeit zu Zeit um die Erneuerung ihrer Privilegien anzuſuchen. Die weſtindiſche Compagnie kommt nicht mit der oſtindiſchen in Vergleichung. ſ. Art. Oſtindiſche und Weſtindiſche Compagnie.

Man rechnet in den Vereinigten Niederlanden nach Gulden, Stüver und Pfenningen Holländiſch.

1. Gulden (Floren) hält 20. Stüver; 1. Stüver (Stüber) 16. Pfenninge Holländiſch (16. Groot Holländiſch). In Finanzſachen der Republik rechnet man auf 1. Stüver gewöhnlich 12. Pfenninge.

Man rechnet aber in dieſen Münzſorten entweder nach Banco-Geld, oder nach Caſſen-Geld: (Courant-Geld:) Jenes iſt ohngefähr um 5. Procent beſſer als dieſes, und die Differenz wird das Bank-Agio genannt, welches ſteigend und fallend iſt.

Nach dem Leipziger Fus iſt 1. Stüver, als eine geprägte Münze, das iſt, als Caſſen-Geld betrachtet, ohngefähr

gefähr 1/20. weniger als 1. Mariengroſche; mithin beträgt ein Holländiſcher Gulden 19. Mariengroſchen.

Bißweilen rechnet man auch nach Flämiſchen Fuß; oder nach Pfunden, Schillingen und Grooten Flämiſch.

1. Pfund Flämiſch hält 20. Schillinge Flämiſch; 1. Schilling Flämiſch hält 12. Groot (12. Pfenninge) Flämiſch. Es iſt aber 1. Groot Flämiſch gleich 8. Groot Holländiſch Banco Geld; folglich ein Schilling Fläm.—6. Stüver, 1. Pfund Fläm. —6. Floren Holl. Banco. In Hamburg wird ein Schilling Flämiſch 6. Schillingen Hamburgiſch-Banco unveränderlich gleich gerechnet. Folglich iſt 1. Schill. Hamburgiſch Banco gleich 1. Stüver Holländiſch-Banco; jedoch dieſes iſt ſteigend und fallend.

Ein Reichsthaler wird zu 2 1/2. Fl. oder zu 50. Stüver—100. Groot Flämiſch — 800. Groot Holländiſch gerechnet.

Die würklichen Münzſorten ſind

In Gold: Ryders zu 14. Fl. und halbe Ryders zu 7. Fl. Dieſe Münzen werden erſt ſeit 1749. geſchlagen; Ducaten zu 5. Fl. 5. Stüver.

In Silber: Ducatons zu 63 Stüver; Thaler und halbe Thaler oder 3. Fl. Stücke und anderthalb Fl. Stücke zu 60. und 30. Stüver; Alberts- (Kreuz-) Thaler zu 50. Stüver, auch in 1/2. und 1/4. Stücken: Löwen Thaler zu 42. Stüver; Kronen oder 2. Floren-Stücke; Goldgulden, ſowohl geſtempelte, zu 28. Stüver, auch in 1/2. und 1/4. Stücken, als ungeſtempelte zu 26. Stüver; ganze und halbe Gulden; geſtempelte Schillinge zu 6. Stüv. auch in halben Stücken, ungeſtempelte Schillinge zu 5 1/2. Stüv. Dubeltjes zu 2. Stüv. und 1. Stüver-Stücke.

In Kupfer: Deute zu 2. Groot Holl.

Jede Provinz ſchlägt ihre eigene Münzen, jedoch ſollen alle Provinzen, kraft der Utrechtiſchen Union, ſolche auf einerley Fuß ausprägen. Und daher iſt in dem Haag eine Generalitäts-Münzkammer, unter der Hoheit der General-Staaten, angeordnet, welche über das Münzweſen der ganzen Republick die Oberaufſicht führet, und zugleich die Streitigkeiten mit Goldſchmieden, Juwelirern und die dahin einſchlagenden Wechſel-Proceſſe zu entſcheiden hat.

Holland insbeſondere ſchlägt Gold- und Silbermünzen in Menge, und iſt der einzige Staat in der Welt, welcher ſich ſo wenig um Beybehaltung ſeines Geldes bekümmert, daß er vielmehr ſuchet, ſeine Münzen überall gangbar zu machen. Die Ducaten braucht der Holländer zum Handel mit Deutſchland und ganz Norden; die Kreuz- oder Albertusthaler faſt bloß zum Handel mit Norden; die Löwenthaler werden nach der Levante geſchickt; die Ducatons nach Indien, allwo die Oſt-Indiſche Compagnie auch andere Sorten in ihren eigenen Münzſtätten ſchläget.

Das Haubt-Grundgeſetz, worauf die ganze Verbindung der ſieben vereinigten Provinzen beruhet, iſt die Utrechtiſche Union, die den 29 Jänner 1579. geſchloſſen und welcher nach und nach verſchiedene Schlüſſe beygefüget worden.

Sie beſtehet in 26. Artickeln, deren Haubtpuncte folgende ſind:

1) Die 7. Provinzen verbinden und vereinigen ſich auf ewig, als wenn ſie nur eine einzige Republick ausmachten, Art. 1.

2) Wer eine Provinz angreiſt, ſoll für einen allgemeinen Feind angeſehen werden, Art. 3.

3) Die Geſchäfte der ganzen Republick ſollen durch Mehrheit der Stimmen ausgemacht werden, ausgenommen, daß

4) Krieg, Friede und Auflagen einhällige Stimmen erfordern, Art. 9.

5) Keine Provinz ſoll für ſich allein Allianzen ſchlieſſen können, Art. 10.

6) Alle einheimiſchen Staatsgeſchäfte richtet eine jede Provinz für ſich unabhängig ein, doch

7) ſoll die Münze in allen Provinzen auf einerley Fuß geſchlagen werden, Art. 12.

8) Die Streitigkeiten zwiſchen einzelnen Provinzen ſollen durch Vermittelung der übrigen Provinzen gutlich beygeleget worden, Art. 16.

9) Wenn eine Streitſache alle Provinzen überhaubt betrift, oder das einſtimmige Verſtändniß in erforderlichen Fällen nicht erlanget werden kann, ſollen die Statthalter entſcheiden. Art. 16.

Kraft dieſer Union iſt die Republick der Vereinigten Niederlande ein Staatenſyſtem, ſo aus ſieben beſondern und unabhängigen Republicken zuſammengeſetzt iſt, welche ihrer gemeinſchaftlichen Sicherheit halber in einer unzertrennlichen Verbindung mit einander ſtehen, ſo, daß ſie nicht anders, als ein einziger Staatskörper, angeſehen werden können.

Jede einzelne Republick oder Provinz iſt alſo auf ihrem Grund und Boden, in Anſehung der innern Landesregierung, unabhängig, und beſitzet eigenthümlich alle dahin gehörigen Majeſtätsrechte, ſo fern ſolche durch die utrechtiſche Union oder andere Verträge nicht eingeſchränket worden.

Dagegen hat die ganze Republick die höchſte Gewalt über alle in und auſſerhalb Europa gelegene Nebenlande, und beſitzet zugleich eigenthümlich alle Majeſtätsrechte in allen auswärtigen Staatsangelegenheiten und übrigen Unionsſachen.

Zu Beſorgung der gemeinſchaftlichen Angelegenheiten der ganzen Republick iſt ſeit 1592. ein beſtändiges Collegium von gewiſſen Deputirten, oder bevollmächtigten Geſandten aller Sieben Provinzen errichtet, welches den Namen der General-Staaten führet, und in dem Hofe von Holland, in Haag, ſeinen Sitz hat.

Jede Provinz ernennet dazu aus ihren Provinzial-Staaten ſo viel Perſonen, als ſie will; doch ſind an der Verſammlungs-Tafel der General-Staaten ſechs Plätze für jede Provinz beſtimmt. Dieſe Deputirten haben ihre Commiſſion allezeit nur auf einige Jahre, und mehrentheils auch nur auf gewiſſe Gattungen von Geſchäften.

Die General-Staaten ſind als der engere Ausſchuß der Staaten aller Vereinigten Provinzen und als das allgemeine Regierungs-Collegium der Union anzuſehen, und iſt ſelbigen ſowohl die ganze Landesregierung der Generalitäts- und übrigen Nebenländer, als auch die Verwaltung aller auswärtigen Staatsſachen, nebſt vielen einheimiſchen, die Union überhaubt betreffenden, Angelegenheiten, anvertrauet. Die General-Staaten üben daher in Anſehung der alltäglichen Staatsgeſchäfte viele Majeſtätsrechte unumſchränkt und unabhängig, auch alles in ihrem eigenen Namen, aus.

Jedoch bleibt ein jeder Deputirter ein bloſſer Unterthan ſeiner Provinz, und muß ſich nach ſeiner Inſtruction richten. Und das ganze Collegium kann weder in Sachen, ſo die Freyheit und Rechte der einzelnen Provinzen angehen, etwas verordnen; noch, ohne beſondere Vollmacht der einzelnen Provinzen, Krieg, Frieden und Auflagen, noch eine Vermehrung der Truppen oder der Flotte beſtimmen.

Von der Verſammlung der Generalſtaaten hängen verſchiedene hohe Collegia ab, und zwar 1) der Staatsrath, welcher aus 12. Deputirten der Provinzen beſteht, über das Finanz- und Kriegsweſen die Oberaufſicht führet, und die Schlüſſe der Generalſtaaten zur Vollſtreckung bringet. Geldern ſchickt einen Deputirten, Holland drey, darunter einer aus dem Ritterſtande iſt; Seeland zwey; Utrecht einen; Friesland zwey; Oberyſſel einen, und Gröningen zwey. Die meiſten Deputirten des Staatsraths ſitzen nicht länger, als drey Jahre. Ueberhaubt aber ſtehet es bey den Provinzen, von denen ſie abgeordnet ſind, wie lange ſie ſitzen ſollen. Nur der Aſſeſſor von der Ritterſchaft von Holland, und die zwey ſeeländiſchen Abgeordneten behalten ihren Sitz Zeit Lebens. Es wird nicht nach den Provinzen votirt, wie in der Verſammlung der Generalſtaaten, ſondern ein jeder Aſſeſſor hat ſeine Stimme; daß alſo die Deputirten von Holland, weil dieſe Provinz drey Stimmen hat, das meiſte in dieſem Collegio zu ſagen haben. Die Glieder dieſes Collegii legen vor den Generalſtaaten den Eid ab, von welchen ſie auch ihre Inſtruction erhalten. Sie haben in

ihren Verſammlungen den Vorſitz wechſelsweiſe, eine Woche um die andere. 2) Das General-Rechnungscollegium, welches aus 14. Deputirten beſtehet, deren aus jeder Provinz zwey ſind. Ihnen ſind zwey Secretarien zugegeben, welche die Rechnungen revidiren und übergeben müſſen. Die Beyſitzer dieſes Collegii bekommen ihre Beſoldung von den Provinzen, welche ſie abordnen, die Secretarien aber werden von den Generalſtaaten beſoldet. 3) Das General-Finanzcollegium, welches älter iſt, als das Rechnungscollegium, aber von viel geringerem Anſehen, und unter dieſem ſowohl, als unter dem Staatsrathe, ſtehet. Die Aſſeſſoren werden von den Generalſtaaten ernennet, und beſtehen aus 4. Commiſſarien und einem Actuarius. 4) Das General-Münzcollegium, welches aus drey Räthen, einem Generalmünzmeiſter, einem Generalmünzwaradein und einem Secretär beſtehet. Alle dieſe Collegia haben in Haag ihren Sitz. 5) Die Admiralitätscollegia, deren fünf ſind, drey in Holland, eines in Seeland, und eines in Friesland. Sie folgen in folgender Ordnung auf einander: das Collegium von der Maas, oder zu Rotterdam; das Collegium zu Amſterdam; das Collegium in Seeland, welches zu Middelburg errichtet iſt; das Collegium in Weſtfriesland und Nordholland, welches wechſelsweiſe zu Horn und Enkhuyſen ſeine Zuſammenkunft hat, und das Collegium in Friesland, zu Harlingen. Sie müſſen für die Sicherheit zur See, in den Häven und auf den Flüſſen, und für die ganze Schiffarth ſorgen. So bald die Generalſtaaten beſchloſſen haben, Kriegsſchiffe zu ſtellen, ſo wird die ganze Ausrüſtung dieſen Collegien anvertrauet, welche von den empfangenen und ausgegebenen Geldern vor dem General-Rechnungscollegio Rechnung ablegen müſſen. Die Admiralitätsräthe werden von den Provinzen und Städten erwählet, welche das Recht haben, Deputirte zur Admiralität zu ſchicken. 6) Der Rath von Brabant und Flandern, welcher die Angelegenheiten dieſer Lande, ſoviel davon der Republick gehöret, beſorget. Der erſte verſammlet ſich im Haag, der andere zu Middelburg, in Seeland.

Seit 1747. iſt auch die ſeit dem Tode K. Wilhelms III. von Großbritannien, 1702. abgekommene allgemeine Statthalterſchaft der ganzen Republick wieder in der Perſon Wilhelms IV. von Naſſau Oranien erneuert, in männlicher und weiblicher Linie erblich gemacht und mit derſelben die Würde eines Generalcapitains zu Waſſer und zu Lande, wie auch das Directorium der oſtindiſchen Compagnie, verknüpft worden. ſ. Art. Statthalter.

Eine jede von den ſieben Provinzen hat ihre beſondere Einrichtung, welche entweder ariſtokratiſch, oder demokratiſch iſt. Die ariſtokratiſche beſtehet aus gewiſſen von dem Adel und den Städten abgeordneten, und zwar abwechſelnden Perſonen, die ihre Zuſammenkunft in der Provinz haben, und den zu den Generalſtaaten abgeordneten Geſandten oder Deputirten die Verhaltungsbefehle ertheilen. In Geldern haben die Edelleute auf ihren Adeltägen jeder ſeinen Sitz und Stimme; allein in den Provinzialverſammlungen hat der Adel nur eine Stimme, und die Städte ſind in drey Quartiere, Nimwegen, Zütphen und Arnheim getheilet, davon jedes auch nur eine Stimme hat. In der Provinz Holland führet der ganze Adel zuſammen nur eine Stimme, hingegen ſind 18. Städte, die alle ihre Stimmen haben. Das Haubt von ihnen iſt der Rathspenſionarius. Sie kommen des Jahrs viermal zuſammen, und halten ihre gecommittirte Räthe im Haag beſtändig, die, im Fall der Noth, auch auſſerordentliche Zuſammenkünfte der Staaten veranlaſſen können. Dieſe holländiſche Staaten im engern Verſtande heiſſen die Staaten von Holland und Weſtfriesland. In der Provinz Seeland hat unter den Staaten der Prinz von Oranien, als Vorderſter unter dem Adel, die erſte Stelle, und denn ſind die 4. Städte, Middelburg, Zirickſee, Goes, und Tholen. Ihre Deputirten kommen

ſo oft, als es nöthig iſt, zuſammen. Hingegen ſind ſieben gecommittirte Räthe beſtändig in Middelburg beyſammen. Utrecht hat das beſondere, daß die Geiſtlichkeit unter die Stände gehört, und die erſte Stimme giebt; die zweyte gehöret dem Adel, die dritte den Städten. Ihre Abgeordnete kommen ordentlicher Weiſe zu Utrecht zuſammen. Die Staaten von Oberyſſel ſind die drey Oberdroſten von Salland, Twente und Vollenhoven, nebſt den Städten Deventer, Kampen und Zwoll. In Friesland ſind die Staaten in drey Quartiere und das Quartier der Städte abgetheilet, ſ. Art. Friesland. In Gröningen haben die Städte die erſte, der Adel aber und das Volk die zweyte Stimme.

Da jede einzelne Republick oder Provinz der Vereinigten Niederlande die höchſte geſetzgebende und richterliche Gewalt beſitzet; ſo hat jede auch ihr beſonderes eigenes Landrecht, und macht darinnen Abänderungen nach ihrem eigenen Gutbefinden. Es haben überdies verſchiedene Städte und Landſchaften der einzelnen Provinzen ihre beſonderen Municipal-Geſetze. Nach dieſen nimmt man durchgängig das Römiſche Geſetzbuch zu Hülfe, welches anfänglich durch den bloſſen Gebrauch angenommen, ſodann aber, ſeit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts, in den mehreſten Provinzen öffentlich beſtätiget worden.

Die Deputirten der ſieben vereinigten Provinzen, in ſo fern ſie zuſammen genommen die ganze Republick vorſtellen, haben den Titel: Hochmögende Herren General-Staaten, franz. Hauts et Puiſſants Seigneurs: und in abſtracto Ihro Hochmögende franz. Leurs Hautes Puiſſances. Die Staaten der einzelnen Provinzen haben verſchiedene Titulaturen. Die Staaten von Holland und Weſtfriesland heiſſen: Edle und Großmögende Herren, franz. Nobles, Grands et Puiſſants Seigneurs; die Staaten der andern Provinzen: Edle und Mögende oder Mächtige Herren, Nobles et Puiſſants Seigneurs, und eben dieſen Titel führet auch der Staatsrath.

Die ordentlichen Einkünfte der Republick beſtehen vornämlich in den Abgaben, welche in den einzelnen Provinzen und Generalitätslanden gehoben werden; theils von den ein- und ausgehenden Waaren, (welche Abgaben oder Zölle zu dem Admiralitätscollegien geliefert werden, indem die Seemacht der Republick davon unterhalten wird,) theils von liegenden Gründen, wozu auch die Schiffe gerechnet werden und von Häuſern, (verponding,) Erbſchaften in der Seiten- und in aufſteigender Linie, Auflagen auf die Saatfelder, Bediente, Kutſchen und Pferde, Stempelpapier und Acciſe auf Lebensmittel. Die auſſerordentlichen beſtehen in Erhöhung oder jährlich 2. bis 3mal wiederholter Einfoderung der Verponding, in Hebung des 100ten und 200ten Pfennings von allem Vermögen, in der freywilligen Vermögenſteuer, in der Kopfſteuer und andern Abgaben. Die ordentlichen Einkünfte werden auf 21. Millionen Holländiſche Gulden geſchätzt. Die Abgaben der Generalitätslande werden von den Generalſtaaten beſtimmt, und nach ihrem Gutachten angeordnet; hingegen die Abgaben der 7. vereinigten Provinzen werden von den Staaten einer jeden Provinz eingerichtet und gehoben, der ganzen Republick aber davon nur ſo viel geliefert, als, auf den Vorſchlag des Staatsrathes, mit Einwilligung der Generalſtaaten, das Antheil jeder Provinz beträgt; und hat deswegen jede Provinz ihren Anſchlag, wornach ſie zu den Bedürfniſſen des Staates das ihrige beyträgt. Zu hundert Gulden giebt:

	Guld.	Stüv.	Pfen.
Geldern	5 —	11 —	2 —
Holland	57 —	14 —	8 —
Seeland	9 —	1 —	10 —
Utrecht	5 —	15 —	5 —
Friesland	11 —	10 —	11 —
Oberyſſel	3 —	10 —	8 —
Gröningen	5 —	15 —	6 —
Drenthe	——	19 —	10 —

In dieſem Anſchlage werden 12. Pfenninge auf 1. Stüver gerechnet.

Gleich-

Gleichwie die Provinz Holland mehr, als die Hälfte der Summe allein trägt; ſo giebt die Stadt Amſterdam allein wieder die Hälfte davon. Die groſſen Einkünfte der Republick haben gleichwohl nicht zureichen wollen, die durch langwierige Kriege verurſachten Koſten zu beſtreiten, und ſie iſt daher genöthiget worden, groſſe Summen aufzunehmen.

Indeſſen ſind dieſe Schulden weniger drückend, als die in manchen andern Ländern, weil der Staat nur geringe Intereſſen giebt und meiſtens ſeine eigenen Bürger zu Glaubigern hat. Seit dem Aachner Frieden, 1748. iſt von den Schulden des ganzen Staats der Sieben Provinzen, ſowie von denen einer jeden einzelnen Provinz, vieles abbezahlt worden; und Geldern und Oberyſſel haben ſich völlig davon befreyet. Der Krieg mit Großbritannien, 1780. hat aber die Aufnehmung groſſer Capitalien wieder nothwendig gemacht. Wenn indeſſen gleich der ganze Staat arm iſt, ſo ſind doch einzelne Glieder deſſelben ungemein reich. Man rechnet, daß England 165. Millionen, Frankreich eben ſo viel, und Oeſterreich, Rußland, Dänemark, Schweden, Sachſen und andere deutſche Fürſten zuſammen 250. Millionen holländ. Gulden an Einwohner der Vereinigten Niederlande ſchuldig ſind. Dieſe, nur zu 4. Procent gerechnet, obgleich von vielen Capitalien 5. bezahlt werden, bringen jährlich 24. Millionen Gulden aus fremden Landen in dieſe Provinzen.

Der kleine Umfang der Gränzen dieſer Republik wird durch eine groſſe Menge Feſtungen verwahret. Man trift nicht nur in den 7. Provinzen viele befeſtigte Städte an, ſondern faſt alle Generalitätsplätze ſind zugleich Feſtungen. Die nach dem Utrechter Frieden gegen Frankreich erlangte Barriere, die in Beſetzung verſchiedener wichtiger Plätze in den öſterreichiſchen Niederlanden beſtund, iſt von K. Joſeph II. im J. 1781. aufgehoben worden. Die Landmacht der Republik beſtund im J. 1781. aus 35,753. Mann. An Verſtärkung der Seemacht, die ſehr herabgeſunken war, arbeitete man aus allen Kräften, ſo, daß ſie 1782. 40. Linienſchiffe, ohne die kleinern zu rechnen, ausmachen ſollte. In dem vorigen Jahrhundert, nach 1660. war ſie mehr als doppelt ſo ſtark. Wenn der Staat Krieg zu Land führte, ſo wurden viele 1000. M. fremde Truppen, beſonders von deutſchen Fürſten, gekauft. Im J. 1711. hielt die Republik 127,000. M. und im J. 1747. 90,000. M. im Felde und in ihren Feſtungen. Man zwingt in dieſen freyen Provinzen niemand zu Kriegsdienſten; nur in der höchſten Noth iſt ein jeder ſchuldig, dem Vaterlande wider den Feind beyzuſtehen.

Das Wappen dieſes Freyſtaates ſind ſieben in einen Kreis geſtellte und zuſammen gebundene Schilde. Der oberſte Schild iſt geſpalten. Die obere Hälfte getheilet, zur Rechten ein goldener gekrönter Löwe in blauem Felde, wegen Geldern; zur Linken der Jülichiſche ſchwarze gekrönte Löwe in goldenem Felde, welchen die ehemahligen Herzoge von Geldern, aus Jülichiſchen Stamme geführet haben. Die untere Hälfte hat einen blauen Löwen in goldenem Felde, wegen der Grafſchaft Zütphen. Das Schild zur Rechten iſt das Wappen von Holland, ein rother und zum Streit gerichteter Löwe in goldenem Felde. Das Schild zur Linken das Wappen von Seeland, wellenweiſe geſpalten, oben ein wachſender rother Löwe in goldenem Felde, unten fünfmal wellenweiſe geſpalten mit Silber und Blau. Der vierte Schild unten zur Rechten iſt rechts durchſchnitten mit Silber und Roth, als das Wappen von Utrecht. Der fünfte Schild weiter zur Linken, hat zwey über einander gehende goldene Löwen in einem mit goldenen Schindeln beſtreuetem blauem Felde als das Wappen von Friesland. Die beyden unterſten Schilde enthalten die Wappen, von Oberyſſel, einen rothen Löwen, mit einem darüber gelegten blauen wellenweiſe formirten Balken in goldenem Felde, und von Gröningen einen ſchwarzen zweyköpfichten Adler, welcher auf der Bruſt einen rothen Schild

mit einem ſilbernen Balken führet, in goldenem Felde. Mitten im Kreiſe iſt ein goldener gekrönter Löwe, welcher ſieben zuſammen gebundene goldene Pfeile mit der rechten Vorderbranke hält, wegen der geſammten vereinigten Niederlande. Zur Rechten ſteht ein geharniſchter Mann, welcher mit der Rechten ſieben goldene Pfeile, mit der Linken den Schild von Utrecht hält.

Niedermünſter, gefürſtetes freyweltliches adeliches Fräuleinſtift, im Bißthum Regenſburg. Der Herzog von Baiern iſt Schirmvogt darüber.

Niedernhall, kleine Stadt, am Kocher, im Mainziſchen Amte Crautheim, iſt der Sitz eines kurfürſtlichen Stadtſchultheiſſen. Doch hat auch Hohenlohe-Oeringen Theil daran. Die Einwohner ſind lutheriſch. Der Ort hat uralte Salzquellen.

Niederrheiniſche Kreis, ſ. Rhein.

Niederrheinſtrom, bedeutet in den Zeitungen insgemein die Stadt Köln, wenn kein anderer Ort benennt wird.

Niederſächſiſche Kreis, ſ. Sachſen.

Niederſelters, ſ. Selters.

Niederſtetten, kleine Stadt, am Fluß Vorbach, macht mit dem dazu gehörigen Diſtrict eine unmittelbare Reichsherrſchaft und ein Mitglied des fränkiſchen Rittercantons Odenwald aus, und gehöret dem Fürſten von Hatzfeld, welcher eine Regierung und ein Oberamt daſelbſt hat. Es iſt auch daſelbſt ein Dechant über 4. lutheriſche Pfarrkirchen. Das dabey liegende Schloß heißt Haldenberg-Stetten.

Niederweiſel, Amt und Pfarrdorf, in der Wetterau, nicht weit von Butzbach, dem Hauſe Solms-Hohen-Solms gehörig.

Niederweſel, ſ. Weſel.

Niederwillingen, Kirchdorf, anderthalbe Stunde von Arnſtadt gelegen und dem Fürſten von Schwarzburg-Rudolſtadt gehörig.

Niederwinzer, ſ. Winzer.

Nieheim, Nieme, ſ. Neheim.

Niemägen, ſ. Nimwegen.

Niemburg, königl. Stadt im bunzlauer Kreiſe, in Böhmen.

Niemeck, kleine Stadt an der Ada, im ſächſiſchen Kurkreiſe, im Amte Belzig.

Niemen, Memel, Fluß, welcher bey Slonim, in Litauen entſpringt, ſich unterhalb Tilſe in 3. Arme theilt, deren einer die Ruß, der andere die Gilge, und der dritte die Wipe genennt wird, und ſich durch verſchiedene Einflüſſe in das curiſche Haff ergießt.

Niemirow, Stadt, im Diſtrict von Winnieza, in der polniſchen Woiwodſchaft Braslaw, iſt merkwürdig wegen des Friedenscongreſſes, der 1737. daſelbſt zwiſchen ruſſiſchen, öſterreichiſchen und türkiſchen Bevollmächtigten gehalten wurde.

Nienburg, kurbraunſchweigiſche feſte Stadt, in der Grafſchaft Hoya, an der Weſer, über welche hier eine ſchöne ſteinerne Brücke geht. Der Erdäpfel- Acker- und Tabacksbau, Getreydehandel und das Eſſigbrauen bringt den Einwohnern viel ein. Sie iſt in Kriegszeiten ein Haubtpaß an der Weſer, daher ſie die Franzoſen 1757. eine Zeitlang beſetzt hielten.

Nienburg, Flecken und Schloß, im Amt Horſtmar, im Bißthum Münſter.

Nienburg, Mönch Nienburg, Amt und kleine Stadt, an der Saale, mit einem Schloß, das aus einem Mönchskloſter entſtanden, im Fürſtenthum Anhalt, Cöthenſchen Antheils.

Nienhus, Neuenhaus, Amt und Stadt, an der Dinkel, in der untern Grafſchaft Bentheim.

Nienhus, Neuhaus, Flecken eine halbe Meile von Paderborn, wo die Alme und Pader in die Lippe gehen. Das Reſidenzſchloß des Biſchofs, iſt im Kriege 1760. von den kurbraunſchweigiſchen Alliirten durch Bomben beſchädigt worden. Es iſt ein vortreflicher Garten daſelbſt.

Nienkerken, Kirchdorf, im Amte Glücksburg, im Herzogthum Schleswig.

Nienoven, kleine Stadt im öſterreichiſchen Flandern in dem Gebieth von Aloſt, an dem Fluß Dendre, zwiſchen Brüſſel und Oudenarde.

Nie-

Nienover, kurhannöveriſches Amt und Jagdhaus im Solling, im Fürſtenthum Calemberg, bey Uslar, auf einem Berge.

Nienrade, ſ. Neuenrade.

Niepe, kleiner Fluß in dem franzöſiſchen Flandern, welcher ſich zu Merville in die Lys ergießt.

Nieper, ſ. Dnieper.

Nierſe, Fluß im Erzſtift Köln, welcher ſich zu Gennep in die Maas ergießt.

Nierſtein, Kirchdorf, beym Rhein, in dem Pfälziſchen Oberamt Oppenheim, iſt des Weinwachſes wegen zu bemerken.

Nieſten, Niſten, verwüſtetes Schloß und Amt, im Stift Bamberg, oberhalb der Stadt Weißmayn.

Nieſter, ſ. Dnieſter.

Nieswicz, Stadt und Herzogthum, dem Fürſten von Radziwil gehörig, in der litauiſchen Woiwodſchaft Novogrodek.

Nietingen, ſ. Nyrtingen.

Nieva, ſ. Neva.

Nieuport, Nieuwpoort, feſte Stadt und Haven, im öſterreichiſchen Flandern, am Fluß Yperle, unweit der Nordſee. Es kann dieſer Ort vermittelſt der Schleuſſen leicht unter Waſſer geſetzt werden. Es iſt daſelbſt ein engliſches Carthäuſerkloſter und ein Beguinenhaus. Die Einwohner ſind mehrentheils See- und Schifleute, nähren ſich vom Heringsfange und Verfertigung vieler Netze und Tauwerke. In dem Kriege zwiſchen England, Frankreich und Holland, 1781. wurde die Schiffarth und Handlung ſehr lebhaft. Im Jahr 1745. eroberten es die Franzoſen, reſtituirten es aber 1748. Von 1757. bis 1763. ward es ihnen, wie Oſtende, zur freundſchaftlichen Verwahrung anvertraut.

Nieuport, Nieuwpoort, kleine Stadt, am Leck, in Süd-Holland, gehört, als eine Herrſchaft, dem Hauſe Oranien.

Nieuwburg, Luſthaus, in dem Dorfe Ryswick, wo der berühmte ryswickiſche Friede 1697. geſchloſſen worden. Es gehört dem Prinzen von Oranien.

Nieuwkerke, Flecken, in dem Lande von Waes, im öſterreichiſchen Flandern.

Niew-Schanz, ſ. Langen Ackers-Schanz.

Niexdorf, groſſes Dorf von 800. Häuſern, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen, an den lauſitzer Gränzen, eine halbe Meile von Schluckenau, dem Grafen von Salm gehörig, deſſen Einwohner meiſtens Handlung treiben.

Niger, Fluß, im mittlern Theil von Africa, der ſich in 3. Arme theilt, wovon der nördliche Senegal, der mittlere Gambia, (Gambra, Gambu,) und der ſüdliche Rio Grande heißt, die ſich in das atlantiſche Meer ergieſſen.

Nigombo, ſ. Negombo.

Nigono, ſ. Negono.

Nigritien, das Land der Negern, oder Schwarzen, iſt eine groſſe Landſchaft in Africa, welche gegen Weſten an den Fluß Niger und das atlantiſche Meer, gegen Oſten und Norden an die Wüſten von Zaara, und gegen Süden an Guinea gränzt. Die beſten Waaren des Landes ſind: Datteln, Baumwolle, Wachs, Ambra, Zibeth, Gummi, Silber und Kupfer. An der Küſte wird ein ſtarker Handel mit ſchwarzen Sclaven getrieben, welche die Europäer kaufen, und in die americaniſchen Bergwerke ſchicken. Das Land hat verſchiedene Herren oder kleine Könige; und die Religion der Einwohner iſt theils heidniſch, theils mohammedaniſch.

Niheim, kleine Stadt, im Stift Paderborn, unweit der Stadt Paderborn.

Nikiöping, ſ. Nicöping.

Nikolskaia, eine Slobode oder Flecken, an der Wolga, im ruſſiſchen Gouvernement von Aſtrachan.

Nikolskaia Saſtawa, (Nikolaiſche Zollſtätte,) in der Irkutzkiſchen Provinz, in Sibirien, woſelbſt die von der Chineſiſchen Gränze kommende Waaren viſitirt werden.

Nil, groſſer Fluß, in Africa, der in dem Innern von Abyſſinien entſpringt; wiewohl der eigentliche Urſprung noch itzt nicht zuverläſſig bekannt iſt. Der Portugieſe, P. Hieronymus Lobo, glaubte ohngefähr in der Mitte des 17ten Jahrh. die Quellen des Nils in dem Königreich

reich oder der abyſſiniſchen Provinz Gojam entdeckt zu haben, in welcher ein Fluß iſt, der von den Einwohnern Abani, d. i. der Vater der Ströme, genennet wird. Allein es iſt wahrſcheinlich, daß dieſer vielmehr der Aſtapus der Alten iſt. Nachdem der Nil ein Stück von Abyſſinien, Nubien und Egypten durchſtrömet und unterſchiedene Waſſerfälle erlitten hat, ſo theilt er ſich, nicht weit von Cairo, in 2. groſſe Arme, und dieſe wieder in kleinere, welche insgeſammt in das mittelländiſche Meer flieſſen. Die beyden äuſſerſten Arme gegen Oſten und Weſten formiren, mit der nördlichen Küſte Egyptens, die zwiſchen ihnen iſt, ein Dreyeck oder die Figur des griechiſchen Buchſtaben Delta; daher auch dieſer Theil von Nieder-Egypten ſolchen Namen bekommen hat. Der Nil hat die Eigenſchaft, daß er jährlich vom 18. oder 19ten Junius anfängt, zu ſteigen; und zwar in der erſten Woche täglich von 2—5. und in beyden folgenden von 5—10. Zollen. Hernach ſteigt er unmerklicher, bleibt aber doch immer im Wachſen. Vom 25. Jul. bis den 18. Aug. kommt er ohngefähr auf 16. Ellen. Alsdann wird der Canal bey Cairo und nach und nach die entferntern Canäle durchſtochen, um das Land unter Waſſer zu ſetzen. Wenn er nur die Höhe von 18. Ellen erreicht, ſo iſt es unzulänglich und die Ernde fällt ſchlecht aus; bey der von 20. Ellen gehet es mittelmäſſig, und die von 22. giebt ein reiches Jahr. Höher pflegt er nicht leicht zu ſteigen. Im December iſt er am höchſten. Im Jänner fällt er ſchon auf 10. und im März auf 8. Ellen herab. Auf einer Inſel iſt ein Mikjas oder Waſſermaaßſtab, an dem die Höhe beobachtet wird. Wenn er nicht 16. Ellen erreicht, ſo werden die Canäle nicht eröfnet und das Jahr iſt äuſſerſt unfruchtbar. Bey dem Steigen iſt das Waſſer gelblicht und führt, nach Shaws Angabe, 1/120. ſchlammigte Materie mit ſich. Bey der Ueberſchwemmung iſt es bald röthlicht, bald grün, laxirt, und muß, wenn man es zum Trinken oder zur Bereitung der Speiſen gebrauchen will, mit geſtoſſenen bittern Mandeln oder Tropfſtein klar gemacht werden.

Nimegen, Nimwegen, franz. Nimegue, alte, weitläufige und feſte Stadt, an der Waal, in dem davon benannten Quartier, in der Provinz Geldern, liegt theils in einer Ebene, theils auf Hügeln. Hier iſt merkwürdig das Schloß oder die alte Burg Falkenhof, wo der Burggraf von Nimegen wohnt, der eines der vornehmſten Mitglieder unter der gelderiſchen Ritterſchaft iſt; ferner die groſſe reformirte Kirche zu St. Stephan, die lutheriſche Kirche, 1. franzöſiſche reformirte und 5. katholiſche Kirchen, der anmuthige Spazierort Kalverboſch, das Belvedere, die fliegende Brücke über die Waal u. ſ. w. Die Einwohner nähren ſich vom Vertrieb des weiſſen Biers, ſo ſie brauen, und vom Handel mit dem benachbarten Herzogthum Cleve. In der Geſchichte hat dieſe Stadt ein Andenken wegen des 1678. und 79. daſelbſt geſchloſſenen Friedens.

Nimerow, Stadt, in der Woiwodſchaft Braslaw, in Polen, gegen die Moldau. 1737. ward hier ein Friedenscongreß zwiſchen den Oeſterreichern, Ruſſen und Türken angeſtellt, der ſich aber zerſchlug.

Nimes, Nismes, alte und anſehnliche Stadt, in Niederlanguedoc. Es iſt hier eine Citadelle mit 4. Baſtionen, ein Bißthum, das unter Narbonne ſtehet, verſchiedene Klöſter, und eine Academie der ſchönen Wiſſenſchaften, Manufacturen in Wolle und Seide, und eine beträchtliche Handlung. Die Zahl der Einwohner hat ſeit der Wiederrufung des Edicts von Nantes, 1685. ſehr abgenommen, ſo, daß man izt kaum noch 20,000. Seelen darinnen antrift. An Alterthümern findet man ein Amphitheater, 2. Tempel, den groſſen achteckigen maſſiven Thurm und die Fontaine. Um die Stadt ſind die ſchönſten Promenaden, und viele Sehenswürdigkeiten. Der franzöſiſche Geſandte, Joh. Nicot, der 1559. den erſten Taback aus Portugal nach Frankreich gebracht, der berühmte Gelehrte, Samuel Petit, und der beredte Prediger, Jacob Saurin, ſind hier gebohren.

Nimes, kleine Stadt im bunzlauer Kreiſe, in Böhmen, gehört den Grafen von Hartig.

Nimmerſatt, Schloß, nebſt einer Herrſchaft, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Jauer, unweit Schmiedeberg.

Nimpfenburg, ſ. Nymphenburg.

Nimptka, Herrſchaft im Fürſtenthum Breßlau, in Niederſchleſien.

Nimtich, Vorwerk in Meiſſen, eine halbe Stunde von Grimme, aus deſſen vormaligen Kloſtergebäuden D. Luthers Ehefrau Catharina von Boren, mit andern Nonnen glücklich entkommen.

Nimtich, kleine Stadt, nebſt einem Schloſſe, in dem davon benannten Kreis, im Fürſtenthum Brieg, in Schleſien, welche 1709. vermöge der altranſtädtiſchen Convention eine lutheriſche Kirche und Schule bekommen.

Ninove, kleine Stadt, am Fluß Dendre, in der Grafſchaft Aloſt in Flandern.

Nio, vormals Ios, kleine Inſel des griechiſchen Archipelagus, mit einer Stadt dieſes Namens. Auf dieſer Inſel ſoll Homer geſtorben ſeyn, und Graf Heinrich Leonhard von Paſch, Baron von Krienen, ein freywilliger holländiſcher Officier in ruſſiſchen Dienſten, wollte daſelbſt, 1771. ſein Grabmaal gefunden haben.

Nion, Nyon, deutſch, Neuws oder Newis, kleine Stadt und Landvogtey, am Genferſee, dem Canton Bern gehörig.

Nions, kleine Stadt in Dauphiné, in dem obern Theil, wo eine Brücke mit einem einzigen Bogen über den Fluß Aigues geht.

Niort, Handelsſtadt in Oberpoitou, am Fluß Seure, hat 3. Pfarrkirchen und verſchiedene anſehnliche Klöſter. In der Gegend wächſt häufiger Wein. Es ſind auch Manufacturen von wollenen Stoffen daſelbſt.

Nios, altes Bergſchloß auf dem pyrenäiſchen Gebirge, in der ſpaniſchen Provinz Biſcaya.

Niphon, ſ. Iapon.

Nipotismo, wird die Neigung der Päbſte genennet, ihre Anverwandten (Nipoti, d. i. Vettern, Neveux,) groß und reich zu machen, und ſie, mit Zurückſetzung anderer und zum Nachtheil des gemeinen Weſens oder der Schatzkammer, zu erheben.

Nirtingen, ſ. Nürtingen.

Niſchandſchjy-Paſcha, am Hofe zu Conſtantinopel, iſt derjenige, der das Zeichen oder den Zug von des Sultans Namen auf die Befehle ſetzt, die vom Hofe ausgehen. Dieſe Stelle iſt anſehnlich, beſonders wenn ſie ein Paſcha von 3. Roßſchweifen bekleidet, der ſodann ein Beyſitzer des Divans wird, und auf einer Seitenbank, dem Großvezier zur rechten, gerade unter dem Sultan, ſeinen Platz hat. Iſt der Niſchandſchjy nur ein Paſcha von 2. Roßſchweifen oder ein Effendi, ſo iſt das Amt ſelbſt auch weniger angeſehen. Uebrigens müſſen alle Befehle des Sultans, die aus des Veziers Kanzley in die Provinzen geſendet werden, wie auch diejenigen, ſo aus dem Schatzmeiſteramte kommen, ihm vorgeleſen und von ihm, mit Darüberſetzung des Zeichens, (Niſchan,) welches ſonſt auch Tugra genennt wird, beſtätiget werden. Er macht auch Abſchriften davon und legt ſie in beſondere Schränke. Wenn Befehle ergehen, die ſich nicht über den Umfang von Conſtantinopel hinaus erſtrecken, ſo iſt des Niſchandſchjy-Paſcha Beſtätigung nicht nöthig; ſondern der Name des Großveziers iſt allein hinlänglich. Jener muß ſtets um den Sultan ſeyn; und wenn der Großvezier ohne den Sultan zu Felde ziehet, ſo giebt ihm dieſer einen Niſchandſchjy-Effendi, als Stellvertreter des Niſchandſchjy-Paſcha, mit.

Niſchnei Nowgorod, (Niſinovogorod) Unter-Nowgorod, groſſe und anſehnliche Handels- und Haubtſtadt, in der davon benannten Provinz und dem Ruſſiſchen Generalgouvernement, welches bisweilen auch, abgekürzt, das Niſchgorodiſche heißt. Sie liegt an der Wolga, welche daſelbſt die Occa aufnimmt, und hat einen Erzbiſchof.

Niſida, Inſel an der Küſte von Terra di Lavoro, in Neapel, die dem ſchönſten Luſtgarten gleicht, und mit ihrem kleinen Haven Porto Pavone, den nach Neapel gehenden Schiffen wäh-

während der Quarantainezeit, zum Aufenthalt dient.

Niſmes, ſ. Nimes.

Niſſa, feſte türkiſche Stadt, am Fluß Niſſawa, in Servien, auf der bulgariſchen Gränze, ward von den Kaiſerlichen 1689. und 1737. zwar erobert, aber auch beydemal wieder verloren. Der kaiſerliche Commendant Doxat, ein Schweizer, der ſie das leztemal übergeben, ward deswegen zu Belgrad enthaubtet.

Nithesdale, Nidisdale, kleine Landſchaft in Südſchottland, zwiſchen Annandale, Kluydesdale, Kyle, Galloway, und dem Meerbuſen von Solway.

Nitra, ſ. Neutra.

Nive, Fluß in Niedernavarra, in Frankreich, welcher ſich zu Bayonne in den Fluß Adour ergießt.

Nivelle, Haubtort im walloniſchen Brabant, an der Thiene, mit einem vornehmen Frauenzimmerſtift.

Nivernois, Gouvernement in Frankreich, welches gegen Oſten an Burgund, gegen Süden an Bourbonnois, gegen Weſten an Berry, und gegen Norden an Gatinois gränzt. Es iſt eine herzogl Pairie, hat viel Holz, gute Eiſengruben, Silberbergwerke, und begreift in die Länge und Breite ohngefähr 20. franzöſiſche Meilen.

Niza, Flecken, von 18—19,00. Seelen, mit 2. Pfarrkirchen, im Diſtrict von Portalegre, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, hat den Titel eines Marquiſats.

Nizza, Grafſchaft in Piemont, in Italien, welche gegen Oſten an das genueſiſche Gebieth und das eigentlich ſo genannte Piemont, gegen Norden an das Markgrafthum Saluzzo und Dauphine, gegen Weſten an Provence, und gegen Süden an das mittelländiſche Meer und das Fürſtenthum Monaco gränzt. Sie wird eingetheilt in die eigentlich ſo genannte Grafſchaft Nizza, und in die zugehörigen Lande, welche ſind das Thal oder Vicariat Barcellonette, die Grafſchaft Boglio, das Markgrafthum Dolceaqua, wozu einige auch die Grafſchaft Tenda und das Markgrafthum Ceva rechnen.

Nizza, franz. Nice, die Haubtſtadt dieſer Grafſchaft, am Alpengebirge, wo der Fluß Paglione ins liguſtiſche Meer fällt, iſt groß und hat einen Freyhaven, aus welchem eine ſtarke Paſſage nach Marſeille und Genua geht. Der Biſchof gehört unter den Erzbiſchof zu Embrun. Am Glockenthurm der Domkirche iſt eine Inſcription, die von Königs Franz I. ehemaligem Bündniſſe mit dem Türken und der daraus erfolgten gemeinſchaftlichen Unternehmung wider Nizza nicht vortheilhaft urtheilt. Dieſe Stadt ward 1691. von den Franzoſen erobert, und 1696. wieder an Savoyen abgetreten. Im ſpaniſchen Erbfolgekrieg wurde die ehemalige Befeſtigung derſelben gänzlich vernichtet. Im ütrechtiſchen Frieden, 1713. iſt die Grafſchaft und Stadt wieder an Savoyen überlaſſen worden. Im J 1744. ward ſie von den Spaniern beſetzt, nach einiger Zeit aber auch wieder verlaſſen; nach dem aachner Frieden kam ſie wieder an Savoyen.

Nizza della Paglia, kleine Stadt am Fluß Belbo, in Montferrat, wo ein Biſchof ſeinen Sitz hat.

Noailles, Dorf und Abtey in Limoſin, wovon das herzogl. Haus Noailles ſeinen Namen hat.

Nocera, kleine Stadt, im Herzogthum Spoleto, mit guten warmen Bädern und einem Biſthum, litte 1751. ſehr durch Erdbeben.

Nocera delli Pagani, Stadt, mit einem Bißthum, das unter dem Erzbiſchof von Salerno ſtehet, und mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Caraffa führt, liegt im Fürſtenthum Salerno, im Königreich Neapel, und hat den Namen delli Pagani (d. i. der Unglaubigen,) daher bekommen, weil die mohammedaniſchen Saracenen, nach der von P. Johann X. erlittenen Niederlage, im J. 915. ſich allda erhielten, und bis ins 13te Jahrhundert einen Sitz daſelbſt hatten.

Nördlingen, eine freye Reichsſtadt in Schwaben, an dem kleinen Fluß Eger, mitten im Ries. Sie iſt nach alter Manier befeſtigt, und von der Schlacht, da 1634. die Schweden von den Kaiſerlichen geſchlagen wor-

den, wie auch durch das Bündniß der vördern Reichskreiſe von 1702. bekannt. Sie iſt evangeliſcher Religion; die Katholiken haben ihren Gottesdienſt im deutſchen Hauſe. Der Thurm an der Magdalenenkirche wird für einen der höchſten in Deutſchland gehalten. Auf dem Reichstag hat die Stadt Nördlingen, auf der ſchwäbiſchen Bank, die 7te, und beym Kreiſe, unter den Reichsſtädten, die 5te Stelle. Ihr Reichsanſchlag iſt monathl. 150. fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 219. Thlr. 72. Kr. Ihr Wappen iſt ein goldener gekrönter Adler, in ſchwarzem Felde.

Nörenberg, Städtchen, am See Enzig, im Arenswaldiſchen Kreis, in der Neumark Brandenburg.

Nörten, Flecken, im Fürſtenthum Calenberg, hat ein kathol. Collegiatſtift, das unter dem Erzbiſchof von Mainz ſtehet.

Nörvenich, Amt und Flecken, im Herzogthum Jülich.

Noſenſtadt, ſ. Biſtritz.

Nöteburg, ſ. Schlüſſelburg.

Nogaiſche Tatarn, ſ. Nagaiſche.

Nogara, Flecken, am Fluß Tartaro, im Veroneſiſchen Gebieth, der Republik Venedig gehörig.

Nogaro, kleine Stadt, am Fluß Midouze, in Unter-Armagnac, in Gaſcogne.

Nogat, iſt ein Arm der Weichſel, ſo oberhalb Marienburg in Weſt Preuſſen aus ſelbiger heraus, vor gedachter Stadt vorbey läuft, und ſich endlich in das friſche Haff ergießt.

Nogaz, anſehnliche Stadt und Haubtort in der perſiſchen Provinz Caſchemir, wird von einem Fluß durchſtrömt, über den in der Stadt 7. Schifbrücken gehen.

Nogent l'Artaud, Stadt in Champagne, am Fluß Marne.

Nogent-le-Rotrou, groſſer Flecken, am Fluß Hüisne, in der franzöſiſchen Landſchaft Perche, prätendirt der Haubtort darinnen zu ſeyn.

Nogent-le-Roy, kleine Stadt, am Fluß Eure, in der franzöſiſchen Landſchaft Beauce.

Nogent-ſur-Seine, Stadt in Champagne, wo eine ſteinerne Brücke über die Seine geht.

Nogent-ſous-Coucy, Benedictinerabtey in der Picardie, in Frankreich.

Noguera Pallereſa, kleiner Ort, mit dem Titel eines Marquiſats, im Diſtrict von Puycerda, in Catalonien.

Noja, Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums, in der Provinz Baſilicata, in Neapel, davon eine Linie aus dem Hauſe Pignatelli den Titel führt.

Noja, Städtchen, in der neapolitaniſchen Landſchaft Bari.

Nojon, ſ. Noyon.

Noireau, kleiner Fluß in der Normandie, im Lande Beßin, welcher bey Conde entſpringt, und ſich in die Orne ergießt.

Noirmont, Schloß und Baronie in Brabant, nicht weit von Gemblours.

Noirmoutier, kleine Stadt, auf einer Inſel gleiches Namens. Dieſe Inſel liegt ſüdwärts unter dem Ausfluß der Loire, an der Gränze von Bretagne und Poitou, zu welcher leztern Landſchaft ſie gerechnet wird.

Nola, kleine Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Neapel gehörig.

Noli, kleine Stadt im weſtl. Theil des genueſiſchen Gebieths, an der Seeküſte, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Genua gehörig. Sie hat einen Haven, und das dabey gelegene Vorgebirge heißt Capo di Noli.

Nombre de Dios, (d. i. Name Gottes,) war vormals eine berühmte Handelsſtadt und Haven am Mar del Nord, in der eigentlich ſo genannten Terra Firma, in Südamerica. Weil aber die Luft daſelbſt ſehr ungeſund und der Haven ſchlecht war, ſo verlieſſen und demolirten die Spanier dieſen Ort 1584. auf Befehl ihres Königs, und erbaueten Porto Belo, wohin die Handlung verlegt wurde.

Nombre de Ieſus, ſ. Villa Ieſus.

Nomenogno, (lat. Lumen omnium,) Flecken, im Diſtrict von Novara, woſelbſt der im Mittelalter ſo berühmte Petrus Lombardus ſoll gebohren worden ſeyn.

Nomeny, kleine Stadt und Marquiſat am Fluß Seille, in Lothringen,

iſt

iſt franzöſiſch; aber das fürſtl. Votum davon auf dem Reichstage, hat der nachherige Kaiſer Franz I. ſich und ſeinem Hauſe vorbehalten, als Lothringen, 1735. an K. Stanislaus abgetreten wurde.

Nona, alte, kleine und befeſtigte Stadt in Dalmatien, welche faſt ganz von dem Meer umgeben iſt, einen Haven und einen Biſchof hat, der unter das Erzbißthum Spalatro gehört.

Nonancourt, kleine Stadt, in der Obernormandie, am Fluß Aure.

Nonantola, kleine Stadt am Fluß Panaro, im Herzogthum Modena, iſt etwas befeſtigt, und hat ein altes Kloſter.

Nonconformiſten, oder Diſſenters, wurden zuerſt unter der Regierung Carls I. diejenigen Puritaner in England genennt, welche ſich der engliſchen Liturgie, der biſchöflichen Regierung, und den Kirchencerimonien, ſo noch nach dem Pabſtthum ſchmeckten, öffentlich widerſetzten. Heut zu Tage nennt man ſo in England alle Reformirten, welche keine Biſchöfliche ſind.

Nonnenbach, Weiler, in der Herrſchaft Argen, in Schwaben, woſelbſt ein Amtmann wohnt.

Nonnenberg, Benedictinernonnenkloſter, in der Stadt Salzburg.

Nonnenbuſch, berühmte Benedictinernonnenabtey, im öſterreichiſchen Flandern, im Diſtrict von Ypern.

Nonnenwerth, ſonſt Rolandswerth, Inſel, im Rhein, zum Amt Löwenberg, im Herzogthum Berg, gehörig, hat ein Nonnenkloſter.

Nonnsberg, ſ. Nannsberg.

Nonſuch, eine von den Bermudiſchen Inſeln, in America; ingleichen Nonſuch-Harbour, eine geräumige Bay am öſtlichen Ende der Inſel Antigoa.

Nopeln, ſ. Chriſtianopel.

Nopin, kleine Stadt auf der däniſchen Inſel Arroe, zum Herzogthum Schleßwig gehörig.

Noppenau, ſ. Oppenau.

Nora, Amt und Pfarrdorf in der Grafſchaft Hohenſtein, in Thüringen, über Bleicherode, welches 1710. nebſt dem Kloſter Mönchlohra und Wolfleben, nach Abſterben derer von Gladebeck, dem Könige in Preuſſen anheim gefallen.

Nora, kleine Stadt in der ſchwediſchen Provinz Weſtermannland, hat einen ſehr beträchtlichen Handel mit ungeſchmiedetem Eiſen.

Norburg, Nordburg, Flecken und Schloß auf der Inſel Alſen, im Herzogthum Schleßwig, welches ein königl. däniſches Lehn iſt, und wovon die fürſtl. hollſtein-nordburgiſche Linie ihre Benennung hat. Herzog Ernſt Leopold ſtarb den 6. Aug. 1722. unvermählt, und war der letzte dieſer Linie. Hierauf erklärte der König von Dänemark, den 15. Dec. 1722. des letztverſtorbenen Herzogs von Plön, Joachim Friederichs, Bruderſſohn, Friedrich Carl, zum Herzoge von Norburg. Als er aber 1729. das Herzogthum Plön erhielt, trat er Norburg wieder an den König ab.

Norcia, kleine Stadt im Kirchenſtaate, im Herzogthum Spoleto, am kleinen Waſſer Freddara, iſt im Jahr 1730. im May durch ein Erdbeben verwüſtet worden. Das Regiment der Stadt beſteht, nach den Geſetzen, aus 4. Männern, die weder ſchreiben noch leſen können, und alſo alles mündlich abthun müſſen.

Norczysk, Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Kiow.

Nord-Beveland, eine von den Inſeln der Provinz Seeland, in den vereinigten Niederlanden. Durch die Ueberſchwemmung von 1532. wurde ſie völlig ruinirt, ſo, daß mehrere Jahre hindurch nichts, als Kirchthürme, die aus dem Waſſer hervorragten, davon zu ſehen waren. Doch wurde der Boden durch den Anſatz des Schlammes aus dem Meer nach und nach erhöhet, ſo, daß man ſchon einige dreyſſig Jahre darnach hofte, in wenigen Jahren den größten Theil davon wieder eindeigen und bewohnen zu können; welches aber erſt in dem Anfang des 17ten Jahrhunderts geſchah.

Nordburg, ſ. Norburg.

Nordeck, Schloß und Amt in Oberheſſen, nach Darmſtadt gehörig.

Norden, Amt und anſehnliche Stadt, mit einem guten Haven, in Oſtfriesland, 1. Stunde von der Nordſee,

ſee, hat eine lutheriſche Kirche und eine lateiniſche Schule. Es wohnen daſelbſt auch viele Reformirte, Mennoniten und vereinigte evangeliſche Brüder. Sie iſt die Vaterſtadt des berühmten Hermann Conrings, deſſen Großvater ſich in den niederländiſchen Unruhen, zu Ende des 16ten Jahrh. aus dem Lande Drenthe dahin begeben hatte.

Nordenburg, kleine Stadt, Schloß und Amt im deutſchen Departement, in Oſt-Preuſſen.

Norderney, kleine Inſel auf der Küſte von Oſtfrießland, dazu ſie auch gehört.

Nordgau, in mittlern Zeiten, begrief die Oberpfalz, ein Stück von Böhmen, Bayreuth, Anſpach, Eichſtätt und Oettingen. Das heutige Nordgau, welches das wahre genannt wird, begreift den öſtlichen Theil des Fürſtenthums Neuburg, zwiſchen der Oberpfalz und Baiern, und enthält die Aemter Burglengfeld, Allersperg, Hilpoltſtein, Haideck, Velburg, Luppurg, Berezhauſen, Laaber, Schmidmühlen, Kallmünz, Schwandorf, Regenſtauf und Parsberg.

Nordhauſen, alte, freye Reichsſtadt, gegen dem Harzwald, im niederſächſiſchen Kreis, am Fluß Zorge. Sie hat 7. lutheriſche Kirchen, ein wohleingerichtetes Waiſenhaus, ein katholiſches Stift zum heiligen Kreuz, und gutes Gewerbe mit Getreyde und Brandwein. Die Reichsvogtey und das Reichsſchultheiſſenamt, welche ſonſt den Kurhäuſern Sachſen und Brandenburg gehörten, ſind 1715. für 50,000. Thlr. an die Stadt überlaſſen worden. Sie hat auf der rheiniſchen Bank die 10te, und unter den Reichsſtädten des niederſächſiſchen Kreiſes die 4te Stelle. Ihr Reichsanſchlag iſt 80. fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 94. Thlr. 62 1/2. Kr. Ihr Wappen iſt ein ſchwarzer ungekrönter Adler im goldenen Felde.

Nordhauſen, Pfarrdorf, im Würtembergiſchen Amte Brackenheim, nicht weit von Heilbronn am Neckar, deſſen Häuſer, faſt alle 1. Stockwerk hoch, ſchnurgerade in 2. langen Gaſſen ſtehen, ſo, daß ſie gröſtentheils ein wenig von einander entfernt ſind und anſtoſſende Gärtchen haben. Dieſe Anlage machte eine Colonie von Waldenſern aus Piemont, die ſich ſeit 1699. daſelbſt befindet und deren Haubtgeſchäft der Ackerbau iſt.

Nordheim, Kirchdorf, in der Amtskellerey Stein, im Bißthum Worms.

Nordheim, Ort, im Würzburgiſchen Amte Volkach, hat guten Weinwachs.

Nordheim, (Markt-) Herrſchaft in Franken, ſo von den ſeinsheimiſchen Gütern an das fürſtl. Haus Schwarzenberg gekommen.

Nordheim, alte Stadt von 500. Häuſern, im kurbraunſchweigiſchen Fürſtenthum Calenberg, am Zuſammenfluß der Rume und Leine. Die Einwohner verfertigen gute wollene Zeuge und Cattune.

Nordkirchen, Nordkerke, Kirchſpiel, prächtiges Schloß und Garten im Amte Werne, im Stift Münſter, dem Grafen von Plettenberg gehörig.

Nordköping, Norrköping, Stapelſtadt in Oſtgothland, und nach Stockholm eine der beſten Städte in Schweden. Sie liegt zur Handlung ſehr bequem, weil auf dem Motalaſtrom die Schiffe bis in die Stadt kommen können. Es ſind hier 1. deutſche und 4. ſchwediſche Kirchen, ein neues und wohleingerichtetes Werft, 2. Kupferhämmer, ein Meſſinghammerwerk, eine Buchdruckerey, ſchöne Färbereyen, Papiermühlen, Tuch- und Gewehrmanufacturen, Tabakſpinnereyen, Gerbereyen, Eiſenbrüche, Juchten, Büchſenmacher, u. ſ. w. anzutreffen. Auſſerhalb der Stadt, wo das Waſſer abfällt, ſteht das gröſtentheils niedergeriſſene Schloß Johannisburg, und faſt 2. Meilen davon ſieht man in den oſtgothländiſchen Schären eine anſehnliche Marmormanufactur.

Nordland, groſſe Landſchaft, in Schweden, die dem eigentlichen Schweden nordwärts liegt, und weſt- und nordwärts an Norwegen und Lappland, oſtwärts an den Bothniſchen Meerbuſen gränzt. Es gehören dazu 7. kleinere Landſchaften, nämlich Gäſtrikland, Helſingland, Härjedalen, Medelpad, Angermanland, Jämtland, und Weſt-Bothnien.

Nordmaling, Kirchſpiel und kleine Stadt in der ſchwediſchen Provinz Angermanland, am bothniſchen Meerbuſen, nährt ſich von Kupferbergwerken.

Nordſee, ſ. Deutſches Meer.

Nordſtrand, kleine däniſche Inſel auf der Nordſee, zum Herzogthum Schleßwig gehörig. Sie iſt ein Ueberreſt von der 1634. vom Meere verſchlungenen groſſen Inſel Nordſtrand.

Nordvvich, ſ. Norvvich.

Norfolk, Landſchaft in England, welche gegen Süden an Suffolck, gegen Weſten an Cambridge und Lincoln, gegen Norden und Oſten aber an das deutſche Meer gränzt. Sie iſt unter allen Ländern in England am beſten bebauet, und der Werth der darinn liegenden Güter hat ſich ohngefähr ſeit 1750. verdoppelt. Es führt eine engliſche Familie vom hohen Adel den herzogl. Titel davon und beſitzt das Erbmarſchalamt von England.

Norheim, Flecken bey Simmern, den Freyherrn von Sickingen gehörig.

Norin, Fort in Dalmatien, zwiſchen den Flüſſen Narenta und Norin, gehört den Venezianern.

Normal Schulen, heiſſen überhaubt die in beſſere Einrichtung gebrachte deutſche Schulen in den öſterreichiſchen Ländern; eigentlich aber ſind nur diejenigen ſo zu nennen, welche, nach der Schulordnung von 1774. andern zur Norm oder zum Muſter dienen. In dieſem Verſtande giebt es in jeder Provinz der deutſchen Erblande nur Eine Normal-Schule; und zwar, auſſer Wien, (wo die Haubt-Normalſchule iſt, welche die Normalſchulen der Provinzen, vermittelſt der daſelbſt beſtellten Oberdirection, in Ordnung erhält,) in folgenden Städten; zu Prag, Brünn, Troppau, Linz, Gräz, Klagenfurt, Laibach, Görz, Trieſt, Innsbruck, Roveredo und Freyburg im Brisgau. Zu dieſen kann auch Lemberg, in Galizien, und Hermannſtadt, in Siebenbürgen, gerechnet werden. In Ungarn giebt es 10. Normal- oder (wie ſie dort heiſſen,) National-Schulen, die zwar nicht mit der Ober-Direction zu Wien in Verbindung ſtehen, aber doch gröſtentheils nach den übrigen öſterreichiſchen Normalſchulen eingerichtet ſind.

Jede Normal-Schule hat verſchiedene Haubtſchulen und alle Trivialſchulen der Landſchaft, wie auch die Schulen der Kloſterfrauen und andere Mädchenſchulen, unter ihrer Aufſicht.

Es werden darinnen weltliche Lehrer und Katecheten für die Jugend gebildet; und die Kinder werden nicht nur in allen Normal- und den meiſten Haubtſchulen, ſondern auch in vielen gemeinen oder Trivialſchulen, unentgeltlich unterrichtet; und zwar in der Religion, vernünftigen Sittenlehre, Mutterſprache, Schreib- und Rechenkunſt; und dieſes nach einer beſtimmten, leichten und verſtändigen Methode, deren Weſentliches darinnen beſtehet, daß man das Gedächtniß nicht mit auswendig gelernten Wörtern anfüllet, ſondern mit Sachkenntniſſen und deutlichen Begriffen bereichert und den Verſtand und das Nachdenken der Lehrlinge, ſo viel nur möglich, beſchäftiget und übt.

Es ſollen auch, zufolge eines k. k. Edicts von 1776. die lateiniſchen Schulen mit den deutſchen in Verbindung ſtehen, und dasjenige, was in dieſen iſt angefangen worden, auf eine zweckmäſſige Art fortſetzen und weiter ausbilden.

Normandie, Provinz in Frankreich, nebſt dem Titel eines Herzogthums, welche ein Stück von dem alten Neuſtria iſt, und gegen Weſten an das Meer von Bretagne, gegen Norden an die Picardie und den Canal, gegen Oſten an die Isle de France, und gegen Süden an Perche, Maine und Bretagne gränzt. Sie erhielt dieſen Namen von den Normännern, die ſich im 10ten Jahrhundert hier feſtſezten. Sie iſt eine der fruchtbarſten Landſchaften, und bringt Getreyde, Hanf und Flachs im Ueberfluß hervor. Es wächſt darinnen auch hier und da Wein; doch iſt das gewöhnliche Getränke der Einwohner Aepfel- und Birn-Wein. (Cidre und Poire.) Man findet viele Eiſen- auch Kupferminen, und viele Glashütten

ten in dieſem Lande. Der Handel beſtehet vornämlich in Wolle, Tuch, Leinwand, Fiſchen ꝛc. Sie iſt für den König die einträglichſte Provinz, und die Einwohner ſind ſehr gute Seeleute. Sie wird in die Ober- und Niedernormandie getheilt, davon jene 4. Aemter, nämlich Rouen, Evreux, Giſors und Caux, dieſe aber 3. Aemter, als Coutantin, Alençon und Caen unter ſich begreift.

Norndorf, Marktflecken und Herrſchaft, in Schwaben, zwiſchen den Flüſſen Schmutter und Lech, den Grafen Fugger, und zwar denen von dem Marxiſchen Haubtaſt, gehörig.

Noroy ſur See, Flecken, im Amte Etain, im Herzogthum Bar.

Nort, Mar del Nort, ein groſſer Theil des atlantiſchen Meers, welcher an die öſtliche Küſte von Nordamerica und an einen Theil von Südamerica ſtößt. Seine vornehmſten Theile ſind das Meer von Canada, das von Mexico, das inſonderheit Mar del Nort heißt, und das braſilianiſche Meer.

Nortelge, Seeſtadt, in der ſchwediſchen Provinz Upland, welche K. Guſtav Adolf anlegte.

Norten, ſ. Norten.

Northalben, Nordhelm, Marktflecken, im Bambergiſchen Amte Teuſchnitz.

North-Berwick, Stadt, mit einem Haven, in der ſchottländiſchen Landſchaft Oſt-Lothian.

North-Lech, Marktflecken, am Fluß Lech, in Glouceſterſhire, in England.

North-Walsham, Marktflecken, in der engliſchen Landſchaft Norfolk oder North-Folk.

Northampton, Haubtſtadt nebſt einem Schloſſe, in Northamptonſhire, am Fluß Neane oder Nine, treibt Lederhandel.

Northamptonſhire, Grafſchaft in England, zwiſchen den Landſchaften Lincoln, Rutland, Leiceſter, Warwick, Oxford, Buckingham, Bedford, und Huntington. Sie iſt lang, nicht breit, fruchtbar, wohlangebaut und volkreich.

Nordhorn, Amt und kleine Stadt, an der Vechte, in der obern Grafſchaft Bentheim, treibt gute Handlung.

Northumberland, Landſchaft in England, welche gegen Norden an Schottland, gegen Süden an Durham, und gegen Oſten an das deutſche Meer gränzt. Sie hat den Namen daher, weil ſie nordwärts über dem Fluß Humber liegt, und iſt übrigens ein kaltes und unfruchtbares Land, darinn viel Steinkohlen gebrochen werden.

Northwich, Marktflecken, in der engliſchen Grafſchaft Cheſter, bey welchem Salzquellen und Steinſalzgruben anzutreffen ſind.

Nortleda, Kirchſpiel und Flecken im Lande Hadeln.

Nortorf, Pfarrdorf und Kirchſpielvogtey, im Holſteiniſchen Amte Rendsburg.

Norwegen, dän. Norge, ſchwed. Norrige, Königreich, in Europa, wird durch hohe Gebirge oder Ströme von Schweden und Rußland getrennet, und auf den übrigen Seiten vom Meer umgeben. Oſtwärts hat man vom J. 1751—65. eine genaue Gränzlinie, durch ſchwediſche und norwegiſche Commiſſarien, nach den alten Gränzbeſchreibungen und dem lezten Gränzvertrage vom J. 1749. ziehen und mit Steinen und Pfählen befeſtigen laſſen. Die ſüdlichſte Gränze iſt der Svinaſund, welcher das ſchwediſche Bahus-Lehn vom Stifte Chriſtiania abſondert, und die nordlichſte iſt Paſvigelv, an der ruſſiſchen Provinz von Archangel. Die Breite des Reichs iſt ſehr verſchieden; die gröſſeſte beträgt 63. und die kleinſte 7 1/2. deutſche Meilen; die Länge macht 270. ſolche Meilen. Es iſt in die 4. Stiftsämter, Chriſtiania, Chriſtianſand, Bergen und Drontheim eingetheilt. Die öſtl. Gegenden haben reine Luft und harten Winter; an der weſtl. Küſte iſt derſelbe gemäſſigt, und die Luft feucht. Der Sommer iſt warm, und bisweilen ſehr heiß, theils wegen der Sonnenſtrahlen, die ſich an den Felſen brechen, theils wegen der kurzen Nächte.

Das Land iſt voll von Moräſten, Wäldern, Bergen und Wüſteneyen, und die Wege ſind an mehrern Or-

ten

ten höchſt beſchwerlich und gefährlich. Hier und da giebt es gute Weiden, und da wird genugſames Rindvieh gezogen, welches aber, ſo wie die Schafe, nur klein iſt. Eben ſo ſind auch die Pferde, aber doch dabey ſtark und ſchnell. Wild und Geflügel findet ſich in den Wäldern; und Fiſche hat man in den Strömen und Meerbuſen in ſolcher Menge, daß damit ein beträchtlicher Handel getrieben wird. Inzwiſchen kann doch Norwegen, mit allen ſeinen getrokneten Fiſchen, die es in Deutſchland abſetzt, kaum den Brandwein, den es von daher bekommt, bezahlen. Die Norwegiſchen Heringe bekommen von den fichtenen Tonnen, worein ſie gepakt werden, einen beſondern Geſchmack, der den meiſten Nationen zuwider iſt: nur die Polen lieben ihn. Daher die Regierung, welche den Gebrauch eichener Tonnen einführen wollte, davon abſtehen mußte, um den Abſatz in Polen nicht zu verliehren. Die Wälder geben Bauholz, vorzüglich Eichen und Tannen zum Schifbau und zu Maſten, im Ueberfluß. Indeſſen iſt doch die Ausfuhr der Eichen verbothen, weil ſie blos für die königl. Flotte und für die Kauffartheyſchiffe der Einwohner beſtimmt ſind. Getreyde wird nicht genug gebauet, und es verdirbt öfters auf dem Felde durch plötzliche Kälte, Regen oder Hitze. Von Mineralien findet man Magneten, Amiant, Kryſtallen, Granaten, Jaſpis, Agat, und verſchiedene Marmorarten. Sehr beträchtlich ſind die Erzgruben, welche Eiſen, Kupfer und Bley in Menge, auch etwas Silber und Gold liefern.

Die Zahl der Einwohner in Norwegen beläuft ſich ohngefähr auf 700,000. Sie ſind ſtarke, muntere, dauerhafte Leute, von guter Anlage zu allen Künſten, Freunde der Tugend und Freyheit. ſ. Art. Dänemark, S. 441. In den Strandgegenden, im Stiftsamt Bergen, ſind ſie mit Jütländern, Seeländern, Engländern und Deutſchen, die der Handel dorthin gezogen, und in den Sundhordiſchen und Nordhordiſchen Vogteyen des gedachten Stifts, ſind ſie auch mit Schottländern untermiſcht. Die nach eigener Weiſe lebenden alten Norweger lieben die Gebräuche ihrer Vorfahren, und bauen ſich Häuſer von unbehauenen Bäumen, welche auf einander gelegt, and mit Moos oder Wollenzeug umhüllet werden. Im nordl. Theile des Stifts Bergen behält man ſelbſt die alten Rauchſtuben bey, welche in der Mitte einen Feuerheerd und oben in der Decke, (die mit Torf und Rinde bedeckt iſt,) ein Fenſter (Liur) von durchſichtigen Häuten haben. Nordwärts wohnen die Finlappen, in Finmarken und Nordland, gutentheils unter Zelten von Rennthierfellen. Andere Lappen ziehen umher, und ſind bald auf den Gebirgen des däniſchen, bald des ſchwediſchen Gebieths. Bey dem Eintritt in eines der beyden Reiche muß ein ſolcher Lappe dem Landesherrn das 20ſte Stük von ſeinen Rennthieren geben. Aber ſteuerbares Land darf kein Lappe auf däniſchem und ſchwediſchem Boden zugleich beſitzen; auch darf keiner in dem Gehäge eines Norwegers jagen. Dieſe Völkerſchaft unterſcheidet ſich durch ihre kleinen, dicken Körper und flachen Geſichter. Seit dem ſich das Chriſtenthum im 18ten Jahrhundert unter ihnen mehr ausgebreitet, gewöhnen ſie ſich auch zum Ackerbau, den ſie durch die Miſſionarien kennen lernten. Uebrigens iſt noch anzumerken, daß man in Norwegen keine Dörfer findet, ſondern nur einzelne Höfe, die aber meiſtens aus vielen Gebäuden beſtehen und einem Dorfe ähnlich ſehen.

Norwegen, das ehemals eigene Könige hatte, iſt ſeit 1387. mit Dänemark vereinigt, da Margaretha, Wittwe K. Hakons VIII. von Norwegen und Tochter K. Waldemars III. von Dänemark, nach Abſterben ihres Sohns Olav, der ſchon 1376. von den Dänen zum Könige gewählt worden war, in beyden Reichen als Königinn erkannt wurde.

Zu Norwegen werden auch die Färöiſchen Inſeln, nebſt Island und Grönland, mit gerechnet, und ehedem gehörten auch die Schetländiſchen

diſchen Inſeln dazu, welche aber an Schottland kamen.

Norwich, Haubtſtadt in Norfolk, in England, wo die Flüſſe Yare und Winſter zuſammen kommen. Sie hat einen Biſchof, welcher unter den Erzbiſchof zu Canterbury gehört. Es finden ſich da viele ſchöne Gebäude, eine biſchöfliche Kathedralkirche, 32. Pfarrkirchen und ſchöne Stofmanufacturen. In dem alten Gebäude Bridewell findet man ein Beyſpiel der verlornen Kunſt, Feuerſteine in gleiche Theile zu brechen und ihre äuſſere Fläche glatt zu erhalten. Der itzige blühende Zuſtand der Stadt rührt von den Zeiten der Königinn Eliſabeth her, welche die wegen der Verfolgung des Herzogs von Alba nach England geflüchteten Wallonen hier aufnahm.

Norwich, ſ. Northwich.

Noſſen, kleine Stadt und Amt an der freybergiſchen Mulde, im meißniſchen Kreiſe.

Noſtitz, gräfl. Haus, das ſich in die 2. Linien, in Rockitnitz, und in Rhineck, theilt, wovon die leztere, wegen ihres Antheils an der Grafſchaft Rhineck, unter den fränkiſchen Reichsgrafen, ſeit 1674. Sitz und Stimme hat.

Noteburg, ſ. Schlüſſelburg.

Notecz, ſ. Netze.

Noto, Val di Noto, eine von den 3. Provinzen in Sicilien, welche gegen Süden und Oſten ans Meer, gegen Norden an den Val Demone, und gegen Weſten an den Val di Mazara gränzt. Die Haubtſtadt

Noto, lag auf einem ſteilen Berge, iſt aber durch ein Erdbeben 1693. ruinirt, und unweit davon eine neue Stadt angelegt worden, ſo

Noto nuovo, heißt.

Notre Dame d'Abondance, Abtey im Herzogthum Chablais, in Savoyen.

Notre Dame de la Blanche, Ciſtercienſer Abtey, auf der Inſel Noirmoutier.

Notre Dame de Mians, Kirche und Franciſcanerkloſter, in Savoyen.

Nottein, freyweltl. adeliches Frauenſtift, im Amte Horſtmar, im Bißthum Münſter.

Nottingham, Grafſchaft in England am Fluß Trent, welche gegen Weſten an Lincoln, gegen Süden an Leiceſter, gegen Oſten an Darby, und gegen Norden an York gränzt. Sie hat ſandigten Boden, ſüſſes Holz und Steinkohlengruben. Die Haubtſtadt

Nottingham, iſt ſchön und wohlgebaut, am Trentfluß, treibt gute Handlung. Der in der hochſtädter Schlacht 1704. gefangene franzöſiſche Marechal de Tallard hat daſelbſt einen ſchönen Garten angelegt.

Nova Colonia, Etabliſſement, welches die Portugieſen in Südamerica, nicht weit von Buenos Ayres errichtet, das ihnen aber 1762. von den Spaniern weggenommen worden. Den 1. Jänner, 1763. that eine theils engliſche, theils portugieſiſche Eſcadre, die von Privatperſonen ausgerüſtet war, einen heftigen Angrif darauf, der aber einen unglücklichen Ausgang nahm, indem das Haubtſchif, da die ſpaniſche Beſatzung beynahe ſchon im Begrif war ſich zu ergeben, in Brand gerieth und verzehrt wurde.

Novaja Sembla, ſ. Nova Zembla.

Novale, kleine, aber wohlgebaute Stadt, in der tarviſer Mark, im venezianiſchen Gebiethe.

Novaleſe, Flecken, nicht weit von Suſa in Piemont. In der daſigen Gegend hat der Ritter Belleisle 1747. im Kriege einen verderblichen Angrif gewagt.

Novara, wohlbefeſtigte Stadt, nebſt einer guten Citadelle, in der Landſchaft Novareſe, im Herzogthum Meiland, Piemonteſiſchen Antheils, iſt der Sitz eines Biſchofs, dem, vermög eines Diploms von K. Wenzeln, der reichsfürſtl. Titel zukommt. Er hat in einem groſſen Striche bis an den Lago maggiore die Jurisdiction: daher trägt er zu Pferde allemal den Degen an der Seite.

Novareſe, Landſchaft im Herzogthum Meiland, zwiſchen dem eigentlich ſo genannten Milaneſe, den Grafſchaften Vigevano und Anghiera, der Landſchaft von Vercelli und dem Fürſtenthum Maſſerano. Sie iſt, vermöge der zu Wien den 3. Dec. 1735. unterzeichneten Präliminarien, dem Könige von Sardinien überlaſſen worden, und befindet ſich die

Ceſſion im VIII. Artic. des Friedensinſtrum. von 1739. In dieſer Gegend wächſt guter Reiß.

Noudar, kleine Stadt, mit einem befeſtigten Schloß, in der Provinz Alentejo, in Portugal.

Novellara, kleine Stadt im modeneſiſchen Gebieth, zwiſchen Reggio und Correggio, und die Haubtſtadt einer kleinen Landſchaft, welche den am 22. Dec. 1728. mit Camillo III. ausgeſtorbenen Fürſten von Novellara, aus dem Hauſe Gonzaga, zugehörte, und als ein offenes Reichslehn an den Kaiſer fiel, der es hierauf durch einen Commiſſarium dem Herzoge von Modena übergab.

Noventa, Flecken, an der Brenta, 2. Meilen von Padova, gegen Venedig zu.

Noveſan, kleines Städtchen in Dauphiné, in Frankreich.

Novi, kleine Stadt im weſtl. Theil des genueſiſchen Gebieths, auf der Seite der Lombardie, mit einem feſten Bergſchloß. Alle aus Genua nach der Lombardie und Deutſchland gehende Waaren haben da eine Haubtniederlage, und die 4. Jahrmärkte ſind als eine Art von Banco berühmt.

Novi, heiſſen 2. Städte in Boſnien, am Fluß Unna. Altnovi gegen Oſten, gehört mit ſeinem Diſtrict den Türken; Neunovi, weſtwärts gegen Croatien, gehört dem Hauſe Oeſterreich.

Novibazar, Ienibazar, gute Handelsſtadt in Servien, iſt ehemals der Haubtort im Raizenlande oder Raſcia geweſen.

Noviciat, heißt die Probezeit derer, die in einen geiſtl. Orden treten wollen. Während derſelben ſtehet es ihnen frey, ihren Vorſatz zu ändern. Sie werden ſo lange, als ſie im Noviciat ſtehen, (welches meiſtens ein Jahr dauert,) Novizen, (Novitii, Neuangehende,) und ihre Auſſeher Novizenmeiſter genennet.

Novigrad, mäſſiger Flecken, in Croatien, gegen Sclavonien zu, dem Hauſe Oeſterreich gehörig.

Novigrad, Herrſchaft, Stadt und Schloß, an einem davon benannten Meerbuſen, im Venezianiſchen Dalmatien.

Novigrader Geſpanſchaft, ſ. Neograd.

Noville, ſ. Neuville.

Novito, kleiner Fluß in Calabria oltra, in Neapel, welcher ſich in den Golfo di Gierace ergießt.

Novogrod, kleine Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Bratzlaw.

Novogrod, ſ. Niſchnei-Novvgorod.

Novogrod, Novvgorod, mit dem Beynamen Weliki, d. i. Groß, deutſch Neugard oder Neugarten, bey den nordiſchen Schriftſtellern Holmgard, Haubtſtadt in dem Generalgouvernement und der Provinz, ſo davon benennet wird, in Rußland, liegt an beyden Seiten des Fluſſes Wolchow, wo derſelbe aus dem Ilmenſee (Oſero Ilmen) kommt, und iſt eine der älteſten und berühmteſten Städte. Sie hatte vom 9ten Jahrhundert an eigene Fürſten, die jedoch von den ruſſiſchen Großfürſten abhiengen. Im 12ten Jahrh. ſetzte ſie ſich in eine republicaniſche Verfaſſung und erweiterte, während derſelben, ihr Gebieth ſo beträchtlich, daß es ſich über Ingermanland, Carelien und einen groſſen Theil von dem heutigen Nowgorodiſchen und Archangeliſchen Gouvernement erſtrekte. Gegen das Ende des 13ten Jahrh. errichteten die Hanſeſtädte daſelbſt ein Comptoir, welches ſich an 200. Jahr erhielt, und zur Aufnahme der Handlung in Rußland vieles beytrug. Im J. 1578. brachte der Großfürſt Iwan Waſiljewitſch dieſe Stadt völlig unter ſeinen Gehorſam. Im J. 988. bekam ſie den erſten Biſchof, und 1165. den erſten Erzbiſchof. Die Kathedralkirche zu St. Sophie, ſtehet, nebſt dem erzbiſchöfl. Palaſt, in einem mit Mauern umgebenen Schloſſe, der Kreml genannt. Von dem alten Anſehen dieſer Stadt ſind nur geringe Denkmaale noch vorhanden, worunter der alte Wall gehöret, in deſſen Umfang aber itzt viel Ackerland und Viehweiden mit eingeſchloſſen ſind.

Novogrod, Novvgorod Sevverskoi, d. i. in Sewerien, Stadt, am Fluß Deſna, im Starodubiſchen Diſtrict, im Generalgouvernement von Kleinrußland, gehörte zu dem ehemaligen Herzogthum Severien.

Novogrodek, Haubtſtadt, in dem Diſtrict und in der Woiwodſchaft, dieſes Namens, in Litauen.

Novvagora, offene Stadt, im Diſtricte von Cracau, in Polen.

Novvaja Ladoga, ſ. Ladoga.

Novve Miaſto, (d. i. Neuſtadt,) Stadt, in dem davon benannten Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren.

Novve Miaſto, Stadt, am Fluß Pilcza, in der polniſchen Woiwodſchaft Rawa.

Novve Miaſto, Stadt, im Samborer Kreis, in Galizien.

Novve Miaſto Korczyn, ſ. Corzin.

Novvigrad, ſ. Novigrad.

Novvog, ſ. Novog.

Noya, kleine und alte Stadt in Gallicien, in Spanien, beym Waſſer Tamar.

Noyers, kleine Stadt, in Bourgogne, am Fluſſe Serain.

Noyon, alte ziemlich groſſe und volkreiche Stadt im Gouvernement der Isle de France, am kleinen Fluß Vorſe. Ihr Biſchof iſt Graf und Pair de France, und trägt bey der Krönung des Königs den Gürtel und das Wehrgehäng. Er ſtehet unter dem Erzbiſchof von Rheims. Hier iſt Calvinus den 10. Jul. 1509. gebohren.

Nozeret, Nozeroy, kleine Stadt, im Amte Salins, in der Franche Comté, iſt der Geburtsort Gilbert Couſins oder Cognatus.

Nozzano, Flecken, im Gebieth der Republik Lucca.

Nueva Tabarca, ſ. Tabarca.

Nubien, Landſchaft in Africa, ſo gegen Mitternacht an Egypten, gegen Morgen an den arabiſchen Meerbuſen und an die Küſte Aber, gegen Mittag an Abyſſinien und gegen Abend an Nigritien gränzt. Sie liefert Sandelholz, Zibeth, Elfenbein, Gold, und iſt bald den Türken, bald den Abyſſiniern zinsbar, überhaubt aber den Europäern größtentheils unbekannt.

Sie enthält die Königreiche Sennar oder Nubien, (einige geben dieſe als 2. verſchiedene Reiche an,) die Landſchaft Barabra und Bugia. Die Luft iſt ſehr heiß, der Regen ſelten und die Einwohner von ſchwarzer Farbe. Viele darunter ziehen hin und her, und haben keine gewiſſe Wohnplätze.

Nuenar, Neuenar, Nüwenar, Nivenaar, Amt und ehemalige Grafſchaft, im Herzogthum Jülich.

Nüchtland, ſ. Freyburg.

Nürnberg, anſehnliche freye Reichsſtadt, im Fränkiſchen Kreiſe, iſt gut gebauet, und liegt in einer zwar ſandigten, aber durch Fleiß und Kunſt fruchtbaren und ſehr angenehmen Gegend, am kleinen Fluß Pegnitz, der an der Süd-Oſtſeite hinein- und an der Nord-Weſtſeite hinausfließt und ſie in 2. nicht ganz gleiche Hälften theilet. Die kleinere, nördliche wird, von der vorderſten Haubt- und Pfarrkirche zu St. Sebald, die Sebalder-Seite genennet; die etwas gröſſere, ſüdliche von der Haubt- und Pfarrkirche zu St. Lorenzen, die Lorenzer-Seite. Jede von dieſen Seiten iſt in 4. Viertel eingetheilt. Die Stadt hat 4. oder, wie andere rechnen, 5. Haubtthore, nämlich das Laufer- Frauen- Spittler- und Neue Thor, nebſt dem Thiergärtner Thor; und 3. kleinere, nämlich das Veſtnerthor, das Wöhrder- und das Hallerthörlein, deren jenes von der Vorſtadt Wöhrd, dieſes von der Hallerwieſe, die auſſen daran liegt, den Namen hat. Bey dieſen 2. leztern Thörlein iſt ein Einlaß, d. i. man wird zu der Zeit, da die Haubtthore geſchloſſen ſind, (und dieſe werden gewöhnlich 1/2. Stunde nach Sonnenuntergang geſchloſſen und 1/2. Stunde vor Sonnenaufgang wieder geöfnet,) gegen Erlegung einer geringen Gebühr, in die Stadt hineingelaſſen. Dieſe iſt mit einem tiefen Graben und mit doppelten Mauern umgeben, an denen, nach alter Art, viele Thürme, auch Rondele und andere kleine Werke hier und da angebracht ſind. Die Länge der Stadt, vom Laufer- bis Spittlerthor, beträgt 2468. Schritte, und die Breite, vom Veſtner- bis Frauenthor 1638.; der Umfang alſo ohngefähr 8,000. Schritte.

Die Zahl der Einwohner iſt nicht mehr ſo groß, als ſie ſeyn könnte und ehedeſſen war. Sie beläuft ſich ohngefähr auf 30,000. Die Bürgerſchaft

ſchaft iſt in 24. Compagnien zu Fuß, 2. Compagnien zu Pferd und in ein Artillerie-Corps eingetheilt, welche bey Feuersbrünſten ſich an den ihnen beſtimmten Plätzen, zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit, einfinden. Der Magiſtrat und beynahe die ganze Bürgerſchaft iſt der Lutheriſchen Lehre zugethan; doch ſind bey dem Gottesdienſte, nicht von dem Interim, (denn dieſes iſt 1553. ganz abgeſchaft worden,) ſondern ſchon bey dem erſten Anfang der Reformation in Nürnberg, mehrere unter den Katholiken übliche Ceremonien, als in andern lutheriſchen Orten, in Frühmeſſen, Tagämtern, Früh- und Veſperchören, beybehalten worden. Die wenigen Reformirten, ſo in Nürnberg wohnen und zum Theil Bürger ſind, halten ihren Gottesdienſt in einem Gartenhauſe, vor dem Wöhrder-Thörlein; und die Katholiken haben ſolchen in der Kirche, im Deutſchen Hauſe.

In der nördlichen Hälfte der Stadt oder der Sebalder-Seite, iſt zu bemerken 1) das Schloß oder die Veſte, auf einem Berge, nach alter Art gebauet, in welchem der erſte Rathsherr, als Caſtellan und Pfleger der Reichsveſte, ſeine Wohnung hat. In dieſem Schloſſe haben ſich von K. Heinrich IV. im eilften Jahrhunderte an viele Kaiſer und römiſche Könige, bald länger, bald kürzer, aufgehalten. Der lezte war Joſeph I. als römiſcher König, im J. 1704. Bey dieſer Reichsveſte ſtund das alte Schloß der Burggrafen zu Nürnberg, welches, in der Fehde des Herzogs in Baiern, Ludwigs des Bärtigen, wider die Markgrafen von Brandenburg und Burggrafen, im J. 1420. von dem Pfälziſchen Haubtmann, Chriſtoph Leininger, erſtiegen und in Brand geſtekt, und darauf 1427. von dem Burggrafen, nebſt mehrern Dingen, an die Stadt verkauft wurde. Jezt iſt daſelbſt ein Kornhaus. 2) Das Rathhaus, eines der anſehnlichſten in Deutſchland, das in den Jahren 1616—19. erbauet worden. Daſſelbe iſt mit vielen herrlichen Gemählden geziert. Die Façade iſt über 100. Schuhe lang, und hat 2. Stockwerke, jedes von 30. Fenſtern, und 3. groſſe Portale. Zunächſt davor ſtehet 3) die Haubtkirche zu St. Sebald, in welcher Sebalds Grab und auſſen, zwiſchen den beyden Thürmen, ein meſſinges Crucifix, als vorzügliche Kunſtwerke, zu bemerken ſind. Der jedesmalige Prediger an derſelben iſt Antiſtes des Nürnbergiſchen geiſtl. Miniſteriums und Stadt-Bibliothekar. Auſſer ihm ſtehen noch ein Archidiakonus, und Schaffer, und 7. andere Diakoni an dieſer Kirche. Bey derſelben iſt auch eine lateiniſche Schule. Neben dem Rathhauſe, gegen die Veſte zu, iſt 4) die ehemalige Dominicaner- oder Predigerkirche. In dieſer werden nur Predigten, und Kinderlehren gehalten, aber ſonſt keine Pfarrhandlungen verrichtet. In dieſem Predigerkloſter iſt die Stadtbibliothek, welche, auſſer mehreren, und zum Theil nicht unerheblichen Manuſcripten, ſehr viele Bücher vom erſten Druck enthält. Sie wurde im J. 1766. durch die von dem Rath erkaufte Bibliothek des ehemaligen Predigers bey St. Sebald, Adam Rudolph Solgers, welche an ſeltenen und koſtbaren Büchern überaus reich iſt, anſehnlich vermehrt. Im J. 1773. erhielt ſie einen neuen Zuwachs durch die Schriften aller Altdorfiſchen Profeſſoren der Rechtswiſſenſchaft, womit der Rathsſecretarius und Syndikus, Zeidler, ein Geſchenk machte. In dieſer Bibliothek ſind auch verſchiedene merkwürdige Naturalien und Kunſtwerke zu ſehen. Ferner iſt zu bemerken 5) die Kirche zu St. Aegidien oder die Neue Kirche. Dieſe ward, nachdem die alte 1696. abgebrannt, von 1711—1718. in Italiäniſchem Geſchmacke, von auſſen nach Doriſcher, inwendig nach Korinthiſcher Bauart, aufgerichtet. Das Altarblat, eine Arbeit Vandycks, iſt das ſchönſte in Nürnberg. An dieſer Kirche ſtehet ein Prediger und 6. Diakoni. Bey derſelben iſt das Gymnaſium, auch ein neues Gebäude, das an der Vorderſeite gut ins Auge fällt. Der Rector deſſelben hat noch 4. Lehrer zu Collegen. In dem Umfang des Aegidienkloſters iſt das Auditorium Aegidianum, noch ein altes Gebäude,

das

das zu den Vorleſungen der Profeſſoren beſtimmt iſt, welche den Publicis, d. i. ſolchen jungen Studierenden, welche das Gymnaſium, oder die Schulen bey St. Sebald, St. Lorenzen und im Neuen Spital, verlaſſen haben und aus denſelben zu dieſen öffentlichen Vorleſungen promovirt worden ſind, in der Theologie, Kirchen- und Gelehrtengeſchichte, Hebräiſchen und Griechiſchen Sprache, Logik und Metaphyſik, Phyſik und Mathematik, Beredſamkeit und Dichtkunſt, zur Vorbereitung auf Univerſitätsſtudien, Unterricht ertheilen. 6) Die Kirche des Neuen Spitals zum H. Geiſt, in welcher die Reichskleinodien und Heiligthümer verwahret werden, welche K. Siegmund, im Jahr 1423. der Stadt Nürnberg zu ewiger Verwahrung übergab. Auch dieſe Kirche hat einen Prediger und 6. Diakonos, nebſt 2. Spital- oder Sudenpredigern, welche den Gottesdienſt in dem groſſen Zimmer, worinnen ſich die Alten und Kranken des Spitals befinden, zu verrichten haben. Es iſt auch eine lateiniſche Schule bey dieſer Kirche. Alle Stellen an dieſer, (die Sudenprediger ausgenommen, welche die Tucheriſche Familie ernennet,) ſo wohl als an jener, werden von einem jedesmaligen Caſtellan, als Oberpflegern des Spitals, beſezt. An dem groſſen und anſehnlichen Marktplaz iſt 7) die Marien- oder Frauen-Kirche, die ein künſtliches Uhrwerk hat, und an welcher ein Prediger und 2. Diakoni ſtehen. Einer der ſchönſten Pläze auf der Sebalder Seite iſt 8) der Neue Bau, bey dem Hallerthörlein, auf welchem ein ſehenswürdiger Springbrunn ſtehet. Eine von den ſteinernen Brücken, welche die erſtgedachte Seite mit der Lorenzer verbinden, iſt 9) die Fleiſchbrücke, bey den Fleiſchbänken, welche 97 1/2. Schuh lang, und 50. breit iſt, und einen einzigen ſehr flachen Bogen hat, deſſen Geſprenge nur 13. Schuhe hoch und oben im Gewölbe 4. Schuhe dick iſt. Der Baumeiſter, Peter Carl, vollendete ſie im J. 1599.

Auf der Lorenzer-Seite ſind anzumerken: 1) das Bauamt oder die Peunt, in welchem der vortrefliche Brunn von Metall zu ſehen iſt, der zu einer Zierde der Stadt beſtimmt war, aber nicht aufgerichtet worden iſt. Der in der Peunt wohnende Baumeiſter iſt ſtets ein Rathsherr. 2) Das Zeughaus, deſſen beyde Säle zuſammen 390. Schritte lang ſind. Man findet darinnen verſchiedenes von altem Geſchütze und Rüſtungen. Die neuern Gewehre und Stücke, die in beträchtlicher Menge vorhanden ſind, werden in beſtändiger Zierde, Ordnung und Nettigkeit unterhalten. 3) Die Haubtkirche zu St. Lorenzen, ein ſchönes gothiſches Gebäude, worinnen, unter mehrern Dingen, das ſteinerne Sacramentshäuschen, neben dem groſſen Altar, ſehenswürdig iſt. Vorn am Kirchhofe iſt ein künſtlicher Springbrunn von Metall. Dieſe Kirche hat einen Prediger, der zugleich Inſpector der Candidaten des Predigtamts iſt, einen Archidiakonus und Schaffer nebſt noch 7. Diakonis. Bey derſelben iſt auch eine lateiniſche Schule. 4) Die Kirche zu St. Claren, in welcher blos geprediget wird. Sie hat verſchiedene uralte Bilder und Gemählde. In dem daran liegenden Kloſtergebäude haben zwo Convent-Schweſtern, als Nachfolgerinnen der ehemaligen Nonnen, freye Wohnung und andere Vortheile zu genieſſen. Es iſt auch eine Priorinn und eine Aebtiſſinn des Clarenkloſters vorhanden, welche aber nicht in dem Kloſter wohnen, auch ſonſt keine mit ihrem Titel verknüpfte Verrichtung haben. Inzwiſchen wird der Name der Aebtiſſinn doch in den Lehnbriefen gebraucht. Dieſe leztere wird aus den Nürnbergiſchen adelichen Familien, die Priorinn aber und die Convent-Schweſtern aus dem Bürgerſtande genommen. Ein jedesmaliger zweyter Rathsherr oder Loſunger iſt Oberpfleger des Kloſteramts von St. Claren. 5) Die Kirche zu St. Jacob, an welcher ein Prediger und 3. Diakoni ſind, und zu der auch eine Schule gehört. Gegen dieſer Kirche über iſt 6) das Deutſche Haus, der Siz der Nürnbergiſchen Commende, und die darinnen befindliche St. Eliſabethen-Kirche, in

wel-

welcher ein Praeſes Exercitii Catholici, nebſt 2. Capellänen, den katholiſchen Gottesdienſt verſiehet. Die Diakoni bey St. Jacob halten in dieſer Kirche Frühmeſſen. Zur katholiſchen Religionsübung in Nürnberg kommen, auſſer den im Dienſte des Deutſchen Ordens ſtehenden und in dem Deutſchen Hauſe wohnenden Amtleuten und Perſonen, haubtſächlich die Officianten des Reichsoberpoſtamts, nebſt verſchiedenen Handelsleuten, die als Schutzverwandte in der Stadt wohnen. In einigen nahe bey der Stadt liegenden Orten ſind auch Katholiken, welche dieſe Kirche im Deutſchen Hauſe beſuchen. Beyde, ſo wohl die Kirche, als die weltlichen Gebäude, werden neu aufgeführt, wozu mit den lezteru ſchon der Anfang gemacht worden. 7) Die Kirche zu St. Salvator, insgemein die Roſenkirche oder Soldatenkirche, welche zum Gottesdienſt für die Miliz beſtimmet iſt und in der auch an jedem Monntag von der Candidaten des Miniſteriums wechſelsweiſe eine Nachmittag-Predigt gehalten wird. 8) In der St. Katharinen-Kirche, nicht weit von der Kanzel, war der Singſtuhl, auf dem ſich ehedeſſen die Meiſterſänger hören lieſſen. In den daran ſtoſſenden Kloſtergebäuden iſt das anatomiſche Theater und die Malerakademie und Zeichnungsſchule. Unter die angenehmen Plätze der Stadt, auf dieſer Seite, gehört 9) die Schütt, eine Inſel, welche die Pegnitz bey ihrem Einfluß macht.

Auſſer der Stadtbibliothek ſind, als öffentliche Bibliotheken, noch anzuführen die Ebneriſche, die von dem ehemaligen gelehrten Senator, Hieronymus Wilhelm Ebner herkommt, und, nebſt vielen Seltenheiten, wichtige Werke in der Hiſtorie und dem deutſchen Staatsrecht enthält; und die Fenizeriſche, in dem Pfarrhof bey St. Lorenzen, in der man eine zahlreiche Sammlung fanatiſcher und myſtiſcher Schriften, eine anſehnliche Bibelſammlung und koſtbare Bücher zur Kirchengeſchichte findet.

Das Prauniſche Muſeum, ein Fideicommiß der Familie, verdienet, wegen ſeines Reichthums an den vortreflichſten Kunſtwerken, Antiken, Gemmen und alten Münzen, von jedem Kenner Aufmerkſamkeit und Bewunderung.

Nürnberg iſt mit Stiftungen und Anſtalten zur Unterſtützung Dürftiger und Nothleidender ganz vorzüglich verſehen, und manche ſind ſo beſchaffen, daß auch Auswärtige daran Theil haben können. Geſchikte Künſtler und Handwerksleute hat dieſe Stadt von je her gehabt, und hat ſie noch. Auch iſt die Handlung anſehnlich, ob ſie gleich ſeit dem 16ten Jahrhundert, da man in Deutſchland die Folgen des durch die Portugieſen gefundenen neuen Wegs nach Oſtindien zu fühlen anfieng, und nachher durch Anlegung von Fabriken, Verboth der Einfuhr vieler Artikel in fremden Ländern, and andere Umſtände, ſehr vermindert worden iſt.

Die Nürnbergiſche ſo genannte groſſe Uhr, die für Fremde ſo unverſtändlich iſt, richtet ſich nach der Tageslänge. Eine Stunde nach Sonnenaufgang ſchlägt ſie Eins und ſo fort bis zu Sonnenuntergang, da ſie in den kürzeſten Tagen 8. und in den längſten 16. ſchlägt. Sodann ſchlägt ſie eine Stunde nach Sonnenuntergang wieder Eins und ſo weiter, bis zu Ende der Nacht. Daß hiebey die Stunden zuweilen um etwas weniges verlängert, zuweilen etwas abgekürzt werden, iſt eine unvermeidliche Folge. Nach dieſer Uhr ſchlagen die Thürmer auf dem Sebalder- Laufer-ſchlag-Lorenzer- und Weiſſem Thurm; die übrigen Uhren auf Kirchen und andern Orten der Stadt, ſind durchgehends kleine Uhren, d. i. ſie fangen, wie in Europa meiſtens gewöhnlich iſt, 1. Stunde nach Mitternacht mit 1. an und gehen bis 12. ſo den Mittag giebt, fort.

Das Nürnbergiſche Patriciat, das ſeinen Adel vorzüglich vor andern erhalten hat, begreift folgende Familien: Stromer von Reichenbach, Geuder von Heroldsberg, Kreß von Kreſſenſtein, Welſer von Neuhof, Löffelholz von Colberg, Haller von Hallerſtein, Waldſtromer von Reichelsdorf, Harsdörfer von Enderndorf,

Volckamer von Kirchſittenbach, Behaim von Schwarzbach, Gugel von Diepoltsdorf, Muffel, Holzſchuher von Harrlach, Scheurl von Defersdorf, Grundherr von Altenthann, Ebner von Eſchenbach, Tucher von Simmelsdorf, Fürer von Haimendorf, Imhof, (wovon eine Linie von Helmſtatt ſich benennet,) Pömer, und Oelhafen von Schöllenbach. Dieſes ſind die rathsfähigen Familien, aus denen die Senatoren gewählt werden können. Auſſer dieſen ſind noch etliche gericht- und ämterfähige adeliche Familien, nämlich die von Praun, Murr, Petz, Peller, Wölckern, Fetzer, Schleicher, Dietherr, Winkler, Besler, Viatis.

Der Rath, (eigentlich der kleinere,) beſtehet aus 34. adelichen und 8. Handwerks-Rathsherren. Die Handwerker, aus deren Mittel Glieder in den Rath kommen, ſind die Goldſchmiede, Bierbrauer, Rothgerber, Schneider, Metzger, Tuchmacher, Becker und Kürſchner. Die 34. adelichen Senatoren theilen ſich in 26. Bürgermeiſter und 8. Alte Genannte. Von den Bürgermeiſtern ſind 13. ältere und 13. jüngere. Ein älterer und ein jüngerer ſtehen immer 4. Wochen mit einander im Amte. Die 7. vorderſten aus den ältern Bürgermeiſtern machen das Collegium der Aeltern Herren oder den Alten Rath aus; und in dieſem alten Rath ſind der Caſtellan und der zweyte Loſunger die erſten Glieder und zugleich Obervorſteher des Aerariums. Dieſe, nebſt dem dritten im Alten Rathe, heiſſen die 3. Oberſten Haubtleute, und ſind zugleich Kronhüter und Verwahrer der Reichskleinodien und haben den Charakter wirklicher kaiſerlicher Räthe. Der gröſſere Rath beſtehet aus den Genannten, die den Ausſchuß der Burgerſchaft ausmachen und aus allerley Ständen, (den geiſtl. ausgenommen,) gewählt werden. Ihre Zahl iſt nicht feſtgeſetzt; ſie beläuft ſich meiſtens auf 200. und darüber. Die Genannte des kleinern Raths von den Handwerkern, (ſo heiſſen die 8. Rathsglieder aus dem Handwerksſtande,) und die Genannten des gröſſern Raths ſind nicht täglich bey den Rathsſeſſionen zugegen, ſondern nur, wenn ſie berufen werden; welches bey der Rathswahl, am Oſtermonntag, bey dem Loſungvortrag, oder der Beſtimmung der bürgerlichen Steuer, und andern Vorfällen geſchiehet.

Nürnberg unterhält an Feldmiliz 2. Compagnien Cüiraſſier, 2. Compagnien Dragoner, und 8. Compagnien zu Fuß. Die 4. Compagnien zu Pferd ſind in der Bärenſchanze, 7. Compagnien zu Fuß, in der Caſerne, welche 1. Viertelſtunde von der Stadt, am Ende der Hallerwieſe, an der Pegnitz, liegt, und in der auch der Geiſtliche bey der Miliz wohnet; und 1. Compagnie iſt auf der Veſte. Hierzu kommen noch 2. Compagnien Invaliden, welche in der Feſtung Lichtenau liegen, und 1. Companie Einſpänninger, oder Reiter, welche nicht zur Feldmiliz gehören, ſondern in der Stadt wohnen.

Nach dem Anſchlag von 1720. ſoll die Stadt Nürnberg zu einem Römermonathe 828. fl. bezahlen; ſie ſucht aber Moderation, da ſie durch die Laſt der Reichskriege, durch die Contribution, welche den preuſſiſchen Truppen, (die ſich zu Ende des J. 1762. der Stadt bemächtiget hatten,) bezahlt werden mußte, und durch andere Umſtände ſehr entkräftet worden. Zu einem Kammerziel giebt ſie 812. Thlr. Auf der ſchwäbiſchen Bank, bey dem Reichstag, hat ſie die dritte, und bey dem Kreiſe, unter den Reichsſtädten, die erſte Stelle.

Ihr Gebieth iſt beträchtlich und begreift, auſſer dem Richteramt der an der Oſtſeite liegenden Vorſtadt Wöhrd und dem Pflegamt der weſtlichen Vorſtadt Goſtenhof, noch die Pflegämter Altdorf, Engelthal, Lauf, Lichtenau, Grävenberg, Hersbruck, Hilpoltſtein, Hohenſtein, Petzenſtein und Stierberg, Reicheneck, Velden und Hauseck.

Das Stadtwappen iſt ein halber ſchwarzer Adler, in goldnem Felde, mit 3. rothen und 3. ſilbernen Balken.

Nürnberg, Burggrafthum, ſoll vom Kaiſer Heinrich IV. im Jahr 1060. errichtet und dem Grafen von Vohburg zuerſt aufgetragen worden ſeyn.

Doch

Doch kommt der erſte Burggraf, den man gewiß angeben kann, nämlich Gottfried von Hohenlohe, erſt in einer Urkunde von 1138. vor. Es beſtunde ſolches, unter andern, in Haltung des Landgerichts im Namen des Kaiſers. Auf Brandenburgiſcher Seite wird behaubtet, daß ein Land mit landesherrlichen Gerechtſamen dazu gehört habe. Dieſes Burggrafthum kam an die Grafen von Zollern, von welchen die itzigen Markgrafen von Brandenburg herſtammen, die noch itzt den Titel als Burggrafen zu Nürnberg führen. Als der Burggraf Friedrich VI. im 15. Jahrhundert unter Kaiſer Sigismunds Regierung die Kur Brandenburg überkam, und zu deren Behaubtung einer groſſen Summe Geldes benöthigt war, ſo verkaufte er, mit Bewilligung des Kaiſers, an die Stadt Nürnberg 1427. die Burg ob der Stadt, nebſt der Wag, etliche Zinſen und Gefälle, nebſt andern Gerechtigkeiten, reſervirte ſich aber das Burggrafthum ſelbſt, die geiſt- und weltlichen Lehne, den Wildbann, das Geleite auſſer der Stadt, nebſt andern Rechten und Gütern, ſo in dem Kaufbriefe enthalten waren. Hierüber ſind, nach der Zeit, zwiſchen den Burggrafen und der Stadt Nürnberg groſſe Irrungen entſtanden, zu deren Beylegung der durch Dietrich von Harras, im Namen des Herzogs Albrecht von Sachſen, 1496. bewirkte Vertrag nicht hinlänglich war.

Nürnberg, landesfürſtlicher Hof, in dem Naſſauiſchen Oberamte Wisbaden, hat guten Weinwachs.

Nürtingen, Amt, Stadt und Schloß im Herzogthum Würtemberg, zwiſchen Tübingen und Kirchheim, an dem Neckar, wo eine ſteinerne Brücke darüber geht.

Nuifra, ſ. Neufra.

Nuis, Nuits, kleine Stadt am Fluß Armanſon, in Bourgogne, hat guten Weinwachs.

Nuis, im Erzſtift Köln, ſ. Neus.

Nules, anſehnliche mohriſche Stadt, mit 2. Vorſtädten, im ſpaniſchen Königreich Valencia.

Nuncii, heiſſen Geſandte des Pabſts, die ſich an Höfen katholiſcher Fürſten aufhalten, und in den Ländern derſelben auch geiſtliche Jurisdiction ausüben und Nunciaturgerichte halten, in ſo ferne ſolche von dem Landesherrn nicht eingeſchränkt oder gar aufgehoben ſind.

Nun Eaton, Flecken, in Warwickſhire, in England.

Nunnberg, adeliches Nonnenkloſter, bey der Stadt Salzburg.

Nur, Haubtſtadt, in dem davon benannten Lande, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren, am Fluſſe Bug, in den ſich daſelbſt der Fluß Nurcze ergießt.

Nura, Fluß im Herzogthum Parma, welcher an den genueſiſchen Gränzen entſpringt, und bey Zerbio in den Po fällt.

Nura, Val di Nura, Thal im Herzogthum Placenz.

Nure, Neure, Fluß, in Leinſter, in Irland, welcher in der Grafſchaft Queens entſpringt, und ſich zu Roſſe in den Fluß Barrow ergießt.

Nuſco, kleine Stadt im Principato oltra, in Neapel, nebſt einem Biſthum, unter den Erzbiſchof zu Salerno gehörig.

Nuſzdorf, Luſzdorf, Flecken, in Oeſterreich an der Donau, 1. Meile oberhalb Wien, iſt wegen des guten Weinwachſes berühmt.

Nuſsdorf, ſo heiſſen 2. Marktflecken, in der Preßburger Geſpanſchaft, in Ungarn. Der eine hat den Beynamen Windiſch-Nußdorf oder Unter-Nußdorf, und gehört dem gräfl. Palfyſchen Hauſe. Der andere, nicht weit von dem erſtern, wird Ober-Nußdorf genennet, und bauet Wein, der dem beſten Rheinwein gleichet und ſich ſehr lang hält. Dieſer Flecken gehört dem gräfl. Erdödiſchen Hauſe. Beyde haben kathol. Pfarren und böhmiſche Slaven zu Einwohnern.

Nuys, ſ. Neus.

Nyeborg, ſ. Niburg.

Ny-Carleby, Seeſtadt, in der Landeshaubtmannſchaft Waſa, in Finland, ward von K. Guſtav Adolf angelegt und treibt Teerhandel. Im J. 1768. wurde die ganze Stadt bankerutt; indem der Magiſtrat und alle Einwohner, einen einzigen Kaufmann ausgenommen, ſich für inſolvent erklärten.

Nye-

Nyekiöbing, Niköping, ſ. Nicöp.

Nyeſted, gute Handelsſtadt auf der däniſchen Inſel Laland.

Nyland, Landſchaft in Finland, am finiſchen Meerbuſen, welche gegen Oſten an Carelien, gegen Norden an Tavaſt, und gegen Weſten an das eigentliche Finland ſtößt.

Nymburg, Pfarrdorf und fürſtl. Kellerey, im Badiſchen Oberamt Hochberg.

Nymburg, ſ. Niemburg.

Nymphenburg, prächtiges kurfürſtliches Luſtſchloß, eine halbe Stunde von München, liegt ſehr anmuthig in einem Wald. Man kann ſowohl zu Waſſer, auf dem Kanal, als auch zu Lande, durch die Allee, dahin kommen. Die ſchönen Gärten, Fontainen, das Orangehaus, das Vogelbehältniß, das Bad, die Pagodenburg, und die anmuthige Eremitage verdienen Bewunderung.

Nyms, kleiner Fluß im Herzogthum Luxemburg, welcher im Erzſtift Trier entſpringt, und ſich in den Fluß Sour oder Sure ergießt.

Nyne, Fluß in England, in der Landſchaft Northampton, welcher ſich in einen Meerbuſen des deutſchen Meeres ergießt.

Nyons, ſ. Nions.

Nyslot, Neuſchloß, Stadt, mit einem ſehr feſten Schloſſe, in der Landſchaft Sawolax, ward durch den Frieden zu Abo, 1743. von Schweden an Rußland abgetreten, und gehört nun zur Kymmenegorodiſchen Provinz.

Nyſtadt, Nieſtädt, Seeſtadt, in der Landeshaubtmannſchaft Abo, in Finland, ward 1617. angelegt und iſt merkwürdig wegen des im J. 1721. allda geſchloſſenen Friedens zwiſchen Schweden und Rußland, worinnen erſtere Krone ſo vieles aufopfern mußte. Es werden daſelbſt viele Ruder, Deichſeln und allerley Gefäſſe von Holz gemacht, welche nicht nur nach Schweden, ſondern auch nach Dänemark und die deutſchen Städte an der Oſtſee geführt werden.

O, iſt das Zeichen der franzöſiſchen Münzſtadt Riom.

O, oder S. Martin d'O, Flecken, mit dem Titel eines Marquiſats, in der Nieder-Normandie.

Oakingham, Städtchen, mit einer Freyſchule, einem Hoſpital und verſchiedenen Manufacturen, in Berkſhire, in England.

Ob, ſ. Oby.

L'Obbes, ſ. Lobbes.

Obdach, landesfürſtl. Markt, in Oberſteyermark, im Judenburger Kreis.

Obdam, Schloß und freye Herrſchaft in Nordholland, zwiſchen Alkmar und Medenblick, davon die gräfliche Familie Obdam von Waſſender den Namen führt.

Obdor, heißt eigentlich die Mündung des Fluſſes Ob, in Sibirien; und die dortigen Gegenden werden Obdorien genennet; welchen Namen auch die Gegend um das Städtchen Obdorskoi, im Diſtrict von Bereſow, führet, in welches die Samojeden ihren Tribut liefern. Der Zar Baſilius Iwanowitſch hat dieſes Obdorien dem kaiſerl. Titel einverleibt.

Obenberg, Schloß in Oberöſterreich, im ſchwarzen Viertel, unter Marbach.

Obenrad, kleine Stadt und Schloß im Sachſenlauenburgiſchen.

Ober, Obra, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, welcher in Polen entſpringt, und ſich bey Glaucha in die Oder ergießt.

Oberbrunn, Stadt nebſt einem Schloß im Unterelſaß, welche dem jüngern gräflichen Hauſe Leiningen gehört, und guten Weinwachs hat.

Oberbühl, Ort, nicht weit von Stollhofen, im Badenbadiſchen.

Oberdraburg, ſ. Draburg.

Oberebenheim, ſ. Ebenheim.

Obererkenſtein, überaus hohes Bergſchloß und Herrſchaft in Untercrain, 1. Meile von Ratſchach. Nicht weit davon liegt das Schloß und die Herrſchaft Untererkenſtein.

Oberg, Pfarrdorf und Stammhaus der davon benannten freyherrl. Familie, im Stifte Hildesheim.

Obergurk, Schloß und Herrſchaft in Untercrain, dem Fürſten von Auersperg gehörig.

Oberhaus, ſ. Parlement von Groſzbritannien.

Oberhaus, Feſtung, zu Paſſau, an der Donau, der Stadt gegen über auf dem St. Georgenberg.

Oberhaus, ſ. Haus.

Oberhof, Zollhaus und Paß auf der Höhe des thüringer Waldes, ins Amt Schwarzwald, und alſo nach Sachſengotha gehörig.

Oberkauffungen, ſ. Kauffungen.

Oberkirch, Städtchen und Amt in der Ortenau dieſſeits des Rheins, 3. Meilen von Straßburg, dem daſigen Biſchof gehörig.

Oberkotzau, Marktflecken, Schloß und Amt, 1. Stunde von Hof, an der Saale und Schweßnitz, im Fürſtenthum Bayreuth. Markgraf George Albrecht, der Jüngere, hat es 1701. für 8500. Rthlr. eigenthümlich gekauft, und iſt 1703. allda verſtorben. Seine hinterlaſſenen Söhne, ſo ſich da aufgehalten, hieſſen Herren von Kotzau. Es iſt das Vaterland der Gelehrten Joh. Porſts und Joh. Erh. Kappens geweſen.

Oberkranichfeld, ſ. Cranichfeld.

Oberlahnſtein, ſ. Lohnſtein.

Oberlaybach, groſſer Marktflecken, in Innercrain, am Fluß Laybach. Hier fängt ſich das rauhe Gebirge und die Wildniß, der Pyrnbaumerwald genannt, gegen Italien zu, an.

Ober-Lindau, Marktflecken, am kleinen Fluß Lindau, in der Eiſenburger Geſpanſchaft, hat eine kathol. Pfarre und guten Weinbau, und gehört der gräfl. Nadasdiſchen Familie.

Oberlohnſtein, ſ. Lohnſtein.

Obermeſſing, Schloß und Amt im Bißthum Aichſtädt, in Franken.

Obermoſchel, ſ. Moſchellandsberg.

Obermünſter, kaiſerliches gefürſtetes freyweltliches adeliches Fräuleinſtift in der Stadt Regensburg. Die Aebtiſſinn iſt ein Reichsſtand. Ihr Matricularanſchlag beträgt 10. fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 50. Thlr. 67 1/2. Kr. Der Herzog von Baiern iſt Schirmvogt des Stifts.

Obernarg, Fluß in Schwaben, entſpringt aus einem kleinen See, und fällt bey Buchow in den Bodenſee.

Obernaula, Marktflecken und Amt in der Grafſchaft Ziegenhayn, gehört halb dem Landgrafen von Heſſencaſſel, und halb den Freyherren von Döringberg.

Obernberg, Herrſchaft und Schloß, am Inn, zwiſchen Riedt und Braunau, gehörte ehemals zum Stifte Paſſau, ward aber 1781. für 110,000. fl. und 10,000 fl. jährliche Renten, an Oeſterreich überlaſſen. Bey dem Schloſſe iſt ein Schifzoll.

Obernburg, Städtchen, am Mayn, im Maynziſchen Amte Aſchaffenburg.

Obernburg, Dorf und Kirchſpiel, am Fluß Itter, in der Heſſen-Darmſtädtiſchen Herrſchaft Itter.

Oberndorf, Pfarrdorf und Kirchſpiel, im Herzogthum Bremen, im Amte Neuhaus.

Oberndorf, Städtchen, im Schwarzwald, am Neckar, in der öſterreichiſchen Grafſchaft Hohenberg, in Schwaben.

Oberndorf, Pfarrdorf, in der Herrſchaft Sulzbürg, im Baieriſchen Kreis.

Oberndorf, Herrſchaft, am Lech, in Schwaben, dem Glättiſchen Zweig des gräfl. Haus Fuggeriſchen Haubtaſtes gehörig.

Obernheim, ſ. Ebenheim.

Obernkirchen, Stadt und lutheriſches Fräuleinſtift, in der Grafſchaft Schauenburg, in Weſtfalen, dem Landgrafen von Heſſencaſſel gehörig, hat einen vortreflichen Steinbruch.

Oberpahlen, Kirchſpiel und Schloß, am Bach Pahle, im Pernauiſchen Kreis, in Liefland. Dem Schloß gegen über iſt ein Gut, Neu-Oberpahlen genannt.

Oberpfalz, ſ. Pfalz.

Oberrheiniſche Kreis, ſ. Rhein.

Oberſächſiſche Kreis, ſ. Sachſen.

Oberſcheinfeld, Marktflecken und Amt, im Hochſtift Bamberg, iſt vom Fürſtenthum Schwarzenberg umgeben.

Oberſchlemma, ſchriftſäſſiges Dorf, bey Schneeberg, im Erzgebirgiſchen Kreis, dem daſigen Stadtrath gehörig, hat vier vortrefliche Blaufarbenwerke, wovon eines dem Kurfürſten von Sachſen, als Landesherrn, durch Vermächtniß, im J. 1651. zu Theil geworden.

Oberſontheim, Flecken, in der Herrſchaft Limpurg, woſelbſt eine gemeinſchaftliche Kanzley iſt. ſ. Limpurg.
Oberſtein, verfallenes Schloß und Herrſchaft, in Ober-Crain, gehört einer Linie der Grafen von Auerſperg und Gottſchee.
Oberſtein, Herrſchaft, Flecken und Bergſchloß, an der Nahe, den Grafen von Leiningen-Heidesheim ehemals gehörig. Nach deren Abſterben, 1766. hat Phil. Ferdinand, Graf von Limpurg-Bronchorſtſtyrum, als Erbe ſeiner Großmutter, einer gebornen Gräfin von Leiningen, im Aug. 1773. prouiſorie den gemeinſchaftlichen Poſſeß darinn ergriffen.
Oberurſel, ſ. Urſel.
Oberwald, das Fürſtenthum Oberwald, ſonſt auch das Land von Northeim und Göttingen genannt, iſt ein Stück von dem Fürſtenthum Calenberg.
Oberwalſee, ſ. Walſee.
Oberweſel, ſ. Weſel.
Oberyſſel, Overyſſel, eine von den 7. Provinzen der vereinigten Niederlande, welche gegen Süden an die Veluwe und die Grafſchaft Zütphen, gegen Oſten an das Stift Münſter und die Grafſchaft Bentheim, und gegen Weſten an die Süderſee gränzt. Sie hat den Namen vom Fluß Yſſel, der ſie von der Veluwe ſcheidet, und beſteht aus 3. Theilen, welche ſind, Salland, Twenthe und Vollenhoven. Einige rechnen Drenthe, aber ohne Grund, hieher.
Oberzell, ſ. Zell.
Obley, iſt dasjenige, was einer Kirche, Kloſter oder überhaubt der Geiſtlichkeit, es ſey an Gütern, oder jährl. Gefällen, geſchenket und dargebothen worden. Derjenige, ſo über ſolche Güter und Gefälle (lat. Oblata) die Verwaltung hat, heißt Obley-Vogt oder Obley-Schreiber; welche Benennung noch bey Stiftern und bey dem Deutſchen Orden gebräuchlich iſt.
Obrach, Stadt, nicht weit vom Fluſſe Drin, in der davon benannten Sandſchakſchaft, in Nieder-Boſnien.
Obriſtenfeld, Oberſtenfeld, Flecken, im Würtembergiſchen Amte Beilſtein. In demſelben iſt ein evangeliſches, reichsadeliches Fräuleinſtift, das unter dem Ritterort Kocher gehört, eine Aebtiſſinn, einen eigenen Prediger und Amtmann hat.
Obsfeld, Obisfeld, Städtchen und Amt, an der Aller, und der äuſſerſten Spitze des Herzogthums Magdeburg, welches der Landgraf von Heſſenhomburg, anſtatt Neuſtadt an der Doſſe, in der Mittelmark, von dem Könige in Preuſſen bekommen.
Obſtatt, Ubſtatt, Dorf, mit einer Salzquelle, im Amte Kißlau, im Stift Speyer.
Oby, groſſer Fluß im öſtlichen Theile von Rußland, welcher aus dem See Altin kommt, durch Siberien fließt, und ſich durch 6. Einflüſſe in das Eismeer ergießt.
Oca, Sierra d'Oca, Berg in Altcaſtilien, zwiſchen den Städten Burgos, Miranda d'Ebro und St. Domingo de la Calçada.
Oca, Fluß in Altcaſtilien, welcher im Gebirge Oca entſpringt, und ſich zu Puente de Ra in den Fluß Ebro ergießt.
Ocaña, (ſpr. *Ocanja*,) groſſer, bemauerter Flecken, in dem davon benannten Diſtrict, in der caſtilianiſchen Provinz Toledo. Die umliegende Gegend heißt, wegen ihres guten Kornboden, la meſa de Ocaña. (der Tiſch von *Ocanja*.) An dieſem Orte iſt eine militariſche Reitſchule.
Occa, Fluß in Rußland, nicht weit von der kleinen Tatarey, welcher den Moſcauſtrom an ſich nimmt, und zu Niſinovogorod in den Fluß Wolga fällt.
Occimiano, kleine Stadt im Herzogthum Montferrat, welche vor Alters die Reſidenz der Markgrafen von Montferrat geweſen.
Ochrida, ſ. Achrida.
Ochſenberg, Städtchen und Schloß, im Herzogthum Würtemberg, zum herzoglichen Kammerſchreiberey-Gut gehörig.
Ochſenfurt, kleine Stadt und Amt am Mayn, im Biſthum Würzburg, hat guten Weinwachs.
Ochſenhauſen, Flecken und Abtey Benedictinerordens, im Algow, in Schwaben, zwiſchen Memmingen und

und Biberach, deren Abt 1746. vom Kaiſer Franz I. in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden, und des ſchwäbiſchen Reichsprälatencollegii Director iſt. Der Matricularanſchlag der Abtey beträgt 100. fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 139. Thlr. 69. Kr. Ihr Wappen iſt ein aus einem Hauſe hervorſchreitender Ochs, im goldnen Felde.

Ochſenpfuhl, kleiner runder See, im Fürſtenthum Grubenhagen, gegen den Oberharz, bey dem Städtchen Herzberg gelegen. Er iſt jederzeit voll Waſſers, läuft aber niemals über.

Ochſenwerder, Inſel in der Elbe, im Gebiethe der Reichsſtadt Hamburg.

Ocka, Oka, Gewicht in den türkiſchen Staaten, zu 2 1/2. Pfund, it. Maaß von flüſſigen Materien, das ohngefähr 2 1/2. Pfund ſchwer Waſſer enthält.

Ocker, Fluß im Fürſtenthum Braunſchweig, welcher ſich zwiſchen Giffhorn und Zell in die Aller ergießt.

Ocrida, ſ. Achrida.

Octave, iſt der achte Tag, nach einem Feſt- oder Feyertag, welcher auf eine feyerliche Art begangen wird. Es haben nicht alle Heiligen ſolche Octaven, weil ſonſt dieſe Feyer zu gemein würde und das Jahr dazu kaum zureichte.

Oczakow, Feſtung, nahe bey dem Einfluſſe des Dniepers ins ſchwarze Meer, in der oczakowiſchen Tatarey. Die Ruſſen nahmen ſie 1737. mit ſtürmender Hand ein, verlieſſen ſie aber 1738. nach vollbrachter Schleifung freywillig wieder; worauf ſie die Türken 1743. von neuem haben befeſtigen laſſen.

Oczakowiſche Tatarn, ſ. Tatarn von Oczakow.

Oda, Kammer oder Compagnie der Janitſcharen. (ſ. Art. Ianitſcharen, I. Th. S. 728. b. f.) Auch die Kammern der Weiber des Sultans im Serai werden Odas genennet.

Odemira, Grafſchaft in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, nebſt einer Haubtſtadt gleiches Namens.

Odenbach, Flecken im Fürſtenthum Zweybrücken, eine halbe Stunde von Meiſenheim.

Odenheim, Udenheim, Reichsprobſtey, welche im Dorfe dieſes Namens, im Craichgau, ihren erſten Sitz hatte: im Jahr 1507. iſt ſie nach Bruchſal, um mehrerer Sicherheit willen, verlegt worden, woſelbſt ſie ſich noch befindet. Ihr Matricularanſchlag iſt 40. fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel 81. Thlr. 14 1/2. Kr. Sie wird zum oberrheiniſchen Kreiſe gerechnet.

Odenkirchen, Herrſchaft, im Amte Liedberg, im untern Erzſtift Köln, hat eine reformirte Kirche.

Odenſee, Haubtſtadt auf der däniſchen Inſel Fünen, eine Viertelmeile von einem Meerbuſen, iſt groß und volkreich, hat anſehnliche Handlung, ingleichen Leder- Handſchuh- Tuch- und Zeugmanufacturen, Zucker- und Seifenſiedereyen. Sie iſt der Sitz des Stiftsamtmanns und des Biſchofs von Fünen, wie auch vieler adelichen Familien. Man bemerket daſelbſt die 1752. renovirte Domkirche, nebſt der dazu gehörigen Freyſchule, ein freyes Gymnaſium und ein adeliches Fräulenkloſter. Auf dem Schloſſe zu Odenſee iſt K. Friedrich IV. im J. 1730. geſtorben.

Odenthal, kathol. Kirchdorf und Herrſchaft, an der Nordſeite des Amtes Porz, im Herzogthum Berg, gehört einem Grafen von Metternich.

Odenwald, Ottenwald, kleine Landſchaft voller Holz, in der Unterpfalz, welche der Breite nach von dem Neckar bis an den Mayn geht; nach der Länge aber bey der Bergſtraſſe anfängt, und ſich nach Oſten bis an die Tauber oder das Frankenland erſtreckt. Die meiſten Bäume darinn ſind Eichen, Buchen und Birken. Ein fränkiſcher Rittercanton hat davon den Namen.

Oder, groſſer, ſchifbarer und fiſchreicher Fluß in Deutſchland, welcher an den mähriſchen und ſchleſiſchen Gränzen, unweit dem Städtchen Friedeck, in einem Walde und Felſen entſpringt, faſt ganz Schleſien und die Mark Brandenburg durchläuft, nachmals in Vorpommern bey Stettin den dammiſchen See macht, durch das groſſe und kleine friſche Haff geht, und ſich mit 3. Einflüſſen, welche Peene, Swine und

Diwenow genennt werden, in die Oſtſee ergießt.

Oder, kleiner Fluß in Bretagne in Frankreich, welcher ſich in das gaſcogniſche Meer ergießt.

Oder, kleiner Fluß, der auf dem Hartzwald entſpringt, und ſich im Fürſtenthum Grubenhagen in die Ruhme ergießt.

Oder, Städtchen und Schloß in Oberſchleſien, im Fürſtenthum Troppau, an den mähriſchen Gränzen.

Oderberg, freye Minderherrſchaft der Grafen Henkel, in dem Fürſtenthum Teſchen, in Schleſien, ſteht theils unter böhmiſcher, theils unter preuſſiſcher Oberherrſchaft. Der Haubtort, gleiches Namens, an der Oder, hat ein Schloß, und liegt im böhmiſchen Antheil.

Oderberg, mäſſige Stadt in der Mittelmark Brandenburg, im oberbarnimiſchen Kreiſe, an der Oder, mit einer reformirten und einer lutheriſchen Kirche.

Odernheim, Städtchen, am Fluß Glan, (daher es auch Glan-Odernheim genennet wird,) Städtchen, 20. Stunden von Mannheim, gehörte ehemals, als ein Mainziſches Lehn, den Pfalzgrafen von Veldenz. Im J. 1471. ergab es ſich an den Kurf. Friedrich I. von der Pfalz. Noch vor einigen Jahren ſtund es unter Zweybrückiſcher Hoheit: es kam aber, durch Tauſch, an Kur-Pfalz, und gehört nun zum Amte Böckelheim. Die daſige reformirte Kirche ſtehet unter der Inſpectur von Sobernheim.

Oderzo, Uderzo, kleiner Ort, am Fluß Montegano, im Venezianiſchen Gebieth von Treviſo, war ehemals ein biſchöfl. Sitz.

Odiam, Stadt in England, in Hantſhire.

Odier, Odiel, Fluß in Andaluſien, der an den Gränzen von Eſtremadura entſpringt, und ſich in den Meerbuſen bey Cadix ergieſt.

Odivelas, Abtey, ohngefähr eine deutſche Meile von Liſſabon, die von dem K. Dionyſius geſtiftet worden. Es befinden ſich darinnen über 300. Nonnen und noch mehrere Aufwärterinnen. Unter der Regierung K. Johannes V. wurde dieſes Kloſter, eine Zeit lang, von dem Könige und von dem portugieſiſchen Adel, ſehr ſtark beſucht.

Odolonow, deutſch Adelnau, Städtchen, in der polniſchen Woiwodſchaft Kaliſch.

Odyck, Ojik, Dorf und freye Herrſchaft in der Provinz Utrecht, in den vereinigten Niederlanden, wovon die Barone von Waſſenaer, als Herren von Odyck, den Namen führen.

Oebisfeld, ſ. Obsfeld.

Oedelem, Oehlen, Pfarrdorf und adeliches Gut, im Stifte Hildesheim.

Oedenburger Geſpanſchaft, in Ungarn, gränzt weſt- und nordwärts an Oeſterreich, oſtwärts an die Raaber und Wieſelburger und ſüdwärts an die Eiſenburger Geſpanſchaft. Sie hat Ueberfluß an Getreyde, Obſt, Wein und Wildprät. Der obere Theil wird von Deutſchen und Croaten, der untere von Ungarn bewohnt, die zuſammen 136,450. Seelen ausmachen, worunter ſich 1595. Juden befinden. Die Katholiken haben 110. und die Lutheraner 3. Pfarren. Die Obergeſpanswürde iſt bey dem Fürſtl. Eſterhaſiſchen Hauſe erblich. Die Haubtſtadt

Oedenburg, ungar. Soprony, iſt eine königl. Freyſtadt, gut gebauet, hat deutſche Bürger, die ſich von der Handlung, den Künſten und Handwerken, beſonders von Tuchwebereyen, nähren, und deren Zahl ſich auf 11,600. beläuft. Der Stadtrath iſt theils katholiſch, theils evangeliſch. Die leztern Religionsverwandten haben auch in der Stadt eine Kirche, und in der Vorſtadt ein Gymnaſium. Es iſt allda auch eine Buchdruckerey. Die Viehmärkte, ſo alle Freytage vor der Stadt gehalten werden, liefern jährlich über 40,000. Stück Rindvieh und bis 150,000. Schweine nach Oeſterreich, Mähren und Böhmen.

Oederan, Oedern, Städtchen im erzgebirgiſchen Kreiſe in Meiſſen, an der Flöhe, zwiſchen Freyberg und Chemnitz, im Amte Auguſtusburg, hat im Jahr 1709. 1733. und 1753. Brandſchaden erlitten. Die Einwohner fabriciren Tuch, Frieß, Flanell

nell und Canneſaß. Es hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

Oefnungsrecht, ſ. Aper ur.

Oehringen, ſ. Oeringen.

Oeland, Inſel auf der Oſtſee, zu Oſtgothland und der Krone Schweden gehörig, deren Einwohner eine Zahl von mehr, als 7000. ausmachen. Sie iſt 18. Meilen lang und 1. Meile breit, liegt nicht weit von der Provinz Smaland, von welcher ſie durch den Calmerſund abgeſondert wird, der Stadt Calmar gegen über.

Oelöt, ſ. Kalmucken.

Oels, Fürſtenthum in Niederſchleſien, an der Oder, welches gegen Oſten an das Briegiſche, gegen Weſten an das Wolauiſche, gegen Süden an das Breßlauiſche, und gegen Norden an die Standesherrſchaften Trachenberg und Militſch gränzt, und einer herzogl. würtembergiſchen Linie gehört, welche der lutheriſchen Religion zugethan iſt. Die Haubtſtadt

Oels, liegt 4. Meilen von Breßlau, an der Oels. Das fürſtl. Reſidenzſchloß, mit ſeiner Bibliothek, 2. lutheriſche Kirchen, die Schule, die katholiſche Kirche, das Rathhaus ꝛc. ſind merkwürdig. Es giebt hier Tuchmacher, Zeug- und Leineweber, Büchſenſchmiede und Schlöſſer, die gute Nahrung haben.

Oelsnitz, ſchriftſäſſige Stadt an der Elſter, im kurſächſiſchen Amte Voigtsberg, im Vogtländiſchen Kreis, hat eine Superintendentur und Sitz und Stimme auf den Landtagen. In der Elſter werden hier Perlen gefangen.

Oelsnitz, eines von den 7. vereinigten Dörfern, ſ. Ahornberg.

Oelsnitz, Pfarrdorf und Rittergut, im kurſächſiſchen Amte Groſſenhayn, im Meißniſchen Kreis.

Oelsnitz, Pfarrdorf und Gericht, in der Schönburg - Waldenburgiſchen Herrſchaft Lichtenſtein.

Oelung oder letzte Oelung, iſt ein katholiſches Sacrament, worinnen dem Sterbenden, nachdem er gebeichtet, die Augen, Ohren, Naſenlöcher, flache Hand, Füſſe, und der Ort, wo die Nieren liegen, mit dem heiligen Oel geſalbt werden, um hierdurch Vergebung aller Sünden, ſo durch vorgedachte Glieder begangen worden, zu erhalten.

Oeningen, Auguſtinerprobſtey am Bodenſee, wo der Rhein heraus kommt, gehört dem Biſchof zu Coſtnitz, der ſich Herr von Oeningen ſchreibt; war ſonſt eine Grafſchaft.

Oepen, ſ. Eupen.

Oerebro, alte Stadt in der Provinz Nericke, in Schweden. Sie iſt lang und ſchmal, und hat einen Haven am Hilmarſee. Hier iſt ein Schloß, ein Landshaubtmann, eine Trivialſchule, eine Gewehrfabricke, eine Seidenmanufactur, und ſchöne Handlung.

Oeregrund, Seeſtadt, in der ſchwediſchen Provinz Upland, ward 1491. erbauet und 1719. von den Ruſſen völlig zerſtört. Gegenwärtig iſt ſie ziemlich wieder hergeſtellt. Von ihr hat das Oeregrundiſche Eiſen ſeinen Namen, welches aus den reichhaltigen Dannemoriſchen Eiſengruben kommt. ſ. Dannemora.

Oeringen, Haubtſtadt des Fürſtenthums Hohenlohe, am Fluß Ohrn, der zwiſchen der alten und neuen Stadt durchfließt. Die eine Hälfte gehört der Neuenſteiniſchen, die andere der Waldenburgiſchen Linie. Jene hat auch daſelbſt ihre Regierung und Kammer. Die Kirchen ſind beyden gemeinſchaftlich. Das daſige Gymnaſium iſt 1735. nach Art eines Gymnaſii illuſtris eingerichtet worden. Bey dieſer Stadt hat man ſeit 1741. von Zeit zu Zeit viele römiſche Alterthümer gefunden.

Oerland, anſehnliche Halbinſel, im Norwegiſchen Stifte Drontheim, iſt eine der ebenſten Gegenden dieſes Landes und enthält ein Dorf, das aus 16. neben einander liegenden Bauerhöfen beſtehet; von welcher Gröſſe vielleicht keines ſonſt in Norwegen angetroffen wird.

Oeſel, Inſel auf der Oſtſee bey dem Eingange des rigiſchen Meerbuſens, welcher zu dem Gouvernement Riga, und alſo zu der ruſſiſchen Monarchie gehört. Die darauf gelegene Stadt Arensburg, welche aber ein offener Ort iſt, hat einen Haven, und treibt einigen Handel; auch hat hier der Landshaubtmann ſeinen Sitz. Das ehemalige Schloß Sonneburg ward

1578. von den Dänen geſchleift, welchen damals die Inſel gehörte. Im J. 1645. mußten ſie ſolche an Schweden abtreten. Im J. 1710. ward ſie von den Ruſſen erobert, welche ſie im Frieden 1721. behielten.

Oesfeld, ſ. Obsfeld.

Oeſtadt, adeliches Gut, in der Elfsborgiſchen Landeshaubtmannſchaft, in Weſtgothland, deſſen Beſitzer, Commandeur Sahlgren, 1772. allda mit anſehnlichem und rühmlichen Aufwand, ein wohleingerichtetes Waiſenhaus ſtiftete.

Oeſterreichiſche Kreis, einer von den zehen Kreiſen des Reichs, welcher gegen Norden an Böhmen, und an den baieriſchen und ſchwäbiſchen Kreis, gegen Weſten an die Schweiz und Graubündten, gegen Süden an den venezianiſchen Staat, und gegen Oſten an Ungarn gränzt. Es gehören zu dieſem Kreiſe folgende Länder: 1) das Erzherzogthum Oeſterreich, 2) das Herzogthum Steyermark, 3) das Herzogthum Kärnthen, 4) das Herzogthum Crain, 5) das öſterreichiſche Friaul und Litorale, 6) die gefürſtete Grafſchaft Tirol, 7) die vorderöſterreichiſchen Lande, die das Haus Oeſterreich in Schwaben beſitzt, welche in Kreisſachen nicht zum ſchwäbiſchen, darinn ſie liegen, ſondern zum öſterreichiſchen Kreiſe gezogen werden. Sie beſtehen aus dem öſterreichiſchen Brisgau, und Schwäbiſch-Oeſterreich. (ſ. Schwaben.) Die Vorarlbergiſchen Herrſchaften, die ſonſt dazu gehörten, wurden 1782. zu Tirol geſchlagen. Ferner werden zu dem Kreis gerechnet die Bißthümer Trient, Brixen, der Deutſche Orden wegen verſchiedener Balleyen, und die fürſtl. Dietrichſteiniſche Herrſchaft Traſp, in Tirol. Dieſe werden indeſſen von dem Erzherzogthum Oeſterreich nicht als Mitſtände des Kreiſes, ſondern als Landſaſſen angeſehen. Der Beytrag dieſes Kreiſes macht gemeiniglich ohngefähr den 5ten Theil deſſen aus, was das ganze Reich an Mannſchaft und Geld bewilliget.

Oeſterreich, Erzherzogthum im öſterreichiſchen Kreiſe, deſſen Gränzen ſind gegen Norden Böhmen und Mähren, gegen Oſten Ungarn, gegen Süden Steyermark und Kärnthen, gegen Weſten aber Salzburg und Baiern. Es iſt ein fruchtbares Land, und wird von dem Fluß Ens, der ſich in die Donau ergießt, in Oberöſterreich oder das Land ob der Ens, und in Niederöſterreich oder das Land unter der Ens getheilt. Die Erzherzoge von Oeſterreich ſind von der Jurisdiction der hohen Reichsgerichte eximirt, haben vor andern Fürſten den Vorſitz, und wechſeln mit dem Erzbiſchof von Salzburg im Sitz auf der geiſtl. Fürſtenbank und im Directorio des fürſtl. Collegiums. Sie können den Grafen- Freyherrn- und Adelſtand in ihrem Territorio verleihen, und nach Abgang des männlichen Stammes ſuccediren die Prinzeßinnen. Die Erbfolgeordnung iſt von K. Carl VI. im J. 1713. durch die Pragmatiſche Sanction genau beſtimmt und verordnet, daß im Mannsſtamm, der durchaus dem weiblichen Geſchlechte vorgehet, das Recht der Erſtgeburt beobachtet, und nach deſſen Abgang, die älteſte Tochter des lezten Regenten, mit ihrer Deſcendenz und ſodann die Seitenverwandten das Erbrecht haben ſollten. Dieſe Sanction ward als ein öſterreichiſches Hausgeſetz feyerlich angenommen.

Oeſterreichiſche Monarchie, begreift das Erzherzogthum Oeſterreich, die Herzogthümer Steyermark, Kärnthen, Crain, das öſterreichiſche Friaul und Litorale, die gefürſtete Grafſchaft Tirol, die Vorderöſterreichiſchen Lande in Schwaben, (nämlich den größten Theil von Brisgau, nebſt den 4. Waldſtädten Laufenburg, Rheinfelden, Seckingen und Waldshut, wie auch das ſo genannte ſchwäbiſche Oeſterreich, wozu die Markgrafſchaft Burgau, Landgrafſchaft Nellenburg, die Landvogtey in Schwaben, die Grafſchaft Hohenberg, nebſt den 5. Donauſtädten, Munderkingen, Waldſee, Sulgau, Riedlingen und Mengen, und noch 19. Stiftern, Landſchaften und Städten, gerechnet werden;) ferner, das Königreich Böhmen, Markgrafthum

Mäh-

Mähren, ein Stück von Schleſien, (nämlich einen Theil des Fürſtenthums Neyſſe in Niederſchleſien, und einen Theil von Troppau, Jägerndorf, wie auch die Fürſtenthümer Teſchen und Biliz, in Oberſchleſien, nebſt 8. kleinern Herrſchaften.) Dieſe geſammte deutſche Staaten des Hauſes Oeſterreich enthalten ohngefähr 7. bis 8. Millionen Einwohner, und tragen über 40. Millionen Gulden. (Das Land unter der Ens enthält allein faſt ſo viel, als Böhmen, nämlich über 2. Millionen, und trägt über das Drittheil der Summe, nämlich bey 15. Millionen Gulden.) Auſſer Deutſchland gehören zur öſterreichiſchen Monarchie das Königreich Ungarn, nebſt dem dazu gehörigen Jllyrien, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, das Großfürſtenthum Siebenbürgen, (ſ. den Art. Ungarn,) ein Theil der Niederlande, (nämlich der gröſte Theil von Brabant, Limburg, Luxemburg, Flandern, Hennegau, Namur und ein Stück vom Oberquartier Geldern,) in welchen Provinzen die Zahl der Einwohner auf 4. Millionen, und die Einkünfte auf 6. Millionen Gulden geſchätzt werden. Weiter, in Jtalien, der gröſſere Theil des Herzogthums Meyland und das Herzogthum Mantua, in welchen beyden die Volksmenge zuſammen auf 2. Millionen, 218,718. Seelen und die geſammten Einkünfte auf 2 1/2. Mill. Gulden angegeben werden. Jn der neueſten Zeit ſind hinzugekommen Galizien und Lodomirien, welche Polen im J. 1773. abtreten mußte, die Bukowina, welche die Pforte, 1777. von der Moldau abſonderte und an Oeſterreich überließ, und die 7. Baieriſchen Pfleggerichte Braunau, Wildshut, Maurkirchen, Friburg, Mattigkofen, Riedt und Schärding, welche durch den Frieden zu Teſchen, 1779. dem Hauſe Oeſterreich zu Theil wurden.

Man kann, als die Volksmenge in der ganzen öſterreichiſchen Monarchie, 25—26. Millionen, annehmen.

Die Fürſten dieſes Hauſes ſtammen von den alten Herzogen in Elſas ab, und hieſſen Grafen von Habsburg, (Habichtsburg,) von dem Schloſſe dieſes Namens, welches Werner, Biſchof von Straßburg, ein Herr aus dieſem Hauſe, in der Schweiz erbauete. Rudolf, Graf von Habsburg, wurde im J. 1273. zum römiſchen König gewählt, und dieſer belehnte ſeinen Sohn Albrecht mit Oeſterreich, welches ſeit dem J. 1157. ein Herzogthum war, und aus der alten Markgrafſchaft Oeſterreich und dem in erſtgedachtem Jahre dazu geſchlagenen Baieriſchen Lande ob der Ens beſtund. Da der Stamm der alten Herzoge im J. 1246. erloſch, und keiner von den Prinzen, die darauf Anſpruch machten, ſich darinnen behaubten konnte, ſo kam es, als ein erledigtes Reichslehn, an den Habsburgiſchen Stamm, welcher auch viele anſehnliche Güter in der Schweiz oder dem Oberlande und in Schwaben theils ſchon beſaß, theils erwarb. Dieſer Albrecht wurde im J. 1298. auch römiſcher König, und regierte bis 1308. Er gab Anlaß, daß ſein Haus und endlich auch das deutſche Reich ſeine Güter und ſeine Herrſchaft in der Schweiz, nach und nach verlohr. Jm J. 1438. gelangte Albrecht II. auch ein öſterreichiſcher Herzog, auf den deutſchen Thron, welchen dieſes Haus ſodann ununterbrochen, bis 1740. beſaß. Jm J. 1477. ertheilte K. Friedrich III. demſelben die Erzherzogl. Würde. Sein Sohn, Maximilian, erheirathete, mit Maria, Tochter und Erbinn des Herzogs Carl des Kühnen, der in vorgedachtem Jahre bey Nancy das Leben einbüßte, die wichtigen und blühenden Burgundiſchen Länder, bis auf das Herzogthum Burgund (Bourgogne) oder Nieder-Burgund, welches K. Ludwig XI. von Frankreich, als ein eröfnetes Mannlehn, einzog. Maximilians Sohn, Philipp, brachte durch ſeine Heirath mit Johanna, einer Tochter des Königs von Aragonien, Ferdinand des Katholiſchen, und der Königinn Jſabella von Caſtilien, dem Hauſe Oeſterreich den Beſitz der ſpaniſchen Monarchie zuwege, mit den weitläuftigen Ländern in America und in den andern Welttheilen, die dazu kamen. Dieſes Philipps Sohn,

K. Carl V. beſaß ſie zuſammen bis 1521. da er die deutſchen Stammländer ſeinem Bruder Ferdinand überließ, welcher im J. 1527. auch, durch Wahl und Erbrecht, die Königreiche Ungarn und Böhmen, und mit lezterem auch Mähren, Schleſien und die Lauſitz an ſein Haus brachte. Auch das Herzogthum Würtemberg war eine Zeit lang in ſeinen Händen; wurde aber 1534. ſeinem vorigen Herrn, dem Herzog Ulrich, wieder zu Theil. Carl V. übergab im J. 1556. ſeine ſpaniſchen und burgundiſchen Staaten ſeinem Sohne Philipp II. unter dem und deſſen Nachkommen ſie ſehr geſchwächt und vermindert wurden. Die 7. vereinigten Provinzen in den Niederlanden entzogen ſich der Herrſchaft der Spaniſchen Könige, welche auch noch mehrere Stücke von den Niederlanden, wie auch die Freygrafſchaft Burgund (Franche Comté) an Frankreich nach und nach abtreten mußten. Mit K. Carl II. ſtarb im J. 1700. die ſpaniſche Linie des Hauſes Oeſterreich ab, und Philipp V. aus dem Hauſe Bourbon, beſtieg den Thron von Spanien.

Das deutſche Haus Oeſterreich verlohr durch den dreyſſigjährigen Krieg, der 1618. angieng und durch den weſtfäliſchen Frieden, der ihn 1648. endigte, die Lauſiz und das Elſas. Jene wurde an Kur-Sachſen, zur Vergeltung für die wider die empörten Böhmen geleiſtete Hülfe, 1635. überlaſſen; und dieſes mußte in gedachtem Frieden, von K. Ferdinand III. an Frankreich abgetreten werden. Dagegen brachte deſſen Sohn, K. Leopold, Siebenbürgen und einen Theil von Ungarn und den angränzenden Provinzien, ſo er den Türken entrieß, durch den Frieden zu Carlowitz, 1699. unter ſeine Bothmäſſigkeit. Deſſen älterer Sohn, K. Joſeph I. zog Mantua, als ein verwirktes Reichslehn, 1707. ein und belehnte damit ſeinen Bruder, der, nach Joſephs I. Tode, im J. 1711. als Carl VI. den Kaiſerthron und die öſterreichiſchen Staaten, erhielt, und ſtatt der ganzen ſpaniſchen Monarchie, um die er mit Philipp von Bourbon ſtritt, durch den Utrechter und Raſtadt-Badiſchen Frieden, 1714. die ſpaniſchen Niederlande, (bis auf ein Stück von Geldern,) das Herzogthum Meyland, das Königreich Neapel und die Inſel Sardinien überkam; welche 6. Jahre darauf an den Herzog von Savoyen, der dafür Sicilien abtreten mußte, vertauſcht ward. Aber Sicilien und Neapel mußte 1735. an den ſpaniſchen Infanten, D. Carlos, der dieſe Reiche erobert hatte, überlaſſen werden. Dafür erhielt Oeſterreich die Herzogthümer Parma und Piacenza. Carl VI. hatte durch den Paſſarowitzer Frieden, 1718. ſein Königreich Ungarn mit dem Temeswarer Bannat ergänzt und mit Belgrad und einem Stücke von Servien, Bosnien und der Walachey, vermehrt. Allein durch den Belgrader Frieden, 1739 der auf einen unglücklichen Krieg mit den Türken folgte, giengen dieſe Eroberungen, Temeswar ausgenommen, wieder verlohren. Im J. 1740. ſtarb Carl VI. und mit ihm endigte ſich der Oeſterreichiſche Mannsſtamm.

Seine älteſte Tochter und Erbinn, Maria Thereſia, die ſeit 1736. mit Herzog Franz Stephan von Lothringen, (für welches Land er 1737. das Großherzogthum Toſcana bekam,) vermählt war, hatte nach ihres Vaters Tode einen ſchweren Krieg zu führen, da Preuſſen, Sachſen, Baiern und Spanien Anſprüche machten, welche leztern auch von Frankreich, ungeachtet der garantirten pragmatiſchen Sanction, unterſtützt wurden. An den König von Preuſſen ward, durch den Breslauer Frieden, 1742. der gröſte Theil von Schleſien, nebſt der Grafſchaft Glaz, abgetreten; und das nämliche geſchahe, 1748. mit den Herzogthümern Parma, Piacenza, und dem 2. Jahre zuvor acquirirten Guaſtalla, welche, in dem Aachner Frieden, der ſpaniſche Infant, D. Philipp, jedoch mit Vorbehalt des Rückfalls, erhielt.

Seit dem J. 1750. fieng man in Oeſterreich an, Handlung und Manufacturen emporzubringen, welches ſchon unter K. Carls VI. Regierung, wiewohl mit wenigem Erfolg,

folg, verſucht wurde. Dieſe Bemühungen wurden durch den blutigen ſiebenjährigen Krieg wider Preuſſen, vom J. 1756—63. nicht geſtört, ſondern befördert, weil viele Künſtler und Handwerker aus Sachſen und der Lauſiz in die öſterreichiſchen Länder giengen. Auch für beſſere Unterweiſung und Bildung der Jugend wurde wirkſam geſorgt, und das Kriegsweſen bekam gleichermaſſen eine vortheilhaftere Einrichtung. Nach K. Franzens Tode, 1765. bekam ſein zweyter Sohn, Erzherz. Peter Leopold, Toſcana, und die Erzherzoginn, Maria Chriſtina, Gemahlinn des Herzogs Albrecht von Sachſen, bekam das ſchleſiſche Fürſtenthum Teſchen. Der Erzherzog, Ferdinand Carl, erhielt, durch ſeine Vermählung mit der Prinzeſſinn Maria Beatrix von Eſte, 1772. die Anwartſchaft auf Modena, Maſſa und Carrara. Im J. 1773. ward Galizien und Lodomirien, 4. Jahre darauf die Bukowina, und 1779. ein Diſtrict von Baiern den öſterreichiſchen Staaten beygefügt.

In dieſen folgte, nach Abſterben der K. K. Maria Thereſia, 1780. ihr Sohn und bisheriger Mitregent, K. Joſeph II. welcher gleich im Anfang ſeine Regierung durch vielfache Reformen, Einziehung überflüſſiger Penſionen, Aufhebung vieler Klöſter, Einſchränkung der Abhängigkeit und Verbindung, worinnen die Welt- und Ordensgeiſtlichkeit mit Rom ſtund, und Ertheilung der Toleranz für Unkatholiſche in ſeinen Erbländern ganz vorzüglich auszeichnete. Der Beſuch, den er von P. Pius VI. im J. 1782. zu Wien erhielt, zog in ſeinen Maaßregeln, das Kirchenweſen betreffend, keine Veränderung nach ſich.

Der Titel dieſes Monarchen iſt: Joſeph der Andre, von Gottes Gnaden, Erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Jeruſalem, Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Galizien und Lodomirien, Erzherzog zu Oeſterreich, Herz. zu Burgund, zu Lothringen, zu Steyer, zu Kärnthen und zu Krain, Großherzog zu Toſcana, Großfürſt zu Siebenbürgen, Markgraf zu Mähren, Herz. zu Brabant, zu Limburg, zu Lüxenburg und zu Geldern, zu Würtemberg, zu Ober- und Nieder-Schleſien, zu Meyland, zu Mantua, zu Parma, Placenz, Guaſtalla, zu Auſchwiz und Zator, zu Calabrien, zu Bar, zu Montferrat und zu Teſchen, Fürſt zu Schwaben und zu Charleville, gefürſteter Graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Hennegau, zu Kyburg, zu Görz und zu Gradiſca, des H. R. Reichs Markgraf zu Burgau, zu Ober- und Nieder-Lauſiz, zu Pont a Mouſſon und zu Nomeny, Graf zu Namur, zu Provence, zu Vaudemont, zu Blankenberg, zu Zütphen, zu Saarwerden, Salm und Falkenſtein, Herr auf der Windiſchen Mark, zu Portenau und zu Mecheln.

Von dem Wappen ſ. die Rubrik Wappen, Art. Römiſcher Kaiſer.

Oeſthammar, Stadt in der ſchwediſchen Provinz Upland, ward 1719. von den Ruſſen abgebrannt, iſt aber wieder hergeſtellt, und hat Nahrung von der Schiffarth und Fiſcherey.

Oeſtringen, Marktflecken, im Amte Kißlau, im Hochſtift Speyer.

Oeſtritz, Städtchen, nicht weit von Görlitz, in der Ober-Lauſiz, hat kathol. Einwohner und gehört der Ciſtercienſer Nonnenabtey in St. Marienthal.

Oetmarſen, ſ. Ootmarſum.

Oetting, Neuötting, Baieriſchöttingen, Pfleggericht und Stadt in Oberbaiern, im Rentamt Burghauſen, nicht weit vom Innfluß. Eine halbe Stunde von Neuötting liegt Altötting, wohin viele Wallfahrten zu einem Marienbilde geſchehen, und wo ein Collegiatſtift iſt.

Oettingen, Grafſchaft in dem ſchwäbiſchen Kreiſe, welche gegen Norden und Oſten an Franken, gegen Süden an das Herzogthum Neuburg, und gegen Weſten an das Herzogthum Würtemberg gränzt. Von dieſer Grafſchaft hat das Haus Oettingen ſeinen Namen, das ſich in 3. Linien theilt, nämlich die Spielbergiſche, Wallerſteiniſche und Katzenſtein-Balderniſche. Die erſte ward 1734. die zweyte 1774. in den Für-

ſtenſtand erhoben; die dritte iſt noch gräfl. Der Matricularanſchlag der Grafſchaft iſt 8. zu Pferd und 45. zu Fuß, oder monathl. 276. fl. Zu einem Kammerziel giebt ſie in allem 108. Thlr. 83 1/2. Kr. Der Wappenſchild enthält 4. Reihen rother ſtehender und goldener geſtürzter Eiſenhütlein mit blauen Schildchen und einem über den ganzen Schild gehenden ſchmalen ſilbernen Andreaskreutz. Die ehemalige Haubtlinie Oettingen-Oettingen, welche 1674. in den Fürſtenſtand kam, iſt 1731. erloſchen.

Oettingen, Reſidenzſtadt des Fürſten von Oettingen-Spielberg, in dem davon benannten Oberamte, an der Wernitz, an den fränkiſchen Gränzen, im Rieß, hat meiſtens evangeliſche Einwohner, und eine evangel. Generalſuperintendentur. Der Fürſt ſelbſt bekennt ſich zur katholiſchen Religion. Es iſt daſelbſt auch eine Commenthurey des Deutſchen Ordens.

Ofen, ungar. Buda, ſlaw. Budin, königl. Freyſtadt, in der Piliſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, an dem öſtlichen Ufer der Donau, hieß ehemals Neuofen, zum Unterſchied von der ehemaligen Stadt und dem nunmehrigen Flecken Altofen. Sie beſtehet aus der obern Stadt, die befeſtiget iſt und nebſt dem Schloſſe auf einem felſigten Berg liegt; der Waſſerſtadt, die unter dem Berge, zwiſchen Norden und Oſten, ſehr ſchön gebauet iſt und aus welcher man, auf einer Schiffbrücke, über die Donau, in die Stadt Peſth kommt; dem Neuſtifte, in welchem die 52. Schuh hohe Dreyfaltigkeitsſäule zu bemerken iſt; und der Raitzenſtadt, (Taban,) welche faſt ganz von Raitzen bewohnet wird, dahingegen in den übrigen Theilen ſo wohl Ungarn, als Deutſche anſäſſig ſind. In dieſer Raitzenſtadt hat ein unirter, und ein nicht unirter griechiſcher Biſchof ſeinen Sitz. Die Zahl der ſämtl. Einwohner beläuft ſich auf 21,665. und ihre Contribution auf 30,308. fl. 40. Kr. Das Schloß dieſer Stadt wählte K. Ludwig I. zu ſeiner Reſidenz, und K. Matthias I. legte allda eine berühmte Bibliothek an, die aber, nach der türkiſchen Eroberung, 1526. zernichtet ward. Ob ſie gleich damals von den Türken bald wieder verlaſſen wurde, ſo kam ſie doch 1530. wieder in ihre Hände, und konnte ihnen, ungeachtet der wiederholten Belagerungen, nicht eher entriſſen werden, als im J. 1686. da ſie von den Kaiſerlichen, und den mit ihnen vereinigten Bajeriſchen und Brandenburgiſchen Truppen, unter dem Herz. von Lothringen, mit Sturm erobert ward. In dieſer Belagerung wurde das Schloß, welches noch eher, als die Stadt mit Sturm übergieng, ruinirt, und blieb in ſolchem Zuſtande, bis es auf Befehl der K. K. Maria Thereſia wieder hergeſtellt und denen Univerſität eingeräumet wurde.

Dieſe ward im J. 1777. von Tyrnau nach Ofen verlegt und mit den herrlichſten Anſtalten verſorgt, worunter verſchiedene Kunſt- und Naturalien-Sammlungen, wie auch eine zahlreiche und mit ſeltnen und koſtbaren Werken reichlich verſehene Bibliothek zu rechnen ſind. Die Güter und Einkünfte des ehemaligen Jeſuiterordens in Ungarn ſind zur Erhaltung dieſer Univerſität beſtimmt, welche auch alle Lehrbücher, deren man ſich auf den ungariſchen Gymnaſien und Schulen bedienen muß, verfertigen, drucken und austheilen läßt. Am 25. Jun. im J. 1780. wurde ſie mit groſſer Feyerlichkeit eingeweihet.

In der Schule der griechiſchen Gemeine in der Raitzenſtadt wird die alte und die neue griechiſche Sprache gelehrt.

Das ehemalige Bergſchloß Plintenburg, Blendenburg oder Wiſchegrad, (Viſegrád,) bey Ofen, iſt gegenwärtig ein Steinhauſen. Auch von der darunter liegenden ehemals ſo anſehnlichen Stadt, an der Donau, wo ein prächtiges königl. Schloß war, iſt nur noch ein geringer Ueberreſt, der ein Marktflecken heißt, vorhanden. Das meiſte ward in den Türkenkriegen verwüſtet.

Zu Ofen findet man berühmte Bäder, das Kaiſer- Sprenger- Raitzen- Bruck- und Blocksbad genannt, welche

welche in Hautkrankheiten, Krämpfen, Lähmungen rc. von guter Wirkung ſind.

Die Gegend der Stadt hat vortreflichen Weinwachs.

Ofenburg, ungar. Ofen-Bánya, Bergflecken, in der Weiſſenburger Geſpanſchaft, in Siebenbürgen.

Offenbach, Oberamt und anſehnlicher Flecken am ſüdl. Ufer des Mayns, war ehemals die Reſidenz einer Linie der Grafen von Iſenburg, welche 1718. ausſtarb, worauf die Iſenburg-Birſteiniſche Linie zum Beſitz kam. In dem Flecken haben deutſche und franzöſiſche Reformirte und ſeit 1740. auch die Lutheraner eigene Kirchen.

Offenbach, am Glan, anſehnlicher Flecken, mit Stadtrecht, in der Herrſchaft und dem Amte Grumbach.

Offenburg, kleine freye Reichsſtadt, am Fluß Kinzing, in der Ortenau, in Schwaben, iſt der kathol. Religion zugethan, und ſtehet unter öſterreichiſchem Schutz; wiedann auch der öſterreichiſche Landvogt in der Ortenau daſelbſt ſeinen Sitz hat. Auf dem Reichstage hat ſie, auf ihrer Bank, die 27ſte, und bey dem Kreis, unter den Reichsſtädten, die 29ſte Stelle. Ihr Matricularanſchlag beträgt 33. fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 22. Thlr. 88 1/2. Kr. Sie führt, zum Wappen, im ſilbernen Felde eine rothe Burg, mit 2. Thürmen an jeder Seite, und einem offenen Thore, mit 2. goldenen Flügeln, in der Mitte.

Offenhauſen, Markt, im Hausruckkreis, in Oberöſterreich.

Offenhauſen, Pfarrdorf, im Amte Pful, im Gebiethe der Reichsſtadt Ulm.

Offenhauſen, Pfarrdorf, im Nürnbergiſchen Pflegamte Engelthal.

Offertorium, das Opfer am Gelde, ſo auf den Altar zu gewiſſen Zeiten gelegt wird.

Offertorium, iſt ein gewiſſer Actus in der katholiſchen Meſſe, kurz nach dem Glauben, wenn der Meßprieſter das Opfer weiht, und der Diaconus demſelben den Teller mit dem Brode darreicht.

Official, iſt der Vicarius eines Biſchofs in weltlichen Gerichten über Eheſachen, Schwängerung, Ehebruch und dergleichen; da hingegen der Weihbiſchof ein Vicarius des Biſchofs in geiſtlichen und Kirchenſachen iſt.

Officium, das Heilige, ſ. Inquiſition.

Ogeviller, Dorf und Herrſchaft, im Lothringiſchen Amte Lüneville, dem fürſtl. Hauſe Salm-Salm zur Hälfte gehörig.

Oggersheim, Städtchen, im Oberamte Neuſtadt, in der Unter-Pfalz, 1. Meile von Mannheim, woſelbſt ein ſchönes Schloß und eine von der Kurfürſtinn, Eliſabeth Auguſte, neuerbauete Kirche iſt.

Oglio, Olio, anſehnl. Fluß, der an den Gränzen von Val Camonica entſpringt, den Lago Iſeo durchläuft, die kleinern Flüſſe Cherio, Mella, Chieſe, nebſt den Bächen Strone und Savarotta aufnimmt, und ſich unter Borgoforte, im Herzogthum Mantua, in den Po ergießt. Von Pontevico bis zu ſeiner Mündung iſt er, eine Strecke von 32. italiäniſchen Meilen, ſchiffbar.

Ognate, ſ. Onate.

Oguella, Ouquella, Flecken mit einem Schloß in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, auf einem Berge. Es iſt ein merkwürdiger Brunnen da, in welchem alle Thiere und Fiſche, ausgenommen die Fröſche, ſterben.

Ogulin, Schloß, im öſterreichiſchen Croatien, wovon das Ogulniſche Regiment, deſſen Stab daſelbſt liegt, ſeinen Namen hat.

Ohio, ein Fluß in Nordamerica, welcher auf der Oſtſeite des Sees Erie entſpringt und in Louiſiane ſich in den Fluß Mißiſſipi ergießt. Er iſt fiſchreich, und durchaus ſchiffbar.

Ohlau, Stadt im Fürſtenthum Brieg, in Schleſien, an der Ola, 4. Meilen von Breslau, hat ein ſchönes Schloß, eine katholiſche Schloßcapelle, ein ſchönes Rathhaus, Mühlen, und Kupferhämmer. Von den Einwohnern wird Tabak gebaut.

Ohlau, Fluß in Schleſien, welcher bey Bernsdorf in dem Fürſtenthum Münſterberg entſpringt, und bey Breslau in die Oder fällt.

Ohlm, Kurmainziſches Amt, in welchem das Dorf Ober=Ohlm und der Flecken Nieder=Ohlm, am Fluſſe Selz, liegt.

Ohm, Fluß in Heſſen, welcher aus dem Vogelsberge entſpringt, eine Stunde von Kirchhaim in die Wohra, und nebſt derſelben bey Marpurg in die Lohn fällt.

Ohmeburg, ſ. Amoeneburg.

Ohr, ſ. Or.

Ohre, kleiner Fluß, entſpringt bey Ohrdorf, im Lüneburgiſchen Amte Kneſebeck, geht durch die Moräſte in Drömling, und fällt bey Rogätz, im Magdeburgiſchen, in die Elbe.

Ohrtruff, ſ. Ordorf.

Ohſen, Amthaus und Marktflecken, im Herzogthum Calenberg.

Oie, ſ. Oye.

Oignonville, Schloß am Fluß Scarpe im franzöſiſchen Flandern, nicht weit von Douay.

Oirſchot, kleine Stadt am Fluß Beerſe, in der Meyerey Herzogenbuſch, in Brabant.

Oiſe, ſ. Oyſe.

Okeham, Marktflecken, mit einem Schloß und einer Freyſchule, in Rutlandſhire, in England.

Okehampton, Okington, kleine Stadt in England, in Devonſhire.

Okoniew, kleine Stadt, in Maſovien, 3. Meilen von Warſchau, jenſeits der Weixel gelegen.

Olano, ſ. Olona.

Olargues, kleine Stadt in Niederlanguedoc.

Olau, ſ. Ohlau.

Olbernhau, Albertshayn, Flecken und Ritterg t in dem Amte Lauterſtein, im erzgebirgiſchen Kreiſe, hat gute Gewehrfabriken.

Olbersdorf, freye Minderherrſchaft im Fürſtenthum Troppau, in Schleſien.

Olbrüg, Schloß, Flecken und freye Herrſchaft, den Grafen Waldbott von Baſſenheim gehörig, 2. Meilen von Andernach, im Erzſtift Trier.

Ol e Amten, eine Gegend unter denjenigen, welche in der Provinz Gröningen die Ommelande genennt werden.

Oldenbrock, ſ. Altenbruch.

Oldenbrock, Kirchſpiel und Vogtey im Herzogthum Oldenburg.

Oldenburg, ehemalige Grafſchaft, in dem weſtfäliſchen Kreiſe, welche gegen Weſten an Oſtfrießland, gegen Süden an das Stift Münſter, gegen Oſten an Delmenhorſt und das Herzogthum Bremen, gegen Norden aber an das deutſche Meer gränzt. Sie iſt das Stammhaus der heutigen Könige von Dänemark, war ſeit 1547. mit Delmenhorſt vereinigt, und fiel, nach Abſterben der ehemaligen Grafen, 1667. an die in Dänemark regierende Linie. Im J. 1773. vertauſchte ſie Dänemark an den ruſſiſchen Großfürſten, für ſeinen Antheil von Holſtein: und dieſer übergab ſie ſogleich an ſeinen Vetter, Friedrich Auguſt, Herzog von Holſtein und Biſchof von Lübeck und deſſen männl. Nachkommen. Der Kaiſer beſtätigte dieſen Tauſch, und erhob 1777. Oldenburg und Delmenhorſt zu einem Herzogthum, deſſen Beſitzer auf dem Reichstage, unter dem Namen Holſtein=Oldenburg, die Stimme erhielt, die vorhin die ältere Gottorpiſche Linie gehabt hatte. Dieſes Herzogthum hat beyläufig 70,000. Seelen und trägt auf 300,000. Thlr. Die Einwohner ſind Lutheraner.

Oldenburg, die Haubtſtadt des Herzogthums iſt mittelmäſſig groß und feſte, hat bey 5000. Einwohner, und liegt am Fluß Hunte. Sie iſt der Sitz der Landescollegien.

Oldenburg, Amt und ehemals feſtes Schloß, in Weſtfalen, ſo dem Hochſtift Paderborn und den Grafen von der Lippe gemeinſchaftlich gehört.

Oldenburg, kleine Stadt und Amt, in Wagrien, im Herzogthum Holſtein, der Inſel Femern gegen über. Es ſind in dieſem Ländchen, auſſer der Stadt Oldenburg und Heiligenhafen, 11. adeliche Güter und 4. Meyerhöfe, zu denen 2. adeliche Kirchdörfer und 24. von Leibeigenen bewohnte Dorfſchaften, und 14. freye Dörfer gehören. Das Amt gehört ſeit 1768. zu den Fideicommißgütern der jüngern Holſtein=Gottorpiſchen Linie: doch gehen die Appellationen an das däniſche Oberamtsgericht in Glückſtadt.

Oldendorf, Vogtey und kleine Stadt, in der Grafſchaft Ravensberg, in Weſtfalen.

Oldendorf, Pfarrdorf und adeliches Gut, im Amte Himmelpforten, im Herzogthum Bremen.

Oldendorf, Pfarrdorf, im Fürſtenthum Calenberg.

Oldendorf, Marktflecken, der durch die Ilme von dem Dorfe gleiches Namens abgeſondert wird, im Amte Hundsrück, im Hochſtift Hildesheim.

Oldendorf, kleine Stadt in der Grafſchaft Schauenburg an der Weſer, nach Heſſencaſſel gehörig.

Oldenlande, wird die Gegend im Herzogthum Bremen genennt, welche an der See gegen der Elbe hin gelegen iſt.

Oldenſael, Haubtſtadt des Quartiers Twenthe, in der Provinz Overyſſel, iſt vor Zeiten eine gute Feſtung geweſen.

Oldenſtadt, Pfarrdorf und Amt im Fürſtenthum Lüneburg.

Oldershauſen, Dorf, Gericht und adeliches Gut einer davon benannten Familie im Fürſtenthum Calenberg.

Olderſum, Oldersheim, Flecken und Herrſchaft, im Fürſtenthum Oſtfriesland.

Oldesloe, kleine Stadt in Wagrien, an der Trave, in dem Holſteiniſchen, mit Salzquellen, dem König in Dänemark gehörig.

Old-Harbour, (der alte Haven,) Seehaven auf der Inſel Jamaica, ohngefähr 2. deutſche Meilen weſtwärts von St. Jago.

Oldisleben, ehemaliges Benedictinerkloſter, nunmehr ein Recreationsamt des Senioris der herzogl. ſächſiſchen erneſtiniſchen Linie, in Thüringen, unweit Sachſenburg, gelegen, welches nach Herzog Bernhards zu Meiningen Tode 1706. der Herzog zu Sachſenweimar in Beſitz nehmen ließ. Es liefert ſeine Einkünfte dem jedesmaligen Senior des erneſtiniſchen Hauſes.

Oldſarum, Old-Salisbury, Stadt in England, in Wiltſhire, welche 2. Deputirte ins Parlement ſchickt. Nicht allzuweit davon liegt die Stadt Newſarum, ſ. Salisbury.

Olegio, Olezzo, kleine Stadt am Fluß Ticino, in der Landſchaft Novara.

Olenrode, Oldenrode, ſ. Altenrode.

Olepe, Stadt und Schloß, in dem Herzogthum Weſtfalen, am Fluß Bigge, im Amt Waldenburg, unweit den naſſau-ſiegiſchen Gränzen, Kurköln gehörig. Es werden hier viel Pfannen und Eiſenwerk geſchlagen.

Oleron, Stadt, am Fluß Gave d'Oleron in Bearn, in Frankreich, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Auch gehörig.

Oleron, Inſel, auf dem Gasconiſchen Meer, bey dem Einfluß der Charente, gehört zu dem franzöſiſchen Gouvernement von Aunis. Sie iſt fruchtbar an Korn, Wein und Salz, und die Einwohner ſind gute Seeleute. Der Flächeninnhalt dieſer Inſel beträgt nicht mehr, als 5. franzöſiſche Quadratmeilen, (deren 25. auf einen Grad gehen,) und rechnet man auf derſelben 14,431. Bewohner; ſo, daß deren auf jede Quadratmeile 2,886. kommen. Auf der Nordſeite dieſer Inſel iſt ein Städtchen, mit einem Schloß, Chateau du Bourg genannt, und noch etliche Flecken; und an der nordlichen Spitze ſtehet der Leuchtthurm Chaſſiron.

Olesko, Oleçkow, Stadt, im Belzer Kreiſe, im Königreich Galizien.

Olesniça, Olesnitza, Stadt, im Wislitzer Diſtrict, in der Sandomirſchen Woiwodſchaft, in Polen.

Oletta, Dorf und Kirchſpiel, in der Provinz Nebbio, auf der Inſel Corſica.

Olette, Aulette, Städtchen, im Diſtrict von Conflans, im Gouvernement von Rouſſillon, hat warme Bäder.

Olewska, Stadt, am Fluſſe dieſes Namens, im Pinskiſchen Diſtrict, in der Woiwodſchaft Brzesc, in Litauen.

Oleyzroſtaw, Olyzaroſtow, Städtchen, im Diſtrict und in der Woiwodſchaft Brzesc, in Litauen.

Olezko, Oleçko, richtiger Markgrafenſtadt, poln. Marggrabowa, wohlgebauete Immediatſtadt, neben dem Schloß Olezko, an einem Landſee, im Litauiſchen Departement von Oſtpreuſſen. Sie hat den Namen von ihrem Erbauer, dem Markgrafen von Brandenburg, Albrecht, als

als erſtem Herzog von Preuſſen, welcher ſie, zum Andenken der Unterredung, die er, nicht weit davon, mit dem König von Polen, Siegmund Auguſt, gehabt hatte, anlegte. Bey dieſer Stadt ſchlugen die ſchwediſchen und brandenburgiſchen Truppen, im J. 1656. da K. Carl X. wider Polen Krieg führte, die Tatarn und befreyeten den gefangenen Fürſten Radzivil.

Olezzo, ſ. Olegio.

Oliergues, kleine Stadt in Niederauvergne, in Frankreich, am Fluß Dore.

Olika, Olyka, Stadt in der polniſchen Woiwodſchaft Volhynien, iſt der Haubtort eines Herzogthums, hat eine Univerſität; und gehört dem Hauſe Radzivil. Es wurden daſelbſt 1752. bey einem groſſen Sturm und Ungewitter 111. Häuſer in die Aſche gelegt.

Olinda de Pernambuco, Stadt in Braſilien, gehört den Portugieſen, iſt die Haubtſtadt der Capitania von Pernambuco, hat einen guten Haven, und eine Feſtung, St. George genannt. Im J. 1630. ward dieſe Stadt von den Holländern erobert. Ihr Biſchof ſteht unter dem Erzbißthum zu St. Salvador. Es ſind von hier eine Art von Degenklingen nach Europa gebracht worden, welche ſehr gut ſind, und ein Horn zum Zeichen führen, auch von dieſer Stadt Olinden genennet werden.

Olinque, ſ. Ourique.

Olioules, kleine Stadt, in der Provence, in der Landvogtey Aix, im Kirchenſprengel von Toulon. Die P. P. Oratorii haben daſelbſt ein Collegium.

Olitäten, nennt man allerhand wohlriechende Oele, dergleichen viele in Italien gemacht werden.

Olite, kleine Stadt, in der davon benannten Merindad, im ſpaniſchen Navarra.

Oliva, kleine Stadt am Meer, im Königreich Valencia, im Diſtrict von Denia, nebſt dem Titel einer Grafſchaft.

Oliva, reiches Mönchskloſter, Ciſtercienſerordens, in Weſt-Preuſſen, im Kreisamt Danzig. 1660. wurde der oliviſche Friede zwiſchen Schweden und Polen allhier geſchloſſen, zu deſſen Andenken in der Kirche eine marmorne Tafel in der Wand ſich befindet. Die Kloſterkirche iſt ſehr prächtig, und die Apotheke ſehenswerth. Es liegt ein wohlgebauter Flecken um das Kloſter.

Oliva, Fluß in Calabria citra, im Königreich Neapel.

Olivarès, groſſer Flecken, mit dem Titel einer Grafſchaft, nahe bey Valladolid. Der bekannte Miniſter K. Philipps IV. von Spanien, hatte davon den Namen.

Olive, Nonnenabtey, Ciſtercienſerordens, im Hennegau, zwiſchen Biche und Nivelle.

Olivenza, Olivença, befeſtigte Stadt in Alentejo, in Portugal, an einem kleinen Fluß, welcher ein Stück Weges davon in den Fluß Guadiana fällt. Sie iſt eine Gränzfeſtung gegen Spanien.

Olivet, Flecken, in der franzöſiſchen Landſchaft Nieder-Orleanois.

Oliveto, kleiner Ort, mit dem Titel eines Fürſtenthums, in der Provinz Baſilicata, in Neapel, dem Fürſten von St. Croce gehörig.

Olkusz, Olkusk, kleine Stadt in Polen, in der Woiwodſchaft Cracau, iſt itzt ſehr verfallen und meiſtens von Juden bewohnt. Ehemals waren die Bürger, durch das daſige Bergwerk, ſo reich, daß die vornehmſten polniſchen Herren ihre Töchter heiratheten.

Ollbrück, Herrſchaft im obern Erzſtift Köln, zwiſchen den Aemtern Andernach und Königsfeld, gehört dem Hauſe Waldbott-Baſſenheim. Sie hat einen Matricularanſchlag von 16. fl. und zu einem Kammerziel iſt ſie auf 17. Thlr. 45. kr. angeſetzt. Indeſſen wird ihre Reichsſtandſchaft und ihre Stimme auf den Kreistagen von andern Ständen beſtritten.

Ollſperg, Nonnenkloſter, eine Meile von Rheinfelden, im öſterreichiſchen Brisgau.

Olmedo, Flecken, in der ſpaniſchen Provinz Valladolid.

Olmütz, Holomautz, Haubtſtadt, im Markgrafthum Mähren, in dem von ihr benannten Kreiſe, iſt ganz von dem Fluſſe March umgeben und wohl gebauet und befeſtiget. Im J. 1777. ward

ward das daſige Bißthum zu einem Erzbißthum erhoben, und 1778. ward die Univerſität nebſt dem Prieſterhauſe und dem adelichen Collegium nach Brinn verſetzt. Im J. 1758. ward dieſe Stadt von den Preuſſen belagert, aber von der Beſatzung, unter dem General von Marſchall, und ſelbſt von der Bürgerſchaft, tapfer vertheidigt, und durch die glücklichen Anſtalten des Feldmarſchals von Daun, der die Armee commandirte, gerettet. Der Eifer und die Treue, welche die Bürgerſchaft bewieſen, ward von der K. K. Maria Thereſia dadurch belohnt, daß ſie das Stadtwappen mit einem Lorbeerkranz und ihrem Namenszug vermehrte, die meiſten Rathsherren unentgeldlich adelte, andern goldene Schaumünzen und Ketten ſchenkte, den erlittenen Schaden baar bezahlen ließ, und jährlich an dem 2. Julius, als dem Befreyungstag, ein feyerliches Scheibenſchieſſen zu halten befahl, wozu ſie aus ihrer Caſſe jährl. 800. fl. zu bezahlen verordnete.

Olona, Fluß in dem Herzogthum Meyland, welcher nicht weit vom See Lugano entſpringt, und ſich unterhalb Pavia in den Po ergießt.

Olonez, Stadt, am Fluß Olonza, an der Oſtſeite des Sees Ladoga, in der von ihr benannten Provinz, im Ruſſiſchen Gouvernement von Nowgorod. Sie hat einen Biſchof, der Vicarius des Erzbiſchofs von Nowgorod iſt. In ihrer Gegend findet man Eiſen und Kupfer.

Olotief, ſ. Alatof.

Olpe, ſ. Olepe.

Olt, ſ. Alt.

Oltberg, Flecken in der ſchwediſchen Provinz Bahus, nebſt einem kleinen Haven an der Oſtſee.

Olten, kleine Stadt und Amt am Fluß Aar, in der Schweitz, dem Canton Solothurn gehörig.

Olterendorf, Alterendorf, kleine Stadt im Herzogthum Bremen, ſieben und eine halbe Meile von Bremervörde, gegen Norden.

Olyka, ſ. Olika.

Olympus, heut zu Tage Lacha, ein im Alterthum berühmter Berg, auf der Gränze von Theſſalien und Macedonien. Ein anderer Berg Olympus iſt in Natolien, bey der Stadt Bruſſa.

Ombras, ſ. Amras.

Ombrone, Fluß in Toſcana, im ſieniſchen Gebieth, welcher ſich unweit Groſetto bey dem Schloſſe Ombrone in das toſcaniſche Meer ergießt.

Omegna, kleine Stadt, in der meyländiſchen Landſchaft Anghiera.

Omiſe, alte kleine Stadt am Golfo di Venezia, beym Einfluß des Fluſſes Cetina, in Dalmatien.

Ommelande, Theil von der vereinigten Provinz Gröningen, um die Stadt Gröningen herum, welcher gute Weyde hat, und ſtark bewohnt iſt.

Ommen, Städtchen und Fort, in der vereinigten Provinz Oberyſſel, an der Vecht.

Omnibus, heißt auf den Rathhäuſern gewiſſer Städte, wenn das ganze Collegium der Rathsherren zugegen ſeyn muß.

Omrahs, heiſſen die Groſſen des mogoliſchen Hofs.

Oñate, Ognate, (ſpr. Onjate,) Flecken, mit einer Univerſität, und dem Titel einer Grafſchaft, in der ſpaniſchen Landſchaft Guipuzcoa.

Ondoyer, wird in Frankreich die erſte Taufe der königl. Kinder genennt, die gleichſam eine Nothtaufe ohne Cerimonie iſt, und in bloſſer Beſprengung mit Waſſer beſteht. Bey heranwachſenden Jahren werden ſie hernach ordentlich getauft.

Onega, neuerrichtete Stadt, in der Wologdiſchen Statthalterſchaft, in Rußland, erhielt 1781. die Erlaubniß, aus ihrem Haven alle ruſſiſche Producte und Waaren, deren Ausfuhr nicht beſonders verbothen iſt, auszuführen und alle nicht verbothene Waaren einzuführen, in welchen beyden Fällen kein höherer Zoll, als in Archangel, ſoll bezahlt werden.

Onega, Onega Oſero, groſſer See in Rußland, zwiſchen dem weiſſen Meer und dem See Ladoga, iſt 50. Meilen lang und 18. breit. Peter I. hat ihn mit dem See Ladoga durch einen Canal zuſammen graben laſſen. ſ. Ladoga.

Oneglia, Fürſtenthum, im genueſiſchen Gebieth, dem Herzog von Savoyen gehörig, iſt fruchtbar an Wein, Oel und Obſt, und gehört unter die Regierung der Grafſchaft Nizza. Vor dieſem hat es der genueſiſchen Familie d'Oria gehört, bis 1576. der Herzog Emanuel Philibert von Savoyen ſolches dem Fürſten Hieronymo d'Oria abgekauft, und ihm das Markgrafthum Cirie in Piemont dran gegeben; auch iſt itzt die Grafſchaft Maro mit Oneglia verknüpft.

Oneglia, franz. Oneille, die Haubtſtadt, iſt befeſtigt, hat einen Haven, am Einfluß des Fluſſes Imperiale, und wird daſelbſt ein ſtarker Handel mit Oel getrieben.

Onera, heiſſen alle Auflagen, herrſchaftliche Gefälle und bürgerliche Beſchwerungen. Sie ſind zweyerley, 1) realia, ſo auf den Gütern haften, als Steuern, Schock, Erbzins: 2) personalia, welche einer ſeiner Perſon wegen erlegen muß, als Kopfgeld u. d. m.

Onod, Marktflecken, in der Borſchoder Geſpanſchaft, in Ungarn, mit einer kathol. und einer reformirten Pfarre und lauter ungariſchen Einwohnern. Im J. 1707. ward daſelbſt die Verſammlung der Misvergnügten gehalten, in welcher der ungariſche Thron für erledigt erklärt wurde.

Onolzbach, ſ. Anſpach.

Ontario, der kleinſte unter den 5. groſſen Seen, in Canada, nimmt an der Südoſtſeite den Fluß Oswego auf, und ergießt ſich auf der Nordoſtſeite in den Fluß Cataraqui. Nicht weit von ſeinem Ausfluſſe ſtand ehemals das Fort Frontenac.

Ooſtburg, Feſtung im holländiſchen Flandern, nicht weit von Sluis.

Ooſtergoe, Gebieth in Frießland, zwiſchen dem Weſtergoe, Sevenwold, der Herrſchaft Gröningen, und dem deutſchen Meer.

Ooſterwyck, kleine Landſchaft und Städtchen gleiches Namens, im holländiſchen Brabant.

Ootmarſum, kleine Stadt in der vereinigten Provinz Oberyſſel, in der Landſchaft Twenthe, den Herren von Heyden zuſtändig.

Opalka, Bergſchloß, im pilsner Kreiſe in Böhmen.

Opatow, Stadt im Diſtrict und in der Woiwodſchaft von Sandomir, iſt der Haubtort einer fürſtl. Lubomirskiſchen Herrſchaft, und hat vorzüglich Juden zu Einwohnern.

Opatowiec. Stadt, an der Weichſel, im Wislicer Diſtrict, in der Woiwodſchaft Sandomir, gehöret dem Benedictinerkloſter zu Tyniez, und hat eine königl. Salzniederlage. Es iſt übrigens ein kleiner und offener Ort.

Opdam, ſ. Obdam.

Opdorp, Oppendorp, Dorf und Herrſchaft, in der Mayerey Merchten, im öſterreichiſchen Brabant, hat groſſe Privilegien und einen berühmten Jahrmarkt.

Oper, Opera, Schauſpiel, das aus Recitativen und Arien beſtehet und mit Zuſtimmung muſicaliſcher Inſtrumente abgeſungen und vorgeſtellt wird; auch bisweilen mit Balletten, und wunderbaren Erſcheinungen auf der Bühne, vermittelſt verborgener Maſchinen, begleitet iſt. Den Anfang davon findet man im J. 1480. da der Cardinal Riario, ein Nepote des Pabſts Sixtus IV. zur Carnevalszeit ein geiſtl. Stück, die Bekehrung St. Pauli betitelt, welches von dem damals berühmten Tonkünſtler, Franz Beverini, in Muſik geſetzt war, aufführen ließ. Im J. 1485. wurde zu Venedig, in der Carnevalszeit, die erſte Oper gegeben; und damit jährlich fortgefahren. Dieſe Oper war gutentheils komiſch, und kann als die erſte Opera buffa der Italiäner betrachtet werden. Ziemlich lange blieb dieſes Schauſpiel in Italien, ohne in fremde Länder zu kommen. Erſt im Jahr 1646. ließ der Cardinal Mazarini die erſte italiäniſche Oper zu Paris aufführen. Der Abbé Perrin machte den erſten Verſuch mit der franzöſiſchen Oper, zu Paris, und erhielt dazu, im Jahr 1669. ein königl. Privilegium. Von Frankreich aus verbreitete ſich drr Geſchmack an den Opern bald nach England, Deutſchland, Spanien ꝛc. Im Jahr 1774. bey der Vermählung des Herz. Carls von Südermannland, erſchien die erſte Schwediſche Original.

nal-Oper, Birger Jarl, welche K. Guſtav III. zum Theil ſelbſt verfertigt hatte, und die in dem Schloſſe zu Stockholm, von gebohrnen Schweden, aufgeführt wurde.

Auſſer der ernſthaften franzöſiſchen Oper, zu Paris, die den Namen der königl. Academie der Muſik hat, ward daſelbſt auch im J. 1678. eine andere errichtet, die man zur Zeit der Meſſen von St. Laurent und St. Germain ſpielte, und die, im J. 1715. den Namen der Komiſchen Oper erhielt. Nach verſchiedenen Hinderniſſen und Unterbrechungen, die ſie erfuhr, ward ſie im J. 1752. erneuert.

Noch iſt die Marionetten-Oper, (Opera des Bamboches,) anzumerken, die im J. 1674. zu Paris eingeführt, und durch eine Docke oder Marionette, (Bamboche,) deren Bewegungen von dem Geſang einer verſteckten Perſon begleitet waren, vorgeſtellet wurde. Auch Deutſchland hat komiſche Opern, deren Dialog, wie bey andern dramatiſchen Stücken, declamirt wird und in denen nur die Arien geſungen werden. Eine Nebengattung iſt das Duodrama, das nur aus 2. Perſonen beſtehet, und mit Muſik untermiſcht iſt.

Opera Miſericordiae, die 7. leiblichen Werke der Barmherzigkeit, ſind bey den Katholiſchen: die Hungrigen zu ſpeiſen, die Durſtigen zu tränken, die Nackenden zu kleiden, die Fremden zu beherbergen, die Kranken zu warten, die Gefangenen zu beſuchen, und die Verſtorbenen zu begraben. Die 7. geiſtlichen Werke der Barmherzigkeit ſind: den Zweifelnden Rath zu geben, die Unwiſſenden zu unterrichten, die Sünder zu erinnern, die Betrübten zu tröſten, die Beleidigungen zu vergeben, verdrießliche Perſonen geduldig zu vertragen, und Gott für Lebendige und Todte zu bitten.

Oporto, ſ. Porto.

Opotſchka, kleine Stadt, auf einer Inſel, im Fluſſe Welika, in dem davon benannten Kreis, im Pleskowiſchen Gouvernement, in Rußland.

Opotſchna, Opoczna, Marktflecken, im Königsgrätzer Kreiſe, in Böhmen, hat Leinwandhandel und eine gute Bleiche, und gehört den Grafen von Colloredo.

Opotſchno, Opoczno, Stadt, in dem davon benannten Diſtricte, in der Woiwodſchaft Sandomir, in Polen.

Oppa, Fluß in Schleſien, welcher ſich bey Oderberg in die See ergießt.

Oppau, Oppawa, ſ. Troppau.

Oppeln, Fürſtenthum in Oberſchleſien, an den polniſchen Gränzen, gränzt gegen Morgen und Mitternacht an Polen, gegen Abend an Brieg und Grotkau, gegen Mittag an Jägerndorf, Troppau und Ratibor. Es wird itzt in 12. Kreiſe oder Weichbilder eingetheilt. Im Frieden 1742. kam es an den König in Preuſſen.

Oppeln, die Haubtſtadt, liegt an der Oder, hat ein katholiſches Collegiatſtift, ein vormaliges ſchönes Jeſuitercollegium, 2. andere Klöſter, und ſtarken Holzhandel. 1737. brannte das Schloß, und 1739. zwey Drittel der Stadt ab. 1744. errichtete der König in Preuſſen allda eine Oberamtsregierung und Oberconſiſtorium für Oberſchleſien; aber 1756. ſind ſie beyde nach Brieg verlegt worden.

Oppenau, Noppenau, kleine Stadt in der Ortenau, dem Stift Straßburg gehörig. Es fängt ſich hier der hohe Steig an, ein bekannter Weg, durch den Schwarzwald, in das Herzogthum Würtemberg.

Oppenheim, Stadt, in dem davon benannten Oberamte, am weſtl. Ufer des Rheins, in der Unterpfalz, ward 1689. von den Franzoſen abgebrannt. Im J. 1771. zählte man wieder 273. Häuſer und 55. Scheunen, ohne die öffentlichen Gebäude und adelichen Schlöſſer, und 205. Bürger und 14. Schutzverwandte. Vor der Verwüſtung belief ſich die Bürgerſchaft auf 600. Perſonen. Es haben daſelbſt die Katholiken, Reformirten und Lutheraner ihre Kirchen. Der gute Weinbau in der Gegend iſt ein Haubtnahrungszweig der Einwohner.

Oppido, kleine Stadt, in Neapel, in Calabria oltra, am appenniniſchen Gebirge, hat den Titel einer Grafſchaft,

ſchaft, und ein Bißthum, welches unter den Erzbiſchof zu Reggio gehört.

Oppoſans, ſ. Acceptans.

Oppurg, Herrſchaft, nebſt einem ſchönen Schloß und Garten auf einem Berge, im Oſterlande, zwiſchen den Städten Neuſtadt an der Orla und Poſeneck gelegen, und dem Grafen von Hoym gehörig. Es gehören dazu die Pfarrdörfer Ober- und Unter-Oppurg.

Opslo, ſ. Chriſtiania.

Opus, Fort, auf einer kleinen Inſel, gleiches Namens, in Dalmatien, ſo der Fluß Narenta macht, welcher mit zween Armen in den Golfo di Venezia fließt. Die Venezianer eroberten ſolches 1684. und brachten dadurch die umliegende Gegend in ihre Botmäſſigkeit.

Or, ſ. Precop.

Or, Ohr, Ora, kleiner Fluß in Thüringen, in der Grafſchaft Gleichen, der bey Ohrdruff vorbey geht, und in den Fluß Gera fällt.

Oran, Warràn, Stadt, in der afrikaniſchen Barbarey, auf den algieriſchen Gränzen, 50. franz. Meilen von Algier, am mittelländiſchen Meer, nebſt einem ſehr guten Haven. Dieſe Stadt wird durch 5. Forts bedeckt. Im Jahr 1509. wurde ſie, als Dependenz von Algier, durch den berühmten Cardinal Ximenes den Mohren abgenommen, welche in den folgenden Zeiten unterſchiedlichemal ſolche wieder unter ſich zu bringen getrachtet, ſo ihnen aber niemals, als im Jahr 1708. gelungen, da ſie dieſen Ort nach einer 6. monatlichen Belagerung erobert. Im J. 1732. wurden die Spanier wieder davon Meiſter, und machten alle Verſuche der Feinde wider dieſen Platz zunichte.

Orange, Oranien, Fürſtenthum, ſo von dem Rhonefluß und der Grafſchaft Venaiſſin eingeſchloſſen iſt, ward im J. 793. von Carl dem Groſſen einem tapfern und verdienten Ritter, Wilhelm Cornet, mit völliger Souveränetät geſchenkt. Im J. 1177. kam es, nach Abgang des Cornetiſchen Mannsſtammes, an Bertrand des Beaux, der die oraniſche Prinzeſſinn Tiburge zur Gemahlinn hatte. Im J. 1393. kam es an das Haus Chalons, indem Johann von Chalons die Tochter des lezten Fürſten Raimund V. aus der Familie des Beaux, welcher keine männl. Erben hinterließ, geheirathet hatte. Im J. 1530. blieb Philibert von Chalons, Prinz von Oranien, als General K. Carls V. in der Belagerung der Stadt Florenz. Da er keine Kinder hatte, ſo fiel das Fürſtenthum nun an ſeiner Schweſter, Claudia, (die mit dem Grafen Heinrich von Naſſau vermählt war,) Sohn, Renatus, der von ſeinem Onkel, in ſeinem Teſtamente, zum Nachfolger war beſtimmet worden. Dieſer Renatus, der auch kinderlos war, ſetzte ſeinen Vettern, einen Sohn Wilhelms von Naſſau, ſeines väterlichen Onkels, zum Erben ein. Dieſes war der in der Niederländiſchen Geſchichte ſo berühmte Prinz Wilhelm I. von Oranien, der zur Befreyung der 7. Provinzen von der ſpaniſchen Herrſchaft ſo vieles beytrug. Ihm folgten ſeine Söhne, Philipp Wilhelm, der 1618. und Moriz, der 1625. (beyde kinderlos,) und Friedrich Heinrich, der 1647. ſtarb. Dieſes leztern Sohn war Wilhelm II. der im J. 1650. ſtarb. Nach deſſen Tode brachte ſeine Gemahlinn, eine Tochter K. Carls I. in England, einen Prinzen, Wilhelm III. zur Welt, der im J. 1688. den Thron von Großbritannien beſtieg. Unter deſſen Regierung hatte das bisdahin ſehr ruhige Fürſtenthum widrige Schikſale zu erfahren. Im J. 1660. nahm K. Ludwig XIV. von Frankreich ſolches in Beſitz, wozu die Streitigkeiten Anlaß gaben, welche die Mutter des Prinzen, und deſſen Großmutter, eine gebohrne Gräfin von Solms, wegen der Vormund- und Regentſchaft mit einander hatten. Ungeachtet in der darüber geſchloſſenen Capitulation für das Intereſſe des Prinzen und die Sicherheit des Landes und ſeiner Haubtſtadt geſorgt worden war, ſo wurden doch, auf königl. Befehl, die Feſtungswerke der Stadt, das Schloß ausgenommen, geſchleift und die reformirten Einwohner bedrängt; und nicht eher, als nach wiederholten

Vorſtellungen verſchiedener Mächte, ward endlich 1665. Oranien ſeinem rechtmäſſigen Herrn eingeräumt. Im J. 1673. da Prinz Wilhelm von Oranien, als Statthalter, die Republik der vereinigten Provinzen wider Ludwig XIV. vertheidigte, wurde ihm ſein Fürſtenthum Oranien abermal genommen; indem es, unter dem Vorwande der Repreſſalien, dem Grafen von Auvergne, dem das Marquiſat Bergen op Zoom war eingezogen worden, durch einen Schluß des königl. Staatsrathes, zuerkannt wurde. Nun wurde auch das Schloß der Stadt völlig geſchleift; und obgleich Oranien, zufolge des Nimmegiſchen Friedens, 1679. dem Prinzen Wilhelm wieder übergeben wurde, ſo ließ doch Ludwig XIV. ſolches im J. 1682. gerichtlich dem Herzoge Joh. Ludwig von Longueville, wegen eines alten Anſpruchs, zuerkennen, wobey er ſich zugleich die Souveränetät darüber zuſprach; und endlich ward im J. 1685. unter dem Prätext der Zuflucht und des Aufenthalts, den die Reformirten allda fänden, Oranien völlig von franzöſiſchem Kriegsvolk beſetzt, und wider die Reformirten viele Grauſamkeit ausgeübt. Der Ryswickiſche Friede, 1697. gab zwar Wilhelmen, damaligen Könige von Großbritannien, ſein Fürſtenthum wieder: allein, da dieſer König, zu Anfang des ſpaniſchen Succeſſionskriegs, 1702 ſtarb, ſo überließ Friedrich Wilhelm, K. von Preuſſen, der, als ein Enkel von Louiſe Henriette, einer Tochter des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, ſich auf deſſen Teſtament ſtützte, und dem zufolge ſich die Oraniſche Erbſchaft zueignete, auch unter den übrigen Prätendenten derſelben der mächtigſte war, im Utrechter Frieden, ſein Recht auf Oranien, jedoch mit Vorbehalt des Titels und Wappens, an den König von Frankreich, der dieſes Fürſtenthum im folgenden Jahre, 1714 zum Gouvernement von Dauphiné ſchlug. Ludwig XV. gab es, 1722. dem Prinzen von Conty; aber 1731. wurde es wieder mit Dauphiné verbunden. Die Einkünfte deſſelben betragen ohngefähr 50,000. Livres. Es iſt übrigens von allen in Frankreich ſonſt gewöhnlichen Auflagen frey, bis auf die Vingtiemes, für deren jeden es überhaubt 9000. Livres bezahlt. Das Wappen des Fürſtenthums Oranien beſtehet aus 2. über einander ſtehenden blauen Jagdhörnern im goldenen Felde; wozu noch eine goldene Straſſe, im rothen Felde, als das Stammwappen des Hauſes von Chalons, kam.

Orange, Orenge, Haubtſtadt des vorhergehenden Fürſtenthums, in einer groſſen und ſchönen Ebene, die von einigen kleinen Flüſſen gewäſſert wird. Die von Kaiſer Carl IV. 1365. hier errichtete Univerſität iſt eingegangen. Itzt findet man ein katholiſches Bißthum daſelbſt, das unter dem Erzbiſchof zu Arles ſtehet. Sonſt kann die Stadt viele römiſche Alterthümer aufweiſen, als einen wohlconſervirten Triumphbogen, ein Amphitheater, einen Circus, eine Waſſerleitung, öffentliche Bäder ꝛc.

Orange, Vorgebirg, nicht weit von Cayenne, in Süd-America.

Orange, Fort d'Orange, ſ. Albany.

Oranien, ſ. Orange.

Oranienbaum, ehemals Cobrun, Roberſchanze, gegen Riga über, an der Düna, in Liefland, bekam den Namen Oranienbaum von dem General Flemming, an den dieſe Schanze den 12. Febr. 1700. mit Sturm übergieng.

Oranienbaum, kleine Stadt, nebſt einem Schloß, im Fürſtenthum Anhalt, Deſſauiſchen Antheils.

Oranienbaum, Luſtſchloß am finniſchen Meerbuſen, gegen Cronſtadt über, faſt 6. deutſche Meilen von Petersburg, hat einen Flecken neben ſich, und einen Canal bis in die See. Kaiſer Peter III. hatte es zu ſeinem Lieblingsaufenthalt erwählt, auch eine kleine Feſtung und lutheriſche Kirche darinn für ſeine holſteiniſchen Truppen anlegen laſſen. In dieſem Schloſſe that er, 1762. auf die ruſſiſche Krone Verzicht. Der erſte Erbauer deſſelben war der Fürſt Mentſchikow. Hinter dieſem Schloſſe iſt ein Luſtwald, in dem die K. Catharina II. noch als Großfürſtinn, ein vortrefliches Schloß anlegen ließ, deſſen Chineſiſche Zimmer, herrliche Tapeten, (wovon eine ganz von

Schmelz geſtikt iſt,) Moſaiken und Porcellan-Büſten ꝛc. eben ſo viel Geſchmack, als Pracht zeigen.

Oranienburg, Schloß, nebſt einem Amt und Städtchen, an der Havel, in der Mittelmark, 4. Meilen von Berlin, und 3. Meilen von Spandau. Vor dieſem hieß es Bozau, als aber des Kurfürſten von Brandenburg, Friedrich Wilhelms des Groſſen Gemahlinn, Louiſe, aus dem Hauſe Oranien, wegen der anmuthigen Gegend daſelbſt Vergnügen fand, iſt es zu einem Luſtſchloß angelegt, und ihm der Name Oranienburg gegeben worden.

Oranienburg, Städtchen, in der Jelezischen Provinz, im Woroneſiſchen Generalgouvernement in Rußland, ward von dem Fürſten Mentſchikow angelegt.

Oranienhof, freyes Gut, zur Reichsgraſſchaft Wartenberg gehörig, bey Kreutzenach gelegen.

Oranienpolder, Haven an der Maas, unweit Delft, in Südholland, gehört in die oraniſche Erbſchaft, und iſt 1732. dem König in Preuſſen zugefallen. Derſelbige hat ihn 1754. nebſt andern ihm aus der oraniſchen Erbſchaft gehörigen Gütern an den Prinzen Statthalter verkauft.

Oranienſaal, Schloß, nicht weit von Haag, ſonſt Haus im Buſch, dem Erbſtatthalter gehörig.

Oranienſtein, Luſtſchloß in dem naſſauiſchen Gebieth, eine Viertelſtunde von Dietz gelegen.

Oraniewoud, fürſtl. oraniſches Luſthaus, in Frießland, im Quartier Zevenwolden.

Oratorium, Hauscapelle oder eigentl. Bethzimmer, ſo von einer eigentlichen Capelle dadurch unterſchieden iſt, daß darinnen nicht Meſſe gehalten wird.

Oratorium S. Mariae in Vaticella, geiſtl. Congregation, welche der H. Philipp Neri, im J. 1575. zu Rom ſtiftete. Nach ihrem Muſter errichtete der Cardinal von Berülle, zu Anfang des 17ten Jahrhunderts, auch eine Congregationem Oratorii in Frankreich, deren General ſich in dieſem Reiche aufhält und 3. Aſſiſtenten hat. Die Mitglieder derſelben, (Patres Oratorii) thun keine Ordensgelübde, genieſſen eine anſtändige Freyheit und ſind entfernt von abergläubiſchen und ſchwachſinnigen Andächteleyen, die man gewöhnlich den Kloſterleuten vorwirft. Sie unterrichten die Jugend und die angehenden Geiſtlichen und predigen.

Orb, Urb, Flecken und Kellerey, im Mainziſchen Amte Hauſſen, hat eine gute Salzſiederey.

Orba, Fluß in Italien, welcher im genueſiſchen Gebieth entſpringt, und ſich der Stadt Alexandria gegen über in den Fluß Bormida ergießt.

Orbaſſan, kleine Stadt in dem eigentlich ſo genannten Piemont, in Italien, zwiſchen Pignerol und Turin.

Orbe, kleiner Fluß in Frankreich, welcher im Sevennergebirge entſpringt, und ſich in den lioniſchen Meerbuſen ergießt.

Orbe, Orben, Orbach, Urba, Landvogtey und kleine Stadt im Pais de Vaud, in der Schweiz, am Fluß Orbe, welcher ſich in den See bey Neufchatel ergießt. Sie gehört den Cantons Bern und Freyburg. Der Landvogt reſidirt in dem Flecken Tſcherlitz oder Echallens.

Orbec, kleine Stadt, am Urſprunge des Fluſſes Orbec, in der Normandie, führt den Titel einer Baronie.

Orbeco, Schloß und Grafſchaft, im Vicariate Poppi, in Toſcana.

Orben, ſ. Orbe.

Orbion, kleiner Fluß in Languedoc, welcher ſich oberhalb Narbonne in die Aude ergießt.

Orbitelle, ſ. Aix in Provence.

Orbitello, Feſtung im ſieneſiſchen Gebieth, in Toſcana, und Haubtſtadt des Stato delli Preſidii, liegt am Meer, welches hier einen guten Haven macht, der durch einige Forts beſchützt wird.

Orcadiſche Inſeln, Orkneys, ſind 30. bis 40. kleine Inſeln, welche ſich von Norden gegen Süden bis an Schottland erſtrecken, wovon ſie durch eine Meerenge abgeſondert werden. Sie gehören unter das Königreich Schottland, es ſind ihrer aber nur 28. bevölkert, und die ſämmtlichen Einwohner machen etwas über 32,000. aus. Die vornehmſte unter dieſen Inſeln heißt Mainland oder Pomona. Sie haben

haben Zinn- Bley- und Eiſenbergwerke, geſunde Luft, und auf ihren Seeküſten iſt ein reicher Heringsfang.

Orchies, kleine Stadt und Amt im franzöſiſchen Flandern, zwiſchen Tournay und Douay.

Orchilla, eine der Caraibiſchen Inſeln, der Krone Spanien gehörig.

Orchimont, kleine Stadt und Herrſchaft im öſterreichiſchen Theil des Herzogthums Luxemburg.

Orci Nuovi, ſ. Orzi vecchio.

Orciano, Flecken, im Herzogthum Urbino, im Kirchenſtaat.

Orckneys, ſ. Orcadiſche Inſeln.

Orco, Fluß in Italien, welcher im Val Aoſta in Piemont entſpringt, und ſich bey Chivas in den Po ergießt.

Ordingen, Urdingen, Stadt und Amt, im untern Erzſtift Köln, nicht weit von Kaiſerswerth.

Ordorf, Ohrdruf, Stadt und Schloß in Thüringen, am kleinen Fluß Ohr, nahe vor dem Thüringerwalde, 3. Stunden von Gotha, gehört den Fürſten von Hohenlohe, neuenſteiniſcher Linie, aus der Grafſchaft Gleichen. Sie hat 755. Häuſer und 4150. Einwohner.

Orduña, (ſpr. Ordunja,) kleine Stadt, in Spanien, im Umfang der Provinz Burgos gelegen und zu Biſcaya gehörig.

Oregrund, ſ. Oeregrund.

Orel, Orlow, Haubtſtadt der Provinz dieſes Namens, an der Occa, im Belgorodiſchen Generalgouvernement, in Rußland.

Orelhana, Orellana, (ſpr. Oreljana,) ſ. Art. Amazonen.

Orellana la vieja, (das alte,) Flecken und Marquiſat, im Diſtrict von Truxillo, im ſpaniſchen Eſtremadura. Nahe dabey iſt ein anderer Flecken, Orellana de la Sierra (vom Gebirge) benannt.

Orenbau, Ohrnbau, Arnbau, kleine Stadt und Amt, an dem Fluß Altmühl, im Bißthum Eichſtädt.

Orenburg, Gouvernement im aſiatiſchen Rußland, zwiſchen den Gouvernements von Aſtrachan, Caſan, Sibirien, Catharinenburg, dem Lande der Kirgiſen und dem Caſpiſchen Meer gelegen. Die Haubtſtadt

Orenburg, iſt von den Ruſſen 1742. am Fluß Ural oder Jaik angelegt und befeſtigt worden, nachdem die erſte Anlage, 1735. am Einfluſſe des Stromes Or in den Ural, wie auch die zweyte, 1740. zu Kraſnaja Gora, unbequem befunden worden. Dieſe Feſtung hat ſehr beträchtliche Handelſchaft mit aſiatiſchen Völkern und Waaren.

Orenoque, Orinoque, Paria, groſſer Fluß in Südamerica, zwiſchen Terra Firma und Guiana, deſſen einer Arm ſich unter dem Namen Rio Negro in den Fluß der Amazonen, der andere aber bey der Inſel Trinidad in das Mar del Nort ergießt. Von ihm führt ein Theil der Landſchaft Guiana den Namen. Er wird von manchen auch Paria genennt, von dem Diſtrikte Paria, in Neuandaluſien. ſ. Caketa.

Orenſe, Stadt, am Minho, in Galizien, in Spanien, hat ein unter den Erzbiſchof zu Compoſtel gehöriges Bißthum, und heilſame warme Quellen.

Oreſund, ſ. Sund.

Orezza, kleiner Ort, im Diſtrict von Baſtia, in der Inſel Corſica.

Orfa, Orpha, Urfa, anſehnliche und wohlgebauete Stadt, mit einem Caſtell, in Diarbekr, iſt der Sitz eines Paſcha und eines Jacobitiſchen Biſchofs. Die Armeniſchen Chriſten ſind aber daſelbſt zahlreicher, als die Jacobiten. In dieſer Stadt wird ſchöner Saffian verfertiget. Sie iſt das alte Edeſſa.

Orford, Flecken, am Fluß Ore, an der Küſte der Landſchaft Suffolk in England, welcher Sitz und Stimme im Parlemente hat.

Orgaz, kleine Stadt, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, in Neucaſtilien.

Orgelet, Amt und Stadt, in der Franche Comté, woſelbſt viel Tuch gemacht wird.

Orgiano, Flecken, im Gebieth von Vicenza, im Venezianiſchen.

Orgiva, Orjiva, Flecken, am Fluß Rio grande, im ſpaniſchen Königreich Granada.

Orgon, groſſer Flecken, in der Provence, am Fluß Durance.

Oria, Stadt und altes Schloß in der neapolitaniſchen Provinz Terra

d'Otranto, welche einen Biſchof hat, der unter den Erzbiſchof zu Taranto gehört.

Oriano, Stadt in Terra di Lavoro in Neapel, iſt 1732. durch Erdbeben ganz ruinirt worden.

Orient, Seehaven in Bretagne, an der Baye von Port-Louis, an der Mündung des Fluſſes Scorf. In den Jahren 1733—35. brachte die Aſſemblee d'Adminiſtration daſelbſt die Einrichtung des Seeweſens der franzöſiſchen oſtindiſchen Geſellſchaft zu Stande, und 1735. war die erſte Waarenverſteigerung. Im J. 1738. bekam der Ort Stadtrecht und Deputirte auf den Landtagen. In der Gegend bricht flachsgrauer Granit, mit langviereckichten weißlichten Flecken, der ſich ſchön ſchleift; und Talkſtein, mit ziemlich groſſen Granaten.

Oriflamme, Reichsfahne in Frankreich, war urſprünglich die Kirchenfahne der Abtey St. Denis, welche bey den kleinen Kriegen der Aebte wider die weltlichen Herren, die ſich ihrer Güter bemächtigen wollten, gebraucht wurde. Die Grafen von Vexin und Pontoiſe, als Schirmvögte der Abtey, empfiengen ſie, bey ſolcher Gelegenheit, aus den Händen des Abts. Als K. Philipp I. Vexin mit der Krone vereinigte, ſo kam die Schirmvogtey und die Pflicht, die Fahne der Abtey zu tragen, an die Könige, welche ſie nachher auch bey ihren Heeren führten. Dieſes geſchahe zum erſtenmal, ſo viel man weis, im J. 1124. In der Folge wurde ſie die Haubtfahne der franzöſiſchen Truppen, wobey doch auch das Bannier von Frankreich in Gebrauch blieb. Die Oriflamme war ein Stück feuerrother Taffet, ohne Figur darinnen, unten an 3. Orten ausgeſchnitten, und an den 3. daher entſtandenen Spitzen mit Quaſten von grüner Seide geziert. Seit den Zeiten K. Carls VII. im 15ten Jahrh. hat man ſie nicht mehr bey den Kriegsheeren geführt.

Origny, Aldernay, kleine Inſel des britanniſchen Meeres, nicht weit von der Küſte der Normandie, der Krone England gehörig, ſtehet unter dem Gouverneur von Guernſey.

Origuela, Flecken, im Diſtrict von Albarracin, in Aragonien.

Orihuela, ſ. Oriola.

Orjiva, ſ. Orgiva.

Orillac, ſ. Aurillac.

Orinoque, ſ. Orenoque.

Orio, Flecken, in der ſpaniſchen Landſchaft Guipuſcoa.

Oriola, Flecken, mit dem Titel einer Grafſchaft, im Diſtrict von Beja, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo.

Oriola, Flecken, im Diſtrict von Agramunt, in Catalonien.

Oriola, Orihuela, Stadt, mit einem Schloß, am Fluß Segura, in dem von ihr benannten Diſtrict, im ſpaniſchen Königreich Valencia, hat einen unter das Erzbißthum Valencia gehörigen Biſchof, und eine Univerſität.

Oriſtagni, Oriſtano, befeſtigte Stadt, mit einem Haven, im ſüdlichen Theil der Inſel Sardinien, iſt der Sitz eines Erzbiſchofs und der Haubtort eines Marquiſats.

Oriuolo, kleiner Ort, im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaat, hat den Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Altieri führt.

Orixa, Königreich, in der Halbinſel von Indien, dieſſeits des Ganges, an der Küſte von Coromandel, gehört ſeit 1765. nebſt Bengalen und Bahar den Engländern.

Orkneys, ſ. Orcadiſche Inſeln.

Orla, Orl, kleiner Fluß, welcher im Oſterlande entſpringt, und ſich bey Orlamünde in die Saale ergießt.

Orlamünda, Stadt und Amt in Thüringen an der Saale, wo der kleine Fluß Orla hinein fällt, in das Fürſtenthum Altenburg gehörig. Das hohe Bergſchloß dabey iſt meiſt wüſte, davon ſich die Grafen von Orlamünde geſchrieben haben.

Orlando, Capo d'Orlando oder di Martino, Vorgebirge an der nördlichen Küſte des Val Demona, in Sicilien.

Orleans, Haubtſtadt des Gouvernements und der Landſchaft Orleanois, und eine der gröſten Städte in Frankreich, an der Loire, mitten zwiſchen Weinbergen. Merkwürdig ſind hier die nach gothiſcher Art gebaute Cathedralkirche, an welcher der Herr Jeſus

der

der erſte Domherr iſt und bey allen Austheilungen doppelte Portion bekommt, die man ſodann, ſtatt ſeiner, dem Spital, als ein Almoſen ſchikt; die öffentliche Bibliothek im Kloſter de notre Dame de bonne nouvelle, das von dem Cardinal Coislin geſtiftete Seminarium, darinn Theologie gelehrt wird, das ehemalige Jeſuitencollegium, die 4. Marktplätze, das Rathhaus, das Chatelet, die groſſe Mailbahn im Stadtgraben, das Kartheuſerkloſter in der Vorſtadt, die 1760. fertig gewordene prächtige Brücke über die Loire, mit dem metallenen Denkmahl, welches König Carl VII. und das berühmte Mädchen von Orlean, Jeanne d'Arc, vor Chriſti Kreuz knieend, vorſtellt, zum Andenken der 1429. durch dieſes Mädchen glücklich ausgeführten Befreyung der Stadt von den Engländern. Noch jährlich wird deswegen am 12. May hier eine feyerliche Proceſſion gehalten. Es iſt 1312. von König Philipp IV. eine Univerſität hier errichtet worden, die vormals ſehr berühmt war und nur aus der Juriſtenfacultät beſteht. Der Biſchof von Orleans ſtehet unter dem Erzbiſchof von Paris. Er behauptet, das Recht zu haben, bey ſeinem feyerlichen Einzuge, allen Gefangenen in den Stadtgefängniſſen, die aus ſeiner Dioͤces ſind, Gnade zu ertheilen. Allein das Parlement zu Paris erkennet ſeine Begnadigungen nicht für gültig. Um die Stadt iſt der vornehmſte Spazierplatz ein langes applanirtes Stück des Walles, mit einer Baumallee. Unter den Einwohnern giebt es verſchiedene wohlhabende Kaufleute, weil hier wegen der Loire eine Niederlage von Getreyde, Weinen, und Aquaviten iſt; auſſerdem bringen auch die Strumpf- und Lederfabriken, nebſt den Zuckerſiedereyen und Raffinerien, guten Vortheil. Es wird hier das beſte franzöſiſche geredet. Seit 1344. iſt Orleans ein Herzogthum und eine Pairie, die verſchiedene Prinzen des königl. Hauſes beſaſſen. Ludwig XIV. gab ſie ſeinem Bruder Philipp, bey deſſen Nachkommen ſie noch iſt. Orleans iſt die Geburtsſtadt des Jacob Bongars, Dionyſius Petau, Amelot de la Houſſaye, und Michaels le Vaſſor, der eine Geſchichte K. Ludwigs XIII. geſchrieben.

Orleans, Inſel, im St. Lorenzfluſſe, unterhalb Quebec, in Canada, iſt ſehr fruchtbar.

Orleans, Inſel, in der Mündung des Miſſiſipi-Stroms, in Louiſiane, mit einer Stadt, Neu-Orleans genannt.

Orlick, vornehmes Geſchlecht, ſo aus der Ukraine herſtammt und ſich durch Polen, Ungarn, Böhmen, Mähren und Schleſien verbreitet hat. K. Franz I. erhob es in den Reichsgrafenſtand. Es theilte ſich in 2. Linien, wovon die eine, durch den Tod des königl. franzöſiſchen Generallieutenants, Gr. Philipp von Orlick, 1759. erloſch.

Orlick, Bergſchloß im prachiner Kreiſe, in Böhmen.

Orlog, heißt in der Flandriſchen Sprache ſo viel, als Krieg; daher Orlogſchiffe ſ. Kriegsſchiffe.

Orlow, Stadt in der Woiwodſchaft Lenczitz, in Großpolen.

Orlow, groſſer Flecken, am See Beloſero, im Nowgorodiſchen Generalgouvernement, in Rußland, hat viele Handelsleute zu Einwohnern.

Orlow, Stadt, am Fluß Usman, im Woroneſiſchen Generalgouvernement, in Rußland.

Orlow, ſ. Orel.

Ormea, Stadt am Fluß Tanaro, in Piemont, nebſt einem feſten Schloſſe, auf einem Berge.

Ormeschurch, Flecken, in Lancaſhire in England.

Ormeſtown, kleine Stadt in Südſchottland, in der Provinz Lothian, am Fluß Tyne.

Ormond, Theil der irländiſchen Grafſchaft Tiperari, in der Provinz Mounſter, welcher gebirgicht und unfruchtbar iſt, und davon die irländiſche Familie derer von Buttler den herzoglichen Titel hat. Es iſt aus derſelben entſproſſen Jacob, Herzog von Ormond, ſo 1712. anſtatt des Herzogs von Marlborough, als Generaliſſimus der engliſchen Armee in den Niederlanden ernennt, von dem Könige Georg I. aber aller ſeiner Chargen entſetzt, und wegen Hochverraths im Parlemente angeklagt

klagt wurde; er iſt aber aus England nach Spanien entwichen.

Ormont, Diſtrict (Mandement) im Berniſchen Gouvernement Aelen, wird in das obere und untere abgetheilt. In jenem liegt das Kirchdorf Chapelle oder Ober-Ormont.

Ormus, kleine Inſel in Aſien, wo der perſiſche Meerbuſen und das arabiſche Meer zuſammen hångt, zu der perſiſchen Landſchaft Kyrman gehörig. Die ehemalige Stadt und Feſtung

Ormus, hat einen guten Haven. Die Portugieſen nahmen ſie 1507. ihrem Könige ab, und machten ſie zum Sitz einer für ſie ſehr einträglichen, aber für die dortigen Nachbarn, die Perſer, beſchwerlichen Handlung. Daher Schach Abas, K. v. Perſien, mit Hülfe engliſcher Kaufmannsſchiffe, Ormus angrief, und 1622. eroberte. Nun iſt die Stadt Ormus ein Steinhaufen. Die Inſel hat an allen Bedürfniſſen, ſelbſt an gutem Waſſer, Mangel; daher die Portugieſen ſolches von der dabey liegenden Inſel Queixoma holen mußten. Der Haven von Ormus wird noch beſucht.

Ornain, kleiner Fluß im Herzogthum Bar, welcher ſich zu Vitri in die Marne ergießt.

Ornano, Diſtrict von 24. Dörfern, in der Provinz Ajaccio, in Corſica.

Ornans, Amt und kleine Stadt, in der Franche Comté, 3. franzöſiſche Meilen von Beſançon, am Fluß Louve.

Orne, Fluß in Lothringen, der zwiſchen Diedenhofen und Metz in die Moſel fällt.

Oronoco, Oronoque, ſ. Orenoque.

Oropeſa, Flecken, mit dem Titel einer Grafſchaft, in der Provinz Avila, in Spanien.

Oroſtſchuk, ſ. Roſczig.

Orouſt, groſſe Inſel, zu Bahus Lehn und mithin der Krone Schweden gehörig.

Orp, Meyerey in Brabant, in dem Quartier von Löwen, am Fluß Geete.

Orpha, ſ. Orfa.

Orſero, kleine Stadt an der Küſte von Iſtrien, beym Einfluß des Fluſſes Lemo, den Venezianern gehörig.

Orsha, Orshan, kleine Stadt, in dem davon benannten Kreis, im Ruſſiſchen Gouvernement von Mohilow, am Fluß Dnepr, der daſelbſt die Orſhitza aufnimmt.

Orſini, vornehmes Haus, in Italien, ſo das Römiſche Bürgerrecht ſeit dem 8ten Jahrh. beſitzt. Es theilet ſich in 3. Linien, wovon die eine den herzogl. Titel von Gravina führt. Aus dieſer war Philipp Bernuald Orſini d'Aragona, Herzog von Gravina und Fürſt von Solafra, der von P. Clemens XI. den Charakter eines Fürſten des påbſtl. Stuhls, und von K. Carl VI. 1724. die Reichsfürſtl. Würde erhielt, auch in Frankreich für ſich und ſeine männliche Nachkommen die Ehre der ausländiſchen Prinzen erlangte. Sein Onkel war P. Benedict XIII.

Orſowa, Alt-Orſchowa, Schanze, am Einfluſſe der Tſcherna in die Donau, im Temeswarer Diſtrict der Gränzſoldaten. Eine halbe Meile davon iſt Neu-Orſchowa, auf einer Inſel. Beyde wurden, 1718. durch den Paſſarowitziſchen Frieden von den Türken an K. Carl VI. abgetreten, welcher den leztern Ort anſehnlich befeſtigen ließ. Im J. 1738. gieng er an die Türken über, die ihn auch im Belgrader Frieden, 1739. behielten. Alt-Orſchowa aber blieb dem Kaiſer.

Orſoy, kleine Stadt am weſtlichen Ufer des Rheins, im Herzogthum Cleve, wo im Jahr 1716. der König in Preuſſen, mit Widerwillen der Holländer, einen Zoll angelegt.

Ort, angenommene Münze oder Quantität Geldes. Ein Ort oder Ortsgulden iſt 15. Kr. und ein Halb-Ort 7 1/2. Kr.

Ort, Schloß in Oberöſterreich, im Gemůndterſee gelegen.

Ort, Schloß in Oſtfrießland, wo der Fluß Leda in die Ems fällt.

Orta, kleine Stadt im Herzogthum Meyland in der Landſchaft Novara, dem Biſchofe von Novara gehörig, welcher 1767. dem K. von Sardinien, als Reichsverweſer, die Oberherrlichkeit über die Stadt und die dazu gehörige Herrſchaft abtrat, und dafür auf andere Art entſchädiget wurde. Es liegt ein groſſer See dabey, wel-

welcher von dieſer Stadt den Namen hat.

Orta, kleine Stadt und Bißthum im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaate, nicht weit von der Tiber.

Orte, werden die Cantons in der Schweiz genennt. Die acht alten Orte ſind die Cantons Zürch, Lucern, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glaris, Uri, und Bern, wenn man aber nur von ſieben Orten ſchreibt, ſo wird Bern ausgeſchloſſen, als welcher unter dieſen Cantons zulezt, nämlich 1353. in den ſchweizeriſchen Bund getreten. Unter dieſen heiſſen Zürch und Bern die Vororte, d. i. die vorderſten im Rang. Die fünf Orte werden die fünf katholiſchen Cantons Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug genennt, weil ſie zuweilen ihre abſonderliche Tagſatzungen halten. Die zugewandten Orte aber werden diejenigen Länder, Städte und Oerter genennt, welche ſich in den Bund der 13. Cantons begeben haben.

Ortegal, berühmtes Vorgebirge in Galicien, daran ein Schloß gleiches Namens liegt.

Ortelsburg, Amt, Städtchen, Schloß, am Fluß Welbuſch, in deutſchen Departement, in Oſtpreuſſen.

Ortenau, kleine Landſchaft in Schwaben, zwiſchen der Markgrafſchaft Baden und den Grafſchaften Eberſtein und Fürſtenberg. Der Rhein aber ſondert ſie vom Elſaß ab. Es liegen darinnen die Reichsſtädte Offenburg, Gengenbach und Zell am Hammersbach, auch haben verſchiedene Reichsprälaten und andere Herrſchaften darinn zu befehlen. Durch den Tod des lezten Markgrafen von Baden-Baden, 1771. kam die Landvogtey der Ortenau, welche dieſes Haus als Mannlehn beſaß, an Oeſterreich.

Ortenberg, Amt, Städtchen und Schloß, in der Grafſchaft Hanau, wovon Hanau 1/3. und das gräfl. Haus zu Stolberg-Roßla die übrigen 2/3. beſitzt.

Ortenburg, Herrſchaft in Kärnthen, dem Fürſten von Portia gehörig. Der Haubtort Ortenburg liegt an der Draw.

Ortenburg, unmittelbare Reichsgrafſchaft im baieriſchen Kreiſe, den Grafen von Ortenburg gehörig. Sie ſchreiben ſich des ältern Geſchlechtes, zum Unterſcheid der kärnthiſchen Linie, die um das Jahr 1420. ausgeſtorben iſt. Die Grafen ſind ſamt den Unterthanen der evangeliſch-lutheriſchen Religion zugethan. Alt- und Neu-Ortenburg ſind 2. gräfl. Schlöſſer.

Ortenburg, ſ. Ortenberg.

Ortenegg, Schloß und Herrſchaft in Mittelcrain, den Grafen von Lamberg gehörig.

Ortenſtein, altes Schloß, im Amte Wittlich, im Erzſtift Trier.

Orthez, ſ. Ourtes.

Orton, Flecken in England, in Weſtmoreland.

Ortona a mare, kleine Stadt, auf einem Berge, am Meer, mit einem unter dem Erzbiſchof zu Chieti ſtehenden Bißthum, im dieſſeitigen Abruzzo, zwiſchen den Strömen Peſtara und Sangro. Der Grund, worauf ſie ſtehet, iſt meiſtens Torf, und hat ſich ſchon öfter losgeriſſen; beſonders im J. 1525. da ein groſſes Stück vom Berge einſank, und den dritten Theil der Stadt, mit mehr als 2000. Menſchen, in den Abgrund rieß. Ein faſt ähnliches Unglück ereignete ſich am 25. Febr. 1782. da alles gegen die See gelegene Land an dieſer Stadt ſich losmachte, und die Häuſer unmittelbr an einem ungeheuren Abgrund ſich befanden.

Ortona di Marſi, Stadt im dieſſeitigen Abruzzo.

Ortrant, kleine Stadt im meißniſchen Kreiſe, an der Pulsniß, im Amte Hayn, Kurſachſen gehörig. Das dabey gelegene Dorf, ſo ſich als eine Vorſtadt präſentirt, liegt ſchon in der Oberlauſitz.

Ortruf, ſ. Ordorf.

Orval, Benedictiner Mannsabtey, in der Vogtey Chiny, im öſterreichiſchen Theil von Luxemburg.

Orvietano, päbſtliche Landſchaft, zwiſchen dem Herzogthum Caſtro, dem Patrimonio Petri, dem Herzogthum Spoleto, der Landſchaft Perugino und Sieneſe, in Toſcana gelegen.

Orvieto, Haubtſtadt in dieſer Landſchaft auf einem Hügel, weswegen

ſie ſowohl, als auch ihrer Werke wegen, feſte iſt. Hieher iſt das Bißthum, ſo in der ruinirten Stadt Bolſena geweſen, verlegt worden. Sie iſt wegen des Orvietans berühmt.

Oruſt, ſ. Orouſt.

Orwel, Fluß in England, in der Provinz Suffolk, welcher ſich ins Meer ergießt.

Orzi vecchio, kleine Stadt im Breſcianiſchen. Nahe dabey liegt Orzi Nuovi. Es gehören beyde Oerter den Venezianern.

Oſa, kleiner Fluß in der Landſchaft Sieneſe in Toſcana, welcher ſich bey Telamone Vecchio ins Meer ergießt.

Oſaſco, Grafſchaft in Piemont, gegen Pignerol, darinn der Haubtort gleichfalls

Oſaſco, heißt, und ein offener Flecken iſt.

Oſcaſalo, kleine Stadt in der meyländiſchen Landſchaft Cremoneſe.

Oſchatz, Amt und Stadt am Waſſer Colnitz, im Meißniſchen Kreis, Kurſachſen gehörig. Die Stadt hat eine Superintendentur, Sitz und Stimme auf den Landtagen, und gute Nahrung vom Feldbau und der Tuchmacherey. Nahe dabey liegt der Culmberg, den man viel Meilen weit ſehen kann, und wo im Kriege von 1756—63. die Armeen öfters Lager gehabt. Alt-Oſchatz iſt ein Gut von etlichen Häuſern.

Oſchwieczin, ſ. Oſwieczim.

Oſero, heißt in Rußland ein Landſee.

Oſero, Oſoro, Inſel des Golfo di Venezia, auf den Küſten von Dalmatien, den Venezianern gehörig, von welcher man über eine Brücke auf die Inſel Cherſo kommen kann. Sie hat ein unter den Erzbiſchof von Zara gehöriges Bißthum, und die Haubtſtadt heißt gleichfalls Oſero.

Oſey, Oſyth, Inſel, zur engl. Landſchaft Eſſex gehörig, hat viel wilde Enten.

Oſiach, alte berühmte Benedictinerabtey in Oberkärnthen, am Oſiacherſee, zwiſchen den höchſten Bergen, unweit Villach.

Oſjek, Kreisamt, Dorf und Vorwerk, in Weſtpreuſſen.

Oſiek, kleine Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Plotzk.

Oſiek, Oszek, Oſchek, Stadt, im Diſtrict von Czerſk, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren.

Oſimo, Oſmo, kleine Stadt am Fluß Muſone, in der Marca d'Ancona, im päbſtlichen Gebiethe, nebſt einem Bißthum, ſo unmittelbar unter den Pabſt gehört.

Oſma, kleine Stadt in der Provinz Soria, in Altcaſtilien, am Fluß Duero, nebſt einem unter den Erzbiſchof zu Burgos gehörigen Bißthum und einer Univerſität.

Osnabrück, Bißthum, im Weſtfäliſchen Kreis, zwiſchen dem Bißthum Münſter, den Grafſchaften Lingen, Tecklenburg, Ravensberg, Diepholz und dem Fürſtenthum Minden. Die Gröſſe deſſelben beträgt etwas weniges mehr, als 56. deutſche Quadratmeilen, und die Zahl der Einwohner wird auf 1,16,664. gerechnet. Unter dieſen ſind viele Leibeigene, die ſich aber, in ihrem Stande, ganz wohl befinden. Der Boden des Landes trägt Rocken, Haber, Buchweizen, zur Nothdurft der Einwohner, auch etwas Gerſte und Weitzen; ferner Hanf und ſehr viel Flachs, der aber nicht von der beſten Art iſt. Zur Ausfuhr iſt wenig oder nichts vorhanden; aber deſto mehr gewinnet der Fleiß der Einwohner an Garn und Linnen. Dieſes Linnen oder Lawend, das, über England, Holland, Spanien und Portugal, nach Africa, Oſt- und Weſtindien geführt wird, wird von den Einwohnern, nach vollendeter Feld- und Hausarbeit, gleichſam zum Zeitvertreib, verfertigt, und mit dem dafür gelöſten Gelde müſſen alle Landesausgaben beſtritten werden. Man ſchätzet die Summe, welche durch dieſe Leinwand und durch das Garn, ſo geſponnen wird, in das Land kommt, jährlich über 1. Million Rthlr.

Nebſt dieſem gehen jährl. an 6000. Beywohner, (oder Heierlinge, d. i. ſolche, welche die Nebenhäuſer der Bauern zur Miethe innen haben und bewohnen,) in die vereinigten niederländiſchen Provinzen, und verdienen ſich im Sommer Geld mit Torfſtechen, Grabenauswerfen, Mähen,

und

und anderer Feld- und Gartenarbeit. Der geringſte von ihnen bringt 20. fl. und der beſte Arbeiter wohl 70. fl. zurücke, ſo, daß man das baare Geld, das durch ſie ins Land kommt, auf 200,000. fl. rechnet. Im Winter ſitzen dieſe Leute zu Hauſe und ſpinnen. Manche von ihnen arbeiten auch in den holländiſchen Brauereyen, Thran- und Zuckerſiedereyen, oder gehen auf den Hering und Wallfiſchfang.

Die Dörfer in dieſem Lande ſind mehr, als gewöhnlich, mit Krämern und dergleichen Leuten angefüllt; wie man dann in manchem Dorfe 2. Apotheker und 10—16. Weinſchenken findet. Die Handelsleute auf dem Lande haben die größte Freyheit in ihrem Nahrungsgeſchäfte und bezahlen weiter nichts, als Trafikengeld und einen geringen Wagenzoll.

Das Stift Osnabrück iſt das erſte unter denen, die Carl der Groſſe in Sachſen errichtete. Der erſte Biſchof war Wido, ein Friesländer. Zur Zeit der Reformation nahmen die Stiftsunterthanen groſſentheils die evangeliſch-lutheriſche Lehre an. Als die Schweden, im 30jährigen Kriege, die Oberhand hatten, ſo machten ſie den Grafen von Waſaburg zum Herrn des Bißthums Osnabrück. Aber im weſtfäliſchen Frieden wurde der kathol. Biſchof, Franz Wilhelm, Graf von Wartenberg, wieder eingeſetzt; jedoch mit der Bedingung, daß alle Religionsſachen in dem Stande, wie ſie den 1. Januar, 1624. geweſen, verbleiben, und künftig wechſelsweiſe ein katholiſcher und ein proteſtantiſcher Biſchof, und zwar lezterer jedesmal aus dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg, gewählt werden ſollte. Wobey, zur Verhütung aller Unordnung, feſtgeſetzt wurde, daß unter der Regierung eines proteſtantiſchen Biſchofs der Erzbiſchof von Köln, unter den die Biſchöfe von Osnabrück gehörten, über die kathol. Stiftsgenoſſen und Unterthanen die biſchöflichen Gerechtſame, ausüben ſollte; welche aber, in Anſehung der evangeliſchen Unterthanen, unter einem kathol. Biſchof, gänzlich ſollten aufgehoben ſeyn. Ein evangeliſcher Biſchof hat auf dem Reichstag ſeinen Sitz auf der Querbank: ein katholiſcher aber zwiſchen den Biſchöfen von Lüttich und Münſter. Das Domcapitel beſtehet aus 25. Domherren, die alle von gutem Adel ſeyn müſſen, und unter denen ſich 3. Lutheriſche befinden. Die 4te lutheriſche Stelle iſt noch ſtreitig.

Die Landſtände des Bißthums ſind 1) das Domcapitel. 2) Die Ritterſchaft, und 3) vier Städte. Der Reichsmatricularanſchlag iſt 6. zu Pferd und 36. zu Fuß, oder monathl. 216. fl. und zu einem Kammerziel wird 81. Thlr. 14 1/2. Kr. bezahlt. Das Stiftswappen iſt ein rothes Rad, mit 6. Speichen, im ſilbernen Felde.

Osnabrück, die Haubtſtadt in dieſem Bißthum, an der Haſe, wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt, die unter einem gemeinſchaftlichen Rathe, welcher lutheriſch iſt, ſtehen. Die Stadt iſt nach alter Art befeſtigt. Die Anzahl der Häuſer, ohne die öffentl. und Nebengebäude, beläuft ſich auf 1200. In Policey- und Kirchenſachen ſtehet die Stadt nicht unter dem Biſchofe, und hat auch ihr eigenes Conſiſtorium. Sie hat auch das Recht, Kupfermünze zu ſchlagen. Uebrigens huldiget ſie dem Biſchofe. Das biſchöfl. Schloß iſt ein Eigenthum des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg. Die Katholiken haben die Domkirche zu St. Peter und die Collegiatkirche zu St. Johannes. Die Lutheraner haben die Marien- und die Katharinenkirche und ein Gymnaſium. In der Stadt iſt ein Kloſter der Predigermönche, ein Auguſtiner Nonnenkloſter, Marienſtättchen genannt, und eine Commenthurey des deutſchen Ordens zu St. Georg. Eine Stunde von der Stadt iſt die Ebersburg, wo ein mit vielen ausländiſchen Gewächſen verſehener Garten iſt.

Zu Ende des 30jährigen Kriegs wurde Osnabrück berühmt durch die Friedensunterhandlungen, die zwiſchen der Krone Schweden und dem Kaiſer, nebſt den evangeliſchen und kathol. Reichsſtänden, daſelbſt geführt und im J. 1648. glücklich zu Stande gebracht wurden.

Oſorno,

Oſorno, Stadt, in Chili, in Südamerica, am nördlichen Ufer des Rio Bueno.

Oſſa, Fluß in Weſt-Preuſſen, welcher ſich oberhalb Graudenz in die Weixel ergießt.

Oſſam, Fluß in Bulgarien, ſo an der Gränze von Romanien entſpringt, und nicht weit von Nicopoli in die Donau fällt.

Oſſeg, Ciſtercienſerkloſter, im leutmeritzer Kreiſe in Böhmen, nicht weit von Töplitz.

Oſſen, Oſſeten, Völkerſchaft, die in dem mittlern Theile des Gebirgs Caucaſus wohnt, von den Perſern abſtammt, und unter rußiſchem Schutze ſtehet.

Oſſenberg, Schloß und Amt am Rhein, im Fürſtenthum Moeurs, unter der Stadt Rheinberg.

Oſſenthal, Thal im Stift Paderborn, wo ſich die Wüſte Sende endigt.

Oſſery, Grafſchaft in Leinſter, in Irland, nebſt einem Bißthum, deſſen Biſchof zu Kilkenny reſidirt, und unter das Erzbißthum zu Dublin gehört.

Oſſig, Dorf, nicht weit von Lüben, im Fürſtenthum Liegnitz, iſt Caſpars von Schwenkfeld Geburtsort.

Oſſmiana, Oſzmiana, Oſchmiana, Stadt, in dem davon benannten Diſtrict, in der Litauiſchen Woiwodſchaft Wilna.

Oſſona, kleine Stadt in Catalonien, nicht weit vom Fluß Ter, hat einen Biſchof, unter Tarragona gehörig.

Oſſonoba, war vor dieſem eine berühmte Stadt; itzt aber ein Dorf, Eſtoy genannt, im portugieſiſchen Königreiche Algarve.

Oſſuna, ziemlich groſſe, wohlbewohnte Stadt nebſt dem Titel eines Herzogthums und einer Univerſität, in Andaluſien, im Königreich von Sevilla.

Oſtabarez, kleines Gebieth, in Niedernavarra, in Frankreich, hat den Namen von dem Flecken Oſtabar.

Oſtalric, ſ. Hoſtalric.

Oſtangeln, einer von den Theilen des Königreichs England. Dieſes war ein vor Alters durch die Angelſachſen geſtiftetes Königreich, welches gegen Weſten an das Königreich Mercien, gegen Süden an das Königreich der Oſtſachſen, und gegen Oſten und Norden an das deutſche Meer gränzte. Es hat 3. Shiren, Cambridge, Nordfolk und Suffolk.

Oſte, Fluß im Lüneburgiſchen, hat ſeinen Urſprung unterhalb der Vogtey Toſtedt und fließt durch Bremford in die Elbe.

Oſtellato, Flecken, im Herzogthum Ferrara.

Oſtende, befeſtigte Stadt, mit einem Haven, im öſterreichiſchen Flandern, an der Nordſee. Das 1711. neuerbaute Stadthaus fällt wohl in die Augen. Dieſe Stadt iſt merkwürdig wegen der Belagerung, die von 1601. bis 1604. über 3. Jahre dauerte, und ſich damit endigte, daß ſich die holländiſche Beſatzung an den ſpaniſchen General, Ambroſius Spinola, ergeben mußte. Im J. 1723. legte K. Carl VI. eine Handlungsgeſellſchaft daſelbſt an, welche die Eiferſucht der Holländer und Engländer erregte, und daher, kraft des wiener Tractats, 1731. wieder aufgehoben werden mußte. 1745. zwang der franzöſiſche Marſchal von Löwendahl dieſe Stadt binnen 10. Tagen nach Eröfnung der Trancheen zur Uebergabe. Im aachner Frieden 1748. erfolgte die Reſtitution. Im J. 1757. vertraute die Kaiſerinn Königinn dieſen Platz franzöſiſchen Truppen zur Verwahrung an. Im J. 1781. hat K. Joſeph II. den Haven von Oſtende für einen Freyhaven erklärt, wodurch die Thätigkeit in Handlungsgeſchäften und die Anzahl der Fremden, die ſich allda niederlieſſen, ſehr vergröſſert wurde; wie denn überhaubt der Krieg zwiſchen Frankreich, Holland und England zur Aufnahme dieſes Orts vieles beytrug. Es iſt hier ein Kanal, vermittelſt deſſen Nieuport und Brügge mit Oſtende Gemeinſchaft haben.

Oſterberg, Herrſchaft und verfallenes Schloß, auf einem hohen Berge, in Untercrain, anderthalbe Meile von Laybach, den Herren von Erberg gehörig.

Oſterburg, kleine Stadt, in der alten Mark Brandenburg, unweit den Waſſern Bieſe und Ucht.

Oſterburg, altes Schloß, in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, unweit der Stadt Themar.

Oſterfeld, kleine Stadt im Oſterlande, in das Stift Naumburg gehörig.

Oſterflotte, ſ. Oſterſche Flotte.

Oſtergard, kleine ſchwediſche Inſel, nicht weit von Gothland, auf welcher ein Haven iſt.

Oſterhaut, Ooſterhout, Amt und kleine Herrſchaft im holländiſchen Brabant, gehört aus der oraniſchen Erbſchaft ſeit 1732. dem Fürſten von Naſſaudietz.

Oſterhofen, Stadt und Pfleggericht, in Unterbaiern, im Rentamte Landshut, zwiſchen der Vils und der Iſer, nicht weit von der Donau gelegen.

Oſterhofen, Kloſter Norbertinerordens in Unterbaiern, nicht weit von der Stadt gleiches Namens.

Oſterholm, königl. Gut und ehemaliges Schloß auf der Inſel Alſen, bey Norburg.

Oſterland, iſt der alte und zum Theil noch übliche Name eines Stück Landes in Meiſſen, deſſen Gränzen ſich gegen Mittag an das Vogtland und gräfl. reuſſiſche Gebiethe, gegen Abend bis an die Saale und Thüringen, gegen Mitternacht an das Stift Naumburg, und gegen Morgen an den erzgebirgiſchen Kreis erſtrecken. Es gehört darinn zu der zeiziſchen Erblandesportion der ſogenannte neuſtädtiſche Kreis, ſamt den Städten Neuſtadt an der Orla, Triptis, Frauenprießnitz, und der Herrſchaft Trautenburg; welche ſeit 1718. nach Abſterben des Herzogs Moriz Wilhelms unter kurſächſiſcher Hoheit ſtehen; dem Herzoge von Weimar gehört Stadt und Amt Bürgel und Roßlau. Die eiſenbergiſchen Städte und Aemter waren: Eiſenberg, Camburg, Roda und Ronneburg, welche itzt nach Altenburg, und alſo nach Sachſengotha gehören. Dem Herzoge zu Saalfeld gehört die Stadt Pöſeneck; dem Herzoge zu Gotha die Haubtſtadt Altenburg, die Herrſchaft und Amt Leuchtenburg, u. a. m. In den ältern Zeiten hat ſich das Oſterland weiter hinaus bis gegen Colditz und Rochlitz in Meiſſen erſtreckt.

Oſternohe, Amt, Schloß und Pfarrdorf, im Fürſtenthum Bayreuth, an der Pegnitz, an den nürnbergiſchen Gränzen.

Oſterode, kleine Stadt, Amt und Schloß an der Drebenz, in Oſtpreuſſen.

Oſterode, Bergſtadt auf dem Harz, im Fürſtenthum Grubenhagen, an dem kleinen Fluß Söſe, hat gegen 800. Häuſer und 4000. Einwohner. Es iſt hier die Regierung über das grubenhagiſche Fürſtenthum und ein Bergamt. In dieſer Gegend giebt es Kalkberge, Alabaſter, Gypsbrüche und Eiſenhütten. Im Jahr 1705. hat ſich der ehemalige Geſundbrunnen wieder hervor gethan.

Oſterſche Flotte, alſo wird in Holland diejenige Flotte genennt, welche alle Jahre in die Oſtſee nach Danzig, Königsberg und andere Orte geht, und Korn holt.

Oſterſtein, gräfliches Schloß, 1. Viertelſtunde von Gera, im Gräflichreuſſiſchen, worauf der Graf reſidirt.

Oſterwick, Oſterwiegk, mittelmäßige Stadt am Fluß Ilſe, im Fürſtenthum Halberſtadt, hat guten Tuchhandel. Sie war der Sitz des Bißthums, ſo im Jahr 819. nach Halberſtadt verlegt worden.

Oſterwiek, Kirchdorf, im Danziger Werder, in Weſt-Preuſſen.

Oſterwitz, Hohenoſterwitz, Schloß auf einem hohen Felſen, in Kärnthen, 3. Meilen von Clagenfurt.

Oſtfriesland, Fürſtenthum im Weſtfäliſchen Kreiſe, gränzt gegen Mitternacht an die Nordſee, gegen Morgen an die Herrſchaft Jever und das Herzogthum Oldenburg, gegen Mittag an das Stift Münſter und gegen Abend an die Provinz Gröningen und an die Nordſee. Es unterſcheidet ſich durch ſeinen Namen von der weiter weſtwärts liegenden vereinigten Provinz Friesland. Gegen die See zu iſt es niedrig, und daher Ueberſchwemmungen ausgeſetzt, gegen die es durch Dämme verwahrt werden muß. Die Luft iſt feucht und dicke, und der Boden von mittelmäſſiger Güte. Waldung giebt es nicht viel, und das vorräthige Holz wird zum Schiffbau verwendet: Daher wird die

Feuerung mit Torf unterhalten. Die vornehmſten Nahrungszweige des platten Landes ſind Viehzucht und Getreydebau. Statt der im J. 1769. aufgehobenen aſiatiſchen Handlungscompagnie ward eine Compagnie zum Heringsfang auf holländiſchen Fuß errichtet, die 1770. zum erſtenmal 6. Buyſen auslaufen ließ und bisher dieſe Fiſcherey ſtets mit gutem Vortheil getrieben hat. An Pferden gehen jährlich an 3000. Stücke aus dem Lande, worunter viele als Kutſchenpferde nach Frankreich, Italien ꝛc. kommen, und viele zur Remonte der Preuſſiſchen, Franzöſiſchen, Sardiniſchen und Kaiſerlichen Reiterey dienen. Man rechnet das Geld, ſo dafür eingehet, jährlich auf 1,20,000. Thlr. An Rindvieh werden auch alle Jahre ohngefähr 4000. Stücke in die angränzenden Länder geſchickt. Von der Butter können, in einem Mitteljahr, über 30000. Thlr. gelöſet werden.

Unter den Fabriken und Manufacturen ſind zu bemerken, die Schiffbauereyen in Emden, die Zwirn- und Oelmühlen, Strumpfwürkereyen, Nadel- Baumwollenzeug- Leder- und Linnenfabriken.

Die Zahl der Einwohner belief ſich im J. 1780. auf 101,528. Seelen. In dem Kriege von 1757—63. ward das Land von franzöſiſchen und öſterreichiſchen Truppen ſehr mitgenommen, und der Vermögenszuſtand ſowohl, als die Bevölkerung merklich geſchwächt. Doch hat es ſich davon wieder erholt.

Oſtfriesland hatte ehemals ſeine eigene Grafen, unter denen Enno IV. von K. Ferdinand III. im J. 1654. in den Reichsfürſtenſtand erhoben wurde. Mit dem Fürſten Carl Edzard ſtarb 1744. das fürſtl. Haus ab; und der König von Preuſſen nahm ſogleich, zufolge der dem Kurhauſe Brandenburg vom K. Leopold, 1694. ertheilten Anwartſchaft, von dem Lande Beſitz, ließ ſich die Belehnung darüber von den Reichsvicarien, im J. 1745. geben, und widerlegte die Proteſtation und den Anſpruch, den Kur Braunſchweig, kraft einer Erbverbrüderung, vorbrachte.

Oſtgothland, ſ. Gothland.

Oſtheim, groſſes Dorf, im Amte Trendelburg, in Nieder-Heſſen, nach Caſſel gehörig.

Oſtheim, Verwalteramt und groſſes Pfarrdorf, im Anſpachiſchen Oberamt Hohentrüdingen.

Oſtheim, Dorf und Herrſchaft, in Ober-Elſas, zur Grafſchaft Mömpelgard gehörig.

Oſtheim, Städtchen, im Stift Würzburg, nicht weit vom weſtl. Ufer des Mayns, gegen Volkach über.

Oſtheim, vor der Rhöne, Städtchen, das den Beynamen vom Rhönegebirg hat, in dem davon benannten Amte, welches auch das Amt Lichtenberg heißt, im Weimariſchen Antheil der Grafſchaft Henneberg.

Oſthofen, Schloß und Flecken im Unter-Elſas, 2. Meilen oberhalb Straßburg.

Oſtia, kleine Stadt, in der Campagna di Roma, im päbſtlichen Gebiethe, bey dem öſtlichen Einfluſſe der Tiber in das Meer, beſteht wegen der ungeſunden Luft nur aus einer Kirche und etlichen ſchlechten Häuſern. Das hieſige Biſthum iſt das vornehmſte unter allen römiſch-katholiſchen, weil es jedesmal der Cardinaldecanus beſitzt. Die Ueberreſte der ehemaligen Stadt und des Havens verdienen beſehen zu werden.

Oſtiaken, in Sibirien, werden dreyerley, der Sprache und Abkunft nach ganz verſchiedene Völker, genennet. 1) Kondiſche oder Irtyſcher Oſtiaken, zu beyden Seiten der Flüſſe Irtyſch und Ob. 2) Tomiſche oder Narimiſche Oſtiaken, im Tomskiſchen und Narimiſchen Gebieth. 3) Jeniſejer Oſtiaken, in den Gegenden von Jeniseisk. Sie ſind äuſſerſt rohe Götzendiener; und diejenigen, ſo ſich zum chriſtlichen Glauben bringen laſſen, bleiben im Grunde doch meiſtens, was ſie vorher waren. Der Name bedeutet ſo viel, als Ausländer; und rührt von den Tatarn her, die, als ſie Herren von Sibirien waren, ſolchen den überwundenen Völkern darinnen beylegten. Sie erkennen die Ruſſiſche Herrſchaft und leiſten eine nach ihrer Art feyerliche Huldigung, bey einer in der Mitte ihrer Verſammlung lie-

liegenden Bärenhaut, die bey ihnen, ſo wie die Bären ſelbſt, in groſſer Achtung ſtehet.

Oſtiano, Uſtiano, kleine Stadt, mit dem Titel eines Marquiſats, am Fluß Oglio, im Herzogthum Mantua.

Oſtiglia, Flecken, an der Nordſeite des Po, im Herzogthum Mantua. Daſelbſt wurden auf einem Congreß, im J. 1764. die zwiſchen Oeſterreich und der Republik Venedig, wegen des Fluſſes Tartaro, an den Mantuaniſchen und Veroneſiſchen Gränzen, entſtandene Streitigkeiten, beygelegt.

Oſtindien, ſüdlicher Theil von Aſien, begreift die Staaten des Großmogols oder Indoſtan, die Halbinſel dieſſeits des Ganges und die jenſeits deſſelben und die Indiſchen Inſeln. Es heißt ſeit 1500. Oſtindien, weil der neuentdeckte Welttheil, America, den freylich ſehr unbequemen Namen Weſtindien von den Seefahrern erhielt.

Die Halbinſel dieſſeits des Ganges, an deren ſüdlicher Spitze das Vorgebirg Comorin liegt, wird durch eine Bergkette in den öſtlichen und weſtlichen Theil abgeſondert. Jener heißt die Küſte von Coromandel, dieſer die Küſte von Mala oder Malabar.

Die Haubtproducte von Malabar ſind Santalholz, Safran, Cardomomen, Ingwer, wilder Zimmt und Pfeffer. Die Staaten, die an derſelben, von Norden gegen Süden zu liegen, ſind folgende: Das Land der Maratten, die Inſel Bombay, Decan, Viſapur, Canara, Cananor, Calecut, Cranganor, Cochin und Travancor.

Auf der Küſte von Coromandel liegen von Süden gegen Norden, Madure, Tanjaur, (oder Tanjore,) Gingi, (Ginjee,) Carnate, (Carnatik,) Narſinga, Golconda, Orixa, (oder Oriſſa,) welches leztere insgemein zu Coromandel gerechnet wird, ob es gleich von einem ganz andern Volke, als die übrigen Bewohner ſind, beſeſſen wird.

Die Halbinſel jenſeits des Ganges gränzt nordwärts an die Tatarey und China, weſtwärts an den Bengaliſchen Meerbuſen, und oſt- und ſüdwärts an das Chineſiſche und Indianiſche Meer. Im nördlichen Theile ſind die Staaten von Arracan, Tipra, Aſem, (Azem,) Ava, Pegu, Laos; im ſüdlichen ſind Siam, Cambodja, und Malacca, und im öſtlichen Tunkin, (Tunquin,) und Cochinchina. Man findet in dieſer Halbinſel die vortreflichſten Edelgeſteine, Silber, Gold, nebſt andern Metallen, (worunter das Eiſen in Cochinchina ſo rein iſt, daß man es verarbeiten kann, wie es aus den Bergwerken kommt;) ferner Zimmerholz, Lackgummi, Biſam ꝛc. Beſonders verdienet der Zimmt in Cochinchina bemerkt zu werden, der, wegen ſeiner Güte, viermal theuerer bezahlt wird, als der Ceyloniſche; und die Seide in Aſem, welche die einzige in ihrer Art iſt. Sie kommt von Bäumen, auf denen die Würmer gebohren werden, ſich nähren und alle ihre Verwandlungen verrichten. Die Einwohner haben blos die Mühe, ſie zu ſammlen. Die Puppen, welche man überſiehet, verſchaffen neue Brut. Während daß dieſe ſich entwickelt, treibt der Baum neue Blätter zur Nahrung der neuen Würmer. Dieſe Veränderungen erneuern ſich zwölfmal im Jahre. Die von dieſer Seide verfertigten Zeuge haben viel Glanz, aber wenig Dauer. Bis zu Anfang des 18ten Jahrhunderts fehlte es in Aſem an Salz, deſſen Mangel man durch eine Art Lauge zu erſetzen ſuchte. Gegenwärtig gehet jährlich für 1,500,000. Thlr. Salz dahin, woran 200. Procent gewonnen werden.

Zu den Indiſchen Inſeln gehören die Maldiviſchen, Ceylon, die Inſeln von Sunda, die Moluckiſchen, die Inſeln Celebes und die Manilliſchen oder Philippiniſchen Inſeln.

Die Portugieſen waren die erſten, welche die ſüdliche Spitze von Africa umſegelten, und 1498. unter Vaſco de Gama, nach Oſtindien kamen. Als Portugal, im J. 1580. an den K. Philipp II. von Spanien kam, ſo ſchiften auch die Spanier dahin; ſie wurden aber im Münſteriſchen Frieden blos auf die Philippiniſchen Inſeln eingeſchränkt. Während der

Ver-

Vereinigung mit Spanien verlohren die Portugieſen ihre groſſen und reichen Etabliſſements in Oſtindien, welche ihnen die Holländer entrieſſen, die im J. 1595. ihre erſte Ausrüſtung nach Indien machten. Drake war 1577. der erſte Engländer, der Indien beſeegelte; aber ſeit 1756. haben ſich die Engländer, durch ihre groſſen Eroberungen in Indoſtan, erſt recht feſtgeſetzt. Die Franzoſen kamen 1597. nach Oſtindien und machten Pondichery, auf der Küſte von Coromandel, zu ihrer Haubtſtadt, welche ihnen 1693. von den Holländern weggenommen ward. Sie erholten ſich aber wieder und ſetzten auch in Indoſtan feſten Fuß. Allein, 1760 ward Pondichery von den Engländern verwüſtet und ihre Sachen kamen in Verfall. Sie waren eben mit Wiederherſtellung dieſer Stadt beſchäftigt, als ſolche 1778. wieder in die Hände der Engländer fiel. Die Dänen befuhren Indien, 1609. und beſitzen Trankebar und handeln nach Bengalen und China. Die Schweden handeln gleichfalls nach China. Die Preuſſiſche Oſtindiſche Compagnie zu Emden zergieng 1769. ſo wie auch die Oſtendiſche hatte aufgehoben werden müſſen. Seit 1775. iſt wieder eine Oeſterreichiſche Handlung, von Trieſt nach Oſtindien, mit glücklichen Fortgang errichtet worden.

Oſtindiſche Compagnie, in den vereinigten Niederlanden, kam zu Anfang des 17ten Jahrhunderts zu Stande. Da K. Philipp II. von Spanien, der im J. 1580. Herr von Portugal wurde, den wider ihn empörten Niederländern nicht mehr erlauben wollte, in den portugieſiſchen Häven die oſtindiſchen Waaren zu holen, ſo ſuchten dieſe im J. 1595. ſelbſt den Weg nach Oſtindien, und ihre 4. erſten Schiffe kamen im J. 1597. glücklich zurücke. Es traten verſchiedene Geſellſchaften von Kaufleuten zuſammen, um dieſen wichtigen Handel lebhaft zu betreiben. Aber da ſie nicht mit einander ihre Unternehmungen verabredeten, ſo entſtund die üble Folge, daß oft viele Käufer an einem Orte, in Indien, den daſigen Preis erhöheten und auch als Verkäufer, in Europa, verminderten. Die Generalſtaaten ſchlugen daher dieſen verſchiedenen Geſellſchaften vor, in Eine zuſamm zu treten, die ſie ſodann privilegiren wollten. Dieſer Rath ward angenommen und den 20. März, 1602. kam die Geſellſchaft vollkommen zu Stande. Sie wurde in 4. Kammern, nämlich die von Amſterdam, Seeland, der Maas und Nordholland, eingetheilt. Dieſe allgemeinen Kammern ſollten aus 6. beſondern beſtehen, nämlich der Kammer zu Amſterdam, in Seeland, zu Delft, zu Rotterdam, zu Hoorn und zu Enkhuyſen. Jede ſolche Kammer hat ihre eigenen Vorſteher f (Bevindhebbers) und was die ganze Compagnie betrift, wird durch das Collegium der Siebzehner, als den engern Ausſchuß der Bevindhebbers, beſtimmt. Zu dieſem ernennet die Kammer von Amſterdam 8. Perſonen, Seeland 4. jede der 4. übrigen Kammern 1. und die Generalſtaaten 1. Perſon. Die Compagnie kann, zufolge ihres Privilegiums, im Namen der Generalſtaaten, in Oſtindien Verträge ſchlieſſen und alles, was zur bürgerlichen und Kriegsverfaſſung gehört, veranſtalten; nur müſſen die Beamten derſelben den Staaten in Abſicht auf das Kriegsweſen den Eid der Treue ſchwören; ſo wie ſie es der Compagnie, in Abſicht auf die Handlungsgeſchäfte, thun. Jedermann in den vereinigten Niederlanden ſollte zu dieſer Compagnie eingeladen werden; dagegen ſollte keinem derſelben, der nicht dazu gehörte, vom 20. März, 1602. an, 21. Jahre hindurch, erlaubt ſeyn, weder um das Vorgebirg der guten Hofnung, noch durch die Magellaniſche Straſſe, Schiffe nach Oſtindien zu ſchicken. Für dieſes Privilegium ließ die Geſellſchaft dem Staate einen Antheil von 25000. fl. holländ. auf ihrem Capital; welches auf 6,600,000. holl. Gulden geſetzt, und in Actien zu 3000. fl. eingetheilt wurde. Es wurden 12. Schiffe ausgerüſtet, die, unter dem Admiral Wybrandt von Waerwyk, nach Oſtindien giengen, und die wider die Portugieſen ſchon angefangene Feindſeligkeiten fortſetzten.

ten. Dieſe, nebſt Spanien, ſuchten zwar den niederländiſchen Handel aus allen Kräften zu unterdrücken. Allein es glückte den Holländern, daß ſie von den Moluckiſchen Inſeln und mithin von dem alleinigen Gewürzhandel, in Aſien und Europa, Meiſter wurden, und im J. 1618. den Anfang machen konnten, Batavia, auf der Inſel Java, zu erbauen. Sie ſezten den Krieg wider Portugal auch da noch fort, als ſich dieſes Reich, 1640. von Spanien getrennet hatte, und machten ſo beträchtliche Eroberungen und Etabliſſements, daß den Portugieſen, von ihren erſten anſehnlichen Beſitzungen, äuſſerſt wenig übrig blieb, und daß die Compagnie, ungeachtet ihr auch von Seiten der Engländer, Hinderniſſe gemacht und feindſeelig begegnet wurde, eine ſehr ausgebreitete Herrſchaft erwarb. Sie herrſchet gegenwärtig über die Inſel Java, auf welcher der Haubtſitz der Regierung und die Reſidenz des Gouverneurs, Batavia, iſt; ferner über die Banda-Inſeln, die Südweſtküſte von Timor, Amboina, Ternate und die Moluckiſchen Inſeln, Macaſſar, ein Stück von Borneo, Sumatra, Malacca; ſie hat Etabliſſements in Pegu und Arracan, auf der Küſte von Coromandel, Madure, und Malabar und zu Surate; ſie beſitzt die Küſten von Ceylon und den Haubtplatz Colombo, und die Colonie des Vorgebirgs der guten Hofnung, in Africa.

Das Oberhaubt der Regierung in Oſtindien iſt der General-Gouverneur, welcher der Handlungsgeſellſchaft und den Generalſtaaten den Eid der Treue ſchwört. Er iſt zugleich Generalcapitän und Admiral der Kriegsmacht der Compagnie, und wird von dem Rathe von Indien, nach der Mehrheit der Stimmen gewählt, muß aber von der Geſellſchaft und von den Generalſtaaten beſtätiget werden. Der erſte war Peter Bath, von 1610—14. Dieſe Stelle wird gewöhnlich nur auf 5. Jahre vergeben.

Der nächſte nach ihm iſt der Generaldirecteur, welcher die Handlungsdirection der Compagnie zu beſorgen, die Preiſe zu beſtimmen, und die Sorten von Waaren, die in die Magazine kommen, anzuordnen hat. Er iſt das erſte Glied des

Raths von Indien, der, auſſer dem General-Gouverneur, als Präſidenten, und dem General-Directeur, aus 5. ordentlichen, und 11—13. auſſerordentlichen Räthen beſtehet, welche leztere keine Stimme haben, ſondern die Stelle der abſterbenden ordentlichen Räthe, bis auf weitere Verfügung der Direction in Europa, verſehen.

Unabhängig von dem Gouverneur und Rathe von Indien iſt der Juſtizrath, ein Collegium, welches, auſſer dem Präſidenten, (welcher meiſtens einer von den Räthen von Indien iſt,) aus 8. Juſtizräthen, einem Fiſcal in Regierungsſachen und einem andern im Seeweſen, und einem Secretär beſtehet. Dieſes Collegium hat die Aufſicht über die Officianten der Compagnie und gewiſſermaſſen über die Compagnie ſelbſt, nämlich in ſoferne, daß nichts im Namen derſelben geſchehe, das der Treue gegen die Generalſtaaten zuwider liefe. Daher hat es das Recht, wenn die Umſtände es erfodern, ſelbſt den General-Gouverneur zur Rechenſchaft zu ziehen und ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen.

Seit 1749. iſt der Erbſtatthalter General-Directeur der ganzen Geſellſchaft, und hat, als ſolcher, Sitz und Stimme im Collegium der Siebzehner, auch gewiſſe Einkünfte aus dem Oſtindiſchen Handel.

Die Geſellſchaft ſchickt jährlich ohngefähr 40. Schiffe aus Europa ab, welche zu drey verſchiedenen Zeiten, allemal ein Theil davon, ihre Reiſe antreten. Die Schätze der zurückkommenden Schiffe ſind überaus groß, und nach einer mäſſigen Rechnung hat die Geſellſchaft ſeit ihrer Errichtung bis 1739. 360. Millionen an Waaren nach dem Preiſe des Einkaufs, welche, nach dem Preiſe des Verkaufs 1620. Millionen betrugen, aus Oſtindien gebracht. Im J. 1751. belief ſich das reine Vermögen der Compagnie auf 28. Millionen, 3,80,000. fl. worunter 11,700,000. fl. in Waaren,

ren, und der Reſt in alten Activſchulden, Kriegs- und Mundvorrath, Waffen, Pferden, Sclaven ꝛc. beſtund. Ihr Gewinn hat ſich von Zeit zu Zeit vermindert. Um das Jahr 1646. trug das Capital der Intereſſenten im Durchſchnitt jährlich 22. Procent; von 1649 — 1684. nur 17 25/32. von 1721 — 1756. wieder 20 4/9. und von da bis 1774. nur etwan 16. Procent.

Der Krieg zwiſchen England und der Republik Holland von 1781. hat der Oſtindiſchen Compagnie in ihrem Handlungsweſen vielen Schaden gebracht; wie ſie denn auch verſchiedene ihrer Plätze und Etabliſſements verlohr.

Uebrigens wird der Freybrief der Compagnie, nach Ablauf eines jedesmaligen Termins, wieder erneuert, wofür dieſelbe gewöhnlich eine gewiſſe Summe, die nach den Umſtänden bald gröſſer, bald geringer iſt, an die Republik bezahlt.

Oſtindiſche Compagnie, in England, hat ihren erſten Urſprung vom J. 1583. da die K. Eliſabeth zween Kaufleuten, Joh. Newbury und Rudolf Fitſch, ein Empfehlungsſchreiben an den damaligen Großmogol Akbar ertheilte, und ſie damit nach Indien gehen ließ. Im J. 1600. gab ſie einer Compagnie, unter dem Namen der Geſellſchaft Londoniſcher Kaufleute in Indien, ein Patent auf 15. Jahre; und ihr Nachfolger, K. Jacob I. ſchickte 1617. Thomas Roe, als Geſandten, zu dem Mogol, um das Handlungsintereſſe dieſer Kaufleute auf einen ſichern Fuß zu ſetzen. Im J. 1623. ſtiftete die Geſellſchaft ihre erſte Factorey in Bengalen, zu Hougly, welches itzt ein ruinirter Ort iſt, damals aber ein anſehnlicher Seehaven war. Im J. 1686. gerieth ſie mit den Mogoliſchen Nabobs in Krieg, woran das üble Betragen Joh. Childs, ihres Gouverneurs in Indien, Urſache war. Sie rüſtete, mit Erlaubniß K. Jacobs II. eine Flotte aus, und ſtellte Landtruppen in Bengalen ins Feld. Aber dieſer Krieg brachte der Compagnie nichts als Schaden und Schande. Er koſtete ihr an 400,000. Pf. Sterl., brachte ſie um das Zutrauen der Indier, und zwang ſie, bey dem Großmogol, Aureng Zeb, um Verzeihung zu bitten. Sie erhielt dadurch die Erlaubniß, in ihre Factoreyen wieder zu kommen. Als im J. 1696. ein Rajah ſich wider den Nabob von Bengalen empörte, ſo benützten die Engländer dieſe Gelegenheit, um das Fort William oder Calcutta anzulegen und ſich alſo zu befeſtigen.

Unter der Regierung Carls II. und Jacobs II. war die engliſche Handlung in Oſtindien nicht von groſſer Bedeutung; es thaten ſich daher verſchiedene Kaufleute zuſammen, die, ungeachtet des Privilegiums der ältern, eine neue oſtindiſche Compagnie errichteten, welche von K. Wilhelm 1698. privilegirt wurde. Nun entſtund ein Wetteifer zwiſchen beyden, bis ſie 1708. mit einander vereiniget wurden. Dieſe Vereinigte Compagnie Brittiſcher nach Oſtindien handelnder Kaufleute erlangte, für eine Summe Geldes, von der K. Anna ein neues Patent, und durch daſſelbe das ausſchlieſſende Recht, vom Vorgebirge der guten Hofnung bis zur Magellaniſchen Meerenge Handlung zu treiben. Aber drey Jahre darauf wurde dieſes Recht, bey Errichtung der Südmeergeſellſchaft, wieder eingeſchränkt, und die Oſtindiſche Geſellſchaft durfte ihre Geſchäfte nicht weiter als vom gedachten Vorgebirg bis Japan ausdehnen.

Im J. 1717. erhielt ſie von dem Mogol, Furrukhſihr, für verſchiedene Waaren, die Zollfreyheit durch ſein ganzes Reich. Sie benützte in neuern Zeiten die Schwäche und die Zerrüttungen des Mogoliſchen Reichs durch die Nabobs, und machte ſich Bengalen, Bahar und Oriſſa unterwürfig; ſie brachte im J. 1775. die Inſel Bunwoot, bey Magindano, ferner, die Nordküſte von Borneo an ſich; ſie beſitzt Bombay und auf Sumatra das Etabliſſement zu Bencoolen ꝛc. Das üble Verhalten ihrer Officianten in Oſtindien iſt der Ehre und dem Nutzen der Compagnie auf mancherley Art ſchädlich geweſen. Sie drückten die Indianer aufs äuſſerſte, lieſſen in einer Hungersnoth

an

an 2. Millionen derſelben hinſterben, und waren gutentheils Schuld daran, daß die Compagnie beſchwerliche Kriege mit dem Hyder Aly, Fürſten von Myſore, in der dieſſeitigen indiſchen Halbinſel, zwiſchen Carnatic und Madura, wie auch mit den Maratten zu führen gehabt. (ſ. die Art. Bengalen, Maratten, Mogol.) In dem Krieg mit Holland, 1781. nahm ſie der holländiſchen Compagnie verſchiedene Etabliſſements und Factoreyen weg.

Dieſe Compagnie iſt auf ein Darlehn an die Krone gegründet, das in 32 000. Actien, jede zu 100. Pf. Sterl. eingetheilt iſt und der Indiſche Stock oder Fond genennet wird. Dagegen hat ſie ihre Gelder zur Handlung, als ein Darlehn, von andern aufgenommen. Sie hat, gleich der Oſtindiſchen Compagnie in den Vereinigten Niederlanden, Souveränetätsrechte, und treibt ihren Handel vom rothen Meer an durch ganz Oſtindien bis nach China. Sie hat Factoreyen zu Mocca, an der Küſte von Arabien, und zu Gamron, im Perſiſchen Meerbuſen. Durch neue Vorſchüſſe iſt ſie eine Gläubigerinn der Krone für 4,200,000. Pf. Sterl. geworden. Sonſt theilte ſie jährlich 12. Procent aus. Da aber ihre Sachen in groſſe Unordnung gekommen und ihre Schulden ſehr angewachſen waren, ſo ſetzte das Parlement, im J. 1773. ihre jährliche Dividende auf 6. Procent. Im J. 1783. endiget ſich der neueſte Termin ihres Freybriefs, deſſen Erneuerung gewöhnlich eine an die Krone zu bezahlende Geldſumme erfodert.

Zu Bombay, Madras, und Calcutta ſind die Regierungscollegien der Compagnie; und an letzterem Orte reſidirt der General-Gouverneur, der von den Directeurs der Compagnie in London geſetzt wird.

Oſtindiſche Compagnie, in Frankreich, ward unter Ludwig XIV. im J. 1664 nach Colberts Plan errichtet. Ihre Actien wurden jede auf 15,00. Livres geſetzt, und der König ſelbſt ſchoß über 6. Millionen zu dem Fond her. Die Compagnie brachte Pondichery, auf der Küſte von Coromandel, an ſich, und obgleich die Holländer dieſen Ort, 1694. wegnahmen, ſo ward er doch der Compagnie, im Ryswyckiſchen Frieden, 1697. zurückegegeben. Inzwiſchen waren die Kriege und noch mehr der Mangel an Kenntniß der rechten Handlungsgrundſätze der Aufnahme dieſer Geſellſchaft ſehr nachtheilig. Im J. 1719. ward ſie von dem Herzog Regenten mit der Compagnie von Miſſiſſippi vereinigt, welche 1721. ein ſchreckliches Ende nahm. Hierauf ward 1722. die Oſtindiſche Compagnie wieder erneuert, und ſie nahm, in der Folge, ihren Sitz zu Orient, ſtatt Nantes, wo ſie vorher geweſen war. In dem Kriege von 1756. litte ſie von den Engländern groſſen Schaden und Entkräftung; daher dann, ungeachtet der im J. 1764. geſchehenen Erneuerung ihres Freybriefs, im J. 1769. ihr ausſchlieſſendes Recht, nach Indien zu handeln, bis auf weitere Verordnung, ſuſpendirt, und die Erlaubniß dazu allen franzöſiſchen Unterthanen frey gegeben wurde. Doch müſſen dieſe, ſo nicht von der Compagnie ſind, die Päſſe von den Adminiſtratoren derſelben verlangen, worinnen die Namen der Schiffe und der Capitäns, die Quantität der Tonnen, ſo die Schiffe halten und die Orte, wohin ſie beſtimmet ſind, angezeigt werden. Dieſe Päſſe müſſen von den Adminiſtratoren, ohne Umſtände und unentgeldlich ertheilt, und von den Capitäns den Commandanten auf der Isle de France und Bourbon, den Conſeils und den Vorſtehern der Comptoirs ꝛc. vorgezeigt werden. Als in vorgedachtem J. 1769. die Compagnie, bey ihrer Suſpenſion, dem Könige ihre Beſitzungen, Schiffe, Magazine ꝛc. die damals auf 156. Millionen, 465,900. Livres geſchätzt wurden, abtrat, ſo machte ſich der Hof anheiſchig, alle Schulden der Compagnie, und, den Innhabern von 36,921. Actien, Zinſen und Capital nach und nach zu bezahlen. Der Werth der vom Hoſe zur Bezahlung übernommenen Actien betrug 92. Millionen, 302,500. Livres und die jährlichen Intereſſen damals 4. Millionen, 615,000. Livres. Im J. 1778. ward der Haubtſitz der Franzoſen in Oſtindien, Pondichery,

nach einer tapfern Gegenwehr, von den Engländern erobert.

Oſtindiſche Compagnie, in Schweden, ward 1731. geſtiftet, that in 24. Jahren 67. Reiſen nach Oſtindien, wovon 56. glücklich ausfielen. Die Intereſſenten gewannen, bey jeder Reiſe, 22 4/5. Procent. Im J. 1766. kam eine neue Compagnie an die Stelle der alten, und wurde auf 20. Jahre privilegirt. Sie hat für jede Reiſe 75,000. Thlr. Silbermünze an die Krone zu zahlen, welcher ſie auch, gleich bey ihrer Errichtung, 3. Millionen Thlr. Silbermünze, (wovon 1. Million, ohne Intereſſen, als eine Verſicherung, ſtehend bleiben, die andern 2. aber als ein Vorſchuß angeſehen werden ſollten,) ausbezahlte. Der Sitz dieſer Geſellſchaft iſt zu Gotheburg.

Oſtindiſche Compagnie, in Dänemark, ward von K. Chriſtian IV. 1616. geſtiftet und brachte Trankebar käuflich an ſich. Sie dauerte nur bis 1634. da der im Handel erlittene Verluſt ihr ein Ende machte. K. Chriſtian V. errichtete, 1670. eine neue, und gab ihr Souveränetätsrechte; allein ſie erhielt ſich nicht länger, als bis 1729. Unter Chriſtian VI. ward eine neue Aſiatiſche Compagnie zu Stande gebracht und 1732. auf 40. Jahre dahin privilegirt, daß ſie den ausſchlieſſenden Handel vom Vorgebirge der guten Hofnung bis nach China treiben dürfte. Eine Zeit lang giengen ihre Geſchäfte ſehr glücklich: allein die Umſtände änderten ſich wieder und die Compagnie ſahe ſich, 1777. gezwungen, ihre Beſitzungen in Oſtindien an den König von Dänemark zu verkaufen, und ſich nur den Handel dahin vorzubehalten, an dem jedoch auch andere, gegen eine gewiſſe Abgabe, Theil nehmen können.

Oſtrau, fürſtl. Lichtenſteiniſche Herrſchaft und Städtchen, das auf einer Inſel im Marchfluß liegt, im Hradiſcher Kreis, in Mähren.

Oſtreſow, Stadt im Gebieth Wielun in Großpolen, in der Woiwodſchaft Siradien, hat hölzerne Gebäude, und liegt an den ſchleſiſchen Gränzen.

Oſtrevant, ſ. Bouchain.

Oſtritz, Städtchen in der Oberlauſitz, zwiſchen Görlitz und Zittau, beym Kloſter Marienthal gelegen, und dahin gehörig, an der Neiſſe.

Oſtrog, heißt in Rußland ein mit Paliſſaden umgebner Ort.

Oſtrog, anſehnl. Stück Landes, mit einer Haubtſtadt, gleiches Namens, in Ober-Wolhynien, in Polen, war ehemals ein Herzogthum, deſſen lezter Beſitzer, 1609. verordnete, daß, nach Abgang ſeines Mannsſtammes, daraus eine Commenthurey des Johanniterordens gemacht, und von den Woiwodſchaften einem Ritter verliehen werden ſollte. Der Fall der Erlöſchung des Mannsſtammes ereignete ſich 1673. Allein es geſchahe doch, daß auch die weibliche Deſcendenz zum Beſitz von Oſtrog gelangte, bis endlich im J. 1773. die von Oeſterreich, Rußland und Preuſſen unterſtützten Anſprüche des Johanniterordens Gehör fanden, und aus dieſer Ordination Oſtrog ein Großpriorat, mit 6. Commenthureyen, für polniſche und litauiſche Edelleute errichtet wurde.

Oſtrogoſchk, Stadt, in dem ruſſiſchen Gouvernement und der Provinz Woroneſch, die meiſtens von Coſaken bewohnt wird, und bey welcher, im J. 1768. eine Colonie von 72. deutſchen Familien, gröſtentheils aus der Pfalz und dem Würtembergiſchen, die ihren eigenen lutheriſchen Prediger hat, angeleget wurde.

Oſtrokolln, Pfarrdorf, im Kreiſe von Oletzko, in Oſtpreuſſen, bey welchem die Gränzen von Litauen, Polen und Preuſſen zuſammenſtoſſen.

Oſtrolenka, kleine Stadt, am Fluß Narew, in dem von ihr benannten Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren.

Oſtroſitz, türkiſche Gränzfeſtung, in Croatien, am Fluß Unna, gegen Crain, ſo vom General Serini 1661. zerſtört worden.

Oſtrovizza, Oſtrowitza, Schloß und Marktflecken, in Dalmatien, in der Grafſchaft Zara, hat geſunde Luſt, eine fruchtbare Gegend, iſt der Haubtort der Lykaner.

Oſtrow, heißt im Ruſſiſchen Inſel.

Oſtrow, Stadt, auf einer Inſel, im Fluß Welika, in dem von ihr benannten

nannten Kreis, im ruſſiſchen Gouvernement von Pleskow.

Oſtrowieç, Oſtrowitz, Stadt, in dem von ihr benannten Diſtrict, am Fluß Bug, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren.

Oſtrowieç, Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Sandomir.

Oſtrozek, Stadt, im Diſtrict von Zytomirsz, in der polniſchen Woiwodſchaft Kiow.

Oſtrozka, Stadt, am Fluſſe Slucz, in der polniſchen Woiwodſchaft Volhynien.

Oſtrſeſchow, ſ. Oſtreſow.

Oſtſee, ſ. baltiſche Meer.

Oſtuni, kleine und volkreiche Stadt in Neapel, in der Terra d'Otranto, nebſt einem Biſithum, unter den Erzbiſchof zu Brindiſi gehörig, führt den Titel eines Herzogthums.

Oswego, Fluß, in Canada, der an der Südoſtſeite in den See Ontario fällt. Bey dem Einfluſſe deſſelben iſt ein von den Engländern angelegtes Fort, das 1756. von den Franzoſen erobert ward, wobey ein groſſer Theil der Beſatzung, bey ihrem Abmarſch, von den Wilden ermordet wurde.

Oſweſtry, Stadt in Shropſhire, in England, welche gute Handlung mit Baumwolle treibt und ein Schloß hat.

Oſwieczim, deutſch Auſchwitz, Herzogthum, unter dem auch das Herzogthum Zator begriffen wird, liegt zwiſchen der Woiwodſchaft Cracau, Schleſien und Ungarn, ward, wegen eines alten Anſpruchs der Krone Böhmen, im J. 1772. mit Galizien und Ludomirien, von Oeſterreich in Beſitz genommen.

Oſzlan, Marktflecken, mit ſlawiſchen Einwohnern, und einer kathol. Pfarre, in der Barſcher Geſpanſchaft, in Ungarn.

Oſzmiana, Oſchmiana, Stadt, in dem davon benannten Diſtrict, in der litauiſchen Woiwodſchaft Wilna.

Oſztervicza, ſ. Oſtrovizza.

O-Tahiti, Inſel, auf dem Südmeer, zwiſchen dem 17—18. Grade, unter dem Aequator, ſüdwärts, ward von den Engländern, unter dem Cap. Wallis, die in den J. 1766—68. auf Entdeckungen ausſeegelten, gefunden und König Georgs-Inſel genennet. In der Folge wurde ſie auch von den Franzoſen und Spaniern beſucht. Ihre Figur hat viel ähnliches mit der Ziffer 8, doch ſo, daß der öſtliche Theil etwas kleiner iſt. Die beyden Hälften ſind durch eine Ebne verbunden, daher man ſie in der Ferne für 2. Inſeln anſiehet. Sie iſt mit Korallenklippen umgeben. Die vielen Berge der Inſel ſind zum Anbau, wegen ihres dürren Bodens, wenig tauglich: aber deſto fruchtbarer ſind die Ebnen und Thäler. Kokospalmen, Piſangs und andere Obſtbäume findet man in Menge, und die Ufer ſind damit beſetzt. Die Witterung daſelbſt iſt warm und feucht. Auſſer den Schweinen, einigen wenigen Hunden und vielen Ratten, hat man weder wilde, noch zahme vierfüſſige Thiere darauf gefunden. Auch fand man keine Metalle und keine Edelgeſteine.

Die Zahl der Einwohner erſtreckt ſich zum wenigſten auf 1,20,000. Sie ſind meiſtens ungemein groß und wohlgebildet, ſtark und hurtig, dabey ſehr verſtändig, geſchikt und gelehrig.

Ihre Waffen ſind Schleudern, Keule und Lanzen, welche ſie ſehr gut zu gebrauchen wiſſen. Die Beſchneidung iſt bey ihnen gebräuchlich; doch wird ſie nicht gleich bey den Kindern vorgenommen, ſondern, wann ſie ſchon etwas erwachſen ſind. Alle 6. Monathe bringen ſie ihrem unſichtbaren Gotte, den ſie Teautua nennen, ein junges Schwein zum Opfer.

Ueber jede der 2. Hälften dieſer Inſel herrſchet ein eigener König, Erih Rahir genannt, welcher wieder gewiſſe Fürſten (Erihs) unter ſich hat, die über eigene Diſtricte, und zwar mit gröſſerer Gewalt, als der König über ſie hat, regieren. Dieſe vertheilen ihr Gebieth wieder unter die Manahuni, eine Art von Vaſallen, deren jeder etwas gewiſſes bekommt. Die niedrigſte Claſſe ſind die Tautau, welche den Feldbau, Fiſchfang ꝛc. beſorgen und andere geringe Arbeiten verrichten.

Otmachau, Ottmachau, kleine Stadt, im Grotkauiſchen Kreis, im Schleſiſchen

ſiſchen Fürſtenthum Neyſſe. Der Biſchof von Breßlau hat daſelbſt ein Schloß, Amt und ſeine Regierung.

Otmarſen, ſ. Ootmarſum.

Otmarsheim, Schultheiſſenamt und Dorf, in der Herrſchaft Landſer, in Oberelſas, hat einen einträglichen Zoll.

Otranto, la Terra d' Otranto, ein Theil von Puglia, und eine der 12. Provinzen des Königreichs Neapel. Sie iſt eine groſſe Halbinſel, welche gegen Weſten an die Terra di Bari und an Capitanata, gegen Norden an den Golfo di Venezia, gegen Süden an den Golfo di Taranto, und gegen Oſten an das joniſche Meer gränzt. Es iſt ein dürres Land; doch bringt es Oliven, Feigen und Wein hervor, und iſt wegen der Seeräuber und Türken, ſo öfters daſelbſt gelandet, vieler Gefahr unterworfen. Sie wird auch la Provincia di Lecce, genannt. Es giebt in derſelben eine groſſe Menge Taranteln.

Otranto, befeſtigte Stadt in der Landſchaft dieſes Namens, an der öſtlichen Meerküſte gelegen, nebſt einem guten Handelshaven und einer Citadelle, und die Reſidenz eines Erzbiſchofs. Bey dieſer Stadt iſt das Vorgebirge oder Capo d'Otranto, welches den Golfo di Venezia und das joniſche Meer von einander ſcheidet, wenn man eine Linie von dem Vorgebirge bis an die Landſchaft Epirus zieht.

Otricoli, Flecken im Herzogthum Spoleto, auf einem Berge, nicht weit von der Tiber, im Kirchenſtaate, enthält allerley ſehenswürdige Reſte von römiſchen Alterthümern.

Ottakring, Ottokrin, Odtakrin, Pfarrdorf, am Kalenberg, in Niederöſterreich, hat vortreflichen Weinwachs.

Ottawa, Fluß im prachiner Kreiſe in Böhmen, welcher in die Moldau fällt.

Ottenbeuren, Ottobeuren, Benedictinermannsabtey, im Marktflecken dieſes Namens, in Schwaben, am Fluß Günz, zwiſchen Mindelheim und Memmingen, deſſen Prälat ein unmittelbarer Reichsſtand iſt. Das neuerbauete Kloſter, das von 1716—25. zu Stande kam, und die neue Kirche, an der von 1737—66. gebauet wurde, ſind überaus prächtige Gebäude.

Ottengrün, Ottengrien, Landſaſſengut, im Pfleggericht Waldſachſen, in der Oberpfalz.

Ottenheim, Markt, an der Donau, im Mühlkreis, in Oberöſterreich, gehört der gräfl. Stahrenbergiſchen Familie.

Ottenhofen, Pfarrdorf, im Bayreuthiſchen Oberamte Hoheneck.

Ottenſchlag, Schloß, Herrſchaft und Markt, im Kreis ob dem Manhardsberg, in Niederöſterreich, den Grafen von Herberſtein gehörig.

Ottenſen, Vogtey, in der Holſteiniſchen Herrſchaft Pinneberg, mit einem Pfarrdorfe, gleiches Namens, das unter der Jurisdiction der Stadt Altona ſtehet.

Ottenſtein, Schloß und Herrſchaft, im Kreis ob dem Manhardsberg, in Niederöſterreich, einer Linie des gräfl. Hauſes Lamberg gehörig.

Ottenſtein, Schloß und Amt, im Fürſtenthum Wolfenbüttel.

Ottenſtein, Flecken und Schloß, im Stift Münſter, im Amte Ahaus gelegen, hat viel Burgmänner.

Ottenſtein, Schloß im Obererzſtift Trier, bey der Stadt Witlich.

Ottenwald, Wald und Rittercanton, in Franken, welcher leztere ſich weiter, als der Wald, nämlich von Würzburg bis Heilbronn und Frankfurt am Mayn bis Rotenburg an der Tauber erſtreckt.

Otterberg, Stadt und Amt in der Unterpfalz, unter das Fürſtenthum Lautern gehörig.

Otterbourn, Stadt in Northumberland, in England.

Otterndorf, die einzige Stadt im Lande Hadeln, nebſt einem Schloß, auf welchem der Grefe oder Statthalter wohnt, und einem kleinen Haven.

Otteröe, ſ. Chriſtianſand.

Ottersberg, Amt und Flecken an der Wümme, im Herzogthum Bremen, hat Befeſtigung, die 1757. anſehnlich wieder hergeſtellt worden.

Ottilienberg, Herrſchaft im Algow, in Schwaben, welche ſeit 1640. dem Stift Augſpurg gehört.

Ottmachau, ſ. Otmachau.
Ottmarsheim, ſ. Otmarsheim.
Ottobeuern, ſ. Ottenbeuren.
Ottokrin, ſ. Ottakring.
Ottomanniſche Pforte, heißt der türkiſche Hof, von Ottoman oder richtiger Osman, der um das J. 1300. der Stifter dieſes Reichs ward, und von der Gewohnheit der Morgenländer, den Sitz ihrer Regierung von dem Thore des Palaſts, wo auch der gewöhnliche Ort der Gerichte war, zu benennen; ſo wie die Abendländer den Hof des Palaſtes in dieſer Bedeutung gebrauchen. Bisweilen wird, mit Weglaſſung des Worts Ottomanniſch, der türkiſche Hof auch die Hohe Pforte genennet; auch wohl die Pforte, ohne weitern Beyſatz; wiewohl lezterer Name, zu Conſtantinopel, eigentlich nur den Palaſt des Großveziers bedeutet. Auch werden von den Landeseinwohnern der türkiſchen Staaten die Paläſte der Abgeſandten, der Baſchen ꝛc. Pforten (Babi) genennet.
Ottoſchacz, Schloß und Flecken, im öſterreichiſchen Croatien.
Ottweiler, reichsfreye Allodial-Herrſchaft, an den Trieriſchen, Lothringiſchen, Zweybrückiſchen und Saarbrückiſchen Gränzen, wird von dem kleinen Fluß Blies durchfloſſen, und gehört, als eine Appertinenz der Grafſchaft Saarbrück, dem Fürſten von Naſſau-Uſingen.
Ottweiler, der Haubtort in der Herrſchaft dieſes Namens, iſt eine offene Stadt, mit einem alten Schloß, und einer lutheriſchen und einer katholiſchen Kirche, welche leztere in der Vorſtadt iſt. Dieſer Ort iſt auch der Sitz eines Oberamtes.
Otzberg, ſ. Utzberg.
Ouchy, Dorf und Haven in dem Canton Bern, ein halbe Stunde unterhalb Lauſanne, wo man zu Schiffe geht, wenn man über den Genferſee will. Das Dorf wird auch Rive (Ufer) genennet.
Oudenarde, Audenarde, Haubtſtadt einer Caſtellaney im öſterreichiſchen Flandern, durch welche die Schelde fließt, iſt befeſtigt, und treibt ſtarke Handlung. Ihr Biſchof gehört unter den Erzbiſchof zu Cambray. Das Stadthaus, die daſelbſt ſtehende Fontaine und das vormalige Jeſuitercollegium ſind betrachtungswerth. Die Einwohner verfertigen Leinwand und Tapeten. Prinz Eugenius ſchlug 1708. hier die Franzoſen, 1745. kam ſie nach viertägiger Gegenwehr in franzöſiſche Hände und ward erſt 1748. im Frieden, mit geſchleiften Auſſenwerken dem Hauſe Oeſterreich wieder überlaſſen.
Oudenborg, kleine Stadt im öſterreichiſchen Flandern, 4. Meilen von Oſtende.
Oudenboſch, Amt oder kleine Herrſchaft im holländiſchen Brabant, gehört aus der oraniſchen Erbſchaft ſeit 1732. dem Fürſten von Naſſau-Dietz.
Oudewaeter, kleine befeſtigte Stadt am kleinen Fluß Yſſel, in Südholland, 1. Meile von Schonhoven, des bekannten Jacobi Arminii Vaterſtadt.
Ovelgönne, Landgericht und Flecken, mit einem Schloß, im Herzogthum Oldenburg.
Ovelgünne, adeliches Gut, der Familie von Weiſſenfels gehörig, im Amt Hausberge, im Fürſtenthum Minden.
Ovelgünne, Vorwerk, im Amte Ummendorf, im Herzogthum Magdeburg.
Over-Flacqué, oder Zuid-Voorn, Inſel, in Südholland, welche durch das Waſſer Flacque von der Inſel Oſt-Voorn abgeſondert iſt.
Overhagen, Schloß und Gericht, in dem Kölniſchen Herzogthum Weſtfalen.
Overiſche, Over-Yſche, Herrſchaft und kleine Stadt im öſterreichiſchen Brabant, im Quartiere von Brüſſel, am kleinen Fluß Iſche.
Over-Yſſel, ſ. Oberyſſel.
Oueſſant, Heyſand, kleine Inſel in Niederbretagne, mit etwan 1500. Menſchen, dem Haven Breſt gegen über. Es liegen noch andere kleine dabey, die man ebenfalls mit dieſem Namen belegt.
Ougli, Uglei, Hauglei, Dorf, in der Landſchaft Bengalen, mit einem Fort, Guſtavus genannt, iſt der Haubtplatz der holländiſchen oſtindiſchen Compagnie in dortigen Gegenden

den und gehört derſelben ſeit dem J. 1655.

Ougnon, Lougnon, Fluß in Frankreich, welcher im vogeſiſchen Gebirge entſpringt, und ſich in die Saone ergießt.

Oviedo, Haubtſtadt in dem Fürſtenthum Aſturien, in Spanien, wo die Flüſſe Ovo und Deva zuſammen kommen. Sie hat eine Univerſität, und ein Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Compoſtel gehörig, und auf 7000. Einwohner.

Oulney Marktflecken, in Buckinghamſhire, in England, am Fluß Ouſe.

Oulx, Stadt in Dauphiné in Frankreich, an den piemonteſiſchen Gränzen, an dem Fluß Doria, ward 1713. von Frankreich an Savoyen abgetreten.

Oundle, Flecken, in Northamtonſhire, in England, am Fluß None, über welchen daſelbſt zwo Brücken gehen.

Ourature, kleine Inſel bey Ceylan, auf der Küſte von Jafnapatan, zu welchem Königreiche ſie auch gehört. Sie wird von den Holländern, welchen ſie zuſteht, die Inſel Leyden genennt. Es befinden ſich 3. Kirchen nebſt einem Fort darauf.

Ourem, Flecken, in dem davon benannten Diſtrict, im portugieſiſchen Eſtremadura.

Ourique, Olinque, Flecken, nicht weit von Beja, in der Provinz Alentejo, in Portugal, iſt wegen des Sieges bekannt, welchen Alphonſus I. 1139. wider die Mauren erhielt.

Ourt, Fluß, welcher im Herzogthum Luxemburg oberhalb dem Dorf Ourt entſpringt, und ſich der Stadt Lüttich gegen über in die Maas ergießt.

Ourtes, Orthez, Flecken, an dem Fluß Gave de Pau, in der Provinz Bearn, in Frankreich.

Ouſche, Fluß im Herzogthum Burgund, welcher ſich oberhalb St. Jean de Laune in die Saone ergießt.

Ouſe, Fluß in der Landſchaft York, in England, welcher ſich in den Meerbuſen Humber ergießt.

Ouſe, oder die groſſe *Ouſe*, Fluß in England, welcher an den Gränzen der Provinz Northampton entſpringt, durch die Grafſchaften Bedfort, Cainbridge und Nordfolk läuft, und ſich in das Meer ergießt.

Ouſe, Fluß, fließt zwiſchen den Grafſchaften Nordfolk und Suffolk, wird die kleine Ouſe genennt, und ergießt ſich in die groſſe Ouſe.

Ouſt, Ouſte, kleiner Fluß, in Bretagne, der bey dem Dorfe St. Gilles, im Bißthum Quimper entſpringt und zwiſchen Rhedon und Rieux in die Villaine fällt.

Outeyro, Flecken und altes Schloß auf einem hohen Berge, in der portugieſiſchen Provinz Trazos montes, unweit Braganza. Es iſt von den Mauren erbaut worden, und man hat von demſelben einen herrlichen Proſpect bis in das leoniſche Gebiethe.

Ouvidorias, heiſſen die Gerichte des Adels und der Prälaten in Portugal.

Ouwerkerk, Stammhaus, Landgut und Begräbniß der Herren von Ouwerkerk, welche von Ludwig, Herrn von Leck, einem natürlichen Sohne Mauritii, Prinzens von Oranien, herſtammen. Es liegt in Holland unweit Gouda.

O-Waihi, O-Why-hee, eine volkreiche und ſehr angenehme Inſel, im Südmeer, die zu den 17. Inſeln gehört, welche der Weltumſeegler Cook Sandwich-Inſeln nannte. Auf derſelben ward er den 13. Febr. 1779. von den Inſulanern, im Zank über ein geſtohlnes Boot, getödet. Sie liegt zwiſchen der Inſel Formoſa, bey China, und Californien.

Owen, Städtchen, im Amte Kirchheim, im Würtembergiſchen, war der Reſidenz- und Begräbnißort der Herzoge zu Teck.

Owinen, heiſſen in Rußland Gebäude, wo die ungedroſchenen Getreydegarben gedörret werden, wodurch die Körner, ohne weitere Mühe, erhalten und die Garben zum Dreſchen tauglicher werden.

Owingen, Amt, zur Abtey Salmansweyler, in Schwaben, gehörig.

Owrucz, Owrutſch, Stadt, in dem von ihr benannten Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Kiow.

Oxenfurd, ſ. Ochſenfurt.

Oxford, Grafſchaft in England, welche gegen Oſten an Buckingham, gegen Süden an Bark, gegen Weſten an

an Gloceſter, und gegen Norden an Warwick und Northampton gränzt. Sie iſt eine der angenehmſten und fruchtbarſten Provinzen in England. Die Haubtſtadt

Oxford, an den Flüſſen Cherwell und Jſis gelegen, hat 13. Pfarrkirchen, darunter die Marienkirche die vornehmſte und ſchönſte iſt, und zur Univerſitätskirche gebraucht wird. Die daſige Univerſität hat 20. Collegia oder Hallen, wo Lehrer, Lernende und Univerſitätsverwandte beyſammen wohnen. Die Univerſitätsbibliothek, die von ihrem Stifter Bodlejana heißt, enthält trefliche Manuſcripte und mehr alte als neue Bücher, wovon die in der unterſten Reihe an Ketten gelegt ſind. Ueber dieſer Bibliothek findet man eine Gemäldegallerie, ein Münzcabinet, einen Theil der berühmten Marmorum Oxonienſium und die Anatomiekammer. Das weitläufige Theatrum Sheldonianum iſt weder durch Pfeiler noch Gewölber unterſtützt; an den Mauren herum gegen über ſtehen in Vertiefungen die Marmora Arundeliana; und die mit der Abbildung dieſes Theatri auf dem Titel gezierten Bücher machen der hieſigen clarendoniſchen Buchdruckerey vorzügliche Ehre. Das Muſeum Ashmolianum enthält ſchöne Antiquitäten, Curioſitäten, phyſikaliſche Bücher und ein Laboratorium. Endlich beſieht man noch das prächtige Gebäude, wo die radeliſiſche Bibliothek ſteht, und den botaniſchen Garten am Fluſſe Cherwell, bey dem Eingange der Stadt. Oxford hat die Freyheit, 2. Deputirte, und die Univerſität auch 2. in das Parlement zu ſchicken.

Oxford, Stadt in der Grafſchaft Philadelphia, in Pennſylvanien.

Oxhoofd, Weingefäß, von zweyerley Art oder Gebinde. Das von Bourdeaux hält 3. Eimer, 12. Leipziger Maaß: das Holländiſche hält nur ohngefähr 1 1/2. Eimer.

Oye, kleine Inſel auf dem Meer von Gaſcogne, an der öſtlichen Küſte der Inſel Re.

Oye, Flecken und Grafſchaft in der Picardie.

Oyenhauſen, Oynhauſen, Oynſen, Dorf, im Richteramt Nieheim, im Bißthum Paderborn, wovon eine gräfliche Familie den Namen hat.

Oyle, Vogtey und Ritterſitz, im Amte Nienburg, in der Grafſchaft Hoya, im weſtfäliſchen Kreis.

Oyſe, Fluß in Frankreich, welcher auf den Gränzen von Hennegau entſpringt, und ſich unterhalb Pontoyſe, 6. Meilen von Paris, in die Seine ergießt. 1733. hat man angefangen, einen Kanal zu machen, wodurch dieſer Fluß mit der Somme vereinigt wird.

Ozama, Fluß, in der Antilliſchen Inſel Hiſpaniola oder S. Domingo, der in Gebirgen, in der Mitte der Inſel, entſpringt, und ſüdwärts, bey der Stadt S. Domingo, deren Haven er formirt, ins Meer fällt.

P, auf franzöſiſchen Münzen, bedeutet die Münzſtadt Dijon, in Bourgogne.

Paar, gräfliche Familie, in Oeſterreich, welche von Kaiſer Rudolf II. das Erbpoſtmeiſteramt in den öſterreichiſchen Erblanden erhielt, welches allemal der älteſte des Geſchlechts wirklich führte. K. Carl VI. ſchlug dieſes Amt, 1720. zur Hofkammer, und zahlte dafür den Grafen von Paar eine Summe Geldes, ſo daß die Direction des Poſtweſens zwar dieſem Hauſe verblieb, aber die Einkünfte der Hofkammer zufielen. Im J. 1769. ward Graf Joh. Wenzel von Paar, für ſich und ſeine Nachfolger, nach dem Rechte der Erſtgeburt, von K. Joſeph II. in den Reichsfürſtenſtand erhoben.

Pabſt, iſt das Oberhaubt der kathol. Kirche, und wird von den Cardinälen im Conclave erwählt. Dieſes kann auf dreyerley Art geſchehen. 1) per Inſpirationem, durch göttliche Eingebung, wenn alle Cardinäle, gleichſam vom H. Geiſte getrieben, einen zum Pabſt ernennen, an den vorher im Conclave wenig oder gar nicht gedacht worden. Als ein Exempel einer ſolchen Wahl führet man diejenige des P. Hadrian VI. an. 2) per Compromiſſum, durch Vollmacht, wenn die verſammleten

Cardinäle einem oder etlichen aus ihrer Zahl auftragen, einen Pabſt zu wählen. So kam Gregorius X. durch die Stimmen von 6. dazu bevollmächtigten Cardinälen auf den päbſtl. Stuhl. 3) per Scrutinium et Acceſſum, durch die meiſten Stimmen. Eine vierte Art, per Adorationem, durch Niederknieen und Küſſen des Fuſſes, da eine Partey von Cardinälen, gleichſam begeiſtert, einen Cardinal im Conclave auf den Stuhl ſetzt, und ihm die erſte Ehrenbezeugung, welche Adoration heißt und im Niederknieen und Fußkuß beſtehet, erzeigt, hat P. Gregor XV. als unordentlich verworfen.

Die gewöhnlichſte Art der Wahl iſt diejenige durch die Mehrheit der Stimmen. Das Scrutinium, oder die Unterſuchung der Bollettini oder Wahlzettel, welche in einen Kelch gelegt werden, geſchiehet vor Mittag; und der Acceſſus, oder Beytritt zu den Stimmen anderer, nach Mittag; gleichermaſſen durch Zettel; wobey zu bemerken iſt, daß jeder Cardinal im Acceſſu ſeine Stimme einem andern geben muß, als dem, welchen er beym Scrutinio in ſeinem Wahlzettel benennet hat. Die Urſache hievon iſt dieſe, damit auf ſolche Art Einer deſto leichter die zwey Drittheile der Stimmen erhalte, die zu einer rechtmäſſigen Wahl erforderlich ſind. Sollte ſichs fügen, daß einer ſogleich bey dem erſten Scrutinio dieſe Zahl von Stimmen erhielte, ſo fällt natürlich der nachmittägige Acceſſus von ſelbſt weg.

Wann ſich zum wenigſten zwey Drittheile der Stimmen für Einen vereiniget haben, ſo gehen 3. Cardinäle zu dem Erwählten, und fragen ihn, ob er die Wahl annehme. Nach einer kurzen Bedenkzeit und Gebethe antwortet er, wenn er ſie annehmen will, mit lauter Stimme: Accepto, ich nehme ſie an. Hierauf fragt man, welchen Namen er als Pabſt führen wolle; und er beſtimmet einen nach ſeinem Gefallen. Als die Urſache der Namensänderung wird dieſes angegeben, daß Chriſtus dem Apoſtel Petrus auch einen andern Namen gegeben, als er ihn zu ſeinem Statthalter beſtellete.

Nach erfolgter Annahm der Wahl wird dem Neuerwählten der päbſtliche Ornat angelegt, in welchem er auf einen vor dem Altar der Sixtiniſchen Capelle ſtehenden Stuhl ſich niederſetzt; da dann der Cardinal-Decanus und die übrigen Cardinäle nach einander ſich vor ihm auf ein Knie niederlaſſen und ihm den rechten Fuß und die rechte Hand küſſen. Dieſes heißt die erſte Adoration, auf welche, in der nämlichen Capelle, noch eine erfolgt.

Mittlerweile begiebt ſich einer von den Cardinälen, dem der Ceremonienmeiſter das Kreuz vorträgt, auf die Gallerie der St. Peterskirche, und macht dem auf dem Platze verſammleten Volk die Wahl mit folgenden Worten bekannt: Annuncio uobis gaudium magnum. Habemus Papam Eminentiſſimum et Reuerendiſſimum Dominum Cardinalem N. N. qui ſibi nomen elegit, ut in poſterum uocetur N. N. d. i. Ich verkündige euch groſſe Freude. Wir haben zum Pabſte Sr. Hochwürdigſte Eminenz, den Herrn Cardinal N. N. welcher ſich zu ſeinem Namen gewählet, womit er inskünftige will genennet ſeyn, N. N.

Hierauf werden die Glocken in allen Kirchen geläutet und die Canonen auf der Engelsburg gelöſet. Die Thore des Conclave werden eröfnet, und die zugemauerten Fenſter wieder aufgethan. Man trägt ſodann den Pabſt in die St. Peterskirche, wo das Te Deum geſungen und die dritte Adoration verrichtet wird; worauf der Pabſt den erſten Seegen ertheilt. Ohngefähr 8. Tage nach der Wahl gehet die Krönung vor ſich. Der Pabſt wird aus dem Vatican in die St. Peterskirche getragen, in einem Tragſeſſel, der mit groſſen Fächern von Pfauenfedern verſehen iſt, die man beſtändig in Bewegung erhält. In dem Chor der Kirche wird ein Umgang gehalten, während deſſen ein Ceremonienmeiſter in einer Hand eine brennende Kerze und in der andern ein Becken hält, worinnen Figuren von Paläſten

aus

aus Werge ſind, die er zu drey verſchiedenenmalen anzündet, und dabey ſagt: Pater Sancte, ſic tranſit gloria mundi. d. i. Heiliger Vater, ſo vergehet die Herrlichkeit der Welt. Nach dem Umgang fängt die Meſſe an, bey welcher man dem Pabſte das Pallium umlegt, welches die völlige Würde ertheilet. Nach geendigter Meſſe wird dem Pabſte von dem erſten Cardinal-Diakonus die Tiara oder das Triregno aufgeſetzt, d. i. eine kegelförmige mit 3. Kronen gezierte Mütze. Dieſe Kronen ſind über einander geſetzt und mit Edelgeſteinen koſtbar geſchmücket. Der Cardinal ſpricht dabey folgende Worte: Nimm die mit dreyen Kronen gezierte Tiara, und wiſſe, daß Du der Vater der Fürſten und Könige und der Statthalter Jeſu Chriſti auf Erden biſt, welchem ſey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hierauf ertheilt der Pabſt dem Volke den Seegen.

Einige Zeit nachher erfolgt ein Aufzug zu Pferde, (Cavalcada,) der in die eigentliche Römiſche Haubtkirche zu St. Johann im Lateran gehet, von welcher und dem dabey ſtehenden alten Palaſte der Pabſt auf eine ſo feyerliche Art Beſitz (Poſſeß) nimmt; daher auch die Handlung il Poſſeſſo genennet wird.

Der Umfang der päbſtl. Gewalt iſt zu verſchiedenen Zeiten verſchieden geweſen. In ſo ferne die Päbſte, als Nachfolger des Apoſtels Petri zu Rom, betrachtet werden, waren die allererſten Miſſionare daſelbſt und Prediger, ohne öffentliche Kirche, im erſten Jahrhunderte nach Chriſti Geburt. Vom Jahre 100—325. waren ſie Biſchöfe zu Rom; vom J. 325—607. Patriarchen oder Primaten, jedoch zugleich mit dreyen andern; vom J. 607. da Bonifacius III. vom griechiſchen Kaiſer Phocas den Titel eines oekumeniſchen oder allgemeinen Biſchofs über die Chriſtliche Welt erhielt, bis 753. waren die Päbſte die Oberpatriarchen; von 753—1073. in welcher Periode ſie von Pipin und ſeinem Sohne, Carln dem Groſſen, Ländereyen und Gebiethe bekamen, ſtellten ſie, auſſer ihrer geiſtlichen Hoheit, auch weltliche Fürſten vor. Von 1073—1300. wollten ſie unumſchränkte Herren und Gebiether über die ganze Welt und in allen Dingen ſeyn. Gregorius VII. verfuhr nach dieſem Grundſatze wider den Kaiſer Heinrich IV. und Bonifacius VIII. that ein gleiches wider K. Philipp IV. von Frankreich, wiewohl zu ſeinem Unglücke. Von 1300—1517. war ihre Gewalt in weltlichen und in geiſtlichen Dingen noch groß, aber doch nicht wie in der vorhergehenden Periode, und ſie wurde von Zeit zu Zeit, ſelbſt von Geiſtlichen, beſtritten. Durch die im J. 1517. angefangene Reformation entzog ſich ein Theil der abendländiſchen Chriſten gänzlich der päbſtlichen Gewalt; und diejenigen, ſo ſie noch anerkannten, thaten ſolches doch nicht weiter in Abſicht auf weltliche Dinge. Der Regierungsantritt K. Joſephs II. in ſeinen Erblanden macht Epoche in Abſicht auf den päbſtlichen Stuhl. Pius VI. konnte ſelbſt durch ſeine Reiſe nach Wien gewiſſe Anordnungen, die er für Kränkungen ſeiner Rechte hielt, nicht aus dem Wege räumen. Die Biſchöfe erhielten von ihrem Landesherrn die Macht wieder, die ihnen urſprünglich gehörte, die ſie aber lange nicht mehr hatten ausüben können; und in Abſicht auf die Religion, ſoll des Pabſts Beſtimmung nun darinnen beſtehen, über die Wahrheit und Gleichförmigkeit der Glaubenslehre in ſeiner Kirche die Aufſicht zu haben.

Von dem weltlichen Gebiethe, das die Päbſte durch Schenkungen, Tractaten ꝛc. nach und nach zuſammenbrachten, ſ. den Art. Kirchenſtaat.

Paçamores, Provinz in der Audiencia von Quito in Südamerica, darinn Goldbergwerke ſind, und in welcher die Spanier die Colonien Loyola, Valladolid oder S. Juan de Salinas, und S. Jago de las Montañas haben.

Pacem, Königreich, ſ. Achem.

Pacem, iſt eine Medaille von Silber, oder übergoldet, auf welcher das Bildniß Chriſti, oder eines Heiligen ſteht, und das unten an den Paternoſtern gemeiniglich herab hangt.

Pacha, ſ. Baſſa.

Pachacama, fruchtbares Thal im Königreiche Peru in Südamerica, 4. Meilen von Lima, wo der Einwohner koſtbarer Götzentempel vormals geſtanden.

Pachſu, Paſſo, kleine Inſel auf dem joniſchen Meer, bey der Inſel Corfu, den Venezianern gehörig.

Pacta conventa, nennt man in Polen die Capitulation, welche der König nach ſeiner Wahl beſchwören muß.

Paczanow, Stadt in der Woiwodſchaft Sandomir, in Kleinpolen.

Padang, Etabliſſement der holländiſchen oſtindiſchen Compagnie, auf der weſtlichen Küſte der Inſel Sumatra, mit einem kleinen Caſtell. Man findet in der Gegend Goldſand. Den 21. Aug. 1781 gieng es an die Engländer, ohne Widerſtand, über.

Padansk, neue Stadt und Haubtort eines Kreiſes, in der Provinz Olonez, im ruſſiſchen Generalgouvernement von Nowgorod.

Padaran, Ort in dem Königreiche Calicut in Oſtindien, wo ein Haven für die Schiffe iſt.

Paddeſtow, ſ. Paditow.

Paden, Orz auf der Inſel Daghö in der Oſtſee.

Pader, kleiner Fluß in Weſtfalen, welcher in der Stadt Paderborn unter der Domkirche und andern angelegenen Häuſern ſo ſtark hervor quillt, daß er nicht weit vom Urſprunge etliche Mühlen in der Stadt treibt. Je kälter es iſt, je mehr Dampf gibt er wegen ſeiner Wärme von ſich; im Sommer iſt er hingegen eiskalt. Bey Neuhaus fällt er in die Lippe.

Paderborn, Bißthum im Weſtfäliſchen Kreis, gränzet gegen Morgen an Heſſen und das Stift Corvey, wird auch durch die Weſer von dem Fürſtenthum Calenberg getrennet; gegen Mitternacht an die Grafſchaft Lippe; gegen Abend an eben dieſelbe und die Grafſchaft Rietberg und an das Herzogthum Weſtfalen; gegen Mittag an eben dieſes und die Grafſchaft Waldeck. Das Land iſt größtentheils fruchtbar und hat gute Viehzucht. Es wird durch hohe Berge, welche die Egge genennet werden, in den Vor- oder Unterwaldiſchen und in den Oberwaldiſchen Diſtrict eingetheilt. Man findet darinnen 4. gröſſere und 19. kleinere Städte.

Das Bißthum iſt eines der erſten, die Carl der Groſſe geſtiftet, und wurde die Stiftskirche von P. Leo III. ſelbſt, im J. 799. eingeweihet. Der Biſchof ſtehet unter dem Erzbißthum Mainz. Unter den weſtfäliſchen Kreisſtänden hat er die erſte Stelle und auf dem Reichstage ſitzt er zwiſchen den Biſchöfen zu Hildesheim und Freyſingen. Seine Einkünfte belaufen ſich auf 50,000. Thlr. wozu jährlich nach 4—6000. Thlr. unter dem Titel eines freywilligen Geſchenks, ſo ihm die Landſtände bewilligen, hinzukommen. Die Droſteyen Neuhaus, Delbrück und Böke heiſſen die biſchöflichen Küchenämter, deren Unterthanen ihm zu beſondern Dienſten und Abgaben verpflichtet ſind.

Das Domcapitel beſtehet aus 24. Capitularen, die ihre 16. Ahnen aufweiſen können, und auf einer franzöſiſchen oder italiäniſchen Akademie ſtudiert haben ſollen. Der Domdechant hat über 6000. Thlr. und der jüngſte Domherr wenigſtens 2000. Thlr. Einkünfte. In verſchiedenen Diſtricten und Orten, beſonders zu Lippſpringen, hat das Domcapitel die hohe und niedere Jurisdiction.

Der Reichsanſchlag des Hochſtifts iſt 18. zu Pferd und 34. zu Fuß oder monathl. einfach 352. fl. Zu einem Kammerziel gibt es 162. Thlr. 29. Kr.

Das Stiftswappen iſt ein quadrirter Schild. Im 1. und 4. Quartier iſt ein goldenes Kreuz, in rothem Felde, wegen Paderborn. Im 2. und 3. ein rothes Ankerkreuz, im ſilbernen Felde, wegen der Grafſchaft Pyrmont, die, nach Abgang des Mannſtammes des fürſtl. Hauſes Waldeck, an das Bißthum Paderborn fällt.

Paderborn, Haubtſtadt des Bißthums, iſt ziemlich groß und wohlgebaut, nach alter Art feſte, und prangt mit ſchönen Kirchen und Klöſtern. Der Dom zeichnet ſich vorzüglich gut aus; es befinden ſich da koſtbare Kirchengeräthe und biſchöfliche Kleider. Sonſt haben die Bildniſſe der 12. Apoſtel von Gold hier geſtanden, welche aber

Her-

Herzog Chriſtian von Braunſchweig 1622. nebſt dem ſilbernen Sarge des Liborii wegnehmen und aus leztern Thaler mit der Ueberſchrift: Gottes Freund, der Pfaffen Feind ſchlagen laſſen. Doch hat Liborius einen ſilbernen und ganz vergoldeten Sarg 1635. wieder erhalten. Seine Gebeine, die im J. 836. aus Frankreich hergebracht wurden, nebſt dem im hohen Altar befindlichen Zahne Petri, ſind die vorzüglichſten Reliquien. Die Collegiatkirche zum Buſtorf enthält die Gebeine Blaſii. Unter den Klöſtern iſt das vormalige Jeſuitercollegium mit ſeiner regulairen Kirche und römiſchen Marienbilde am ſehenswürdigſten. Es befindet ſich auch eine Univerſität hier, welche 1592. von dem Fürſten und Biſchof Theodor von Fürſtenberg geſtiftet, vom Pabſt Paul V. und Kaiſer Matthia beſtätigt, und 1623. feyerlich eingeweiht worden. Sie heißt von ihrem Stifter Theodoriana, und lehrt blos Theologie und Philoſophie. Unter dem Dom und den dabey ſtehenden Häuſern entſpringt der Paderfluß, der ſich ſo ſtark ergießt, daß er noch innerhalb der Stadtmauern 9. Mühlen treibt, von deſſen Waſſer und ſeiner Beſchaffenheit ſ. Art. Pader. Sonſt war Paderborn eine Hanſeſtadt und hatte reichsſtädtiſche Freyheiten; allein izt iſt ſie dem Biſchofe und Domcapitel unterworfen; und die 9. Compagnien Soldaten, die in Friedenszeiten in der Stadt einquartiert ſind, ſtehen unter deren gemeinſchaftlichem Befehl. Im J. 1736 ward hier das neunhundertjährige Jubiläum des heiligen Liborii, als Schuzpatrons begangen. Eine halbe Meile von der Stadt iſt das ordentliche Reſidenzſchloß des Biſchofs, (das im Kriege durch die kurbraunſchweigiſchen Alliirten 1761. durch Bomben beſchädigt worden,) welches in dem angenehmen Flecken Neuhaus liegt.

Padiſchah, iſt ein Titel des türkiſchen Kaiſers, welchen derſelbe auch vorzugsweiſe dem Könige von Frankreich giebt, da die andern Könige nur Kral genennet werden. Der Name wird hergeleitet von dem perſiſchen Worte Pad, wegnehmend, vertreibend; und Schah, groſſer Regent; und bedeutet alſo einen Monarchen. der Schaden und Uebel abwendet; wie Padiſſehr, insgemein Bezoar, (von Pad und Sſehr, Gift,) eine Giftvertreibende Arzeney oder ein Gegengift anzeigt.

Padiſz, Schloß und ehemaliges Kloſter in der liefländiſchen Provinz Eſtland.

Padovano, kleine den Venezianern gehörige Landſchaft, welche gegen Oſten an den Dogato oder an das Herzogthum Venedig, gegen Süden an Poleſine di Rovigo, gegen Weſten an das Veroneſiſche und gegen Norden an das Vicentiniſche gränzt. Sie hat den Namen von der Haubtſtadt Padua, und iſt ein Stück von der Lombardey.

Padro, ſ. Capo de Padro.

Padron, kleine Stadt am Fluß Ulla, in Gallicien.

Padtow, Stadt in England, in der Landſchaft Cornwall, am Fluß Camel, nebſt einem Haven, aus welchem man binnen 24. Stunden bey gutem Winde nach Irland ſchifft.

Padua, Padova, alte und groſſe Stadt in der Landſchaft Padovano, unter dem Fluß Brenta, in welchen von hier ein Canal geht. Sie wird in die innere und äuſſere Stadt, davon iene die Stadt, dieſe aber die Vorſtadt heißt, abgetheilt. Ihre Gaſſen haben auf beyden Seiten Reihen von bedeckten Gängen, welche bey ſchlechtem Wetter deſto beſſere Dienſte thun, weil das Pflaſter ſchlecht und die Straſſen ſchmutzig ſind. Sie wird von verſchiedenen Canälen durchfloſſen, die für die Manufacturen bequem vertheilt ſind. Die Kathedralkirche iſt nicht ſonderlich gebaut, aber eine der reichſten in Italien, die jährlich 100000. Scudi Einkünfte hat. Darinn ſtehen die Bruſtbilder der Päbſte Benedict XIV. und Clemens XIII, welcher leztere als Biſchof zu Padua von erſterem die Erneuerung und Erweiterung der Vorrechte dieſer Kirche ausgewirkt hat. In der Sacriſtey dieſer Kirche iſt das Bild des berühmten Petrarcha, der Domherr bey derſelben geweſen und ihr einen Theil ſeiner Bibliothek vermacht hat. Die Franciſcanerkirche, Chieſa del Santo,

Santo, iſt wegen ihrer Koſtbarkeiten und prächtigen Denkmale ſehenswürdig. Sie iſt dem heil. Antonius von Padua gewidmet. Vor derſelben iſt eine Bildſäule zu Pferde, welche die Republik Venedig ihrem berühmten General Gattamelata, von Narni, aufrichten laſſen. Die Kirche des Benedictinerkloſters St. Juſtinä, iſt der Baukunſt nach die ſchönſte. In dem weitläufigen Kloſtergebäude dabey findet man eine ſchätzbare Bibliothek in anſehnlichen Behältniſſen. Das biſchöfliche Seminarium, welches durch den 1697. verſtorbenen Cardinal Barbarigo faſt ganz von neuem geſtiftet worden, iſt eine der beſten Anſtalten zu Bildung 100. junger Geiſtlichen; es hat zugleich eine berühmte, mit lateiniſchen, griechiſchen, hebräiſchen und morgenländiſchen Schriften verſehene Buchdruckerey, deren Ertrag der Stiftung zu Gute kommt. Die Univerſität macht Padua am berühmteſten. Sie iſt von Kaiſer Friedrich II. geſtiftet worden. Es florirt ſonderlich die Medicin, in welcher Facultät auch Juden und Türken das Privilegium haben, Doctores zu werden. Die deutſche Nation hat, unter andern Vorrechten, die Freyheit, einen Conſiliarium zu erwählen. Deutſche Proteſtanten haben die Erlaubniß, ſich in die Klöſter begraben zu laſſen, wenn ſie ſich nur vor ihrem Tode haben bey der Univerſität immatriculiren laſſen. Auſſer der Univerſität iſt auch zu Padua eine Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, ſchönen Litteratur und Künſte, die von dem Senat zu Venedig, 1779. beſtätiget, und mit einem Fond zu Beſoldungen und Preiſen verſehen wurde. Das vornehmſte Univerſitätsgebäude iſt Il Palazzo degli ſtudii, welches mit Bildniſſen und Wappen der ehemals berühmteſten Profeſſoren austapezirt iſt. Zu der Univerſität gehören überdieß noch 12. zerſtreut liegende Collegia. Der hortus botanicus iſt vortreflich; dem theatro anatomico aber fehlt es am Licht. Unter den weltlichen Gebäuden merken wir an das Rathhaus, Il Palazzo della Ragione, wegen ſeines groſſen Saales und der Denkmäler; ſeit dem aber ein Sturm das bleyerne Dach herunter geworfen hat, ſo erblickt man nur noch ſehr wenig von dieſen, worunter aber das vorgegebene Bruſtbild des Livii und eines ſeiner Freygelaſſenen in die Augen fallen; ferner Il Palazzo del Podeſtà, ſamt der Stadtbibliothek, auch vielen Bruſtbildern, Bildniſſen und Wappen; die ſchöne Piazza de' Nobili, das vermeintliche Grab des trojaniſchen Helden Antenor, Il Palazzo di Soranzo, eine groſſe Naturalienſammlung, des Abts Facciolati Gemäldecabinet zu Aufklärung der Geſchichte der Malerey, die Tuchmanufactur ꝛc. Die Juden wohnen in einem beſondern Quartier. Das oberſte Regiment der Stadt führt ein venezianiſcher Nobile. Die Zahl der Einwohner macht ohngefähr 40,000. aus.

Padula, Herrſchaft im Principato oltra, in Neapel, iſt ein Fideicommiß des Hauſes Cibo von Maſſa.

Pächlarn, Pechlarn, Städtchen und Herrſchaft, in Niederöſterreich, dem Hochſtift Regensburg gehörig.

Pamburg, Probſtey regulirter Chorherren St. Auguſtini, im Pfleggericht Trosburg, Rentamts Burghauſen, in Baiern.

Päring, ehemalige Probſtey der regulirten Chorherren St. Auguſtini, im Pfleggericht Abenſperg, Rentamts München, in Baiern, gehört nun dem Benedictinerkloſter auf dem Berge Andechs.

Pagan, Inſel im Archipelagus St. Lazari.

Paget-Broomly, Stadt in England, in Staffordſhire, am Fluß Blithe.

Paglia, kleiner Fluß in Italien, welcher in dem ſieneſiſchen Gebiethe, in Toſcana, entſpringt, und ſich oberhalb Orvieto in die Tiber ergießt.

Pagliano, Rocca di Pagliano, Paliano, Städtchen auf einem Berge, nebſt dem Titel eines Herzogthums, in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaate, dem Hauſe Colonna gehörig.

Pago, Pagh, Inſel auf dem venezianiſchen Meerbuſen, nicht weit von den morlachiſchen Küſten, in Dalmatien, den Venezianern gehörig, hat eine Salzſiederey.

Pagode,

Pagode, Goldmünze in Oſtindien, gilt 4. Rupien. ſ. Roupie.

Pagoden, heiſſen die Tempel der Götzendiener in Indien und China, auch die in ſolchen Tempeln befindlichen Götzen.

Pahan, ſ. Pan.

Pahlen, fürſtl. holſteiniſches Luſthaus in Ditmarſen.

Pair, Peer, werden in England und Schottland alle diejenigen Erzbiſchöfe, Herzoge, Marquis, Grafen, Vicomtes und Barons titulirt, welche in dem Oberhauſe des Parlements ſitzen; daher es auch die Kammer der Pairs genennt wird. Dieſe Pairs haben den Titel Mylord, und beſitzen groſſe Prärogativen, indem ſie erbliche königliche geheimde Räthe ſind, nicht arretirt werden können, auſſer wegen Hochverraths, von ihren Victualien impoſtirey ſind, den Eyd of Allegiance und Supremacy nicht abſchwören, auch ſonſt keinen Eid ablegen, ſondern nur bey ihren Worten verſprechen dürfen. Ihre Häuſer ſind von aller Jurisdiction frey, und ſie können von niemand anders als von Pairs des Reichs gerichtet werden.

Pairs in Frankreich, waren in vorigen Zeiten 12. Herren, und unmittelbare Kronvaſallen; welche Richter in Staatsſtreitigkeiten waren und den Gerichtshof von Frankreich, der auch der königl. hieß, ausmachten. Es haben aber die Könige nach der Zeit über dieſe alten 12. Pairies noch viele neuere aufgerichtet. Sie werden in geiſtliche und weltliche eingetheilt, und ſind die geiſtlichen die Erzbiſchöfe von Rheims und Paris, darunter der von Rheims erſter Pair und Primas des Königreichs iſt; die Biſchöfe von Langres und Laon, welche Herzoge und Pairs, und die Biſchöfe von Beauvais, Noyon und Chalons ſur Marne, welche Grafen und Pairs ſind, und nach der Zeit ihrer Erhebung zur geiſtlichen Würde den Rang unter ſich haben. Die weltlichen Pairs waren die Herzoge von Burgund, Normandie und Guienne, und die Grafen von Flandern, Toulouſe und Champagne. Die 12. Pairs ſollten in Lehnsſachen das Recht ſprechen, unter den Vaſallen die Streitigkeiten entſcheiden, und bey der königlichen Salbung und Krönung erſcheinen, wo ſie verſchiedene Aemter verrichten; wie denn auch ſolches von den geiſtlichen Pairs noch wirklich geſchieht. Weil aber die 6. weltlichen zu der Krone gezogen worden ſind, (ausgenommen die Grafſchaft Flandern,) ſo erwählt man bey dergleichen Solennitäten allemal 6. der vornehmſten Herren, welche dieſe Stelle vertreten. Die Prinzen vom Geblüte und die legitimirten Prinzen, ſind gebohrne Pairs, d. i. ſie haben alle Rechte und Vorzüge der Pairwürde, ſo bald ſie das 20ſte Jahr erreicht haben. Die Pairs haben Sitz und Stimme im Parlement von Paris und wohnen, bey wichtigen öffentlichen Vorfällen, den Verſammlungen deſſelben bey.

Païs de Vaud, ſ. Vaud.

Païs coutumier, heißt in Frankreich eine Provinz, wo man die Proceſſe nach dem Inhalt der Landesordnungen und Gewohnheiten ſchlichtet; wie in der Isle de France, Picardie, Champagne und Normandie üblich iſt.

Païs de droit écrit, heißt in Frankreich eine Provinz, wo man die Proceſſe und Streitſachen nach dem römiſchen Recht entſcheidet, wie in Provence gebräuchlich iſt.

Païs reconquis, oder das wieder eroberte Land, ein gewiſſes Gebieth in der Picardie, zwiſchen den Landſchaften Boulonois, Artois, und dem Meer, wird alſo benennt, weil es den Engländern 1558. wieder abgenommen worden, nachdem ſie den Haven Calais darinn über 200. Jahre beſeſſen hatten.

Païs reunis, d. i. wieder vereinigte Länder, wurden von den Franzoſen diejenigen Länder und Diſtricte in Deutſchland genennt, welche die Krone Frankreich als Dependentien von Elſas und den drey Biſthümern in Lothringen, Metz, Toul und Verdun 1680. an ſich ziehen wollte; und legte man deswegen die beyden Reunionskammern zu Metz und Briſach an, welche ſolche Länder dem König zuſprechen muſten. Dieſem nach wurden die 10. Reichsſtädte in Elſas

um ihre Reichsimmedietät gebracht, und die Markgrafen von Baden, der Herzog von Mümpelgard, nebſt dem Pfalzgrafen von Veldenz, Zweybrück und Birkenfeld ſollten die Lehn bey dem König in Frankreich ſuchen; darüber die meiſten, welche ſich nicht ſubmittirten, ihr Land und Leute mit dem Rücken anſehen muſten, bis ſie nachmals, in dem Frieden zu Ryswyk, 1697. reſtituirt wurden.

Païs Meſſin, wird die Gegend um die Stadt Metz in Lothringen genennt.

Païs de Sapience, Land der Weisheit, ein Titel, den man im Scherz der Normandie in Frankreich beylegte, weil die Einwohner, bey ihrer Luſt zu Proceſſen, für vorzüglich ſchlau gehalten wurden.

Paita, Stadt, in der Audienz von Quito, in Peru, in einer unfruchtbaren Gegend, am Südmeer gelegen, ward von den Spaniern erbauet. Im J. 1741. wurde ſie von den Engländern, unter dem Admiral Anſon, eingenommen, geplündert und angezündet.

Pakoſch, Stadt, im Netzdiſtrict, in Weſtpreuſſen.

Palacios, Flecken in Andaluſien, zwiſchen Sevilla und Cadix.

Palaeſtina, vor Alters das Land Canaan, begrief Judäa, Samaria und Galiläa: Die Gränzen von Morgen waren der Berg Libanon; von Abend das phöniciſche Meer, von Mitternacht Phönicien, und von Mittag das ſteinige Arabien. Heutiges Tages hat es unter den Türken andere Namen und Eintheilungen bekommen. Man nennt es ſonſt auch das gelobte Land, Terra promiſſionis, und das heilige Land, Terra ſancta, wegen der Geburt und des vollendeten Erlöſungswerks Jeſu Chriſti. Zur Zeit der Kreuzzüge im 11. 12. und 13. Seculo, ward die letzte Benennung beybehalten. Es iſt unter türkiſcher Bothmäſſigkeit.

Palaeſtranten, in Polen, heiſſen ſolche, die bey einem Gerichte den gewöhnlichen Gang der Praxis ſich bekannt machen, und gemeiniglich dadurch den Grund zu ihrem weitern Fortkommen legen.

Palafugel, Flecken und Vorgebirge in Catalonien, im Diſtrict von Gerona.

Palais, Citadelle nebſt einem Haven, auf der Inſel Belle Isle, an der franzöſiſchen Küſte von Bretagne.

Palais Cardinal, hieß vor dieſem in Paris der Palaſt, worinn der Cardinal Richelieu wohnte, welcher nach der Zeit dem König heimgefallen, und itzt Palais Royal genennt wird.

Palamban, Feſtung auf der Inſel Sumatra, in dem Königreich Achim, den Holländern gehörig.

Palamos, Flecken mit einer Citadelle, in Catalonien, im Diſtrict von Gerona, mit einem Haven.

Palánk, Planke, heißt im Ungariſchen ſo viel, als eine Schanze. Daher kommt der Name Uj-Palanka, neue Schanze, den zwey Orte führen. Das eine iſt ein katholiſches Pfarrdorf, das ehemals von den Türken befeſtiget ward, und im untern Bezirk der Bodroger Geſpanſchaft liegt: Das andere liegt im Temeswarer Diſtrict der Gränzſoldaten, am Einfluß der Karaſch in die Donau, und hat einen Poſtwechſel und ſehr gute Contumazanſtalten. Im J. 1697. eroberte der kaiſerl. General Rabütin dieſen Ort und ſchleifte die Befeſtigungswerke; die aber in der Folge von den Türken wieder hergeſtellt wurden. Im J. 1716. gieng dieſe Schanze an den kaiſerl. General Mercy über. Im J. 1738. wurde die Befeſtigung von den Türken geſchleift.

Palankin, Palanquin, Art von Tragſeſſeln, in Indoſtan, die von Menſchen getragen werden. Er hat 4. Füſſe, und iſt überall mit einem 5—6. Zoll hohen Geländer umgeben; hat auch an jedem Ende einen Rückenhalter, wie eine Wiege. Er hängt mit Stricken an einer Stange von Bambu, die 5—6. Zoll im Durchmeſſer hat und in der Mitte etwas gebogen iſt und von 2. oder mehr Menſchen auf den Schultern getragen wird. Inwendig werden Polſter, Tapeten, Matten ꝛc. hineingelegt, um darauf zu ſitzen oder zu liegen. Bey ſchlechtem Wetter ziehet man ein Wachstuch darüber. Wenn eine Frauensperſon getragen wird, ſo iſt die Maſchine mit Vorhängen bedeckt.

Palan-

Palanza, wohlbewohnter Flecken der meyländiſchen Grafſchaft Anghiera, zwiſchen dem Lago Maggiore und dem Lago Margozzo, dem K. von Sardinien gehörig.

Palatinus, in Ungarn, iſt der vornehmſte Magnat im Reiche und vertritt in den wichtigſten Angelegenheiten die Stelle des Königs. Er wird von dem auf dem Landtage verſammleten Ständen aus 4. vom Könige vorgeſchlagenen Magnaten, davon 2. der katholiſchen und 2. der lutheriſchen Religion zugethan ſeyn müſſen, erwählt. In ältern Zeiten war er nicht ſo wohl Statthalter des Königs, als eine Mittelsperſon zwiſchen ihm und dem Volke. Bisweilen wird dieſe Reichswürde, wenn ſie erlediget iſt, durch einen königl. Statthalter beſetzt; dergleichen der Herzog Albrecht von Sachſen-Teſchen, von 1765. bis 1781. war.

Palatinus, Palatinat, in Polen, ſ. Polen und Woywode.

Palazzo, Flecken und Marquiſat, in der Provinz Ivrea, in Piemont.

Palazzo di Te, herzogl. Palaſt, bey der Stadt Mantua, hat den Namen daher, weil ſein Gebäude dem Buchſtaben T ähnlich iſt.

Palazzuolo, Flecken, im Diſtrict von Marradi, in Toſcana.

Palazzuolo, Palacciolo, Flecken, im Venezianiſchen Gebiethe von Breſcia.

Palazzuolo, Stadt im Val di Noto, in Sicilien, iſt 1693. durch Erdbeben ruinirt worden.

Palencia, Stadt am Fluß Carrion, im Königreich Leon, nebſt einem Biſthum, unter den Erzbiſchof zu Burgos gehörig. Ihre Univerſität iſt nach Salamanca verlegt.

Palenzerthal, ſ. Bollenz.

Palermo, Haubtſtadt des Königreichs Sicilien, im Val di Mazzara, an einem Meerbuſen, zwiſchen den Vorgebirgen Monte Pellegrino und Capo Saffarano. Sie hat einen Haven, der durch 2. ſtarke Schlöſſer beſchützt wird, und iſt wohl befeſtigt; treibt auch anſehnliche Handlung. Die Zahl der Einwohner betrug im J. 1713. 200,000. Gegenwärtig wird ſie auf 150,000. und von andern nur auf 120,000. Seelen angeſetzt.

Die Stadt beſtehet aus 4. Haubttheilen. In dem erſten iſt zu bemerken der Palaſt des Vicekönigs, der hier ſeine Reſidenz hat, der Palaſt des Erzbiſchofs, das groſſe Hoſpital, das St. Claren-Kloſter, und das Profeßhaus der ehemaligen Jeſuiten. Im zweyten, die erzbiſchöfliche Domkirche, nebſt etlichen andern Kirchen. Im dritten das Rathhaus und das Haus der nunmehr aufgehobenen Inquiſition. In dem vierten die Kirche des H. Dominicus, das Krankenhaus zu St. Bartholomäus, und das prächtige Stadtthor, Porta felice. Die zwo Haubtſtraſſen dieſer Stadt durchkreuzen einander gerade in der Mitte derſelben, und machen daſelbſt ein regelmäſſiges Viereck, das mit ſehr ſchönen, gleichförmigen Gebäuden geziert iſt, und in deſſen Mitte man die Ausſicht durch dieſe prächtigen Straſſen hat. Die kleinern Straſſen gehen meiſtens mit den zwo groſſen parallel; ſo, daß man allezeit, in wenigen Minuten, in eine Haubtſtraſſe kommen kann, man befinde ſich an welchem Orte der Stadt man wolle.

In dieſer Stadt wurden von dem Normanniſchen König, Roger I. in der Mitte des 12ten Jahrhunderts, Seidenarbeiter angeſetzt, welche ſeine Generale, in dem Kriege wider den griechiſchen Kaiſer, Emanuel Comnenus, nebſt andern zu Gefangenen gemacht hatten. Sie beförderten den Seidenbau in Sicilien mit dem glücklichſten Erfolg; und da dieſe Zeuche bis dahin, unter den europäiſchen Ländern, nur in Griechenland und in Spanien verfertigt wurden; ſo erlangten die Sicilianer und beſonders die Stadt Palermo dadurch einen neuen ſehr vortheilhaften Handlungszweig, bis ſich nach und nach die Seidenfabriken in Italien und andern Theilen von Europa ausbreiteten.

Palermo, welches, bey den in Sicilien ſo häufigen Erdbeben, immer verſchont blieb, wurde den 1. Sept. 1726. auf einmal ſchrecklich erſchüttert und litte dadurch groſſen Schaden an Gebäuden. Es verlohren an 250. Menſchen das Leben; und ohngefähr 200. wurden beſchädigt.

Als man im J. 1781. die baufällig gewordene Domkirche ausbeſſerte, ſo mußten die porphyrnen Särge der Kaiſer Heinrichs VI. und Friedrichs II. auf die Seite gebracht werden. Da man, wegen ihrer Schwere, die Deckel wegnahm, ſo fand man ihre Leichname faſt ganz unverſehrt, und auf ihren Kleidern geſtickte Schriften, welche wohl die älteſten Muſter der heutigen arabiſchen Curſivſchrift ſind.

Auſſerhalb der Stadt, ſind 2. angenehme Gegenden; La Bagaria auf der Oſtſeite, und il Colle auf der Weſtſeite, wo der Adel ſeine Landhäuſer hat. An der Oſtſeite fließt auch, in einer geringen Entfernung von der Stadt, der kleine Fluß Ammeraglio in das Meer.

Paleſtrina, Stadt in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaate, nebſt dem Titel eines Fürſtenthums und einem Bißtum, welches allemal einer von den 6. älteſten Cardinälen beſitzt.

Paleſtrina, groſſe und ſtark bewohnte Inſel im venezianiſchen Gebieth, welche gegen Mitternacht an den Haven Malamocco, und gegen Mittag an den Haven di Chioggia gränzt. Sie iſt voller Luſthäuſer und Gärten, und der vornehmſte Ort darauf heißt gleichfalls Paleſtrina.

Palfy, von Erdöd, gräfliche Familie in Ungarn, welche die Erbobergeſpanwürde im Preßburger Comitat und die Erbhaubtmannsſtelle des königl. Schloſſes zu Preßburg hat, die allemal von dem Aelteſten des Geſchlechts verwaltet werden.

Palicata, Stadt an der Küſte von Coromandel, nebſt einem 1619. befeſtigten Fort, Geldria genannt, und einer Rhede, wo die Schiffe vor Anker liegen können, den Holländern gehörig. Sie haben da einen Director über ihre Factoreyen in den benachbarten Ländern. Von ihr wird die alte Stadt gleiches Namens nur durch einen Marktplatz abgeſondert.

Palimban, ſ. Palamban.

Pallant, Schloß, im Herzogthum Jülich, iſt das Stammhaus der freyherrl. Familie von Pallant, in Weſtfalen und den Niederlanden.

Pallavicini, iſt eines der vornehmſten und weitläufigſten fürſtl. Häuſer in Italien. Es theilet ſich in 3. Zweige, nämlich in den römiſchen, lombardiſchen und genueſiſchen.

Pallavicino, ſ. Buſſeto.

Pallium, iſt ein Pontificalſchmuck, welchen die Päbſte, Patriarchen, und Erzbiſchöfe, auch einige Biſchöfe, entweder als ein bloſſes Ehrenzeichen, oder als ein Zeichen einer verliehenen gröſſern geiſtlichen Gewalt tragen. Es iſt ein gewiſſes Band, 3. oder 4. Finger breit, mit ſchwarzen Kreuzen erfüllt, welches über die Pontificalkleider, um die Schultern, gehängt wird. An demſelben befinden ſich noch über dieſes 2. Bänder oder lange Striche, deren der eine vorn, der andere hinten herunter hängt, nebſt kleinen bleyernen Blechen, welche an dem Ende rund, und mit ſchwarzer Seide, nebſt 4. rothen Kreuzer bedeckt ſind. Die Materie des Pallii iſt eine weiſſe Wolle von zwey Lämmern, welche die Nonnen von St. Agnes zu Rom jährlich an ihrem Feſte, am 21ſten Januar, opfern, wenn man Agnus Dei in der Meſſe ſingt, und welche die Subdiaconi an der St. Peterskirche verſorgen und ihnen zu rechter Zeit die Wolle abnehmen laſſen. Aus dieſer Wolle, mit anderer gemiſcht und geſponnen, werden die Pallia bereitet. Wenn ſie fertig ſind, bringt man ſie zu den Leichnamen der Apoſtel Petri und Pauli, in der Peterskirche, und läßt ſie eine Nacht hindurch bey denſelben. Tags darauf werden ſie weggenommen und aufbewahrt, bis man ſie nöthig hat. Ehe ein Erzbiſchof oder Biſchof, (in deſſen Diöces ſolches eingeführt worden,) das Pallium empfangen hat, kann er niemand die geiſtlichen Orden conferiren. Vormals waren ſie verbunden es zu Rom perſönlich zu holen. Nach der Zeit iſt es den päbſtlichen Nuntiis überſchickt worden, oder man hat gewiſſe Perſonen nach Rom geſchickt, um daſſelbe mit dieſer Formel, inſtanter, inſtantius, inſtantiſſime, am päbſtlichen Hofe zu erbitten. Keiner darf ſich des Palliums ſeines Vorfahrers bedienen; ja, wenn einer, der es ſchon empfangen, durch Tauſch oder Verſe-

tzung eine andere Dioceſe bekommt, ſo muß er ſich ein neues Pallium löſen. Diejenigen, ſo es überbringen, müſſen, ſo viel möglich, darauf ſehen, daß ſie nicht länger, als Eine Nacht, ſich an Einem Orte aufhalten. Die Unkoſten belaufen ſich auf 30,000. Fl. ehe ein ſolches Pallium an Ort und Stelle gebracht wird.

Palma, Stadt im portugieſiſchen Eſtremadura, am Fluß Cadaon.

Palma, Schloß und Städtchen in Andaluſien, davon eine Linie aus dem Hauſe Portocarero den gräfl. Titel führt.

Palma di Solo, Haven, im Diſtrict von Cagliari, in Sardinien.

Palma, eine von den canariſchen Inſeln auf dem atlantiſchen Meer, darauf die Spanier verſchiedene Wohnplätze haben, darunter St. Cruz de la Palma der vornehmſte iſt. Sie hat einen feuerſpeyenden Berg, und iſt wegen des vortreflichen Palmenſects berühmt.

Palma, Haubtſtadt auf der Inſel Majorca bey Spanien, iſt befeſtigt, und hat einen ſchönen Haven, ein Bißthum, eine Univerſität, und ein Inquiſitionsgericht.

Palmanova, wohlbewohnte Stadt und Gränzfeſtung im veneziaͤniſchen Friaul.

Palmaria, kleine Inſel auf der öſtlichen Küſte des genueſiſchen Meers, beym Eingange des Golfo di Spezza, nahe bey Porto Venere, hat ſchöne Weiden.

Palmaruola, Palmaiuola, kleine Inſel auf dem toſcaniſchen Meer, nicht weit von der Inſel Ponza, gegen die Küſte von Neapel.

Palmas, Capo de Palmas, groſſes Vorgebirge in Guinea, in Africa. Ein andres groſſes Vorgebirge gleiches Namens findet man an der Küſte des Königreichs Orixa, in der Halbinſel von Indien dieſſeits des Ganges.

Palmas, Ciudad de las Palmas, Haubtſtadt nebſt einem Haven auf der Inſel Canaria. Sie gehört den Spaniern, iſt groß, und hat das vornehmſte Gericht in gemeldeter Inſel.

Palmela, Stadt an einem Berge, auf deſſen Gipfel ein Schloß, in der portugieſiſchen Provinz Eſtremadura.

Palmoſa, ſ. Pathmos.

Palombara, Flecken, in der Landſchaft Sabina, im Kirchenſtaate.

Palomera, kleine Stadt auf der Inſel Majorca, am mittelländiſchen Meer.

Palos de Moguer, Stadt in Andaluſien, nicht weit vom Einfluß des Fluſſes Tinto. Chriſtoph Columbus iſt 1492. aus daſigem Haven ausgelaufen, um die Neue Welt zu entdecken.

Palos, Capo de Palos, Vorgebirge im Königreich Murcia, in Spanien.

Palotſa, Palocſa, Flecken, in der Saroſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, mit einer kathol. Pfarre, an der Gränze von Galizien.

Palotta, Marktflecken, in der Veſprimer Geſpanſchaft, in Ungarn, hat einen Poſtwechſel und katholiſche, lutheriſche und reformirte Kirchen.

Palus Maeotis, ſ. Zabache.

Palzig, ſ. Kay.

Pamburg, Kloſter der Canonicorum regularium St. Auguſtini in Oberbaiern, an einer Höhe, wo die Waſſer Traun und Alz zuſammen flieſſen.

Pamele, nahe bey Ninove, in dem öſterreichiſchen Flandern, iſt eine von den 14. älteſten Baronien in Flandern.

Pamfili, vornehmes Geſchlecht zu Rom, woraus Pabſt Innocentius X. welcher von 1644. bis 1655. den päbſtlichen Thron beſeſſen, entſproſſen war, und aus welchem die Fürſten von Carpinetti und Meldola herſtammen. Nunmehr iſt der Geſchlechtsname auf das Haus Colonna ſeit 1760. gekommen.

Pamiers, Stadt am Fluß Ariege, in der Grafſchaft Foix, nebſt dem Schloß Fredelet, und einem unter den Erzbiſchof zu Toulouſe gehörigen Bißthum.

Pampelona, Pampluna, Haubtſtadt des ſpaniſchen Königreichs Navarra, am Fluß Arga, in einem fruchtbaren Thal und mit ſpitzigen Hügeln umgeben. Sie iſt groß, und hat zwo feſte Citadellen, eine auſſerhalb der Stadt, welche mit einem Graben und einem groſſen Moraſt umgeben iſt, und die andere innerhalb der Stadt. Auch iſt daſelbſt ein Biſchof, unter den Erzbiſchof zu Burgos gehörig, und eine Univerſität. Bey der Belagerung 1520. iſt hier Ignatius

Loiola, damals ein ſpaniſcher Officier, und nachheriger Stifter des Jeſuiten-Ordens, verwundet worden.

Pamplona, kleine Stadt in Terra firma, im Königreich Neugrenada, in Südamerica.

Pamphlet, heißt im Engliſchen ein fliegendes Blat, kleine Schrift, beſonders politiſche Gegenſtände betreffend.

Pampus, wird der Einfluß des Y in die Süderſee genennt, durch welchen die Schiffe, welche von Amſterdam nach dem Texel wollen, ſegeln müſſen; wobey es mit den groſſen Schiffen viel Mühe braucht, indem er nicht tief iſt.

Pamunky, Fluß, in Virginien, in Nordamerica, von dem ein indiſcher Stamm den Namen hat, der aber meiſtens ausgeſtorben iſt.

Pan, Pahan, von den Portugieſen Paon, auch Phaon genennt, Königreich in Oſtindien, das gegen Norden an das Königreich Patane Jahor und die Straſſe von Malacca gränzt. Die Stadt

Pan, Pahan, liegt eine Meile vom Seeufer, und wird blos von Vornehmen bewohnt, denn das gemeine Volk hält ſich in Vorſtädten auf. Sie iſt nicht ſonderlich groß. Die Straſſen ſind an beyden Seiten mit Zäunen und Schilf eingefaßt, und mit allerhand Bäumen beſetzt, ſo daß ſie beynahe wie Gärten ausſehen. Die Häuſer ſind von Schilf und Stroh gebaut, und bloß der königl. Palaſt iſt von Holz. Der König war Vaſall des Königs von Siam; aber nachdem der portugieſiſche Befehlshaber, Albuquerque, Malacca erobert hatte, ſchickte er auch Deputirte nach Pahan, und ließ ſich den Huldigungseid leiſten. Man findet allda Heiden und Mohammedaner.

Panama, Haubtſtadt, in der ſpaniſchen Provinz Terra firma, auf der Landenge, die Süd- und Nordamerica zuſammenhängt, mit einem der beſten Häven, am Südmeer, führet ſtarken Handel mit Peru, Chili, und der weſtlichen Küſte von Mexico. Es werden auch dahin die Schätze gebracht, ſo aus den Bergwerken von Peru und Chili, für den König von Spanien und für Privatperſonen kommen. In der Baye iſt eine ſehr einträgliche Perlenfiſcherey. Der Handel von der Oſtſeite her wird über die Landenge und auf dem Fluſſe Chagra geführt. Von Panama aus werden Kiſten voll Gold und Silber, durch viele Heerden von Maulthieren, jede ohngefähr von 100. Stücken, auf einer ſehr ſchlimmen Straſſe, nach Porto Belo, zur Meßzeit, gebracht. Dieſe Stadt iſt der Sitz eines Obergerichts, (Audiencia,) eines Gouverneurs, der zugleich Generalcapitän in Terra firma iſt, und eines Biſchofs. Nachdem die alte Stadt, 1670. durch engliſche Seeräuber, abgebrannt worden, ward die itzige, 1 1/2. Seemeile weit von dem vorigen Platze, erbauet. Die Inſeln, die zur Formirung des Havens dienen, heiſſen, wegen der Perlenfiſcherey, die Perleninſeln. Die Vorſtadt von Panama iſt gröſſer, als die Stadt ſelbſt und hat eben ſo ſchöne Häuſer, die, wie jene in der Stadt, nur ein Stockwerk hoch ſind. Die Einwohner allhier ſind durchgehends wohlhabend und verſchiedene darunter haben anſehnlichen Reichthum.

Panama, Stadt und Haven in Oſtindien, zwiſchen den Königreichen Cananor und Calicut, hatte vormals 2. Citadellen am Eingange des Havens, welche aber die Portugieſen ruinirt haben. Es wächſt daſelbſt viel Pfeffer und die beſte Cardemom.

Panamy, Stadt in dem Königreich Calicut, an der Gränze von Cochin, ſie iſt groß, und feſt, und liegt am Ausfluß eines Stroms, ohngefähr 30. Meilen von der See.

Panarman, Königreich und Handelsſtadt, nebſt einem Haven auf der Inſel Java in Oſtindien, an der Meerenge von Palmabuan, in deren Gegend ein feuerſpeyender Berg iſt.

Panari, eine von den Lipariſchen Inſeln, bey Sicilien.

Panaro, Fluß, welcher in dem apenniniſchen Gebirge entſpringt, und in dem Val di Frignano den Namen Scultena führt, nachmals aber Panaro heißt, und ſich zu Buondeno in einen Arm des Pofluſſes ergießt.

Panarucan, ſ. Panarman.

Panboeuf, Flecken an der Loire in Bretagne, wohin nur die groſſen Schiffe kommen können, die nach Nantes gebracht werden.

Pancale, Pancalieri, kleine Stadt in Piemont, an dem Po.

Pancarana, kleine Stadt am Fluß Po, in der meyländiſchen Provinz Pavia.

Panczowa, Pantſova, Pantſchowa, Marktflecken, im Temeswarer Diſtrict der Gränzſoldaten, an der Temes und eine Meile von der Donau, hat eine Poſtſtation und gute Contumazanſtalten. Im J. 1716. ward dieſer Ort, durch den General Mercy, den Türken entriſſen und mit verſchiedenen Befeſtigungswerken verſehen, die aber 1738. völlig geſchleift wurden. Bey dieſem Orte ward den 30. Jul. 1739. ein Corps türkiſcher Reiterey von 12—14,000. Mann von den Kaiſerlichen, die es auf ihrem Marſch anfiel, zurückegeſchlagen.

Pandaronen, ſ. Indien.

Pandur, ein Dorf in Niederungarn, in der Solter Geſpanſchaft. Davon haben die ſerviſchen oder raitziſchen Fußvölker den Namen der Panduren bekommen. Sie wohnten anfangs da herum, in den Gebirgen, und ihr Haubtmann wurde Harum Baſcha genennt. Im öſterreichiſchen Succeſſionskriege commandirte ſie der bekannte Baron von Trenk, als eine Gattung Landmiliz. Sie tragen Mäntel, lange Beinkleider und Mützen. Ihr Gewehr beſteht in einer langen Flinte; in einem Gürtel aber, den ſie um den Leib tragen, haben ſie etliche Piſtolen, einen ungariſchen Säbel und zwey türkiſche Meſſer. Seit 1750, ſind ſie immer mehr auf regulairen Fuß geſetzt worden, und haben in dem Kriege von 1756. der Kaiſerinn Königinn ausnehmende Dienſte gethan.

Pango, Stadt und Provinz im Königreich Congo, am Fluß Zaire in Africa.

Panhapel, kleine Stadt in Malabar, in der Halbinſel von Indien, dieſſeits des Ganges in Aſien. Sie iſt die Haubtſtadt einer kleinen Landſchaft, welche ihren beſondern Regenten hat.

Panisbrief, iſt ein Präſentationsbrief, durch den ein deutſcher Kaiſer einem Prälaten oder einem Kloſter im deutſchen Reich eine weltliche Perſon, zur Erlangung einer Pfründe von Küche und Keller, nebſt Kleidung und anderer Nothdurft, darſtellet und ernennet, und auf ſolche Art für ſein Brod (Panis) ſorgt. Dergleichen Briefe kann ein Kaiſer, während ſeiner Regierung, nur einmal an jedes Kloſter oder Stift gelangen laſſen. Dieſes Recht übt ein König von Preuſſen auch bey den in ſeinen Ländern liegenden Mönchs- und ſeine Gemahlinn bey den Nonnenklöſtern aus.

Panke, kleiner Fluß in der Mittelmark Brandenburg, entſpringt bey Bernau, und fällt bey Berlin in die Spree.

Pankota, Dorf, mit einer griechiſchen Pfarre, in der Sarander Geſpanſchaft, in Ungarn, war ehedeſſen ein anſehnlicher Marktflecken, mit einem Schloſſe, ſo die Türken, 1565. eroberten und zerſtörten. In der Gegend wächſt guter Wein.

Pannerherr, ſ. Bannerherren.

Panormo, kleine Stadt, in Natolien, am Mar di Marmora, mit einem Haven für kleine Schiffe, aus dem Korn, Früchte und Wein nach Conſtantinopel geführt werden.

Panſacola, Penſacola, Haubtort, in Weſtflorida, am Mexicaniſchen Meerbuſen, in einer unfruchtbaren Gegend, deren Boden aus weiſſem Sand beſtehet. Dieſer Ort kam, durch den Frieden, 1763. unter engliſche Herrſchaft, und die Einwohner ſind nun meiſtens Engländer oder Schottländer. Sie haben weder Kirche, noch Prediger, und man findet allda Kinder von 10. Jahren, die noch ungetauft ſind, obgleich ihre Aeltern nicht zu der Partey gehören, welche die Kindertaufe verwirft.

Panswick, Marktflecken, in der engliſchen Grafſchaft Gloceſter, hat Tuchmanufacturen.

Pantalarea, Pantaleria, Inſel, zu Sicilien gehörig, zwiſchen dieſem Königreiche und der africaniſchen Küſte, hat über 3000. Einwohner, iſt mit Vieh, Feigen, Roſinen und Oliven verſehen, und gehört, als ein ſicilianiſches Lehn, mit dem Titel eines Fürſtenthums, dem ſpaniſchen Hauſe Requeſens.

Pantheon, alter Tempel zu Rom, den Agrippa vorzüglich der Venus und dem Mars, wie auch dem Jupiter, als Rächer, widmete, nebſt deren Bildern aber auch noch diejenigen von mehrern Gottheiten darinnen waren, ſo, daß es einen gemeinſchaftlichen Tempel aller oder doch ſehr vieler Götter vorſtellte. Dieſes Gebäude, von runder Figur, und bewunderns- würdiger Höhe, iſt noch vorhanden und heißt die Kirche zu S. Maria Rotonda, und iſt der Mutter Gottes und allen Heiligen gewidmet.

Pantheon, Begräbnißcapelle der Könige von Spanien und ihrer Familie, iſt unter dem Hochaltar der Kirche des Eſcurials, die K. Philipp III. zu bauen anfieng und ſein Sohn, Philipp IV. 1654. vollendete. Es iſt ein achteckichtes Gebäude, deſſen Wände mit den koſtbarſten Marmorarten überzogen und mit Zierrathen von vergoldetem Erz ausgeſchmückt ſind. Man ſteigt auf 58. marmornen Stufen hinab. Es befinden ſich darinnen die Leichname des Kaiſers Carl V. und der Könige Philipps II. III. IV. Carls II. Ludwigs I. und verſchiedener Königinnen, von Carls V. Gemahlinn, Iſabella, bis auf die Gemahlinn des itzigen Königs, Carls III. König Philipp V. und ſeine zwote Gemahlinn, Eliſabeth von Parma, ſind zu St. Ildefonſo, und K. Ferdinand VI. mit ſeiner Gemahlinn, Maria Barbara von Portugal, ſind in dem von ihnen geſtifteten Kloſter der Saleſianerinnen, zu Madrid, begraben. Die Körper der königl. Kinder und der Königinnen, die keine Erben hinterlaſſen, ſind nicht bey den andern / ſondern ſie ſtehen in einer beſondern Capelle, nahe an dem eigentlichen Pantheon. Als die itzige Prinzeſſinn von Aſturien, Louiſe Maria von Parma, dieſen Begräbnißort, vor verſchiedenen Jahren beſichtigte, ſo erblickte ſie einen ſchwarzen Sarg, in einem dunkeln Winkel ſtehend. Darinnen war ein Körper, deſſen Kopf bey den Füſſen lag, und der wahrſcheinlich für denjenigen des Prinzen D. Carlos, eines Sohns von K. Philipp II. gehalten wird.

Pantoffel, ital. Ponteba, Gränzſtadt, in Ober-Kärnthen, die durch den Bach Fella in zwey Theile abgeſondert wird. Der kleinſte gehört zu Kärnthen, der groſſe zum Venezianiſchen Gebieth, welches ſich, mitten auf der Brücke, von dem Oeſterreichiſchen ſcheidet.

Pántſowa, Pantſchowa, ſ. Panczowa.

Panuco, Haubtſtadt in der Provinz gleiches Namens, in Mexico, hat einen Biſchof. Der vorbeygehende Fluß heißt auch Panuco, und fällt etliche Meilen davon in den mexicaniſchen Meerbuſen.

Paola, Paula, Städtchen, im dieſſeitigen Calabrien, im Königreich Neapel, nicht weit vom Meer, iſt der Geburtsort des davon benannten Heiligen Franciſcus, der im 15ten Jahrhundert lebte und den Orden der Minimer ſtiftete. Das Städtchen gehört dem Hauſe Spinelli.

Paolo, ſ. Giulio.

Papa, Schloß und Marktflecken in der Grafſchaft Veſprim, in Niederungarn, iſt 1702. ſeiner Feſtungswerke beraubt worden. Es gehört der Eſterhaſiſchen Familie.

Papa Stronſa, Papa Weſtra, } Zwo wohlbewohnte Inſeln, die zu den Orcadiſchen, bey Schottland, gehören.

Papabili, ſ. Cardinales Papabiles.

Papaloapan, Alvarado, der vornehmſte Fluß in der Provinz Guaxaca, in Mexico, in Nordamerica, welcher ſich in den Golfo di Mexico ergießt.

Papaume, ſ. Bapaume.

Papenteich, Diſtrict, im Fürſtenthum Lüneburg, an der Südſeite der Aller, enthält 43. Dörfer, ein einzelnes Haus und eine Mühle.

Papo-Caeſaria, ſ. Caeſaro-Papia.

Papous, ſ. Neu-Guinea.

Pappenheim, Herrſchaft, an der Altmühl, zum ſchwäbiſchen Rittercanton am Kocher gehörig, in einem Landſtrich, der Hahnenkamm genennt wird, an der Gränze von Franken und Schwaben, iſt der lutheriſchen Religion zugethan. Ihre Beſitzer, welche die gräfl. Würde führen, ſind des Reichserbmarſchalls, welches Amt allemal der älteſte des Hauſes verwaltet, und dabey einen Unterbeamten beſtellt, welcher Reichsquartiermeiſter genennet wird. Sie

ſind auch des Reichs Forſt- und Jägermeiſter im Nordgau. Der Haubtort der Herrſchaft iſt

Pappenheim, eine kleine Stadt, an einem Berge, bey der Altmühl. Daſelbſt iſt die gräfl. Kanzley, ein Conſiſtorium, eine Superintendentur und eine lateiniſche Schule.

Paquebot, Art von Schiffen, die zum Transport von Reiſenden, Waaren und Briefen, zwiſchen 2. beſtimmten Orten, wie z. E. Dover und Calais, Falmouth und Liſſabon ꝛc. gebraucht werden. Man nimmt dazu ſolche Schiffe, die ſehr gut und geſchwind ſeegeln. Sie führen bis 20. Canonen; haben aber Befehl, ſich in kein Gefecht einzulaſſen, wenn ſie ſolchem, durch Hülfe der Seegel, entgehen können: ſie dürfen auch, in Kriegszeiten, kein feindliches Schiff angreifen, wenn es gleich viel ſchwächer iſt und die Wegnahme deſſelben gar nicht fehlſchlagen könnte.

Para, Stadt in Braſilien, in Südamerica, nicht weit vom Fluß der Amazonen; iſt die Haubtſtadt der Capitania de Para, welche die Portugieſen beſitzen. Es wird Handel mit Cacao, Zucker, Taback und Goldſtaub hier getrieben.

Para, Silbermünze, in der Türkey, deren 40. einen Piaſter oder Löwenthaler ausmachen.

Paradies, Preuſſiſches, wird die Halbinſel, in Oſt-Preuſſen, auf welcher Pillau liegt, wegen ihrer vortreflichen Lage, genennet.

Paradies, Ciſtercienſerabtey in Groſspolen, in der Woiwodſchaft Poſen.

Paradies, evangeliſches Stift von 8. Chanoineſſen, und katholiſches Dominicaner-Nonnenkloſter, eine Stunde von Soeſt, in der Grafſchaft Mark, im weſtfäliſchen Kreiſe.

Paragium, ſ. Appanage.

Paraguay, groſſer Fluß, in Südamerica, der, im Amazonenlande, über den Wohnungen der Xarayes, entſpringt, den Fluß Parana aufnimmt, und ſodann Rio de la Plata (der Silberſtrom) genennet wird, und, nachdem ſich, 16—18. deutſche Meilen vom Meer, auch der Uraguay in denſelben ergoſſen, endlich ſüdwärts ſeinen Ausfluß nimmt. Von ihm hat den Namen

Paraguay, ein groſſes Land, in Südamerica, das die Statthalterſchaften von Tucuman, Santa Cruz de la Sierra, Paraguay im engern Verſtande, und von Los Charcas, in ſich begreift. Dieſe Statthalterſchaften ſtehen, in Kriegsſachen, unter dem Vicekönig von Peru, in Civilſachen unter der Audienz oder dem Tribunal von Los Charcas, und in Kirchenſachen unter dem Erzbiſchof zu Plata, der Haubtſtadt von Los Charcas.

Das eigentliche Paraguay, in engerem Verſtande, gränzt nordwärts an den Amazonenfluß, ſüdwärts an die mittägige Spitze von America, oſtwärts an Braſilien und das Nordmeer, weſtwärts an Tucuman, Los Charcas und Santa Cruz de la Sierra. Es begreift alles Land am Paraguayſtrom, bis zu ſeiner Vereinigung mit dem Parana.

Dieſes Land ward 1516. zuerſt entdeckt, und 10. Jahre darauf mit einigen Schanzen und ſpaniſchen Truppen beſetzt. Die Luft darinnen iſt geſund und gemäſſigt, und das Land bringt Korn, Baumwolle, Zucker. Dem Mangel an Bäumen hat man durch Obſtbäume, die man pflanzte, abzuhelfen geſucht; und dieſe ſind ſehr gut gerathen. Ein beſonderes Product dieſes Landes iſt das davon bekannte Kraut, das einen Trank, nach Art des Thee giebt, der angenehm und geſund iſt. Die Haubtſtadt in dieſem Lande iſt Aſſumption.

Paraguay iſt merkwürdig geworden durch die ſogenannten Doctrinas oder Miſſionen, Etabliſſements der Jeſuiten, deren jede aus 2—3000. Indiern beſtund, und deren man im J. 1767. 40—50. zählte, die theils unterhalb der Stadt Aſſumption und dem Fluß Parana, theils aber, und zwar die meiſten, längſt dem Strome Uraguay angelegt waren.

Die Grundlage dazu wurde in der erſten Hälfte des 17ten Jahrhunderts gemacht, da die Jeſuiten dem Hofe zu Madrid vorſtellten, daß das unchriſtliche Leben der meiſten Europäer, welche die Indier unter ſich ſehen müßten, ein groſſes Hinderniß in ihrer Bekehrung wäre. Um an

dieſer mit deſto beſſerem Fortgang zu arbeiten, wurde ihnen ein beſtimmter Diſtrict, mit völliger Freyheit und Unabhängigkeit von den ſpaniſchen Statthaltern, eingeräumt, und verbothen, daß kein Spanier, ohne Erlaubniß der Jeſuiten, in dieſen Bezirk kommen ſollte. Sie verſprachen dagegen, eine dem Zuſtand ihrer Gemeinen proportionirte Kopfſteuer dem Könige einzuſchicken. Den Anfang machten ſie mit ohngefähr 50. indiſchen Familien, die ſie zuſammenbrachten, und die ſich nach und nach anſehnlich vermehrten. Der Abfall Portugals von K. Philipp IV. in Spanien, im J. 1640. gab den Jeſuiten Anlaß, Feuergewehre von dem Hofe zu Madrid zu verlangen, unter dem Vorwand, ſich gegen die benachbarten Portugieſen zu vertheidigen und ſie abzuhalten. Nun durfte weder Spanier noch Portugieſe in ihren Bezirk; die Sprachen beyder Völker durften darinnen nicht geredet werden. Die Jeſuiten hielten die Indier zur Ordnung und Arbeit an, gewöhnten ſie zu einem uneingeſchränkten Gehorſam, erfüllten ſie mit den gehäſſigſten Vorſtellungen von den Europäern, und formirten, unter dem Vorwande, ſich gegen die ungläubigen Indier zu vertheidigen, mit Bewilligung des Hofs, einen Kriegsrath, exercirten ihre Leute, legten Magazine, Zeughäuſer und eine Art Schanzen an, die den Namen Doctrinas oder Unterrichtsplätze bekamen und Jeſuiten zu Commandanten hatten. Alle Jeſuiten ſtunden unter ihrem dortigen Provincial und dieſer unter dem General des Ordens. Der König bekam wenig Kopfſteuer und die Jeſuiten ſtellten ihre Anſtalten immer, als ſchwach und dürftig vor, und hielten den wahren Zuſtand ſehr geheim. Die Sachen blieben ſo bis 1753. da zufolg eines Tractats zwiſchen Portugal und Spanien die jeſuitiſche Etabliſſements von dieſer Krone an die erſtere, überlaſſen wurden. Die Jeſuiten ſuchten ſolches zu hintertreiben, und lieſſen endlich ihre Leute zu den Waffen greifen. Sie waren darinnen nicht ungeſchickt, und hatten ſchon im J. 1739. eine Probe abgelegt, da 2000. ſolche jeſuitiſche Indier ſich bey den ſpaniſchen Truppen befanden, welche die Colonie St. Sacrament belagerten. Die Portugieſiſchen und Spaniſchen Generale, die von 1753. an wider die jeſuitiſchen Völker fochten, waren etlichemale unglücklich, bis ſie endlich am 10. Febr. 1756. einen Sieg erhielten; und dieſer war nicht entſcheidend. Die Jeſuitiſchen Truppen in dieſem Kriege waren über 20,000. Mann ſtark, und waren wohl geübt und mit Canonen verſehen. Die Verbannung der Jeſuiten aus allen Theilen der ſpaniſchen Monarchie, 1767. machte ihrem Staate in Paraguay ein ſchnelleres Ende, als man vermuthen konnte.

Die Indier hatten übrigens den Jeſuiten, auſſer dem Religionsunterricht, auch die Unterweiſung in mancherley Künſten, Handwerken und Arbeiten in Eiſen, Holz, Leder und Wolle zu danken; wozu ſie die nöthigen Künſtler aus Europa kommen lieſſen.

Es waren unter ihnen 2. Claſſen; Guaranier, welche, als ſehr träge und blödſinnige Leute, blos für die Gemeine arbeiten mußten und kein Eigenthum hatten; und Chiquitos, die als lebhaft und ſinnreich beſchrieben werden, und auſſer den für die Gemeine beſtimmten Arbeiten auch für ſich etwas erwerben und eigene Wirthſchaft führen konnten. Den Namen Chiquitos, (Kleine,) bekamen ſie, wegen der auſſerordentlich kleinen Thüren, die ſie an ihren Wohnungen hatten.

Paraiba, Stadt und groſſer Haven in Braſilien, in Südamerica, den Portugieſen gehörig. Die Holländer hatten ſelbige ehemals in Beſitz, und nennten ſie Fridericia. Die umliegende Gegend wird la Capitania de Paraiba genennt.

Paramaribo, Flecken in der Kolonie Surinam, am Fluß Surinam, in Südamerica gelegen, iſt von den Holländern erbauet, und meiſt von ihnen, wie auch unterſchiedlichen Indianern bewohnt. Der Gouverneur hat ſeine Reſidenz daſelbſt. Alle Schiffe, welche aus Holland oder ſonſt aus der See kommen, müſſen vor die-

dieſem Flecken ihre Anker werfen, und die Waaren daſelbſt feil bieten.

Parana, ſ. Paraguay.

Paray le Moineau, Stadt in Burgund, in der Grafſchaft Charolois.

Parc aux Dames, Nonnenabtey Ciſtercienſerordens, in der Provinz Valois in Frankreich, 1. Meile von Creſpy gegen Süden.

Parchim, Parchen, Stadt und Amt, an der Elde, im Fürſtenthum Wenden, gehört dem Herzoge zu Mecklenburgſchwerin.

Parchwitz, klein Stadt, Herrſchaft und Schloß an der Katzbach, im Fürſtenthum Liegnitz, in Schleſien, hat 1709. vermöge der altranſtädtiſchen Conventien eine lutheriſche Kirche und Schule bekommen. Sie nährt ſich vom Tuchmachen, Ackerbau und Viehzucht. Der König von Preuſſen gewann hier den 15ten Auguſt 1760. eine Bataille wider den öſterreichiſchen General von Laudon.

Pardo, königliches Schloß, 2. ſpaniſche Meilen von Madrid, hat einen Ueberfluß an den ſchönſten und koſtbarſten Schildereyen.

Pardubitz, königliche Cameralſtadt, mit einem feſten Schloſſe an der Elbe, im chrudimer Kreiſe in Böhmen.

Pardutz, Bardutz, Marktflecken, im Zeklerland, in Siebenbürgen.

Parenzo, Stadt auf einer kleinen Halbinſel an der weſtlichen Küſte von Iſtrien, den Venezianern gehörig. Sie iſt befeſtigt, hat einen guten Haven und ein Biſthum, unter den Erzbiſchof von Udine gehörig, wird aber wegen der ungeſunden Luft wenig bewohnt.

Parey, Dorf an der Elbe im jerichauiſchen Kreis, im Magdeburgiſchen, aus welchem der ſo genannte plauiſche Kanal bis nach der Mittelmark in die Havel geführt wird.

Paria, Diſtrict in Terra firma, in Südamerica, am Ausfluß des Orinoco-Stroms.

Paria, eine von den Capitanien in Braſilien.

Parichia, Stadt auf der Inſel Paros, im Archipelago, den Türken gehörig.

Parima, See in Südamerica, in der Landſchaft Guiana.

Paripe, Stadt in der portugieſiſchen Capitania Bahia de todos los Santos, in Braſilien.

Paris, Haubtſtadt des Königreichs Frankreich, in der Isle de France, an der Seine. Sie iſt eine der älteſten und vornehmſten Städte in Europa, und nach London die größte, und iſt ſeit 1702. in 20. Quartiere eingetheilt. Die Straſſen ſind mehrentheils von gehöriger Breite, die Häuſer gleichförmig, und 4. bis 7. Stockwerke hoch gebaut. Die Zahl derſelben beläuft ſich auf 24,000. Die ganze Stadt beſteht aus 3. Haubttheilen, la Ville, gegen Mitternacht an der Seine, la Cité, welche von der Seine ganz umgeben wird, und l'Univerſité, gegen Mittag an der Seine. Man zählt zu ihr 14. Vorſtädte, wovon die von St. Germain die glänzendſte iſt. Die 6. Monathe hindurch, da die Tage kurz ſind, werden die Gaſſen durch Reverberir-Laternen erleuchtet. An gutem Waſſer fehlt es, und man gebraucht meiſtens das aus der Seine. Da die Zahl der Einwohner ſchon zu Anfang des 17ten Jahrhunderts über 600,000. gieng, ſo darf man izt faſt eine Million annehmen; welche Zahl auch durch die jährliche Conſumtion von mehr als 2. Millionen Septiers Getreyde wahrſcheinlich wird. Die faſt unzähligen Hotels und prächtigen Paläſte haben mehrentheils Vorhöfe, und die vielen ſchönen Kirchen verdienen Bewunderung. Darunter iſt die Haubtkirche de Notre Dame, mit ihren beyden viereckigen Thürmen, 4. Reihen Pfeilern, 45. Kapellen, höchſtprächtigem Chor, vortreflichen Gemälden, Monumenten und übrigen Schätzen. Der Erzbiſchof reſidirt in einem Palaſt, gleich neben dieſer Kirche, in deſſen erſtem Hofe, auf einem groſſen Saal, die Bibliothek für Advocaten ſteht, die wöchentlich viermal geöfnet wird. Er hat 180000. Livres Einkünfte, und führt ſeit 1674. zugleich die Würde eines Herzogs und Pairs von Frankreich. Sonſt bemerkt man die Pfarrkirche zu St. Roch, worinn viele berühmte Männer, inſonderheit P. Corneille, begraben liegen, die Kirche von St. Joſeph, bey welcher

des Moliere Grabſtätte, die Pfarrkirche St. Euſtache, darinn der Miniſter Colbert begraben liegt, die Pfarrkirche St. Niclas des Champs, mit den Monumenten W. Bude, P. Gaſſendi, Adrian von Valois, die Kirche S. Gervais wegen ihrer Grabmäler und des herrlichen Portals, die Pfarrkirche St. Paul und die Kirche des Cöleſtinerkloſters, beyde mit vieler berühmter Leute Grabſtätten und Herzen, die Pfarrkirche St. Sulpice, wegen ihrer künſtlichen Wendeltreppe von gehauenen Steinen, die ſchöne Kirche des vormaligen Jeſuiterprofeßhauſes, wo zween ſchwebende ſilberne Engel die Herzen der Könige Ludwig XIII. und XIV. in vergoldeten Kapſeln tragen, die neue Kirche der Abtey St. Genevieve, darinn der vergoldete Kaſten mit den Gebeinen dieſer Heiligen, als der Schutzpatroninn von Paris, wie auch die Grabmäler Königs Clodwich und des Philoſophen, des Cartes, anzutreffen ſind und die ein Meiſterſtück der Baukunſt iſt, die Kirche der Sorbonne mit dem bewundernswürdigen marmornen Begräbnißmonument des Cardinal Richelieu, die Pfarrkirche St. Cosme mit vielen Grüften berühmter Leute, die Kirche des Jeſuiternovitiats, die Kirche des Carthäuſerkloſters mit treflichen Gemälden und Grabmälern, die Kapelle an dem Collége de quatre Nations mit dem koſtbaren Monument des Cardinal Mazarin, das 1768. vollendete ſchöne Grabmal des Cardinals Fleury zu St. Louis von le Moine, die Kirche des Invalidenhauſes, und noch viele andere, deren Bauart, Malerey, Bildhauerkunſt, Heiligthümer und andere Schätze, Bewunderung erwecken. Von Abteyen, Klöſtern, und andern geiſtlichen Stiftungen, ſind das Kloſter der Patrum Oratorii, die reiche Benedictinernonnenabtey, in der Vorſtadt Monmartre, wo Dionyſius, erſter Biſchof von Paris, dem Vorgeben nach, gemartert worden, das Franciſcanerkloſter in der Vorſtadt St. Antoine, aus welchem die Geſandten der europäiſchen katholiſchen Mächte ihren öffentlichen Einzug in Paris anfangen, die Abteyen St. Victor, St. Genevieve, Val de Grace, (die ſehr ſchön iſt, und die Herzen der königl. Familie in ſich hält,) und Portroyal, das groſſe Auguſtinerkloſter, wo die Verſammlungen der Franzöſiſchen Geiſtlichkeit gehalten werden, die Abtey St. Germain des Prez ꝛc. Unter den weltlichen Gebäuden iſt der königliche Palaſt Louvre das vorzüglichſte. Man theilt es in das alte und neue ab, ob es gleich nur ein Gebäude iſt. Der Anfang zu deſſen Erbauung ward ſchon im 7ten oder 8ten Jahrhundert gelegt. K. Philipp Auguſt ließ, 1214. den groſſen Thurm bauen, worinnen eine Zeitlang der Schatz einiger Könige verwahrt wurde; der aber eingeriſſen ward, als K. Franz I. den Grund zu dem ſo genannten alten Louvre legen ließ. Seit erſtgedachtem Könige ward faſt unter jeder Regierung daran gebauet. Ludwig XIV. that das meiſte zu deſſen Verſchönerung. Unter Ludwig XV. machte der Marquis von Marigny Anſtalt, es ausbauen zu laſſen; aber der unglückliche Krieg von 1756. machte dieſes Vorhaben zunichte. Es iſt alſo noch unvollendet. Man findet in dieſem Palaſte prächtige Zimmer, eine 681. Ellen lange Gallerie mit mehr als 180. vortreflichen Modells von franzöſiſchen und andern Feſtungen, eine koſtbare Sammlung vortreflicher Gemälde, die königl. Buchdruckerey, und 5. königl. Academien. Seit 1740. hat man angefangen, jährlich die Werke der Mahlerey, Bildhauerey und Kupferſtecherkunſt, ſo von den Academiſten verfertigt werden, in dem groſſen Saal des Louvre öffentlich auszuſtellen. Le Palais, ſo die Reſidenz der Könige ſonſt geweſen, dient itzt dem erſten Parlement des Reichs, der Rechenkammer, der Cour des Aides, zu ihrem Verſammlungsplatze. Le Palais Roial, ſonſt l'Hotel de Richelieu, gehört dem Herzog von Orleans, und enthält eine vortrefliche Gemäldeſammlung. Le Palais Bourbon iſt itzt das königl. Hotel zu Empfang und Bewirthung der auswärtigen Geſandten vom erſten Range. Der Palaſt le Petit Bourbon, darinn das prächtige Hausgeräth der Krone verwahrt wurde,

iſt

iſt abgebrochen, und ſeine Sehenswürdigkeiten findet man ſeit 1758. im Hotel von Conty. Im Palaſt Aligre verſammlet ſich le Grand Conſeil. Der Palaſt der Tuileries, (von einer ehemals daſelbſt befindlichen Ziegelbrennerey ſo benannt,) ward 1564. von der K. Catharina von Medicis angefangen, 1600. von Heinrich IV. vollendet, und 1664. von Ludwig XIV. verſchönert. Bey demſelben iſt ein vortreflicher Garten, und hinter demſelben ein Spazierplatz, Cours la Reine, (von der K. Maria von Medicis, die ihn anlegen ließ, benannt,) der aus 3. Alleen beſtehet, neben welchen, zur rechten, die Eliſäiſchen Felder ſind, die auch Alleen haben. Zwiſchen dem Garten der Tuileries, der Seine, dem Cours und den Eliſäiſchen Feldern iſt der Platz Ludwigs XV. auf dem die Bildſäule dieſes Königs zu Pferde ſtehet. L'Hotel des Fermes du Roi, iſt zur Verſammlung der Generalpachter, der Magazine und Zolleinnahme beſtimmt. L'Hotel de Ville, oder das Rathhaus, hat über ſeinem Portal Königs Heinrich IV. Bildſäule zu Pferde, auf dem Hofe aber unter einem Schwibbogen die metallene Statue Ludwig XIV. zu Pferde. Auſſerdem iſt dieſer Hof mit ſchwarzmarmornen Tafeln geziert, worauf die merkwürdigen Thaten Ludwigs XIV. vom Jahr 1659. bis 1689. mit goldenen Buchſtaben aufgezeichnet ſtehen. Le Palais d'Orleans, ehemals de Luxembourg, ward von der K. Maria von Medicis erbauet. Aus dem Hauſe Rambouiller halten die Ambaſſadeurs der proteſtantiſchen europäiſchen Mächte ihren Einzug in Paris. Die öffentlichen Plätze ſind unvergleichlich, als la Place Roïale mit der Bildſäule Ludwig XIII. zu Pferde, la Place des Victoires mit König Ludwigs XIV. Statue zu Fuß, in dem Ornat, wie er gekrönt worden, la Place de Louis le Grand mit deſſen Bildſäule zu Pferde, la Place Dauphine vor dem Parlementspalaſt, la Greve, wo ſo wohl öffentliche Freudensbezeugungen, als Hinrichtungen geſchehen ꝛc. Die prächtigen Triumphbogen von St. Denis, Antoine, Bernhard und Martin fallen gut in die Augen. Auf dem berühmten Pont Neuf ſteht König Heinrichs IV. Bildſäule zu Pferde in übernatürlicher Gröſſe, und das Gebäude, la Samaritaine, mit dem Waſſertriebwerk, durch welches verſchiedene Quartiere der Stadt mit gutem Waſſer verſorgt werden. Die königliche Brücke Pont-roïal, zwiſchen St. Germain des Prez und dem königl. Palaſt, iſt wegen ihrer dauerhaften Bauart beſonders ſchätzbar. Die 1772 vollendete neue Brücke von Neuilly, iſt wegen ihrer flachen Bogen, und der Kühnheit der platten Gewölber merkwürdig. Sie beſteht aus 5. Gewölben, deren jedes 120. Fuß weit, und 30. Fuß hoch iſt. Ihr oberer Bogen hat einen radium von 150. Fuß. Die Armen- und Krankenanſtalten ſind beträchtlich. Dahin gehört das wichtige Hoſpital, Hotel Dieu, welches nach dem groſſen Brande vom 30ſten December 1772. ſchöner wieder hergeſtellt wird, worinn jährlich oft 5000. Kranke beyderley Geſchlechts verpflegt werden, auch beſtändig 1200. Betten in Bereitſchaft ſtehen, die Hoſpitäler der heil. Catharina, des Quinze-vingt, (eine Stiftung für 300. Blinde,) ferner das Hoſpital des heil. Geiſtes, für Findelkinder, de Notre Dame de Miſericorde, das allgemeine Hoſpital mit ſeinen 5. Gebäuden, la Pitié, la Salpetriere, Bicêtre, le Saint Eſprit, und Scipion; ferner das Hoſpital des petites Maiſons, des incurables, de la Charité, des Convaleſcens etc. Für ausgediente Soldaten iſt 1670. l'Hotel Roïal des Invalides angelegt worden, deſſen weitläufige und prächtige Gebäude und übrige Einrichtung vortreflich ſind. Nicht weit davon findet man die 1751. geſtiftete königl. Kriegsſchule für 500. Edelleute, die ſich zum Kriegsdienſte beſtimmt haben, wo ſie freyen Unterhalt finden, und wobey die Gebäude, Kirche und anmuthigen Spatziergänge ausnehmend ſind. Paris hat unter ſeinen Merkwürdigkeiten noch das groſſe und kleine Chatelet, 2. alte Schlöſſer, darinn unterſchiedene Gerichtsbarkeiten und Gefängniſſe anzutreffen ſind, die Münze und das Gefäng-

niß Fort l'Evêque, l'Hotel des Mouſquetaires, die Straſſe la Feroniere, in welcher Heinrich IV. von Ravaillac ermordet worden, die ſchöne Fontaine des Innocens, unweit der Hallen, wo die beſten Eßwaaren verkauft werden, das Zeughaus, mit der Salpeterſiederey, Stückgieſſerey, und dem Kabinete von künſtlichem Schießgewehr, das alte Schloß Baſtille, mit 8. Thürmen und einem Bollwerk, ſo itzt zu einem Behältniß für allerley Gefangene dient. Die Errichtung der in dem Mittelalter ſo berühmten Pariſer Univerſität wird fälſchlich Carl dem Groſſen zugeeignet. Sie hat eigentlich ihren Anfang genommen unter Ludwig VII. im 12ten Jahrhundert, und unter Philipp II. fieng ſie an immer mehr die heutige Geſtalt zu bekommen. Endlich hat ſie Heinrich IV. in gegenwärtigen Stand geſetzt. Im Jahr 1766. und ſchon vorher iſt ſie aufs neue anſehnlich verbeſſert worden. Sie beſteht aus 4. Facultäten, und die Rectores werden allemal aus der philoſophiſchen gewählt. Zu der ganzen Univerſität gehören 43. Collegia, davon 11. im Gange ſind. Die Sorbonne hat den Namen von Robert Sorbon, Beichtvater des heil. Ludwigs, welcher der erſte Aufſeher über dieſes im J. 1253. geſtiftete theologiſche Collegium war. Ihr anſehnliches Haus und trefliche Kirche rühren von dem Cardinal Richelieu her. Die Verſammlungen der theologiſchen Facultät werden in dem groſſen Saal gehalten. Die Doctores der Juriſten-Facultät leſen im Saal du College de Cambray, wo die Diſſ. pro Gradu gehalten werden. Der älteſte unter den ſechs Profeſſoren, welche das Collegium Sexvirale formiren, heißt Primicerius. Jeder dieſer Anteceſſorum wird durch 20jährige Dienſte Comes, behält alle nützliche Rechte ſeiner Stelle, und läßt adiunctos Doct. ſtatt ſeiner leſen. Die mediciniſche Facultät hat ordentlich 100. Docteurs regens, und in ihrer Ecole de Medicine dociren 5. Profeſſores; die übrigen beſchäftigen ſich mit Conſultationen. Alle Sonnabende geben der Decanus und 6. Doctores unentgeldlich den zu ihnen kommenden Armen Rath. Die Facultät der Künſte oder die Philoſophiſche beſteht aus 4. Nationen, der franzöſiſchen, normandiſchen, picardiſchen und deutſchen. Das College Roïal, worinn morgenländiſche, griechiſche und lateiniſche Sprachen, Beredſamkeit, Philoſophie, Mathematik und Jurisprudenz getrieben wird, ingleichen das Collegium Ludwigs des Groſſen, worinn zur Zeit der Jeſuiten oft 600. Penſionärs wegen der guten Erziehungsanſtalten waren, gehören nicht zur Univerſität. Von Ritteracademien ſind die de la Gueriniere und de la Gouan die bekannteſten. Es ſind hier viel geſtiftete Geſellſchaften von Gelehrten und Künſtlern, und 5. davon haben ihren Sitz im Louvre, als: 1) Academie françoiſe, 2) des inſcriptions et belles lettres, 3) des ſciences, 4) de peinture et ſculpture, 5) d'Architecture. Die übrigen Academien ſind: l'Academie de Muſique, de Chirurgie, de St. Luc oder la Communauté des Peintres. Die königl. Bibliothek gehört unter die vornehmſten in Europa; und auſſer derſelben ſind noch verſchiedene von groſſer Wichtigkeit in Paris. In der Vorſtadt St. Jaques iſt das königl. Obſervatorium Aſtronomicum, mit vielen Maſchinen und Modellen, deſſen Gebäude eine groſſe Verbeſſerung nöthig hat, da es zu ſinken drohet. Gemäldeſammlungen und Curioſitätencabinete findet man im Louvre, im Palaſt des Tuileries, im Palaſt Luxemburg, im Palais roïal, in dem Hotel von Condé, Penthievre, Soubiſe, Bouillon, Crozat, Brancas, Lambert etc. Die Naturaliencabinete von Ous en Bray und Reaumur beſetzt itzt die königl. Academie der Wiſſenſchaften. Andere Naturalien- Curioſitäten- Münz- und Kupferſtichcabinete findet man bey der königl. Bibliothek, in den Abteyen St. Genevieve, St. Germain und St. Victor, in dem Jeſuiterprofeßhauſe, im Collegio Ludwigs des Groſſen, bey den Auguſtinerbarfüſſern in Monmartre, wie auch in dem königl. Garten für die mediciniſchen Pflanzen, wo ein künſtliches Labyrinth und das tourne-

fortiſche Raritätencabinet befindlich iſt. Auſſerdem ſind die berühmten Tapetenwirkereyen, und Scharlachfärbereyen der Gobelins, und die vortrefliche Spiegelmanufactur ſehenswerth. Die Schauſpiele der Oper, der franzöſiſchen und der italiäniſchen Comedie, und viele andere geſellſchaftliche Ergötzungen machen den Aufenthalt zu Paris, nicht nur für Franzoſen, ſondern auch für Fremde, ſehr angenehm.

Paris en Ardennes, ſ. Baſtogne.

Pariſerhochzeit, wird das Beylager König Heinrichs von Navarra mit Margaretha, König Carls IX. in Frankreich Schweſter, genennt, weil alle vornehme Reformirte oder ſo genannten Hugonotten auf daſſelbe eingeladen, und hernach des Nachts, bey vielen Tauſenden, jämmerlich ermordet worden; welches den 24ſten Auguſt, am Tage Bartholomäi, 1572. geſchah, und daher Maſſacre de la S. Barthelemi genennt wird.

Pariſis, ſ. Livre.

Park, eine der ſchönſten weiblichen Prämonſtratenſerabteyen in den Niederlanden, in dem Quartier von Löwen.

Parkany, ſ. Baracan.

Parkſtein, Marktflecken, im Fürſtenthum Sulzbach, mit einem Ober- und Landrichteramte, auf einem Berge. Aus den tauglichen Steinen des alten Bergſchloſſes, (wovon noch einige Ueberreſte vorhanden,) wurde die neue Amtswohnung erbaut. Unter dieſem Landrichteramt ſtehen noch folgende Marktflecken und Richterämter: 1) Erbendorf, ſo Stadtgerechtigkeit hat, 1771. bis auf wenige Häuſer abbrannte, aber nunmehr wiederhergeſtellt iſt. 2) Kaltenbrunn, 3) Kollberg, 4) Mantel und 5) Freihung.

Parlement, heißt überhaubt eine Verſammlung, worinnen über gewiſſe, theils öffentliche, Angelegenheiten geſprochen wird. Dergleichen Verſammlungen, die ſo benennet werden, ſind in Sicilien, in Frankreich, in Großbritannien und in Irland. Das Parlamento in Sicilien, (ſ. Art. Neapel, S. 126. a.) iſt ſchon lange ein leerer Schatten, und der Wille des Hofs muß durchgehends geſchehen, ohne daß ein Widerſpruch dagegen die Oberhand gewinnen kann.

In Frankreich, (wo der Name Parlement zuerſt der zu Vezelay, in Bourgogne, im J. 1146. gehaltenen allgemeinen Verſammlung des Adels und der Geiſtlichkeit gegeben wurde,) waren die Parlemente anfänglich Verſammlungen, die, beſonders zur Entſcheidung der Proceſſe, an den Orten, wo ſich die Könige aufhielten, gehalten wurden. K. Philipp IV. beſtellte, im J. 1304. oder 1305. zuerſt ein Parlement, das ſtets zu Paris ſich verſammlen ſollte. Nach und nach kamen mehr Parlemente auf; ſo, daß man, auſſer dem Pariſer, noch 11. zählet; nämlich das zu Toulouſe, Bourdeaux, Aix, Grenoble, Dijon, Rouen, Rennes, Pau, Nancy, Beſançon, und Douai.

Das Parlement zu Paris hatte vor Zeiten nicht blos mit Juſtizſachen zu thun, ſondern auch in Staatsgeſchäften zu ſprechen. Allein, ſo wie die übrigen Parlemente im Reich, die nach dem Pariſiſchen errichtet wurden, bloſſe Gerichtshöfe oder Ober-Appellationsgerichte waren, ſo ſetzte die Gewalt der Könige auch jenes erſte Parlement auf gleichen Fuß, und es wurde ſeit Ludwig XIII. nicht viel anders, denn ein Juſtizcollegium behandelt.

Inzwiſchen hat das Parlement zu Paris doch das Vorrecht, der Gerichtshof (Cour) der Pairs zu ſeyn; indem die Prinzen vom Geblüte und die übrigen Pairs darinnen Sitz und Stimme haben, und in allen Sachen, welche ihren Stand und ihre Pairsrechte betreffen, unter demſelben ſtehen. Sie ſind auch eben ſo, wie die hohe Geiſtlichkeit und die groſſen Kronbeamten, (Grands Officiers de la Couronne,) der Gerichtbarkeit deſſelben in peinlichen Sachen unterworfen; dieſes Parlement erkennet auch ausſchließlich in allem, was die Rechte der Krone und die königl. Domänen betrift. Es ſpricht auch über die Rechte der Erbfolge, ingleichen über die Regentſchaft, während der Minderjährigkeit eines Königs, (wie ſolches nach dem Tode Heinrichs IV. und Ludwigs XIV.

zum

zum Vortheil der K. Maria von Medicis und des Herzogs von Orleans geſchah.)

Die königl. Edicte erlangen dadurch ihre vollſtändige Gültigkeit, wenn ſie von denjenigen Parlementen, in deren Gerichtsbezirk ſie verbindlich ſeyn ſollen, einregiſtrirt und bekannt gemacht werden. Hiebey üben die Parlemente, beſonders das zu Paris, das Recht aus, bey bedenklichen und für das Wohl des Volks nachtheiligen Verfügungen, ihre Gegenvorſtellungen zu machen. Dieſe blieben aber ſehr oft fruchtlos und wurden zuweilen durch ein Lit de Juſtice darnieder geſchlagen. Um das J. 1732. äuſſerte das Pariſer Parlement den Grundſatz, daß alle Parlemente im Reich nur Ein Corpus ausmachten. Allein da es die übrigen nur für Subſtituten des Pariſiſchen zu erklären ſchien, ſo waren dieſe damit übel zufrieden. Gegen das J. 1755. änderte es ſeine Meynung, und erkannte die übrigen Parlemente für gleich und für Mitglieder eines und eben deſſelben Corporis im Staate; daher entſtunden die Ausdrücke Claſſe des Parlements, die zu — ihren Sitz hat. Dieſer Grundſatz wurde aber von dem Könige, im J. 1766. verworfen.

Da die Parlementer in den lezten Jahren Ludwigs XV. häufig mit dem Hofe in Streit und Widerſpruch waren, ſo wurde im J. 1771. das Pariſiſche, nach dem vom Kanzler Maupeou gemachten Plan, gänzlich aufgehoben, und ein neues an deſſen Stelle geſetzt. Den Gliedern des alten ſollte der Preis ihrer Aemter bezahlt werden; (ſ. den Art. Paulette;) diejenigen des neuen bekamen ihre Stellen unentgeldlich, ſollten aber auch keine Sporteln von den Parteyen empfangen. Auf gleiche Weiſe wurden auch die andern Parlementer aufgehoben und neue errichtet. Die Prinzen vom Geblüte proteſtirten zwar wider dieſe Neuerung; aber die Sachen blieben ſo bis an den Tod Ludwigs XV. Sein Nachfolger ſtellte 1774. das alte Parlement zu Paris und auch die übrigen wieder her; jedoch wurde ihnen dabey vorgeſchrieben, daß ſie in Zukunft, wenn ſie gegen königl. Edicte Vorſtellungen zu machen hätten, ihre Geſinnung nicht bis zur Widerſpänſtigkeit treiben, und beſonders ihre Amtsverrichtungen nicht, (wie ſonſt öfters geſchehen,) einſtellen ſollten, im Fall ſie mit ihrem Begehren kein Gehör fänden: woferne ſie ſolches thäten, ſollten ſie ihres Amtes verluſtig ſeyn. Vor 1771. beſtund das Parlement zu Paris aus der groſſen Kammer, aus 3. Enquetenkammern, (an welche die Appellationen in bürgerlichen Rechtshändeln giengen,) aus dem Criminal-Gerichte, (Tournelle,) und aus 2. Requetenkammern. (ſ. den Art. Requêtes.) Dieſe zwo leztern wurden 1774. nicht wieder hergeſtellt, ſondern blieben aufgehoben.

Die Häubter der Parlementer ſind ihre Präſidenten; und das höchſte Oberhaubt derſelben und des Juſtizweſens iſt ein jedesmaliger Kanzler in Frankreich.

In Großbritannien iſt das Parlement (Parliament) das, was man anderwärts einen Reichstag nennen kann. England und Schottland hatte ſonſt jedes ſein eigenes Parlement; aber ſeit der Vereinigung beyder Reiche, im J. 1706. iſt das ſchottiſche aufgehoben und aus beyden ein gemeinſchaftliches errichtet worden, und dieſes Corpus heißt nun das Großbritanniſche Parlement. Es gehören zu demſelben der König, das Oberhaus und das Unterhaus. Jeder Theil hat Eine Stimme, und ohne Zuſammenſtimmung dieſer 3. Theile kann nichts beſchloſſen werden. Was aber von ihnen beſchloſſen iſt, iſt ein Geſetz und wird Parlementsacte genennet.

Zu dem Oberhauſe gehören die 2. Erzbiſchöfe von Canterbury und York, 24. engl. Biſchöfe, die weltlichen Lords in England, deren Zahl unbeſtimmt iſt, (da jeder Prinz des königl. Hauſes, jeder Baron des Reichs, der das Haubt ſeiner Familie und völlige 21. Jahre alt iſt und ſich zur biſchöfl. Kirche bekennet, dazu gehört, und da nebſt dieſen der König, wann er will, neue Lords machen kann,) die aber nie leicht völlige

200. ausmacht; ferner noch, 16. Schottiſche Lords.

In dem Unterhauſe oder dem Hauſe der Gemeinen finden ſich die Abgeordneten der Grafſchaften, Städte und Flecken in England und Schottland. Es ſchicken

die 40. Grafſchaften in England, jede 2. Abgeordnete - - -	80
Die Grafſchaften in Wales	12
Die Grafſch. in Schottland	30
Die Städte in England	50
Die Burgflecken in England	339
Die Univerſitäten Oxford und Cambridge, jede 2. -	4
Die ſogenannten Fünf Häven, (deren aber 8. ſind, nämlich Dover, New-Romney, Sandwich, Hythe, Haſtings, Seaford, Winchelſea und Rye,) -	16
Die Burgflecken in Wales	12
Die Burgfl. in Schottland	15
	558

Dieſe Abgeordnete werden, wenn der König ein Parlement zuſammenberuft, in ihren Ortſchaften gewählt. In Schottland müſſen auch die ins Parlement kommende 16. Lords von den übrigen unmittelbaren Kronvaſallen und aus ihrem Mittel, gewählt werden. Dieſe Schottiſche Mitglieder, ſo wohl des Ober- als des Unterhauſes, bekommen Taggelder; dagegen die Engliſchen für ſich ſelbſt zu ſorgen haben und von niemand etwas empfangen. Wenn ſie einmal gewählt ſind, ſo votiren ſie im Parlemente nach ihrem Gutdünken, ohne ſich an die Geſinnung der Grafſchaft, Stadt ꝛc. die ſie gewählt hat, kehren zu müſſen; geſetzt auch, daß ſie eine ſchriftliche Inſtruction von derſelben erhalten hätten.

Das Oberhaus iſt Richter aller ſeiner Mitglieder, und aller derjenigen, die im Unterhauſe ſind, wie auch derer, gegen die das Unterhaus eine Klage über Staatsverbrechen führet. Jeder Lord kann ſeine Stimme einem andern (proxy) auftragen. Der Lord Kanzler dirigirt das Oberhaus, worinnen zugleich die 12. Oberrichter von England, (Sages of the Law,) nebſt ihm, und etlichen andern Kanzleyperſonen und Secretären, auf Wollenſäcken, (einem für England ſo wichtigen Artikel,) ſitzen, aber eben ſo, wie der Kanzler, keine Stimme haben, ſondern nur zur Ertheilung ihres rechtlichen Gutachtens da ſind, wenn allenfalls eine Rechtsfrage bey den vorkommenden Materien entſtehet. Die Biſchöfe im Oberhauſe ſind meiſtens Jaherren; indem ſelten einer von ihnen redet, und noch ſeltener gegen das Miniſterium votirt.

Das Unterhaus wählt ſich ſeinen Sprecher, der den Präſidenten vorſtellt, beurtheilt die Giltigkeit der Wahl ſeiner Mitglieder, unterſucht Staatsverbrechen, und hat das Recht, die Geldbewilligungen zu beſtimmen.

Noch vor der Wahl des Sprechers, gleich zu Anfang der Verſammlung, müſſen die Glieder des Unterhauſes 4. Eide ſchwören. 1) Den Of Allegiance, wodurch ſie dem Könige Treue verſprechen, 2) den Of Supremacy, wodurch ſie erklären, daß ſie die Lehre, als ob ein vom Pabſte excommunicirter und abgeſetzter Fürſt von ſeinen Unterthanen auch wirklich dürfe abgeſetzt und von ihnen oder jedem andern umgebracht werden, für eine gottloſe und ketzeriſche Lehre halten, und daß kein fremder Fürſt, Prälat, Staat oder Potentat irgend eine Jurisdiction oder Gewalt, weder in geiſtlichen noch in weltlichen Dingen, in England habe. 3) den Teſt, (die Probe,) zufolge deſſen die Verwandlung im Abendmahl verworfen wird, welches man 1674. zur Entfernung heimlicher Katholiken von Aemtern und Parlementsſtellen, einführte, und 4) den Eid wider den Prätendenten, der 1702. aufkam, (aber nun bald nicht mehr nöthig ſeyn wird.) Dieſe zween letztern Eide werden auch von den Mitgliedern des Oberhauſes abgeſchworen.

Der König und jedes Parlementsglied kann etwas in Vorſchlag bringen, und ein ſchriftlicher Vorſchlag wird eine Bill genennet. Eine Bill wird an 2. verſchiedenen Tagen abgeleſen, (wenn ſie nicht gleich anfangs verworfen wird,) und darüber berathſchlaget; ſodann, nach Beſchaf-

fen-

ſenheit der Umſtände, durch eine Commiſſion (Committee) weiter unterſucht und ausgearbeitet und darauf zum drittenmal abgeleſen, und endlich durch die Mehrheit der Stimmen ein Schluß gefaßt. Sollte es ſich fügen, daß die Stimmen dafür und dawider gleich wären, ſo wird die Entſcheidung für verneinend und der Vorſchlag als verworfen angeſehen. Wenn aber die Mehrheit der Stimmen ſich dafür erklärt hat, ſo wird die Bill dem andern Hauſe, wo ſie noch nicht vorgekommen, zugeſchickt, und entweder ohne weiteres gebilliget, oder, durch Zuſammtretung einiger Mitglieder aus beyden Häuſern, etwas abgeändert und endlich dem Könige zur Ertheilung ſeiner Einwilligung vorgelegt. Dieſe Einwilligung kann der König entweder perſönlich oder durch dazu bevollmächtigte Pairs ertheilen. Wann ſie erfolgt iſt, ſo iſt ſolche Bill nun ein Parlementsſchluß und Geſetz. Sollte eine Bill des Unterhauſes den Herren im Oberhauſe ganz mißfallen, und man durch Conferenzen darüber nicht einig werden, ſo kann ſie in der Stille (ſub ſilentio) beyſeite gelegt, und aufgegeben werden.

Eine Bill betrift entweder Privat- oder allgemeine Sachen, oder Geldbewilligungen, und heißt daher Private-Bill, Public-Bill oder Money-Bill. Bey der Einwilligung zu einer Publik-Bill gebraucht der König die Worte: Le Roi le veut, d. i. der König will es. Bey einer Privat-Bill: Soit fait, comme il eſt deſiré, d. i. Es geſchehe, wie verlangt worden: und bey einer Geldbill: Le Roi remercie ſes loyaux Sujets, accepte leur benevolence et ainſi le veut, d. i. der König dankt ſeinen getreuen Unterthanen, nimmt ihre Gabe an und will es auch ſo. Wenn der König ſeine Einwilligung verſagt, ſo bedient er ſich der Worte: Le Roi s' aviſera, der König wird ſich bedenken. Dieſe werden als eine vollkommene, obgleich höfliche Weigerung angeſehen und die Bill iſt dadurch vernichtet. Der Gebrauch der franzöſiſchen Worte bey dieſer Handlung rührt von den Zeiten K. Wilhelms, des Erberers, her.

Der Ort der Verſammlung beruhet zwar auf der Wahl des Königs, doch iſt ſeit langen Zeiten der königliche Palaſt in Weſtmünſter dazu beſtimmet. Der Saal des Ober- und des Unterhauſes ſind gleich an einander, doch jener um etliche Stufen höher. In beyden Häuſern dürfen nie zween zugleich reden; ſondern wenn der eine ausgeredet und ſich niedergeſetzt hat, ſo kann ein anderer aufſtehen und anfangen. Im Unterhauſe giebt es indeſſen öfters Geſchrey, Gelächter, Mangel an Aufmerkſamkeit ꝛc. dergleichen im Oberhauſe nicht leicht vorkommt. Das Votiren im Unterhauſe geſchiehet durch die Worte ay, Ja, und no, Nein; im Oberhauſe ſagen ſie: Content, zufrieden, oder not Content, Nicht zufrieden.

Der König hat das Recht, das Parlement zuſammen zu berufen, zu ajourniren, (welches nur eine kurze Unterbrechung iſt, nach deren Ende man in den ſchon angefangenen Sachen fortarbeiten kann,) zu prorogiren, (auf eine längere Zeit zu unterbrechen, (wobey alles, was noch nicht vollendet iſt, von neuem vorgenommen wird, wie z. E. Bills, die ſchon zweymal verleſen worden, werden alsdann als noch unabgeleſen angeſehen,) und zu diſſolviren oder aufzuheben. Jedes Haus kann ſich ſelbſt ajourniren. Kein Mitglied des Ober- oder des Unterhauſes kann, während der Parlementsſitzung, weder für ſeine Perſon, noch in Abſicht auf ſeine Bedienten, Ländereyen und Güter mit Arreſt belegt oder gerichtlich belanget werden, es ſey denn wegen Hochverrath.

Kein Parlement darf über 7. Jahre nach einander dauern, noch deſſen Sitzung über 3. Jahre aufgeſchoben werden.

Das Parlement, in ſo ferne der König davon abgeſondert wird, iſt für die Nation der Bewahrer der Regierungsform und Hüter der Freyheit gegen die Gewalt der Krone. Es hat das Recht und die Verbindlichkeit, alle der Freyheit nachtheilige Dinge zu ahnden und die Urheber zur Rechenſchaft zu ziehen. In ſolchen

Fällen iſt das Unterhaus der Kläger und das Oberhaus der Richter. Die Beſtechungen, die bey der Wahl der Abgeordneten im Unterhauſe vorfallen, wie auch der durch mancherley Mittel erlangte Einfluß der Krone und ihrer Miniſter auf einen groſſen Theil der Parlementsglieder, hat öfters zu groſſen Klagen und eifrigen Widerſprüchen der Patrioten Anlaß gegeben. Das Beſchatzungsrecht, ſo ſich das Parlement, 1766. über alle engliſche Colonien zuſprach, beſchleunigte den Ausbruch der Empörung in Nordamerica.

Das Parlement in Irland theilet ſich eben ſo, wie das Großbritanniſche, in ein Ober- und Unterhaus, und dauert allemal 8. Jahre, nach deren Endigung es getrennet und wieder ein neues geſammlet wird. Die Geſchäfte werden, was das Weſentliche betrift, ohngefähr eben ſo, wie im Großbritanniſchen Parlemente, behandelt. Das irländiſche war ſonſt dieſem leztern unterworfen, und von dem königlichen geheimen Rathe abhängig; aber durch die militariſchen Aſſociationen in Irland ward es endlich 1782. dahin gebracht, daß Irland für unabhängig von dem Parlemente in Großbritannien erklärt wurde. Inzwiſchen dünkte dieſe Erklärung einigen irländiſchen Patrioten zweydeutig und ſie wollten ſich damit nicht begnügen. Die Zeit muß lehren, von welchem Umfang und von welcher Dauer dieſe eingeſtandene Unabhängigkeit ſeyn wird. (ſ. Art. Irland.)

Parma, Fluß in Italien, welcher im apenniniſchen Gebirge entſpringt, bey Parma vorbey fließt, und ſich in den Po ergießt.

Parma, Parmeſano, Parmegiano, Landſchaft in der Lombardie, welche gegen Norden und Weſten an das Herzogthum Meyland, gegen Oſten an das Herzogthum Modena, und gegen Süden an das apenniniſche Gebirge gränzt, wodurch es von dem Genueſiſchen und Toſcaniſchen abgeſondert wird. Das Erdreich iſt fruchtbar an Getreyde, Wein, Oel, Hanf, Kaſtanien und Viehweide. Dieſe Landſchaft, nebſt der von Piacenza, ſtund im Mittelalter unter der Gewalt der deutſchen Kaiſer, kam zu Anfang des 14ten Jahrhunderts unter die Herrſchaft verſchiedener Familien und kleiner Fürſten und endlich unter die Bothmäſſigkeit des Herzogs von Meyland, Joh. Galeazzo Viſconti. Bey den Kriegen wegen Meyland fand Pabſt Julius II. Gelegenheit, ſie 1514. dem Kirchenſtaat zu unterwerfen. Im J. 1545. belehnte P. Paul III. damit ſeinen natürlichen Sohn, Peter Aloyſius Farneſe, womit aber K. Karl V. nicht zufrieden war. Nach langen Schwierigkeiten wird endlich deſſen Sohn, Octavius, 1556. von dem Kaiſer mit Parma und Piacenza, als Herzogthümern, belehnt, und das Farneſiſche Haus blieb in Beſitz derſelben bis 1731. da deſſen Mannsſtamm mit Herzog Anton ausſtarb. Nun war ſchon ſeit 1718. feſtgeſetzt, daß in ſolchem Fall der Infant D. Carlos, erſter Sohn K. Philipps V. von Spanien von ſeiner zwoten Gemahlinn, Eliſabeth von Parma, dieſe Herzogthümer, als Reichslehen, bekommen ſollte. Dieſes geſchahe zwar: aber der 1733. ausgebrochene Krieg zog eine Aenderung nach ſich. D. Carlos bekam beyde Sicilien, und Kaiſer Carl VI. Parma und Piacenza. Nach deſſen Tode trat ſeine Tochter, Maria Thereſia, einen Theil von Piacenza 1743. an den K. von Sardinien ab. Allein in dem Frieden, 1748. kam Parma, nebſt dem öſterreichiſchen und ſardiniſchen Theil von Piacenza, wie auch das Fürſtenthum Guaſtalla, an den ſpaniſchen Infanten, D. Philipp; jedoch mit Bedingung des Rückfalls an Oeſterreich und Sardinien, im Fall der Mannsſtamm dieſes Infanten erlöſchen, oder einer ſeiner Nachkommen den ſicilianiſchen oder ſpaniſchen Thron beſteigen ſollte. D. Philipps Sohn, Herzog Ferdinand, kam 1765. zur Regierung, gerieth 3. Jahre darauf mit P. Clemens XIII. in groſſen Streit, wegen verſchiedener Einſchränkungen der päbſtl. Gewalt in dieſen Herzogthümern, (die der Pabſt noch für Lehn des römiſchen Stuhls ausgab;) endlich wurde unter Clemens XIV. die Uneinigkeit aufgehoben.

Der heutige Zuſtand von Parma und Piacenza iſt nicht glücklich. Ma-

nufacturen und Gewerbe liegen darnieder, wegen der groſſen Auflagen, die den Bürger und Landmann drücken. Die Einkünfte des geſammten Staats, deſſen Einwohner etwas über 300,000. ausmachen, ſind für jährlich 13. Millionen Lire verpachtet. Die Truppen des Herzogs beſtehen aus 1500. Mann.

Parma, Haubt- und Reſidenzſtadt obgedachten Herzogthums, liegt am Fluſſe Parma, welcher ſie in 2. Theile abſondert, die aber durch 3. Brücken wieder vereinigt werden. Die Feſtungswerke beſtehen in ſtarken Mauern, Baſtions, Gräben und einer Citadelle, die Straſſen ſind meiſtentheils ſchön, und die Häuſer von guter Bauart. Die Kirchen haben unvergleichliche Gemälde von Corregio, Lanfranco und Mazzuoli, die alle drey hier gebohren ſind. Die biſchöfliche hat das berühmte, itzt aber ſchadhafte Stück des Corregio von der Himmelfahrt Mariä an ihrer Kuppel, und in der Kirche des heil. Grabes bewundert man die Madonna della Scocella von eben dieſem Meiſter. In der Kirche la Madonna della Steccata ſind die Grabmäler des farneſiſchen Hauſes, und das Kapucinerkloſter iſt wegen der Malereyen ſehenswürdig. Der Biſchof gehört unter den Erzbiſchof zu Bologna. Neben ſeiner Domkirche ſteht eine mit Marmor überzogene Taufkapelle. Es verdient bemerkt zu werden der herzogliche Palaſt mit ſeiner Gallerie und Bibliothek, (davon doch die koſtbarſten Stücke 1734. nach Neapel gebracht worden ſind,) die von Rainutio I. 1601. angeordnete Univerſität, ingleichen das von ihm errichtete Collegium illuſtre für 250. junge von Adel, die 1765. von dem verſtorbenen Infanten und Herzog, Don Philipp, geſtifteten Academien der ſchönen Wiſſenſchaften, der Malerey und der Künſte, das 1618. erbaute berühmte Operntheater, darinn für 14000. Zuſchauer Platz, und doch die Akteurs überall verſtanden werden können, das kleinere Theater, die 1761. neuangelegte Promenade zwiſchen der Stadt und Citadelle, der Palazzo Giardino mit ſeinen Malereyen und Gärten, das weitläufige Benedictinerkloſter, in welchem 1734. auf 12000. Soldaten einquartirt geweſen, die Carthauſe ꝛc. Die Einwohner handeln mit Seide und ſeidnen Strümpfen Die Parmeſankäſe werden zu Lodi im Meyländiſchen gemacht. 1734 verlohr der kaiſerliche General, Graf Mercy, hier eine Schlacht wider die franzöſiſch-ſardiniſche Armee, worinn er zugleich ſein Leben einbüßte. 1769. iſt ein vortrefliches Monument mit 6. Inſchriften auf dem groſſen Platze aufgerichtet worden, wornach man die Meilen zählt.

Parmeſan, Parmegiano, ſ. Parma.

Parnitz, wird ein Arm von dem Oderſtrom, in Pommern, genennt.

Paros, eine der berühmteſten Inſeln des griechiſchen Archipelagus, die unter türkiſcher Herrſchaft iſt und zur Statthalterſchaft des Capudan Paſcha gehört. Die Bevölkerung dieſer Inſel iſt heut zu Tage nicht beträchtlich, und beläuft ſich kaum auf 2000. Der Haubtort Parecchia ſtehet, aller Wahrſcheinlichkeit nach, auf den Ruinen des alten Paros. Das daſige Schloß und eine Kirche der H. Jungfrau, unterhalb der Stadt, ſind von Stücken alter prächtiger Gebäude aufgeführt. Das Innere der Inſel iſt bergigt und mit Kirchen und Klöſtern angefüllt. Sie hat verſchiedene gute Seehäven, worunter der von S. Maria und Drio oder Treo zu bemerken. Auf dieſer Inſel ward, durch Veranſtaltung des berühmten franzöſiſchen Gelehrten, Peireſc, ein Marmor, mit griechiſcher Aufſchrift, entdeckt. Dieſe Aufſchrift iſt die älteſte Zeitrechnung, iſt 264. Jahre vor Chriſti Geburt verfertigt worden, und enthält einen Zeitlauf von mehr, als 1300. Jahren. Die Commiſſärs des Peireſc hatten dieſe Marmor nach Smyrna bringen laſſen, und waren eben in Begrif, ſie einzupacken, als die widrigen Umſtände, in welche ihr Principal gerieth, ihr Vorhaben hintertrieben. Nun brachte ſie der engliſche Graf von Arundel an ſich, und ließ ſie 1627. nach England führen, allwo er der Univerſität zu Oxford ein Geſchenk damit machte. Daher wird dieſes Ueberbleibſel des Alterthums

der

der Arundelianiſche oder Oxfordiſche Marmor, wie auch die Chronik von Paros genennet.

Zu dem Kriege von 1769. diente die Inſel Paros den Ruſſen zum vornehmſten Standorte ihrer Kriegsmacht in dem Archipelagus. Bey dem Haven Nauſo, wo ihre Flotte lag, haben ſie Hoſpitäler und ſteinerne Gebäude hinterlaſſen.

Die Inſel war ehemals wegen ihres weiſſen Marmors berühmt und iſt noch heut zu Tage damit verſehen.

Parret, Fluß in England in Sommerſetſhire, der ſich ins irländiſche Meer ergießt.

Parsberg, Herrſchaft, Schloß und Marktflecken im Fürſtenthum Neuburg, unweit der Laaber. Kurfürſt Carl Philipp zu Pfalz hatte 1738. den Biſchof Friedrich Carl zu Bamberg und Würzburg und ſeine Familie, die Grafen von Schönborn, damit belehnt, 1744. aber widerſprach der Kurfürſt zu Pfalz, Carl Philipp Theodor, als Succeſſor, dieſer Belehnung, und als der Biſchof 1746. ſtarb, zog der Kurfürſt die Herrſchaft wieder ein. Die Grafen von Schönborn machten darauf die Sache bey dem Reichshofrathe anhängig. Nunmehr ſoll das gräfliche Haus Schönborn für den Beſitz jährlich 1200. fl. an Neuburg bezahlen.

Parſhore, Stadt in der Provinz Worceſter in England, am Fluß Avon, über welchen ſie eine Brücke hat.

Parſis, Parſen, heiſſen in Indien die Abkömmlinge der alten Perſer und Anhänger der Religion, die von Zoroaſter (Zerotoſchthro) herrühret. Ihr Glaubensbuch heißt Zend-Aveſta, welches im J. 1771. Herr Anquetil du Perron bekannt machte. Von dieſem Volke ſind in Perſien, beſonders in Kirman, etwas über 2000. Familien, und in und um Suratte, ohngefähr 8000. noch übrig. Sie nähren ſich meiſt vom Acker- und Weinbau, und hüten ſich ſorgfältig, den Mohammedanern und Banjanen keinen Anſtoß zu geben. Man nennet ſie auch Guebern oder Gauren. ſ. den Art. Gauren.

Partenay, Stadt am Fluß Toue, in der franzöſiſchen Provinz Niederpoitou.

Partenheim, Marktflecken, mit einem Schloß, 3. Meilen von Mainz, zum Rittercanton am Ober-Rheinſtrom gehörig.

Partenrück, Marktflecken, in der freyſingiſchen Graſſchaft Werdenfels.

Participanten, werden päbſtliche Beamte genennet, die an der Ausfertigung der Bullen und den dafür entrichteten Gebühren Theil haben und daher ſolchen Namen bekommen. Sie heiſſen auch Jannizeri.

Participationes, iſt ein Name, den man den zehen Gemeinen des ſchweizeriſchen Cantons Uri um deswillen giebt, weil alle ihre Einwohner der Ehrenämter theilhäftig werden, oder participiren können.

Pas, befeſtigte Stadt und Herrſchaft in der Graſſchaft Artois, gegen die Gränzen der Picardie, am Fluß Anthie, gehört zu der Graſſchaft St. Pol.

Pas de Calais. ſ. Calais.

Paſarowitz, Paſſarowitz, kleine Stadt in Servien am Fluß Morava, im Diſtrict von Semendria, allwo zwiſchen dem römiſchen Kaiſer, Venedig und der ottomanniſchen Pforte den 21. Jul. 1718. ein Friede auf 24. Jahr geſchloſſen wurde.

Pasberg, Flecken im ſaazer Kreiſe in Böhmen, unweit Katharinenberg. Die Preuſſen haben 1759. da 2. öſterreichiſche Regimenter gefangen genommen.

Paſchà, ſ. Baſſa.

Paſchmalik, iſt der Name der ordentlichen Einkünfte, die der Walide Sultane oder Mutter des regierenden Sultans und denjenigen unter ſeinen Concubinen, die den Namen Chaſſäkji führen, angewieſen ſind. Chaſſäkji ſind diejenigen, die von dem Sultan eine Krone bekommen haben, und zu jeder Zeit, ungefodert, zu ihm kommen dürfen; (welches den andern Beyſchläferinnen nicht frey ſtehet.) Die Einkünfte einer ſolchen müſſen wenigſtens 500. Beutel betragen, und jeder Sultan kann, wenn er will, 5. Chaſſäkji Sultaninnen krönen. Das Wort Paſchmalik kommt her von Paſchmak, Schuh, und bedeutet ſo viel, als Schuhgeld, (weil es zur Anſchaffung von Schuhen für ſie beſtimmt ſeyn ſoll.

ſoll, wie man in Europa Nadelgeld, Tafelgeld, Spielgeld ſagt.) In allen Städten, die von den Türken erobert worden ſind, iſt eine Straſſe zum Paſchmalik gewidmet; wie zu Conſtantinopel Pera.

Paſewalck, ſ. Paſſewalck.

Pasley, Stadt in der Grafſchaft Clydesdale, in Schottland, davon die Herzoge von Hamilton den Barontitel führen.

Pasquino, ſoll ein Schuhflicker, oder, nach andern, ein Schneider, zu Rom geweſen ſeyn und die Gabe luſtiger Einfälle und Spöttereyen in vorzüglichem Grade beſeſſen haben, ſo, daß immer ſeine Werkſtatt voll müſſiger Leute war, die ſich an ſeinen Poſſen ergötzten, und mit ihm über die Vorbeygehenden ihre Anmerkungen machten. Nach ſeinem Tode, da man ſein Haus von neuem bauen wollte, fand man eine verſtümmelte Bildſäule, die einen Streiter oder Fechter, welcher ſeinen Gegner unter ſich hat, vorſtellet. Man richtete ſie nahe an dem Platze, wo ſie gefunden ward, bey dem von Franz degli Orſini erbaueten Palaſte, an einer Ecke der Piazza Navona, im Quartier di Parione, auf, und ſie bekam den Namen des Pasquino, welcher daſelbſt gewohnet hatte; und die Idee der ſatiriſchen Laune dieſes Mannes gab Anlaß, an dieſe Statue bey allerley Vorfällen, Satiren und Spöttereyen anzuheften, welche deſto geſchwinder bekannt werden, weil Pasquino faſt mitten in Rom ſtehet. Dieſe ſatiriſchen Zettel ſind kurz, und beſtehen öfters aus Fragen. Gegen dem Pasquino über iſt eine andere Bildſäule, Marforio genannt, an welche die Antworten auf Pasquins Fragen oder Urtheile, Zuſätze ꝛc. zu dem, was auf ſeinen Zetteln zu leſen war, angeheftet werden. Die Sache hat dadurch das Anſehen, als ob zween luſtige und ſcherzhafte Bürger in Rom ſich über Neuigkeiten unterredeten. Daß der Scherz öfters zu weit gehet, iſt bekannt; daher haben von dieſem Pasquin ehrenrührige Papiere und Schmähſchriften den Namen der Pasquinaden oder Pasquille bekommen.

Paſſage, Haven in der ſpaniſchen Landſchaft Guipuzcoa, zwiſchen Fuentarabia und St. Sebaſtian.

Paſſaic, merkwürdiger Waſſerfall, in dem öſtlichen Theil der Provinz Neujerſey in Nordamerica.

Paſſao, Vorgebirge in Südamerica, erſtreckt ſich von der Landſchaft Quito in Peru gegen Weſten an das Mar del Zur.

Paſſarge, ſ. Paſſerg.

Paſſaro, Capo Paſſaro, kleine, unfruchtbare Inſel, an dem ſüdlichen Ende von Sicilien, zu Val di Noto gehörig. Es iſt eine Schanze und eine Beſatzung darauf, zum Schutz wider die Ueberfälle der Seeräuber. Dieſe Schanze dienet auch zu einem Verweiſungsorte für Verbrecher, beſonders für ſolche, die zum Militärſtande gehören. Die Vorſtellung der Landcharten, die Capo Paſſaro zu einer Halbinſel machen, iſt unrichtig.

Paſſarowitz, ſ. Paſarowitz.

Paſſaryan, kleines Königreich, Haven und Stadt an der Küſte der Inſel Java in Oſtindien.

Paſſatwinde, ſ. Monſoons.

Paſſau, Bißthum in dem baieriſchen Kreiſe, zwiſchen Niederbaiern und Oeſterreich, deſſen Güter ein Fürſtenthum ausmachen, wiewohl auch verſchiedenes über der Gränze im öſterreichiſchen Kreiſe und unter öſterreichiſcher Landeshoheit liegt. Es war ſonſt der Biſchof ein Suffraganeus des ſalzburgiſchen Erzbiſchofs. Bey den Streitigkeiten zwiſchen Salzburg und Paſſau, wegen Wiederaufrichtung des alten Erzſtifts Lorch, daraus das Stift Paſſau entſtanden, hat der Pabſt den Biſchof von Paſſau von dem Erzſtift Salzburg 1728. eximirt, und dem päbſtlichen Stuhl unmittelbar unterworfen. Doch contradicirt Salzburg noch beſtändig. Das Domcapitel beſteht aus 15. Capitularen und 8. Domicellaren, die alle vom Herrenſtande ſeyn müſſen. Die neunte Domicellarſtelle bleibt unbeſetzt, und ihre Einkünfte werden zur Unterhaltung der Donaubrücke in Paſſau verwendet. Der Matricularanſchlag des Bißthums iſt 18. zu Pferd und 78. zu Fuß, oder monathl. 528. fl. und zu einem Kam-

mer-

merziel giebt es 94. Thlr. 62 1/2. kr. Das Wappen iſt ein ſpringender rother Wolf, im ſilbernen Felde.

Paſſau, ſchöne und wohlgebaute Stadt an der Südſeite der Donau, wo ſie ſich mit dem Inn und mit der Ilz vereinigt, im baieriſchen Kreiſe. Sie beſteht aus 3. Städten, Paſſau, Innſtadt und Ilzſtadt, wozu 4. das biſchöfliche feſte Schloß Oberhaus auf einem Berge kommt. Dieſe Feſtung liegt Paſſau gleich gegen über, nahe an der Donau, auf dem St. Georgenberge, und iſt durch eine Brücke mit der Stadt vereinigt. Die nach dem Brande 1662. neuerbaute groſſe Domkirche iſt prächtig. Es iſt dieſe Stadt wegen des 1552. geſchloſſenen Vertrags oder Religionsfriedens berühmt. Im J. 1662. brannte ſie ab, wurde aber wieder wohl aufgebaut.

Paſſava, Stadt in der Provinz Maina in Morea, am Golfo di Colochina, ward 1685. von den Venezianern geſchleift.

Paſſavant, iſt der Name dreyer Flecken in Frankreich, davon einer in der Landſchaft Anjou, der zweyte in Champagne und der dritte in der Franche Comte liegt.

Paſſavant, Herrſchaft und Städtchen in der Grafſchaft Mömpelgard.

Paſſauiſche Vertrag, wird derjenige Vergleich genennt, welcher im Jahr 1552 wegen Loslaſſung des gefangenen Kurfürſten zu Sachſen, Johann Friedrichs, und des Landgrafens von Heſſen, Philipps, zwiſchen dem Kaiſer Carl V. und den proteſtirenden Reichsſtänden zu Paſſau aufgerichtet, und darinn das freye Relionsexercitium der Proteſtanten in Deutſchland zuerſt auf feſten Fuß geſetzt, und in dem darauf folgenden Religionsfrieden zu Augsburg 1555. beſtätigt wurde.

Paſzdorf, Poſzdorf, Schloß, Flecken und Herrſchaft im Oeſterreich, 15. Meilen von Laybach, zur Grafſchaft Mitterburg gehörig. Es wächſt in dieſer Gegend guter Wein und Baumöl.

Paſſen, Drehbaſſen, eine Art kleiner Stücke von Metall oder Eiſen, haben einen eiſernen Schwanz, an welchem man dieſelben herum drehen kann. Wenn ſie geladen werden, zieht man die Kammer, ſo los iſt, hinten heraus, ſetzt die Ladung darein, bringt ſie wieder an vorigen Ort, und ſchüttet anſtatt der eiſernen Kugel eine Hand voll Muſquetenkugeln durch das Mundſtücke darauf. Sie werden meiſt auf den Schiffen zur Defenſion gebraucht.

Paſſenheim, Städtchen, im Königsbergiſchen Departement, in Oſtpreuſſen.

Paſſenheim, Schloß, Flecken und freye Herrſchaft im Erzſtift Trier, anderthalbe Meile von Coblenz, davon ſich die Reichsgrafen Waldpoten von Paſſenheim nennen.

Paſſerg, kleiner Fluß in Preuſſen, der daſelbſt entſpringt, und ſich über Braunsberg in den friſchen Haff ergießt.

Paſſewalk, Stadt, an der Ucker, im Brandenburgiſchen Theil von Vorpommern, im Randowiſchen Kreis. Es iſt daſelbſt eine Colonie reformirter Wallonen. Bey dieſer Stadt fiel 1760. eine ſcharfe Action zwiſchen ſchwediſchen und preuſſiſchen Truppen vor.

Paſſeyr, Schloß und Herrſchaft in Tirol, im Etſchlande, wobey der kleine Fluß Paſſer oder Paſſeyr fließt.

Paſſignano, Flecken, im Diſtrict und am See von Perugia, im Kirchenſtaate.

Paſſy, Dorf unweit Paris, mit guten mineraliſchen Quellen.

Paſtrana, Flecken nebſt dem Titel eines Herzogthums, in Neucaſtilien, in Spanien, nicht weit vom Fluß Tejo.

Paſtrovichi, Peraſtinen, eigentl. Paſtori vecchi, alte Hirten, ein zwiſchen Zara und Raguſa in Dalmatien an dem adriatiſchen Meere und auf hohen Bergen wohnendes Volk, welches bald der Republik Venedig, bald den Türken unterthan iſt.

Patache, Art bewafneter Schiffe, die am Eingang der Seehäven ihren Poſten haben, um diejenigen Fahrzeuge, die ſich an der Küſte ſehen laſſen, oder einlaufen wollen, zu beobachten.

Patacina, Stadt in Aragonien, in Spanien, nahe bey Tarragona, wo der bekannte Michael Molinos, Stifter

ter der Quietiſten, 1640. den 21. Dec. geboren worden.

Patacon, Silbermünze, in den Niederlanden, am Werthe 58. Sous, oder ohngefähr 1 fl. 18. Kr. Rhein. Dieſe Münze iſt nicht ganz rund, ſondern eckig: in Frankreich hieß ſie daher écu cornu, und hat bis 1679. gegolten.

Patagonien, Landſchaft in Südamerica, die nordwärts an Chili und Buenos Ayres, oſt- und weſtwärts an das atlantiſche und das ſtille Meer, und ſüdwärts an die Magellaniſche Meerenge ſtößt. Die Spanier behaubten die Herrſchaft darüber; aber der ſüdliche Theil iſt nicht in ihrem Beſitze. Das Land hat Ueberfluß an Weiden und Hornvieh, welches leztere wild herumläuft, und wovon jährlich viele 1000. Stücke, blos der Häute und Unſchlitts, zuweilen auch der Zungen wegen, erlegt werden. Das übrige läßt man gemeiniglich verfaulen oder von Vögeln, Hunden, (die auch zu tauſenden wild herumlaufen,) und andern Thieren, verzehren. Auch Pferde laufen in ſo groſſer Menge wild herum, daß oft das beſte Stück, in den nächſten Colonien, nur 1. Thlr. gilt. Auch giebt es in allen Gegenden des Landes Vicuñas oder peruaniſche Schafe. Die Einwohner dieſes Landes oder Patagonier ſind von langer Statur, aber keine unerhört groſſe Rieſen, wie ſie manchmal beſchrieben wurden. Sie ſind kupferfarbig, haben langes, ſchwarzes Haar und kleiden ſich in Felle.

Patak, Sáros-Patak, Marktflecken, ehemals eine königl. Freyſtadt, in der Sempliner Geſpanſchaft, in Ungarn, am Fluſſe Bodrog, hat guten Weinbau. Katholiken, Reformirte und Griechen haben daſelbſt ihre Pfarren, und die beyden erſtern auch jede ein Gymnaſium. Die Buchdruckerey, die im 16ten Jahrhundert allda blühete, iſt längſtens eingegangen. Das bey dieſem Orte befindliche Schloß war ehedem feſt, und kam, nebſt der Herrſchaft deſſelben, nach der Mohatſcher Schlacht, 1527. in die Gewalt des Peter Pereny, der auch in der von ihm geſtifteten Kirche begraben liegt. Im vorigen Jahrhundert bekam es die Rakotziſche Familie, und nach der Achtserklärung des Fürſten Ragotzy fiel es an die Krone. Nachgehends erhielt es der Fürſt Trautſon; und nachdem dieſes Haus, 1775. im Mannsſtamme, ausſtarb, fiel es wiederum dem königl. Fiſcus heim.

Patana, Königreich in Oſtindien, auf der Halbinſel Malacca, gränzt gegen Süden an Pahan, gegen Norden an Siam, und das Königreich Lugor oder Ligor. Die Einwohner ſind theils Mohammedaner, theils Heiden, und treiben ſtarken Handel mit den Chineſern. Das Land erkennet die Oberherrſchaft von Siam. Die Haubtſtadt

Patana, liegt unter dem 7. Grad 56. Minuten nördlicher Breite nahe am Ufer, und iſt auf der Landſeite mit Moräſten umgeben. Ihre Befeſtigung beſteht in einer Verpfälung von groſſen viereckigen Balken, die neben einander ſtehen. Auf der Meerſeite wird ſie durch einen Fluß geſperrt, der längſt den Häuſern hinfließt. Die Häuſer ſind künſtlich von Holz und Rohr gebaut. Der königliche Palaſt und die Häuſer der Standesperſonen ſind mit Paliſaden umgeben. Die Moſchee der Einwohner, welche Mohammedaner ſind, iſt ein ſehr ſchön gewölbtes Gebäude, hat viel künſtliche Pfeiler, und iſt inwendig mit viel Kunſt vergoldet. Es ſind auch 3. Pagoden da, mit prächtigen Götzenbildern.

Patanen, Padtanen, Völkerſchaft, in Indoſtan, die von den Türken, Perſern und Arabern abſtammt, welche um das J. C. 1000. unter der Anführung Mahmuds des Gazneviten Delhi und Multan eroberten. Ihre Sprache iſt eine Haubtmundart in Indoſtan. Sie ſind Mohammedaner und bewohnen die nördlichen Gegenden des Mogoliſchen Reichs. Sie ſind herzhaft und unruhig und haben an der durch den perſiſchen Monarchen, Nadir Schah, in jenem Reiche verurſachten Revolution Theil gehabt.

Patay, kleine verfallene Stadt in der Landſchaft Beauce, in Frankreich, 5. Meilen von Orleans.

Pateli, ſ. Art. Lama.

Pater,

Pater, **Vater**, iſt ein Ehrenwort, ſo den Prieſtern und Mönchen in der katholiſchen Kirche gegeben wird. Wenn man von vielen Patribus ſchreibt, ſo pflegt man PP. das iſt Patres, zu ſetzen.

Paterno, Flecken nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, im Val Demone, in Sicilien.

Pater noſter, ſ. Roſenkranz.

Pater noſter, Inſeln in Oſtindien, der Inſel Celebes ſüdwärts gelegen, haben ihren Namen daher, weil ſie mit vielen Klippen, die man mit den Kugeln des Paternoſters oder Roſenkranzes vergliech, umgeben ſind.

Pathmos, Patmos, Palmoſa, Inſel, bey Kleinaſien, die meiſtens aus Felſen beſtehet und blos hier und da einige des Anbaues fähige Thäler hat. Hier war der Ort, da der H. Johannes hin verwieſen ward und wo er ſeine Offenbarung geſchrieben. Die Inſel hat verſchiedene Häven, worunter der, ſo Gricu heißt, wegen ſeiner Geſtalt und Klippen gefährlich iſt. Der Haubtort dieſer Inſel liegt an einem Berge, auf deſſen Spitze ein Kloſter des H. Johannes ſtehet. Zwiſchen dieſem Kloſter und dem Haven della Scala, am Abhang des Berges, liegt die Einſiedeley der Apokalypſe, wo der Aberglaube ſo gar die Oefnung noch zeigt, durch welche der H. Geiſt dem Johannes ſeine Eingebungen mittheilte. Es iſt dabey eine Lehranſtalt, die für die beſte in Orient gehalten wird und wo man in der alten griechiſchen Sprache, Theologie, Philoſophie und Phyſik Unterricht findet. Die Einwohner der Inſel, deren Zahl ſehr gering iſt, ſind insgeſammt griechiſche Chriſten. Der einzige Ausfuhrartikel ſind baumwollene Strümpfe, die ſie bis nach Venedig bringen.

Patna, groſſe Stadt, in der davon benannten Provinz, in Indoſtan, am öſtlichen Ufer des Ganges, etliche 50. deutſche Meilen über Calcutta. Die engl. oſtindiſche Compagnie hat daſelbſt eine befeſtigte Factorey, welche mit ihren Truppen, im J. 1763. die Stadt ſchnell angrief und eroberte, aber 4. Stunden darauf eben ſo leicht wieder an die Indoſtaniſchen Kriegsvölker verlohr. Aber gegen das Ende des gedachten Jahrs gieng dieſer Ort, nach einer achttägigen Belagerung, wieder mit Sturm an die Engländer über.

Patraſſo, Patras, Stadt und Caſtell, im Herzogthum Clarenza in Morea, an einem Meerbuſen gleiches Namens, darinn viel Jüden wohnen, welche ſtarke Handlung treiben. Sie hat einen griechiſchen Erzbiſchof, und iſt 1687. von den Venezianern, 1715. aber von den Türken wieder erobert worden. Im J. 1770. da die Ruſſen und Mainotten ſich ihrer bemeiſtert hatten, wurde ſie von den Türken überfallen und verbrannt. Im J. 1772. wurde nicht weit davon eine kleine türkiſche Flotte von ruſſiſchen Kriegsſchiffen ruinirt.

Patria, Fluß im Königreich Neapel, in Terra di Lavoro, bey der Stadt Averſa, ſ. Agno.

Patriarch, iſt ſo viel als Oberbiſchof, der über Erzbiſchöfe und Biſchöfe einer gewiſſen Provinz geſezt iſt. Anfangs waren die Primaten, Metropolitanen oder Erzbiſchöfe und Patriarchen von einerley Würde, nach dieſem aber haben ſich dieſe im 5ten und 6ten Seculo des Vorzugs über die andern angemaßt, alſo, daß ein Patriarch in ſeiner Dioͤces die Metropolitanos ordiniren, Concilia verſammlen, und die Jurisdiction über ſeine Prieſterſchaft exerciren konnte. Sie hatten die Freyheit, Lampen vor ſich her tragen zu laſſen, welches ſonſt ein kaiſerliches Inſigne war, und ihr Titel hieß Sanctiſſimus. Dieſer Patriarchen waren fünf, nämlich zu Conſtantinopel, zu Antiochia, zu Rom, zu Alexandria und zu Jeruſalem, endlich aber iſt der zu Rom für das allgemeine Oberhaubt der Kirche erkannt worden. Heutiges Tags werden inſonderheit die Oberhäubter der chriſtlichen Kirchen im Orient alſo genennt, welche es nicht mit der katholiſchen Kirche halten, z. E. der Patriarch der Armenier, der Abyſſinier, der Jacobiten u. d. m. Der Patriarch zu Liſſabon und der zu Venedig, wie auch der zu Goa in Indien, ſtehen unter dem pabſtlichen Stuhle.

Patriarch zu Aquileja oder Aglar, gehörte unter die Republik Venedig, und erſtreckt ſich ſeine geiſtliche Gewalt über Iſtrien und die Bißthümer zu Padua, Trevigo, Ceneda, Vicenza, Verona, Feltri und Belluno, wie auch über Friaul und etliche Erbländer des Hauſes Oeſterreich. Seine Reſidenz war zu Udine. Als ſich aber dißfalls zwiſchen Oeſterreich und Venedig Streit erhoben, ſo wurde im Jahr 1751. durch eine Bulle Benedict XIV. dieſes Patriarchat ganz unterdrückt, und daraus 2. Erzbißthümer zu Görz und Udine gemacht.

Patriarch zu Moſcau, war ehemals das Haubt der ruſſiſchen Kirche, ſtand anfänglich als Metropolite unter dem Patriarchen zu Conſtantinopel, und ward von ihm beſtätigt bis in die Mitte des 15ten Jahrhunderts, da Conſtantinopel von den Türken erobert ward. Der Czaar Feodor Jwanowitſch gab nachher der Ruſſiſchen Kirche einen eignen Patriarchen, mit Bewilligung der 4. Patriarchen im Orient; und der von Conſtantinopel kam ſelbſt, 1585. nach Rußland und ſezte den Metropoliten Hiob als Patriarchen zu Moſcau ein. Die Erwählung deſſelben beſtand darinn, daß die ruſſiſche Cleriſey in der groſſen Schloßkirche in Moſcau zuſammen kam, und dem Czaar etliche Candidaten von gelehrten und vornehmen Geiſtlichen aus ihrem Mittel vorſchlug, der hierauf einen davon erwählte, confirmirte und zu dieſem Amte einſeegnen ließ. Seine Auctorität war ſehr groß, indem er nicht allein die erſte und vornehmſte Perſon nach dem Czaar im Reiche war, ſondern auch in Religions- und Glaubensſachen eine abſolute Macht hatte, darinn zu erkennen und zu urtheilen, etwas einzuführen oder abzuſchaffen, welches hernach der Großfürſt mußte vollziehen laſſen, und ohne ſeinen Rath und Seegen ward weder Krieg noch Frieden beſchloſſen. Nachdem ſich aber dieſe Häubter der ruſſiſchen Kirche allzu groſſer Macht angemaßt, und nebſt der Cleriſey Unruhe im Reiche angerichtet, ſo hat der Czaar Peter I. nach Abſterben des Patriarchen, Adrians, zu Ende des 17ten Jahrhunderts, keinen andern wieder eingeſezt, ſondern den Erzbiſchof zu Reſan, Stephan Jewotoski, geweſenen Profeſſor der Theologie und Philoſophie auf der Univerſität Kiow, als Exarchum Sedis Patriarchalis, dieſe Function zu vertreten, deſſen Namen und Auctorität aber keineswegs ſich anzumaſſen, beſtellt; auch das Patriarchat ganz aufgehoben, und ſtatt deſſen die heil. Synode, zur Direction der Religionsſachen angeſtellt.

Patriarch zu Venedig, muß aus einem venezianiſchen adelichen Geſchlechte ſeyn, und wird derſelbe vom Rath zu Venedig erwählt, vom Pabſt aber beſtätigt. Er iſt Primas in Dalmatien, und über einige andere Landſchaften der Republik.

Patriarch zu Conſtantinopel, der vorderſte unter den Patriarchen der griechiſchen Kirche in Orient, ſtehet ſelbſt noch bey den Türken in gewiſſem Anſehen und hat den Rang eines Paſcha von 2. Roßſchweifen. Vormals war er noch angeſehener und der türkiſche Kaiſer machte dem Patriarchen, bey dem Antritt ſeines Amtes, das er unentgeldlich erhielt, ein Geſchenk mit einem weiſſen Pferde und 1060. Ducaten. Allein ſeit dem die Jntriguen der Griechen die öftere Abſezung des Patriarchen verurſachten, hat dieſe Freygebigkeit aufgehört, und ſtatt derſelben iſt die Gewohnheit aufgekommen, daß das Patriarchat von der Pforte an den Meiſtbiethenden verkauft wird. Ein ſolcher Patriarch ſezt alsdann, um ſeine Schulden, die er beym Erkauf machen mußte, zu bezahlen, alle ihm unterworfene Biſchöfe in Contribution; dieſe ſuchen ſich ihres Schadens bey der niedrigen Geiſtlichkeit zu erholen und die niedrige Geiſtlichkeit läßt ſich von ihren Gemeinen wieder entſchädigen, wobey ſie in der Wahl der Mittel eben nicht viel Bedenklichkeit hat. Der neue Patriarch erhält von dem Großvezier den Firman oder Beſtätigungsbrief und wird durch einen Tſchaus oder Ceremonienmeiſter, unter Vortretung vieler Janitſcharen, nach der Patriarchalkirche geführt. Daſelbſt ließt der Tſchaus den

den Firman ab und der Patriarch nimmt von ſeiner Würde Beſitz. Die Kleidung dieſes Conſtantinopolitaniſchen Kirchenhaubtes iſt, auſſer der Kirche, nicht von derjenigen, die andere Biſchöfe, ja ſelbſt gemeine Geiſtliche tragen, unterſchieden. Sie beſtehet in einem ſchwarzen, weiten Chorrocke, mit ziemlich weiten Aermeln, den er über die langen morgenländiſchen Kleider anziehet, und in einer ſchwarzen Mütze, welche in eben dem Umfange, wie ſie auf den Kopf gedrückt wird, 1 1/8. Elle in die Höhe gehet und am Ende abgeſtumpft iſt. An derſelben hängt oben eine Art von Beutel bis zum Nacken herab, welcher aus dickem Flor gemacht iſt. Fehlet dieſer Beutel, ſo kann die Mütze nur für einen Mönch oder untern Geiſtlichen dienen. ſ. übrigens den Art. Griechiſche Kirche.

Patriarchalkirchen, werden die 5. Haubtkirchen zu Rom genennt, nämlich St. Johannis Lateranenſis, St. Petri und St. Pauli vor der Stadt, St. Laurentii, St. Stephani, und St. Maria Maggiore.

Patrimonium Petri, päbſtliche Provinz in Italien, welche gegen Weſten an das Herzogthum Caſtro, gegen Oſten an die Campagna di Roma, und an Sabina, gegen Norden an das Herzogthum Spoleto, und die Landſchaft Orvietano, gegen Süden aber an das toſcaniſche Meer gränzt. Sie iſt, im Anfang des 12ten Jahrhunderts durch Schenkung der berühmten Gräfinn Mathildis, an die Römiſche Kirche gekommen.

Patrington, Stadt in England in der Grafſchaft York.

Patron, ſ. Schiffer.

Patronatsrecht, ſ. Collatur.

Patſchkau, Städtchen an der Neiß, im Fürſtenthum Grotkau, dem breßlauiſchen Bißthum gehörig.

Patta, Stadt und Haven in Sicilien, in der Provinz Val Demone.

Pattacon, ſ. Patacon.

Pattenſee, Pattenſen, Pfarrdorf, mit einer Superintendentur, in der davon benannten Amtsvogtey, im Fürſtenthum Lüneburg.

Pattenſen, Pattenhauſen, Städtchen, im Fürſtenthum Calenberg.

Patti, Stadt im Val Demone in Sicilien, am kleinen Golfo di Patti. Ihr Biſchof gehört unter das Erzbißthum zu Meſſina.

Patvariſten, heiſſen in Ungarn diejenigen, ſo bey einem Advocaten, in der Rechtswiſſenſchaft und Praxis Unterricht bekommen. Weil ſie ſich vielerley unangenehme Dinge müſſen gefallen laſſen, ſo ſollen ſie von dem lat. pati uaria dieſen Namen haben. Es ſcheinet aber natürlicher, ihn von dem ungar. Worte patvar, Chicane, herzuleiten; wenn anders nicht dieſes von jenem herkommt.

Patzow, Städtchen, im Bechiner Kreis, in Böhmen, hat eine gute Tuchmanufactur, und gehört den daſigen Carmelitern.

Pau, wohlgebaute Stadt in Bearn in Frankreich, am Fluß Gave de Pau. Es iſt ein Schloß da, wo die Könige von Niedernavarra reſidirt haben, und König Heinrich IV. 1553. gebohren worden. Sonſt trift man hier ein Parlement, eine 1721. geſtiftete Academie des ſciences et belles lettres, ein Collegium der vormaligen Jeſuiten, einige hübſche Klöſter und gute Tuchmanufacturen an. Es kommen hier jährlich die Stände des Landes zuſammen.

Paveſano, Diſtrict von Pavia, Landſchaft im Herzogthum Meyland, deren Erdreich ſo fruchtbar iſt, daß man ſie den Garten von Meyland nennt. Der gröſſere Theil dieſer Landſchaft heißt Paveſe d'oltre Po, liegt an der Mittagsſeite des Poſtuſſes und iſt 1743. an den König von Sardinien in dem wormſer Tractat abgetreten, und ſelbiger durch den 12ten Artikel des aachner Friedens 1748. darinn beſtätigt worden. Das übrige gehört dem Hauſe Oeſterreich.

Pavia, weitläufige alte Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Teſſino, über welchen hier eine groſſe bedeckte ſteinerne Brücke geht, wodurch die groſſe Vorſtadt mit der Stadt verbunden wird. Das ſardiniſche Gebiethe gehet bis an die Stadtthore, und die Garten- und Feldfrüchte ſind dem Gränzzolle unterworfen. Unter den Gebäuden fallen die Paläſte Mezzabarba, Belliſomi und Botta

wohl in die Augen. Die biſchöfliche Cathedralkirche, wo die Lanze Rolands iſt, wird von neuem erbaut. Auf dem groſſen Platze derſelben ſteht die metallene Statue Regitola. Der Biſchof trägt das Pallium, und gehört unmittelbar unter den Pabſt. Die Dominicanerkirche enthält eine Roſenkranzkapelle, und die Auguſtinerkirche di San Pietro in Ciel aureo verwahrt die Gebeine Auguſtini. Die Univerſität hat Carl der Groſſe geſtiftet, Carl IV. verbeſſert, und 1770. iſt ſie durch Vermittelung ihres Directors, Grafens von Firmian, ſehr vortheilhaft eingerichtet worden. Von ihren 13. Collegiis haben das borromäiſche und das Collegium Pabſts Pii V. deſſen Statue da ſteht, den Vorzug. Im J. 1782. hat K. Joſeph II. das deutſche und ungariſche Collegium, das ſonſt zu Rom war, nach Pavia verſetzt. Die Citadelle iſt nach alter Art befeſtigt. Weil der Teſſino hier breit und tief iſt, und groſſe Barken aus dem Po an die Stadt kommen können, ſo bringt die Ausfuhr von Getreyde, Hanf, Käſe und Wein den Einwohnern Vortheil. Deſiderius, der letzte König der Longobarden, iſt 774. von Carl dem Groſſen, und Franz I. König in Frankreich 1525. von Kaiſer Carl V. hier gefangen genommen worden. Zum Andenken des Letztern iſt eine Säule in der berühmten Carthäuſerkirche (Certoſa,) die ſehr viel Merkwürdigkeiten enthält, aufgerichtet geweſen, welche aber die Franzoſen im Kriege 1735. haben wegnehmen laſſen.

Paula, ſ. Paola.

Paulette, iſt der Name einer Abgabe, welche Juſtiz- und Finanzbeamte, in Frankreich, zu Anfang eines jeden Jahrs, dem Könige bezahlen, und vermittelſt welcher ihre Aemter ihren Wittwen und Erben verbleiben. Der Name kommt her von Carl Paulet, königl. Kammerſecretär, welcher der Erfinder und erſte Pachter dieſer neuen Einnahme war. Man nennte ſie auch Palote, von einem gewiſſen Palot, der dem Paulet in dem Pacht folgte. Die eigentliche Benennung aber iſt Droit annuël, jährliche Abgabe. Nachdem ſchon unter K. Ludwig XII. der Anfang gemacht worden, Gerichtsämter zu verkaufen, (welches unter Franz I. und Carl IX. immer weiter getrieben wurde,) ſo that endlich gedachter Paulet dem Finanzminiſter Heinrichs IV. Marquis von Rosni, den Vorſchlag, dergleichen Aemter, gegen eine jährliche Abgabe, erblich zu machen. Rosni ließ ſich den Vorſchlag gefallen und wußte ihn auch dem Könige annehmlich zu machen. Es wurde daher den 12. Sept. 1604. durch ein königl. Edict, bekannt gemacht, daß alle Juſtiz- und Finanzbeamte, wenn ſie jährl. 4. Deniers von jeder Livre, d. i. den 60ſten Pfenning von ihrer Beſoldung abgeben wollten, ihre Stelle dadurch für ihre Familie erblich machen könnten. Man nöthigte niemand dazu, und die Sache ſollte mehr das Anſehen einer Gnade, als einer Gelderpreſſung haben; indeſſen wurde doch dabey erkläret, daß die Aemter derjenigen, die ſich zu dieſer Abgabe nicht verſtehen wollten, nach ihrem Tode, dem Könige heimfielen. Natürlich weigerte ſich keiner, für ein ſo geringes das Glück ſeiner Familie zu verſichern; und die Aemter, die vorher ſchon käuflich waren, wurden nun erblich. Im Jahr 1618. wurde das Quantum der Abgabe anders beſtimmt, und der 60ſte Pfenning von dem Drittheil des Anſchlags eines Amtes dazu angeſetzt.

Die Bezahlung dieſer Abgabe muß binnen der 2. erſten Monathe eines jeden Jahrs, freywillig geſchehen, ohne daß ſie eingefodert wird: und wenn ein Amtsinnhaber verſtürbe, ohne ſeine Paulette für das Jahr entrichtet zu haben, ſo fiele das Amt dem Könige heim, oder vielmehr dem Pachter, der es ſodann an den Meiſtbiethenden verkaufen könnte. Allein die Erben oder auch die Glaubiger eines ſolchen Beamten haben die Erlaubniß, die Abgabe für ihn zu bezahlen, wenn er es unterlieſſe. Im J. 1638. ward die Paulette auf 9. Jahre verpachtet, und ſeit dem wird der Pacht alle 9. Jahre erneuert. Die Verkäuflichkeit der Aemter iſt eine Quelle ungeheuerer Mißbräuche. Man kann öfters im Pariſer Intelli-

genzblat leſen, daß jemand ein Amt kaufen will, wobey er nichts zu verrichten hat, oder wovon er nicht nöthig hat etwas zu verſtehen, und dergleichen.

Paulinerorden, ſonſt auch Minimi genannt, haben ihren Anfang um das Jahr 1450. von Franciſco, gebürtig aus Paula, in Calabrien, genommen, daher ſie auch den Namen haben. Der Stifter dieſes Ordens ward 1519. von P. Leo X. unter die Heiligen geſetzt. Es giebt auch Eremiten oder Einſiedler von St. Paulo, welcher geiſtliche Orden Paulum Eremitam zum Patron hat, und 1215. von Euſebio von Gran in Ungarn eingeführt worden, auch von dem Pabſt Clemens V. die Regel St. Auguſtini 1308. erhalten hat. Ums Jahr 1361. wurde dieſer Orden von Paulo, Biſchof zu Veſprin, reformirt, und hat derſelbe viel Klöſter in Ungarn beſeſſen, ſo aber von den Türken zerſtört worden. Es iſt auch eine andere Congregation der Einſiedler von St. Paul in Spanien und Italien 1553. aufgerichtet worden.

Pauliner Probſtey, bey Trier, hat eine nach der franzöſiſchen Verwüſtung von 1674. ungemein ſchön erbaute Kirche, und beſitzt, unter kurfürſtl. Landeshoheit, die Herrſchaft und Gerichtbarkeit über verſchiedene Dörfer.

Paulinzelle, ehemaliges berühmtes Kloſter, nunmehr Flecken und Amt in Thüringen, zwiſchen Königſee und Ilm, in einem Walde gelegen, dem Fürſten von Schwarzburgrudolſtadt gehörig, der es als ein ſachſengothaiſches Lehn beſitzt.

Paulon, Fluß in Piemont, welcher bey Nizza ins Meer fällt.

Paumburg, Pämburg, ſchönes Kloſter nebſt dem Titel eines Erzdiaconats im Erzſtift Salzburg, nicht weit von Chiemſee, in dem baieriſchen Pfleggerichte Trosburg, den regulirten Chorherren St. Auguſtini gehörig.

Pavonara, zwo kleine Inſeln, auf dem Kanal von Conſtantinopel, am Eingange des ſchwarzen Meeres.

Paurewitz, Städtchen im preuſſiſchen Antheil des Fürſtenthums Jägerndorf, zwiſchen Ratibor und Leobſchütz, den geiſtlichen Jungfern zu Ratibor gehörig.

Pauſa, kleine Stadt und Amt im Vogtlande. Sie liegt anderthalbe Meile von Plauen und gehört unter kurſächſiſche Hoheit.

Pauſilippo, Berg und Grotte bey Neapel, wo ein in gerader Linie gehauener und gepflaſterter Weg, über eine halbe italiäniſche Meile, von Chiaja nach Pozzuolo, hindurch gehet.

Pautzke, Putzig, poln. Pucko, kleine Stadt, mit einem Schloſſe, in dem davon benannten Kreisamt, im Dirſchauer Kreis, in Weſtpreuſſen, zwiſchen dieſem Orte und Danzig macht die Oſtſee einen Meerbuſen, der Pautzker-Wick genennt wird.

Pawlocz, Pawoloczk, (ſpr. Pawlotſch, Pawolotſchk,) kleine Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Kiow.

Pawlowizky, Dorf, unweit Coſel, im Fürſtenthum Oppeln, wo eine evangeliſche Brüdergemeine iſt.

Payerne, deutſch Päterlingen, Peterlingen, Stadt, in dem davon benannten Amte, am Fluß Broye, in den wälſchen Landen des Cantons Bern, hat ihren eigenen Schultheiſſen, Rath und Gericht. Der Berniſche Landvogt wohnt in der ehemaligen Benedictinerabtey.

Payta, ſ. Paita.

Paz, Stadt, in der ſpaniſchen Audienz Plata, in Südamerica, liegt zwiſchen den Felſen der Cordilleras, auf einem unebenen Boden. Sie hat einen Biſchof, der unter dem Erzbiſchof von Lima ſteht, und auſſer der Domkirche deſſelben, 4 Pfarrkirchen und mehrere Klöſter. Der dabey flieſſende Strom führt bisweilen Goldkörner und wohl auch Klumpen Goldes mit ſich.

Pebalg, Kirchſpiel und Schloß, am Bach Breſſe, im Lettiſchen Diſtrict, in Liefland.

Peceto, Dorf, mit dem Titel einer Grafſchaft, in der Provinz Chieri, in Piemont.

Pechlarn, Pöchlarn, Pächlarn, Groſz-Pechlarn, Städtchen, in Nieder-Oeſterreich, im Kreis ob dem Wiener Walde. Gegen demſelben über, an der Donau, liegt der Markt Pechlarn, Alt- oder Klein-Pechlarn genannt.

genannt. Beyde gehören dem Bißtum Regensburg.

Peckelſen, Peckelsheim, Landvogtey und Städtchen, im Bißthum Paderborn.

Pedena, ſ. Biben.

Pedir, Königreich, ſ. Achem.

Pedraça de la Sierra, berühmter Flecken in Altcaſtilien, 6. Meilen von Segovia.

Pedrogan, Pedragon, Flecken im portugieſiſchen Eſtremadura.

Peebles, Haubtort in der Landſchaft Twedale, in Südſchottland.

Peel, groſſe und moraſtige Gegend zwiſchen Brabant und Geldern. Die Gegend herum wird Peeland genennt, und begreift die Oerter Helmont, Eindhoven, Roda, Mirloo, Aſten und Zevenoven unter ſich.

Peenamünder Schanze, ſ. Penemünder Schanze.

Peene, ſ Pene.

Peer, kleine Stadt nebſt dem Titel einer Grafſchaft im Stift Lüttich, in der Grafſchaft Loots.

Peeſten, Markt und Luſtſchloß, in der fränkiſchen Herrſchaft Thurnau, 1. Stunde von Thurnau gelegen, gehört den Grafen von Giech, und iſt wegen ſeiner angenehmen Lage, einer ſeltenen Linde und eines wohlangelegten ökonomiſchen Gartens zu bemerken.

Pegau, Stadt und Amt an der Elſter, im leipziger Kreiſe, in Meiſſen, 3. Meilen von Leipzig, bis 1718. ſachſenzeiziſch, nunmehr Kurſachſen-gehörig.

Pegnitz, Oberamt und kleine Stadt, am Fluſſe gleiches Namens, im Fürſtenthum Bayreuth. Der Fluß Pegnitz entſpringt über dem Städtchen, am Fuß eines Berges, auf dem das zerſtörte Schloß Böhmenſtein liegt, nächſt an dem Dorfe Buchau, ohnweit Creuſſen, gehet auf die Stadt Pegnitz zu, zur Röſchmühle, wo er in den Waſſer-Berg hineinkriecht, und auf der andern Seite durch 3. Löcher wieder hervorbricht; nimmt gleich darauf die Fichtenohe auf, fließt zum Theile 1/2. Stunde lang durch den Lochsberg, vereinigt ſich ſodann wieder. Er kommt, bey Velden, in das Nürnbergiſche Gebieth, welches er, nebſt der Stadt Nürnberg, durchfließt; verſchiedene Bäche aufnimmt, und ſich bey Fürt mit der Rednitz vereinigt, und ſodann unter dem Namen Regnitz durch das Bayreuthiſche Unterland und durch das Bambergiſche gehet und unterhalb Bamberg, bey Hallſtadt, in den Mayn fällt.

Pegon, Inſel in dem Fluſſe Cana, zwiſchen Portugal und dem ſpaniſchen Eſtremadura, 1. Meile von Badajoz, ward bekannt, als darauf 1729. die ſpaniſche und portugieſiſche Prinzeſſinn gegen einander ausgewechſelt wurden.

Pegu Königreich in dem nördlichen Theil der Halbinſel von Indien, jenſeits des Ganges, welches gegen Norden an Brama, gegen Oſten an Tunquin, gegen Süden an Siam, und gegen Weſten an Martaban und Arracan gränzt. Es iſt ſehr reich an Rubinen. Anjetzt beſitzt es der König von Ava, und die Einwohner ſind Götzendiener. Die Haubtſtadt und königl. Reſidenz.

Pegu, liegt am Fluß gleiches Namens, und iſt ein weitläuftiger Ort.

Pegu, Caypumo, groſſer Fluß in Indien, jenſeits des Ganges, welcher in dem See Chimay entſpringt, und ſich in den Golfo von Bengalen ergießt.

Peibus, ſ. Peybus.

Peila, kleiner Fluß in Schleſien, ſo im Fürſtenthum Schweidnitz, bey Oberpeila entſpringt, die Stadt Reichenbach vorbey fließt, und ſich beym Dorfe Wilkau mit der Weiſtritz vereinigt.

Peina, ehemals feſte Stadt im Bißthum Hildesheim, hat meiſtens lutheriſche Einwohner, aber auch ein ſehenswürdiges Capucinermönchskloſter. Auf dem Damme wohnen viel Krämer und Juden. Als 1711. die lutheriſchen Unterthanen von dem katholichen Stifte auf vielerley Art gekränkt wurden, ſo beſetzten die kurhannöveriſchen Truppen dieſen Ort, und räumten ihn wieder, nach beygelegten Streitigkeiten.

Peipus-See, ruſſ. Tſchudskoi-Oſero, Landſee in Liefland, hat einen Ausfluß, Narowa genannt, in den finniſchen

niſchen Meerbuſen, und hängt mit dem Pleskowiſchen See zuſammen.

Peiſa, See, in der Preßburger Geſpanſchaft, in Ungarn, davon ſelbſt die Haubtſtadt Preßburg ehemals Peißburg hieß, iſt zum Theil ausgetrocknet, zum Theil hat er Sümpfe hinterlaſſen, auf denen das ſchöſte Erlenholz wächſt. Er wird unrichtig mit dem Neuſiedler=See, der zwiſchen der Wieſelburger und Oedenburger Geſpanſchaft liegt, verwechſelt.

Peiſern, poln. Pyzdry, Stadt, an der Warta, in dem davon benannten Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Kaliſch. Hier kam 1707. K. Carl XII. in groſſe Lebensgefahr, indem ſein Pferd, mit dem er eine Anhöhe hinaufreiten wollte, ſich überſchlug und mit ihm in den Fluß ſtürzte.

Peitskretsmen, ſ. Weiskretſchen.

Peitz, kurbrandenburgiſche kleine Stadt und demolirte Feſtung in der Niederlauſitz, an einem Kanal der Spree, 1. Meile von Cotbus. Sie liegt auf einem moraſtigen Boden, und iſt 1758. und 59. von den öſterreichiſchen Truppen ganz ruinirt worden. In dieſer Gegend ſind Eiſenwerke, Pech und Theerhütten.

Pekin, Peking, Stadt, in der Chineſiſchen Provinz oder Gouvernement (Schuin) Petſcheli oder Dſchili, nahm vor ohngefähr 3000. Jahren ihren Anfang, führt ſchon über 400. Jahre den Namen der Haubtſtadt und iſt ſeit 1646. in den Händen der Mandſchuren. Sie iſt mit 4. ſteinernen Mauern und einem ſeichten Waſſergraben umgeben, und ihr ganzer Umfang, die 15. Vorſtädte nicht mit gerechnet, beträgt beynahe 6. deutſche Meilen. Sie liegt in einer fruchtbaren Ebne und iſt von der groſſen Mauer ohngefähr 28. deutſche Meilen entfernt. Ihr Name bedeutet die nordliche Reſidenz, ſo wie Nanking die ſüdliche. Sie beſtehet eigentlich aus 2. Städten. Der erſtere und vornehmere Theil, gegen Norden, wird King=Tſching genennet, und enthält, faſt in der Mitte, den kaiſerl. Palaſt, deſſen äuſſere Einfaſſung Kong=Tſching, oder die rothe Stadt, und die innere Tſe=King, die ſchwarze Stadt, heißt. Dieſer Theil von Pekin wird größtentheils von Mandſchuren bewohnt; dagegen die eigentlichen Chineſer, mit Mongolen, (in deren Sprache dieſe Stadt Bedſchin genennt wird,) und andern Völkern untermiſcht, im zweyten, ſüdlichen Haubttheil von Pekin wohnen, der den Namen Lao=Tſching trägt und von den Ruſſen die Altſtadt genennet wird. Die Stadt macht ein nicht ganz genaues Viereck aus. Durch das groſſe Thor, auf der Südſeite von King=Tſching, kommt man in einen groſſen Hof, der mit einer Mauer umgeben iſt und 3. Thore hat. Eines derſelben führt in einen andern Hof, in welchem ſich ein Gebäude befindet, worinnen die Gedächtnißtafeln der Vorfahren des regierenden Kaiſers und verſtorbener Unterthanen, die der regierenden Familie beſondere Dienſte geleiſtet haben, aufbewahrt werden. Dieſes Gebäude wird zu gewiſſen Zeiten von dem Kaiſer und ſeinen Groſſen feyerlich beſucht. In den Bezirken von King=Tſching und Tſe=King befinden ſich die Collegien und Tribunale, (worunter Nei ge oder das hohe Reichscollegium, das aus 3. Mandſchuren und 3. Chineſern beſtehet, den Vorzug hat,) ferner viele Vorrathshäuſer, Fabriken, eine Apotheke und die kaiſerliche Buchdruckerey; ingleichen Schulen, ſowohl für Chineſer, als für Mandſchuren, und verſchiedene Götzentempel, von denen einer für die Lamaiſche Religion überaus koſtbar iſt. Ein groſſer Bezirk, an der Nordſeite des kaiſerl. Palaſts, enthält das kaiſerl. Luſtſchloß Kin=Chan, in welchem ſich der lezte Kaiſer von der Dynaſtie Ming, 1644. erhenkte, und welches in neuern Zeiten ungemein verſchönert worden iſt. Auf der ſüdlichen Seite von King=Tſching iſt der Ruſſiſche Geſandtſchaftshof, wo alle nach Pekin kommende Ruſſen einquartiert werden, und woſelbſt auch eine ruſſiſche Kirche iſt, die auf Koſten der Krone unterhalten wird. Eine andere ruſſiſche Kirche, dem H. Nikolaus gewidmet, iſt im nordöſtlichen Winkel von Peking, in der

ſogenannten Ruſſiſchen Slobode, worinnen die Abkömmlinge derjenigen Ruſſen wohnen, die ehemals in der Stadt Albazin waren, und zufolge des Friedens von 1689. allda blieben, nachmals aber von den Chineſen nach Pekin verſetzt wurden. Es wurde daſelbſt aus ihnen eine beſondere Compagnie und Garde errichtet, die noch izt unter dem Namen Oros Niru, d. i. Ruſſiſche Compagnie, bekannt iſt. Nebſt den griechiſchen Kirchen der Ruſſen findet man in dieſer Haubtſtadt auch 4. katholiſche Kirchen, die den Jeſuiten gehören, und 4. Mohammedaniſche Moſcheen, und 33. Götzentempel.

An der öſtlichen Mauer von King-Tſching, nicht weit von dem ſüdlichen Winkel, ſind zwo Sternwarten, wo es aber an Pendeluhren, Fernröhren und einer genau beſtimmten Mittagslinie fehlt. Schlechte Quadranten und ein Gnomon von 10. Fuß machen den ganzen Apparat zu den Obſervationen aus; und die Chineſer wollen von den beſſern Inſtrumenten der Europäer nichts hören.

An der ſüdlichen Seite von King-Tſching, nicht weit vom ſüdweſtlichen Winkel, iſt ein Gebäude, wo Elephanten, und ein anders, wo Tiger aufbewahrt werden; und ein drittes für Seidenwürmer.

Die Stadt wird in 8. Quartiere eingetheilt, nach 8. Fahnen von Mandſchuren, Mongoln und denjenigen Chineſern, die ſich den Mandſchuren, bey ihrem Einbruch in China, gutwillig unterwarfen und Hankun genennet werden. Jede dieſer 3. Nationen hat ihre Officiere, Magazine und Zeughäuſer.

Man zählt an Truppen in der Stadt 66,000. Mann, worunter 45,000. Mann Garde, und 21,000. Policeyſoldaten ſind. An Geſchütz gehören zur Stadt 656. Canonen und 5. Mörſer.

Ihre Mauern ſind von 3. kleinen Flüſſen umgeben, die in die Stadt, nach verſchiedenen Plätzen geleitet werden, und ſich insgeſammt in den Fluß Baicho ergieſſen.

Wenn übrigens die Chineſer dieſer Stadt ein Alter von 3000. Jahren geben, ſo kann ſolches nur von dem allererſten Urſprung und der früheſten Anlegung einiger Wohnſitze verſtanden werden. Denn der Theil, King-Tſching genannt, ward im J. C. 1267. von dem Mongoliſchen Fürſten Kublai-Chan erbaut, und Chanbaln, d. i. Königsſtadt, genennt, welcher Namen von den Perſern und Arabern in Chanbalek verwandelt wurde. Jonglo, ein Kaiſer aus der Dynaſtie Ming, machte in der von Kublai-Chan erbauten Stadt viele Veränderungen, und ließ im J. 1406. Hoang-Tſching, die eigene Wohnung des Kaiſers und der Kaiſerinn, und viele andere Gebäude aufführen. Der Kaiſer Kiatſing ließ im J. 1544. die ſüdliche Stadt, Lao-Tſching, anlegen, die aber weder ſo ſchön, noch ſo bevölkert iſt, als King-Tſching, indem mehr als der dritte Theil unbewohnt iſt und Gärten und Felder den Raum einnehmen.

Pelagoſa, kleine, aber gefährliche Inſel, faſt mitten im Meerbuſen von Venedig.

Peldrezimo, Pilgram, freye königliche Stadt im bechiner Kreiſe, in Böhmen.

Pelim, Städtchen, nicht weit vom Einfluſſe des Pelimflüßchens in die Tawda, in der Tobolskiſchen Provinz, in Sibirien. Es wurde 1593. erbauet, hat ohngefähr 60. hölzerne Häuſer, 2. Kirchen, iſt mit Paliſſaden umgeben, und wird durch eine kleine hölzerne Feſtung mit eiſernen Canonen beſchützt. Dieſes iſt der Verbannungsort, wo Herzog Ernſt Johann von Curland, vom 5. Nov. 1741. bis den 27. Febr. 1742. und der Feldmarſchal, Burchard Chriſtoph, Graf von Münnich, von 1742. bis 1762. als Staatsgefangene ſaſſen.

Pella, ſ. Jenitza.

Pella, kleine Inſel des Archipelagi, nicht weit von der Inſel Scio.

Pella war eine kleine Stadt in Judäa, im halben Stamm Manaſſe, an der Oſtſeite des Jordans. Daſelbſt hielten ſich die Chriſten auf, welche aus Jeruſalem flohen, ehe Titus dieſe Stadt belagerte.

Pellenberg, Baronie in Brabant, im Quartier von Loeven.

Pello, ein hohes Gebirge in Lappland, ſo mit Tannen bedeckt iſt, und über 10 Meilen weit geht, woſelbſt ſich die von dem Könige in Frankreich nach Norden geſchickte Gelehrten, um aſtronomiſche Obſervationes daſelbſt zu machen, 1736. aufgehalten.

Pellworm, kleine Inſel auf der Oſtſee, im Schleßwigiſchen, iſt ein Ueberreſt von der 1634. vom Meere verſchlungenen großen Inſel Nordſtrand.

Peloponnes, ſ. Morea.

Pelſchötz, ungar. Pelſöcz oder Pelſücz, ſlaw. Pleſſiwcze, Marktflecken, in der Gömörer Geſpanſchaft, in Ungarn, mit einer reformirten Pfarre, iſt der Verſammlungsort der Geſpanſchaft. Gegen Mitternacht zu iſt ein groſſer Berg, der mit dickem Gehölze bewachſen iſt und vortrefliche Schafweide giebt. Die Gegend hat ſchöne Marmorbrüche und 2. Eiſenhammer.

Pelſchötz, Böhmiſch- und Deutſch- (welches leztere gewöhnliche Szász genennt wird,) zwey Marktflecken, in der Soler Geſpanſchaft, in Ungarn.

Peltenberg, Probſtey in Mähren, über der Stadt Znaim, (deren Probſt infulirt, und ein Prälat in Mähren iſt,) dem ritterlichen Creuzorden mit dem rothen Stern gehörig.

Peluſium, der lezte Arm des Ausfluſſes von dem Nil, gegen Arabien, an deſſen rechtem Ufer vor dieſem eine berühmte Stadt gleiches Namens geſtanden, welche nachmals Damiata geheiſſen. Heut zu Tage heißt der Ort bey den Arabern Tineh, welches eben ſo, wie der griechiſche Name, Kothſtadt bedeutet. Zwiſchen dieſem Arm des Nils und dem alten Damiata iſt der See von Manzale oder Tennis, der von den Europäern insgemein Mare morto (das tode Meer) genennt wird.

Pemba, Stadt und Provinz im Königreich Congo in Africa.

Pemba, Penda, groſſe Inſel auf der Küſte von Zanguebar in Africa.

Pembroke, Grafſchaft in Südwales, in England, welche gegen Weſten an Cardigan und Caermarthen, ſonſt aber überal an das irländiſche Meer gränzt. Sie iſt reich an Getreyde, Wieſewachs und Steinkohlen, und wird wegen dieſer Fruchtbarkeit und wegen des häufigern Gebrauchs der engliſchen Sprache klein England, auſſer Wales, genannt. Die Haubtſtadt

Pembroke, liegt am Haven von Milfort, der einer der gröſten und beſten iſt, und wird durch ein Schloß beſchützt.

Pempelfurth, Dorf bey Düſſeldorf im Herzogthum Bergen, wo ein ſchönes Oberjägermeiſterhaus iſt.

Pemſey, Pevenſea, Haven in England, in Suſſex.

Penautier, kleine Stadt, in Ober-Languedoc, am Fluß Fresquel, 2. franz. Meilen von Carcaſſonne.

Pence, ſ. Penny.

Penda, ſ. Pemba.

Pendenis, ſ. Falmouth.

Penderachi, Eregri, ſonſt Heraclea Ponti, kleine Seeſtadt in Natolien, an einem Buſen des ſchwarzen Meers, hat griechiſche Einwohner.

Pene, ſchiffbarer Fluß, welcher im mecklenburgiſchen Gebiete aus einigen Seen entſpringt, ſich mit dem weſtlichen Arm der Oder, welcher den Namen Peene annimmt, vereinigt, und unweit Wolgaſt in die Oſtſee fällt.

Penemünderſchanze, liegt an der nördlichen Spitze der Inſel Uſedom, im preußiſchen Vorpommern, am Ausfluß der Peene, und dem Dorf Penemünde. Sie ward 1711. von den Sachſen mit Sturm erobert, darauf von dem Könige von Preuſſen 1713. ſequeſtrirt, 1715. von den Schweden wieder gewonnen, in ſelbigem Jahre aber von dem Könige von Preuſſen wieder eingenommen, welchem ſie auch im Friedensſchluß 1720. abgetreten worden. Im Jahr 1757. wurde ſie von den Schweden, und 1758. von den Preuſſen erobert, welche 1759. den dabey befindlichen Haven, zum Nachtheil der Handlung des ſchwediſchen Vorpommerns, verſenkten.

Peneus, groſſer Fluß in Griechenland, welcher ſich in den Golfo di Salonichi ergeußt.

Pengab, große Stadt in Aſien, im Reich des Mogols.

Peniche, Penniche, befeſtigte Stadt und Schloß, nebſt einer Schanze, wel-

welche den Haven bedeckt, in der portugieſiſchen Provinz Eſtremadura, am atlantiſchen Meere.

Penig, Penigk, Stadt, Schloß und Amt, in Meiſſen, im erzgebirgiſchen Kreiſe, iſt ein kurſächſiſches Lehn, gehört den Grafen von Schönburg, unter denen eine Linie den Namen davon führt, iſt 1711. und 1748. abgebrannt; liefert gute Zeuge und Töpferarbeit. Die Vorſtadt, auf der andern Seite der Mulde, heißt Alt-Penig.

Peniſcola, Penniſcola, kleine Stadt, auf einer Halbinſel, auf der Küſte von Valencia, in Spanien, iſt in der Hiſtorie wegen des Aufenthalts des Gegenpabſts Benedict XIII. im 15 Jahrhundert berühmt.

Penkun, kleine Stadt im preußiſchen Vorpommern, am Waſſer Randou, an den Grenzen der Ukermark. Sie hat gute Fiſchereyen, und gehört den Herren von Oſten.

Penna, (ſpr. Penja) de Francia, Stadt im Königreiche Leon, in Spanien, zwiſchen Alva de Tormes und Cividad Rodrigo, wo ein wunderthätiges Marienbild, zu dem groſſe Wallfahrten geſchehen.

Penna di Billi, kleine Stadt und Bißthum, im Herzogthum Urbino, im Kirchenſtaat.

Pennafiel, Stadt in Altcaſtilien, an einem hohen Berge, auf deſſen Gipfel ein feſtes Schloß liegt. Sie iſt die Haubtſtadt einer Burggrafſchaft, davon die älteſten Söhne des Herzogs von Oſſuna den Titel führen, liegt am Duraton.

Pennaflor, Flecken und Haubtort eines Marquiſats, in Andaluſien, im Königreich Sevilla.

Pennaliſmus, war vor dieſem auf den Univerſitäten eine gewiſſe Servitut, vermöge deren die ankommenden Studenten ein ganzes Jahr den ältern aufwarten, und ſich ſehr übel und ſchimpflich mußten tractiren laſſen. Solches Unweſen iſt gegen die Jahre 1662. und 1663. durch ganz Deutſchland mit obrigkeitlicher Macht abgeſchaffet worden.

Pennamacor, Stadt in Portugal in der Provinz Beira, hat ein ſtarkes Schloß auf einem Berge.

Pennaranda, Stadt im ſpaniſchen Königreiche Leon, und die Haubtſtadt einer Grafſchaft gleiches Namens.

Penniche, ſ. Peniche.

Pennobſcot, Stadt in Neuſchottland, in Nordamerica.

Pennon de Velez, feſtes Schloß im Königreich Fez in Africa, auf einer Klippe im mittelländ chen Meere, ward 1508. von D. Pedro de Navarra erbaut und gehört der Krone Spanien. Die Mohren nahmen es 1522. weg; aber 1664. gieng es mit Sturm an die Spanier über, die es ſeit dem ſtets behaubteten.

Penny, Peny, Pfenning die kleinſte engliſche Silbermünze, die zwar gangbar, aber ſelten iſt. Zwölf dergleichen, (in der mehrern Zahl Pence für Penies,) machen 1. Schilling, deren 20. ein Pfund Sterling betragen. Halbe Pfenninge und Viertelspfenninge (Half-Peny und Farthing,) ſind von Kupfer.

Penny-Poſt, die Pfennigpoſt, iſt eine bequeme Poſt in London, indem man für einen Peny einen Brief oder Paquet, ſo nicht über 1/4 Pfund wieget, nicht allein von einem Ende der Stadt bis zum andern, ſondern auch bis 10 engliſche Meilen um die Stadt herum ſchicken kann. Zu ſolchem Ende ſind in jedem Quartier der Stadt gewiſſe Poſthäuſer, deren Zahl ſich auf 334. beläuft, beſtimmt, um die Briefe und Paquete zu jeder Zeit des Tages anzunehmen. Derjenige, welcher den Brief oder das Paquet abgehen läßt, zahlet einen Peny; gehet es aber auſſerhalb der Stadt, ſo zahlet derjenige, welcher ihn empfängt, noch einen Peny. Die Zahl der Bothen, die hiezu gebraucht werden, iſt vier und ſiebenzig.

Penrith, Flcken, in der Provinz Cumberland, in Nordengland, wo die Rebellen 1745. eine groſſe Niederlage erlitten.

Penryn, Burgflecken, mit einem kleinen Haven, im Fluß Cober, in der engliſchen Landſchaft Cornwall, ſchikt 2. Deputirte ins Parlement.

Penſa, Stadt, in der von ihr benannten Penſinskiſchen Provinz, im Caſaniſchen Gouvernement, am Fluſſe Sura,

ra, der hier den Bach Penſa aufnimmt, hat gute Handlung.

Penſacoli, ſ. Penſacola.

Penſance, wohlgebauete und volkreiche Handelsſtadt, in der engliſchen Landſchaft Cornwall.

Penſchinskiſche Meerbuſen, iſt ein Theil des groſſen Meerbuſen, zwiſchen der Halbinſel Kamtſchatka und dem feſten Lande von Aſien.

Penſen, ſ. Beneſchau.

Penſionarius, iſt der Premierminiſter der Staaten von der Provinz Holland, welcher vor dieſem Advokat der Provinz genennt wurde. Er hat kein Votum deciſivum in der Verſammlung der Staaten dieſer Provinz, ſondern er thut den Vortrag derjenigen Dinge, welche in Berathſchlagung gezogen werden ſollen. Er fodert und ſammlet die Stimmen, faſſet die Schlüſſe der Staaten ab, verlieſet ſelbige, eröffnet alle an die Staaten einlaufenden Schreiben, conferirt mit den auswärtigen Miniſtern und Geſandten über die vorfallende Staatsſachen, trägt Sorge für die Einkünfte und für die Erhaltung der Rechte und Gerechtigkeiten, wie auch für alles, was zur Wohlfahrt der Provinz erfodert wird. Er wohnet dem Collegio der deputirten Räthe bey, welche die Souverainetät in Abweſenheit der Staaten vorſtellen, und iſt ein immerwährender Deputirter an die Generalſtaaten der vereinigten Niederlande. Er wohnet auch den Berathſchlagungen des geſammten Adels der Provinz bey, und führt das Wort für ſie bey den Staaten. Sein Amt währt nur 5. Jahre, und wenn dieſelben verfloſſen ſind, ſo berathſchlagen die Staaten, ob ihm das Amt vom neuen ſoll aufgetragen werden oder nicht. Allein das erſte wird meiſtens beliebet. Ueber dieſes hat auch eine jede Stadt in der Provinz Holland ihren beſondern Penſionarium, deſſen Amt in einigen Städten darinnen beſteht, daß er ſein Gutachten giebt, entweder was die Angelegenheiten der Stadt betrifft, oder was den ganzen Staat der Provinz anlanget. Die Penſionarii reden an ſtatt ihrer Städte das Wort in der Verſammlung der Staaten von Holland. Sie führen im Rathe das Protocoll, thun den Vortrag, ſammeln die Stimmen, und faſſen die Reſolutiones ab. In einigen Städten ſind ſie nicht ordentlich bey den Rathsverſammlungen, ſondern kommen nur, wann ſie berufen werden.

Penſylvanien, eine der anſehnlichſten von allen nordamericaniſchen Provinzen, gränzt nord- und oſtwärts an wilde Völker und an die Jerſeys, ſüdwärts an Maryland und weſtwärts an die Apalachiſchen Gebirge. Die vornehmſten Flüſſe ſind der Delaware, Suſquahanah und Schulkill. Der erſte Eigenthümer war der Sohn des Admirals Wilhelm Penn, welcher die Flotte kommandirte, die unter Cromwell Jamaica erobert hatte. Dieſer war ein Quäker, und weil er, nebſt ſeiner Religionsparthey, von der engliſchen Geiſtlichkeit gedrückt wurde, ſo ſuchte er Ruhe in der neuen Welt; und dieſe Landſchaft wurde, zufolge des Verſprechens, das K. Carl II. ſchon ſeinem Vater gethan hatte, an ihn, und zwar eigentlich durch 3. Patente vergeben: 1) 1680. durch ein Patent vom König Carl II. 2) verkaufte der Herzog von York 1682. an Wilhelm Penn den ältern und ſeine Erben die Stadt Newcaſtle oder Delaware, nebſt einem Diſtrict von 12. Meilen, rings um die Stadt; 3) ertheilte er eben dieſem Penn durch ein zweytes Patent alles Land von Newcaſtle an bis an Hoarskill. Penn gieng 1681. mit 2000. Koloniſten dahin, und bewog die einheimiſchen Landesbewohner, ihm die Gegenden, die er in Beſitz nehmen wollte, käuflich zu überlaſſen. Er führte die vollkommenſte Religionsfreyheit ein, ſo, daß jeder, der nur einen Gott glaubt, ruhig darinnen leben kann; und wer an Chriſtum glaubt, er ſey übrigens von welcher chriſtl. Partey er wolle, iſt aller Ehrenſtellen fähig. Man findet daher in dieſem Lande, auſſer den Quäkern, (ſo die herrſchende Partey ausmachen, ohne jedoch die andern zu drücken,) Glieder der biſchöfl. engliſchen Kirche, Presbyterianer, Independenten, Katholiken, Lutheraner, Herrenhuter, Wiedertäufer ꝛc. die in Frieden bey einander leben. Die Zahl der Einwohner wird

wird auf 300,000. geſchätzt, wovon 1/5. Quäker ſind. Die Hälfte dieſer Einwohner iſt von holländiſcher, ſchwediſcher und finniſcher, und beſonders deutſcher Abkunft; wie denn noch im J. 1750 eine Zahl von 4317. Deutſchen dahin gebracht wurde. Das Land iſt ungemein fruchtbar und bringt vielerley Getreyde in Menge hervor. Auſſer dem bauet man auch viel Flachs und Hanf und hat gute Viehzucht. Die Ausfuhr beſtehet in Holzwerk, Hanf, Flachs, Leinſaamen, Eiſen, Pelzwerk und Rehhäuten. Auch fehlt es nicht an guten Manufacturen von Strümpfen, Leinwand, Caſtorhüten, (die alle europäiſche übertreffen,) Tauwerk ꝛc. Der Herbſt fängt in dieſem Lande gegen den 20. October an und dauert bis zu Anfang des Decembers. Der Winter iſt kalt, und der groſſe Delaware Strom iſt öfters 6. Wochen mit Eis bedeckt. Der Frühling dauert vom März bis Junius, und hat ſehr unbeſtändiges Wetter; und in den Sommermonathen iſt die Hitze ſehr groß, wird aber doch durch die Seewinde gemäſſiget. Dieſes Land wird in 3. obere Grafſchaften, nämlich Buckingham, Philadelphia und Cheſter, und in 3. untere, Newcaſtle, Kent und Suſſex, abgetheilt. Die 3. erſtern bekam Penn, der Stifter der Colonie, (von dem ſie auch den Namen hat,) von K. Carl II. und die 3. leztern von deſſen Bruder, dem Herzog von York. Die Haubtſtadt der ganzen Provinz iſt Philadelphia.

Penthievre, Herzogthum und Pairie in Nieder-Bretagne.

Pentima, Flecken, im dieſſeitigen Abruzzo, im Königreich Neapel.

Pentland Firth, Meerenge, zwiſchen dem feſten Lande von Schottland und den Orcadiſchen Inſeln.

Peny, ſ. Penny.

Penzlin, kleine Stadt, im Fürſtenthum Wenden, zu Mecklenburg-Schwerin gehörig.

Peote, eine Art ſehr leichter Schaluppen bey den Venezianern.

Peplin, Kloſter, Ciſtercienſer Ordens, im Kreisamt Stargard, in Weſtpreuſſen, deſſen Abt General-Vicarius und Viſitator aller Klöſter dieſes Ordens in ganz Polen iſt.

Pepys-Inſel, ſ. den Art. Falklands-Inſeln.

Pequigny, Piquigny, Herrſchaft und kleine Stadt, mit einem Schloſſe, an der Somme, im Diſtrict von Amiens, in der Picardie, hat ſeit 1762. den Namen eines Herzogthums, und gehörte vordem dem Herzog von Chaulnes, von dem ſie an einen Deutſchen, aus Holland gekommenen Juden, Calmer, kam, der alle herrſchaftliche Rechte erhielt und Pfarrſtellen, nach ſeinem Gutdünken, beſetzen, und Chorherren an der biſchöflichen Kirche zu Amiens, wovon er Vicomte iſt, ernennen konnte.

Pequin, ſ. Peking.

Pequincourt, Städtchen, im franzöſiſchen Antheil der Grafſchaft Hennegau.

Pera, Stadt, auf der Nordſeite des Havens von Conſtantinopel, über Galata, wird als eine Vorſtadt von Conſtantinopel angeſehen, und wird von vornehmen Griechen, Armeniern, Türken und abendländiſchen Chriſten bewohnt. Sie iſt der Sitz der chriſtlichen Geſandten und Reſidenten, die in ihren Häuſern zum Theil ihren Gottesdienſt halten. Die Katholiken haben 5. Kirchen und einen Erzbiſchof daſelbſt, wie auch einige Klöſter. Die Griechen und Armenier halten viele Weinſchenken. In dieſem Orte iſt auch das Grabmaal des kaiſerlichen Generals Bonneval, der zu den Türken und ihrer Religion übergieng.

Pera, kleine Stadt an der weſtlichen Küſte der Halbinſel Malacca in Aſien, iſt die Haubtſtadt des kleinen Königreichs Pera, welches dem Könige in Siam gehört.

Peralada, Flecken, am Fluß Llobregat, im Diſtrict von Gerona, in Catalonien.

Peralta, Flecken, im Diſtrict von Olite, im ſpaniſchen Navarra, hat guten Weinwachs.

Peraſtinen, ſ. Paſtrovichi.

Peraſto, Städtchen, im Diſtrict von Cattaro, im Venezianiſchen Dalmatien.

Perault, Peirols, Dorf, bey Montpellier, in Frankreich, wohin ſich viele Kranke wegen der Bäder begeben.

Percatti, ſ. Porca.

Perche, Provinz in Frankreich, welche gegen Oſten an Beauce, gegen Norden an die Normandie, gegen Weſten an Maine, gegen Süden aber an Vendomois und Blaiſois gränzet. Sie iſt fruchtbar an Getreyde und Wieſewachs.

Perche, Col de la Perche, Paß, der aus Rouſſillon nach Cerdagne, in Catalonien, führt, und den Ludwig XIV. durch das Schloß Mont-Louis hat befeſtigen laſſen.

Perchingen, ſ. Berchingen.

Perchtolsgaden, ſ. Berchtolsgaden.

Perecop, ſ. Precop.

Perejaslaw, Preslaw, mit dem Beynamen an der Donau, Stadt, im Diſtrict von Siliſtria, in Bulgarien, hieß in ältern Zeiten Marcianopolis.

Perejaslawl, Haubtſtadt, in dem von ihr benannten Diſtrict, am Fluß Trubeſch, im Generalgouvernement von Klein-Rußland, hat eine Citadelle und einen Biſchof.

Peremyſchl, Stadt, an der Occa, in dem von ihr benannten Kreis, im Kolugiſchen Generalgouvernement, in Rußland.

Pereslawl-Rjäſanskoi, Stadt, in der davon benannten Provinz, an einem Arm der Occa, im Moskowiſchen Generalgouvernement, in Rußland.

Pereslawl Saleskoi, Stadt, in der davon benannten Provinz, an einem See, im Moskowiſchen Generalgouvernement, in Rußland, iſt der Sitz eines Biſchofs.

Perewolozkaia, Feſtung, in der Nieder-Uraliſchen Diſtanz, im Ruſſiſchen Gouvernement von Orenburg.

Perewolozna, Perewolotſchna, Stadt, mit einer Feſtung, im Generalgouvernement Neu-Rußland, am Dnieper, wo der General Löwenhaupt ſich mit dem Reſte der ſchwediſchen Armee, nach der Schlacht bey Pultawa, 1709. an die Ruſſen ergab.

Perg, Schloß und Herrſchaft, im Mühlkreis, in Ober-Oeſterreich.

Pergamo, Stadt in Natolien, mit einem verfallenen Schloß und einem 6—7. franzöſiſche Meilen weit von ihr gelegenen Haven, wird meiſtens von Türken und nur von wenigen griechiſchen Chriſten bewohnt. Daſelbſt iſt in alten Zeiten die Zubereitung der Thierhäute zum Schreiben erfunden worden, die daher den Namen des Pergamens bekommen.

Pergen, Herrſchaft, Marktflecken und Schloß, im Bißthum Trident.

Pergola, kleine Stadt, am Fluß Ceſano, im Herzogthum Urbino, im Kirchenſtaat.

Perigord, Provinz im Gouvernement von Guienne, in Frankreich, welche gegen Norden an Angoumois, gegen Süden an Agenois, gegen Weſten an Saintonge, und das eigentlich ſo genannte Guienne, gegen Oſten aber an Quercy und Limoſin gränzet. Es iſt ein gebirgichtes Land, darinn man viele Eiſenbergwerke, Sauerbrunnen und Caſtanien findet. Man theilt es in Ober- oder Weiß- und in Unter- oder Schwarzperigord, welcher leztere Name daher kommt, weil ſolche Gegend mehr Wälder hat. In dieſer Provinz ward 1533. der berühmte Michael von Montagne, und 1651. der noch berühmtere Fenelon, Erzbiſchof von Cambray, gebohren.

Perigueux, Haubtſtadt in Perigord, am Fluß Isle. Sie hat eine Senechauſſée, ein Preſidial und ein Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Bourdeaux gehörig.

Perinaldo, Flecken, in der Grafſchaft Nizza, in Piemont, iſt der Geburtsort der berühmten Aſtronomen, Joh. Dominicus Caſſini, und Jac. Phil. Maraldi, ſeines Nefen, deren jener 1625. und dieſer 1665. allda zur Welt kam.

Peringersdorf, Pfarrdorf, mit einem Schloß, 2. Stunden von Nürnberg, gegen Lauf zu, an der Pegnitz, woſelbſt die Tucheriſche Familie von Simmelsdorf das Patronatrecht, und auch die meiſten Unterthanen hat. Die übrigen gehören unter Bayreuth, Anſpach und die Freyherren von Geuder.

Perlana, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher zwiſchen dem Lago di Lugano und dem Lago di Como entſpringt, und in den leztern fällt, wo die Inſel Comaſina liegt.

Perleberg, Haubtſtadt in der Landſchaft Priegnitz, in der Mark Brandenburg, am Fluß Stepenitz, iſt wohl bewohnt, und zur Handlung wohl gelegen, hat viel Tuchmacher, und die Zollfreyheit zu Lübeck. In der daſigen Kirche findet man des 1714. verſtorbenen Gottfried Arnolds Grabmaal.

Perleninſeln, ſind 5. oder 6. ſehr kleine Inſeln, auf dem Südmeer, am Eingange des Golfo de Panama in Südamerica. Die 2. bekannteſten darunter heiſſen Pacheco und S. Pablo.

Perme, ſ. Kaike.

Permien, ſ. Kungur.

Permien, Diſtrict, im Catherinenburgiſchen Gebieth, in Sibirien, worinnen zufolge eines Befehls der K. Catharina II. von Jahr 1780. in Betrachtung der vortheilhaften Lage der Jagoſchichiniſchen Kupferwerke, eine Gouvernements-Stadt, Perm, als Haubtort für die neue Permiſche Statthalterſchaft, angelegt worden.

Pernambuco, Fernambuco, Capitanie in Braſilien, in Südamerica, längſt dem Meere, wo eine groſſe Menge Zucker und Braſilienholz geholt wird, welches letztere daher, in verderbter Ausſprache, Firnebock genennt wird.

Pernau, Stadt in dem von ihr benannten Kreis, in Liefland, am Einfluſſe des Fluſſes Pernau in den rigiſchen Meerbuſen. Sie hat ein feſtes Schloß mit einen guten Haven, nebſt einem ſtarken Getreydehandel. Dieſe Stadt ward den 14. Aug. 1710. von den Ruſſen eingenommen, welche ſie auch im nyſtädtiſchen Frieden 1721. behalten. Im Jahr 1699. iſt die Univerſität von Derpt hieher verlegt worden; ſie iſt aber ganz eingegangen. Die alte Stadt Pernau, die auf der Nordſeite des Pernau-Fluſſes ſtand, ward ſchon 1599. geſchleift.

Perne, Flecken, in der Provence, in der Diöceſe von Carpentras, wo im Jahr 1632. der berühmte Redner, Eſprit Flechier, gebohren wurde.

Pernes, kleine Stadt in Artois, in den Niederlanden.

Perno, Marktflecken und Kirchſpiel, in der finländiſchen Landeshaubtmannſchaft Tavaſtehus-Lehn.

Peronne, kleine, aber ſehr feſte und wohlbewohnte Stadt, in der Picardie, an der Somme. Sie liegt zwiſchen lauter Moräſten, und iſt noch nie erobert worden.

Perouge, kleine Stadt, in der Landſchaft La Breſſe, im Gouvernement von Bourgogne.

Perouſe, eines von den Waldenſerthälern, in Piemont, welches ſich von der Feſtung Perouſe bis drittehalbe Meilen von Pignerol erſtreckt. In dieſem Thale hatten die Waldenſer 4. Gemeinden oder Kirchen, nämlich die von Villara, von St. Germain, Pramel, Pinache und Chapelle, zu welcher letztern auch die von Pomaret und Mear gerechnet wurden. Dieſe 4. Gemeinden gehörten mit den dreyen, in dem Thal St. Martin, in eine Claſſe, welche *Claſſis Vallis Peroſae et St. Martini*, oder franzöſiſch le Colloque du Val de Perouſe et de St. Martin genennt wird. Es ſtößt an die Gränzen von Dauphine, darinn liegt

Perouſe, ein offener Ort, 2. Meilen von Pignerol, gegen Norden an dem Fluſſe Cluſſon. Das dabey liegende Fort ward im 17ten Jahrhundert demolirt; die Franzoſen aber haben es, als ſie 1707. Italien räumen mußten, wiederum, zu Bedeckung ihrer Gränzen, angelegt. Im Jahr 1708. ward es durch den Herzog von Savoyen und deſſen Alliirten eingenommen, auch von der Krone Frankreich im utrechtiſchen Frieden 1713. an Savoyen abgetreten.

Perouſe, ſ. Perugia.

Perpignan, Haubtſtadt der Grafſchaft Rouſſillon, am Fluß Tet; theils in der Ebene, theils auf einem Hügel. Sie iſt wohl bewohnt; es fehlt ihr aber an gutem Trinkwaſſer. Es ſind hier die ſtarken Mauren und Baſtions um die Stadt, die vortrefliche Citadelle, das kleine Fort in der Vorſtadt, die biſchöfliche Kathedralkirche, das königliche Conſeil ſouverain, die Intendance, die Klöſter, die 2. Collegia der vormaligen Jeſuiten, das Seminarium, die 1349. geſtiftete Univerſität, und die ſchöne Stückgieſſerey merkwürdig. Die 5. Conſuln oder Vorſteher des Stadtraths haben das Recht, jährlich

lich zweyen Perſonen den Adelſtand zu ertheilen; und dieſer Adel wird, kraft einer Bulle des Großmeiſters vom Jahr 1631. ſelbſt bey dem Malteſer-Orden als gültig erkannt. Zu Beſchützung der Heerſtraſſe von Perpignan nach Narbonne dient das berühmte Fort Salſas, an den Gränzen von Languedoc, zwiſchen Bergen und dem See Salſes oder Leucate.

Perſante oder Pſante, ſchiffbarer Fluß in Hinterpommern, der unweit Neuſtettin, aus dem See Paguſet, entſpringt, und bey Colberg in die Oſtſee fällt, wo er den Haven macht, aus welchem Kauffartheyſchiffe zu 200. Laſten abgehen können.

Perſe oder Preſe, kleiner Fluß in der Provinz Letten in Liefland, welcher bey Kockenhauſen in die Düne fällt.

Perſien, Königreich in Aſien, welches gegen Weſten an die aſiatiſche Türkey, gegen Oſten an die freye Tatarey und Indoſtan, gegen Norden an die ruſſiſche und freye Tatarey und an das caſpiſche Meer, gegen Süden aber an das perſiſche Meer und deſſen Buſen gränzet. In einigen Landſchaften findet man ſandige Felder und unfruchtbare Wüſteneyen: die übrigen und meiſten ſind fruchtbar an Weizen, Reis, Wein, Melonen, Mandeln, Datteln, Granatäpfeln, und andern Früchten. Sonderlich giebt es ganze Wälder von Maulbeerbäumen, daher es auch jährlich 20000. Ballen Seide, jeden von 216. Pfunden, erzeugt. Das übrige, ſo von hier verführt wird, ſind ſchöne Cattune, Tapeten, Stoffe, Perlen, Baumwolle, Glas und Porcellan, ſchöne Pferde, Cameele, u. ſ. w. In den alten Zeiten iſt hier unter dem Cyrus eine groſſe Monarchie entſtanden, welche aber nach 208. Jahren von Alexander dem Groſſen über den Haufen geworfen worden. Von den Nachfolgern Alexanders kam es an die Parther, und im dritten Seculo nach Chriſti Geburt erhielt es wieder ſeine eigne Könige. Dieſen machten aber 647. die Saracenen ein Ende, deren Sultane Perſien unumſchränkt beherrſchten, bis es ihnen von den Nachfolgern Dſchen-Kis-Chans entriſſen ward. Hierauf fiel Perſien im 14ten Seculo in die Hände Tamerlans und ſeiner perſiſchen Nachfolger; vom 16ten Seculo an hatte es ſeine eigene Könige aus dem Hauſe Sofi. Im Anfang des 18ten Seculi wurde das Haus Sofi in einer groſſen Revolution vom Thron entfernt; und darauf iſt Perſien durch innerliche Unruhen ſehr zerrüttet worden, während welcher auch anſehnliche Stücke davon von den Türken erobert wurden. Endlich kam Schah Nadir, ein tapferer Feldherr, 1735. auf den Thron, dämpfte die Rebellen, nahm den Türken das meiſte wieder ab, führte 1738. mit dem groſſen Mogol Krieg, nahm ihn gefangen, und führte groſſe Schätze aus Delli weg; er ward endlich 1747. wegen ſeiner raſenden Grauſamkeit, in die er zulezt verfiel, ermordet. Nach ſeinem Tode gab es wieder Unruhen und Zerrüttung, bis Mohammed Kerim, vom J. 1773—79. da er ſtarb, den Thron behaubtete. Die blutigen Auftritte zwiſchen den Competenten erneuerten ſich abermal; endlich gelang es, 1781. dem Aly Murad Chan, Alleinherrſcher in Perſien zu werden. Was die Einwohner anbetrift, ſo ſind ſie zu allerley Künſten und Wiſſenſchaften, nach morgenländiſcher Art, ſehr geſchickt. Ihre Manufacturen in Seide und Baumwolle ſtehen im blühenden Zuſtande, ſie verfertigen vortrefliche Eiſen- und Stahlarbeit, und die mathematiſchen Wiſſenſchaften werden bey ihnen in öffentlichen Lehranſtalten vorgetragen. Die meiſten Einwohner ſind Mohammedaner, von der Secte des Ali, doch findet man, beſonders in Kirman, noch Anhänger der alten Perſiſchen Religion. (ſ. Art. Gauren und Parſis.) Katholiken und Juden haben in Perſien die freye Religionsübung. Sonſt finden ſich noch viele neſtorianiſche und armeniſche Griechen, wie auch Banians, welche Indianer ſind, die nebſt den Armeniern, die perſiſche Handlung zur See in Händen haben. Die Haubtprovinzen von Perſien ſind folgende: Farſiſtan, Chuſiſtan, Erac oder Irac-Adgemi, Adſcherbidſchan, Dagheſtan, Erivan oder Irvan, Schirvan oder Sirvan, Ghilan, Maſanderan, Choraſan, Segeſtan oder Sidjiſtan, Candahar, Meckran und

Kerman, oder Kirman, nebſt einem Theil von Georgien und Armenien. Die Haubtſtadt des Reichs iſt Iſpahan.

Perth, vormals Johnſton, Haubtſtadt, in der von ihr benannten Grafſchaft, im mittlern Theil von Schottland, am Fluſſe Tay, der, bey hohen Fluthen, bis dahin ſchiffbar iſt. Im J. 1715. war ſie der Siz der Rebellion, und 1745. war ſie auch auf eine kurze Zeit in den Händen des jungen Prätendenten. Dieſe Stadt iſt dem Range nach der zweyte Ort in Schottland. Ihr Handel iſt anſehnlich und ſie führt jährlich für 1,50,000. Pf. Sterl. Leinwand, eine groſſe Menge Weizen und Gerſte, und für 12—14,0 0. Pf. Sterl. Lachs aus, welcher Fiſch daſelbſt ſehr häufig gefangen wird; daher auch die Fiſchereyen jährlich für 3,000. Pf. verpachtet werden. Ehemals iſt allda auch ein groſſer Perlenfang geweſen, und von 1761—64. ſind für 10,000. Pf. nach London geſchickt worden. Allein die gar zu groſſe Habſucht der Unternehmer, welche dieſe Fiſcherey zu weit trieben, hat gemacht, daß man gegenwärtig keine mehr findet.

Perth-Amboy, Haubtſtadt der Grafſchaft Middleſſex, in Oſt-Jerſey, in Nordamerica, an der Mündung des Fluſſes Raritan, auf dem, mit der Fluth, Schiffe von 300. Tonnen hinaufkommen, und ſich vor die Thüren der Kaufleute legen können.

Pertois, kleine Landſchaft in Champagne, um die Marne herum.

Pertuis, kleine Stadt in Provence, in Frankreich, viertehalb Meilen von Aix, gegen Nordoſten.

Pertuis, (Oefnung, Loch,) bedeutet, beſonders an den Küſten von Poitou, eine Meerenge; als Pertuis d'Antioche, zwiſchen den Inſeln Rhe und Oleron; Pertuis Breton, zwiſchen der Küſte von Poitou und der Inſel Rhe; Pertuis de Maumuſſon, zwiſchen der Inſel Oleron und der Küſte von Saintonge.

Pertuis, le Col de Pertuis, iſt ein Paß über das pyrenäiſche Gebirge, zwiſchen Rouſſillon und Catalonien.

Peru, groſſes Königreich in Südamerica, welches gegen Norden an Popayan, gegen Süden an Chili und Paraguay, gegen Oſten an das Amazonenland, und gegen Weſten an das Südmeer gränzt. Seine Länge beträgt 320. und die Breite 120. deutſche Meilen. Man theilt es in 3. groſſe Provinzen oder Audiencias, welche ſind Quito, Lima oder Los-Reyes und Los-Charcas. Mitten durch geht das hohe Gebirge Andes, welches ſich in verſchiedene Aeſte oder Cordilleras verbreitet. An der Küſte wächſet Cacao, Baumwolle, Tabak, Zucker, Baumfrüchte, Getreyde, Oel und Wein. Franciſcus Pizarro hat dieſes Land in der erſten Hälfte des 16ten Jahrhunderts unter ſpaniſche Bothmäſſigkeit gebracht. Der gröſte Reichthum, welchen die Spanier daſelbſt gewinnen, beſteht in Gold, Silber, Queckſilber, Zinnober, Smaragden, Cochenille, Chinachina oder der Peruvianiſchen Fieberrinde, Balſam, Semen Amomi oder neue Würze, (Piment,) ingleichen die vortrefliche Wolle von den dieſem Lande eigenen Schafen, welche Lamas und Vicuñas heiſſen. Statt der alten einheimiſchen Könige, die Incas hieſſen, regiert nun ein ſpaniſcher Vice Re mit groſſer Gewalt. Unter ihm ſtehen die Gouverneurs von Terrafirma, Tucuman, Chili und Buenos Ayres. Die Einwohner in Peru beſtehen 1) aus gebohrnen Spaniern, 2) Creolen, 3) Africaniſchen Negern, 4) Mulatten, 5) Indianern oder urſprünglichen Einwohnern, und 6) Meſtizen. Die Spanier und Creolen machen ohngefähr den 4ten Theil aus, und ſind die angeſehenſten, die alle Vorzüge und Macht beſitzen. Die Indianer ſind theils katholiſch; die meiſten aber, die ſich an der Oſtſeite der Andiſchen Gebirge aufhalten, ſind Heiden und erkennen die ſpaniſche Oberherrſchaft nicht. Die Trägheit, Schläfrigkeit und Erſchlaffung, die man unter dem Volke bemerkt, wird mit Wahrſcheinlichkeit den Kartoffeln zugeſchrieben, die ſeit undenklichen Zeiten die tägliche Nahrung deſſelben geweſen ſind.

Perugia, franz. Perouſe, Haubtſtadt des von ihr benannten Gebiethes, im Kirchenſtaate, nicht weit von der

der Tiber. Sie hat eine Citadelle, ein Biſtthum, verſchiedene ſehenswürdige Kirchen, und 48. Klöſter, einige prächtige Paläſte, eine Univerſität, ein Collegium der vormaligen Jeſuiten, mit vielen Koſtbarkeiten, und einer vortreflichen Bibliothek. Die Einwohner, deren Zahl 16000 beträgt, haben viele von Adel unter ſich. Auf dem Wege von Perugia nach Arezzo, findet man den Lago di Perugia, der ſonſt Lacus Thraſimenus hieß, wo Hannibal den römiſchen Conſul Flaminius überwunden.

Perugino, päbſtliche Provinz, welche gegen Weſten an Toſcana, gegen Süden an Orvietano, gegen Oſten an die Herzogthümer Spoleto und Urbino, gegen Norden aber an die Grafſchaft Citta Caſtellana gränzt, und Perugia zum Haubtorte hat.

Peſaro, Stadt des Herzogthums Urbino, in einer anmuthigen Gegend, am Meer, wo der Fluß Foglia in daſſelbe geht. Sie hat wohlgebaute Kirchen, Klöſter und Paläſte mit vortreflichen Gemälden. Der Palaſt der vormaligen Herzoge von Urbino, Poggio Imperiale, am Meer, 1. Meile von der Stadt, verdient beſehen zu werden. Auf dem Markt ſteht ein ſchöner Springbrunnen, und die ſitzende Bildſäule Pabſts Urbani VIII. von Marmor. Die Feſtungswerke der Stadt ſind gering und altväteriſch. Die Alterthümer findet man in den Marmoribus Piſaurenſibus, und in den Lucernis fictilibus Muſei Paſſerii beſchrieben. Wegen der ungeſunden Sommerluft, hat man die umliegende Moräſte ausgetrocknet, und dadurch dem Uebel größtentheils abgeholfen. Die Einwohner nähren ſich von Seidenbau und den hier wachſenden Weinen. 1774. iſt hier eine Cryſtallfabrik angelegt worden. Die hieſigen Feigen werden für die beſten in Italien gehalten.

Peſcabara, feſter Paß in Servien, bey der Inſel Orſova, wobey die Donau ſo enge läuft, daß ſie kann geſchloſſen werden.

Peſcara, kleine Stadt in Neapel, in Abruzzo citra, am Einfluß des Fluſſes Peſcara in den Golfo di Venezia, iſt ziemlich befeſtigt, und hat gegen das Meer ein gutes Caſtell.

Peſcara, Fluß in Neapel, in Abruzzo, welcher im apenniniſchen Gebirge entſpringt, und ſich in den Golfo di Venezia ergießt.

Peſcaruola, kleine Stadt in der meyländiſchen Grafſchaft Cremona, zwiſchen den Flüſſen Oglio und Delmona.

Peſchiera, kleine Feſtung in dem venetiſchen Gebieth, am Lago di Garda, wo der Fluß Mincio aus demſelben kommt.

Peſcia Stadt, am Fluſſe gleiches Namens, in dem von ihr benannten Bezirk, in Toſcana, iſt der Sitz eines Amtes und eines Biſchofs, der unmittelbar unter dem Pabſte ſtehet.

Peſcina, Städtchen, im jenſeitigen Abruzzo, im Königreich Neapel, iſt ſeit 1580. der Sitz des Biſchofs der Marſer.

Peſeguero, kleine Inſel an der Küſte von Alentejo, in Portugal, um welche noch 4. oder 5. kleine Inſeln herum liegen.

Peſenberg, Schloß oder Marktflecken in Oberöſterreich, an der Donau, der Stadt Ips gegen über.

Peſeneck, nahrhafte Stadt am Waſſer Gams, ſo nicht weit davon in die Orla fällt, im Oſterlande, gehört ins Altenburgiſche, und dem Herzog von Saalfeld.

Peſo, ſ. Stück von Achten.

Peſth, königl. Freyſtadt, in der von ihr benannten Geſpanſchaft, in Ungarn, liegt an dem öſtlichen Ufer der Donau, der Stadt Ofen gegen über. Zu dieſer führt, ſeit 1769. eine Schiffbrücke, die von beyden Städten gemeinſchaftlich unterhalten wird. Die Donau iſt hier bis 300. Klafter breit. Die Einwohner der Stadt, die ſich auf 13,550. Seelen belaufen und 19,207. fl. 20. kr Contribution bezahlen, ſind Ungarn und Deutſche, mit einigen Raitzen, und treiben Handlung, Künſte und Handwerke. Die Stadt iſt eine der ſchönſten in Ungarn, hat verſchiedene Paläſte und faſt lauter ſchöne Häuſer. Unter den öffentlichen Gebäuden iſt die Pfarrkirche, verſchiedene Klöſter, das Collegium der Piariſten, welche auch das Gymnaſium beſorgen, vor allen aber das von Kaiſer Carl VI. errichtete Invalidenhaus zu bemerken.

Auch die Vorſtädte verdienen wegen ihrer ſchönen Gärten Aufmerkſamkeit. In dieſer Stadt iſt der Sitz zweyer Oberappellationsgerichte, nämlich der Königl. Tafel und der Septemviral-Tafel. Auch iſt allda eine Buchdruckerey und Buchhandlung. Nach dem unglücklichen Treffen bey Mohatſch, 1526. fiel Peſth in türkiſche Hände; und wurde in der Folge wieder von den Kaiſerlichen, und wieder von den Türken abwechſelnd eingenommen und verlaſſen, und leztere beſaſſen dieſe Stadt ununterbrochen von 1604—84. ſeit welcher Zeit ſie ſtets fort in der Gewalt der Könige von Ungarn verblieb.

Peſther Geſpanſchaft, in Ungarn, hat gegen Weſten die Donau, gegen Norden die Neograder, gegen Oſten die Heweſcher und gegen Süden die Solnocker Geſpanſchaft. Ihre Einwohner ſind größtentheils Ungarn, mit böhmiſchen Slaven gemiſcht. Sie ſind theils Katholiken, theils Lutheraner und Reformirte. In dieſer Geſpanſchaft, gleich unter der Stadt Peſth, iſt das Rakoſcher Feld, das ſeinen Namen von einem Bache hat, der auf deutſch Krebsbach (von Rác, Krebs,) bedeutet. Auf dieſem Felde hielten die Ungarn, bis ins 16te Jahrhundert, ihre Landtage unter Zelten und wählten ihre Könige. Nebſt dieſem Felde iſt auch zu merken die Kerſchkeméter Haide, auf der man viele Meilen fährt, ohne einen Baum oder ein Haus, auſſer den Poſthäuſern, anzutreffen. Auf derſelben wird viel Hornvieh gezogen. Es halten ſich auch viele Trappen, groſſe Adler ꝛc. auf derſelben auf.

Die Peſther Geſpanſchaft iſt mit der von Piliſch und Solt (Scholt) vereinigt; und dieſe 3. wurden von den ungariſchen Königen, als ſie noch zu Ofen reſidirten, unmittelbar regiert. Als ſie der Gewalt der Türken, in die ſie im 16ten Jahrhundert geriethen, zu Ende des 17ten wieder entriſſen worden, ſo wurden ſie dem Palatin des Königreichs verliehen; mit welcher Würde ſeit dem ſtets die Würde eines Obergeſpans der vereinigten Grafſchaften Peſth, Piliſch und Solt verknüpft iſt. Ihre Volksmenge wird auf 249,716. worunter 1838. Juden ſind, geſchätzt: und die Contribution beträgt 121,923. fl. 30. Kr.

Peſtir, Peſto, ruinirte Stadt, im Fürſtenthum Salerno, im Königreich Neapel, an deren Stelle noch Ueberreſte von Gebäuden aus dem höchſten Alterthum vorhanden ſind, die erſt 1755. zufälliger Weiſe wieder entdeckt worden.

Petache, ſ. Patache.

Petapa, groſſer Flecken in der Provinz Guatimala, in Nordamerica, hat einen berühmten Jahrmarkt.

Petapoli, kleine Stadt in Oſtindien, an der Küſte von Coromandel, gehört dem König von Golconda. Die Holländer haben ein Comtoir hieſelbſt.

Petau, kleine Stadt in Niederſteyermark, an der Drau, mit guten Manufacturen. Das von ihr benannte Petauer Feld, hat ſchöne Proſpecte und viel ſeltene Pflanzen.

Peterborough, alte Stadt in Northamptonſhire, in England, am Fluß Neane oder Nine. Ihr Biſchof gehört unter den Erzbiſchof zu Canterbury.

Peterhof, ruſſiſch-kaiſerliches Luſtſchloß in Ingermannland, am finniſchen Meerbuſen, 4. ſtarke deutſche Meilen von Petersburg. Es iſt die gewöhnliche kaiſerliche Sommerreſidenz und enthält, nebſt der vortreflichen Ausſicht, koſtbare Gärten, Fontainen, Grotten, Caſcaden, Luſtwälder, Schildereyen, die Luſthäuſer Marly und Monplaiſir ꝛc. Unten, an der See, iſt der kleine Palaſt Peters I. mit allen Meubeln, deren er ſich bediente. In dem Ritterſaale ſind 4. groſſe Gemählde von dem Angrif, der Beſiegung, Verfolgung und Verbrennung der türkiſchen Flotte, die der Sieger, Graf Orlow, in Italien verfertigen ließ, ingleichen das Bild der K. Catharina II. in Lebensgröſſe, zu Pferde, in der Uniform der Preobraszenkiſchen Garde, vorzüglich zu bemerken. Am Ende des Garten iſt die berühmte Steinſchleiferey, worinnen man auf Rechnung der Kaiſerinn arbeitet und aus Bergkryſtall, Porphyr, Granit, Lapis Lazuli ꝛc., die Sibirien und

der Ladogaiſche Diſtrict liefern, alle mögliche Arbeiten verfertigt.

Peterkau, ſ. Petrikow.

Peterlingen, ſ. Päterlingen.

Peterlingen, ſ. Petershauſen.

Peter-Pauls-Haven, ruſſ. Petropawlowska, Haven, im Bolſchewezkiſchen Diſtrict, in Kamtſchatka, hat den Namen von dem Capitän Bering, der hier 1740. einlief und ihn, nach den 2. Packetbooten, womit er allda überwinterte, und die St. Peter und St. Paul hieſſen, ſo benennte. Im folgenden Jahre lief er von da aus, um die Küſte von America zu entdecken. Im Auguſt des J. 1780. ward von den Engländern ihr verſtorbner Capitän Clarke, an der Nordſeite des Havens, auf einer Anhöhe, beerdiget. Zur Sicherheit des Havens ward 1740, ein Oſtrog oder mit Paliſſaden umgebener Ort allda angelegt.

Petersberg, Berg, unweit Maſtricht, mit einem ſtarken Fort und einem Steinbruch, mit ſo viel unterirdiſchen Gängen, daß wohl 40,000. Mann darinnen Platz haben; wie denn zu Kriegszeiten die Einwohner mit ihrem Vieh und andern Habſeligkeiten hier die ſicherſte Zuflucht finden.

Petersberg, hohes Gebirge bey dem Flecken Markbergel, im Bayreuthiſchen Oberamte Hoheneck, auf welchem vor Alters eine Kirche St. Petri geſtanden.

Petersberg, vor dieſem Lauterberg, Amt und Berg, gleiches Namens, in einer groſſen Fläche, 2. Meilen von Halle, im magdeburgiſchen Saalkreiſe. Vor dieſem war es ein berühmtes Kloſter Canonicorum Regularium Auguſtiner Ordens, welches 1540. vom Kurfürſten Joh. Friedrich I. zu Sachſen ſeculariſirt, und in ein Amt verwandelt, 1697. aber dem König von Preuſſen um 40,000. Thlr. verkauft worden. Es iſt ein Schatullamt, das mit den magdeburgiſchen Steuern nichts zu thun hat, ob es gleich dieſem Herzogthum einverleibt iſt.

Petersberg, Citadelle, ſo auf einem Berge, bey Erfurt, in Thüringen, liegt, und ein ſchönes Benedictinerkloſter mit einer Kirche hat, worinn Graf Ernſt III. von Gleichen mit ſeinen zwo Gemahlinnen, einer Gräfinn von Orlamünd, und einer Saraceninn, bey deren letztern Vater er 1190. Sclave geweſen, und durch ihre Hülfe frey geworden, begraben ſind.

Petersberg, Gericht und Probſtey, auf einem Berge, bey der Stadt Hersfeld oder Hirſchfeld.

Petersburg, ehemalige Citadelle zu Osnabrück, die aber ſeit 1647. geſchleift iſt.

Petersburg, Schloß und Marktflecken im ſaatzer Kreiſe, in Böhmen.

Petersburg, fürſtl. Reſidenzſchloß zu Bamberg.

Petersburg, ſ. St. Petersburg.

Petersdorf, Flecken auf der Inſel Femern.

Petersdorf, Marktflecken unweit Wien, in Unteröſterreich.

Petersfield, Burgflecken, in Hantſhire, in England, ſchikt 2. Deputirte zum Parlement.

Petershead, Flecken, mit einem Seehaven, in der Grafſchaft Aberdeen, in Schottland.

Petersgroſche, Peterspfenning, war ehemals eine Abgabe, die England nach Rom lieferte. Der Urſprung derſelben kommt von dem weſtſächſiſchen K. Ina, der im J. 726. zu Rom, für ſeine Nation, eine Herberge, Schule und Kirche ſtiftete, und verordnete, daß jede Familie in ſeinem Reiche, zu deren Unterhaltung, jährlich einen Groſchen (kleine Silbermünze) zahlen ſollte. K. Offa von Mercia machte im J. 794. eine gleiche Verordnung, und K. Ethelwolf führte im J. 854. dieſe Abgabe in ganz England ein. K. Edgar beſtätigte ſie durch ein ſcharfes Geſetz, welches K. Eduard, der Bekenner, erneuerte. In Irland ward erſt im J. 1159. auf K. Heinrichs II. Verwilligung, der Petersgroſche gezahlt. Es erhielt ſich dieſe Abgabe, ungeachtet der vielen Unruhen und Veränderungen in England, bis 1534. da Heinrich VIII. ſie abſchafte. K. Eduard III. verboth zwar einmal die Bezahlung dieſes Groſchen; allein kurz darauf ſetzte er die Sache wieder auf den vorigen Fuß. Die K. Maria, Heinrichs VIII.

Tochter, führte die Entrichtung des Petersgroſchen auch wieder ein; allein dieſe war noch nicht völlig im Gange, als ihre Nachfolgerinn, Eliſabeth, ihr ſogleich wieder ein Ende machte.

Niemand, nicht einmal der König und die geiſtlichen Perſonen, waren von dieſer Abgabe frey; nur das einzige Stift St. Albans ausgenommen. Am Feſte Petri und Pauli, den 29. Jun. gieng die Einfoderung an, und den 1. Aug. an Petri Kettenfeyer, mußte ſie geendiget ſeyn. Anfangs hatten die Archidiaconi der biſchöflichen Kirchen das Geſchäfte der Einſammlung. Da ſie aber nicht ſehr gewiſſenhaft damit umgiengen, ſo wurden von Rom aus eigene Einnehmer nach England geſchickt. Was in der Herefordiſchen Diöceſe eingieng, gehörte allemal dem Könige in England.

Petershagen kleine Stadt und Droſtenamt an der Weſer, im Fürſtenthum Minden, nebſt einem Schloß, dem König von Preuſſen gehörig. Hier wurde 1649. eine Kanzley und fürſtliche Regierung angeordnet, welche aber nach Minden iſt verlegt worden.

Petersham, Dorf nicht weit von London in England, hat ſchöne Häuſer und hübſche Spaziergänge.

Petershauſen, Peterlingen, Vorſtadt der Stadt Coſtnitz, nebſt einer Abtey Benedictinerordens, deren Abt ein unmittelbarer Reichsſtand iſt, und deſſen Matricularanſchlag 20 fl. und Kammerziel 40 Thlr. 54 kr. beträgt. Das Wappen der Abtey iſt ein ſchräggetheilter Schild, mit einem Schlüſſel in blauem und einem Fiſch in ſilbernem Felde. Dieſer Ort liegt nordwärts der Stadt Coſtnitz gegen über, wird durch den Rhein von ihr abgeſondert, und hat ein biſchöfliches Jagdhaus, und ein Fort mit 5. Baſtionen, welches, ſo wie Coſtnitz ſelbſt, dem Hauſe Oeſterreich gehört, unter deſſen Schutz auch die Abtey ſtehet.

Petersthal, kleiner Ort im biſchöfl ſtraßburgiſchen Amt Oberkirch, am Fluß Reuch, wo ſich ein berühmter Sauerbrunnen befindet.

Peterswald, Flecken, zur Herrſchaft Schönwalde gehörig, im leutmeritzer Kreis, in Böhmen.

Peterswaldau, vortrefliches Schloß und ſchönes Dorf im Fürſtenthum Schweidnitz, in Schleſien, war eine gräflich promnitzſche Herrſchaft, welche die Grafen von Stollbergwernigerode geerbt. Es giebt da viel gute Manufacturen, auch iſt ein evangeliſches Bethaus, und eine herrnhutiſche Kolonie daſelbſt.

Peterwaradein, ungar. Péter-Vára, ſtarke Feſtung an der Donau, in Sclavonien, nebſt einem guten Schloß auf einem hohen Berg, wurde 1526 von den Türken und 1687. durch die Chriſten eingenommen, und im Frieden behalten; iſt auch wegen des herrlichen Sieges wider die Türken 1716. bekannt, und ſeit der Zeit ſehr befeſtigt worden.

Peterwardeinerſchanze, Ort an der Donau, Peterwardein in Sclavonien gegen über, ward unter dem Namen Neuſatz 1751. zur königlichen Freyſtadt erhoben.

Peterweil, Flecken in der Wetterau, unweit Rodheim, dem Landgrafen von Heſſendarmſtadt, und den Grafen von Solmsrödelsheim gehörig.

Pethworth, anſehnlicher Marktflecken, in Suſſex, in England, wo, wegen der vorzüglich reinen Luft, viele vornehme Familien ihre Wohnung haben.

Petigliano, Pitigliano, befeſtigte Stadt, in dem von ihr benannten Amtsdiſtrict, im Sieneſiſchen, im Großherzogthum Toſcana, hatte ehemals eigene Grafen, unter denen der berühmte Feldherr der Republik Venedig zu merken iſt, der im J. 1509. in dem Flecken Lonigo, im Vicentiniſchen, ſtarb, und zu Venedig, in der Kirche zu St. Johann und Paul, begraben worden, allwo die vergoldete Bildſäule zu Pferde, die ihm der Senat auf ſeinem Grabmaal errichten laſſen, ſehenswürdig iſt.

Petit-Bourg, Luſtſchloß in Frankreich, etliche Meilen von Paris, welches der Herzog von Antin dem König im Teſtament vermacht, der es aber, nach deſſen 1736. erfolgten Tode, wegen der darauf zu verwendenden Koſten, nicht haben wollte.

Petit-Choiſy, artiges Gebäude in Choiſy, 2. franz. Meilen von Paris.

Petite Gouave, ſ. Gouave.

Petkum, Herrlichkeit, groſſes Dorf und Schloß, in Oſtfrießland, unweit Emden, wo die in Emden wohnenden Lutheraner ihren Gottesdienſt verrichten, und wo Königs Carl Guſtavs in Schweden natürlicher Sohn, Graf Guſtav Carlſon, bis an ſeinen 1708. erfolgten Tod reſidirte.

Petra, war ehedeſſen eine berühmte Stadt, der Sitz eines Biſchofs und der Haubtort eines Theils von Arabien, der daher das Peträiſche Arabien hieß. Weil dieſes Wort, im griechiſchen, einen Fels oder Stein bedeutet, ſo hat man den gedachten Theil auch das ſteinigte Arabien genennet. Man glaubt, daß dieſer Ort das heutige Ar Rakim oder Er Rakim, in Paläſtina, an der Oſtſeite des Jordans, iſt, wo die Häuſer alle in Felſen ausgehauen ſind.

Petra, geringes Dorf, mit einem Haven, auf der Inſel Metelin oder Lesbos.

Petrikau, eine nach dem Brande von 1731. wohlerbaute Stadt in Großpolen, zwiſchen Moräſten, in der Woiwodſchaft Siradien. Hier befindet ſich das hohe Tribunal oder Reichsgericht über Großpolen, eine Staroſtey und ein Piariſtencollegium, nebſt guter Handelſchaft. Sonſt ſind die Könige da erwählt und Reichstäge gehalten worden.

Petrina, verfallene Feſtung in Croatien, wo ſich der Fluß Petrina mit der Kulp vereinigt, jenſeits der Sawe. Daſelbſt befindet ſich der Stab des Gliniſchen Regiments.

Petriner, werden diejenigen Geiſtlichen genennt, ſo in keinem Möchsorden ſind, gleichwohl aber Meſſe leſen; und werden gemeiniglich die Pfarr- und Capellanſtellen mit ihnen beſetzt. Man nennt ſie auch weltliche Geiſtliche und Beneficiaten.

Petronell, Markt, Schloß und gräflich Trauniſche Majorat-Herrſchaft, im Kreis unter dem Wiener Walde, in Niederöſterreich, woſelbſt viele römiſche Alterthümer gefunden worden, die groſſentheils in dem Herrſchaftlichen Schloß zu ſehen ſind.

Petropawlowska, ſ. Peter-Pauls-Haven.

Petropawlowskaja, Feſtung, die den Haubtort der Iſchimiſchen oder neuen Sibiriſchen Gränzlinie ausmacht, am Fluſſe Iſchim, an welchem auch, unterhalb der Feſtung, die Vorſtadt liegt, die aus einer einzigen Gaſſe beſtehet, aber doch bey 200. Häuſer enthält, und einige ausländiſche Kaufleute zu Einwohnern hat. Die Feſtung wurde 1752. angelegt und 1765. mit einem Erdwall umgeben, ſ. den Art. Iſchim.

Pets, ſ. Fünfkirchen.

Petſchau, ſ. Fetſchau.

Petſchau, kleine Stadt im ſaatzer Kreis, elnbogner Antheils, in Böhmen, 2. Meilen vom Carlsbade.

Petſchvár, Pecſvár, ſind 3. Marktflecken dieſes Namens, in der Baranyer Geſpanſchaft, in Ungarn. Sie unterſcheiden ſich durch die Beynamen Magyar-(Ungariſch), Német-(Deutſch) und Rátz-(Raitziſch) Pecſvár, nach der Nation ihrer Bewohner. In den beyden erſtern ſind Katholiken, und in dem lezten nicht unirte Griechen.

Pettauerfeld, ſ. Petau.

Pettaw, ſ. Petau.

Petteler, le Fort de Petteler, Fort unweit Herzogenbuſch, im holländiſchen Brabant.

Pettendorf, Nonnenkloſter im Baieriſchen, zwiſchen dem Fluß Regen und der Nab, unweit Regenſpurg.

Pettines, Pottmes, Marktflecken und Schloß in Oberbaiern, ins Rentamt München, und den Herren von Gumpenberg gehörig.

Petto, heiſt im Ital. die Bruſt, das Herz. In petto behalten, heißt ſo viel, als bey ſich behalten, nicht entdecken, bis man es für gut befindet. Dieſer Ausdruck wird beſonders vom Pabſte gebraucht, wenn er bey Cardinalspromotionen einige, die er dazu ernennet, nicht namhaft macht, bis es ihm gut dünkt. Inzwiſchen bekommen die in petto ernennten Cardinäle ihren Rang nach der Zeit dieſer geheimen Ernennung und gehen denen ausdrücklich, aber ſpäter creirten Cardinälen, ſo bald ſie öffentlich angezeigt ſind, vor.

Pettorano, Stadt in Neapel, in Abruzzo citra, am Fluß Peſcara, iſt faſt völlig durch Erdbeben ruinirt worden, dem Herzog von Popoli gehörig.

Petzenſtein, ſ. Betzenſtein.

Peule, kleine Landſchaft in der Caſtellaney Ryſſel in Flandern.

Peurbach, Stadt und Schloß in Oberöſterreich, 6. Meilen von Linz, gehört den Grafen von Stratman.

Peyrehourade, kleine Stadt, in der Landvogtey Ortez, in Bearn, bey dem Zuſammenfluß des Adour und Gave.

Peyrois, kleine Stadt in Provence, am rechten Ufer des Fluſſes Durance.

Peyruſſe, Städtchen, in Rouergue, auf einem Berg, an dem der kleine Fluß Diege vorbeyläuft.

Pezenas, kleine Stadt in Niederlanguedoc, zwiſchen Montpellier und Beziers, mit dem Titel einer Grafſchaft, dem Prinzen von Conty gehörig, hat eine anmuthige Lage, gute Handelſchaft, und verſchiedene ſehenswürdige Gebäude.

Pfäffers, ſ. Pfeffers.

Pfaffikon, Pfeffikhon, Dorf, am Zürchersee, dem Canton Schweiz gehörig.

Pfaffenberg, Marktflecken in Unterbaiern, am Fluß Laber, im Rentamt Landshut und Pfleggericht Kirchberg.

Pfaffengaſz, wird zuweilen die Landſchaft am Rhein wegen der Bißthümer, ſo daran gelegen, genennt, worunter das Bißthum Chur das oberſte heißt, weil es am Urſprung des Rheins liegt, Baſel das luſtigſte, Straßburg das edelſte, Speyer das andächtigſte, Worms das ärmſte, Maynz das würdigſte, Trier das älteſte, und Köln das reichſte.

Pfaffenhauſen, Marktflecken, in dem davon benannten Pflegamt, im Bißthum Augsburg.

Pfaffenhauſen, Markt, am Fluß Groß-Laber, im Baieriſchen Pfleggericht Rottenburg, im Rentamt Straubing.

Pfaffenheim, Flecken, in der Vogtey Ruffach, in Ober-Elſas.

Pfaffenhofen, Amt und kleine Stadt im Unterelſas, unweit Hennegau, zur Herrſchaft Lichtenberg gehörig.

Pfaffenhofen, kleine und wohlgebaute Stadt, und Pfleggericht, am Fluß Ilm in Oberbaiern, im Rentamt München.

Pfaffenhofen, Markt und Schloß, in dem davon benannten Pfleggericht, in der Oberpfalz.

Pfaffenmünſter, Collegiatkirche, im Baieriſchen Pfleggericht Straubing.

Pfaffenroda, Schloß und Flecken im erzgebirgiſchen Kreiſe, nicht weit von Freyberg, iſt das Stammhaus des freyherrlichen Geſchlechts von Schönberg.

Pfaffenſchwabenheim, groſſes Kloſter regulirter Chorherren Auguſtinerordens, im Rhingau, im Pfälziſchen Oberamt Creuzenach.

Pfaffenwerth, iſt ſo viel als Herrenwerth oder Herren-Chiemſee, ſ. Chiemſee.

Pfalbürger, wurden vor alten Zeiten diejenigen genennt, welche unter Fürſten und Grafen Güter beſaſſen, ſich aber dabey in freyen Reichs- und andern Freyſtädten das Bürgerrecht zuwege brachten, und aus dieſem Grunde ſich dem Gehorſam gegen ihre vorigen Herren entziehen wollten; dergleichen aufzunehmen in der goldnen Bulle, Cap. XVI. verboten worden. Woher der Name Pfalbürger komme, iſt ungewiß. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß ſie deswegen ſo hieſſen, weil ſie nicht wirklich in den Städten wohnten, wo ſie Bürger ſeyn wollten, und mithin wie Vorſtädter anzuſehen waren, die hinter den Pfählen der Städte wohnten, und nicht viel mehr, als Bauern, waren.

Pfalz, hieſſen vor dieſem die kaiſerl. Schlöſſer, (Palatia) in den Reichsſtädten und andern Orten. Heut zu Tage nennt man zu Straßburg und in andern Städten im Elſas das Stadt- oder Rathhaus alſo.

Pfalz, Palz, ehemals Pfalzgrafenſtein, Pfalzgrevenſtein, altes Schloß, eine kleine halbe Stunde unter Bacharach, dem Städtchen Caub gegen über, im Rhein, auf Felſen, die in dortigen Gegenden Leyenfelſen heiſſen, hat eine Beſatzung von Invaliden. Auf einem in dieſem Schloſſe ſtehenden Thurm werden durch Anſchlagen an eine Glocke, alle Schiffe, die den Rhein hinab oder hinauf fahren, der Entrichtung des Zolls wegen, angezeigt. Es iſt ein altes Mährchen, daß ehemals die Pfalzgräfinnen, wenn ſie der Niederkunft nahe waren, ſich in dieſes Schloß begeben und darin-

nen niederkommen muſsten. Das Zimmer, das dazu beſtimmt geweſen ſeyn ſoll und welches man noch zeigt, iſt kaum 4. Schuhe breit und 8. lang. Ein tief in Felſen gehauener Brunn in dieſem Schloſſe giebt ſehr gutes und von dem Rhein ganz unterſchiedenes Waſſer. Dieſer Ort dient bisweilen zum Aufenthalt von Gefangenen.

Pfalz, Provinz in Deutſchland, welche in die Ober- und Unterpfalz getheilt wird: Jedoch ſtoſſen beyde Theile nicht zuſammen, indem das Frankenland dazwiſchen liegt. Die Oberpfalz, gränzt gegen Norden an die Markgrafſchaft Culmbach, gegen Oſten an Böhmen, gegen Süden an Neuburg und Bayern, gegen Weſten aber an das nürnbergiſche Gebiet. Sie gehörte vor dieſem zur Unterpfalz. Als aber der unglückliche Kurfürſt Friedrich V. 1620. nach der Schlacht bey Prag in die Acht erklärt wurde, ſo kam ſie an das Haus Bayern, dem ſie auch im weſtphäliſchen Frieden, (ungeachtet das Haus Pfalz die Churwürde wieder bekam,) beſtätigt wurde; doch mit dem Bedinge, daß nach Abgang der männlichen bayeriſchen Curlinie dieſelbe an Pfalz wieder heimfallen ſollte. Die Unterpfalz oder die Pfalz am Rhein gränzt gegen Norden und Oſten an das Erzſtift Maynz, und die Landgrafſchaft Darmſtadt, gegen Süden an das würtembergiſche Gebiet, die Markgrafſchaft Baden und das Elſaß, gegen Weſten aber an Lothringen und das Erzſtift Trier. Man kann ſie in 5. Theile abſondern, welche ſind 1) das Fürſtenthum Simmern, 2) das Fürſtenthum Zweybrücken, 3) die Grafſchaft Spanheim, 4) das Fürſtenthum Veldenz und Lautern, und 5) die eigentlich ſo genannte Pfalz. Zwiſchen beyden Theilen liegen noch einige kleine unter andere Herrſchaften gehörige Landſchaften, als die Grafſchaft Rheingrafenſtein, Leiningen und Falkenſtein, die Herrſchaft Reipolzkirchen, und die Stifter Worms und Speyer. Die eigentlich ſo genannte oder die kurfürſtliche Pfalz iſt eines der fruchtbarſten Länder in Deutſchland an Getreyde, Wein und Wieſewachs. Sie gehört dem Kurfürſten zu Pfalz, und beſteht aus 14. Oberämtern, welche ſind Heidelberg, Mosbach, Bretten, Boxberg, Uzberg, Neuſtadt, Germersheim, Lautern, Alzey, Oppenheim, Bacherach, Ladenburg, Lindenfels, und Umſtadt, deren jedes ein oder mehrere Unterämter unter ſich hat. In den 30jährigen Krieg und den darauf folgenden langwierigen Kriegen mit Frankreich, iſt dieſes Land ſehr mitgenommen worden, es hat ſich aber ſeiner Fruchtbarkeit wegen, gar bald wieder erholt. Die neue Pfalz oder junge Pfalz wurde ehemals das Fürſtenthum Neuburg genennt. ſ. Neuburg.

Pfalz, Pfalzgraf am Rhein, und Kurfürſt von der Pfalz, iſt der zweyte unter den weltlichen Kurfürſten, und des Reichs Erztruchſeß. Die Pfalzgräfliche Würde kommt von den alten Pfalzgrafen oder Richtern her, die an dem kaiſerl. Hofe ſich aufhielten, und die daſelbſt angebrachten Rechtsſachen entſchieden oder die unrichtigen Urtheile, die anderwärts waren gefället worden, reformirten und verbeſſerten. Dieſe Hofrichter ſind von den übrigen Pfalzgrafen zu unterſcheiden, die in verſchiedenen deutſchen Ländern, z. E. Schwaben, Baiern, Kärnthen, ingleichen in dem Arelatiſchen Reiche 2c. ſich befanden und das Richteramt, ſo ihnen von den Kaiſern aufgetragen war, führten. Jene, die unter die anſehnlichſten Amtleute des Kaiſers gezählet wurden, erlangten ſchon im 11ten Jahrhundert die Pfalzgrafſchaft und die damit verbundenen Länder am Rhein erblich und gehörten unter die vornehmſten Fürſten des Reichs.

Die zur Rheinpfalz gehörigen Lande wurden immer anſehnlicher. Kaiſer Friederich I. gab ſie, nachdem Pfalzgraf Hermann II. in ein Kloſter gegangen und ohne Erben verſtorben war, im Jahr 1156. ſeinem Bruder Conrad, welcher unter allen Pfalzgrafen zuerſt zu Heidelberg, jedoch öfters zu Staleck, im Diſtrict von Bacharach, reſidiret hat. Heinrich von Braunſchweig vermählte ſich mit deſſen Tochter, Agnes, und bekam vom Kaiſer Heinrich VI. die Anwartſchaft auf die Länder ſeines Schwiegervaters, nach deſſen Tode er auch

zum

zum Beſitz gelangte. Aber weil er es mit ſeinem Bruder, dem Kaiſer Otto IV. gegen den Kaiſer Friederich II. hielt, ſo erklärete ihn dieſer 1215. in die Acht, und belehnete mit der Pfalzgrafſchaft Ludwigen, Herzogen in Baiern, welcher aber nicht zum völligen Beſitz derſelben gelangen konnte. Sein Sohn, Otto, heurathete des geächteten Pfalzgrafen Tochter, Agnes, und auf dieſe Weiſe kam die ganze Pfalz an das baieriſche Haus.

Dieſes Ottons Söhne, Ludwig, der Strenge, und Heinrich, regierten anfangs gemeinſchaftlich. Aber 1256. theileten ſie, alſo, daß Ludwig die Rheinpfalz und Oberbaiern, Heinrich aber Niederbaiern bekam. Jener hinterließ zwey Prinzen, Rudolph und Ludwig, von denen jener die Kurwürde und Pfalz bekam. Dieſer leztere erhielt Oberbaiern, wurde Kaiſer, und erbte hernach auch Niederbaiern. Weil ſein Bruder, Rudolph, es mit ſeinem Gegner, Friederich, dem ſchönen, Herzogen von Oeſterreich, hielt, ſo verjagte er ihn von Land und Leuten, ſetzte ſich aber hernach mit deſſen Söhnen, und ließ ihnen die pfälziſchen Lande, nebſt einem Stücke von Baiern, welches nachmals die Oberpfalz genennet worden.

Die drey Söhne Rudolphs, Adolph, Rudolph II. und Rupert I. folgten einander, und dem leztern Rupert II. Adolphs Sohn. Rupert III. ſein Sohn und Nachfolger, wurde im J. 1400. Kaiſer, und hinterließ vier Prinzen, welche ſich in die väterlichen Lande theileten, alſo, daß der älteſte, Ludwig, mit dem Beynamen, der bärtige, die Kur- oder Rheinpfalz, Johann, die Oberpfalz, Stephan, Zweybrücken und Simmern, und Otto, Mosbach erhielte. Die zweyte und vierte Linie ſtarb bald wieder aus.

Die Nachkommenſchaft Ludwigs, des bärtigen, ſtarb aus 1559. mit Otton Heinrich, welcher ſich zur evangeliſchen Religion bekennet und die vortrefliche Bibliothek zu Heidelberg angelegt hatte. Seine Lande und die Kur fielen an Friederich III. von der ſimmeriſchen Linie, welche obgedachten Stephan, Ruperts III. dritten Sohn, zum Stifter hatte. Kurfürſt Friedrich bekennte ſich zur reformirten Religion. Ihm folgten Ludwig VI. Friederich IV. und Frierich V. welcher ſich verleiten ließ, die von den unruhigen Böhmen angebotene Krone anzunehmen, und darüber ſeine Lande und Kurwürde verlohr, welche ſeinem Vetter, dem Herzog Maximilian von Baiern, von K. Ferdinand II. übertragen wurde.

Sein Sohn, Carl Ludwig, bekam zwar, durch den weſtfäliſchen Frieden, die Unterpfalz wieder; und man gab ihm eine neue und zwar die achte Kurſtelle, nebſt dem Erzſchatzmeiſteramte. Die Oberpfalz aber, der Rang, den ehemals Pfalz im kurfürſtl. Collegio gehabt und das Erztruchſeſſenamt blieb bey Baiern; jedoch wurde feſtgeſetzt, daß, im Fall der Erlöſchung des Baieriſchen Mannsſtammes, Pfalz wieder in den Beſitz dieſes Landes und dieſer Rechte kommen ſollte. Sein Sohn, Carl beſchloß 1685. die ſimmeriſche Linie. Die Kur und die dazu gehörige Lande fielen nun an ſeinen Vetter, den Pfalzgrafen von Neuburg, Philipp Wilhelm.

Es ſtammt das Neuburgiſche Haus ab von des obgedachten Stephans, Pfalzgrafens in Simmern, zweytem Sohne, Ludwigen, dem ſchwarzen, Pfalzgrafen in Zweybrücken, deſſen Sohn, Alexander, zwey Prinzen hatte, Ludwigen und Ruperten. Dieſer letzte iſt der Stammvater der Veldenziſchen Linie. Des ältern, Ludwigs, Sohn, Wolfgang, iſt der Stammvater aller, ſeit Erlöſchung der Veldenziſchen Linie, 1694. lebenden Pfalzgrafen, und von ſeinen 3. Söhnen Philipp Ludwig, Johann und Carl ſtiftete der jüngſte die Birkenfeldiſche Linie, der mittlere die Neu-Zweybrückiſche; der älteſte aber hatte zwey Prinzen, Wolfgang Wilhelmen und Auguſten. Der erſte wurde der Stammvater des Neuburgiſchen, der andere, des Sulzbachiſchen Hauſes. Der dritte Sohn, Joh. Friedrich, der zu Hiltpolſtein ſeinen Sitz bekam, überlebte alle ſeine Kinder und ſtiftete alſo keine Linie.

Auf Philipp Wilhelmen, welcher den letzten Kurfürſten Simmeriſchen Linie, Carl, obgleich mit groſſem Widerſpruche des Hauſes Veldenz, erbte, folgte ſein Sohn, Johann Wilhelm, welcher nach Ableben des letzten Pfalzgrafens von Veldenz, Leopold Ludwigs, 1694. deſſen Land bekam; auch im ſpaniſchen Succeſſionskrieg, da der Kurf. Maximilian Emanuel von Baiern geächtet war, die Oberpfalz und die alten Kur-Rechte des Pfälziſchen Hauſes wieder erhielt. Allein dieſes dauerte nur von 1706. bis 1714. da durch den zwiſchen K. Carl VI. und K. Ludwig XIV. von Frankreich geſchloſſenen Frieden, der Kurf. von Baiern alles, was er verlohren hatte, wieder erlangte. Als Kurf. Joh. Wilhelm, im J. 1716. ohne männliche Erben ſtarb; ſo folgte ihm ſein Bruder, Carl Philipp, welcher 1742. auch ohne männliche Erben ſtarb, worauf die Kur auf die Sulzbachiſche Linie kam, indem Carl Philipp Theodoren, welcher, als Pfalzgraf zu Sulzbach, ſeinem Vater, Johann Chriſtian Joſeph, 1733. gefolgt war, und der ſchon 1728. von ſeiner Mutter das Marquiſat Bergen op Zoom geerbt hatte, nun alle Kurpfälziſche, wie auch die Jülichſchen und Bergiſchen Lande zufielen.

Als zu Ende des Jahrs 1777. der baieriſche Mannsſtamm mit Kurf. Maximilian III. ſich endigte, ſo wurden auch die Baieriſchen Lande mit den Pfälziſchen vereiniget, bis auf ein Stück von Baiern, das an Oeſterreich überlaſſen wurde. (ſ. Art. Baiern.) Kur-Pfalz kam, zufolge des weſtfäliſchen Friedens, wieder in ſeine alte Kurſtelle, nämlich die 5te im kurfürſtl. Collegio, und in ſein altes Erztruchſeſſenamt, wofür es das Erzſchatzmeiſteramt an Kur-Braunſchweig abtrat. Auſſer Baiern und der Oberpfalz gehören nun noch zu den kurfürſtlichen Landen, die Unterpfalz, als das eigentliche Kurfürſtenthum bey Rhein; das Fürſtenthum Neuburg, und Sulzbach; die Herzogthümer Jülich und Berg. Auſſer der Kurlinie iſt nur noch die Birkenfeld-Zweybrückiſche, mit ihrer Nebenlinie von Gelnhauſen übrig. ſ. Zweybrücken.

Die Einwohner der Pfalz am Rhein ſind theils Reformirte, theils Lutheraner, theils Katholiken. Seit dem die katholiſche Linie von Neuburg die Kur erhalten, haben die Reformirten viele Klagen gehabt, daß, ungeachtet der Vergleiche und der ihnen ertheilten Verſicherungen, die Rechte ihrer Religion häufig geſchmälert, ihr Kirchenrath zu Heidelberg eingeſchränkt, und die Katholiken durchgehends vorgezogen und begünſtiget worden. Beſonders heftig wurden die Beſchwerden unter Kurf. Carl Philipp, welcher ſeine Reſidenz von Heidelberg nach Mannheim verlegte.

Unter dem itzigen Kurf. Carl Theodor wurde der Flor der Pfalz durch viele Inſtitute befördert. Dieſe ſind 1) das militäriſch-anatomiſche Theater zu Mannheim, im J. 1754. 2) Die Ingenieurſchule für den Civil- und Militärſtand, 1756. 3) Die Academie der Zeichnung und Bildhauerkunſt, 1757. 4) Das Cabinet von Kupferſtichen und Zeichnungen, 1758. 5) Die Bibliothek, 1761. 6) Die Gemähldeſammlung, 1762. 7) Die Academie der Wiſſenſchaften und das Antiquitätencabinet, 1764. 8) Das Chirurgiſche Collegium und Cabinet der Naturgeſchichte, 1765. 9) Die Hebammenſchule, mit 3. Lehrern, 1766. 10) Der Saal der Statüen, 1767. 11) Der botaniſche Garten zu Mannheim und die ökonomiſche Geſellſchaft zu Lautern, 1768. 12) Die Realſchule zu Lautern und Frankenthal, 1775. 13) Die Cameral-Hoheſchule zu Lautern, und die deutſche Schaubühne zu Mannheim, 1776. 14) Das Cabinet phyſicaliſcher Inſtrumente zu Mannheim, 1777.

Was die beſondern Gerechtſame des Kurfürſten von der Pfalz anbelangt, ſo gehört darunter das Reichsvicariat, (ſ. Art. Reichsvicarien,) ferner, das Recht, Grafen, Freyherren und Edelleute zu machen; das Geleitsrecht in einigen fremden Landen, als nämlich durch die Obergrafſchaft Katzenelnbogen, von der Bergſtraſſe an bis nach Frankfurt, ingleichen

chen in der Markgrafſchaft Baden bis nach Pforzheim; das Condirectorium des oberrheiniſchen Kreiſes, als Fürſt von Simmern, des niederrheiniſchen, als Kurfürſt, und des weſtfäliſchen, als Herzog von Jülich; das Recht, die in dem Rhein entſtandene Inſeln in Beſitz zu nehmen; das ius de non appellando in Anſehung ſeiner Kurlande; das Pfandſchaftsrecht, das Wildfangsrecht, und der Schutz über das Keßlerhandwerk am Rheine, und in einem Theile von Franken und Schwaben. Dieſe Schutzgerechtigkeit iſt der Zobeliſchen Familie in Franken, als ein Afterlehn, ertheilt worden ꝛc. Kur-Pfalz gab, ſeit dem es die Ober-Pfalz an Baiern hatte überlaſſen müſſen, zu ſeinem Reichscontingent, 30. Mann zu Pferd und 138. zu Fuß, oder monathlich 914. fl. und zu einem Kammerziel 494. Thlr. 82. 11/16. Kr.

Das kurpfälziſche Wappen beſtehet aus 3. zuſammgebundenen ovalrunden Schilden. Der 1 iſt quadrirt, mit einem Mittelſchilde, welcher im ſchwarzen Felde einen goldenen, rothgekrönten Löwen, wegen der Pfalz am Rhein hat. Das 1. Quartier des Haubtſchildes iſt von Silber und Blau, ſchräggeweckt, wegen Baiern; im 2. goldnen iſt ein ſchwarzer gekrönter Löwe, wegen Jülich: im 3. blauen ein ſilbernes Schildchen, aus dem 8. goldene Stäbe, im Kreis geſezt, hervorgehen, wegen Cleve; im 4. ſilbernen iſt ein rother Löwe, mit einer blauen Krone, wegen Berg. Der 2te Haubtſchild iſt quer getheilt. In der obern Hälfte, in goldnem Felde, iſt vorn ein ſchwarzer Querbalken, wegen der Grafſchaft Mörs; hinten, im blauen, 3. goldene Kreuzchen, über einem dreyfachen grünen Hügel, wegen Bergen op Zoom. Die untere Hälfte iſt 3mal in die Länge getheilt. Im vorderſten ſilbernen Felde iſt ein blauer Löwe, wegen Veldenz; im mittlern goldnen ein von Silber und Roth, in 4. Reihen geſchachter Querbalken, wegen der Grafſchaft Mark; im hinterſten ſilbernen ſind 3. rothe Sparren, wegen Ravensberg. Der 3te rothe Haubtſchild enthält den goldnen Reichsapfel, wegen des Erztruchſeſſenamts. Dieſe 3. Haubtſchilde werden von dem Kurhute bedeckt, und von der Kette des St. Georgen- und St. Hubertordens und des goldnen Vlieſſes umgeben, und von 2. Löwen gehalten.

Pfalzburg, kleine Stadt nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, in Lothringen, an den elſaßiſchen Gränzen, gehört dem König in Frankreich, und hat einige Befeſtigung.

Pfalzel, Amt und feſtes Städtchen in dem Erzſtift Trier, nicht weit von der Stadt Trier, am Einfluß der Saar in die Moſel.

Pfalzgrafen, lat. Comites Palatini, ſind in Deutſchland ſolche Perſonen, denen vom Kaiſer mittelbar oder unmittelbar die Ausübung gewiſſer Rechte, die man als Reſervate oder Vorrechte des Kaiſers betrachtet, überlaſſen worden. Sie ſind von zweyerley Gattung. 1.) Einige können in den Adelſtand erheben und andern die Würde eines Pfalzgrafen mittheilen. Dieſes iſt die gröſſere Comitive, dergleichen verſchiedene hohe und vornehme Häuſer, z. E. das fürſtl. Schwarzenbergiſche, Hohenlohiſche, Oettingiſche, die Grafen v. Stadion, v. Bünan, Truchſeſſe v. Waldburg ꝛc. beſitzen und durch den älteſten Herrn aus ihrem Geſchlechte, ausüben laſſen. 2.) Andere können nicht adeln und keine andere Pfalzgrafen machen, aber wohl Doctoren, Licentiaten, Notarien creiren, unehlich gebohrne legitimiren und vor dem geſetzmäſſigen Termin minderjährige für volljährig erklären. Dieſes iſt die kleinere Comitiv.

Pfandſchaftsrecht, iſt ein Vorrecht des Kurfürſten zu Pfalz, vermöge deſſen derſelbe die Macht hat, Reichspfandſchaften, ſo die Kaiſer aus den Reichsgütern verſchrieben und ſich und ihren Nachfolgern die Löſung vorbehalten haben, um den Pfandſchilling und gegen die Bedingungen der Verpfändung ſo lange an ſich zu löſen, bis ſelbige der Kaiſer wieder einlöſet. Es rührt ſolches Recht aus einem Privilegium K. Maximilians I. vom J. 1495. her, und iſt, wenigſtens nach der Auslegung einiger Publiciſten, durch die Wahlcapitulationen und

den weſtfäliſchen Frieden gemäßigt worden.

Pfannenberg, ſ. Bregenz.

Pfannwerksrecht, iſt das Recht Salz zu ſieden.

Pfarrkirchen, Pfleggericht und Markt, im Baieriſchen Rentamt Landshut.

Pfedelbach, Amt, Schloß und Flecken in Franken, 1. Meile von Oeringen, war die Reſidenz einer gräfl. hohenlohiſchen Linie, welche 1728. mit Graf Ludwig Gottfried ausſtarb. Die Landesfolge fiel der Linie von Hohenlohebartenſtein zu.

Pfedersheim, kleine Stadt, im Oberamt Alzey, in der Unterpfalz.

Pfefferbad, ein berühmtes Bad, eine halbe Stunde von Pfeffers, in einer tiefen Höhle, deſſen Waſſer zu Anfang des Octobers weg bleibet, und im Anfang des May wieder kommt.

Pfeffers, Pfävers, reiche Benedictinerabtey, mit berühmten Bädern, in der Schweiz, in der Landvogtey Sargans, nahe an Graubünden. Der Abt führt reichsfürſtl. Würde, und ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt.

Pfeſſickerſee, kleiner See im Canton Zürch, durch welchen die Aa geht.

Pfeſſingen, Oberamt, Schloß und Pfarrdorf, dem Bißthum Baſel gehörig.

Pfeter, Markt, im Pfleggericht Heidau, im Baieriſchen Rentamt Straubingen, bey welchem das Flüßchen Pfeter in die Donau fällt und wovon eine Art kleiner Rüben den Namen hat.

Pfettelbach, ſ. Pfedelbach.

Pfirt, franz. Ferrette, Herrſchaft und Amt, in Ober-Elſas, hat den Namen von dem alten Bergſchloſſe Pfirt, unter dem das Städtchen, gleiches Namens, und nahe dabey das Dorf Alt-Pfirt ſtehet.

Pflaſtern, heißt in katholiſchen Klöſtern diejenige Straffe, wenn ein Mönch, gewiſſer Verbrechen halben, im Refectorio, vor den andern Ordensbrüdern, auf der Erde knien muß.

Pflaum, ital. Flavon, Grafſchaft und altes Schloß, im Etſchland, in Tirol, den Grafen von Spaur gehörig.

Pföringen, uralter Marktflecken, an der Donau, worüber eine Brücke geht, im Rentamt München, und Pfleggericht Voburg gelegen.

Pförten, Herrſchaft und Städtchen in der Niederlauſitz, 2 Meilen von Guben, welches der 1763. verſtorbene kurſächſiſche Premierminiſter, Graf von Brühl, in gute Aufnahme gebracht. Das daſige Schloß ward 1758. von den Preuſſen verwüſtet.

Pforte, ſ. Ottomanniſche Pforte.

Pforte, Schulpforta, ehemaliges Ciſtercienſerkloſter, nunmehr Fürſtenſchule, an der Saale, eine Stunde von Naumburg, iſt die vornehmſte von den 3. kurſächſiſchen Fürſtenſchulen, und hat ein einträgliches Amt. Die dabey liegenden Häuſer werden die Pfortehöfe genennt.

Pforzheim, Oberamt, Stadt und Schloß, in Niederbaden, im ſchwäbiſchen Kreiſe, am Fluß Ens. Sie iſt wegen ihrer Hammerwerke, Wollen- und Tuchmannufacturen, und inſonderheit des Holzhandels, die wichtigſte Stadt in den durlachiſchen Landen. Die Markgrafen werden da begraben. Die Franzoſen haben 1689. dieſen Ort eingeäſchert. Er iſt der Geburtsort des berühmten Johann Reuchlins.

Pfreimbt, Haubtſtadt und Schloß nebſt einem Amt und Vogtey, in der Landgrafſchaft Leuchtenberg, in der Oberpfalz, wo die Flüſſe Pfreimbt und Nabe zuſammenkommen, ins Rentamt Amberg gehörig.

Pfründe, ſ. Praebende.

Pfünz, Biſchöfliches Luſtſchloß, 1. Stunde unterhalb Eichſtädt

Pfützingen, Pfarrdorf, in dem Hohenloh-Bartenſteiniſchen Amte Herrenzimmern.

Pful, Amt und Pfarrdorf, in der untern Herrſchaft der Reichsſtadt Ulm.

Pfullendorf, kleine freye Reichsſtadt, im Hegau, im ſchwäbiſchen Kreis, zwiſchen den Grafſchaften Heiligenberg und Sigmaringen, iſt der katholiſchen Religion zugethan, und zahlt zu einem Römermonath 46. fl. und zu einem Kammerziel 33 Thlr. 69 1/2. kr. Ihr Wappen iſt ein ſchwarzer Adler, mit goldnen Kleeſtängeln auf den Flügeln, im goldnen Felde.

Pfullingen, Amt und offene Stadt, im Herzogthum Würtemberg, hat eine Specialſuperintendentur. Daſelbſt war vormals ein berühmtes Nonnenkloſter,

Kloſter, St. Damiani und Clarä Ordens. Von dieſem Ort hat das fruchtbare Pfullinger Thal den Namen, in welchem die Echitz entſpringt.

Pfund Heller, iſt zu verſchiedenen Zeiten von verſchiedenem Werth geweſen, weil die Heller (Häller) immer ſchlechter gemacht wurden.

Im Jahr 1200. war ein Häller ſo viel, als itzt ein Kreuzer, und 1.

Pf. Heller		—	—	3.fl.—kr.
— 1290.	war	1.Pf.	—	2.fl.24.kr.
— 1340.	—	1.Pf.	—	1.fl.25.kr.
— 1366.	—	1.Pf.	—	1.fl.20.kr.
— 1400.	—	1.Pf.	—	1 fl.12.kr.
— 1430.	—	1.Pf.	—	1.fl.—kr.

Bey den Steuern der Reichsſtädte in Schwaben wird 1. Pf. Häller von der kaiſerl. Hofkammer für 2. fl. Rheiniſch gerechnet. Hingegen behaubten die Städte, daß von jeher 1. Pf. Häller nur 34. kr. 2. Häller, und 1. Pf. Pfenninge 1. fl. 8. kr. an gangbarem Gelde gehalten habe.

Pfund Sterling, ſ. Sterling.

Pfund (Livre Tournois,) ſ. Livre.

Pfungen, Schloß und Pfarrdorf, der Stadt Winterthur, in der Schweiz, gehörig.

Pfyn, Vogtey, Schloß und Pfarrdorf, an der Thur, im Thurgau, worüber theils der Canton Zürch, theils ein zeitiger Domdechant zu Coſtanz die Gerichtsherrſchaft hat.

Pharſalia, Stadt in Theſſalien, in Griechenland, zwiſchen Lariſſa und Zeiton gelegen, in welcher Gegend Cäſar wider Pompejus, in einer blutigen Feldſchlacht, den Sieg erhalten. Itzt reſidirt ein griechiſcher Erzbiſchof daſelbſt.

Pharus, Leuchtthurm, iſt ein hoher Thurm an oder in dem Meer, bey einem Seehaven, welcher in der Nacht mit Feuer oder Lichtern erleuchtet wird, damit ſich die ankommenden Schiffe darnach richten können. Sein Name iſt von der Inſel Pharos entſtanden, welche bey Alexandria in Aegypten gelegen, und darauf ein ſolcher Thurm geſtanden hat. Noch heut zu Tage iſt bey gedachter Inſel ein ähnlicher Thurm, der Farillon genennt wird.

Phaſis, Fluß in Mingrelien, in Aſien, welcher in dem Gebirge Caucaſus, an den Gränzen von Circaſſien entſpringt, und in das ſchwarze Meer fällt, wo er bey ſeinem Einfluß unterſchiedene kleine Inſeln macht. Es halten ſich ſehr viel Phaſanen an dieſem Fluß auf, welche auch daher ihren Namen bekommen.

Philadelphia, bey den Türken, Allahſcheir, d. i. Gottesſtadt, Stadt, in Natolien, iſt ſehr verfallen. Die Chriſten daſelbſt machen, nach Smyrna, die blühendſte Gemeine unter den im Anfang der Offenbarung Johannis erwähnten Städten aus.

Philadelphia, Haubtſtadt in der Provinz Penſylvanien in Nordamerica, nicht weit von dem Zuſammenfluß des Delaware und Schulkill. Sie iſt in einer Ebene ſehr regelmäßig angelegt, beſteht aus 8 geraden Gaſſen, die 2. engl. Meilen lang ſind, und von 16. andern, von 1. Meile lang, rechtwinklich durchſchnitten werden. Alle dieſe Gaſſen ſind 15. Schuh breit; die Haubtſtraſſe aber iſt 100. breit. Die Häuſer ſind faſt alle 2. Stockwerke, nur etliche wenige ſind 3. hoch. Dieſe Regelmäſſigkeit, nebſt dem guten Anſehen der Gebäude, beſonders des Stadthauſes, machen dieſe Stadt zu der ſchönſten in den Americaniſchen Staaten. Den Plan dazu hat der berühmte Quäker, Wilh. Penn, 1682. nach dem Entwurfe des Generalfeldmeſſers Hulme angegeben. Die Stadt kam gleich in Aufnahme, und ſie befindet ſich itzt in einem blühenden Zuſtande, wie man denn 3000. Häuſer darinn zählt. Auf jeder Seite der Straſſen iſt ein Fußpfad von breiten Steinen. Es wohnen hier viele Kaufleute, und die Lage der Stadt iſt ſehr bequem. Die Schiffe haben in einem Grunde von 6. bis 7. Faden Waſſer, einen guten Ankergrund, und die Waarenlager am Damme ſind 3. Stockwerk hoch. Im J. 1749. enthielt die Stadt ohngefähr 14500. Einwohner, itzt rechnet man ſie auf 30000. Des Nachts iſt ſie erleuchtet. Es ſind hier Manufacturen von Strümpfen, Leinewand und feinen Caſtorhüten, und 13. Kirchen, 2. engliſche, 2. für die Presbyterianer, 3. für die Quäcker, 1. für die Anabaptiſten, 1. ſchwediſche, 1. lutheriſch-holländiſche, 1. reformirt-holländiſche, 1. katholiſche,

und

und 1. für die Herrnhuter, (welche im J. 1742. Nik. Ludwig, Graf von Zinzendorf, als eine lutheriſche Kirche, bauete, und ſelbſt eine Zeit lang Prediger bey derſelben war.) Die Stadt Philadelphia iſt ſeit 1774. der Sitz des Congreſſes der vereinigten Staaten in America. Im J. 1777. wurde ſie zwar von den engliſchen Truppen eingenommen; aber im folgenden Jahre wieder verlaſſen.

Philippe, Fort Philippe, Fort am Einfluß des Fluſſes Aa, unterhalb Grevelingen, im franzöſiſchen Flandern.

Philippeville, feſte Stadt im franzöſiſchen Hennegau, an den Gränzen des Stifts Lüttich.

Philippi, eigentlich Filibah, Dorf bey der ehemals berühmten, aber izt zerſtörten Stadt Philippi in Macedonien, gegen die Gränzen von Romelien, hat ein Erzbißthum, und arme Griechen zu Einwohnern.

Philippine, Feſtung, die ein regulaires Viereck iſt, im Amt Bouchoute, im holländiſchen Flandern an dem Kanal, welcher die Inſel Terneuſe vom feſten Lande abſondert, zwiſchen Sas von Gent und Biervliet gelegen.

Philippiniſche Inſeln, ſ. Manilliſche.

Philippopoli, türk. Felibe, groſſe türkiſche Stadt, in Romelien, am Fluß Mariza, hat einen griechiſchen Erzbiſchof.

Philippsburg, kleine Stadt im Stift Speyer, im oberrheiniſchen Kreiſe, wo der Fluß Salza oder Salzbach in den Rhein fällt. Vor dieſem hieß es Udenheim, und war nur ein Flecken; wurde aber von dem Biſchof zu Speyer, Philipp Chriſtoph von Sötern, zu Anfang des 30jährigen Kriegs befeſtigt und Philippsburg genennt. Die Stadt gehört dem Stifte Speyer, aber das Beſatzungsrecht, und was demſelben anhängig, ſteht dem geſammten Reiche zu. Daſſelbe ward im weſtfäliſchen Frieden 1648. an Frankreich, im niemegiſchen aber 1679. und im ryßwickiſchen 1697. an den Kaiſer und das Reich überlaſſen. Sie iſt mit 7. Baſtionen befeſtigt, hat viele Auſſenwerke, und der moraſtige Boden dient ſehr zu ihrer Befeſtigung; wie denn auch nach dem ryßwickiſchen Frieden auf der andern Seite des Rheins ein Fort angelegt worden, welches in dem Kriege 1734. unter dem Namen der Rheinſchanze bekannt worden. Dieſe eroberten die Franzoſen den 4. Junii, eröfneten hierauf den 7. die Trencheen vor Philippsburg, und nach einer Belagerung von 7. Wochen wurde die Feſtung genöthigt, den 18. Jul. zu capituliren. Die in den zu Wien den 3. Octobr. 1735. unterzeichneten Präliminarien ſtipulirte Reſtitution derſelben erfolgte 1737. am 8. Febr. worauf dem Reiche die Verſorgung wieder aufgebürdet wurde. Die Feſtung iſt in Verfall gerathen, und im J. 1772. von den Kreistruppen verlaſſen worden. Doch blieb noch kaiſerl Beſatzung darinnen, bis zu Ende des J. 1782. da auch dieſe abzog, und Philippsburg darauf von biſchöfl. Speyeriſchen Soldaten beſetzt wurde. Die Luft daſelbſt iſt, wegen der Sümpfe, ungeſund, auch das Waſſer ſchlecht.

Philippsburg, fürſtl. Schloß, am Rhein, bey dem Heſſen-Darmſtädtiſchen Amte Braubach.

Philippseck, ſchönes Schloß im Heſſen-Darmſtädtiſchen Amte Butzbach, ſo Landgraf Philipp III. zu Heſſen 1627. und 1628. erbauen laſſen.

Philippseich, Reſidenzort der Grafen von Iſenburg, offenbachiſcher Linie.

Philippsfreude, kurfürſtl. Trieriſches Schloß, im Amte Wittlich, im obern Erzſtift.

Philippsruhe, ſehr ſchönes Luſtſchloß bey Keſſelſtadt, am Mayn, eine halbe Stunde von Hanau, welches der Fürſt von Hanaumünzenberg, Philipp Reinhard, zu Anfange dieſes Seculi erbaute. Es hat einen vortreflichen Garten und Orangerie.

Philippsſtadt, Bergſtadt, zwiſchen einem Moraſt in der weſtgothländiſchen Provinz Wermeland, in Schweden, litte 1775. groſſen Brandſchaden. 5. Meilen von ihr liegt der neuerlich in Aufnahme gekommene Geſundbrunnen Locka.

Philippſtein, altes Bergſchloß, im Naſſauiſchen Amte Weilburg.

Philippsthal, ſ. Creutzberg.

Philiſtaer, ſ. Jazyger.

Phyſiokratiſches Syſtem, (in der Staatswiſſenſchaft,) zeigt die natürliche Ordnung in der Verwaltung des gemeinen Weſens, und lehrt, wie eine allgemeine Freyheit und eine einzige Auflage auf den reinen Ertrag der Grundſtücke die Glückſeligkeit der Staaten ausmachen können. Es wird auch das Oekonomiſche Syſtem genennet. Der Erfinder iſt Franz Quesnay, erſter Leibarzt des Königs von Frankreich, welcher zuerſt um das Jahr 1757. ſeine Grundſätze über dieſe Materie bekannt machte, und dem in Frankreich und in andern Ländern viele folgten. Die Haubtpuncte, worauf dieſes Syſtem beruhet, ſind 1) uneingeſchränkte Freyheit des Bürgers, alle ſeine Fähigkeiten, Kräfte und Güter nach ſeinem Gefallen zu gebrauchen. Dem zufolge müſſen alle Hinderniſſe der freyen Ein- und Ausfuhr, alle Einſchränkungen des Handels, Fruchtſperren, Policeytaxen, Conſumtionsauflagen, Acciſen, Kopfſteuern, Schatzungen von Häuſern und Mobilien, alle Zölle, Frohnen, Innungen und Zünfte, Monopolien, Leibrenten und dergleichen aufgehoben werden. 2) Unverletzlichkeit der zur Fortſetzung der Benutzung der Grundſtücke erfoderlichen Auslagen. (Dieſe Auslagen ſind dreyfach, a) Grundauslagen, ſo zum Ankauf der Gründe und Güter, zur Urbarmachung des Bodens, Düngung und andern ſolchen Anſtalten nöthig ſind. b) Beſtandsauslagen, welche in dem Aufwande für Vieh und Geräthſchaften, ſo man zum Feldbau nöthig hat, und dem Unterhalte und dem Lohn des Geſindes, bis zur erſten Ernde, beſtehen. c) Jahrsauslagen, welche die Summen ausmachen, die man von einer Ernde bis zur andern ausgiebt.) 3) Einheit der Auflage auf den reinen Ertrag der Grundſtücke. Dasjenige, was, nach Abzug der Grund- Beſtands- und Jahrsauslagen, von dem ganzen Landes- oder Gutsertrag, übrig bleibt, und alſo Gewinn iſt, wird der reine Ertrag genennet. Dieſer reine Ertrag allein, und ſonſt ſchlechterdings kein anderer Gegenſtand, ſoll mit einer Abgabe belegt werden, die, wenn ſie gleich nur von den Beſitzern der bebaueten Grundſtücke bezahlt wird, dennoch alle Claſſen der Einwohner eines Staats mittrift, weil dieſe dem Eigenthümer des Landes dasjenige, was er gebauet hat, abkaufen und verzehren. Wie ſtark übrigens die Abgabe von dem reinen Ertrag ſeyn ſoll, läßt ſich nicht allgemein beſtimmen. Einige haben ohngefähr 3/10. andere 2/11. vorgeſchlagen. Ueberhaubt läßt ſich nur ſo viel ſagen: die Abgabe vom reinen Ertrag muß dem Grundbeſitzer ſo viel übrig laſſen, daß er immer neue Grundauslagen machen und damit etwas beträchtliches gewinnen kann.

Ueber dieſes Syſtem und deſſen Nutzen und Möglichkeit iſt viel geſtritten, aber noch nichts genug entſchieden worden. So viel weis man, daß ein im Kleinen damit angeſtellter Verſuch, in der Markgrafſchaft Baden, da die Abgabe von dem reinen Ertrag nur 1/5. deſſelben betrug, nicht weiter ausgedehnt oder fortgeſetzt worden iſt. Auch läßt ſich ſo viel bald entdecken, daß viele Vortheile, althergebrachte Einrichtungen, Verordnungen des poſitiven Rechts ꝛc. müßten aufgehoben werden, wenn dieſes Syſtem allgemein eingeführt werden ſollte. Und, bey der gewöhnlichen Art der Menſchen, es, ſo viel nur immer möglich, beym Alten zu laſſen, und bey den vielerley Umſtänden, welche dieſe Denkungsart rathſam und öfters notwendig machen, wäre wohl nichts geringers, als eine erſchütternde Revolution vonnöthen, wenn eine ſolche Haubtveränderung durchgeſetzt werden ſollte.

Piacenza, il Piacentino, Herzogthum in Italien, welches ſich von dem Po bis an das apenniniſche Gebirge erſtreckt, und mit dem Herzogthum Parma vereinigt iſt. (ſ. den Art. Parma.) Da der König von Sardinien den Theil von Piacenza, den er durch den Wormſer Tractat, 1743. von Oeſterreich bekommen, zufolge des Aachner Friedens, 1748. an den ſpaniſchen Infanten, D. Philipp, abtrat, ſo bedung er ſich den Rückfall aus, wenn der damalige K. beyder Sicilien auf den ſpaniſchen Thron käme.

käme, und ſein Bruder, D. Philipp, ihm in beyden Sicilien folgte. Allein als der ſpaniſche Thron, nach Ferdinands VI. Tode ledig war, ſo beſtieg ſolchen K. Carl III. ohne ſich an die Diſpoſitionen des Aachner Friedens, an dem er keinen Theil genommen hatte, zu kehren. Er machte ſeinen 3ten Sohn zum K. beyder Sicilien, und der K. von Sardinien konnte alſo ſein Antheil von Piacenza nicht durch Rückfall erhalten. Zur Entſchädigung für die Einkünfte, die er entbehren mußte, und die auf 400,000. Piemonteſiſche Lire angeſchlagen wurden, legten Frankreich und Spanien, 1763. auf dem Rathhauſe zu Turin, ein Capital nieder, das jährl. die vorbenannte Summe der Einkünfte abwirft, welche der König von Sardinien erhebt. Man bauet in dem Placentiniſchen viel Seide, und der Boden iſt überaus fruchtbar an Getreyde, Oel, Kaſtanien; auch iſt die Viehweide gut. Die Haubtſtadt

Piacenza, franz. Plaiſance, liegt in einer anmuthigen Ebene 5. bis 600. Schritte vom Po, iſt ziemlich groß, und gröſſer als Parma. Sie hat ſchöne öffentliche Plätze, breite und gerade Straſſen, anſehnliche Gebäude, gegen 30000. Einwohner, worunter 2000. Geiſtliche, eine gute Citadelle, eine Univerſität, ein unter den Erzbiſchof zu Bologna gehöriges Biſthum, viele Gemälde und Bildhauerarbeiten. Unter den Kirchen hält man die im Auguſtinerkloſter für die ſchönſte. In der Benedictinerkirche St. Sixti iſt das Grabmahl der Stifterinn Engilberge, Gemahlinn des Kaiſers Ludwigs II. ingleichen ein vortreflicher Hochaltar, nebſt dem Grabmahl der natürlichen Tochter K. Carls V. Margaretha von Oeſterreich, Gemahlinn des Herzogs Oktav, zu ſehen. Hier war vormals ein vortrefliches Gemälde von Raphael, es iſt aber 1754. für 40000. Scudi in die kurſächſiſche Gallerie nach Dresden verkauft worden. Auf dem groſſen Marktplatze ſtehen 2. anſehnliche metallene Statuen Alexanders Farneſe, erſten Herzogs von Parma, und ſeines Sohns Rainutii; ingleichen ein zierlicher Brunnen. Die Haubtſtraſſe, la Stradona iſt zu einem Spatzierorte für Kutſchen und Fußgänger überaus wohl eingerichtet. Das herzogliche Schloß iſt inwendig mit guten Zimmern verſehen, ungeachtet es nicht von auſſen in die Augen fällt. Es wird jährlich hier vom 15. April an 14. Tage hindurch ein groſſer Jahrmarkt gehalten. Auſſer der Manufactur von ſeidenen Stoffen iſt unter den Einwohnern faſt gar kein Gewerbe. Der 1752. verſtorbene Cardinal Alberoni legte zu St. Lazaro, unter den Kanonen dieſer Stadt, in der er 1664. von geringen Aeltern gebohren ward, ein herrliches Seminarium zu Erziehung junger Leute an; es iſt aber in dem Feldzuge des Jahrs 1746. ruinirt worden: Wie denn zu eben dieſer Zeit hier die öſterreichiſche Armee einen entſcheidenden Sieg über die vereinigten Spanier und Franzoſen erhielte. Piacenza iſt auch der Geburtsort des berühmten Ferrante Pallavicino.

Piadena, Flecken, im Herzogthum Meyland, im Diſtrict von Cremona, iſt der Geburtsort des berühmten Geſchichtſchreibers der Päbſte, Rudolf Bartholomäus de' Sacchi, der ſich daher, mit Weglaſſung ſeines Geſchlechtsnamens, Platina genennet.

Piae cauſae, ſ. Milde Sachen.

Pianella, Flecken und Sitz eines königl. Beamten, am Fluß Peſeara, in der neapolitaniſchen Provinz Teramo.

Piano, Flecken, im Herzogthum Modena.

Pianoſa, kleine Inſel auf dem toſcaniſchen Meer, nicht weit von der Inſel Elba, in Italien. Sie gehört zu dem Stato delli Preſidii, und hat 3. bis 4. deutſche Meilen im Umkreiſe.

Piaſte, nennen die Polen denjenigen König, welchen ſie aus ihrer Nation erwählen.

Piaſter, ſpaniſche Silbermünze, heißt auch Stück von Achten, weil ſie 8. Silber-Realen gilt, d. i. ohngefähr einen deutſchen Conventionsthaler, oder, nach franzöſiſchem Gelde, 5. Livres, 6. Sous. Einige dieſer ſpaniſchen Thaler werden zu Potoſi, an-

andere zu Mexico geprägt. Jene heiſſen Peruvianiſche, dieſe Mexicaniſche Thaler. Die leztern ſind etwas ſchwerer, als die Peruvianiſchen; dagegen iſt bey dieſen das Silber etwas feiner.

In der Levante iſt ein Piaſter ſo viel als ein Löwenthaler, deren 11. ſo viel gelten, als 3. holländiſche Ducaten.

Piatek, (Piontek,) Städtchen, am Fluß Bſura, in der polniſchen Woiwodſchaft Lenczicz, gehört dem Erzbiſtthum Gneſen. Eine andere Stadt, dieſes Namens, liegt im nördlichen Theil von Samogitien.

Piave, Fluß, der in dem Diſtrict von Feltre entſpringt, und durch das Treviſaniſche Gebieth in den Venezianiſchen Meerbuſen läuft. Er wird mit Flößen befahren, und nimmt 38 kleinere Flüſſe und Bäche auf, worunter der Cordevole der beträchtlichſte iſt. Aus der Piave kommt ein Canal, Piaveſella genannt, der vielen Orten im Treviſaniſchen Bequemlichkeit verſchaft.

Pic, Pico, werden einzelne hohe und ſpitzige Berge von Franzoſen und Spaniern genennt. Dergleichen iſt einer, St. Georgen-Pic, auf der Azoriſchen Inſel Pico, die davon den Namen hat; der Adams-Pic, auf der Inſel Ceylon; der Pico, auf der Inſel Teneriffa, der ein feuerſpeyender Berg geweſen und deſſen Oefnung, (Caldera, Keſſel, genennt,) noch izt ſtark raucht und mit einer Schwefelrinde bedeckt iſt. Er iſt von ungemeiner Höhe, und kann auf der Inſel Lancelota, in einer Entfernung von mehr als 30. deutſchen Meilen geſehen werden. Der Pik von Derby, engl. Peak of Derbyſhire, in der engliſchen Grafſchaft dieſes Namens, iſt ein rauhes Gebirge, das viele Merkwürdigkeiten der Natur, und darunter 3. beſondere Hölen, hat.

Die Benennung Pic kommt von der Spitzhaue der Steinbrecher rc. her, die im Franz. Pic heißt, und der man ſolche ſpitzige Berge ähnlich gefunden hat.

Picardie, Gouvernement in Frankreich, welches gegen Oſten an Champagne, gegen Süden an die Isle de France, gegen Weſten an die Normandie und das britanniſche Meer, gegen Norden gleichfalls an dieſes Meer, wie auch an die Niederlande gränzet. Es wird in die Ober- und Niederpicardie eingetheilt. Einige machen aus Santerre und dem Diſtrict von Amiens, die zur obern gerechnet werden, einen mittlern Theil. In dieſer Provinz ſind viel Wollen- und Zeugmanufacturen, wie auch Glas- und Spiegelfabriken. Das Land iſt reich an Getreyde und Obſt, hat aber keinen Wein. Die Haubtſtadt iſt Amiens.

Piccolomini, Fürſten von Piccolomini, ſind aus einem vornehmen Geſchlechte aus Siena entſproſſen. 1654. ward Octavianus Piccolomini, ein berühmter General, vom Kaiſer Ferdinand III. in den Fürſtenſtand erhoben, nachdem er 1649. auf dem Convent zu Nürnberg den weſtfäliſchen Frieden als kaiſerlicher Principalcommiſſarius zur Execution bringen helfen. Er beſaß die Herrſchaft Nachod in Böhmen, und das Herzogthum Amalfi in Neapel. Der letzte Fürſt von der deutſchen Linie, Octavius, geb. 1698., ſtarb 1757. den 25. Jan. als kaiſerl. commandirender General in Mähren, unvermählt. Ihm ſuccedirte, auch in den böhmiſchen Herrſchaften, Fürſt Joſeph Johann, von der italiäniſchen Linie. Aus dem Hauſe Piccolomini war auch der berühmte Aeneas Sylvius, der als Pius II. auf den päbſtl. Stuhl kam.

Pizighettone, kleine und feſte Stadt, am Fluß Adda, im Herzogthum Meyland, in dem cremoneſiſchen Gebieth, nebſt einer feſten Citadelle. Dieſer Ort wurde 1733. von den Franzoſen und Savoyarden belagert, und nachdem das dabey gelegene Fort Ghiera am 28. Nov. capitulirt, capitulirte auch den 8. Dec. die Stadt. 1744. ward ſtark an ihrer Befeſtigung gearbeitet.

Pickering, Marktflecken, in Yorkſhire in England, an einem kleinen Fluſſe, nicht weit von der See.

Pico, ſ. Pic.

Pico, Sierra de Pico, Gebirge im ſpaniſchen Eſtremadura, welches ſich

bis

bis an beyde Caſtilien und an Leon erſtreckt.

Picti, alte Völker in Schottland, welche endlich im 9. Seculo von den Schotten überwunden worden. Von dieſer Nation hat die pictiſche Mauer, Pictswall, zwiſchen England und Schottland, den Namen bekommen, welche K. Severus wider die Einfälle der Picten aufrichten laſſen. Man ſieht noch heutiges Tages die Rudera an etlichen Orten davon.

Pie di Luco, Flecken, an einem See dieſes Namens, in der Landſchaft Sabina, im Kirchenſtaate.

Piè di Monte, Flecken, in Terra di Lavoro, in Neapel, wo der Biſchof von Aliſe reſidirt, welcher unter das Erzbißthum Benevento gehörig.

Pielberg, hoher Berg im erzgebirgiſchen Kreiſe, in der Gegend bey Annaberg.

Piemont, Fürſtenthum, im obern Italien, das nordwärts an Savoyen und das Walliſerland, weſtwärts an Frankreich, ſüdwärts an das mittelländiſche Meer und an das Genueſiſche Gebieth, und oſtwärts an Montferrat und Meyland gränzt. Es iſt fruchtbar an Getreyde, Wein, Obſt, Viehweide. Beſonders wird der Seidenbau ſtark und mit glücklichem Erfolg getrieben. Die piemonteſiſche Seide wird für die beſte in Europa gehalten, und das Land liefert deren jährlich 5,60,000. Pf. Nach England gehen jährlich über 100,000. Pf. und nach Frankreich 2,50,000. Deutſchland, Holland und die Schweiz nimmt auch etwas ab. Nach Zürch und Bern gehen jährlich aus Piemont 300,000. Pf. Floretſeide, und werden verarbeitet. Ueberhaubt iſt Arbeitſamkeit und Fleiß in dieſem Lande ſehr groß. Die Manufacturen ſteigen immer mehr empor und die Landwirthſchaft wird ſehr gut getrieben. Die Neigung zum Militärſtande iſt unter den Einwohnern ſehr allgemein; und ſelbſt der Bauer gehet oft hinter ſeinem Pflug in einer Soldatenmontur. Der zahlreiche Adel ahmt die franzöſiſchen Sitten, wiewohl nicht gar glücklich, nach. Die nothwendigſten gelehrten Kenntniſſe, Arzeneywiſſenſchaft, Mathematik ꝛc. werden in Piemont nicht vernachläſſigt; aber die feinere Gelehrſamkeit und die ſchönen Künſte werden wenig cultivirt, und es fehlt den Piemonteſern meiſtens an einem lebhaften Gefühl des Schönen und an Feuer der Phantaſie. Dieſes Fürſtenthum iſt übrigens der wichtigſte Theil von den Staaten des Königs von Sardinien. ſ. den Art. Sardinien.

Pienza, Stadt, im Gebieth von Siena, in Toſcana, iſt der Sitz eines Capitanats oder Oberamts und der Geburtsort des berühmten Aeneas Sylvius, der, als er unter dem Namen Pius II. auf den päbſtl. Stuhl gekommen, dieſem Orte, der vorhin ein Flecken war und Corſignano hieß, 1462. Stadtrecht, und von ſeinem Pabſtnamen, Pius, den neuen Namen Pienza (Pientia) ertheilte, und daſelbſt ein Bißthum errichtete. Dieſe Stadt gehört dem Hauſe Piccolomini, aus dem Pius II. herſtammte.

Piermont, ſ. Pyrmont.

Pierport, ſ. Pireport.

Pierre Buffiere, kleine Stadt und Baronie, in Ober-Limoſin, in Frankreich.

Pierre Fort, Flecken und Baronie, in Ober-Auvergne, in Frankreich.

Pierrefort, Schloß und Herrſchaft, im lothringiſchen Amte Pont à Mouſſon.

Pierre Latte, kleine Stadt, an der Berre, mit einem Schloß, auf einem Felſen, in Diſtrict von Valence, in Dauphiné.

Pierre port, Pierrepertuis, durchgehauener Paß, im Bißthum Baſel, an der Gränze des Bieler und Solothurner Gebieths, auf dem Gebirge Jura, iſt noch ein Werk der Römer.

Pierreſciſe, Pierre enciſe, feſtes Schloß zu Lion, in Frankreich, auf einem Felſen, wo man bisweilen Staatsgefangene zu verwahren pflegt.

Pierry, Flecken, in Ober-Champagne, hat guten Weinbau.

Pieſenberg, ſ. Bieſenberg.

Pietola, Dorf, im Mantuaniſchen, 2. Meilen von Mantua, wo Virgilius geboren worden. Die dabey erbaute Menagerie Virgiliana, wo dieſer Dichter in einer Grotte ſtudirt haben ſoll,

ſoll, liegt ſeit dem Kriege von 1701. verwüſtet.

Pieton, kleiner Fluß, welcher die Gegend des Dorfs Pieton, im öſterreichiſchen Hennegau, umfließt, und ſich oberhalb Charleroy in die Sambre ergießt.

Pietra, Flecken, im Herzogthum Parma, an den Gränzen von Lucca gelegen.

Pietra, kleine Stadt im weſtlichen Theil des genueſiſchen Gebieths am Meer, iſt ein Reichslehn.

Pietramala, Flecken, im Diſtrict von Firenzuola, in Toſcana.

Pietra Piloſa, kleine Stadt auf einem Felſen, in Iſtrien, und der Haubtort eines Marquiſats, welches den Venezianern gehört.

Pietra Santa, Stadt, mit einem Schloß, auf einem Felſen, in dem davon benannten Vicariat oder Amtsbezirk, in Toſcana.

Pieve, heißt, im Ital. ſo viel als Pfarre, Kirchſpiel, Gemeine; und bisweilen überhaubt, ein gewiſſer Diſtrict. So hat die Inſel Corſica 68. Pieven oder Diſtricte, deren Einwohner unter einem und eben demſelben Steueramte ſtehen, ob ſie gleich zu verſchiedenen Kirchſpielen gehören.

Pieve, Flecken, im Diſtrict von Cremona, in Meyland.

Pieve di Cadore, ſ. Cadore.

Pieve del Cairo, kleine Stadt in der Landſchaft Laumellina, gehört, unter Sardiniſcher Hoheit, dem Marcheſe Iſembardi, deſſen Vorfahren daſelbſt einen ſchönen Palaſt erbauen laſſen.

Pieve di Primer, Primiero, Primör, Herrſchaft und Marktflecken, am Fluß Ciſmon, in den wälſchen Confinen, in Tirol.

Pieve di Sacco, feiner Flecken in der venezianiſchen Landſchaft von Padova.

Pigna, Stadt, in der Grafſchaft Nizza, in Piemont.

Pignan, Kirchſpiel und Marquiſat, in der Diöceſe von Montpellier, in Languedoc.

Pignans, Stadt, mit einer Collegiatkirche, im Diſtrict von Draguignan, in Provence, gehört dem Probſt des Capitels.

Pignatelli, vornehmes Geſchlechte in dem Neapolitaniſchen, daraus die Herzoge von Monteleone herſtammen, und der Pabſt Innocentius XII. entſproſſen war, der von 1691. bis 1700. den päbſtlichen Stuhl beſeſſen.

Pignerol, ital. Pinerolo, Pinarolo, Stadt in Piemont, am Fluß Cluſon, am Eingang des Thals von Perouſe, war von 1536. bis 1574. und von 1630. bis 1696. in franzöſiſcher Gewalt. In leztgedachtem Jahre ward ſie dem Herzoge von Savoyen, als er einen Particulairfrieden mit Frankreich eingieng, wieder gegeben, und ihre Werke, nebſt der auf einem Felſen gebauten Citadelle, wurden geſchleifet, und dabey feſtgeſetzt, daß ſelbige nimmermehr wieder ſollte befeſtigt, ſondern nur eine ſchlechte Mauer um die Stadt geführt werden. Seit 1748. hat ſie ein Bißthum.

Pilatusberg, wälſch, Fracmont, Berg im Canton Lucern, in der Schweitz, an den Gränzen des Cantons Unterwalden. Man geht auf denſelben durch anmuthige Wälder, und das ſo genannte Eggenthal. Unterwegs trift man einige Geſundbrunnen an, davon der Kaltweberbrunn der kräftigſte. Die wahre Ableitung ſeiner Benennung ſoll eigentlich Mons pileatus ſeyn, weil er ſtets mit Wolken, wie mit einem Hute, bedeckt iſt. Auf dieſem Berge iſt der bekannte Pilatusſee; von welchem man ehemals geglaubt, daß der Körper des Pontius Pilatus darinnen liege und ſchwere Ungewitter über die benachbarte Landſchaft errege, wenn ein Stein oder dergleichen hinein geworfen würde; daher auch vor dieſem niemand den Berg beſteigen dürfen, wenn er nicht vorher von dem Magiſtrat zu Lucern Erlaubniß erhalten. Heutiges Tages, da der Irrthum und Aberglaube verſchwunden iſt, wirft man, ohne Scheu, Holz, Steine und andere Sachen hinein.

Pilatusberg, eigentl. Pila, oder Pilat, ein Berg bey Lion, in Frankreich.

Pilcza, kleine Stadt, im Diſtrict von Lelow, in der Woiwodſchaft Cracau, am Urſprunge des Fluſſes Pilcza, welcher Groß- und Kleinpolen von ein-

einander ſcheidet, und 4. Meilen oberhalb Czersko in die Weichſel fällt.

Pile, la Pile, ein von den Franzoſen erbautes Fort, dieſſeits am Rhein, Straßburg gegen über, iſt vermöge des badiſchen Friedens 1714. demolirt worden.

Pilgram, königliche Stadt im Bechinerkreiſe in Böhmen, wo die Iglawa entſpringet, erlitte 1766. Brandſchaden.

Pilgrim, nennt man diejenigen, welche aus Andacht oder wegen eines Gelübdes eine Reiſe an einen heiligen Ort thun, um daſelbſt ihr Gebet zu verrichten.

Pilis, Piliſch, Marktflecken mit einer reformirten Pfarre, in der Tolner Geſpanſchaft, in Ungarn, gehört dem Battyaniſchen Hauſe.

Piliſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, hat ihren Namen wahrſcheinlich von einem Berge, auf dem eine Ciſtercienſerabtey ſtehet, die Piliſch heißt. Sie wird von der Donau, der Stuhlweiſſenburger, Graner und Tolner Geſpanſchaft eingeſchloſſen, und hat beſonders guten Weinbau. Sie enthält 3. Inſeln, die Andreasinſel, die Inſel Tſchepel und die Haſeninſel, und wird von Ungarn, Deutſchen und Raitzen bewohnt, davon die meiſten ſich zur katholiſchen, die übrigen theils zur reformirten, theils zur griechiſchen Kirche bekennen. In dieſer Geſpanſchaft iſt die Haubtſtadt Ofen.

Pilkallen, Immediat-Städtchen, mit einer lutheriſchen und reformirten Kirche, im Litauiſchen Departement, in Oſtpreuſſen.

Pillau, eine ſeit 1772. auf holländiſche Art regelmäßig angelegte Stadt, wichtiger Haven und vortrefliche Feſtung zwiſchen dem friſchen Haf und der Oſtſee, in dem deutſchen Departement von Oſtpreuſſen. Man findet hier einen beſtändigen Zuſammenfluß von Seeleuten und Reiſenden. In der Garniſonkirche wird lutheriſcher und reformirter Gottesdienſt gehalten. Die Halbinſel, auf deren Spitze Pillau liegt, nennt man wegen der vortreflichen Ausſicht und fruchtbaren Beſchaffenheit das preuſſiſche Paradies. Hier iſt die Störbude, wo der Kaviar zubereitet wird, und der dichte anmuthige Luſtwald ſehenswerth. Der Ort Alt-Pillau, nahe dabey, beſtehet aus den 2. Dörfern, Alt-Pillau und Wogram. Erſteres hat eine Kirche. Bey derſelben iſt auf einem Berge die Pfundbude, ein hohes Gebäude, das vormals ein Zollhaus war, als die Tiefe hier noch vorüber gieng. Itzt dient es den Schiffern zum Zeichen, wornach ſie ihre Entfernung vom Haven beurtheilen.

Pillenreut. ſ. Bildenreut.

Pilniko. Stadt, im Königgrätzerkreiſe in Böhmen, zwiſchen Arnau und Hohenelb gelegen.

Pilnitz, Schloß in Meiſſen an der Elbe, eine ſtarke Meile von Dreßden, gegen Pirna zu. Es ſind die Gebäude zum Theil auf chineſiſche Art angelegt. Die Gemälde, der groſſe Venusſaal, der Garten, die anmuthige Lage an der Elbe und die Gallerie, worinn faſt alle Arten von Spielen angebracht, ſind ſehenswerth. Dabey ſind 30. Häuſer, in 2. Reihen, welche das franzöſiſche Dorf heiſſen und 1725. angelegt worden.

Pilori, engl. Pillory, iſt in Frankreich und England eine Art von Pranger, womit die Falſarii, Meineidige, Paſquillanten, betrügeriſche Banqueroutiers, und falſche Zeugen ꝛc. beſtraft werden. Es beſteht dieſe Pillory aus einem kleinen Eſchaffaut, faſt wie ein Thurm, in dem eine Art von Drehhäuschen ſich befindet, worinnen Löcher ſind, durch welche der Delinquent den Kopf und die beyden Arme ſtecken, und eine Zeitlang in ſolcher Poſitur bleiben muß, da er unterdeß von den herumſtehenden Jungen und Pöbel öfters mit Kothe geworfen wird.

Pilori, ſ. Pillory.

Pilſen, ungar. Porſöny, Marktflecken, an der Donau, in der Honter Geſpanſchaft, in Ungarn, hat eine katholiſche Pfarre, und böhmiſche Slaven zu Einwohnern.

Pilſen, befeſtigte königl. Kreisſtadt im Pilſnerkreiſe, in Böhmen, am Fluß Meiß. Sie hat Tuchmanufacturen, Eiſenhandel und 2. anſehnliche Jahrmärkte.

Pilſenetz, Altpilſen, Marktflecken im Pilsnerkreiſe in Böhmen, war ſonſt eine groſſe Stadt, ſo aber nachgehends eingegangen.

Pilſna, kleine Stadt am Fluß Wilſoke, in der Woiwodſchaft Sendomir, in Kleinpolen.

Pilſnerkreis, einer von den 16. Kreiſen in Böhmen, welcher an die Oberpfalz gränzt, und in den Pilsner Kreis gleichen (d. i. Pilsniſchen) Antheils, und Glattauer Antheils abgetheilt wird.

Pilſting, Markt, im Baieriſchen Pfleggerichte Teyſpach oder Teisbach, im Rentamt Straubing.

Pilten, kleine Stadt an der Windau, in Curland, mit einem Schloſſe und einer Staroſtey, in dem davon benannten Diſtrict.

Piltzowitz, kleine Stadt in Oberſchleſien, im Fürſtenthum Ratibor, an den polniſchen Gränzen.

Pina, kleine Stadt im Königreich Aragonien, am Fluß Ebro.

Pinarczew, Städtchen, im Kreisamt Labiſchin, im weſtpreuſſiſchen Netz-Diſtrict.

Pinaſſe, Fahrzeug, mit einem viereckigen Hintertheil, lang, ſchmal und leicht, iſt mit Segeln und Rudern, nebſt 3. Maſten, verſehen; daher es zum Recognoſciren, und zu Ausſetzung der Mannſchaft an eine Küſte ſehr bequem iſt.

Pinczow, Pintſchow, Stadt in der Woiwodſchaft Sendomir in Polen, iſt der Haubtort eines Majoratguts, den Grafen Wielopolsky gehörig. In dieſer Gegend und bey Cliſſow gewannen die Schweden eine Schlacht. ſ. Cliſſow.

Pindus, itzt Mezzovo, groſſer Berg in Theſſalien, der dieſes Land von Albanien trennt.

Pinel, Flecken, im Diſtrict von Tortoſa, in Catalonien, erhielt von dem K. Carl III. im J. 1766. groſſe Freyheiten und Vorrechte.

Piney, Pigney, Städtchen, in Nieder-Champagne, ſo im J. 1577. unter dem Namen Luxembourg zu einem Herzogthum erhoben wurde.

Pinhel, (ſpr. Pinjel,) Flecken, in dem von ihm benannten Diſtrict, an einem Fluſſe gleiches Namens, in der portugieſiſchen Provinz Beira.

Pinkafeld, ungar. Pinkafej, Marktflecken, an dem kleinen Fluß Pinka, in der Eiſenburger Geſpanſchaft, in Ungarn, nahe an der deutſchen Gränze, hat ein Schloß, mit einem Thiergarten, eine katholiſche Pfarre, und einen Sauerbrunn, der dem Selterwaſſer ſehr ähnlich iſt.

Pinneberg, Herrſchaft, in Holſtein. Ehemals gehörte ſie den Grafen von Schauenburg; hernach iſt ſie nach deren Erlöſchung, 1640. anfangs zwiſchen den Königen von Dänemark und den Herzogen zu Holſteingottorp getheilt geweſen; nunmehr aber, ſeit 1726. durch Einziehung der Grafſchaft Ranzau ganz königlich geworden.

Pinneberg, kleiner, aber anmuthig liegender Flecken, an der Pinnau, in der von ihr benannten Herrſchaft.

Pinque, Fahrzeug, mit platten Bauche, am Hintertheil lang und hoch.

Pinſen, Schanze im holländiſchen Brabant, mitten im Moraſte, bey Bergop Zoom gelegen.

Pinsk Handelsſtadt, im Ländchen Poleſien in Litauen, wo ſchönes rothes Leder bereitet wird, und ein griechiſcher unirter Biſchof ſeinen Sitz hat.

Pintſchow ſ. Pinczow.

Pinzgau, Thal im Erzſtift Salzburg, durch welches der Fluß Salza läuft. Es langt dieſes Thal von Tirol bis an Kärnthen.

Piomba, kleiner Fluß in Neapel, in Abruzzo oltra, welcher ſich in den Golfo di Venezia ergieſſt.

Piombino, kleines Fürſtenthum in Italien, zwiſchen dem piſaniſchen und ſieniſchen Gebiethe, zu welchem auch die Inſel Elva gehört, ausgenommen Porto Longone und Porto Ferrajo, davon das erſte der Krone beyder Sicilien, das andere aber dem Großherzoge von Florenz zuſteht. Es hat ſeine eigene Fürſten, aus dem Hauſe Buoncompagni-Ludoviſi, die auch Herzoge von Sora, im Königreich Neapel ſind. Die Haubtſtadt

Piombino, iſt befeſtigt, liegt auf einem Felſen am toſcaniſchen Meere, hat neapolitaniſche Beſatzung und einen guten Haven.

Piontek, ſ. Piatek.

Piperno, kleine Stadt in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaate. Hin-

ter derſelben befindet ſich ein Wald von Pantoffelholz, woraus Gorkſtöpſel geſchnitten werden.

Pipli, Pipely, ofne Stadt, mit einem Haven, an einem Fluſſe gleiches Namens, in Bengalen, treibt groſſen Reis- Leinewand- und Cattunhandel. Jedes Haus hat hier ſeine eigene Gärten, in welchen Betel, Cocosnüſſe, Ananas, und andere Früchte in Ueberfluß gebaut werden.

Piquepuce, Kloſter vor Paris, in Frankreich, wo die katholiſchen Ambaſſadeurs, wenn ſie ihren öffentlichen Einzug halten, empfangen und eingefüht werden.

Piquet, iſt eine gewiſſe Anzahl, Tag und Nacht in Bereitſchaft ſtehender Mannſchaft, welche ſogleich bey einem Ueberfall ausrucken und ſo lang fechten kann, bis die Uebrigen ſich indeß in Bereitſchaft ſezen können. Die Anzahl dieſer zum Piquet commandirten Mannſchaft richtet ſich nach der Stärke der Armee oder Garniſon, haubtſächlich aber nach den Umſtänden, wenn vom Feind ein Unternehmen zu befürchten iſt. Ein ſolches Piquet kann daher aus 100—1000. und mehr Mannſchaft beſtehen.

Das Piquet verläßt die Feſtung und das Lager niemals, auſſer in dem Fall, wenn man eine ſchleunige Unternehmung gegen den Feind ausführen will, alsdann aber verliehrt es ſeinen Namen und heißt im deutſchen Dienſt ſcharf Commando: es wird alsdann auf der Stelle ein neues Piquet commandirt.

Das Piquet hat mit der Feldwache, Ronde und Patrouille nichts zu thun; die Feldwache wird beſonders commandirt, zur Ronde oder Patrouille werden die nöthigen Mannſchaften von der Haubtwache genommen, nach deren Endigung ſie allemal auf ihre Haubtwache zurück gehet.

Piquigny, ſ. Pequigny.

Pirano, kleine Stadt in Iſtrien, auf einer kleinen Inſel, welche die Seen bey Largone und bey Trieſte machen.

Pirawart, Pfarrdorf, mit einem warmen Bad, im Marchfelde, in Nieder-Oeſterreich.

Pireport, enger Paß durch die Gebirge, im Bißthum Baſel, gegen die Gränzen des Cantons Bern.

Pirglitz, ſ. Birglitz.

Pirgo, geringer Ort am Meer in Albanien, den Türken gehörig, ſoll die alte berühmte Stadt Apollonia ſeyn.

Piritz, ſ. Pyritz.

Pirkenfels, altes Schloß und Vogtamt, das mit dem von Lehrberg verbunden iſt, im Fürſtenthum Anſpach, iſt dem Anſpachiſchen Hof-Kaſtenamt incorporirt.

Pirkenſee, Hofmarkt, mit einem ſchönen Schloß und Garten, im Pflegamt Kallmünz, im Fürſtenthum Neuburg, iſt das Stammhaus der alten Familie der Teufel von Pirkenſee, die ehemals Beſitzer davon waren. Im J. 1780. war es der Pfalz-Neuburgiſche Geheime Rath, Freyherr Joſ. Heinr. von Franken.

Pirklingen, Auguſtinerkloſter, bey Iphofen, im Hochſtift Würzburg. it. ſ. Birk.

Pirmaſſens, Pirmenſens, kleine Stadt, und Haubtort des Amts Lemberg, im deutſchen Theile der dem Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt gehörigen Herrſchaft Hanau-Lichtenberg.

Pirna, Stadt und Amt, nebſt dem Bergſchloß Sonnenſtein, an der Elbe, 2. Meilen von Dreßden. Dieſer Sonnenſtein wurde in den 1756. in Sachſen entſtandenen Unruhen, 1758. von den Preuſſen meiſt geſchleift, die Stadt aber ſtark mitgenommen. In ihrer Gegend giebt es gute Steinbrüche. Sie treibt anſehnliche Handlung, und iſt als der Geburtsort Johann Tetzels merkwürdig.

Pirnitz, Birtnitz, Städtchen, Schloß und Herrſchaft in Mähren, gegen die böhmiſchen Gränzen, 3. Stunden von Iglau, dem reichsgräflichen Geſchlechte von Collalto gehörig.

Pirs, Bürſch, Gepürs, freie, ein Jagddiſtrict, auf der Leutkircher Heide, in Schwaben, woran verſchiedne Nachbarn Theil haben. Dergleichen ſind noch mehrere, unter dieſem Namen, in Schwaben, vorhanden.

Piſa, weitläuftige und ſchöne Stadt, in dem von ihr benannten Gebiethe, in Toſcana, nicht weit vom Ausfluß des Arno, der mitten durchfließt. Es gehen über denſelben 3. Brücken, worunter die gröſte von Marmor iſt. Die Kämpfe zwiſchen den Bürgern von dem dies- und jenſeitigen Theil der

der Stadt, oder von St. Maria und St. Antonia, die ſonſt alle 3. Jahre auf dieſer marmornen Brücke gehalten wurden, ſind abgeſchaft. Man findet hier noch viele Ueberreſte des Reichthums und der Pracht, welche die republicaniſche Regierungsform und der Seehandel dieſer Stadt im 12ten und folgenden Jahrhundert verſchafte, und viele alte Kunſtwerke, welche die Piſaner aus der Levante brachten. Seit 1509. iſt Piſa, mit ſeinem Gebiethe, beſtändig unter der Herrſchaft von Florenz. Die Gaſſen der Stadt ſind breit und gut gepflaſtert. Die Zahl der Einwohner, die in den blühenden Zeiten der Republik Piſa auf 1,50,000. gieng, war im Anfang des 17ten Jahrhunderts bis auf 15,000. herabgekommen. Gegenwärtig, da durch Manufacturen der Stadt wieder aufgeholfen wird, beläuft ſie ſich auf 22,000. Inzwiſchen iſt die Zahl der Kirchen in der Stadt, deren über 80. ſind, für eine ſolche Volksmenge noch immer viel zu groß. Die Manufacturen zu Piſa beſtehen in Stahl-Schmelz- und Goldarbeit, (wobey auch der Großherzog intereſſirt iſt.) Damaſt, Taffet, Sammet, Zitz, (mit deſſen Verfertigung bey 2500. Perſonen ihren Unterhalt gewinnen, und wobey auch der Großherzog intereſſirt iſt,) und Sackuhren. Ungeachtet die Gegend um Piſa, auſſer den Maulbeerbäumen, Getreyde, Oel, Wein und Hülſenfrüchte in Menge hervorbringt, und überhaubt ſehr gut angebaut iſt, ſo ſind doch, zum Nachtheil der Fabriken, die Lebensmittel theuer, beſonders das Schlachtvieh, das weit hergebracht werden muß. Sonſt war die Luft zu Piſa feucht und dicke, und beſonders im Sommer ſehr ungeſund. Aber durch die Fürſorge des Großherzogs, (der über 2500. Menſchen an Canälen, zum Ablauf des ſonſt ſtehenden Gewäſſers in der umliegenden Ebne, arbeiten, und den Boden mit Getreyde und Hülſenfrüchten beſäen ließ,) iſt dieſem Uebel faſt gänzlich abgeholfen. Zum Transport der Waaren iſt von Livorno nach Piſa ein Canal gemacht worden, auf dem ſich die Barken eines künſtlichen Rads bedienen müſſen, weil man keine Ruder brauchen kann, indem der Canal aufwärts in den Arno gehet. Durch eine Waſſerleitung wird gutes Waſſer in die Stadt gebracht und in 14. öffentliche und über 120. Privatfontänen ertheilt. Die Befeſtigung der Stadt beſtehet in einem Graben und alten Mauern, nebſt 3. Schlöſſern, wovon das bey dem St. Marcus-Thor nach neuer Art angelegt und das wichtigſte iſt. Die Domkirche, deren Schiff auf 70. Säulen von dem größten Verhältniſſe ruhet, iſt ein groſſes Gebäude von gothiſcher Architectur, in deren Haubtcapelle das Grabmaal des Kaiſers Heinrich VII. zu ſehen iſt. Da der Thurm derſelben öfters vom Gewitter beſchädigt wurde, ſo brachte man einen Ableiter an demſelben an, den das Volk, weil es die Erfindung eines Proteſtanten war, die Ketzerſtange nennte und groſſes Unheil davon befürchtete. Aber es zeigte ſich der Nutzen der Ketzerſtange ſehr bald, bey einem heftigen Gewitter. Auf dem Domplatze ſtehet ein 188. Schuhe hoher Thurm, der, wegen des ſumpfigten Bodens, ſich ſo ſehr auf eine Seite geneigt, daß ein von oben herabgelaſſenes Bleygewicht 15. Schuhe weit von dem Fuß des Thurms auf die Erde kommt. Die Taufcapelle bey der Domkirche, (il Battiſterio,) iſt ein groſſes Gebäude von weiſſem Marmor, in welchem ein vortrefliches Echo iſt. Zur Seite dieſer Kirche iſt das H. Feld, (Campo ſanto,) der allgemeine Begräbnißplatz. Der Boden deſſelben beſtehet aus der Erde, welche die Piſaniſche Flotte, von dem Kreuzzuge K. Friedrichs I. zu Ende des 12ten Jahrhunderts, aus dem heiligen Lande mit zurückbrachte. Sie hat die Eigenſchaft, daß ſie die todten Körper längſtens in zweymal 24. Stunden verzehrt. Der berühmte Graf Franz Algarotti, welcher den 23. May, 1764. zu Piſa ſtarb, liegt hier begraben. Gegen dieſem Platz über iſt das groſſe Hoſpital für 2—300. Kranke. Unter den übrigen Kirchen iſt diejenige, ſo den Rittern des St. Stephansorden gehört, (welcher hier ſeinen Sitz hat,) vorzüglich zu bemerken. Unter den übrigen Gebäu-

den ſind das Zeughaus, die Börſe, (die aber, da ſich der Handel nach Livorno gezogen, meiſt überflüſſig iſt,) der Palaſt des Großherzogs und des Erzbiſchofs und der Lanfranchiſche Palaſt ſind die vorzüglichſten. Die Univerſität zu Piſa wurde 1343. geſtiftet, vom Herzog Coſmus I erneuert und verbeſſert, und 1767. noch vollkommener gemacht. Sie hat einen vortreflichen botaniſchen Garten, ein Naturaliencabinet, eine im J. 1735. angelegte Sternwarte und 4. Collegia, in denen zum Theil junge Studierende freyen Unterhalt genieſſen. An den beyden Seiten des Arno iſt in der Stadt ein angenehmer Spaziergang. Nicht weit von der groſſen Brücke lieſt man, auf Marmor, in goldnen Buchſtaben, einen Auszug des Edicts, das K. Franz. als Großherzog, im J. 1746. bekannt machte, und zufolge deſſen der Anfang des bürgerlichen Jahrs in Toſcana nicht mehr, wie bis dahin, am 25. März, ſondern mit dem 1. Januar ſollte gemacht werden. Viele reiche Perſonen aus der Lombardie bringen gewöhnlich den Winter in Piſa zu, weil er gelinder und angenehmer iſt, als in Ober-Italien.

Die berühmten Bäder von Piſa, die zwiſchen dieſer Stadt und dem Gebiethe der Republik Lucca ſind, wurden auf Koſten des Hoſpitals zu Piſa im J. 1742. in ihre itzige Einrichtung gebracht. Nun kommen in die Hoſpitalcaſſe die Gelder, welche die Badgäſte bezahlen. Es ſind 36. Bäder, in denen man Zierlichkeit und alle mögliche Bequemlichkeit findet.

Südwärts von Piſa, gegen Livorno, liegt die kleine Inſel Malora, bey welcher, gegen die Mitte des 13ten Jahrhunderts, die Piſaner von den Genueſern eine ſolche Niederlage erlitten, daß ihre vorher fürchterliche Seemacht ſich nie wieder ganz erholte.

Piſcataqua, ſ. Portsmouth, in New-Hampſhire.

Piſco, Stadt, in der Audiencia von Lima, in Peru, nahe am Meer. Nachdem die alte Stadt, im J. 1682. durch ein Erdbeben ruinirt worden, wurde die neue an einem beſſern Platze angelegt. Die Einwohner beſtehen aus ohngefähr 200. Familien. Die Rhede bey dieſer Stadt iſt ſehr groß und ſicher, und die Gegend bringt vortreflichen Wein und Obſt.

Piſcopia, Flecken und Haubtort eines Diſtricts, auf der Inſel Cypern.

Piſcopia, kleine Inſel, zwiſchen den Inſeln Stanchio und Rhodus.

Pisdri, ſ. Peiſern.

Piſeck, königl. Kreisſtadt, im Prachenſer Kreiſe, in Böhmen, am Fluß Wotawa, wurde von den Franzoſen, zu Ende des J. 1741. und im Anfang des folgenden, gegen den Angrif der Oeſterreicher, tapfer vertheidigt. Man findet hier böhmiſche Diamanten.

Piſino, ſ. Mitterburg.

Piſtoja, groſſe und ſchöne Stadt in dem davon benannten Vicariat oder Oberamt in Toſcana, am kleinen Fluß Stella, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Florenz gehörig, hat eine Citadelle und 9. bis 10000. Einwohner. Die Gegend iſt ſehr fruchtbar, und die daſigen Waſſermelonen werden ſehr geſchätzt. Der Dom iſt am ſehenswürdigſten. Bey der Kirche zu St. Proſpero iſt eine ſchöne Bibliothek, und in der Kirche St. Franceſco di Sala ſchöne Gemälde. Wegen der wohlfeilen Lebensmittel halten ſich hier viele adeliche Familien auf.

Piſtole, iſt heut zu Tage ſo viel, als 10. franz. Livres, ohne daß eine eigentliche Münze dadurch verſtanden wird. Dieſes rührt daher, weil nach der Vermählung K. Ludwigs XIV. von Frankreich mit der ſpaniſchen Infantinn, Maria Thereſia, die ſpaniſchen Piſtolen oder Doppien anfiengen in Frankreich zu curſiren, und damals ſo viel Livres galten. Ungeachtet nun ſolche Münzen nachher in ihrem Werth nicht immer gleich blieben und ſich gar verlohren, ſo iſt doch davon dieſe Beſtimmung einer Quantität von 10. Livres geblieben.

Piſuerga, Fluß in Spanien, ſo im altcaſtilianiſchen Gebirge entſpringt, und ſich unweit Valladolid in den Duero ergießt.

Pitcairninſeln, Inſeln, nicht weit von dem Cap Davis. Philipp Charteret Eſq. nannte ſie bey ſeiner Reiſe 1766—69. alſo von dem Sohne des

Majors

Majors Pitcairn, der ſie zuerſt zu Geſicht bekam.

Piteä, (ſpr. Piteo,) Fluß, in Schweden, der im Norwegiſchen Gebirge entſpringt, und ſich in den Bottniſchen Meerbuſen ergießt.

Piteä, Piteo, Seeſtadt, auf einer kleinen Inſel, an der Mündung des Piteofluſſes, in der ſchwediſchen Landſchaft Weſtbottn. Sie hängt mit dem feſten Lande, auf dem die Stadtkirche ſtehet, durch eine Brücke zuſammen. Die alte Stadt, die K. Guſtav Adolf, 1621. auf dem feſten Lande anlegen ließ, brannte 1666. ab; und darauf wurde dieſe neue Stadt, ziemlich regelmäſſig, auf der Inſel erbauet. Das alte Piteo iſt nun ein Dorf, deſſen viele Häuſer auf einer Wieſe zerſtreuet ſind.

Piteo-Lapmark, Theil von Lappland, ſo oſtwärts an Weſtbottn, ſüdwärts an Umeo- nordwärts an Luleo-Lappmark und weſtwärts an die Gebirge gränzt.

Piteſchti, Flecken, jenſeits des Altfluſſes, in der Walachey.

Pitſch, ſ. Bitſch.

Pitſchem, ſ. Biben.

Pitſchen, kleine Stadt im Fürſtenthum Brieg, gegen Polen zu, hat 1709. vermöge der altranſtädtiſchen Convention eine lutheriſche Kirche und Schule wieder bekommen, brannte 1757. faſt ganz ab.

Pittingen, franz. Pittangé, Herrſchaft, Schloß und Flecken im Luxemburgiſchen.

Pittsburg, ehedem Du Queſne, Fort in Louiſiana, in Nordamerica, gegen Virginien, wo ſich der Fluß Mohangala in den Ohio ergießt. 1758. wurde die Engländer hier, nachdem ſie das groſſe Gebirge Alligany mühſam paſſirt hatten, geſchlagen; 1759. aber eroberten ſie dieſes Fort, welches zur Communication zwiſchen Canada und Louiſiana dient, und legten ihm nach ihrem berühmten Staatsminiſter, Pitt, den itzigen Namen bey. Im J. 1763. mußte die engliſche Beſatzung einen harten Angrif der Wilden aushalten.

Pityuſiſche Inſeln, machen einen Theil des ſpaniſchen Königreichs Majorca aus, und liegen, oſtwärts von Spanien, im mittelländiſchen Meer. Die vornehmſten ſind Iviça, (Ibiſſa,) und Formentera. Der Name kommt von dem griechiſchen Worte Pitys, Fichte, weil ſolche Bäume ſonſt häufig darauf zu finden waren.

Pitzenburg, Commende des deutſchen Ritterordens, in der Stadt Mecheln, in Brabant.

Pizzighetone, ſ. Pieigghitone.

Placencia, Plaſencia, Städtchen, am Fluß Deva, in der ſpaniſchen Landſchaft Guipuſcoa.

Placencia, Flecken und Grafſchaft, im Diſtrict von Saragoſſa, in Aragonien.

Placencia, anſehnliche Stadt, mit einem unter den Erzbiſchof zu Compoſtell gehörigen Bißthum, am Fluß Xerte, in dem von ihr benannten Diſtrict, im ſpaniſchen Eſtremadura.

Placenz, ſ. Piacenza.

Plackerey auf den Straſſen, war derjenige Unfug, welchen vor dem öffentlichen Landfrieden die Fürſten gegen ihre Nachbarn, und die Edelleute wider die Städte, durch Hinwegnehmung der Einwohner und Sperrung der Handelſchaft verübten.

Plädling, Flecken und Schloß in Unterbaiern, am Fluß Iſer, ins Rentamt Straubing gehörig, im Pfleggerichte Natternberg.

Plätzſch, Plätſch, Schloß und Herrſchaft im Stift Brixen, den Freyherren Vintler gehörig, welche ſich davon zugleich von Plätſch nennen.

Plage, ſ. Plaue.

Plagwitz, Schloß und Herrſchaft im ſchleſiſchen Fürſtenthum Jauer, unweit Lemberg, den Grafen von Schafgotſch gehörig.

Plaine, Fluß in Lothringen, fällt bey Raon in die Meurte.

Plaiſance, Fort, nebſt einem Haven, an der öſtlichen Küſte von Terre Neuve, in Nordamerica.

Plaiſance, kleine Stadt, in Frankreich, in der Provinz Armagnac. Eine andere Stadt, gleiches Namens, findet man in Rouergue.

Plaittling, ſ. Plädling.

Plan, Stadt, Schloß und Herrſchaft im pilsner Kreiſe in Böhmen, den Grafen von Zinzendorf gehörig.

Plancy, kleine Stadt, an der Aube, mit dem Titel eines Marquiſats, in Nieder-Champagne, in Frankreich.

Pla-

Planian, Flecken im Kaurzimer Kreis, in Böhmen, zwiſchen welchem und dem Schloſſe Chozemitz im Jahr 1757. die Preuſſen und Oeſterreicher eine harte Schlacht lieferten, da die Oeſterreicher ſiegten. Man nennt ſie gewöhnlich die Schlacht bey Collin.

Planig, Amt des Kloſters St. Jacobsberg, bey Mainz.

Planina, deutſch Alben, Marktflecken, in einer düſtern Gegend, im Innern Kreis des Herzogthums Crain.

Planitz, Marktflecken, im Pilsner Kreis, in Böhmen, den Grafen von Martinitz gehörig.

Planitz, Schloß und Amt im Vogtlande, eine Stunde von Zwickau, davon die uralte adeliche Familie der Edlen von Planitz den Namen hat.

Plankenſtädten, ſ. Blankſtädten.

Pianoſa, ſ. Pianoſa.

Plask, Plonsk, Stadt, in dem von ihr benannten Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Plozk.

Plaſz, Plaſſy, Ciſtercienſerordensſtift, in Böhmen, am Fluſſe Stretzla, im rackonitzer Kreiſe, davon der Abt ein Landſtand iſt.

Plaſſenburg, ſ. Culmbach.

Plaſſendael, Schanze, im öſterreichiſchen Flandern, an dem Canal zwiſchen Brügge und Oſtende.

Plata, Chaquiſaca, Haubtſtadt der Provinz de los Charcas, die auch die Audienz la Plata heißt, in Südamerica, am Fluß Cachimayo. Die Spanier haben ſie erbaut, und iſt daſelbſt ein Erzbißthum, eine Univerſität, das oberſte Tribunal der Audiencia, und reiche Einwohner. Dieſer Ort iſt volkreich, hat eine temperirte Luft, und ihre Gegend iſt fruchtbar an Gerſte, Waizen, Obſt und Weintrauben. Es giebt auch in der Gegend reiche Silberadern, wovon der Name hergenommen iſt: indem plata im Spaniſchen Silber bedeutet.

Plata, Rio de la Plata, groſſe Provinz in Südamerica, welche gegen Süden an die Terra Magellanica, gegen Norden an Braſilien, gegen Oſten an das atlantiſche Meer, und gegen Weſten an Peru gränzt. Sie iſt reich an Getreyde, Zucker, Wein und Viehzucht. Die Spanier haben daſelbſt einige Kolonien, l'Aſſumtion, S. Lucia, Corrientes, St. Fe und Eſpiritu Santo.

Plata, Rio de la Plata, Silberſtrom, groſſer Strom in Südamerica, der in der Audienz Los Charcas entſpringt und ſich bey Buenos Ayres in das Nordmeer ergießt. Zu deſſen Seiten iſt die Provinz Rio de la Plata.

Plata, Inſel auf dem Südmeer, unter der Küſte von der Landſchaft Quito in Südamerica.

Plate, Schloß und Städtchen an der Rega, im Oſteinſchen Kreis, in Hinterpommern.

Plate, Pfarrdorf im Herzogthum Mecklenburg, an dem Fluß Stör.

Platen, gräfl. Geſchlecht, welches 1689. das General-Erb-Poſtmeiſteramt im Kur-Braunſchweigiſchen und Osnabrückiſchen, 1704. die Grafſchaft Hallermünde, als ein Kur-Braunſchweigiſches Lehn, und 1708. die reichsgräfl. Unmittelbarkeit, nebſt Sitz und Stimme im weſtfäliſchen Grafen-Collegio erlanget hat.

Platna, Platen, Bergſtädtchen im ſaatzer Kreiſe, in Böhmen, an den meißniſchen Gränzen, wo Zinn, Eiſen und blaue Farbe gemacht wird.

Platow, Plato, Plotho, Schloß und Amt, im Herzogthum Magdeburg, an den anhaltiſchen Gränzen, iſt das Stammhaus des uralten Geſchlechts der Edlen Herren von Plotho, im Anhaltiſchen und in der Mark Brandenburg, davon jene die freye Herrſchaft Engelmünſter beſitzen.

Plattenburg, adeliches Schloß in der Priegnitz, in der Mark Brandenburg, kommt itzt, nebſt dem Städtchen Wilsnack, denen von Saldern zu: vor dieſem aber hat es den Biſchöffen zu Havelberg gehört, auch zuweilen zu ihrer Reſidenz gedient.

Plattenſee, ſ. Balaton.

Plau, Plauen, kleine Stadt, nebſt einem alten Schloß, auf einem Berge, die Ehrenburg genannt, in Thüringen, an der Gera, zwiſchen der Ilmenau und Arnſtadt, dem Fürſten von Schwarzburgſondershauſen gehörig.

Plaue, Plawe, Plauen, kleine Stadt mit einem Schloſſe, in der Mittelmark Brandenburg, an der Havel,

an einem groſſen See, welcher durch den 1745. zu Stande gekommenen plauenſchen Friedrichskanal bis in die Elbe, im Magdeburgiſchen Communication bekommen hat, wodurch die Waſſerfahrt zwiſchen Berlin und Magdeburg um die Hälte verkürzt iſt. Die Beſitzer waren ehemals die Herren von Görne; itzt gehört ſie dem General von Anhalt.

Plau, Plaue, Plage, kleine Stadt an einem See, gleiches Namens, im mecklenburgiſchen Fürſtenthum Wenden, mit einem Amt und Schloß.

Plauen, Stadt und Amt nebſt einem Schloß, Ratſchauer genannt, im Vogtlande, an der Elſter, ſteht unter kurſächſiſcher Hoheit, und iſt die Haubtſtadt des Vogtländiſchen Kreiſes. Sie hat eine Superintendentur und eine lateiniſche Schule, und iſt wegen ihrer Baumwollenfabriken und Kattundruckereyen volkreich und in guter Aufnahme.

Plauen, Dorf, 1/2 Stunde von Dresden, bey dem ſich ein tiefes Thal anfängt, welches der Plauiſche Grund genennt und von der Weiſſeritz durchſtrömt wird. Es erſtreckt ſich 1/2. Meile lang, bis in die Gegend des Dorfs Potſchappel, und hat viele Verſteinerungen und andere Naturmerkwürdigkeiten.

Plazencia, ſ. Placentia.

Plebanus, ein beſtellter Prieſter in einer Pfarrkirche, bey den Katholiſchen.

Plech, Marktflecken, im Bayreuthiſchen Oberamt Pegnitz.

Pleckede, Pleiburg, ſ. Bl.

Pleinfeld, anſehnlicher Marktflecken, an der Retzat, im Oberamt Sandſee, im Hochſtift Eichſtätt.

Pleiſſe, kleiner Fluß, welcher zu Steinpleiſſe, einem Dorfe im Vogtlande, entſpringt, und ſich zwiſchen Halle und Merſeburg in die Saale ergießt.

Pleiſſenburg, heißt das Schloß zu Leipzig, an der Pleiſſe.

Pleiſtein, ſ. Bleiſtein.

Pleisvvedel, Marktflecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen.

Plene ſ. Plöne.

Pleske, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, der bey Spiegelburg entſpringt, und ſich bey Uhrt in die Oder ergießt.

Pleskow, Pſkow, Haubtſtadt des von ihr benannten Generalgouvernements und Kreiſes, in Rußland, am Fluß Welika, beſtehet aus der äuſſern, mittlern und innern, Stadt, deren eine die andere einſchlieſſet. Auch iſt daſelbſt ein Schloß. Die Stadt hat einen Erzbiſchof und ſtarke Handlung mit Juchten, Harz, Wachs, Hanf und Flachs.

Pleſſ, Ort, bey Jaromirz, im Königsgrätzer Kreis, in Böhmen, woſelbſt eine Feſtung angelegt und Joſephsſtadt benennt werden ſoll. Eine andere wird zu Kopiſt, bey Leutmeritz, erbauet, die den Namen Thereſienſtadt trägt.

Pleſſe, freye Standesherrſchaft in Oberſchleſien, an den Gränzen von Kleinpolen, und des Fürſtenthums Teſchen, welche Ueberfluß an Fiſchen und Wildpret hat. Sie gehörte den Grafen von Promnitz, ſeit 1765. aber dem Bruder des itzt regierenden Fürſten von Anhalt-Köthen, deſſen Mutter eine geborne Gräfinn vom Promnitz war. Der Haubtort darinn heißt gleichfalls

Pleſſe, an der Weichſel, 4. Meilen von Ratibor. Es iſt da ein ſchönes Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und eine evangeliſche Kirche.

Pleſſe, Pleſſa, Herrſchaft, welche ehemals ihre eigenen Dynaſten gehabt, die aber 1571. ausſturben, worauf das dazu gehörige Amt Radolfshauſen, als ein Lehn des Fürſtenthums Grubenhagen, demſelben einverleibt, hingegen das Amt Bovenden von Heſſen-Caſſel in Beſitz genommen wurde, jedoch mit Widerſpruch des Braunſchweigiſchen Hauſes, welches darüber mit Heſſen, bey dem Kammergericht, einen noch unentſchiednen Proceß führet. Die Herrſchaft iſt von Hannöveriſchem Gebiethe umgeben, und man ſiehet noch Ueberreſte des alten Bergſchloſſes Pleſſe, nicht weit von Göttingen. Heſſen-Caſſel hat, wegen dieſer Herrſchaft, zu einem Römermonath 12. fl. und zu einem Kammerziel 8. Thlr. 9 3/4. kr. zu entrichten.

Pleſſis, Schloß und Landgut, in Frankreich, in Poitou, davon vormals eine Familie den Namen gehabt, wor-

woraus der berühmte Cardinal Richelieu entſproſſen geweſen.

Pleſſis, Luſtſchloß in Frankreich an der Loire in Touraine, eine Viertelmeile von Tours, daher es auch Pleſſis les Tours genennt wird. Ludwig XI. hat es erbaut, eine Collegiatkirche und das erſte Paulinerkloſter in Frankreich daſelbſt geſtiftet und ſich, in ſeiner lezten Lebenszeit, durch Wachpoſten und Thore wider den Tod darinnen zu verwahren geſucht, der ihn aber dennoch, 1483. in dieſem Schloſſe hinwegnahm.

Pleſſur, Fluß in Graubünden, welcher unweit Chur in den Rhein fällt.

Pleſzow, Pleſchow, Stadt, im Diſtrict und in der Woiwodſchaft Kaliſch, in Polen.

Pleſzwitz, Pleſchwitz, frenherrliches Schloß, im Fürſtenthum Schweidnitz, in Schleſien, unweit Strigau, dem Freyherrn von Noſtitz gehörig.

Plettenberg, Städtchen, mit einem alten Schloß, in der Grafſchaft Mark. Es iſt das Stammhaus der Freyherren von Plettenberg, davon die Lehnhauſiſche Linie, 1724. in den Grafenſtand erhoben worden und unter den weſtfäliſchen Grafen Sitz und Stimme hat. Die meiſten Güter, ſo dieſe Familie in und um Plettenberg ehemals beſaß, ſind von ihr an die Grafen von der Mark verkauft worden.

Pleurs, Plürs, ital. Piuro, Piuri, war ein groſſer Flecken in der Grafſchaft Chiavenna, in Graubünden, wurde aber 1618. durch viele losgeriſſene Felſen ganz bedeckt.

Pleyſtein, ſ. Bleiſtein.

Plintenburg, Blindenburg, Viſegrád, Marktflecken, in der Piliſcher Geſpanſchaft, bey Ofen, war vormals eine anſehnliche Stadt, mit vielen Kirchen, wurde aber in den Türkenkriegen ruinirt. Jzt iſt daſelbſt nur eine katholiſche Kirche. Die Einwohner ſind meiſtens Deutſche. Das alte Bergſchloß, auf dem die ungariſche Krone, auch, unter K. Siegmunden, die deutſchen Reichskleinodien und Heiligthümer eine Zeit lang verwahrt wurden, iſt ganz verwüſtet.

Plock, ſpr. Plozk, Haubtſtadt der von ihr benannten Woiwodſchaft, in Polen, an der Weichſel, hat einen Biſchof, der unter dem Erzbiſchof von Gneſen ſtehet und Fürſt vom Pultuskiſchen Gebieth, im Lande Litw, in Maſovien iſt. Der Probſt des Domcapitels iſt Herr des Sieluniſchen Gebieths und führt den fürſtl. Titel davon.

Plön, Fürſtenthum in Wagrien, den ehemaligen Herzogen zu Holſteinplön gehörig. Zu dieſem Fürſtenthum gehören auch noch Arensböck und Reinfeld. Der letzte Herzog war Friedrich Carl, welcher den 18. Oct. 1761. verſtorben. Er ſchloß den 29. Nov. 1756. mit dem Könige von Dänemark einen Vergleich, zufolge deſſen ſein Landestheil, nach ſeinem ohne männliche Erben erfolgten Tode, 1761. dem Könige zufiel.

Plön, war die vormalige herzogliche Reſidenzſtadt, zwiſchen einem groſſen und einem kleinen See, mit einem hochliegendem Schloß, ſchönen Ausſichten, verſchiedenen anmuthigen Gärten, einem Thiergarten, und einer betrachtungswerthen Waſſerkunſt.

Plöne, kleiner Fluß in Hinterpommern, welcher auf den märkiſchen Gränzen entſpringt, einen See macht, und unter Damm in die Oder fällt.

Plötzkau, Schloß und Amt an der Saale, im Fürſtenthum Anhalt, dem Hauſe Bernburg gehörig, an welches daſſelbe nach Abſterben der harzgerodiſchen Linie 1710. gefallen iſt.

Plombieres, Flecken, im lothringiſchen Amte Remiremont, hat ſehr berühmte Geſundbäder.

Plomental, ſ. Blumenthal.

Plonsk, ſ. Plask.

Plotho, ſ. Platow.

Pluchow, offene Stadt, im Lemberger Kreis, im Königreich Galizien.

Pludenz, Grafſchaft, mit einer Stadt, gleiches Namens, im Wallgau, gehörte ſonſt zu den Vor-Arlbergiſchen Herrſchaften des Hauſes Oeſterreich, wurde aber, nebſt den übrigen, zufolge einer Verordnung Joſephs II. im J. 1782. zu Tirol geſchlagen.

Plürs, ſ. Pleurs.

Plug, Fluß in der Mark Brandenburg, welcher in die Havel fließt, und alsdann mit derſelben in die Elbe fällt.

Plungiany, Stadt in Samogitien, in Litauen.

Pluviale, iſt ein groſſer Rock oder Cerimonienhabit, welchen die Biſchöfe, Prieſter und andere geiſtliche Perſonen bey gewiſſen Funktionen tragen. Das Pluviale geht um die ganze Perſon herum, und wird vorne mit 2. Haken zuſammen gemacht. Es wird auch dasjenige Meßgewand Pluviale genennt, welches die katholiſchen Prieſter an hohen Feſttagen vor dem Altare zu gebrauchen pflegen.

Pluviers, Pithiviers, Piviers, kleine Stadt am Fluß Oeuf, in der Landſchaft Orleanois, in Frankreich.

Plymouth, Stadt, mit einem der vortreflichſten Seehäven, in Devonſhire, in England, hat den Namen davon, weil ſie an der Mündung (Mouth) des Fluſſes Plym liegt, iſt groß und volkreich, und treibt anſehnlichen Handel. Sie führt den Titel einer Grafſchaft und ſchickt 2 Deputirte ins Parlement.

Plymouth, (Neu-) ſ. New-Plymouth.

Plymton, Städtchen, in Devonſhire, ſchickt 2. Deputirte ins Parlement.

Po, der vornehmſte Fluß in Italien, welcher in dem Berge Viſo, in Piemont, an den Gränzen der Provinz Dauphine entſpringt, die ſavoyiſchen Länder, wie auch die Herzogthümer Meyland, Parma und Mantua durchfließt, und ſich im ferrariſchen Gebiethe in den Meerbuſen von Venedig durch vier Einflüſſe ergießt, welche il Po Grande, il Po di Ariano, il Po di Volana und il Po di Argenta oder di Primaro genennt werden.

Poblet, Ciſtercienſer-Kloſter, nahe bey Prades, im Diſtrict von Girona, in Catalonien.

Pocklington, Marktflecken in Yorkſhire, in England.

Pocutien, kleine Landſchaft im Königreich Galizien, an den ſiebenbürgiſchen und wallachiſchen Gränzen.

Podeſtà, iſt in Italien ein Beamter, welcher über das Juſtiz- und Policeyweſen geſezt iſt.

Podgurze, Stadt an der Weichſel, in der polniſchen Woiwodſchaft Inowratzlaw.

Podhaice, Stadt, im Halitſcher Kreis, im Königreich Galizien.

Podiebrad, königliche Kammerherſchaft, Marktflecken und Schloß, an dem Brückenufer der Elbe in Böhmen, im Königgrätzerkreiſe. Sie iſt Königs George Vaterland, der 1458. auf den böhmiſchen Thron gekommen.

Podlachien, Bielsko, Woiwodſchaft in Polen, ſo gegen Weſten an das eigentlich ſo genannte Maſovien, und gegen Oſten an Litauen und Preuſſen gränzt. Sie beſteht aus drey Gebiethen, Bielsko, Drohiczyn, und Mielnick.

Podleſie, Poleſie, Woiwodſchaft, in Litauen, die auch die Woiwodſchaft Brzesk genennt wird.

Podolien, Landſchaft in Polen, enthält die Woiwodſchaft Podolien und die Woiwodſchaft Braclaw. Jene wird Ober- und dieſe Nieder-Podolien genennt. Dieſes Land gränzt ſüdweſtwärts an den Dnieſter, der es von der Moldau abſondert.

Pöchlarn, ſ. Pechlarn.

Pöhl, Inſel und Amt, im Herzogthum Mecklenburg, der Krone Schweden gehörig, vor Wismar.

Poeland Poelland, Schloß und Herrſchaft in Mittelcrain, zur Grafſchaft Gottſchee gehörig.

Pölitz, kleine Stadt, im Randowiſchen Kreis, im preußiſchen Vorpommern, hat gute Holzung, Ackerbau, Fiſcherey und Hopfenbau, und iſt der Stadt Stettin zugehörig.

Pöllau, Markt, an der Sau, in Unterſteyermark, gehört dem Stift regulirter Chorherren St. Auguſtini, das gleichen Namen hat.

Pölten, ſ. St. Pölten.

Poltenberg, ſ. Peltenberg.

Pöltzig, Schloß, 3. Stunden von Zeitz, dem Grafen von Henkel gehörig.

Poenitentiarius, iſt der Vicarius eines Biſchofs, der die Macht hat, von allen denjenigen Fällen zu abſolviren, über welche ſonſt niemand als der Biſchof oder Erzbiſchof die Abſolution geben kann. Der Pabſt hat einen Groß-Poenitentiarium, welcher ein Cardinal und Oberhaubt vieler andern Poenitentiariorum iſt.

Pöſing, ungar. Bozin, ſlaw. Peſinek, königl. Freyſtadt, in der Preßburger Ge-

Geſpanſchaft, in Ungarn, mit einer kathol. Pfarrkirche und deutſchen und ſlawiſchen Einwohnern, deren Zahl ſich auf 3720. beläuft. An Contribution zahlen ſie 5682. fl. 58 1/2. kr. Auſſerhalb der Stadt iſt ein heilſames Bad, das viele Eiſentheilchen mit ſich führt; ingleichen ein Bergwerk, das goldhaltig iſt. Nordwärts vor der Stadt iſt ein Schloß, ſo der gräfl. Palfiſchen Familie gehört.

Poſneck, ſ. Peſeneck.

Pöttmeſz, ſ. Pettines.

Pogen, Marktflecken im Baieriſchen Pfleggericht Miterfels, zum Rentamte Straubingen gehörig, liegt am Fluß Pogen, nahe an dem Pogenberge, auf dem ein Marienbild verehrt wird.

Poggibonzi, kleine Stadt, im Diſtrict von Colle, in Toſcana.

Poggio, Flecken, im weſtlichen Theil des genueſiſchen Gebieths, am Meer, iſt ein Reichslehn.

Poggio a Cajano, großherzogliches Luſtſchloß, im Diſtrict von Prato, in Toſcana, an einem Berge, iſt ein vortrefliches Gebäude, das aber von Reiſenden ſeltner beſehen wird, als es verdienet. Daſelbſt ſoll der Großherzog, Franz I. und ſeine Gemahlinn, Bianca Capello, durch Vergiftung, 1587. ihren Tod gefunden haben.

Poggio Imperiale, großherzogl. Luſtſchloß, 1. ital. Meile von Florenz, welches der itzige Großherzog, Peter Leopold, hat vergröſſern und verſchönern laſſen.

Poiſſy, kleine Stadt, an der Seine, in der Isle de France, in einem Diſtrict, der le Pincerais genennt wird. Daſelbſt werden groſſe Viehmärkte gehalten, um die Stadt Paris mit Schlachtvieh zu verſehen; und daher hat auch die Caſſe von Poiſſy ihren Namen. Dieſe ward 1690. errichtet, in der Abſicht, für die Abgabe eines Sou vom Livre des Verkaufpreiſes, den Viehhändlern die Bezahlung zu verſichern und den Schlächtern Credit zu verſchaffen. Allein dieſe Einrichtung erhielt ſich nicht lange. Nach einer Unterbrechung von vielen Jahren wurde ſie 1768. wieder hergeſtellt; aber 1776. wurde ſchon, ſtatt derſelben, ein Eingangszoll eingeführt, der von allem Schlachtvieh, an den Thoren von Paris, und zwar von jedem Ochſen 5. Livres, und von 1. Paar Hammel 1. Livre, entrichtet ward. Unter der Neckeriſchen Finanzverwaltung ward aber die Caſſe von Poiſſy wieder hergeſtellt, und zwar mit der Einrichtung, daß die Pächter vom Kaufpreis des auf dem Markte zu Poiſſy und auf dem zu Sceaux verhandelten Viehes, 8. Deniers von jedem Livre bekommen, und die Schlächter die entlehnte Summe mit 6. Procent verzinſen und für die Wiederbezahlung binnen 4. Wochen, haften müſſen. Da ein Stück Rindvieh ohngefähr mit 250. Livres bezahlt wird, ſo kommt von jedem 8 1/3. Livres in die Caſſe. Nun werden jährlich auf beyden Märkten ohngefähr 117,000. Stücke Rindvieh, und 2,35,000. Paar Hammel, das Paar im Durchſchnitt zu 30. Livres, verkauft, und alſo kommt wenigſtens 1. Million, 2,10,000. Livres in die Caſſe.

Poitiers, Haubtſtadt, in Poitou, am Clain. In Anſehung ihres Umfangs iſt ſie nach Paris die gröſte in Frankreich, aber unanſehnlich gebaut und ſchlecht bewohnt. Sie hat ein Bißthum, das unter dem Erzbiſchof zu Bourdeaux ſtehet, eine Intendance und andere königl. Kollegia. Die Cathedralkirche mit ihren Reliquien, und die Kollegiatkirche St. Hilarii mit ihren Monumenten ſind die beträchtlichſten. Ferner iſt hier eine vom König Karl VII. 1431. geſtiftete Univerſität, eine Bibliothek im Capucinerkloſter, die Statue Ludwigs XIV. auf dem groſſen Platze, und viele Reſte von römiſchen Alterthümern. Die Handlung der Einwohner will nicht viel ſagen, doch giebt es unter ihnen Handſchuh- und Kammmacher, auch werden runde wollene Mützen und Strümpfe hier gemacht.

Poitou, Poictou, Provinz in Frankreich, welche gegen Norden an Bretagne und Anjou, gegen Oſten an Touraine und Marche, gegen Süden an Angoumois, Saintonge und Aunis, gegen Weſten aber an das gaſconiſche Meer gränzt. Sie iſt fruchtbar an Getreyde, auch wächſt Wein darinn,

und zeuget viel Vieh, abſonderlich groſſe Mauleſel. Man theilt ſie in Ober- und Niederpoitou, davon das erſtere das größte Theil iſt.

Poix, Flecken, im Diſtrict von Amiens, in der Picardie, hat den Titel eines Fürſtenthums. (Principauté.)

Pola, kleine Stadt, auf einem Berge, im Venezianiſchen Theil von Iſtrien, nahe an einem Meerbuſen, iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof zu Udine ſtehet, und hat auch eine griechiſche Kirche. Man redet daſelbſt theils italiäniſch, theils illyriſch oder einen ſlaviſchen Dialekt. Hier ſind verſchiedene römiſche Alterthümer, beſonders ein groſſes und ſchönes Amphitheater vorhanden.

Polacre, **Polaque**, bedecktes Fahrzeug, auf dem mittelländiſchen Meer, das 5—6. Canonen führt, mit 25—30. Matroſen bemannet iſt, und Seegel und Ruder führt.

Polangen, kleine Stadt in Samogitien, in Litauen, an der Oſtſee, iſt meiſtentheils von Juden beſetzt.

Polanieç, Stadt, an der Weichſel, in der Woiwodſchaft und dem Diſtrict von Sendomir.

Polckenheim, ſ. Bolckenhayn.

Polckwitz, ſ. Bolckowitz.

Polder, heißt, in den Niederlanden, ſo viel als ein eingedeichtes Land, das mit Dämmen gegen Ueberſchwemmung verwahrt iſt.

Polen, Königreich im nordöſtlichen Theil von Europa, war in den älteſten Zeiten ein Theil des europäiſchen Sarmatiens. Die gegenwärtigen Gränzen deſſelben ſind gegen Oſten das Ruſſiſche Reich, gegen Süden das Türkiſche Gebieth, beſonders Beſſarabien und die Moldau, die Königreiche Galizien und Lodomirien, gegen Weſten Schleſien, die Mark Brandenburg und das Königreich Preuſſen, gegen Norden wiederum Preuſſen und Liefland. Die Gröſſe ſeiner Fläche wird itzo auf 10390. geographiſche Quadratmeilen gerechnet.

Das Land iſt beſonders gegen Norden und Weſten, flach und eben, ohne groſſe Gebirge. Es hat viele ſtehende Seen und Flüſſe, unter welchen letztern die gröſſeſten ſind: die Weichſel (poln. Wisla,) die Düna, (poln. Dzwina); die Memel (poln. Niemen); die Warta; der Dnieſter; der Bog, (Bug); der Dnieper, (poln. Dnepr.)

Polen iſt ſo fruchtbar, daß es nicht nur das Nöthige für die Einwohner, ſondern auch vieles zur Ausfuhr hervorbringt. Es hat eine Menge ſchneller und ſtarker, obgleich nicht ſehr groſſer Pferde, viele Ochſen, Ziegen und Schaafe; an eßbarem Wilde, Elende, Hirſche, Rehe, Haſen, an andern wilden und Raubthieren, Büffel, oder vielmehr eine Art wilder Stiere, Auerochſen, (wiewohl dieſe ietzt ſelten,) wilde Pferde, Bären, Wölfe, Luchſe, Füchſe, Marder, Fiſchottern, Biber, auch viel zahmes und wildes Geflügel, als Trappen, Auerhähne, Rebhühner, Wachteln ꝛc. Fiſche geben die Flüſſe und Seen häufig. Der Bienen ſind zweyerley Arten, zahme und wilde, welche letztern in den Wäldern, in hohlen Bäumen, wohnen. Das Pflanzenreich liefert trefliche Baumfrüchte und allerley andere zum Unterhalt der Menſchen und Thiere nützliche Gewächſe; und die meiſtens in Eichen, Buchen, Tannen und Fichten beſtehenden häufigen und groſſen Wälder erzeugen genugſames Bau- und Brennholz, nicht nur zum eigenen Gebrauche, ſondern auch zum Verkaufe. Zu den natürlichen Reichthümern Polens gehört auch das Getreyde, vornehmlich Weitzen und Rocken, von welchen beyden jährlich eine beträchtliche Menge ausgeführet wird. Die Mineralien ſind itzo nicht mehr von der Erheblichkeit, wie ſonſt, weil die Provinzen, worinn ſie gefunden worden, an Oeſterreich abgetreten ſind. Doch haben die neueſten Unterſuchungen gezeigt, daß in Polen noch weit mehr Salz zu finden iſt, als man glaubte.

Dieſer Staat beſteht aus zween Haubttheilen, nämlich dem eigentlichen Königreiche Polen, und dem Großherzogthum Litauen. Dieſes hatte vormals ſeine eigenen Landesherren: aber ſeit 1501. war der König von Polen auch immer Großherzog von Litauen; und endlich ward unter K. Siegmund Auguſt 1569. Litauen

Litauen völlig in einen Staatskörper mit Polen vereiniget. Seitdem iſt das Königreich in drey Haubtländer, Groß-Polen, Klein-Polen und Litauen eingetheilt worden.

Groß-Polen beſteht aus den Woiwodſchaften Poſen, Kalisz, (Kaliſch,) Siradien, Lenczicz, Brzesc, in Cujavien, Jnowrozlaw, Plock (Plozk,) Maſovien oder Maſau, (Maſuren,) Rava, Gneſen, (welche 1767. errichtet worden iſt,) und den Freyländern Wielun und Dobrzyn. Aber von den drey Woiwodſchaften Poſen, Jnowroçlaw und Gneſen ſind 1772. einige Stücke getrennt, und dem Könige von Preuſſen unter dem Namen des Netz-Diſtricts abgetreten worden.

Klein-Polen begreift die Woiwodſchaften Krakow, (Cracau,) Sendomir, Lublin, Podlachien oder Bielsk, Podolien, Braçlaw, Kiow, Volhynien, und das Freyland Chelm. Klein-Polen hat 1772. vieles verlohren, nämlich die Woiwodſchaften Reußen und Belzk, nebſt dem Lande Halicz, und anſehnliche Stücke von den Woiwodſchaften Krakow, Lublin, Volhynien und Podolien, und darunter auch das Herzogthum Auſchwitz und Zator. Dieſes alles hat das Haus Oeſterreich 1772. in Beſitz genommen, und daraus einen beſondern Staat unter dem Namen der Königreiche Galizien und Lodomirien errichtet.

Zu Litauen gehören die Woiwodſchaften Wilna, Troki, Polozk, Minsk, Nowogrodek, Brzesc und das Herzogthum Szamaiten, oder Samogitien. Von Litauen ſind auch 1772. vier Woiwodſchaften Smolensk, Witepsk, Mscislaw und die von polniſch Liefland, nebſt einem Theile der Woiwodſchaften Polozk und Minsk getrennt und dem Ruſſiſchen Reiche einverleibet worden. Jede Woiwodſchaft iſt in Kreiſe oder Diſtricte, poln. Powiaty, eingetheilt, deren einer, zween oder mehrere einen Grod oder Gerichtsgebieth ausmachen, worüber ein Staroſt geſetzt iſt. Die Woiwodſchaft Maſovien, iſt in zehen Länder, (Ziemia,) und dieſe ſind wiederum in Kreiſe und Grods eingetheilt.

Die Polen ſind ein Zweig des groſſen Slaviſchen Volkes, welches ſich durch alle Theile des öſtlichen Europa ausgebreitet hat. Viele Geſchichtſchreiber machen einen Fürſten, Namens Lech, zum Stifter des Volkes und des Königreichs, und ſetzen ſeine Ankunft in demſelben, in das ſechſte Jahrhundert. Aber die Erzählungen von ihm und ſeinen Nachfolgern ſind fabelhaft und unzuverläßig, bis auf Piaſt, 840. deſſen Nachkommenſchaft über 800. Jahre in Polen und Schleſien geblühet hat. Unter ſeinen Nachfolgern bekannte ſich Miecislaus I. 964. zur chriſtlichen Religion, und führte ſie in Polen ein. Deſſen Sohn Boleslaus I. nahm den königlichen Titel 1025. an, da ſeine Vorfahren ſich nur Herzoge von Polen genennt hatten. Unter ſeinem Urenkel, Boleslaus II. welcher, weil er den Biſchof zu Krakow Stanislaus 1079. vor dem Altare, mit eigner Hand niedergehauen hatte, von dem Pabſte mit dem Kirchenbann belegt, und darauf aus dem Königreiche verjagt worden war, hörte der königliche Titel auf, und der herzogliche ward wieder gebräuchlich. Nach dem vertriebenem Könige regierte 1080. ſein Bruder Vladislaus I. Deſſen Sohn Boleslaus III. theilete 1138. Polen und die dazu gehörigen Länder unter ſeine vier älteſten Söhne. Der erſte, Vladislaus, bekam Krakow, Siradien, Lenczicz, Schleſien, und die oberſte Regierung; der zweite, Boleslaus, Maſovien; der dritte, Miecislaus, Großpolen; und der vierte, Heinrich, Sendomir. Der fünfte, Caſimir, gieng leer aus. Allein der älteſte Bruder, Vladislaus, wollte die Theilung nicht erkennen, ſondern alles haben, und darüber vertrieben ihn die andern aus dem Königreiche. Der zweite Bruder, Boleslaus IV., bekam hierauf Krakow mit der oberſten Regierung 1146. Er verglich ſich mit des inzwiſchen verſtorbenen Vladislaus Söhnen, und trat ihnen Schleſien ab. Jhm folgte der dritte Bruder Miecislaus 1173. Dieſen vertrieben die Krakower 1178. wegen ſeiner zu ſtrengen Herrſchaft und rieſen, weil der vierte Bruder, Heinrich, unterdeſſen verſtorben war,

den fünften, Caſimir, zur Regierung. Nach ſeinem Tode fiel ſie auf ſeinen älteſten Sohn Lesco 1194. der einen Theil von Pommern, nachher Pomerellen genennt, unter die polniſche Herrſchaft brachte. Der andere Sohn, Conrad, bekam Maſovien. Dieſer rief wider die ihn beſtändig beunruhigenden wilden und heidniſchen Preuſſen die deutſchen Ritter 1226. zu Hülfe, welches dieſen Gelegenheit gab, nach und nach das ganze Land zu erobern.

Nach dem Tode des Krakowiſchen Herzogs Lesco, 1227. hatte keine ordentliche Erbfolge in Krakow Statt, ſondern es kam bald dieſer, bald jener Prinz aus den verſchiedenen Linien des piaſtiſchen Geſchlechts zur Regierung; und in dieſem Zeitraume iſt Polen, ſo wie Ungarn und Schleſien, von den aus Aſien mit groſſen Schwärmen hervorkommenden Mogoln weit und breit verheeret worden. Endlich ward Premislaus, der von Mieciſlaus III. abſtammte, Herr von Krakow und Großpolen, und ließ ſich 1295. wieder feyerlich zum Könige krönen. Nach ſeiner Ermordung kam Wenceslaus, König von Böhmen 1296. auf den Thron, wozu er ſich, 1300. durch die Heirath mit ſeines Vorgängers einzigen Tochter, Richſa, ein Recht zu verſchaffen dachte, und erhielte ſich auch, ſo lange er lebte, im Beſitze. Hierauf behaubtete 1305. Vladislaus Loktek, ein Enkel Conrads, Herzogs von Maſovien, das Königreich, und empfieng 1300. von dem Erzbiſchofe von Gneſen die königliche Salbung und Krone: weswegen er auch, unter den polniſchen Königen, Vladislaus I. genennt wird. Sein Thronerbe war ſein Sohn Caſimir II., mit dem Zunamen der Groſſe. Mit dieſem Könige, welchem Polen ſeine Geſetze und Gerichte zu danken hat, hörete der piaſtiſche Mannsſtamm auf, und ſeiner Schweſter Eliſabeth Sohn, Ludewig, König von Ungarn, ward, mit Einwilligung der Reichsſtände, ſein Nachfolger.

Nach deſſen Abſterben erwählten die Polen 1381. ſeine jüngere Tochter, Hedwig, zur Königinn, und verheiratheten ſie 1386 mit dem heidniſchen Herzoge von Litauen Jagello, der nach ſeiner Taufe Vladislaus II. genannt wurde. Bey dieſer Gelegenheit ward Litauen mit Polen vereinigt, und darinn die chriſtliche Religion eingeführt. Sein älteſter Sohn und Nachfolger Vladislaus III. erhielte, nach des Kaiſers und Königs von Ungarn Alberts II. Tode, 1440. auch die ungariſche Krone, welche er, mit dem Leben, in dem bey Varna den Türken gelieferten Treffen 1444. verlohr. Die Polen wählten hierauf 1445 ſeinen Bruder Caſimir III. zu ihrem Könige. Dieſer nöthigte die deutſchen Ritter, 1466. durch einen glücklichen Krieg, zu Abtretung des weſtlichen Theils von Preuſſen, und zu Erkennung ſeiner Ober- und Lehnherrſchaft über den öſtlichen Theil. Nach ſeinem Abſterben fiel die Wahl der Polen, weil ſein älteſter Sohn Vladislaus bereits zum Könige von Böhmen und Ungarn gewählt war, auf den zweiten, Johann Albert, und nach deſſen Tode, auf den dritten, Alexander; endlich nach dieſem, auf den vierten, Siegmund. Dieſer behaubtete, nach einem neuen wider den deutſchen Orden geführten Krieg, die polniſche Lehnherrſchaft über das öſtliche Preuſſen vollkommen, welches er dem Hochmeiſter, Albrecht, Markgrafen von Brandenburg, 1525. mit dem Titel eines Herzogthums zu Lehn gab. Sein Sohn und Nachfolger Siegmund Auguſt erwarb 1548. Liefland, und zugleich 1561 die Lehnherrſchaft über das von ihm zum Herzogthum erhobene Curland. Er vereinigte Polen 1569. und Litauen völlig in einen Staatskörper. Die weſentlichen Bedingungen dieſer Vereinigung waren, daß beide Völker zuſammen einen König wählen, ſich auf einem gemeinſchaftlichen Reichstage verſammlen und alle Rechte gemein haben ſollten. Mit ihm gieng 1572. der Jagelloniſche Mannsſtamm aus. Die neue Wahl traf den Herzog von Anjou, Heinrich, des Königs von Frankreich, Carls IX. Bruder. Dieſem folgte er in kurzem auf dem franzöſiſchen Throne, und verließ Polen in geheimer Eil-

fertig-

fertigkeit, ohne wieder zurückzukommen. Da der von den Polen ihm beſtimmte Termin verſtrichen war, ſo ſahen ſie ihn nicht mehr als ihren König an, ſondern erklärten des Königs Siegmunds I. ältere Tochter, Anna, 1575. zur Königinn, und den Fürſten von Siebenbürgen, Stephan Bathori, zum Könige, mit der Bedingung, ſich einander zu heirathen. K. Stephans Regierung war glücklich und rühmlich, und ſein Tod daher 1586. zu frühzeitig.

Nun war Siegmund III. damaliger Erbprinz und nachheriger König von Schweden, 1587. gewählt, der, wegen ſeiner Mutter, Catharina, Siegmunds I. jüngſten Tochter, ein Verwandter des Jagelloniſchen Hauſes war. Aber die polniſche Krone ward Urſache, daß er die Schwediſche verlohr. Die in dem Ruſſiſchen Reiche, durch den falſchen Demetrius 1611. entſtandenen Unruhen gaben ihm Gelegenheit, darinn einige Eroberungen zu machen. Aber gegen die Türken konnte er die bisherige polniſche Oberherrſchaft über die Walachey und Moldau nicht behaubten, ſondern mußte ſie 1621. dem Groß-Sultan überlaſſen. Der Krieg, welchen er gegen den König von Schweden Carl IX, und hernach wider Guſtav Adolph führte, zog den Verluſt von Liefland und einem Theil von Preuſſen 1629. nach ſich: wiewohl ſein nach ſeinem Tode 1632. zum Könige gewählter älteſter Sohn, Vladislaus, das letztere durch einen Vertrag 1635. wieder bekam. Nach ihm kam ſein Bruder, Johann Caſimir, durch die Wahl 1648. zur königlichen Würde. Seine Regierung war eine Kette beſtändiger Unfälle. Der Aufruhr der Koſacken 1649. der daraus entſtandene Krieg mit Rußland, und der Krieg, den K. Carl Guſtav von Schweden wider Polen anfieng, hatten für dieſes Reich die unglücklichſten Folgen. Die Lehnherrſchaft über das Herzogthum Preuſſen, die polniſchen Anſprüche auf Liefland, und ganze Provinzen, die an Rußland 1667. abgetreten werden mußten, giengen dadurch verlohren. Johann Caſimir, der, nach ſo vielen Wiederwärtigkeiten, 1668. die Krone niederlegte, bekam 1669. den Fürſten Michael Koribut Wisniowiezky zum Nachfolger, den die von neuem aufrühriſch gewordenen Koſacken 1672. in einen Krieg mit den Türken verwickelten, welchen er durch einen ſchimpflichen Frieden 1673. endigen wollte. Der nach ihm 1674. auf den Thron erhobene Johann Sobiesky machte ſich anfänglich durch ſeine glückliche Kriegsthaten wider die Türken berühmt, aber zuletzt, durch eine üble Regierung, verhaßt. Friedrich Auguſt, Kurfürſt von Sachſen, dem ſein Uebertritt zur römiſchen Kirche und ſein Geld in Polen Freunde erworben hatte, erhielte 1697. unter dem Namen Auguſt II. die Krone, verlohr ſie aber in dem unglücklichen Kriege, den er wider den König von Schweden Carln XII. anfieng. Carl bewirkte, 1704. die Wahl eines Gegenkönigs, Stanislaus Leszinsky, und nöthigte den König Auguſt 1706. zur Verzichtleiſtung. Allein dieſer ward, 1709. nach Carls Niederlage bey Pultawa, wieder Meiſter des Königreichs, und ſeines Gegners Regierung hörte mit dem Kriegsglücke ſeines Beſchützers auf. Stanislaus ſchien zu derſelben durch Auguſts II. Tod 1733. wieder beſtimmt zu ſeyn, und die meiſten Stimmen waren für ihn. Aber eine andere Parthey ſetzte ihm des verſtorbenen Königs Sohn, Auguſt III entgegen, der durch Ruſſiſchen Beyſtand in dem Beſitze des Königreichs blieb, das, ſo lang er lebte, einen beſtändigen Frieden genoſſen hat. Weit ſtürmiſchere Zeiten erlebte ſein Nachfolger Stanislaus Auguſt Poniatowsky, der von Rußland und Preuſſen empfohlen war. Er ward zwar 1764 ohne öffentlichen Widerſpruch gewählt: aber viele durch einen ſchwärmeriſchen Religionseifer geſtärkte Leidenſchaften zeugten unzählige Verbindungen wider ſeine Regierung, und eine Verſchwörung wider ſeine Perſon und ſein Leben. Alles kam in eine allgemeine Zerrüttung, deren Ende der Verluſt eines beträchtlichen Theils des Königreichs, und eine groſſe Veränderung der Regierungsform war.

Die Bewohner Polens ſind ein Zuſammenfluß verſchiedener Völker. Auſſer denen, welche den Haubtſtamm ausmachen und Slaviſcher Herkunft ſind, leben nicht nur viele einzelne deutſche Kaufleute und Handwerker in den Städten, ſondern auch ganze Flecken und Dörfer werden von Deutſchen bewohnt, die ehemals als Coloniſten in das Land gekommen, und ihm durch ihren Fleiß und Arbeitſamkeit nützlich geworden ſind. Im J. 1782. wurden durch den Ruf der Religionsduldung Tauſende von auswärtigen Familien in das Reich gelockt; und viele vom reichen Adel ſetzten ſie, mit beträchtlichen Koſten, auf ihren Gütern an, erlaubten ihnen, Kirchen zu bauen und Prediger kommen zu laſſen. Andere räumten den Ankömmlingen nur Felder und Häuſer, gegen einen jährlichen Zins oder Arbeit ein. Von dieſen leztern giengen viele wieder aus dem Lande. In Litauen iſt eine kleine Völkerſchaft von Tataren, die ihre mohammedaniſche Religion und ihre Sitten behalten hat, und der auf dem Reichstage, 1767. zwo Staroſteyen, jede von 10,000. fl. jährl. Einkünfte, auf ewig gegeben und zugleich die Religionsfreyheit beſtätiget wurde. Die Juden machen bey weiten den gröſſeſten Theil der fremden Einwohner aus. Unter Caſimir dem Groſſen, der ihnen viele und groſſe Privilegien gegeben hat, haben ſie ſich zuerſt in Polen ſo häufig niedergelaſſen; und in einigen Gegenden erfüllen ſie faſt ganze Städte und Dörfer. Inzwiſchen ſind ſie, ungeachtet ihrer Privilegien, doch auf verſchiedene Art gedrückt. Die Polen überhaubt, ſind ſtark und dauerhaft, und daher vorzüglich zum Kriege geſchickt. Ihre Höflichkeit und Gaſtfreyheit wird gerühmt, aber auch bey vielen mehr für eine Wirkung der Eitelkeit gehalten. Sie machen einen groſſen Aufwand bey ihren Gaſtmahlen, ſowohl in der Koſtbarkeit der Speiſen, als der Getränke. Die Vornehmen und Reichen finden ihr Vergnügen in Kleiderpracht, in einer zahlreichen Menge von Bedienten, in koſtbar aufgeſchirrten Pferden und andern glänzenden Dingen; wo für anſehnliche Summen in andere Länder gehen. Der groſſe Haufe des geringen Volks iſt deſto armſeliger, ſowohl in der Nahrung als Kleidung, und die Litauiſchen Bauern gehören vielleicht zu den unglücklichſten Bewohnern der Erde.

Die polniſche Sprache iſt eine Tochter der Slaviſchen, und von der Ruſſiſchen und Böhmiſchen nur in der Mundart unterſchieden. Der allgemeine Gebrauch der Lateiniſchen Sprache, worinn nicht allein die Schriften der Gelehrten, ſondern auch die gerichtlichen Ausſprüche und Urkunden abgefaßt werden, hatte die Polniſche in eine Art von Verachtung gebracht, aus welcher man ſie ganz vernachläſſigte. Aber ſeit einigen Jahren hat man angefangen, mehr Fleiß auf ihre Verbeſſerung zu wenden, und ihr eine gröſſere Richtigkeit, Reinheit und Schönheit zu geben. Man hat zu dem Ende vieles aus alten und neuen Sprachen überſetzt; man hat wiſſenſchaftliche Sachen darinnen abgehandelt, und man hat nunmehr ſchon Schauſpiele darinnen geſchrieben und aufgeführt. Auſſer der lateiniſchen, iſt ſonſt auch die deutſche Sprache ſehr gemein, theils wegen der im Lande wohnenden vielen Deutſchen, theils wegen des Handels mit Deutſchland. Ueberdem iſt ſie auch die gewöhnliche Sprache der Juden.

Daß die Zahl der Einwohner Polens nicht ſehr groß ſeyn könne, iſt überhaubt ſchon daraus wahrſcheinlich, weil das Land mit vielen ungeheuren Wäldern und Moräſten angefüllet iſt, und viele Ländereyen unangebauet liegen. Hiezu kommt der groſſe Verluſt, den es in dem letzten innerlichen Kriege, durch das daraus entſtandene allgemeine Elend und die Peſt, und zulezt durch die von dem Königreiche abgeriſſenen Länder gelitten hat. Wenn es alſo, nach einer muthmaßlichen Schätzung, vor der Theilung, nur bis 8. oder 9. Millionen Menſchen gehabt hat, ſo wird, nach derſelben, die Zahl nicht 6. Millionen überſteigen können.

Die Einwohner theilen ſich in drey Claſſen, den Adel, die Bürger, und die Bauern. Die leztern ſind Leib-

Leibeigene, und ein beſtändiges Zubehör der Landgüter. Es giebt gegenwärtig zwar auch freygelaſſene Bauern, aber ſie ſind noch ſelten. Die Bürger wohnen in den Städten, und ſind Kaufleute, oder Handwerker, oder gemeine Arbeitsleute. Die Edelleute machen den erſten und vornehmſten Stand aus, und die ſo gerühmte polniſche Freyheit iſt allein ein Recht des Adels. Die adeliche Herkunft beruhet bloß auf dem Vater. Einige adeliche Geſchlechter führen den fürſtlichen und gräflichen Titel, welchen ſie entweder von alten Zeiten her beſitzen, oder von den römiſchen Kaiſern erlangt haben. Von der erſtern Gattung ſind die Häuſer Czartorisky, Sangusko und Radziwil, die von alten polniſchen und litauiſchen Regenten herſtammen, und in öffentlichen Urkunden den fürſtl. Titel bekommen. Zur andern Gattung gehören die Häuſer Lubomirsky, Jablonowsky, Sulkowsky und Sapieha, welchem letztern ſchon auf dem Reichstage, 1767. und den drey erſtern, 1774. die fürſtl. Würde in Polen beſtätigt wurde. Auf eben dieſem letztgedachten Reichstage wurden auch die Maſſalsky, die von Ruſſiſchen Knjäſen herſtammen, und der damalige Conföderations-Marſchal, Poninsky, zu polniſchen Fürſten erklärt. Die Myskowsky haben von P. Clemens VIII. den Markgrafentitel erhalten, der, nach Abgang ihres Mannsſtammes, auf die mit ihnen verwandte Familie Wielopolsky gekommen. Uebrigens iſt es durch die Geſetze verboten, fremde Titel und Wappen zu gebrauchen, damit die Gleichheit deſto beſſer erhalten werde. Daher geben auch die herzoglichen, fürſtlichen, gräflichen und andere Titel keinen Vorzug und Rang, ſondern allein die öffentlichen Aemter und Bedienungen. Zum Zeichen und Beweiſe der Gleichheit nennen die Edelleute ſich unter einander Brüder; und dieſen Namen legen auch die Vornehmern den Geringern bey. Die Edelleute allein ſind der höchſten geiſt- und weltlichen Würden und Ehrenſtellen fähig. Sie allein (nur einige Städte ausgenommen) dürfen Landgüter beſitzen, welche von Einquartierungen frey ſind, und auf welchen ſie Erze und Mineralien graben laſſen können. Sie ſind auch ſteuer- und zollfrey, und ihre Perſonen ſo unverletzlich, daß weder der König, noch eine Obrigkeit, einen Edelmann, wofern er nicht eines Verbrechens gerichtlich überführt iſt, gefangen ſetzen kann: nur Diebſtahl, Straſſenraub, Mord, Nothzucht, Mordbrennerey und Staatsverbrechen ausgenommen. Einen Todtſchlag konnten ſie vormals mit Gelde abkaufen: aber dieſes Vorrecht iſt auf dem Reichstage 1767. aufgehoben worden. Ein Edelmann heißt in polniſcher Sprache Szlachcic, ſpr. Schlachzitz, woraus, durch Verderbung, die Deutſchen Schlachtſchütz gemacht haben. Keiner, als ein eingebohrner Edelmann, kann adelicher Rechte genieſſen. Fremde, die derſelben theilhaftig werden wollen, müſſen das Indigenat ſuchen, welches allein von den Ständen auf dem Reichstage ertheilet werden kann, und nicht ohne groſſe Koſten erlanget wird. Denn obgleich der König das Recht zu adeln hat; ſo kann er doch der geadelten Perſon den Genuß adelicher Rechte nicht geben. Der Adel wird durch die Kaufmannſchaft, Handwerke und andere gemeine Handthierung, durch Verwaltung obrigkeitlicher Aemter in einer Stadt, die nicht dießfalls beſonders privilegirt iſt, und durch die Ehrloſigkeit nach ſich ziehende Verbrechen verlohren. Aber die Reichsſtände können ihn wieder herſtellen. Das Wichtigſte unter allen Vorrechten des Adels iſt der groſſe Antheil, den er an der Regierung des Königreichs und an der Königswahl hat.

Die Könige von Polen regierten vormals mit gröſſerer Gewalt, als itzo. Wenn ſie gleich die Biſchöfe und die Groſſen zu Rathe zogen; ſo waren ſie doch an ihre Meinung nicht gebunden, und faßten ſolche Entſchlieſſungen, als ſie ſelbſt wollten. Aber nach dem Ausgange des piaſtiſchen Mannsſtammes, mit welchem die Erblichkeit der Krone aufhörte, iſt die königliche Gewalt nach und nach vermindert worden. Denn unter den Jagelloniſchen Königen

ward es eine Nothwendigkeit, die Biſchöffe und die Groſſen nicht nur zu Rathe zu ziehen, ſondern auch ihrem Rathe zu folgen. Sie bekamen alſo eine entſcheidende Stimme, und den Namen Senatoren. Der Adel ward nun auch zu den öffentlichen Berathſchlagungen, beſonders wenn Steuern angeordnet werden ſollten, gerufen: und Caſimir III. verſprach, ohne deſſelben Einwilligung weder Geſetze zu machen, noch ein allgemeines Aufbot ergehen zu laſſen. Unter den Königen Johann Albert und Alexander bekam die neue Regierungsform ihre Vollkommenheit, weil 1505. durch ein Geſetz feſtgeſtellet ward, daß, ohne Bewilligung der Senatoren und der Abgeordneten des Adels, nichts neues verordnet werden ſollte.

Auf dieſe Weiſe ſind die polniſchen Reichsſtände entſtanden, die aus den Senatoren und dem Adel beſtehen. Jene ſind entweder geiſtliche, nämlich die Biſchöfe, oder weltliche, zu denen die Woiwoden, Caſtellane und einige hohe Reichsbeamte, gehören. Die Biſchöfe haben die erſte Stelle, und nach ihnen folgen die Woiwoden. Dieſe ſind eigentlich Statthalter in den Landſchaften, in welche das Königreich getheilt iſt, die daher Woiwodſchaften genennt werden. Sie verwalten darinn die Regierung, die Gerechtigkeit, die Policey; und jeder beſtellt zu dieſem Geſchäfte ſeinen Unterwoiwoden, der ein eingebohrner und in der Woiwodſchaft angeſeſſener Edelmann ſeyn muß. Wenn der Adel aufgeboten wird; ſo führt ihn der Woiwode aus ſeiner Woiwodſchaft in das Feld; welche Verrichtung mit dem Namen eines Woiwoden, der einen Heerführer bedeutet, übereinſtimmt. Die Caſtellane waren vormals Befehlshaber über die feſten Plätze oder Schlöſſer (Caſtella.). Sie verwalteten die davon abhängigen Güter, und ſprachen darinn das Recht. Aber beides hat längſt aufgehört, und es iſt ihnen nur der Titel und Rang, nebſt Sitz und Stimme in dem Senat, übrig geblieben. (ſ. I. Th. Art. Caſtellane.) Die Reichsbeamten, welche die Senatorenwürde haben, ſind der Kron-Großmarſchal, der Großmarſchal von Litauen; der Kron-Großfeldherr, und der Großfeldherr von Litauen, der Kron-Großkanzler, der Großkanzler von Litauen; der Kron-Unterkanzler, der Unterkanzler von Litauen; der Kron-Großſchatzmeiſter, der Großſchatzmeiſter von Litauen; der Kron-Hofmarſchal, der Hofmarſchal von Litauen; der Kron-Unterfeldherr, der Unterfeldherr von Litauen. Wer eines von dieſen Reichsämtern hat, kann keine Woiwoden- oder Caſtellansſtelle bekleiden; weil zwo Senatorenwürden in einer Perſon nicht vereiniget werden können. Jedoch kann ein Biſchof Kron-Großkanzler und Kron-Unterkanzler ſeyn; und jene Würde muß nothwendig wechſelsweiſe mit einem Geiſtlichen und Weltlichen beſetzt werden. Alſo ſind fünf Claſſen der Senatoren: 1. der Erzbiſchof von Gneſen und die andern Biſchöfe. 2. die Woiwoden und die gleichen Rang mit ihnen haben; 3. die Caſtellane vom erſten, und 4. vom zweyten Range; 5. die Reichsbeamten, die bisweilen auch Staatsminiſter heiſſen. Unter dem Adel werden alle dem Könige unmittelbar unterworfene Edelleute verſtanden, die keine Senatoren ſind. Dieſe wählen in jeder Woiwodſchaft oder freyem Lande eine durch die Geſetze beſtimmte Anzahl von Abgeordneten, welche ſie auf dem Reichstage vorſtellen. Und dieſes ſind die Landboten. (Nuncii Terreſtres). Unter Caſimir III. ſind ſie zuerſt auf den Reichstagen erſchienen, während welcher ſie von den Woiwodſchaften, welche ſie abgeſchickt haben, ihre Verpflegung bekommen. Vormals wurden auch die Städte auf die Reichstage berufen, aber ſchon längſt geſchieht dieſes nicht mehr, auſſer daß einige, zur Zeit einer Zwiſchenregierung, noch Abgeordnete zu den Conföderationen und der Königswahl ſenden.

Wenn alle Senatoren und Landboten ſich verſammlen, um Schlüſſe in Reichsgeſchäften zu faſſen; ſo entſtehen daraus die Reichstage, die entweder ordentliche oder auſſerordentliche

ordentliche ſind; und auſſer dieſen werden in einer Zwiſchenregierung noch andere, wegen der Königswahl und Krönung, gehalten. Die ordentlichen Reichstage ſchreibt der König durch die an die Grods aller Woiwodſchaften und Freyländer erlaſſene Einladungsbriefe oder ſo genannte Univerſalien aus, welche, auſſer dem Orte und der Zeit des Reichstags, die Geſchäfte, worüber gerathſchlaget werden ſoll, enthalten. Alle zwey Jahre wird ein Reichstag, und zwar zweymal nach einander zu Warſchau, das drittemal zu Grodno, gehalten. Die Dauer deſſelben iſt auf ſechs Wochen, und die Eröfnung auf den Montag nach Michaelis geſetzt. Sie geſchieht mit einer Meſſe und Predigt, welchen der König, der Senat und die Landboten beywohnen. Hernach begeben ſich die Senatoren in ihren Saal, und die Landboten in ihr Zimmer, welches ſie Stuba nennen. Dieſe wählen nun ihren Marſchal, welcher der Reichstagsmarſchal genennt wird, und längſtens den dritten Tag, wenn nicht durch alle, doch durch die meiſten Stimmen, gewählt ſeyn muß. Darauf folgt die Beſtätigung, oder die Ausſchlieſſung derjenigen Landboten, wider deren Wahl Einwendungen gemacht ſind. Den andern Tag aufs ſpäteſte, nach der Wahl des Marſchals, gehen die Landboten, mit ihm an ihrer Spitze, in den Saal des Senats, wo er an den auf dem Throne ſitzenden König eine Rede hält. Dies heißt die Vereinigung der Landboten mit dem Senate. Alsdann wird der Wahlvertrag, (Pacta conuenta) verleſen; wobey den Landboten frey ſteht, über die Verletzung deſſelben, wenn ſie geſchehen wäre, zu klagen. Hierauf trägt der Kron-Großkanzler, im Namen des Königs, die Gegenſtände der Berathſchlagungen vor, welche theils ökonomiſche, theils Staatsſachen ſind. Nachdem die Senatoren ihre Stimmen darüber gegeben haben, und andere gewöhnliche Reichstagsgeſchäfte abgehandelt worden ſind; ſo kehren die Landboten, aufs ſpäteſte nach Verlauf von drey Wochen, in ihre Stube zurück. Sie erwägen nun die Gegenſtände des königlichen Vortrages, und faſſen darüber, und wenn es ihnen gefällt, auch über andere nicht in Vortrag gebrachte Sachen, ihre Schlüſſe ab. So bald dieſe fertig ſind, legt der Marſchal ſeinen Stab mit einer Rede nieder, und führt die Landboten wiederum in den Saal des Senats, welches aufs ſpäteſte, am erſten Tage der ſechſten Woche nach Eröfnung des Reichstages geſchehen ſoll, und die Wiedervereinigung der Landboten mit dem Senate genennt wird. Er lieſt hier die von ihnen gemachten Schlüſſe ab, welche, wenn ſie ohne jemands Widerſpruch genehmigt ſind, als Geſetze gelten, und Conſtitutionen genennt werden. Hierauf folgt die Vorleſung der Reichstagsgerichtsurtheile, und zuletzt hält der Marſchal wieder eine Rede an den König, durch welche er ihm zu dem geendigten Reichstage Glück wünſchet. Sodann begiebt ſich der König, in Begleitung der Stände, in die Kirche, wo der Reichstag mit dem Ambroſianiſchen Lobgeſange beſchloſſen wird. Bey oekonomiſchen Gegenſtänden gelten die meiſten Stimmen; in Staatsſachen werden einhällige erfordert. In dieſen kann alſo der Widerſpruch eines einzigen die von allen andern genehmigten Schlüſſe ungültig machen. Die wenigen Worte Nie Masz Zgoda, d. i. Nicht zufrieden, oder Nie Pozwalam, d. i. Ich erlaube es nicht, haben dieſe Kraft. Es iſt dieſes ein beſonderes Vorrecht der Landboten, welches einem einzigen das Vermögen giebt, nicht nur die Thätigkeit des Reichstages zu unterbrechen, ſondern auch hiedurch, und durch ſeine Abreiſe von dem Orte des Reichstags, ihn fruchtlos zu machen, oder, zu zerreiſſen. Dieſes geſchah zum erſtenmale, im Jahr 1652. da ein Litauiſcher Landbote, Siczinsky, nach ſeinem Widerſpruch, den Reichstag verließ. Seinem Beyſpiele, ob es gleich damals verwünſcht ward, folgten hernach andere, und 1718. ward es, durch eine Satzung, als ein beſtändiges Recht, feſtgeſtellt. Die Senatoren beſitzen dieſes Recht eben ſo, wie die Landboten; aber ſie haben es nie ausgeübet; und

allen-

allenfalls brauchen ſie dieſe dazu. Die in ökonomiſchen Sachen gemachten Verordnungen werden jedoch durch die Abweſenheit des Landboten, der den Reichstag zerriſſen hat, nicht unkräftig gemacht, weil hierinn die meiſten Stimmen gelten. Uebrigens kann ein Reichstag nicht anders als durch einmüthige Einwilligung auf eine andere Zeit verlegt, oder verlängert werden.

Einen auſſerordentlichen Reichstag nennt man denjenigen, welcher auſſer der gewöhnlichen Zeit der zwey Jahre ausgeſchrieben wird. Er iſt von dem ordentlichen ſonſt wenig unterſchieden, auſſer daß er nur zwo Wochen dauren ſoll.

Nach einem Reichstage pflegte der König die Senatoren zu gewiſſen Berathſchlagungen zuſammen zu ruſen, welches eine Reichsrathsverſammlung (Senatus Conſilium) genennt ward. Solche Verſammlungen hielte der König auch, wenn die Umſtände es erfoderten, auſſerordentlich, zwiſchen den Reichstagen; und überdem waren ihm, während dieſer Zeit, zu Verwaltung der gewöhnlichen Geſchäfte, nebſt den Staatsminiſtern, verſchiedene geiſt- und weltliche Senatoren zugeordnet, die ſich an dem königlichen Hofe aufhalten mußten, und daher reſidirende Senatoren genennt wurden. Aber beides iſt durch neue Einrichtungen unnöthig geworden.

Denn weil der Adel, zwiſchen den Reichstagen, von der Reichsverwaltung ausgeſchloſſen war; ſo ward, zu Beobachtung der Gleichheit, nöthig erachtet, ihn auch daran Theil nehmen zu laſſen, und zu dem Ende, im Jahr 1774. der beſtändige Rath (franz. Conſeil permanent,) errichtet. Er beſteht aus achtzehen Senatoren, nämlich drey Biſchöfen, eilf Woiwoden und Caſtellanen, und vier Staatsminiſtern, und aus achtzehen adelichen Mitgliedern, unter welchen ſich der Marſchal dieſes Raths befindet; folglich zuſammen auf ſechs und dreyſſig Perſonen. Dieſe alle werden jedesmal auf einem ordentlichen Reichstage, aus Groß- und Kleinpolen, und aus Litauen, zu gleicher Zahl gewählt. Der beſtändige Rath iſt der Hüter der Geſetze, und beſitzt die vollſtreckende Gewalt. Er hat fünf Abtheilungen: 1) der auswärtigen Geſchäfte, 2) der Staatspolizey, 3) des Krieges, 4) der Gerichtsſachen, und 5) der Finanzen. Der König iſt der Vorſitzer dieſes ihm an die Seite geſetzten Raths, und die Sachen werden darinn durch die Mehrheit der Stimmen entſchieden. Ohne Genehmigung des Raths kann der König nichts von einiger Wichtigkeit unternehmen, und keine groſſen Aemter vergeben; ſondern zu der erledigten Stelle eines geiſt- oder weltlichen Senators ſchlägt ihm der Rath drey Perſonen vor, woraus er eine wählt. Eben dieſes hat auch ſtatt, wenn ein Mitglied des Raths ſelbſt abgegangen iſt.

Durch die Errichtung des beſtändigen Raths iſt dem Könige eines ſeiner gröſſeſten Rechte, die Vergebung aller groſſen geiſt- und weltlichen Aemter genommen worden. Jedoch wurde ihm, auf dem Reichstage, 1778. die Vergebung von 25. Staroſteyen und einigen andern Stellen wieder zugeſtanden. Uebrigens hängt ſeine Regierung in allem, was Krieg und Frieden, Bündniſſe, Geſandſchaften, Geſetze und Gerichte, Steuren, die Münze und andere wichtige Gegenſtände betrift, von dem Willen der Reichsſtände ab. Unter ſeinen andern Verbindlichkeiten ſtehen dieſe oben an, daß er die in den Geſetzen gegründeten Rechte und Freyheiten der Stände, bey Verwirkung der Krone, erhalten, ſich zur Römiſchen Kirche bekennen, und ſich kein Erbrecht für die Seinigen anmaſſen ſoll. Von den ihm übrig gebliebenen Rechten und Vorzügen ſind dieſe die beträchtlichſten: In ſeinem Namen werden die Geſetze abgekündigt und die Gerichte gehalten; und das Kriegsheer, wenn er ſich dabey befindet, ſteht unter ſeinem Befehle. Er beſetzt die minder wichtigen Aemter; er ertheilt Privilegien, nur daß ſie dem gemeinen Rechte von Polen und Litauen nicht zuwider, und keinem dritten nachtheilig ſeyn dürfen. Er erhebt auch Einheimiſche und Fremde in den Adelſtand,

ſtand, und die letztern zur freyherrlichen, gräflichen und andern Würden, jedoch ohne Verleihung der Rechte des polniſchen Adels, welche ſich die Reichsſtände vorbehalten haben.

In ältern Zeiten war die Erbfolge in Polen ſo gewöhnlich, daß Boleslaus III. das Land, gleich als ein eigenthümliches Gut, ſo gar unter ſeine Söhne theilte. Dies Erbrecht daurete bis zum Ausgange des piaſtiſchen Mannsſtammes, mit etlichen wenigen Ausnahmen in unruhigen Zeiten. Aber als der letzte deſſelben, König Caſimir der Groſſe, die Krone auf ſeiner Schweſter, Eliſabeth, Sohn, den ungariſchen Prinzen Ludewig, bringen wollte; ſo ſuchte er hiezu die Einwilligung der Groſſen, weil derſelbe den piaſtiſchen Herzogen in Maſovien und Schleſien, als den nächſten Stammverwandten männlicher Linie, vorgezogen werden ſollte. Ludewig ward alſo ſein Nachfolger, und dieſer bewirkte bey den Ständen, daß ſie, weil er keine Söhne hatte, dem Markgrafen von Brandenburg, Siegmund, ſeiner ältern Tochter, Maria, damaligem Bräutigam, zum voraus huldigten. Weil dieſer aber nachher die ihm vorgelegten Bedingungen nicht erfüllen wollte; ſo traten ſie von ihm ab, und erklärten die jüngere Tochter, Hedwig, zur Königinn. Durch die Heirath mit ihr ward der Herzog von Litauen, Jagello, nachher Vladislaus II. genannt, König. Ihm verſprachen die Stände, einen ſeiner zween Söhne zum Könige anzunehmen. Ihm folgte alſo der ältere Vladislaus III. und dieſem, als er unbeerbt ſtarb, ſein Bruder Caſimir III. Nach dieſem regierten ſeine drey Söhne, Johann Albert, Alexander und Siegmund, nach einander. Des letztern Sohn, Siegmund Auguſt ward 1529. da er erſt zehen Jahre alt war, zum Könige erklärt, und gekrönet, mit der Bedingung, daß er erſt nach ſeines Vaters Tode die Regierung antreten ſollte. In dem Zeitraum der Jagelloniſchen Könige ſieht man alſo keine eigentliche Wahl, ſondern ein mit der Wahl vermiſchtes Erbrecht, auf welches ſie ſich dergeſtalt gründeten, daß ſie ſich Erben des Königreichs Polen nennten; welches aber nach Siegmund Auguſts Tode, durch ein Geſetz, verboten ward. Als mit dieſem das regierende Geſchlecht ausgegangen war; ſo wurde die erſte förmliche Königswahl, wodurch Heinrich von Anjou auf den Thron kam, angeſtellet, und nachher das Geſetz gemacht, daß der König bey ſeinen Lebzeiten keinen Nachfolger ernennen, noch einen Wahltag ausſchreiben, ſondern daß die Stände, zu ewigen Zeiten, die freye Wahl haben ſollten. Dennoch kam auch nachher die Verwandtſchaft mit dem Jagelloniſchen Hauſe, bey der Wahl, noch in Betrachtung. Daher ward, nach Heinrichs Abdankung, die Prinzeſſinn Anna, K. Siegmunds I. ältere Tochter zur Königinn, mit der Bedingung, den zugleich zum Könige erwählten Stephan Bathori zu heirathen, und, nach deſſen Tode, Siegmund III. als ein Sohn der jüngeren Tochter, Catharina, gewählt. Siegmund bekam auch ſeinen älteſten Sohn Vladislaus IV. (VII.) und hernach den zweyten, Johann Caſimir, zu Nachfolgern. Dieſer brachte zwar, auf dem Reichstage 1661. die Wahl eines Thronfolgers im Vorſchlag: allein er ward damit nicht gehört, ſondern die freye Wahl von neuem beſtätigt. Endlich haben die Stände auf dem Reichstage 1775. das Geſetz gemacht, daß Niemand als ein Polniſcher in dem Königreiche anſäſſiger Edelmann gewählt werden, und die Söhne und Enkel des letzten Königs nicht unmittelbar nach ihrem Vater oder Großvater, ſondern erſt nach wenigſtens zwo Zwiſchenregierungen, wählbar ſeyn ſollen.

Nach dem Tode des Königs folgt allezeit ein Interregnum oder Zwiſchenregierung. Dieſe wird von dem Erzbiſchofe von Gneſen, als Primas von Polen und Litauen, und wenn keiner da iſt, von dem Biſchofe von Cujavien verwaltet. Er macht das Abſterben des Königs den Reichsſtänden bekannt; er iſt Vorſitzer auf den während der Zwiſchenregierung gewöhnlichen Reichstagen, die er auch ausſchreibt; er ſtattet den Ständen

Bericht

Bericht ab von wichtigen Sachen, und beſorgt die geringeren ſelbſt. Ueberhaubt iſt ſeine Pflicht, auf alles, was in die Angelegenheiten des gemeinen Weſens einen Einfluß haben kann, aufmerkſam zu ſeyn.

Der erſte Reichstag, der nach des Königs Tode allezeit in Warſchau gehalten wird, iſt der in beſonderm Verſtande ſogenannte Convocations-Reichstag. Auf demſelben wird die Zeit und der Ort der Königswahl angeſetzt, und alles, was zu rechtmäſſiger Vollziehung derſelben und zur allgemeinen Sicherheit dienlich erachtet wird, veranſtaltet.

Den Wahlvertrag, welchen die Polen Pacta conuenta nennen, beſchwört der König zuerſt nach ſeiner Erwählung, ſodann von neuem bey ſeiner Krönung, und beſtätigt ihn auf dem Krönungsreichstage. Die Wahlverträge ſind ſeit K. Heinrichs Wahl gebräuchlich geworden, und er war der erſte, mit welchem ein ſchriftlicher Vertrag gemacht ward. Anfänglich faßte man ſie in lateiniſcher Sprache ab: aber ſeit des K. Vladislaus IV. Wahl entwirft man ſie polniſch. Der Wahlvertrag iſt das vornehmſte Geſetz, an welches der König in ſeiner Regierung gebunden iſt. Er wird allezeit den Conſtitutionen, d. i. den auf den Reichstagen gemachten Geſetzen, einverleibet. In den Fällen, welche die Geſetze unbeſtimmt gelaſſen haben, folgt man dem Herkommen, welches eben ſo wie ein Geſetz gilt.

Polen iſt im zehenten Jahrhundert, und Litauen erſt gegen das Ende des vierzehnten zum chriſtlichen Glauben bekehrt worden. Die polniſche Kirche wird von Biſchöfen regiert. Das groſſe Anſehen ihres geiſtlichen Standes und Amtes gab ihnen gleich zu Anfange einen mächtigen Einfluß in die Regierung des Königreichs. Sie bekamen den Vorzug vor den weltlichen Groſſen, und die erſte Stelle unter den Senatoren. Der Erzbiſchof von Gneſen iſt das Haubt der polniſchen Geiſtlichkeit, und nach ihm folgen eilf Biſchöfe: 1. von Krakow, 2. Wladislaw oder Cujavien, 3. Poſen, 4. Wilna, 5. Plozko, 6. Luzk, 7. Samogitien oder Szamaiten, 8. Chelm, 9. Kiow, 10 Kaminietz, 11. Smolensko. Der Erzbiſchof von Gneſen iſt Primas von Polen und Litauen: welchen Titel ihm die Kirchenverſammlung zu Coſtnitz, 1417. beygelegt hat. Der Pabſt Leo X. ertheilte ihm 1515. die Würde eines gebohrnen Geſandten (Legatus natus) des römiſchen Stuhls, kraft welcher er ſich, wenn kein ordentlicher päbſtlicher Geſandter oder Nuncius da iſt, ſeine Gerichtbarkeit zueignet. Er führt auch den Titel eines erſten Fürſten, und iſt in einer Zwiſchenregierung Regent des Königreichs, bis zur Krönung des neuen Königs, welche er verrichtet. Er hat die erſte Stelle unter den Senatoren, und das Recht den König zu erinnern, wenn er wider die Reichsgeſetze handelt. Er hat ſeinen Hofmarſchal, der ein Caſtellan vom zweyten Range iſt, ſeinen Kanzler und andere Hofbedienten. Wenn die Stelle des Primas erlediget iſt, vertritt dieſelbe, in einer Zwiſchenregierung, der Biſchof von Cujavien, und ſalbet und krönt den König. Der Biſchof von Krakow hat unter allen die gröſſeſten Einkünfte, und gröſſere, als ſelbſt der Erzbiſchof von Gneſen. Er führt den Titel eines Herzogs von Siwierz oder Severien, und beſitzt dieſes Herzogthum mit allen weltlichen Rechten. Alle Biſchöfe ſchreiben ſich Von Gottes und des Apoſtoliſchen Stuhls Gnaden, Dei et Apoſtolicae Sedis gratia. Der König erneunt ſie aus dreyen ihm von dem beſtändigen Rathe vorgeſchlagenen Candidaten. Die polniſche Ordensgeiſtlichkeit iſt ſehr zahlreich, und beſitzt viele Abteyen, Probſteyen, Mönchs- und Nonnenklöſter. Die Jeſuiten hatten 49. Collegien, welche mit den ihnen zugehörigen Gütern, nach Aufhebung der Geſellſchaft, zu Stiftung und Unterhaltung neuer Schulen beſtimmt worden ſind. Man hat auch auf dem Reichstage 1767. beſchloſſen, anſehnliche Abteyen andern, als Ordensgeiſtlichen, in Verwaltung zu geben, und Vermächtniſſe zum Vortheile der Geiſtlichkeit verboten.

Die

Die römiſche Kirche iſt in Polen die herrſchende, und auf dem 1767. gehaltenen Reichstage ausdrücklich dafür erklärt worden, mit dem Zuſatze, daß ein ſeine Religion verändernder Katholick der Strafe der Landesverweiſung unterworfen ſeyn ſollte. Aber verſchiedene andere Glaubensparteyen haben dennoch durch die Reichsgeſetze die Religionsfreyheit erhalten. Zu dieſen gehören 1) die Griechiſchen Chriſten, die ſich nicht mit der römiſchen Kirche vereinigt haben, und daher Disuniten heiſſen, und 2) die Proteſtanten, ſo wohl Reformirte, als Lutheraner, die unter der Regierung des K. Siegmund Auguſt die freye Uebung des Gottesdienſtes erhielten. Damals kamen auch die Socinianer nach Polen, die man hier Arianer nannte; und alle dieſe von der römiſchen Kirche getrennten Glaubensparteyen vermehrten ſich in kurzem dergeſtalt, daß ſie, in der Zwiſchenregierung nach Siegmund Auguſts Tode, in dem Senate gleich ſtark mit den Katholicken, und unter dem Adel die ſtärkſten wären. Die katholiſchen und unkatholiſchen Stände machten daher auf dem Convocationsreichstage 1573. einen Vergleich, worinnen ſie, für ſich und ihre Nachkommen, verſprachen, den Frieden unter ſich zu erhalten, und keinen wegen der Religion zu verfolgen. Dies nennten ſie den Religionsfrieden, und ſich ſelbſt Diſſidentes de Religione. Daraus iſt der Name der Diſſidenten entſtanden, unter welchen alſo ſowohl die Katholiken, als Unkatholiſchen begriffen wurden. Aber ſeit Siegmunds III. Zeiten ward die Bedeutung dieſes Worts verändert, und man verſtund darunter nur die Unkatholiſchen, und zuletzt nur die Griechen, Lutheraner und Reformirten. Die Socinianer rechneten ſich zwar auch zu den Diſſidenten, und ſie hatten bisher auch gleiche Rechte mit ihnen genoſſen. Aber unter Wladislaus IV. fieng man an, ſie von öffentlichen Aemtern und andern Rechten auszuſchlieſſen; und auf dem Convocationsreichstage 1648. folgte die Erklärung, daß allein diejenigen, die einen dreyeinigen Gott glaubten, Diſſidenten, und folglich die Socinianer keine wären. Endlich ward ihnen auf dem Reichstage 1658. die Todesſtrafe zuerkannt, und ihnen eine zweyjährige Friſt gegeben, ihre Güter zu verkaufen und das Land zu räumen; welches alle zu thun genöthiget wurden, die nicht katholiſche Chriſten werden wollten. Die Quacker, Mennoniten und Wiedertäufer ſind hernach zu einer gleichen Strafe verurtheilt worden. Die Diſſidenten hatten vormals gleiche Rechte mit den Katholiken, ſie konnten zu Senatoren ernannt, zu Landboten erwählt, und zu allen öffentlichen Aemtern befördert werden. Aber dies alles ward ihnen durch die Conſtitutionen von 1733. 1764 und 1766. genommen, ſo wie ſchon zuvor ihre Religionsfreyheit ſelbſt von Zeit zu Zeit, auf mancherley Weiſe, ſehr eingeſchränkt worden war. Die Diſſidenten in Polen und Litauen machten daher 1766. zu Erhaltung ihrer alten Rechte, Conföderationen, welche, unter dem Beyſtande und der Vermittelung des Ruſſiſchen und verſchiedener proteſtantiſcher Höfe, die Wirkung hatten, daß, auf dem auſſerordentlichen Reichstage 1767. alle zum Nachtheile der Diſſidenten in den vorgedachten und andern Conſtitutionen gemachte Verordnungen aufgehoben und für nichtig erklärt, und ſie in alle ihre Rechte wieder eingeſetzet wurden. Allein der Religionseifer ihrer Gegner und die blutigen und ſchrecklichen Auftritte, die er hervorbrachte, waren Urſache, daß ſie einige der ihnen zugeſtandenen Vortheile, durch einen 1775. gemachten neuen Vergleich, wieder verlohren. Sie wurden von dem Senate und den Miniſterſtellen ausgeſchloſſen, und ihnen, auſſer einigen andern Einſchränkungen ihrer Kirchengebräuche, die Glocken verboten: wogegen ihnen jedoch das Recht, zu Landboten gewählt, und zu Gerichts- und allen andern öffentlichen Bedienungen befördert zu werden, von neuem verſichert ward. Der Diſſidentiſche Adel gelangt inzwiſchen nur ſehr ſchwer zu dergleichen Stellen, und erhält kaum etwas, als ſolche Aemter, die von dem Könige allein ab-

hän-

hängen. Viele darunter ſind auch nicht einmal der polniſchen Sprache mächtig und haben keine rechte Kenntniß der Nationalangelegenheiten. Die Diſſidentiſchen Kirchen ſind nicht einig unter ſich. Beſonders iſt bey den lutheriſchen Gemeinen Verwirrung, die allerley ſchlimme Folgen hat.

In den älteſten Zeiten, da Polen keine geſchriebene Geſetze hatte, entſchied die natürliche Billigkeit oder der Zweykampf die Rechtshändel. Der nachher ſchriftlich abgefaßten Geſetze waren wenige, und daher kam das Magdeburgiſche Recht in Polen in Gebrauch, welches der Herzog Boleslaus V. 1257. zuerſt der Stadt Krakow verſtattete; und hernach erhielten auch andere Städte eine gleiche Erlaubniß. Caſimir der Groſſe vermehrete die polniſchen Geſetze, und gab eine Vorſchrift, nach welcher Rechtsſtreitigkeiten abgehandelt und entſchieden werden ſollten. Nachdem unter Caſimir III. die geſetzgebende Gewalt den Reichsſtänden mit dem Könige gemein geworden war; ſo wurden die Geſetze auf den Reichstagen gemacht, die man anfänglich Statuten, hernach Conſtitutionen nannte. Jene waren in lateiniſcher, dieſe werden in polniſcher Sprache abgefaßt; und darinn iſt das polniſche Staats- und Privatrecht enthalten. Die von den Ständen in einer Zwiſchenregierung gemachten Geſetze werden Confoederationes und Ordinationes genennt. Die Litauer haben ihre eigene Statuten, die gleiches Innhalts mit den polniſchen ſind. Sonſt iſt in Polen auch das kanoniſche Recht, in geiſt- und weltlichen Sachen, eingeführt. Das römiſche Recht ſteht gleichfalls in groſſem Anſehen: aber es hat nicht völlig eine geſetzliche Kraft. Eine der merkwürdigſten auf dem Reichstage 1776. gemachten Verordnungen iſt diejenige, wodurch die Hexenproceſſe und die Folter abgeſchaft worden ſind. Auch dieſes gehört unter die neuen und rühmlichen Verordnungen, daß nun die Erben eines in Polen ſterbenden Fremden durch die Zeitungen von ſeinem Tode benachrichtigt werden, und 3. Jahre lang das Recht behalten, ihre Erbſchaft zu fodern. Erſt nach Verlauf dieſes Termins fällt die Verlaſſenſchaft dem Könige zu.

Der König Siegmund Auguſt hat zuerſt einige beſtändige Kriegsvölker unterhalten, die man Quartianer nennte, weil (quarta) der vierte Theil der Einkünfte aus den königlichen Gütern zu ihrem Unterhalte angewieſen ward. Sie ſollten die Gränzen gegen die Einfälle der Tataren vertheidigen. Aber weil ſie dazu nicht zureichten; ſo wurden hernach mehr Truppen an Reiterey und Fußvolke, einheimiſche und fremde, beſonders Deutſche und Ungarn, geworben, und zu ihrem Unterhalte Steuern bewilligt. Daraus iſt die Polniſche oder Kronarmee, und die Litauiſche entſtanden, die 1716. eine neue Einrichtung bekommen haben. Nach derſelben beſtehen die einheimiſche alle aus Reiterey. Dazu gehören 1) die Towarſchyzen und 2) die Panzerreiter. Die erſtern, welche alle polniſche Edelleute ſind, waren vormals ganz geharniſcht, und ſind noch itzt ſchwer gerüſtet, wie Küiraſſiers. Die andern führen leichtere Waffen, jedoch auch Küiraſſe. Beide ſind polniſch gekleidet. Hiezu kommen noch 3) einige Schwadronen von Ulanen. Dieſe einheimiſchen Truppen werden in Pulks, d. i. Brigaden, die ausländiſchen, welche Dragoner oder Fußvolk, und deutſch gekleidet ſind, in Regimenter eingetheilt. Nach der 1716. gemachten Einrichtung ſollte die polniſche Kronarmee aus 18,526. Mann und die Litauiſche aus 6,240. Mann beſtehen. Allein beyde machten im J. 1772. nur 10,000. Mann und nach der Zergliederung der polniſchen Länder anfänglich nur 4,800. Mann aus. Sie wurden indeſſen wieder verſtärkt, und es fand ſich, bey der Muſterung vor dem Reichstage, 1780. daß die Kronarmee aus 11,438. und die Litauiſche aus 4,465. Köpfen beſtund.

In dringenden Nothfällen kann der König, mit Einwilligung der Reichsſtände, den ganzen Adel aufbieten; welches Poſpolite Ruszenie, d. i. ein allgemeiner Feldzug, genannt wird. Alle Edelleute, nur wenige,

wenige, wegen ihrer Aemter, ausgenommen, alle Beſitzer der königl. Güter, und die Bürger, die adeliche Güter beſitzen, oder von ihren Renten leben, ſind alsdann verbunden, zu Pferde und bewafnet im Felde zu erſcheinen. Die Städte müſſen das Fußvolk und die Wagen zur Fortbringung der Kriegsgeräthſchaft liefern. Der Adel einer jeden Woiwodſchaft begiebt ſich, unter der Anführung ſeines Woiwoden, nach dem angewieſenen Sammelplatze, auf eigene Koſten. Er iſt aber nicht ſchuldig, daſelbſt, länger als zwo Wochen, ſtehen zu bleiben. Und wenn er mittlerweile nicht gegen den Feind angeführt wird, kann er wieder nach Hauſe gehen. Die Edelleute dürfen auch nicht, wider ihren Willen, über die Gränzen geführt werden, und ſie erkennen keinen andern Befehlshaber, als den König, auſſer in einer Zwiſchenregierung, da ſie unter dem Kron-Großfeldherrn ſtehen. Heutiges Tages würde dieſes Aufboth von wenigem Nutzen ſeyn. Bey der ganz veränderten Art Krieg zu führen, würde ein ſolcher unordentlicher und ungeübter Haufe, der ohne Kriegszucht und ohne Gehorſam gegen die Befehle der Obern iſt, wider regelmäſſige Truppen unmöglich das Feld halten können. Die Kürze der Zeit, welche der Adel zu dienen ſchuldig iſt, die Schwierigkeit des Unterhalts für eine ſo ungeheure Menge Menſchen und Pferde, und die daraus nothwendig entſtehende gänzliche Verwüſtung des Landes, wo ein ſolches Lager ſtehet: alles dieſes widerräth das Aufboth des Adels, welches man ſeit 1672. nicht mehr rathſam gefunden hat.

Man rechnet in Polen nach Gulden, Groſchen und Schillingen. Ein Gulden hält 30. Groſchen, ein Groſchen 3. Schillinge. In den Geſetzen wird auch die Benennung von Marken gebraucht, deren eine 8. Groſchen macht. Nach dem 1765. feſtgeſetzten neuen Münzfuſſe wird die Cölniſche feine Mark Silber zu 80. polniſchen Gulden, in folgendem Verhältniß zu dem deutſchen Gelde, wovon 20. Gulden auf die Mark gehen, ausgemünzt:

Speciesthlr.	8	Guld. pol.	1 Th. 8 gr.
Stücke von	4	— — —	16 —
— —	2	— — —	8 —
— —	1	— — —	4 —
— —	1/2	— — —	2 —
— —	1/4	— — —	1 —

In Kupfer hat man Stücke von 3. und 1. polniſchen Groſchen, und Schillinge. Der Ducat iſt auf 8 3/4 Gulden poln. geſetzt. In Danzig und ganz Preuſſen hat man den alten polniſchen Münzfuß behalten, und daher iſt ein preuſſiſcher Gulden zween polniſche und etwas darüber werth. Die Tympfe, die eigentlich zu 1. Gulden oder 30. Gr. poln. geſchlagen waren, in Polen aber hernach bis 38. Gr. geſtiegen ſind, gelten in Preuſſen 18. Gr. dortiger Münze.

Die Einkünfte der Republik beſtehen in Steuren und Auflagen von mancherley Arten. Dieſe ſind 1) die Ackerſteuren; 2) das Faßgeld; d. i. eine Abgabe von allerley Getränken, Bier, Meth, Wein, Brantwein; 3) die Schenkſteuer, welche diejenigen, die Getränke im Kleinen verkaufen, bezahlen; 4) die Abgabe von Lebensmitteln und andern vergänglichen Bedürfniſſen; 5) die allgemeine Kopfſteuer; 6) die Steuren der Juden, und 7) der fremden Kaufleute; 8) die Hausſteuer, insgemein Rauchfangsgeld genennt; 9) die neuen Zölle, d. i. die nach Siegmunds I. Zeiten angeordnet ſind. Auf dem auſſerordentlichen Reichstage, 1767. wurden die jährlichen Einkünfte des Kronſchatzes auf 10,748,245. Gulden, die feſtgeſetzten Ausgaben auf 17,050,000. Gulden, und die Einkünfte des Litauiſchen Schatzes auf 3,646,628. die Ausgaben auf 6,478,142. Gulden angegeben. Da alſo die Ausgabe bey weitem die Einnahme überſtieg; ſo wollte man hernach, (ungeachtet des Verluſts der an Oeſterreich, Rußland und Preuſſen abgetretenen Länder, mit denen über 4. Millionen poln. Gulden an jährlichen Einkünften, für die Republik, nebſt beynahe 6. Millionen königlicher Einkünfte, verlohren giengen,) die Einkünfte auf 33. Millionen bringen, weil beſonders die beſchloſſene Verſtärkung der Kriegsmacht

macht auf 30,000. Mann nicht weniger erforderte. Man erhöhete alſo die Judenſteuer und andere gewöhnliche Auflagen. Man belegte den Tabak mit einer Abgabe; man führte das geſtempelte Papier, in gerichtlichen Schriften, Wechſelbriefen, Schuldverſchreibungen, Kauf- und andern Verträgen ein: aber man konnte, mit dem allen, die Einnahme nicht höher als auf 15. bis 16. Millionen bringen. Um nun die Ausgabe mit der Einnahme in eine Gleichheit zu ſetzen, mußte man jene beträchtlich vermindern, Beſoldungen und Jahrgelder herunterſetzen und einige der letztern gar einziehen. Nach der Conſtitution des Reichstags von 1775. ſollen jährlich die Militärausgaben 18. Mill. 6,56000. poln. Gulden, andere Nebenausgaben 3,326,030. und die Civilausgaben 12. Mill. 838,152. poln. Gulden ausmachen, und davon ſollen in den Schatz des Königs aus Polen 3. Mill. 333,333. poln. Gulden, 20. Gr. und aus Litauen 1. Million, 666,666. poln. Guld. 10. Gr. kommen. Dieſes machte zuſammen gegen 35. Millionen; und da die Einkünfte nicht 16. Millionen erreichten, ſo fehlten jährl. bey 20. Millionen zur Beſtreitung der Ausgaben. Zu Verwaltung der öffentlichen Einkünfte iſt, auſſer dem Großſchatzmeiſter, eine Schatzcommiſſion beſtellt. Sie beſteht aus 16. adelichen Gliedern, 10. für Polen und 6. für Litauen.

Das itzo gebräuchliche Wappen dieſes Staats iſt ein quadrirter Schild. Das 1ſte und 4te Quartier enthält einen weiſſen gekrönten Adler, in rothem Felde, wegen Polen; das 2te und 3te einen ſilbernen geharniſchten Reiter, mit einem bloſſen Säbel und blauem Schilde, worauf ein goldenes Patriarchenkreuz iſt, auf einem rennenden ſilbernen Pferde, mit goldenen Hufeiſen und blauem Reitzeuge, ſitzend, auch in rothem Felde, wegen Litauen. In dem Mittelſchilde ſteht das Geſchlechtswappen des Königs.

Poleſe, oder Riviera, Flecken, in der Landvogtey dieſes Namens, die eine der italiäniſchen Landvogteyen iſt, ſo den Cantons Uri, Schweiz und Unterwalden gehören.

Poleſien, Ländgen in Litauen, begreift die Woiwodſchaft Brzeſc.

Poleſine di Rovigo, ſ. Rovigo.

Polheim, Flecken und Schloß in Unterſteyermark an der Murau, dem ſeccauiſchen Biſchof gehörig.

Poli, Herzogthum und kleiner Ort, in der Gegend von Rom, dem Hauſe Conti gehörig.

Policandro, kleine Inſel des Archipelagus.

Policaſtro, ſehr herunter gekommene Stadt, die wie ein Dorf ausſieht, am Golfo di Policaſtro, im Principato citra, in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Salerno gehörig.

Policzka, königliche Stadt, im chrudimer Kreiſe, in Böhmen, iſt mit doppelten Mauern und Graben umgeben, und hat guten Handel mit Flachs und Leinwand.

Polignac, Flecken und Marquiſat, in der Diöceſe von Puy, in Languedoc.

Polignano, kleine Stadt, in Neapel, an der Küſte der Terra di Bari, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Bari gehörig.

Poligny, ſchöne Stadt und Amt, in der Franche Comté, in Frankreich.

Polla, Polle, Amthaus und Marktflecken im Fürſtenthum Calenberg, im Hannöveriſchen, an der Weſer.

Polleben, Amt in der Grafſchaft Mansfeld, unter kurbrandenburgiſcher Hoheit, denen von Pfuhl gehörig.

Polling, ſchönes Kloſter der Canonicorum Regularium St. Auguſtini, in Oberbaiern, unweit Weilheim.

Polna, kleine Stadt, im czaslauer Kreiſe, in Böhmen.

Polnau, kleine Stadt und Herrſchaft, im Schlawiſchen Kreis, in Hinterpommern, am Fluß Grabow, den Herren von Glaſenapp gehörig.

Polniſch Liſſa, ſ. Liſſa.

Polo, kleine Inſel, beym Eingange des Golfo di Cagliari, in Sardinien.

Poloçk, Woiwodſchaft, in Litauen, wovon ein Stück jenſeit der Düna, und darinnen auch die Haubtſtadt, wovon ſie benennet wird, 1773. an Rußland gekommen.

Poloçk, Polozk, Haubtſtadt, in dem von ihr benannten Kreiſe, und in dem ruſſiſchen Generalgouvernement, das 1776. errichtet wurde und aus den von Litauen, 1773. an Rußland gekommenen Stücken Landes beſtehet. Die Stadt liegt an der Düna, und hat einen mit der römiſchen Kirche vereinigten griechiſchen Erzbiſchof, unter dem alle in den von Polen getrennten und an Rußland, 1773. überlaſſenen Landſchaften wohnende Griechen ſtehen. Es iſt daſelbſt auch ein Jeſuiter-Collegium.

Polſznitz, Fluß in Schleſien, welcher ſich im breßlauiſchen Fürſtenthum mit der Wiſtritz vereinigt.

Polzin, Städtchen im Belgardiſchen Kreis, in Hinterpommern.

Pomaro, Flecken, am Po, mit dem Titel eines Marquiſats, im Herzogthum Montferrat.

Pombal, Flecken, im Diſtrict von Leiria, im portugieſiſchen Eſtremadura, hat über 3,700. Einwohner. Der Miniſter K. Joſephs I. von Portugal erhielt 1770. den Titel eines Marquis von Pombal.

Pomerellen, Kleinpommern, Landſchaft zwiſchen der Weichſel, der Netze, der Oſtſee und dem brandenburgiſchen Pommern, gehörte zu dem ehemaligen polniſchen Preuſſen, und hatte einen Woiwoden; ſeit 1773. iſt es ein Stück von Weſt-Preuſſen.

Pomeſanien, ſ. Hockerland.

Pomfret, Pontefract, wohlgebauete Stadt, in Weſt-Riding, in der engl. Grafſchaft York, gibt 2. Deputirte zum Parlement.

Pommern, Herzogthum im oberſächſiſchen Kreiſe, welches gegen Weſten an Mecklenburg, gegen Süden an die Mark Brandenburg, gegen Oſten an Preuſſen, und gegen Norden an die Oſtſee gränzt. Es wird eingetheilt in Vor- und Hinterpommern, welche beyde die Oder von einander ſcheidet. Jenes liegt weſt- und dieſes oſtwärts. Sonſt war Pommern ein groſſer Theil des alten wendiſchen Königreichs; darnach hatte es von 1025 eigene Herzoge, die 1637. ausſtarben. Nun hätte das Kurhaus Brandenburg, kraft einer Erbverbrüderung, ſuccediren ſollen: allein, es war der letzte Herzog mitten im 30jährigen Kriege geſtorben, da die Schweden Pommern in Beſitz hatten. Wie nun 1648. der weſtfäliſche Friede geſchloſſen ward, ſo mußte Kurbrandenburg mit der Hälfte zufrieden ſeyn, und den Schweden die andere Hälfte, nämlich ganz Vorpommern, nebſt der Inſel Rügen, überlaſſen. Im itzigen Jahrhundert war Schweden durch den nordiſchen Krieg unter Carl XII. auch in Deutſchland unglücklich: denn im ſtockholmer Frieden 1720. behielt es von Vorpommern weiter nichts, als das Stück zwiſchen Mecklenburg, der Oſtſee und dem Fluß Peene, nebſt der Inſel Rügen: das übrige Vorpommern von der Peene bis an die Oder, ſamt den Inſeln Wollin und Uſedom, bekam dagegen Preuſſen oder Kurbrandenburg. Obſchon in dem 1756. entſtandenen Kriege, Schweden wider Preuſſen Partie nahm, ſo iſt doch im hamburger Frieden von 1762. alles bey dem geblieben, wie es ſeit 1720. geweſen. Von ganz Pommern beſitzt alſo Preuſſen ohngefähr drey Viertel, Schweden aber nur noch eines. Zu Schweden gehört in Vorpommern das Land von Stralſund, der barthiſche Diſtrict, die Grafſchaft Gützkow, das Land oder die Herrſchaft Wolgaſt, die Inſel und das Fürſtenthum Rügen. Dem König von Preuſſen gehört, der vorpommeriſche Theil des Fürſtenthums Stettin, die Inſel Uſedom und Wollin, und das ganze Hinterpommern, welches aus dem übrigen Theil des Fürſtenthums Stettin zwiſchen der Oder und Ihne, dem Herzogthum Pommern, dem Fürſtenthum Camin, dem Herzogthum Caſſuben und Wenden, und den Herrſchaften Lauenburg und Bütow beſteht. Das Land iſt zum Theil ſandig, zum Theil fruchtbar. Die geräucherten pommerſchen Gänſe, Würſte und Lachſe, ſind bekannt. Die Einwohner ſind meiſt Lutheraner, doch giebt es auch Reformirte und Katholiken.

Pommersfelden, evangeliſches Dorf nicht weit vom öſtlichen Ufer der reichen Ebrach, 3. Stunden von Bamberg, in dem reichsritterſchaftlichen Canton Steigerwald, mit einem

nem der prächtigſten Luſtſchlöſſer, den Grafen von Schönborn gehörig. Die Bildergallerie, der marmorne Saal, das Spielzimmer, der groſſe vortrefliche Garten, die Grotte ꝛc. ſind bewundernswürdig.

Pomona, ſ. Mainland.

Pompadour, Kirchſpiel, mit dem Titel eines Marquiſats, den Ludwigs XV. Maitreſſe führte, in Ober-Limoſin.

Pompiano, Flecken, im Venezianiſchen Gebiethe von Breſcia.

Pomponeſco, Flecken, mit dem Titel einer Grafſchaft, im Mantuaniſchen.

Ponawitz, Schloß und Herrſchaft in Oberkrain, den Baronen von Wizenſtein gehörig.

Ponce de Leon, ſ. Arcos.

Pondichery, Stadt, in der Provinz Chingi, auf der Küſte von Coromandel, iſt ſeit 1670. ein franzöſiſches Etabliſſement und der Haubtort der Beſitzungen dieſer Nation, in Oſtindien. Im J. 1693. ward ſie von den Holländern eingenommen, aber wieder durch den Frieden, 1697. reſtituirt. Im J. 1761. enthielt ſie bey 70,000. Einwohner, an Europäern, Indiern und Mohammedanern. Allein in dem nämlichen Jahre kam ſie in die Gewalt der Engländer und wurde ſehr übel zugerichtet und zerſtört. In dem darauf folgenden Frieden, 1762. gaben ſie ſolche wieder an die Franzoſen zurücke; und 1770. hatten ſich ſchon wieder über 30,000. Indier geſammlet und daſelbſt niedergelaſſen. Im J. 1779. gieng ſie wieder, nach einer tapfern Gegenwehr, an die Engländer über.

Pondico, kleine und wüſte Inſel des Archipelagus, auf dem Golfo di Zeiton, ſank 1758. faſt ganz unter.

Ponferrada, Stadt und altes Schloß, am Fluß Sil, im Königreich Leon, in einem Thale, zwiſchen Bergen.

Pongardiva, Inſel unweit Ceylan, an der Spitze des Königreichs Jafnapatan, in Aſien, welche zwar ſteinigen Boden, aber viel Vieh, Wildprät und Fiſche hat.

Poniwiez, oder Poniewig Nowy, Stadt, mit einem Piariſten-Collegium, und Poniwiez, oder Poniewig Stary, geringes Städtchen, im Kupitskiſchen Diſtrict, in der Litauiſchen Woiwodſchaft Troki.

Ponnokail, holländiſches Poſtcomptoir, auf der Küſte von Madure.

Pons, ſ. Brix.

Pons, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Seigne, in Saintonge in Frankreich, hat den Titel eines Fürſtenthums. (Principauté.)

Pontaillier, Flecken, an der Saone, im Gebiethe von Dijon, in Bourgogne.

Pont Almaras, ſ. Almaraz.

Pont à Mouſſon, Haubtſtadt, in dem davon benannten Amte, in Lothringen, 5. Stunden von Nancy, in einem ſchönen Thal, durch welches die Moſel fließt. Sie hat den Namen von dem Berge Mouſſon, und der Brücke (Pont) über die Moſel, am Fuß des Berges. Man ſieher daſelbſt noch römiſche Waſſerleitungen. Die im J. 1572. hier errichtete Univerſität ward 1768. nach Nancy verlegt. Dieſe Stadt iſt der Geburtsort Joh. Barclajs.

Pontarlier, Amt und Stadt in der Franche Comté, in Frankreich, bey dem Berg Jura, an der ſchweizeriſchen Gränze, war ſonſt eine gute Handelsſtadt. Hier wird die Haubtſtraſſe aus der Franche Comté in die Eidgenoſſenſchaft durch das Bergſchloß Joux commandirt.

Pont à Treſſin, kleiner Ort im franzöſiſchen Flandern, nicht weit von Ryſſel, am Fluß Marque, über welchen daſelbſt eine Brücke geht.

Pont-Audemer, Stadt, am Fluß Rille, in der Diöces Liſieux, in der Normandie.

Pont-Beauvoiſin, Flecken oder ofnes Städtchen, am Fluß Guyer. Dieſer macht die Gränzſcheidung zwiſchen Dauphiné und Savoyen; und der öſtliche Theil des Orts gehört zu dieſem Herzogthum, der weſtliche zu jener franzöſiſchen Provinz. Die ſteinerne Brücke iſt auf beyden Seiten mit hölzernen Gitterwerken verwahrt. In dem franzöſiſchen Theile findet man die Pfarrkirche und eine Beſatzung von Invaliden, wie auch eine Compagnie Dragoner, zu Abhaltung der Contrebandiers; der ſavoyiſche Theil hat ein Carmeliterkloſter, eine hübſche Promenade,

und gemeiniglich regulaire Truppen zur Garniſon.

Pont de Bovines, ſ. Bovines.

Pont de Camarez, kleine Stadt, in der Landſchaft Rouergue, in Guyenne, hat mineraliſche Waſſer.

Pont-de-Cé, kleine Stadt in Anjou, an der Loire, über welche eine Brücke geht.

Pont de Chateau, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Allier, mit dem Titel eines Marquiſats, in Auvergne.

Pont de Gard, eine berühmte dreyfache Brücke mit Schwibbogen, über den Fluß Gardon, in Languedoc, dadurch das Waſſer nach Nimes geleitet wird, eine halbe franzöſiſche Meile von dem Flecken Remoulins, iſt ein Ueberreſt vom römiſchen Alterthum.

Pont de l'Arche, kleine Stadt nebſt einem Schloß, in der Normandie, an der Seine, welche nicht weit davon die beyden Flüſſe Eure und Andele zu ſich nimmt, und eine Inſel macht, zu der man durch zwo Brücken gehen kann. Es iſt daſelbſt eine Tuchmanufactur.

Pont de Remy, Städtchen, an der Somme, mit einem Schloß, auf einer Inſel, im Diſtrict von Ponthieu, in der Picardie.

Pont de Royau, Städtchen, und Haubtort eines Marquiſats, am Fluß Bourne, im Diſtricte Royanez, in Dauphiné.

Pont de S. Eſprit, Stadt, an der Rhone, mit einer Citadelle, in der Diöceſe von Uiſez, in Languedoc.

Pont de S. Maixence, kleine Stadt in der Isle de France, am Fluß Oyſe, über welchen daſelbſt eine Brücke geht.

Pont de Sorgue, Flecken, mit dem Titel einer Baronie, nicht weit vom Zuſammenfluß der Sorgue und Ouveze, in der Grafſchaft Venaiſſin.

Pont d'Eſpieres, Dorf, nebſt einer Schanze in der Caſtellaney Dornick in Flandern, am kleinen Fluß Eſpierrette, der ſich nicht weit davon in die Schelde ergießt.

Pont de Vaux, Pont de Velle, oder Vesle, } Zwo kleine Städte, in der Landſchaft Breſſe, im Gouvernement von Bourgogne.

Pont l'Evêque, kleine Stadt, an der Touque, in der Nieder-Normandie.

Pont Orſon, Städtchen, am Fluß Coesnon, im Diſtrict von Avranches, in der Nieder-Normandie.

Pont-Serme, kleiner Ort, in Languedoc, wo eine groſſe Brücke über die Aude war, die aus 7. beſondern Brücken beſtund, und ſich von Narbonne bis nach Capeſtang erſtreckte, wo ſie durch einen See noch 1. franzöſiſche Meile lang, fortgieng. Sie iſt ſchon ſeit dem 16ten Jahrhundert nicht mehr vorhanden.

Pont ſur Seine, Städtchen, an der Seine, mit einem Schloß, im Diſtrict von Sens, in Champagne.

Pont ſur Yonne, kleine Stadt, an der Yonne, im franzöſiſchen Gatinois, im Gouvernement der Isle de France.

Ponta Delgada, Haubtſtadt, auf der Azoriſchen Inſel S. Michael.

Pontac, Städtchen, am Fluß Gourgues, in der Landſchaft Bearn.

Pontain, Pontein, oder Pont d'Ain, kleine Stadt, am Fluß Ain, in der Landſchaft Bügey, gehört zu Savoyen.

Pontaſſieve, Flecken, und Haubtort eines davon benannten Amtes, an der Sieve, in Toſcana.

Ponteau de Mer, ſ. Pont-Audemer.

Pontecentino, Dorf, im Gebiethe von Orvieto, im Kirchenſtaate, an der Sieneſiſchen Gränze, wo man den erſten päbſtlichen Gränzzoll findet.

Pontecorvo, Städtchen, am Garigliano, in Terra di Lavoro, gehört dem päbſtlichen Stuhl.

Ponte de Barca, Ponte de Lima, } Zwey Flecken, im Diſtrict Vianna, in der portugieſiſchen Provinz Entre Duero e Minho.

Ponte di Sacco, Ponſacco, Flecken, im Amte Lari, in Toſcana.

Pontefract, ſ. Pomfret.

Ponte Nura, Flecken, unweit Piacenza, hat eine Brücke über den Fluß Nura.

Ponte Oglio, Flecken und Paß über den Oglio, in dem Breſcianiſchen, nicht weit von Chiari.

Ponte Stura, Stadt und Schloß im Montferrat, in der Landſchaft Caſale, am Po, wo der Fluß Stura hinein fällt.

Ponteba, Ponteva, ſ. Pantoffel.

Pontevedra, Stadt, in Galicien, an einem Meerbuſen, wo der Fluß Loris hinfällt, hat ſtarken Sardellenfang.

Ponthieu, Grafſchaft in der Picardie, zwiſchen Boulonois, Artois, Amienois, Vimeu, und dem britanniſchen Meer, liegt an dem Fluß Somme, und die Haubtſtadt iſt Abbeville.

Pontia, Ponza, kleine Inſel auf dem toſcaniſchen Meer, bey den Küſten des Principato citra, in Neapel, gehörte, als ein neapolitaniſches Lehn, den Herzogen von Parma. Itzt beſitzt ſie der König beyder Sicilien, als ein farneſiſches Allodialgut. Es kommt daher viel Salz.

Pontigny, S. Edme (Edmond) de Pontigny, Städtchen, am Fluß Serain, im Diſtrict von Sens, in Champagne.

Pontiniſche, oder Pomtiniſche Sümpfe, im ſüdlichen Theil der Gegend von Rom, an der Gränze des Königreichs Neapel, waren ſchon in alten Zeiten bekannt, und oft der Gegenſtand der Bemühungen verſchiedener Kaiſer und Päbſte, die ſie austroknen wollten, weil ſie ungeſunde Dünſte über die Gegend verbreiten. Allein der Erfolg war nie, weder wichtig, noch dauerhaft. Der itzige Pabſt, Pius VI. hat das Werk mit gröſſerem Nachdruck angegriffen, als irgend einer ſeiner Vorfahrer. Von dem Canal, den man zu dem Ende gräbt, und der 18. ital. Meilen lang werden ſoll, war im Frühjahr, 1780. ſchon die Hälfte fertig. Er ſoll den Namen Rio Piano (Pius-Canal) bekommen.

Pontjour, Brücke, nebſt einem Thurme, an der Dub, in der Grafſchaft Mümpelgard, iſt ein Paß gegen Burgund zu.

Pontivy, Städtchen, am Fluß Blavet, im Biſtthum Vannes, in Bretagne, hat ſtarken Leinwandhandel.

Ponto Gale, Punta Gala, ſchöne Stadt auf der Inſel Ceylan, nebſt einem vortreflichen Haven, den Holländern gehörig, welche ſie 1640. den Portugieſen mit Sturm abgenommen, und nach der Zeit noch mehr befeſtigt haben. Sie liegt an der weſtlichen Küſte dieſer Inſel.

Pontoli, ſ. Ponte Oglio.

Pontoyſe, mittelmäſſige Stadt in der Landſchaft Vexin, im Gouvernement von Isle de France, am Fluß Oyſe, mit einer ſteinernen Brücke darüber. Das pariſer Parlement iſt 1720. 32. und 53. auf einige Zeit hieher relegirt worden. Das in der Höhe liegende Schloß, die ſchöne Abtey von Maubuiſſon, der Garten des Prinzen von Conty, bey der Abtey St. Martin, und das Kloſter der engliſchen Benedictinernonnen, verdienen beſehen zu werden. Der Weinwachs iſt in daſigen Gegenden gut.

Pontpool, Flecken, in der engliſchen Grafſchaft Monmouth.

Pontſacco, ſ. Ponte di Sacco.

Pontremoli, Amt und Stadt, mit einer Citadelle, im Toſcaniſchen, am Fluß Magra. Den 8ten Jan. 1737. wechſelten daſelbſt die kaiſerlichen und ſpaniſchen Generals die Ceſſionsacten und Garantien wegen der Königreiche beyder Sicilien, des Großherzogthums Toſcana und der Herzogthümer Parma und Piacenza gegen einander aus.

Pontus Euxinus, ſ. Schwarze Meer.

Ponza, ſ. Pontia.

Pool, anſehnlicher Burgflecken, in der engliſchen Grafſchaft Dorſet, mit einem guten Haven und ſehr vorzüglichen Auſternfang, ſchikt 2. Deputirte zum Parlement.

Poonah, ſ. Punah.

Popayan, Provinz in Terra firma, in Südamerica, welche gegen Norden an Carthagena, gegen Süden an Peru, gegen Oſten an Neugrenada, und gegen Weſten an das Südmeer gränzt. Sie wird in zween Theile abgeſondert. Der nordliche gehört zu der Audiencia St. Fe, der ſüdliche aber zu der Audiencia Quito. Das Land iſt ſehr fruchtbar, hat eine tem-

temperirte Luft, iſt aber dabey den Ungewittern ſehr unterworfen. Die Haubtſtadt

Popayan, liegt in einer groſſen Ebne, und hat ein Bißthum, welches unter den Erzbiſchof von St. Fe gehört. Unter den Einwohnern machen die Negern die gröſte, und die Judier die kleinſte Zahl aus. Die übrigen ſtammen aus einer Vermiſchung der Weiſſen und Negern ab. Der daſige Gouverneur hat blos Civilſachen zu beſorgen.

Popen, nennt man in Rußland die gemeinen, weltlichen Prieſter, ſo in keinem Orden ſtehen.

Poperingen, Popperingen, offene Stadt im öſterreichiſchen Flandern, am kleinen Fluß Poperingen, der ſich in die Yper ergießt, gehört, als eine Herrlichkeit, der darinnen befindlichen Abtey St. Bertin.

Popfingen, ſ. Bopfingen.

Popoli, kleine Stadt und Herzogthum, in Abruzzo citra, in Neapel, am Fluß Peſcara.

Poppard, ſ. Boppard.

Poppelsdorf, Flecken im Erzſtift Köln, nicht weit von Bonn, wo man durch eine vierfache Allee nach dem Luſtſchloß Clemensruhe kommen kann.

Poppenburg, Amt und Haus an der Leine, im Stift Hildesheim.

Poppi, Stadt und Haubtort eines davon benannten Amts oder Vicariats, in Toſcana.

Porcelli, eine von den lipariſchen Inſeln, ſo klein und wüſte iſt.

Porcunna, alte Stadt im Königreich Jaen, in Andaluſien, gehört den Rittern von Calatrava.

Pordenone, Portenau, Städtchen im Friaul, den Venezianern gehörig. Es führen die Erzherzoge von Oeſterreich daſſelbe im Titel.

Porentru, ſ. Brondrut.

Porlock, Stadt in England, in der Provinz Sommerſetſhire, hat einen Haven.

Porquerolles, kleine Inſel in dem mittelländiſchen Meer, nicht weit von der Küſte von Provence, gehört zu den Hieriſchen.

Porreux, kleine Stadt, an der Loire, in der Landſchaft Beaujolois, in Lionnois.

Porrieres, Flecken, mit einem Schloß, im Diſtrict von St. Maximin, in der Provence.

Port au Prince, Puerto del Principe, Stadt an der ſüdlichen Küſte der Inſel Cuba, in Nordamerica, welche einen Haven hat, Port St. Marie genannt. Hier haben die Spanier groſſe Viehzucht, und kommt das berühmte Havanerleder von dieſem Ort, das nach Havana, und von da nach Europa gebracht wird. Die Stadt wurde 1770. durch ein Erdbeben bis auf etliche Häuſer eingeſtürzt.

Port deſiré, ein Haven in Südamerica, an der öſtlichen Küſte von Patagonien.

Port de St. Marie, offene Stadt, nebſt einem groſſen Haven, in Andaluſien, wo der Fluß Guadalete in den Meerbuſen von Cadix fällt. Dieſer Ort gehörte ſonſt dem Herzoge von Medina Celi; es gefiel aber dem König Philipp V. bey ſeiner Anweſenheit daſelbſt 1729. ſo wohl, daß er dem Herzog ein Aequivalent dafür gab, und dieſe Stadt mit herrlichen Privilegien im Kaufhandel begnadigte.

Port-Louis, Stadt, mit einer Citadelle und einem ſehr guten Haven, im Bißthum Vannes, in Bretagne, iſt, ſtatt der abgebrochenen Stadt Blavet, unter Ludwig XIII. erbauet worden und hat von ihm den Namen. Ungeachtet die franzöſiſche oſtindiſche Geſellſchaft, ſeit 1666. alle ihre Haubtmagazine da hatte, ſo ſind doch nur wenige Kaufleute in dieſer Stadt, und ſie hat, ohne die Vorſtädte, kaum 360. Häuſer. Es wird daſelbſt ſtarker Handel mit Sardellen und mit gedörrten Aalen getrieben, die man bey der Inſel Grouaix fängt.

Port-Louis, neue Stadt und Haven, am mittelländiſchen Meer, an der Küſte von Languedoc, beym Eingange des berühmten Canals.

Port-Louis, Stadt und Haven, in dem franzöſiſchen Theil der antilliſchen Inſel St. Domingo, an der ſüdweſtlichen Küſte, hat anſehnlichen Handel.

Port-Patrick, Städtchen, in der ſchottiſchen Grafſchaft Wigtoun, mit einem Haven, aus dem die ordentli-

che Ueberfahrt nach Belfaſt und andern Orten in Irland gehet.

Port-Royal, ſ. Annapolis.

Port-Royal, ehemalige Haubtſtadt, auf der Inſel Jamaica, im ſüdlichen Theile, an der Spitze einer Erdzünge, mit einem ſehr guten Haven, enthielt gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts 2000. ſchöne Häuſer. Allein durch das den 9. Jun. 1692. entſtandene Erdbeben wurden neun Zehntheile der Stadt im Waſſer begraben. Man bauete ſie wieder auf, allein 10. Jahre darnach brannte ſie ab. Die Einwohner baueten ſie wieder an, allein im J. 1722. wurde die Stadt durch einen Sturmwind in einen Steinhaufen verwandelt; worauf ſich die meiſten Einwohner zu Kingſton niederlieſſen. Indeſſen hat Port-Royal doch noch 3—4. ſchöne Haubtſtraſſen, verſchiedene Queerſtraſſen, eine Kirche, ein Invalidenhaus und der Haven wird durch ein ſtarkes Fort beſchützt.

Port-Royal des Champs, ehemaliges Ciſtercienſer Nonnenkloſter, bey Chevreuſe, in der franzöſiſchen Landſchaft Hurepoix, ward 1709. wegen der Janſeniſtiſchen Händel, auf königl. Befehl, zerſtört und die Nonnen nach Paris gebracht. ſ. den Art. Janſeniſten.

Port Vendres, Haven, im Diſtrict von Perpignan, in der Grafſchaft Rouſſillon.

NB. Was nicht unter *Port* ſtehet, iſt unter *Porto* und *Puerto* zu ſuchen.

Portage, iſt eine gewiſſe Freyheit, welche jeder Officier auf dem Schiffe, oder jeder Matroſe hat, kraft deren er ſo viel Waaren, als ein gewiſſes Gewicht austrägt, in das Schif legen darf.

Portalegre, anſehnliche Stadt in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, an den Gränzen des ſpaniſchen Eſtremadura, hat den Titel einer Grafſchaft und ein Bißthum, unter den Erzbiſchof von Liſſabon gehörig, und ſteht dem Geſchlecht von Silva zu.

Portantic, Fort, in Africa, 30. Meilen von Arguin, zur linken des Fluſſes St. Johannis, wo die Franzoſen eine Factorey haben.

Portatore, Fluß in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaate, welcher ſich bey Terracina ins Meer ergießt.

Portel, kleine Stadt nebſt einem Caſtell, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo.

Portenau, ſ. Pordenone.

Portia, Porcia, vornehmes Geſchlecht, aus Friaul, von dem Joh. Ferdinand, 1664. von K. Leopold zur reichsfürſtl. Würde erhoben wurde. Eine andere Linie davon führt den gräflichen Charakter.

Portici, Dorf, 2. deutſche Meilen von der Stadt Neapel, mit einem Schloß, welches der itzige König von Spanien hat aufbauen laſſen, in einer anmuthigen Gegend. Die Bauart des Schloſſes iſt nicht ſonderlich, aber die Zimmer wohl meublirt, mit alten und neuen Gemälden, marmornen Tiſchen, und lakirten Sachen ausgeziert. Der Garten iſt weitläufig, und das Muſeum Herculanum iſt durch die Entdeckung der Ruinen von Pompeji, Stabia und Peſto ſehr vermehrt, und zu einem der ſchönſten und wichtigſten Antiquitätenkabinette in Europa gemacht worden.

Portiuncula, ein kleines Feld bey Aſſiſi, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaate, auf welchem eine berühmte Kirche und Wallfahrt des heil. Franciſci befindlich, davon die Franciſcaner jährlich am 2ten Auguſt das Feſtum Portiunculae feyern.

Portland, Halbinſel nebſt dem Titel einer Grafſchaft, zu Dorſetſhire in England gehörig, welche 7. Meilen im Umkreiſe hat, und mit vielen Felſen umgeben iſt. Sie hat ſchöne Steinbrüche und gutes Getreyde, aber kein Holz zum Brennen. Carl I. erhub ſie 1632. zuerſt zur Grafſchaft, und durch König Wilhelm III. kam ſie an Wilhelm Bentink, einen Herrn aus der niederländiſchen Provinz Geldern.

Portland Caſtle, Flecken und feſtes Schloß, in der Halbinſel Portland.

Porto, kleine Stadt im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaate, am Einfluß der Tiber, hat ein Cardinalbißthum, das mit dem von St. Ruffina vereinigt iſt. Man findet da noch Reſte von einem ganz verſchlemmten Haven.

Porto, befeſtigte Stadt an der Etſch, im veroneſiſchen Gebieth, in Italien.

Porto, Oporto, Port à Port, Stadt, in der portugieſiſchen Provinz Entre Duero e Minho, an dem Ausfluß des Duero oder Douro, hat ihren Urſprung einem Orte, Cale, zu danken, der auf der andern Seite des Stroms, auf einem Berge, lag, von welchem ſich ein Theil der Einwohner an dieſem bequemern Platz niederließ, der daher Porto Cale (der Haven von Cale) genennt wurde und von dem der Name des Königreichs Portugal herkommt. Die Stadt iſt, nach Liſſabon, die reichſte und hat den ſtärkſten Handel, der haubtſächlich in Wein beſtehet, wovon eine groſſe Quantität jährlich nach England kommt und der Portwein heißt. Die Zahl der Einwohner wird gegen 40,000. geſchätzt. Hier iſt ein Biſchof, der unter dem Erzbiſchof zu Braga ſtehet. Die Straſſen ſind zum Theil breit, ſchön und reinlich; einige aber ſind enge, ſteil und ſchmutzig. Man bedient ſich gewöhnlich einer Art von Sänften, die von Maulthieren oder Pferden getragen werden, um von einem Ende der Stadt zu dem andern zu kommen. Es wohnen hier ohngefähr 30. engliſche Familien, die vornehmlich mit dem Weinhandel zu thun haben; und dieſe Factorey hält einen Geiſtlichen, der Sonntags in einem jeden Hauſe, einem nach dem andern, Gottesdienſt hält. Es iſt auch ein engliſcher Conſul hier. Die Kaufleute verſammlen ſich täglich in der Haubtſtraſſe, ihre Geſchäfte zu verrichten; und werden durch Seegeltücher, die queer über die Gaſſe, von einem Haus zum andern, gezogen ſind, vor der Sonne und dem Regen bedeckt. Der Haven, Barra genannt, hat eine Sandbank, die das Aus- und Einlaufen, (wenn das Waſſer nicht merklich hoch iſt,) ſchwer und gefährlich macht. Die Kirche dos Clerigos, die in der höchſten Gegend der Stadt liegt, hat eine Spitze, die den Schiffern zum Merkzeichen dienet. Von der Stadt Oporto iſt, durch den darzwiſchen laufenden Douro, die Vorſtadt Villanova getrennt, die auf einem Hügel liegt, und eigentlich eine lange Straſſe von Schmiedebuden iſt. Im J. 1756. ward zu Oporto eine Compagnie des Weinhandels errichtet, die das Monopol davon haben ſollte, und einen Aufſtand, im folgenden Jahr, in der Stadt veranlaßte, der, mit Einrückung dreyer Regimenter, und durch viele harte Executionen, ſehr grauſam beſtraft wurde.

Porto Barato, ſ. Barato.

Porto Bello, eigentlich S. Phelippe de Puerto Belo, ſpaniſche Stadt, in Terra firma, in Südamerica, auf der Landenge von Panama, am Nordmeer, liegt am Abhange eines Bergs, der den ganzen Haven umgiebt. Die Zahl der Häuſer beläuft ſich nur auf 130. wovon jedoch die meiſten groß ſind. Die Zahl der Einwohner iſt ſehr gering. Der gröſte Theil beſtehet aus Negern und Mulatten, (wovon jene, beyderley Geſchlechts, ſie mögen Sclaven oder freye ſeyn, im öſtlichen Theile der Stadt, in einem Quartier, Guinea genannt, wohnen.) Von Weiſſen findet man kaum 30. Familien; indem ſich gewöhnlich faſt niemand daſelbſt aufhält, als wer durch eine Civilbedienung dazu verbunden iſt, oder zur Beſatzung gehört. Die Luft iſt daſelbſt ſehr ungeſund, und der Aufenthalt unangenehm und unſicher, wegen der ungeheuern Menge von Kröten, die meiſtens 6. Zoll lang ſind und ſich in den Höfen der Häuſer und auf den Straſſen finden, und wegen der Tiger, die aus den ſehr nahen, dicken Wäldern des Nachts in die Stadt kommen, und Federvieh, Hunde, auch wohl Kinder rauben. So öde es in dieſem Orte die meiſte Zeit hindurch ausſiehet, ſo lebhaft wird es durch die groſſe Menge von Leuten, die bey der Ankunft der Gallionen und während der Meſſe hier zuſammen kommen. Der Haven wird durch das Fort St. Philipp, das groſſe Caſtell S. Jago de la Gloria und durch das kleine Fort, St. Hieronymus, das auf einer Landſpitze im Haven liegt, beſchützt. Die Stadt wurde im J. 1584. erbauet; aber ſchon 1595. von dem engliſchen Seefahrer, Franz Drake, weggenommen und gebrandſchatzt.

ſchätzt. Im J. 1601. ward ſie von dem engliſchen Capitän Parker überrumpelt. In den Jahren 1668. und 1671. widerfuhr ihr ein gleiches von dem engliſchen Flibüſtier-Commandanten, Morgan, und 1678. von dem Freybeuter Croxon. Im J. 1739. eroberte der engliſche Admiral Vernon Porto Bello und ſchleifte die Feſtungswerke. Der ſpaniſche Befehlshaber wurde von ſeinem Hofe beſtraft, weil er ſich nicht herzhaft genug vertheidiget hatte.

Porto Buſalè, Städtchen, am Fluß Livenza, im Treviſaniſchen.

Porto Cavallo, Stadt, mit einem Haven, in der Landſchaft Caraccas, in Südamerica, ward im J. 1743. von dem engliſchen Admiral Knowles vergeblich angegriffen.

Porto Ceſenatico, kleine Stadt und Haven in Romagna, im päbſtlichen Gebieth, am Golfo di Venezia.

Porto Croſo, eine von den hieriſchen Inſeln, nebſt einem Haven, auf dem mittelländiſchen Meer, nicht weit von der Küſte von Provence.

Porto de Porto, Haven in der Halbinſel Morea, zwiſchen dem Golfo d'Engia und dem Golfo di Napoli, an dem Vorgebirge der Provinz Saccania.

Porto del Patriarcha, kleine Stadt nebſt einem Haven im Königreich Barcan, in der africaniſchen Barbarey. Der heutige Namen kommt, durch Verſtümmlung, von dem alten Portus Batrachos, Froſchhaven.

Porto di Magnavacca, Canal, bey Comacchio, auf dem man aus dem adriatiſchen Meer in die Lagunen kommt.

Porto di S. Stefano, Stadt nebſt einem feſten Schloß und Haven, im Stato delli Preſidii, unter des Königs beyder Sicilien Bothmäſſigkeit.

Porto Drago oder Porto Leone, Haven, in Griechenland, nicht weit von Athen, war ſonſt der berühmte Portus Piraeeus, und wird itzt noch ſtark beſucht.

Porto Ercole, kleine Stadt an der Küſte des Stato delli Preſidii, nebſt einem Schloß und guten Haven.

Porto Farina, kleine Stadt des Königreichs Tunis, in Africa, zwiſchen Biſerta und dem Cap de Carthage, nebſt einer ſehr guten Rhede und Haven, von da man nach Goletta, und ferner nach Tunis ſchiffet.

Porto Ferrajo, kleine befeſtigte Stadt an der Küſte der Inſel Elva, hat einen ſehr guten Haven, und gehört nach Toſcana. Das Fort, welches den Haven bedeckt, heißt Coſmopoli, von dem Herzoge Coſmus.

Porto Fino, Städtchen, im öſtlichen Theil des genueſiſchen Gebieths, nebſt einem Fort und Haven, am Golfo di Rapallo.

Porto Franco, ſ. Freyhaven.

Porto Galleto, ſ. Portugalete.

Porto greco, kleiner Ort, am Meer, in der neapolitaniſchen Landſchaft Capitanata.

Porto Gruaro, oder Gruèr, Stadt im Friaul, am Fluß Lemene.

Porto Hercole, ſ. Porto Ercole.

Porto Leone, ſ. Porto Draco.

Porto Legnano, wohlbewohntes Städtchen, im veroneſiſchen Gebieth. Der Fluß Adige läuft mitten durch.

Porto Longone, kleine Feſtung, nebſt einem ſichern Haven auf der öſtlichen Küſte der italiäniſchen Inſel Elva, im mittelländiſchen Meer, 2. deutſche Meilen von Piombino, zum neapolitaniſchen Stato delli Preſidj gehörig.

Porto maggiore, Flecken im Herzogthum Ferrara, im Kirchenſtaat.

Porto Maon, ſ. Maon.

Porto Marin, kleine Stadt, nebſt einem Haven, in Galicien, durch welche der Fluß Minho fließt.

Porto Moriſo, oder Maurizio, Flecken, im weſtl. Theil des genueſiſchen Gebieths, weſtwärts von Oneglia, am Meer.

Porto novo, Haven an der Oſtſeite von Coromandel in Aſien, gehört den Portugieſen.

Porto di Palo, kleine Stadt und Haven auf dem Capo Paſſaro in Sicilien, in der Provinz Val di Noto.

Porto di Paulo, Haven in der Campagna di Roma, am toſcaniſchen Meer.

Porto Pavone, ſ. Niſita.

Porto Petro, Haven im ſüdlichen Theil der Inſel Majorca, bey Spanien.

Porto di Primaro, Stadt und Haven im Herzogthum Ferrara, wo ein

Arm

Arm des Pofluſſes, il Po di Primaro genennt, ſich in den Golfo di Venezia ergießt.

Porto Rè, Haven in Croatien, an dem Meerbuſen von Carnero, welchen Kaiſer Carl VI. hat in guten Stand ſetzen und verbeſſern laſſen.

Porto Rico, ſ. S. Juan de Porto Rico.

Porto di S. Maria, ſ. Port de S. Marie.

Porto Santo, Inſel, auf dem atlantiſchen Meer, nicht weit von Madera, mit einem Flecken, gleiches Namens, gehört der Krone Portugal und hat ohngefähr 1200. Einwohner.

Porto Seguro, kleine Stadt nebſt einem guten Haven an der braſilianiſchen Küſte, in Südamerica, den Portugieſen gehörig. Sie iſt auf einem weiſſen Felſen erbauet, und die umliegende Gegend führt den Titel einer Capitania. Es iſt ſelbige die von Petro Alvarez Cabral entdeckte Terra de S. Cruz.

Porto San Stefano, ſ. Porto di S. Stefano.

Porto Tapiao, Flecken in der portugieſiſchen Provinz Beira.

Porto de Torres, kleine Stadt und Haven im ſpaniſchen Königreich Granada, wo ſich der Fluß Frio ins mittelländiſche Meer ergießt.

Porto Vecchio, Stadt auf der Inſel Corſica, nebſt einem ſichern Haven gegen Oſten.

Porto Velo, ſ. Porto Bello.

Porto Venere, hochliegendes Städtchen nebſt einer Citadelle und einem guten Haven, im öſtlichen Theil des genueſiſchen Gebieths, auf einer kleinen Halbinſel. Es wird hier ſehr ſchön gelb und ſchwarzgemiſchter Marmor gebrochen.

Porto Viejo, kleine Stadt in Peru, an der Küſte von Quito, nebſt einem Haven.

Portole, Städtchen, in der venezianiſchen Landſchaft Iſtrien.

Portry, Flecken, nebſt einem Haven auf der Inſel Skie, welche eine von den weſtlichen Inſeln bey Schottland iſt.

Portſey, Portſea, Inſel auf den Küſten von England, bey Hantſhire.

Portsmouth, feſte und volkreiche Handelsſtadt, ſamt einem der berühmteſten Häven in England, auf der Inſel Portſea, 73. engliſche Meilen von London. Den Eingang des Havens decken 3. Forts. Die hieſige regulaire Feſtung, die berühmte Docke, und die dazu gehörigen Magazine, welche nach dem Brande 1772. ſchön wieder hergeſtellt worden, verdienen beſehen zu werden. Sonſt ſteht der benachbarte Haven Spithead, und der beträchtliche Handelsort Gosport mit Portsmouth in genauer Verbindung. Die Luft in daſiger Gegend iſt ungeſund.

Portsmouth, Haubtſtadt, in Newhampſhire, in Neu-England, an der Baye des Picataquafluſſes, hat ohngefähr 700. Wohnhäuſer und einen bequemen Haven, wo die größten Schiffe ſicher vor Anker liegen.

Portugal, war ehemals ein Theil von Spanien. Auſſer den erſten Einwohnern haben ſich die Phoenicier, und nachmals die Carthaginienſer, daſelbſt feſtgeſetzt, welche letztere in dem Friedensſchluſſe, durch welchen der zweyte puniſche Krieg geendiget worden, ihren Antheil von Spanien an die Römer überlaſſen müſſen. Die Römer haben nach und nach das übrige vollends bezwungen, und bis ins fünfte Jahrhundert nach Chriſti Geburt ruhig beſeſſen. In demſelben aber ſind verſchiedene deutſche Völker dahin gezogen, und haben kleine Königreiche errichtet, welche ſich aber hernach ſämmtlich unter die Bothmäſſigkeit der Weſtgothen bequemen müſſen. Als zu Anfange des achten Jahrhunderts die Saracenen dem weſtgothiſchen Reiche ein Ende machten: ſo kam auch Portugal mit unter ihre Gewalt, und wurde hernach ſtückweiſe von den Chriſten wieder erobert.

Alphons VI. König von Leon und Caſtilien, gab dasjenige, was durch die chriſtlichen Waffen von dem heutigen Portugal nach und nach den Ungläubigen war entriſſen worden, Heinrichen, einem gebohrnen Grafen von Burgund, unter dem Titel einer Grafſchaft, im Jahr 1093. zur Mitgift, als er ſeine Tochter Thereſia, zur Vergeltung der ihm geleiſteten Dienſte, mit ihm vermählte. Anfänglich beſaß er es als ein Lehn des Königreichs Leon, aber durch das Teſtament ſeines Schwiegervaters

ters bekam er die völlige Souverainetät im Jahr 1110.

Alphons I. dieſes Heinrichs Sohn, nahm den Saracenen noch mehr ab, und machte, obgleich mit heftigem Widerſpruche der Caſtilianer, die bisherige Grafſchaft Portugal zu einem Königreiche. Sein Urenkel Alphons III. vereinigte um das Jahr 1270. Algarbien mit Portugal, und endlich ſtarb ſeine eheliche männliche Nachkommenſchaft aus mit Ferdinand I. im Jahr 1383. Johann, der Baſtard, Ferdinands Halbbruder, wurde darauf von den Ständen auf den Thron geſetzet, welchen er gegen die Anſprüche der Caſtilianer behaubtete. Seine Nachkömmlinge wurden durch die in Africa, Oſt- und Weſtindien gemachten Entdeckungen und Eroberungen ungleich reicher und mächtiger, als ihre Vorfahren. Aber nach dem Tode Sebaſtians und Heinrichs des Cardinals, mit welchem letztern der männliche eheliche Stamm Johanns I. im Jahr 1580. ausgieng, glückte es dem Könige von Spanien, Philipp II. Portugal mit Spanien zu vereinigen.

Dieſe Vereinigung war dem Königreiche Portugal höchſtnachtheilig. Schon unter Philipp II. (in Portugal war er der erſte dieſes Namens,) litte deſſen Handlung einen gewaltigen Stoß. Unter ſeinen zween Nachfolgern, gleiches Namens, wurde die Noth immer gröſſer. In beyden Indien, wie auch in Africa, nahmen die vereinigten Niederländer den Portugieſen viele anſehnliche Länder und Plätze weg; und zu Hauſe muſten ſie die Tyranney der Spanier auf vielfache Weiſe empfinden. Endlich warfen ſie im Jahr 1640. das bisherige Joch ab, und ſetzten Johann IV. aus dem Hauſe Braganza, auf ihren Thron, unter deſſen Regierung zwar die Holländer wieder aus Braſilien vertrieben wurden, hingegen in Oſtindien faſt alles verlohren gieng.

Sein Sohn und Nachfolger Alphons VI. wurde der Regierung, im Jahr 1667. entſetzt und dieſelbe dem Bruder, Peter II. übergeben. Dieſer endigte den Krieg mit Spanien durch einen vortheilhaften Frieden im Jahr 1668. in welchem Spanien auf Portugal Verzicht that, und nahm nach des Königs Carls II. Tode Antheil an dem ſpaniſchen Erbſchaftskriege, während deſſen er ſtarb. Sein Sohn und Nachfolger Johann V. ſchloß mit Frankreich und Spanien Frieden, und führte eine ſehr ruhige Regierung, in welcher ihm, nach ſeinem im Jahr 1750. erfolgtem Ableben, ſein Sohn Joſeph I. folgte, welcher die Fehler, die in den letztern Jahren der vorigen Regierung begangen worden, wieder zu verbeſſern, und ſeine Unterthanen glücklicher zu machen ſuchte. Seine Regierung iſt denkwürdig durch das ſchreckliche Erdbeben, 1755. durch die Hinrichtung vieler vornehmen Perſonen, die den König ermorden laſſen wollten, 1759. und die darauf erfolgte Verbannung der Jeſuiten aus Portugal, in welchem Reiche ſie, nach Errichtung ihres Ordens, am erſten aufgenommen wurden, durch den Krieg mit Spanien, 1762. und durch die vielen neuen Anordnungen, die von ſeinem Miniſter, dem Marquis von Pombal, herrührten, der ſein ganzes Vertrauen beſaß, aber mehr Tadler, als Lobredner gefunden hat. Auf K. Joſeph I. folgte, 1777. ſeine älteſte Tochter, die Königinn Maria Franciſca, die bereits ſeit 1760. mit ihres Vaters Bruder, Don Pedro, vermählt war, und ihn nun zum Mitregenten annahm. Sie hob viele unter der Regierung ihres Vaters gemachte Einrichtungen wieder auf, und ſetzte die Sachen meiſtens auf den Fuß, wie ſie 1750. geweſen waren.

Die Gränzen Portugals ſind nicht vollkommen einerley mit den Gränzen des alten Luſitaniens, indem dieſes etwas mehr in die Breite, aber etwas weniger in die Länge ausmachte. Portugal gränzet gegen Oſten an das ſpaniſche Eſtremadura und Leon, gegen Norden an Galicien, gegen Süden an Andaluſien, und gegen Weſten an das atlantiſche Meer.

Es wird in zwey Haubttheile eingetheilet, nämlich das eigentliche Portugal, und das Königreich Algarbien. Jenes beſtehet aus fünf Provinzen, Entre Minho e Douro, Traz os Montes, Beira, Eſtremadura und Alentejo.

Auſſer-

Auſſerhalb Europa gehören der Krone Portugal in Aſien, Africa und America anſehnliche Länder, Inſeln, Städte und Häven: insbeſondere Goa in Oſtindien, und Braſilien in America. Auch ſind die azoriſchen und capoverdiſchen Inſeln, die dieſe Krone beſitzt, von Wichtigkeit.

Das Klima von Portugal iſt warm, aber angenehm. Obgleich das Land viele Berge hat: ſo iſt es dennoch ſehr fruchtbar, und hat einen Ueberfluß an Salz, Wein, Oel, Holz, Citronen, Pomeranzen, Feigen und andern Früchten; aber Mangel an Getreyde, woran der Boden ſelbſt nicht ſchuld iſt. In den Gebirgen trift man ſchöne Marmorbrüche an. In Algarbien findet man Kupferminen, und in dem nördlichen Theile des Königreichs Silber- Zinn- Bley- und Eiſenadern; welche aber nicht gebauet werden.

Die heutigen Portugieſen lieben die Gemächlichkeit, und legen ſich daher wenig auf den Ackerbau und Handarbeit. Die Handlung iſt ihr Haubtwerk. Uebrigens ſind ſie abergläubiſch, eigenſinnig, ſtolz, eiferſüchtig und grauſam. Die Zahl der Einwohner in Portugal und Algarbien wird auf 1. Million, 700,000. geſchätzt. Bey dem hohen Adel iſt es gewöhnlich, daß man den jungen Herren ſo lange Maitreſſen giebt, bis ſie heirathen; alsdann muß die Maitreſſe in ein Kloſter. Die mit ihr erzeugten Kinder bleiben aber in dem Hauſe des Vaters, werden von der Stiefmutter erzogen, und können auch adeliche Güter erben, wenn die eigentliche Ehe unfruchtbar bleibt. Die Portugieſen hegen vielen Haß gegen die Spanier, mit denen ſie gleichwohl in Anſehung der Sprache ſehr übereinkommen. Doch bleibt immer der Unterſchied zwiſchen der ſpaniſchen und portugieſiſchen Sprache ſo groß, daß man Bücher aus der einen in die andere überſetzt.

Man kann nicht mit Gewißheit beſtimmen, wann die chriſtliche Religion in Portugal ausgebreitet worden. Insgemein ſagt man, daß es unter der Regierung des Kaiſers Claudius geſchehen ſey, und zwar durch Jacobum, den gröſſern, deſſen Schüler, Mancinus, für den erſten Biſchof von Evora ausgegeben wird. Nachdem das Land wieder von den Saracenen gereiniget worden, und die chriſtliche Religion von neuem aufblühete: ſo ward die portugieſiſche Kirche, wie die übrigen abendländiſchen, dem Stuhl zu Rom unterworfen. Es herrſchet die katholiſche Religion allein in dieſem Königreiche, welche an den Inquiſitionsgerichten zu Liſſabon, Coimbra und Evora, wie auch an dem zu Goa, ſtarke Stützen hat, und durch die Portugieſen auſſerhalb Europa in Oſt- und Weſtindien ſehr iſt ausgebreitet worden. Doch iſt alle Strenge dieſer Inquiſitionsgerichte nicht im Stande, die heimlichen Juden aus Portugal auszurotten. Seitdem die Juden zur chriſtlichen Religion gezwungen worden, machte man einen Unterſchied zwiſchen Chriſtam velho, Chriſtam novo, und temparte de Chriſtam novo, d. i. alten, neuen und halbneuen Chriſten. Aber dieſer verhaßte Unterſchied ward durch einen königl. Befehl, 1773. abgeſchaft. Das Oberhaubt der geſammten portugieſiſchen zahlreichen Geiſtlichkeit iſt ſeit dem Jahr 1728. der Patriarch zu Liſſabon, unter welchem auch, auſſer den Erzbiſchöffen von Braga und Evora und denen unter ihnen ſtehenden Biſchöfen, der Patriarch zu Goa, und der Erzbiſchof zu Bahia de todos los Santos ſtehen. Der König hat das Recht, Biſchöfe zu ernennen, welche der Pabſt beſtätigen muß; verſchiedene geiſtliche Beneficien zu vergeben; und einen Candidaten zur Cardinalswürde vorzuſchlagen. Obgleich die Gewalt des Pabſtes unter K. Joſephs Regierung eingeſchränkt worden; ſo ſtellte doch ſeine Nachfolgerinn ſolche meiſtens wieder her, und werden nun, wie vormals, jährlich anſehnliche Geldſummen aus Portugal nach Rom gezogen; gleichwie überhaubt die Geiſtlichkeit den dritten Theil der Einkünfte des Landes wegnimmt.

Die Gelehrſamkeit blühet in dieſem Königreiche noch nicht. Es ſind zwar Univerſitäten zu Coimbra und Evora; aber die Wiſſenſchaften werden ſchlecht auf denſelben getrieben,

und

und der Aberglaube ſtehet der mehrern Aufnahme derſelben unaufhörlich entgegen. Zu Liſſabon iſt vom Könige Johann V. im Jahr 1721. eine beſondere Academie zur Unterſuchung der Landesgeſchichte (Academia real da Hiſtoria Portugueſa) aufgerichtet worden; und König Joſeph hat zu Tomar, 1752. eine Academie der Wiſſenſchaften, nach Art der Pariſer, angelegt und ſich ſelbſt zum Haubte und Beſchützer derſelben erkläret. Die Früchte dieſer Anſtalt ſind aber noch immer zu erwarten. Auſſerhalb Europa haben die Portugieſen auch eine Univerſität zu Goa.

Die Handlung iſt die vornehmſte Beſchäftigung der Portugieſen. Der ganze Handel nach Braſilien gehet blos durch ihre Hände. Aus Africa holen ſie Gold, Elfenbein, Häute und ſchwarze Sclaven, und aus Macao die koſtbaren chineſiſchen Waaren. Weil ſie aber von den übrigen Europäern nicht allein ihr meiſtes Getreyde, ſondern auch viele Manufacturen nehmen müſſen: ſo gehet das, was ſie gewinnen, meiſtens wieder in die Hände der Fremden, beſonders der Engländer, von denen jährlich allein mehr Schiffe nach Liſſabon kommen, als von allen andern Nationen, die Portugieſiſche mit eingeſchloſſen, zuſammen. Die Engländer führen nach Portugal Tücher, Zeuche und Wollenmanufacturen, gemahlte Leinwand, wollene und ſeidene Strümpfe, gewäſſerten Taffet, Silberarbeiten, Pendul- und Taſchenuhren, Bley, Kupfer, Zinn, Kohlen, Getreyde, Mehl, Hülſenfrüchte, Zwieback, Faßdauben, Reiſe ꝛc. und nehmen dagegen Wein, Oel, Häute, Salz, Früchte, Feigen, Mandeln, Pantoffelholz, Tobak und Zucker.

Die Portugieſen haben 12. goldene, 7. ſilberne und 3. kupferne Münzen. Man rechnet nach Reis, einer erdichteten Münze, deren 25. etwas ſehr geringes über 1. Ggr. machen.

Goldmünzen.

Ein fünf Moidorſtück 24,000. Reis.
Ein 2 1/2. — 12,000. —
Ein dopp. Johannes 12,800. —

Dieſe 3. Sorten ſind verbothen und von K. Johann V. im J. 1732. neu ausgemünzt worden.

Ein Johannes — 6,400. Reis.

Davon giebt es 1/2. 1/4. und 1/8. auch 1/16. Stücke, welche leztern alte Cruſaden, alte Kronen heiſſen.

Ein Moeda de Ouro, (d. i. Goldmünze, im vorzüglichen Verſtand, gemeiniglich Moidor oder Lisbonine genannt) — — 4,800. Reis.
Hievon giebt es 1/2. und 1/4. Stücke.

Silbermünzen.

Ein Cruſado novo, Neue Krone, — — — 480. Reis.
Hievon giebt es 1/2. 1/4. und 1/8. Stücke.
Ein Toſtaon — 100. Reis.
Davon giebt es 1/2. Stücke.
Ein Vinten, (eine Braſilianiſche Münze, die man ſelten ſiehet,) — — — 20. Reis.

Kupfermünzen.

Stücke von 10. 5. und 3. Reis, auch von 1 1/2. welche leztern aber faſt gar nicht geſehen werden.

Das groſſe Münzhaus iſt zu Liſſabon, wohin alles Braſiliſche Gold geliefert werden muß. Die Braſiliſche Münze iſt zu St. Salvador.

Der König Eduard machte die Verordnung, daß der erſtgeborne Prinz, der bis dahin, wie die übrigen königlichen Kinder, Infant genennt worden, den Titel eines Prinzen von Portugal führen ſollte. Johann IV. aber verwandelte denſelben in den Titel eines Prinzen von Braſilien. Des Prinzen von Braſilien erſter Sohn, oder, in Ermanglung der Söhne, die älteſte Tochter, führt den Titel von Beira. Die übrigen königlichen Kinder und Brüder werden Infanten genennt. Es giebt verſchiedene Familien in Portugal, die man gewiſſermaſſen Prinzen von Geblüt nennen könnte; indem ſie aus dem königlichen Hauſe abſtammen, und ein Recht zur Krone haben, nämlich die Herzoge von Cadaval, die Grafen von Galveas und Herzogen von Veraguas, aus dem Hauſe Ferreira de Mello, die Grafen von Vincieyro aus dem Hauſe Odemira,

mira, und die Grafen von Vimioſo, aus dem Hauſe Braganza.

Obgleich die Regierungsform in Portugal monarchiſch iſt, ſo ſoll dennoch die königliche Gewalt ihre gewiſſe Schranken haben, indem die Stände, welche aus der Geiſtlichkeit, dem Adel, (welcher in den hohen und niedern eingetheilt wird, und wovon jener, nach Belieben des Königs, den Grafen- Marquiſen- Herzogs-Titel bekommt, der aber nicht erblich iſt,) und der Bürgerſchaft beſtehen, zu den Reichstägen berufen, und mit ihren Vorſtellungen ſollen gehört werden. Der Reichstag wird vier Wochen zuvor vom König ausgeſchrieben. Insbeſondere können ohne Einwilligung der Stände keine neuen Auflagen oder Erhöhung der alten gemacht werden. Daß ſie ſich ſo gar einigemale das Recht angemaſſet haben, Könige abzuſetzen, iſt aus der Geſchichte bekannt. Im Fall der Noth wird ein engerer Ausſchuß gehalten, welcher aus den in Liſſabon anweſenden hohen Collegien, den Kronbeamten und dem Stadtrathe beſtehet. Die Schlüſſe, welche in dieſem engern Ausſchuſſe gefaſſet werden, haben eben ſo viel Kraft, als die Reichstagsſchlüſſe. Dem Namen nach iſt ein Rath der drey Stände vorhanden, deſſen Glieder aber izt der König ernennet. Ueberhaubt iſt unter K. Joſeph, durch den Miniſter Pombal, die königl. Gewalt aufs höchſte getrieben und ausdrücklich behaubtet worden, daß jede Widerſpenſtigkeit gegen königl. Befehle eine Beleidigung der Majeſtät wäre.

Die Thronfolge in Portugal gründet ſich auf die Lamegiſche Conſtitution, welche unter der Regierung Alphonſens I. im Jahr 1181. auf dem Reichstage zu Lamego iſt abgefaſſet worden, und beyderley Geſchlecht der königl. Familie auf den Thron läſſet; fremde aber völlig ausſchlieſſet. Die Krönung und Salbung iſt in Portugal nicht mehr üblich, ſondern blos Huldigung.

Die Staatsſachen werden von dem Staatsrathe beſorgt, welches das höchſte Reichscollegium iſt, in welchem der König ſelbſt den Vorſitz führet. Die Würde des geheimen Staatsſecretairs (Eſcrivam de puridade) war vormals die anſehnlichſte; allein unter K. Johann V. war er weiter nichts, als Secretär des Staatsraths, ohne eine Stimme zu haben.

Die königl. Verordnungen, das römiſche und päbſtliche Recht ſind die vornehmſten Geſetze, nach welchen in Portugal geſprochen wird. Das Königreich iſt in 24. Provinzialgerichte (Comarcas) eingetheilt. In Sachen von Wichtigkeit kann an zwey Obergerichte appelliret werden, davon das eine zu Porto, das andere zu Liſſabon iſt. In Sachen, die den Werth von 250,000. Reis in unbeweglichen Gütern, und von 300,000. in beweglichen, überſteigen, kann von dem Obergericht zu Porto noch an das andere zu Liſſabon appellirt werden. Unter lezterem ſtund ehemals auch Braſilien, welches aber 1754. ein eignes Obergericht zu St. Sebaſtian bekam. Ueber das ganze Juſtitzweſen hat der Rath des Palaſtes (Deſembargo do paço) die Oberaufſicht. Dieſer befindet ſich allezeit im Hoflager des Königes, und beſteht aus einem Präſidenten und 5. Deſembargadores.

Der Hofſtaat iſt prächtig und die meiſten Hofämter in gewiſſen Familien erblich. Die Einkünfte des Königs beſtehen in den Patrimonialgütern des Hauſes Braganza; dem Ueberreſte der königl. Domainen; den Abgaben der Unterthanen in und auſſerhalb Europa; der auf die Victualien gelegten Acciſe, (welche auch die Geiſtlichkeit bezahlen muß); den Zöllen zu Waſſer und zu Lande; dem Monopolio des Königes mit Breſiltobak; dem Zehenden von allem, was verkauft wird; dem Großmeiſterthum der Ritterorden: und dem Ablaßhandel, kraft der vom P. Gregor XIV. im Jahr 1591. ertheilten Kreuzzugsbulle. Die königliche Kammer (Conſelho da Facenda) hat drey Präſidenten, und die Rechnungskammer (Caza dos Contos) unter ſich. Zur Erhebung der neuverwilligten Abgaben wird von den Ständen eine Iunta niedergeſezt. Die Zölle werden im Zollhauſe (Alfandego)

ſandego) erhoben, welches in 14. Departements eingetheilet iſt. Den Ablaß verkaufen in allen Städten beſondere Deputirte, welche unter einem königlichen General-Commiſſario ſtehen. Die ſämmtlichen Einkünfte des Königs mögen ohngefähr 70—80. Millionen franz. Livres betragen. Die Landmacht der Krone Portugal, die in dem Kriege von 1762. durch den Grafen von der Lippe verbeſſert wurde und im J. 1766. ſich auf 30,000. Mann belief, iſt bald nachher wieder herabgeſunken. Sie ſoll aus 38. Infanterieregimentern, jedes von 821. Mann und aus 12. Cavallerieregimentern, jedes zu 400. Mann beſtehen. Die Seemacht beſtund im J. 1774. aus 11. Kriegsſchiffen und 4—6. Fregatten, nebſt mehrern kleinen Fahrzeugen.

Der ausführliche Titel des Königs iſt: N. N. König von Portugal und Algarbien, dies- und jenſeits des Meers in Africa, Herr von Guinea, den eroberten Ländern, der Schiffarth und der Handlung, von Aethiopien, Arabien, Perſien und Indien. Im J. 1749. bekam Johann V. vom Pabſte Benedict XIV. den Titel Rex fideliſſimus, der Allergetreueſte (oder Allerglaubigſte) König.

Das Wappen von Portugal ſind fünf kreuzweis geſtellte blaue Schildlein, in deren jedem fünf in Form eines Andreaskreuzes gelegte ſilberne Pfennige zu ſehen, in ſilbernem Felde. Dieſe ſind eigentlich das portugieſiſche Wappen. Um dieſen Schild gehet eine rothe Einfaſſung, auf welcher ſieben goldene mit blauen Thüren und Fenſtern verſehene Caſtelle zu ſehen, oben drey, zu jeder Seite eines, und unten zwey; davon die beyden letzten gegen den äuſſerſten Rand gelehnet ſind. Und dieſe machen das Wappen von Algarbien aus. Auf dem Helme erſcheinet ein hervorwachſender güldener Drache. Die Helmdecken ſind ſilber und blau. Die Schildhalter ſind zwey Drachen, deren jeder eine Fahne hält. In der zur rechten, werden die fünf blauen Schildlein in ſilbernem, in der zur linken aber die ſieben goldenen Caſtelle in rothem Felde vorgeſtellet.

Portugalete, kleine Stadt in Biſcaya, in Spanien, am Ufer der See.

Portugieſen, in Oſtindien, heiſſen nicht nur die eigentlichen Portugieſen, die aus Portugal gekommen, ſondern auch alle, welche, wiewohl verderbt, Portugieſiſch ſprechen. Dieſe leztern werden in Schwarze und Weiſſe eingetheilt. Jene ſind die ſchwarzen Malabaren, die portugieſiſch reden können und portugieſiſche Kleidung tragen. Dieſe ſind ſolche, welche von Europäern, als, Portugieſen, Franzoſen, Engländern, Holländern, Dänen, mit ſchwarzern Müttern, welche verdorben portugieſiſch reden, gezeugt worden. Die von dieſer lezten Gattung ſind in dem ſüdlichen Theil von Aſien an vielen Orten vorhanden.

Porz, Städtchen und Amt am Rhein, im Herzogthum Berg.

Poſchek, Poſega, Geſpanſchaft, in Sclavonien, zwiſchen der Save und Drave, hat viele Maulbeerbäume und eine gerade, nach Croatien führende Landſtraſſe, die mit Obſtbäumen beſetzt iſt. Der Haubtort darinnen, gleiches Namens, am Bach Orlova, iſt eine königl. Freyſtadt, und hat eine Piariſtenſchule.

Poſchiavo, Poſchlav, ſ. Boſchiavo.

Poſen, Woiwodſchaft in Großpolen, welche an die Woiwodſchaft Kaliſch und Schleſien gränzt. Die Haubtſtadt

Poſen, iſt ziemlich groß, liegt an der Warte, und hat gute Befeſtigung. Die Vorſtädte ſind weitläufig, und enthalten ſchöne Gebäude. In einer iſt ein akademiſches Gymnaſium, welches von dem Biſchof Johann Lubranski, der es errichtete, Athenaeum Lubranſcianum genennet wird. Das Schloß iſt durch ſeine Lage auf einem Hügel zwiſchen der Warte und Proſne ebenfalls feſte. Die Stadt hat einen Biſchof, der anfangs unter dem Erzbiſchof zu Magdeburg ſtund, izt aber unter dem von Gneſen. Die Domkirche braunte 1772. ab. An derſelben liegt der biſchöfliche Hof zwiſchen Moräſten. Ueberhaubt macht die Warte hier öftere Ueberſchwemmungen, doch befördert ſie die Handlung ungemein. Es halten ſich viel Juden

hier

hier auf. 1764. brannten hier auf 300. Häuſer, und darunter die ganze Judengaſſe weg.

Pospolite Ruszenie, d. i. allgemeiner Feldzug, iſt ein allgemeines Aufgeboth des polniſchen Adels, um, in Kriegsgefahr, das Land zu ſchützen. ſ. den Art. Polen.

Poſſeſſo, (Beſitznehmung,) iſt eine Feyerlichkeit zu Rom, wenn ein neugewählter Pabſt, mit einem prächtigen Aufzuge, von der Kirche des H. Johannis im Lateran, (welche für die älteſte in Rom und für die Mutter aller Kirchen in der Chriſtenheit gehalten wird,) Beſitz nimmt. Der Zug gehet aus dem Vatican, mitten durch Rom, in der Länge einer ſtarken franzöſiſchen Meile. Die päbſtl. Reiter und Cüiraſſiers, in alter römiſcher Rüſtung, und die Schweizergarde, ferner die römiſchen Baronen, auf koſtbaren Pferden, in ſchwarzer Kleidung und Mänteln, mit weiſſen Strümpfen und Schuhen, und den Hüten unter dem Arm, mit ihren Pagen und Bedienten umgeben, die Cardinäle, in langen Mänteln, die hohe und niedere Geiſtlichkeit, und das ganze Haus des Pabſtes wohnen dieſer Cavalcade bey. So bald der Pabſt ſein Maulthier beſtiegen hat, ſo wird, durch Losbrennung der Canonen auf der Engelsburg, (auf welcher die groſſe Fahne der Kirche aufgeſteckt iſt,) der Aufbruch angekündigt. Unterwegs ertheilt der Pabſt beſtändig den Seegen; und wann er bey ſeiner biſchöflichen Kirche zu St. Johann angekommen iſt, ſo begiebt er ſich, nebſt den Cardinälen und einigen Prälaten, auf den Gang, über dem Portal, ſetzt ſich auf den für ihn beſtimmten Thron und ſpricht mit lauter Stimme etliche Gebethe. Nach deren Vollendung ſetzt man ihm die Krone auf, und er ertheilt ſodann, unter allgemeinem Zurufe des Volks, und abermaligem Donner des Geſchützes, ſeinen erſten feyerlichen Seegen; und kehrt alsdann in ſeinen Palaſt zurücke.

Poſte, Poſtun, kleiner Fluß in der Neumark, entſpringt unweit Zilenzig, und fällt in die Warte.

Poſtelberg, Städtchen und Schloß im ſazer Kreiſe in Böhmen, an der Eger.

Poſtoina, ſ. Adelsberg.

Poſtuliren heißt, in Kirchenſachen, wenn ein Capitel eine ſolche Perſon zum Prälaten oder Vorſteher verlangt, die zwar, vermöge des Kirchenrechts, nicht gewählt werden kann, aber doch übrigens tüchtig iſt, einem ſolchen Amte vorzuſtehen. Hierbey iſt erfoderlich, daß wenigſtens zwey Drittheile in dem Capitel auf eine ſolche Perſon ſtimmen. Sollte es ſich fügen, daß zween ſolche, die nur poſtulirt, aber nicht gewählt werden können, concurriren, ſo iſt es ſchon genug, wenn einer davon die mehrern Stimmen hat, wenn ſie gleich nicht zwey Drittheile des ganzen Capitels ausmachen. Der Pabſt hat die Macht, einem ſolchen, der an und für ſich, nach den Kirchengeſetzen, nicht könnte gewählt, ſondern nur poſtulirt werden, ein Breve Eligibilitatis zu ertheilen oder ihn wählbar zu machen. Alsdann iſt es genug, wenn die meiſten Stimmen auf ihn fallen. Auch kann er gegen einen andern, der poſtulirt werden ſoll, und der zwar viele Stimmen, aber doch nicht völlig zwey Drittheile derſelben für ſich hat, mit weniger Stimmen den Vorzug erhalten.

Poſtun, ſ. Poſte.

Potenſtein, ſ. Bodenſtein.

Potenza, Stadt mit dem Titel eines Herzogthums, in Baſilicata, in Neapel, welche 1694. durch ein Erdbeben verwüſtet worden, hat einen Biſchof unter den Erzbiſchof von Acerenza oder Matera gehörig.

Potenza, Fluß in der Marca d'Ancona, welcher ſich nicht weit von Loretto in den Golfo di Venezia ergießt.

Potes, Haubtort in der kleinen Landſchaft Liebana, in Aſturien, am Fluß Deva.

Potomack, Fluß in Nordamerica, in der Provinz Maryland, an der Weſtſeite, wo die Stadt St. Maria liegt. 1633. langte Calvert aus England mit 200. katholiſchen Koloniſten von gutem Herkommen daſelbſt an, und ließ ſich mit Einwilligung der Indianer von Pamaco daſelbſt nieder.

Potoſi, ſehr groſſe Stadt, in der ſpaniſchen Audienz Los Charcas, in Peru, liegt zwar in einer Gegend, die wegen der überaus kalten Bergluft unfruchtbar iſt, hat aber doch, durch Zufuhr, Ueberfluß an allen Dingen. Es wohnen daſelbſt viele adeliche Familien, beſonders ſolche, die bey den Minen intereſſirt ſind. Dieſe befinden ſich in dem berühmten Berge Potoſi, deſſen Reichthum an Silber im J. 1545. zufälliger Weiſe entdeckt wurde. Ungeachtet ein Klumpe, von 1600. Unzen am Gewichte, nicht mehr, als 1 1/2. Unze reines Silber gab, ſo lieferte doch dieſes Bergwerk, in den erſten hundert Jahren nach ſeiner Entdeckung, im Durchſchnitte, jedes Jahr über 4. Millionen Piaſter. Ob man gleich mit der Zeit eine Abnahme bemerkt hat, ſo iſt es doch noch immer beträchtlich genug. Nicht weit von der Stadt Potoſi ſind warme Bäder.

Potsdam, Pottſtam, ſehr anſehnlich erbaute Stadt in der Mittelmark Brandenburg, an der Havel, welche hier einen Kanal und Baßin formirt, 4. Meilen von Berlin. K. Friedrich Wilhelm, von Preuſſen, der die meiſte Zeit des Jahrs hier reſidirte, hat ſie zu einer der ſehenswürdigſten gemacht, und viele Bürgerhäuſer ſchön bauen laſſen. Noch weit mehr aber that ſein Sohn und Nachfolger, K. Friedrich II. zur Vergröſſerung und Verſchönerung dieſer Stadt. Das königl. Schloß, das ſeine itzige Geſtalt durch ihn erhalten hat, iſt vortreflich, und die Häuſer in der Nähe deſſelben ſind auf römiſche und italiäniſche Art zum Theil aufgebaut. Der groſſe Paradeplatz mit römiſchen Colonnaden, vor der Stadt, dient zum täglichen Exercirplatze der königlichen Garden, wie auch der übrigen Garniſon. Zwiſchen dem Schloß, dem anſehnlichen Rathhauſe und der wohlgebauten lutheriſchen Stadtkirche zu St. Nicolai, iſt ein Marktplatz mit einem 75. Schuh hohen marmornen Obelisk, und den 4. Bildniſſen Friedrich Wilhelms des Groſſen, und der drey Könige von Preuſſen. Die prächtige reformirte Hof- und Garniſonkirche hat auf ihrem 365. Stufen hohen Thurme ein vortrefliches Glockenſpiel. Unter ihrer marmornen Kanzel iſt die Gruft des 1740. verſtorbenen Königs Friedrich Wilhelms. Auſſerdem ſind merkwürdig die heil. Geiſtkirche, die 1739. eingeweihte katholiſche Kirche, die vortrefliche Gewehrfabrike, die beyden groſſen Waiſenhäuſer für Soldatenkinder, das neue groſſe Armen- und Krankenhaus in der berliner Vorſtadt, die anmuthige Lindenplantage, das holländiſche Luſthaus, die nach dem Muſter des römiſchen Pantheon erbaute franzöſiſche reformirte Kirche, die Judenſynagoge, die vielerley ſeiden- baumwollen- leinen- und andern Manufacturen. Durch das Brandenburgerthor geht man nach dem berühmten königl. Luſtſchloß Sansſouci. Es liegt auf einem Berge, von welchem man die anmuthigſte Ausſicht über die Stadt und ihre Gegend hat. Es iſt zwar nur ein Stockwerk hoch und klein, aber wegen ſeiner Regelmäßigkeit und Auszierung vortreflich. Man bewundert in dem runden Marmorſaale die Säulen, die Malereyen, und den nach florentiniſcher Art mit Blumenwerk ausgelegten Fußboden. Unter den Zimmern iſt eines mit Cedernholz getäfelt, mit goldenem Laubwerk bedeckt, und mit einer königl. Handbibliothek verſehen. Vorwärts erblickt man den Weinberg mit ſeinen 6. Terraſſen, deren jede 12. Stuffen, und die beſten Weinſtöcke unter Glasfenſtern hat. Am Fuſſe des Berges iſt ein angenehmer Luſtgarten mit einem ſchönen Baßin, und 12. marmornen Figuren und Gruppen. Die übrigen Merkwürdigkeiten ſind: die beyden Pavillons, zur Rechten und Linken, die Orangerie und die vortrefliche Bildergallerie. Aus dem Luſtgarten geht man in den Park, wo ein japaniſches Haus zur Linken der Haubtallee ſteht. Wenn man über die ſteinerne Brücke geht, ſo findet man zur Rechten und Linken ſchöne Tempel, deren einer die koſtbare königl. Sammlung von geſchnittenen Steinen und Alterthümern aus des Baron Stoſch und Cardinal Polignac Verlaſſenſchaft enthält. Das neue Schloß, oder der neue Palaſt, welchen der itzige König nach dem hubertsburger Frieden

hat

hat aufbauen und auszieren laſſen, iſt von ausnehmender Schönheit, Pracht und Geſchmack. An dem ganzen Gebäude ſind keine andere, als Fenſterthüren, die mit den übrigen Fenſtern einerley Geſtalt haben, ſo, daß die Eingänge und Treppen nicht in das Geſicht fallen.

Pottendorf, Herrſchaft, Markt und Schloß, im Kreis unter dem Wiener-Walde, in Niederöſterreich, den Grafen von Stahrenberg gehörig.

Pottenſtein, Markt, in dem Kreiſe unter dem Wiener-Wald, in Niederöſterreich, hat eine Degenklingenfabrike und gehört den Grafen von Dietrichſtein.

Pottenſtein, Markt, im Königingrätzer Kreiſe, in Böhmen, hat Barchentmanufacturen, und eine Leinwandbleiche.

Potton, Stadt in England, in der Grafſchaft Bedford.

Pouch, Herrſchaft, Schloß, Dorf und Amt unweit Düben, im ſächſiſchen Kurkreiſe, gehört dem Grafen von Solmsſonnewalde.

Pougues, Dorf, 2. franz. Meilen von Nevers, wo 2. heilſame Quellen, St. Leger und St. Marceau ſind.

Pouilly, kleine Stadt in Nivernois, nicht weit von der Loire in Frankreich.

Poulo, ſ. Pulo.

Povoa, Stadt in der portugieſiſchen Provinz Eſtremadura, am Fluß Tejo.

Powhatam, groſſer Fluß in Nordamerica, in Virginien, welcher ſich in die Baye von Cheſapeack ergießt. Kapitain Newport ward 1606. mit zwey Schiffen von Engländern dahin geſchickt, welcher an der Mündung dieſes Fluſſes ein Fort errichtete, und 100. Mann, mit allen Bedürfniſſen ſich anzubauen, zurück ließ. Dieß war die erſte Kolonie, welche in dem Lande beſtändig blieb.

Poynings-Law, ſ. Irland.

Pozdam, ſ. Potsdam.

Pozwole, Städtchen, im Diſtrict von Kupitski, in der Trokiſchen Woiwodſchaft, in Litauen.

Pozzuolo, eine durch Krieg, Ueberſchwemmungen und Erdbeben ſehr heruntergekommene Stadt, an der Küſte der Terra di Lavoro, in Neapel, nebſt einem Haven, und merkwürdigen Alterthümern. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof zu Neapel ſtehet.

Prachatitz, ehemalige königl. Kreisſtadt, im prachenſer Kreiſe, in Böhmen, gegen die baieriſchen Gränzen, jezt dem Fürſten von Schwarzenberg gehörig.

Prachenſer- oder Prachinerkreis, einer von den 16. Kreiſen des Königreichs Böhmen, an der Moldau, gegen Weſten an den baieriſchen und öſterreichiſchen Gränzen gelegen. Er hat den Namen von dem Berge Prachin, auf welchem vor Zeiten ein Schloß dieſes Namens geſtanden.

Pradelles, Stadt in der Landſchaft Vivarais, in Frankreich, auf einem hohen Berge, nicht weit von dem Urſprunge des Fluſſes Allier gelegen.

Prades, kleine Stadt und Grafſchaft in Catalonien.

Prades, Städtchen, im Diſtrict von Conflans, in Rouſſillon.

Prado, wird der groſſe und weite Thiergarten, 2. Meilen von Madrit genennt, darinn ſich ein königliches Luſtſchloß befindet.

Praduwitz, ſ. Parduwitz.

Praebende, iſt das Recht, Kircheneinkünfte zu genieſſen, in Abſicht auf den Gottesdienſt, dem man in einer gewiſſen Kirche beyzuwohnen hat. Es wird auch beneficium und Titulus genennet.

Praedialiſten, in Ungarn, heiſſen gewiſſe Edelleute, die vormals die Leibwache der Erzbiſchöfe von Gran ausmachten, und auf den erzbiſchöflichen Gütern, (praediis,) im Waikerſtuhl, in der Preßburger Geſpanſchaft, ihren Sitz haben. Sie formiren einen kleinen Staat, worinnen der Erzbiſchof von Gran den Landesfürſten vorſtellt und eine Art von Landtagen, Octaualia genannt, ausſchreibt. Dieſe Prädialiſten haben ihren eigenen Palatin, Vicegeſpan, adeliche Richter und Rentmeiſter, die jedoch, in wichtigen Vorfällen, ſich an die Geſpanſchaft zu wenden haben.

Praelat, iſt der allgemeine Name eines jeden vornehmen Geiſtlichen in der römiſch-katholiſchen Kirche. Die Patriarchen, Primaten, Erzbiſchöfe, Biſchöfe, Ordensgenerals, gewiſſe

Aebte, Archidiaconi u. d. m. gehören unter die Zahl der Prälaten. Inſonderheit aber führen dieſen Titel die Obern einiger geiſtlichen Orden, zum Exempel der Benedictiner. Reichsprälaten ſind in Deutſchland ſolche, die unmittelbar unter dem Kaiſer und Reiche ſtehen, und als Reichsſtände auf dem Reichstag Sitz und Stimme haben. Sie theilen ſich in die ſchwäbiſche und rheiniſche Bank, und hat jede nur ein Votum curiatum. In den proteſtirenden Landen werden nicht allein die lutheriſchen Biſchöfe und Aebte, ſondern auch die Univerſitäten unter dem Worte Prälaten verſtanden.

Praelati Aſſiſtentes, ital. Prelati aſſiſtenti, werden zu Rom alle diejenigen Patriarchen, Erzbiſchöfe und Biſchöfe genennt, welche dem Pabſt in der Kapelle beyſtehen und ihn bedienen, das Miſſale halten, Meſſe vor ihm leſen, ſo oft es nicht an einem Cardinal iſt ꝛc. Sie haben in der päbſtl. Kammer die nächſten Stellen nach den Cardinälen, werden zu dem päbſtl. Hofſtaat gerechnet, und bekommen täglich ihren Antheil an Brod, Wein, Gebäcke und Hofgelde.

Praeliminarien, heiſſen alle Handlungen, welche vor der Hauptſache hergehen, und gleichſam den Weg dazu bahnen. Präliminar-Artikel eines Tractats ſind diejenigen, worüber man ſich vorläufig verglichen hat, und die ſodann in dem Haubttractate beſtättiget, oder näher beſtimmt werden.

Prämonſtratenſer, ſind Ordensleute, ſo der heilige Norbertus, ein deutſcher Edelmann 1129. geſtiftet, und welche einen weiſſen Ober- und Unterrock nebſt einem weiſſen Mantel und weiſſen Hut tragen. Sie ſind Canonici regulares S. Auguſtini, und führen den Namen von dem Hauſe Premontré, in dem Gebieth von Laon, in der Isle de France.

Praeſentatum, heißt die beſtimmte Zeit, da ein Memorial oder andere Schrift eingegeben worden. Daher pflegt der Actuarius das Wort Praeſentatum, nebſt Benennung des Tages, auch wohl bisweilen der Stunde, darauf zu ſchreiben.

Präſenz, heißt an einigen Orten ſo viel, als das Kirchen-Aerarium oder Vermögen.

Präſenzer, ſind, nach dieſem Begrif, ſo viel als Kirchenvorſteher.

Präſenzgelder, werden in den hohen Stiftern diejenigen Gelder genennt, die ein Domherr empfängt, wenn er ſeine Wohnung entweder wirklich beym Stifte hat, oder dem Capitelsconvent in Perſon beywohnt.

Präſident, iſt der Vorſteher eines Collegiums, der darinnen den Vorſitz hat, den Räthen und Beyſitzern die Materien vorträgt oder übergiebt, Stimmen ſammlet ꝛc.

Prätendent, heißt überhaubt diejenige Perſon, welche auf eine Sache, ſo ein anderer beſitzt, einen Anſpruch macht. Inſonderheit ward Königs Jacob II. in England Sohn, Jacob, mit dieſem Namen benennt, weil er prätendirte, nach ſeines Vaters Tode der rechtmäſſige Erbe zu der Krone von Großbritannien zu ſeyn, auch deswegen den königl. Titel unter dem Namen Jacobs III. ſich anmaßte. In England ward er gemeiniglich der Ritter von St. George genennet. Er hinterließ, bey ſeinem Abſterben zu Rom, 1766. 2. Söhne, davon der älteſte, Carl Eduard, den Titel eines Prinzen von Stuart oder Grafen von St. Albans hat; der jüngſte aber, Heinrich Benedict, Cardinal von York heißt.

Prag, Haubtſtadt in Böhmen, zu beyden Seiten der Muldau, zwiſchen lauter Hügeln und Weinbergen, iſt eine der größten Städte in Europa. Ihr Umfang wird auf 3. deutſche Meilen geſchätzt. Man kann ſie von allen Seiten mit Kanonen beſtreichen, daher auch ihre Feſtungswerke, wenn ſie nicht von einer ſtarken Beſatzung vertheidiget werden, keinen langen Widerſtand thun. Die Häuſer, deren Anzahl man auf 6000. ſchätzt, ſind mehrentheils von Steinen, und 3. Stockwerk hoch erbaut. Es giebt viele anſehnliche Paläſte der vornehmen böhmiſchen Familien darunter, deren einige nach dem preuſſiſchen Bombardement von 1757. noch mehr verſchönert worden ſind. Prag beſtehet

het aus 4. Städten, deren jede ihren eigenen Magiſtrat hat. Sie heiſſen die Altſtadt, Neuſtadt, kleine Seite und der Hradſchin. In dieſen 4. Städten waren im J. 1770. 77,577. Einwohner beyderley Geſchlechts. In der Altſtadt bemerkt man die Pfarr- oder Teinerkirche. Sie iſt nach altem Geſchmack gebaut, und enthält das Grabmal des 1608. hier verſtorbenen Tycho de Brahe. In dem daſigen Teinerhofe, der, ſo wie der jetzt zum domcapitulariſchen Seminario eingerichtete Königshof, vor Alters zur königl. Reſidenz diente, findet man jetzt eine Niederlage fremder Waaren und das Mautamt. Man merkt ferner die neue Servitenkirche zu St. Michael, die Minoritenkirche zu St. Jacob, mit ihrem wunderthätigen Marienbilde, die Kreuzkirche, mit ihren marmornen Säulen, ſchönen Kuppel und Gemälden, und das Kloſter der barmherzigen Brüder mit ſeiner reinlichen und ſchönen Einrichtung für arme Kranke. Eine der größten Zierden der Altſtadt iſt die Univerſität, welche Kaiſer Carl IV. 1348. nach dem Muſter der pariſer geſtiftet, und Pabſt Clemens VI. durch eine Bulle beſtätiget. Ferdinand I. legte 1562. Grund zu dem Jeſuitercollegio, und Ferdinand III. vereinigte 1654. das carolingiſche und ferdinandiſche Collegium, daher die Univerſität Caroloferdinandea genennt wird. Das academiſche Collegium Clementinum, ſo den vormaligen Jeſuiten bis 1773. gehört hat, iſt von ſehr weitläuftigem Umfange, indem es 5. Kirchen, eine Buchdruckerey, eine Apotheke, eine vortrefliche Bibliothek, ein groſſes mathematiſches Zimmer, nebſt den ſehenswürdigſten Inſtrumenten und optiſchen Sachen, ein herrliches Obſervatorium Aſtronomicum, und ein prächtiges Comödientheater enthält. Die Kreuzgänge deſſelben ſind mit verſchiedenen Gemälden, und die Pfeiler der dazu gehörigen Kirche St. Clemens mit rothem Damaſt überzogen, und die Platfonds voll auserleſener perſpectiviſcher Vorſtellungen. Die Judenſtadt, unten am Waſſer, wird zwar zur Altſtadt gerechnet, ſie iſt aber mit ihren Synagogen und Häuſern verſchloſſen. Die Neuſtadt hat hübſche Gaſſen, ohngefähr 2000. meiſt wohlgebaute Häuſer und ſchöne Gärten. Hier iſt ein freyweltliches Stift, deſſen Aebtiſſinn eine Reichsfürſtinn iſt, eine Kirche auf dem Carlshofe ſamt ihrer heiligen Treppe, von rothem böhmiſchen Marmor, der befeſtigte hohe Wiſcherad mit ſeinem nahe an der Petri- und Paulikirche ſtehendem Zeughauſe, das Piariſtenkloſter und das vormalige Jeſuitencollegium zu beſehen. Die kleine Seite, unten im Thal an der Muldau, iſt die älteſte von den Pragerſtädten; ſie hat breite Gaſſen, faſt 600. ſtark bewohnte Häuſer, und enthält die ſehenswürdigſte Kirche in ganz Prag, zu St. Salvator, ſo den Jeſuiten zuſtändig geweſen, unter welcher noch eine andere angelegt iſt. Der Hradſchin gehörte ſonſt zu der kleinen Seite, aber 1756. iſt er zur 4. Stadt von Prag erhoben worden. Hier iſt zu bemerken das königl. Schloß, nebſt ſeinem Bezirke, worinn die neuerbauten Reſidenzgemächer, die neue Schloßcapelle, das 1755. neuangelegte kaiſerl. königl. Fräuleinſtift, die Zimmer der hohen Landescollegien, die Statthalterey, der ſehr hohe und groſſe ſpaniſche Saal ohne Pfeiler, die Kunſt- Naturalien- und Schatzkammer, das königl. Reithaus, der königl. Faſanen- und Luſtgarten, das königl. mathematiſche Haus, der weiſſe und ſchwarze Thurm. In dem Schloßbezirke befindet ſich auch die Domkirche zu St. Veit, worinn, nebſt den königl. Begräbniſſen und vielen Reliquien, das koſtbare ſilberne Grab Johann Nepomuks und 4. von Silber gegoſſene Engel in Mannsgröſſe an 2. Altären zu ſehen, ferner befindet ſich hier der erzbiſchöfliche prächtige Palaſt, und die Reſidenzen der Domherren. Der eigentliche Hradſchin, worauf das Rathhaus ſteht, iſt gleichſam die Vorſtadt des prager Schloſſes, davon der äuſſerſte Theil die neue Welt heißt: über den Strahov aber und Pahorſcheletz hat das reiche Prämonſtratenſerkloſter Strahov die Jurisdiction. Die St. Lorettokapelle und die dahinter ſtehende Kirche, welche ein Fürſt von Lobkowitz hat anlegen laſſen, enthalten

halten viel herrliches. Gegen über ſteht der weitläuſige Tſcherniniſche Palaſt. Endlich verdient noch die ſteinerne Brücke, welche die Altſtadt Prag mit der kleinen Seite verbindet, und über die Muldau geht, Aufmerkſamkeit. Sie enthält 18. Bogen, und iſt 742. gemeine Schritte lang. Es ſtehen darauf 29. Statuen von Heiligen, und Mittags und Abends verfügt ſich eine groſſe Menge Volks der Andacht wegen dahin: vornehmlich iſt die 1683. verfertigte metallene Statue Johann Nepomuks, der 1729. canoniſirt wurde, niemals ohne Menſchen. Prag hat im Huſſiten- und dreyſſigjährigen Kriege, im öſterreichiſchen Erbfolgekrieg von 1741. (in welchem beſonders die tapfere Vertheidigung der Franzoſen denkwürdig iſt,) und in dem preuſſiſchen Kriege von 1756. vielfältige Belagerungen und Eroberungen, und dabey auch manche Verwüſtungen erlitten, die aber bald wieder gut gemacht wurden. Der ſo genannte weiſſe Berg, vor dem Strahoverthore, 1. Stunde vor der Stadt hat in der Geſchichte ein Andenken durch die Schlacht erhalten, welche die Böhmen, die Friedrich V. von der Pfalz zu ihrem König gewählt hatten, gegen die öſterreichiſchen und baieriſchen Völker allda verloren. Hier iſt auch das Schlachtfeld zu bemerken vom 6. May 1757. da der K. von Preuſſen über die öſterreichiſche Armee ſiegte.

Praga, Stadt, gegen Warſchau über, jenſeits der Weichſel, wird insgemein als eine Vorſtadt von Warſchau angeſehen.

Pragelas, eines von den Waldenſerthälern, zwiſchen dem Thale Martin und Perouſe, in Piemont, wird auch das Thal Cluſon genennet. Die Einwohner proteſtantiſcher Religion bekamen 1708. von dem Herzoge zu Savoyen ihr Religionsexercitium wieder, nachdem ſie zuvor von den Franzoſen, bey der groſſen Hugenottenverfolgung, zur katholiſchen Religion waren gezwungen worden.

Pragmatiſche Sanction, heißt eine, als Grundgeſetz geltende, Verordnung in Staats- oder Kirchenſachen eines Landes. Am berühmteſten wurde, unter dieſem Namen, die Verordnung K. Carls VI. vom J. 1714. durch welche er die Erbfolge in ſeinen Staaten beſtimmte.

Pragthal, Schloß, Thal und Frauenkloſter, den Grafen Prager von Windhagen gehörig, in Oberöſterreich, im Machland-Kreis. Nahe dabey liegt das feſte Schloß Windhagen, von welchem die vortrefliche windhagiſche Bibliothek die Benennung bekommen.

Prahm, Prahme, Art von Fahrzeugen, mit plattem und breitem Boden.

Praja, reiche Abtey der Ciſtercienſermönche, nahe bey Padua in Italien.

Prairie des Chiens, Hundswieſe, ein Platz, in Nordamerica, an der Oſtſeite des Miſſiſippiſtroms, oberhalb des Einfluſſes des Uisconſin in denſelben, woſelbſt eine anſehnliche Zahl Wilder, die auf 300. Familien ausmachen, ſich angebauet hat. Der Boden bringt alle Lebensbedürfniſſe in groſſem Ueberfluß hervor. Dieſer Ort iſt der groſſe Markt, wo alle benachbarte Stämme, und ſelbſt die, ſo an den entfernteſten Armen des Miſſiſippi wohnen, ſich jährlich gegen das Ende des May verſammlen, um ihr Pelzwerk an die Handelsleute zu verkaufen. Inzwiſchen wird der Kauf nicht immer daſelbſt geſchloſſen. Denn es kommt auf das Gutachten ihrer Oberhäubter an, die beſtimmen, ob es ihnen vortheilhafter iſt, ihre Waaren allda zu verkaufen, oder ſie nach Louiſiane oder Miſchillimackinac zu bringen.

Prangins, Baronie und Schloß, in dem Païs de Vaud, im Canton Bern, am Genferſee.

Prater, heißt der Thiergarten und Luſtort, in der Leopoldſtadt zu Wien.

Prato, befeſtigte Stadt, mit einer Citadelle, in dem davon benannten Vicariat, in Toſcana, hat einen unter dem Erzbiſchof zu Florenz ſtehenden Biſchof.

Prato vecchio, Flecken, im Vicariat von Poppi, in Toſcana.

Pratolino, ſehenswürdiges Luſtſchloß des Großherzogs von Florenz, unter der bologneſer Straſſe, 3. Stunden von Florenz.

Prats del Rey, kleiner Ort in Catalonien, im Gebiethe von Cervera.

Prats de Molo oder Moullion, befeſtigtes Städtchen, am Fluß Tech, im Diſtrict von Perpignan, in Rouſſillon.

Prattelen, Brattelen, Pfarrdorf und Schloß, bey Baſel, wo 1444. ein ſcharfes Gefecht zwiſchen den Franzoſen und Schweizern vorfiel.

Prauſzna, Fluß in Schleſien und Polen, der in die Warta fällt.

Prauſenitz, Stadt und Schloß in der Herrſchaft Trachenberg, in Schleſien. Sie hat eine ſchöne Pfarrkirche, darinn das Begräbniß der Grafen von Hatzfeld befindlich.

Preberau, ein im Herzogthum Meckleuburg gelegener Ritterſitz, iſt das Stammhaus der Grafen von Baſſewitz.

Precareyen, Preſtareyen, (lat. Precariae, Preſtariae,) beſtunden darinnen, daß jemand ſein Gut dem Patron und Schutzheiligen eines Stifts auftrug, und ſolches hernach wieder von ihm empfieng, und dafür jährlich eine ganz geringe Auflage bezahlte. Hiedurch erlangte der Heilige oder das Stift das Landeigenthum, und die Eigenthümer wurden zu Lehnleuten. Ungeachtet, nach dem geiſtlichen Rechte, ein jedes ſolches Gut, gleich nach dem Tode des Beſitzers, dem Heiligen oder der Kirche zufallen ſollte, ſo wurde dennoch oft die Precarie verlängert und der Beſitz des Guts auch den Erben, unter gleichem Verhältniſſe, gelaſſen. Doch wurde dieſe Vergünſtigung nicht leicht weiter, als bis auf den 5ten oder 6ten Erben, bisweilen nur auf Frau und Kinder, ausgedehnet.

Preces Primariae, Recht der erſten Bitte, ſtehet dem deutſchen Kaiſer zu, und beſtehet darinnen, daß er in jedem Dom- und Collegiatſtift, und in allen Klöſtern, die das Patronatrecht auf irgend ein geiſtliches Beneficium oder Pfründe haben, eine tüchtige Perſon, zur Erlangung einer ſolchen Pfründe, ſo bald eine ledig iſt, ſie mag mit Seelſorge verbunden ſeyn oder nicht, präſentiren und beſtimmen kann. Ehemals übten die Kaiſer dieſes Recht zweymal aus, nämlich nach der deutſchen und nach der römiſchen Krönung. Da aber die leztere unterbleibt, ſo iſt auch nur ein einzigmal eine ſolche Bitte, während der Regierung eines Kaiſers, in jedem Stifte ꝛc. gewöhnlich. Die Kaiſerinnen üben ein gleiches Recht in Jungfrauenklöſtern aus. Der Urſprung dieſes den Kaiſern zuſtehenden Rechts iſt ungewiß, und es läßt ſich nicht erweiſen, daß ſie ſolches durch päbſtliche Vergünſtigung erhalten. Aber ſo viel iſt richtig, daß es den Kaiſern von Päbſten, und ſogar von der Kirchenverſammlung zu Baſel, iſt beſtätiget worden. Eine gleiche Beſtätigung erfolgte auch in dem weſtfäliſchen Frieden, ſo wohl in Abſicht auf die unmittelbaren Stifter, in denen die Kaiſer dieſe erſte Bitte bis dahin ausgeübt hatten, als in Abſicht auf die mittelbaren, in ſofern der Kaiſer im Entſcheidungsjahr, 1624. im Beſitz einer ſolchen Ausübung ſtund. Um dieſe erſte Bitte von allen Hinderniſſen zu befreyen, wird ſeit Friedrich III. die päbſtl. Bewilligung oder Indult, zur Anbringung derſelben verlangt. Bey den Irrungen des K. Joſephs I. mit dem P. Clemens XI. wurde zwar der Indult für unnöthig erklärt; es blieb aber, nach Beylegung des Streits, bey dem alten Herkommen. Eine Perſon, die auf ſolche Art, durch kaiſerl. Bitte, eine Pfründe erhält, heißt ein Preciſte.

Precop, oder Or, Stadt und Feſtung auf der Landenge, welche die Krimmiſche Halbinſel mit dem feſten Lande verbindet. Bey derſelben iſt die Linie, welche die Landenge, zur Sicherheit der Halbinſel, quer durchſchneidet, die aber von den Ruſſen zu verſchiedenenmalen, und zulezt 1771. ohne groſſe Schwierigkeit überſtiegen wurde.

Predigermönche, ſ. Dominicaner.

Prée, ſ. Ré.

Preez, Flecken und adeliches Fräuleinkloſter an dem kleinen Fluß Bornbeck in Wagrien, in Holſtein.

Pregadi oder Senat zu Venedig, iſt nach dem groſſen Rathe, zu welchem alle Edelleute, die über 25. Jahre alt ſind, gehören, das vornehmſte Collegium der Republik, wo alle wichtige Staatsgeſchäfte zuerſt vorkommen, indem man daſelbſt von Kriegs- und Friedensſachen, Verbind-

bindniſſen, Erwählung der Capitängenerale und aller andern vornehmen Officiers handelt, die Geſandten ernennt u. d. m. Der Pregadi beſteht aus 60. Nobili, und die dazu gehörige Giunta aus eben ſo viel; hierzu kommen noch die 9. Procuratoren von S. Marco und mehrere Regiments- und Magiſtratsperſonen, die mit den vorigen zuſammen ohngefähr 300. ausmachen.

Pregel, Fluß in Oſt-Preuſſen, welcher aus einem See entſpringt, und bey Königsberg in den friſchen Haff fällt.

Preichauerhalt, gewiſſer Diſtrict Landes im Fürſtenthum Wolau, in Schleſien, den breßlauiſchen Biſchöfen gehörig. Es beſteht aus unterſchiedenen Dörfern, worunter Preichau das vornehmſte iſt, woſelbſt vor Alters die breßlauer Biſchöfe reſidirt haben.

Prelati aſſiſtenti, ſ. Praelati.

Preluka, Haven an dem adriatiſchen Meere, in Hiſterreich, bey der Stadt Caſtua. Hier wird wichtige Handlung mit Wein getrieben.

Premislaw, Przemysl, Stadt im Samborer Kreis, in Galicien, am Fluß San. Sie hat ſteinerne Häuſer, einen katholiſchen und griechiſchen Biſchof.

Prenslow, Prenzlau, Haubtſtadt in der Uckermark, am See und Fluß Ucker. Sie iſt weitläufig, hat anſehnliche Straſſen, 885. Häuſer, und etwa 5600. Einwohner, ohne die Beſatzung. Es ſind da 4. lutheriſche und 2. reformirte Kirchen, das Obergericht über die ganze Uckermark, eine ſtarke franzöſiſche Kolonie, eine gute Schule, eine vom Herrn Arnim auf Suckow angelegte öffentliche Bibliothek, 7. Hoſpitäler und blühende Handlung mit Korn, Vieh und Tabak. Das Rathhaus, das Eikſtädtiſche oder Obergerichts- und das Arniſche Haus ſind anſehnliche Gebäude. Auf den Wällen und um die Neuſtadt giebt es anſehnliche Spatziergänge. Einen Theil der abgetragenen Wälle hat der von 1751. bis 56 hier als preuſſiſcher General im Quartier geweſene Landgraf von Heſſendarmſtadt zu einem groſſen Exercierplatz mit Planken und allerley Bäumen einfaſſen, auch am Eingange das preuſſiſche und heſſiſche Wappen mit einer lateiniſchen Inſchrift aufſtellen laſſen.

Preobraſchenskoy, Luſtſchloß nicht weit von der Stadt Moſcau, in Rußland, von welcher ein Regiment der Leibgarde den Namen führt, zu dem eine Compagnie von 50. jungen Leuten, die Peter I. daſelbſt formirte, die erſte Grundlage war.

Prerau, kleine Stadt und Herrſchaft, in dem Prerauer Kreis, in Mähren, der davon den Namen hat.

Preſa, Fluß im Herzogthum Mailand, welcher kaum eine Meile weit von ſeinem Urſprung in den Lago di Como, nicht weit von der Stadt Como, fällt.

Preſzburg, Grafſchaft in Ungarn, welche gegen Norden an Mähren und die Grafſchaft Treutſchin, gegen Süden an die Donau, gegen Oſten an die Grafſchaft Neitra, und gegen Weſten an Oeſterreich gränzt. Die Einwohner ſind Ungarn, Deutſche, Böhmen, Croaten und Juden, und beliefen ſich, im J. 1776. auf 180,70. Menſchen. Ihre Contribution beträgt 208,716. fl. 30 Kr. Der älteſte des gräfl. Palfiſchen Hauſes iſt allemal Obergeſpan dieſer Grafſchaft. Sie iſt eine der fruchtbarſten in aller Rückſicht, und hat die beſten Waſſer.

Preſzburg, ungar. Poſóny, Haubtſtadt in der Grafſchaft Preßburg, und ſeit der Verordnung K. Ferdinands I. vom J. 1536. in ganz Ungarn, iſt die Krönungsſtadt, und gegenwärtig die ſchönſte und volkreichſte des ganzen Königreichs. Die Einwohner, die meiſtens Deutſche ſind, machen eine Zahl von 27—28,000. aus. Die Stadt liegt ſehr angenehm an der Donau, 9. Meilen von Wien. Ueber die Donau geht hier eine fliegende Brücke, bey der die 1763. erbauete prächtige Caſernen ſind. Das feſte und ſeit 1762. ſehr verſchönerte Schloß, auf einem hohen Berge, 500. Schritte von der Stadt, hat eine trefliche Ausſicht, und enthält die Reichskleinodien, zu deren Bewachung eine ungariſche und eine deutſche Grenadier-Compagnie beſtimmet iſt. Die alte königl. goldene Krone

iſt

iſt das vornehmſte Stück darunter. Der vom Kaiſer Franz I. eigenhändig angelegte Garten, nebſt dem Zeughauſe, ſind ſehenswerth. In der Stadt ſelbſt, welche mit doppelten Mauren und einem Graben befeſtigt, iſt zu betrachten: die Collegiat- und Stadtpfarrkirche zu St. Martin, wo die ungariſchen Könige gekrönt werden, verſchiedene Klöſter, das geiſtliche Haus der regulirten Kanoniſſinnen von der Congregation de Notre Dame, das 1775. von der K. K. Maria Thereſia zu einem königl. Stift erhoben worden, die Haubtnormalſchule, und die ſeit 1712. erbaute lutheriſche Kirche nebſt dem Gymnaſio. Der Erzbiſchof von Gran hat hier einen Palaſt, mit einem vortreflichen Garten. Der Stadtrath beſtehet aus 13. theils katholiſchen theils lutheriſchen Gliedern, aus denen wechſelsweis, alle 2. Jahre, der Richter, Bürgermeiſter und Haubtmann gewählt werden. In dem unter dem Schloſſe liegenden Marktflecken Schloßberg wohnen meiſtens Juden. Ungariſche Weine und ſchönes Obſt ſind hier wohlfeil zu haben.

Presbyterianer, in England und Schottland, werden alſo genennt, weil ſie lehren, es ſey die chriſtliche Kirche anfänglich durch Presbyteros oder Aelteſten regiert worden, und daß ſolches auch noch geſchehen müſſe, indem das Wort Presbyter, ein Aelteſter, und Epiſcopus, ein Biſchof, in der Schrift einerley, und das Amt des Biſchofs von dem Amte eines Aelteſten faſt 300. Jahre lang nach Chriſti Geburt nicht unterſchieden worden, auch alle Kirchendiener, als Botſchafter Chriſti, an Würde einander gleich wären. Sie ſondern ſich von der engliſchen Nationalkirche vornehmlich in folgenden 3. Punkten ab, indem ſie das biſchöfliche Kirchenregiment, die Kirchencerimonien, Altäre, Orgeln, Prieſterhabit und Gebetsformeln verwerfen, ſo gar, daß auch einige unter ihnen das Vater Unſer nicht annehmen wollen. Noch weniger dulden ſie eine Bezeichnung des Kreuzes in der Taufe, den Trauring, wie auch, daß ein geiſtlicher Prälat in einem weltlichen Gerichte, z. E. im Parlemente Siz und Stimme habe, welches wider die Demuth ſey. Ihre Prieſter ordiniren ſie mit Faſten, Beten und Hände auflegen. Ihr Kirchenregiment beſteht in dem Prieſter jeder Gemeine, und den Aelteſten, welche dieſelbe in geiſtlichen Dingen regieren, und das geiſtliche Unter-Gericht ausmachen. Nebſt dieſem haben ſie ein Presbyterium, welches aus einer gröſſern Anzahl Prediger zuſammengeſezt iſt, und über einen gewiſſen Diſtrict in Kirchenſachen das Recht ſpricht. Das höchſte Gerichte aber ſind die Synodi, welche entweder Provinciales, oder Oecumenicae, das iſt, allgemeine, ſind. Man kann von den niedern an die höhern appelliren. Die Presbyterianer ſind in Schottland die ſtärkſten, da hingegen in England die Biſchöflichen die Oberhand haben.

Presbyterianer, in Neuengland, deren giebt es zweyerley. Einige folgen vornehmlich der ſchottiſchen Kirche, die keine Liturgie hat, ſondern ſich vornehmlich nach einer Vorſchrift richtet, die im Jahr 1647. von der ganzen Verſammlung aller ſchottländiſchen Kirchen angenommen worden iſt. Die andern ſind eigentlich ſogenannte Calviniſten oder Reformirte, welche ſich nach dem zu Heidelberg abgelegten Bekenntniſſe richten, und mit den Reformirten in Holland und Genf einerley ſind. Sie haben nicht nur eine Liturgie, ſondern auch ihre Pſalmen zum Singen. Alles was nicht zur engliſchen Kirche gehört, auſſer den Anabaptiſten, Quäckern und mähriſchen Brüdern, heiſſen Presbyterianer.

Preſcot, Marktflecken, in der engliſchen Grafſchaft Lancaſter.

Preſeck, Marktflecken, im fränkiſchen Ritterort Gebirg, den Vogten von Rieneck gehörig.

Preſident, ſ. Präſident.

Preſidial, iſt in Frankreich ein Ober-Gericht, welches in einigen Provincial-Städten aufgerichtet iſt, um daſelbſt über Appellationen in Sachen von nicht allzu groſſer Wichtigkeit einen rechtlichen Ausſpruch zu thun.

Preſidii, lo Stato delli Preſidii, d. i. Beſatzungs-Staat, werden diejenigen Feſtungen genennt, welche, unter dem Gebiethe von Siena, an- und in dem toſcaniſchen Meere liegen, und wegen der Communication zwiſchen Neapel und Oberitalien vom König Philipp II. in Spanien beybehalten wurden, als er das ſieniſche Gebiethe 1557. an Herzog Coſmus I. zu Florenz abtrat. Im ſpaniſchen Succeſſionskriege blieben ſie bey dem Königreiche Neapel; und in den am 3. Oct. 1735. zu Wien unterzeichneten Präliminarien iſt dieſer kleine Staat dem Könige beyder Sicilien überlaſſen worden, welches man auch im Definitivfrieden 1739. beſtätigt. Die Feſtung Orbitello, und Portolongone auf der Inſel Elva ſind die wichtigſten Plätze darinnen.

Presque-Isle, engliſches Fort in Canada, in Nordamerica, auf der Südſeite des Sees Erie, ohngefähr 100. engliſche Meilen von dem öſtlichen Ende deſſelben. Von demſelben hat man noch 15. Meilen bis an den Platz zum Einladen der Waaren in Frenchkreek, einem Arm des Ohio.

Preſſat, Marktflecken, im Pfleggericht Kemnat, in der Oberpfalz.

Preſſen, Matroſen, iſt ein Mittel, die königl. Flotte in England mit Matroſen und Schiffſoldaten zu verſehen. Man bemannet nämlich die Flotte theils durch freywilliges Anwerben, theils durch Preſſen. Im erſten Fall empfangen die, ſo ſich freywillig werben laſſen, ein anſehnliches Handgeld; im andern wird mit Gewalt weggenommen, was zum Matroſen taugt, beſonders ſolche Leute, die ſchon auf der See geweſen ſind. Wenn ein Preßgang vorgenommen wird, ſo gehen 10—15. Matroſen, mit groſſen Prügeln und Meſſern bewafnet, unter Anführung eines Officiers, durch die Straſſen, in Wirthshäuſer und Bordels, und nehmen alle diejenigen weg, die ſie zu Matroſen für tüchtig halten. Bisweilen kommen die Preſſer auch auf die Kauffartheyſchiffe, und verfahren da eben ſo. Es giebt dabey oft blutige Kämpfe und ſelbſt Todſchläge. Die Civil-Obrigkeit, als, der Lordmayor in London, macht öfters nach Beſchaffenheit ſeiner politiſchen Grundſätze und nach der Achtung, worinnen das Miniſterium ſtehet, Schwierigkeiten, ſeine Bewilligung zu ſolchen Preßgängen zu ertheilen, oder er verſagt ſolche ganz. In den Seehäven kann das Preſſen weniger Hinderniß antreffen, als in der Haubtſtadt. Diejenigen Leute, die man auf ſolche Art zuſammgebracht, werden auf ein Schif geſchleppt, das wie ein Gefängniß gebauet iſt, (Tender,) auf dem ſie ſo lange bleiben, bis ſie an ein Kriegsſchif abgeliefert werden. Seit 1779. iſt durch eine Parlementsacte auch das Preſſen der Landſoldaten, oder das gewaltſame Wegnehmen der Leute zum Landdienſte eingeführt.

Preſtöe, Flecken, mit einem Haven auf der däniſchen Inſel Seeland, ſo 1711. und 1715. Brandſchaden litte.

Preſton, Burgflecken am Fluß Ribbel, über welchen eine Brücke geht, in der Pfalzgrafſchaft Lancaſter, in England, welcher Sitz und Stimme im Parlement hat. Es iſt der Sitz der Kanzley und Gerichtsbedienten von Lancaſter.

Preſton-Pans, Flecken, in Oſt-Lothian, in Süd-Schottland, bey welchem im J. 1745. der junge Prätendent, Carl Eduard, den engliſchen General Cope ſchlug.

Preteur Royal, wird der oberſte Stadtvogt genennt, den der König in Frankreich über die Stadt Straßburg ſetzt.

Pretſch, kleine Stadt, Amt und Schloß im ſächſiſchen Kurkreiſe an der Elbe, 2. Meilen von Wittenberg. Es iſt daſelbſt ein ſchönes Schloß und Garten, ſo die Königinn von Polen, Chriſtiana Eberhardina, bauen und anlegen laſſen. Sie hat beſtändig daſelbſt reſidirt, und iſt auch, nach ihrer Verordnung, 1727. in daſiger Stadtkirche begraben worden.

Pretsfeld, groſſes Dorf, nicht weit vom Einfluß des Trubachs in den Wieſentfluß, im Bambergiſchen, den Freyherren Stiebar von Buttenheim und unter den fränkiſchen Ritterort Gebirg gehörig.

Prettigau, ſ. Zehen Gerichte Bund.

Prettin, Städtchen, im Amt Schweinitz, im ſächſiſchen Kurkreiſe an der Elbe und meißner Gränze.

Pre-

Preveſa, kleine befeſtigte Stadt nebſt einem Haven in der Landſchaft Albanien, am nordlichen Ufer des Golfo di Larta. Die Venezianer haben ſie 1684. eingenommen, und eine Sternſchanze nicht weit davon angelegt, welche aber vermöge des 1699. geſchloſſenen Friedens wieder geſchleiſt werden müſſen. 1715. verlieſſen die Venezianer dieſ n Ort, und die Türken beſezten denſelben; er iſt aber den 21. Oct. 1717. von den Venezianern wieder eingenommen, und auch im paſſarowitziſchen Frieden denſelben überlaſſen worden.

Prevot des Marchands, zu Paris, Lion, und in andern franzöſiſchen Städten, iſt ſo viel, als der vorderſte Bürgermeiſter oder Vorſteher des Stadtraths.

Preuſche, kleiner Fluß in Elſaß bey Straßburg.

Preuſchholland, ſ. Holland.

Preuſchmark, Schloß, Flecken und Amt in Oſt-Preuſſen, im deutſchen Departement.

Preuſſen, groſſes Land in Europa, an der Oſtſee, wo die Weichſel hineingeht, zwiſchen Deutſchland, Polen und Litauen. Es gehörte vor Alters ganz den deutſchen Ordensrittern, welche es im 13ten Jahrhundert einnahmen und als ein Lehn des deutſchen Reichs beſaſſen. Als aber der Orden die Landeseinwohner zu ſehr drückte, ſo entſtund eine Revolution, durch welche der vordere Theil von Preuſſen, um die Weichſel herum, 1454. in polniſchen Schutz gekommen. Dieſes Verhältniß dauerte bis 1772. da durch K. Friedrich II. von Preuſſen, dieſer Theil, jedoch mit Ausnahme von Danzig und Thorn, wegen alter Anſprüche, mit dem übrigen Preuſſen wieder vereinigt worden. Der hintere Theil von Preuſſen, um den Pregel, ward 1525. von dem Ordensmeiſter Albrecht, Markgrafen von Brandenburg, ſecülariſirt, und als ein weltliches Herzogthum von der Krone Polen zu Lehn genommen. Unter ſeinen Nachfolgern bekam Friedrich Wilhelm, der Groſſe, 1657. die völlige Souverainetät, und ſein Sohn, Friedrich, fügte, aus eigner Gewalt, 1701. die königliche Würde hinzu. Derjenige Theil von Preuſſen, vormals polniſch Preuſſen, und das Stück von Großpolen, welche 1772. unter königl. preuſſiſche Bothmäſſigkeit gekommen, haben ſeitdem den Namen Weſtpreuſſen erhalten, doch iſt Ermland dem nunmehrigen Oſtpreuſſen oder dem hintern Theil von Preuſſen einverleibt worden, weil es von demſelben eingeſchloſſen iſt. Die Gröſſe von Oſt- und Weſtpreuſſen beläuft ſich in allem auf 1213. geographiſche Quadratmeilen. Oſtpreuſſen wird in das deutſche oder königsbergiſche und das litauiſche Departement, und Weſtpreuſſen wird in das Culmiſche, Marienburgiſche, Pomerellen und den Netzdiſtrict abgetheilt. Die Fruchtbarkeit an Aeckern und Wieſen, iſt, ſonderlich in Weſtpreuſſen, ausnehmend: die an ſich ſchlechten Gegenden hat die Sorgfalt der Landesbeherrſcher, und der Fleiß der Einwohner, ſehr verbeſſert. Einer der bekannteſten Vorzüge des Landes iſt der Bernſtein oder Agtſtein, welchen die Oſtſee an der ſamländiſchen Küſte häufig auswirft. Die vornehmſten Flüſſe ſind der Pregel, die Memel und Weichſel: auſſerdem hat man zur Beförderung der Commercien verſchiedene Kanäle angelegt, worunter der 1774. vollendete Kanal von Bromberg der berühmteſte iſt. Dieſer Kanal fängt bey Bromberg an der Brahe an, hat innerhalb der erſten 2000. rheinländiſchen Ruthen 8. Schleuſen; nimmt alsdann nach ohngefähr 80. Ruthen einen Speiſekanal auf, der aus der Netze abgeleitet wird, läuft von da noch 1600. Ruthen bis zu der untern Schleuſe, und vereinigt ſich nach 700. Ruthen mit der Netze, oberhalb Nakel. Er nimmt ſeinen Weg durch eine moraſtige Gegend, über welche oberhalb Nakel der neue Damm führt, den der Kanal durchſtreicht. An der Seite der Oſtſee ſind 2. groſſe Seen, das friſche und curiſche Haf, im Lande aber ſelbſt noch viel kleine. Die Einwohner beſtehen aus mancherley Nationen, die unter den Haubtnamen Preuſſen, Polen und Litauer begriffen werden. Die mehreſten Preuſſen und der Adel haben deutſche Sprache und Sitten; die übrigen re-

den polniſch und litauiſch. Die Lutheraner machen die ſtärkſte Anzahl aus, doch giebt es viele Reformirte, Katholiken, Mennoniten, Socinianer ꝛc. hier, weil allen Religionen freyer Gottesdienſt verſtattet wird. Die höchſten Landescollegia befinden ſich zu Königsberg, Gumbinnen und Marienwerder. In der erſten von dieſen Städten hat das deutſche, in der andern das litauiſche Departement von Oſtpreuſſen, und in der dritten hat die weſtpreuſſiſche Regierung ihren Sitz. Die Einkünfte von Oſtpreuſſen betragen etwan 2. Millionen Thaler, und die von Weſtpreuſſen werden ohngefähr eben ſo hoch geſchätzt. Preuſſen liegt zum Handel ſehr bequem, und es führt auf Schiffen aus allerley Arten von Getreyde, Maſtbäumen, Dielen, Theer, Potaſche, Leder, Pelzwerk, Bernſtein, Wachs, Honig, Schwadengrütze, Garn, Borſten, geräucherte Lachſe, Dorſche, Caviar, eingeſalzen Fleiſch, Würſte, Butter, Talg ꝛc. Die Niederlage der preuſſiſchen Waaren iſt in Königsberg. Memel hat den Handel mit Samogitien; Tilſit einen ſtarken Holzhandel mit Polen, auch Elbingen hat ſeit 1772. merklich in der Handlung zugenommen. An Manufacturen und Fabriken fehlt es nicht; die vornehmſten ſind Glas- Eiſen- Hütten, und Hämmer, Papier- und Pulvermühlen, Kupfer- und Meſſinghämmer, und Tuch- Kamelotten- Tafelzeug- Leinewand- und Strumpfmanufacturen.

Preuſſiſche Monarchie, beſtehet aus dem Königreich Preuſſen, der Mark Brandenburg, dem größten Theile von Pommern, dem Herzogthum Magdeburg, den Fürſtenthümern Halberſtadt, Minden, Camin, den Herrſchaften Lauenburg und Bütow, dem Herzogthum Cleve, der Grafſchaft Mark und Ravensberg, dem Fürſtenthum Neufchatel und Valengin, dem Oberquartier von Geldern, dem größten Theil des Herzogthums Schleſien und der Grafſchaft Glatz und dem Fürſtenthum Oſtfriesland. Dieſe Länder machen zuſammen ohngefähr 3630. Quadratmeilen aus, und enthalten auf 5. Millionen Menſchen. Ihre innere Einrichtung iſt, in Abſicht auf Staatsökonomie und Juſtizpflege, die vollkommenſte; und dieſe leztere hat durch die weiſe Sorgfalt des itzigen Königs, Friedrichs II. eine ganz neue Geſtalt bekommen, die der Chicane allen Zugang, ſo viel nur möglich iſt, verwehrt. Die Einkünfte aus allen preuſſiſchen Staaten zuſammen werden auf 21. Millionen Thaler geſchätzt. Der Grund zur Macht und Gröſſe des preuſſiſchen Staats ward unter der Regierung des groſſen Kurfürſten, Friedrich Wilhelm, von 1640—88. gelegt. Sein Sohn und Nachfolger, Friedrich, gewann, durch die Erhebung Preuſſens zu einem Königreich, wichtige Staatsvortheile. K. Friedrich Wilhelm, der von 1713—40. regierte, führte die genaueſte Sparſamkeit ein, und errichtete ein Kriegsheer von 60,000. Mann, das in der Fertigkeit der Uebungen ſich vor allen auszeichnete. Sein Sohn, K. Friedrich II. vergröſſerte ſeine Macht durch die Eroberung Schleſiens und Erwerbung des weſtlichen Theils von Preuſſen ſehr beträchtlich; er brachte die Landesverfaſſung allenthalben auf einen hohen Grad der Vollkommenheit und machte überaus viele neue Verbeſſerungen. Die Manufacturen, die beſonders durch die vielen franzöſiſchen Flüchtlinge, welche nach der Wiederrufung des Edicts von Nantes in die Brandenburgiſchen Länder aufgenommen wurden, empor kamen, ſind, unter dieſer Regierung, ausgebreiteter und anſehnlicher geworden; die Handlung hat ungemein groſſen Zuwachs erhalten, und der König hat ihr neue Wege, beſonders nach Spanien, mit Aufwendung beträchtlicher Summen, zu eröfnen geſucht. Die Kriegsmacht beſtund im J. 1781. aus 1,45,000. M. zu Fuß, und über 38,000. M. zu Pferde. Uebrigens ſ. den Art. Brandenburg, und unter der Rubrik Wappen, den Art. Preuſſen.

Preuſſiſch Litauen, ſ. Schalavonien.

Preuſſiſchmark, ſ. Preuſchmark.

Preuſſiſchminden, ſ. Minden.

Prezerba, Pritzerbe, geringes Städtchen, an der Havel, in der Mark Bran-

Brandenburg, gehört theils zum Amt Ziegeſar, theils aber, ſamt den Schloßſtellen, denen von Görne, und ward 1773. faſt gänzlich in die Aſche gelegt.

Pribitz, Priwitz, ungar. Prividye, Marktflecken, in der Neitrer Geſpanſchaft, in Ungarn, hat ein Collegium und Gymnaſium der Piariſten und unter ſeinen Einwohnern viele Tuchmacher.

Pribus, ſ. Prybus.

Pridemoſt, Pridom, Kammeramt und Schloß, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Glogau.

Prieborn, Amt, Schloß und evangeliſches Kirchdorf, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Brieg, in deſſen Nachbarſchaft grauer Marmor gebrochen wird.

Priegnitz, Landſchaft in der Mark Brandenburg, welche gegen Norden an Mecklenburg, gegen Süden an die Mittelmark, gegen Weſten an das Lüneburgiſche und gegen Oſten an die Uckermark gränzt. Sie iſt fruchtbar, begreift 10. und eine halbe Meile in der Länge, und 8. Meilen in der Breite, und wird in 7. Kreiſe eingetheilt, als der perlebergiſche, der pritzwalkiſche, der kyritziſche, der havelbergiſche und plattenburgiſche, der lenzeniſche und der wittſtockiſche.

Priego, Flecken und Marquiſat, in Andaluſien, dem Hauſe Figueroa gehörig.

Priel, ſ. Prüel.

Prieſterweihe, wird in der katholiſchen Kirche für ein Sacrament gehalten, welches den Seelen ein unauslöſchliches Merkmal eindrückt. Solches geſchieht erſtlich per primam Tonſuram, oder das erſte Beſcheren, welches nur ein Zugang zur Prieſterweihe iſt: weil der, ſo ein Prieſter werden will, ehe die vollkommene Weihe angeht, ſich zuvor zu einem Oſtiario, dann zu einem Lector, weiter zu einem Exorciſten, hierauf zu einem Acolutho, ferner zu einem Subdiacono, und dann zu einem Diacono muß machen laſſen; wiewohl man, ſo es dem Biſchof gefällt, alle dieſe Ordines minores in wenig Stunden durchgehen kann. Hierauf folgt die eigentliche Prieſterweihe, durch Gebet, Hand- und Mantelauflegen, Salbung und Darreichung des Kelches. Solche Weihe wird ſo hoch gehalten, daß keine weltliche Obrigkeit einen geweiheten Prieſter zur Leibesſtrafe ziehen ſoll, bevor er durch den Biſchof degradirt, abgeſetzt und wieder entweihet worden.

Prignitz, ſ. Priegnitz.

Primariarum Precum Ius, ſ. Preces primariae.

Primas Regni, in Polen, iſt der Erzbiſchof zu Gneſen, in Spanien der Erzbiſchof zu Toledo, und in Ungarn der Erzbiſchof zu Gran.

Primicerio di S. Marco, zu Venedig, iſt der Vorſteher der Canonicorum an der St. Marcuskirche. Dieſes iſt eine ſehr anſehnliche Stelle, die nur Adelichen ertheilt wird. Der, ſo ſie bekleidet, muß die Prieſterweihe haben, trägt biſchöflichen Ornat, und kann dem Volke den Seegen und 40tägigen Ablaß ertheilen.

Primiero, Primör, ſ. Pieve di Prim.

Primmickau, Primkenau, Städtchen im ſchleſiſchen Fürſtenthum Glogau.

Primolano, Ort, auf der Straſſe von Trient, im Venezianiſchen. Nicht weit davon ſteht ein Lazareth, für Reiſende, wenn es die Umſtände erfodern, die Quarantaine halten müſſen.

Primoriſe; ebene Landſchaft in dem venezianiſchen Dalmatien, die durch den Fluß Cettina in die untere und obere getheilt wird.

Princeſſe Huys, oder Huys in Boſch, ein kleines, aber ſehr ſchön gebautes Luſthaus, eine Viertelſtunde vom Haag, in dem haagiſchen Buſch gelegen, gehört dem Prinzen von Oranien.

Princetown. Stadt in dem öſtlichen Theil der Provinz Neujerſey in Nordamerica. Es iſt hier die hohe Schule von Neujerſey angelegt, und 1747. ſehr erweitert worden; es wird auch ſtark Handel von da aus nach Neuyork getrieben.

Principalcommiſſarius, wird der oberſte kaiſerliche Commiſſarius auf dem Reichstage genennt. Nach Kaiſers Josephs I. Tode entſtand 1711. wegen der Macht des kaiſerlichen

Prin-

Principalcommiſſarii, wie ſelbige auf dem Reichstage zu Regensburg zu prorogiren, und bey währender Vacanz zu legitimiren, zwiſchen Kurmaynz und den Reichsvicariis ein Streit, indem ſolche Kurmaynz als Erzkanzler prätendirte. Allein, gleichwie, nebſt den Reichsvicarien, auch die übrigen Stände ſolches nicht zugeſtehen wollten, alſo haben ſie ſich auch geweigert, keine Dictatur mehr von ſelbem anzunehmen, bis endlich dieſer Streit, welcher in den Reichsgeſetzen nicht erörtert geweſen, weil zur Zeit eines Interregni noch niemals ein Reichstag geweſen, durch einen gütlichen Vergleich beygelegt worden, indem die Reichsvicarii die Legitimation an den Cardinal von Lamberg überſendeten, und ſelbige von dem kurmaynziſchen Directorio angenommen worden.

Principato citra, das dieſſeitige Fürſtenthum, Provinz des Königreichs Neapel, zwiſchen der Terra di Lavoro, dem Principato oltra, Baſilicata und dem toſcaniſchen Meer gelegen. Sie iſt fruchtbar an Getreyde, Wein, Oel, Safran und Seide; auch findet man darinnen viel mineraliſche Waſſer. Sonſt heißt ſie auch la Provincia di Salerno.

Principato oltra, das jenſeitige Fürſtenthum, Provinz des Königreichs Neapel, welch gegen Süden an den Principato citra, gegen Weſten an die Terra di Lavoro, und die Grafſchaft Moliſe, gegen Norden an Capitanata, und gegen Oſten an Baſilicata gränzt, und bisweilen auch Montefuſco heißt. Das darinnen befindliche apenniniſche Gebirge macht, daß die Luft kalt, und das Erdreich nicht gar fruchtbar an Getreyde und Wein iſt; deſto überflüſſiger ſind die Caſtanien, Nüſſe und die Viehweide. Die Stadt Benevento, welche in dieſer Landſchaft liegt, gehört dem päbſtlichen Stuhl, unter dem Titel eines Herzogthums ſeit 1053. und hat einen Erzbiſchof.

Principe (do), ſ. Prinzen-Inſel.

Prino, Val di Prino, Thal im Herzogthum Piacenza, in Italien.

Prinz Wilhelms Eyland, Inſel auf der Küſte von Peru, in dem Südmeer.

Prinzeneyland, Prinzeninſel, auf Malayiſch Pulo Selan, bey den Einwohnern Rulopaneitan, Inſel in Aſien in der Meerenge von Sunda an der Nordſeite der Inſel Java. Sie wird von Javanefern bewohnt. Ihr Raja iſt ein Vaſal des Sultans von Bantam. Hier wächſt Reiß, und man trift Fiſche, Affen, Schildkröten, kleine Rehe häufig an. Die Haubtſtadt heißt Samadang, und beſteht ohngefähr aus 400. Häuſern. Ein Fluß ſondert ſie in Alt- und Neuſtadt ab, die Häuſer ſind auf Pfählen 4. oder 5. Fuß über der Erde erbauet. Der Fußboden und die Seitenwände ſind von Bambusrohr geflochten, und die Dächer mit Palmenblättern belegt. Die Einwohner ſchlagen die meiſte Zeit ihre Wohnungen auf den Reisfeldern auf.

Prinzeninſel, port. Ilha do Principe, Inſel, auf dem atlantiſchen Meer, an dem africaniſchen Lande Guinea, ward 1471. von den Portugieſen entdeckt, welche ſie noch gegenwärtig beſitzen. Sie bringt Zucker, Mais, Manioc und allerley Geflügel, und gehört zum Gouvernement der Inſel St. Thomá, von der ſie nicht weit entfernt iſt.

Prinzen vom Geblüte, werden in Frankreich diejenigen genennt, welche mit der regierenden Linie des Hauſes Bourbon von gleicher Abſtammung ſind und nach deren Erlöſchung das nächſte Recht zur Krone haben. Dazu gehören 1) das Haus Orleans, das von K. Ludwigs XIV. jüngerem Bruder abſtammt. Das Haus Bourbon-Conde, (das von K. Heinrichs IV. Oncle herſtammt,) und 3) das aus dieſem entſproſſene Haus Bourbon-Conty. Der König Ludwig XIV. hat ſeine mit der Valiere und Monteſpan gezeugten natürlichen Söhne 1673. mit dem Namen vom Hauſe Bourbon legitimirt, 1694. ihnen den erſten Rang nach den Prinzen vom Geblüte beygelegt, endlich ſie gar in die Zahl und Vorrechte der Prinzen vom Geblüte verſetzt, und in einem Edict vom Jul. 1714. nach Abſterben aller rechtmäſſigen Prinzen vom Geblüte des Hauſes Bourbon, dieſe natürlichen und legitimirten Prinzen, nebſt ihren Nachkom-

men

menmännlichen Geſchlechts, ſucceſſionsfähig erkannt, auch in einer Declaration vom 23. Mai 1715. ſolches wiederholt, und ihnen in allen Gerichtshöfen den Rang und Sitz der Prinzen vom Geblüte ertheilt. Nach Ludwigs XIV. Tode 1715. entſtund zwiſchen den rechtmäßigen und legitimirten Prinzen vom Geblüte Streit, indem die erſtern verlangten, daß die Legitimation der letztern nichtig gemacht werden ſollte: welches auch 1717. geſchahe. Von dieſen Prinzen iſt allein noch der Herzog von Penthievre, ein Enkel Ludwigs XIV. vorhanden. Den Prinzen vom Geblüte werden entgegen geſetzt die fremden Prinzen, die das Indigenat in Frankreich und einige Vorzüge beſitzen. Solche ſind 1) die Carignaniſche Linie des Hauſes Savoyen, 2) das Haus Armagnac, ſo von den Herzogen von Lothringen herſtammet. 3) Monaco, 4) Bouillon, 5) Rohan, (wozu die 3. Linien von Montbazon und Guemené, Soubiſe und Chabot, gehören,) 6) Thouars, und 7) Orſini-Gravina.

Prinzenland, ein gewiſſer Diſtrict, in den Generalitätslanden, zwiſchen Steenberg und Willemſtadt, gehört den Prinzen von Oranien.

Priola, Flecken in der Markgrafſchaft Ceva in Piemont, in deſſen Gegend ſehr guter Wein wächſt.

Priſrend, türkiſche Stadt, in Servien, nebſt einem katholiſchen Bißthum, unter den Erzbiſchof von Antivari gehörig, an den Gränzen von Albanien.

Priſtina, Flecken und Sitz eines kathol. Biſchofs, in der türkiſchen Landſchaft Servien.

Pritzerbe, ſ. Prezerba.

Pritzwalck, Stadt, in dem von ihr benannten Kreiſe, in der Priegnitz, am Waſſer Dömnitz, welches ſich in die Stepenitz ergießt, zwiſchen Wittſtock und Perleberg. Ehe der Graben bey Mühlroſe gemacht worden, war hier die Paſſage zwiſchen Breslau und Hamburg. Es war daſelbſt ſonſt ein Schöppenſtuhl.

Privas, kleine Stadt in Vivarez, in Languedoc, treibt gute Handlung mit Leder und leinenen Zeugen.

Privat- oder Winkelmeſſen, ſind diejenigen, welche mehrentheils auf den kleinen und an den Seiten ſtehenden Altären, nach eines jeden, der ſie beſtellt, Verlangen und Meynung, für Geld geleſen werden. ſ. Meſſen.

Prixenſtadt, ſ. Brixenſtadt.

Prizwalck, ſ. Pritzwalck.

Prizzi, kleine Stadt im Val di Mazara, in Sicilien.

Probbach, Dorf, bey dem ein Sauerbrunn iſt, im Naſſau-Dillenburgiſchen Amt Mengerskirchen.

Proben, (Deutſch-) ungar. Nemet Prona, Marktflecken, mit deutſchen Einwohnern, in der Neitrer-Geſpanſchaft, in Ungarn. Ein anderer Marktflecken, Windiſch-Proben, ungar. Tot-Prona, genannt, iſt in der Thurotzer Geſpanſchaft.

Probjahr, in Klöſtern, iſt das Noviciat, in welchem man die Novicios, ſo ins Kloſter eingenommen zu werden begehren, allererſt probirt, ob ſie zu der Ordensregel beſtändige Luſt und Ernſt bezeigen; nach welcher Zeit es ihnen frey ſteht, entweder völlig Profeß zu thun, oder mit Hinterlaſſung deſſen, was ſie anfänglich mit ſich in den Convent gebracht, heraus zu gehen.

Probſtzelle, ehemaliges Kloſter und Amt, im Coburg-Saalfeldiſchen Theil des Fürſtenthums Altenburg.

Procelden, Kellerey und Städtchen, am Mayn, im Mainziſchen Amte Miltenberg. Nicht weit davon iſt ein Dorf, gleiches Namens.

Procita, kleine Inſel bey der Terra di Lavoro, in Neapel, auf dem Meerbuſen von Napoli, dem Marcheſe del Vaſto gehörig. Sie hat guten Weinwachs, viel Faſanen, Rebhühner und anderes Federwildpret, und enthält ohngefähr 4000. Einwohner.

Procupia, Stadt, in der türkiſchen Landſchaft Servien.

Procurator von St. Marco, iſt eine der höchſten Ehrenſtellen zu Venedig. Man beſitzt ſie lebenslänglich und aus den wirklichen Procuratoren, deren 9. ſind, wird gemeiniglich der Doge gewählt. Auſſer dieſen giebt es eine unbeſtimmte Anzahl von ſolchen Procuratoren, die nur den Titel führen. Jene haben die Aufſicht

über

über die Gebäude der Kirche St. Marci, wie auch über deren Einkünfte und Bibliothek, und verwahren das Archiv der Bibliothek. Ferner ſorgen ſie für die Almoſen und Hoſpitäler, für Gefangene, Wittwen, Waiſen und andere elende Perſonen.

Procureur-General, iſt in Frankreich derjenige, in deſſen Namen vor den höchſten Gerichten oder Parlementen alle Sachen, bey welchen der König ein Intereſſe hat, vorgetragen und getrieben werden; und derjenige, welcher in ſeinem Namen redet, wird der Advocatgeneral genennt.

Prodhuomini, werden bey den Malteſerrittern die Aufſeher und Vorſteher der Kirchen oder des Hoſpitals genennt.

Profen, Landſchloß in Schleſien, im Fürſtenthum Jauer, wo der Graf von Noſtitz einen koſtbaren Garten und eine herrliche Bibliothek angelegt.

Profeſz thun, iſt ein Kloſterwort, und bedeutet ſo viel, als die Ordensgelübde feyerlich ablegen, nachdem man die Noviciatjahre vorher ausgeſtanden.

Proſion, Provion, heißt, in der Reichsſtadt Aachen, der Erzprieſter, nach dem Landſchaftsdialekt.

Propaganda, ſ. den Art. Congregationen.

Propontis, iſt der alte Name des Meers von Marmora. ſ. den Art. Marmora.

Prorogation, oder Aufſchiebung des Parlements in England, geſchieht durch den König, und zwar auf etwas längere Zeit, als beym Ajourniren gewöhnlich iſt. Wenn ſich hernach das Parlement wieder verſammlet, ſo iſt ſolches eine ganz neue Seſſion, und müſſen die Bills, welche ſchon ſo weit gekommen, daß ſie ſollten zur Acte werden, bey abermaliger Parlementsverſammlung wieder von neuem vorgenommen werden.

Proſecho, Proſecco, Dorf an einem Berge, im öſterreichiſchen Litorale, iſt wegen ſeines Weins, der Reinfall heißt, berühmt.

Prosko, Proskau, Städtchen oder Flecken, nebſt einem Schloß und Garten, im Fürſtenthum Oppeln, in Schleſien, iſt als das Stammhaus der Grafen von Proskau merkwürdig, welche die Städte Kleinſtrelitz, Prinkenau und Zülch, nebſt andern Orten mehr in dieſem Fürſtenthum beſaſſen und 1769. ausſturben; da dann die Herrſchaften, Titel und Wappen des Proskauiſchen Hauſes dem Fürſten von Dietrichſtein zufielen, der ſolche im J. 1770. ſeinem älteſten Sohne übergab.

Proſolzheim, Proſſelsheim, würzburgiſches Amt und Marktflecken, zwiſchen Würzburg und Volkach.

Proſtnitz, Proſtiegow, Herrſchaft und mittelmäſſige Stadt, im Olmützer Kreis, ſo unter dem Schutze des Fürſten von Lichtenſtein ſteht.

Proszowice, Stadt, in dem von ihr benannten Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Cracau, woſelbſt die Landtage der Woiwodſchaft gehalten werden.

Proteſtanten, wurden die Lutheraner deswegen genennt, weil ſie 1529. auf dem Reichstage zu Speyer wider alles proteſtirten, was die Katholiken, zur Hinderniß der Reformation, beſchloſſen hatten. Die Benennung wurde aber erſt 1541. von dem Cardinal Contarenus, bey der Verſammlung zu Regensburg, gebraucht. Seit dem weſtfäliſchen Frieden ſind die Reformirten auch unwiderſprechlich unter dem Namen der Proteſtanten begriffen.

Protiwin, Marktflecken und Schloß, am Fluß Blanitz, im Prachiner Kreiſe, in Böhmen, dem Fürſten von Schwarzenberg gehörig.

Protonotarius, iſt ein Beamter des päbſtl. Hofes, der die Acta der öffentlichen Conſiſtorien nicht allein annimmt, ſondern ſelbige auch in forma probante ausfertigt, wenn es erfordert wird. Es iſt an gedachtem Hofe ein Collegium von 12. Protonotariis, welche die Participanten genennt werden, weil ſie von den Gebühren der Kanzleyexpedition ihren Antheil bekommen. Sie conſtituiren gleichſam ein Unterconſiſtorium, oder, wie man es zu Rom nennt, ein Conſiſtorium ſemiplenum, welches diejenigen Sachen entſcheidet, darüber ſich das Oberconſiſtorium

keine

keine Mühe nehmen will. Dieſe haben das Recht Doctores Theologiae und Iuris, ingleichen Notarien zu creiren, und uneheliche Kinder zu legitimiren. Es giebt noch eine Art von Protonotariis, welche Non-Participantes heiſſen, und deren Zahl nicht gewiß iſt. In der griechiſchen Kirche wird derjenige Protonotarius genannt, welcher zu Conſtantinopel der nächſte nach dem Patriarchen iſt.

Protopopen, werden in Rußland die oberſten Prieſter genannt, welche unter keinem geiſtlichen Orden ſtehen.

Proveditore, ſ. den Art. Venedig.

Provence, eines von den Gouvernements in Frankreich, ſo gegen Oſten an Piemont gränzt, und gegen Weſten durch die Rhone von Languedoc abgeſondert wird; gegen Süden gränzt daſſelbe an das mittelländiſche Meer, gegen Norden an Dauphiné, und die Grafſchaft Venaißin. Gegen die Alpen und Dauphiné iſt die Luft kalt, längſt der Küſte aber warm, und mitten im Lande temperirt. Es iſt dieſe Provinz fruchtbar an Wein, Oel, Feigen, Mandeln, Granatäpfeln u. d. m. Aber an Getreyde bringt ſie lange nicht genug hervor. Sie wird von den Franzoſen ſelbſt gueuſe parfumée genannt. 1720. 1721. und 1722. hat eine groſſe Peſt in dieſer Provinz graſſirt. 1746. thaten die Oeſterreicher hier aus Italien einen Einfall, mußten aber wieder zurückgehen. Die Provence beſtehet aus den Grafſchaften Provence und Forcalquier und den Terres adjacentes, (daran liegenden Ländereyen,) deren ehemalige Beſitzer nicht unter den ſonſtigen Grafen von der Provence, ſondern unter dem römiſchen Reich ſtehen wollten. Sie gehören auch nicht zu den Landſtänden. Dieſes Land wird in Oberprovence oder den nordlichen Theil und Niederprovence oder den ſüdlichen abgetheilt. Es hatte im Mittelalter verſchiedene Herren, bis es unter Carl VIII. durch ein im Oct. 1486. gegebenes Edict unzertrennlich mit der Krone Frankreich vereinigt worden. Der 1755. geborne Sohn des Dauphins erhielt den Namen eines Comte de Provence.

Providence, eine von den lucayiſchen Inſeln, in Nordamerica, den Engländern gehörig, ward 1782. nebſt den übrigen engliſchen Bahama-Inſeln von den Spaniern weggenommen.

Providence, Stadt, an einem Fluſſe gleiches Namens, in der von ihr benannten Landſchaft, die mit Rhode-Island, in Neuengland, vereinigt iſt.

P. Provincialis, iſt unter den katholiſchen Ordensleuten derjenige Superior, der über die Klöſter eines ganzen Reichs, Landes oder einer geiſtl. Provinz die Aufſicht hat.

Provins, Stadt in der Landſchaft Brie, am kleinen Fluß Vouze, in Champagne.

Provinzen, (Vereinigte ſieben) ſ. Niederlande.

Provinzen, Vereinigte dreyzehn, in Nordamerica, 1) Neuhampſhire, 2) Maſſachuſets-Bay, 3) Rhode-Island, nebſt Providence, 4) Connecticut, 5) Neuyork, 6) Neujerſey, 7) Penſylvanien, 8) die Delaware- oder Nieder-Grafſchaften, (Lower Counties) nämlich Newcaſtle, Kent und Suſſex, die im J. 1700. von Penſylvanien getrennt wurden,) 9) Maryland, 10) Virginien, 11) Nord-Carolina und 12) Süd-Carolina, und 13) Georgien; denen im J. 1782. auch der Staat von Vermont beytrat. (ſ. Vermont.)

Dieſe ſtanden ehemals unter einer dreyfachen Regierung. Einige darunter waren 1) Königliche Provinzen, in denen der König von Großbritannien den Gouverneur und das Rathscollegium beſtellte. 2) Erbeigenthümliche, wie Penſylvanien und Maryland, die den Familien Penn und Baltimore gehörten, welche das Recht hatten, die Gouverneurs zu ernennen, die ſodann der König beſtätigte. 3) Privilegirte Provinzen, wie Maſſachuſetsbay, Connecticut, Rhode-Island, welche königl. Freyheitsbriefe hatten, denen zufolge ſie ihre Regierungen in einer weniger abhängigen Form ſelbſt einrichteten und die Staatsbedienten

wählten. Doch hatte Maſſachuſetsbay etwas weniger Freyheit und der König beſtellte den Gouverneur.

Mit dieſen Provinzen kam Großbritannien, 1766. in Streit, als es, zur Verminderung der Nationalſchuld, eine Abgabe von Stempelpapier einführen wollte. Nun würde zwar dieſes Vorhaben, das in den Provinzen ſo vielen Widerſpruch fand, aufgegeben: allein das Parlement behaubtete doch, daß es das Recht habe, dieſe Provinzen, als engliſche Colonien, mit Abgaben zu belegen, und daß ſolche um ſo viel mehr verbunden wären ſie zu bezahlen, weil um ihrentwillen der Krieg wider Frankreich, 1755. wäre angefangen und dadurch die Nationalſchuld überaus vergröſſert worden. Im J. 1773. ſollte eine Abgabe von dem Thee, den die Einwohner der Provinzen der oſtindiſchen Compagnie in England abkauften, entrichtet werden. Darwider ſezte man ſich zu Boſton, und warf den dahin geſchikten Thee ins Waſſer. Hierauf beſchloß das großbritanniſche Parlement, Boſton durch Sperrung des Havens und der Handlung zu ſtrafen, und ſchikte den General Gage mit Truppen nach Maſſachuſetsbay. Dieſes veranlaßte eine ſchnelle Vereinigung aller engliſchen Provinzen in Nordamerica, (nur Canada und Neu-Schottland, und anfangs auch Georgien ausgenommen,) die zu Philadelphia einen General-Congreß, 1774. niederſezten. Im folgenden Jahre machten die engliſchen Truppen den Anfang mit Feindſeligkeiten, und die Provinzen thaten dagegen Widerſtand, und da nun auch Georgien den übrigen zwölfen beytrat, ſo nennten ſie ſich die Dreyzehen Vereinigten Nordamericaniſchen Staaten oder Provinzen, und machten einen reichen Pflanzer in Virginien, Georg Washington, zu ihrem Feldherrn. Nun wurden ſie in England für Rebellen erklärt, und kündigten dafür, 1776. dem großbritanniſchen Reiche allen Gehorſam auf, und erklärten ſich für unabhängig. Nachdem im J. 1777. der engliſche General Bourgoyne, der von Canada aus in die Vereinigten Provinzen eindrang, mit ſeinem Corps, bey Saratoga war gefangen worden, ſo ſchloß Frankreich, den 6. Febr. 1778. mit ihnen einen Freundſchafts- und Handlungs-Tractat, worüber es mit Großbritannien in Krieg gerieth. Nun erkannte es öffentlich dieſe Staaten für eine unabhängige Macht; und ſo wie americaniſche Bevollmächtigte ſich zu Paris aufhielten, ſo kam auch ein franzöſiſcher Geſandter nach Philadelphia, zu dem Congreß. Durch den Entwurf eines Handlungs-Tractats, der zwiſchen den Holländern und den vereinigten americaniſchen Staaten, (wann dieſe von England würden für unabhängig erkannt worden ſeyn,) ſollte geſchloſſen werden, hielt ſich leztgedachte Krone 1780. für bemüſſigt, die Vereinigten Niederlande feindlich anzufallen, welche darauf 1782. die Unabhängigkeit der americaniſchen Provinzen auch öffentlich anerkannten. In den zu Ende des ſo eben bemeldeten Jahrs zu Paris gepflogenen Unterhandlungen bequemte ſich endlich auch Großbritannien, ein gleiches zu thun.

Die Zahl der Einwohner, an Weiſſen und Schwarzen, in dieſen Vereinigten Provinzen, beläuft ſich ohngefähr auf 3. Millionen.

Pruck, ſ. Bruck.

Prüchſenſtadt, ſ. Brixenſtadt.

Prüel, Cartheuſerkloſter eine halbe Stunde von Regensburg, mit ſchönen Gärten und Eremitagen.

Prülling, Benedictinerabtey, im Bißthum Regensburg, wo die Donau und die Nabe zuſammen flieſſen, im Rentamt Straubingen, Pfleggericht Kehlheim, iſt von dem bambergiſchen Biſchof St. Ottone 1109. geſtiftet worden.

Prüm, gefürſtete Abtey Benedictinerordens, zwiſchen den Trieriſchen Aemtern Schöneck und Schönberg und dem Herzogthum Luxemburg, am Fluß Prüm, der bey Waſſerbillich in die Moſel fällt, im Ardennerwalde. Sie iſt eine Reichsabtey, und hat vor dieſem ihre eigene Aebte gehabt; aber ſeit 1579 beſitzt dieſelbe ein jedesmaliger Kurfürſt zu Trier, als immerwährender Adminiſtrator, und genießt deswegen Sitz und Stimme auf dem Reichstage zu Regensburg.

Sie iſt von dem fränkiſchen König Pipin um das Jahr 762. geſtiftet worden, und gehört unter den oberrheiniſchen Kreis. Die Summe, ſo ſie jährl. an Trier bezahlt, beträgt gegenwärtig 1573. Thlr. wovon die Reichs- und Kreis-Onera, nämlich 16. fl. zu jedem verwilligten Römermonath, und 11. Thlr. 5. Kr. zu einem Kammerziel müſſen bezahlt werden. Bey dem Mönchskloſter Prüm, liegt ein Flecken, gleiches Namens, am Fluſſe Prüm, und nahe dabey ein Benedictiner Nonnenkloſter, Nieder-Prüm, genannt.

Prunetto, ſ. Brunetta.

Pruntrutt, ſ. Brondrut.

Prurhein, Strich Landes im Bißthum Speyer, von dem auch ein kleinerer Theil zu dem pfälziſchen Oberamte Bretten gehört.

Pruth, groſſer Fluß in der Moldau, welcher im carpathiſchen Gebirge auf den polniſch- und ſiebenbürgiſchen Gränzen entſpringt, bey Jaſſy vorbey fließt, und ſich in die Donau ergießt. An dieſem Fluß nicht weit von Falczin ward 1711. der Zar Peter von den Türken und Tatarn eingeſchloſſen.

Prybus, Stadt an der Neiſſa, im Fürſtenthum Sagan, in Schleſien.

Przelaucz, Stadt an der Elbe, im chrudimer Kreiſe in Böhmen, zur königl. Herrſchaft Pardubitz gehörig.

Przemisl, Premislau, groſſe und ſchöne Stadt am Fluß San, im Samborer Kreis, in Galizien, nebſt einem feſten Schloß, einem unirten griechiſchen und einem katholiſchen Biſchof, welcher letztere unter das Erzbißthum von Lemberg gehört.

Przerow, Stadt der königl. Kammer, im kaurzimer Kreiſe, in Böhmen.

Przibislau, freye königl. Stadt im czaslauer Kreiſe, in Böhmen, welche ein Eiſenbergwerk hat.

Przibram, Bergſtadt im Berauner Kreiſe, in Böhmen, hat ein Silberbergwerk und viele Eiſenhämmer. Ein Marktflecken dieſes Namens liegt im czaslauer Kreiſe.

Przipieç, Pripecz, groſſer Fluß in Polen, welcher an den Gränzen von Obervolhynien entſpringt, und ſich in den Dnieper ergießt.

Pſiloriti, ſonſt Ida, Berg auf der Inſel Candia.

Pſkow, ſ. Pleskow.

Ptolemais, ſ. Acre.

Puch, ſ. Pouch.

Puchen, ſ. Buchen.

Pud, ruſſiſches Gewicht, zu 40. Pfund.

Pudgla, Pudagla, Kloſter, Amt und Schloß auf der Inſel Uſedom, in Vorpommern, auf welchem der Oberamtmann von dieſer Inſel wohnt.

Pudlin, Pudlein, ungar. Podolin, kleine Stadt in der Grafſchaft Zips, in Oberungarn, hat ein Piariſten-Collegium und in der Nähe einen Geſundbrunnen.

Puebla de Montalban, groſſer Flecken, in der Caſtilianiſchen Provinz Toledo.

Puebla de Valverde, Flecken, im Diſtrict von Teruel, in Aragonien.

Puebla de la Barca, Flecken, am Fluß Ebro, in der ſpaniſchen Landſchaft Alava.

Puebla de los Angelos, ſ. Angeles.

Pückler, ehemalige reichsritterſchaftl. Familie, in Franken, brachte, durch Heirath, von den Freyherren von Kreſſer, Burg-Fahrnbach an ſich, wurde 1690. in den Reichsgrafen-Stand erhoben, und 1740. in das Fränkiſche Grafen-Collegium eingeführt.

Puente de Don Gonzalo, Flecken, im ſpaniſchen Königreich Cordova, dem Herzog von Medina Celi, als Marqueſen von Priego, gehörig.

Puente del Arçobiſpo, Flecken am Tajo, in der Provinz von Toledo, dem Erzbiſchofe daſelbſt gehörig.

Puente de la Reyna, Flecken, am Fluß Arga, im Diſtrict von Pampelona, im ſpaniſchen Navarra.

Puente-Deume, kleine Stadt am Fluß Eume in Galicien, in Spanien.

Puente Vedra, kleine Stadt in Galicien, am Fluß Loris, nicht weit von Vigos.

Puerto, heißt, im Spaniſchen, ſo wohl ein Seehaven, als ein enger Paß in Gebirgen. Beſonders wird ſo genennet ein Paß in Aragonien, an dem pyrenäiſchen Gebirge. Er ſcheidet Frankreich und Spanien, und iſt ein ſehr enger Weg zwiſchen Felſen.

Puerto de St. Antonio, Haven in der Provinz Xaliſco, in Neuſpanien, in Nordamerica.

Puerto de Cavallos, ſ. Porto-Cavallo.

Puerto Hermoſo, Haven in dem ſüdlichen Theil der Inſel St. Domingo, in Nordamerica.

Puerto de St. Franciſco Brac, Haven in dem weſtlichen Theil der Halbinſel California, in Nordamerica.

Puerto de St. Iuan, Haven in der Provinz Nicaragua, am Einfluß des Fluſſes Deſaguadero, in Neuſpanien, in Nordamerica.

Puerto de la Magdalena, Haven an der ſüdlichen Küſte der Halbinſel California, in Nordamerica.

Puerto de St. Maria, wohlgebaute Handelsſtadt und Haven, in Spanien, Cadix gegen über, unweit der Mündung des Fluſſes Guadalete. König Philipp V. fand hier 1729. viel Vergnügen. Es iſt der Sitz des Generalcapitains von Andaluſien.

Puerto de la Paz, Haven in dem nördlichen Theil der Inſel Hiſpaniola, in Nordamerica.

Puerto de St. Pedro, Haven in Südamerica, am Mar de Paraguay.

Puerto Real, kleine Stadt und Haven, am Meerbuſen von Cadix, mit einem Caſtell, Matagordo genannt.

Puerto Real, Haven in der Provinz Tabaſco, in Nordamerica.

Puerto Santo, ſ. Porto Santo.

Puerto Seguro, ſ. Porto Seguro.

Puerto Viejo, Stadt und Haven am ſtillen Meer, in Südamerica, in Peru, den Spaniern zugehörig.

Puganz, ungar. Baka-Bánya, ſlav. Pukanetz, königl. freye Bergſtadt, in der Großhonter Geſpanſchaft, in Ungarn, hat böhmiſche und deutſche Einwohner, etwas über 2000. welche an Contribution 1033. fl. 15. Kr. zu zahlen haben. Es iſt daſelbſt eine Poſtſtation.

Puget, Flecken, in der Landvogtey von Hieres, in der Provence. Ein anderer Ort, dieſes Namens, mit dem Beyſatze de S. Laurent oder des treize Dames, liegt in eben dieſer Landſchaft, im Diſtrict von S. Paul les Vence.

Puglia, ſ. Apulien.

Pui, ſ. Puy.

Puicelſy, kleine Stadt, in Ober-Languedoc, in der Diöceſe von Alby, auf einem kleinen Berge.

Puicerda, Puigcerdan, Haubtſtadt der Grafſchaft Cerdagne, in Catalonien, am Fluß Segre, an den Gränzen der franzöſiſchen Grafſchaft Rouſſillon, iſt ziemlich groß, liegt in einer anmuthigen Gegend, und war vormals eine gute Gränzfeſtung gegen Frankreich. Ihre Befeſtigungswerke haben die Franzoſen 1678. demolirt, und den Ort den Spaniern nach dem niemägiſchen Frieden reſtituirt.

Puiſaye, kleine Landſchaft, im Gouvernement von Orleanois, in Frankreich, gränzt oſtwärts an Auxerrois, nordwärts an Gatinois, weſtwärts an Berry und ſüdwärts an Nivernois.

Puiſeaux, kleine Stadt, im Orleaniſchen Gatinois, in Frankreich.

Pulchely, Pulhely, Stadt in England, in Carnarvanſhire.

Pulo, heißt im Malayiſchen, ſo viel, als eine Inſel, und wird daher unterſchiedlichen Namen der Inſeln in Aſia als ein Beywort vorgeſetzt. Es wird auch nach franzöſiſcher Art Poulo, nach ſpaniſcher Puelo, und nach holländiſcher, Poelo geſchrieben.

Pulo Chinco, ſ. Chinco.

Pulo Condore, ſ. Condore.

Pulo Nera, eine von den molucкiſchen Inſeln in Aſien, den Holländern gehörig, welche daſelbſt das Fort Naſſau und das Fort Belgique erbauet haben.

Pulo Piſang, eine von den moluckiſchen Inſeln, wo die Franzoſen die Cammerſonia fanden, die eine Frucht von pyramidaliſcher Figur hat. Es iſt ein Baum, der überaus viel Staubfäden, 2. Nadeln, und 2. oder 3. Blumenblätter hat.

Pulo Ronde, eine von den Inſeln Banda, auf dem aſiatiſchen Meer.

Pulo Timon, Inſel nicht weit von den Küſten von Malacca. Die Wohnungen der Einwohner ſind meiſt von einander abgeſondert, und nur ohngefähr 6. Schuhe lang und 2—3. breit. Die ganze Inſel iſt ein Klumpe von Felſen, doch nicht unfruchtbar. Die Schiffe, die von Batavia

nach Siam gehen, holen daſelbſt friſches Waſſer.

Pulo Way, eine von den Inſeln Banda, nicht weit von Sumatra, den Holländern gehörig, welche daſelbſt das Fort Revenge erbauet haben.

Pulsnitz, ein anſehnliches Schloß und kleine Stadt am Waſſer gleiches Namens in der Oberlauſitz, an den meißniſchen Gränzen, gehört den Freyherren von Maxen. Es ſtößt an die pulsnitzer Gränze der berühmte hohe Keulenberg, der einem Sattel gleicht, und Meiſſen und Lauſitz ſcheidet.

Pulſt, Commenthurey des Johanniter Ordens, in Unter-Kärnthen.

Pultawa, Poltawa, mittelmäſſige und befeſtigte Stadt, am Fluß Worskla, in dem von ihr benannten Diſtrict, im Generalgouvernement von Klein-Rußland, iſt auf koſakiſche Art erbauet und treibt guten Handel nach der Krim und nach Polen. Als K. Carl XII. von Schweden, im J. 1709. dieſen Ort belagerte, ſo kam es zwiſchen ihm und dem Zar, Peter I. zu der denkwürdigen Schlacht, die für die ſchwediſche Armee ſo unglücklich ablief und Carln XII. nöthigte, in das türkiſche Gebiethe zu fliehen. Zum Andenken dieſes Treffens iſt zu Pultawa, auf einem groſſen Platze, vor der Kirche zur Auferſtehung Chriſti, eine Säule aufgerichtet worden, auf deren Fußgeſtelle der Plan deſſelben zu ſehen iſt.

Pultusk, Pultowsk, Flecken in der Woiwodſchaft Czersk, in Maſovien, am Fluß Narewa, der 2. Meilen davon in die Weichſel fällt, gehört dem Biſchof von Plozko, welcher daſelbſt reſidirt. Hier litten 1703. die ſächſiſchen Truppen von Carln XII. einen beträchtlichen Verluſt.

Pulververrätherey oder Pulververſchwörung, in England, wurde 1605. von Katholiken wider den König Jacob I. und das Parlement angeſponnen. Sie hatten in dem Palaſt zu Weſtmünſter, darinn das Parlement zuſammen kömmt, die unterirdiſchen Gewölber mit Pulver angefüllt, und wollten dadurch den König und das Parlement, bey der nächſten Verſammlung, in die Luft ſprengen. Die Vornehmſten unter den Conſpiranten waren Thomas Winter, Robert Catesby, Henrich Gartier und Franciscus Tresham. Als aber einer unter denſelben ſeinen Freund, den Lord Mounteagle, warnete, ſelbigen Tag nicht ins Parlement zu gehen, ſo wurde dieſer Brief dem Könige vorgelegt, der den Sinn deſſelben errieth, worauf, nach langem Nachſuchen, das Pulver, nebſt einem Kerl, der es anſtecken ſollte, am 5ten Nov. glücklich entdeckt wurde: daher dieſer Tag noch jährlich in England feyerlich begangen wird. Zu völliger Unterdrückung des Pabſtthums ward ſodann der Eid der Allegiance eingeführt.

Puna, Inſel im Meerbuſen von Guayaquil, in Südamerica, gegen das Königreich Peru, hat einen Flecken, gleiches Namens, in welchem meiſt Fiſcher und Schiffer wohnen.

Punah, nunmehrige Haubtſtadt im Lande der Maratten, auf der indiſchen Halbinſel dieſſeits des Ganges, und Sitz ihres Paiſchwa oder Regenten.

Punctation, heißt ein Entwurf von einem Contracte ꝛc. darinn nur die vornehmſten Stücke in kurzen Puncten oder Artikeln abgefaßt ſind.

Punheta, kleine Stadt in der portugieſiſchen Provinz Eſtremadura, wo ſich der Fluß Zezera in den Tajo ergießt.

Punitz, kleine Stadt unweit Großglogau, in Schleſien.

Punitz, kleine hölzerne und offene Stadt in Großpolen, in der Woiwodſchaft Poſen, in dem Diſtrict von Frauſtadt, wo 1706. eine Schlacht zwiſchen den Schweden und Sachſen vorgieng.

Punta Delgada, Stadt auf der azoriſchen Inſel St. Michael, der Krone Portugal gehörig.

Puntalea, ſ. Cadix.

Purchena, Stadt, am Fluß Almanzor, im ſpaniſchen Königreich Granada.

Puritaner, Religionsparthey, in Großbritannien, die zur proteſtantiſchen Lehre ſich bekennet, aber alle Ceremonien, die mit denjenigen der Katholiken eine Aehnlichkeit haben, die Hierarchie ꝛc. verwirft. Sie wurden im J. 1563. in England etwas an-

ſehnlich, und die Häubter der Parteyen waren meiſtens ſolche, die unter der Regierung der K. Maria, (welche die Proteſtanten verfolgte,) ihr Vaterland verlaſſen, und ſich nach Genf gewendet hatten, wo ſie durch den Umgang mit Calvin und andern Theologen ſo wohl, als durch die vorher erlittene Verfolgung, mit dem bitterſten Haß wider alles, was mit der päbſtl. Kirche nur irgend eine Uebereinſtimmung hatte, erfüllt wurden. Sie bekamen den Namen Puritaner, weil ſie die Reinigkeit (Puritåt) der Kirche von ſolchen päbſtlich ſcheinenden Gebräuchen für nothwendig hielten. Heut zu Tage ſind ſie mehr unter dem Namen der Presbyterianer bekannt.

Purmerend, Stadt in Nordholland, welche ihren Deputirten in die Verſammlung der Staaten der Provinz Holland ſchickt. Sie iſt in der Ordnung die 18te, und liegt zwiſchen Edam und Amſterdam. Es iſt eine anſehnliche Kirche und Rathhaus daſelbſt.

Purpurſee, ſpan. *Mar Vermejo*, wird der Meerbuſen zwiſchen dem ſtillen Meer und Neumexico genennt.

Puſciano, Puſiano, kleine Stadt in der meyländiſchen Landſchaft Como, zwiſchen Como und Lecco. Der dabey liegende See wird Lago di Puſciano genennt.

Puſclav, ſ. Boſchiavo.

Puſterthal, ital. la Puſteria, Viertel in Tirol, an den kärnthiſchen Gränzen, 12. Meilen lang, hat einen fruchtbaren Boden.

Puſtoſero, Flecken und See, nahe bey dem Fluß Petſchora in dem davon benannten Kreiſe, im Gouvernement von Archangel.

Putbus, Gut und Schloß auf der Inſel Rügen, und das Stammhaus des berühmten alten freyherrlichen, nunmehr gräflichen Geſchlechts von Putbus.

Putiwl, kleine Stadt am Fluß Sem, in der Sewskiſchen Provinz, im ruſſiſchen Generalgouvernement von Belgorod.

Putlingen, franz. Putelange, Herrſchaft im Weſterreich, den Erben der Rheingrafen gehörig.

Putlitz, Städtchen, nebſt einer alten Burg, in der Priegnitz, iſt das Stammhaus des alten freyherrlichen Geſchlechts der edlen Herren von Putlitz.

Putney, Dorf in England, zwiſchen Kingſton und London, welches ſehr wohl gebaut iſt.

Putten, kleine Inſel auf der Maas, in Südholland.

Putzig, Putzko, ſ. Pautzke.

Puy, le Puy Notre Dame, Haubtſtadt der Landſchaft Velay, in Languedoc, iſt groß und reich, und ihr Biſchof ſteht unmittelbar unter dem Pabſt. Sie iſt der Geburtsort des berühmten Cardinals Melchior von Polignac.

Puy en-Anjou, oder de la Garde, kleine Stadt im Gouvernement von Anjou.

Puy-Laurens, kleine Stadt in Languedoc, in der Grafſchaft Lauragais.

Puy l'Evêque, kleine Stadt, in Oberquercy, im Gouvernement von Guyenne.

Puy la Roque, Städtchen, in Niederquercy.

Puy St. Martin, kleine Stadt, im Gouvernement von Nivernois, an den Gränzen von Bourgogne.

Puy, kleine Stadt, in der Grafſchaft Gavre, und Puyjaudran, Flecken, in der Grafſchaft Isle-Jourdain, in Gaſcogne.

Puycelſy, ſ. Puicelſy.

Puyſaye, ſ. Puiſaye.

Pyrbaum, Markt und Herrſchaft in der Oberpfalz, unter Neumarkt, auf der anſpachiſchen Gränze, hat evangeliſche Einwohner, und gehörte bis 1740. den Grafen von Wolfſtein von gleicher Religion, nach deren Erlöſchung Kurbaiern, kraft einer alten Anwartſchaft, ſie erhalten. Der Streit, den es mit den Allodialerben des lezten Grafen, nämlich den Grafen von Hohenlohe-Kirchberg und von Giech, über die Erbgüter bekam, ward endlich 1768. durch einen Vergleich geſchlichtet, in welchem Baiern, gegen Bezahlung von 2,26000. fl. die Herrſchaften Sulzbürg und Pyrbaum, mit allen Allodialien erhielt. Nach dem Tode des Kurf. Maximilian Joseph, 1778. zog der Kaiſer die vorgedachten Herrſchaften, als

Reichs-

Reichslehen, ein: ſie wurden aber in der Folge dem Kurf. Carl Theodor wieder verliehen. Zu Pyrbaum iſt, ſeit 1758. eine katholiſche Kirche.

Pyrenäiſche Gebirge, eines der berühmteſten Gebirge in Europa. Es ſcheidet Frankreich und Spanien von einander, indem es ſich von Nordweſten gegen Südoſten, nämlich von St. Sebaſtian am biſcayiſchen Meer, bis an Port Vendres am mittelländiſchen Meer erſtreckt. In der Hiſtorie iſt der 1659. zwiſchen Frankreich und Spanien geſchloſſene pyrenäiſche Friede bekannt.

Pyritz, alte und wohlgebaute Stadt in Hinterpommern, an den Gränzen der Neumark Brandenburg.

Pyrmont, Piermont, Grafſchaft, im weſtfäliſchen Kreis, zwiſchen dem Calenbergiſchen, Lippiſchen und Paderborniſchen Gebieth, hat in der Länge und auch in der Breite ohngefähr 3. Stunden. Sie gehört dem fürſtlichen Hauſe Waldeck; doch hat das Hochſtift Paderborn, auf den Fall der Erlöſchung des waldeckiſchen Mannsſtammes, die Anwartſchaft zu dieſem Lande. Die Religion iſt die lutheriſche. Die Einkünfte werden auf 30,000. Thlr. geſchätzt, wozu der berühmte Pyrmonter Brunn, und das Salzwerk, das meiſte beytragen. Zu einem Römermonath giebt die Grafſchaft 14. fl. und zu einem Kammerziel 17. Thlr. 68. Kr. Ihr Wappen iſt ein rothes Ankerkreuz, im ſilbernen Felde. Der Haubtort darinnen iſt

Pyrmont, ein offener mit verſchiedenen artigen Gebäuden und einem berühmten Sauerbrunnen verſehener Flecken, in einem angenehmen Thale, zwiſchen hohen Bergen. Das fürſtliche Schloß und Ballhaus, fallen ſonderlich wohl in die Augen. Es iſt ein Canal aus dem Schloßgraben bis unten an die Brunnenallee geführt, und an denſelben eine mineraliſche Fontaine, welche einige 20. Schuh hoch ſpringt. Das Brunnengebäude ſteht oben an der Allee nahe bey dem Ball- oder Verſammlungshauſe, in deſſen Mitte die Haubtquelle ſtark hervor kommt, und mit kupfernen Platten eingefaßt iſt. Der niedere Badebrunnen iſt ſchwächer. An den Spatziergängen ſtehen kleine Häuſer für die Krämer und Kaffeſchenken. Zu Promenaden dienen die Salzſiederey unweit Pyrmont, der nahe liegende Flecken Lüde, das zerfallene Schloß Schellpyrmont, die wunderbare Schwefelgrube, der Königsberg, die anmuthigen Waldungen, und der mit ſo vielen fremden und ſeltſamen Gewächſen angefüllte Garten zu Schwebber. Seit 1720. hat dieſer Ort Stadtfreyheiten und den Namen Neuſtadt Pyrmont.

Pyſch, Fluß in dem Königreich Preuſſen, der aus dem Spirdingsſee bey dem Städtchen Johannesburg entſpringt.

Pyſdry, ſ. Peiſern.

Q, auf franzöſiſchem Gelde, iſt das Zeichen der Münzſtadt Narbonne.

Quackenbrück, Stadt in einer fruchtbaren Gegend, im Bißthum Osnabrück, am Fluß Haſe. Sie iſt nach Osnabrück die größte Stadt im Lande. Die Lutheraner beſitzen itzt darinn die St. Sylveſterkirche, bey welcher ehedem ein Collegium Canonicorum war, in deſſen Einkünfte ſich beyde Religionsverwandten nunmehr getheilt haben. Doch iſt allezeit ein evangeliſcher Domherr von Osnabrück Domherr hier. Die ſogenannten adelichen Burgmänner haben hier auch viel zu ſagen.

Quaker, eine chriſtliche Religionspartey, entſtund in den lezten Jahren der Regierung Königs Karl I. in England. Ihr Urheber iſt ein Schuſter, Georg Fox, der im Jahr 1624. zu Drayton, einem Marktflecken in Shropſhire, gebohren war: ein ſchwärmeriſcher Kopf, der, bey einem verdorbenen Geblüte, eine ſtarke Einbildungskraft und deſto weniger Verſtand hatte. Dieſer glaubte, eine beſondere göttliche Erleuchtung in ſich zu finden; und kam damit zuerſt zu Leuten, die viel auf Träume hielten. Dieſe beredete er bald, daß ſie ſeinen Meynungen beypflichteten. Im Jahr 1647. fieng er an die Grundlehren von der innerlichen göttlichen Bekehrung des Herrn zu predigen. Er führte ſich als einen recht auſſerordentlichen Apoſtel auf, fieng aller-

ley Händel mit den Geiſtlichen an, lief in die Kirchen und predigte, ſchrie die Prediger von der Kanzel herunter, und wenn er hingegen einen antraf, der ihn bath, auf ſeiner Kanzel zu predigen, ſo that ers nicht, unter dem Vorwande, er ſey gekommen, die Leute von ſolchen äuſſerlichen Dingen ab- und zu Chriſto zu ziehen. Um deswillen predigte er auf einem hohen Sitz, aber nie auf einer Kanzel. Er ſchrieb an Hohe und Niedrige Briefe und Ermunterungen. Dunkle Redensarten, verwirrte Gedanken, abgebrochene Worte, ꝛc. hatte er mit andern Schwärmern zwar gemein, aber doch in einem ganz ausnehmenden Grade. Unterdeſſen wuchs, ſelbſt durch ſein wunderliches Bezeigen, ſein Anhang ſo ſehr, daß er im folgenden Jahr ſchon eine Verſammlung halten konnte. Darauf bekam er bald, an Thomas Aldam, Richard Farnsworth, William Dewsbury, Johann Audland, und Franciſcus Hogwil, Gehülfen in dem neuen Lehramte, welche ſeine Meynungen weiter ausbreiteten. Der Urſprung des Namens, Quäker, welcher im Engliſchen ſo viel als Zitterer bedeutet, fällt in das J. 1650. Sie hatten ſich bis dahin Kinder oder Bekenner des Lichts genennet. Als aber Fox in gedachtem Jahre vor den Friedensrichtern zu Darby ſtund, welche ihn in das Zuchthaus ſchicken wollten, ſo ſprach er in ſeinem Trieb des Geiſtes zu den Umſtehenden: Zittert bey dem Worte des Herrn! Der eine Richter, Namens Bennet, nahm daher Anlaß, ihn einen Zitterer (Quaker) zu nennen, welcher Name alsdann von dem gemeinen Volke begierig aufgenommen und zum Spott beybehalten worden. Vermuthlich mag das Zittern des Leibes, das bey den Bekehrungen mancher Perſonen, oder, zum Beweiſe der Macht der Wahrheit, auch bey Unbekehrten und Feinden dieſer Partey, öfters entſtanden, zur Beybehaltung dieſes Namens mit beygetragen haben. Sie laſſen ſich indeſſen dieſe Benennung, in richtigem Verſtande genommen, gefallen. Doch wollen ſie lieber Bekenner des Lichts heiſſen. Unter ſich nennen ſie einander Freunde.

Da ihre Lehre von dem innern Lichte von dem gewöhnlichen Religionsſyſtem ſehr abgieng, da ſie die ganze äuſſere Einrichtung der Kirche umſtoſſen, und ſich der Entrichtung des Zehnden an die Geiſtlichkeit entziehen wollten, ſo hatten ſie bald Feinde und widrige Begegnung genug zu erfahren. Inzwiſchen vergröſſerte ſich doch ihre Partey, in den damaligen Zeiten des Fanatismus in England, ſtets fort; und im Jahr 1654. hatte man über ſechzig Diener des Worts, ſo unter den gröſten Verfolgungen in den vornehmſten Städten Verſammlungen hielten. Auch Weibsperſonen lieſſen ſich, vom Geiſte gerühret, in dieſen Verſammlungen mit Predigen hören. Nun verſuchten es dieſe vermeyntlichen Erleuchteten auch in Frankreich, Seeland und Holland, ihre Lehre auszubreiten. Allein da ſie überall verfolget wurden, ſo verfielen ſie darauf, ſich in Neuengland feſt zu ſetzen. Wider ihre Erwartung wurden ſie auch zu Boſton ſehr ſchlecht aufgenommen, und gleich wieder fort geſchickt. Dem ungeachtet thaten die Weiber beſonders einen neuen Verſuch daſelbſt, und mußten, weil man unterdeſſen ein ſehr ſcharfes Geſez wider alle Quäker, in Neu-England, gemacht hatte, ein gleiches Schickſal erfahren. Fox hatte unterdeſſen, wie auch ſeine Brüder im Lehramte, mit verſchiedenen Glaubensgenoſſen Unterredungen, darinnen ſie eine ganz unglaubliche Dreiſtigkeit bewieſen. Sie hatten ſogar den Muth, an den damaligen Protector, Cromwell, Briefe und Aufſätze zu ſchicken, worinnen ihm, auſſer Gottes Gerichten, auch wohl die weltliche Veränderung im Reiche, die man natürlich vorher ſehen konnte, verkündiget ward; wenn er den Bekennern des Lichts nicht alles nach ihrem Willen thäte, ungeachtet er ſich in verſchiedenen Dingen gefällig gegen ſie bewies, und ſie beſonders deswegen ſchätzte, weil er, unter allen Religionsparteyen, keine, als die Quäker, gefunden hatte, bey denen man nichts mit Beſtechung ausrichten konnte. Indeſſen konnte

oder wollte er doch die vom Parlement gemachten Geſetze nicht ändern, und alſo muſten die Verfolgungen bleiben. Die Lebensſtraffe, die man in Neu-England wider ſie beſchloſſen hatte, hielt weder männliche, noch weibliche Lehrer ab, häufig dahin zu gehen. Man ſtäupte, man hieng ſie an Galgen, man peitſchte ſie durch Städte und ſchickte ſie fort; aber es half nichts; und es kam ſogar eine Weibsperſon wieder, die ſchon an dem Galgen gehangen, aber wieder herabgelaſſen, und begnadigt und zurück nach England geſchickt worden war. Bey dem Kurfürſten von der Pfalz, Karl Ludwig, dem Sohne einer königl. großbritanniſchen Prinzeſſinn, genoſſen endlich die Quäker einigen Schutz; und unter der Regierung Karls II. in England erhielten ſie ein wenig Ruhe, ſo aber nicht lange daurete. Sie ſchickten unterdeſſen Abgeordnete nach Rom und unter die Türken, um Glaubensgenoſſen zu machen, welches aber nicht gelingen wollte. Dagegen mußten ſie im Jahr 1662. in England das Schickſal erfahren, daß eine ſcharfe Parlements-Acte wegen Verweigerung des Eides wider ſie aufgeſetzt wurde. Dieſer Acte zufolge wurden ihre Verſammlungshäuſer zerſtöret; ſie wurden in die Gefängniſſe überall geſchleppt, und theils zur Gefangenſchaft, theils zur Landesverweiſung, um in die Colonien, als Leibeigene transportiret zu werden, verdammt.

Aber bald fiengen die Umſtände der Quäker an, ſich etwas zu verbeſſern. Sie bekamen vornehme und gelehrte Mitglieder. William Penn, ein Sohn des berühmten Admirals Penn, bekannte ſich zu ihnen, ohnerachtet eine neue Acte wider ſie zum Vorſchein kam, und er ſelbſt darüber verfolget wurde. Robert Barclay, ein gelehrter Mann, trat auch auf ihre Seite, und vertheidigte auf eine geſchickte und gelehrte Art, die Sätze, welche ſie bisher ohne Zuſammenhang erkannt und vorgetragen hatten. Dieſes war deſto nöthiger, weil die Wiedertäufer ſowohl, als die Socinianer, Streit angefangen, und in öffentlichen Schriften hatten darthun wollen; daß die Quäker keine Chriſten wären. Die pfälziſche Prinzeſſinn Eliſabeth, Schweſter des Kurf. Karl Ludwig, war auch eine groſſe Freundinn der Quäker. W. Penn und G. Fox thaten eine Reiſe durch Deutſchland, und ſprachen bey derſelben ein, nachdem ſie ſchon vorher mit ihr Briefe gewechſelt hatten. Zu Frankfurt hielt W. Penn in dem Hauſe einer adelichen Fräulein, Namens Johanna Eleonora Merlauin, (nachherigen D. Peterſin,) eine Verſammlung. Der König in England ſchenkte dem W. Penn, in Anſehung der Dienſte ſeines Vaters, des Admirals, einen Strich Landes in America, der Pennſylvanien nachgehends genannt wurde, mit der Erlaubniß, eine eigene Colonie daſelbſt aufzurichten und nach Gefallen Geſetze zu machen, nur daß ſie den engliſchen nicht zuwider lieſen. Penn kaufte noch mehr dazu, und wurde dadurch Eigenthumsherr von noch einmal ſo viel Land, als die ſieben vereinigte Provinzen zuſammen ausmachen. Nun thaten ſich unter den Quäkern ſelbſt Spaltungen hervor. Die Lehrer konnten ſich wegen Einrichtung der Kirchenzucht nicht vertragen, und ein Bruder grief den andern in Schriften an, ja man belegte den einen Theil mit dem Separatiſten-Namen. Bey dem Antritt Königs Jacob II. übergaben ſie etliche Bittſchriften: und, weil dieſer, zum Vortheil der Katholiken, die Religionsfreyheit einzuführen ſuchte, ſo genoſſen die Quäker zugleich ſeiner Gnade. Die Gefangenen wurden in Freyheit und wieder in die verlohrne Güter, ſo noch nicht verkauft waren, eingeſetzt, und, weil die Gelegenheit zu den größten Verfolgungen derſelben bisher die Weigerung des Eides der Treue geweſen war, ſo wurde ausgemacht, daß ſie ſo gar Aemter bekleiden durften, ohne einigen Eid zu leiſten. William Penn hatte dabey ſo vielen und vertrauten Zutritt bey dem Könige, daß ihn hernach einige lieber gar gern für den Urheber aller der Anſchläge ausgegeben hätten, welche in England ein allgemeines Mißvergnügen erweck-

 ten.

ten. In Deutſchland hatte der Magiſtrat zu Emden den Quäkern die völlige Religionsfreyheit, aus eigener Bewegung, vergönnet, und ihre Glaubensgenoſſen aus Holl- und England eingeladen, ſich da niederzulaſſen.

Kaum war König Wilhelm III. zur Regierung gelangt, ſo wurden die Quäker, im Jahr 1689. durch eine ordentliche Parlementsacte, für Proteſtanten erkannt, denen man ihre Verſammlungen und andere Religionsübungen in gehöriger Ordnung zugeſtehen ſollte. Statt des Eides der Treue wurde eine beſondere Formel aufgeſezt, die ein Verſprechen an Eidesſtatt enthielt. Damit man auch eine ſichere Erklärung wegen ihres Glaubens haben möchte, ſo ſetzte man ein Glaubensbekenntniß auf, dazu ſie ſich bekennen muſten, welches folgenden Innhalts war: „Ich „N. N. bekenne, daß ich an Gott, „den Vater, und an Jeſum Chriſtum, „ſeinen ewigen Sohn, den wahren „Gott, und an den H. Geiſt, Einen „Gott, hochgelobet in Ewigkeit, „glaube, und die H. Schrift, des „Alten und N. Teſtaments, für ſol„che Bücher, die von Gott eingege„ben ſind, erkenne und annehme.„ Je mehr die Quäker äuſſerliche Ruhe genoſſen, deſto mehr wurde dieſelbe geſtöret durch Streitigkeiten, und innerliche Zerrüttungen; beſonders nach Foxens Tode, der 1691. ſtarb. Nicht nur Georg Keith, einer von ihren Lehrern, der ſie verließ und bey der biſchöflichen Kirche eine Predigerſtelle annahm, bürdete ihnen viel nachtheiliges auf, und mahlte ſeine vorigen Glaubensgenoſſen ſehr häßlich ab, ſondern es ergriefen auch andere wider ſie die Feder. Die Acte des Parlements, wegen Erlaſſung des Eides, war nur auf ſieben Jahr gegeben, und dieſe giengen bald zu Ende. Sie brachten es aber dahin, daß König Wilhelm dieſelbe noch kurz vor ſeinem Tode auf eilf Jahre erneuern ließ.

Die Quäker genoſſen nun, unter der K. Anna, ihre Freyheiten ungeſtört fort. Einige von der engliſchen Kirche traten zu ihrer Partey; einige von dieſer aber zu jener über. Allein im Jahr 1714. brachte man im Parlemente eine Bill vor, zu Verhütung des Wachsthums der Spaltungen, dadurch auch den Quäkern einiger Einhalt geſchehen ſollte. Doch die Königinn Anna ſtarb an eben demſelben Tage, da dieſe Bill zu einer förmlichen Parlementsacte werden ſollte. Hierauf kam K. Georg I. auf den Thron, und die obige Acte wegen Erlaſſung des Eides wurde im Jahr 1715. erweitert, und, ohne auf gewiſſe Jahre eingeſchränket zu werden, für ſtets gültig erklåret. Auf dieſe Weiſe erlangte dieſe Religionsparten in England eine Ruhe, die nicht weiter geſtört wurde. Sie hat ſich, wiewohl in nicht beträchtlicher Zahl, auch in andern Ländern, verbreitet.

Die Haubtpuncte ihrer Glaubenslehre ſind folgende: 1) In der wahren Erkenntniß Gottes beſteht die höchſte Glückſeeligkeit. Der richtige Verſtand dieſes Grundes der Erkenntniß iſt vor allen Dingen zu wiſſen und zu glauben nöthig. 2) Das Zeugniß des Geiſtes iſt es allein, wodurch die wahre Erkenntniß Gottes geoffenbaret wird. Durch die Offenbarung dieſes Geiſtes, hat er ſich ſowohl den Erzvätern und Propheten, als auch den Apoſteln und Evangeliſten jederzeit zu erkennen gegeben. Und dieſe Offenbarungen, in welchen ſich Gott durch den Geiſt kund that, (ſie mochten nun durch äuſſerliche Stimmen und Erſcheinungen, oder durch Träume und innerliche Vorſtellung oder Ueberzeugung des Herzens geſchehen,) waren der Gegenſtand ihres Glaubens und ſie bleiben es auch noch bis auf den heutigen Tag für uns. Dieſe innerlichen göttlichen Offenbarungen, die wir zum unumgänglich-nöthigen Grund des Glaubens legen, widerſprechen dem äuſſerlichen Zeugniß ſowohl der Heil. Schrift, als der Vernunft, keinesweges: doch folget daraus gar nicht, daß ſie der Schrift oder der Vernunft, als einer edlern und gewiſſern Regel, oder als einem ſicherern Probierſtein, zu unterwerfen und darnach zu unterſuchen ſind. Denn dieſe göttliche Offenbarung und innerliche Erleuchtung iſt gewiß

und klar an ſich ſelbſt, und zwinget den wohlgeordneten Verſtand zum Beyfall; indem ſie denſelben auf eine eben ſo unwiderſprechliche Weiſe dazu beweget, wie die gemeinen Grundſätze der natürlichen Wahrheiten das Gemüth zu einem natürlichen Beyfall antreiben und geneigt machen. 3) Aus dieſen Offenbarungen des Geiſtes Gottes, ſo den Heiligen geſchehen, iſt die H. Schrift hervorgekommen. Doch weil ſie nur eine Anzeige der Quelle, nicht aber die Quelle ſelbſt iſt, ſo iſt ſie auch nicht für den Haubtgrund aller Wahrheit und Erkenntniß, oder für die beſtändige und vornehmſte Richtſchnur des Glaubens und des Lebens zu halten, ſondern ſie kann nur als eine Nebenregel geachtet werden, die dem Geiſte unterworfen iſt. 4) Alle Nachkommen Adams ſind dem erſten Menſchen nachgefallen, der Empfindung dieſes innerlichen Zeugniſſes oder göttlichen Saamens beraubet, und der Gewalt, der Natur und dem Saamen der Schlange unterworfen, von Natur böſe und zu geiſtlichen Dingen ungeſchickt. Doch wird dieſer böſe Saame kleinen Kindern nicht zugerechnet, bis ſie durch Uebertretung ſich wirklich mit demſelben vereinigen. 5) Gott hat nach ſeiner unendlichen Güte die Welt alſo geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn zum Licht gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben ſollen. Dieſes Licht leuchtet eine zeitlang in aller Herzen zur Seeligkeit, wenn ihm nicht widerſtanden wird, und beſtrafet eines jeden Sünde, iſt auch nicht weniger, als der Saame der Sünde, allen gemein, weil es ſeinen Tod gekoſtet, da er denſelben für alle geſchmecket hat. 6) Wie nun Chriſti Verdienſt allgemein iſt, ſo iſt auch dieſes evangeliſche und ſeeligmachende Licht der Gnade in allen, dadurch auch diejenigen können ſeelig werden, denen die äuſſerliche Geſchichte des Leidens und Sterbens Chriſti nicht bekannt iſt, wenn ſie nur das Licht ſonſt recht gebrauchen. Denn iene Wiſſenſchaft und Erkenntniß von Chriſto iſt zwar ganz nützlich und heilſam; aber ſolchen, denen ſie der Herr ſelbſt vorenthalten hat, nicht unumgänglich nöthig. 7) In allen und jeden, welche der Erleuchtung des innern Lichts nicht widerſtehen, wird eine reine, heilige und geiſtliche Geburt gewirket, welche Heiligkeit und alle andere geſeegnete Früchte hervorbringet. Dabey geſchiehet die Rechtfertigung durch unſere Werke. 8) Wo dieſe Geburt völlig hervorgebracht iſt, da wird der Leib der Sünden und des Todes abgethan, alſo, daß die Menſchen von wirklichen Sünden und Uebertretung der Gebote Gottes frey und ſolcher Geſtalt vollkommen werden. Doch hat bey dieſer Vollkommenheit noch ein Wachsthum ſtatt, und es bleibt eine Möglichkeit zu ſündigen zurück. 9) Es können auch ſolche, in denen dieſe innerliche Gnade Gottes nur zum Theil gewirket hat, durch Ungehorſam wieder daraus fallen: doch kann in dieſem Leben eine ſolche Zunahme und Beſtändigkeit in der Wahrheit erlangt werden, davon kein gänzlicher Abfall möglich iſt. 10) Die Kirchendiener werden durch die Gewalt und Kraft dieſes Lichts, nachdem ſie in dem Herzen geoffenbaret und empfangen worden iſt, zu wahren Dienern des Evangelii verordnet und zubereitet. Durch die Leitung dieſer Gnade werden ſie auch regieret, wo, bey wem, und wann ſie dienen ſollen. Und alsdann müſſen ſie es thun, wenn ſchon kein äuſſerlicher Beruf oder menſchliche Gelehrſamkeit dazu käme. Diejenigen hingegen, denen es am Zeugniß dieſer göttlichen Gabe fehlt, ſind für bloſſe Betrüger zu halten, ſie mögen noch ſo gelehrt und auf die beſte Art von Menſchen berufen ſeyn. Auch ſollen die, ſo dieſe heilige Gabe empfangen, umſonſt dienen, oder doch ein jeder nur ſo viel annehmen, als zu ſeinem nothwendigſten Unterhalt ihm freywillig gereichet wird. 11) Aller wahre Gottesdienſt wird durch die innerliche und unmittelbare Bewegung ſeines eigenen Geiſtes vollbracht, welche weder an Oerter, Zeiten, noch Perſonen gebunden iſt. Alſo dürfen wir Gebeth, Lehren und Predigen nicht verrichten, wo und wann wir wollen, ſondern wo und wann wir durch die geheimen Einge-

bungen

lungen des Geiſtes in unſern Herzen darzu angetrieben werden. Aller andere Gottesdienſt alſo, den Menſchen nach ihrem Gefallen beſtimmen, und vornehmen, iſt Aberglaube, und ſelbſterwählter Gottesdienſt. 12) Die rechte Taufe iſt die Taufe des Geiſtes und Feuers, wovon die Taufe Johannis nur ein Vorbild, und auf eine Zeitlang befohlen war. Die Kindertaufe iſt eine bloſſe Menſchenſatzung. 13) Das Brodbrechen, deſſen ſich Chriſtus mit ſeinen Jüngern bediente, war nur ein Bild der innerlichen Gemeinſchaft des Leibes und Blutes Chriſti, und höret, als der Schatten, bey denen auf, die das Weſen ſelbſt empfangen haben. 14) Die Obrigkeit hat keine Macht, anderer Leute Gewiſſen zu zwingen, oder wegen der bloſſen Gewiſſensübung jemand zu Strafe zu ziehen; es ſey denn, daß man, unter dem Vorwand des Gewiſſens, etwas vornehme, das der menſchlichen Geſellſchaft nachtheilig iſt. 15) Da der vornehmſte Zweck der Religion dahin geht, daß der Menſch von dem Geiſte und dem Wandel dieſer Welt frey werde; ſo müſſen alle eitle Gewohnheiten und Gleichſtellungen derſelben in Worten und Werken, als Abziehen des Huts vor einem Menſchen, Beugungen des Leibes, Complimente und Ceremonien, Komödien, Spiele und unnütze Luſtbarkeiten, von einem Gemüthe, das die Salbung empfangen haben ſoll, entfernet ſeyn. 16) Eidſchwüre und Kriegsdienſte ſind dem Befehl Chriſti und dem Geiſte des Chriſtenthums zuwider.

Die Quäker haben Aelteſte, die ihrem Religionsweſen vorſtehen. Bey dieſen melden ſich diejenigen Perſonen, ſo zuſammheirathen wollen; (wobey weiter keine prieſterliche Copulation Statt findet;) ihnen zeigt man auch das Abſterben der zu ihrer Gemeine gehörigen Glieder an. Bey den Begräbniſſen bleiben alle Ceremonien weg, und das Tragen der Trauerkleider wird, als etwas eitles, unterlaſſen. Jährlich, in der Woche vor Pfingſten, iſt zu London eine allgemeine Synode der Quäker, wo die Abgeordneten aus allen ihren Gemeinen ſich einfinden und ihre gemeinſchäftlichen Angelegenheiten abhandeln.

Die unverbrüchliche Treue dieſer Leute in Erfüllung ihrer Zuſagen und ihr unſchuldiges Betragen hat ſehr natürlich die Bemerkung veranlaßt, daß es viel leichter iſt, über ihr Syſtem und über gewiſſe Sonderbarkeiten zu ſpotten, als ihren Wandel nachzuahmen.

Quadalaxara, ſ. Guadalajara.

Quadequires, Stadt an der Meerküſte in Catalonien.

Quadt, freyherrliches Geſchlecht, welches im weſtfäliſchen und in den Niederlanden groſſe Güter beſitzt. Diejenige Linie davon, die von der Herrſchaft Wyckradt den Namen hat, iſt 1752. in den Reichsgrafenſtand erhoben worden, und hat Sitz und Stimme, wegen gedachter Herrſchaft, im weſtfäliſchen Grafencollegio.

Qualificatoren, bey geiſtlichen Gerichten, beſonders bey der Inquiſition, ſind Theologen, welche die Aeuſſerungen derer, die als Kätzer oder Irrglaubige ꝛc. angegeben ſind, unterſuchen, ob und in wie ferne ſie für kätzeriſch, gottlos, gotteslästerlich, irrig, ärgerlich, anſtöſſig ꝛc. zu halten ſind. Sie verrichten alſo das Amt eines Referenten, und haben keine Stimme bey dem Urtheilsſpruch. Ihr Name kommt daher, weil ſie die Qualität oder Beſchaffenheit der glaubenswidrigen Worte oder Handlungen unterſuchen und beſtimmen.

Quanchaco, Seehaven, nicht weit von Truxillo, in der Landſchaft Peru, in Südamerica.

Quancheu, Quang-tſchu, von den Europäern insgemein Canton genannt, iſt die Haubtſtadt, in der chineſiſchen Provinz Quantung oder Quangtong, und der einzige See- und Handelsplatz, der den Europäern, in China, offen ſtehet; wiewohl auch da die Abgaben überaus beſchwerlich ſind. Seit 1760. da engliſche Schiffe von den Chineſern auf einem Schleichhandel ertappt wurden, dürfen die europäiſchen Schiffe, ſie ſeyen von welcher Nation ſie wollen, nicht mehr bey dieſer Stadt ausladen, ſondern müſſen etliche Meilen davon, bey einer kleinen Inſel, Wampoe,

liegend bleiben. Jedes Schif wird von Mandarinen, die dazu beſtellt ſind, ausgemeſſen, und zahlt nach ſeiner Gröſſe. Ein gewöhnlicher Chinafahrer muß blos an Havengeldern, die Ein- und Ausfuhrzölle nicht mitgerechnet, 5914. Piaſter bezahlen.

Die Stadt iſt ziemlich befeſtigt, und an dem Ufer des groſſen Canals, der hier in die See gehet, ſind verſchiedene Schanzen, wie auch auf drey kleinen Inſeln. Die Vorſtadt iſt mit vielen kleinen Canälen durchſchnitten und die Häuſer ſtehen dichte beyſammen. Man hat ſogar, auf Pfählen, ſehr weit in das Waſſer hinein, Häuſer gebauet. Die Gemächer ſind ſehr geräumig, und die Höfe der Häuſer ſchmal und lang. Die Gaſſen oder Rinnen führen ſie unter der Erde hin, welches aber nach und nach dem Grunde ſchädlich wird. An den Gebäuden findet man ſehr gewöhnlich Fenſter von Perlenmutter.

Quangſi, Provinz in China, zwiſchen den Provinzen Quantung, Huquang, Queicheu, Junnan, und dem Königreich Tunquin gelegen. Sie iſt bergicht und in den nordlichen Gegenden ganz unfruchtbar. Sie hat 13. groſſe und über 80. geringere Städte. Es wird auch darinn das ſchöne Porcellain gemacht, und die Haubtſtadt darinn heißt Queilin, Quehling, welche am Fluß Quei liegt.

Quantung, groſſe Provinz in China, zwiſchen den Provinzen Fokien, Kiangſi, Huquang, Quangſi und dem Königreich Tunquin und dem Ocean. Sie hat 94. groſſe und kleine Städte, und gehören über das dazu die Inſeln Hainang und Macao. Sie iſt auch reich an Zucker und Seide.

Quaquaküſte, ein Stück von Guinea, in Africa, an der See, zwiſchen den beyden Vorgebirgen Capo de Palmas und Capo de tres Puntas, welches wohl bewohnt iſt, und zur Handlung ſehr bequem liegt. Es giebt daſelbſt viel Elephanten.

Quarantaine, heißt überhaubt eine Zahl von vierzig. Beſonders wird darunter die Zeit verſtanden, welche Schiffe und Perſonen, die aus ſolchen Orten, wo anſteckende Seuchen gemein ſind, und zwar vorzüglich, aus der Levante, kommen, in einiger Entfernung von den Seehäven und abgeſondert von dem Umgang mit andern Menſchen, zubringen müſſen. Dieſe Zeit ſoll eigentlich 40. Tage dauern. Wenn man aber verſichert iſt, daß an Perſonen und Waaren aus ſolchen Schiffen nichts gefährliches ſeyn kann, ſo beſtehet die Quarantaine auch nur aus 1—2. Wochen, oder nur wenig n Tagen. Doch gebraucht man die Vorſicht, ſie in ein Lazareth zu bringen und zu durchräuchern, ehe ſie völlige Freyheit erhalten.

Quarantania, ſehr groſſer und hoher Berg in der Wüſte von Jericho, in Paläſtina, von welchem man behaubten will, daß der Heiland darauf vom Teufel verſucht worden. Auf demſelben ſoll er auch 40. Tage und Nächte gefaſtet haben; daher der Berg von dem Ital. quaranta, vierzig, den Namen bekommen.

Quarantola, mittelmäſſige Stadt im Herzogthum Mirandola, an den mantuaniſchen Gränzen.

Quarkenburg, Schloß und Amt, in einem Moraſte gelegen, im Herzogthum Pommern, zwiſchen Camin und Stargard, dem König in Preuſſen gehörig. König Friedrich I. hat ihm den Namen Friedrichswalde beygelegt.

Quarrees les Tombes, Dorf, in der Landſchaft Auxois, in Bourgogne, lat. parochia de quadratis (nämlich lapidibus,) iſt merkwürdig, wegen der Menge von ſteinernen Särgen, ohne Aufſchrift und Zeichen, die man von undenklichen Zeiten her alda gefunden hat und noch findet. Wahrſcheinlich war daſelbſt ein Magazin von ſolchen Särgen, das Kaufleute angelegt hatten, ehe das Begräbniß in den Kirchen gewöhnlich ward. Der Stein iſt bey allen von einerley Sorte, aus dem Bruche bey Champ Rotard.

Quart, Quartier, Wagt, nennt man auf den Schiffen diejenige Zeit, binnen welcher ein Theil des Schifsvolks wachen muß, bis es von andern abgelöſet wird. Das Quart iſt nicht bey einer Nation ſo lang, als bey der andern, ja auch bey den Schiffen

von einerley Nation iſt es nicht gleich. Es wird nach den Sanduhren, deren jede eine halbe Stunde hält, berechnet. Auf den königl. franzöſiſchen Schiffen iſt das Quart 8. Sanduhren lang; auf andern franzöſiſchen Schiffen aber 6. 7. bis 8. Sanduhren. So oft man ein neues Quart anfängt, wird mit der Glocke geläutet, damit es das Schifvolk hört. In England iſt ein Quart 4. und in der Türkey 5. Sanduhren.

Quarten, Amt und Flecken in der Schweiz, nicht weit vom Wallenſtatterſee, den Cantons Glaris und Schweiz gehörig.

Quarti, Quarto, kleine Stadt, nahe bey Ponte Stura, in der Landſchaft Caſale, im Herzogthum Montferrat. Unten am Fluß Tanaro liegt ein Städtchen gleiches Namens.

Quartianer, ſ. Polen.

Quartier geben, heißt ſo viel als einem Ueberwundenen das Leben ſchenken, und ihn als einen Kriegsgefangenen annehmen.

Quartschen, Quarzen, Amt und Dorf, in der Neumark Brandenburg. Es war ehedeſſen eine Commenthurey des Johanniterordens, welche aber gegen Schievelbein vertauſcht worden. Unweit davon liegt Zorndorf, wo den 25ſten Auguſt 1758. eine blutige Schlacht zwiſchen den Ruſſen und Preuſſen vorfiel, nach welcher die erſten die Mark verlieſſen.

Quatember, wird diejenige Faſten genannt, welche die katholiſche Kirche in den 4. Jahrszeiten hält, und zwar in jeder Jahrszeit drey Tage in der erſten Woche, nämlich am Mittwoch, Freytag und Sonnabend.

Quaterniones, iſt eine alte, aber ungegründete Eintheilung des römiſchen Reichs in gewiſſe Ordnungen, zu denen allemal 4. gehörten. Z. E. 4. Herzoge, Braunſchweig, Baiern, Lothringen, Schwaben. 4. Grafen, Schwarzburg, Cleve, Grätz, Savoyen, 4. Burggrafen, Nürnberg, Magdeburg, Reineck, Stromberg, 4. Aebte, Fulda, Weiſſenburg, Murbach, Kempten, 4. Städte, Augsburg, Aachen, Metz und Lübeck; 4. Bauern, die Stadt Köln, Salzburg, Regensburg, Coſtnitz. Daher ſchreiben ſich die Fürſten von Schwarzburg, Vier-Grafen des heil. römiſchen Reichs.

Quatre Nations, Collegium, bey der Univerſität zu Paris, ſo 1661. von dem Cardinal Mazarini geſtiftet worden, zur Erziehung und Unterhaltung 60. junger Edelleute, die aus den von Ludwig XIV. damals eroberten 4. Ländern, nämlich 15. aus dem Piemonteſiſchen Diſtricte von Pignerol, 15. aus Elſas, 20. aus den franzöſiſchen Niederlanden, und 10. aus Rouſſillon, mithin aus den 4 Nationen, der Italiäniſchen, Deutſchen, Niederländiſchen und Spaniſchen, gebürtig ſeyn ſollten. Der König ernennet diejenigen, ſo aufgenommen werden; und dieſe jungen Candidaten müſſen ihren Adel erweiſen. Auſſer ihnen werden auch andere junge Leute von allerley Ständen in dieſem Collegium in den Humanioren, der Rhetorik, Philoſophie und Mathematik unterwieſen. Die Sorbonne hat die Aufſicht darüber. Bey dieſem Collegium iſt auch eine Bibliothek, die jeden Montag und Donnerstag geöfnet wird.

Quatro Castelli, ſind 4. Schlöſſer, ſo ganz nahe beyſammen auf 4. Hügeln liegen, im Herzogthum Modena. Sie ſind noch von der berühmten Gräfinn Mathildis erbaut worden, und ihre Namen ſind: Castel Vetro, Bobianello, Monte Lucio und Monte Zani.

Quebec, Haubtſtadt, in Canada, beſtehet aus 2. Theilen, der Unter-Stadt, welche klein und meiſtens von Kaufleuten bewohnt iſt, und am Fuſſe einer ſteilen Höhe liegt, auf welcher die Ober-Stadt ſtehet. Dieſe hat ſehr anſehnliche Gebäude und breite Straſſen, die von Mittag gegen Mitternacht abſchüſſig laufen. Die Citadelle, wo der Gouverneur wohnt, iſt auf dem Gipfel eines Felſen, ſüdwärts vom biſchöfl. Palaſt, aufgeführet. Die Domkirche iſt in ſchlechtem Geſchmack erbauet, hat aber einen ſehr ſchönen und hohen Thurm. Das Biſthum iſt 1674. errichtet worden und der Biſchof ſtehet unmittelbar unter dem Pabſte.

Dieſe Stadt ward von den Franzoſen, unter Direction des Herrn von Champlain, in den Jahren 1608. und folgenden, angelegt, 120. franz.

Mei-

Meilen weit von dem Meer, an dem nördlichen Ufer des St. Lorenzfluſſes, zwiſchen dem kleinen St. Carls-Fluß, und einem groſſen Vorgebirg, welches Cap aux diamans genennt wurde, weil man bisweilen falſche Diamanten daſelbſt findet. Der Haven von Quebec hat ſüſſes Waſſer und kann 100. Linienſchiffe faſſen. Der Lorenzfluß iſt bis auf 112. franz. Meilen von ſeiner Mündung nirgends weniger, als 4—5. franz. Meilen breit: aber oberhalb der Inſel Orleans wird er ſchmaler, und bey Quebec hat er nicht viel über 1/3. einer ſolchen Meile. Daher hat dieſer Ort den Namen Quebeis oder Quebec bekommen, welches in der Algonquiniſchen Sprache eine enge Straſſe bedeutet.

Die Kälte in dortiger Gegend iſt ſo groß, daß, obgleich Quebec unter dem 46—47. Grad nördlicher Breite liegt, dennoch im J. 1744. das Queckſilber im Reaumüriſchen Thermometer, nach dem 32ſten Grade, ſich in die Kugel ganz hineinzog; welches ohngefähr der gröſte Grad der künſtlichen Kälte iſt, die Farenheit machen konnte.

Quebec ward im J. 1690. von den Engländern vergebens belagert. Auch die Unternehmung, ſo ſie 1711. dagegen vorhatten, verunglückte; aber im J. 1759. wurden ſie davon Meiſter, nach groſſen Schwierigkeiten und nachdem ihr General Wolfe und der franzöſiſche General Montcalm in einem Gefechte geblieben waren. Im J. 1760. verſuchten die Franzoſen, dieſe Eroberung ihren Feinden wieder zu entreiſſen: ſie ſchlugen den General Murray, der ihnen entgegen marſchirt war, und fiengen an, Quebec zu belagern. Aber die Ankunft einer engliſchen Flotte nöthigte ſie zum Abzug, und durch den folgenden Frieden, 1762. ward dieſe Stadt und ganz Canada an Großbritannien abgetreten. Im J. 1775. thaten die empörten Americaner einen Angrif auf Quebec, der aber fruchtlos ablief.

Queckbrunn, ein berühmter Brunn zu Bunzlau in Schleſien, ſehr lauter und rein, im Sommer kalt, im Winter warm, aus welchem die meiſten Leute aus der Stadt ihr Waſſer holen.

Queda, kleines Königreich an der weſtlichen Küſte der Halbinſel Malacca in Aſien. Die Hauptſtadt

Queda, hat einen Haven, welcher von den Europäern fleiſſig beſucht wird. Beſonders holen die Handelsleute von Surate daſelbſt eine Art Zinn, die ſo weiß, als das engliſche, aber nicht ſo feſt iſt, und Calin genennt wird.

Quedlinburg, fürſtliches Frauenzimmerſtift, lutheriſcher Religion, deren Aebtiſſinn ein Stand des Reichs iſt. Es liegt zwiſchen den Fürſtenthümern Halberſtadt und Anhalt, und ſteht itzt unter kurbrandenburgiſcher Stiftshaubtmannſchaft und Erbvogtey oder Schutzgerechtigkeit, nachdem ſolche 1697. vom Kurhauſe Sachſen an Brandenburg für 300,000. Rthlr. verkauft worden. Dieſes Stift beſteht aus 4. Standesperſonen, nämlich einer Aebtiſſinn, welche Sitz und Stimme auf den Reichstagen hat, einer Pröbſtinn, einer Decaniſſinn und einer Canoniſſinn oder Capitelsgemeine. Nachdem 1704 die letzte Aebtiſſinn, aus dem Hauſe Sachſenweimar, Anna Dorothea, ſtarb, ſo entſtunden wegen der neuen Wahl groſſe Streitigkeiten: denn das Capitel erwählte die Prinzeſſinn Magdalena Sibylla von Sachſenweiſſenfels zur neuen Aebtiſſinn, der König von Preuſſen aber wollte ſich keine neue Aebtiſſinn aufdringen laſſen, weil es der von Sachſen erkauften Erbvogtey zu nahe wäre, ſondern ſchlug vielmehr die ſachſenmeiningiſche Prinzeſſinn, Eliſabeth Erneſtine, zur neuen Aebtiſſinn vor. Allein das Capitel wollte das Recht der freyen Wahl behaubten, und erwählte 1708. die Prinzeſſinn Maria Eliſabeth, aus dem Hauſe Holſteingottorp, welche Wahl aber ebenfalls von dem Kaiſer caſſirt wurde, mit dem Befehl an das Capitel, daß alles bis auf weitere Verordnung in ſtatu quo ſollte gelaſſen werden. Endlich iſt ermeldete holſteiniſche Prinzeſſinn, am 15. Dec. 1714. vom Kaiſer, ungeachtet alles Einwendens des königl. preuſſiſchen Reſidenten zu Wien, beſtätigt, und derſelben 1718. den 28. Jun. gehul-

digt

digt worden. Sie ſtarb 1755. den 16. Jul. und ihr ſuccedirte die 1744. erwählte Coadjutorinn, Anna Amalia, Friedrich Wilhelms, Königs in Preuſſen, Tochter: welche 1767. die ſchwediſche Prinzeſſinn, Sophia Albertina, zur Coadjutorinn erhielt. Die Einkünfte der Aebtiſſinn werden auf 20,000. Thlr. geſchätzt. Sie giebt zu einem Römermonathe 52. fl. und zu einem Kammerziel 81. Thlr. 18. Kr. Das Stiftswappen ſind 2. goldene kreuzweis über einander gelegte Dolche, im rothen Felde.

Quedlinburg, ziemlich weitläuftige und altväteriſche Stadt beym Vorharze, am Fluſſe Bode, welcher zwiſchen der alten und neuen Stadt fließt. In ihren Kirchen giebt es verſchiedene ſehenswürdige Alterthümer. Die auf dem Schloſſe befindliche Bibliothek enthält ſeltene Handſchriften und einige ſehr koſtbare Kleinodien. Der eigentliche Sitz des Stifts iſt auf einem Berge bey der Stiftskirche St. Servatii. Man findet hier ein gutes Gymnaſium. Die quedlinburger Brandeweine und Leinwande werden ſtark auswärts verführt.

Queenborough, kleine Stadt in Kent, in England, auf der Inſel Sheppey, oder Sheppye, ſchickt 2. Deputirte ins Parlement.

Queenscounty, groſſe Grafſchaft in Irland, in der Provinz Leinſter, zwiſchen Kildare, Kingscounty und Kilkenny gelegen, hat im Iriſchen den Namen Leaſe.

Queenscounty, Diſtrict in der Provinz Neuyork, in Nordamerica, der gut angebaut iſt.

Queensferry, königl. Flecken, in Weſtlothian, in Südſchottland, am Meerbuſen Forth.

Queenſtown, Maryborough, Haubtſtadt der Grafſchaft Queenscounty in Irland.

Queich, Fluß in der Unterpfalz, welcher bey Landau vorbey fließt, und bey Germersheim in den Rhein fällt. Aus dieſem Fluß iſt ein Canal bis nach Landau geführt worden, welcher der queichiſche Canal genennt wird.

Queicheu, Koehtſchu, arme und unfruchtbare Provinz in China, zwiſchen den Provinzen Huquang, Sutchuen, Junnan und Quangſi, welche 48. groſſe und kleine Städte in ſich hat. Die Haubtſtadt heißt Queijang oder Koehſchang.

Queilin, groſſe Stadt am Fluß Quei, und die Haubtſtadt der Provinz Quangſi in China.

Queiras, das Thal von Queiras, oder Quieras, liegt in Dauphiné, an den piemontiſchen Gränzen, im Diſtrict von Briançon, und hat eine Stadt gleiches Namens.

Queis, Fluß in Niederſchleſien, welcher bey dem Dorfe Gieren im Fürſtenthum Jauer entſpringt, und ſich bey dem Dorfe Machen, eine halbe Meile oberhalb Sagan in den Bober ergießt, und Schleſien von der Lauſitz abſondert.

Queiximo, Inſel in Perſien, in der Provinz Farſiſtan.

Quelitz, ſ. Quilitz.

Quene (du), ſ. Pittsburg.

Quenoy, ſ. Quesnoy.

Querasque, ſ. Cheraſco.

Querbanck, auf den deutſchen Reichstagen, hat folgenden Urſprung: der Fürſtenrath wurde in die geiſtliche und weltliche Bank eingetheilt; nach der Reformation aber ſind die lutheriſchen Erz- und Biſchöfe, wegen der Religion, zu keinen Reichstagen gefodert worden. Man traf aber im osnabrückiſchen Friedensſchluß dieſes Temperament, daß ſie auf den Reichstagen eine eigene neue Bank, mitten zwiſchen den geiſtl. und weltlichen Ständen, quer über bekamen, da ſie denn nach der Ordnung mit votiren. Auf dieſer Bank ſitzt der Biſchof von Osnabrück, wenn er lutheriſch iſt, und der Biſchof von Lübeck.

Quercy, Provinz in Frankreich, welche gegen Norden an Limoſin, gegen Oſten an Auvergne und Rouergue, gegen Süden an Languedoc, und gegen Weſten an Agenois und Perigord gränzt. Sie gehört unter das Gouvernement von Guienne, iſt fruchtbar an Getreyde, Wein und Obſt, und wird in Ober- und Niederquercy eingetheilt, deren jenes um den Fluß Lot, dieſes aber um den Fluß Aveirou liegt.

Querfurt, mittelmäſſige Stadt an den thüringiſchen Gränzen, nebſt einem Schloß, mit einem Graben, an dem Bache Weite, in dem Fürſtenthum gleiches Namens, ehemals dem herzogl. Hauſe Sachſenweiſſenfels, nach deſſen Abgang aber ſeit 1746. Kurſachſen gehörig. Es kam durch den Pragerfrieden von 1635. an Sachſen, welchem Hauſe es auch im weſtfäliſchen Frieden 1648. beſtätigt wurde. Dieſes Fürſtenthum entſtund aus den vier eximirten Aemtern des Herzogthums Magdeburg, nämlich Querfurt, Jüterbock, Dahme und Borg, ingleichen aus 3. Aemtern in Thüringen, Sachſenburg, Heldrungen, Sittichenbach und Wendelſtein. Nachdem aber das Kurhaus Brandenburg auf die vier magdeburgiſchen Aemter eine Prätenſion formirte, ſo iſt zu deren Beylegung das Amt Borg 1687. an daſſelbe abgetreten worden. Dieſes Fürſtenthum wird unmittelbar von dem Kaiſer zu Lehn gereicht, und hat ſchon 1663. Sitz und Stimme auf den oberſächſiſchen Kreistagen gehabt, aber auf dem Reichstag hat es den ihm zugehörigen Ort im Fürſtenrath noch nicht erlangen können. Es wird jährlich Mittwochs nach Oſtern vor der Stadt Querfurt, auf der ſogenannten Eſelswieſe, (die von dem Eſel des H. Bonifacius, der dort nicht fortgehen wollte, den Namen haben ſoll,) ein berühmter Markt gehalten.

Quernhamel, ſ. Hamel.

Quernheim, Vogtey und Kirchdorf, im weſtfäliſchen Fürſtenthum Minden, woſelbſt ein evangeliſches adeliches Fräuleinſtift von 12. Perſonen iſt, welchem der K. von Preuſſen 1764. einen beſondern Orden ertheilt hat.

Querum, Dorf, mit einer Superintendentur, dem Kloſter Riddagshauſen, bey Braunſchweig, gehörig.

Quesne, du, ſ. Pittsburg.

Quesnoy, kleine und wohlbefeſtigte Stadt, 3. Meilen von Valenciennes, im franzöſiſchen Hennegau. Sie hat den Namen von den vielen Eichbäumen, (Quesnes franz. Chênes,) ſo da herum wachſen, und ward 1712. von den Alliirten erobert, aber ſogleich im Frieden wieder abgetreten. Die Einwohner haben durch die halbſeidenen Zeuge, ſo ſie verfertigen, gute Nahrung.

Queſtenberg, Amt und Dorf, in der Grafſchaft Stollberg, hat Eiſenhütten, und iſt ein kurſächſiſches Lehn.

Queſtenberg, Kaunitzrietberg, ein ſeit dem Abſterben des letzten Grafen Joh. Adam von Queſtenberg 1752. neues gräfliches Geſchlecht, wovon des Fürſten Wenzel Anton von Kaunitz zweyter Sohn, Dominicus Andreas, der von gedachtem Grafen von Queſtenberg zum Univerſal-Erben eingeſetzt wurde, das Haubt iſt.

Queſtenbergiſche Höhle, oder das kalte Loch, iſt eine auf dem Harz befindliche Höhle, welche im gräfl. ſtolbergiſchen Amt Queſtenberg, am Bach Naſſe liegt, und im Sommer ungemein kalt iſt. Es ſind derſelben zwo, deren die eine nicht allzugroß; beyde ſind in einem Kalkberge.

Quibo, Caboya, Inſel auf dem Südmeer, in America, bey dem Golfo von Panama, hat viel wilde Thiere, und allerhand groſſe Bäume. Unter dem Namen Quibo werden auch die Inſeln Quicunno, Canales, Cantares und Rancherta mit begriffen.

Quieras, ſ. Queiras.

Quiers, ſ. Chieri.

Quiete, la, ein freyweltliches Fräuleinkloſter, im Großherzogthum Toſcana, deſſen Nonnen ſich mit Erziehung junger Fräulein von 7. bis 8. Jahren beſchäftigen.

Quietiſten, dieſer Name wurde den Anhängern Michaels Molinos gegeben. Dieſer war ein Prieſter, aus Aragonien, welcher ſich zu Rom aufhielt, und anfangs wegen ſeiner Frömmigkeit von jedermann geehrt wurde; nachgehends aber 1687. wurde ſeine Lehre für ketzeriſch erklärt, er mußte ſie abſchwören, und wurde zu ewigem Gefängniß verdammt, darinn er 1696. geſtorben. Obgedachter Name kommt von dem Worte Quies, Ruhe, her, weil dieſes Prieſters Lehre darinn beſtund, man müſſe ſich gänzlich vernichten, um mit Gott vereinigt zu werden, und alsdann müſſe man in einer vollkommenen Ruhe verbleiben, ohne ſich darum zu

bekümmern, was dem Leibe begegnen könnte. Dieſe Lehre breitete ſich ſehr ſtark in Italien, Spanien, ſonderlich aber in Neapel aus, und fand auch in Frankreich ihre Freunde, worunter Madame Güyon und Fenelon zu bemerken.

Quieto, Fluß in Iſtrien, welcher ſich nicht weit von Citta Nuova in den venezianiſchen Meerbuſen ergieſſt.

Quilitz, Amt in der Mittelmark Brandenburg, welches Markgraf Albrecht Friedrich an ſich gekauft, deſſen Sohn, Markgraf Carl, es bis an ſeinen Tod 1762. beſeſſen hat.

Quillan, kleine Stadt in Unter-Languedoc, am Fluß Aude.

Quillebeuf, Stadt in der Normandie, an der Seine. Sie war ſonſt feſte; itzt iſt ſie noch der Haubtort in dem herum liegenden Ländgen Roumois.

Quiloa, Königreich beym Ausfluſſe des Cuabo, auf der Küſte Zanguebar in Africa. Der König muß den Portugieſen Tribut geben. Die Religion iſt mohammedaniſch.

Quiloa, das alte, iſt die Reſidenz des Königs auf dem feſten Lande, eine groſſe reiche und wohlgebaute Stadt.

Quiloa, das neue, iſt eine groſſe, ſchöne und feſte Stadt auf einer Inſel, mit einem guten Haven und ſtarken Citadelle. Die Portugieſen haben ſich ſchon 1505. Meiſter davon gemacht, und ſind auch noch im Beſitz.

Quimper, Quimper-Corentin, Cornouaille, eine anmuthige Handelsſtadt am Fluſſe Odû, in Bretagne, mit einem Biſthum, unter den Erzbiſchof zu Tours gehörig. Sie iſt der Geburtsort der zween berühmten Jeſuiten, P. Hardouin und P. Bougeant.

Quimperlay, kleine, aber wohlbewohnte Stadt in Bretagne, mit guter Handelſchaft, weil mit der Fluth groſſe Barken bis an die Stadt herankommen können.

Quingey, Amt und kleine Stadt, an der Louve, in der Franche Comté.

Quintambert, kleine Stadt, im Biſthum Vannes, in Bretagne.

Quintin, Städtchen, in Oberbretagne, am kleinen Fluß Gou, ward 1692. für den Marſchal von Lorges zu einem Herzogthum erhoben, und ſollte, zufolge eines Patents, das dieſer Herr 1706. erhielt, Lorges in Zukunft genennt werden; aber der alte Name iſt doch gewöhnlicher. Der Ort hat einigen Leinwandhandel.

Quinto, Stadt im Königreiche Arragonien, am Fluß Ebro.

Quinzano, Flecken, im venezianiſchen Gebieth von Breſcia.

Quinze-vingts, Hoſpital, für 300. Blinde, von beyderley Geſchlecht, welches K. Ludwig IX. zu Paris ſtiftete, zum Andenken, wie man glaubt, von 300. Rittern, die in der Gefangenſchaft der Saracenen waren, und die dieſem Könige, 1250. mit ausgeſtochenen Augen zugeſchikt wurden.

Quir, Terra de Quir, Küſte an dem ſtillen Meer, unter den Inſeln Salomonis. Sie iſt 1606. von einem Spanier, Ferdinand Quiros entdeckt worden; die Europäer aber haben noch keine Colonien dahin geſchickt, und alſo iſt das Land noch unbekannt.

Quisna, Fluß in der Halbinſel von Indien, jenſeits des Ganges in Aſien, welcher ſich zu Maſulipatan in den Golfo von Bengalen ergießt.

Quiſo, Fluß in Georgien, welcher ſich ins ſchwarze Meer ergießt.

Quiſſac, Ort, in dem Kirchenſprengel von Nimes, in Languedoc, hat eine mineraliſche Quelle, die alle 24. Stunden zweymal fließt, und eben ſo oft ſtille ſtehet. Das erſtere dauert 7. Stunden, 25. Minuten, und das Stillſtehen 5. Stunden.

Quiſtello, geringer Ort im Herzogthum Mantua, zur rechten der Secchia, welche bald darauf in den Po fällt. Der kaiſerl. General Königseck jagte den 15. Sept. 1734. die hier unter dem Marſchal von Broglio ſtehende franzöſiſche und ſardiniſche Armee in die Flucht, und mußte ſelbige ihr ganzes Lager, Munition und Kanonen den Kaiſerlichen zur Beute überlaſſen.

Quitava, Königreich an der öſtlichen Küſte der Kaffern, zwiſchen Zanguebar und dem Königreich Sofala, in Africa.

Quito, Provinz in Peru, in Südamerica, an den Gränzen der Landſchaft Popayan, und an dem Südmeer. Sie

Sie gehört den Spaniern, welche viel Colonien darinn haben, unter denen die Haubtſtadt

Quito, *S. Franciſco de Quitò*, die vornehmſte iſt. Dieſe iſt groß, aber auf einem ſehr unebnen Platze gebauet; ſie hat reiche Klöſter und ein unter den Erzbiſchof zu Lima gehöriges Bißthum, nebſt einer Univerſität und Audiencia. Heftige Gewitter und Erdbeben ſind daſelbſt ſehr häufig, übrigens aber das Klima geſund und angenehm. Die Zahl der Einwohner wird auf 30,000. geſchätzt.

Quivira, Landſchaft in Nordamerica, zwiſchen Neumexico und Florida, welche voller Sand und Wüſteneyen, und noch von keinen Europäern bewohnt iſt.

Quixos, Landſchaft in Südamerica, zwiſchen Popayan, dem Fluß Aguarico und dem Gebirge Andes, zu der Audiencia Quito gehörig. Hier haben die Spanier einige Colonien, worunter Archidona und Avila die vornehmſten ſind, deren Einwohner wider die freyen Indier, von denen ſie umgeben ſind, ſtets auf ihrer Hut ſeyn müſſen.

R, auf franzöſiſchen Münzen, iſt das Zeichen der Münzſtadt Orleans.

Raab, Fluß, welcher in Niederſteyermark, nicht weit von Grätz, entſpringt, in Ungarn aber ſich in 2. Arme abſondert, und nachmals ſich in die Donau ergießt.

Raaber Geſpanſchaft, in Ungarn, iſt von der Weſprimer, Eiſenburger, Oedenburger, Wieſelburger und Komorner Geſpanſchaft umgeben, und wird gröſtentheils von Ungarn bewohnt. Doch finden ſich auch Deutſche. Die Zahl der Einwohner gehet auf 54,730. Seelen, worunter 525. Juden ſind; und die Contributionstaxe beträgt 43,740. fl. 55. Kr. Der Weinbau, die Viehzucht, vornehmlich aber der Ackerbau ernähret die Einwohner reichlich. Sie hat den Namen von ihrer Haubtſtadt

Raab, ung. Györ, welche ſeit 1742. eine königl. Freyſtadt iſt. Sie iſt von der Donau, der Raab und der Rabnitz eingeſchloſſen, und durch Natur und Kunſt feſt. Die Einwohner ſind Ungarn und Deutſche, machen eine Zahl von 20,000. aus, und zahlen 12,399. fl. Contribution. Die breiten und geraden Gaſſen, fallen, nebſt den von Stein erbauten Häuſern, gut in die Augen. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof zu Gran, und genießt nebſt dem Domcapitel, und der 1750. hier angelegten Akademie, in welcher theologiſche, juriſtiſche und philoſophiſche Wiſſenſchaften gelehrt werden, anſehnliche Einkünfte. Die Vorſtädte ſind ziemlich weitläuftig. In einer derſelben, die Neuſtadt (Ujváros) genannt, hatten die Lutheraner und Reformirten Kirchen und Schulen, die ihnen aber 1749. genommen wurden.

Rabaſteins, Stadt, in der Diöces Albi, in Languedoc, am Fluß Tarn.

Rabbaniten, ſ. Talmud.

Rabenau, Städtchen in Meiſſen, 1. Meile von Dippoldiswalde, in das Amt daſelbſt gehörig, war ehedem eine eigene Herrſchaft.

Rabensburg, Bergſchloß und Flecken in Niederöſterreich, an der Teya, dem Fürſten von Liechtenſtein gehörig.

Rabenſtein, Bergſchloß und Herrſchaft in Oberſteyermark, unweit Murau.

Rabenſtein, Stadt, im Saazerkreiſe in Böhmen, am Fluſſe Ottava, einem Grafen von Laſchansky gehörig.

Rabenſtein, Schloß und Rittergut, im Amte Belzig, im ſächſiſchen Kurkreis. Das ehemalige Amt daſelbſt iſt nun mit Belzig verbunden.

Rabenſtein, Bergſchloß und Herrſchaft, im Olmützer Kreis, in Mähren, einem Grafen von Harrach gehörig.

Raby, Flecken hinter Glattau, im Prachinerkreiſe in Böhmen, dem Fürſten von Lamberg zuſtändig.

Racanello, kleiner Fluß in Calabria citra in Neapel, welcher ſich in den Golfo di Taranto ergießt.

Race, Cap, bey Newfoundland, in Nordamerica, wo die Einfahrt in den Lorenzfluß geht.

Rache, war ehedem die vornehmſte Baronie in der Grafſchaft Namur, unter dem Namen Zetrud, ward 1681. unter dem Namen Rache zum Fürſtenthum von Carl II. Könige von

Spanien erhoben, und gehört der Familie von Berg St. Winox in Flandern. Die Herrſchaft Boubers in Artois iſt ſeit 1701. zu dieſem Fürſtenthum geſchlagen.

Rachſtadt, ſ. Raſtadt.

Rackhasburg, Rakesburg, Stadt in Unterſteyermark, am Fluß Muer, iſt eine alte Gränzfeſtung gegen Ungarn. Ihr Handel mit den Ungarn und Croaten macht ſie zu einer der beſten Landesſtädte. Es wächſt ſchöner Wein in dieſer Gegend.

Rackonitz, Haubtſtadt im Rackonitzerkreiſe in Böhmen, am Fluß Miza. Es wird gutes Winterbier daſelbſt gebraut.

Rackonitzerkreis, einer von den Kreiſen in Böhmen, welcher gegen Weſten an den Elnbognerkreis, gegen Oſten aber an den Chaurzimerkreis gränzt.

Rackwitz, ſ. Freyſtadt.

Raconigi, kleine Stadt in dem Fürſtenthum Carignan, in Piemont, zwiſchen den Flüſſen Maira und Grana.

Racow, Stadt in der Woiwodſchaft Sendomir, in Kleinpolen, war vor dieſem der Socinianer Aufenthalt; und iſt der racowiſche Katechismus daher noch bekannt.

Rade, vor dem Walde, Stadt, im Herzogthum Berg, woſelbſt Katholiken, Reformirte und Lutheraner ihre Kirchen haben. Der Rath iſt der reformirten Kirche zugethan.

Radeberg, kleine Stadt und Amt in Meiſſen, gegen die Lauſitz, an der Röder, 2. Meilen von Dresden, iſt den 13. Jul. 1714. durch einen dreymaligen Wetterſtrahl entzündet worden, ſo daß nur 4. Häuſer ſtehen blieben. Eine halbe Stunde von der Stadt befindet ſich das 1717. entdeckte Geſundbad Auguſtbrunn genannt.

Radeburg, kleine Stadt in Meiſſen, im Amte Groſſenhayn, an der Röder, 2. Meilen von Dresden, iſt wegen ſeiner Töpferarbeit bekannt. Es gehört, nebſt ſeinem Schloſſe, als ein ſchriftſäſſiges Rittergut, der verwittweten Fürſtinn von Naſſauſarbrück, gebornen Gräfinn von Erbach.

Radegaſt, Flecken und Amt im Anhaltiſchen, nach Deſſau gehörig.

Raden, Schloß, Flecken und Amt im Fürſtenthum Minden, in Weſtfalen.

Raderach, Ort in Schwaben, ins Bisthum Coſtnitz gehörig.

Radewitz, Dorf, 1. Stunde von Groſſenhayn nach der Elbe zu gelegen, woſelbſt bey dem 1730. gehaltenen groſſen ſächſiſchen Campement das Haubtquartier des Königs von Polen war. ſ. Zeithayn.

Radicofani, kleine Stadt auf einem Berge im ſieniſchen Gebiethe, in Toſcana, nebſt einer Citadelle, iſt ein päbſtliches Lehn.

Radicz, hohes Bergſchloß in dem berauner Kreiſe, in Böhmen.

Radmansdorf, ſ. Ratmansdorf.

Radnitz, Marktflecken und Schloß in dem pilſner Kreiſe, in Böhmen.

Radnor, Grafſchaft im engliſchen Fürſtenthum Wales, zwiſchen Montgomery, Cardigan, Brecknock und Hereford. Sie iſt bergigt und voller Holz.

Radnor, Neu-Radnor, der Haubtort darinnen, iſt ein groſſer Flecken, am Fluſſe Somegill, in einem Thal zwiſchen zween Bergen.

Radnor, Stadt, in der Grafſchaft Philadelphia, in Pennſylvanien, an der Südſeite des Schulkills.

Radolfshauſen, Amt und Hof, im Fürſtenthum Grubenhagen.

Radolyn, Städtchen, im Kreisamt Neuhof, im Preuſſiſchen Netz-Diſtrict.

Radom, Stadt, Schloß und Caſtellaney in der Woiwodſchaft Sendomir in Kleinpolen; hat ſtarke Mauern. Im Jahr 1751. brannte das Schloß mit 80. Häuſern ab.

Radomiſchl, Marktflecken im prachiner Kreiſe, in Böhmen. Neben ſelbigem iſt eine groſſe Johanniskirche von neun Capellen.

Radomiſchl, Radomysl, Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Lublin. Eine andere, dieſes Namens, iſt im Pilsner, und noch eine im Belzerkreis, im Königreich Galizien.

Radoskowicze, Stadt in der Woiwodſchaft Minsk, in Litauen.

Radoſzna, ſlav. Radaſchin, Marktflecken, in der Neitrer Geſpanſchaft, in Ungarn.

Radoſotz, ſlav. Radaſchowcze, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Neitrer Geſpanſchaft.

Radſtatt, Stadt und Pflegamt, nicht weit vom Urſprung des Ens-Fluſſes, im Erzſtift Salzburg.

Radſted, Pfarrdorf, mit einem Hoſpital, auf der däniſchen Inſel Laaland.

Raduje, kleiner Fluß in Hinterpommern, fällt in die Perſante.

Radwan, Radvan, Marktflecken, in der Soler Geſpanſchaft, in Ungarn, nahe bey Neuſohl, hat eine kathol. Kirche, und böhmiſche und deutſche Einwohner, und gehört der davon benannten Radwanskiſchen Familie.

Radzanow, Ratzenburg, Stadt, mit einem Schloß, in der polniſchen Woiwodſchaft Plozk.

Radzichow, Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

Radziejow, Radziew, Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Brzeſc, iſt der Haubtort eines Diſtricts, einer Staroſtey und eines Piariſtencollegiums.

Radzilow, Stadt und Diſtrict in der Woiwodſchaft Maſuren. Ein Städtchen dieſes Namens iſt auch im Herzogthum Sluck, in Litauen.

Radzivil, vornehmes Haus, in Polen, das von den alten litauiſchen Großherzogen abſtammt und von K. Carl V. 1547. die Reichsfürſtenwürde erhielt. Es theilet ſich gegenwärtig in 4. Linien.

Radziviliszky, Stadt, in der Trokiſchen Woiwodſchaft, in Litauen.

Radzivilow, Flecken, in der Minskiſchen Woiwodſchaft, in Litauen.

Radzymin, Stadt, im Diſtrict von Warſchau, in Polen.

Radzyn, Stadt, im Diſtrict von Lukow, in der Woiwodſchaft Lublin.

Rae, Ort in Schoren, nicht weit von Helſingborg, woſelbſt 1719. die Dänen mit ihrer Flotte anlandeten.

Räſcht, Handelsſtadt in der Provinz Kilan, in Perſien, wo 1729. und 1732. die Ruſſen mit den Perſiern Friedenstractaten geſchloſſen haben.

Raesfeld, Schloß und Herrſchaft, unweit dem Städtchen Schernbeck, im Herzogthum Cleve, gehörte den ausgeſtorbenen Grafen von Vehlen.

Rätzen, ſ. Raitzen.

Räzuns, ſ. Rezuns.

Ragatz, groſſer Flecken, in der Grafſchaft Sargans, in der Schweiz, am Fluſſe Tamin, wo er in den Rhein fällt.

Raggiolo, Städtchen und Schloß, im Herzogthum Mantua.

Ragnit, kleine Immediat-Stadt, an der Memel, im litauiſchen Departement, in Oſtpreuſſen.

Ragun, kleine offene Stadt, im Fürſtenthum Anhalt, dem Fürſten von Deſſau gehörig, 2. Meilen von Deſſau, liegt angenehm, weil ſie die Mulde ganz umgiebt.

Raguſa, kleine Republik in Dalmatien, längſt dem Meerbuſen von Venedig, welche, auſſer der Stadt Raguſa, das Städtchen Stagno nebſt zwey bis drey Dörfern, und die Inſeln Agoſta, Meleda, und die Halbinſel Sabioncello unter ſich begreift, derer Regierung faſt eingerichtet iſt, wie die zu Venedig; jedoch wird alle Monate ein neuer Regente erwählt, welchen man Rector nennt. Die Republik ſtehet unter türkiſchem Schutze und zahlt Tribut. Auſſerdem hat ſie auch Ungarn, Neapel, Venedig und den Pabſt zu Beſchützern. Die gemeine Sprache iſt ſlavoniſch, doch ſprechen auch alle Einwohner italiäniſch. Ihre Religion iſt die katholiſche. Die Haubtſtadt

Raguſa, auf ſlavoniſch Dobronich, iſt ſehr volkreich, und wird von vielen Kaufleuten bewohnt. Sie liegt auf einer Halbinſel, an dem Meerbuſen von Venedig, und iſt ſowohl durch die Natur, als durch die Kunſt befeſtigt, indem ſie auf der Landſeite von einem unerſteigbaren Felſen umſchloſſen wird, auf der Meerſeite aber das Fort St. Laurenz bey dem Haven hat. Sie hat einen Erzbiſchof. Die Sorge für die Erhaltung der Freyheit gehet ſo weit, daß die Edelleute daſelbſt keinen Degen tragen, auch ohne Erlaubniß des Raths niemals auſſerhalb ihren Häuſern ſchlafen dürfen, und in der Nacht werden die Fremden, beſonders die Türken, in ihren Quartieren verſchloſſen. So werden auch die Stadtthore im Sommer nicht länger als drey oder vier Stunden offen gelaſſen. Im J. 1637.

und 1667. iſt die Stadt von Erdbeben ſehr erſchüttert worden. Sie iſt der Geburtsort des berühmten Anſelm Banduri.

Raguſa, kleine Stadt in Sicilien, im Val di Noto, bey dem Urſprunge des Fluſſes Raguſa.

Rahna, groſſer Fluß in Schweden, welcher in dem ſchwediſchen Lappland entſpringt, und ſich, bey dem geringen Orte Rahna, in den bothniſchen Meerbuſen ergießt.

Rai, Fluß, welcher aus dem See S. Croce oder Lapicino, im Belluneſiſchen, entſpringt, und ſich in die Piave ergießt.

Raja, Radſchah, iſt in Indoſtan der Name der Fürſten, die von den alten Landeskönigen abſtammen, welche vor der Eroberung der Mogoln regierten. Sie wurden meiſtens Vaſallen des Großmogols, der ihnen ein Stück Landes, gegen Tribut, zur Regierung überließ. Seit dem Verfall des Mogoliſchen Staats ſind ſie von demſelben unabhängig; dagegen hat die engliſche Oſtindiſche Compagnie einige derſelben ſich unterwürfig gemacht. Die Truppen dieſer Fürſten werden Radſchahputen (Rasputten) d. i. Söhne der Radſchahs, genennet, und bekommen gewiſſe Feldſtücke, für deren Genuß ſie verbunden ſind, wann es ihr Fürſt verlangt, aufzuſitzen und ihm Kriegsdienſte zu thun.

Auf der Inſel Sumatra werden alle Bewohner, die Landeigenthum haben, Radſchahs genannt.

Rajapour, groſſe Stadt, in dem Königreiche Cuncan, auf der malabariſchen Küſte, in deren Gegend viel Pfeffer wächſt. Die Franzoſen und Engländer haben Faktoreien daſelbſt.

Rajetz, anſehnlicher Marktflecken, in der Trentſchiner Geſpanſchaft, mit einer kathol. Pfarre. Es wohnen daſelbſt viele Gerber, welche Schaaf- und Kalbfelle ſehr gut zubereiten. Eine Stunde davon ſind 3. warme Bäder, das Herren- das Gemein- und das Armen-Bad genannt. Das erſte iſt das wärmſte, und der Fahrenheitiſche Thermometer ſteigt darinnen auf 93. Grade.

Rain, Rhain, befeſtigte Stadt nebſt einem Pfleggerichte, in Oberbaiern, Rentamts München, an der Acha, welche bald darauf in die Donau fällt, 5. Stunden von Neuburg.

Rain, Rein, Städtchen und feſtes Schloß an der Sawe, in Unterſteyermark, gehört den Grafen von Attems. Der daſige Abt ward 1761. von der K. K. Maria Thereſia zum Erbhofcapellan ernennet.

Rainsbrunn, Schloß, Pfarrdorf und Vogtey im anſpachiſchen Oberamt Creglingen, unweit der Tauber, ſo vor dieſem zur Reichsgrafſchaft Geyern gehört. ſ. Geyern.

Rais, ſ. Reis.

Raitenbuch, Dorf und Schloß, im Eichſtädtiſchen Pflegamt Titting-Raitenbuch.

Raittenbuch, Rottenbuch, Kloſter der regulirten Chorherren Auguſtinerordens, an der Amper, im oberbaieriſchen Pflegamte Landsberg.

Raittenhaſzlach, Ciſtercienſerabtey in Oberbaiern, am Fluß Salza, im Pfleggerichte Neuötting.

Raitung, heißt ſo viel als Rechnung. Raitrath, Rechnungsrath.

Raitzen, gewiſſes Volk, welches um Belgrad herum und faſt durch ganz Niederungarn und Slavonien wohnt, und der griechiſchen Religion zugethan iſt. Zu Eſſeck haben ſie einen Metropolitan und einen Erzbiſchof, der ihre Kirchenſachen und Gebräuche dirigirt. Sie reden meiſtens die ſlavoniſche Sprache, treiben ſtarke Handlung, und geben gute Soldaten ab, daher ſie in die Feſtungen verlegt und zum Parteygehen gebraucht werden.

Rakow, ſ. Racow.

Ram, feſtes Schloß in Servien, an der Donau, Uj-Palanka gegen über, gehört den Türken, und wurde 1717. durch das Pulvermagazin, darein ohngefähr Feuer gekommen, ſehr ruinirt.

Rama, eigentlich Ramla, Ramleh, Remle, offene, aber groſſe und volkreiche Stadt, in Paläſtina, 5. deutſche Meilen von Jeruſalem, an der Landſtraſſe, welche von Jaffa dahin führt. Die meiſten Einwohner ſind Türken und Araber; doch finden ſich allda auch Juden, Griechen, Armenier, Maroniten und katholiſche Franken. Die Franciſcaner haben

daſelbſt

daſelbſt ein Hoſpitium, das Haus von Sion genannt.

Rama, kleiner Diſtrict in Dalmatien, an der Gränze von Bosnien, an der Weſtſeite des Fluſſes Narenta, wird von dem Fluſſe Rama durchſtrömt.

Ramadan, Ramaſan, Remaſſan, der Faſtenmonath, iſt bey den Mohammedanern der 9te Monath im Jahre. Aber er fällt nicht immer in die nämliche Zeit, ſondern, wegen der arabiſchen Mondjahre, rückt er, nach Sonnenjahren gerechnet, jährlich 11. Tage vorwärts, ſo, daß er innerhalb 33. Jahren in alle Jahrszeiten fällt. Das Faſten wird ſtrenge beobachtet, und man darf bey Tage weder eſſen, noch trinken. Allein, ſo bald die Sterne am Himmel ſichtbar werden, bis zu der Zeit, da ſie verſchwinden, darf jedermann eſſen und trinken, was ihm beliebt. Zum Zeichen der Erlaubniß zu eſſen werden auf die Gänge der Minnarets oder Moſcheenthürme Laternen geſetzt. Reiſende und Kranke ſind zwar von der Verbindlichkeit zu faſten frey; allein ſie müſſen nachher, zur andern Zeit, dafür faſten. Die Uebertretung dieſes Faſtens kann übrigens auch durch Speiſung eines Armen gutgemacht werden. Wenn dieſe Faſten ſich nach Sonnenuntergang am letzten Tage endigt, ſo erfolgen groſſe Freudensbezeugungen, und den Tag darauf nimmt das Opferfeſt, Bairam, ſeinen Anfang.

Ramana, Stadt, im Indiſchen Reiche Orixa, an der Oſtſeite des Fluſſes Balaſſor.

Ramaſſe, Haus, auf dem Berge Cenis, über den der Weg aus Savoyen nach Piemont gehet. Im Winter fährt man, von dieſem Hauſe, in Schlitten, den Berg hinab bis Lanebourg, in 7—8. Minuten. Auſſer dem Schlittenfahren iſt es gewöhnlich, ſich auf Seſſeln über dieſen Berg tragen zu laſſen. Die Träger heiſſen Marroni, daher heißt dieſe Art ſich fortbringen zu laſſen im Franz. ſe faire marronner; und beydes, ſo wohl das Fahren und Tragen laſſen, wird ſe faire ramaſſer, oder aller à ramaſſe genannt.

Ramberg, beträchtlicher Wald im Quedlinburgiſchen, hinter Gernrode, welcher der Stadt Quedlinburg zuſteht, und womit ſich Graf Albert von Rheinſtein, als er 1337. in Belagerung derſelben gefangen worden, und faſt ein ganzes Jahr in einem Kaſten gefangen geſeſſen, ranzionirt hat.

Rambert, ſ. S. Rambert.

Rambervillers, kleine Stadt am Fluſſe Mortagne, im Bißthum Metz, in Lothringen.

Rambouillet, Luſtſchloß und Flecken, in der Landſchaft Hurepoix, 10. Stunden von Paris, mit ſchönen Apartemens, Gärten, Waſſerwerken, einem Kanal, Thiergarten, u. ſ. w. hat den Titel eines Herzogthums, und gehört dem Herzoge von Penthievre. Von hier kann man zu Waſſer, auf einem Kanale, bis nach Verſailles fahren.

Rameo, ſ. Raumo.

Rameillies, ſ. Ramelies.

Ramekens, Rammekens, Rametjes, Schanze, auf der Inſel Walcheren, in der vereinigten Provinz Seeland, heißt auch Zeeburg, und liegt an der Mündung des Havens von Middelburg.

Ramelies, Dorf, in Brabant, im Quartier von Löven, nicht weit vom Urſprung des kleinen Fluſſes Geete, wo der Herzog von Marlborough und der holländiſche Generalfeldmarſchal von Ouwerkerk, einen groſſen Sieg gegen den Kurfürſten von Baiern, und den Marſchal von Villeroy, am erſten Pfingſttage den 23. May, 1706. erhielt.

Rameru, Städtchen, an der Aube, in Nieder-Champagne.

Rameslo, Rammelslohe, Pfarrdorf und altes Stift, im Herzogthum Lüneburg. Es beſteht itzt aus einem Decano, Seniore, und 4. Canonicis und hat auch Sitz auf Landtagen.

Ramla, ſ. Rama.

Rammelburg, Amt und Schloß am Fluſſe Wipper, in der Grafſchaft Mansfeld, am Harze, iſt nach Abſterben des Herrn von Stammern 1721. an die Freyherren von Frieſe in Rötha gekommen.

Rammelsberg, ein Stück des Harzgebirges, unweit Goßlar. Er iſt wegen ſeiner reichhaltigen Erze ſehr berühmt. Und dieſe waren die erſten, welche unter den niederſächſiſchen Bergwerken entdeckt wurden. Dieſelben ſind ſo feſte, daß ſie mit Schlegel und Eiſen nicht gewonnen werden können, ſondern mit untergelegtem Feuer losgebrennt werden müſſen. Die Bergwerke geben Bley, Kupfer, Silber, etwas Gold, Galmey und Vitriol. Es gehört dieſes Gebirge dem kurfürſtlichen und herzoglichen Hauſe Braunſchweig gemeinſchaftlich. Der Magiſtrat von Goßlar beſitzt nur 4. Gruben, welche er aber dermalen mit Schaden baut.

Rampitz, Amt in der Neumark Brandenburg, zum Herrenmeiſterthum des Johanniterordens gehörig, 2. Meilen von Landsberg an der Warte.

Ramſen, Schloß und Herrſchaft in Schwaben, in der Grafſchaft Nellenburg, welche vor Zeiten die ſchweizeriſche Stadt Stein, im Canton Zürch, an ſich gebracht. Nachdem ſich in der Religion einige Veränderungen hier zugetragen, hat Kaiſer Leopold ſie wieder einlöſen wollen; es iſt aber, wegen Widerſpruch der Schweizer, die Sache nicht zu Stande gekommen.

Ramſey, kleine Inſel auf dem irländiſchen Meere, gegen die Küſten von Südwales, in England.

Ramſey, Flecken, in einer moraſtigen und fruchtbaren Gegend, in der Grafſchaft Huntington, in England.

Ramſeytown, Stadt auf der Inſel Man.

Ramsgate, Flecken, mit einem kleinen Haven, auf der Inſel Thanet, an der Küſte von Kent.

Ramſtein Schloß in der Schweiz, dem Canton Baſel gehörig.

Ranals, heiſſen 2. unter den orcadiſchen Inſeln, nämlich Nordranals und Southranals. Sie ſind beyde ſehr klein.

Randaſſo, Randazzo, groſſe und in etwas befeſtigte Stadt, am Fluß Cantara, am Val Demone, in Sicilien.

Randau, kleiner Fluß in der Uckermark, welcher in die Ucker fällt.

Randeck, altes verfallenes Schloß nebſt einem erträglichen Vorwerk in Oberbaiern, in der Pflege Abensperg, auf einem hohen Felſenberge, oberhalb des Marktfleckens Eßing, an der Altmühl, gehörte den ehemaligen Jeſuiten in Ingolſtadt.

Randeck, Markt, und Herrſchaft, im Kreis ob dem Wiener Walde, in Niederöſterreich, dem Bißthum Freyſing gehörig.

Randeck, Dorf, im kurſächſiſchen Amte Frauenſtein, im Erzgebirgiſchen Kreis, iſt wegen der allda verfertigten Strümpfe, Geigen und hölzernen Uhren zu bemerken.

Randen, Flecken in der liefländiſchen Provinz Eſthland, am Werzerſee.

Randeradt, Amt und kleine Stadt, am Fluß Worm, im Herzogthum Jülich, hat eine reformirte Kirche.

Randers, Handelsſtadt zum Stifte Aarhuus in Nordjütland gehörig, am Fluſſe Guden, unweit der Oſtſee. Sie iſt wegen ihres Lachsfangs, der von hier kommenden ſchönen Frauenzimmerhandſchuhe und des guten Biers, welches man Büröl nennt, vorzüglich bekannt.

Randersacker, Randsacker, Ranzacker, ein am Mayn gelegenes würzburgiſches Dorf, deſſen Vogt von Würzburg und Brandenburganſpach gemeinſchaftlich beſtellt wird, hat ſehr guten Weinbau.

Randow, Fluß, in Vor-Pommern, von dem der zum Brandenburgiſchen Antheil gehörige Randowiſche Kreis den Namen hat.

Ranis, kleine Stadt und Schloß, ſo Burgranis heißt, auf einem Berge im Oſterlande, zwiſchen Saalfeld und Pöſeneck; gegen über liegt ein anderes Schloß Brandenſtein genannt. Es gehört Kurſachſen.

Ransberg, kleine Stadt, im pilsner Kreiſe, in Böhmen.

Ranſern, Dorf im breßlauiſchen Fürſtenthum, wo 1614. ſehr viel heidniſche Todtenköpfe in der Erde gefunden worden, die noch mit Aſche, Todtenknochen und allerhand metallenen Reliquien, Sand und Erde angefüllt geweſen.

Rans-

Ranshofen, Probſtey der regulirten Chorherren, auf einem Hügel, drey Viertelſtunden von Braunau, im Pfleggericht Maurkirchen, im öſterreichiſchen Theil von Baiern.

Ranſtadt, ſ. Altranſtädt.

Ranzau, adelicher Hof, in Holſtein, welcher gemeiniglich alt Ranzau genennt wird, zum Unterſchied des neuen Ranzau, ſo nahe bey dem Flecken Barmſtede in der Reichsgrafſchaft Ranzau gelegen iſt. Es iſt das Stammhaus der Grafen von Ranzau, welche vom Kaiſer Ferdinand III. 1650. in den Reichsgrafenſtand erhoben worden. Die Grafſchaft Ranzau, vormals das Amt Barmſtedre genannt, und zur Herrſchaft Pinneberg gehörig, beſtehet aus 2. Flecken und 26. Dörfern, und enthielt im J. 1769. 7873. Menſchen. Sie iſt in 3. Kirchſpiele vertheilt, deren Probſt unmittelbar unter dem K. von Dänemark ſtehet. Nachdem die alte Linie der Grafen von Ranzau erloſchen, (ſ. den Art. Barmſtadt,) ſo ſind nun noch die Linien 1) von Raſtorf, Aſchberg und Oppendorf, 2) von Ahrensburg, 3) von Aasdal und Brahesburg, und 4) die Braunſchweigiſche, vorhanden.

Raolconda, Stadt des Königreichs Golconda, in der indiſchen Halbinſel, dieſſeits des Ganges, in einer bergigten Gegend, darinn viel Diamante gegraben werden.

Raon, Raon l'Eſtape, kleine Stadt in Lothringen, am vogeſiſchen Gebirge, wo der Fluß Eſtape in die Meurte fällt. Nicht weit davon iſt ein Flecken, Raon ſur Plaine, bey welchem der Plaine-Fluß entſpringt.

Rapallo, kleine Stadt und guter Haven, im öſtlichen Theil des genueſiſchen Gebiethes. Drey italiäniſche Meilen davon iſt 1708. wegen des lang anhaltenden Regenwetters, ein kleiner Berg, mit dem darauf ſtehenden Caſtanienwalde, nebſt 2. kleinen daran liegenden Dörfern, eingeſunken, daß nichts mehr als die oberſten Gipfel von den Bäumen zu ſehen geweſen.

Raphoe, Flecken, in der irländiſchen Grafſchaft Donegall, hat den Titel einer Baronie und einen Biſchof. Das Bißthum iſt itzt mit Londonderry vereinigt.

Rapolla, kleine, verfallene Stadt, in der neapolitaniſchen Provinz Baſilicata, mit dem Titel eines Herzogthums. Ihr Bißthum ward 1528. mit dem zu Melfi vereinigt.

Rappersweil, kleine Stadt am zürcher See, wo eine hölzerne Brücke hinüber geht. Sie iſt befeſtigt, hat ein feſtes Schloß, und gehörte den Cantons Uri, Schweiz, Unterwalden und Glaris, von denen es die beyden Cantons Bern und Zürch, den 1. Aug. 1712. mit Accord eroberten, und auch in dem darauf geſchloſſenen Frieden, mit ſeinen Dependentien, und dem gegen über gelegenen Dörfchen, Horden, behalten haben.

Rappoltſtein, franz. Ribaupierre, Schloß in Oberelſaß, nebſt einer am Fuſſe des Berges gelegenen kleinen Stadt, ſo Rappoltsweiler heißt. Sie iſt die Haubtſtadt der Herrſchaft Rappoltſtein, welche in 8. Aemtern beſteht. Dieſe Grafſchaft wird itzt von Pfalzzweybrücken beſeſſen. Denn als das Geſchlechte von Rappoltſtein 1673. mit Johann Jacob, welcher den gräfl. Titel führte, ausſtarb, ſo waren 2. Bruderskinder weiblichen Geſchlechts am Leben, welche wegen der Succeſſion mit einander in Streit geriethen. Die erſtere, als des letztverſtorbenen Herrn Tochter, war an den Pfalzgrafen von Birkenfeld vermählt, und dieſer nahm Beſitz, dabey er ſich auch durch Begünſtigung der Krone Frankreich erhielt. Die andere, als des letztern Bruderstochter, hatte den Grafen von Waldeck zum Gemahl, welcher deswegen die Hälfte von der Grafſchaft prätendirte, weil ſeiner Gemahlinn Vater bey ſeinen Lebzeiten dieſelbe in Gemeinſchaft beſeſſen. Nächſt dieſem hat der Biſchof zu Baſel dieſelbe als ein eröfnetes Männerlehn in Anſpruch genommen, und bey dem Reiche um Beyſtand angeſucht. Ja es machte auch das fürſtliche Haus Schwarzenberg ſeine Anſprüche auf einige Güter dieſer Grafſchaft bekannt, und gründete ſich auf eine Anwartſchaft, welche ſchon 1653. von dem damaligen Adminiſtrator der Stifter Murbach und Lüders, als von welchem beſagte

Güter zu Lehn giengen, dem Hauſe Schwarzenberg wäre gegeben worden. Es iſt aber dieſer Streit, als ſich Graf Friedrich Anton Ulrich von Waldeck 1700. den 22. Oct. mit der pfalzgräflich ; birkenfeldiſchen Prinzeſſinn, Louiſe, vermählt, zwiſchen dieſen beyden Häuſern in den Ehepakten gütlich beygelegt worden. Der Beſitzer dieſer Herrſchaft iſt Schutzherr der Muſicanten in Elſaß, und jede Bande derſelben muß ihm jährl. 5. Livres bezahlen.

Raps, Bergſchloß nebſt einem groſſen Marktflecken in Niederöſterreich, im Viertel Untermannhartsberg, an der deutſchen Theya, nicht weit davon, wo ſich die böhmiſche Theya mit derſelben vereinigt.

Raren, Flecken und Schloß in der Schweiz, im Walliſerlande, ſo vor dieſem eigenen Herren dieſes Namens gehört.

Ras, Raz, Paſſage du Ras, felſichte und untiefe Meerenge, zwiſchen der Inſel de Sains und der Küſte von Bretagne, nicht weit von Breſt, ſüdwärts.

Ras de Blanquert, oder d'Aldernay, kleine Meerenge, zwiſchen der Inſel Aldernay und dem Cap de la Hogue in der Normandie. Etwas weiter oſtwärts iſt Ras de Gateville.

Raſcamuzar, Vorgebirge in Africa, an der barbariſchen Küſte, im Königreiche Tunis, der Inſel Sardinien gegen über gelegen.

Raſch, Kirchdorf, an der Schwarzach, eine ſtarke halbe Stunde von Altdorf, ſüdoſtwärts. Eine Linie der Volckameriſchen Familie zu Nürnberg hat daſelbſt ein Schloß und Unterthanen.

Raſchid, ſ. Roſette.

Raſcien, wird eigentlich der nördliche Theil von Servien und zwar am Fluſſe Raſca genannt, obgleich auch zuweilen das ganze Königreich dieſen Namen führt. Es iſt dieſe Landſchaft das Vaterland der durch ganz Ungarn zerſtreuten Raizen, welche ſich meiſtens zur griechiſchen Religion bekennen.

Raſeborg, kleine Stadt nebſt einem Haven, in dem Raſeborgiſchen Diſtrict, in Finland, nicht weit von Eckenäs, welche ehemals ein königl. Domainengut geweſen, und ein feſtes Schloß hatte.

Raſpo, Ort in Iſtrien, den Venezianern zuſtändig, welche daſelbſt einen Podeſtà zu halten pflegen.

Rasputten, ſ. Rajah.

Raſſeburg, Raſpenburg, kleine Stadt und Amt in Thüringen, 2. Meilen von Weimar, dahin es auch gehört, an dem Fluſſe Loſſa und dem thüringiſchen Gebirge, die Finne genannt. Hier ſieht man die Reſte von dem vor Alters berühmten Bergſchloſſe Raſſeburg. Im Jahr 1646. entſtand hier ein Geſundbrunnen, und obgleich derſelbe 1684. wieder aufhörte, ſo that er ſich doch im Jahr 1696. wieder auf eben dem Orte hervor.

Raſtadt, kleine Stadt und Amt, 2. Meilen von Carlsruhe, und 3. von Stolhofen, in der Markgrafſchaft Baden, in einer ſchönen Ebene, am Fluſſe Murg gelegen, welcher daſelbſt in den Rhein fällt. Sie iſt wohlgebaut, und war die vormalige Reſidenzſtadt der 1771. erloſchenen badenbadeniſchen oder katholiſchen Linie. Das prächtige Schloß hat der berühmte Markgraf Ludwig von Badenbaden 1689. angelegt. In der Geſchichte iſt dieſe Stadt deswegen berühmt, weil 1713. hier die Friedenstractaten zwiſchen dem Kaiſer und Frankreich, welche dem ſpaniſchen Succeſſionskriege ein Ende machten, durch den Prinzen Eugen von Savoyen und den Marſchal von Villars angefangen, am 6 Mai 1714. unterzeichnet, der Friede ſelbſt aber zu Baden in der Schweiz völlig geſchloſſen wurde.

Raſtedre, altes Schloß, Dorf und Amt im Herzogthum Oldenburg.

Raſtenburg, wohlverwahrte und nahrhafte Immediat-Stadt an der Guber, im deutſchen Departement von Oſtpreuſſen. Sie hat eine anſehnliche Kirche und gute Schule. Zwey Meilen davon iſt die heilige Linde, wohin die Katholiken zu einem Marienbild ſtark wallfahrten.

Ratenberg, insgemein Rotenberg genannt, feſte Stadt und Schloß am Inn, in Tirol, unweit Kufſtein. Es iſt ein guter Paß nach dem Innthal, und hat ſeinen Namen von den rothen Kupferbergwerken, die auch

ſilberhaltig ſind. In der dazu gehörigen Herrſchaft iſt ein groſſes Schmelzhüttenwerk, auch Meſſing- Draht- und Nadelfabriken.

Rathenau, Rateno, eine ſeit 1730. mit anſehnlichen Häuſern vermehrte mittelmärkiſche Stadt an der Havel, welche da eine ſteinerne Brücke und Schleuſe hat. Im Jahr 1675. überrumpelte Kurfürſt Friedrich Wilhelm hier die Schweden, weswegen ihm ein anſehnliches ſteinernes Monument in Rieſengröſſe 1738. errichtet worden iſt. Seit 1764. giebt es hier eine Canefaß- und Mancheſterfabrike.

Rathsberg, freyadeliches Gut, mit einem Schloſſe, auf einem anmuthigen Berge, eine kleine Stunde von Erlangen. Man findet daſelbſt ſtarke Oekonomie, ſchöne Gärten und Alleen von den beſten Obſtbäumen. Es gehört, als ein Lehn von der Domprobſtey zu Bamberg, den Freyherren Büirette von Oehlefeldt.

Ratibor, Fürſtenthum, an der Oder, in Oberſchleſien, welches gegen Oſten an die Standesherrſchaft Pleſſe, gegen Weſten an das Fürſtenthum Troppau, gegen Süden an Teſchen, und gegen Norden an Oppeln gränzt. Es gehörte ehemals dem Erzhauſe Oeſterreich, kam aber 1742. an die Krone Preuſſen, und ſteht nunmehr unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainenkammer von Breslau. Die Haubtſtadt

Ratibor, liegt an der Oder, 3. Meilen von Troppau, katholiſcher Religion. Man betrachtet da die Collegiatſtiftskirche zu U. L. F. (deren Thurm 1774. einſtürzte) die anſehnlichen Klöſter, das Rathhaus und die anmuthigen Obſtgärten. Das Schloß und die Johanniskirche ſtehen jenſeits der Oder, die hier eine Brücke hat, und ſchifbar wird, auch die Handlung der Einwohner ſehr befördert. Man ſpricht hier mehrentheils polniſch. Im Jahr 1776. erlitte die Stadt groſſen Brandſchaden.

Ration, Brod, Haber, Heu, u. d. m. im Kriege, iſt dasjenige, was täglich einem jeden Soldaten an dergleichen Proviant und Fourage gegeben werden ſoll, und iſt darinn von der Portion unterſchieden, daß dieſe vielerley Stücke in ſich begreift, z. E. Brod, Fleiſch, Bier, u. d. m. Jene aber bedeutet nur einerley, z. E. eine Ration Brod, eine Ration Haber u. d. m. Auf den Schiffen nennt man eine Ration, was an Fleiſch, Fiſchen, Hülſenfrüchten, Wein und anderm Getränk für einen Mann ausgetheilt wird.

Ratmansdorf, Stadt, Schloß und Herrſchaft im obern Theil des Herzogthums Crain. Die Stadt iſt landesfürſtlich, das Schloß und die Herrſchaft aber, ingleichen die nahe dabey gelegene Herrſchaft Wallenburg, gehört als ein Fideicommiſs allemal dem älteſten von den Grafen von Thurn und Valſaſſina.

Ratolfzell, Zell, kleine Stadt, am Ufer des Zellerſees, in Schwaben, dem Hauſe Oeſterreich gehörig.

Ratſcha, wichtige Gränzfeſtung in Slavonien, an der Sau, da, wo die Drina und Drinitza in dieſelbe einfallen, auf den Gränzen von Bosnien und Servien. Sie wurde 1738. im Oct. von den Türken belagert, hielt ſich aber ſo wohl, daß ſelbige die Belagerung wieder aufheben mußten.

Ratſchach, Schloß, Flecken und Herrſchaft in Untercrain, am Fluß Sau.

Ratſchauer, ſ. Plauen.

Ratsfeld, ein prächtiges fürſtl. ſchwarzburg-rudolſtädtiſches Luſtſchloß, nicht weit von Frankenhauſen, in einem Walde, darinn ſchöne wilde Schweinsjagd zu finden iſt. Es gehört zum Amte Frankenhauſen.

Rattan, Ruattan, Inſel, in der Baye von Honduras, in Nordamerica, 6. deutſche Meilen lang und 2 1/2. breit, iſt bergicht und waldicht. Die Engländer verſuchten, zu Anfang des 18ten Jahrh. ſich darinnen, und in den nahe dabey liegenden Inſeln Utila und Guanana, feſt zu ſetzen, mußten ſie aber, vermög des Aachner Friedens, 1748. räumen; worauf dieſe Inſeln unbewohnt blieben, bis 1779. da die Engländer wieder kamen, und ſich allda anbaueten und befeſtigten. Sie wurden aber, 1782. von den Spaniern wieder vertrieben und die angelegten Gebäude und Schanzen wurden zerſtört. Während ihres Aufenthalts daſelbſt konnten ſie

mit den ſpaniſchen Orten dort herum einen beträchtlichen Schleichhandel treiben.

Rattenberg, ſ. Ritenberg.

Rattingen, Stadt im Herzogthum Berg, hat unter den Landſtädten den zweyten Platz, ingleichen eine reformirte und eine lutheriſche Kirche.

Ratteneau, kleine Inſel in Provence, nebſt dem Fort Rattoneau, welches, ſamt dem Schloß If, zur Sicherheit der Rhede von Marſeille erbaut worden.

Ratzeburg, Fürſtenthum, im niederſächſiſchen Kreiſe, zwiſchen dem Lauenburgiſchen, Schweriniſchen und dem Lübeckiſchen Gebieth, war ehemals ein Bißthum, welches im weſtfäliſchen Frieden 1648. zu einem weltlichen Reichsfürſtenthum gemacht und den Herzogen von Meklenburg-Schwerin gegeben wurden. Seit 1701. beſitzen es, zufolge eines Vergleichs, die Herzoge von Meklenburg-Strelitz, denen es ohngefähr 36—37,000. Thlr. einträgt.

Ratzeburg, feſte Stadt, auf einer Inſel, im Ratzeburger See, aus dem die Wackenitz fließt, hat, nach dem däniſchen Bombardement, 1693. regelmäßige Gaſſen und Häuſer von holländiſcher Bauart bekommen. An der Stadt- und Pfarrkirche iſt der Superintendent des Herzogthums Lauenburg Oberprediger. Die Stadt gehört dem Kurhauſe Braunſchweig, und ſtehet unter der Lauenburgiſchen Regierung. Der Stadtrath hat die hohe und niedere Gerichtsbarkeit. Das Amt Ratzeburg gehört zum Theil unter Kur Braunſchweig; ein anderer Theil davon, welcher den Domhof in und den Palmberg bey der Stadt Ratzeburg begreift, gehört den Herzogen von Meklenburg-Strelitz.

Ratzenburg, ſ. Radzanow.

Ratzkeve, Raitzenmarkt, Marktflecken, auf der Inſel Tſchepel, in der Piliſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, wird von Ungarn und Raitzen bewohnt und hat eine katholiſche, eine reformirte und eine nicht unirte griechiſche Kirche.

Ratzka, ſ. Raticha.

Rava, Rawa, Woiwodſchaft in Großpolen, welche 3. Kreiſe begreift, nämlich Rava, Sochaczow und Goſtin. Die Haubtſtadt

Rava, liegt am Fluß Rava, beſteht aus hölzernen Häuſern, und hat ein feſtes Schloß, welches zu einem Staatsgefängniß dient.

Raucoux, ſ. Rocoux.

Raudah, Rodah, Roidah, Inſel, im Nilſtrom, bey Kairo, auf welcher der Meckias oder Nilmeſſer iſt, eine Art von Brunnen, in deſſen Mitte eine achteckichte Säule von weiſſem Marmor ſtehet, die aus 2. Stücken zuſammgeſetzt iſt, welche durch einen kupfernen Reif verbunden werden. An dieſer Säule kann man ſehen, wie hoch das Waſſer im Nil gehet, indem dieſer Strom mit dem Brunnen Gemeinſchaft hat. Aus der Höhe des Nils, in ſeinem jährlichen Austreten, läßt ſich die Fruchtbarkeit des Jahrs beurtheilen. Vom 29. Junius an wird täglich zu Kairo ausgerufen, um wie viel der Strom, die Nacht hindurch, geſtiegen iſt.

Raudeu, Städtchen im ſchleſiſchen Fürſtenthum Wolau, hat ſeit 1709. vermöge der altranſtädtiſchen Convention eine lutheriſche Kirche und Schule, bekommen.

Rauden, Ciſtercienſer-Abtey, in Oberſchleſien, im Fürſtentum Ratibor.

Raudnitz, kleine Stadt und Schloß an der Elbe, im rakonitzer Kreiſe in Böhmen, gehört dem Fürſten von Lobkowitz.

Ravello, Stadt im Principato oltra, in Neapel, nebſt einem Bißthum unter den Erzbiſchof von Salerno gehörig.

Ravenna, Haubtſtadt in der italiäniſchen Landſchaft Romagna, am Einfluß des Fluſſes Montone in den Golfo di Venezia. Sie gehört dem päbſtlichen Stuhle, und hatte in ältern Zeiten einen berühmten Haven am adriatiſchen Meer; nun aber iſt ſie eine gute Stunde von der See entfernt, nachdem dieſelbe nach und nach Land angeſetzt hat. Die Straſſen ſind gerade, breit und hell; aber die Häuſer verfallen, und die Zahl der Einwohner macht kaum 16,000. An den öffentlichen Plätzen, Brunnen, Kirchen und andern Gebäuden zeigen ſich noch prächtige Ueberreſte des vormaligen Glanzes von Ravenna.

Der

Der päbſtliche Legat über Romagna und ein Erzbiſchof haben hier ihren Sitz. Der Dichter Dante Alighert, welcher nach der Vertreibung aus ſeinem Vaterlande 1321. zu Ravenna geſtorben iſt, liegt in einem kleinen Tempel, der offen und von der Straſſe nur durch ein Gitter abgeſondert iſt, begraben. In der Geſchichte iſt die Stadt deswegen bekannt, weil die morgenländiſchen Kaiſer hier das Exarchat errichteten, ſo von 567. bis 752. dauerte. Im J. 1512. fiel bey Ravenna ein blutiges Treffen zwiſchen den Franzoſen und den mit italiäniſchen Truppen vereinigten Spaniern vor, in welchem die Franzoſen ſiegten und der Cardinal Joh. von Medici, päbſtl. Legat, der im folgenden Jahr unter dem Namen Leo X. Pabſt wurde, in die Gefangenſchaft gerieth.

Ravensberg, Grafſchaft, im weſtfäliſchen Kreiſe, zwiſchen den Biſthümern Münſter und Osnabrück, dem Fürſtenthum Minden und den Grafſchaften Schauenburg, Lippe, Rietberg und Tecklenburg. Sie gehört, als ein Stück der Jülichiſchen Erbſchaft, dem Kurhauſe Brandenburg. Die meiſten Einwohner ſind Lutheraner, doch giebt es auch Reformirte und Katholiken. Sie hat ihren Namen von dem Burgſchloſſe Ravensberg, und dieſes wird von dem Berge, worauf es erbauet worden, ſo genennet. Die Grafſchaft wird, nach 4. Schlöſſern, nämlich Ravensberg, Sparenberg, Limberg und Vlotho, in eben ſo viele Aemter eingetheilt. Sie enthält 2. unmittelbare Haubtſtädte, Bielefeld und Herford, 8. Amtsſtädte, (die ſonſt auch Weichbilde genannt wurden,) 19. Pfarrdörfer, ohngefähr 45. adeliche Höfe und Güter, die landtagsfähig ſind, und beyläufig 200. Bauerſchaften, d. i. Dörfer ohne Kirche und einzelne Bauerhöfe.

Ravensburg, freye Reichsſtadt, am Fluſſe Schuß, im Algow, in Schwaben. Die Katholiken und Lutheraner haben in allen geiſt- und weltlichen Dingen gleiche Rechte und der Magiſtrat wird aus beyden in gleicher Zahl beſetzt. Die Handlung mit verſchiedenen Artikeln, inſonderheit mit Papier, iſt in dieſer Stadt beträchtlich. Auf dem Reichstage hat ſie, auf ihrer Bank, die 18te, und auf den Kreistagen, unter den ſchwäbiſchen Reichsſtädten, die 15te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt, ſeit dem J. 1728. 100. fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 60. Rthlr. 77 1/2. Kr. In die öſterreichiſche Landvogtey zahlt ſie jährlich, zur Ehrung, 10. Pf. Pfenninge. Ihr Wappen iſt, im ſilbernen Felde, eine blaue Burg, mit 2. Thürmen, einem offenen Thore und aufgezogenen Schutzgatter. Die Burg und die Thürme ſind oben gezinnt.

Ravensburg, Ravenſpurg, Bergſchloß, bey dem Dorfe Sulzfeld, zum ſchwäbiſchen Rittercanton im Creichgau gehörig, iſt das Stammhaus der Freyherren Göler von Ravenſpurg.

Ravenſtein, Herrſchaft und kleine Stadt an der Maas im holländiſchen Brabant, zwo Meilen von Mecheln, gehört dem Kurhauſe Pfalz, doch mit der Bedingung, daß die Generalſtaaten, als Lehnsherren, die Stadt in Kriegszeiten beſetzen können. In der Stadt iſt eine kleine reformirte Gemeine; die Katholiken ſind aber überhaubt zahlreicher.

Rauenſtein, Bergſchloß und Rittergut, im kurſächſiſchen Amte Wolkenſtein, im erzgebirgiſchen Kreiſe. Ein anderes Bergſchloß, gleiches Namens, iſt im Meiningiſchen Antheil des Fürſtenthums Coburg, woſelbſt jederzeit ein Burgvogt aus der Familie von Schaumberg iſt.

Raveſteins, ſ. Raballeins.

Raugrafen, die über waldichte, rauhe Gegenden geſetzt waren, hieſſen auch Wald- oder Wild-Grafen, ſ. den Art. Wild- und Rheingrafen.

Raviza, befeſtigte Stadt in Dalmatien, an den Gränzen der Republik Raguſa, den Türken gehörig, deren ſich die Venezianer 1717. bemächtigt haben.

Raumo, Rameo, kleine Seeſtadt in Finland, zwiſchen Nyſtadt und Biörneburg.

Rauſchenbacher Bad, ſ. Lublau.

Rauſchenberg, kleine Stadt und Amt in Oberheſſen, nach Heſſencaſſel gehörig. Es wird da gut Bier gebraut, und

und in der Gegend umher wächſt viel Knoblauch.

Rauſchenburg, Schloß und Flecken, in Niederelſaß, am Fluſſe Motter, gehört als eine Herrſchaft den Grafen von Leiningenhardenburg.

Rauten, ſ. Rauden.

Rawa, ſ. Rava.

Rawitzſch, Rawicz, kleine, aber gut gebaute Stadt und Schloß in Großpolen, in der Woiwodſchaft Poſen, 8. Meilen von Breslau, und 4. von Liſſa, dem fürſtlichen Hauſe von Sapieha gehörig. Sie wird von lauter lutheriſchen Deutſchen bewohnt, und hat eine gute Tuchmanufactur. Im J. 1704. hat der König in Schweden Carl XII. daſelbſt ſein Winterquartier genommen. Im J. 1707. den 18. Jul. haben es die Ruſſen ausgeplündert und abgebrannt, und ſonderlich das Schloß, worauf der König von Schweden logirt, gänzlich ruinirt. Im J. 1768. ward dieſer Ort von Conföderirten abgebrannt.

Raz, ſ. Ras.

Razkeve, ſ. Ratzkeve.

Ré, Isle de Ré, Inſel auf dem gaſconiſchen Meer, an der Küſte der Landſchaft Aunis, wohin ſie auch gehört. Sie bringt Salz und Wein, aus welchem letztern die Einwohner Franzbrandwein machen. Es liegt darauf St. Martin, eine kleine Stadt mit einer feſten Citadelle; und das Fort de la Pree, welches die Paſſage bey Pertuis Breton beſchützt; ingleichen befindet ſich darauf ein Wachthurm, um den Schiffen zu leuchten, daß ſie nicht an den dabey gelegenen Klippen verunglücken. Sie hatte 1712. das Unglück, daß ſie unbeſchreiblichen Waſſerſchaden erlitte.

Rè, Porto Rè, (Königshaven) Ort, mit einem Haven, am adriatiſchen Meer, bey dem Schloſſe Bukaricza, im Litoral-Diſtricte von Croatien, wird auch Kraljevicza, (vom ungar. Király, König,) genannt.

Reading, ſ. Reding.

Real, ſpaniſche Münze, hat 34. Maravedis, und beträgt ein Real de Vellon, 7 1/5. Kr. ſ. den Art. Spanien.

Real, Haubtſtadt in der nordamericaniſchen Provinz Chiapa, welche in einer fruchtbaren Gegend liegt, und einen Biſchof hat.

Realejo, groſſer Flecken in Andaluſien, 10. Meilen von Sevilien.

Realmont, kleine und befeſtigte Stadt in dem Ländchen Albigeois in Oberlanguedoc, zwiſchen Albi und Chatre.

Real Ville, la françoiſe, auch ſchlechthin la Françoiſe, kleine Stadt, am Fluß Aveyrou, in der Landſchaft Quercy, in Frankreich.

Rear-Admiral, heißt bey den Engländern ſo viel als Contre-Admiral, weil er die Rear, d. i. Arrieregarde oder das Hintertreffen, bey einer groſſen Flotte zu commandiren hat.

Rebdorf, Kloſter regulirter Chorherren Auguſtinerordens, an der Altmühl, nicht weit von Eichſtädt. Der Prälat deſſelben heißt infulirter Probſt und hat, ſeit 1690. das Vorrecht, daß er ſogleich nach ſeiner Erwählung die Pontificalien gebrauchen darf, ohne von einem Biſchofe zuvor benedicirt zu werden. Bey dieſem Kloſter iſt ein prächtiger Garten. In der Bibliothek deſſelben befindet ſich ein beträchtlicher Vorrath von Manuſcripten und darunter wahrſcheinlich das Original der Chronik Heinrichs von Rebdorf, welcher im 14ten Jahrhundert in dieſem Kloſter lebte.

Rebecco, kleine Stadt, zwiſchen Piolo und der Grafſchaft Roſſena, im Herzogthum Modena.

Recanati, kleine Stadt in der Marca d'Ancona, auf einem Berge, im Kirchenſtaate, hatte vormals ein Bißthum, welches dem zu Loretto einverleibt iſt. Daſelbſt wird alle Jahre, im Herbſt, ein Jahrmarkt, 14. Tage lang, gehalten.

Receſſus Imperii, ſ. Reichsabſchiede.

Rechberg, Herrſchaft im ſchwäbiſchen Kreiſe, um die Fils und Rems, zwiſchen dem würtembergiſchen und ulmiſchen Gebiethe, darunter auch ein Strich Landes an dem Jlerſtrom begriffen wird. Sie gehört, ſeitdem die gräfliche Linie erloſchen, den Freyherren von Rechberg allein, welche in dem Städtchen Weiſſenſtein wohnen, und das Erbſchenkenamt bey der Probſtey Ellwangen haben. Dieſe Herrſchaft iſt ſehr beträchtlich,

und dem Rittercanton am Kocher ſteuerbar.

Rechberg, Commenthurey des Johanniterordens, bey dem Fluß Fella, in Unter-Kärnthen.

Rechberg, Schloß und Markt, am Kremsfluß, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Nieder-Oeſterreich.

Rechberg, Hohen-Rechberg, altes Bergſchloß, in der Herrſchaft dieſes Namens, auf dem ein Amtmann wohnt.

Rechberghauſen, Städtchen, zwiſchen Göppingen und Schorndorf, im Würtembergiſchen, zum Rittercanton am Kocher ſteuerbar, gehört den Grafen von Preyſing.

Rechenberg, Marktflecken, Vorwerk und Schloß im erzgebirgiſchen Kreiſe in Meiſſen, an den böhmiſchen Gränzen, Kurſachſen gehörig.

Rechenberg, Dorf und Schloß im Fürſtenthum Anſpach, in Franken, bey Dünkelſpühl, den Herren von Berlichingen gehörig.

Rechenberg, angenehm liegender Berg und Burgerſitz, an der Oſtſeite, bey der Stadt Nürnberg.

Rechnitz, ungar. Rohoncz, Marktflecken, in der Eiſenburger Geſpanſchaft, hat eine kathol. Pfarre, und Ungarn, Deutſche und Croaten, wie auch viele Juden, zu Einwohnern. Das Schloß daſelbſt gehört der Battyaniſchen Familie und iſt, beſonders wegen der Bildergallerie, ſehenswürdig. In der Gegend wird ſehr guter weiſſer Wein gebauet.

Recif wird die ſchriftliche Note oder die Empfangsbeſcheinigung genennet, welche der Pilote den Rhedern über die Quantität der Ballen, Fäſſer ꝛc. die er in das Schif bekommen hat, mit Bemerkung ihrer Zeichen, ertheilet. Nach dieſem wird auch der Frachtbrief gleichförmig aufgerichtet.

Reciffe, Stadt und Haven, in der Capitania Fernambuco, in Braſilien.

Reck, Herrlichkeit, Schloß und Stammhaus des freyherrlichen Hauſes von der Reck, in der Grafſchaft Mark, in Weſtfalen.

Reckheim, freye Reichsgrafſchaft, im weſtfäliſchen Kreiſe, auf den jülichiſchen und lüttichiſchen Gränzen, den Reichsgrafen von Aſpremont und Reckheim gehörig. Sie liegt an der Maas, unweit Maſtricht, hat die Zollgerechtigkeit zu Lande und Waſſer, und das Recht Münze zu ſchlagen. Es iſt ein kleines aber wohlbewohntes Land, und begreift die kleine Stadt und Schloß Reckheim nebſt etlichen Dörfern unter ſich.

Recklingen, kurbraunſchweigiſches Amthaus, an der Leine, im Fürſtenthum Calemberg.

Recklinchuſen, Recklingshauſen, Grafſchaft, ſo zwiſchen dem Herzogthum Cleve, der Grafſchaft Mark, und dem Stift Münſter liegt, gehört zum Erzſtift Köln, und wird von einigen die Grafſchaft in Veſt genannt, auch in die obere und untere Veſt eingetheilt. Der Haubtort dieſer Grafſchaft iſt eine kleine Stadt mit einem feſten Schloſſe, an der Lippe, und hat ein adeliches Fräuleinſtift, daraus die Canoniſſinnen, nicht aber die Pröbſtinn, ſich verheyrathen können.

Recollecten, Recollets, ſind Mönche des Ordens St. Franciſci, welche auf groſſen Holzſchuhen mit bloſſen Füſſen gehen. Sie werden die Minoritenbrüder des heil. Franciſci genannt, ſind um das J. 1530. aufgekommen, und wollen vor andern die Regeln St. Franciſci ſtrenge beobachten, daher diejenigen, ſo von ihnen angenommen werden, den Spiritum Recollectionis haben ſollen. Ihr Rock iſt von grobem grauen Tuch, und ſie tragen eine kleine Klappe, über den Rock einen Gürtel, und einen Mantel von eben ſolchem Tuche. Sie haben ſich ſonderlich in Frankreich ſtark ausgebreitet, und in Italien giebt es deren auch an etlichen Orten.

Recouvrance, Vorſtadt von Breſt, in Bretagne.

Reddelos, ein Schif reddelos ſchieſſen, franz. Deſemparer un vaiſſeau, geſchieht alsdann, wann es maſtlos geſchoſſen, das Tauwerk ruinirt, und es hierdurch unbrauchbar gemacht wird.

Reden, Rheden, poln. Radzyn, kleine Stadt und Schloß, in dem davon benannten Kreisamt, im Culmerlande, in Weſtpreuſſen.

Redern, kleine Stadt und Schloß, an dem Fluß Reder, in Meiſſen, nicht weit von Groſſenhayn.

Redersdorf, Flecken und Amt in der Mittelmark Brandenburg, 4. Meilen von Berlin.

Redford, Stadt in Nottinghamſhire, in England.

Redine, kleine Stadt in Dalmatien, den Türken gehörig.

Reding, Reading, Haubtort in Barkſhire, in England, an der Themſe, wo der Fluß Kennet hinein fällt. Sie iſt wohl bewohnt, ſchickt 2. Deputirte ins Parlement, treibt auch ſtarken Tuch- und Malzhandel. Das Haus Cadogan führt den Titel eines Barons davon.

Rednitz, Fluß in Franken, welcher, nachdem ſich die fränkiſche und ſchwäbiſche Rezat bey Petersgemünd, im Anſpachiſchen vereinigt, dieſen Namen bekömmt, und bis Fürth läuft, wo ſich die Pegnitz in denſelben ergießt. Hier bekommt er abermals einen neuen Namen, und wird die Regnitz genennt.

Rednitz, ſ. Ribnitz.

Redoldeſco, Rondondeſco, kleine Stadt, im Herzogthum Mantua, deren Einwohner mit Tüchern und Sergen, ſo daſelbſt gemacht werden, handeln.

Redondillo, kleine Stadt mit einem Schloß, in Gallicien, an der Baye de Vigos, wo der Fluß Redondillo in das Meer fällt.

Redondo, Flecken in der portugieſiſchen Provinz Beira, bey dem Einfluß des Fluſſes Mondego.

Redwitz, kleine Stadt, welche zwiſchen der bayreuthiſchen Amtshaubtmannſchaft Wonſiedel, und dem oberpfälziſchen Pfleggericht Waldſachſen gelegen iſt, und zu dem Gebieth der Stadt Eger gehört. Sie iſt durchaus lutheriſch.

Rees, kleine Stadt am Rhein, im Herzogthum Cleve, in einer fruchtbaren Gegend, mit einer Collegiatkirche.

Reetz, ſ. Retz.

Refectorium, iſt dasjenige Zimmer in den Klöſtern, wo die Ordensbrüder beyſammen ſpeiſen.

Referendarii, Kronreferendarii in Polen und Litauen, ſind diejenigen, welche bey dem König, auch in den Kanzleyen, die Supplicationen vortragen, und den Supplicanten die Reſolutionen bringen. Es ſind ihrer 4. nämlich 2. von der Krone, und 2. vom Großherzogthum.

Referiren und Correferiren, auf dem Reichstage, heißt, wenn der Kurfürſtenrath ſeinen Schluß dem Fürſtenrath durch einen maynziſchen Secretarium, hingegen der Fürſtenrath dem kurfürſtl. Collegio ſeinen Schluß durch den Reichsquartiermeiſter kund thut, und der Kurfürſtenrath mit dem fürſtl. Collegio, vermittelſt der Directorien, ſo lange tractirt, bis ſie ſich, wo möglich, über einerley Meynung verglichen.

Reformirte, werden diejenigen genennt, welche der Lehre, ſo Zwinglius um das Jahr 1519. zuerſt in der Schweiz geprediget, Calvinus aber hernach in der Picardie und zu Genf fortgeſetzt, und die anfangs die zwinglianiſche, hernach die calviniſche, und endlich die reformirte Religion genennt ward, Beyfall gaben, und die ſchweizeriſche Confeſſion angenommen haben, welche erſtlich zu Baſel 1530. aufgeſetzt, und hernach von allen reformirten Cantons zu Arau approbirt, und endlich auch von andern ausländiſchen reformirten Kirchen unterſchrieben worden. In Deutſchland werden ſie unter dem Namen der Proteſtanten mit begriffen.

Reformirter Officier, iſt derjenige, deſſen Charge ſupprimirt oder abgeſchaft worden iſt, der jedoch oftmals beym Regiment bleibt, aber ohne Commando, und nur halbe, oder, auſſer dem freyen Quartier, keine Gage genießt.

Refugiés, nennt man in beſonderm Verſtande die reformirten Franzoſen, welche die Wiederrufung des Edicts von Nantes gezwungen hat, ihr Vaterland zu verlaſſen und in andern Ländern ihren Aufenthalt zu ſuchen.

Rega, ſchifbarer Fluß, welcher in der Neumark aus einem See bey dem Dorfe Ritzke entſpringt, und ſich nicht weit von Treptow in Pommern in die Oſtſee ergießt.

Regale, heißt die Macht und Befugniß, welche der König in Frankreich hat, die Einkünfte der Erzbiſthümer

und Bißthümer zu genieſſen, ſo lange ſie erledigt ſind, und mittlerweile diejenigen Beneficia zu vergeben, welche ſonſt die Erzbiſchöffe und Biſchöffe zu vergeben haben, ausgenommen die Pfarrdienſte. Dieſes Recht währt ſo lange, bis der neue Erzbiſchof oder Biſchof den Eid der Treue dem König abgelegt hat, und ſolcher in der Rechnungskammer zu Paris niedergeſchrieben worden.

Regalien, ſind die Rechte, die einem Landesherrn, vermöge ſeines Standes, zukommen. Sie werden in die gröſſern, und kleinern abgetheilt. Jene ſtehen einem Landesherrn ganz eigenthümlich und allein zu, und können von ſeinem Stande nicht getrennet und keinem andern überlaſſen werden; als z. E. Geſetze geben, Krieg führen, Frieden ſchlieſſen, Auflagen machen, Standeserhöhungen ertheilen ꝛc. Die kleinern Regalien ſind nicht unzertrennlich von der Landesherrſchaft, und können daher auch an andere überlaſſen werden, wie Zölle und Weggelder ꝛc.

Regatte, zu Venedig, ſind die Wettrennen mit Barken und Gondoln, auf dem groſſen Kanal.

Regelitz, wird ein Arm genennt von dem Oderſtrom, ſo durch Pommern und das Brandenburgiſche fließt, und wird in die groſſe und kleine Regelitz eingetheilt.

Regen, Marktflecken nebſt einem Pfleggericht in Niederbaiern, ins Rentamt Straubingen gehörig.

Regen, Fluß in Niederbaiern, welcher an dem böhmiſchen Gebirge, im Amte Zwiſel, entſpringt, und bey dem Marktflecken Zwiſel ſich mit dem kleinen Regenfluß, der gleichfalls im böhmiſchen Gebirge entſpringt, vereinigt. Von da nimmt er ſeinen Lauf gegen Nordweſten, durchſtrömt einen Theil der Oberpfalz, kommt wieder in Baiern, und fällt unterhalb der Stadt am Hof, bey Regensburg in die Donau.

Regence, heißt in Frankreich die Adminiſtration des Reichs, währender Minderjährigkeit des Königs.

Regendorf, Hofmarkt, mit einem ſchönen Schloß und Garten, im Neuburgiſchen Landrichteramt Burglengenfeld, ohngefähr 1 1/2. Stunde von Regensburg. Es iſt daſelbſt ein groſſes Bräuhaus, Zügelhütte und guter Feldbau. Der itzige Beſitzer des Orts iſt der Kur-Pfalz-Baieriſche Geheime Rath und Kammerherr, Joſeph, Freyherr von Obern-dorf.

Regensberg, zürchiſche Landvogtey und Städtchen mit einem alten Schloſſe, darauf die alten Freyherren dieſes Namens reſidirt haben. Im Jahr 1687. iſt dieſer Ort befeſtigt worden.

Regensburg, Bißthum im baieriſchen Kreiſe, deſſen Biſchof ein Reichsfürſt iſt, und zwiſchen den Biſchof von Freyſing und Paſſau ſeinen Sitz hat. Sein Reichsanſchlag iſt 8. zu Pferd und 30. zu Fuß, oder 216. fl. Der Beytrag zu einem Kammerziel 74. Thlr. 33 3/4 Kr. Das Domcapitel beſtehet aus 12. Capitularen und 12. Domicellaren. Der Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof zu Salzburg. Das Stiftswappen iſt ein ſchmaler ſilberner Rechtsquerbalke, im rothen Felde.

Regensburg, freye Reichsſtadt an der Donau, wo der Fluß Regen hinein fällt, im baieriſchen Kreiſe, 12. Meilen von Nürnberg. Sie iſt einigermaſſen befeſtigt, ziemlich groß, nimmt immer an neuen Gebäuden zu, und hat eine ſchöne ſteinerne Brücke über die Donau, bis zur Stadt am Hof. Der Rath und die Bürgerſchaft iſt evangeliſch; es iſt auch ein anſehnlich evangeliſches Gymnaſium daſelbſt; doch haben die Katholiken auch viele und ſchöne Kirchen. Seit 1662. iſt ein beſtändiger Reichstag daſelbſt gehalten worden, welcher aber 1713. wegen der Peſt, einige Zeit nach Augsburg, und 1742. auf einige Jahre nach Frankfurt verlegt wurde. Vor dieſem war ſie die Haubtſtadt in Baiern, iſt aber 1180. vom Kaiſer Friedrich I. zur freyen Reichsſtadt erklärt worden. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten, auf der ſchwäbiſchen Bank, die erſte, bey dem baieriſchen Kreiſe aber, auf der weltlichen Bank, die letzte Stelle. Sie hat auf der Donau die Anlandungsgerechtigkeit. Es iſt auch da eine wichtige Salzniederlage und Handlung. Zu einem Römermonathe

giebt die Stadt 150. fl. und zu einem Kammerziel 148. Thlr. 67 1/2 Kr. Ihr Wappen ſind, im rothen Felde, 2. in Form eines Andreaskreuzes liegende ſilberne Schlüſſel, mit unter ſich gekehrten Schließbärten, an den Ringen mit einem goldnen Bande zuſammgebunden. Auſſer dem hochfürſtlich-biſchöflichen Hochſtift ſind noch drey Stände in Regensburg, nämlich der gefürſtete Abt des exemten Reichsſtifts St. Emmeran, Benedictinerordens, und die beyden Aebtiſſinnen der freyen adelichen Reichsſtifter Ober- und Niedermünſter, welche die reichsfürſtliche Würde beſitzen. S. St. Emmeran, Ober- und Niedermünſter.

Regenſtauf, pfalzneuburgiſcher Markt und Amt, am Regen, 2. gute Stunden von Regensburg. Es iſt allda eine Haubtmauth und die Landſtraſſe nach Böhmen und der Oberpfalz. Auf einem unmittelbar daran liegenden Berge ſieht man noch die Steinhaufen von einem Schloß, ſo zu der Reichsherrſchaft Ehrenfels, der alten Grafen von Stauf, gehörte. ſ. Ehrenfels,

Revenſtein, Rheinſtein, altes Schloß und kleine Grafſchaft im Fürſtenthum Halberſtadt, vor dem Unterharze, eine halbe Meile von Blankenburg, und 2. von Quedlinburg, dem Könige von Preuſſen gehörig; jedoch hat das fürſtliche Haus Braunſchweig eine Prätenſion darauf formirt. Sie beſteht aus dem ehemals feſten Bergſchloß Rheinſtein, welches 1757. auf königl. Befehl demolirt worden, und 2. Aemtern ſamt 5. Dörfern.

Regenwalde, kleine Stadt an der Rega, in Hinterpommern, den Herrn von Bork gehörig, welche Schloßgeſeſſene hier ſind.

Reggio, Herzogthum in Italien, an den parmeſaniſchen Gränzen, zum Herzogthum Modena gehörig. Die Haubtſtadt

Reggio, iſt ziemlich groß, gut gebauet und befeſtigt, liegt am Fluß Teſſone und hat auf 20 000. Einwohner. Sie treibt groſſe Handlung mit Seide, und hat einen Biſchof, unter das Erzbißthum zu Bologna gehörig. Im Jahr 1751. ließ der der Herzog ein Collegium illuſtre, und den 29ſten April 1754. eine jährliche Meſſe hier anlegen. Der Dichter, Ludwig Arioſt, und Guido Pancirollus, ward hier geboren.

Reggio, Stadt, im mittägigen Calabrien, an der Meerenge zwiſchen dem feſten Lande und Sicilien, iſt der Sitz eines Erzbiſchofs. Die Seide, welche für die beſte in Calabrien gehalten wird, macht die Haubtnahrung der Einwohner aus. Dieſe Kirchen, Klöſter und Privathäuſer ſind von Steinen aus alten Gebäuden aufgeführt; daher man an den Mauern und Wänden viele Aufſchriften ſiehet. An den Küſten findet man eine Muſchel, die Wolle giebt, welche man lana ſucida (ſchmutzige Wolle) nennet, und woraus man zu Reggio Handſchuhe und Strümpfe verfertigt.

Regis, Marktflecken im Zeitziſchen, an der Pleiſſe, zwiſchen Zeitz und Borna, denen von Boſe zu Breitingen zuſtändig.

Regiſterſchiffe, ſind ſolche, die auſſer der Zeit der gewöhnlichen Flotte, welche von Cadix nach Vera Crux gehet, von Kaufleuten aus Sevilla und Cadix ausgerüſtet und für ihre Rechnung abgeſchikt werden. Wenn ſie nämlich vermuthen oder wiſſen, daß es im ſpaniſchen America an gewiſſen Waaren fehlt, ſo ſuchen ſie, bey dem Rathe von Indien, die Erlaubniß, Schiffe von 300. Tonnen dahin abzuſenden. Für dieſe Erlaubniß müſſen ſie eine Summe Geldes bezahlen und noch verſchiedene Geſchenke machen. Dagegen halten die Schiffe, welche die fehlenden Waaren führen, ſtatt der erlaubten 300. Tonnen, meiſtens noch einmal ſo viel. Die Benennung Regiſterſchiffe kommt daher, weil die Erlaubniß, ſolche abzuſchicken, nebſt der Specification der angegebenen Waaren, (die aber wohl nie richtig iſt,) vor der Abreiſe der Schiffe, muß einregiſtrirt werden.

Regivito, Bergſchloß in Italien, unter das Herzogthum Guaſtalla gehörig.

Reglitz, Röglitz, Dorf im Stift Merſeburg, mit einem landesherrlichen Weinberg.

Regnitz, nachdem die Rednitz bey Fürth den Namen Regnitz überkommen, läuft ſie von da nach Erlangen, Forchheim und Bamberg, wo ſie ſich unterhalb der Stadt in den Mayn ſtürzt.

Regulares, ſind Geiſtliche in der katholiſchen Kirche, ſo einer gewiſſen Ordensregel folgen, und durch einen beſondern Habit ſich von andern unterſcheiden. Beneficia regularia werden genennt, die ihrer Fundation nach niemand anders, als Clericis regularibus, können gegeben werden.

Regulirte Truppen, nennt man die geworbenen Völker, zum Unterſchied der bewafneten Bürgerſchaft und des Landvolks, welches Ausſchuß heißt.

Rechau, Amt und Marktflecken in der bayreuthiſchen Landshaubtmannſchaft Hof.

Rehburg, Rheburg, Amt und Städtchen im Fürſtenthum Calenberg, an der Weſer, gehört dem Kurhauſe Braunſchweig. Man hat da einen guten Geſundbrunnen entdeckt, und unterſchiedene Häuſer dabey angelegt.

Rehme, Kirchſpiel, mit einem Salzwerke, an der Mündung der Werra und Weſer, im Amte Vlotho, in der weſtfäliſchen Grafſchaft Ravensberg.

Rehna, Schloß, Städtchen und Amt im Herzogthum Mecklenburg, am Flüßchen Radegaſt, 4. Meilen von Lübeck.

Reibneck, Ribnick, offene Stadt im Fürſtenthum Ratibor, in Schleſien, dem Fürſten von Lobkowitz gehörig.

Reich, das Reich, ohne weitern Beyſatz, bedeutet das deutſche Reich; insbeſondere werden die Länder von Oberdeutſchland, der Oberrhein, der fränkiſche, baieriſche, ſchwäbiſche Kreis, ſo benennet. Bisweilen bedeutet das Wort ſo viel als Gebieth, z. E. das Reich von Aachen. ſ. Aachen.

Reichelsberg, ſ. Reigelsberg.

Reichenau, ſ. Richnow.

Reichenau, kleine Inſel in Schwaben, auf dem Zellerſee, auf welchem das Kloſter zuerſt 724. erbaut worden. Sie war ehemals eine freye Benedictinerabtey, kam aber in groſſe Abnahme, und wurde 1538. dem Hochſtift Coſtnitz einverleibt, ſo, daß ſie dem Biſchof als eine Herrſchaft zugehört. In neuern Zeiten hat die Abtey ihre unmittelbare Reichsſtandſchaft öfters zu behaubten geſucht. K. Carl, der Dicke, iſt daſelbſt begraben.

Reichenau, Markt und Schloß, im Machland-Kreis, in Oberöſterreich, gehört der gräfl. Stahrenbergiſchen Familie.

Reichenbach, kleine Stadt in der Oberlauſitz, 1. Meile von Löbau, und 4. von Bautzen, einem Herrn von Gersdorf gehörig.

Reichenbach, volkreiche Stadt im Vogtlande, 2. Meilen von Plauen, der adelichen Familie von Metſch zugehörig. Die meiſte Nahrung des Orts ſind die Tuchmanufacturen, und der Handel damit, auch iſt die Schönfärberey, vornämlich die Färbung des Scharlachs, hier im beſten Stande. Der kurſächſiſche Amtmann im Vogtlande, durch welchen die bey dieſem Kreis vorbehaltenen Rechte und Einkünfte verwaltet, auch alle Commiſſionen, den vogtländiſchen ſchriftſäſſigen Adel betreffend, expedirt werden, hat hier ſeinen Sitz. Auch befinden ſich da 2. Kirchen und eine gute Schule. In den Jahren 1681. 1720. und 1773. hat die Stadt groſſen Brandſchaden gelitten.

Reichenbach, Kreisſtadt, im Fürſtenthum Schweidnitz, in Niederſchleſien, 6. Meilen von Breslau. Es wird da viel gute Leinwand, Canefaß und Barchent verfertigt. Die Malteſer haben da eine Commende, die Katholiſchen beſitzen die Pfarrkirche, und die Lutheraner ein Bethaus.

Reichenbach, Benedictinerabtey am Fluß Regen, in der Oberpfalz, im Amt Wetterfeld.

Reichenbach, war ehemals ein Priorat Benedictinerordens, im Herzogthum Würtemberg, unweit Freudenſtadt, an dem Murgfluß gelegen. Als, zu den Zeiten der Reformation, der katholiſche Prior ſtarb, wurde es in ein herzogliches Amt verwandelt,

und ein Schafner zur Verwaltung der Einkünfte dahin geſetzt.

Reichenberg, heſſiſches Amt und Schloß in der niedern Grafſchaft Catzenelnbogen. Es liegt auf einem Felſen, und wurde 1270. von Wilhelm III. Grafen von Catzenelnbogen, nach morgenländiſcher Art, oben zugewölbt, mit 2. Thürmen, erbauet; iſt aber im 30jährigen Kriege zerſtört worden. Jtzt wird es von einem Beamten bewohnt, und lutheriſcher Gottesdienſt da gehalten.

Reichenberg, kleine Stadt und Schloß, im bunzlauer Kreiſe, in Böhmen. Man verfertigt da gute Tücher. Bey dieſem Ort erhielten die Preuſſen den 21ſten April 1757. unter Commando des Herzogs von Braunſchweigbevern, einen Sieg über die Oeſterreicher.

Reichenberg, Schloß und Amt an der Bergſtraſſe, an den heſſendarmſtädtiſchen Gränzen, den Grafen von Erpach gehörig.

Reicheneck, nürnbergiſches Schloß und Pflegamt, in Franken, 1. Meile von Hersbruck, an der Reinſpach. Der dabey gelegene Marktflecken, Happurg, gehört zu dem Pflegamt.

Reichenfels, Bergſchloß und Pflege, im Vogtlande, der Köſtritziſchen Linie der Grafen Reuß gehörig.

Reichenhall, Stadt an der Sala, ſo in die Salza fällt, in Oberbaiern, im Rentamt München, an dem Salzburgiſchen. Es wird daſelbſt viel Salz geſotten, welches aus den Salzbrunnen, durch ein künſtliches Waſſerwerk und ſehenswürdige Waſſerleitung in die Pfannen gebracht, und wegen ſeiner Güte weit verführt wird.

Reichenſtein, Schloß und Herrſchaft, der Abtey Zwifalten, in Schwaben, gehörig.

Reichenſtein, Herrſchaft, im Bezirk des gräfl. Wied-Runkeliſchen Oberamts Dierdorf gelegen, gehört einer Linie der Grafen von Neſſelrode, die zu dem weſtfäliſchen Grafencollegio gehören. Das darinnen liegende Dorf Reichenſtein hat ein altes Schloß, ein Kupferbergwerk und eine Kupfer- und Eiſen-Schmelzhütte.

Reichenthal, biſchöfl. breslaniſches Städtchen, in Schleſien, im Fürſtenthum Breslau, im namslauiſchen Kreiſe gelegen.

Reichenweyer, Herrſchaft, in Oberelſas, dem Herzog von Würtemberg gehörig, hat den Namen von der darinn liegenden Stadt Reichenweyer, die ein altes Schloß hat, und bey welcher guter Wein gebauet und Gyps gegraben wird.

Reicherdshofen, Markt und Schloß, in dem Pflegamte dieſes Namens, im Fürſtenthum Neuburg, an der baieriſchen Gränze, an der Paar und der Landſtraſſe nach München.

Reichersberg, Probſtey der regulirten Chorherren St. Auguſtini, in Oberbaiern, am Jnn, unweit Schärding.

Reichsabſchied, iſt der Jnbegrif der Schlüſſe, die auf einem deutſchen Reichstage gemacht worden. Dieſer wird bey Endigung deſſelben, wann die Stände von einander ſcheiden, publicirt, und ein authentiſches Exemplar davon, auf Pergamen, wird in die kaiſerl. Reichshofkanzley, das andere von gleicher Beſchaffenheit, wird in die Reichserzkanzley zu Mainz gebracht, welche, auf kaiſerl. Befehl, dem Reichskammergericht Abſchrift davon mittheilt. Dieſes weiſet ſodann die Advocaten und Procuratoren zu deſſen Beobachtung an. Der jüngſte Reichsabſchied iſt vom J. 1654. Da der Reichstag, der 1663. angieng, bis jezt fortdauert, ſo konnte auf demſelben kein eigentlicher Abſchied, ſondern nur Reichsſchlüſſe, d. i. vom Kaiſer beſtätigte Reichsgutachten, zu Stande kommen; obſchon das kurfürſtl. Collegium es bereits bey K. Carl VII. darauf antrug, die auf dem neueſten Reichstag abgefaßten Schlüſſe in einen Jnterims-Abſchied zu bringen.

Reichsacht, ſ. Bann.

Reichsämter, ſ. Erzämter.

Reichsanlagen oder Steuern, ſind theils ordentliche, welche zur Unterhaltung des Kammergerichts beſtimmt ſind und Kammerzieler heiſſen; theils auſſerordentliche, die, nach Erforderniß der Umſtände, dem Kaiſer von den Reichsſtänden bewilliget wer-

werden. Man legt dabey die Reichsmatrikel zum Grunde und beſtimmt das Quantum nach Römermonathen.

Reichsarchiv, ſ. Archiv.

Reichsarmee, beſtehet aus den Contingenten der Reichskreiſe. Es wurde, im J. 1681. feſtgeſetzt, wie viel jeder Kreis an Mannſchaft ſtellen ſollte, um eine Zahl von 40,000. Mann zuſamm zu bringen; und dieſe Beſtimmung dienet noch zur Grundlage. Es liefert nämlich der

	zu Pferd.	zu Fuß.
Kur oder Nieder-Rheiniſche Kreis	600	2707.
Ober-Sächſiſche	1321	2707.
Oeſterreichiſche	2521	5507.
Burgundiſche	1321	2707.
Fränkiſche	980	1901.
Baieriſche	800	1493.
Schwäbiſche	1321	2707.
Ober-Rheiniſche	491	2853.
Weſtfäliſche	1321	2707.
Nieder-Sächſiſche	1321	2707.
	11997	27996.

Bisweilen, wie z. E. in dem Kriege von 1757. iſt beſchloſſen worden, nach dieſem Verhältniſſe, dreymal ſo viel, und mithin in allem 120,000. Mann zu ſtellen; welches Armatura ad triplum genannt wird. Daß an der geſetzten Zahl oft viel abgehet, die Truppen langſam erſcheinen, nicht alle gleich gut und brauchbar ſind ꝛc. iſt eine bekannte Klage.

Die Reichsarmee muß dem Kaiſer und Reiche ſchwören, und ſtehet unter deren gemeinſchaftlichen Direction.

Ihre vornehmſten Befehlshaber ſind die Reichs-General Feldmarſchalle, (die in gleicher Zahl, von der katholiſchen und von der proteſtantiſchen Religion ſind, und gleiche Gewalt haben;) auf dieſe folgen die Reichs-General-Feldzeugmeiſter, Reichs-Generale von der Cavallerie, und Reichs-General-Feldmarſchall-Lieutenants.

Reichscammergericht, ſ. Cammergericht.

Reichscanzler, Erzcanzler, ſind die 3. geiſtl. Kurfürſten. Der von Mainz, iſt es in Deutſchland; Trier, in Gallien und dem Arelatiſchen Reich; Köln, in Italien. Mit der Kanzlerſtelle in Gallien und Arelat iſt, heut zu Tage, keine Verrichtung verbunden. Gleicher Weiſe iſt auch die in Italien längſtens nicht mehr von Köln ausgeübt worden. Der Kurfürſt vom Mainz aber hat, als Erzkanzler in Deutſchland die Reichsſiegel und das Reichsarchiv in ſeiner Verwahrung. Die Reichskanzley, die Mainziſche Kanzley auf dem Reichstage, und die Kammergerichtskanzley hängen von ihm ab. Er hat das Directorium auf dem Reichstage und im kurfürſtl. Collegium; wie auch bey dem Wahlgeſchäfte; er viſitirt die Reichsgerichte, ſchreibt Deputations- und Kurfürſtentäge aus, und ſetzt den Reichs-Vice-Kanzler, (der ſeine Stelle bey der Reichs Hofkanzley zu vertreten hat,) die Reichsreferendarien, Reichshofraths-Secretarien und alle zur Reichs-Hofkanzley gehörige Perſonen.

Reichscontingent, ſ. Contingent.

Reichsconvent, ſ. Reichstag.

Reichsdeputation, iſt ein Ausſchuß von Reichsſtänden, der zur Beſorgung gewiſſer Geſchäfte beſtimmt iſt. Man theilt ſie in ordentliche und außerordentliche. Jene iſt eine Zuſammenkunft von allen Kurfürſten, etlichen Reichsfürſten, Einem Prälaten, 2. Grafen und 6. Reichsſtädten. Die kurfürſtl. Geſandten machen dabey ein beſonderes Collegium aus; und die übrigen Stände das andere; wobey Oeſterreich dirigirt, welches, nebſt Burgund und den geiſtlichen Ständen, auf der rechten Seite ſitzt, die weltl. Fürſten und die Grafen ſitzen auf der linken; und die Reichsſtädte auf einer Querbank. Die erſte ordentliche Deputation ward im J. 1555. angeordnet, und die lezte dauerte von 1655—62. und ſie ſollte die Materien ins Reine bringen, die man auf dem vorhergehenden Reichstag nicht ausmachen konnte. Sie war aber fruchtlos. Seit dem iſt keine mehr gehalten worden; und es müßten auch, im Fall es wieder dazu kommen ſollte, in Abſicht auf das kurfürſtl. Collegium beſonders, neue Einrichtungen gemacht werden; weil, dem weſtfäliſchen Frieden zufolge, von der evangeliſchen Religion eben

ſo viele Deputirte ſeyn ſollen, als von der katholiſchen. Aus dem fürſtl. Collegio waren, 1555. beſtimmt Oeſterreich, Würzburg, Münſter und Baiern: ferner der Prälat von Weingarten, der Graf von Fürſtenberg, und die Städte Köln und Nürnberg. Im J. 1559. wurde das Recht, zu ſolchen Deputationen gezogen zu werden, dieſen erſtbenannten Ständen für beſtändig beygelegt, und noch der Herzog von Jülich und der Landgraf von Heſſen hinzugethan. Im J. 1570. kam Burgund, Coſtnitz, Braunſchweig, Pommern hinzu. (Im Braunſchweigiſchen Hauſe führt die Wolfenbüteliſche Linie das Votum; das Pommeriſche hat Schweden, wegen Vorpommern, communicirt jedoch mit Kur Brandenburg, als Herzog von Hinter-Pommen. Im Heſſiſchen Hauſe erſcheint der älteſte regierende Fürſt, entweder von der Caſſeliſchen oder Darmſtädtiſchen Linie, bey der Deputation, communicirt aber auch mit andern regierenden Fürſten.) Zufolge des Reichsabſchieds von 1654. wurde nach Altenburg, (welches Votum nun Gotha hat und woran vielleicht auch Weimar gewiſſen Antheil verlangen möchte,) Culmbach, Meklenburg und Würtemberg, ein Wetterauiſcher Graf, (welche Stimme durch das Directorium verſehen wird,) und die Städte Aachen, Ueberlingen, Straßburg und Regensburg beygefügt. (Da die ehemalige Reichsſtadt Straßburg an die Krone Frankreich gekommen, ſo wäre nun, ſtatt derſelben, eine andere evangeliſche Reichsſtadt zu ernennen.)

Auſſerordentliche Reichsdeputationen beſtehen auch aus Gliedern der 3. Reichscollegien, bey deren Beſtimmung die Gleichheit der Religion beobachtet wird: es ſey denn, daß die Sache blos eine oder die andere Religionspartey betrift, in welchem Fall auch blos katholiſche oder evangeliſche Deputirte ernennt werden. Weil das fürſtl. Collegium viel zahlreicher iſt, als das kurfürſtliche, ſo werden aus jenem gewöhnlich noch einmal ſo viele Deputirte, als aus dieſem, genommen. Bey einer ſolchen auſſerordentlichen Deputation formiren die Stände keine 2. beſondern Collegia, wie bey der ordentlichen; und ein kurfürſtliches Votum gilt nicht mehr, als ein reichsſtädtiſches. Bisweilen, aber nicht immer, und nur wann es nöthig iſt, iſt ein kaiſerl. Commiſſarius zugegen.

Dieſe auſſerordentliche Deputationen finden Statt 1) auf dem Reichstage, wegen der Menge der vorhandenen Materien, oder der Beſchaffenheit derſelben, welche die Verhandlung in den 3. Collegien beſchwerlich oder undienlich macht; als z. E. Münz- Zoll- Policeyſachen, Privatſachen von nicht ſehr groſſer Wichtigkeit; ingleichen Reviſion eines Achtsproceſſes; Glückwünſche, Condolenzen und dergleichen Complimente, welche das geſammte Reich dem Kaiſer, in der Perſon ſeines Principal-Commiſſarius, abſtattet. 2) Auſſerhalb des Reichstags. Dergleichen war 1681. zu Frankfurt, um die Streitigkeiten mit Frankreich beyzulegen. Dieſer Endzweck wurde zwar nicht erreicht; dagegen ward, in Anſehung des Ceremoniels, etwas ausgemacht; nämlich, daß die kurfürſtl. Geſandten, die anfänglich mit den Deputirten der Fürſten und der übrigen Glieder gar nicht an Einer Tafel ſitzen wollten, ſich dieſes endlich gefallen lieſſen, jedoch ſo, daß zwiſchen ihnen und den fürſtl. ein Raum von 2. Stühlen gelaſſen werden mußte. Bey den Riswyckiſchen Friedenstractaten, 1697. war abermal eine ſolche Deputation zugegen, und auch auch da fehlte es nicht an Diſputen und Ceremonielſchwierigkeiten.

Reichsdörfer, ſind Alſchhauſen, und die freyen Leute, auf der leutkircher Heyde, in Schwaben; Althauſen, bey Mergentheim, Gocksheim und Sennfeld, bey Schweinfurt in Frankfurt, Sulzbach und Soden, bey Frankfurt, im Oberrheiniſchen Kreiſe: welche keinem andern Reichsſtande, ſondern dem Kaiſer und dem Reiche unmittelbar unterworfen ſind, die Unter- und Obergerichte, ihren Reichsſchulzen, und die freye Religionsübung haben, auch

von

von allen Anlagen, auſſer wenn ſie in Kriegszeiten, nebſt der Reichsritterſchaft, etwas contribuiren müſſen, befreyet ſind.

Reichsfürst, iſt ein Glied von der zweyten Claſſe der Reichsſtände. Sie werden in geiſtliche und weltliche eingetheilt. Unter die geiſtlichen gehören die Erzbiſchöfe, Biſchöfe, gefürſteten Aebte und Aebtiſſinnen, und Pröbſte. Unter den weltlichen ſind die Herzoge, eigentlich ſo genannten Fürſten, Pfalzgrafen, Markgrafen, Landgrafen, auch einige Burggrafen, begriffen. Alt-Fürſtliche Häuſer, heiſſen ſolche, die ſchon vor der Mitte des 16ten Jahrhunderts die fürſtl. Würde und Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath gehabt; Neufürſtliche, die erſt nachher dazu gelanget ſind. Der Kaiſer hat das Recht, den Reichsfürſten-Titel auch ſolchen, die nicht Reichsſtände ſind, und Ausländern, zu verleihen: oder auch Grafen in den Fürſtenſtand zu erheben; ohne daß jene dadurch Sitz- und Stimmfähig werden, oder dieſe auf der Fürſtenbank eine Stelle erhalten.

Reichsfundamentalgesetze, Reichsgrundgesetze, beſtehen 1) in den Reichsabſchieden; 2) in der goldenen Bulle; 3) in den kaiſerl. Capitulationen; 4) in dem allgemeinen Landfrieden von 1495.; 5) in dem Religionsfrieden 1555. zu Augsburg ge- geſchloſſen; 6) im münſteriſchen und osnabrückiſchen Frieden, oder Instrumento Pacis Westfalicae, welches 1648. aufgerichtet worden; 7) in den Abſchieden der Deputationstage, und in den Kammergerichtsviſitationsabſchieden.

Reichsfusz, iſt die Beſchaffenheit der Münze nach ihrem innerlichen Werth, wie ſolche im ganzen Reich ſich an Korn befinden, und alsdenn gäng und gebe ſeyn ſoll. Dieſer Münzfuß hat dem Reiche etliche hundert Jahre viel Verdruß und den vorigen Kaiſern vergebliche Berathſchlagungen gemacht. Kaiſer Ferdinand der I. hatte zum erſten das Glück, daß er, nach unterſchiedlichen Zuſammenkünften, endlich auf dem Reichsconvent zu Augsburg 1559. durch eine beſondere Deputation den Reichsfuß im Münzweſen zu Stande brachte. Weil man aber ſein hierüber geſtelltes Edict ſelbſt in den öſterreichiſchen Landen zu keiner ernſtlichen Execution brachte, ſo hat ſein Sohn und Nachfolger, Kaiſer Maximilian II. 1566. auf geſchehene Beſchwerung von Fürſten und Ständen, den Reichsfuß der Münze weiter erklärt, und in Gang zu bringen geſucht. Nach der Zeit iſt die Münze wieder in Abnehmen gerathen, und dem Silber ſo viel Kupfer beygeſetzt worden, daß man einen alten Reichsthaler, der nach dem Reichfuß 1559. geſchlagen war, auf 10. Thaler im gangbaren Werth ſetzen müſſen. Die Reichsſtände ordneten daher, aus höchſtdringender Noth, 1622. und 1623. wieder in allen Kreiſen Münzdeputationen an, und verglichen ſich dahin, daß die bisherigen Geldſorten ſämtlich devalvirt, und die Mark feines Silbers höher nicht, als zu 9. Rthlr. 2. Groſchen, ausgemünzt werden ſollte; worauf 1667. der zinniſche und 1690. der leipziger Fuß folgte. Da in und nach dem ſpaniſchen Succeſſionskrieg abermals eine Menge geringhaltiger Münzſorten geprägt worden, ſo wurde auf die gehäuften Klagen der Kreiſe, vom Kaiſer und Reich 1738. die Regulirung eines Münzfuſſes auf dem Reichstage zu Regensburg zwar vor die Hand genommen, allein nichts Entſcheidendes beſchloſſen. Unter der Regierung Kaiſers Franz I. wurde aufs neue eifrigſt an Verbeſſerung des Münzweſens gearbeitet. Im Jahr 1753. kam zwiſchen dem Erzhauſe Oeſterreich und Baiern eine Münzconvention zu Stande, nach welcher die kölner Mark fein Silber zu 20. Fl.; eine feine Mark Gold aber zu 283. Fl. ausgemünzt werden ſollte. Im Jahr 1760. beſchloſſen der fränkiſche, ſchwäbiſche und baieriſche Kreis, dieſen Conventions- oder 20. Fl. Fuß, im Fall der ober- und niederrheiniſche Kreis beytreten würden, anzunehmen; welcher Beytritt 1765. auch erfolgte. Allein da andere Stände nicht beyſtimmten, ſo hatte es keinen Beſtand. Da alſo noch kein vollkommener und dauerhafter Reichsfuß regulirt iſt, ſo münzt man zwar itzt in Oeſterreich,

Baiern, Sachſen, Franken, Schwaben, und am Rhein, insgemein nach dem Conventionsfuß, allein mit dem Unterſchied, daß in Oeſterreich und Sachſen die Münzſorten richtig nach dieſem Fuß curſiren, in den übrigen benannten Kreiſen aber ſtatt des 20. Fl. Fuß, der 24. Fl. Fuß im Handel und Wandel eingeführt worden.

Reichsglied, iſt von einem Reichsſtand unterſchieden, indem die italiäniſchen Fürſten, ingleichen die freye unmittelbare Reichsritterſchaft, zwar Reichsglieder ſind, aber keine Reichsſtände, weil ſie weder Sitz noch Stimme auf den Reichstagen haben.

Reichsgraf, iſt eigentlich derjenige, welcher mit einer unmittelbaren Reichsgrafſchaft oder mit einem Reichsafterlehn belehnt iſt, und Sitz und Stimme auf den Reichstagen hat. Sie werden in die ſchwäbiſche, wetterauiſche, fränkiſche und weſtfäliſche Bank getheilet. Sonſt führen auch den Titel Reichsgrafen diejenigen, welche zwar den Character vom Kaiſer erhalten, aber nicht Sitz und Stimme auf den Reichstagen haben, und in keinem Grafencollegio aufgenommen ſind. Dergleichen ſind theils Deutſche, theils Ausländer.

Reichsgrundgeſetz, ſ. Reichsfundamentalgeſetz.

Reichsgutachten, wird genennt das Gutachten des kurfürſtlichen, fürſtlichen und reichsſtädtiſchen Collegiums über einen zur Berathſchlagung vorgelegten Gegenſtand. Wenn der Kaiſer ſolches ratificirt hat, wird es ein Reichsſchluß genennt.

Reichsheiligthümer, ſ. Reichsinſignien.

Reichsherkommen, iſt ein Recht, das durch Gewohnheit, und zwar durch öftere Actus, denen nicht widerſprochen worden, entſtanden iſt und dadurch die Kraft eines Geſetzes erlangt hat.

Reichshof, nennte man ehemals, wenn ein Kaiſer, mit Zuziehung einiger in der Nähe oder an ſeinem Hoflager ſich befindenden Fürſten, Grafen, Herren, Dienſtleuten und ehrbaren Männern aus den Reichsſtädten, ſelbſt zu Gericht ſaß. Dieſe Reichshöfe kamen ab, als die Kaiſer, beſonders ſeit Carln IV. aufhörten, immer im Reiche herumzureiſen.

Reichshofen, kleine Stadt in Niederelſaß, bey Hagenau.

Reichshofrath, iſt eines der höchſten Reichsgerichte, und hat ſeinen erſten Urſprung im 16ten Jahrh. da, nach Erlöſchung des alten kaiſerl. Hofgerichts, das von K. Friedrich II. bis auf Friedrich III. im Gange geweſen, der Entwurf zur Errichtung des Kammergerichts zu Stande kam, wobey Maximilian I. ſich vorbehielt, nebſt dieſem, auch noch an ſeinem Hofe und für ſeine Perſon die ihm zuſtehende höchſte Gerichtbarkeit auszuüben. Er ordnete daher, im Jahr 1501. einen Hofrath an, der, auſſer den Sachen der Erblande, auch in Reichsſachen gebraucht wurde. Im J. 1518. gab er ſeinem Hofrathe eine feſte und dauerhafte Einrichtung, und beſtimmte, daß er aus 18. Perſonen beſtehen, und deren 5. aus dem Reiche von Adel und Doctores, die übrigen aus den öſterreichiſchen Landen ſeyn ſollten. Sein Enkel, Carl V. beſtätigte dieſes Collegium, 1520. und machte dabey einige Veränderungen. Dieſer Hofrath ſprach ſchon, unter beyden erſtgenannten Kaiſern, nicht nur in Lehn- und Gnadenſachen, ſondern auch in eigentlichen Rechtshändeln einiger Reichsſtände; und ſelbſt die Proteſtanten wendeten ſich lieber an dieſen Hofrath, als an das Kammergericht. K. Ferdinand I. beſtellte, 1559. einen beſondern öſterreichiſchen Hofrath, und beſtimmte den ältern blos zur Entſcheidung der Reichsſachen; daher er, von ſelbiger Zeit an, der Reichshofrath genennet wurde. K. Ferdinand I. machte auch, 1559. die erſte Reichshofrathsordnung, und K. Ferdinand III. 1654. die lezte; welche von K. Carln VI. im J. 1714. in verſchiedenen Stücken vollſtändiger gemacht wurde. Auch K. Joſeph II. hat, bey Antritt ſeiner Regierung, einige wichtige Verbeſſerungen bey dem Reichshofrathe gemacht.

Dieſes Collegium ſtehet allein unter dem Kaiſer, und alle Glieder deſſelben, den Reichs-Vicekanzler ausgenommen, werden von ihm ernennet.

nennet. Der Vorſteher deſſelben iſt der Reichshofraths Präſident; auf dieſen folgt der Reichs-Vicekanzler, welcher in Abweſenheit oder bey Abgang des Präſidenten auch das Directorium führt. Sodann kommt der Reichshofraths-Vicepräſident, (welche Stelle aber nicht immer beſetzt iſt.) Die Beyſitzer werden Reichshofräthe genennet, und theilen ſich in 2. Bänke. Auf der erſten ſind die vom Grafen- und Herrenſtand, und auf der andern die vom Ritter- und Gelehrten-Stand. Ihre Zahl iſt auf 18. geſetzt. Schon unter K. Maximilian II. wurden Augsburgiſche Confeſſions-Verwandte unter die Reichshofräthe aufgenommen; aber in der Folge wurden ſie von K. Ferdinand II. und III. ausgeſchloſſen. Der weſtfäliſche Friede öfnete ihnen wieder den Zutritt, und die Zahl der evangeliſchen Reichshofräthe wurde darauf auf 6. geſetzt. Im J. 1694. ward von K. Leopold, dem Kurf. von Brandenburg zu gefallen, ein Reformirter in dieſes Collegium aufgenommen. Im Fall die katholiſchen und die evangeliſchen Reichshofräthe über den Sinn der Reichsgeſetze, oder in Sachen zwiſchen Ständen von beyderley Religion, von ungleicher Meynung ſind, ſo kommt die Sache an den Reichstag. Uebrigens iſt der Reichshofrath erſt durch den weſtfäliſchen Frieden nicht nur als ein Conſeil des Kaiſers in Lehns- und Gnadenſachen, ſondern auch als ein zu Juſtizſachen, in gleicher Jurisdiction mit dem Kammergerichte, angeordnetes höchſtes Reichsgericht von allem Widerſpruche befreyet worden.

Zu dem Reichshofrathe gehören ferner die Secretarien, die von dem Kurf. von Mainz angenommen werden und, ſo wohl ihm, als dem Kaiſer ſchwören; der Reichsfiscal, der von K. Carl V. zuerſt angeſtellt worden, und die übrigen Kanzleybeamten, die von Kur Mainz geſetzt werden. Die Anzal der Reichshofraths-Agenten und Procuratoren iſt auf 30. geſetzt.

Dieſes höchſte Reichsgericht ſpricht über alle Gegenſtände, über die auch bey dem Kammergericht geſprochen wird. Was einmal bey einem von dieſen Gerichten anhängig gemacht worden, das kann nicht vor das andere gezogen werden. Alle und jede, mittelbare und unmittelbare Reichsſtände und Reichsglieder können bey dem Reichshofrath belanget werden, jedoch ohne Abbruch der ihnen dießfalls zuſtehenden Rechte. Appellation von dieſem Gerichte findet nicht Statt; wohl aber der Recurs an den Reichstag, in ſolchen Dingen, die alle Stände gemeinſchäftlich intereſſiren.

Auſſer den Gegenſtänden, welche der Reichshofrath mit dem Kammergericht gemein hat, gehören vor ihn, ganz allein, ſolche Dinge, die auf den Reſervaten des Kaiſers beruhen oder ihm vorbehalten ſind, wie z. E. Privilegien-Sachen, Rangordnung unter den Ständen ꝛc. ingleichen auch, ohne Ausnahme, alle Lehn- und Proceßſachen der Reichsvaſallen in Italien. Dieſe leztern werden in lateiniſcher Sprache behandelt und expedirt; und ſo wie bey der deutſchen Expedition ein geheimer Reichshofraths-Referendarius iſt, alſo iſt auch bey der lateiniſchen Expedition eine gleiche Stelle. Ferner gehören vor den Reichshofrath auch die deutſchen Lehnsſachen, woran jedoch das Kammergericht in ſo ferne Theil hat, wenn ein Rechtshandel vorkommt, in dem das Lehn nur einen Nebenpunct ausmacht und in dem über den Beſitz deſſelben geſtritten wird.

In wichtigen Sachen wird ein Gutachten oder Votum an den Kaiſer geſtellt, und dieſer läßt ſich ſolches, in Gegenwart des Reichshofraths-Präſidenten und des Reichs-Vicekanzlers, mit Zuziehung der Referenten und anderer Reichshofräthe von katholiſcher und evangeliſcher Religion, vortragen, und faßt, mit ihrem Beyrathe, darüber den Entſchluß.

Die Reichshofraths-Schlüſſe (Concluſa) werden von dem Reichs-Vicekanzler und einem Reichshofraths-Secretarius, die Mandata aber vom Kaiſer ſelbſt unterſchrieben.

Der Reichshofrath hat ſeinen Sitz da, wo der Kaiſer reſidirt. Da er allein von ihm abhängt und unterhalten wird, ſo gehet er auch, wenn

kein Römiſcher König vorhanden iſt, mit ihm zu Ende, und die Acten werden bis zur Wahl eines neuen Kaiſers verſiegelt. Doch muß den Vicariatsgerichten, auf Koſten der Parteyen, das nöthige davon, währends eines Interregnums, verabfolget werden.

Reichsjägermeiſter, die Markgrafen zu Meiſſen ſind des heil. röm Reichs Oberjägermeiſter, und die Fürſten von Schwarzburg des Reichs Unterjägermeiſter.

Reichsinſignien, Reichskleinodien, welche, bey der Krönung eines Röm. Königs oder Kaiſers gebraucht werden, beſtehen aus folgenden Stücken: 1) die Reichskrone, von purem Golde, mit vielen Edelſteinen und Perlen geziert, und 15. Mark ſchwer. 2) Der Reichsſcepter, von Silber und dünn vergoldet (Es iſt auch noch ein blos ſilberner vorhanden.) 3) Der Reichsapfel, vom feinſten Golde, aber nicht maſſiv, ſondern mit einer pechartigen Materie ausgefüllt. (Auſſer dieſem ſind noch 2. von Silber und vergoldet, und inwendig hohl, vorhanden.) 4) Das Schwerd K. Karls, des Groſſen. 5) Das Schwerd des H. Mauritius. 6) Die Dalmatica, ein Unterkleid von Seidenzeug und violeter Farbe, das bis unter die Knie reicht. 7) Die Alba, eine Art von Chorhemd, von dickem, weiſſen Taffet. 8) Die Stola, welche über die Alba um den Hals gegeben wird und auf dem Rücken breit hinabhängt, vorn aber getheilt iſt und kreuzweis über die Bruſt gelegt wird. (Auſſer dieſer iſt noch eine vorhanden, die aber bey der Krönung nicht gebraucht wird.) 9) Das Pluviale, welches auch Pallium, Chormantel oder Oberkleid heißt, und ein wirklicher Mantel iſt, von rothem Seidenzeug. 10) Die Handſchuhe, aus purpurfarbenen Seidenzeug. (Es ſind noch ein Paar andere, von Hundsleder, vorhanden, die aber nicht gebraucht werden.) 11) Die Strümpfe, von rothem Seidenzeug. 12) Die Schuhe oder Sandalien, von Carmoſinatlas. 13) Die innern Schuhe oder Socken, eben ſo (Noch ein Paar andere Schuhe werden nicht gebraucht.) 14) Die zween Gürtel, die zum Aufſchürzen der kaiſerl. Kleider gebraucht werden. 15) Die zween Sporn, von Silber und ſtark vergoldet, in einem Stücke gegoſſen. 16) Die zwey Armbänder oder Armſpangen. 17) Das Schweistuch, aus Carmoſinſendel. Noch iſt vorhanden 18) Carls, des Groſſen, rothe Gugel oder Chorkappe, die aber nicht gebraucht wird.

Dieſe Inſignien, welche die Kaiſer ehemals bey ſich behielten und mit ſich herumführten, hat die Reichsſtadt Nürnberg, von K. Siegmund, 1424. zu ewiger Verwahrung erhalten; und ſie werden, wann eine Krönung bevorſtehet, nach eingelaufenen kurfürſtl. Requiſitorialſchreiben, (wozu, wann bey Lebzeit des Kaiſers ein Römiſcher König ſoll gekrönt werden, auch ein kaiſerl. Requiſitorialſchreiben kommt,) an den Ort der Krönung, durch eine Nürnbergiſche Krongeſandtſchaft, geliefert.

Die Reichsſtadt Aachen hat folgende Stücke von den Reichsinſignien, (wovon das lezte eine Reliquie iſt,) in Verwahrung: 1) Das Evangelienbuch, worauf der Neuerwählte, mit Auflegung zweyer Finger, den Krönungseid leiſtet. 2) ein Säbel Carls, des Groſſen. 3) eine Capſel, mit etwas von der Erde, auf welche das Blut des Heil. Stephanus gefloſſen.

Auſſer den vorangezeigten Reichskleinodien hat Nürnberg auch die Reichs-Heiligthümer zu verwahren. Dieſe ſind 1) der Speer, womit Chriſti Seite durchſtochen, und einer von den Nägeln, womit ſeine Hände durchbohret worden. 2) Ein Stück vom Kreuze Chriſti. 3) Ein Stück vom Tiſchtuch, worauf er das H. Abendmahl gehalten. 4) Ein Stück von dem Schurztuche, das er anhatte, als er ſeinen Jüngern die Füſſe wuſch. 5) Fünf Dornen aus der Dornenkrone. 6) Ein Stück von der Krippe. 7) Ein Arm der H. Anna, der Mutter der Jungfrau Maria. 8) Ein Zahn Johannis, des Täufers. 9) Ein Stück von Rocke Johannis, des Evangeliſten. 10) Etliche Glieder von dreyerley eiſernen Ketten, womit

mit St. Petrus, St. Paulus und Johannes, der Evangeliſt, in ihrem Gefängniß gebunden geweſen.

Dieſe Heiligthümer werden in einer Kiſte von Eichenholz, mit Silberblech überzogen, aufbehalten. Die Kiſte iſt in ein Gehäuſe eingeſchloſſen, das in der Kirche des Neuen Spitals, zum H. Geiſt, an einer Kette, vom Gewölbe des Chors herabhängt.

Reichsmatricul, iſt ein Verzeichniß, darinn nicht allein alle Namen der Stände des Reichs enthalten, ſondern auch der ſo genannte Matricularanſchlag, wie viel jeder, zum Nutzen des Reichs, nach dem Anſchlag der Römermonathe, an Gelde oder Mannſchaft, contribuiren ſoll. Die Reichsregiſter, ſo man unter der Regierung K. Siegmunds, 1431. bey Gelegenheit des Huſſitenkriegs, und nachher öfter gemacht, ſind mangelhaft und von einander abweichend, und konnten zu keiner feſten Regel dienen: diejenige Matricul aber, ſo Kaiſer Carl V. 1521. auf dem Reichstage zu Worms genauer eingerichtet, iſt, in Ermangelung einer beſſern, zum Grunde geſezt worden. Man hat zwar von der Verbeſſerung derſelben öfters gehandelt; es iſt aber bis itzt dieſes Werk, theils wegen der vielen Moderationen, ſo faſt alle Kreiſe erhalten, theils auch wegen der Exemtionen, noch nicht zu Stande gekommen. Es iſt die ächte Reichsmatricul erſt 1758. aus dem maynziſchen Archiv erſchienen.

Reichspfennigmeiſter, ſind gewiſſe Perſonen, welche zu Einnehmung der Reichsanlagen, Kammerzieler und Römermonate beſtellt ſind.

Reichspoſtamt, iſt die Direction über das ganze Poſtweſen, im Reiche, welche der Fürſt von Thurn und Taxis, unter dem Titel eines Generalerbpoſtmeiſters des heil. röm. Reichs, beſitzt, und die unter Kaiſer Carl VII. zu einem Thronlehn erhoben worden. Sie erſtreckt ſich über das ganze Reich, bis auf die ausgenommene Länder. Oeſterreich, Kurſachſen, Kurbrandenburg, Lüneburg, Heſſen und andere haben ihre beſondere General- Ober- und Landespoſtmeiſter.

Reichsquartiermeiſter, iſt ein Beamter des Erbmarſchalls auf dem Reichstage und bey kaiſerl. Krönungen. Er hieß ſonſt der Lieutenant oder Untermarſchal, und iſt insgemein einer von den pappenheimiſchen Räthen.

Reichsritterſchaft, beſtehet aus adelichen Reichsgliedern, die dem Kaiſer und dem Reiche unmittelbar unterworfen ſind. Man findet ſolche ſchon in den ältern Zeiten, doch wurde ihre Zahl im 13ten Jahrhundert merklich vermehrt. Ihre Güter ſind theils Reichslehn, theils Lehn von andern Reichsſtänden, theils freyes Eigenthum. Manche von den reichsritterſchaftlichen Familien haben den gräfl. Charakter erhalten; aber ihre Güter bleiben doch, den kaiſerlichen Verordnungen zufolge, ihrem Canton ſteuerbar. Die jetzige Verfaſſung der Ritterſchaft rührt vom Kaiſer Maximilian II. und den von ihm, 1566. ertheilten Rechten her.

Sie wird in 3. Ritterkreiſe oder Claſſen, die Fränkiſche, Schwäbiſche und Rheiniſche, und jede Claſſe wieder in ihre Orte oder Cantons abgetheilt. Zur fränkiſchen Claſſe gehören die Cantons 1) Odenwald, 2) Gebirg, 3) Rhön und Werra, 4) Steigerwald, 5) Altmühl, 6) Baunach, wozu das Buchiſche Quartier gehört. Unter der Schwäbiſchen Claſſe ſtehen die Orte 1) an der Donau, 2) im Hegau, Bodenſee und Algau, 3) am Neckar, Schwarzwald und Ortenau, 4) am Kocher, 5) am Kreichgau. Die Rheiniſche Claſſe begreift die Orte 1) Gau und Wasgau, 2) Wetterau, Weſterwald und Rheingau, 3) Niederrheinſtrom, Hundsrück und Eberwald. In den meiſten Stiftern dieſer Gegenden werden, zufolge errichteter Verträge und Statuten, nur aus ritterſchaftlichen Familien Entſproſſene aufgenommen.

Jeder Ritterkreis hat ſeinen Director, und alle 3. zuſammen ein General-Directorium, welches bey den 3. Kreiſen umwechſelt. Jeder Canton hat ſeinen Ritterhaubtmann und gewiſſe ihm zugegebene Ritterräthe und Ausſchuß.

Die

Die Ritterſchaft hält bisweilen Rittertäge, und dieſe ſind 1) allgemeine, da die Directoria oder auch Ausſchüſſe aller Ritterkreiſe oder gar aller Cantons, zuſammenkommen; 2) bey einem einzelnen Ritterkreis, wenn Ritterhaubtleute, oder zugleich mit die Ausſchüſſe aller Cantons ſich verſammlen; oder 3) bey einem einzelnen Canton, wo bisweilen Orts-Convente, auf denen alle Mitglieder eines Cantons erſcheinen, oder gewöhnlicher Ausſchußtäge gehalten werden, auf denen ſich nur der Ritterhaubtmann, Ritterräthe und Ausſchuß, nebſt ihren Conſulenten ꝛc. einfinden. Die Annahme eines neuen Mitglieds beruhet auf dem Gutbefinden der Ritterſchaft.

Die Glieder derſelben haben auf ihren Gütern die hohe und niedere Jurisdiction, die Oberaufſicht in Kirchenſachen, das Recht, ihre Unterthanen zu beſteuern, Juden aufzunehmen, und überhaubt ſo viele Vorzüge, daß ihnen auch, in gewiſſer Rückſicht, die Landeshoheit zugeſchrieben wird. Sie verlangten auch, im J. 1686. Sitz und Stimme auf dem Reichstag, und zwar 3. Vota curiata, im Reichsfürſtenrathe, nach den gräflichen Votis. Mit dieſem Begehren konnten ſie zwar nicht durchdringen: doch wird in Reichsſachen, wann öffentliche Schriften der Kurfürſten, Fürſten und Stände Meldung thun, die unmittelbare Reichsritterſchaft ausdrücklich mit eingeſchloſſen, und alſo in ſo weit den Reichsſtänden gleich gehalten.

Ehemals leiſteten die Ritter in Reichskriegen perſönlich Dienſte; allein dieſe unterbleiben heut zu Tage, und die Ritterſchaft bewilliget dafür, (jedoch gegen einen Revers, daß es ihr zu keinem Nachtheil gereiche,) eine Geldhülfe, unter dem Namen eines Subſidii charitatiui, welche ſie von ihren Unterthanen erhebt und dem Kaiſer zu ſeiner Diſpoſition überläßt. Dieſes geſchahe zum erſtenmal unter der Regierung K. Carls V. Auſſer dieſem hat die Ritterſchaft keine Reichs- und Kreisſteuren, auch nicht zur Unterhaltung des Kammergerichts zu bezahlen.

Reichsſchlusz, ſ. Reichsabſchied.

Reichsſtadt, in Deutſchland, iſt eine dem Kaiſer und dem Reich unmittelbar unterworfene Stadt, die Sitz und Stimme auf dem Reichstage hat. Solche Städte hatten entweder von je her ihre Unmittelbarkeit, oder ſie wurden von Kaiſern unmittelbar gemacht und der Gewalt ihrer vorigen Landesherren entzogen; theils erkauften ſie auch die Freyheit von denjenigen, die ſonſt über ſie zu befehlen hatten, oder ſie kamen, bey Erlöſchung der fürſtl. Häuſer, unter denen ſie ſtunden, unmittelbar unter das Reich.

Dieſe Städte bekamen vor Zeiten von den Kaiſern Reichsvögte und Reichsſchulcheiſſen, wovon die erſtern gewöhnlich in peinlichen, und die andern in bürgerlichen Sachen Richter waren. Manche waren auch, in gewiſſen Stücken, den Landvögten unterworfen. Heut zu Tage ſind ſie meiſtens von ſolchem Verhältniſſe frey, indem ſie, zumal im 14ten und 15ten Jahrhundert, von den Kaiſern die Reichsvogtey und Schultheiſſenämter an ſich brachten; gewöhnlich für eine Summe Geldes, die ſie dagegen zahlten, oder womit ſie dieſe Rechte von den Fürſten, Grafen und Herren, an welche ſie von den Kaiſern verſetzt waren, einlöſeten. Von der Befreyung von den Landvögten in Schwaben, (welche die Reichsvögte und Schultheiſſen ſetzten und die Aufſicht über ſie hatten,) rührt es her, daß noch einige ſchwäbiſche Reichsſtädte jährlich eine gewiſſe Recognition oder Ehrung an die kaiſerl. Landvogtey daſelbſt bezahlen müſſen.

Nebſt der Unmittelbarkeit beſitzen dieſe Städte die Regalien und Rechte die andern Reichsſtänden zukommen; und verſchiedene haben auch ihre Gebiethe, die theils aus Gütern, ſo vormals zur Vogtey gehörten, theils aus andern, welche ſie auf verſchiedene Weiſe erworben, erwachſen ſind. Sie haben auch gleich zu Anfang der zweyten Hälfte des 13ten Jahrhunderts, wo nicht früher, in öffentlichen Reichs- und Staatsangelegenheiten eine entſcheidende Stimme gehabt, und ſind auf Reichstagen erſchienen. Und obgleich bisweilen

von

von den Kaiſern und den höhern Reichsſtänden dieſe entſcheidende Stimme beſtritten, und nur eine rathſchlagende ihnen zugeſtanden werden wollte, ſo wurde dennoch, durch den weſtfäliſchen Frieden, dieſe Sache, zum Vortheil der Reichsſtädte, entſchieden.

Die Regierungsform in dieſen Städten iſt nicht von einerley Art. In den älteſten Zeiten wurde der Rath und die obrigkeitlichen Aemter, theils mit eingebohrnen und begüterten Bürgern, theils auch mit Perſonen von dem Landadel beſetzt, der, aus mancherley Urſachen, ſich in die Städte zog, und nicht nur bürgerliche Rechte, ſondern auch, und zwar mit gutem Willen der Bürger, obrigkeitl. Würden erlangte, welche endlich nur gewiſſen Familien oder Geſchlechtern eigen wurden. Dieſes gab, jedoch erſt in ſpätern Zeiten, Anlaß, daß Rechtsgelehrte, die alles nach Römiſcher Verfaſſung benennen wollten, dieſen Theil der Bürger, der zu Rathsſtellen und obrigkeitl. Aemtern fähig war, Patricier benennten. Da dieſe allein den Zutritt dazu hatten und vielleicht ihre Gewalt öfters mißbrauchten, ſo entſtunden, beſonders im 14ten Jahrhundert, Bewegungen unter der Bürgerſchaft, durch welche das zünftiſche Regiment eingeführt wurde. Jedes Handwerk, das einen, oder, wann es zahlreich war, 2. Männer in den Rath zu geben hatte, hieß eine Zunft. Von Handwerkern, die nicht zahlreich waren, thaten ſich 2. oder mehrere zuſammen. Jeder Bürger ſollte ſich in eine Zunft begeben, wenn er auch das Gewerbe derſelben nicht trieb; wiewohl doch auch hier und da denen, die mit keinem Handwerk etwas zu thun hatten und deren Aeltern ſchon von ihren Renten und Gütern lebten, eine eigene Geſellſchaft (Geſchlechterſtube) bewilliget und aus derſelben eben ſo wohl, als aus den Zünften, eine Anzahl von Perſonen in den Rath gewählt wurde. So wie jede Zunft ihren Vorſteher oder Zunftmeiſter hatte, ſo hatten auch die Rathsglieder, die aus den Zünften genommen wurden, ihren gemeinſchaftlichen Vorſteher, welcher der oberſte Zunftmeiſter hieß. Dieſe zünftiſche Verfaſſung, die am erſten in den Helvetiſchen Städten eingeführt ward, wurde im 16ten Jahrh. von K. Carl V. in vielen Reichsſtädten abgeſchafft und ein Rath, der aus Geſchlechtern meiſtentheils beſtund, dafür aufgerichtet. Es iſt alſo gegenwärtig die Verfaſſung in den Reichsſtädten verſchieden. Viele haben ihr Patriciat, und eine ariſtokratiſche Verfaſſung; die mehr oder weniger Zuſatz von Demokratie hat. In andern findet ſich noch die zünftiſche Einrichtung; wobey bisweilen die Zünfte, welche Handwerker heiſſen, geringer ſind, als diejenigen, die den Namen der Gilden führen und allein rathsfähig ſind.

Die Zahl der Reichsſtädte war ſonſt gröſſer, als ſie izt iſt; da dem Reiche nach und nach anſehnliche Länder entzogen, und viele deuſche Reichsſtädte von den Kaiſern verpfändet und nicht eingelöſet, viele auch von Fürſten unterwürfig gemacht wurden. So ſind die 10. Reichsſtädte in Elſas, nämlich Hagenau, Colmar, Schletſtadt, Weiſſenburg, Landau, Ober-Ehnheim, Rosheim, Münſter in St. Gregorienthal, Kaiſersberg und Türkheim, an Frankreich gekommen: Altenburg, Zwickau, Chemnitz, Eger, verlohren durch Verpfändung ihre Unmittelbarkeit: Donauwörth kam, durch die kaiſerl. Acht, unter den Herzog von Baiern; und der ſchwäbiſche Kreis, der ſeine Anſprüche auf dieſe Stadt lange behaubtete, begab ſich endlich derſelben durch einen Vergleich, im J. 1782.

Die Reichsſtädte theilen ſich in 2. Bänke, die Rheiniſche und die Schwäbiſche; und dieſe Abtheilung nahm auf dem Reichstage zu Augsburg, 1474. ihren Anfang. Denn als damals die ſämtlichen Abgeordneten der Reichsſtädte eine Zuſammenkunft auf dem Rathhaus hielten, und die Rheiniſchen, Elſaſſiſchen, Wetterauiſchen, Thüringiſchen und Sächſiſchen beſonders, auf einer Seite, die Schwäbiſchen und Fränkiſchen hingegen auf der andern ihren Sitz nahmen; ſo verglichen ſie ſich mit einan-

einander, daß in Zukunft, zu Vermeidung alles Rangſtreits, eben dieſe Art zu ſitzen bey dergleichen Verſammlungen ſollte beobachtet werden.

Es ſitzen alſo, auf der Rheiniſchen Bank: Köln, Aachen, (welches gegen den Vorgang der Stadt Köln proteſtirt und auf den erſten Platz Anſpruch macht,) Lübeck, Worms, Speyer, (welche im Rang mit einander umwechſeln,) Frankfurt, Goslar, Bremen, Hamburg, Mühlhauſen, Nordhauſen, Dortmund, Friedberg, Wetzlar. Auf der Schwäbiſchen Bank ſind: Regensburg, Augsburg, Nürnberg, Ulm, Eslingen, Reutlingen, Nördlingen, Rothenburg, an der Tauber, Hall, in Schwaben, Rothweil, Ueberlingen, (welche beyde in der Ordnung umwechſeln,) Heilbronn, Gemünd, Memmingen, Lindau, Dünkelsbühl, Biberach, Ravensburg, Schweinfurt, Kempten, Windsheim, (welche 3. leztern auch im Rang abwechſeln,) Kaufbeuern, Weil, Wangen, Jßni, Pfullendorf, Offenburg, Leutkirchen, Wümpfen, Weiſſenburg, im Nordgau, Giengen, Gangenbach, Zell, am Hammersbach, Buchhorn, Alen, Buchau, Bopfingen.

Reichsſtände, überhaubt, ſind diejenigen Glieder eines Staats, welche bey gewiſſen wichtigen Angelegenheiten, die der Regent nicht allein ausmachen kann, müſſen zu Rathe gezogen werden. In manchen Reichen haben ſie an der Regierung Theil. Ihnen kommt es auch zu, bey Abgang der zur Erbfolge berechtigten Familien, andere zu künftigen Regenten zu ernennen oder anzunehmen ꝛc. Sie beſtehen ordentlich aus dem (höhern und niedern) Adel, der höhern Kleriſey und dem Bürgerſtande. In Schweden gehört auch der Bauernſtand dazu; in Polen hingegen nur Geiſtlichkeit und Perſonen vom Adel. Eine Verſammlung ſolcher Stände wird ein Reichstag, lat. Comitia, Diaeta, genannt. In Spanien heiſſen dieſe Stände Cortes generales, in Frankreich Etats generaux. In beyden Reichen haben ſie wohl nur in Succeſſionsſachen noch etwas zu ſagen; und in Frankreich iſt ſeit 1614. keine Verſammlung derſelben mehr gehalten worden. In Großbritannien iſt das Parlement die Verſammlung der Stände. Ein Reichsſtand, in Deutſchland, iſt eine Perſon oder Gemeine, die unmittelbar unter dem Kaiſer und Reich ſtehet und auf den Reichstagen Sitz und Stimme hat Die Reichsſtandſchaft haftet nicht auf Würden und Familien, ſondern auf dem Lande oder dem Orte, das ſolche einmal erlangt hat. Die deutſchen Reichsſtände ſind in 3. Collegia getheilt: 1) das kurfürſtliche. 2) fürſtliche, (wozu auch die Prälaten, Aebtiſſinnen, Grafen und Herren (Dynaſten) gehören.) 3) reichsſtädtiſche. In den beyden erſtern findet man geiſtliche und weltliche Glieder; ingleichen katholiſche und evangeliſche, oder proteſtantiſche. Unter den Reichsſtädten ſind, auſſer ganz katholiſchen und ganz evangeliſchen, auch gemiſchte.

Reichstag, im deutſchen Reich, iſt eine Verſammlung des Kaiſers und der Reichsſtände, zur Berathſchlagung und Entſcheidung über öffentliche Angelegenheiten, die, vermög der Geſetze und des Herkommens, nicht vom Kaiſer allein, und auch nicht mit Zuziehung der Kurfürſten oder etlicher anderer Stände, können ausgemacht werden. Dergleichen ſind Religionsſachen, Reichsgeſetze, Beſorgung des Juſtiz- und Policeywesens, Reichskriege, Reichsanlagen, Aenderung des Matricular-Anſchlags ꝛc. Eine ſolche Verſammlung ſoll innerhalb des deutſchen Reichs gehalten werden, und wird meiſtens eine Reichsſtadt dazu gewählt; doch gehet der Kaiſer, vor der Ausſchreibung, mit den Kurfürſten über Beſtimmung des Orts zu Rathe. Er beruft alle Reichsſtände durch eigene Schreiben zuſammen; und wird dabey kein Unterſchied gemacht, ob ein weltlicher Fürſt ſeine Belehnung, und ein geiſtlicher ſeine Beſtätigung vom Pabſte ſchon erhalten hat, oder nicht. Iſt ein biſchöfl. Stuhl erledigt, ſo ergehet das kaiſerl. Schreiben an das Domkapitel, und, bey einem minderjährigen Fürſten,

an ſeine Vormünder. Wenn mehrere Fürſten gemeinſchaftlich regieren, ſo wird das Schreiben zwar an alle gerichtet, aber nur Ein Votum für ſie angenommen. Ein Fürſt, der mehrere Länder hat, mit denen die Reichsſtandſchaft verknüpft iſt, wird in Rückſicht auf jedes derſelben beſonders auf den Reichstag berufen und hat auch für jedes eine eigene Stimme.

Der Kaiſer kann ſelbſt ſich bey der Verſammlung einfinden, und dieſes war in ältern Zeiten gewöhnlich. In ſeiner Abweſenheit vertritt ihn ſein Principal-Commiſſarius, (welche Stelle bey dem noch fortwährenden Reichstag von 1663. bis 1783. ſtets geiſtliche oder weltliche Fürſten bekleidet haben.) Demſelben iſt ein Con-Commiſſarius zugegeben. Beyde ſind das Organ des Kaiſers, durch welche er ſeine Geſinnung und ſein Verlangen den Ständen eröfnet; welches durch Commiſſions-Decrete geſchiehet. Die Stände können auch in Perſon, aber eben ſo wohl durch ihre Reichstags-Geſandtſchaften erſcheinen. Das Directorium unter den Ständen hat der Kurfürſt von Mainz, als Erzkanzler in Deutſchland; ihm ſtehet es daher zu, die kaiſerl. Decrete, wie auch die Memorialien und Schreiben von Reichsſtänden oder Privatperſonen durch die Dictatur mitzutheilen. Die Berathſchlagungen werden von den 3. Reichscollegien, nämlich dem kurfürſtlichen, fürſtlichen und ſtädtiſchen, von jedem insbeſondere angeſtellt. Im kurfürſtl. Collegium hat Kur Mainz wieder das Directorium, und ſeine Stimme wird ihm von Kur Sachſen abgefodert. Im Reichsfürſtenrath ſind 2. Bänke, die geiſtliche und die weltliche. Auf jener hat, der Ehre wegen, Oeſterreich und Burgund, ob ſie gleich weltliche Stände ſind, ihren Sitz, und zwar vor allen geiſtlichen Fürſten. Die proteſtantiſchen Biſchöfe von Lübeck und Osnabrück, (wenn es einen evangeliſchen Biſchof hat,) ſitzen auf einer Querbank. In dieſem Collegium ſitzen auch die Reichsprälaten und Reichsgrafen. Jene ſind ſeit 1640. in die Schwäbiſche und Rheiniſche Bank; und die Grafen waren anfänglich in die Schwäbiſche und Wetterauiſche abgetheilt; wozu 1651. noch die Fränkiſchen, und 1653. die Weſtfäliſchen Grafen hinzukamen. Prälaten und Grafen haben nicht, jeder für ſich, eine Stimme bey dem Reichstage oder Collegio; (Votum uirile;) ſondern die einmütigen oder mehrern Stimmen einer jeden Bank, z. E. der Rheiniſchen bey den Prälaten, der Fränkiſchen bey den Grafen, machen Eine Stimme im Reichsfürſtl. Collegium aus; ſo daß alſo die Prälaten deren 2. und die Grafen 4. haben: (welche Vota curiata genennt werden.)

In erſtgedachtem Collegium thut zwar Kur Mainz gleichfalls den Vortrag; allein das Directorium führt Oeſterreich und Salzburg wechſelsweiſe. Die Stimmen ſammlet der Erbmarſchal von Pappenheim. Die Geiſtlichen und Weltlichen werden von ihm wechſelsweiſe aufgerufen; doch ſo, daß Oeſterreich, Salzburg und Burgund zuerſt ihre Stimmen geben. Wenn die geiſtl. Bank, (die weniger zahlreich iſt, als die weltliche,) zu Ende iſt, ſo fodert der Erbmarſchal die noch übrigen weltl. Fürſten nach einander zum Votiren auf. Alsdann wendet er ſich zu den Prälaten und Grafen, und ruft, auch wechſelsweiſe, die Directoren von den Bänken derſelben auf.

Im reichsſtädtiſchen Collegium führt diejenige Stadt das Directorium, in welcher der Reichstag gehalten wird. Iſt derſelbe in keiner Reichsſtadt, ſo kommt der erſten Stadt auf der rheiniſchen Bank das Directorium zu. Jede Stadt votirt; und die einſtimmigen oder mehrern Vota auf beyden Bänken, (die auch wechſelsweiſe aufgefodert werden,) machen die 2. Vota Curiata der Städte, bey dem Reichstage, aus.

Die Mehrheit der Stimmen entſcheidet in jedem Collegium; ausgenommen in Religionsſachen und ſolchen Angelegenheiten, da die Stände gleichſam in zwo Parteyen getrennt ſind und nicht als ein Einziger Staatskörper können betrachtet werden. Bey ſolchen Gegenſtänden wird eine

allge-

allgemeine Uebereinſtimmung oder ein gütlicher Vergleich erfodert.

Wann das kurfürſtl. Collegium und der Reichsfürſtenrath einen Schluß gemacht haben, ſo theilen die beyderſeitigen Directoren denſelben einander mit; welches die Re- und Correlation heißt. Im Fall ſie von einander abgehen, ſo verſucht man eine nähere Vereinigung und wo möglich eine völlige Uebereinſtimmung; welche aber nicht ſtets zu erhalten iſt. Wann ſich bey der Re- und Correlation entſchieden hat, ob dieſe beyde Collegia mit einander einſtimmig, oder von verſchiedener Meynung ſind, ſo wird alsdann erſt die Sache dem Collegio der Reichsſtädte mitgetheilt.

Das Gutachten der Stände, es ſey einſtimmig oder verſchieden, wird von Kur Mainz dem kaiſerl. Principal-Commiſſarius überreicht. Dieſer bemühet ſich, wenn Verſchiedenheit der Meynungen vorhanden iſt, die Collegia zur Eintracht zu bringen; und beſtätiget ſodann, durch ein Ratifications-Decret, das Gutachten: welches dadurch zu einem allgemein verbindlichen Reichsſchluß wird. ſ. Reichsabſchied.

Reichsthaler, in Deutſchland, wird in Nieder-Deutſchland zu 24. Ggr. in Ober-Deutſchland zu 1. fl. 30. Kr. gerechnet. Bey dem Unterſchied des 20. und 24. Guldenfuſſes iſt auch in der Berechnung der Reichsthaler ein Unterſchied von einem Fünftheile.

Reichsvicarien, ſind diejenigen zween Kurfürſten, die, bey Erledigung des kaiſerl. Throns, oder auch in der Minderjährigkeit oder bey langer Abweſenheit eines Kaiſers auſſer dem Reiche, die Stelle deſſelben vertreten, die oberrichterl. Gewalt führen, Lehn verleihen, (doch mit Ausnahm derer, die vor dem kaiſerl. Thron empfangen werden,) Privilegien und Würden ertheilen, mit Zuſtimmung der andern Stände Reichsgeſetze machen und auslegen, und Krieg und Frieden beſchlieſſen können rc. Das Kammergericht, ſo vom Kaiſer und den Ständen abhängt, führt alsdann in ſeinem Siegel die kurfürſtl. Wappen beyder Vicarien. Jeder von dieſen ordnet in ſeinem Diſtricte ein Vicariatsgericht an, das den Reichshofrath, (der bey der Thronerledigung ſeine Thätigkeit verliehrt,) vorſtellet. Die Gewalt der Reichsvicarien dauert bis entweder ein lange abweſender Kaiſer zurückkommt, oder ein minderjähriger die Majorennität erreicht, oder, nach einem Interregnum, ein neuer gewählt iſt und ſeine Capitulation beſchworen hat.

In dieſer werden die Handlungen der Reichsverweſer beſtätigt; welches darauf noch durch eine beſondere Urkunde geſchiehet. Daher haben auch die von ihnen belehnten oder zu Würden erhobenen nicht nöthig, ſolches von dem Kaiſer erneuern zu laſſen.

Dieſes Reichsvicariat führen von alten Zeiten her, die Kurfürſten von der Pfalz und von Sachſen; und es iſt in der goldnen Bulle Art. V. ausdrücklich beſtimmt und ihnen zuerkannt worden. Kur Pfalz führt es in denen Landen, in welchen, zur Zeit der goldnen Bulle, das fränkiſche Recht, und Kur Sachſen in denen, wo das ſächſiſche Recht üblich war, wenn es auch gleich ſeit dem geändert oder abgeſchaft worden. Es gehört alſo zu dieſem leztern Vicariatsbezirk Ober- und Nieder-Sachſen und Weſtfalen. Die rheiniſchen Länder, Franken und Schwaben ſtehen unter dem pfälziſchen. Das Haus Oeſterreich erkennet in ſeinen Erblanden keine Reichsvicariats-Jurisdiction. Auch Baiern behaubtete, daß ſolche in dem baieriſchen Kreis nicht Statt finde.

Im dreyſſigjährigen Kriege hatte das pfälziſche Haus ſeine Kurwürde verlohren und Baiern hatte ſolche erlanget. Im weſtfäliſchen Frieden kam zwar Pfalz wieder, als ein Glied, in das kurfürſtl. Collegium; aber es erhielt ſeinen Rang darinnen und ſein Erztruchſeſſenamt nicht wieder. Im J. 1675. nach K. Ferdinands III. Tode erhob ſich ein heftiger Streit zwiſchen Baiern und Pfalz wegen des Reichsvicariats. Jenes behaubtete, daß es mit der Kur und dem Erzamte auch dieſes Vorrecht bekommen habe; Pfalz aber wollte das Vicariat als etwas mit der Stelle eines Pfalzgrafen am Rhein verbun-

denes betrachten. Allein der Kurf. von Sachſen erkannte den von Baiern für ſeinen Collegen; Kur Mainz und das Kammergericht hielt ſich auch an ihn, und Pfalz mußte zurück ſtehen. Beyde Häuſer ſtritten lange, ohne einig zu werden. Inzwiſchen kam es doch nicht mehr zur Colliſion. Denn K. Joſeph I. ward, bey Lebzeiten ſeines Vaters, Leopold, zum römiſchen König gewählt; und alſo fand kein Interregnum Statt: und zu der Zeit, da Joſeph I. ſtarb, war der Kurf. von Baiern in der Reichsacht, und konnte alſo das Vicariat nicht führen, welches der Kurf. von der Pfalz, ohne Schwierigkeit, übernahm. Endlich kam, 1724. ein Vergleich zu Stande, dem zufolge beyde Häuſer die Reichsverweſung gemeinſchaftlich führen wollten; und nach K. Carls VI. Tode ward auch das Baieriſche und Pfälziſche gemeinſchaftliche Vicariatsgericht in Augsburg niedergeſetzt. Weil ſich aber allerley Schwierigkeiten äuſſerten, ſo beſchloſſen beede Kurhäuſer, in Zukunft mit dem Vicariate abzuwechſeln, und der Kurfürſt von Baiern machte, nach K. Carls VII. Tode, damit den Anfang. Nach K. Franzens Tod bedurfte es keiner Reichsverweſung, weil Joſeph II. ſchon als Römiſcher König gewählt war: und durch die Erlöſchung des Baieriſchen Stammes, 1778. iſt das Reichsvicariat wieder ohne alle Einſchränkung an Kur Pfalz gekommen.

In Italien hat der Herzog von Savoyen den Titel eines immerwährenden Reichsverweſers. (Vicarius perpetuus S. Romani Imperii Marchiae in Italia.)

Reichsvogt, ſ. Reichsſtadt.

Reichſtadt, Flecken, Städtchen und Herrſchaft in Böhmen, im bunzlauer Kreiſe, an den oberlauſitziſchen Gränzen, welche durch Heyrath an das Haus Sachſenlauenburg gekommen war. Der letzte Herzog Julius Heinrich reſidirte daſelbſt bis an ſeinen Tod 1689. Darnach iſt es an ſeine Tochter Anna Maria Franciſca, Gemahlinn des Großherzogs Johann Gaſtons zu Florenz; und von dieſer wieder an ihre Tochter Maria Anna Carolina, des Herzogs Ferdinand Maria von Baiern Wittwe, und mit ihrem Tode 1751. an ihren Sohn Clemens, der 1770. geſtorben, gekommen. In dem Flecken ſelbſt iſt ein Capucinerkloſter.

Reichſtein, Reichenſtein, freye Bergſtadt im Fürſtenthum Brieg, in Schleſien, in welcher ein Berggericht, eine katholiſche und ſeit 1709 eine lutheriſche Kirche. Gegen Mittag und Abend dieſer Stadt in dem Gebirge, welches der goldene Eſel genennt wird, waren ehemals ergiebige Silber- und Goldbergwerke, die aber itzt meiſtens eingegangen.

Reichwald, groſſer Wald im Herzogthum Cleve, welcher ſich vom Schloß Bergenthal bis an Nimegen erſtreckt.

Reichwalda, Marktflecken, im Görlitziſchen Kreis, in der Oberlauſitz.

Reiderland, fette und fruchtbare Landſchaft im Fürſtenthum Oſtfrießland, welche aus der bingumer, wehner und bunder Vogtey beſteht, und vor dem viel gröſſer geweſen, ehe ſie 1277. am 25ſten Dec. zur Hälfte überſchwemmt worden. Dergleichen Waſſerfluth hat ſie in der Chriſtnacht am 24ſten Dec. 1717. wiederum betroffen, da die Dämme von der See eingeriſſen, und unbeſchreiblicher Schaden verurſacht wurde.

Reif, ſ. Riva.

Reiffenberg, Schloß und Amt im Stift Bamberg in Franken, bey Forchheim.

Reiffenſtein, eine Ciſtercienſerabtey, im Obereichsfelde, 1. Meile von Mühlhauſen, deren Abt Primas der Landſtände im Eichsfelde iſt, wenn der Prälat von Gerode ſolches nicht iſt.

Reiffenſtein, Marktflecken in Oberſteyermark, dem Fürſten von Schwarzenberg gehörig.

Reifferſcheid, Grafſchaft, nebſt einem Städtchen und Schloß, gleiches Namens, in der Eiffel, im Erzſtift Köln, den Grafen von Salm und Reifferſcheid gehörig.

Reiffnitz, ital. Ribenza, groſſer Marktflecken und Schloß in Mittel-Crain, am Fluß gleiches Namens. Eine Viertel Meile unter dem Schloß ſtürzt ſich die Feyſtritz in ein Erdloch.

Reigelsberg, Reichelsberg, Schloß und Herrſchaft, im würzburgiſchen Oberamt Röttingen, von der die Reichsgrafen von Schönborn den Titel führen.

Reigerſteig, Vogtey im Lüneburgiſchen, iſt, ſamt der ſo genannten harburger Kornweide, dem Amte Wilhelmsburg einverleibt.

Reilane, anſehnlicher Flecken in Provence, 6. Meilen von Apt, gegen Nordoſten.

Reilanette, kleine Stadt nebſt einem Schloß in Dauphiné, in Frankreich.

Reimbach, kurkölniſches Städtchen und Schloß zwiſchen Cochenheim und Meckenheim.

Reims, ſ. Rheims.

Rein, Haubtamt und kleine Stadt in dem litauiſchen Departement des Königreichs Preuſſen, am Reinſee. Sie hat ein anſehnliches Schloß, auf dem ſich ein Kammeramt befindet.

Rein, ſ. Reyn.

Rein, ſ. Rain.

Reinbeck, Amt und Schloß, Reinbeckhof genannt, am kleinen Fluß Bille, in der Landſchaft Stormarn, dem König von Dänemark gehörig.

Reineck, Rieneck, Grafſchaft in Franken, zwiſchen dem Erzſtift Mainz, dem Bißthum Würzburg und Fulda, und der Grafſchaft Hanau. Nachdem 1559. die alten Grafen ausgeſtorben, bekam Würzburg ſeine Lehn, nämlich die Aemter Aura im Sinnegrund oder Sinnegau, Schönrain und Rotenfels; Kur Pfalz ebenfalls das ſeinige, nämlich das Amt Wildenſtein oder Cent Eſchau; und dieſes wurde von dem Kurfürſten von der Pfalz, 1560. an die Grafen von Erbach eigenthümlich überlaſſen. Die übrigen Stücke fielen, als mainziſche Lehen, an dieſes Erzſtift zurücke: welches einen Theil davon 1673. an die Grafen von Noſtitz verkaufte, die deswegen 1674. bey den fränkiſchen Grafen Sitz und Stimme bekamen. Im J. 1684. verkaufte Mainz an Hanau, als ein Lehn, den halben Bibergrund und ein Viertel an der kleinen Stadt Rieneck und dem Dorfe Schaibach; von welchen beyden die übrigen 3/4. den Grafen von Noſtitz gehören. Der Haubtort, Rieneck, liegt am Fluſſe Sinn, und hat ein Schloß. Das Erzſtift Mainz beſitzt von der alten Grafſchaft noch das Amt Lohr.

Reineck, Burggrafthum, im niederrheiniſchen Kreis, zwiſchen dem Jülichiſchen und Kölniſchen, am Rhein. Die Beſitzer deſſelben, welches ſeit 1654. die Grafen von Sinzendorf ſind, gehören deßwegen zu dem weſtfäliſchen Grafen-Collegium. Das Städtchen Reineck, wovon es den Namen trägt, liegt am Rhein, zwiſchen Briſich und Andernach.

Reinenbe g, hohes Bergſchloß, mit einem Amte, im Fürſtenthum Minden, in Weſtfalen, nahe bey der Stadt Lübbecke.

Reinerz, auf böhmiſch Dusnick, kleine offene Stadt, in der Grafſchaft Glatz, im hummeliſchen Diſtricte gelegen, und ganz von hohen Bergen umgeben. Es befindet ſich hier ein Sauerbrunnen, der mit dem Selzerwaſſer verglichen wird, gute Tuchfabriken und eine gute Papiermühle, die alle Aemter und Collegia in Schleſien mit Papier verſorgt.

Reinfeld, Flecken nebſt einem Schloſſe, in der holſteiniſchen Landſchaft Wagrien, 2. Meilen von Lübeck. Vor Zeiten iſt hier ein Ciſtercienſerkloſter geweſen.

Reinhardsbrunn, Amt in Thüringen, an den hennebergiſchen und eiſenachiſchen Gränzen gelegen. Es gehört Sachſengotha, und iſt aus den Gütern des ehemaligen Benedictinerkloſters Reinhardsbrunn entſtanden. Dieſes Kloſter, welches Landgraf Ludwig, der Springer, erbaut, iſt itzt das Amthaus. Es gehören zu dem Amte das Städtchen Friedrichrode, das verwüſtete Schloß Schauenburg und 10. Dörfer.

Reinhardswald, iſt einer der größten Wälder in Heſſen, 4. Meilen breit, und eben ſo lang, der jährlich ein groſſes an Maſtung, Holz und Wildprät einträgt.

Reinhauſen, Amt und Dorf, im Fürſtenthum Calenberg, an der Leine, unweit der Stadt Göttingen.

Reinheim etc. ſ. Rheinheim etc.

Reinportenbach, Marktflecken und Herrſchaft in Niederöſterreich, am wie-

wieneriſchen Walde, 4. Meilen von Wien.

Reinſtein, ſ. Regenſtein.

Reipoltskirchen, Herrſchaft, nebſt einem Bergſchloß, in der Unterpfalz, bey Alzey.

Reipzig, kleine Stadt in der Neumark Brandenburg, nicht weit von der Oſtſeite der Oder, zwiſchen Cunitz und Cunnersdorf.

Reis, heißt bey den Türken überhaubt Befehlshaber, Oberhaubt. Insbeſondere werden ihre Schifcapitaines ſo genennet.

Reis Effendi, ſ. Effendi.

Reis, portugieſiſche Münze, deren 25. ohngefähr 1. Ggr. machen. Millereis (1000.) machen alſo 1. Thlr. 16. Ggr.

Reisbach, Marktflecken nebſt einem Pfleggericht in Niederbaiern, im Rentamt Straubing, an der Vils.

Reiſſen, Ridzin, Schloß in Großpolen, in der Woiwodſchaft Poſen, 1. Meile von Liſſa, das nach der Abbrennung von 1705. viel ſchöner, als vorher, wieder aufgebaut worden. Es iſt des Fürſten Sulkowsky Reſidenz.

Reiswick, ſ. Ryswick.

Reittenhaslach, ſ. Raittenhaslach.

Rekasburg, kleine Stadt, nebſt einem Schloſſe, in Unterſteyermark.

Rekenitz, Fluß im Herzogthum Mecklenburg, ſo bey Ribnitz in den kleinen Meerbuſen, den die Oſtſee macht, fällt.

Re- und Correlationsſaal, wird zu Regensburg das Zimmer genennt, wo die Directores Collegiorum ihre Concluſa einander mittheilen. ſ. Reichstag.

Relevium, Relevationsgeld, in England. Wenn ein Lehnsmann der Krone ſtirbt, und hinterläßt einen unmündigen Sohn, ſo iſt der König bis zum 21ſten Jahr Vormund, und nimmt allen Ueberſchuß, welcher nicht auf die Erziehung des Sohns gewendet wird. Hernach, wenn er die Güter antritt, muß er noch ein gewiſſes Geld nach der eingeführten Taxe entrichten: Denn wenn der Vater ſtirbt, ſo iſt gleichſam das Lehn heimgefallen, welches hernach von dem Sohn relevirt werden muß.

Religionsfriede, wurde 1555. unter Carl V. zu Augsburg geſchloſſen, vermöge deſſen die augsburgiſchen Confeſſionsverwandten völlige Religionsfreyheit in Deutſchland genieſſen, in dem Beſitz der eingezogenen Kirchengüter ruhig gelaſſen, und die Jurisdiction des Pabſts und der Biſchöfe über ſie völlig aufgehoben ſeyn ſollen.

Religionsgravamina, ſind diejenigen Beſchwerden, welche die Proteſtanten in Deutſchland, theils ſeit dem Religions- theils ſeit dem weſtfäliſchen Frieden, gegen die Römiſchkatholiſchen, oder auch dieſe gegen jene führen. Die erſtern werden öfters bey dem Corpore Evangelicorum angebracht, welches deswegen bey dem Kaiſer Vorſtellungen macht. Es ſind auch allerhand Religionsgravamina wegen des Iuris reformandi, der Iurisdictionis eccleſiaſticae römiſchkatholiſcher Landesherren über ihre evangeliſche Unterthanen, wegen des Simultanei u. ſ. w.

Relling, Dorf in der Herrſchaft Pinneberg, im Holſteiniſchen, dem König von Dänemark gehörig, 1. Meile von Hamburg, gegen Norden, davon die rellinger Heide den Namen hat.

Rellinghauſen, eine abteyliche Vogtey und Herrſchaft, mit einem adelichen Fräuleinſtift, im Stift Eſſen gelegen.

Rema, kleine Stadt im Herzogthum Aoſta, in Piemont, davon die umliegende Gegend das Thal Rema heißt.

Rembda, Remda, Städtchen, Schloß und Amt, ſo nach Abſterben der Grafen von Gleichen an die Herzoge von Sachſen gefallen. Das Amt iſt 1631. der Univerſität zu Jena, unter ſachſeneiſenachiſcher Hoheit, zugeſchlagen worden.

Rembercourt aux pots, Flecken, am Urſprung des Fluſſes Chez, im Amte Bar, im Gouvernement von Lothringen.

Remberviller, Stadt, im lothringiſchen Amte Lüneville, dem Biſchof von Metz gehörig.

Remethe, ſ. Einſiedel.

Remilly, Flecken und Caſtellaney, im Bißthum Metz, gehört zu den biſchöfl. Tafelgütern.

Remiremont, Reimersberg, Amt und Stadt, in Lothringen, am vogeſiſchen Gebirge, an der Moſel. Es befindet ſich daſelbſt eine berühmte Frauenabtey, welche unmittelbar unter dem Pabſte ſtehet. In dieſelbe werden blos Standesperſonen genommen, und können ſelbige wieder herausgehen. und ſich verheyrathen, welche Freyheit aber die Aebtiſſinn nicht hat. Dieſe hat fürſtl. Titel und Ehre, iſt, nebſt ihrem Capitel, die Herrſchaft des Orts, und genießt ein jährl. Einkommen von 15000. Livres.

Remiſſau, Remſa, vormals ein Benedictinernonnenkloſter, itzt Herrſchaft und Reſidenz einer gräflich-ſchönburgiſchen Linie, in Meiſſen, zwiſchen Glaucha und Waldenburg, an der ſchneebergiſchen Mulde, im Amte Zwickau gelegen. Sie iſt, mit ihren 13. Dörfern, kurſächſiſch Lehn.

Remlingen, Amt und Flecken, nebſt 2. Schlöſſern in Franken, 3. Stunden von Wertheim. Die Grafen von Caſtell haben von dem Amte das meiſte, und an dem Flecken Remlingen den größten Antheil, das übrige gehört Würzburg, und dem Hauſe Löwenſteinwertheim. Im J. 1710. wurde das eine Schloß, nebſt einer Kirche und vielen Gebäuden, durch eine Feuersbrunſt in die Aſche gelegt.

Remonſtranten, ſ. Arminianer.

Remont, Romont, ehemalige Grafſchaft, nunmehrige Landvogtey, und kleine Stadt im Nüchtlande, dem Canton Freyburg gehörig, hat ein hohes Bergſchloß, und eine Stiftskirche mit 6. Chorherren. Die Jahrmärkte der Stadt werden ſtark beſucht.

Remorentin, Romorentin, kleine Stadt am Fluß Grande Saudre, in der Landſchaft Blaiſois, in Frankreich, 5. Meilen von Orleans. Sie hat ſchöne Manufacturen von wollenen Sergen.

Remſa, ſ. Remiſſau.

Remſcheid, volkreicher Ort, mit einer lutheriſchen Kirche, im Amte Hückeswagen, im Herzogthum Berg, hat viele Eiſen- und Stahlhämmer, auch Schleifmühlen, und beträchtliche Eiſen- und Stahlmanufacturen.

Remsthal, eine gewiſſe Gegend im Herzogthum Würtemberg in Schwaben, welche von dem kleinen Fluß Rems, ſo bey dem Dorfe Neckarrems in den Neckar fällt, den Namen hat. Es wächſt da guter Wein.

Renay, Reneſſe, fläml. Ronſe, fürſtl. Naſſauiſcher Flecken, im Diſtrict von Gent, in Flandern.

Renchen, groſſer Flecken, am Fluß Rench, im biſchöfl. Straßburgiſchen Amt Oberkirch, in der Ortenau. Hievon hat das Rencherloch den Namen, ein Paß, den der kaiſerl. General Montecuculi, 1675. beſetzt hielt und gegen die Verſuche des Marſchals von Türenne behauptete.

Rendsburg, Rensburg, Amt, Stadt, Schloß und Feſtung, am Eyderſtrom, dem Könige in Dänemark gehörig, im Herzogthum Holſtein, an den ſchleßwigiſchen Gränzen. Die alte Stadt liegt auf einer Inſel, welche gedachter Strom macht. König Chriſtian V. hat dieſen Ort 1690. merklich vergröſſert, indem er ihm die Vorſtadt Vindizier einverleibt, und die Feſtungswerke ſowohl nach der ſchleßwigiſchen als holſteiniſchen Seite anſehnlich erweitern laſſen. Sie beſteht aus 3. Theilen, nämlich der Altſtadt, der Schleußkuhle, und dem Neuenwerk, welches letztere am regelmäſſigſten und ſchönſten gebaut iſt. Man findet hier einen Generalſuperintendenten über Schleßwig und Holſtein. Die Stadt hat lübiſches Recht, und 1738. hat König Chriſtian VI. allda ein Commerciencollegium verordnet. Die Brauerey, der Holzhandel, und die Paſſage nach Dänemark, bringen den Bürgern gute Nahrung. Der rendsburgiſche Vergleich von 1675. (zwiſchen dem königl. däniſchen und holſteingottorpiſchen Hauſe) iſt bekannt. Dieſe Stadt iſt der Geburtsort des gelehrten Marquard Gudius.

Reneſſe, ſ. Renay.

Renfrew, ſchöne Stadt in der Landſchaft Cuningham, in Südſchottland, am Fluſſe Clyd.

Ren-

Rengerinck, Frauenkloſter, Ciſtercienſerordens, im Stift Münſter, welches eine Aebtiſſinn hat.

Rennendorf, franz. Correndelin, Ort, im Bißthum Baſel, hat Eiſenhämmer, die dem Biſchof gehören. In den nahen Gebirgen findet man viele verſteinerte Sachen.

Rennes, Haubtſtadt in Bretagne, wo die Flüſſe Vilaine und l'Isle zuſammen kommen. Ueber erſtern ſind drey Brücken gebaut, worunter die ſchönſte (le Pont neuf) die obere Stadt mit der untern verbindet: es können auch auf dieſem Fluſſe groſſe Barken bis an die Stadt ſchiffen, welches den Transport von Lebensmitteln, Holz und Baumaterialien, ungemein erleichtert. Die Stadt iſt nach dem groſſen Brande von 1720. viel geräumiger und ſchöner angelegt worden. Doch ſind die Straſſen zu enge und die Häuſer zu hoch. Das hier befindliche Parlement von Bretagne macht die Stadt volkreich; ſie hat hiernächſt ein Bißthum, eine von Nantes 1735. hieher verlegte Juriſtenfacultät, ein herrliches Collegium des aufgehobenen Jeſuiterordens, und viele andere anſehnliche Gebäude. Die Kathedralkirche St. Petri iſt wegen ihrer hohen Thürme und Reliquien merkwürdig. Der Parlementspalaſt, nebſt dem davor befindlichen groſſen Platze, und der Statue Ludwigs XIV. zu Pferde, fällt prächtig in die Augen. Auf dem noch ſchönern Place d'Armes haben die Stände von Bretagne dem vorigen König Ludwig XV. zur Freude über ſeine 1744. nach einer ſchweren Krankheit erfolgte Geneſung, eine Bildſäule von übernatürlicher Gröſſe durch Mr. le Moine errichten laſſen. Das Collegium zu Erziehung armer junger Edelleute rührt von eben dieſen Ständen her.

Rennſteig, Reinſteig, iſt ein langer und berühmter Weg, welcher durch den ganzen thüringer Wald, bis an den böhmiſchen Wald, auf den höchſten Bergen, bis 40. Meilen lang fortgeht, ohne daß man auf ein Dorf oder Stadt zukömmt. Er wird von den angränzenden Landesherrſchaften durch ihre Forſtbedienten im baulichen Weſen erhalten, und zu beyden Seiten findet man friſche Quellen.

Reno, Fluß in Italien, welcher im Florentiniſchen entſpringt, und ſich Ferrara gegen über in den Po ergießt.

Rens, Renſe, Rees, Städtchen am Rhein, nicht weit von Coblenz, im Amte Andernach, im Erzſtifte Kölln. Bey dieſem Orte ſteht der berühmte Königsſtuhl, auf welchem vor Alters die vorläufigen Berathſchlagungen der Kurfürſten über die Wahl der deutſchen Könige und Kaiſer, wie auch andere kurfürſtl. Verſammlungen, gehalten worden ſind. Er beſteht in einem runden Gewölbe von Quaderſteinen, das auf 9. Säulen ruht. Man geht eine ſteinerne Treppe von 28. Stufen hinauf, und er hat 2. ſtarke Thüren. Oben ſind 7. Sitze, nach der ehemaligen Zahl der Kurfürſten. Die Bürger zu Renſe müſſen dieſes Monument, zur Ehre des Alterthums, auf ihre Koſten, im baulichen Weſen erhalten. Der coblenzer Magiſtrat hat die Ehre, auf dieſem alten Königsſtuhle, alle Jahr am Pfingſtmontage, ſeinen abgehenden Bürgermeiſter, unter gewiſſen Ceremonien, abzuſetzen; alsdann wird ihm ein Gebündgen zeitiger Erdbeeren überreicht, und ein Gaſtmahl gegeben, da indeſſen der neue Bürgermeiſter in Coblenz die Regierung antritt.

Renteria, Flecken in der ſpaniſchen Landſchaft Guipuſcoa, zwiſchen St. Sebaſtian und Fuenterabia.

Renty, kleine Stadt in der Grafſchaft Artois, am Fluß Aa, nicht weit von Aire, hat den Titel eines Markgrafthums. Die Franzoſen ſchlugen 1554. die Kaiſerlichen daſelbſt.

Reole, Reaule, kleine Stadt, am Fluß Garonne, in der Landſchaft Bazadois, in Gaſcogne, hat ihre Erbauung einer im J. 970. geſtifteten Benedictinerabtey zu danken.

Repeham, Marktflecken, in Norfolk, in England.

Repin, Rypin, Städtchen und Haubtort eines Diſtricts, im Lande Dobrzyn, in Groſpolen.

Reppen, Reppin, Städtchen im ſternbergiſchen Kreiſe, in der Neumark Brandenburg, an der Eylang, iſt

ehedem eine Feſtung geweſen. Es hat viel Tuch- und Schuhmacher. Den 2. Aug. 1758. litte es ſehr durch die Ruſſen.

Reps, ungar. Köhalom, Marktflecken, mit einem Schloß, in dem davon benannten Repſer-Stuhl, in Siebenbürgen.

Requena, Stadt in Neucaſtilien, an den Gränzen des Königreichs Valencia.

Requête, iſt ſo viel als Vorſtellung oder Supplication, ſo bey der Obrigkeit wegen gewiſſer Sachen eingegeben worden. Jn dem Parlement zu Paris ſind Maitres de Requêtes, welche dergleichen Bittſchriften durchgehen, und der Verſammlung ihr Gutachten darüber eröfnen müſſen.

Reſcht, ſ. Räſcht.

Reſervatum Eccleſiaſticum, geiſtlicher Vorbehalt, in Deutſchland, gründet ſich auf den §. 18. des Augsburg. Religionsfriedens, von 1555. kraft deſſen ein katholiſcher Biſchof oder Prälat, wenn er die proteſtantiſche Religion annimmt, ſeiner Würde und Einkünfte ſich begeben muß, jedoch ohne Nachtheil ſeiner Ehre. Die Proteſtanten wollten dieſes nicht bewilligen: allein die katholiſche Parthey beharrte darauf, und ſetzte auch, bey der vom Kurf. Gebhard von Köln, in den Jahren 1583. f. vorgenommenen Aenderungen, dieſen Grundſatz zum erſtenmal durch. Von Seiten der Proteſtanten wurde, in Abſicht auf ihre Stifte und Präbenden, auch ein ſolcher Vorbehalt angenommen, vermög deſſen der Beſitzer, wann er katholiſch wird, ſie verliehrt: allein dieſe Fälle können ſich bey ihnen nicht oft ereignen.

Reſident, bedeutete vormals ſo viel, als ein ordentlicher Geſandter, der ſich an einem Hofe aufhält. Seit dem Anfang des 17ten Jahrh. nennet man einen Reſidenten einen öffentl. Miniſter, den ein Staat an einen andern abgeſchikt hat, und der zwar nicht die Perſon ſeines Principals vorſtellt, aber doch eben ſo, wie Geſandte von höherem Charakter, unter dem Schutze des Völkerrechts ſtehet. Es kann auch ein Reſident ſo wohl, als jene, in ſeinem Hauſe für ſich einen Gottesdienſt halten laſſen, der in dem Lande, wo er reſidirt, verbothen iſt.

Reſidentz, iſt diejenige Stadt, in welcher ein Potentat oder Fürſt ſein Hoflager hält. Wenn die Biſchöfe bey ihren Kirchen ſich aufhalten, ſo heißt es bey den Römiſchkatholiſchen, daß ſie die Reſidenz halten.

Reſouce, Reſouze, kleiner Fluß in der Provinz Breſſe, welcher ſich unweit Pont de Vaux in die Saone ergießt.

Reſponsgelder, ſind Beyträge der Glieder des Malteſerordens. Dieſer theilt ſich in 8. Nationen, welche man Sprachen oder Zungen nennt, und eine jede derſelben theilt ſich wieder in ihre Priorate; jeder Prior aber, in den 8. Zungen, iſt verbunden, jährlich einen Antheil ſeiner Einkünfte nach Malta, dem Großmeiſter, zu ſchicken; und dieſes nennt man Reſponsgelder.

Reſponſorium, in der Kirche, iſt, wenn der Prieſter oder der eine Chor einen bibliſchen Spruch, Pſalm oder dergleichen, zu ſingen oder zu beten anfängt, und der andere Chor, mit den übrigen dazu gehörigen Worten, antwortet.

Reſſel, Stadt und Schloß, im Ermeland, in Weſtpreuſſen.

Reſſund, Flecken in der Provinz Jämptland, in Schweden.

Retel, Rethel, Stadt, in Champagne, am Fluſſe Aisne, führt den Titel eines Herzogthums. Der Cardinal Mazarini hat dieſes Retel, den 10. Jul. 1659 von den Herzogen von Mantua an ſein Haus gebracht, und ſeinen Verwandten hinterlaſſen, deren Erbinn es, unter dem Titel Mazarin, durch Heyrath 1747. an das Haus Aumont gebracht. Die Gegend herum wird le Retelois genennt.

Rethen, Städtchen und Amt an der Aller, im Zelliſchen, unter die walsrodiſche Inſpection, und nach Abſterben des Herzogs von Zelle dem Kurfürſten zu Hannover gehörig, hat umher ein fruchtbar Land, und dreyerley Einwohner, nämlich 1) Bürger, 2) Amtsvorbürger, und 3) Junkernvorbürger, indem, 10. adeliche Geſchlechter ihre freye adeliche Burghöfe darinn haben.

Rethwiſch, Schloß und adeliches Gut und Amt, im Holſteiniſchen, jenſeits der Trave, unweit Oldesloe. Es gehörte dem nunmehr ausgeſtorbenen herzoglichen Hauſe von Holſteinplön, wie denn verſchiedene Herzoge von dieſer Linie auf dem Schloſſe reſidirt haben.

Retimo, befeſtigte Stadt auf der Inſel Candia nebſt einer Citadelle und guten Haven, ward 1646. von den Türken erobert. Sie iſt die Haubtſtadt des Gebiethes Retimo, welches eine von den 4. Provinzen dieſer Inſel iſt.

Retorbio, kleine Stadt, auf einer Höhe, nicht weit von Voghera, in dem meyländiſchen Diſtrict von Pavia.

Rettore, wird der oberſte Regent der Republik Raguſa genannt, deſſen Herrſchaft nur einen Monat währt.

Retuſari, heiſt diejenige Inſel im finländiſchen Meerbuſen, worauf Peter der Groſſe die Stadt Cronſtadt erbauen laſſen. ſ. Cronſtadt.

Retz, Reetz, Reckau, kleine Stadt und Amt, am Fluß Ihna, in der Neumark Brandenburg, an den pommeriſchen Gränzen. Sie nährt ſich vom Ackerbau.

Retz, kleine Stadt in der Oberpfalz, im Rentamte Amberg, am Fluß Schwarza, 1. Meile von Waldmünchen, hat eine Auguſtinerreſidenz und ein Pfleggericht.

Retz, Rötz, kleine wohlgebaute Stadt in Niederöſterreich, gegen Mähren zu, im Kreis unter dem Maunhardsberge. Daherum iſt gut Weinland. Das Schloß hier, nebſt zugehöriger Herrſchaft, beſitzen die Grafen von Gatterburg.

Retz, Rais, Diſtrict in der franzöſiſchen Provinz Bretagne, in der Diöceſe von Nantes, ſüdwärts an der Loire, wurde 1581. zu einem Herzogthum erhoben, und gehörte damals dem Hauſe von Gondi, welches dieſes Land vorher, unter dem Titel einer Grafſchaft, beſaß. Gegenwärtig gehört es dem Hauſe von Villeroi. Die Stadt Retz, wovon es den Namen bekommen, iſt nicht mehr vorhanden, und Machecou ſtehet an deren Stelle.

Retzat, (die fränkiſche) entſpringt oberhalb Anſpach, die ſchwäbiſche Retzat aber entſpringt nicht weit vom Dorfe Graben, eine Meile oberhalb der Stadt Weiſſenburg, beyde vereinigen ſich bey Petersgemünd, und alsdann werden ſie die Rednitz genannt.

Revel, kleine Stadt, in der Diöceſe von Lavaur in Ober-Languedoc, nicht weit vom Fluſſe Sor, hieß vor Alters la Baſtide de Lavaur, und iſt der Geburtsort des bekannten reformirten Theologen, David Martin.

Revel, Revello, Flecken, mit einem Bergſchloß, in der Markgrafſchaft Saluzzo, in Piemont.

Revel, Reval, ruſſiſch Kaliwan, berühmte Handelsſtadt, in Eſthland, und die Haubtſtadt des Gouvernements gleiches Namens, am finiſchen Meerbuſen. Sie iſt mit ſtarken Mauern, Gräben und Baſtionen umgeben, und das auf einem Felſen gelegene Schloß vermehrt ihre Befeſtigung. Sie hat auch einen vortreflichen Haven, in welchem ſich ein Theil der ruſſiſchen Flotte befindet. Die Häuſer ſind, zum Theil, wohl gebaut, die Straſſen aber etwas unordentlich. Auſſer den daſelbſt befindlichen 6. ruſſiſchen Kirchen und Gemeinden, iſt alles der lutheriſchen Religion zugethan. Es befindet ſich auch da ein lutheriſches Conſiſtorium, ein Superintendent, ein kaiſerliches Gymnaſium, eine Ritterſchaftsſchule, und eine Stadtſchule. Im Jahr 1684. iſt die prächtige Domkirche durch ein Donnerwetter angezündet, und nebſt 200. Häuſern ruinirt worden. Dieſer Ort war vor dieſem eine von den beſten Hanſeſtädten, und hat daher noch heutiges Tages eine alte Stapelgerechtigkeit, welche in verſchiedenen Friedensſchlüſſen und Verträgen zwiſchen Rußland und Schweden iſt beſtätigt worden. Die Ruſſen belagerten ſie 1710. und eroberten ſie den 10. Oct. bemeldeten Jahres mit Accord. Ihre Privilegia wurden ihr, als einer Freyſtadt, in Kirchen- Policey- und Commercienſachen von dem Czaar Peter I. confirmirt, und auch dasjenige, was ihr die Krone Schweden entzogen, als die Inſel Nargho und Wulfſund, nebſt den Strand- und andern nächſten Dörfern,

fern, wie auch der Vorſtadt Tämisberg, wieder eingeräumt. Im nyſtädtiſchen Frieden 1721. iſt ſie nebſt ganz Liefland dem Czaar auf ewig überlaſſen worden. Die Stadt hat ihr eigenes Zeughaus und eine Compagnie Soldaten für ſich. Die Wälle hat ſie der ruſſiſchen Krone abgetreten. Sie ward 1710. von der Peſt ſo ſtark heimgeſucht, daß von 50000. Menſchen kaum 3000. übrig geblieben. Die heutige Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 10,000. Nahe bey der Stadt, an der See, liegt der kaiſerl. Garten Catharinenthal. Das Regiment darinn iſt democratiſch, und muß in wichtigen Sachen die Obrigkeit die Vornehmſten des Volks mit zu Rathe ziehen.

Revere, kleine Stadt, im Herzogthum Mantua, am Fluß Po.

Reverenda, wird bey den katholiſchen Geiſtlichen das lange ſchwarze Oberkleid genannt, ſo ſie tragen.

Revermont, Diſtrict, in Frankreich, in der Landſchaft Breſſe, von Pontdain, bis an Coligny.

Reuilly, kleine Stadt, in der franzöſiſchen Landſchaft Berry, am Fluß Arnon.

Revin, kleine Stadt an der Maas, auf den Gränzen von Champagne und Hennegau, der Krone Frankreich ſeit 1679. gehörig.

Reus, Stadt in Catalonien, 3. Meilen von Tarragona, gegen Weſten, hat izt 20,000. Seelen.

Reuſſen, Grafen und Herren zu Plauen, ſtammen her von Heinrich I. Grafen von Glitzberg oder Gleitsberg in Heſſen, welcher ums Jahr 1084. gelebet, und mit ſeiner Gemahlinn, einer Gräfinn von Schwarzenberg, auſſer Schwarzenberg im Erzgebirge, auch den Veitsberg im Oſterlande, und vom Kaiſer Heinrich IV. vermuthlich eine Vogtey im Oſterlande bekommen hat. ſ. Vogtland. Sein Sohn Heinrich II hat die Stadt Weyda, an ihrem jetzigen Ort, erbauet, und iſt von derſelben edler Vogt von Weyda benennet worden. Dieſes Sohn, Heinrich III. oder der Reiche, war Vogt des ganzen Vogtlands, und theilte es unter ſeine vier Söhne, darunter der älteſte Vogt und Herr zu Weyda, der zweyte Vogt und Herr zu Plauen, der dritte Vogt und Herr zu Greitz, und der vierte Vogt und Herr zu Gera wurde. Die dritte Linie gieng ſchon 1236. mit ihres Stifters Sohn aus; die erſte 1535. und die vierte 1550. Es iſt alſo nur die zweyte oder plauiſche Linie übrig geblieben, welche ſich in ihres Stifters Enkeln wieder in die ältere und jüngere Linie vertheilet hat. Jene erhielt 1426. das Burggrafthum Meiſſen, und mit demſelben die reichsfürſtl. Würde, ſtarb aber 1752. aus: dieſe oder die eigentlich ſogenannte reuß-plauiſche noch blühende Linie, kommt von Heinrich dem Jüngern her, welcher der Reuſſe, (Ruſe, Ruzzo ꝛc.) ſo wie ſein zweyter ohne Erben verſtorbener Bruder, der Böhme genennet worden. Von ihm wird der noch jetzt gewöhnliche Name Reuß, (lat. Ruthenus) am wahrſcheinlichſten hergeleitet. Einer ſeiner Nachkommen kaufte 1453. die obere Herrſchaft Kranichfeld, welche aber wieder veräuſſert wurde; doch macht das gräfl. Haus noch Anſpruch auf die niedere Herrſchaft Kranichfeld. Heinrich Reuß, Herr zu Plauen, Greitz und Kranichfeld, welcher 1535. ſtarb, hinterließ drey Söhne, welche drey Linien ſtifteten, nämlich die ältere, mittlere und jüngere Linie, von welchen aber die mittlere ſchon 1616. ausgieng, die beyden übrigen aber blühen noch. Die ältere reuß-plauiſche Linie theilte ſich ehedeſſen wieder in die zu Ober-Greitz und Unter-Greitz; es iſt aber die letzte 1768. in männl. Erben erloſchen, und 1778. hat die erſte die fürſtliche Würde erhalten. Die jüngere reuß-plauiſche Linie theilt ſich gegenwärtig in drey Haubtlinien, die Geraiſche, die Schleitziſche, (wovon die zu Köſteritz ein Nebenzweig iſt,) und die Lobenſteiniſche, (von welcher der Aſt zu Selbitz und die Ebersdorfiſche Nebenlinie abſtammt.) Da die Grafen Reuß ſich öfters in ausländiſche Kriegsdienſte begeben und nur den Freyherrentitel beylegen laſſen, ſo wurde, aus dieſer und andern Urſachen, die gräfl. Würde von K. Leopold 1673. für das ganze reuß-plauiſche Haus erneuert. Es

iſt merkwürdig, daß alle männliche Perſonen deſſelben, ſeit dem eilften Jahrhundert, den Namen Heinrich, und ſonſt keinen andern, führen, wovon man keinen zuverläſſigen Grund angeben kann: denn derjenige, daß ſolches zur Ehre und zum Andenken des Kaiſers Heinrich IV. ihres Vetters, eingeführt worden, iſt nicht ganz zuverläſſig erwieſen. Anfänglich unterſchied man die Perſonen dadurch, daß man ſie, nach den Jahren ihres Alters, den Aeltern, Mittlern und Jüngern nannte; nachmals brauchte man noch andere Zunamen, z. E. der Reiche, der Rothe, der Dicke, der Lange, u. ſ. w. endlich erwählte man Zahlen zur Unterſcheidung, und verabredete 1668. daß die ältere und jüngere Linie, jede für ſich beſonders, zählen ſolle, daher es ſich zuweilen zuträgt, daß Herren von beyden Linien einerley Zahlen führen. Von den zu den Haubtlinien gehörigen Nebenlinien zählt nicht jede ihre Söhne für ſich, ſondern es wird dabey auf alle Söhne in der Haubtlinie geſehen, und ſie werden ſo gezählt, wie ſie in der ganzen Haubtlinie nach einander gebohren werden. Im J. 1700. iſt verabredet worden, daß man bis auf 100. zählen wolle, wenn nicht die Nachkommen für nöthig finden ſollten, es zu ändern.

Die Reuſſiſchen Herrſchaften, Gera, Greitz, Schleitz und Lobenſtein, machen einen groſſen Theil des von ihrem Vorfahren benannten, und denſelben ganz zugehörig geweſenen Vogtlands aus, welches ein Theil des Oſterlands geweſen iſt. Sie ſind von dem erzgebirgiſchen, vogtländiſchen und neuſtädtiſchen Kreiſe des Kurfürſtenthums Sachſen, von dem Fürſtenthum Culmbach, Biſthum Bamberg, fürſtlich-ſächſiſchen Amt Saalfeld, fürſtlich-ſchwarzburgiſchen Amt Leutenberg, Fürſtenthum Altenburg, und Amt Zeitz, umgeben. Der neuſtädtiſche Kreis ſcheidet die Herrſchaft Gera von den übrigen Herrſchaften, welche zuſammen hangen.

Sie haben ſehr viele Berge und Wälder; jene aber ſind nicht unfruchtbar, ſondern entweder mit Holz und Kräutern bewachſen, oder angebaut, enthalten auch hin und wieder Kupfer, Eiſen, Bley, ja auch Silber, Alaun und andere Mineralien. Man bauet darinnen Feld- und Gartenfrüchte, und hat, wegen des guten Wieſewachſes, in den Thälern gute Viehzucht, in den Wäldern viel Wildprät, und in den Flüſſen und Bächen allerley Fiſche. Die vornehmſten Flüſſe ſind, die Elſter, oder ſogenannte weiſſe Elſter, welche im vogtländiſchen Kreiſe des Kurfürſtenthums Sachſen entſteht, durch die reuſſiſchen Herrſchaften Greitz und Gera geht, und alsdann in das Amt Zeitz tritt; und die Saale, welche aus dem Fürſtenthum Culmbach kommt, durch die reuſſiſchen Herrſchaften Lobenſtein und Burg fließt, und alsdann zunächſt in das kurſächſiſche Amt Ziegenrück geht.

Es enthalten dieſe Herrſchaften 9. Städte, 3. Marktflecken, 231. Dörfer, 38. gräfl. Vorwerke und Kammergüter, und 75. adeliche Güter. Die Fürſten und Grafen Reuſſen ſowohl als ihre Unterthanen, bekennen ſich zu der evangel. lutheriſchen Kirche. In den fürſtl. und gräflichen Reſidenzſtädten ſind Superintendenturen, und lateiniſche Schulen; zu Gera aber iſt ein Gymnaſium illuſtre. Tuch-Zeug- und Strumpf-Manufacturen, und Eiſenhämmer, verſchaffen dem Lande viele Nahrung.

Die Herrſchaften dieſes Hauſes ſind ehedeſſen freye eigenthümliche Reichsgüter geweſen, aber gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts theils der Krone Böhmen, theils den damaligen Markgrafen zu Meiſſen und Landgrafen zu Thüringen zu Lehn aufgetragen, und ſeit der Zeit als Reichsafterlehen beſeſſen worden; und zwar werden ſie jetzt bloß von der Krone Böhmen zu Lehn empfangen. Die Regalien aber, unter welchen auch das Münz- und Bergwerksregal iſt, und die Landeshoheit, hangen allein vom Kaiſer und Reich ab.

Das fürſtl. und gräfliche Haus ſtehet in dem wetterauiſchen Grafencollegio, und hat auch beym oberſächſiſchen Kreiſe eine Stelle und Stimme. Sein Reichsmatricularanſchlag iſt, nach Abzug des kranichfeldiſchen Anſchlags,

ſchlags, zu einem Römermonat 88. fl. In Kriegszeiten ſtellt es gemeinſchaftlich mit den Fürſten zu Schwarzburg ein Regiment von 6. Compagnien, welches auf 1000. Mann ſtark iſt, und dazu es 2. Compagnien liefert, welche es auch in Friedenszeiten beſtändig auf den Beinen hält. Zu einem Kammerziel giebt es 59. Rthlr. 54 1/3. Kr.

In der ältern Haubtlinie hat der regierende Herr ſeine eigene Regierung und ſein Conſiſtorium. Die jüngere Haubtlinie hat in der Stadt Gera eine gemeinſchaftliche Regierung und Conſiſtorium, und, in Anſehung gewiſſer Einkünfte, auch ein gemeinſchaftliches Rentamt.

Der Titel, welcher dem ganzen fürſtl. und gräflichen Hauſe gemein iſt, lautet alſo: Heinrich (XXX. oder wie die Zahl eines jeden iſt,) Reuß, Fürſt (oder Graf) und Herr von Plauen, Herr zu Greitz, Kranichfeld, Gera, Schleitz und Lobenſtein. Der älteſte regierende Herr des ganzen Hauſes wird des ganzen Stammes Aelteſter genannt, und der älteſte regierende Herr von der andern Haubtlinie iſt ſein Adjunct.

Das Wappenſchild iſt in 4. Felder getheilt; im erſten und vierten ſchwarzen Felde ſieht man einen aufgerichteten goldenen Löwen, mit einer rothen Krone, Zunge und Klauen: im zweyten und dritten ſilbernen Felde einen goldenen Kranich.

Reuſſen, ſ. Litthauen, und Ruſzland. Roth-Reuſſen, d. i. das äuſſerſte Land der Reuſſen oder Ruſſen war ein Theil von Polen, den ehemals Ruſſen bewohnten. Das meiſte davon gehört nun, unter dem Namen Galizien und Lodomirien, dem Hauſe Oeſterreich.

Reuſſen, Stadt, ſ. Reiſſen.

Reutenburg, Schloß und Herrſchaft in Untercrain.

Reuterbeſtallung, heißt die allgemeine Kriegsverfaſſung, welche Kaiſer Ferdinand I. in dem deutſchen Reiche errichtet hat.

Reutlingen, freye Reichsſtadt im Herzogthum Würtemberg, unter deſſen Schutz ſie auch ſteht. Sie iſt der lutheriſchen Religion zugethan, liegt eine ſtarke Meile von Tübingen, hat ein ſchönes Hoſpital, ein Waiſenhaus, eine gute Schule, ein maſſives Rathhaus, (darinn man noch einen alten römiſchen Aries mit 74. Ringen zeigt) und an dem in den Neckar gehenden Echetzflüßchen viele Papier- Gewürz- und Pulvermühlen. Sie hat das Privilegium, daß diejenigen Todtſchläger, ſo nicht muthwillig einen Mord begangen, ſicher daſelbſt ſeyn können. Sie iſt der Geburtsort des berühmten Buchdruckers, Sebaſt. Gryphius. Im Jahr 1726. iſt dieſer Ort bis auf wenige Gebäude abgebrannt. Wegen dieſes Unglücks iſt ihr ehemaliger Reichs- und Kreisanſchlag, 1728. auf 80. fl. herabgeſetzt worden. Zu einem Kammerziel giebt ſie 57. Rthlr. 44. Kr. Ihr Wappen iſt von Blau, Roth und Silber dreyfach quer getheilt.

Reutlingen, Dorf, zur Abtey Marchthal, in Schwaben, gehörig.

Reyde, Feſtung am Fluß Ems, in der vereinigten Provinz Gröningen.

Reyderland, ſ. Reiderland.

Reygate, Stadt, in Surrey, in England, welche 2. Deputirte ins Parlement ſchickt.

Reyn, Rein, Kloſter Ciſtercienſerordens, in Unterſteyermark, unweit Grätz.

Reysbroeck, Herrſchaft in Brabant, ward 1732. vom Kaiſer Carl VI. zur Grafſchaft gemacht.

Reyſſen, ſ. Reiſſen.

Rezan, Rjäſan, Alt-Rezan, Ort, im ruſſiſchen Generalgouvernement von Moſſcow, an der Ocka, war ehemals eine wichtige Handelsſtadt und Feſtung, iſt aber 1568. durch die Tatarn zerſtört, und zum Flecken gemacht worden. Der Metropolit in Pereslaw führt von Rezan den erzbiſchöflichen Titel.

Rezuns, Räzuns, Schloß und Herrſchaft in Graubünden, im Grauenbunde, zwiſchen Chur und Fürſtenau, dem Erzhauſe Oeſterreich gehörig.

Rhade, Herrſchaft in dem Umfange der Grafſchaft Mark, in Weſtfalen, gehört den Reichsgrafen von Neſſelrode.

Rheda, gräfl. bentheimteckienburgiſche Herrſchaft, Städtchen und Schloß, in

in Weſtfalen, zwiſchen dem Münſteriſchen, Osnabrückiſchen und Ravensbergiſchen, neben Rietberg. Sie iſt münſteriſches Lehn: es gehört auch das Kirchſpiel, Gütersloh, auf der Gränze von Osnabrück dazu.

Rheims, Reims, eine der älteſten und berühmteſten Städte in Frankreich, am Fluß Vesle, in Champagne. Sie hat eine 1547. geſtiftete Univerſität, und ein Erzbißthum, deſſen Erzbiſchof der erſte Herzog und Pair von Frankreich, geborner Legat des päbſtl. Stuhls und Primas vom belgiſchen Gallien iſt. Er hat das Recht, die Könige zu krönen, und ſeine Einkünfte belaufen ſich jährlich auf 50000. Livres. Unter den daſigen Kirchen fällt vor andern die erzbiſchöfl. Kathedralkirche wegen des prächtigen Portals in die Augen. Es werden darinn die Könige von Frankreich vor dem mit Goldblech überzogenen Hochaltare geſalbt und gekrönt. Ihr Schatz, zu welchem jeder König bey ſeiner Krönung eine neue Koſtbarkeit verehrt, enthält unter andern das mit Goldblech und Edelſteinen reichlich verſehene Evangelienbuch, worauf die Könige den Eid ablegen. Die Abtey St. Remigii, (St. Remy) (wovon ein Theil, ſamt der ſchönen Bibliothek, den 16. Jan. 1774. abbrannte) iſt eine der anſehnlichſten des Benediktinerordens in Frankreich. In der Kirche derſelben wird das berühmte Oelfläſchchen (Ampulla Rhemenſis) verwahrt, welches, nach der Fabel des Mittelalters, im J. 496. da König Clodewig I. ſich vom Biſchof Remigius taufen laſſen, eine Taube vom Himmel gebracht haben ſoll. Bey jedesmaliger Salbung eines Königs von Frankreich wird etwas herausgenommen, und unter das gewöhnliche Salböl gemiſcht. Die Einwohner handeln mit Weinen, und wollenen und ſeidenen Stoffen. Rheims iſt die Geburtsſtadt des gelehrten Nicolas Bergier und des Benedictiners, Dom Thierry Ruinart.

Rhein, der größte und vornehmſte Fluß in Deutſchland, nach der Donau. Er entſpringt in Graubünden, im grauen Bund, und zwar aus 3. Haubtquellen, welche der Ober- oder Vordere, der Mittlere, und der Hinterrhein genannt werden. Erſterer entſpringt aus einem Bach, der aus einem kleinen See kommt, welcher ſich auf einem Berge befindet, Baduz genannt, neben dem Criſpaltberg: der andere aus einem Berge, Luckmanier, und vereinigt ſich, nach einem Lauf von 6. Stunden, bey Diſentis, mit dem erſtern: der dritte entſteht auf dem Vogelsberge, aus der Sammlung verſchiedener Gewäſſer. Der vordere und hintere Rhein vereinigen ſich in Graubünden, bey Rezuns, 4. welſche Meilen oberhalb Chur, worauf dieſer Fluß durch den Bodenſee ſtrömt, und bey Maynz den Mayn, bey Coblenz aber die Moſel zu ſich nimmt. Bey Schenkenſchanz, in Geldern, theilt er ſich in zween Arme, unter welchen der eine, ſo zur Linken fließt, die Waal genennt wird, und ſich zu Worcum in die Maas ergießt; der andere Arm theilt ſich wieder in zween Arme, unter welchen der zur rechten Hand, unter dem Namen der neuen Iſſel, ſich bey Duisburg in die alte Iſſel ergießt; der Arm aber zur linken Hand den Namen des Rheins behält; und dieſer theilt ſich wieder bey Wyck by Duerſtede, da denn der Arm zur Linken Leck genannt wird, und ſich oberhalb Rotterdam in die Maas ergießt; der andere führt den Namen des krummen Rheins, und theilt ſich in den Graben der Stadt Utrecht in 2. Arme, unter welchen der zur rechten bey Muyden in die Süderſee fällt, und Vecht genannt wird; der andere Arm heißt noch der Rhein, und verliert ſich unterhalb Leyden in dem Sand bey Cattwyck. Ueberhaubt läuft der Rhein über 140. deutſche Meilen, iſt voll der beſten Fiſche, vornämlich Salmen, führt Goldſand, und iſt für die Handlung ein ſehr beträchtlicher Strohm.

Rhein, der oberrheiniſche Kreis, iſt einer von den 10. Kreiſen des Reichs. Zu demſelben gehört Heſſen, die Wetterau, die Stifter Fulda, Worms, Speyer, Straßburg und Baſel, der Johannitermeiſter, das Weſtreich, die rheiniſchen Prälaten, Zweybrücken, und die Grafſchaften Sponheim, Saarbrücken, Falkenſtein und Leiningen, die Länder der Fürſten

von Naſſau, die Grafſchaften Solms, Hanau, Iſenburg, Sayn, Wied, Witgenſtein, Hatzfeld und Waldeck, und die Reichsſtädte Frankfurt am Mayn, Friedberg, Speyer, Worms und Wetzlar. Kreisausſchreibende Fürſten ſind der Biſchof zu Worms, und der Kurfürſt zu Pfalz, als Pfalzgraf zu Simmern, von welchen der erſtere eigentlich Director iſt.

Rhein, der niederrheiniſche oder kurfürſtliche Kreis, iſt einer von den 10. Kreiſen des Reichs, und begreift die Erzſtifter Maynz, Trier und Köln, die Kurländer der Rheinpfalz, und das Fürſtenthum Arenberg in der Eifel. Kreisdirector iſt der Kurfürſt zu Maynz.

Rheinau, kleine Stadt am Rhein in der Schweiz, zwiſchen Schafhauſen und Egliſau. Es iſt eine reiche Benedictinerabtey daſelbſt, und der Abt hat die Regierung über das Städtchen.

Rheinau, kleiner Ort im Unterelſaß, am Rhein, wo der Fluß Iſcher hinein fällt, dem Stifte zu Straßburg gehörig.

Rheinbach, Rynbach, Städtchen, im Amt Meckenheim, in obern Erzſtift Köln.

Rheinbergen, Amt und Stadt, im untern Erzſtifte Köln am Rhein gelegen, deren Befeſtigungswerke 1703. nachdem ſie die Kaiſerl. und ihre Alliirten erobert, geſchleift worden. Sie iſt 1715. vermöge des badiſchen Friedens Kurköln wieder eingeräumt worden, nachdem ſie 12. Jahre lang von preuſſiſchen Truppen beſetzt war.

Rheinbrück, kurtrieriſches Schloß und Flecken, an dem Rhein, in der Grafſchaft Sayn, unweit Hammerſtein.

Rheinbrücken, Dorf, zur Maynziſchen Bibermark gehörig. ſ. Biber.

Rheindorf, kathol. Kirchdorf, im Amt Monheim, im Herzogthum Berg, bey dem die Wipper in den Rhein fällt.

Rheine, Rhene, kleine Stadt im Stift Münſter in Weſtfalen, an der Ems, 4. Meilen von Lingen, welche nebſt Bevergern ein beſonderes Amt ausmacht. Dieſer Ort litte 1759. ſehr durch Brand. Die Ems iſt hier ſchifbar.

Rheineck, ſ. Reineck.

Rheineck, kleine Stadt am Rhein, nicht weit davon, wo ſich derſelbe in den coſtnitzer See ergießt. Sie iſt die Haubtſtadt des Rheinthals, und der Sitz des Landvogts der regierenden Cantons.

Rheinfall, ereignet ſich an drey Oertern, als 1) bey Lauffen und Schafhauſen in der Schweiz, da der ganze Rhein ſehr enge zuſammen kommt, und mit groſſem Rauſchen und Getöſe, 12. bis 15. Klaftern hoch, von einem Berge herunter fällt, ſo, daß kein Schif weder beladen, noch leer herunter gebracht werden kann, ſondern man alle Güter auf der Achſe durch Schafhauſen führen, und unterhalb der Stadt wieder in Schiffe laden muß. 2) Bey Lauffenburg, welcher nicht ſo groß und gefährlich iſt, als jener; und werden die Schiffe hier leer an Seilen, oder durch Leute, ſo ihr Leben wagen wollen, herunter gelaſſen. 3) Bey Rheinfelden, in einer Gegend, das Gewild genannt, wo der Rhein zwiſchen den Felſen einen kleinen Weg und Tiefe hat, daß man zur Noth mit beladenen Schiffen durchfahren kann.

Rheinfelden, Herrſchaft und eine vormals befeſtigt geweſene Stadt, und itzt die beſte unter den vier öſterreichiſchen Waldſtädten, in Schwaben, an der nördlichen Seite des Rheins, über welchen Fluß hier eine Brücke geht, zwo Meilen von Baſel. Sie hat ein Collegiatſtift. Hier iſt der dritte Rheinfall.

Rheinfels, Feſtung auf einem hohen Felſen am Rhein, in dem Amte dieſes Namens, in der Niedergrafſchaft Catzenelnbogen, zwiſchen Coblenz und Bacharach, neben dem Städtchen St. Goar gelegen. Gegen Rheinfels über liegt die ſogenannte Catz, oder Neucatzenelnbogen, ein ſehr feſtes Schloß auf einem hohen Felſen. Beyde gehören dem Hauſe Heſſenrheinfels, das Haus Heſſencaſſel aber hat das Beſatzungsrecht, und iſt daſelbſt ein doppelter Rheinzoll.

Rheingau, ſ. Rhingau.

Rheingrafen, ſ. Wild- und Rheingrafen.

Rheingrafenſtein, Grafſchaft im oberrheiniſchen Kreis, am Fluß Nahe, der rheingräflichen Linie zu Stein gehörig. Das auf einem hohen Felſen gelegene gräfl. Schloß Rheingrafenſtein haben die Franzoſen 1688. zerſtört.

Rheingrafen Simmern, ſ. Simmern.

Rheinhauſen, kleiner Ort im Bißthum Speyer, eine halbe Meile von der Stadt gleiches Namens.

Rheinheim, Stadt in der Grafſchaft Catzenelnbogen, zwiſchen Umſtadt und Darmſtadt, dem Landgrafen von Heſſendarmſtadt gehörig.

Rheinland, Landſchaft in Südholland, ſo ſich an beyden Ufern des alten Rheins, vom deutſchen Meer bis an die Herrſchaft Utrecht erſtreckt.

Rheinmagen, Remagen, Amt und kleine Stadt, im Herzogthum Jülich, am Rhein, mit einer kathol. und einer reformirten Kirche.

Rheinsberg, Rhinsberg, Städtchen im Ruppiniſchen Kreiſe, in der Mittelmark Brandenburg, am Fluß Rhyn. Die vormaligen Beſitzer waren die Herren von Beville, welchen es König Friedrich Wilhelm 1736. abkaufte, und es dem itzigen Könige Friedrich II. als damaligen Kronprinzen, gab, der das Schloß ſchön ausbaute. Im Jahr 1744. ſchenkte es der König ſeinem Bruder, dem Prinzen Heinrich. Das Städtchen ſelbſt iſt 1740. abgebrannt. Die Stadtobrigkeit hat blos die Policeyſachen; die Jurisdiction wird durch Amtleute des Prinzen verwaltet.

Rheinsheim, feſtes Schloß im Erzſtift Köln bey Lechnich.

Rheinſtein, ſ. Regenſtein.

Rheinthal, Diſtrict, im öſterreichiſchen Brisgau, der bey Rheinfelden angehet und von dem Rhein, dem Schwarzwald und der obern Markgrafſchaft Baden umgeben iſt.

Rheinthal, ſ. Rhinthal.

Rhein-Türkheim, ſ. Türckheim.

Rheinwald, wird in Graubünden ein gewiſſer Diſtrict genannt, der ſich vom Vogelsberg an bis an Schams erſtreckt.

Rheinzabern, kleine Stadt am Erlebach, im Bißthum Speyer, iſt ehemals des Biſchofs Reſidenz geweſen. Der Ort iſt durch Krieg und Brand herunter gekommen.

Rhena, Städtchen, am Fluß Radegaſt, in Meklenburg Schwerin.

Rhene, ſ. Rheine.

Rhenen, kleine Stadt am Rhein, in der Provinz Utrecht an den geldriſchen Gränzen, hat ein ſchönes Uhrwerk und Glockenſpiel.

Rhens, ſ. Rens.

Rhinau, ſ. Rhynow.

Rhingau, Diſtrict in. Erzſtift Maynz, längſt den beyden Ufern des Rheins, zwiſchen der Grafſchaft Catzenelnbogen, Dietz, Wetterau, Maynz und Bingen, welcher von dem rheingauer Wein überall bekannt iſt.

Rhinsberg, ſ. Rheinsberg.

Rhinsburg, ſ. Rhynsburg.

Rhinthal, Landſchaft am Rhein, von der Grafſchaft Werdenberg bis an den coſtnitzer See, wird in Ober- und Unterrheinthal eingetheilt, und gehört den 8. alten Oertern und dem Canton Appenzell, welche wechſelsweiſe einen Landvogt auf 2. Jahre ſetzen, der zu Rheineck wohnt. Der Abt von St. Gallen hat Theil an der Jurisdiction und den Einkünften. Seit 1712. genieſſen die Reformirten und Römiſch-Katholiſchen gleiches Recht darinn.

Rho, Flecken am Fluß Olana, nicht weit von der Stadt Meyland, gehört den Grafen von Viſconti, und hat eine ſehr ſchöne Kirche, della Madonna Miracoloſa genannt.

Rhod, ſ. Roth.

Rhode-Island, Provinz, in Nordamerica, die mit der Colonie Providence vereinigt, und gegen Norden und Oſten von Maſſachuſetsbay, gegen Süden von dem Weltmeer und gegen Weſten von Connecticut umgeben iſt. Ackerbau iſt wenig darinnen, ausgenommen indiſches Korn; aber deſto beſſere Weide, daher viele Schafe, ſchöne und ſtarke Pferde und die größten und fetteſten Ochſen allda gezogen werden. Die Zahl der Einwohner von Providence und Rhode-Island wird auf 80—90,000. geſchätzt.

Gewiſſensfreyheit wird im weiteſten Umfang zugeſtanden; doch ſind die meiſten Leute Quäker.

Die

Die Inſel Rhode-Island iſt etwas über 2. deutſche Meilen lang und über 1. Meile breit. Die Haubtſtadt iſt Newport, deren Haven einer der beſten iſt. Dieſe Inſel ward im J. 1780. von franzöſiſchen Truppen beſetzt.

Rhoden, Städtchen, mit einem Schloß, in der Grafſchaft Waldeck. Nicht weit davon iſt die Capelle Alt-Rhoden.

Rhodez, ſ. Rod.

Rhodis, Rodos, vor Alters Rhodus, Inſel des mittelländiſchen Meers, nur 2. Meilen von der ſüdlichen Küſte Kleinaſiens entfernt, und zwiſchen den Inſeln Candia und Cypern gelegen. Als die Johanniterritter das gelobte Land verloren hatten, ſo ſetzten ſie ſich 1309. auf Rhodus, und wurden daher Rhodiſerritter genannt. Dieſe hielten einen Angrif der Türken, 1480. glücklich aus: allein 1522. bemächtigte ſich der türkiſche Kaiſer Soliman der ganzen Inſel, und die Ritter lieſſen ſich hierauf auf der Inſel Malta nieder. Sie gehört noch itzt den Türken, ſtehet unter dem Capudan Paſcha oder Gouverneur der Inſeln des weiſſen Meers und wird durch einen Paſcha regiert. Die Haubtſtadt

Rhodis, liegt theils auf einer Anhöhe, theils auf der Ebne im Meer. Sie iſt ziemlich groß und nach italiäniſcher Manier, gut gebauet, und hat ein Schloß und feſte Mauern und Gräben, wie auch 2. Häven, wovon der eine für Galeeren beſtimmt iſt. Beyde ſind gut und ſicher, auch wohl befeſtigt. In der Stadt wohnen nur Türken und Juden. Die griechiſchen Chriſten, welche Läden darinnen haben, dürfen nur bey Tage ſich in derſelben aufhalten; des Nachts müſſen ſie ſich in die Vorſtädte oder nahe Landhäuſer begeben. Die Türken haben in dem Innern der Stadt nichts zerſtört, und die Gaſſe, welche noch die Ritterſtraſſe heißt, iſt mit den alten Wohnungen der Ritter angefüllt. Man ſiehet noch ihre Wappen und Namen über den Thüren. Unter einem Stadtthore bewahren die Türken noch einen Kinnbacken von dem Drachen, den der Ritter Drotat von Gozon getödet haben ſoll. Es ſcheint der Kinnbacken eines Hayfiſches zu ſeyn. Das ehemalige Hoſpital der Ritter iſt nun ein Kornhaus. Uebrigens iſt der größte Theil der Stadt öde und verlaſſen, und die Plackereyen (Avanien) der Türken entvölkern ſie und die ganze Inſel immer mehr. Selbſt die gewöhnliche Erbauung der türkiſchen Kriegsſchiffe zu Rhodis giebt Gelegenheit zur Bedrückung. Denn der darüber geſetzte Aufſeher läßt ſich das in dem innern der Inſel gefällte Holz, (das ſonſt ſehr häufig war, nun aber zu fehlen anfängt,) durch Frohnfuhren in die Stadt liefern; und die Arbeiter, (deren Zahl auf denen nach Conſtantinopel geſchikten Liſten doppelt angegeben wird,) erhalten nur 1/3. des beſtimmten Lohns. Auf ſolche Art wird der Aufſeher bereichert, die Unterthanen werden gepreßt und der türkiſche Kaiſer bezahlt theuer Schiffe, die ſchlecht gebauet und oft vor der Vollendung ſchon zum Theil angefault ſind.

Die Einkünfte von der Stadt und Inſel Rhodis werden auf 90,000. Piaſter geſchätzt; wovon 55,500. für die Beſoldung der Befehlshaber und für Unterhaltung der Häven und Moſcheen zurückbehalten werden.

Rhoen-Werra, Ritterort, im fränkiſchen Kreis, der von dem Fluß Werra und dem Röhngebirge oder der Röhne den Namen hat. Zu demſelben wird auch das Burgiſche Quartier, in der Gegend des Stifts Fulda, gerechnet.

Rhönberge, liegen im Hennebergiſchen Theil von Franken, den Sachſen-Weimar beſitzt, und erſtrecken ſich von Kalten-Nordheim bis Biſchofsheim, ohngefähr 4. Meilen in die Länge und 2. in die Breite. Sie machen eine der höchſten Gegenden in Deutſchland.

Rhône, einer der größten Flüſſe in Frankreich, welcher an den Gränzen der italiäniſchen Landvogteyen der Schweizer, im Berge de la Fourche, entſpringt, durch das Walliſerl nd und den Genferſee fließt, bey Lion die Saone, unterhalb Avignon die Durance, an ſich nimmt, und ſich durch verſchiedene Einflüſſe, welche man Gras nennt, ins mittelländiſche

ſche Meer ergießt. Er iſt ſehr reiſſend, aber auch fiſchreich, und hegt vornehmlich groſſe Forellen. Auch giebt es darinnen Biber. Der Anſatz von neuem Lande bey dem Ausfluß iſt ſo beträchtlich, daß ein Thurm, der 1737. am damaligen Secufer erbauet worden, nun ſchon 1 1/2. Stunde davon entfernet iſt.

Rhüden, ſ. Rüden.

Rhume, Fluß im Fürſtenthum Grubenhagen, welcher aus dem See Ochſenpfuhl genannt, beym Städtchen Herzberg entſpringt, und ſich unterhalb Northeim in die Leine ergießt.

Rhumſpring, Schloß an den grubenhagiſchen Gränzen, dem Herzoge von Weimar gehörig.

Rhüne, oder Ruen, Meklenburgiſches Amt und adeliches Jungfrauenkloſter, an der Warnau, unweit Bützow, im Fürſtenthum Schwerin.

Rhyd, Rheyd, Herrſchaft, im jülichiſchen Amte Gladbach, einem Freyherrn von Byland gehörig, hat eine reformirte und eine kathol. Kirche und ein Nonnenkloſter. In dortiger Gegend iſt ſtarke Leinwandweberey.

Rhyn, kleiner Fluß in der Mittelmark Brandenburg, welcher auf den meklenburg-ſtrelitziſchen Gränzen ſeinen Urſprung nimmt, Ruppin und Fehrbellin vorbeygeht, und bey Rhynow endlich in die Havel fällt.

Rhynow, Flecken in der Mittelmark, da wo der kleine Fluß Rhyn in die Havel fällt. Von dieſem Flecken hat das ganze Ländchen Rhynow ſeinen Namen, welches zwiſchen der Doſſe, Rhyn und Havel liegt.

Rhynsburg, Rheinsburg, war vor dieſem eine berühmte Abtey von adelichen Damen, Benedictinerordens. Itzt iſt dieſer Ort ein Dorf in Holland, nicht weit von Leyden, am alten Rhein, woſelbſt ſich die davon benannten Rheinsburger Collegianten, jährlich zweymal zur Haltung des H. Abendmahls verſammlen.

Riadhiat, Art geiſtl. Uebung, bey den mohammedaniſchen Einwohnern von Indoſtan. Es gehet dabey ſo zu: Man ſchließt ſich 14. Tage lang in einen ganz finſtern Ort ein, und ruft, von Zeit zu Zeit, mit ſtarker Stimme Hu! Dabey lebt man von Brod und Waſſer, das man erſt nach Sonnen Untergang zu ſich nimmt. Man macht, bey dem Schreyen, auch allerley Verdrehungen des Körpers, und durch alles dieſes zuſammen geräth meiſtens der Bußübende in Wahnſinn, und bildet ſich ein, Erſcheinungen zu ſehen und Stimmen zu hören. Denn es herrſcht bey ihnen die Meynung, daß, wegen dieſer Bußübungen, der böſe Geiſt, durch höhere Macht gezwungen werde, ihnen zukünftige Dinge zu offenbaren.

Ria Lexa, Realejo, Strich Landes auf den Küſten von Neuſpanien, in Nordamerica, am Südmeer. Es iſt ein Haven daſelbſt, welchen eine kleine und niedrige Inſel, ſo anderthalbe Meile vom Lande liegt, macht; und 2. franz. Meilen vom Haven iſt die Stadt Ria Lexa, dahin zwo Einfahrten gehen. Es haben die Spanier an beyden eine Schanze angelegt, um die feindlichen Landungen zu verhindern.

Rialto, iſt die berümte Brücke faſt mitten in Venedig, welche nur aus einem Bogen beſtehet, und über den groſſen Kanal, da er am ſchmälſten, und nur 40. Schuh breit iſt, geht. Oben iſt ſie 37. Schritte breit, und mit 2. Reihen Kramerbuden beſetzt, welche drey Gaſſen machen, davon die gröſſere in der Mitte iſt.

Riba, kleiner Ort im Königreiche Leon, eine kleine Meile von Salamanca, am Fluß Tormes.

Riba de Sella, kleiner Flecken in Aſturien, nebſt einem Seehaven, 8. Meilen von Oviedo.

Ribadavia, ſ. Rivadavia.

Ribadeo, Rivadeo, kleine Stadt an einem Felſen, in Galicien, 8. ſpaniſche Meilen von Lugo, an den Gränzen von Aſturien, mit einem Haven, nebſt dem Titel einer Grafſchaft.

Ribagorça, Grafſchaft in Aragonien, an den cataloniſchen Gränzen, von dem pyrenäiſchen Gebirge bis jenſeits des Ebro. Der Haubtort darinnen iſt Venasque.

Ribblecheſter, Ribcheſter, kleiner Ort, am Fluß Ribble, in der Grafſchaft Lancaſter, in England. In der Gegend herum ſind viele Ueberreſte von römiſchen Alterthümern.

Ribbnitz, kleine Stadt, an einem kleinen Meerbuſen der Oſtſee, in der Herrſchaft Roſtock, im Meklenburgiſchen, wo ein adeliches Jungfrauenkloſter iſt.

Ribe, Ripen, Rypen, Haubtſtadt des Stiftamts Ribe, an der weſtlichen Küſte, in der Halbinſel Jütland, am Fluß Nibsgae, der ſich eine Stunde davon in die Nordſee ergießt, 14. Meilen von Gottorf, wo Handlung mit Getreyde, Ochſen und Pferden ꝛc. getrieben wird. Der Fluß iſt ſeicht; daher kann man nur kleine Schiffe gebrauchen. Die Stadt hat einen Biſchof und zwo anſehnliche Kirchen, eine Kathedralſchule und gute Armenanſtalten.

Ribeira Grande, Haubtſtadt der Inſel St. Jacob, welche eine von den portugieſiſchen Inſeln des grünen Vorgebirgs bey Africa iſt. Sie hat ein unter den Erzbiſchof zu Liſſabon gehöriges Bißthum, einen guten Haven, Porto del Praye genannt, und eine Citadelle.

Ribeira Grande, Stadt an der Nordſeite der azoriſchen Inſel St. Miguel, der Krone Portugal gehörig. Das Haus de Camara in Portugal hat den gräfl. Titel bis 1753. davon geführt.

Ribemont, Riblemont, kleine Stadt, am Fluß Oyſe, in der Picardie.

Ribeyrat, Flecken in der franzöſiſchen Provinz Perigord.

Ribnic, Ribnico, Stadt in der Walachey, an dem Fluß Aluta.

Riccia, ſ. Ariccia.

Richecour, deutſch Rikingen, Schloß und Grafſchaft in Lothringen, am See Garde, iſt ein Lehn des Bißthums Metz.

Richelieu, kleine Stadt in Poitou, nebſt einem prächtigen Palaſt, einer Ritterakademie und dem Titel eines Herzogthums, zu welchem Aufnehmen ſie der berühmte Miniſter Ludwigs XIII. Cardinal Richelieu, gebracht.

Richelieu, kleine Stadt in Canada, in Nordamerica, an einem Fluſſe gleiches Namens, welcher ſich hier in den Fluß St. Laurentii ergießt. Die Indianer beſuchen dieſen Ort des Handels wegen, weil die Koloniſten mit Getreyde, Hülſenfrüchten, Häuten, Pelzwerk und Biberfellen Handel treiben. Nahe hierbey iſt 1620. ein Schloß, Saurel genannt, erbauet worden, daher auch dieſe Stadt bisweilen dieſen Namen führt.

Richenburg, Stadt im chrudimer Kreiſe, in Böhmen.

Richenſee, groſſer Flecken in den obern freyen Aemtern, die unter den 8. alten Orten der Eidgenoſſenſchaft ſtehen.

Richmond, Stadt mit drey Vorſtädten, von welcher das Haus Lenox den herzogl. Titel führt, in Yorkſhire, in England, an dem Fluß Swale. Es iſt ein feſtes Schloß dabey, und auch Bley- Kupfer- und Steinkohlenbergwerke. Die Einwohner machen Strümpfe, Mützen und wollene Zeuge. Es iſt noch ein Burgflecken dieſes Namens, nebſt einem königl. Luſtſchloſſe, an der Themſe, wovon der öſtl. Theil, worinn das königl. Schloß liegt, zu Surrey, der weſtl. zu Middleſex gehört.

Richmond, Grafſchaften, in der Provinz Neuyork und in Virginien, in Nordamerica.

Richold, Richel, Riquelt, unmittelbare Reichsherrſchaft, im öſterreichiſchen Theil des Herzogthums Limburg, beſtehet in einem Dorfe und einem Schloß.

Richsnau, das Ländchen, ſ. Burgau.

Richtenbeng, kleine Stadt in Schwediſch-Pommern.

Ricklingen, Pfarrdorf und Amt im Fürſtenthum Calenberg.

Ricla, kleine Stadt in Aragonien, am Fluß Xalon, zwiſchen Saragoſſa und Calatajud.

Riddagshauſen, evangeliſches Kloſter, nahe bey Braunſchweig. Es ſind Conventualen darinn, die ihre Studia Theologica unter der Aufſicht eines Abts und Priors treiben, und von den Einkünften des Kloſters wohl verſorgt werden; wie denn 9. Dörfer dazu gehören, davon eines im Magdeburgiſchen liegt.

Ridenburg, ſ. Riedenburg.

Ridzin, ſ. Reiſſen.

Ried, Riedt, Schloß, Marktflecken und Pfleggericht, im Diſtrict, der 1779. von Baiern an Oeſterreich abgetreten

getreten worden. Es wird daſelbſt viele Leinewand gemacht, und ein ſtarker Handel damit getrieben.

Riedau, Marktflecken, Schloß und Herrſchaft, im Hausruck-Kreis, in Oberöſterreich.

Riedelheim, ſ. Rödelheim.

Riedenburg, Marktflecken und Pfleggericht in Baiern, Rentamts Straubing, an der Altmühl, zwiſchen Dietfurt und Kehlheim.

Riedeſel, anſehnliche Herrſchaft am Vogelsberg, zwiſchen Heſſen und Fulda, den Freyherren Riedeſel von Eiſenbach gehörig.

Riedesheim, ſ. Rüdesheim.

Riedlingen, kleine Stadt an der Donau, in Schwaben, gehört dem Hauſe Oeſterreich.

Rieggersburg, Herrſchaft und ſtarke Feſtung, in Unter-Steyermark.

Rieneck, ſ. Reineck.

Riepliſau, Benedictinerabtey in Schwaben, in der fürſtenbergiſchen Herrſchaft Hauſen, nebſt einem Sauerbrunnen, an der Wolfach.

Ries, Landſtrich in Schwaben, um die Stadt Nördlingen und Oettingen herum.

Rieſenburg, Stadt und Schloß in Oſtpreuſſen, im Haubtamte Marienwerder, am Fluſſe Liebe gelegen, treibt einige Handlung und hat Braunahrung.

Rieſengebirge, gehören unter die höchſten und anſehnlichſten von Europa. Sie fangen ſich an der oberlauſitziſchen Gränze bey Friedburg, an der Queiß an, und machen 2. Striche aus. Der erſte iſt in Niederſchleſien, geht durch die Fürſtenthümer Jauer und Schweidnitz bis ins Fürſtenthum Münſterberg und die Grafſchaft Glatz, ſcheidet Schleſien von Böhmen, und wird überhaubt das böhmiſche Gebirge genennt. Derjenige Theil, welcher im Fürſtenthum Jauer iſt, wird eigentlich das Rieſengebirge genennt. Der zweete Strich dieſes Gebirgs fängt im Fürſtenthum Münſterberg an, geht durch die Fürſtenthümer Neiß, Jägerndorf, Troppau, Teſchen, bis an die Jablunka, und wird auch das mähriſche Gebirge genennt. Auf dieſem Gebirge iſt der ſogenannte Keſſel, der Teufelsgrund, Teufelswieſe und Johannesbrunn merkwürdig, zu welchem letztern am St. Johannistage viele Leute wallſahrten und daraus trinken, um Geſundheit dadurch zu erlangen.

Rieſſa, Marktflecken an der Elbe bey Strehla, in Meiſſen, war vor dieſem ein reiches Benedictinerkloſter, itzt aber iſt er ein kurfürſtl. Kloſteramt.

Rietberg, Rittberg, Grafſchaft in Weſtfalen, zwiſchen dem Stift Paderborn, und der Grafſchaft Lippe an der Ems. Sie iſt 4. Meilen lang, und anderthalbe Meile breit, iſt ein heſſencaſſeliſch Lehn, und hat viele Einwohner. Die Einkünfte werden auf 28,000. Thlr. geſchätzt. Zu einem Römermonath giebt ſie 72. fl. und zu einem Kammerziel 70. Thlr. 49. Kr. Der itzige Beſitzer iſt Fürſt Wenzel Anton von Kaunitz-Rietberg, Obriſter Hof- und Staatskanzler zu Wien. Die Haubtſtadt

Rietberg, iſt klein, und hat ein Franciſcanerkloſter. Eine halbe Meile davon liegt das feſte Schloß Rietberg.

Rieti, Stadt im Herzogthum Spoleto im Kirchenſtaate, am Fluß Velino, nebſt einem Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabſte ſteht. Sie iſt alt und wohlbewohnt, hat aber ungeſunde Luft. Nicht weit davon iſt der See Rieti oder St. Suſanna.

Rieux, Stadt in Oberlanguedoc, wo die Flüſſe Rize und Garonne zuſammen kommen. Ihr Bißthum gehört unter den Erzbiſchof zu Toulouſe.

Riez, kleine Stadt, in Provence, nebſt einem Bißthum, unter dem Erzbiſchof von Aix gehörig. In der Gegend wächſt der beſte Wein.

Riff, iſt eine von den Seeküſten ſich lang hinaus ſtreckende Sandbank, verborgene Klippen oder andere Untiefe.

Riga, Haubtſtadt in Liefland, am Fluß Düna, in dem Generalgouvernement gleiches Namens gelegen, iſt eine nicht allzu groſſe, doch volkreiche und wohlbefeſtigte Handelsſtadt, nebſt einer feſten Citadelle. Sie hat 4. lutheriſche Kirchen, und 6. ruſſiſche, in der Citadelle, in der Stadt, und eine in der Vorſtadt: die Reformirten haben ſeit 1733. eine Kirche (die einzige in ganz Liefland) und die Katho-

liken ein Verſammlungshaus. Auch an ſehr guten Lehranſtalten fehlt es nicht. Man findet ein kaiſerliches Lycäum, Stadtgymnaſium und Domſchule. Es befindet ſich hier der Generalgouverneur mit ſeiner Kanzley, das ruſſiſch-kaiſerliche Hofgericht, der evangeliſche Generalſuperintendent, und das Oberconſiſtorium von Liefland. Der hieſige Handel mit Flachs, Hanf, Leinſaat, Leder, Talch, Maſten, Balken, Theer, Roggen und Gerſte ꝛc., wird mehrentheils im Groſſen getrieben. Unter allen Nationen, welche hieher handeln, haben die Engländer und Holländer, und unter denen an der Oſtſee gelegenen Plätzen die Stadt Lübeck, die ſtärkſten Geſchäfte; jedoch geht der Seehandel haubtſächlich nur im Sommer, ſo wie zur Winterszeit die Schlittenbahn der Handlung zu Lande ſehr vortheilhaft iſt. Fabriken und Manufacturen ſind noch nicht in gehöriger Aufnahme. Riga gehörte ehemals, ſo, wie das ganze Land, zu Polen, wurde aber in dem Frieden von Oliva 1660. an Schweden abgetreten. Von dieſer Krone erhielte ſie viele Freyheiten, wurde zur zwoten Stadt nach Stockholm, und ihre Rathsherren zu Edelleuten gemacht. Im Jahr 1656. wurde ſie von den Ruſſen und 1700. von den Sachſen und Polen vergeblich belagert: allein 1710. wurde ſie endlich, nach einer langen Belagerung, von den Ruſſen mit Accord erobert. Im nyſtädtiſchen Frieden 1721. iſt dieſer wichtige Ort, nebſt dem ganzen Lieflande, an Rußland auf ewig abgetreten worden.

Rille, Fluß in Frankreich, welcher gegen die Gränzen der Landſchaft Perche enſpringt, und ſich in die Seine ergießt.

Rima-Szécs, Marktflecken, mit einer reformirten Pfarre, in der Gömörer Geſpanſchaft, in Ungarn.

Rima-Szombath, ſlav. Rimawska-Sobota, deutſch, Groß-Steffelsdorf, anſehnl. Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, am Fluß Rima, in der Klein-Honter Geſpanſchaft.

Rimini, biſchöfl. Stadt in Romagna, im päbſtlichen Gebiethe, wo der Fluß Marechia in den Meerbuſen von Venedig fällt, über welchen Fluß daſelbſt eine marmorne Brücke geht, welche der Kaiſer Auguſtus und Tiberius erbaut haben. Sie liegt 1300. Schritte vom Meere, nachdem ein groſſes Stück Landes durch daſſelbe hier angeſchüttet worden iſt. In dem Haven können kaum kleine Fahrzeuge einlaufen: doch iſt er 1770. anſehnlich verbeſſert und erweitert worden. Vormals (ſonderlich vor dem groſſen Erdbeben von 1671.) war dieſe Stadt weit anſehnlicher. Auf dem Platze vor dem Rathhauſe findet man einen Springbrunnen aus Marmor, nebſt den Statuen des Apoſtels Pauli und Pabſts Pauli V. Die Kirche St. Franciſci iſt die ſchönſte zu Rimini. Man findet auch da noch einen vom Kaiſer Auguſto herrührenden Triumphbogen, den Reſt eines Amphitheaters und verſchiedene Steine mit Aufſchriften.

Ringay, Fluß in England, welcher in der Grafſchaft Cheſter entſpringt, und in das irländiſche Meer fällt.

Ringelberg, Ringenburg, kleine Stadt, altes Schloß, und ehemalige Herrſchaft, im Herzogthum Cleve, an den münſteriſchen Gränzen.

Ringelheim, Ringeln, Benedictinerkloſter, nebſt einem Dorfe, an der Innerſte, im Stifte Hildesheim, zwiſchen Goßlar und Lichtenberg.

Ringen, ein mit Moraſt umgebenes Schloß, am Wetzerſee, in der liefländiſchen Provinz Eſthland, 6. Meilen von Dörpt.

Ringkiöping, Rinköping, Städtchen in Nordjütland, zum Stift Ripen gehörig, deſſen Einwohner theils von dem reichen Fiſch- und Auſterfange, theils von der Schiffarth nach Holland gute Nahrung haben.

Ringleben, Flecken und Amt im Fürſtenthum Weimar, erlitte 1760. eine groſſe Feuersbrunſt.

Ringſtedt, ein nach dem letztern Brand von 1747. wohl erbautes Städtchen in der däniſchen Inſel Seeland, 8. Meilen von Coppenhagen. In der Pfarrkirche St. Canuti ſind noch die Begräbniſſe verſchiedener alter däniſcher Könige, Herzoge und anderer hohen Standesperſonen; auch wird

da monathlich ein Landgericht über ganz Seeland gehalten.

Ringwood, Stadt in Hantſhire, in England, am Fluß Atan, der ſich bey Avon ins Meer ergießt.

Rinnen, Abzüge im Schifsraum, die das eingedrungene Waſſer in den Schifsbrunnen, und folglich in die Pumpe leiten.

Rinteln, ziemlich befeſtigte Stadt an der Weſer, in dem heſſen-caſſeliſchen Antheile der Grafſchaft Schauenburg, zwiſchen Hameln und Minden, und der Weſer und Exter. Sie iſt lutheriſcher und reformirter Religion, und durch die 1619. zu Stadthagen, vom Fürſten Ernſt III. Grafen zu Holſtein und Schauenburg geſtiftete und 1621. nach Rinteln verlegte Univerſität bekannt. Auf dieſer ſind die Profeſſoren der Theologie lutheriſch; in den andern Facultäten ſind auch Reformirte. Die öffentliche Univerſitätsbibliothek, die ſeit 1644. aus Schenkungen von Lehrern und Staatsmännern entſtund, ward 1730. geöfnet. Es iſt hier eine Regierung, ein Conſiſtorium und eine Beſatzung. Vom März bis zum Anfange des Decembers geht zur Bequemlichkeit der Reiſenden eine Schifbrücke über die Weſer. Die Schiffarth auf dieſem Fluſſe, und andere nützliche Einrichtungen, bringen den hieſigen Einwohnern und Kaufleuten mancherley Vortheile. Den 1. Jul. 1757. bekamen die Franzoſen die Feſtung ohne Widerſtand, wurden aber hernach wieder genöthigt, dieſelbe zu verlaſſen. 1761. ward die neue Reitbahn fertig, und ein beſonderes Policeycollegium errichtet. Vor der Stadt und jenſeits der Weſer befindet ſich eine Glashütte, ein Steinbruch ꝛc.

Rio de Ianeiro, ſ. Ianeiro.

Rio de la Plata, ſ. Plata.

Rio del Eſpiritu Santo, Fluß in dem Königreiche Sofala in Indien, der ſehr vieles Gold mit ſich führt.

Rio Grande, groſſer Fluß in Terra Firma, in Südamerica, welcher aus zween andern entſtehet, nämlich aus dem Canca oder Rio Grande di St. Martha, und aus dem Rio Grande de la Magdalena, deren der erſte in Popayan, der andere aber in Neugrenada entſpringt. Er ergießt ſich zwiſchen Carthagena und St. Martha ins Mar del Nort.

Rio Grande, heißt der ſüdliche Einfluß des Nigers in Africa.

Rio Grande, Potengi, Fluß in Braſilien, in Südamerica, welcher in dem innern Theile des Landes entſpringt, und ſich zu Natal los Reyes in das braſilianiſche Meer ergießt. Hiervon hat die Capitania de Rio Grande ihren Namen, welches ein Gouvernement des portugieſiſchen Braſilien iſt.

Rioja, Rioxa, kleine Landſchaft zwiſchen Altcaſtilien, Navarra und Alava. Sie gehört zu Altcaſtilien.

Riom, wohlgebaute Stadt in Frankreich, in dem Gouvernement von Auvergne.

Rioux, ſ. Bec de Rioux.

Ripa Tranzona, kleine Stadt in der Marca d'Ancona, im Kirchenſtaate, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Fermo gehörig.

Ripaille, Carthäuſerkloſter bey Thonon in Savoyen, am Genferſee, an einem groſſen Walde, der mit Spaziergängen durchſchnitten iſt. Das Kloſter iſt nahe bey dem Platze, wo das Schloß ſtund, welches Herzog Amadeus VIII. von Savoyen bewohnte, als er die Regierung niedergelegt hatte.

Ripalta, Rivalta, Schloß, am Fluß Adda, im Herzogthum Meyland, welches dem gräflichen Hauſe Stampa gehört. Die Venezianer wurden daſelbſt 1509. von den Franzoſen geſchlagen.

Ripalta, Rivalta, kleiner Ort, in Ober-Montferrat.

Ripen, ſ. Ribe.

Ripley, Stadt in der Provinz York, am Fluß Nyd, über welchen daſelbſt eine Brücke geht, in England.

Ripoll, kleine Stadt in Catalonien, am Fluß Ter, wo die alten Grafen von Barcellona in einer Abtey begraben liegen.

Rippon, Stadt in England, in der Provinz York, iſt wohl bewohnt und hat das Recht, 2. Deputirte ins Parlement zu ſchicken.

Riſano, Stadt in Dalmatien, am Golfo di Cattaro, hat auf einem ſehr hohen Felſen ein Kaſtell, und wurde

den Türken 1687. von den Venezianern abgenommen.

Riſano, vormals Formione, kleiner Fluß, im Venezianiſchen Iſtrien, der nordwärts über Capo d'Iſtria ins Meer fließt.

Risborough, Stadt in England, in der Grafſchaft Buckingham.

Riſzbank, Rysban, ein Werk oder Schanze, welche vor eine Feſtung in die See hinein erbaut iſt.

Riſzwick, ſ. Ryſzwick.

Ritſchan, Marktflecken, im kaurzimer Kreis, in Böhmen, den Fürſten von Lichtenſtein gehörig.

Ritter, hieß ehemals jeder, der ſich dem Kriegsdienſte zu Pferd widmete und auf gehörige Art die dazu gehörige Rüſtung erlangte; und ſo wurden ſchon im 8ten Jahrh. Ritter gemacht. In der Folge ſchränkte ſich die Beſtimmung eines Ritters nicht blos auf Kriegsdienſte ein, ſondern ſie verbanden ſich auch zur Beſchützung der Wittwen und Waiſen und aller, die Unrecht litten, und machten ſich Großmuth, Leutſeligkeit und unverletzliche Beobachtung ihrer Zuſagen beſonders eigen. In dieſem Verſtande kamen ſie im 11ten Jahrh auf. Sie mußten alles, was zu ihrem Stande und den damaligen ritterlichen Uebungen gehörte, lernen, und wurden ſodann mit Feyerlichkeit zu Rittern geſchlagen. Dieſes geſchahe öfters vor oder nach einem Treffen. Selbſt Fürſten und Monarchen nahmen von Edelleuten, auch wann ſie übrigens ihre Unterthanen waren, den Ritterſchlag an. Im Kriege machten dieſe Ritter, im Mittelalter, die Haubtſtärke der Armeen aus: im Frieden waren ſie oft an dem Hofe ihres Fürſten, oder reiſten an auswärtigen Höfen herum, um entweder aufgetragene Geſchäfte auszurichten, oder Bekanntſchaft zu machen, und ihre Tapferkeit und Geſchicklichkeit in Ritterſpielen und Turnieren zu zeigen. Diejenigen, welche für ſich in Ländern herumzogen und Aventeuer oder Gelegenheiten ſuchten, den Schwachen zu helfen, Gefahren zu trotzen ꝛc. hieſſen irrende Ritter.

Die Ritter waren öfters Räthe der Fürſten und Groſſen, oder auch Richter. Dieſes gab Anlaß, daß man in der Folge auch Ritter der Rechtsgelehrſamkeit machte. Dieſe Gewohnheit, auch Gelehrten die ritterliche Ehre mitzutheilen, herrſchte beſonders bey Kaiſer Carln V. und K. Franz I. von Frankreich; und ſie, nebſt der Veränderung des Kriegsweſens durch das Geſchütz, trug vieles zur Aufhebung der eigentlichen alten Ritterſchaft bey.

Inzwiſchen waren noch in den Zeiten dieſer Ritterſchaft von Fürſten gewiſſe Orden oder Geſellſchaften von Rittern errichtet worden, die ſich, zur Beobachtung allgemeiner und beſonderer Pflichten, Ausbreitung und Beſchützung der chriſtl. Religion, Bekämpfung der Unglaubigen, Belohnung der Treue, Erhaltung der Eintracht, Vermehrung des Nationalruhms u. dergl. verbanden und durch äuſſerliche Zeichen von andern unterſchieden. Die Aufnahme in eine ſolche Geſellſchaft war ein Merkmaal der Achtung und ein Lohn der Verdienſte; daher haben die Regenten, auch nach Erlöſchung der alten Ritterſchaft die alten Orden beybehalten und noch neue geſtiftet, um dadurch ein leichtes Mittel zu erhalten, auswärtige oder eigene Unterthanen zu ehren.

Die Reichsritterſchaft iſt übrigens von ſolchen Ritterorden wohl zu unterſcheiden. ſ. den Art. Reichsritterſchaft.

Die deutſchen Kaiſer machen Ritter des heil. röm. Reichs entweder durch Diplome, (wobey es nicht nöthig iſt, daß der Ritter vom Adelſtande ſeye,) oder bey ihrer Krönung, oder andern feyerlichen Gelegenheiten; und derjenige, ſo dieſe Ehre auf ſolche Art erlangt, muß 4. adeliche Ahnen aufweiſen können. Ehemals war es auch gebräuchlich, ſolche Ritter mit goldenen Sporen zu beehren, daher ſie lat. Equites aurati hieſſen. Es machen aber die Ritter des heil. röm. Reichs keinen eigentlichen Orden aus. Es iſt hiebey zu bemerken, daß auch die Ritter, die ein neu gekrönter K. von Ungarn, in der Franciſcanerkirche zu Preßburg ſchlägt, Equites aurati heiſſen; aber weder eine Ordensregel, noch ein Unterſcheidungszeichen haben.

Auch

Auch diejenigen ſind keine Ordensritter, die ein Prädicat führen, welches ſonſt einen ſolchen Ritter anzeigt. Denn ſo heiſſen im Franzöſiſchen jüngere Söhne aus groſſen Häuſern oder auch natürliche Söhne groſſer Herren Chevaliers, (Ritter,) ohne deßwegen zu einem Ritterorden zu gehören.

Manche Ritterorden ſind geiſtliche, deren Glieder gewöhnlich unverheirathet bleiben, gewiſſe Stunden des Gebeths und andere geiſtl. Handlungen beobachten müſſen; womit jedoch die Verbindlichkeit, wider die Unglaubigen zu ſtreiten, gemeiniglich verknüpft iſt. Die mehreſten ſind weltliche Orden, welche heut zu Tage meiſtens nicht viel beſondere Pflichten erfodern; oder doch nur ſolche, die in Ceremonien beſtehen.

Viele von ehemals errichteten Orden ſind wieder eingegangen. Die noch vorhandenen folgen hier, in alphabetiſcher Ordnung. Die geiſtlichen Ritterorden ſind durch ein † bezeichnet.

A.

Ritter des ſchwarzen Adlers, hat der König in Preuſſen, Friedrich I. zu Königsberg, den Tag vor der Krönung, den 17. Jan. 1701 aufgerichtet. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes blau emaillirtes in acht Spitzen ausgehendes Kreuz, in deſſen Mitte der einen Seite des Königs Name FRIDERICVS REX, mit den beiden erſten Buchſtaben FR zuſammen gezogen: in einer jeden von den vier Mittelecken aber ein ſchwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln abgebildet iſt. Dieſes Kreuz tragen die Ritter an einem orangefarbenen breiten Bande, von der linken Schulter über der Bruſt nach der rechten Hüfte zu, nebſt einem ſilbernen geſtickten Stern. In der Mitte dieſes Sterns iſt ein ſchwarzer fliegender Adler, welcher in der einen Klaue einen Lorbeerkranz, und in der andern einen Donnerkeil hält, mit dem beygefügten Wahlſpruch: SVVM CVIQVE. Ein jeder Ritter trägt einen Unterrock von blauem Sammet, und über demſelben einen Mantel von incarnatrothem Sammet, mit himmelblaufarbenem Mohr gefüttert; jedoch mit dem Unterſchied, daß des Königes und des jedesmaligen Kronprinzens Mantel lange, die Ritter aber an den ihrigen ganz kurze Schleppen haben, und wird ſolcher Mantel an langen abhangenden Schnüren auf der Bruſt zuſammen gebunden. Ueber dieſen Mantel trägt ſo wohl der König ſelbſt, als die ſämtlichen Ordensritter, die groſſe Ordenskette auf beyden Schultern befeſtigt. Dieſe Kette iſt von der Chiffre des königl. Namens, und von Adlern, ſo Donnerkeile in den Klauen halten, wechſelsweiſe an einander gefügt, und hängt an der Mitte ſelbiger Kette vorn auf der Bruſt das obgedachte gewöhnliche und eigentliche blaue Ordenskreuz. Auf der linken Seite des Mantels wird ein groſſer ſilberner geſtickter Stern aufgeheftet, und endlich trägt ein Ritter bey dieſer Einkleidung einen ſchwarzen ſammtnen, mit einem weiſſen Federbuſche ausgezierten Hut. Bey andern Solennitäten aber, als Beylagern, Taufen und Begräbniſſen, ſo in der königl. preuſſiſchen Familie vorgehen, ingleichen wenn am erſten Oſter- Pfingſt- und Weihnachtstage des Morgens der König, in Begleitung derer jedesmal bey ſeinem Hoflager ſich befindenden Ordensglieder, zur Kirche geht, ſoll über eines jeden Ritters ordentlicher Kleidung die groſſe Ordenskette gehängt, und über ſelbiger getragen werden. Der König und ſeine Nachfolger auf dem preuſſiſchen Thron ſind Großmeiſter. Die Zahl der Ritter erſtreckt ſich bis auf dreyſſig, die königl. Familie nicht mit dazu gerechnet. Es haben die Ritter insgeſammt den Rang, als königl. Generallieutenants.

Die Ritter vom weiſſen Adler in Polen, ſoll König Uladislaus Locticus 1324. geſtiftet haben; welches jedoch nicht genug erwieſen iſt. Wenn dieſer Orden auch vorhanden war, ſo iſt doch gewiß, daß er lange vergeſſen war: ſo, daß K. Auguſt II. im J. 1705. ihn erneuerte oder von neuem ſtiftete. Das Ordenszeichen iſt ein durchſichtig roth emaillirtes goldenes Kreuz, mit einem weiſſen Rande, und zwiſchen den Spitzen ſtehen vier

Feuerflammen. Auf der vorderſten Seite iſt der polniſche weiſſe Adler, welcher auf der Bruſt ein weiſſes Kreuz mit den Kurſchwerdtern trägt; auf der 2ten Seite ſieht man in der Mitte des Königs Namen A. R. mit der Beyſchrift: Pro Fide, Rege et Lege. Oben darüber iſt in den neueſten Ordenszeichen eine Krone mit Diamanten verſetzt, und in allen ein Ring mit Diamanten, um ſie anzuhängen, mit einem blauen Bande.

Rothen Adlersorden in Bayreuth, ſ. Orden de la Sincerité.

✝ Ritter von Alcántara, in Spanien, ſind von ungewiſſem Urſprung; doch iſt ſo viel bekannt, daß im J. 1176. ſchon Brüder von St. Julian del Perero vorhanden waren; deren Geſchäfte es war, wider die Mohammedaner in Spanien zu fechten. Sie ſollen den Namen von einem feſten Platze, im Diſtrict von Civdad Rodrigo, haben, den ſie wider die Mauren oder mohammedaniſchen Araber erbaueten und S. Iuliano del Perero, (vom Birnbaum) nennten. Im 13ten Jahrh. ſollten ſie mit dem Orden von Calatrava vereiniget werden, und bekamen von demſelben Alcantara, in Eſtremadura, zur Verwahrung und zu ihrem Haubtſitz, und ſtritten oft glücklich wider die Unglaubigen. Vom 14ten Jahrh. an bis zu Ende des 15ten waren häufige Uneinigkeiten und Verwirrungen in dieſem Orden. Endlich ward D. Juan von Zuniga, 1479. ruhiger Beſitzer des Großmeiſterthums, welches er 1494. dem K. Ferdinand, dem Katholiſchen, als Adminiſtratorn, übergab. In der Folge ward dieſes Großmeiſterthum, nebſt demjenigen der Orden von Santiago und Calatrava, durch P. Hadrian VI. auf beſtändig mit der Krone Spanien verknüpft; und die Ritter, welche der gemäſſigten Regel des H. Benedicts folgten, erhielten 1540. die Erlaubniß zu heirathen. Dieſer Orden hat 37. Commenthureyen und beſitzt 53. Flecken und Dörfer, in Spanien. Seine Einkünfte betragen 615,099. Reales de Vellon, (à 7 1/5. Kr. unſers Geldes.) Das Ceremonienkleid der Ritter iſt ein langer, weiſſer Mantel, mit einem grünen Lilienkranz an der Seite. Auſſer den Gelübden der Armuth, des Gehorſams und der ehlichen Keuſchheit machen ſie ſich auch verbindlich, die unbefleckte Empfängniß der H. Jungfrau zu vertheidigen. Zum Wappen haben ſie einen Birnbaum, mit 2. Balken.

St. Alexanderorden, ſ. Ritterorden vom rothen Bande.

Der Ritterorden St. Andreae, ward von Peter I. in Rußland, zur Belohnung für die Generale, die ſich im Türkenkrieg hervorgethan hatten, 1698. geſtiftet. Das Ordenszeichen iſt ein goldner mit ſchwarz emaillirter zweyköpfigter Adler mit goldnen Schnäbeln, Klauen und ausgebreiteten Flügeln, welcher auf jedem Kopf eine kaiſerl. Krone trägt, auf dem Adler liegt ein goldnes und dunkelblau emaillirtes andreas- oder burgundiſches Kreuz, mit einer goldnen ſchmalen Einfaſſung, auf welchem der heil. Andreas angenagelt, und mit natürlicher Farbe emaillirt, um den Leib mit einer goldnen Binde zu ſehen iſt. Auf den 4. Ecken des Kreuzes ſtehen die 4. goldnen Buchſtaben: S. A. P. R. d. i. Sanctus Andreas, Patronus Ruſſiae. Das ganze Ordenszeichen wird von einer Krone bedeckt, wodurch oben die Ringe gehen, mit welchen daſſelbe an der Ordenskette oder dem Bande befeſtigt wird. Die Ritter tragen das Ordenszeichen an einem bunten himmelblauen gewäſſerten Bande über der rechten Schulter, an der linken Hüfte, bey Solennitäten aber an einer Ordenskette auf der Bruſt. Dieſe beſteht aus dreyerley beſondern Gliedern, die wechſelsweiſe an einander gefügt ſind, und durch beſondere goldne Ringe mit einander verbunden werden. Das erſte Glied iſt ein goldner ſchwarz emaillirter zweyköpfigter Adler mit ausgebreiteten Flügeln, auf jedem Kopf eine Kaiſerkrone, zwiſchen welchen beyden noch die dritte etwas gröſſere ruht. Auf der Bruſt des Adlers iſt ein goldner mit roth emaillirter Schild, darauf der Ritter St. George zu Pferde mit dem Lindwurme in erhabener Arbeit von Golde; Dieſer Adler hat einen

einen goldnen Schnabel und Klauen. Das zweyte Glied der Ordenskette iſt ein goldnes emaillirtes Wappenſchild mit goldnem ſchmalen Rande eingefaßt, worauf ein goldnes A, zum Andenken, daß die Kaiſerinn Anna Jwanowna dieſen Orden erneuert und die Ordenskette verbeſſert hat: Oben über dem Schilde ruht eine kaiſerl. Krone, auf beyden Seiten ſind allerhand Armaturen, als Fahnen mit roth, grün und weiß emaillirt, unten aber Kanonen, Paucken und Trommeln. Das dritte Glied ſtellt ein goldnes dunkelblau emaillirtes Andreaskreuz vor, mit einer ſchmalen goldnen Einfaſſung, in deſſen vier Ecken S. A. P. R. mit Golde zu leſen, zwiſchen den Ecken des Andreaskreuzes gehen Strahlen heraus, die einen Zirkel formiren, und wechſelsweiſe gold und roth emaillirt ſind. Auf dem linken Buſen tragen die Ritter einen achtſpitzigen mit Strahlen geſtickten ſilbernen Stern, deſſen 4. Eckenſpitzen gröſſer ſind, als die 4. Seitenſpitzen, in der Mitte des Sterns iſt eine goldne Zirkelfläche, auf derſelben iſt ein mit Silber erhabenes geſticktes und mit blau ſchattirtes Andreaskreuz zu ſehen, auswendig herum iſt noch ein erhabener Zirkel von bleumourantem Atlas, auf welchem oben über dem Kreuz zween mit Gold geſtickte Engel, die eine goldne Krone halten; unten herum iſt mit ruſſiſchen goldnen Buchſtaben zu leſen: Peter Alexiewiz, Poſſeſſor et Autocrator Ruſſiae. An dem Ordenskleide, von Silberſtück, mit weiſſem Grunde, iſt ein groſſer Spitzenkragen. Der Ordensmantel iſt vom grünem Sammet, mit einem weiſſen Kragen. Der Hut iſt mit ſchwarzen Sammet überzogen und nur an der linken Seite aufgeſchlagen. Das Stiftungsfeſt wird jährlich am 30. Nov. mit groſſer Pracht gefeyert. Der Alexanderorden iſt öfters die Stufe zu dieſem, welcher nun inn- und ausländiſchen Groſſen, Miniſtern und Generalsperſonen ertheilt wird.

Der St. Andreas- oder Diſtelorden, in Schottland, ſoll im 9ten Jahrh. geſtiftet worden ſeyn. Deſſen Ordenszeichen iſt eine goldne aus Diſteln und Weinreben oder Rautenblättern beſtehende Kette, an welcher das Bildniß des heil. Andreas, der ein Patron von Schottland heißt, mit ſeinem Kreuz herabhängt, nebſt der Ueberſchrift: Nemo me impune laceſſit. Der Orden ſoll von Jacob V. in Schottland 1534. wieder hergeſtellt worden ſeyn. Es iſt dieſes aber vielmehr für die wahre Stiftung deſſelben zu halten. Nach dem Tode der K. Maria kam er in Verfall; und erſt Jacob II. hatte 1687. die Abſicht, ſelbigen wieder anzurichten; wie er denn bereits unterſchiedliche Ritter benennt, und ihnen die durch die Reformation entzogene Einkünfte wieder zu ſchaffen befohlen, ſo aber alles nach ſeiner Flucht nicht ausgeführt worden; endlich aber 1703. von der Königinn Anna erfolgt iſt. 1714. ward er völlig erneuert, und König Georg I. hat 1727. denſelben mit neuen Statuten verſehen. Es gehören nur 12. Ritter dazu; und der König iſt Ordensmeiſter.

Der St. Annenorden, iſt 1735. von Herzog Carl Friedrich von Schleßwigholſtein geſtiftet worden. Das Ordenskreuz iſt roth emaillirt und flammicht, in deſſen Mittel auf der rechten Seite eine H. Anna geſchildert iſt, auf der linken Seite ſind die Buchſtaben A. I. P. F. im Zug befindlich, welche ſo viel heiſſen ſollen, als Amantibus Iuſtitiam, Pietatem, Fidem. Dieſes Kreuz hängt an einem rothen Bande, mit gelben Ecken, welches von der linken Schulter zur rechten abhängt. Der Stern mit dem Kreuz in der Mitte, und der gemeldten Ueberſchrift, wird auf der rechten Seite der Bruſt getragen.

Die Ritter der Annunciata in Savoyen, ſind 1362. von Amadeo VI. damaligen Grafen von Savoyen, den Geheimniſſen des heiligen Roſenkranzes zu Ehren, angeordnet, und ihnen zum Haubtſitz die Einöde der Camaldulenſer unweit Turin angewieſen worden. Sie tragen eine drey Finger breite, aus goldnen weiß und roth emaillirten Roſen beſtehende Kette, auf welcher die Buchſtaben F. E. R. T. welche Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit bedeuten, mit untermiſchten

Zweifelsknoten ſtehen, und unten daran hängt ein aus drey Zweifelsknoten gebundener Ring, in welchem die Hiſtorie der Verkündigung Mariä abgebildet iſt. 1518. ward er erneuert.

† Ritter von Avis, wurden im J. 1146. von K. Alfons I. in Portugal geſtiftet. Ihr erſter Aufenthalt war zu Coimbra, in einer Gaſſe, die noch von ihnen da Freyria, die Brüdergaſſe, genennt wird. Die Einrichtung des Ordens und die Statuten kamen 1162. erſt zu Stande. Von Coimbra kamen die Ritter 1166. nach Evora, um dieſe den Mauren entriſſene Stadt wider ihre Anfälle zu vertheidigen. Endlich verſetzte ſie K. Alfons II. im J. 1211. nach Avis, einem Städtchen und Schloſſe, am Fluſſe gleiches Namens, in der Provinz Alentejo, im Diſtrict von Eſtremos; und von gedachtem Orte behielten ſie den Namen. Ihr Orden ward 1284. vom P. Innocentius III. beſtätigt, und ſie ſtunden eine Zeit lang unter dem Orden von Calatrava, weil dieſer ihnen, 1213 ſeine Güter in Portugal, unter der Bedingung der Subordination, überlaſſen hatte. Dieſes Verhältniß dauerte bis 1385. da K. Johann I. von Caſtilien und Johann I. von Portugal mit einander um die leztere Krone ſtritten; wobey der König von Portugal, der ſie behaubtete, dieſen Rittern, deren Ordensmeiſter er ſelbſt vorher geweſen war, verboth, den Großmeiſter von Calatrava weiter für ihren Obern zu erkennen. Der Streit kam vor das Concilium zu Baſel, welches zum Vortheil des Ordens von Calatrava ſprach; aber ohne Wirkung. Nachdem K. Johann I. oder Unächte, der Großmeiſter zu Avis war, als König von Portugal erkannt worden; ſo wählten die Ritter den D. Ferdinand Rodrigo von Sequira; und dieſer war der lezte Großmeiſter. Nach ſeinem Tode ernannte der Pabſt Adminiſtratoren des Ordens; wovon der Prinz Ferdinand, des Königs Johann I. Sohn, der erſte, und Georg, K. Johanns II. natürlicher Sohn, der lezte war. Dieſer erhielt für ſeine Ritter die Freyheit zu heirathen; und nach ſeinem Tode erhielt K. Johann III. vom Pabſte, 1550. die Erlaubniß, die Großmeiſterſchaft mit der Krone zu vereinigen.

Dieſer Orden beſitzt bey 40. Commenthureyen in Portugal. Die Ceremonienkleidung der Ritter iſt ein weiſſer Mantel, mit einem grünen Lilienkreuz an der linken Seite, an deſſen Fuſſe 2. Vögel ſtehen. Das Wappen iſt ein Thurm mit 2. Vögeln.

B.

Ritter des Bades, engl. Knights of the Bath, ſollen von K. Heinrich IV. zu Ausgang des Ausgang des 14ten Jahrh. auf folgende Veranlaſſung geſtiftet worden ſeyn. Es lieſſen ſich bey dem Könige zwo um Hülfe bittende Wittwen melden, als er eben im Bade war. Sogleich ſtieg er heraus und ſagte, daß er ſeine Pflicht dem Vergnügen vorziehen müſſe. Daher kommt die Benennung des Ordens und zugleich die Verordnung, daß die neuen Ritter ſich am Abend vor ihrer Inſtallation baden mußten. Dieſer Orden, der ſehr in Verfall gekommen war, wurde von K. Georg I. erneuert, der 1725. 18. Perſonen vom hohen Adel (Noblemen) und eben ſo viele Gentlemen damit beehrte. Die Zahl der Ritter iſt auf 46. eingeſchränkt. Ihr Zeichen iſt ein Stern an der Bruſt, und eine mit 3. Kronen emaillirte Medaille, mit der Inſchrift: Tria iuncta in uno, (drey in einem vereinigt,) welche an einem breiten rothen Bande, über die linke Schulter, getragen wird.

Der Ritterorden vom rothen Bande, auch der Orden des heil. Alexander-newſky genannt, iſt von K. Peter I. 1722. geſtiftet, und von Catharina I. bey den Vermählungsfeyerlichkeiten der Prinzeſſinn Anna Petrowna, mit dem Herzog von Holſtein, 1725. zuerſt ausgetheilt worden. Er hat den Namen von dem ruſſiſchen Helden, Alexander, welcher noch bey Lebzeiten ſeines Vaters, des Großfürſten Jaroslav II. im J. 1241. einen rühmlichen Sieg wider die deutſchen Ritter und Schweden, an der Newa, erhielt, und daher den Beynamen Newsky (Newskoj) bekam. Dieſer

folgte

folgte ſeinem Vater in der Regierung, legte ſie aber vor ſeinem Tode nieder; und ſoll ſein Leben als Mönch beſchloſſen und groſſe Wunder gethan haben. Das Ordenszeichen iſt ein goldnes roth emaillirtes achtſpitziges Kreuz, in deſſen Mitte das Bild des heil. Alexander Newsky, in ganz goldnem Harniſch, zu Pferde; auf den 4. ausgehenden Enden des Kreuzes ſteht mit goldnen Buchſtaben die Ordensdeviſe: Pro labore et Patria, in ruſſiſcher Sprache; in den 4. Winkeln des Kreuzes ſind 4. goldne zweyköpfige Adler mit ausgebreiteten Flügeln mit kaiſerl. Kronen auf den Köpfen. Dieſer Orden wird an einem breiten ponceaufarbenen gewäſſerten Bande über der linken Achſel nach der rechten Hüfte zu hängend getragen. Auf der linken Bruſt führen die Ritter einen achtſpitzigen mit ſilbernen Strahlen geſtickten Stern, deſſen 4. Mittelſpitzen etwas länger als die Eckſpitzen. Die mittelſte Cirkelfläche des Ordensſterns iſt Silber, auf derſelben ſind die zween durch einander geſchlungene Buchſtaben S. A. (Sanctus Alexander) mit Gold geſtickt, oben darüber ruht ein roth geſtickter herzoglicher Hut mit ſilbernem Aufſchlag, mit ſchwarzen Flocken auf Hermelinart beſetzt. Umher iſt ein ponceaufarbner erhabner Cirkel, worauf eine mit Gold geſtickte ruſſiſche Schrift zu ſehen, unten ſind zween kreuzweis gelegte grüne Lorbeerzweige. Es wird dieſer Orden niemanden, als General-Lieutenants oder Perſonen, die mit ihnen in gleichem Rang ſtehen, ertheilt.

† Bethlehemitiſche Orden, ſ. Creuzorden mit dem rothen Stern.

C.

† Ritter von Calatrava, haben den Namen von der Stadt Calatrava, in Andaluſien, welche im J. 1147. den Mauren entriſſen, und anfänglich den Tempelherren zur Vertheidigung übergeben wurde. Dieſe blieben nur 8. Jahre im Beſitz, und verlieſſen die Stadt wieder, weil ſie nicht glaubten, den Mauren widerſtehen zu können. Der K. Sanctius von Caſtilien ließ bekannt machen, wenn ſich ein Herr fände, der die Vertheidigung dieſes Orts übernehmen wollte, ſo wollte er ihm ſolchen erblich zum Eigenthum geben. Es fand ſich niemand, als ein Ciſtercienſermönch, D. Diego Velaſquez, aus der Abtey U. L. Fr. von Fitero, in Navarra, der Muth genug hatte. Dieſer Religioſe hatte lange die Waffen geführt, ehe er das Kloſterleben wählte; und er bewog ſeinen Abt, Raimund, ſich die Stadt von dem Könige auszubitten. Die Bitte ward bewilligt; Raimund und Velaſquez errichteten, mit Genehmhaltung des Königs und des Erzbiſchofs von Toledo, einen Ritterorden; ſie brachten viele Leute zuſammen und nahmen 1158. von Calatrava Beſitz, und machten ſo gute Einrichtungen, daß die Mauren ſich nicht getraueten, etwas dagegen zu unternehmen.

Nach dem Tode des Abts Raimund wollten die Ritter von Calatrava, ob ſie gleich meiſtens nur Ciſtercienſer Layenbrüder waren, einen Großmeiſter zum Oberhaubt haben; und trennten ſich von den Ciſtercienſer Mönchen, welches dieſe ſich, nach einigen Schwierigkeiten, gefallen lieſſen. Der Ritterorden ward von P. Alexander III. im J. 1164. beſtätigt; und that ſich durch tapfere Thaten wider die Unglaubigen hervor. Aber im J. 1193. nach einem unglücklichen Treffen, fiel Calatrava in ihre Hände, und der Sitz des Ordens wurde an verſchiedene Orte nacheinander verlegt. Im J. 1219. wurden von dem Großmeiſter, D. Gonſales Ibagnes die Kloſterfrauen des Ordens von Calatrava geſtiftet, deren berühmteſtes Kloſter zu Almagro iſt. Die daſigen Ordensfrauen heiſſen Commenthurinnen und müſſen gleiche Ahnenproben, wie die Ritter, ablegen. Sie tragen ſich insgeſammt, wie Ciſtercienſernonnen, und unterſcheiden ſich blos durch das Ordenskreuz, ſo ſie auf ihrem Scapulier und auf ihrer Kutte, an der linken Seite, tragen. Nach einiger Zeit wurden die Ritter wieder von der Stadt Calatrava Meiſter; ihr Orden aber war ſehr fruchtbar an Spaltungen und blutigen Streitigkeiten. Endlich erhielt, zu Ende des 16ten Jahrh. K. Ferdinand, der Katholiſche, vom

Pabſte, die Adminiſtration des Ordens, und 1523. ward das Großmeiſterthum deſſelben, vom P. Hadrian VI. auf ewig mit der Krone von Spanien verknüpft.

Der Orden hat 56. Commenthureyen, 16. Priorate, (wovon die meiſten Conventualhäuſer, die andern bloſſe Pfarren ſind,) und ohngefähr 64. Flecken und Dörfer. Die Einkünfte deſſelben belaufen ſich auf 1. Million, 2,224,945. Reale de Vellon, (à 7 1/5. Kr.)

Die Ceremonienkleidung der Ritter iſt ein weiſſer Mantel, mit einem rothen Lilienkreuz an der linken Seite. Seit 1540. haben ſie die Erlaubniß ſich zu verheirathen. Sie thun die Gelübde der Armuth, des Gehorſams, der ehelichen Keuſchheit und ſeit 1652. auch das vierte, die unbefleckte Empfängniß der H. Jungfrau zu vertheidigen. Ihr Wappen iſt ein rothes Ordenskreuz, im ſilbernen Felde, mit 2. ſchwarzen Balken, am Fuſſe deſſelben.

Ritter K. Carls III. von Spanien, wurden den 19. Sept. 1771. zum Andenken der Geburt des Infanten und königl. Enkels, Don Carlos, (der 1774. wieder ſtarb,) geſtiftet und der unbefleckten Empfängniß der Mutter Gottes gewidmet. Das Ordensband iſt himmelblau, mit weiſſem Rande. Es ſind in dieſem Orden 60. Großkreuze und 200. Penſionnärs; und ſeine Einkünfte machen 1 1/2. Million Reales de Vellon.

Carlsorden, ſ. Würtembergiſcher Landorden.

St. Catharinenorden in Rußland, iſt 1714. von der Czaarinn Catharina, zum Andenken der am Fluß Pruth 1711. von den Türken ausgeſtandenen Angriffe und der Noth, worinnen ihr Gemahl, Peter I. (bey dem ſie ſich befand) nebſt der ganzen Armee war, und der durch ihren Vorſchlag glücklich geführten Unterhandlung mit dem Großvezier und der dadurch bewirkten Errettung, geſtiftet worden. Das Ordenszeichen iſt ein rundes goldnes carmoiſin emaillirtes Schild, auf welchem ein weiſſes viereckiges Kreuz liegt, unten vor dem Kreuze ſteht ein halbes braunes Rad mit Speichen und goldnen Nägeln, hinter dem Kreuze iſt die heil. Catharina ſitzend zu ſehen. Ihre Kleidung iſt oben Couleur de Roſe und das Unterkleid bleumourant, ihr Kopf iſt mit einem goldnen Cirkel oder Scheine umgeben, in der Hand hält ſie einen grün emaillirten Palmenzweig. Dieſes Ordenszeichen iſt mit einem Cirkel von Diamanten umgeben, an den dreyen Orten, wo das weiſſe Kreuz an den beyden Seiten und unten anſtößt, ſind drey Lilien von Diamanten zu ſehen. Ueber der Krone iſt ein kleiner achteckiger Stern von Diamanten. Dieſes Ordenszeichen hängt von der rechten Schulter nach der linken Hüfte an einem ponceaufarbenen ſchmalen gewäſſerten Bande mit ſilberner Einfaſſung. Unten iſt eine Schleife von dieſem Bande gleich über dem Ordenszeichen, worauf mit ſilbernen Buchſtaben auf ruſſiſch ſteht: Pro fide et patria. Ueberdem führen ſie auf der linken Bruſt einen achtſpitzigen mit Strahlen geſtickten ſilbernen Stern, welcher in der Mitte eine ponceaufarbne Cirkelfläche hat, worauf ein ſilbern Kreuz mit einem ſilbernen hellen Rade unten zu ſehen, in den 4. Winkeln des Kreuzes ſtehen die 4. Buchſtaben C. R. O. S. Umher iſt ein rother Cirkel, worauf mit goldner ruſſiſcher Schrift, wie oben ſteht. Die Krone darüber iſt Gold, und unten ſind zween kreuzweis gelegte grüne Palmenzweige. Es wird dieſer Orden dem vornehmſten Frauenzimmer beygelegt. Die Kaiſerinn Anna beſchloß, über die beym Anfang der Stiftung beliebten 7. Perſonen, denſelben noch andere Damen vom erſten Range des ruſſiſchen Reichs beyzufügen, und zwar dergeſtalt, daß jede derſelben mit beſondern Beneficien verſehen, und ihnen die Inſpection über gewiſſe Frauenklöſter angewieſen werden ſollee.

† Die Ritter der heil. Catharina auf dem Berge Sinai, bewahrten das Grab und die Reliquien dieſer heil. Jungfrau auf gemeldetem Berge, hielten die Straſſen für die Pilgrimme rein, trugen ein weiſſes Kleid, und auf demſelben zum Ordenszeichen ein Rad mit 6. rothen Speichen und ſilbernen Nägeln, (zum Andenken des Märtyrertodes der heil.

Catharina,) welches ſie auf einem hieroſolymitaniſchen Kreuz trugen. Sie ſind itzt eingegangen; doch werden die Wallbrüder nach demſelben Berge, von dem vornehmſten Mönch des Kloſters, über dem Grabe der heil. Catharina noch zu Rittern geſchlagen.

† Die Ritter Chriſti in Portugal, entſtanden 1319. an ſtatt der Tempelherren, in dem Abſehen, die Moren zu bekriegen. Sie tragen ein ſchwarzes Kleid, auf demſelben ein rothes Kreuz, ſo in der Mitte weiß, haben 454. Commenden, und den König von Portugal zum Oberhaubt. Zufolge eines päbſtl. Privilegiums können ſie aus keiner andern Urſache, als wegen der Beleidigung der göttl. und menſchlichen Majeſtät am Leben geſtraft werden. Dieſer Orden hat in neuern Zeiten, durch viele wenig achtungswürdige Perſonen, die ihn erhielten, viel von ſeinem Anſehen verlohren.

Den Orden der chriſtlichen Liebe, hat in Frankreich König Heinrich III. zum Unterhalt verarmter Officiers und gelähmter Soldaten aufgerichtet, und trugen die Ritter ein blaues Ankerkreuz, ſo auf weiſſen Atlas geſtickt und mit blauer Seide bordirt war; in deſſen Mitte eine Raute von blauem Taffent ſtand, nebſt den Worten: Pour avoir bien ſervi. In den Winkeln des Kreuzes waren 4. goldne Lilien. Nach der Zeit iſt das Hoſpital de la Charité Chretienne in der Vorſtadt St. Marcel zu Paris daraus entſtanden.

† Die Conſtantinsritter, welche Kaiſer Conſtantin der Groſſe, als er die Schlacht wider den Tyrannen Maxentium erhalten, und das Kreuzzeichen in der Luft geſehen, 313. geſtiftet haben ſoll. Wahrſcheinlicher iſt, daß der Kaiſer Iſaac Angelus Comnenus im Jahr 1190. dieſen Orden geſtiftet, und unter den Schutz des heil. Georgii geſtellt, daher er auch der engliſche (Angelicus,) und der St. Georgorden genennt wird. Die Päbſte haben ſich die Großmeiſterſchaft davon angemaßt, und Andreas Flavius Comnenus, Fürſt von Macedonien, der letzte dieſes Hauſes, trat im Jahr 1699. die Großmeiſterſchaft davon dem Herzog von Parma, Franz Farneſe, auf ewig ab. Pabſt Innocentius XII. hat es durch ein Breve beſtätigt; ingleichen der Kaiſer Leopold. Das Ordenszeichen iſt ein rothes mit Gold eingefaßtes lilienförmiges Kreuz, auf welchem die 4. Buchſtaben: I. H. V. S. In hoc vinces ſigno, ſtehen. Der Name Chriſti, welcher durch die beyden in einander geflochtenen Buchſtaben X. und P. ausgedruckt wird, ſteht in der Mitte, und an deren Seite die Buchſtaben A. und Ω. Die groſſe Ordenskette, welche die Ritter über den Mantel am Halſe tragen, beſteht aus dem Namenszuge X. und P. in 15. goldnen emaillirten Ovalſchilden, davon das mittelſte, an welchem unten ein goldner St. George zu Pferde, gröſſer iſt als das andere, und welches mit einem Laubwerk, ſo aus Eichen- und Oelblättern beſteht, umgeben iſt. Dieſer Orden ward 1770. zu Neapel erneuert.

† Creuzherren, werden ſonſt auch Ritter der Iungfrau Maria, Marianer und Brüder des deutſchen Hauſes unſer lieben Frauen zu Ieruſalem genennt, und haben mit den Johannitern einerley Urſprung. Denn anfänglich bauete ein andächtiger Deutſcher, der ſich zu Jeruſalem häuslich niedergelaſſen, für die kranken Pilgrimme und Landsleute ein Hoſpital, nebſt einer Kapelle, zu Ehren der Mutter Gottes. Nachgehends nahmen ſich die Bremer und Lübecker der Kranken in Belagerung von Acre fleiſſig an, und begaben ſich viele in obbeſagtes Hoſpital, die kranken Pilgrimme zu pflegen. Auch legten viele Groſſe Hand an das Werk, ſo, daß Pabſt Cöleſtin III. einen förmlichen Orden ſtiftete, zu deſſen Oberhaubt die Brüderſchaft Heinrichen von Waldpot aus ihrem Mittel erwählte und 1191. die Regeln des heil. Auguſtini annahm. Sie tragen einen weiſſen Mantel, und auf deſſen linker Seite ein ſchwarzes Kreuz, im Wappen führen ſie auch ein ſchwarzes Kreuz im ſilbernen Felde, dem König Johannes zu Jeruſalem 1206. ein goldnes beygefügt. Kaiſer Friedrich II. hat den ſchwarzen Reichsadler im goldnen Felde hinzugethan, ihnen

auch

auch die Würde der Reichsfürſten ertheilt, weil ihr Großmeiſter, Hermann von Salza, die Streitigkeiten zwiſchen dem Kaiſer und dem Pabſt beygelegt; und endlich hat König Ludwig IX. in Frankreich des Kreuzes Spitzen 1250. mit 4. goldnen Lilien geziert. Sie ſetzten ſich durch ihre Tapferkeit wider die Ungläubigen in ſolche Hochachtung, daß Herzog Conrad von Maſovien 1229. dieſen Orden wider die heidniſchen Preuſſen zu Hülfe rufte, dem ſie unter Anführung ihres vierten Meiſters, Hermanns von Salza genannt, ſo vortreflich geholfen, daß ihnen der Herzog zur Vergeltung den Strich Landes von Culm, und was zwiſchen der Weichſel, Mocker und Trebende gelegen, eingeräumt. Wiewohl die Polen den Rittern Schuld geben, ſie hätten ſich dieſes Strichs, wider des Herzogs Willen, eigenmächtig angemaßt. Das iſt gewiß, der Orden grief nach und nach weiter, und brachte ganz Preuſſen, Liefland, und andere Ländereyen unter ſich, ſo, daß ihr Meiſter, Hermann von Salza, den Namen eines Hochmeiſters, deſſen Statthalter in Preuſſen aber den Titel eines Landmeiſters führte. Weil nun indeſſen die Chriſten in Paläſtina alles wieder verlohren, ſo faßte der Orden in Preuſſen feſten Fuß, verlegte die Reſidenz nach Marpurg in Heſſen, wo noch itzt ein prächtiges deutſches Haus zu finden, und von da 1306. nach Marienburg in Preuſſen, von welcher Zeit an es keinen Landmeiſter mehr in Preuſſen gegeben hat. Er führte nachgehends mit den Litauern ſchwere Kriege, vereinigte die Schwerdträger von Liefland mit ſich, und fieng an übermüthig zu werden, und die Unterthanen mit Schatzungen zu beſchweren. Hierüber bekamen ſie den K. Vladislaus Jagello zum Feind. Dieſer lieferte ihnen den 25ſten Julii 1410. auf dem Tannenberge eine ſo blutige Schlacht, daß 50000 Mann von der Ordensarmee, und unter denen über 600. Ritter auf dem Platze geblieben. Unterſchiedene Diſtricte und Städte machten 1440. zu Marienwerder einen Bund wider die unbillige Gewalt des Ordens, und 1454. fiel der größte Theil Preuſſens vom Orden ab und ergab ſich in königl. polniſchen Schutz. Hieraus entſtand ein ſchwerer Krieg, und nachmals durch päbſtl. Vermittelung 1466. zu Thoren zwiſchen dem Orden und dem König Caſimir IV. folgender Frieden: daß nämlich der Krone Polen Pomerellen, ſamt dem culmiſchen und michelauiſchen Gebieth, wie nicht weniger Ermeland, Marienburg und Elbing abgetreten, der übrige Theil von Preuſſen aber dem Orden als ein polniſches Lehn verbleiben ſollte. Endlich wurden die Kreuzherren im 16ten Seculo gar aus Preuſſen vertrieben. Denn ihr Hochmeiſter, Markgraf Albrecht zu Brandenburg, nahm die lutheriſche Religion an, vermählte ſich mit der Prinzeſſinn Dorothea, einer Tochter Friedrichs I. Königs in Dänemark, und wurde den 9ten April 1525. mit obgedachtem Antheil in Preuſſen, vom König Sigismund von Polen, eigenthümlich belehnt. In dieſem Verhältniß blieb dieſer Theil von Preuſſen dem Hauſe Brandenburg. Im J. 1657. wurde die Lehnsverbindung aufgehoben, und das Brandenburgiſche Preuſſen für unabhängig erklärt; und 1701. ward es zu einem Königreich erhoben. Inzwiſchen begab ſich des Ordens Oberhaubt, Walther von Kronberg, 1527. nach Mergentheim in Franken, nennte ſich einen Adminiſtrator des Hochmeiſterthums in Preuſſen, und Meiſter des deutſchen Ordens in den deutſchen und welſchen Landen, wurde auch 1538. zu einem Mitgliede des fränkiſchen Kreiſes aufgenommen, bey welchem Zuſtande der Orden bisher verblieben. Mit der liefländiſchen Eroberung, die noch übrig war, gieng es nicht beſſer. Denn obgleich Kaiſer Carl V. Walthern von Plettenberg, damaligen Herrenmeiſter in Liefland, zu einem Reichsfürſten machte, ſo erhielt doch ſein Nachfolger, Wilhelm von Fürſtenberg, vom Reich keine Hülfe in ſeinem Streite mit Rußland; und es kam endlich dazu, daß Polen und Schweden ſich in Liefland theilten, und der letzte Herrenmeiſter, Gotthard Kettler, der dem König Sigismund Auguſt in Polen den Reſt abgetreten, von ſelbigem

hin-

hinwiederum mit dem herzoglichen Lehn von Kurland und Semgauen, für ſich und ſeine Nachkommen inveſtirt wurde. Die itzigen Ordensländer werden in 11. Balleyen getheilt. ſ. Deutſch-Meiſter.

Der ritterliche Creuzorden mit dem rothen Stern, iſt anfangs von ſeinem erſten Sitz in Paläſtina der bethlehemitiſche genannt worden, und hat wider die Saracenen viele Siege erhalten, endlich aber, wegen deren groſſen Macht, ſich in Aquitanien, und nachgehends um das Jahr 1217. in Böhmen, Mähren, Schleſien und Polen begeben, auch die Hoſpitalität zu exerciren angefangen, und die Regeln des heil. Auguſtini angenommen. Anfangs führte er, gleich andern Kreuzträgern, ein rothes Kreuz, hernach aber iſt zum Unterſchiedszeichen ein rother ſechseckiger Stern erwählt worden. Dieſer Orden iſt unmittelbar dem päbſtl. Stuhl unterworfen, und deſſen Oberhaubt iſt der Generalgroßmeiſter, welcher in der alten Stadt Prag ſeinen Sitz hat, und der erſte Prälat unter den Regularen des Königreichs Böhmen iſt. Seine Kleidung bey feyerlichen Handlungen beſteht in einem langen ſchwarzſeidenen und mit Hermelin gefütterten Rocke, mit langen Ermeln, darüber ein rothſammetnes Wehrgehänge mit einem Schwerde gegürtet, und eine reiche Binde mit langen goldnen Spitzen hängt. Ueber alles dieſes trägt er einen ſchwarzſeidenen Mantel mit einem langen Schweif, an deſſen linker Seite ein groſſes rothes Kreuz mit ſechseckigem Sterne, und auf der Bruſt ein dergleichen mit rothen Steinen verſetztes Ordenszeichen zu ſehen. Auf dem Haubte trägt er einen Hut von Atlaß, mit einer dicken goldnen Schnur, und einen Knopf von Edelſteinen, an den Händen aber weiſſe Handſchuhe, und an den Beinen Stiefeln und Sporen. Sonſt iſt ſeine ordentliche Kleidung ein langes ſchwarzes Kleid mit einem goldnen Kreuz und Stern auf der Bruſt, und darüber ein ſchwarzer Mantel mit dem groſſen rothen Ordenszeichen. Die andern Ordensglieder tragen gleichfalls ein ſchwarzes Kleid, und auf der linken Bruſt ein rothes Kreuz mit dem Stern, von rothem Atlaß, ingleichen einen ſchwarzen Mantel, doch ohne Ordenszeichen. Ein anderer Ordensmeiſter und Prälat dieſes ritterlichen Ordens, der aber dem vorher gemeldeten unterworfen, und Ordensviſitator durch Schleſien und Polen iſt, reſidirt zu Breslau, und ſteht dem Stift St. Matthiä vor.

Die Creuztragerinnen, welche auch Kreuzordensfrauen oder Sternkreuzordensdamen genennt werden, ſind 1668. von Kaiſer Leopolds Gemahlinn geſtiftet worden, weil bey damaliger Abbrennung der neuen Burg ein goldnes Kreuz, worinn ein Stückchen von dem Kreuze Chriſti eingefaßt war, mitten unter den Flammen unverletzt geblieben. Ihr Orden ward 1688. erneuert. Sie tragen auf der linken Bruſt an einem ſchwarzen Bande ein viereckiges Kreuz, mitten durch das Kreuz gehen 4. holzfarbne in Kreuzes Geſtalt formirte Linien, unter welchen ein ſchwarzer doppelter Adler, und um das ganze Ordenszeichen, welches rund iſt, ſtehen in einem herum geſchlungenen Zettel die Worte: Salus et Gloria. Die Patrone des Ordens ſind die Mutter Gottes und der heil. Joſeph; Pabſt Clemens IX. aber hat ſolchen Orden confirmirt, und dem Biſchof von Wien die Aufſicht in geiſtlichen Dingen darüber anvertraut. Die regierende Erzherzoginn oder die Gemahlinn des nachälteſten Erzherzogs, (wenn der regierende keine Gemahlinn hat,) iſt Großmeiſterinn dieſes Ordens, welcher jährlich den 3ten Mai und 14ten Sept. als an welchen 2. Tagen das Kreuzordensfeſt in dem Profeßhauſe der vormaligen Jeſuiten celebrirt wird, an fürſtl. gräfl. und freyherrl. Damen ausgetheilt zu werden pflegt. Dieſer Orden hat überdieß ſeine Rathsfrauen und Aſſiſtentinnen; jene führen den Titel Excellenz, und beſtehen meiſt aus den Oberhofmeiſterinnen und Geheimerräthe Gemahlinnen; die Aſſiſtentinnen aber werden von der Großmeiſterinn zu Annehmung der Kreuzdamen und andern Angelegenheiten, und Bedienungen bey Solennitäten gebraucht.

Chur-

Churpfälziſcher goldner Löwenorden, ſ. Ritterorden vom pfälziſchen Löwen.

D.

Der königl. däniſche Hausorden, ward von Chriſtian VII. den 21ſten Oct. 1774. bey Gelegenheit der Vermählung des Erbprinzens Friedrichs mit der Prinzeſſinn von Mecklenburgſchwerin, Sophia Friderika, geſtiftet. Auf dem Orden, den die königl. Familie trägt, ſteht in der Mitte deſſelben im rothen Felde des Königs Chiffre, C. VII. mit der Deviſe: Teſſera Concordiae, da hingegen dieſe auf dem Orden, den der König ſeibſt trägt, ſtatt der königl. Chiffre, in der Mitte des rothen Feldes ſteht. Die Umſchrift iſt: Gloria ex Amore Patriae.

Die Danebrogsritter, oder Ritter vom weiſſen Bande in Dänemark, ſoll Waldemar II. ſchon 1219. aufgerichtet haben, und zwar deswegen, weil in einer Schlacht mit den ungläubigen Liefländern ein rothes Panier mit einem weiſſen Kreuz vom Himmel gefallen. König Chriſtian V. hat dieſen Orden 1671. bey der Geburt ſeines Prinzen Friedrichs wiederum erneuert, oder vielmehr geſtiftet. Bey groſſen Solennitäten tragen dieſe Ritter nebſt ihrem beſondern Ordenshabit eine Kette, daran die Buchſtaben W. und C. V. wechſelsweiſe an einander gehängt, deren jener den Stifter König Waldemar, und dieſer den Erneuerer, König Chriſtian V. anzeigt. Auſſer dieſem beſteht ihr ordentliches Ordenszeichen in einem goldnen weiß emaillirten Kreuz, mit einem rothen Rande, und 11. kreuzweis geſetzten Diamanten geziert, ſo die Ritter an einem breiten gewäſſerten weiſſen, und mit rothem Rande eingefaßten Bande, über die rechte Schulter nach der linken Seite zu tragen, nebſt welchem ſie auch einen achteckigen geſtickten ſilbernen Stern auf der rechten Bruſt führen, worüber ein ſilbernes Kreuz mit rother Einfaſſung und den Worten: C. V. RESTITVTOR zu erblicken iſt. In den Elephantenorden werden nur kaiſerliche, königliche, kur- und fürſtliche Perſonen, wie auch die vornehmſten Miniſter aufgenommen; der Danebrogsorden aber wird auch geringern Standesperſonen von Adel und Gelehrten ertheilt. Ein jeder von dieſen Orden hat einen Ceremonienmeiſter und einen Secretär.

Deutſche Ritter, ſ. Creuzherren.

Diſtelorden, ſ. Ritterorden St. Andreae.

E.

Der Elephantenorden, in Dänemark, ſoll vom König Canut IV. als er in Perſon 1190. wider die Heiden zu Felde zog, geſtiftet, und von Chriſtian I. vollends zu Stande gebracht worden ſeyn. Es war aber mehr eine geiſtliche Brüderſchaft, als ein Ritterorden und kam nach der Reformation in Vergeſſenheit. Friedrich II. dachte wieder daran und machte daraus einen Ritterorden, der alſo eigentlich von ihm geſtiftet ward. Das Halsband beſtand vor dieſem aus wechſelsweiſe in einander geflochtenen Elephanten und ankerförmigen Kreuzen, an welchem das Bildniß der Mutter Gottes hieng, die mit Sonnenſtrahlen gekrönt war, und das Jesuskind auf den Armen hielt. Heutiges Tages tragen dieſe Ritter, an ſtatt des vorigen Marienbildes, bey groſſen Solennitäten, nebſt ihrem beſondern Ordenshabit eine goldne Kette, daran immer ein Thurm und ein Elephant wechſelsweiſe an einander gefügt. Auſſer ſolchen Solennitäten aber tragen ſie nur einen weiß emaillirten Elephanten auf einem grünen Raſen ſtehend, der auf dem Rücken ein ſilbernes Thürmgen hat, und mit 5. Diamanten in Form eines Kreuzes beſetzt, an einem blauen Bande von der linken Achſel gegen die rechte Seite. Ueber dieſes haben die Ritter einen achteckigen ſilbernen Stern auf der linken Bruſt, in deſſen Mitte ein ſilbernes Kreuz im rothen Felde zu ſehen. Dieſen Orden ſoll keiner erlangen, als der ſchon eine Zeitlang Ritter vom Danebrog geweſen.

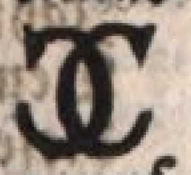
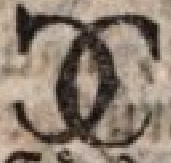
Eliſabethenorden, ward von der Kaiſerinn Eliſabetha Chriſtina, Wittwe K. Carls VI. 1750. für 20. verdiente Generals und Oberſten, die 30. Jahre gedient, geſtiftet, und jährlich

lich 16,000. fl. für ſolche ausgeſetzt. Die Ritter wurden in 3. Claſſen getheilt. Für die von der erſten wurden jährl. 1100. für die von der zweyten, 800. und für die von der dritten Claſſe, 500. fl. beſtimmt. Im J. 1771. ward dieſer Orden erneuert, 21. Glieder deſſelben ernennet, denen von der erſten Claſſe 1000. fl. ausgeſetzt und Proteſtanten ſo wohl als Katholiken zur Erlangung deſſelben fähig erklärt.

Der St. Eliſabethenorden, wurde den 19ten Nov. 1766. von der Kurfürſtinn von der Pfalz, Maria Eliſabetha, an ihrem Namensfeſte, geſtiftet, und ſowohl fürſtl. Perſonen, als auch die kurfürſtl. Hofdamen damit beehrt. Für fürſtl. Perſonen iſt das Ordenszeichen illuminirt; das Kreuz iſt weiß emaillirt; in der Mitte ſieht man die heil. Eliſabeth ſitzend. Auf der andern Seite iſt in geſchlungenen Ziffern der Name der Stifterinn. Das Ordensband iſt blau, mit rother Einfaſſung; es wird mit einer kleinen Schleife auf der linken Bruſt getragen. Die Verbindlichkeiten dieſes Ordens ſind, für einander im Leben und Tode zu bitten, und jährlich eine Seelenmeſſe zu halten. Beym Empfange des Ordens werden 4. Ducaten für die Armen erlegt; und ſo oft man vergißt, den Orden zu tragen, bezahlt man zur Strafe einen Ducaten.

F.

Falkenorden, ſ. Orden de la Vigilance.

Der Orden de la Fidelité, iſt von Markgraf Carl zu Badendurlach 1716. aufgerichtet, und erfordert nach ſeinen Statuten Treue, Aufrichtigkeit, Verdienſte und Mäſſigkeit im Trinken. Die regierenden Markgrafen ſind das Oberhaupt in dieſer Societät, und die Ritter ſollen von gutem rittermäſſigen Herkommen und guten Wandels ſeyn. Das Ordenszeichen iſt ein goldnes achtſpitziges roth emaillirtes Kreuz, in deſſen Mitte eine weiß emaillirte Cirkelfläche zu ſehen, worauf einige Felſen mit einem doppelten  und der Ueberſchrift Fidelitas. Auf der andern Seite iſt im weiß emaillirten Mittelſchilde das fürſtl. badenſche Wappen mit einem rothen Querbalken im goldnen Felde zu ſehen. Ueber dem Kreuze iſt ein roth emaillirter Fürſtenhut mit Hermelinausſchlage zu ſehen, in den Winkeln des Kreuzes ſind jedesmal zwey in einander geſchlungene . Dieſes Kreuz wird von den Rittern an einem zween Finger breiten orangefarbenen gewäſſerten Bande mit ſilbernen Bordure um den Hals auf der Bruſt hängend, getragen. Ueberdem führen die Ritter dieſes Ordens noch auf der linken Bruſt einen achtſpitzigen mit Strahlen geſtickten ſilbernen Stern, deſſen vier Mittelſpitzen länger ſind, als die Eckſpitzen, in deſſen ſilbernem Mittelſchilde der geſchlungene goldne doppelte Buchſtabe  zu ſehen, welcher mit einem Fürſtenhut bedeckt iſt; umher ſtehen in einem rothen Cirkel mit goldnen Buchſtaben die Worte: Fideliter et ſincere.

Orden de la Fidelité, hat Sophia Magdalena, Königinn von Dänemark, zum Andenken ihrer am 7ten Auguſt 1722. geſchehenen Vermählung, am 7ten Auguſt, 1732. neu geſtiftet. Selbiger beſteht in einem goldnen weiß emaillirten Kreuze, welches auf allen vier Ecken mit königl. Kronen geziert, und an einem bleumouranten gewäſſerten Bande mit ſilbernem Rande auf der linken Bruſt getragen wird. In dem rechten Felde dieſes Kreuzes iſt oben der nordiſche Löwe vorgeſtellt, und unten der preuſſiſche Adler, zur linken ſteht der preuſſiſche Adler oben, und der nordiſche Löwe unten. In der Mitte aber befindet ſich des Königs und der Königinn Namen en Chiffre mit einer königl. Krone in einem blauen Felde. Auf der andern Seite iſt dieſe Inſcription zu leſen: In Feliciſſimae Vnionis Memoriam. Seit 1770. iſt dieſer Orden nicht mehr vergeben worden.

Churpfälziſcher goldner Löwenorden, ſ. Ritterorden vom pfälziſchen Löwen.

D.

Der königl. däniſche Hausorden, ward von Chriſtian VII. den 21ſten Oct. 1774. bey Gelegenheit der Vermählung des Erbprinzens Friedrichs mit der Prinzeſſinn von Mecklenburgſchwerin, Sophia Friderika, geſtiftet. Auf dem Orden, den die königl. Familie trägt, ſteht in der Mitte deſſelben im rothen Felde des Königs Chiffre, C. VII. mit der Deviſe: Teſſera Concordiae, da hingegen dieſe auf dem Orden, den der König ſelbſt trägt, ſtatt der königl. Chiffre, in der Mitte des rothen Feldes ſteht. Die Umſchrift iſt: Gloria ex Amore Patriae.

Die Danebrogsritter, oder Ritter vom weiſſen Bande in Dänemark, ſoll Waldemar II. ſchon 1219. aufgerichtet haben, und zwar deswegen, weil in einer Schlacht mit den ungläubigen Liefländern ein rothes Panier mit einem weiſſen Kreuz vom Himmel gefallen. König Chriſtian V. hat dieſen Orden 1671. bey der Geburt ſeines Prinzen Friedrichs wiederum erneuert, oder vielmehr geſtiftet. Bey groſſen Solennitäten tragen dieſe Ritter nebſt ihrem beſondern Ordenshabit eine Kette, daran die Buchſtaben W. und C. V. wechſelsweiſe an einander gehängt, deren jener den Stifter König Waldemar, und dieſer den Erneuerer, König Chriſtian V. anzeigt. Auſſer dieſem beſteht ihr ordentliches Ordenszeichen in einem goldnen weiß emaillirten Kreuz, mit einem rothen Rande, und 11. kreuzweis geſetzten Diamanten geziert, ſo die Ritter an einem breiten gewäſſerten weiſſen, und mit rothem Rande eingefaßten Bande, über die rechte Schulter nach der linken Seite zu tragen, nebſt welchem ſie auch einen achteckigen geſtickten ſilbernen Stern auf der rechten Bruſt führen, worüber ein ſilbernes Kreuz mit rother Einfaſſung und den Worten: C. V. RESTITVTOR zu erblicken iſt. In den Elephantenorden werden nur kaiſerliche, königliche, kur- und fürſtliche Perſonen, wie auch die vornehmſten Miniſter aufgenommen; der Danebrogsorden aber wird auch geringern Standesperſonen von Adel und Gelehrten ertheilt. Ein jeder von dieſen Orden hat einen Ceremonienmeiſter und einen Secretär.

Deutſche Ritter, ſ. Creuzherren.

Diſtelorden, ſ. Ritterorden St. Andreae.

E.

Der Elephantenorden, in Dänemark, ſoll vom König Canut IV. als er in Perſon 1190. wider die Heiden zu Felde zog, geſtiftet, und von Chriſtian I. vollends zu Stande gebracht worden ſeyn. Es war aber mehr eine geiſtliche Brüderſchaft, als ein Ritterorden und kam nach der Reformation in Vergeſſenheit. Friedrich II. dachte wieder daran und machte daraus einen Ritterorden, der alſo eigentlich von ihm geſtiftet ward. Das Halsband beſtand vor dieſem aus wechſelsweiſe in einander geflochtenen Elephanten und ankerförmigen Kreuzen, an welchem das Bildniß der Mutter Gottes hieng, die mit Sonnenſtrahlen gekrönt war, und das Jeſuskind auf den Armen hielt. Heutiges Tages tragen dieſe Ritter, an ſtatt des vorigen Marienbildes, bey groſſen Solennitäten, nebſt ihrem beſondern Ordenshabit eine goldne Kette, daran immer ein Thurm und ein Elephant wechſelsweiſe an einander gefügt. Auſſer ſolchen Solennitäten aber tragen ſie nur einen weiß emaillirten Elephanten auf einem grünen Raſen ſtehend, der auf dem Rücken ein ſilbernes Thürmgen hat, und mit 5. Diamanten in Form eines Kreuzes beſetzt, an einem blauen Bande von der linken Achſel gegen die rechte Seite. Ueber dieſes haben die Ritter einen achteckigen ſilbernen Stern auf der linken Bruſt, in deſſen Mitte ein ſilbernes Kreuz im rothen Felde zu ſehen. Dieſen Orden ſoll keiner erlangen, als der ſchon eine Zeitlang Ritter vom Danebrog geweſen.

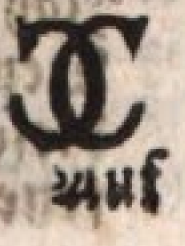
Eliſabethenorden, ward von der Kaiſerinn Eliſabetha Chriſtina, Wittwe K. Carls VI. 1750. für 20. verdiente Generals und Oberſten, die 30. Jahre gedient, geſtiftet, und jährlich

lich 16,000. fl. für ſolche ausgeſetzt. Die Ritter wurden in 3. Claſſen getheilt. Für die von der erſten wurden jährl. 1100. für die von der zweyten, 800. und für die von der dritten Claſſe, 500. fl. beſtimmt. Im J. 1771. ward dieſer Orden erneuert, 21. Glieder deſſelben ernennet, denen von der erſten Claſſe 1000. fl. ausgeſetzt und Proteſtanten ſo wohl als Katholiken zur Erlangung deſſelben fähig erklärt.

Der St. Eliſabethenorden, wurde den 19ten Nov. 1766. von der Kurfürſtinn von der Pfalz, Maria Eliſabetha, an ihrem Namensfeſte, geſtiftet, und ſowohl fürſtl. Perſonen, als auch die kurfürſtl. Hofdamen damit beehrt. Für fürſtl. Perſonen iſt das Ordenszeichen illuminirt; das Kreuz iſt weiß emaillirt; in der Mitte ſieht man die heil. Eliſabeth ſitzend. Auf der andern Seite iſt in geſchlungenen Ziffern der Name der Stifterinn. Das Ordensband iſt blau, mit rother Einfaſſung; es wird mit einer kleinen Schleife auf der linken Bruſt getragen. Die Verbindlichkeiten dieſes Ordens ſind, für einander im Leben und Tode zu bitten, und jährlich eine Seelenmeſſe zu halten. Beym Empfange des Ordens werden 4. Ducaten für die Armen erlegt; und ſo oft man vergißt, den Orden zu tragen, bezahlt man zur Strafe einen Ducaten.

F.

Falkenorden, ſ. Orden de la Vigilance.

Der Orden de la Fidelité, iſt von Markgraf Carl zu Badendurlach 1716. aufgerichtet, und erfordert nach ſeinen Statuten Treue, Aufrichtigkeit, Verdienſte und Mäſſigkeit im Trinken. Die regierenden Markgrafen ſind das Oberhaupt in dieſer Societät, und die Ritter ſollen von gutem rittermäſſigen Herkommen und guten Wandels ſeyn. Das Ordenszeichen iſt ein goldnes achtſpitziges roth emaillirtes Kreuz, in deſſen Mitte eine weiß emaillirte Cirkelfläche zu ſehen, worauf einige Felſen mit einem doppelten  und der Ueberſchrift Fidelitas. Auf der andern Seite iſt im weiß emaillirten Mittelſchilde das fürſtl. badenſche Wappen mit einem rothen Querbalken im goldnen Felde zu ſehen. Ueber dem Kreuze iſt ein ro[illegible] emaillirter Fürſtenhut mit Hermelinausſchlage zu ſehen, in den Winkeln des Kreuzes ſind jedesmal zwey in einander geſchlungene . Dieſes Kreuz wird von den Rittern an einem zween Finger breiten orangefarbenen gewäſſerten Bande mit ſilbernen Bordure um den Hals auf der Bruſt hängend, getragen. Ueberdem führen die Ritter dieſes Ordens noch auf der linken Bruſt einen achtſpitzigen mit Strahlen geſtickten ſilbernen Stern, deſſen vier Mittelſpitzen länger ſind, als die Eckſpitzen, in deſſen ſilbernem Mittelſchilde der geſchlungene goldne doppelte Buchſtabe zu ſehen, welcher mit einem Fürſtenhut bedeckt iſt; umher ſtehen in einem rothen Cirkel mit goldnen Buchſtaben die Worte: Fideliter et ſincere.

Orden de la Fidelité, hat Sophia Magdalena, Königinn von Dänemark, zum Andenken ihrer am 7ten Auguſt 1722. geſchehenen Vermählung, am 7ten Auguſt, 1732. neu geſtiftet. Selbiger beſteht in einem goldnen weiß emaillirten Kreuze, welches auf allen vier Ecken mit königl. Kronen geziert, und an einem bleumouranten gewäſſerten Bande mit ſilbernem Rande auf der linken Bruſt getragen wird. In dem rechten Felde dieſes Kreuzes iſt oben der nordiſche Löwe vorgeſtellt, und unten der preuſſiſche Adler, zur linken ſteht der preuſſiſche Adler oben, und der nordiſche Löwe unten. In der Mitte aber befindet ſich des Königs und der Königinn Namen en Chiffre mit einer königl. Krone in einem blauen Felde. Auf der andern Seite iſt dieſe Inſcription zu leſen: In Feliciſſimae Vnionis Memoriam. Seit 1770. iſt dieſer Orden nicht mehr vergeben worden.

G.

Den Ritterorden des heil. Geiſtes, hat König Heinrich III. in Frankreich am 1ſten Januar, 1579. geſtiftet, weil er an Pfingſten König in Polen, und auch König in Frankreich geworden war. Es war dieſes eigentlich eine Erneuerung des Ordens, den Ludwig von Anjou, K. von Jeruſalem und Sicilien, 1352. errichtet hatte. Er wurde ſelbſt Großmeiſter des Ordens, und ſollte das Großmeiſterthum ſtets bey der Krone bleiben. Niemand als Katholiken ſollten dazu gelangen, und kein Ritter ſollte Penſion oder Beſoldung von einem andern Herrn annehmen. Die Zahl der Ritter wurde auf 100. geſetzt, worunter 4. Cardinäle und 4. andere Prälaten ſeyn durften. Einem jeden Ritter ward ein Jahrgeld von 1000. franz. Thalern beſtimmt. Die Ordenskette müſſen die Erben, nach dem Tode eines Ritters, zurückgeben oder dafür 3000. Livres zahlen. Das erſte Band der Ritter beſtand aus roth emaillirten Lilien, die goldne Flammen von ſich warfen, und drey goldne weißemaillirte Monogrammata oder verzogne Buchſtaben hatten. Itzt aber beſteht die Ordenskette, deren ſie ſich nur bey hohen Feſten und beſondern Ceremonien bedienen, aus unterſchiedenen Siegeszeichen, rothemaillirten Lilien, wie auch mit dem dazwiſchen ſtehenden gekrönten und flammenden Buchſtaben H. als Anfangsbuchſtaben vom Namen des Stifters, nebſt einem unten daran hangenden achteckigen goldnen Kranz, in deſſen Mitte eine Taube, auf der andern Seite aber das Bild des heil. Michaels, der den Drachen unter die Füſſe tritt, zu ſehen iſt, (weil nämlich eben dieſe Ritter auch zugleich Glieder des Ordens von St. Michael ſind.) Insgemein tragen ſie dieſes Ordenskreuz an einem blauen Bande von ſeidenem Mor, welches ihnen von der rechten nach der linken Seite herab hängt, und ordentlich le Cordon bleu geheiſſen wird, durch welche Benennung die Franzoſen den Orden des heil. Geiſtes verſtehen. Ihr gewöhnliches Ordensfeſt iſt der Neujahrstag, an welchem die Ritter in einem langen mit Gold und Silber um und um von goldnen Lilien und Zweifelsknoten bordirten ſchwarzen ſammtenen Mantel erſcheinen, welcher durchaus mit goldnen Flammen beſäet, und auf deſſen linke Seite ein ſilbernes achtſpitziges Kreuz mit einer Taube geſtickt iſt. Unter dem Mantel haben ſie eine Schaube von grünem Silberſtück, mit ſilbernen Tauben geziert, deren Unterfutter beyderſeits aus gelbem oranienfarbnen Atlaß beſteht. Der Ort aber, wo ſie zuſammen kommen, iſt die Auguſtinerkirche zu Paris.

Die Ritter des heil. Geiſtes in Saxia zu Rom, hat Pabſt Innocentius III. 1198. geſtiftet. Sie geloben die Keuſchheit, Armuth und Gehorſam, nebſt dem Dienſt der Armen, weil in dem Hoſpital des heil. Geiſtes, ſo zu Rom bey der Kirche St. Maria in Saxia ſteht, die kranken Pilgrimme, Hausarme und Findlinge von den Rittern verſorgt werden. Sie tragen einen geiſtlichen ſchwarzen Habit, auf demſelben aber ein weiſſes zwölfeckiges Patriarchenkreuz, leben nach der Regel des heil. Auguſtini, und haben auf 100000. Goldgülden jährlichen Einkommens.

Die Ritter von St. Georg in Oeſterreich und Kärnthen, hat Kaiſer Friedrich III. 1470. aufgerichtet, ihnen einen weiſſen Wappenrock mit einem rothen Kreuz zu tragen befohlen, und die Gränzen von Ungarn und Böhmen gegen die Türken zu beſchützen, anvertraut. Der erſte Großmeiſter bekam den Titel eines Fürſten, und Mühlſtadt in Kärnthen für ſich und die Ritter; es iſt aber dieſer Orden nach und nach eingegangen, und Kaiſer Maximilian iſt, ſelbigen zu erneuern, durch die Kriegsunruhen abgehalten worden. Dieſen Orden hat Kurfürſt Carl Albrecht von Baiern, nachheriger röm. Kaiſer, am 24ſten April 1723. unter Protection des heil. Ritters und Märtyrers St. Georgii wieder aufgerichtet, nachdem er über dritthalb hundert Jahre in Vergeſſenheit gerathen war. Den 24ſten April 1729. als am Feſt dieſes Heiligen, wurde auf eingelaufene päbſtl. Confirmation, mit groſ-

ſen

ſen Solennitäten in der Kirche U. L. F. zu München das erſte Ordensfeſt gehalten, und am 8ten Dec. als am Feſt Mariä Empfängniß verſammleten ſich die neuen Ritter daſelbſt zum zweytenmal, welches an dieſen beyden Tagen noch itzt alle Jahr geſchieht. Der Großmeiſter dieſes St. Georgiiordens, deſſen Ritter auch ſonſt Beſchützer der unbefleckten Empfängniß der allerſeeligſten Jungfrauen Maria genennt werden, iſt der Kurfürſt oder Herzog von Baiern ſelbſt. Nach ihm folgen drey Großpriors, welches Prinzen aus dem baieriſchen Hauſe ſeyn müſſen: ſind deren nicht ſo viel da, ſo bleiben die übrigen Plätze leer. Alsdann theilt ſich der Orden in drey Claſſen, nämlich: 1) der ſechs Großcommenthuren, darunter der Ordenskanzler iſt; 2) der zwölf Commenthuren, darunter der Ordensſchatzmeiſter und Ceremoniarius ſind; 3) der Ritter, deren Anzahl eigentlich 24. ſeyn ſoll, neuerlich aber auch höher geſtiegen iſt. Das Ordenszeichen iſt ein achtſpitziges himmelblau emaillirtes Kreuz, mit einer weiſſen Einfaſſung, auf deſſen goldnem Mittelſchilde, in erhabner Arbeit, die Jungfrau Maria mit fliegendem Gewand, auf einem gekrönten Monde, in Wolken, mit bloſſen Füſſen ſteht, und die Hände empor hält. Um ihr Haubt ſind 5. Sterne, und unter dem Monde eine Schlange, deren Kopf ſie mit dem rechten Fuſſe zertritt. In den 4. Winkeln des Kreuzes befinden ſich vier himmelblaue emaillirte Rauten, mit den goldnen Buchſtaben V. I. B. I. d. i. Virgini Immaculatae Bavaria Immaculata. Die andere Seite des Ordenszeichens, als der eigentliche St. Georgiiorden, ſtellt ein achtſpitziges roth emaillirtes Kreuz mit weiſſer Einfaſſung vor, in deſſen mittlerer Cirkelfläche der Ritter St. Georg gepanzert in erhobner Arbeit erſcheint, wie er mit der Lanze den Lindwurm umbringt. In den 4. Winkeln des Kreuzes ſind auch 4. blaue Rauten mit den Buchſtaben I. V. P. F. d. i. Juſtus Ut Palma Florebit. Dieſes Ordenszeichen hängt an einem goldnen Bügel, in einem goldnen Löwenkopf, und wird bey groſſen Solennitäten an der Ordenskette um den Hals auf der Bruſt hängend getragen, auſſerdem aber an einem breiten himmelblauen gewäſſerten Bande, an deſſen Rande ein weiſſer, und noch weiter einwärts ein dunkelblauer Streif iſt. Die erſte Claſſe des Ordens trägt dieſes Band von der rechten Schulter zur linken Hüfte; und die andere um den Hals auf die Bruſt: beyde haben auch einen ſilbernen Ordensſtern auf der linken Bruſt; die bloſſen Ritter aber tragen keinen Stern, ſondern nur das Ordenskreuz klein, an einem ſchmalen Bande von obbeſchriebener Couleur, um den Hals auf der Bruſt. Bey groſſen Solennitäten iſt noch ein beſonderer prächtiger Ordenshabit.

Der St. Georgeorden in Ruſzland. Die itzige Kaiſerinn Catharina II. hat ſelbigen den 26ſten Nov. 1769. errichtet, und zwar, um die Verdienſte, Tapferkeit und Kriegserfahrenheit der ruſſiſchen Officiers zu belohnen, und ſie zu Leiſtung ihrer Dienſte zu ermuntern. Niemand, als ruſſiſche Land- und Seeofficiers, welche ihre Schuldigkeit, ihrem Eide und ihrer Ehre gemäß, entweder 25. Jahr im Felde, oder zur See in 18. Campagnen beobachtet, oder durch eine beſonders tapfere That ſich von andern unterſchieden haben, ſollen dieſen Orden erhalten. Das Ordenszeichen iſt ein viereckiger goldener Stern, in der Mitte deſſelben in einem ſchwarzen Reif ein goldenes Feld, worauf der verzogene Name des heil. Georgs, in dem ſchwarzen Reif aber mit goldenen Buchſtaben die Umſchrift ſteht: Sa Schlusbu I. Chraborſt, d. i. Für den Dienſt und die Tapferkeit. Das groſſe goldene Kreuz, welches weiß emaillirt iſt, und einen goldenen Rand hat, hat in der Mitte auf Emaille das Wappen des moſcowitiſchen Großfürſtenthums, nämlich im rothen Felde, den heil. Georg mit einem ſilbernen Panzer, zu Pferde, wie er mit ſeinem goldenen Speer den auf dem Boden liegenden ſchwarzen Drachen tödtet. Die Anzahl der Ritter iſt unbeſtimmt. Es werden ſelbige in vier Claſſen getheilt. Die Ritter der erſten Claſſe tragen ein ſeidenes Band mit 3. ſchwarzen

und 2. gelben Streifen über der Weſte und den Stern auf dem Rock, auf der linken Bruſt. Die von der zwoten Claſſe tragen den Stern auf dem Rock, und das groſſe Kreuz am Halſe. Die Ritter der dritten Claſſe tragen das kleine Kreuz im Knopfloch am Rock. Die älteſten Ritter aller vier Claſſen haben anſehnliche Einkünfte. Die von der erſten Claſſe 700. von der zwoten Claſſe 400. von der dritten Claſſe 200. und von der vierten Claſſe 100. Rubeln. Die Ritter von den beyden erſten Claſſen haben Generalmajors, und die von den beyden letzten Claſſen Obriſten Rang. Die Kaiſerinn iſt Großmeiſterinn, und das Großmeiſterthum bleibt mit der Krone verbunden. Es ſind jährlich 40000. Rubeln zu dieſem Orden ausgeſetzt.

St. Georgen-Orden, ſ. Conſtantinsritter.

† Die Ritter des heil. Grabes von Jeruſalem, ſind im J. 1099. oder ſicherer erſt 1110. aufgekommen. Sie tragen ein weiſſes Kleid, und auf der Bruſt ein rothes Kreuz, welches von vier kleinern, gleicher Farbe, umgeben wird, und nach etlicher Meynung die fünf Wunden unſers Heilandes vorbilden ſoll. Sie geloben die eheliche Keuſchheit, den Gehorſam, die Beſchirmung des Grabes und des Glaubens Chriſti, ſind auch verpflichtet Almoſen zu Erlöſung der von den Ungläubigen gefangenen Chriſten einzuſammlen. Ihr vornehmſter Sitz war vor dieſem zu Perugia in Italien, nachmals aber wurden ſie vom Pabſt Innocentio VIII. im Jahr 1484. den Johannitern einverleibt. Dieſes änderte Pabſt Alexander VI. 1496. wieder, und erklärte ſich ſelbſt für den Großmeiſter dieſes Ordens, den Guardian aber der Franciſcanorum Conventualium machte er zu ſeinem Vicario Generali, und dieſer hat die Macht, entweder ſelbſt, oder durch die von ihm verordneten Commiſſarien, Ritter zu machen. Der Ritterſchlag geſchiehet mit dem Schwerde Gottfrieds von Bouillon, deſſen Sporen auch dem neuen Ritter angelegt werden.

Die Ritter des goldnen Vlieſſes, ſind unter die anſehnlichſten zu rechnen. Philipp der Gütige, Herzog von Burgund, der die meiſten der 17. niederländiſchen Provinzen am erſten zuſammen gebracht, und einer der mächtigſten Fürſten ſeiner Zeit geweſen, hat ſie 1430. oder nach der flandriſchen Jahrsrechnung 1429. zu Brügge, in Flandern, der heiligen Jungfrau Maria und dem Apoſtel Andreas zu Ehren geſtiftet, in der Abſicht, den chriſtlichen Glauben zu befördern, und die von den Türken eroberten Länder wieder zu befreyen, wider welche er einen gewaltigen Heerszug im Sinn hatte. Anfänglich benennte er nur 25. Ritter, nachmals aber 31. und Kaiſer Carl V. hat dieſe Zahl bis auf 51. erweitert. Dieſe dürfen ſonſt keinen andern Orden annehmen. Die damaligen Herzoge von Burgund, und nach ihnen die Könige von Spanien, an welche die Erbſchaft gekommen, waren Großmeiſter des Ordens. Der Ordenshabit iſt dreymal geändert worden: die Kette beſteht aus lauter goldenen Gliedern, ſo Feuerſteine und den Stahl, womit man Feuer zu ſchlagen pflegt, vorſtellen. Der Stifter wollte dadurch anzeigen, daß er nur gereizt und nicht freywillig Krieg zu führen bereit ſey. Unten hängt ein goldenes Lammsfell oder Vließ, mit der aus dem Dichter Claudian genommenen Ueberſchrift: Pretium non vile laboris. Im Anfang muſten die Ritter ſolche Kette täglich tragen; doch Kaiſer Carl V. überhob ſie dieſer Unbequemlichkeit, und verſtattete, daß man ſelbige nur an ſolennen Tagen anhängen, und an deren ſtatt das goldene Vellus oder Vließ an einem rothen oder goldenen Bande tragen möchte. Die Kette bleibt nicht erblich, ſondern muß nach eines jeden Tode wieder eingeliefert werden; wiewohl niemand für deren unverſchuldeten Verluſt haftet, wenn etwan im Kriege oder durch andere unwidertreibliche Fälle ſelbige verloren gienge. Die Spanier hielten anfangs dieſen Orden nicht hoch, weil die übrigen älter waren; allein Kaiſer Carl V. brachte ihn zum höchſten Aufnehmen, von deſſen Zeiten an

nicht

nicht allein viele groſſe Fürſten und Könige, ſondern auch die folgenden römiſchen Kaiſer aus dem Erzhauſe Oeſterreich ſelbigen getragen, und niemand damit haben beehren laſſen, als der von hoher Extraction, und ganz ungemeinen Meriten gegen die öſterreichiſchen und ſpaniſchen Häuſer geweſen. Als nach K. Carls II. in Spanien Tode Philipp von Anjou und Carl von Oeſterreich um die ſpaniſche Krone ſtritten, ſo maßten ſie ſich auch beyde das Großmeiſterthum des Ordens an. Carl konnte Spanien nicht behaubten, bekam aber die ehemals ſpaniſchen Niederlande, deren Beſitzer der Ordensſtifter war, und behielt alſo auch das Großmeiſterthum. K. Philipp V. in Spanien maßte ſich ſolches gleichfalls an, und proteſtirte auf dem Congreſſe zu Cambray, 1721. darwider, daß K. Carl VI. es beſitzen wollte, da es doch, ſeinem Vorgeben nach, mit der ſpaniſchen Monarchie verknüpft wäre. In dem Wiener Frieden, 1725. verglichen ſich beyde Monarchen, daß jeder die angenommenen Titel Zeitlebens behalten ſollte; ihre Erben aber ſollten nur die Titel der Länder führen, die ſie wirklich beſäſſen. Unter dieſen Titeln ward auch das Großmeiſterthum des goldnen Vlieſſes ſtillſchweigend begriffen. Nach Carls VI. Tode proteſtirte Philipp V. 1741. zu Wien und zu Frankfurt, bey dem Wahlconvente, darwider, daß Maria Thereſia das gedachte Großmeiſterthum ihrem Gemahle, Franz Stephan, übertragen; und verlangte, daß das Haus Oeſterreich weiter keinen Anſpruch darauf machen, ſondern der Krone Spanien ſolches gänzlich überlaſſen ſollte. Bey den Friedenstractaten zu Aachen, 1748. wollte Frankreich, England und Holland es darauf antragen, daß der Streit über die Großmeiſterſtelle des goldnen Vlieſſes, zwiſchen Oeſterreich und Spanien, beygelegt würde. Allein K. Ferdinand VI. ließ durch ſeinen Geſandten erklären, daß es keines Beylegens bedürfe und daß jene Stelle mit der Krone Spanien unzertrennlich verknüpft wäre. Die Kaiſerinn Königinn ließ wider dieſe ſpaniſche Erklärung proteſtiren und behaubtete, daß ihrem Gemahle die Großmeiſterſchaft allein zukäme; und ſo blieb die Sache unentſchieden, und Oeſterreich ſo wohl als Spanien, haben Ritter des goldnen Vlieſſes, die von den Regenten dieſer Staaten ernennet werden.

H.

Heinrichorden, iſt 1736. den 7ten Oct. vom König Auguſt III. von Polen geſtiftet. Das Ordenszeichen iſt ein rothemaillirtes Kreuz. Auf der einen Seite iſt das Bildniß Kaiſer Heinrichs II. mit der Umſchrift: St. Henricus Imperator, und auf den vier Armen des Kreuzes ſtehen von Gold die Buchſtaben A. III. R. zwiſchen den Armen iſt der polniſche weiſſe Adler. Auf der andern Seite ſtehen in der Mitte die Worte: Pietate et bellica Virtute. Auf den Armen ſind die ſächſiſchen Kurſchwerdter. Der Orden wird an einem columbinrothen Band getragen, welches zu beyden Seiten mit einem ſilbernen Streif eingefaßt iſt. Der König war ſelbſt des Ordens Oberhaubt.

Ein neuer St. Heinrichsmilitairorden, wurde am 4ten Sept. 1768. von dem Adminiſtratore der KurSachſen, Prinzen Xaver, zu Belohnung tapferer Kriegsthaten, für die kurſächſiſchen Oberofficiers geſtiftet. Das Ordenszeichen beſteht in einem goldenen achteckigen Kreuze, mit einer weiß emaillirten breiten Einfaſſung. In der Mitte zeigt ſich ein gelb emaillirtes Schildchen, und in demſelben der Kaiſer Henricus Sanctus ſtehend und geharniſcht, in völligem kaiſerl. Ornate, mit beygefügtem Namen. In der blauen Einfaſſung gedachten Schildchens lieſet man die Worte: Xaverius Princ. Polon. Dux et Adminiſtrator Saxoniae inſtituit 1768. Auf der andern Seite des Kreuzes iſt ein ebenfalls blau eingefaßtes Schildchen, oben ſchwarz und unten Silber, quer getheilt, auf welchem 2. ins Kreuz aufrecht geſtellte rothe Schwerdter, als das Wappen der Kur Sachſen mit einem Lorbeerkranze umgeben, zu ſehen ſind, und in der blauen Einfaſſung befindet ſich des Ordens Lemma: Virtuti in bello!

Die 4. Winkel um das Schild ſind mit grünen Zweigen des ſächſiſchen Rautenkranzes ausgefüllt.

Hausorden, ſ. königl. däniſcher Hausorden.

Heſſencaſſeliſche Orden, ſ. Orden pour la vertu militaire.

Der Orden vom Hoſenbande oder von St. George, iſt unter die vorzüglichſten zu zählen. Die Ritter heiſſen in engliſcher Sprache Knights of the Garter, und haben ihre Stiftung dem König Eduard III. zu danken, einem Herrn, der damals über Frankreich und Schottland triumphirte, und 1345. oder 1350. dieſen Orden eingeſetzt. Die Veranlaſſung dazu iſt nicht mit Gewißheit bekannt. In Rückſicht auf das Zeitalter bleibt es immer am wahrſcheinlichſten, daß ſie von der Gräfinn Catharina von Salisbury herrühre, welche im Tanz mit dem König eines von ihren Strumpfbändern verlohren, welches der König aufgehoben, und dabey geſagt: Hony ſoit, qui mal y penſe, d. i. Trotz dem, der deshalber was übles gedenkt, welche Worte auch zum Wahlſpruch des Ordens genommen wurden. Der Orden hat ſeine eigene Officianten, als den Prälaten des Hoſenbandes, welcher allezeit der Biſchof von Wincheſter; den Kanzler, der Biſchof von Salisbury; einen Regiſtrator, welcher der Dechant von Windſor iſt; einen Wappenkönig, welcher auf die Ceremonien bey den Solennitäten der Ritter, und bey ihren Inſtallationen die Aufſicht hat. Das Kapitel der anweſenden Ritter wird jährlich am St Georgentage, als den 23ſten April, auf dem Schloſſe und in der Kapelle zu Windſor, gehalten, und die Ernennung dieſer Ritter ſteht bloß bey dem König. Das Ordenszeichen iſt ein blaues Band, welches mit Gold, Perlen und Edelſteinen beſetzt iſt, und dieſes müſſen ſie allezeit an dem linken Knie tragen. An ſolennen Feſten aber tragen ſie auch einen Rock, Mantel und Mütze von ſchwarzem Sammet, nebſt einem Halsbande von purem Golde, mit rothgeſchmelzten Roſen, in einem blauen emaillirten Bande, den Wahlſpruch mit goldenen Buchſtaben in der Mitte. Sie dürfen ſich ohne ihr Hoſenband nicht ſehen laſſen; doch wenn ſie auf der Reiſe ſind, iſt ein blaues Band unter dem Stiefel ſchon genug. Die goldene Ordenskette iſt aus 26. Garters oder rund gelegten Hoſenbändern, nebſt einer weiſſen und rothen Roſe in der Mitte, und ſo viel geflochtenen Knoten, wechſelsweiſe zuſammen gefügt, daran unten des Ritters St. Georgens Bild zu Pferde, nebſt dem Drachen und der gewöhnlichen Ordensdeviſe zu ſehen, welche Kette die Ritter bey ſolennen Feſttagen auſſerhalb über den Mantel zu tragen pflegen. Selbige iſt nach dem Range der Ritter von unterſchiedlicher Koſtbarkeit, mit Diamanten und andern Kleinodien beſetzt, wie denn diejenige, ſo man dem ehemaligen König Guſtav Adolph in Schweden überreicht, in allen Buchſtaben durchgehends mit Diamanten geziert geweſen, und zuſammen 411. Stück derſelben in ſich enthalten. Dasjenige Ordenskleinod, ſo die Königinn Anna von England 1705. dem Herzog von Marlborough verfertigen laſſen, hat 12000. Pfund Sterlings gekoſtet. Auſſer den feyerlichen Gelegenheiten haben die Ritter einen ſilbernen eingeſtikten Stern an der linken Bruſt, nebſt dem Bilde des H. Georgs, in Gold emaillirt, das an einem blauen Band über die linke Schulter herabhängt. Die Anzahl der Ritter beläuft ſich auf 26. Nebſt dieſen ſind noch 26. arme Ritter, (poor Knights,) welches, nach der Abſicht der Stiftung, ſolche ſeyn ſollen, die im Kriegsdienſte ſich hervorgethan und ihr Vermögen dabey zugeſetzt haben, und daher vom Orden erhalten werden ſollen. Allein darauf wird nicht mehr geſehen, und die Stellen ſolcher Ritter werden alten Bedienten gegeben.

Die Ritter des heil Huberti zu Linnich, hat Herzog Gerhard von Jülich und Berg 1455. auf die Bahn gebracht, weil er 1444. am Tage Huberti bey Linnich einen groſſen Sieg wider Arnolden von Egmond erhalten. Man hat ſie auch den Orden vom Horn genannt, weil die Ritter ein Halsband von Jägerhörnern getragen, an welchem das Bild des heil.

heil. Huberti gehangen. Er iſt aber nach der Zeit in Abgang gerathen, bis ihn der Kurfürſt zu Pfalz, bey Ueberkommung der Oberpfalz 1709. erneuert hat, und ſelbſt Großmeiſter davon wurde, deſſen Statthalter aber damals der Graf Adam von Diamantſtein war. Er beſteht in fürſtl. Perſonen, deren Anzahl unumſchränkt iſt, und in zwölf Rittern, gräfl. und freyherrlichen Standes, ſodann in einem Kanzler, Vicekanzler, Secretario, Schatzmeiſter, Herold und Garderobe. Die dazu gewidmeten Aemter in der Pfalz ſind zu Commenderien gemacht worden, deren jeder Ritter, auſſer den fürſtlichen, eine bekommt. Das Ordenszeichen iſt ein viereckigtes Kreuz, an einem rothen Bande, nebſt einem Stern auf der Bruſt und auf dem Mantel. Der Wahlſpruch beſteht in den 3. alten Worten mit gothiſchen Buchſtaben: In Trau vaſt, d. i. In Fidelitate conſtans, oder in der Treue beſtändig. Die Pflicht beſteht haubtſächlich darinn: 1) dem Kurfürſten treu und hold, 2) gegen die Armen barmherzig zu ſeyn: wie denn ein jeder Ritter bey ſeiner Reception 100. Ducaten für die Armen an den Schatzmeiſter bezahlen muß. Sie werden capitulariter durch die meiſten Stimmen erwählt, auſſer der Statthalter und der Kanzler, welche unmittelbar von dem Kurfürſten geſetzt werden. Die erſten 3. Ritter bekommen 600. die andern 6. ein jeder 500. und die leztern drey 350. Rthlr. jährlichen Einkommens; von den fürſtlichen Perſonen aber ein jeder ein kurpfälziſches Regiment, oder wenn keines offen, die Gage eines Obriſten, aus den Einkünſten der Oberpfalz.

J.

† Die Ritter von St. Jacob in Spanien, iſt der älteſte von den ſpaniſchen Orden, welcher einiger Meynung nach 844. ſeinen Anfang ſoll genommen haben, als der heil Jacob dem König Ramiro erſchienen, und ihm den Sieg bey Logronjo über die Mohren verſprochen, welches den König veranlaßt, dieſen Orden zu ſtiften. Andere aber führen den Urſprung richtiger vom Jahr 1175. her, da König Ferdinand II. regierte, und dieſer Orden vom Pabſt confirmirt wurde, nachdem 13 Edelleute ſich zu der Regel des heil. Auguſtini gewendet, dieſen Orden angenommen und die Confirmation geſucht. Das vornehmſte Abſehen dieſer Ritter iſt geweſen, daß ſie die Mohren dämpfen, und die Pilgrimme nach Compoſtel zu des heil. Jacobs Grabe beſchützen ſollen. Dieſer Orden wird ſonſt der reiche genannt, hat 87. Commenthureyen; dieſe tragen 2. Millionen 111018. Reales de Vellon. Auch dieſer Orden hat ſeit Ferdinand, dem Katholiſchen, den König zum Großmeiſter. Die Ritter dürfen ſich bey dem Kapitel mit bedecktem Haubt vor dem König ſetzen. Sie tragen auf einem weiſſen Habit ein rothes Kreuz in Geſtalt eines Schwerdts, haben Ritter und Clericos, wie auch Damen in ihrem Orden führen nebſt dem Kreuz noch 5. Muſcheln in der Ordensfahne, als das Zeichen des heil. Jacobs. Die Damen oder Cavalleras de Santiago dürfen ſich nicht verheirathen; den Rittern aber iſt es erlaubt.

Iagdorden, ſ. würtembergiſcher St. Hubertiorden.

Der Ritterorden des heil. Ianuarii zu Neapel, iſt 1738. den 3ten Julii von Carl, König beyder Sicilien, geſtiftet worden. Das Ordenskreuz ſtellt das Bild des heil. Januarii im biſchöflichen Habite vor, wie er mit der linken Hand das Evangelienbuch hält, und über ſelbigem die Phiole des Bluts, in der rechten Hand aber den Biſchofsſtab hat. In den vier innern Winkeln des Kreuzes iſt eine Lilie, die Deviſe aber: In ſanguine foedus. Es wird an einem leibfarbnen gewäſſerten Bande von der rechten Schulter gegen die linke Seite getragen, und das Kreuz ſelbſt in Silber auf der linken Seite des Kleides über die Bruſt geſtickt. Die Ceremonientracht iſt ein purpurfärbiger-mohrner, mit goldenen Lilien beſtreuter Mantel auf Hermelinart, mit Flecken untermiſcht, mit zwey langen über den Leib herunter gehenden Bändern, von Seide und Gold; der Hut ſchwarz und mit weiſſen Fe-

Federn. Der Leibrock, die Weſte und Beinkleider müſſen von Drap d'argent auf weiſſem Grunde ſeyn. Der König iſt jederzeit der Großmeiſter, und die Zahl der Ritter erſtreckt ſich itzt bis auf etliche 70.

Johanniter, ſ. Malta.

† Ritter St. Iohannis, des Taeufers, und St. Thomae, von Accon, oder Acri, St. Jean d'Acre oder Ptolemais, wurden, zu Anfang des 12ten Jahrhunderts, in gedachter Stadt, errichtet, vom P. Alexander IV. beſtätiget und zur Beobachtung der Regel Auguſtini angewieſen. Ihre Pflichten waren die Pflege der Kranken, die Bewirthung der Fremden und der Krieg wider die Mohammedaner. Sie bekamen Stiftungen und Güter in der abendländiſchen Chriſtenheit, wie andere zur Zeit der Kreuzzüge entſtandene Orden; und thaten ſich beſonders auch in Caſtilien, gegen die Mohammedaniſchen Araber, hervor; daher K. Alfons, der Weiſe, in ſeinem Teſtament, ihnen anſehnliche Einkünfte vermachte. Das Ordenszeichen iſt ein rothes Andreaskreuz, das an den 4. Enden ein breites Quadrat hat. Die meyländiſche Familie der Grafen von Caſati d'Acri hatte das Großmeiſterthum, ſo wie das ehemalige Eigenthum der Stadt Acri und des dazu gehörigen Diſtricts, und alle männliche Perſonen dieſes Geſchlechts ſind gebohrne Ritter von dieſem Orden. Graf Auguſtin von Caſati legte 1779. dem kaiſerl. ruſſiſchen Hofe die Anſprüche ſeines Hauſes auf verſchiedene unter türkiſcher Gewalt ſtehende Diſtricte, wie auch auf einige in der Crim, vor, und erhielt die Verſicherung, daß man ſich, bey Gelegenheit, derſelben annehmen wolle. Es wurde auch von andern europäiſchen Höfen der Titel von Acri, den ſeine Familie führet, anerkannt.

Iosephsorden, ſ. Burg-Friedberg.

L.

Die Ritter des heil. Lazari zu Ierusalem, vereinigte Pabſt Innocentius VIII. 1490. mit den Malteſern: allein Pius IV. brachte ſie wieder in die Höhe, und Pius V. gab ihnen 1564. noch mehr Privilegien. Nach deſſen Tode vereinigte ſie Gregorius XIII. 1572. mit den Rittern St. Mauritii in Savoyen, und machte den Herzog Emanuel Philibert, nebſt allen ſeinen Nachfolgern, zum Großmeiſter. Allein da man in Frankreich nicht unter einem ſavoyiſchen Großmeiſter ſtehen wollte, ſo wurden die franzöſiſchen Ritter St. Lazari, vom Pabſt Paulo V. 1608. mit den Rittern der heiligen Mariä vom Berge Carmel vereinigt, und nachher hat Ludwig XIV. König in Frankreich, viele andere kleine Orden, ſonderlich die Hoſpitalherren des heiligen Geiſtes von Montpellier, die Ritter des heiligen Jacobs von Lucca, des heiligen Grabes u. a. m. 1664. und 1672. dazu gethan, und ſich ſelbſt das Großmeiſterthum vorbehalten. Das Haubtabſehen geht itzt dahin, daß die Soldaten, ſo in des Königs Dienſten bleſſirt, oder ſonſt durch Alter zu fernern Kriegsdienſten ungeſchickt gemacht worden, durch dieſen Orden in dem Hoſpital St. Lazari zu Paris verpflegt werden. Die ſavoyiſchen Ritter tragen ein grünes achteckiges Kreuz, die franzöſiſchen aber haben ein goldenes an einem Violetbande. Der Ritter von St. Lazare in Frankreich Großmeiſter iſt ſtets der Herzog von Orleans.

† Die Ritter unſer lieben Frauen vom Berge Carmel, ſo König Heinrich IV. in Frankreich 1608. vom P. Paulo V. aufs neue beſtätigen laſſen, ſind itzt mit dem Orden des heiligen Lazari vereinigt. Es ward niemand als gebohrne Franzoſen darein genommen, und ihre Zahl belief ſich auf 100. welche verpflichtet waren, bey Kriegszeiten ſtets um den König zu ſeyn. Der König Ludwig XIV. hat dieſen Orden mit unterſchiedenen andern kleinen Orden vereinigt, und ſeit 1673. das Großmeiſterthum ſelbſt über ſich genommen. Sie führen zum Ordenszeichen an einem braunen Bande ein achteckiges violetfarbenes Kreuz, in deſſen Mitte das Bildniß der Mutter Gottes ſteht, wie auch einen Mantel mit dergleichen Kreuze.

† Die

† Die Ritter unſer lieben Frauen von Monteſa im Königreich Valencia, ſ. Monteſa.

Der Ritterorden vom heſſencaſſeliſchen goldnen Löwen, iſt am 14. Aug 1770. von Landgraf Friedrich II. an ſeinem Geburtstage geſtiftet, und dabey 26. Ritter von ihm creirt worden.

Der Ritterorden vom pfälziſchen Löwen, iſt den 1. Jan. 1768. von dem Kurfürſten von der Pfalz, Carl Theodor, zum Andenken ſeiner damals 25jährigen Regierung geſtiftet worden. Die Anzahl der Ordensritter, mit Einſchluß des Ordenskanzlers, iſt deswegen überhaubt auf 25. beſtimmt, und dieſe, wenn ſie unter die pfälziſche Dienerſchaft oder landſäſſigen Adel gehören, müſſen 25. Jahr dem durchl. Kurhauſe gedient haben, wenn ſie den Orden erlangen wollen. Die Ordenszierrathen beſtehen in einem goldenen Kreuz, mit blauem Schmelz und goldenen Flammen, in deſſen Mitte ein ſtehender gekrönter goldener Löwe, etwas erhaben, mit der Ueberſchrift: Merenti. Auf der Gegenſeite ſind unter dem Kurhute die Namensbuchſtaben des Stifters C. T. mit der Aufſchrift: Inſtitut. Anno 1768. Es wird an einem weiſſen blau eingefaßten 4. Finger breiten gewäſſerten Band von der linken Schulter zur rechten hinab; von den geiſtlichen Mitgliedern dieſes Ordens aber an einem etwas ſchmälern Band auf der Bruſt getragen.

Den Ritterorden des heiligen Ludwigs, hat der König in Frankreich Ludwig XIV. 1693. für Officiere bey dem Land- und Seedienſt geſtiftet, und das Großmeiſterthum der Krone einverleibt. Es ſoll niemand darzu gelangen, als der ſich im Kriege wohl gehalten, und dem Könige 10 Jahr gedient hat, und katholiſch iſt. Die Ritter haben unterſchiedliche Penſionen, als die Großkreuze, derer 8. ſeyn ſollen, 6000. die Commenthurer, derer 24. ſind, theils 4000. theils 3000. die Ritter aber 2000. bis 800. Livres. Der König hat für den berühmten Commendaten, Laubanie, die ganz neue Charge einer Vicairie generale angeordnet, und ihm dieſelbige conferirt, nebſt einer Penſion von 36000. Livres jährlichen Einkommens, weil er bey ſeiner tapfern Gegenwehr in Landau 1704. das Geſicht verlohren, und alſo keine fernern Dienſte thun können. Es tragen dieſe Ritter ein goldenes Kreuz, in deſſen Mitte ein Gepräge herab hängt. Auf ſelbigem iſt auf einer Seite das Bild des heiligen Ludwigs im goldenen Harniſch und königl. Mantel gezeichnet, mit den goldenen Buchſtaben auf dem Rande: Ludovicus Magnus inſtituit An. 1693. auf der andern Seite ein bloſſes flammendes Schwerdt, an deſſen Spitze ein Lorbeerkranz, mit einer weiſſen Binde, und am Rande dieſe Worte: Bellicae virtutis praemium.

M.

Malteſerritter, ſ. Malta.

Ritter von St. Marco zu Venedig, haben eine goldene Kette, woran eine Medaille hängt, auf deren einer Seite ein geflügelter Löwe ſteht, der in der rechten Klaue ein bloſſes Schwerdt, und in der linken ein offenes Buch hält, darinn die Worte zu leſen: Pax tibi Marce Evangeliſta meus. Auf der andern Seite iſt der Name des regierenden Herzogs, oder auch manchmal ſein knieendes Bildniß, welches eine Fahne von der Hand des heil. Marci empfängt. Mit dieſem Orden pflegen die Venezianer heutiges Tages nicht allein die Ihrigen, ſondern auch Fremde und vornehmlich Gelehrte zu beehren. Diejenigen Ritter, welche vom geſammten Rathe geſchlagen werden, ſind in höherem Anſehen, als die der Doge allein für ſich macht. Sie genieſſen auch eine jährliche Penſion.

Die Ritter der heiligen Mariae glorioſae, insgemein Cavalieri di Madonna und Fratres Gaudentes genannt, hatten Bartholomäum de Vicenza, einen Dominicaner, 1233. zu ihrem Stifter, folgten der Regel St. Dominici, und wurden vom Pabſt Urban IV. confirmirt. Sie durften keine goldene Sporen tragen, führten ein purpurfarbenes Kreuz auf einem weiſſen Rocke, mit 4. Ster-

Sternen auf der Seite, ſollten Friede und Eintracht befördern und ſich armer Wittwen und Waiſen annehmen. Sie ſind zu Bologna, Mantua und Modena noch heutiges Tages anzutreffen.

✝ Die Ritter von St. Maria zu Loretto, hat Sixtus V. 1587. geſtiftet, als er die Kirche zu Loretto zu einem Bißthum gemacht, und ihnen das Bild der heiligen Mariä zu Loretto zum Ordenszeichen gegeben. Es ſind ſowohl Civil- als Militärbediente damit verſehen worden, und ſind deſſen Ritter zugleich Comites Palatini, welche Doctores und Notarios creiren, und unehliche Kinder legitimiren können.

✝ Die Ritter des heil. Mauritii, welche Herzog Amadeus VIII. in Savoyen 1434 geſtiftet, trugen einen langen Rock und Hut von grauem Tuche, lieſſen den Bart und die Haare, wie die Eremiten, wachſen, führten einen Pilgrimsſtab in der Hand, und hatten ein goldenes Kreuz am Halſe hangen. Sie ſind alle von Adel, haben ſeit 1572. die Herzoge von Savoyen zu Großmeiſtern, und ſind nun mit den Rittern des heiligen Lazari vereinigt.

Der Orden pour le Merite, iſt von dem itzt regierenden König in Preuſſen, Friedrich II. 1740. für wohlverdiente Generals und Officiers geſtiftet worden. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes achtſpitziges blau emaillirtes Kreuz, in deſſen oberſtem Ende der Buchſtabe F. als des Stifters Name mit einer königlichen Krone ſteht. In den drey andern Enden ließt man die Deviſe: Pour le Merite. In den 4. Winkeln des Kreuzes ſind 4. goldene Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Es wird ſelbiger an einem ſchwarzen Bande mit einer ſilbernen Einfaſſung getragen, welches um den Hals bis auf die Bruſt herunter hängt.

Der franzöſiſche Ritterorden, du Merite militaire, iſt den 10. März 1759. von dem König Ludwig XV. für die proteſtantiſchen Officiers, die den St. Ludwigsorden nicht erhalten können, geſtiftet worden. Der Orden beſteht aus 3. Claſſen. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes Kreuz, auf deſſen einer Seite ein Degen wie ein Pfahl aufgerichtet iſt, mit der Umſchrift: Pro virtute bellica. Auf der andern Seite ſieht man eine Lorbeerkrone mit der Ueberſchrift: Ludov. XV. inſtituit. 1759. Die erſte oder unterſte Claſſe der Ritter trägt daſſelbe an einem kleinen ungewäſſerten dunkelblauen Bande im Knopfloche: die Ritter und Commandeurs von der zwoten Claſſe, deren nur 4. ſind, tragen es an einem breiten Bande von gleicher Farbe über die Achſel. Die dritte Claſſe oder Großkreuze, deren 2. ſind, haben auſſer dem groſſen Cordon noch ein goldenes geſticktes Kreuz auf dem Rocke.

Den Orden St. Michaels, hat König Ludwig XI. in Frankreich 1469. zu Amboiſe dem heil. Michael, als Schutzengel des Königreichs, zu Ehren geſtiftet. Die Ordenskette wog 200. Goldkronen, beſtand aus zuſammen geflochtenen Muſcheln, an welchen unten das Bild des heiligen Michaels hieng, mit den Worten: Immenſi tremor Oceani. Der Ritter waren erſtlich nur 36. aber unter dem Regiment der K. Catharina von Medici, wurde ihre Anzahl ſo groß und gemein, daß man ihn endlich das Halsband aller laſtbaren Thiere nennte, und ſehr gering ſchätzte. Nachher wurde die Einrichtung gemacht, daß die Ritter des H. Geiſtes, den Tag vor ihrer Aufnahme in dieſen Orden, in den Orden des heil. Michaels treten, und alſo beyde zugleich annehmen müſſen, daher ſie auch Chevaliers des ordres du Roy heiſſen. In dieſen Orden von St. Michael werden nicht allein Katholicken, ſondern auch Reformirte und Ausländer genommen. Heut zu Tage iſt er blos ein Ehrenzeichen für Künſtler und Gelehrte; und wird, wegen des ſchwarzen Ordensbandes, Cordon noir genennt.

Der Orden St. Michael, wurde 1721. von Kurfürſt Joſeph Clemens zu Köln geſtiftet. Er führt eigentlich den Namen des hochadel. Ritterordens der Beſchützer göttlicher Ehre, unter dem Schutz des heil. Erzengels Michaels. Das Ordenszeichen iſt ein viereckigter Stern, der an einer Kette hängt, ſo wechſelsweiſe

weiſe aus Schildchen, und aus Kugeln beſteht.

Der Orden von Monteſa ward, 1317. von K. Jacob VII. von Aragonien geſtiftet, und demſelben die Güter der aufgehobenen Tempelherren im Königreich Valencia, wie auch die daſigen Güter der Johanniter ertheilt, welche leztern dafür die aragoniſchen Güter der Tempelherren bekamen. Dieſer Orden war ſtets von dem von Calatrava abhängig, ob er gleich auch ſeine Großmeiſter hatte. Im J. 1399. ward der 1201. errichtete Orden von St. Georg von Alfama damit vereinigt. Seit K. Philipp II. ſind die Könige von Spanien die beſtändigen Adminiſtratoren des Ordens. P. Paul III. erlaubte dieſen Rittern zu heirathen und Teſtamente zu machen. Ihr Zeichen iſt ein rothes Kreuz auf einem weiſſen Kleide. Sie beſitzen 13. Commenthureyen, und die Einkünfte betragen zum wenigſten 404,112 (nach andern Angaben nur 314,471.) Reales de Vellon.

† Die Ritter der Mutter Gottes, de Merced oder de la Redemption des Captifs, ſo Jacob I. König von Aragonien 1218. zu Barcelona geſtiftet, beſtunden aus Rittern und Mönchen, welche über die 3 gewöhnlichen geiſtlichen Gelübde, der Keuſchheit, Armuth, und des Gehorſams, noch das 4te hinzu thun, daß ſie Almoſen ſammlen, und die gefangenen Chriſten von den Barbaren ranzioniren wollen. Sie tragen auf ihrem Scapulier ein weiſſes Kreuz in einem goldenen roth emaillirten Schilde, und weil ſich die Ritter zu dem Orden von Monteſa geſchlagen, ſo müſſen die Mönche dieſe Erlöſung der Gefangenen allein beſorgen.

N.

Nordſtern-Orden, ward 1748. den 17. April, von K. Friedrich in Schweden eingeführt, und 1751. von ſeinem Nachfolger, Adolf Friedrich, mit einiger Veränderung, erneuert. Ein jederzeitiger König von Schweden iſt Ordensmeiſter. Es ſollen geiſtreiche, berühmte und dem König getreue Männer und Diener zu Rittern gewählt werden. Es ſollen vor andern mit dieſem Orden beehrt werden diejenigen, welche ſich durch beſondere Talente, durch gelehrte und nützliche Arbeiten, durch neue und vortheilhafte Einrichtungen, oder durch andere vorzügliche Verdienſte deſſen würdig gemacht haben. Die Ritter müſſen der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan ſeyn. Jeder Ritter muß bis an ſeinen Tod das ihm gegebene Ordenszeichen auf ſeinen Kleidern tragen und in ſeinem Wappen führen. Die Glieder des Ordens beſtehen aus Rittern und Commandeurs. Dieſe leztern tragen um den Hals ein breites ſchwarzes Band mit einem daran hängenden Kreuze, und auf dem Rocke einen geſtickten Stern. Die Ritter tragen ein kleineres Kreuz an einem ſchwarzen Bande in einem Knopfloch ihres Kleides. Keiner kann Commandeur werden, der nicht zuvor das kleine Kreuz erhalten hat. Ein neuaufgenommener Ritter zahlt dem Schatzmeiſter des Ordens 162. Thlr. Silbermünze; und einer, der Commandeur wird, zahlt noch einmal ſo viel. Das Zeichen des Nordſterns iſt ein weiß emaillirtes an den Ecken geſpaltenes griechiſches Kreuz, das an einer königl. Krone getragen wird. Auf dem Kreuze, in der Mitte, iſt eine blaue Kugel, in welcher ein weiſſer fünfeckichter Nordſtern ſchimmert, mit der Umſchrift: Neſcit occaſum. In den 4. Ecken des Schildes oder der Kugel ſtehen goldene Kronen. Nach dem Tode eines Ritters fodert der Schatzmeiſter das Ordenszeichen zurück.

R.

Rhodiſerritter, ſ. Malta.

Die Ritter des heiligen Ruperti, hat der Erzbiſchof zu Salzburg, Johann Ernſt, ein gebohrner Graf von Thun, 1701. zu Ehren des heiligen Ruperti, als erſten Biſchofs des Erzſtifts Salzburg, aufgerichtet, und die erſten Ritter aus Grafen und Freyherren, ſo in dieſem Erzbißthum gebohren ſind, erwählt. Das Ordenszeichen iſt eine Medaille, auf welcher das Bild des H. Ruprechts auf einer Seite und auf der andern ein blaues Kreuz im Viereck zu ſehen iſt, ſo an einem ro-

then Bande getragen wird. Nunmehr haben die Ritter auch auf der linken Seite des Oberkleides einen von Gold geſtickten Stern.

S.

Der Schwerdtorden in Schweden, iſt 1522. von Guſtav Waſa geſtiftet, und 1748. von König Friedrich I. erneuert, und von Adolph Friedrich 1751. confirmirt worden. Er wird denen im Kriege ſich verdient gemachten Officiers ertheilt, und hat 24. Commandeurs, auſſer den Rittern vom Seraphinenorden, die zugleich Commandeurs auch mit von dieſem Orden ſind. Wer Commandeur werden will, muß wenigſtens Obriſter ſeyn. Die Prinzen von königl. ſchwediſchem Geblüte, männlicher Linie, ſind gebohrne Ritter dieſes Ordens. Das Ordenszeichen iſt ein weiſſes an den Ecken geſpaltenes Andreaskreuz. In der Mitte auf einer Kugel ſieht man 3. ſchwediſche Kronen, mit einem gerade aufgerichteten Schwerdte. Das übrige des Zeichens iſt mit mehrern Schwerdtern umgeben, worunter ſich eines durch einen Lorbeerkranz und die Umſchrift: Pro patria, unterſcheidet. Die Ritter tragen es an einem zween Finger breiten gelben gewäſſerten Bande mit einer blauen Einfaſſung auf der Bruſt im Knopfloche: die Commandeurs haben das gröſſere Ordenskreuz an einem handbreiten gelben Bande mit blauer Einfaſſung von der rechten Schulter zur linken Hüfte, und überdieß einen geſtickten ſilbernen Ordensſtern auf der linken Seite des Rocks. Jeder Ritter muß das Zeichen lebens lang auf ſeinen Kleidern tragen und im Wappen führen; nach ſeinem Tode fodert es der Schatzmeiſter zurück. Beym Eintritt in den Orden zahlt ein Ritter 102. Thlr. Silbermünze; und ein Commandeur noch einmal ſo viel. K. Guſtav III. ſtiftete 1772. eine neue Claſſe von Rittern, unter dem Namen der Großkreuze. Dieſe und die Commandeurs wohnen in Ceremonienkleidern den Proceſſionen bey, die jährlich zweymal aus des Königs Zimmer in die Schloßcapelle gehalten werden.

Die Seraphinenritter in Schweden, hat König Magnus II. 1334. geſtiftet; König Carl IX. hingegen mit der katholiſchen Religion abgeſchaft, und König Friedrich I. 1748. wieder erneuert, und ſich ſelbſt darüber zum Ordensmeiſter erklärt. Denſelben erhalten nur Könige, Fürſten und Grafen, ingleichen ſolche Einheimiſche, die Generallieutenants ſind, oder gleichen Rang haben. Dieſe ſollen auch vorher Ritter des Schwerd- oder Nordſternordens geweſen ſeyn, und werden, bey dem Eintritt in den Seraphinenorden, Commandeurs bey den andern Orden. Die Prinzen vom königl. ſchwediſchen Geblüte ſind gebohrne Ritter dieſes Ordens, und zahlen, als Ritterpfenning, 8. Thlr. Silbermünze für jedes Jahr ihres Alters; die andern Ritter nur 1. Thlr. Auſſer dieſem zahlt jeder beym Eintritt 800. Thlr. zum Ordensſchatz. Die Ritter werden in Einheimiſche und Ausländer getheilt. Die hohen Ordensbeamten ſind: 1) der Ordenskanzler, 2) der Ordensſchatzmeiſter, 3) der Ordensſecretarius, und 4) der Ordensceremonienmeiſter. Die Ordenskette beſteht aus 11. goldenen Seraphinsköpfen, mit ihren 6. ausgebreiteten Flügeln und 11. blauemaillirten Patriarchalkreuzen, welche mit goldenen Gelenken zuſammen gehängt ſind. An dieſer Kette haben die Ritter bey Solennitäten das Ordenszeichen, welches ſie auſſerdem nur an einem groſſen blauen gewäſſerten Bande von der rechten Schulter nach der linken Hüfte zu, tragen. Das Ordenskreuz iſt weiß emaillirt und an den Ecken geſpalten, hat in der Mitte das ſchwediſche Wappen auf einer blauen Kugel mit der Ordensdeviſe: I. H. S. d. i. Ieſus Hominum Salvator, worunter die drey Nägel des Kreuzes Chriſti ſtehen. Die Kugel iſt mit 4. goldenen Seraphinenköpfen und 4. Patriarchalkreuzen umgeben, und das Ordenszeichen mit einer königl. Krone bedeckt. Auf der andern Seite der blauen Weltkugel ſtehen die goldenen Buchſtaben F. R. S. d. i. Fridericus Rex Sueciae, weil dieſer König den Orden erneuert hat. Ueberdieß tra-

gen

gen die Ritter noch auf der linken Bruſt das Ordenskreuz von Silber geſtickt. Dieſer Orden muß lebenslang auf Kleidern und im Wappen geführt und nach dem Tode eines Ritters zurück gegeben werden. Am Montag vor Advent werden die Ritter gewählt, und am 28. April geſchlagen. Ihre Wappen werden in der Ritterholmskirche aufgeſtellt. Dieſer Orden hat die Oberaufſicht über die Spitäler, Lazarete und Kinderhäuſer. Mit der Kette deſſelben iſt das ſchwediſche Reichswappen, Stempel und Inſiegel umgeben.

Der Orden de la Sincerité, iſt 1705. von dem Markgrafen von Bayreuth, Chriſtian Ernſt, geſtiftet, und von dem Markgrafen von Bayreuth Friedrich 1744. erneuert worden, und er wird nun der rothe Adlerorden genennt. Das Ordenszeichen iſt ein viereckichtes goldenes weißemaillirtes Kreuz, mit breiten Enden, in deſſen Mitte die goldenen Buchſtaben C. E. mit grünen Palmenzweigen umgeben, und mit einem Fürſtenhute bedeckt ſind: aus den 4. Winkeln des Kreuzes gehen 4. goldene mit Diamanten beſetzte Spitzen hervor. Die Ritter tragen es an einem zween Finger breiten ponceaufarbnen gewäſſerten Bande, mit ſilberner Bordure um den Hals auf die Bruſt hängend. Ueberdem führen ſie auf der linken Bruſt einen achtſpitzigen mit Strahlen geſtickten ſilbernen Stern, deſſen 4. Mittelſpitzen länger als die Eckſpitzen ſind: in der Mitte des Sterns iſt auf einer ſilbernen Cirkelfläche der brandenburgiſche rothe Adler mit ausgebreiteten Flügeln geſtickt, der auf der Bruſt ein kleines ſchwarz und Silber in 4. Felder getheiltes Schildchen des fürſtl. hohenzolleriſchen Wappens mit einem Fürſtenhute bedeckt hat. Umher ſtehen auf einem rothen Cirkel mit goldenen Buchſtaben die Worte: Sincere Et Conſtanter. Unter dieſer Schrift ſind 2. grüne kreuzweis gelegte Palmenzweige.

Die Ritter mit dem goldenen Sporn, oder Pii participantes, ſo Pabſt Pius V. 1566. aufgerichtet, tragen ein goldenes Malteſerkreuz mit einem herabhangenden goldenen Sporn. Ihr Stifter gab ihnen den Vorrang über die Malteſer und deutſchen Ritter.

Der Ritterorden des heil. Stanislai, wurde von dem Könige Stanislao Auguſto in Polen, 1765. am 18. May, als an ſeinem Namensfeſte, errichtet. Das Ordenszeichen beſteht in einer goldenen emaillirten Medaille, auf deren einer Seite das Bildniß des heil. Stanislai, auf der andern aber die königl. Namens-Chiffre zu ſehen iſt. Die Ritter tragen daſſelbe an einem rothen Bande mit weiſſem Rande. Der Stern des Ordens iſt von Silber mit einem goldenen und grünen Ring, auf welchem die Worte: Praemiando incitat, zu leſen ſind.

Die Ritter des heiligen Stephani zu Florenz, hat Coſmus, der erſte Großherzog von Toſcana, 1561. geſtiftet und zum Ordenspatron den H. Märtyrer und Pabſt Stephanus gewählt, deſſen Gedächtniß am 2. Auguſt gefeyert wird, an welchem Tage Coſmus einen groſſen Sieg bey Marciano erhielt. P. Pius V. beſtätigte dieſen Orden, 1572. und gab ihm die Rechte des Johanniterordens und die Regel St. Benedicti. Die Ritter thun das Gelübde der chriſtl. Liebe, des Gehorſams und der ehelichen Keuſchheit, und ſollen täglich 100. Pater noſter und 100. Ave Maria bethen. Sie haben auch Capelläne und Brüder zum Dienſt des Ordens, die das Kreuz tragen und viele Vorrechte genieſſen, aber nicht von Adel ſind, wie die Ritter. Dieſe tragen ein roth carmoiſin mit Golde bordirtes achteckiges Kreuz auf der Bruſt, reinigen mit ihren Galeeren die See von den Corſaren, und haben ihren Sitz auf der Inſel Elba, ingleichen zu Piſa, wo ihr Großprior beſtändig und jeder Ritter 2. Jahre wohnen muß. Sie haben daſelbſt eine eigene Kirche und einen Palaſt. Im Jahr 1748. ward ihnen die Freyheit zugeſtanden, am päbſtl. Hofe mit dem Degen an der Seite zu erſcheinen, und 1750. anbefohlen, in Zukunft ſich in weiſſe Röcke mit rothen Aufſchlägen zu kleiden, und das Ordenskreuz, nach dem Range ihrer drey Claſſen, in verſchiedener Gröſſe zu tra-

tragen. Der Großherzog von Florenz iſt allezeit Großmeiſter von dieſem Orden.

Den Orden des heil. Stephani zu Halberſtadt, hat König Friedrich II. von Preuſſen dem daſigen Domcapitel 1754. verliehen. Das Ordenskreuz iſt Gold und weiß emaillirt, und geht in 8. Spitzen aus. In der Mitte iſt auf einer Seite der preuſſiſche Adler, auf der andern das Bild des heil. Stephans. Es wird an einem ponceaurothen auf beyden Seiten ſchwarz eingefaßten Bande getragen.

Der Orden des heil. Stephani, in Ungarn, ward von der K. K. Maria Thereſia, 1764. geſtiftet. Der Großmeiſter iſt allezeit der König, oder, wann eine Prinzeſſinn regiert, der Thronfolger. Der Ordensprälat iſt der Erzbiſchof von Gran und der Ordenskanzler der Kanzler des ungariſchen Reichs. Die Kleidung der Ritter iſt altungariſch, von grünem Sammet; das Ordenszeichen iſt das ungariſche Kreuz, neben welchem die Anfangsbuchſtaben von dem Namen der Kaiſerinn Königinn, M. T. und rund herum die Worte ſtehen: Publicorum meritorum praemium. Auf der Rückſeite des Kreutzes iſt ein Kranz von Eichenblättern, im weiſſen Felde, mit der Umſchrift: Sancto Stephano, Regi Apoſtolico. Die Großkreuze tragen auf der Bruſt einen von Silber geſtickten Stern, in deſſen Mitte ein Kranz von Eichenlaube, und in demſelben das Ordenskreuz zu ſehen iſt. Das Kreuz ſelbſt tragen dieſe an einem breiten Bande, von der rechten Schulter gegen die linke Seite; die Commandeurs aber an der Bruſt und die Ritter am Knopfloche. Die Bänder ſind von karmeſinrother Seide, mit grünen Streifen an beyden Enden. Bey Feyerlichkeiten tragen die Großkreuze eine goldene Kette, welche aus den erſten Namensbuchſtaben S. Stephanus und Thereſia, welche mit der ungariſchen Krone abwechſeln, beſtehet. In der Mitte derſelben iſt ein Schild, mit einem fliegenden Adler und den Worten: Stringit Amore, und an dieſem Schilde hangt das Kreuz. Der Orden beſtehet aus 50. Rittern, 30. Commandeurs und 20. Großkreuzen, und wird ſowohl geiſtl. als weltlichen Perſonen ertheilt.

Sternkreuzordensfrauen, ſ. Creuzträgerinnen.

Die Ritter von der goldenen Stole, zu Venedig, haben zum Ordenszeichen eine von goldenen Blumen reich geſtickte Stola, einer Hand breit, welche vorn und hinten über die Schultern bis auf die Knie herabhängt. Der Senat giebt es nur denen, die ſich durch Ambaſſaden oder ſonſt durch beſondere Meriten verdient gemacht haben. Den 10. Jul. 1758. ward des Pabſts Clemens XIII. Bruder Aurelius Rezzonico, Procurator von St. Marco, mit dieſer Ritterſchaft beehrt und ſelbige in ſeinem Sohne Ludwig erblich gemacht.

T.

Thereſienorden, iſt ein militairiſcher Orden, welcher 1757. zum Andenken des in dieſem Jahre am 18. Jun. wider die Preuſſen bey Collin erhaltenen Siegs von der Kaiſerinn Königinn, Maria Thereſia, geſtiftet worden. Sie übernahm davon die Großmeiſterſchaft, und die Ordensglieder beſtehen aus Großkreuzen und Rittern: wozu 1763. auch Commandeurs kamen. Das Ordenszeichen beſteht aus einem achtſpitzigen Kreuze, in deſſen Mitte der Queerbalken des ungariſchen Wappens zu ſehen, und kann nebſt dem goldenen Vließ getragen werden. In dieſen Orden werden alle Perſonen, die ſich um das Erzhaus Oeſterreich im Kriege verdient gemacht, ohne Unterſchied der Religion und des Rangs, auch Fähndriche nicht ausgeſchloſſen, aufgenommen. Im J. 1758. den 12. Dec. bekam ſolcher ſeine Statuten. Von einem Capital von 150,000. fl. ſind die Zinſen dazu beſtimmt, daß 10. Großkreuze 1000. fl. und die älteſten Ritter 6. oder 800. fl. Jahrgeld bekommen.

U.

Der däniſche Orden de l'Union parfaite, wurde von der verwittibten Gemahlinn Königs Chriſtian VI. Sophia Magdalena, den 7. Aug. 1732.

zu Erinnerung ihres Vermählungs, tags zu Hirſchholm geſtiftet. Es tragen ſolchen Perſonen beyderley Geſchlechts. Das Ordenszeichen iſt ein weiſſes mit Gold emaillirtes Kreuz, mit kön. Kronen in allen 4. Ecken geziert, welches an einem blau gewäſſerten Bande hängt, und mit einem ſilbernen Rande umgeben iſt. Im rechten Felde dieſes Kreuzes ſteht der nordiſche Löwe oben, und der preuſſiſche Adler unten: hingegen ſteht zur linken der preuſſiſche Adler oben, und der nordiſche Löwe unten. In der Mitte befindet ſich der hohe Name beyder Majeſtäten mit der königl. Krone oben drüber in einem blauen Felde, und auf der andern Seite lieſt man dieſe Worte: In Feliciſſimae Vnionis Memoriam.

V.

Der Orden pour la Vertu militaire, wurde am 5. März 1769. von dem Landgrafen Friedrich von Heſſencaſſel zur Belohnung der Treue und Tapferkeit geſtiftet. Das Ordenszeichen beſteht in einem achteckigten Kreuz, ſo auf Gold emaillirt, und mit einem Fürſtenhute verſehen iſt. Auf dem obern Theile des Kreuzes ſteht die landgräfliche Namens-Chiffre, auf den 3. übrigen Theilen aber die Innſchrift: Virtuti. Es wird an einem himmelblauen Bande, ſo auf beyden Kanten mit einem ſilbernen Streif verſehen, um den Hals auf der Bruſt getragen.

Orden des goldnen Vlieszes, ſ. unter G.

W.

Der Waſa - Orden, in Schweden, ward von K. Guſtav III. 1772. den 29. May, an ſeinem Krönungstage geſtiftet. Die Könige von Schweden ſind Großmeiſter, und müſſen vorher gekrönt ſeyn, ehe ſie Waſa-Ritter machen. Wenn der König, bey ſeinem Regierungsantritt, den Orden ſelbſt noch nicht hat, ſo bekommt er ihn, am Krönungstage, vom Erzbiſchof oder dem Biſchof, der die Krönung verrichtet. Der Ritter ſollen 50. ſeyn, und auſſerdem, mit Innbegrif des Großmeiſters und des Ordenskanzlers 6. Großkreuze und 8. Commandeurs. Zu Rittern werden ſolche ernennet, die im Ackerbau, im Bergweſen und in den edlen Künſten, in der Handlung, oder durch nützliche Schriften in dieſen Materien ſich ausgezeichnet und nützlich gemacht haben.

Das Ordenszeichen iſt eine mit einem ovalen goldenen Bande umgebene goldene Korngarbe. Auf dem Bande ſtehet: Guſtav III. Stifter, 1772. Die Ordenskette beſtehet aus 4. goldenen Garben und 4. holſteiniſchen Neſſelblättern mit 3. goldenen Nägeln, ſchichtenweis zuſammengeſetzt, die mit dem ſchwediſchen Wappen auf 8. Schildern abwechſeln. Jedes von dieſen Wappenſchildern iſt mit einer königl. geſchloſſenen Krone gekrönt und mit den Sinnbildern umgeben, welche Handel, Ackerbau und Künſte bezeichnen; theils, weil Waſa, d. i. Korngarbe, (das Wappen des Waſageſchlechts in Schweden,) den Orden dem Namen giebt, theils um die durch die Gelangung des holſteiniſchen Hauſes auf den ſchwediſchen Thron erfolgte neue Belebung des ſo verehrten Waſaiſchen Geſchlechts anzuzeigen

Die Ritter tragen das Ordenszeichen an einem grünen gewäſſerten Bande am Hals; die Großkreuze an einem breiten Bande von der rechten zur linken, nebſt einem achtſpitzigen ſilbernen Stern, und einer gekrönten Garbe und 4. geſtickten ſilbernen Neſſelblättern, an der Bruſt; die Commandeurs auch an einem breiten Bande, aber ohne Stern. Die Großkreuze allein dürfen die Ordenskette an Ordenstagen oder bey feyerlichen Gelegenheiten tragen. Die Ordenskleidung iſt von grünem Sammet, nebſt einem kurzen Mantel von gleicher Farbe, mit weiſſem Atlas gefüttert. Beydes wird von den Großkreuzen und Commandeurs getragen.

Die Großkreuze zahlen 800. Thlr. Silbermünze in den Ordens-Schatz; die Commandeurs 400. Die Ritter ſind von allen Abgaben frey. Ein jeder Ritter führt lebenslang das Ordenszeichen an ſeiner Kleidung und um ſein Siegel; nach dem Abſterben eines Ritters fodert es der Schatzmeiſter

meiſter zurück. Der Kanzler, Schatzmeiſter, Secretär und Ceremonienmeiſter des Seraphinenordens ſind zugleich die Beamten des Waſaordens.

Weiſſe Band, Ritter vom weiſſen Bande, alſo werden in Dänemark die Danebrogsritter genannt, weil ſie ein weiß gewäſſertes Band tragen. ſ. Ritter vom Danebrog.

Der Orden von St. Wladimir, in Rußland, ward von der K. Catharina II. im J. 1782. am 22. Sept. als dem Tage ihres Krönungsfeſtes, zum Andenken des erſten chriſtlichen Großfürſten, Wladimir des Groſſen, welcher den Grund zur Gröſſe des ruſſiſchen Reichs legte, geſtiftet. Er iſt für Militär- und Civilperſonen beſtimmt, und beſtehet aus 4. Claſſen. Alle Ritter genieſſen Penſionen; und zwar die von der 1ſten Claſſe, (die aus 10. Großkreuzen beſtehet,) jeder 600. die von der 2ten, (in welcher 20. Ritter ſind,) 400. die von der 3ten, (welche 30. Ritter enthält,) 200. und die von der 4ten, (in der ſich 60. Ritter befinden,) jeder 100. Rubeln. Das Ordensband iſt ponceauroth, und hat einen ſchwarzen Rand, 2. Finger breit.

Der würtembergiſche St. Huberts- oder groſſe Iagdorden, iſt von dem Herzog Eberhard Ludwig von Würtemberg geſtiftet worden. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes Kreuz mit rothem Schmelzwerke, und 4. goldenen Adlern in den 4. Ecken, zwiſchen den Spitzen aber jedesmal ein Jagdhorn. In der Mitte ſteht ein rundes grünes Schildchen, worauf ein goldenes W mit dem Herzogshute, und auf der andern Seite 3. goldene Waldhörner in einander geſchlungen ſind. Es wird an einem handbreiten Ponceaubande von der linken Schulter zur rechten Seite getragen, und auf dem Rocke an der linken Bruſt ein geſtickt ſilbernes Kreuz, darinn die Deviſe: Amicitiae virtutisque foedus. Die Anzahl der Ritter, auſſer den fürſtl. Perſonen, deren Zahl nicht eingeſchränkt iſt, beſtehet aus 24. Grafen und Herren, und ihre Zuſammenkunft geſchieht jährlich am 3. Nov. als am Tage St. Huberts.

Der militairiſche würtembergiſche Carlsorden, wurde den 11. Febr. 1759. von dem Herzog zu Würtemberg, Carl Eugen, geſtiftet, und beſtehet aus Commandeurs und Rittern.

Ritterhaubtmann etc. ſ. Reichsritterſchaft.

Ritterpferde, heiſſen diejenigen Reuter, welche in einem Lande von der Ritterſchaft oder dem Adel, zur Zeit der Noth, müſſen geſtellt und unterhalten werden. In Sachſen werden ſie mit Gelde bezahlt. Diejenigen adelichen Güter, auf denen ſolche Verbindlichkeit haftet, heiſſen eigentlich Rittergüter; doch werden unter dieſer Benennung auch ſolche Güter begriffen, die keine Ritterpferde zu ſtellen oder keinen Geldanſchlag dafür zu zahlen, ſondern nur Steuerſchocke haben. Die Austheilung der Ritterpferde iſt ungleich. Manches kleine Gut hat eines oder mehr, manches groſſe weniger oder gar keines zu ſtellen, oder nach Proportion zu bezahlen. Im J. 1778. rechnete man in den 7. Kreiſen von Kur-Sachſen 1359 7/8. Ritterpferde; wozu noch 66. kommen, die auf Gütern haften, welche in neuern Zeiten zur kurfürſtlichen Kammer gekommen ſind.

Ritzebüttel, Amt und Flecken an der Elbe, wo dieſelbe in die Nordſee fällt, 14. Meilen unter Hamburg, dahin es auch gehört. Es wohnt daſelbſt allezeit ein Mitglied aus dem Rath als Amtmann, der 6 Jahre daſelbſt regiert und verbleibt. Der berühmte Senator, Barth. Heinr. Brokes, der von 1735—41. dieſe Stelle bekleidete, ließ allda einen Luſtwald anlegen, der von ihm benennt wird. Der Flecken litte 1775. Brandſchaden.

Riva, Reiff, Ripa, kleine Stadt im Bißthum Trient am Garderſee, nebſt einem Schloß, Rocca, in einer Gegend, darinn vortrefliche Oliven, Citronen und Pomeranzen wachſen.

Riva, Flecken am Comerſee, im Veltlinerland, an den Gränzen von Meyland gelegen. Hier werden die Güter eingeladen, welche über dieſen See nach Meyland gehen.

Riva,

Riva di Chieti, Stadt in Piemont, in Italien.

Rivadavia, kleine Stadt am Fluſſe Minho, im Königreiche Galicien.

Rivadeo, ſ. Ribadeo.

Rivalta, ſ. Ripalta.

Rivaruolo, kleine Stadt im cremoneſiſchen Gebiethe, welche zum Unterſchied eines andern Rivaruolo, ſo in dem kleinen Fürſtenthum Bozzolo liegt, mit dem Zunamen di dentro, die innere, genannt wird, und den Titel einer Grafſchaft hat.

Rive, Haven am Genferſee im Païs de Vaud, in der Schweiz, nahe bey Lauſanne im Canton Bern, wo man zu Schiffe geht, wenn man über den Genferſee fährt.

Riviera, ſ. Poleſe.

Riviere, Städtchen, in der Franche Comté, in Frankreich.

Rivoli, groſſer Flecken in Piemont, 6. italiäniſche Meilen von Turin, in einer ſehr geſunden Gegend. In dem dabey auf einer Höhe liegenden königlichen Luſtſchloſſe ſtarb König Viktor Amadeus II. 1732. als Staatsgefangener. Die Ausſicht bis Turin, durch die ſchnurgerade überaus breite Allee, iſt unvergleichlich. Im Jahr 1690. legten die Franzoſen dieſen Ort nebſt gedachtem Luſtſchloſſe in die Aſche. Von dieſer Stadt hat das umliegende Land ſeinen Namen, welches 1707. der Herzog von Savoyen zu einem Markgrafthum gemacht, und dem Grafen von Daun, für die in der Belagerung Turin erwieſene Dienſte, zu Lehn gegeben hat.

Rivoli, kleiner Ort im veroneſiſchen Gebiethe, nicht weit von Chiuſi, an der Etſch.

Rixingen, Grafſchaft im Weſterreiche, an den lothringiſchen Gränzen, hat vor dieſem eigene Grafen gehabt, iſt aber nachgehends an die Grafen von Leiningenweſterburg gekommen, und von denſelben an den Pfalzgrafen zu Zweybrücken verkauft worden. Als aber Frankreich dieſem Lande die Reichsimmedietät nicht zugeſtehen wollte, ſo entſtand groſſer Streit zwiſchen Käufer und Verkäufer wegen der Eviction. Endlich verkaufte Graf Ludwig Eberhard zu Leiningenweſterburg dieſe Grafſchaft 1699. an einen Grafen von Ahlefeld; und itzt ſteht ſie als ein Lehn des Bißthums Metz unter franzöſiſcher Herrſchaft.

Roa, kleine Stadt in Altcaſtilien, am Fluß Duero, wird durch ein Caſtell beſchützt. Sie hat einen ſchönen Palaſt für den Grafen von Siruela, welcher Herr von der Stadt iſt. Hier ſtarb 1517. der Cardinal Ximenes.

Roanne, ſ. Rouanne.

Roanoke, Inſel, unweit der Mündung des Fluſſes Albemarle in Nordcarolina, wo Raleigh 1584. eine Kolonie errichtete, und den ganzen Strich Virginien nannte.

Roato, Flecken in der venezianiſchen Landſchaft Breſciano.

Robec, kleiner Fluß in der Normandie in Frankreich, der ſich in die Seine ergießt.

Robeque, Fürſtenthum in der Grafſchaft Artois, in den Niederlanden, davon ſich eine Linie des Hauſes Montmorenci ſchreibt.

Rober kleiner Fluß, welcher ſich bey Trier in die Moſel ergießt.

Robinhood-Societies, in England, ſind Geſellſchaften, die in Wirthshäuſern zuſamm kommen, wobey jeder für 6. Pence engl. Geldes, (ohngefähr 4. Ggr.) freyen Zutritt und eine Kanne Bier erhält. Es verſammlen ſich auf ſolche Art Fuhrleute, Handwerksleute, Kaufleute, Parlementsglieder und Standesperſonen, ohne daß der Vornehmere vor andern das geringſte Vorrecht hat. Nur der Präſident kann Stillſchweigen gebiethen, wenn man zu laut wird. In dieſen Geſellſchaften wird ganz frey von Staatsſachen und Religion und andern Gegenſtänden geſprochen; und da bildet ſich mancher Redner, der nachher im Parlemente, auf der Kanzel oder vor Gericht mit Beyfall gehört wird. Daher kommt es auch, daß die Geringſten ihre engl. Staatsverfaſſung, ſo verwickelt ſie iſt, ſehr genau kennen. Wer über einen Punct das Gutachten der Geſellſchaft wiſſen will, darf ſeine Frage dem Präſidenten ſchriftlich übergeben. Dieſer läßt ſie in der Verſammlung vorleſen und beſtimmt einen Tag zur Unterſuchung derſelben, deren Reſultat er alsdann dem fragenden

genden mittheilt. Auf dieſe Art bildet ſich die Nation Begrife von ihren Königen, Parlementen, Miniſtern, Admirals- und Generalsperſonen, Richtern ꝛc.

Robion, kleiner Fluß in Dauphiné, der ſich nicht weit von Montmelian in die Rhone ergießt.

Roboix, kleines Ländchen im franzöſiſchen Flandern, unweit Ryſſel, dem Prinzen von Epinoy gehörig, dem es auch im utrechtiſchen Frieden 1713. wieder eingeräumt worden.

Rocca, heißt bey den Italiänern ein Berg-Schloß. Es haben daher viele Orte, wo dergleichen ſind oder waren, davon die Benennung.

Rocca, eine der Caraibiſchen Inſeln, der Krone Spanien gehörig.

Roccabruna, Stadt, im Fürſtenthum Monaco, in Italien.

Rocca contrada, Flecken, in der Mark Ancona, im Kirchenſtaate.

Rocca de Sintra, Vorgebirge in Portugal, am Einfluß des Tagus.

Rocca di Mondragone, Fürſtenthum, in Neapel, in der Terra di Lavoro.

Rocca di Nieto, Städtchen, am Fluß Nieto, im dieſſeitigen Calabrien.

Rocca glorioſa, Flecken, im neapolitaniſchen Fürſtenthum Salerno.

Rocca Guglielma, eine im Königreiche Neapel, in Terra di Lavoro, gelegene Herrſchaft.

Rocca Imperiale, Flecken in Baſilicata, in Neapel, an den Gränzen von Calabrien, nicht weit vom Golfo di Taranto, wo ein Thurm gleiches Namens erbaut worden iſt, um die Küſten wider die Barbaren zu ſchützen.

Roccalanzone, Stadt, im Herzogthum Parma, auf einer Höhe, am Fluß Taro.

Roccalbegna, Marquiſat, in der untern Provinz von Siena, in Toſcana.

Rocca Nuova, Herzogthum in Terra d'Otranto, in Neapel.

Rocca Tederighi, Marquiſat, im Diſtrict von Maſſa, in Toſcana.

Roccella, kleine Stadt und Fürſtenthum des Hauſes Caraffo, im Königreiche Neapel, in der Provinz Calabria oltra. Der Ort iſt wohl gebaut, und in der See, daran er liegt, iſt ein Korallenfang.

Rocchetta, ſ. Rochetta.

Rochdale, Flecken in England, in Lancaſhire.

Roche, kleiner Ort, im Berniſchen Amte Aelen, zwiſchen dieſem Flecken und Villeneuve gelegen, hat den Namen von einem zerſtörten Bergſchloſſe, (franz. Roche,) und iſt die Wohnung des Gubernators, den Bern alle 6. Jahre dahin ſchikt, um die dortigen Salzwerke zu verwalten. Der berühmte Albrecht von Haller, welcher dieſe Stelle auch bekleidete, beſchäftigte ſich in ſeiner Muſſe mit Vollendung zweyer groſſer Werke über die Phyſiologie und Botanik, und mit Unterſuchungen über die Naturgeſchichte und die Salzwerke dieſes Landes. Die daſigen Salzquellen ſind die einzigen in der Schweiz, und waren zum Theil ſchon im 15ten Jahrhundert bekannt. Zu der Zeit, da ſie am ergiebigſten waren, gaben ſie 37,000. Centner gekochtes Salz, welches nur ohngefähr 1/8. von der Quantität iſt, die man im Canton Bern verbraucht. Heut zu Tage ſteigt der Ertrag nicht höher, als auf 10,000. Centner.

Roche, kleine Stadt auf einem Hügel, in Savoyen, 5. bis 6. Meilen von Genf, an einem Berge gelegen. Sie hat ohngefähr 2000. Einwohner, ein Collegium der vormaligen Jeſuiten, und 2. Klöſter. Die Gerichtsbarkeit und andere Lehnrechte beſitzt eine adeliche Familie, unter dem Titel einer Baronie.

Roche, Grafſchaft, in der Franche Comté, dem Hauſe Tüllier von Froburg gehörig. Der Haubtort darinnen iſt der Flecken Roche St. Hippolite.

Roche-Bernard, Flecken und Baronie, an der Vilaine, im Bißthum Nantes, in Bretagne, gehörte, als ein Herzogthum, das 1663. errichtet wurde, dem 1738. erloſchenen Hauſe Coislin.

Rochechouart, Städtchen und Herrſchaft in dem Gouvernement von Poitou, an den Gränzen von Angoumois, davon eine vornehme Familie den herzoglichen Titel führt.

Roche d'Errieu, Flecken, bey Treguier, in Bretagne.

Roche-en-Ardenne, en Famine, la Roche ſur Wels, kleine Stadt mit dem

dem Titel einer Grafſchaft am Fluß Ourte, im Herzogthum Luxemburg.

Roche-ſur-Yon, kleine Stadt nebſt dem Titel eines Fürſtenthums in Niederpoitou in Frankreich, dem Prinzen von Conty gehörig.

Rochefaucault, Rochefaucaud, kleine Stadt und Schloß, nebſt dem Titel eines Herzogthums, am Fluß Tardouere in der franzöſiſchen Provinz Angoumois, davon eine berühmte Familie in Frankreich den Namen führt.

Rochefort, kleine franzöſiſche Stadt in der Franche Comté, am Fluß Doux, in Frankreich.

Rochefort, heiſſen 3. Flecken, in den franz. Landſchaften Beauce, Forez und Auvergne.

Rochefort, eine ſeit 1665. neuangelegte, ſchöne Stadt, 2. Stunden vom Ausfluſſe der Charente in die See, im Gouvernement Aunis, in Frankreich. Ihre Wälle ſind anmuthig mit Bäumen bepflanzt. Der Haven iſt etwas moraſtig, und wird durch die Charente bisweilen ſehr verdorben. Man findet hier das vortreflichſte Seearſenal von ganz Frankreich, ein Seminarium für Schifsaumoniers, ein herrliches Matroſenhoſpital, eine Stückgieſerey, prächtige Caſernen, anmuthige Gärten, groſſe Proviant- und Waarenmagazins, u. d. m. Zu gewiſſen Jahrszeiten, ſonderlich im Anfange des Herbſts, iſt hier, wegen Mangel am Nordwinde und ſüſſem Waſſer, ungeſund zu leben.

Rochefort en Ardennes, iſt der Haubtort der Grafſchaft gleiches Namens, im Herzogthum Luxemburg, am Lommefluß gegen die lüttichiſchen Gränzen gelegen. Es iſt eine kleine Stadt mit einem Schloß. Die hierzu gehörigen Herrſchaften ſind anſehnlich, und werden theils von dem Hauſe Stolberg, theils von dem Fürſten von Löwenſteinwertheim beſeſſen. An beyde Häuſer ſind beſagte Herrſchaften durch Vermählungen gekommen.

Rochefoucault, ſ. Rochefaucault.

Roche Guyon, Städtchen und Schloß, mit dem Titel eines Herzogthums, im franzöſiſchen Verin, im Gouvernement der Isle de France.

Rochelle, Haubtſtadt in der Provinz Aunis, ein berühmter Handelsplatz und Haven an dem aquitaniſchen Meere. Nachdem die reformirte Religion 1557. hier eingeführt worden war, verſahen die Hugonotten dieſe Stadt mit faſt unüberwindlichen Feſtungswerken. König Ludwig XIII. bekam ſie aber, nach einer dreyzehnmonathlichen tapfern Vertheidigung 1628. dennoch in ſeine Hände, ruinirte ihren Haven und Feſtungswerke, und verwandelte ſie in ein offenes Dorf. Nach der Zeit hat Ludwig XIV. die Stadt aufs neue wieder herſtellen und befeſtigen, auch die Räumung des Havens und die Anlegung einer Citadelle vornehmen laſſen. Man findet nunmehr darinn ein Bißthum; eine Intendance; verſchiedene andere königl. Collegia; eine 1734. geſtiftete Akademie des belles Lettres; eine mediciniſche, anatomiſche und botaniſche Schule, und eine Zuckerraffinerie: nur iſt wegen der anliegenden ſalzigen Moräſte die Luft etwas ungeſund. Ueberdieß verdienen das Rathhaus, la Place des petits bancs, la Place du Château, die Kathedralkirche, die Münze, das Zeughaus, und einige andere Gebäude betrachtet zu werden. Der Haven iſt ſicher, jedoch am Eingange enge und nicht ſehr tief. Die Ladung der von hier gehenden fremden Schiffe beſteht meiſtens in Franzbrandewein, Cognagweinen, Salz von Brouage und Marennes, Papier und Nußbaumenblanken von Angouleſme u. ſ. w. Mit den franzöſiſchen Kolonien in America und Africa hat Rochelle ebenfalls anſehnlichen Verkehr, doch iſt ſelbiger nach der Abtretung von Canada an die Engländer vermindert worden.

Rochepoſay, kleine Stadt, in der franzöſiſchen Landſchaft Touraine, am Fluß Creuſe.

Rocheſter, wohlgebaute Handelsſtadt am Fluſſe Medway, in der Provinz Kent in England, 30. engliſche Meilen von London. Die daſige ſchöne ſteinerne Brücke fällt, nebſt dem uralten Schloſſe, der biſchöflichen Kathedralkirche und dem Rathhauſe vor andern in die Augen. Die 1751. aus-

ausgeſtorbene Familie Hyde führte den gräfl. Titel davon.

Rochetta, dieſen Namen führen 2. Städte im Diſtrict von Aqui, im Herzogthum Montferrat. Die eine liegt oben, nicht weit vom Fluſſe Tanaro; die andere, an den Gränzen des Gebieths von Alba, zwiſchen dem Markgrafthum Spigno, und den Gränzen der Markgrafſcha t Finale.

Rochette, (la) Luſtſchloß in Savoyen, 2. Meilen von Montmelian, am Fluß Gellon, auf welchem ſich der ſpaniſche Prinz Philipp im Kriege 1748. noch aufhielt. Es ward durch einen Wetterſtrahl angezündet und in die Aſche gelegt, da er es nur 2. Tage vorher verlaſſen hatte.

Rochford, Flecken in England, in der Provinz Eſſex, mit dem Titel einer Grafſchaft.

Rochlitz, kleine Stadt, kurfürſtliches Amt und Superintendentur im leipziger Kreiſe, in Meiſſen, an der ſchneebergiſchen oder zwickauiſchen Mulda. Man findet hier 3. Kirchen. Die Haubtkirche St. Petri liegt in der Vorſtadt. Die Kunigundenkirche ſteht faſt am Ende der Stadt, und iſt ein prächtiges Gebäude. Die heil. Geiſtkirche ſteht vor dem untern Thore. Bey derſelben iſt der Hoſpital und Gottesacker. Gegen Weſten der Stadt auf einem erhabenen grauen Felſen, der marmorartig iſt, ſtehet ein Schloß. Die Einwohner machen gute Tücher, Zeuche und Leinwand: auch ernähren die benachbarten Steinbrüche, deren rothe Steine nach Leipzig und anderwärts ſtark verführt werden, viele Leute. Die Brücke über die Mulda iſt von lauter Quaderſtücken erbaut: man findet auch hier herum Jaſpiſſe, Chalcedonier und andere ſchöne Steine.

Rochsburg, Roxburg, Schloß und Amt an der Mulda, anderthalbe Meile von Rochlitz, gehört, als ein kurſächſiſches Lehn, einem Grafen von Schönburg.

Rockenburg, ſ. Roggenburg.

Rockenhauſen, Städtchen und Unteramt in der Unterpfalz, auf dem Hundsrück, bey dem Donnersberg.

Rockingham, Stadt in England, in der Grafſchaft Northampton, hat ein altes Schloß und den Titel einer Baronie.

Rocoux, Dorf bey Lüttich, wo 1746. die Alliirten von den Franzoſen geſchlagen wurden.

Rocroy, Stadt in Champagne und Gränzfeſtung gegen die Niederlande. Es wurde dieſer Ort durch den Sieg der Franzoſen über die Spanier 1643. berühmt.

Roda, kleine Stadt, Schloß und Amt im Oſterlande, an den thüringiſchen Gränzen, gehört dem Herzoge zu Sachſengotha. Der Ort litte den 11. May 1754. durch einen Wolkenbruch viel Schaden.

Roda, kleine Stadt in Catalonien, am Fluß Ter.

Rodach, oder Röten, kleiner Fluß, der oberhalb Sonnenberg, im Meiningiſchen entſpringt, bey Neuſtadt und Mönchröden, durch die daſigen Seen, neben Oeßlau vorbeygehet, und ſich über Dörfles, unterhalb Oeßlau, mit der Jtſch vereiniget.

Rodach, Rotach, kleine Stadt am Fluſſe gleiches Namens, ins Amt Coburg gehörig. Es befindet ſich daſelbſt ein Schloß und eine Superintendentur.

Rodaune, kleiner Fluß in Weſtpreuſſen, welcher ſich zu Danzig in die Weichel ergießt.

Roddi, ſ. Rodi.

Rode-le Duc, ſ. Rolduc.

Roden, Rooden werden die Diſtricte der Gemeinden im ſchweizeriſchen Canton Appenzell genennt. ſ. Appenzell.

Roden, Stadt und Schloß in der Grafſchaft Waldeck.

Rodenbecke und Knockenbecke, ſind 2. kleine Flüſſe oder Bäche im Stifte Paderborn, in Weſtfalen, welche durch die Wüſte Seud und den Wald von Teuteberg flieſſen. Der erſte hat den Namen von dem röthlichten Waſſer, der andere aber von den Menſchenknochen, welche, nebſt vielen Arten von Waffen und Münzen, darauf Cäſars und Auguſts Bildniſſe geſtanden, gefunden worden

Rodenberg, Städtchen und Schloß mit einem weitläufigen Amte, im Heſſen-Caſſeliſchen Theil der Grafſchaft Schauenburg. Es iſt daſelbſt

ſelbſt 1738. ein Geſundbrunnen gefunden worden.

Rodenburg, ſ. Ardenburg.

Rodenhuys, Fort im holländiſchen Flandern, nicht weit von Sas van Gent gelegen.

Rodenmachern, Rodenmark, Rodemachern, Stadt und Herrſchaft im Herzogthum Luxemburg, nicht weit von der Moſel, dem markgräflichen Hauſe Baden gehörig, wo ehemals ein abgetheilter Markgraf reſidirt hat.

Rodez, Haubtſtadt in Rouergue, am Fluß Aveiron. Sie iſt ziemlich groß und befeſtigt, und hat eine Seneſchauſſee, wie auch ein Bißthum, welches unter dem Erzbiſchof von Alby ſteht. Es wird daſelbſt ſtarker Handel mit Maulthieren getrieben.

Rodheim, hanauiſches Amtsſtädtchen in der Wetterau, 3. Stunden von Friedberg, und eben ſo viel von Frankfurt am Mayn.

Rodi, kleine Stadt, im Herzogthum Montferrat, nicht weit von Alba.

Rodigo, Haubtſtadt einer zum Herzogthum Mantua gehörigen Grafſchaft am kleinen Fluß Seriona Marchionale.

Rodneck, gräfl. wolkenſteiniſches Reſidenzſchloß und Herrſchaft in Tirol, unweit der ehrenberger Clauſe.

Rodosto, Handelsſtadt in Rumelien, an der Küſte des Meers von Marmora, beym Ausgang der Meerenge von Gallipoli, hat einen guten Haven. Der ungariſche Fürſt, Franz Rakotzy, hielt ſich daſelbſt verſchiedene Jahre auf, und ſtarb den 8. April, 1735.

Röbel, kleine Stadt und Amt im mecklenburgiſchen Fürſtenthum Wenden, am Müritzerſee.

Röblingen, Vorwerk in Thüringen, in der Grafſchaft Mansfeld, an der geſalznen See, dem königlichen Prinzen Ferdinand von Preuſſen gehörig.

Röckingen, Amt und groſſes Dorf im Fürſtenthum Anſpach, bey Waſſertrüdingen.

Rödbye, insgemein Roebye genannt, Städtchen an einem Arm von der See, auf der däniſchen Inſel Laaland. Es iſt da eine ſtarke Ueberfahrt nach Heiligenhaven in Holſtein und nach der Inſel Femern.

Rödelheim, gräfl. ſolmſiſcher groſſer Flecken mit einem Reſidenzſchloſſe, in der Wetterau, am Fluſſe Nidda, 1. Meile von Frankfurt.

Rödelſee, Marktflecken, in Franken, eine kleine Stunde von Kitzingen, welcher zwiſchen dem Hochſtift Würzburg, den Grafen von Caſtel, dem Kloſter Ebrach, und den Freyherren von Crailsheim gemeinſchaftlich iſt. Es wird bey dieſem Orte guter Wein gebauet. Nahe dabey iſt ein Schloß, auf einem hohen Berge, Schwanberg genannt, wo, nach der Tradition der Einwohner von Rödelſee, Pipin, der Vater Carls des Groſſen, ſoll zur Welt gekommen ſeyn.

Röder, kleiner Fluß in Meiſſen, welcher bey Biſchofswerda entſpringt, bey Saithayn in die Elſter fällt, und in die alte und neue Röder unterſchieden wird.

Rödern, Schloß und Flecken im Elſaß, den Baronen von Fleckenſtein gehörig. Es iſt dieſer Ort ſonſt das Stammhaus der Freyherren Thiersberg von Rödern im Elſaſſiſchen.

Rödern etc. ſ. Red.

Röhngebirge, ſ. Rhönberge.

Röm, Inſel auf der Weſtküſte des Herzogthums Schleswig, hat in die Länge 1. und 1/2., und in die Breite 1/2. Meile, und etwan 1500. Einwohner, die von der Viehzucht leben. Der ſüdliche Theil der Inſel gehört zum Stiftsamte Rypen in Jütland, und der nördliche zum Amte Hadersleben.

Römer, heißt das Rathhaus in Frankfurt am Mayn, auf welchem die oberrheiniſche Kreisverſammlung gehalten, und worunter in der Meſſe Waaren verkauft werden. Es wird auch auf demſelben ein Exemplar der güldenen Bulle Kaiſers Carl IV. verwahrt, und angeſehenen Fremden, auf ihr Verlangen, gezeigt.

Römermonath, iſt eine Reichsanlage, in Deutſchland, welche ihren Namen aus dem Mittelalter hat, da die Kaiſer nach Rom zogen und von den Päbſten, als Kaiſer, gekrönt wurden; da dann die Reichsſtände verbunden waren, einen Kaiſer mit Kriegsvolk zu Perde und zu Fuß auf ſolchem Römerzuge zu begleiten.

In der Folge wurde dieſes zu Geld angeſchlagen, und monatl. für jeden Reiter, den ein Stand zu ſtellen hatte, 12. fl. und für jeden Fußgänger 4. fl. angeſetzt; und dieſe Gelder hieſſen Römermonathe. Nachdem die Römerzüge aufgehört haben, ſo hat man dieſen Fuß doch bey den Reichsſteuern beybehalten, und, bey auſſerordentlichen Fällen, dem Kaiſer ein oder mehrere Römermonathe bewilligt. So ſollte, z. E. K. Carl VI. im J. 1716. zufolge eines Reichsſchluſſes, als eine Beyſteuer zum Türkenkrieg, 50. Römermonathe erhalten; und 1734. ſollten, zum Kriege wider Frankreich, 30. Römermonathe zur Reichskriegs-Operationscaſſa bezahlt werden. Unter K. Franz I. wurden, zur Unterhaltung der Reichsexecutions-Armee, 1757. 30 Römermonathe, 1758. 20. und 1760. 40. Römermonathe verwilligt. Nach der Reichs-Matrikel, von 1521. worinnen die Zahl der Mannſchaft oder die Summe des Geldes beſtimmt iſt, ſo jeder Reichsſtand zu geben hat, ſoll ein Römermonath 101,996. fl. betragen. Allein, nach Abzug verſchiedener Moderationen oder Verminderungen ihres Quantums, welche einige Stände erlanget, ingleichen nach Abzug der Poſten, die theils unrichtig, theils gar verlohren ſind, bleibt nur eine richtige Summe von 88,464. fl. übrig; und auch dazu werden öfters nicht alle Beyträge richtig gezahlt.

Römerzug, ſ. Römermonath.

Römhild, Stadt und Amt nebſt 2. Schlöſſern an den hennebergiſchen Gränzen in Franken, war ſonſt die Reſidenzſtadt Herzog Heinrichs zu Sachſenrömhild. Sie iſt eine beſondere Herrſchaft, welche auf den fränkiſchen Kreistagen den Titel Hennebergrömhild führt. Das Schloß in der Stadt heißt Glücksburg, das auf dem daran gelegenen Berge heißt Hartenberg oder Hartburg, und iſt verfallen. Ermeldeter Herzog ſtarb 1710. den 13. May ohne Leibeserben. Ueber die durch dieſen Todesfall erledigte Landesportion entſtanden zwiſchen den Herzogen von Sachſenhildburghauſen, Sachſenſaalfeld, Sachſenmeiningen, und Sachſengotha, einige Streitigkeiten, welche aber 1714. durch ein Reichshofraths-conclusum entſchieden, aber erſt 40. Jahre nachher, dergeſtalt beygelegt wurden, daß Sachſenmeiningen zwey Drittel, und Sachſenſaalfeld ein Drittel von dieſer Stadt bekamen. ſ. den Art. Coburg.

Römiſcher König, hieß ſonſt derjenige, der zum Oberhaubt des deutſchen Reichs erwählt, aber vom Pabſte noch nicht zum Kaiſer gekrönt worden war. Heut zu Tage heißt der Neuerwählte ſo lange Römiſcher König, bis er die deutſche Krönung, gewöhnlich zu Frankfurt, erhalten hat. Ingleichen wird auch derjenige ein römiſcher König genennt, welcher bey Lebzeiten des Kaiſers, und da derſelbe den Thron noch beſitzt, entweder mit, oder ohne deſſen Conſens, von den Kurfürſten erwählt wird, daß er in des Kaiſers Abweſenheit oder Krankheit ein ſtetswährender Reichsvicarius ſeyn, und nach Abſterben des Kaiſers, ohne fernere Wahl und Krönung, zur kaiſerlichen Würde erhoben werden ſoll. Er iſt, nach dem Kaiſer, das oberſte Haubt im Reiche, welcher, in Abweſenheit des Kaiſers, das Reich regiert, und die kaiſerliche Rechte ausübt; ſonſt aber ſich keiner Regierungsgeſchäfte annimmt, wofern ihm der Kaiſer ſolche nicht überträgt. ſ. den Art. Deutſchland.

Rönne, Rönde, Städtchen und feſter, aber nicht tiefer Haven in der däniſchen Inſel Bornholm, wo der königliche Gouverneur oder Commendant dieſer Inſel reſidirt.

Rönneby, Rotneby, kleiner Handelsort mit einem Haven, in der ſchwediſchen Landſchaft Bleckingen, wo viel Gewehr gemacht und Zucker geſotten wird, auch eine Seifenſiederey und Gerberey iſt. Hier fällt der Fluß gleiches Namens, welcher guten Lachsfang hat, in die Oſtſee. Dieſer Ort wurde im Aug. 1774. durch einen entſetzlichen Brand bis auf 10. Gebäude eingeäſchert.

Roer, Fluß in Weſtfalen, welcher durch die Grafſchaft Mark geht, und ſich nicht weit von Duisburg in den Rhein ergießt.

Roer, Fluß im weſtfäliſchen Kreiſe in der Eifel, und ergießt ſich derſelbe im preuſſiſchen Geldern unterhalb Rure-mond in die Maas.

Röraas, Bergſtadt, im Stifte Drontheim, in Norwegen, hat ein groſſes Kupferbergwerk, ſo 1620. gefunden worden, und welches izt jährlich 1,50,000. Thlr. reinen Gewinn bringt.

Röricke, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, welcher aus dem See bey Schönfels entſpringt, auf Königsberg geht, und ſich bey Niepers-wieſe in die Oder ergießt.

Roermonde, ſ. Rüremonde.

Roerort, Rurort, kleine Stadt im Herzogthum Cleve, wo der Fluß Roer ſich in den Rhein ſtürzt. Sie hatte vor dieſem ein feſtes Bergſchloß; weil es aber dem Lande mehr ſchädlich als nützlich war, hat es der Kurfürſt von Brandenburg 1640. niederreiſſen laſſen.

Roeskilde, ſ. Rothſchild.

Röſzing, Ort im Stifte Hildesheim, welcher das Stammhaus des alten adelichen Geſchlechts, und der Erbmarſchalle des Fürſtenthums Halberſtadt, derer von Röſſing iſt, welche daſelbſt, wie auch im Hannöveriſchen, wichtige Güter beſitzen.

Röslau, kleiner Fluß, welcher aus dem Fichtelberge im Bayreuthiſchen entſpringt, bey Wunſidel vorbey geht, und eine Meile unter Schirnding in die Eger fließt.

Röteln, Herrſchaft in Schwaben, 1. Meile von Baſel, zu Badendurlach gehörig.

Rötha, Städtchen, Schloß und Rittergut im leipziger Kreiſe, 2. Meilen von Leipzig, den Freyherren von Frieſe gehörig.

Rötheln, Röthelen, altes Schloß am Rhein, im Kletgau, Kaiſerſtuhl gegen über, hat ein Amt, deſſen Obervogt zugleich über Kaiſerſtuhl und Weiswaſſerſtelzen geſetzt iſt, dem Biſchof von Coſtnitz gehörig.

Rötingen, Röttingen, kleine Stadt und Oberamt an der Tauber, im Bißthum Würzburg.

Roeux, kleine Stadt im Hennegau, welche vom Kaiſer Carl V. den Titel einer Grafſchaft erhalten. Es iſt hieſelbſt ein Prämonſtratenſerkloſter, und führt eine fürſtliche Linie, aus dem Hauſe Croy, den Namen davon.

Rogätz, Schloß im Herzogthum Magdeburg, nach der alten Mark zu, denen von Alvensleben zuſtändig.

Rogerwick, ſ. Baltiſcher Haven.

Roggenburg, Prämonſtratenſermönchskloſter und Abtey in der ſchwäbiſchen Grafſchaft Weiſſenhorn, 2. Meilen von Ulm, deſſen Abt ein Reichsſtand iſt. Sie ward 1126. als eine Probſtey geſtiftet, iſt aber 1440. zu einer Abtey gemacht worden.

Roggendorf, Herrſchaft in Niederöſterreich.

Roggenhauſen, Kreisamt und Dorf, im Culmerland, in Weſtpreuſſen.

Rogoszno, Städtchen und Caſtellaney in der Woiwodſchaft Poſen in Großpolen, hat einen ſehr guten Sauerbrunnen, der ſtark nach Wien und anderwärts verführt wird.

Rohatſchow, Rogaſchew, Stadt, am Dnepr, in dem nach ihr benannten Kreiſe, im ruſſiſchen Generalgouvernement von Mohilow.

Rohitzſch, Schloß, Flecken und Herrſchaft in der Grafſchaft Cilley in Unterſteyermark.

Rohnſtock, Dorf, Schloß und Herrſchaft im ſchleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz, eine halbe Meile von Jauer, gehört den Grafen von Hochberg-Fürſtenſtein.

Rohra, hennebergiſches Dorf, im kurſächſiſchen Amte Kühndorf.

Rokernitz, Flecken und Schloß im königingrätzer Kreiſe in Böhmen, gehört den Grafen von Noſtitz, ſchleſiſcher Linie.

Rokitzan, Rokytſchany, königliche Stadt im pilsner Kreiſe in Böhmen, an der Gränze des berauner Kreiſes, hat Tuchfabriken und Eiſenhandel. Von da iſt der in der Huſſitengeſchichte bekannte Johann Rokizana gebürtig geweſen.

Rokoſz, ſ. Confoederation.

Rolande, Rulande. in Sachſen, waren hölzerne oder ſteinerne Bildſäulen, die einen Bewafneten vorſtellten, der in der einen Hand eine Weltkugel, mit einem Kreuze, und in der andern ein Schwerd hielt. Sie zeigten an, daß an dem Orte, wo ſie ſtunden, freye kaiſerl. Gerichte gehalten wurden. Sie ſollten K.

Carln, den Groſſen, oder deſſen Neſen, den berühmten Roland, vorſtellen.

Rolduc, ſ. Herzogenrade.

Rolle, Flecken und Herrſchaft, im Païs de Vaud, am Genferſee, hat Mineralwaſſer.

Rollhofen, Dorf, in der baieriſchen Herrſchaft Rothenberg, woſelbſt eine Mennigbrennerey iſt.

Rolo, Rollo, Riuolo, Flecken und Grafſchaft im Herzogthum Modena, zwiſchen Novellara und Mirandola, iſt ein unmittelbares Reichslehn.

Rom, eine der erſten, ſchönſten und berühmteſten Städte in der ganzen Welt, liegt in Campagna di Roma oder dem alten Latium, an dem Fluſſe Tiber, und iſt die Haubtſtadt des Kirchenſtaats und Reſidenz des Pabſtes. Ihr ganzer Umfang wird, mit Inbegriff des Theils jenſeits der Tiber, und alles deſſen, was zum Vatican gehört, auf 15. italiäniſche Meilen geſchätzt, ſo daß ſie innerhalb 4. bis 5. Stunden umgangen werden kann. Die Zahl der Einwohner belief ſich, im J. 1777. auf 163,100. Seelen. Die Mauer iſt bloß von Ziegelſteinen, der Thore aber, durch welche man in die Stadt gelangt, ſind 15. Man zählt hier 367. Kirchen, Klöſter und andere geiſtliche Gebäude, ſamt einer Menge Paläſte. An prächtigen Waſſerleitungen und Springbrunnen hat Rom beynahe einen Ueberfluß. Ueber die Tiber gehen heutiges Tages 4. Brücken, worunter die von St. Angelo (die Engelsbrücke) die vornehmſte iſt. Pabſt Sixtus V. hat die ganze Stadt in 14. Rioni (Regiones) oder Quartiere vertheilt. Sie heiſſen Rione 1) de Monti, 2) di Trevi, 3) di Colonna, 4) di Campo Marzo, 5) di Ponte, 6) di Parione, 7) della Regola, 8) di St. Euſtachio, 9) della Pigna, 10) di Campitelli, 11) di S. Angelo, 12) di Ripa, 13) di Traſtevere, 14) di Borgo. Die Engelsburg, (il Caſtello di S. Angelo,) an der Tiber, ehemals Moles Adriani, das Begräbniß Kaiſer Adrians, (auſſer welchem auch L. Aelius Verus, Antoninus Pius, L. Verus und Commodus darinn begraben worden,) ſoll den heutigen Namen von einem Engel haben, den der P. Gregor der Groſſe, zu Ende des 6ten Jahrhunderts, da eine Peſt ſchrecklich wütete, zu oberſt auf dem Gebäude erblickte, als er eben im Begrif war, ein blutiges Schwerd in die Scheide zu ſtecken. Zum Andenken hievon ſtehet ein Bild des Erzengels Michael von Marmor oben. In den Gothiſchen Kriegen hatte dieſes Gebäude viele Beſchädigung und Verwüſtung erlitten. P. Bonifacius IX. verſahe es mit neuen Mauern, Alexander VI. machte es feſter und verwahrte es mit Gräben und Geſchütze, P. Paul III. ließ die Beſchädigung, die es bey dem Angrif der kaiſerl. Armee, 1527. erlitten, ausbeſſern, Pius IV. ließ eine neue Ringmauer herumführen und mit Bollwerken befeſtigen, Clemens VIII. ließ eherne Thore daran machen, Urban VIII. ließ die Mauern mit einem Erdwall verſehen, den Graben breiter und tiefer machen, und Baſtions nach neuer Art hinzufügen, die den Namen der 4. Evangeliſten bekamen und Alexander VIII. ließ aus dem Vatican einen verdeckten Gang (Corridor) in dieſes Caſtell führen. Die Stelle eines Gouverneurs bekleidet ein vornehmer Prälat: von ihm dependirt der Vicekaſtellan, nebſt der aus 200. regulirten Soldaten und einigen 100. Bürgern beſtehenden Beſatzung. Es werden hier der päbſtl. Schatz, das Archiv, die Kleinodien der Kirche, nebſt der dreyfachen Krone, und auch Staatsgefangene verwahrt; auch iſt ein altes und neues Zeughaus daſelbſt. Bey Betrachtung der geiſtlichen Gebäude zu Rom findet man einen faſt unbeſchreiblichen Schatz von allem, was die Malerey, Bau- und Bildhauerkunſt nur jemals vortrefliches hervorgebracht hat. Die weltberühmte St. Peterskirche verdient ihrer Gröſſe und Schönheit wegen mit Recht der herrlichſte Tempel des ganzen Erdkreiſes genennt zu werden. Alles iſt inn- und auswendig mit Marmor überzogen. Das Innere dieſer Kirche enthält an Marmorſäulen, Ueberziehungen und halb erhobner Arbeit die unſchätzbarſten Zierrathen. Ihre inwendige Länge beträgt 575. pariſer Fuß, und die Höhe

bis

bis unter das Gewölbe 142. Fuß. Der hohe Altar mitten in der Kirche iſt 90. Schuh hoch, und überaus koſtbar. Die Grabmaale der in der Peterskirche liegenden Päbſte und andeder hohen Perſonen ſind mehrentheils höchſt prächtig. Im Range geht der Peterskirche noch vor die Haubtkirche St. Johannis vom Lateran, welche Kaiſer Conſtantin der Groſſe nach ſeiner Taufe zu erbauen angefangen, und hernach dem päbſtlichen Stuhle, nebſt andern Dingen, geſchenkt haben ſoll; daher ſchreibt ſie ſich omnium vrbis et orbis eccleſiarum mater et caput. d. i. Die Mutter und das Haubt aller Kirchen zu Rom und in der Welt. Sie ſtehet unter dem Schutze eines jedesmaligen Kaiſers und Königs von Frankreich; unter welchen leztern Heinrich IV. ihr die Abtey zu Clerac, in Guyenne, ertheilte, die jährl. 5000. römiſche Scudi einträgt. Vor dieſer Laterankirche ſtehet der groſſe Obelisk, den P. Sixtus V. aufrichten ließ. Sie iſt die Cathedralkirche des Pabſts, als Biſchofs zu Rom, und die neuen Päbſte werden darinn gekrönt. An dieſer Kirche iſt auch die heilige Treppe (Scala Sancta) von 28. weiſſen marmornen Stufen, darauf der Herr Chriſtus in Caiphä Palaſt geſtiegen ſeyn ſoll; daher ſie itzt von Büſſenden nur knieend berührt wird. Der Pabſt Benedict XIV. hat dieſe Kirche bey dem Jubiläo von 1750. prächtig erneuern laſſen. Nach der Peterskirche iſt die Baſilica di S. Paolo fuori delle mura, die gröſte in Rom. Dieſe Benedictinerkirche iſt eine von den vieren, welche in dem heiligen Jahre beſucht werden müſſen, und daher hat ſie auch eine Porta Santa. Die Marienkirche, la Rotonda genannt, iſt ein Ueberbleibſel von der alten römiſchen Pracht, und hieß vor Alters Pantheon, weil ſie allen heidniſchen Göttern gewidmet war. Sie beſteht aus einem einzigen runden und hohen Gewölbe, welches weder auf Pfeilern ruht, noch Fenſter hat, und bloß aus einer in der Mitte deſſelben befindlichen groſſen nach Art einer Kuppel gebauten Oefnung das Licht erhält: das Waſſer, welches bey Regenwetter hineinkömmt, fließt vermittelſt eines durchlöcherten Steines wieder ab. Die berühmten Mahler, Raphael von Urbino, Hannibal Carraccio und Anton Raphael Mengs, ſind hier begraben. Unter den etlichen dreyſſig Hoſpitalern zu Rom, ſind die zum heil. Geiſte, (Archioſpedale di S. Spirito,) der heiligſten Dreyeinigkeit und dem heil. Jacob die beträchtlichſten. Da in der Stadt Rom der Reſidenzort des oberſten Haubts der katholiſchen Chriſtenheit iſt, ſo ſind die drey Paläſte deſſelben zu bemerken, nämlich der Vaticaniſche, das Quirinal, oder der Palaſt auf dem Monte Cavallo, und der Palaſt zu St. Johann im Lateran. In dem weitläufigen vaticaniſchen Palaſt giebt es eine unzählbare Menge ſehenswürdiger Dinge. Man zählt darinn allein über 11000. Zimmer und Kammern, 22. Höfe und 1200. Feuerſtätten. Die daſelbſt von Sixt V. zuerſt angelegte weltberühmte Bibliothek iſt durch die heidelbergiſche und diejenige der Königinn Chriſtina von Schweden, wie auch durch die Bibliotheken der Herzoge von Urbino, des Cardinals Quirini und Marcheſe Capponi, bis auf 30000. gedruckte und auf 40000. geſchriebene Bücher angewachſen. Sie ſteht in 8. groſſen Sälen, in verſchloſſenen Schränken. Ein Cardinal iſt Bibliothekarius. Den Palaſt von Monte Cavallo oder das Quirinal haben die Päbſte, wegen der hellen Zimmer, geſunden Luft und ſchönen Ausſicht, zu ihrer beſtändigen Reſidenz erwählt. Den lateranenſiſchen Palaſt hat Pabſt Sixtus V. durch den berühmten Fontana ganz neu erbauen laſſen; unter Innocentii XII. Regierung aber iſt er 1693. in ein wohl dotirtes Armenhaus für Weibsperſonen verwandelt worden. Sonſt ſind viele koſtbare Paläſte in der Stadt, unter welchen ſich die von Farneſe, und von Borgheſe ausnehmen. Den barberiniſchen Palaſt hält man, nach dem vaticaniſchen, für den gröſten, weil er, nebſt ſeiner zahlreichen Bibliothek, Antiquen und Raritätenkabinette, an die 4000. Gemächer hat. Das von Michael Angelo erbaute Campidoglio oder Capitolium iſt ein au-

anſehnlicher Palaſt, und ſteht auf dem Grunde des alten Capitols, welches ſo lange Zeit der Sitz der Herrſchaft über die ganze Welt war. Das Haubtgebäude dieſes Palaſts dient dem Senator der Stadt Rom, (der allemal ein Fremder ſeyn muß,) die Flügel aber den Conſervatoren der Stadt zur Wohnung. Man findet allda eine groſſe Menge von ſchätzbaren Alterthümern. Das Haubtcollegium der Univerſität zu Rom, welche die Päbſte Innocentius IV. 1245. Bonifacius VIII. 1303. und Clemens IV. 1311. angebaut, heißt della Sapienza, von ſeiner Ueberſchrift: Initium Sapientiae timor domini. Es iſt ein prächtiges Gebäude, darinn acht Profeſſoren die Theologie, ſechſe die Rechte, achte die Medicin, fünfe die Philoſophie, einer die ſchönen Wiſſenſchaften, und viere die hebräiſche, griechiſche, ſyriſche und arabiſche Sprache lehren. Die Päbſte Urban VIII. und Alexander VII. errichteten dabey eine Kirche und eine öffentliche Bibliothek. Von andern Collegiis merkt man: das Collegium de Propaganda Fide, mit ſeiner vortreflichen Bibliothek und ſehenswürdigen Druckerey, welche mit Alphabeten von faſt 30. alten und neuen Sprachen verſehen iſt, die noch ſtets vermehrt werden: Ferner das Collegium Clementinum, das Collegium Romanum und das Collegium Nazarenum, alle drey vornehmlich für junge von Adel; das ungariſche und das deutſche Collegium ꝛc. Im Collegio Romano wird das Muſeum Kircherianum gezeigt, und 1774. ſind ihm noch die Bibliothek, Kunſtkammer und Apotheke des ehemaligen Jeſuiterſeminarii einverleibt worden. Zu den Akademien und gelehrten Geſellſchaften in Rom gehören die Akademien der römiſchen Geſchichte, der Geographie, der Kirchengeſchichte, der römiſchen Alterthümer, der Arcadier u. ſ. w. In Anſehung der Mahler- Bildhauer- und Bau- auch Kupferſtecher- und Steinſchneiderkunſt, iſt Rom als ein Haubtort anzuſehen. Die Mahlerakademie di San Luca ſteht in groſſem Rufe. Es werden Mahler, Bildhauer, Baumeiſter und Kupferſtecher, ohne Unterſchied des Vaterlands und der Religion darinnen aufgenommen, und bey Austheilung der Preiſe wird die größte Unpartheylichkeit beobachtet. Ausländer und Proteſtanten erlangen ſolche eben ſo gut, als Italiäner und Katholiken. Liebhaber der ſchönen Künſte und Alterthümer finden in den zahlreichen Gallerien und Muſeis, worunter das von Clemens XIV. ſeit 1769. errichtete Muſeum Clementinum eines der vorzüglichſten iſt, eine ſehr groſſe Menge Merkwürdigkeiten. Diejenigen, welche Zeit und Geld genug haben, thun am beſten, wenn ſie ſich einen geſchickten Cicerone oder Antiquar ausſuchen, der mit ihnen in der Stadt herumfährt, und zu Beſichtigung der alten Amphitheater, Triumphbogen, Obelisken, Pyramiden, Statuen, Waſſerleitungen ꝛc. die nöthige Anleitung giebt. Zu den Schauſpielen, welche hier, den Tag nach dem Feſte der heil. drey Könige ſich anfangen, und ſich mit dem Faſtnachtsdienſtage endigen, ſind 2. Plätze zu Opern beſtimmt: auſſerdem giebt es noch 6. kleinere Opern- und Comödientheater. Der Haubtſammelplatz für die letzten acht Tage des Carnevals, da ſich alles maſquirt, iſt in der ſchönen Straſſe il Corſo, wobey gegen Abend das Wettrennen der Pferde eine beſondere Luſtbarkeit iſt. In dem Ghetto degl' Ebrei, oder in der Judenſtadt, halten ſich etliche 1000. Juden auf. Nach einer Verordnung Pabſts Gregors XIII. ſind ſie verbunden, alle Sonnabende 100. Perſonen männlichen und 50. weiblichen Geſchlechts in das Oratorium der heil. Dreyeinigkeit zu Anhörung einer Predigt abzuſchicken, auch müſſen ſie Stückchen von rothem oder gelben Tuche, zur Unterſcheidung von den Chriſten, auf den Hüten und Köpfen tragen, und bey Nacht werden ſie in ihrem Quartier eingeſchloſſen. Die Policeyanſtalten ſind zum Theil gut; doch werden öfters Mordthaten ungeſtraft begangen. Zur Erhaltung der Ordnung ſind 300. Sbirren beſtimmt, deren Haubtmann Barigello heißt. Das Pflaſter der Stadt iſt in manchen Gegenden ſchlecht, und die Straſſen ſind unſauber, weil ſie nie gekehrt, ſondern

nur

nur durch den Regen gereiniget werden. Das beſte Brod in Rom wird von Deutſchen gebacken. Dieſe machen eine eigene Geſellſchaft aus, (wozu izt aber nur noch 32—33. Becker gehören,) die eine ſchöne Kirche zu St. Eliſabeth, bey S. Andrea della Valle, beſitzt, und ihren eigenen Geiſtlichen unterhält, der monathl. 8. Scudi bekommt. Die Handlung zu Rom iſt in ſchmachtendem Zuſtande. Die Reichthümer der Familien beſtehen mehrentheils in Papieren aus der Banco di S. Spirito, und den verſchiedenen Leihäuſern oder Monti. Die Artikel, welche noch einiges Geld nach Rom bringen, ſind Eſſenzen, Pomaden, künſtliche Blumen, Chokolade, der Buchhandel, der Verkauf von Gemälden und Antiken, und der berühmte römiſche Puder. Zu Anfang des Aprils 1769. hatte dieſe Stadt das Glück, Joſeph II. in ihren Mauern zu ſehen: und das Volk kam damals auf den Gedanken, ihn auf das Capitolium zu führen und zum König von Italien auszurufen.

Romagna, Landſchaft in Italien, welche gegen Norden an den Golfo von Venedig und an das Ferrariſche, gegen Süden an das apenniniſche Gebirge, wodurch es von dem florentiniſchen Gebieth abgeſondert wird, gegen Weſten an das Bologneſiſche, und gegen Oſten an das Herzogthum Urbino gränzt. Dieſe Provinz beſitzt der Pabſt, ausgenommen einen kleinen Theil, welcher dem Großherzoge von Florenz gehört, und Romagna Fiorentina genennt wird.

Romagnano, Flecken im ſardiniſchen Theil von Meyland, am Fluß Seſſia, in der Provinz Novareſe.

Romainmôtiers, Romainmoutiers, ehemalige Abtey, nunmehr Landvogtey und Städtchen, am Fluß Noſon, im Berniſchen Païs de Vaud.

Roman kleine Stadt in der Moldau, 16. Meilen von Jaſſy, gegen Weſten.

Romana, kleine Stadt in Aragonien, nicht weit davon, wo der Fluß Aguas in den Ebro fällt.

Romanche, kleiner Fluß in Dauphiné, der ſich bey Grenoble in den Fluß Drac ergießt.

Romanegno, kleine Stadt in der meyländiſchen Landſchaft von Cremona.

Romania, vor Alters Thracia genannt, iſt eine groſſe und fruchtbare türkiſche Landſchaft in Europa, welche gegen Norden an den Berg Argentaro, der ſie von Bulgarien ſcheidet, gegen Weſten an Macedonien, gegen Süden an den Archipelagus, gegen Oſten aber an das Meer von Marmora, den Pontus Euxinus, und die Meerenge von Conſtantinopel und Gallipoli gränzt. Die Benennung Romanien, Rumili, kommt daher, weil Conſtantinopel Neu-Rom genennet wurde. Ja es wird, im Morgenländiſchen, durch Rum, d. i. das Römiſche, überhaubt Europa, und durch Rumeli, die Europäer, angezeigt.

Romaniſch Horn, römiſch Horn, Städtchen und Schloß am Bodenſee, in dem Bißthum Coſtniz.

Romano, Schloß, bey Aſolo, im Veneziauiſchen, wovon der in der Geſchichte K. Friedrichs II. bekannte Ezzelin den Namen führte.

Romanow, Stadt, am Fluß Woroneſch, im Woroneſiſchen Generalgouvernement, in Rußland.

Romanow, Romanowka, Städtchen, in der polniſchen Woiwodſchaft Kiow. Ein anderes, von gleichem Namen, iſt im Herzogthum Sluzk, (Sluck,) in Litauen.

Romans, Städtchen und der Haubtort einer Election in Dauphiné, am Fluß Iſere, über welchen daſelbſt eine Brücke geht.

Romelien, türkiſch Rumili, iſt ein Beglerbeglic, das ſtärkſte unter allen Generalgouvernements des türkiſchen Reichs, und begreift daſſelbe ganz Griechenland, Romanien, Bulgarien und Beſſarabien. Der Haubtort iſt die Stadt Sophia, wo der Beglerbeg reſidirt.

Romerige, Raumarige, groſſe Landſchaft, im Norwegiſchen Stift Chriſtiania.

Romerswael, eine vom Waſſer bedeckte und zerſtörte Stadt in der niederländiſchen Provinz Seeland, an der öſtlichen Schelde, auf der Inſel Südbeveland gelegen. Sie war groß, reich und ſchön, und die Grafen von Seeland nahmen daſelbſt die Huldigung ein. Sie ward von 1551. bis 1563. ſechsmal überſchwemmt. Es

war ein wichtiger Salzhandel daſelbſt.

Rometta, kleine Stadt im Val Demone, in Sicilien auf einem Hügel.

Romey, ſehr kleine Landſchaft in Bugey, in Frankreich

Romilly, Herrſchaft in der Obernormandie, in der Dioͤces Evreux.

Rommelsberg, ſ. Rummelsberg.

Romney, ſ. Rumney.

Romont, ſ. Remont.

Romorentin, ſ. Remorentin.

Romrod, Schloß, Städtchen und Amt in Oberheſſen, unweit Alsfeld gelegen, nach Heſſendarmſtadt gehörig.

Romsdale, Vogtey in Norwegen, in dem Stiftsamt Drontheim, am Fluß Romsdal.

Romsdalerinſeln, heiſſen die in groſſer Menge an der norwegiſchen Küſte liegende Inſeln, wo ſich der Fluß Romsdal in die Nordſee ergießt.

Romsöe, kleine zu Fünen gehörige Inſel, im groſſen Belt, welche faſt überall mit Holz bewachſen, und mit Kaninchen angefüllt iſt.

Roncaglia, Ort in einer weiten Ebene, nicht weit vom Fluß Po, ganz nahe bey Piacenza, wo vor dieſem die deutſchen Kaiſer, auf ihren Römerzügen ſtille zu liegen, auch wohl Reichstage zu halten pflegten.

Roncevault, Abtey nebſt einem Hoſpital, Gaſthauſe und etlichen Häuſern, in Navarra, im pyrenäiſchen Gebirge, welches der erſte Ort in Spanien gegen die franzöſiſchen Gränzen iſt.

Roncevaux, eine Ebene im ſpaniſchen Königreich Navarra, welche zwiſchen dem pyrenäiſchen Gebirge liegt, und einen Flecken gleiches Namens hat. An dem Ende derſelben kömmt man an den Fuß des Berges Ronceval, welcher für den höchſten unter den pyrenäiſchen gehalten wird.

Ronciglione, Grafſchaft und volkreicher Flecken mit verſchiedenen anſehnlichen Häuſern, und einem nach alter Art feſten Schloß, im Kirchenſtaat, und zwar im Patrimonio Petri, welche Pabſt Paulus III. nebſt dem Herzogthum Caſtro, ſeinem natürlichen Sohne, Peter Aloyſius Farneſe, zu Lehn gegeben. Deſſen Nachkommen beſaſſen ſie, nebſt dem Herzogthum Caſtro, bis auf den Herzog von Parma, Odoard, der beyde an die päbſtl. Leihkammer verpfändete, und da er ſie nicht mehr einlöſen konnte, ſo wurde ſowohl Ronciglione, als Caſtro vom Pabſt Innocentius XI. 1661. eingezogen. Von den übrigen Schickſalen dieſer Länder ſ. Castro.

Ronckel, ſ. Runckel.

Roncolano, Städtchen im Großherzogthum Florenz, in Italien.

Roncoferrato, Flecken, im Herzogthum Mantua.

Ronda, kleine Stadt, im ſpaniſchen Königreich Granada, auf einer Bergſpitze, die an einer Seite überaus ſteil iſt und weder Bruſtwehr, noch Geländer hat. Die neue Stadt, el Mercadillo genannt, wird durch eine Brücke mit der alten vereinigt, und dieſe Brücke gehet über einen Abgrund zwiſchen Bergen und beſtehet aus 2. Schwibbögen über einander. Von dieſem Ort hat das Gebirge, Sierra de Ronda, den Namen.

Rondinara, Flecken, im Herzogthum Reggio, im Modeneſiſchen.

Ronneberg, Vogtey und Pfarrdorf, mit einer Superintendentur, im hannöveriſchen Fürſtenthum Calenberg.

Ronneburg, Stadt in Liefland, im Generalgouvernement Riga, und zwar im wendiſchen Kreiſe, an der Ronne gelegen.

Ronneburg, Bergſchloß in der Grafſchaft Iſenburg, anderthalbe Meile von Gelnhauſen.

Ronneburg, Städtchen, Schloß und Amt, nebſt einer Superintendentur, im Fürſtenthum Altenburg, in dem Diſtricte des alten Oſterlandes, 2. Meilen von der Stadt Altenburg gelegen. Sie gehörte ſonſt zu der eiſenbergiſchen Landesportion aus dem Fürſtenthum Altenburg, kam aber 1707. nach Herzogs Chriſtian zu Eiſenberg Tode, an das Haus Gotha. Die Einwohner nähren ſich vom Zeugmachen und Färbereyen. Im Jahr 1666. hat ſich hier ein Geſundbrunnen eröfnet, welcher 1765. aufs neue wieder in Aufnahme gekommen iſt

Ronow, Ronnov, Marktflecken, Schloß und Herrſchaft in Böhmen, im czas-

lauer Kreiſe, am Fluß Dowbrowka, welches vor Zeiten die Grafen von Ronow beſeſſen, itzt aber dem Grafen Wieſchnick gehört.

Ronow, Neuronow, Städtchen und Schloß in Böhmen, im bunzlauer Kreiſe, woſelbſt die Grafen von Ronow reſidirten, ehe ſie zu Anfange des 17. Jahrhunderts wegen der Religion aus Böhmen weichen mußten.

Ronow, Reichsgrafen von Ronow und Biberſtein, welche aus dem alten berühmten Geſchlecht Howora in Böhmen herſtammen, und ihre Güter im Vogtlande und der Niederlauſitz haben.

Ronsberg, Marktflecken und Schloß, im Pilsner Kreis, in Böhmen.

Ronsdorf, Stadt, im Herzogthum Berg, 1. Stunde von Elberfeld, ward 1730 erbauet und entſtund aus einem Bauernhof, bey dem ſich einige Kaufleute niederlieſſen. Es wohnen daſelbſt Reformirte, Lutheraner und Katholiken und die erſten haben eine Kirche.

Ronſtock, ſ. Rohnſtock.

Rookerk, geringer Ort in der Provinz Frießland, anderthalbe Meile von Leuwarden, gegen Nordoſten.

Rooſenburg, kleine Inſel auf der Maas, oberhalb Briel, in den vereinigten Niederlanden.

Rop, Städtchen in Liefland, im Generalgouvernement von Riga.

Ropſch, Ropſcha, Schloß, in der Gegend von St. Petersburg, wo K. Peter III. ſtarb. Catharina II. hat es dem Grafen von Orlow geſchenkt.

Roque, Namen dreyer kleinen Städte, in Languedoc. Die eine liegt im Kirchſprengel von Nimes; die andere, mit dem Beynamen, Roque d'Olmez, in dem von Caſtres; die dritte, Roque Courbe genannt, in dem nämlichen Kirchſprengel, am Fluß Agout.

Roquefort, kleine Stadt, in der franzöſiſchen Landſchaft Rouergue.

Roquefort de Marſan, kleine Stadt, in Gaſcogne, an der Douze.

Roquelaure, kleine Stadt, in Armagnac, in der Diöceſe von Auſch.

Roquemadour, kleine Stadt, in der franzöſiſchen Landſchaft Quercy.

Roquemaure, kleine Stadt, in Nieberlanguedoc, an der Rhone.

Roquesparviere, feſter Ort in Piemont, unweit Cunco, im Markgrafthum Saluzzo gelegen.

Roquevaire, kleine Stadt in Provence, 2. Meilen von Marſeille.

Ror, Rohr, Marktflecken, Kloſter und Probſtey in Oberbaiern, im Pfleggericht Abensperg, gehört den regulirten Chorherren St. Auguſtini.

Rora, Rohra, ehemaliges Kloſter und Kammergut, 1. Stunde von Kühnsdorf, im Hennebergiſchen, hat ſonſt zu Sachſenzeitz gehört; itzt aber ſteht es unter kurſächſiſcher Hoheit.

Rorate, in der kathol. Kirche, heißt der Gottesdienſt, der in währender Adventszeit des Abends gehalten und wobey aus dem Propheten Jeſ. 45, 8. Rorate Coeli, Träufelt, ihr Himmel ꝛc. angeſtimmet wird.

Rore, war vor dieſem eine Grafſchaft, itzt aber nennt man dieſen Landſtrich, welcher auch ſonſt das Wagenthal geheiſſen, die freyen Aemter. Sie liegen zwiſchen den Cantons Bern, Lucern, Zürch und Zug, gehören den 7 alten Cantons, und werden in das Ober- und Unteramt eingetheilt.

Rorſchach, Roſchach, groſſer Flecken des Stifts zu St. Gallen, nicht weit vom Bodenſee, auf der Straſſe von Lindau nach St. Gallen. Es ſtehen anſehnliche Gebäude darinn, z. E. die groſſe Pfarrkirche, das Kornhaus, das Niederlaghaus für die vielen durchgehenden Kaufmannswaaren, und das Gymnaſium. Die Einwohner treiben ſtarkes Gewerbe mit Leinwand, die auf den hieſigen groſſen und ſchönen Bleichen ſo ſchön zubereitet wird, als in Holland. Der übrige Handel beſteht in Früchten, Vieh, Salz und Wein.

Roſchild, ſ. Rothſchild.

Roſcof, Flecken, mit einem Haven, 1. franz. Meile von St. Pol, in Bretagne. Gegen über liegt die Inſel Bas.

Roſcommon, Grafſchaft in Connaugt in Irland, welche durch den Fluß Shannon von Leinſter abgeſondert wird. Sie iſt bey 60. engliſche Meilen lang, und 19. breit, hat einen ebenen und fruchtbaren Boden, und die Haubtſtadt Roſcommon liegt am Fluß Suck.

Roſczig,

Roſczig. Ruſzczuk, Ruſſi, Oroſtſchuk, groſſe und anſehnliche Handelsſtadt, an der Donau, in Bulgarien, hat Zeug- Tuch- und Leinwandmanufacturen und Türken, Armenier, Griechen und Juden zu Einwohnern.

Roſen, goldene, mit Balſam und Bieſam wohlriechend gemacht, (wodurch die Gottheit, der Leib und die Seele Chriſti ſoll angedeutet werden,) werden jährlich am Sonntag Lätare vom Pabſte geweihet und bey Gelegenheit an Könige, Fürſten, und andere hohe Perſonen, auch an Städte und Republiken, als Geſchenke überſendet oder übergeben. Der Urſprung dieſer Ceremonie ſoll von Pabſt Innocentius III. herrühren.

Roſenau Roſnau, ungar. Rosnó-Bánya, ſlaw. Roznawa, Marktflecken, am Fluß Schajo, in der Gömörer Geſpanſchaft, in Ungarn, hat einen Biſchof und deutſche, ungariſche und ſlawiſche Einwohner, worunter ſich Katholiken und Lutheraner, und viele Edelleute befinden. Dieſer Ort ſtehet auf Schutt und Schlacken von einem Bergwerke, das die Roſe hieß, und wovon der Name Roſenau herkommt. Die Goldbergwerke daſelbſt haben ſehr abgenommen, und das Spiesglas, das man häufig findet, hat keinen Verſchluß. Es ſind bey dieſem Orte und in der Gegend auch viele Eiſenhämmer; aber das Eiſen iſt nicht von der beſten Sorte. Im J. 1766. litte Roſenau ſehr groſſen Brandſchaden. Im J. 1779. ward ein mineraliſches Waſſer, welches der Biſchof, Graf Reway, in der Nähe entdeckte, zum Baden eingerichtet und mit Bequemlichkeiten verſehen.

Roſenau, Schloß, Herrſchaft und Pfarrdorf, im Kreis ob dem Manuhardsberg, in Niederöſterreich.

Roſenau, Flecken, im Prerauer Kreis, in Böhmen.

Roſenau, freyer Marktflecken, im Burzländer Diſtrict, in Siebenbürgen.

Roſenberg, gräfl. Familie, die das Oberſt- Erb- Landhofmeiſter-Amt in Kärnthen beſitzt, und, wegen ihrer Abſtammung von dem vornehmen Hauſe der Orſini oder Urſini, in Italien, den Namen Urſini von Roſenberg führt. Sie ward von K. Ferdinand III. 1648. in den Reichsgrafenſtand erhoben und 1683. in das fränkiſche Grafen-Collegium aufgenommen.

Roſenberg, Herrſchaft, Marktflecken und Schloß, im Mainziſchen, gehörte vormals einer 1632. ausgeſtorbenen Familie, und kam darauf an die Grafen von Hatzfeld, roſenbergiſcher Linie; nunmehr iſt es fürſtl. Löwenſteiniſch. Es iſt würzburgiſches Lehn und im Flecken iſt ein fürſtl. Amt, und eine evangeliſche Pfarre.

Roſenberg, Städtchen in Oſt-Preuſſen, im deutſchen Departement, im Haubtamt Schönberg gelegen.

Roſenberg, Bergfeſtung, bey Cronach, im Hochſtift Bamberg.

Roſenberg, Pfarrdorf, im Landgericht Sulzbach.

Roſenberg, Stadt in Böhmen, im bechiner Kreiſe, am Muldaufluſſe, und ſehr nahe an Oeſterreich, gehört den Grafen von Buquoy.

Roſenberg, poln. Olesno, Stadt mit einem kleinen Schloſſe, im Fürſtenthum Oppeln, in dem nach ihr benannten Kreiſe, an den polniſchen Gränzen. Es iſt daſelbſt ein fürſtl. Stift Canonicorum Reg. Lat. ad S. Michaelem. Sie gehört dem Grafen von Gaſchin und treibt gute Pferdehandlung mit den Polen. Im J. 1709. hat die Peſt hier groſſen Schaden gethan, und im Kriege 1745. ſteckten die Preuſſen da ihr Magazin an, wodurch das Schloß in Brand gerieth.

Roſenberg, Marktflecken, an der Waag, in der Lyptauer Geſpanſchaft, iſt volkreich und hat ein Collegium der Piariſten, welche auch in dem daſigen Gymnaſium lehren.

Roſenberg, franz. Roſemont, Städtchen im Amt Betfort in Oberelſaß. Es befindet ſich daſelbſt ein Unteramt.

Roſendael, Luſtſchloß in der Baronie Breda, im holländiſchen Brabant, dem Prinzen von Oranien zuſtändig.

Roſeneck, Schloß und Herrſchaft im Herzogthum Crain, eine Meile von Vippach, den Freyherren von Roſetti, welche es erbaut, und ſich daher von Roſeneck ſchreiben, gehörig. Es wächſt um dieſe Gegend guter Wein.

Roſenfeld, Amt und kleine Stadt, im Herzogthum Würtemberg, am Schwarzwalde.

Roſenheim, Marktflecken, nebſt einem Schloß, in Oberbaiern am Fluß Inn, zum Rentamt München gehörig. Es iſt ein kurfürſtliches Pfleggerichte und ein Capucinerkloſter daſelbſt, und die Bürgerſchaft hat gute Nahrung vom Getreyde- Wein- und Meſſinghandel, und der ordentlichen Salzniederlage.

Roſenkranz, iſt eine Art zu bethen, in der kathol. Kirche, die, nach der Zahl der Pſalmen, 150. oder 15. mal 10. Ave Maria in ſich hält; und iſt jedes Zehnte mit einem Pater noſter unterſchieden. Es bedeutet ſolches das Gedächtniß der 5. freudenreichen, 5. ſchmerzlichen und 5. glorwürdigen Geheimniſſe. Die 5. freudenreichen Geheimniſſe ſind die Verkündigung und Heimſuchung Mariä, die Geburt Chriſti, die Reinigung Mariä, und die Lehre Chriſti im Tempel, wo ihn ſeine Eltern wieder fanden. Die 5. ſchmerzlichen Geheimniſſe ſind die Todesangſt unſers Heilandes im Oelgarten, ſeine Geiſſelung, ſeine Krönung mit Dornen, ſeine Laſt des Kreuzes, welches er nach der Schedelſtätte trug, und ſeine Kreuzigung. Die 5. glorwürdigen Geheimniſſe ſind die Auferſtehung und Himmelfarth Chriſti, die Sendung des heiligen Geiſtes, die in der katholiſchen Kirche geglaubte Auffarth Mariä und ihre Krönung im Himmel. Dominicus, der Stifter des Predigerordens, brachte dieſe Art zu bethen recht in Aufnahme; doch war ſie ſchon vor ſeiner Zeit bekannt. Sie wird auch der Marianiſche Pſalter genennet. P. Gregor XIII. ſtiftete, 1573. das Roſenkranzfeſt, unter dem Titel S. Maria de Victoria, welches am 1. October, zum Andenken des 1571. bey Lepanto gegen die Türken erhaltenen Siegs, den man der Kraft des Roſenkranzes zuſchrieb, ſollte gehalten werden.

Roſenoble, engliſche Goldmünze, mit einem Schiffe und einer Roſe bezeichnet, gilt etwas weniger, als 6. Rthlr. oder 11. holländiſche Gulden.

Roſenſtein, altes Schloß bey dem Städtchen Heuwach, im Herzogthum Würtemberg.

Roſenthal, kleine Stadt und Amt in Oberheſſen, nach Caſſel gehörig.

Roſenthal, Marktflecken im bechiner Kreiſe, in Böhmen, wo 1704. ein Goldbergwerk gefunden worden, deſſen Gold dem Kremnitzer gleich war.

Roſenthal, Kirchdorf, mit einem berühmten Marienbilde, im Budiſſiner Kreis, in der Ober-Lauſitz.

Roſenthal, Kellerey und ehemaliges Ciſtercienſer Nonnenkloſter, im Naſſau-Saarbrückiſchen.

Roſenthal, Gegend, in der Grafſchaft Erbach, in Franken.

Roſenthal, evangeliſches Pfarrdorf, im Bißthum Hildesheim.

Roſenthal, ſ. Roſendael.

Roſenthal, wird eine gewiſſe Gegend um die Stadt Leipzig genennt.

Roſes, kleine befeſtigte Stadt, nebſt einem guten Haven, an einem kleinen Meerbuſen in Catalonien. Sie iſt ein Regulierfünfeck, und unterſchiedlichemale von den Franzoſen eingenommen, aber auch wieder an die Spanier abgetreten worden.

Roſette, arab. Rieſchid, Handelsſtadt, in Aegypten, an einem Arme des Nils, gegen Alexandria zu, kaum 2. deutſche Meilen von deſſen Mündung. Es können aber doch nur kleine Schiffe bis an die Stadt hinkommen. Sie iſt die Niederlage der Waaren, die nach Cairo gehen, und von daher kommen. Es hält ſich gewöhnlich ein franzöſiſcher Viceconſul daſelbſt auf.

Rosheim, kleine Stadt in Unter-Elſas, in einem fruchtbaren Weinlande, am Fluß Magel, oberhalb Straßburg.

Roſienie, ehemalige Haubtſtadt der Litauiſchen Landſchaft Samogitien, am Fluß Dubisza, iſt ſehr verfallen: doch iſt ſie noch der Haubtort eines Diſtricts und der Sitz des Landtags, und hat ein Piariſtencollegium.

Roſieres, kleine Stadt am Fluß Meurte in Lothringen, im Amt Nancy, welche gute Salzbrunnen hat, und daher auch Roſieres aux Salines genennt wird.

Roſieres, kleine Stadt in der franzöſiſchen Provinz Limoſin, nicht weit von der Stadt Tulle.

Roſinár, Flecken, im Hermannſtädter Stuhl, in Siebenbürgen, iſt der Sitz eines walachiſchen Biſchofs.

Roſiten, Roſſitten, Dorf und Amt, im Schaackeniſchen Kreis, in Oſtpreuſſen.

Roskolniki, Raskolſchtſchiken, d. i. Abtrünnige, werden in Rußland diejenigen genennet, welche ſich von der orthodoxen griechiſchen Kirche abſondern, ſich ſelbſt aber Starowjerzi, d. i. Altgläubige, nennen, weil ſie blos die alten Liturgie- und Glaubensbücher annehmen. Sie genieſſen itzt die freye Religionsübung, gegen eine kleine Abgabe, die ſie, auſſer dem gewöhnlichen Kopfgeld, bezahlen.

Roſla, Amt, im Fürſtenthum Weimar, das von den Dörfern Nieder- und Ober-Roſla den Namen hat. In dem Dorfe Nieder-Roſla an der Ilm, iſt das Amthaus und ein Schloß. Vor Alters gab es beſondere Herren von Roſla.

Roſla, ſ. Roſsla.

Roſlau, Städtchen und fürſtliches Amt, Anhalt-Zerbſt gehörig, unweit der Elbe. Es iſt ein altes Schloß da, und zum Amte gehören 19. Dörfer.

Roslawl, Stadt, am Bach Oſtra, in dem von ihr benannten Kreis, im Smolenskiſchen Gouvernement, in Rußland.

Roſlym, kleine Stadt in Südſchottland, in der Provinz Lothian, am Fluß Esk, 1. Meile von Edinburg.

Roſmarino, kleiner Fluß im Val Demone in Sicilien, welcher ſich bey Roſmarino, einem Flecken, ins Meer ergießt.

Roſmarky, alte Stadt in der Provinz Roß, in Nordſchottland, an dem Meerbuſen Murray.

Roſnau, ſ. Roſenau.

Roſneth, Inſel in Schottland auf dem Forth Dumbriton, an den Küſten der Provinz Lennox.

Roſni, Flecken nebſt einem Schloſſe, und dem Titel eines Marquiſats in der Normandie, zwiſchen den Städten Mantes und Vernon. Auf daſigem Schloſſe ward 1559. der nachher ſo berühmte Miniſter K. Heinrichs IV. Maximilian de Bethûne, Herzog von Sülly, gebohren.

Roſniatowice, Ort in Großpolen, in der Woiwodſchaft Sirad, etliche Meilen von Petrikau, gelegen.

Roſocz, Stadt in der Woiwodſchaft Brzesk, in Litauen.

Roſoy, kleine Stadt am Fluß Terre, in der franzöſiſchen Landſchaft Brie.

Roſoy, kleine Stadt in der Picardie, ſo gute Alabaſterbrüche hat.

Roſprza, Stadt in der Woiwodſchaft Sirad, in Großpolen.

Roſs, Provinz in Nordſchottland, welche gegen Norden an Strathnavern und Southerland, gegen Süden an Murray und Locquabyr, gegen Weſten und Oſten aber an das ſchottländiſche Meer gränzt. An ihren Küſten werden viel Heringe gefangen.

Roſs, Ort in der Grafſchaft Herefort, in England, am Flüßchen Wye, hat guten Eiſenhandel.

Roſz, Fluß in der Ukraine, ſo in Niederpodolien entſpringt, und in der Woiwodſchaft Kiow in den Dnieper fällt.

Roſſano, Seeſtadt auf einem Felſen, im Königreich Neapel, im dieſſeitigen Calabrien gelegen. Sie hat einen Erzbiſchof, und gehört als ein Herzogthum dem Hauſe Borgheſe. In den Thälern umher wächſt Oel, Kapern, Saffran, und ſonderlich guter Pfeffer.

Roſzbach (Oberroſzbach.) Amt und kleine Stadt in der Wetterau, eine halbe Meile von Friedberg, Heſſendarmſtadt gehörig. Niederroßbach iſt ein in dieſes Amt gehöriges Dorf.

Roſzbach, an der Geiſſel, Dorf, im freyburger Amte, in Thüringen, zwiſchen Merſeburg und Weiſſenfels, wo der König in Preuſſen den 5. Nov. 1757. die combinirte Reichs- und franzöſiſche Armee ſchlug.

Roſſe, Dorf in Mounſter in Irland, an der Küſte der Grafſchaft Cork, nebſt einem Bißthum, das 1618. mit dem zu Cork vereinigt worden.

Roſſe, Stadt am Fluß Barrow, in der Grafſchaft Werford, in Leinſter, in Irland.

Roſſelaer, Rotſelaer, Baronie in Brabant, 2. Meilen von Löwen,

am

am Fluß Dyle, iſt in dem badiſchen Frieden 1714. dem Kaiſer abgetreten worden.

Roſſena, Städtchen mit einem gräflichen Titel, im Herzogthum Parma, an den modeneſiſchen Gränzen.*

Roſſia, Capo Roſſia, Vorgebirge in Calabria oltra, am Golfo di Roſſano, in Neapel.

Roſſiglione, kleiner Ort, im weſtl. Theil des genueſiſchen Gebieths.

Roſzitz, kleine Stadt in Mähren, 2. Meilen von Brünn.

Roſzla, Dorf in der Grafſchaft Stollberg, am Fluſſe Helm, nicht weit von Kelbroe, hat ein gräfliches Reſidenzſchloß, und iſt, nebſt dem Amte, kurſächſiſches Lehn. Der Graf von Stollbergrosla hat daſelbſt ſeine Regierungskammer und Conſiſtorium.

Roſslau, ſ. Roslau.

Roſzleben, Flecken in Thüringen, im kurſächſiſchen Amte Wendelſtein, an der Unſtrut, bey dem Eingange der ſogenannten güldnen Aue. Ehedem iſt hier ein Nonnenkloſter geweſen, allein 1554. machte Heinrich von Witzleben eine Schule daraus, in welcher noch itzt Schüler ganz frey oder für ein geringes Geld erhalten und unterrichtet werden. Im Jahr 1686. gieng das Kloſter ſamt dem Flecken beynahe ganz im Feuer auf. Das Schulgebäude iſt ſeitdem von 1730. an weit ſchöner, als vorher, aufgebaut, und 1742. fertig worden. Der Ort litte den 12. Jul. 1770. abermals Brandſchaden.

Roſzmital, Schloß und Marktflecken, im prachenſer Kreiſe, in Böhmen, wo ſich gute Eiſen- und Glashütten befinden.

Roſſo, Vorgebirge in Natolien, der Inſel Scio gegen über.

Roſzſchweif, auf türkiſch Tug, iſt in der Türkey eine Art von Kriegszeichen, welche man vor dem Großſultan, Großvezier und Baſſen und Sandſchaken herträgt. Es iſt eine Pique, an deren Spitze, unter einem vergoldeten blechernen Knopfe, kein gemeiner Roßſchweif, ſondern rund herum, zwiſchen allerhand farbigen pferdehärnen Bürſten, und von Pferdehaaren geflochtenen Ueberzuge, eine Menge langer Pferdehaare, faſt in Geſtalt eines Roßſchweifs herab hangen. Die Farbe deſſelben mag ſeyn, wie ſie will, nur nicht grün, womit man nur allein die Stange färben darf. Dem Großvezier trägt man 3. Roßſchweiſe vor, wenn er auf Befehl des Großſultans ins Feld zieht. Iſt aber der Großſultan ſelbſt bey der Armee, ſo werden ihm derſelben 7. vorgetragen. Alle Beglerbegs, und die Baſſen von Babylonien, wie auch von Großcairo laſſen ſich auch 3. vortragen, ſo weit ſich ihre Regierung erſtreckt. Auſſerhalb derſelben aber nur 2. und die übrigen Baſſen führen auch nicht mehr als 2. Dagegen führen die Begs und Sandſchacken und diejenigen Officiers, die ihnen gleich ſind, nur einen Roßſchweif. Die Pforte giebt allen Paſchen von 3. Roßſchweifen den Titel Vezier. (Weſyr.) Den Urſprung dieſes Zeichens erzählen die Türken alſo: als ſie ihre Fahne in einer Schlacht mit den Chriſten verloren, habe ihr General einem Pferde den Schweif abgeſchnitten, ſelbigen an neuen Stock gebunden und gerufen: Sehet, dieſes iſt die Fahne: Wer mich liebt, der folge mir nach. Hierauf hätten die Türken wieder einen Muth gefaßt, und den Sieg erhalten. Wenn die Türken einem auswärtigen Potentaten den Krieg ankündigen, ſo geſchieht ſolches unter Trompeten- und Paukenſchal, wie auch mit Ausſteckung eines Roßſchweifes.

Roſztrapp, wunderbarer Felſen, im Unterharz, nicht weit vom Dorfe Thal, in der Grafſchaft Rheinſtein. Es ſind 2. auf einander gethürmte Felſen von groſſer Höhe, wo man ganz oben die Zeichen von einem Roßtrapp oder Hufeiſen findet, und doch nicht ſehen kann, auf was Art ſolche dahin gekommen.

Roſswald, Herrſchaft und Flecken, im Prerauer Kreis, in Mähren.

Roſzwein oder Rüſpen, Städtchen zwiſchen Freyberg und Döbeln, an der Mulda, im kurſächſiſchen Amte Noſſen, im Erzgebirgiſchen Kreis, litte im Jul. 1746. Brandſchaden. Die Einwohner treiben mit Wolle, Frieß, Flanell und Tuch ziemlichen Handel.

Roſtall,

Roſtall, Pfarrdorf und Richteramt, im Anſpachiſchen Oberamte Cadolzburg.

Roſtino, Stadt und Diſtrict, in der Provinz Baſtia, in Corſica.

Roſtock, Herrſchaft und die größte und beträchtlichſte Stadt in den mecklenburgiſchen Landen, an dem Fluß Warno, welcher 2. Meilen weiter zu Warnemünde in die Oſtſee fällt. Sie war eine von den wendiſchen Hanſeſtädten. Sie iſt befeſtigt, und beſteht aus 3. Theilen, der Altſtadt, mittlern Stadt und Neuſtadt. In allen zuſammen ſind 9. Kirchen. Die prächtige Marienkirche in der mittlern Stadt, verwahrt die Eingeweide des 1645. hier verſtorbenen Hugo Grotius. Bey der Kirche zum heil. Kreuz in der Neuſtadt iſt ein Kloſter für adeliche und bürgerliche Stadtjungfrauen. In eben dieſer Neuſtadt ſind auch die Collegia der 1419. von den Herzogen Johann und Albrecht und dem Senate geſtifteten Univerſität, deren Profeſſores vormals zur Hälfte vom Herzoge in Mecklenburgſchwerin, die andere Hälfte aber von dem Rathe der Stadt unterhalten wurden. Es hat aber der Herzog den 1. May 1760. ſeine hieſigen Profeſſores entlaſſen, und dafür eine neue Univerſität zu Bützow errichtet. Zu Roſtock bemerkt man ferner das anſehnliche Rathhaus, das Conſiſtorium, die lateiniſche Stadtſchule, die herzoglichen und die akademiſchen Gebäude, die Bibliotheken in der Jacobi- und Johanniskirche, nebſt unterſchiedlichen Privatbibliotheken. Ueberdieß giebt es hier gute Armen- und Waiſenanſtalten, auch ein Zuchthaus mit einer Strumpffabrike. Die Stadt hat das Recht Münzen zu prägen. Nach Holland, England, Frankreich und den nordiſchen Reichen wird von hier aus ein ſtarker Handel getrieben, der aber ehemals weit beträchtlicher geweſen. Im Jahr 1712. ward die Stadt von den Schweden eingenommen, aber doch bald wieder verlaſſen: 1715. iſt ſie von den Dänen, und 1716. wegen der Streitigkeiten zwiſchen dem Herzog, der Stadt und dem Adel, von den Ruſſen beſetzt, aber auch wieder von denſelben verlaſſen, und 1719. durch die kaiſerl. Commiſſion in ihre alten Privilegia und Gerechtigkeiten wieder eingeſetzt worden. Im Jahr 1760. und 1761. beſetzten ſie die Preuſſen, und trieben anſehnliche Contributionen ein.

Roſtow, war ein Fürſtenthum in Rußland an der Wolga, zwiſchen Jaroslow und Moskow, ſo vor dieſem meiſtentheils den andern gebornen Prinzen des Zars, als ein Erbtheil eingeräumt worden. Die Stadt

Roſtow, liegt im moſcowiſchen Gouvernement, in der Provinz Pereslawsk-Saleskoi, an einem See, aus welchem der Fluß Koſtorosla kommt. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, und war ehemals eine fürſtl. Reſidenzſtadt.

Roſtrenen, Flecken in Bretagne, in der Landſchaft Quimper, in Frankreich.

Roſtringerland, Diſtrict in dem Herzogthum Oldenburg.

Rota, Flecken, mit einem Schloß, gegen Cadiz über, im Diſtrict von S. Lucar, dem Herzog von Arcos gehörig.

Rota, ſ. Ruota.

Rota, ſ. Roda.

Rotach, ſ. Rodach.

Rote, Fluß in Südholland, ſo bey Rotterdam in die Maas fällt.

Rotebro, kleiner Ort in der Provinz Upland, in Schweden, 3. Meilen von Stockholm, gegen Norden.

Rotenberg, Herrſchaft und Feſtung auf einem Berge, 3. Stunden von Nürnberg, iſt eines von den bekannteſten Ganerbenſchlöſſern in Deutſchland geweſen, wozu 6. Familien von der Reichsritterſchaft gehörten. Dieſe Ganerben verkauften die Herrſchaft 1663. an Kurbaiern für 200000. Fl. Im ſpaniſchen Succeſſionskriege, 1703. wurde die Feſtung Rotenberg von den Kaiſerlichen und Fränkiſchen Kreistruppen erobert und geſchleift, und 1706. vom Kaiſer Joſeph der Reichsſtadt Nürnberg überlaſſen, durch den badner Friedensſchluß aber wieder Kurbaiern eingeräumt, und ſodann von neuem beſſer, als zuvor, wiederhergeſtellt. Im Jahr 1744. wurde ſie abermals von den Oeſterreichern bloquirt, aber nicht erobert.

Rotenberg, groſſe Waldung und Gebirge auf dem Harze, nicht weit von dem

dem Schloß Herzberg, in der alten Grafſchaft Lutter⸗ oder Lauterberg. Es finden ſich darinn unterſchiedliche Glashütten.

Rotenberga, Kirchdorf und Rittergut, im kurſächſiſchen Amt Eckartsberga, im thüringiſchen Kreis.

Rotenburg, Rottenburg, Herrſchaft, im untern Innthal, in Tirol.

Rotenburg, an der Tauber, freye Reichsſtadt in Franken, iſt mit Graben und Mauern umgeben, und evangeliſcher Religion. Es ſind da 5. Kirchen, ein Gymnaſium, ein Rathhaus, und der ſchöne St. Georgenbrunnen, wie auch das Haus des Deutſchen⸗ und des Johanniterordens zu bemerken. Die Stadt bekömmt ihr nöthiges Waſſer aus der Tauber, vermittelſt eines Druckwerks, wodurch es den Berg hinangetrieben wird. Auf Nicolai iſt hier jährlich eine Meſſe, welche 8. Tage währt. Ueberdieß hat Rotenburg ein an Getraide fruchtbares Gebiethe, welches ſich auf 2. Meilen erſtreckt, und mit einer Landwehre von Zäunen und Thürmen verwahrt wird. Dieſe Stadt giebt zu einem Römermonathe 130. fl. und zu einem Kammerziel 162. Thlr. 32 1/2. Kr. Ihr Wappen iſt ein ſchwarzer Adler, im ſilbernen Felde, mit einem ſilbernen Schildchen auf der Bruſt, in welchem eine rothe Burg mit 2. gezinnten Thürmen und einem blauen Thore abgebildet ſind.

Rotenburg, kleine Stadt in Schwaben, in der Grafſchaft Hohenberg, 1. Meile von Tübingen, dem Hauſe Oeſterreich gehörig. Der Neckar ſondert ſie in zween Theile ab, deren der eine den Namen Rotenburg behält, und ein Schloß hat, der andere aber Ehingen genennt wird. Nicht weit davon entſpringt bey dem Dorfe Niedernau in dem Rotenburgerthal ein berühmter Sauerbrunnen.

Rotenburg, Flecken, Schloß und Amt, an der Wümme, im Fürſtenthum Verden, war vormals die Reſidenz der Biſchöffe. Im neuſten Kriege hat man dieſen Ort als einen Paß befeſtigt, und 1758. koſtete es den Franzoſen Mühe, die Alliirten daraus zu vertreiben. Im Jahr 1769. litte Rotenburg groſſen Brandſchaden. Jäg. Zeit. *Lexic.*

Rotenburg, Rothenburg, Amt und Stadt an der Fulda, in Niederheſſen, welche in die alte und neue Stadt abgetheilt wird. In erſterer iſt das fürſtliche Reſidenzſchloß, und in letzterer das Amthaus und die Stiftskirche. Das Amt und die Stadt gehört der heſſenrheinfelſiſchen Linie, welche hier ihre gemeinſchaftliche Kanzley hat. Das ehemalige Stift, welches Landgraf Heinrich II. 1352. errichtet, iſt von Landgraf Philipp zu Verſorgung 20. abgelebter Prieſter beſtimmt worden.

Rotenburg, altes und wüſtes Bergſchloß am Harze, in der güldnen Aue, in Thüringen, dem Fürſten zu Schwarzburgrudelſtadt gehörig. Vor dieſem iſt es eine Reſidenz der Grafen von Beichlingen geweſen, und auf dem ſogenannten Rotenburgerberge, worauf dieſes Schloß geſtanden, ſoll in den heidniſchen Zeiten der Abgott Püſterich verehrt worden ſeyn, welcher noch itzt in dem Zeughaus zu Sondershauſen gezeigt wird.

Rotenburg, Stadt und Amt am Fluß Rus, dem Canton Lucern gehörig. Sie hat ein Schloß, und den Titel einer ehemaligen Grafſchaft.

Rotenburg, Dorf und Amt mit einem Kupferbergwerk, im Herzogthum Magdeburg. Das Dorf liegt an der Saale, über welche zum Gebrauch der Bergwerke eine hölzerne Brücke, auſſerdem aber auch nach Brucke, im mansfeldiſchen Amte Friedeburg, eine Fähre geht.

Rotenburg an der Oder, Städtchen, im Croſſeniſchen Kreis, in der Neumark, welches die Grafen und Herren von Rotenburg ganz neu aufbauen, und nach ihrem Namen nennen laſſen.

Rotenfels, Herrſchaft in Schwaben, den Grafen von Königseck gehörig.

Rotenfels, Stadt und Oberamt im Würzburgiſchen, am Mayn.

Rotenhaus, Schloß und Herrſchaft, in Böhmen, im Saatzer Kreiſe, iſt fürſtl. Auersbergiſch.

Rotenkirchen, ſ. Rothenkirchen.

Rotenmann, mittelmäſſige Stadt, mit einem Kloſter Auguſtinerordens, im ſo genannten Baltenthal, in Oberſteyermark.

Rotenmünſter, Ciſtercienſerkloſter oberhalb Rotweil in Schwaben, deſſen Aebtiſſinn ein unmittelbarer Reichsſtand iſt. Der Reichs- und Kreisanſchlag der Abtey iſt 19. fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 40. Thlr. 54. Kr.

Rotenſirben, Flecken im Fürſtenthum Breslau, ſo 1608. Stadtgerechtigkeit erlangt hat.

Rotenſtein, Herrſchaft und Schloß, in Schwaben, dem fürſtlichen Stift Kempten gehörig.

Rotenſtein, Dorf, im Oberamt Jena, im Fürſtenthum Weimar.

Rotenſtein, Amt und Schloß, im Würzburgiſchen.

Rotenſtein, oder Bibersburg, ungar. Vöröskö, Schloß und Herrſchaft, in der Preßburger Geſpanſchaft, der Palfyſchen Familie gehörig, hat den Namen von der röthlichen Farbe des Felſen, worauf das Schloß ſtehet, und der auch rothen Marmor giebt. In der Gegend wächſt ſehr geſunder Wein.

Roth, Amt und Flecken am Gebirge nach dem Weſtreich, 2. Stunden von Landau, dem Markgrafen von Baden gehörig. Hier wächſt guter, aber ſehr hitziger Wein.

Roth, Benedictinerkloſter am Fluß Inn, oberhalb Waſſerburg in Baiern, deſſen vorgeſetzter Prälat zwar die Reichsſtandſchaft behaubtet, allein der kurbaieriſchen Landeshoheit unterworfen iſt.

Roth, gefürſtete Prämonſtratenſerabtey in Schwaben, zwiſchen der Abtey Ochſenhauſen und der Grafſchaft Waldburg. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag iſt 15. fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 54. Thlr. 12. Kr.

Roth, Städtchen, Schloß und Oberamt im Fürſtenthum Anſpach, wo die Flüſſe Roth und Rednitz zuſammen kommen. Es ſind Strumpfzeug- und leoniſche Bortenfabrikanten da.

Rothalben, ſ. Gräfenſtein.

Rothau, Pfarrdorf, in der Herrſchaft und dem Amte Stein, (la Roche,) in Unterelſas, wo Eiſen gegraben wird.

Rothe Mayn, ſ. Mayn.

Rothe Meer oder arabiſche Meerbuſen, iſt ein groſſer Meerbuſen des morgenländiſchen Weltmeers, zwiſchen Arabien und Aegypten, welcher alſo Africa von Aſien abſondert. Dieſes Meer iſt voller Klippen, und alſo für die Schiffarth gefährlich. Es iſt wahrſcheinlich, daß der Name ſo viel heiſt, als das äuſſerſte Meer.

Rothe Sund, iſt die Meerenge auf der Oſtſee, zwiſchen den beyden däniſchen Inſeln Falſter und Laland.

Rothenberg, Rothenburg, ſ. Rougemont.

Rothenbuch, Flecken und Kellerey, im Erzſtifte Mainz.

Rothenburg, ſ. Rotenburg, und Rottenburg.

Rothenburg, Rottenburg, Marktflecken in der Oberlauſitz, im görlitzer Kreiſe, an der Neiſſe gelegen.

Rothenhaus, ſ. Jörckau.

Rothenkirchen, hannöveriſches groſſes Amt, im Fürſtenthum Grubenhagen, nicht weit von Eimbeck.

Rothenkirchen, Vogtey und Kirchſpiel, im Oldenburgiſchen.

Rothenthal, Dorf mit einem alten Schloß, im Vogtland, darauf ehedem eine gräfl. reuſſiſche Nebenlinie reſidirte.

Rothenthurm, ungar. Vörös - Var, Schloß in der Geſpanſchaft Eiſenburg, in einer Ebne, am Fluß Pinka, gehört dem Grafen von Erdödy.

Rother, Fluß in England, welcher in Suſſex entſpringt, und ſich zu Rye in den Kanal ergießt.

Rotherham, ein durch ſeine Eiſenwerke berühmter Marktflecken, in England, in Yorkſhire, am Fluß Dun, mit einer anſehnlichen Töpferfabrik.

Rotherthurm, Vörös-Torony, iſt von langen Zeiten her ein in Form eines Thurms gebautes Wachhaus und Paß in Siebenbürgen auf der Straſſe nach der Wallachey geweſen, auf einer Höhe, unweit Hermanſtadt am Fluß Alt gelegen, an deſſen ſtatt aber nachher der kaiſerl. General, Graf Rabutin, einen weit ſtärkern und geraumigern Thurm erbauen laſſen, dadurch ſo wohl der Fluß Alt beſtrichen, als auch die Paſſage commandirt werden kann. Unten an dieſem Berge befindet ſich ein königl. Maut-

amt,

amt, und dieſer enge Weg in die Wallachey, welchen man ſonſt nur zu Pferde paſſiren konnte, iſt 1736. durch Sprengung der Felſen zu einem Wagenwege von dem Grafen Steinville zugerichtet, und die Carlsſtraſſe benennt worden. Wie denn derſelbe auch auf der wallachiſchen Seite eine neue Schanze, Straßburg genannt, angelegt, welche gleichfalls den Strom und die Paſſage daſelbſt bedeckt.

Rothfelden, Pfarrdorf, im Würtembergiſchen Amte Altenſteig.

Rothhauſen, Dorf, im Hennebergiſchen, gehört dem Kloſter Bildhauſen. Es iſt daſelbſt ein Sachſen-Meiningiſches Centamt.

Rothmachern, ſ. Rodenmachern.

Rothmünſter, ſ. Rotenmünſter.

Rothölhütten, Gut des deutſchen Ordens, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Rothſay, Burgflecken und Schloß, in der Grafſchaft Bute, in Südſchottland, mit dem Titel eines Herzogthums, ſo der Prinz von Wales führt.

Rothſchild, Röeskilde, alte berühmte Stadt auf der däniſchen Inſel Seeland, 4. Meilen von Copenhagen, am Iſefiord. Sie iſt vor Zeiten ein biſchöflicher Sitz geweſen, hat aber von ihrem ehemaligen Flor vieles verloren. In der Domkirche ſind die Begräbniſſe der Könige von Dänemark und ihrer Familien anzutreffen. Vor andern nehmen ſich darunter aus die Monumente der berühmten Königinn Margaretha, und der neuern Könige aus dem oldenburgiſchen Stamm. Weiter erblickt man in dieſer Kirche viele Epitaphien, von Adelichen, Geiſtlichen, (darunter der Geſchichtſchreiber Saxo Grammaticus iſt, der daſelbſt Probſt geweſen, und auch ſeit 1204. darinn begraben liegt,) und gelehrten Leuten. Der 1733. neuerbaute königl. Palaſt hängt durch einen bedeckten Gang mit der Domkirche zuſammen. Nebſt dieſem ſind zu bemerken: die Kirche U. L. F. das 1699. angelegte Fräuleinſtift, (worinn eine Priorinn und 26. Fräulein unterhalten werden,) und die Kathedralſchule. In den Jahren 1731. und 1735. erlitte die Stadt durch Feuersbrünſte groſſen Schaden. Die zween Jahrmärkte, welche jährlich da gehalten werden, ſchaffen den Einwohnern viel Nutzen, die auch vom Ackerbau und Tabacksphlanzen gute Nahrung ziehen. Im Jahr 1658. iſt mit der Krone Schweden hier ein bekannter Friede geſchloſſen worden.

Rothſchloſz, ſlav. Krakowetz, altes auf einem Felſen gebautes Schloß im rakonitzer Kreiſe, in Böhmen.

Rothweil, freye Reichsſtadt auf einer Höhe am Neckar, an dem Schwarzwalde, deren Gebieth von dem Herzogthum Würtemberg, der Grafſchaft Hohenberg, und der Landgrafſchaft Bar umgeben wird. Ihre Einwohner ſind der katholiſchen Religion zugethan. Es finden ſich hier ein Johanniterhaus, drey Klöſter, und das kaiſerl. Hofgericht. Ehedem hat dieſe Stadt im Schweizerbunde geſtanden; aber 1632. ward ſie davon ausgeſchloſſen, weil ſie öſterreichiſche Beſatzung einnahm. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt gegenwärtig 14. fl. und ihr Beytrag zu einem Kammerziel 157. Thlr. 20 1/2. Kr. Ihr Wappen iſt ein ſchwarzer Adler, im goldenen Felde.

Rothweiliſches Kaiſerl. Hofgericht, ſoll von K. Conrad III. in der Reichsſtadt Rothweil angelegt worden ſeyn. Die Fürſten von Schwarzenberg ſind ſeit 1687. Erbhofrichter und können einen Vicerichter ſetzen, der aus dem Grafen- oder Herrenſtande ſeyn muß. Die 7. Beyſitzer werden theils aus dem Adel, theils aus den Rathsperſonen zu Rothweil erwählt. Unter der Gerichtbarkeit deſſelben ſtehen Reichsſtände und Unterthanen derſelben; und es können alle Rechtsſachen, ausgenommen geiſtl. und Ehesachen, vor demſelben abgehandelt werden. Die Appellationen von demſelben gehen an die Kammer oder an den Reichshofrath. Es erſtrecket ſich die Juriſdiction deſſelben auf Stände des fränkiſchen, ſchwäbiſchen und oberrheiniſchen Kreiſes; jedoch nur auf einige. Denn viele ſind durch Privilegien, Verjährung und Vergleiche davon befreyet. Dieſes Gericht hat ſeine eigene Ordnung, welche 1572. erneuert wurde. Wegen

verſchiedener Klagen, die einige Stände über Misbräuche deſſelben führten, kam bey den weſtfäliſchen Friedensunterhandlungen die Aufhebung deſſelben in Vorſchlag; welche jedoch weder damals, noch auf dem Reichstag, 1653. erfolgte. Doch wurde in den folgenden Wahlcapitulationen erinnert, daß die Misbräuche, beſonders in Anſehung der Fälle, welche das Hofgericht als ſich vorbehalten betrachtete, ſollten abgeſtellet werden.

Rotneby, ſ. Rönneby.

Rotta, Fluß in der Grafſchaft Nizza, in Italien, welcher ſich bey Vintimiglia ins genueſiſche Meer ergießt.

Rottenburg, ſ. Rothenburg.

Rottenburg, Marktflecken, Schloß und Pfleggericht in Niederbaiern, Rentamts Straubing, an der groſſen Laber.

Rotterdam, reiche Handelsſtadt an der Maas, oder Merve, wo der Fluß Rotte hineinfällt, in Südholland, 3. Meilen von Haag und 2. von Delft. In der Ordnung der Städte, ſo ihre Deputirten zur Verſammlung der Provinz Holland ſchicken, iſt ſie die ſiebente. Man findet da gegen 7000. Häuſer, (worunter eine beträchtliche Anzahl ſchöner Gebäude,) 90-100,000. Einwohner, vier holländiſche und eine franzöſiſch-reformirte Kirche, eine engliſche biſchöfliche und eine presbyterianiſche Kirche, eine ſchöne neue lutheriſche und eine katholiſche Kirche; Ferner ein Gymnaſium, ein Admiralitätscollegium mit den davon abhängenden Werften und Magazinen, Packhäuſer der oſtindiſchen Compagnie, Zuckerraffinerien, eine Judenſynagoge, eine 1771. errichtete Academie der Wiſſenſchaften, und eine metallene Bildſäule des groſſen Deſiderius Erasmus von Rotterdam, die 1622. auf der groſſen Brücke über die Maas errichtet wurde. Der Haven daſelbſt iſt ſehr bequem, und vermittelſt ſieben tiefer Kanäle können die größten Schiffe bis mitten in die Stadt kommen: daher iſt Rotterdam, nächſt Amſterdam, der ſtärkſte holländiſche Handelsplatz.

Rottnacker, Gränzflecken im Herzogthum Würtemberg, an der Donau, 3. Meilen oberhalb Ulm.

Rottofreddo, Dorf, ohngefähr 1. deutſche Meile von Piacenza, wo ſich, im J. 1746. die franzöſiſche und ſpaniſche Armee, welcher die öſterreichiſche entgegen ſtund, den Weg, durch ein blutiges Treffen und mit ſtarkem Verluſt, eröfnete und ſich ſodann gegen das Genueſiſche zog.

Rottum, kleine Inſel in der Nordſee, nach Gröningen gehörig.

Rovado, Flecken, in der venezianiſchen Landſchaft von Breſcia.

Rouane, Roanne, kleine Stadt in der Landſchaft Forez, an der Loire. Sie iſt die Haubtſtadt des Herzogthums Roannez oder Roannois.

Roubaix, Marquiſat im walloniſchen Flandern, 2. Meilen von Ryſſel.

Roucy, Stadt in Champagne, am Fluß Aisne, mit dem Titel einer Grafſchaft.

Rouen, Haubtſtadt der Normandie, und groſſe und volkreiche Handelsſtadt an der Seine, von alter Bauart. Man zählt in ihr ohngefähr 11,000. Häuſer und über 60,000. Einwohner. Im Jahr 1774. brannte ein groſſer Theil der Stadt ab, und ſeitdem ſind die Gaſſen in etwas erweitert worden. Die Flut gehet hier ſo hoch, daß Schiffe von 200. Tonnen anländen können. Die merkwürdige Schifbrücke über die Seine, welche nach der Vorſtadt St. Severe führt, fällt und ſteigt mit der Ebbe und Fluth, iſt aber durchaus gepflaſtert, und in allem übrigen einer ſteinernen Brücke ähnlich. Sie iſt 1626. gebauet worden, hat 270. Schritte in der Länge, und koſtet viel zu unterhalten. Der Erzbiſchof dieſer Stadt, welcher 80,000. Livres Einkünfte hat, nennt ſich Primas von Normandie; ſeine Kathedralkirche iſt ein herrliches Gebäude, mit drey hohen Thürmen, worunter der neue oder Butterthurm von lauter Geldern, welche für Erlaubniß des Butteressens in der Faſten entrichtet worden, erbauet ſeyn ſoll. Er hat 472. Stufen in die Höhe, und eine berühmte groſſe Glocke, die 10. Fuß hoch, und eben ſo viele im Durchmeſſer, auch ohne den 716. Pfund ſchweren Klöppel 36000. Pfund am Gewichte hält. In der Kirche ſelbſt findet man die Begräbniſſe unterſchiedener Könige, Prälaten und

Her-

Herren. Unter den übrigen Kirchen ſind die von den St. Ouen, St. Maclou, St. Johann und den eilftauſend Jungfrauen die ſehenswürdigſten. Auf dem Neumarkte ſteht die Bildſäule Königs Ludwigs XV. und auf dem Marktplatze aux Vaux die Statue der berühmten Pucelle d'Orleans, (des Mädchens von Orleans,) welche von den Engländern 1430. hier verbrannt worden iſt. Ferner ſind zu bemerken: das Parlementshaus, das Collegium der vormaligen Jeſuiten, der Palaſt des Erzbiſchofs, die 1744. errichtete Academie der Wiſſenſchaften, die Börſe, die Salzbehältniſſe la Romaine jenſeits der Seine, die anmuthige mit Bäumen bepflanzte Halbinſel, andere ſchöne Luſthäuſer und Spazierörter, und eine beträchtliche Menge von Werkſtühlen, Fabriken und Manufacturen. Die bequeme Lage an der Seine iſt der hieſigen Handlung ungemein zuträglich; ſie beſteht in Wolle, Tüchern, Leinwand, Leder, Hüten, Kämmen, Spielkarten, Papier, und einer groſſen Menge anderer Waaren, worunter beſonders die Arbeiten in Schildkröte geſchätzt werden. Rouen iſt die Vaterſtadt vieler berühmter Männer, unter denen Jac. Basnage, Samuel Bochart, Peter und Thom. Corneille, Gabriel Daniel, Ludw. le Gendre, Bernh. de Fontenelle und Natalis Steph. Sanadon beſonders zu bemerken ſind.

Roveredo, deutſch Rovereit, Stadt und Schloß, am Fluß Leno, in dem von ihr benannten Bezirk, in den wälſchen Confinen, in Tirol. Ihr Bezirk begreift die Gemeinen von Lizzano, Sacco, Volano, Marco, Noriglia, Trenbeleno, Terragnolo und Vallarſa. Dieſe Stadt und dieſer Bezirk ergab ſich, 1509. freywillig an K. Maximilian I. der damals wider die Republik Venedig, (die vorhin die Herrſchaft darüber hatte,) Krieg führte. Daher rühren die Privilegien, welche ſie von ihm erhielten, worunter die Zollfreyheit für alle Waaren, welche die Einwohner ſelbſt brauchen, wie auch die Befugniß gehört, 3. Perſonen vorzuſchlagen, aus denen der Landesherr eine zum Prätor, als der höchſten obrigkeitlichen Stelle, wählt. Sonderbar iſt es, daß niemand aus Roveredo fähig iſt, hierzu vorgeſchlagen zu werden. Ein Prätor verwaltet dieſe Stelle 3. Jahre, wird aber gemeiniglich, nach Verlauf derſelben, auf nochmalige 3. Jahre darinnen beſtätigt, woferne die Stadt und die Gemeinen nichts darwider einwenden. Der Stadtmagiſtrat beſtehet aus 4. Proveditoren, und die Obrigkeiten der Landgemeinen heiſſen Geſchworne. Dieſe Stadt hat einen ſehr beträchtlichen Seidenhandel, wozu ohngefähr 1520. der Grund gelegt wurde. Er vergröſſerte ſich ſehr, im 17ten Jahrh. durch viele fremde Kaufleute, die Häuſer und Handlungen zu Roveredo errichteten; und dadurch wuchs auch die Volksmenge, welche noch im 18ten Jahrh. ſich verdoppelte. Denn zu Anfang deſſelben zählte man 7270. Perſonen, und im J. 1766. fanden ſich 15002. Im J. 1722. wurden 117,334. Pf. im J. 1740. 150,160. Pf. und 1763. 201,621. Pf. Wiener Gewicht, fabricirte Seide ausgeführt. Im J. 1740. waren in der Stadt Roveredo und ihrer Vorſtadt St. Thomas 12. Seidenhändler oder Seidengewölbe; im J. 1766. zählte man deren 25. und in leztbemeldetem Jahre belief ſich die Zahl aller Perſonen im Bezirk von Roveredo, die mit Verfertigung der Seide zu thun hatten, auf 4992. In der Stadt ſelbſt iſt faſt jedermann mit dieſer Arbeit beſchäftigt: die übrigen Künſtler und Handwerksleute ſind Deutſche oder Italiäner; ſelbſt das Geſinde iſt aus fremden Orten. Ungeachtet des Verboths wird viel rohe Seide aus dem Venezianiſchen nach Roveredo gebracht und daſelbſt zubereitet. Die Seidenfärberey dieſer Stadt hat den Vorzug vor der zu Verona und an andern venezianiſchen Orten. Von der ausgeführten Seide ziehet der Landesherr jährlich im Durchſchnitt 14,000. fl. Auſſer dieſem Haubtartikel hat Roveredo auch Handel mit Tobak, wovon ohngefähr 360. Centner gebauet werden; ferner mit Schinken und geſalzenem Fleiſche, wozu man gemäſtete Schweine aus dem Mantuaniſchen und noch

mehr aus dem Kirchenſtaate kommen läßt; und endlich mit Häuten, die aus dem Venezianiſchen und Türkiſchem Gebiethe gebracht und in Roveredo zubereitet werden. Dieſe Handelsſtadt wurde auch berühmt durch die K. K. Akademie der Bedächtlichen, (degli Agiati,) welche 1750. errichtet, und den 7. Dec. 1753. mit Statuten verſehen wurde.

Rouergue, Provinz im Gouvernement Guienne, in Frankreich, welche gegen Norden an Auvergne, gegen Weſten an Quercy, gegen Süden an Languedoc, und gegen Oſten an Gevaudan gränzt. Es wird viel Vieh darinn gezogen, und findet man darinn Bergwerke von Kupfer, Eiſen, Alaun, Vitriol und Schwefel. Man theilt ſie in die Grafſchaft Rouergue, in die Obermarche de Rouergue, und in die Niedermarche de Rouergue.

Rougemont, kleine Stadt in Champagne, in Frankreich, in der Dioces von Langres.

Rougemont, deutſch Rothenberg, Rothenburg, ehemaliges Schloß, Herrſchaft und Dorf, im Amte Masmünſter und Rothenburg, in Oberelſas.

Rougemont, deutſch, Rothberg, verderbt, Rötſchmunt, Pfarrdorf und Schloß, im wälſchen Theil der Berniſchen Landvogtey Saney, woſelbſt der Landvogt wohnt.

Rovigno, Stadt auf einer Halbinſel, an der Küſte von Iſtrien, welche zween Häven hat, und den Venezianern gehört.

Rovigo, il Poleſine di Rovigo, kleine Landſchaft im venezianiſchen Gebieth, welche oben an das paduaniſche, zur rechten an das adriatiſche Meer, unten an das ferrariſche und zur linken gleichfalls an das ferrariſche und veneziani(ſche Gebiethe gränzt. Sie führt den Namen einer Halbinſel, (Poleſine, ſ. Peniſola,) weil ſie faſt auf allen Seiten mit Waſſer, nämlich mit dem adriatiſchen Meer, dem Poſluß, den Flüſſen Adige und Tanaro umgeben iſt.

Rovigo, Haubtſtadt der Provinz Poleſine di Rovigo. in dem venezianiſchen Gebiethe, am Fluß Adigetto. Sie iſt mit Mauren, Baſteyen, Gräben, wie auch einem alten Schloſſe verſehen, und reſidirt daſelbſt der Biſchof von Adria, ingleichen ein venezianiſcher Podeſtà, welcher über die Landſchaft Rovigo geſetzt iſt.

Roumois, kleine Landſchaft in der Obernormandie, zwiſchen den Flüſſen Seine und Rille, iſt einer von den 4. Theilen der Dioces von Rouen.

Roupie, indianiſche Münze, ſo wohl von Gold, als Silber. Eine goldene gilt 13 1/4. ſilberne. Dieſe wägen ohngefähr ſieben Sechzehntheile einer Unze, und gelten, nach deutſchem Gelde, beyläufig 18. Ggr. oder 2 1/2. Schilling engliſch. Ein Lak Roupien iſt 100,000. Roupien, oder ohngefähr 12,500. Pf. Sterling. Eine Crore macht 100,000. Laks. Ein Arib iſt 1000. Millionen Roupien.

Rouſa, Rovvſay, eine von den Orcadiſchen Inſeln, bey Schottland.

Rouſſelaer, Baronie im öſterreichiſchen Flandern, zwiſchen Ypern und Cortrycht, am kleinen Fluß Mandel.

Rouſſillon, Gouvernement in Frankreich, an der Gränze von Catalonien, wovon es durch die Pyreneen abgeſondert wird. Es begreift die Diſtricte von Perpignan, Conflans und den franzöſiſchen Theil von Cerdagne, und gehörte vormals der Krone Spanien, die es 1659. abtrat. Die Haubtſtadt iſt Perpignan und bey derſelben iſt ein alter Thurm, der Thurm von Rouſſillon genannt, welcher ein Ueberreſt der alten Haubtſtadt Ruſcino iſt.

Rouſſillon, Flecken, mit dem Titel einer Grafſchaft, in Dauphiné gelegen.

Rouſſy, ſonſt Saint Paul genannt, Herrſchaft im Luxemburgiſchen, die durch Heyrath dem Grafen von Königseckrothenfels gehört hat, der ſie 1703. an eine franzöſiſche Familie verkaufte.

Routot, groſſer Flecken in der Obernormandie, in dem Ländchen Roumois, in Frankreich.

Rouville, kleine Stadt in der Obernormandie, in der Dioces von Rouen, hat den Titel einer Baronie und ein wohlgebautes Schloß.

Rovvno, kleine Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Volhynien.

Rovvſay, ſ. Rouſa.

Roxburgh, Grafſchaft, in Südſchottland, hat von einer ruinirten ehemaligen Stadt den Namen.

Roxbury, Rocksbury, Ort in Neuengland, 2. Meilen weſtſüdweſt von Boſton, wegen des ſteinigen Grundes (engl. Rock,) alſo genannt.

Roxheim, Dorf, an einem in den Rhein gehenden Canal, in der Amtskellerey Horchheim, im Bißthum Worms.

Roxheim, kurpfälziſches Dorf, in der vordern Grafſchaft Sponheim.

Royan, Marquiſat am Einfluß der Garonne, in der Landſchaft Saintonge, das dem Hauſe Tremouille gehört. Es iſt ein ruinirter Ort, davon kaum eine Vorſtadt übrig iſt, und liegt auf der ſogenannten Isle d'Auvert. Es werden in der Gegend viel Sardellen gefangen.

Royanez, kleine Landſchaft in Dauphiné, in der Diöceſe von Die. Der Haubtort iſt Pont de Royan.

Royaumont, Eiſtercienſerabtey in der Isle de France, nicht weit vom Fluß Ouſe.

Roye, Stadt, mit einer Baillage, in Oberpicardie, in Frankreich, iſt der Haubtort der Landſchaft Santerre.

Royſton, Marktflecken in England, halb in Cambridgeſhire, und halb in Harfordſhire gelegen.

Royvelos, Stadt in der portugieſiſchen Provinz Beira, am Fluß Tejo.

Rozan, Stadt, mit einem Schloß, am Fluß Narew, in dem von ihr benannten Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſovien.

Rozdol, offene Stadt, im Samborer Kreis, in Galizien.

Rozniatovv, offene Stadt, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Rozoy, kleine Stadt, in der Landſchaft Brie, in der Isle de France.

Ruattan, ſ. Rattan.

Rubel, ruſſiſche Silbermünze, gilt, nach deutſchem Gelde, 30. Ggr.

Rubempré, kleiner Ort und Grafſchaft, im Diſtrict von Amiens, in der Picardie, dem gräfl. Hauſe Mailly gehörig.

Rubempré, Fürſtenthum, in der Mayerey Campenhout, im öſterreichiſchen Brabant.

Rubiera, Städtchen und Schloß, im Herzogthum Modena, am Fluß gleiches Namens.

Ruchheim, reformirtes Pfarrdorf, 2. Stunden von Mannheim und 1 1/2. Stunde von Frankenthal, ſtehet unter dem rheiniſchen Ritterkreis.

Ruck, ſ. Blaubeuren.

Ruckingen, anſehnlicher Flecken, im Gerichte Langen-Diebach, dem Fürſten von Iſenburg-Birſtein gehörig.

Rudelſtadt, Rudolſtadt, Stadt und Amt, nebſt einem ſchönen Schloß, an der Saale in Thüringen, 1. Meile von Saalfeld und 4. von Jena, an den vogtländiſchen Gränzen, iſt die Reſidenz der Fürſten von Schwarzburgrudelſtadt, ſ. Schwarzburg. Das Schloß liegt auf einem Berge: es brannte 1573. und 1735. ab, iſt aber ſchön wieder hergeſtellt worden. In der Stadtkirche befindet ſich das fürſtl. Begräbniß: man trift hier auch die Regierung, Conſiſtorium und Rentkammer des Fürſten an; ingleichen eine gute Schule mit einem Convictorio für einige Stipendiaten. Ferner iſt da ein von dem vorigen Fürſten Johann Friedrich geſtiftetes Seminarium Theologicum, eine ſeit 1754. angelegte Fabrik von Flanel, Raſch, und andern Zeugen, und ſeit 1772. die berühmte kaltſchmidiſche Naturalienſammlung aus Jena.

Rudelſtadt, neue Bergſtadt im Fürſtenthum Schweidnitz, in Schleſien, am Fluß Bober, nahe an der Gränze des Fürſtenthums Jauer, war ſonſt ein Dorf, Rudelsdorf genannt. Im Jahr 1747. wurden daſelbſt vier neue Kupfergebäude aufgerichtet; zu gleicher Zeit ward dieſer Ort vom König nicht nur mit allen Bergfreyheiten begnadigt, ſondern auch mit einem Bergamt verſehen, und 1754. gar zu einer Bergſtadt erhoben, wobey ihr der obengeſetzte Namen beygelegt worden.

Rudiſto, ſ. Rodoſto.

Rudkiöbing, kleiner Ort, und die einzige Stadt auf der Inſel Langeland, iſt feſt, hat einen guten Haven und eine freye Schule.

Rudnik, offene Stadt, am Fluß San, im Pilſner Kreis, in Galizien.

Rudolphseck, Schloß und Herrſchaft in Obercrain, den Grafen von Gallenberg zuſtändig.

Rudolphſtadt, Bergflecken im bechiner Kreiſe, in Böhmen, nicht weit von der Stadt Budweis, und auch derſelben gehörig, iſt vom Kaiſer Rudolph II. erbaut worden, als das Silberbergwerk daſelbſt ergiebig war. Itzt aber iſt ein Salzwerk da, wo das Salz aus den Bergen gehauen, und in Tonnen gepackt verführt wird.

Rudolphswerd, Rudolphswerth, oder Neuſtädtel, landesfürſtliche Stadt auf einem Hügel, am Fluß Gurk, in Untercrain. Sie hat eine anſehnliche Probſtey oder Kollegiatkirche, unter den Erzbiſchof zu Görz gehörig, und 2. Klöſter. Eine Meile von da liegt ein warmes Bad, die neuſtädler Töpliz genannt.

Rue, Landvogtey nebſt einem Städtchen, in der Schweiz, dem Canton Freyburg gehörig.

Rue, kleine Stadt, nicht weit vom Meer, in der Niederpicardie.

Rue, kleiner Fluß in der Provinz Auvergne, in Frankreich, welcher ſich in die Dordogne ergießt.

Ruel, Flecken und Schloß, unweit Paris, welches der Cardinal Richelieu bauen laſſen.

Ruffach, Vogtey und Stadt, in Oberelſas, mit wohlgebauten Häuſern, einer deutſchen Ordenscommthurey, und einem Franciſcanerkloſter. Der Obervogt über das davon benennte Mundat hat da ſeinen Sitz. Nahe dabey lag das Schloß Iſenburg.

Ruffec, kleiner Ort in der Landſchaft Angoumois, in Frankreich.

Rugby, Flecken in England, in der Grafſchaft Warwick, am Fluß Avon.

Rugen, kleine Stadt in der liefländiſchen Provinz Esthland, 10. Meilen von Pernau, gegen Weſten gelegen.

Ruglan, kleine Stadt in Südſchottland, in der Provinz Clydesdale, am Fluß Clyd, 1. Stunde von Glasgow.

Ruhendahl, Amt und Luſtſchloß, im Diſtrict von Bauske, in Semgallen.

Ruhla, groſſer Flecken in Thüringen, iſt wegen ſeines Stahlwaſſers und der hier wohnenden Meſſerſchmiede zu merken. Er gehört halb zum weimariſchen Amte Eiſenach, und halb zum gothaiſchen Amt Tenneberg, an deſſen Gränze er auch liegt.

Ruhland, Ruland, nahrhaftes Städtchen an der ſchwarzen Elſter, in der Oberlauſitz, an den meißniſchen Gränzen. Der ruhländiſche Kreis hat den Namen davon. Die Einwohner ziehen guten Profit vom Fiſchhandel und Bierbrauen. Es gehört dem Grafen von Hoym. Der Ort brannte 1768. faſt völlig ab.

Ruhme, kleiner Fluß im Fürſtenthum Calenberg, iſt reich an Forellen, und fällt bey Nordheim in die Leine.

Rüden, Rhüden, kurkölniſche Stadt am Fluß Mönne, im Herzogthum Weſtfalen, an der paderborniſchen Gränze, mit einem Capuciner- und einem Nonnenkloſter. Auf Landtagen hat ſie die zwote Stelle. Im Jahr 1739. litte ſie viel durch Brand.

Rüden, Ruden, kleine Inſel auf den vorpommeriſchen Küſten, bey dem Einfluß der Peene in die Oſtſee, der Krone Schweden gehörig. Sie iſt von allen Seiten mit Sandbänken umgeben, woraus man muthmaſſen kann, daß ſie ehemals gröſſer geweſen. Es iſt dieſes daher gewiß, weil ſich 1264. noch 2. Kirchdörfer, Namens Ruden und Carven auf derſelben befanden. Itzt iſt auf dieſer Inſel eine Schanze, welche den Zugang zum neuen Tief ſperrt.

Rüdenhauſen, Amt und anſehnlicher Marktflecken, von ohngefähr 130. Feuerſtellen, am kleinen Schürbache, der in die Schwarzach fällt, in Francken, mit dem Reſidenzſchloſſe des Grafen v. Caſtell Rüdenhauſen, neben welchem ein anderes nach alter Art gebautes Schloß ſtehet, in dem ſich die gräfl. Kanzley befindet.

Rüdesheim, Flecken, Schloß und Herrſchaft am Rhein, im Rheingau, etwa 1. Meile von Bingen, dem Kurfürſten zu Maynz gehörig. Hier wächſt einer von den beſten Weinen im Rheingau, und die adeliche Familie Brömſer von Rüdesheim hat den Namen davon bekommen.

Rüdigershauſen, Rüdigershagen, Pfarrdorf und Gericht, auf dem Eichsfelde,

felde, aber zum Fürſtenthum Grubenhagen gehörig.

Rügegerichte, ſind gewiſſe Gerichtstage ſo wohl in Franken, als auch in Weſtfalen und andern Orten, auf welchen alles vorkömmt, was die kleinen Rügen und Verbrechen angeht, da denn die ſchuldig befundene mit Geld, Gefängniß, oder ſonſt nach Befinden von den Rügerichtern und Schöppen geſtraft werden. Es ſind auch dergleichen Rügegerichte im Kurfürſtenthum Sachſen gebräuchlich, ſonderlich im erzgebirgiſchen Kreiſe, in den Aemtern Wolkenſtein, Schwarzenberg, Grünhayn, wie auch in vielen adelichen Gerichten.

Rügen, heiſſen in Eſth- und Liefland, was man in Rußland Owinen nennt. ſ. Owinen.

Rügen, Inſel auf der Oſtſee, nahe an der vorpommeriſchen Küſte, gegen Stralſund über, wo zwiſchen dieſer Stadt und der Inſel das Waſſer kaum eine Viertelmeile breit iſt. Sie hat den Titel eines Fürſtenthums, iſt 7. Meilen lang und 7. breit, hat einen fruchtbaren Boden, und die vornehmſten Oerter darauf ſind, die kleinen Städte, Bergen, Garz, Gingſt, nebſt dem gräfl. Gut und Schloß Putbus. Vor Zeiten iſt ſie viel gröſſer, und vielleicht gar keine Inſel, ſondern mit dem Lande Pommern vereinigt geweſen, durch die Ueberſchwemmungen aber davon abgeſondert, und zur Inſel gemacht worden; daher ſind auf ſelbiger ſo viel Halbinſeln, als Wittow, Jasmund, Mönchguth, Ummanz und Zudar. Es gehören auch zu dieſem Fürſtenthum noch andere kleinere umliegende Inſeln, als Hiddenſee, Rüden und Vilm, welche letzte itzt den Grafen von Putbus zuſtändig iſt. Im weſtfäliſchen Frieden 1648. iſt dieſe Inſel der Krone Schweden überlaſſen, aber 1715. von den nordiſchen Alliirten erobert, hernach an den König in Dänemark überlaſſen, und endlich im Frieden 1720. der Krone Schweden reſtituirt worden.

Rügenwalde, ziemlich groſſe und ſeit dem Brande von 1722. gut gebaute Stadt, im Herzogthum Wenden, in Hinterpommern, an der Wipper. Der Haven gegen die Oſtſee iſt gut, und es giebt auch ein landesherrliches Schloß mit einer eignen Kirche, und ein weitläufiges Amt da. Der hieſige Lachsfang und Leinwandhandel iſt einträglich. Die umliegende Landſchaft wird überhaubt von dieſer Stadt benennt. Der ſchwediſche König Erich XIV. hielt 20. Jahr hier Hof, als er 1439. aus Schweden gewichen war.

Rüremonde, Roermonde, ziemlich groſſe, ſchöne und feſte Stadt an der Maas, wo ſich der Fluß Roer mit derſelben vereinigt, im Herzogthum Obergeldern, ſeit dem badiſchen Frieden 1714. dem Hauſe Oeſterreich gehörig. Es iſt ein Biſchof da, der unter Mecheln gehört. Den 28ſten Junii 1758. beſetzten die Alliirten unter dem Erbprinzen von Braunſchweig dieſe Stadt, verlieſſen ſie aber bald wieder.

Rüſz, ſ. Ruſz.

Rüſſelsheim, Flecken und Amt, ſamt einem Schloß, an dem linken Ufer des Mayns, eine Meile oberhalb Maynz gelegen, und dem Landgrafen von Heſſendarmſtadt gehörig.

Rüſthalter, in Schweden, ſind Bauern, die eine der Krone zugehörige Landökonomie oder Gut innen haben und deswegen verbunden ſind, Reiter und Pferde zum Kriegsdienſt zu unterhalten.

Rützen, Dorf, im Fürſtenthum Wolau, in Schleſien, hat ein Weichbild, ingleichen ein evangeliſches Bethaus und zween Sauerbrunnen. Der Ort gehört einem Baron Roth, deſſen Schloß auf einem Berge liegt.

Ruland, ſ. Roland.

Rum kleine Inſel bey Nordſchottland, zwiſchen den Inſeln Skye und Mule gelegen.

Rumal, Flecken in der finländiſchen Provinz Savolax, an einem See, den der Fluß Woxen macht, die Einwohner nähren ſich meiſtens vom Fiſchfange.

Rumburg, fürſtl. liechtenſteiniſcher Flecken, Schloß und Herrſchaft, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen, an den Gränzen der Oberlauſitz, hat ein Capucinerkloſter und gute Leinwandfabrikanten.

Rumford, Flecken in England, in der Grafſchaft Kent, welcher das Recht

 hat,

hat, 2. Deputirte ins Parlement zu ſchicken.

Rumili, ſ. Romelien.

Rumilly, Stadt in Savoyen, wo eine ſtarke Handlung, ſonderlich mit Waizen getrieben wird. Auf einer Seite fließt der Fluß Seran, auf der andern aber der Fluß Nepte.

Rumilly, Städtchen in der Grafſchaft Boulogne, in der Picardie, in Frankreich.

Rummelsberg, hoher und weitläuftiger Berg im ſchleſiſchen Fürſtenthum Brieg, woſelbſt Marmorſtein und Gips, auch eine Art böhmiſcher Diamanten gefunden wird.

Rummelsburg, Städtchen in Hinterpommern, im Herzogthum Wenden, an der Wipper, giebt einem Kreiſe den Namen, und hat eine Tuchmanufactur. Im Jahr 1719. brannte es ab. Es gehört denen von Maſſow.

Rumney, Nevv - Romney, kleine Stadt an der Küſte der Landſchaft Kent. Sie iſt einer von den 5. privilegirten Häven in England, und hat daher Sitz und Stimme im Parlement.

Runckel, Herrſchaft, im weſtfäliſchen Kreiſe, an der Lahn, den Grafen von Wied gehörig. Der Flecken dieſes Namens liegt in einem Thal, an itztgedachtem Fluß, mit einem hohen Bergſchloß, welches die gräfliche Regierungskanzley und das Archiv enthält. Es iſt auch ein Superintendent da, und über die Lahn geht eine ſteinerne Aufzugsbrücke, auf der in der Mitte ein groſſes bewohnbares Gebäude ſteht. In dieſem und den übrigen 5. Kirchſpielen der Herrſchaft, werden allerley Sorten von Marmor, Kalkſtein und Schieferſtein gebrochen. Bey dem Dorfe Weyer findet man Eiſenhütten, und ein ergiebiges Silber- und Bleybergwerk. ſ. den Art. Wied.

Rundholz, an Schiffen, bedeutet ſo viel, als Maſtbäume und Stangen.

Runen, ſind Charaktere oder Arten von Buchſtaben, im nördlichen Europa, womit Aufſchriften auf groſſen Steinen, die zu Gedächtnißmalen dienten, oder auch wohl geheime Dinge, die zur Zauberey gehören ſollten, eingeſchnitten wurden. Sie ſind theils aus dem heidniſchen, theils aus dem chriſtlichen Zeitalter. Die Schrift gehet bisweilen von unten nach oben, bisweilen in die Runde, einfach und doppelt; bisweilen zogen ſie einen halben Zirkel von der rechten zur linken und umgewendet; manchmal ward ein Dreyeck, Viereck, Kreuz, dadurch abgebildet; oder auch der Raum, darinn die Charakteren ſtehen, ſo durcheinander gezogen, daß Figuren von Schlangen, Löwen ꝛc. herauskamen. Der Name kommt wahrſcheinlich von Ryne, Rune, d. i. Heimlichkeit, wovon das alte Wort raunen, heimlich reden, gebildet iſt. In der Gegend der Brandenburgiſchen Stadt Fürſtenwalde ſind kleine Berge, auf denen 2. ungeheuer groſſe Steine ſtehen, welche die rauniſchen Steine, ſo wie die Berge ſelbſt davon die rauniſchen Berge heiſſen.

Ruota, Gericht an dem päbſtlichen Hofe, welches aus zwölf Prälaten, Uditori di Ruota oder Auditores Rotae genannt, beſteht, deren jeder an einer beſondern Tafel ſitzt, und vier Notarios oder Schreiber unter ſich hat. Sie urtheilen meiſtens in Appellationsſachen über alle Proceſſe der kathol. Chriſtenheit, die geiſtl. Pfründen betreffen und über 500. Scudi austragen; wie auch über weltliche Streithändel zu Rom und im Kirchenſtaat. Sie bekommen keine Sporteln; aber der Pabſt giebt ihnen Einkünfte, ſo, daß jeder wenigſtens 1000. Scudi jährlich zieht. Oefters werden ſie auch zur Cardinalswürde erhoben. Sie verſammlen ſich, in dem päbſtl. Palaſt, am Montag und Freytag. Ihre Vacanz fängt mit der erſten Woche des Julius an und endigt ſich mit dem 1. October. Am lezten Sitzungstage vor der Vacanz werden ſie, in ihrem Verſammlungszimmer, von dem Pabſte tractirt, und jeder mit 100. Ducaten, und der älteſte unter ihnen mit 200. beſchenkt. Dieſes rührt von P. Clemens VIII. her, der ſelbſt eine ſolche Auditorsſtelle bekleidet hatte. Zu dieſer Ruota geben unterſchiedene Nationen ihre Aſſeſſores, und ſie beſtehen aus 3. Römern, einem Toſcaner, einem Meyländer, einem Bo-

Bologneſer, einem von Ferrara, einem Venezianer, einem Franzoſen, zween Spaniern, und einem Deutſchen Der Name Ruota, welches ein Rad heißt, kommt wahrſcheinlich daher, weil der Boden des Saals, wo dieſes Gericht gehalten wird, mit Marmor, in Geſtalt von Rädern ausgelegt iſt. Ihr Habit iſt ein violetfarbner Rock, nebſt einem ſolchen Bande um den Hut.

Rupie, ſ. Roupie.

Ruppelmonde, Herrſchaft an der Schelde, beym Einfluß der Ruppel, im öſterreichiſchen Flandern.

Ruppin, (Neu) Haubtſtadt in dem Kreiſe gleiches Namens, in der Mittelmark Brandenburg. Sie liegt an einem groſſen See, den der Fluß Rhin macht, iſt anſehnlich, und ſeit verſchiedenen Jahren, durch Handel, Tuchweberey, Brauerey und Ackerbau, in ziemliches Aufnehmen gekommen. Es sind 2. lutheriſche Haubtkirchen, eine reformirte Kirche und eine Schule allda. Der ruppiniſche Kreis iſt ehedem eine beſondere Grafſchaft geweſen, die 1524. mit Wichmann, dem letzten Grafen von Lindau und Ruppin abgeſtorben iſt. Zu Neuruppin hatten die ausgeſtorbenen Grafen ihr Erbbegräbniß.

Ruppin, (Alt-) offenes Städtchen, an eben dem See, Neuruppin gegen über, hat ein altes Schloß, darauf die ausgeſtorbenen Grafen ehedem reſidirten. Der itzige König in Preuſſen hielt ſich, als Kronprinz, geraume Zeit hier auf, weil ihm der Ort mit ſeinem Amte geſchenkt war.

Ruprechtshof, Schloß und Herrſchaft in Crain, eine halbe Stunde von Rudolphswerth.

Rur, ſ. Roer.

Ruralcapitel, iſt eine Claſſe von Landgeiſtlichen, die unter der Aufſicht eines Rural- oder Land-Dechants ſtehen.

Ruſco, eine von den ſorlingiſchen Inſeln, bey England.

Ruskog, kleine Stadt in Weſtgothland, nicht weit vom Weenerſee.

Ruſz, Fluß in der Schweiz, welcher im St. Gotthardsberg entſpringt, den Lucernerſee durchſtreicht, und ſich unterhalb Arau in den Fluß Aar ergießt.

Ruſz, Städtchen an der Memel, in Oſt-Preuſſen.

Ruſpoli, fürſtliches Geſchlecht in Italien, welches zugleich das Fürſtenthum Cervetro hat.

Ruſſe, Fluß, ſ. Niemen.

Ruſsland, ſ. Reuſſen.

Ruſsland, Ruſſiſches Reich, das größte Reich, ſo wohl in alten, als neuen Zeiten, gränzt ſüdwärts an China, die Tatarey, Perſien und das Caſpiſche und Aſowiſche Meer, weſtwärts an Polen, Schweden und die Oſtſee, nordwärts an das Nord- und Eismeer, oſtwärts, an das öſtliche Weltmeer. In den vielen und in ſehr ungleichen Erdſtrichen liegenden Ländern dieſes Reichs muß natürlich die Mannigfaltigkeit der Erzeugniſſe ſehr groß, und die Fruchtbarkeit, wegen der Verſchiedenheit des Bodens, nothwendig auch ſehr verſchieden ſeyn. Ueberhaubt hat hier die Natur ihre Reichthümer freygebig genug ausgetheilt. Die Ukraine und das Archangeliſche Gebieth zieht vieles und ſehr groſſes Rindvieh: aber in den übrigen Provinzen iſt es, wie die Pferde, meiſtens nur klein. Auſſer den gemeinen zahmen Thieren leben hier allerley wilde, und darunter einige, die man nicht allenthalben findet, als Elend- und Rennthiere, wilde Pferde; von Raubthieren aber, in einigen Gegenden, viele Wölfe und Bären. In Sibirien haben insonderheit die wegen ihrer Felle ſchätzbaren Thiere ihren Aufenthalt, nämlich Zobel, Vielfraſſe, Hermeline, ſchwarze, blaue, rothe und andere ſeltene Arten von Füchſen, Marder, Luchſe, Biber, Eichhörnchen. Hier wohnt auch das bisher bekannte allerkleinſte vierfüſſige Thier, die Zwergmaus. An wildem Geflügel giebt es in vielen Landſchaften Auerhähne, Birkhühner, Haſel- und Rebhühner, Schneevögel, Schnepfen, wilde Gänſe und Enten, aber auch eine groſſe Menge und Mannigfaltigkeit von Raubvögeln. Die Wälder ernähren unzählige Schwärme wilder Bienen. Die groſſen Flüſſe und Landſeen geben viele und vielerley Arten köſtliche Fiſche, worunter der Stör, Sterlet und Hauſen

(Ruſ-

(Ruſſiſch Beluga) die gröſſeſten und beſten ſind.

In den über dem 60ſten Grade nordlicher Breite liegenden Ländern findet man wenig groſſes Holz, ſondern nur kleine Geſträuche: aber weiter ſüdwärts hat Rußland viele und groſſe Wälder. Die gemeinſten Holzarten ſind Linden, Birken, Tannen, Fichten, Lerchenbäume. In Sibirien giebt es auch Cedern, in Kaſan Eichen, und in den mittleren und ſüdlichen Landſchaften allerley Frucht- und Obſtbäume. In Aſtrachan tragen die Weinſtöcke, ungeachtet des ſalzigen Bodens, groſſe und ſchmakhafte Trauben: aber der daraus gekelterte Wein hat zu wenig Geiſt, und hält ſich daher nicht lange. Jedoch giebt es andere Gegenden, beſonders in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, wo der Weinbau beſſer gelingen würde. Aſtrachan zeugt auch vortrefliche Melonen, beſonders Waſſermelonen oder Arbuſen, und die Ukraine ſehr guten Spargel, welcher in groſſer Menge wild wächſet. Hier wird auch Taback, und in andern Provinzen viel Hanf und Flachs, nebſt allen in andern Ländern gewöhnlichen Getraidearten, nur den Haber ausgenommen, gebauet. Der Tobakbau iſt beſonders durch ameriaaniſche Saamen und durch gedrukte Anweiſungen, die man umſonſt austheilte, ingleichen, durch Prämien, welche die Krone bewilligte, ſeit 1763. in der Ukraine ausnehmend empor gebracht worden und die Ausfuhr deſſelben iſt beträchtlich. In der Ukraine iſt auch die Wolle der Schaafe, durch Anſchaffung von engliſchen und ſpaniſchen Widdern ſo ſehr veredelt worden, daß ſie der engliſchen gleicht.

Von vorzüglicher Wichtigkeit ſind die Mineralien, vornehmlich in dem Aſiatiſchen Theile des Ruſſiſchen Reichs, wo es nicht nur viele Eiſen- und Kupfererze, ſondern auch viele, die Gold und Silber halten, giebt. In den Diſtricten von Caſan, Catharinenburg und Orenburg ſind 104. Hütten, theils auf Eiſen, theils auf Kupfer. Die Münzſtätte zu Catharinenburg giebt, nach Abzug der Koſten, (die ohngefähr ein Drittheil betragen,) jährlich an Kupfer 1 1/2—2. Millionen Rubel. Die Eiſenhütte Satkinskoi, am Ural, liefert Eiſen in gediegener Maſſe, das bis 60. im Hundert hält. Auf Mednoy Oſtrow, einer der nähern Aleutiſchen Inſeln, findet man groſſe Stücke von gediegenem Kupfer. Selbſt auf Chineſiſchem Grunde und Boden bauet Rußland Goldbergwerke, die zum Theil gediegenes Gold liefern. Seit 1768. ſchift Rußland jährlich ohngefähr 2,75,000. Schifpfund Eiſen aus. Eine groſſe Quantität davon gehet nach England, wo die Tonne, zu 7 1/2. Schifpfund, mit Fracht und Zöllen, 13. Pf. Sterl. 15. Schillinge, 11. Pences koſtet. Zu den andern Erzeugniſſen des hieſigen Bodens gehören auch Topaſen, Agaten, Carniole, Jaſpis und andere koſtbare Steine. Marienglas iſt hier häufig, ſo wie Magneten von auſſerordentlicher Gröſſe. Ja man ſieht hier ganze Magnetberge. Das Salz bringt hier die Natur ſchon ganz fertig hervor, theils in Quellen, theils in Seen, theils in einem Berge, der 200. Klaftern lang und 30. breit iſt, und aus einem ſehr harten, durchſichtigen und vollkommen reinen Salze beſteht. Eben ſo findet man Schwefelquellen, Bäche und Seen, auch viele Aſphaltquellen. Alaun gräbt man an vielen Orten, und an Salpeter iſt die Erde in der Ukraine vorzüglich reich, woſelbſt ſo wohl, als am Donfluſſe, auch Cochenille an den Wurzeln des Erdbeeren- und des Fünffingerkrauts, wenn es blühet, gefunden wird. An den Ufern der Flüſſe Ob, Jeniſei, Lena, Irtiſch und andern, werden die ſogenannten Mammontsknochen oder Hörner, wie man ſie in Sibirien nennt, ausgegraben. Zuweilen ſind es 4 Arſchinen oder Ruſſiſche Elen lange und 6. bis 7. Pud ſchwere Stücke. Man hält ſie für Elephantenzähne, und verarbeitet ſie als ſolche.

Das Ruſſiſche Reich begreift einen groſſen Theil von Europa und Aſia, und wird daher in das Europäiſche und Aſiatiſche, hiernächſt aber auch in das eigentliche Rußland und die eroberten Länder eingetheilt. Jenes beſteht aus Groß- Klein- und Weiß-Rußland. Dieſe ſind 1) in

Europa, Ingermannland, Eſthland, Liefland und ein Theil von Finland, und 2) in Aſien die Königreiche Kaſan, Aſtrachan und Sibirien, nebſt dem Lande Orenburg. Peter I. theilte das ganze Reich in acht, hernach in neun, und endlich in zehen Statthalterſchaften oder Gouvernements. Durch Zertheilung einiger derſelben ſind ſie hernach bis auf ſechszehen vermehret worden. Zu dieſen ſind unter Catharina II. theils durch neue Zertheilungen, theils durch Eroberungen und Verträge zwölf neue gekommen; ſo, daß alſo acht und zwanzig Statthalterſchaften gezählt wurden; nämlich: 1) Moskau, 2) Kaluga, 3) Jaroslaw, 4) Tula, 5) Nowgorod, 6) Twer, 7) Archangel, 8) Niſchnei-Nowgorod, 9) Woroneſch, 10) Azow, (welche zuſammen Groß-Rußland ausmachen;) 11) Kiew, 12) Belgorod, 13) Klein-Rußland, 14) Neu-Rußland, 15) die Slobodiſche Ukraine, (aus welchen Klein-Rußland beſteht:) 16) Smolensk, 17) Pleskow, 18) Polozk, 19) Mohilow, (unter welchen itzo Weiß-Rußland begriffen iſt;) 20) St. Petersburg, 21) Reval, 22) Riga, 23) Wiburg. (Dieſe vier enthalten die von der Krone Schweden durch die Nyſtädtiſchen und Aboiſchen Friedensſchlüſſe 1721. und 1743. an Rußland abgetretenen Provinzen Ingermanland, Eſthland, Liefland und einen Theil von Finland.) 24) Kaſan, 25) Aſtrachan, 26) Orenburg, 27) Tobolsk und 28) Irkutzk, machen den Aſiatiſchen Theil des Ruſſiſchen Reichs aus. Da die Einrichtung dieſer Gouvernements ungleich und in vielen Stücken unbequem war, ſo hat die K. Catharina II. im J. 1775. verordnet, daß eine Zertheilung der zu groſſen und eine neue Verfaſſung diesfalls ſollte eingeführt werden. Jedes Gouvernement ſoll, bey der neuen Einrichtung, nicht über 3—400,000. Perſonen männlichen Geſchlechts enthalten, und wieder in beſondere Provinzen, und dieſe in ihre Diſtricte oder Kreiſe eingetheilt ſeyn, auf deren jeden man 20—30,000. Perſonen männlichen Geſchlechts rechnet. Dieſem Befehl zufolge wurden von Zeit zu Zeit neue Statthalterſchaften oder Gouvernements errichtet; ſo, daß im J. 1781. die Zahl der Gouvernements 40. und ihre Namen folgende waren: das Moskauiſche, das St. Petersburgiſche, das Wiburgiſche, das Tweriſche, das Nowgorodiſche, das Pleskowiſche, das Smolenskiſche, das Mohilowiſche, das Polozkiſche, das Orlowiſche, das Kurskiſche, das Charkowiſche, das Woroneſiſche, das Tanbowiſche, das Rjäſaniſche, das Tuliſche, das Kalugiſche, das Jaroslawiſche, das Wologdaiſche, das Wolodimiriſche, das Koſtromiſche, das Niſchegorodiſche, das Wjatkiſche, das Permiſche, das Tobolskiſche, das Kolywaniſche, das Irkutskiſche, das Ufimiſche, das Simbirskiſche, das Kaſaniſche, das Penſiſche, das Saratowiſche, das Aſtrachaniſche, das Aſowiſche, das Neuruſſiſche, das Rigiſche, das Revaliſche, nebſt noch dreyen, die in Kleinrußland einzurichten waren. Alle unter der Ruſſiſchen Herrſchaft ſtehende Länder ſind unzertrennlich vereinigt, ſo daß kein eigentlicher Unterſchied zwiſchen dem Haubtlande und dem Nebenlande iſt. Jedoch haben diejenigen, die den Schweden abgenommen worden ſind, kraft der Friedensſchlüſſe, ihre vorigen Rechte und Freyheiten behalten, die ihnen einige Vorzüge vor den alten Ruſſiſchen Provinzen geben.

Die Ruſſen ſind ein Aſt des groſſen Slaviſchen Völkerſtammes, und werden für Abkömmlinge derjenigen Slaven gehalten, die in ſehr alten Zeiten auf der nördlichen Seite der Donau in Ungarn gewohnt haben. Weil ſie aus dieſen ihren Sitzen von den Wolochen vertrieben worden; ſo zogen ſie in die Gegenden am Dnepr, wo ſie Kiew, und, nach ihrer weiteren Ausbreitung gegen Norden, Nowgorod baueten. Den Namen Ruſſen haben ſie wahrſcheinlich von einem andern Volke bekommen. Dieſe Ruſſen oder Reuſſen wurden, im neunten Jahrhundert nach Chriſti Geburt, zuerſt durch Errichtung ihres Monarchiſchen Staats, hernach durch ihre Kriege mit den Griechen, und

noch

noch mehr durch ihre Bekehrung zum Chriſtenthum bekannt. Da aber ihre Großfürſten hierauf die Reichstheilungen einführten; ſo gerieth Rußland in groſſe Zerrüttungen. Verſchiedene Landſchaften wurden durch die Polen, Litauer und Schwerdtbrüder davon abgeriſſen, und das übrige Land mußte den Tatar-Chans über zwey hundert Jahre zinsbar bleiben.

Iwan Waſiliewitſch, Großfürſt von Moskau ſeit der Mitte des XVten Jahrhunderts, ward der Stifter des neuen Ruſſiſchen Reichs. Er brachte verſchiedene abgetheilte Fürſten unter ſich, entledigte ſich des Tatariſchen Jochs, überwältigte die Republik Groß-Nowgorod, und gewann Severien. Sein Sohn, Waſili, eroberte den Freyſtaat Pleskow, und deſſen Sohn, der Zar Iwan der II. eroberte die beyden Tatariſchen Königreiche, Kaſan 1552. und Aſtrachan 1554. worauf Feodor Iwanowitſch auch das weitläuftige Sibirien, ſo bis dahin ſchon ſteuerbar geweſen, völlig im J. 1587. mit der Krone verknüpfte. Als mit Feodors Tode der alte Regentenſtamm erloſchen war, wählten die Ruſſen 1597. deſſen Schwager, Boris Godunow, zu ihrem Zar, welcher aber in den nachherigen Händeln mit dem Kronprätendenten Demetrius, im J. 1605. ſich ſelbſt mit Gift das Leben nahm. Hierauf gerieth Rußland in ſchwere innerliche Unruhen, wobey ſich auch die Polen und Schweden einmiſchten, bis endlich das Haus Romanow, wegen ſeiner Anverwandſchaft mit dem vorigen Stamme, durch freye Wahl der Groſſen, 1613. auf den Thron erhoben wurde.

Michael Feodorowitſch, der erſte Zar des Romanowiſchen Geſchlechts, brachte das Reich wieder zur Ruhe. Sein Sohn, Alexius, erwarb ſich Kiew, nebſt dem größten Theil der Ukraine, durch freywillige Unterwerfung der Koſacken, 1654. und entrieß, bey dem hierauf entſtandenen Kriege, den Polen Smolensk, Severien und Czernichow, 1655. welche Provinzen, während der innerlichen Unruhen, verlohren gegangen waren. Alle dieſe Landſchaften wurden nachher, 1686. auf ewig an Rußland abgetreten.

Hierauf gelangte Feodor Alexiowitſch, 1676. und nach deſſen Ableben ſeine beyden Brüder, Iwan und Peter, 1682. zur Krone, Peter aber ſodann, nach Iwans freywilliger Abdankung, 1689. zum alleinigen Beſitz des Reichs. Dieſer Peter, der Groſſe, iſt es, welcher nicht nur das bis dahin barbariſche Rußland durch ſeine vortreflichen Einrichtungen in einen wohleingerichteten Staat umſchafte, ſondern ſelbiges auch zugleich durch die gegen Schweden gemachten Eroberungen der Provinzen Liefland, Ingermanland, nebſt einem Theil von Finland, 1721. anſehnlich verſtärkte. Auch hat er verſchiedene Perſiſche Provinzen, 1723. an ſich gebracht, und den Kaiſerlichen Titel angenommen. Er iſt der Erbauer von St. Petersburg, und machte dieſe Stadt zu ſeiner Reſidenz.

Auf Peter, den Groſſen, folgte ſeine Gemahlinn, Catharina I. 1725. und dieſe ſetzte den minderjährigen, Peter II. deſſen Enkel erſterer Ehe, zum Thronfolger ein, 1727. Nach deſſen baldigem Abſterben ward Anna Iwanowna, eine Tochter von Iwan, dem Bruder Peters I. vom Ruſſiſchen Senat zur Kaiſerinn erwählet, welche dem Kurfürſten von Sachſen, Auguſt III. zur Polniſchen Krone verhalf, und hierauf mit den Türken einen ſehr glücklichen Krieg führte. Sie hat die Perſiſchen Eroberungen, im J. 1734. wieder verlaſſen; weil ſie wenig nützten und weil von den 30,000. Mann, die man darinnen zur Beſatzung unterhalten mußte, jährlich über die Hälfte wegſtarb, indem die Ruſſen das Klima nicht gewohnen konnten.

Anna ernennte den unmündigen Iwan III. ihrer Schweſter Enkel, zum Nachfolger 1740. welcher aber mit ſeiner Mutter, der Regentinn Anna, ein Jahr nachher geſtürzet wurde, indem Eliſabeth, Peters I. jüngſte Tochter, 1741. den Thron beſtieg. Dieſe Eliſabeth brachte in dem Frieden mit Schweden zu Abo, 1743. die Finländiſche Landſchaft Kymenegorod, nebſt der Feſtung

Nyſlot, an die Krone, und verſchaf͵ te zugleich ihrem Vetter, dem Holſteiniſchen Prinzen, Adolph Friedrich, die Thronfolge des Schwediſchen Reichs. Sie ließ ſich nachher, als eine Alliirte des Hauſes Oeſterreich, in einen Krieg mit Preuſſen ein, während welchem ſie 1762. mit Tode abgieng; worauf ihrer Schweſter Sohn, der regierende Herzog von Holſtein-Gottorp, Peter III. welcher ſchon 1742. zum Großfürſten und Nachfolger von ihr erkläret worden, den Ruſſiſchen Thron beſtieg. Dieſer ſchloß mit Preuſſen nicht allein Frieden, ſondern auch ein genaues Bündniß, und wollte dagegen ſeine Anſprüche auf Schleswig wider Dänemark ausführen. Allein mitten unter den Zurüſtungen hiezu verlohr er Krone und Leben; und ſeine Gemahlinn, Catharina II. kam auf den Thron. Sie beobachtete in dem noch fortdaurenden Preuſſiſchen und Oeſterreichiſchen Kriege die Neutralität, verband ſich aber hernach wieder mit dem Könige von Preuſſen, und beförderte, nebſt ihm, die Wahl des Grafen Stanislaus Auguſtus Poniatowsky, zum Könige von Polen. Aus dieſer Wahl und den Religionsbeſchwerden der Diſſidenten, deren ſich die Kaiſerinn nachdrücklich annahm, entſtunden ſehr heftige Bewegungen in dem ganzen Königreiche Polen und unzählige Verbindungen, deren Abſichten und Unternehmungen auf die Vertreibung der Ruſſen aus Polen und die Unterdrückung der Diſſidenten gerichtet waren, aber ſehr unglückliche Folgen, ſowohl für die Verbündeten, als den Staat hatten, und den Verluſt eines Theils von Litauen, der an Rußland abgetreten ward, nach ſich zogen. Dieſe Polniſchen Unruhen verwickelten Rußland auch in einen Krieg mit den Türken, der zum groſſen Ruhm der ruſſiſchen Waffen, die ſelbſt in den Gewäſſern der Levante und an den Dardanellen ihren Feinden fürchterlich wurden, und zum groſſen Nachtheil der letztern geführt und geendiget ward. Die Pforte mußte an Rußland die Feſtungen Kertſch und Jenikale überlaſſen, die freye Schiffarth und Handlung auf dem ſchwarzen und weiſſen Meere oder dem Archipelagus verſtatten, und die Krimiſchen, Budziakiſchen, Kubaniſchen und andere Tatarn, die bisher unter Türkiſcher Hoheit geſtanden hatten, für frey und unabhängig, unter der Regierung ihres Chans, erklären. Als nach dem Tode des Kurf. von Baiern, 1778. in Deutſchland Unruhe entſtund, und Oeſterreich und Preuſſen ſchon zu den Waffen gegriffen hatten, ſo dämpfte Catharina II. das ausbrechende Feuer und beförderte, im J. 1779. durch ihre Vermittlung, den Frieden zu Teſchen.

Sie ſetzte, im J. 1782. den Chan der Krimiſchen Tatarn, der von einer Partey ſeiner Unterthanen vertrieben war, wieder ein, und behauptete bey mehr, als einer Gelegenheit, ihr Anſehen und ihre Rechte wider die Türken.

Sie machte, in dem engliſch-franzöſiſchen Kriege, 1780. den Entwurf zur Sicherheit der Schiffarth für neutrale Nationen, welchem zuerſt Dänemark und Schweden, und nach und nach auch andere Mächte beytraten. Sie hat, nach Peter I. unter allen Beherrſchern Rußlands, das meiſte für den Ruhm und für das Glück der Nation gethan. Ihr Sohn, der Großfürſt Paul Petrowitſch, lebt ſeit 1776. in der zweyten Ehe, mit Maria Feodorowna, einer gebohrnen Prinzeſſinn von Würtemberg-Stuttgard, und hat mit ihr in den Jahren 1781. und 82. eine ruhmvolle Reiſe durch einen groſſen Theil Europens gethan. Aus dieſer Ehe ſind zween Prinzen vorhanden, Alexander und Conſtantin, wovon der ältere 1777. der jüngere 1779. gebohren wurde.

Man zählet in dem groſſen Ruſſiſchen Kaiſerthum wenigſtens 20. Millionen Menſchen. Die Bevölkerung hat in den neueſten Zeiten merklich zugenommen; beſonders da die K. Catharina II. ſehr viele deutſche Coloniſten, und viele Familien aus Polen, der Walachey, der Moldau und ſelbſt aus Griechenland, in ihre Staaten gezogen. Zum Beſten der Bevölkerung hat eben dieſe Monarchinn 1763. zu Moskau ein Kinderhaus und ein Accouchirhoſpital errichtet.

Das ganze ruſſiſche Reich wird von mehr als dreyſſig verſchiedenen Völkern bewohnt, welche man unter folgende Claſſen bringen kann:

I. Völker Slawiſchen Urſprungs: Ruſſen, Koſaken und Letten.

II. Finiſche Völker: die eigentlichen Finen, Eſthen, Liven, Lappen, Wotjäken oder Woten, Tſcheremiſſchen, Tſchuwaſchen, Mordwinen oder Morduanen, (die ſich in die Stämme Mokſchad und Erdſad unterſcheiden,) Permier, Siräuen, Wogulen, Kondiſche Oſtjäken.

III. Tatariſche Völker: die eigentlichen Tataren in den ſüdlichen Gegenden der Flüſſe Tobol, Irtiſch, Tom, Ob und Jeniſei, die Nogayer oder Steppenvölker, die Metſcheräken, im Orenburgiſchen, die Baſchkiren, die Kirgiſen, Karakalpacken, Jakuten, Teleuten oder Telenguten.

IV. Mogoliſche oder Kalmückiſche Völker: die Doniſchen und Wolgiſchen Kalmücken, vom Stamm Derbet, ingleichen Reſte der Dſongaren, und die Buräten.

V. Tunguſiſche Völker: die eigentlichen Tunguſen, in Sibirien, vom Jeniſei bis ans öſtliche Weltmeer, Lamuten am Ochotiſchen Meere, ſo faſt nur den Namen nach von den vorigen verſchieden ſind.

VI. Völker, deren Urſprung ungewiß iſt: Samojeden; (zu dieſen gehören Juraki, Tawgi, Narymer-Oſtjäken, Kamatſchen oder Kamaſchinzi, Karagaſſi und Targinzi, im Kraſnojarskiſchen Gebiethe:) Jeniſejer Oſtjäken, zu welchen gewiſſermaſſen die in eben den Gegenden wohnenden Ariner oder Arinzi, (von welchen nur noch ein kleiner Ueberreſt vorhanden iſt,) die Kotowen, Kajbalen und Aſſaner gerechnet werden können; Kamtſchadalen, im eigentlichen Verſtande, Korjäken, Kurilen, Jukagiren. Auch die Zigeuner können in dieſe Claſſe geſetzt werden, die hordenweiſe im Lande herumziehen.

VII. Völker aus andern europäiſchen und aſiatiſchen Ländern, als: Deutſche, Engländer, Holländer, Franzoſen, Armenier, Perſier, u. ſ. w.

Die herrſchende Nation, die Ruſſen, ſind mehrentheils von mittelmäſſiger Gröſſe und wohlgebildet. Man lobt an ihnen ihre Treue in der Freundſchaft, ihre Dienſtfertigkeit gegen Fremde, ihre Tapferkeit, ihre groſſe Geſchiklichkeit, alles leicht und in hohem Grade der Vollkommenheit nachzuahmen, ihren Witz und Scharfſinn. Man tadelt ihren Hang zu einer unmäſſigen Lebensart. Daß der Ruſſe heftig in ſeinen Leidenſchaften iſt, hat eben ſo viel gute, als nachtheilige Folgen. Das Bild, welches verſchiedene ältere Schriftſteller von den Ruſſen machen, paſſet gröſtentheils auf die heutigen nicht mehr; doch trift man hin und wieder, zumal in den entlegenern Provinzen, noch Spuren von den alten Sitten an.

Die ruſſiſche Sprache ſtammt aus der Slavoniſchen, geht aber doch merklich von derſelben ab, und hat verſchiedene Dialecte. Ihre Buchſtaben, ſind theils Griechiſch, theils Hebräiſch, theils willkührliche Züge. Sie iſt überaus angenehm, ſehr wortreich und biegſam, und dabey dennoch nachdrücklich, und beſitzt in der That nicht geringe Vorzüge vor manchen andern europäiſchen Sprachen. Ohngefähr ſeit Peters I. Zeiten iſt ſie auch die Bücherſprache geworden; wozu vorher nur die alte Slavoniſche Mundart gebraucht wurde. Sie hat ſich, was die Grammatik betrift, ſehr rein und unverfälſcht erhalten; aber drey Haubtveränderungen haben ſie mit einer Menge fremder Wörter bereichert; die Einführung des Chriſtenthums mit griechiſchen, die Herrſchaft der Mogoln mit tatariſchen und andern aſiatiſchen, und die Reformation Peters I. mit deutſchen, holländiſchen und franzöſiſchen Wörtern.

Der ruſſiſche Adel hat gegenwärtig folgende Claſſen: Knäſen oder Fürſten, Grafen, Freyherren und gemeine Edelleute. Durch eine Ukaſe Peters III. vom Jahr 1762. welche von Catharina II. beſtätiget iſt, hat der ruſſiſche Adel alle die Vorrechte erhalten, welche der liefländiſche und übrige Adel in den eroberten europäiſchen Ländern genieſſet,

und

und darf ſeitdem, jedoch unter gewiſſen Bedingungen, bey andern europäiſchen freundſchaftlichen Mächten in Dienſte treten, und in ſelbigen ſo lange bleiben, als er will. Der übrige Theil der ruſſiſchen Nation beſteht in Odnodworzi, einer Mittelgattung zwiſchen Edelleuten und Bauern, die aber auch keine Bürger ſind, Bürgern und Bauern. Die mehreſten Odnodworzi haben ſich allmählig Bauern angekauft, und ſind hiedurch den Edelleuten gleich geworden. Die Bauern ſind Leibeigene, entweder der Krone, oder der Geiſtlichkeit, oder des Adels.

Seit der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts iſt das ruſſiſche Reich, vermög der Obſervanz, untheilbar. Auch das weibliche Geſchlecht iſt, zum Glück für Rußland, der Thronfolge fähig. Ehedem war die Thronfolge erblich, und man beobachtete dabey gemeiniglich das Recht der Erſtgeburt; doch litte dieſes bisweilen ſeine Ausnahmen. Durch die merkwürdige Verordnung Peters des Groſſen vom 5ten Februar, 1722. wurde es der freyen Willkühr des regierenden Monarchen überlaſſen, zu ſeinem Thronfolger zu ernennen, wen er wollte, und den ſchon ernannten Nachfolger wieder auszuſchlieſſen, wenn er an demſelben eine Untüchtigkeit fände. Der ruſſiſche Monarch muß griechiſcher Religion und nicht ſchon im Beſitz einer andern Krone ſeyn. Uebrigens iſt der Monarch auf keine Weiſe gebunden, ſondern völlig unumſchränkt.

Die Beſtimmung der Volljährigkeit des ernannten Thronfolgers, die Einrichtung der Vormundſchaft und Regentſchaft hängt lediglich vom Willen des regierenden Monarchen ab, und daher iſt zu verſchiedenen Zeiten hierinnen auch verſchiedentlich verfahren worden.

Der gegenwärtige Titel eines ruſſiſchen Monarchen iſt: Imperator i Samoderſchez w. ſeï Roſſijſky: Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen. In der ganz vollſtändigen Titulatur kommen hiezu noch viele Zuſätze von den Titeln einzelner Provinzen und Länder. Durch eine Ukaſe vom 2ten Julii 1762. iſt die ruſſiſche Titulatur in öffentlichen Urkunden, die in auswärtige Reiche geſchickt werden, ſo veſtgeſtellet: Von Gottes Gnaden, Wir N. N. Kaiſer und Selbſtherrſcher (Kaiſerinn und Selbſtherrſcherinn) von ganz Rußland, von Moskwa, Kiew, Wolodimer, Nowgorod, Zar (Zarin) von Kaſan, Zar von Aſtrachan, Zar von Sibirien, Herr (Frau) von Pſkow, und Großfürſt (in) von Smolensk, Fürſt von Eſthland, Liefland, Karelien, Tweer, Jugrien, Permien, Wjatka, Bulgarien, wie auch anderer Länder Herr und Großfürſt von Nieder-Nowgorod, Tſchernigow, Reſan, Roſtow, Jaroslaw, Beloſero, Udorien, Obdorien, Kondinien und der ganzen nordlichen Gegend, Gebiether und Herr des Iberiſchen Landes, der Kartaliniſchen und Chruſiniſchen Zare und des Landes Kabarda, der Tſcherkaſſiſchen und Goriſchen Fürſten und anderer Erbherr und Beherrſcher. In öffentlichen Urkunden innerhalb des Reichs, in Ukaſen, Reſolutionen, Suppliken, Berichten und dergleichen iſt die Titulatur kürzer.

Von ſeinen Unterthanen wird ein ruſſiſcher Kaiſer oft ſchlechtweg Ghoſſudar (Gnädigſter Herr,) genennet. Der beſtimmte Thronfolger heißt Ceſſarewitſch, und ſein Titel iſt: Großfürſt und Thronfolger aller Reuſſen.

Das ruſſiſche Reichswappen iſt ein ſchwarzer zweyköpfigter gekrönter Adler, im goldenen Felde, der in der rechten Klaue einen goldenen Zepter, in der linken aber einen goldenen Reichsapfel hält. In einem rothen Schilde auf des Adlers Bruſt iſt ein ſilberner Ritter, der heil. Georg, welcher den Lindwurm erlegt, wegen Moskau; auf dem rechten Flügel ſind drey Schilder mit dem Wappen von Nowgorod, Wolodimer und Kiew, und eben ſo viel auf dem linken, mit den Wappen von Sibirien, Kaſan und Aſtrachan. Das Wappen iſt mit einer geſchloſſenen Krone bedeckt, und mit der Kette des Andreas-Ordens umgeben. In dem groſſen Reichs-Inſiegel befinden ſich

um den Adler die Wappenſchilde der übrigen Provinzen des Reichs in einer Zirkellinie.

Die Krönung und Salbung iſt in Rußland eingeführet, und wird zu Moskau, der alten Haubtſtadt des Reichs, mit auſſerordentlichen Feyerlichkeiten verrichtet. Den Glanz des prächtigen Hofes erheben verſchiedene Ritterorden. Sie ſind alle von Peter I. geſtiftet, auſſer dem militäriſchen St. Georgs-Orden, welchen Catharina II. 1769. errichtet hat.

Die hohen Reichs-Collegia ſind: das Staatsraths-Collegium oder der kaiſerliche Hofrath, für welches ſowohl politiſche, als Kriegsangelegenheiten gehören. Es beſteht aus acht Gliedern unter dem eigenen Vorſitz der Kaiſerinn. Das Kabinet, unter welchem die Commiſſion zum Verkauf des Sibiriſchen Rauchwerks ſteht; der dirigirende Senat, welcher ſehr viel einheimiſche Staatsgeſchäfte zu beſorgen, und die weltlichen Reichscollegia, Kanzleyen und Gerichte unter ſich hat. Er iſt in ſechs Departements, jedes zu drey bis fünf Senateurs, abgetheilt; die vier erſten derſelben haben ihren Sitz zu St. Petersburg, und die beyden andern zu Moskau. Das Reichs-Collegium der auswärtigen Affairen, welches unter andern alle geſandſchaftlichen Sachen beſorget. Zu demſelben gehören auch des Cäremonienmeiſters Affairen, das Comptoir dieſes Collegii in Moskau, das Archiv in Moskau und das Poſtweſen. Letzterem ſind drey Poſtdirecteurs, in St. Petersburg, Moskau, und Riga vorgeſetzt. Die heiligſte dirigirende Synode, oder der höchſte geiſtliche Rath, hat zehen Mitglieder, einen Ober-Procureur, einen Ober-Secretär, einen Executor, zween Secretärs. Das Synodal-Comptoir zu Moskau hat einige Mitglieder, einen Procureur, einen Secretär. Von ihm hängt ab das Buchdruckerey-Comptoir zu Moskau, welchem ein Director und ein Secretär vorgeſetzt ſind. Das Kriegs-Collegium beſteht aus einem Vicepräſidenten, zween General-Lieutenants, zween General-Majors, einem Procureur, einem Ober-Secretär, einem General-Auditeur, einem Buchdruckerey-Director, einem Executor, einem Ober-Auditeur und ſechs Secretärs. Es hat ſein Comptoir zu Moskau. Das Kammer Collegium hat einen Präſidenten, einen Vicepräſidenten, einen Collegienrath, zwey Hofräthe, einen Procureur, einen Executor, ſieben Secretärs. Bey ſeinem beſondern Departement ſtehen zwey Hofräthe und ein Secretär. Sein Sitz iſt zu Moskau. Das Juſtiz-Collegium. Liefland hat ſein Hofgericht, ein Landraths-Collegium, und Ober-Conſiſtorium, und Eſthland ſein Ober-Landgericht, welches aus einem Präſidenten, ſo der General-Gouverneur iſt, einigen Landräthen und dem Ritterſchaftshaubtmann beſtehet.

Die herrſchende Religion in Rußland iſt die Griechiſche, welche Wladimir I. der Groſſe, bey ſeiner Vermählung mit der griechiſchen Prinzeſſinn Anna, im J. 987. öffentlich annahm und unter ſeinen Unterthanen verbreitete. Die von Schweden eroberten Provinzen bekennen ſich zur lutheriſchen Lehre. Unter den Einwohnern dieſes Kaiſerthums befinden ſich auch noch Mohammedaner und Heiden, welche man nach und nach zu bekehren bemühet iſt. Es iſt deshalb eine eigene Verſammlung zur Fortpflanzung der chriſtlichen Religion angeordnet, und die Bemühungen derſelben ſind bisher mit glücklichem Erfolge gekrönet worden. Man duldet übrigens alle Religionen, ſo der Ruhe des Staats nicht nachtheilig werden können, und verſchiedene derſelben haben ihren öffentlichen Gottesdienſt. Nur Juden werden nicht gelitten. Catharina II. hatte zwar den letztern nicht nur Aufenthalt, ſondern ſo gar die Erbauung einer Synagoge verſtattet; ſie ſind aber bald hernach, ihrer Intriguen wegen, wieder aus dem Reiche weggeſchaft worden. Die hohe ruſſiſche Geiſtlichkeit beſteht aus den beyden Metropoliten zu Kiew und Tobolsk, und verſchiedenen Archierej's, Archimandriten und Igumen's; (Aebten und Prioren.) Die Metropoliten ſind allezeit zugleich Erzbiſchöfe, die Archierej's (Erzprieſter) ſind

theils

theils Biſchöfe, theils Erzbiſchöfe. Wie die Vorſteher in den Mönchsklöſtern Archimandriten oder Igumen's ſind, ſo heiſſet eine Aebtiſſinn oder Priorinn von einem Nonnenkloſter Igumena. Die übrigen ruſſiſchen Geiſtlichen ſind: Protopopi, Popi, Protodiakoni, Diakoni, Potdiakoni ꝛc.

Ein Prieſter muß ſich nothwendig verheirathen, und zwar mit einer Jungfrau, und er hört auf, Prieſter zu ſeyn, ſo bald ſeine Frau ſtirbt. Er kann weder zum andernmale heirathen, noch als Wittwer Prieſter bleiben.

Durch Peters des Groſſen unſterbliche Bemühungen haben die Wiſſenſchaften eine günſtige Aufnahme in Rußland erhalten. Zu St. Petersburg blühet eine berühmte Akademie der Wiſſenſchaften. Sie beſteht aus der eigentlich ſogenannten Akademie der Wiſſenſchaften, der Univerſität, und der Akademie der Künſte. Eliſabeth ſtiftete auch daſelbſt eine Akademie der drey vornehmſten Künſte, der Mahlerey, Bildhauerey und Baukunſt; Catharina II. gab derſelben 1764. eine beſſere Einrichtung, und verband ſie mit einer vortreflichen Erziehungsanſtalt. Zu Moskau und Kiew ſind Univerſitäten. Am erſtern Orte iſt 1771. eine freye ruſſiſche Geſellſchaft geſtiftet, welche die Verbeſſerung und Bereicherung der ruſſiſchen Sprache zum Zwecke hat.

In den entlegenen Provinzen trift man zwar noch Unwiſſenheit an, überhaupt genommen ſteigen aber doch Wiſſenſchaften und Künſte im ruſſiſchen Reiche von Jahren zu Jahren, und breiten ſich immer weiter aus.

Das Juſtizweſen war ſonſt in einer ſehr mangelhaften Verfaſſung geweſen. Catharina II. ließ aber durch Abgeordnete, die ſie 1766. zuſammenberief, an der Abfaſſung eines Allgemeinen Geſetzbuchs arbeiten, wozu ſie die Inſtruction eigenhändig aufſetzte. Im J. 1767. ward die hierzu beſtimmte Commiſſion eröfnet, und im J. 1776. ward das neue Geſetzbuch ausgefertigt. Eine der vortreflichen Anordnungen von der itzigen Kaiſerinn iſt auch das in den Gouvernements angeſtellte Gewiſſensgericht, vor welches die Sachen ſolcher Verbrecher gehören, die durch unglückliche Zufälle und beſondere Umſtände in Verſchuldungen gefallen ſind, die ihr Schickſal weit über das Verhältniß ihrer Thaten erſchweren; ferner Verbrechen der Unſinnigen oder Minderjährigen, und Zauberhändel, in ſo ferne Dummheit, Betrug und Unwiſſenheit damit verknüpft iſt. Um die Juſtizbeamten in den Stand zu ſetzen, ihre Pflicht gehörig zu beobachten, hat dieſe Monarchinn auch den Gehalt derſelben vermehrt.

Zu St. Petersburg iſt ein Juſtizcollegium der Lief- Eſth- und Finländiſchen Sachen, an welches aus den neueroberten Provinzen appellirt wird. Daſſelbe hat auch ſeit 1733. die Conſiſtorialgerichtsbarkeit über die im Ruſſiſchen Reiche befindlichen Proteſtanten und Katholiken, jedoch mit Zuziehung der Geiſtlichen von der Religion des Beklagten. Von dieſem Juſtizcollegio gehen die Appellationen an den Senat. Unter dem Obermagiſtrate in Moskau ſtehen die Magiſtrate im ganzen Reiche. Er beſteht aus einem Präſidenten, einem Collegienrathe, einem Hofrathe, zween Aſſeſſoren, einem Procureur und fünf Secretärs, und hat ein Comptoir zu St. Petersburg.

Polizeyſachen gehören in der erſten Inſtanz vor die Polizeymeiſter, deren einer wenigſtens in jeder Provinz iſt. Dieſe ſtehen theils unter der Polizey zu Moskau, theils unter der Oberpolicey in St. Petersburg, unter welche auch die Fuhrmannskanzley (Iamskaia Kancellärie) gehört.

Angelegenheiten, welche die Apotheker, Aerzte, Hoſpitäler und dergleichen betreffen, gehören vor das Mediciniſche Reichscollegium zu St. Petersburg, welches 1763. geſtiftet worden. Es beſteht aus einem Präſidenten, drey Doctoren, einem Staabschirurgus, einem Chirurgus, einem Operateur, einem Apotheker, und einem Secretär. Die zu demſelben gehörige mediciniſch-ökonomiſche Kanzley, hat einen Director und zween Secretärs. Dieſes Collegium hat ſein Comptoir zu Moskau, welches aus dem Stadtphyſico, ei-

nem Commiſſär und einem Secretär beſtehet.

Die Confiſcationskanzley zu Moſkau und ihr Comptoir zu Petersburg, beſchäftigt ſich mit Verkaufung der eingezogenen Güter und Sachen, und mit Einforderung der von andern Collegien dictirten Strafgelder.

Geiſtliche Sachen gehören vor das Conſiſtorium jeder Provinz, in welchem der Archiereī präſidiret. Man appellirt von demſelben an die Synode.

Zum Beſten der Ausländer überhaupt, und der neuen Coloniſten insonderheit, hat Catharina II. 1763. eine Tutelkanzley errichtet, welche ihren Präſidenten, einen Vicepräſidenten, verſchiedene Glieder und einige Secretärs hat. Ein Comptoir von ihr iſt zu Saratow.

In keiner Sache vielleicht hat ſich Rußland mehr zu ſeinem Vortheile geändert, als im Manufacturweſen. Fabriken und Manufacturen von allerley Gattungen blühen jetzt in dieſem weitläuftigen Reiche. Man verarbeitet ſeidene und wollene Zeuge, inſonderheit ſehr ſchöne ſeidene Tapeten, Leinwand, man macht Papier von allerley Art, Pergamen, Glas, Pulver, Potaſche, ſchöne Kupfer- und Stahlarbeit, Gewehre, (wovon die anſehnlichſte Fabrik in Tula iſt, in welcher beſtändig 6000. Menſchen arbeiten,) Lederwerk, inſonderheit Juchten u. ſ. w. man hat gute Färbereyen und Zuckerſiedereyen und einen anſehnlichen Schifbau. Die Aufſicht über das Manufacturweſen hat das Manufacturcollegium zu Moskau und deſſen Comptoir zu St. Petersburg, und man zählte im J. 1776. 484. Fabriken, die unter dieſer Aufſicht ſtunden.

Der Handel, welchen Rußland ſowohl innerhalb ſeiner Gränzen, als mit Auswärtigen treibt, iſt von ungemeiner Wichtigkeit. Jener wird durch die ſchönen öffentlichen Heerſtraſſen, für deren Unterhaltung eine beſonders dazu errichtete Kanzley Sorge trägt, durch die vielen meiſt ſchifbaren Flüſſe, und durch die Kanäle, von welchen der Ladogaiſche der wichtigſte iſt, ſehr erleichtert. Rußland handelt nicht nur mit dem übrigen Europa, ſondern auch nach der Türkey, nach Perſien, über Sibirien nach Tſchina, der Mungaley, Kalmückey, und der Bucharey. Der Karavanenhandel nach Tſchina iſt ſeit 1762. aufgehoben, und allen Rußiſchen Unterthanen iſt der Handel nach dieſem Reiche frey gegeben. Der europäiſche Handel Rußlands zu Lande geht über Kiew nach Polen und Schleſien, und aus dem Kiewſchen und Smolenskiſchen Gouvernement bis nach Königsberg und Danzig. Zur See wird dieſer Handel theils durch das weiſſe Meer, theils durch die Oſtſee getrieben. Rußland gewinnt in ſeinem Handel, im Ganzen genommen, jährlich weit über zwo Millionen Rubel. In der Periode des Streits der Engländer mit ihren Colonien, hat ſich die Handlung Rußlands ausnehmend vermehrt; und die Zölle, die 1764. nur etwas über 3. Millionen Rubel ausmachten, ſtiegen im J. 1778. über 6. Millionen. Dem ganzen Handlungsweſen iſt das Commerz-Collegium zu St. Petersburg vorgeſetzt, welches auch die Seezölle zu beſorgen, und alle unter Kaufleuten vorfallende Streitigkeiten zu entſcheiden hat. Zur Erleichterung des innerlichen Handels wurde 1770 eine Bank angelegt, deren Noten oder Zettel in allen Landescaſſen angenommen und zu jeder Zeit ſo gleich wieder zu Gelde gemacht werden können. Sie hat ein Comptoir zu St. Petersburg, und eines zu Moskau, und ſeit 1776. ein drittes zu Tobolsk. Um die Einwechslung des Kupfergelds gegen Bancoaſſignationen zu erleichtern, wurden, zufolge eines Befehls der Kaiſerinn vom 26. Nov. 1781. in den Städten Nowogorod, Pſkow, Twer, Neshin, Kiew, Kursk, Charkow, Tambow, Orel und Tula, Banco-Comptoirs angelegt.

Die rußiſchen Münzſorten ſind: Rubel, welche ungefähr einen Rthlr. Hamburger Courant ausmachen und 100. Kopeiken enthalten. Man hat auch halbe und Viertel-Rubel. Auſſer dieſen ſind noch folgende Münzen in Silber: 20. Kopeikenſtücke, und 15. Kopeikenſt. 10. Kopeikenſt. oder Griwen und 5. Kopeikenſtücke. Die

gol-

goldenen Münzen ſind: ganze und halbe Imperialen; (ein ganzer gilt 10. Rubel:) Ducaten zu 225. Kopeiken, 2. Rubel, 1 Rubel- und 1/2. Rubelſtücke: (die leztern ſind aber ſelten.) In Kupfer hat man: 10. Kopeiken, 5. Kopeiken, 2. Kopeikenſtücke oder Groſchen, Kopeiken, Denuſchken oder halbe Kopeiken und Poluſchken oder Viertelkopeiken. In Liefland und Eſthland hat man ganze, halbe und Viertel-Livoneſen, 5. 4. und 2. Kopeikenſtücke in Silber. Ein ganzer Livoneſe macht 96. Kopeiken. (Die Livoneſen ſind ſelten geworden.) Die Ausfuhre des Ruſſiſchen Geldes iſt verboten. Die Departements der Münzkanzley ſind mit dem Comptoir des Bergcollegii vereinigt. Zu St. Petersburg und Moskau wird Gold und Silber, zu Catharinenburg aber Kupfer gemünzt. Dem geſammten Bergweſen iſt das Bergcollegium vorgeſetzt, welches ein Comptoir in Moskau, und verſchiedene Departements und Kanzleyen unter ſich hat.

Die Einkünfte des ruſſiſchen Reichs, welche haubtſächlich von den Kronbauern, aus den Seelengeldern oder der jährlichen Kopfſteuer, den Kabaken, d. i. den Schenken, an welche die Krone, (die den Alleinhandel mit Bier, Meth und Brauntwein hat,) dieſe Getränke verkauft, den Zöllen, den Salzwerken, den Bergwerken, der Münze, dem Stempelpapier ꝛc. gehoben werden, und die in den erſten Jahren Peters, des Groſſen, kaum 5. und zu Ende ſeiner Regierung höchſtens gegen 9. Millionen Rubeln ausmachten, belaufen ſich höchſtwahrſcheinlich jezo über 30. Millionen Rubel. Das Kammercollegium zu Moskau beſorgt die Hebung aller öffentlichen Einkünfte, ausgenommen die Seelengelder, und die Revenüen vom Salz, welche durch beſondere Officianten gehoben werden. Es hat ein Comptoir zu St. Petersburg. Hier befindet ſich auch das Kammercomptoir der Lief- Eſth- und Finländiſchen Sachen, welches allein unter dem Senat ſteht, und alle Kammerſachen in den eroberten Provinzen zu beſorgen hat. Die Verwaltung der Einkünfte vom Salze geſchieht durch das Ober-Salzcomptoir, welches zu Moskau ſeinen Siz, und an verſchiedenen Orten Comptoirs oder Commiſſariate hat. Im J. 1780. ordnete die Kaiſerinn, zu St. Petersburg und zu Moskau, eine Reichs-Schazkammer an, für die Civilausgaben, wozu die Beſoldungen der Geiſtlichen und der Civilbedienten, die Ausgaben für die Gerichtsſtellen, für den Hof und die von ihm abhängenden Stellen, Penſionen, Ausgaben für Gebäude und Erziehungsanſtalten ꝛc. gehören, welche alle von dieſen Schazkammern beſorgt werden.

Die ruſſiſche Landmacht iſt die zahlreichſte unter allen in der Welt, wenn man etwan China ausnimmt. Im J. 1778. rechnete man für die 3. Garderegimenter, nämlich das Preobaszenkiſche, Semenowskiſche und Ismailowiſche, nebſt der Garde zu Pferd, dem Cadettencorps und den Leib-Huſaren, 11000. Mann für das Artillerie- und Ingenieurcorps, mit Einſchluß der Knechte und des Fuhr-Etats, 34000. Cüraſſier, 5600. Grenadier zu Pferde, 5700. Dragoner, 23000. an Infanterie, 10000. Grenadier und 120000 Musketier; an Garniſontruppen 75270. für die Miliz in der Ukraine 26598. an Huſaren und andern leichten Truppen 32000. Hierzu kommen noch die irregulären Truppen, für die man, im Durchſchnitte, 250000. Mann annehmen kann. Die hohen Befehlshaberſtellen ſind General-Feldmarſchal, General en Chef, General-Lieutenant, General-Major, Brigadier. Die Regimenter ſtehen unter den Befehlen ihrer Oberſten, und kein General hat ein Regiment, wie es anderwärts gewöhnlich iſt. Catharina II. hat den Sold der Generale, Officiere und gemeinen Soldaten vermehrt. Das geſammte Kriegsweſen hängt vom Kriegscollegio ab. Unter demſelben ſteht das General-Kriegscommiſſariat, die Artilleriekanzley, die Kriegscaſſe, die Montirungskanzley, die Proviantkanzley, die Rechnungskanzley.

Rußland unterhält eine groſſe Anzahl Feſtungen, und verſchiedene mit einer Menge Schanzen und kleiner Feſtungen verſehene Gränzlinien.

Die Seemacht des ruſſiſchen Reichs, deren Schöpfer Peter, der Groſſe, war, iſt ſonderlich unter der jetzigen Regierung auf einen ſehr anſehnlichen Fuß geſetzt worden. In dem lezten Türkenkriege erſchien eine ruſſiſche Flotte in dem Archipelagus, ſchlug und vernichtete die türkiſche Seemacht und ſetzte ſelbſt Conſtantinopel in Angſt und Schrecken. Dieſe Seemacht beſtehet aus Kriegsſchiffen und Fregatten, und aus Galeren, welche leztern in der Oſtſee brauchbar ſind. Die Schifsmaterialien hat Rußland in groſſem Ueberfluſſe. Das ganze Seeweſen wird durch das Admiralitätscollegium zu St. Petersburg beſorgt, von welchem das General-Kriegscommiſſariat, das Equipagencomptoir, das Comptoir zu Beſorgung des Schifbaues und Anſchaffung der erforderlichen Materialien und das Artilleriecomptoir abhangen. Die Admiralität hat auſſerdem ihre beſondern Comptoirs zu Kronſtadt, Archangel, Kaſan, Aſtrachan, Woronesz und an andern Orten. Die vornehmſten ruſſiſchen Kriegshäven ſind Archangel, St. Petersburg, Kronſtadt und Reval.

Zu St. Petersburg befindet ſich eine See-Akademie für 300. See-Cadetten. Zu Kronſtadt iſt eine vortrefliche Docke zur Ausbeſſerung der Schiffe angelegt, und zu Irkutsk hat Catharina II. eine Navigations-Schule angelegt.

Ruſſnaken, werden die in einigen Gegenden Ungarns wohnenden Ruſſen von den dortigen Deutſchen genennet.

Ruſt, kleine königl. Freyſtadt, in der Oedenburger Geſpanſchaft, in Ungarn, am Neuſiedlerſee, hat delicate Weine, welche die Deutſchen Rußtorfer nennen. Die Wieſen dort herum ſind von dem ſeit 20. Jahren ſtark angewachſenen See faſt alle verſchlungen worden. Die Einwohner, an der Zahl 1100. ſind Deutſche und zahlen 3444. fl. 10. Kr. Contribution. Der Rath iſt halb katholiſch, halb evangeliſch.

Ruſt, iſt ein dickes ſchmales Bret am Schiffe, woran die Wände oder Haubttauen der Maſte befeſtigt ſind.

Ruſtan, ſehr kleine Landſchaft in Gaſcogne, in der Provinz Bigorre, in Frankreich, um den Fluß Arroux.

Ruſtenberg, Amt und Schloß, im obern Eichsfeld, dem Erzſtift Mainz gehörig.

Ruſtringen, iſt die Spitze von Oſtfrießland, an dem groſſen Seearm, die Jade genannt, dem budjadinger Lande gegen über. Im J. 1710. den 16ten Januar hat der anwachſende Jadefluß, und das übergehende Meer 5. ruſtringiſche Flecken verſchlungen.

Ruſchtſchuk, Ruszczuk, Roſczig, Ruſſi, Oroſtſchuk, anſehnliche Handelsſtadt, an der Donau, in Bulgarien, im Diſtrict von Nicopoli.

Ruthergleu, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafſchaft, am Fluß Clyde, in Süd-Schottland, in der Landſchaft Clydesdale.

Ruthin, Stadt in Denbigſhire, in Nordwales, in England.

Rutigliano, Städtchen, in der Landſchaft Bari, im Königreich Neapel.

Rutland, kleine Grafſchaft in England, zwiſchen Northampton, Lincoln und Leiceſter, iſt von der Königinn Anna zu einem Herzogthum gemacht worden.

Rutſchefort, ſ. Rochefort.

Ruvo, kleine Stadt in der Landſchaft Bari, in Neapel, nebſt einem Bißthum.

Ruw, kleine Stadt, Schloß und Landvogtey, im Nüchtlande, dem Canton Freyburg gehörig.

Rye, kleine Stadt am Einfluß des Fluſſes Rother, in der Landſchaft Suſſex, in England, nebſt einem guten Haven, wo man insgemein zu Schiffe geht, um nach der Normandie zu reiſen. Die Stadt iſt ſchlecht, und die Einwohner ſind nur Fiſcher, unterdeſſen iſt ſie doch einer von den 5. Häven, ſo Sitz und Stimme im Parlement haben.

Rye, Flecken, zum Stift Aarhuus, in Nordjütland gehörig.

Ryen, Meyerey im öſterreichiſchen Brabant, begreift einen Diſtrict zwiſchen Antwerpen und Hoogſtraten.

Rygate, Riegate, Burgflecken, in der engliſchen Landſchaft Surrey, ſchickt 2. Deputirte zum Parlement.

Rylsk, Stadt, in der Sewskiſchen Provinz, im Belgorodiſchen Generalgouvernement, in Rußland.

Ryp, Dorf, in Nordholland, deſſen Einwohner ſich ſtark auf den Herings- und Wallfiſchfang legen.

Rypen, ſ. Ribe.

Rysban, ſ. Riſzbank.

Ryſſel, franz. Lille, l'Isle, Haubtſtadt des franzöſiſchen Flandern und aller franzöſiſchen Niederlande, am ſchifbaren Fluß Deule, welcher durch die Stadt fließt, (nebſt einem groſſen Gebieth, oder Caſtellaney,) iſt groß, ſchön gebaut, wohl bewohnt, und eine der wichtigſten Feſtungen von Europa. Die Citadelle hat wenige ihres gleichen, weil der berühmte Ingenieur Vauban alle ſeine Kunſt an dieſes Meiſterſtück gewendet hat. La grande Place, la Rue Roïale, und verſchiedene andere Straſſen fallen, nebſt den öffentlichen Gebäuden, (beſonders dem Gouvernementshauſe,) recht gut in die Augen. Ferner betrachtet man hier das aus vier Pavillons beſtehende Stadthaus; die Collegiatkirche St. Petri mit den Grabmälern in der Kapelle de notre Dame; die übrigen Kirchen und Klöſter mit vielen ſehenswürdigen Gemälden, und das prächtige Hoſpital Comteſſe, darinn die Kranken aus Silbergeſchirre bedient werden. Der Generalgouverneur und der Intendant über franzöſiſch Flandern und Hennegau haben, nebſt verſchiedenen königl. Collegiis, ihren Sitz in dieſer Stadt, auch ſind die Camelot- und Stoffmanufacturen nebſt der Handlung der Einwohner, anſehnlich. Unter der Aufſicht des Raths hat man eine Schule zum Zeichnen und für die Mathematik angelegt. Prinz Eugen eroberte Ryſſel 1708. durch eine blutige Belagerung: im ütrechter Frieden 1713. wurde es jedoch an Frankreich zurückgegeben. Der Boden um Ryſſel herum iſt weit und breit unter der Erde hohl, weil man viel weiſſe Quadratſteine daraus gebrochen; und können die Einwohner in Kriegszeiten ihre Sachen darein verbergen.

Ryswick, ſchönes Schloß nebſt einem anſehnlichen Dorf in Holland, 1. Stunde von Haag, wo 1697. zwiſchen dem Kaiſer, deſſen Alliirten und Frankreich der bekannte ryswickiſche Friede geſchloſſen worden. Es gehörte ſonſt Wilhelm III. König von Großbritannien, aus deſſen Verlaſſenſchaft es dem Prinzen von Naſſaudietzoranien zugefallen.

Ryswickiſche Clauſul, iſt die Clauſul im 4ten Artikel des ryswickiſchen Friedensſchluſſes, kraft welcher die katholiſche Religion in denjenigen Orten des deutſchen Reichs, wo ſie nach dem weſtfäliſchen Frieden von Frankreich eingeführt worden, in unverändertem Zuſtand verbleiben ſollte. Die proteſtantiſchen Stände legten ſich heftig dawider, konnten aber nicht durchdringen, und bey dem raſtadtiſchen Frieden konnten ſie ebenfalls nichts erhalten. Bey dem letzten Krieg mit Frankreich nahmen ſie zwar der Gelegenheit wahr, daß die Abſtellung aller von Frankreich in Deutſchland gemachten Religionsveränderungen in einem Reichsgutachten vorgeſtellt, auch wirklich angelobt wurde: Es iſt aber dennoch nach erfolgtem Friedensſchluß de dato Wien, den 18ten Nov. 1738. mit dieſer gedachten Clauſul im vorigen Stande verblieben.

Rzeczica, ſpr. Rſentſchitza, Haubtſtadt eines Gebieths, oder Powiats, gleiches Namens, in der Woiwodſchaft Minsk, in Litauen.

S, auf franzöſiſchem Gelde iſt das Zeichen der Münzſtadt Troyes.

Saade, Stadt, im Lande Jemen, im glücklichen Arabien, mit einem anſehnlichen Schloß. In einer Moſchee, in dortiger Gegend, ſoll, nach dem Vorgeben der Araber, Hiob begraben liegen.

Saagh, ſ. Sagh.

Saalburg, Amt und Stadt, oberhalb Neuſtadt, an der fränkiſchen Saale, wird von einigen unrecht Salzburg genennt. Es beſitzt daſſelbige der auf dem Schloſſe Oſterſtein in Gera reſidirende Graf Reuß.

Saale, die fränkiſche Saale, Fluß in Franken, welcher unweit der Feſtung Königshofen, im Stift Würzburg, in dem ſo genannten Grabfelde entſpringt, und ſich bey Gemünden, einem würzburgiſchen Städtchen, in den Mayn ergießt.

Saale, die thüringiſche Saale, Fluß, welcher in Franken, an den böhmiſchen Gränzen, auf dem Fichtelberge entſpringt, ſcheidet Thüringen vom Vogt- und Oſterlande, geht von da auf Jena, die Stifter Naumburg und Merſeburg, darnach nach Halle, in das Anhaltiſche, und ergießt ſich an den Gränzen der Grafſchaft Barby in die Elbe.

Saalfeld, in Preuſſen, ſ. Salfeld.

Saalfeld, Solfeld, Zollfeld, Gegend zwiſchen der Stadt Clagenfurt und St. Veit, in Unter-Kärnthen.

Saalfeld, Stadt und Amt, an der Saale in Thüringen, hatte vor dieſem eine gefürſtete Abtey, Benedictinerordens. Die Stadt iſt gut gebauet, hat eine Superintendentur und eine lateiniſche Schule, und gehört dem Herzogl. Sächſiſchen Hauſe von Coburg-Saalfeld. Das Schloß, etliche Kirchen, die Vitriol- und Blaufarbenwerke und der Schloßgarten ſind merkwürdig. Auf dem Berge, wo itzt das Schloß ſteht, war ſonſt das reiche Benedictinerſtift.

Saalkreis, Diſtrict, in Oberſachſen, zum Herzogthum Magdeburg gehörig, welcher an den kurſächſ. und leipziger Kreis, an das Stift Merſeburg, wie auch an das mansfeldiſche und anhaltiſche Gebieth gränzt. Es begreift Halle, Giebichenſtein, Wettin, Löbegin u. a. m.

Saan, Fluß in Crain, welcher ſich unterhalb Cilley in die Sau ergießt.

Saar, Fluß, ſ. Sar.

Saar, Städtchen und Ciſtercienſerkloſter, im Brünner Kreis, in Mähren. Ein dergleichen Kloſter und ein Flecken, dieſes Namens, iſt auch im Czaslauer Kreiſe, in Böhmen.

Saara ſ. Zaara.

Saarbrück, ſ. Sarbrück.

Saardam, Zardam, groſſer Flecken, in Nordholland, an der Zaane, 2. Stunden von Amſterdam, wo viele Schiffe gebaut werden, hat ſich durch den Wallfiſchfang empor geſchwungen. Es hat ſich hier der ruſſiſche Zar Peter I in dem Schifbau unterrichten laſſen, auch ſelbſt Hand mit angelegt. Im J. 1782. kamen der Großfürſt und ſeine Gemahlinn, auf ihrer Reiſe, auch an dieſen Ort, beſuchten das Haus, das Peter, der Groſſe, bewohnt hatte und machten dem itzigen Bewohner, einem Enkel deſſen, der es an den Zar, 1697. vermiethet hatte, ſehr anſehnliche Geſchenke. Es befinden ſich bey den hieſigen Werften ſehenswürdige Vorrathshäuſer von allem, was zum Bauen, Betackeln und Ausrüſten der Schiffe gehört. Es iſt ein Sammelplatz von vielen Kaufleuten, und es wird hier eine Menge von Säge- Oel- Farben- Walk- Schnupftoback- Pulver- Wind- und andern Mühlen, ingleichen Buchdruckereyen, Buchläden und dergleichen angetroffen.

Saar-Louis, ſ. Sar-Louis.

Saarwerden, ſ. Sarwerden.

Saatz, ſ. Satz.

Saba, eine von den antilliſchen Inſeln Barlovento, in Nordamerica. Sie gehört den Holländern, und dependirt von der Inſel St. Euſtachius.

Sabaeer, Sabäiten, oder Iohanniſchriſten, Iohannisjünger, oder Galiläer, Religionspartey, im Orient, deren Anhänger meiſtens in den Gegenden von Laodicea und dem Berge Libanon anzutreffen ſind. Für den Stifter ihrer Lehre geben ſie Johannes, den Täufer, an und erklären Jeſum für einen falſchen Meſſias. Sie haben 4. heilige Bücher, 1) Divan, das von Gott auf die Engel gekommen iſt und die Weiſſagungen vom Falle der Engel und der Schöpfung des Menſchen ꝛc. enthält. 2) Sidra Adam, welches Adam vom Engel Raphael empfieng, und welches von der Schöpfung der Welt und den erſten Menſchen handelt. 3) Sidra Jjai, das Johannem, den Täufer, zum Verfaſſer hat, und heilige Geſchichten enthält. 4) Cholaſteh, worinnen die geſetzlichen Gebräuche der Sabäer vorkommen. Dieſe Bücher halten ſie überaus geheim. Die Sabäer, die ſehr zahlreich ſind, ſtehen unter türkiſcher Herrſchaft und zwar unter dem Paſcha von Syrien: allein ſie haben doch ihren eigenen Gerichtshof, der aus Prieſtern beſtehet. Dieſe taufen die Kinder, wann ſie 40. Tage alt ſind, mit der Taufe Johannis, ſie leſen am Sonntage und am Donnerstage, frühe und abends, bey Lichtern, Gebethe in ihren Kir-

chen ab, theilen in den Kirchen wilden Honig und Heuſchrecken an die Anweſenden aus, und halten monathl. einmal eine Predigt von Gott, als dem Herrn des Lichts, von der Taufe Johannis, als dem Wege des Heils, und von den Lebenspflichten, die der Täufer gelehret. Text und Beweisſtellen werden aus einem heiligen Buche genommen und in Galiläiſcher Sprache vorgeleſen, die Erklärung aber in ihrer gemeinen Sprache, die ſyriſch-arabiſch iſt, beygefügt. Sie feyern jährlich 4. Feſte zu Ehren ihres Meiſters, Johannes. 1) das Feſt ſeiner Geburt. 2) das Feſt der von ihm ertheilten Taufe. 3) ſeinen Todestag, und 4) das Wunderfeſt. An dieſem leztern wallfahren ſie barfuß nach Galiläa, (wobey allemal der zehnde Mann eine blaue oder rothe Fahne trägt,) an einen Ort, wo Johannes ein Ungeheuer, das aus dem See Tiberias kam und das Land verwüſtete, ſoll erlegt haben. Nebſt dieſen haben ſie in jeder der 4. Jahrszeiten einen Bethtag, an dem ſie Gott anrufen, das Böſe abzuwenden und ihnen Glück zu verleihen.

Dieſe Sabäer verheirathen ſich blos unter einander, nie mit fremden Perſonen. Keine Heirath iſt verbothen, auſſer zwiſchen Bruder und Schweſter. Bey den verſtorbenen werden 2 Gefäſſe ins Grab geſezt, eines, rechter Hand, von Glas, mit reinem Waſſer und friſchem Brode, für die guten Engel; das andere, zur linken, von Thon, mit trübem Waſſer und hartem, ſchlechtem Brode, für die böſen Engel, die ſich dem Leichnam nähern. Unter ſich leben dieſe Leute überaus freundſchaftlich. In der Lebensart und Kleidung ſind ſie den Arabern ähnlich. Ihr meiſtes Gewerbe iſt Tobak- und Seidenbau.

Sabaïzen, gewöhnlicher *Abchaſen*, Völkerſchaft, die, in der Nähe der ruſſiſchen Gränzlinie vom Terekfluſſe bis ans Aſowiſche Meer, größtentheils am weſtlichen zum ſchwarzen Meer ſich ſenkenden Theil des Gebirgs Caucaſus, an den unmittelbar in dieſes Meer fallenden Flüſſen, zwiſchen dem Kuban und Enguri, wohnt. Sie kennen etwas von der chriſtl. Religion. Die meiſten von ihnen erkennen die türkiſche Oberherrſchaft. Ein Paſcha, der in der kleinen Feſtung Sokumkala, am ſchwarzen Meer, wohnt und aus der Abchaſiſchen Familie Mudawia gewählt wird, hat über die Bewohner des ſüdweſtl. Diſtricts die Regierung. Ueber die im nordweſtl. Theile wohnenden hat ein türkiſcher Befehlshaber, in der kleinen Feſtung, Sotſchukkala, die Aufſicht; wiewohl ſie ihm wenig gehorchen und in ihren waldichten und gebirgichten Wohnplätzen meiſtens ihre Unabhängigkeit behaubten. Noch ein kleiner Theil der Abchaſen, der an der Nordſeite des Caucaſiſchen Gebirgs, zwiſchen den Cirkaſſiſchen Diſtricten Kabarda und Beslen, wohnt und 6. einheimiſche fürſtl. Familien bey ſich hat, iſt den Fürſten der groſſen Kabarda unterthan und zinsbar; wiewohl die Fürſten des weſtwärts angränzenden Diſtricts Beslen an dieſe nordlichen Abchaſen auch Anſprüche machen und ſie zum öftern beunruhigen. So finden ſich auch im ſüdlichen Abchaſien zwo Familien, Mudawia und Scharaſcha, die ehemals über jene herrſchten und bey Gelegenheit ihr altes Recht zu behaubten ſuchen. Bey dem allen aber beſitzen doch noch die Fürſten der groſſen Kabarda die meiſte Gewalt, und durch ſie können die Streitigkeiten, die andere mit dieſen Leuten haben, am beſten beygelegt werden.

Sabatz, Schabatz, türkiſch Bujurdelen, Schanze auf einer Inſel in der Sau, in Servien. Seit langer Zeit gehörte ſie den Türken. 1716. gieng ſie im Kriege an die Oeſterreicher über, und ward ruinirt; 1717. nach der Schlacht bey Belgrad verlieſſen ſie die Türken wieder, allein im belgrader Frieden 1739. ward ſie ihnen wieder eingeräumt. Nahe dabey iſt ein Dorf dieſes Namens.

Sabbaburg, Jagdſchloß und Amt in Heſſen, im Reinhardswalde, der wegen ſeiner Eichelmaſt ſehr einträglich iſt, dem Landgrafen zu Heſſencaſſel gehörig. Es hat eine Stuterey und ummauerten Thiergarten, eine Meilewegs groß.

Sabbato, Fluß, welcher im Principato citra, in Neapel, entſpringt, und ſich in Terra di Lavoro mit dem Volturno vereinigt.

Sabia, Capo di Sabia, Vorgebirge an der barbariſchen Küſte im Königreich Tripoli, am Golfo di Sidra in Africa.

Sabina, kleine Provinz, im Kirchenſtaate, welche gegen Oſten an Abruzzo, und gegen Norden an das Herzogthum Spoleto gränzt. Gegen Süden und Weſten ſtößt ſie an die Tiber, welche ſie von dem Patrimonio Petri, und an den Fluß Teverone, welcher ſie von der Campagna di Roma abſondert.

Sabio, kleine Stadt am Fluß Chieſe, in der venezianiſchen Landſchaft Breſciano. Die umliegende Gegend wird davon Val Sabio genennt.

Sabioncello, Sabioneira, Halbinſel in Dalmatien, der Republik Raguſa gehörig. Nahe dabey iſt der Kanal von Sabioncello oder Stagno, welcher ein Stück vom Golfo di Venezia iſt, und zwiſchen der Inſel Meleda und der Spitze von Sabioncello liegt.

Sabionetta, Fürſtenthum, kleine Stadt und feſte Citadelle, zwiſchen dem mantuaniſchen, parmeſaniſchen und cremoniſchen Gebieth in Italien. Nach Abſterben der ehemaligen Fürſten iſt es 1689. als ein kaiſerliches Lehn vom Gouverneur von Meyland eingenommen, und nachmals dem Duca di St. Pietro, Namens Franceſco Maria Spinola, verkauft worden, welcher es aber nicht in Beſitz genommen; ſondern es iſt der Herzog von Guaſtalla, Anton Ferdinand, als nächſter Agnate des verſtorbenen Joh. Franz Gonzaga, Herzogens von Bozzolo, 1708. vom Kaiſer mit dieſem Herzogthum belehnt worden. Dieſem folgte ſein Bruder, Joſeph Maria, und nach deſſen 1746. ohne männliche Erben erfolgten Abſterben, nahm es die Kaiſerinnköniginn in Beſitz, und vereinigte es mit Guaſtalla, mit welchem es dem aachner Frieden, 1748. zufolge an den ſpaniſchen Infanten, Don Philipp, kam.

Sable, kleine Stadt am Fluß Sarte, in der Landſchaft Maine, in Frankreich.

Sable, Fluß, in Canada, in Nordamerica.

Sable, l'Isle de Sable, die Sandinſel, eine Inſel auf dem Meer von Canada, in Nordamerica.

Sables d'Olonne, Stadt, am Meer, mit einem Haven, in Nieder-Poitou.

Saboltſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, hat den Namen von dem nun zerſtörten feſten Orte Saboltſch, (Szabolcs,) und gränzt nordwärts an die Semplíner, oſtwärts an die Sathmarer, ſüdwärts an die Biharer und Solnoker, und weſtwärts an die Helweſcher und Borſchoder Geſpanſchaft. Der Boden iſt eben, aber dadurch den Ueberſchwemmungen der Teiſſe ausgeſetzt, welche oft viele Sümpfe zurückläßt, welche die Luft verderben. Getreyde, Obſt, Rindvieh findet ſich in Menge; an Weinwachs fehlt es aber gänzlich, ja auch an gutem Waſſer. Es ſind darinnen 7. Marktflecken, und 119. Dörfer, darunter 17. katholiſche, 26. griechiſche und die übrigen reformirte Pfarren enthalten. Die Einwohner ſind faſt alle Ungarn; doch wohnen an einigen Orten auch Ruſſen und Walachen; ingleichen Zigeuner. Sie machen zuſammen 57,600. Seelen aus und zahlen an Contribution 48,562. fl 45. Kr. Die Zahl der Einwohner iſt für dieſe Geſpanſchaft viel zu gering und es könnten noch mehrere Tauſende Raum und reichlichen Unterhalt finden.

Sabor, Städtchen, in Schleſien, im Fürſtenthum Glogau. Zu demſelben gehört das Dorf Sabor am Hammer, an der Oder, wo ein Schifzoll iſt.

Saborowa, Sabrowa, kleine Stadt in Polen, in der Woiwodſchaft Poſen, eine Viertelmeile von Liſſa, hat eine evangeliſche Kirche.

Sabou, kleines Königreich an der Goldküſte, in Guinea, in Africa.

Sabugal, kleine Stadt mit einem Caſtel, in der portugieſiſchen Provinz Beira.

Sacaben, kleine Stadt, in der portugieſiſchen Provinz Eſtremadura.

Saccania, eine von den 4. Provinzen in Morea, zwiſchen Zaconia, dem Herzogthum Clarenza, dem Iſthmo von Corinth und den Meerbuſen von Lepanto, Egina und Napoli.

Sacco,

Sacchetta, Flecken, am Mincio, wo eine Brücke hinüber geht, im Herzogthum Mantua.

Sacco, anſehnlicher Flecken, im Lagarinerthal, im Gebiethe von Roveredo.

Sachem, ſpr. Sätſchem, Krieger, Oberhaubt und Anführer bey den Stämmen der Wilden, in Nordamerica.

Sachſa, Städtchen, in Thüringen, in der Grafſchaft Hohenſtein, zwiſchen Nordhauſen und Oſterode, dem Könige in Preuſſen gehörig. Eine halbe Stunde davon iſt eine Glashütte.

Sachſen, iſt ein groſſer Theil von Deutſchland, der ſich von Polen und Böhmen bis an das deutſche Meer und an Dänemark erſtreckt, und welcher in 2. Kreiſe abgeſondert wird, nämlich in den oberſächſiſchen und niederſächſiſchen Kreis. Jener gränzet gegen Weſten an den niederſächſiſchen Kreis, gegen Süden an Franken, gegen Oſten an Böhmen und Polen, gegen Norden aber an die Oſtſee. Es gehört zu demſelben das Kurfürſtenthum Sachſen, oder der Kurkreis, das Markgrafthum Meiſſen, die Stifter Merſeburg und Naumburg, die Landgrafſchaft Thüringen, die Fürſtenthümer Anhalt, Coburg und Querfurt, die Abtey Quedlinburg, die Grafſchaften Barby, Mansfeld, Schwarzburg, Stollberg, Gleichen und Hohenſtein, die Mark Brandenburg und das Herzogthum Pommern. Der Kreisdirector iſt der Kurfürſt von Sachſen. Der niederſächſiſche Kreis gränzt gegen Oſten an den oberſächſiſchen Kreis, gegen Süden an eben denſelben und an Heſſen, gegen Weſten an Weſtfalen und das deutſche Meer, gegen Norden aber an Jütland und die Oſtſee. Dieſer Kreis begreift die Herzogthümer Braunſchweig, Lüneburg, Magdeburg, Bremen, Mecklenburg, Holſtein und Lauenburg, die Fürſtenthümer Halberſtadt und Ratzeburg, die Bißthümer Hildesheim und Lübeck, und die Reichsſtädte Lübeck, Hamburg, Mühlhauſen, Nordhauſen und Goßlar. Die Kreisdirectores ſind der Herzog zu Magdeburg, und der Herzog zu Bremen, wobey das Haus Braunſchweig das Condirectorium hat.

Sachſen, Herzogthum und Kurfürſtenthum des deutſchen Reichs, hat den Namen von der in Deutſchland ſehr ausgebreiteten und berühmten Völkerſchaft der Sachſen, deren erſte Sitze in Nordalbingien oder dem Lande auf der Nordſeite der Elbe zu ſuchen ſind, von da ſie ſich weiter in das heutige Holſtein, Ditmarſen und Stormarn, bis an die Ems, und endlich bis an die Schelde und an den Rhein ausgebreitet haben. Zu den Zeiten Carls des Groſſen, gränzten ſie gegen Mitternacht an die Normannen, gegen Morgen an die Obotriten, gegen Mittag an die Franken und ein Theil von Thüringen, und gegen Abend an die Frieſen. Sie wurden damals in Weſtfalen, Oſtfalen und Angrivarier eingetheilet. Carl der Groſſe brachte, nach einem mehr als dreyſſigiährigen Kriege, dieſe mächtige Nation unter fränkiſche Botmäſſigkeit, und drang ihr die chriſtliche Religion auf eine gewaltſame Art auf.

Von Carls des Groſſen Zeiten an ſtunde Sachſen eine Zeitlang unmittelbar unter fränkiſcher Herrſchaft. Aber zu den Zeiten Arnulphs bekam es wieder Herzoge, und Otto I. machte, als er ſeinen Zug nach Italien unternahm, Hermann Billungen anfänglich zum Statthalter über die ſächſiſchen Lande; nachmals gab er ihm ein Stück davon, ohngefähr das heutige Lüneburgiſche, nebſt einem Diſtricte jenſeits der Elbe, als ein Herzogthum. Nachdem die männliche Nachkommenſchaft Hermanns mit dem Herzog Magnus 1106. abgeſtorben: ſo gab der Kaiſer Heinrich V. das Herzogthum Sachſen dem Grafen Lotharius, von Supplinburg und Querfurt, und dieſer, nachdem er Kaiſer geworden, gab es ſeinem Tochtermanne, Heinrich, Herzogen in Baiern. Nach Lothars Tode aber ſprach Conrad III. Sachſen Alberten, Grafen von Aſcanien, zu, und erklärete den Herzog Heinrich in die Acht, als er ſich nichts wollte nehmen laſſen. Heinrich eroberte zwar Sachſen mit gewafneter

Hand wieder, ſtarb aber gleich darauf. Sein Prinz Heinrich, der Löw, bekam anfänglich Sachſen, hernach auch Baiern; verlohr aber auch beydes wieder durch die Ungnade des Kaiſers Friedrichs I.; welches in beyden Landen groſſe Veränderungen nach ſich zog. Engern und Weſtfalen wurde dem Erzbiſchof Philipp von Köln gegeben, und das Herzogthum Sachſen (worunter das Lauenburgiſche und der nachmals ſogenannte Kurkeis begriffen war,) nebſt dem damit verknüpften Erzamte, Bernharden von Aſcanien.

Der aſcaniſche Stamm der Kurfürſten von Sachſen ſtarb 1422. aus mit Albert III. Darauf ertheilte der Kaiſer Siegmund das Herzogthum Oberſachſen, das damit verknüpfte Kur- und Erzmarſchalamt, ſamt dem Burggrafthum Magdeburg, der Pfalz und der dazu gehörigen Stadt Altſtaedt und der Graſſchaft Brene, dem Markgrafen von Meiſſen, Frieberich, dem ſtreitbaren.

Es ſtammen die Markgrafen von Meiſſen ab von den alten Grafen von Wettin. Dedo, Graf von Wettin, bekam im Jahr 1048. die Markgrafſchaft Meiſſen, welche von König Heinrich I. herrührt. Heinrich, der erleuchtete, vereinigte die Landgrafſchaft Thüringen mit Meiſſen. Sein Sohn, Albert, der unartige, wurde durch ſein eigenes Verſchulden mit ſeinen Söhnen erſterer Ehe, Friedrich mit dem gebiſſenen Backen, und Diezemann, in einen landverderblichen Krieg verwickelt, der ſich aber zum Vortheil der Söhne endigte. Dieſes Friedrichs Urenkel war der ſchongedachte Friedrich der ſtreitbare, welcher die Kur, und das Herzogthum Sachſen an ſein Haus brachte. Dieſes Friedrichs Sohn, Friedrich der ſanftmüthige, hinterließ zwey Prinzen Ernſt und Albert, welche die Stifter der beyden ſächſiſchen noch blühenden Linien, der erneſtiniſchen und albertiniſchen, ſind. In der Erbtheilung behielt Erneſt die Kurwürde und Thüringen, Albert aber Meiſſen. Auf Erneſt folgte Friedrich, der weiſe, und dieſem ſein Bruder Johann, der beſtändige, welcher zwey Prinzen hatte.

Johann Friedrich, und Johann Erneſt. Der letzte bekam die Pflege Coburg zu ſeinem Antheile, und überdies 14000. Gulden jährliches Einkommens, ſtarb aber ohne Leibeserben. Der ältere wurde in dem ſchmalkaldiſchen Krieg gefangen, und verlohr die Kur, nebſt dem größten Theile ſeiner Lande. Moriz, Herzog zu Sachſen, des obgedachten Alberts Enkel, bekam beydes, und den Söhnen des gefangenen Johann Friedrichs wurden mehr nicht, als 50000. Gulden jährliches Einkommen gelaſſen, und dazu gewieſſe Schlöſſer, Städte, Flecken und Güter ausgeſetzt, woraus, nebſt dem, was in der Folge hinzukam, die Länder der Herzoge zu Sachſen von der Erneſtiniſchen Linie entſtanden ſind. Zwar gelangte Johann Friedrich wieder in Freyheit, überlebte auch Morizen, konnte aber nicht wieder zur Kur gelangen. Auf Morizen folgte in derſelben ſein Bruder, Auguſt. Dieſer vermehrte ſeine Länder mit einem Theil der Graſſchaft Henneberg, mit einigen vogtländiſchen Orten, dem heutigen Neuſtädter Kreiſe ꝛc. und legte die Kunſtkammer und das Zeughaus in Dresden an, und nahm viele Wollenarbeiter, die aus den Niederlanden, wegen der durch den ſpaniſchen Gouverneur, Herzog von Alba, verfolgten proteſtantiſchen Religion, entflohen waren, in ſeine Staaten auf.

Dieſes Auguſts Enkel, Chriſtian der II. machte, nach Abſterben des letzten Herzogs von Jülich, auf deſſen Länder Anſprüche. Er ſtarb ohne Leibeserben. Sein Bruder und Nachfolger, Johann Georg I. verfuhr, zu Anfange des dreyſſigjährigen Kriegs, ungemein behutſam, und leiſtete dem Hauſe Oeſterreich, gegen die empörten Böhmen, wichtige Dienſte. Allein er wurde vom Kaiſer Ferdinand II. ſelbſt gezwungen, ſein Feind zu werden, als auf deſſen Befehl das harte Reſtitutionsedict auch in Sachſen ſollte vollſtreckt werden. Der Kurfürſt verband ſich mit Guſtav Adolph, König in Schweden. Nach deſſen Tode aber glückte es Ferdinanden II. Kurſachſen wieder zu gewinnen. Es kam zum Pra-

ger Frieden 1635. Dadurch wurden die Sachſen und ihre vormaligen Bundsgenoſſen, die Schweden, Feinde, und Sachſen wieder der Schauplatz des Krieges, bis der weſtfäliſche Friede demſelben ein Ende machte.

Dieſer Johann Georg I. brachte damals, als er ſich mit Ferdinand II. ſetzte, die Lauſitz, als ein böhmiſches Lehen, an ſein Haus. Er theilte ſeine Länder unter ſeine vier Söhne. Johann Georg II. bekam die Kurwürde und den dazu gehörigen Kurkreis, ferner den meiſniſchen, leipziger und erzgebirgiſchen Kreis, und die Oberlauſitz. Auguſt erhielt die Adminiſtration des Erzſtifts Magdeburg auf Zeit ſeines Lebens, ferner, die Grafſchaft Barby und die weiſſenfelſiſche Lande. Seine männliche Nachkommenſchaft iſt 1746. mit dem Herzog Johann Adolph II. abgeſtorben. Chriſtian I. bekam das Stift Merſeburg und die Niederlauſitz, und ſtiftete die merſeburgiſche Linie, welche 1738. mit dem Herzog Heinrich zu Ende gieng. Moriz bekam das Stift Naumburg und Zeitz, das kurſächſiſche Henneberg und etliche vogtländiſche Aemter, und wurde der Stifter der zeitziſchen Linie. Sein Sohn, Moriz Wilhelm, bekannte ſich 1717. zur römiſch-katholiſchen Religion, und verlohr darüber die naumburgiſchen Stiftslande. Er wendete ſich wieder zur evangeliſchen Religion, und ſtarb bald darauf 1718. Worauf ſeine Lande an das Kurhaus zurück fielen. Auf ſolche Art wurden von 1718—1746. die vormals zertheilten Länder des Hauſes Sachſen, albertiniſcher Linie, völlig wieder vereinigt.

Johann Georgen II. folgte ſein Sohn, Johann Georg III. Dieſem ſein Sohn Johann Georg IV. und dieſem, als er ohne Leibeserben ſtarb, 1694. der Bruder Friedrich Auguſt, welcher, nach ſeinem Uebertritt zur kathol. Religion, 1697. auf den polniſchen Thron gelangte. In dem Kriege, den er wider den König in Schweden, Carl XII. anfieng, war er unglücklich. Die Schweden rückten ſogar in Sachſen ein, und in dem altranſtädtiſchen Frieden, 1706. wurde Friedrich Auguſt gezwungen, auf die polniſche Krone Verzicht zu thun. Allein er erlangte ſie wieder, nach der für den K. von Schweden ſo unglücklichen Schlacht bey Pultawa, 1709. und behaubtete ſie nachmals bis an ſein Ende, 1733. und hinterließ ſeine Erblande in einem blühenden Zuſtande. Unter ſeiner Regierung ward das Meißner Porcellan erfunden.

Sein Sohn und Nachfolger, Friedrich Auguſt II. gelangte gleichfalls auf den polniſchen Thron, und ſein Gegner, Stanislaus, mußte weichen. Nach des Kaiſers Carl VI. Abſterben machte er Anſprüche auf die öſterreichiſchen Erblande. Seine Völker rückten 1741. in Böhmen ein, halfen Prag erobern, und drungen in Mähren ein. Es kam darauf zum Frieden, und einer nähern Verbindung mit Oeſterreich. Friedrich Auguſt ſchikte daher einen anſehnlichen Theil ſeines Kriegsheeres der Königinn von Ungarn zu Hülfe, als der K. von Preuſſen, 1744. einen Einfall in Böhmen gethan hatte. Dieſes gab Anlaß, daß die kurſächſiſchen Lande ſelbſt an zwey Orten von den preuſſiſchen Völkern angegriffen wurden. Der dresdner Friede verſchafte 1745. dem Lande die Ruhe wieder. Durch die Verbindung mit dem öſterreichiſchen Hauſe ward Sachſen, 1756. wieder in einen Krieg mit Preuſſen verwickelt, der, mit groſſer Verwüſtung und Erſchöpfung des Landes, bis 1763. fortdauerte und ſich durch den Hubertsburger Frieden endigte. Der K. von Polen und Kurf. von Sachſen, der ſich, den Krieg hindurch, in Warſchau aufgehalten hatte, kam nun wieder nach Dresden; ſtarb aber noch in dem nämlichen Jahre.

Sein Sohn, Friedrich Chriſtian, regierte nur 2. Monathe, und ſein Verluſt war für Sachſen deſto ſchmerzhafter, je ſorgfältiger er, in ſeiner kurzen Regierung, bemühet war, ſeinen Ländern wieder aufzuhelfen, und Künſte, Wiſſenſchaften, Handel und Ackerbau zu befördern.

Ihm folgte ſein älteſter Prinz, Friedrich Auguſt, über den, in ſeiner Minderjährigkeit, ſein Onkel, der Prinz Xaver, die Vormundſchaft

und die Adminiſtration der Kur führte; und in dieſem Zeitraum viele heilſame Anordnungen machte und beſonders das Kriegsweſen wieder in Ordnung brachte. Im J. 1769. übernahm der Kurf. die Regierung ſelbſt, und Sachſen genoß einer glücklichen Ruhe, bis zum Tode des Kurf. von Baiern, Maximilian Joſeph. Die Allodialerbinn deſſelben war ſeine Schweſter, die verwittwete Kurfürſtinn von Sachſen, welche ihre Rechte ihrem Sohne, dem Kurfürſten, übertrug. Dieſer vereinigte ſeine Kriegsvölker 1778. mit den Preuſſiſchen, und erlangte in dem zu Teſchen, 1779. geſchloſſenen Frieden, für ſeine Allodial-Anſprüche, 6. Millionen Gulden, welche, während 12. Jahren, in gleichen Summen von 500000. fl. jährlich, ſollten bezahlt werden. Da auch die Krone Böhmen lehnsherrl. Rechte auf einige in Sachſen liegende Herrſchaften beſaß, deren Ausübung, einige Zeit vorher, zwiſchen Oeſterreich und Sachſen Bewegungen veranlaßt hatte, ſo wurden dieſe an den Kurf. von Pfalzbaiern überlaſſen, und ſodann von demſelben an Kur-Sachſen, als ein Theil der Vergütung für die Allodialerbſchaft, abgetreten.

Die kurſächſiſchen Lande werden in 7. Kreiſe abgetheilt. Dieſe ſind 1) der Kur-Kreis, 2) der Thüringiſche, 3) der Meißniſche, 4) der Leipziger, und das Stift Wurzen, 5) der Erzgebirgiſche, 6) der Vogtländiſche und 7) der Neuſtädtiſche Kreis. Nebſt dieſen gehören dazu die Stifter Merſeburg und Naumburg-Zeitz. Auſſer dieſen Ländern beſitzt der Kurf. von Sachſen noch die Ober-Lauſitz ganz und den größten Theil der Nieder-Lauſiz, das Fürſtenthum Querfurt, den gröſſern Theil der Grafſchaft Mansfeld, die Hennebergiſchen Aemter Schleuſingen, Suhl, Kühndorf und Bennshauſen, und die Landeshoheit und Lehnsherrlichkeit, zum Theil, über die Stollbergiſchen, Schönburgiſchen und Schwarzburgiſchen Herrſchaften und Lande. Die Landesſtände in Kurſachſen beſtehen aus 3. Claſſen. In der erſten ſind die Prälaten, (dahin die Stifter Meiſſen, Merſeburg, Naumburg, gehören; ferner die Grafen und Herren, als die nunmehrigen Fürſten und ehemaligen Grafen von Schwarzburg, die Grafen von Solms, Stollberg, Barby und Schönburg; und die beyden Univerſitäten, Leipzig und Wittenberg. Zur andern Claſſe gehört die Ritterſchaft. (Jeder Edelmann, der von väterl. und mütterlicher Seite ſeine 8. Ahnen beweiſen kann und ein altes, ſchriftſäſſiges Rittergut hat, kann auf den Landtag kommen und hat Sitz und Stimme. Zur dritten Claſſe rechnet man die landtagsfähigen Städte, deren Zahl, in den ſämtlichen Kreiſen, 102. ausmacht.

Die Staatsverfaſſung des Kurfürſtenthums beruhet auf verſchiedenen hohen Collegien, als: dem geheimen Kabinetsrathe, dem geheimen Rathe, dem geheimen Kriegsrathe, dem Kammercollegio, dem Hofrathe und der Landsregierung, dem Appellationsgericht, dem Oberrechnungsrathe, dem Berggemach, dem Kirchenrathe und Oberconſiſtorio, dem Steuercollegio, dem Oberhofgericht und dem Hofmarſchalamte. Zu Beſorgung des Handels und der Manufacturen iſt eine Landes-Oekonomie- Manufactur- und Commercien-Deputation angeſtellt. In den meiſten Collegien müſſen die Glieder der evangeliſch-lutheriſchen Religion beygethan ſeyn.

Dieſe iſt die herrſchende im Lande; doch haben die Reformirten und Katholiken in Dresden und Leipzig, und die leztern auch in Hubertsburg und Annaburg, ihre Religionsübung. Auch iſt in der neueſten Zeit den Katholiken das Unterkommen und Anſetzen in den ſächſiſchen Landen erleichtert worden. Unter den vielen Anſtalten zum Unterricht in Sachſen, behaubten die Fürſtenſchulen in Meiſſen, Pforta und Grimma, und die Univerſitäten Leipzig und Wittenberg, ihren längſt gegründeten Ruhm und ihre Vorzüge.

Die Zahl der Einwohner in allen kurſächſiſchen Landen, beyde Lauſitzen eingeſchloſſen, gehet auf 2. Millionen, worunter die Armee ohngefähr 20—22,000. Mann ausmacht. Die Einkünfte werden auf 6—7. Millionen Thaler gerechnet.

Ein

Ein Kurf. von Sachſen beſitzt verſchiedene Vorrechte. Er iſt des Heil. Röm. Reichs Erzmarſchal, und hat den Grafen von Pappenheim, als Erbmarſchal, unter ſich. Er iſt Reichsvicarius in den Landen, in welchen das ſächſiſche Recht üblich iſt. Bey Reichstagen und andern Reichsfeyerlichkeiten ſorgt er für die Einquartirung und das Polizeywesen. Er hat die Jurisdiction über die Bedienten der Geſandten der Reichsſtände, auch ſo gar in peinlichen Fällen. Auf dem Reichstage ſtehet ihm die Anſage zum Rathstage zu. Er verlanget in Abweſenheit von Kur Mainz, oder, wenn ſolches bey einer Sache eingeflochten iſt, das Directorium. Er hat das Recht, die Hinterlaſſenſchaft der Geſandten, die auf dem Reichstage ſterben, zu verſiegeln. Bey Reichsſolennitäten hängt auch das kaiſerl. Hofmarſchalamt von ihm ab. Er hat ferner das Schutzrecht über die Hof- und Feldtrompeter, auch Hof- und Heerpauker. Vormals führete bey Heerzügen der Kurfürſt, oder der Erbmarſchal, die Reichshaubt- und Rennfahne, ſtellete das Kriegsheer in Ordnung, und commandirte es, wenn der Kaiſer nicht ſelbſt zugegen war. Die ſächſiſchen Völker hatten die Ehre des erſten Angrifs. Allein dieſe Dinge ſind bey der gänzlichen Veränderung des deutſchen Kriegsweſens aus der Gewohnheit gekommen. Ein Ueberreſt davon iſt, daß noch bis auf den heutigen Tag der Erbmarſchal an dem Orte, wo der Wahl- oder der Reichstag gehalten wird, die Parole ausgiebt. Der Kurfürſt iſt ferner Director des oberſächſiſchen Kreiſes, und als Markgraf von Meiſſen Reichserzjägermeiſter. Er führet das Directorium bey dem Corpore Evangelico, durch ſeine Geſandten, ohngeachtet ſich das Kurhaus zur römiſch-katholiſchen Religion gewendet hat. Die jedesmaligen Befehle werden der kurſächſiſchen Geſandſchaft von dem geheimen Rathe zugeſchickt. Er bedienet ſich des Majeſtätsſiegels, und hat das ius de non appellando, in Anſehung aller ſeiner Länder.

Das kurſächſiſche Wappen iſt ein achtmal geſpaltener und zweymal getheilter Schild, mit einem Mittelſchilde. Dieſer ſtellet in einem mit Silber und Schwarz geſpaltenen Schilde zwey über einander gekreuzte rothe Schwerdter vor, deren Spitzen aufwärts gerichtet ſind, wegen der Erzmarſchalwürde. Die erſte Reihe hat im erſten Quartier einen ſilbernen, mit vier rothen Streifen überzogenen Löwen, in blauem Felde, wegen der Landgrafſchaft Thüringen. Im zweyten Quartiere iſt ein ſchrägrecht gelegter grüner Rautenkranz in einem neunmal mit Schwarz und Gold geſpaltenem Felde, wegen des Herzogthums Sachſen. Im dritten Quartier iſt ein ſchwarzer Löwe, mit rothen Branken und doppeltem Schwanze, in goldenem Felde, wegen der Markgrafſchaft Meiſſen. In der zweyten Reihe iſt, im erſten Quartier, ein ſchwarzer Löwe, in goldenem Felde, wegen Jülich. Im zweyten Quartier ſtehet das Wappen von Cleve, nämlich acht in Form eines gemeinen und eines Andreaskreuzes aus einem ſilbernen Schildlein hervorgehende goldene Linienſtäbe im rothen Felde. Das dritte Quartier enthält das Wappen von Berg, einen rothen blaugekrönten Löwen mit kreuzweis geſpaltenem Schwanz und rother Zunge in ſilbernem Felde. In der dritten Reihe iſt in dem Quartiere zur Rechten ein goldener gekrönter Adler im blauen Felde, wegen des Herzogthums Weſtfalen, und in dem Quartier zur linken drey rothe Schröterhörner in ſilbernem Felde, wegen Engern. In der vierten Reihe, in dem Quartier zur Rechten, iſt ein goldener gekrönter Adler in blauem Felde, wegen der Pfalz Sachſen. Zur linken ein goldener Adler in ſchwarzem Felde, wegen der angeblichen Pfalz Thüringen, (welche beyde Wappen einerley Urſprung haben, und nur in verſchiedenen Feldern vorgeſtellet werden, indem keine beſondere Pfalz Thüringen geweſen iſt.) In der fünften Reihe, im erſten Quartier, iſt ein rother Ochſe mit einem weiſſen Bauche, in ſilbernem Felde, wegen der Niederlauſiz. Im zweyten Quartier ſteht eine goldene gezinnte Mauer, mit ſchwarzen Mauerſtrichen, in

blauem

blauem Felde, wegen der Oberlauſitz. Das dritte Quartier enthält das Wappen der Markgrafſchaft Landsberg, zwey blaue Pfähle in goldenem Felde. Die ſechſte Reihe hat im erſten Quartier das Wappen der Herrſchaft Pleiſſen, einen mit Gold und Silber geſpaltenen Löwen in blauem Felde. Im zweyten Quartier iſt ein ſchwarzer roth gekrönter Löwe in einem goldenen mit rothen Herzen beſtreuetem Felde, wegen der Grafſchaft Orlamünde. Das dritte Quartier enthält das Wappen des Burggrafthums Magdeburg. Dieſes iſt ein getheilter Schild, in welchem zur Rechten ein halber ſilberner Adler in rothem, zur Linken aber vier rothe Balken in ſilbernem Felde zu ſehen ſind. In der ſiebenden Reihe ſteht im erſten Quartier das Wappen der Grafſchaft Brene, drey rothe Schröterhörner in ſilbernem Felde; im zweyten das Wappen des Burggrafthums Altenburg, eine rothe mit Gold beſaamte Roſe in ſilbernem Felde; im dritten das Wappen der Grafſchaft Eiſenberg, drey blaue Querbalken in ſilbernem Felde. In der achten Reihe im erſten Quartier iſt das Wappen der Grafſchaft Ravensberg, drey rothe Sparren in ſilbernem Felde; im zweyten das Wappen der Grafſchaft Mark, ein aus drey von Silber und Roth geſchachteten Reihen beſtehender Balken in goldenem Felde. Der dritte iſt der rothe Regalienſchild. In der neunten und lezten Reihe ſtehen im erſten Quartier drey rothe Sparren in goldenem Felde, wegen Hanau. Das zweyte Quartier iſt abermals getheilt. Zur rechten ſteht das Wappen von Henneberg, eine ſchwarze Henne mit rothem Kamme und Bärtlein, auf einem grünen Hügel, in goldenem Felde. Zur linken ſind zwey mit den Rücken gegen einander gekehrte gekrümmte goldene Barben, auf den vier Seiten mit goldenen Roſen begleitet, wegen der Grafſchaft Barby. Das letzte Quartier iſt gleichfalls getheilet. Zur Rechten iſt das Wappen von Münzenberg, ein mit Gold und Roth geſpaltener Schild. Zur linken iſt ein ſchwarzer Löwe in ſilbernem Felde, mit einer rothen Einfaſſung, wegen Lichtenberg. Ueber dem Schilde ſtehen zehen Helme. Auf dem mittelſten gekrönten zur Rechten ſtehen zwey von Schwarz und Silber quer getheilte Büffelshörner, an deren jedem auf der Seite fünf eben alſo getheilte Fähnlein hängen. Zwiſchen den Hörnern ſteht eine wie das mittlere Feld der erſten Reihe bezeichnete Säule, mit einer goldenen Krone, aus welcher ein Buſch Pfauenfedern hervorgehet, wegen der Erzmarſchalwürde und des Herzogthums Sachſen. Auf dem mittelſten Helme zur Linken iſt ein Mannskopf und Rumpf, mit grauen Haaren und Bart, in einem von Roth und Silber die Länge herab geſtreiften Kleide, auf dem Haubte eine hohe eben ſo geſtreifte Zipfelmütze, mit einem Pfauenſchwanze, wegen Meiſſen. Auf dem dritten gekrönten Helme, weiter zur Rechten, zwey ſilberne Büffelshörner, deren jedes mit fünf dreyblätterigen grünen Zweigen auſſen beſteckt iſt, wegen Thüringen. Auf dem vierten Helme iſt ein hervorwachſender goldener Greif mit ſchwarzen Flügeln und rothem Halsbande, wegen Jülich. Auf dem fünften Helme ein rother Büffelskopf mit ſilbernen Hörnern und Ring in der Naſe, auch einer goldenen Krone, deren Reif von Roth und Silber geſchachtet iſt, wegen Cleve und Mark. Auf dem ſechſten gekrönten Helme ein Pfauenſchwanz, wegen Berg. Auf dem ſiebenden gekrönten Helme ein goldener gekrönter Adler, wegen des Herzogthums Weſtfalen. Auf dem achten ein rother von Silber aufgeſchlagener Hut mit zwey ſilbernen gekrönten Schaften, aus deren jedem ein Pfauenſchwanz hervorraget, wegen Engern. Auf dem neunten gekrönten Helm ein geſchloſſener Flug, welcher, wie das mittlere Feld der fünften Reihe, bezeichnet iſt, wegen der Oberlauſitz. Auf dem zehnden Helme iſt ein Fürſtenhut, und über demſelben ein hervorſchauender ſilberner Adler, wegen der Niederlauſitz.

Sachſen, Herzogliches Haus, oder Erneſtiniſche Linie, ſtammt ab von dem Kurfürſten Johann Friedrich, des Kurfürſten Erneſts von Sachſen Enkel,

wel-

welcher im ſchmalkaldiſchen Kriege die Kurwürde und den größten Theil ſeiner Lande verlohr. Er hatte drey Söhne, Johann Friedrich II. Johann Wilhelm, und Johann Friedrich III. welcher leztere unvermählt ſtarb. Der älteſte, Johann Friedrich II. wurde unglücklich, indem er einen unruhigen Edelmann aus Franken, Wilhelm Grumbach, in Schutz nahm und darüber in die Reichsacht gerieth. Von ſeinen Söhnen bekam Johann Caſimir das Coburgiſche und Johann Ernſt das Eiſenachiſche. Beyde aber ſtarben ohne Leibeserben. Alſo iſt Johann Wilhelm, der mittlere Sohn Johann Friedrichs I. der Stammvater der noch blühenden Sächſiſchen Häuſer erneſtiniſcher Linie. Er theilte ſein Land unter ſeine Söhne, Friedrich Wilhelm I. welcher Altenburg, und Johann, welcher Weimar bekam. Die altenburgiſche Linie erloſch 1672. mit dem Herzog Friedrich Wilhelm III.

Unter den ſieben Prinzen des Herzogs Johann errichteten nur Wilhelm die weimariſche, und Ernſt, der Fromme, die gothaiſche Linie. Der weimariſche Stamm, welcher ein Stück von der altenburgiſchen Erbſchaft erhalten, theilte ſich in die Weimariſche, Eiſenachiſche, und Jenaiſche Linien.

Johann Ernſt, des Herzogs Wilhelm älteſter Sohn, hinterließ zwey Prinzen, Herzog Wilhelm Ernſten und Johann Ernſt, unter deren Regierung die jenaiſche Linie, welche Bernharden, Herzog Wilhelms dritten Sohn, zum Stifter hatte, 1690. mit dem Herzog Johann Wilhelm ausſtarb; da denn ein Theil der Verlaſſenſchaft an die weimariſche, der andere an die eiſenachiſche Linie zurück fiel. Johann Ernſt ſtarb vor ſeinem Bruder 1707. und hinterließ Ernſt Auguſt, welcher mitregierender Herr wurde, bis ſeines Vaters Bruder 1728. mit Tode abgieng, und er die Regierung allein bekam. Er erbte, nach dem Tode des lezten Herzogs von Eiſenach, Wilhelm Heinrichs, 1741. Eiſenach, und hinterließ einen einzigen Prinzen, Ernſt Auguſt Conſtantin. Dieſer folgte ſeinem Vater in der Regierung, 1748. ſtund aber, als minderjährig, unter der Vormundſchaft der Herzoge zu Gotha und Coburg, bis den 1. Jan. 1756. da er die Regierung ſelbſt übernahm; aber ſchon 1758. ſtarb. Sein minderjähriger Prinz, Carl Auguſt, itziger Herzog zu Sachſen-Weimar und Eiſenach, ſtund unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, Anna Amalia, gebohrner Prinzeſſinn von Braunſchweig-Wolfenbüttel, bis 1775. da er die Regierung ſelbſt antrat.

Das Eiſenachiſche bekam anfänglich Adolph Wilhelm, des Herzog Wilhelms anderer Sohn. Als aber dieſer mit Tod abgieng, und der nach ſeinem Tode gebohrne Sohn, Wilhelm Auguſt, als ein Kind ſtarb: ſo fiel es an Johann Georg I. zu Markſuhl, den dritten Sohn des Herzogs Wilhelm. Demſelben folgte ſein älteſter Sohn, Johann Georg II. welcher mit Weimar die Jenaiſche Linie erbte, und ſeinen Bruder, Johann Wilhelm, zum Nachfolger hatte, deſſen Sohn Wilhelm Heinrich 1741. die eiſenachiſche Linie beſchloß. Die ſächſiſchen Lande fielen an Weimar, die ſayniſchen aber an Anſpach.

Ernſt, der Fromme, erbte das meiſte von dem altenburgiſchen Antheile, und theilte ſein Land unter ſeine ſieben Prinzen. Der älteſte, Friedrich I. bekam Gotha und Altenburg und vererbte es auf ſeinen Sohn, Friedrich II welchem 1732. ſein Sohn, Friedrich III. und dieſem, 1772. der itzige Herzog, Ernſt Ludwig, folgte. (ſ. Gotha.)

Herzog Albert bekam Coburg, Heinrich, Römhild und Chriſtian Eiſenberg. Aber alle drey ſtarben ohne Leibeserben; da denn ihre Landesportionen, nach langem Streiten, unter die hohen Verwandten getheilt wurden. Insbeſondere entſtund nach Abſterben des Herzog Albert, 1699. wegen der coburgiſchen Landesportion, ein langwieriger Proceß, welcher endlich 1735. alſo ausgieng, daß das Haus Saalfeld zu dem Beſitz des größten Theils des Fürſtenthums Coburg und der Haubtſtadt gelangte.

Bernhard, Ernſts, des frommen, dritter Prinz, ſtiftete die

Meiningiſche Linie. Nach ſeinem Tode übernahm deſſen älteſter Prinz, Ernſt Ludwig, die Regierung, nach deſſen Abſterben ſeine beyden jüngern Brüder, Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich gemeinſchaftlich regierten, bis 1746. der ältere ſtarb, und dieſem alles überlies. Dieſem folgten, 1763. ſeine zween Söhne, Carl und Georg Friedrich Carl, als minderjährige Prinzen, unter mütterlicher Vormundſchaft, bis 1775. da der ältere zur Regierung kam, die Mutter aber, eine gebohrne Prinzeſſinn von Heſſen Philippsthal, wegen des jüngern, Mitregentinn blieb. Der ältere Herzog Carl ſtarb 1782. worauf die Regierung dem itzigen Herzog Georg Friedrich Carl allein verblieb.

Hildburghauſen bekam Ernſt, Ernſts des frommen ſechſter Prinz, und vererbte es auf ſeinen Sohn, Ernſt Friedrich, den ältern, welcher ſeinen Sohn, gleiches Namens, zum Nachfolger hatte, nach deſſen 1745. erfolgtem Ableben ſein Sohn, Ernſt Friedrich Carl, die Regierung antrat. Dieſem folgte, 1780. ſein Sohn, Friedrich, und zwar unter der Vormundſchaft des Prinzen Joſeph Friedrich von Hildburghauſen, der ein Bruder von des erſtgedachten Herzogs Ur-Großvater, Ernſt Friedrich, dem ältern, und Senior der Erneſtiniſchen Linie des Hauſes Sachſen iſt.

Johann Ernſt, der jüngſte Sohn Ernſts, des frommen, ſtiftete die ſaalfeldiſche Linie, und hinterließ 2. Söhne, Chriſtian Ernſt und Franz Joſias, welche gemeinſchaftlich regierten, bis Chriſtian Ernſt 1745. mit Tode abgieng; da dann Franz Joſias, welcher zuvor ſchon ſeine Reſidenz zu Coburg genommen hatte, alles bekam. Sein Sohn, Ernſt Friedrich, der itzige Herzog, folgte ihm 1764. in der Regierung.

Das Aelteſtenrecht iſt bey dieſen herzoglichen Häuſern ſo eingeführet, daß der den Jahren nach älteſte Fürſt das Directorium des Geſamthauſes führet, womit der Genuß des Amtes Oldisleben verbunden iſt. In den meiſten Häuſern iſt nunmehr das Recht der Erſtgeburt oder doch eine dieſem Rechte nicht unähnliche Verfaſſung eingeführet. Die Länder des erneſtiniſchen Hauſes Sachſen ſind größtentheils in Thüringen, und zum Theil in Franken gelegen, namentl. die hennebergiſchen Lande, welche nach Abſterben der gefürſteten Grafen von Henneberg mit Georg Ernſt, 1583. kraft des 1554. errichteten Erbvertrages, an das kur- und herzogl. Haus Sachſen fielen, welches ſelbige bis 1660. in Gemeinſchaft beſaß, alsdann theilete ſ. Henneberg. Die hennebergiſche Stimme wird auf Reichs- und Kreistagen von Kurſachſen, Sachſen Gotha, Sachſen Weimar, und Sachſen-Altenburg wechſelsweiſe geführet; worüber die gothaiſchen Linien beſondere Verträge errichtet haben.

Die Wappen der Erneſtiniſchen Häuſer kommen größtentheils mit einander überein, ſo, daß ſie aus den Wappen des Herzogthums Sachſen, der Landgrafſchaft Thüringen, der Markgrafſchaft Meiſſen, des Herzogthums Jülich, Cleve und Berg, und andern bereits zu Ende des vorigen Artikels beſchriebenen Wappen zuſammengeſetzt ſind. Die Reſidenzſtädte der noch blühenden Häuſer ſind Weimar, Gotha, Coburg, Meiningen und Hildburghauſen.

Sachſen, in Siebenbürgen, ſ. den Art. Siebenbürgen.

Sachſenberg, Städtchen, in der Grafſchaft Waldeck.

Sachſenburg, kurſächſiſches Kammeramt und Schloß im erzgebirgiſchen Kreiſe, an der Zſchopau. Es wird zugleich von dem Beamten zu Frankenberg adminiſtrirt.

Sachſenburg, kleiner Ort und enger Paß mit drey Schlöſſern in Oberkärnthen, gehört nach Salzburg.

Sachſenburg, Altſachſenburg, Dorf, Schloß und Amt in Thüringen an der Unſtrut; gehört zu den 4. aſſecurirten Aemtern, die Kurfürſt Auguſt von Sachſen bey der Achtsexecution wider Herzog Johann Friedrich zu Gotha 1567. erhalten hat. Nahe dabey liegt die neue Sachſenburg.

Sachſendorf, Amt und Pfarrdorf, in der Mittelmark Brandenburg.

Sachſendorf, Rittergut, im Stiftsamt Wurzen, im Leipziger Kreis.

Sachſendorf, Pfarrdorf, im Sachſen-Hildburghauſiſchen Amte Eisfeld.

Sachſenhagen, Amt und Städtchen, im Heſſen-Caſſeliſchen Theil der Grafſchaft Schauenburg, im weſtfäliſchen Kreiſe.

Sachſenhauſen, Städtchen, in der Grafſchaft Waldeck.

Sachſenhauſen, landesherrſchaftl. Vorwerk, im kurſächſiſchen Amt Eckartsberga, im thüringiſchen Kreis.

Sachſenhauſen, Coloniſtendorf, im Amt Oranienburg, in der Mittelmark Brandenburg.

Sachſenhauſen, Flecken und Gericht, in der Grafſchaft Wertheim.

Sachſenhauſen, ſ. Frankfurt am Mayn.

Sachſenheim, Amt, im Herzogthum Würtemberg, worinnen das Städtchen Groß-Sachſenheim und das Pfarrdorf Klein-Sachſenheim zu merken.

Sachskiöbing, kleine Stadt, auf der däniſchen Inſel Laland.

Sacile, kleine Stadt, im Treviſaniſchen, im venezianiſchen Gebiethe, am Fluſſe Livenza. Es iſt vor Alters hier ein Biſthum geweſen.

Sack, adeliches Gut und Pfarrdorf, im Biſthum Hildesheim.

Saco, Fluß, in Neuengland, in Nordamerica, entſpringt an der ſüdlichen Seite der weiſſen Berge, in kleinen Bächen, die ſich mit einander vereinigen, läuft durch die Grafſchaft York, und ergießt ſich, zwiſchen den Vorgebirgen Porpoiſe und Eliſabeth, in die See.

Sacrificios, kleine Inſel auf dem Meerbuſen von Mexico, in Nordamerica, auf der Küſte der Provinz Tlaſcala, nicht weit von Vera Crux. Eine andere kleine Inſel gleiches Namens liegt in dem Meerbuſen von Darien.

Sacriſta, iſt bey den Römiſchkatholiſchen derjenige Geiſtliche, welcher die heiligen Gefäſſe, Meßgewandte, Kirchenzierrathen, Altarkerzen u. d. m. unter ſeiner Obſicht hat.

Sacualpa, groſſer Flecken in der Provinz Guatimala, in Nordamerica.

Sadagurra, Städtchen, in der Bukowina, nicht weit von Czernowicz.

Sadava, Stadt, am kleinen Fluß Riguel, in Aragonien, an der Gränze von Navarra.

Sadraspatnam, Sadraſt, volkreiche Stadt, in Oſtindien, auf der malabariſchen Küſte Coromandel. Die holländiſche Compagnie hat daſelbſt eine Factorey.

Sächſiſche Friſt, iſt eine Zeit von ſechs Wochen und drey Tagen, welche gemeiniglich in den Gerichtsterminen, wo das Sachſenrecht im Gebrauch iſt, beobachtet wird.

Sächſiſches Rechtsjahr, ſ. Annus Saxonicus.

Sächſiſche Univerſität, wird in Siebenbürgen die Verſammlung der Oberbeamten aus allen Städten und Stühlen der ſächſiſchen Nation genennt, welche Nationalſachen richtet.

Saena, Flecken in der Landſchaft Lodi im Herzogthum Meyland.

Säter, Sether, mäſſige Stadt in Dalecarlien, am See Ljuſtern. Es war ehemals daſelbſt ein Kupfermünzwerk, wo viel Kupfergeld geprägt ward.

Saetta, Vorgebirge an der ſüdlichen Küſte von Calabria oltra, in Neapel.

Saffenberg, Saffenburg, Herrſchaft, im Kurkölniſchen, am Fluß Ahr, unweit Aldenahr.

Saffia, Saffy, Seehaven und Stadt im Königreich Marocco, an der weſtlichen Küſte, wo ſtarke Handlung, beſonders von Franzoſen und Dänen getrieben wird.

Saffig, Schloß und Dorf, im Erzſtift Trier, am Netteſluß, zwiſchen Coblenz und Andernach, nicht weit vom Rhein, der gräfl. Familie von der Leyen gehörig, iſt kurkölniſches Lehn.

Safra, ſ. Zafra.

Sagamore, ſ. Sachem.

Sagan, Fürſtenthum in Niederſchleſien, zwiſchen dem Fürſtenthum Glogau und der Lauſitz; welches den Fürſten von Lobkowitz ſeit 1646. gehört, indem es K. Ferdinand III. an dieſes Haus käufl. überließ, welches nun daſſelbe, nach dem breslauer Frieden, von Preuſſen zu Lehn nimmt. Die Haubt- und Reſidenzſtadt

Sagan, liegt am rechten Ufer des Fluſſes Bober. Es iſt da eine Auguſti-

nerabtey, welcher itzt der berühmte Prälat, Joh. Ignaz von Felbiger vorſteht, ein Collegium und Seminarium des aufgehobenen Jeſuiterordens, eine evangeliſche Gnadenkirche und Schule, ein anſehnliches Reſidenzſchloß, ein Kupferhammer, und gute Tuchmanufacturen. Seit 1768. iſt hier eine ordentliche Poſtſtation nach Frankfurt an der Oder und nach Berlin angelegt worden.

Sagh, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Großhonter Geſpanſchaft. Ein anderer Ort, dieſes Namens, iſt in der Eiſenburger, ein anderer in der Neograder, und noch einer in der Oedenburger Geſpanſchaft, in Ungarn. Dieſer lezte gehört dem Grafen von Feſtetitz, der daſelbſt ein ſchönes, mit einer ausgeſuchten Bibliothek verſehenes, Schloß hat.

Sagres, Stadt im Königreich Algarbien, in Portugal, hat einen ſchönen Haven, wo ſich der Infant, Don Heinrich, ein Sohn K. Johanns I. und groſſer Beförderer der Schiffarth und neuer Entdeckungen, oft aufhielt.

Sahagun, kleine Stadt im ſpaniſchen Königreiche Leon, am Fluſſe Sea, wird durch ein Schloß beſchützt.

Sahay, Dorf, im pilsner Kreiſe, in Böhmen, unweit dem Schloſſe Frauenberg, wo die Oeſterreicher 1742. eine unglückliche Action mit den Franzoſen hatten.

Sahla, ſ. Sal.

Saïda, Seida, im Alterthum Sidon, Stadt, in Syrien, am mittelländiſchen Meer, mit einem alten Schloß, iſt heut zu Tage klein, und wird von Türken, Maroniten, Griechen und Juden bewohnt. Der ehemalige Haven iſt mit Steinen und Erde verſchüttet, und die gröſſern Schiffe lenen ſich hinter einem Felſen vor Anker. Die Franzoſen haben daſelbſt einen Conſul und treiben allein einen ſehr anſehnlichen Handel. Sie führen von da Seide, Baumwolle, Getreyde und Galläpfel nach Marſeille. Es reſidirt in dieſer Stadt ein türkiſcher Paſcha. Nicht weit davon iſt ein Dorf, Klein-Saida oder Seidon genannt.

Saïdenaja, Flecken, im Diſtrict von Damaſcus, in Syrien, wird von unirten Griechen bewohnt.

Saike, ſ. Tſchaike.

Saillans, kleine Stadt, im Diſtrict von Die, in Dauphiné.

Saint, Sanct, Sainte. NB. Was man unter dieſen Worten zu ſuchen hat, das findet man unter bey Sanct.

Saintes, Xaintes, Haubtſtadt in Saintonge, am Fluß Charente, hat enge und ſchlechte Gaſſen, aber auf ihrer Brücke über die Charente und in einigen andern Gegenden der Stadt findet man ſehenswürdige Reſte von römiſchen Alterthümern. Auſſerdem iſt noch die biſchöfliche Kathedralkirche, der Thurm an der St. Eutropiikirche, und das Collegium der vormaligen Jeſuiten zu merken. Der Biſchof gehört unter den Erzbiſchof zu Bourdeaux.

Saintes, (les) ſ. Allerheiligen Inſeln.

Saintois, kleine Landſchaft, in Frankreich, zwiſchen dem Diſtrict Toul und von Chaumont, in Champagne.

Saintonge, Provinz in Frankreich, welche gegen Norden an Aunis und Poitou, gegen Oſten an Angoumois und Perigord, und gegen Süden an das eigentlich ſogenannte Guienne gränzt. Sie iſt ſehr fruchtbar an Getreyde, Wein und Obſt, auch macht man darinn viel Salz. Der ſüdliche Theil heißt Ober- der nördliche Unter-Saintonge.

Saints, l'Isle de Saints, kleine Inſel auf den franzöſiſchen Küſten, zwiſchen den Inſeln Oueſſant, und der Provinz Bretagne, gehört der Krone Frankreich.

Sakier, Sakis, wilde Völkerſchaft, in Nordamerica, zwiſchen dem Miſſiſippifluß und dem See Miſchigan. Ihr Haubtort, am Fluſſe Uisconſin, beſtehet aus 90. Häuſern, deren jedes für etliche Familien Raum hat. Sie ſind gut gebauet; auch die Straſſen regelmäſſig und geräumig. Bey den Häuſern ſind Feldſtücke, auf denen indiſches Korn, Bohnen, Melonen rc. in Menge gebauet wird. Die Völkerſchaft kann ohngefähr 300. Mann aufbringen, die gemeiniglich alle Sommer in die angränzenden Gegenden Streifereyen vornehmen,

wel-

welche aber von den Nachbarn auf ähnliche Art erwiedert werden.

Sal, Ilha do Sal, Salzinſel, Inſel des atlantiſchen Meers, und eine von den Inſeln des Capo Verde, wo die Sonne aus dem Seewaſſer viel Salz macht. Sie gehört den Portugieſen.

Sal, ſ. Sale.

Sal, Sala, ſchöne Bergſtadt in Schweden, in Weſtmannland, mit breiten und regelmäſſigen Gaſſen, die auf dem Markte zuſammen laufen. Nicht weit davon iſt die gröſte und älteſte Silbergrube in ganz Schweden, nebſt einer berühmten Schmelzhütte. Dieſes Werk war ſchon im J. 1183. bekannt und gab das ganze 14te Jahrh. hindurch 24000. Mark Silber. Im 15ten Jahrh. lieferte es ohngefähr 21,280. Mark; in der Folge kam es in Verfall, ſo, daß es im Anfang des itzigen Jahrh. nur 900. und 1760. gar nur 743. Mark lieferte. Aber in den neueſten Jahren giebt es wieder 1800. und darüber. Eine halbe Meile von der Stadt iſt auch ein Geſundbrunnen. Sie wird auch Salberg genennt.

Sala, ſ. Sale.

Sala, oder Iſola longa, Inſel, an der Küſte von Dalmatien, der Republik Venedig gehörig.

Sala, ſchönes Landgut im Paduaniſchen, dem Nobile Philipp Farſetti gehörig, hat einen prächtigen Palaſt, und einen ſehenswürdigen öconomiſchen Garten.

Sala, Luſtſchloß im Parmeſaniſchen, mit einem Palaſt am Fuſſe eines Hügels, in einer geſunden und anmuthigen Gegend.

Sala, Fluß, der im Erzſtifte Salzburg entſpringt, und ſich über Salzburg mit der Salza vereinigt.

Sala und Salato, Städtchen, die ganz nahe beyſammen, und faſt mitten in der Landſchaft Caſale, im Herzogthum Montferrat, liegen.

Salader Geſpanſchaft, in Ungarn, hat den Namen von dem Bergſchloſſe, Szala-Var, oder von dem Fluſſe Szala, der ſie durchläuft. Sie gränzt weſtwärts an Steyermark, nordwärts an die Eiſenburger, oſtwärts an die Veſprimer und ſüdwärts an die Schümeger Geſpanſchaft. Der Plattenſee gehört gröſtentheils zu derſelben. Sie iſt fruchtbar an allem, was Ungarn hervorbringt. Die Einwohner ſind meiſtens Ungarn, nebſt Böhmen und Croaten. Ihre Zahl beträgt, mit Innbegrif von ungefähr 1400. Juden, gegen 200,000. An Contribution zahlen ſie 130,533. fl. 55. Kr. Man findet in dieſer Geſpanſchaft 25. Marktflecken und 519. Dörfer, 92. katholiſche, 3. lutheriſche und 9. reformirte Pfarren. Die Obergeſpanswürde iſt bey dem gräfl. Hauſe Althan erblich.

Salado de Arjona, und Salado de Porcuña, zwey Flüſſe, in Andaluſien, davon jener ſich in die Baye von Cadiz, dieſer, zwiſchen Granada und Ecija, ſich in den Fluß Xenil ergießt.

Salam, eine in Orient gewöhnliche Bezeugung der Ehrerbiethung, beſtehet in einer Verbeugung, wobey man beyde Hände zuſammgefügt bis zur Höhe des Haubts emporhebt.

Salamanca, groſſe Stadt, in der von ihr benannten Provinz, im ſpaniſchen Königreich Leon. Sie iſt auf 3. kleinen Hügeln gebauet, hat 10. Thore, 25. Kirchen, 25. Mönchsund eben ſo viel Nonnenklöſter. Die Straſſen ſind enge und kothig. Der ſchönſte Theil der Stadt iſt der groſſe Markt, (Plaça Mayor,) der vor ohngefähr 40. Jahren angelegt worden iſt. Er macht ein Viereck; die daran ſtehenden Häuſer ſind von 3. Stockwerken, alle gleichförmig, mit eiſernen Balcons und unten mit Bogengängen verſehen, welche um den Marktplatz herum einen bequemen Spaziergang, von 293. Schuh an jeder Seite, geben. Ueber einigen Bogen ſiehet man Medaillons mit Bruſtbildern von ſpaniſchen Königen und berühmten Männern der Nation, als Ferdinand Cortez, Franz Pizarro, Davila, Cid Ruy. Auf dieſem Platze werden 3. Tage, im Monath Junius, die Stiergefechte gehalten. Die biſchöfl. Domkirche iſt ein prächtiges altes Gebäude und hat eine ſchöne Orgel, mit Horizontalpfeifen. Zu dem Domcapitel, dem der Biſchof vorſtehet, gehören 26. Canonici. Die Univerſität, eine der älteſten und berühmteſten, ward

1209. zu Palencia angelegt und 1239. hieher verlegt. Es gehören zu derſelben 16. Collegia, 70. Profeſſoren, und ſie hatte im J. 1772. ohngefähr 4000. Studenten, (worunter auch die gerechnet werden, welche die Anfangsgründe des Lateins ꝛc. lernen.) Das Collegium der ehemaligen Jeſuiten iſt ſo groß, daß im J. 1761. 6000. Franzoſen, auf ihrem Marſch nach Portugal, darinnen untergebracht wurden. Gegenwärtig haben die irländiſchen Studenten, die aus den Collegien zu Sevilla und St. Jago hieher verſetzt werden, einen Theil davon innen. Die Wiſſenſchaften werden meiſtens nach ſcholaſtiſcher Art noch getrieben, und bringen alſo den Nutzen und die Aufklärung nicht, die man davon hoffen ſollte. Daß die Bücher auf der Univerſitäts Bibliothek an Ketten hängen, (wie einige vorgeben,) iſt ungegründet. In dem Kloſter zum H. Geiſte wohnen adeliche Damen, die zum Ritterorden von Santiago gehören und deſſen Zeichen an der Bruſt tragen. Das Komödienhaus, in welchem ſpaniſche Schauſpiele aufgeführt werden, iſt ein mittelmäſſiges Gebäude. Ueber den Fluß Tormes, der bey der Stadt vorbeyfließt, gehet eine Brücke von 25. Bogen, die von den Römern gebauet und noch unbeſchädigt iſt.

Salamanca de Bacalar, Stadt, im Diſtricte von Bacalar, auf der Halbinſel Jucatan, in Mexico.

Salamea de la Serena, Stadt, im Diſtrict la Serena, im ſpaniſchen Eſtremadura, nebſt einem hohen Bergſchloſſe.

Salamelec, heißt, im Franzöſiſchen, verwirrtes Gewäſche in Complimenten. Das Wort kommt vom Gruſſe der Türken: Salem aleck, d. i. Friede ſey mit euch.

Salamin, Inſel, in Griechenland, heißt heut zu Tage Coluri, ſ. Coluri.

Salampria, Fluß in Theſſalien, ſo vor dieſem Peneus geheiſſen, läuft zwiſchen den Bergen Oſſa und Olympus hin, und ergießt ſich in den Meerbuſen bey Theſſalonich.

Salana, kleiner Fluß, in Calabria oltra, in Neapel, welcher ſich in den Faro di Meſſina ergießt.

Salanche, die gröſte Stadt in der ſavoyiſchen Landſchaft Faucigni, am Fluß Arva. Es iſt daſelbſt ein groſſer Handel von Vieh, Käſe, Butter, Wolle u. d. m.

Salandra, Salandrella, Fluß in Baſilicata, in Neapel, welcher ſich in den Golfo di Taranto ergießt.

Salankemen, Marktflecken in Sclavonien, wo die Theiſſe gegen über in die Donau fällt, wo Prinz Louis von Baden 1691. einen herrlichen Sieg wider die Türken erfochten.

Salarano, kleine Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Lambro.

Salau, kleine Stadt in Samland, in Oſt-Preuſſen, an dem Pregel, oberhalb Königsberg.

Salberg, ſ. Sal.

Salburg, kleine Stadt und Amt im Voigtlande, zur rechten Hand an der Sale, wo die Elbitz dazu kommt, gehört nach Gera.

Salces, kleine Stadt im franzöſiſchen Gouvernement von Rouſſillon, am See gleiches Namens, welche Salzbrunnen und ein feſtes Schloß auf einem Berge hat, welches zur Beſchützung der Heerſtraſſe von Perpignan nach Narbonne dient.

Saldagna, Agunda de Saldana, kleiner Meerbuſen auf der Küſte der Kaffern, in Africa, nicht weit von dem Cap de bonne Eſperance.

Saldaña, ſpr. Saldanja, kleine Stadt, im ſpaniſchen Königreiche Leon, in der Provinz Palencia.

Salderhelde, ſ. Salz der Helden.

Saldern, Luſtſchloß nebſt einem prächtigen Garten, unweit Braunſchweig, dem Herzoge daſelbſt gehörig.

Sale, Salée, ziemlich groſſe und befeſtigte Stadt im Königreich Fez, in Africa, am Fluß Garru, hat einen ſtarken Haven, in welchen aber, wegen der vielen Sandbänke längſt der ganzen Küſte, nur kleine Fahrzeuge einlaufen können, nebſt verſchiedenen Werften, darauf Schiffe können gebauet werden. Sonſt war ſie durch ihre Seeräuberey eine mächtige Republik. Seit 1666. hat ſie ſich dem Kaiſer von Marocco unterworfen, doch treiben die Einwohner die Seeräuberey noch fort. Sie nennen ſich Andaluſier, wie die zu Tetuan. Frankreich hat daſelbſt einen Conſul.

Sale, la Sale, feſtes Schloß im Herzogthum Aoſta, in Piemont.

Salem, Diſtrict in dem weſtlichen Theil von Nenjerſey, in Nordamerica, mit einer Stadt gleiches Namens.

Salem, ſ. Salmansweiler.

Salemi, Stadt im Val di Mazzara, unweit Palermo, in Sicilien.

Salernes, Flecken in Provence, im Diſtricte von Draguignan.

Salerno, Haubtſtadt, in dem Principato citra, in Neapel, am Golfo di Salerno, welche ziemlich groß und volkreich iſt. Sie hat ein Erzbißthum, Univerſität, einen guten Haven und Citadelle, treibt dabey ſtarke Handlung, und hält ihre jährliche Meſſen. Die bey den Medicis bekannte Schola Salernitana hatte ehemals hiervon den Namen.

Salers, Stadt und Baronie in Ober-Auvergne.

Salesbury, Salisbury, groſſe und wohlgebaute Stadt in Wiltſhire, 83. engliſche Meilen von London, wird in Weſten und Süden vom Ober-Avon und in Oſten vom Bourne-Fluß beſpült, aus welchen, zu groſſer Bequemlichkeit der Einwohner, das Waſſer durch alle Gaſſen auf beyden Seiten an den Häuſern, in Canälen, die mit Ziegelſteinen ausgemauert ſind, wegläuft. Die Straſſen ſind durchgehends breit und gerade. Die biſchöfliche Domkirche iſt ein groſſes gothiſches Gebäude. Die Länge beträgt 480. Fuß, die Breite 76. und die Höhe des Gewölbes 84. Der 410. Fuß hohe Thurm, der höchſte in England, kann keine Glocken tragen, ſondern es ſteht unweit der Kirche ein beſonderer Glockenthurm. Die Einwohner verfertigen viel feine Flanelle, Droguette, Spitzen, Pergamen und Scheeren. Ohngefähr 6. engl. Meilen von Salisbury findet man den Stonehenge, einen berühmten Reſt des Alterthums. Er beſteht aus rund und über einander von Menſchenhänden zuſammen geſetzten groſſen Felſenſteinen: wovon 2 Reihen zirkelförmig und 2. eyförmig ſtehen, und einen gemeinſchaftl. Mittelpunct haben. Manche halten es für Ueberbleibſel eines Druidentempels, manche hingegen für Grabmäler ꝛc. Noch ſehenswürdiger iſt der 3. engliſche Meilen von Salisbury liegende ſchöne Landſitz des Grafen von Pembrocke, Wilton Houſe, wo man einen der anſehnlichſten Schätze von Alterthümern und Kunſtſachen antrift, zu welchen die ehemaligen Sammlungen der Cardinäle Richelieu und Mazarin, wie auch ein groſſer Theil der Sammlung des Grafen von Arundel gekommen ſind. In der Ebne um Salisbury findet man guten Torf; daher hat man einer Ebne auf der Inſel Longisland, in Nordamerica, den nämlichen Namen, Salisbury Plain, gegeben, weil ſie eben ſo guten Torf liefert.

Salettes, Nonnenkloſter Cartheuſerordens, auf den Gränzen von Dauphiné gegen Breſſe, unter den Biſchof von Grenoble gehörig, darinn vornehme Damen ſind.

Salfeld, ſ. Saalfeld.

Salfeld, kleine Stadt in Oſt-Preuſſen, in der Landſchaft Hockerland, an einem kleinen See, Mebing genannt.

Salgo-Var, Schalgo, altes Schloß, im Fileker Bezirk, in der Neograder Geſpanſchaft, in Ungarn.

Salice, Städtchen, am Fluß Livenza, in der venezianiſchen Landſchaft von Treviſo, iſt der Sitz einer Podeſtaria.

Salina, eine von den lipariſchen Inſeln in Italien, auf dem toſcaniſchen Meer, iſt reich an Wein und Alaun, auch macht man daſelbſt viel Salz.

Salina della Marza, Salzteich, bey Marza, im Val di Noto, in Sicilien, wovon der Fürſt von Spaccaforno Grundherr iſt.

Salinas, Flecken in der ſpaniſchen Landſchaft Guipuzcoa, hat den Namen von einer Salzquelle und liegt bey dem Urſprunge des Fluſſes Deva, gegen das Gebiethe von Alava.

Salinas, Capo de Salines, Vorgebirge auf der Inſel Majorca, bey Spanien.

Salinello, Fluß in Abruzzo oltra, in Neapel, welcher ſich in den Golfo di Venezia ergießt.

Salingen, ſ. Solingen.

Salino, Fluß in Abruzzo oltra, in Neapel, welcher ſich in den Golfo di Venezia ergießt.

Salins, anſehnliche Stadt und Amt am kleinen Fluß, Furieuſe, in der Franche Comte, in einem Thale, mit berühmten Salzſiedereyen. Es giebt in dieſer Gegend ſchöne Brüche von Jaſpis, Alabaſter und ſchwarzen Marmor.

Salis und Salisburg, zwey Kirchſpiele und adeliche Güter, an einem Bache, Salis, im Kreis von Riga, in Liefland.

Salisbury, ſ. Salesbury.

Saliſches Geſetz, eine Sammlung von Geſetzen der ſaliſchen Franken, aus dem Mittelalter. Beſonders merkwürdig iſt der LXII. Artikel, zufolge deſſen, bey ſaliſchen Gütern, d. i. ſolchen, welche die ſaliſchen Franken in Gallien oder dem heutigen Frankreich erobert hatten, die Töchter von der Erbſchaft ausgeſchloſſen und nur die Söhne derſelben fähig geachtet wurden. Ungeachtet dieſer Artikel nur von adelichen Gütern handelt, ſo machte man doch den Schluß davon auf die Krone ſelbſt; indem das, was bey jenen Statt fand, noch vielmehr von der königlichen Würde, als dem höchſten Adel und der Quelle des übrigen, gelten ſollte. Gewiß iſt es, daß von den erſten Zeiten der franzöſiſchen Monarchie an, nie Prinzeſſinnen zur Thronfolge gelangten. Man ſahe dieſes, als ein unveränderliches Herkommen an, ohne ſich eben auf ein Geſetz deswegen zu berufen. Nur erſt in den Streitigkeiten, die K. Philipp VI. von Frankreich mit Eduard III. von England um die franzöſiſche Krone hatte, ward das ſaliſche Geſetz, d. i. der beſagte Artikel, als ein Grund der Ausſchlieſſung wider Eduarden, der ein Sohn einer franzöſiſchen Prinzeſſinn war, angeführt; und ſeit dem wird unter dem ſaliſchen Geſetze in Frankreich nichts weiter, als dieſe Ausſchlieſſung des weiblichen Geſchlechts, die ein Grundgeſetz der Monarchie iſt, verſtanden. Uebrigens, wenn gleich Prinzeſſinnen in dieſem Reiche nicht der Krone fähig ſind, ſo können ſie doch Regentinnen des Reichs und Vormünderinnen, in Abweſenheit oder in der Minderjährigkeit der Könige, ſeyn; wovon ſich in der franzöſiſchen Geſchichte Beyſpiele genug finden.

Salland, der vornehmſte und ſüdweſtliche Theil der Provinz Oberyſſel, zwiſchen der Drente und der Grafſchaft Bentheim, der Twente, der Grafſchaft Zütphen, der Velau und der Süderſee.

Sallon, **Salon**, Flecken unweit Aix in Provence, in Frankreich, wo das Grab des wegen ſeiner Prophezeihung berühmten Noſtradami, in der Franciſcanerkirche zu ſehen.

Salm, kleiner Fluß im Erzſtift Trier, welcher bey Manderſcheid entſpringt, und ſich unterhalb Trier in die Moſel ergießt.

Salm, gefürſtete Grafſchaft am vogeſiſchen Gebirge, im Weſterreich, zum oberrheiniſchen Kreis gehörig, wird von dem regierenden Fürſten Salmſalm beſeſſen. Sie heißt auch ſonſt die obere Grafſchaft Salm, und der Haubtort darinnen iſt die Stadt Salm, mit einem Bergſchloſſe. Die Fürſten von Salm ſtammen von dem Wild- und Rheingrafen Johann VI. ab, und ſind 1623. in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. Der Fürſt, Ludwig Otto, hatte nur drey Prinzeſſinnen hinterlaſſen, da er den 23. Nov. 1738. ſtarb. Die ſalmiſchen Länder und der fürſtliche Titel fielen hierauf an Nicolaus Leopold, Wild- und Rheingrafen zu Neufville, und ſeine Vettern, Joh. Dominicus Albert und Philipp Joſeph. Von Nikol. Leopold und Philipp Joſeph kommen die 2. Linien, in die ſich dieſes Haus theilt; nämlich die hoogſtratiſche, itzt Salmſalm, und die leuziſche oder löſiſche, itzt Kyrburg, welche beyde auf dem Reichstage mit dem fürſtlichen Voto jährlich abwechſeln.

Salm, Grafſchaft, an den lüttichiſchen Gränzen, im öſterreichiſchen Theil von Luxemburg, und mithin zum burgundiſchen Kreiſe gehörig, wird auch ſonſt die niedere Grafſchaft genennt. Es liegt darinn das Städtchen Salm, mit einem verwüſteten Schloſſe. Die Grafen von Salm, die von Joh. Herrn zu Reiferſcheid abſtammen, der die Grafſchaft erbte, theilen ſich in die Neuburgiſche und Reiferſcheidiſche Linie, und letz-

tere wieder in die von Bedbur und Dyck. Sie beſitzen die Erbmarſchalswürde im Erzſtift Köln.

Salmansweiler, Salem, vornehme Ciſtercienſerabtey am kleinen Fluß Ach in Schwaben, nicht weit von Ueberlingen und dem Bodenſee, deren Abt ein unmittelbarer Reichsſtand und der erſte auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank iſt. Das Klostergebäude, Jagdhaus, Zeughaus, der Marſtall und Thiergarten ſind vortreflich. Die Reichs- und Kreisanlage der Abtey iſt 76. fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 169. Thlr. 8. Kr.

Salmünſter, kleine Stadt und Amt, im Hochſtift Fulda, am Fluſſe Kinz.

Salnich, Fluß in Albanien, welcher ſich in den Meerbuſen von Venedig ergießt.

Salò, kleine, jedoch fein gebaute und wohlbewohnte Stadt in dem breſcianiſchen Gebiethe, am Garderſee.

Salobrenna, ſpr. Salobrenja, kleine Stadt, nebſt einem alten Schloſſe auf einem Felſen, im ſpaniſchen Königreiche Granada, am mittelländiſchen Meere.

Salomonsinſeln, liegen in dem Südmeer, zwiſchen Aſien und America, und ſind derſelben bis 20. an der Zahl, welche die Spanier 1567. entdeckt. Anfangs mag man viel Reichthum daſelbſt zu finden gehoft oder ſie für Salomons Ophir gehalten haben, weswegen ihnen dieſer Name beygelegt worden. Die vornehmſte darunter iſt die Iſabellen- oder Eliſabethinſel.

Salon, ſ. Sallon.

Salona, alte, meiſt zerſtörte Stadt, im venezianiſchen Dalmatien.

Salona, Stadt in Livadien, in Griechenland, nebſt einem Bisthum, unter den Erzbiſchof zu Athen gehörig. Ihre Einwohner ſind theils Chriſten, theils Türken.

Salonichi, Theſſalonich, Selaniki, groſſe und anſehnliche Stadt in Macedonien, hat auf 40,000. Einwohner, wovon faſt ein Viertel Türken, ein Viertel Griechen, und die Hälfte Juden ſind. Die Griechen haben hier einen Erzbiſchof. Die Juden ſtammen von ſolchen her, die ehemals aus Spanien vertrieben worden, und reden auch noch eine verderbte ſpaniſche Sprache. Sie genieſſen viele Vorzüge vor andern Juden in den türkiſchen Ländern, und haben eine eigene Verfaſſung, wodurch ſie vor vielen Bedrückungen der türkiſchen Steuerbedienten ſicher ſind. Sie haben auch eine hohe Schule. Seit dem 17ten Jahrh. iſt dieſe Stadt ein wichtiger Handelsplaz geworden. Es kommen Engländer, welche Tücher, Indig, Gewürz, Zinn, Bley und Serge bringen, und Seide und Baumwolle dafür nehmen; Venezianer, welche Tücher, Frieſe und wollene Boye, Metallwaaren und eiſerne Hausgeräthe, Glaswaare, Spiegel, Papier und ſeidene und reiche Stoffe bringen, und Baumwolle, Tobak, Seide, Wachs, Häute und Corduan, Kupfer, Wein und ſchlechte weiſſe Tücher, (Abas genannt,) ausführen. Durch Griechen und Juden wird auch Handel nach Oeſterreich und auf die Leipzigermeſſen getrieben, und Baumwolle, Leder und levantiſcher Caffe beſonders dahin geſendet. Dafür kommen aus Deutſchland nach Salonichi Kupfer- und Meſſingwaaren, böhmiſche Gläſer, Uhrwerke, grobe Tücher, Pelzwerk, zuſammen ohngefähr für 40,000. Piaſter, und von Trieſte aus, für eine gleiche Summe, Metallarbeiten, beſonders Nägel, Eiſendrat, Stahl und Queckſilber. Schweden, Dänemark, Holland hält zwar ſeine Conſuls in dieſem Platze, aber dieſe haben wenige oder gar keine Geſchäfte. Faſt eben die Bewandtniß hat es mit dem ruſſiſchen und neapolitaniſchen Conſulat. Der allerwichtigſte Handel hieher iſt in den Händen der Franzoſen, welche ihre Londrins, (Tücher, die in Languedoc verfertigt werden,) Indigo, Cochenille, Caffee und Zucker, aus ihren weſtindiſchen Colonien, Seidenwaaren von Lyon, Gewürze ꝛc. dahin ſenden, und dafür Baumwolle, Wolle, Korn, Seide, ſchlechte weiſſe Tücher, Wachs und Kupfer ausführen. Im J. 1776. betrug Frankreichs Einfuhr in Salonichi 2. Mill. 82,500. Piaſter und die Ausfuhr 1. Mill. 5,46,000. Die engliſche Ein- und Ausfuhr jede ohngefähr 600,000. Piaſter; die italiäniſche Einfuhr 3,10,000. und die Aus-

fuhr 1. Mill. 96,000. Die deutſche Einfuhr über Semlin und Trieſte, 80,000. und die Ausfuhr, 1. Mill. 9,48,000. Piaſter. Auf ſolche Art gewannen, in gedachtem Jahre, die Kaufleute in Salonichi von Italien und Deutſchland ſo viel, daß ſie ihren Handelsverluſt an Frankreich bezahlen konnten und noch über 2. Millionen übrig behielten. In dieſer Stadt und ihrer Gegend finden ſich noch ſchöne Ueberreſte aus dem Alterthum. Im J. 1759. litte ſie groſſen Brandſchaden. An die ehemalige Gemeine allda hat Paulus zween Briefe geſchrieben.

Salpe, kleine Stadt nebſt einem Biſthum in der Landſchaft Capitanata in Neapel, an den Gränzen von Bari, nicht weit davon, wo der Fluß Ofanto in das apuliſche Meer fällt.

Salſen, ſ. Salzinne.

Salſes, ſ. Salces.

Salſette, kleine Inſel, bey Bombay, welche die Maratten, im J. 1776. der engl. oſtindiſchen Compagnie, die ſie kurz vorher erobert hatte, überlieſſen.

Salſette, kleine Inſel, an der Küſte von Decan, in Oſtindien, den Portugieſen gehörig.

Salſo, Dorf, im Herzogthum Piacenza, hat anſehnliche Salzwerke.

Salſo, einer der größten Flüſſe in Sicilien, welcher im Val Demone entſpringt, und ſich durch 2. Einflüſſe ins mittelländiſche Meer ergießt.

Salſtadt, kleine Stadt in der Provinz Upland in Schweden, an dem bottniſchen Meerbuſen gelegen. Es iſt ein königliches Luſtſchloß daſelbſt.

Saltaſh, Stadt in England, in der Landſchaft Cornwall, am Fluß Tamer.

Saltfleet, Stadt in England, in Lincolnſhire.

Saltholm, kleine Inſel in Dänemark, zwiſchen Schonen und der Inſel Amack.

Salvages, zwo kleine Inſeln, zwiſchen der Inſel Madera und den canariſchen Inſeln. Sie ſind nicht bewohnt, dagegen findet man auf denſelben eine unbeſchreibliche Menge Canarienvögel.

Salvagnac, kleine Stadt, in der Dioceſe von Alby, in Languedoc.

Salvaterra, kleine Stadt, in der portugieſiſchen Provinz Beira.

Salvaterra, Flecken und königl. Luſtſchloß in der Provinz Eſtremadura, in Portugal.

Salvatierra, Flecken, im ſpaniſchen Eſtremadura, im Diſtrict von Badajoz, dem Orden von Alcantara gehörig. Ein anderer Ort, gleiches Namens, liegt in Aragonien; ein anderer in Gallicien, am Minjo, und noch einer, in der Landſchaft Alava.

Salvegarde, franz. Sauvegarde, im Krieg, iſt der Schutz, den ein General einem einzelnen Orte, Hauſe, oder einer Perſon, zur Sicherheit vor Plünderung, bewilliget, und zu dem Ende eine Wache, (auch Salvegarde genannt,) dahin legt, welche den hierzu erfoderlichen Befehl des Generals, ſchriftlich bey ſich hat. Es iſt auf die Verletzung der Salvegarde die Todesſtrafe geſetzt. Ein General kann ſo viele Salvegarden ertheilen, als er will, und das, was er ſich dafür bezahlen läßt, fällt ihm zu. Wenn die Feinde einen Ort, wo ſich Salvegarden vom Gegentheil befinden, überfallen, ſo werden ſolche frey fortgeſchickt und nicht als Kriegsgefangene behalten. An manchen Orten trägt auch eine Art einer Policey-Miliz den Namen der Salvegarden, und wird beſonders zur Wegſchaffung der Gaſſenbettler gebraucht.

Salvetat, Sauvetat, Flecken, in Frankreich, der eine in Ober-Languedoc, am Agouü; der andere im Diſtrict von Agen, an der Seine.

Salurno, Marktflecken und Herrſchaft, im Etſchland, in Tirol, zwiſchen Trento und Bozzen.

Salvus conductus, ein frey ſicheres Geleite, wird oftmals im Kriege, oder auch Flüchtigen, die eines Verbrechens ſchuldig oder beſchuldigt ſind, oder auch Schuldnern gegeben, um ſicher und frey an einen Ort zu kommen, ſich aufzuhalten, abzugehen, nach der vorgeſchriebenen Zeit und Maaſſe.

Saluzzo, Markgrafthum in Italien, gegen Frankreich zu, zwiſchen der Grafſchaft Nizza, dem eigentlich ſogenannten Piemont, der Grafſchaft

Lucer.

Lucerne, und der Provinz Dauphiné. Sie gehört dem Herzoge von Savoyen, und die Haubtſtadt

Saluzzo, liegt am Po, hat ein Schloß und einen Biſchof.

Salwarp, Fluß in England, in Worceſterſhire, welcher ſich in die Saverne ergießt.

Salz, kleiner Fluß in der Unterpfalz, fällt 2. Stunden oberhalb Speyer in den Rhein.

Salz der Helden, Flecken, altes Schloß und Amt im Fürſtenthum Grubenhagen, an der Leine, hat gute Salzwerke.

Salz, ſ. Salzburg.

Salza, ſ. Langenſalza.

Salza, kleiner Fluß am Harz in der Grafſchaft Hohenſtein, der durch das nordhauſiſche Gebiethe fließt, und bey der Werderbrücke in die Heime geht.

Salza, Fluß im Erzbißthum Salzburg, welcher bey ſeinem Urſprunge auch Salzach genennt wird, in dem mittäglichen Theile dieſes Stifts entſpringt, und nachdem er das ganze Land durchfloſſen, ſich unterhalb Burkhauſen in den Inn ergießt.

Salzburg, Erzbißthum im baieriſchen Kreiſe, zwiſchen dem Herzogthum Baiern, Oeſterreich, Kärnthen und Tirol, iſt bergigt, hat aber ſchöne Viehweide, Salzgruben und Bergwerke. Das ganze Land wird in 40. Aemter eingetheilt, davon einige Land- andere Pfleg- und wieder andere Richterämter genennt werden. Der Erzbiſchof iſt ein unmittelbarer Reichsſtand, und ein geborner und ſtetswährender Legat des päbſtl. Stuhls und Primas von Deutſchland und hat das Recht, Cardinalskleidung zu tragen. Es ſtehen unter ihm die Biſchöfe von Freiſing, Regensburg, Brixen, Gurk, Chiemſee, Seckau und Lavant, und die 4. lezten werden von ihm allein ernennet, ohne daß eine päbſtliche Beſtätigung nöthig iſt. Er bekommt vom Kaiſer den Titel Ew. Liebden, da andere geiſtliche Fürſten, wenn ſie nicht auch von fürſtl. Häuſern ſind, Ehrwürdige und Ew. Andacht von ihm benennt werden. Der Erzbiſchof hat mit Baiern, das Directorium im baieriſchen Kreiſe, im Fürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank die Oberſtelle, und führt mit Oeſterreich von einer Materie zur andern das Directorium darinn, doch fängt Oeſterreich bey jedem Reichstage an. Das Domcapitel beſtehet aus 24. Perſonen, die alle aus dem Grafen- und Herrenſtand ſeyn müſſen. Dieſes führt auch, wann der erzbiſchöfl. Stuhl erledigt iſt, das Directorium im Reichsfürſtenrathe. Die Grafen von Lodron, Törring, Khünburg und Lamberg bekleiden das Erb- Marſchal- Kämmerer- Schenken- und Truchſeßamt, beym Erzſtift. Die Einkünfte des Erzbiſchofs werden auf 3—4. Millionen Gulden gerechnet. Zu einem Römermonath giebt er 1828. fl. und zu einem Kammerziel 608. Thlr. 69. Kr. Das Wappen des Erzſtifts iſt ein getheilter Schild, in deſſen rechter Hälfte, im goldnen Felde, ein ſchwarzer Löwe iſt; die linke iſt damaſcirt. Hinter dem Schilde ragt in der Mitte ein Kreuz, zur rechten ein Schwerd, zur linken ein Biſchofsſtab hervor. Die Zahl der Einwohner wird auf 2,50000. geſchäzt. Die vielen Salzburger, die man in verſchiedenen Gegenden Deutſchlandes, in Preuſſen und andern Ländern findet, kommen von denen, die 1732. auswanderten. Mit dieſer ſalzburgiſchen Emigration hat es dieſe Bewandniß: Ob man zwar ſchon ſeit der Reformation bemüht geweſen, die katholiſche Religion mit Ausrottung der evangeliſchen in dieſem Stifte durchgängig einzuführen: ſo hat man es doch nicht verhindern können, daß nicht beſtändig viele geweſen, die insgeheim ſich mit Leſung der Bibel und evangeliſcher Bücher erbaut und von der katholiſchen Lehre abgegangen, ob ſie gleich den äuſſerlichen Gottesdienſt in etwas mitgehalten. Mit dieſer Aufführung war auch der Erzbiſchof Franz Anton, Graf von Harrach, zufrieden. Allein, als der Erzbiſchof Leopold Anton Eleutherius, Freyh. von Firmian, zur Regierung kam, foderte man nicht allein von ihnen, daß ſie alle äuſſerliche Gebräuche mitmachen ſollten, ſondern man examinirte ſie auch, ob ſie denn alles für wahr hielten, was in der römiſchen Kirche gelehrt würde; zugleich gab man fleiſ-

ſig

ſig Achtung auf ihre Aufführung, und ob ſie evangeliſche Bücher läſen, zu dem Ende fleiſſige Unterſuchungen in ihren Häuſern gehalten wurden. Worüber es 1729. geſchahe, daß bey vielen, und ſonderlich zween Bauern aus verſchiedenen Gerichten, Bibeln, und andere Bücher gefunden wurden, und dieſe ſich öffentlich für Evangeliſche bekannten. Sie wurden in ein beſchwerliches Gefängniß geworfen, nach einiger Zeit aber genöthigt, mit Hinterlaſſung ihrer Güter, Weiber und Kinder aus dem Lande zu gehen. Worauf ſie ſich an das Corpus Evangelicorum zu Regensburg gewendet, und ſich ihrer bey dem Erzbiſchof dahin anzunehmen gebeten, daß ihnen erlaubt würde, das Ihrige nebſt Weibern und Kindern nachzuholen. Dem ſalzburgiſchen Geſandten wurde desfalls am 17. Febr. 1730. ein Pro Memoria überreicht. Nachdem ſich aber dieſer mit einem Befehle von ſeinem Hofe, in dieſer Sache nichts von den augsburgiſchen Confeſſionsverwandten anzunehmen, entſchuldigte, auch ſonſt harte Worte gebrauchte, ſchrieb das Corpus Evangelicorum an den Erzbiſchof ſelbſt am 22. April ej. a. Dieſes Schreiben hatte nicht die geringſte Wirkung, vielmehr wurden die Evangeliſchen in den verſchiedenen Gerichten mit groſſen Drangſalen belegt; je mehr ſich aber dieſe häuften, je mehr bekannten ſich zur evangeliſchen Lehre, ſo daß die im Lande herum geſchickte Commiſſion, um zu erfahren, welche von der katholiſchen Lehre abgiengen, im Monat Julius 1731. 19,000. Seelen aufgeſchrieben. Weil ihrer ſo viel waren, befürchtete man, es möchten dieſe Leute eine Rebellion anfangen; daher der Erzbiſchof den Kaiſer erſuchte, ihm Truppen zukommen zu laſſen, weil ſich dieſe Leute, unter dem Vorwand einer Religionsbedrückung, zuſammen rottirt, und ſich wider ihn, als ihren Landesherrn, empört hätten. Worauf ein kaiſerl. Befehl im Aug. beſagten Jahres in Salzburg publicirt wurde, worinn die angegebenen Rebellen von ihrem Vorhaben ab- und zu dem ihrem Landesherrn ſchuldigen Gehorſam angemahnt wurden, dem aber im Sept. und October über 6000. Mann kaiſerliche Truppen folgten, die in verſchiedene Gerichte einrückten, und in der Evangeliſchen Häuſer einquartirt wurden. Hierauf intercedirte das Corpus Evangelicorum zu Regensburg für dieſe Leute bey dem Kaiſer in einem Schreiben vom 27. Oct. 1731. worinn das von ſalzburgiſcher Seite vorgegebene widerlegt, und um eine Localcommiſſion gebeten wurde: worauf ein Reſcript vom 6. Dec. erfolgte, des Inhalts: daß eine Localcommiſſion noch nicht nöthig wäre, weil die augsburgiſchen Confeſſionsverwandten nur die Emigration verlangten. Der Kaiſer hatte unterdeß ſchon längſt den Erzbiſchof von Salzburg erinnert, mit dieſen ſeinen Unterthanen vorſichtig umzugehen, und nichts wider den weſtfäliſchen Frieden vorzunehmen. Es ließ aber der Erzbiſchof den 31. Octobr. 1731. in ſeinem Lande einen Befehl bekannt machen, daß alle diejenigen aus dem Lande weichen ſollten, welche nicht ungeſäumt zur katholiſchen Religion zurückkehren würden; und es wurde den Unangeſeſſenen 8. Tage, den Angeſeſſenen aber 2. bis 3. Monate Zeit gegeben. Das Corpus Evangelicorum ſtellte aber bey der ſalzburgiſchen Geſandſchaft in einem Schreiben vom 26. Jan. 1732. dieſe Sache nochmals nachdrücklich vor, welches ſo viel wirkte, daß, da zumal Schweden, Dänemark, England, Holland, und andere Mächte durch ihre Geſandten am kaiſerl. Hofe kräftige Vorſtellungen thun lieſſen, der Reichshofrath, Baron von Gentilotti, nach Salzburg geſchickt wurde, zum Beſten daſiger Proteſtanten eine und andere Commiſſion auszurichten. Inzwiſchen waren ihrer ſchon viele, und zwar im November und December aus Salzburg gezogen, davon ſich einige tauſend in das brandenburgiſche Preuſſen begaben, einige auch nach Holland, England und Schweden ſich gewendet: viele kamen in die engliſchen Colonien in America, andere fanden ihre Unterkunft an proteſtantiſchen Orten in Deutſchland. Die Zahl der ausgewanderten belief ſich über 30,000.

Salzburg, Haubtſtadt im Erzſtift gleiches Namens, und die Reſidenz des Erzbiſchofs, liegt am Fluß Salza, iſt befeſtigt, hat ſchöne Häuſer, doch etwas enge Gaſſen, und 5000. geometriſche Schritte im Umfange. Die zur Rechten der Salza liegende Bergfeſtung wird nur jährlich einmal zum Beſehen geöfnet. Auſſer dieſer ſind hier merkwürdig die Zeughäuſer, das erzbiſchöfl. prächtige Reſidenzſchloß, der groſſe ſchöne Springbrunnen vor demſelben, und der gegen über ſtehende fürſtliche Palaſt, der neue Bau genannt. Es werden die Landtage und hohen Collegienverſammlungen darinn gehalten, auch iſt daſelbſt die Hofbibliothek. Der vortrefliche Sommerpalaſt Mirabella, mit ſeiner Kapelle und Garten, die lodroniſchen und khünburgiſchen, auch einiger Domherren Paläſte, ingleichen das in einem Felſen gehauene Amphitheater, und die Marſtälle, ſind ſehenswürdig. Die älteſte unter den Kirchen iſt die zu St. Petri. Die Domkirche St. Ruperti iſt von Quaderſteinen und Marmor, groß und prächtig, aufgeführt und mit Kupfer gedekt. Zur rechten iſt die erzbiſchöfl. Reſidenz. Auf dem Domplatz iſt eine neue Statüe der unbefleckten Empfängniß Mariä. Das Benedictinerkloſter bey der Peterskirche enthält eine beträchtliche Bibliothek, und im Kloſter St. Stephan ſteht des Theophraſti Paracelſi Grabmal. 1617. bekam dieſe Stadt ein Gymnaſium, und bald darauf wurde von dem daſigen Erzbiſchof und Grafen von Lodron, Paris, 1620. eine Univerſität geſtiftet, nachdem Kaiſer Ferdinand II. den 4. März ſolche beſtätigt hatte. Pabſt Urban VIII. verſahe ſie den 12. Dec. 1625. mit völligen akademiſchen Privilegien, und ſeit 1628. ſind hier alle Facultäten. Es iſt dieſelbe den Benedictinern übergeben worden, und ſie hat eine vortrefliche Kirche. Junge Geiſtliche werden in dem Valerianiſchen Collegio, und in dem ruprechtiſchen und lodroniſchen junge Adeliche gezogen. Drey Viertelſtunden von hier liegt das Luſtſchloß Kleßheim, das Faſanenhaus Belvedere, und 1. Meile davon das vortrefliche Salzwerk Halleyn. Nahe bey der Stadt iſt auch der Möncheberg, durch welchen der Erzbiſchof Siegmund Chriſtoph, geb. Graf von Schrottenbach, eine Straſſe durchbrechen laſſen, die 422. Schuhe lang, 24. hoch und 22. breit iſt, und 1767. vollendet wurde.

Salzburg, Marktflecken, in der Carlsburger Geſpanſchaft, in Siebenbürgen.

Salzburg, ungar. Sovár, Marktflecken, in der Scharoſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, hat eine kathol. Pfarre, und ergiebige Salzſiedereyen. Weil die Salzquellen ſehr beträchtlich ſind, ſo werden die dortigen Salzgruben nicht mehr gebauet. In dieſen leztern ſiehet man eine von Salzſtein ausgehauene Capelle.

Salzburg, Salz, altes Schloß, im Würzburgiſchen Oberamt Neuſtadt.

Salzburg, ſ. Neuſtadt an der Saala.

Salzburg, ſ. Saalburg.

Salzdal, Salzdahlen, Salzdalum, prächtiges Luſtſchloß des Herzogs zu Braunſchweigwolfenbüttel, im Löchelholz, eine Stunde von Wolfenbüttel, bey dem Dorfe und Salzwerke gleiches Namens. Die Lage iſt anmuthig, das Gebäude herrlich, der Garten ſchön und angenehm, und die groſſe und kleine Gallerie iſt mit den koſtbarſten Gemälden und Schildereyen verſehen. In der Schloßkapelle halten die Nonnen des an der groſſen Orangerie ſtehenden evangeliſchen Jungfernkloſters, welches Anton Ulrich, Herzog von Braunſchweig den 14. May 1701. geſtiftet, ihren Gottesdienſt, und das darinn befindliche Grabmal dieſes Herzogs, der den 27. May 1714. hier geſtorben, iſt wegen des orientaliſchen Granits und der Gemälde ſehenswerth.

Salzdetfurt, Flecken im Stift Hildesheim, mit einem Salzwerke, denen von Steinberg gehörig.

Salze, kleine Stadt, nicht weit von der Elbe, im Herzogthum Magdeburg, wo Salzwerke zu finden. Sie wird auch ſonſt Großſalza genennt.

Salze, Fluß in der Grafſchaft Mansfeld, welcher ſich in die Saale ergießt.

Salzfurt, Rittergut und Dorf, im Amte Bitterfeld, im ſächſiſchen

Kurkreiſe, dem Fürſten von Anhalt-Deſſau gehörig.

Salzgitter, Salzliebenhall, Flecken und Salzwerk, im Bißthum Hildesheim, dem kur- und fürſtl. Hauſe Braunſchweig gehörig.

Salzhauſen, Salzwerk, bey der Stadt Nidda, im Heſſen-Darmſtädtiſchen.

Salzhauſen, Pfarrdorf, im Fürſtenthum Celle.

Salzhemmendorf, Flecken im Fürſtenthum Calenberg, im hameliſchen Quartier, mit einem ergiebigen Salzwerke. In dem angelegenen Oſterwalde iſt ein nutzbares Steinkohlenwerk.

Salzig, Stadt, Amt und Schloß in Hinterpommern, an den neumärkiſchen Gränzen.

Salzinne, Ciſtercienſer Nonnenabtey, bey Namur, an der Sambre, heißt auch die Abtey du Val S. George.

Salzinſel, ſ. Sal.

Salzkoten, kleine Stadt, im Stifte Paderborn, hat gute Salzwerke.

Salzliebenhall, ſ. Salzgitter.

Salzmeer, ſ. Todtemeer.

Salzmünde, Dorf, und verfallenes Schloß, am Einfluß der Salze in die Saale, in der Grafſchaft Mansfeld.

Salzſchlirf, Amt und Kirchdorf, mit einem Salzwerk, im Stift Fulda.

Salzverſilberer, ſind Beamte, die das Salz verkaufen, wo ein Salzmonopolium oder Verpachtung iſt.

Salzuflen, Stadt in der Grafſchaft Lippe, wo ein gutes Salzwerk iſt, dem regierenden Grafen zur Lippe gehörig.

Salzungen, kleine Stadt und Amt, an der Werra, an den hennebergiſchen Gränzen, in Thüringen, dem Herzoge zu Sachſenmeiningen gehörig. Es ſind viel Salzwerke daſelbſt, und ein Schloß, Schnepfenburg, ſo auf einer Höhe liegt.

Salzwedel, ſ. Soltwedel.

Samana, eine von den lucayiſchen Inſeln, in America.

Samara, Stadt, im Simbirskiſchen Gouvernement, in Rußland, am Fluſſe Samara, der ſich nicht weit davon in die Wolga ergießt.

Samarang, Feſtung und Gouvernement, auf der oſtindiſchen Inſel Java, iſt die Reſidenz des holländiſchen Gouverneurs über die Inſel.

Samarcand, Stadt, in der Bucharey, am Fluß Sogda, war ehemals der Sitz der Gelehrſamkeit, in Aſien, für die Mohammedaner, und die Reſidenz des Eroberers Timur Beg oder Tamerlan.

Samaria, heut zu Tage Schemrun, verwüſtete Stadt, in Paläſtina, im Diſtrict von Napluſe, deren Ueberreſt von Mohammedanern und griechiſchen Chriſten bewohnt wird.

Samariter, waren anfänglich Heiden, die aus verſchiedenen Gegenden kamen, um das Land Iſrael, nach der Wegführung der Einwohner durch Salmanaſſar, wieder zu bevölkern. Sie wurden zwar, durch einen jüdiſchen Priſter, in der jüdiſchen Religion unterrichtet; behielten aber doch ihre Abgötter bey. Nach der Zurükkunft der Juden aus Babylonien entſtunden zwiſchen ihnen und den Samaritern ſehr bald Feindſeligkeiten, die nach und nach bis zur größten Erbitterung giengen, wozu die Errichtung des ſamaritaniſchen Tempels auf dem Berge Garizim vieles beytrug. Sie dauerte fort, ungeachtet in den ſpätern Zeiten die Samariter der Abgötterey entſagt hatten und ſich von den Juden nur dadurch unterſchieden, daß ſie blos die 5. Bücher Moſis, als Religionsbücher, annahmen und alle Tradition oder mündliche Sagen in der Religion verwarfen, und ihren Gottesdienſt auf dem Berge Garizim verrichteten. Man findet heut zu Tage noch einige Samariter in Paläſtina, Syrien und Aegypten. Ihre Sprache iſt heut zu Tag die arabiſche.

Sambal, Provinz und Stadt, im Reich des Mogols, am Ganges.

Sambales, Samballes, ſind ſehr viel groſſe und kleine Inſeln in Nordamerica, an der Nordſeite der Provinz Darien, ſo ſich bis an das Capo Sambales erſtrecken, davon einige gute Häven und Buchten haben.

Sambar, Stadt auf der Inſel Borneo, in Oſtindien, welche einen guten Haven hat.

Sambilon, ſind 9. kleine Inſeln in der Meerenge von Malacca, in Aſien, wel-

welche für die Schiffe ſehr gefährlich ſind.

Sambok, Sambek, Schambeck, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre und faſt lauter deutſchen Einwohnern, in der Piliſcher Geſpanſchaft, in Ungarn.

Sambor, Stadt, mit einem Schloß, am Dnieſter, in dem von ihr benannten Kreiſe, im Königreich Galizien.

Sambre, Fluß, welcher in Hennegau, drittehalbe Meile von Landrecy, entſpringt, und ſich zu Namur in die Maas ergießt.

Sambter, Szamotuli, Städtchen, in der Woiwodſchaft Poſen, in Pohlen.

Samcova, Stadt, im Diſtrict von Sophia, in Bulgarien.

Samland, Landſchaft in Oſt-Preuſſen, zwiſchen dem Pregel, dem friſchen Haf, dem curiſchen Haf und der Oſtſee. An den Küſten der Landſchaft wird viel Agtſtein gefiſcht. Sie begreift 3. Diſtricte unter ſich, als Samland, Schalauen und Nadrau.

Sammachia, ſ. Schamachia.

Samo, kleine Stadt auf der Inſel Cephalonia, an der Nordoſtſeite gelegen.

Samo Capo, Vorgebirge auf der Inſel Cephalonia, ſtreckt ſich gegen Nordoſten in das joniſche Meer.

Samoen, Stadt, in der ſavoyiſchen Landſchaft Faucigny.

Samogitien, Schamaiten, groſſe Landſchaft in Litauen, welche gegen Norden an Curland und die Oſtſee, gegen Weſten gleichfalls an die Oſtſee und an Preuſſen, gegen Süden und Oſten aber an das eigentlich ſogenannte Litauen gränzt. Sie hat viele Berge und Wälder, und iſt der kleinen hurtigen Pferde und des vielen Wildprets wegen berühmt.

Samojeden, Völker, fangen an im ruſſiſchen Gouvernement von Archangel, und erſtrecken ſich am Nord- und Eismeer, bis an den Fluß Lena, und wohnen alſo theils in Europa, theils in Sibirien. Sie ſind der ruſſiſchen Krone unterwürfig und jede Mannsperſon, die den Bogen führen kann, liefert jährlich für 25. Kopeiken Pelzwerk; wovon jede Sorte ſchon ihren beſtimmten Preis hat. Ihr Körper und ihre Sitten ſind ſonderbar und häßlich. Sie erkennen ein höchſtes gutes Weſen und ein ihm untergeordnetes Böſes. Sie bethen aber keines von beyden an. Sonne und Mond ſind ihnen auch Untergottheiten. Sie haben Götzenbilder; aber ſie verehren ſie nicht, und haben ſchlechterdings keine gottesdienſtl. Gebräuche. Sie glauben eine Art von Seelenwanderung. Diejenigen, ſo die griechiſche Religion annehmen, werden von den andern verachtet. Sie wiſſen nichts von Geſetzen, und Obrigkeiten; leben aber doch unter ſich ganz ruhig. Sie haben Kähne, die aus Renthierfellen gemacht ſind, und die ihnen zugleich zu Schlitten und Wohnungen dienen. Die breiten Schuhe, die ſie im Winter tragen, um im Schnee nicht zu verſinken, nennt man Kateren. In ihrer Sprache nennen ſie ſich Nenetſch, d. i. Menſchen, und Choſowo, d. i. Männer. Von ihren Nachbarn werden ſie öfters beunruhigt.

Samondrachi, Inſel, mit einer Stadt, gleiches Namens, und einem Haven, im Archipelagus.

Samoreus, Samoreux, langes und flaches Fahrzeug, deſſen man ſich auf dem Rhein und auf den innern Waſſer in Holland bedient, und insgemein Holz damit von einem Orte zum andern führt. Der Maſt iſt von zwey Stücken und ſehr hoch, am Hintertheile des Schifs und an der Seite mit Seilen feſt gemacht.

Samorin, ſ. Calecut.

Samos, bergichte Inſel an den Küſten von Natolien, wird von Griechen bewohnt. Sie giebt vortreflichen Wein, Seide und Bauholz. Der Haubtort derſelben heißt Chora. Sie hat einen türkiſchen Aga, als Steuereinnehmer, und einen Cadi oder Richter.

Samos, Szamos, dieſes Namens ſind zween Flüſſe in Siebenbürgen, davon der ſogenannte groſſe Szamos hinter der Stadt Biſtritz entſpringt, bey Dees den kleinen Szamos zu ſich nimmt, und in die Theiſſe fällt.

Samos, Szamos-Ujvár, Marktflecken, in der innern Solnocker Geſpanſchaft, nebſt einem Schloſſe, ward 1726. Armenierſtadt benennt, als K. Carl VI. Armenier zu Bewohnern aufnahm.

Samoſierra, groſſer Berg in Spanien, welcher Alt- und Neucaſtilien von einander ſcheidet.

Sampione, Berg des Alpengebirges, und ein Paß aus Deutſchland in Italien, an den Gränzen der Schweiz, des Walliſerlandes und des meyländiſchen Gebieths.

Sampſon, eine von den ſorlingiſchen Inſeln, bey England.

Samſoe, kleine und fruchtbare Inſel in Dänemark, zwiſchen der Inſel Seeland und der Küſte Jütland, über Fünen gelegen.

San, Fluß, welcher im carpathiſchen Gebirge an den ungariſchen Gränzen entſpringt, und ſich oberhalb Sendomir in die Weichſel ergießt.

Sana, Fluß in der Schweiz, der im Canton Bern entſpringt, bey Freyburg vorbey gehet, und hernach in die Aar fällt.

Sana, Sanaa, von den Juden Uſal genennt, Stadt, im gebirgichten Theil von Jemen, im glücklichen Arabien, hat ein Schloß, und iſt der Sitz des Imans, der hoher Prieſter und zugleich König des glücklichen Arabiens iſt

Sanbenito, ſ. Inquiſition.

Sancerre, Stadt an der Loire, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, in der Provinz Berry, in Frankreich.

Sanchoan, Sancian, kleine Inſel auf dem chineſiſchen Meere, bey der Küſte von Quantung. Auf dieſer Inſel iſt Franciſcus Xaverius geſtorben.

Sancrat, iſt die höchſte Prieſterwürde bey den Siameſern, und ohngefähr ſo viel als Biſchof. Ein jedwedes Kloſter, ſo einen Sancrat hat, iſt von andern durch Steine unterſchieden, die eine Aehnlichkeit mit einer auf einem Fußgeſtelle ſtehenden Mütze haben, und die rund um die Tempel nahe an die Mauern deſſelben geſtellt ſind. Die Würde eines Sancrats wird durch die Anzahl dieſer Steine angezeigt, deren nie weniger als 2. und nie mehr als 8. ſind.

S. Adriansberg, Gebirge in Spanien, nicht weit vom pyrenäiſchen Gebirge, durch welches die Landſtraſſe geht, und deſſen Durchgang ſo finſter iſt, daß man ſich der Fackeln bedienen muß.

S. Afra und S. Ulrich, Benedictinerabtey in der Stadt Augsburg, deren Abt ein Reichsſtand und des Kaiſers beſtändiger Hofcapellan iſt, und auf der rheiniſchen Bank, doch mit Widerſpruch des Biſchofs von Augsburg, ſitzt.

S. Agata, Flecken in Neapel, welcher wegen ſeiner Lage, auf dem apenniniſchen Gebirge, in Calabria oltra, von Natur feſte iſt, und den Titel eines Fürſtenthums hat. Ein anderes S. Agata, hat den Titel eines Herzogthums, und liegt an der Küſte der Landſchaft Capitanata.

S. Agata, kleine Stadt, im Diſtrict von Vercelli, in Piemont.

S. Agata de' Goti, Städtchen im Principato oltra, in Neapel, deſſen Biſchof nach Benevento gehört.

S. Agnes, kleine Inſel zwiſchen den ſorlingiſchen Inſeln und dem Kanal de Bretagne gelegen.

S. Aignan, kleine Stadt in Berry, wo die Flüſſe Sandre und Cher zuſammen kommen, nebſt dem Titel einer herzoglichen Pairie.

S. Alban, piemonteſiſche Feſtung in Italien, mitten zwiſchen Nizza und Villafranca. ſ. Mont-Alban.

S. Albans, kleine Stadt in Hartfordſhire, in England, mit einer Abteykirche, und 3. andern Kirchen.

S. Albrecht, ſ. Tenkitten.

S. Alexander Newski Kloſter, unmittelbares Kloſter, im ruſſiſchen Reich, im koporiſchen Kreis, in Ingermannland, 5. Werſte von der Feſtung St. Petersburg, am Newa-Strom, ward von Peter I. 1712. geſtiftet und nachher von Zeit zu Zeit vergröſſert und prächtiger gemacht. Die Gebeine des Heiligen liegen ſeit 1724. darinnen begraben, und am Ritterfeſt deſſelben, (ſ. Rubr. Ritterorden,) welches der 30. Aug. des alten Kalenders iſt, wird dahin eine groſſe Wallfahrt angeſtellt. Der Erzbiſchof von Petersburg iſt zugleich Archimandrit des Kloſters, und hat darinnen ſeinen Sitz. Es iſt dabey ein Seminarium, in welchem junge Studierende, die Prieſter werden ſollen, in der lateiniſchen, griechiſchen, hebräiſchen und deutſchen Sprache, in der Poeſie, Beredſamkeit, Philoſophie und Theologie unterwieſen werden.

S. Aloi-

S. Aloïſia, ſ. Luciäinſel.

S. Alyre, Dorf, nebſt einer Abtey, bey Clermont, in der franzöſiſchen Provinz Auvergne, nicht weit vom Fluß Tiretaine.

S. Amand, kleine befeſtigte Stadt und Abtey in der Caſtellaney Dornick oder Tourneſis, im franzöſiſchen Flandern, am Fluß Scarpe, an den hennegauiſchen Gränzen, welche dem Könige in Frankreich in dem badiſchen Frieden überlaſſen worden. Das Kapitel dieſer Abtey beſteht in 44. Ordensleuten, wovon der dritte Theil unter franzöſiſcher Botmäſſigkeit ſteht.

S. Amand, kleine Stadt in Bourbonnois, in Frankreich.

S. Amarin, S. Damarin, S. Emmerin, Vogtey und kleine Stadt am Fluſſe Thur, in Oberelſas. Die Gegend herum heißt das Amarinerthal, und nicht weit von dieſer Stadt entſpringt die Moſel, im vogeſiſchen Gebirge.

S. Amour, kleine Stadt in der Freygraſſchaft Burgund.

S. Andero, Santander, kleine Stadt, an der Küſte der Gebirge der ſpaniſchen Provinz Burgos, an einem Berge gelegen, an den Gränzen von Biſcaya, hat einen Biſchof und wohlgelegenen Haven, und wird von 2. Schlöſſern und einem kleinen Fort beſchützt.

S. Andiol, volkreicher Flecken in Vivarez, dem Biſchof von Viviers gehörig, wo die Flüſſe Ardeche und Rhone zuſammen kommen.

S. André, ein Marktflecken, im Maurienner Thal, auf dem Gipfel eines ſehr hohen Berges, zwiſchen St. Michael und Modane, in Savoyen.

S. André, Marktflecken, 2. Meilen von Ofen, an der Donau, wird von Raizen bewohnt.

S. André, Andreasſchanze, in der Betau, in der niederländiſchen Provinz Geldern, welche auf dem Bommlerwerth, wo er am engſten iſt, 1599. von dem Kardinal Andreas von Oeſterreich erbaut worden. Sie hat auf einer Seite die Maas, auf der andern die Wahl, und iſt ein regelmäſſiges Fünfeck.

S. André, ein von den Holländern angelegtes Kaſtell in Guinea, in Africa.

S. André, kleiner Flecken in der Grafſchaft Artois, am kleinen Fluß Laquete, unweit Aire, wo 1710. das alliirte Lager war, als Aire belagert wurde.

S. Andreä, Flecken und Stift regulirter Chorherren, am Fluß Traſen oder Trayſen, in Nieder-Oeſterreich, im Kreiſe ob dem Wienerwald.

S. Andraſtaut, oder Lavant Stadt in Unterkärnthen, ſalzburgiſchen Gebieths, am Fluſſe Lavant, und in dem von ihr genannten Thal gelegen. Sie iſt der Sitz einer Probſtey und eines Biſthums. Der Biſchof, welcher den Titel eines Reichsfürſten führt, wird Biſchof von Lavant zu St. Andreä genannt. Es gehört ihm das Schloß Lavant, und er wird von dem Erzbiſchof zu Salzburg ernennt, eingeweiht und beſtätigt.

S. Andrea, kleine Inſel, in einem Meerbuſen, welcher den Haven von Brindiſi macht, im Königreich Neapel.

S. Andrea, Inſel, mit einer Stadt gleiches Namens, im Gebieth der Republik Raguſa.

S. Andreasberg, ſ. Andreasberg.

S. Andreasinſel, Inſel auf der Donau, bey Waizen, in Oberungarn. 1712. ward ihr durch Ueberſchwemmung der Donau viel Schaden zugefügt. Bey derſelben iſt der Flecken S. Andreas, an der Donau.

S. Andreasritter, ſ. Ritterorden S. Andreae in Rußland.

S. Andrews, Flecken der Grafſchaft Fife, in Südſchottland, an der Küſte, hat einen Haven für kleine Schiffe, war ehemals ſehr anſehnlich, und der Sitz eines Erzbiſchofs. Itzt iſt noch eine Univerſität, die 1411. geſtiftet worden, daſelbſt.

S. Angelo, ſ. Angelo und Rom.

S. Angelo, Stadt und Schloß im Königreiche Neapel, in der Provinz Capitanata, liegt auf dem hohen Berge, il Monte di S. Angelo genannt, wo man in einer Höhle eine aus lauter Felſen gehauene Kirche ſieht. Sie hat einen Biſchof, der nach Conza gehört.

S. Angelo, ſ. Civita S. Angelo.

S. Angelo de' Lombardi, kleine Stadt im Principato oltra, in Neapel, nebſt einem Biſthum unter den Erz-

biſchof zu Conza gehörig. Sie iſt durch Erdbeben 1664. ſehr ruinirt worden.

S. Angelo in Vado, kleine Stadt am Fluſſe Metra, im Herzogthum Urbino, im Kirchenſtaate, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Urbino gehörig.

S. Angelo, Stadt am Fluß Lambretto, in der meyländiſchen Landſchaft Lodeſano.

S. Anne d'Anzerma, ſ. Anzerma.

S. Anneland, Herrſchaft auf der Inſel Tolen, in der vereinigten Provinz Seeland.

S. Anton, Kloſter bey Großnowgrod, in Rußland, hat ein Seminarium für junge Studierende.

S. Antoniiflüſſe, ſind 2. Flüſſe in der Capitania von Fernambuco in Braſilien, in Südamerica, deren der eine der groſſe Antoniifluß, oder Guaraiguazu, der andere aber der kleine S. Antoniifluß, oder Guaraimiri, genennt wird.

S. Antoniiinſel, eine der Inſeln des Capo Verde auf dem atlantiſchen Meere.

S. Antonin, kleine Stadt in Rouergue, wo die Flüſſe Aveirou und Bonnette zuſammen kommen, mit rauhen Bergen umgeben.

S. Antonio, Schloß am Fluß Teio, in Portugal, nicht weit von Liſſabon.

S. Apollonia, ſ. Bourbon.

S. Arcangiolo, kleiner Ort, in Romagna, bey Rimini, wo P. Clemens XIV. gebohren ward.

S. Arcangiolo, oder Arcangelo, Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums, in der Provinz Baſilicata, im Königreich Neapel.

S. Aſaph, kleine und ſchlechte Stadt in der Grafſchaft Flint, in Wales, in England, wo die Flüſſe Elwin und Cluyd zuſammen kommen. Ihr Biſchof gehört unter den Erzbiſchof von Canterbury.

S. Aubin, Stadt in Bretagne, in Frankreich.

S. Auguſtin, in Oſt-Florida, die Haubtſtadt der Provinz, nahe an den Gränzen von Georgien, iſt mehr lang, als breit und hat 4. regelmäſſige Straſſen, die ſich in rechten Winkeln durchſchneiden. Sie iſt mit Baſtions und einem Graben verſehen und hat ein feſtes Schloß. Ihr Haven wird durch die Inſel S. Anaſtaſia und durch eine Landſpitze gebildet, die der in die See fallende Fluß S. Marco vom feſten Lande abſondert. An dem Eingang des Havens ſind 2. Canäle, deren Untiefen zur Zeit der Ebbe 8—9. Schuhe Waſſer haben. Auſſerhalb der Mauern der Stadt liegen, nord- und ſüdwärts, 2. Indiſche Städte.

S. Auguſtin, Capo di S. Auguſtino, Vorgebirge in Braſilien, in Südamerica, in der Capitania Pernambuco, wo die Portugieſen ein ſtarkes Fort erbaut haben.

S. Barbara, nennt man die Kammer der Artilleriebedienten auf einem Schiffe, weil ſie die heilige Barbara zur Patroninn haben. Dieſe Kammer iſt ein verwahrter Ort im Hintertheil des Schiffs, unter der Kammer des Capitains und über derjenigen Kammer, darinn das Pulver und der Zwieback verwahrt wird.

S. Barthelemy, weſtindiſche Inſel, zu den kleinern Antillen gehörig, iſt voller Waldungen. Ihr Haubtproduct iſt Tobak. An Waſſer fehlt es; daher die Einwohner Regenwaſſer in Ciſternen aufbewahren. Im J. 1648. lieſſen ſich die Franzoſen daſelbſt nieder, denen ſie noch gehört. Sie wurde zwar von den Engländern in dreyen Kriegen eingenommen; aber allemal, durch die Friedensſchlüſſe zu Ryswyck, 1697. zu Achen, 1748. und zu Verſailles, 1783. zurückgegeben. Ihr Haven iſt gut und ihre Lage zur Freybeuterey bequem; daher die Franzoſen von 1744—48. über 50. engl. Schiffe daſelbſt aufbrachten.

S. Baſile, Stadt in der Landſchaft Sevennes, in Frankreich.

S. Baſſano, kleine Stadt in der Landſchaft Lodeſano, im Herzogthum Meyland.

S. Bellino, kleine Stadt in der Landſchaft Rovigo, in venezianiſchen Gebiethe.

S. Benedetto, Flecken, im Diſtrict von Gorzagno, in Piemont.

S. Benedetto di Polirone, reiche und prächtige Benedictinerabtey im Herzogthum Mantua, am Po, ſo von Bonifacio, dem Großvater der in der italiäniſchen Geſchichte des Mittelalters

alters ſo berümten Markgräfinn Mathildis von Tuſcien, geſtiftet worden.

S. Benedict, groſſer Marktflecken, in der Barſcher Geſpanſchaft, am Granfluſſe, hat eine katholiſche Pfarre und böhmiſche Einwohner.

S. Benigna, S. Dobrotiwa, berühmtes Auguſtinerkloſter, im Berauner Kreiſe, in Böhmen, in groſſen Wäldern gelegen, wo der Körper der heil. Benigna begraben liegt.

S. Bernhardsberg, der groſſe, liegt im Walliſerland, an der piemonteſiſchen Gränze; der kleine, liegt zwiſchen dem piemonteſiſchen Herzogthum Aoſta und der ſavoyiſchen Grafſchaft Tarantaiſe, auf der Gränze. Ein anderer kleiner S. Bernhardsberg, S. Bernhardin, aus dem der hintere Rhein entſpringt, liegt im obern Bunde, in Graubünden.

S. Bertin, eine von den freyen und vornehmſten Abteyen Benedictinerordens, in den Niederlanden, in der Grafſchaft Artois, bey St. Omer, am Fluß Aa gelegen.

S. Bertrand de Cominges, ein Dorf von 400. Häuſern, unweit der Garonne, in der Grafſchaft Cominges, in Gaſcogne, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Aux gehörig. Vor Alters war es unter dem Namen Lugdunum Convenarum eine beträchtliche Stadt.

S. Blaſii, berühmte Benedictinerabtey, in einem engen Thal, auf dem obern Schwarzwalde, in dem öſterreichiſchen Breisgau, nicht weit von dem kleinen Fluß Alb. Die Ländereyen, ſo zu dieſem reichen Gotteshauſe gehören, ſind theils unmittelbar zum deutſchen Reiche, theils unter die öſterreichiſche, theils unter die ſchweizeriſche Landeshoheit gehörig. Die von der erſten Claſſe ſind das Oberamt Bondorf, das den Titel einer Grafſchaft hat und aus den 3. Herrſchaften Bondorf, Grafenhauſen und Burkendorf, und Bettmaringen beſtehet, deren jede wieder verſchiedene Vogteyen unter ſich begreift; ferner, das Obervogteyamt Bettmaringen, die Obervogtey Blumenegg, das Obervogteyamt Guttenburg. Jedes dieſer Oberämter enthält eine Anzahl Vogteyen, die Reichslande ſind, und zu dem Amte Guttenburg gehören, auch noch 4. Vogteyen, die unter öſterreichiſcher Landeshoheit ſtehen. Unter dieſer leztern beſizt die Abtey auch die Obervogtey Zwing und Bahn, das Gericht Jmenaich, und das Oberamt Stauffen, wozu, nebſt der Stadt Stauffen, die Herrſchaften Stauffen und Kirchhofen gerechnet werden. Jn dem Zürchiſchen Gebiethe gehören der Abtey die Vogteyen Urdorf, Birmensdorf, Stallikon, Seldenbüren, welche zuſammen ein Amt ausmachen, und die Gerichtsſchreiberey Klingnau, mit ihren Vogteyen.

Nebſt dieſem hat die Abtey verſchiedene Gefälle im Badiſchen, Fürſtenbergiſchen ꝛc. Der Radenberg, bey Schafhauſen, der zu ihrer Herrſchaft gehört, enthält viele Verſteinerungen, und man findet in derſelben überhaubt eine Menge Marmor, Gypsſteine und Alabaſter. Jn Tottnau iſt eine berühmte Eiſenhütte.

Dieſes Stift, das ſchon im 9ten Jahrh. vorhanden war, erhielt im 11ten Jahrh. Aebte; und ſtund anfangs unmittelbar unter dem Kaiſer und Reich. Jm J. 1361. wählte es den Herzog Leopold von Oeſterreich zum Kaſtenvogt, der dieſe Stelle erblich auf ſeine Nachkommen brachte. Dieſes gab in der Folge Gelegenheit, daß Oeſterreich auf die Landeshoheit über St. Blaſien Anſpruch machte, die auch von den Aebten erkannt wurde. Um die verlohrne Unmittelbarkeit einigermaſſen wieder zu erlangen, kaufte der Abt Martin I. im J. 1611. von den Herren von Mörsperg die Reichsherrſchaft Bondorf. Jm J. 1746. ward der damalige Abt, Franz II. für ſich und ſeine Nachfolger, von dem Kaiſer in den Reichsfürſtenſtand erhoben. Die Abtey hat, als ihr Reichscontingent, 20. Mann zu Fuß und 4. zu Pferde zu ſtellen.

Jm J. 1768. richtete ein groſſer Brand allda eine fürchterliche Zerſtörung an: indem die Kirche, das Kloſter und ein groſſer Theil der Bibliothek ein Raub der Flammen wurde. Doch wurden die Manuſcripte, das Archiv, das Münzkabinet und der Kirchenſchatz erhalten; und die Bibliothek iſt, durch die weiſe

Vorſorge des höchſt ruhmwürdigen Fürſten und Abts, Martin II. wieder ſehr anſehnlich angewachſen und mit den vorzüglichſten Werken verſehen. Die neue Kirche iſt nach dem Muſter der Rotonda zu Rom aufgeführt, und der Alabaſter, womit die Säulen und Wände gezieret ſind, iſt aus den Gebirgen im Gebiethe der Abtey hergenommen worden. In dieſer neuen Stiftskirche iſt eine eigene Gruft für 13. Leichname von habsburgiſch ; öſterreichiſchen Herzogen, ihren Gemahlinnen und Kindern, beſtimmt worden. Zehn davon lagen vorher in dem vormaligen Kloſter Königsfelden, im Canton Bern, und drey im Münſter zu Baſel. Im J. 1770. wurden ſie, zufolge der von der K. K. Maria Thereſia unterſtützten Bemühungen des vorgedachten Fürſten, von dieſen Orten an die Abtey überliefert und mit feyerlichem Gepränge hingeführt.

Ein jederzeitiger Abt zu St. Blaſii iſt Erb- Erz- Hofcapellan in den Vorder-öſterreichiſchen Landen, und des daſigen Prälatenſtandes Präſident, hat auch, wegen Bondorf, Sitz im ſchwäbiſchen Grafen-Collegio.

S. Bonifacio, kleine Stadt an den vicentiniſchen Gränzen, in der venezianiſchen Provinz Verona.

S. Bonifacio, befeſtigte Stadt und ſchöner Haven an dem ſüdlichen Ende der Inſel Corſica, welche durch die Meerenge di S. Bonifacio von Sardinien abgeſondert wird.

S. Bonnet, kleine Stadt in Dauphiné, am Fluß Drac, in Frankreich.

S. Brieux, wohlgebaute Stadt an der nördlichen Küſte in Oberbretagne, nebſt einem kleinen Haven, und einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Tours gehörig. Die umliegenden Berge verhindern die Ausſicht nach dem Meer, ob es gleich nicht eine halbe Stunde davon entfernt iſt.

S. Caſt, Ort nicht weit von St. Malo, in Bretagne, wo 1758. die Engländer, die, nach einer vorgenommenen Landung, wieder zu Schiffe giengen, von den Franzoſen ſtarken Verluſt erlitten.

S. Cataldo, Flecken und Haven in Terra d'Otranto, in Neapel.

S. Catalina, kleine Inſel auf dem Mar del Nort, gegen die Küſte von Veragua, in Nordamerica. Sie hat einen ſehr bequemen Haven, nebſt einer kleinen Feſtung, und gehört den Spaniern.

S. Catharina, berühmtes Kloſter, am Berge Sinai, darinn ſich griechiſche Mönche des heil. Baſilii befinden, welche groſſe Privilegia erhalten haben. Es iſt ein anſehnl. Gebäude, und findet ſich daſelbſt ein griechiſcher Prälat, welcher ſich einen Erzbiſchof des Berges Sinai nennt, und keinem Patriarchen unterworfen iſt. Unweit davon liegt der hohe Berg St. Catharina, welcher ein Stück des Berges Sinai, im ſteinigten Arabien, iſt.

S. Catharina, ſ. S. Catalina.

S. Catharina, Inſel, am Ausfluſſe des Rio Janeiro, bey Braſilien, der Krone Portugal gehörig, hat einen guten Haven, Pinta groſſa genannt. Die Haubtſtadt heißt S. Antonio. Auf der Inſel iſt eine anſehnl. Brannenterey, für Rechnung des Königs, wo beſtändig über 300. ſchwarze Sclaven arbeiten. In den Monathen Julius und Auguſt werden an den Küſten jährlich 3—400. Wallfiſche gefangen Erſt ſeit 1738. wohnet hier ein portugieſiſcher Befehlshaber; vorher war dieſe Inſel meiſt ein Aufenthalt für Aventüriers. In den Streitigkeiten zwiſchen Portugal und Spanien, 1776 ward ſie von den Spaniern eingenommen, ohne daß die portugieſiſche Beſatzung den geringſten Widerſtand that; in dem darauf erfolgten Frieden ward ſie wieder an Portugal abgetreten.

S. Chaumont, kleine volkreiche Stadt in Lionnois, am Fluß Giez.

S. Chignan, mit dem Beynamen de la Corne, kleine Stadt, in Languedoc, hat eine Benedictinerabtey und eine Tuchmanufactur und iſt der Sitz des Biſchofs von St. Pons.

S. Chriſtoph, von den Engländern gemeiniglich S. Kitts (engl. Kit oder Kitty für Chriſtopher) genannt, eine von den kleinern antilliſchen Inſeln, in Weſtindien, bekam ihren Namen von Chriſtoph Colombo, auf ſeiner erſten

erſten Reiſe nach America; und zwar wegen der Figur eines darauf befindlichen Bergs, der auf ſeiner Spitze einen andern kleinern hat, und den daher Colombo mit dem H. Chriſtoph vergliech, wie er das Kind Jeſus auf dem Rücken trug. Im J. 1623. lieſſen ſich Engländer und Franzoſen gemeinſchaftlich darauf nieder, und lebten in beſter Eintracht. Es wurden zwar die Franzoſen ganz und die Engländer groſſentheils von den Spaniern vertrieben. Allein nachdem dieſe ſich entfernt hatten, kamen ſie ſogleich wieder, und traten in ihre vorige Beſitzungen. Sie lebten ungeſtört und ruhig, bis 1689. da die Engländer von den Franzoſen vertrieben wurden, aber gleich im folgenden Jahre ſich der Inſel ganz bemächtigten und die Franzoſen nach S. Domingo fortſchickten. Im Ryswycker Frieden, 1697. erhielten zwar die Franzoſen ihren Antheil an der Inſel wieder; aber im ſpaniſchen Succeſſionskrieg, 1702. mußten ſie abermal den Engländern weichen, welche die Inſel auch im utrechter Frieden ganz behielten. Alle Ländereyen der Franzoſen wurden, zum Beſten des Staats, verkauft; und von dem daraus gelöſeten Gelde blieben 80.000. Pf. Sterl. in der Bank zu London, bis 1733. ſtehen, da das Parlement dieſe Summe der Tochter K. Georgs II. bey ihrer Vermählung mit dem Prinzen von Oranien, zum Brautſchatz anwies. Zu Anfang des J. 1782. landeten franzöſiſche Truppen, unter der Bedeckung ihrer Flotte, und wurden auch, nach einigem Widerſtand der Engländer, die ſich in die Schanze von Brimſtone-Hill gezogen hatten, von der Inſel Meiſter. Admiral Hood kam zwar, mit der engl. Flotte, herbey; konnte aber die Eroberung nicht verhindern, obgleich die Gefechte, die er mit dem Grafen von Graſſe hatte, für ihn rühmlich waren. Durch den Frieden zu Verſailles, 1783. kam dieſe Inſel wieder an Großbritannien.

Sie iſt in der Mitte voll hoher Berge, unter denen der vorgedachte Brimſtone-hill (Schwefelberg) wegen des darauf angelegten Forts zu merken iſt. Sie hat keinen guten Haven, ſondern nur offene Rheden. Die Zahl der Einwohner wird auf 8—9000. Weiſſe und 20—25000. Schwarze geſchätzt. Das Haubtproduct der Inſel iſt Zucker, (den man für den beſten in Weſtindien hält,) und Baumwolle. Sie hat 2. Städte, Baſſeterre, (welche von den Franzoſen erbauet wurde,) und Sandy-Point: und iſt, nach Jamaica, die wichtigſte Beſitzung der Engländer in Weſtindien.

S. Chriſtoval de la Laguna, Stadt auf der Inſel Teneriffa. Sie iſt die Haubtſtadt der canariſchen Inſeln, und die Reſidenz des Gouverneurs.

S. Clara, kleine Inſel in der Bay von Guayaquil, an der Küſte von Peru, in Südamerica.

S. Claude, oder S. Oyen, Gericht und Stadt am kleinen Fluß Liſon, in der Franche Comté, liegt zwiſchen 3. rauhen Felſen des Gebirges Jura oder Jurten, hat ſchöne Häuſer und Kirchen, und iſt wegen der häufigen Wallfahrten zu den Reliquien des heil. Claudii, ehemaligen hieſigen Abts und nachherigen Erzbiſchofs zu Beſançon, berühmt. Die daſige Abtey ward 1742. zu einem Bißthum erhoben, das unter dem Erzbiſchof zu Lion ſteht. Die Domherren müſſen alle von gutem Adel ſeyn.

S. Cloud, Flecken in der Isle de France, an der Seine, 2. Meilen von Paris, mit einem königl. Schloſſe, welches dermalen der Herzog von Orleans beſitzt. Die Pariſer bedienen ſich der hieſigen Annehmlichkeiten ſehr oft, und das Obſt, ſonderlich die Pflaumen, ſind hier von vortreflichem Geſchmack. Auf dem Schloſſe iſt König Heinrich III. 1589. meuchelmörderiſcher Weiſe von einem Mönch erſtochen worden. Der Flecken ſelbſt gehört dem Erzbiſchof zu Paris, als ein Herzogthum.

S. Colombano, kleine Stadt in einer fruchtbaren Gegend, zwiſchen den beyden Flüſſen Lambro und Olona, in der Landſchaft Lodi, im Herzogthum Meyland, in Italien.

S. Corneliimünſter, ſ. Corneliimünſter.

S. Croce, Fürſtenthum in Italien, deſſen Beſitzer zugleich Herzoge von St. Gemini und Oliveto ſind.

S. Croix, Inſel des heil. Kreutzes, iſt eine von den antilliſchen Inſeln Barlovento, worauf ſchöner Zucker wächſt. Die Franzoſen nahmen ſie 1651. in Beſitz. Die Dänen kauften ſie 1733. den Franzoſen für 130,000. Thlr. ab, und legten die 2. Städte, Chriſtiansſtadt und Friedrichsſtadt an.

S. Croix oder Gravoſa, ſicherer und bequemer Haven an der Mündung des Fluſſes Ombla, in dem raguſaniſchen Dalmatien.

S. Croix, ſ. Cruz.

S. Cruz, kleine Stadt in der Provinz Entre Duero e Minho, in Portugal.

S. Cruz, kleine Stadt an der Küſte der Inſel Cuba, am kleinen Golfo de Matanças.

S. Cruz, Cap d'Aguer, Aguader, kleine befeſtigte Stadt nebſt einer Citadelle und einem guten Haven, im Königreich Marocco, in Africa. Die Portugieſen haben dieſelbe gebaut, aber längſt verlohren.

S. Cruz, kleine offene Stadt auf der canariſchen Inſel Teneriffa, hat wohlgebaute Häuſer, und einen ſchönen Haven, welchen 2. Schanzen bedecken.

S. Cruz de la Sierra, Gouvernement, in der Landſchaft los Charcas, in Peru. Die Haubtſtadt, Santa Cruz, hat einen Biſchof, iſt aber übrigens von ſchlechter Beſchaffenheit.

S. Cypriansinſel, ſehr kleine Inſel auf dem ſpaniſchen Meer, nicht weit von der Küſte von Gallicien.

S. Cyr, Fräuleinſtift, nicht weit von Verſailles, Auguſtinerordens, welches Madame de Maintenon, König Ludwigs XIV. Favoritinn, 1686. geſtiftet, die auch 1719. als Aebtiſſinn darinn verſtorben. Es hat 50. Stiftsdamen, 36. Laienſchweſtern, und 250. Penſionnaires von 7. bis 12. Jahren, die 4. rechtmäſſige Ahnen von väterlicher Seite erweiſen, auch ohne Fehler des Leibes und Verſtandes ſeyn müſſen. Die Laienſchweſtern unterrichten die übrigen in allen ihrem Geſchlechte nöthigen Wiſſenſchaften. Mit dem 20ſten Jahre werden die jungen Perſonen ihren Aeltern wieder zugeſchickt, oder, wenn ſie Nonnen werden wollen, in die königlichen Abteyen vertheilt. Das ganze Stift hat, ohne die liegenden Gründe, 180,000. Livres jährliche Einkünfte.

S. Damiano, Feſtung im Herzogthum Montferrat, in der Landſchaft Albeſano.

S. David, kleine und übel bewohnte Stadt im Fürſtenthum Wales, in der Grafſchaft Pembrock, am Meer, bey einem Vorgebirge. Ihr Biſchof gehört unter den Erzbiſchof zu Canterbury.

S. David, Dewanapatnam, Handelsſtadt auf der Küſte Coromandel, in Oſtindien, wo die Engländer ein Etabliſſement, und die däniſchen Miſſionarii eine evangeliſche Schule angelegt haben.

S. Denis, Stadt, in Isle de France, 2. kleine Stunden von Paris, in einem fruchtbaren Bezirk, der in engem Verſtande la France heißt, daher ſie den Beynamen en France führt. Die hieſige Benedictinerabtey iſt vortreflich. Das Hauptgebäude iſt von Quaderſteinen neu und prächtig aufgeführt, und hat einen ſehr anmuthigen Garten. In der Kirche findet man einen reichen Schatz von Reliquien und andern Koſtbarkeiten, in 8. Schränken verwahrt. Im ſiebenden werden gewöhnlich, während der Lebenszeit eines Königs, die Kleidungsſtücke, die bey ſeiner Krönung ſind gebraucht worden, aufbehalten. Wegen der Reliquien des H. Dionyſius, welche die Abtey zu St. Denys zu beſitzen behaubtet, wird ihr von der Abtey St. Emeran widerſprochen, welche vorgiebt, ſolche von K. Arnolf, der ſie heimlich aus Frankreich wegbringen ließ, erhalten zu haben. In der Kirche zu St. Denys iſt das ordentliche Begräbniß der franzöſiſchen Könige, ihrer Gemahlinnen und Kinder. Auch der Connetable, Bertrand du Gueſclin, und der Marſchal von Türenne, zween groſſe und verdiente Feldherren, ſind hier begraben. Seit 1692. hat dieſes Kloſter keinen Abt mehr, ſondern die Einkünfte deſſelben ſind dem Hauſe St. Cyr zugeſchlagen: der Prior aber iſt beſtändiger Generalvicarius des Erzbiſchofs zu Paris.

S. Denys, reiche Abtey in Hennegau, nicht weit von Mons, wo 1678. der

Prinz von Oranien den Franzoſen ein blutiges Treffen lieferte.

S. Didier, Flecken, im Diſtrict von Toiſſey, im Gouvernement Dombes, in Frankreich.

S. Diez, Amt und kleine Stadt, in Lothringen, mit einem Biſthum ſeit 1777. wozu K. Stanislaus die Einkünfte der Grafſchaft St. Diez, nebſt andern, beſtimmte.

S. Dimitri, ſ. Andramitti.

S. Diſier, S. Dizier, kleine Stadt, im Diſtrict von Puy, in Languedoc.

S. Dobrotiwa, ſ. S. Benigna.

S. Domingo, eine von den groſſen Antilliſchen Inſeln, in Weſtindien, zwiſchen Cuba, Jamaica und Puerto Rico, ward von Chriſtoph Colombo, auf ſeiner erſten Reiſe, 1492. entdekt und Española, d. i. die Spaniſche Inſel, benennet, woraus man, auf eine ungeſchickte Art, Hiſpaniola machte, als wenn der Name ein Diminutiv von Hiſpania wäre. Nachgehends, da er eine Stadt darauf anlegte und ſie, zur Ehre ſeines Vaters, Dominicus, S. Domingo nannte, ſo ward dieſer Name zuerſt auf die Gegend, wo die Stadt war, und endlich auf die ganze Inſel ausgedehnt, und iſt gegenwärtig faſt allein gebräuchlich.

Die Spanier vertilgten die alten Einwohner dieſer Inſel mit unmenſchlicher Grauſamkeit; waren aber nicht im Stande, ſie genugſam zu beſetzen und zu benutzen; daher es, im 17ten Jahrh. den Boucaniers gelang, ſich darauf niederzulaſſen; und dieſes war der Anfang der nun ſo anſehnlichen franzöſiſchen Colonie auf S. Domingo. (ſ. I. Th. Art. Boucaniers.) Im J. 1697. trat Spanien den nordweſtlichen Theil der Inſel an Frankreich ab. Die ganze Inſel iſt 160. franz. Meilen lang und an den meiſten Orten 30. breit. Der franzöſiſche Antheil begreift, längſt der Küſte, eine Strecke, die gewöhnlich 10. Meilen breit iſt. Ungeachtet die Gränzen mit den Spaniern noch izt nicht völlig beſtimmt ſind, ſo hat doch dieſes die Vertheilung des Landes unter die Coloniſten nicht verhindert.

Der Boden dieſer Inſel, deren Haubtproducte Zucker, Caffe, Indig und Baumwolle ſind, iſt überaus fruchtbar, und beſſer, als in den engliſchen Zuckerinſeln; daher auch die Franzoſen ihren Zucker 15—20. Procent wohlfeiler geben können. Im J. 1774. hatten ſie daſelbſt 590. Zuckerplantagen. Der Werth einer jeden, an Gebäuden, Sclaven und Werkzeugen, wird auf 1,800,000. Livres geſchätzt. Im J. 1774. wurden, von den Franzoſen, an Zucker, ausgeführt 147,508,000. Pf. welche an Werth 49,585,320. Livres ausmachten; ferner, an Indig, 1,850,000. Pf. betrug 11,100,000. Livres; und an Caffe, 29,700,000. Pf. betrug 11,880,000. Livres. Im J. 1776. belief ſich die ganze Ausfuhr der Inſel nach Frankreich, am Werthe, auf 90. Millionen Livres, und blos der Zoll warf bey 6. Millionen ab. Zu den Plantagen werden ſehr viele Sclaven erfodert, und man rechnet deren, in dem franzöſiſchen Theil der Inſel, auf 300,000. In Friedenszeiten werden jährlich 5000. heimlich aus Jamaica geholt, weil man ſie dort um 300. Livres wohlfeiler, als von franzöſiſchen Sclavenhändlern, bekommen kann. Die Zahlung dafür geſchiehet meiſtens mit Baumwolle und Indig. Jeder Neger auf einer Zuckerplantage gewinnt ſeinem Herrn jährlich 612. Livres reinen Profit, nach Abzug aller Koſten; auf einer Baumwollenplantage nur 450.

Die Zahl der freyen Einwohner, im franzöſiſchen Theil, gehet über 40,000. wovon etwas über die Hälfte in den Städten wohnt. Die Zahl der Gaſtwirthe, Billardeurs ꝛc. ſteigt auf 1500. Die Auflagen, welche der König von Frankreich aus ſeinem Theil von S. Domingo ziehet, belaufen ſich auf 8. Millionen Livres. Die Juſtizverwaltung koſtet dieſer Colonie jährlich 5. Millionen. Bis 1738. ſaſſen keine Rechtsgelehrte, ſondern meiſtens Militärperſonen, in den Gerichten. Seit dem ſind ſolche beſſer eingerichtet und beſonders zwey Obergerichte oder Conseils souverains zu Cap François und Port au Prince angeſtellt worden. Seit 1766. hat der königl. Gouverneur Sitz und Stimme im Obergerichte.

richte. Die ehemalige Landmiliz ward 1763 aufgehoben, und die Einwohner, gegen jährliche Erlegung von 4. Millionen Livres, womit königl. Truppen bezahlt werden ſollten, von Kriegsdienſten befreyet. Aber 1769. wurde die Miliz wieder errichtet; die Auflage blieb; und die neuen Landregimenter wurden auf regelmäſſigen Fuß geſezt. Die vornehmſte Stadt, in dieſem Theile der Inſel, iſt Cap, (Cap François;) Mole St. Nicolas hat einen Freyhaven, ein öffentliches Theater, (dergleichen auch in der Stadt S. Marc iſt;) und wird von Fremden ſtark beſucht. Die Häuſer daſelbſt ſind aber nur von Holz und kommen aus Neuengland fertig gezimmert herüber.

S. Domingo, Haubtſtadt der Inſel St. Domingo, im ſpaniſchen Antheil, iſt groß und regelmäſſig gebauet und liegt an der ſüdlichen Küſte, am Einfluß des Fluſſes Ozama, wo ſie mit einem guten Haven und einem Caſtelle verſehen iſt. Sie iſt die Reſidenz des ſpaniſchen Gouverneurs, und hat eine Univerſität, Rentkammer, Münz, königliche Audiencia, und einen Erzbiſchof, welcher den Titel eines Primas von Indien führt.

S. Domingo de la Calçada, kleine Stadt in der Landſchaft Rioja, in Spanien.

S. Domino, kleine Inſel auf dem Golfo di Venezia, und eine von den Inſeln Tremiti.

S. Donnino, ſ. Borgo a S. Doñino.

S. Edme de Pontigny, ſ. Pontigny.

S. Edmundsbury, ſ. Bury.

S. Eliſabeth, ſ. Iſabella.

S. Emeran, gefürſtete Benedictinerabtey, zu Regensburg, deren Aebte auf den Reichstägen auf der rheiniſchen Prälatenbank ſizen. Im J. 1732. wurde dieſes Stift vom Kaiſer in dem rechtmäſſig hergebrachten Reichsfürſtenſtand beſtätigt, und erhielte das Diploma hierüber am 16ten October. Die meiſten Güter und Einkünfte ſind in Baiern, und ſtehen unter bairiſcher Schirmvogtey. Auſſer den angeblichen Reliquien des H. Dionyſius, (ſ. S. Denys,) beſizt dieſe Abtey eine koſtbare Bibliothek, und eine ſchöne Sammlung mathematiſcher Inſtrumente. Ihr Reichsanſchlag beträgt 32. fl. und zu einem Kammerziel zahlt ſie 87. Thlr. 83 1/2. Kr.

S. Erini, Santorin, Inſel des Archipelagus, den Türken unterworfen. Sie iſt, durch die Auswürfe eines Volcans, ſchon längſt mit Rinde von Lava, Bimsſtein und Aſche bedeckt: bringt aber doch Wein, Gerſte und Baumwolle in Menge hervor. Die Zahl der Einwohner iſt ohngefähr 8000. Darunter ſind 7—800. Katholiken; die übrigen ſind Griechen. Beyde haben ihren Biſchof. Im J. 1707. erzeugte ein ſchrecklicher und über 1. Jahr dauernder Ausbruch des Volcans nicht weit von Santorin eine neue Inſel.

S. Eſprit, ſ. Pont S. Eſprit.

S. Eſtevan de Gormas, kleine Stadt am Fluß Duero, in Altcaſtilien, nebſt einer Grafſchaft gleiches Namens, dem Herzog von Eſcalona gehörig.

S. Eſtevan d'Acoma, ſ. Acoma.

S. Eſtienne de Furens, kleine Stadt am Fluß Furens, in der Landſchaft Forez. Man macht hier gutes Gewehr und Meſſer.

S. Eufemia, Stadt in dem veneziani- ſchen Dalmatien, auf der Inſel St. Michael.

S. Eufemia, Stadt, an einem von ihr benannten Meerbuſen, im jenſeitigen Calabrien, im Königreich Neapel.

S. Euſtache, S. Euſtachius - Inſel, kleine antilliſche Inſel, von denen über dem Winde, (Barlovento,) 3. Meilen nordweſtlich von S. Chriſtoph, ward 1635. von den Holländern in Beſitz genommen. Im J. 1665. ward ſie von den Engländern erobert, aber ihnen bald, durch die vereinigte Macht der Franzoſen und Holländer, wieder abgenommen. Sie bekam darauf franzöſiſche Beſazung, wurde aber den Holländern, durch den Frieden zu Breda, wieder übergeben. Im J. 1689. bemächtigten ſich die Franzoſen derſelben wieder; muſten aber gleich im folgenden Jahre den Engländern weichen. Im J. 1697. kamen die Holländer wieder in den Beſitz. Im J. 1781. nahm ſie der engl. Admiral Rodney, da

ſie ganz wehrlos war, weg, und bereicherte ſich dadurch ſehr, gutentheils auf Koſten ſeiner Landesleute, indem viele engl. Kaufleute, vor dem Ausbruch des Kriegs mit Holland, Waaren unter neutraler Flagge, dahin geſchickt hatten, um die Americaner damit zu verſehen. Er verfuhr ſehr hart mit den Leuten daſelbſt, und erregte dadurch Mißfallen bey ſeiner eigenen Nation. Kurz darauf kamen die Franzoſen und bemächtigten ſich der mit einer engl. Beſazung verſehenen Inſel, ohne Schwierigkeit, in der Abſicht, ſolche den Holländern wieder einzuräumen.

Dieſe Inſel iſt blos ein runder Berg, aber doch, durch die Induſtrie der Holländer, nutzbar gemacht, indem an den Seiten des Bergs Zucker und Tobak gebauet wird. Die Lage der Inſel iſt zum Schleichhandel mit andern Colonien ſehr bequem.

S. Fangon, kleine Stadt und Schloß am Fluß Cea, in dem Königreich Leon.

S. Fargeau, kleine Stadt, mit einem Schloſſe, am Fluß Loing, im Orleaniſchen Gatinois.

S. Fé, kleine Stadt im Königreich Granada, am Fluß Xenil, ward 1491. angelegt, da Iſabella von Caſtilien und Ferdinand von Aragonien Granada belagerten. Man wollte feuerfeſte Gebäude im Lager haben; und daraus wurde dieſe Stadt, die in 2. Monathen zu Stande kam.

S. Fé, Haubtſtadt und Reſidenz des ſpaniſchen Gouverneurs, in Neumexico, in Nordamerica.

S. Fé, kleine ſpaniſche Stadt, zwiſchen den Flüſſen Plata und Salado, im Gouvernement von Buenos Ayres, ward öfters von den freyen Indiern angefallen und geplündert; iſt aber doch der Handlungs-Canal zwiſchen Paraguay und Buenos Ayres.

S. Fe de Antiochia, Stadt in Nordpopayan, oder Antioquia, am Fluß St. Martha, in Südamerica.

S. Fe de Bogata, Haubtſtadt des neuen Königreichs Granada, in Terra firma, in Südamerica, wo ſchöne und einträgliche Smaragdbergwerke zu finden. Sie iſt der Siz des Vicekönigs, eines Erzbiſchofs, und einer Audiencia.

S. Felice, kleine Stadt, an den Gränzen des Fürſtenthums Mirandola, im Herzogthum Modena.

S. Felix de Carmain, kleine Stadt, im Diſtrict von Toulouſe, in Languedoc.

S. Filippo d'Argirone, kleine Stadt am Fluß Jaretta, im Val Demone, in Sicilien.

S. Fiorenzo, befeſtigte Stadt und Haven, auf der Inſel Corſica, gegen Norden, an einem von ihr benannten Meerbuſen.

S. Fiorenzo, Fluß in Corſica, welcher ſich in den Golfo di Nebio ergießt.

S. Florent, Benedictinerabtey in Frankreich, in der Nachbarſchaft von Saumur.

S. Florentin, kleine Stadt, in Champagne, im Diſtrict von Sens.

S. Florian, Flecken und Kloſter Canonicorum regularium S. Auguſtini, in Oberöſterreich, zwiſchen Steyer und Linz.

S. Flour, Stadt am Berge Cental, in Auvergne. Sie hat ein Bißthum, unter den Erzbiſchof von Bourges gehörig. Es werden hier ſchöne Tapeten, Tücher und Meſſer gemacht.

S. Foy, kleine Stadt am Fluß Dordogne, in der Landſchaft Agenois.

S. Franciſco (Capo di), Vorgebirge an der ſüdlichen Küſte der Kaffern, in Africa.

S. Franciſco de Campeche, kleine Stadt in der Audiencia von Mexico, in Nordamerica.

S. Franciſco, Rio de S. Franciſco, Parapitinga, groſſer Fluß in Braſilien, in Südamerica, welcher ſich in das braſiliſche Meer ergießt.

S. Gabriel, kleine Inſel an der Mündung des Fluſſes Plata, in America, den Portugieſen gehörig.

S. Gallen, volkreiche und wohlgebaute, mit den Schweizercantons in Bündniß ſtehende Handelsſtadt, am Fluß Steinach, reformirter Religion. Die Kirchen, das Gymnaſium, die Stadtbibliothek und das ſchöne Rathhaus ſind ſehenswerth. Die Leinewandmanufacturen ſind im blühenden Zuſtande, und der Vertrieb nach auswärtigen Ländern ſtark. Die Obrigkeit unterhält deswegen ſchöne Bleichen und auch Walken, an dem 1.

Stunde davon befindlichen Fluß Sittern. Die römiſch-katholiſche berühmte Benedictinerabtey.

S. Gallen, iſt mit der Stadt in einerley Mauren eingeſchloſſen. Der gefürſtete Abt aber hat in der Stadt nichts zu befehlen, ſondern ſein Gebieth iſt mit einer hohen Mauer beſonders umfaßt. Hier iſt zu beſehen das Münſter, mit den Gebeinen St. Galli und anderer Heiligen, die St. Othmarskirche, die ſogenannte Pfalz oder Reſidenz des Abts, das Gebäude der Capitularen, und die mit vielen raren Handſchriften verſehene Bibliothek. Der Abt iſt ein deutſcher Reichsfürſt, ohne jedoch zu den Reichsbedürfniſſen etwas beyzutragen.

S. Galmier, kleine Stadt in der Landſchaft Forez, in dem Gouvernement Lion, wo ſich ein Alaunbrunnen befindet.

S. Gaudens, Städtchen in Gaſcogne, in Frankreich, iſt der Verſammlungsort der Stände von Nebouzan.

S. Gemignano, Stadt, in dem von ihr benannten Gerichts-Diſtrict oder Vicariat, in Toſcana.

S. Genais, Halbinſel in Provence, zwiſchen dem mittelländiſchen Meer und dem Meer von Martigues.

S. Genis d'Hoſte oder d'Aouſte, ſavoyiſches Städtchen zwiſchen Pontvoiſin und Courdon, wo ſich die Guyer in die Rhone ſtürzt. Allda wurde 1756. der berüchtigte Schleichhändler, Ludwig Mandrin, von franzöſiſchen Soldaten, die als Bauern verkleidet waren, aufgehoben.

S. Georg, königl. Freyſtadt, in der Preßburger Geſpanſchaft, hat guten Weinbau und deutſche und böhmiſche Einwohner, die ſich auf etwas über 1000. Seelen belaufen. Ihre Contribution iſt 3444. fl. 10. Kr. Unterhalb der Stadt iſt ein Schwefelbad, und in ihrer Gegend giebt es viele Schlangen und Ottern, die aber weder für Menſchen noch Vieh ſchädlich ſind.

S. Georg von Skiro, kleine Inſel bey Negroponte.

S. Georg, Benedictiner-Mannsabtey, in der Reichsſtadt Isni, ward 1782. unter die ſchwäbiſchen Reichsprälaten aufgenommen.

S. George, ſ. Maderaſpatan, oder Madras.

S. George, die größte unter den Bermudiſchen Inſeln, mit einer Haubtſtadt, gleiches Namens, der Krone Großbritannien gehörig.

S. George, Stadt in Braſilien, in der Capitanie von Rio de Ilheos, ſo mit der Krone 1753. vereinigt wurde.

S. George, Fort auf der Prinzeninſel, welches König Johann II. von Portugal anlegen laſſen, und welches in der Folge den Namen und Freyheiten einer Stadt erhielt.

S. Georgen, würtembergiſches Kloſter auf dem Schwarzwalde, war vormals Benedictinerordens.

S. Georgen, Markt, im Cillier Kreiſe, in Steyermark.

S. Georgen am See, Stadt, die, wie eine Vorſtadt, eine halbe Stunde von Bayreut liegt. Man findet da ein anſehnliches Schloß und ſchönen Luſtgarten, die Ordens- oder Sophienkirche, die vortrefliche Fabrike von braunem und weiſſen Porcellan, das graventreutheriſche Stift, und ein Zuchthaus, worinn die innländiſchen Marmor von den Züchtlingen, vermittelſt einer betrachtenswerthen Maſchine, polirt werden. Der Brandenburger, ein ehemaliger Landſee bey dieſem Orte, iſt abgelaſſen und in Feld verwandelt worden. In der Mitte deſſelben ſtehet itzt ein Wirthshaus.

S. Georgenberg, Iörgenberg, Benedictinerabtey in Tirol, auf einem hohen Felſen, in dem Unterinnthal gelegen.

S. Georgenberg, ſ. Georgenberg.

S. Georgen-Canal, Meerenge zwiſchen dem Fürſtenthum Wales und Irland.

S. Georgenfeld, Marktflecken, nahe bey Gran, dem daſigen Erzbiſchof gehörig, hat Ungarn, Slawen und Deutſche zu Einwohnern und ſeit 1761. eine Buchdruckerey.

S. Georgii, Benedictinerabtey, in der Stadt Isny, in Schwaben.

S. Georgio della Mina, Feſtung bey dem Dorfe Mina, an der Goldküſte

in

in Guinea, in Africa, iſt der Haubtort der Holländer auf der Goldküſte.

S. Georgio, ſ. S. Giorgio.

S. Gergeau, kleine Stadt in Orleannois, am Fluß Loire.

S. Germain, Flecken in dem Thal Peruſa, in Piemont.

S. Germain, S. Germans, Flecken in Cornwall, in England, welcher Sitz und Stimme im Parlement hat, und 2. Deputirte dazu ſchickt.

S. Germain d'Amberieu, Flecken, in der Landſchaft Bügey, im Gouvernement von Bourgogne.

S. Germain Laval, Städtchen, in Unter-Forez, im Gouvernement von Lion.

S. Germain des Prez, Quartier von Paris und Benedictiner-Abtey, mit einer vortreflichen Bibliothek.

S. Germain en Laye, eine wegen ihrer 2. königl. Luſtſchlöſſer zu Ludwigs XIV. Zeiten ſehr in Aufnahm gekommene Stadt, an der Seine, in Isle de France. Ihr ſogenanntes altes Schloß wurde König Jacob II. nach ſeiner Flucht aus England eingeräumt, und er iſt auch darauf 1701. geſtorben. Das neue Schloß, in welchem Ludwig XIV. den 5ten Sept. 1638. geboren worden, erhielt unter ſeiner Regierung viel Verſchönerungen. Itzt liegt das meiſte davon in Verfall. Der hieſige Wald, nebſt der geſunden Luſt und gutem Waſſer, ſind itzt die Haubtvorzüge dieſes Orts. 1679. iſt hier ein Friede zwiſchen Frankreich und dem Kurf. von Brandenburg geſchloſſen worden.

S. Germano, Stadt in dem Neapolitaniſchen, unten am Berge, wo das Benedictinerkloſter Monte Caßino ſteht. Der Abt reſidirt oft im Winter hier, und die Fremden, ſo das Kloſter beſuchen wollen, werden, nach Beſchaffenheit der Empfehlungsſchreiben, frey bewirthet. Man hat in der Stadt, zu Paſſirung des beſchwerlichen Berges, Mauleſel in Bereitſchaft, die nach verrichteter Dienſtleiſtung ihren Rückweg ohne Führer nehmen.

S. Germano, kleiner Fluß in Terra di Lavoro, in Neapel, welcher ſich in den Fluß Garigliano ergießt.

S. Germans, ſ. S. Germain.

S. Gertruydenberg, ſ. Gertruydenberg.

S. Gervais, kleine Stadt, im Diſtrict von Caſtres, in Languedoc.

S. Ghislain, ſ. S. Guislain.

S. Gilles, kleine Stadt nicht weit von der Rhone, in Niederlanguedoc, iſt eine Großpriorey des Maltheſerordens.

S. Gilles, kleiner Haven, in Nieder-Poitou.

S. Gingoulf, S. Gingo, Flecken, am Genfer-See, im ſavoyiſchen Herzogthum Chablais, den der Fluß Morges in zwey Theile trennet, davon der öſtliche im Walliſer-Lande liegt und dazu gehört.

S. Giorgio, Stadt mit einem Schloß in der Provinz Canaveſe, in Piemont. Sie iſt einem Grafen unterworfen, welcher ſich di S. Giorgio und Fürſt von Ardore ſchreibt, und ſelbige von Savoyen zu Lehn trägt. Sie liegt zwiſchen zween kleinen Flüſſen, nicht weit vom Fluß Orco, und wird gemeiniglich zum Unterſchied der andern Städte, ſo eben dieſen Namen führen, S. Giorgio di Canaveſe genennt.

S. Giorgio Maggiore, Inſel auf dem Golfo di Venezia, nahe an der Stadt Venedig. Die Benedictiner bewohnen ſie, und haben ein Kloſter daſelbſt, welches eines von den reichſten und ſchönſten in Italien iſt. Die Kirche iſt ſehr prächtig, und liegen unterſchiedliche Herzoge von Venedig darinn begraben.

S. Giorgio, kleine Stadt, im jenſeitigen Calabrien.

S. Giovanni, in Val d'Arno, Amt oder Vicariat, in Toſcana, deſſen Haubtort gleichen Namen führt.

S. Giovanni, Flecken, im Herzogthum Piacenza, zwiſchen den Flüſſen Tidone und Bardinezza.

S. Girons, Städtchen, am Fluſſe Salat, im Lande Couſerans, in Gaſcogne.

S. Giulia, Flecken, im Marcheſat Gorzagno, in Piemont.

S. Giulio, kleine Inſel auf dem Lago d'Orta, im Herzogthum Meyland, welche unter des Biſchofs zu Novara Juriſdiction ſteht.

S. Goar, S. Gewer, Haubtſtadt in der niedern Grafſchaft Catzenelnbogen, am

am weſtlichen Ufer des Rheins, hat nur 200. Häuſer, iſt aber ſehr volkreich wegen der Schiffarth und des Handels, beſonders mit Wein. Katholiken und beyderley Proteſtanten haben daſelbſt öffentlichen Gottesdienſt. Dieſe Stadt iſt befeſtigt, und ſollte, vermöge des ütrechtiſchen Friedens, Heſſencaſſel dieſelbe beſitzen, und ein Aequivalent an Heſſenrheinfels dafür geben. 1718. aber muſte ſie dieſem Hauſe reſtituirt werden, jedoch erhielt Caſſel 1734. das Beſatzungsrecht. Dieſer Ort litte 1759. durch in die Luft geflognes Pulver, groſſen Feuerſchaden. In dem Rhein bey St. Goar iſt ein ſehr einträglicher Salmenfang. Von den Thoren dieſer Feſtung gehet der Diſtrict an, der Hundsrück genennt wird.

S. Goarshauſen, ſ. Gewershauſen.

S. Gobin, Schloß, im Wald von la Fere, in Picardie, iſt wegen der vortreflichen Spiegelglasmanufactur berühmt, daraus die Scheiben, die manchmal 105. Zoll hoch, und 60. breit ſind, nach Paris in das Haus der Gobelins zum Schleifen gebracht werden.

S. Gothard, Marktflecken, in der Eiſenburger Geſpanſchaft, mit einer Ciſterctenſerabtey, iſt deswegen zu merken, weil 1664. die Chriſten einen herrlichen Sieg wider die Türken erhielten; worauf ein 20jähriger Stillſtand noch in eben dem Jahr geſchloſſen worden.

S. Gothardsberg, berühmter Berg in der Schweitz, im Canton Uri.

S. Groth, anſehnlicher Ort, in der Eiſenburger Geſpanſchaft, 4. Meilen von St. Gotthard, dieſſeits des Raabfluſſes.

S. Guelfo, Flecken, im Herzogthum Parma, zwiſchen dem Taro und dem kleinen Fluß Rigio, der ſich in jenen ergießt.

S. Guislain, kleine Feſtung nebſt einer Benedictinerabtey, im öſterreichiſchen Theil von Hennegau, am Fluß Haine, 2. Meilen von Mons.

S. Helena, Inſel, ganz nahe bey Venedig.

S. Helena, Schloß und Herrſchaft in Obercrain, den deutſchen Ordensrittern zu Laybach gehörig.

S. Helena, Inſel zwiſchen den Küſten von Angola und Mataman, welche neu St. Helena genennt wird.

S. Helena, iſt eine von den ſorlingiſchen Inſeln, in England.

S. Helena, Inſel des äthiopiſchen Meers, in Africa, welche die Engländer beſitzen, und das Fort St. Helena darauf erbaut haben. Die oſtindiſchen Seefahrer pflegen ſich hier mit friſchem Waſſer zu verſorgen.

S. Helena, Vorgebirge, an der Küſte von Quito, in Peru, in Südamerica.

S. Helene du Lac, oder S. Helena am See, ſavoiſcher Flecken, ſo durch eine groſſe Wieſe von dem Schloß abgeſondert wird, von welcher Wieſe ſchon der halbe Theil nach Dauphiné gehört.

S. Hildegard, iſt die ſogenannte Stiftsſtadt, in der Abtey und neben der Reichsſtadt Kempten, darinn die fürſtl. Reſidenz und die Stiftskirche iſt.

S. Hippolyte, feſte Stadt in der Diöceſe von Alais, in Languedoc.

S. Hippolyte, Stadt, im lothringiſchen Amt S. Diez; deutſch S. Pile im Leberthal.

S. Honorat, ſ. Lerins.

S. Hubert, berühmte Abtey im Ardennerwalde, im Stifte Lüttich.

S. Hubert, Flecken, im Amte Kempen, im untern Erzſtift Köln.

S. Hubert, ſ. Setuval.

S. Iacob von Compoſtell, ſ. Compoſtella.

S. Iago, eine der gröſten Inſeln des Capo Verde, in Africa, auf dem atlantiſchen Meer, gehört den Portugieſen. Sie hat zween Häven. Auf der Rhede des einen, Praya genannt, an der Südſeite der Inſel, fiel den 16. Apr. 1781. ein hitziges Treffen vor, zwiſchen den nach Oſtindien beſtimmten franzöſiſchen und engliſchen Flotten. Auf dieſer Inſel ſind 1775. in einer groſſen Hungersnoth 16000. Menſchen umgekommen.

S. Iago, Haubtſtadt von Chili, in Südamerica, ward 1541. von Pedro de Valdivia, auf einer groſſen Ebne, angelegt, durch welche der Fluß Mapocho in vielen Krümmungen fließt.

fließt, deſſen Waſſer durch Canäle in die Straſſen der Stadt und in die Gärten derſelben geleitet wird: An der Nordſeite liegt die groſſe Vorſtadt Chimba. Die Häuſer ſind, wegen der öftern Erdbeben, (deren eines im Jul. 1730. den größten Theil der Stadt zerſtörte,) niedrig; die Gaſſen aber breit und regelmäſſig. Hier iſt der Sitz einer königl. Audiencia, einer Finanzkammer, eines Biſchofs und einer Commiſſion des Inquiſitionsgerichts.

S. Iago de Cacem, Stadt auf einem Berge in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, anderthalb Meilen von der See.

S. Iago de Compoſtella, ſ. Compoſtella.

S. Iago de Cuba, kleine Stadt an der Küſte der Inſel Cuba, in Nordamerica, nebſt einem groſſen Haven, welchen eine Citadelle bedeckt. Ihr Bißthum gehört unter den Erzbiſchof zu St. Domingo.

S. Iago del Eſtero, Haubtſtadt in der Landſchaft Tucuman, in Südamerica, am Fluß Eſtero, wo der ſpaniſche Gouverneur von Tucuman reſidirt.

S. Iago de Guatimala, ſ. Guatimala.

S. Iago de Leon, ſ. Caraccas.

S. Iago de las Valles, kleine Stadt in der Audiencia von Mexico, in der Landſchaft Panuco, am Fluß dieſes Namens, in Nordamerica.

S. Iago de la Vega, (St. Jacob auf der Ebne,) Haubtſtadt auf der Inſel Jamaica, wird von den Engländern Spaniſh Town, die Spaniſche Stadt, genennet, weil ſie noch von den Spaniern gebauet wurde. Sie hat 8—900. Häuſer, und iſt der Sitz des engl. Gouverneurs und der Regierung.

S. Iago de Veraguas, Haubtſtadt, in der Provinz Veraguas, in Terra firma, den Spaniern gehörig.

S. Iames, heißt der königl. Palaſt zu London, darinn die ordentliche königl. Reſidenz iſt: daher der Hof von St. James ſo viel, als der Engliſche oder der Hof zu London bedeutet. Bey dem Palaſte iſt ein groſſer Thiergarten, der Park von St. James, der ſehr anmuthige mit Bäumen beſetzte Spaziergänge, ſchöne Wieſen, und einen langen Kanal hat.

S. James, kleine befeſtigte Stadt auf der Inſel Barbados, in Weſtindien.

S. Iames, Fort, am Gambia-Fluſſe, an der weſtl. Küſte von Africa, der Krone Großbritannien gehörig.

S. Iean, Haven auf der Inſel Terreneuve, in Nordamerica.

S. Iean, S. John, Inſel, an dem Meerbuſen St. Laurentii, in Nordamerica, hat viel Wieſen und Wildpret. 1758. eroberten ſie die Engländer, und ſie iſt, kraft des Friedens 1762. durch die Franzoſen ihnen überlaſſen worden.

S. Iean, Inſel, in Weſtindien, die von den Dänen, 1687. in Beſitz genommen, aber erſt ſeit 1719. recht angebauet wurde. Sie gehört zur Inſel St. Thomas.

S. Iean, Ort, bey Genf, auf einem Hügel, an deſſen Fuß die Arve ſich mit der Rhone vereinigt. Daſelbſt iſt das Haus, welches Voltaire eine Zeit lang miethweiſe beſaß und les Delices nannte.

S. Iean d'Acre, ſ. Acre.

S. Iean d'Angeli oder d'Angeri, Stadt am Fluß Boutonne, in Saintonge.

S. Iean de Laune, Lone, Laone, kleine Stadt an der Saone, in Bourgogne, iſt merkwürdig wegen der überaus tapfern und ſtandhaften Gegenwehr, ſo ſie 1636. gegen den kaiſerl. General Gallas that; weswegen ſie von Ludwig XIII. auf ewig von der Kopfſteuer befreyet und adeliche Güter zu beſitzen berechtiget wurde.

S. Iean de Luz, groſſer Flecken in der Landſchaft Labour, in Gaſcogne, mit einem guten Haven, an den ſpaniſchen Gränzen, 4. Stunden von Bayonne. Hier geht ein ordentlicher Weg über die pyrenäiſchen Gebirge nach Spanien.

S. Iean de Maurienne, kleine und offene, aber ſchöne Haubtſtadt der Grafſchaft Maurienne, in Savoyen, am Fluß Arc, nebſt einem Bißthum, welches unter den Erzbiſchof von Vienne gehört. Der Biſchof beſitzt unterſchiedliche anſehnliche Lehngüter von dem Herzog von Savoyen, und hat den Titel eines Grafen. Die Stadt führt die beyden Finger Jo-

Johannis im Wappen, weil ſelbige in der Haubtkirche St. Johannis daſelbſt ſollen verwahret werden.

S. Iean Pié de Port, kleine Stadt am Fluß Neve, in Gaſcogne, eine Stunde von der ſpaniſchen Gränze. Ihre hohe Felſencitadelle kann die groſſe Heerſtraſſe über die pyrenäiſchen Gebirge beſtreichen.

S. Ildefonſo, Flecken und königl. Luſtſchloß in der Provinz Segovia, in Spanien, eine Tagreiſe von Madrit, wo ſeit 1721. eine ſchöner Palaſt nebſt vortreflichen Gärten und Waſſerkünſten angelegt worden, und wohin ſich der König von Spanien, Philipp V. als er 1724. die Regierung niederlegte, begab, und wo er auch geſtorben und begraben iſt. Man ſiehet daſelbſt eine königl. Glastafelfabrik, etliche Glashütten und eine Fabrike von Meſſern, Scheeren, Klingen ꝛc.

S. Immer- oder Himmer-Thal, auch Ergue, Erguel genannt, Thal, in der Schweiz, das ſich von den Gränzen der Grafſchaft Neufchatel oſtwärts bis an die Cantons Solothurn und Bern erſtreckt und von der Schüs, (franz. la Suze,) durchſtrömt wird. Die Einwohner ſind reformirt und ſtehen, mit Vorbehalt gewiſſer Freyheiten, unter dem Bißthum Baſel.

S. Iörgen, Markt, im Machland Kreis, in Oberöſterreich.

S. Iörgen, in der Preßburger Geſpanſchaft, ſ. S. Georg.

S. Iörgenberg, Herrſchaft und altes Schloß in Untercrain, dem Grafen von Gallenberg gehörig, welcher ein neues Schloß, Gallenhof, hier gebauet.

S. Iörgenſtadt, Bergſtädtchen im ſaazer Kreiſe, in Böhmen, welches ein gutes Zinnbergwerk hat.

S. Iohannes, Marktflecken und Herrſchaft beym Fluß Timao, in Innercrain, dem Grafen von Thurn und Valſaſſina gehörig.

S. Iohannes, Jungfrauenkloſter, zu Lübeck, hat eine Aebtiſſinn oder Domina, eine Priorinn, 22. Conventualinnen, ſeine beſondere Kirche und einen eigenen Prediger.

S. Iohannis am Felſen, altes berühmtes Benedictinerkloſter, unweit Beraun, in Böhmen. Der Prälat dieſes Stifts wollte vor geraumer Zeit exemt ſeyn, muſte aber durch ein Deciſum Pabſt Clemens XIII. 1759. die erzbiſchöflich pragiſche Jurisdiction erkennen.

S. Iohannisſtadt, kleine Stadt an der Saar, in der Grafſchaft Sarbrück, der Stadt Sarbrück gegen über, mit welcher ſie durch eine Brücke über die Saar verbunden iſt. Lutheraner und Katholiken haben daſelbſt ihre Kirchen.

S. Iohn, ſ. S. Iean.

S. Iohns Point, iſt die äuſſerſte Spitze des Königreichs Irland, gegen Oſten, in der Grafſchaft Down, in der Provinz Ulſter.

S. Iohnstown, Flecken in Irland, in der Provinz Leinſter, in der Grafſchaft Longford.

S. Iohnstown, Flecken, am Fluß Colmore, in der Grafſchaft Donegal, in der Provinz Ulſter, in Irland.

S. Iohnstown, Haubtſtadt, auf der engliſchen Inſel Antigoa, in Weſtindien, mit einem guten Haven, ſ. Antigoa.

S. Iohnstown, Iohnſton, ſ. Perth.

S. Ioſeph, Stadt, in Weſt-Florida, in Nordamerica.

S. Ioſeph, Haubtort auf der Inſel la Trinidad, unter den kleinen antilliſchen Inſeln Sottovento, der Krone Spanien gehörig.

S. Ioyre, ein ſavoyiſches Bergſtädtchen, in Faucigny.

S. Iſabelle, Stadt auf der Inſel St. Thomá, bey Africa, den Portugieſen gehörig.

S. Iuan de Peſquera, kleiner Flecken in der Provinz Beira, in Portugal, am Fluß Duero.

S. Iuan de Puerto Rico, eine von den groſſen antilliſchen Inſeln in America, auf dem mexicaniſchen Meer, nahe bey Hiſpaniola gelegen, welche 1493. von Colombo entdeckt, und ſeit 1510. von den Spaniern bewohnt worden. Sie iſt reich an Zucker, Gummi und Salz, und hat ehemals reiche Gold- und Silberbergwerke gehabt, welche aber von den Spaniern ſehr erſchöpft worden, doch findet man noch Goldſand in den Bächen. Die Haubtſtadt

S. Iuan de Puerto Rico, liegt auf einer kleinen Inſel nordwärts, welche

ein felſiges Vorgebirge, Puente d'Aguilar genannt, mit der groſſen Inſel vereinigt. Der Haven daſelbſt iſt gut. Ueberdieß iſt ſie die ordentliche Reſidenz des ſpaniſchen Gouverneurs, wie auch eines Biſchofs, welcher des Erzbiſchofs zu St. Domingo Suffraganeus iſt.

S. Iuan d'Ulloa, feſtes Schloß in Altmexico, in Nordamerica, welches den Haven bey Vera Cruz beſchützt. Es wird von einigen mit Vera Cruz, aber mit Unrecht, für eine Stadt gehalten.

S. Ives, Marktflecken und Haven, in der engliſchen Landſchaft Cornwall, ſchickt 2. Deputirte ins Parlement.

S. Ives, groſſer und ſchöner Marktflecken, an der Ouſe, in Huntigtonſhire, in England.

S. Iulien, Stadt, in der franzöſiſchen Landſchaft Limoſin, 4. Meilen von der Haubtſtadt Limoges.

S. Iuſt, ſchönes Kloſter der Hieronymiten, im ſpaniſchen Eſtremadura, in dem Diſtrict von Plaſencia, darinn Kaiſer Carl V. 1558. den 12ten Sept. geſtorben.

S. Kilda, kleine Inſel, an der Weſtſeite von Schottland.

S. Kitts, Inſel in America, ſ. Chriſtoph.

S. Lamprecht, Markt, im Judenburger Kreiſe, in Ober-Steyermark.

S. Laurent des Eaux, Flecken, in der franzöſiſchen Landſchaft Nieder-Orleanois.

S. Laurent lez Var, Flecken, in der Provence, bey der Mündung des Fluſſes Var, zunächſt an der Gränze von Italien.

S. Laurentiiinſel, ſ. Madagaſcar.

S. Laurentiifluſz, ſ. Canada.

S. Laurentii Vorgebirge, in Südamerica, in der Provinz Quito, erſtreckt ſich gegen Weſten in das ſtille Meer.

S. Lazariinſeln. Inſeln, in Aſien, oſtwärts der Philippiniſchen, ſo zum Theil den Spaniern gehören.

S. Leo, kleine Stadt im Herzogthum Urbino, im Kirchenſtaate, hat ein Biſthum, welches unter das Erzbiſthum Urbino gehört.

S. Leonard, kleine Stadt in der franzöſiſchen Provinz Limoſin, nebſt einer reichen Abtey.

S. Leonard de Co bigny, kleine Stadt, bey welcher eine Benedictinerabtey liegt, im Gouvernement von Nivernois, in Frankreich.

S. Leonardo, Fluß im Val di Noto, in Sicilien, welcher ſich in den Golfo di Catanea ergießt.

S. Leonardo, reiche Abtey in Apulien, im Königreiche Neapel.

S. Leonhard, Markt, in Unter-Steyermark.

S. Leu, Flecken, an der Oyſe, im Diſtrict von Beauvais, im Gouvernement der Isle de France, in deſſen Gegend gute Steinbrüche ſind.

S. Licier oder Lizier de Conſerans, Haubtſtadt der Landſchaft Conſerans, in Gaſcogne, iſt klein und hat ein Biſthum.

S. Lieuw, ſ. Sout-Leuwen.

S. Lo, befeſtigte Stadt, an der Vire, im Diſtrict von Bayeux, in der Normandie.

S. Lorenz, Markt, im Cillier Kreiſe, in Steyermark.

S. Lorenzo, kleine Stadt im Patrimonio Petri, in Italien, hat eine reiche Abtey.

S. Lorenzo, Stadt an der Quelle des Fluſſes Lemo, in Iſtrien, den Venezianern gehörig.

S. Louis, Inſel mitten auf dem Fluß Senegal, in Nigritien, nicht weit von deſſen Einfluß ins Meer, in Africa. Sie gehört den Franzoſen, deren Compagnie ihre Magazine und Commendanten da hält, und einen groſſen Handel mit den Negers treibt, wurde aber 1758. von den Engländern eingenommen, und auch im Frieden 1762. behalten. Im Frieden, 1783. kam ſie wieder an Frankreich. Die Negers bringen hieher aus der ganzen Gegend ihre Sclaven und Waaren.

S. Louis, kleine Inſel, mit einem Fort, gehört zum franzöſiſchen Antheil der Inſel S. Domingo oder Hiſpaniola, an der ſie ſehr nahe liegt.

S. Lucar, Vorgebirge bey Californien, in Nordamerica, wo die Spanier ihre Haubtkolonie haben.

S. Lucar de Barrameda, Haven und Handelsſtadt, nebſt einem Schloß, am Einfluß des Guadalquivir, in Andaluſien. Man nennt dieſen Ort

den Schlüſſel von Sevilla, weil alle Schiffe nach Sevilla hier vorbey paſſiren müſſen. Zwiſchen dieſem Orte und S. Maria, bey Cadiz, findet man viele Chamäleons.

S. Lucar de Guadiana, Feſtung auf einem Berge, in Andaluſien, an der Guadiana.

S. Lucar la Mayor, kleine Stadt in Andaluſien, am Ufer des Fluſſes Guadiamar.

S. Lucia, kleine Stadt nebſt dem Titel eines Herzogthums, im Val Demone, in Sicilien.

S. Lucie, eine von den Caraibiſchen Inſeln, über dem Winde, in Weſtindien, zwiſchen Martinique und S. Vincent, enthielt, zu Anfang des J. 1772. an Einwohnern 2,0,18. Weiſſe, 663. freye Negern und 12,7,95. Sclaven; ferner, 38. Zuckerplantagen, 5,395,889. Caffebäume, 1,301,600. Cacao-Pflanzen, 367. Cottonplätze und 706. bewohnte Orte. Der jährliche Werth ihrer Producte belief ſich auf 1,7,50,000. Livres; und man rechnete, daß ſich ſolche, bey jährlichem Anwachs, in 8. Jahren verdoppelten. Sie hat einen vortreflichen Haven, in dem Flotten von Kriegsſchiffen ſicher liegen können; man kann mit jedem Winde leicht und in kurzer Zeit auslaufen; hingegen kan kein Schif, ohne Hülfe, hineinkommen. Die Luft auf dieſer Inſel iſt, beſonders für Europäer, ungeſund; wie dann vom Sommer, 1780. bis zur nämlichen Jahrszeit, 1781. von der damaligen engliſchen Beſatzung über 2000. Soldaten dahin ſtarben.

Auf dieſe Inſel machten, von dem 17ten Jahrh. an, Franzoſen und Engländer gegen einander Anſprüche. Die Engländer, die ſich allda angebauet hatten, wurden 1639. von den Caraiben theils umgebracht, theils verjagt, und zeigten keine Luſt mehr, wieder zu kommen. Im J. 1642. überließ der König von Frankreich, Ludwig XIII. alle ihm zugehörige Inſeln in Weſtindien, und darunter auch S. Lucie, an die weſtindiſche Compagnie. Dieſe verkaufte verſchiedene davon, worunter auch erſtbenannte war, an Jac. d'Houel und Hrn. du Parquet, durch einen Contract vom 22. Sept. 1650. der im Auguſt, 1651. beſtätigt wurde. Du Parquet, nachdem er den darauf folgenden 22. Octob. Gouverneur der Inſel St. Lucie geworden, ließ ein Fort darauf bauen und legte eine beträchtliche Colonie an. Bis 1664. hatten die Engländer nichts einzuwenden, und verlangten nicht, gegen den Beſitz der Franzoſen zu proteſtiren, ob ſie gleich Gelegenheit dazu gehabt hätten. Nur erſt im J. 1664. landete ein engliſcher Officier und nahm das franzöſiſche Fort weg. Allein gleich im folgenden Jahre verlangten die dortigen Engländer ſelbſt von den Franzoſen zu Martinique, daß ſie S. Lucie wieder in Beſitz nehmen möchten, indem die Caraiben ſie nicht bey ſich leiden wollten; und ſie geſtunden den Franzoſen das Eigenthumsrecht zu, welche auch die Inſel von neuem beſetzten und ungeſtört behielten, bis 1686. da wieder ein engliſches Schif erſchien, die Franzoſen auffoderte und Feindſeligkeit wider ſie ausübte. Allein ſie erhielten bald Hülfe und die Engländer mußten weichen. Im J. 1700. erneuerte der engliſche Gouverneur zu Barbados den Anſpruch ſeiner Nation, ſchritte aber nicht zu Thätlichkeiten. Die Franzoſen blieben im Beſitz der Inſel, auch während des ſpaniſchen Succeſſionskriegs. K. Ludwig XV ſchenkte ſie, 1719. dem Marſchal d'Etrees. Der Hof zu London proteſtirte darwider, und der König von Frankreich befahl, daß die Inſel in den Stand ſollte geſetzt werden, worinn ſie vor der Schenkung war, bis die Anſprüche beyder Kronen ausgemacht wären. Drey Jahre darauf ſchenkte der K. Georg I. die Inſel S. Lucie dem Herzoge von Montague, und die Engländer erſchienen, zu Ende des J. 1722. mit gewafneter Hand und landeten. Aber gleich zu Anfang des folgenden Jahrs landete der Gouverneur von Martinique, Marquis von Champigny, auch mit Truppen; und ohne daß es zu Gewaltthätigkeiten kam, ward den 18. Januar, 1723. ein Vergleich geſchloſſen, kraft deſſen die Engländer die Schanzen ſchleiften, die ſie angelegt hatten, und die Inſel wieder verlieſſen. Bald nachher wur-

wurden beede Höfe einig, daß S. Lucie neutral ſeyn, und weder von Engländern, noch Franzoſen beſeſſen werden ſollte. Aber im J. 1755. da ein neuer Krieg zwiſchen dieſen Nationen ſich näherte, machten ſich die Franzoſen wieder davon Meiſter, und blieben es auch, indem 1763. durch den Friedenstractat, dieſe Inſel von England an Frankreich überlaſſen wurde. Im Kriege, 1779. nahmen ſie die Engländer wieder ein, und trieben den Angrif ab, den der Graf von Eſtaing und der Gouverneur von Martinique, Hr. von Bouille, welche ein Corps von 4—5000. Mann ans Land geſetzt hatten, auf ſie thaten. Durch den Frieden zu Verſailles, 1783. wurde die Inſel wieder von Großbritannien an Frankreich zurückgegeben.

S. Luciaeinſel, eine von den Inſeln des Capo Verde, in Africa, gehört den Portugieſen.

S. Lucien, Abtey in Isle de France, in der Nachbarſchaft von Beauvais.

S. Lucienſteig, enger beveſtigter Paß der Graubünder, nicht weit von Mayenfeld, wo von allen durchgehenden Waaren ein Zoll erlegt werden muß.

S. Luis de Zacatecas, Stadt in der Audiencia von Guadalajara, in Mexico, und die Haubtſtadt der Provinz Zacatecas. Sie hat reiche Silbergruben.

S. Macaire, kleine Stadt an der Garonne, in Guienne.

S. Maixant, kleine Stadt am Fluß Seure Niortoiſe, in Poitou.

S. Malo, Stadt, mit einem Bißthum, in Bretagne, liegt auf einer Inſel, die durch einen Damm mit dem feſten Lande verbunden iſt. Sie hat am Walle ſehr prächtige Häuſer, und ihre Domkirche iſt eine der ſchönſten in der Provinz. Das koſtbare Schauſpielhaus brannte 1779. ab. Ein kleiner Arm des Meers, der täglich zweymal abfließt, ſcheidet, während der Flut, die Stadt von einer gröſſern und ſchönern Vorſtadt, S. Servan genannt. Das Waſſer der öffentlichen Brunnen und der Ciſternen zu S. Malo kommt durch Röhren, die unter dem Meeresarme durchgehen, 1/4. Meile weit her. Bey der Parrkirche zu S. Servan iſt ein groſſer Brunnen, woraus die Schiffe ihr Waſſer nehmen. Die Handlung von S. Malo nach England, Holland und Spanien iſt beträchtlich; und in Kriegszeiten iſt dieſer Ort, vermög ſeiner Lage am Canal, zur Kaperey ſehr bequem, und es finden ſich daſelbſt viele erfahrne Seeleute. Nahe bey der Vorſtadt ſiehet man die Trümmer des alten Schloſſes Solidor, (vormals Stiridor,) deſſen Thurm die Häven St. Peter und Solidor beſchützt, und im Kriege zur Aufbewahrung gefangener Feinde dient. Der Haven Solidor iſt einer der bequemſten, und man bauet daſelbſt groſſe Schiffe und Fregatten. Selbſt Kriegsſchiffe können darinnen liegen; wie dann deren 15. nach der unglücklichen Schlacht bey la Hogue, 1692. allda ihre Sicherheit fanden. Im J. 1758. landeten engliſche Truppen bey S. Malo; konnten aber der Stadt nichts anhaben, ſondern begnügten ſich, die unter den Canonen derſelben liegende Kaper und andere Schiffe und verſchiedene Schifmagazine anzuzünden.

S. Mango, Fürſtenthum, nebſt einer Stadt gleiches Namens, im Königreich Neapel, in der Landſchaft von Salerno.

S. Marcelin, kleine Stadt in Dauphiné.

S. Marcello, kleine Stadt, im Amte oder Vicariat dieſes Namens, in Toſcana.

S. Marco, Stadt in Calabria citra, in Neapel, nebſt einem Bißthum unter dem Erzbiſchof von Coſenza.

S. Marco, kleine Stadt im Val Demone, in Sicilien.

S. Marco d'Apalaché, ſchöne Stadt, am nördlichen Ende der Apalaſche-Bay, in Weſt-Florida.

S. Margarethafluſz, groſſer Fluß in Nordamerica, welcher ſich in den Einfluß des St. Laurentii-Stroms ergießt.

S. Margarethäinſel, ſ. Haſeninſel.

S. Margarethen, Marktflecken, mit einem berühmten Steinbruch, in der Oedenburger Geſpanſchaft, in Ungarn.

S. Margarita, Inſel auf dem toſcaniſchen Meer, zwiſchen den florentiniſchen Küſten und der Inſel Corſica, dem Großherzog von Florenz gehörig, wird auch la Gorgona genennt.

S. Margrethen, kleine Stadt im Herzogthum Holſtein, im Amt Steinburg, 2. Meilen von Glückſtadt, gegen Nordweſten.

S. Marguerite, ſ. Lerins.

S. Maria, S. Mary, die beträchtlichſte unter den ſorlingiſchen Inſeln in England, nebſt einem Schloß und Haven.

S. Maria, eine der Azoriſchen Inſeln.

S. Maria, kleine Feſtung am Golfo di Spezza, im genueſiſchen Gebieth, in Italien.

S. Maria, Flecken, in Terra di Lavoro, im Königreich Neapel, an dem Orte, wo die alte berühmte Stadt Capua ſtund, von der man noch verſchiedene Ueberreſte ſiehet.

S. Maria, Stadt, an der Mündung des Fluſſes Guadalete, an der Nordſeite des Meerbuſen von Cadiz, mit einem Haven, Puerto de S. Maria, in den aber nur kleine Schiffe kommen können. Daſelbſt wird das Waſſer für Cadiz geholt, wie auch viele Früchte und Gartengemüſe. Die Stadt iſt ſehr ſchön und hat viel geſündere Luft, als Cadiz. Man findet daſelbſt Gärten und Spaziergänge und immer viele Leute, die ſich, ihrer Geſundheit oder des Vergnügens wegen, daſelbſt aufhalten. Die Ueberfarth von hier nach Cadiz erfodert nicht über 1 1/2. Stunde. Bey ſtürmiſchem Wetter iſt ſie gefährlich, wegen einer in der Mitte des Meerbuſen liegenden Sandbank. So oft Spanier darüber fahren, ſo bethen ſie ein Pater noſter und ein Ave Maria für die Seelen derer, die auf dieſer Sandbank ihr Leben verlohren; und der Schifspatron ſammlet etwas Geld, um Meſſen zur Befreyung ihrer Seelen aus dem Fegfeuer leſen zu laſſen.

S. Maria de la Conception, ſ. Guanima.

S. Maria de Guadalupe, kleine Stadt im ſpaniſchen Eſtremadura, an den caſtilianiſchen Gränzen. Es iſt hier eine berühmte Wallfahrt nach einem Marienbilde.

S. Maria di Leuca, Städtchen, mit einem Bißthum, in der neapolitaniſchen Landſchaft von Otranto.

S. Mariäfort, Schanze, an der Schelde, in Flandern, nicht weit von Antwerpen, dem Hauſe Oeſterreich gehörig.

S. Mariäinſel, eine unter den philippiniſchen Inſeln, welche S. Maria de la Parilla genennt wird.

S. Mariäinſel, Inſel bey Madagaſcar.

S. Marie, Städtchen, in der franzöſiſchen Landſchaft Bearn, das von Oleron nur durch den Fluß Gave abgeſondert iſt.

S. Marienthal, Nonnenkloſter, Ciſtercienſer Ordens, in der Ober-Lauſitz, nicht weit von Görlitz, an der Neiſſe. Die Aebtiſſinn iſt ein Landſtand und wird durch ihren Vogt, der allemal von Adel iſt, auf den Landtagen vertreten. Sie hat verſchiedene evangeliſche Pfarreyen auf den Gütern des Kloſters zu beſetzen.

S. Marin de Vaz, Inſel auf dem äthiopiſchen Meer, nicht weit von dem Cap de bonne Eſperance, welche unbewohnt und ſehr bergigt iſt.

S. Marinella, Flecken und kleiner Haven im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaate.

S. Marino, kleine freye Republik in Italien, im Herzogthum Urbino gelegen, unter päbſtlichem Schutz, wäre 1739. durch den Cardinal Alberoni, als Legaten zu Ferrara, auf Veranlaſſung einiger bürgerlicher Zwiſtigkeiten und Parteyen, um ihre Freyheit gebracht worden, wenn ſie nicht Pabſt Clemens XII. 1740. wieder in dieſe Freyheit geſetzt und Benedict XIV. dabey 1748. erhalten hätte. Ihre Regierung beſtehet aus einem Rath von 40. zur Hälfte adelichen, zur Hälfte bürgerlichen Perſonen. Bey wichtigen Sachen verſammlet ſich der groſſe Rath, dazu jede Familie eine Perſon ſchikt. Das Gebieth dieſer Republik enthält die kleinen Oerter Faetano und Serravalle. Die Stadt

S. Marino, liegt auf einem hohen Berge, zu welchem nur ein einziger Weg führt. Auſſer einigen Kirchen und dem guten Weinwachs hat ſie nichts

erheb-

erhebliches. Sie enthält ohngefähr 5000. Einwohner.

S. Martensdyck, Stadt und Herrſchaft, dem Hauſe Naſſau gehörig, auf der Inſel Tholen, in der Provinz Seeland.

S. Martha, Gouvernement in Terra Firma, in Südamerica, zwiſchen dem Königreich Neugranada und Mar del Nort, iſt reich an Citronen, Pomeranzen, Granatäpfeln, Wein, Braſilienholz, Gold, Smaragden, Saphiren, Marmor und Perlen. In demſelben fängt ſich das groſſe Gebirge Andes an, welches ſich mitten durch Südamerica bis an die äuſſerſte Spitze gegen Süden erſtreckt.

S. Martha, Haubtſtadt der Provinz St. Martha, in Südamerica, am Mar del Nort, wo ſie einen guten Haven und eine Citadelle hat. Sie iſt der Sitz des ſpaniſchen Gouverneurs. Ihr Biſchof gehört unter den Erzbiſchof zu St. Fe de Bogata. Die Häuſer ſind nur von Schilfrohr, und die Einwohner machen kaum 3000. Seelen aus. Dieſe Stadt iſt öfters von Engländern und Holländern und den Boucaniers eingenommen und geplündert worden.

S. Martin, Marktflecken, am kleinen Fluſſe Thurotz, iſt der Haubtort der Thurotzer-Geſpanſchaft, in Ungarn, hat eine kathol. Pfarrkirche, böhmiſche Slawen, die ſich meiſtens vom Ackerbau nähren, zu Bewohnern, und gehört der Rewaiſchen Familie.

S. Martin, Haubtflecken im Maßnerthal, im Ländchen Valtelin. Nahe dabey iſt das berühmte Maßner Bad.

S. Martin, Capo Martin, Vorgebirge im Königreich Valencia, welches ſich ins mittelländiſche Meer erſtreckt.

S. Martin, groſſes Vorgebirge in Nordamerica, beym Ausgange der Bay von Campeche.

S. Martin, kleine antilliſche oder caraibiſche Inſel, über dem Winde, zwiſchen Anguille und S. Barthelemy, war ehemals von den Spaniern beſetzt, um andere Nationen davon abzuhalten. Aber da ſie im J. 1650. ſolche verlieſſen, ſo kamen Franzoſen und Holländer und theilten ſich in die Inſel. Im J. 1744. wurden die Franzoſen von Engländern aus ihrem Antheil vertrieben, und die Holländer blieben allein im Beſitze.

S. Martin, eine von den ſorlingiſchen Inseln bey England.

S. Martin, eines von den Waldenſerthälern, in Piemont, darinn liegt das Städtchen St. Martin, unweit Perouſe.

S. Martin de Belleville, Flecken, in der Grafſchaft Tarantaiſe, in Savoyen.

S. Martin de Bergerac, kleine Stadt, die einen Theil der Stadt Bergerac, in Ober-Perigord, ausmacht.

S. Martin de Crau, Ort in Provence, dabey ein ſchöner Olivenwald.

S. Martin de Ré, Feſtung auf der Inſel Re, auf dem aquitaniſchen Meer, gegen die Küſten von Aunis, ward 1627. von dem Commendanten Toiras gegen die Engländer tapfer vertheidigt.

S. Martino, Stadt in der neapolitaniſchen Provinz Capitanata, am adriatiſchen Meer.

S. Martino, Flecken und Marcheſat, im Fürſtenthum Bozzolo, am Fluß Oglio.

S. Martino, Feſtung am Fluß Sieve, im Amt Scarperia, in Toſcana.

S. Martino, kleine Stadt, im veroneſiſchen Gebiethe.

S. Martino, Flecken, an der Secchia, im Herzogthum Modena.

S. Martino di Marcaria, Flecken, am Oglio, im Herzogthum Mantua.

S. Martinsberg, Fels nicht weit von Inſpruck, in Tirol, worauf Kaiſer Maximilian I. geſeſſen, als er den Gemſen nachgeſtiegen, und ſich von ſeinen Leuten verloren hatte. Er wird insgemein die Martinswand genennt; und da, wo der Kaiſer geſeſſen, iſt in die Wand des gleich aufſteigenden Felſen ein Crucifix 40. Schuh hoch zum Andenken aufgerichtet worden. Es ſtehen auch dabey 2. Statuen St. Johannis und der Jungfrau Maria.

S. Martinsberg, Marktflecken, in der Raaber Geſpanſchaft, bey dem, auf einem Hügel, eine reiche Benedictinerabtey iſt, deren Abt den Titel eines Erzabts führt und unmittelbar unter dem Pabſte ſtehet.

S. Mary, ſorlingiſche Inſel, ſ. S. Maria.

S. Mary, Stadt in der Provinz Maryland, in Nordamerica, in dem ſüdlichen Theil, am Fluß Potamak. Calvert gieng 1633. mit 200. katholiſchen Koloniſten von gutem Herkommen dahin, und hat ſie erbaut.

S. Mathurin, berühmter Ort in Isle de France, in Frankreich, wo die Reliquien des H. Mathurins zu ſehen.

S. Matthäiinſel, liegt bey Africa unter der Linie, weſtwärts von Annebon, gehört den Portugieſen, und hat wenig Einwohner.

S. Mattheo, kleine Stadt im ſpaniſchen Königreich Valencia.

S. Mattheo, ſpaniſche Kolonie und Feſtung in Nordamerica, auf der öſtlichen Küſte der Landſchaft Florida.

S. Maudit's, S. Maws, Schloß bey dem engliſchen Haven Falmouth und Burgflecken, der 2. Deputirte zum Parlement ſchickt, in der engliſchen Landſchaft Cornwall.

S. Maur, Luſtſchloß des Prinzen von Condé, in Isle de France, 3. Stunden von Paris, in einer ſehr anmuthigen Gegend.

S. Maur, iſt eine Congregation von Benedictinermönchen, in Frankreich, ſo Pabſt Gregorius XV. 1621. auf des Königs Ludwigs XIII. Bewilligung aufgerichtet hat. Sie ſind in 6. Provinzen eingetheilt, und haben einen Generalſuperior, gewiſſe Aſſiſtenten und Viſitatores, halten alle drey Jahr ein Generalcapitel, und haben groſſe Verdienſte um die Gelehrſamkeit.

S. Maura, Leucade, Inſel des joniſchen Meers, nicht weit von Livadia, in Griechenland, welche ſeit 1684. den Venezianern gehört, aber 1715. von denſelben verlaſſen, und hingegen von den Türken beſetzt worden. Es iſt aber dieſe Inſel 1716. wieder unter der Venezianer Botmäſſigkeit gekommen, und im paſſarowitziſchen Frieden 1718. denſelben verblieben. Sie iſt fruchtbar an Getreyde, Wein, Oel, Citronen, Pomeranzen, Mandeln u. d. m. Die Haubtſtadt

S. Maura, eine Feſtung, mit einem Bißthum gegen die Küſten von Livadia gelegen, ward 1769. durch ein heftiges Erdbeben ſehr beſchädigt.

S. Maurice, Flecken, im Walliſerlande, am weſtl. Ufer der Rhone, iſt ſehr lebhaft, weil alles, was vom Genferſee kommt und durch das Walliſerland und über den groſſen St. Bernhardsberg gehet, dort durchpaſſirt. Es iſt daſelbſt eine Abtey regulirter Chorherren des H. Auguſtini, welche die Reliquien des H. Mauricius verwahrt, der in dortiger Gegend, mit ſeiner aus lauter Chriſten beſtehenden Legion, zu Ende des 3ten Jahrhunderts, ſoll umgebracht worden ſeyn. Dieſer Ort gehörte vormals zu Savoyen, ward aber von den Walliſern, 1476. erobert.

S. Maurice, Inſel, ſ. Isle de France.

S. Maws, ſ. S. Maudit's.

S. Maximin, Benedictiner-Abtey, bey Trier, deren Abt in geiſtl. Sachen unmittelbar unter dem Pabſte, in weltl. Dingen aber, als erſter Landſtand, unter Kur-Trieriſcher Landeshoheit ſtehet. Er iſt auch der erſte Landſtand im Herzogthum Luxemburg und führt den von K. Ferdinand II. 1636. ertheilten Titel eines Erzcapellans der jedesmaligen regierenden Römiſchen Kaiſerinn.

S. Maximin, kleine Stadt am Fluß Argens, in Provence, in der Dioces von Aix, über Toulon, deſſen Pfarrkirche das Haubt der heil. Maria Magdalenä und noch andere ſonderbare Reliquien verwahrt.

S. Menehoud, Städtchen am Fluß Aisne, in Champagne, gegen Lothringen, hat nach dem groſſen Brande von 1719. eine ſehr regelmäſſige und wohl in die Augen fallende Bauart.

S. Michael, ſ. Bridgetown.

S. Michael, zwo Städte in Nordamerica, in Mexico, davon die eine in der Provinz Mechoacan, und die andere in der Landſchaft Guatimala, bey dem Einfluß des Stroms Lempa, liegt.

S. Michael, eine Abtey Prämonſtratenſerordens zu Antwerpen.

S. Michael de la Ribera, Stadt in Südamerica, in Peru, in der Provinz Quito.

S. Michael- oder Bettlerſchanze, in Brabant, liegt nicht weit von Herzogenbuſch.

S. Michael, ſ. S. Michele.

S. Michael, ſ. Archangel.

S. Mi-

S. Michael, Bergſchloß, in der Carlsburger Geſpanſchaft, in Siebenbürgen.

S. Michaelsinſel, S. Miguel, eine von den azoriſchen Inſeln, welche unter allen am weiteſten gegen Oſten gelegen iſt. Sie gehört den Portugieſen, iſt mit vielen Flecken und Wohnungen verſehen. Die vornehmſte Stadt darauf heißt Punta Delgada. Sie gehörte dem Grafen von Riveira, der trefliche Wollenmanufacturen da angelegt. Der König in Portugal Joſeph hat ſie 1753. dem gedachten Grafen, deſſen Geſchlecht über 300. Jahre im Beſitz derſelben geweſen war, genommen, und mit der Krone vereinigt.

S. Michel, Kirchſpiel und königl. Poſtcomptoir, in der finländiſchen Landſchaft Savolax.

S. Michel, S. Mihiel, Amt und Stadt, an der Maas, im Herzogthum Bar.

S. Michel, Flecken, in der ſavoyiſchen Grafſchaft Maurienne.

S. Michel, Fort in Obergeldern, in den Niederlanden, iſt den Holländern im Barriertractat 1715. zugeeignet worden.

S. Michele, berühmter Flecken im Veneziuniſchen, nahe bey Verona, hat warme Bäder und eine ſchöne Marienkirche.

S. Michele in Boſco, Olivetanerkloſter auf einem Berge bey Bologna, in Italien, mit einer wohleingerichteten Bibliothek und treflichen Ausſichten.

S. Michele, kleine Inſel, bey Venedig, wo die Proteſtantiſchen Kaufleute ihr Begräbniß haben.

S. Michele, anſehnliche Benedictinerabtey, auf einem ſteilen Felſen, in der Markgrafſchaft Suſa, in Piemont, hat von dem nahe liegenden und ihr gehörigen Dorfe la Chiuſa, (Clauſe,) den Beynamen.

S. Miguel, in Mexico, ſ. S. Michael.

S. Miguel de Culiacan, ſ. Culiacan.

S. Miguel de Ibarra, Stadt, in dem von ihr benannten Diſtrict, in der ſpaniſchen Provinz Quito, in Südamerica, iſt gut gebauet und hat 10—12000. Einwohner. Die Vorſtädte werden von Indiern bewohnt.

S. Miguel del Eſtero, Stadt in der Landſchaft Tucuman, am Fluß Eſtero, in Südamerica.

S. Miguel de la Ribera, ſ. S. Michael ꝛc.

S. Miniato Tedeſco, Amt und kleine Stadt in Toſcana, nebſt einem Biſtum, unter den Erzbiſchof von Florenz gehörig.

S. Moritz, S. Morizzo, Gemeine in Ober-Engadin, in Graubünden, hat einen Sauerbrunn, der an Stärke das Pyrmonter Waſſer übertrift.

S. Nazaire, Dorf, von dem ein benachbarter See den Namen hat, im Diſtrict von Perpignan, in Rouſſillon.

S. Nazaro, Schloß, zwiſchen dem Po und Teſino, in Lomellina, iſt das Stammhaus der Vorfahren des berühmten Jacob Sannazarius.

S. Niclas, Marktflecken, in der Lyptauer Geſpanſchaft, in Ungarn.

S. Niclas, S. Niclo, angenehmer Ort, mit einem Luſtſchloſſe, in der Wieſelburger Geſpanſchaft, 2. Meilen von Raab.

S. Niclas, Probſtey der Canonicorum Regularium, Auguſtiner Ordens, nächſt an der Stadt Paſſau.

S. Nicolaiinſel, eine von den Inſeln des Capo Verde, in Africa. Sie wird von den Portugieſen beſeſſen, und hat einen guten Haven.

S. Nicolai, Stadt und Haven in Rußland, am linken Arm des Fluſſes Dwina, wo derſelbe ins weiſſe Meer fällt, und an dem Meerbuſen St. Nicolai. Sie war vor dieſem ein groſſer Handelsort, weil aber der Sand den Haven ſehr verſchlemmt, und hingegen der rechte Arm der Dwina tiefer befunden wurde, ſo iſt Archangel dagegen in Aufnehmen gekommen, und die Handelſchaft dahin verlegt worden.

S. Nicolas, kleine Stadt, in Lothringen, 2. Meilen von Nancy, am Flu Meurte.

S. Nicolas, groſſer Haven auf der Inſel Cerigo, im Archipelago.

S. Nicolò, Stadt, im Bologneſiſchen.

S. Omer, Feſtung in den franzöſiſchen Niederlanden, am Fluß Aa, in der Grafſchaft Artois. Sie liegt theils auf einer Anhöhe, theils im Moraſt, und hat einen Biſchof, der unter dem Erz-

Erzbiſchof von Cambrai ſtehet. Von den dortigen Tobaksfabriken hat eine Sorte Schnupftobak den Namen.

S. Oſpitio, Feſtung und Haven in der Grafſchaft Nizza, nicht weit von Villa Franca, wurde 1749. zum Freyhaven erklårt.

S. Ottilienberg, Benedictinernonnenabtey in Unterelſaß, nahe bey Oberehenheim, hat groſſe Wallfahrten.

S. Oyen, ſ. S. Claude.

S. Palais, Stadt am Fluß Bidaſſoa, in Niedernavarra.

S. Pancrazio di Barbarona, Ort, im Venezianiſchen Gebieth von Vicenza, hat warme Schwefelbåder.

S. Papoul, kleine Stadt in Oberlanguedoc, nebſt einem Biſthum, unter den Erzbiſchof von Toulouſe gehörig.

S. Paul, die Einſiedler von St. Paul, ſind ein geiſtlicher Orden, welcher 1225. zu Gran in Ungarn geſtiftet worden, und den erſten Einſiedler Paulum zum Patron hat. Pabſt Clemens V. gab ihnen die Regel St. Auguſtini 1308. und ſie beſaſſen in Ungarn viele Klöſter, die aber von den Türken ruinirt worden. Nachgehends aber iſt in Italien und Spanien eine Congregation der Einſiedler von St. Paul aufgerichtet worden.

S. Paul, kleine Stadt, und die Haubtſtadt einer Grafſchaft in Artois.

S. Paul de Leon, offene Seeſtadt, an der nördlichen Küſte von Bretagne. Ihr Biſthum gehört unter den Erzbiſchof von Tours.

S. Paul de Loanda, ſ. Loanda.

S. Paul de trois Chateaux, S. Paul Tricaſtin, Stadt in der Landſchaft Tricaſtinois, in Dauphiné, nebſt einem Biſthum, unter den Erzbiſchof von Arles gehörig.

S. Paul les Vence, Städtchen, in Nieder-Provence.

S. Paulo, Stadt in der portugieſiſchen Capitania St. Vincent, in Braſilien, in Südamerica. Sie iſt von den Jeſuiten erbaut worden, und hat reiche Goldbergwerke.

S. Pecaque, kleine Stadt in der Provinz Guadalajara in Mexico.

S. Pelten, kleine Stadt im Unterelſaß, unweit Schlettſtadt.

S. Peter, Markt, im Mühlkreis, in Ober-Oeſterreich.

S. Peter, Comturey Malteſerordens, in Crain, zwiſchen Craiburg und Stein.

S. Peter, Benedictinerkloſter im Schwarzwalde, nicht weit von Freyburg.

S. Peter in der Au, Flecken, Schloß und Herrſchaft in Unteröſterreich, im Kreis ober dem Wiener-Wald.

S. Petersberg, Probſtey, Amthaus und fürſtl. Mayerey im Fürſtenthum Hirſchfeld, in Heſſen, unweit der Stadt Hirſchfeld.

S. Petersberg, ſ. Maſtricht.

S. Petersburg, die zwote Haubt- und die Reſidenzſtadt des ruſſiſchen Reichs, in dem von ihr benannten Gouvernement, an der Newa, iſt eine der gröſten, prächtigſten und merkwürdigſten Städte in Europa. Sie iſt über eine ſtarke deutſche Meile lang und eben ſo breit, hat aber weder Thore, noch Mauern; ſondern iſt offen und liegt theils auf Inſeln, theils auf dem feſten Lande. Sie hat ihr Daſeyn von K. Peter I. und ihren Namen von dem Apoſtel Petrus, deſſen Namen auch ihr Erbauer führte. Man bemerkt 1) die Petersburgiſche Inſel, die von der kleinen und groſſen Newa und der kleinen Newka umgeben iſt, und zu der auch die kleine Inſel, mitten in der Newa, zu rechnen iſt, auf welcher die Feſtung liegt. Dieſe ward von Peter I. im J. 1703. nach der Einnahme von Schlüſſelburg und einem, den 6 May, bey der Mündung der Newa, erhaltenen Sieg wider die Schweden, angelegt; und hatte anfänglich nur einen Erdwall. Im J. 1706. den 30. May, legte gedachter Monarch den erſten Grundſtein zu einer gemauerten Feſtung, die im J. 1740. vollendet wurde. Da ſie izt faſt mitten in der Stadt liegt, ſo dienet ſie nicht zur Beſchützung derſelben, ſondern theils zur Zierde, theils zu einem ſichern Gefängniß. Wenn Staatsfeſte ſind, werden die Bollwerke und Wälle mit Lampen erleuchtet. Auf dem Bollwerk S. Catharina wird zum Signale für die Schiffe und Schifsarbeiter alle Morgen, bey Sonnenaufgang, eine Flagge aufgezogen, und des Abends, beym Untergang der

Sonne,

Sonne, herabgelaſſen. Um eben dieſe Zeit wird den Sommer über, ſo lange die Newa offen iſt, eine Canone abgefeuert. Mitten in der Feſtung ſtehet die Peter⸗ und Pauls⸗kirche, in der ſich die Grabmäler des K. Peters I. und ſeiner Gemahlinn, Catharina I. ſeiner Kinder und einiger zu ſeinem Hauſe gehörigen Prinzeſſinnen, wie auch die Begräbniſſe der Kaiſerinnen Anna und Eliſabeth, befinden. Die übrigen in S. Petersburg verſtorbenen Perſonen des kaiſerl. Hauſes ſind in der Kirche des S. Alexander⸗Newski⸗Kloſters beygeſetzt. (ſ. S. Alex. Newsk.) Uebrigens iſt dieſe Kirche mit ſehr vielen den Türken abgenommenen Fahnen, Flaggen und andern Siegeszeichen angefüllt, worunter ſich auch die Haubtfahne der im Archipelagus, 1770. zerſtörten türkiſchen Flotte befindet, welche die K. Catharina II. am 29. Aug. 1772. vor dem Sarge des groſſen Stifters der ruſſiſchen Flotte niederlegte. Auf der eigentl. Petersburgiſchen Inſel iſt noch die erſte Wohnung vorhanden, die Peter I. im J. 1703. für ſich erbauen ließ. Sie beſtehet in einem kleinen hölzernen Hauſe, das von auſſen mit Ziegelfarbe angeſtrichen und inwendig mit Leinwand tapezirt iſt. Um dieſes ehrwürdige Denkmaal zu erhalten, hat man es mit einer ſteinernen Mauer eingefaſſet und mit einem Dach bedeckt. Im J. 1704. wurden die erſten Privatgebäude auf dieſer Inſel angelegt.

2) Waſſili Oſtrow, eine Inſel, die von der groſſen und kleinen Newa umgeben iſt. Im J. 1703. noch vor der Anlegung der Feſtung St. Petersburg, hatte Peter I. auf dieſer Inſel, in der Gegend, wo itzt das Gymnaſium der Akademie der Wiſſenſchaften ſtehet, eine Batterie anlegen laſſen, die von einem Officier, Waſſilii Dimitriewitſch Kortſchmin, commandirt wurde. Alle Befehle des Monarchen, Briefe und Nachrichten, die dieſem Officier zugeſendet wurden, führten die Aufſchrift: Waſſilju na Oſtrow, d. i. an Waſſili (Baſilius) auf der Inſel; und hievon iſt dieſem Theile der Stadt der Name Waſſili⸗Oſtrow (Baſilius⸗Inſel) geblieben. Die erſten Häuſer auf dieſer Inſel wurden 1703. angelegt. Die Bewohner derſelben waren aber damals meiſtens nur Hausbedienten des Fürſten Mentſchikows, welcher im J. 1710. für ſich einen groſſen Palaſt aufrichtete, an deſſen Stelle gegenwärtig das kaiſerl. Land⸗Cadetten⸗Corps ſtehet. In dieſem Theile der Stadt befindet ſich die kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften, mit allem, was damit in Verbindung ſtehet, (ſ. Academie;) ferner, die hohen kaiſerl. Collegia, und das Land⸗ und See⸗Cadetten⸗Corps, die Hanf⸗Embarren, das Packhaus und die Börſe, nebſt dem Zollhaus. Auch ſind zu bemerken 12. ſehr lange, breite und gerade Straſſen, die Linien genannt, und nach der Zahl unterſchieden, die von 6. geraden Querſtraſſen durchſchnitten werden. Die zwo Perſpectiven in dieſen Straſſen ſind breit und ſchön; und die groſſe darunter gehet durch die ganze Inſel bis nach dem Galeerenhaven.

3) Die Admiralitäts⸗Seite, eine Inſel, die von der Newa und der Fontanka, (einem Arme der Newa,) umgeben und der prächtigſte Theil der Stadt iſt. Sie wird im Sommer durch eine Schifbrücke mit Waſili⸗Oſtrow vereinigt. Sie hat den Namen von dem Admiralitäts⸗Gebäude, welches 1705. von Holz angelegt und mit einem Erdwall und Paliſſaden befeſtigt wurde. In der Mitte ſtund ein hölzerner Thurm. Im J. 1711. wurden die erſten gemauerten Gebäude angelegt und die Befeſtigung verbeſſert. Im J. 1718. bekam dieſe Admiralität regelmäſſige Feſtungswerke und 1727. wurden alle darinn befindlichen Gebäude von Mauerwerk erbauet. Im J. 1734. wurde ein hoher gemauerter Thurm über der Pforte aufgeführt und mit ſtark vergoldetem Kupfer gedeckt. Hier findet man den Galeerenwerft, nebſt Proviant⸗ und Schifbauholz⸗Magazinen. Der Particulier⸗Werft, an der Fontanka, ward von Peter I. 1718. zum Bau allerhand kleiner Fahrzeuge angelegt, die, auf ſeinen Befehl, an die Groſſen des Reichs und an verſchiedene Privatperſonen ausgetheilt wurden, um zu Muſtern be⸗

quemer Fahrzeuge zu dienen. Es wurde auch eine Anweiſung zum Gebrauch ſolcher Fahrzeuge bekannt gemacht; und um ſolche in Ausübung zu bringen, mußten die Einwohner von S. Petersburg alle Sonntage ſich in kleinen Schiffen auf der Newa verſammlen, wo man ſich einige Stunden mit dieſer kleinen Flotte übte und beluſtigte. Nahe bey der Admiralität iſt der kaiſerl. Winterpalaſt. Der alte Winterpalaſt wurde, in dieſem nämlichen Theile der Stadt, doch an einem andern Platze, 1711. angelegt und in den Jahren 1721. 22. und 26. ſehr verändert und vergröſſert. Er war die gewöhnliche Wohnung Peters I. und der K. Catharina I. die beyde darinnen ſtarben. Unter der Regierung der K. Anna wurde dieſes Gebäude den Hofmuſicanten, und unter Eliſabeth der Leibcompagnie zum Quartier überlaſſen. Izt wird es von vielen zum Hoftheater gehörigen Perſonen bewohnt. An der Stelle des gegenwärtigen groſſen Winterpalaſts ſtand vormals der Palaſt des Admirals, Grafen Apraxin, der ſolchen dem K. Peter II. teſtamentlich vermachte. Die K. Anna trat, bey ihrer Zurükkunſt von der Krönung zu Moſcau, in dieſem Palaſte ab, ließ die neben ſelbigem ſtehende See-Academie abbrechen und den Palaſt, nach der Admiralität zu, weiter ausbauen. Endlich wurde der itzige Palaſt, 1754 unter Direction des Grafen Raſtrelli, neu angelegt und im J. 1762. vollendet. Er iſt ein überaus groſſes und prächtig ins Auge fallendes Gebäude, in dem die marmorne Parade-Treppe, der groſſe neue Saal und die Capelle vorzüglich zu bemerken ſind. Der kaiſerl. Sommerpalaſt, iſt, wie ein Luſthaus, nur 1. Stockwerk hoch und von Holz erbauet, und hat vortrefliche Gärten. Der eine iſt für jedermann offen, und hat Hecken von Hainbuchen und Linden, die man ſonſt in allen Gärten hier vermiſſet und durch Birken zu erſetzen ſucht. Der andere Garten, hinter dem Palaſt, iſt im engliſchen Geſchmack, und wird verſchloſſen gehalten. Vor der Newabrücke iſt der Platz, wo die herrliche Statüe Peters, des Groſſen, ſtehet, welche die K. Catharina II. durch den Bildhauer Falconet hat verfertigen laſſen und die im J. 1782. feyerlich iſt eingeweihet worden. Zum Fußgeſtell derſelben dienet ein ungeheures Felſenſtück, das 3. Millionen Pfunde wiegt und unter der Direction des Grafen Marin Carburi, von Cefalonien, 6. Werſte weit zu Lande, bis an die Newa, und auf derſelben 20. Werſte weit nach St. Petersburg gebracht wurde. Der K. Peter iſt vorgeſtellt, wie er dieſen Felſen hinanreitet. Hinter der Admiralität iſt die neue Iſaacs-Kirche, zu deren Erbauung und Ausſchmückung, die noch nicht ganz vollendet iſt, 9. Millionen Rubel beſtimmt ſind. Man nimmt dazu ruſſiſchen Marmor. Nicht weit von den kaiſerl. Paläſten ſind die groſſe und kleine Millionenſtraſſe. Jene war die erſte und vornehmſte unter den regelmäſſig angelegten Straſſen. Weil die Häuſer mehrentheils von vornehmen und reichen Leuten (Millionnaires) erbauet wurden, ſo bekam ſie daher ihren Namen. Die erſten Privathäuſer hier wurden 1705. angelegt. In dem ehemals Mentſchikowiſchen, nachher Oſtermanniſchen und zulezt Beſtuſchew-Riuminiſchen Palaſt hält izt der dirigirende Senat ſeine Sitzungen. Dieſes alles findet ſich in dem Diſtricte der Admiralitätsſeite, der zwiſchen der Newa und Moika, (einem Arme der Newa,) liegt. Zwiſchen der Moika und dem Catharinen-Canal, (den die K. Catharina II. aufs prächtigſte von Quaderſteinen hat anlegen und oben mit einer Gallerie einfaſſen laſſen,) iſt der kaiſerl. Stallhof, und unter mehrern Kirchen die der H. Mutter Gottes von Caſan, worinnen ein reich mit Edelgeſteinen und Perlen beſetztes Bild des H. Nikolaus aufbewahrt wird, und die evangeliſch-deutſche St. Peterskirche, mit ihrem anſehnlichen Schulgebäude, zu bemerken. In dem Diſtrict zwiſchen dem Catharinen-Canal und der Fontanka iſt die groſſe Perſpective, die zu dem Kloſter des H. Alexander Newski, an der Oſtſeite der Stadt, führet; ferner die ruſſiſche Matroſenkirche, die in zwo über einander liegende ge-

theilt

theilt und ungemein ſchön iſt, ingleichen auch der groſſe Markt, der 2. Vierecke ausmacht, zu ſehen. Dieſe Vierecke ſind mit Buden eingefaßt, die groſſentheils ſchon von Steinen erbauet ſind. Die Krone läßt ſie bauen und vermiethet ſie an Budenleute, wie mit den Hanf-Embarren auch geſchiehet. In den Krambuden findet man alle mögliche Waaren, in Menge.

4) Auf dem feſten Lande ſind die Moſcowiſche, die Stückhofs- und die Wiburgiſche Seite, welche lezte erſt 1711. angebauet ward. Auf der Moſcowiſchen Seite ſind die Caſernen des Semenowiſchen und des Ismailowiſchen Garde-Regiments, auf der Stückhofsſeite, der der Krone gehörige Italiäniſche Garten, die Stückgiesſerey und das Zeughaus, eine Tapetenmanufactur, die auf Rechnung der Krone gehet, das von Catharina II. errichtete Erziehungs-Inſtitut für 500. junge Frauenzimmer, halb vom Adel, halb vom Bürgerſtande, und die Caſernen der Garde zu Pferd und des Preobaſchenskiſchen Garde-Regiments, und endlich auf der Wiburgiſchen Seite, das Land- und See-Hoſpital, die Zuckerſiedereyen, Bierbrauereyen, die kleinen Orte Ochta, Klein Ochta, und Saratowka, welches leztere 1767. von deutſchen Coloniſten angelegt wurde, zu merken. Zwiſchen Ochta und Klein Ochta war die ehemalige Feſtung und Stadt Nyenſchanz, die 1703. von Peter I. erobert, und nach und nach, da Petersburg angelegt war, völlig wüſte wurde.

Die Zahl aller in dieſer Stadt befindlichen Ruſſiſchen Kirchen erſtreckt ſich überhaubt auf 64. Auſſer dieſen findet man noch 4. lutheriſch deutſche, 1. ſchwediſche und 1. finniſche; 1. franzöſiſch- und deutſch-reformirte, 1. holländiſche und 1. engliſche, 1. katholiſche und 1. armeniſche Kirche.

Die erſten Einwohner waren Garniſon-Soldaten und etliche 1000. Bauern, welche jährlich aus allen Gegenden des Reichs zum Bau der Feſtung St. Petersburg abgeſchikt wurden. Viele von dieſen leztern lieſſen ſich, nebſt verſchiedenen Kaufleuten aus Nowogrod und andern Orten, in der neuangelegten Stadt nieder. Hierauf gab Peter I. in den Jahren 1710. 11. und 14. Befehle, daß aus allen Orten und Städten des Reichs Arbeitsleute, Kaufleute und beſonders Handwerker und Künſtler, mit ihren Weibern und Kindern, nach Petersburg geſchikt werden ſollten, deren Zahl, durch verſchiedene Freywillige und viele nach und nach angekommene Ausländer, bald ſehr anſehnlich vermehrt wurde.

Die gegenwärtige Zahl der Einwohner, ohne die Beſatzung, beläuft ſich wahrſcheinlich auf ohngefähr 1,40,000. worunter die Ausländer ein Achttheil ausmachen. Dieſe haben vollkommene Freyheit des Gottesdienſtes.

Die Manufacturen und Fabriken von Tapeten, ſeidenen Strümpfen, Hüten, Zucker, Spiegeln, Gold- und Silberarbeit, ächtem Porcellan ꝛc. ſind hier zahlreich und anſehnlich; und die Handelſchaft iſt nicht minder wichtig. Man findet hier faſt aus allen an der See liegenden Ländern eine beträchtliche Anzahl Schiffe, welche die ruſſiſchen Waaren von hier, als dem Stapel, abholen und dagegen andere, die in Rußland Abgang finden, wieder einführen. Das erſte Schif, das in der neuangelegten Stadt, 1703. ankam, war ein holländiſches. Der damalige Gouverneur, Fürſt Mentſchikow, beſchenkte den Schiffer, bey Tiſche, in ſeinem Hauſe, mit 500. Ducaten und jeden Matroſen mit 300. Thlr. Der Anblick der Stadt, wenn man von Cronſtadt herkommt, fällt ſehr ins Auge; indem ſchon in der Ferne viele Thürme, mit vergoldeten, verſilberten und grünen Dächern, hinter dem Fichten- und Birkenwalde, der das Seeufer bedekt, nach und nach ſichtbar werden.

Das Waſſer der Newa iſt klar und von gutem Geſchmack und wird in Fäſſern durch die ganze Stadt verfahren. Das in der Fontanka und den Canälen iſt zum Trinken nicht tauglich.

Die Policey ſorgt für die Sicherheit der Stadt, theils durch Coſaken-Patrouillen, theils durch Wachpoſten, die in den Gaſſen angelegt ſind.

Wer von hier aus dem Lande reiſen will, muß nicht nur einen Paß vom Reichscollegium erhalten, ſondern auch in dreyen Zeitungen ſeinen Namen und ſeine bevorſtehende Abreiſe bekannt machen. Die Ausfuhr des ruſſiſchen Goldes und Silbers iſt verbothen, und auch in fremdem Gelde ſoll niemand mehr, als 100. Stücke Ducaten, mit ſich nehmen.

S. Petersſtadt, ſ. Braslaw.

S. Petersthal, ſ. Petersthal.

S. Philippe, ehemalige Stadt auf der Inſel Minorca, wurde 1771. geſchleift und dafür Georgetown bey der Feſtung angelegt.

S. Philippe, Fort im öſterreichiſchen Brabant, am Ufer zur rechten Hand der Maas, dem Fort St. Marie gegen über, unterhalb Antwerpen.

S. Philippe, Fort am Ufer zur rechten Hand der neuen Fahrt oder ſo genannten groſſen Kanal, von Gent auf Brügge, und von da nach Oſtende, ſo unter den daſigen Forts das wichtigſte iſt.

S. Philippe, San Felipe, Stadt, im ſpaniſchen Königreich Valencia, ſtehet an der Stelle der ehemaligen Stadt Xativa oder Jativa, welche K. Philipp V. zerſtören laſſen, oder die vielmehr von den Franzoſen, die ſie 1707. mit Sturm eroberten, und von den Einwohnern ſelbſt, die lieber mit allem zu Grunde gehen, als Philipps V. Unterthanen ſeyn wollten, zerſtöret ward. Der alte Ort war die Geburtsſtadt Pabſts Alexander VI.

S. Philippo di Benguela, ſ. Benguela.

S. Philipps-Land, eine von den ſeeländiſchen Inſeln, in den vereinigten Niederlanden.

S. Pierre, ſ. Blandin.

S. Pierre, kleine, anmuthige Inſel, im Bieler-See, in der Schweiz, wird auch die Inſel de la Motte genennet, und war eine Zeit lang ein vergnügter Aufenthalt des berühmten J. J. Rouſſeau.

S. Pierre, kleine Inſel, in Nordamerica, ſüdwärts bey Terreneuve, gehörte den Franzoſen, bis ſie 1707. von den Engländern weggenommen ward. Im Frieden, 1762. bekam ſie Frankreich wieder, unter eben den Bedingungen, wie die Inſel Miquelon. Im Kriege, 1778. bemeiſterten ſich die Engländer derſelben und gaben ſie, 1783. wieder zurücke.

S. Pierre, Haubtſtadt, auf der franzöſiſchen Inſel Martinique, in Weſtindien, ward 1665. erbauet, hat anſehnliche Befeſtigung und ſchöne Gebäude, welche aber durch einen Sturmwind, im October, 1780. theils niedergeſtürzt, theils beſchädigt wurden.

S. Pierre le Moûtier, kleine Stadt, zwiſchen der Loire und Allier, im franzöſiſchen Gouvernement von Nivernois.

S. Pietro, Inſel des mittelländiſchen Meeres, nicht weit von Sardinien.

S. Pietro d'Arena, berühmte Vorſtadt bey Genua an der See, hat ſchöne Luſtgärten, und vortrefliche Gartenpaläſte.

S. Pietro de' Frati, ſehr kleine Inſel am Eingange des Golfo di Salerno, in Neapel.

S. Pietro di Galatina, neapolitaniſche Stadt in Terra di Otranto, davon einige aus dem Hauſe Spinola ſich Herzoge von S. Pietro nennen.

S. Pölten, kleine wohlgebaute Stadt, 8. Meilen von Wien, am Fluß Draſam, oder Traſen. Es wohnen viele von Adel da, und in der umliegenden Gegend wächſt guter Safran.

S. Pol, ſ. S. Paul.

S. Pons de Tomieres, Stadt in Languedoc, nebſt einem Bißthum, welches unter dem Erzbiſchof von Narbonne ſteht.

S. Pourcain, kleine Stadt der Landſchaft Bourbonnois, wo die Flüſſe Siaule und Allier zuſammen kommen.

S. Proſpero, Ort im Parmeſaniſchen, 2. Meilen von Parma oſtwärts.

S. Quintin, feſte Stadt, am Fluß Somme in der Picardie, iſt wegen des 1557. zwiſchen den Spaniern und Franzoſen vorgefallenen Treffens, vor welchem der König Philipp II. von Spanien das Gelübde that, das Kloſter Eſcurial zu bauen, bekannt. Ihre Collegiatkirche, darinn die Gebeine des heil. Quintini begraben liegen, iſt eine der ſchönſten in Frankreich. Es ſind auch gute Battiſtfabriken da. In dortiger Gegend

hat man zu Vereinigung der Schelde mit der Somme einen Kanal zu graben angefangen.

S. Quintin de Chabanois, Städtchen, im Diſtrict von Angoulesme, in Frankreich.

S. Quirico, Stadt in Toſcana, im Sieniſchen, liegt auf einem Hügel.

S. Rambert, kleine Stadt, an der Loire, in Unter-Forez; Flecken, an der Rhone, in Dauphine; in Frankreich.

S. Rambert de Ioux, kleine Stadt, mit einer Benedictinerabtey, in der Landſchaft Bügey, gehört theils dem Abte, theils dem Herzoge von Savoyen, jedoch unter franzöſiſcher Hoheit.

S. Remi, S. Remy, kleine Stadt in Provence, zwiſchen Avignon und Arles über welche der Fürſt Monaco die weltliche Herrſchaft hat.

S. Remi, Schloß, Städtchen und Grafſchaft in Brabant, an der Senne gelegen.

S. Remig, S. Rymen, Schloß und Amt, in Unter-Elſas, bey Weiſſenburg.

S. Remo, Stadt, mit einem Haven, im weſtl. Theil des genueſiſchen Gebieths, iſt, nebſt dem dazu gehörigen Diſtrict, ein Lehn des deutſchen Reichs und hat dem zufolge verſchiedene Rechte, welche aber die Republik Genua, mit welcher S. Remo ſeit 1360. in gewiſſer Verbindung ſtehet, ihr mit Gewalt entzog; worüber der Reichshofrath ernſthafte Aufmerkſamkeit bewies. Das Gebieth von S. Remo iſt überaus fruchtbar an Producten Italiens, beſonders hat es vortrefliches Oel, welches ſelbſt nach Languedoc und Provence geholt wird.

S. Renan, Städtchen, in Bretagne, nicht weit von Breſt.

S. Riquier, Städtchen in der Picardie, am Urſprunge des Fluſſes Cardon.

S. Romano, Flecken, im Herzogthum Modena.

S. Rome de Tarn, Städtchen, am Fluß Tarn, in der franzöſiſchen Landſchaft Rouergue.

S. Sacrament, eine portugieſiſche Kolonie und Fort auf einer kleinen Inſel, an dem mitternächtlichen Ufer des Fluſſes la Plata gelegen, ward 1680. angelegt; jedoch mit Widerſpruch von Seiten Spaniens, dem dieſe Colonie durch Schleichhandel ſchädlich ward. Ungeachtet durch den ütrechter Frieden den Portugieſen der Beſitz verſichert ward, ſo dauerte doch das Streiten und Unterhandeln darüber fort, bis endlich die Spanier, 1777. dieſe Colonie wegnahmen und im folgenden Frieden behielten. Nach der Eroberung haben ſie die Feſtungswerke geſchleift, und den Haven verſchüttet.

S. Sacrament, See in Canada, in Nordamerica, woran das Fort Ticonderago liegt.

S. Salvador, ſ. Guanahani.

S. Salvador, kleine Stadt in der Provinz Guatimala, in Mexico.

S. Salvador, Haubtſtadt der portugieſiſchen Landſchaft Braſilien, in der Capitania von Bahia, an der Baye aller Heiligen, wo ſie einen guten Haven hat. Es iſt daſelbſt ein Erzbiſthum und fünf feſte Schlöſſer, wie ſie denn auch die Reſidenz des Gouverneurs und des Tribunals von Braſilien iſt. 1750. ward ſie faſt gänzlich durch eine Feuersbrunſt verwüſtet.

S. Salvador, Haubtſtadt des Königreichs Congo, in Africa. Die Portugieſen haben ihr dieſen Namen gegeben.

S. Salvadore, Flecken in der Landſchaft Caſale, in Montferrat, an den meyländiſchen Gränzen, wo die Provinzen Lomellina und Aleſſandria zuſammen ſtoſſen.

S. Salvador al Xuxui, Stadt in der Provinz Tucuman, am Fluß Vermejo, in Südamerica.

S. Salvator zum Bettbrunn, ſ. Bettbrunn.

S. Saturnin, kleine Stadt, in Unter-Auvergne.

S. Savin, Flecken, mit einer Benedictiner-Abtey, in Ober-Poitou.

S. Savournin, Flecken, in der Grafſchaft Venaiſſin.

S. Sebaſtian, Haubtſtadt in der ſpaniſchen Landſchaft Guipuſcoa, nicht weit von den franzöſiſchen Gränzen. Sie iſt befeſtigt, hat ein Schloß, nebſt einem ſehr weiten Haven. Es iſt daſelbſt ein groſſer Handel mit Eiſen, Stahl und Wolle. Die 1728.

von

von König Philipp V. errichtete und privilegirte Handlungsgeſellſchaft, welche dem Alleinhandel nach Caracas hatte, ward 1781. aufgehoben.

S. Sebaſtian, Haubtſtadt in der Capitania de Rio Janeiro, in Braſilien, nebſt zwo Citadellen, und einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von San Salvador gehörig. Sie hat einen guten Haven. Eine franzöſiſche Flotte bemächtigte ſich 1711. derſelben. Es iſt hier das oberſte Juſtiztribunal des Landes.

S. Sebaſtian, Stadt und Schloß auf der Inſel S. Thomä, bey Africa, den Portugieſen gehörig.

S. Sebaſtian, kleine Inſel an den Küſten der portugieſiſchen Provinz Capitania S. Vincente in Braſilien in Südamerica.

S. Sebaſtians-Vorgebirge, iſt die nördliche Spitze der Inſel Madagaſcar in Africa: allernächſt dabey iſt der Haven S. Sebaſtian.

S. Secondo, Flecken, zwiſchen den beyden Flüſſen Taro und Parola, im Herzogthum Parma in Italien.

S. Seine, kleiner Ort und Benedictiner-Abtey, in Bourgogne.

S. Senary, ſ. Sixfours.

S. Sever, Haubtſtadt des eigentlich ſogenannten Gaſcogne, an dem Fluſſe Adour, in Frankreich.

S. Severina, Stadt in Calabria oltra, in Neapel, am Fluß Neto, hat ein Erzbißthum.

S. Severino, Stadt am Fluß Potenza in der Marca d'Ancona, im Kirchenſtaate, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Fermo gehörig.

S. Severino, kleiner Ort, im Fürſtenthum Salerno, in Neapel.

S. Severo, kleine Stadt in der Landſchaft Capitanata, in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Manfredonia gehörig.

S. Simon, Stadt in der Picardie, in der Landſchaft Vermandois, am Fluß Somme, welche den herzoglichen Titel führt.

S. Simon, Inſel in der Mündung des Alatamaha, in Georgien, in Nordamerica, wo die Stadt und das Fort Friderika angelegt iſt.

S. Sorlin, Flecken und Marquiſat, in der franzöſiſchen Landſchaft Bügey, dem Herzog von Savoyen, unter franzöſiſcher Hoheit, gehörig.

S. Steffano, Feſtung und Haven in einer kleinen Halbinſel, im Stato delli Preſidii in Italien.

S. Steffano, mit dem Zunamen Vallavanti, Markgrafthum an den Gränzen des Herzogthums Parma, im Genueſiſchen Gebiethe, iſt ein Reichslehn.

S. Steffano di Belbo, Flecken, im Herzogthum Montferrat.

S. Sulpice, Städtchen, am Fluß Lüze, in der Diöceſe von Rieux, in Languedoc, gehört zur Rennevilliſchen Commenthurey des Johanniter Ordens.

S. Thiebauld, Tibaud, Flecken, an der Maas, im Herzogthum und Amte Bar.

S. Thomas, Flecken, mit dem Titel eines Marquiſats, in der Grafſchaft Tarantaiſe, in Savoyen.

S. Thomas, eine von den kleinen antilliſchen Inſeln, über dem Winde, gehört der Krone Dänemark, und bringt Pommeranzen, Citronen, Limonien rc. vorzüglich aber Tobak und Zucker. Die Factorey iſt ein groſſes Gebäude, mit Waarenlagern und Gelegenheit zur Aufnahme der Negern, welche den Spaniern verkauft werden. Die meiſten Häuſer der Stadt auf dieſer Inſel ſind nur 1. Stockwerk hoch, wegen der Beſchaffenheit des Grundes. Man gräbt kaum 3. Fuß tief, ohne Waſſer und Triebſand zu finden. Der Haven iſt ſicher und bequem.

S. Thomäinſel, Inſel auf dem Meerbuſen S. Thomä, welcher ein Theil des Meeres von Guinea, in Africa, iſt, hat den Namen daher bekommen, weil ſie am S. Thomastage, 1405. von den Portugieſen entdeckt worden. Sie liegt unter der Linie, und bringt eine groſſe Menge Ingwer, Zucker, Melonen und Palmbäume hervor. Sie gehört den Portugieſen, und die Haubtſtadt S. Thomä hat einen guten Haven, eine Citadelle, und ein Bißthum, welches unter den Erzbiſchof zu Liſſabon gehört. Im übrigen rechnet man nicht allein unter die Inſeln St. Thomä die Prinzeninſel, (wie auch Fernando Pao und Annobon,) welche um die Inſel S. Thomä herum liegen, ſondern auch

die Inſel S. Helenä, die Inſel de l'Aſcenſion, und die Inſel S. Matthäi, welche davon entfernt ſind.

S. Thomas, Maleiapur, groſſe Stadt, auf der Halbinſel dieſſeits des Ganges, auf der Küſte von Coromandel, in Oſtindien, eine gute Stunde von Madras, welche den Portugieſen vormals gehörte, aber nachher unter des groſſen Mogols Botmäſſigkeit gekommen, welcher doch den Portugieſen daſelbſt die Handlung und Religionsfreyheit gelaſſen.

S. Thomasberg, iſt ein groſſer Berg, auf der Küſte Coromandel, in Oſtindien, welcher eine gute Meile von Madras landwärts liegt, und aus zween an einander hangenden Bergen beſteht. Auf dem gröſten ſind zwo portugieſiſche Kirchen, eine Höhle, worinn ſich St. Thomas ſoll aufgehalten haben, nebſt einer Wohnung für einen portugieſiſchen Erzbiſchof. Auf dem kleinen ſieht man auch eine ſchöne Kirche der Portugieſen. Unten am Fuß des Berges wohnen viel portugieſiſche, malabariſche und armeniſche Chriſten.

S. Thomas, altes Schloß an dem Golfo dolce in der Provinz Vera Paz, in der Audienz Guatimala, in Mexico.

S. Thomas, Stadt in Guiana, am Orenokfluß.

S. Tibaud, ſ. S. Thiebauld.

S. Trou oder S. Truyen, kleine Stadt, in dem Gebieth Hasbau, im Stift Lüttich.

S. Tropez, kleine Stadt und Haven in Provence, zwiſchen Toulon und Frejüs.

S. Truyen, ſ. S. Trou.

S. Valery, kleine Stadt in der Landſchaft Vimeu in der Picardie, am Einfluß der Somme; hat einen Haven, der anſehnlich verbeſſert wird.

S. Valery, Flecken, im Lande Caux, an der normandiſchen Küſte, mit einem Haven.

S. Vallier, Städtchen, an der Rhone, in Dauphiné.

S. Vedaſt, S. Vaſt, Abtey in der Stadt Arras, in der Provinz Artois.

S. Veit, Stadt in Kärnthen, wo die Flüſſe Wilicz und Glan zuſammen kommen, 2. Meilen von Clagenfurt, zwiſchen vier Bergen, deren jeder ſeine beſondere Wallfahrtskirche hat. Die Stadt hat 6. Kirchen, und auf dem Markte einen groſſen marmornen Brunnen aus einem Stücke, welcher eine römiſche Antiquität iſt.

S. Veit, geringer Ort im Erzſtift Salzburg.

S. Veit, Stadt, im Herzogthum Luxemburg, am Fluß Our.

S. Veit, Herrſchaft, Pfarrdorf und Schloß, bey Schönbrunn, am Bache Wien, gehörte ſonſt dem Erzbißthum Wien, ward aber von der K. K. Maria Thereſia, 1762. für 1,10,000. fl. erkauft, und ſodann das Schloß zu einem Sommeraufenthalt eingerichtet.

S. Veit am Flaum, ital. Fiume, volkreiche Stadt und freyer Handelshaven am Golfo di Carnero, in den ſich der Fluß Fiumara ergießt, in einer ſchmalen Ebene, die gute Weine, Feigen und andere Früchte trägt, in Dalmatien. Es befinden ſich da verſchiedene ſehenswürdige Kirchen und Klöſter, eine groſſe Zuckerſiederey, eine Wachsbleiche, auch werden viele Waaren und Güter ausgeführt. Kaiſer Carl VI. hat von hier bis Carlſtadt, in Croatien, eine koſtbare Landſtraſſe anlegen laſſen. Seit 1776. da dieſe Stadt zu Ungarn geſchlagen worden, hat ſich ihr Zuſtand ſehr verbeſſert. Die Einfarth des Havens iſt, wegen der Inſel Peroſina, zuweilen gefährlich.

S. Venant, kleine Stadt und Feſtung, zwiſchen Bethüne und Arien, am Fluß Lis, in der Grafſchaft Artois.

S. Vincent, eine von den Caraibiſchen Inſeln, über dem Wind, in Weſtindien, ward, nach verſchiedenen Diſputen zwiſchen Frankreich und England, als eine neutrale Inſel angeſehen, bis ſie, 1763. an lezteres, im Frieden überlaſſen ward. Im J. 1779. ward ſie von den Franzoſen erobert, aber im Frieden, 1783. wieder an England zurückgegeben. Sie hat gutes Waſſer und fetten Boden, und trägt viel Zucker, Toback und Indig.

S. Vincent, Capitania oder Haubtmannſchaft in Braſilien.

S. Vincente, eine von den Inſeln des Capo Verde, in Africa, den Portugieſen

tugieſen zuſtändig, iſt ſehr felſigt und unfruchtbar.

S. Vincente, Vorgebirge an der weſtlichen Spitze von Algarbien, am Ende von Europa.

S. Vincent de la Barquera, Seehaven in der ſpaniſchen Provinz Aſturien.

S. Ulrich, ſ. S. Afra,

S. Urſane, Stadt nebſt einer Abtey im Salzgow, im Stift Baſel, am Fluß Doux.

S. Waaſt, Flecken, mit einem Haven, im Lande Cotentin, in der Normandie.

S. Wilibaldsburg, ſ. Aichſtadt.

S. Wynoxberg, ſ. Vinoxberg.

S. Ya, ſ. Santia.

S. Zenon, Kloſter der regulirten Chorherren St. Auguſtini, im Rentamt Burghauſen und Pfleggerichte Reichenhall, in Oberbaiern.

Sanctio pragmatica, ſ. Pragmat. Sanction.

Sancy, Flecken, im Amt Briey, im Herzogthum Bar.

Sand, hennebergiſches Amt, an den Gränzen des Amts Waſungen, dem Herzoge zu Sachſenmeinigen gehörig.

Sanda, eine von den orcadiſchen Inſeln, Schottland gegen Norden gelegen.

Sandau, Stadt und Amt im jerichowiſchen Kreiſe, im Herzogthum Magdeburg, an der Elbe.

Sandbach, Pfarrdorf, in der Herrſchaft Breuberg, in Franken, wo die lezten Wertheimiſchen Grafen, die Herren von Breuberg waren, begraben ſind.

Sandecz, Stadt, am Fluß Dunaſez, im Wielitſchker Kreis, in Galizien.

Sandershauſen, Dorf, in dem Heſſiſchen, 1. Stunde von Caſſel, im Amt Neuſtadt, ward bekannt, als 1758. ein Corps Alliirter von den Franzoſen daſelbſt geſchlagen wurde.

Sandersleben, Schloß und Amt im Fürſtenthum Anhalt, an der Wipper, dem Fürſten von Deſſau gehörig, iſt ein fürſtl. Wittwenſitz.

Sandgate, Dorf und Schanze, an der See, in der engliſchen Landſchaft Kent.

Sandham, Inſel und Haven, in Upland, wo alle nach und von Stockholm kommende Schiffe viſitirt werden.

Sandhorſt, Dorf, im Amte Aurich, in Oſtfriesland, hatte ehemals ein fürſt. Luſtſchloß.

Sandhoven, Flecken und Mayerey, im öſterreichiſchen Theil von Brabant.

Sandomir, Sendomir, Woiwodſchaft in Kleinpolen, war vormals gröſſer, ehe 1772. das, was jenſeits der Weichſel liegt, von ihr getrennet wurde. Sie begreift noch 6. Diſtricte, nämlich: Sandomir, Radom, Stenzicz, Wislicz, Chenzin und Opoczno.

Sandomir, Haubtſtadt der davon benannten Woiwodſchaft, in Polen. Ihre doppelten Mauern und Graben, ihre Thore und ſteinernen Häuſer ſind verfallen, und die Bürger wohnen in hölzernen Hütten. Die Handlung iſt von ſchlechter Erheblichkeit.

Sandown, Fort, an einer davon benannten Bay, an der Oſtſeite der Inſel Wight. Ein anderes, dieſes Namens, iſt bey Deal, in der Landſchaft Kent.

Sandſchak, ſ. Sangiac.

Sandvliet, Santvliet, kleine befeſtigte Stadt im öſterreichiſchen Brabant, zwiſchen Antwerpen und Bergen op Zoom, von jedem Orte drittehalbe deutſche Meilen gelegen. Eine halbe Meile davon liegt die feſte holländiſche Schanze Lillo.

Sandwich, kleine Stadt an der Küſte der Provinz Kent in England, iſt einer von den fünf Häven, welche Sitz und Stimme im Parlement haben. Ihr Haven aber iſt durch den Sand verderbt worden, daß keine groſſe Schiffe mehr einlaufen können.

Sandwich-Fluß, Fluß, nahe bey dem Haven Chebucto, in Neuſchottland, in Nordamerica.

Sandwich-Inſeln, heiſſen 17. Inſeln, im Südmeer, ohngefähr in der Mitte zwiſchen der Inſel Formoſa und dem ſüdlichen Ende von Californien, wurden von Engländern entdeckt und zur Ehre des damaligen vorderſten Lords bey der Admiralität ſo benennet. Die merkwürdigſten darunter ſind Athau, welche überaus angenehm iſt und die vortreflichſten Naturproducte, auch wohlgebildete und geſchikte Einwohner hat; und Waihi oder O-Whyhee, die öſtlichſte darunter, auf wel-

cher

cher der berühmte Weltumſeegler Cook, 1779. ſeinen Tod fand.

Sandyhook, Stadt in Neuyork, in Nordamerica, beſteht ohngefähr aus 2500. Häuſern. Sie iſt ſo angelegt, daß die Gaſſen, wo der meiſte Handel getrieben wird, beyſammen liegen. Ihre Lage iſt ungemein geſund. Die Gaſſen ſind zwar unregelmäſſig, aber gepflaſtert, reinlich, und mit wohlgebauten, meiſtens mit Ziegeln gedeckten Häuſern beſetzt. Die Auſtern ſind ein wichtiger Artickel zu Unterhaltung der Armen, und die Bänke, wo man ſie fängt, liegen im Angeſicht der Stadt.

Sane, kleiner Fluß in der Mittelmark Brandenburg, gehet Zoſſen, Mittenwalde und Wuſterhauſen vorbey, und fließt drittehalbe Meile von Berlin in die Spree.

Sanen, Sana, Schloß und Landvogtey im Canton Bern, an den walliſer Gränzen.

Sangerhauſen, Amt und ſchriftſäſſige Stadt, die unter die Landſtände gehört, nicht weit vom Harz, im thüringiſchen Kreis, Kurſachſen gehörig. Die Stadt hat ein Schloß, 2. Pfarrkirchen, nebſt verſchiedenen andern, eine anſehnliche lateiniſche Schule und eine Superintendentur.

Sangiac, (ſpr. Sandſchak,) heißt im Türkiſchen eine Standarte. Daher werden die Befehlshaber, die nur eine Standarte, ohne Roßſchweif, führen, Sandſchaken genannt; und ein Diſtrict, der unter ſolchen Befehlshabern ſtehet, heißt eine Sandſchakſchaft oder Sandſchakat, Sangiacat.

Sangon, Fluß in Piemont, der zwiſchen Turin und Moncalieri in den Po fällt.

Sangrac, ein in England 1736. von den Brandeweinhändlern erfundenes Getränke, welches ſie aus portugieſiſchem Weine machen, darein ſie Zimmet und Muſcatenblumen werfen.

Sangro, Fluß in Abruzzo citra, in Neapel, welcher ſich in den Golfo di Venezia ergießt.

Sangueſa, Stadt, in dem nach ihr benannten Diſtrict, im ſpaniſchen Königreich Navarra, am Fluß Aragon.

Sanguinara, Fluß im Patrimonio Petri, im päbſtl. Gebiethe, welcher beym See Bracciano entſpringt, und ſich in das toſcaniſche Meer ergießt.

Sanok, Stadt, am Fluß San, im Samborer Kreis, in Galizien.

Sanone, kleine und wüſte Inſel auf dem toſcaniſchen Meere in Italien, nicht weit von der Terra di Lavoro, in Neapel, zu welcher ſie auch gehört.

Sant, Santa. NB. Was man hierunter nachzuſuchen hat, wird man oben unter Sanct finden.

Santarein, Santaren, Stadt, am Fluß Tejo, im portugieſiſchen Eſtremadura, nebſt einem groſſen umliegenden Gebiethe.

Santen, Zanten, Stadt im Herzogthum Cleve, nicht weit vom Rhein, iſt der Geburtsort des H. Norberts, Stifter des Prämonſtratenſerordens.

Santerno, Fluß in der päbſtl. Provinz Romagna, welcher im apenniniſchen Gebirge entſpringt, und ſich in den Po d'Argento ergießt.

Santerre, Landſchaft in der Picardie, zwiſchen der Isle de France und der Provinz Artois, an dem Fluſſe Somme. Peronne iſt der Haubtort darinnen.

Santia, oder S. Ya, Stadt in der piemonteſiſchen Herrſchaft Vercelli, iſt befeſtigt und treibt gute Handlung.

Santillana, Haubtort in Aſturia de Santillana, in Aſturien, führt den Titel eines Marquiſats.

Santorin, ſ. S. Erini.

Santos, Haubtſtadt in der portugieſiſchen Capitania oder Haubtmannſchaft S. Vincent, in Braſilien, in Südamerica.

Santos, ſ. Bahia de todos los Santos.

Santvliet, ſ. Sandvliet.

Sanza, kleine Stadt nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, im Principato citra, in Neapel.

Saona, kleine Inſel, am ſüdöſtl. Ende der groſſen antilliſchen Inſel S. Domingo, den Spaniern gehörig.

Saona, kleiner Fluß in Terra di Lavoro, in Neapel, welcher ſich in den Golfo di Gaeta ergießt.

Saone, ſpr. Sône, groſſer Fluß in Frankreich, welcher zwiſchen Burgund und Lothringen im vogeſiſchen Ge-

Gebirge entſpringt, und ſich zu Lion in die Rhone ergießt.

Saorgio, wohlbewohnter Flecken, nebſt einem feſten Schloß, in der Grafſchaft Nizza.

Sapiehof, Städtchen, im Diſtrict von Wilkomirz, in der Woiwodſchaft Wilna, in Litauen.

Sapienza, wird die Univerſität zu Rom genennt.

Sapienze, drey Inſeln, gegen Modon, in Morea, über.

Sapines, ſ. Beches.

Saporoger Coſaken, ſ. den Art. Coſaken.

Sar, Saar, Fluß in Deutſchland, welcher im vogeſiſchen Gebirge, in Lothringen entſpringt, und ſich ein wenig oberhalb Trier in die Moſel ergießt.

Sar, Saar, kleine Stadt, im Brünner Kreis, in Mähren, dem dabey gelegenen Ciſtercienſerkloſter Marienbrunn zuſtändig, deſſen Prälat zu den mähriſchen Landſtänden gehört.

Sara, Fluß in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaat, welcher ſich im Neapolitaniſchen in das toſcaniſche Meer ergießt.

Sara, Zaara, oder die groſſe Wüſte der Barbarey, iſt ein langer Strich Landes unter der Barbarey in Africa, zwiſchen dem atlantiſchen Meer, Niederäthiopien, und Aegypten. Es ſind wenig Europäer dahin gekommen. Die Einwohner ſind entweder Mohren oder herumſchweifende Berberen, die nur Dörfer haben, und deren gröſter Reichthum in Gummi und Salz beſteht.

Saraboy, kleine Stadt an der nördlichen Küſte der Inſel Java, in Oſtindien.

Saracina, Flecken, nebſt dem Titel eines Herzogthums in Calabria citra, in Neapel, am kleinen Fluß Garga gelegen.

Saragoſſa, Haubtſtadt des Königreichs Aragonien, am Fluß Ebro, in einer angenehmen Gegend, hat eine Univerſität, ein Appellations- wie auch ein Inquiſitionsgerichte, ein Erzbißthum, und 2. Domkirchen, wovon diejenige, die zu U. L. Frauen am Pfeiler (Nueſtra Señora del Pilar) heißt, die neue genennt wird. Dieſe hat ein wunderthätiges Marienbild, das an einem marmornen Pfeiler ſtehet; davon der Name herkommt. Die Stadt iſt zum Theil wohlgebauet und hat, nach Madrid, die meiſten reichen und vornehmen Einwohner. Die ganze Volksmenge ſoll ſich beynahe auf 60,000. belaufen. Durch die Vereinigung des ſogenannten kaiſerl. Canals, und eines andern von Teuſte, hat Saragoſſa an ſeinen Thoren einen groſſen Canal, der zur Handlung ſehr vortheilhaft iſt. In der Gegend um dieſe Stadt iſt vortreflicher Weinbau. Vor dem Thore ſteht das Schloß der alten aragoniſchen Könige, welches mit etlichen Gräben umgeben, und izt das Haus der Inquiſition iſt.

Saraio, Seraio, Boſna Saraj, Haubtſtadt eines Sangiacats und des ganzen Landes Boſnien, am Fluß Boſna.

Sar-Albe, ſ. Albe.

Sarander Geſpanſchaft, in Ungarn, hat den Namen von dem ehedem feſten Orte Sarand und gränzt nordwärts an die Biharer, ſüdwärts an die Arader, weſtwärts an die Bekeſcher Geſpanſchaft und oſtwärts an Siebenbürgen. Sie bringt Wein, Getreyde, Hülſen- und Gartenfrüchte. Die beyden Köröſch, die ſie bewäſſern, führen Goldſand. Die Einwohner ſind meiſtens Walachen; doch giebt es auch Ungarn, Deutſche und in einem Paar Orten böhmiſche Slawen. Mit der benachbarten Arader Geſpanſchaft zählt ſie über 100.000. Seelen, worunter ſich ohngefähr 300. Juden befinden. Beyde Geſpanſchaften zahlen an Contribution 54,417. fl. 50. Kr. Die Sarander Geſpanſchaft enthält 9. Marktflecken und 126. Dörfer, unter denen ſich 7. katholiſche, 115. griechiſche, 1. reformirte und 1. lutheriſche Pfarre befinden.

Saratoga, Ort, in Neuengland, in Nordamerica, an der Weſtſeite des Hudſons-Fluſſes, nicht weit von dem See Saratoga, wo den 16. October, 1777. der engl. General Bourgoyne ſich mit ſeinem Corps an die Americaniſchen Truppen gefangen geben muſte.

Saratow, anſehnliche Stadt, ſo ehemals zum Aſtrachaniſchen Gouvernement gehörte, an der Wolga, in der daſelbſt ein beträchtlicher Fiſchfang iſt. Die Handlung dieſes Orts war ſchon unter Peter I. ſo anſehnlich, daß die dazu gehörigen Perſonen bey 1600. ausmachten. Nachher ſtieg dieſe Zahl über 2000. Durch die Veranſtaltung der K. Catharina II. wurden, in dem Diſtrict von Saratow, 104. neue Colonieen angelegt. Ungeachtet die Stadt das Unglück hatte, 1774. durch Feuer und bald nachher durch Rebellen von Pugatſchefs Anhang überaus viel zu leiden, ſo kam ſie dennoch wieder empor, und iſt nun die Haubtſtadt der Saratowiſchen Statthalterſchaft, die im J. 1782. aus Städten und Diſtricten der Aſtrachaniſchen und Tambowiſchen Statthalterſchaften errichtet wurde.

Saratowka, Colonie von Deutſchen, an der Newa, oberhalb St. Petersburg, an der Wiborgiſchen Seite, hat eine lutheriſche Kirche. Die Einwohner nähren ſich von allerley Handarbeit, Milch, Fleiſch und Gartenfrüchten, die ſie nach St. Petersburg verkaufen.

Saravezza, groſſer Ort, im Diſtrict von Pietraſanta, in Toſcana.

Sarbrück, Grafſchaft im Weſterreich, gränzt gegen Abend und Mittag an Lothringen, gegen Morgen an Zweybrücken, und gegen Mitternacht an die Herrſchaft Ottweiler und Lothringen. Sie hat viele Wälder, iſt fruchtbar, und wegen der durchflieſſenden Saar und der Paſſage aus Deutſchland nach Frankreich treibt ſie guten Handel. Die evangeliſch-lutheriſche Religion iſt die herrſchende, wiewohl auch die katholiſche hin und wieder zugenommen. Sie iſt ein freyes Eigenthum und nur die Zollgerechtigkeit iſt Reichslehn. Sarbrücken hatte ehemals ſeine eigene Grafen, nach deren Abſterben fiel das Land 1380. an das Haus Naſſau. Die Grafen und ſeit 1688. Fürſten von Naſſauſarbrücken theilten ſich in 3. Linien: nämlich Ottweiler, Sarbrücken und Uſingen. Als 1723. die ſarbrückiſche und 1728. die ottweileriſche Linie ausſtarb, fiel die ganze Grafſchaft an den Fürſten Carl von Naſſauuſingen, von dem ſie in der Theilung 1736. ſeinem Bruder, Wilhelm Heinrich, jedoch mit Ausnahme der weilburgiſchen Portion, überlaſſen wurde. Dieſer Herr ſchloß 1767. unter kaiſerl. und des Reichs Genehmhaltung mit Frankreich einen Vergleich wegen der Gränze, da nämlich verſchiedene jenſeits der Saar gelegene ſarbrückiſche Ortſchaften, mit Inbegrif des Kloſters Wadgaſſen, an Frankreich; die dieſſeits der Saar aber in dem Gebiethe der Grafſchaft gelegene lothringiſche Ländereyen und Lehn vollkommen an Naſſauſarbrücken abgetreten wurden. Die Haubt- und Reſidenzſtadt

Sarbrück, liegt an der Saar, iſt nicht groß, hat aber ein neuerbautes anſehnliches fürſtliches Schloß, eine lutheriſche und eine reformirte Kirche, (davon die erſtere ſeit 1762. ſehr prächtig wieder neu erbaut, und den 25. Aug. 1775. eingeweiht worden) und das wohleingerichtete Wilhelmsgymnaſium. Die ehemalige Abtey S. Arundel oder S. Arnual, eine halbe Stunde von Sarbrück, wurde im weſtfäliſchen Frieden ſeculariſirt.

Sarbrück, gewöhnlicher franz. Sarbourg, Sarrebourg, Herrſchaft, im Amte Dieuze, in Lothringen. Ihr Haubtort iſt die Stadt, gleiches Namens, die zuweilen auch Kaufmanns-Sarburg genennt wird, und an der Sar, nicht weit von der Gränze des Nieder-Elſaſſes liegt. Uebrigens iſt zu bemerken, daß die Namen Sarbrück und Sarbourg von Franzoſen häufig verwechſelt werden.

Sarburg, Amt, Stadt und feſtes Schloß, im obern Erzſtift Trier an der Saar.

Sarca, Fluß, der im Tridentiniſchen entſpringt und zwiſchen Riva und Torbole, zwey kleinen Orten, ſich in den Lago di Garda, am nördlichen Ende deſſelben, ergießt.

Sarcas, Stadt im ſpaniſchen Eſtremadura, an den portugieſiſchen Gränzen.

Sarcedas, ſ. Sarzedas.

Sarcedas, Stadt in der africaniſchen Barbarey, im Königreiche Algier, nebſt einem Caſtell und groſſen Haven.

Sarck, Gers, kleine Inſel auf dem britanniſchen Meere, zwiſchen den Inſeln Jerſey und Garnſey, gehört den Engländern, welche darauf ein Fort und Haven haben, und iſt unter der Regierung der Königinn Eliſabeth zuerſt bewohnt worden.

Sardinien, ital. Sardegna, eine der groſſen Inſeln des mittelländiſchen Meeres, welche zu Italien gerechnet wird, und den Titel eines Königreichs führt. Sie liegt gegen Oſten am tyrrheniſchen, gegen Süden am africaniſchen, und gegen Weſten am ſardiniſchen Meer, gegen Norden aber an dem Kanal Bouifacii, welcher ſie von Corſica abſondert. Die Luft iſt nicht ſo ungeſund, als ſelbſt die Einwohner ſich zum Theil vorſtellen, und das Erdreich iſt ſehr fruchtbar an Oel, Getreyde und Wein. Es wird viel Salz und Käs hier gemacht, und mit lezterm beſonders ein beträchtlicher Handel mit Auswärtigen getrieben. Dieſes könnte mit Getreyde ebenfalls geſchehen, wenn die Abgaben von der Ausfuhr deſſelben nicht zu ſtark wären. Die Inſel hat eine Art vorzüglich guter Pferde. Sie wird in 2. Theile getheilt, nämlich Capo di Sotto, (der untere,) und Capo di Sopra (der obere.) Auch ſind noch 44. kleine Inſeln, welche zu Sardinien gehören, unter denen aber nur achte bewohnt werden. Nachdem dieſe Inſel unter den Römern, Vandalen, Saracenen, Piſanern und Genueſern geſtanden hatte, erhob ſie Kaiſer Friedrich I. 1154. zu einem Königreiche. Die Päbſte ſuchten ſich dieſer Inſel zu bemeiſtern; und da es nicht recht gelingen wollte, ſchenkte ſie P. Bonifacius VIII. an Aragonien, welches nach einigen Schwierigkeiten 1324. zum ruhigen Beſitz kam. Auf ſolche Art gehörte ſie zu Spanien bis 1708. da ſie die Engländer für das Haus Oeſterreich eroberten. Im Frieden zu Utrecht 1713. wurde ſie demſelben auch zugeſprochen. Es nahm ſie aber König Philipp V. 1717. aufs neue weg. Endlich ward ſie 1720. dem Herzoge von Savoyen als ein Aequivalent für Sicilien eingeräumt, welcher ſie durch einen Vice-König verwalten läßt, jedoch auſſer der königl. Würde wenig Vortheil davon hat. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf ohngefähr 3,76000. und mit Einſchluß der kleinen Inſeln, auf 4,23,514. Ihre Sitten ſind nicht die beſten. Beſonders herrſcht Rachgierde ſo ſehr, daß jährl. über 400. Menſchen getödet werden, ohne daß die Juſtiz dem Uebel ſteuren kann und will. Die Sardinier werden ſehr gelinde regiert und faſt in allem bey ihrer alten Weiſe gelaſſen. An Fabriken und Manufacturen fehlete es gar ſehr: und Sardinien hat nicht ein einziges Schif, um ſeine Producte ſelbſt auszuführen. Selbſt die Thun- und Korallenfiſcherey wird von Franzoſen, Cataloniern, Sicilianern, Neapolitanern und Genueſern getrieben, und eine Abgabe, und zwar für den Thunfiſch an einige ſardiniſche Familien, und für die Korallen, an den Hof zu Turin bezahlt. In Sardinien wird auſſer der Sardiſchen Sprache, (einem verdorbenen Gemiſche vom Spaniſchen und Italiäniſchen,) auch Algareſiſch, (ein cataloniſcher Dialekt, weil Algheri eine cataloniſche Colonie iſt,) Saſſareſiſch, (ein toskaniſcher Dialekt, der von den Piſanern in Saſſari, Tempio, Caſtel Sardo übrig geblieben,) und Spaniſch geſprochen, welches leztere aber von dem Italiäniſchen, (welches die Sprache des vornehmern Theils iſt,) nach und nach verdränget wird.

Sardiniſche Monarchie, Sardiniſche Staaten oder Staaten des Königs von Sardinien, beſtehen aus der Inſel und dem Königreich Sardinien, dem Herzogthum Savoyen, dem Fürſtenthum Piemont, dem Herzogthum Montferrat und einem Theil des Herzogthums Meyland. Die Staaten auf dem feſten Lande von Italien enthielten, im J. 1772. 2. Millionen, 695,727. Menſchen, und die Inſel Sardinien hat, mit Inbegrif der kleinen dazu gehörigen Inſeln, 4,23,514. dieſes giebt zuſammen 3. Mill. 119,241. Die Einkünfte werden auf 6. Millionen Rthlr. berechnet.

Als Herzog von Savoyen iſt der König Reichsvicarius in Italien,

und

und die ehemaligen Herzoge haben öfters die deutſchen Reichstage durch ihre Geſandten beſchickt; wie noch im 17ten Jahrh. geſchehen. Die Gewalt des Königs iſt in allen ſeinen Staaten uneingeſchränkt. In Kirchenſachen hat die Gewalt des Pabſtes ſehr enge Gränzen; obgleich die kathol. Religion durchgehends, (einige wenige Waldenſer ausgenommen,) in dieſen Ländern bekennet und ausgeübt wird. Keine päbſtl. Bulle darf, ohne Bewilligung des königl. Raths, bekannt gemacht werden; und ohne deſſen Gutbefinden darf auch das Inquiſitionsgericht zu Turin niemand antaſten. Der König ernennet zu allen geiſtl. Beneficien; kann auch ein Drittheil der Einkünfte derſelben mit Penſions beſchweren. Von allen Gütern, welche die Klöſter ſeit dem J. 1600. an ſich gebracht, müſſen ſie die bürgerlichen Abgaben entrichten. Auch werden die Proceſſe, welche geiſtliche mit weltlichen Perſonen haben, ſie mögen Kläger oder Beklagte ſeyn, von weltlichen Richtern entſchieden. Der König hat das Recht, eine ihm gefällige Perſon zur Erlangung des Cardinalshutes zu ernennen.

Die Staatsſachen werden durch den königl. Staatsrath beſorgt, wozu die erſten Staatsſecretärs vom Departement der auswärtigen, inländiſchen und Kriegsgeſchäfte gehören. Das Juſtizweſen hat K. Carl Emanuel III. im J. 1770. durch ein neues Geſetzbuch für alle ſeine Staaten verbeſſert.

Savoyen liefert viel Holz und Rindvieh, Piemont viel der beſten Seide und Hanf, italiäniſche Baumfrüchte, Trüffeln, Oel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Hühner und Tauben, (welche leztern beſonders in das Genueſiſche gehen;) es hat auch Seiden- Hut- und Tabatieren-Fabriken. Sardinien hat Getreyde, Oel, Pommeranzen ꝛc. Von allen dieſen Artikeln wird eine beträchtliche Quantität in fremde Gebiethe und Länder geführt: beſonders kommt nur von roher Seide jährlich für 6. Millionen Livres von Turin nach Frankreich. Inzwiſchen iſt die Handlungsbilanz dennoch nicht zum Vortheil der ſardiniſchen Länder. Denn für engliſche, franzöſiſche, holländiſche Tücher, für Leinwand aus Champagne, der Schweiz und zum Theil aus Sachſen, für Gewürze, Zucker, veneziäniſche Spiegel, Leder, Zinn, Eiſen und Kupfer ꝛc. gehet mehr Geld aus, als für jene Dinge eingehet.

Die Piemonteſer ſind groſſe Bewunderer der Franzoſen, und ſuchen ſie zum Theil nachzuahmen; (ſ. den Art. Piemont;) ſie haſſen die Genueſer und verachten die andern Italiäner, ſind aber auch dafür bey dieſen nicht beliebt. Die Empfindlichkeit und der martialiſche Ton des Adels iſt Urſache, daß in Piemont allein mehr Duelle vorfallen, als im ganzen übrigen Italien zuſammen.

Die Kriegsmacht des Königs von Sardinien beſtehet ohngefähr in 30,000. Mann, die in Kriegszeiten bisweilen bis auf 50,000. vermehrt worden. Unter der Infanterie befindet ſich gegenwärtig 1. Deutſches, 1. Walliſiſches, 1 Graubündiſches und 1. Berniſches Schweizer-Regiment. Zur See werden nur kleinere Fahrzeuge, in nicht groſſer Zahl, unterhalten.

Das königl. Haus ſtammt von den alten Grafen von Savoyen her, unter denen Amadeus VIII. von Kaiſer Siegmund, im J. 1416. zum Herzog erhoben ward. Im J. 1418. fiel ihm Piemont zu, welches einer Nebenlinie des ſavoyiſchen Hauſes, eine Zeit lang, gehörte, und nun, nach deren Erlöſchung, auf beſtändig mit Savoyen vereinigt ward. Durch Heirath einer Prinzeſſinn des Königs von Cypern, aus dem Hauſe Luſignan, bekam das Savoyiſche Haus Anſpruch auf Cypern und zugleich auf das Königreich Jeruſalem. Die erſte Hälfte des 16ten Jahrh. war für das Haus Savoyen eine unglückliche Periode, indem der Herzog Carl III. durch Veranlaſſung der Kriege zwiſchen Frankreich und Spanien faſt ſein ganzes Land verlohr. Erſt nach dem Frieden zu Chateau Cambreſis, 1559. konnte Herzog Emanuel Philibert ſein äuſſerſt verfallenes Land wieder empor bringen. Er ermunterte den Fleiß ſeiner Unterthanen,

die vorher träge und unthätig waren, beförderte Manufacturen, beſonders in Wolle und Seide, ließ viele Maulbeerbäume pflanzen und legte dadurch den Grund zu dem heut zu Tage ſo anſehnlichen Seidenbau in Piemont. Er ſorgte auch durch Befeſtigung verſchiedener Plätze und die Erbauung der Citadelle zu Turin für die Sicherheit ſeiner Staaten. Sein Sohn, Carl Emanuel I. und Victor Amadeus I. thaten weniger für das Wohl des Landes, da ſie Kriegshändel und Streit mit ihren Nachbarn hatten; doch kam unter ihnen, bey dem allen, manche gute Anſtalt, zum Vortheil des Handels und der Induſtrie, zu Stande. Mehr, als ſie, that Carl Emanuel II. als er, nach einer verwirrungsvollen Minderjährigkeit, die Regierung angetreten hatte. Am meiſten aber erhob ſich die Macht dieſes Hauſes durch den ſtaatsklugen Regenten, Victor Amadeus II. Dieſer bekam, im ſpaniſchen Succeſſionskriege, da er zur öſterreichiſchen Partey übertrat, nach der Achtserklärung des Herzogs von Mantua, das ganze Montferrat, worauf ſein Haus ſchon ſeit dem 16ten Jahrh. Anſprüche hatte, wovon es aber, 1631. nur einen Theil erhielt. Er erlangte nebſt dieſem vom Meyländiſchen die Diſtricte von Aleſſandria und Valenza, Lomellina und Val di Seſia, und durch den ütrechter Frieden, 1713. Sicilien, und mit demſelben, ſtatt des bisherigen Titels königl. Hoheit, den vollkommenen Rang und Titel eines Königs. Im J. 1720. mußte er Sicilien gegen Sardinien vertauſchen. Sein Sohn, Carl Emanuel III. bekam, als Bundsgenoſſe von Frankreich und Spanien, durch den Frieden, 1736. die Meyländiſchen Diſtricte von Novara und Tortona, nebſt den Langhiſchen Lehen; und durch den Wormſer Tractat, als öſterreichiſcher Alliirter, 1743. die Meyländiſche Landſchaft von Vigevano, den größten Theil der Grafſchaft Anghiera, einen Theil des Diſtricts von Pavia und das Gebieth von Bobbio, nebſt einem Stück von Piacenza, welches er aber durch den Achner Frieden, 1748. wieder verlohr. (ſ. den Art. Piacenza.)

Dieſer König war übrigens Vermittler des Friedens zwiſchen Großbritannien und Frankreich, 1763. ſo wie ſein Sohn, der itzige König, Victor Amadeus III. nebſt Frankreich und dem Canton Bern, Friedensſtifter für das im J. 1782. zerrüttete Genf geworden iſt.

Der vollſtändige königl. Titel iſt: N. N. von Gottes Gnaden, König von Sardinien, Cypern und Jeruſalem, Herzog von Savoyen, Montferrat, Chablais, Aoſta und Genevois, Fürſt von Piemont und Oneglia, Markgraf von Italien, Saluzzo, Suſa, Jvrea, Ceva, Maro, Oriſtan und Sezzana, Graf von Maurienne, Genf, Nizza, Aſti, Aleſſandria, Tenda, Gocean und Romont, Baron von Vaud und Faucigny, Herr von Vercelli, Pignerol, Tarentaiſe, Lomellino und Val di Seſia, Fürſt und beſtändiger Vicarius des H. R. Reichs in der Mark von Italien.

Die Haubtſtadt in Sardinien, iſt Cagliari; in Savoyen, Chambery, in Montferrat, Caſale, und in Piemont, Turin, woſelbſt die Reſidenz des Königs von Sardinien iſt.

Der itzige König führte, als Kronprinz, den Titel eines Herzogs von Savoyen, und ſein älteſter Sohn hieß Prinz von Piemont; welchen letztern Titel die Kronprinzen gewöhnlich haben. Die andern Prinzen bekommen willkührliche Titel von Herzogthümern und Grafſchaften.

Der Hofſtaat iſt anſehnlich und der königl. Würde gemäß; aber doch, dem ganzen Syſtem zufolge, frey von allzugroſſem Aufwande und durchgehends auf das regelmäſſigſte eingerichtet.

Das königliche Wappen iſt ein quadrirter Schild, mit einem Mittelſchilde, und einer Spitze. Der Mittelſchild iſt das Wappen von Sardinien, in ſilbernem Felde ein rothes Kreuz, mit vier in die Winkel geſetzten Mohrenköpfen, mit ſilbernen Binden. Dieſer Schild hat wieder ein Herzſchildlein, welches das Savoyiſche Wappen vorſtellet, nämlich ein ſilbernes Kreuz in rothem Felde. Im Rückenſchild, enthält das erſte

Haubt-

Haubtquartier das königl. Cypriſche Wappen. Dieſes iſt ein geviertecter Schild. Im erſten Quartier iſt das Wappen von Jeruſalem, nämlich im ſilbernen Felde ein goldenes Krücken-kreuz, mit 4. kleinen Kreuzen. Im zweyten das Wappen von der Inſel Cypern, neunmal geſpalten mit Silber und Blau, mit einem darüber gezogenen rothen gekrönten Löwen. Im dritten, das Wappen von Armenien, ein rother gekrönter Löwe, in goldenem Felde. Im vierten, ein rother gekrönter Löw, im ſilbernen Felde. (Man weis nicht, was dieſes für ein Wappen ſey.) Das andere Haubtquartier iſt getheilt, mit einer eingepfropften Spitze. Zur rechten, iſt ein ſilbernes ſpringendes Roß, in rothem Felde, wegen des Herzogthums Niederſachſen. Zur linken das Wappen des Herzogthums Oberſachſen, und in der Spitze das Wappen von Engern, (welche Wappen man, wegen des ſonſt geglaubten Urſprunges des Hauſes Savoyen von Wittekind angenommen hat.) Das dritte Haubtquartier iſt getheilt. Zur rechten iſt ein ſchwarzer Löw, in einem ſilbernen mit ſchwarzen Schindeln beſtreueten Felde, wegen des Herzogthums Chablais. Zur linken ein ſilberner Löw, in ſchwarzem Felde, wegen Aoſta. Das vierte Haubtquartier iſt abermals getheilt; zur rechten iſt ein goldener und blauer Schach, von neun Plätzen, wegen der Grafſchaft Geneve; zur linken ein ſilberner Schild, mit einem rothen Haubte, wegen des Herzogthums Montferrat. Die Spitze des Schildes enthält das Wappen der Grafſchaft Maurienne, einen ſchwarzen Adler, in goldenem Felde. Der ganze Schild wird oben von der königl. Krone bedeckt, und mit dem königl. Mantel umgeben.

Sards, Sart, Flecken, in Natolien, das ehemalige Sardes, die Haubtſtadt des Lydiſchen Reichs, iſt nun von armen Türken und Griechen bewohnt. Man ſiehet noch anſehnliche Ueberreſte von der alten Stadt.

Sarenthein, Gericht, im Eiſaker-Viertel, in Tirol, in welchem Sarenthal, an der Talfer, der Haubtort iſt.

Sarepta, Sarfend, Sarphan, groſſes Dorf, auf einem Hügel, in der Gegend von Seide, (Sidon,) iſt aus der bibliſchen Geſchichte bekannt.

Sarepta, eine im J. 1765. angelegte Colonie der Mähriſchen Brüder, im Aſtrachaniſchen Gouvernement, am kleinen Fluß Sarpa, war 1773. ſchon in ſehr gutem Stande und beſtund aus 250. Perſonen. Im folgenden Jahre entflohen zwar die Einwohner, bey der Annäherung Pugatſchefs; doch blieben die Gebäude unverlezt, und nach und nach ſammleten ſich auch die Zerſtreueten wieder. Zwiſchen dieſem Orte und der Stadt Zarizyn entdeckte, im J. 1775. Doctor Joh. Wier mineraliſche Quellen, von überaus guter Beſchaffenheit und Wirkung, die in gehörigen Stand geſetzt und der Catharinen-Geſund-brunnen genennt wurden. Im J. 1780. belief ſich die Zahl der Brunnengäſte ſchon auf 122. Perſonen. Es wird auch ein anſehnlicher Vorrath des Brunnenwaſſers nach verſchiedenen Gegenden Rußlands verführt.

Sargans, Landvogtey und ehemalige Grafſchaft in der Schweiz, gegen den Rhein, zwiſchen dem Canton Glaris, Toggenburg, und Graubünden. Sie gehört den 8. alten Orten in der Schweiz, und ſeit 1712. genieſſen die Reformirten und Katholiſchen gleiches Recht darinn. Die Haubtſtadt heißt gleichfalls Sargans. Auf dem Schloß daſelbſt hat der Landvogt ſeinen Sitz, welcher alle 2. Jahre wechſelsweis von den 8. Cantons ernennt wird.

Sarigias, ſ. Segbans.

Sarlat, Stadt am Fluß Sarlat in Perigord, nebſt einem Bißthum unter den Erzbiſchof von Bourdeaux gehörig. Es iſt hier ein ſchöner Forellenfang.

Sar-Louis, Sarre-Louis, Stadt und Feſtung, im franzöſiſchen Gouvernement von Metz, am Fluß Saar, ward 1680. von K. Ludwig XIV. angelegt, dem ſie auch durch den Ryswycker Frieden verblieb.

Sarmünd, Saarmund, Amt und kleine Stadt, an der Saare, in der Mittelmark Brandenburg.

Sarnen, Haubtflecken in dem Canton Unterwalden, in der Schweiz.

Sarno, kleine Stadt im Principato citra, in Neapel, an den Gränzen der Terra di Lavoro. Sie hat ein altes Schloß, wie auch den Titel eines Herzogthums, dem Hauſe Barberini zuſtändig, ingleichen ein Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Salerno gehörig.

Sarno, kleiner Fluß in Neapel, welcher bey der Stadt Sarno entſpringt, und ſich, nachdem er den Namen Scafati angenommen hat, in den Golfo di Napoli ergießt.

Sarnowa, kleine Stadt, im Frauenſtädter Diſtrict, in der Woiwodſchaft Poſen.

Saros- oder Scharoſcher-Geſpanſchaft, in Ungarn, ſtößt nordwärts an das Karpathiſche Gebirge, oſtwärts an die Sempliner, ſüdwärts an die Abaujwarer und weſtwärts an die Zypſer Geſpanſchaft. Die Luft iſt rauh und daher kommt der Weinſtock nicht fort; doch findet ſich genug Getreyde, wie auch mineraliſche Waſſer. Die Einwohner, deren Zahl, im J. 1780. ſich auf 86,110. belief, ſind böhmiſche Slaven und Ruſſen. Doch wohnen in den Städten und Marktflecken auch Deutſche. Die Katholiken haben 51. die Griechen 80. und die Lutheraner 9. Pfarren. Die Contribution beträgt 69,227. fl. 45. Kr.

Saros, Nagy-Saros, Groſz-Scharoſch, Marktflecken, mit einem ehemals feſten, nun verfallenen Schloſſe, in der davon benannten Geſpanſchaft, hat eine kathol. Pfarre und ſlawiſche Einwohner.

Sarrancolin, kleine Stadt, mit einer guten Glashütte und einem Marmorbruch, in der franzöſiſchen Landſchaft Armagnac.

Sarria, kleine Stadt am Fluß Lugos in Gallicien.

Sarrion, Flecken, im Diſtrict von Teruel, im ſpaniſchen Königreich Aragonien.

Sarſina, kleine Stadt in Romagna, dem Pabſte gehörig, am Fluß Savio, nebſt einem Bißthum unter den Erzbiſchof in Ravenna gehörig.

Sarskoeſelo, prächtiges kaiſerliches Luſtſchloß, im J. 1744. angelegt, viertehalb deutſche Meilen von Petersburg, wo die vergoldeten äuſſern Geſimſe und Verzierungen, die herrliche Paradetreppe, der Saal mit Spiegelwänden, die Kapelle, die Porcellan- und Bernſteinzimmer, die Eremitage mit ihren Statuen und Vaſen ſehenswürdig ſind.

Sarſtedt, kleine Stadt an der Innerſte, im Stift Hildesheim, anderthalbe Meile von der Stadt Hildesheim gegen Nordweſten.

Sart, Fluß, in der Ober-Normandie, der ſich zwiſchen Dieppe und Eu ins Meer ergießt.

Sarte, Fluß, in der franzöſiſchen Landſchaft Maine, der nicht weit von der Abtey de la Trape entſpringt und oberhalb Angers ſich mit der Mayenne vereinigt.

Sartene, kleine Stadt, in dem von ihr benannten Diſtrict, im ſüdweſtlichen Theil der Inſel Corſica.

Sárvár, Marktflecken, in der Eiſenburger Geſpanſchaft, hatte ehemals ein feſtes Schloß und im 16ten Jahrhundert eine ſchöne Buchdruckerey, wird meiſtens von Ungarn bewohnt, die theils Katholiken, theils Lutheraner ſind. Der Name bedeutet im Deutſchen ſo viel, als Kothburg.

Sarum, Alt-Sarum, ehemals berühmte Stadt, in Wiltſhire, in England, iſt ſchon ſeit dem 12ten Jahrh. verfallen. Ihr damaliger Biſchof verlegte ſeinen Sitz in das Thal unterhalb der Stadt, und gab dadurch Anlaß zur Erbauung von Neu-Sarum oder, wie es gewöhnlicher heißt, Salisbury. Von dem alten Sarum iſt nichts mehr übrig, als eine Mauer; und ſendet es 2. Glieder ins Parlement, die von den Eigenthümern angränzender Ländereyen gewählt werden.

Sarwerden, Saarwerden, Grafſchaft, in Weſterreich, an der Gränze von Lothringen, wird von der Saar durchfloſſen. Sie hatte vormals eigene Grafen, nach deren Abſterben ſie an das Haus Naſſau, durch Heirath, kam; bis auf die Städte Bockenheim und Alt-Saarwerden, die, als Lehn des Bißthums Metz, dem Herzoge von Lothringen zu Theil wurden. Von dem Naſſauiſchen Theil dieſer Grafſchaft erhielt in der 1745. gemachten Theilung Naſſau-

Sarbrück zwey und Naſſau-Weilburg ein Drittheil.

Sarwerden, Alt-Saarwerden, Stadt im Lothringiſchen Amte Sargurmines. Neu-Saarwerden, iſt eine zu Anfang des 18ten Jahrh. neuangelegte Stadt, und der Haubtort und Amtsſitz im Weilburgiſchen Theile der Grafſchaft Sarwerden.

Sarzana, Stadt am Fluß Magra, im genueſiſchen Gebiethe, iſt die letzte Stadt gegen die Gränzen des Herzogthums Maſſa, hat ein feſtes Bergſchloß Sarzanello genannt und ein Bißthum, das unter dem Erzbiſchof zu Florenz ſtehet.

Sarzedas, Sarcedas, kleine Stadt nebſt einem Schloſſe und dem Titel einer Grafſchaft, in der portugieſiſchen Provinz Beira, der Stadt Caſtelbranco gegen über.

Sas van Gent, kleine Stadt und Feſtung, im Amt Aſſenede, im holländiſchen Theil von Flandern, hat den Namen von einer Schleuſe, (im Flamländiſchen Sas,) welche die Einwohner im 16ten Jahrh. angelegt hatten. Im J. 1644. ward dieſer Ort und die dabey erbauete Schanze von den Truppen der vereinigten Provinzen erobert, die auch, durch den Münſteriſchen Frieden, im Beſitz davon blieben.

Saſeno, kleine Inſel, unten am Meerbuſen von Venedig, an der Küſte von Albanien, ſtehet unter türkiſcher Herrſchaft.

Saſſari, Haubtſtadt des Capo di Saſſari, in Sardinien. Sie iſt ziemlich groß, und einigermaſſen befeſtigt, und hat ein Schloß nebſt einem Erzbißthum. Seit 1765. iſt hier eine Univerſität errichtet.

Saſſenage, Stadt und Baronie, in Dauphiné, wo die Flüſſe Iſere und Drac zuſammen flieſſen, und welche einem vornehmen Geſchlechte den Namen giebt.

Saſſinkowitz, Städtchen im Fürſtenthum Oppeln, in Schleſien.

Saſſoferrato, Flecken, im Herzogthum Urbino, im Kirchenſtaat, iſt der Geburtsort des Juriſten Bartolus und des Philologen, Nic. Perottus.

Saſſuolo, kleine Haubtſtadt der Herrſchaft Saſſuolo, im modeneſiſchen Gebiethe, hat ein Luſtſchloß. Nicht weit davon iſt der wegen ſeines Oels (Oglio di Saſſo) bekannte Berg Zibio.

Saſtram, ſ. Indien.

Satalia, Antali, Stadt an der Küſte von Caramanien, in Natolien. Sie iſt befeſtigt, hat einen Haven und ein griechiſches Erzbißthum. Es giebt in der Gegend viel Citronen- und Orangebäume.

Sátera, Sattarah, ehemalige Haubt- und Reſidenzſtadt des Paiſchwa oder oberſten Fürſten der Maratten, an der Malabariſchen Küſte, ward von dem berühmten Sevagy erbauet. Es befindet ſich daſelbſt ein Hoſpital für die Inſecten, die den Menſchen quälen. Man bezahlt von Zeit zu Zeit einen Elenden und bindet ihn auf ein Lager, wo er ſich eine ganze Nacht hindurch von ſolchem Ungeziefer das Blut muß ausſaugen laſſen.

Saterland, Kirchſpiel, im Amte Kloppenburg, im Bißthum Münſter. Die Einwohner, Saterländer, haben noch die alte frieſiſche Sprache, wodurch ſie ſich von den Weſtfälingern unterſcheiden.

Sathmarer Geſpanſchaft, in Ungarn, ſtößt nordwärts an die Beregher und Ugotſcher, oſtwärts an die mittlere Solnoker, ſüdwärts an die Kraßner und Biharer und weſtwärts an die Saboltſcher Geſpanſchaft. Sie hat vorzüglich ſtarken Weinbau. Die Einwohner ſind meiſtens Ungarn: doch giebt es auch böhmiſche Slawen, Deutſche, Walachen und Ruſſen. Ihre Volksmenge belief ſich 1780. auf 60,200. Seelen, worunter ſich 1200. Juden befanden. Ihre Contributionstaxe macht 48,218. fl. 20. Kr. Die Ober-Geſpanswürde iſt bey dem gräfl. Karolyſchen Hauſe erblich. Der vornehmſte Ort darinnen iſt

Sathmár, oder Sathmár Némethi, eine königl. Freyſtadt, auf einer Inſel, welche der Fluß Samoſch macht. Sie war ehemals eine Feſtung, welche aber, in den Rakoziſchen Unruhen ruinirt wurde. Gegenwärtig beſtehet dieſe Stadt aus den zwo Städten Sathmar und Nemethi, welche der Fluß Samoſch ehedem trennete, die aber im J. 1715. vereinigt und zur königl. Freyſtadt erhoben wurden.

Ihre Einwohner machen etwas über 5000. Seelen aus. An dieſem Ort ward im J. 1711. der Friede geſchloſſen, wodurch die Rakotziſchen Unruhen ein Ende nahmen.

Satriano, kleine Stadt, mit dem Titel eines Fürſtenstums, in der neapolitaniſchen Provinz Baſilicata.

Sattarah, ſ. Satera.

Satteldorf, Pfarrdorf, 1. Stunde von Crailsheim, an welchem Anſpach, Würzburg und die reichsadelichen Familien von Ellrichshauſen, von Holz und von Seckendorf Antheil haben.

Sattelpaß, Paß, in einem Gebirge, auf dem Sattel genannt, im Sachſen Meiningiſchen Amte Sonneberg. Nicht weit davon iſt ein Gränzſtein, wo die Meiningiſchen, Coburgiſchen und Bayreuthiſchen Landesgränzen zuſammenſtoſſen.

Satz, ſ. Saatz.

Satzig, Amt und Flecken, mit einem Schloß, im Satziger Kreiſe, in Hinter-Pommern.

Sau, Save, Fluß, der in Ober-Crain entſpringt, zwiſchen Sclavonien, Croatien und Boſnien fortfließt und ſich bey Belgrad mit der Donau vereinigt.

Savanah, neuangelegte Stadt in America in der Provinz Georgien, iſt 1733. erbaut worden, liegt zur Handlung ſehr bequem, an dem Fluſſe gleiches Namens, und iſt die Haubtſtadt der ganzen Provinz. Hier ſind Salzburger.

Saudre, kleiner Fluß in Frankreich, welcher in der Landſchaft Berry entſpringt, und ſich in den Fluß Cher ergießt.

Save, kleiner Fluß, in Frankreich, der im Pyrenäiſchen Gebirge, bey Bayonne, entſpringt und ſich in die Garonne ergießt.

Save, Sawe, ſ. Sau.

Sauenſtein, Schloß und Herrſchaft an der Sau in Untercrain, gehört dem Hauſe Lamberg.

Saverdun, kleine Stadt in Languedoc, in der Grafſchaft Foix, am Fluß Lauriege.

Sauerland, ſ. Saurland.

Savern, groſſer Fluß in England, welcher in der Landſchaft Montgomery entſpringt, und durch ſeinen Einfluß den Meerbuſen der Saverne macht, welcher ein Stück des Kanals von Briſtol iſt.

Savigliano, Stadt und demolirte Feſtung in Piemont, am Fluß Maira.

Savignano, Flecken in Romagna, im Kirchenſtaat.

Saulgau, Sulgau, Saulgen, Sulgen, eine von den fünf Donau-Städten, an der Schwarzach, im öſterreichiſchen Theil von Schwaben.

Saulieu, kleine Stadt, mit 5. Vorſtädten, in Bourgogne.

Sault, Fluß, in Champagne, der in die Marne fällt.

Sault, kleine Landſchaft in Languedoc, in der Diöceſe von Alet. Der Haubtort heißt Escoulonbre,

Sault, das Thal von Sault, in der Provence, im Diſtricte von Apt, ſtehet unter der geiſtlichen Jurisdiction des Biſchofs zu Carpentras, und iſt eine anſehnliche, ehemals unabhängige Herrſchaft, die im J. 1562. zu einer Grafſchaft erhoben wurde und nun zu den an der Provence liegenden Landſchaften (Terres adjacentes) gerechnet wird.

Saumur, Stadt, in der franzöſiſchen Provinz Anjou, an der Loire, war zur Zeit K. Heinrichs IV. der Sitz des Gouvernements des berühmten Dupleſſis-Mornay, der daſelbſt eine reformirte Academie errichtete, die von vielen Ausländern beſucht wurde. Seit der Unterdrückung der reformirten Religion, unter Ludwig XIV. hat Handlung, Fabriken und Volksmenge daſelbſt ſehr abgenommen, ſo, daß man heut zu Tage kaum 5000. Seelen daſelbſt zählt. Von dem Getreyde, ſo auf den daſigen Markt kommt, gehört der Aebtiſſinn zu Fontevrault der zwanzigſte Scheffel. (boiſſeau.) Dieſe Stadt iſt der Geburtsort des in der hebräiſchen Philologie berühmten Ludw. Cappel, und der in der römiſchen und griechiſchen Litteratur ſo vorzüglichen Anne le Fevre, nachherigen Madame Dacier.

Savolax, Landſchaft in Finland, an der Gränze von Carelien, hat viele Wälder und Seeen und iſt übel bewohnt. Die Einwohner leben vornehmlich von der Viehzucht, Jagd, Fiſcherey, und dem Gebrauch ihrer Wälder. Elend- und Rennthiere findet man häufig.

häufig. Im Frieden, 1743. ward an Rußland ein Theil davon abgetreten, worinn Nyslot liegt. Das übrige gehört der Krone Schweden. In dieſem ſchwediſchen Theil iſt eine, von dem Oberſten von Sprengtporten entworfene, Militär-Akademie, im Kirchſpiele Randaſalmi, auf einem von der Krone angekauften Sitze, Namens Hapaniemie, im J. 1781. zu Stande gekommen. In derſelben werden, auf Koſten der Krone, 16. Cadetten, jeder 5. Jahre lang, unterhalten, gekleidet, und in allen für einen Officier dienlichen Kenntniſſen und Uebungen unterwieſen.

Savona, Stadt am Meere, im weſtl. Theil des genueſiſchen Gebieths, mit einer ſtarken Citadelle auf einem Felſen, einem unter dem Erzbiſchof zu Meyland ſtehenden Bißthum, anſehnlichen Häuſern, groſſen Kirchen, weitläufigen Hoſpitälern, und über 30.000. Einwohnern. Die Republik Genua hat den hieſigen Haven nach und nach ausfüllen laſſen, um die Handlung allein nach der Haubtſtadt zu ziehen. Dieſe Stadt, die anſehnlichſte nach Genua ſelbſt, im Gebiethe der Republik, iſt der Geburtsort des P. Julius II. und des Dichters Chiabrera.

Savonieres, Dorf, im Lothringiſchen Amte Commercy, 5—6. Meilen von Toul; ingleichen ein Flecken, im Herzogthum Bar, und ein anderer Flecken, gleiches Namens, in der franzöſiſchen Landſchaft Touraine, 2. franzöſiſche Meilen von der Stadt Tours.

Savoyen, Herzogthum, am nordweſtl. Ende von Italien, an der Gränze von Frankreich und dem Genferſee, iſt ein Theil der ſardiniſchen Staaten und wird von Piemont durch die Alpen abgeſondert. Es beſteht aus 6. kleinen Provinzen, welche ſind: 1) das eigentlich ſogenannte Savoyen, mit welchem ein Theil des Ländchens Bügey verknüpft iſt; der andere Theil gehört dem Könige in Frankreich. 2) Das Herzogthum Chablais. 3) Das Herzogthum Genevois. 4) Die Grafſchaft Maurienne. 5) Die Grafſchaft Tarantaiſe. 6) Die Baronie Foſſigny (Faucigny.) Die hohen Gebirge verurſachen, daß die Luft darinn kalt iſt: nichts deſtoweniger iſt das Land volkreich, und ziemlich fruchtbar an Getreyde, wie auch in den Thälern an Wein, und auf den Bergen an Weyde. Die Haubtſtadt darinn iſt Chambery. Die Einwohner wandern häufig aus, um vorzüglich in Frankreich, auch theils in andern Ländern, mühſam ihren Unterhalt zu erwerben. Die Landesſprache iſt die franzöſiſche. Im öſterreichiſchen Erbfolgekrieg war dieſes Land lange von den ſpaniſchen Truppen beſetzt.

Saura, kleine Stadt in Kleinaſien, in Caramanien, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Cogni gehörig.

Saurland, Strich Landes im Herzogthum Weſtfalen, dem Kurf. von Köln gehörig.

Saurüſſel, heißt der gefährliche Ort in der Donau, nicht weit von Ens, wegen eines Felſens, der wie ein Saurüſſel geſtaltet iſt, und ſich weit in die Donau erſtreckt. Es dürfen ſich kleine leicht beladene Schiffe gar nicht darüber wagen.

Sauſenberg, altes Bergſchloß und Landgrafſchaft am Brißgau, welche mit der Markgrafſchaft Hochberg an Baden gekommen.

Saut, ſ. Sault.

Sauvegarde, ſ. Salvegarde.

Sauves, Flecken, an der Vidourle, in Nieder-Languedoc, in der Diöceſe von Alet.

Sauveterre, kleine Stadt, in der franzöſiſchen Landſchaft Comminges, nicht weit von Lombez. Eine andere, dieſes Namens, liegt in Bearn, 7. franzöſiſche Meilen von Pau.

Sawe, ſ. Sau.

Sax, Flecken, im Diſtrict von Villena, im ſpaniſchen Königreich Murcia, mit einem zerſtörten Moriſchen Schloß, auf einem Berge.

Sax, Pfarrdorf und Zürchiſche Landvogtey, zwiſchen Rheinthal, Werdenberg und Appenzell. Das ehemalige Schloß Sax oder Hohen-Sax iſt ſchon ſeit 1405. zerſtört. Der Sitz des Landvogts iſt auf dem Schloß Forſteck; daher auch die Landvogtey bisweilen ſo genennt wird.

Saxköping, ſ. Sachskiöbing.

Saxlen, Sachſeln, Flecken im Canton Unterwalden, in der Schweiz, wovon der Saxlerſee den Namen hat.

Saxmundham, Marktflecken, in England, in der Provinz Suffolk.

Saybrook, kleine Stadt, in der Provinz Connecticut, in Nordamerica, woſelbſt der Methodiſte Whitefield, 1740. nach dem Beyſpiel des Joſua, Mauern durch Trompetenſchall umſtürzen wollte; welches aber fehlſchlug.

Sayda, ſchriftſäſſiges Städtchen, im kurſächſiſchen Kreisamt Freyberg, im Erzgebirgiſchen Kreiſe.

Sayn, Sain, kleine Inſel, an der ſüdlichen Küſte von Bretagne, iſt den Schiffern wegen ihrer Klippen und Untiefen gefährlich.

Sayn, Grafſchaft, im weſtfäliſchen Kreiſe, auf dem Weſterwalde, an welcher Kur Trier, Brandenburg-Anſpach, die Burggrafen zu Kirchberg, und die Grafen von Witgenſtein, Theil haben. Der Anſpachiſche Theil heißt Sayn-Altenkirchen. Die Einkünfte deſſelben machten vom J. 1756—79. eine Summe von 3,41000. fl. aus, die von dem itzigen Markgrafen zur Tilgung der von ſeinen Vorfahren in den fränkiſchen Fürſtenthümern auf ihn vererbten Landesſchulden verwendet wurden. Der Kirchbergiſche Theil heißt Sayn-Hachenburg. Im Trieriſchen liegt das Schloß Sayn, am Fluſſe gleiches Namens. Zu einem Römermonath zahlt die Grafſchaft 112. fl. woran Altenkirchen 42. fl. 58. Kr. 2. Pf. Hachenburg, 45. fl. 41. Kr. 2. Pf. die Grafen von Witgenſtein, wegen ihres Antheils, 14. fl. 56. Kr. und Kur Trier 8. fl. 24. Kr. zu entrichten hat. Zu einem Kammerziel giebt die Grafſchaft 46. Rthlr. 60. Kr.

Saypan, Inſel in Oſtindien, nicht weit von der Inſel Tinian. Sie iſt gröſſer als Tinian, liegt höher und fällt angenehmer in die Augen. Es ſcheint, daß die Spanier zu gewiſſen Zeiten ſich hier einfinden, Perlen zu fiſchen, weil Commodore Byron bey ſeiner Reiſe um die Welt 1764—1766. hier viele Perlauſterſchalen angetroffen.

Sbirren, heiſſen in verſchiedenen Städten Italiens eine Art von Juſtiz- und Policeydienern oder Häſchern, die aber in manchen Dingen, als Uniform, Gebrauch der Trommeln, des Schießgewehrs ꝛc. einer Miliz ähnlich ſind. Ihr Haubtmann heißt Barigello.

Scaffa, oder Barca di Garigliano, Ort, in Terra di Lavoro, im Königreich Neapel, am Fluß Garigliano, über den daſelbſt eine Fähre gehet, gehört, nebſt den Einkünften von dieſer leztern, dem Hauſe Caraffa.

Scagen, ſ. Skagen.

Scagerrack, ſ. Cattegat.

Scala, kleine Stadt im Principato citra, in Neapel, nebſt einem Bißthum, welches mit dem zu Ravello vereinigt iſt, und unter den Erzbiſchof von Amalfi gehört, unter dem Titel eines Fürſtenthums, dem Hauſe Spinelli zuſtändig.

Scala, kleiner Ort, auch Marina genannt, bey dem Haven von Larneca, auf der Inſel Cypern.

Scala nuova, türk. Kuhadasi, Caſtell, mit einer groſſen Vorſtadt, in Natolien, 3. franzöſiſche Meilen von Epheſus, an dem Meerbuſen, mit einem Haven. Die meiſten Einwohner ſind Türken. Die daſelbſt befindlichen Griechen haben eine Kirche, bey welcher der Erzbiſchof von Epheſus wohnet. Die Juden haben eine Synagoge; die Armenier aber keinen öffentlichen Verſammlungsort zum Gottesdienſt.

Scale, von der Bedeutung dieſes Worts, franz. Echelles, in der Levante, ſ. den Art. Levante.

Scale, Bergſchloß, bey einem engen Paß, im Venezianiſchen Gebieth von Treviſo.

Scalea, kleine Stadt in Calabria citra, in Neapel, an den Gränzen von Baſilicata, wo der Fluß Laino in den Golfo di Policaſtro fließt, welcher davon bisweilen Golfo di Scalea genennt wird.

Scalemura, alte Stadt in Caramanien, in Kleinaſien, nebſt einem Caſtell und einem unter den Erzbiſchof von Seleucia gehörigen Biſthum.

Scaletta, Schloß nebſt dem Titel eines Fürſtenthums in Sicilien, im Val Demone, zwiſchen den Bergen, an der Meerenge von Meſſina.

Scalitz, ſ. Skalitz.

Scalloway, Städtchen, auf der ſchetländiſchen Haubtinſel Mainland.

Scalpiren, (vom engl. Scalp, die Haut über dem Hirnſchädel,) heißt das Abziehen der Kopfhaut, welches die Wilden, in Nordamerica, an den todten oder ſchwer verwundeten Feinden zu verrichten pflegen. Sie wickeln das Haar ihres Feindes um die linke Hand, ſetzen ihm einen Fuß auf den Hals und ſchneiden die auf ſolche Art ausgeſpannte Haut, mit ihren Meſſern, in etlichen Schnitten herunter. Ihre Fertigkeit iſt ſo groß, daß ſie zu der ganzen Operation kaum 1. Minute brauchen. Die abgezogenen Häute heben ſie als Zeichen ihrer Tapferkeit auf.

Scandalum Magnatum, in England, heißt das Verbrechen, wann ein Pair oder Groſſer des Reichs verleumdet und geläſtert, und dadurch in Verdrüßlichkeiten und zum Theil um ſein Anſehen gebracht wird. Der Verleumder wird gemeiniglich zu einer groſſen Geldſtrafe verurtheilt, und muß ſo lange im Gefängniß bleiben, bis er ſolche an den Beleidigten bezahlt hat.

Scanderik, ſ. Alexandria.

Scanderona, ſ. Alexandrette.

Scandiano, kleine Stadt im Herzogthum Modena, zwiſchen Saſſuolo und Reggio, ſo den Titel eines Marquiſats führt.

Scandolera, Flecken, im Cremoneſiſchen, im Herzogthum Meyland.

Scanzano, Stadt und Amt, im Gebieth von Siena, in Toſcana.

Scapularium, Scapulier, iſt ein Theil eines Mönchskleides, welches aus 2. Stücken Tuch beſteht, deren das eine die Bruſt, das andere aber den Rücken bedeckt. Bey den Laienbrüdern gehet das Scapulier nur bis an die Kniee, bey den andern Religioſen bis auf die Erde.

Scara, ſ. Skara.

Scarborough, kleine Stadt an der Küſte der Grafſchaft York, in England, nebſt einem Schloſſe und guten Haven, und einem Hoſpital für Seeleute. Sie iſt wohl bewohnt, treibt gute Handlung, und hat eine beträchtliche Anzahl Schiffe, die beſonders in dem Kohlengewerbe gebraucht werden. Sie ſchickt 2. Deputirte ins Parlement, und die umliegende Seeküſte hat einen reichen Heringsfang.

Scarborough, ſ. Tabago.

Scardiſche Gebirge, groſſes Gebirge in Griechenland, welches oben in Macedonien quer durch geht.

Scardona, ſlaw. Skardin, Stadt in Dalmatien, an dem weſtlichen Ufer des Fluſſes Cherca, mit einer verfallenen Citadelle, den Türken gehörig, nicht weit von Sebenico. Das daſige katholiſche Bißthum gehört unter den Erzbiſchof von Spalatro.

Scardona, ſ. Arba.

Scarena, Stadt in Piemont, in der Grafſchaft Nizza, 2. Meilen von Villa franca.

Scarlino, Flecken, im Fürſtenthum Piombino.

Scaro, Flecken, auf der Inſel S. Erini oder Santorin, wo der römiſch-kathol. Biſchof ſeine Reſidenz hat. Der griechiſche wohnet zu Pyrgo.

Scarpanto, Inſel auf dem mittelländiſchen Meer, zwiſchen den Inſeln Candia und Rhodus. Sie gehört den Türken, ihre Einwohner aber ſind griechiſche Chriſten. Das umliegende Meer wird das Meer von Scarpanto genennt.

Scarpe, Fort, nahe bey Douay, im franzöſiſchen Flandern.

Scarpe, Fluß in den katholiſchen Niederlanden, welcher bey Aubigni in Artois entſpringt, und ſich unterhalb S. Amand in die Schelde ergießt.

Scarperia, Amt und Stadt, in Toſcana, wo gute Meſſer, Scheeren, Scheermeſſer und andere Waaren aus Stahl und Eiſen verfertigt werden. Nicht weit davon iſt eine ſchöne Gegend, wo Weinberge, Oelbäume, Luſtgärten und Landhäuſer anzutreffen ſind.

Scarsdale, Diſtrict, in der engliſchen Grafſchaft Derby, in welchem die Stadt Cheſterfield liegt.

Scatullengelder, heiſſen diejenigen Einkünfte eines Landesfürſten, ſo zu deſſen kleinen und täglichen Ausgaben für ſeine Perſon angewendet werden. Der Name kommt vom ital. Scatola, Büchſe; woraus Scatull oder Schatull gemacht worden, wel-

ches auch ſo viel als den Fond ſolcher fürſtl. Privatausgaben bedeutet.

Scatullier, iſt derjenige, ſo über die Scatullengelder geſetzt iſt.

Sceaux, Seaux, Flecken, 2. franzöſ. Meilen von Paris. ſ. Poiſſy.

Schaaken, altes Schloß und Flecken, 1/2. Meile vom Curiſchen Haff, in Oſtpreuſſen, wo man zu Schiffe geht, wenn man über das curiſche Haff nach Memel will.

Schabatſch, Schabatz, Dorf und Schanze, auf einer Inſel der Save, nicht weit von Belgrad, in Servien.

Schach, alſo wird der König in Perſien genennt.

Schacken, evangeliſches Fräuleinſtift in der Grafſchaft Waldeck, deſſen Aebtiſſinn allezeit aus dem Waldeckiſchen Hauſe genommen wird.

Schackenburg, Grafſchaft, im Bezirk des Herzogthums Schleswig.

Schadeck, Herrſchaft, Schloß und Flecken, an der Lahne, dem Flecken Runkel gegen über, in der Leiningiſchen Herrſchaft Weſterburg. Das Schloß iſt faſt immer der Sitz der gräfl. Wittwen.

Schänis, groſſer Flecken, in der ſchweizeriſchen Landvogtey Gaſter, woſelbſt eine adeliche Abtey iſt, deren Aebtiſſinn den Titel einer Fürſtinn des deutſchen Reichs führt.

Schärding, Scherding, Pfleggericht, nebſt einer ziemlich groſſen Stadt und einem Schloß, am Innfluß, im Innviertel, in Oberöſterreich.

Schärfenberg, Herrſchaft, nebſt einem verfallenen und einem neuen Schloß, dieſes Namens, in Unter-Krain.

Schärnitz, tiroliſcher Gränzpaß, gegen Baiern, im Ober-Innthal.

Schäsberg, Reichsgrafen, zum weſtfäliſchen Grafencollegio gehörig, ſ. Kerpen und Lommerſum.

Schäsburg, ungar. Segeswar, eine von den königlichen Freyſtädten in Siebenbürgen, in dem nach ihr benannten Stuhl oder Diſtrict, im Weinlande.

Schafgotſch, gräfl. Geſchlechte in Schleſien und Böhmen.

Schafhauſen, Pfarrdorf, zum Würtembergiſchen Kloſteramt Hirſau gehörig.

Schafhauſen, fürſtl. Hof, im Amte Coburg.

Schafhauſen, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, welcher an Schwaben und an den Canton Zürch gränzt. Sein Bezirk iſt nicht groß, das Erdreich aber fruchtbar. Dieſer Canton, der erſt 1501. in den Schweizerbund getreten, iſt der reformirten Religion zugethan. Man zählt darinn ohngefähr 23000. Menſchen und 2. Städte. Die Haubtſtadt iſt

Schafhauſen, eine der anſehnlichſten Städte in der Schweiz, am Rhein, auf der ſchwäbiſchen Gränze. Man betrachtet hier die groſſe Pfarrkirche zu St. Johannis mit ihrer Bibliothek, das Münſter, das Gymnaſium Akademicum, den Bürger- und Stadtbücherſaal mit verſchiedenen merkwürdigen Handſchriften, das Rath- Zeug- Magazin- und Kaufhaus. Die Feſtung, auf dem dabey liegenden Emmersberge, heißt Unoth. Handlung und Gewerbe blühen hier, weil alles, was auf dem Rhein geführt wird, wegen des benachbarten Rheinfalls hier ausgeladen werden muß. Es ſind auch Cattun- und Seidenfabriken in der Stadt. Ueber den Rhein gehet eine hölzerne Brücke, die eine Länge von 360. Schuhen in 2. Schwibbögen hat. Die ehemalige ſteinerne Brücke ward den 4. May, 1754. durch eine Ueberſchwemmung ruinirt. An dem ſüdlichen Ende der Brücke fängt ſich das zürcher Gebieth an.

Schafheim, Flecken, im Hanauiſchen Amte Bobenhauſen, unter Heſſen-Darmſtadt gehörig.

Schaffſtädt, kleine ſchriftſäſſige Stadt, mit einem Rittergut, im Amte Lauchſtädt, im Stift Merſeburg.

Schagen, anſehnlicher Flecken, mit Stadtrecht, in Weſtfriesland.

Schagerrack, ſ. Cattegat.

Schaidwien, ſ. Schottwien.

Schainfeld, Markſchainfeld, Städtchen, in der Grafſchaft Schwarzenberg in Franken, neben welchem das Reſidenzſchloß Schwarzenberg liegt.

Schalaburg, Bergſchloß und Herrſchaft in Unteröſterreich, 1. Stunde von Melk.

Schalauen, auch Schalavonien, alter Name eines Diſtricts, im Litauiſchen Departement, in Oſtpreuſſen, an der Memel und am Curiſchen Haf,

worinn die Feſtung Memel der vornehmſte Ort iſt.

Schalkau, kleine Stadt und Amt am Fluß Itz, Sachſenmeiningen gehörig.

Scham, ſ. Damaſco.

Schamakhi, Schamachia, anſehnliche und feſte Stadt, in der perſiſchen Provinz Schirvan.

Schamaniſche Religion, iſt die älteſte in Indien geweſen, aber von den Braminen, als abgöttiſch, vertrieben worden, ſo, daß man ſie ſeit 600. Jahren nicht mehr dieſſeits des Ganges antrift. Indeſſen ſind wahrſcheinlich alle Religionen, die jenſeits des Ganges herrſchen, aus der alten Schamaniſchen entſprungen. Der Name ſoll von Schaman herkommen, das in der heiligen Sprache in Siam einen Einſiedler oder Waldbruder bedeutet, dergleichen die alten Schamanen waren. Die neue Schamaniſche Religion, die in Tangut, einem Theil des jenſeitigen Indiens, in der Mongaley und zum Theil auch in China herrſcht, iſt aus dem alten Schamaniſchen Heidenthum und dem Neſtorianiſchen Chriſtenthum gemiſcht. Aus jenem iſt die Meynung der Seelenwanderung und der Abgott Fo oder Budda, der vor ſeiner Vergötterung Schaka oder Schekia geheiſſen, und von einigen ſeiner Verehrer auch Schakſchimona, Schigimuni ꝛc. genennt wird.

Schamers, Marktflecken, im Bechiner Kreis, in Böhmen, hat gute Leinwandweberey.

Schams, Schamſerthal, Diſtrict, im obern Bunde, in Graubünden.

Schandau, kleine Stadt, an der Elbe, an den böhmiſchen Gränzen, im meißniſchen Kreiſe, 1. Meile oberhalb Königſtein, unter das Amt Hohenſtein gehörig.

Schangſchu, iſt ſo viel als Schu-King, ein heiliges Buch der Chineſer. ſ. China.

Schanskrita, Samſcrudan, heilige Sprache in Indien. ſ. Indien.

Scharding, ſ. Schärding.

Scharfenberg, altes Bergſchloß in Meiſſen, zur linken Hand der Elbe, 1. Meile von Meiſſen, war vor Alters eine Feſtung.

Scharfenberg, ehemals berühmtes, nun verwüſtetes Bergſchloß, im Gothaiſchen Amte Tenneberg.

Scharfeneck, ſ. Bayersdorf.

Scharfeneck, fürſtl. Löwenſtein-Wertheimiſches Amt, nicht weit von Landau, in Unter-Elſas, hat den Namen von einem zerſtörten Schloſſe.

Scharmbeck, Flecken und Kirchſpiel, im Herzogthum Bremen.

Scharnebeck, ehemaliges Kloſter, nunmehr landesfürſtliches Schloß und Amt, nebſt einem Pfarrdorf, im Fürſtenthum Lüneburg, am Netzfluß, nach Lauenburg zu.

Scharnitz, ſ. Schärnitz.

Scharoſch, ſ. Saros.

Scharſi, in den türkiſchen Städten, heiſſen eine Anzahl zuſammgebaueter Handelsbuden, in einer Art von Straſſe, die oben mit Bretern vor dem Regen verwahrt ſind.

Schartau, Schloß und Dorf, im Jerichauiſchen Kreiſe des Herzogthums Magdeburg.

Scharzfels, altes Bergſchloß und Amt, im Harz, im Fürſtenthum Grubenhagen, nahe am Hohenſteiniſchen.

Scharzfelſiſche Höhle, in welcher über 13. Klaftern tiefe Gewölber zu finden, wo man ſonſt viel Einhorn gegraben, itzt aber nicht mehr ſo viel. Sie iſt voll glänzender weiſſer Tropfſteine.

Schatzlar, Marktflecken, im Königsgrätzer Kreiſe, in Böhmen.

Schauen, reichsfreye Herrſchaft zwiſchen dem Halberſtädtiſchen und Wernigerodiſchen, gehört den Freyherren von Grote.

Schauenburg, altes zerſtörtes Schloß, im gothaiſchen Amte Reinhardsbrunn.

Schauenburg, Schloß, im biſchöfl. ſtraßburgiſchen Amte Oberkirch, in der Ortenau.

Schauenburg, Schloß, bey welchem ſich ein Bad befindet, im Gebiethe der Stadt Baſel, in der Obervogtey Münchenſtein.

Schauenburg, ſ. Schaumburg.

Schauenſtein, verfallenes Schloß, im Gericht Tuſis, im obern Bunde, in Graubünden.

Schauenſtein, Marktflecken und Oberamt, im Fürſtenthum Bayreuth.

Schaum-

Schaumberg, verwüſtetes Schloß, bey Schalkau, im Meiningiſchen, iſt das Stammhaus der davon benannten adelichen Familie.

Schaumberg, Schaumburg, Bergſchloß und Grafſchaft, im Hausruckviertel, in Oberöſterreich, gehört der gräfl. Stahrenbergiſchen Familie.

Schaumburg, Bergſchloß und Herrſchaft, im Oberrheiniſchen Kreiſe, in der Wetterau, nicht weit von Dietz, gehört einer Nebenlinie des Hauſes Anhalt-Bernburg.

Schaumburg, richtiger Schauenburg, verfallenes Schloß, Amt und Grafſchaft in Weſtfalen, zwiſchen dem Fürſtenthum Minden, den Grafſchaften Spiegelberg und Lemgow, und dem braunſchweigiſchen Gebiethe. Sie hatte vormals ihre eigene Reichsgrafen, welche 1640. mit Graf Otto ausgeſtorben. Nach deſſen Tode entſtand einiger Streit, indem etliche Aemter von alten Zeiten her von Heſſencaſſel, einige aber von dem Stift Minden zu Lehn giengen, (mit welchem dießfalls auch ein weitläufiger Proceß zu Wien geführt worden;) etwas aber davon waren Allodialgüter: die Mutter des letztern Grafens, Eliſabeth, eine geborne Gräfinn von der Lippe, maſſete ſich hierauf der ganzen Grafſchaft an, und vermachte ſolche wieder ihrem Bruder, Philipp, Grafen von der Lippe, welcher endlich den 9. Jul. 1647. mit Amalia Eliſabeth, Landgräfinn von Heſſen, als Vormünderinn ihres Sohns, Wilhelm VI. dieſen Vergleich aufrichtete, daß er die gröſſere Hälfte dieſer Grafſchaft an das Haus Heſſencaſſel abtrat, und die andere Hälfte von dieſem Hauſe in Lehn nahm, welcher Vertrag auch hernach im oßnabrückiſchen Frieden 1648. beſtätigt worden.

Schebrack, deutſch Bettlern, Marktflecken, im Berauer Kreis, in Böhmen.

Scheer, kleine Stadt in Schwaben, bey der Donau, nebſt einem Schloß und Herrſchaft, den Grafen Truchſeß von Waldburg gehörig. Der Diſtrict herum wird das Ländchen Scheer genennt.

Scheerboote, ſind kleine bewafnete Fahrzeuge, welche in den Scheeren gebraucht werden, um die feindlichen Schiffe abzuhalten.

Scheeren, heiſſen die Seeklippen auf den Küſten in Schweden und Finland, ſonderlich vor Stockholm, welche ſich 16. bis 17. Meilen ins Meer erſtrecken, und die Einfahrt in die Häven gefährlich machen.

Schehrezul, Schehrezur, Stadt, und Gouvernement des türkiſchen Reichs, macht einen Theil von Curdiſtan aus und iſt mit der Statthalterſchaft des Paſcha von Bagdad vereinigt.

Scheibenberg, kleine Bergſtadt, unterm Berge dieſes Namens, im erzgebirgiſchen Kreiſe, 1. Meile von Annaberg.

Scheibs, kleine Stadt in Unteröſterreich, im Kreis ob dem Wienerwalde, zwiſchen den Flüſſen Yps und Erlaph.

Scheida, Scheda, adeliche Probſtey, Prämonſtratenſerordens, im Amt Unna, in der weſtfäliſchen Grafſchaft Mark.

Scheidingen, Kirchdorf, im Amte Werl, im kölniſchen Herzogthum Weſtfalen, iſt wegen des Treffens, ſo 1761. zwiſchen den Alliirten und Franzoſen vorfiel, zu merken.

Scheik, Scheikh, Schech, ſo viel als Alter, heiſſen die Unter-Befehlshaber arabiſcher Horden oder Stämme; die Oberbefehlshaber oder Fürſten heiſſen Emir. Scheik, heißt bey den Mohammedanern auch der Vorſteher eines Kloſters ihrer Religion: und der türkiſche Mufti wird zuweilen Scheik-Ulislam, das Oberhaupt der Rechtglaubigen, genennet.

Scheinbach, evangeliſches Pfarrdorf, zwiſchen Rothenburg und Kirchberg, iſt unter dem fränkiſchen Ritterort Odenwald begriffen und gehört den Freyherren von Seckendorf.

Schelde, franz. Eſcaut, groſſer Fluß, welcher in der Picardie entſpringt, und ſich an den brabantiſchen Gränzen in zween Arme theilt, nämlich in die weſtliche, oder den Hont, ſo ſich zwiſchen den Inſeln Cadſand und Walchern in das Meer ergießt; und die öſtliche, welche zwiſchen den ſeeländiſchen Inſeln Walchern und Schouwen gleichfalls ins Meer fällt.

Schelffe, auch Neuſtadt genannt, Städtchen, bey der herzogl. Meklenburgiſchen Reſidenzſtadt Schwerin.

Schelklingen, kleine Stadt und Schloß in Schwaben, 1. Stunde von Blaubeyern, gehört dem Hauſe Oeſterreich.

Schel-

Schellenberg, freye Reichsherrſchaft und Schloß in Schwaben, die ſeit 1719. zu dem neuen Reichsfürſtenthum Liechtenſtein geſchlagen worden.

Schellenberg, iſt eine Höhe bey der Stadt Donauwerth, auf welcher eine Schanze liegt. Hier wurde ein Corps Bayeriſcher Truppen, 1704. den 2. Jul. durch den Prinz Louis von Baden und Herzog von Marlborough in einem blutigen Treffen geſchlagen.

Schellenberg, Flecken an der Aachen, zur Probſtey Berchtoldsgaden gehörig, hat Salzſiedereyen, in welche die Sohle von dem reichen Salzberge zu Gollenbach durch Röhren geleitet wird.

Schellenberg, ſ. Auguſtusburg.

Schelling, Terſchelling, der Schelling, Inſel in den vereinigten Niederlanden, nicht weit von den weſtfrießländiſchen Küſten, zwiſchen den Inſeln Ameland und Blieland.

Schemberg, ſ. Schönberg.

Schemnitz, ungar. Selmetz-Bánya, ſlaw. Stiawnitza, alte Stadt, in der Großhonter Geſpanſchaft, in Ungarn, iſt die gröſte und volkreichſte Bergſtadt und hat die reichhaltigſten Gold- und Silberbergwerke. Sie liegt in einem mit Felſen umgebenen Thal, ſo unregelmäſſig, daß einige Gaſſen von den übrigen über 1000. Schritte und noch weiter entfernt ſind. Die K. K. Maria Thereſia hat daſelbſt eine Bergwerksakademie geſtiftet. Die Einwohner, an der Zahl ohngefähr 8000. Seelen, ſind meiſtens Deutſche; und theils Katholiken, theils Lutheraner. Die leztern haben, auſſer ihrer Kirche, auch ein Gymnaſium. Die vornehmſte Grube iſt der Windſchacht, allwo ſich die Feuermaſchine befindet, welche das Waſſer heraufſchöpft. Man rechnet das von 1740—73. aus den Schemnitzer Bergwerken gewonnene Gold und Silber auf 70. Millionen.

Scheningen, ſ. Schöningen.

Schenkenberg, Landvogtey des Cantons Bern, im Argau, hat den Namen von einem verfallenen Bergſchloß.

Schenkendorf, ein Ordensamt und Herrſchaft in der Niederlauſitz, dem Herrenmeiſterthum des Johanniterordens zu Sonneburg gehörig.

Schenkenſchanz, ehemals berühmte holländiſche Feſtung in der Betau, in Geldern, am Rhein im Winkel, wo die Waal davon abgeht, von einem holländiſchen Oberſten, Martin Schenk, 1586. angelegt. Durch eine Veränderung im Laufe des Rheins iſt ſie von der Betau geſchieden und liegt eigentlich auf cleviſchem Boden; die Holländer aber haben, gegen ein Aequivalent, 1681. das Eigenthum von Kurbrandenburg völlig an ſich gebracht. Die Feſtungswerke ſind durch das Waſſer nach und nach ruinirt worden: doch gehört der Ort noch den Generalſtaaten, die von den vorbey fahrenden Schiffen einen Zoll hier abfodern laſſen.

Schennis, ſ. Schänis.

Scheppenſtadt, kleine Stadt, im Braunſchweigiſchen, zwiſchen Wolfenbüttel und Helmſtädt, iſt ſeit dem Brande von 1743. regelmäſſig erbauet.

Scher, ſ. Scheer.

Scherenberg, Berg, Marktflecken und Amt in Thüringen, dem Fürſten von Schwarzburgſondershauſen gehörig.

Scherezour, ſ. Schehrezul.

Scherif, ſ. Cherif, it. Sherif.

Schermbeek, Scherenbeck, Amt, kleine Stadt und Schloß im Herzogthum Cleve.

Schernau, evangeliſches Pfarrdorf, im Würzburgiſchen, welches zwiſchen Brandenburgonolzbach und den Freyherren von Künsberg gemeinſchaftlich iſt; Würzburg aber hat die Cent daſelbſt, woraus verſchiedene Religionsgravamina entſtanden.

Scherpenheuvel, franz. Montaigu, kleine, regelmäſſige Stadt, in Brabant, dependirt von der Stadt und Herrſchaft Dieſt, und gehört, aus der Erbſchaft König Wilhelms III. von England, ſeit 1732. dem Prinzen von Oranien, vermöge des Vergleichs mit Preuſſen.

Scheſzlitz, kleine Stadt, Pflegamt und Schloß, im Bißthum Bamberg.

Schetland, die ſchettländiſchen oder hittländiſchen Inſeln, liegen auf dem caledoniſchen Meer, zwiſchen Schottland und Norwegen, und werden zu

Schottland gerechnet. Man zählet derſelben bis 46. Die vornehmſte darunter heißt Mainland.

Scheveling, Schevening, Dorf in der Grafſchaft Holland, am Uſer des Meeres, eine halbe Meile von dem Haag. Die Natur hat hier durch die Dünen der Ueberſchwemmung ſelbſt ein Bollwerk geſetzt, obgleich das Land tiefer als die See gelegen. Doch iſt nach und nach viel von den Dünen durch das Meer weggenommen worden.

Scheyern, anſehnliches Benedictinermönchskloſter, oberhalb Pfaffenhofen, in Oberbaiern, auf der Stelle, wo das Stammhaus der alten Grafen von Scheyern geſtanden.

Schiaj, Schüten, ſ. den Art. Mahometaner, S. 12. a.

Schidlitz, Ort, bey Danzig, zum Preuſſiſchen Kreisamt dieſes Namens gehörig.

Schidlo, Dorf, im Gubenſchen Kreis, in der Niederlauſitz, ſollte, laut des hubertsburger Friedens 1763. gegen ein Aequivalent an Land und Leuten an Kurbrandenburg überlaſſen werden.

Schidlow, Szydlow, geringe Stadt, mit einer Staroſtey, im Wislicer Diſtrict, und Schidlowietz, (Szydlowieç,) Städtchen, im Radomer Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Sandomir.

Schie, nennt man denjenigen Kanal oder Fluß, welcher von Delft nach Schiedam geht, und ſich in die Maas ergießt.

Schiedam, Stadt und Fiſcherhaven in der Landſchaft Schieland, an dem Fluß Merwe, in Südholland.

Schieder, Schier, Amt und Luſtſchloß mit einem ſchönen Garten, in der Grafſchaft Lippe. Schauenburglippe hat daſſelbe 1756. der Linie zu Alverdiſſen eingeräumt.

Schieffelbein, ſ. Schiffelbein.

Schieggia, Flecken, im Herzogthum Urbino, im Kirchenſtaate.

Schieland, kleine Landſchaft in Südholland, zwiſchen der Maas, Iſſel, Delftland und Rheinland, in welcher Rotterdam liegt.

Schier, ſ. Schieder.

Schiera, Kirchdorf, mit einem Rittergut, im Amte Bitterfeld, im ſächſiſchen Kurkreis.

Schierenſee, adeliches Gut, im Kieler Diſtrict, im Herzogthum Holſtein.

Schierling, Markt, im Pfleggericht Kelheim, im Baieriſchen Rentamt Straubing.

Schiermond, Schiermonigk - Ooge, kleine Inſel zu der niederländiſchen Provinz Frießland gehörig, gegen Oſten, war ſonſt mit dem feſten Lande vereinigt, die Gewalt des Waſſers aber hat ſie nebſt andern kleinen Inſeln davon getrennt.

Schierſtein, Kirchdorf, am Rhein, im Oberamt Wisbaden, hat guten Weinwachs.

Schierting, ſ. Schirtingen.

Schievelbein, ſ. Schiffelbein.

Schif von der Linie, ein Kriegsſchif, das groß und ſtark genug iſt, in einem Seetreffen ſich in die Linie zu ſtellen. Dergleichen ſind ſolche, die über 50. Canonen führen. ſ. Kriegsſchif.

Schifdorf, Pfarrdorf und Kirchſpiel, im Herzogthum Bremen.

Schiffbeck, ein fürſtlich-hollſteiniſcher Flecken, zwo Stunden von Hamburg gelegen.

Schiffelbach, Dorf, mit einem Schloſſe, im Amte Gemünden an der Wohra, im Caſſeliſchen Theile von Oberheſſen.

Schiffelbein, Stadt, Schloß und Landvogtey in der Neumark Brandenburg, am Fluß Rega, an den pommeriſchen Gränzen, wo der Johanniterorden eine Comthurey hat, die nach Sonneburg gehört. Der Comthur iſt zugleich Landvogt in dem ſchiffelbeiniſchen und dramburgiſchen Kreiſe, an welchen die Appellationen von den niedern Gerichten ergehen.

Schiffenberg, Comthurey des deutſchen Orden in Oberheſſen, eine Meile von Gieſſen. Die Landgrafen von Heſſen haben deswegen mit den deutſchen Ordensrittern bisher viel Streitigkeiten gehabt.

Schifpfund, iſt ein Gewicht von 3. Centnern.

Schilda, kleine Stadt, in einer fruchtbaren Gegend im ſächſiſchen Kurkreiſe, zwiſchen Torgau und Oſchatz.

Oſchatz, in das Amt Torgau gehörig.

Schildberg, Schloß und Städtchen, in der ſchleſiſchen Herrſchaft Wartenberg.

Schildesche, adeliches Fräuleinſtift in der Grafſchaft Ravensberg, eine Meile von Bilefeld, darinn Kanoniſſinnen von allen 3. Religionen ſind.

Schillingsfürst, Amt, Flecken und Bergſchloß, in dem Fürſtenthum Hohenlohe, iſt die Reſidenz des Fürſten von Hohenlohe-Schillingsfürſt. ſ. den Art. Hohenlohe.

Schiltach, kleine Stadt im Herzogthum Würtemberg, in Schwaben, am Waſſer Schiltach im kinzinger Thal.

Schio, Handelsſtadt, in der Venezianiſchen Landſchaft von Vicenza.

Schippenbeil, Stadt, im deutſchen Departement, in Oſtpreuſſen.

Schiras, Siras, Haubtſtadt der Provinz Farſiſtan, in Perſien. Sie iſt groß und volkreich, und die zwote im ganzen perſiſchen Reiche, hat berühmte Collegia, darinn das Arabiſche, die Poeſie, Mathematik und andere Wiſſenſchaften gelehrt werden.

Schirnding, Schirtingen, Schierting, Marktflecken und Paß nach Böhmen, im Bayreuthiſchen Oberamt Wunſiedel, jenſeits der Eger. Nahe dabey liegt das feſte Schloß Hohenberg, auf einem Berge an der Eger.

Schirwan, ſ. Erivan.

Schkeuditz, kleine Stadt und Amt, im Stift Merſeburg, 2. Meilen von Leipzig.

Schlackenwalde, königliche Stadt im ſaatzer Kreiſe in Böhmen, iſt wegen ihrer treflichen Zinnbergwerke berühmt.

Schlackewerde, Stadt nebſt einem ſchönen Schloß, wie auch einem Piariſtengymnaſio, im ſaatzer Kreiſe, in Böhmen, an der Weißeritz, 1. Meile vom Carlsbade, gehört den Erben Markgraf Ludwigs von Badenbaden.

Schladen, Amt und Pfarrdorf, im Stift Hildesheim, an den halberſtädtiſchen Gränzen.

Schlage, Schlawe, kleine Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, in Hinterpommern, an der Wipper.

Schlaitheim, Flecken und Obervogtey in der Schweitz, im Canton Schafhauſen.

Schlaitz, gut gebaute Stadt, Schloß und gräfliche Reſidenz im Vogtlande, mit einer Superintendentur und lateiniſchen Schule, gehört einem Grafen Reuß von Plauen, und litte 1773. Brandſchaden.

Schlangenbad oder Carlsthalerbad, ein berühmtes Geſundbad in der Grafſchaft Catzenelnbogen, anderthalbe Stunde von Schwalbach, auf Frankfurt zu, und 3. Stunden von Wißbaden, in einem tiefen Thale, welches um und um mit hohen Bergen und dicken Wäldern umgeben iſt. Bey der anmuthigen Allee hat die Kunſt der natürlichen Lage ungemeine Verſchönerungen verſchaft. Die Haubtgebäude für die Curgäſte beſtehen aus 3. ſehr bequemen, groſſen, herrſchaftlichen Häuſern, nämlich 2. heſſencaſſeliſchen und 1. kurmaynziſchen, als welche Höfe hier die Landeshoheit haben, daher auch dieſe Häuſer an den Gränzen des rheinfelſiſchen und maynziſchen Gebieths nur durch einen Bach von einander abgeſondert werden. Die Einrichtung der heſſiſchen iſt beſonders ſchön. Der verſtorbene Landgraf Wilhelm VIII. ließ 1753. noch 2. neue Bäder anlegen, von welchen das eine durchaus von Marmor iſt. Alle drey im Reiche berechtigte Religionen haben hier ihren Gottesdienſt. Es kann übrigens das Schlangenbad ſowohl zum Baden, als Trinken, gebraucht werden.

Schlanſtädt, Dorf und groſſes Amt, im Fürſtenthum Halberſtadt. Der Herzog von Wolfenbüttel hat ein kleines Antheil an dem Dorfe Pabſtorf in dieſem Amte.

Schlavenzitz, Herrſchaft im Fürſtenthum Oppeln, in Oberſchleſien, an den polniſchen Gränzen, wo Eiſen- Blech- und Stahlfabriken, auch ein Meſſinghammer ſich befinden.

Schlawa, Städtchen, im Fürſtenthum Glogau, in Schleſien, den Grafen von Fernemont gehörig.

Schlechdorf , Probſtey Canonicorum regularium S. Auguſtini, in Oberbaiern, im Rentamte München und Pfleggerichte Weilheim , an dem Kochelſee.

Schleepuſch, Städtchen, im Herzogthum Berg, davon eine freyherrliche Familie den Namen führt.

Schleiden, ſ. Schleyden.

Schleisheim, kurfürſtl. Luſthaus, anderthalbe Meile von München, hat prächtige Gebäude, eine kurfürſtliche Stuterey, einen Thiergarten, eine koſtbare Sammlung von Gemälden Rubens, Dürers ꝛc. eine 970. Schritte lang mit Linden beſetzte Mailbahn, und an deren Ende das artige Gebäude Luſtheim.

Schleiz, ſ. Schlaiz.

Schleſien , groſſes , ehemals zu dem Königreiche Böhmen gehöriges Herzogthum , gränzt gegen Weſten an Böhmen und die Lauſitz , gegen Norden an die Mark Brandenburg, gegen Oſten an Polen, und gegen Süden an Oberungarn und Mähren, iſt ſehr fruchtbar an Getreyde und Wieſewachs, hat austrägliche Bergwerke, und wird ſtarke Handlung mit Garn und Leinwand darinn getrieben. Es wird gewöhnlich in Ober- und Niederſchleſien eingetheilt. In Oberſchleſien, welches gegen Süden liegt, ſind die Fürſtenthümer Teſchen, Oppeln, Ratibor, Troppau, Jägerndorf, nebſt den freyen Herrſchaften Pleſſen und Beuthen, und wird darinn viel polniſch, an etlichen Orten mit böhmiſch und ungariſch untermiſcht, geredet, und ſind die Sitten und Lebensart von der niederſchleſiſchen merklich unterſchieden. In Niederſchleſien , welches gegen Norden liegt , ſind die Fürſtenthümer Breßlau, Schweidnitz, Jauer, Liegnitz, Brieg, Wolau, Glogau , Oels , Münſterberg, Sagan , Trachenberg, Carolath, Grotkau und Croſſen , nebſt den freyen Herrſchaften Wartenberg, Militſch und Goſchütz , darinn die deutſche Sprache und Sitten durchgehends üblich ſind. Die Haubtſtadt iſt Breßlau. Die Einwohner ſind theils der lutheriſchen und reformirten, theils der katholiſchen Religion zugethan, zu deren erſten ſich die meiſten in Niederſchleſien bekennen, und ſind denſelben im Jahr 1709. vermöge der zwiſchen dem Kaiſer und dem Könige in Schweden 1707. geſchloſſenen altranſtädtiſchen Convention, nicht allein ihre vorhin verſperrten und weggenommenen Kirchen wieder eingeräumt worden, ſondern ſie haben auch auf königliche ſchwediſche Interceſſion noch 6. neue Kirchen an denjenigen Orten , wo ſonſt keine geſtanden, aufzubauen , Erlaubniß bekommen. So ſollten auch die augsburgiſchen Confeſſionsverwandten von keinen Civil- oder Militairämtern wegen der Religion ausgeſchloſſen werden , und am 8. Febr. 1709. iſt über alles ein Executionsreceß zu Breßlau aufgerichtet und unterſchrieben worden. Nach erfolgtem Tode Kaiſer Carls VI. gieng eine ſehr groſſe Veränderung vor. Die älteſte Erzherzoginn und Königinn von Ungarn, Maria Thereſia, nahm zwar das Land in Beſitz; der König von Preuſſen aber machte 1740. als Kurfürſt zu Brandenburg auf 4. Fürſtenthümer, Jägerndorf, Liegnitz , Brieg und Wolau , Anſprüche , bemächtigte ſich auch beynahe des ganzen Herzogthums, und erhielt in dem unter großbritanniſcher Mediation geſchloſſenen Frieden, 1742. Ober- und Niederſchleſien, (nur ein Stück von jenem ausgenommen,) nebſt der Grafſchaft Glatz, und zwar ſo , daß es von der Verbindung und Lehnbarkeit der Krone Böhmen gänzlich frey und ledig ſeyn ſollte. Die Einwohner in Nieder- und Oberſchleſien, preuſſiſchen Antheils, rechnet man, ohne die Beſatzungen , auf 1,500,000. Seelen. Davon ſind Reformirte, mit Innbegrif der Huſſiten, die reformirte Prediger haben, ohngefähr 6000. Lutheraner 800,000. Katholiken 6,76,000. Mähriſche Brüder oder Herrenhuter, 4000. Pietiſten, Stille im Lande und dergleichen, 3000. Juden, 11,000.

Das, was dem Hauſe Oeſterreich verblieb, iſt ein Stück von Oberſchleſien, nämlich das Fürſtenthum Teſchen nebſt einverleibten Herrſchaften und dem Fürſtenthum Bilitz, etwas von Troppau und Jägerndorf, die Herrſchaften Olbersdorf und

Hen-

Hennersdorf ꝛc. Bey den darauf im J. 1744. abermal entſtandenen Unruhen erhielt der König von Preuſſen Schleſien auf das neue, durch den Frieden zu Dreßden 1745. worauf ihm der Beſitz davon theils in dem aachner Frieden, Artic. XXII. theils durch das Reich 1751. garantirt wurde. Als 1756. der König von Preuſſen glaubte, man wolle öſterreichiſcher Seits Schleſien wieder erobern, und deswegen den ihm nachtheiligen Abſichten zuvor kommen wollte, ſo entſtund der blutige Krieg, in welchem gedachter K. von Preuſſen, in Verbindung mit Großbritannien, wider Oeſterreich, und die mit dieſem Hauſe verbundene Sachſen, Franzoſen, Ruſſen und Schweden, wie auch gegen die Reichsarmee zu ſtreiten hatte, und in welchem Schleſien ſehr mitgenommen wurde. In dem darauf erfolgten Hubertsburger Frieden, 1763. behaubtete der K. von Preuſſen wieder das ihm 1742. abgetretene Schleſien, und half, durch weiſe Anſtalten, dem Lande wieder auf. Die preuſſiſche Regierung dieſes Landes beſteht aus 3. königlichen Oberamtsregierungen, Oberconſiſtoriis, zu Breßlau, Großglogau und Brieg, und zwo Oberkriegs- und Domainenkammern, deren eine in Breßlau, die andere aber zu Großglogau angelegt iſt.

Schleſzwig, ſouveraines Herzogthum, ſonſt Süderjütland genannt, welches gegen Norden an Norderjütland, gegen Süden an das Herzogthum Holſtein, gegen Weſten an das deutſche Meer, und gegen Oſten an den kleinen Belt gränzt. Seine Länge iſt vom Eyderſtrom und Rendsburg bis an Coldingen auf 18. Meilen, die Breite theils 6. theils 8. deutſche Meilen. Es wird in 15. Landſchaften eingetheilt, davon die mehreſten ihren eigenen Amtmann haben. Es gehört nicht mit zu Deutſchland, und iſt ſchon ſeit 1720. der Krone Dänemark, mit Ausſchlieſſung der Holſteiniſchen Herzoge, ganz unterworfen.

Schleſzwig, Haubtſtadt im Herzogthum dieſes Namens, liegt in einer anmuthigen Gegend an der Schley. Sie hat wohlgebaute Häuſer, breite Straſſen, und für ihre Gröſſe auch eine hinlängliche Anzahl Einwohner. In dem Dom oder der St. Peterskirche beſieht man vornehmlich den künſtlichen Altar, die fürſtliche Gruft und übrigen Monumente. Auf dem Holm, zu welchem man vermittelſt der Fiſchbrücke gelangt, befindet ſich das adeliche Johanneskloſter mit einer Priorinn und 9. Fräulein. Nahe an der Stadt liegt das berühmte Schloß Gottorp. Die Lebensart zu Schleßwig rühmt man als angenehm und geſellſchaftlich: die Einwohner verfertigen allerley wollene Stoffe, ſteinerne Gefäſſe, feinen Zwirn zu Spitzen und ſehr ſchönen Battiſt.

Schlettau, kleine Bergſtadt, im erzgebirgiſchen Kreiſe, in Meiſſen, hat ein kurfürſtliches Jagd- und Luſtſchloß, worauf ein Oberforſtmeiſter wohnt; auch ein Amt, ſo der Amtmann zu Grünhayn zugleich adminiſtrirt.

Schlettſtadt, anſehnliche Stadt, an der Jll, 4. Meilen vom Rhein, in Unterelſas. Die Einwohner ſind katholiſch. Es iſt von hier bis an den Rhein durch Moräſte und Pfützen ein Weg mit 34. Brücken angelegt, den man paſſirt, wenn man durch Elſaß nach Frankreich und Lothringen reiſt. Die Befeſtigung dieſer vormaligen Reichsſtadt hat König Ludwig XIV. 1675. anlegen laſſen. Die Haubtkirche oder das Münſter, die Stiftskirche zu St. Fides, das Collegium der vormaligen Jeſuiten, das Johanniterhaus, und die Klöſter ſind mit Merkwürdigkeiten verſehen. Die Einwohner haben von der durchgehenden ſtarken Paſſage, indem 6. Landſtraſſen hier zuſammenſtoſſen, und von dem Handel mit elſaſſiſchen Weinen ihre Haubtnahrung.

Schleuſe, iſt ein Baſſin, das Barken in ſich faſſen kann und an beyden Enden mit Thüren verſehen iſt, vermittelſt deren ſich das Waſſer erhöhen und erniedrigen läßt, um die Fahrzeuge auf- und abzubringen.

Schleuſingen, Stadt nebſt einem Schloſſe, im Hennebergiſchen, am kleinen Fluß Schleuſſa, 3. Meilen von Jlmenau. Es befindet ſich hier eine Superintendentur, ein hennebergiſches gemeinſchaftliches Gymna-

ſium, eine Johannitercomthurey, und das kurſächſiſche Oberaufſeheramt. Die Stadt nebſt dem Amte gehört ſeit dem Abſterben des Herzogs von Sachſenzeiz, Moritz Wilhelm, 1718. Kurſachſen.

Schleyden, Schleiden, Grafſchaft, im Schleidenthal, in der Eifel, im weſtfäliſchen Kreis, zwiſchen den Herzogthümern Jülich und Luxenburg, iſt ein Lehn des leztgedachten Herzogthums und ſtehet unter deſſen Landeshoheit. Sie kam durch Heirathen an die Grafen von Manderſcheid und von der Mark, und zulezt, nach Abgang dieſer leztern, 1773. an das herzogl. Arembergiſche Haus. Der Haubtort darinn iſt der Marktflecken Schleiden, welches der Geburtsort des berühmten Geſchichtſchreibers, Joh. Philippſon iſt, der ſich davon Sleidanus nannte.

Schlichtern, kleine Stadt und Amt, in der Grafſchaft Hanau, zu dieſer Grafſchaft gehörig. In dem Kloſter daſelbſt, ſo vor dieſem ein Benedictinerkloſter geweſen, iſt ein berühmtes Gymnaſium. Der Fluß Kinzig fließt mitten durch. Etwan eine Stunde davon liegt der Draſenberg.

Schlichtingheim, poln. Szlichtynkow, Städtchen, im Diſtrict von Frauenſtadt, in der Woiwodſchaft Poſen, wurde im 30jährigen Krieg von evangeliſchen Schleſiern angelegt und hat eine evangeliſche Kirche.

Schlido, kleine Stadt nebſt einem Vicariat, 3. Meilen von Vicenza, in der venezianiſchen Landſchaft Vicentino, in Italien. Die Einwohner treiben ſtarken Handel mit Tüchern und Fellen.

Schlieben, kleine Stadt und Amt im ſächſiſchen Kurkreiſe, hat eine Probſtey, ſo der Univerſität zu Wittenberg einverleibt iſt, und eine Superintendentur.

Schliers, vormals ein Auguſtinerkloſter am Schliersſee, bey Hohenwaldeck, in Baiern, iſt itzt dem Collegiatſtift U. L. F. zu München einverleibt.

Schlingen, Marktflecken und Oberamt, im Brisgau, am Rhein, zum Bißthum Baſel gehörig.

Schlitz, Herrſchaft, an der Fulda, zwiſchen dem Heſſen-Darmſtädtiſchen und dem Bißthum Fulda, gehet gröſtentheils von dieſem leztern zu Lehen, und wird zu dem fränkiſchen Ritterort Rhön-Werra gerechnet. Ihre Beſitzer ſind aus dem reichsritterſchaftlichen Geſchlechte von Görz, und zwar aus der Linie, welche 1726. in den Grafenſtand erhoben worden. Sie bekleiden das Erbmarſchalamt im Hochſtift Fulda.

Schlobitten, Herrſchaft, im Mohrungiſchen Kreis, in Oſtpreuſſen, mit einem ſchönen Schloß, Garten und andern Sehenswürdigkeiten, den Grafen von Dohna gehörig.

Schlochau, Sluchau, Städtchen, in dem davon benannten Kreisamt, in Weſtpreuſſen.

Schlockenau, Schlucken, Städtchen, in Böhmen, im leutmeritzer Kreiſe, an den meißniſchen und lauſitziſchen Gränzen, gehört den Grafen von Dietrichſtein, und iſt ſeiner Fabriken und Handelsleute wegen bekannt.

Schlodien, Herrſchaft, im Mohrungiſchen Kreis, in Oſtpreuſſen, hat ein ſchönes Schloß und andere Sehenswürdigkeiten, und gehört den Grafen von Dohna.

Schlögl, Stift und Kloſter Prämonſtratenſerordens, in Oberöſterreich, im Mühlviertel, am Michelfluß gelegen, gegen den Böhmerwald.

Schloſzberg, Marktflecken in Ungarn, nicht weit von Preßburg, unter dem Schloß gelegen. Es wohnen daſelbſt meiſtentheils Juden.

Schlottheim, Schloß und Marktflecken in Thüringen, anderthalb Meilen von Mühlhauſen, denen von Hopfgarten gehörig, iſt ſchwarzburgrudelſtädtiſches Lehn.

Schlubbe, kleiner Fluß in der Mittelmark Brandenburg, läuft zwiſchen der Spree und Oder, macht den See bey Mühlroſe, füllt daſelbſt die Graben bey dem Kanal mit Waſſer, und geht endlich mit dem neuen Graben in die Oder.

Schlucken, ſ. Schlockenau.

Schlüſſelburg, Schlüſſelau, adeliches Ciſtercienſernonnenkloſter, 2. Meilen von Bamberg, in Franken.

Schlüſſelburg, Feſtung in Ingermanland, auf einer kleinen Inſel mitten in dem Ausfluß der Newa aus dem ladogaiſchen See. Sie hieß ſonſt Noteburg, Nöteburg, das iſt,

Nuß-

Nußſchloß, und ward von dem ruſſiſchen Großfürſten, Georg Danielowitſch, 1324. erbauet, aber nachgehends von den Schweden weggenommen. Endlich eroberte ſie der Czaar Peter I. den 12ten October 1702. wieder, und gab ihr den Namen Schlüſſelburg. Es können beyde Ufer des Landes mit dem Geſchütz dieſer Feſtung beſtrichen werden; auch dient ſie zu einem Behältniß für Staatsgefangene. Im J. 1715. ſtarb hier der Graf Carl Piper, Miniſter des K. Carl XII. der bey Pultawa in die ruſſiſche Gefangenſchaft gerieth.

Schlüſſelburg, Schloß und Amt im Fürſtenthum Minden, an der Weſer, in Weſtfalen.

Schlüſſelburg, Herrſchaft nebſt einem vortreflichen Schloß, Luſtgarten und Bibliothek, in Böhmen, im prachiner Kreiſe, wobey ein Auguſtinerkloſter liegt. Sie hat trefliche Teiche und Fiſchereyen, und gehört dem gräfl. Hauſe Künigl.

Schlüſſelfeld, kleine Stadt und Oberamt, im Bißthum Würzburg, in Franken.

Schlüſſelgeld, iſt ein gewiſſes Geld, welches bey Verkaufung eines liegenden Grundes der Käufer dem Verkäufer vor Ueberreichung der Schlüſſel giebt.

Schlukup, kleiner Flecken, an der Trave, gehört der Reichsſtadt Lübeck.

Schmachtenberg, Bergſchloß, bey Zeil, im Hochſtift Bamberg.

Schmacke, holl. Smak-Schip, franz. Semaque, Semale, Art Fahrzeuge in Holland, die gebraucht werden, Waaren auf groſſe Schiffe zu bringen. Sie haben nur 1. Maſt und ſind insgemein 58. Schuhe lang und 15. breit.

Schmahlé Aue, Fluß im Herzogthum Lüneburg, welcher oberhalb Jeſtenburg in die Seeve fällt.

Schmaland, ſ. Smaland.

Schmalkalden, ſ. Smalkalden.

Schmallenberg, kleine Stadt im Herzogthum Weſtfalen, an der Lenne gelegen, gehört zum Amte Medebach.

Schmechten, Flecken im Stift Paderborn, in Weſtfalen, woſelbſt ein guter Sauerbrunnen, den die Einwohner Mettbrunne heiſſen.

Schmerblock, Dorf, an der Weichſel, im Danziger Werder, in Weſtpreuſſen, wird von Holländern bewohnt.

Schmerlenbach, ſonſt Hagen, adeliches Fräuleinſtift, bey Aſchaffenburg, im Erzſtift Mainz.

Schmidburg, Schloß und Amt, zwiſchen Kirn und Kirchberg, auf dem Hundsrück, im Erzſtift Trier.

Schmidmühlen, Marktflecken, im Fürſtenthum Neuburg, im Landrichteramt Burglengenfeld, an der Vils und Lauterach, hat guten Hopfenbau. Nicht weit davon ward 1703. Markgraf Georg Friedrich von Anſpach, in einem Angrif von den Baieriſchen Truppen, tödlich verwundet.

Schmiedeberg, offene freye Berg- und Handelsſtadt, im Fürſtenthum Jauer, 1. Stunde lang, 2. Meilen von Landshut, zwiſchen lauter Bergen. Ihre meiſten Einwohner ſind Schmiede, Schlöſſer, Büchſenmacher, Damaſt- und Leineweber, weil es daherum viel Eiſenerz giebt, und der Leinwandhandel ſtark geht.

Schmiedeberg, mäſſige Stadt im ſächſiſchen Kurkreiſe, wo gut Bier gebraut wird.

Schmiedeberg, Bergſtädtchen im meißniſchen erzgebirgiſchen Kreiſe, an der Weiſtritz, Dippoldswalda gegen über, iſt wegen des daſigen Eiſenhammers merkwürdig.

Schmiedelfeld, Schloß und Amt in Schwaben, an der Kocher, zur Grafſchaft Limpurg gehörig.

Schmiegel, kleine Stadt, in der Woiwodſchaft Poſen.

Schmieheim, Flecken und Schloß, im ſchwäbiſchen Rittercanton an der Ortenau.

Schmoellen, Städtchen an der Sprotta, im Fürſtenthum Altenburg, 1. Meile von der Stadt Altenburg. Hier werden die Gerichte wegen des Landesherrn durch den Amtsrichter adminiſtrirt, dabey der Rath als Aſſeſſores oder Schöppen gebraucht werden. Es brannten daſelbſt 1772. 300. Häuſer ab.

Schmölnitz, ungar. Szomolnok, Flecken, in der Zypſer Geſpanſchaft, in Ungarn, hat einträgliche Kupferbergwerke, eine Münze, worinn Kupfergeld geſchlagen wird und vieles Zementwaſſer.

Schmogra, Smogra, Schmoger, Kirchdorf, im Namslauer Kreis, im Fürſtenthum Breslau, woſelbſt im J. 966. von dem polniſchen Herzog Mieſcislav die erſte chriſtl. Kirche in Schleſien, und das im J. 1041. nach Bitſchen und endlich nach Breslau verlegte Bißthum geſtiftet wurde. Seit 1711. iſt dieſer Ort wieder, durch Kauf, an das Bißthum gekommen.

Schmolchin, Schmolſin, Amt und Stadt, in der Herrſchaft Lauenburg, in Hinterpommern, welche Polen, 1667. an den Kurfürſten von Brandenburg abgetreten.

Schmolenitz, ungar. Szomoláu, Herrſchaft und Bergſchloß, mit einem Marktflecken dieſes Namens, in der Preßburger Geſpanſchaft, der gräfl. Erdödiſchen Familie gehörig.

Schmutter, kleiner Fluß in Schwaben, zwiſchen Augſpurg und Donauwerth.

Schnabelweide, Flecken und Amtsverwaltung im Fürſtenthum Culmbach, unweit Creuſſen.

Schnackenburg, Flecken und Amt, mit einem einträglichen Zoll, im Fürſtenthum Lüneburg, am Zuſammenfluß des Alands und der Elbe.

Schnaitenbach, Marktflecken, im Ambergiſchen Landgerichte, in der Oberpfalz.

Schneeberg, kurſächſiſche Bergſtadt im erzgebirgiſchen Kreiſe, in Meiſſen, von mehr als 500 Häuſern. Ihre Bergwerke gaben vormals ſehr reiche Ausbeute, die nur von 1471. bis 1501. 51,990. Tonnen Goldes betrug. Itzt ſind die benachbarten blauen Farbenwerke und Silberblechhämmer das Beträchtlichſte: auch werden von Zwirn, ſchwarzer Seide, Gold, Silber und Neſſelgarn, hier und in den benachbarten Bergſtädten, Spitzen, Blonden, Bänder, und andere Waaren verfertigt.

Schneekoppe, hoher Berg, im Gothaiſchen Amte Schwarzwald.

Schneekoppe, iſt der höchſte Berg von dem ſchleſiſchen Rieſengebirge, im Fürſtenthum Jauer, an den böhmiſchen Gränzen, den Grafen von Schaffgotſch gehörig. Auf demſelben ſtehet eine Capelle, in der jährlich fünfmal katholiſcher Gottesdienſt gehalten wird.

Schneidlingen, Dorf und Amt, im Halberſtädtiſchen, dem daſigen Domkapitel gehörig.

Schnellenberg, Schloß und reichsfreye Herrſchaft, im Herzogthum Weſtfalen, den Freyherren von Fürſtenberg gehörig, im Amt Waldenburg gelegen.

Schnepfenburg, ſ. Salzungen.

Schocken, Schloß in Oſt-Preuſſen, 3. Meilen von Königsberg. 1. Meile davon liegt ein Dorf, die ſchockiſche Fitt genannt, wo diejenigen zu Schiffe gehen, welche über das curiſche Haff nach Memel wollen.

Schöckel, groſſer Berg in Steyermark, nicht weit von der Haubtſtadt Grätz.

Schömberg, Städtchen im Fürſtenthum Schweidnitz, in Niederſchleſien, gehört dem Prälaten zu Griſſau.

Schönau, Benedictiner Kloſter und Vogtey, welche die Dörfer Weltert, Strüth und Lipborn begreift, gehörte zur niedern Grafſchaft Catzenelnbogen. Die itzigen Beſitzer ſind die fürſtlichen Häuſer Naſſau-Uſingen und Weilburg.

Schönau, kleine königl. Stadt im Fürſtenthum Jauer, in Schleſien, am Katzbach.

Schönau, Pfarrdorf, im Neuſtädter Kreis, im Fürſtenthum Oppeln.

Schönau, Dorf, im Landecker Diſtrict, in der Grafſchaft Glatz, den Grafen von Althan gehörig.

Schönau, (Ober- und Nieder-) 2. kathol. Pfarrdörfer, in der Zypſer Geſpanſchaft, in Ungarn.

Schönau, Dorf, in der Unterſtatthalterſchaft Straßburg, zu den Gütern der unterelſaſſiſchen Ritterſchaft gehörig.

Schönau, Kirchdorf, im Budiſſiniſchen Kreiſe, in der Ober-Lauſitz.

Schönau, Städtchen, im Oberamt Heidelberg, in der Rhein-Pfalz, in welchem Kurf. Friedrich III. vertriebene reformirte Niederländer und Franzoſen aufnahm.

Schönau, Hofmarkt, im baieriſchen Pfleggericht Eggenfelden, im Rentamt Burghauſen.

Schönau, Pfarrdorf, im Amte Wieſenburg, im erzgebirgiſchen Kreis.

Schönau, zwey Dörfer, im Gothaiſchen Amte Tenneberg, wovon das eine der Familie von Wangenheim, das andere der von Utterodt gehörig.

Schonau, Dorf, der Reichsſtadt Lindau gehörig.

Schonau, Landſaſſengut, im Pflegegericht Neuburg, im Rentamt Amberg, in der Oberpfalz.

Schönau, unmittelbare Reichsherrſchaft, beſtehet in einem Hauſe, 1. Stunde von Aachen, in der Jülichiſchen Herrſchaft Weiden, zu welchem ein Paar hundert Morgen Landes, aber keine Unterthanen gehören.

Schönau, am Walde, Pfarrdorf, im Gothaiſchen Amte Georgenthal.

Schönbach, Marktflecken, im Saatzer Kreis, in Böhmen.

Schönbach, Pfarrdorf, im Budiſſiniſchen Kreis, in der Oberlauſiz.

Schonbach, Pfarrdorf, in dem fürſtl. Reuſſiſchen Amte Obergreitz.

Schönbach, Dorf und Schloß, in der Herrſchaft Aſch.

Schönbeck, Pfarrdorf, im Pritzwalkiſchen Kreis, in der Prignitz.

Schönbeck, Schönebeck, Amt, Städtchen und Schloß, im Herzogthum Magdeburg.

Schönberg, Berg, bey der Stadt Elwangen, mit einer berühmten Wallfahrtskirche.

Schönberg, adelicher Hof, mit einer kathol Kirche, am Fluß Memel, im Bauskiſchen Diſtrict, in Semgallen.

Schonberg, Städtchen und Schloß, im Marienwerderiſchen Kreis, in Oſtpreuſſen, in dem davon benannten Erbamte, der gräfl. Finkenſteiniſchen Familie gehörig.

Schönberg, Marktflecken in Unterbaiern, im Rentamt Straubingen, im Pfleggericht Bernſtein.

Schönberg, kleine Stadt, nebſt einem nahe dabey gelegenen Schloſſe, in der Oberlauſitz, im Laubaner Kreiſe.

Schönberg, Städtchen, Schloß und Amt im Fürſtenthum Ratzeburg, nicht weit von Lübeck, dem Herzog von Mecklenburgſtrelitz gehörig. Die Biſchöffe von Ratzeburg haben vor Zeiten hier reſidirt.

Schönberg, Schumberg, Stadt, im Olmützer Kreis, in Mähren, worüber das fürſtl. Lichtenſteiniſche Haus die Schutzherrſchaft hat, wofür die Stadt dem Majorats-Herrn deſſelben jährl. 1000. fl. bezahlt.

Schönberg, Herrſchaft, Schloß und Markt, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederöſterreich.

Schönberg, Amt und Städtchen, im obern Erzſtift Trier.

Schönberg, Pfarrdorf und Schloß, nebſt einem Vogteyamt, im anſpachiſchen Oberamte Burgthann, nahe bey dem nürnbergiſchen Städtchen Lauf.

Schönberg, Hofmarkt, im baieriſchen Pfleggericht Neumark, im Rentamt Burghauſen.

Schönberg, Amt, Schloß und Dorf, in der Grafſchaft Erbach.

Schönberg, Roth-Schönberg, Pfarrdorf und Rittergut, im kurſächſiſchen Kreisamt Meiſſen.

Schönberg, Schloß, in der Reichsherrſchaft Donauſtauf, im Bißthum Regensburg.

Schönberg, Pfarrdorf, in der Herrſchaft Glauchau.

Schönberg, Pfarrdorf und Rittergut, mit einem Geſundbrunnen, nicht weit von Eger, im Amte Vogtsberg, im Vogtländiſchen Kreis, Kur Sachſen gehörig.

Schönberg, Pfarrdorf, in der Landvogtey Wädenſchweil, im Canton Zürch.

Schönberg, ſ. Schömberg.

Schönborn, Pfarrdorf, im Luckauiſchen Kreis, in der Niederlauſiz.

Schönborn, reichsgräfl. Familie, welche das Erbſchenkenamt des Erzſtifts Maynz beſitzt, und ſich in die Fränkiſche (oder Wieſentheydiſche und Reichelsbergiſche,) und die Oeſterreichiſche (oder Heuſenſtammiſche) Linie theilt. Lezterer gehört

Schönborn, Neu-Schönborn, ein ſehr ſchönes Schloß, im Kreis, unter dem Mannhardsberg, in Niederöſterreich.

Schönbornsluſt, Luſtſchloß bey dem Städtchen Zollengers am Rhein, nicht weit von Coblenz.

Schönbrunn, Schloß, eine Stunde von Wien, iſt der gewöhnliche Sommeraufenthalt des kaiſerl. Hofs. Die Hofkirche, der Luſtgarten, der Thiergarten, der ſogenannte holländiſche Garten, die Menagerie, der ovalrunde ſchöne Saal mit Kaiſers Franz I.

Bildſäule ꝛc. ſind vorzüglich ſehenswerth. So lange ſich der Hof hier aufhält, wird der Weg von der Burg in Wien bis hieher des Abends mit vielen Laternen erleuchtet.

Schönbrunn, Hofmarkt, im Pflegge-richt Dachau, im Rentamt München.

Schonbrunn, Amt und Schloß, am Mayn, im Hochſtift Bamberg.

Schonbühel, Herrſchaft, Schloß und Markt, an der Donau, im Kreis ob dem Wienerwalde, in Niederöſterreich, der gräfl. Stahrenbergiſchen Familie gehörig.

Schönburg, Hofmarkt, im Pfleggericht Griesbach, im Rentamt Burghauſen.

Schönburg, reichsgräfl. Haus, theilet ſich in 2. Haubtlinien, die Obere und Untere. Jene begreift die Hartenſteiniſche und Stein- oder Rußdorfiſche; dieſe, die Remſaiſche und Penigiſche Nebenlinien. Die Remſaiſche iſt in die Aeſte Rochsburg, Glaucha und Remſa abgetheilt.

Die Herrſchaften dieſes Hauſes liegen im Oberſächſiſchen Kreis und gränzen an den Erzgebirgiſchen und Leipziger-Kreis, an Meiſſen und das Fürſtenthum Altenburg. Es ſind darinnen 14. Städte. Die Einwohner und die gräfl. Herrſchaft iſt evangeliſch. Der Reichsmatricularanſchlag beſtehet in monathlichen 40. fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel, iſt 27. Thlr. 6. Kr. Die Grafen gehören zum Wetterauiſchen Collegio, und haben auch bey dem Oberſächſiſchen Kreis eine Stimme. Ihre Herrſchaften ſind theils blos kurſächſiſche Lehen, (und wegen dieſer gehören die Grafen zu den Landſtänden des Kurfürſtenthums Sachſen;) theils ſind ſie Reichsafterlehen, die von Kur Sachſen empfangen werden, wegen deren aber doch die Grafen unter die Reichs- und Kreisſtände gehören. Ehemals hatten ſie die Herrſchaften Glaucha, Waldenburg und Lichtenſtein, als Lehen von der Krone Böhmen; aber im Frieden zu Teſchen, 1779. wurden die Rechte dieſer Krone auf gedachte 3. Herrſchaften an Kur Sachſen abgetreten.

Schönburg, altes Bergſchloß, Dorf und Amt, unweit Naumburg an der Saale, in das Stift Naumburg gehörig.

Schönebeck, ſ. Schönbeck.

Schöneck, kleine Stadt im Vogtland, gegen Böhmen zu, im Amt Oelsnitz, dem Kurfürſten zu Sachſen gehörig.

Schöneck, Pflegamt, Schloß und Weiler, am Fluß Günz, im Bißthum Augsburg.

Schöneck, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Fers, in dem von ihr benannten Kreisamt, in Weſtpreuſſen.

Schönecken, Amt und Städtchen, im obern Erzſtift Trier.

Schönewalde, kleine Stadt im ſächſiſchen Kurkreiſe, in das Amt Schweinitz gehörig.

Schönfeld, Bergſtädtchen im Saatzer Kreiſe in Böhmen.

Schönfeld, Ciſtercienſernonnenkloſter, in Baiern, im Rentamt München und Pfleggericht Rain, wo der Lech in die Donau fällt. Daſelbſt ward 1743. zwiſchen dem kaiſerl. General Seckendorf und dem öſterreichiſchen Grafen Khevenhüller, eine Convention, wegen des Abzugs der kaiſerlichen Völker aus Baiern, geſchloſſen.

Schönfeld, Pfarrdorf, im Kalauiſchen Kreiſe, in der Niederlauſitz.

Schönfeld, Pfarrdorf und Rittergut, im Kreisamt Leipzig.

Schonfeld, Pfarrdorf, im Amte Vogtſtädt, im kurſächſiſchen Theil von Mansfeld.

Schonfeld, Pfarrdorf und Rittergut, im Oberamt Dresden; ein anderes, dieſes Namens, liegt im Amte Groſſenhayn, im Meißniſchen Kreis.

Schonfeld, Dorf, mit 2. Ritterſitzen, im Reuſſiſchen Amte Untergreiz.

Schönfels, Pfarrdorf und Rittergut, im Amt Zwickau, im Erzgebirgiſchen Kreiſe.

Schönflies, kleine Stadt, im Königsbergiſchen Kreis, in der Neumark Brandenburg.

Schönforſt, Schloß und Vogtey, im Herzogthum Jülich.

Schonhagen, Pfarrdorf, im Amt Nienover, im Fürſtenthum Calenberg.

Schonhauſen, Pfarrdorf, im Jerichauiſchen Kreiſe, im Herzogthum Magdeburg.

Schönhauſen, Luſtſchloß und Dorf, der itzigen Königinn von Preuſſen gehörig,

eine

eine Meile von Berlin, von da eine Lindenallee bis nach dem Dorfe Pankow geht, worauf eine ſchöne und hohe Allee bis zum Schloſſe folgt.

Schöningen, Scheningen, Amt und Stadt, mit einem nahe liegenden Salzwerk, einer General-Superintendentur und einer anſehnlichen lateiniſchen Schule, im Fürſtenthum Wolfenbüttel. Bey derſelben iſt das evangeliſche Kloſter St. Lorenz, das einen Probſt, Prior und Conventualen hat und ein Landſtand iſt.

Schöningen, Pfarrdorf, im Amt Uslar, im Fürſtenthum Calenberg.

Schöninſel, fürſtl. mecklenburgiſches Luſtſchloß, in einem See, unweit Güſtrow, erbauet.

Schonlanke, Stadt, mit einer lutheriſchen Kirche, im Preuſſiſchen Netz-Diſtrict.

Schönlinde, Marktflecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen, hat berühmte Garnbleichen und verfertigt viel Zwirn.

Schoenrain, Schloß, Dorf und Amt, am Mayn, an den Gränzen der Grafſchaft Reineck, im Hochſtift Würzburg.

Schoenſee, Städtchen, in der dem fürſtl. Hauſe Lobkowitz gehörigen Grafſchaft Sternſtein, im Baieriſchen Kreis.

Schoenſee, poln. Kowalewo, Stadt, im Kreisamt Gollup, im Culmerland, in Weſtpreuſſen.

Schoenſtädt, Pfarrdorf, mit 2. Kirchen, und Rittergut, im Amt Langenſalza, im Thüringiſchen Kreis.

Schoenſtein, Schloß und Herrſchaft, im Cilier Kreis, in Steyermark.

Schoenſtein, Hofmarkt, im Pfleggericht Mitterfels, im Rentamt Straubing.

Schoenſtein, ſ. Treyſa.

Schoenthal, Ciſtercienſerkloſter im Odenwalde, in Franken, iſt reichsunmittelbar und ſtehet unter Mainziſchem Schutz.

Schoenthal, Marktflecken, im Saatzer Kreis, in Böhmen.

Schoenthal, Auguſtiner-Eremiten-Kloſter, im Pfleggericht Retz, in der Oberpfalz.

Schoken, poln. Skoki, Städtchen, mit einer lutheriſchen und reformirten Kirche, 4. Meilen von Poſen.

Scholter Geſpanſchaft, in Ungarn, ſtößt an die Donau, Peſther und Batſcher Geſpanſchaft, wird von Ungarn, Deutſchen, böhmiſchen Slaven und Illyriern bewohnt, und enthält die erzbiſchöfl. Stadt Kolotza, 4. Marktflecken, 26. Dörfer und 28. Pfarren, von denen die Katholiken 14. die Lutheraner 3. und die Reformirten 11. beſitzen. Die Dörfer ſind ziemlich ſchlecht, und man reiſet oft ganze Tage, ohne eines anzutreffen. Die Viehzucht iſt die Haubtbeſchäftigung der Einwohner. Die Geſpanſchaft hat ihre Benennung von dem Marktflecken Scholt, Solt, der von reformirten Ungarn bewohnet wird.

Schomburg, Montfortiſche Herrſchaft, zum Ritterort Hegau, Algau und Bodenſee gehörig.

Schonen, Skone, Landſchaft in Süderaothland, welche gegen Norden an Halland, Smaland und Bleking, gegen Oſten, Süden und Weſten aber an die Oſtſee, den Sund und Cattegat gränzt. Dieſe Provinz iſt eines der beſten Stücke von Südgothland, und hat vormals der Krone Dänemark gehört, welche es aber 1658. im rothſchildiſchen Frieden, nebſt den Landſchaften Bleckingen, Halland und Bahus, an die Krone Schweden abgetreten.

Schongau, Pfleggericht und Stadt, auf einem Berge, an welchem der Lech vorbey fließt, nebſt einem alten Schloß, in Oberbaiern, im Rentamt München.

Schontra, Pfarrdorf, im Fuldiſchen Amte Römershay.

Schoonhoven, kleine Stadt am Leck, in Südholland, nebſt einem weiten Haven. Sie iſt wohl bewohnt, und die Zehnte der 18. Städte, welche ihre Deputirten zur Verſammlung der Staaten in Holland ſchicken. Ihre Handlung, Lachsfang, Gartenwerk, Papiermacher und Silberſchmiede ſind wohl bekannt.

Schorborner Glashütte, im Sollingerwald, liegt nahe bey dem Dorfe Deenſen, im Fürſtenthum Wolfenbüttel.

Schorndorf, Amt, feſte Stadt und Schloß, im Herzogthum Würtemberg, am Fluß Rems, von welchem

die ganze Gegend das Remsthal genennt wird.

Schotten, Amt und kleine Stadt, im Heſſen-Darmſtädtiſchen.

Schottland, iſt das nördliche Theil von der Inſel Großbritannien, und ein Königreich, welches im 1707ten Jahr mit England vereinigt worden, und nebſt demſelben das vereinigte Königreich von Großbritannien genennt wird. Dieſe groſſe Halbinſel gränzt gegen Süden an das irländiſche Meer und an England, und gegen Weſten, Norden und Oſten ſtößt ſie an das ſchottländiſche Meer. Sie wird in das Südliche, Mittlere und Nördliche Schottland abgetheilt, und hat 33. Grafſchaften, und verſchiedene dazu gehörige Inſeln. Die Nordſchottländer heiſſen die Hochländer oder Bergſchotten. Die Luft iſt durchgehends kalt, und das Erdreich iſt fruchtbarer an Haber und Gras, als an Korn. Schottland hatte ehemals ſeine eigenen, und ſeit 1603. nach Ableben der Königinn Eliſabeth, mit England einerley Könige, aber doch ſein beſonders Parlement gehabt, welches eben, wie das von England, in einem Ober- und Unterhauſe beſtand, bis endlich 1707. nach der geſchloſſenen Union beyder Königreiche auch beyde Parlementer zuſammen gezogen worden, alſo, daß im Parlement von Großbritannien 16. Pairs im Oberhauſe, und 45. Glieder oder Repräſentanten im Unterhauſe Sitz und Stimme wegen Schottland haben. Dieſe ſchottiſchen Deputirten bekommen von ihren Grafſchaften und Städten gewiſſe Tagegelder; die engliſchen müſſen ſich ſelbſt unterhalten. Ueberhaubt iſt der Reichthum der engliſchen und ſchottiſchen Nation ſehr unterſchieden; und der funfzehnte Theil dieſer leztern ſoll aus Bettlern oder bettelarmen Leuten beſtehen. Die Einwohner ſind der reformirten Religion zugethan; jedoch iſt das Kirchenregiment presbyterianiſch. ſ. Grosſbritannien.

Von Neu-Schottland, ſ. Accadie.

Schottland, Flecken, bey Danzig, der als eine Vorſtadt kann angeſehen werden, hat eine lange Straſſe, in der auf der einen Seite die Häuſer viel höher ſtehen, als auf der andern. Zwey Theile davon gehören noch der Stadt Danzig, und dieſe ſind beſſer gebauet, als der dritte Theil, der nun zu Weſtpreuſſen gehört. In dieſem Preuſſiſchen Theile iſt eine Meſſe und ein neues Zollhaus; ingleichen auch, 1783. ein akademiſches Gymnaſium für Katholiken angelegt worden.

Schottwien, Schaidtwien, Schodwien, Schutzwien, Markt, in Niederöſterreich, im Kreis unter dem Wiener Walde, am Fuſſe des Berges Semmering, der Oeſterreich von Steyermark ſcheidet. Der Weg aus dem einen in das andere dieſer Länder gehet durch Felſen, und wird durch das dabey liegende Bergſchloß Clam beſchützt. Er hat auch den Namen der Clauſe von Oeſterreich.

Schout, iſt in den holländiſchen Städten eine obrigkeitliche Perſon, welche die Stelle eines Fiſcols vertritt, den man an etlichen Orten Bailif, Amman oder Ruart nennt. In Utrecht heiſt er Marſchal, in Frießland Grietman, und in den Ommelanden Rodger.

Schout by Nacht oder Contre-Admiral, iſt gleichſam der Generalmajor zur See, und geht dem Viceadmiral nach, in deſſen, wie auch in des Admirals Abweſenheit, er das Commando über die Flotte führt, auch ſonſt einen Theil derſelben commandirt, nämlich die Arrieregarde der Flotte. ſ. den Art. Admiral.

Schouvven, Inſel der Provinz Seeland, in den vereinigten Niederlanden, zwiſchen den Inſeln Walcheren und Overflake, welche ehemals viel gröſſer war, als izt, indem das Meer viel Erdreich davon abgeriſſen.

Schovva, ſ. Wſchovva.

Schramberg, Städtchen, in dem Schwarzwalde, am Schiltachfluß, unter Marienzell, zur obern Grafſchaft Hohenberg, und alſo dem Hauſe Oeſterreich gehörig, ward 1761. im Jan. durch eine Feuersbrunſt völlig eingeäſchert.

Schraplau, Schloß, Städtchen und Amt in der Grafſchaft Mannsfeld, unter kurbrandenburgiſcher Hoheit.

Schrattenbach, Grafen von, theilen ſich in zwo Linien, in die ſteyeriſche und mähriſche, und beſitzen das

Ober-

Obererbland = Vorſchneideramt in Steyermark.

Schrattenthal, Städtchen und Schloß in Unteröſterreich, gegen die mähriſchen Gränzen.

Schreckenberg, ſ. Annaberg.

Schrem, Schrim, (poln. Szrem, Szrim.) Stadt, auf einer Inſel, in der Warta, in der Woiwodſchaft Poſen.

Schrems, Markt, Schloß und Herrſchaft, in Niederöſterreich, im Kreis ob dem Mannhardsberg.

Schretz, Dorf und Schloß, nicht weit von der Haubtſtadt Bayreuth.

Schrieſzheim, Flecken in der Unterpfalz, 1. Meile von Heidelberg, an der Bergſtraſſe gelegen.

Schriftmäſſige Edelleute, werden diejenigen genennt, ſo, auf Erfodern, ihre 16. Ahnen erweiſen können.

Schriftſaſſen, Kanzleyſaſſen, ſind in Kurſachſen die Vaſallen, die nur vor des Kurfürſten Kanzley ſtehen, und daſelbſt belangt werden können, doch müſſen ſie auch vor dem Ober- und Hofgerichte zu Leipzig und Wittenberg ſtehen, welche diſsfalls mit der kurfürſtlichen Landesregierung zu Dresden concurrentem Iurisdictionem haben. Sonſt werden auch in Sachſen unter die Schriftſaſſen mit gezählt einige Städte, item kurfürſtliche Beamte, Acciſinſpectores, wie auch die Oberofficiers bis auf den Cornet und Fähndrich, welche alle in Perſonalibus vor oberwähnten Gerichten ſtehen müſſen. Sie heiſſen deswegen Schriftſaſſen, weil die Reſcripte unmittelbar an ſie ergehen.

Schrobenhauſen, Pfleggericht und Stadt in Oberbaiern, im Rentamt München, am Fluß Par, zwiſchen Ingolſtadt und Augsburg.

Schrode, kleiner Fluß im Herzogthum Magdeburg, treibt etliche Mühlen, und fällt gleich hinter der Neuſtadt Magdeburg in die Elbe.

Schroeck, badendurlachiſches Dorf, dem Städtchen Rheinzabern gegen über, an der deutſchen Seite des Rheins, wo den 1ſten Julii 1744. die öſterreichiſche Armee den Rhein paſſirte und im Elſaß eindrang.

Schronden, geringes Städtchen und Amt, in Curland, mit einem verfallenen Schloß.

Schrot und Korn, im Münzweſen Schrot bedeutet das rechte Gewicht, Korn, das gehörige gute Metall, welches jede Münzſorte haben ſoll.

Schrotzberg, Schloß, Marktflecken und Amt im Fürſtenthum Hohenlohe, der Ingelfingiſchen Linie gehörig.

Schrunden, ſ. Schronden.

Schubin, Szubin, Städtchen, mit einer kathol. Probſtey, im Preuſſiſchen Netzdiſtrict.

Schuflick, Luſtort, eine Viertelſtunde von Zweybrücken, im Thale, welchen der König von Polen, Stanislaus Leſchinsky, während ſeines Aufenthalts zu Zweybrücken, bey Lebzeiten Carls XII. angelegt. Der Ort iſt itzt gröſtentheils eingegangen.

Schümeger Geſpanſchaft, ungar. Somogy-Vármegye. in Ungarn, wird nordwärts von dem Plattenſee, weſtwärts von der Salader und Weſprimer, oſtwärts von der Tolner und Baranyer Geſpanſchaft, und ſüdwärts von dem Drawefluß umgeben. Sie hat den Namen von einem nun zerſtörten Schloſſe, Schomogywár. Heut zu Tage iſt nur noch ein Dorf dieſes Namens vorhanden. Dieſe Geſpanſchaft wurde zu der Zeit, da die Türken einen groſſen Theil von Ungarn eingenommen hatten, mit der Salader vereinigt: aber 1714. wieder von derſelben getrennet. Sie hat guten Acker- und Weinbau, Obſt- und Gartenfrüchte und Viehzucht. Die Luft iſt wegen der vielen Sümpfe für Fremde ungeſund; die Eingebohrnen ſpüren aber davon keine üble Wirkung. Der gröſte Theil der Einwohner beſtehet aus Ungarn, zu denen ſich böhmiſche Slawen, Croaten und Raitzen und zulezt auch Deutſche geſellet haben. Dieſe zuſammen machten, im J. 1780. mit Innbegrif von 1280. Juden, eine Zahl von 1,22,460. Seelen aus. Die Contribution beträgt 70,261. fl. Dieſe Geſpanſchaft enthält 10. Marktflecken und 106. Dörfer, in denen die Katholiken 48. die Reformirten 47. die Lutheraner 2. und die nichtunirten Griechen 1. Pfarre beſitzen.

Schütt, anſehnliche und fruchtbare Inſel, in Oberungarn, welche die Donau, die Raab und die Wag machen, und die unter Preßburg, durch einen

Arm

Arm der Donau in 2. Theile, nämlich in das gröſſere und kleinere Schütt abgeſondert wird, iſt bey 12. Meilen lang und 7. breit, und wohl bewohnt.

Schüttenhofen, Städtchen in Böhmen, im prachiner Kreiſe, dem Grafen von Stahremberg gehörig.

Schuit, Schuyt, Art kleiner Fahrzeuge, die weder Maſten, noch Seegel haben, und mit denen man über Flüſſe ſetzt. Bisweilen heiſſen auch ſolche Fahrzeuge Schuiten, die 2—4. Laſten führen; und in der Oſtſee giebt es welche, die 10—30. Laſten laden. Dieſe leztern ſind mit einem Maſte verſehen und laufen hinten und vorn etwas ſpitzig zu.

Schüttern, ungar. Sojtör, Dorf, in der Oedenburger Geſpanſchaft, bey welchem ſich das prächtige Luſtſchloß, das von dem Fürſten, der es erbauet, den Namen Eſterhas, (Eszterhás,) führet, befindet.

Schützen, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Oedenburger Geſpanſchaft.

Schützen, (Deutſch- und Croatiſch-) ungar. Német-Sicz und Horváth-Sicz, zwey anſehnliche Dörfer, in der Eiſenburger Geſpanſchaft.

Schützen, (Groſs-) ungar Nagy-Levard, Marktflecken, in der Preßburger Geſpanſchaft, wird von böhmiſchen Slaven und Deutſchen bewohnt. Die daſigen Wiedertäufer, welche vortrefliche Meſſerklingen und gute Töpferarbeit verfertigen, mußten noch unter der Regierung der K. K. Maria Thereſia die kathol. Religion annehmen.

Schu-King, ſ. China.

Schulenburg, gräfliches Geſchlecht in Sachſen, Markbrandenburg, Meklenburg, Magdeburg und Halberſtadt, welches ein Majorat zu Mühlroſe in der Mittelmark geſtiftet, auch das Erbküchenmeiſteramt der Kurmark Brandenburg beſitzt, und aus dem Herzogthum Geldern ſeinen Urſprung hat. Es theilet ſich in die weiſſe und ſchwarze Linie: und die erſte wieder in die Häuſer Helen und Bezendorf, wozu, durch Verheirathung einer Gräfinn von Schulenburg mit dem Hannöverſchen Oberjägermeiſter, Grafen von Oyenhauſen, deſſen Sohn von ſeinem mütterlichen Onkel, dem Venezianiſchen Feldmarſchal Schulenburg, adoptirt ward, noch das Haus Schulenburg, Oyenhauſen kam, welches das Indigenat der Niederöſterreichen Landſtände erhielt.

Schulpforte, ſ. Pforte.

Schunter, Fluß in Niederſachſen, iſt ſehr reich an Fiſchen und guten Krebſen, und entſpringt bey Repke zwiſchen Königslutter und Schöppenſtädt aus einem Berge. Von da fließt er unter der Elme weg, nimmt ſeinen Lauf durch das Amt Campen, unweit Braunſchweig vorbey, bis er endlich bey Kleinſchwülper in die Ocker, und mit ſelbiger bey der Dickhorſt in die Aller geht.

Schuſſenried, Kloſter Prämonſtratenſerordens in Schwaben, am Fluß Schuß, nicht weit vom Federſee. Sein Abt iſt ein unmittelbarer Reichsſtand.

Schutnickels, werden in Danzig die gemeinen Schiffknechte genennt.

Schuttern, Stadt und Schloß im Elſas, 3. Meilen von Straßburg, am Fluß Schutter.

Schuttern, Prälatenkloſter zwiſchen Mahlberg und Offenburg, im öſterreichiſchen Brisgau.

Schvvabach, Schvvobach, wohlbewohnte Stadt im Oberamte dieſes Namens, im Fürſtenthum Anſpach, am Fluß Schwabach, iſt eine von den Haubtmünzſtädten des fränkiſchen Kreiſes. Die lutheriſche Pfarrkirche, an welcher ein Dechant der vorderſte Lehrer iſt, die franzöſiſch-reformirte Kirche, die Judenſchule, das Münzhaus, der ſchöne Brunnen auf dem Markte, die neue Vorſtadt vor dem Zöllnerthor, das Zucht- und Arbeitshaus, die Werkſtätte der Gold- Silber- und Eiſendrahtzieher, Meſſingdrechsler, Nadler, Bleyſtiftmacher, Rothgieſſer, Strumpfwirker, Tabaksſpinner, Tapetenweber, und einiger anderer Künſtler verdienen beſehen zu werden. Vor dieſem haben ſich an dieſem Ort Schriftgieſſer aufgehalten, die eine beſondere Art Buchſtaben gegoſſen, ſo noch heutiges Tags in den Buchdruckereyen Schwabacherſchrift genennt werden. Die Aufnahme dieſes Orts rührt zum

Theil

Theil von den franzöſiſchen Flüchtlingen her, welche ſeit 1686. da ihren Wohnſitz aufgeſchlagen haben.

Schvvabeck, Herrſchaft in Schwaben, zwiſchen Mindelheim und dem Hochſtift Augsburg, wird, nach der neueſten Verfaſſung, mit zu Mindelheim gerechnet. Von 1710. bis 1714. hatte ſie der Biſchof zu Augsburg wegen ſeiner alten Prätenſion darauf; kraft des badner Friedens aber mußte ſie Baiern wieder eingeräumt werden.

Schvvaben, groſſe Landſchaft in Deutſchland, welche gegen Oſten an Baiern, gegen Süden an Tirol und an die Schweiz, gegen Weſten an das Elſas, und gegen Norden an die Unterpfalz und an Franken gränzt. Es iſt ein fruchtbares Land an Getreyde, Gras und Wein, obgleich viel Gebirge und Waldungen darinn ſind. Nachdem die alten ſchwäbiſchen Herzoge durch die Enthauptung Conradins 1268. zu Grunde gegangen, ſo iſt das Land in vielfältige kleine Staaten zertheilt worden. Es kann überhaubt eingetheilt werden in das öſterreichiſche und in das kaiſerliche Schwaben. Jenes begreift diejenigen Länder und Oerter, welche das Haus Oeſterreich in Schwaben beſitzt, und wegen deren ſich die Erzherzoge von Oeſterreich Fürſten zu Schwaben nennen. Das andere aber begreift die übrigen unmittelbaren Reichsgüter, welche von Fürſten, Prälaten, Grafen und Reichsſtädten darinn beſeſſen werden.

Schvvaben, Pfleggericht, Marktflecken und Schloß in Oberbaiern, gehört zu dem Rentamt München.

Schvvaben, Pfarrdorf, in der gräfl. Schönburgiſchen Herrſchaft Waldenburg.

Schvvabendorf, Dorf, im Heſſen-Caſſeliſchen Amte Rauſchenberg, hat eine franzöſiſche Colonie.

Schvvabenheim, Pfaffen-Schvvabenheim, Dorf, mit einem Auguſtiner Mönchskloſter, im kurpfälziſchen Oberamt Creutzenach.

Schvvabenheim, Sauer-Schvvabenheim, Dorf, mit einer Probſtey, im kurpfälziſchen Oberamt Oppenheim.

Schvvabenitz, Marktflecken, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Schvvabhausen, Kirchdorf, im kurpfälziſchen Oberamt Boxberg.

Schvvabhausen, Pfarrdorf, im Hohenlohiſchen Antheil der Grafſchaft Gleichen.

Schvvabmünchen, Pflegamt und Marktflecken, im Hochſtift Augsburg.

Schvvabsburg, Schloß und Kirchdorf, im kurpfälziſchen Oberamt Oppenheim.

Schvvabstedt, Amt, Vogtey und Marktflecken, im Herzogthum Schleswig.

Schvvadorf, Herrſchaft, Markt und Schloß, in Niederöſterreich, im Kreis unter dem Wiener Walde, dem Bißthum Paſſau gehörig.

Schvvabischer Kreis, iſt einer von den 10. Kreiſen des deutſchen Reichs, der, mit Ausnahme der Vorder-Oeſterreichiſchen Lande, alles in Schwaben begreift, was unmittelbar unter das Reich gehört, und durch die Donau in Niederſchwaben, ſo gegen Norden, und in Oberſchwaben, ſo gegen Süden dieſes Stroms liegt, eingetheilt wird. Zu dieſem Kreiſe gehören die Bißthümer Coſtnitz und Augsburg, die gefürſtete Abtey Kempten, der gefürſtete Probſt zu Elwangen, die Prälaten und Aebte zu Salmannsweiler, Weingarten, Ochſenhauſen, Elchingen, Jrſingen, Urſperg, Roggenburg, Münchroden, Weiſſenau, Schuſſenried, Marchthal, Petershauſen, Wettenhauſen, Gengenbach, zu St Udalrici und Afrä, zu St. Georg in der Stadt Jſny, von Ottenbeuern und Zwiefalten, die Aebtiſſinnen zu Buchau, Lindau, Heggenbach, Guttenzell, Rotenmünſter und Baindt, die Commenderie Alſchhauſen, das Herzogthum Würtemberg, die Markgrafſchaft Baden und Hochberg, die Fürſten von Hohenzollern, die Fürſten von Oettingen, die Fürſten von Fürſtenberg, die Fürſten von Lichtenſtein wegen der Herrſchaft Schellenberg; Oeſterreich wegen Montfort, Baiern wegen der beyden Herrſchaften Mindelheim und Wieſenſteig, Würtemberg wegen der Herrſchaft Juſtingen, Schwarzenberg, wegen Sulz und Klettgau, Traun wegen Egloff, Stadion wegen Tanhauſen, Freyherr von der Linden wegen Hohengeroldseck, Auersperg wegen der Herrſchaft Tengen im

Nel-

Nellenburgiſchen, Baden, wegen Eberſtein; ingleichen die Grafen von Fugger, Tour und Taxis, wegen Eglingen, Hohenembs, Königseck, Rechberg, Pappenheim, Sinzendorf, Waldburg und andere Grafen, die zu der ſchwäbiſchen Grafenbank gehören, ob ſie ſchon anderswo ihre Güter haben. Ferner die Reichsſtädte Augsburg, Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Nördlingen, Hall, Ueberlingen, Rotweil, Gemünd, Memmingen, Lindau, Dinckelſpühl, Biberach, Ravensburg, Kempten, Kaufbeuern, Weil, Iſny, Leutkirch, Wimpfen, Giengen, Pfullendorf, Aalen, Bopfingen, Buchau am Federſee, Buchhorn, Offenburg, Gengenbach und Zell. Die Kreisdirectores ſind der Biſchof von Coſtnitz und der Herzog von Würtemberg.

Schvväbiſchgemünd, ſ. Gemünd.

Schvväbiſchhall, ſ. Hall in Schvvaben.

Schvväbiſchoeſterreich, ſ. Oeſterreich.

Schvväbiſchvenedig, ſ. Lindau.

Schvväbiſchvvoerth, ſ. Donauvverth.

Schvvächat, Marktflecken an der Donau, 2. Meilen von Wien, wo Cattun verfertigt wird.

Schvvalbach, Langen-Schvvalbach, Flecken, im Amte Hohenſtein, in der Heſſen-Rheinfelſiſchen Niedergrafſchaft Catzenenelnbogen, hat den Beynamen Langen, weil er über 1/4. Stunde in der Länge hat, und weil er zugleich durch dieſen Namen von verſchiedenen in der Nähe liegenden kleinern Orten, als Burg-Kettern-Klein-Schwalbach rc. unterſchieden wird. Dieſer Flecken beſtehet aus 2. Theilen, dem Untern und Obern. Jener iſt der älteſte; dieſer ward nach und nach angebauet, nachdem der daran liegende Brunnen bekannt und immer häufiger beſucht wurde. Es ſind eigentlich 10. Brunnen; worunter der ſogenannte Weinbrunnen der vorzüglichſte iſt. Dieſer kam von 1568. an in Ruf; und iſt nun dermaſſen beliebt, daß man jährlich insgemein 900. fremde Curgäſte daſelbſt zählt: und in den Sommermonathen werden alle Tage 8—10,000. Krüge dieſes mineraliſchen Waſſers an andere Orte verſchickt. Selbſt im ſtrengſten Winter werden dieſe Verſchickungen nicht ganz unterbrochen. Der Brunnen entſpringt in einem Wieſenthal, Münzebach genannt, beym Eingang des obern Fleckens, am Fuſſe eines Bergs, wo die Straſſe von Frankfurt und Mainz nach den Niederlanden vorbey gehet. Er und die Einkünfte davon gehören einer Privatfamilie, Zippel genannt. Der Landgraf von Heſſen-Rheinfels ließ im J. 1766 den Stahlbrunnen, in dieſem Flecken, für Gäſte einrichten; aber er iſt bisher noch nicht berühmt geworden. Im Niedern Schwalbach iſt eine lutheriſche und eine reformirte, und im Obern eine kathol. Kirche. Auch wohnen viele Juden daſelbſt.

Schvvalbach, Burg-Schvvalbach, Amt und Flecken, in dem Naſſau-Uſingiſchen.

Schvvalbach, Klein-Schvvalbach, Dorf, mit einem Geſundbrunnen, im fürſtl. Solmſiſchen Amte Braunfels.

Schvvalefeld, Dorf, im Waldeckiſchen Amte Eiſenberg, mit einem Schloſſe, Schwalenberg genannt.

Schvvalenberg, Schloß, Amt und Flecken, in der Grafſchaft Lippe, der älteſten lippiſchen Linie zuſtändig, bis auf ein Viertheil, ſo dem Hochſtift Paderborn gehört. Es war vor dieſem eine beſondere Grafſchaft, deren Grafen 1356. ausgeſtorben.

Schvvalm, Fluß, der im Darmſtädtiſchen entſpringt, in die Grafſchaft Ziegenhain und dann weiter ins Niederheſſiſche gehet und ſich zulezt mit der Eder vereinigt.

Schvvamberg, ſ. Schvvanberg.

Schvvan, kleine Stadt und Amt im güſtrowiſchen Gebiethe, im Herzogthum Mecklenburg, 2. Meilen von Roſtock, am Fluß Nebel. Es iſt dieſer Ort das Stammhaus der Baronen von Schwanen.

Schvvanbeck, Städtchen, im Fürſtenthum Halberſtadt, wobey auf dem Felde eine Kapelle, dahin von den Katholiſchen Wallfahrten geſchehen.

Schvvanberg, Schvvamberg, altes und hohes Schloß, auch Stammhaus der Herren von Schwamberg, im pilsner Kreiſe in Böhmen.

Schvvanberg, Schvvamberg, Amt, Flecken und Schloß, in der Grafſchaft Wertheim.

Schvvanberg, Herrſchaft und Markt, in Unter-Steyermark.

Schvvand, Schvvandt, anſehnlicher Marktflecken und Richteramt, im Anſpachiſchen Oberamt Schwabach.

Schvvanden, Flecken des Cantons Glaris in der Schweiz, am Fluß Lint, wo dieſer Canton jährlich eine Tageſatzung zu halten pflegt.

Schvvandorf, Pflegamt und kleine Stadt, an der Nabe, im Fürſtenthum Neuburg, hat eine Haubt- und Gränzmauth. Der im dreyſſigjährigen Krieg berühmte General Iean de Werth vermählte ſich hier, 1634. mit einer Gräfinn von Sparr, und gab dem Volke einen gebratenen Ochſen zum Preiß. Man verwahrt noch auf daſigem Rathhaus die Kannen, woraus man den Wein getrunken.

Schvvaneburg, Städtchen und Schloß, in der liefländiſchen Provinz Letten, am Fluß Pirda.

Schvvanenberg, Herrſchaft und Flecken, zur weſtfäliſchen Herrſchaft Wickrad gehörig.

Schvvanenberg, Berg bey Iphofen, im Stift Würzburg, in Franken, auf welchem noch die Ueberreſte eines alten Bergſchloſſes zu ſehen.

Schvvanenburg, ſ. Cleve.

Schvvanenfeld, Diſtrict im ſchwäbiſchen Kreiſe an den fränkiſchen Gränzen; vor Zeiten wurde auch die Gegend um Zwickau, in Meiſſen, Schwanenfeld genennt.

Schvvanenſtatt, Stadt, im Hausruck Kreis, in Oberöſterreich.

Schvvanfeld, Dorf und Oberamt, im Bißthum Würzburg, welches auch das Ober- und Centamt Klingenberg genennt wird.

Schvvaningen, Verwalteramt und anſehnliches Pfarrdorf, mit einem fürſtl. Schloß, im Anſpachiſchen Oberamt Waſſertrüdingen. Daſelbſt iſt der Sitz der verwittweten Markgräfinn Friderike Louiſe, gebohrnen königl. Preuſſiſchen Prinzeſſinn, die den Markgraf von Anſpach, Carl Wilhelm Friedrich, zum Gemahl hatte.

Schvvanſee, Dorf und Vogtey, am See gleiches Namens, im Amte Groſſen-Rudſtett, im Fürſtenthum Weimar.

Schvvant, ſ. Schvvand.

Schvvanzen, Ländchen, wie eine Halbinſel, im Herzogthum Schleßwig, 3. Meilen lang, und anderthalb breit. Es liegt zwiſchen der Slei und dem eckernförder Meerbuſen.

Schvvarmſtedt, Pfarrdorf, in der Amtsvogtey Eſſel, im Fürſtenthum Lüneburg.

Schvvartabruck, geringer Ort in der ſchwediſchen Provinz Südermannland, welcher wegen des treflichen Eiſenhammers zu merken iſt.

Schvvartau, Flecken, am Fluß gleiches Namens, in dem davon benannten biſchöfl. Lübeckiſchen Amte.

Schvvarte Gronden, heißt bey den Schiffern der unterſte Grund zur rechten Seite der Weſer, wo ſich ſelbige in die Nordſee ergießt.

Schvvartſiö, Svvartſiö, Schvvarzſeeland, königliches Luſtſchloß, in Schweden, nicht weit von Stockholm, auf einer wohlbewohnten Inſel in dem Mälerſee.

Schvvarza, Dorf, Amt und Schloß im Hennebergiſchen, zwiſchen Kühndorf und Benshauſen, gehört den Grafen von Stollberg, wernigerodiſcher Linie.

Schvvarza, kleiner Fluß, welcher im Thüringerwalde entſpringt, das Schloß Schwarzburg bis auf den Eingang rund herum umfließt, und ſich zwiſchen Rudelſtadt und Saalfeld in die Saale ergießt.

Schvvarzach, Städtchen, am Mayn, im Würzburgiſchen Oberamt Dettelbach, mit einer Benedictinerabtey, die eine vortrefl. Bibliothek hat.

Schvvarzach, Flecken und Benedictinerabtey, in der obern Markgrafſchaft Baden, im Amte Stollhofen, am Rhein. Die Abtey ſtehet unter der Diöceſe des Bißthums Straßburg und erkennt den Markgrafen von Baden für ihren Kaſtenvogt, Schutz- und Schirmherrn, iſt aber mit ihm, ſeit 1721. im Streit über die Landeshoheit, die ſie ihm nicht zugeſtehen will, indem ſie behaubtet, als ein fürſtl. Speyeriſches Reichsafterlehn, dem Kaiſer und Reiche unmittelbar unterworfen zu ſeyn. Seit 1769. iſt bey dem Kammergerichte zu Wetzlar der Streit hierüber ſehr eifrig geführt worden.

Schvvarzach, Pfleggericht und Schloß, im Baieriſchen Rentamt Straubing.

Schvvarzach, Dorf, im Gericht Hofſteig, in der Grafſchaft Bregenz.

Schvvarzach, Dorf, im kurpfälziſchen Oberamt Heidelberg.

Schvvarzach, kleiner Fluß, der aus der Oberpfalz kommt, bey dem Dorfe Raſch, nicht weit von Altdorf, und ſo weiter, an dem Nürnbergiſchen Gebieth hinfließt, bey Wendelſtein vorbeygehet und ſich endlich unterhalb Neuſes, im Anſpachiſchen, in die Regnitz ergießt.

Schvvarzburg, Grafſchaft in Thüringen, welche in zween Theile abgeſondert wird, nämlich in die Obergrafſchaft gegen Süden, zwiſchen dem weimariſchen und coburgiſchen Gebiethe, und die Untergrafſchaft gegen Norden, zwiſchen den Grafſchaften Stollberg und Hohenſtein. Das Stammſchloß und Amt

Schvvarzburg, am Waſſer Schwarza, 2. Meilen von Rudelſtadt gelegen, iſt ein Reichslehn. In verſchiedenen Stücken und Diſtricten haben die Kurfürſten und Herzoge zu Sachſen, als Lehn- und Oberherren, gewiſſe Rechte, die durch Verträge beſtimmt ſind. Einiges von dieſer Grafſchaft iſt auch Böhmiſches Lehn. Die Grafen wurden 1697. in den Fürſtenſtand erhoben und theilen ſich in 2. Linien, nämlich in Sondershauſen und Rudelſtadt, welche beyde den 30ſten May 1754. mit Sitz und Stimme in das reichsfürſtliche Collegium introducirt worden ſind, und den Rang unter ſich nach dem Seniorat feſtgeſtellt haben. Das gemeinſchaftliche Haubtarchiv iſt auf dem Schloſſe zu Rudelſtadt. Zu einem Römermonath geben die Fürſten 200. fl. und zu einem Kammerziel giebt Sondershauſen 68. Thlr. 89. Kr. und Rudolſtadt 69. Thlr. 9 1/2. Kr. Zu einer Reichsarmee ſtellt das Haus Schwarzburg 4. Compagnieen zu Fuß, wozu das Reuſſiſche Haus noch 2. Compagnieen liefert, welche zuſammen ſodann ein Regiment ausmachen. Die Fürſten ſind Reichs-Erzſtallmeiſter, ingleichen Reichs-Jägermeiſter und gehören zu den vier Grafen des Reichs. (ſ. Quaterniones.) Ihr Titel iſt: Fürſten zu Schwarzburg, der vier Grafen des Reichs, auch Grafen zu Hohenſtein, Herren zu Arnſtadt, Sondershauſen, Leutenberg, Lohra und Klettenberg. Ihr Wappen iſt in 4. beſondere, durch goldene und himmelblaue Binden unterſchiedene Felder abgetheilt, welche wegen Schwarzburg einen goldenen Löwen, wegen Arnſtadt einen ſchwarzen Adler im goldenen Felde, wegen Hohenſtein ſilberne und rothe Würfel, wegen Leutenberg einen gehenden goldenen Löwen enthalten. Der Mittelſchild hat, im ſilbernen Felde, einen ſchwarzen Hirſch, wegen Lohra. Unten, in ſilbernem Felde, iſt eine Miſtgabel und ein rother Kamm, wegen des Erzſtallmeiſteramts. In der Mitte des Wappens iſt, auf einem beſondern Schilde, der Reichsadler, auf deſſen Bruſt, einem kleinen Schildlein, die kaiſerl. Krone abgebildet iſt, zum Andenken des Grafen Günther von Schwarzburg, der im 14ten Jahrh. gegen Carl IV. zum deutſchen König und künftig n Kaiſer gewählt wurde.

Schvvarze Elſter, Fluß im meißner Lande, welcher an den oberlauſitziſchen Gränzen entſpringt, die Polsnitz zwiſchen Mückenberg und Elſterwerda in ſich nimmt, und durch den ſächſiſchen Kurkreis, unweit Wittenberg in die Elbe fließt.

Schvvarzenau, Flecken und Schloß in der Grafſchaft Witgenſtein, auf dem Weſterwalde.

Schvvarzenbach, Schloß in der Grafſchaft Toggenburg in der Schweiz, dem Abt von St. Gallen gehörig.

Schvvarzenbach an der Saale, Marktflecken, ohngefähr 2. Stunden von dem Urſprung der Saale, in der Bayreuthiſchen Landeshaubtmannſchaft Hof.

Schvvarzenbach, am Walde, Amt und Pfarrdorf, in dem Bayreuthiſchen Oberamt Lichtenberg.

Schvvarzenbach, Herrſchaft, Schloß und Markt, im Kreis unter dem Wiener Walde, in Niederöſterreich.

Schvvarzenbeck, Amt und Flecken im Herzogthum Lauenburg, unweit der Elbe.

Schvvarzenberg, gefürſtete Grafſchaft in Franken, zwiſchen den Bißthümern Bamberg und Würzburg, und dem

dem Fürſtenthum Anſpach gelegen. Sie gehört den Fürſten von Schwarzenberg, welche aus dem Hauſe der Freyherren und Grafen von Seinsheim herſtammen und 1671. zuerſt in den Fürſtenſtand erhoben, und 1674. in dem fürſtl. Collegio zu Sitz und Stimme introducirt worden. Es führte anfangs nur der regierende den fürſtlichen Titel, durch ein beſonderes Diploma Kaiſers Franz I. aber wurde dieſer Titel 1746. den 8ten Dec. auf das ganze Haus erſtreckt. Nach Abgang der Grafen von Sulz und Landgrafen im Klettgau hat das Schwarzenbergiſche Haus dieſe Länder, 1687. geerbt. Mit dieſer Erbſchaft iſt auch die erbliche Hofrichterſtelle bey dem kaiſerl. Hofgericht zu Rothweil an gedachtes Haus gekommen. Der Reichsmatricularanſchlag iſt wegen Schwarzenberg und Seinsheim 49. fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel, wegen beyder 51. Thlr. 30. Kr. Die Einwohner der Grafſchaft ſind theils Lutheraner, theils Katholiken. Zur letztern Religion bekennet ſich auch das fürſtl. Haus. Der Titel iſt: — — des H. R. Reichs Fürſt zu Schwarzenberg, gefürſteter Landgraf im Klettgau, Graf zu Sulz, Herzog zu Crumlau, Herr zu Gimborn, des H. R. Reichs Erbhofrichter zu Rothweil, Herr der Herrſchaften Murau 2c. Das Schwarzenbergiſche Wappen iſt ein quadrirter Schild, mit einem Mittelſchilde. Das 1ſte Quartier iſt mit Silber und Blau 7mal getheilt, wegen Seinsheim; das 2te durch einen Spitzenſchnitt geſpalten, mit Silber und Roth, wegen Sulz und Klettgau; im 3ten iſt ein ſchwarzer ſchrägrechts liegender Aſt, oben mit einer rothen Flamme, im ſilbernen Felde, wegen der Herrſchaft Brandis; im 4ten ein Türkenkopf, dem ein ſchwarzer Rabe das linke Aug aushacket, im goldenen Felde, (welches Gnadenwappen dem Grafen Adolf, wegen ſeiner bey der Eroberung der Feſtung Rab, 1598. bewieſenen Tapferkeit, vom Kaiſer Rudolf II. ertheilt wurde.) Der Mittelſchild iſt getheilt. Zur rechten iſt ein ſilbernes Caſtell, auf einem 3fachen ſchwarzen Hügel, im rothen Felde, wegen Schwarzenberg; zur linken, 3. Korngarben, im blauen Felde. Das Stammhaus

Schvvarzenberg, liegt nahe bey dem würzburgiſchen Städtchen Schlüſſelfeld, und iſt ein Schloß und Amt.

Schvvarzenberg, Bergſtadt im erzgebirgiſchen Kreiſe, in Meiſſen, wo ſeit 1553. ein Kreisamt, dazu auch das Amt Crottendorf geſchlagen iſt. Es ſind hier unterſchiedene Eiſenhämmer und Blaufarbenwerke.

Schvvarzenberg, Bergſchloß und Ritterſitz, in der Grafſchaft Mark, im Amte Plettenberg, der Plettenbergiſchen Familie gehörig.

Schvvarzenborn, alte Stadt, in der Grafſchaft Ziegenhayn, im Heſſencaſſeliſchen Amte Neukirchen.

Schvvarzenburg, Landvogtey und Flecken, im Pais de Vaud, in der Schweiz, an den franzöſiſchen Gränzen, den Cantonen Bern und Freyburg gehörig.

Schvvarzenfeld, Marktflecken in der Oberpfalz, am Fluß Schwarzach, zum Rentamt Amberg gehörig.

Schvvarzenfels, Amt und Flecken, in der Grafſchaft Hanau.

Schvvarzes Meer, liegt zwiſchen Europa und Aſia, alſo, daß es gegen Weſten an Romanien und Bulgarien, gegen Norden an die kleine Tatarey und Circaſſien, gegen Oſten an Mingrelien und Guriel, gegen Süden aber an Natolien ſtößt. Es hat den Namen daher, weil die Morgenländer alles ſchwarz nennen, was böſe und gefährlich iſt, und weil die Schiffarth auf dieſem Meer, beſonders für die ungeſchickten Levantiſchen Seeleute, wirklich viel gefährliches hat, denn es hat nur wenige Häven und ſchlechte Rheden; die Ufer ſind hoch und mithin die Fallwinde wüthend; die Wellen ſind dabey kurz, und durch den Ausfluß der Donau, des Dnieſters, des Don und anderer Flüſſe werden ſtarke Ströme darinnen erregt.

Schvvarzhofen, Markt an der Schwarza, im Pfleggericht Neuburg, in der Oberpfalz.

Schvvarzvvald, groſſer Wald und Landſchaft, in Schwaben, welcher ſich von Süden gegen Norden, von den Städten Rheinfels und Seckingen am

Rhein, bis an die Markgrafſchaft Baden erſtreckt. Es iſt dieſe Landſchaft rauh und gebirgigt; doch wächſt ziemlich viel Korn darinn, und es hat eine gute Viehzucht. Sie gehört unter vielerley Herrſchaften, nämlich das Haus Oeſterreich, die Herzoge von Würtemberg, die Markgrafen zu Baden, und viele Grafen und Herren.

Schvvarzvvald, iſt ein groſſes Stück des Thüringerwaldes gegen Mitternacht, ſo an die hennebergiſchen Gränzen gegen die Stadt Suhla, an das Amt Georgenthal und die Grafſchaft Schwarzburg, ſondershäuſiſchen Antheils, gränzt. Das Amt Schwarzwald gehört nach Sachſengotha.

Schvvarzvvaſſer, kleiner Fluß in Schleſien, ſo in der bunzlauiſchen Königsheyde entſpringt, durch das Fürſtenthum Liegnitz fließt, und ſich unweit Liegnitz mit der Katzbach vereinigt.

Schvvarzvvaſſer, kleiner Fluß im meißniſchen Erzgebirge, ſo oben bey Johanngeorgenſtadt herunter fließt, und unten bey Au in die ſchneebergiſche Mulde fällt; noch ein kleiner Fluß dieſes Namens fließt im ſächſiſchen Kurkreiſe bey Torgau vorbey, und fällt 1. Stunde davon in die Elbe.

Schvvatz, Markt, im untern Innthal, in Tirol, iſt wegen ſeines Kupfer- und Silberbergwerks berühmt, und übertrift die meiſten Städte des Landes an Schönheit und Gröſſe.

Schvvebheim, evangeliſches Pfarrdorf, bey Windsheim, wird von Bayreuthiſchen, Berlichingiſchen und Windsheimiſchen Unterthanen bewohnt, und zum fränkiſchen Ritterort Odenwald gerechnet.

Schvved, ſ. Schvvedt.

Schvveden, in der Landesſprache Swerige oder Swerike, auch Swea-Ricke genannt, liegt zwiſchen Dänemark, Norwegen und Rußland, gröſtentheils an der Oſtſee. Der Innhalt ſeiner Fläche beträgt 9000. Quadratmeilen, jede zu 23,142 6/7. Tonnen Landes, und eine Tonne Land zu 11,200. geometriſchen Schritten, gerechnet:

In den ſüdlichen Landſchaften iſt eine ziemlich gemäſſigte Luft; aber in den nördlichen im Sommer eine ſtarke Hitze, im Winter eine ſtrenge Kälte. Jene kommt von der Länge der Tage, dieſe von den über Schnee und Eis ſtreichenden Oſt- und Nordwinden her. Dieſe ſind jedoch zugleich wohlthätig, weil ſie die Luft rein und geſund machen.

Das Land iſt voll groſſer Gebirge, ſtehender Seen und Flüſſe. Die gröſſeſten dieſer letztern heiſſen mit einem allgemeinen Namen Elf und bekommen von dem Lande, durch welches ſie flieſſen, ihre beſondere Beynamen, als Götiska-Elf, Dal-Elf, Kymmene-Elf, Uleo-Elf. Die ſtarken Waſſerfälle, die in einigen ſind, machen ſie zur Schiffarth unbequem.

Schweden bringt das zum menſchlichen Leben, und zum Vergnügen Nöthige nur für diejenigen, die ſehr genügſam ſind, hinlänglich, obgleich nicht ſo vollkommen, als unter einem mildern Himmel, hervor. Sowohl die Pferde als das Rindvieh fallen nur klein, und die Schafe tragen nur eine grobe Wolle. Aber man hat das Schafgeſchlecht ſehr verbeſſert, indem man, 1715. Widder und Schafe aus England, 1723. aus Spanien, und 1726. aus Eiderſtädt kommen ließ. Im J. 1742. wurden auch Angoriſche Böcke und Ziegen angeſchaft, die ſich zum Theil im Gripsholmer Thiergarten, theils in Oſtgothland befinden. Ob ſie ſich gleich nicht ſehr vermehrt haben, ſo ſind doch in Einem Jahre in Einem Kirchſpiel 367. Pf. Kamelgarn geſponnen worden. Die Anzahl der gemeinen Schafe beläuft ſich auf 23—24,000. und hingegen diejenige der feinwollichten war im J. 1764. ſchon auf 88,953. geſtiegen, und in den J. 1767 und 68. wurden in dem Reiche zwiſchen 70—80,000. Pf. feine Wolle erzeugt. An Wilde giebt es Hirſche, Rehe, Haſen, Elend- und Rennthiere; daneben auch viele Bären, Wölfe, Füchſe, Luchſe und andere Raubthiere. Das nützlichſte Federwild ſind Auerhähne, Birkhühner, Gänſe, Enten, Schnepfen. Fiſche von allerley Arten geben das Meer, die Landſeen und Flüſſe nicht nur zu Verſorgung der Einwohner, ſondern auch zur Ausfuhr.

Frucht-

Frucht- und Obſtbäume findet man nur in den ſüdlichen Landſchaften; in den nordlichen ſind entweder keine, oder nur von ſchlechter Art; aber deſto mehr Tannen- und Fichtenwälder, die jedoch ſehr abnehmen, weil ſo viele Bäume zu Kohlen, Teer, Pech, Pottaſche, verbrannt werden. Die Menge von Kohlen, die durch die Eiſenwerke verzehrt werden, nimmt jährl. 360. Quadratmeilen Waldung weg; und bey dem allen herrſcht noch die ſchädliche Gewohnheit, Büſche und Wälder zu verbrennen, (man nennet es Schwenden, Svediander,) um darein zu ſäen. Die dadurch erhaltenen Vortheile ſind von ſehr kurzer Dauer und hinterlaſſen ein auf viele Jahre unbrauchbares Feld. Weil der ſchwediſche Boden meiſtens ſandigt, ſteinigt, eiſenartig oder ſumpfigt iſt: ſo trägt er gewöhnlicher Weiſe nicht genugſames Getreyde für das ganze Land. In den nordlichen Provinzen machen daher die armen Leute Brod aus Birken- und Fichtenrinden, Stroh und Wurzeln. Sonſt wird in einigen Gegenden auch Hopfen, Hanf, Flachs und Taback gebauet.

Aber was in dem Pflanzenreiche fehlt, erſetzt das Mineralreich. Denn Schweden kann Eiſen, Stahl, Kupfer, Meſſing, Schwefel, Alaun, Vitriol, Fremden verkaufen, und hat zu eigenem Gebrauche, Bley, Silber und etwas Gold. Man findet auch Kryſtall, Amethyſten, Topaſen, Carneole, Agathe, Laſurſteine, Magnete, Marmor, Schiefer, Mühlſteine und viele andere Bergarten. In einigen Gewäſſern ſind Perlmuſcheln. Salz wird in Smoland und Bohuslehn, aber nicht zureichend, aus dem Seewaſſer geſotten. Die mineraliſchen Waſſer in Oſtgothland bey Medewi ſind durch ihre bewährte Heilkräfte bekannt.

Das alte Schweden war in das eigentlich ſogenannte Schweden, das Gothiſche Reich, Hälſingeland und Wärmeland getheilt. Nach der heutigen geographiſchen Eintheilung beſteht es aus fünf Haubtlandſchaften: I. Schweden, II. dem Gothiſchen Reiche, III. Nordland, IV. Lappland, V. Finland.

Schweden insbeſondere begreift: 1. Upland, 2. Südermannland, 3. Nerike, 4. Weſtmannland, 5. Dalen oder Dalecarlien.

Das Gothiſche Reich wird in das öſtliche, weſtliche und ſüdliche Gothland getheilt. Zu dem erſten gehören: 1. Oſtgothland beſonders ſo genannt, 2. Smoland, 3. die Inſel Oeland, und 4. Gothland: zu dem andern: 1. Weſtgothland insbeſondere, 2. Wärmeland, 3. Dalen oder Dalland, 4. Bohuslehn; zu dem dritten: 1. Schonen (Skone), 2. Halland, 3. Blekingen.

Nordland beſteht aus ſieben kleinen Landſchaften: 1. Gäſtrikland, 2. Hälſingland, 3. Medelpad, 4. Jämtland, 5. Härjedalen, 6. Angermannland, 7. Weſt-Bottn.

Lappland iſt eingetheilt 1. in Jämtlands- 2. Aſele- 3. Umeo- 4. Pitteo- 5. Luleo- 6. Torneo- und 7. Kemi-Lappmark.

Unter Finland ſind begriffen: 1. Finland insbeſondere, 2. die Inſel Aland, 3. Oſtbottn, 4. Tawaſtland, 5. Nyland, 6. Savolax, 7. Kymenegords-Lehn.

In der im Jahr 1719. eingeführten neuen Regierungsform iſt das ganze Königreich in vier und zwanzig Landshaubtmannſchaften (Lands-Höfdingsdomer) eingetheilt, und dieſe ſind hernach bis auf ſieben und zwanzig vermehrt worden, nämlich 1. Gotland, 2. Calmar und Oeland, 3. Jönköping, 4. Kronoberg, 5. Blekingen, 6. Chriſtianſtadt, 7. Malmö, 8. Gothenburg und Bohuslehn, 9. Elfsburg, 10. Weſt-Nordland, 11. Nyland und Tawaſthus, 12. Savolax, Carelen, Cajaneburg, 13. Kymmenegord, 14. Oſt-Bottn oder Uleolehn. Dieſe 14. ſind militariſche Landeshaubtmannſchaften; die übrigen 13. ſind Civil-Landeshaubtmannſchaften. 15. Upland, 16. Stockholmslehn, 17. Südermannland, 18. Nerike und Wärmeland, 19. Weſtmannland, 20. Kopparberg, 21 Oſtgothland, 22. Halland, 23. Skaraborg, 24. Geſleborg, 25. Weſt-Bottn, 26. Abo, Biörnborg und Aland, 27. Waſa.

Die Landshaubtmannſchaften ſind in Gerichtsgebiethe (Härader), und dieſe in Kirchſpiele oder Pfarren (Sokn) eingetheilt.

Die Nebenländer der Krone Schweden ſind itzo nur Vorpommern bis an die Pene, die Inſel Rügen und die Stadt Wismar in Mecklenburg. Stettin, nebſt dem Theile von Pommern, von der Pene bis an die Oder, die Herzogthümer Bremen und Verden, ſo wie Eſthland, Liefland und Ingermannland ſind in dem nordiſchen Kriege unter Carln XII. verlohren gegangen.

Schweden iſt eines der älteſten Reiche; aber ſeine ältere Geſchichte iſt theils ungewiß, theils wenig intereſſant. Wichtiger ward ſie zu Ausgang des 14ten Jahrhunderts, da die Königinn von Dänemark und Norwegen, Margaretha, von der ſchwediſchen Nation zur Regentinn angenommen wurde. Sie brachte zu Calmar, 1397. eine Vereinigung der 3. Nordiſchen Reiche zu Stande, die ewig dauren ſollte; und ihr nächſter Anverwandter, Erich von Pommern, wurde der erſte unter den Unionskönigen, d. i. denen, welche über dieſen neuvereinigten Staatskörper regierten. Dieſe Periode war für Schweden nachtheilig, weil die gedachten Könige es nur als ein Nebenland von Dänemark behandelten und die Bedingungen des Unionstractats nicht erfüllten. Es entſtunden daher Empörungen und Unruhen des mißvergnügten ſchwediſchen Adels; und da endlich die Thorheit und Grauſamkeit des K. Chriſtian II. alles in die größte Erbitterung und ihn ſelbſt um ſeine däniſche Krone gebracht hatte, ſo wählten die ſchwediſchen Reichsſtände, 1523. den ſchon 2. Jahre vorher zum Reichsvorſteher angenommenen Guſtav Erichſon Waſa zum Könige, und die ewige Vereinigung hatte ein Ende.

Dieſer Guſtav I. beförderte die Reformation in ſeinem Reiche, und brachte es, nach mancherley Bewegungen und Schwierigkeiten, dazu, daß auf dem Reichstage zu Weſteros, 1544. das Pabſtthum gänzlich abgeſchaffet ward. Auf dem nämlichen Reichstage erhielt er auch für ſeine männliche Nachkommenſchaft die Erbfolge in dem Reiche.

Sein älteſter Sohn und Nachfolger, 1560. Erich XIV. machte in den Liefländiſchen Unruhen Eſthland der Krone Schweden unterwürfig. Aber er war unglücklich in dem Kriege mit Dänemark, und noch unglücklicher in den Streitigkeiten mit ſeinem Bruder Johann, der ihn 1568. vom Throne in das Gefängniß, und 1575. durch Gift um das Leben brachte. Der nun auf den Thron erhobene König Johann ward wieder ein Mitglied der Römiſchen Kirche, und machte auch ſeinen Sohn Siegmund dazu, wodurch dieſer 1587. die Polniſche Krone erwarb. Er vereinigte alſo nach ſeines Vaters Tode, 1592. Polen und Schweden. Aber durch den Eifer für ſeine Religion und die Begierde nach einer willkührlichen Regierung verlohr er das letzte wieder. Seines Vaters Bruder Carl, Herzog von Südermannland, trat 1604. an ſeine Stelle. Er eroberte in den innerlichen Ruſſiſchen Unruhen Ingermannland und Carelien; dagegen ward ihm der Krieg mit Dänemark nachtheilig. Aber ſein Sohn und Nachfolger, 1611. der groſſe Guſtav Adolph, brachte den Ruhm und das Glück Schwedens auf den höchſten Gipfel. In dem mit Rußland zu Stolbowa geſchloſſenen Frieden ward ihm Ingermannland und Kexholm abgetreten. Er eroberte Liefland und einen Theil von Preuſſen, und wandte 1630. ſeine Waffen wider den bisher ſiegreichen Kaiſer Ferdinand II. verlohr aber in dieſer ſeinen Namen verewigenden Unternehmung ſein Leben, in dem Treffen bey Lützen, 1632. Unter ſeiner Tochter Chriſtina ward der deutſche Krieg muthig, und in genauer Verbindung mit Frankreich glücklich fortgeſetzt. Der Däniſche, der 1643. dazu kam, ward 1645. durch den Brömſebröiſchen Frieden, zu Schwedens groſſem Vortheile, geendigt, weil es von Dänemark Jämpteland, Härjedalen, die Inſeln Gotland und Oeſel auf immer, Halland auf 30. Jahre, und die Zollfreyheit in dem Sunde und Belt erhielt. Im J. 1648. folgte der Friede mit dem Kai-

ſer

ſer und Reiche zu Osnabrück, worinn die Krone Schweden Bremen und Verden, das weſtliche Pommern, die Inſel Rügen, die Stadt Wismar, die deutſche Reichsſtandſchaft und fünf Millionen Thaler bekam. Die Königinn Chriſtina legte, nachdem, auf ihr Betreiben, ihr Vetter, der Pfalzgraf von Zweybrücken, Carl Guſtav, von den Schwediſchen Reichsſtänden zu ihrem Nachfolger erklärt war, die Regierung 1654. nieder, und verließ das Königreich und die Religion, worinn ſie erzogen war.

Der neue König Carl Guſtav nahm von der Proteſtation des Königs von Polen, Johann Caſimirs, des K. Siegmunds Sohnes, gegen ſeine Thronfolge in Schweden, eine Urſache zum Kriege wider ihn. Das groſſe Glück, das ihn hierinn begleitete, zog ihm die Mißgunſt aller Nachbarn und einen feindlichen Angrif von Dänemark zu. Carl Guſtav rächte denſelben durch einen plötzlichen Einfall in Holſtein, Schleswig und Jütland, welche Länder, ſo wie die Däniſchen Inſeln, (zu denen ihm das den Belt bedeckende Eis den Weg geöfnet hatte,) eine geſchwinde und leichte Eroberung für ihn wurden. Hiedurch erzwang er von dem Däniſchen König Friedrich III. den harten Roſchildiſchen Frieden, ergrief aber bald wiederum die Waffen, in der Abſicht Dänemark zu einer Schwediſchen Provinz zu machen. Der von den vereinigten Niederlanden und andern Mächten den Dänen geleiſtete Beyſtand hinderte die Ausführung dieſes Vorhabens, und der kriegeriſche König ſtarb 1660. in den neuen Zurüſtungen, die er dazu machte. Sein minderjähriger Sohn Carl XI. ward ſein Nachfolger unter einer vormundſchaftlichen Regierung, welche mit Polen zu Oliva, und mit Dänemark zu Kopenhagen Frieden ſchloß. Durch jenen ward Liefland, durch dieſen Schonen, Halland, Bleckingen und Bohuslehn an Schweden abgetreten. Als 1667. der franzöſiſche Einfall in die ſpaniſche Niederlande, England und Holland in eine Verbindung, zu Erhaltung des Gleichgewichts von Europa, brachte; ſo trat Schweden derſelben bey, und half dadurch Ludewigs XIV. Eroberungen ein Ziel ſetzen. Aber in ſeinem neuen Kriege wider die Republik der vereinigten Niederlande, 1672. waren die Schweden auf ſeiner Seite, griefen Brandenburg 1675. an, und bekamen darüber das deutſche Reich, Dänemark und die vereinigten Niederlande zu Feinden. Sie verlohren alle ihre deutſchen Provinzen und die Inſel Gotland. Ludewigs XIV. Kriegsglück gab ihnen 1679. alles wieder. Eine mittelbare Folge dieſes unglücklichen Kriegs war, eben ſo wie vormals in Dänemark, die uneingeſchränkte königl. Herrſchaft, die auch der 1697. folgende König, Carl XII. behielt. Dieſer ward, ohne gegebene Urſache, 1700. in einen dreyfachen Krieg mit dem König von Dänemark, dem K. von Polen und dem Zar von Rußland verwickelt. Er endigte den erſten mit groſſer Mäſſigung, entthronete in dem andern ſeinen Gegner, Auguſt II. und hatte dem Zar Peter ein gleiches Schickſal zugedacht. Allein die Niederlage bey Pultawa, 1709. vernichtete auf einmal die Früchte ſeiner bisherigen neunjährigen Siege. Die Könige von Dänemark und Polen, die zwar mit ihm verglichen, aber nicht verſöhnet waren, bekriegten ihn von neuem. Die von einigen Mächten wegen der Neutralität ſeiner deutſchen Länder genommenen, von ihm aber verworfenen Maaßregeln vermehrten die Zahl ſeiner Feinde mit Preuſſen und Kur-Braunſchweig; welches den Verluſt aller ſeiner deutſchen Provinzen nach ſich zog. Eben da er im Begriffe war, ſich den Krieg durch den Frieden mit ſeinem mächtigſten und gefährlichſten Gegner, dem Zar, zu erleichtern, verlohr er, 1718. bey der Belagerung von Friedrichshall, ſein Leben, durch einen Schuß, der wahrſcheinlich nicht vom Feinde kam.

Die Schwediſchen Reichsſtände beſchloſſen nun die uneingeſchränkte königl. Gewalt aufzuheben, und wählten 1719. Carls XII. Schweſter, Ulrica Eleonora, weil ſie ſich dieſes gefallen ließ, zur Königinn, die aber im folgenden Jahre die Regierung ihrem Gemahle, Friedrich,

Erbprinzen von Heſſen-Caſſel, mit Einwilligung der Reichsſtände überließ. Die Wiederherſtellung des Friedens war die erſte Sorge der neuen Regierung. Man mußte ihn aber mit groſſem Verluſte erkaufen, und an Kur-Braunſchweig Bremen und Verden, an Preuſſen Stettin nebſt dem Theile von Pommern zwiſchen der Oder und Pene, an Dänemark die Zollfreyheit im Sund und Belt, an Rußland Liefland, Eſthland, Ingermannland, Wyburg und Kexholm abtreten. Die Schweden wendeten die wieder erlangte Ruhe zu Verbeſſerung ihres innerlichen Zuſtandes an, und hielten ſich von allen Kriegshändeln entfernt. Aber ein mit Frankreich 1738. geſchloſſener neuer Tractat und andere aus fremden Einfluſſe herkommende Bewegurſachen brachten die damals herrſchende Parthey zu dem Entſchluſſe, Rußland zu bekriegen. Man wollte dort Eroberungen machen: aber man verlohr darüber 1742. Finland, und ſetzte das ganze Reich in die gröſte Gefahr. Da die Königinn Ulrica Eleonora im Anfange dieſes Krieges unbeerbt geſtorben war; ſo ſchritten die Reichsſtände zur Wahl eines Thronfolgers, welche auf Adolph Friedrich, Herzog von Holſtein und Biſchof zu Lübeck, fiel. Dies war eine Folge der nachdrücklichen Empfehlung des Ruſſiſchen Hofes, der dagegen 1743. einen leidlichen Frieden bewilligte, und ſich mit einem Theile von Kymmenegord und mit Nyſlot begnügte, und ſeine andern Eroberungen zurücke gab.

Nach des K. Friedrichs I. Tode, 1751. trat der Thronfolger ſeine königl. Regierung an, die, wegen der Mißhelligkeiten zwiſchen ihm und den Reichsräthen, nicht ohne Widerwärtigkeiten geweſen iſt. Eine auf die Veränderung der Regierungsform zielende Verſchwörung ward entdeckt und ſcharf beſtraft. An dem zwiſchen Preuſſen und Oeſterreich entſtandenen Kriege nahm Schweden 1757. wider Preuſſen Theil, unter dem Vorwande der Gewährleiſtung des weſtfäliſchen Friedens, und in der Abſicht, Pommern zu erobern. Aber nach einem fünfjährigen Kriege ward durch den Frieden 1762. alles in den vorigen Stand geſetzt. Die übrigen Jahre dieſer Regierung waren durch nichts ſo ſehr, als durch die langen Reichstage und durch die Heftigkeit der gegen einander arbeitenden Parteyen merkwürdig. Den hieraus entſtandenen groſſen Verwirrungen machte Guſtav III. nachdem er ſeinem Vater 1771. auf dem Throne gefolget war, durch ſeinen Muth, Entſchloſſenheit und Klugheit auf einmal, mittelſt Feſtſtellung einer neuen Regierungsform, 1772. ein Ende. Und auf dieſe Staatsveränderung ſind viele Verbeſſerungen in allen Theilen der Reichsverwaltung gefolget.

Die Schweden ſind wohlgebildet, ſtark von Leibe und dauerhaft, arbeitſam und zu allen Künſten und Wiſſenſchaften, worinn ſie es gegenwärtig weit gebracht haben, geneigt und geſchickt, in ihrer Haushaltung ſparſam und mäſſig, aber nach Erfordern der Umſtände auch prächtig. Den Ruhm tapferer Kriegsleute haben ſie von den älteſten Zeiten her behaubtet. Dagegen ſind Mißgunſt und Habſucht Fehler, die, nach dem Geſtändniſſe ihrer Landsleute ſelbſt, dem Staat oft verderblich geworden ſind.

Die Finnen ſind meiſtens klein, aber herzhaft, und durch ihre harte Lebensart geſchickt, Kälte und anderes Ungemach zu ertragen. Sie lieben die Jagd und den Krieg, und haben ehemals ausnehmende Tapferkeit gegen die Ruſſen bey ihren Einfällen in Finland, bewieſen.

Die Schwediſche Sprache iſt von der Däniſchen und Norwegiſchen nur als eine Mundart unterſchieden. Den vormals den Schwediſchen Gelehrten vorgeworfenen Fehler, daß ſie ihre Sprache durch Einmiſchung fremder deutſcher, franzöſiſcher und anderer Wörter verſtellt hätten, haben ſie nunmehr vollkommen verbeſſert. Die Buchſtaben, deren die Schweden ſich itzo bedienen, kommen mit den deutſchen völlig überein; in alten Zeiten waren es die ſogenannten Runen, womit viele Steine bey den alten Grabmählern bezeichnet ſind, die daher Runenſteine heiſſen. Die Finniſche Sprache iſt von der

ſchwe-

ſchwediſchen verſchieden und hat vieles mit der ungariſchen gemein.

Schweden iſt bey weitem nicht ſeiner Gröſſe gemäß bevölkert. Die Urſachen davon ſind theils in den vielen und langen Kriegen, theils in der Beſchaffenheit des Landes, welches nicht ſehr fruchtbar iſt, theils in zufälligen das menſchliche Geſchlecht vermindernden Ereigniſſen zu ſuchen. In dem ganzen Königreiche ſind nur 102. Städte, welche nebſt den Dörfern im J. 1751. 2,229661. Menſchen enthielten. Sie haben ſich aber hernach beträchtlich vermehrt, ſo daß im 1769ſten Jahre 2,571800. gezählet wurden. Ungeachtet der unglücklichen Jahre 1771. und 72. da Theurung und Krankheiten das Reich ſehr hart drückten, hat doch, im Ganzen, ſeit dem die Volksmenge ſich anſehnlich vermehrt, beſonders in Finland, ſo daß man izt, 1783. wohl 3. Millionen Menſchen in Schweden annehmen darf. Zu bemerken iſt es, daß die Bewohner der Städte, mit Inbegrif der Geiſtlichkeit und des Adels, der ſich darinnen aufhält, nur den dreyzehnden Theil der ganzen Nation ausmachen; da in andern Ländern die Städtbewohner dem vierten Theil des Landvolks an der Zahl gleich geſchätzt werden. Das Schwediſche Pommern iſt in dieſer Rechnung nicht begriffen.

In alten Zeiten waren in Schweden Jarler und Herſer, welche das Gebieth über gewiſſe Landſtriche, und den Vorzug vor dem gemeinen Adel hatten. Man kann ſie einigermaſſen mit den Grafen und Baronen vergleichen: wiewohl im Anfange dies mehr ein Amt, als eine erbliche Würde, war. Aber mit dem 14ten Jahrhundert hat dieſer Titel aufgehört. Seitdem war kein Unterſchied zwiſchen dem hohen und niederen Adel, der erſt anfieng, als Erich XIV. 1561. bey ſeiner Krönung, Grafen und Freyherren machte, die beide von Zeit zu Zeit beträchtlich vermehrt worden ſind. Eben dieſes iſt auch mit dem niederen Adel geſchehen; und die Königinn Chriſtina allein hat über 400. Familien in den Adelſtand erhoben. Carl XI. erhob auch viele Familien auf gleiche Art: er zog auch verſchiedene ausländiſche, beſonders deutſche, adeliche Familien nach Schweden, um den alten Adel, der groſſentheils über ſeine Regierung mißvergnügt war, deſto leichter einzuſchränken. Die Zahl der adelichen Geſchlechter war im 1775ſten Jahre 2270. und darunter waren 85. gräfliche, 231. freyherrliche und 1954. blos adeliche Familien. Der Adel theilt ſich in 3. Claſſen: 1) der Herrenſtand, (Herrar,) wozu Grafen und Freyherren gehören. 2) Ritterſtand, (Riddare,) in dem diejenigen ſind, die erweiſen können, daß einer oder mehrere ihrer Vorfahren eine Reichsrathsſtelle gehabt. 3) Diejenigen Edelleute, die weder zu den Grafen, noch Freyherren oder Rittern gehören. (Svenner.)

Die übrigen Einwohner Schwedens ſind Bürger oder Bauern. Dieſe letztern bezahlen entweder einen Zins an ihren Grundherrn, welchem ſie zuweilen auch Dienſte und Fuhren thun müſſen, und heiſſen Zinsbauern; oder ſie beſitzen ihre Güter als ihr völliges Eigenthum, und werden daher freye oder Reichsbauern genannt. Leibeigene ſind in Schweden nicht.

Seit den älteſten Zeiten iſt die Königl. Gewalt eingeſchränkt und den Geſetzen unterworfen geweſen. Das Anſehen der hohen Geiſtlichkeit und des Adels kam, im 13ten und den folgenden 2. Jahrhunderten, der Gewalt des Königs faſt gleich. Sie allein ſtellten die Reichsſtände vor. Die Bürger und Bauern wurden ſonſt nicht leicht zu Verſammlungen berufen, auſſer wenn gewafnete Stimmen nöthig waren. Aber ſeit Guſtav I. Zeiten, der das Reich, vornehmlich mit Hülfe des gemeinen Mannes und der Bauern, von Chriſtians II. Tyranney befreyet hatte, ſind die Städte und Bauern immer auf die Reichstage gerufen worden. Der König war in wichtigen Sachen an die Einwilligung der Reichsſtände gebunden, und in der Regierung ſelbſt hatte er die Reichsräthe zu beſtändigen Aufſehern. Die Biſchöffe waren gebohrne Reichsräthe, und neben ihnen wurden zwölf weltliche, Ritter oder Edelleute, beſtellt. In den un-

unruhigen Zeiten während der Calmariſchen Vereinigung, da bald ein König, bald keiner war, eigneten die Reichsräthe ſich nicht nur die Majeſtätsrechte des Königs, ſondern auch die Rechte des Volks zu. Daher unterblieben die Reichstage. Der Reichsrath ſtellte die Reichsſtände vor, und ſeine Einwilligung ward für die Einwilligung des ganzen Volks gehalten, in deſſen Namen er auch die Wahlverträge mit den Königen machte. Er ſetzte ſie ein, und ſetzte ſie ab. Aber als, nach der Kirchenverbeſſerung, die Biſchöffe, als die mächtigſten Glieder des Reichsraths, davon ausgeſchloſſen wurden; ſo ward derſelbe mehr von dem Könige abhängig, der auch die Reichsräthe ernannte. Ihre Zahl iſt ſeit dieſer Zeit nicht beſtimmt, und bald gröſſer, bald kleiner geweſen. Die erſten unter den Reichsräthen waren die fünf hohen Reichsbeamten, der Reichsdroſt, der Reichsmarſchal, der Reichsadmiral, der Reichskanzler, der Reichsſchatzmeiſter. Dieſe erlangten, nach Guſtav Adolphs Tode, eine groſſe Gewalt, welche ſie, da ihnen, während der Minderjährigkeit der Königinn Chriſtina und Carls XI. die Regentſchaft anvertrauet war, befeſtigten und vermehrten.

Aber unter eben dieſem Könige Carl XI. erfolgte eine groſſe Veränderung. Das bisherige groſſe Anſehen des Reichsraths, der gleichſam einen Mittelſtand zwiſchen dem Könige und den Reichsſtänden vorſtellen wollte, war beiden beſchwerlich. Der König verlangte alſo von den Reichsſtänden, daß ſie die Rechte des Reichsraths in der Regierung des Königreichs beſtimmen mögten. Und darauf ward am 9. Dec. 1680. durch einen Reichstagsſchluß feſtgeſetzt, daß die Entſcheidung aller dem Reichsrathe von dem Könige mitgetheilten Sachen, bloß von ſeinem gerechten Ermeſſen abhängig ſeyn ſollte; daß ein volljähriger König, der nach den Geſetzen ſein Reich regierte, keinem, als Gott, von ſeinen Handlungen Rechenſchaft zu geben hätte; und daß der König an keine Regierungsform, ſondern allein an Schwedens Geſetze, gebunden wäre.

Dieſen Schluß beſtätigte der König, und darauf ward der bisherige Titel: des Königs und des Reichs Räthe, in den von königl. Räthen verwandelt. Solchergeſtalt machte ſich Carl XI. von der Aufſicht des Reichsraths frey; und dies war der erſte Schritt zu einer ungebundenen Gewalt. Dieſe bekam er durch den Reichstagsſchluß vom 3ten Jan. 1683. Denn darinn ward die Thronfolge in der männ- und weiblichen Linie erblich erklärt, und dem Könige das Recht zugeſtanden, Lehne zu geben, Krongüter zu verſchenken und wieder einzuziehen, nach Erforderniß der Umſtände Befehle und Verordnungen zu machen, und die Einrichtung und Ergänzung der Kriegsmacht, jedoch nach einem feſtgeſetzten Fuſſe, zu veranſtalten. Die Steuren beſtimmten die Stände auf eine gewiſſe Zeit, und unter einigen Einſchränkungen; woraus ſich ſchlieſſen läßt, daß ſie das Recht, Steuren anzuordnen, ſich ſelbſt vorbehalten hatten. Dem ungeachtet hat Carl XI. ſich ſeitdem als uneingeſchränkt angeſehen; und in dem Reichstagsſchluſſe von 1693. iſt er ausdrücklich für einen abſoluten und ſouverainen König erkannt worden.

Dieſe veränderte Regierungsform fiel, unter Carls XI. und Carls XII. Regierung, den Schweden ſo ſchwer, daß ſie, gleich nach des letztern Tode, die uneingeſchränkte königl. Herrſchaft aufhoben. Die Reichsſtände errichteten mit der Königinn Ulrica Eleonora, 1719. einen feierlichen Wahlvertrag, welcher die Richtſchnur ihrer künftigen königl. Regierung ſeyn ſollte. Sie nahmen Theil an der geſetzgebenden Gewalt, weil ſie ohne ihre Einwilligung nicht ausgeübet werden durfte, und an dem Münzrechte, weil eine Veränderung in Korn und Schrot nicht anders, als mit ihrer Beyſtimmung, geſchehen ſollte; ſie machten die Kriegsmacht zu Lande und zu Waſſer von ſich abhängig, weil dieſelbe, mit ihren Ober- und Unterbefehlshabern, ſo wie dem Könige, alſo auch den Reichsſtänden, den Eid der Treue ſchwören mußte; ſie banden die Ausübung des Kriegsrechts und die Anordnung der Kriegs-

und

und anderer Steuern an ihre Einwilligung; ſie übergaben die Verwaltung der wichtigſten Regierungsgeſchäfte dem Reichsrathe, und dem Könige darinn bloß zwo Stimmen, nebſt der entſcheidenden, wenn ſie gleich getheilet wären; ſie ſchlugen auch dem Könige die Perſonen vor, aus denen er die Reichsräthe erwählen mußte, und eigneten ſich allein das Recht zu, dieſelben wegen ihrer Rathſchläge und ihres Verhaltens zur Verantwortung zu ziehen. Als in dem folgenden 1720. Jahre die Königinn ihrem Gemahl Friedrich die Regierung abtrat, ſo machten die Stände einen neuen Wahlvertrag mit ihm, wodurch ſeine Gewalt noch enger eingeſchränkt ward, beſonders in der Vergebung hoher Stellen, welche, von dem Oberſten bis zum Feldmarſchal, beide eingeſchloſſen, und allen ihres gleichen in dem geiſt- und weltlichen Stande, zwar von dem Könige, aber in dem Reichsrathe, nach der Mehrheit der Stimmen, geſchehen ſollte; und eben ſo durfte er die niedrigen Beamten nicht anders als mit Zuziehung zweyer Reichsräthe, oder, wie man es nannte, im Kabinet, ernennen. Nach dieſer neuen Regierungsform war die Regierung wirklich in den Händen der Reichsräthe, und dieſe erkannten keinen andern Obern, als die Reichsſtände, die allein berechtigt waren, Rechenſchaft von ihnen zu fodern. In jedem dritten Jahre, oder auch zwiſchen ſolcher Zeit, wann es die Umſtände erfoderten, ward ein Reichstag gehalten; und während deſſelben waren die Stände in dem Beſitze der höchſten Gewalt, weil ſie neue Geſetze machten, einheimiſche und auswärtige Sachen zur Entſcheidung vor ſich zogen, und alles, was ſie wollten, unabhängig von dem Könige thaten, welchem bloß die Ehre, das Beſchloſſene zu vollſtrecken, verblieb. Er hatte keine verneinende Stimme. Und weil die Stände ſich die Erklärung und Verbeſſerung der Regierungsform vorbehalten hatten; ſo machten ſie, auf den Reichstagen, neue Vorſchriften in Regierungsſachen, oder dahin gehörige Zuſätze in den Verſicherungen, welche die Könige bey ihrem Regierungsantritt ausſtellen mußten. Nach und nach kam die Gewalt des Königs in ſo enge Gränzen, daß ihm zuletzt wenig mehr, als der Titel der Majeſtät, die Gewalt über ſeinen Hofſtaat und das Recht, Standeserhöhungen und Ritterorden zu ertheilen, übrig blieben.

Während dieſer Regierungsform erfuhr Schweden das damit gewöhnlich verknüpfte Uebel, die Verſchiedenheit in den Geſinnungen, und die daraus entſtehenden Parteyen. Im J. 1726. erſchienen ſie zuerſt, und unterſchieden ſich hernach durch die Namen der Hüte und Mützen. Seitdem wurden die Reichstage ein Tummelplatz der zwo Parteyen, deren eine die andere zu ſtürzen, und ſich über ſie zu erheben ſuchte. So wie nun dieſe oder jene ſtund oder fiel, ſtunden und fielen auch die ihr angehörigen Reichsräthe; und die Wirkungen davon äuſſerten ſich nicht allein in den einheimiſchen, ſondern auch in den auswärtigen Angelegenheiten. Alſo hatte der Triumph der Hüte die Kriege wider Rußland, 1741. und Preuſſen, 1757. zur Folge; und der beſtändige Kampf der Parteyen, die wechſelsweiſe, ſo wie die eine ſiegte oder unterlag, auch die Schlüſſe der vorigen Reichstage vernichteten, brachte zuletzt alles in die äuſſerſte und nichts als Unglück drohende Verwirrung.

Guſtav III. befreyte endlich das Königreich davon durch Wiederherſtellung der alten Regierungsform, ſo wie ſie vor 1680. geweſen war; welches ſchwer und gefährlich ſcheinende Unternehmen er mit ſo viel Glück als Entſchloſſenheit und Klugheit in dreyen Tagen ausführte. Die von ihm abgefaßte neue Regierungsform ward, ohne Widerſpruch, von den eben zu der Zeit verſammleten Reichsſtänden angenommen und beſchworen. Durch dieſelbe ſind die bisherigen engen Gränzen der königl. Gewalt beträchtlich erweitert worden. Der König bekam nun die wirkliche Regierung. Die Reichsräthe wurden ſeine Räthe, und von ihm vollkommen abhängig. Ihre Zahl ward auf ſiebenzehn geſetzt. Er allein ernennt ſie, und ihm allein ſind ſie verpflich-

tet und für ihren Rath verantwortlich. Er vergiebt alle höhere Dienſte, vom Oberſtlieutenant bis zum Feldmarſchal, beide eingeſchloſſen, und alle ihres gleichen, im geiſt- und weltlichen Stande, zwar in dem Reichsrathe, aber ohne daß darüber geſtimmt wird. Zu den übrigen Bedienungen ernennt er, aus dreyen ihm von den Collegien und andern Obern vorgeſchlagenen Perſonen, ein. Ausländer ſind von bürgerlichen und Kriegsbedienungen ausgeſchloſſen, wofern ſie nicht durch groſſe Eigenſchaften dem Reiche Ehre und Vortheil bringen können. Die geſetzgebende Gewalt ward ſo beſtimmt, daß der König ohne Einwilligung der Reichsſtände, und dieſe ohne die ſeinige, keine neue Geſetze machen oder alte abſchaffen können. Dieſe Regierungsform ſoll ein unveränderliches Grundgeſetz ſeyn, und alle von 1680. an, als Grundgeſetze ergangene Verordnungen wurden aufgehoben. Die Ausübung des Münz- und Kriegsrechts, die Anordnung der Kriegsſteuren und anderer Auflagen ward der Einwilligung der Reichsſtände vorbehalten, welchen auch die Kriegsleute und ihre geſammten Befehlshaber den Eid der Treue, eben ſo, wie dem Könige, ſchwören ſollen.

Nach dieſer neuen Regierungsform ruft der König die Reichsſtände an dem Orte und zu der Zeit, als er will, zuſammen, um ſich mit ihnen über die Geſchäfte, weswegen er ſie berufen hat, zu berathſchlagen. In der Minderjährigkeit eines Königs ſchreiben ſeine Vormünder den Reichstag aus; und bey völliger Erlöſchung des königl. Mannsſtammes verſammlen ſich die Reichsſtände von ſelbſt in Stockholm. Auf dem Reichstage erſcheinen 1) die Grafen, Freyherren und Edelleute, und zwar aus jeder Familie einer, der 24. Jahr alt iſt; 2) die Biſchöfe, und einer von der Prieſterſchaft, einer Probſtey ernannter Gevollmächtigter aus ihrem Mittel; 3) vier Kriegsbediente von jedem Regimente; 4) zween Abgeordnete aus jeder Stapel- und gröſſern Landſchaft, und einer aus jeder kleinern Landſtadt und 5) die Reichsbauern, aus jedem Gerichtsgebiethe (Härad) einer. Dieſe letztern, und eben ſo die Abgeordneten der Prieſterſchaft und der Städte, müſſen mit Vollmachten verſehen ſeyn, welche ſie bey dem Anfange des Reichstages abgeben. Darauf erwählt der Adel den Landmarſchal, und jeder der drey andern Stände ſeinen Sprecher (Taleman). Der König eröfnet auf dem königl. Schloſſe, in dem Reichsſaale, in ſeinem königl. Schmucke, mit Krone und Scepter, den Reichstag mit einer Rede von dem Throne, an deſſen beiden Seiten die Reichsräthe ihre Plätze haben; oder, wenn es dem Könige ſo gefällt, hält der Präſident der Kanzley dieſe Rede, nach welcher die Vorträge des Königs verleſen werden. Die Stände ernennen den Ausſchuß, mit welchem der König die Geſchäfte überlegt, die nach ſeinem Gutbefinden geheim gehalten werden ſollen. Alle andere Sachen, die bekannt ſeyn dürfen, werden den Ständen in ihren völligen Verſammlungen (in Plenis) mitgetheilt, und von ihnen erwogen. Die Schlüſſe der Stände erhalten erſt ihre Gültigkeit durch die Beyſtimmung des Königs. Die Reichstage, welche vormals zuweilen bis auf zwey Jahre verlängert wurden, ſollen nicht länger als höchſtens drey Monate dauren, nach deren Verlauf der König den Reichstag aufheben, und jeden nach ſeiner Heimath zurückſchicken kann.

Schweden ſtund im Anfange des Chriſtenthums, ſo wie die zwey andere nordiſche Königreiche, unter der geiſtlichen Gerichtbarkeit der Erzbiſchöffe von Hamburg und Bremen, und hernach deren von Lund, bis endlich der Erzbiſchof von Upſala das Haubt der Schwediſchen Geiſtlichkeit wurde, die ehemals ſehr mächtig war. Die Biſchöfe übten in ihren Stiftern, mit der geiſtlichen, auch die weltliche Gewalt aus. Sie waren die erſten Glieder des Reichsraths und der Reichsſtände, und hatten an der Regierung und allen Staatsveränderungen den gröſſeſten Theil. Der König Guſtav Waſa aber gab den weltlichen Reichsräthen den Rang, und nahm den Biſchöfen, kraft des Reichstagsſchluſſes von Westeros,

ihre Schlöſſer und überflüſſigen Einkünfte. Als nach dem völlig abgeſchaften Pabſtthum, die evangeliſche Kirche die herrſchende ward; ſo hörten, mit der Gewalt und den Gütern, auch die Vorzüge der Geiſtlichkeit auf. Sie bekam die andere, und der Adel die erſte Stelle auf den Reichstagen. Jedoch blieb der erzbiſchöfliche und biſchöfliche Titel, und der Erzbiſchof von Upſala das Haubt ſeiner Brüder. Der Biſchöfe ſind itzo dreyzehen: zu Linköping, Skara, Stregnas, Weſteros, Werio, Abo, Lund, Borgo, Gothenburg, Calmar, Carlſtadt und Gothland. Den drey letztern, die ſonſt nur Superintendenten hieſſen, hat Guſtav III. 1772. den biſchöfl. Titel gegeben. Im J. 1774. wurde Stockholm von der Upſaliſchen Diöceſe getrennet und der oberſte Stadtpfarrer und Präſes des Conſiſtoriums zum Biſchof von Stockholm ernennet. Nach den Biſchöffen folgen die Pröbſte, deren 192. ſind, und zuletzt ſtehen die Prieſter und Kapellane. Bey Beſetzung der erzbiſchöflichen und biſchöflichen Stellen werden dem Könige drey Perſonen vorgeſchlagen, aus welchen er einen ernennt. Für die evangeliſch-lutheriſche Religion haben die Schweden immer einen groſſen Eifer bewieſen. Nicht allein der König verſpricht ſie zu erhalten, ſondern auch die Ritter des Seraphinen- und des Schwerdtordens ſchwören, ſie, mit Gut und Blut zu vertheidigen. Im Jahr 1771. hat ſich in Stockholm eine Geſellſchaft zu Beförderung des Chriſtenthums und der Gottesfurcht vereinigt, unter dem Namen: Societas Suecana pro fide et Chriſtianiſmo. Ihr Endzweck iſt, Irrthümer, Vorurtheile und der Nation eigene Sünden zu beſtreiten, und hiezu dienliche Schriften herauszugeben. Der itzige König, Guſtav III. hat der katholiſchen Religion in ſeinem Reiche mehr Freyheit verſtattet, als ſie ſonſt hatte. Ungeachtet der ſtrengen Verordnungen, die vormals wider ſie gemacht waren, bemüheten ſich dennoch die Jeſuiten, ihr in Schweden Anhänger zu verſchaffen. Zur Unterſtützung dieſer Abſicht diente das Nordiſche Stift, ſo unter K. Leopold, 1690. zu Linz, in Oberöſterreich, errichtet ward, in welchem junge katholiſche Schweden Verſorgung und Unterweiſung erhielten.

Die Univerſität zu Upſala iſt die älteſte im ganzen Norden, und im Jahr 1477. von dem Reichsvorſteher, Sten Sture, geſtiftet worden. Sie kam in den folgenden unruhigen Zeiten ganz in Verfall. Der König Guſtav, der ihr Lehrer und Einkünfte gab, kann als ihr zweyter Stifter angeſehen werden. Durch ſeine und ſeiner Nachfolger Vorſorge und Freygebigkeit ward ihr Zuſtand immer beſſer, und endlich ſo blühend, wie er noch gegenwärtig iſt. Ueberdem ſtehen unter Schwediſcher Herrſchaft noch drey andere hohe Schulen, nämlich die zu Abo in Finland, die von der Königinn Chriſtina, die zu Lund in Schonen, welche in Carls XI. Minderjährigkeit, und Greifswald, in Pommern, die von dem Herzoge Wratislaus IX. geſtiftet wurde.

Schweden hat auch verſchiedene gelehrte Geſellſchaften. Schon im Jahr 1668. iſt eine zu Unterſuchung der Alterthümer, das Antiquitäten-Collegium genannt; 1688. eine andere zur Aufnahme der Arzneywiſſenſchaft, oder das Collegium Medicum, 1728. die Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Upſala, und 1741. die königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Stockholm geſtiftet worden, welche zwo letzten durch eine Menge von ihnen herausgegebener gelehrter und nützlicher Schriften berühmt ſind. Zu Beförderung der ſchwediſchen Geſchichtkunde, Red- und Dichtkunſt hat die Königinn Louiſe Ulrike, Gemahlinn Adolph Friedrichs, eine Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften errichtet. Eben ſo ſind auch zur Aufnahme der ſchönen Künſte, und einiger praktiſchen Wiſſenſchaften ähnliche nützliche Einrichtungen gemacht worden. Vormals waren die Alterthümer die Lieblingsbeſchäftigung der ſchwediſchen Gelehrten. Itzo und ſchon längſt ſind es die Philoſophie, und vorzüglich die Naturlehre, die Naturgeſchichte, die politiſchen, die ökonomiſchen, mathematiſchen Kenntniſſe, in welchen, ſo

wie in den ſchönen Wiſſenſchaften, ſie mit einem alles übertreffenden Eifer und mit dem beſten Erfolge gearbeitet, und in allen viele gemeinnützige und vortrefliche Werke geliefert haben, die auch von Auswärtigen mit groſſem Beyfalle aufgenommen, und theils in ihre Sprache überſetzt worden ſind. Durch Veranſtaltung K. Guſtavs III. iſt auch die dramatiſche Dichtkunſt bey der Nation beliebt und inſonderheit die ſchwediſche National-Oper zu Stande gebracht worden.

Die Schweden haben eine vorzügliche Aufmerkſamkeit und Sorgfalt auf die Verbeſſerung des allgemeinen Nahrungsſtandes, der Landwirthſchaft und des Feldbaues gewandt. Die Gelehrten haben davon viel Gründliches und Nützliches, ſelbſt in akademiſchen Abhandlungen, geſchrieben, und die Regierung und die Reichsſtände die zu Beförderung dieſer Gegenſtände dienlichen Unternehmungen thätig unterſtützt, die auch nicht ohne glücklichen Erfolg geweſen ſind. Die Patriotiſche Geſellſchaft kam, 1773. auf den Gedanken, der Uippigkeit in Kleidern und dem Schleichhandel durch Einführung einer National-Kleidertracht Einhalt zu thun. Es kam auch, jedoch ohne jemand zu zwingen, dieſer Vorſchlag zum Theil zur Vollziehung. Zufolge einer königl. Verordnung iſt, ſeit dem 28 Apr. 1778. am Hofe die Mannskleidung weiß und roth, an Galatagen, und ſchwarz und roth an den übrigen; die Frauenzimmerkleidung iſt, für Galatage, weiß, und ſchwarz, für die übrigen Tage. Mit dem Ackerbau iſt man in Schweden noch zurück, weil bey weitem nicht ſo viel Getreyde gebauet wird, als zum Unterhalt der Einwohner nöthig iſt. Schonen, Oſtgothland, Skaraborgslehn, Südermannland, Upland und Finland können andern Provinzen Getreyde überlaſſen; aber nicht ſo viel liefern, als die übrigen, nebſt Stockholm, auſſer dem ſelbſt gebaueten brauchen. In den Jahren 1766—71. ſind, nach einer Mittelzahl, jährlich 438,123. Tonnen Getreyde, an Werth für 800,000. Rthlr. aus Liefland, Danzig, Deutſchland ꝛc. eingeführt worden. Aber nach Einſchränkung des Brandweinbrennens, 1776. iſt die Einfuhr nie halb ſo groß geweſen.

Mit beſſerm Fortgange wird der Bergbau getrieben. Schweden iſt reich an Erzen und Mineralien, beſonders an Kupfer und Eiſen. Das gröſſeſte Kupferbergwerk iſt bey Falun. (ſ. den Art. Fahlun.) Der Ueberfluß des Eiſens iſt am gröſten; indem das Reich jährl. auf 400,000. Schifpfunde liefert; aber die Gruben werden immer tiefer, die Unkoſten nehmen zu, und die Preiſſe ſind ſeit einiger Zeit merklich gefallen. Die reichen Eiſenerze in Luleo-Lappmark können, aus Mangel der Arbeiter, nicht auf der Stelle getrieben werden. Die reichſte Silbergrube iſt bey Sala, deren Ausbeute im Jahr 1773. 1817. Mark geweſen iſt. Das bey Adelfors in Smaland im Jahr 1738. entdeckte Golderz bezahlt noch nicht die Koſten der Bearbeitung. Inzwiſchen iſt doch gewiß, daß die Bergarbeit in Schweden verfeinert, erleichtert und die dazu dienenden Künſte zur höchſten Vollkommenheit gebracht worden ſind, und daß der jährliche Betrag der ſchwediſchen Metalle und Mineralien ſehr anſehnlich iſt.

Vor Guſtavs I. Zeiten fehlte es in Schweden faſt an den nothwendigſten und gemeinſten Handwerken. Man mußte faſt alle Nothwendigkeiten des Lebens von Ausländern, beſonders den Hanſeſtädten Lübeck, Hamburg und Bremen, wo die Niederlagen der italiäniſchen und deutſchen Manufacturen waren, nehmen, und dafür die rohen Landesproducte hingeben, die hernach verarbeitet den Schweden wieder zugeführt wurden. Unter der Regierung des gedachten Königs hat man erſt angefangen, die Metalle und andere rohe Landeswaaren zu verarbeiten. Unter der Königinn Chriſtina wurden Eiſen- Stahl- und Meſſingfabriken, Ledergerbereyen, Seifenſiedereyen, Wollen- und Seidenwebereyen angelegt; und dieſe und andere Manufacturen waren in den letzten Jahren Carls XI. in gutem Fortgange. Aber in dem langwierigen Kriege unter Carln XII. kamen ſie in gänzlichen Verfall.

Seit dem wiederhergeſtellten Frieden hat man mit deſto gröſſerm Eifer alle nützliche Künſte und Handwerker befördert, und die Freygebigkeit der Reichsſtände hat groſſe Summen darauf verwandt. Dieſe Aufmunterung belebte die Nation mit einer emſigen Thätigkeit, welche alles, was zur Nothdurft, und vieles, was zum Vergnügen und zur Pracht dienet, lieferte. Aber ein Haubtfehler der ſchwediſchen Manufacturwaaren iſt ihr hoher Preis, der den in andern Ländern gewöhnlichen weit übertrift. Die Urſache hievon liegt theils in dem Einkaufe vieler auswärtiger roher Waaren, als Seide, feine Wolle, Farbematerialien u. a. m. theils in dem hohen Arbeitslohne der Handwerker; wobey beſonders dieſes in Betrachtung kommt, daß eine gegebene Anzahl von Menſchen, in Schweden, in einer beſtimmten Zeit, nur den dritten Theil von dem zu Stande bringt, was eine gleiche Anzahl von Menſchen, in Holland, Deutſchland ꝛc. in der nämlichen Zeit und bey einem gleichen Aufwande von Geld verfertigen würde. Der hohe Preis verhindert den Vertrieb in- und auſſerhalb Landes, und bringt dadurch die Manufacturen ſelbſt in Verfall

In den nordlichen Provinzen, die wenig bevölkert ſind, und wenige, noch dazu ſehr weit voneinander entfernte Städte haben, kann der wechſelſeitige Handel nicht groß ſeyn. In den ſüdlichen Landſchaften, wo gute Heerſtraſſen ſind, und in den Seeſtädten, die durch die Schiffarth einen Verkehr miteinander unterhalten, iſt er ſtärker. Zu Beförderung des innern Handels, und zugleich in der Abſicht, dem beſchwerlichen Sundzolle zu entgehen, hat man, mittelſt verſchiedener Flüſſe und Canäle, eine Gemeinſchaft zwiſchen den Mällar- Hielmar- und Wenerſee und der Gothiſchen Elf, und dadurch eine Schiffarth zwiſchen Stockholm und Gothenburg eröfnet; welches bewundernswürdige Werk, nach einer vieljährigen Arbeit, zu Stande gebracht worden iſt.

In Europa handeln die Schweden nach den meiſten Häven in der Oſtſee, nach Holland, England, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien und der Levante. Sie führen aus, allerley Holzwerk, Bretter, Balken, Maſtbäume, Teer, Pech, Pottaſche, Eiſen, Stahl, Kupfer, (roh und verarbeitet,) Heringe ꝛc. und bringen zurück Wein, Oel, Roſinen und andere Früchte, Salz, Getreyde, und viele rohe Waaren, die ſie zu ihren Manufacturen nöthig haben. Sie treiben dieſen Handel größtentheils mit ihren eigenen Schiffen, welche ſie auch an Fremde vermiethen. Mit Africa und America haben ſie gegenwärtig kein Verkehr, weil ſie ihre dortigen Niederlagen und Pflanzörter längſt verlohren haben. Doch macht der König Guſtav III. ſchon Anſtalt, um mit der Republik der vereinigten Staaten in Nordamerica eine Handelſchaft zu errichten. In Aſien geht die ſchwediſche Schiffarth allein nach China. Ihr auswärtiger Handel hat ſeit 1756. beträchtlich, und zu ihrem Vortheile dergeſtalt zugenommen, daß, in verſchiedenen Jahren, das Uebergewicht ſchon auf ihrer Seite geweſen iſt.

Im Jahr 1731. ward eine Oſtindiſche Geſellſchaft geſtiftet, und nachdem ſie aufgehört hatte, 1766. eine neue auf zwanzig Jahre privilegirt, die der Krone 3,000000. Thaler Silber Münze vorgeſchoſſen hat, und überdem für jede Reiſe 75,000. Thaler Silber Münze bezahlen muß. (ſ. den Art. Oſtindiſche Compagnie, in Schweden.) Ihr Fond iſt ein Geheimniß; indem jeder Director, der auch nur den Namen eines Intereſſenten oder deſſen Antheil an dem gemeinſchaftlichen Capital anzeigen wollte, dadurch ſogleich ſeinen Antheil an dem Fond und ſeine Stelle verliehren würde. Die im Jahr 1738. errichtete Levantiſche Geſellſchaft hörte 1757. da dieſer Handel frey gegeben ward, auch wieder auf: aber 1771. ſtiftete Guſtav III. eine andere, die einen Freybrief auf zwanzig Jahre bekam. Dem ungeachtet blieb der Handel nach der Levante andern Kaufleuten, nach wie vor, frey. Eine Aſſecuranz- oder Verſicherungsgeſellſchaft iſt 1704. in Stockholm errichtet worden, die ſich

glücklich erhalten hat. Aber die zum Wallfiſchfang in der Straſſe Davis geſtiftete Geſellſchaft hat keinen Beſtand gehabt.

Zur Bequemlichkeit des Handels und des Finanzweſens iſt 1668. die Reichsbank errichtet worden, die zugleich eine Wechſel- und Leihbank iſt. Denn ſie nimmt Gelder zu niedrigen Zinſen auf, und leihet ſie zu höhern, auf ſicheres Pfand, Gold und Silber, auch adeliche Güter und andere liegende Gründe, aus. Alle Reichseinkünfte gehen durch die Bank. Die drey obern Reichsſtände haben, einer für alle und alle für einen, die Gewährleiſtung der Bank übernommen; und daher laſſen ſie auch die Bankgeſchäfte durch ihre Gevollmächtigten verwalten, welche auf dem Reichstage der Bankdeputation Rechenſchaft geben müſſen. Den dreyen Ständen kommt auch der Gewinn der Bank zu Gute, welcher jährlich zwiſchen 2. und 3. Millionen Silbermünze geſchätzet wird, und nach Erfodern der Umſtände zum Gebrauche des Staats angewieſen werden kann, ſo wie es auch zu verſchiedenenmalen geſchehen iſt. Und hierinn iſt die Bank dem Staate nützlich. Aber weil ſie ſehr groſſe Anlehne, theils an die Krone, theils auf adeliche Güter, Häuſer und allerley zur Ausfuhr tüchtige Waaren gemacht, und in 19. Jahren, von 1744. bis 1762. für 511,446,670. Thaler Kupfermünze Bank- oder ſogenannte Transportzettel ausgegeben hat; ſo hat dieſe ungeheure Menge des Papiergeldes eben die Wirkung, als häufiges bares Geld gethan, und den Preis der Lebensmittel, des Arbeitslohns und der Waaren beträchtlich erhöhet. Denn die Bankzettel haben, ſchon ſeit vielen Jahren, die Stelle der umlaufenden Münze vertreten, weil man ſie eben ſo, als bar Geld, zu den gewöhnlichen Geſchäften und in dem inneren Handel, gebrauchen kann. Aber da zu dem auswärtigen Handel entweder klingende Münze oder Landeserzeugniſſe und Waaren nöthig ſind; ſo hat der Mangel der Barſchaften das hohe Steigen des Wechſels auf 60. 70. 80. 90. ja im Jahr 1762. einmal ſo gar auf 105. Mark Kupfer-Münze für einen Hamburgiſchen Banco Thaler zur Folge gehabt. Und ſo wohl hierinn, als in dem erhöheten Preiſe der gemeinen Bedürfniſſe und Arbeiten, ſind die Wirkungen der Bank dem Staate ſchädlich geworden.

Die Reichsſtände haben die ſchwediſchen Handelsſtädte, deren ſonſt 24. waren, im Jahr 1750. mit 14. neuen vermehrt. Sie werden Stapelſtädte genannt, und darunter ſolche verſtanden, die das Recht haben, mit ihren eigenen Schiffen einheimiſche Waaren aus- und fremde einzuführen. Stockholm und Gothenburg haben einen groſſen Vorzug vor den andern. In jener hat die Bank, in dieſer die Oſtindiſche Geſellſchaft ihren Sitz. An der Ausfuhr haben Stockholm allein 7/13. Gothenburg 2/13. und die übrigen 36. Stapelſtädte zuſammen nur 4/13. Von der Einfuhr kommt 1/2 nach Stockholm, 1/4. nach Gothenburg, und 1/4. nach den übrigen Stapelſtädten. Marſtrand hat Guſtav III. 1775. zum Freyhaven erklärt.

Die älteſten ſchwediſchen Münzen waren von Silber, und hieſſen Penningar, Pfenninge, welches Wort noch itzo, im Schwediſchen, Geld bedeutet. Deren machten 192. eine Mark aus. In der Folge hat man Oertuger prägen laſſen, die 8. Penningar galten, und wovon 24. auf eine Mark giengen. Dieſe war anfänglich einer wirklichen Mark fein Silber gleich. Aber nach und nach iſt die alte ſchwediſche Mark von ihrem Werthe ſo herunter gekommen, daß ſie ſich itzo zu einer Mark fein Silber verhält ungefähr wie 1. zu 192. Die erſten goldenen Münzen und zwar Ducaten, hat Guſtav I. ſchlagen laſſen. Das erſte Kupfergeld führte Guſtav Adolph ein, doch ohne ihm einen höhern äuſſerlichen Werth zu geben, als der innere war. Aber dieſes iſt hernach geſchehen. Denn ein Stück von 6. Thalern oder eine Platte hielte anfänglich 12 3/4. Pfund. Im J. 1664. ward ſie auf 10. 1674. auf 8. 1710. auf 6. hernach auf 4 1/2. Pfund, und zuletzt noch weiter vermindert, welches auch den kleineren Kupfermünzen widerfahren iſt.

iſt. In der lezten Zeit Carls XII. kam es ſo weit, daß ſolche Kupfermünzen, deren innerer Werth nur 3. Pfenninge betrug, einen Thaler Silbermünze gelten mußten.

Man rechnete vormals in Schweden nach Thalern und Oeren, in Silbermünze und Kupfermünze, ingleichen nach Marken und Oeren, ſowohl in einer, als der andern. Ein Thaler hält 32. Oer, eine Mark 8. Oer; folglich machen 4. Mark einen Thaler. Ein Oer wird in 4. Oerlinge, und dieſe in 6. Pfenninge getheilt. Die Silbermünze beträgt dreymal ſo viel an Werthe, als die Kupfermünze. Alſo

1 Thaler S. M.	—	3 Thaler K. M.
1 Mark	— — —	3 Mark —
1 Oer	— — —	3 Oer —

Eben ſo ward auch zuweilen nach Thalern und Oeren Courant-Silbermünze (Carolinen) gerechnet. Aber durch Guſtavs III. Münzverordnung vom 27. Nov. 1776. ſind dieſe verſchiedenen Rechnungsarten aufgehoben, und dagegen in Reichsthalern, die in 48. Schillinge, ſo wie dieſe in 12. Rundſtücke getheilet werden, Rechnung zu führen vorgeſchrieben worden. Zu dem Ende ward neues Silbergeld geſchlagen, und in folgendes Verhältniß mit der Silber- und Kupfermünze, wornach man ſonſt rechnete, geſetzt.

1 Rthl.	— 18 Thl. K. M.	— 6 Thl. S. M.
2/3	— 12 — —	— 4 — —
1/3	— 6 — —	— 2 — —
1/6	— 3 — —	— 1 — —
1/12	— 1 Tl. 16 Oer —	— 16 Oer
1/24	— — 24 Oer —	— 8 Oer

Dieſe neuen Reichs- oder Speciesthaler ſind an Werthe den hamburgiſchen Bankothalern gleich. In Golde werden in Schweden nur Ducaten gepräget, die mit den Holländiſchen gleichen Werth haben. Die groſſen Kupfermünzen ſind:

Stücke von	12 Thl.	— 4 Thl. S. M.
— —	9 —	— 3 — —
— —	6 —	— 2 — —
— —	4 1/2	— 1 1/2 —
— —	3 —	— 1 — —
— —	2 1/4	— 3/4 —
— —	1 1/2	— 1/2 —

Die vier letztern Sorten ſind nicht mehr im Umlaufe. Die drey erſtern aber werden, nachdem man das Papiergeld eingeführt hat, in den Bankzetteln vorgeſtellt.

Das kleine Kupfergeld, das eigentlich nur Scheidemünze iſt, beſteht in

Stücken von	6 Oer	— 2 Oer S. M.
Slanten —	3	— 1 —
Rundſtücken	1	— 1/3 —
Fyrkar —	3/4	— 1/4 —
Stücken von	1/2	— 1/6 —

Das Münzrecht gehörte in alten Zeiten dem Könige allein. In der Folge bekamen es auch die Biſchöfe und Reichsräthe, die es jedoch nur unter des Königs Namen ausübten. Unter Guſtav I. kam es völlig wieder an die Krone. Nach Carls XII. Tode, da die unumſchränkte königl. Herrſchaft aufgehoben ward, ſchränkten die Reichsſtände das Münzrecht des Königs ſo weit ein, daß, ohne ihre Einwilligung, keine Veränderung in dem Schrot und Korne der Münze gemacht werden ſollte. Und hiebey iſt es auch in der neuen Regierungsform Guſtavs III. geblieben.

Die königl. Einkünfte wurden in ältern Zeiten allein aus dem Kroneigenthum oder den Kammergütern gehoben. Weil aber mit der Zeit viele davon veräuſſert worden, und ſie daher nicht zureichend waren; ſo bewilligten die Stände dem König gewiſſe Rechte, Zehnden und Abgaben. Guſtav I. vermehrte, durch Einziehung eines Theils der Kirchengüter, die Krongüter beträchtlich: aber durch ſeiner Nachfolger, und beſonders der Königinn Chriſtina Schenkungen und andere Veräuſſerungen wurden ſie ſehr vermindert. Carl XI. zog ſie wieder ein, und brachte die Einkünfte davon höher, als irgend einer ſeiner Vorfahren. Aber in dem langwierigen Kriege unter Carl XII. ſind ſie dergeſtalt mit Schulden beſchweret worden, daß von ihrem Ertrage faſt nichts für die Krone übrig blieb. Die Reichsſtände haben jedoch, in dem nachherigen zwanzigjährigen Frieden, einen guten Theil davon bezahlt, und dadurch dieſe

dieſe Quelle der Einkünfte wieder geöfnet. Die Krongüter ſind die erſten unter den beſtändigen und or- dentlichen Einkünften, und ſodann die Landſteuren, die Zölle, die Ac- ciſe, das geſtempelte Papier und an- dere Regalien, die Kopfſteuer der Bürger und Bauern, der Gewinn der Reichsbank, der Antheil des Königs an den geiſtlichen Zehnden. Hiezu iſt, 1776. der ausſchließliche Brandweinhandel gekommen, wel- chen Guſtav III. der Krone, als ein Regal, zugeeignet hat. Die meiſten dieſer Geldanlagen ſind bereits 1696. feſtgeſetzt, und hernach immer nach den damaligen Münzbenennungen ge- hoben worden. Da nun ſeitdem das Geld eine Verminderung von zwey Dritteln ſeines damaligen innerlichen Werthes gelitten hat; ſo haben die Kroneinkünfte dadurch gleichfalls eine beträchtliche Verminderung leiden müſſen und dadurch ſind die Stände genöthiget worden, auſſerordentliche Auflagen anzuordnen, welche Be- willigungen der Reichsſtände ge- nannt werden.

Dieſe ſind allerley Grund- Vermö- gen- und Nahrungs- oder Erwerbſteu- ren, Abgaben von Beſoldungen, Jahrgeldern ꝛc. Im J. 1771. waren die ganzen Einkünfte 11,089,122. Thlr. Silbermünze und die Ausgaben 11,466,125. Thlr. Die Pommerſchen und Wismariſchen Einkünfte haben im Jahr 1753. 208,518. Thlr. dortiges Geld betragen. In der nach Carls XII. Tode veränderten Regierungs- form haben die Stände, zu Verwal- tung, Austheilung und Berechnung der Reichseinkünfte, das Kammer- collegium, das Staatscomptoir und die Kammerreviſion angeordnet. Dem Könige ward, in dem jährlichen Verzeichniß der Ausgaben, eine ge- wiſſe Summe ſogenannter Spielgel- der zu ſeiner alleinigen Verfügung, und eine andere zu auſſerordentlichen Ausgaben angewieſen. Hiebey iſt es auch größtentheils, ſeit der letzten Staatsveränderung, geblieben. Und obgleich der König die höchſte Auf- ſicht über die Einkünfte und ihre Verwaltung hat; ſo ſoll doch der Zuſtand des Staats dem Ausſchuſſe der Reichsſtände, um daraus die Anwendung der Gelder zum Nutzen des Reichs zu erſehen, vorgelegt wer- den.

Carls XII. Schulden hatten die Reichsſtände zwar größtentheils ge- tilget: aber durch die 1741. und 1757. angefangenen Kriege ſind neue ent- ſtanden. Im J. 1769. betrugen ſie insgeſammt 46,948,582. Thlr. Sil- bermünze. Aber vom Aug 1769. bis zum Jan 1771. wurden ſie bis auf 60,309,738. Thlr. vermehrt. Die Bank iſt die größte Gläubigerinn der Krone. Ihre Foderung betrug 1772. 45,617,456. Thlr. Silbermünze nämlich 1,627,789. Reichsthlr. und 40,733,889. Thlr. Silbermünze in Bankzetteln, welches volle drey Viertel der ganzen Staatsſchuld aus- macht.

In älteren Zeiten, da keine be- ſtändige Kriegsmacht unterhalten ward, beſtund das Fußvolk aus Bauern, die man, wenn es nöthig war, in die Waffen brachte; und die Reuterey meiſtens aus Edelleuten, die jedoch nur ein unordentlicher und den Befehlen nicht immer gehorſa- mer Haufen waren. Guſtav Waſa machte den Anfang zu einer regelmäſ- ſigen Kriegsverfaſſung. Er und ſeine Nachfolger nahmen fremde Officiere und Soldaten, beſonders Deutſche und Schotten, in ihre Dienſte, theils um die Nationalvölker anzuführen und abzurichten, theils um ſie zu ſchonen, und das Land nicht von Mannſchaft zu entblöſſen. Guſtav Adolph hat zuerſt ein ordentliches und beſtändiges Kriegsheer errichtet, und viele Verbeſſerungen in dem Kriegsweſen gemacht, welches ſeit- dem in Schweden, wie in den übri- gen Staaten von Europa immer eine gröſſere Vollkommenheit bekommen hat. Die gegenwärtige ſchwediſche Kriegsmacht beſteht theils in ange- worbenen meiſtens fremden, theils in eingetheilten oder Nationalvöl- kern. Die erſtern, welche von al- lerley Völkerſchaften ſind, thun be- ſtändige Dienſte, und werden in die Feſtungen und Städte zur Beſatzung gelegt. Die andern ſind auf das Land vertheilt. Dieſe Provinzial- armee wird nur, zur Zeit der Mu- ſterung, Regimenterweiſe, verſamm-

let, koſtet viel weniger, als ordentliche Truppen und iſt für ein nicht ſtark bevölkertes Reich nützlicher. Ihre Errichtung war ein Werk Carls XI. welcher, nachdem er die in vorigen Zeiten veräuſſerten Krongüter wieder eingezogen hatte, dieſelbe, nebſt den Ländereyen der Kronbauern, zu Stellung und Unterhaltung eines beſtändigen Nationalheeres beſtimmte. Die Krongüter, die meiſtens adeliche Beſitzer haben, liefern die Reuterey, dergeſtalt, daß ein Gut, nach Verhältniß ſeines Ertrages, einen Reuter und ſein Pferd, oder eines von beyden ſtellt und unterhält. Von den Bauergütern wird das Fußvolk geliefert. Ein oder mehrere Höfe, nach ihrer verſchiedenen Gröſſe, ſtellen und unterhalten einen Soldaten. Wenn dieſer ſtirbt oder ſonſt abgehet, ſo müſſen ihn die, welche ihn geſtellt haben, ſogleich wieder erſetzen; und ſo bleibt die Zahl immer unvermindert. In wohlbewohnten Provinzen hat jedes Dorf ſeinen Corporal, der ſeine Mannſchaft wöchentlich einmal exercirt. Der Feldwebel, der über einen gröſſern Strich geſetzt iſt, beſiehet ſeine Leute alle 14. Tage; und ſo gehet es, von Stufe zu Stufe, weiter, bis auf den Oberſten; welcher alle 3. Monathe über ſein Provincial-Regiment die Muſterung hält. Jeder Reuter und Soldat bekommt ein kleines Haus zur Wohnung, nebſt einem Stück Ackerland und etwas Wieſewachs. Hievon muß er ſich und ſeine Familie erhalten, und dabey ſeinen Bauern, die ihn ſtellen, mit Arbeit an die Hand gehen. Er bekommt ferner 10. Thlr. Silbermünze, 1 2/3. Thlr. zum Ueberrock, und alle drey Jahre ein Paar Schuhe und Strümpfe. Die Krone giebt die Waffen und Regimentskleider, (wiewohl die letztern nur alle zehen Jahre, weil die Soldaten ſie nur zur Zeit der Muſterung, oder bey andern auſſerordentlichen Gelegenheiten, tragen.) Den Officieren und Unterofficieren ſind, ſtatt des Soldes, auch gewiſſe Krongüter, nach dem unterſchiedenen Verhältniß ihres Ranges, angewieſen. Wenn dieſe Truppen in Kriegszeiten zu Felde gehen, ſo empfangen ſie Sold und Unterhalt von der Krone.

Der feſtgeſetzte Kriegsſtaat war im Jahr 1774. folgender:

I. National- oder eingetheilte Truppen, (oder Provinzial-Armee.)

Reuterey:

Das Leibregiment von 1505. die Adelsfahne von 395. die Jämteländiſche Comp. von 100. und 5. Regimenter jedes von 1000. Mann 7000.

Dragoner:

2. Regimenter zu 1000. eines zu 904. und das Careliſche Eſcadron 3154.

Fußvölker:

20. Regimenter, die meiſten von 1200. Mann, einige etwas ſchwächer 23196.

33,340.

II. Geworbene Truppen.

Reuterey:

1. Regiment Huſaren von 300. und leichte Reuterey 250. 550.

Fußvölker:

Die Garde von 1800. das Artillerieregiment von 2927. und die Jäger von 400. Mann 5127.

7. Regimenter von verſchiedener Stärke 6860.

12,537.

Zuſammen 45,877. Mann.

Aber, da doch hier und da etwas abgieng, ſo haben die wirklich vorhandenen Truppen in dem gedachten Jahre nur ungefähr 39000. Mann betragen. Die Nationalregimenter führen, mit Ausnahme des Leibregiments, Reuterey und Dragoner, den Namen von den Provinzen und Städten. Die Gewohnheit Kriegsämter zu kaufen, deren Preis 1757. und 1770. durch Verordnungen feſtgeſetzt war, hat Guſtav III. 1774. aufgehoben.

König Guſtav I. iſt der Stifter der ſchwediſchen Seemacht. Er hat zuerſt beſtändige Kriegsſchiffe unterhalten. Sein Sohn Erich XIV. hatte in dem Kriege mit Dänemark eine Flotte von 50. Schiffen in der See, und darunter eines, das über 200. Cano-

Canonen führte, aber in dem Treffen bey Gothland, 1564. in die Luft flog. Unter Guſtav Adolph und Carl Guſtav iſt die ſchwediſche Seemacht anſehnlich, unter Carln XI. aber am ſtärkſten geweſen. Carls XII. langwierige und zuletzt unglückliche Kriege vernichteten ſie beynahe. In dem nachherigen Frieden iſt ſie allmählig wieder hergeſtellt worden. Im J. 1767. beſtund ſie aus 27. Schiffen von der Linie. Darunter waren 1. von 100. Canonen, 1. von 96. 1. von 84. 2. von 74. 3. von 70. 2. von 66. 5. von 64. 6. von 60. 1. von 54. 5. von 50. Canonen, 12. Fregatten von 40. bis 12. Canonen und andere kleine Schiffe. Guſtav I. hatte auch Galeren bauen laſſen, die man jedoch wieder eingehen ließ. Aber als die Ruſſen in dem Kriege wider Carl XII. Galeren gebrauchten, hat man ſich in Schweden dazu auch genöthiget geſehen, und ſeitdem 50. bis 60. unterhalten. Sie liegen größtentheils zu Stockholm. Die meiſten Galeren haben eine Canone, die 24. Pfund ſchießt, auf dem Vordertheile, die andern eine 12pfündige. Insgeſammt aber führen ſie, jede 18. eiſerne Canonen, aus denen Steine geſchoſſen werden. Nachdem ſeit 1758. die Küſten von Schweden genau unterſucht und gemeſſen worden, ſo nahm man, zufolge des Plans, den Graf Ehrenſwärd, 1756. auf Befehl der Reichsſtände, entworfen hatte, in dem Bau der Galeren Veränderungen vor, wodurch ihre Form und übrigen Eigenſchaften den mit Klippen umgebenen ſchwediſchen Küſten (Scheren) weit angemeſſener gemacht wurden. Ein anderer Theil der Flotte iſt zu Gothenburg, der gröſſeſte aber zu Carlskrona, welches der erſte und beſte Kriegshaven iſt. Daſelbſt ſind auch zwo Docken, die eine zu Ausbeſſerung der Schiffe, die andere, welche ein groſſes und bewundernswürdiges Werk, und vielleicht das einzige in ſeiner Art iſt, zu Aufnahme der ganzen Flotte, die darinn im Trockenen liegen kann. Damit es nicht an Matroſen fehlen möge, müſſen die an der See liegenden Provinzen und Inſeln eine gewiſſe Zahl derſelben zum Dienſte bereit halten. Man rechnet ſie auf 13,000. Mann, die aber nicht vollzählig ſind, und ſonſt ſo manchen Abgang litten, daß ihrer kaum 7000. übrig blieben. Es würde alſo ſchwer geweſen ſeyn, nur die Hälfte der Flotte zu bemannen. Aber ſeit 1778. hat das Seeweſen nicht nur in Abſicht auf die Vermehrung der Schiffe, ſondern auch durch gute Einrichtung der Magazine und neue ökonomiſche Vorſchriften, beträchtliche Verbeſſerungen erhalten. Das Admiralitäts-Collegium ward 1776. von Carlscrona, wo es ſeit Carl XI. geweſen war, wieder nach Stockholm verlegt. Schweden hat alles, oder doch das meiſte, was zum Schifbau nöthig iſt. Aber die Schiffe dauren nicht lange, und müſſen, in einem Jahrhundert, ſechsmal mit neuen erſetzt werden.

Das ſchwediſche Wappen iſt ein quadrirter Schild. Das erſte und vierte Quartier enthält, im blauen Felde, drey goldene Kronen, wegen des Königreichs Schweden, und im zweyten und dritten drey blaue wellenweiſe gezogene linke Schrägbalken, und darüber einen rothen gekrönten Löwen in goldenem Felde, wegen des Königreichs der Gothen. In dem Mittelſchilde iſt das Schleswigholſteiniſche, in dem Herzſchildlein das Oldenburg- und Delmenhorſtiſche Wappen, welche das königl. Stammwappen ausmachen. Der Schild iſt mit der königl Krone bedeckt, und die Wappenhalter ſind zween goldene Löwen. Der itzige königl. Titel iſt: Guſtav III. der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürſt zu Finland, Herzog zu Schonen, Stettin, Pommern ꝛc. ꝛc. Erbe zu Norwegen und Herzog zu Holſtein.

Schvvediſche Iungfer, iſt ein Name, den man den Klippen zwiſchen Oeland und Smaland giebt.

Schvvedt, wohlgebaute Stadt, nebſt einem Amte, in der Uckermark an der Oder, 11. Meilen von Berlin. Ihr prächtiges Schloß iſt die Reſidenz einer von Philipp Wilhelm, dem Halbbruder des K. Friedrichs I. von Preuſſen, abſtammenden Neben-

linie des königl. Preuſſiſchen und Kurbrandenburgiſchen Hauſes.

Schvveidnitz, Fürſtenthum in Niederſchleſien, hat gegen Süden das Königreich Böhmen, gegen Norden die Fürſtenthümer Breßlau und Liegnitz, gegen Oſten das Fürſtenthum Brieg, und gegen Weſten das Fürſtenthum Jauer zu Gränzen. Die Haubtſtadt

Schvveidnitz, liegt am Fluß Weiſtritz, 7. Meilen von Breßlau gegen Südweſten. Unter der preuſſiſchen Regierung iſt ſie ſeit 1748. zu einer Haubtfeſtung gemacht worden, welches ihr aber 1757. 58. und 62. heftige Belagerungen und Bombardements, nebſt dem Verluſt der beſten Gebäude, zugezogen hat. Itzt iſt ſie ſchön wieder aufgebaut. Ihre vornehmſten Kirchen gehören den Katholiken, von welcher Religion auch die Hälfte des Magiſtrats iſt; doch ſind die meiſten Bürger Lutheraner, welchen ſchon im weſtfäliſchen Frieden eine Kirche vor der Stadt privilegirt worden, wozu hernach in der altranſtädter Convention 1707. eine Schule und Glockengeläute gekommen.

Schvveidnitziſche Waſſer, ſ. Weſtritz.

Schvveiggern, Städtchen und Oberamt, im ſchwäbiſchen Rittercanton Kreichgau, den Grafen von Neuperg gehörig. Das Schloß und Dorf Neuperg liegt eine Stunde davon.

Schvveina, Marktflecken, mit einem Schloß und Waiſenhaus, im Sachſenmeiningiſchen Amt Altenſtein, welches Amthaus und Bergſchloß eine Viertelſtunde davon liegt, und Bergwerke, Kupfer, Schiefer, Kobolt und blaue Stärke hat.

Schvveinfurt, freye Reichsſtadt, im fränkiſchen Kreis, am Mayn, iſt, mit ihrem Gebiethe, von dem Hochſtift Würzburg umgeben. Man findet ſchon im 8ten Jahrh. von ihr Nachricht. Sie lag damals etwas weiter oſtwärts, in der nun mit Gärten und Weinbergen angebaueten Gegend am Mayn, welche die Altſtadt genennt wird. Da dieſe ruinirt war, ſo wurde im 13ten Jahrh. die itzige Stadt angelegt. Ihr Rath beſtehet aus 24. Perſonen. Dieſe wählen den Reichsvogt, der ſodann von dem Reichshofrath, im Namen des Kaiſers, mit der Reichsvogtey beliehen wird. Die Stadt iſt der evangeliſchen Religion zugethan, und hat ein anſehnliches Gymnaſium, deſſen Stifter K. Guſtav Adolf von Schweden war. Die Einwohner haben ſehr guten Weinbau. Auf dem Reichstage hat Schweinfurt, auf der ſchwäbiſchen Bank, die 19te, und unter den Reichsſtädten des fränkiſchen Kreiſes die 4te Stelle. Zu einem Römermonathe giebt ſie 34. fl. und zu einem Kammerziel 67. Thlr. 60. Kr. Ihr Wappen iſt ein ſchwarzer Adler im ſilbernen Felde.

Schvveinitz, Marktflecken, im Bechiner Kreis, in Böhmen.

Schvveinitz, Vorwerk und Amtsſitz, bey Loburg, im Herzogthum Magdeburg.

Schvveinitz, kleine Stadt und Amt an der ſchwarzen Elſter, im ſächſiſchen Kurkreiſe, zwiſchen Wittenberg und Torgau. Hier hat Kurfürſt Friedrich der Weiſe den merkwürdigen Traum von der Reformation gehabt.

Schvveinsberg, Schloß und Städtchen in Oberheſſen, am Fluß Ohm, den Baronen Schenken von Schweinsberg, als ihr altes Stammhaus, gehörig.

Schvveitz, Freyſtaat, der nordwärts an Schwaben, oſtwärts an Tirol, ſüdwärts an Meyland, Piemont und Savoyen und weſtwärts an die Franche Comté gränzt. Dieſes Land, ſo das alte Helvetien begrief, ward theils durch Julius Cäſar, theils durch Tiberius, der Auguſts Kriegsvölker anführte, unter römiſche Botmäſſigkeit gebracht. Im fünften Jahrhundert nach Chriſti Geburt eroberten einen Theil deſſelben die Allemannen; einen andern die Burgunder. Das ganze Land kam endlich nach und nach unter fränkiſche Herrſchaft.

In der Theilung des Reichs unter den Söhnen Ludwigs des frommen kam die Schweiz, mit zu dem Antheile Lothars, und darauf zu dem Antheile ſeines Sohnes Carl, nach deſſen Abſterben Ludwig der Deutſche das meiſte von der Schweiz an Deutſchland brachte.

Nach Carls des dicken Abſetzung gehörete die Schweiz zum transjuraniſchen Burgundien, und als Conrad II. das Königreich Burgund mit dem deutſchen Reiche vereinigte, ſo kam auch die Schweiz mit dazu, in welcher von dieſer Zeit an die beyden Häuſer, Habsburg und Zähringen, ſchöne Länder an ſich brachten.

Es lieſſen die Kaiſer die ſchweizeriſchen Lande bey ihren alten Freyheiten. Sie wurden durch Landvögte regiert, die von Kaiſers und Reichs wegen geſetzt wurden. Albert I. ließ durch dieſe Vögte den Schweizern viel Drangſal anthun, damit ſie Luſt bekommen ſollten, ſich lieber dem Hauſe Oeſterreich zu unterwerfen, als länger unmittelbar unter dem Reiche zu ſtehen. Dieſes that eine widrige Wirkung. Die drey Cantons, Schweiz, Uri und Unterwalden machten 1307. den 13. Oct. einen Bund, welcher der Grund der Schweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft iſt. Sie verfochten darauf ihre Freyheit gegen das Haus Oeſterreich tapfer, und es traten immer mehr Cantons zu dem Bunde, nämlich 1332. Lucern, 1351. Zürch, 1352. Glaris und Zug, 1353. Bern, 1481. Freyburg und Solothurn, 1501. Baſel und Schafhauſen, und 1513. Appenzell. Die ſchweizeriſche Republik wurde endlich 1648. im weſtfäliſchen Frieden für einen vollkommenen Freyſtaat erkannt.

Die Schweizercantons werden in die alten und neuen eingetheilt. Die erſtern ſind: Schweiz, Uri, Unterwalden; Lucern, Zürch, Zug, Bern und Glaris, welche ſo genennt werden, weil ſie 125. Jahr beyſammen gehalten, ehe die übrigen hinzugekommen ſind. Die geſammten Cantons haben in folgender Ordnung den Rang: Zürch, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glaris, Baſel, Freyburg, Solothurn, Schafhauſen und Appenzell.

Nach den Cantons kommen in Betrachtung die ſchweizeriſchen Unterthanen, welche verſchiedene kleine Länder bewohnen, die den Schweizern nicht auf einerley Weiſe unterworfen ſind. Einige erkennen alle, oder etliche Cantons für ihre Oberherren, andere ſind einem Canton unterworfen; und wieder andere ſind nur unter gewiſſen Bedingungen Unterthanen. Es ſind theils Herrſchaften, theils Städte, theils nur Flecken. Sie liegen um die Schweiz herum ſehr zerſtreuet, gränzen theils an Deutſchland, theils an Italien, theils an Frankreich.

Die gegen Deutſchland gelegenen Unterthanen der Schweizer ſind: das Rheinthal, die Vogtey Gams, die Grafſchaft Sargans, das Land Gaſter, die Landſchaft Thurgow, die Grafſchaft Baden, die ſogenannten freyen Aemter, das Städtchen Zofingen, die Stadt Arau, die Stadt Bruck, der Flecken Geriſau, die Stadt Rappersweil, die Stadt Winterthur, die Stadt Dieſenhofen, die Stadt Stein und die Stadt Biſchofszelle.

Was die ſchweizeriſchen Unterthanen an den Gränzen von Italien, oder die italiäniſchen Landvogteyen betrift, ſo ſind dieſe drey erkauft, Val Brenna, Riviera und Bellenz, welche den Cantons Uri, Schweiz und Unterwalden gehören; und vier, nämlich Valmaggia oder Valmadia, Locarno, Lugano und Mendriſio, im ſechzehenden Jahrhundert erworben worden, als die Schweizer dem Herzog von Meyland, Maximilian Sforza, wieder zu ſeinem väterlichen Herzogthum, wozu dieſe Aemter ehedeſſen gehöret, verholfen.

Die gegen Frankreich gelegenen Unterthanen der Schweizer beſtehen in vier Vogteyen, Schwarzenburg, Murten, Orben oder Echallens und Granſon.

Die ſchweizeriſchen Bundsgenoſſen ſind ſolche Staaten und Oerter, welche zwar ihre eigene Rechte und Gerichtsbarkeit haben, aber ihrer Sicherheit wegen ſich mit den Schweizern in ein Bündniß eingelaſſen. Hieher gehören 1) die Graubünder, welche in Anſehung ihrer Regierung eine Republik ausmachen, die verſchiedene Unterthanen hat, welche an den italiäniſchen Gränzen, in drey kleinen Ländchen, nämlich der Grafſchaft Worms, dem Valtelin

und

und der Grafſchaft Chiavenna, woh- Es gehören ferner hieher 2) das Walliſerland; 3) die Republik Geneve; 4) die Grafſchaft Toggenburg, 5) die Stadt und Abtey zu S. Gallen; 6) das Bißthum Baſel; 7) das Fürſtenthum Neufſchatel; 8) das Ländchen Biel; und 9) die Stadt Mühlhauſen.

Man genieſſet in der Schweiz, bey der hohen Lage des Landes, faſt durchgehends einer reinen, leichten und geſunden Luft; ob ſie gleich an einigen Orten, wegen der daſelbſt befindlichen Seen und Sümpfe, etwas rauher und nicht ſo geſund iſt, wie in den übrigen Gegenden. An Fruchtbarkeit iſt das Land nach ſeinen verſchiedenen Gegenden auch unterſchieden. An Korn trägt es in einigen ziemlich anſehnlichen Landesſtrichen einen genugſamen, auch wohl überflüſſigen Vorrath für die Einwohner; an vielen aber bedarf es fremder Zufuhr. Uebrigens iſt der Ackerbau faſt durchgehends, ſonderlich an den Bergen, ſehr mühſam und koſtbar. Guten Wein bringt das Land in groſſer Menge. Es iſt daher in vielen Cantons die Einfuhr fremdes Weins ſtets verbothen. Am vorzüglichſten aber iſt in der Schweiz die Weide und Viehzucht, welche nicht nur in groſſem und kleinem Maſtvieh, ſondern auch in guten Pferden beſteht, welche ſie an Ausländer, theils zum Gebrauch der Reiterey, theils zum Fuhrwerk, verkaufen. Die Schweizerkäſe und Butter ſind bekannt. Es fehlet ferner nicht an Obſte, Fiſchen, Wildpret und Geflügel. Man findet, nebſt dieſem, Bley- und Eiſengruben, Salzbrunnen, Schwefel- und Kryſtallminen und Steinkohlen.

Die Schweizer ſind von ſtarker und dauerhafter Leibesbeſchaffenheit, mehrentheils von groſſer Statur, zur Arbeit ſo gut, als zum Krieg, geneigt, mäſſig in ihrer Lebensart und unbekannt mit dem Luxus. Hier und da klagt man aber doch auch über Sittenverderbniß und tadelswürdige Nachahmung der Ausländer. Daß ſie zu den Künſten und Wiſſenſchaften ſehr geſchickt ſind, beweiſen die vielen groſſen Gelehrten und Künſtler, welche die Schweitz hervorgebracht hat. Die Anzahl der Einwohner beträgt 1. Million und 600,000. Die Sprache iſt ein Dialekt der deutſchen. Doch wird auch die franzöſiſche, ſonderlich in denen an Frankreich gränzenden Ländern, ſtark geredet. In den italiäniſchen Landvogteyen und in einigen Diſtricten des Graubünderlandes wird eine verderbte italiäniſche Sprache geredet, von der ſich das Romaniſche oder Churwälſche, das auch in Graubünden üblich iſt, unterſcheidet, ob es gleich einerley Urſprung, nämlich aus dem Lateiniſchen hat.

Die chriſtliche Religion ſoll ſchon im zweyten Jahrhundert in der Schweiz ausgebreitet worden ſeyn. Haubtſächlich aber geſchahe es im ſiebenden Jahrhundert, durch die Bemühung des heil. Gallus. Die römiſch-katholiſche Religion war die einzige im Lande, bis Zwingli anfieng, dem Pabſtthum zu widerſprechen. Dieſes geſchahe 1519. Seine Lehre fand anfänglich nur bey den Zürchern, nachmals bey mehrern Cantons Beyfall. Zürch, Bern, Baſel und Schafhauſen nahmen durchgängig die reformirte Religion an. Ein gleiches thaten die Genfer, und die Einwohner des Fürſtenthums Neufſchatel, und des Ländchens Biel, wie auch die Stadt Mühlhauſen und S. Gallen. Die Cantons: Freyburg, Solothurn, Lucern, Zug, Schweiz, Uri und Unterwalden verblieben durchgehends katholiſch. Eben ſo ergieng es mit dem Gebiethe des Abts von S. Gallen, Rappersweil, Baden, den freyen Aemtern und den italiäniſchen Landvogteyen. Zwey Cantons, Glaris und Appenzell, blieben zum Theil katholiſch, zum Theil nahmen ſie die reformirte Religion an. Und ſo machten es auch die Graubünder, Toggenburger, Thurgauer und Rheinthaler.

Damit aller Unordnung vorgebauet würde, ſo haben die Cantons unter einander ausgemacht, daß einem jeden frey ſtehen ſollte, eine Religion, nach Belieben, anzunehmen; doch mit der Bedingung, daß, wenn ein Einwohner eines ganz reformirten

Cantons zur katholiſchen Religion treten will, er ſeine Güter verkaufen, und ſich in einen katholiſchen Canton begeben muß. Eben ſo muß es ein Einwohner in einem ganz katholiſchen Canton machen, wenn er die reformirte Religion annimmt. In den Cantons aber, welche gemiſchter Religion ſind, dürfen beyderley Religionsverwandte einander nichts in den Weg legen. Ja die Katholiken müſſen bey ihren Umgängen ſo gleich das Kreuz ſinken laſſen und mit dem Singen inne halten, ſo bald ſie den Boden eines reformirten Platzes betreten.

Man rechnet die kathol. Schweizer unter die eifrigſten. Sie haben zwey Biſchöfe, zu Baſel, (welcher aber mit der Stadt nichts mehr zu thun hat) und zu Sitten, im Walliſerlande. Einige Cantons, nämlich Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug, wie auch die katholiſchen Appenzeller, ſtehen in Kirchenſachen unter dem Biſchof zu Coſtnitz. In Graubünden iſt der Biſchof zu Chur, welcher aber in der Stadt nichts zu befehlen hat; auch auſſerhalb derſelben wohnet, und nur das Münzrecht mit der Stadt gemein hat. Die Geiſtlichkeit in den italiäniſchen Landvogteyen ſteht unter dem Biſchof zu Como.

Das ſymboliſche Haubtbuch der reformirten Schweizer iſt die Confeſſio Helvetica, welche 1566. gemacht, und in welcher das Lehrgebäude Calvins vollkommen angenommen worden. Damit die Lehrſätze Amyralds nicht in der Schweiz Beyfall finden möchten, wurde, im vorigen Jahrhundert, durch Heideggern die ſogenannte Formula Conſenſus verfertiget, welche Schrift aber groſſe Unordnungen und Bewegungen verurſachte. Das Kirchenregiment in den reformirten Cantons wird durch die Aelteſten und Prediger verwaltet.

Vormals blühete die Handlung in der Schweiz ungleich weniger, als heut zu Tage. Alles, was man aus der Schweiz in die benachbarten Länder brachte, war Käſe, Butter, Hornvieh und Pferde. Nachdem aber die dahin geflüchteten Franzoſen allerhand Manufacturen und Fabriken in Leinwand, Seide und Wolle, goldenen und ſilbernen Treſſen, u. d. g. angelegt haben: ſo iſt auch die Handlung blühender geworden. Der Schweizeriſche Kräuterthee, und allerhand gebrannte Waſſer werden gleichfalls häufig in andere Länder verführet. Die wichtigſten Handelsplätze ſind Zürch, Baſel, Schafhauſen und S. Gallen. Die Münzen der Schweizer kommen mit dem deutſchen Gelde in vielen Stücken überein. Doch ſind noch einige beſondere Münzen bekannt. Ein Angſter iſt die geringſte Münze, (1. Pfenning.) Ein Rappen gilt einen und einen Viertelpfenning. Ein Kreuzer gilt vier Angſter. Ein Plappert gilt 6. Rappen, oder 7. und einen halben Pfenning. Ein Schilling wird insgemein für 9. Pfenninge gerechnet: allein es giebt verſchiedene Sorten, weil bey nahe ein jeder Canton ſeine beſondere Schillinge hat, die am Werth einander nicht gleich ſind. Ein Kaiſergroſchen gilt 12. Angſter, und ein Batzen 4. Kreutzer.

Die Schweizercantons ſtehen zu ihrer gemeinſchaftlichen Sicherheit und Vertheidigung miteinander in Verbindung. Aber ein jeder Canton iſt eine eigene Republik. Bey einigen iſt die ariſtokratiſche Verfaſſung, nämlich bey Zürch, Bern, Lucern, Baſel, Freyburg, Solothurn und Schafhauſen; bey den übrigen aber die demokratiſche. Bey den erſtern iſt wieder der Unterſchied, daß bey einigen die Handwerkszünfte an der Regierung Theil nehmen, indem ſie Leute aus ihrem Mittel in den Rath ſetzen. (So iſt es zu Zürch, Baſel und Schafhauſen.) Hingegen zu Bern, Solothurn, Freyburg und Lucern verhält ſichs nicht alſo. Die Zuſammenkunft der 13. Cantons wird die Tagſatzung genennet, und wird zu Abhandlung der allgemeinen, die Wolfarth des geſammten Volks angehenden, Landesſachen angeordnet und zwar ordentlicher Weiſe des Jahres nur einmal, um S. Johannistag. Weil da die Rechnungen über die Einkünfte gemeiner Vogteyen abgenommen werden; ſo wird dieſe Zuſammenkunft auch die Jahr-

rechnungs-Tagſatzung genennet. Auſſerdem werden ſolche Zuſammenkünfte, wenn es die Umſtände erfodern, auch auſſerordentlich angeſtellet. Ehedeſſen geſchahe es zu Baden; ſeit 1702. aber mehrentheils zu Frauenfeld, im Thurgow. Der ausſchreibende Canton iſt von Alters her Zürch, welcher auch in der Verſammlung den Vorſitz hat und den Vortrag thut. Die Umfrage hält der Landvogt des Orts. Nach geendigter Tagſatzung wird der ſchriftlich verfaßte Abſchied jedem Canton zu ſeinem Unterrichte zugeſchickt. In Sachen die gemeinen Vogteyen betreffend, gehet der Schluß nach Mehrheit der Stimmen, und wo ſich dieſe gleich getheilet finden, ſo giebt die Stimme des umfragenden Landvogts den Ausſchlag. Betrift es die Religion; ſo muß die Sache, zufolge des letztern Landfriedens von 1712, durch gleiche Schiedrichter von beyderley Religion abgehandelt und in der Güte verglichen werden. In Staatsſachen aber, z. E. Bündniſſen mit auswärtigen Fürſten, Verſtattung der Werbung, Aufnehmung in Bund und Schutz u. ſ. w. gilt keine Mehrheit der Stimmen, ſondern es ſteht einem jeden Canton frey, was er thun will. Die von den Cantons zu einer Tagſatzung Abgeordnete heiſſen Ehrengeſandte. Obgleich von jedem Canton zwey, und von Unterwalden drey abgeordnet werden: ſo haben ſie doch zuſammen nur Eine Stimme. Sind Sachen von äuſſerſter Wichtigkeit abzuthun: ſo werden auch die Bundesgenoſſen dazu eingeladen. Ueber dieſes halten auch zuweilen die Katholiken ſo wohl, als die Reformirten, ihre beſondern Conferenzen. Dieſes geſchiehet insgemein von den erſtern zu Lucern, oder zu Zug; von den andern aber zu Arau.

Die Einkünfte der Schweizercantons ſind viel gröſſer als ihre Ausgaben; daß man alſo dieſen Staat reich nennen kann; wenn gleich die Summen nicht ſo hoch ſteigen, als diejenigen der Einkünfte anderer. Die gewiſſeſten Einkünfte ſind die Zölle und Geleite. Nach Verſchiedenheit der Cantons ſind auch die Einkünfte verſchieden. Die Einkünfte derer, die keine Städte haben, ſind am geringſten. Was die andern anlangt, ſo ſind die Einkünfte der proteſtantiſchen Cantons anſehnlicher, als der katholiſchen. Die beiden reichſten ſind Zürch und Bern.

Die Schweizer halten keine geworbene Kriegesmacht. Jeder Einwohner iſt im Nothfall Soldat. So bald er das ſechzehende Jahr erreicht hat, ſo wird er eingeſchrieben und in Pflicht genommen. Waffen und Montur muß er ſich auf ſeine Koſten ſchaffen. Er bekommt nur alsdann Sold von der Republik, wann er wirkliche Dienſte thut. Jährlich wird die geſammte Miliz einmal gemuſtert, und auſſerdem übt man ſich auch fleiſſig in den Waffen. Auch dienen die meiſten einige Jahr lang andern Staaten; beſonders Frankreich, Spanien, Sardinien, welche ſtets Schweizer-Regimenter unter ihren Truppen haben. Geſchiehet ein Aufgeboth, ſo werden auf den Gebirgen Wachtfeuer angeſteckt. So bald man ſelbige ſieht, iſt ein jeder Schweizer verbunden, innerhalb einer Viertelſtunde gerüſtet zu erſcheinen; da denn in kurzer Zeit ein anſehnliches Kriegsheer zuſammen kommt. Eigentliche Feſtungen haben die Schweizer nicht, und brauchen auch keine, indem ihre Gebirge derſelben Stelle vertreten.

Was das Juſtizweſen anlangt: ſo haben die Schweizer ihre eigene Geſetze, nach welchen in den Gerichtsſtuben, mit Ausſchlieſſung aller fremden bürgerlichen Rechte, geſprochen wird.

Das Wappen des ſchweizeriſchen Freyſtaates ſind 13. neben einander geſtellte Schilde (5. 5. 3.) Der erſte Schild iſt Links durchſchnitten mit Silber und Blau, wegen Zürch. Der andere Schild iſt das Wappen von Bern, ein goldener Rechtsquerbalke, belegt mit einem ſchwarzen Bären, im rothen Felde. Der dritte iſt getheilt mit Silber und Blau, wegen Lucern. Der vierte hat einen ſchwarzen Auerochſenkopf, mit rothen Hörnern und Ring in der Naſe, in goldenem Felde wegen Uri. Der fünfte einen rothen Schild, mit einem

nem ſilbernen in den linken Oberwinkel geſtellten Kreuzlein, wegen Schweiz. Der ſechſte Schild iſt geſpalten mit Roth und Silber, mit einem Schlüſſel, deſſen doppeltes Schliesblat aufwärts gekehret iſt, mit abgewechſelten Tincturen, wegen Unterwalden. Der ſiebende iſt ein blauer Balke in ſilbernem Felde, wegen Zug. Der achte Schild iſt in rothem Felde ein ſilberner Pilgrim, mit einem goldenen Scheine ums Haubt, in der rechten einen goldenen Pilgrimsſtab, und in der Linken ein goldenes Buch haltend, wegen Glaris. Der neunte Schild iſt eine ſchwarze Angel, oder, wie andere wollen, ein ſchwarzes Futteral zu einem Biſchofsſtabe, wegen Baſel. (ſ. den Art. Basel, Bißth.) Der zehende Schild iſt geſpalten mit Schwarz und Silber, wegen Freyburg. Der eilfte geſpalten mit Roth und Silber, wegen Solothurn. Der zwölfte ein ſpringender ſchwarzer Widder mit goldenen Hörnern und Krone in ſilbernem Felde, wegen Schafhauſen. Der dreyzehende iſt das Wappen von Appenzell, ein aufgerichteter ſchwarzer Bär in ſilbernem Felde. Ueber alle dieſe Schilde iſt oben ein groſſer Hut, als das Zeichen der Freyheit, ausgebreitet.

Schvveitz, Schvvitz, einer von denjenigen unter den 13. Cantons in der Schweitz, welche ſich am erſten in die Freyheit geſetzt haben. Ungeachtet die Einwohner ihr Korn, Salz und Wein anderwärts kaufen müſſen, ſo ſind ſie doch wohlhabend, durch ihre Landesproducte. Er liegt zwiſchen den Cantons Uri, Glaris und Zürch und dem lucerner See. Er iſt nicht groß, ſehr gebirgigt, der katholiſchen Religion zugethan, beſteht aus 6. Quartieren. Der Haubtort heißt

Schvveitz oder Schvvitz, welches ein ſchöner Flecken iſt.

Schvvelm, Stadt, am Bach Schwelme, in der Grafſchaft Mark, hat eine lutheriſche, reformirte und katholiſche Kirche; und, in der Entfernung von 1/2. Stunde, einen Geſundbrunnen.

Schvvenburg, ſ. Svenborg.

Schvvenkfeld, Schloß und adeliches Gut, im Schweidnitziſchen Kreis, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz.

Schvventnig, Herrſchaft und Dorf, mit einer evangeliſchen Kirche, im Nimptſchiſchen Kreis, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Brieg. Bey dem Dorfe wird guter Marmor gebrochen.

Schvverde, ſ. Schvverte.

Schvverdtmagen, ſ. Agnaten.

Schvverin, Fürſtenthum im Herzogthum Mecklenburg, zwiſchen der Grafſchaft Schwerin und der Herrſchaft Roſtock gelegen. Es gehört dem Herzoge von Mecklenburgſchwerin, (ſ. den Art. Mecklenburg,) und war vormals ein Bißthum, welches aber im weſtfäliſchen Frieden 1648. zur Satisfaction für die an Schweden abgetretene Stadt Wißmar, an das Haus Mecklenburg, unter dem Titel eines Fürſtenthums überlaſſen worden.

Schvverin, Grafſchaft im Herzogthum Mecklenburg, zwiſchen der Elbe und dem Schwerinerſee gelegen. Sie gehört dem Herzoge von Mecklenburgſchwerin.

Schvverin, Reſidenzſtadt des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, an einem groſſen fiſchreichen See, der nach ihr benennt wird. Das feſte herzogliche Reſidenzſchloß liegt auf einer Inſel, Caninichenwerder, im See, hängt mit der Stadt durch eine Zugbrücke zuſammen, und hat zum Theil ſehr anmuthige Ausſichten. Die vortrefliche herzogliche Gemäldegallerie und der ſchöne Luſtgarten ſind hier betrachtenswerth. Die Stadt- und Pfarrkirche war vormals die Domkirche des ſeculariſirten Bißthums Schwerin. Vier Meilen von hier liegt das ſchöne Luſtſchloß Ludwigsluſt.

Schvverin, poln. Svvierszyna, Skvvirzyna, Stadt in Großpolen, in der Woiwodſchaft Poſen, an der Warte, wo der Obrafluß hinein fällt.

Schvverin, ein altes freyherrliches nun in den Grafenſtand erhobenes Geſchlecht, welches ſchöne Güter in Pommern, und der Mark Brandenburg beſitzt. Es theilt ſich in 4. Linien, davon die erſte die reichsgräfl. Würde und das Erbkämmereramt

amt in der Kurmark Brandenburg beſitzt; die zweyte Linie, zu Schwerinsburg, iſt 1740. die dritte, zu Wendiſch-Wilmersdorf, 1762. in den Preuſſiſchen, und die vierte, 1766. in den ſchwediſchen Grafenſtand gekommen.

Schvverinsburg, wohlangebauter Ort mit einem prächtigen Schloſſe und Garten eines Grafen von Schwerin, im Anclamiſchen Kreis, im brandenburgiſchen Vorpommern.

Schvverte, Städtchen in der Grafſchaft Mark, am Fluß Rur.

Schvvetz, poln. Svviecie, Kreisamt und Städtchen, an der Weichſel, im Konitzer Kreis, in Weſtpreuſſen.

Schvvetzingen, Dorf und kurpfälziſches Sommerreſidenzſchloß, 1. Meile von Heidelberg, von wo aus eine Allee dahin führt. Hier hat man zu beſehen das Komödienhaus mit ſeinen in Form eines halben Cirkels neugebauten 2. Flügeln, die in dem vortreflichſten Geſchmacke angelegten weitläufigen Gärten mit ihren Alleen, Gebüſchen, Lauben, Terraſſen, Orangeriewald, Fontainen, Caſcaden, Statuen, Bädern, Teichen, Thiergarten, die Sternallee, das Obſervatorium aſtronomicum ꝛc. 1749. ließ der itzige Kurfürſt von hier bis zum Rhein einen Kanal graben, um die Gegend noch angenehmer zu machen.

Schvvetzko, Svvieçzechovv, Stadt, im Frauenſtadter Diſtrict, in der Woiwodſchaft Poſen.

Schvvey, Pfarrdorf und Amtsvogtey, im Herzogthum Oldenburg.

Schvveyburg, Vogtey und Landesſtrich, im Oldenburgiſchen, der 1649. zum erſtenmal und 1720. zum andernmal eingedeicht worden.

Schvvibuſen, Schvvibus, Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Glogau. Sie hat ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche, eine evangeliſche Kirche, gute Tuchmanufacturen, und fruchtbare Gärten und Weinberge.

Schvvichelde, adeliches Gut und Pfarrdorf, im Bißthum Hildesheim, iſt das Stammhaus der Freyherren von Schwicheld, gehört aber ſeit dem 15ten Jahrhundert den Freyherren von Oberg.

Schvvimbach, Pfarrdorf, im Fraisdiſtrict des Anſpachiſchen Oberamts Stauf, hat ein eigenes Gericht, welches mit einem Richter und 12. Gerichtsſchöpfen beſetzt iſt, und gehört, nebſt der Pfarre, unter das Spitalamt zu Nürnberg, wovon ein jedesmaliger Caſtellan daſelbſt das Haubt iſt.

Schvvine, ſ. Svvine.

Schvvineſund, ſ. Svvyneſund.

Schvvinge, Fluß im Bremiſchen, der nicht weit von Stade in die Elbe fällt.

Schvvingerſchanze, kleine Feſtung im Bremiſchen am Einfluſſe der Schwinge, wo der Elbezoll abgegeben wird. Sie wird auch ſonſt die Brunshuſerſchanze genannt. Es iſt dieſelbige mit Mannſchaft beſetzt.

Schvvitz, ſ. Schvveitz.

Schvvobach, ſ. Schvvabach.

Schvvöchat, Markt, im Unter-Wienerwalder Kreis, in Niederöſterreich, iſt wegen ſeiner Cattunfabriken bekannt.

Sciati, Sciatta, Sciatho, Inſel des Archipelagus, welche von dem Cap de Verlichi in Macedonien durch einen Kanal, eine Meile breit abgeſondert wird, und ſchlecht bewohnt iſt, weil ſie öfters von den Seeräubern angefallen wird. Sie hat viel Häven, worunter der vornehmſte St. Georgii iſt, und nicht weit davon liegt die Stadt gleiches Namens auf einem Berge.

Scie, Fluß im Ländchen Caux, in der Normandie in Frankreich, ergießt ſich eine halbe Meile von Dieppe ins Meer.

Sciglio, Städtchen, von 3—400. Einwohnern, im jenſeitigen Calabrien, an der Meerenge von Sicilien, mit einem Caſtell, auf einem Vorgebirge, welches das in der Schiffarth der Alten ſo fürchterlich beſchriebene Scylla war, wurde im J. 1783. durch das ſchreckliche Erdbeben ruinirt. Ein neapolitaniſcher Fürſt führet davon den Titel.

Scilly, ſ. Sorlingiſche Inſeln.

Scio, ſ. Chio.

Sciro, Inſel des Archipelagus, am Eingange des Golfo di Zeiton, bey Negroponte, hat Marmorgruben. Sie gehört den Türken, wird von

Griechen bewohnt und hat ein Städtchen, das auch Sciro heißt. Ihr griechiſcher Biſchof gehört unter den Erzbiſchof zu Athen.

Scirvan, ſ. Erivan.

Scköhlen, Städtchen, mit einem ſchriftſäſſigen Rittergut, im thüringiſchen Kreiſe, eine Meile von Naumburg.

Sclavonien, Slawonien, Königreich, gränzt weſtwärts an Croatien und iſt an den drey übrigen Seiten durch die Drave, Save und Donau von Ungarn, Servien und Bosnien abgeſondert. Es hat den Namen von den Slaven, welche ſich im 7ten Jahrh. darinn feſtſetzten; kam in der Folge an Ungarn, und nachgehends 1526. unter die Gewalt der Türken; aber ſeit dem Carlowitzer Frieden, 1699. iſt es dem Hauſe Oeſterreich unterworfen. Die Einwohner ſind Serben oder Raitzen, Croaten und Walachen, Deutſche und Ungarn. Der öſtliche Theil führet den Namen Syrmien; von der ehemals ſo berühmten Stadt Sirmium.

Das eigentliche Sclavonien iſt 18. deutſche Meilen lang und höchſtens 12. breit. Syrmien iſt 16. lang und 6. breit. Bienenzucht, Seiden und Weinbau und vornehmlich die Viehzucht ſind die Haubtbeſchäftigung der Einwohner. Ihre Trägheit iſt Urſache, daß andere Nahrungszweige vernachläſſigt bleiben und der Boden nicht ſo benützt wird, wie es ſeyn könnte. Vor 1745. beſtund das Land blos aus Soldatenbezirken; aber ſeit dem fieng man an, einige Diſtricte in bürgerliche Verfaſſung zu bringen. Gegenwärtig begreift das Provinciale oder die bürgerliche Provinz, die 1747. ihre Einrichtung erhielt, 3. Geſpanſchaften, die Werowititzer, Poſcheger und die Syrmiſche Geſpanſchaft. Das Militare oder Generalat beſtehet aus dem Diſtricte des Peterwaradeiner, Broder und Gradiskaner Regiments. Dieſe 2. leztern heiſſen die Sclavoniſche und das erſte die Syrmiſche Gränzmiliz. Hiezu kommen noch die Sclavoniſchen Huſaren. In vielen Gegenden liegen die militariſchen Bezirke und die Geſpanſchaften verwirrt untereinander; und mitten in Sclavonien betritt man bald einen ſchmalen Streif des Soldatenlandes, bald wieder den Boden einer Geſpanſchaft. Auſſer der Nationalmiliz liegen auch deutſche und ungariſche Regimenter in dem Lande; die Fußvölker, in den Feſtungen, und die Reiter in den Geſpanſchaften, wo ſie Caſernen haben.

Das Militare wird ſoldatenmäſſig regiert und ſtehet unter dem commandirenden General in Sclavonien, der ſeinen Sitz zu Eſſek hat. Die Officiere haben das Juſtiz- und Finanzweſen zu beſorgen.

Die Geſpanſchaften ſind dem Königreich Ungarn einverleibt. Jede hat ihren Ober- und Vicegeſpan, wovon der erſtere mit 1000. Thlr. beſoldet wird, aber ſelten in Sclavonien gegenwärtig iſt. In den Geſpanſchaften ſind die Stände, die auf den ungariſchen Reichstagen Sitz und Stimme haben. Dieſe ſclavoniſchen Stände ſind der Biſchof zu Diakowar, die Fürſten, Grafen, Freyherren und Edelleute, die adeliche Güter beſitzen, und die königl. Freyſtadt Poſega. Die Bürger anderer Städte und Flecken ſind, nebſt den Bauern, Leibeigene; doch iſt die Leibeigenſchaft durch Landesgeſetze erträglich gemacht. Die Beſitzer der Güter haben zum Theil Herrſchaften, die 4—6. und noch mehr deutſche Quadratmeilen in ſich halten; und überhaubt wird ein Gut, das weniger als 10. Dörfer hat, für klein angeſehen. Jedes Dorf trägt, im Durchſchnitt, dem Edelmann jährl. ohngefähr 1000. fl. Die meiſten ſclavoniſchen Herren verzehren ihre Einkünfte auſſer dem Lande. In den Soldatenbezirken giebt es keine adelichen Herrſchaften. Alle Innwohner, die Magnaten und Edelleute, mit ihrem Geſinde ausgenommen, werden jährlich gezählt; wobey es aber nicht ganz richtig hergehet. Im J. 1777. belief ſich die Zahl auf 2,35,000. die Geiſtlichen und ſclavoniſchen Soldaten mitgerechnet. Dieſe Bevölkerung iſt äuſſerſt gering, da das Land 1—2. Millionen Menſchen ernähren könnte. In Sclavonien kommen auf eine Quadratmeile 203. und in Syrmien nur 169 Menſchen;

ſchen; Männer, Weiber und Kinder mitbegriffen. In Anſehung der Religion theilen ſich die Sclavonier in Katholiken und in Glieder der griechiſchen Kirche, die der Zahl nach einander faſt gleich ſind. Beyde haben zwar gleiche Rechte in Abſicht auf die öffentliche Religionsübung; aber doch ſind die leztern nicht fähig, adeliche Güter zu beſitzen oder öffentliche Bedienungen, (Officiersſtellen ausgenommen,) zu bekleiden.

Scodra, ſ. Scutari.

Scombrera, Inſel bey dem Eingange des Havens der Stadt Cartagena, in Murcia.

Scone, Stadt in der Provinz Perth in Nordſchottland, wo vor dieſem die ſchottiſchen Könige gekrönt wurden.

Scopia, Uſcup, Haubtſtadt des Sandſchakats Scopia, am Fluß Vadar, in Bulgarien, an den Gränzen von Macedonien, welche groß und volkreich iſt, und einen Erzbiſchof hat. 1689 wurde ſie von den Kaiſerlichen erobert.

Scrivia, kleiner Fluß im Herzogthum Meyland, in der Landſchaft Tortoneſe, welcher ſich in den Po ergießt.

Scrutinium, ſ. Pabſt.

Scudo, italiäniſcher Thaler, ſ. Italien.

Scutari, Iſcodar, groſſe Stadt, in Albanien, in Griechenland. Sie iſt wohl befeſtigt und bewohnt, hat ein römiſch-katholiſches Bißthum unter das Erzbißthum zu Antivari gehörig.

Scutari, Scutaret, Iſcodar, anſehnliche Stadt an der Meerküſte, in Natolien, Conſtantinopel gegen über, hat einen Seraglio oder Palaſt des Großſultans.

Scylla, ſ. Sciglio.

Scyro, ſ. Sciro.

Sdilles, Sdili, ſind zwo Inſeln des Archipelagus, zwiſchen den Inſeln Naſſia und Andro. Die eine davon iſt die im Alterthum ſo berühmte Inſel Delos. Die andere hieß Rhenaea. Beyde ſind itzt unbewohnt.

Seaford, Fiſcherſtädtchen, mit einem Haven, in der engl. Landſchaft Suſſex, ſchickt 2. Deputirte zum Parlement.

Seaton, Seeſchloß an dem Strande des groſſen Fluſſes Forth, in Oſtlothian, in Südſchottland.

Sebaldinen, Sebaldsinſeln, ſ. Falklandsinſel.

Seben, Säben, Benedictinernonnenkloſter unweit Brixen, in Tirol, war ſonſt ein feſtes Bergſchloß, worauf die Biſchöffe reſidirt haben.

Sebenico, venezianiſche Stadt in Dalmatien, am Fluß Cherca, nebſt einem weiten Haven, deſſen Eingang zwey Caſtelle beſchützen, an einem See gleiches Namens, welchen das ins feſte Land eindringende Meer macht. Sie hat ein feſtes Schloß auf einem Berge, und iſt eine der feſteſten Städte in Dalmatien, wird durch die Citadelle S. Nicolai beſchützt, und hat ein Bißthum, welches unter den Erzbiſchof von Spalatro gehört.

Sebenſtein, Schloß und anſehnliche Herrſchaft, im Kreis unter dem Wienerwalde, in Niederöſterreich.

Sebes, Marktflecken, mit einem Schloß, in der Scharoſcher Geſpanſchaft, in Ungarn.

Sebnitz, Städtchen, im meißniſchen Kreiſe, im Amte Hohenſtein, bey dem Einfluß der Sebnitz in die Elbe.

Secchia, Fluß in Italien, welcher im Gebirge Carfagnana, an den modeneſiſchen Gränzen entſpringt, und ſich dem Einfluß des Fluſſes Menzo gegen über in den Po ergießt.

Sechsheller, feiner Ort im Dillenburgiſchen.

Sechsſtädte, in der Oberlauſitz, ſind Bautzen, Görlitz, Zittau, Löbau, Lauban und Camenz. ſ. Lauſitz.

Seckau, Flecken und Schloß in Niederſteyermark, am Fluß Gayl, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Salzburg gehörig, welcher dieſen Biſchof, der ihm huldigen muß, einſetzt. Er reſidirt auf dem Schloß zu Leibnitz, welches gleich dabey unten am Berge liegt.

Seckau, Kloſter und Probſtey in Oberſteyermark, 1. Meile von Knittelfeld, muß nicht mit dem Bißthum Seckau verwechſelt werden.

Seckelmeiſter, iſt eine obrigkeitliche Perſon in einigen ſchweitzeriſchen Städten, und bedeutet ſo viel, als einen Rentmeiſter: Zu Baſel werden ſie Dreyerherren genennt.

Seckendorf, altes gräfliches und freyherrliches Geſchlecht in Sachſen und Franken.

Seckenheim, Flecken in der Unterpfalz, am Neckar, 1. Meile von Mannheim.

Seckingen, eine von den 4. Waldſtädten in Schwaben, und die kleinſte unter denſelben, auf einer Inſel, im Rhein, über welchen daſelbſt eine Brücke geht. Sie gehört dem Hauſe Oeſterreich. Es iſt daſelbſt ein adeliches Frauenſtift, deſſen Aebtiſſinn die reichsfürſtliche Würde führt. 1768. ward hier der Leib des heil. Fridolini ſamt dem koſtbaren Schatze geſtohlen.

Seclin, kleine Stadt in der Caſtellaney Ryſſel, in Flandern, anderthalbe Meile von Ryſſel.

Secularisation, iſt eine Handlung, wodurch eine geiſtliche Perſon oder ein geiſtlicher Ort oder Stift weltlich gemacht, und deſſen Einkünfte zu weltlichen Dingen gewidmet werden, wie an den Erzſtiftern Magdeburg und Bremen und verſchiedenen andern Bißthümern in dem weſtfäliſchen Frieden geſchehen.

Secundanten, ſind Perſonen, ſo den duellirenden Parteyen an der Seite ſtehen, und zuſehen ſollen, daß die Ausmachung des Streits redlicher Weiſe vollſtreckt werde, und keinem Theil zu viel oder zu wenig geſchehe. Im Seeweſen werden auch die Schiffe Secundanten genennt, die einem andern z. E. dem Admiralſchiffe, zum Beyſtand beſtimmet ſind.

Sedan, franzöſiſches Gouvernement und feſte Stadt an der Maas, auf der Gränze des Herzogthums Luxemburg. Vormals gehörte ſie dem Herzoge von Bouillon, er hat ſie aber, ſamt dem davon benannten Fürſtenthume, gegen andere Ländereyen 1642. an die Krone Frankreich vertauſcht. Anſtatt der vor Widerrufung des Edicts von Nantes hier befindlichen berühmten reformirten Akademie, findet man hier ein Seminarium, ein Collegium des aufgehobenen Jeſuiterordens, und 2. Klöſter, auch ſind die hieſigen Tuch- und Sergefabriken nicht unbekannt.

Sede vacante, heißt in den canoniſchen Rechten, wenn der päbſtliche oder biſchöfliche Stuhl ſeines Oberhaubts durch den Tod beraubt worden, in welcher Vacanz oder Erledigung indeſſen die Cardinäle oder das Domcapitel alle Jurisdiction, bis nach vollbrachter Wahl eines neuen Pabſts oder Biſchofs, verwalten.

Sedlitz, Dorf und landesherrliches Luſtſchloß, im meißniſchen Kreiſe.

Sedlitz, Ciſtercienſerkloſter im czaslauer Kreiſe, in Böhmen, deſſen Abt zu den Landſtänden gehört. Es wird auch Zedlitz genannt, dabey iſt eine Todengruft, wodurch man mitten kreuzweiſe gehen kann; Sie iſt von ſo vielen Gebeinen angefüllt, daß dergleichen nirgends in Europa auf einmal ſollen zu ſehen ſeyn.

Sedlitz, ein von dem halliſchen Medico, D. Friedrich Hofmann 1724. entdeckter bitterer Brunnen, im Saatzer Kreis, in Böhmen, 2. Meilen von Töpliz, welcher in dem Dorfe Sedlitz, in einem Bauerhofe, tief und ſtark hervorquillt, und aus dem ein Purgirſalz geſotten wird. Eine Viertelmeile davon, bey dem Dorfe Seydſchütz, iſt ein dergleichen Brunnen 1726. entdeckt, und deſſen Waſſer noch etwas bitterer und kräftiger befunden worden, weil dieſer Brunnen etwas höher, als der ſedlitzer liegt, und nicht ſo viel Zuſchuß von wildem Waſſer hat.

Sée, Fluß in der Normandie, welcher ſich bey Avranches ins Meer ergießt.

See unſer lieben Frauen von der Donau, ſ. Caraſui.

Seebergen, Vogtey und Dorf, in Thüringen, dem Fürſten zu Schwarzburgrudelſtadt gehörig.

Seebnitz, Städtchen, im Amte Hohnſtein, im meißniſchen Kreiſe.

Seeburg, Herrſchaft, Amt, Flecken und Schloß, in dem unter brandenburgiſcher Hoheit ſtehenden Theil der Grafſchaft Mansfeld, den Herren von Hahn wiederkäuflich gehörig. Es ſind daſelbſt zween Seen, deren einer ſüſſes, der andere ſalziges Waſſer führt.

Seeburg, Städtchen und Amt, in Ermeland, in Weſtpreuſſen.

Seeby, Sübye, Städtchen und Haven, ſo zum Stift Alburg, in Nordjütland gehört, und an der Oſtſee liegt.

Seedorf, Pfarrdorf und Lehngut, am Schallſee, im Lauenburgiſchen.

Seefeld, Eremitenkloſter S. Auguſtini und Pfarrdorf, im obern Innthal, in Tirol.

Seegnitz, Marktflecken, am Mayn, mit einer evangeliſchen Pfarrkirche, nicht weit von Markbreit, hat dreyerley Herrſchaft, nämlich das Hochſtift Würzburg, das fürſtl. Haus Brandenburg und die reichsfreyherrl. Familie Zobel von Giebelſtatt.

Seehaus, Schloß und Vogteyamt, in der gefürſteten Grafſchaft Schwarzenberg.

Seehauſen, Flecken, im Amte Ampfurt, im Herzogthum Magdeburg.

Seehauſen, alte und mittelmäſſige Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, in der alten Mark Brandenburg, wird von dem kleinen Fluß Aland ganz umgeben.

Seehauſen, ehemaliges Jungfrauenkloſter, itzt ein Amt in der Uckermark, ſo dem joachimsthaler Gymnaſio zu Berlin zugeeignet worden.

Seeheim, Pfarrdorf, im Heſſen-Darmſtädtiſchen Amte Zwingenberg.

Seehof, ſonſt Marquardsburg genannt, ein fürſtl. Luſtſchloß, 1. Stunde von Bamberg, welches von dem 1779. verſtorbenen Biſchof Adam Friedrich ſehr verſchönert worden. Es liegt dabey ein Dorf, gleiches Namens.

Seekirchen, Markt, beym Wallerſee, im Erzſtifte Salzburg, hat den Namen von der Kirche, welche der H. Ruprecht daſelbſt erbauete und die ſein erſter Sitz war.

Seeland, Diſtrict, in der Schweiz, der oſtwärts an die Aar, von Aarberg bis zu ihrer Vereinigung mit der Zihl, nordwärts an den Bielerſee und den nämlichen Fluß, weſtwärts an den Fluß Broye gränzt. Eine Linie von Aarberg über den groſſen Moraſt macht die ſüdliche Gränze. Er gehört zum Canton Bern.

Seeland, eine der gröſten und vornehmſten Inſeln in Dänemark, zwiſchen dem Cattegat und der Oſtſee, alſo daß ſie durch den Sund von Schonen, und durch den groſſen Belt von der Inſel Fünen abgeſondert wird. Die Haubtſtadt auf derſelben iſt Coppenhagen.

Seeland, ſ. Formoſa.

Seeland, ſ. Zeeland.

Seelbad, Bad, das zum unentgeldlichen Gebrauche der Armen geſtiftet worden und daher für etwas zum Heil der Seele dienendes und heiliges gehalten wurde. Dergleichen wurden in vormaligen Zeiten in verſchiedenen Städten, in frommer Abſicht, geſtiftet.

Seele, in eines andern Seele ſchwören, geſchieht, wenn ein Gevollmächtigter, oder dem es ſonſt von der Obrigkeit verſtattet wird, in ſeines Principalen oder eines andern Namen einen Eid ablegt, und ſelbigen dadurch ſowohl, als wenn er es ſelbſt gethan hätte, verpflichtet.

Seeligenpforten, Flecken und ehemaliges Ciſtercienſernonnenkloſter, nicht weit von Freyſtadt in der Oberpfalz, zwiſchen Sulzbürg und Pyrbaum. Die Kloſtergüter ſind den Saleſianerinnen zu Amberg und zu München überlaſſen und das Kloſtergebäude iſt theils zur Wohnung des Pfarrers und eines Beamten, eingerichtet worden.

Seelo, Selau, Städtchen in der Mittelmark Brandenburg, im lebuſer Kreiſe, und unter das Oberamt Lebus gehörig.

Seelze, Vogtey und Pfarrdorf, mit einem landtagsfähigen adelichen Gut, im Fürſtenthum Calenberg.

Seemächte, heiſſen diejenigen Staaten, die eine beträchtliche Zahl von Kriegsſchiffen halten können: vorzüglich wurden Großbritannien und die Republik der vereinigten Niederlande ſonſt dadurch angezeigt.

Seeſen, ſ. Seſen.

Seeſtädtel, Städtchen in Böhmen, im ſaazer Kreiſe, nahe an den ſächſiſchen Gränzen.

Seeſtrom, eine mehr oder weniger heftige Bewegung des Waſſers, nach einer gewiſſen Gegend, wodurch die Schiffe ſehr oft unvermerkt von ihrem Laufe abgetrieben werden.

Seez, Sées, Sez, Saïs, Stadt, am Urſprunge des Fluſſes Orne, in der Niedernormandie, nebſt einem unter den Erzbiſchof zu Rouen gehörigen Biſthume.

Seſſay,

Seſſay, Fluß im Königreich Algier in Africa, welcher ſich bey der Stadt Algier in das mittelländiſche Meer ergießt.

Sega, Flecken bey Frankenhauſen in Thüringen, dem Fürſten von Schwarzburgrudelſtadt gehörig.

Segeberg, kleine Stadt und weitläufiges Amt in der Landſchaft Wagrien, in Holſtein, am Fluß Trawe, dem Könige in Dänemark gehörig. In dieſer Stadt liegt ein altes Schloß auf einem hohen Kalkberg, das in dem ſchwediſchen Kriege meiſt ruinirt worden. Bey dieſem Orte ſteht eine ſteinerne Pyramide von 1588. und ein Obelisk von 1590. welche Heinrich Ranzau, königl. däniſcher Statthalter, errichten laſſen. Unter der Pyramide iſt eine Kapelle, worinn jährlich am Pfingſtfeſte geprediget, und unter arme Leute Geld ausgetheilt wird. Die Vorſtadt heißt Girſchenhagen.

Segedin, königl. Freyſtadt, mit einer Feſtung, an der Teiſſe, wo die Maroſch ſich hinein ergießt, in der Tſchongrader Geſpanſchaft, in Ungarn. Sie enthält noch über 16000. Seelen, ob ſie gleich lange nicht mehr ſo volkreich iſt, als ehemals. Auſſer der katholiſchen Pfarr- und der Franciſcanerkirche, iſt daſelbſt auch eine anſehnliche Kirche der Griechen, und ein Gymnaſium, deſſen Lehrſtellen mit Piariſten beſetzt ſind. Zu der Stadt gehören 2. Vorſtädte, die obere und untere.

Segelmeſſe, Segelmeſſals, Landſchaft in Biledulgerid, in Africa, zwiſchen der Barbarey und der Wüſten Zaara, in welcher eine groſſe Menge Datteln wächſt. Die Stadt Segelmeſſe iſt zerſtört.

Segeſtan, Seiſtan, Provinz in Perſien, die weſtwärts von Khoraſſan, südwärts von der Farſiſchen, oſtwärts von der Mocraniſchen Wüſte und nordwärts von Indien eingeſchloſſen wird.

Segeswar, ſ. Schäsburg.

Segewold, Sewold, Kirchſpiel und kleine Stadt, in Letten, in Liefland.

Seghban, Art türkiſcher Reiterey, die jeder Paſcha, nach dem Verhältniſſe ſeines Gouvernements, ins Feld führen muß. Sie werden beſonders zur Bewahrung der Bagage gebraucht und fechten, wenn es nöthig iſt, auch zu Fuſſe.

Segna, ſ. Zeng.

Segnelay, Flecken am Fluß Senin, im Herzogthum Bourgogne, nebſt dem Titel eines Marquiſats.

Segni, Stadt auf dem Berge Segni, in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaate, nebſt einem Bißthum und dem Titel eines Herzogthums.

Segni, Berg in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaate, welche Provinz er von Oſten gegen Weſten in 2. Theile abſondert. Der nördliche heißt Campagna und der ſüdliche Marina.

Segnitz, ſ. Seegnitz.

Segorbe, Segorve, alte, angenehme Stadt, am Fluß Murviedro, im Königreich Valencia, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Valencia gehörig. Sie hat Marmorbrüche.

Segovia, Stadt, in der von ihr benannten Provinz, in Alt-Caſtilien, am Fluß Eresma, auf einem hohen und rauhen Felſen, iſt mit einer Mauer, nach Moriſcher Art, umgeben, in welche viele Steine mit römiſchen Aufſchriften, gutentheils auf eine ganz ungeſchickte Manier, eingemauert ſind. Man bemerkt hier die vortrefliche Waſſerleitung, aus der Zeit des Alterthums, welche von den Spaniern Puente (Brücke) genennt wird; ferner, das Alcaſſar oder das Moriſche Schloß, das durch einen natürlichen trockenen Graben, über den eine ſteinerne Brücke gehet, von der Stadt abgeſondert wird. In dieſem Schloſſe ſiehet man, in dem Königſaal, (Sala de los Reyes,) rund umher, an der Wand, 52. Bilder von gemahltem Holze, welche Könige von Aſturien, Leon, Caſtilien, mit ihren Gemahlinnen, nebſt 4. vornehmen ſpaniſchen Herren, (und unter dieſen den berühmten Cid oder Don Rodrigo Diaz de Bivar, aus dem 11ten Jahrh.) in Lebensgröſſe vorſtellen. Unter jedem Bilde ſtehet eine Unterſchrift, welche den Namen, die Würde und das Zeitalter der vorgeſtellten Perſon erklärt. Dieſe Unterſchriften

ließ K. Philipp II. im J. 1590. hinzuſetzen. Dieſes Schloß dient heut zu Tage zu einem Staatsgefängniß. Ein Theil davon iſt der 1768. errichteten Militärſchule eingeräumt worden, in welcher 80. Cadeten erzogen werden. Die Domkirche dieſer Stadt, deren Biſchof unter dem Erzbiſchof von Toledo ſtehet, iſt ein edles Gebäude, von der beſten Art der Gothiſchen Baukunſt. Das Rathhaus iſt ein gutes, neues Gebäude. Die Münze (Ingenio) ward, unter K. Philipp II. 1583. am Fluſſe Eresma angelegt, welcher Waſſerräder treibt, durch deren Hülfe das Metall, faſt in einem Augenblicke, gewogen, beſchnitten, geſchlagen, geſtampft und gerändert wird. Die Münzen, ſo hier verfertigt werden, haben 4. Bogen von der berühmten Waſſerleitung zum Zeichen. Die Tuchmanufactur zu Segovia iſt beträchtlich; auch iſt daſelbſt eine Leinwand- und Papierfabrike. In der Gegend, bey der Stadt, ſtehet man groſſe Heerden von Schafen, deren Wolle ſehr fein iſt und von der Stadt die Benennung erhält.

Segovia, Stadt, in der Audienz Guatimala, in Mexico, an den Gränzen der Provinz Honduras.

Segovia la nueva, Stadt in Südamerica, in der Provinz Venezuela, welche von den Spaniern 1552. erbaut worden.

Segovia, Stadt, auf der Philippiniſchen Inſel Luçon, heißt auch nueva (Neu-Segovia.)

Segre, groſſer Fluß in Catalonien, welcher in Cerdagne entſpringt, und ſich zu Mequinenza in den Ebro ergießt. Die Catalonier nennen ihn Agnanaval.

Segré, Flecken, in Frankreich, in der Provinz Anjou, wo der kleine Fluß Verſee in den Fluß Odon fällt.

Segura, Stadt, nebſt einem Schloſſe, in Portugal, in der Provinz Beira, auf einem Berge gelegen.

Segura, Flecken, in der ſpaniſchen Landſchaft Guipuzcoa.

Segura de la Sierra, bemauerter Flecken, in dem ſpaniſchen Königreich Murcia, iſt eine anſehnliche Commenthurey des Ordens von Santiago.

Segura de Leon, Flecken, im Diſtricte Llerena, im ſpaniſchen Eſtremadura.

Segura, Flecken, im Diſtrict von Daroça, in Aragonien.

Segura de la Frontera, Stadt, in Mexico, im Diſtrict de los Angeles, welche der Eroberer, Ferdinand Cortes, 1520. auf einem Felſen anlegte.

Segura, Fluß in Spanien, welcher im Gebirge Segura, in Neucaſtilien entſpringt, durch das Königreich Murcia läuft, und ſich in dem Königreiche Valencia, in den Meerbuſen von Alicante ergießt.

Segura, Sierra Segura, Caçorla, Gebirge in Spanien, welches an den Gränzen von Andaluſien, Neucaſtilien, Murcien und Granada liegt, und in welchem der Fluß dieſes Namens entſpringt.

Segura, ſ. Porto Seguro.

Seida, ſ. Saida.

Seida, Städtchen, Herrſchaft und Amt, im ſächſiſchen Kurkreiſe, nicht weit von Jeſſen, wobey die ſeidiſche Heyde liegt.

Seidenberg, Seydenberg, Flecken, Schloß und Standesherrſchaft in der Oberlauſitz, zwiſchen Görlitz und Zittau, litte 1769. groſſen Brandſchaden.

Seidingſtett, Dorf, mit einem fürſtl. Jagdſchloß, im Sachſen-Hildburghauſiſchen Amte Heldburg.

Seidſchütz, ſ. Sedlitz.

Seigerhütt, ſ. Grünenthal.

Seignelai, ſ. Segnelay.

Seigneul, kleiner Fluß in der Landſchaft Brie, der ſich bey Charenton in die Marne ergießt.

Seiks, Art Volk, welches in der Gegend von der Mündung des Indus an längſt den Gebirgen wohnt, die Perſien und Indien oder Mogoliſtan trennen. Dieſes Volk beſtehet aus Flüchtlingen von allerley Religionen, welche, von dem Joche deſpotiſcher Monarchien gedrückt, ihre Wohnſitze verlieſſen und nach und nach in dortiger Gegend einen anſehnlichen Freyſtaat errichteten.

Seillans, Flecken in der Provence, im Diſtrict von Barjols.

Seille, Fluß, in Lothringen, der aus dem Bindersee kommt und bey Metz

in die Moſel fällt. Ein anderer, Selle genannt, wird bisweilen auch ſo geſchrieben. ſ. Selle.

Seine, einer von den größten Flüſſen in Frankreich, welcher bey Chanceaux im Herzogthum Burgund entſpringt, durch Paris gehet und ſich in der Normandie durch einen breiten Einfluß in das britanniſche Meer ergießt. Dieſer Fluß hat von der See an bis auf 30. franzöſiſche Meilen Ebbe und Fluth, und trägt die groſſen Schiffe bis nach Rouen.

Seine, kleine Stadt in Provence, an den Gränzen von Dauphine.

Seinsheim, Schloß, Städtchen und Herrſchaft, in Franken, zwiſchen der Grafſchaft Schwarzenberg, und dem Fürſtenthum Anſpach. Dieſes Schloß iſt das Stammhaus der Freyherren von Seinsheim, von welchen auch die Fürſten von Schwarzenberg herſtammen. Itzt iſt es fürſtl. ſchwarzenbergiſch.

Seir, rauhes Gebirge im peträiſchen Arabien.

Seiſſel, kleine Stadt in der franzöſiſchen Landſchaft Bugey, an der Rhone, wo 1720. eine neue Citadelle angelegt worden.

Seiſſenberg, Schloß, Stadt und Herrſchaft in Untercrain, dem Fürſten von Auerſperg gehörig.

Seiſſenſtein, Säuſenſtein, oder S. Lorenz im Gottesthal, Ciſtercienſerkloſter, im Kreis ob dem Wienerwalde, in Niederöſterreich, beym Einfluß der Ips in die Donau.

Selau, ſ. Seelo.

Selau, Prämonſtratenſerkloſter im czaslauer Kreiſe, in Böhmen.

Selb, Stadt und Amt, am Fluß Selb, im Fürſtenthum Bayreuth.

Selbitz, Ritterſitz im Vogtlande, einer Nebenlinie der Grafen Reuß von Lobenſtein gehörig.

Selbsterhalter, wird im Deutſchen bisweilen das Prädicat des Ruſſiſch. Kaiſerl. Titels Samdoerſchez überſetzt, welches ſo viel, als das griechiſche Avtokrator bedeutet und alſo beſſer durch Selbſtherrſcher kann ausgedrückt werden.

Selbye, Stadt in der Grafſchaft York, in England, am Fluß Ouſe.

Selchow, Amt und Pfarrdorf, im Teltowiſchen Kreis, in der Mittelmark; ein anderes Pfarrdorf, dieſes Namens, iſt im Bees- und Storkowiſchen Kreis, und noch eines im Greifenhageniſchen Kreis, in Hinterpommern.

Selcke, Fluß auf dem Harz, welcher bey dem Städtchen Güntersberg entſpringt, wird erſt der Lembach genennt, geht auf Harzgeroda, Ermsleben, Hohm, und durch den ascherslebiſchen See, und fällt bey dem Kloſter Hedersleve in die Bode.

Seldenau, kleine Herrſchaft in Baiern, den Grafen von Ortenburg gehörig.

Seldeneck, Schloß, im Gebieth der Reichsſtadt Rothenburg.

Selefkie, Stadt, an einem Fluß, in einem Theil des alten Ciliciens, der zum Gouvernement von Cypern gehört, iſt merkwürdig, weil K. Friedrich, der Rothbart, auf ſeinem Kreuzzuge, 1190. daſelbſt ſtarb. Ihr alter Name war Seleucia.

Selenginsk, Stadt, am Fluß Selenga, mit einer Feſtung, in der Udinskiſchen Provinz, in Sibirien.

Selictar, richtiger Silahtar Aga, heißt der Schwerdträger des türkiſchen Kaiſers, der ihm, bey öffentlichen Feyerlichkeiten, das Schwerd oder den Säbel vorträgt und bey der Tafel demſelben vorſchneidet. Er gehört unter die Koltuk Weſſirleri, d. i. die oberſten Hofbedienten, welche die Freyheit haben, den Sultan anzurühren, und ſeine Stelle giebt ihm groſſes Anſehen im türkiſchen Reiche.

Seligenſtadt, Selingſtadt, Centamt und Stadt am Mayn, dem Kurfürſten zu Maynz gehörig, wo ein reiches und wohlgebautes Benedictinerkloſter befindlich.

Seligenpforten, ſ. Seeligenpforten.

Seligenthal, Ciſtercienſer Nonnenkloſter, in der Gegend von Landshut, in Baiern.

Selina, Ort, in der Zagraber Geſpanſchaft, in Croatien.

Selinga, ſ. Selenginsk.

Selingerinſel, kleine Inſel auf dem Rhein, Fort Louis gegen über, und unweit den markgräflichen badenbadeniſchen Gränzen. Die Franzoſen haben vormals die ſogenannte Selingerſchanze darauf erbaut, um dadurch deſto beſſer aus Fort Louis,

durch

durch kleine Communicationsbrücken, diſſeits des Rheins zu kommen; es iſt aber dieſe Schanze, vermöge des 8. Artickels im raſtädter Friedensſchluſſe, nebſt einem Theil der Brücke wieder geſchleift, und der Grund und Boden dem Hauſe Badendurlach reſtituirt worden.

Selivrea, Selombrya, ziemlich groſſe türkiſche Stadt in Romelien, am Mar di Marmora, nebſt einem Haven und einem griechiſchen Erzbißthum.

Selkirk, Grafſchaft und königl. Flecken, in Südſchottland.

Sella, kleiner Fluß in Aſturia de Santillana, welcher ſich zu Riba de Sella ins biſcayiſche Meer ergießt.

Selle, kleiner Fluß in Frankreich, welcher in der Picardie, in der Landſchaft Tierache entſpringt, durch die Provinz Cambreſis fließt, und ſich in der Grafſchaft Hennegau, zwiſchen Bouchain und Valenciennes, in die Schelde ergießt.

Selles, Celle, Städtchen und Schloß, in Unter-Berry, in Frankreich.

Sellingen, ſ. Selingerinſel.

Selombrya, ſ. Selivrea.

Selongey, kleine Stadt, im Diſtrict von Dijon, in Bourgogne.

Selorico, ſ. Celorico.

Selſey, kleine Halbinſel, in der Landſchaft Suſſex, in England, enthält heut zu Tage nur Dörfer; ehemals aber war eine anſehnliche Stadt, dieſes Namens, darinnen, die vom Meer verſchlungen und deren Bißthum nach Chicheſter verlegt worden.

Selters, Dorf, im Naſſauiſchen Amte Weilburg, an der Lähn, in deſſen Gegend ein Sauerbrunn iſt.

Selters, Nieder-Selters Kirchdorf, im Trieriſchen Amte Limburg. Nicht weit davon iſt in einem Thale der berühmte Brunnen, deſſen Waſſer, insgemein Selzer Waſſer genannt, in dem itzigen Jahrhundert überaus groſſen Abgang bekam. Man rechnet jährlich über 1. Million Krüge, die damit gefüllet werden. Das Hundert gefüllte und verpichte Krüge koſtet auf der Stelle 11. fl. 6. Kr. Von der Einnahme nimmt die Anſchaffung der Krüge, der Propfe, des Leders, des Pechs, des Bindfadens ꝛc. ferner die Arbeiter, Diener, Baukoſten ꝛc. ſo viel weg, daß jährlich nur ohngefähr etliche 30,000. fl. in die Caſſe kommen; worüber ein Kur-Trieriſcher Verwalter geſetzt iſt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieſes Waſſer, ohne Schaden, die Hin- und Herreiſe nach und aus Oſtindien verträgt; es wird auch zu Batavia, von reichen Holländern, zum ordentlichen Getränke gebraucht. Naſſau-Diez behaubtet, daß der Brunnen auf ſeinem Gebieth liege, weil er über dem Emsbach, nach Eufingen zu, liegt, welcher Diſtrict, zufolge eines Vergleichs von 1564. Naſſau-Dieziſch ſeyn ſoll. Die Streitigkeit mit dem Erzſtifte darüber iſt noch nicht beygelegt. Es befindet ſich ſtets bey dem Brunnen eine Anzahl Kur-Trieriſcher Soldaten, zur Bedeckung. Etwas weiter ſüdöſtlich liegt das Dorf Ober-Selters.

Seltz, Selz, Unteramt und kleine Stadt, im Kurpfälziſchen Oberamte Germersheim, am Rhein, wo eine Goldwäſche iſt. Im J. 1769. kam es, durch Tauſch, an Zweybrücken.

Selva, kleine Inſel des Golfo di Venezia, zwiſchen den Inſeln Oſero und Pego.

Sembriach, Stadt in Unter-Steyermark, 1. Meile vom Muerfluß.

Semendria, Stadt in Servien, mit einem Schloſſe an der Donau.

Semenut, Stadt, in Egypten, zwiſchen Cairo und Damiate, am weſtl. Ufer des Nils.

Semeur, ſ. Semur.

Semgallien, Herzogthum und der öſtliche Theil von Curland, dem Herzoge von Curland gehörig. ſ. Curland.

Seminara, kleiner Ort, im jenſeitigen Calabrien, in Neapel, mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Spinelli führt, und einer Abtey unirter griechiſcher Mönche, die den Namen des H. Philaretus hat. Auch dieſer Ort ward durch das ſchreckliche Erdbeben, 1783 ruinirt.

Seminarium, nennt man diejenigen Collegia, wo die zum geiſtlichen Stande gewidmete Perſonen unterrichtet werden.

Semlin, Zemlin, Marktflecken, im Sclavoniſchen Militarbezirk, am Einfluß der Save in die Donau,

nicht weit von Belgrad. Daſelbſt werden die aus der Türkey und der Levante kommende Waaren und Briefe, um die Anſteckung der Peſt zu verhindern, geräuchert und an die Luft gelegt. Auch die Reiſenden halten daſelbſt die eine Hälfte der Quarantaine, und die andere zu Panorka, welches 3. Stunden von Semlin entfernt iſt.

Semonowskoy, kaiſerl. ruſſiſches Luſtſchloß, nicht weit von Moſcau. Von demſelben führt ein Regiment der Leibgarde ſeinen Namen.

Semoy, Fluß in den öſterreichiſchen Niederlanden, welcher im Herzogthum Luxemburg, nicht weit von der Stadt Luxemburg entſpringt, und ſich unterhalb Charleville in die Maas ergießt.

Sempach, freyes Städtchen, unter dem Schutze des Cantons Lucern, am Sempacherſee, in der Schweiz, iſt wegen der Bataille von 1386. unvergeßlich, da die Oeſterreicher von den Schweizern geſchlagen worden.

Semperfrey, iſt ein ganz beſonderer Titel etlicher edlen Herren im deutſchen Reiche, und ſoll die Bedeutung des Wortes dahin abzielen, daß diejenigen, ſo dergleichen Prädicat führen, von langen undenklichen Jahren her freye Herren geweſen, und nicht erſt in ſpätern Zeiten aus dem niedern Adel in den Reichsfreyherrenſtand erhoben worden.

Sempione, kleine Stadt an den ſchweizeriſchen Gränzen, in der Grafſchaft Anghiera, im Herzogthum Meyland, in der Gegend, wo der Fluß Ovedro entſpringt.

Sempliner Geſpanſchaft, in Ungarn, iſt eine der größten, und gränzt nordwärts an das karpathiſche Gebirge, oſtwärts an die Ungher, ſüdwärts an die Saboltſcher und weſtwärts an die Borſchoder Geſpanſchaft. Sie hat den Namen von dem alten Schloſſe Semplin. In ihr wächſt der berühmte Tokayer Wein. Sie enthält 42. Marktflecken und 388. Dörfer. Die Katholiken haben 68. Pfarren, die Griechen 140. die Reformirten 60. und die Lutheraner 1. Die Zahl der Einwohner belief ſich im J. 1780. auf 149,125. Seelen. Die Ungarn und Deutſchen nehmen täglich mehr ab; dagegen vermehrt ſich die Menge der Slawen, durch Ankömmlinge aus Polen und Rußland. An Contribution zahlt die Geſpanſchaft 92,303. fl. 40. Kr.

Semur, Stadt, im Diſtrict Auxois, wovon ſie den Beynamen hat, in Bourgogne. Sie beſtehet, auſſer 6. groſſen Vorſtädten, aus 3. beſondern ummauerten Theilen und liegt auf einem Felſen, am Fluß Armançon. Sie iſt der Geburtsort des berühmten Claudius Salmaſius.(Saumaiſe.) Eine andere Stadt, gleiches Namens, liegt auch in Bourgogne, im Ländchen Brionnois, wovon ſie den Beynamen bekommt.

Senator, heißt ein Glied des Senats oder Rathsherr. Von den polniſchen Senatoren des Reichs, ſ. den Art. Polen, S. 298. Der Senator, zu Rom, wird von dem Pabſte ernennet und bekommt von ihm einen elfenbeinernen Zepter, zum Zeichen ſeiner Gewalt und Jurisdiction. Er ſchwört, beym Antritt des Amtes, dem Pabſte und den Conſervatoren der Stadt einen Eid, der ſeine Pflichten beſtimmt. Er iſt der Oberrichter und das Haubt des Stadtraths und wird von den Conſervatoren zur Rathsverſammlung ſchriftlich eingeladen. Er trägt, als Amtskleidung, einen Rock von Goldbrocat oder von karmeſinrothem Sammet oder dergleichen Seide. Er hat den nächſten Rang nach den Cardinälen und Patriarchen und gehet den Erzbiſchöfen vor. Wenn zwiſchen dem Senator und dem Gubernator von Rom, (welcher leztere ein Prälat iſt und allemal, wegen dieſer Stelle, die Ausſicht auf die Cardinalswürde hat,) in Anſehung der Gerichtbarkeit eine Colliſion entſtehet, ſo hat der Senator den Vorzug, ob er ſchon, in Abſicht auf den Rang, dem Gubernator, der den Patriarchen vorgehet, weichen muß. Er hat ſeine Wohnung auf dem Capitol. Unter ihm ſtehen 3. Richter; wovon die 2. erſten (primus und ſecundus Collateralis genannt,) Civil-Sachen und der dritte Criminal-Sachen zu beſorgen hat. Wenn ein bedenklicher Fall vorkommt oder die Parteyen es verlangen, ſo wird ein Aſſettamento ge-

gehalten; d. i. der Senator und die 3. unter ihm ſtehenden Richter unterſuchen die Sache gemeinſchaftlich und ſprechen das Urtheil. Sind ihre Meynungen getheilt, ſo kann der Senator nichts entſcheiden, ſondern man holt das Bedenken eines andern Rechtsgelehrten ein, und bey ſolchem bleibt es. Unter der Jurisdiction des Senators ſtehen alle Bürger zu Rom, auch die Herzoge, Fürſten und den übrigen hohen Adel nicht ausgenommen. Indeſſen kann man von ihm und ſeinen untergeordneten Richtern, in beſtimmten Fällen, ſich an das Appellationsgericht wenden; und, (welches ſonderbar iſt,) von dieſem, wenn man will, wieder rückwärts an den Senator appelliren. Zufolge der Statuten darf der Senator kein Römer ſeyn; er ſoll in der Stadt keine Verwandten haben und ſein Geburtsort ſoll wenigſtens 40. ital. Meilen von Rom entfernet ſeyn. Es wird noch itzt nicht leicht ein anderer, als ein Fremder, d. i. der nicht aus Rom gebürtig iſt, zu dieſer Würde gelangen. Inzwiſchen beruhet es doch in der Willkühr des Pabſtes, der die ehemals von dem Volke gemachten Statuten nur in ſo weit gelten läßt, als er es für gut befindet.

Sende, Senne, Sendveld, Sintfeld, groſſe Heide, im Stifte Paderborn, darinn die Ems entſpringet, und welche ſich durch die Grafſchaften Lippe, Ravensberg und Rietberg, bis nach Münſter und Oſnabrück erſtreckt. Sie wird immer beſſer angebauet, ſo, daß ſchon einige hundert Häuſer darinnen ſtehen. Im J. 1640. wurden die Schweden von dem kaiſerl. General Hatzfeld auf dieſer Heide geſchlagen.

Senderow, ſ. Semendria.

Senderut, groſſer Fluß in der Provinz Erack. in Perſien, welcher ſeinen Urſprung aus dem Demawend nimmt, die Süderſeite der Stadt Iſpahan beſtrömt, auch durch unterſchiedliche Kanäle in die königliche Gärten und vornehmſten Häuſer geleitet wird.

Sendomir, ſ. Sandomir.

Sendiſchow, Sedziszow, Kreisſtadt, im Pilsner Kreis, in Galizien.

Seneffe, groſſes Dorf in Brabant, in dem Quartier von Brüſſel, iſt wegen des den 11. Auguſt 1674. zwiſchen dem Prinzen von Oranien und dem Prinzen von Condé gehaltenen Treffens berühmt.

Senegal, Senega, iſt, (wie man wenigſtens wahrſcheinlich annimmt,) ein Arm des Fluſſes Niger, in Africa, und zwar derjenige, der am nördlichſten ſeinen Lauf hat. Er ergießt ſich in das Atlantiſche Meer, im 16ten Grade nördlicher Breite. Die Völker, ſo an demſelben nordwärts wohnen und herumziehen, ſind Ueberreſte der alten Mauritanier, mit Arabern, durch Religion, untermiſcht. Sie ſind durch Miſſionarien von Marocco aus zur Mohammedaniſchen Religion gebracht worden und unterſcheiden ſich durch beſſere Cultur, Geſtalt und ſchwarzbraune Farbe, von den ſüdlichern Negern oder eigentlichen Schwarzen. Die Europäer kaufen ſie nicht gerne als Sclaven für Weſtindien, weil ſie ſchlauer, als die Negern, ſind. Ihr Name iſt Sanhagy, Aſſanhagy oder Aſeneghen, wovon vielleicht der Name kommt, den die Portugieſen, die zuerſt hieher kamen, dieſem Fluſſe gaben, der von den Eingebohrnen verſchiedene andere Benennungen erhält. An der Südſeite, ſind die Jaloffen. Die Holländer waren die erſten, die ſich am Senegal niederlieſſen; ſie legten 2. Forts an demſelben an. Die Franzoſen nahmen ſie ihnen 1678. weg. Im J. 1692. eroberten ſie die Engländer; aber im folgenden Jahre kamen die Franzoſen wieder, vertrieben die Engländer und legten auf einer Inſel, am Eingang des Fluſſes, das anſehnliche Fort Louis an. Sie vermehrten in der Folge ihre Etabliſſements allhier, die ſich auf 200. franz. Meilen den Fluß hinauf erſtreckten. Im J. 1758. machten ſich die Engländer davon Meiſter und blieben es auch durch den Frieden, 1763. Aber im folgenden Kriege eroberten die Franzoſen, 1779. wieder, was ſie verlohren hatten und in dem IX. Präliminar-Artikel des Friedens, 1783. ward Senegal, mit allen dazu gehörigen Forts und Etabliſſements, von England an Frankreich

reich abgetreten und garantirt. Die Güter, welche die Franzoſen aus dieſer Gegend ziehen, ſind Senega-Harz, (ein wichtiger Artikel,) Felle, Wachs, Elfenbein, Baumwolle, Goldſtaub, Negerſclaven, Strauſſenfedern, Ambra, Indigo und Zibet.

Senegambia, ſo nennten die Engländer die Landſtriche am Gambia, und am Senegal-Fluß, in Africa, als ſie durch den Frieden von 1763. von lezterem Beſitzer blieben.

Senés, Senez, ſehr kleine Stadt in der Viguerie Caſtellane, in Provence, nebſt einem Bißthum, welches unter den Erzbiſchof von Ambrun gehört, und nach Caſtellane, 2. Meilen davon, verlegt worden.

Senftenberg, Amt und Stadt, in Meiſſen, an der Elſter, mit einem Schloß, iſt ein böhmiſches Lehn.

Senftenberg, Ziamberg, Herrnſtadt und Schloß, im königgrätzer Kreiſe, in Böhmen.

Senftenberg, Schloß, Markt und Herrſchaft, im Kreis ob dem Manhardsberg, in Niederöſterreich, der Familie der Grafen von Stahrenberg, als Erbmarſchallen in Oeſterreich unter oder ob der Ens, gehörig.

Seng, ſ. Zeng.

Sengoren, ſ. Dſongaren.

Senica, kleine Stadt, nicht weit von dem Lago d'Iſeo, in der venezianiſchen Landſchaft Breſciano.

Senigaglia, ſ. Sinigaglia.

Seniores, ſind die älteſten in einem Miniſterio, Collegio oder Familie.

Senkan, kleine Stadt in Perſien, zwiſchen Iſpahan und Derbent.

Senlis, Grafſchaft und Stadt, in der Isle de France, am kleinen Fluß Nonnette, nebſt einem Preſidial, wie auch einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Rheims gehörig. Die Stadt iſt mittelmäſſig. Der Glockenthurm auf der biſchöflichen Kathedralkirche iſt einer der höchſten in ganz Frankreich, auch werden die Figuren an dem einen Portal dieſer Kirche von Kennern hochgeſchätzt. In der Gegend der Stadt liegen viel ſehenswürdige Oerter.

Sennaar, königl. Reſidenz in Nubien, an dem Nilfluß.

Senne, Fluß, welcher nicht weit von Soignies im Hennegau entſpringt, und ſich unterhalb Mecheln in den Fluß Demer ergießt.

Sennecy, freye Herrſchaft und feſtes Schloß, in der Franche Comte, in der Landſchaft Challonois, nicht weit vom Fluß Saone.

Sennekas, Semecaer, ſ. Irokeſen.

Sennfeld, unmittelbares freyes Reichsdorf, nicht weit von der Reichsſtadt Schweinfurt, in Franken, ſtehet unter dem Schutze des Biſchofs zu Würzburg, der daſelbſt die Cent- und Criminal-Jurisdiction hat. Die Religion iſt evangeliſch und die Verfaſſung, wie zu Gochsheim. ſ. Gochsheim.

Sennheim, insgemein Sennen, franz. Cernay, Sernay, Vogtey und kleine Stadt, am Fluß Thur, in Ober-Elſas.

Senno, ſ. Sino.

Senonches, kleiner Ort, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, im Gouvernement der Isle de France.

Senoſetſch, Schloß und Marktflecken im Innercrain, zwiſchen Laybach und Trieſt, dem Fürſten von Portia gehörig.

Sens, weitläufige, erzbiſchöfliche Stadt an der Yonne, in dem Gebiethe Senonois, in Champagne. Sie hat herrliche Kirchen und Klöſter, und eine ſteinerne Brücke über die Yonne. Die Domkirche St. Stephans wird vorzüglich gerühmt: an ihrem Hochaltare befindet ſich eine koſtbare mit Edelſteinen beſetzte goldene Tafel, welche den heil. Stephanum zwiſchen den 4. Evangeliſten vorſtellt, und die nur an hohen Feſtagen gezeigt wird: auſſerdem enthält ſie die Grabmale des 1765. verſtorbenen Dauphins, und deſſen 1767. verſtorbener Gemahlinn, ingleichen einiger Erzbiſchöffe, des Kanzlers du Prat ꝛc. Die Fenſterſcheiben derſelben ſind von dem berühmten Jean Conſin gemalt. In daſiger Gegend wächſt gutes Getreyde und Wein.

Sensburg, Städtchen, an einem See, im litauiſchen Departement, in Oſtpreuſſen.

Senſet, Sauſſe, kleiner Fluß, welcher beym Dorfe Bailloux in Artois entſpringt, und ſich zu Bouchain in die Schelde ergießt.

Sensheim, ſ. Seinsheim.

Sen-

Sentino, kleiner Fluß im päbſtlichen Gebiethe, welcher im Herzogthum Urbino entſteht, und ſich in den Fluß Fiumeſino ergießt.

Seon, Benedictinerkloſter in Baiern, auf einer Inſel eines kleinen Sees gelegen, im Rentamt Burghauſen, und Pfleggerichte Kling.

Separatiſten, Sonderlinge, werden überhaubt diejenigen genennt, die ſich von der kirchlichen Gemeinſchaft abſondern, und beſondere Meinungen in der Religion hegen. Sie theilen ſich in verſchiedene Zweige, und erhalten daher auch verſchiedene Namen.

Sepet, Cap de Sepet, Vorgebirge in Provence, und kleine Schanze, ſo den Eingang des Havens zu Toulon bedeckt.

Sepkul, adeliches Gut, im Rigiſchen Kreiſe, in Liefland, woſelbſt der Generalmajor und Ruſſiſch-Kaiſerl. Kammerherr, Guſtav Wilhelm, Baron von Ferſen, eine Armenſchule geſtiftet und zu deren Unterhaltung, kraft ſeiner Schenkung vom 22. Dec. 1779. ein Capital von 10,000. Albertus-Thalern beſtimmt hat, die der jedesmalige Beſitzer des Guts, als eine unablösliche Schuld, jährl. mit 600. Alb. Thalern verzinſet.

Seprio, Flecken, am Fluß Olona, im Herzogthum Meyland.

Sept-Isles, ſind 7. kleine Inſeln in Niederbretagne, zwiſchen Breſt und St. Malo, Treguier gegen über.

Sepúlveda, Flecken, auf einem Berge, am Fluß Duraton, in der Provinz Segovia, in Altcaſtilien.

Seraglio, Stadt nebſt einem Strich Landes im Herzogthum Mantua, nicht weit von Borgoforte.

Serail, ſ. Conſtantinopel.

Seraing, anmuthiges Dorf, nicht weit von Lüttich an der Maas, mit einem biſchöfl. Sommerpalaſt.

Serajo, Haubtſtadt, in dem davon benannten Sandſchakat, und in der Landſchaft Bosnien, liegt am Fluß Bosna, hat ein befeſtigtes Schloß und treibt ſtarke Handlung.

Seran, Fluß in Italien, welcher aus einem See in der Gegend Chambery entſpringt, und ſich oberhalb Seiſſel in die Rhone ergießt.

Seraskier, Seräskjer, iſt, bey den Türken, ſo viel, als General oder Haubt der Truppen und wird auch Baſchbog genennet. Er kann nur aus den Paſchen von 2. oder 3. Roßſchweifen gewählt werden. Oefters werden auch geringere Commandanten mit dieſem Namen benennet.

Seravalle, ſ. Serravalle.

Seravezza, Gebirge, Carrara gegen über, wo ſchöner weiſſer und mit Purpurfarbe vermiſchter Marmor gebrochen wird.

Serays, ſ. Caravanſerai.

Serchio, Fluß in Italien, welcher im appenniniſchen Gebirge, im modeneſiſchen Gebiethe, entſpringt, und ſich nicht weit vom Einfluß des Fluſſes Arno in das toſcaniſche Meer ergießt.

Seregippa, kleine Seeſtadt in Braſilien, und die Haubtſtadt der Capitania Seregippa, welche zwiſchen der Inſel Pernambuco und Bahia liegt, hat Gold- und Silberbergwerke.

Serena, ſ. Coquimbo.

Sereth, Fluß, welcher in Siebenbürgen entſpringt, und ſich bey Brailow in die Donau ergießt.

Serfina, ſ. Serphino.

Sergna, Stadt, in der Provinz Moliſe, in Neapel, hat einen Biſchof.

Seri, Abtey, Prämonſtratenſerordens, in der Diöces von Amiens, in der Picardie.

Seriato, kleine Stadt in der venezianiſchen Provinz Bergamaſco, nahe bey Bergamo, an dem Fluß Serio.

Serin, kleiner Fluß im Herzogthum Burgund in Frankreich, welcher in Autunois entſpringt, und ſich in die Yonne ergießt.

Seri-Nekiar, ſ. Kachemir.

Serinwar, ſ. Neuſerinwar.

Serio, Fluß in Italien, welcher an den Gränzen des Valtelins entſpringt, und ſich auf den Gränzen von Meyland in den Fluß Adda ergießt.

Serio, kleine Stadt in der Landſchaft Como, im Herzogthum Meyland. Der kleine See dabey heißt Lago di Serio.

Sermio, Fluß im Meyländiſchen, welcher im meyländiſchen Gebiethe entſpringt, und ſich in dem Gebiethe

von Tortona mit der Scrivia vereinigt.
Sermione, Flecken, auf der Halbinſel gleiches Namens, die ſich ganz unten in dem Lago di Garda befindet, im venezianiſchen Gebiethe.
Sermoneta, kleine Stadt, nebſt dem Titel eines Herzogthums, in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaate. Hier giebt es viel Olivenbäume.
Sernancalhe, kleine und wohlgebaute Stadt, nebſt einem Schloß, in der Provinz Beira, in Portugal.
Serociec, Serotzietz, auch Sierotzk, Serok, Stadt, in dem nach ihr benannten Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren.
Serpa, kleine befeſtigte Gränzſtadt, in Portugal, gegen Spanien, in der Provinz Alentejo.
Serpentara, kleine Inſel, welche zu Sardinien gehört.
Serphino, Serfina, Zerfanto, Serpho, eine von den griechiſchen Inſeln, auf dem Archipelago, zwiſchen der Inſel Paros und dem Golfo d'Engia, welche viele Eiſen- und Magnetgruben hat.
Serra Capriola, kleine Stadt, in der Provinz Capitanata, in Neapel.
Serra San Chirico, und Serra petrona, ſind Flecken, in der Mark Ancona, im Kirchenſtaat.
Serrana, kleine Inſel in Nordamerica, auf dem Mar del Nort, zwiſchen Jamaica und der Küſte von Nicaragua.
Serranillas, kleine Inſeln oder Klippen, nicht weit von der Inſel Serrana, in Nordamerica.
Serrant, Schloß, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, in der Provinz Anjou.
Serravalle, am Fluß Scrivia, Städtchen, in der Landſchaft von Tortona, im ſardiniſchen Theil von Meyland, gegen die Gränze des genueſiſchen Gebieths.
Serravalle, Flecken, am Po, im Herzogthum Mantua.
Serravalle, Städtchen, im Treviſaniſchen, im Gebieth der Republik Venedig.
Serre, Fluß in Frankreich, welcher in Retelois, bey der Abtey Simay, entſpringt, und ſich unter Crecy mit der Oiſe vereinigt.
Serres, mittelmäſſige Stadt in Macedonien, nebſt einem griechiſchen Erzbißthum.
Serrey, Sieraje, Herrſchaft und Städtchen, ſo von Katholiken, Lutheranern, Reformirten und Juden bewohnt wird, im Diſtrict von Grodno, in Litauen, kam, durch eine Prinzeſſinn von Radzivil, an Markgraf Ludwig von Brandenburg, ihren Gemahl, und nach deſſen Tode an das Kurhaus, welches einem Generalpachter die Verwaltung übergeben hat.
Serrieres, Dorf, im Gebiethe von Neufchatel, iſt wegen ſeiner Korn- und Papiermühlen, Eiſen- und Kupferwerke zu merken.
Servien, Serwien, Provinz in Europa, welche gegen Oſten an Bulgarien, gegen Norden an die Donau und die Sau, durch welche ſie von Ungarn abgeſondert wird, gegen Weſten an Bosnien, und gegen Süden an Albanien und Macedonien gränzt. Es wird dieſelbe in 4. Sandſchakate oder Gouvernements eingetheilt, welche ſind, das von Belgrad, Semendria, Nowibaſar und Kratow. Die Einwohner beſtehen theils aus Serviern, theils aus Raitzen. Die Türken haben ſich 1365. zuerſt dieſes Land unterwürfig gemacht; und ob ſie ſchon 1718. die 2. erſtern Sandſchakate dem Kaiſer Carl VI. im Frieden zu Paſſarowitz abtreten mußten, ſo erhielten ſie dieſelbigen doch im belgrader Frieden 1739. wieder zurück.
Servien, Neu Servien, Ruſſiſche Landſchaft, im Gouvernement Neu-Rußland, ſtößt nord- und weſtwärts an einen Theil von Polen, oſtwärts an den Dniepr und ſüdwärts an eine Ebne, die ſich bis an den nämlichen Fluß erſtreckt. Der Name der Landſchaft kommt von den Serwiern, die 1754. dahin kamen. Sie beſtehen aus Huſaren und Panduren und ſind in Regimenter eingetheilt. An der ſüdlichen Gränze iſt auch ein Coſakenregiment.
Serviten, oder Servi S. Mariae, ſind Mönche, deren Orden 1232. zu Florenz, von 7. edlen und reichen Männern, unter welchen Bonfidius de Monaldis, oder wie andere wollen,

Beatus Bonavitus, der vornehmſte geweſen, geſtiftet worden, welche ſich auf einen nahe gelegenen Berg begeben, und in einem von ihnen erbauten heiligen Hauſe, nach der Regel Auguſtini, ſo ſie von dem Biſchof von Florenz bekommen, den Gottesdienſt verrichtet, auch vom Pabſt Alexander IV. und ſeinen Nachfolgern approbirt, vom Pabſt Martin V. aber unter die Bettelorden gezählt worden. In Italien ſind auch Nonnen dieſes Ordens.

Servitza, Stadt, mit einem feſten Schloß, auf einem Felſen, in Macedonien.

Serwecz, Sierwecz, Städtchen, in der Litauiſchen Woiwodſchaft Wilna.

Seſen, Seeſen, Seeſongen, herzogl. braunſchweigiſches Amt und Städtchen, an einem kleinen See, auf der hildesheimiſchen Gränze, zwiſchen Goßlar und Gandersheim. Es iſt allda eine Generalſuperintendentur, und ein Poſtamt.

Seſia, Seſſia, Fluß in Italien, welcher an den Gränzen des Walliſerlandes, in den Alpen, entſpringt, und ſich zwiſchen Caſal und Valenza in den Po ergießt.

Seslach, Seslich, kleine Stadt, Schloß und Centamt im Bißthum Würzburg.

Seſſa, kleine Stadt nebſt dem Titel eines Herzogthums, in Terra di Lavoro, in Neapel. Ihr Biſchof gehört unter den Erzbiſchof zu Capua.

Seſſane, ſ. Sezane en Brie.

Seſſia, das Thal Seſſia, iſt ein Theil des Herzogthums Meyland, an den Gränzen von Piemont, durch welches der Fluß Seſſia fließt. Es iſt daſſelbe 1707. von dem Kaiſer an den Herzog von Savoyen abgetreten worden.

Seſſion, Sitzung, heißt eine Verſammlung eines Concilii oder Collegii.

Seſſion, iſt ein hohes Gericht in Schottland, welches aus 1. Präſidenten, 14. ordentlichen und 4. auſſerordentlichen Senatoren beſteht, welche man insgeſamt Lords of the Seſſion nennt, und wird das Juſtitzweſen in dieſem Gerichte verwaltet. Es hält des Jahrs zween groſſe Termine, und wird in das äuſſere und innere Haus eingetheilt, davon das erſtere alle Wochen wechſelsweiſe von einem Senator beſtellt wird, der die Sachen ſchleunig expedirt, und von dem man an das innere Haus appelliren kann.

Seſſole, kleine Stadt, an den Gränzen der Landſchaft Acqui, bey dem Fluſſe Bormida, in der Provinz Alba, im Herzogthum Montferrat. Es iſt ein Reichslehn, etliche rechnen es mit zu der Markgrafſchaft Spinola, und nennen es Ceſole.

Seſtino, Amt (Vicariat) und Stadt, in Toſcana. Erſteres heißt auch Saſſo di Simone, von einem darinnen liegenden Ort dieſes Namens.

Seſto, Stadt, mit dem Titel eines Herzogthums an dem Lago Maggiore, in der Grafſchaft Anghiera, im Meyländiſchen.

Seſtola, Haubtſtadt in der Landſchaft Frignano, im Herzogthum Modena.

Seſtos, ſ. Dardanellen.

Seſtri di Levante, wohlbewohntes Städtchen auf einer Erdſpitze, am liguſtiſchen Meere, im öſtlichen Theile des Gebieths der Republik Genua.

Seſtri di Ponente, Städtchen, im weſtlichen Theile des Gebieths der Republik Genua, am Meer, 6. italiäniſche Meilen von der Haubtſtadt.

Sete, Cap de Sete oder Cette, neue Stadt und Vorgebirge an der Küſte von Languedoc, nebſt einem kleinen Fort. Nicht weit davon iſt der Haven, Port Louis oder de Sette genannt, für Galeren und kleine Schiffe, erbaut worden, welcher der Anfang des berümten Kanals von Sete oder von Languedoc iſt, welcher ſich zu Toulouſe mit der Garonne vereinigt. Hier fängt man viel Sardellen.

Setenil, kleine Stadt, im ſpaniſchen Königreich Granada, auf einem Felſen, in den auch die meiſten Häuſer gehauen ſind.

Setia, Settia, kleine Stadt auf der Inſel Candia, und die Haubtſtadt der Landſchaft dieſes Namens, an der Nordſeite der Inſel.

Setines, iſt ein unrichtiger Name der Stadt Athen.

Seton, Dorf, nebſt einem ſchönen Palaſt, Seton Houſe genannt, in der ſchottländiſchen Provinz Lothian.

Settala, Stadt, zwiſchen der Stadt Meyland und dem Fluß Adda, im Herzogthum Meyland.

Settia ſ. Setia.

Settimo, kleine Stadt, nicht weit von Meyland.

Settle, Stadt, in Yorkſhire, in England, am Fluß Ribbe.

Setuval, Setubal, S. Hubes, befeſtigte Stadt im portugieſiſchen Eſtremadura, an einem kleinen Meerbuſen. Ihr Haven wird ſonderlich wegen des Salzes, welches jährlich in groſſer Menge von da ausgeführt wird, fleiſſig beſucht. In dem erſchrecklichen Erdbeben, welches Portugal 1755. am 1. Nov. betroffen, wurde dieſer Ort faſt ganz zu Grunde gerichtet.

Setzſcha, ehemaliger Haubtſitz der ſaporoger Koſacken in Kleinreuſſen, auf der linken Seite des Dnieper, am Fluß Buſaluck. Er enthielt viel unordentliche Gebäude von Holz und Erde, die ein Erdwall umgab; doch war auch eine regulaire Citadelle mit einer kleinen ruſſiſchen Beſatzung, dabey. So lange ein Koſacke hier wohnte, durfte er nicht heyrathen, denn es ward keine Frauensperſon darinn geduldet: wollte er aber heyrathen, ſo ließ er ſich auſſerhalb der Setzſcha nieder. Seit 1775. da die Verfaſſung dieſer Koſaken aufgehoben wurde, hat es auch mit dieſer Setzſcha ein Ende, und ihr Platz iſt zur neuen Stadt Slawenſk beſtimmt.

Seudre, Fluß, in der franzöſiſchen Landſchaft Saintonge, ergießt ſich, gegen der ſüdlichen Spitze der Inſel Oleron über, ins Meer. Er wird durch die Flut ſchifbar, und es können Schiffe von 200. Tonnen 4. franz. Meilen weit hinauf fahren.

Seve, Dorf, zwiſchen Verſailles und Paris, mit einer hölzernen Brücke über die Seine, die 21. Bögen hat und über beyde Arme dieſes Fluſſes gehet. Es iſt daſelbſt eine vortrefliche Porcellanfabrike.

Seve, Sieve, Fluß im Florentiniſchen, welcher aus dem apenniniſchen Gebirge entſpringt, durch das Thal Mugello fließt, und ſich in den Fluß Arno ergießt.

Seve, kleiner Fluß im Lüneburgiſchen, welcher von Jeſteburg herrinnt, und bey Harburg in die Elbe ſich ergießt.

Sevenaer, Städtchen, im Herzogthum Cleve.

Sevenbergen, kleine Stadt und Herrſchaft in Holland, wo man aus Brabant nach Holland überſetzt. Sie iſt aus der Erbſchaft Wilhelm III. Königs in England, dem Prinzen von Oranien ſeit 1732. gehörig, laut des Vergleichs mit Preuſſen.

Sevenborn, franz. Sept Fontaines, eine Herrſchaft, im Luxemburgiſchen.

Sevennergebirge, les Montagnes de Sevennes, wovon die Landſchaft Sevennes ihren Namen hat, nimmt ſeinen Anfang in derjenigen Gegend, wo die Loire entſpringt, und endigt ſich an den Gränzen von Rouergue, und Oberlanguedoc. Es iſt volkreich und wohl angebaut. In den ſtark bewohnten Thälern wachſen ſchöne Kaſtanien.

Sevennes, Landſchaft, in Languedoc, welche gegen Süden an Niederlanguedoc, gegen Weſten an Rouergue, gegen Norden an Auvergne und Forez, gegen Oſten aber an die Rhone gränzt, wodurch ſie von Dauphiné abgeſondert wird. Sie begreift 4. kleine Landſchaften, Gevaudan, Velay, Vivarais und Cevennes, oder das eigentliche Sevennerland. Die reformirten Einwohner in Sevennes haben ihres Glaubens wegen die grauſamſten Verfolgungen von der franzöſiſchen Geiſtlichkeit ausgeſtanden.

Sevenoke, Stadt, in der engliſchen Landſchaft Kent.

Sevenshale, Stadt in Northumberland in England.

Sevenwolden, 7. Wälder, iſt einer von den 3. Theilen in Frießland, zwiſchen Westergow, Ostergow, Overyſſel und der Süderſee.

Severac, mit dem Beynamen le Chatel, geringe Stadt oder Flecken, in der franzöſiſchen Landſchaft Rouergue, iſt ſehr ſchlecht bewohnt.

Severien, Siwierz, Herzogthum bey der Woiwodſchaft Cracau, in Kleinpolen. Es wird das polniſche Schleſien genennt, und gehört ſeit 1443. dem Bißthum Cracau, da es ihm Herzog Wenzel von Teſchen verkauft hat, daher der Biſchof ſich

Her-

Herzog von Severien ſchreibt. Die Haubtſtadt dieſes Namens hat ein feſtes Schloß auf einer Inſel, mitten in einem See.

Severien, Sewerien, ehemaliges Herzogthum, im heutigen General-Gouvernement von Klein-Rußland. Die darinn liegende Stadt Nowgorod hat davon den Beynamen Sewerskoi, das Seweriſche.

Severik, Siverik, Söverek, Stadt, in dem nach ihr benannten Diſtrict, in der Landſchaft Diarbekir, in Aſien.

Severn, ſ. Saverne.

Seves, ſ. Seve.

Seveſe, kleine Stadt am Fluß Lura, der daher gemeiniglich auch Seveſe genennt wird, im Herzogthum Meyland.

Seveſe, Fluß im Meyländiſchen, welcher bey der Stadt Como entſpringt, und nicht weit von Meyland in den Fluß Lambro fällt. Er wird ſonſt auch Lura genennt.

Sevignac, kleine Stadt nebſt dem Titel eines Marquiſats in Bretagne in Frankreich, in der Diöces von St. Malo.

Sevilla, Haubtſtadt, in dem nach ihr benannten Königreich, in der ſpaniſchen Landſchaft Andaluſien, in einer Ebne, am Fluß Guadalquivir, der ſie von der ehemaligen Vorſtadt Triana, welche 1732. den Titel einer Stadt erhielt, abſondert. Sie iſt die größte Stadt in Spanien; aber unregelmäſſig gebauet, mit engen, ſchiefen und ſchlecht gepflaſterten Straſſen. Die Häuſer ſind ſehr hoch, und man findet darunter mehr Paläſte und anſehnliche Gebäude, als ſonſt in einer Stadt in Spanien. Die Domkirche iſt eines der größten Gothiſchen Gebäude, und beſitzt einen ſehr reichen Schatz. An derſelben ſtehet ein Thurm, der 350. Schuhe hoch und an jeder Seite 50. Schuhe breit iſt. In demſelben hängen 22. Glocken, darunter die größte, wie die kleinſte, wegen des gut beobachteten Gleichgewichts im Hängen, von Einen Menſchen kann geläutet werden. Oben auf der Helmſtange, iſt eine weibliche Figur, mit einem Palmzweig in der einen und einer Flagge in der andern Hand. Dieſe drehet ſich, nach dem Winde herum, und dienet ſtatt eines Wetterhahns; daher der Thurm von ihr den Namen de la Giralda, (welches im Spaniſchen ſo viel bedeutet,) bekommen. Er iſt innwendig ſo gebauet, daß man 41mal von einem viereckichten Abſatz zum andern, ganz unmerklich Berg an ſteigt, und alſo, wenn man will, hinauf reiten kann. Der Erzbiſchof hat überaus reiche Einkünfte, und ſeine Domkirche, nebſt den andern Kirchen, haben groſſe Schätze an ſilbernen Altären, Bildern, goldenen Gefäſſen, Tapeten rc. Der königl. Palaſt, Alcaſſar, iſt zum Theil von den Mauren, zum Theil in ſpätern Zeiten erbauet worden. Die Wände in vielen Zimmern ſind mit Arabiſchen Aufſchriften bedeckt; und die, in dem neuern Theile, ſind mit Carls V. Plus ultra bezeichnet. Das Amphitheater zu Stiergefechten hat, in ſeinem innern Raum, 240. Schuhe im Durchmeſſer. Die eine Hälfte deſſelben iſt von Quaderſteinen, die andere von Holz. Gegen demſelben über iſt das Haus der Inquiſition, welche hier, 1478. ihr erſtes Tribunal errichtete. Die Alameda oder der öffentliche Spazierplatz iſt ſehr ſchön, hat 4. Alleen, 6. Springbrunnen und kleine Waſſergräben an jeder Reihe von Bäumen. Zunächſt vor der Stadt iſt die königl. Tabakfabrike, welche im J. 1757. errichtet wurde. Sie iſt ein Viereck von 740. Schuhen und hat 2. Stockwerke. Es arbeiten beſtändig 1500—2000. Perſonen darinnen; und 190. Pferde drehen wechſelsweiſe 80. Mühlen. Hier wird aller Rauch- und Schnupftoback zubereitet, den man in Spanien verbraucht. Dieſe ganze Fabrik koſtete dem König über 4 1/2. Million Gulden, unſeres Geldes, der Ertrag derſelben erſetzte aber gleich im erſten Jahre den Aufwand faſt dreyfach, und machte bey 12. Millionen Gulden. Das Gebäude hat nur Eine Thüre zum Eingang, um zu hindern, daß die Arbeiter keinen Tobak wegſtehlen. Sie werden immer durchſucht, wenn ſie nach Hauſe gehen. Nicht weit von dieſer Fabrike, auſſerhalb der Stadtmauer, nahe bey dem Fluß, iſt die königl. Schule St.

Elmo, wo 160. junge Leute in der Schiffkunde und dem, was dazu gehört, unterwieſen werden. Zu Sevilla iſt eine Univerſität, wo aber meiſtens nur ſcholaſtiſche Theologie gelehrt wird, eine im J. 1750. geſtiftete Akademie der Wiſſenſchaften, eine königl. Münze und Schatzkammer, und ein Obergericht, (Audiencia real,) von dem man nur an den Rath von Caſtilien appelliren kann. Die Handlung dieſer Stadt hat ſehr abgenommen, und hat ſich theils nach S. Lucar, theils nach Cadiz gezogen. Dadurch verminderte ſich auch die Zahl der Einwohner, die noch zu Anfang des 18ten Jahrh. viel gröſſer war, als itzt, aber doch noch ohngefähr 100,000. Seelen ausmacht, unter denen ſich viele vornehme Familien befinden. Indeſſen iſt die Börſe, (la Lonja,) das ſchönſte Gebäude in der Stadt, verſchloſſen und dient nicht mehr zur Verſammlung der Kaufleute. Die Ausfuhr von Wolle, Oel, Citronen, Pommeranzen, wie auch Safran aus la Mancha, iſt noch immer anſehnlich. Die Seidenfabrike iſt nicht mehr, was ſie ſonſt war; und kam beſonders durch Valencia in Abnahme, woſelbſt die Seidenwürmer beſſer gerathen. Die meiſten Häuſer in dieſer groſſen Stadt gehören den Klöſtern und Spitälern, womit ſie ſehr reichlich verſehen iſt; und nur wenige Bürger haben eigene Häuſer. Ohngefähr 1. franz. Meile von Sevilla ſiehet man Ueberreſte von einem Amphitheater und einer Stadt, welche man für das alte Italica hält, die aber nun insgemein Sevilla la vieja, Alt-Sevilla, genennt wird. Es iſt dabey ein Dorf und ein Kloſter, in deſſen Kirche ein vortrefflicher Altar von Alabaſter ſtehet.

Sevilla d'Oro, Dorf, an der nördlichen Küſte der Inſel Jamaica, wo ein guter Haven iſt. Es war zu der Spanier Zeiten die Haubtſtadt.

Seure-Nantoiſe, Fluß in Frankreich, welcher in Poitou entſpringt, bey der Stadt Niort vorbey fließt, und ſich der Stadt Nantes gegen über in die Loire ergießt.

Seure-Niortoiſe, kleiner Fluß in Poitou, welcher ſich zwiſchen Rolie und Lucon ins gaſconiſche Meer ergießt.

Sevrin, Severin, Sewrin, verfallenes Schloß und vormalige chriſtliche Feſtung, an der Donau, in der Wallachey, dieſſeits des Altfluſſes, wo noch Ueberreſte der Brücke zu ſehen, welche der Kaiſer Trajan daſelbſt über die Donau geſchlagen.

Seuſelitz, war vor dieſem ein Kloſter, unter Meiſſen, an der Elbe, woſelbſt zuweilen einige Markgrafen zu reſidiren pflegten. Zur Zeit der Reformation wurde es dem damaligen kurſächſiſchen Kanzler, Simon Piſtorius, eingeräumt, bey deſſen Nachkommen es auch verblieben, bis es, als ein Rittergut, an die gräfl. bünauiſche Familie gekommen.

Seuſenſtein, Ciſtercienſerabtey, in Unteröſterreich, nahe bey Ips.

Sewer, Fluß in Mounſter, in Irland, in der Grafſchaft Tiperary, welcher ſich mit dem Fluß Barrou vereinigt, und mit demſelben einen kleinen Meerbuſen, der Haven von Waterford genannt, macht.

Sewold, ſ. Segewold.

Sewsk, feſte Stadt in Rußland, im belgorodiſchen Gouvernement, am Fluſſe Soſcha, in der Provinz gleiches Namens, hat ſeit 1764. einen Biſchof.

Sext, kleine Stadt in der Grafſchaft Tarantaiſe in Savoyen, am Fluß Iſere, nicht weit von St. Maurice.

Sey-ſur-Saone, kleine Stadt nebſt einem Schloſſe in der Franche Comté, in Frankreich, an der Saone, über welche daſelbſt eine Brücke geht.

Seyah, Art mohammedaniſcher Mönche, die zwar Klöſter haben, aber häufig, als Bettler, im Lande herumziehen, und von dem Gelde oder den Lebensmitteln, ſo ſie zuſammbringen, eine von ihren Obern beſtimmte Quantität an ihr Kloſter liefern. Sie ſind ſehr hartnäckige Bettler und oft zugleich Diebe.

Seyde, ſ. Sayda.

Seydſchützerbrunnen, ſ. Sedlitz.

Seyne, ſ. Seine.

Sezane, kleine Stadt, im Thal Sezane, am Fluß Doria, gegen die Gränzen der Markgrafſchaft Suſa; iſt ſchon ſeit 1713. von Dauphiné, wozu ſie ge-

gehörte, getrennt und an Piemont überlaſſen worden.

Sezane en Brie, Seſane, kleine Stadt, in dem Gouvernement Champagne, zu dem Ländchen Brie Champenoiſe gehörig.

Sezza, Sezze, kleine biſchöfliche Stadt in der Campagna di Roma, auf einem Berge, im Patrimonio Petri.

Sfacchia, Flecken, im Gebieth der Stadt Canea, auf der Inſel Candia.

Sforteſca, Luſtſchloß in der Landſchaft Vigevano, im Herzogthum Meyland, welches Ludwig mit der Maulbeere, aus dem Hauſe Sfortia, Herzog von Meyland, zu Ende des 15. Seculi bauen, und aus dem Fluß Seſia, einen Kanal dahin leiten laſſen.

Shaftesbury, Flecken in Dorſetſhire, in England, davon eine Familie den Grafentitel führt, und wo K. Eduard, der Bekenner, begraben liegt. Hier werden die beſten und feinſten engliſchen Spitzen verfertigt.

Shannon, ſ. Shennon.

Shanſcret, ſ. Schanſcr.

Shap, Flecken in England, in der Provinz Weſtmorland. Etliche Meilen weſtwärts findet man den See Hawswater.

Shaſter, ſ. Indien.

Sheals, Stadt in England, in dem Bißthum Durham, bey dem Ausfluſſe der Tine ins Meer, hat ein gutes Salzwerk.

Sheerneſs, Landſpitze der Provinz Kent, in England, wo der Fluß Medway in die See fällt, welche befeſtiget iſt.

Sheffield, Stadt in Yorkſhire, in England, hat 30,000. Einwohner, die größtentheils Meſſerſchmiede und andere Eiſenarbeiter ſind, oder die bey der daſigen Seidenmühle arbeiten.

Shefford, Flecken, in Bedfordſhire, in England.

Shelter, Inſel, in Neuyork, in Nordamerica, zur Grafſchaft Suffolk, in Longisland gehörig.

Shennon, Shannon, Fluß, in Irland, welcher an den Gränzen der Grafſchaft Roſcomen, in Connaugt, entſpringt, in ſeinem Lauf viele Seen macht, und ſich ins Meer ergießt.

Shepey, kleine fruchtbare Inſel, in der Provinz Kent in England, welche durch den Fluß Medway gemacht wird.

Shepholm, Inſel, auf dem irländiſchen Meer, der Provinz Devonſhire in England gegen über.

Sheppy, Inſel, auf der Themſe, an der Provinz Kent, dem Dorf Chatam gegen über.

Sheptonmallet, Flecken, in Sommerſetſhire, in England.

Sherborn, Stadt in Dorſetſhire, 116. engl. Meilen von London, ſoll 1300. Häuſer und 10,000. Einwohner enthalten.

Sherborn, Städtchen, in Yorkſhire, in England.

Sherborn, Stadt auf der Inſel Nantuket, in Neuengland, an der Nordſeite.

Shere, Inſel, auf der Küſte von Irland, gegen die Bay von Galloway.

Sherif, ein arabiſches Wort, bedeutet einen Mann von hoher Geburt und Würde, und iſt ein Titel, der insbeſondere den Nachkommen Mohammeds, von ſeinem Schwiegerſohne Ali und ſeiner Tochter Fatime, beygelegt wird. Sie werden auch ſonſt Emir und Sejd, d. i. Fürſten und Herren, genennt, und unterſcheiden ſich durch ihre grünen Bünde. Es ſind verſchiedene Reihen Regenten von dieſen Sherifen in Africa geweſen; und das Geſchlecht, ſo izt über Fez und Marocco herrſcht, nennet ſich gleichfalls Sherif. Die Sherife oder Fürſten zu Mecca und Medina beſitzen, unter dem Schutze des türkiſchen Sultans, die Gewalt der höchſten Regenten.

Sherif, obrigkeitliche Perſon, in England, die in jeder Landſchaft angeſtellt iſt, um die Taxen, Straf- und Confiſcationsgelder in die Schatzkammer zu liefern, die Geſchwornen bey Rechtsſachen zu wählen, und die Vollziehung der richterlichen Urtheile zu beſorgen. Sie halten, in ihrem Diſtricte, entweder ſelbſt oder durch ihren Unter-Sherif, alle Monath Gerichte, über geringere Sachen; und jährlich zweymal, 1. Monath nach Oſtern und 1. Monath nach Michaelis, in wichtigern Dingen. Es werden alle Jahre neue gewählt; aber die Unter-Sherife bleiben für

beſtän-

beſtändig. Nur in Weſtmoreland iſt die Sheriffſtelle bey der Tanetiſchen Familie erblich. Zu London ſind 2. Sherifs, die beyde den Titel Sherif von London und Middleſſex führen.

Sherwood-Foreſt, groſſer Wald, in England, in der Provinz Nottingham.

Shetl, ſ. Schetl. Inſ.

Shipton, Stadt in England, in der Provinz Worceſter am Fluß Stoure.

Shire, iſt in Großbritannien ſo viel als eine Grafſchaft, oder eine der Provinzen oder Landſchaften, in welche das Reich eingetheilt iſt.

Shireburne, ſ. Sherborn.

Shoreham, Stadt, an der See, nebſt einem Haven, in der Grafſchaft Suſſex, in England.

Shoreham, Diſtrict, in Neuengland, in Nordamerica.

Shrewsbury, Shrowesbury, Haubtſtadt der Landſchaft Shrops, am Fluß Savern, in England. Sie iſt volkreich und wohlhabend wegen des Tuchhandels, worüber ſie die Stapelgerechtigkeit hat.

Shrops, Shropſhire, Grafſchaft in England, welche gegen Norden an Cheſter, gegen Oſten an Stafford, gegen Süden an Worceſter und Hereford, gegen Weſten aber an das Fürſtenthum Wales gränzt. Sie iſt reich an Getreyde und Viehzucht, man findet auch darinn Steinkohlen.

Siam, ſpr. Siang, Königreich, auf der jenſeits des Ganges liegenden Indiſchen Halbinſel, gränzt oſtwärts an Tunkin, Cochinchina und Cambova, ſüdwärts an das Meer und an Malacca, weſtwärts an Pegu und nordwärts an Laos. Es iſt überaus fruchtbar und bringt auch Gold, Kupfer, Eiſen, Bley, eine Art Zinn, (Spialter,) und den Baum hervor, aus deſſen Harz die Chineſer und Japaner ihren Lackfirniß machen. Die Einwohner ſtehen unter einer ganz deſpotiſchen Regierung und müſſen 6. Monathe, ohne Lohn und Koſt, für den König arbeiten; in den übrigen 6. Monathen müſſen ſie ſich ihren Unterhalt auf das ganze Jahr verdienen. Sie ſind in 3. Claſſen getheilt: 1) Die Wache oder Leibſoldaten des Königs, nebſt denen, die ſein Land bauen und in den Werkſtätten ſeines Palaſtes arbeiten. 2) Diejenigen, welche zu den öffentlichen Arbeiten und zur Vertheidigung des Staats beſtimmt ſind. 3) Die obrigkeitlichen Perſonen, Amtleute und Miniſter. Wenn jemand ein anſehnliches Amt erhält, ſo werden ihm Dienſtleute gegeben; und das iſt ſeine Beſoldung. Im vorigen Jahrhundert hatte ein griechiſcher Kaufmann, Conſtantius Phaulkon, ſich in Siam, durch allerley Ränke, zur Würde eines Barkalons oder erſten Miniſters empor geſchwungen, und gieng endlich damit um, gar König von Siam zu werden; und dieſes ſollte durch franzöſiſche Hülfe geſchehen. Es kam, 1684. eine Siamiſche Geſandſchaft zu Ludwig XIV. und that Vorſchläge zur Errichtung einer Handlung und zur Ausbreitung des chriſtlichen Glaubens in Siam, und verlangte zu dem Ende königl. Bevollmächtigte und Miſſionarien. Der König von Frankreich ſchickte den Ritter von Chaumont, den Abt Choiſy und 6. Jeſuiten, mit groſſen Geſchenken, ab. Hierauf kam, 1685. eine anſehnlichere Geſandſchaft, welche der Jeſuite, P. Tachard, zurück begleitete. Ludwig XIV. ließ alsdann den Herrn von la Loubere, mit 9. Schiffen, vielen Truppen und Kriegsgeräthe abgehen. Es wurde mit Siam ein Handlungs- und Schutztractat geſchloſſen, und die Feſtung Banckock den Franzoſen eingeräumt. Allein im J. 1688. entſtund eine Verſchwörung, deren Anſtifter ein Mandarin oder Groſſer, Namens Petſcheratſchas, war, und die von heidniſchen Prieſtern der Siamiſchen Nation, (die Talapoinen heiſſen,) eifrig befördert wurde. Der kranke König von Siam, der auf Antrieb des Griechen einen gebrechlichen Vetter unter der Bedingung zum Nachfolger ernennet hatte, daß er den Phaulkon in ſeiner Miniſterſtelle laſſen ſollte, wurde mit Betten erſtickt, der Grieche wurde hingerichtet, und die Franzoſen wurden verjagt oder getödet. Ohngefähr im J. 1767. ward Siam von einem Eroberer aus Ava eingenommen; entrieß ſich aber ſeiner

Herrſchaft wieder im J. 1775. Vormals hatten die Holländer, gegen eine jährliche Abgabe, den ausſchlieſſenden Handel nach Siam; aber nun wird mit allen Europäern, die dahin kommen, gehandelt. Der König hat das Monopol in ſeinem Reiche und beſtimmt den Preis ſeiner und der fremden Waaren. Inzwiſchen wird doch auch Schleichhandel mit ſeinen Unterthanen getrieben, woraus die Europäer vermuthlich ihren meiſten Gewinn ziehen. Die Haubtſtadt dieſes Reichs wird bisweilen auch Siam genennt. In der Landesſprache heißt ſie Mûang-Siuthia, (wie das Land ſelbſt Mûang-Thâ;) die Chineſer nennen ſie Juthia, Judia. Sie liegt auf einer Inſel des Fluſſes Mûan. ſ. Iudia.

Siamdan, Gangpan, Pancung, ein klein Fahrzeug in China, deſſen Steuerruder ſich vermittelſt zweener Stöcke lenket. Es hat ein Segel und zwey Ruder. Sie können 30. oder 35. Mann führen, und ſchiffen bey gutem Wetter nicht weit vom Lande.

Siangfu, anſehnliche, regelmäſſige Stadt, an der Chineſiſchen Gränzmauer, wird meiſtens von Kaufleuten bewohnt, die mit Thee, Tabak, Porcellan, handeln. Vormals war die Handlung noch beträchtlicher; daher Siangfu von den Mogolen Bajan Sumu, die reiche Stadt, genennet wurde. Aber nach und nach ſind viele Kaufleute nach Kalgan gezogen. Die Stadthore ſind ſtark, mit Eiſen überzogen und mit Chineſiſcher Wache beſetzt. Es reſidirt in dieſer Stadt ein Ober-Mandarin. An der Oſtſeite iſt eine anſehnliche Vorſtadt, die meiſtens aus Gaſthöfen beſtehet. In der Gegend umher wird viel Tabak gepflanzt, womit auch die meiſten Gärten angefüllet ſind.

Siangyang, groſſe Stadt, in der Provinz Huquang, in China.

Siara, kleine Stadt, in Braſilien, in Südamerica, welche einen guten Haven und ein feſtes Schloß hat. Sie iſt die Haubtſtadt einer portugieſiſchen Capitania, und werden von da Baumwolle, Kryſtall, Juwelen und Braſilienholz abgeholt.

Sibe de Ward, drey unfruchtbare und felſichte Inſeln unter der ſüdamericaniſchen Küſte, nicht weit von der magellaniſchen Meerenge, welche 1599. von den Holländern entdeckt worden.

Sibeniez, ſ. Sebenico.

Siberien, richtiger Sibirien, ein Stück des Aſiatiſchen Theils vom Ruſſiſchen Reiche, macht den nördlichen Theil Aſiens aus, der weſtwärts an Rußland, nordwärts an das Eismeer, oſtwärts an das öſtliche Meer und ſüdwärts an die Chineſiſche Tatarey und Mongaley gränzt. Es iſt im 16ten Jahrh. unter Ruſſiſche Herrſchaft gekommen und ſtehet ſeit 1563. in dem Zariſchen Titel. Durch die Ruſſen iſt dieſes Land ziemlich bevölkert und mit Städten, Feſtungen und Dörfern angebauet worden. Inzwiſchen iſt doch die Zahl der Menſchen darinnen bey weitem nicht ſo groß, als ſie ſeyn könnte. Die Kälte iſt groß und dauert lange; aber die Luft iſt rein und geſund. Der nördliche Theil, über dem 60ſten Grad, iſt, wegen der Kälte, ungebauet. Die Einwohner leben daſelbſt von Fiſchen und Fleiſch, und von dem Getreyde, das aus den ſüdlichern Gegenden zugeführt wird. In dieſen leztern iſt der Boden ſehr fruchtbar an Getreyde und hat gute Viehweide; daher auch viel Hornvieh, Ziegen, Pferde ꝛc. gezogen werden. Gartenfrüchte kommen wenig fort, auſſer Kohl, Rettig, Rüben und Gurken. Die Verſuche mit Obſtbäumen haben nicht glücken wollen. Sibirien hat einen Ueberfluß an Eiſen, Kupfer, Gold, Silber und allerley Mineralien. Im J. 1770. ſoll die Ausbeute an Gold, im Ganzen, 15,30. Pf. und an Silber 8,0,80. Pf. betragen haben. Die Wälder ſind mit vielerley Thieren, die zum Theil ſonſt nirgends angetroffen werden, verſehen; inſonderheit ſind die ſchwarzen Füchſe, Zobel und Hermeline, wegen ihrer koſtbaren Felle und des reichen Handels, den die Ruſſen damit treiben, ein ſchätzbarer Vorzug von Sibirien. Seit den Farthen der Ruſſen auf dem öſtlichen Meer ſind auch die Biberfelle bekannt geworden, davon das Stück von den Chineſern mit 40—50. Rubeln bezahlt wird. In den Flüſſen findet man

man eine groſſe Menge Fiſche von allerhand Art. Die 3. Haubtflüſſe, der Ob, der Jeniſej und die Lena, haben, in Anſehung der Gröſſe und des weiten Laufs, wenige ihres gleichen. Die alten Einwohner dieſes Landes ſind meiſtens noch Abgötter. Es ſind vielerley Völkerſchaften, als Buraten, Teleuten, Jakuten, Tunguſen, Samojeden, Wogulen, Oſtjaken, Tatarn, die an Lebensart, Religion, Sprache und Geſtalt ſehr verſchieden ſind. Darinnen kommen ſie überein, daß keiner unter ihnen den Ackerbau treibt, auſſer einige Tataren und diejenigen, ſo von den Ruſſen zum Chriſtenthum ſind gebracht worden. Einige wenige haben Viehzucht; die übrigen alle gehen der Jagd nach. Daß Staatsgefangene, Verbrecher von unterſchiedenen Arten, öfters nach Sibirien verwieſen werden, iſt bekannt; daß ſie aber zum Schieſſen der Zobel gebraucht werden, iſt eine zwar lange angenommene, aber ungegründete Nachricht. Sibirien iſt, ſeit 1763. in 2. Gouvernements, das Tobolskiſche oder eigentliche Sibiriſche, und das Irkutzkiſche, eingetheilt. Zu jenem gehört die Tobolskiſche Provinz, (die von der Haubtſtadt Sibiriens, Tobolsk, den Namen hat;) und die Jeniſeiskiſche: unter dieſem ſtehet die Irkutzkiſche, Udinskiſche und Jakutzkiſche Provinz, nebſt dem Ochozkiſchen Gebieth. Hierzu kommt noch die Halbinſel Kamtſchatka, das Katherinenburgiſche Gebieth, (welches aber von den obgedachten 2. Gouvernements abgeſondert iſt,) und die Inſeln zwiſchen Kamtſchatka und America, welche die Ruſſen nach und nach entdeckt und ſich zum Theil unterwürfig und zinsbar gemacht haben.

Sibmen, kleiner Fluß, im ſchweitzeriſchen Canton Bern.

Siburg, alte Stadt in Niederheſſen, in der Ecke, wo die Flüſſe Dymel und Weſer zuſammen kommen, iſt zu Anfange des 18. Jahrh. von dem Landgrafen Carl erneuert worden: Daher hat ſie den itzigen Namen Carlshafen. Sie iſt auf neue, italiäniſche Art ſchön gebaut, liegt zur Schiffarth und Handel ſehr bequem, wie denn zu ſolchem Ende ein Haven und Kanal mit vielen Schleuſſen von hier bis Grebenſtein, 2. Meilen von Caſſel verfertigt, und allerhand Manufacturen angelegt worden. Es befindet ſich auch hier ein Pfleg- oder Invalidenhaus, für bleſſirte Officiere und Soldaten.

Siburg, Siegeberg, verfallenes Bergſchloß in der Grafſchaft Mark an der Rur, hat noch eine alte Kirche.

Siburg, Syburg, ſchönes Schloß der Freyherren Schenk von Geyern, 1 1/2. Stunde von der Reichsſtadt Weiſſenburg oſtwärts.

Sibyllenort, Sibyllenroth, Amt und Schloß, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Oels, welches Herzog Chriſtian Ulrich von Oels und Bernſtadt, ſeiner Gemahlinn, Sibylla Maria, zum Gedächtniß, 2. Meilen von Breslau, und eben ſo viel von Oels angelegt.

Sicandro, kleine und unbewohnte Inſel des Archipelagus, nicht weit von der Inſel Policandro.

Sichelberg, Schumberg, Bergſchloß und Diſtrict in Croatien.

Sichem, nennen die Samariter die Stadt, die ſonſt Nabolos oder Napluſe heißt. ſ. Nabolos.

Sichen, kleine Stadt und Diſtrict, in Brabant, am Fluß Demer, zwiſchen Arſchott und Dieſt, dem Prinzen von Oranien, laut des Vergleichs mit Preuſſen von 1732. gehörig.

Sicilien, die gröſte und wichtigſte Inſel des mittelländiſchen Meeres, welche Italien gegen Süden liegt; von Calabrien aber wird ſie durch eine ſchmale Meerenge, Faro di Meſſina genannt, abgeſondert. Die Luft darinn iſt geſund und warm, und das Land voller Berge, unter welchen der Aetna den Vorzug hat. Ihre Fruchtbarkeit an Getreyde, Wein, Oel, Reis, Salz, Safran und Obſt iſt ſehr groß. Auch findet man darinn Agathe, Smaragde, Jaſpis, Porphyr, Gold, Silber und Eiſen, wie auch ſehr ſchöne Corallen an der weſtlichen Küſte. Marmor, Baumwolle und Seide, nebſt etwas Zucker, gehören auch unter die Producte dieſer Inſel. Im übrigen iſt ſie den Erdbeben ſehr unterworfen, wovon ſie inſonderheit 1693. eine traurige Wirkung

kung erfahren, da viele Städte gänzlich übern Haufen geworfen und verſchlungen wurden. Sie hat den Titel eines Königreichs und wird in 3. Landſchaften abgetheilt, welche Thäler genennt werden: 1) Val di Mazzara, an der Weſtſeite. 2) Val di Noto, an der Südoſtſeite. 3) Val di Demona, an der Nordoſtſeite. Dieſe lezte Benennung, (Teufelsthal,) wird von den Teufeln hergeleitet, die den Berg Aetna, der darinn liegt, bewohnen ſollen. In dieſem Diſtrict haben beſonders Banditen, in den Gängen und Hölen um den Aetna herum, ihren Aufenthalt, wo man ihnen nicht beykommen kann. Die Getreydausfuhr, die viel Geld einbringen könnte, wird theils durch die Mühſamkeit des Transports auf Maulthieren durch die gebirgigten Gegenden, theils durch Abgaben und Zölle erſchwert und gehindert. Die Zahl der Geiſtlichkeit, die über 80,000. gehet und die Menge des Adels, der die Criminal-Jurisdiction und andere übertriebene Rechte über ſeine Unterthanen hat, haben Armuth und Unterdrückung der Landleute zu Folgen. Man rechnet 368. adeliche Familien, wovon die meiſten Grafen, Marcheſen, Herzoge und Fürſten heiſſen. Die Inquiſition oder das Ketzergericht in Sicilien iſt 1782. aufgehoben worden. Dieſes Königreich hat mit Neapel einen gemeinſchaftlichen Herrn. ſ. die Art. Neapel, wie auch Monarchie von Sicilien.

Sicilien, Klein-Sicilien, wird, der Fruchtbarkeit wegen, die Inſel Nachſia genennt. ſ. Nachſia.

Sickershauſen, Pfarrdorf, im Anſpachiſchen Oberamt Creglingen.

Sicklos, Siklos, Soklos, Sikloſch, Marktflecken, in dem nach ihm benennten Diſtrict, in der Baranyer Geſpanſchaft, in Ungarn, hat eine katholiſche, reformirte und griechiſche Pfarre, guten Weinbau und Marmorbrüche. Das daſige Bergſchloß gehört der fürſtl. Battyaniſchen Familie.

Sicſae, ſind die winklichten und krummlaufenden Approchen, ſo die Belagerer vor einer Feſtung aufwerfen, und deshalb ſo anlegen, damit ſie von den Belagerten nicht in gleicher Linie durch ihr Geſchütz beſtrichen werden.

Siculi, Zeckler, ſ. Siebenbürgen.

Siculiano, kleine und halbwüſte Stadt im Val di Mazara, in Sicilien, am Einfluß des Fluſſes Canna.

Siderocapſa, kleine türkiſche Stadt in Macedonien, bey welcher Goldadern und Schmelzöfen ſind.

Sidmouth, Flecken, in Devonſhire, in England.

Sidon, ſ. Sayd.

Sidra, kleine Inſel auf der Küſte des mittelländiſchen Meeres, zu dem Königreich Tripoli in Africa gehörig; wovon ein groſſer Meerbuſen des barbariſchen Meeres, zwiſchen den Küſten von Tripoli und Barca, ſeinen Namen hat.

Sidra, kleine Stadt, im Diſtrict von Grodno, in Litauen.

Sidro, Vorgebirge in Livadien, in Griechenland, am Golfo von Negroponte.

Sidy Caſſem, kleine Stadt im africaniſchen Königreich Fez, unten an einem Gebirge, welches die Ebne von Marmora ſüdwärts einſchließt.

Siebeln, ſ. Siebenlehn.

Siebenberge, Gebirge, im ſüdlichen Theil des Bißthums Hildesheim, nicht weit von dem Dorfe Brüggen, wohin vielleicht der Rattenfänger von Hameln die ihm folgenden Kinder geführt, (wenn anders etwas an der Erzählung iſt,) und woraus man, durch ungeſchickte Vermengung, Siebenbürgen gemacht hat.

Siebenbrunn, Herrſchaft, ſo ehemals dem Prinzen Eugen von Savoyen gehört, welche 1737 der Erzbiſchof zu Wien der Prinzeſſinn Victoria von Savoyen abkaufte.

Siebenbürgen, (ungar. Erdély Orſzág, vom ungar. Erdö, Wald,) anſehnliche Landſchaft, zwiſchen Ungarn, der Walachey und der Moldau, hat 36. deutſche Meilen in der Länge und 33. in der Breite, und iſt fruchtbar an Wein, Getreyde, zahmen Viehe und Wilde; ſie hat Salzgruben, Gold- Silber- Bley- und Eiſenbergwerke, Schwefel, Zinnober, Queckſilber und Geſundbrunnen. Es hatte Siebenbürgen vormals ſeine eigene Fürſten, unter denen Michael II.

Apafi,

Apaſi, im J. 1696. ſein Land, gegen eine jährliche Penſion von 12000. fl. an K. Leopolden überließ, dem es auch im Carlowitzer Frieden, 1699. verblieb Im J. 1765. ward dieſes Fürſtenthum, als ein von andern Kronen ganz unabhängiger und beträchtlicher Staat, von der K. K. Maria Thereſia zu einem Großfürſtenthum erhoben. Das landesherrliche Gubernium beſtehet aus dem königl. Gubernator und 12. Räthen, (zu denen aus jeder der berechtigten 4. Religionen 3. genommen werden.) Die Einwohner beſtehen aus 1) Ungarn, (die 7. Geſpanſchaften und den Thaldiſtrict Hatzog ausmachen,) 2) Zecklern, (lat. Siculi, welche Nachkommen der Petſchenegen ſeyn und deren Name, Szekelyer, ſo viel als Gränzbewohner oder Hüter bedeuten ſoll. Sie ſind in 7. Haubtſtühle oder Diſtricte vertheilt;) 3) Sachſen, (deren Vorfahren im 12ten Jahrh. und vielleicht zum Theil noch früher in dieſe Gegenden gekommen. Ihr Land wird das königl. Land der Sachſen genennet und in 9. Stühle und 2. Diſtricte eingetheilt. Ihre Sprache iſt plattdeutſch.) Auſſer dieſen Geſpanſchaften und Stühlen ſind noch vorhanden die Fiſcalgüter, lat. Loca Taxalia, die mitten unter jenen liegen, deren Bewohner aber, weder in Anſehung der Jurisdiction, noch der Steuern, unter die gedachten Geſpanſchaften und Stühle gehören, ſondern ihre eigene Gerichtbarkeit und Steuereinrichtung haben, und auf den Landtagen, als ein beſonderer Stand, durch eigene Deputirten erſcheinen. Nebſt den obigen 3. Haubtnationen finden ſich noch Leute aus andern Völkern, in Siebenbürgen, die aber als Fremde angeſehen werden, und, wenn ſie das Bürgerrecht erhalten wollen, ſich mit einer der 3. privilegirten Nationen vereinigen müſſen. Dergleichen ſind 1) Deutſche, 2) Walachen, 3) Griechen, 4) Armenier, 5) Raitzen oder Servier, nebſt einigen wenigen Mähriſchen, Bulgariſchen, Arnautiſchen und Ruſſiſchen Familien. Die ehemaligen Slaven (Tot) ſind gänzlich ausgegangen oder zu den 3. Haubtnationen getreten. Man findet ferner deutſche und türkiſche Juden, und Zigeuner oder Völker des Pharao, wie man ſie nennt. Dieſe ſind von dreyerley Art; ſolche, die im Lande herumziehen, ſolche, die Handwerke treiben und in Häuſern, neben den Dörfern wohnen, und endlich ſolche, die im Sommer unter Filzzelten, im Winter aber in Hölen wohnen und von Schmiedearbeit, Siebmacherey, Drechſeln und Muſiciren leben. (Sie haben insgeſammt von der K. K. Maria Thereſia die Benennung Neue Bauern bekommen. Sie ſind ohne Prieſter und eigentliche Religion und reden walachiſch und eine Art rothwelſcher Sprache.) Unter dieſen tolerirten Nationen ſind die zahlreichſten die Walachen, von denen man im J. 1761. 547,243. zählte; da die übrigen Einwohner zuſammen nur 392,190. Perſonen, (einige Griechen, Juden und Zigeuner abgerechnet,) ausmachten. Die jährliche gewiſſe Steuer beträgt in dieſem Lande 1,300,000. Rthlr. Unter die Vorrechte des ſiebenbürgiſchen Adels gehört dieſes, daß ſie zugleich als ungariſche Edelleute betrachtet werden und ſich, nach Gefallen, in Ungarn niederlaſſen können; (welches bey dem ungariſchen Adel, in Abſicht auf Siebenbürgen, nicht Statt findet;) ſie ſind ferner frey von Steuern und geſpanſchaftlichem Gerichtszwang, und man rechnet daher zu den adelichen Perſonen auch alle Geiſtliche, bis auf die Mönche und Landpfarrer. Der Adelſtand haftet auf gewiſſen Aemtern, Ländereyen und Familien, und wird auch durch Adoption und Veräuſſerung adelicher Güter auf andere vorher unadeliche gebracht. Die Baronen und Grafen ſind nur im Range von den übrigen Edelleuten verſchieden. Eine niedrigere Claſſe des Adels muß gewiſſe Steuern und Dienſte leiſten. In dieſe gehören die Armaliſten, d. i. diejenigen Edelleute, die nicht die gehörige Zahl von Unterthanen haben, die Bürger der freyen königlichen Städte und die landesherrlichen Jagdbedienten.

Unadeliche ſind die Bürger der übrigen Städte, die freygelaſſenen Unterthanen und die Jobbagyok oder

Leib-

Leibeigenen. (Der Name dieſer leztern, lat. Iobagyones, ſoll daher kommen, weil ihre Vorfahren, bey einem Aufgeboth, in Kriegszeiten, nicht erſchienen und lieber zu Hauſe ihrer Bequemlichkeit pflegten: (Im Ungar. heißt Iob, beſſer, und Agy, das Bette, ſie fanden es für beſſer, im Bette zu bleiben;) weswegen ſie und ihre Nachkommen für Leibeigene erklärt wurden.)

Die Stände in Siebenbürgen werden, in Rückſicht auf die Nationen, in Ungarn, Zeckler und Sachſen, in Anſehung der Religion, in Katholiken, Reformirte, Evangeliſche und Unitarier, und in Abſicht auf den Charakter, in Prälaten, Magnaten und Edelleute eingetheilt. Die Landtage werden zu Hermannſtadt gehalten, und jeder Verſchriebener muß 200. fl. zur Strafe zahlen, wenn er nicht erſcheint. (Die Magnaten der Zeckler haben das Vorrecht, daß ſie nicht verſchrieben werden dürfen.) Die Stände haben, in Vereinigung mit dem Landesherrn, die Macht, Geſetze zu geben und abzuſchaffen, Steuern zu erheben und Ausländer unter die Bürger aufzunehmen. Alle übrige Hoheitsrechte übt der Landesherr allein aus; dazu gehört das Recht, Pfründen zu vergeben, die Einkünfte der eröfneten zu ziehen, Diſpenſationen in Eheſachen zu ertheilen, über proteſtantiſche Eheproceſſe das höchſte Urtheil zu ſprechen, Standeserhöhungen vorzunehmen und das Erbgut ausgeſtorbener Familien zur Kammer zu ſchlagen. Die hohe Siebenbürgiſche Kanzley, welche die landesherrlichen Edicte ausfertigt, iſt zu Wien, und hat weder mit der ungariſchen, noch öſterreichiſchen Kanzley eine Verbindung. Das hohe Gubernium, welches die öffentlichen Geſchäfte, im Namen des Landesherrn beſorgt, iſt zu Hermannſtadt.

In dem Großfürſtenthum ſind 4. privilegirte Religionen: 1) Die Katholiſche, zu der ſich einige Ungarn, mehrere Zeckler und ſehr wenige Sachſen bekennen. Die Walachen ſind groſſentheils und die Armenier alle mit ihr vereinigt. Der katholiſchen Pfarren ſind 148. 2) Die Reformirte, welcher theils Ungarn, theils Zeckler zugethan ſind. Sie hat ohngefähr 500. Pfarren. 3) Die Evangeliſche oder Lutheriſche, zu deren Gliedern die meiſten Sachſen und einige wenige Ungarn gehören. 4) Die Socinianiſche oder Religion der Unitarier, (Antitrinitarier, welche im göttlichen Weſen keine 3. Perſonen annehmen,) die unter den Ungarn und Zecklern Anhänger hat. Die Griechen, ein Theil der Walachen, die Bulgarier und Raitzen ſind von der griechiſchen Religion und nicht mit der katholiſchen Kirche vereinigt, und werden nur geduldet.

Auſſer dem öſterreichiſchen Kriegsvolk, das in Siebenbürgen liegt, iſt in den Jahren 1762—64 ein Corps Landtruppen, und zwar 2. Regimenter zu Fuß und 1. zu Pferd aus der Nation der Zeckler, und 2. Regimenter zu Fuß und 4. Compagnieen zu Pferd aus den Walachen errichtet worden. Sie ſind nach deutſcher Art eingerichtet, verſehen die Gränzwachen, bekommen Ober- und Untergewehr, Sold aber nur ſo lange, als ſie dienen.

Siebenegg, Herrſchaft und ehemaliges feſtes Schloß auf einem hohen Berge in Untercrain.

Siebeneichen, altes Bergſchloß an der Elbe, eine halbe Meile von der Stadt Meiſſen, denen von Miltitz gehörig.

Siebenlehn, insgemein Siebeln, kleine Bergſtadt in Meiſſen, im erzgebirgiſchen Kreiſe, zwiſchen Döbeln und Freyberg. Sie gehört zu der Abtey Altenzell, und dem Rathe zu Freyberg ſteht das Erdbereiten daſelbſt zu. Vor dem Städtchen liegt ein kurſächſiſcher Forſthof, wegen des darauf ſtoſſenden Zellwaldes, auf welchem ein Wildmeiſter wohnt.

Siebenlinden, ungar. Het-hars, Marktflecken, in der Scharoſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, hat eine katholiſche Pfarre.

Siebenthürme, Schloß zu Conſtantinopel, welches in dem Brande, am 21. Auguſt, 1782. ruinirt ward.

Sieburg, ſ. Siburg.

Sieg, Fluß, welcher im Weſterwald, in der Gegend Witgenſtein, aus einem Berge, der auf der Sauſpitzen genennt wird, und ein Stück des Berges Rotbar iſt, entſpringt, und ſich oberhalb Bonn in den Rhein ergießt.

Siegberg, Städtchen an der Sieg, im Herzogthum Berg.

Siegelbewahrer, ſ. Garde des Sceaux.

Siegen, ein Theil der fürſtl. Naſſauiſchen Lande, auf den Weſterwald, dem Hauſe Naſſau-Oranien gehörig, hat den Namen vom Fluſſe Sieg. Berg- Hütten- und Hammerwerke ſind die Haubtquelle der Nahrung für die Einwohner. Der Haubtort darinnen iſt die Stadt

Siegen, an der Sieg, 7. Stunden von Dillenburg. In dem alten und neuen Schloſſe reſidirten vormals die ausgeſtorbenen katholiſchen und reformirten Linien der Fürſten von Naſſau-ſiegen: die Katholiken haben die Johanniskirche, und die Nicolaikirche gehört den Reformirten.

Sielingsvvald, ſ. Sülingsvvald.

Sien, Flecken, Schloß und Herrſchaft, im Oberamt Kyrburg, in der Grafſchaft Salm.

Siena, groſſe und alte Stadt des Großherzogthums Toſcana, auf 3. Hügeln, in einer anmuthigen und geſunden Gegend. Die Gaſſen ſind mit Backſteinen gepflaſtert, ziemlich krumm und höckrig, und ziemlich einſam, indem nur ohngefähr 15000. Einwohner, 452. Geiſtliche und 380. Juden mit gerechnet, ſich daſelbſt befinden. Das vornehmſte Gebäude iſt hier die erzbiſchöfliche Kathedralkirche, die mit weiſſen, aſchgrauen und ſchwarzen Marmor von innen und auſſen reichlich überzogen iſt. Der Fußboden hat ſehr künſtlich eingelegte Figuren von Geſchichten des alten Teſtaments, davon nur Fremde etwas zu ſehen bekommen, weil ſie mit Bretern überlegt ſind. In dieſer Kirche beſieht man viele Statuen von Päbſten und andere Koſtbarkeiten. Das Kloſter bey der neuerbauten Auguſtinerkirche enthält eine öffentliche Bibliothek: und in der Dominicanerkirche verwahrt man das Haubt der heil. Catharina von Siena. In den übrigen Kirchen und Klöſtern befinden ſich ſehenswürdige Gemälde. Die vom Kaiſer Carl V. geſtiftete Univerſität hat ſonderlich anſehnliche Privilegia für die Deutſchen: ſie bedeutet itzt wenig, hat aber doch 60. Profeſſores, und eine 1769. durch die benevoglientiſchen Bücher und Manuſcripte anſehnlich vermehrte Bibliothek, und eine wohleingerichtete Reitſchule. Es werden auch in dem Collegio Tolomei junge Adeliche erzogen. Es befinden ſich auch unterſchiedene Akademien hier. Die Citadelle bedeutet nicht viel. Der Marktplatz, mit ſeiner muſchelförmigen Vertiefung, (wo zur Carnevalszeit das Pferderennen, und der Edelleute Spiel, Giuoco de' Pugni, wo ſie ſich mit Fäuſten auf die Köpfe ſchlagen,) iſt ſehenswerth. Das neuerbaute Opernhaus, das Thor Camollia, und der Springbrunnen auf dem groſſen Marktplatze (der Fonte Gaja genennt wird,) ſind ebenfalls ſchön. Von der ehemaligen hieſigen republikaniſchen Freyheit findet man wenig Spuren mehr, auſſer daß aus dem hieſigen zahlreichen Adel noch 9. Senatoren gewählt werden, die den Titel Eccelſi führen, aber nichts zu ſagen haben. Aus dieſer Stadt iſt das durch Päbſte, Feldherren und Staatsmänner berühmte Geſchlecht der Piccolomini, wie auch die in der Geſchichte der Theologie bekannte Familie der Socini gebürtig. Es ſoll hier das zierlichſte Italiäniſch geſprochen werden.

Sieradz, ſ. Siradien.

Sieraje, ſ. Serrey.

Sierakovv, Zirkau, Herrſchaft und Städtchen, an der Warta, in der Woiwodſchaft Poſen.

Sierovvieç, Dorf, 3. Stunden von Choczim, in der Moldau, wo 1739. die Türken und Tatarn von den Ruſſen geſchlagen wurden.

Sierpa, ſ. Serpa.

Sierra, heißt im Spaniſchen ſo viel, als Gebirge oder gebirgichte Gegend; die öfters durch Beynamen unterſchieden wird.

Sierra, kleiner Diſtrict, in Neucaſtilien, gegen die Gränzen von Aragonien und Valencia.

Sierra, kleine Landſchaft in Peru, in Südamerica, wo die Spanier eine

Kolo-

Kolonie haben, S. Cruz de Sierra genannt.

Sierra d'Avila, ſ. Avila.

Sierra de Balbanera, ſ. Balbanera.

Sierra Liona, Landſchaft an der Küſte von Guinea in Africa, wo ein Fluß und langes Gebirge gleiches Namens, welche ſehr fruchtbar an Citronen, Feigen, Datteln und Zuckerrohr iſt. Die Einwohner ſind braun, gehen nackend, und tragen Edelſteine an den Naſen und Ohren: ſie ſind dem Götzendienſte ergeben, obſchon die Portugieſen hin und wieder die chriſtliche Religion ausgebreitet haben.

Sierra Morena, Gebirge, in Spanien, zwiſchen Mancha und den Königreichen Cordova und Jaën, iſt 80. franz. Meilen lang, aber von ungleicher Breite, und ſoll, wegen ſeiner Farbe, den Namen Morena, d. i. das Braune, bekommen haben. Es iſt bekannt aus den Abentheuern des Ritters, D. Quixote; noch mehr aber durch die in den J. 1767—70. damit vorgenommene Veränderung. Es war vorher eine Wüſteney, mit Gebüſchen und Wäldern angefüllt. D. Pablo Olavides, damaliger königl. Intendant zu Sevilla, machte den Entwurf und die Anſtalten zum Anbau dieſer rauhen Gegend; und der Avantürier Thürriegel brachte ohngefähr 6000 Menſchen heimlich aus Schwaben, der Pfalz, den ſämtlichen Niederlanden, Lothringen ꝛc. dahin. Bey ihrer Ankunft waren noch nicht alle nöthigen Zubereitungen, beſonders mit Wohnungen für ſie, gemacht. Man propfte die Ankömmlinge in ein Kloſter zuſammen, oder ſie mußten etliche Wochen unter freyem Himmel bleiben. Daher ſtarb in kurzer Zeit über ein Drittheil von ihnen weg. Endlich, nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten, kam die Colonie in eine gute und ordentliche Einrichtung. Man ſetzte Leute aus allerley Gegenden Spaniens, beſonders aus Catalonien, unter ſie; worüber aber die Fremden unbilliger Weiſe murreten, ſo wie über mehrere Dinge. In einigen Diſtricten ſtehen die Häuſer, welche der König für ſie bauen und mit allen zum Ackerbau nöthigen Werkzeugen verſehen ließ, einzeln, mitten in den dazu gehörigen Feldern und Wieſen; an andern Orten ſind 20—30. in ſymmetriſcher Ordnung beyeinander. Der Haubtort dieſer Colonie iſt die Stadt Carolina, welche zur Ehre des itzigen Königs von Spanien, Carls III. unter dem ſie zu Stande kam, ſo benennet wurde.

Sierra Nevada, oder das Schneegebirge, liegt in Südamerica, in dem goldenen Caſtilien, oder Neugranada, in Terra firma, iſt ſtets mit Schnee bedeckt, und erſtreckt ſich auf 40. Meilen lang. Ein Gebirge dieſes Namens liegt auch in Spanien, welches die Königreiche Granada und Murcia von einander ſcheidet.

Sieve, ſ. Seve.

Sievershauſen, Flecken, mit einer Superintendentur, an der Hildesheimiſchen Gränze, im Herzogthum Lüneburg, bey welchem 1553. zwiſchen dem Kurf. Moritz von Sachſen und dem Markgraf Albrecht von Brandenburg ein Treffen vorfiel, in welchem der erſtere ſiegte, aber dabey tödlich verwundet ward.

Sigburg, ſ. Siburg.

Sigeberg, Abtey und Städtchen, im Herzogthum Bremen, am Waſſer Sigeu.

Sigello, Schloß in der Marca d'Ancona, im päbſtlichen Gebieth, in Italien, an den Gränzen von Urbino.

Sigenburg, Marktflecken, in Oberbaiern, am Fluß Abenſt, zum Rentamt München gehörig.

Siger, kleiner Fluß in Schleſien, im Fürſtenthum Glogau, welcher unweit dem Schloſſe Carolath in die Oder fällt.

Sigeth, Szigethvár, Marktflecken, am Fluß Almaſch, in der Schümeger Geſpanſchaft, in Ungarn, liegt zwiſchen Moräſten, (daher er auch Szigeth, d. i. Inſel; heißt,) hat ein feſtes Schloß, eine katholiſche und eine griechiſche nicht unirte Pfarre, nebſt einem Poſtwechſel, und wird von Ungarn und Raitzen bewohnt und heißt auch Gränz-Sigeth.

Sigeth, Szigeth, Marktflecken, in der Marmaroſcher Geſpanſchaft, hat eine katholiſche, reformirte und griechiſche Kirche, eine groſſe Salzniederlage und einen Poſtwechſel.

Sigillum Confeſſionis, Beichtſiegel, iſt die Pflicht der katholiſchen Geiſtlichen, das verſchwiegen zu halten, was man ihnen in der Beicht entdeckt.

Sigismundkron, Schloß und Herrſchaft in Tirol, unweit Trient, ſo vor dieſem Firmian geheiſſen, und das Stammhaus des gräflichen Geſchlechts von Firmian iſt. Nachdem es Erzherzog Sigismund von Oeſterreich 1478. an ſich gebracht, hat er es nach ſeinem Namen benennen laſſen.

Sigiſtan, ſ. Sitziſtan.

Sigmaringen, Stadt und Schloß an der Donau in Schwaben, in der Grafſchaft Zollern, iſt die Reſidenz des Fürſten von Hohenzollern, ſigmaringiſcher Linie.

Signal, iſt alles dasjenige, was Perſonen von einerley Parten einander zum Zeichen geben oder weiſen, wenn ſie einander von etwas einige Nachricht ertheilen wollen, es geſchehe nun mit Rufen, Trommeln, Schieſſen, Raketen ſteigen laſſen ꝛc. oder durch Merkmaale an der Kleidung ꝛc.

Signale, auf der See ſind die Benachrichtigungen, welche der Commandant einer Flotte oder Eſcadre giebt, um anzudeuten, was er thun oder gethan haben will. Sie ſind verſchieden, als:

Signale, des Tages, geſchehen durch Segel und Flaggen von verſchiedener Gröſſe und Farbe.

Signale, der Nacht, aber geſchehen durch Feuer, durch Anzahl und Stellung der Laternen oder durch eine gewiſſe Zahl der Stückſchüſſe, oder durch die mehrere oder geringere Geſchwindigkeit, womit ſie aufeinander folgen.

Signale, zur See, bey neblichtem Wetter, ſind Muſquetenſchüſſe, Trommelrühren, und der Schall der Trompeten oder Glöckgen, damit die Schiffe ſich nicht verirren oder an einander ſtoſſen.

Signaliren, heißt, durch ſolche Zeichen oder Signale das Daſeyn oder die Ankunft gewiſſer Perſonen, Sachen, Umſtände ꝛc. zu erkennen geben.

Signoria, heißt im Ital. Herrlichkeit, Herrſchaft. Beſonders wird zu Venedig der Doge mit ſeinen 6. Räthen, die zuſammen das Conſiglietto oder den engern Rath ausmachen und äuſſerlich die Majeſtät der Republik vorſtellen, ſo benennet.

Sigtuna, kleine Stadt an einem Buſen des Molar-Sees, in Upland, in Schweden.

Siguenza, kleine Stadt in der ſpaniſchen Provinz Guadalaxara, am Fluß Henares, hat ein Schloß, eine Univerſität und ein Bißthum, welches unter den Erzbiſchof von Toledo gehört.

Sihun, Fluß in der groſſen Tatarey, in der Provinz Zagathal, welcher in das caſpiſche Meer fließt.

Sikino, Inſel des Archipelagus, mit einem Städtchen, gleiches Namens, bringt viel Feigen und den beſten Waizen hervor.

Siklos, ſ. Sicklos.

Sikokf, eine groſſe Inſel, unter den japoniſchen Inſeln, in Aſien, oſtwärts von China.

Sil, Fluß in Aſien, welcher in Georgien entſpringt, und ſich in das Mar delle Zavache ergießt.

Silavengo, kleine Stadt am Fluß Seſſia, in der Landſchaft Novara, im ſardiniſchen Theil des Herzogthums Meyland.

Silberberg, ein zwar in Bezirk des Fürſtenthums Münſterberg gelegenes, aber unmittelbar zum Fürſtenthum Brieg in Schleſien gehöriges Bergſtädtchen, mit einer katholiſchen und einer lutheriſchen Kirche, hat den Namen von dem dabey befindlichen Bergwerk, in welchem ſilberhaltiges Bleyerz bricht. Nach dem ſchleſiſchen Kriege von 1756—63. iſt allda eine ſtarke Bergfeſtung angelegt worden.

Sile, kleiner Fluß in Italien, welcher bey Trevigo entſpringt, ſich daſelbſt mit einem Arm des Fluſſes Piave vereinigt, und nachdem er den Namen Piaveſello angenommen, in den Golfo di Venezia fällt.

Silein, ungarn. Solna, ſlaw. Zilina, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre und einem Franciſcanerkloſter, in der Trentſchiner Geſpanſchaft, in Ungarn, iſt wegen des ſchönen Getreydes und guten Biers bekannt.

Silehdar Aga, ſ. Selictar.

Siljan, ziemlich groſſer See in Dalecarlien, an den Gränzen von Gäſtrikland, in Schweden.

Siljansfors, Eiſenhammerwerk, im öſtlichen Theil von Dalecarlien.

Siliſtria, Driſtra, Stadt in Bulgarien, nicht weit von der Donau. Sie hat einen griechiſchen Metropoliten, iſt groß, befeſtigt, und die Haubtſtadt eines Sandſchacats.

Silkeborg, Amt und Schloß, im Stift Aarhuus, in Jütland.

Sillebar, Stadt, an der weſtlichen Küſte der Inſel Sumatra, in Oſtindien, in deren Gegend viel Pfeffer wächſt.

Sille le Guillaume, kleine Stadt in der Provinz Maine, in Frankreich.

Silley, ſ. Sorlingiſche Inſeln.

Silves, Stadt im Königreich Algarve, in Portugal.

Silveſtrini, Silveſtreri, Ordensleute in Italien, ſonderlich in der Provinz Umbria, Toſcana und Marca d'Ancona, welche 1234. ihren Anfang von einem, Namens Silveſtro Gozzolano aus Oſimo, genommen, und 1258. vom Pabſt Innocentio IV. confirmirt worden. Sie haben ihren Generalpräpoſitum, der alle 3. Jahr erwählt wird, folgen der Regel St. Benedicti, und ihr Habit iſt dunkelbraun.

Simancas, Stadt, auf einer Anhöhe, am Fluß Piſuerga, in der Provinz Valladolid, in Spanien, hat ein Schloß und iſt ſeit 1566. der Ort, wo das Archiv des Königreichs verwahrt wird.

Simand, Dorf, mit einem Poſtwechſel, in der Sarander Geſpanſchaft, in Ungarn, wurde vormals von lauter Blinden und Krüppeln bewohnt. Die Einwohner duldeten keine andern Leute neben ſich und machten ihre neugebohrnen Kinder auf allerley Art ungeſtalt und krüppelhaft. Sie zogen, als ſingende Bettler, umher, hatten ihre eigene Sprache, welche die Sprache der Blinden hieß und waren frey von allen Abgaben. Sie wurden ohngefähr bis gegen die Hälfte des 16ten Jahrh geduldet.

Simau, Sinau, kleine Stadt in dem eigentlich ſogenannten Natolien, in Aſien, bey dem Fluß Sangari.

Simeg, ſ. Schümeger Geſpanſchaft.

Simio, Simo, Symio, kleine Inſel, bey Rhodus, deren Einwohner, auch die Weibsperſonen nicht ausgenommen, Taucher ſind, und ſo wohl Korallen und Schwammen, als Güter der im Archipelagus verſunkenen Schiffe, heraufholen.

Simiso, türkiſche Stadt am ſchwarzen Meer in Natolien, in Aſien.

Simmeldorf, Dorf, mit einem Schloß, und Landſaſſengut, der reichsadelichen Tucheriſchen Familie gehörig, iſt ein böhmiſches Lehn, und liegt etwas nordwärts über der Feſtung Rothenberg. Baiern, als Beſitzer der Herrſchaft Rothenberg, hat die höhere Jurisdiction; die gedachte Familie aber die Vogteylichen Rechte. Die Einwohner des Orts ſind katholiſch.

Simmern, Fürſtenthum, im oberrheiniſchen Kreiſe, auf dem Kurz-Hundsrück, bey dem Kurtrierſchen, dem pfälziſchen Hauſe gehörig. Die Haubtſtadt

Simmern, welche am Fluß gleiches Namens liegt, 5. Meilen von Coblenz, war eine ehemalige Reſidenz einer pfälziſchen Linie und vor der franzöſiſchen Verwüſtung von 1689. eine feſte Stadt. Gegenwärtig iſt ſie etwas feſte, und enthält Kirchen für alle drey in Deutſchland berechtigte Religionen. Es iſt auch ein Oberamt daſelbſt.

Simmern, unter Dhaun, Rheingrafen-Simmern, anſehnliches Pfarrdorf, in der Wildgrafſchaft Dhaun, im oberrheiniſchen Kreiſe.

Simmershafen, kleine Stadt, nebſt einem Haven, in Schonen.

Simonetta, Schloß, 1. Meile von Meyland, mit einem berühmten Echo, welches 20—30mal wiederholt, zuerſt, die 3. lezten Sylben, dann die lezte allein; und endlich hört es auf, wie eine klingende Glocke, mit kleinen Vibrationen. Es war ehemals ſtärker, und wiederholte 40mal und darüber; aber das Gebäude iſt etwas verfallen. Zwey groſſe Flügel des Schloſſes, einer gegen dem andern über, mit lauter blinden Fenſtern, bis auf eines, ſind der Platz, wo dieſer Wiederhall gehört wird.

Simonie, wird genennt, wenn man geiſtliche Aemter u. ſ. w. um Geld verkauft, oder erkauft. Den Namen hat man hergeleitet von Simone Mago, Apoſt. Geſch. 8. Cap. der dem Apoſtel Petro Geld anbot, daß er ihm die Gabe des heiligen Geiſtes oder das Vermögen, Wunder zu thun, die er für Zauberey hielt, dafür zukommen laſſen ſollte.

Simonthurm, ungar. Simontorna, Stadt, mit einem Schloſſe, in der Tolner Geſpanſchaft, in Ungarn, hat eine katholiſche und reformirte Pfarre und ein Franci canerkloſter.

Simpach, Marktflecken in Unterbaiern, im Pflegamt Landau, am Fluß Iſer, zum Rentamt Straubing gehörig.

Simpelen, Pfarre, im Walliſerland, auf dem Berge Simpelen, ital. Sampione, über den der Weg in das Herzogthum Meyland gehet.

Simplum, heißt eine einfache Lieferung der Steuern ꝛc.

Simultaneum, nämlich Exercitium religionis, heißt, in Deutſchland, wenn auſſer der, durch den weſtfäliſchen Frieden und das Entſcheidungsjahr 1624. beſtimmten, Religion eine andere von denen im Reiche berechtigten, in einem Lande oder Orte eingeführet iſt und öffentlich ausgeübt wird. Z. E. in einem evangeliſchen Orte die katholiſche Religionsübung.

Sina, ſ. China.

Sinai, ein Berg in Arabia Peträa, auf welchem ſich unterſchiedliche griechiſche Kapellen befinden, ſo von Pilgrimen beſucht werden. ſ. Horeb.

Sinalunga, Stadt, in der Provinz von Siena, im Toſcaniſchen.

Sinanque, Abtey Ciſtercienſerordens, in Provence, in Frankreich.

Sinbirsk, Stadt, in der nach ihr benannten ruſſiſchen Provinz, im caſaniſchen Gouvernement, an der Wolga.

Sincapor, Sincapore, Meerenge, in Aſien, zwiſchen der Halbinſel Malacca und den gegen über liegenden Inſeln.

Sinkende Fond, in England, iſt der Ueberſchuß, welcher bey der Verminderung der Intereſſen der Nationalſchuld übrig bleibt. Dieſe Intereſſen waren anfangs 6—8. Procent; und zu deren Abtrag waren gewiſſe Fonds angewieſen. Im J. 1717. fieng man an, ſie auf 5. und ſo nach und nach auf 4. 3 1/2. und endlich 3. Procent zu reduciren; jedoch mit Bewilligung der Creditoren, (denen ihre Capitalien heimgezahlt wurden, wenn ſie ſich die verringerten Intereſſen nicht gefallen lieſſen.) Dadurch blieb nun von dem, was zum Abtrag der Zinſen zu 6—8. Procent angewieſen war, ein anſehnliches übrig; und daraus wurde der ſinkende Fond, zur Tilgung der Nationalſchuld, errichtet, der nach und nach zu einem jährlichen Ertrag von 2. Millionen Pf. Sterl. anwuchs. Daraus ſind von 1717—1774. in den Friedensjahren, 25. Millionen abbezahlt worden; und es hätte noch viel mehr bezahlt werden können, wenn nicht öfters beträchtliche Summen zu anderem Gebrauch verwendet, und ſelbſt von dem Unterhauſe, zur Aufbringung der bewilligten Gelder, mit wären angewieſen worden.

Sinclair, See in Canada, in Nordamerica, iſt beynahe rund, und 6. Meilen breit. Der Fluß St. Joſeph geht durch denſelben, und zertheilt ſich in verſchiedene Arme, ehe er in den See Huron fällt.

Sinde oder Tatta, Königreich in Indien, im Reich des groſſen Mogols, am Fluß Sinde oder Indus.

Sindelfingen, Stadt, im Amte Beblingen, im Herzogthum Würtemberg.

Sindringen, kleine Stadt und Amt am Kocher, im Kocherthal, in Franken, den Fürſten von Hohenlohe, Bartenſteiniſcher Linie, gehörig.

Sine Die et Conſule, ſagt man von einem Schreiben, da weder Jahr, noch Tag, benennt iſt.

Singaleſen, Cingaleſen, Cingaler, Völkerſchaft auf der Inſel Ceylon.

Singora, Königreich und Stadt an der öſtlichen Küſte der Halbinſel von Indien, jenſeits des Ganges, gehört unter den König von Siam.

Sinigaglia, Senogaglia, groſſe und ſeit 1758. anſehnlich erweiterte Stadt im Herzogthum Urbino, im päbſtlichen Gebiethe, mit einem Haven oder Ankerplatze an dem adriatiſchen Meer. Sie iſt mit Mauren und einigen

Ba-

Baſtionen umgeben, hat ein Schloß, ein Bißthum, das unter dem Erzbiſchof von Urbino ſtehet, ein Oratorium der weltlichen Prieſter St. Philippi Neri, verſchiedene anſehnliche Kirchen und Klöſter, eine Münze und ein gutes Theater. Am anſehnlichſten iſt dieſe Stadt durch ihre jährliche Meſſe, die in den lezten 8 Tagen des Monaths Julius gehalten wird. Es kommen Handelsleute aus den Inſeln und Orten am adriatiſchen Meer, aus Sicilien und einem Theil des Archipelagus, aus verſchiedenen Gegenden Italiens, aus England, Holland, Frankreich, Deutſchland, aus der Schweiz und aus den Gegenden an der Oſtſee. Die Inſeln und Oerter machen nebſt Sicilien und einem Theil des Archipelagi den Grund von dieſer Meſſe aus. Die Albanier und Griechen bringen Camiſöler, Hemden, Caputröcke, Ueberſchuhe, Wachs, Honig, Pech 2c. Währender Meſſe erſcheint der venezianiſche Capitain des Golfo mit einigen Schiffen, und erhält von päbſtlicher Seite eine beſtimmte Verehrung, welche die Republik Venedig als eine Anerkennung ihrer Herrſchaft über das adriatiſche Meer anſieht. 1765. floß die Miſa, welche durch die Stadt fließt, plötzlich an, und verurſachte groſſen Schaden. Die Luft iſt, wie überhaubt an dieſer Küſte des adriatiſchen Meers, beſonders im Sommer, nicht geſund.

Sinis, Sines, Flecken, am Meer, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, wo viel Fiſche gefangen werden.

Siniſcalco, heißt der oberſte Hofmeiſter des Großmeiſters der Johanniterritter, in der Inſel Malta.

Sinob, Sinop, ſonſt Sinope, Stadt, in Natolien, am ſchwarzen Meer, liegt auf einer Landenge, welche eine Halbinſel mit dem feſten Lande verbindet, und hat 2. Häven und ein altes Schloß. Die Einwohner der Stadt ſind Türken. In einer Vorſtadt derſelben wohnen Griechen, die einen Metropoliten daſelbſt haben.

Sinopoli, Stadt, im jenſeitigen Calabrien, im Königreich Neapel.

Sintagora, Stadt, an der Malabariſchen Küſte, im nördlichen Theil von Canara, in Oſtindien.

Sintfeld, ſ. Sende.

Sinzendorf, Grafen von Sinzendorf, ſind des heil. röm. Reichs Erbſchatzmeiſter, Obriſterbmundſchenken in Oeſterreich ob der Ens, Obriſterbſchildträger, Kampfrichter und Obriſterhlandvorſchneider in Oeſterreich unter und ob der Ens. Sie theilten ſich in 2. Haubtlinien, nämlich die ernſtbrunniſche oder feuereckiſche, und neuburgiſche oder friedauiſche; letztere iſt den 19ten Julii 1767 in männlichen Erben erloſchen. Sie gehören, wegen der Burggrafſchaft Rheinek, zum weſtfäliſchen Grafencollegio. Das Stammſchloß

Sinzendorf, liegt in Oberöſterreich, unweit Wartenberg.

Sinzheim, kleine Stadt, in der Unterpfalz, im Oberamt Mosbach.

Sinzig, Amt und Städtchen, im Herzogthum Jülich, nahe am Rhein.

Sio, kleiner Fluß in Catalonien, welcher ſich in die Segre ergießt.

Sion, ſ. Sitten.

Sionhouſe, Landſitz des Herzogs Northumberland, in England, unweit Richmond. Es iſt daſelbſt eine Schatzkammer der ſeltenſten Kunſtſtücke von allerley Arten von Gemälden, Bildern, marmornen Säulen und Pyramiden.

Sioule, Fluß in der Provinz Auvergne, in Frankreich, welcher ſich in den Fluß Allier ergießt. Er hat den Namen von einem Dorfe Sioule, im Diſtrict von Riom.

Sioune, Stadt, im Gebirge von Derne, an der nördlichen Seite von Africa, hat Africaner und Araber zu Einwohnern, die von Datteln, Gerſte und Milchſpeiſen leben und an niemand Steuern oder Abgaben bezahlen.

Sip, Schanze, am Bache Sip, 1. Stunde unter Orſowa, im Diſtrict von Semendria, in Servien; hieß ſonſt auch Eliſabethen-Schanze.

Sipayen, Cipayen, engl. Sepois, ſind Soldaten zu Fuß, in Oſtindien, die europäiſche Waffen führen und darinn exercirt worden ſind, auch Europäer zu Oberofficieren haben. Die engliſche Oſtindiſche Compagnie hält ſolcher Leute über 50,000. Bisweilen wird, ohne weitere Rückſicht, alles

alles Fußvolk Sipayen, ſo wie die Reiterey, Maratten, in Oſtindien genennet.

Siphanto, Siphno, Inſel des Archipelagus, unter türkiſcher Herrſchaft, hat lauter griechiſche Einwohner, deren Zahl ſich ohngefähr auf 4000. beläuft. Die Haubtſtadt, gleiches Namens, liegt auf hohen Felſen. Bey dieſer Inſel können nur kleine Fahrzeuge oder Boote anfahren; und auch dieſe muß man ans Land ziehen, wenn ſie ſicher ſeyn ſollen. Der Boden der Inſel iſt fruchtbar und der Himmel beſtändig heiter und rein.

Siponto, ruinirte Stadt, in der neapolitaniſchen Provinz Capitanata, nahe bey Manfredonia, an einem Meerbuſen gleiches Namens.

Sipp, heißt ſo viel als das Geblüt.

Sippſchaft, bedeutet die Blutsfreundſchaft, Geſippe, aber diejenigen, die im Erbgang auf einander folgen.

Sippzahl, iſt diejenige Rechnung, vermöge welcher man unterſucht, in welchem Grad gewiſſe Perſonen mit einander verwandt ſind, und ob ſie einander heirathen können.

Sir, Herr, (ohngefähr ſo viel als hochwohlgebohrner Herr,) ein Prädicat, das in England die Baronets und Kniahts bekommen; und das gewöhnlich vor ihrem Taufnamen ſtehet.

Sira, Siro, Syra, Inſel des Archipelagus, nicht weit von den Inſeln Sdilles. Die meiſten Einwohner ſind katholiſch; bis auf wenige der griechiſchen Religion zugethane Familien. Die Inſel iſt fruchtbar an Weizen, Gerſte, Wein, Feigen, Oliven und Baumwolle. Ihre Haubtſtadt, gleiches Namens, iſt um einen jähen Berg gebauet.

Siracuſa, Siragoſa, Stadt, in Val di Noto, im Königreich Sicilien, an der öſtlichen Küſte, war im Alterthum ſehr mächtig und berühmt. Heut zu Tage iſt nur der Theil davon noch vorhanden, der Ortygia hieß, und eine Inſel iſt. Das übrige iſt in Kornfelder, Obſtgärten und Weinberge verwandelt. Die Zahl der Einwohner wird auf 14000. geſchätzt. Es iſt allda ein doppelter, innerer und äuſſerer, Haven; aber man ſiehet ſelten andere Fahrzeuge, als Fiſcherbarken. Zwiſchen beyden ſtehet eine feſte Citadelle. Bey dieſer Stadt bemerkt man einen ehemaligen Steinbruch, der größtentheils 100. Fuß tiefer, als der umliegende Erdboden, iſt und einen groſſen Umfang hat. Er iſt nun mit guter Erde bedeckt, und mit einer Menge von Staudengewächſen und Fruchtbäumen angefüllt. Das ſogenannte Ohr des Dionyſius iſt eine in Felſen gehauene Grotte, ohngefähr 50. Fuß hoch und 250. lang, in der Geſtalt eines Ohrs. Es iſt darinnen ein ſtarkes Echo. Daß der Syracuſiſche Tyrann, Dionyſius, diejenigen, ſo er in dieſe Grotte ſperren ließ, belauſchte und aus einem Zimmer, gegen dem Ort über, wo ſich der Schall, (er mochte ſtark oder ſchwach ſeyn,) vereinigte, ihre Reden hören konnte, läßt ſich bezweifeln. Zu Siragoſa hat ein Erzbiſchof ſeinen Sitz.

Siradien, Sieradz, Woiwodſchaft in Großpolen, zwiſchen den Woiwodſchaften Kaliſch und Lenczicz, wie auch zwiſchen Kleinpolen und Schleſien. Sie begreift 4. Diſtricte: nämlich Siradien, Schadkow, Radom und Petrikow. Die Haubtſtadt, Sirad, liegt an dem Fluß Warta, iſt mittelmäſſig, hat ein feſtes Schloß, und iſt mit einer Mauer umgeben.

Siras, ſ. Schiras.

Sirck, Sirick, franz. Sirques, kleine Stadt an der Moſel, nebſt einem feſten Schloß auf einem nahe gelegenen Berge, im Herzogthum Lothringen.

Sire, iſt ein altes franzöſiſches Wort, welches ſo viel als Herr heißt. Itzt aber iſt es ein Titel vor Könige, und werden die Monarchen von Frankreich und Großbritannien nicht anders, als mit dem Wort Sire, angeredet.

Sireth, ziemlich bewohnte Stadt, am Fluſſe gleiches Namens, in der Landſchaft Bukowina, an der Moldauiſchen Gränze.

Siränen, Siränen, Völkerſchaft, im Archangeliſchen Gouvernement, in Rußland, an den Flüſſen Wym und Wyrſchegda.

Sirkian, Stadt in Perſien, in der Provinz Kirman, hat in der Nachbar-

barſchaft das fruchtbare Gebirge Kafas.

Sirmien, ſ. Syrmiſch.

Siro, ſ. Sira.

Sirocco, nennen die Italiener den Südoſtwind.

Sirok, Sirokvár, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Heweſcher Geſpanſchaft, in Ungarn.

Sirolo, Flecken, unfern Ancona, im Kirchenſtaat, wo ein altes Crucifix anzutreffen, davon das Sprichwort entſtanden: Wer zu Loretto und nicht zu Sirolo geweſen, der habe zwar die Mutter, aber nicht den Sohn geſehen.

Sirques, ſ. Sirck.

Sis, ſ. Siſia.

Siſarga, Zizarga, kleine Inſel an der Küſte von Galicien, beym Eingange des Meerbuſens von Corunna.

Siſecke, Fluß in der Grafſchaft Mark in Weſtfalen, welcher ſich in die Lippe ergießt.

Siſia, Sis, Stadt, in Klein-Aſien, in der Gegend von Ajazzo, iſt der Sitz eines armeniſchen Patriarchen oder Katholikos, der 12. Erzbiſchöfe unter ſich hat, aber doch den Patriarchen zu Echtmiazin für ſeinen Obern erkennet.

Sisvan, Städtchen, bey der Mündung eines Bachs von gleichen Namen, in der Simbirskiſchen Provinz, in dem ruſſiſchen Gouvernement Caſan.

Siſſach, Stadt, im Canton Baſel, in der Schweiz, in der kleinen Landſchaft Sißgow.

Siſſeck, Marktflecken mit Wall und Graben, in Croatien, bey dem Einfluß der Culp in die Save.

Siſzgow, Strich Landes im Canton Baſel, in der Schweitz, welcher den Titel einer Grafſchaft führt, und darinn Siſſach und Lichtenſtall liegt.

Siſſopoli, Stadt in Romelien, auf einer kleinen Halbinſel, am ſchwarzen Meer.

Siſteron, Stadt in der Provence, an den Gränzen von Dauphiné, an der Durance. Sie liegt an einem Felſen, auf welchem eine kleine Citadelle erbaut iſt, und iſt eine Handelsſtadt, nebſt einem Bißthum, unter dem Erzbiſchof zu Aix gehörig.

Sitomirſch, Zytomirsz, Stadt, am Fluß Teterow, in dem nach ihr benannten Bezirk, in der polniſchen Woiwodſchaft Kiow.

Sittard, Stadt im Herzogthum Jülich, an den limburgiſchen Gränzen, welche 1677. von den Franzoſen ganz abgebrannt worden.

Sitten, franz. Sion, Haubtſtadt des Walliſerlandes, die mit dem Schweizercantons in Bündniß ſteht, am Fluß Sitten, unweit der Rhone. Sie hat ein Bißthum, 6. Kirchen, einige Klöſter und ein Gymnaſium. Die Gegend iſt ſehr anmuthig. Der Biſchof nennt ſich des H. R. R. Fürſten, Grafen und Präfect in Wallis: er hat in Niederwallis das Meiſte zu ſprechen, und ſteht auch mit den katholiſchen Cantons im beſondern Bündniß. Die Münzen des Landes werden mit ſeinem Namen und Wappen geprägt. Auf dem Schloſſe zu Majoria, wo er wohnt, verſammlen ſich jährlich zweymal die Deputirten der Landſchaft, unter ſeinem Vorſitz: aber der Landeshaubtmann, das weltliche Haubt der Republik, beruft ſie zuſammen. Wenn das Bißthum ledig iſt, ſo ſchlägt das Domcapitel 4. Canditaten vor, aus denen die allgemeine Verſammlung der Deputirten, durch Mehrheit der Stimmen, den neuen Biſchof wählt: ſo wie dagegen ein jedesmaliger Biſchof bey der Wahl eines Landeshaubtmanns concurrirt, und in Oberwallis alles mit demſelben gemeinſchaftlich dirigirt.

Sitter, ſ. Zitter.

Sittich, prächtiges, exemtes Ciſtercienſerkloſter und Abtey, im Herzogthum Crain, nahe bey der Stadt Weichſelburg.

Sittichenbach, kurſächſiſches Amt und Dorf, im thüringiſchen Kreis, an der Mansfeldiſchen Gränze.

Sittingborn, Stadt in der Grafſchaft Kent.

Sitziſtan, Sigiſtan, Siſtan, Provinz in Perſien, welche gegen Norden an Sableſtan und Chorazan, gegen Weſten an Kherman, gegen Süden an Makeran und Send, gegen Oſten aber an das Reich des Mogols gränzt.

Siucheu, zwo Städte in China, eine in der Provinz Nanking, am Fluß Kiang; die andere in der Provinz Suchuen, wo die Flüſſe Kiang und Mahu zuſammen kommen.

Siverhauſen, ſ. Sievershauſen.

Siverik, Severik, Söverek, Stadt, an einem kleinen Fluß, der ſich in den Euphrat ergießt, im Gouvernement von Diarbekir, hat ohngefähr 2000. Häuſer, deren 150. von Armeniern bewohnt werden.

Sivita, kleine Inſel des joniſchen Meers, nicht weit von Epiro.

Siwas, Saiwas, Paſchalik oder türkiſches Gouvernement, in Natolien, am ſchwarzen Meer, mit einer Haubtſtadt gleiches Namens, wo der Paſcha reſidirt.

Sixena, Dorf, nebſt einem berühmten Nonnenkloſter, in der Grafſchaft Ribagorza, in Aragonien, darüber eine Priorinn beſtellt iſt, welche unter dem Großmeiſter von Malta ſteht, und deren Nonnen die Malteſerdamen genennt werden. Sie ſind insgeſamt aus altem Adel, tragen einen Mantel von Spitzen, und ein weiſſes Kreuz von Leinwand auf der Bruſt, nebſt einem Bande an ihrem Halſe, welches über den linken Arm herunter hängt.

Sixfours, kleine Stadt auf einem Berge in Provence, anderthalb Meilen von Toulon gegen Weſten. Der Haven, der zu dieſem Orte gehört, heißt S. Senary.

Sixt, Abtey, ganz nahe bey der Stadt Samoen, in der Landſchaft Faucigny, in Savoyen.

Sizalica, Fluß in Livadien, in Griechenland, welcher ſich in den Golfo di Salona ergießt.

Sizarga, ſ. Siſarga.

Sizerode, vor dieſem ein Nonnenkloſter, itzt ein kurſächſiſches Forſt- und Jagdhaus, nebſt noch andern Gebäuden, in der torgauiſchen Heyde, nicht weit von Schilda, in Meiſſen, gehört unter das Amt Torgau.

Skagen, Skavn, Städtchen im Stift Aalborg, in Jütland, deſſen Einwohner ſich theils vom Schollenfange, theils von Lotſen- und Pilotendienſten bey der gefährlichen Sandbank Skagerrak nähren.

Skala, Skaly, zwey Schlöſſer dieſes Namens, das kleine und groſſe, deren eines die Jungfrau, das andere das alte Weib genennt wird, im bunzlauer Kreiſe, in Böhmen.

Skala, offene Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Cracau. Ein Flecken, dieſes Namens, liegt im halitſcher Kreis, in Galizien.

Skalat, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Skalholt, Skallholt, ſ. Island.

Skalitz, ungar. Szakoltza, ſlaw. Skalitza, königl. Freyſtadt, in dem nach ihr benannten Bezirk, in der Neitrer Geſpanſchaft, in Ungarn, an der Mähriſchen Gränze, liegt auf einem Felſen, daher ſie auch ihren Namen (vom Slaw. Skala, Fels,) bekommen. Sie hat eine Buchdruckerey und ein Gymnaſium, in dem, ſeit der Aufhebung des Jeſuiterordens, die Pauliner lehren. Auſſer der Pfarrkirche haben auch die Franciſcaner und Carmeliter daſelbſt Kirchen und Klöſter. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich etwas über 5000.

Skalitz, Grosz-Skalitz, Marktflecken, im Königingrätzer Kreis, in Böhmen, gehört den Fürſten Piccolomini.

Skalmirsz, offene Stadt, in der polniſchen Wojwodſchaft Cracau.

Skanderborg, Städtchen, ſeitwärts Aarhus, in Jütland, hat ein angenehmes Schloß, ſo ehemals den däniſchen Königen zum Sommeraufenthalt gedient hat. Seit 1751. iſt hier ein Ockerwerk angelegt, darinn braune, rothe und gelbe Farbenerden raffinirt werden.

Skanör, Seeſtadt, in Schonen, 3. Meilen von Malmoe, iſt wegen des daſigen Heringfangs berühmt.

Skara, Scara, Stadt, in Weſtgothland, ſo ehemals die Reſidenz der weſtgothiſchen Könige geweſen, hat itzt einen Biſchof. Die Haubtmerkwürdigkeiten daſelbſt ſind die Landeshaubtmannſchaft, ein Gymnaſium, ein Thiergarten, und der biſchöfl. Sitz Brunsbo. Nahe dabey ſind noch Ueberreſte von dem Schloſſe Skaraborg, von dem noch die Benennung der Skaraborgiſchen Landeshaubtmann-

mannſchaft, die dieſer Diſtrict führt, beybehalten wird.

Skavn, ſ. Skagen.

Skawyn, Stadt, im Wielitſchker Kreis, in Galizien.

Skeen, Scheen, Skien, Stadt, im Stift Chriſtiania, in Norwegen, wo gute Eiſen- und Kupferbergwerke zu finden.

Skeninge, Landſtadt, in Oſtgothland, iſt wegen ihres jährlichen Sommermarkts berühmt, der einer der größten in Schweden iſt.

Skeninggrave, Haven in England, in der Provinz York, an deſſen Küſten ſich viel Meerkälber befinden.

Skepsham, Haven, im ſüdlichen Theil der ſchwediſchen Landſchaft Medelpad.

Skeuditz, ſ. Schk.

Skie, ſ. Skye.

Skielskiör, Skielſiskör, kleine Stadt und Haven, auf der däniſchen Inſel Seeland, am groſſen Belt.

Skien, ſ. Skeen.

Skipton, Stadt in England, in der Provinz York.

Skive, Städtchen, im Stift Wiborg, in Jütland, hat von der Schiffarth und der Vieh- und Getreyde-Handlung gute Nahrung.

Sklabina, altes und feſtes Schloß, auf einem hohen Berge, mit einem darunter liegenden Dorfe, gleiches Namens, in dem darnach benannten Bezirk, in der Thurotzer Geſpanſchaft, in Ungarn.

Skleno, Pfarrdorf, 1. Meile von Schemnitz, in der Barſcher Geſpanſchaft, in Ungarn. Bey demſelben iſt das ſogenannte Glashüttenbad, welches in mancherley Gliederkrankheiten gebraucht wird und daher auch das Gliederbad heißt. Die warmen Quellen entſpringen an dem Fuſſe eines Hügels, und werden in 3. verſchiedene Bäder geleitet, die man das adeliche, das gemeine, und das Armenbad nennet. In der Mitte des Hügels iſt eine von Natur aus Tufſteinen gewölbte Höle, das Schwitzloch genannt, die überaus heiß iſt, ohne daß man den geringſten Dampf darinnen verſpüret. Auf dem Hügel ſtehet eine Kirche, mit einem Kirchhof, deſſen Erde ſo heiß iſt, daß die Leichen in 6. Monathen zu Aſche werden.

Skofde, kleine Stadt in Weſtgothland, am Fluß Tyde, in Schweden.

Skog, Flecken in der Provinz Helſingen, in Schweden, am Fluß Liuſna, wo er 2. ſchwediſche Meilen davon ſich in den bothniſchen Meerbuſen ergießt.

Skogkloſter, gräfl. brahiſches Schloß, linker Hand am Ufer der Landſeite des Mälarſees, nicht weit von Upſala, in Schweden.

Skognäs, Skougnes, Bergfeſtung, im Stift Drontheim, in Norwegen.

Skompe, Städtchen, in der Landſchaft Dobrzyn, in Polen.

Skoon, mäſſige Stadt, in der ſchwediſchen Provinz Medelpad, treibt groſſen Fiſchfang, ſonderlich mit Salmen.

Skopia, Stadt, im Diſtrict von Widdin, in Bulgarien.

Skopin, kleine Stadt, am Fluß Rakowa, im Woroneſiſchen Generalgouvernement, in Rußland.

Skorodno, Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Kiow.

Skrzinecz, Schloß und Marktflecken im königgrätzer Kreiſe, in Böhmen.

Skulein, Skulin, Städtchen, in der polniſchen Woiwodſchaft Volhynien.

Skullers, Scullers, ſind Kähne auf der Temſe, in England, darauf nur ein Schifmann rudert, und welche nur zur Ueberfarth der Perſonen dienen.

Skwirzyna, Swierszyna, deutſch, Schwerin, königl. Stadt, an der Warta, mit einer evangeliſchen Kirche, in der Woiwodſchaft Poſen.

Skydel, Städtchen, im Diſtrict von Grodno, in Litauen.

Skye, eine von den weſtlichen Inſeln, welche durch einen ſchmalen Kanal von Nordſchottland abgeſondert wird. Sie iſt 14. Meilen lang, ſechſthalb Meilen breit, und hat 15. Flecken und bey 15000. Einwohner.

Slaboda, Sloboda, heißt im ruſſiſchen Reiche eine Vorſtadt für die Fremden, und bedeutet in der ſlavoniſchen Sprache ſo viel, als in den deutſchen Städten die Freyheit, weil den daſelbſt wohnenden Fremden und Soldaten eine beſondere Freyheit und Schutz accordirt worden. In Sibirien

rien werden die befeſtigten Flecken Sloboden genennt.

Slage, ſ. Schlage.

Slagelſe, ziemlich groſſe, aber ſchlecht gebaute Stadt, auf der Inſel Seeland, in Dännemark: ihre Einwohner nähren ſich vom Tabaks- und Ackerbau.

Slan, Stadt, im rakonitzer Kreiſe, in Böhmen, iſt mit Mauren und Weinbergen umgeben, und gehört den Grafen von Martinitz. Es iſt hier das Schloß, Rathhaus, Piariſtencollegium, Franciſcanerkloſter, und die Lorettokirche zu betrachten.

Slangerup, Flecken, auf der däniſchen Inſel Seeland, im Amte Friedrichsburg.

Slattenegk, Schloß und Herrſchaft, in Untercrain.

Slavin, See in der Neumark Brandenburg, an den pommeriſchen Gränzen.

Slawiſchin, Slawyszyn, Stadt, in der Woiwodſchaft Kaliſch, in Polen.

Slawkow, ſ. Auſterlits.

Slayne, Fluß in Leinſter, in Irland, welcher in der Grafſchaft Wicklo entſpringt, und ſich zu Wexfort in das irländiſche Meer ergießt.

Sleford, Stadt, in Lincolnſhire, in England, nebſt einem alten Schloſſe.

Slego, Sligo, Grafſchaft in Connaugt, in Irland, zwiſchen Mayo, Roſcommon, Letrim, Ulſter, und dem atlantiſchen Meer. Die Haubtſtadt

Slego, liegt an einem Meerbuſen, wo ſie einen bequemen Haven hat, und wird daſelbſt viel Wolle geholt und Handel getrieben.

Sleida, ſ. Sleiden.

Sleinik, ungar. Szalonok, Bergſchloß und Marktflecken, in der Eiſenburger Geſpanſchaft, in Ungarn.

Sley, Fluß im Herzogthum Schleßwig, welcher nicht weit von Gottorf im Walde Pole entſpringt, bey Gottorf und Schleßwig vorbey geht, und ſich in die Oſtſee ergießt.

Sliedhaft, kleine ſchwediſche Inſel, nebſt einem Haven, bey Gothland auf der Oſtſee.

Sloboda, ſ. Slaboda.

Slobodskoi, Stadt, an der Wiatka, im Caſaniſchen Gouvernement, enthält 600. Häuſer und handelt vornehmlich mit Getreyde nach Archangel.

Sloczek, Stadt, im Diſtrict von Lukow, in der Woiwodſchaft Lublin.

Slonim, Stadt und Diſtrict in der Woiwodſchaft Novogrodek, in Litauen.

Slonitz, Marktflecken und Schloß, im Rakonitzer Kreiſe, in Böhmen, den Grafen von Kinsky gehörig. In der Gegend giebt es Marmor, Agat und Jaſpis.

Slonsk, Stadt, an der Weſtſeite der Weichſel, in der Landſchaft Dobrzyn.

Slorſchovv, Sloczovv, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien, hat ein Piariſtencollegium.

Slooten, kleine Stadt, an einem See gleiches Namens, in Weſtergoe, in Frießland, nicht weit von der Südersee, in welche ſich die durchflieſſende Ee ergießt.

Sluçk, Slutzk, Herzogthum und groſſe Stadt, mit 3. Schlöſſern, etlichen katholiſchen und griechiſchen Kirchen, auch einer lutheriſchen und reformirten Kirche und einem reformirten Gymnaſium, in der Litauiſchen Woiwodſchaft Nowogrodek, dem fürſtl. Hauſe Radzivil gehörig.

Sluis, Sluys, franz. Ecluſe, kleine aber wegen des Moraſtes feſte Handelsſtadt, nebſt einem Haven, in welchem, wegen der Verſchlemmung, nur kleine Schiffe einlaufen können, an einem kleinen Meerbuſen des deutſchen Meers, im holländiſchen Flandern, 3. Meilen von Brügge.

Sluis, kleine Stadt, im walloniſchen Flandern, am Fluß Seuſſet, im Amt von Douay, 2. Meilen von Douay, ſo der Krone Frankreich gehört.

Sluperts, Stadt, in der Woiwodſchaft Sendomir, in Kleinpolen.

Slupza, kleine Stadt, im Diſtrict von Peiſern, in der polniſchen Woiwodſchaft Kaliſch.

Sluys, ſ. Sluis.

Smaland, Smoland, Provinz in Schweden, welche gegen Süden an Bleking und Schonen, gegen Weſten an Halland, gegen Norden an Weſtgothland, gegen Oſten aber an das deutſche Meer gränzt. Sie iſt ein Theil der groſſen Provinz Oſtgothland.

Smalkalden, anſehnliche Stadt und Oberamt, am Fluß gleiches Namens,

in

in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, hat ein ſchönes Bergſchloß, die Wilhelmsburg genannt. Sie gehört dem Landgrafen von Heſſencaſſel, und ſind gute Eiſen- und Stahlgruben in ihrem Gebiethe, auch wird viel Stahlarbeit an Meſſern, Waffen ꝛc. hier verfertigt, und Salz geſotten. Dieſer Ort iſt von dem ſmalkaldiſchen Bunde, welchen die deutſchen proteſtirenden Fürſten und Stände zu Beſchützung der lutheriſchen Lehre 1531. wider Kaiſer Carl V. errichtet, wie auch wegen der ſmalkaldiſchen Artikel, ſo unter die ſymboliſchen Bücher der lutheriſchen Religion nachgehends gerechnet worden, berühmt

Smallenberg, Schmalenberg, Städtchen, an der Lenne, zum kölniſchen Amte Medebach, im Herzogthum Weſtfalen, gehörig.

Smetſchna, Flecken und Schloß, im rackonitzer Kreiſe, in Böhmen, davon die Grafen von Martinitz, und zwar der Majoratsherr jederzeit den Titel Regierer des Hauſes Smetſchna führt.

Smidary, Marktflecken, im Königingrätzer Kreis, in Böhmen, dem Hauſe Colloredo gehörig.

Smiela, Szmila, Herrſchaft und Städtchen, in der Woywodſchaft Kiow, dem Hauſe Lubomirski gehörig.

Smigel, Smygelna, Städtchen, mit einer lutheriſchen Kirchen, im Diſtrict von Coſten, in der Woiwodſchaft Poſen.

Smirna, Smyrna, türk. Iſmi'r, berühmte Stadt, in Natolien, an dem nach ihr benannten Meerbuſen des Archipelagus, der ohngefähr 12. deutſche Meilen in das Land hineingehet. Dieſer iſt, wegen der vielen Sandbänke, nicht überall von groſſen Schiffen zu befahren. Auf einer Landzunge, ſüdwärts, liegt eine kleine Feſtung, die das Waſſercaſtel heißt. Die Rhede bey der Stadt iſt geräumig, ſicher und bequem; und die Schiffe können, ohne Gefahr, ziemlich nahe am Lande liegen. Die Stadt ſelbſt erſtrecket ſich von der See gegen einen ziemlich hohen Berg hinauf, auf deſſen Gipfel ein altes Schloß liegt. Nicht weit davon, aber doch abgeſondert, gegen die Stadt zu, iſt noch ein kleineres Schloß. Nordwärts, zunächſt an der See, iſt das Quartier der Europäer, die Frankenſtraſſe genannt. Die Häuſer darinnen ſind von Holz und nur 1. Stockwerk hoch. Indeſſen iſt dieſes doch der ſchönſte Theil von Smirna. Die andern Gaſſen ſind enge, und meiſtens nur 2—4. Ellen breit. Man ſucht ſich dadurch gegen die Sonnenſtrahlen zu verwahren; und da kein Fuhrwerk gewöhnlich iſt, ſondern die Laſten durch Menſchen, Camele, Maulthiere und Eſel getragen werden; da jedermann entweder zu Fuſſe gehet oder reitet und höchſtens nur vornehme Frauensperſonen ſich in einer Art von Sänften tragen laſſen; ſo kann man, in dieſen engen Straſſen, doch fortkommen, ſo groß auch die Geſchäftigkeit und das Gewimmel in dieſer Stadt, als dem vornehmſten Handelsorte der Levante, iſt. Die Bauart iſt, wie überall in türkiſchen Ländern, unordentlich. Indeſſen iſt doch die Einrichtung zu loben, daß die Seifenſiedereyen und der öffentliche Schlachtplatz völlig am Ende der Stadt, unmittelbar an der See, angelegt ſind. Von Alterthümern findet man nichts mehr. Die Zahl der Einwohner in Smirna wird auf 1,20,000. geſchätzt; worunter die Türken auf 40—50,000. und die Juden, (die größtentheils von denen abſtammen, die aus Portugal und Spanien ſind vertrieben worden,) über 12,000. ſich belaufen. Die Europäer oder Franken machen die kleinſte Anzahl aus. Unter den chriſtlichen Religionspartheyen iſt die Griechiſche die ſtärkſte zu Smirna und hat daſelbſt einen Biſchof. Auch die Armeniſche Kirche hat allda ihren Biſchof, iſt aber viel ſchwächer, als die griechiſche. Die Katholiken haben einen biſchöfl. Vicarius und ein Franciſcaner- und Capucinerkloſter. Die Proteſtanten haben größtentheils bey den Conſuln ihre Capellen, deren 3. ſind, eine engliſche, eine holländiſche und eine deutſche. Dieſe deutſche Kirchenanſtalt, für Evangeliſch-Lutheriſche, ward 1759. von Privatperſonen errichtet und von der Gemeine unterhalten, bis ſich das königl. Haus von Dänemark und die

Stadt

Stadt Danzig, 1762. derſelben ſehr wohlthätig angenommen haben. Sie ſtehet unter der Oberaufſicht des däniſchen Miſſionscollegii. So wohl die abendländiſchen, als morgenländiſchen Chriſten haben bey Smirna eigene Hoſpitäler für ihre Kranken. Frankreich, Großbritannien, Schweden, Preuſſen, Venedig und die Vereinigten Niederlande haben allda ihre Conſuls. Die Stadt, nebſt der dazu gehörigen Landſchaft, gehöret übrigens einer jedesmaligen Mutter des Sultans, (Valide Sultana,) welche, zur Hebung der Einkünfte, einen Muſſelim (Moslin) hieher ſetzt. Der Oberbefehlshaber, von wegen des Sultans, iſt der Kadi. Peſt, Erdbeben und Feuersbrünſte haben oft viele Verwüſtung angerichtet. Im J. 1763. ward beynahe die ganze Frankenſtraſſe, 1772. wurden die Quartiere der Türken, Juden und Griechen, und 1778. unmittelbar nach einem ſtarken Erdbeben, wurden wieder beynahe zwey Drittheile der Stadt durch die Flammen verzehrt. Die Gegend um Smirna iſt ſehr anmuthig. Das eine kleine Stunde davon entlegene Dianen-Bad beſtehet blos aus einigen Quellen, die viel Waſſer geben, das ſich zu einem groſſen, ſüſſen See ſammlet. Einige dabey liegende alte Steine werden, wiewohl ohne Grund, für Ueberbleibſel des alten Dianen-Tempels gehalten.

Smirna, Neu-Smirna, in Oſtflorida, nicht weit von St. Auguſtin, eine griechiſche Colonie, die ein Engländer, Turnbull, 1767. aus Morea dahin führte und verſchiedene aus Corſica und Minorca ausgewanderte Familien damit vereinigte.

Smirſchitz, Schloß und kleine Stadt, im königgrätzer Kreiſe, in Böhmen.

Smogra, ſ. Schmogra.

Smolenitz, ſ. Schmolenitz.

Smolensk, groſſe und feſte Stadt, am Dnepr, welche einen griechiſchen Biſchof hat und anſehnliche Handlung treibt, in dem nach ihr benannten Kreiſe und Ruſſiſchen Generalgouvernement.

Smolevvitz, Stadt, in der Woiwodſchaft Minsk, in Litauen, bey der Stadt Minsk.

Smotryça, Stadt, am Fluß dieſes Namens, in Podolien.

Smygelna, ſ. Smigel.

Snapsting, ſ. Wiborg.

Snath, Snaith, Marktflecken, in Yorkſhire, in England.

Snau, Snavv, franz. Senan, lange Barke, die ordentlich 25. Mann führt.

Sneeck, mittelmäſſige Stadt im Weſtergoe, in Frießland, am See Sneeck, iſt feſte, in Nordſten, und hat guten Heringshandel.

Sneſport, kleine Stadt auf der weſtlichen Inſel Skie, bey Schottland, am Fluß Sneſport, welcher ſich nicht weit davon in den groſſen Meerbuſen gleiches Namens ergießt.

Snettersham, Snetsham, Flecken, in Norfolk, in England.

Sniatin, Stadt am Fluß Pruth, iſt die Haubtſtadt in Pokutien, an der Gränze der Bukowina. Sie gehört nun zum Halitſcher Kreis, in Galizien.

Snin, Znin, Stadt, an einem See, mit einem Dominicanerkloſter, im Kreisamt Labiſchin, im Preuſſiſchen Netz-Diſtrict.

Snitkovv, Städtchen, in Podolien.

Soana, Sovana, Städtchen, im Diſtrict von Pitigliano, in Toſcana, auf einem hohen Berge, nebſt einem Biſthum, unter dem Erzbiſchof zu Siena gehörig.

Soaper, Fluß in Neuyork, in Nordamerica, welcher ohngefähr 100. Meilen von dem Hudſonsfluß in den Georgenſee fällt. Er heißt auch Eſopus, und es liegen viel Eiſenfabriken an denſelben.

Sobernheim, kleine Stadt am Fluß Nahe, in der Unterpfalz, im Amte Böckelheim.

Sobieslau, Stadt, im bechiner Kreiſe, in Böhmen, hat eine gute Tuchmanufactur und gehört dem Fürſten von Schwarzenberg.

Sobrarbia, Grafſchaft in Aragonien, in Spanien, am Fuſſe des pyrenäiſches Gebirges, welches vor Alters ein Königreich titulirt wurde. Sie heißt Sobrarbe de Ribagorça, und die Haubtſtadt iſt Ainſa.

Sochaczovv, Sochaczevv, Stadt, in der Woiwodſchaft Rawa, in Großpolen, iſt mit Palliſaden umgeben, und

und hat ein Schloß auf einem Felſen, am Fluß Bſura.

Socinianer, eine Religionspartey, hat den Namen von Lälius Socinus, (Sozzino,) aus Siena, und von deſſen Nefen, Fauſtus Socinus. Sie entſtund in der lezten Hälfte des 16ten Jahrh., breitete ſich hier und da, beſonders in Polen, aus, und bekam ihre Geſtalt vorzüglich von Fauſtus Socinus, welcher die Ideen ſeines Onkels, (der zurückhaltend, auch in vielen Stücken mehr Zweifler, als Dogmatiſeur war,) weiter ausführte, und es dahin brachte, daß die vorhin unter ſich in manchen Puncten uneinigen Unitarier, (ſo nennten ſie ſich, weil ſie behaubteten, daß durch die Lehre von 3. Perſonen in der Gottheit die Einheit des göttlichen Weſens aufgehoben würde und weil ſie nur Einen Gott erkannten und daher jene verwarfen,) daß dieſe Unitarier, ſage ich, ſeinen Meynungen durchgehends beytraten. In Polen war die Verfaſſung der Socinianer am anſehnlichſten, bis auf das J. 1658. da ſie auf dem Reichstage, als Kätzer, verdammt und genöthiget wurden, in Zeit von 2. Jahren das Reich zu verlaſſen. Viele wendeten ſich nach Siebenbürgen, wo ſie izt noch ihre durch die Landesgeſetze berechtigte Kirche haben. Auch findet man eine wiewohl geringe Zahl, in Preuſſen, z. E. zu Andreswalde, die unter dem Schutz der Geſetze ſtehen. In Holland und England ſind ſie auch vorhanden, doch nicht als eine privilegirte Partey. Ueberhaubt ſind, vom Anfang, ſtets ſocinianiſch geſinnte Gelehrte, beſonders unter den Proteſtanten, geweſen, wenn ſie gleich nicht in allen Sätzen dem Syſtem Socins beyſtimmten. Manche Theologen wurden, Socinianer genennet, wegen mehrer oder minderer Aehnlichkeit ihrer Meynungen mit jenem Syſtem, welches, im Ganzen, kaum jemand, als der ſich öffentlich dazu bekennet, annehmen wird. Ein ſolcher eigentlicher Socinianer glaubet und bekennet:

1) Daß die chriſtliche Religion ein Weg ſey, den Gott durch Chriſtum geoffenbaret, das ewige Leben zu erlangen.

2) Daß man denſelben aus der heiligen Schrift, vornehmlich des neuen Teſtamentes lernen, und dieſen Büchern Glauben geben müſſe.

3) Daß die göttlichen Bücher ſo vollkommen ſind, daß man in Glaubensſachen, welche die Seeligkeit angehen, bey ihnen allein bleiben könne.

4) Daß, indem man bejahet, daß die heilige Schrift zur Seeligkeit hinlänglich ſey, damit die Vernunft nicht allein nicht ausgeſchloſſen, ſondern allerdings eingeſchloſſen werde.

5) Daß, obwohl manche ſchwere Sachen in heiliger Schrift gefunden werden, ſie gleichwohl begreiflich und verſtändlich ſey, ſonderlich in den Dingen, die zur Seeligkeit nothwendig ſind.

6) Daß nur ein einiger Gott ſey, welcher ewig, vollkommen heilig und gerecht, vollkommen weiſe, vollkommen mächtig iſt.

7) Daß in Gottes Weſen nur Eine Perſon ſey; da das göttliche Weſen nur Eines in der Zahl ſey, ſo könnten keinesweges mehrere Perſonen darinnen ſeyn. Denn eine Perſon ſey anders nichts, als ein verſtändiges und unzertrennliches für ſich beſtehendes Weſen.

8) Daß der einige Gott der Schöpfer des Himmels und der Erde, und der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti ſey.

9) Daß eben derſelbe alle Dinge erhalte, dieſelben nach ſeinem Wohlgefallen ordne, und wozu er will, gebrauche; vornehmlich die Menſchen alſo regiere, daß er erſtlich ihnen ſeine Gebote vorſchreibt, und beydes Belohnung und Strafe beſtimmt; ferner, daß er über dem, was er dem Menſchen vorgeſchrieben hat, hält, und was er beſtimmet hat, ins Werk richtet; wozu dann vorzüglich dieſes gehöret, daß er den Gehorſam belohnet, den Ungehorſam aber ſtrafet.

10) Daß weder die Barmherzigkeit, noch die Gerechtigkeit, vermittelſt welcher Gott die Sünde beſtrafet,

ſet, bey ihm nothwendig, ſondern nur Wirkungen ſeines Willens ſeyn.

11) Daß Chriſtus, ob er wohl ein wahrhaftiger Gott iſt, gleichwohl nicht der einige wahrhafte Gott ſey, welcher allein von ihm ſelbſt und am vollkommenſten Gott iſt.

12) Daß eben derſelbe keine göttliche Natur habe, als welches nicht allein der Vernunft, ſondern auch der heiligen Schrift zuwider ſey.

13) Daß er Gottes Sohn genennet werde, weil er von dem heiligen Geiſte empfangen worden, und alſo keinen andern Vater, auſſer Gott, gehabt; weil er von dem Vater geheiligt und in die Welt geſandt worden; weil ihn Gott von den Todten auferwecket, und zum ewigen Leben gleichſam aufs neu gezeuget habe; weil Gott denſelben ihm ſelbſt nicht allein an Unſterblichkeit, ſondern auch an Macht und Herrſchaft gleich gemacht, als er ihn zu einem himmliſchen und ewigen Hohenprieſter und Könige geſetzt hat. Er heißt der eingebohrne Sohn Gottes, weil er auf eine ganz beſondere Weiſe der Sohn Gottes iſt. Denn er iſt nicht allein durch die Kraft Gottes aus einer Jungfrau gezeuget, ſondern, welches noch mehr iſt, er übertrift auch alle andere Söhne Gottes, ſo wohl in der Gleichheit mit Gott, als auch in der Huld und Liebe bey demſelben, alſo, daß die andern, die dieſen Namen in der Schrift bekommen, wenn man ſie mit Chriſto vergleichet, kaum können Gottes Söhne genennet werden.

14) Daß man den Herrn Jeſum für einen Gott erkennen ſolle, das iſt, für einen ſolchen Herrn, welcher göttliche Macht und Gewalt über uns von Gott empfangen hat. Daher müſſen wir auch ihm, gleichwie Gott, vertrauen, ihn anbeten, lieben und fürchten, und ſeinen Namen und ſeine Lehre bekennen, jedoch ſo, daß ſolches alles zur Ehre Gottes des Vaters gerichtet werde.

15) Daß Jeſus Chriſtus zwar nach ſeiner Natur ein wahrhaftiger, aber keinesweges ein blos gemeiner Menſch ſey; indem er vom heiligen Geiſt empfangen, und von der Jungfrauen Maria gebohren worden, und darum auch von der Empfängniß und Geburt an Gottes Sohn iſt.

16) Daß derſelbe unſer Heiland genennet werde, weil durch ihn dasjenige verrichtet wird, was zu unſerer Seeligkeit, die uns Gott zu geben beſchloſſen hat, gehöret. Denn er hat uns ſowohl die Seeligkeit ſelbſt, als den Weg zu derſelben, aus Gottes Befehl, zum allererſten verkündigt, denſelben Weg auch mit ſeinem eigenen Exempel gezeiget: ferner, ſo verwaltet er auch anjetzt, nachdem er gen Himmel gefahren iſt, das ganze Werk unſerer Seeligkeit: und endlich wird er ſie auch uns dermaleins in der That ſelbſt geben.

17) Das Prophetenamt Jeſu beſtehe darinn, daß er den Willen Gottes, der im neuen Teſtamente enthalten iſt, geoffenbaret, und hier auf Erden beſtätigt hat; daher er auch der Mittler des neuen Bundes genennet worden iſt.

18) Derſelbe ſey zur Erkenntniß dieſes Willens Gottes auf ſolche Art gelanget, daß er in den Himmel aufgefahren, und daſelbſt das Leben und die Seeligkeit, welche er uns verkündiget, und alles dasjenige, was er lehren ſollte, von ſeinem himmliſchen Vater gehört habe; von welchem er nachher vom Himmel auf die Erde herab gelaſſen, und mit einem überſchwenglichen Maas des heiligen Geiſtes begabt worden, durch deſſen Eingeben er alles, was er von dem Vater gelernet, verkündiget habe.

19) Daß eben derſelbe, auſſer dem Geſetz Moſis, uns noch andere Gebote vorgeſchrieben habe, unter welchen etliche von Tugenden, die entweder alle Menſchen insgemein, oder nur gewiſſe Perſonen angehen, etliche aber von Ceremonien handeln.

20) Daß das Hoheprieſteramt des Herrn Chriſti darinn beſtehe, daß er uns in allen unſern Nöthen nicht nur retten kann, ſondern auch retten will, und wirklich rettet; und darum werde auch ſolche ſeine Rettung ſein Opfer genennet.

21) Daß ſolche Rettung aber Chriſti Opfer durch eine figürliche Art zu reden genennet werde. Denn, gleichwie unter dem alten Bunde, wenn der Hohepriester ins Allerheiligſte

gieng,

gieng, er dieſes nur deswegen that, um, ſo lange er darinnen war, das zu verrichten, was damals nach Gottes Willen zur Reinigung der Sünde des Volks gehörte: alſo iſt unter dem neuen Bunde der Herr Chriſtus in den Himmel gefahren, da er ſich vor Gott zeiget, daß er alles, was zur Reinigung unſerer Sünde gehörte, verrichte.

22) Daß die Reinigung unſerer Sünde zwey Dinge in ſich begreiffe. Das erſte, die Erlöſung von der Strafe, die auf die Sünde folget, ſowohl der zeitlichen als der ewigen: das andere, die Erlöſung von der Sünde, daß wir ihr nicht dienen.

23) Daß ſolche Reinigung unſerer Sünde der Herr Jeſus im Himmel, in Abſicht auf das erſte Stück, alſo verrichte, daß er durch die Kraft ſeines Todes, welchen er nach dem Willen Gottes für unſere Sünden ausgeſtanden, uns von den Strafen der Sünden befreyet hat. Denn ein ſo koſtbares Opfer und ſo groſſer Gehorſam Chriſti hat vor Gott eine beſtändige Kraft, uns, die wir an Chriſtum glauben, und mit Chriſto geſtorben ſind, damit wir nicht der Sünde leben, wider die Strafen der Sünden zu ſchützen. Ferner, daß er vermittelſt der Macht, welche er von ſeinem Vater völlig bekommen hat, uns ohne Unterlaß ſchützet, rettet, und gleichſam vertheidiget oder vertritt vor dem Zorn Gottes, der über die Sünde ausgegoſſen wird, welches die heilige Schrift dadurch ausdrücket, wenn ſie von ihm ſaget, daß er für uns bitte. So viel das andere Stück anbetrifft, ſo verrichte er es alſo, daß er uns durch dieſelbe Macht abwendet und abhält von aller Untugend, wenn er uns nämlich in ſeiner Perſon vorſtellet, was darauf folge, ſo jemand zu ſündigen aufhöret, oder wenn er auf eine andere Weiſe, nämlich mit Vermahnung, Warnung und Hülfe, zu Zeiten auch mit Strafen, uns von den Sünden, und ſolchergeſtalt auch der ewigen Strafe befreyet; denn wer zu ſündigen aufhöret, der iſt auch, nach dem göttlichen Rathſchluß, frey von der ewigen Strafe.

Jäg. Zeit. *Lexic.*

24) Daß wir durch den Tod Chriſti die Vergebung der Sünden vornehmlich auf zweyerley Weiſe erlangen. Erſtlich weil wir durch denſelben gleichſam einen Anſpruch und Recht zur Vergebung der Sünden bekommen haben; indem dadurch der neue Bund, in welchem uns die Vergebung der Sünden verſprochen wird, aus Gottes Befehl bekräftiget und beſtätiget worden. Zweytens, weil Chriſtus durch denſelben ein barmherziger und treuer Hoheprieſter geworden, und vollkommene Macht bekommen, uns von Sünden zu reinigen, und von allen Strafen derſelben zu befreyen.

25) Daß es ſowohl irrig und ſchädlich, als auch der heiligen Schrift und der Vernunft zuwider ſey, wenn man meynet, Chriſtus habe durch ſeinen Tod uns die ewige Seeligkeit verdienet, und für unſere Sünde vollkommen genug gethan.

26) Daß, zur Erhaltung unſerer Seeligkeit, mehr an der Auferſtehung und Macht des Herrn Jeſu, denn an ſeinem Tode gelegen ſey.

27) Daß das königl. Amt des Herrn Chriſti darinn beſtehe, daß ihn Gott von den Todten erwecket, und in Himmel genommen, zu ſeiner rechten Hand geſetzet, und ihm alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben, und alles ihm unterworfen hat, (ſich alleine ausgenommen,) damit er ſeine Glaubigen regieren, beſchützen und ewig ſeelig machen könne.

28) Daß derſelbe das lezte Gericht alſo halten werde, daß er, in der Herrlichkeit ſeines Vaters, mit allen heiligen Engeln kommen, und einem jeglichen vergelten wird nach ſeinen Werken: da er denn den Frommen das ewige Leben geben, die Gottloſen aber in das ewige Feuer, das dem Teufel und ſeinen Engeln bereitet iſt; (in welchem auch der Himmel und die Erde verbrennen ſollen,) werfen, und alſo alle ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füſſe legen und vertilgen wird.

29) Daß der heilige Geiſt nicht Gott, ſondern eine ſolche Kraft Gottes ſey, durch welche die Glaubigen

geheiliget, und zum Dienſte Gottes zubereitet werden.

30) Daß man, auſſer Gott und Chriſto, ſonſt niemand göttlich verehren darf; daß diejenigen, welche die verſtorbenen Heiligen, beſonders die Jungfrau Maria anrufen, ſolches ohne Offenbarung und Befehl Gottes thun, und wider das erſte Gebot handeln.

31) Daß man nicht allein die Bilder nicht für Gott ſelbſt halten, oder ihnen göttliche Kraft zuſchreiben; ſondern auch weder Gott, noch jemand anders, durch Bilder, es geſchehe auf welche Weiſe es immer möge, ehren ſoll.

32) Daß die Stelle der heiligen Schrift, da es heißt, der Menſch ſey zu Gottes Ebenbild geſchaffen, nicht bedeute die Unſterblichkeit, ſondern die Macht und Herrſchaft des Menſchen, die er auf Erden über alle Geſchöpfe hat.

33) Daß aus heiliger Schrift nicht bewieſen werden könne, daß eine Erbſünde ſeyn ſollte; und der Fall Adams, habe ſolche Kraft nicht haben können, daß er das, was dem Adam angebohren war, bey ihm verderben ſollen, und vielweniger bey allen ſeinen Nachkommen.

34) Daß Gott den Menſchen alſo geſchaffen habe, daß er ihm einen freyen Willen gegeben. Nun iſt aber keine Urſache, warum ihm Gott denſelben nach ſeinen Fall hätte nehmen ſollen; weil ſolches die Gerechtigkeit Gottes nicht zugiebt; und wird auch deſſen unter den Strafen, welche Gott über Adams Sünde beſtimmet hat, gar nicht gedacht:

35) Daß gemeiniglich in dem Menſchen von Natur ſehr wenig Kraft ſey, das zu thun, was Gott von ihm haben will. Aber der Wille das zu thun, iſt in allen von Natur. Jedoch iſt die Kraft nicht ſo gering, daß der Menſch, wenn Gottes Hülfe dazu kommt, und der Menſch ſich ſelbſt ernſtlich beſtreben will, dem Willen Gottes nicht ſollte können gehorſam ſeyn. Und Gott der Herr verſagt auch ſeine Hülfe keinem von denen, welchen er ſeinen Willen geoffenbaret hat; ſonſten würde er die, ſo ihm ungehorſam ſind, keinesweges mit Billigkeit züchtigen oder ſtrafen können, und gleichwohl thut er beydes.

36) Daß die natürlichen Kräfte, welche zur Beobachtung der Gebothe Gottes dienen, beſtehen, erſtlich in der Vernunft oder dem Verſtand des Menſchen, ohne welchen er den geoffenbarten Willen Gottes weder erkennen, noch das Böſe von dem Guten unterſcheiden kann; darnach in dem freyen Willen, durch welchen er das Gute erwählen, das Böſe verwerfen, und auch ſeine Begierden, und alle Glieder des Leibes, regieren muß.

37) Daß die Verordnung oder Gnadenwahl Gottes ein Rathſchluß Gottes ſey, welchen er noch vor der Erſchaffung der Welt gemacht hat, zufolge deſſen er allen denen, welche an Chriſtum glauben, und ihm gehorſam ſeyn würden, das ewige Leben geben wolle. Welchem der andere Rathſchluß angehänget iſt, daß er diejenigen, welche an Chriſtum nicht glauben, und ihm nicht gehorſam ſeyn würden, mit dem ewigen Tode ſtrafen wolle.

38) Daß das Wort Erwählung, wenn von unſerer Seeligkeit geredet wird, zweyerley Verſtand in der heiligen Schrift habe. Bisweilen wird von allen denen, welche die Verkündigung des Evangelii annehmen, geſagt, daß ſie von Gott erwählet ſind; bisweilen, wird es von denen geſagt, welche nicht allein ſolche annehmen, ſondern auch ihr Leben darnach einrichten.

39) Daß die Berufung die öffentliche Ankündigung und Anbietung der Seeligkeit iſt, die Gott aus Gnaden den Menſchen wiederfahren läſſet, durch welche ihnen zu wiſſen gethan wird, daß ihnen Gott die Seeligkeit geben wolle, und dann auch, was Gott von ihnen erfordere, wenn ſie zu derſelben gelangen wollen.

40) Daß man ſich einen irrigen Begrif von der Gnadenwahl mache, wenn man annimmt, Gott habe von Ewigkeit her, unter allen Menſchen, die zu allen Zeiten haben ſeyn ſollen, durch ſeinen unveränderlichen Schluß, einige gewiſſe Menſchen zur ewigen See-

Seeligkeit verordnet, und die andern alle zur ewigen Verdammniß verurtheilt, nicht deswegen, weil er den Ungehorſam dieſer, und den Gehorſam jener, zuvor geſehen; ſondern blos darum, weil es ihm alſo gefallen.

41) Daß durch die Bekehrung verſtanden werde eine ſolche Veränderung unſers Herzens und ganzen Lebens, dadurch wir von Sünden ablaſſen, und forthin einen gottſeeligen Wandel führen:

42) Daß die Rechtfertigung darinn beſtehe, daß Gott, ob wir gleich geſündigt haben, dennoch alſo mit uns umgehet, als wenn wir gerecht, und ganz ohne Sünde wären, das iſt: daß er uns die Sünde vergiebt, und das ewige Leben, welches er zur Belohnung der Gerechtigkeit beſtimmet hat, ſchenken will.

43) Daß der Glaube, auf welchen die Seeligkeit nothwendig folget, das Vertrauen durch Chriſtum auf Gott ſey. Daher man ſehen kann, daß der Glaube an Chriſtum zwey Dinge in ſich begreift. Erſtlich, daß man nicht alleine Gott, ſondern auch dem Herrn Jeſu Chriſto vertraue. Zweytens, daß man Gott gehorſam ſey nicht allein in dem, was er uns in ſeinem Geſetz befohlen und durch Chriſtum nicht aufgehoben, ſondern auch in dem allen, was Chriſtus zum Geſetz hinzu gethan hat.

44) Daß alle die, welche vor der Offenbarung des Herrn Chriſti geweſen, und an Gott geglaubet haben, zwar wegen des Glaubens gerechtfertiget worden; dennoch aber keinesweges durch den Glauben an Chriſtum, ſondern ſchlechterdings durch den Glauben an Gott:

45) Daß Chriſtus für ſich ſelbſt den Glauben nicht gänzlich fodere, welchen wir Gott ſchuldig ſind. Denn Gott gehört der Glaube zu, der auf ihm, als auf dem allerersten und einigen Geber alles Guten, beruhet; dem Herrn Chriſto aber gehöret ein ſolcher Glaube nicht zu, ob wir wohl ſchuldig ſind, an ihn zu glauben. Wir glauben nämlich in ſo ferne an ihn, weil er Macht von Gott empfangen hat, uns ſeelig zu machen, und weil er von Gott zu dieſem Geſchäfte beſtimmet iſt. Und alſo gehet unſer Glaube durch ihn zu Gott ſelbſt, als zu ſeinem endlichen Ziel.

46) Daß die Taufe eine ſolche Ceremonie der Einweihung ſey, wodurch die Menſchen, nachdem ſie die Lehre Chriſti erkannt, und zum Glauben an ihn gelanget ſind, Chriſto verpflichtet, und ſeinen Schülern oder der Kirche einverleibet werden, wobey ſie der Welt und ihren Sitten und irrigen Meynungen entſagen, im Gegentheil bekennen, daß ſie den Vater, Sohn und heiligen Geiſt, welcher durch die Apoſtel geredet hat, für den einzigen Führer und Lehrer der Religion und ihres ganzen Lebens und Wandels halten wollen. Durch ihre Abwaschung, Eintauchung und Wiedereintauchung bezeugen ſie gleichſam unter einem Bilde, daß ſie den Unflat der Sünde ablegen, mit Chriſto begraben werden, und ſolchergeſtalt mit ihm ſterben, und zu einem neuen Leben auferſtehen wollen. So wie eines Theils dieſe Handlung ein Zeichen der Verpflichtung iſt, welche die Getauften auf ſich nehmen; ſo iſt ſie auch für ſie ein Zeichen und Unterpfand der Vergebung ihrer Sünden, die ſie von Gott erlangen.

47) Daß die unmündigen Kinder zu ſolcher Ceremonie nicht gehören, denn wir haben davon weder Geboth, noch Exempel in heiliger Schrift. Sie können auch unmöglich Chriſtum für ihren Herrn und Seeligmacher bekennen. Indeſſen, wenn gleich diejenigen, welche die Kinder taufen, hierinnen irren, ſo ſoll man ſie dennoch deswegen nicht verdammen; wenn ſie anders nicht Abgötter ſind, ſondern gottesfürchtig nach Chriſti Gebothen leben, und andere nicht verachten, die ihrer Meynung zuwider ſind. Denn das Reich Gottes beſtehet nicht in der Taufe, ſondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiſt

48) Daß diejenigen ſehr irren, welche behaubten, als wann man durch dieſes äuſſerliche Werk ſollte wiedergebohren werden. Denn die Wiedergeburt iſt nichts anders, als eine gänzliche Veränderung unſerer Geſinnung und Denkungsart, wie es auch das Wort Wiedergeburt

deutlich genug zeiget. Aber dieſe gänzliche Veränderung findet bey den Unmündigen nicht Statt, weil ihr Vermögen zu denken und zu wollen noch viel zu gering iſt. Bey den Erwachſenen iſt zwar die Veränderung der Gedanken und des Willens möglich; aber dieſe wird nicht durch Waſſer bewirkt Es ſcheinet beynahe einer Abgötterey ähnlich zu ſeyn, wenn man einem materiellen Dinge das zuſchreibet, was allein Gott ſelbſt und ſeinem heiligen Wort ſoll zugeſchrieben werden. Denn Gott iſt es, der uns aus freyem Willen durch das Wort ſeiner Wahrheit gezeuget hat, und der Saame, nicht der vergängliche, ſondern der unvergängliche, durch welchen wir ſollen wiedergebohren werden, iſt das lebendige und ewig bleibende Wort Gottes.

49) Daß das Abendmal des Herrn Jeſu Einſetzung ſey, bey welcher die Glaubigen das Brod brechen und eſſen, und auch aus dem Kelche trinken, zur Verkündigung ſeines Todes; welches in ſeiner Gemeine ſoll beybehalten werden, bis der Herr kommt.

50) Die Worte, das iſt mein Leib, werden auf verſchiedene Art ausgelegt. Einige verſtehen ſie alſo, als ſollte ſich das Brod in den Leib Chriſti, und der Wein in das Blut, leibhaftig verwandeln. Andere verſtehen ſie alſo, als ſollte der Leib des Herrn im Brod, unter dem Brod, und mit dem Brod ſeyn. Und endlich ſind auch einige, die da meynen, als ſollten ſie im Abendmal den wahrhaften Leib, und das wahrhafte Blut des Herrn wahrhaftig genieſſen, jedoch nur geiſtlich. Alle dieſe Meynungen ſind irrig. Der natürliche und wahrhafte Verſtand dieſer Worte des Herrn iſt dieſer: Das Werk des Brechens und Eſſens des Brods, iſt die Verkündigung, und gleichſam die Abbildung deſſen, ſo ſich mit meinem Leibe zutragen wird; und das Eingieſſen und Trinken des Weines iſt eine Verkündigung, und Darſtellung deſſen, was mit meinem Blute geſchehen wird: oder, das Trinken aus dem Kelch iſt eine Verkündigung der groſſen Liebe Gottes, die er uns im neuen Bunde angebothen, welche durch den Tod des Herrn Chriſti bekräftigt iſt.

51) Daß es irrig iſt, wenn einige vorgeben, das Abendmahl des Herrn ſey eingeſetzet, um ein Opfer für die Lebendigen und die Todten zu ſeyn; oder, wenn andere ſagen, daß ſie durch deſſen Gebrauch ſollten Vergebung der Sünden erlangen, und den Glauben ſtärken, und daß ihnen dieſes Werk des Herrn Tod zu Gemüth führe.

52) Daß durch das ewige Leben ein ſolches Leben verſtanden werde, das nimmermehr aufhören wird, und welches wir im Himmel, mit Gott und Chriſto, und den heiligen Engeln, in ewiger und unausſprechlicher Freude und Herrlichkeit beſitzen werden.

53) Daß in dem neuen Bund, die vollkommene Verheiſſung des ewigen Lebens geoffenbaret ſey, welche im alten Bunde nicht anzutreffen war, der ausdrücklich nichts anders verhieß, denn nur zeitliche Güter dieſes Lebens.

54) Daß Chriſtus den Gottloſen das unauslöſchliche Feuer, und den ewigen Tod, als Strafen gedrohet habe. Wiewohl auch andere Strafen ſind, mit welchen die Gottloſen in dieſer Welt, zum Theil an ihrer Seele, zum Theil an ihren Leibe, heimgeſucht werden.

55) Daß das Volk Chriſti die Gemeine, oder die Verſammlung chriſtlicher Menſchen ſey, unter welchen die eine ſichtbar, die andere unſichtbar iſt. Die ſichtbare Verſammlung ſind die, welche die ſeeligmachende Lehre des Herrn Chriſti annehmen und bekennen. Die unſichtbare Verſammlung ſind die, welche dem Herrn Jeſu vertrauen, ihm gehorchen, und derhalben eigentlich ſein Leib ſind.

56) Daß alle Obrigkeit von Gott ſey, und daß ein Chriſt wohl das Amt der Obrigkeit verwalten könne. Nur dieſes iſt nöthig, daß er ſich in der Führung ſeines Amts ſo verhalte, daß er nichts wider die Rechte des Herrn Chriſti thue.

Soconuſco, Zogue, ſpaniſche Provinz in Nordamerica, in der Audiencia von Mexico, am Südmeer, zwiſchen den Provinzen Guatimala, Vera Paz, Chiapa und Guaxaca. Sie iſt nicht gar fruchtbar, jedoch reich, weil viel Seide und die beſte Cochenille darinn anzutreffen.

Socotora, ſ. Zocotora.

Soczowa, Suczawa, Sotſchwa, alte Stadt, in der Bukowina, iſt mit Mauern und Graben verſehen, und war ehemals eine ſehr anſehnliche Stadt. Man ſiehet daſelbſt noch ein groſſes, wüſtes Reſidenzſchloß der alten Moldauiſchen Fürſten, ein Bergſchloß und 17. ruinirte groſſe, zum Theil prächtige Kirchen. Die öſterreichiſche Regierung bemühet ſich, dieſe zur Handlung bequem liegende Stadt empor zu bringen. Im J. 1779. war ſie ſchon mit 200. ausgewanderten Moldauiſchen, 131. Armeniſchen, 80. Griechiſchen und 116. Jüdiſchen Familien beſetzt.

Sodon, Reichsdorf, bey Frankfurt am Mayn, hat eine Salzſiederey und ein warmes Bad. ſ. Sulzbach.

Sodor, Flecken, auf der Inſel Colm. Kill, bey Schottland, hatte vormals ein Bißthum, welches aber mit dem von Man verbunden worden; daher der Biſchof von Man auch den Titel von Sodor führt.

Sodor, ſ. Caſtletown.

Söderham, neue Stadt am bothniſchen Meerbuſen, ſüdwärts in Helſingland, in Schweden, hat die beſte Kirche in ganz Nordland, und die Einwohner machen gut Gewehr und Leinenarbeit.

Södertelge, nahrhafte Stadt in Südermannland, in Schweden, zwiſchen der offenen See und dem Mäler. Nach der ruſſiſchen Abbrennung 1719. iſt ſie gut wieder hergeſtellt worden. Es giebt hier verſchiedene wohlgebaute Häuſer, auch Wollen- und Seidenſtrumpfwebereyen. Eine halbe Meile davon bey Aegelſtawik iſt ein Haven.

Söflingen, Nonnenkloſter St. Franciſci an der Blau, bey Ulm, in Schwaben.

Sölcke, ſ. Selcke.

Sölling, Söllingerwald, ziemlich groſſer Wald am Stift Hildesheim, zwiſchen der Leine und Weſer. Hier in der Gegend um Haſenbeck verlohren den 25ſten Julii 1757. die kurbraunſchweigiſchen Alliirten wider die Franzoſen ein Treffen.

Sömmerda, Groſſenſömmern, Amt und kleine Stadt in Thüringen, nicht weit von der Unſtrut, dem Rathe zu Erfurt gehörig.

Sorala, Flecken in Helſingland, in Schweden, am Fluß Liuſna.

Soeſt, ziemlich groſſe Stadt in der Grafſchaft Mark, in Weſtfalen, ſüdweſtwärts von Lippſtadt, katholiſcher und evangeliſcher Religion. Sie hat über 1300 mehrentheils ſchlecht gebaute Häuſer. Von der Domkirche haben die Katholiken den Chor, die Lutheraner aber das Schiff. Letztern gehören noch 6. andere Kirchen, deren eine zugleich den Reformirten zum Gottesdienſt dient. Auſſerdem bemerkt man die 2. Mönchsklöſter der Dominicaner und Franciſcaner, das lutheriſche Archigymnaſium, den ſtarken Getreydehandel, und das Stadtgebiethe, die Söſterbörde genannt, mit 30. Dörfern und einem guten Salzwerk. In älteſten Zeiten war ſie eine Hanſeeſtadt, und hatte reichsſtädtiſche Freyheiten und auch das Münzrecht. Ihr altes Stadtrecht war im Mittelalter ſehr angeſehen und wurde die Grundlage zum Lübeckiſchen Stadtrecht.

Soeſt, Soeſtdyck, Jagdhaus bey dem Dorfe Soeſt, in der Provinz Utrecht, 1. Meile von Ammersfort, hat einen ſchönen Luſt- und Thiergarten, und gehört dem Prinzen von Oranien.

Soeſterbörde, ſ. Soeſt.

Sofalà, Zofalà, Königreich in Africa, auf der öſtlichen Küſte der Kaffern. Es wird durch die Flüſſe Rio del Eſpiritu Santo und Cuama gewäſſert. Dieſe Flüſſe führen ſehr vieles Gold mit ſich: auch giebt es im Lande Goldbergwerke. Der König wird Quiteve genennt. Seine Unterthanen ſind theils Mohammedaner, theils Heiden. Ihre Kleidung beſteht aus Fellen von Schafen und baumwollenen Zeugen. Sie nehmen ſo viel Weiber, als ſie ernähren können.

Sofala, die Haubtſtadt des Königreichs, am Meer, etwas nordwärts über der Mündung des Fluſſes Sofala. Im J. 1508 legten die Portugieſen daſelbſt eine Feſtung an, bemächtigten ſich der Stadt und machten ſich den König zinsbar. Dieſes Etabliſſement iſt ihnen wichtig wegen ihrer dortigen Handlung mit Gold und Elfenbein.

Sogne, Sonienwald, franz. Bois de Sogne, iſt ein groſſer Wald in Brabant, in der Gegend von Brüſſel. Er iſt wegen ſeiner Defileen ſehr ſchwer zu paſſiren, ſonderlich wenn er verhauen und mit Volk beſetzt wird.

Soignies, kleine Stadt im Hennegau, am Fluſſe Sorneque, dem Hauſe Oeſterreich gehörig. Nicht weit davon iſt der kleine Wald Soignes, welchen man nicht mit dem groſſen Sogne, bey Brüſſel in Brabant, vermengen muß.

Soiſſons, ziemlich groſſe, ſchöne und wohlbewohnte Stadt, in der Isle de France, in Frankreich, in einem angenehmen und fruchtbaren Thale, am Fluß Aiſne, über welchen hier eine ſteinerne Brücke geht. Das Schloß in der Stadt, worauf 1728 ein Friedenscongreß gehalten ward, iſt mit altväteriſchen runden Thürmen umgeben. Die biſchöfliche Kathedralkirche iſt ein weitläufiges Gebäude, und hat eine Bibliothek mit beträchtlichen Manuſcripten. Es werden viel Antiquitäten hier gefunden. Sonſt merkt man an die Benedictinerabtey St. Medard ſammt ihrem Schatze, die Kirche de nôtre Dame, mit ihren Grüften, verſchiedene königliche Collegia, eine Academie Roïale ſeit 1674. und die angenehme Promenade an der Aisne. Ein hieſiger Biſchof beſitzt das Vorrecht, in Abweſenheit des Erzbiſchofs zu Rheims, den König zu krönen.

Sokolovv, Städtchen, in der polniſchen Woiwodſchaft Podlachien. Ein anderes, dieſes Namens, iſt in der Woiwodſchaft Kiow: und noch eines, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Sokolovvka, Städtchen, in der Woiwodſchaft von Bratzlau (Braclaw.)

Sokul, Stadt, am Fluß Styr, in der Woiwodſchaft Volhynien.

Sol, Sou, franzöſiſche Münze, deren 20. 1. Livre ausmachen.

Solane, kleiner Fluß in Limoſin, welcher ſich an der Mauer der Stadt Tulle mit dem Fluſſe Courreze vereinigt.

Solanto, Stadt in Sicilien, im Val di Mazara, nebſt einem Haven.

Solci, Stadt in Sardinien, nebſt einem guten Haven, hat einen Biſchof, der unter den Erzbiſchof zu Cagliari gehört.

Soldau, Städtchen und Amt, in Oſtpreuſſen, im Hockerlande.

Soldin, Stadt, in der Neumark Brandenburg, bey dem Waſſer Mitzel, hat Tuchfabriken, Wollmärkte und Hopfenhandel, und iſt der Haubtort in dem ſoldiniſchen Kreis.

Soldo, italiäniſche Münze, deren 20. eine Lira ausmachen. ſ. Italien.

Sole, Rio del Sole, kleiner Fluß im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaat, welcher ſich in die Tiber ergießt.

Soleç, Solice, Szulice, (Soletz, Schulitz,) Amt und Stadt, an der Weichſel, im Preuſſiſchen Netz-Diſtrict. Eine andere Stadt, dieſes Namens, iſt in der Sendomiriſchen Woiwodſchaft, im Diſtrict von Radom.

Soleczniki, Städtchen, im Diſtrict von Wilna, in Litauen.

Soleme, kleine Stadt in der franzöſiſchen Provinz Maine, am Fluß Sarte.

Solenhofen, Dorf und vormaliges Benedictinerkloſter, an der Altmühl, deſſen Amt in das Anſpachiſche Oberamt Hohentrüdingen gehört.

Soler Geſpanſchaft, in Ungarn, (von dem Schloſſe Solyom, Zolyom, ſo benannt,) zwiſchen der Gömörer, Groß- und Klein-Honter, Thurotzer, Barſcher, Neograder und Liptauer Geſpanſchaft, iſt reich an Gold, Silber, Kupfer, Eiſen, Vitriol, Queckſilber, und hat gute Viehzucht. Die Einwohner ſind böhmiſche Slawen und Deutſche. Juden werden in dieſer Geſpanſchaft nicht geduldet. Die Volksmenge belief ſich, im J. 1780. auf 57,578. Seelen. Die Contribution beträgt 52,867. fl. 57 1/2. Kreutzer.

Solfa-

Solfarino, Solferino, Fürſtenthum, zwiſchen Mantua und dem venezianiſchen Gebiethe Breſcia, hat den Namen von dem Flecken Solfarino, war mit dem Fürſtenthum Caſtiglione verbunden, und iſt mit demſelben, 1773. an das Haus Oeſterreich gekommen und zum Herzogthum Mantua geſchlagen worden.

Solfatara, ſchwefelichter See, zwiſchen Rom und Tivoli, mit ſchwimmenden Inſeln. Aus demſelben kommt ein kleiner Fluß, gleiches Namens.

Solfatara, Thal, nicht weit von der Stadt Neapel, deſſen Boden faſt überall hohl iſt und Rauch und Dampf von ſich giebt, und mit dem Berge Veſuv, der doch über 2. deutſche Meilen davon liegt, wahrſcheinlich eine unterirdiſche Verbindung hat. In dieſem Thal iſt ein Capucinerkloſter.

Solidor, ſ. S. Malo.

Solignac, berühmte Benedictinerabtey in der Provinz Limoſin, am kleinen Fluſſe Briance.

Solignac, kleine Stadt in Frankreich, in der Landſchaft Velay.

Solikamskoy, ſ. Solokamskoy.

Solingen, Sollingen, kleine Stadt und Amt am Fluß Wipper, im Herzogthum Berg, 3. Meilen von Düſſeldorf, hat reformirte und lutheriſche Einwohner, auch guten Verkehr mit den hier verfertigten Senſen- Degen- und Meſſerklingen, und allehand andern Eiſenwerk.

Solitude, vortrefliches herzogl. Würtembergiſches Reſidenzſchloß, im Amte Leonberg, nicht weit von Stuttgard. Hier iſt zu beſehen, der groſſe Speiſeſaal, der ſchöne Lorbeer- und Concertſaal, der neue Marſtal, das anſehnliche Gebäude der 1770. hier errichteten Militairakademie, das Opernhaus, der Luſtgarten, die Thiergärten, das chineſiſche Gebäude, der Orangegarten und Plantagen, die Waſſerfarth auf den benachbarten Bärenſee u. ſ. w.

Solkamsk, ſ. Solokamsk.

Solliers, Ort, in Provence, 1. Meile von Toulon.

Sollingen, ſ. Solingen.

Sollingerwald, ſ. Solling.

Solmona, Stadt nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, in Abruzzo citra, in Neapel, des berühmten Poeten Ovid Vaterland, gehört dem Hauſe Borgheſe zu Rom, und iſt 1709. im Nov. durch ein Erdbeben ſehr beſchädigt worden. Sie hat einen Biſchof, unter den Erzbiſchof zu Citta, di Chieti gehörig.

Solms, Grafſchaft in der Wetterau, zwiſchen Heſſen und den naſſauiſchen Ländern. Ihr Stammhaus iſt die verfallene Burg Solms, ohnfern Braunfels, an dem Waſſer Solms. Das Schloß Hohenſolms liegt eine kleine Meile von Gieſſen. Das Haus Solms theilt ſich in 2. Haubtlinien, die Braunfelſiſche und Lichiſche. Die erſte iſt 1742. in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden, und iſt von der reformirten Religion. Von der Lichiſchen Haubtlinie kommt Hohenſolms und Laubach. Erſtere iſt reformirt. Von der Laubiſchen Nebenlinie kommen Sonnenwalde und Baruth. Die erſtere iſt katholiſch und hat 3. Aeſte, Sonnenwalde, Werrendorf und Sköna. Baruth iſt von der evangeliſch-lutheriſchen Religion und hat 3. Aeſte, Rödelheim mit Aſſenheim, Wildenfels und Baruth. Der Aſt zu Wildenfels hat Laubach, Utph und Wildenfels, zu Nebenzweigen. Die Fürſten und Grafen zu Solms gehören zum Wetterauiſchen Reichsgrafen-Collegio und haben darinnen, wie auch auf den oberrheiniſchen Kreistagen, 4. Stimmen. Der Reichsmatricularanſchlag dieſes Hauſes beträgt 251. fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel, 133. Rthlr. 82. Kr. welche Summen verhältnißmäſſig unter die verſchiedenen Linien vertheilt ſind.

Solna, ſ. Silein.

Solnoker Geſpanſchaft, iſt dreyerley; 2. in Ungarn und 1. in Siebenbürgen. Von denen in Ungarn heißt die eine die äuſſere, und liegt zwiſchen der Saboltſcher, Tſchongrader, Bekeſcher, Peſther und Heweſcher Geſpanſchaft, mit welcher leztern ſie vereinigt iſt. ſ. Heweſch. Geſp. In dieſer liegt der Marktflecken Solnok, Szolnok, der eine kathol. Pfarre, ein Franciſcanerkloſter,

ſter, Ungarn, Deutſche und böhmiſche Slawen zu Einwohnern und ein feſtes Schloß hat.

Die andere Solnoker Geſpanſchaft in Ungarn heißt die mittlere, und gränzt an die Sathmarer und Kraßner Geſpanſchaft und das Großfürſtenthum Siebenbürgen. Sie hat Ungarn und einige Walachen zu Bewohnern. In dieſer liegt das Schloß Solnok, das auch Zonnok genennt wurde.

Die in Siebenbürgen liegende Solnoker Geſpanſchaft heißt die innere, gehört zum Lande der Ungarn, und hat Ungarn, Walachen, Armenier und einige Deutſche zu Einwohnern. Sie wird in die obere und untere Geſpanſchaft eingetheilt.

Solocho, kleine Inſeln im Golfo di Sidra, an der Barbarey, in Africa.

Sologne, kleine Landſchaft in Frankreich, zwiſchen Orleans, Blois und Bourges.

Solokamsk, Solkamsk, Solikamskaja, groſſe und reiche Handelsſtadt in der ruſſiſchen Landſchaft Permien, im Gouvernement Caſan, am Fluſſe Uſſolca, welche theils von Ruſſen, theils von Tatarn bewohnt wird, und wo man ſehr viel Salz ſiedet, welches ſtark nach Niſchneinovgorod, und von da nach Rußland verführt wird. Es iſt daſelbſt eine deutſche Schule angelegt worden.

Solor, Inſel des indianiſchen Meeres, in Aſien, welche unter die im allgemeinen Verſtande genommenen moluckiſchen Inſeln gehört. Sie hat ihren abſonderlichen König, und wird von da viel Sandelholz, Gold und Perlen geholt.

Solothurn, franz. Soleure, einer von den dreyzehen Cantons in der Schweiz, welcher gegen Weſten an das Bißthum Baſel, gegen Norden an den Canton Baſel, gegen Weſten, Oſten und Süden aber an den Canton Bern ſtößt, und ganz katholiſch iſt. Er iſt mit Freyburg 1481. in den Bund zugleich getreten, und wird in 12. Landvogteyen vertheilt. Dieſer Canton iſt vielleicht das volkreichſte Land in Europa, da er, in nicht völlig 8. Quadratmeilen, 45,000. Einwohner enthält. Die Haubtſtadt

Solothurn, Soleure, iſt eine wohlgebaute feſte Stadt, in einer ſchönen Ebene, mit guten Wällen, und einer ſchönen Brücke über die Aaar. Die Einwohner ſind gegen Fremde gefällig, und ihre Regierungsform iſt ariſtokratiſch. Die Kirche und das Collegium der vormaligen Jeſuiten ſind ſchöne Gebäude, und auch wegen der Gemälde und Gypsarbeit ſehenswürdig. Das Zeug und Rathhaus nebſt den 2. Thürmen fällt gut in die Augen. In dem Zeughauſe wird der Harniſch eines Küraſſirs gezeigt, der in der Murterſchlacht ſich über den See mit ſeinem Pferde gewagt, und davon gekommen iſt. Der franzöſiſche Geſandte an die Schweizercantons hat in dieſer Stadt ſeinen gewöhnlichen Aufenthalt.

Solovvezkoi, Inſel, im weiſſen Meer, zum ruſſiſchen Gouvernement von Archangel gehörig, hat ein anſehnliches Kloſter, das mit ſtarken Mauern und Thürmen verwahrt und befeſtiget iſt. Auf dieſer Inſel wird ſchönes Marienglas gebrochen.

Solré, Solra, Schloß nebſt dem Titel einer Grafſchaft, im franzöſiſchen Theil von Hennegau. Es führt eine Familie aus dem Hauſe Croy hiervon den Namen.

Solſona, kleine Stadt in Catalonien, im Diſtrict von Cervera, iſt befeſtigt, aber ſchlecht bewohnt. Ihr Bißthum gehört unter das Erzbißthum zu Tarragona.

Solta, kleine Inſel des Golfo di Venezia, nicht weit von Küſte von Dalmatien. Sie gehört den Venezianern.

Soltania, Stadt in der Landſchaft Erak Azem, in Perſien.

Soltau, Amtsvogtey und Städtchen im Lüneburgiſchen, an der Böhme, gegen das Fürſtenthum Verden gelegen, wo 1519. eine blutige Schlacht auf der davon benannten ſoltauer Haide gehalten worden.

Soltcamp, groſſe Schanze, in der vereinigten Provinz Gröningen, am Einfluſſe des Fluſſes Hunſe oder am Gröningerdiep.

Solter Geſpanſchaft, ſ. Scholter Geſpanſchaft.

Soltholm, Inſel in Dänemark, zwiſchen Seeland und Schonen, gegen der Inſel Amack, im Sund gelegen.

Solt- (Salz) Uflen, kleine Stadt, an der Salze, in der Grafſchaft Lippe, im weſtphäliſchen Kreis.

Soltvvedel, Salzvvedel, Stadt in der alten Mark Brandenburg, an der Jeetze. Ihre 2. Theile, Alt- und Neuſtadt, ſtehen unter einem gemeinſchaftlichen Magiſtrat. Sie hat Serge- Fries- und Strumpfmanufacturen, ingleichen guten Vertrieb von allerley Leinwand.

Solvvay-Fyrth, Meerbuſen in der Gegend, wo der Fluß Eden, auf der Gränze zwiſchen England und Schottland, in das irländiſche Meer fließt.

Sol' Wytſchegodskaja, Stadt, von ohngefähr 400. Häuſern, in dem von ihr benannten Kreis, in der Statthalterſchaft von Archangeln.

Somaglia, kleine Stadt am Fluß Lambro in der meyländiſchen Landſchaft Lodi. Sie iſt das Stammhaus einer gräflichen Familie, ſo ſich davon ſchreibt.

Somaſca, *Sommaſcha*, *Sommaſch*, Städtchen und Schloß, in der venezianiſchen Landſchaft von Bergamo, wovon die Sommaskiſche Congregation, oder Clerici regulares de Somaſca, den Namen bekommen. ſ. den Art. Clerici regulares S. Majoli.

Somberg, ſ. Sonneberg.

Sombrero caldo, niederhängender oder niedergeklappter Hut, welcher, tief in den Kopf gedrückt, wenn noch ein Mantel dazu um den untern Theil des Geſichts geſchlagen wird, eine Perſon ganz unkenntlich macht. Dergleichen wurden ſonſt in Spanien häufig getragen, und begünſtigten manche Handlung, bey der man ſich nicht wollte kennen laſſen. Als im J. 1766. der Hof zu Madrid dieſe Hüte verbiethen ließ, ſo gab ſolches, nebſt einigen wichtigern Gründen, Anlaß zu einer Aufruhr. Seit dieſem iſt das Verboth geſchärft und zu Madrid darf niemand dergleichen Hut, als nur der Henker, tragen. Doch wird, bey Ankündigung eines Stiergefechts, ausdrücklich erlaubt, in der Hitze den Hut niederzuſchlagen.

Somerton, kleine Stadt in Sommerſetſhire, in England, hat eine Wollenmanufactur und 4. Jahrmärkte, auf denen ein ſtarker Viehhandel geben wird.

Somma, Stadt, Schloß und Herzogthum im Königreich Neapel, am Fuſſe des Berges Veſuv gelegen; daher derſelbe auch Monte di Somma genennt wird.

Somma, kleine Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Ticino.

Sommariva, 2. Flecken, in der Landſchaft Carmagno, in Piemont, wovon der eine den Beynamen del Boſco, der andere, di Perao, führt.

Somme, Fluß in der Picardie, welcher 2. franzöſiſche Meilen von S. Quentin hervor quillt, und ſich zu S. Valery in das britanniſche Meer ergießt. 1733. hat man angefangen, einen Kanal zu machen, dieſen Fluß und die Oiſe zuſammen zu leiten.

Sommerach am Sand, groſſer Flecken, im Würzburgiſchen Amt Volkach, wo ſehr guter Wein wächſt.

Sommerfeld, kleine Stadt, Schloß und Herrſchaft in der Niederlauſitz, unter die neumärkiſche Regierung, und alſo dem Könige von Preuſſen gehörig, liegt am Fluß Lupa, an den ſchleſiſchen Gränzen, 3. Meilen von Guben. Hier werden feine Tücher gemacht.

Sommerhauſen, ſ. Sommershauſen.

Sommerſchenburg, Schloß und Amt im Herzogthum Magdeburg, im Holzkreiſe, an der wolfenbüttelſchen Gränze.

Sommerſet, Provinz und Grafſchaft in England, welche gegen Weſten an Devon, gegen Süden an Dorcheſter, gegen Oſten an Wilt und Gloceſter, gegen Norden an den Einfluß des Fluſſes Saverne gränzt. Sie iſt ſehr fruchtbar an Getreyde und Wieſewachs, und hat reiche Einwohner, auch wird viel Bley darinn gegraben.

Sommerſet, Grafſchaft, in der americaniſchen Provinz Maryland, an der öſtl. Seite der Bay.

Sommerſet, eine von den Bermudiſchen Inſeln, welche auch Sommers-Inſeln heiſſen. ſ. Bermudas.

Sommershauſen, anſehnlicher Marktflecken, am Mayn, in der Herrſchaft

Speckfeld, in Franken, gegen Winterhauſen über, hat herrlichen Weinwachs.

Sommerton, Stadt in Sommerſetſhire in England.

Sommieres, kleine Stadt am Fluß Vidourle, in Languedoc, wo viel wollene Zeuge oder Sarges gemacht werden.

Sommiſta, alſo wird der Vornehmſte unter denjenigen Bedienten der apoſtoliſchen Kammer genennt, welche zur Expedition der Bullen beſtellt ſind. Er ſetzt den Entwurf oder das Concept derſelben auf.

Soncino, kleine Stadt im cremoneſiſchen Gebiethe, im Herzogthum Meyland, am Fluß Oglio. Das Schloß daſelbſt iſt nach der alten Manier ſehr wohl fortificirt.

Sondbach, Sondbith, Stadt in Cheſhire, in England.

Sonde, Meerenge, in Oſtindien, zwiſchen den Inſeln Sumatra und Java. Davon haben den Namen die in der Nähe liegenden Sonde-Inſeln, die in die öſtlichen und weſtlichen eingetheilt werden. Die wichtigſten darunter ſind Sumatra, Java und Borneo.

Sondershauſen, Stadt und Amt in Thüringen, an der Wipper, und die Reſidenz des Fürſten von Schwarzburgſondershauſen. Das Schloß auf dem Berge vor der Stadt hat ſchöne Zimmer und einen groſſen Saal. Das Faſanengehege, der wohleingerichtete Luſtgarten, und der alten Wenden Abgott Püſtrich, im Zeughauſe, iſt ſehenswerth.

Sonderſitz, kleine Stadt und Schloß am Fluſſe Doux bey Brondrut, dem Biſchof von Baſel gehörig.

Sondiva, Inſel in dem Reiche des groſſen Mogols, auf dem Fluſſe Ganges, hat eine ſo vortheilhafte Lage, daß man einen Theil der Mündung des Ganges dadurch in der Gewalt hat.

Sondrio, Sonders, anſehnlicher Flecken des Valtelins, am Fluß Adda.

Songo, Sonho, Landſchaft in Africa, bey dem Königreich Congo, von dem ſie abhängig iſt. Die Einwohner ſind Heiden.

Sonneberg, Grafſchaft, nicht weit vom Rhein, dem Canton Appenzell gegen über gelegen, zu Tirol, und alſo dem Hauſe Oeſterreich gehörig. Das Schloß Sonneberg liegt an der Ill.

Sonneberg, kleine Bergſtadt, im Saazer Kreiſe, in Böhmen.

Sonneberg, Sonnenberg, Amt und Stadt, im Sachſen-Meiningiſchen, treibt anſehnlichen Handel mit Spiegeln, Nägeln, Wetzſteinen ꝛc. wodurch jährlich wenigſtens 1,66,000. Rthlr. bares und fremdes Geld in das Land gebracht wird.

Sonneburg, Sonnenburg, kleine, aber wohlgebaute Stadt, an der Lenze, nebſt einem Reſidenzſchloſſe, im ſternbergiſchen Kreiſe, in der Neumark Brandenburg, 2. Meilen von Cüſtrin. Sie iſt der Sitz des Herrenmeiſterthums der Johanniterritter in der Mark, Sachſen, Pommern und Wendenlande, welches zu dem Großpriorat von Deutſchland gehört, darüber aber Kurbrandenburg das Patronatrecht hat.

Sonneck, Stadt und Herrſchaft in Kärnthen, den Reichsgrafen von Roſenberg zugehörig.

Sonnefeld, ehemals ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter, nun ein Amt im Fürſtenthum Coburg, welches in dem letzten coburgiſchen Succeſſionsſtreite dem Herzoge von Hildburghauſen überlaſſen wurde, worein aber Salfeld nicht willigen wollen.

Sonnegk, Soneg, Schloß und Herrſchaft in Crain, 3. Meilen von Laybach.

Sonnenberg, insgemein Somberg, kleine Stadt und Amt im Fürſtenthum Coburg, dem Hauſe Meiningen gehörig.

Sonnenberg, Städtchen im Fürſtenthum Naſſau, unter das Amt Wißbaden gehörig.

Sonnenburg, ſ. Sonneburg.

Sonnenſtein, ſ. Pirna.

Sonneque, kleiner Fluß im Hennegau, der ſich in die Senne ergießt.

Sonnevvalde, gräfl. ſolmiſches Reſidenzſtädtchen, am Fluß Dober, in der Niederlauſitz, 4. Meilen von Lübben. Es iſt zum ſächſiſchen Kurkreiſe geſchlagen.

Sonnino, Flecken nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, in der Campagna di Roma,

Roma, im Kirchenſtaate, gehört dem Hauſe Colonna.

Sonniten, ſ. Mohammedaner.

Sons, ſ. Zons.

Sonſebeck, kleine Stadt im Herzogthum Cleve, unweit Weſel.

Sonsfeld, freye Herrſchaft im Herzogthum Cleve, nicht weit vom Rhein, denen Baronen von Wittenhorſt gehörig.

Sontra, Stadt und Amt in Niederheſſen, der heſſenrheinfelſiſchen Linie gehörig.

Sooloo, (ſpr. Suluh,) ſonſt auch Golo, Iolo, (ſpr. Dcholo,) Zolo und Kolo, obwohl unrichtig, genannt, Inſel, in Oſtindien, zwiſchen Magindano und Borneo, hat gegen 60,000. ſehr thätige Einwohner und einen eigenen König oder Sultan, der, mit 15. Datu's, (die eine Art von Ständen und erblichem Adel ausmachen,) die Regierung führt und noch viele andere Inſeln unter ſich hat, die zwiſchen der Oſtſeite von Borneo bis zu den Philippinen und Magindano hin liegen. Das Volk auf der Inſel Suluh hat viele Freyheit, und 2. Deputirte deſſelben (Manteries genannt,) ſitzen mit im hohen Rathe: aber das Volk der andern Inſeln, wovon doch 1. Paar eben ſo groß ſind, als Suluh, wird von den Datus, die ihm vorgeſetzt ſind, ſehr tyranniſch behandelt. Beſonders nehmen dieſe, wenn ſie ihre Herrſchaften beſuchen, alle Mädchen, die ihnen gefallen, mit Gewalt weg. Ehemals war Suluh von dem groſſen Fürſten oder Radſcha in Borneo abhängig; allein dieſes Verhältniß iſt lange nicht mehr, und der gedachte Fürſt mußte ſogar, im J. 1704. den Suluhern einen Theil von Borneo, nebſt etlichen Inſeln, abtreten, worunter auch Balambangan war. Seit 1761. iſt die engl. oſtindiſche Compagnie mit den Sultanen von Suluh in mancherley Tractaten und Verbindungen geweſen, hat den nördlichen Theil der Küſte von Borneo, wie auch die Inſel Balambangan von ihnen erhalten, aber leztere, im J. 1775. durch einen Ueberfall der Suluher wieder verlohren. Die Haubtſtadt von Suluh heiſt Baugu. Der Wohlſtand und Reichthum der Inſel rührt vornehmlich von der Perlenfiſcherey her, die dort ſehr reichlich ausfällt. Auch die Raubereyen und Menſchendiebſtähle der Suluher auf den benachbarten ſpaniſchen Inſeln bringen ihnen vieles ein: ſo wie der Handel mit den Chineſern, die mit ihren Schiffen zuweilen hieher kommen.

Sophi, Sephi, Sofi, heißt eigentlich einer, der ein Kleid von feinem wollenen Zeuge, (Sof oder Tsauf genannt,) trägt. Bey den Türken werden ſtrenge Beobachter des Geſetzes Sofi genennet; vermuthlich weil ſie den Geiſtlichen hierinn gleichgeachtet werden, denen ſeidene Kleider verbothen ſind und die daher nur ſolche leichte Wollenzeuge oder Sof tragen dürfen. In Perſien wurden die Monarchen ſeit dem Anfange des 16ten Jahrh. ſo genennet. Der erſte, der ſich dieſen Namen beylegte, war Iſmael, der von 1511—23. über das perſiſche Reich Herr war. Vermuthlich wählte er den Namen Sofi, zum Andenken des Scheich Sofi, welcher ein mohammedaniſcher Heiliger und ſtrenger Beobachter des Geſetzes und ein Abkömmling von Ali, dem Tochtermann des Propheten Mohammeds, war. Dieſer Sofi erhielt von dem Eroberer Timur lenk oder Tamerlan, als derſelbe von dem über Sultan Bajazed erfochtenen Siege zurück kam, in ſeinem Aufenthalte zu Ardevil, in Aſerbidſchan, ſolche Zeichen der Hochachtung und des Wohlwollens, wodurch er bald einer der mächtigſten Herren in dieſer Provinz wurde. Sofis Enkel, Scheich Eidar, wurde ein Tochtermann Uſum Chaſſans, der im 15ten Jahrh. über Perſien herrſchte. Aus der Ehe Scheich Eidars mit der Tochter Uſum Chaſſans ward Iſmael gebohren, der, in den damaligen Revolutionen in Perſien, endlich das Glück hatte, ſich auf den Thron zu ſchwingen und ihn ſeiner Nachkommenſchaft zu hinterlaſſen, die ihn bis zu Anfang des 18ten Jahrh. behaubtete. Alsdann brachen Unruhen in Perſien aus; die regierende Familie wurde verdrängt, und Abbas III. der 1736. ſtarb, war der lezte König aus der Familie der Sofi. Der glückliche Feldherr, Nadir Schach, erhielt

erhielt hierauf die Krone, und ließ, 1740. den Prinzen Tahmas, mit allen ſeinen Kindern und Gemahlinnen, hinrichten; und damit waren die lezten Ueberreſte von dem alten Stamm der Sofi vertilgt.

Sophia, groſſe und ſtark bewohnte türkiſche Stadt, ohne Mauern, am Fluß Bojana, in Bulgarien, am Gebirge Argentaro. Sie hat einen griechiſchen Metropolitan, iſt die Reſidenz des Beglerbegs von Romelien, treibt ſtarke Handlung, und liegt in einer anmuthigen Gegend, hat auch viele Moſcheen.

Sophia, neue Stadt, bey dem ruſſiſch-kaiſerl. Luſtſchloß Sarskoe Selo, in der Statthalterſchaft von St. Petersburg. Am 11 Jul. 1781. ward daſelbſt der Grund zu einer Kirche gelegt, die dem Kaiſer Conſtantin gewidmet wird.

Sophienberg, königl. däniſches Luſtſchloß, nicht weit von Coppenhagen, mit ſchönen Gebäuden, Luſtgärten, Statuen und Gemälden.

Sophienburg, markgräfl. brandenburgiſches Luſtſchloß in der Markgrafſchaft Culmbach, vor der Stadt Bayreuth, auf einem ſehr hohen Berge gelegen.

Sophienhof, gräfl. Haus und Vorwerk, in der Grafſchaft Hohnſtein, im oberſächſiſchen Kreis, den Grafen zu Stollberg-Wernigerode gehörig.

Sophienluſt, landesherrliches Schloß und Gut, bey Meiningen.

Sophienthal, fürſtl. Kammergut, bey Hildburghauſen.

Sopron, ſ. Oedenburg.

Sor, kleiner Fluß in Oberlanguedoc in Frankreich, welcher ſich in den Fluß Agouſt ergießt.

Sora, kleine Stadt, in Terra di Lavoro, in Neapel, am Fluß Garigliano, nebſt einem prächtigen Schloſſe und dem Titel eines Herzogthums. Ihr Biſchof gehört unter das Erzbißthum zu Capua. Sie gehört dem Geſchlechte von Buoncompagno, welche ſich Herzoge von Sora und Fürſten von Piombino nennen.

Soraggio, Landſchaft, im Modeneſiſchen, im Apenniniſchen Gebirge gelegen.

Soragna, Flecken am Fluß Strone, im Herzogthum Parma.

Sorau, Stadt, in der Niederlauſitz, nicht weit vom Fluß Bober, mit einem gräfl. promnitziſchen Reſidenzſchloſſe, Luſtgarten, Waiſenhauſe und verſchiedenen Kirchen. Die Einwohner nähren ſich von Tuchmachen, auch Garn- und Leinwandhandel.

Sorbenburg, der hohe Schwarm, altes zerſtörtes Schloß, bey Salfeld, davon noch einiges Gemäuer und Antiquitäten, ſonderlich der Ort, wo das Gerichte in dem ſogenannten Keſſel gehalten worden, zu ſehen.

Sorbick, ſ. Zörbig.

Sorbonne, theologiſches Collegium, zu Paris, hat ſeinen Namen und ſein Daſeyn von Robert de Sorbon oder de Sorbonne, der, in einem Dorfe dieſes Namens, in Rhetelois, in Champagne, 1201. von geringen Aeltern gebohren ward. Er ſtudierte und erwarb ſich ſo viel Anſehen und Beyfall, daß K. Ludwig IX. ihn zu ſeinem Capellan machte und zu ſeinem Beichtvater wählte. Um armen Schülern das Studieren zu erleichtern, ſtiftete er, mit Unterſtützung mehrerer anſehnlicher Perſonen, im J. 1253. das nach ihm benannte Collegium, welches das erſte von dieſer Art in Europa war. Seine Stiftung hatte den Unterricht in der Theologie und in den freyen Künſten zur Abſicht; und es ſollten in dieſes Collegium nur Socii und Hoſpites aufgenommen werden, die jedoch aus allen Nationen gewählt werden können. Um Hoſpes zu werden mußte man 1) Baccalaureus ſeyn, 2) eine Diſputation oder Theſis vertheidigen, die, nach dem Stifter Robertina hieß, 3) durch Mehrheit der Stimmen in 3. verſchiedenen Wahlen (Scrutiniis) angenommen werden. Dieſe Hoſpites ſind noch vorhanden und haben ihre Wohnung und ihren Unterhalt im Hauſe der Sorbonne, wie die andern Doctores und Baccalaurei; ſie dürfen auf der Bibliothek ſtudieren, (doch haben ſie die Schlüſſel zu derſelben nicht,) ſie genieſſen alle andere Rechte; nur haben ſie keine Stimme in den Verſammlungen, und müſſen das Haus räumen, wann ſie die Doctorwürde annehmen.

Am

Um Socius zu werden, mußte man, auſſer der Robertina und den 3. Wahlen, noch die ganze Philoſophie unentgeltlich vortragen und dann durch 2. andere Wahlen aufgenommen werden. Es iſt irrig, wenn einige vorgeben, daß es erlaubt war, ſtatt des Vortrags der Philoſophie, eine Faſtenzeit hindurch zu predigen oder ein Buch zu ſchreiben. Jener war allezeit nothwendig, und man hat kein gegenſeitiges Exempel, als nur bey etlichen Perſonen aus den vornehmſten franzöſiſchen Familien, die ſogleich als Socii in die Sorbonne aufgenommen wurden.

Alle Socii führen den Titel: Doctor oder Baccalaureus des Hauſes und der Societät der Sorbonne; die Hoſpites heiſſen nur: Doctor oder Baccalaureus des Hauſes der Sorbonne. Der Stifter wollte, daß alles von den Sociis regiert würde, und daß die Doctores die Baccalaureos nicht, als ihre Schüler, und dieſe auch jene nicht als ihre Lehrer anſehen ſollten. Um dieſer Gleichheit willen kann auch kein Ordensmann Socius der Sorbonne werden; und ſeit dem Anfang des 17ten Jahrh muß der Eintretende ſchwören, daß er keine Abſicht habe in eine Societät oder weltliche Congregation ſich zu begeben; woferne er ſolches thäte, ſo wolle er aller Rechte in der Sorbonne verluſtig seyn. Robert von Sorbonne erlaubte, daß die Doctores und Baccalaurei arme Studenten bey ſich haben dürften; welche Gewohnheit noch beſtehet und für manchen der Grund zu ſeinem Glücke geworden iſt. Seit 1253. ſind in dieſem Collegium beſtändig wenigſtens 6. Profeſſoren geweſen, welche die verſchiedenen Theile der Theologie umſonſt gelehrt, ehe noch beſondere theologiſche Lehrſtühle geſtiftet worden; beſonders mußten ſich immer einige auf die Sittenlehre und Caſuiſtik legen. Zur Verwaltung des Collegium errichtete Robert verſchiedene Stellen. Die erſte hat der Prouiſor, der immer aus den Perſonen vom erſten Rang genommen wird; die 2te, der Prior, der ſtets aus den Sociis Baccalaureis gewählt wird, bey Verſammlungen und feyerlichen Handlungen den Vorſitz hat und alle Abende die Schlüſſel des Hauſes in Verwahrung bekommt. Die übrigen Stellen ſind der Senior, Conſcriptor, die Profeſſores, der Bibliothecarius, die Procuratores etc. Es hat wahrſcheinlich von der erſten Stiftung an 36. beſondere Zimmer in dem Hauſe der Sorbonne gegeben; und als der Cardinal Richelieu dieſes Gebäude von neuem prächtig herſtellen ließ, ſo kam noch 1. hinzu. Dieſe 37. Zimmer werden theils von Doctoribus, theils von Baccalaureis bewohnt. Robert erhielt für ſein Inſtitut die Beſtätigung des Pabſtes und des Königs, anſehnliche Vermächtniſſe und Schenkungen, und legte eine Bibliothek darinnen an, die in kurzer Zeit beträchtlich anwuchs. Im J. 1271. führte er, für die Humanioren und die Philoſophie, in einem nahe bey der Sorbonne ſtehenden Hauſe, ein neues Collegium, das die kleine Sorbonne heißt. Im J. 1636. ließ der Cardinal Richelieu ſolches abbrechen und die Capelle der Sorbonne dahin ſetzen. Er wollte ein anderes Collegium dafür bauen; aber da ſein Tod dieſes Vorhaben zunichte machte, ſo ließ die Familie von Richelieu, zum Erſatz, das Collegium du Pleſſis, 1648. mit der Sorbonne vereinigen.

Die Sorbonne gehört zur theologiſchen Facultät zu Paris, ob ſie gleich ihre eigenen Einkünfte und Einrichtungen hat. Seit dem Concilium zu Baſel, im 15ten Jahrh. nennen ſich öfters die Pariſer Theologen Doctores und Baccalaureos der Sorbonne, ob ſie ſchon nicht eigentlich zu dieſer Societät gehören. Ihr Stifter, Robert, ſtarb, als Canonicus zu Paris, 1274. und vermachte der Sorbonne ſeine ſehr anſehnlichen Güter.

Soregna, Städtchen, im Venezianiſchen Iſtrien.

Sorgenfrey, königl. däniſches Luſtſchloß, unweit Coppenhagen, mit ſchönen Gärten, Gebäuden und Gemälden.

Sorgfliet, Landſitz, zwiſchen Haag und Scheveningen, den Grafen von Bentink gehörig.

Sorgue. Fluß in der Grafſchaft Venaiſſin, in Provence, welcher ſich in

zween

zween Arme theilt, die alle beyde in die Rhone fallen.

Sorgues, kleine Stadt in der Provence, in der Grafſchaft Venaiſſin, am Fluß Sorgue, anderthalbe Meile von Avignon gegen Norden.

Sori, Monti Sori, ſehr hohes Gebirge in Sicilien, welches ſich von Norden gegen Süden, vom Val di Demona bis an Val di Noto erſtreckt.

Soria, Provinz und Stadt am Fluß Duero, in Altcaſtilien. In dieſer Gegend hat die bey den Alten berühmte Stadt Numantia geſtanden.

Soria, ſ. Syrien.

Soriano, kleine Stadt und Schloß im Patrimonio St. Petri, im Kirchenſtaate, hat den Titel eines Fürſtenthums, und gehörte ehemals den Herzogen von Altemps, die es aber 1713. an den päſtlichen Nepoten, Don Carlo Albani, verkauft, welcher den fürſtlichen Titel davon angenommen.

Sorigo, kleine Stadt in der Provinz Como, an der Weſtſeite des Comerſees, nordwärts, im Herzogthum Meyland.

Sorlingiſche Inſeln, franz. Sorlingues, engl. Scilly-Islands, kleine Inſeln, zwiſchen den Küſten von England, Irland und Frankreich, nicht weit von Landsend, gegen Weſten, auf der See, gehören zu England, und zwar zu der Provinz Cornwal, von der ſie 25. Meilen entfernt ſind. Es ſind wohl 145. darunter vormals Scilly die vornehmſte war; itzt iſt die Inſel S. Mariä mit ihrem Schloß und Haven die beträchtlichte.

Sornzig, Sornewitz, kurſächſiſches Kloſteramt, nicht weit von Mügeln, in Meiſſen, unter das Stift Wurzen gehörig.

Soro, Fluß im portugieſiſchen Eſtremadura, welcher ſich in den Tago ergießt.

Soroe, Stadt auf der Inſel Seeland, in Dänemark, iſt wegen ihrer Ritterakademie merkwürdig. König Friedrich V. hat ſie 1747. aufs neue anrichten laſſen, worauf ihre Einkünfte durch Holbergs Verlaſſenſchaft anſehnlich vermehrt worden. Die Akademiſten wohnen in einem wohleingerichteten Gebäude, und haben ſowohl zu den Wiſſenſchaften, als ritterlichen Exercitiis eine hinlängliche Zahl Profeſſores und Maitres. Die Direction der ganzen Akademie führt der königliche Oberhofmeiſter, welcher zugleich Amtmann des ſoröer Amts iſt.

Soroka, Stadt, am Niſtr, in der Moldau.

Sorr, Dorf in Böhmen, im Königingrätzer Kreis, bey dem Städtchen Trautenau, wo die Preuſſen 1745. den 30. Sept. ein Treffen wider die öſtreichiſche Armee gewonnen.

Sorrento, kleine Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nicht weit vom Golfo di Napoli, am Berge Sorrento, hat ein Erzbißthum, und iſt die Geburtsſtadt des berühmten Dichters, Torquato Taſſo

Sorta, Vorgebirge an den Küſten von Tripoli, am Golfo di Sidra in Africa.

Sortaſch, Dorf, bey Bachtſchi-Sarai, in der Krim, wo noch Abkömmlinge groſſer Genueſiſcher Familien, als der Doria, Grimaldi, Spinola ꝛc. ſich aufhalten.

Sortino, kleine Stadt, im Val di Noto, in Sicilien.

Sosnovvitza, Stadt, in der polniſchen Landſchaft Chelm.

Sospello, mittelmäſſige Stadt, am Fluß Bevera, welcher ſie in zween Theile abſondert, in der Grafſchaft Nizza, in Italien.

Sottovento, ſ. Caraibiſche Inſeln.

Soubiſe, kleine Stadt, nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, am Fluß Charente in Saintonge. Hievon ſchreibt ſich eine Linie des Hauſes Rohan, Prinzen von Soubiſe.

Soulapour, Stadt in Oſtindien, in dem Königreiche Viſapour.

Soule, kleine Landſchaft in Gaſcogne, am pyrenäiſchen Gebirge, in Frankreich, führt den Titel einer Burggrafſchaft. Der einzige wohl bewohnte Ort heißt Mauleon. ſ. Basques.

Souliers, kleine Stadt in Provence, 2. Meilen von Toulon, gegen Südweſten.

Souliers, Schloß, in der franzöſiſchen Landſchaft la Marche, iſt der Geburtsort des Poeten Franz Triſtan L'Hermite.

Soune, eine von den orcadiſchen Inſeln, nicht weit von der ſchottländiſchen Küſte, wo viel Schieferſteine gewonnen werden.

Sour, Fluß im Herzogthum Luxemburg, welcher ſich oberhalb Trier bey Waſſerbillich, in die Moſel ergießt.

Southam, Stadt, in Warwickſhire, in England.

Southampton, Stadt, in Hampſhire, in England, zwiſchen den Flüſſen Teſt und Ilching, hat einen blühenden Handel, beſonders mit Wein und Fiſchen, und einen Haven, Hampton-Water genannt. Um die Wellen zu brechen, iſt ein Damm von einer Seepflanze, (die Sea-Ore heißt, und dem geſchlagenen Hanfe ähnlich, zähe und dauerhaft iſt,) angelegt. Die Haubtſtraſſe der Stadt iſt eine der breiteſten in England und endigt ſich mit einer Anlande oder Kay, die durch ein kleines Fort, Tower genannt, bedeckt iſt.

Southerland, Provinz in Nordſchottland, welche gegen Norden an Caithneß und Strathnavern, gegen Weſten an Aßint, gegen Süden an Roß, und gegen Oſten an das ſchottländiſche Meer gränzt. Sie iſt fruchtbar an Getreyde und Wieſewachs, auch findet man darinn Eiſen und Schieferſteine, ingleichen viel Marmorbrüche.

South-Foreland, heißt die Küſte der engliſchen Provinz Kent, von Dover bis Hyth.

Sout-Leuvven, kleine Feſtung in Brabant, 2. Meilen von Tirlemont, am Fluß Gheete. Die Stadt iſt ſchlecht gebaut, aber die Citadelle dabey liegt auf einer Höhe, und iſt mit lauter Moraſt, eine halbe Stunde lang, umgeben, daß man nur auf einer Seite, da ſie einen ſchmalen Damm hat, dem Orte beykommen kann. Es befindet ſich hier eine groſſe Auguſtinerprobſtey, deren Probſt einer von den 12. Prälaten in Brabant iſt.

Southmoulton, Stadt, in Devonſhire, in England.

Southvvark, groſſer Flecken in Surrey, in England, an der Temſe, der Stadt London gegen über, mit welcher er durch die berühmte londoniſche Brücke verknüpft wird. Er iſt wohl gebaut, und treibt gute Handlung, und wird vor einen Theil der Stadt London gehalten; wie er denn auch unter des Lordmayors Jurisdiction ſteht. Doch ſchickt er beſondere Deputirte ins Parlament, und hat eigene Gerichte.

Southvvel, Stadt, in der Grafſchaft Nottingham, in England.

Southvvould, Flecken, an der See, in der Provinz Suffolk in England, auf einem Hügel am Fluß Blith, und an einer Baye gleiches Namens gelegen.

Soutieflusz, Fluß in Canada, in Nordamerica, der ſich an der nordöſtlichen Spitze in den See Huron ergießt. Es iſt ein anſehnlicher Fluß.

Souto, kleine Stadt in der Provinz Entre Duero-y-Minho, in Portugal.

Souverain, flandriſche Münze, von Gold, am Werth ſo viel, als 3. holländiſche Ducaten oder 15. fl. rheiniſch.

Souveraineté, die höchſte und uneingeſchränkte herrſchaftliche Gewalt, welche keine andere Herrſchaft, als Gott, über ſich erkennt. Daher werden gewöhnlich die Könige Souverains genennt, welche ihr Land von niemand zur Lehn tragen, oder von ihren Unterthanen an keine Capitulation oder Bedingniſſe gebunden ſind. Doch dieſe eingeſchränkte Bedeutung gilt nicht immer, und man kann auch Fürſten, die Vaſallen ſind und keine unbegränzte Gewalt haben, Souverains nennen.

Spaa, Flecken im Stift Lüttich, 7. ſtarke Stunden von Lüttich, und eben ſo weit von Aachen, im Marquiſat Franchimont, an den luxemburgiſchen Gränzen. Hier ſind 5. Sauerbrunnen. Von dem, der im Orte ſelbſt liegt, wird das Waſſer verfahren, ohngefähr jährlich 130,000. Bouteillen. Der Biſchof hat blos die Acciſe, wofür ihm die Gemeine des Orts überhaubt 7000. Livres zahlt, und die übrige Einnahme, die ſich ohngefähr eben ſo hoch oder doch nicht um viel höher beläuft, für ſich genießt oder verpachtet. Die öffentliche Gebäude, als das Vauxhall, der Redoutenſaal, ſind von Geſellſchaften reicher Kaufleute aufgeführt worden. Die Häuſer ſtehen theils

im

im Thale, theils auf einem Hügel. Die Einwohner verfertigen allerley Stöcke und die groſſen lütticher Schuhe; und es iſt der Ort mit Galanteriehändlern, Traiteurs, u. ſ. w. zur Ergötzlichkeit der Brunnengäſte verſehen.

Spaccata, heißt ein dicker Fels, nicht weit von der Stadt Gaeta, im Neapolitaniſchen, welcher von oben bis unten aufgeſpalten iſt, deſſen Spaltung unten beym Eingange 4. bis 5. Fuß breit, aber gegen die Höhe zu noch breiter iſt. Am Grunde dieſer Spaltung iſt eine Kapelle gebaut, dahin eine berümte Wallfarth geht.

Spahis, ſind türkiſche Reuter, welche aus des Großſultanskammer bezahlt werden, und unter der Armee Dienſte thun. Ihre Zahl beſteht aus 12000. Mann, und ihre Waffen ſind ein Säbel, Piſtolen und Carabiner. Viele, beſonders die aus Aſien, haben Lanzen, Bogen und Pfeile. Die aſiatiſchen Spahi haben beſſere Pferde; aber die europäiſchen ſind viel tapferer. Sie werden in 2. Claſſen getheilt: 1) Silahdari, Schwerdtträger, (die eine gelbe Standarte haben;) 2) Spahi-Oglan, Diener der Spahi, (die eine rothe führen) und ungeachtet ihres Namens denen von der erſten Claſſe, die ein älteres Corps ausmachen, vorgehen, weil ſie unter dem Sultan Mohammed II. ein faſt verlohrnes Treffen noch gewonnen, da jene ſchon geflohen waren. Ihr Sold iſt unterſchiedlich, und ſteigt insgemein von 12. bis auf 100. Aſper für einen Tag. Doch wird in leztern Fall erfodert, daß ein ſolcher Spahi ſich ſehr hervor gethan habe. Ihr Haubt heißt Spahilar-Agaſy, und iſt der erſte General der Reiterey. Im Fall der Noth werden noch 4. Spahicorps errichtet.

Spalatro, groſſe Stadt in Dalmatien, welche ihrer Lage wegen feſte iſt, indem ſie auf einer kleinen Halbinſel liegt, die vermittelſt einer ſchmalen Erdzunge an dem feſten Lande hängt, und wo nur ein enger Paß iſt, den eine Feſtung, einen Muſquetenſchuß von der Stadt gelegen, bedeckt. Auf zwo Spitzen der Halbinſel ſind noch zwo Schanzen, und die Stadt hat gute Baſtionen und einen Haven. Sie gehört den Venezianern, und hat einen Erzbiſchof, welcher Primas von Dalmatien und Croatien iſt.

Spalding, Stadt in Lincolnſhire, in England, treibt gute Handlung, und iſt wohl gebaut.

Spalmadori, etliche Inſeln, am nördlichen Theil der Meerenge zwiſchen der Inſel Chio und dem feſten Lande von Aſien.

Spalmara, Stadt und Haven auf der griechiſchen Inſel Cefalonia, den Venezianern gehörig.

Spalt, Spalten, Stadt, Schloß und Amt im Bißthum Aichſtädt, in Franken, zwiſchen Onolzbach und Weiſſenburg.

Spandau, Stadt und Feſtung am Fluß Havel, wo die Spree hinein fällt, in der Mittelmark Brandenburg, 2. Meilen von Berlin. Es iſt hier ein Zucht- und Spinnhaus, und eine vortrefliche Gewehrfabrike. Die Feſtung auſſerhalb der Stadt, ſo Kurfürſt Joachim II. angelegt, dient, zu Verwahrung der Staatsgefangenen.

Spangenberg, niederheſſiſche Stadt, Amt und Bergſchloß, 2. Meilen von Homburg, dem Heſſen-Caſſeliſchen Hauſe gehörig.

Spanheim, Sponheim, Grafſchaft in der Unterpfalz. Gegen Oſten gränzt ſie an die kurpfälziſchen Länder, gegen Norden an das Erzſtift Maynz, gegen Weſten an das Kurtrieriſche, und gegen Süden an die Herzogthümer Lothringen und Zweybrück. Sie wird eingetheilt in die vordere und hintere Grafſchaft, und hat vor dieſem ihre eigene Grafen gehabt, welche aber 1437. mit Graf Johann ohne männliche Erben abgeſtorben. Von der vördern beſitzt der Kurfürſt von der Pfalz 3. Fünftheile, nebſt der Haubtſtadt Creuznach; die Markgrafen von Baden aber beſitzen die übrigen beyden Theile. Die hintere Grafſchaft

Spanheim ward von Pfalzzweybrücken und Badenbaden gemeinſchaftlich regiert, aber 1776. ward ſie getheilt: wobey Zweybrücken die Oberämter Trarbach und Caſtellaum, das Amt Allenbach und die Vogtey Senheim; Baden hingegen das Oberamt Birkenfeld

kenfeld

kenfeld und die Aemter Winterburg, Herrſtein und Dill, nebſt der Vogtey Winningen, bekam. Die herrſchende Religion in der ganzen Grafſchaft iſt theils reformirt, theils lutheriſch: es haben ſich aber auch die Römiſchkatholiſchen allerley Gerechtſame zu erwerben geſucht.

Spanheim, Schloß, Flecken und Benedictinerabtey, ohngefähr 1. Meile von Creutzenach. Von dem Schloſſe hat die ganze Grafſchaft ihren Namen bekommen.

Spanien, Königreich, an dem ſüdweſtlichen Ende von Europa, gränzt weſtwärts an Portugal, nordwärts an Frankreich, von deſſen ſüdlichen Provinzen es durch die Pyrenäiſchen Gebirge abgeſondert wird. Uebrigens iſt es vom Atlantiſchen und Mittelländiſchen Meer umgeben, welche durch die Meerenge bey Gibraltar zuſammen hängen. Kein Land iſt von ſo verſchiedenen Völkern bewohnt worden, als Spanien. Die Phönicier ſetzten ſich an die ſüd- und weſtliche Seeküſten: die Karthager, Römer, Schwaben und Gothen herrſchten nach einander darinnen: endlich 711. ward Spanien von den Arabern oder Mauren überwältiget.

Dieſes Arabiſche Reich gerieth nach und nach durch Empörungen und Zertheilungen in Verfall: da inzwiſchen, aus dem Ueberreſte der Chriſten, nebſt einigen kleinen Staaten, haubtſächlich zwey Königreiche, Caſtilien und Aragonien, erwuchſen; welche mittelſt Vermählung der Erbinn von Caſtilien, Iſabella, mit dem Erbprinzen von Aragonien, Ferdinand, 1469. dergeſtalt zuſammen gebracht wurden, daß daraus nachher die ewige Vereinigung beyder Kronen erfolgte.

So entſtund aus den verſchiedenen Spaniſchen Reichen ein einziger Staatskörper, welcher durch Unterwerfung des Königreichs Granada, welches die Araber noch zuletzt beſaſſen, durch Verbeſſerung der innerlichen Verfaſſung, Entdeckung von America, Eroberung des Königreichs Neapel, und Einnahme des größten Theils von Navarra, überaus mächtig wurde. Dieſe Macht der Spaniſchen Monarchie erhielt kurz nachher den anſehnlichen Zuwachs der geſammten Oeſterreichiſchen und Burgundiſchen Staaten, welcher durch die Heirath des Oeſterreichiſchen Erzherzogs Philipp des Schönen, mit der Spaniſchen Infantinn, Johanna, veranlaſſet wurde. Als nun Carl I. der Sohn aus dieſer Ehe, den Beſitz aller dieſer Erbreiche in ſeiner Perſon vereinigte, und zugleich die Kaiſerkrone auf ſein Haubt brachte; ſo wurde die gewaltige Uebermacht dieſes Herrn, der unter dem Namen Kaiſer Carl V. bekannt iſt, dem ganzen Europa fürchterlich.

Nun überließ zwar Kaiſer Carl ſeinem Bruder Ferdinand die Oeſterreichiſchen Erblande, und verhal ihm auch zur Thronfolge im deutſchen Reich; welches beides alſo von Spanien wieder getrennt ward. Dagegen verſchafte er ſeinem Sohne und Nachfolger in Spanien, Philipp II. das Herzogthum Meyland; und dieſer hatte das Glück, das ganze Königreich Portugal und alles, was in den 3. übrigen Welttheilen davon abhieng, mit ſeiner Krone zu verknüpfen. Philipp II. war demnach der mächtigſte Herr in Europa, und ſeine Ueberlegenheit reizte ihn, ehrgeitzige und weitausſehende Entwürfe zu machen. Allein durch den Aufſtand der Niederländer, die Wachſamkeit der Engliſchen K. Eliſabeth, und K. Heinrichs IV. von Frankreich Heldenmuth, wurden ſolche vereitelt. Der Verviniſche Friede, 1598. war die Gränze von Spaniens Glück. Denn dieſes Reich kam unter den folgenden Königen, Philipp III. Philipp IV. und dem ſchwachen Carl II. des lezten ſeines Stammes, ſo ſehr in Verfall, daß kaum noch eine Spur der vormaligen Macht zu bemerken war. Unter den beiden leztern Königen verlohr Spanien die vereinigten Niederlande, 1648. die Grafſchaft Rouſſillon, 1659. das Königreich Portugal, 1668. die Franche Comté, 1678. und vieles von den übrigen Niederlanden, 1659. 1668. und 1678.

Nach Carls II. Tode, 1700. ſtritten Oeſterreich und Bourbon um dieſe Erbſchaft; und lezteres Haus erhielt, nach einem zwölfjährigen Kriege,

Kriege', den Enkel Ludwigs XIV. Philipp V. auf dem Spaniſchen Thron: doch giengen dabey die Italiäniſchen und Niederländiſchen Provinzen, nebſt Gibraltar und Minorca, für Spanien verlohren. Seit dem iſt dieſes Reich in verſchiedenen Kriegen bemüht geweſen, die abgekommenen Länder wieder zur Krone zu bringen, und beſonders in Italien feſten Fuß zu ſetzen: welches denn auch in ſo fern gelungen, daß König Philipp V. ſeinem älteſten Prinzen zweyter Ehe, Carln 1735. die beiden Sicilien; und König Ferdinand VI. ſeinem Halbbruder Philipp, 1748. die drey Herzogthümer, Parma, Piacenza und Guaſtalla, verſchafte. Jedoch haben dieſe Länder der Spaniſchen Monarchie nicht einverleibet werden dürfen. Daher auch der jetzige König, Carl III. bey Uebernehmung der Regierung von Spanien, 1759. ſich bemüſſigt gefunden, beyde Sicilien an ſeinen jüngern Prinzen Ferdinand und deſſen Nachkommenſchaft abzutreten. Durch das, 1761. geſchloſſene Familien-Pactum der 3. königl. Bourboniſchen Häuſer, Frankreich, Spanien und Neapel, ward Carl III. in den Krieg verwickelt, den damals Frankreich wider Großbritannien führte. Der Bruch mit Portugal war hievon eine Folge. Spanien war in dieſem Kriege meiſt unglücklich und verlohr die Havana und die Philippiniſchen Inſeln, zu deren Wiedererlangung im Frieden, 1762. Florida an Großbritannien abgetreten wurde. In dem, Zufolge der Familienverbindung, abermal wider leitgedachte Krone geführten Krieg war das mit Frankreich vereinigte Spanien glücklicher und bekam durch den Friedenſchluß, 1783. Florida und das im Succeſſionskrieg verlohrge Minorca wieder zurücke.

Spanien an ſich ſelbſt wird in 14. Provinzen, die alle zum feſten Lande gehören, abgetheilet: 1) Neu-Caſtilien, 2) Alt-Caſtilien, 3) Leon, 4) Eſtremadura, 5) Andaluſien, 6) Granada, 7) Murcia, 8) Valencia, 9) Galicien, 10) Aſturien, 11) Biscaya, 12) Navarra, 13) Aragonien, 14) Catalonien. Sodann werden noch 15. gewiſſe Inſeln auf der mittelländiſchen See, nämlich Majorca, (Mallorca,) Minorca, Yvißa und Formentera ꝛc. dazu gerechnet.

Nach der politiſchen Einrichtung beſtehet dieſes Königreich aus dreyen Monarchien, nämlich der von Caſtilien, von Aragonien und von Navarra.

Zu Aragonien gehört 1) das Königreich Aragonien an ſich ſelbſt, 2) das Königreich Valencia, 3) das Königreich Majorca, (Mallorca,) welches die obbenannten Inſeln begreifet, das Fürſtenthum Catalonien (Catalunna.)

Die Monarchie Caſtilien beſteht, nach der in Spanien ſelbſt gewöhnlichen Abtheilung, aus 14. Landſchaften, nämlich den Königreichen: 1) Neu-Caſtilien, 2) Alt-Caſtilien, 3) Leon, 4) Granada, 5) Galicien, 6) Sevilla, 7) Cordova, 8) Murcia, 9) Jaen; ferner 10) dem Fürſtenthum Aſturien; ſodann den Landſchaften 11) Eſtremadura, 12) Guipuzcoa, 13) Alava; und endlich 14) der Herrſchaft Biscaya. In gewiſſem Betracht werden auch die Canariſchen Inſeln hinzugefüget.

Das Land iſt faſt durch und durch gebirgig. Die groſſen Flüſſe, der Ebro, Duero, Tajo, die Guadiana, und der Guadalquivir, ſind wenig ſchifbar, und auſſerdem iſt es ſchlecht bewäſſert; doch haben in den neuern Zeiten, die Spanier angefangen, durch Canäle, ſo wie durch Straſſendämme, die Beſchaffenheit deſſelben zu verbeſſern.

Spanien hat haubtſächlich Ueberfluß an Wolle, davon diejenige, welche in den mittlern Provinzen fällt, oder die ſogenannte Segovia Wolle, für die feinſte in der Welt gehalten wird. Man rechnet die Zahl der Schafe, die feine Wolle geben, auf 5. Millionen, und das, was ſie dem Reiche jährlich einbringen, über 8. Millionen Thaler. An Wein von allerley Sorten, der mehrentheils in Schläuchen, oder auch in groſſen irdenen Gefäſſen aufbehalten wird; an Roſinen, die ebenfalls die beſten in ihrer Art ſind, und in groſſer Menge ausgeführet werden; an Sal-

ſon-

ſonderlich Seeſalz, welches an den Küſten von Andaluſien, Valencia, Catalonien, Majorca, Yviſſa und Formentera ſehr häufig gemacht wird; und an der Sode oder dem Aſchenſalz, welches aus dem Salzkraut bereitet, und zu vielen tauſend Centnern ausgeführet wird, hat es auch einträgliche Producte. Sonſt wird auch viel Seide, Oel, Pomeranzen, Feigen, Mandeln, Caſtanien, Safran, Capern, Galläpfel, Sumack und Korkholz, an Ausländer geliefert. Biscaya giebt ſehr gutes Eiſen und Stahl, Andaluſien eine Menge Queckſilber nebſt Zinnober. Andaluſien und Aſturien haben vortrefliche Stuttereyen. Spanien zeuget auch Zuckerrohr, Reis, Bley, Alaun, Galmey, Berggrün und Baumwolle.

Das Hornvieh, die Fluß- und Seefiſche, Hanf und Flachs ſind nicht häufig. In alten Zeiten waren die ſpaniſchen Bergwerke ſehr ergiebig und berühmt. Aber bey dem Verfall des Römiſchen Reichs hörte man auf, ſie zu bearbeiten. Die Gothen und andere nördliche Barbaren gaben ſich damit nicht ab; auch findet ſich keine Nachricht, daß zur Zeit der Araber, oder Mauren, in Spanien, der Bergbau wäre getrieben worden. Erſt durch die Entdeckung der Neuen Welt und der dortigen reichen Gold- Silbergruben, wurde die Thätigkeit der Spanier, in Abſicht auf die Bergwerke ihres Landes wieder rege. Unter Carl V. und ſeinem Sohne Philipp II. fand man viele, die weit reichhaltiger waren, als die americaniſchen. Es gab welche, da man aus einem Centner Erde 10. 15. 30—60. ja 100. Mark Silber bekam. Das Bergwerk zu Villa Gutierre, nicht weit von Sevilla, worinnen 150. und öfters 300. Menſchen arbeiteten, lieferte täglich ohngefähr 170. Mark Silber. Aber es fehlte ſchon damals an einer hinlänglichen Zahl verſtändiger Bergleute, und in den Regierungen der folgenden öſterreichiſchen Könige ward dieſer Gegenſtand ganz vergeſſen. Erſt in der neuern Zeit hat man wieder angefangen, auf die ſpaniſchen Bergwerke Aufmerkſamkeit zu wenden. ſ. den Art. Guadalcanal. Der Getreydebau wird itzt in Spanien keinesweges vernachläſſigt. Freylich giebt es noch groſſe Striche Landes, die wüſte ſind. Aber das rührt vom Waſſermangel her. Wenn es im Sommer lange nicht regnet, und das iſt oft der Fall, ſo bauet man auch nicht genug Getreyde. In denjenigen Ländern, wo es nicht an Waſſer fehlt, z. E. Biſcaya, Aſturien, Valencia, iſt keine Hand breit Landes unbenützt. Man ſchlägt ſogar den ſteinigten Boden mit Hämmern zu Staub, um ihn beſäen zu können. Es ſind patriotiſche Geſellſchaften und Akademien des Ackerbaues errichtet worden und die Einwohner von Galicien haben ſich beſonders thätig und geſchickt bewieſen, obgleich ihr Boden nicht eben der beſte iſt.

Auſſer Europa haben die Spanier Ceuta und Oran auf der Küſte der Barbarey. Dieſe Plätze werden aus Staatsabſichten beybehalten, ungeachtet ſie nichts eintragen, ſondern vielmehr groſſe Summen koſten.

Auf dem Ocean haben ſie die Canariſchen Inſeln, welche etwas Zucker, Honig, Wachs, Weitzen, Häute, Pommeranzen; haubtſächlich aber viel Wein, und beſonders den koſtbaren Canarien-Sect liefern.

In West Africa haben ſie, ſeit dem Frieden mit Portugal, 1778. die beyden Inſeln Añobon und Fernando del Po.

In Oſtindien gehören ihnen zum Theil die Ladroniſchen (Marianen) Inſeln, nebſt einem Theil der Philippiniſchen Inſeln. Es ſind ihnen beyderley Inſeln weit beträchtlicher wegen des Handels mit Oſtindien, als wegen ihrer eigenen Producten.

Aber in der von ihnen erfundenen neuen Welt haben ſie den größten und reichſten Theil; und beſitzen im nordlichen America Mexico, (Neu-Spanien), Neu Mexico und Californien, Florida und das vormals franzöſiſche Louiſiane bis an den Miſſiſippi; im ſüdlichen aber Terra firma, Quito (welche beyde Länder zuſammen Neu-Granada ausmachen), Peru, Chili, Tucumanen, Patagonien, (Terra Magellanica,) und

und Paraguay; und von den Antillen die zwo groſſen Inſeln, Cuba und Puerto Rico, nebſt der Hälfte von Eſpañola oder St. Domingo; ferner einige Caraibiſchen Inſeln unter dem Winde, nämlich Trinidad, Margaretha und Tortuga.

Aus dieſen Ländern wird Silber in groſſer Quantität; ferner Gold, Kupfer und Zinn, Perlen, und einige Arten von Edelſteinen; weiter Cochenille, mit welcher koſtbaren Farbe Spanien das Monopolium hat; Cacao, Vanille, Zucker, Tabak, auch die edelſte Sorte des Rauchtabaks, der Kanaſter; Viehhäute, Baum- und Vigogne-Wolle, Wachs, Campeche- und anderes Färbeholz, Indigo, nebſt verſchiedenen Apothecker- und Materialiſten-Waaren, gezogen.

Dieſe weitläuftige Provinzen ſind, auſſer einigen wenigen Gegenden, arm an Menſchen. Sie werden von allerley Leuten von ganz verſchiedener Herkunft bewohnet. Die Stammvölker ſind die eingebornen Americaner, die Spanier, nebſt ihrer Nachkommenſchaft den Creolen, und die Negern.

Das ganze Spaniſche America iſt in drey groſſe Königreiche, nämlich in das von Mexico, Peru und Neu-Granada, eingetheilt, davon das letzte erſt 1739. ſeine heutige Einrichtung erhalten. Ein jedes derſelben wird von einem Unterkönige regiert, deren keiner von dem andern abhängt; welche aber doch in ihrer weitläuftigen und einträglichen Gewalt durch Regierungs- und Juſtizcollegia eingeſchränkt ſind.

Man findet in dieſen Ländern nur wenige Manufacturen, die faſt allein von den eingebohrnen Indianern getrieben werden. aber verſchiedene mächtige Handelsſtädte und groſſe befeſtigte Seehäven. Hieher gehöret ſonderlich Mexico mit ſeinen beyden Seehäven, dem Europäiſchen, Veracrux, und dem Oſtindiſchen, Acapulco; Lima mit ſeinem Haven Callao, Quito mit dem Haven, Guayaquil, Panama, Portobelo, Cartagena, Buenos-Ayres, und Havana.

Die Spanier haben ſich dieſer Länder auf eine grauſame Art bemeiſtert. Ungeachtet ſie bisweilen hie und da mit glücklichem Erfolg angegriffen worden; ſo ſcheint es doch, nicht wohl möglich, daß ſie von irgend einer andern europäiſchen Nation aus dem Beſitz dieſer Schatzkammer der Welt ſollten vertrieben werden.

Spanien war in den alten, und auch noch in den mittlern Zeiten, ziemlich volkreich. Anjezt zählet man in dieſem weitläuftigen Staate, mit Innbegrif der Canariſchen Inſeln, 10—11. Millionen. Die Geiſtlichen werden auf 2,50,000. gerechnet, worunter auch diejenigen ſind, ſo in Dienſten der Geiſtlichen ſtehen. Daß die Anzahl der Menſchen nicht gröſſer iſt, rührt aus mancherley Urſachen her. Dergleichen ſind das Wegziehen der Araber, die Austreibung der Juden unter Ferdinand dem Katholiſchen, die Americaniſchen Colonien und die Ausjagung der Maranen unter Philipp III. ingleichen die Modeſünden der Jugend, die Menge der Klöſter, und die Schärfe der Inquiſition.

Die Spanier haben gemeiniglich eine Olivenfarbe, ſind von mittlerer Statur, etwas mager, aber von gut gebaueten, ſtarken Körper. Sie haben ſchöne Augen, glänzend ſchwarzes Haar und einen kleinen wohlgebildeten Kopf. Da unter den Völkern, die Spanien bewohnen, ſich groſſe Verſchiedenheit findet, ſo iſt ein allgemeiner Character nicht leicht zu beſtimmen. Dem gröſten Theile nach ſind ſie ernſthaft, ohne jedoch träg und ſchläfrig; lebhaft, ohne flatterhaft zu ſeyn. In ihren Entſchlieſſungen ſind ſie behutſam, aber in der Ausführung eifrig und ſtandhaft. Ein Gleichgewicht von Feuer und Kaltblütigkeit macht den eigenthümlichen National-Character aus. Nebſt dem beſitzt der Spanier Edelmuth, Freygebigkeit, Dienſtfertigkeit und Geſelligkeit, wenn er einmal jemands Freund geworden iſt, in hohem Grade. Selbſt das gemeine Volk, aber vorzüglich in Caſtilien, hat die feinſten Empfindungen der Ehre, ſogar bis zur Ausſchweifung; welches eine noch heut zu Tag ſichtbare Wirkung von dem Geiſte der irrenden Ritterſchaft iſt, der

ſonſt

ſonſt in dieſem Lande herrſchte. Nachſucht, Unverſöhnlichkeit und hohe Einbildung von eigenen Vorzügen gehören unter die Fehler der Nation; doch gehet letztere nicht ſo weit, als man ſonſt glaubte. Denn daß der gemeine Mann ſeinen Stammbaum an den Wänden aufhängt, daß der Bauer den Degen beym Pfluge trägt, und daß jeder geringe Edelmann ſich einbildet von eben ſo vornehmen Geſchlechte zu ſeyn, als der König, das ſind eitle Mährchen. In Abſicht auf die einzelnen Völkerſchaften bemerkt man, daß die Catalonier die wirkſamſten Menſchen, zu Handarbeiten, zum Gewerbe und zum Reiſen gemacht ſind. Die Valencier ſind mehr zum häuslichen Leben aufgelegt und etwas finſterer und argwöhniſcher. Die Andaluſier ſind argliſtig und großſprecheriſch. Die Alt-Caſtilier ſind männlich, freymüthig, halten an ihrer alten Einfalt der Sitten und ſind dabey ſehr arbeitſam. Man findet unter ihren Bauern, die ihren Töchtern 1000. Dublonen, als Heirathgut, mitgeben. Die Neu-Caſtilier ſind großmüthig und ſtandhaft, aber mehr zur Unthätigkeit geneigt. Die Aragonier ſind eine Miſchung der Alt-Caſtilier und Catalonier; doch mehr den erſtern ähnlich. Die Biſcayer ſind ſcharfſinnig und fleiſſig, und Feinde alles Zwangs. Die Galicier ſind zu allen Beſchwerlichkeiten abgehärtet, laſſen ſich keine Mühe zu groß ſeyn, und viele Tauſende von ihnen gehen jährlich in andere Gegenden Spaniens, wie auch nach Portugal, um als Schnitter, Winzer ꝛc. etwas Geld zu verdienen. Ehemals, beſonders im 17ten Jahrh. herrſchte bey den Spaniern groſſe Antipathie wider die franzöſiſche Nation, die theils aus der Verſchiedenheit der Sitten und dem ſpottenden Muthwillen der Franzoſen, theils aus politiſchen Urſachen herrührte. Auch nachdem ein Bourboniſcher Prinz auf den ſpaniſchen Thron kam, hat ſich dieſe Geſinnung nicht ganz verlohren. Die meiſten Spanier tragen noch ihre ſchwarzen Röcke, braunen Mäntel, runden Hüte und langen Degen, wie in vorigen Zeiten; und auſſer Madrid trift man nur wenige an, die ſich franzöſiſch, oder, wie ſie es nennen, militariſch kleiden. Und wenn ſie dieſes thun, ſo wählen ſie zu dieſer Kleidung die hellfarbichſten franzöſiſchen Taffente. Standesperſonen und was zum Hof gehört, trägt ſich aber franzöſiſch.

Die Spaniſche oder eigentliche Caſtilianiſche Sprache iſt eine Tochter der lateiniſchen, mit der ſie noch groſſe Aehnlichkeit hat; die man jedoch in vielen Wörtern nicht leicht entdeckt, wenn man die Arten der Abänderung nicht vorher weis. Durch die Gothen ꝛc. kam manches von den Eigenheiten der nordiſchen Sprachen in das Spaniſche: noch mehr Arabiſches aber durch die Mauren, die über 700. Jahre in Spanien waren. Als Dialekte ſind zu bemerken das Cataloniſche. Dieſes iſt zwar im Grunde ſpaniſch; aber die Catalonier verfälſchen die Ausſprache ſehr, und miſchen ſo viele Italiäniſche, Franzöſiſche, Gaſcogniſche, Biſcaviſche und Provenzal-Wörter ein, daß es einem Caſtilianer eben ſo unverſtändlich iſt, als eine fremde europäiſche Sprache. Der Dialekt in Valencia kommt dem Cataloniſchen nahe, weicht aber doch vom Caſtilianiſchen nicht ſo gar weit ab. Das Galiciſche iſt auch eine beſondere Art der Sprache, die ein Caſtilianer ohngefähr ſo, wie das Portugieſiſche, d. i. halb und halb, verſtehen kann. Ganz vom Caſtilianiſchen verſchieden iſt die Biſcaviſche Sprache, (Baſcuenze oder Lengua Baſcongada,) welche in Biſcaya, im ſpaniſchen Navarra von den Pyrenäen bis zum Ebro, in Guipuzcoa und Alava, wie auch im franzöſiſchen Navarra, in Labourd und Soule, geſprochen wird und älter, als die ſpaniſche Monarchie, iſt.

Kraft der Reichsgrundgeſetze iſt das Spaniſche Reich, 1) untheilbar, 2) in männ- und weiblicher Linie nach dem Recht der Erſtgeburt erblich. Durch die Reichs-Erbordnung vom J. 1713. iſt die Beſtimmung gemacht worden, daß die Prinzeſſinnen erſt nach Erlöſchung des männliſchen Stammes erbfähig ſeyn ſollen.

Weder die Volljährigkeit eines Spaniſchen Königs, noch die Einrich-

richtung der Regentſchaft währender Minderjährigkeit deſſelben, ſind durch ausdrückliche Reichsgeſetze feſtgeſtellt. Doch behaubten die ſpaniſchen Publiciſten aus dem alten Reichsherkommen und andern Gründen, daß ihr König mit dem Anfange ſeines vierzehnten Jahres die Regierung ſelbſt übernehmen könne; die Regentſchaft aber von dem letzten Willen des regierenden Königs, und in deſſ n Ermangelung von der Wahl der Reichsſtände, abhange.

So bald die Erbfolge eröfnet wird, läßt ſich der neue Monarch feyerlich ausrufen, und nachdem er vorher ſeinem Volke geſchworen, ſich von den Ständen in Buen Retiro huldigen; aber ſeit etlichen Jahrhunderten nicht mehr ſalben noch krönen.

Die Reichsſtände der Caſtiliſchen Monarchie (ſpan. Cortes.) beſtehen 1) in der Geiſtlichkeit, 2) dem hohen Adel, und 3) den Deputirten der Städte, wozu auch die drey Ritterorden, welche den Rang vor den Städten haben, gerechnet werden. Sie haben keine Gewalt mehr, dem königl Willen zu widerſprechen; obgleich der Reichstag oder die Verſammlung der allgemeinen Stände, (Iunta de las Cortes generales) noch bey Huldigungen gehalten wird, auch zur Feſtſtellung neuer Thronfolge-Ordnungen erforderlich iſt. Uebrigens vertritt der Rath von Caſtilien, als das höchſte Juſtitz Collegium, die Stelle der Reichsſtände in ſo ferne, daß durch ſelbigen der königl. Wille feyerlich bekräftiget wird.

Unter dem hohen Adel ſind die vornehmſten die Grandes de Eſpaña. Dieſe Würde war in ältern Zeiten nur auf 12. Familien eingeſchränkt. Aber ſchon im 16ten Jahrhundert war die Zahl derer, denen gleiche Vorzüge zu Theil geworden, ſehr angewachſen. Sie hängt nun von der königl. Erneunung ab, und iſt ordentlich erblich; doch kann ſie der König auch perſönlich ertheilen. Es ſind mit ſelbiger, auſſer dem Bedecken vor dem Könige, noch verſchiedene hohe Ceremonialrechte, z. E. daß die Königinn vor einem Grande und ſeiner Gemahlinn aufſtehet, um ſie zu empfangen, ꝛc. verknüpfet. ſ. den Art. Grand von Spanien.

Die übrigen vom hohen Adel führen den Titel eines Duque, Marqués, Conde, (Herzog, Marquis, Graf,) oder haben überhaubt als Baronen oder Señores den Titel von einem gewiſſen Gut. Alle zuſammen heiſſen mit einem allgemeinen Namen Titulos oder Titulados.

Die Perſonen vom niedern Adel ſind entweder Cavalleros und Eſcuderos, oder Hidalgos. Jene bedeuten etwas mehr, als dieſe, indem die Hidalgos, auſſer einigen alten Häuſern und den Ordensrittern, den bürgerlichen Unterthanen völlig gleich gehalten werden.

Der vollſtändige Titel des Königs iſt: N. N. Von Gottes Gnaden König von Caſtilien, Leon, Aragonien, beyden Sicilien, Jeruſalem, Navarra, Granada, Toledo, Valencia, Galicia, Majorca, Sevilla, Sardinien, Cordova, Corſica, Murcia, Jaen, Algarbien, Algezira, Gibraltar, den Canariſchen Inſeln, Oſt- und Weſtindien, den Inſeln und dem feſten Lande des Oceans, Erzherzog von Oeſterreich, Herzog von Burgund, Brabant und Meyland, Graf von Habsburg, Flandern, Tirol und Barcelona, Herr von Biſcaya und Molina. Kürzer heißt er der katholiſche König von Spanien. (ſ. den Art. Catholiſcher König.) Wider den lat. Titel Rex Hiſpaniarum proteſtirt Portugal, weil unter Hiſpaniae, in der mehrern Zahl, nach alter Geographie, auch Portugal begriffen war. Daher noch heut zu Tage die portugieſiſche Staatskanzley dem ſpaniſchen Monarchen nur den Titel König von Caſtilien giebt.

Der Kronprinz wird ſeit 1388. Prinz von Aſturien betitelt; aber nicht als ein ſolcher gebohren, ſondern vom regierenden Könige dazu ernannt. Die übrigen königl. Kinder heiſſen Infanten und Infantinnen von Spanien. Dieſer Titel zeiget das Recht zur ſpaniſchen Thronfolge an, daher ſolchen im 16ten Jahrhundert auch einige Oeſterreiſche Erzherzoge führten. Der ſonſt übertriebene

Hofſtaat, und die zum Theil ſeltſame Etiquette des ſpaniſchen Hofes während des Oeſtereichiſchen Stammes, iſt von den Bourboniſchen Königen gröſtentheils geändert, und andern Höfen gleichförmiger gemacht worden.

Das Cabinet, worinnen die auswärtigen und geheimen Staatsſachen ausgemachet werden, heißt der Staatsrath, (Conſejo de Eſtado,) welches aus 4. bis 6. Staatsminiſtern, die wirkliche Dienſte thun, ohne die übrigen Titular-Staatsräthe zu rechnen, zu beſtehen pflegt. Dieſen ſind einige Staatsſecretärs, (Secretarios de Eſtado y del Deſpacho Vniuerſal) beygefüget, die zum Theil zugleich den Titel eines Staatsraths führen, und deren jeder ein oder mehrere beſondere Departements (Deſpachos) zu verwalten hat.

Die einheimiſchen Regierungs- Gnaden- und Juſtitzſachen des ganzen Reichs, werden durch den königlichen höchſten Rath, der auch der Rath von Caſtilien genennt wird, (Conſejo Real y Supremo de Su Mageſtad, oder Conſejo de Caſtilla), beſorget. Dieſes Collegium beſtehet aus einer doppelten Sala de Gobierno, einer Sala de Mil y Quinientas, (d. i. Kammer von 1,500. deswegen ſogenannt, weil ein Appellant, der ſich in Rechtshändeln an dieſe Kammer wendet, in eine Geldſtrafe von 1,500. Dublonen verfällt, wenn das Urtheil der erſten Juſtanz beſtätigt wird.) Ferner einer Sala de Juſticia, Sala de Provincia, und einem Gobernator de la Sala, überhaubt aus 25. Räthen. Der Präſident davon wird Gobernator del Conſejo genannt.

Der gemeine Spanier iſt ein abergläubiſcher Chriſt, und die Kirchenceremonien haben nach deſſen Geſchmack, allerley ſonderbare Verzierungen. Aber der brennende Eifer, der die vormaligen Spanier vor allen Katholiken auszeichnete, hat ſehr viel von ſeiner Lebhaftigkeit verlohren. Die 8. Erz- 45. Suffragan- und 2. exemte Biſchöfe, mit ihren Capiteln, und der übergroſſen Menge von Klöſtern, deren mehr als 3000. gerechnet werden, zehren das Fett von Spanien. Wenn man ſelbigen die geiſtliche Ritterorden von Santiago, Calatrava, Alcantara und Monteſa, und die Ritter des Malteſerordens, welcher eine beträchtliche Zahl von Commenden in Spanien beſitzt, hinzu füget; ſo machet die Geiſtlichkeit, mit denen davon abhangenden Leuten, beynahe den dreyßigſten Theil der Einwohner des ganzen Reichs aus. Das Haubt des ganzen Kirchenſtaats iſt der Erzbiſchof von Toledo.

In America iſt die Geiſtlichkeit weder an Menge, noch an Reichthum viel geringer. Man zählet allein 7. Erz- und 31. Bißthümer darinnen, unter welchen der Erzbiſchof von Hiſpaniola den Primastitel vom geſammten ſpaniſchen Indien führet.

Das geiſtliche Staatsrecht in Spanien gründet ſich haubtſächlich auf die zween Verträge der Krone mit dem päbſtl. Stuhl, 1) zwiſchen König Carl I. und Pabſt Clemens VII. vom J. 1524. und 2) zwiſchen König Ferdinand VI. und Pabſt Benedict XIV. 1753. Alle Erz- und Biſchöfe ernennet der König und beſtätiget der Pabſt. Hingegen ſind die Abteyen faſt durchgängig regulär, und wählen ſich ihre Vorgeſetzten ſelbſt. Die Canonicate vergiebt theils der König, theils der Biſchof, theils das Capitel, theils der Pabſt; welcher auch durch ſeinen apoſtoliſchen Botſchafter eine Gerichtsbarkeit ausübet. Doch darf keine päbſtl. Bulle ohne vorgängige Unterſuchung des höchſten Raths, und ſchriftliche Einwilligung des Königs, publicirt werden.

Die berüchtigten Inquiſitions-Gerichte (ſanctum officium inquiſitionis haereticae prauitatis) hat die Königinn Iſabella zuerſt in Spanien eingeführet. ſ. den Art. Inquiſition.

Der Spanier iſt ſcharfſinnig und von lebhafter Phantaſie, und würde es daher in ernſthaften und ſchönen Wiſſenſchaften eben ſo weit bringen, als ſeine Vorfahren; wenn nicht der Mangel der Preßfreyheit und die Unterwürfigkeit unter die Aufſicht der Inquiſition ihm Feſſeln anlegten. Dieſe leztere verbiethet oft die beſten Bücher, die an andern katholiſchen

Orten hochgeſchätzt werden, und hindert dadurch, wenigſtens bey den mehrern, die Verbreitung einer aufgeklärten Denkungsart. Die Groſſen leſen freylich was ſie wollen, beſonders franzöſiſche Producte, und darunter auch wohl für Religion und Sitten gefährliche Bücher. In Abſicht auf den Unterricht herrſchen groſſe Fehler. Der junge Spanier fängt mit Eifer und Lebhaftigkeit an, zu lernen: aber kaum hat er einige Fortſchritte gemacht, ſo bildet ſich die blinde Liebe der meiſten Aeltern ein, der Sohn wäre ſchon ein Wunder der Geſchicklichkeit. Der Lehrer, ſtatt die Wißbegierde zu unterhalten und auf anmuthige Gegenſtände zu lenken, ermüdet ſie durch lauter abſtracte Materien und ewige Regeln. Vier bis ſechs Jahre werden mit der lateiniſchen Grammatik; und 6—8 mit ſcholaſtiſchen Subtilitäten hingebracht; wobey an Hiſtorie, Geographie, ſchöne Wiſſenſchaften, gar nicht gedacht wird. Hieraus entſtehet Eckel vor den ſo trockenen Studien und Erhaltung des Eifers. Die ſpaniſchen Univerſitäten haben zwar größtentheils Lehrſtühle für Mathematik, Sprachen, Rhetorik: allein die Profeſſoren haben keine Zuhörer; indem die Studierenden blos Brodwiſſenſchaften treiben. Ja es giebt Lehrer, die einem Studierenden, wenn er allenfalls einen Geſchichtſchreiber oder Dichter zuweilen in die Hand nimmt, ſolches verbiethen, und das Leſen ſolcher Bücher für Zeitvertreib und für eine Verſuchung zum Böſen erklären. Bey ſolchen Umſtänden beſchäftigt ſich der meiſte Theil blos mit Medicin, Jurisprudenz, ſcholaſtiſcher Theologie und mit Predigen; lezteres oft auf eine elende und lächerliche Art. Die guten Schriftſteller, die Spanien hat, mußten ſich durch eigenen Trieb und Genie empor heben.

Philipp V. hat die Academie, 1) der ſpaniſchen Sprache, (Real Academia Eſpannola), 2) der Geſchichte und 3) der Arzneykunſt (Real Academia Medico-Matritenſe) zu Madrid und die Academie der Wiſſenſchaften zu Sevilla; Ferdinand VI. aber die Academie der Mahlerey, Bildhauer- und Baukunſt (R. Ac. de las tres nobles Artes: Pintura, Eſcultura y Arquitectura) zu Madrid, geſtiftet. Carl III. hat die Univerſität zu Madrid, Eſtudios Reales, 1770. erneuert. ſ. den Art. Madrid.

Die Spanier ſind ſowohl in den alten, als in den mittlern Zeiten ein arbeitſames Volk geweſen. Nur ſeit den zwey lezt verfloſſenen Jahrhunderten ſind ſie, wegen der ſchlechten Regierung und des groſſen Unverſtandes vieler Miniſter, zurücke geblieben und machten, neben andern europäiſchen Nationen, eine für ſie nachtheilige Figur. Der Feld- und Ackerbau wurde vernachläſſigt; viele wichtige und nützliche Erfindungen der Ausländer blieben in Spanien unbekannt. Es fehlte an Manufacturen und Fabriken, und, obgleich von 1492—1724. an Gold und Silber 5000. Millionen Peſos aus America nach Spanien, öffentlich gekommen, (ohne das heimlich eingeführte zu rechnen:) ſo war doch und iſt noch dieſes Land, in Vergleichung der meiſten andern Nationen, ärmer, als vor dem Beſitz der americaniſchen Schätze: indem dieſe alle den Ausländern, beſonders Engländern, Holländern und Franzoſen, zufloſſen. Durch dieſe kam aber wieder eine groſſe Quantität des americaniſchen Goldes und Silbers, aus Europa hinaus, nach Oſtindien und China. Man hat zwar in neueſten Zeiten Wollen- Seiden- und Leinwandweberey, Tuch- und Tapetenfabriken ꝛc. errichtet, den Ackerbau befördert und verſchiedene erhebliche Verbeſſerungen zu Stande gebracht: allein es gehet noch immer aus Spanien zu viel Geld weg für ſolche Dinge, die nicht leicht eine andere Nation dem Ausländer abkauft. In dem Innern des Landes iſt die Einrichtung der Wirthshäuſer und Gaſthöfe noch ſehr unvollkommen und bey weitem nicht, wie in England, Deutſchland, Frankreich ꝛc. Die beſten Gaſtwirthe in Spanien, ſind Franzoſen, Italiäner, Irländer ꝛc. Das Reiſen iſt den Fremden in dieſem Lande beſchwerlich und unangenehm. Eine Haubturſache dieſes Fehlers liegt in der

ſchlechten Beſchaffenheit des einheimiſchen Handels und Verkehrs.

Dieſer iſt lange theils ſo verſäumt, theils ſo eingeſchränkt worden; daß er, bis auf ein Mäſſiges zur äuſſerſten Nothdurft, faſt gänzlich erſtorben lag. Aber man hat unter Philipp V. angefangen, ſolchen einigermaſſen zu beleben.

Spanien iſt bisher auſſer allem unmittelbaren Verkehr mit der Türkey, mit ganz Africa und Aſien, geweſen; wenn man das Gewerbe mit ſeinen eigenthümlichen Plätzen in Africa und Oſtindien ausnimmt. Insbeſondere hat der von Spanien angenommene Grundſatz des ewigen Krieges gegen die Mohammedaner, alle Gemeinſchaft mit den Türkiſchen Ländern und den Staaten der Barbarey bisher gehindert. Jedoch iſt endlich eine Ausnahme hievon gemacht worden, indem Spanien, nach geſchloſſenem Stillſtande mit Marocco, 1765. wirklich angefangen hat, die Handlung dahin zu eröfnen; und bey der Pforte ſind, in gleicher Abſicht, Unterhandlungen geführt worden.

Den weitläuftigen Handel mit ſeinen americaniſchen Ländern treibet Spanien in ſo fern ganz allein, daß allen Ausländern der Eintritt in ſelbige, und der unmittelbare Handel dahin, verbothen iſt; und deswegen ſogar die Annäherung an den dortigen Küſten durch die dazu beſtellten Küſtenbewahrer, (Guardacoſtas) verwehret wird. Und dennoch ſind die ſpaniſchen Kaufleute bisher in dieſem Handel gröſtentheils nur Factoren anderer Nationen geweſen.

Der Seehaven Cadiz iſt der Mittelpunct dieſes groſſen Handels, und die 1726. von Sevilla dahin verlegte Audiencia real de la Contrabacion à las Indias hat die Aufſicht und Gerichtbarkeit darüber; doch ſo, daß ſelbige, mit der ganzen Regierung von America, dem Conſejo Real y Supremo de Indias zu Madrid unterworfen iſt. Seit vielen Jahren haben die ſpaniſchen Könige zu dieſem Handel theils die Gallionen, theils die eigentlich ſo genannte Flota, unterhalten, und überdaß ihren Unterthanen erlaubt, mit Regiſterſchiffen dahin zu fahren. Die Gallionen ſegeln über Carthagena nach Portobello, wo die reicheſte Meſſe in der ganzen Welt gehalten wird; und treiben den Handel mit Terra firma, Peru und Chili. (ſ. den Art. Gallionen.) Die Flotte (Flota) beſtehet aus 14—15. Kauffahrteyſchiffen von 400—1000. Tonnen, und 3. Kriegsſchiffen zur Bedeckung. Ihre Ladung iſt Kriegsgeräthe, alle Sorten von Wollen- Leinen- und Seidenzeug, Glas, Papier, Eiſenwaaren, Uhren, Glocken, Pferdezeug, Schuhe, Strümpfe, Bücher, Gemählde, Weine, Früchte ꝛc. welche leztern das wichtigſte von dem ausmacht, was Spanien ſelbſt ſendet. Dieſe Flotte gehet von Cadiz nach Vera Cruz, und handelt mit Mexico und den angränzenden ſpaniſchen Ländern. Wenn ſie ihre Güter abgeſetzt hat, ſo nimmt ſie dagegen Silber, Edelſteine, Cochenille, Indigo, Cacao, Tobak, Zucker und Häute, und ſeegelt von Vera Cruz nach der Havana, wo ſie zu den Gallionen ſtößt, und mit ihnen nach Europa zurück gehet. Nebſtdem ſchickt der König, alle 2. Jahre, die kleine Queckſilberflotte, (flota de los Azogues,) für ſeine Rechnung dahin, um die Mexicaniſchen Silberbergwerke mit dem benöthigten Queckſilber zu verſorgen. Die einzelnen Regiſterſchiffe werden nach verſchiedenen weſtindiſchen Seehäven verſchicket, wo die Silberflotten nicht hingehen, oder wenn dieſe Flotten eine längere Zeit, als gewöhnlich, zurück bleiben. Havana iſt der ordentliche Sammelplatz aller ſpaniſchen Schiffe auf der Rückreiſe aus Weſtindien.

Man hat mit guten Fortgange verſucht, ſowol königliche, als auch Regiſterſchiffe, unmittelbar nach dem Südmeer auf die Küſten von Quito, Peru und Chili, abzuſchicken. In einigen Nothfällen iſt, ſeit dem jetzigen Jahrhundert, auch einzelnen franzöſiſchen Schiffen beſondere Erlaubniß ertheilet worden, dieſe ſüdlichen Küſten zu befahren. Dieſes geſchahe inſonderheit im ſpaniſchen Succeſſionskrieg.

Nach dem Lande der Carakken handelte, mit Ausſchluß anderer, die ſeit 1728. zu St. Sebaſtian errichtete

tete Handlungsgeſellſchaft von Guipuscoa; aber dieſe ward 1781. aufgehoben und der Handel frey gegeben.

In Barcelona iſt eine Handelsgeſellſchaft, die einige Privilegien in der Handlung nach der Havana und Honduras genieſſet.

Spanien hat ſchon ſeit beynahe 200. Jahren, ſeinem ſüdlichen Weſtindien erlaubt, ſich die benöthigten Oſtindiſchen Waaren aus den Philippiniſchen Inſeln zu holen. Seitdem wird zwiſchen Acapulca und Manilla alljährlich ein ſehr wichtiger, aber beſchwerlicher und geldfreſſender, Handel getrieben. (ſ. den Art. Acapulco und Manilliſche Inſeln.)

Spanien hat einen mäſſigen Verkehr zu Lande mit Frankreich und Portugal. Aber deſto beträchtlicher iſt der Handel zur See, in welchem dieſes Reich mit allen Europäiſchen Seenationen, und zwar ſolchergeſtalt ſtehet, daß 1) wenn man die wenigen ſpaniſchen ausnimmt, welche die Italiäniſchen und Franzöſiſchen Küſten befahren, und die noch viel wenigern, die zuweilen nach England, Holland, Hamburg, Danzig ꝛc. kommen, die Spanier den Europäiſchen Handel nicht ſelbſt auswärts treiben, ſondern ſolchen durch die Ausländer bey ſich zu Hauſe treiben laſſen; und 2) daß es dabey durchgängig an jede Nation baar Geld herausgeben muß, folglich ganz Europa im Handel mit Spanien gewinnt.

Der gröſte Handelshaven von Spanien iſt Cadiz. Unter den übrigen ſind Malaga, Alicante, Cartagena, Barcelona, S. Sebaſtian und Bilbao, die anſehnlichſten.

Man rechnet in Spanien überhaupt nach Moneda de plata oder Silbermünze, und Moneda de vellon oder Kupfermünze. Jene wird anjezt für 88. 8/17. pro Cent beſſer, als dieſe, gerechnet.

Insbeſondere aber rechnet man entweder nach Reales de plata und Maravedis de plata, oder nach Reales de vellon und Maravedis de vellon, auch bisweilen blos nach Maravedis de vellon. Ein Real de vellon iſt 7 1/5 Kr. nach dem deutſchen 24. fl. Fuſſe.

Ein Real hält 34. Maravedis, 4. Maravedis machen 1. Quarto.

8. Reales de plata ſind — 15. Reales de vellon und 2. Marav. de vellon. Dieſe 2. Maravedis werden aber, wenn man Geld in einzelnen Stücken ausgiebet, nicht mitgerechnet.

Die wirklich geprägte Münzen ſind:

1) in Gold: Piſtolen, zu 40. Reales de pl. — 75. Real. de vell. und 10. Mar. de vell. Man präget ſolche auch in 1/2. (Eſcudos d'oro), 1/4. (Peſos fuertes d'oro), auch in doppelten, (halben Quadrupeln), und vierfachen Stücken, (Quadrupeln).

2) In Silber: Peſos fuertes (grueſſos, duros, gordos, Species-Piaſter, Spec. Stück von Achten,) zu 10. Real. und 10. quartos de plata — 20. Real de vell. oder ein deutſcher Conventions-Thaler. Man präget ſolche auch in halben, und viertel Stücken. Ferner Reales fuertes, deren 8. einen Peſo duro ausmachen, (daher heiſſen dieſe auch Stücke von Achten;) in ganzen und halben Stücken; endlich Reales de Sevilla (halbe Pezettas) zu 1. R. und 1. quarto de plata — 2. Reales de vellon; dieſe prägt man auch in doppelten (Pezettas) und halben Stücken.

3) In Kupfer: Quartos zu 4. Maravedis de vellon, auch in doppelten und halben (Ochavos) Stücken; ferner Maravedis, und endlich Blancas zu 1/2. Maravedi. Man hat auch noch alte Piaſters, die nur 16 Real de vellon gelten.

In Spanien ſind 4. Münzſtädte: Madrid, Sevilla, Segovia und Cuença. Auſſer dieſen ſind aber in America zwey groſſe Münzhäuſer angeleget, eines zu Mexico, das andere zu Lima; wo Gold und Silber nicht nur in ordentlichen Münzen, ſondern auch in ganzen Stangen ausgepräget wird. Die Mexicaniſchen und Peruaniſchen Piaſter ſind leichter an Schrot, aber um 3. bis 4. pro Cent feiner an Korn, als die eigentlichen ſpaniſchen Piaſter; ſie werden aber ſeltener gefunden. Eben ſo ſind auch die Peruaniſchen leichter, aber von feinerem Silber, als die Mexicaniſchen. Seit dem

Jahr

Jahr 1733. ſind keine eckigte Thaler oder Piaſter mehr gepragt worden; denn K. Philipp V. verordnete damals, daß nur runde und geränderte in Zukunft ſollten ausgemünzt werden. Seit gedachtem Jahre iſt auch das americaniſche Silbergeld dem Spaniſchen ähnlich. Uebrigens iſt zu bemerken, daß wenn gleich der Beyſatz de vellon Kupfergeld anzuzeigen ſcheint, dennoch die Münze vom Real de vellon an bis weiter hinauf von Silber iſt. Ehemals iſt der Real de vellon von Kupfer geweſen; und er hat auch dieſen Namen behalten, nachdem er von Silber ausgemünzt worden. Daher kommt es, daß, wenn die Kaufleute Vellon — Münze nennen, ſie Silber darunter verſtehen. Das eigentliche Kupfer wird Cobre oder Calderilla genennt.

Die fingirten oder eingebildeten Münzen, wornach nämlich im Handel und Wandel gerechnet wird, ſind von verſchiedener Gattung. Ueberhaubt unterſcheidet man die gröſſern fingirten Münzen, von den wirklich gepräsgten, durch das Wort cencillo, ſencillo, (ſimple, einfach). Z. E. ein Doblon cencillo hält 60. Reales de vellon, Ein Peſo cencillo. (franz. Piaſtre courante, Piaſtre de change,) hält 15. Reales de vellon; daß alſo 4. Peſos cencillos ausmachen 1. Doblon cencillo. In Caſtilien und den mehreſten Provinzen, auch im Finanzweſen, rechnet man nach Reales de vellon, deren 10. einen wirklichen Eſcudo (de vellon) betragen; in Andaluſien und einigen andern Orten nach Reales de Plata. Die Proportion, welche in Rechnungen zwiſchen den Reales de plata und vellon gehalten wird, iſt dieſe: man rechnet

1. Real de plata — 1. Real de vello † 30. Maravedis de vellon, oder 16. quartos de vellon, oder — 64. Maravedis de vellon.

Hingegen 2. Reales de vellon — 17. quartos, daß alſo 2. Reales de vellon um 1. quarto oder 4. Maravedis de vellon mehr ſind, als 1. Real de plata.

8. Reales de plata machen in Andaluſien, (als zu Cadiz, Sevilla und andern Plätzen,) einen Piaſter aus, welcher daher ein Peſo da Ocho, Stück von achten, genennet wird, aber ebenfalls eine eingebildete Münze iſt.

Ein Ducado iſt eine eingebildete Münze von 11. Reales: der Ducado de plata hält 11. Reales de plata, der Ducado de vellon 11. Reales de vellon. In Cadiz wird aller Kauf und Wechſel auf Ducados de plata geſtellt: doch hält der Wechſel-Ducaten 1. Maravedi über 11. Reales de plata, folglich 375. Maravedis, da der Ducaten im Handel nur 374. Maravedis werth iſt. Im Finanzweſen rechnet man öfters nach Ducados de vellon.

Ein Eſcudo de vellon, das iſt, ein halber wirklicher Peſo fuerte, wird in Frankreich 2 2/3. Livres gleich geſchätzt.

Bis 1750. war die Ausfuhr von Gold und Silber aus Spanien verbothen. Dieſer Befehl war widerſinnig, und veranlaßte daher allerley Kunſtgriffe, wodurch dieſe Schätze alljährlich in Menge zu Waſſer und zu Lande fortgeſchickt wurden. Nunmehr darf man Silber gegen einen Zoll von drey pro Cent ausführen; doch muß die Erlaubniß jedesmal beſonders geſucht werden.

Durch den Aufwand auf die groſſe Abſichten im ſechzehnten Jahrhundert und die darauf eingeriſſene elende Haushaltung der Oeſterreichiſchen Könige, fielen die Einkünfte nicht nur nach Proportion der je länger je mehr vergrösserten Kronſchulden, ſondern auch zugleich an und für ſich ſelbſt, ſo unerhört, daß man vielleicht in der ganzen Hiſtorie der heutigen europäiſchen Staaten kein ähnliches Exempel aufweiſen kann. Am Ende des 17ten Jahrh. beliefen ſie ſich wirklich nicht höher, als auf 7—8. Millionen franz. Livres. Philipp der V. ließ deßwegen den franzöſiſchen Cameraliſten Orry dreymal nach Spanien kommen, welcher allerley Verbeſſerungen machte, denen von Zeit zu Zeit mehrere, ſonderlich unter K. Ferdinand VI. während des Miniſteriums des Staats-Secretärs, Marques de la Enſenada, hinzugefüget worden.

Die

Die königl. Einkünfte ſind theils allgemeine, theils Provinzial Renten. Zu jenen gehören die Zölle, Monopolien mit Tobak, Salz, Queckſilber, Bley, Schießpulver, der Ertrag des Poſt- und Münzweſens, des Stempelpapiers, der Kreuzbulle, (ſ. den Art. Cruzada) die Gefälle der Großmeiſtereyen der Ritterorden 2c. Die Provinzial-Renten treffen eigentlich nur die Caſtilianiſchen Provinzen und ſind ſehr verwickelt und vielfältig. Es gehört darunter die Millionenſteuer, (Millones) welche in einer Auflage auf Wein, Eſſig, Oel, Fleiſch, geſalzene Fiſche, Zucker, Papier 2c. beſtehet; die Familienſteuer, die nur von Bürgern und Bauern bezahlt wird, die Alcavalas, (ſ. den Art. Alcavala,) die Auflage auf Getränke 2c. Die Aragoniſchen Provinzen ſind beſſer daran. Denn ob ſie gleich mehr bezahlen, als unter den öſterreichiſchen Königen, ſo iſt doch die Art, die Steuern aufzubringen, ihrer Willkühr überlaſſen; und das, was ihnen Strafe ſeyn ſollte, (wegen ihrer Anhängigkeit an Carl von Oeſterreich, im ſpaniſchen Succeſſionskrieg,) wurde für ſie, in Vergleichung mit den Provinzen von Caſtilien, eine Erleichterung. Navarra iſt von den Provinzial Renten völlig, und zum Theil auch von den allgemeinen frey. Und die übrigen Gefälle werden zur eigenen Bedürfniß des Landes verwendet.

Die ſämtlichen königl. Einkünfte, mit Innbegrif derer aus America und den Philippiniſchen Inſeln, werden auf ohngefähr 100. Millionen Piaſters, zu 15. R. de vellon, geſchätzt. Das ſpaniſche America bringt jährlich 90,100,000. franz. Livres. Davon gehen ab für die Erhaltung des dortigen Etats 56,700,000. Livres. Dagegen gewinnt Spanien an den aus Europa nach America gehenden Waaren ſo viel, daß man die reinen americaniſchen Einkünfte jährl. auf ohngefähr 55. Millionen Livres rechnen darf. Ungeachtet der Hof bis 1778. die übertriebenen Zölle ſehr vermindert hat, ſo gewinnt doch der Schleichhändler vor dem Kaufmann, der die Abgaben bezahlt, noch 67. pro Cent. Der jährliche Ertrag der americaniſchen Bergwerke wird auf 30. Millionen Peſos geſchätzt.

Die ſpaniſche Kriegsmacht zu Lande und zu Waſſer iſt ſehr anſehnlich. Jene beſtund zu Anfang des J. 1774. aus der Leibgarde zu Pferd, welcher 3. Compagnieen, 1. ſpaniſche, 1. italiäniſche und 1. flandriſche hat; 1. Compagnie Hellebartier-Garden, 1. Regiment ſpaniſcher Garde und 1. Regiment walloniſcher Garde zu Fuß, jedes von 6. Bataillons, und 4. Escadrons königl. Carabiniers. Ferner, aus 35. Regimentern ſpaniſcher Infanterie, jedes von 2. Bataillons, und 1. Bataillon Freywilliger von Aragonien: 2. Regimentern italiäniſcher, 4. Regimentern walloniſcher Infanterie und 4. Schweizer-Regimentern. Weiter, 14. Regimenter ſchwere Reiterey, und 8. Dragoner-Regimenter, alle von 4. Eſcadrons. Hierzu kam noch das königl. Artillerie- und Ingenieur-Corps. Sodann 42. Regimenter Landmiliz, zu 1. Bataillon, und eines zu 2. Bataillons; 14. Regimenter Stadtmiliz und 46. Compagnieen Invaliden.

Zur See hatte Spanien im 16ten Jahrhundert, vornehmlich nachdem K. Philipp II. auch Herr von Portugal geworden, eine groſſe Uebermacht vor allen Nationen. Allein das traurige Schickſal der ſo benannten unüberwindlichen Flotte, 1588. und der unglückliche Krieg mit den Vereinigten Niederländern, ſchwächten die Marine dieſer Krone gar ſehr; und was die Kriegsunfälle nicht thaten, das vollendete die ſorgloſe und ſchlechte Regierung. Erſt unter Philipp V. nach dem utrechter Frieden, iſt die ſpaniſche Seemacht wieder anſehnlich geworden. Im J. 1773. beſtund ſie aus ohngefähr 60. Linienſchiffen von 114—60. Canonen, 8. Fregatten von 40. und 20. von 30. Canonen; 8. Schebeken, und 7. Galeren. In dem 1783. geendigten Krieg wider Großbritannien verlohren die Spanier ziemlich viele Schiffe, ſo, daß ſie am Ende nur noch 49. Linienſchiffe übrig behielten: die verlohrnen Fregatten nicht zu rechnen. Viele von dieſen Schiffen ſind von fehlerhafter Bauart; unten, beym Kiel, nicht weit genung, und die

Batterien des Unterdecks zu niedrig; dabey keine guten Seegler, welches ſich beſonders zeigte, wenn franzöſiſche Flotten mit ſpaniſchen vereinigt waren; da die Schiffe der leztern, wegen ihres langſamen Ganges, den erſtern oft nicht nachkommen konnten.

Uebrigens hat der Spanier alles, was zu einem guten Soldaten erfodert wird. Er iſt herzhaft und kann Hunger und Durſt, Hitze und Kälte, und alle Beſchwerlichkeiten, ſtandhaft und ſogar mit Munterkeit ertragen. Wenn er gute Officiers und Befehlshaber hat, ſo wird er den Truppen keiner andern Macht, im Weſentlichen, etwas nachgeben. Man hat bemerkt, daß es manchem Regimente, und ſelbſt der ſpaniſchen Garde an einigen Stücken der äuſſerlichen Reinlichkeit fehlt; ein Gegenſtand, worauf die ſüdlichen Nationen überhaubt weniger Aufmerkſamkeit haben, als die nördlichen.

Das ſpaniſche Wappen iſt ein quadrirter Schild, mit einem Mittelſchilde. Das erſte Haubtquartier iſt wieder quadrirt. Im 1. und 4. Quartier iſt das Wappen von Caſtilien, nämlich ein goldenes Caſtell, mit 3. Thürmen, ſchwarzen Mauerſtrichen, blauer Thür und Fenſtern, in rothem Felde. Das 2. und 3. Quartier enthält das Wappen des Königreichs Leon, einen rothen, gekrönten Löwen, in ſilbernem Felde. Zwiſchen den beyden unterſten Feldern iſt das Wappen von Granada, ein grüner Granatapfel, in der Länge herab geöfnet, in ſilbernem Felde. Das zweyte Haubtquartier iſt getheilt. Zur rechten ſind 4. rothe Pfähle, im goldenen Felde, wegen Aragonien; zur linken iſt das Wappen von Sicilien, nämlich ein ſchräggevierteter Schild, der oben und unten 4. rothe Pfähle, im goldenen Felde, auf beyden Seiten aber einen ſchwarzen Adler in ſilbernem Felde hat. Das dritte Haubtquartier iſt geſpalten: oben ein ſilberner Balken, in rothem Felde, wegen Oeſterreich; unten ein von Blau und Gold 5mal rechtsdurchſchnittener Schild, mit rother Einfaſſung, als das alte Burgundiſche Wappen. Das vierte Haubtquartier iſt auch geſpalten: oben das neue Burgundiſche Wappen, nämlich ein blauer, mit goldenen Lilien beſäeter Schild, mit einer von Silber und Roth geſtückten Einfaſſung. Unten iſt ein goldener Löwe, in ſchwarzem Felde, wegen Brabant. Der Mittelſchild iſt das Wappen von Anjou, 3. goldene Lilien in blauem Felde, mit rother Einfaſſung. Der Haubtſchild iſt mit einer königl. Krone bedeckt und mit dem Orden des goldenen Vlieſſes umgeben. Die Schildhalter ſind 2. Löwen. Bisweilen wird, ſtatt dieſes vollſtändigen, das kleinere ſpaniſche Wappen gebraucht, welches aus dem Caſtilianiſchen Caſtel, dem Leoniſchen Löwen, und dem Anjouiſchen Mittelſchilde von 3. Lilien, beſtehet.

Spaniſh Tovvn, ſ. S. Iago de la Vega.

Spantikóvv, Amt und Dorf, im Anclamiſchen Kreis, im Preuſſiſchen Pommern.

Sparenberg, Bergſchloß, bey Bielefeld, in dem Amte Sparenberg, welches das wichtigſte und gröſte Amt in der Grafſchaft Ravensberg iſt.

Sparendam, iſt ein langer gepflaſterter Weg oder Damm in Holland, zwiſchen Amſterdam und Harlem.

Sparneck, Flecken, am öſtlichen Ufer der Sale, über Mönchberg hinaus, hat eine gute Kirche, Pfarre und Schule, ein eigenes Gericht und landesfürſtl. Richteramt, ins Bayreuthiſche Oberamt Mönchberg und Stockenroth gehörig. Man ſiehet nur noch einige Ueberbleibſel von dem alten Schloſſe Sparneck, welches das Stammhaus einer erloſchenen adelichen Familie war.

Sparta, ſ. Lacaedemon.

Spartivento, Vorgebirge, zu äuſſerſt in Calabria oltra, in Neapel. Hievon hat der Golfo di Spartivento ſeinen Namen.

Spatenberg, altes wüſtes Bergſchloß bey Sondershauſen, in der Grafſchaft Schwarzburg, ſo von dem Streuſande Spaten, welchen die Einwohner häufig daſelbſt ſuchen, den Namen hat.

Spaur,

Spaur, Schloß und Stammhaus der Grafen dieſes Namens, im Tridentiniſchen.

Specchia, Haubtort einer kleinen Markgrafſchaft in Italien, unter das Herzogthum Guaſtalla gehörig.

Speccia, ſ. Spezza.

Speckfeld, Herrſchaft in Franken, neben dem Schwarzenbergiſchen, ſo vor dieſem den ausgeſtorbenen Grafen von Limpurg gehörte. Itzt beſitzen es ihre Allodialerben. ſ. den Art. Limburg.

Speinshard, Prämonſtratenſerabtey, im oberpfälziſchen Pfleggericht Eſchenbach, iſt der Abtey zu Seingaden incorporirt. Das Kloſtergebäude iſt neu und prächtig aufgeführt.

Spello, Flecken, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaate.

Sperlinga, ſehr hohes und feſtes Bergſchloß in Val Demone, in Sicilien.

Speshart, groſſer Wald in Franken bey Aſchaffenburg, zwiſchen Frankfurt und der Abtey Fulda.

Spetia, ſ. Spezza.

Speyer, Bißthum im oberrheiniſchen Kreiſe, zwiſchen Kurpfalz, Badendurlach, Niederelſaß und der Grafſchaft Leiningen. Die ordentliche biſchöfliche Reſidenz befindet ſich zu Bruchſal. Das Domcapitel beſtehet aus 15. Domherren und 12. Domicellaren. Seit 1546 iſt die gefürſtete Probſtey Weiſſenburg dieſem Stifte einverleibt. Der Matricularanſchlag iſt monathl. 456. fl. oder 18. Mann zu Pferd und 60. zu Fuß. Zu einem Kammerziel wird wegen des Bißthums und der Probſtey 169. Thlr. 8. Kr. entrichtet. Der Biſchof ſtehet unter dem Erzb. von Mainz. Das Stiftswappen iſt ein quadrirter Schild. Im 1. und 4. Quartier iſt ein ſilbernes Kreuz, im blauen Felde, wegen des Bißthums Speyer. Im 2. und 3. ein ſilbernes Caſtell, mit 3. Thürmen, ſchwarzen Mauerſtrichen, ſchrägrechts durchgeſteckten ſilbernen Prälatenſtabe und darüber ſchwebender goldener Krone, in rothem Felde, wegen der Probſtey Weiſſenburg.

Speyer, Reichsſtadt, im Bißthum gleiches Namens, am Rhein, wo ſich der kleine Bach Speyer oder Speyerbach hinein ſtürzt. Sie iſt von den Franzoſen, 1689. völlig zerſtört und ſeit dem roswickiſchen Frieden 1697. wieder von neuem aufgebaut worden. Der Rath und die meiſten Bürger ſind lutheriſch; kaum 30. Bürger ſind Katholiken. Die Zahl der Reformirten iſt auch nicht groß. Die Zahl der Bürger überhaubt iſt gegen 500. und der Beyſaſſen über 100. Die Domkirche, welche groſſe Einkünfte hat, iſt nur dem Chore nach wieder hergeſtellt; aber die vormaligen marmornen Grabmäler, ſilbernen Särge, und die Gebeine verſchiedener alter Kaiſer und Kaiſerinnen ſind in der franzöſiſchen Verwüſtung zum Theil verderbt und zerſtreut worden. Auſſerdem findet man 15. katholiſche Kirchen und Klöſter in Speyer, worunter das Collegium der vormaligen Jeſuiten ſich beſonders ausnimmt. Die 2. lutheriſchen Kirchen und das dazu gehörige Gymnaſium ſind auch in gutem Stande. In altern Zeiten haben die Kaiſer viele Reichstage zu Speyer gehalten. Es war auch das kaiſerl. Reichskammergericht bis 1689. hier. In der Gegend dieſer Stadt findet man viele Mandelbäume. Sie hat auf den Reichstagen den 5ten Platz auf der rheiniſchen Bank, auch Sitz und Stimme auf den oberrheiniſchen Kreistagen. Ihr Matricularanſchlag iſt monathl. 24. fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 118. Thlr. 34. Kr. Ihr Wappen iſt eine rothe Kirche mit 3. Thürmen, blauen Dächern und Fenſtern, im ſilbernen Felde.

Speyerbach, kleiner Fluß, nicht weit von Speyer, wo die Alliirten 1703. eine ziemliche Niederlage erlitten, als ſie die vom Marſchal de Tallard belagerte Feſtung Landau entſetzen wollten.

Speyergau, heißt die Gegend um Speyer.

Spezza, la Spetia, Speccia, kleine Stadt an einem Hügel, am Golfo di Spezza, im öſtl. Theil des genueſchen Gebieths.

Spicci, Ort und Diſtrict, in Albanien, deſſen Beſitz zwiſchen den Türken und Venezianern ſtreitig iſt.

Spicimiersz, Stadt, im Diſtrict von Petrikau, in der Siradiſchen Woiwodſchaft, in Polen.

Spicker, Schloß, nebſt einer Herrſchaft, auf der Inſel Rügen, an der nördlichen Küſte, in Vorpommern.

Spiegelberg, Coppenbrügge, eine Grafſchaft zwiſchen Hameln und Hildesheim, ehemals dem Fürſten von Naſſaudietz, als ein hannöveriſches Lehn gehörig, welches aber 1711. der Kurfürſt von Hannover, als Lehnsherr, nach dem Tode des Erbſtatthalters wieder in Beſitz nehmen laſſen.

Spiegelberg, Flecken, in der Gegend von Backnang, im Herzogthum Würtemberg, hat eine Spiegelhütte, wo ſchöne Spiegel und Glasarbeit verfertiget werden, und ſtehet unter ſeinem eigenen Amtmann, der zugleich die Aufſicht über die Spiegel- und Glasfabrike hat.

Spiegelberge, ſ. Halberſtadt.

Spielberg, Schloß auf einem Felſen auf einer Inſel in der Donau, unweit der Stadt Ens in Oeſterreich. Nahe dabey iſt auf der Donau ein Ort, der neue Bruch genannt, welcher den Schiffen gefährlich iſt.

Spielberg, Schloß, Flecken und Oberamt in dem Fürſtenthum Oettingen, wovon eine Linie dieſes Hauſes den Unterſcheidungsnamen hat. ſ. Oettingen.

Spielberg, in Mähren, ſtarkes Bergſchloß, liegt an der Stadt Brünn, wo oft Staatsgefangene hingebracht werden.

Spielberg, Dorf und Gericht, in der Grafſchaft Ober-Yſenburg, im oberrheiniſchen Kreiſe, der Yſenburg-Wächtersbachiſchen Linie gehörig.

Spielberg, Pfarrdorf, im Amt Langenſteinbach, in der untern Markgrafſchaft Baden.

Spielberg, Pfarrdorf, im Würtembergiſchen Amte Altenſteig.

Spielberg, Kirchdorf, im Schulamt Pforta, im Thüringiſchen Kreis, in Kur Sachſen.

Spielberg, Hofmarkt, im baieriſchen Pfleggericht Dachau, im Rentamt München.

Spieſzcappel, Amt und ehemaliges Kloſter, in der Grafſchaft Ziegenhayn, wo die alten Landgrafen zu Heſſen, weil es mitten im Lande gelegen, ihre Landtage gehalten.

Spietz, Freyherrſchaft, Schloß und Städtchen, am Thunerſee, im Berniſchen Amte Thun, dem Hauſe von Erlach gehörig.

Spiga, Stadt in Natolien, am Meer von Marmora.

Spigno, Spin, Markgrafthum im Herzogthum Montferrat, zwiſchen den beyden Landſchaften Aqui und Albi, an den genueſiſchen Gränzen, iſt ein kaiſerl. Reichslehn, und 1709. von dem Herzoge von Savoyen in Beſitz genommen, 1724. aber vollends dem Kaiſer abgekauft worden.

Spigno, Spin, Stadt in dem Markgrafthum Spigno, liegt an einem Fluſſe, der unweit davon in die Bormida fällt. Charlotta, Gräfinn von Tende, des Marquis de St. Thomas Tochter, und des Marquis de Sebaſtian Wittwe, mit welcher ſich der König von Sardinien, Victor Amadeus II den 20. Aug. 1730. vermählt hatte, nachdem er in eben dem Jahre Krone und Scepter niedergelegt, und den Titel eines Grafen von Tende angenommen hatte, kaufte dieſe Herrſchaft, und nannte ſich Gräfinn von Spigno. Nach Victoris Amadei erfolgtem Tode, 1732. den 31. Oct. wurde ſie in ein Kloſter zu Figuarolo geſteckt.

Spilamberto, kleine Stadt am Fluß Panaro, im Herzogthum Modena.

Spilimberg, Spilenberg, Stadt, in der venezianiſchen Landſchaft Friul, am Fluß Tajamento.

Spillisvy, Stadt, in Lincolnſhire, in England.

Spillmagen, heiſſen Verwandte von mütterlicher Seite.

Spin, ſ. Spigno.

Spinalonga, Feſtung auf der Inſel Candia, am Golfo di Spinalonga, woſelbſt ſie einen guten Haven hat. Sie gehörte ſonſt den Venezianern, iſt aber 1716. von den Türken erobert worden.

Spinarza, Cherveſta piccola, Städtchen, am Fluß dieſes Namens, in Albanien, welcher ſich in Golfo di Venezia ergießt.

Spinazzola, Ort in Calabrien, dem Herzoge von Calabritto gehörig. Der König beyder Sicilien ertheilte dieſem Orte 1735. das Stadtrecht, weil die Einwohner zu ſeinem Beſten

zuerſt

zuerſt die Waffen wider die Kaiſerlichen ergriffen.

Spinola, Marquiſat, im genueſiſchen Gebiethe, welches einer vornehmen und berühmten Familie den Namen und Titel giebt.

Spir, Val de Spir, Diſtrict, in der Grafſchaft Rouſſillon, längſt dem Fluß Tech.

Spirding, einer von den größten und fiſchreichſten Seen in Oſtpreuſſen, und im Seheſteniſchen Kreis, im Amte Rhein. Er hat 4. Werder.

Spireo, Vorgebirge in Sacanien, in Morea.

Spiritu Santo, Fluß im Königreich Monomotapa in Africa, der auch ſonſt Manica genennt wird.

Spiritu Santo, befeſtigte Stadt und Haven in Braſilien in der Capitanie dieſes Namens.

Spirlinga, ſ. Sperlinga.

Spital, Collegiatſtift von Weltgeiſtlichen, im Traunkreis, in Oberöſterreich.

Spital, Marktflecken und Schloß des Fürſten von Portia, in Oberkärnthen, am Fluß Liſer.

Spithead, Stadt und Haven, unweit Portsmouth, in Hantſhire, in England. In der Bay zwiſchen dieſem Ort und der Inſel Wight pflegen ſich die königl. Flotten zu verſammlen.

Spitz, Flecken, an der Donau, in Unteröſterreich, 2. Meilen von Crems, iſt rund um einen Berg gebauet und die Höhe über dem Flecken iſt ein Weinberg.

Spitzberg, Spiegelberg, eines von den nördlichen Ländern, gegen den Pol, welches 1596. von den Holländern entdeckt wurde, und von den vielen ſpitzigen Bergen, ſo ſich an den Küſten befinden, den Namen bekam. Es beſtehet aus einer gröſſern Inſel, die weſtwärts, und einer kleinern, die oſtwärts liegt; und iſt unbewohnt. Man fährt dahin um des Wallfiſchfanges wegen. Die Holländer haben den öſtlichen Theil Neufrieſland genennt. Sie haben auch 2. Vorgebirge Langenes und Rondeklippe bekannt gemacht; ingleichen 12. Meerbuſen, darunter die Moritzbay die merkwürdigſte iſt.

Splügen, Flecken in Graubünden, im obern Bund, in dem ſogenannten Rheinwald, wovon der ſehr hohe Splügerberg den Namen hat.

Spoleto, Herzogthum in Italien, welches gegen Oſten an Abruzzo, gegen Süden an Sabina und das Patrimonium Petri, gegen Weſten an Orvietano und Perugiano, gegen Norden an Urbino und die Marca d'Ancona gränzt. Es gehört dem päbſtl. Stuhl, und die Haubtſtadt

Spoleto, liegt an einem Hügel, in einer rauhen Landesgegend. Sie iſt unanſehnlich gebaut. Das auf einer Höhe liegende Kaſtel wird durch eine Brücke mit der Stadt verbunden. Die Domkirche, deren Biſchof unmittelbar unter dem Pabſte ſtehet, iſt ein ſchönes Gebäude. Die übrigen ſehenswürdigen Kirchen ſind St. Philippo Neri, St. Pietro, St. Gregorio, Madonna di Loretto und St. Salvadore. Das Erdbeben 1767. hat Kirchen, Paläſten und Häuſern viel Schaden gethan. Die Zahl der Einwohner ſetzt man auf 7000. Die berühmte Brücke über das reiſſende Gewäſſer Mareggia, iſt bewundernswürdig. Ihre 10. Schwibbogen auf 9. Grundpfeilern halten in der Höhe 335. und in der Länge 970. römiſche Schuhe: ſie verbindet nicht nur 2. benachbarte Berge miteinander, ſondern es wird auch durch dieſelbe das nöthige Waſſer nach der Stadt geleitet.

Spolium, bedeutet in den Rechten eine ſolche Thätlichkeit, da einem mit Gewalt und wider Recht etwas genommen wird; daher entſtehen die Spolienklagen.

Sponeck, Dorf und Herrſchaft, dieſſeits am Rhein, unterhalb Breyſach, iſt würtembergiſch. Die Grafen von Sponeck, die von Herzog Leopold Eberhard, von der Mömpelgardiſchen Linie, herkommen, ſind aus ungleicher Ehe erzeugt und der fürſtl. Würde und Erbfolge unfähig. ſ. Mümpelgard.

Sponheim ſ. Spanheim.

Sprackenſehl, ein in dem Fürſtenthum Zelle gelegener Ort. Nicht weit davon entſpringt der Lachteſtrom.

Sprecher, engl. Speaker, oder Redner im großbritanniſchen Parlament, iſt eine Perſon, ſo im Namen der übrigen Glieder das Wort führt. Beyde

Parlamentshäuſer haben ihren beſondern Sprecher, vor dem das Scepter, wenn er ein- und ausgeht, hergetragen wird. Bey dem Oberhauſe vertritt dieſe Stelle der Lordkanzler oder Großſiegelbewahrer, der, wenn der König zugegen iſt, hinter deſſen Himmel oder Baldachin ſteht, oder auch auf dem erſten Wollenſack zur Seite des Himmels ſitzt, und das gröſſe Siegel, wie auch ein ſilbern vergoldetes Scepter neben ſich liegen hat. In dem Unterhauſe oder dem Hauſe der Gemeinen hat der Sprecher nur allein einen Stuhl, ſo in der Mitte ſteht; und der Actuarius einen neben ſeinem Tiſche. Wenn der König im Parlament erſcheint, giebt man dem Unterhauſe Befehl, ihren Sprecher oder Redner zu erwählen, welches ſie ſonſt ohne königl. Befehl nicht thun dürfen. Hierauf gehen die Glieder der Gemeinen von den Schranken des Oberhauſes zurück in ihr Gemach, und wählen aus ihrem Mittel einen Redner, welches insgemein ein wohlerfahrner Rechtsgelehrter iſt, und den ſie dem Könige folgenden Tages vorſtellen. Wenn der König ihn für gut erkennt, ſo ſchlägt er aus Beſcheidenheit dieſe Ehre ab; nachdem er aber genöthigt worden, ſolche anzunehmen, bittet er den König um 3. Dinge: 1) daß die Gemeinen, ſo lange das Parlament ſitzt, Zutritt zu ihm haben mögen; 2) um die Freyheit, ihre Meinung frey in ihrem Hauſe zu ſagen; 3) Freyheit von allen Arreſten; welche Puncte ihnen der König alſo einwilligt. ſ. Parlament.

Spree, ſchifbarer Fluß in der Mark Brandenburg, welcher unter dem böhmiſchen Gebirge, an dem oberlauſitziſchen Dorf Gersdorf, ſo unter der Stadt Zittau Botmäſſigkeit gelegen, entſpringt, von da auf Budiſſin fließt, nachmals auf Spremberg, Cotbus und in den Spreewald geht, Berlin und Cöln an der Spree von einander theilt, und ſich der Feſtung Spandau gegen über in die Havel ergießt.

Spreewald, ein weitläufiger langer Wald von 4. Meilen im Umkreiſe, in der Niederlauſitz, von der Spree ganz umgeben und durchfloſſen. Es liegen viele Dörfer darinn: und er iſt wegen der guten Viehzucht bekannt. Er erſtreckt ſich von Löbenau bis auf die Herrſchaft Lüberoſe, gehört theils den Grafen von Lynar, theils andern vornehmen Familien, welche ihre Güter und Ritterſitze darinn haben.

Spremberg, kleine Stadt und Amt in der Niederlauſitz, am linken Ufer der Spree.

Sprengel, lat. Dioeceſis, nennt man das geiſtliche Gebiethe eines Biſchofs oder Superintendenten.

Springe, ſonſt Hallersſpringe, Amt und kleine offene Stadt im hameliſchen Quartier, im Fürſtenthum Calenberg, wo das waldige Gebirge Deiſter iſt.

Springkiſten, ſ. Feuerkiſten.

Sprintzenſtein, Bergſchloß und Herrſchaft in Oberöſterreich, an den paſſauiſchen Gränzen, davon das gräfl. Lambergiſche Geſchlecht von Sprintzenſtein den Namen führt.

Sproe, Sprogöe, kleine Inſel in Dänemark, im groſſen Belt, zwiſchen Fünen und Seeland.

Sprotta, Fluß in Schleſien, der im Fürſtenthum Liegnitz, bey dem Dorf Spröttichen, entſpringt, und bey der Stadt Sprottau ſich in den Bober ſtürzt.

Sprottau, mittelmäſſige Stadt im Fürſtenthum Glogau in Schleſien, am Fluß Bober, mit einem verfallenen Schloß.

Spülkelch, wird in der katholiſchen Kirche derjenige Kelch oder Becher genennt, in welchem Wein und Waſſer enthalten, ſo man gewiſſen Communicanten, auf ihr Begehren, zur Abſpülung nach Empfang der geſegneten Hoſtie darreicht.

Spurnhead, Vorgebirge in der engliſchen Provinz York, ſo ſich in die Nordſee erſtreckt.

Spydeberg, Ort im Stifte Aggerhuus, in Norwegen, nicht weit von Friedrichshald.

Squillace, Stadt am Golfo di Squillace, in Calabria oltra, in Neapel. Ihr Biſthum gehört unter den Erzbiſchof zu Reggio. Sie hatte bey dem Erdbeben, 1783. das Schickſal mehrerer Oerter in Calabrien.

Sremo, Sremick, Sranenſtadt, Stadt in der Woiwodſchaft Poſen, in Großpolen.

Srensk, Stadt in der Woiwodſchaft Plozk, in Polen.

Staaten, (Vereinigte) ſ. Provinzen.

Staaten, ſ. Generalſtaaten.

Stablo, franz. Stavelot, Stavello, gefürſtete Reichsabtey Benedictinerordens im lütticher Lande, welche 657. von König Sigibert in Auſtraſien erbaut worden. Der Abt iſt ein unmittelbarer Stand des Reichs, gehört zum weſtfäliſchen Kreiſe, und die Stadt Stablo liegt am Fluß Amblere. Mit dieſer Abtey iſt die von Malmedy verknüpft; und die Einkünfte aus beyden werden auf 24000. fl. geſchätzt. Stablo gehört unter den Lüttichiſchen und Malmedy unter den Kölniſchen Kirchenſprengel. Das Wappen des Abts von Stablo iſt von oben herab getheilt. Im vordern goldnen Felde iſt ein grüner Baum, auf einer Aue, vor welchem ein ſilbernes und in dem linken Vorderfuß einen rothen Prälatenſtab haltendes Lamm gegen die linke Seite gehet; wegen der Abtey Stablo: In den hintern ſilbernen Felde iſt ein Drache, in natürlich ſchwarzer Farbe, auf einer grünen Aue, wegen der Abtey Malmedy. Auf dem Schilde ruht die Prälatenmütze und hinter demſelben ſtehen Biſchofſtab und Schwerd, in Form eines Andreaskreuzes. Es hat ſonſt zum Bißthum Straßburg gehöret, nachhero aber hat der Biſchof von Oßnabrück Beſitz davon genommen. 1753. am 14. Dec. iſt Alexander Delmotte Graf von Logne zum Abt hier erwählt worden.

Stade, kurbraunſchweigiſche Stadt und Feſtung, im Herzogthum Bremen, an der Schwinge, 1. Viertelmeile von der Elbe, und 3. Meilen von Buxtehude. Hier ſind die Landescollegia über Bremen und Verden, eine zahlreiche Beſatzung, und verſchiedene anſehnliche Gebäude, als das Rathhaus, Kaufhaus 2c. ein gutes Gymnaſium, und einige merkwürdige Monumente in den Kirchen. Die Schwingerſchanze bey dem Einfluß der Schwinge in die Elbe, iſt mit Mannſchaft beſetzt. Der Stadtrath genießt den einträglichen brunshauſer Zoll, von welchem aber die hamburger und engliſchen Schiffe frey ſind: die zu Stade ſelbſt einlaufenden Schiffe erlegen ihn auch nicht.

Stadecken, Unteramt, Dorf und Schloß, im kurpfälziſchen Oberamt Oppenheim.

Stadelkirchen, Bergſchloß, im Traunkreis, in Oberöſterreich, an der Ens, wobey der Flecken Stadel liegt, darinn viel Schifleute wohnen.

Staden, kleine Stadt, Schloß und Ganerbſchaft, in der Wetterau, in der Grafſchaft Nidda, 1. Meile von Friedberg, hat guten Wein und 2. Sauerbrunnen. Es gehören davon 8/19. den Grafen von Yſenburg, eben ſo viel der freyherrl. Familie von Löwen und die übrigen 3/19. der Burg Friedberg.

Stadia, kleine Stadt am Golfo di Salonichi, in Macedonien, in Griechenland.

Stadian, Stadion, vornehme Familie, welche in den Reichsgrafenſtand erhoben iſt. Sie haben den 8. May 1708. die Aufnahme in das ſchwäbiſche Reichsgrafencollegium erhalten, und der jedesmalige Geſchlechtsälteſte iſt Erbtruchſeß des Stifts Augsburg. Sie theilen ſich in 2. Linien, die friedericianiſche und philippiniſche.

Stadilla, ſ. Eſtadilla.

Staditz, Dorf in Böhmen in dem leutmeritzer Kreiſe, nicht weit von Bilin.

Stadland, ſ. Budjadingerland.

Stadloo, kleine Stadt im Stift Münſter am Fluß Berkel, gegen die Gränzen der Grafſchaft Zütphen.

Stadt am Hof, baieriſcher Hof, nahrhaftes Städtchen in Niederbaiern, an der Donau, hängt mit der Reichsſtadt Regensburg durch eine Brücke zuſammen. Es hat 2. Klöſter und ein reiches Hoſpital für arme Lutheraner und Katholiken. 1742. hatten ſich hier die Franzoſen verſchanzt.

Stadtberg, Stadt im kölniſchen Herzogthum Weſtfalen, am Fluß Dümel, an der Gränze der Grafſchaft Waldeck. Ein Theil von ihr, Marsberg genannt, liegt auf einem Berge. Vor dieſem hat hier die berühmte ſächſiſche Ehresburg, geſtanden, welche Kaiſer Carl der

Groſſe

Groſſe zerſtört. Der Abt zu Corvey prätendirt, als Probſt zu St. Petri und Pauli in Marsberg, den Beſitz von ganz Stadtberg.

Stadt-Bürgel, ſ. Bürgel.

Stadthagen, Haubtſtadt in der Grafſchaft Schauenburg, in Weſtfalen, in einer angenehmen Ebene. Sie iſt nach alter Art mit Mauren, Wall und Graben verwahrt, und gehört zum gräfl. Lippiſchen Antheil. Das hieſige Schloß dient zum gräflichen Wittwenſitz. Der herrſchaftliche Küchengarten mit ſeiner mineraliſchen Quelle, das koſtbare Mauſoleum des Fürſten Ernſts, an der lutheriſchen Stadtkirche, die gräfl. Begräbnißgruft, und das 1738. nach den halliſchen Anſtalten eingerichtete Waiſenhaus verdienen Aufmerkſamkeit.

Stadthalter, ſ. Statthalter.

Stadtilm, ſ. Ilmſtadt.

Stadtkeil, Kill, ſ. Kayl.

Stadtkemnath, ſ. Kemnat.

Stadtlo oder Stadtloen, ſ. Stadtloo.

Stadtmeiſter, heißt der Präſident im Rath zu Straßburg, deſſen Regierung ein Vierteljahr währt. Dieſer hat das groſſe Stadtſiegel in Verwahrung, und werden unter ſeinem und des Raths Namen alle Decrete und Briefe ausgefertigt.

Stadtoldendorf, kleine Stadt gegen die Weſer zu im ſüdlichen Theile des Fürſtenthums Wolfenbüttel. Sie hat in ihrer Nachbarſchaft das evangeliſche Kloſter Amelunxborn, und die verfallenen Stammſchlöſſer der vormaligen Grafen von Eberſtein und edlen Herren von Homburg.

Stadtrecht, Dorf, zur Stadt Pyritz, in Hinterpommern, gelegen.

Stadt Worbis, ſ. Worbis.

Stadinger Land, ſ. Stedingerland.

Staffis, franz. Eſtavayer, Landvogtey, Stadt und Schloß, am Neuenburgerſee, im Canton Freyburg. In der Stadt iſt ein Piariſten- und 2. Nonnenklöſter.

Staffa, kleine Inſel, die zu den weſtlichen Inſeln von Schottland gehört.

Staffarda, Abtey und Flecken, in Piemont, nicht weit von Saluzzo, wo der Herzog von Savoyen 1690. eine Niederlage von den Franzoſen erlitten.

Staffelſtein, kleine Stadt, im Amt Düringſtadt, im Bißthum Bamberg, an der Oſtſeite des Mayns. Nicht weit davon iſt der Berg, dieſes Namens, und auf demſelben eine Kirche für 14. Heilige, die unter das Ciſtercienſerkloſter Langheim gehört und von Wallfahrtenden ſtark beſucht wird.

Staffora, Fluß in der Landſchaft Paveſano im Herzogthum Meyland, welcher ſich in den Po ergießt.

Stafford, Haubtſtadt der Grafſchaft Staffordſhire, am Fluß Sam in England, iſt wohlgebaut, und hat Sitz und Stimme im Parlament.

Staffordſhire, Grafſchaft in England, welche gegen Oſten an Darby, gegen Norden an Cheſter, gegen Weſten an Shrop, und gegen Süden an Worceſter und Warwick gränzt. Sie iſt gegen Norden bergicht und wüſte; dagegen hat ſie viel Eiſen und Steinkohlen.

Staffſio, berühmtes Eiſenwerk, in der ſchwediſchen Provinz Südermannland, im Diſtrict von Nyköping, wo eiſerne Stücke, welche den metallenen an Zierlichkeit nichts nachgeben, gegoſſen werden.

Staffurt, ſ. Staſzfurt.

Staggia, kleine Stadt, nebſt einem Fluß und Thal dieſes Namens, im Gebieth von Colle, in Toſcana.

Stagnara, türkiſche Stadt in Romanien, am ſchwarzen Meer.

Stagno, kleine Stadt in Dalmatien, auf der Halbinſel Sabioncello, nebſt einem Haven und Bißthum, welches unter dem Erzbiſchof von Raguſa ſteht. Sie gehört der Republik Raguſa.

Stahrenberg, ſ. Starenberg.

Stain, ſ. Stein.

Staindrop, Stadt im Bißthum Durham, in England.

Stains, Marktflecken, 18. engliſche Meilen von London in England, an den Sandbänken der Themſe, in Middleſex.

Stal, Stadt in Oberkärnthen, an den ſalzburgiſchen Gränzen.

Stalecke, ein bey Bacharach, in der Unterpfalz, gelegenes Bergſchloß, welches vor dieſem ſeine eigene Grafen gehabt.

Stalimene, eine der vornehmſten Inſeln des Archipelagus, zwiſchen dem Berge Athos und der Küſte von Natolien. Es wächſt vortreflicher Wein auf derſelben, und man findet hier die Terram ſigillatam, welche ſonſt für ein herrliches Gegengift gehalten wurde, heut zu Tage aber viel von ihrem Credit verlohren hat, und öfters zum Lederbereiten gebraucht wird. Sie hat den Namen beſiegelte Erde von dem Siegel oder Zeichen, ſo darauf gedrückt wird. Die Inſel iſt volkreich, gehört den Türken, und heißt die Haubtſtadt gleichfalls Stalimene, wo ein griechiſcher Metropolit wohnt. Es liegen darauf noch unterſchiedene Städtchen, als Condea, Cochina, Palſo und Caſtro, nebſt 75. Dörfern.

Stambol, eigentlich Iſtambol, nennen die Türken die Stadt Conſtantinopel.

Stambol-Effendi, ſ. Effendi.

Stambs, berühmtes Ciſtercienſerkloſter im Oberinnthal in Tirol, an dem Fluß Inn.

Stamford, ſ. Stanford.

Stammel, Marktflecken im Herzogthum Berg, 3. Stunden von Köln.

Stampa, Städtchen in Graubünden, unweit dem Comerſee und der Stadt Clavenna, iſt das Stammhaus der Grafen von Stampa, im Herzogthum Meyland.

Stampalia, eine Inſel des Archipelagus, gegen die aſiatiſchen Gränzen, nebſt der Stadt Stampalia. Sie gehört den Türken, hat Mangel an ſüſſem Waſſer, und wird nur von einigen Griechen bewohnt.

Stampfen, ungar. Stompfa, ſlaw. Stupawa, Marktflecken, in der Preßburger Geſpanſchaft, mit einer Poſtſtation. Es wohnen daſelbſt viele Juden. Gleich dabey iſt das hohe Bergſchloß, Ballenſtein, ungar. Boroſtyankö, ſlaw. Stupawſſy Zamek, welches, nebſt dem Marktflecken, und dem daſigen Luſtſchloß, der gräfl. Palfyſchen Familie gehört.

Stampon, Fluß in der franzöſiſchen Provinz Guienne, welcher in Condomois entſpringt, und ſich in den Fluß Meidon ergießt.

Stances, ſ. Stains.

Stanchio, Stanco, Stingo, Stancu, Longa, Iſola Longa, türkiſche Inſel auf dem Archipelagus, an der Küſte von Natolien. Sie hat eine Stadt gleiches Namens, mit einem Caſtell, und wird von Griechen und Juden bewohnt. Die erſtern haben daſelbſt einen Biſchof.

Standaartbuiten, Zanderbuiten, Dorf und Herrſchaft, in der Markgrafſchaft Bergen op Zoom.

Standia, kleine Inſel des Archipelagus, nicht allzuweit nordwärts von Candia.

Standon, Flecken, in Hertfortſhire.

Standrecht, hat im Kriege, auf Märſchen, bey Belagerungen ꝛc. und überhaubt in ſolchen Sachen ſtatt, wo der Verzug eine Unordnung bey der Kriegsdiſciplin verurſachen kann, und welche eine ſchleunige Execution, andern zum Exempel, erfordern. Es wird der Verbrecher ſogleich gerichtet und das Urtheil über denſelben alsbald exequirt. 1727. ordnete auch Kaiſer Carl VI. ein gleiches Standrecht zur Dämpfung der in dem Herzogthum Schleſien überhand genommenen Raubereyen.

Stanford, Stadt in Lincolnſhire, am ſchifbaren Fluß Weeland, welche groß und volkreich iſt, und zween Deputirte ins Parlament ſchickt. Noch eine Stadt dieſes Namens iſt in Nottinghamſhire, am Fluß Stoure, an den Gränzen von Leiceſter.

Stangebro, Flecken in der ſchwediſchen Provinz Smaland, unweit Calmar.

Stanhope, Flecken, in der Provinz und Bißthum Durham, in England.

Stanislawow, Stadt, im Diſtrict von Warſchau, in der Woiwodſchaft Maſovien, in Polen. Eine andere dieſes Namens iſt im Halitſcher Kreiſe, in Galicien.

Stanky, alte Stadt, auf einer Höhe, am Dnepr, in der Statthalterſchaft von Kiow, in Rußland.

Stanley, Flecken, in Glouceſterſhire, in England.

Stanton, ſ. Standon.

Stanug, kleiner Fluß in Romelien, ſo bey Philippopoli in den Fluß Meriza fällt.

Stanz, wohlgebauter Flecken, im Canton Unterwalden, iſt der Haubtort des Thals unter dem Walde.

Stanz-

Stanzſtadt, Stansſtadt, Dorf, am Lucernerſee, nicht weit vom Flecken Stanz, in Unterwalden.

Stapel, Pfarrdorf, im Lauenburgiſchen.

Stapel, nennt man denjenigen Platz am Ufer, in groſſen Seehäven, auf welchem die Schiffe gebaut oder ausgebeſſert werden. Vom Stapel gelaufen, heißt alſo, wenn ſolche Schiffe aus ihrer Werkſtatt, wo ſie geſtanden, auf Rollen oder Walzen in Waſſer laufen. In Saardam läßt man die vom Stapel laufende Schiffe über einen auf beyden Seiten abhangenden Damm, der wohl gedielt, und mit Fett eingeſchmiert iſt, ins Waſſer vom Stapel.

Stapelgerechtigkeit, gewiſſer Städte, beſtehet darinnen, daß durch- oder auch nahe vorbeygehende Güter eine beſtimmte Zeit lang daſelbſt liegend bleiben müſſen, und den Bürgern frey ſtehet, ſolche zu kaufen. Weil hieraus öfters Streit und Verdruß entſtanden, ſo wurde, in der Wahlcapitulation K. Carls VI. feſtgeſetzt, daß dergleichen Recht, ohne einmüthige Beyſtimmung aller Kurfürſten, nicht mehr ſoll ertheilt werden.

Stapelholm, Landſchaft, im Herzogthum Schleswig, 2 1/2. geographiſche Meilen lang und 2. breit, iſt von der Eider, Treen und Sorg eingeſchloſſen, hat ihr eigenes Geſetzbuch und Gericht und trägt jährlich ohngefähr 17000. Rthlr. Däniſch Courant. Der Haubtort darinn iſt Friedrichsſtadt.

Stappelberg, Amt, im Stift Paderborn.

Stapelburg, Pfarrdorf, nicht weit von einem alten zerſtörten Schloſſe dieſes Namens, in der Grafſchaft Wernigerode.

Staraja Ladoga, d. i. Alt-Ladoga, Städtchen, am Fluß Wolchow, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Nowgorod.

Staraja Ruſſa, Stadt, in der Statthalterſchaft und der Provinz Nowgorod, wegen ihrer Salzwerke bekannt, die aber, aus Holzmangel, meiſtens eingiengen.

Stara Miaſto, Stara Sul oder Siolo, Städte, im Samborer Kreis, in Galizien.

Starenberg, Schloß und Stammhaus der Grafen von Starenberg, im Kreis unter dem Wiener Walde, in Niederöſterreich gelegen, ſammt einer Herrſchaft, die ſich in Starenberg, Pieſting und Fiſchau theilt. Die Grafen theilen ſich in 2. Linien, die rüdigeriſche und henriciſche. Von der erſtern wurde Conrad Sigismund 1719. den 9. Nov. in das fränkiſche reichsgräfliche Collegium introducirt, und Gundaccar Thomas von eben dieſer Linie erhielt 1717. das Obererbmarſchalamt in Ober- und Niederöſterreich, und Graf George Adam 1765. die reichsfürſtliche Würde.

Starenberg, Pfleggericht und kurfürſtliches Schloß an dem Wimſee, in Baiern, im Rentamt München.

Starenberg, biſchöflich-paſſauiſches Schloß, am Aſchbach, in Oberöſterreich.

Stargard, Herrſchaft im Herzogthum Mecklenburg, an den brandenburgiſchen Gränzen, dem Herzoge von Mecklenburgſtrelitz gehörig. Die Haubtſtadt heißt gleichfalls

Stargard, Alt-Stargard, iſt klein, und hat ein fürſtl. Schloß; litte 1757. groſſen Brandſchaden.

Stargard, Neuſtargard, anſehnliche Haubtſtadt in Hinterpommern, im ſatziger Kreis, an der Ihna, auf welcher die freye Schiffarth bis in die Oſtſee dem Kornhandel ſehr zuträglich iſt. Die Stadt hat ſchöne Wollenmanufacturen, mit welchen guter Handel getrieben wird. Auſſerdem ſind zu bemerken das Collegium illuſtre Groeningianum, ſo der Bürgermeiſter Peter Groening 1631. geſtiftet, und das 1714. noch beſſer eingerichtet worden, ferner die Stadtſchule und die 1759. angelegte Realſchule. 1723. hat dieſe Stadt Brandſchaden erlitten, und 1758. wurde ſie von den Ruſſen eingenommen.

Stargard, kleine Stadt, am Fluß Fers, in dem nach ihr benannten Kreis, in Weſtpreuſſen.

Stargard, Pfarrdorf, im Gubeniſchen Kreis, in der Niederlauſitz.

Starigo[illegible], ſ. Althaus.

Starigrad, Bergfeſtung in Dalmatien, den Venezianern gehörig, nicht weit von Almiſſa.

Staritza, Stadt, an der Wolga, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Twer.

Starkenbach, Städtchen und Schloß, im königgrätzer Kreiſe, in Böhmen.

Starkenburg, Schloß und Flecken, in der Bergſtraſſe, bey der Stadt Heppenheim, gehört Kurmaynz, und beſteht mehr aus Gärten, als Häuſern und Gaſſen.

Starkow, Starkſtadt, Marktflecken und Herrſchaft, im Königgrätzer Kreis, in Böhmen.

Starodub, Haubtſtadt des von ihr benannten Diſtricts, in der Statthalterſchaft von Klein-Rußland, im ehemaligen Herzogthum Severien.

Staroi Oskol, Stadt, am Fluß Oskol, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft und Provinz von Belgorod.

Staroſten, d. i. Aelteſte, heiſſen, in Polen, die Vorſteher der Staroſteyen. Dieſe ſind Diſtricte, Gebiethe oder kleine Statthalterſchaften, die einen Theil der Güter ausmachen, die vormals den Königen von Polen gehörten und die ſie den Edelleuten freywillig überlieſſen, um ihnen die Koſten zu den Kriegszügen zu erleichtern. Die Könige behielten ſich nur das Recht vor, die Staroſteyen zu ertheilen, und beſchwerten jede mit einer Auflage, welche den 4ten Theil von den Einkünften dieſer Bezirke ausmachte. Dieſer vierte Theil (lat. Quarta) wurde zum Unterhalt einer Anzahl Reiter beſtimmt, die daher Quartianer hieſſen, und die beſonders die Gränzen von Podolien gegen die Tatarn beſchützen ſollten. Die Einkünfte der Staroſteyen ſind ſehr von einander unterſchieden: es giebt auch einige mit Jurisdiction, und einige ohne dieſelbe. Inzwiſchen können doch die Staroſten, welche die Jurisdiction über ihre Bezirke haben, nicht alle Sachen, ohne Ausnahm, entſcheiden. Dieſe Staroſten haben insgemein ihre Vicarien oder Unter-Staroſten, und ihre Burggrafen, welche leztern für die öffentliche Sicherheit ſorgen und die richterlichen Ausſprüche zur Vollziehung bringen. Uneigentlich werden auch diejenigen Staroſten genennt, welche Tenuten unter ſich haben und daher Tenutarii heiſſen ſollten. Die Tenuten gehören auch unter die königl. Güter, begreiſen aber nicht, wie die Staroſteyen, Schlöſſer und Städte unter ſich, ſondern nur etwan ein Paar Dörfer, auch wohl ein einziges. Dieſe Güter, welche ein König nicht für ſich behalten kann, ſondern an Edelleute vergeben muß, werden von den Polen Panis bene meritorum, d. i. das Brod oder der Lohn wohlverdienter Männer, genennet.

Staroſten, in der Nieder-Lauſiz, heiſſen diejenigen, ſo über die Zeidler, d. i. diejenigen, ſo Bienen ziehen, geſetzt ſind.

Starowjerzi, ſ. Roskolniken.

Start, Stert, Bergebirge in Devonſhire, in England, welches ſich gegen Süden in den Kanal erſtreckt.

Starzel, kleiner Fluß in der Grafſchaft Hohenzollern in Schwaben, welcher endlich in den Neckar fällt.

Staſzfurt, Stadt, im Herzogthum Magdeburg, an den anhaltiſchen Gränzen, wo der Rath aus lauter adelichen Perſonen beſteht, und gute Salzwerke und Ackerbau anzutreffen ſind.

Stasſfurt, Alten-Stasfurt, Flecken, bey vorgedachter Stadt, wovon das Amt, in dem er liegt, den Namen hat.

Staſzow, offenes Städtchen, im Wislicer Diſtrict, in der Woiwodſchaft Sandomir, iſt der Haubtort einer dem Fürſten Czartoryski gehörigen Herrſchaft, iſt regelmäſſig und meiſtens neu erbauet, und hat gute Tuch- und Wollenzeugmanufacturen, und einen Kupferhammer. Die Wolle, ſo verarbeitet wird, kommt zum Theil aus den bey Lublin angelegten Schäfereyen, von engliſchen und ſpaniſchen Schafen.

Staten-Eyland, Inſel, die von den Holländern entdeckt worden, auf dem Eismeer, bey der Meerenge Weygate.

Statenisland, Inſel, in Neuyork, an dem weſtlichen Ende der Inſel Longisland in Nordamerica. Sie hat ſchöne

ſchöne Wälder, die aus einer Art von Fichten beſtehen, die man auf 2. Stunden weit in die See riecht. Der Boden iſt ſehr fruchtbar, und bringt Pfirſiche, Caſtanien, Nüſſe, Aepfel, Birne und Wein. Der Haubtort iſt Richmond. Die 2. Orte, Old- und New-Town, Alt- und Neu-Stadt, beſtehen nur aus etlichen geringen Häuſern. Die Inſel hat nur ein Kirchſpiel, aber 3. geiſtliche Verſammlungen, eine engliſche, holländiſche und franzöſiſche. Die meiſten Einwohner ſind von Abkunft Holländer.

Statenland, Stateneyland, Inſel, oſtwärts bey dem Feuerlande, (Terra del Fuego,) an der ſüdlichen Spitze von America, ward von den Holländern entdeckt, und beſtehet blos aus düſtern Felſen. ſ. le Maire.

Station heißt, bey den Katholiken, eine gewiſſe Kirche, die man zu beſtimmter Zeit, beſuchen kann, um Ablaß zu erhalten. Dergleichen ſind beſonders viele zu Rom.

Stato delli Preſidii, ſ. Preſidii.

Stato di Landi, ſ. Landi.

Statthalter, heißt überhaubt ſo viel, als derjenige, der ſtatt eines höhern einem Orte oder Lande vorſtehet und die Geſchäfte beſorgt. Insbeſondere aber wird, in der Republik der Vereinigten Niederlande, der Oberbefehlshaber der Kriegsmacht, Statthalter, holl. Stadhouter, genennet. Dieſe, für ihn uneigentliche Benennung, rührt von der ehemaligen Burgundiſchen und Spaniſchen Herrſchaft her, unter welcher, in Abweſenheit des Landesfürſten, die geſammten Niederlande durch einen allgemeinen oder Oberſtatthalter, und die beſondern Provinzen durch beſondere Statthalter regiert wurden.

Nach der Errichtung des Staats der Vereinigten Niederlande ſchien die Statthalterſchaft unnöthig zu ſeyn. Aber ſie ward beybehalten, um das aus den vorigen Zeiten an die ſtatthalteriſche Regierung gewöhnte Volk deſto beſſer im Gehorſam zu erhalten, welches die Stände oder Staaten, weil ihre Gewalt neu und noch nicht genugſam befeſtigt war, nicht ſo leicht konnten. König Philipp II. hatte, als er die Niederlande verließ, den Prinzen von Oranien, Wilhelm I. zum Statthalter über Holland, Seeland und Utrecht ernannt. Aber bey der Ankunft des Herzogs von Alba, mit den Spaniſchen Truppen, 1567. entzog er ſich dem den Niederlanden und ihm ſelbſt drohenden Gewitter durch ſeine Flucht nach Deutſchland. Er ergrief, als man ihn abweſend gerichtlich verfolgte, die Waffen, und that einige, wiewohl unglückliche Verſuche, die Niederlande von der Tyranney des Herzogs von Alba zu befreyen. Die Einnahme der Stadt Briel durch die Waſſer-Geuſen 1572. war der Anfang eines beſſern Glücks, weil hierauf die meiſten Städte in Holland und Seeland ſich mit ihm wider die Spanier verbanden; und er ward, (welches ſonderbar war,) nun wieder als königlicher Statthalter in Holland, Seeland und Utrecht erkannt. Die zwo erſtern Landſchaften aber trugen ihm, einige Jahre hernach, die Regierung, unter dem Titel eines Haubts und höchſter Obrigkeit, währendes Kriegs, auf. Dieſe Regierung war jedoch ſehr ungewiß und wankend. Denn man findet, daß die landesherrlichen Verordnungen in Holland, bald im Namen des Königs in Spanien, bald der Ritterſchaft und Städte, bald des Prinzen von Oranien und der Ritterſchaft und Städte, bald des Prinzen von Oranien allein, ausgefertigt wurden. Dieſe Unbeſtändigkeit währete auch nach der Utrechtiſchen Vereinigung, bis zu der Abſetzung des Königs von Spanien von ſeiner Herrſchaft über die vereinigten Landſchaften. Denn hierauf ward 1582. die dem Prinzen ſchon vormals aufgetragene Regierung, ohne Einſchränkung der Zeit, erneuert, und die öffentlichen Befehle und Verordnungen ergiengen allein in ſeinem Namen. Endlich beſchloſſen Holland und Seeland ihm die völlige Oberherrſchaft, unter dem gräfl. Titel, aufzutragen: und man ſtund ſchon im Begrif, ihm die Huldigung zu leiſten, als eine mörderiſche Kugel, 1584. ſein Leben und dies ganze Geſchäfte endigte.

Wilhelm I. wird unrichtig unter die Statthalter der Vereinigten Nie-

derlande geſetzt, weil er die Regierung verſchiedene Jahre in ſeinem eigenen Namen geführet hat. Aber nach ſeinem Tode erklärten die allgemeinen Staaten den Grafen von Leiceſter, den die Königinn Eliſabeth von England ihnen mit einigen Truppen zu Hülfe geſchickt hatte, zum Oberſtatthalter. Jedoch hatten ſchon zuvor die Staaten von Holland und Seeland dem Prinzen Moritz, des ermordeten Prinzen von Oranien zweytem Sohne, die beſondere Statthalterſchaft über ihre Provinzen gegeben. Und dieſer iſt der erſte Statthalter, den die Staaten der beſondern Landſchaften beſtellt haben. Nachdem der Graf von Leiceſter ſeine Statthalterſchaft niedergelegt hatte, ward Moritz, 1589 auch von Geldern, Utrecht und Oberyſſel zum Statthalter erwählt. Er bekleidete alſo dieſe Würde in fünf Landſchaften, und nach ihm hat ſie ſein Bruder, Friedrich Heinrich, und deſſen Sohn, Wilhelm II. beſeſſen.

Die Statthalterſchaft in Friesland hatte der Graf von Naſſau, Wilhelm Ludwig, ein Sohn des Grafen von Naſſau-Dillenburg, der des Prinzen von Oranien, Wilhelms I. jüngerer Bruder war, erhalten, und er bekam hernach auch die in Gröningen. Nach ſeinem Tode ward in Friesland ſein Bruder Ernſt Caſimir, Graf von Naſſau-Dietz, ſein Nachfolger; Gröningen und Drenthe aber wählten den Prinzen Moritz zum Statthalter; und alſo war nun die Statthalterſchaft in ſechs Provinzen in ſeiner Perſon vereinigt. Nach ſeinem Tode aber ward der Graf Ernſt Caſimir auch Statthalter in Grönigen und Drenthe. Als dieſer in der Belagerung von Roermonde das Leben verlohr, bekam ſein älteſter Sohn, Heinrich Caſimir, beyde Statthalterſchaften in Friesland und Gröningen. Nach deſſen Ableben ſuchte der Prinz Friedrich Heinrich von Oranien dieſelben auf ſich zu bringen, weil er, da er ſchon Statthalter in Geldern, Holland, Seeland, Utrecht und Oberyſſel war, hiedurch die Statthalterſchaft aller ſieben vereinigten Landſchaften zu vereinigen dachte. Allein er erhielt nur die von Gröningen, worinn ihm auch ſein Sohn Wilhelm II. folgete. In Friesland aber ward des Grafen Heinrich Caſimirs Bruder, Wilhelm Friedrich, Statthalter; und nach des Prinzen von Oranien, Wilhelms II. frühzeitigem Tode. 1650. erwählten ihn auch die Staaten von Gröningen dazu. Die Statthalterſchaft dieſer beyden Landſchaften iſt hernach bey ſeiner männlichen Nachkommenſchaft beſtändig geblieben.

Aber in den fünf andern Provinzen, Geldern, Holland, Seeland, Utrecht und Oberyſſel, ward, nach Wilhelms II. Tode, die Statthalterſchaft nicht wieder beſetzt. Er hatte ſich durch die Streitigkeiten mit den Staaten von Holland viele Feinde in dieſer Provinz gemacht; und daher ward ſein Sohn Wilhelm III. durch die Künſte des damaligen holländiſchen Raths-Penſionarius, Johann de Witt, von den Würden ſeiner Vorfahren, erſt durch die von der Provinz Holland an den damaligen Protector von England, Oliver Cromwell, 1654. ausgeſtellte Ausſchließungsurkunde, und hernach 1667. durch das ſogenannte ewige Edict faſt gänzlich ausgeſchloſſen. Aber der 1672. erfolgte feindliche Angrif von König Ludwig XIV. in Frankreich, machte hierinn eine groſſe Veränderung. Die Obrigkeiten in den holländiſchen Städten wurden durch Empörungen des Volks gezwungen, das ewige Edict aufzuheben und den Prinzen von Oranien, Wilhelm III. zum Statthalter zu erklären. In Seeland machte der Pöbel gleiche Bewegungen, mit gleicher Wirkung. In Geldern, Utrecht und Oberyſſel ward er auch bald hernach gewählt, und die Statthalterſchaft in allen dieſen fünf Landſchaften für ſeine männlichen Abkömmlinge erblich gemacht. Er behielt ſie auch, nachdem er 1688. König von England geworden war.

Er ſtarb, 1702. ohne Kinder zu hinterlaſſen, und daher lieſſen die fünf Provinzen, Geldern, Holland, Seeland, Utrecht, Oberyſſel, die Statthalterſchaft unbeſetzt, ob er gleich ſeinen Vetter und Teſtamentserben, Johann Wilhelm Friſo, Für-

ſten von Naſſau und Oranien, damals Statthaltern von Friesland und hernach auch von Gröningen, ſehr dazu empfohlen hatte. Nach Verlauf vieler Jahre ward jedoch deſſen Sohn, Wilhelm Carl Heinrich Friſo, der auch ſein Nachfolger in den gedachten zwey Statthalterſchaften war, zu dieſer Würde in Geldern erhoben. Die andern vier Provinzen blieben in ihrer bisherigen Verfaſſung, bis Frankreich, in dem Oeſterreichiſchen Erbſchaftskriege, 1747. die Generalitätslande angrief. Die Folge hievon war ein allgemeiner Aufſtand des Volkes in Seeland und hernach in Holland, wodurch die Staaten dieſer Landſchaften gezwungen wurden, den obgedachten Prinzen, Wilhelm Carl Heinrich Friſo, zum Statthalter zu ernennen, welches bald hernach auch in Friesland und Oberyſſel geſchah. Wilhelm IV. (denn ſo nannte er ſich nunmehr,) iſt alſo der erſte, der die Statthalterſchaft in allen ſieben vereinigten Provinzen geführet hat. Sie ward auch in ſeiner männ- und weiblichen Nachkommenſchaft erblich gemacht; doch mit dem Beyſatze, daß Könige und Kurfürſten, ſie möchten zu den männlichen oder weiblichen Abkömmlingen des Prinzen gehören, eben ſo, wie diejenigen, die ſich nicht zur reformirten Kirche bekenneten, ausgeſchloſſen ſeyn ſollten. Es wurde ferner beſtimmt, wenn die Statthalterſchaft auf einen Minderjährigen fiele, ſo ſollte ſie, während der Minderjährigkeit, von deſſen Mutter, ſo lange ſie Wittwe bliebe und ſich in den Vereinigten Niederlanden aufhielte, unter dem Titel Gouvernantinn, verwaltet werden: und die Gouvernantinn ſollte berechtiget ſeyn, in Fall eines Kriegs, den Staaten einen Feldherrn vorzuſchlagen. In Ermanglung der Mutter eines Minderjährigen ſollen die Staaten die Gewalt haben, wegen der Vormundſchaft Verfügungen zu machen.

Wilhelm IV. ſtarb 1751. und ihm folgte ſein Sohn, Wilhelm V. der etwas über 3. Jahre alt war, unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, einer Tochter K. Georgs II. von England, die noch an dem Tage, da ihr Gemahl ſtarb, die Stelle einer Gouvernantinn übernahm. Sie gieng, 1759 mit Tode ab, ehe noch ihr Sohn volljährig war. Es wurde daher der Prinz Ludwig von Braunſchweig, der 1750. als General-Feldmarſchal in die Dienſte der Vereinigten Niederlande getreten war, zum Vormund des jungen Prinzen beſtellt. Die Statthalterſchaft behielten die Stände einer jeden Provinz für ſich, bis Wilhelm V. nach zurückgelegten 18ten Jahre, 1766. die Verwaltung ſeiner hohen Aemter ſelbſt übernahm.

Die Gewalt des Statthalters iſt nicht in allen Provinzen gleich, weil er von einer jeden ſeine Würde beſonders, und damit mehrere oder wenigere Rechte erhält. Mit der jetzigen allgemeinen Statthalterſchaft iſt die Würde eines General-Capitains und Admirals des vereinigten Staats verbunden, und daher beſteht ſeine Gewalt in der Ausübung gewiſſer hoher Rechte: 1) in Staats- und Regierungsſachen, und 2) über die Kriegsmacht zu Waſſer und zu Lande. In Rückſicht auf die erſtern kann er, aus einer ihm von den Staaten einer Landſchaft vorgeſchlagenen Anzahl Perſonen die Vorſitzer der Gerichtshöfe und anderer Collegien, und eben ſo die Obrigkeiten in vielen Städten ernennen; die er auch, wenn die Umſtände es erfodern, ab- und andere an ihre Stelle einſetzen kann. Er vergiebt viele andere Aemter, und hat das Recht, Miſſethäter, wenn ſie keiner Mordthaten oder anderer groſſen Verbrechen ſchuldig ſind, zu begnadigen. Vermöge der ütrechtiſchen Vereinigung iſt er auch Schiedsrichter in den Streitigkeiten der Provinzen unter einander. Seine Obliegenheiten ſind dagegen die Rechte und Freyheiten der Landſchaften und Städte zu vertheidigen, die Geſetze und Verordnungen der Staaten zur Vollſtreckung zu bringen, und Ordnung und Ruhe in den Provinzen zu erhalten. Die Kriegsmacht ſteht unter ihm und ſeinen Befehlen. Denn als General-Capitain iſt er der oberſte Feldherr der Truppen, die ihm eben ſo wohl, als den allgemeinen und beſondern Staaten, den Eid der Treue ſchwören müſſen. Er ernennt

die Officiere bis zum Oberſten, und, aus einem Vorſchlage, auch die Befehlshaber in den Feſtungen. Am gröſſeſten iſt ſeine Gewalt an der Spitze eines Heeres, da er öfters allein die Generale ernennen kann. Aber er kann keinen Feldzug, noch andere Kriegshandlungen, ohne Genehmigung der allgemeinen Staaten, unternehmen; und dieſe ſchicken zuweilen aus ihrem Mittel Abgeordnete oder Feld-Deputirte zu dem Kriegsheere, ohne deren Beyfall nichts geſchehen darf. Weil der Statthalter auch General-Admiral iſt, ſo gebiether er über die Seemacht des Staats. Er hat den Vorſitz in den Admiralitäts-Collegien, wo er ſeine Stellvertreter ernennt, und viele zum Seeſtaate gehörige Bedienungen vergiebt. Der zehnte Theil der zur See gemachten Beute gehöret ihm; welches in vorigen Zeiten oft ein Groſſes ausmachte. Dieſe wichtigen Rechte, die in manchem Betrachte den landesherrlichen gleich kommen, ſind, bey Gelegenheit der 1747. eingeführten allgemeinen Statthalterſchaft, noch mit neuen vermehrt worden.

Wilhelm IV. ward von den allgemeinen Staaten, 1748. auch zum erblichen Statthalter, General-Capitain und Admiral über die Generalitätslande ernannt. Die Oſtindiſche Geſellſchaft erwählte ihn zu ihrem Obervorſteher, welches nie ein Statthalter vor ihm geweſen war, und die Weſtindiſche that bald ein gleiches. Dies gab ihm in beyden ein groſſes Anſehen; und auch hierdurch iſt die Gewalt des Statthalters weit höher, als ſie vormals war, geſtiegen.

In dem Kriege den Frankreich, von 1778. an, wider England führte und in welchen auch die Republik der Vereinigten Provinzen gezogen wurde, entſtund groſſes Mißvergnügen gegen den Statthalter, den viele beſchuldigten, daß er die holländiſche Seehandlung wider die Gewaltthätigkeiten der Engländer nicht ernſtlich ſchützen wollte und daß er ſelbſt, in währendem Kriege, die Seemacht der Republik nicht wirkſam gebraucht oder die Unthätigkeit derſelben zum Theil verurſacht und befördert hätte. Die Parthey, die ihm entgegen war, und die theils aus Kaufleuten, theils aus Magiſtratsperſonen beſtund, ſchien es auf eine Einſchränkung der ſtatthalteriſchen Gewalt anzutragen. Der Hof zu Berlin blieb dabey nicht gleichgültig, indem Wilhelm V. eine Niece K. Friedrichs II. von Preuſſen zur Gemahlinn hat. Der Preuſſiſche Miniſter im Haag mußte nachdrückliche Vorſtellung thun wider alle Schmälerung der Rechte, die dem Stathalter zu kämen; und es iſt auch weiter nichts geſchehen, als daß einige nicht eigentlich geſetzmäſſig, ſondern willkürlich und aus Reſpect dem Statthalter überlaſſene Dinge, Ernennungen zu gewiſſen Stellen ꝛc. ihm von etlichen Städten ſind entzogen worden. Ein Statthalter iſt übrigens die höchſte Perſon in der Republik, und blos die General-Staaten, im Ganzen, haben den Rang vor ihm. Er bekommt den Titel Sr. Hoheit, welcher ſo viel heiſſet, als Durchlaucht, wie das franz. Alteſſe, welches leztere Prädicat Prinz Friedrich Heinrich von Frankeich 1637. zuerſt erhielt, da er vorher eben ſo, wie ſein Bruder, Prinz Moritz, nur Se. Excellenz war titulirt worden.

Stavanger, Stiftsamt in Norwegen, ſo heut zu Tage Chriſtianſand heißt.

Stavanger, alte Stadt, im Stifte Chriſtianſand, war ehemals ein biſchöfl. Sitz, der aber, als die Stadt 1686. abbrannte nach Chriſtianſand verlegt wurde. Der Biſchof gehört unter den Erzbiſchof zu Drontheim. Die Stadt iſt mittelmäſſig, und hat einen kleinen Haven. Die Domkirche hier iſt nach der drontheimiſchen die ſchönſte in Norwegen.

Stave, Stadt, in der Woiwodſchaft Kaliſch, in Großpolen.

Stavelot, ſ. Stablo.

Stavenhagen, Stadt und Amt an den pommeriſchen Gränzen, im Herzogthum Mecklenburg, dem Herzog zu Mecklenburgſchwerin gehörig.

Staveren, Stadt in der vereinigten Provinz Frießland, an der Süderſee, Enkhuyſen gegen über. Sie hat einen Haven, welcher unſtreitig beſſer zur Handlung lag, als der zu Amſterdam; er iſt aber nunmehr verſchlemmt. Die Stadt war vor dieſem

ſem die Reſidenz der alten frieſiſchen Könige.

Stavern, Stavärn, kleine Stadt, mit einer Feſtung, zur Beſchützung des Havens, bey Larwig, in Norwegen. Es liegen daſelbſt Galeren und kleine bewafnete Fahrzeuge. K. Friedrich V. legte 1750. dieſen Galerenhaven an, und von ihm erhielt er den Namen Friedrichswärn. Der Commandant des Havens iſt zugleich Befehlshaber in der Stadt und Feſtung. Es liegt in dieſem Orte eine Freycompagnie von 120. Seeſoldaten, eine eben ſo ſtarke Matroſencompagnie und eine Compagnie von 150. Arbeitern.

Stauf, Schloß und Amt, im Naſſau-Weilburgiſchen, im oberrheiniſchen Kreis.

Stauf, Oberamt, im Fürſtenthum Anſpach, hat den Namen von einem alten nunmehr verfallenen Schloß, auf einer beträchtlichen Anhöhe. Etwas weiter unterhalb iſt ein neues ſehr ſchönes fürſtl. Schloß erbauet, welches zur Wohnung des Oberamtmanns dienet. Dabey iſt ein Dorf oder mittelmäſſiger Weiler, gleiches Namens, und die Wohnung des Richters in dieſem Oberamte, welches das Oberamt zu Landeck und Stauf heißt. Landeck iſt ein altes ruinirtes Bergſchloß, bey Thalmeſſingen. Das Dorf Stauf iſt nach Eyſölden gepfarret.

Staufen, öſterreichiſches Städtchen und Schloß im Brißgau.

Staufen, Herrſchaft in Algau, neben dem Bißthum Augsburg, im ſchwäbiſchen Kreiſe, der rothenfelſiſchen Linie der Grafen von Königseck gehörig.

Staufen, ſ. Hohenſtaufen.

Staufenberg, kleine Stadt und Schloß in Oberheſſen, an der Löhn, im Darmſtädtiſchen.

Staufenberg, Amt und Schloß, in der Markgrafſchaft Baden, zwiſchen Oberkirch und Gegenbach gelegen.

Staufenburg, Bergſchloß und Amt, vor dem Harze, im Fürſtenthum Wolfenbüttel.

Staufeneck, Schloß und Pflegamt, im Erzſtift Salzburg.

Stawropol, Provinz und Stadt im aſiatiſchen Theil von Rußland, in dem orenburgiſchen Gouvernement, an einem Arm der Wolga. In daſiger Gegend wohnen Kalmucken, welche den chriſtlichen Glauben angenommen haben.

Stayndrop, Stainthorp, ſ. Staindrop.

Steart-Point, Vorgebirge in England, in der Devonſhire, am Munde des Fluſſes Ey.

Stechau, Kirchdorf und Rittergut, im Amte Schlieben, im ſächſiſchen Kurkreiſe.

Stechau, Stechow, Pfarrdorf, in der Mittelmark Brandenburg, in der Gegend von Berlin.

Steckborn, kleine Stadt am Zellerſee, in Schwaben, 1. Meile von Coſtnitz, dem Hauſe Oeſterreich gehörig.

Steckenis, ſ. Stöckenitz.

Stecklenberg, Schloß und Amt im Fürſtenthum Halberſtadt, an den quedlinburgiſchen Gränzen.

Stederburg, lutheriſches Fräuleinſtift, nicht weit von Wolfenbüttel.

Stedesdorf, Herrſchaft in Oſtfrießland, welche der Fürſt von Kaunitz wegen ſeiner Prätenſion darauf, mit im Titel führt.

Stedingerland, fruchtbarer Diſtrict, in der Landvogtey Delmenhorſt.

Steenbergen, wohlbefeſtigtes fürſtlich-oraniſches Städtchen und Herrſchaft, unweit Bergen op Zoom, im holländiſchen Brabant.

Steenhuyſen, Dorf, mit dem Titel eines Fürſtenthums im öſterreichiſchen Flandern, im Lande Aloſt.

Steenkerke, Steinkirchen, kleines Dorf im öſterreichiſchen Hennegau, nicht weit von Braine-le-Comté, wo 1692. den 3ten Auguſt zwiſchen den Alliirten und Franzoſen ein hitziges Treffen zum Vortheil der leztern vorgefallen.

Steenword, Schloß, Städtchen und Herrſchaft im franzöſiſchen Flandern, im Gebieth von Caſſel.

Steenwyk, kleine Stadt am Fluß Aa, in der vereinigten Provinz Oberyſſel, deren Feſtungswerker verfallen ſind.

Steenwyckeraa, ſ. Aa.

Steffensdorf, kathol. Pfarrdorf, in der Zypſer Geſpanſchaft, in Ungarn.

Steffensdorf, Groſs-Steffelsdorf, ung. Rimaſzombath, volkreicher Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Kleinhonter Geſpanſchaft, in Ungarn.

Steffensklint, Vorgebirge auf der däniſchen Inſel Seeland, gegen Oſten.

Steft, Marktflecken am Mayn, im Anſpachiſchen Oberamt Creglingen, hat anſehnlichen Wein- und Speditionshandel.

Stege, kleine däniſche Stadt auf der Inſel Mön, gegen Seeland über, hat einen Haven.

Stegeborg, kleine Stadt an der Küſte von Oſtgothland, in Schweden, nebſt einem guten Haven, wohin viel Schiffe kommen.

Steig, Steige, Dorf, in der Rheinpfalz, zwiſchen Neuſtadt an der Hard und Landau, wo im Mittelalter ein Kloſter und Sitz eines Zweigs vom Auguſtinerorden war, welcher der Steiger-Orden genennt wurde. Das Kloſter ward 1482. von P. Sixt IV. ſeculariſirt.

Steig, heißt, in Schwaben, ein ſteiler Fahrweg. Daher kommt die Eintheilung des Herzogthums Würtemberg in das Land ob und unter der Steig. Alles, wohin der Weg von Stuttgard aus über die 3. Berge, Boyſer-Wein und Haſenſteig führet, iſt ob der Steig; das andere unter der Steig.

Steigerberg, kurhannöveriſches Amthaus und Flecken an der Aue, wo dieſelbe in die Weſer geht.

Steigerwald, fränkiſcher Rittercanton zwiſchen den Bißthümern Würzburg und Bamberg.

Stela, Städtchen bey der Reichsſtadt Eſſen gelegen, gehört der Aebtiſſinn zu Eſſen.

Stein, Stadt, in Obercrain.

Stein, kleine Stadt, an der Donau, in Niederöſterreich, im Kreis ob dem Mannhardsberge, 1. Viertelſtunde von Krems, mit welcher Stadt ſie, in Juſtizſachen, einerley Obrigkeit hat.

Stein, Schloß, an der Drau, in Unter-Kärnthen.

Stein, freye Stadt nebſt einer Burg, am Rhein, wo er aus dem Zellerſee heraus kommt. Sie ſteht unter der Oberherrlichkeit und Schutze des Cantons Zürch, hat eine Brücke über den Rhein, und das bey der Stadt liegende Schloß Hohenklingen giebt itzt eine Hochwacht ab.

Stein, Schloß und Flecken in Schwaben, der Reichsſtadt Memmingen gehörig.

Stein, Amtskellerey und ehemaliges feſtes, aber 1631. von den Spaniern ruinirtes Schloß am Rhein, im Hochſtift Worms.

Stein, Amt und Flecken in der untern Markgrafſchaft Baden.

Stein, Schloß und Herrſchaft an der Mulde, im erzgebirgiſchen Kreiſe in Meiſſen, bey dem Bergſtädtchen Lößnitz, der gräfl. Schönburg-Waldenburgiſchen Linie gehörig.

Stein, Dorf, mit einem Verwaltungsamt, im Bayreuthiſchen Oberamt Gefrees.

Stein, Berg, bey Würzburg, auf dem der Steinwein wächſt.

Stein, Reichsherrſchaft, iſt ein Lehn des Biſchofs von Lüttich, als Grafen zu Loos.

Stein, Zum Stein, Herrſchaft und Schloß, an der Günz, zum ſchwäbiſchen Rittercanton Donau gehörig.

Stein, Dorf, an der Regnitz, 1 1/2. Stunde von Nürnberg, den Freyherren von Geuder gehörig.

Stein, am Anger, bemauerter Marktflecken, mit einem Schloß, in der Eiſenburger Geſpanſchaft, hat im J. 1777. einen Biſchof bekommen. Man findet daſelbſt mancherley römiſche Alterthümer.

Steinach, kleine Stadt und Amt, im Bißthum Bamberg, in Franken.

Steinach, Marktflecken in Tirol, im Viertel Eiſak, zwiſchen Mautern und dem Berg Brenner.

Steinach, Frauenkloſter, Dominicanerordens, in Etſchland, in Tirol. Die Aebtiſſinn gehört zu den Landſtänden.

Steinach, Fluß in Franken, welcher in dem coburgiſchen Gebirge entſpringt, und in die Saale fällt.

Steinach, evangeliſches Pfarrdorf, zwiſchen Langendorf und der Reichsſtadt Hall, theils dem Domcapitel zu Würzburg, theils der Reichsſtadt Rothenburg gehörig.

Steinach,

Steinach, Flecken in Schwaben, in der Graſſchaft Kirchberg, 1. Meile von Ulm.

Steinach, kleiner Fluß in Schwaben, der an den Gränzen zwiſchen dem Würtembergiſchen und Hohenzolleriſchen entſpringt, und bey Tübingen in den Neckar fällt.

Steinach, Steinacherthal, iſt die Gegend, wodurch der Fluß fließt.

Steinau an der Straſſe, kleine Stadt und Schloß, in der Graſſchaft Hanau.

Steinau, unmittelbare Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, im Fürſtenthum Wolau, in Niederſchleſien, unweit der Oder. Die Evangeliſchen haben die Pfarrkirche, die Katholiken aber eine Kapelle. Das Haubtgewerbe beſteht im Tuchmachen und dem Handel nach Polen.

Steinau, Städtchen, am Fluß Steina, im Fürſtenthum Oppeln, in Oberſchleſien.

Steinbach, kleine Stadt und Amt in der Markgraſſchaft Oberbaden, eine halbe Meile von der Reſidenzſtadt Baden.

Steinbach, Dorf, mit einem Eiſenhütten- und Hammerwerk, im Amt Fürſtenau, in der Graſſchaft Erbach.

Steinbach, Landſaſſengut, im Leuchtenbergiſchen Amte Pfreimbt.

Steinbach-Hallenberg, Marktflecken, in der Heſſiſchen Herrſchaft Schmalkalden, im Hennebergiſchen.

Steinbeck, Pfarrdorf, im holſteiniſchen Amt Reinbeck gelegen.

Steinbergen, ſ. Steenbergen.

Steinbrück, Amt und Schloß, an der Fuſe, im Biſtthum Hildesheim.

Steinburg, Amt im Herzogthum Holſtein, nicht weit von Itzehoe, dem König von Dännemark gehörig.

Steinegg, Voytey in Turgow, in der Schweiz, dem Canton Zürch gehörig.

Steinelnbogen, ſ. Elnbogen.

Steinford, Steinfurt, ſ. Stenford.

Steingaden, berühmte Prämonſtratenſerabtey in Oberbaiern, im Rentamt München.

Steinhauſen, Schloß im Fürſtenthum Bayreuth, nicht weit von Culmbach, wo der rothe und weiſſe Mayn zuſammen flieſſen.

Steinheim, kleine Stadt, Amt und Schloß am Mayn in Franken, zwiſchen Frankfurt und Aſchaffenburg, eine halbe Stunde von Hanau, wird in Groß- und Kleinſteinheim abgetheilt, ſo ein wenig voneinander liegen, und gehört dem Kurfürſten von Maynz. Es iſt hier eine ſtarke Paſſage über den Maynfluß, und es werden von Hanau Luſtfahrten zu Waſſer dahin angeſtellt.

Steinheim, kleine Stadt im Stift Paderborn, in Weſtfalen.

Steinheim, an der Murr, Marktflecken, mit einem Frauenkloſter, Marienthal genannt, im Würtembergiſchen Amte Marpach.

Steinhorſt, adeliches Gut, im Lauenbergiſchen, welches der Wolfenbüttelſche Geheime Rath, Gottfried von Wedderkop, 1738. an K. Georg II. K. von England, als Herzogen zu Lauenburg, verkaufte, ungeachtet er ſchon 1719. dem K. Friedrich IV. von Dänemark den Anfall deſſelben überlaſſen hatte. Darüber entſtund ein Streit, der weitläuftig zu werden ſchien, indem ein Kurbraunſchweigiſches Regiment die däniſche Beſatzung mit Gewalt aus dem Schloſſe zu Steinhorſt vertrieb. Aber, den 16. März, 1739 kam, zu Hamburg, ein Vergleich zu Stande, dem zufolge Dänemark ſein Anfallrecht, für eine Summe Geld, an K. Georg abtrat.

Steinhude, offener Flecken, in der Graſſchaft Schauenburg, in Weſtfalen, gehört, nebſt dem dabey liegenden Steinhuderſee, dem Grafen von der Lippe. Der berühmte Graf, Wilhelm, königl. Portugieſiſcher General-Capitän, ließ daſelbſt viele militariſche Uebungen und Anſtalten machen.

Steinkirchen, Kirchdorf, im Hohenloh-Kirchbergiſchen Amte Döttingen.

Steinkunt, adelicher Burgſitz, in der Leiningiſchen Herrſchaft Weſterburg.

Steiſzlingen, Herrſchaft nebſt einem Dorfe gleiches Namens, und einem Schloß Neuſteißlingen genannt, auf der Alb, im Herzog. Würtemberg, in Schwaben.

Stekeniſſe, ſ. Stökenitz.

Stella, Fluß im Friaul, welcher ſich zwiſchen dem Einfluß des Tajamenta

und

und der Stadt Maranno in den Golfo di Venezia ergießt.

Stellata, kleine Stadt am Po, im ferrariſchen Gebiethe, an den Gränzen von Mantua.

Stellenbosch, holländiſche Kolonie auf der ſüdlichen Küſte der Kafferu, in Africa.

Stenay, Stadt in Frankreich, zu Champagne gehörig, wiewohl ſie eigentlich im Herzogthum Bar, ganz oben an der Maas, liegt. Sie war ehedem feſte: itzt gehört der Ort dem Hauſe Condé.

Stenczicz, Stadt und Diſtrict in der Woiwodſchaft Sendomir, in Kleinpolen.

Stendal, Stendel, Haubtſtadt in der alten Mark Brandenburg, am kleinen Fluß Ucht gelegen, 1. Meile von der Elbe, iſt ziemlich groß, aber nicht volkreich. Man findet hier das Obergericht der alten Mark, eine Kolonie reformirter Franzoſen, und verſchiedene Manufacturen.

Stendal, Stendalchen, adeliches Gut und Pfarrdorf, in der Ukermark.

Stenford, Grafſchaft in Weſtfalen, den Grafen von Bentheimſtenford gehörig. Die Haubtſtadt

Stenford, liegt am Fluß Aa, und hat ein berühmtes reformirtes Gymnaſium. Die Einwohner ſind meiſt reformirt.

Stenworden, ſ. Steenword.

Stepan, Stadt, in der Ordination Oſtrog, in Klein-Polen.

Stepenitz, Fluß in der Priegnitzer Mark, welcher bey dem Kloſter Stepenitz vorbey fließt, und bey Hölle mit der Dömnitz ſich vereinigt, Perleberg durchſtrömt und bey Wittenberg ſich in die Elbe ergießt.

Stepenitz, ſ. Marienflies.

Stephaneſte, Stephanesty, Stephanowze, kleine Stadt in der Moldau, am Fluß Prut.

Stephansberg, anſpachiſches Kaſtenamt und Schloß, ins Oberamt Uffenheim gehörig, iſt vom Würzburgiſchen Gebieth umgeben.

Stephansdorf, Herrſchaft im Weichbilde des ſchleſiſchen Fürſtenthums Breßlau.

Stephansfelden, insgemein Stechfeld genannt, Städtchen im Unterelſaß, 4. Meilen von Straßburg.

Stephansinseln, zwo kleine Inſeln in Neubritannien, nicht weit von Mindanao gegen Südweſten. Der Eig. Phil. Charteret hat ſie bey ſeiner Reiſe 1766—69. entdeckt, und ihnen dieſen Namen gegeben. Sie haben ein ſchönes Anſehen, und ſind mit Gehölz bedeckt.

Stephanswert, Stevens Waerd, kleine Feſtung auf einer Inſel welche die Maas macht, im holländiſchen Theil von Geldern.

Stepling, Stefaning, altes Schloß, in der Oberpfalz, am Regen, von dem vormals eine beſondere Landgrafſchaft den Namen hatte.

Stepnitz, kurbrandenburgiſches Amt, am friſchen Haff, in Hinterpommern.

Steppen, werden in der Ukraine, Rußland, und andern Orten die Wüſteneyen genennt.

Ster, groſſer Fluß in Volhynien, entſpringt in Kleinreuſſen, und fällt in den Przipiec.

Sterling, Rechnungsart oder fingirte Münze, in England. Der Name kommt wahrſcheinlich von dem engliſchen Worte Easterling, das ſo viel heißt, als einer, der gegen Oſten von England wohnt. So wurden die Hanſeatiſchen Kaufleute, auch zuweilen die Niederländer benennet. Von dieſen ſollen unter der Regierung K. Johanns, zu Anfangs des 13ten Jahrhunderts, verſchiedene in England, bey der Münze, gebraucht worden ſeyn; weil ſie Vortheile kannten, die damals die Engländer nicht wußten. Daher gab man den neuen Münzen, an denen die Eſterlinge gearbeitet hatten, den nämlichen Beynamen; der, in der Folge, abgekürzt, und Sterling ausgeſprochen wurde. Ein Pfund Sterling iſt ſo viel, als 2 2/9. holländiſche Ducaten, und hält 20. Schillinge. Die Guineen, (welche zuerſt unter K. Carl II. ausgemünzt worden,) ſollten eigentlich 1. Pf. Sterling gelten; ſie ſtiegen aber um 1. Schilling höher.

Sterling, Stirling, Grafſchaft, in Südſchottland, längſt dem Fluß Forth, zwiſchen den Grafſchaften Menteith, Fife, Lothian, Lenox, und dem Fluß Cluyd. Die Haubtſtadt

Ster-

Sterling, liegt am jetztgedachten Fluß, iſt ein wichtiger Ort und Paß am Fluß Forth, mit einem feſten Schloß.

Sternberg, Bergſchloß und Marktflecken im kaurzimer Kreiſe in Böhmen, an den ſchleſiſchen Gränzen.

Sternberg, Stadt, Schloß und Herrſchaft, im Olmützer Kreis, in Mähren, ſo vor dieſem dem Herzog von Oels, in Schleſien gehört, nachgehends aber von den Fürſten von Liechtenſtein, caroliniſcher Linie, erkauft worden.

Sternberg, Stadt, im Herzogthum Mecklenburg, und zwar im Fürſtenthum Wenden, dem Herzog zu Mecklenburgſchwerin gehörig. Es werden hier und zu Malchin die Landtage wechſelsweiſe gehalten.

Sternberg, Landſchaft, in der Neumark Brandenburg, insgemein der ſternbergiſche Kreis genannt, zwiſchen der Warte und Oder, gegen die polniſchen und ſchleſiſchen Gränzen. Der darinn gelegene Ort

Sternberg, iſt ein Städtchen, hat groſſe Viehmärkte, und gehört den Herren von Weſenbeck und von Buderitzky.

Sternberg, reichsritterſchaftliches Gut und Bergſchloß, 1. Stunde von Königshofen, im Grabfelde, in Franken, gehört den Truchſeſſen von Wetzhauſen, iſt theils würzburgiſch, theils ſächſiſches Mannlehn, theils freyes Eigenthum, und wird zu dem fränkiſchen Ritterort Baunach gerechnet, deſſen ſtreitigen Beſitz ſich der Biſchof zu Würzburg geſetzt hat.

Sternberg, Grafſchaft, mit einem Bergſchloß, gleiches Namens, in Weſtfalen, dem regierenden Grafen von der Lippe gehörig. Die Grafen von Sternberg ſind 1399. abgeſtorben. Dieſe Grafſchaft ward 1732. an Kurbraunſchweig verſetzt.

Sternberg, reichsgräfliches Geſchlecht in Böhmen, theilt ſich in 2. Linien, davon die älteſte 1752. in das ſchwäbiſche Grafencollegium aufgenommen worden.

Sternberge, ſind 2. anmuthige Höhen, welche vor der Stadt Cleve, im Herzogthum dieſes Namens, liegen, und mit Alleen bepflanzt ſind.

Sternkreuzorden, ſ. Ritterorden der Kreuzträgerinnen.

Sternſtein, gefürſtete Grafſchaft in der obern Pfalz, hat den Namen von dem nun verfallenen Schloſſe Sternſtein, bey welchem ein Dorf, dieſes Namen, liegt. Sie gehört dem fürſtl. Hauſe Lobkowitz, welches daher im J. 1742. bey dem baieriſchen Kreiſe Sitz und Stimme erhielt.

Stert, ſ. Start.

Sterzingen, kleine Stadt, im Viertel und am Fluß Eiſack, in Tirol, an der Landſtraſſe nach Italien, zwiſchen Brixen und Inſpruck. Es werden daſelbſt gute Degenklingen gemacht. Auf dem benachbarten Schneeberge iſt ein Silberbergwerk. Nahe bey dieſer Stadt liegt auch der bekannte Brennerberg, der wegen der herabrollenden groſſen Schneeklumpen gefährlich iſt.

Steterburg, evangeliſches, freyweltliches Fräulenſtift, bey Wolfenbüttel, das zu den Landſtänden des Fürſtenthums gehört und eine Aebtiſſinn und einen Probſt hat.

Stetten, Stötten, Amt und Pfarrdorf, in der untern Herrſchaft der Reichsſtadt Ulm.

Stetten, Marktflecken und Schloß, im Herzogthum Würtemberg, im Remsthal, zwiſchen Stuttgard und Schorndorf, wo ſich guter Weinwachs findet. Es gehört zu dem herzogl. Kammerſchreiberey-Gut.

Stettenfels, Bergſchloß und Herrſchaft, im Herzogthum Würtemberg, im Zabergow, nahe bey Brackenheim gelegen.

Stetteritz, Stötteritz, Pfarrdorf und Rittergut, im Kreisamt Leipzig.

Stettin, Haubtſtadt von ganz Pommern an der Oder, im ſtettiniſchen Diſtrict, welcher den Titel eines Herzogthums führt, und das Land zwiſchen der Oder und Peene, nebſt den Inſeln Uſedom und Wollin, unter ſich begreift. Dieſe Stadt iſt groß und wohl gebaut, enthält überhaubt 1558. bewohnte Häuſer und gegen 15000. Einwohner, die Garniſon ungerechnet. Bey Nacht wird ſie mit 315. Laternen erleuchtet. Es iſt daſelbſt eine ſtarke franzöſiſche Kolonie, allerhand Manufacturen, beſonders von Tuch, Raſch, Zeugen,

Hüten,

Hüten, Strümpfen, Garn, Baumwolle, Bändern, Papier und Segeltuch. Der Handel der Stadt iſt anſehnlich, beſonders erſtrekt ſich der Seehandel nicht nur auf die Plätze an der Oſtſee, ſondern auch nach Holland, England, Frankreich, Spanien, Portugal und Italien. Unter der Ausfuhr macht das Holz einen ſehr beträchtlichen Artikel. Der Schifbau hat in den neueſten Zeiten ſtark zugenommen und iſt ein wichtiger Handelszweig geworden. Die Oder theilt ſich hier in 4. Ströme, davon der eine, ſo die Stadt berührt, die Oder, die andern 3. aber die Parnitz, und die groſſe und kleine Reglitz genennt werden. Auſſer den Lutheranern haben auch die deutſchen und franzöſiſchen Reformirten und die Katholiken ihre öffentliche Religionsübung. Die Stiftungen für Hülfsbedürftige ſind zahlreich und erheblich. Bey der Stiftskirche zu St. Maria iſt ein königl. akademiſches Gymnaſium, welches 7. Profeſſores hat, und in welchen die Theologie, Jurisprudenz, Arzeneywiſſenſchaft, das Hebräiſche und Griechiſche, die Hiſtorie, Dichtkunſt und Beredſamkeit, die Philoſophie, nebſt dem lateiniſchen Stil, Mathematik, wie auch die franzöſiſche und engliſche Sprache gelehrt wird. Auſſerdem iſt hier noch eine Rathsſchule, mit 10. Lehrern, und die Miniſterialſchule, mit 6. Lehrern. Hier befindet ſich auch die königliche Regierung über Vor- und Hinterpommern, die Kriegs- und Domainenkammer, das vorpommeriſche Hofgericht, die königl. Bank, das Conſiſtorium, und verſchiedene andere Collegia. Es iſt auch da eine ſtarke Feſtung mit 3. neuen Forts, nämlich Preuſſen, Wilhelm, Anhalt, welche 1735. angelegt worden ſind. Die lange Vorſtadt wird Laſtadie genennt. Die Stadt mit dem dazu gehörigen Lande gehörte ſeit dem weſtfäliſchen Frieden der Krone Schweden; 1713. aber wurde ſie von den nordiſchen Alliirten eingenommen, und der König von Preuſſen, Friedrich Wilhelm, nahm ſolche, nebſt Wolgaſt, vermöge des mit den Alliirten zu Schwedt getroffenen Vergleichs, in Sequeſtration, und bezahlte an Rußland und Sachſen, wegen der aufgewandten Kriegskoſten 200000. Thlr. Durch den ſtockholmer Frieden 1720 wurde endlich dieſe Stadt und Gebieth, nebſt den Inſeln Wollin und Uſedom, gegen 2. Millionen Rthlr. der Krone Preuſſen auf ewig abgetreten.

Stettin, ſ. Neuſtettin.

Stevenage, Marktflecken, mit einer Freyſchule in Hertfordſhire, in England.

Stevenswaerd, ſ. Stephanswert.

Steuer, unter dieſem Wort wird alle Contribution verſtanden, die von Unterthanen eingefodert wird, es mag gleich auf die Perſonen ein Kopfgeld geſetzt, oder die Beſchwerung auf die Güter gelegt werden.

Steueranſchlage, ſind Regiſter der Obrigkeit, darinn die liegende Gründe und Güter der Unterthanen verzeichnet, und auf ein gewiſſes angeſchlagen ſind, da denn von jedem Schock, Thaler oder Gülden ein gewiſſes gegeben wird.

Steuerreverſalien, ſind diejenigen Brieſe, welche ein Landesherr ſeinen Unterthanen aushändigt, daß dasjenige, was ſie auſſerordentliches zu geben bewilligt, ihnen an ihren Freyheiten unnachtheilig ſeyn, und zu keiner ordentlichen Auflage werden ſoll.

Steuerwald, Amthaus, an der Innerſte, nahe bey Hildesheim, iſt ehemals ein feſtes Schloß geweſen.

Stevns-Klint, ſ. Steffensklint.

Steward, the Lord High Steward of England, Oberrichter, iſt einer der größten Reichsbeamten in England. Heutiges Tages iſt kein dergleichen beſtändiger Miniſter, ſondern der König wählt einen dazu, wenn deſſen Verrichtungen nöthig ſind; z. E. bey der Krönung, oder wenn einem Pair des Königreichs wegen des Hochverraths der Proceß gemacht werden ſoll. Gemeiniglich wird alsdann der Lord Kanzler zu dieſer Stelle ernennet.

Steward, the Lord Steward of the Kings Houshold, iſt der königliche Großhaushofmeiſter in England, welchem alle königl. Bediente, ausgenommen die Kapell- und Stallbe-

dienten,

dienten, bey Hofe gehorchen müſſen. Sein Kennzeichen iſt der weiſſe Stab, welchen er vor dem König herträgt; wenn er aber ſelbſt ausfährt, ſo läßt er denſelben durch einen Lakay mit bloſſem Haubte vor ſich hertragen. Wenn der König bey Eröfnung des Parlaments zugegen iſt, ſo begleitet ihn dieſer Lord, und empfängt von allen Gliedern des Unterhauſes den Eid der Treue. Unter ihm ſteht zugleich die königl. Rechenkammer, und der Schatzmeiſter verrichtet in ſeiner Abweſenheit dieſes hohe Amt.

Steyer, volkreiche Stadt in Oberöſterreich, im Traunkreis, bey welcher ſich die Flüſſe Steyer und Ens vereinigen, 4. Meilen ſüdwärts von Linz, und welche von ihren Eiſen- und Stahlarbeiten groſſen Vortheil zieht. Das hieſige Collegium und Gymnaſium der vormaligen Jeſuiten iſt ein ſchönes Gebäude.

Steyerberg, Flecken und Amt, in welchem ein Berg dieſes Namens, in der Grafſchaft Hoya, im weſtfäliſchen Kreis.

Steyereck, kleine Stadt nebſt einem Schloß, in Oberöſterreich, im Mühlkreis, an der Donau, 1. Meile unter Linz.

Steyermark, Herzogthum im öſterreichiſchen Kreiſe, welches gegen Norden an das Erzherzogthum Oeſterreich, gegen Weſten an das Erzbißthum Salzburg und an Kärnthen, gegen Süden an Crain, und gegen Oſten an Ungarn gränzt. Das Erdreich darinn iſt bergigt, jedoch fruchtbar an Getreide, Gras, und etlicher Orten auch an Wein; es iſt auch an Stahl und Eiſen ſehr ergiebig. Dieſes Land wird eingetheilt in Ober- und Niederſteyermark, wozu die Grafſchaft Cilly, unten an den croatiſchen Gränzen, gehört. Sie iſt 1457. zu Steyermark geſchlagen worden, nachdem ihre Grafen ausgeſtorben. Die Einwohner reden die wendiſche Sprache, und ſind der katholiſchen Religion zugethan. Die Zahl der Einwohner in Steyermark iſt 7,50,000. Seelen, und die Einkünfte betragen 2,400,000. fl.

Stia, Flecken, im Diſtrict von Poppi, in Toſcana.

Stibes, Stives, Stiva, richtiger Thiva, geringe Stadt in Livadien, hieß ſonſt Theba. Jzt iſt ein griechiſcher Metropolit da.

Stickhauſen, Amt und Schloß, im Fürſtenthum Oſtfriesland.

Stiege, Flecken, Schloß und Amt auf dem Harze, im Fürſtenthum Blankenburg.

Stifter, werden insgemein die Erz- und Bißthümer, ingleichen die vornehmen, ſonderlich aber die gefürſteten Abteyen, wie auch die Dom- oder Collegiatkirchen, wo Domherren oder Canonici ſind, genennt. Bißthümer heiſſen insbeſondere Hochſtifte.

Stiftstage, heiſſen diejenigen Verſammlungen, welche die Domherren nebſt den übrigen Landſtänden in den hohen Stiftern anſtellen, um darauf von ihren Angelegenheiten zu rathſchlagen, und einen Schluß zu faſſen.

Stigliano, kleine Stadt, in Neapel, in der Provinz Baſilicata, nebſt dem Titel eines Fürſtenthums.

Stilari, kleine Stadt, im eigentlichen Natolien, der Inſel Scio gegen über, an dem Vorgebirge Stilari.

Stille Meer, oder Südmeer, heißt das Gewäſſer, ſo America von Aſien trennt. Den erſten Namen hat es daher, weil es weniger ſtürmiſch, als andere Theile des Meers.

Stil[illegible], Städtchen, im jenſeitigen Calabrien.

Stilton, Flecken, in Huntingtonſhire, in England, iſt wegen ſeiner Käſe bekannt.

Stintenburg, adelicher Sitz, im Lauenburgiſchen, auf einem ſchmalen Landſtrich, der in den Schallſee gehet und die darinn liegende Stintenburger Inſel, mit dem feſten Lande verbindet.

Stipshorn, Stübeckshorn, Ort, im Lüneburgiſchen, nicht weit von Soltau, iſt als das Stammhaus der billingiſchen herzogl. ſächſiſchen Familie zu merken.

Stipulata manu, etwas verſprechen, heißt mit dem Handſchlag angeloben.

Stirone, kleiner Fluß in Italien, im Herzogthum Parma, welcher ſich in den Fluß Taro ergießt.

Stirum, Styrum, Flecken und Schloß, am Fluß Rör, im Herzogthum Berg, iſt das Stammhaus der Grafen von Limpurg Styrum, die ſich in die 2. Haubtlinien, Limpurg-Bronchorſt-Styrum und Limpurg-Gehmen Styrum, theilen. Von der leztern ſind 2. Nebenlinien, zu Gehmen oder Wehlen-Styrum und Illeraichheim oder Illeraichen.

Stobnitza, Stadt, an der Warta, in der Woiwodſchaft Poſen, in Großpolen. Eine andere dieſes Namens, iſt in der Sendomirer Woiwodſchaft, in Kleinpolen.

Stochem, kleine Stadt im Stift Lüttich, in der Grafſchaft Looz, am linken Ufer der Maas.

Stockach, kleine Stadt, in der Grafſchaft Nellenburg in Schwaben, am Fluß Stockach.

Stockau, Hofmarkt, mit einem Schloß, im Pflegamt Reicherzhofen, im Fürſtenthum Neuburg, an der Paar und der Landſtraſſe nach München, gehörte vormals dem Jeſuitercollegio zu Jngolſtadt. Es iſt allda eine ſchöne Papiermühle.

Stockbridge, Burgflecken, in Hantſhire, in England.

Stockenroth, Schloß und Dorf, im Bayreuthiſchen Oberamt Mönchberg.

Stockerau, groſſer Markt, an der Donau, im Kreis unter dem Mannhardsberg, in Niederöſterreich.

Stockfiſchfang, wird inſonderheit in Nordamerica, an den Küſten von Terre neuve getrieben. Es iſt ein wichtiger Gegenſtand der engliſchen Handlung. Es werden jährlich bey 500. Schiffe dazu gebraucht, und die Ladung iſt ſo reichlich, daß von demjenigen was aus den engliſchen Seehäven, nach Jtalien, Spanien, Portugal und Deutſchland verführt wird, die Krone allein jährlich bey 260,000. Pf. Sterl. Nutzen zieht. Auch franzöſiſche Schiffe werden in beträchtlicher Zahl zu dieſem Fang gebraucht, der zugleich für Matroſen gute Uebung giebt. Der Name des Fiſches kommt von den Stocks oder Capitalien her, welche die zu dieſer Unternehmung vereinigten Handelsleute in England anfangs zuſammenſchoſſen.

Stockheim, Stockum, Kirchdorf, mit einem Rittersitz, in der Grafſchaft Arensberg, im kölniſchen Herzogthum Weſtfalen.

Stockheim, Dorf, im Amte Michelſtadt, in der Grafſchaft Erbach.

Stockholm, Haubt- und königl. Reſidenzſtadt in Schweden, in der Provinz Upland, liegt theils auf Jnſeln, theils auf Halbinſeln, welche durch verſchiedene Brücken zuſammen hängen, und ſolche Ausſichten, wie zu Venedig, machen. Die Stadt beſteht aus 7. Haubtheilen, als Stockholm, Ritterholm, Helgeandsholm, (d. i. H. Geiſts-Jnſel,) Schifsholm, Blaſiiholm, Königsholm, und Ladugårdsland, die 2. Vorſtädte heiſſen Norder und Südermalm. Sie hat mehrentheils breite und reinliche Straſſen, die Häuſer in der Stadt ſind meiſtens ſteinern, 4 bis 5 Stockwerk hoch, und zum Theil mit Eiſenblech und Kupfer bedeckt. Jn den Vorſtädten giebt es noch viel hölzerne Häuſer. Jn ihrem Umfange enthält ſie 2. ſchwediſche Meilen. Man zählt hier 20. Kirchen, 12. Brücken, über 5000. Häuſer, und gegen 80,000. Einwohner. Es kommen jährlich nach Stockholm, aus dem Lande, 23,000. Stücke Rindvieh, 20,000. Kälber, 30,000. Lämmer und Schafe, 80,000. Ließpfund Speck, 2,40 000. Ließpfund Butter, und 40,000. Ließpfund Talg. Die St. Nicolaikirche, nächſt dem Schloſſe, wird auch die groſſe Kirche genannt. Die deutſche St. Gertrudskirche hat ein wohlklingendes Glockenſpiel; ingleichen eine lateiniſche Schule. Auf dem Südermalm ſtehen die nach dem Brande 1759. neuerbaute Marienmagdalenen- und die St. Catharinenkirche. Auf den Nordermalm iſt die St. Jacobi- St. Claren- St. Johannis- und die Oluffskirche, welche letztere anſehnlich erweitert, und ſodann 1773. Adolf-Friedrichskirche genennet worden. Ferner iſt zu bemerken die Ritterholmskirche, mit den königl. Begräbniſſen, die Ulrikeneleonoren- und die Graumönchenkirche. Unter den Brücken merkt man die lange Schifsbrücke, die anſehnliche Brücke aus der Stadt nach dem

dem Nordermalm, auch auf Ladugårdsland und Königsholm, welche faſt 1000. Schritte lang iſt, und die neue Brücke aus der Stadt nach dem Südermalm. Die ſogenannte Drottningsgata beträgt auf 2000. Schritte in die Länge: es ſind auch die Marktplätze mehrentheils geräumig. An öffentlichen Gebäuden zeichnen ſich aus das prächtige Reſidenzſchloß mit ſeiner Kapelle und Koſtbarkeiten, welches 1754. fertig geworden, und in dem ſich ſeit 1768. die königl. Bibliothek befindet: ſodann das Ritter- und Zeughaus, die Banco, die Rathhäuſer in der Stadt und auf dem Südermalm, der königl. Marſtal, die Münze, u. ſ. w. Von der Königsholmerbrücke erblickt man eine anſehnliche Menge Privatpaläſte. In dem wrangelſchen Palais hat bis 1754. die königl. Familie reſidirt. Der vormalige teſſiniſche und nachher Prinz Carliſche Palaſt nahe am Schloß, von vortreflicher Bauart, iſt ſeit 1774. des Oberſtatthalters Wohnung. Das gräfl. eckebladtiſche Palais auf dem Nordermalm, ward 1773. vom König erkauft, um ein geräumiges Opernhaus daraus zu bauen. Auf dem Ritterhausmarkte erblickt man ſeit 1774. die nach dem Modell des Ritters l'Archeveque gegoſſene metallene Bildſäule Königs Guſtav I. auf einem Piedeſtal von ſchwediſchem grünen Marmor. Unter die gelehrten und gemeinnützigen Anſtalten zu Stockholm gehört vorzügl. die 1739. errichtete und 1741. beſtätigte Akademie der Wiſſenſchaften, welche eine anſehnliche Bibliothek und Naturalienſammlung beſitzt, und 1748. das ausſchlieſſende Privilegium erhielt, alle ſchwediſche Kalender zu ihrem Nutzen drucken zu laſſen; weiter, die von der Königinn Louiſe Ulrike 1753. geſtiftete Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften, das Antiquitätencollegium oder Archiv, die Maler- und Bildhauerakademie, das im J. 1688. errichtete, aber 1766. 73. und 74. in beſſere Verfaſſung gebrachte Collegium medicum, unter welchem 40. Aerzte ſtehen, die in den Provinzen unterhalten werden, und deren jeder 600. Thlr. Silber Münze als Gehalt bekommt; ferner, das Inoculationshaus, die Anſtalt für die Veneriſch-Kranken, die 3. Waiſen- und Findelhäuſer, von denen die 2. erſten 1632. und 1755. auf Koſten der Stadt, und das 3te im J. 1753. von den Freymäurern geſtiftet worden; die 2. Entbindungshäuſer, das 1772. geſtiftete Aſſiſtenz-Comptoir oder Leihhaus, und das 1773. errichtete freywillige Arbeitshaus. Der Haven von Stockholm iſt groß und ſicher; aber die Einfarth iſt gefährlich, wegen der vielen felſichten Inſeln oder Schären. Auf den Schifswerften werden ſowohl für die Krone, als Ausländer, Schiffe gebaut. Man hat auch hier 2. Kanonengieſſereyen. Die Manufacturen und Fabriken ſind ſehenswerth. Es befinden ſich hier vier Zuckerſiedereyen, eine Glashütte und Spiegelfabrike, ächte und unächte Porcelainfabriken, Seiden. Wollen. Tuch. Barchent- und Segeltuchfabriken; eine groſſe engliſche Gerberey auf Königsholm, einige ſehr ſchöne Papiermühlen, ꝛc. Auf Ladugårdsland trift man eine Maulbeerplantage an, von ohngefähr 30000. Bäumen, wo der Seidenbau eifrig betrieben wird. Die ganze Stadt zu überſehen, darf man ſich nur auf den Brunkenberg, oder auf das neue Obſervatorium Aſtronomicum verfügen. Bey dem Sabbathsberge trift man einen Geſundbrunnen an. Auf dem Südermalm findet man eine holländiſchreformirte Kirche, die groſſe Eiſenwage; und auf dem Rathhauſe eine ruſſiſche Capelle. Die Handlung wird durch die Schiffarth auf dem groſſen Mälerſee ungemein befödert, weil aus allen an dieſem See liegenden Städten, Eiſen- Kupfer- und Meſſingwerken, der Transport der Waaren bis nach Stockholm geſchehen kann. Unter den Luſtgärten und Spatzierorten ſind der königl. Garten, der königl. Thiergarten mit 2. Geſundbrunnen, verſchiedene Privatgärten, und die Gegenden der Luſtſchlöſſer, Friedrichshof, Carlberg und Ulrichsdahl vorzüglich. In Stockholm liegen die königl. Garde und das Artilleriecorps beſtändig in Beſatzung. Es befinden ſich auſſerdem noch hier die höchſten Collegia,

ein Oberſtatthalter, ein Landshaubtmann, das ſogenante ſchwediſche Hofgericht, eine Admiralität, eine Generalzollarrendeſocietät, ein Hallgericht, welches die im Reich verfertigten Waaren prüft, und die Streitigkeiten unter den Manufacturiſten ſchlichtet, ein Lootſencomptoir, ein Handlungsaſſecuranzcomptoir, und ein Brandaſſecuranzcomptoir; wie denn überhaubt hier gute Anſtalten wider Feuersbrünſte anzutreffen. Bey Gelegenheit des den 1. Nov. 1778. gebohrnen ſchwediſchen Kronprinzen ſtiftete der königl. Bibliothekar, Gjoerwell, eine Geſellſchaft für den öffentlichen Unterricht, die den Namen einer Societé litteraire führt.

Stockport, Stadt in England, in Cheſhire, am Fluß Merſey.

Stocksberg, Schloß und Amt, im Meiſterthum Mergentheim.

Stocksby, Flecken, am Fluß Levan, in Yorkſhire.

Stockſtadt, Flecken, im Mainziſchen Amte Aſchaffenburg.

Stockton, groſſer Marktflecken, der gute Handlung hat, am Fluß Tees, im Bißthum Durham, in England.

Stockum, ſ. Stockheim.

Stöcken, Vogtey und Pfarrdorf, im Hannöveriſchen Quartier des Fürſtenthums Calenberg.

Stöckenitz, Stekeniſſe, kleiner Fluß im Herzogthum Lauenburg, welcher aus dem See, bey dem Städtchen Möllen, ſeinen Urſprung nimmt, und ſich in die Elbe ergießt. Von dieſem See iſt er durch Schleuſſen bis in die Trave, unweit dem Dorfe Mößling fortgeführt, alſo daß täglich kleine Schiffe, welche der Stadt Lübeck gehören, von Boizenburg nach Lübeck hin und her zu fahren pflegen.

Stör, Fluß im Herzogthum Holſtein, welcher ſich unterhalb Glückſtadt in die Elbe ergießt.

Störzing, ſ. Stertzingen.

Stöſen, Stöſſen, Gericht und Städtchen im Amt Weiſſenfels.

Stöterau, Fluß im Herzogthum Lüneburg, welcher bey Henersdorf, aus dem Bodendickiſchen hergefloſſen kommt, und endlich bey Eſterlohe und Steterdorf ſich in die Ilmenau ergießt.

Stötten, Stötteritz, ſ. Stetten, Steteritz.

Stötterlingenburg, vormaliges Kloſter, itzt königl. preuſſiſches Amt im Fürſtenthum Halberſtadt, in der Gegend Hornburg.

Stolbowa, ehemaliges Dorf in Rußland, in der Provinz Nowogerod, wo 1617. ein Friede zwiſchen Rußland und Schweden geſchloſſen worden.

Stole, iſt eine lange und breite Binde, mit drey Kreuzen, welche vom Halſe auf beyden Seiten bis an die Füſſe herunter hängt. Die katholiſchen Prieſter tragen ſie über einem Chorhemde, und binden ſie kreuzweiſe über den Bauch, wenn ſie Meſſe leſen.

Stolgebühren, ſind diejenigen Accidentien, welche den Kirchen, Pfarrern und Küſtern von Aufbieten und Trauungen, Kindtaufen und Leichenbegängniſſen, entweder aus landesobrigkeitlichem Befehl, oder aus lang hergebrachter Gewohnheit müſſen gereicht werden.

Stollberg, Herrſchaft und Schloß, im Amte Eſchweiler, im Herzogthum Jülich.

Stollberg, kleine Stadt, Amt und Schloß in Meiſſen, im erzgebirgiſchen Kreiſe, wo viel Tücher gemacht werden.

Stollberg, Grafſchaft in Thüringen, zwiſchen den Grafſchaften Mansfeld, Schwarzburg und Hohenſtein, und dem Fürſtenthum Anhalt. Sie gehört den Grafen von Stollberg, welche mit ihrer Grafſchaft kurſächſiſche Landſaſſen ſind. Dem ohngeachtet aber ſind ſie eben wegen dieſer Grafſchaft Reichs- und oberſächſiſche Kreisſtände, und gehören zu dem Wetterauiſchen Grafencollegio. Sie zahlen zu einem Kammerziel 60. Rthlr. 81. Kr. und zu einem Römermonath 84. fl. wozu jedoch Kur Sachſen 21. fl. beyträgt. Das Stollbergiſche Haus theilt ſich in 2. Haubtlinien, die Wernigerodiſche und Stollbergiſche. Jene hat 2. Aeſte, 1) Wernigerode und 2) Gendern oder Gedern, (welcher letztere Aſt, 1742. in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden.) Die andere Haubtlinie theilt

theilt ſich in die Aeſte 1) zu Stollberg und 2) zu Roßla.

Stollberg am Harze, gräfl. Reſidenzſtadt, in dem Amte Stollberg, der Stollberg = Stollbergiſchen Linie gehörig, hat eine Superintendentur und eine lateiniſche Schule.

Stollhofen, Amt und kleine Stadt, in der obern Markgrafſchaft Baden, wovon die im ſpaniſchen Succeſſionskrieg, zu Anfang des 18ten Jahrh. bekannten Stollhofer Linien, wodurch das Eindringen der Franzoſen ſollte verhindert werden, den Namen bekommen.

Stolowiec, Städtchen, im Diſtrict von Nowogrodek, in Litauen.

Stolpce, Stolpcy, kleine Stadt, am Niemen, im litauiſchen Diſtrict von Nowogrodek.

Stolpe, Städtchen, im ſtolpiſchen Kreiſe, in der Uckermark.

Stolpe, Haubtſtadt, im Stolpiſchen Kreis, in Hinterpommern, am Fluß Stolpa. Hier iſt ein altes Schloß, ein Fräuleinſtift, zwo lutheriſche und eine reformirte Kirche. Der Leinwandhandel, der ſtarke Verkehr mit Danzig, und der gute Lachsfang, bringen den Einwohnern gute Nahrung. Zwo Meilen davon iſt der Flecken und Haven

Stolpemünde, wo die Schiffe der Stadt liegen, und viel Fiſcher und Schiffer wohnen.

Stolpe, Flecken und Amt, im preuſſiſchen Vorpommern, 1. Meile von Anklam, am Fluß Peene.

Stolpen, kleine Stadt und Amt, mit einem Schloß, auf einem Berge, oder dem ſogenannten ſtolpiſchen Steine, im meißniſchen Kreiſe, 3. Meilen von Dresden, hat ſehr viel und oft groſſen Brandſchaden gelitten, und iſt ehedeſſen die Reſidenz der Biſchöfe von Meiſſen geweſen. Die künſtliche Waſſerleitung daſelbſt wurde 1756. von den Preuſſen ganz ruinirt.

Stolzenau, Amt und Flecken, in der Grafſchaft Hoya, an der Weſer, nebſt einer Superintendentur.

Stolzenberg, markgräfl. Schwedtiſches Schloß und Dorf, im Landsbergiſchen Kreis, in der Neumark Brandenburg.

Stolzenberg, ehemalige Vorſtadt von Danzig, mit einem Barfüſſer Kloſter, gehört nun zu dem königl. Preuſſiſchen Kreisamt Danzig, in Weſtpreuſſen, und hat ein Poſtamt.

Stolzenhagen, adeliches Gut und Pfarrdorf, in der Ukermark, im Stolpiſchen Kreis.

Stone, Marktflecken in England, in der Grafſchaft Stafford, am Fluß Trente.

Stonehenge, Art eines altbrittiſchen Tempels, in der engl. Landſchaft Wiltſhire. Die Ruinen deſſelben liegen in einer angenehmen Ebene, bey Salisbury. Das ganze Gebäude iſt mit einem runden Graben umgeben, der im Durchſchnitt dreyhundert fünf und zwanzig Fuß, beträgt. Umher iſt die ganze Ebene mit vielen groſſen und kleinen Grabhügeln überdeckt, aus denen man zuweilen Menſchengebeine, Urnen, und allerhand Kleinigkeiten von Kryſtal, Ambra und Agtſtein, Waffen und ſteinerne Aexte gegraben hat. Sie liegen in der Nähe des Tempels ſo dicht beyeinander, daß man aus gewiſſen Geſichtspuncten wohl hundert und zwanzig derſelben zählen kann. Ueberhaubt beſteht der ganze Bau von Stonehenge aus vier zirkelförmigen, einander umgebenden Reihen Coloſſaliſcher Pfeiler. Der äuſſerſte Zirkel, im Durchſchnitt hundert und acht Londner Fuß, begrief in ſeiner ehemaligen Vollkommenheit dreyſſig aufgerichtete, neun Ellen lange Pfeiler; auf dieſen ruheten eben ſo viel Coloſſaliſche Architraven, welche durch ausgemeiſſelte Zapfen auf den Pfeilern befeſtigt waren und einen zuſammenhängenden Kreis bildeten. Siebzehn von den Pfeilern, und eilf Architraven ſtehen noch jezt aufgerichtet, die übrigen ſind umgefallen, oder in vorigen Zeiten zu andern Gebäuden verbraucht worden. Acht Fuß einwärts vom äuſſerſten Kreiſe ſteigt ein kleinerer Kreis empor. Er hält dreyhundert Fuß im Umkreiſe, und beſteht aus vierzig Steinen, die gröſtentheils ſieben Fuß hoch, und wie die gewöhnlichen Steinkreiſe, nicht durch Architraven untereinander verbunden ſind. Eilf von ihnen haben ſich noch erhalten, die andern

ſind durch Schatzgräber, die hier oft nach bezauberten Schätzen ſuchen, zertrümmert, oder unter den eingeſtürzten groſſen Steinen ſo tief vergraben, daß die vielen Trümmer den größten Theil des ganzen Tempels in einen weiſſen Steinhaufen verwandelt haben. Den dritten Zirkel bilden zehen auf ein und zwanzig Schuh hohe Steine, je zwey und zwey durch Architraven verbunden. Sechs derſelben ſtehen noch mit ihren Architraven aufrecht, doch haben ſie ſämtlich, ſo wie alle erhaltenen Theile des ganzen Gebäudes, ſehr viel durch Alter und Witterung gelitten. Einige ſind geborſten, in andern groſſe Hölungen ausgebrochen, darinn jezt die Dolen ihre Neſter machen. Dieſer Kreis umgiebt wieder einen kleinern, der aus dreyſſig mittelmäſſigen Steinen beſteht; und innerhalb derſelben ſieht man noch die Trümmer eines langen blauen Marmorſteines, der ehedem vielleicht zum Altar gedient haben mag. Zu bewundern iſt es, daß alle dieſe ungeheuren Steine durch unbeſchreibliche Arbeiten aus einem Felſenbruche, unweit Marlborough, grey Wethers genannt, hieher, ſechzehen engliſche Meilen von ihrem urſprünglichen Boden, gebracht worden ſind.

Stony-Stratford, groſſer wohlgebauter Flecken in Buckinghampſhire, an der Ouſe, hat 2. Kirchen und gute Spitzenfabriken.

Stopfenheim, Amt, Schloß und Flecken, in der Deutſch-Ordeniſchen Commenthurey zu Ellingen.

Stoppelberg, Stappelberg, Amt in Weſtfalen, welches zwiſchen Paderborn und Detmold gemeinſchaftlich iſt, und zwar ſo, daß das Stift ein Viertheil davon hat.

Stoppelsberg, Berg, im Heſſiſchen Fürſtenthum Hersfeld oder Hirſchfeld, im Amte Hanneck, hat einen vortreflichen Steinbruch.

Storchneſt, poln. Oſieczna, Städtchen, im Diſtrict von Koſten, in der Woiwodſchaft Poſen.

Stockau, Storkow, unmittelbare Stadt, in dem zur Kur Mark Brandenburg gehörigen Bees- und Storkauiſchen Kreis.

Stormarn, iſt der ſüdliche Theil des Herzogthums Holſtein, zwiſchen den Flüſſen Elbe, Stör, Trave und Bille. Er iſt voller Moräſte und Seen, und der Ueberſchwemmung ſehr unterworfen.

Stormfels, Sturmfels, Darmſtädtiſches Amt und Bergſchloß, in Oberheſſen.

Stormede, Kirchdorf, mit 3. adelichen Gütern, und einem Nonnenkloſter, im Rüdeniſchen Quartier, im Herzogthum Weſtfalen.

Stoſs, Bergflecken, in der Zypſer Geſpanſchaft, hat eine kathol. Pfarre, deutſche Einwohner und 3. Eiſenhämmer, die jährl. 5000. Centner Eiſen liefern.

Stotel, Pfarrdorf und Amt, im Herzogthum Bremen.

Stotzingen, kleine Stadt und Schloß, nicht weit von der Donau, unterhalb Ulm, den Freyherren von Rackenitz gehörig. Es iſt daſelbſt auch ein herzogl. Würtembergiſcher Pfleger.

Stove, Schloß und Amt, im Fürſtenthum Ratzeburg.

Stour, Fluß in England, welcher an den Gränzen der Provinzen Eſſex und Suffolk fließt, und ſich zu Harwich ins deutſche Meer ergießt. Von dieſem Fluſſe führt ein adel. Geſchlecht, wie auch das Dorf Stourton den Namen. Nahe bey deſſen Urſprung iſt Alfreds Thurm, auf dem Hügel, wo K. Alfred im J. 879. ſein Volk verſammlete, um England wider die Dänen zu retten.

Stour, Stower, kleine Stour, ein anderer Fluß, in England, trennet die Landſchaft Eſſex von Hertfordſhire. Noch ein Fluß Stour kommt aus Wiltſhire, und ergießt ſich in die Bay von Pool; und wieder ein anderer entſpringt in der Provinz Leiceſter, kommt in Nottinghamſhire und fällt in die Trente. Die Stour oder Stower, die in Kent entſpringt, theilt ſich in 2. Arme und gehet bey Thanet in das Meer.

Stourbridge, Flecken, in Dorſetſhire; und ein anderer, dieſes Namens, in Worceſterſhire. Der letztere hat Glasmanufacturen und Eiſenwerke.

Stourminſter, Flecken, in der Landſchaft Lancaſter, in England, am

Fluß Stou, mit welchem Newton durch eine Brücke vereinigt wird.

Stourmount, Stormont, Diſtrict, in Perthſhire, im mittlern Theil von Schottland.

Stovv, Dorf, in England, in Buckinghamſhire, 40. engl. Meilen von London. Es iſt wegen des prächtigen Gartens und Palaſt des Grafen von Temple berühmt. Die Gebäude, Pavillons, Obelisken, Statuen, Bruſtbilder, die ſogenannten elyſiſchen Felder, der Tempel mit den Bruſtbildern berühmter Britten, der Tempel der Tugend der neuern Zeit in Ruinen, die ſchöne Rotunda nach der joniſchen Ordnung, oder der Tempel der Tugenden der Alten, die unvergleichliche Einrichtung der Grotten, verdienen vorzügliche Aufmerkſamkeit und Bewunderung.

Stovv on the Woulds, oder Stovv S. Edvvard, Flecken, mit einer Freyſchule und einem Hoſpital, in Glouceſterſhire, hat guten Handel mit Hopfen, Schafen und Käſe.

Stovv-market, Flecken, in der engl. Landſchaft Suffolk, hat gute Zeugmanufacturen.

Stra, Flecken, 2. Meilen von Padua, enthält den prächtigen Garten und Palaſt Piſani.

Strabane, Flecken, am Fluß Colmore, mit einem Schloß, in der Grafſchaft Tyrone, in der irländiſchen Provinz Ulſter, welcher den See Folge 2. Meilen darüber formirt, und bald darauf in einen groſſen Meerbuſen fällt.

Stradaunen, Pfarrdorf und Amt, im Oletzkoiſchen Kreiſe, im Litauiſchen Departement, in Oſtpreuſſen.

Stradella, kleine Stadt, im Herzogthum Meyland, in der Landſchaft von Pavia, am Poſluß, dem Biſchof zu Pavia gehörig.

Strahlenfels, Hofmarkt, im Landgericht Auerbach, in der Oberpfalz, den Freyherren Buirette von Oehlefeldt, als ein Böhmiſches Afterlehn, gehörig. Die Ueberbleibſel des dazu gehörigen Schloſſes, auf einem ſteilen Felſen, zeigen, daß es von groſſem Umfang und ſtark befeſtigt geweſen. Am Fuſſe dieſes Bergſchloſſes findet man hin und wieder, in der Erde, eiſerne Bogenpfeile und Menſchenknochen.

Strakonitz, Stadt, nebſt einem Schloß im prachenſer Kreiſe, an der Wotawa, in Böhmen. Sie iſt die Reſidenz des böhmiſchen Großpriors vom Malteſerorden.

Stralen, kleine Stadt, im Preuſſiſchen Geldern.

Stralſund, Haubtſtadt des ſchwediſchen Pommern, an der Meerenge Gella, der Inſel Rügen gegen über. Sie iſt ſo wohl von Natur, durch die umliegenden Moräſte, Teiche und Seen, als auch durch Kunſt wohl befeſtigt. Die Zahl der Häuſer macht 1200. und die Volksmenge betrug, im J. 1780. in allem ohngefähr 14 00. worunter faſt der fünfte Theil zur Garniſon gehörte. Vier Kirchen ſind mit Kupfer gedeckt, und haben anſehnliche Thürme. Die Haubtkirche zu St. Nicolai enthält einen ſchönen Taufſtein und Altar, auch viele Grabmäler und Alterthümer: die zu St. Marien iſt wegen ihrer Bauart, guten Gemälde, und vortreflichen Orgel ſehenswert. Unter den öffentlichen Gebäuden iſt das Gouvernementshaus, das Rathhaus mit zween ſehr groſſen Sälen, das Gymnaſium, das Waiſenhaus, die Münze, das Commendanten- und Zeughaus, die Magazine, das Zucht- und Tollhaus, der Stadtweinkeller, und die vor den Küterthor angelegte Waſſerkunſt ſehenswerth. Die Rathsbibliothek iſt wichtig, und wird noch immer vermehrt; bey dem Gymnaſio befindet ſich ebenfalls eine Bibliothek nebſt einem vortreflichen Münzkabinet. Die Haubtnahrung der Stadt iſt Handlung und Schiffarth. Leztere gehet in die nordiſchen Länder, nach England, Frankreich, Spanien und der Levante. Die Rathsglieder haben die Vorzüge des Adels. Dieſe Stadt hat viel in 3. Belagerungen, 1628. 1678. und 1715. gelitten, doch iſt ſie allemal wieder hergeſtellt worden. Es iſt hier der Sitz der ſchwediſchen Landesregierung.

Stramulippa, ein gewiſſes Gebieth in Griechenland, welches vor dieſem Böotia hieß, in Livadien.

Stranden, an Strand getrieben werden, heißt mit dem Kiel des Schiffes gegen den Grund treffen. Man strandet wider Willen, oder aus Noth und mit Bedacht. Die in dem Gefecht beſchädigten oder in Gefahr genommen zu werden, gebrachte Schiffe, stranden oder laufen auf den Strand. Der Feind kann ſich nicht mit groſſen Schiffen heran machen, und ſie nehmen, denn er würde gleiche Gefahr laufen. Er muß alſo Schaluppen oder Barken gebrauchen, dieſe auf dem Sande ſitzende Fahrzeuge wegzunehmen. Da hat man alsdenn noch Zeit, Mann und Gut zum Theil zu retten.

Strandfrieſen, ziemlich groſſer Diſtrict im Herzogthum Schleßwig, längſt dem deutſchen Meer, begreift die Aemter Eyderſtadt und Huſum, ſammt einem Theil der Aemter Flensburg und Tondern.

Strangfort, Flecken in Ulſter, in Irland, in der Grafſchaft Down, an der Baye Strangfort, wo ein weiter und guter Haven iſt. Der dabey liegende See von Strangfort iſt ziemlich groß, und ergießt ſich in gemeldte Bay.

Stranravver, Flecken, in Wigtounſhire, in Südſchottland.

Straſaldo, Straſoldo, Schloß und Städtchen, im Herzogthum Friaul, unweit Palma gelegen. Es iſt das Stammhaus des gräflichen Geſchlechts von Straſaldo, ſo das Erblandjägermeiſteramt in der gefürſteten Grafſchaft Görz beſitzt.

Strasberg, Straisberg, Herrſchaft, Städtchen und Schloß, der gefürſteten Abtey Buchau, in Schwaben, gehörig. Die Herrſchaft liegt zwiſchen dem Herzogthum Würtemberg, und den Grafſchaften Hohenberg und Böringen.

Strasberg. Kirchdorf, in der Grafſchaft Stollberg, in deſſen Gegend ein Silber- Kupfer- und Bleybergwerk iſt

Strasburg, groſſe, und wohlbefeſtigte Stadt in Niederelſaß, und Haubſtadt der ganzen Provinz, 1. Viertelſtunde vom Rhein, jenſeit, wo die kleinen Flüſſe Ill und Breuſche zuſammen flieſſen. Bis 1681. war ſie eine zu Deutſchland gehörige freye Reichsſtadt; in gedachtem Jahre aber mußte ſie ſich der königl. franzöſiſchen Hoheit unterwerfen, welcher ſie durch den ryswicker Frieden 1697. auf ewig überlaſſen worden iſt. Die Policey dieſer Stadt iſt ſehr gut. Die 6. Wintermonathe durch brennen, bis um 1. Uhr nach Mitternacht, 490. Laternen, mit 1195. Tachten. Die Laternen hängen, wie in Paris, mitten in den Straſſen. Dieſe ſind, wie in alten Städten, meiſt unregelmäſſig und enge; und beſonders ſchöne Gebäude ſiehet man nicht viel. Deſto beträchtlicher ſind die Feſtungswerke um die Stadt, nebſt der faſt bis an den Rhein reichenden Fortification der Citadelle, die ein regulaires Fünfeck ausmacht, und 1682. von Vauban angelegt wurde. Der Stadtwall hat anmuthige Alleen und Promenaden. Für die Garniſon, welche in Friedenszeiten wenigſtens 6000. Mann ausmacht, ſind Caſernen erbaut. Die Bürgerſchaft und der Stadtrath beſtehen aus Lutheranern und Katholiken, und der Rath, theils aus adelichen, theils bürgerlichen Perſonen, welche leztern aus der Gelehrten, der Kaufleute und der Handwerksleute gewählt werden. Den Vorſitz in demſelben, ſo wie in allen Aemtern und Gerichten hat der königl. Prätor, der die Rechte des Königs beſorgt. Die biſchöfl. Kathedralkirche oder das Münſter mit ſeinem hohen Thurm iſt bewundrenswürdig. In der Kirche ſelbſt betrachtet man das koſtbare Orgelwerk, das 39. Regiſter und 2242. Pfeifen hat, und den prächtigen Ornat von Meßgewandten, Altartüchern, groſſen ſilbernen Leuchtern, und dem ſehr ſchweren ſilbernen Crucifix. An den groſſen Pfeilern iſt allerhand erhabene Arbeit und Malerey. Der Thurm iſt die höchſte Pyramide in der Welt, die gröſſeſte in Egypten ausgenommen, die 30. Fuß höher iſt. Ihm nähert ſich nur die Kugel der St. Peterskirche in Rom, und der St. Stephans-Thurm, in Wien. Er hat 725. Stuffen bis in die Krone. Die gröſte Glocke wiegt 204. und die Silberglocke 46. Zintner. Der Obertheil des Thurms gehört noch den Lutheranern, und man hat da vor-

vortrefliche Ausſichten. Das Uhrwerk des Münſters hält man für ein Meiſterſtück. Auſſerdem ſind merkwürdig der biſchöfl. Palaſt, das Collegium der vormaligen Jeſuiten ſamt ſeiner Bibliothek, verſchiedene Klöſter, das königl. Münzhaus, die Hotels des königl. Commendanten und Intendanten, das Ritterhaus der unterelſaſſiſchen Ritterſchaft, die Pfalz oder das Rathhaus, das Zunfthaus, der Pfennigthurm, nebſt dem Stadtarchiv, der Saal der Malteſerritter, das Zeughaus, die verſchiedenen Holz- Korn- und Weinmagazine, das Comödienhaus nebſt ſeinem Luſtplatze, das Waiſen- das neue Arbeits- das franzöſiſche Invaliden- und das wohleingerichtete groſſe Bürgerarmenhaus. In Straßburg iſt eine, beſonders für junge Aerzte vortreflich eingerichtete Univerſität, die anfangs, 1538. ein Gymnaſium, und in der Folge, von 1566. an, eine Akademie war. Der daſige Rath hat ſie geſtiftet und eröfnet. Von Kaiſer Maximilian II. erhielt ſie 1566. das Privilegium Magiſtros zu creiren: endlich aber die Jura der obern Facultäten, und ward 1621. den 14ten Auguſt, als eine Univerſität, eingeweiht. Die Bibliothek, der mediciniſche Garten, das anatomiſche Theater, die Ritterakademie, das Collegium Wilhelmitanum, (worinn junge Leute zu lutheriſchen Kirchen- und Schulämtern vorbereitet werden,) die 1752. errichtete königl. phyſikaliſche Societät, und das unter der Univerſität ſtehende Gymnaſium ſind merkwürdig. Die 8. älteſten Profeſſores beſitzen Canonicate an der evangeliſchen Thomaskirche, welcher leztern das herrliche Grabmal des berühmten Marſchals, Grafen von Sachſen, zur Zierde gereicht. Der 1771. verſtorbene berühmte Hiſtoriographus Schöpflin, hat ſeine koſtbare Bibliothek nebſt dem Antiquen- und Münzkabinet, der Stadt zum öffentlichen Gebrauch geſchenkt. Auſſer der zur Stadt gehörigen evangeliſchen Univerſität, iſt auch ein biſchöfl. Inſtitut oder Akademie für katholiſche Theologen, die im J. 1700. von Molsheim hieher verlegt ward. Die Handlung ſteht hier in gutem Flor. Aus dem Rhein iſt, der Schiffarth wegen, ein Kanal nach der Stadt in die Breuſch geleitet. Man verführt Safflor, Anis, rheiniſchen Brandwein, Weinſtein, Potaſche, Hanf, und viel hieſige Fabrikate, Galanteriewaaren, wollene Decken, Tapeten und Barchent, ſchöne Stickereyen, Spitzen, Schloſſerarbeit, Tücher, Porcellan, Schnupftabak, ſauberes Holz- und Tiſchlerwerk. Im J. 1779. beſtund die Volsmenge in Straßburg aus 43,0,64. Köpfen, worunter die Zahl der Katholiken, die 1681. kaum 2. Familien ausmachten, ſich zu den Proteſtanten wie 22. zu 19. verhielt. Dabey iſt jedoch zu bemerken, daß die Stadt faſt um die Hälfte volkreicher geworden, ſeitdem ſie keine Reichsſtadt mehr iſt; und daß die Fremden, welche in dieſem Jahrhunderte ſich hier niederlieſſen, meiſtens Katholiken waren. Alle Einwohner der Stadt müſſen ſich, nach alter Art, zu gewiſſen Zünften halten; ſelbſt die Gelehrten. Die Geiſtlichen wählen meiſtens die Fiſcherzunft. Die Katholiken haben 6. Pfarrkirchen, (mit Einſchluß des Münſters oder der Domkirche;) die Lutheraner haben 7. Die Reformirten haben keine Kirche, ſondern halten ihren Gottesdienſt in dem Dorfe Wolfisheim, 1/4. Stunde von der Stadt; zum Theil auch in dem Zweybrückiſchen Orte Biſchweiler. Am 30. Sept. 1781. da 100. Jahre verfloſſen waren, ſeit dem die Stadt unter franzöſiſcher Herrſchaft iſt, ward ein Jubelfeſt gefeyert.

Strasburg, römiſch-katholiſches Bißthum im Elſaß, zu beyden Seiten des Rheins, gehört zwar, ſeitdem Elſaß und die Stadt Straßburg an Frankreich gekommen iſt, mit ſeinem Gebieth jenſeits des Rheins, unter franzöſiſche Landeshoheit; wegen der 2. Aemter aber, ſo dieſſeits des Rheins liegen, iſt noch ein deutſches Reichsland. Der Biſchof hat Sitz und Stimme auf dem Reichstag, zwiſchen Speyer und Coſtanz; wie auch auf den oberrheiniſchen Kreistagen. Das Domcapitel beſtehet aus 12. Capitularen und 12. Domicellaren, welche aus fürſtl. oder gräfl. Stande, oder

doch von alten Adel ſeyn müſſen. Die Reſidenz des Biſchofs iſt Elſas-Zabern, und ſein Metropolitan iſt der Erzb. von Mainz. Der Matricularanſchlag iſt monathl. 616. fl. und zu einem Kammerziel iſt er auf 58. Thlr. 30. Kr. angeſetzt. Das Stiftswappen iſt ein quadrirter Schild. Im 1. und 4. Quartier iſt ein ſilberner Rechtsquerbalken, in rothem Felde, wegen des Bißthums Straßburg. Im 2. und 3. ein eben ſolcher Balken, der aber an beyden Enden mit goldenen kleeblatförmigen Zacken eingefaßt iſt, wegen der niedern Landgrafſchaft Elſaß, wovon der Biſchof den Titel führt. Mit dieſem Stiftswappen wird gewöhnlich das Familienwappen eines jedesmaligen Biſchofs verbunden.

Strasburg, königl. Stadt, nebſt einem Schloß, am Fluß Dribenz, in dem von ihr benannten Kreisamt, im Culmerland, in Weſtpreuſſen. Sie hat eine lutheriſche Kirche.

Strasburg, Stadt, in der Uckermark, an den pommeriſchen Gränzen, wo ſich eine franzöſiſche Kolonie angeſetzt.

Strasburg, Stadt und Schloß in Niederkärnthen, am kleinen Fluß Gurk, iſt die ordentliche Reſidenz des Biſchofs von Gurk.

Strasburg, Flecken im Fürſtenthum Anhalt, am Fluß Selke, 1. Meile von Harzgerode gegen Weſten.

Strasdorf, Strasſdorf, grafl. Rechbergiſches Pfarrdorf, zum ſchwäbiſchen Rittercanton am Kocher gehörig.

Strasnitz, Marktflecken, im Rakonitzer Kreis, in Böhmen.

Strasnitz, Herrſchaft und Städtchen, am Marchfluß, mit einem Schloß und einem Piariſten-Collegio, im Hradiſcher Kreis, in Mähren.

Strasz Flecken und Schloß in Unterſteyermark.

Straſſe, ſ. Gibraltar.

Straſſe, wilde, Savage Sound, Meerenge an dem Wagerfluß, in Neubritannien, von dem engliſchen Capitain Middleton, der 1741. mit 2. Schiffen dahin kam, alſo genennt.

Straſſe Davis, Meerenge auf der weſtlichen Seite der Nordpolarländer, welche Grönland von den americaniſchen unbekannten Ländern ſcheidet. Sie hat ihren Namen von Joh. Davis, einem Engländer, 1585. erhalten.

Straſſenfahrer, werden diejenigen genennt, welche durch die Meerenge von Gibraltar, oder durch die Straſſe, in das mittelländiſche Meer, nach den italiäniſchen Häven, und nach Smirna oder andere morgenländiſche Oerter fahren.

Strasvvalchen, Strasvvald, Markt, im Erzſtift Salzburg, gegen Oeſterreich zu.

Stratford, Flecken, in Warwickſhire, in England, am Fluß Avon, über den daſelbſt eine ſteinere Brücke gehet, die der Lord Mayor von London, Hugo Clopton, der von Stratford gebürtig war, auf ſeine Koſten erbauen ließ. In dieſem Orte ward auch, 1569. der berühmte dramatiſche Dichter der Engländer, Wilh. Shakeſpear, gebohren; und der groſſe Schauſpieler, David Garrick, ſtellte zu deſſen Ehre, im J. 1769. daſelbſt ein Jubiläum an.

Stratford, Fluß in Neuengland, in Nordamerica, entſpringt in der Provinz Maſſachuſetsbay, tritt bey Salisbury in die Provinz Connecticut, und fällt bey Milford in den Meerbuſen von Longisland.

Stratherne, Landſchaft, im mittlern Theil von Schottland, zwiſchen Perth, Fife, Menteith, Broad-Albain und Athol. Sie iſt voller Berge und Wälder, wird von dem Fluß Earn durchſtrömt, und gehört zu der Grafſchaft Perth.

Strath-Navern, Landſchaft in Nordſchottland, welche gegen Oſten an Caithneß, gegen Süden an Southerland und Roß, gegen Weſten und Norden aber an das Meer ſtößt. Dieſe Landſchaft iſt kalt, und voller Berge und Seen, und wird von dem Fluß Navern durchſtrömt. Der Einwohner Nahrung beſteht aus Viehzucht.

Strathy, Flecken in Nordſchottland, in Strathnavern, an der Seeküſte.

Straton, Stratton, kleine Stadt in Cornwall, in England.

Straubingen, Straubing l, Rentamt, Pfleggericht und groſſe Stadt an der Donau, wo eine Brücke hinübergeht, in Niederbaiern. 1742. ward ſie

von

von den Oeſterreichern beſchoſſen, und 1743. mit Accord erobert. Im J. 1778. ward ſie von den nämlichen Truppen, zufolge der Anſprüche nach Kurf. Maximilian Joſephs Tode, beſetzt; aber nach dem Teſchner Frieden, 1779. wieder geräumt. Im J. 1780. betraf ſie das Unglück, daß 152. Häuſer, ohne die öffentlichen Gebäude, abbrannten.

Strauf, Straufhayn, Strauchhahn, altes und wüſtes Bergſchloß, im hildburghauſiſchen Amte Heldburg.

Strawicho, kleine türkiſche Stadt in Bulgarien, am ſchwarzen Meere, zwiſchen den Einflüſſen der Donau.

Straupitz, Herrſchaft und Kirchdorf, im Lübbenſchen Kreis, in der Niederlauſitz.

Strauſzberg, alte Stadt in der Mittelmark Brandenburg, an einem See, Strauß genannt, mit einer alten Burg, Boymanufactur und vielen Tuchmachern.

Strauſzberg, Amt und ruinirtes Schloß auf einem Berge, in Thüringen, dem Fürſten zu Schwarzburgrudelſtadt, als ein maynziſches Lehn, gehörig.

Stray, kleiner Fluß in Franken, ſo im Hennebergiſchen entſpringt, und zwiſchen Mellerſtadt und Neuſtadt in die Saale fällt.

Stregnes, ſ. Strengnes.

Strehla, kleine Stadt und Rittergut, im Amte Oſchatz, in Meiſſen, an der Elbe, hat ein ſchönes Schloß, und gehört der adelichen Familie von Pflug. Es geht hier eine Fähre über die Elbe, und nicht weit davon iſt der Dürrberg, wo 1760. ein Treffen zwiſchen den Oeſterreichern, der Reichsarmee und den Preuſſen vorfiel.

Streitberg, Pfarrdorf, Schloß und Amt, im Fürſtenthum Bayreuth.

Strela, ſ. Strehla.

Strelenhof, ſ. Strelna-Müſa.

Strelen, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, an der Ohla, im Fürſtenthum Brieg, in Niederſchleſien, bekam 1709. vermöge der altranſtädtiſchen Convention, eine lutheriſche Kirche und Schule.

Strelitz, Groſzſtrelitz, Städtchen nebſt einem Schloſſe, im Fürſtenthum Oppeln, in Oberſchleſien, unweit Tarnowitz. Kleinſtrelitz, auch ein Städtchen in eben dem Fürſtenthum, gehört dem Grafen von Proskow.

Strelitz, Strehlitz, Dorf und Amt, im Namslauer Kreis, im Fürſtenthum Breslau.

Strelitz, Altſtrelitz, kleine Stadt in der Herrſchaft Stargard, im Mecklenburgiſchen, mit vielen Seen und Teichen umgeben. Sie diente der jüngern herzogl. mecklenburgiſchen Linie ſonſt zur Reſidenz; als aber das Schloß 1713. abbrannte, iſt unweit davon, an einem Orte, der ſonſt Glienke hieß, ein anderes Reſidenzſchloß erbaut, und bey demſelben 1733. die itzige regulaire Stadt Neuſtrelitz angelegt worden, wo die herzogliche Hofhaltung und Landescollegia itzt anzutreffen ſind. Mit der Zeit ſollten Alt- und Neuſtreutz vereinigt werden; itzt aber hat jede dieſer Städte noch ihren beſondern Magiſtrat. Sie ſind 1. Stunde weit von einander entfernt.

Strelitzen, war eine Art ruſſiſcher Soldaten zu Fuß, mit Feuerröhren, darinn ehemals die meiſte Stärke der ruſſiſchen Armee beſtand, und deren Zahl ſich öfters auf 40000. Mann belief, auch allerhand Prärogativen und Freyheiten hatte. Peter I. hat ſie gänzlich, wegen ihrer Rebellionen, abgeſchaft, und die Militz durchgehends nach dem deutſchen Fuß eingerichtet.

Strelna, Strelna-Müſa, Strelen-Hof, kaiſerl. Luſtſchloß, Palais und Garten in Ingermannland, wo der Fluß Strelna in die Oſtſee fällt, das Peter I. zu bauen angefangen hat: es iſt aber unvollendet geblieben. Es liegt auf einer Höhe, mit einer weiten Ausſicht über den finniſchen Meerbuſen, 2. deutſche Meilen von St. Petersburg.

Strengbach, kleiner Fluß in Oberelſaß, entſpringt aus dem vogeſiſchen Gebirge hinter Rappoltsweiler, und fließt bey Gemar, in den Fluß Ill. Es ſcheidet dieſer Bach das Ober- und Unterelſaß voneinander.

Strengnes, Stregnes, Strengnäs, ſehr alte Stadt am See Mäler, in Südermannland. Sie hat einen biſchöfl. Sitz und eine koſtbare Domkirche, mit

mit verſchiedenen merkwürdigen Begräbniſſen, beſonders von K. Carl IX. deſſen beyden Gemahlinnen, und dem Herzog Carl Philipp von Südermannland. Auſſerdem ſind merkwürdig das Gymnaſium, ſo 1626. angelegt worden, die Bibliothek und der Reichsſaal, in welchem Guſtav I. 1523. zum König erwählt worden, und die Trivialſchule, wo dieſer König ſeinen Jugendunterricht erhielt. Der Biſchof gehört unter den Erzbiſchof zu Upſal.

Streoms, ſ. Stromes.

Strey, ſ. Stray.

Strido, *Stridonia*, *Strigova*, Marktflecken, in der Salader Geſpanſchaft, in Ungarn, ſoll der Geburtsort des Kirchenvaters Hieronymus ſeyn, dem zu Ehren auf einem Hügel eine Kirche erbauet worden, dahin viele Wallfahrten geſchehen.

Strido, Dorf, im Diſtrict von Lari, in Toſcana.

Striebsfahr, Ort auf der Inſel Fünen, nicht weit von Middelfarth, von welchem man nach Friedericia, in Jütland, überſetzen kann.

Striegau, Stadt, im Fürſtenthum Schweidnitz, in Schleſien, in dem von ihr benannten Kreiſe. Aus dem daſigen Georgenberge wird eine Siegelerde gegraben, die mit 3. Bergen bezeichnet wird. Hier iſt der deutſche Dichter Günther gebohren worden. Die Stadt hat eine kathol. Pfarrkirche, ein Carmeliter Mönchen- und ein Benedictiner Nonnenkloſter, und eine evangeliſche Kirche. Zu ihrem Gebiethe gehört das Dorf Alt-Striegau. Zwiſchen Striegau und dem Städtchen Hohenfriedberg erhielten die Preuſſen den 4. Junius 1745. einen Sieg über die Oeſterreicher und Sachſen.

Strien, ſ. Stryen.

Strivali, Strofadi, zwo kleine Inſeln des joniſchen Meeres, bey Griechenland, gegen die weſtliche Küſte von Morea, ſo von griechiſchen Mönchen bewohnt werden, welche daſelbſt ein wohl befeſtigtes und mit Stücken verſehenes Kloſter haben. Die gröſte davon iſt ſehr fruchtbar an Weintrauben und andern ſchönen Früchten, ſie hat auch viel Brunnenquellen.

Strobra, kleiner Fluß in Schleſien, ſo im Fürſtenthum Oels entſpringt, durch das breslauiſche und maslauiſche Weichbild fließt, und eine Meile von Brieg in die Oder fällt.

Strömlings, Strömsholm, Luſtſchloß unweit Stockholm, welches des Königs Carl XII. Großmutter, Hedwig Eleonora, erbauen laſſen.

Strömöe, ſ. Stromöe.

Strömſöe, ſ. Bragernes.

Strömſtadt, Stromſtädt, Stapelſtadt in Bahuslehn, im nordlichen Theile, hat guten Hummern- und Auſternfang, und gehört der Krone Schweden.

Ströpke, Dorf, im Fürſtenthum Halberſtadt, 1. Meile von Halberſtadt, unter des daſigen Domcapitels Amt Zilly gehörig, deſſen Bauern verpflichtet ſind, die Wiſſenſchaft des Schachſpiels unter ſich zu erhalten, und auf ihre Nachkommen fortzupflanzen, um welcher willen ſie von allen Anlagen befreyt ſind, und nur allemal dem neuen Fürſten bey der Huldigung eine Schachtafel und Steine von Silber verehren. Wenn ein Fremder Luſt hat, Schach zu ziehen, ſo ſetzt einer von ihnen öffentlich mit ihm an.

Strofadi, ſ. Strivali.

Stromberg, Stadt, Schloß und Oberamt, in dem Fürſtenthume Simmern, in der Unterpfalz.

Stromberg, Amt und Schloß, im Bißthum Münſter, war vor Zeiten ein Burggrafthum des Reichs.

Stromboli, Strongoli, iſt diejenige unter den lipariſchen Inſeln, auf dem toſcaniſchen Meere, welche am weiteſten gegen Norden liegt. Sie iſt wegen des feuerſpeyenden Berges unbewohnt, und hat etwa 10. Meilen im Umfange.

Stromes, kleine Stadt und Haven auf der Inſel Yla, welche eine von den weſtlichen Inſeln bey Schottland iſt.

Stromio, Spirnazza, Fluß in Morea, welcher ſich 2. Meilen von Calamata in den Golfo di Corone ergießt.

Stromöe, die gröſſeſte unter den Färöer-Inſeln, bey Norwegen, hat einen Handelsplatz, Thorshavn, aus welchem Dunen, Gänſefedern, Felle, Talg, geſalzenes Schaffleiſch und viele wollene Hemder und Strümpfe

aus-

ausgeführt werden. Die Einwohner nähren ſich von Seevögeln, Fiſchen, Seehunden, Wallfiſchen und Schafen, und bauen auch etwas Korn. Im Handel rechnen ſie nach einer eingebildeten Münze, nämlich Färöiſchen Marken und Gulden, wovon jene 16 däniſche Current-Thaler, und dieſe 5. Mark däniſch ausmachen.

Stromona, Radiri, Iſchar, Fluß, welcher im Berge Argentaro in Macedonien entſpringt, Romanien von Macedonien ſcheidet, und ſich in den Golfo di Conteſſa ergießt.

Stromſtädt, ſ. Stromſtadt.

Strongoli, kleine Stadt nebſt einem Bißthum und dem Titel eines Fürſtenthums, auf einem ſehr hohen Felſen, im dieſſeitigen Calabrien, in Neapel. Ihr Biſchof gehört unter den Erzbiſchof von Santa Severina.

Strongoli, Inſel, ſ. Stromboli.

Stropko, ſlaw. Stropkovve, Marktflecken, mit einem Schloß und einer kathol. Pfarre, in der Sempliner Geſpanſchaft, in Ungarn.

Stroppen, Städtchen, im Fürſtenthum Oels, in Schleſien.

Stroud, feine und wohlgebaute Stadt in England, in Glocesterſhire, am Fluſſe Stroud, deſſen Waſſer ſehr gut zum Scharlachfärben iſt, und wird von dergleichen hier der beſte in England verfertigt, welches dieſer Stadt gute Nahrung giebt. Sie iſt auch der vornehmſte Sitz der Tuchweber in dieſen Gegenden.

Stroviſi, Verdogna, kleine Stadt, in Zaconia, in Morea.

Strudel, Struden, Strum, Ort in der Donau, ein wenig unter Grein, wo der Fluß, durch eine groſſe Inſel, in 2. Arme getheilt wird. Der rechte Arm, Hößgang genannt, kann nur ſelten befahren werden. In dem linken Arm liegen viele Felſenſtücke, zwiſchen denen ſich das Waſſer mit groſſem Geräuſch durchdrängt. Durch die emporſtehenden Felſen wird dieſer Arm wieder in 3. Canäle abgetheilt, von denen der rechte der eigentliche Strudel oder Strum iſt und am meiſten gebraucht wird; der mittlere wird nie befahren. Nahe dabey liegt, am nördlichen Ufer der Donau, der Marktflecken Struden oder Strum, und zwiſchen dieſem und dem Flecken St. Nikola iſt der Wirbel. Dieſer entſtehet daher, weil das beym Strudel gepreßte Waſſer einen heftigen Strom verurſacht, der gerade auf einen in der Donau hervorragenden Fels ſtößt, den man den Hausſtein nennet und auf dem ein alter Thurm ſtehet. Von dieſem prellt das Waſſer zurücke, und da es von der Gewalt des Stroms wieder vorwärts getrieben wird, ſo kommt es in eine wirbelnde Bewegung in die Runde. Die rechte oder ſüdliche Seite bey dem Hausſtein heißt das Luech; (Loch;) und kann nur bey ſehr hohem Waſſer von kleinen Schiffen befahren werden: die linke iſt der eigentliche Wirbel, den man gewöhnlich paſſirt. Dieſe Paſſage durch den Strudel kann in 4. und die durch den Wirbel in 2. Minuten vollendet ſeyn; ſie erfodert aber doch genaue Kenntniß und Behutſamkeit von Seiten der Schiffer. Ehemals war ſie noch gefährlicher; aber durch die von 1778—81. in den Strudel vorgenommenen Arbeiten, Wegſprengung der Felſen unter dem Waſſer ꝛc. iſt die Schiffarth um vieles ſicherer geworden.

Strumble-head, Vorgebirge in dem Fürſtenthum Wales in England, erſtreckt ſich gegen Norden in das irländiſche Meer.

Strumien, kleiner Fluß in Litauen, ergießt ſich in der Woiwodſchaft Brſesz, in den Fluß Ster.

Strumien, Städtchen, im Diſtrict von Pinsk, in der litauiſchen Woiwodſchaft Brſesz.

Strumilcze, Stadt, in Belzer Kreis, in Galizien.

Strusovv, Struszovv, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Stryen, Strien, groſſes und anſehnliches Dorf, in dem nach ihm benannten Diſtriet, im ſüdlichen Theil der Provinz Holland, brannte im J. 1759. den 22. May faſt ganz ab.

Stryi, Stadt, im Samborer Kreis, in Galizien.

Strykovv, Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Lenczyc.

Stry-

Strymona, kleine Stadt am Fluß gleiches Namens, in Macedonien.

Stubbeköping, ſ. Stupköping.

Stubbencammer, Kreidevorgebirge auf der Halbinſel Jasmund, nicht weit von der Inſel Rügen.

Stubenberg, Hofmarkt und Schloß, im Pfleggericht Braunau, im oberöſterreichiſchen Innviertel.

Stubenberg, uralte Familie in Inneröſterreich, welche den gräfl. Titel führt, und von dem Schloſſe Stubenberg in der Unterſteyermark zwiſchen Brück und Hartberg den Namen hat. Sie beſitzt das Oberſt-Erb-Mundſchenkenamt in Steyermark, und theilet ſich in die Kapfenbergiſche und Stubeggiſche Linie. Die ehemalige evangeliſche Linie in Sachſen, (vormals in Oeſterreich,) iſt 1771. in männl. Erben erloſchen.

Stubköping, ſ. Stupköping.

Stubna, Fluß in Litauen, ſo in Rußland an der Gränze entſpringt, und in der Woiwodſchaft Poloczk in die Droſſa fällt.

Stuckenbroick, iſt ein gewiſſer Strich Landes in Weſtfalen, im Stifte Paderborn.

Studenitz, Markt und adeliches Frauenſtift, Dominicaner Ordens, im Cillier Viertel, in Unterſteyermark.

Stufenberg, Stuffenberg, Schloß, im Bambergiſchen Amte Baunach.

Stuffenberg, oder Hülfenberg, auch Mariae Hülf genannt, ein Berg, im obern Eichsfelde, 2. ſtarke Meilen von Heiligenſtadt, auf dem eine dem H. Bonifacius gewidmete Capelle ſtehet, und der von zahlreichen Schaaren Wallfahrtender, beſonders um Trinitatis, beſucht wird. Die Opfer, welche die Andacht bringt, gehören dem Ciſtercienſer Nonnenkloſter zu Annerode, welches die gedachte Capelle oder Kirche in bäulichem Stande erhält.

Stübekshorn, ſ. Stipshorn.

Stüber, Stüver, ſ. den Art. Niederlande, S. 151.

Stück von Achten, ſ. den Art. Spanien.

Stühle, werden in Siebenbürgen die kleinen Diſtricte oder Landesbezirke genennt, darein die Geſpan- oder Grafſchaften eingetheilt ſind.

Stülingen, kleine Stadt und Schloß in der davon benannten Landgrafſchaft, in Schwaben, gehört den Fürſten von Fürſtenberg.

Stulvveiſſenburg, Schulvveiſſenburg, ungar. Szekes Fejérvár, ſlaw. Bieligrad, alte, vormals ſehr anſehnliche Stadt, in der nach ihr benannten Geſpanſchaft, in Ungarn, war in ältern Zeiten der Ort, wo die Könige gekrönt und begraben wurden. Heut zu Tage iſt es ein ungeſunder Ort, weil die ehemaligen Canäle bey derſelben nach und nach verſchlämmet und zu Sümpfen geworden ſind. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich itzt auf 11,000. und dieſe zahlen 10,332. fl. Contribution. Im J. 1777. ſtiftete die K. K. Maria Thereſia daſelbſt ein Bißthum. Dieſe Stadt iſt der Haubtort in der

Stulvveiſſenburger Geſpanſchaft, die oſtwärts an die Piliſcher, ſüdwärts an die Tolner, weſtwärts an die Veſprimer und nordwärts an die Komorner und Raaber Geſpanſchaft gränzt. Sie hat viele Sümpfe, und wird meiſtens von Ungarn und Deutſchen bewohnt; doch findet man in Dörfern auch böhmiſche Slawen und Raitzen. Dieſe zuſammen, nebſt 630. Juden, machten im J. 1780. eine Zahl von 76,660 Seelen. Ihre Contribution macht 49,596. fl. In dieſer Geſpanſchaft haben die Katholiken 38. die nicht mit der römiſchen Kirche vereinigten Griechen 4. die Lutheraner 1. und die Reformirten 32. Pfarren.

Stum, Amt und königl. Stadt, mit einem Schloſſe, in einem kleinen Landſee, im Marienburgiſchen, in Weſtpreuſſen. Zu dem Amte gehört auch das Dorf

Stumdorf, Stumsdorf, woſelbſt im J. 1635. der Waffenſtillſtand zwiſchen Schweden und Polen, der 1629. auf 6. Jahre geſchloſſen war, auf 26. Jahre verlängert wurde.

Stupinigi, königl. ſardiniſches Jagdſchloß, 4. italiäniſche Meilen von Turin. Es iſt wegen ſeiner Gebäude, Gemälde, Gärten, Ställe u. ſ. w. überaus ſehenswerth.

Stupköping, kleine Stadt, nebſt einem Haven, auf der däniſchen Inſel Falſter, an der Oſtſee.

Stura, heiſſen 3. Flüſſe in der Lombardie. Der 1. befindet ſich in Montferrat, und ergießt ſich beym Flecken Ponte di Stura in den Po. Der 2. an den ſavoyiſchen Gränzen, und fällt oberhalb Turin in den Po. Der 3. in der Grafſchaft Nizza, und ergießt ſich zu Cheraſco in den Tanaro.

Stuttgard, Haubt- und Reſidenzſtadt des Herzogthums Würtemberg, am Neſenbach, 1. Stunde vom Neckar, und 3. Meilen von Tübingen, zwiſchen einer Menge anmuthiger Weinberge und Gärten. Die meiſten Gaſſen und Gebäude, beſonders die ſogenannte reiche Vorſtadt, fallen ſchön in die Augen. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 22,000. Hier iſt zu beſehen, das alte und neue Reſidenzſchloß, die Kanzley, das herzogl. Gymnaſium illuſtre von 1685. mit ſeinem Obſervatorio und dazu gehörigen Inſtrumenten, die 3. evangeliſchen Haubtkirchen, die katholiſchen und lutheriſchen Hofcapellen, die lutheriſch-franzöſiſche Kirche, die Kaſernen- und Waiſenhauskirche, die reformirte Kirche im alten Landhauſe, der Thiergarten und das Luſthaus bey dem alten Schloſſe, mit ſeinem zum Opernhaus eingerichteten Saale von künſtlicher Bauart, der Prinzenbau mit der Kunſt- und Naturalienkammer, das Münzkabinet, das neue Landſchaftshaus, das Bürger- und Rathhaus, die Kaſernen, die ſeidenen Zeug- Strumpf- und Bandfabriken ꝛc. 1776. ward zu Stuttgard eine Meſſe angelegt, welche den 5. Jun. ihren Anfang genommen. Vorzüglich bemerkungswerth iſt die hohe Schule, die aus dem Inſtitut auf der Solitude entſtund. Dieſes ward 1770. zu einer militariſchen Pflanzſchule gemacht und hatte 1772. an Einheimiſchen und Ausländern, ſchon 400. Eleven. 1773. bekam ſie den Namen einer Militär-Akademie, (wegen der darinn eingeführten militariſchen Ordnung,) und 1775. ward ſie nach Stuttgard, in ein prächtiges Gebäude, verlegt. Auf Verlangen der Großfürſtinn von Rußland wurde dieſe Militär-Akademie, durch ein kaiſerl. Diplom, vom 22. Dec. 1781. zu einer hohen Schule gemacht, und ihr, nebſt andern den Univerſitäten zukommenden Rechten, auch die Freyheit verliehen, die Baccalaureus- Licentiat- Magiſter- oder Doctors-Würde in der juriſtiſchen, mediciniſchen und philoſophiſchen Facultät zu ertheilen. Der Herzog fügte noch 3. neue Facultäten hinzu, nämlich die ökonomiſche, militariſche und artiſtiſche. Von ihrem Stifter hat ſie den Namen der Carls hohen Schule.

Stylus Curiae, iſt die Art zu ſchreiben, die bey Kanzleyen gebräuchlich iſt.

Styrum, ſ. Stirum.

Suana, Sovana, Soana, Stadt auf einem hohen Berge in dem Gebieth von Siena, nebſt einem Bißthume, unter den Erzbiſchof zu Siena gehörig.

Suaquem, Handelsſtadt, auf einer Inſel, mit einem Haven, an der Küſte Abex, den Türken gehörig.

Suar, Sohar, Sachar, Stadt, im glücklichen Arabien, im Lande Oman, mit einem guten Haven, den die Araber gemeiniglich Caiſabar al Oman nennen.

Suas, Suaſſa, eine in Oſtindien bekannte Miſchung von Gold, Stahl und Kupfer, deren Farbe höher iſt, als die Farbe des Goldes, und aus der man Ringe, Trinkgefäſſe ꝛc. macht.

Subah, ſ. Nabob.

Subiaco, Subbiaco, Flecken, in der Gegend von Rom, auf einem Hügel, nahe bey dem kleinen Fluß Teverone, gegen die Gränze von Neapel, hat eine Abtey, in welcher die zween deutſchen Buchdrucker, Sweinheim und Pannartz, bis 1467. ihren Aufenthalt hatten. Sie wählten dieſe Abtey deswegen, weil ſie damals mit deutſchen Mönchen beſetzt war.

Suben, Kloſter und Probſtey der regulirten Chorherren St. Auguſtini, im Pfleggericht Schärding, im oberöſterreichiſchen Innviertel.

Subçovv, Zubzovv, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Tweriſchen Statthalterſchaft, in Rußland.

Sub- et obreptitie, etwas erhalten, heißt etwas heimlich, durch falſchen Bericht und Verſchweigung der Wahrheit, erſchleichen.

Subſidien, heiſſen in England die Geldſummen, welche das Parlement dem Könige zu den Staatsbedürfniſſen bewilliget. Es werden auch diejenigen Gelder ſo genennet, die ein Fürſt oder Staat dem andern, unter gewiſſen Verbindlichkeiten, z. E. für die Bereithaltung einer Anzahl Truppen, oder für die wirkliche Verwendung derſelben zum Beyſtande, bezahlt.

Subſidium charitatiuum, heißt die freywillige Geldhülfe, welche die freye Reichsritterſchaft dem Kaiſer, bey dringenden Fällen, bezahlt. Dergleichen erhielt, ſtatt der ſonſt gewöhnlichen perſönlichen Ritterdienſte, zuerſt K. Carl V. im J. 1528. vom Canton am Neckar und Schwarzwald, und 1532. von dem ſchwäbiſchen und fränkiſchen Ritterkreis.

Sucheu, groſſe Stadt in der Provinz Nanking, in China, am Fluß Tan.

Sucheu, Stadt in der Provinz Queicheu, in China.

Suching, Stadt in der Provinz Quangſi, in China.

Suchona, Fluß in Rußland, der aus dem See Koinsky entſpringt, die Jug in ſich nimmt, und darauf den Namen Dwina, welches auf ruſſiſch ſo viel als zwey heißt, führt.

Suckovv, Majoratshaus in der Uckermark, am Anfange des Uckerſees, nicht weit von Boitzenburg, hat eine ſehr angenehme Lage, und einen der ſchönſten Gärten in der Mark. Es gehört dem Herr von Arnim.

Suczovva, ſ. Soczovva.

Sud, Südon, heißt ſo viel als Mittag, wenn von der Himmelsgegend die Rede iſt. Das Sudmeer iſt das Meer an der Weſtſeite von America, zwiſchen dieſem Welttheile und Aſien.

Suda, kleine Inſel, in dem von ihr benannten Meerbuſen, am Gebiethe von Canea, bey der Inſel Candia.

Sudag, Sudak, kleine Stadt, auf einem hohen Berge, mit einem guten Haven, weſtwärts von Caffa, in der Crimiſchen Halbinſel.

Subdatorj di S. Gennaro, ſ. Agnano.

Sudauen, Diſtrict, in Oſtpreuſſen, an der Litauiſchen Gränze.

Sudbury, kleine Stadt am Fluſſe Stour, in Suffolk, in England, welche Sitz und Stimme im Parlament hat.

Suderköping, kleine Stadt, in Oſtgothland, in Schweden.

Sudermanland, Provinz, nebſt dem Titel eines Herzogthums, in Schweden, welche gegen Süden an Oſtgothland, gegen Weſten an Nerike und Weſtermanland, gegen Norden an den See Mälar, welcher ſie von Upland abſondert, und gegen Oſten an die Oſtſee gränzt. Sie iſt fruchtbar an Getreyde, und hat viele Erzgruben.

Suder-Talge, Söder-Talge, kleine Stadt in der Provinz Südermanland in Schweden, am Mälarſee, 3. ſchwediſche Meilen von Stockholm.

Sud-Indien, Sudländer, ſ. Auſtralien.

Svenborg, Suendborg, auch Schvvindborg, Städtchen, am ſüdöſtlichen Ende der däniſchen Inſel Fünen, hat einen ſehr guten Haven.

Sueca, Flecken, am Fluß Xucar, im Diſtrict von Alcira, im ſpaniſchen Königreich Valencia, gehört zum Großmeiſterthum des Ritterordens von Monteſa.

Svet, ſ. Schvvedt.

Suez, Suès, kleine aber berühmte Stadt in Aegypten, an einem Meerbuſen, welcher der nördlichſte des rothen Meeres iſt. Sie liegt in einer ſandigen und wüſten Gegend, und iſt nach alter Manier befeſtigt. Von ihr hat diejenige Landesenge zwiſchen dem mittelländiſchen und rothen Meere den Namen, welche Africa an Aſien hängt.

Suffolk, Provinz und Grafſchaft in England, längſt dem deutſchen Meere, welche gegen Norden an Norfolck, gegen Weſten an Cambridge, und gegen Süden an Eſſex gränzt. Sie iſt ſehr fruchtbar, und führt eine Familie den gräflichen Titel von dieſer Provinz.

Suffolk, Grafſchaft, in der Provinz Maſſachuſet, und in Neuyork, in Nordamerica.

Suffraganeus, heißt ein Biſchof, in Abſicht auf den Erzbiſchof, unter dem er ſtehet. Z. E. Die Biſchöfe von Worms, Speyer, Straßburg, Coſtnitz, Augsburg, Würzburg, Eichſtädt,

ſtädt, ſind Suffraganei des Erzbiſchofs von Mainz.

Sugenheim, anſehnlicher Marktflecken, mit einem Schloß, nordwärts über Windsheim, in Franken, zum Ritterort Steigerwald gehörig, ſo die Seckendorfaberdariſche Familie von Anſpach zu Lehn hat.

Suhla, ſ. Sula.

Südbeveland, eine von den Inſeln der niederländiſchen Provinz Seeland, treibt ſtarken Kornhandel, und iſt groß.

Süden, ſ. Sud.

Südergothland, einer von den 3. Theilen von Gothland in Schweden, welcher gegen Norden an Oſt- und Weſtgothland, ſonſt aber überall an das Meer gränzt. Er beſteht aus 3. Provinzen, welche ſind Halland, Schonen und Bleckingen.

Süderjütland, wird bisweilen das Herzogthum Schleßwig, als der ſüdliche Theil von der groſſen Halbinſel Jütland genennt.

Südermanland, ſ. Sudermanland.

Süderſee, Zuyderzee, groſſer Meerbuſen des deutſchen Meeres, zwiſchen den niederländiſchen Provinzen Holland, Utrecht, Geldern, Oberyſſel und Friesland.

Süllingsvvald, Süllingervvald, iſt einer der größten Wälder in Heſſen, der ſich 1. Stunde von Hirſchfeld anfängt, und durch Thüringen bis an Böhmen geht.

Sülte, Sülze, Städtchen, mit einem kleinen Salzwerke, in der mecklenburgiſchen Herrſchaft Roſtock, an der Rekenitz, brannte im Auguſt 1770. ab.

Sümeger Geſp. ſ. Schüm.

Suippe, kleiner Fluß in der Landſchaft Remois in Champagne, welcher ſich unterhalb Neufchatel in den Fluß Aisne ergießt.

Süptitz, Dorf bey Torgau, wo den 3. Nov. 1760. ein blutiges Treffen zum Vortheil der Preuſſen wider die Oeſterreicher vorfiel.

Sula, Stadt und Amt in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, am thüringer Walde, hat gute Eiſenwerke, wie auch viel Barchent- und Leinweber, iſt des Gewehrs wegen berühmt, welches daſelbſt verfertigt wird, und hat ſonſt, kraft der 1660. vorgenommenen Theilung, zur ſachſenzeiziſchen Erblandesportion gehört, iſt aber 1718. von Kurſachſen in Beſitz genommen worden. Es iſt daſelbſt eine Superintendentur. Im J. 1753. betraf die Stadt das Unglück, daß über 700. Häuſer abbrannten.

Sulau, Zulauf, freye Minderherrſchaft, und kleines offenes Städtchen und Schloß in Niederſchleſien, 2. Meilen von der Stadt Militſch, gegen Südweſten, den Grafen von Burghaus gehörig. Es brannten den 27. Sept. 1751. etliche 60. Häuſer in dem Städtchen ab, und 1759. haben die Ruſſen im Kriege die ganze dazu gehörige Minderherrſchaft ſehr mitgenommen.

Sulgen, ſ. Saulgau.

Sulingen, Städtchen, im Amte Ehrenburg, in der obern Grafſchaft Hoya, gehört dem Kurfürſten von Hannover.

Sulkovvsky, vornehme polniſche Familie, wovon die eine Linie ſeit 1752. die Reichsfürſtl Würde hat; die andere aber in den Grafenſtande ſich befindet. Jene beſitzt das Herzogthum Bielitz in Oberſchleſien.

Sully, kleine Stadt in der Loire in Orleanois, nebſt einem ſehr ſchönen Schloß, und dem Titel eines Herzogthums.

Sulmona, ſ. Solmone.

Sultan, ein arabiſches Wort, heißt ſeiner Abſtammung nach ſo viel, als ein Mächtiger. In vorzüglichem Verſtande wird der türkiſche Kaiſer ſo benennet, wiewohl der Titel Padiſchah für höher gehalten wird. Auch die Herren von der Familie des krimiſchen Tatar-Chans heiſſen Sultane. Auch der Paſcha von Aegypten wird von den Einwohnern dieſes Landes, aber nicht am Hofe zu Conſtantinopel, mit der Benennung Sultan beehrt. Im gemeinen Reden kann dieſes Wort, mit einem Fürworte, einer jeden Perſon, aus Höflichkeit, beygelegt werden. Z. E. Sultanüm, Mein Herr. So wie die türkiſchen Kaiſer Sultane, auch Groß-Sultane, heiſſen, ſo werden von den Europäern auch ihre Gemahlinnen Sultaninnen genennet. Die Türken nennen aber ſolche nur die erſte, zweyte, dritte ꝛc. Frau.

Die erſte iſt diejenige, welche dem Kaiſer den erſten Prinzen gebohren hat. (ſ. den Art. Aſſaki.) Der Titel Sultaninn kommt eigentlich nur einer wirklichen dafür erklärten Gemahlinn oder Kaiſerinn zu; allein ſolche gibt es nicht mehr, indem, (zur Erſparung einer eigenen Hofhaltung, die eine wirkliche Sultaninn haben müßte,) die Vermählung unterbleibt. Die Frauen des Sultans, die als Sclavinnen in das Serail gekauft oder von Paſchen geſchenkt werden, leben daſelbſt unter der Aufſicht der Verſchnittenen. Zu Conſtantinopel heiſſen nur die Töchter der Kaiſers Sultaninnen, und behalten dieſen Namen auch wann ſie an Officiere und Bediente des Kaiſers verheirathet werden. Die Töchter aus einer ſolchen Ehe heiſſen Kanům-Sultaninnen, d. i. Frauen vom Geblüte. Iſt die Mutter eines regierenden Kaiſers, bey ſeinem Antritte, noch am Leben, ſo wird ſie Walidet-Sultaninn oder Sultaninn Valide benennt, und genießt vorzügliches Anſehen.

Sultane, Sultana, Art türkiſcher Kriegsſchiffe, die ohngefähr 66. Canonen, 800. Seeſoldaten und 50. griechiſche Matroſen haben.

Sultanin, Goldmünze, die zu Cairo geprägt wird und ohngefähr 2. Thlr. oder 3. Conventionsgulden werth iſt. Die zu Tunis geprägten Sultaninen ſind ſchwerer und von feinerm Golde, und ſind um mehr als ein Drittheil höher im Werthe.

Suluh, ſ. Sooloo.

Sulz, kleiner Fluß in Franken, ſo unweit Beilngrieß in die Altmühl fällt.

Sulz, kleine Amtsſtadt am Neckar, im Herzogthum Würtemberg, wo eine Salzſiederey anzutreffen, litte 1720. Brandſchaden.

Sulz, heißt die Landſchaft, in Schwaben, welche gewöhnlicher Clettgow genennet wird. Jener Name kommt von ihren ehemaligen Beſitzern, den Grafen von Sulz, die ihren Namen von der Würtembergiſchen Stadt Sulz, die ihnen vormals gehörte, bekamen.

Sulz, Pfarrdorf und Schloß, im Anſpachiſchen Oberamt Feuchtwang, hatte vormals ein anſehnliches Nonnenkloſter, deſſen Güter nun unter einem Verwalter ſtehen.

Sulz, Dorf, mit einem Geſundbad, im Amte Dachſtein, in Unterelſas, dem Bißthum Straßburg gehörig.

Sulz, groſſes Dorf, mit einem Salzbrunnen, in der Herrſchaft Fleckenſtein, in Unterelſas.

Sulz, Oberſulz, Vogtey und Stadt, mit einer Commenthurey des Johanniterordens, in Oberelſas.

Sulza, Städtchen in Thüringen, im Amte Roßla, an der Ilme, welche nicht weit davon in die Saale fällt. Es gehört nach Sachſenweimar, und hat ein Salzwerk, ſo Sachſengotha gehörig.

Sulzbach, Fürſtenthum, im baieriſchen Kreis, gränzt weſtwärts an den Fränkiſchen, und iſt übrigens von der Oberpfalz umgeben. Es gehört dem Kurfürſten von Pfalzbaiern. Die Einwohner und Kirchen ſind theils lutheriſch, theils katholiſch. In der landesfürſtl. Regierung ſind 2. evangeliſche Räthe; die andern ſind Katholiken.

Sulzbach, die Haubt- und Regierungsſtadt, mit einem Landgerichte, im Fürſtenthum dieſes Namens, beſtehet aus der obern und untern Stadt. In der Stadtkirche verrichten ſo wohl die Katholiken, als Evangeliſchen ihren Gottesdienſt. Jene haben einen Dechant und 4. Capläne; und dieſe einen Inſpector, (der vormals Superintendent hieß,) und einen Stadtprediger. Beyde Religionen haben auch jede ihre lateiniſche Schule. Die Katholiken haben nebſt dem noch ein Kapuciner- und ein Nonnenkloſter; und auſſer der Stadt, auf dem Annaberge, eine Wallfahrtskirche und eine Einſiedeley. Auf dem der obern Stadt südweſtl. gelegenen fürſtl. Schloſſe reſidirt dermalen die verwittwete Pfalzgräfinn Maria Franciſca von Pfalz Zweybrücken. Am 20. Jul. 1783. und den folgenden drey Tagen wurde das funfzigſte Regierungsjahr des Kur- und Landesfürſten, Carl Theodor, in Sulzbach, feſtlich gefeyert. Das in dieſer Stadt übliche Schrannengericht beſtehet darinnen, daß am Hinrichtungstage eines Maleficanten der

Landrichter und der Stadtmagiſtrat ſich bey dem Rathhauſe, unter freyem Himmel, verſammlen, um jenem ſein Verbrechen nochmals vorzuhalten und nach geſchehenem Geſtändniß und wiederholter Publication des Urtheils den Stab zu brechen. Die Gegend um Sulzbach iſt meiſtens bergicht und wird ſehr ſtark mit Hopfen angebauet.

Sulzbach, Städtchen, im Gregorienthal, in der Unterſtatthalterſchaft Colmar, in Oberelſaß.

Sulzbach, kleiner Fluß, in der Markgrafſchaft Baden, der ſich in den Rhein ergießt.

Sulzbach, an der Murr, Amt in der Grafſchaft Löwenſtein, der gräfl. Linie von Löwenſtein-Wertheim gehörig.

Sulzbach, Hofmarkt, in der biſchöfl. Regensburgiſchen Herrſchaft Donauſtauf.

Sulzbach, Schloß und Dorf, in der fränkiſchen Herrſchaft Limpurg.

Sulzbach, Dorf, in der Rheingräfl. Herrſchaft Grumbach, woſelbſt das Begräbniß der gräfl. Perſonen von der Grumbachiſchen Linie iſt.

Sulzbach, Dorf, im fürſtl. Salmiſchen Oberamt Kyrburg.

Sulzbach, Dorf, im Amte Hemsbach, im Oberamt Ladenburg, in der Unterpfalz.

Sulzbach, Dorf, im Amte Schmidburg, im obern Erzſtift Trier.

Sulzbach, evangeliſches Pfarr- und freyes Reichsdorf, nicht weit von Frankfurt, am Mayn. Kur Mainz, wegen der Grafſchaft Königſtein, und die Reichsſtadt Frankfurt ſind darüber Schutz- und Schirmherren und ſetzen einen gemeinſchaftlichen Oberſchultheiſſen.

Sulzberg, Schloß und ehemalige Herrſchaft, dem Stifte Kempten, in Schwaben, gehörig, welches daſelbſt einen Pfleger hat.

Sulzberg, ital. Val di Solle, Diſtrict im Tridentiniſchen, in Tirol.

Sulzbürg, Herrſchaft, in der Oberpfalz, im Bezirk des Pflegamts Neumarkt, worinnen der Markt und das Schloß Ober-Sulzbürg der Haubtort iſt. In dieſem Markt iſt eine evangeliſche Kirche und ein hoſpitium für etliche Capuciner, mit einer Capelle. Der Kurf. von Pfalzbaiern beſitzt Sulzbürg als ein Reichslehn. ſ. den Art. Pyrbaum.

Sulzburg, markgräfl. Badeniſches Amt und Städtchen, zwiſchen dem öſterreichiſchen Brisgau und der Herrſchaft Badenweiler, in deſſen Gegend ſchöner rother Wein wächſt.

Sulzdorf, würzburgiſches Amt und Dorf, an der Tauber, zur Domprobſtey gehörig.

Sulzdorf, Dorf und Pflegamt, in Schwaben, der Abtey Kaiſersheim gehörig.

Sulzdorf, Dorf, im Hennebergiſchen Amte Römhild, unter Sachſen-Meinungen gehörig.

Sulze, ſ. Sulza.

Sulzemos, Hofmarkt, im baieriſchen Pfleggericht Dachau, im Rentamt München.

Sulzfeld, Städtchen, am Mayn, im Bißthum Würzburg, im Oberamt Kitzingen.

Sulzfeld, groſſes Dorf, im Bißthum Speyer, gehört dem reichsadelichen Geſchlechte der Göler von Ravensburg und wird zum Rittercanton im Creichgau gerechnet.

Sulzheim, Marktflecken und Amt, im Bißthum Würzburg.

Sulzkirchen, Pfarrdorf, in der Herrſchaft Sulzbürg.

Sulzthal, Dorf, im Würzburgiſchen Oberamt Trimberg.

Sulzthal, Gegend in der Oberpfalz, an dem böhmiſchen Walde, darinn Bernau liegt.

Sumachia, ſ. Schamachia.

Sumarein, Schloß und Markt, im Kreis unter dem Mannhartsberg, in Niederöſterreich.

Sumarein, Somerein, ungar. Somorja, ſlaw. Schomorin, anſehnlicher Marktflecken, in der Preßburger Geſpanſchaft, auf der Inſel Schütt, hat ein Paulinerkloſter, welches das einzige in Ungarn iſt. In der Wieſelburger Geſpanſchaft iſt ein Pfarrdorf, welches Wüſt-Sumarein, ungar. Puszta Somarja, heißt.

Sumatra, groſſe Inſel, in Oſtindien, unter der Linie, weſtwärts neben Malacca und Borneo und nordweſtwärts über Java, von welcher Inſel ſie durch eine Meerenge, (die Straſſe von Sunda oder Sonde genannt,) abge-

abgeſondert wird. Das Klima iſt nicht ſo heiß, als man nach der Lage der Inſel vermuthen ſollte, indem die Luft durch die Seewinde abgekühlet wird. Man findet hier verſchiedene feuerſpeyende Berge; auch ſpürt man öfters Erdbeben. An den Küſten wohnen Malayen, die von der Halbinſel Malacca herüber kommen; aber in dem innern Theile, der ſehr bergicht iſt, wohnen beſondere Völker, in kleinen unter ſich unabhängigen Dörfern, deren jedes durch ein eigenes Oberhaubt regiert wird. Auſſer dem Königreich Achem, (ſ. den Art. Achem,) bemerkt man hier das engliſche Haubt = Etabliſſement zu Bencoolen, wo die oſtindiſche Compagnie eine Regierung hat, die unmittelbar von den 24. Directeurs zu London abhängt. Der Name von Bencoolen iſt noch gebräuchlich, ungeachtet der Sitz des Gouverneurs und der Factoreyen ſchon im J. 1710. aus dieſem Orte, der ungeſunden Luft wegen, nach Fort Marlborough, 1 1/2. engl. Meile weiter ſüdwärts, verlegt worden. Auſſer dieſem ſind noch zu merken die engliſchen Factoreyen zu Sille-Bar, am Fluſſe dieſes Namens, Polley, Laye, Cattown, Sablat, Saloemeh, Mannah, ſüdwärts von Fort Marlborough, und Tappanuli, in dem ſogenannten Caſſia-Lande, welches auch Puncheon heißt, Cacheel, Nattal, Mocomago, Bantal, Ippoe, nordwärts. Die Handlung beſtehet vornehmlich in Pfeffer, der theils nach Europa, theils nach China gehet. Im J. 1760. wurde von dem Grafen von Eſtaing das Fort Marlborough, nebſt allen engl. Etabliſſements und Factoreyen auf Sumatra, nur mit 2. Fregatten erobert, und im folgenden Jahr wieder verlaſſen, nachdem vorher die Bollwerke des Forts geſprenget worden. Alle dieſe Beſitzungen der Engländer liegen auf der weſtl. Küſte. Auf der nämlichen, und zwar in der Mitte derſelben, beſitzt die holländiſche oſtindiſche Compagnie die Feſtung Padang, Priamang, Poulo-Chinko und Adjeradja, und auf der öſtl. Küſte die Feſtung Palimbang. Die Feſtungen ſind von ſchlechter Beſchaffenheit; es glückte daher den Engländern, den holländiſchen Befehlshaber, van Hamskerk, zu überraſchen, und durch Bedrohung mit einem Angrif einer mächtigen Flotte ihn dahin zu bringen, daß er, am 21. Aug. 1781. den Haubtort Padang, nebſt allen den übrigen, die davon abhiengen, durch Capitulation übergab, obgleich die engliſche Macht nur in 5. ſchwerbeladenen Chinafahrern beſtund, die zu einer ſolchen Unternehmung gar nicht geſchickt waren.

Sumberg, Schloß, Marktflecken und Herrſchaft auf einem hohen Berge, in Oſterreich, in der Grafſchaft Mitterburg.

Sumerein, ſ. Sumarein.

Sumi, groſſe Stadt, in der nach ihr benannten Provinz, am Fluß Pſol, in der Charkowiſchen Statthalterſchaft, in Rußland.

Summisvvald, Landvogtey und Pfarrdorf, mit einem Schloß, im Canton Bern.

Sund, in Nordamerica, heißt die Meerenge zwiſchen Long-Island und Connecticut. Darinnen iſt zu bemerken das Höllenthor, (engl. Hellgate,) wo der Sund etwan 1/2. engl. Meile breit iſt. Das Waſſer läuft allda äuſſerſt ſchnell und in verſchiedenen Strömen, wovon nur ein einziger die Schiffe ſicher hindurchführt. Die andern bringen durch Felſenbänke und Wirbel den Schiffen den Untergang. Die beſte Zeit der Durchfarth iſt bey wütender Flut.

Sund, Oreſund, berühmte Meerenge, welche das deutſche Meer an die Oſtſee hängt, liegt zwiſchen der Inſel Seeland, und der Küſte von Schonen. Wo die Feſtung Cronenburg in Seeland, und Helſingburg in Schonen einander gegen über liegen, da iſt dieſe Meerenge am ſchmäleſten, und nur eine halbe Meile breit, alſo daß die größten Schiffe nicht anders, als unter den Stücken der Feſtung, vorbey ſegeln können, daher die Krone Dännemark zu Helſingör, nahe bey Cronenburg, einen ſehr einträglichen Zoll hat. Es haben die in der Oſtſee handelnden Nationen hier ihre Conſuls. Im J. 1779. giengen 8,272. Schiffe durch den Sund, worunter deren, welche Producte

ducte aus den Ländern an der Oſtſee ausführten, bey 1800. mehr waren, als die von fremden Orten einführten. Es bezahlen nicht alle Nationen den Zoll auf einerley Fuß, ſondern laut den Verträgen, ſo ſie mit Dänemark eingegangen. Im rothſchilder Frieden 1658. hatte Schweden die Zollfreyheit bedungen, aber 1720. auch aufgegeben.

Sunda Straſſe von Sunda, ſ. Sonde.

Sundavvit, kleine Landſchaft in Schleswig, der Inſel Alſen gegen über. Es hat darinn der Herzog von Holſteinauguſtenburg unterſchiedene Güter und Dörfer.

Sundburg, neuangelegte ſchwediſche Feſtung am Swyneſund, in der Provinz Bahus.

Sunderburg, kleine Stadt und Schloß auf der Inſel Alſen, an der Meerenge von Sunderburg. Die meiſten Einwohner der Stadt ſind Schiffer, und legen ſich auf die Seefarth. Hiervon haben die Herzoge von Holſteinſunderburg aus dem königl. däniſchen Hauſe ihren Namen.

Sunderburgerſund, ſ. Alſingſund.

Sunderland, Stadt an der See, mit einem Haven, in dem Bißthum Durham in England, wo der Fluß Ware in das Meer fällt, und wo ein groſſer Handel mit Steinkohlen getrieben wird. Die Spencer führen davon den Grafentitel.

Sundgau, ſ. Suntgau.

Sundsvvall, Stadt und Haven in der Provinz Medelpad, in Schweden, am botniſchen Meerbuſen, iſt die einzige Stadt in dieſer Provinz, und treibt ſtarke Handlung.

Sungkiang, Stadt in der Provinz Nanking in China, welche ſtarke Handlung treibt.

Sunning, Flecken, in Barkſhire, in England, an der Themſe.

Sunnis, Suniten oder Sonniten, ſ. Mohametaner.

Suntgau, gewiſſer Diſtrict, jenſeits des Rheins, welches gegen Norden an Oberelſas, gegen Süden an das baſeler Gebiethe, und gegen Weſten an die Grafſchaft Mümpelgard gränzt. Er hat 5. Aemter, 2. Herrſchaften, und meiſtens deutſche Einwohner. Im weſtfäliſchen Frieden 1648. iſt dieſe Landſchaft vom Kaiſer und Reiche an Frankreich abgetreten worden.

Suntheim, ſ. Oberſontheim.

Sunthofen, Sonthofen, Pflegamt und Marktflecken, am Iler-Fluß, im Bißthum Augsburg.

Suola Flecken in Livadia, am Golfo di Lepanto, und am Fuſſe des Berges Parnaß, in Griechenland.

Supara, Königreich und Stadt an der weſtlichen Küſte der Inſel Celebes, auf dem indianiſchen Meere in Aſien.

Super-Cargo heißt derjenige auf Schiffen, welcher die Oberaufſicht über die Waaren hat, und den Eigenthümern davon Rechnung thun muß.

Supererogationis opera, heiſſen bey den Römiſchkatholiſchen die überflüſſigen guten Werke, die man, über die Vorſchrift der göttl. Gebothe, verrichtet und die als verdienſtlich müſſen betrachtet werden.

Superga, la, prächtige Kirche auf einem hohen Berge, 5. italiäniſche Meilen von Turin. Sie iſt an dem Orte erbaut, wo der damalige Herzog von Savoyen und nachherige K. von Sardinien, Victor Amadeus, 1706. mit dem Prinz Eugen die Anſtalten zu dem Entſatze von Turin getroffen, auch auf dem Fall eines glücklichen Ausgangs eine milde Stiftung der Jungfrau Maria zu Ehren gelobet hat. Es liegt dieſer König nebſt der königl. Familie hier begraben, und die Capellen, Gemälde, Zierrathen und übrigen Einrichtungen ſind nach dem vortreflichſten Geſchmacke. Es befinden ſich hier 12. Canonici, welche von königlicher Livree bedient werden, und den Erzbiſchof von Turin zu ihrem Haubte haben. Sie ſind mit wohleingerichteten Apartements, einer auserleſenen Bibliothek, und allen übrigen Bequemlichkeiten reichlich verſorgt, und dienen zugleich zu einer Pflanzſchule, woraus der König die wichtigen geiſtlichen Aemter in ſeinen Staaten beſetzt. Das königl. Haus feyert jährlich am 8. Sept. hier ein Dankfeſt, wegen des glücklichen Entſatzes von Turin.

Superioritas Territorialis, ſ. Landeshoheit.

Supernumerarius, der über die ordentliche Zahl in einem Collegio oder anderer Geſellſchaft iſt.

Supplicationis Remedium, heißt im Reichshofrathe, wenn eine Partey, die ſich durch ein Urtheil gravirt befindet, eine Supplique an den Kaiſer abgehen läßt, und bittet, daß die Acta einigen Hofräthen von beyden Religionen, die bey Concipirung der erſten Sentenz nicht intereſſirt, mögen übergeben, und ein ander Urtheil gefällt werden.

Supplinburg, Schloß, Dorf und Johannitercomthurey im Fürſtenthum Wolfenbüttel, nicht weit von Helmſtädt, zum Herrenmeiſterthum Sonnenburg in der Mark Brandenburg gehörig. Sie wird allemal von einem braunſchweigiſchen Prinzen beſeſſen.

Suprarbia, ſ. Sobrarbia.

Supremacy, ſ. Eyd der Allegiance.

Supremat des Pabſtes, heißt deſſen Vorzug und Oberaufſicht über die katholiſchen Biſchöfe und die ſämtliche Kirche. Die Gränzen dieſes Supremats ſind nicht einhällig beſtimmt.

Sur, Mar del Sur, Südmeer, zwiſchen America und Aſien.

Sur, Sor, das ehemalige Tyrus, in der türkiſchen Statthalterſchaft von Saida, in Aſien, iſt heut zu Tage ein geringer Ort, deſſen Gebäude meiſt verfallen und ſchlecht, und von wenig Menſchen bewohnt ſind. Einige griechiſche Familien haben allda eine Kirche. Das Caſtell bey dieſem Orte, das mit einigen Janitſcharen beſetzt iſt, bedeutet wenig. Das beſte iſt der Haven, in dem franzöſiſche Handelsſchiffe öfters überwintern.

Sur, kleiner Fluß in der Schweiz im Canton Lucern, entſpringt aus dem See Sur, und fällt unterhalb Arau in den Rhein.

Sura, Stadt auf der Inſel Java, an der Meerenge Sonda.

Surate, Suratta, Haubtſtadt der Halbinſel Guzurate, in Indien, am Fluß Tapti oder Tapta, mit einem Fort oder Caſtell, (welches ſeit 1759. im Beſitz der Engländer iſt,) und einem Haven, der 2—3 Meilen von der Stadt, bey dem Dorfe Suali iſt, wo die Schiffe ausgeladen und ihre Güter zu Lande nach Surate gebracht werden. Die Häuſer wohlhabender Leute in dieſer Stadt ſind von Backſteinen und Holz ganz gut gebauet und inwendig mit weiſſem Kütte überzogen, der aus geſtoſſenen Eyerſchalen und Zuckerſchlamm gemacht wird. Die Geringern haben Wohnungen von Bambu, mit Palmblättern bedeckt. Die Vorſtädte, die um die Stadt liegen, ſind eben ſo, wie dieſe, mit einem trockenen Graben umgeben. Die Holländer, welche ſich im J. 1616. hier etablirten, machten die Handlung blühend; allein ſie blieben nicht die einzigen daſelbſt; und die Engländer, die nachher ſich daſelbſt feſtſetzten, brachten ihren Handel noch höher. Surate wurde das Magazin für die Producte der zahlreichen Manufacturen von ganz Guzurate; und gegen Baumwolle, grobe und feine, weiſſe und gemahlte Leinwand, Flore, mit Gold und Silber durchwürkte halbſeidene und halbbaumwollene Zeuge, feine Tücher, (Chelas genannt,) kommt in dieſe Stadt Porcellan aus China, Seide aus Bengalen und Perſien, Schifbauholz und Pfeffer aus Malabar, Gummi, Datteln, Kupfer, Perlen aus Perſien, Specereyen und Sclaven aus Arabien, Gewürze aus dem holländiſchen Oſtindien, Eiſen, Bley, Tücher, Cochenille und Nürnberger Waaren durch die Engländer, und über dieſes noch jährlich an 9. Millionen Rthlr. baares Geld. Die Zahl der Einwohner wird auf als 100,000. geſchätzt. Sie ſind in 3 Haubtgattungen unterſchieden. 1) Malabariſche Indier oder Gentus, welche die erſte und älteſte Claſſe ſind. Dieſe ſind ziemlich ſchwarz von Farbe und reden ihre Malabariſche Sprache. 2) Parſen oder Abkömmlinge von Perſern, welche unter den Eingebohrnen die Weiſſeſten und dabey munter und arbeitſam ſind. 3) Die Mogoln, Mogorn, von den Seeleuten gewöhnlich Mauren genennt, deren Farbe zwiſchen den Gentus und Parſen das Mittel hält. Ihre Sprache iſt ein Dialekt des Arabiſchen, welchen die Parſen, (die als die geringſte Sorte unter den Einwohnern angeſehen werden,)

den,) lernen müſſen. Auſſer dem iſt hier, wie in allen Handelsplätzen von Süd-Aſien, auch eine verderbte portugieſiſche Sprache gebräuchlich. Die Religion der Mogorn iſt die Mohamedaniſche, beſonders nach Omars Secte, Sunniten. Doch hat auch Aly zahlreiche Anhänger. (Schütten.) Nebſt dem finden ſich hier auch Juden und Armenier; (welche leztern einen Archimantriten haben,) ſo wie, von Europäern, Franzoſen, Schweden, Dänen, Portugieſen, auſſer den Holländern und Engländern, welche leztern auf der Rhede und dem Fluſſe die Rechte der Admiralität ausüben und kein Fahrzeug, ohne ihre Erlaubniß, an die Stadt kommen laſſen. Die Zerrüttungen des Mogoliſchen Staats haben auch für Surate, deſſen Gouverneurs von jenem abhängen ſollten, Verwirrung nach ſich gezogen. Der Stärkere vertrieb immer den Schwächern, und es kam endlich ſo weit, daß zwar nicht dem Rechte nach, aber doch in der That, die engl. Oſtindiſche Compagnie eigentlich Herr von Surate iſt. Das Meer iſt in dieſer Gegend ſtets voll Seeräuber. Unter die Sehenswürdigkeiten zu Surate gehören die Grabmäler verſchiedener daſelbſt verſtorbener Engländer, und vorzüglich dasjenige des um die Botanik ſo verdienten Barons Rheede von Drakenſtein, (des Verfaſſers des Hortus Malabaricus,) welcher, als Commiſſär der oſtindiſchen Compagnie, auf der Farth von Cochin nach Surate, auf ſeinem Schiffe, den 15. Dec. 1691. ſtarb. Im J. 1781. wurde der Director der holländiſchen Factorey zu Surate, durch Truppen der engl. oſtindiſchen Compagnie, zur Uebergabe genöthiget. Zufolge des Friedens, 1783. treten die Holländer wieder in den Beſitz dieſes Etabliſſements.

Suraz, Stadt, am Fluß Naren, im Diſtrict von Bielsk, in der polniſchen Woiwodſchaft Podlachien.

Surburg, Dorf, am Fluß, im Hagenauer Amt, in Unter-Elſas.

Surene, Surenne, Flecken, mit einem Schloß, in der Gegend von Paris, wo im J. 1707. und den folgenden ſich der Kurf. von Baiern, Maximilian Emanuel, aufhielt, bis er, durch den Raſtadt-Badiſchen Frieden wieder zum Beſitz ſeiner Länder gelangte.

Surinam, Suriname, Diſtrict in der Landſchaft Guiana, in Südamerica, mit einer Haubtſtadt, gleiches Namens, am Fluſſe Surinam, gehört der holländiſchen weſtindiſchen Compagnie, der Stadt Amſterdam und den Sommelsdykiſchen Erben, unter der Hoheit der General-Staaten. Die alten Einwohner dieſes Diſtricts haben ſich von den Holländern entfernt und wohnen meiſtens an Flüſſen, nicht weit von der Mündung derſelben. Sie leben unabhängig, in Ruhe und Trägheit. In die Holländiſchen Pflanzorte kommen ſie nur des Handelns wegen. Sie bringen Schildkröten, die hier ungemein groß ſind, Hängematten, Raben, Papageyen ꝛc. und kaufen dagegen Pulver, Bley, Lunten, Cattun, Spiegel und ſtarke Getränke, die ſie ſehr lieben. Vom Ende des Novembers bis zum Julius iſt in dieſem Lande die Regenzeit, und die Hitze iſt durch das Gewölke, ſo die Sonne bedeckt, gemäſſigt; in den andern Monathen iſt es überaus heiß. Doch hat der Anbau und das Durchhauen groſſer Wälder, um den Zug der Luft zu befördern, das für Europäer ungeſunde Klima merklich verbeſſert. Dieſe Colonie treibt Handel mit Europa und mit den weſtindiſchen Inſeln. Die Producte des Landes ſind Färbeholz, Gummi, Baumwolle, Flachs, Häute, Cacao, Tobak, Zucker und Caffe. Im J. 1775. kamen aus Surinam 63. Schiffe nach Holland, und brachten 18. Millionen Pf. Caffe, 15. Millionen und 200,000. Pf. Zucker, 600,000. Pf. Cacao, und 150,000. Baumwolle. Zur Bearbeitung des Bodens werden ſchwarze Sclaven gebraucht, welche die weſtindiſche Compagnie aus Guinea dahin liefert; und von denen viele, von Zeit zu Zeit, wegen der harten Behandlung, in die Wälder entliefen und von da aus die Plantagen verwüſteten. Die Directeurs der Societät von Suriname, zu Amſterdam, ernennen den Gouverneur, welcher über dieſe Colonie, in Civil-

und Militär-Sachen, zu befehlen hat: doch muß er von den General-Staaten beſtätigt werden und dieſen ſowohl, als den Directeurs, ſchwören. In wichtigen Vorfällen muß er den Staatsrath und das Juſtizcollegium der Colonie befragen, und ſich nach den meiſten Stimmen derſelben richten. Der Staatsrath beſtehet aus dem Gouverneur, welcher präſidirt, dem Commandanten der Truppen, welcher der erſte Beyſitzer iſt, und 9. andern Räthen. Das Juſtizcollegium beſtehet, auſſer dem Gouverneur, (als Präſidenten,) aus 5. Räthen, 1. Secretär und 1. Amtmann. Ueber alle erledigte Civil- und Militärſtellen kann der Gouverneur auf ſo lange diſponiren, bis Befehle vom Collegio der Directeurs einlaufen. Nebſt den regulirten Truppen, die hier unterhalten werden und gewöhnlich in 4. Compagnieen Infanterie beſtehen, (die jedoch, wann es nöthig, verſtärkt werden,) iſt auch eine Landmiliz von 8 Compagnieen errichtet.

Surpierre, deutſch, Ueberſtein, Landvogtey und Schloß, auf einem Felſen, im Canton Freyburg, in der Schweiz.

Surrento, ſ. Sorrento.

Surrey, Surry, Landſchaft in England, welche gegen Norden an Middleſex, gegen Weſten an Hant, gegen Süden an Suſſex und gegen Oſten an Kent gränzt. Sie hat viel Walkererde und Buchsbaum und von ihr führt eine vornehme Familie den Grafentitel hiervon.

Surſee, kleine Stadt am Fluß Sur, im Canton Lucern, in der Schweiz. Sie iſt niemand unterthan, ſondern ſteht nur unter dem Schutz des Cantons Lucern.

Surunga, Provinz und Stadt auf der Inſel Niphon, in Japan.

Suſa, groſſe Stadt nebſt einer Citadelle und Haven, im Lande von Tunis, in Africa. Sie liegt unter allen africaniſchen Plätzen der Inſel Sicilien am nächſten, und die tuneſaniſchen Corſaren laufen da gemeiniglich ein.

Suſa, Markgrafſchaft in Piemont, zwiſchen dem eigentlich ſogenannten Piemont, Savoyen und Dauphine. Die Haubtſtadt

Suſa, liegt am Fluß Doria, wo der Paß aus Piemont in Savoyen und Dauphiné geht. Dieſer Ort ward 1690. von den Franzoſen eingenommen, 1696. dem Herzoge von Savoyen in den Particulierfrieden wieder eingeräumt, doch abermals 1704. von den Franzoſen ohne Widerſtand erobert; aber 1707. im Sept. nahm ihn Prinz Eugen ihnen wieder ab, und die Garniſon, ſo ſich in das Schloß retirirt hatte, mußte ſich auf Diſcretion ergeben.

Susdal, Haubtſtadt, in der von ihr benannten Provinz, in der Statthalterſchaft von Moſcau, iſt der Sitz eines Erzbiſchofs. In einem Kloſter daſelbſt hatte die erſte Gemahlinn Peters des Groſſen, Eudaxia Feodorowna, eine Zeit lang ihren Aufenthalt.

Suſiſtan, Chuſiſtan, Provinz in Perſien, zwiſchen Yerack-Agemi, Farſiſtan, und dem Golfo di Balſora, am Euphrat, wo er ſich mit dem Tigris vereinigt.

Suſſex, Landſchaft in England, welche gegen Oſten an Kent, gegen Norden an Surrey, gegen Weſten an Hant, und gegen Süden an das Meer gränzt. Sie iſt ziemlich fruchtbar, und hat gute Eiſengruben.

Suſſex Grafſchaft, in Penſylvanien, in Nordamerica, am ſüdlichen Ende dieſer Provinz.

Suſteren, kleine Stadt im Herzogthum Jülich, nicht weit von der Maas, hat ein adelich Fräuleinſtift, und iſt 1726. und 1739. meiſt abgebrannt.

Sutherland Grafſchaft, im nordlichen Theil von Schottland.

Sutri, kleine Stadt im Patrimonio Petri, nebſt einem Biſthum. Sie liegt am Fluß Pozzolo, iſt ſchlecht bewohnt, und ihr Biſchof gehört unmittelbar unter den Pabſt.

Sutton, Dorf, in der Gegend von Wilton, in Wiltſhire, in England, wo im J. 1772. dem K. Alfred in England eine Bildſäule errichtet worden.

Sutton Colefield, Flecken, in Warwickſhire, in England.

Svvale, Fluß im Herzogthum York, in England, davon derjenige Strich Lan-

Landes, welchen er durchſtrömt, Swaledale genennt wird.

Svvaluve, Zvvaluvve, Herrſchaft in Holland. Sie wird in Ober- und Niederſwaluwe eingetheilt, und gehörte aus der oraniſchen Erbſchaft dem König in Preuſſen bis 1754. da er ſie dem Prinzen von Oranien verkaufte.

Svvanſey, Stadt, mit einem Haven, in Glamorganſhire, im Fürſtenthum Wales.

Svvarte Sluys, Schanze am Schwarzwaſſer in dem Quartier Vollenhoven, in der Provinz Friesland.

Svvartſiö, königl. Hof, auf einer Inſel des Mälarſees, in der ſchwediſchen Provinz Upland.

Svveaborg, ſ. Helſingfors.

Svvenigorod, Stadt, am Fluß Moskwa, in der Moſcauiſchen Statthalterſchaft, in Rußland.

Svviaja, Svviiäſchk, Haubtſtadt, in der von ihr benannten Provinz, im Caſaniſchen Gouvernement, am Einfluß der Swiaja in die Wolga.

Svvjatogorskoi Monaſtir, feſtes Mönchenkloſter, in der Bachmutiſchen Provinz, in der Aſowiſchen Statthalterſchaft, in Rußland.

Svvjatoj Paul, kleine Feſtung, in der Krimmiſchen Halbinſel, der Tamaniſchen Lanſpitze Ortaſch gegen über.

Svvibuſen, ſ. Schvvibuſiſche Kreis.

Svvienszechovvo, Schvvetzko, Stadt, im Frauenſtädter Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Poſen.

Svvierszyna, ſ. Skvvirzyna.

Svvierzno, Svvierzyn, Städtchen, am Fluß Niemen, im Diſtrict von Nowogrodek, in Litauen, hat eine griechiſche Akademie für Theologen und ein Seminarium.

Svvietla, Städtchen, am Fluß Saſawa, im Czaslauer Kreis, in Böhmen, gehört den Grafen von Kolowrat. Es werden daſelbſt viele Granate geſchliffen und gebohret, auch Bleyſtefte, Hüte und Knöpfe gemacht.

Svvietlau, Herrſchaft und Bergſchloß, im Hradiſcher Kreis, in Mähren.

Svvine, iſt der mittelſte Arm der Oder, in Vorpommern, welcher ſich zwiſchen den Inſeln Uſedom und Wollin in die Oſtſee ergießt.

Svvinemünde, Stadt, bey der Mündung der Swine, mit einem Haven, der im J. 1757. von den Schweden größtentheils verderbt wurde. Die dabey liegende Feſtung heißt die Swine, oder Swinemünder-Schanze. Nicht weit davon iſt auch ein Dorf, Swine genannt.

Svvineſund, Meerbuſen der Nordſee, bey der ſchwediſchen Provinz Bahus-Lehn, gehet landwärts bis gegen Friedrichshall, iſt überall mit ſteilen Felſen umgeben und ſcheidet Norwegen auf dieſer Ecke von dem ſchwediſchen Gebiethe.

Svvingk, Ismin, Shmin, offener Markt, in der Grafſchaft Mitterburg, in Oeſterreich.

Svvinna, kleine fruchtbare Inſel, gehört zu den Orkadiſchen Inſeln, bey Schottland. Bey derſelben ſind Waſſerwirbel.

Svvinton, Baronie in der Grafſchaft Berwick, in Schottland, davon ein altes und berühmtes Geſchlecht den Namen führt.

Svvirſen, Schloß, nicht weit von Camin, in Pommern, einem Grafen von Wartensleben gehörig.

Svvirsz, Svvirſch, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Svvirsze, Svvirze, Svvirſche, Städtchen, am Bug, im Lande Chelm, in Klein-Polen.

Svvislocz, Stadt in der Woiwodſchaft Minsk, in Litauen.

Svvitavvka, Städtchen, am Fluß Switawa, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Svvojanovv, Marktflecken, im böhmiſchen Chrudimer Kreis.

Svvol, ſ. Zvvol.

Svvords, Flecken, in der Grafſchaft Dublin, in Irland, am Meer, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Svvornik, Zvvornik, Stadt und Schloß auf einem Felſen, am Fluſſe Drin, in Boſnien.

Svvyneſund, ſ. Svvineſund.

Syburg, ſ. Siburg.

Sydlovvietz, ſ. Szydlovvieç.

Sycke, Amt und Flecken, in der Grafſchaft Hoya, im weſtfäliſchen Kreis.

Sylovv, Amt, Vorwerk und Dorf, in der Neumark Brandenburg.

Sylt, Inſel auf der Nordſee, bey dem Herzogthum Schleßwig, der Krone Dä-

Dänemark gehörig. Es werden hier Auſtern in groſſer Menge gefangen, und die Einwohner ſind gute Seeleute.

Sylves, Silves, Stadt, im Königreich Algarbien.

Symboliſche Bücher, ſind diejenigen Schriften, wodurch ſich eine Religion von der andern in der Lehre ihres Glaubens unterſcheidet.

Symio, ſ. Simio.

Synderſtett, Pflegamt, wozu die Dörfer Ober- und Nieder-Synderſtett gehören, im Fürſtenthum Weimar.

Syra, Sira, Siro, kleine Inſel des Archipelagus, wird von lauter Katholiken bewohnt, die zuſammen etwan 4000. Seelen ausmachen und in der an einer Bergſpitze liegenden Stadt Syra ſich befinden. In dem innern der Inſel trift man blos die Trümmer verlaſſener Dörfer an.

Syracuſa, ſ. Siracuſa.

Syriam, Stadt, im Königreich Pegu, beym Zuſammenfluß der Ströme Pegu und Ava.

Syrien, ital. Soria, Landſchaft an der Weſtſeite von Aſien, am mittelländiſchen Meer, gehört zum türkiſchen Reich und beſtehet aus den Statthalterſchaften Aleppo und Damaſco, Tripoli, (Tarablûs,) und Saida, (Sidon.) Die Einwohner ſind griechiſche und römiſche Chriſten, Juden und Mohammedaner. Die eigentliche ſyriſche Sprache wird nicht ſehr gut, auch nicht ſo allgemein, als die arabiſche Sprache, in dem Lande, geredet. In den Städten wird auch türkiſch geſprochen.

Syrmien, iſt der öſtliche Theil von Sclavonien. ſ. Sclavonien.

Szabatka, ſ. Thereſienſtadt.

Szalader Geſpanſchaft, ſ. Salad.

Szasz-Szebes, ſ. Müllenbach.

Szathmar, ſ. Sathmar.

Szent, heißt im Ungariſchen Heilig, und ſind die Namen, denen dieſes Wort vorgeſetzt wird, unter S. oder Sanct zu ſuchen.

Szerencs, Marktflecken, mit einem Schloſſe, einer katholiſchen, griechiſchen und reformirten Kirche und einem Poſtwechſel, in der Zempliner Geſpanſchaft.

Szigeth, ſ. Sigeth.

Szikſzo, Sikſo, Marktflecken, mit einer kathol. und reformirten Pfarre, in der Abaujwarer Geſpanſchaft.

Szilitze, Dorf, mit einer merkwürdigen Höle, in der Torner Geſpanſchaft, in Ungarn.

Szopa, iſt dasjenige Gebäude, wie ein groſſer Schoppen oder Hütte, zwiſchen Warſchau und dem Dorfe Wola in Polen, welches zur Zeit der königlichen Wahl von Bretern aufgerichtet wird. Darunter ſitzen die Senatores, nicht aber der gemeine Adel, welcher unter freyem Himmel bleibt.

Szrem, ſ. Schrem.

Szroda, ſ. Schroda.

Szydlovv, ſ. Schidlovv.

Szydlovvieç, Stadt, im Diſtrict von Radom, in der Sandomiriſchen Woiwodſchaft, wird meiſtens von Juden bewohnt, welche die ganze ſtädtiſche Nahrung an ſich gezogen haben.

T, auf den franzöſiſchen Münzen iſt das Zeichen, daß ſie zu Nantes geprägt worden.

Taaſing, däniſche Inſel, zwiſchen Fünen und Langeland, welche 2. Meilen lang, und 1. Meile breit iſt, und der Familie Juel gehört. Es wachſen darauf viel heilſame Kräuter, auch merkt man ſich auf derſelben das Schloß Waldemarsburg, und das einträgliche Gut Kierstrup.

Tabago, die ſüdlichſte unter den Caraibiſchen Inſeln, 20. Stunden von Grenade und 30. von Barbados entlegen, iſt ſehr fruchtbar und bringt eine anſehnliche Quantität Zucker, Baumwolle und Indig. Der Saſſafras, der auf derſelben wächſt, iſt der beſte unter allen, ingleichen auch ihr Gummi Copal. Man findet auch einiges Gewürz und vortreflichen wilden Zimmet allda. In der erſten Hälfte des 17ten Jahrh. ward eine holländiſche Colonie auf dieſer Inſel errichtet, welche damals den Namen Neu-Walcheren bekam. Nicht lange hernach ſchickte Herzog Jacob von Curland auch eine Colonie von ſeinen Unterthanen dahin, die ſich an einem Orte anſetzte, der von ihr Curlands-Bay genennet wurde. Die Holländer überwältigten aber mit gewafneter Hand dieſe Curländiſche

diſche Colonie und bemeiſterten ſich der ganzen Inſel, und beſeſtigten ſich anſehnlich auf derſelben. Im J. 1677. eroberte der franzöſiſche Admiral, Graf d'Etrees, Tabago und zerſtörte die holländiſche Colonie. Frankreich blieb Herr von der Inſel, ohne daß ein rechtes Etabliſſement darauf errichtet wurde. Im Aachner Frieden, 1748. ward die Inſel Tabago für neutral erklärt; und in dem zu Fontainebleau, 1763. kam England zum Beſitz derſelben. Im J. 1781. eroberten ſie die Franzoſen, unter dem Grafen von Graſſe und Marquis von Bouillé, und im folgenden Frieden, 1783. ward ſie von England an Frankreich abgetreten und garantirt. Der Haubtort auf dieſer Inſel heißt Scarborough. An der nordöſtl. Spitze derſelben liegt eine dazu gehörige Inſel, die Klein-Tabago genennt wird.

Tabarca, Stadt, am mittelländiſchen Meer, im Staate von Tunis, in Africa.

Tabarca Nueva, Neu-Tabarca, Inſel, ohngefähr 1. franzöſiſche Meile von S. Pola, an der Küſte des ſpaniſchen Königreichs Valencia, woſelbſt durch den Grafen von Aranda, 1771. eine Colonie angelegt wurde, die aus lauter Spaniern beſtund, welche aus der Sclaverey in Africa, auf Koſten des K. Carl III. losgekauft worden waren. Sie haben daſelbſt eine Seegelfabrik angelegt. Die Inſel hat keinen Baum und kein trinkbares Waſſer; und es müſſen alle Bedürfniſſe von dem feſten Lande dahin gebracht werden.

Tabarinskaja, Flecken, am Fluß Tawda, im Diſtrict von Pelim, in der Tobolskiſchen Provinz, in Sibirien.

Tabaſco, Stadt und Provinz in der Audienz von Mexico, am Fluß dieſes Namens, der ſich in die Baye von Campeche ergießt. Die Inſel Tabaſco, in dieſer Provinz, wird durch die Flüſſe S. Peter und S. Paul formirt. Die Luft iſt feucht und dabey heiß, und daher ungeſund, und das Land iſt voller ſchädlichen und gefährlichen Thiere und ſchlecht bewohnt.

Tabernacle, auf einer Galeere, iſt eine kleine Erhöhung gegen dem Hintertheil, woſelbſt der Capitain ſeinen Ort hat, wenn er commandirt.

Taberya, ehemals Tiberias, kleine Stadt, an der Weſtſeite des von ihr benannten Sees, in Paläſtina, wird von Arabern und Juden bewohnt, welche leztern hier eine Akademie haben. Es iſt auch daſelbſt eine dem Apoſtel Petrus gewidmete Kirche, in welcher die Franciſcaner von Nazareth jährlich am 29. Jun. Meſſe halten. Auſſerhalb der Stadt iſt ein Caſtell, welches der daſige arabiſche Scheikh oder Herr um das J. 1737. anlegen ließ. In der Nähe dieſes Orts iſt ein warmes Bad.

Tabinsk, Flecken, am Fluß Belaja, in der Ufiſchen Provinz, in der ruſſiſchen Statthalterſchaft von Orenburg, hat ein Kupferbergwerk.

Tabor, königl. Freyſtadt im bechiner Kreiſe, in Böhmen; auf dem Berge gleiches Namens, wurde im J. 1420. von den Huſſiten angelegt, die daher den Namen der Taboriten bekommen haben. Sie iſt ſchon ihrer Lage nach feſte, und hat Gräben, Mauern und Bollwerke, die unter der Direction des Huſſiten-Anführers Zizka errichtet wurden. Sie ſind nach heutiger Art angeordnet; daher Zizka für den Erfinder der neuern Fortification gehalten wird. Der Fluß Luſchnitz umſchließt den größten Theil dieſer Stadt.

Tabor, heißt im Slawiſchen eine Wagen- oder Lagerburg.

Tabor, Berg, ſ. Thabor.

Tabris, ſ. Tauris.

Tabuc, Stadt, im peträiſchen Arabien, welche ein Caſtell hat, zwiſchen Medina und Damaſco.

Tachau, Stadt, in Böhmen, im pilsner Kreiſe, am Waſſer Mies, am Böhmerwald und der Oberpfalz. Im Apr. 1748. brannten daſelbſt 100. Häuſer ab.

Tachenſee, See im Erzbißthum Salzburg gegen Oberbaiern, bey dem Städtchen Waging.

Tackenbrunn, Schloß in Kärnthen, ſo dem Erzbiſchof zu Salzburg gehört, nicht weit von St. Veit.

Tactik, iſt die Wiſſenſchaft, welche die Uebungen des Kriegsvolks, die Schwenkungen, die Märſche, die Lager, die Stellung oder Vertheilung

lung deſſelben und die Einrichtung einer Schlachtordnung unter ſich begreift.

Tadcaſter, Flecken in England, in der Grafſchaft York, am Fluß Wherfe, über welchen ſie eine groſſe ſteinerne Brücke hat. Es werden hier viel Kalkſteine gegraben. Der Ort hat den Titel einer Vicomté, welchen das Haus Obrian in Irland führt.

Tadmor, iſt der älteſte und eigentliche Name, der durch ihre prächtige Ueberreſte von Alterthümern bekannten ehemaligen Stadt Palmyra. Sie liegt im wüſten Arabien 5. bis 6. Tagereiſen von Aleppo, und war, wie man noch aus den Ruinen ſieht, ſehr groß. Bey den Arabern heißt ſie noch Tadmor, und iſt ſowohl in der heil. Schrift, als auch durch die Königinn Zenobia, ſo da reſidirte, in der Geſchichte berühmt.

Taduan, Dorf, nicht weit vom See Van, mit einem ſichern Haven, in der Statthalterſchaft Van, in Aſien.

Taeſa, Ta-äs, groſſe und volkreiche Stadt, mit einem Bergſchloß, im glücklichen Arabien.

Tättnang, ſ. Tettnang.

Tafalla, alte, aber wohlgebaute Stadt im Diſtrict von Olite, im ſpaniſchen Königreich Navarra.

Tafelbay, Meerbuſen am Vorgebirge der guten Hofnung, welcher von dem daran liegenden Tafelberge den Namen hat, und den Oſtindienfahrern zum bequemen Haven dient.

Tafelberg, ſehr ſteiler Berg am Vorgebirge der guten Hofnung, deſſen Gipfel ein platter Felſen von einer halben Meile lang und von einer Viertelmeile breit iſt. Er beſteht aus einer Gattung weiſſen Quarz, der nur an einigen Stellen, 1. oder 2. Zoll mit einer ſchwarzen vegetabiliſchen Erde, vermiſcht mit Sand und weiſſem Kieß überzogen iſt. Obgleich der Boden des Gipfels faſt gar keine Tiefe hat, ſo wachſen doch eine erſtaunliche Menge der ſchönſten Kräuter darauf. Der Fußweg iſt bis an die Höhe des Bergs ſehr rauh, und wird, je weiter man kommt, beſchwerlicher. In dem Berge befindet ſich ein Ritz, der am Eingange über einen Flintenſchuß, oben aber nicht 2. Ruthen breit iſt. Zur Rechten und Linken befinden ſich gähe Felſen, die über 200. Fuß hoch ſind. Groſſe Steinmaſſen hängen hervor und drohen herab zu ſtürzen. Das Waſſer, welches aus den Spaltungen ſickert, nährt eine Menge aromatiſcher Pflanzen.

Tafilet, Königreich auf der öſtl. Seite des Bergs Atlas, in Africa. Das Erdreich iſt bergicht und ſandig, auf welchem aber viel Dattelbäume wachſen. Es gehört dem Könige von Fez und Marocco, und wird von Mohren und Arabern bewohnt. Die Haubtſtadt

Tafilet, liegt am Fluß gleiches Namens, hat ein Schloß, und treibt ſtarke Handlung mit Indigo und Bockleder, wie auch mit ſchönen Tapeten und ſeidenen Zeugen. Sie iſt im Kriege gar zu ſehr ruinirt worden.

Taganrock, Feſtung und vortreflicher Haven, den der ruſſiſche Monarch Peter I. 1697. am aſowiſchen Meer angelegt. Vermöge des pruthiſchen Vertrags wurden die Werke dieſer Feſtung geſchleift und verlaſſen, nachher aber von den Türken wieder in ziemlichen Stand geſetzt. Den 13. Apr. 1768. beſetzten die Ruſſen dieſen Platz wieder, nachdem ſie kurz vorher den Türken auch Aſow abgenommen hatten. Sie behielten ſolchen im folgenden Frieden. In den Jahren 1775—77. ward der Handel daſelbſt ſehr lebhaft, und der Betrag der Aus- und Einfuhr belief ſich im Durchſchnitte auf 2,50,000. Rubel, wobey Rußland, in der jährl. Bilanz, ſeinen Gewinn, ohne Zoll, auf 50 000. Rubel, blos nach den Zollregiſtern, rechnen konnte.

Tagavoſt, Tagaoſt, groſſe Handelsſtadt im Königreich Sus, in der Barbarey, am Fluß Sus, in Africa, hat 3000. Häuſer, davon 300. von Juden bewohnt werden.

Tage der Demüthigung, the Days of humiliation, heiſſen die beſtimmten Bußtage in England, deren im Jahr 2. ſind, nämlich der erſte am 30. Jan. zum Gedächtniß der Enthauptung Königs Carl I. und der andere am 2. Sept. zum Gedächtniß des groſſen Brandes zu London 1666. welche beyde ſehr heilig begangen werden.

Taggia, Flecken, im weſtlichen Theil des genueſiſchen Gebieths, in deſſen Gegend ein herrlicher Wein wächſt.

Tagliacozza, Städtchen, nebſt dem Titel eines Herzogthums, in Abruzzo oltra, in Neapel gelegen, dem Hauſe Colonna gehörig.

Tagliamento, Taiamento, Fluß, in Friaul, der am Berge Mauro, in den Juliſchen Alpen, an der Gränze von Deutſchland entſpringt und ſich in das Adriatiſche Meer ergießt. Es fallen 20. Bäche und kleine Flüſſe in denſelben, worunter die Fella am beträchtlichſten iſt, die von den beyden Orten Ponteba herkommt und zwiſchen Amaro und Portis ſich mit dem Tagliamento vereinigt.

Tago, ſ. Tagus.

Tagomago, eine von den pityuſiſchen Inſeln, bey Spanien, auf dem mittelländiſchen Meere, nahe an der Inſel Yviça.

Tagſatzungen oder Tagleiſtungen, werden die Zuſammenkünfte oder Landtage der Schweitzer genennt. Die ordentlichen werden des Jahrs einmal, nämlich den Sonntag nach Peter und Paul, zu Baden, in Argow gehalten, und ſolches wird der Tag der Rechnung genennt. Die übrigen ſind alle auſſerordentlich, und entweder allgemein, ſo von allen 13. Cantons und zugewandten Orten meiſtentheils zu Baden gehalten, und von dem Canton Zürch, der dieſes beſondere Recht hat, ausgeſchrieben werden, oder beſondere, welche von den proteſtantiſchen Cantons zu Arau, von den katholiſchen aber zu Lucern angeſtellt werden. Jene beruft der Canton Zürch, dieſe aber der Canton Lucern.

Tagus, ſpaniſch, Tajo, portugieſiſch, Tejo, einer der größten Flüſſe in Spanien und Portugal, welcher an den Gränzen von Aragonien und Caſtilien entſpringt und bey Liſſabon ſich in das atlantiſche Meer ergießt.

Taiamento, ſ. Tagliamento.

Taille et Capitation taillable, Grundſteuer und nach derſelben beſtimmte Kopfſteuer, iſt eine Auflage in Frankreich, die einen wichtigen Theil der königl Einkünfte ausmacht. Bis in die Mitte des 13ten Jahrhunderts, kannte man in Frankreich keine Grundſteuer. Die Kreuzzüge unter Ludwig IX. gaben die erſte Veranlaſſung zu derſelben, aber nur als einer auſſerordentlichen Auflage. Im J. 1426. wurde dem Könige Carl VII. in ſeinen bedrängten Umſtänden eine Grundſteuer bewilligt, zur Erſetzung der Einkünfte aus den Domainen, die eigentlich für den König beſtimmt waren, die aber Carl VII. faſt alle verlohren hatte. Dieſe Steuer betrug unter erſtgedachtem König nie 1,800,000. Livres; aber ſie wurde ſeit ſelbiger Zeit eine beſtändige Abgabe. Schon Ludwig XI. erhöhete ſie um 3. Millionen, und zog jährl. 4. Millionen, und 700,000. Livres davon, welche, nach heutigem Werthe, ohngefähr 22—23. Millionen machen. Unter Ludwig XII. und Franz I. wurde, wegen der beſtändigen Kriege, dieſe Auflage noch ſtärker und drückender, und gab Anlaß, daß vieles Landvolk, welches ſie nicht mehr zahlen konnte, nach Paris gieng. Dieſes war die erſte Urſache des zu ſtarken Anwachſes dieſer Haubtſtadt und der Abnahme des Feldbaues. So gieng es, mit dieſer Steuer, unter den folgenden Regierungen, immer weiter. Im J. 1683. betrugen die Tailles 35. Millionen Livres, oder 1. Million, 296,296. Mark Silber, welches von der damaligen Geldmenge, die in Frankreich vorhanden war, 7. vom Hundert ausmachte. In neuern Zeiten hat ſich dieſes Verhältniß etwas verändert und der Ertrag der Tailles und was damit verbunden iſt, macht gegen 6. vom Hundert der vorhandenen Geldmaſſe aus. Sie iſt itzt von gedoppelter Art, Taille réelle (in den ſüdlichen Provinzen, Languedoc, Guienne, Provence, Dauphiné,) welche auf allen Gütern und Nutzungen liegt, die nicht urſprünglich adeliche oder geiſtliche ſind. Es kommt alſo hier auf die Beſchaffenheit der Güter, und nicht auf die jedesmaligen Beſitzer derſelben an. Die andere Art, Taille perſonelle, (welche in allen andern Provinzen eingeführt iſt) muß von allen derſelben unterworfenen Perſonen, nach Verhältniß ihrer Beſitzungen, ihres Erwerbs

werbs und ganzen Vermögens bezahlt werden. Von dieſer ſind aber der ganze Adel, die Geiſtlichkeit, alle Bediente bey höhern Collegiis, ſämmtliche Finanzbediente, und alle Secretaires du Roi, befreyet. Auch ſind verſchiedene Städte davon ausgenommen, welche deshalb Villes franches, freye Städte, heiſſen. Wenn eine der perſönlichen Steuer unterworfene Perſon in eine ſolche freye Stadt ziehet, ſo muß ſie noch 10. Jahre hindurch die Taille zahlen, nebſt den Abgaben, die ſie in der Stadt zu entrichten hat und die ſich faſt eben ſo hoch, als die Taille, belaufen. Jedes Jahr, mit Anfang Novembers, wird ein neuer Etat der Taille für jede Provinz gemacht, zu dem dann bey der Taille reelle jeder Unterthan, nach dem in den Cataſter, (role de la Taille,) angeſetzten Werth ſeines Guts, beyträgt; die Taille perſonelle aber, welche auf ein Kirchſpiel repartirt worden, muß von demſelben im Ganzen erlegt werden, ſo daß der etwa neuerdings eximirte oder unvermögende Unterthan von den übrigen übertragen wird. Etwas hartes iſt es dabey für Taglöhner und ſolche Leute, die in ihrem Kirchſpiel keine Arbeit finden und deswegen in ein anderes gehen, daß ſie die Taille doppelt zahlen müſſen. In einem Theile des Reichs hat der König die Hebung dieſer Auflage, welche der Intendant der Provinz durch dazu in jedem Kirchſpiel ausgewählte Einnehmer beſorgen läßt. Dieſer Theil iſt deshalb in 19. Generalités, und jede Generalité taillable wieder in gewiſſe Diſtricte vertheilt, die Elections heiſſen, und deren überhaubt 175. ſind. Dieſe Provinzen heiſſen Pays d'Election, welchen die Pays d'Etats entgegen geſetzt ſind. In dieſen wird von den Ständen, ſtatt der Taille, eine verhältnißmäſſige Abgabe bewilliget, und von ihnen allein repartirt und gehoben. Dieſe beſtehen aus 12. Generalités.

Verſchiedene ſehr nachtheilige Folgen, entſtehen aus dieſer Einrichtung. Auſſer der Ungewißheit der Gröſſe des einzelnen Beytrags, den ſchon der jährlich von neuem, nach Maßgabe der Zeitumſtände, verfertigte Etat verurſacht, kömmt in den Pays d'Elections noch dieſes hinzu, daß, (ſo wie bey den Vingtiemes,) beſtändig neue Declarations des biens jeden Unterthan einer ſehr groſſen Unbeſtimmtheit und faſt ganz der Willkühr der Einnehmer und Unterbedienten ausſetzen; daß jede Bemühung des Fleiſſes und der Sparſamkeit, um ſeine Beſitzungen zu verbeſſern, in dem nächſten Etat mit einer vermehrten Abgabe beſtraft wird; daß endlich bey der groſſen Menge der Eximirten, in allen den Provinzen, wo die Taille perſonelle eingeführt iſt, faſt die ganze Laſt dieſer Auflage auf den gemeinen Mann zurückfällt. Schon ſeit langer Zeit haben die franzöſiſchen Parlementer und politiſchen Schriftſteller über dieſe Inconvenienzien ſehr laute Klagen geführt; und ſchon im Anfange des Jahrhunderts, (und mithin noch vor Erfindung der bleibenden Vingtiemes,) wurde dieſe Auflage von einſichtsvollen Männern für die Haubturſache der ausnehmenden Dürftigkeit des Bauern erklärt und behaubtet, das Land verliere dadurch jährlich 1/6. ſeiner Bewohner, die theils wirklich umkämen, theils ſich in die Städte begäben.

In den Pays d'Etat findet ſich eine andere Unbequemlichkeit bey dieſer Abgabe, dieſe nämlich, daß die Stände, um die Grundſteuer für ſich und ihre Provinzen herabzuſetzen, die Produkte derſelben, welche häufig ausgeführt werden, mit neuen Impoſten belegen, und dadurch auf die benachbarten Provinzen ihre Abgaben zurück ſchieben.

Die Capitation iſt 1695. zuerſt eingeführt worden. Es giebt auch von dieſer Abgabe verſchiedene Gattungen. Die Capitation taillable wird von denen der Taille unterworfenen Unterthanen zugleich mit derſelben bezahlt, und zwar, wo die Taille reelle gilt, nach Verhältniß derſelben, und wo die Taille perſonelle, nach den Vermögensumſtänden. Letztere wird auch wohl Capitation particuliere oder d'Induſtrie genannt. Die der Taille nicht unterworfenen Unterthanen ſind nun zwar von dieſer

Kopf-

Kopfſteuer auch befreyet, bezahlen aber dagegen ihre beſondere, welche Capitation des Villes franches et de la Nobleſſe oiſive du Royaume heißt. Es iſt alſo eigentlich von dieſer Abgabe Niemand frey.

Die Auflagen, welche nach Verhältniß der Taille beſtimmt und zum Theil mit derſelben bezahlt werden, heiſſen les acceſſoires de la Taille; und alle dieſe zuſammen werden Recettes generales des Finances genannt.

Taillebourg, kleine Stadt am Fluß Charente, in der Provinz Saintonge, in Frankreich. Sie führt den Titel einer Grafſchaft, und gehört dem Hauſe Trimouille.

Taimingzingh, Tarmingzingh, alte und groſſe Stadt, mit einem Erdwall, hohen ſteinernen Thürmen und Bollwerken umgeben, in dem Lande der Mungalen, in der aſiatiſchen Tatarey, 37. deutſche Meilen von der ruſſiſchen Gränze. In den Bergen daſelbſt wächſt Thimian, Majoran, und viele andere Kräuter ungepflanzt, wie das Gras, viele Meilen lang.

Tain, oder Thein, Flecken in Viennois, in Dauphiné, am Rhonefluſſe, iſt durch ſeine treflichen Vins d'Heremitage bekannt.

Tajo, ſ. Tagus.

Taiping, Stadt in Nanking, in China.

Taipol, befeſtigte Stadt, an dem See Ladoga, in der ruſſiſchen Statthalterſchaft von Wiburg, auf einer Halbinſel.

Taitung, Handelsſtadt in der Provinz Xanſi, in China, welche wohl befeſtigt, und der Ordnung nach die dritte in dieſer Provinz iſt.

Tajunna, ſpr. Tajunja, Fluß, in Spanien, der einige Stunden von Siguenza ſüdwärts entſpringt und ſich in den Xarama ergießt.

Taiyven, Stadt in der Provinz Xanſi, in China, am Fluß Fuen.

Talamone, Telamone, kleine befeſtigte Stadt nebſt einem Haven, an der Küſte des Stato delli Preſidii, in Italien, dem Könige beyder Sicilien gehörig.

Talanta, Stadt in Livadia, nicht weit vom Golfo di Talanta, zwiſchen der Inſel Negroponte und dem feſten Lande, in Griechenland. Sie hat einen Biſchof, unter den Erzbiſchof zu Athen gehörig.

Talanta, Atalanta, kleine Inſel auf dem Golfo di Talanta, an den Gränzen von Theſſalien, in Griechenland.

Talapoins, ſind Prieſter oder Ordensleute in Indien, vornehmlich in Siam, Laos und Pegu. Es giebt derſelben zweyerley Arten. Einige leben in den Wäldern, und die andern in den Städten, in einer Art von Klöſtern. Sie gehen aufs Almoſenſammlen, und bekommen reichlich; beſonders weil ſie für Zauberer gehalten werden. Sie ſind alleſamt bey Strafe des Feuers verbunden, auſſer der Ehe zu leben, ſo lange ſie in dieſem Stande ſind. Sie gehen mit entblößtem Haubt und Füſſen. Um ihre Lenden und Hüften tragen ſie ein Gewand von gelber Leinwand, welches die königliche Farbe iſt. Ihre ganze Kleidung beſteht aus 4. Stücken; 1) das Angſa, welches eine Art eines Gewährgehänges iſt, von eben der Leinwand, wie ſie um die Lenden haben. Sie tragen es auf der linken Schulter, und knüpfen es mit einem einzigen Knopfe an die rechte Hüfte. Ueber dieſes Gewehrgehänge tragen ſie 2) ein anderes groſſes Stück weiſſe Leinwand, welches ſie Pa-ſchwon nennen, und das aus verſchiedenen Stücken zuſammengeflickt ſeyn muß. Es iſt dieſes eine Art eines Schulterrocks, welcher hinten und vorn bis auf die Erde reicht, und welches, indem es nur die linke Schulter bedeckt, an die rechte Hüfte umgeſchlagen wird, ſo daß die beyden Arme und die rechte Schulter frey bleiben. Ueber dieſem liegt 3) das Pa-pat, das aus einem 4. bis 5. Zoll breiten Tuch beſteht, und ebenfalls über die linke Schulter geſchlagen wird. Dieſen Theil der Kleidung tragen die Sancraten oder Vorſteher und älteſten Talapoinen roth. Das 4) heißt Rappakod, welches ein gelbes Tuch iſt, das ſie mitten um den Leib gürten, um das Angſa und Pa-ſchwon in feſter Stellung zu tragen. Die Schüler der Talapoinen heiſſen

Quens, und ſie verſammlen ſich täglich in einem groſſen Saale, worinn Schule gehalten wird. Wenn ſie 23. Jahre alt ſind, können ſie Talapoinen werden, nachdem ſie von einem Sancrat examinirt worden ſind.

Talavera, Stadt in der Provinz Tucoman, am Fuß Salado, in Südamerica.

Talavera, mit dem Zunamen la Reyna, in Neucaſtilien, liegt am Fluß Tajo, und gehört dem Erzbiſchof zu Toledo. Es iſt eine zwar nicht groſſe aber ſchöne Stadt mit Mauern, Thürmen und Wällen. Vor dieſem war es ein Wittwenſitz für die caſtilianiſchen Königinnen, davon es auch den Zunamen hat. Es wird da ſchönes Geſchirr von Erde gemacht; und die Seidenfabrike daſelbſt iſt anſehnlich. Dieſe Stadt iſt der Geburtsort des berühmten ſpaniſchen Geſchichtſchreibers, Joh. Mariana.

Talavera la vieja, kleine Stadt, in Neucaſtilien, am Fluß Tagus.

Talavera la real, Talaveruela, Flecken, an der Guadiana, im Diſtrict von Badajoz, im ſpaniſchen Eſtremadura.

Talfang, Flecken, in dem nach ihm benannten Rheingräfl. Grumbachiſchen Amte, insgemein Mark Talfang oder die Herrſchaft Tronecken genannt, auf dem Hunsrück.

Talfingen, Flecken in Schwaben, 1. Stunde oberhalb Ulm, wo ein gutes Geſundbad, auch ein ſchönes Schloß iſt, dem adelichen Hauſe derer Herren v. Beſſerer, zu Ulm, gehörig.

Talisman, heißt in Arabien ein Gelehrter, und wird dieſer Name in der Türkey allen denjenigen gegeben, die einige Bedienungen in Gerichts- und geiſtlichen Sachen haben. Inſonderheit aber ſind es die Geiſtlichen, welche der Moſcheen pflegen, unter welchen der Iman der Oberſte iſt.

Talisman, gewiſſe abergläubiſche Figuren- und Zeichen, die wider Krankheiten helfen, oder auch Dinge bewirken ſollen, welche durch gewöhnliche natürliche Mittel nicht zu erhalten ſind. Es giebt vornehmlich 3. Arten. 1) Aſtrologiſche Talismane, auf denen himmliſche Zeichen und Sternbilder, mit geheimnißvollen Charakteren, zu ſehen. 2) Magiſche oder Zauber Talismane, welche mit ſeltſamen Geſtalten, Worten und Namen von vermeynten Engeln bezeichnet ſind. 3) Gemiſchte, auf denen himmliſche Zeichen und ſeltſame Worte, aber keine Engelsnamen, ſtehen. Es giebt auch Talismane von hebräiſchen Zahlbuchſtaben, deren ſich die Nativitätſteller und Wahrſager bedienen. Ganz hat ſich der Credit dieſer Talismane, der ſonſt ſehr ausgebreitet war, in Europa noch nicht verlohren: und ſie werden unter dem Namen Conſtellationsringe ꝛc. figures conſtellées, hier und da gebraucht. In Orient ſetzt man noch ſtets viel Vertrauen darauf.

Talisman, heißt bey den Mohammedanern auch eine Art von Unter Geiſtlichen oder Diakonen der Imans, die an den Moſcheen dienen, die Zeit des Gebeths bemerken, indem ſie von 4. zu 4. Stunden eine Sanduhr umwenden, ꝛc.

Talkhofen, Kirchſpiel und gräfl. Manteufeliſches Majoratgut, im Dorptiſchen Kreis, in Liefland.

Tallard Flecken, nebſt einem groſſen Schloß, am Fluß Durance, in Dauphiné, 2. Meilen von Gap, auf den Gränzen von Provence und Dauphiné, führt den Titel einer Herrſchaft, davon das Haus Hoſtuntallard ſich ſchreibt.

Tallya, ſchöner Marktflecken, mit einer kathol. und reformirten Pfarre und einem Poſtwechſel, in der Sempliner Geſpanſchaft, hat vortreflichen Weinbau.

Talmont, Tallemont, kleine Stadt, in der franzöſiſchen Landſchaft Saintonges, an der Gironde, auf einer Halbinſel, zwiſchen Mortagne und Rohan.

Talmont, Flecken, in Nieder-Poitou, mit einer Benedictinerabtey und dem Titel eines Fürſtenthums.

Talmud, Sammlung der jüdiſchen Religions- und Sittenlehren, die nicht aus der Schrift Altes Teſtamentes, ſondern aus angeblichem göttlichen Unterricht, der mündlich von Moſe an bis auf die Zeiten nach der zweyten Zerſtörung Jeruſalems ſoll

fort-

fortgepflanzt worden ſeyn, und aus den Lehrſätzen der Rabbinen herrühret Die Achtung für ſolche mündliche Nachrichten zeigte ſich bey den Juden ſehr bald nach ihrer Zurückkunſt aus Babylonien, und nahm immer mehr zu. Am ſtärkſten wurde ſie nach der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem durch die Römer; da die Secten der Caraiten und Sadducaer von den Phariſäern, welche dieſe von Moſe herrühren ſollenden Belehrungen gar ſehr ſchäzten und erhoben, weit überwogen wurden. Dieſe Phariſäer erhielten ſich, nach Zerſtörung Jeruſalems und des gemeinen Weſens der Juden, mehr als die übrigen Secten; und die Schulen und Akademien der Juden, welche in Paläſtina zu Jebna, (Jabne, Jamnia) unter des Rabbi Jochanan, zu Taberya, (Tiberias,) unter des Rabbi Jehuda des heiligen, zu Loddo, (Lydda, Dioſpolis) unter dem R. Akiba, zu Sapphory, (Sapphoris) dahin ſich der genannte R. Jehuda von Taberya begab, und an einigen andern Orten, am Euphrat aber zu Sura oder Sora, und zu Nuhadra oder Nuhardeha, auch noch an einigen anderen Orten, geweſen, haben dem gedachten mündlichen Geſetz ſein volkommenes Anſehen verſchaft. Am erſten half demſelben R. Jehuda, genannt Hakkadoſch, (der Heilige,) auf, welchen die Juden auf eine vorzügliche Weiſe Rabbi, (Meiſter) ja ſo gar Naſi, (Fürſt) nennen. Dieſer ſammlete alles was, bis auf ihn von dem ſogenannten mündlichen Geſetz war aufgeſchrieben worden, alle Satzungen und Ausſprüche alter Lehrer, und brachte alles, am Ende des zweyten Jahrhunderts, in ein Werk zuſammen, welches Miſchnah, das iſt, das zweyte Geſetz, (in der vielfachen Zahl Miſchnajoth) genennet worden. Seine Schüler und Nachfolger trugen im dritten Jahrhundert eine Erklärung zuſammen, welche den Namen Gemarah bekam. Weil ſie nicht nur in Paläſtina, ſondern auch in der zu Jeruſalem gewöhnlich geweſenen Mundart geſchrieben iſt, hat ſie den Namen der Jeruſalemiſchen Gemarah, zum Unterſchied der Babyloniſchen, welche, zur Ergänzung jener, von R. Aſche und andern, im fünften Jahrhundert, angefangen und von R. Joſe, Vorſteher der Schule zu Pumbeditha, im J. 500. vollendet wurde. Die Miſchnah, verbunden mit der Gemarah, wird Talmud, das iſt, die Lehre, genannt. Iſt die erſtere Gemarah dabey, ſo heißt es der Jeruſalemiſche Talmud; iſt es die zweyte, ſo wird es der Babyloniſche Talmud genennet. Jener wird am nützlichſten für die Juden in Paläſtina, dieſer für diejenigen, welche auſſerhalb Paläſtina leben, gehalten. Die Miſchnah beſteht aus ſechs Theilen, welche die Juden Sedarim, d. i. Ordnungen, nennen; eine jede beſteht wieder aus Büchern, und ein jedes Buch aus Kapiteln. Die erſte Ordnung handelt von den Saamen, den Früchten, Kräutern, Bäumen, und von dem öffentlichen und beſondern Gebrauch der Früchte. Die zweyte Ordnung betrift die Feſttage, die dritte handelt von den Weibern, die vierte von Beſchädigungen, die fünfte von den heiligen Handlungen, und die ſechſte von den Reinigungen. Die Karäer oder Caraiten unter den Juden halten von dem Talmud nichts; die übrigen Juden aber betrachten ihn mit groſſer Ehrerbiethung als ein Stück des göttlichen Geſetzes und als den Kern der Weisheit von ihren angeſehenſten Lehrern.

Talpatſchen, wurde ſonſt das ungariſche National-Fußvolk von den Huſſaren ſcherzweiſe genennt. Der Name kommt vom Ungariſchen Talp, Fußſole, wovon Talpás abgeleitet wird, welches einen anzeigt, der breite Fußſolen hat, und welches zugleich den Nebenbegrif eines plumpen Kerls, wie das franz. pied plat, in ſich ſchließt.

Talſen, Flecken und Amt, in Curland.

Tamaga, Fluß in Portugal, welcher in Galicien, in Spanien, entſpringt, und ſich unterhalb Porto in den Duero ergießt.

Taman, Inſel, die von dem ſchwarzen und dem aſowiſchen Meer und den Armen des Kubans gebildet wird. Die Haubtſtadt, gleiches Namens, liegt

liegt an dem Seeufer, der Feſtung Jenikala, in der Krim, ſüdlich gegen über. Im J. 1783. wurde dieſe Inſel von Rußland in Beſitz genommen.

Tamar, Fluß in England, welcher in Devonſhire entſpringt, und ſich bey Pleymouth ins britanniſche Meer ergießt.

Tamara, Tamarin, Stadt, auf der Inſel Socotora, zum glücklichen Arabien gehörig, iſt der Sitz des Statthalters.

Tamarica, eine von den Haubtmannſchaften in Braſilien.

Tamarite, Flecken, im Diſtrict von Balbaſtro, in Aragonien.

Tamaro, kleiner Fluß im Principato oltra, in Neapel, ſo ſich oberhalb Benevento in den Fluß Calore ergießt.

Tambach, Dambach, Flecken im Gothaiſchen Amte Georgenthal, zwiſchen Gotha und Schmalkalden. Es wohnen viel Fuhrleute daſelbſt. Im J. 1759. brannten hier 130. Häuſer nebſt der Kirche und Schule ab. D. Luther hat dieſen Ort locum benedictionis ſuae genennt, weil er 1537. hier wieder geſund worden.

Tamer, ſ. Tamar.

Taming, Stadt in der Provinz Peking, in China.

Tammerfors, neuangelegte Stadt, im Kirchſpiel Birkala, in Abo-Lehn, in Finland.

Tamuler, Nation, auf der dieſſeitigen Halbinſel, in Indien, und auf der Inſel Ceylon.

Tamworth, Flecken in Warwickſhire, wie auch ein anderer in Staffordſhire, in England.

Tana, ſ. Zabache.

Tanaro, Tanero, Fluß in der Lombardie, welcher an den Gränzen der Grafſchaft Tende enſpringt, und ſich unterhalb Valenza in den Po ergießt.

Tanaſſerim, Tanacerim, Tennaſſerim, Provinz in dem Königreich Siam, iſt reich an Obſt und Reiß. Die Stadt Tanaſſerim, hat einen ſichern Haven, und man ſieht darinn Schiffe aller Nationen; der gemeine Mann findet auch hier eher ſeinen Lebensunterhalt, als in andern Theilen des Königreichs.

Tandaya, eine von den philippiniſchen Inſeln in Aſien, und zwar die erſte, welche die Spanier entdeckt. Sie gaben ihr den Namen Philippine, wovon hernach alle andere herum liegende Inſeln ihre allgemeine Benennung bekommen haben.

Tand-Cuſt, ſ. Malagetta.

Tange, kleiner Fluß in Samland, in Oſtpreuſſen, ſo bey Memel in den curiſchen Haff fällt.

Tanger, Stadt des Königreichs Fez, in der Provinz Habata an der Meerenge von Gibraltar, in Africa. Im 15ten Jahrh. bemeiſterten ſich die Portugieſen dieſes Orts, und behielten ihn bis 1662. da er, als ein Theil des Brautſchatzes der Infantinn Catharina, die mit K. Carl II. vermählt wurde, an England kam. Da die Koſten für die Unterhaltung der Beveſtigungswerke und Beſatzung viel gröſſer waren, als der Nutzen, ſo wurde Tanger, 1684. von den Engländern geſchleiſt und verlaſſen, und in der Folge von den Moren wieder hergeſtellt.

Tanger, Fluß in der alten Mark Brandenburg, entſpringt im Gehölze Tanger, nimmt die Tolle an ſich, und fällt bey Tangermünde, welches von ihm den Namen hat, in die Elbe.

Tangermünde, unmittelbare Stadt, in dem von ihr benennten Kreis, in der alten Mark Brandenburg, an der Elbe, wo der Fluß Tanger hinein fällt, 7. Meilen von Magdeburg, hat eine geiſtliche Inſpection, Schule, und zwo Vorſtädte. Die alte Burg iſt von der Stadt abgeſondert, und mit einem tiefen Graben umgeben. Hier müſſen alle Elbſchiffe einen Haubtzoll entrichten. Die Nahrung der Einwohner beruht auf dem Ackerbau und Brauweſen.

Tangut, ſ. Tibet.

Tanhauſen, Thannhauſen, Herrſchaft und Marktflecken gleiches Namens, in Schwaben, an der Mindel, nicht weit von Augsburg gelegen. Sie gehörte den Grafen von Sinzendorf, von denen ſie 1708. der damalige kurmaynziſche Kanzler, Johann Philipp, Graf von Stadian, käuflich erhalten, und deswegen in eben dem Jahr in das ſchwäbiſche Reichsgrafencolle-

collegium aufgenommen und introducirt worden.

Tanjaour, Tanjaor, Tanjaur, Tanſchaur, Tanjore, Königreich, auf der Küſte von Coromandel, in Oſtindien, iſt überaus fruchtbar. Die Haubtſtadt, gleiches Namens, hat einige Befeſtigung nach Europäiſcher Art, und hat 2. franz. Meilen (lieuës) im Umkreiſe. Sie wird von einem kleinen Bache bewäſſert; aber der Viner, ein Arm des Fluſſes Caveri, iſt 200. Toiſen von ihren Mauern entfernt. Die Beherrſcher von Tanſchaur heiſſen Neabik oder Naik, Fürſten. Ecoſi-Maha-Raha, ein Maratte, hatte dieſes Land erobert und die Regierung ſeinen Nachkommen hinterlaſſen. Am 11. Sept. 1773. wurde der damalige Naik von Tanſchaur durch den Mogoliſchen Subab von Carnatik und die Engländer überwältigt. In dieſer Landſchaft liegt Trankebar, wo ein berühmtes däniſches Etabliſſement und eine evangeliſche Miſſion iſt. ſ. Trankebar.

Tanieres, ſ. Bavay.

Taninge, kleine Stadt und Amt an dem kleinen Fluß Foron, in der Landſchaft Faucigny, in Savoyen.

Tann, Marktflecken in Unterbaiern, ins Rentamt Landshut gehörig.

Tann, Städtchen und Schloß an den henneberg- und fuldaiſchen Gränzen, vor dem Rhöngebirge, an der Ulſter, gehört dem davon benannten adeliſchen Geſchlecht. Kirche und Schule ſind evangeliſch, auch werden da viel Zeug- und Leinwandwaren verfertigt.

Tanne, Städtchen im Vogtlande, in einer angenehmen Gegend, 1. Meile von Schlaiz, den Grafen Reuſſen von Schlaitz gehörig.

Tanneberg, Schloß und Amt in Schwaben, am Walde Virngrund, zur gefürſteten Probſtey Elwangen gehörig.

Tannenberg, Kirchdorf, im Amt Gilgenburg, im Neidenburgiſchen Kreis, im deutſchen Departement, in Oſtpreuſſen, iſt wegen der blutigen Schlacht merkwürdig, die am 14. Jul. 1410. zwiſchen den Polen und den deutſchen Rittern daſelbſt vorfiel.

Tannenberg, ſ. Tanneberg.

Tannenberg, Pfarrdorf und Rittergut, im kurſächſiſchen Amt Wolkenſtein, im Erzgebirgiſchen Kreis.

Tannhauſen, Thanhauſen, Amt und Dorf, im Oettingen-Wallerſteiniſchen.

Tannhauſen, Dorf, im Eichſtädtiſchen Pflegamt Ober-Meſſing.

Tannhauſen, Dorf im ſchleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz, an der Gränze von Böhmen, iſt wegen des guten Sauerbrunnens berühmt, welcher Charlottenbrunn genennt wird. Der Ort gehört dem Freyherrn von Seher-Thoß.

Tannroda, Städtchen mit einem alten Schloß, an der Ilm, in Thüringen, 2. Meilen von Erfurt, Sachſenweimar gehörig, iſt ſeit 1680. nebſt 2. Dörfern zum Amt Berka geſchlagen worden.

Tanor, kleines Königreich und Stadt in der Halbinſel von Indien, diſſeit des Ganges, auf der Küſte von Malabar, in Aſien.

Taormina, kleine Stadt auf einem hohen Felſen, an der öſtlichen Küſte von Sicilien, im Val di Demona. Das Waſſer des Meers macht hier zuweilen groſſes Getöſe.

Tapayſa, Fluß, welcher in Südamerica, in Paraguay entſpringt, und ſich in den Amazonen-Fluß ergießt. Es führt von ihm eine angelegne Provinz den Namen.

Tapiau, ziemlich feſtes Schloß, nebſt einem Immediat-Städtchen, im deutſchen Departement, im Tapiauiſchen Kreis, in Oſtpreuſſen, beym Einfluß der Deune in den Pregel. Es iſt hier eine Schleuſſe, königl. Zoll, und auch eine Fähre über den Pregel.

Taplacken, Amt und Schloß, im Tapiauiſchen Kreis, in Oſtpreuſſen, am Fluſſe Pregel, in einer Gegend, da ehedem viel Auerochſen in den Wäldern gehegt, und zur Winterszeit gefüttert wurden. Die Wilddiebe aber haben ſie ausgerottet.

Tapoltza, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre und einem Luſtſchloß der Veſprimer Biſchöfe, in der Salader Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn, hat einen Schwefelbrunn.

Tapoltſchán, Kis-Tapoltſan, Klein-Tapoltſchan, Marktflecken, in dem davon benannten Diſtrict, in der Barſcher Geſpanſchaft.

Tapuyen, wildes Volk in Braſilien, in Südamerica.

Tara, Stadt in der tobolskiſchen Provinz, in Sibirien, am Bach Arkarka, der in den Irtiſch fällt, ohngefähr 7. deutſche Meilen vom Fluß Tara. Die Einwohner ſind gutentheils Roskolniken.

Taragala, groſſe Stadt in der Provinz Dahra, in Biledulgerid, in Africa, darinn viel Juden wohnen. Es iſt daſelbſt ein feſtes Schloß, darinn ein Gouverneur wohnt, welcher unter dem Cherif von Marocco ſteht, und wird hier viel Gold aus dem Sande gewaſchen, geſchmelzt, und von da nach Marocco geführt.

Tarancon, groſſer Flecken, im Diſtrict von Ocanna, im ſpaniſchen Königreich Toledo.

Tarantaiſe, gebirgige Landſchaft in Savoyen, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, zwiſchen Faucigny, dem eigentlich ſogenannten Savoyen, Maurienne und Aoſta.

Taranto, Stadt, auf einer Halbinſel, an dem von ihr benannten Meerbuſen, in der Landſchaft von Otranto, in Neapel, hat ein feſtes Schloß, aber einen ſehr ſeichten Haven. In dem Meerbuſen iſt, auf dem Grunde, eine ſüſſe Quelle, deren Waſſer man, wann das Meer ruhig iſt, auf der Oberfläche ſchöpfen kann. Die Stadt iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, und das herzogl. Haus von Tremouille, in Frankreich, hat den Titel der Fürſten von Taranto.

Tarare, Flecken, bey Lion, in Frankreich.

Taraſcon, Terraſcon, kleine Stadt am Fluß Arriege, in der Grafſchaft Foix, in dem Gouvernement von Languedoc, treibt groſſen Handel mit Eiſen.

Taraſcon, wohlbewohnte Stadt in der Provence, am Ufer des Rhonefluſſes, über den eine Schifbrücke gehet, wodurch Taraſcon mit Beaucaire, ſo gegen über liegt, Gemeinſchaft hat. Dieſe Stadt hat eine ſehenswürdige Collegiatkirche, und ein feſtes Schloß.

Tarazona, Stadt, in dem nach ihr benannten Diſtrict, in Aragonien, iſt der Sitz eines Biſchofs.

Tarbes, Haubtſtadt in der Landſchaft Bigorre, in Gaſcogne, am Fluß Adour. Sie hat ein Preſidial, wie auch ein Bißthum, unter den Erzbiſchof von Aux gehörig.

Tarczal, Marktflecken, mit einer kathol. und reformirten Pfarre, am Fuß des karpathiſchen Gebirgs, in der Sempliner Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn, hat vortreflichen Weinbau.

Tarczyn, Stadt in dem von ihr benannten Diſtrict, der Woiwodſchaft Maſovien, in Polen.

Tardenois, Diſtrict, im Gebieth von Soiſſons, im Gouvernement von Isle de France. Der Haubtort darinn iſt Fere en Tardenois.

Tarento, ſ. Taranto.

Targorod, befeſtigte Stadt am Fluß Sereth, in der Moldau.

Targowiça, Stadt, in der Woiwodſchaft Braçlaw, in Polen, am Fluß Sinucha, treibt Handlung mit Neu-Rußland.

Tarif, ausführliches Verzeichniß, gewöhnlich nach alphabetiſcher Ordnung, der Handlungsgüter und Waaren und der Abgaben, die davon, bey der Einfuhr, Ausfuhr, oder Durchfuhr, durch ein Land, zu entrichten ſind.

Tarifa, Stadt in Andaluſien, an der Meerenge von Gibraltar, iſt ſchlecht bewohnt und hat ein Schloß und 2. Häven. Bey dieſer Stadt erhielten die Chriſten 1339. eine groſſen Sieg wider die Ungläubigen.

Tarija, Stadt, in Südamerica, in Peru, 50. franz. Meilen ſüdweſtl. von Potoſi, in einem Thale, Tarija genannt, nahe beym Einfluß eines kleinen Stroms in den Rio grande.

Tarino, Rechnungsmünze, nach der von den Handelsleuten in beyden Sicilien und Malta gerechnet wird. Sie beträgt ohngefähr 18. franz. Sous, oder 9/10. Livre.

Tarlow, Stadt, in der Woiwodſchaft und im Diſtrict von Sandomir, in Klein-Polen.

Tarn, Fluß in Frankreich, welcher im ſevenniſchen Gebirge entſpringt, und ſich in die Garonne ergießt.

Tarnócz, ſlaw. Trnowetz, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, im nördlichen Bezirk, in der Lyptauer Geſpanſchaft.

Tarnogrod, offene Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

Tarnopol, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galicien.

Tarnow, Stadt, im Pilsner Kreis, in Galizien, iſt ſeit 1777. der Sitz eines Bißthums für den Diſtrict, der ſonſt unter dem Bißthum Cracau ſtund, und 1773. unter öſterreichiſche Herrſchaft kam.

Tarnowitz, gräfl. henkeliſche Stadt, in der unter königl. preuſſiſcher Hoheit ſtehenden oberſchleſiſchen Standesherrſchaft Beuthen, 21. Meilen von Breslau, an den polniſchen Gränzen, mit einer katholiſchen Pfarrkirche, einem Collegio des aufgehobenen Jeſuiterordens, einer evangeliſchen Kirche, und einem einträglichen Eiſenbergwerke, deſſen Eiſen dem Steyermärkiſchen gleich kommt. Ehedem war auch ein Silberbergwerk daſelbſt. Der Ort litte in den Jahren 1742. und 1746. groſſen Brandſchaden.

Taro, Fluß in Italien, welcher im genueſiſchen Gebieth entſpringt, und ſich unterhalb Cremona in den Po ergießt.

Taro, Val di Taro, kleine Landſchaft in Italien, zwiſchen dem genueſiſchen, parmeſaniſchen und placentiniſchen Gebieth, dem Herzog von Parma gehörig. Der Haubtort darinn iſt Borgo di Val di Taro.

Tarouca, Flecken, mit dem Titel einer Grafſchaft, im Diſtrict von Lamego, in der portugieſiſchen Provinz Beira.

Tarraçona, Tarazona, alte Stadt in Aragonien, an den Gränzen von Altcaſtilien und Navarra, mit einem Bißthum, das unter Saragoſſa ſteht.

Tarragona, Stadt in Catalonien, an einem Berge, an der See, iſt der Sitz eines Erzbiſchof. Die alten Mauern ſtehen noch, wie ſie die Gothen gebaut haben: aber die Baſteyen und Auſſenwerke ſind neu. Der Haven taugt wegen der verborgenen Klippen nicht viel. Man findet allda noch verſchiedene römiſche Alterthümer.

Tarrega, Flecken, im Diſtrict von Cervera, in Catalonien.

Tarſia, Flecken nebſt dem Titel eines Fürſtenthums des Hauſes Spinelli, in Calabria citra, in Neapel.

Tarſo, Teraſſo, Stadt am Fluß Carasu, vormals Cydnus, in Caramanien, in Kleinaſien. Vor Alters gehörte ſie zu Cilicien, und war eine ſchöne und berühmte Stadt, iſt aber heut zu Tage ſehr arm, und wird von Türken, Griechen und Armeniern bewohnt, davon die beyden leztern jede ihren Erzbiſchof da haben. Uebrigens iſt ſie zu merken, als des Apoſtels Pauli Vaterland.

Tartakow, Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

Tartane, Art von Fahrzeugen, auf dem mittelländiſchen Meer, iſt haubtſächlich in Anſehung der Maſte von einer Barke unterſchieden.

Tartaren, (welches eigentlich Tatáren ſollte geſchrieben und ausgeſprochen werden,) werden in die Europäiſchen und Aſiatiſchen abgetheilt. Jene heiſſen auch die kleinen Tatarn, und begreifen, als beſondere Stämme, die Crimmiſchen oder Perekopiſchen, Oczakowiſchen und Budziakiſchen Tataren unter ſich, mit denen auch ein Theil in Aſien wohnenden Kubaniſchen Tatarn vereiniget iſt. (ſ. die Art. Crim, Budziak, Kuban.) Die Aſiatiſchen ſtehen theils unter Ruſſiſcher Herrſchaft und dieſe wohnen in Sibirien, in dem Catharinenburgiſchen, Caſaniſchen, Aſtrachaniſchen, Orenburgiſchen; theils ſind ſie unter der Bothmäſſigkeit des Chineſiſchen Reichs, und dieſe haben nordwärts das Land der ruſſiſchen Tatarn, oſtwärts das Japaniſche Meer, ſüdwärts China, und weſtwärts die freye Tatarey zu Gränzen. Dieſe lezte oder das Land der freyen Tatarn, (welche die dritte Gattung ausmachen,) liegt zwiſchen dem Caſpiſchen Meer, der Ruſſiſchen Tatarey, der Chineſiſchen Tatarey und Indoſtan. Es iſt in verſchiedene gröſſere und kleinere Staaten zertheilt, die ihre Fürſten oder Chans haben, welche theils ganz frey, theils, geringere von mäch-

tigern, abhängig ſind. Die Tataren ſind entweder Mohammedaner, oder Heiden. Beſonders hat die Religion des Fu und ſeines Oberprieſters und Sohns, Dalaj Lama, unter ihnen ihre zahlreichen Anhänger. Das Land der Aſiatiſchen Tatarn hieß ſonſt auch die groſſe Tatarey, ſo wie das der Europäiſchen, die kleine. Uebrigens iſt zu bemerken, daß der unrichtige Sprachgebrauch auch ſolchen Völkern den Namen Tatarn beygelegt, denen er eigentlich nicht zukommt, wie den Mogoln. Diejenigen Völker, welche ihre Sprache als wirkliche Tatarn charakteriſirt, ſind mit dieſem Namen nicht zufrieden, weil verſchiedene herrſchende Nationen damit eine geringe Vorſtellung verbinden. Sie nennen ſich theils Turuken, Turken, Turkomannen; (und die in Europa ſo bekannten Türken ſind Abkömmlinge aus ihrem Geſchlecht, wie denn auch die türkiſche Sprache ein Dialekt der tatariſchen iſt;) theils führen ſie ihren Namen von dem Lande, wo ſie wohnen oder vormals gewohnt haben.

Tartaro, Fluß in Italien, welcher im veroneſiſchen Gebiethe entſpringt, und theils in den Po, theils in die Etſch fällt.

Tartarſch, Stadt in der Moldau, gegen die Gränzen von Siebenbürgen.

Tartas, kleine Stadt am Fluß Midouze, in Gaſcogne.

Tartlau, Tartlen, ungar. Prásmav, groſſer und wohlgebauter Marktflecken, im Burzenland, in Siebenbürgen.

Tartzal, ſ. Tarczal.

Tarudant, Stadt im Königreich Sus, in der Barbarey, in Africa, dem Kaiſer von Marocco gehörig, nicht weit vom Berge Atlas gelegen.

Tarve, kleine Inſel bey Jütland, 2. Meilen von Colbingen.

Tarves, kleine Stadt in Nordſchottland, in der Grafſchaft Buchan, 4. Meilen von Altaberdeen, gegen Nordweſten.

Tarviſermark, ſ. Treviſano.

Taruſſa, Stadt, an der Occa, in dem von ihr benennten Kreiſe, in der Kolugiſchen Statthalterſchaft, in Rußland.

Tarvvaſt, Kirchſpiel und Krongut, im Pernauiſchen Kreis, in Liefland.

Taſchau, Marktflecken, im Brünner Kreis, in Mähren.

Taſchendorf, Marktflecken, zum fränkiſchen Rittercanton Steigerwald gehörig.

Taſnad, Marktflecken, in der mittlern Solnoker Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn.

Taſo, Inſel des ägeiſchen Meers, hat Wein und ſchönen Marmor.

Taſzdorf, Flecken in der Mittelmark Brandenburg, zwiſchen Berlin und Frankfurt.

Taſſis, Taxis, von Tour und Taſſis, Thurn und Taxis, fürſtl Haus, in Deutſchland, das aus dem Meyländiſchen entſproſſen iſt. Roger von Thurn und Taxis, der im J. 1450 von Kaiſer Friedrich III. zum Ritter geſchlagen wurde, legte das Poſtweſen zuerſt in Tirol an. Sein Sohn, Franz, ward von Maximilian I. zum General-Poſtmeiſter erſtlich in den Niederlanden, und ſodann auch in den öſterreichiſchen Erblanden ernennet. Leonhard von Thurn und Taxis erhielt von K. Rudolf II. den Freyherren-Stand, und deſſen Sohn, Lamoral, ward 1615. von K. Matthias, für ſich und ſeine männliche Erben, mit dem General-Poſtmeiſter-Amt im deutſchen Reiche, belehnt und erhielt den Grafen-Charakter. Der Urenkel dieſes Lamorals von Taxis, Eugenius Alexander, gelangte 1681. zum Fürſtenſtande, da K. Car. II. von Spanien die Herrſchaft Braine le Chateau, in Hennegau, die dem Taſſiſchen Hauſe gehörte, zum Fürſtenthum erklärte; (ſ. den Art. Tour;) und bald nachher, nämlich 1686. wurde er von K. Leopold, zum Reichsfürſten erhoben. Nachdem das General-Poſtmeiſter-Amt zu einem fürſtl. Thronlehn erhoben worden, ſo erfolgte für den Fürſten, Alexander Ferdinand, am 30. May, 1747. zum erſtenmal die Belehnung vom kaiſerl. Throne, und den 20. May, 1754. die Einführung in das Reichsfürſtl. Collegium auf dem Reichstage. (Es iſt übrigens bekannt, daß das Taxiſche Reichs-Poſt-Generalat ſich nicht auf alle Länder des deutſchen Reichs erſtrecke

ſont,

ſondern daß Oeſterreich, Kur Sachſen, Kur Brandenburg, Kur Braunſchweig und Heſſen ihr eigenes Poſtweſen und Landespoſtmeiſter haben.) Auſſer dem Reichs-Poſt-Generalat beſitzt dieſes Haus auch die Erbmarſchalswürde in Hennegau. Das fürſtl. Wappen iſt ein quadrirter Schild, mit einem Mittelſchilde. Im 1. und 4. Quartier ſtehet, im ſilbernen Felde, ein rother Thurm, hinter welchem 2 in Form eines Andreaskreuzes liegende blaue Lilienzepter ſchweben. (Wegen Thurn, Torre, Tour.) Das 2. und 3. Quartier hat einen rothen, blaugekrönten Löwen, im goldnen Felde, (wegen Valſaſſina.) Der Mittelſchild hat einen ſilbernen Dachs, (im Ital. Taſſo,) in blauem Felde, als das Wappen von Taſſis oder Taxis. Oben auf dem Schilde iſt der Fürſtenhut. Die Schildhalter ſind Löwen.

Tata, Data, Dotis, anſehnl. Marktflecken, in der Komorner Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn, auf einem Berge, mit einer Pfarrkirche und einem königl. Stift, in welchem die Piariſten der Jugend Unterricht geben. Man bricht daſelbſt die ſchönſten Marmorarten. Das daſige Bad hat ſtarken Beſuch und die ſeit einigen Jahren angelegte Majolicafabrike hat guten Fortgang. In der Gegend des Orts findet man öfters Römiſche Alterthümer.

Tating, Stadt im Herzogthum Schleßwig, 1. Meile von Tönningen.

Tating, groſſe Stadt in der chineſiſchen Provinz Xanſi.

Tatta, Königreich und Stadt, in Aſien, am öſtlichen Ufer des Indus.

Tattershall, Stadt in Lincolnſhire, in England.

Taue, Tauvverk, auf Schiffen, ſind die Seile, woran die Anker hängen, die Seegel gezogen werden ꝛc.

Tauber, Fluß, ſo in Franken, an den ſchwäbiſchen Gränzen, 1. Meile von der Stadt Rothenburg entſpringt, und zu Wertheim in den Mayn fällt.

Tauberthal, Strich Landes an der Tauber, in Franken.

Tauberzell, Pfarrdorf, an der Tauber, im Anſpachiſchen Oberamt Creglingen.

Taucha, ſchriftſäſſiges Städtchen und Rittergut, im leipziger Kreiſe, in Meiſſen, 1. Meile von Leipzig, an der Barde, dem Rathe zu Leipzig gehörig. Von hier ſoll die Handlung nach Leipzig gekommen ſeyn. In den Jahren 1750. und 1768. hat der Ort groſſen Brandſchaden erlitten.

Tauchel, ſ. Tuchel.

Tave, Taff, Fluß in England, im Fürſtenthum Wales, welcher in der Grafſchaft Brecknock entſpringt, und ſich in die Saverne ergießt.

Tauer, Thauer, Schloß nebſt einer Herrſchaft, im Unter-Innthal, in Tirol, davon ehemals eine gräfl. Familie den Namen geführt, gehört itzt den Freyherrn von Sternbach.

Taverna, kleine Stadt, in Calabria oltra, zwiſchen Nicaſtro und Belcaſtro, etwas nordwärts.

Tauffkirchen, Schloß und Hofmark in Niederbaiern, Rentamts München, in der Pflege Erding, den Freyherrn von Puech gehörig.

Tavila, Tavira, Stadt, im Königreich Algarbien, in Portugal, an der ſüdlichen Küſte, nebſt einer Citadelle und guten Haven am Einfluß des Fluſſes Xilaon.

Taviſtock, wohlgebaute Stadt in England, in Devonſhire, am Fluß Tave, welche 2. Deputirte ins Parlament ſchickt. Das Haus Ruſſel führt den markgräflichen Titel davon.

Taulignan, kleine Stadt, im Diſtrict von Valence, in Dauphiné.

Taunton, groſſer Flecken an dem Fluß Tone, in Sommerſetſhire in England, welcher wohl bewohnt iſt, und gute Nahrung von Zeugmachen hat. Er ſendet 2. Deputirte ins Parlament.

Tavolaro, kleine Inſel nicht weit von der öſtlichen Küſte von Sardinien, beym Eingange des Golfo di Terra nuova.

Tavora, Flecken, im Diſtrict von Pinhel, in der portugieſiſchen Provinz Beira, hatte den Titel eines Marquiſats, der aber wegen der Theilnehmung des Hauſes, ſo ihn führte, an dem Unternehmen wider K. Joſeph von Portugal, 1758. ganz aufgehoben wurde. Selbſt der durch-

flieſſende kleine Strom Tavora mußte ſeinen Namen ändern, und ward der Todte Fluß genennet.

Tauri-Caſtro, kleine Stadt, in Livadien, in Griechenland, gegen der Inſel Negroponte über.

Tauris, Tabris, reiche Handelsſtadt in der Provinz Adſcherbidſchan, in Perſien, iſt die gröſte und wichtigſte nach Iſpahan, wie ſie denn über 100,000. Einwohner und 30. ital. Meilen im Umkreis hat; doch ſind darinnen viele Gärten und groſſe leere Plätze. Ihre Handlung erſtreckt ſich durch Perſien, Rußland und Türkey, bis gegen das ſchwarze Meer. Hier werden viel ſeidene Zeuge mit Gold und Silber gewirkt, auch der beſte Schagrin, eine Art von Leder, gemacht. Dieſer Ort iſt den 9ten April 1722. durch ein entſetzliches Erdbeben faſt ganz in den Abgrund verſenkt worden. Die Türken machten ſich 1725. zwar Meiſter von Tauris, haben es aber 1736. wieder den Perſern einräumen müſſen.

Tauroci, Tauroggen, Herrſchaft, im ſüdlichen Theil von Samogitien, (Szamaiten,) in Litauen, gehört dem kurbrandenburg- und königl. preuſſiſchem Hauſe, an welches ſie, durch die 1680. geſchehene Verheirathung der Prinzeſſinn Louiſe Charlotte von Radzivil an Markgraf Ludwig von Brandenburg, Bruder des damals regierenden Kurfürſten, kam. Der Boden hat viele Quellen; und man trift faſt überall, 3. Fuß unter der Oberfläche, Waſſer an. Der Haubtort darinnen iſt das Städtchen Tauroggen, an der Juhr. Auſſer dem gehören noch zu dieſer Herrſchaft 34. Dörfer. In allem ſind 1200. Seelen, worunter 149. katholiſche, 80. lutheriſche, 2. reformirte und 1. jüdiſche Familie, welche Handel treibt und eine eigene Schule und einen Kirchhof hat. Die Gebäude in dem Städtchen und in den Dörfern ſind ſehr ſchlecht, ja es fehlt ſogar hier und da an Stallungen für das Vieh, obgleich die Vieh- und Bienenzucht dieſes Ländchens beträchtlich iſt.

Taurus, berühmtes Gebirge in Aſien, welches ſich in Natolien bey den Küſten von Rhodus anfängt, Aſien in 2. Theile abſondert, und ſich an den äuſſerſten Gränzen der Tatarey und China am öſtlichen Weltmeer endigt. Es iſt von einer groſſen Höhe; und weil dieſes Gebirge die Gränze vieler Länder iſt, ſo hat es auch unterſchiedliche Namen, nach der Mundart der daran wohnenden Völker; das eigentliche Gebirge Taurus aber ſcheidet Kleinarmenien von Cilicien und Pamphilien.

Tauſenau, ſ. Dauſenau.

Tauſte, ſchöner Flecken im ſpaniſchen Königreich Aragonien, 2. Meilen von den navarriſchen Gränzen, in einer fruchtbaren Gegend, am kleinen Fluß Riguel, welcher unweit davon in den Ebro fällt. Durch den neuen Canal daſelbſt iſt eine Menge Landes bewäſſert und fruchtbar gemacht und der innere Handel Spaniens erleichtert und befördert worden.

Tautenburg, Amt und Dorf in Thüringen, 2. Meilen von Naumburg und 1 von Camburg, hat ein altes weitläufiges Schloß, darauf der Amtmann wohnt, und liegt mitten im Walde. Es war vor dieſem eine Herrſchaft der ausgeſtorbenen Schenken von Tautenburg. Nachher beſaſſen es die von Werthern, und ſodann das Haus Sachſenzeitz. Nachdem aber der letztregierende Herzog Moritz Wilhelm 1718. geſtorben war, verlieh es das Kurhaus dem Grafen Moritz von Sachſen, der 1750. als Marchal de France mit Tode abgegangen iſt. Er hatte es ſchon vorher 1737. der königl. Kammer zu Dresden gegen eine gewiſſe jährliche Summe überlaſſen.

Tavvaſtland, Landſchaft in Finland, zwiſchen den eigentlich ſogenannten Finland, Cajanien, Savolax, Carelien und Nyland. Sie iſt voller Seen und Moräſte, hat aber viel Eiſengruben.

Tavvaſtehus, oder Kroneborg, kleine Stadt, iſt die Haubtſtadt in Tawaſtland, in einem Moraſte gelegen, alſo, daß man kaum dazu kommen kann. Sie hat hölzerne Häuſer und ein feſtes Schloß, worinn ſich ein Arſenal und königl. Magazin befindet. Im J. 1713. ward dieſer Ort von den Schweden verlaſſen, und von den Ruſſen beſetzt. Vier Meilen hiervon, am Fluß Fleckna, war in ge-

gedachtem Jahr am 16ten Oct. zwiſchen den Ruſſen und Schweden ein Gefecht, darinn die Ruſſen die Oberhand behielten. Im ſchwediſch-ruſſiſchen Krieg von 1741. ward dieſe Stadt in die Aſche gelegt: und vierzig Jahre hernach wurde ſie 500. Eln von ihrer vorigen Stelle, ſüdwärts von dem feſten Schloſſe, in eine angenehme Gegend verlegt. Sie iſt gegenwärtig der Sitz eines Landeshaubtmanns.

Taxenbach, Pflegamt, Markt und Schloß, an der Salza, im Erzſtift Salzburg.

Taxis, ſ. Taſſis.

Taxlanden, groſſes Dorf, am Rhein, im Amte Ettlingen, in der obern Markgrafſchaft Baden.

Tay, groſſer Fluß, welcher Schottland in Süd- und Nordſchottland theilt. Er kommt in der Landſchaft Froad-Albain aus dem See Tay hervor, und ergießt ſich bey Tunder ins Meer.

Tayne, Fluß in Southerland, in Nordſchottland, welcher ſich mit einem ſtarken Einfluß, der Meerbuſen von Dornock genannt, ins Meer ergießt.

Tayne, gute Handelsſtadt, in der Landſchaft Roß, in Schottland, am Fluß und Meerbuſen Tayne, wo ſie einen Haven hat.

Tè, ſ. Palazzo di Tè.

Tebeſe, Tebeſſa, Stadt, im Staat von Algier, in der Provinz Conſtantine, in Africa.

Tech, Fluß in der Grafſchaft Rouſſillon, welcher im pyrenäiſchen Gebirge entſpringt, und ſich in das mittelländiſche Meer ergießt.

Techort, kleines Königreich in Bilidulgerid, in Africa, welches ſeinen eigenen König hat, der den Algierern zinsbar iſt. Es liegt zwiſchen den Landſchaften Mezzab und Guargala, und der Wüſten Saara. Die Haubtſtadt gleiches Namens liegt auf einem Berge, hat gute Mauern, ohngefähr 2500. Häuſer, und wohlhabende Einwohner.

Teck, altes und wüſtes Bergſchloß, nicht weit von Owen und dem Fluß Lauter, in dem Herzogthum Würtemberg, davon dieſes Haus den herzoglichen Titel führt. Es iſt die Reſidenz der alten Herzoge von Teck geweſen, und ſind auch heut zu Tage ihre Begräbniſſe und andere Monumente da zu ſehen.

Tecklenburg, Grafſchaft in Weſtfalen, zwiſchen den Stiftern Münſter und Oſnabrück, welche den Namen von dem alten Bergſchloſſe Tecklenburg bekommen. Vor dieſem hat die Grafſchaft ihre eigene Grafen gehabt, welche aber in der Mitte des 16ten Jahrh. ausgeſtorben: worauf die Grafen von Bentheim und von Solms, wegen Verheirathung mit gebohrnen Gräfinnen von Tecklenburg, über das Lehn und die Allodial-Grafſchaft in Proceß, bey dem Kammergericht, geriethen. Nach langem Streite und vergeblichem Vergleiche kam es dazu, daß Solms ſeine Rechte für 300,000. Thlr. an den K. von Preuſſen, 1707. verkaufte, welcher hierauf von der ganzen Grafſchaft Beſitz nahm, und darinnen auch, ungeachtet der Bemühungen der Grafen von Bentheim bey dem Reichshofrathe, verblieb. Der Haubtort des Landes iſt die Stadt Tecklenburg, bey welcher das zerſtörte Bergſchloß liegt.

Tecoantepequa, groſſe Stadt in Nordamerica, in der Landſchaft Guaxaca, in Mexico, hat 8. Vorſtädte. Sie liegt an der Gränze der Provinz Soconuſco, in der Audiencia Guatimala. In dem daſigen Haven werden viel Fiſche gefangen und eingeſalzen.

Tecutsch, offenes Städtchen, am Fluß Sereth, im weſtlichen Theil der Moldau, an der Gränze der Walachey.

Te Deum Laudamus, iſt ein lateiniſcher Hymnus, den der heil. Ambroſius gemacht haben ſoll: daher er auch der Ambroſianiſche Lobgeſang heißt. Man bedient ſich deſſelben als eines Sieges- und Dankliedes unter allen Potentaten der Chriſtenheit, wenn ein Sieg erfochten, oder ſonſt was groſſes, dem Lande erſprießliches und dem Fürſten glorreiches vorgegangen. Bey katholiſchen Höfen braucht man den lateiniſchen Text, bey den deutſchen Proteſtanten aber muſicirt man die deutſche Ueberſetzung: Herr Gott dich loben wir 2c. wie ſie von D. Lu-

thern verfertigt worden. Allenthalben aber behält dieſer Geſang den Namen des Te Deum Laudamus, welche ſeine Anfangsworte ſind.

Tedinghauſen, Thedinghauſen, iſt ehedem ein bremiſches Amt geweſen, das aber die Krone Schweden durch den celliſchen Frieden 1679. an Braunſchweiglüneburg überlaſſen hat. Hierauf theilten die beyden Braunſchweigiſchen Linien, 1681. dieſes Amt. Der itzige kurbraunſchweigiſche Theil wurde der Grafſchaft Hoya einverleibt. In dem herzoglichen liegt der Flecken Tedinghauſen.

Tedla, Provinz und Stadt im Königreich Fez, in Africa, 18. deutſche Meilen von Mequinez ſüdwärts.

Teferegg, Teffereck, Dorf, im Erzſtift Salzburg, von dem das Tefereger Thal den Namen hat.

Tefethne, Stadt und Haven im Königreich Marocco, in Africa, am Berge Atlas, wird von den Portugieſen ſtark beſucht. Die Einwohner ſind Mohammedaner.

Teflis, Tiflis, Haubtſtadt, in der aſiatiſchen Landſchaft Georgien, und Reſidenz des ſo bekannt gewordenen Fürſten Heraklius. Sie hat über 4000. Häuſer und ohngefähr 20,000. Einwohner. Die Gaſſen ſind ſehr enge und unſauber, und der Aufenthalt an dieſem Orte höchſt ungeſund. Man findet daſelbſt 13. griechiſche, 7. armeniſche und 1. katholiſche Kirche. Die Einwohner nennen dieſen Ort Kala, welches ſo viel als Stadt oder Feſtung bedeutet.

Tefterdar, ſ. Defterdar.

Tegelen, kathol. Kirchdorf, mit einem Poſtamt, im Amte Brüggen, im Herzogthum Jülich.

Tegernſee, anſehnliches Benedictinerkloſter in Oberbaiern, im Pfleggericht Wolfrathshauſen, iſt etwas befeſtigt, und mit Geſchütz verſehen, zwiſchen der Iſer und dem Inn, an dem Tegernſee. Das Kloſter hat eine ſchöne Bibliothek, und die Aebte deſſelben ſind vor Zeiten Fürſten geweſen, welche gleich den Biſchöffen, 4. Erbämter gehabt, ſo von adelichen Standesperſonen bekleidet worden.

Teggenbrunn, Herrſchaft und Schloß auf einem hohen Berge, in Kärnthen, im Gurkerviertel, nicht weit von St. Veit, dem Erzſtift Salzburg gehörig.

Teglio, Tell, Flecken und Gemeine in dem davon benannten Valtelin, in Graubünden, am Fluß Adda, nicht weit von Sondrio, hat einen guten Weinwachs.

Tegorarin, groſſe Landſchaft in Biledulgerid, zwiſchen der Barbarey und der Wüſten Saara, in Africa, hat mehr wilde Thiere als Menſchen zu Einwohnern, und iſt dem Kaiſer zu Marocco meiſtentheils zinsbar: doch haben auch die Algierer ein Stück davon, wo ſich die Caravanen aus der Barbarey, welche weiter nach Mittag reiſen wollen, zu verſammeln pflegen.

Tegremahon, Landſchaft in Abyſſinien, in Africa, welche der gröſte und beſte Theil des Landes iſt, und 17. Provinzen begreift. Mitten darinnen, in der Stadt Premona, hatten die vormaligen Jeſuiten ein Collegium und Kirche angelegt.

Tegteſa, Stadt, auf einem ſteilen Berge, in Marocco, in Africa.

Tehâma, Tahama, Tehajim, Landſchaft, im glücklichen Arabien, bedeutet ſo viel, als der Niedere, gegen das Meer zu liegende, Theil von Jemen.

Teichel, ſchwarzburgrudelſtädtiſches Städtchen, in Thüringen, in einem Thale, mit einem fürſtl. Vorwerke, ins Amt Rudolſtadt gehörig.

Teichenau, Dorf in Schleſien, 1. Meile von Schweidnitz, iſt ein kurſächſiſches Lehn, und gehört den Herren von Luck.

Tejent, Stadt in der Landſchaft Sus, in Marocco, in Africa, in einer fruchtbaren Gegend, welche reich an Zuckerrohr, Datteln, Feigen und Wein iſt. Die Stadt iſt wohl bewohnt und hat viel Juden.

Teil, ſ. Teglio.

Tein, Tain, Thin, Städtchen, im Diſtrict von Vienne, in Dauphiné, in deſſen Gegend der Vin de l'Heremitage gebauet wird.

Tein, Thyn, offene Stadt im bechiner Kreiſe, in Böhmen, an der Moldau gelegen, gehört dem Erzbiſchof von Prag.

Teinach, berühmter Sauerbrunnen, im Herzogthum Würtemberg, nicht weit von Calw.

Teinetſch, Teinitz, Marktflecken, im Rakownitzer Kreis, in Böhmen, heißt Jungfern-Teinitz, weil er den Nonnen zu St. Agnes, in Prag, gehöret.

Teinetſch, Teinitz, Marktflecken, an der Elbe, zur königl. Herrſchaft Pardubitz gehörig, im Chrudimer Kreis, in Böhmen.

Teinitz, Marktflecken, in der fürſtl. Lichtenſteiniſchen Herrſchaft Luntenburg, im Brünner Kreis, in Mähren.

Teinitz, Städtchen und Schloß, nebſt einem ſchönen Thiergarten und Kloſter, im pilsner Kreiſe, in Böhmen, an der Radbuſe, ſo den Grafen von Trautmannsdorf gehört.

Tejo, heißt in Portugal der Fluß Tagus.

Teiſzbach, Teiſenbach, Schloß, Marktflecken und Pfleggericht in Niederbaiern, im Rentamt Straubing, an der Iſer, eine kleine Stunde von Dingelfingen.

Teiſs, ungar. und ſlaw. Tiſzſza, Fluß, in Ungarn, entſpringt aus 2. Quellen, in der Marmaroſcher Geſpanſchaft, an der Gränze von Siebenbürgen, und wird ſchon in einer Entfernung von ohngefähr 1000. Schritten ſo ſtark, daß er Schiffe mit 4000. Stücken Steinſalz, jedes zu 50—80. Pf. tragen kann. In der Saboltſcher Geſpanſchaft nimmt er den Fluß Samoſch auf, und ſein bis dahin reines Waſſer wird alsdann trüb, aber deſto fiſchreicher. Unterhalb Titul ergießt er ſich in die Donau.

Teiſſelberg, Deiſſelberg, Dorf, mit einer reformirten Kirche, in der Herrſchaft gleiches Namens, in Schwaben, der gefürſteten Abtey Kempten gehörig.

Teiſſendorf, Städtchen im Salzburgiſchen, liegt unter Waging, an Oberbaiern. Hier iſt eine berühmte Wallfahrt zur heiligen Marien.

Teiſterband, Teſterbant, war der Name einer alten Grafſchaft in den Niederlanden, welche alles, was zwiſchen der Maas, Waal und dem Rhein liegt, wo izt die Velau, Betau und Utrecht iſt, unter ſich begriffen hat. Es war ein Lehn vom Stifte Utrecht, und die Haubtſtadt hieß Tiel.

Teiſtungenburg, Nonnenkloſter, Ciſtercienſerordens, hat eine Aebtiſſinn, und liegt bey Duderſtadt, auf dem Eichsfelde.

Tekin, Teckin, ſ. Bender.

Teiſsholz, ung. Tiſzoltz, ſlaw. Tiſſowitz, Marktflecken, mit einer lutheriſchen Pfarre, in der Klein-Honter Geſpanſchaft, in Ungarn, gräbt viel gutes Eiſen und die beſten Magneten, und hat in der Nähe einen Sauerbrunnen. Die Einwohner ſind Slawen.

Telamone, ſ. Talamone.

Telch, Fluß in der Wallachey, welcher an den ſiebenbürgiſchen Gränzen entſpringt, und in die Donau fällt.

Telenga, Provinz, im Königreich Decan, auf der dieſſeitigen Halbinſel von Indien.

Telenguten, Teleguten, Teleuten, Völkerſchaft, in Sibirien, im Tomskiſchen und Kusnetzkiſchen Gebieth, heiſſen, in ruſſiſchen Kanzleyſchriften, weiſſe Kalmücken, weil ſie ehemals unter dieſen wohnten und von Farbe weiſſer ſind. Im J. 1609. gieng ein Theil von ihnen zu den Ruſſen über, denen ſie nun zinsbar ſind. Die mehreſten ſind Schamaniſche Heiden, andere Mohammedaner; auch einige ſind griechiſche Chriſten, bekümmern ſich aber gar wenig um ihre Religion.

Telenſin, Tremeſen, Tremiſſen, Telmeſan, Stadt, in Africa, zwiſchen dem mittelländiſchen Meer und der Landſchaft Biledulgerid, dem Kaiſer von Marocco zugehörig.

Teleſe, biſchöfl. Stadt in Terra di Lavoro, im Königreich Neapel, nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Grimaldi führt.

Telgte, Telligt, Telget, Stadt, im Amte Wollbeck, im Biſthum Münſter, wo ein berümtes Marienbild, dazu ſtarke Wallfarthen geſchehen. Das Domkapitel hat ein Gogericht da, und die Telgterheyde führt von dieſem Ort den Namen.

Telkenheim, Delkenheim, Flecken, im Heſſen-Darmſtädtiſchen Antheil der Herrſchaft Epſtein.

Tell, ſ. Teglio.

Tellemarken, Vogtey in dem Stiftamt Chriſtiania, in Norwegen.

Telligt, ſ. Telgte.

Telsperg, ſ. Delsberg.

Teltau, Teltow, auch Kron-Teltow, kleine Stadt in der Mittelmark Brandenburg, in dem von ihr benannten Kreis, iſt 1711. bis auf den Grund abgebrannt, aber itzt wieder wohl angebaut. Die hier wachſenden kleinen Rüben werden auch ſtark auswärts verführt. Der dabey befindliche Teltowiſche See wird auch, von einem Dorfe, der Machenowiſche genennt.

Telvana, Telvvan, Herrſchaft, in Tirol, in den wälſchen Confinen.

Teme, Fluß in England, welcher ſich Worceſter gegen über in die Saverne ergießt.

Temen, kleine Stadt am mittelländiſchen Meer, nebſt einem guten Haven, in Africa, im Gebiethe von Algier, heißt auch Temen de Fuſt.

Temes, Temeſch, Fluß in dem Bannat von Temeswar, in Oberungarn, welcher in den wallachiſchen Gebirgen entſpringt, bey der Feſtung Temeswar vorbey geht, und bey Pantſchova unterhalb Belgrad in die Donau ſich ergießt. Der Stadt Titul gegen über geht ein kleiner Arm von dieſem Fluß in die Teiſſe, welche die kleine Temes genennt wird.

Temeſſen, Landſchaft, im Königreich Fez, nordwärts über dem groſſen Berg Atlas, iſt eine der fruchtbarſten an Getreyd und Viehweide, hat aber keine Städte und Dörfer, indem die Einwohner unter Zelten ſich aufhalten.

Temesvvárer Bannat, anſehnl. Landſchaft, in Ungarn, die an Siebenbürgen, die Walachey und Servien gränzt. Die Donau, die Teiſſe und die Maroſch machen die ſüdliche, weſtliche und nordliche Gränze deſſelben. Der Boden iſt einer der fruchtbarſten; aber die Luft veränderlich und für ſolche, die ihr nicht gewohnt ſind, ungeſund. Die vielen Flüſſe, welche durchgehen, treten oft aus; daher finden ſich Sümpfe, doch bey weitem nicht mehr ſo viele und groſſe, wie ehemals, indem durch Canäle und Austroknungen, von 1730—70. dem Uebel ſehr abgeholfen wurde. Von der Mitte des 16ten Jahrh. an bis 1716. war dieſe Landſchaft den Türken unterworfen, und wurde faſt zu einer Wildniß und Aufenthalt für Räuber. Nachdem ſie, durch die Siege des Prinzen Eugen und den darauf erfolgten Paſſarowitzer Frieden der Pforte entriſſen und K. Carln VI. zu Theil geworden war, ſo gab ſich der Feldmarſchal, Franz Mercy d'Argenteau, als Gouverneur, überaus groſſe und glückliche Mühe, das Bannat empor zu bringen. Er zog Colonien von Deutſchen, Italiänern und Spaniern dahin und beſetzte mit ihnen neue Dörfer. Er ſorgte für die Cultur des Landes und für Manufacturen von allerley Art; ſo wie er für die Sicherheit durch militäriſche Einrichtungen und Befeſtigung mehrerer Orte geſorgt hatte. Sein Plan wurde auch nach ſeinem Tode, der in dem Treffen bey Parma, 1734. erfolgte, fortgeſetzt. Aber der Türkenkrieg von 1737. vernichtete viele von den getroffenen Anſtalten. Die fremden Coloniſten entflohen und die Fabriken kamen in Verfall. Nach wieder hergeſtellten Frieden kam eine Menge Raitzen, Servier und macedoniſche Griechen, aus eigenem Antrieb, in das Bannat; ingleichen auch viele katholiſche Bulgaren, welche anſehnlichen Reichthum mitbrachten. Der Baron Engelshofen, der 1742. Gouverneur wurde, ließ ſich die Verbeſſerungen von jeder Art eifrig angelegen ſeyn. Mit dem J. 1752. wurde die bisherige Militäriſche Verfaſſung des Bannats gröſtentheils in eine Kameraliſche verwandelt und die Bevölkerung nahm durch neu ankommende Raitzen und Walachen zu. Der Preuſſiſche Krieg von 1756. erſtreckte ſeinen Einfluß auch bis zum Temeswarer Bannat. Die meiſten Einwohner verlieſſen das Land wieder. Aber nach dem Frieden, 1763. bemühete ſich die Regierung ſehr, die alten Colonien wieder herzuſtellen und neue anzulegen. Es kamen viele neue Anſiedler aus Lothringen, aus den

ſchwäbiſchen und rheiniſchen Kreiſen ꝛc. und darunter auch beſonders Manufacturiſten und Handwerker, und die Zahl der neuen Wohnhäuſer in dieſem Diſtricte belief ſich allein in den Jahren 1764—67. über 1700. Die Bevölkerung nahm durch Fremde immer mehr zu, und man rechnete die Zahl der in den Jahren 1769—72. erbaueten Häuſer und angeſetzten Familien an 1400. worunter aber die Dörfer für Raitzen und Walachen nicht begriffen waren. Die Einwohner ſind aus Walachen, Raitzen, Deutſchen, Lothringern, Italiänern, Bulgaren, Zigeunern und Juden gemiſcht; worunter die erſtern die zahlreichſten, die leztern aber an der Zahl am ſchwächſten ſind. Da die meiſten Flüſſe und Bäche Goldkörner in ihrem Sande führen, ſo werden ſolche durch die Zigeuner ausgewaſchen, die für 1. Ducaten werth geliefertes Waſchgold von dem Bergamte 2. fl. erhalten. Ein Jahr in das andere gerechnet wird etwas über 1200. Ducaten werth gewaſchen. Auſſer dem gräbt man auch Silber, Kupfer, Bley und Eiſen. Das Kupfer iſt der gröſste Reichthum der daſigen Bergwerke und bringt im Lande jährlich über 400,000. fl. in Umlauf. Das aus Kupfer und Bley geſchiedene Silber betrug im J. 1775. bis 2000. Mark. Im J. 1779. ward dieſes Land dem Königreich Ungarn einverleibt und in 3. Geſpanſchaften, die Temeſcher oder Temeswarer, Torontaler und Kraſſower Geſpanſchaft zertheilt; wobey noch ein anſehnl. Diſtrict den Gränzſoldaten eingeräumt wurde.

Temesvvårer Geſpanſchaft, in Oberungarn, gränzt nordwärts an die Tſchanader und Arader, oſtwärts an die Kraſſower, weſtwärts an die Torontaler Geſpanſchaft und ſüdwärts an den Diſtrict der Gränzſoldaten. Der Haubtort darinnen iſt

Temesvår, Temeſchvvar, am Fluſſe Beg, iſt eine wichtige Feſtung. Sie war von 1552. bis 1716. in türkiſchen Händen; aber in leztgedachtem Jahre wurde ſie von dem Prinzen Eugen erobert. Die Luft iſt, wegen der tiefen und moraſtigen Lage, ungeſund. Uebrigens aber iſt ſie, ſeit der Zeit, da ſie unter öſterreichiſcher Herrſchaft iſt, zu einer der ſchönſten und regelmäſſigſten Städte gemacht, auch die Befeſtigung ſehr erweitert und verbeſſert worden. Die Einwohner, welche gröſstentheils Deutſche und Raitzen ſind, haben ſeit 1718. einen deutſchen und raitziſchen Magiſtrat und für beyde eigene Rathhäuſer. Sie treiben Handwerke und Handelſchaft und es befinden ſich allda zwey privilegirte Handlungsgeſellſchaften, die nach den öſterreichiſchen Häven in Italien anſehnliche Geſchäfte machen. Sie iſt der Sitz des Tſchanader Domcapitels und eines griechiſchen Biſchofs; und Katholiken und Griechen haben daſelbſt ihre Kirchen. Es befindet ſich ferner in dieſer Stadt, das General-Commando, der Palaſt des Präſidenten, ein Ober-Poſtamt und eine Buchdruckerey. In der Fabriken-Vorſtadt, welche dem Grafen Mercy d'Argenteau ihr Daſeyn verdankt, ſind gute Seidenmanufacturen. Eine andere Vorſtadt hat von K. Joſeph II. als er 1768. Temeswar und das Bannat beſuchte, die Erlaubniß erhalten, ſich Joſephſtadt zu nennen; und bey einem abermaligen Beſuche ward Temeswar, am 16. Sept. 1782. von dieſem Monarchen zu einer königl. Freyſtadt erhoben.

Temesvvarer Diſtrict der Gränzſoldaten nimmt den untern Theil des ehemaligen Bannats ein und gränzt oſtwärts an die Walachey, ſüdwärts an Servien, wo die Donau die Gränze macht, weſtwärts an die Bodroger Geſpanſchaft und an Slavonien und nordwärts an die 3. Geſpanſchaften, die aus dem Bannate ſind formirt worden. Dieſer Diſtrict iſt zum Theile ſumpfigt, hat aber auch ſchöne und fruchtbare Ebnen, ingleichen Erzgebirge. Er enthält 158. bewohnte Oerter und 27. Vorwerke. Der vornehmſte Ort darinn iſt Panczowa, (Pantſchowa.)

Temiaff, Königreich und Stadt in Nigritien, in Africa, zwiſchen dem Niger und dem Königreich Gangara.

Temiſtitlan, Landſchaft in Nordamerica, welche die Provinz Mexico, und den ſüdlichen Theil der Provinz Tlaſcala

Tlaſcala bis an die Stadt de los Angeles begreift.

Temmellet feſte Stadt auf einem Berge gleiches Namens, im Königreich Marocco, in Africa.

Temnikovv, Stadt, an der Mokſcha, in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, in Rußland.

Tempel, kleine Stadt in der Woiwodſchaft Poſen, in Großpolen, bey Meſeritz, an den brandenburgiſchen Gränzen.

Templade, anſehnlicher Flecken, im Diſtrict von Brouage, im ſüdlichen Theil von Saintouge, in Frankreich.

Templin, Stadt in der Uckermark Brandenburg, 9. Meilen von Berlin, welche anfangs die ausgetilgten Tempelherren erbaut haben. Den 23ſten Auguſt 1735. braunte ſie mit Kirche und Schule ab, daher ſie nun ſehr regelmäſſig wieder angelegt worden, und itzt eine der ſchönſten Landſtädte in der Mark iſt. Es befindet ſich da eine geiſtliche Inſpection, und ein beträchtlicher Holzhandel. Letztern befödert der durch den benachbarten Fährſee und andere Gewäſſer geleitete neue Kanal.

Temruk, kleine Stadt, in der Kuban, ohngefähr 7. deutſche Meilen nordoſtwärts von Tamar, auf einer ſehr ſchmalen und niedrigen Erdzunge an der Küſte des aſowiſchen Meers, an einem ſeichten Ausfluſſe des Kubans. Sie enthält kaum 60. Häuſer innerhalb ihrer Mauren und eben ſo viele in der Vorſtadt. Es wohnen daſelbſt Griechen, Juden und Armenier und treiben Handlung.

Temſe, Themſe, engl. Thames, franz. Tamiſe, berühmter Fluß in England, welcher Ebbe und Fluth hat, und durch London fließt. Er hat 2. Quellen, nämlich die Thame, welche in Buckingham, und die Iſe, welche in Wiltſhire entſpringt. Sie vereinigen ſich in der Grafſchaft Oxford, und machen die Themſe, welche ſich hernach in das deutſche Meer ergießt.

Tenbigh, Tenby, mittelmäſſige und wohlgebaute Stadt, mit einem guten und fiſchreichen Haven, daraus viel Heringe und Kohlen verführt werden, in Pembrokeſhire, in Südwales.

Tenbury, Marktflecken, in England in der Grafſchaft Worceſter.

Tenda, Städtchen mit einem Bergſchloß, an der Roia, in der Grafſchaft Nizza, in Piemont, iſt vor dieſem eine Grafſchaft geweſen, von welcher der König von Sardinien, Victor Amadeus II. den Titel geführt. Von dieſem Orte an bis Nizza werden angenehme Thäler mit Wein, Obſt, Caſtanien und Mandeln angetroffen.

Tendaye, itzt Samar, eine von den philippiniſchen Inſeln, den Spaniern gehörig, welche ſehr fruchtbar iſt, und der Inſel Luçon oder Manille gegen Süden liegt.

Tender, ſ. den Art. Preſſen.

Tenedos, Inſel des Archipelagus, zwiſchen der Inſel Metelino und der Meerenge von Gallipoli, hat guten Muſcatellerwein, nebſt vielem Getreide und herrlichen Früchten. Der Haubtort iſt die Stadt, gleiches Namens, welche einen guten und geräumigen Haven hat. Die Einwohner ſind Türken und Griechen.

Tenerifa, Teneriffe, die wichtigſte unter den canariſchen Inſeln, wegen ihrer Handlung und ihres Malvaſiers, und die Reſidenz des ſpaniſchen Generalgouverneurs. Sie iſt ſehr fruchtbar, volkreich und wohl angebaut; und auch merkwürdig, wegen ihres hohen Bergs, Pico de Tenerifa, (ſ. Pic.) aus deſſen Spitze ein Schwefelrauch empor ſteigt. Der Anblick dieſes Berges bey Sonnenuntergang iſt ſehr bemerkenswerth. Denn obgleich die Sonne ſchon eine Zeitlang unter dem Geſichtskeis, und die Inſel ſchon in dicke Finſterniß eingehüllt iſt: ſo glüht gleichwohl der Gipfel des Berges noch im herrlichſten Sonnenglanze, den kein Pinſel auszudrücken im Stande iſt. Es befinden ſich auf dieſer Inſel zwo groſſe Städte, Laguna und Oratava, und eine kleinere, Santa Cruz, welche zwey leztern Städte, auch Häven haben.

Tenerifa, Teneriffa, kleine Stadt in Südamerica, in Terra firma, im Gouvernement von St. Martha, nicht weit von dem Orte, wo ſich

die Flüſſe St. Magdalena und St. Martha vereinigen.

Tenés, Provinz des Staats von Algier, zwiſchen dem mittelländiſchen Meere und der Landſchaft Biledulgerid in Africa. Die Haubtſtadt und Feſtung.

Tenés, liegt am mittelländiſchen Meere, und hat eine Citadelle, nebſt einem guten Haven.

Teneſe, Tenés, Tenex, Stadt, an einem See oder Meerbuſen, in Aegypten, der Stadt Damiata gegen Weſten gelegen, auf einer Inſel des öſtlichen Nil-Arms.

Teneſe, Teneza, kleine Stadt, im Königreich Marocco, an einem Aſte des groſſen Gebirgs Atlas.

Tenesberg, Tennensberg, verfallenes Bergſchloß und Pfleggericht, in der Ober-Pfalz.

Tenkitten, oder S. Albrecht, Dorf, an der Oſtſee, im deutſchen Departement von Oſtpreuſſen, woſelbſt man noch Ueberreſte von der erſten chriſtlichen Kirche ſiehet, welche in Preuſſen dem H. Adelbert oder Albert, als dem Bekehrer der dortigen Heiden, zur Ehre erbauet worden.

Tenmarache, Landſchaft auf der Inſel Ceylan, im Königreich Jafnapatnam.

Tenneberg, altes Schloß auf einem hohen Berge, nebſt einem Amte, in Thüringen, 3. Stunden von Gotha, gegen den thüringer Wald. Die darunter am Fluß Hörſel liegende kleine Stadt heißt Waltershauſen, hat eine Superintendentur, lateiniſche Schule und gute Webereyen, und gehört nebſt dem Schloſſe und Amte nach Sachſengotha. Man zählt darinnen 491. Häuſer und bey 2000. Seelen.

Tennenbach, Ciſtercienſerabtey im Brisgau, am Elzfluß und Schwarzwalde.

Tennſtädt, Stadt und Kreisamt in Thüringen, zwiſchen Langenſalza und Weiſſenſee, Kurſachſen gehörig. Ehedem waren 3. Schlöſſer oder Burgen bey derſelben. Die geiſtliche Inſpection, welche ſonſt hier war, iſt 1750. aufgehoben worden. Vorher hatte der Ort 1732. und 1748. groſſen Brandſchaden.

Tenos, Tine, eine von den Inſeln, auf dem Archipelagus, zwiſchen den Inſeln Micone und Andros Sie hat nur 12. franz. Meilen im Umkreis, aber mehr, als 20,000. Einwohner, die ſich vornehmlich mit Seidenmanufacturen beſchäftigen und ſehr zufrieden leben. Nicht weit von dem Haubtorte S. Nicolò iſt eine alte von den Venezianern erbauete Citadelle. Im J. 1714. gieng ſie an die Türken über, in dem ſich der Proveditore, Bernhard Balbi, auf die erſte Auffoderung, ergab.

Tenterden, Marktflecken, in England, in der Landſchaft Kent.

Tentugal, kleine Stadt in Portugal, in der Provinz Beira, unweit Coimbra.

Tenutarii, ſ. Staroſten.

Tepla, ſ. Töpel.

Teplitz, ſ. Töplitz.

Tepplivvode, Teppelvvode, Marktflecken im niederſchleſiſchen Fürſtenthum Münſterberg, im Kreiſe gleiches Namens, wo eine evangeliſche Kirche, welche 1709. vermöge der altranſtädtiſchen Convention, zurückgegeben worden.

Teptjärei, Teptjaren, Völkerſchaft, im aſiatiſchen Rußland, in der Orenburgiſchen Statthalterſchaft, iſt ein Gemiſche von Tſcheremiſſen, Tſchuwaſchen, Wotjäken und Tatarn. Ihr vornehmſtes Geſchäft iſt Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht. Sie bezahlen an die Ruſſiſche Krone für jeden männlichen Kopf 80. Copeken Kopfgeld, und nehmen auch für jeden 43. Pud Salz von derſelben. Auſſerdem ſtellen ſie jährlich 400. Mann zum Schanzen an der Orenburgiſchen Linie: von der Recrutenlieferung ſind ſie frey. Die Zahl der ſteuerbaren Köpfe machte im J. 1762. in allem 33,656. aus, und ſie haben ſich ſeit dieſer Zeit noch vermehrt

Ter, Fluß in Catalonien, welcher, in dem pyrenäiſchen Gebirge entſpringt, und ſich oberhalb Perpignan in das mittelländiſche Meer ergießt.

Teramo, Stadt, mit einem Bisthum, das unmittelbar unter dem Pabſte ſtehet, am Fluß Tordino, in der Provinz Teramo, im Königreich Neapel.

Teraſſon, Flecken, am Fluß Vezere, in Ober-Perigord, 4. franz. Meilen von Sarlat, hat eine Benedictiner-Abtey.

Terbart, Flecken und Haven auf der Inſel Jura, welche eine von den Inſeln weſtwärts bey Schottland iſt. Die Meerenge von der weſtlichen Seite wird der Meerbuſen von Terbart genennt.

Terbat-Neſs, Vorgebirge in Nordſchottland, welches ſich zwiſchen den beyden Meerbuſen, Murray und Tayne, in die Nordſee erſtreckt.

Tercera, Terceira, Inſel des atlantiſchen Meers, iſt die vornehmſte unter den Azoriſchen oder Terceriſchen Inſeln. Die Haubtſtadt heißt Angra. Ihr Biſchof gehört unter den Erzbiſchof zu Liſſabon.

Terceres, ſ. Azores.

Tercleux, kleine Stadt in Dauphiné, im Lande Gapançois.

Terdoppio, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher bey dem Lago Maggiore, nicht weit von Seſto, entſpringt, durch das novariſche, vigevaniſche und lamelliniſche Gebieth fließt, und an den Gränzen der Landſchaft von Pavia in den Po fällt.

Terek, Fluß, in Circaſſien und Dagheſtan, der ſich ins Caſpiſche Meer ergießt, und ein Gränzfluß des Ruſſiſchen Reichs iſt. Die Linie zwiſchen demſelben und dem Aſowiſchen Meer ſichert das Reich gegen die Einfälle der am nördlichen Fuß des Caucaſiſchen Gebirgs wohnenden Völker und iſt unter der Regierung der K. Katharina II. zu Stande gekommen. Sie iſt mit Feſtungen, wie ſie in dortigen Gegenden nöthig ſind, und verſchiedenen Redouten verwahrt. Die vormals bey der Mündung des Stroms liegende Stadt Terky wurde im J. 1728. von den Ruſſen, die ſie ſeit der zweyten Hälſte des 16ten Jahrh. beſaſſen, demolirt, und der Platz, worauf ſie geſtanden, iſt izt überſchwemmt.

Ter Gouvv, ſ. Gouda.

Tergoviſto, Tervis, Haubtſtadt der Walachey, im öſtlichen Theil, jenſeit des Altfluſſes, gelegen.

Ter-Hulpen, ſ. Hulpen.

Termapatam, Stadt in dem Landſtriche Malabar in Oſtindien, 2. Meilen von Cananor, gegen Mittag an der See, hat einen Haven, und wird auf der Landſeite von einer Mauer bedeckt.

Terlizzi, kleine Stadt, in dem Lande von Bari, in Neapel.

Termenez, Diſtrict in Languedoc, ſüdoſtwärts von Carcaſſanne, in der Diöceſe von Narbonne, hat den Namen von dem daſigen Schloſſe Termes.

Termes, Stadt, in Macedonien, an dem Meerbuſen von Theſſalonich.

Termignon, Flecken zwiſchen Bramant und Lanebourg, am Fluß Arc, in der Grafſchaft Maurienne in Savoyen.

Termini, Fluß im Val di Mazara, in Sicilien, welcher ſich bey der Stadt dieſes Namens in das Meer ergießt.

Termini, Termine, kleine Stadt an der See, mit einem Schloſſe, auf einem Felſen, im Val di Mazara, in Sicilien.

Termoli, kleine Stadt in der Landſchaft Capitanata, in Neapel, hat den Titel eines Herzogthums, wie auch ein Bißthum, unter den Erzbiſchof von Benevento gehörig.

Terna, Flecken, nicht weit von Anghiera, im Herzogthum Meyland, davon der dabey liegende See den Namen führt.

Ternate, die vornehmſte, von den moluckiſchen Inſeln, in Aſien. Die Holländer haben hier einige Forts und die Stadt Malayo, wie auch 2. Häven. Den 25. Oct. 1774. hat der daſige feuerſpeyende Berg entſetzlich gewütet, wobey innerhalb 24. Stunden 82. heftige Erderſchütterungen verſpührt worden. ſ. Moluckiſche Inſeln.

Ternate, Königreich in Aſien, welches die Inſel Ternate, Motyr und Machian, wie auch den größten Theil der Inſel Gilolo begreift. Der König reſidirt zu Malayo, obſchon die Holländer dieſe Stadt beſitzen.

Terneuſe, kleine offene Stadt, in dem holländiſchen Flandern, an dem Hondefluß, das iſt, an der Weſterſchelde, gelegen.

Terni, kleine wohlgebaute Stadt, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaate, zwiſchen zween Armen der

Nera,

Nera, nebſt einem Bißthume und einigen Klöſtern. Das Gewerbe der Einwohner, deren Zahl auf 7000. geſchätzt wird, beruht auf dem Weinbaue und dem Handel mit Oele. Die Kaiſer Tacitus und Florianus, wie auch der Geſchichtſchreiber Tacitus ſind hier geboren.

Terniere, Amt in Savoyen, zwiſchen dem Herzogthum Genevois und der Rhone gelegen, darinn eine kleine Stadt gleiches Namens.

Ternoe, kleine Inſel auf der Oſtſee, an der ſchwediſchen Küſte von Blekingen, nicht weit von Carlshafen.

Ternois Fluß in der niederländiſchen Grafſchaft Artois, welcher ſich zu Hesdin mit dem Fluß Canche vereinigt. Die umliegende Gegend heißt gleichfalls le Ternois.

Ter Nood, kleines altes Schloß in der Provinz Holland, unweit Leiden, welches die Staaten 1725. erkauft, ein Zuchthaus daraus zu machen.

Ternova, Ternovva, alte Stadt, in Bulgarien, welche einen griechiſchen Erzbiſchof hat, auch vormals befeſtigt war, itzt aber im ſchlechten Stande iſt.

Terouenne, Teroanne, geſchleifte Stadt in der Grafſchaft Artois, von welcher nur noch einige Häuſer ſtehen, am Fluß Lis. Vor dieſem war ſie eine anſehnliche Stadt, und hatte ein Bißthum, ſo unter den Erzbiſchof von Rheims gehörte. Das umliegende Gebiethe wird das Regale von Terouane genennt.

Terracina, Stadt, im Kirchenſtaate, an der Gränze des Königreichs Neapel, zwiſchen der Stadt Fondi und den Pontiniſchen Moräſten, iſt ein biſchöfl. Sitz, übrigens aber von ſchlechtem Anſehen. Die Häuſer ſind unförmliche Haufen von Steinen und Felſenſtücken. Die Kathedralkirche iſt ein Ueberreſt eines alten Tempels und hat einen gewölbten Bogen, der von ſehr ſchönen marmornen Säulen getragen wird. In dem daſigen Schloſſe, Rocca di S. Angelo, liegt eine päbſtliche Beſatzung.

Terra del Fuogo, eigentl. ſpan. Tierras del Fuego, Feuerlande, Inſeln, bey dem ſüdlichen Ende von America, von dem ſie durch die Magellaniſche Meerenge abgeſondert ſind. Es ſind auf denſelben viele hohe Berge, aber auch fruchtbare Thäler und Ebnen. Die Einwohner ſind weiß, wie Europäer, bemahlen ſich aber mit Farben. Zwiſchen den Inſeln ſind geräumige Bayen und Rheden, worinn groſſe Flotten ſicher vor Anker liegen können. Die Benennung iſt ſehr zufällig, und kommt von einigen Feuern her, welche die Spanier, als ſie in dieſe Gegend kamen, von ihren Schiffen aus, auf den Inſeln erblickten.

Terra di Lavoro, Provinz des Königreichs Neapel, welche gegen Weſten an die Campagna di Roma, und an das Meer, gegen Norden an Abruzzo oltra und citra, wie auch an die Grafſchaft Moliſe, gegen Oſten an die Principati citra und oltra, gegen Süden aber an das toſcaniſche Meer gränzt. Sie iſt ſehr fruchtbar an Korn und Wein, hat viel Geſundbäder, und die Haubtſtadt Neapel liegt darinn.

Terra del Sole, befeſtigter Ort im Diſtrict von Rocca S. Caſciano, in Toſcana.

Terra di Tacco, Stadt im Königreich Neapel, in der Provinz Abruzzo, und am Berge Majella gelegen, iſt im Nov. 1706. durchs Erdbeben gänzlich ruinirt worden.

Terra Firma, (d. i. das feſte Land, zum Unterſchied der Inſeln,) oder il Dominio Veneto, iſt ein Theil der venezianiſchen Länder, welcher gegen Weſten an das Herzogthum Meyland, gegen Süden an Mantua und Ferrara, gegen Norden und Oſten aber an die öſterreichiſchen Länder gränzt. Er begreift 5. Provinzen, nämlich das Herzogthum Venedig, die venezianiſche Lombardey, die Tarviſermark, das Herzogthum Friaul und Iſtrien.

Terra Firma, eigentlich ſpan. Tierra firme, das feſte Land, (zum Unterſchied der vorher entdeckten Inſeln,) oder Neucaſtilien, groſſe Landſchaft in Südamerica, welche gegen Norden und Oſten an das Mar del Nort, gegen Süden an das Amazonenland und Peru, und gegen Weſten an das Mar del Sur und die Landenge von Panama gränzt, wo-

durch ſie an Nordamerica gehängt wird. Die Spanier haben folgende Gouvernements darinn: Neuandaluſien oder Paria, Venezuela, Rio de la Hacha, S. Martha, Cartagena Terra firma in beſonderm Verſtande, Popayan und Neu-Granada.

Terra firma, in beſonderm Verſtande, begreift die Landenge bis an Panama hin, zwiſchen dem Meerbuſen von Darien, am Nordmeer und der Baye von Panama, am Südmeer.

Terrain, kleiner Fluß in der Isle de France, welcher ſich unterhalb Creil in den Fluß Oyſe ergießt.

Terra nuova, kleine Stadt, Haven und Schloß, nebſt dem Titel eines Herzogthums, an der Küſte des Val di Noto, am Einfluß des Fluſſes Terra nuova, in Sicilien.

Terra nuova, kleine Stadt an der Oſtſeite der Inſel Sardinien, am Golfo di Terra nuova, hat einen guten Haven.

Terra nuova, kleine Stadt, im dieſſeitigen Calabrien, in Neapel.

Terra nuova, kleine Stadt, im Amtsbezirk von S. Giovanni, in Val d'Arno, in Toſcana.

Terre franche, Freyland, Quartier, im franzöſiſchen Flandern, welches die Caſtellaneyen Gravelines, Bourbourg und Wynorbergen begreift.

Terre neuve, engl. Nevvfoundland, Neufundland, Neuland, groſſe Inſel, in Nordamerica, die von dem Lande Labrador durch einen Arm des Meers abgeſondert iſt und weſtwärts an den Meerbuſen des Lorenzfluſſes ſtößt. Sie war die erſte Frucht der engliſchen Entdeckungen im J. 1497. durch Joh. und Sebaſtian Cabotto. Schon im 16ten, vornehmlich aber im 17ten Jahrh. ſetzten ſich, neben den Engländern, auch die Franzoſen allda feſt, und hatten vielfältige Streitigkeiten miteinander, bis endlich durch den utrechter Frieden, 1713. die ganze Inſel, mit allen von den Franzoſen beſeſſenen Feſtungen und Orten an England, mit der Bedingung, überlaſſen wurde, daß es den franzöſiſchen Unterthanen erlaubt ſeyn ſollte, an den Küſten der Inſel, von Bonaviſta, rund um die nordlichen Theile, bis Cap Riche, ihre Fiſche zu fangen, einzuſalzen, zu dörren und zu dem Ende an den Küſten Gebäude und Hütten anzulegen. Durch den neueſten Frieden, von 1783. wurde die Sache, zum Vortheil Frankreichs, dahin abgeändert, daß die franzöſiſche Fiſcherey bey dem Vorgebirge S. Jean (S. John) anfangen, um Norden herum bis an die weſtl. Küſte der Inſel heruntergehen und am Vorgebirge Raye aufhören ſoll. Auch erlangten, durch den nämlichen Frieden, die Einwohner der für unabhängig erkannten Provinzen in Nordamerica die Erlaubniß, an der Bank von Terre neuve zu fiſchen. Der Befehlshaber der engl. Schiffe, die an der Küſte dieſer Inſel ihre Station haben, iſt zugleich Gouverneur derſelben; und unter ihm ſtehen die Unter-Gouverneurs zu Plaiſance und S. Jean. Es ſind nur 2. Geiſtliche auf Terre neuve; der eine zu S. Jean und der andere in der Trinity Bay, welche von der engliſchen Geſellſchaft zur Ausbreitung des Evangelii unterhalten werden.

Die ſüdlichen und öſtlichen Küſten dieſer Inſel ſind meiſtens mit Nebel und Reif bedeckt: aber auf den nördlichen und weſtlichen iſt der Himmel meiſtens heiter. Das Innere iſt wenig bekannt; man weis überhaubt nur, daß es bergicht und ſumpfigt iſt. In den Thälern gegen die See zu iſt der Boden ſehr gut, und bringt Roggen und anderes Korn, ohne viele Wartung. Die Berge und Felſen haben Fichten und Tannen, in groſſer Menge. Man findet auch verſchiedene Ströme mit Lachſen. Der Winter iſt ſehr ſtreng; der Sommer überaus heiß, aber von kurzer Dauer. Die urſprünglichen Einwohner, die wahrſcheinlich von der Küſte Labrador herüber kamen, ſind nicht zahlreich; und die Zahl der allda ſich aufhaltenden Engländer iſt ungewiß und veränderlich. Im Winter ſind ihrer nicht halb ſo viel, als im Sommer.

Die Inſel hat, beſonders an ihren öſtl. und ſüdlichen Küſten, viele ſchöne Buchten und Häven; als Bonaviſta, Trinity, Conception, die ſich nordweſtwärts erſtrecken. Südwärts

vom

vom leztern ſind Torbay, Capling, St. Jean, (S. John,) Bulls-Bay und Freshwater-Bay. Gegen Süden iſt die Bucht von Biſcaye, St. Marie, Plaiſance, Fortüne, Despar; lauter geräumige, tiefe und bequeme Häven. Der von St. Jean, wo die vornehmſte Fiſcherey iſt, kann 200. Schiffe faſſen. Die Baye von Plaiſance hat am Ende einen Haven, zu dem ein enger Canal führt, durch welchen nicht mehr, als ein Schif, auf einmal kommen kann; und dieſes muß noch, wegen des entgegen flieſſenden Stroms, mit Seilen fortgezogen werden. Weſtwärts von Plaiſance iſt das Vorgebirg Redhood, welches den Seeleuten zu einem Wegweiſer in die Bucht von Plaiſance dienet.

Die groſſe Fiſchbank liegt in einiger Entfernung von Cap Race, welches die ſüdlichſte Landſpitze iſt. Es herrſcht daſelbſt faſt beſtändig ein kalter und dicker Nebel. Man findet auf ihr eine ungeheuere Menge ſolcher Fiſche, die den Stockfiſchen zur Speiſe dienen. Der Fang der Stockfiſche iſt hier das vornehmſte Geſchäft. Die beſten und größten werden in den mittägigen Gegenden der groſſen Bank, vom Anfang des Februars bis zum Ende des Aprils, gefangen. Solche, die man vom März bis Junius fängt, halten ſich noch gut: allein vom Julius bis September gähren die Fiſche und verderben leicht. Die Wichtigkeit dieſer Fiſcherey erhellet daraus, daß England jährlich im Durchſchnitt über 600,000. Centner Stockfiſche gefangen, deren Betrag auf 3 1/2. Million Thaler angeſchlagen wird. Auch die franzöſiſche Fiſcherey, ſo eingeſchränkt ſie vor dem leztern Frieden war, betrug noch gegen 3. Millionen Livres. Auſſer den Stockfiſchen werden an daſigen Küſten auch Wallfiſche, Seehunde, Meerſchweine ꝛc. gefangen. Die Fiſcherey bey Terre neuve iſt für die daran Theil habenden Engländer und Franzoſen auch dadurch ſehr vortheilhaft, weil durch dieſelbe die geſchickteſten Matroſen für die königl. Flotten gebildet werden. Auf Seiten der Engländer ſind jährl. über 20,000. Mann damit beſchäftiget.

Terreneuvefahrer, ſind Schifleute, welche nach Terre neuve fahren, um daſelbſt die Stockfiſche ꝛc. zu fangen.

Terres adjacentes, anliegende Ländereyen, in der Provence, liegen zu beyden Seiten der Dürance und wurden ehmals, als unmittelbare Lehen des Römiſch-Deutſchen Reichs, von Herren beſeſſen, die von den damaligen Grafen in Provence unabhängig waren. Daher rührt es, daß, nebſt der Grafſchaft von Provence und Forcalquier, auch dieſe Terres adjacentes in dem königl. franzöſiſchen Titel, (aber nur in den Urkunden, welche die Provence betreffen,) genennet werden.

Terris, eine von den weſtlichen Inſeln bey Schottland, welche fruchtbar iſt, und einen Haven nebſt einem alten Schloſſe hat.

Terſat, Flecken, in Croatien, im Seediſtricte, nicht weit vom adriatiſchen Meer.

Ters-chana, Ort, am Meerbuſen, bey Conſtantinopel, woſelbſt die türkiſche Flotte ihre Station hat.

Ter-Tolen, ſ. Tolen.

Ter-Veere, ſ. Veere.

Teruel, Stadt in Aragonien, wo die Flüſſe Guadalaviar und Alambra zuſammen kommen, nebſt einer Citadelle und einem Biſthum, unter den Erzbiſchof zu Saragoſſa gehörig.

Tervis, ſ. Tergoviſto.

Tervis, Terviſo, Markt, in Oeſterreich, in der Grafſchaft Mitterburg.

Tervueren, Luſtſchloß in Brabant, 2. Meilen von Brüſſel, in einem Walde gelegen.

Terza, Städtchen, in der Landſchaft von Otranto, im Königreich Neapel.

Terzo, Flecken, im Herzogthum Montferrat.

Teſchen, Fürſtenthum, in Oberſchleſien, an den polniſchen, mähriſchen und ungariſchen Gränzen, ehemals dem Kaiſer, als König in Böhmen gehörig, welcher aber daſſelbe 1722. dem Herzoge von Lothringen, als ein Aequivalent für die Prätenſion auf das italiäniſche Herzogthum Montferrat abgetreten und zu Lehn gereicht hat. Ihm folgte darinn 1729. ſein Sohn, der nachmalige Kaiſer,

Franz Stephan, nach deſſen Tode dieſes Herzogthum dem Prinzen Albrecht von Sachſen, bey deſſen Vermählung mit der Erzherzoginn Chriſtina, verliehen wurde; welcher hierauf den Titel: Herzog von Sachſenteſchen angenommen. Die Haubtſtadt, gleiches Namens, liegt an der Elſa, 6. Meilen von Troppau. Sie iſt bemauert, und hat eine groſſe Pfarrkirche, 2. Mönchsklöſter, ein den vormaligen Jeſuiten zugehörig geweſenes Collegium, und in der Vorſtadt eine evangeliſche Gnadenkirche und Schule. Das Schloß ſteht auf einem Hügel bey der Stadt. Die Einwohner treiben Handel mit Leder, Wolle, Tuch, Wein, Honig und Wachs, auch mit dem hier verfertigten ſchönen Schießgewehr, Teſchinen oder Teſchinken genannt. Die im Jahr 1775. hier angelegte Meſſe ward, wegen vieler Schwierigkeiten, 1782. wieder aufgehoben. Am 22. Febr. 1779. wurde der Baieriſche Erbfolgekrieg durch den hier geſchloſſenen Frieden geendigt.

Teſchenau, Marktflecken, im Bechiner Kreis, in Böhmen.

Teſino, Thal, in den wälſchen Confinen, in Tirol.

Teſino, Ticino, groſſer Fluß in Italien, welcher im St. Gotthardsberge entſpringt, durch den Lago Maggiore fließt, und ſich unterhalb Pavia in den Po ergießt.

Teſſel, ſ. Texel.

Teſſenberg, franz. Mont de Dieſſe, Berg, in der Berniſchen Landvogtey Nidau. Die darauf liegenden Dörfer gehören dem Canton Bern und dem Bißthum Baſel gemeinſchaftlich, doch hat jener die Criminal-Jurisdiction und einige andere Rechte allein.

Teſſet, groſſe Landſchaft in Biledulgerid in Africa. Sie gränzt gegen Norden an das Königreich Sus und die Landſchaft Dara und Tafilet, gegen Oſten an die Wüſten Zanhaga, und gegen Weſten an das Meer der canariſchen Inſeln.

Teſſin, kleine Stadt in der Herrſchaft Roſtock, am Fluſſe Rekenitz, im Mecklenburgiſchen.

Teſt, d. i. die Probe, iſt in England derjenige Eid, welchen König Heinrich VIII. nachdem er mit dem Pabſte zerfallen, zuerſt aufgebracht, und wodurch man die Lehre von der geiſtlichen Obergewalt des Pabſts, verwirft. Dieſen Eid müſſen alle diejenigen ablegen, welche Ehrenämter haben wollen, wie auch die Lords, ehe ſie Seſſion im Parlament nehmen. Die Geiſtlichen müſſen ſchwören: daß das Buch der öffentl. Gebethe und die Vorſchrift über die Ordination der Biſchöfe, Prieſter und Diakonen nichts enthält, das dem Worte Gottes zuwider wäre, und daß ſie ſelbſt dieſe Gebethe gebrauchen und ſich, bey der Austheilung der Sacramente, nach der Vorſchrift dieſes Buchs richten wollen. Ferner, daß die in der Verſammlung der Geiſtlichkeit, zu London, 1562. feſtgeſetzte 39. Artikel dem Worte Gottes gemäß ſind. — Ohne dieſen Eid zu ſchwören, kann niemand ein geiſtl. Amt bekommen. Nebſt dem wird beſchworen, daß der König, nächſt Gott, der einige höchſte Regent des Reichs und aller dazu gehörigen Länder iſt, ſowohl in geiſtlichen oder Kirchen-Sachen, als in weltlichen, und daß kein auswärtiger Fürſt, Prälat, Staat oder Potentat in den Reichen und Gebiethen des Königs irgend einige Jurisdiction, Hoheit oder Gewalt in geiſtl. oder Kirchen-Sachen hat. Beſonders wird, als gottlos und ketzeriſch, die Lehre verabſcheuet, verfluchet und abgeſchworen, nach welcher Regenten, die vom Pabſte mit dem Bann belegt oder abgeſetzt worden, auch von ihren Unterthanen oder von ſonſt jemand dürfen abgeſetzt oder umgebracht werden. Dieſer Eid, welcher die Suprémacy oder oberſte Gewalt des Königs betrift, muß von allen, die im geiſtl. oder weltl. Stande ein Amt oder auch den Doctor-Grad erlangen wollen, geleiſtet werden. Unter der Regierung K. Carls II. kam noch dieſes zum Teſt hinzu, daß man eidlich die Verwandlung des Brods und Weins im H. Abendmahl verwerfen und die Anrufung der Maria und anderer Heiligen, wie auch das Meßopfer, ſo, wie es in der römiſchen Kirche gebräuchlich, als abergläubiſch und abgöttiſch verwerfen mußte.

Es

Es wurde auch, durch eine Parlamentsacte beſchloſſen, daß ein jeder, der in ein öffentlich Amt getreten, drey Monate hernach das heil. Abendmahl nach Art der engliſchen Kirche genieſſen ſollte. Unter der Königinn Anna iſt, nach der vom Prätendenten 1707. vergeblich unternommenen Landung auf Schottland, noch dieſes in den Teſt eingerückt worden, daß alle Officianten auch dieſen prätendirten Prinzen abſchwören müſſen.

Teſtimoniales, ſind Briefe, ſo der P. Superior einem aus ſeinem Kloſter verſchickten Geiſtlichen auf den Weg giebt, um ihn zu legitimiren, daß er auf ſeinen Befehl die Reiſe angetreten, und ein wirklicher Profeſſus oder Mitglied ſeines vorgegebenen Ordens und Kloſters ſey.

Teſtone, Silbermünze, in Italien, am Werth 3. Giulj.

Tetbury, volkreiche Stadt in Gloceſterſhire, in England, wo Tücher verfertigt werden, nicht weit vom Urſprung des Fluſſes Avon.

Tête du pont, iſt eine Schanze, ſo man bey einer Brücke aufwirft, um ſie dadurch zu verwahren, auch allenfalls ſeine Retirade vor dem Feinde unter die Stücke der Tête du pont zu nehmen.

Teterovv, Städtchen, im mecklenburgiſchen Fürſtenthum Wenden, 3. Meilen von Güſtrow.

Teti, ſ. den gewöhnlichern Namen Chieti.

Tetnang, Herrſchaft am Bodenſee, nebſt einem Städtchen gleiches Namens, ſeit 1780. dem Hauſe Oeſterreich gehörig.

Tetſchen, offene Stadt, mit einem Schloſſe auf einem Felſen, an der Elbe, im leutmeritzer Kreiſe in Böhmen, 4 Meilen von Dresden, und 12. von Prag, denen Grafen von Thun gehörig.

Tetſo, Marktflecken, in der Marmaroſcher Geſpanſchaft, in Ungarn.

Tettelbach, ſ. Dettelbach.

Tettenborn, anſehnlicher Flecken in der Grafſchaft Hohenſtein, im Amte Klettenberg, der adelichen Familie von Tettenborn gehörig. Es gehörte dieſer Flecken ſonſt zur Hälfte zu den königl. preuſſiſchen Domainen, allein 1767. überließ der König ſeinen Antheil dem Generalmajor von Tettenborn.

Tettenbüttel, Dorf, im Eyderſtädtiſchen, in Holſtein, nicht weit von Tönningen, wo die Accordspuncte wegen Uebergabe der Feſtung Tönningen an die Krone Dänemark 1714. unterſchrieben worden.

Tetuan, ſehr alte und volkreiche Handelsſtadt, nebſt einem Caſtell, im Königreiche Fez, an der Meerenge von Gibraltar, auf einer ſteinigen Anhöhe, zwiſchen zwey groſſen Gebirgen, ohngefähr anderthalb deutſche Meilen von der See. Die Einwohner ſind Mohammedaner und Juden. Die Gaſſen ſind ſchmal, und die Häuſer noch ziemlich gebaut, doch ſo, daß die Fenſter nicht auf die Gaſſen, ſondern nach der Hofſeite hinaus gehen. Unten im Thale iſt ein kleiner Strom, der die Fahrzeuge bis eine halbe Meile von der See bringt, wo die Waaren aus- und eingeladen werden.

Teuchern, Städtchen, im thüringiſchen Kreiſe, im Gerichtsſtuhl Melzen, gehörte zum Weiſſenfelſiſchen und kam, mit demſelben, 1746. an Kur Sachſen.

Teuditz, Dorf, im Stifte Merſeburg, im Amte Lützen, iſt wegen ſeines Salzwerks zu merken.

Teverone, Fluß in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaate, welcher ſich oberhalb Rom in die Tiber ergießt.

Teverton, kleine Stadt in Devonſhire, am Fluß Ex, in England.

Teufelsbrücke, im Canton Uri, in der Schweitz, iſt eine vortrefliche Brücke, über die Rüß, welche einen vollkommenen Halbzirkel macht. Sie hat von einem Ende zum andern 50. Schuhe und das Waſſer läuft 70. Schuhe tief unter ihr weg.

Teufelsgrund, ſehr tiefes und gefährliches Thal zwiſchen dem Rieſengebirge in Schleſien, unweit Greiffenberg.

Teufelsinſeln, wurden die Bermudiſchen Inſeln, in America, wegen der gefährlichen Felſen genennt, womit ſie umgeben und woran viele Schiffe geſcheitert ſind.

Teufelsmauer, oder Pfahlhecke, heißt der Ueberreſt einer alten römiſchen Landwehr, in der Gegend der Reichsſtadt Weiſſenburg.

Teufen, groſſes Pfarrdorf und Gemeine, gehört zu den äuſſern Rooden im Canton Appenzell. Die Gemeine wird in die Ob- und Unter der Straſſe, oder in Ober- und Nieder-Teufen abgetheilt.

Teuffenbach, Schloß und Herrſchaft in Oberſteyermark, 2. Meilen von Murau.

Teviotdale, Diſtrict oder Thal in Südſchottland, durch das der Fluß Teviot geht, und welches ſonſt auch die Grafſchaft Roxbury genennt wird.

Teupitz, kleine Stadt, Herrſchaft, Amt und Schloß in der Mittelmark Brandenburg, an den Gränzen der Niederlauſitz, ſonſt den Schenken von Landsberg gehörig, welches aber vom König Friedrich Wilhelm von Preuſſen für ſeinen zweeten Prinzen, dem 1758 verſtorbenen Prinzen von Preuſſen, mit dem ſogenannten Schenkenlande, erkauft worden iſt, deſſen Nachkommenſchaft es auch nebſt Woltersdorf und andern in der Nachbarſchaft gekauften adelichen Gütern noch beſitzt. Der See, worinn das Schloß ſtehet, wird der Teupitzer-See genennt und iſt ſchifbar.

Teuſchnitz, bambergiſches Städtchen, Schloß und Amt, gegen Thüringen.

Teuing, bemauerte Stadt und Herrſchaft des markgräflichen Hauſes Baden, im pilsner Kreiſe, in Böhmen, nahe an den Gränzen des ſatzer Kreiſes.

Teuteburg, Deutſchburgerheyde, in Weſtfalen, iſt diejenige waldigte Gegend, in welcher, und zwar wahrſcheinlich um Detmold herum, der Römiſche Feldherr Quintilius Varus von den Deutſchen, unter Anführung Hermanns, eine groſſe Niederlage erlitten. Der Wald fängt an im Stift Paderborn, und erſtreckt ſich, mit einer langen Reihe Berge durch das lippiſche, ravensbergiſche, oſnabrückiſche, münſteriſche und oldenburgiſche Gebiethe. In dieſer Gegend hat auch Carl der Groſſe 783. einen Sieg wider die alten Sachſen erhalten.

Teutleben, Pfarrdorf, im Amte Tenneberg, im Fürſtenthum Gotha.

Teutſch, Teutſchland etc. ſ. Deutſch, Deutſchland.

Tevvkbury, kleine Stadt in England, an der Severn, wo der Avon hinein fällt, in Gloceſterſhire. Die einzige Manufactur, ſo gegenwärtig allda iſt, iſt Strumpfweberey. Sie hat Sitz und Stimme im Parlament.

Texel, Teſſel, kleine Inſel an der Provinz Holland, zwiſchen dem deutſchen Meer und der Süderſee. Sie wird durch die Meerenge, Marstiep, von Nordholland geſchieden, iſt mit einem feſten Caſtell verſehen, und hat eine groſſe berühmte Rhede, darinn die Schiffe ſicher liegen. Die Einwohner leben haubtſächlich von der Schafzucht und dem Wollhandel, verfertigen auch die bekannten grünen texeler Käſe aus der Schafmilch.

Teya, Markt und Schloß, am Fluß dieſes Namens, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Nieder-Oeſterreich.

Teyn, ſ. Tein.

Tezar, Tetza, Haubtſtadt in der Provinz Chaus, im Königreich Fez, in Africa, liegt in einer fruchtbaren Gegend, und hat guten Handel. Es wohnen daſelbſt viele Juden.

Tezcuco, Flecken, in der Provinz Mexico, am öſtlichen Ufer des Sees von Mexico, in Nordamerica, war noch im 16ten Jahrh. eine anſehnliche Stadt.

Tezot, Haubtſtadt in der Provinz Gareta, im Königreich Fez.

Thabor, berühmter Berg in Galiläa, bey dem groſſen Feld Esdrelom, ehemals in dem iſraelitiſchen Stamm Sebulon gelegen, auf welchem die Verklärung Chriſti nach einer gemeinen, aber ganz unerweiſlichen Meynung, ſoll geſchehen ſeyn.

Thabor, ſ. Tabor.

Thal Ioſaphat, liegt bey Jeruſalem, zwiſchen der Stadt und dem Oelberge.

Thaler, Silbermünze, hat von dem Joachimsthaliſchen Bergwerk den Namen. (ſ. Ioachimsthal.) Ein gemeiner deutſcher Thaler beträgt, in

der

der Rechnung, 1. fl. 30. Kr. Aber in Niederdeutſchland und überall, wo nach ſächſiſchem Gelde gerechnet wird, thut er 1. fl. 48. Kr. rheiniſcher oder oberdeutſcher Münze, oder 24. gute Groſchen. Von dieſem iſt der Conventions-Thaler unterſchieden, der 2. fl. oder 2. fl. 24. Kr. gilt. (ſ. Reichsfuſz.) Bisweilen werden auch die franzöſiſchen Ecus, (ſ. den Art. Frankreich.) die Italiäniſchen Scudi, (ſ. Italien,) und die ſpaniſchen Piaſter, (ſ. Spanien.) Thaler genennt. Auch wird in Dänemark und Schweden nach Thalern gerechnet. (ſ. beyde Art.)

Thalheim, Dorf und Schloß, nebſt einem Eiſenhammer, der reichsadelichen Holzſchuheriſchen Familie gehörig, im Nürnbergiſchen Pflegamt Reicheneck, iſt eine Filiale der Pfarre zu Alfeld.

Thalland, ſ. Dal, Dalecarlien.

Thalmeſſingen, anſehnlicher Marktflecken, im anſpachiſchen Oberamte Stauf, hat ein Kaſtenamt, eine Heiligenpflege und Wildmeiſterey. Es ſind allda 3. Kirchen, aber nur 2. Geiſtliche, zwiſchen denen die mittlere Kirche, in Abſicht auf Pfarrgenoſſen, Jahr für Jahr alternirt: den Gottesdienſt nach Mittag aber verſiehet die obere Pfarre.

Thal-Ulmen, Flecken, im Amte Ulmen, im obern Erzſtift Trier.

Thalunderinſel, ſ. Talundheim.

Thame, Flecken in England, in Oxfordſhire, welcher von dem Fluß Thame umgeben wird.

Thame, ſ. Dahme.

Thames, ſ. Temſe.

Thamsbrück, ſ. Thomasbrück.

Thanet, kleine Inſel in England, auf der Küſte von Kent, wo der Fluß Stoure ins Meer fällt. Sie iſt ſehr fruchtbar, und hat ohngefähr 8. Meilen in die Länge, und 4. in die Breite; hier ſind die Sachſen oder Angeln im Jahr 449. ausgeſtiegen.

Thanhauſen, ſ. Tanhauſen.

Thann oder Dann, Amt und Stadt im Sundgau, am Fluſſe Thur, hatte ehemals ein feſtes Schloß auf einem Berge, die Engelsburg genannt. Die Vorſtadt Kettenbach liegt ſchon im Oberelſaß, dabey iſt der Berg Rang, auf welchem der Rangwein wächſt. Sie gehört der Krone Frankreich.

Thann, ſ. Tann.

Thann, Tannau, Pfarrdorf, in der Herrſchaft Tettnang.

Thann, Tanyn, Dorf, bey Neuſtadt, iſt dem Amte zu Coburg lehnbar, und der daſige Schultheiß muß, als Schöpfe, am Stadtgericht zu Neuſtadt ſitzen.

Tharand, amtſäſſiges Städtchen, mit einem davon benennten Walde, an der wilden Weiſſeritz, hatte vormals ein Bergſchloß, und liegt im kurſächſiſchen Amte Grülienburg, im erzgebirgiſchen Kreis.

Thaun, Dhaun, kleine befeſtigte Stadt in der Unterpfalz auf dem Hundsrück, zwiſchen Kirn und Monſingen, wo die Flüſſe Simmern und Nahe zuſammen kommen, nebſt einem ſchönen gräfl. Berg- und Reſidenzſchloſſe auf einem hohen Berge, den Wild- und Rheingrafen von Thaun gehörig.

Thauſz, Tauſz, ſlav. Domazlitz, königl. Stadt im pilsner Kreiſe, in Böhmen, gegen die Oberpfalz und Baiern. Unweit davon iſt der See Babylon, welchen andere den böhmiſchen Weyer nennen.

The Eight, ſ. Alney.

Theaco, Theaki, ſonſt auch Cefalonia piccola, d. i. Klein-Cephalonien genannt, Inſel auf dem joniſchen Meere, zwiſchen Cephalonien und den Inſeln St. Maura und Curzolari gelegen, darauf ein weiter und ſichrer Haven nebſt etlichen Dörfern zu finden. Sie haben einen Capitain, der ihre Streitigkeiten entſcheidet, und von der Republik Venedig confirmirt wird. Der Canal, der ſie von der gröſſern Inſel Cephalonien trennt, hat den Namen Viſcardo oder Guiſcardo, von dem berühmten Normann Robert Guiscard, der daſelbſt, 1085. ſtarb.

Theano, ſ. Tiano.

Theatiner, Ordensleute, haben ihren Urſprung von Joh. Peter Caraffa, welcher das Biſthum zu Chieti, (lat. Theate,) im Neapolitaniſchen, beſaß; ſolches aber freywillig verließ und ſich in eine Einöde begab; endlich aber unter dem Namen Paul IV. 1555. Pabſt wurde. Sie waren die erſten, die ſich Clerici regulares nannten.

ten. Sie beſitzen keine liegenden Güter und keine gewiſſen Einkünfte; ſie dürfen auch nichts verlangen oder erbitten, ſondern müſſen blos von dem leben, was ihnen die Wohlthätigkeit der Chriſten, aus freyem Antrieb, mittheilet. Ihre erſte Congregation erſchien zu Rom, 1524. und wurde von P. Clemens VII. beſtätigt. Ihre Regel kam erſt 1604. mit Genehmigung des P. Clemens VIII. zu Stande. Der Cardinal Mazarin zog Theatiner, 1644. nach Frankreich und bewies ſich ſehr wohlthätig gegen ſie. Viele aus dieſem Orden haben ſich als Miſſionarien gebrauchen laſſen. Ihre Kleidung iſt derjenigen der ehemaligen Jeſuiten ähnlich, auſſer daß ſie weiſſe Strümpfe tragen. Unter der Aufſicht dieſer Ordensgeiſtlichen ſtehen die Theatiner-Nonnen oder Schweſtern von der unbefleckten Empfängniß, welche ſich in 2. Congregationen theilen und Urſula Benincaſa zur gemeinſchaftlichen Stifterinn haben. Die einen heiſſen ſchlechthin Theatiner-Nonnen von der Congregation, und wurden 1583. zu Neapel errichtet. Die andern heiſſen Theatiner-Nonnen von der Einſiedeley, weil ſie einſam und von weltlichen Dingen ganz entfernt leben. Daher haben die von der erſtern Claſſe die Beſorgung der zeitlichen Geſchäfte dieſer leztern, und ihr Klöſter ſind neben einander. Sie haben die Regel St. Auguſtins. P. Gregor XV. beſtätigte dieſes Inſtitut und untergab beyde Congregationen der Aufſicht der Theatiner. P. Urban VIII. machte hierinn, 1624. eine Aenderung, welche aber von Clemens IX. im J. 1668. aufgehoben und dagegen die erſtere Einrichtung wieder hervorgeſucht und beſtätiget wurde.

Theben, ungar. Dévén, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, am Einfluß der March in die Donau, 1. kleine Meile von Preßburg, in Ungarn. Die Einwohner ſind Deutſche, die ſich meiſtens vom Weinbau nähren. Er, nebſt dem dabey befindlichen Bergſchloß und einigen dazu gehörigen Dörfern, iſt der gräfl. Palfyſchen Familie zuſtändig.

Theben, Thiva, ſ. Stibes.

Thedinghauſen, ſ. Tedinghauſen.

Theide, Flecken, im Wolfenbüttelſchen Amt Rotenhof, hat eine Superintendentur.

Theiſen, Pfarrdorf, im kurſächſiſchen Amte Zeitz.

Themar, kleine Stadt und Amt in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, an der Werra, wovon Sachſen-Gotha ein und Coburg zwey Drittheile beſitzt.

Themmenhauſen, Pfarrdorf, im Amt Scharenſtätten, in der untern Herrſchaft der Reichsſtadt Ulm.

Themſe, ſ. Temſe.

Thengen, unmittelbare gefürſtete Grafſchaft in Schwaben, in der Landgrafſchaft Nellenburg, dem Fürſten von Auersperg gehörig. Ihr Matricularanſchlag iſt 76. fl. und zu einem Kammerziel hat ſie 65. Thlr. zu zahlen.

Thengen, Schloß und Städtchen, iſt der Haubtort in vorgedachter Grafſchaft, anderthalbe Meile von Schafhauſen, und 2. Meilen von Waldshut gelegen, darauf der fürſtl. Obervogt ſeinen Sitz hat.

Theningen, Pfarrdorf, in der Badiſchen Markgrafſchaft Hochberg.

Theres, Benedictinerabtey in Franken, am Mayn, über Schweinfurt, 5. Meilen von Bamberg.

Thereſienfeld, ſonſt Neuſtädter Heide, 5. Meilen von Wien, war ein wüſtes Feld, das aber, unter der Regierung der K. K. Maria Thereſia, mit groſſem Aufwand fruchtbar gemacht und mit einem ausnehmend ſchönen Flecken, welcher auch Thereſienfeld heißt, iſt verſehen worden. Im J. 1768. ward die Kirche dieſes Orts erbauet. Die Ackerleute, womit er beſetzt ward, ließ man aus Tirol kommen.

Thereſienſtadt, Maria-Thereſiopel, Thereſianopel, vorher St. Maria, und noch früher Szabadka, Stadt, im Teiſſer Bezirk, in der Batſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, wird von Ungarn und Serviern oder Raitzen bewohnt. Jene ſind der katholiſchen, dieſe der griechiſchen Religion zugethan; und haben beyde ihre Kirchen. Im J. 1779. ward ſie zu einer königl. Freyſtadt erhoben und bekam die

Er-

Erlaubniß, ihren neuen Namen anzunehmen. Damals zählte man darinn 2200. Häuſer und 24000. Einwohner, worunter die Katholiken die gröſste Zahl ausmachten.

Thereſienſtadt, Thereſiopel, vormals Vinca, Vingha, bulgariſche Colonie, etwas nordwärts über der Stadt und Feſtung Temeswar, hat Stadtrecht und die Freyheit, ſich ihren Magiſtrat ſelbſt aus Bulgaren zu erwählen. Durch die Viehſeuche haben die Einwohner viel verlohren.

Thereſienſtadt, ehemals Kopiſt, neue Feſtung, bey Leutmeritz, in Böhmen, zu deren Anlegung 1780. der Anfang gemacht wurde.

Thereſpol, Städtchen, am Bug, im Lande Podleſien, in Litauen.

Thermia, Inſel auf dem Archipelagus, gegen die europäiſchen Gränzen, nebſt einer Stadt gleiches Namens, und unterſchiedlichen heiſſen Quellen. Die Einwohner ſind Griechen und werden auf 6000. geſchätzt.

Theſſalien, groſſe Landſchaft in Griechenland, ganz mit Bergen umgeben, wodurch ſie gegen Norden von Macedonien, gegen Weſten von Epiro, und gegen Süden von Livadia abgeſondert wird, gegen Oſten aber ſtößt ſie an den Archipelagus. Sie gehört den Türken, und iſt fruchtbar an Wein, Citronen, Pomeranzen, Granatäpfeln, Mandeln und Oliven. Die Einwohner ſind meiſtentheils der chriſtlichen Religion zugethan.

Theſſalonich, ſ. Salonichi.

Thetford, Stadt in England, theils in Suffolk, theils in Norfolk, an den beyden Flüſſen Thet und Ouſe, welche 2. Deputirte ins Parlament ſchickt.

Theza, ſ. Tezar.

Thiaki, ſ. Theaco.

Thibet, ſ. Tibet.

Thiel, ſ. Tiel.

Thiele, Caſtellaney in dem Fürſtenthum Neuſchatel in der Schweitz, wovon die Meyerey la Côte dependirt.

Thielt, Flecken und Schloß, in der Caſtellaney Cortryk, im öſterreichiſchen Flandern.

Thiene, Stadt, nebſt einer Vicarie nicht weit von Vicenza in der venezianiſchen Landſchaft Vicentino. Die Vicarie daſelbſt iſt eine von den ſtärkſten, indem ſie 21. Oerter unter ſich hat. Die Grafen von Porto haben daſelbſt einen ſehr ſchönen Palaſt und Garten.

Thienen, ſ. Tienen.

Thierbach, Schloß und Dorf, im Fürſtenthum Bayreuth, zum Oberamt Lichtenberg gehörig.

Thierbach, Dorf, mit einem gräfl. Vorwerk, in der Reuſſiſchen Herrſchaft Lobenſtein.

Thierbach, Pfarrdorf, in der gräfl. Schönburgiſchen Herrſchaft Rochsburg.

Thierberg, Schloß, im Hohenloh-Kirchbergiſchen Amte Döttingen.

Thierenſtein, insgemein Dienſtein, kleine Stadt und Schloß, an der Donau, in Niederöſterreich, eine Meile oberhalb Stein.

Thierfeld, Pfarrdorf, in der Schönburgiſchen Grafſchaft Hartenſtein.

Thierhaupten, Benedictinerkloſter in Oberbaiern im Rentamt München, unter der Pflege Rain, eine halbe Stunde vom Lech.

Thiers, Tiern, wohlbewohnte Stadt in Niederauvergne, in Frankreich, hat guten Handel.

Thiersheim, Thierſtein, } Zween Marktflecken, im Fürſtenthum Bayreuth, in der Amtshauptmannſchaft Wunſiedel. Letzterer iſt anſehnlich und hat viele Töpfer zu Einwohnern.

Thierſtein, Schloß, Städtchen und Vogtey in der Schweitz, dem Canton Solothurn gehörig.

Thin, ſ. Tein.

Thingau, Marktflecken, der fürſtl. Abtey Kempten, in Schwaben, gehörig.

Thingsbrück, ſ. Thomasbrück.

Thionville, deutſch, Diedenhofen, Stadt an der Moſel, über welche eine Brücke geht, im Herzogthum Luxemburg. Sie iſt klein, aber ſehr feſte, und gehört der Krone Frankreich.

Thislevvood, Stadt in England, in Middleſex, an der Temſe.

Thirsk, Burgflecken, im nordlichen Theil von Yorkſhire, in England, ſchikt 2. Deputirte zum Parlement.

Thiva, ſ. Stibes.

Thoanes, kleine Stadt am Fluß Sier, nebſt einem kleinen Gebieth gleiches Namens, in dem Herzogthum Genevois, in Savoyen.

Thoiſſi, Thoiſſey, Stadt im Fürſtenthum Dombes in Frankreich, am Fluß Chalarone, nicht weit von der Saone, welche guten Handel mit Leinwand treibt.

Tholonghara, Ort auf der Inſel Madagſcar, auf einer kleinen Erdzunge, zwiſchen 2. groſſen Spitzen.

Thomar, ſ. Tomar.

Thomasbrück, Thamsbrück, Thingsbrück, kleine Stadt und Amt in Thüringen, an der Unſtrut, 1 Stunde von Langenſalza, iſt kurſächſiſch.

Thomas-Chriſten, in Orient, beſonders in Cochin, Malabar und Coromandel, halten den Apoſtel Thomas für denjenigen, der ihren Vorfahren zuerſt das Chriſtenthum geprediget. Allein es war ein ſyriſcher Neſtorianer, Mar (d. i. Herr) Thomas, welcher ohngefähr im 9ten Jahrh. nach Oſtindien kam und die chriſtl. Lehre verkündigte, daher ſie zur Neſtorianiſchen Religionsparten gehören. Sie dulden keine Bilder in ihren Kirchen, aber wohl Kreuze, welche ſie in Ehren halten. Sie glauben, daß die Seelen der ſeeligverſtorbenen Gott nicht eher, als nach dem jüngſten Gerichte, ſehen. Sie erkennen nur die Taufe, das Abendmahl und die Prieſterweihe für Sacramente und ſchieben die erſte bisweilen bis ins achte oder zehnde Jahr ihrer Kinder auf. Das Abendmahl wird unter zweyerley Geſtalt bey ihnen ausgetheilt; aber, ſtatt des Weins, haben ſie einen Saft, der aus gedörrten und in Waſſer eingeweichten Trauben gepreßt wird. Sie ſtehen unter dem Neſtorianiſchen Patriarchen Elias, bey Moſul, welcher ſich, nebſt einem Theil von ihnen, 1771. mit der römiſchen Kirche vereinigte, d. i. den Pabſt für das allgemeine Oberhaupt der Chriſtenheit erkannte, ohne ſich übrigens in der Glaubenslehre genau an das römiſche Syſtem zu binden.

Thomas-Town, Flecken, am Fluß Nure, in der Grafſchaft Kilkenny, in Irland, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Thomon, Grafſchaft, in der Irländiſchen Provinz Mounſter.

Thongcaſter, Flecken, in England, in Lincolnſhire.

Thonon, Haubtſtadt des Herzogthums Chablais, in Savoyen, am Genfer-See gelegen.

Thor, Städtchen, in einer ſchönen Ebne, 2. franz. Meilen von Vauclüſe, in der Grafſchaft Venaiſſin, gehört dem Herzog von Anceſüne, der auf weiblicher Seite von Laura, der Geliebten des Dichters Petrarcha, abſtammt.

Thoren, Thorn, gefürſtete Nonnenabtey an der Maas, im Stifte Lüttich, in der Grafſchaft Hoorn, zum deutſchen Reich gehörig. Auf dem Reichstag hat die Aebtiſſinn ihren Sitz unter den nicht fürſtlichen Prälaten, auf der rheiniſchen Bank; aber auf den weſtfäliſchen Kreistagen hat ſie Fürſtenrang und ſitzt nach Eſſen.

Thoren, Thorn, alte Stadt an der Weichſel, über welche hier eine hölzerne Brücke, faſt eine halbe Stunde lang, geht, in der Woywodſchaft Culm, in Preuſſen, 12. Meilen von Danzig. Sie wird in die alte und neue Stadt eingetheilt, und hat ein berühmtes evangeliſches Gymnaſium. Dieſes ſtehet nicht unter der Aufſicht der Geiſtlichkeit, ſondern der Rector des Gymnaſiums iſt Inſpector aller Schulen, und der 4te im Collegium der Scholarchen. Die Bürger ſind gröſtentheils evangeliſch: ihre Kirchen haben ihnen aber die Katholiken genommen, daher 1755. am altſtädter Markte eine neue zu bauen angefangen worden iſt, und in der Neuſtadt das ehemalige Rathhaus zur Kirche gebraucht wird. Die Reformirten und Juden halten nur Privatgottesdienſt. In der Johanniskirche iſt das Epitaphium des berühmten 1472. hier gebohrnen Mathematikers, Nikolaus Copernicus. Die thorner Seife, Steckrüben, auch Citronat- und Pfefferkuchen ſind bekannt. Im J. 1645. ward das bekannte Colloquium charitativum Thorunienſe hier zwiſchen den katholiſchen

liſchen, lutheriſchen und reformirten Theologen gehalten, welches aber ohne Frucht ablief. Im J. 1703. wurde dieſe Stadt durch die Schweden erobert, und ihre Befeſtigungswerke geſchleift: und 1708. und 1710. wurde ſie von der Contagion ſehr heimgeſucht. Im J. 1724. hat die daſelbſt von den Polen wider die Lutheraner, wegen eines vorhergegangenen Tumults, vorgenommene harte Execution in ganz Europa groſſes Aufſehen gemacht, und ſonderlich die proteſtantiſchen Höfe in ſtarke Bewegung gebracht. Ungeachtet bey der Veränderung, die 1772. mit dem ehemaligen Polniſchen Preuſſen vorgieng, Thorn in der Verbindung mit Polen blieb, ſo iſt doch dadurch der Zuſtand dieſer Stadt und die Zahl ihrer Einwohner geſunken, ſo, daß izt viele Häuſer leer ſtehen.

Thorna, Thorenburg, ſ. Torda.

Thornbury, Marktflecken, an der Savern, in Glouceſtershire, in England.

Thorney, Marktflecken, in Cambridgeshire, in England.

Thorpaſs, türk. Kapuli Derbend, Paß, zwiſchen Gebirgen, weſtwärts von Sophia, in Bulgarien. Man ſiehet daſelbſt 2. ſteinerne oben mit einem Bogen verbundene Säulen, die eine groſſe Pforte oder Thor vorſtellen. Man hält ſolche für ein Werk des Kaiſers Trajan, und daher kommt auch der Name der Trajanspforte, den man dieſem Ueberbleibſel aus dem Alterthum gegeben hat.

Thors-Aa, einer der vornehmſten Flüſſe in Jütland, welcher ſich ſüdwärts ins Meer ergießt.

Thorshavn, ſ. Stromöe.

Thosnes, Thônes, Städtchen, am Fluß Fier, im Herzogthum Genevois, in Savoyen.

Thou, Schloß in Champagne, davon ein berühmtes Geſchlecht den Namen führt.

Thouars, kleine Stadt am Fluß Toue in Poitou, nebſt einem Schloß. Sie hat den Titel eines Herzogthums, den das Haus Tremouille führt.

Thranenthal, iſt ein Monument oder Pyramide, ſo Herzog George von Liegnitz und Brieg, nahe an dem Dorf Waldau, 2. Stunden von Liegnitz aufrichten, und eine lateiniſche Inſcription beyfügen laſſen, als er 1664. ſeiner Tochter, der Prinzeſſinn Dorothea Eliſabeth, ſo ſich mit dem Fürſten Heinrich zu Naſſaudillenburg vermählt, und aus Schleſien mit ihrem Gemahl fortzog, den letzten Abſchiedskuß an dieſem Orte gegeben.

Thrapſton, Flecken, in Northamptonshire, in England.

Thuin, kleine Stadt an der Sambre, im Stift Lüttich.

Thüngen, eine drittehalbe Meile von von Würzburg gelegene Herrſchaft und zwey Schlöſſer, an der Wehre, davon eines die Burg genennt wird, und das andere das Stammhaus des freyherrlichen Geſchlechts von Thüngen iſt.

Thüngen, Tiengen, kleine Stadt, an der Wutach, in der Landgrafſchaft Klettgau, in Schwaben, iſt der Sitz der landesherrlichen Regierung.

Thüren, Waldthüren, kurmainziſches Städtchen, am Fluß Enter, im Odenwalde gelegen, wohin alle Jahr groſſe Wallfahrthen angeſtellt werden.

Thüringen, Landſchaft im oberſächſiſchen Kreiſe, welche gegen Oſten an Meiſſen, gegen Norden an das Fürſtenthum Anhalt, gegen Weſten an Heſſen und das Braunſchweigiſche, gegen Süden aber an Franken gränzt. Sie hat vielerley Herrſchaften, doch beſitzen die Herzoge zu Sachſen von der erneſtiniſchen Linie das meiſte. Der Kurfürſt zu Mainz hat das Eichsfeld und die Stadt Erfurt darinn. Es iſt ein bergicht und waldichtes Land, aber dabey doch fruchtbar. Im J. 1708. hat Kurſachſen auf dem Reichstage zu Regensburg, nebſt andern drey Votis, auch das alte Reichsvotum wegen der Landgrafſchaft Thüringen zu ſuchen angefangen, und dazu readmittirt zu werden ernſtlich verlangt: es haben aber die Herzoge erneſtiniſcher Linie unterſchiedenes dawider eingewendet, und die Sache iſt in der vorigen Lage geblieben. In dem 1756. ausgebrochenen Kriege iſt dieſe Landſchaft ſehr mitgenommen worden.

Thüringiſcher Kreis, iſt ein Theil von dem Kurfürſtenthum Sachſen und deſſen incorporirten Landen. Er begreift die Aemter Tennſtädt, Pforta, Tautenburg, Trefurt, Weiſſenfels, Freyburg, Eckartsberga, Sangerhauſen, Sachſenburg, Weiſſenſee, Langenſalza, Wendelſtein und Sittichenbach. In dem Bezirk derſelben ſind 19. Städte, 6. Flecken, 494. Dörfer und 174. Rittergüter. Auſſerdem wird auch das Fürſtenthum Querfurt und der kurſächſiſche Theil der Grafſchaft Mannsfeld zum thüringiſchen Kreiſe gerechnet.

Thüringen, Balley des deutſchen Ordens, enthält die Commenthureyen Lehſten, Liebſtädt, Zwätzen, und Negelſtädt. Sie iſt dem Kurf. von Sachſen, als Territorial-Herrn, unterworfen und der Statthalter derſelben iſt ein Landſaß.

Thula, ſ. Tula.

Thum, altes Bergſtädtchen, bey Wolkenſtein, im erzgebirgiſchen Kreiſe, 1, Meile unterhalb Annaberg.

Thum, Thumcapitel, ſ. Dom, Domcap.

Thuminſel, ſ. Glogau und Breslau.

Thun, Stadt und Schloß, in der Schweitz, im Canton Bern, nebſt einer Vogtey, ſo durch einen Schultheiſſen aus dem groſſen Rathe zu Bern regiert wird. Dabey iſt der thuner See, durch welchen die Aar fließt.

Thun, Grafen von Thun und Hohenſtein haben das Erbſchenkenamt in den Stiftern Brixen und Trient, und theilen ſich in die Linien 1) im Schloß Thun, in Tirol, 2) zu Tetſchen, in Böhmen, 3) im Caſtell Bragier, in Tirol.

Thun l'Evêque, Schloß an der Schelde, im franzöſiſchen Theil der Grafſchaft Hennegau, zwiſchen Cambray und Valenciennes.

Thurgow, ſ. Turgow.

Thurn, Bergſchloß und Herrſchaft, in Niederöſterreich, an den ſteyermärkiſchen Gränzen, 5. Meilen von Wien.

Thurn, Schloß und Herrſchaft in Untercrain.

Thurn am Hart, feſtes Schloß und Herrſchaft, in Untercrain, den Fürſten von Auerſperg gehörig.

Thurn und Taxis, ſ. Taxis.

Thurn unter Neuburg, Schloß und Herrſchaft in Obercrain, 2. Meilen von Crainburg. Nicht weit davon liegt das verfallene Schloß Neuburg.

Thurnau, Herrſchaft, im fränkiſchen Kreiſe, den Reichsgrafen von Giech gehörig. Das Städtchen Thurnau, ihre Reſidenz, welches 1. Meile von Culmbach und 2. von Bayreuth gelegen iſt, hat wahrſcheinlich ſeinen Namen von einem von je her daſelbſt befindlichen groſſen Thurm und der mitten durchflieſſenden Au. Es enthält, auſſer dem weitläuftigen Schloſſe, eine Regierungs-Kanzley, ein Juſtiz-Kaſten-Spital- und Richteramt, eine geiſtliche Inſpection und eine lateiniſche Schule. Die in den ältern Zeiten hier häufig vorgefallenen Streitigkeiten mit den Markgrafen von Brandenburg-Culmbach, wegen der Cent, und mit den Freyherren von Künsberg, wegen der Gemeinherrſchaft, ſind durch zwey Haubtreceſſe geendiget worden, indem die Grafen von Giech, zu Ende des vorigen Jahrhunderts, unter Kaiſerl. Beſtätigung, vom Brandenburgiſchen Hauſe die Landeshoheit mit aller Jurisdiction, die ſie nun ausüben, an ſich gebracht; ſodann vor ohngefähr 50 Jahren der Freyherrl. Familie von Künsberg ihren Antheil an Thurnau abgekauft haben. Die ganze Herrſchaft iſt der evangeliſch-lutheriſchen Religion zugethan, liegt in einer ſehr fruchtbaren Gegend, und hat daher Ueberfluß an Getreyde, Horn- und Schafvieh; auch genugſame Fiſcherey und Holz. Eine gute halbe Stunde ſüdweſtwärts von Thurnau liegt der ſogenannte weiſſe Berg, in deſſen Kalk- und Marmorſteinen ſich Eiſengranaten und häufige Verſteinerungen, zum Theil in ſeltener Gröſſe, (z. E. ein Ammonshorn von der Gröſſe eines fränkiſchen Pflugrads) befinden. Auch unterhalb dieſes Bergs, unweit Berndorf, werden zuweilen kleine ſchieferfarbige Kugeln ausgegraben, in denen man die ſchönſten Ammonshörner antrift.

Thurnigg, Schloß und Herrſchaft in Mittlercrain, 3 Meilen von Laybach, wobey der Fluß Igg entſpringt.

Thuro,

Thuro, Thur, Marktflecken, in der äuſſern Solnoker Geſpanſchaft, in Oberungarn, wird von Ungarn bewohnt und hat eine reformirte Pfarre.

Thurotzer Geſpanſchaft, in Ungarn, hat wahrſcheinlich ihren Namen von dem durchflieſſenden Strome Thuroz, (Thurocz,) und iſt oſtwärts von der Lyptauer und Soler, ſüdwärts von der Barſcher und Neitrer, weſtwärts von der Trentſchiner und nordwärts von der Arwer Geſpanſchaft umgeben. Sie iſt ſehr gebirgicht, hat gute Viehzucht und bauet viel Gerſte und Haber. Der Adel in derſelben iſt ſehr zahlreich. Sie enthält 6. Marktflecken und 93. Dörfer. Die Katholiken haben 12. und die Lutheraner 2. Pfarren. Die Volksmenge belief ſich, im J. 1780. auf 27,975. Seelen, worunter 135. Juden waren. Die meiſten Einwohner ſind böhmiſche Slawen; doch ſind auch einige Dörfer mit Deutſchen beſetzt, deren Sprache aber andern Deutſchen faſt unverſtändlich iſt. Die Contribution beträgt 31,686. fl. 20. Kr. Die Obergeſpanswürde iſt bey der Freyherrl. Rewaiſchen Familie erblich.

Thyatira; itzt Akhiſar, anſehnlicher Ort, in Natolien, am Fluſſe Sarabat. Er wird von Türken und Juden ſtark bewohnt, welche groſſe Handlung mit Seide und Baumwolle treiben.

Thye, Ort bey Cluſe an der Arve, in der Landſchaft Faucigny, in Savoyen, in Italien.

Tiano, Teano, Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Capua gehörig.

Tiara des Pabſtes, iſt eine groſſe Mütze, um welche 3. Kronen von purem Golde herum gehen, und zwar eine über die andere, in Geſtalt eines Cirkels. Dieſe Kronen ſind ganz mit Edelſteinen beſetzt, und mit einer Kugel geziert, über welcher ein Kreuz ſteht, und auf beyden Seiten deſſelben iſt ein Gehänge von Edelſteinen. Anfangs trugen die Päbſte nur eine zugeſpitzte Mütze. Als der fränkiſche König Clodwich dem P. Symmachus oder Hormisdas eine goldne Krone geſchenkt hatte, ſo vereinigte ſie dieſer mit der Mütze. Bonifacius VIII. ſoll die zweyte hinzu gethan haben, zum Zeichen der Macht über geiſtliche und weltliche Dinge. Die dritte kam hinzu durch Benedict XII. im 14ten Jahrh. um, wie man ſagt, die Macht des Pabſts in der leidenden, ſtreitenden und triumphirenden Kirche, (oder auch, im Himmel, auf Erden und in der Hölle,) anzudeuten; auf welches leztere der Name Triregno zielt.

Tiber, berühmter Fluß, in Italien, der im Apenniniſchen Gebirge entſpringt, durch Rom fließt, und ſich unterhalb dieſer Stadt ins toſcaniſche Meer ergießt. Seinen Ruhm hat er den römiſchen Dichtern zu verdanken; denn an und für ſich iſt er ſehr mittelmäſſig, immer ſchlam̃icht und die Fiſche darinnen ſind ungeſund und von ſchlechtem Geſchmack.

Tibet, Thibet, das Tibetiſche Reich, liegt in Aſien, an der Nordſeite von Indoſtan und wird von dieſem Lande durch eine Kette hoher und ſteiler Berge abgeſondert, längſt welcher verſchiedene kleine Staaten und Fürſtenthümer angetroffen werden. Der ſüdliche Theil des Tibetiſchen Reichs, der an Bengalen gränzt, wird Butan, (von den Einwohner Dokpo,) und der nördliche, der bis an die Gränzen der Tatarey und des Ruſſiſchen Reichs in Aſien gehet, wird in engerem Verſtande Tibet, (von den Einwohnern Pu) genennet.

Butan beſtehet aus hohen und fürchterlichen Gebirgen, die oben mit ewigem Schnee bedeckt, an ihren niedrigern Seiten aber mit Wäldern bewachſen ſind. Die Thäler tragen Weitzen, Gerſte und Reis. Die Einwohner ſind ein herzhaftes, kriegeriſches Volk, kupferfarbicht, von anſehnlicher Gröſſe, von unruhiger Gemüthsart und groſſe Liebhaber von ſtarken Getränken: dabey aber ehrlich und freundſchaftlich im Umgang, und von Räubereyen und Gewaltthätigkeiten ganz entfernt. Die Haubtſtadt in dieſem Lande iſt Taſſeſ-Seddim, am Fluſſe Patſchu.

Das eigentliche Tibet iſt viel unfruchtbarer und rauher, als Butan; die

die Einwohner ſind kleiner und ſchwächer, als ihre ſüdlichen Nachbarn, aber auch ſchöner; und viele von ihnen haben eine angenehme Röthe im Geſicht, die in andern Gegenden des Orients unbekannt iſt.

Der Herr über dieſes Reich iſt der Dalai-Lama, unter dem der Regent in Butan, als ein Vaſall und Unterthan ſtehet: er ſelbſt aber iſt einigermaſſen von China abhängig. Der Regent von Butan war es, der 1774. mit den Truppen der engl. Compagnie in Oſtindien in Krieg gerieth. ſ. den Art. Lama.

Der Tibetiſche Handel beruhet vornehmlich auf folgenden Artikeln: 1) Den in ganz Indien, Perſien und den übrigen öſtl. Königreichen berühmten Kuhſchweifen, von einer beſondern Art Kühe, deren Haut mit weiſſem, ſeidenartigen Haar bedeckt iſt, und welche dicke Schwänze haben von langen, fliegenden Haaren, feiner und glänzender als Pferdſchwänze. Die Kuhſchweife werden in ſilberne Handgriffe gefaßt, und zu Fliegenwedeln (Chrowras) gebraucht. In Indien gehet kein vornehmer Mann aus, oder ſitzt in Ceremonie zu Hauſe, ohne 2. Fliegenwedler (Chowrawbadars) mit ſolchen Wedeln neben ſich zu haben. Die Tataren brauchen die gedachten Kuhſchweife auch ſtatt der Büſche auf ihren Mützen und Sturmhauben, und als Zierrathen auf ihren Piken und Fahnen. 2) Wolle, die aus der Bruſt einer beſondern Art Schafe gepflückt wird, und mehr mit Biberhaar, als mit Wolle übereinkommt; denn kein Biberhaar iſt ſo ſanft anzufühlen. Von dieſer Wolle macht man Kopftücher, welche die Mongolen und Indier tragen, und von denen manches Stück über 150. Ducaten, nach unſerm Gelde, koſtet. 3) Biſam, indem das Biſamthier häufig auf den Bergen angetroffen wird. 4) Gold, welches in groſſer Menge in den Flüſſen und Bächen, in den nordlichen Gegenden auch in Bergwerken, gefunden wird. Dieſe gehören dem Lama eigenthümlich und ſind an Bergleute verpachtet. Münze läßt man in dieſem Reiche nie ſchlagen, aber doch iſt das Gold ein Handlungsmittel, und man kauft dort mit einem Beutel Goldſande, wie anderwärts mit Geld. Die Chineſer nehmen den Tibetanern jährl. davon eine groſſe Quantität für ihre Landesproducten und Manufacturen ab.

Ticino, ſ. Teſino.

Tickhill, Flecken, in Yorkſhire, in England.

Ticonderago, oder Carilton Fort, welches die Franzoſen, 1756. in Canada anlegten, auf einer Landzunge, zwiſchen dem See George und einem engen Canal, der mit dem See Champlain Gemeinſchaft hat. Im J. 1758. ward es von den Engländern vergeblich und mit groſſem Verluſte angegriffen, im folgenden Jahre aber von ihnen erobert.

Ticou, Stadt nebſt einem guten Haven, auf der Inſel Sumatra, in Aſien, dem Könige von Achem gehörig.

Tideswall, Marktflecken, mit einer Freyſchule, in Derbyſhire, in England.

Tidone, Fluß im Meyländiſchen, welcher in der Grafſchaft Bobbio entſpringt, und nicht weit von Piacenza in den Po fällt.

Tidone, Val di Tidone, Thal im Herzogthum Piacenza.

Tidor, eine von den moluckiſchen Inſeln in Aſien, welche reich an Spezereyen iſt. Die Holländer beſitzen einige Forts auf derſelben. Es iſt ein brennender Berg darauf. Die Haubtſtadt heißt Tidor, woſelbſt ein König reſidirt, der in ſo weit Herr iſt, als er von den Holländern nicht eingeſchränkt wird.

Tiefenbrunn, Marktflecken, mit einer kathol. Kirche, den Freyherren von Gemmingen gehörig, im Bezirk des Badiſchen Oberamts Pforzheim.

Tiefenort, Amt und Städtchen, an der Werra, im Fürſtenthum Eiſenach.

Tiefenthal, Ciſtercienſer Nonnenabtey, im Rheingau, im Erzſtift Mainz.

Tiefenthal, Pfarrdorf, im Amte Remlingen, in der Grafſchaft Wertheim.

Tiefenthal, heißt das Schloß zu Biſchweiler, in Unter-Elſas.

Tie-

Tiegenhof, Amt, Flecken und Schloß, in Weſtpreuſſen.

Tiel, Thiel, alte, ehemals feſte Stadt, an der Waal, im Nimwegiſchen Quartier, in der vereinigten Provinz Geldern.

Tiemning, groſſe Stadt und Gebiethe in der chineſiſchen Provinz Peking, in Aſien.

Tienen, franz. Tillemont, oder Tirlemont, wohlgebaute und ziemlich groſſe Stadt, in Brabant, im Quartier von Löwen, an dem kleinen Fluß Geete Durch einen 1715. neuangelegten Weg iſt die Gemeinſchaft mit Löwen und St. Trou vortheilhaft gemacht worden.

Tiengen, ſ. Thüngen.

Tienlique, Landſchaft, in der Halbinſel von Indien, diſſeit des Ganges. Die Haubtſtadt heißt gleichfalls Tienlique.

Tieraſche, Landſchaft in der Picardie, in Frankreich, zwiſchen Isle de France, Champagne, Hennegau, Cambreſis und Vermandois.

Tiermas, Flecken, am Fuß der Pyrenäen, in Aragonien, hat warme Bäder.

Tieſſitz, Marktflecken, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Tietz, Tücz, Tütch, poln. Tuczno, Stadt, im Kreisamt Friedland, im Preuſſiſchen Netz-Diſtrict.

Tiflis, ſ. Teflis.

Tigilskaja Krepoſt, ſ. Kamtſchatka.

Tigliotto, Abtey an den Gränzen des Markgrafthums Spigno, in der Landſchaft Aqui, im Herzogthum Montferrat.

Tigré, Tegré, Tegra, Provinz von Abyſſinien, an der Gränze von Aegypten, zwiſchen der Küſte Abex und dem Nilfluß.

Tigris, groſſer Fluß in Aſien, welcher nicht weit von der Quelle des Euphrats in Turcomannien entſpringt, und ſich in den Golfo di Balſora ergießt. Er hat einen ſehr geſchwinden Lauf, formirt unter Bagdad eine groſſe Inſel durch 2. Arme, kömmt darauf wieder zuſammen, und macht durch ſeine Ueberſchwemmung das benachbarte Land fruchtbar.

Tihon, Marktflecken, in der Salader Geſpanſchaft, in Niederungarn, mit einem feſten Schloß und einer Benedictiner Abtey.

Tikauw, Stadt im Königreich Achin, in Oſtindien, iſt von geringer Erheblichkeit. Die Zahl aller Häuſer in Tikauw und am Strande, beträgt ohngefähr 800. Die meiſten ſind nur von Rohr, und ohne die geringſte Bequemlichkeit gebaut.

Tikuari, Inſel in Indien an der malabariſchen Küſte, welche von 2. Mündungen des Fluſſes Garim gebildet wird, der ſich in einiger Entfernung von der Stadt Goa in das Meer ergießt. Sie beſteht aus Hügeln und Flächen, hat vortrefliche Waſſerquellen, und iſt ſehr fruchtbar, angenehm und geſund.

Tilborg, Herrſchaft, Flecken und Schloß, im Quartier Ooſterwyk, im holländiſchen Theile von Brabant.

Tilbury Fort, Schanze an der Thames, in der Grafſchaft Eſſex.

Tildonq, Schloß und Herrſchaft in Brabant, im Quartier von Löwen, der Familie d'Archier gehörig.

Tille le Cateau, kleine Stadt in Burgund, am Fluß Tille.

Tillemont, ſ. Tienen.

Tillerborn, Sauerbrunnen, welcher eine Stunde von Andernach im Erzſtift Cöln entſpringt, und wird deſſen Waſſer weit und breit verführt. Gleich bey dieſem Brunn liegt das Carmeliterkloſter St. Antonii, und wird daher, nach der daſigen Mundart, wo man vor St. Anton, Tönnies ſpricht, der tönnigſteiner Sauerbrunnen genennt.

Tilly, Grafſchaft in Brabant, an den Gränzen von Namur, iſt das Stammhaus der 1724. ausgeſtorbenen Grafen von Tilly.

Tillysburg, Schloß und Herrſchaft in Oberöſterreich, im Traunviertel, zwiſchen Ens und St. Florian. Nicht weit davon iſt noch die Lagerſtelle des alten Schloſſes Volkersdorf, welches Graf Werner Tzerclaes von Tilly abbrechen, und Tillysburg dagegen erbauen laſſen.

Tils, Flecken in der liefländiſchen Provinz Eſthland.

Tilſe, Tilſit, anſehnl. und unmittelbare Stadt, im Litauiſchen Departement in Oſtpreuſſen, iſt, nach Königsberg, die wichtigſte in dieſem

Königs

Königreich. Sie hat den Namen von dem kleinen Fluß Tilſe, welcher ſie von dem Schloſſe abſondert. An der Nordſeite fließt die Memel. Die Zahl der Häuſer beläuft ſich auf 600. und der Einwohner auf 7000. In der Stadt ſind 2. lutheriſche Kirchen, auch 1. reformirte, und auſſer derſelben eine katholiſche Kapelle, welche Orangowsky genennt wird. Der Handel über die Memel nach Königsberg und Polen mit Leinſaat, grobem Salz, Wachs und Victualien iſt anſehnlich. Es iſt auch eine gute Schule da, und die Gegend herum, welche die tilſiter Niedrung genennt wird, iſt ſtark bewohnt, und überaus reich an Viehzucht, Wieſenwachs, Käſen und Butter.

Timaon, ſ. Pulo Timon.

Timarioten, ſ. Zaims.

Timavo, Fluß, entſpringt an den Gränzen von Iſtrien und Friul, bey S. Giovanni di Duino, an 9. Stellen, aus Kalkfelſen: bey trockenem Wetter aber geben kaum 7. Quellen ein Waſſer, das, wegen des beygemiſchten Thonmergels, Fieber und Verſtopfung verurſacht. Nach einem nicht langen Lauf ergießt er ſich in den Meerbuſen von Trieſte.

Timor, Inſel, in Aſien, die noch zu den Moluckiſchen gerechnet und an der Südſeite, durch die See, von Neuholland getrennt wird. Sie iſt auf allen Seiten von unzugänglichen Felſen umringt und von waldichten Gebirgen. Nur an wenigen Stellen findet man Ankergrund, und dieſen noch eine volle Viertelmeile vom Strande entfernt. Näher daran ſind lauter Klippen. In der Inſel ſelbſt finden ſich faſt gar keine Ebnen, als dicht am Seeſtrande: und auch dieſe ſind nicht groß. Der Boden iſt allenthalben dürr und unfruchtbar. Vom May bis zum November wehet ſcharfer Oſtwind und bringt Dürre und Hitze. In den übrigen Monathen herrſchen Platzregen und Stürme. Zuweilen bemerkt man auch Erdbeben, die aber nicht gefährlich ſind. Die Inſel iſt nicht ſo bevölkert, als ſie ſeyn könnte; indem durch die jährliche Ausführung vieler Sclaven, durch die Seuchen, die durch die Abwechslung der troknen und naſſen Jahrszeit entſtehen und durch die Kinderpocken, welche wohl den 4ten Theil der Einwohner wegraffen, die Zahl der Menſchen ſehr vermindert wird. Man bemerkt auf Timor 4. Diſtricte; 1) das Gebieth der Holländer, die ſich 1613. hier feſtſetzten. In dieſem iſt Kaupang, die Haubſtadt und der Sitz des vornehmſten Comptoirs der oſtindiſchen Compagnie; und das Fort Concordia, am Ufer der See, auf einer ſteilen Anhöhe, deſſen Commandant zugleich über einige benachbarte Inſeln geſetzt iſt. Es wohnen darinnen einige europäiſche Comptoirbediente und die Chineſer treiben allda den ſtärkſten Kaufhandel. In dieſem Diſtrict findet man verſchiedene Landeskönige oder Fürſten; (deren die Inſel eine groſſe Menge hat,) ſie ſind aber von den Holländern abhängig und müſſen ſo wohl zum Dienſte der Compagnie, als um ihre Streitigkeiten ausmachen zu laſſen, vor dem Befehlhaber erſcheinen. 2) Das Gebieth der ſchwarzen oder inländiſchen Portugieſen, an der Nordſeite, die von europäiſchen Portugieſen, (welche vor den Holländern auf Timor Meiſter waren,) abſtammen. Sie haben ihren eigenen Staat errichtet, und ihr erſtes Oberhaubt war ein gewiſſer d'Ornai, deſſen Voraltern die Inſel Solor bewohnten; und ſeine Nachkommen ſind noch itzt an der Regierung. Sie ſtehen mit den meiſten benachbarten Fürſten in Bündniß; und jährlich kommen portugieſiſche Miſſionare, um die Kinder zu taufen: übrigens iſt die Kenntniß des Chriſtenthums bey ihnen ſehr gering. 3) Das Gebieth der weiſſen oder europäiſchen Portugieſen, am nordöſtlichen Ende der Inſel. Ihr Haubtſitz iſt zu Dilil, wo ſie ein Fort haben. Die dortige Rhede iſt ſehr ſicher. Sie haben die benachbarten Könige zu Bundesgenoſſen, und erlauben den Holländern nicht, in ihrem Diſtrict Handel zu treiben. Sie aber verbreiten ſich durch die ganze Inſel, um Wachs, Sandelholz und Sclaven einzukaufen. 4) Der Diſtrict der freyen Landesfürſten, an der Südſeite der Inſel, welche ſich weder mit den Holländern, noch Por-

Portugieſen in Bündniſſe einlaſſen. Ihr Strich des Landes heißt gemeiniglich Belo, und in demſelben iſt der Verkehr mit Sandelholz, (das im nördlichen Theil der Inſel nicht fortkommt,) Wachs und Sclaven am ſtärkſten. Die Holländer und Portugieſen vertauſchen dagegen ihre Waaren, nämlich weiſſe und blaue Leinwand, Schnupftücher, Meſſer, Corallen, grobes Porcellan, Kupferdrat, gearbeitetes Gold, Pulver und Schießgewehr. Die meiſten Bäche führen Gold, welches die Timorer ſammlen: aber die Könige oder Landesfürſten, durch deren Gebieth der reichſte Goldbach läuft, ſind bisher nicht zu bewegen geweſen, mit der holländiſchen Compagnie hierüber in Unterhandlung zu treten. Es giebt auch gute Kupferminen; ja an einigen Orten findet man, ohne zu graben, dieſes Metall in groſſen Klumpen. Beſonders geſeegnet iſt dieſe Inſel mit Kräutern, die ganz auſſerordentliche Heilkräfte haben, und in Krankheiten, beſonders in der Ruhr, wie auch beym kalten Brande, und in mancherley Beſchädigungen und Wunden ſchleunige und ſichere Hülfe geben; und zwar in ſolchen Fällen, wo die Arzeneywiſſenſchaft und Chirurgie der Europäer nichts ausrichten kann. Der Holländiſchen Compagnie iſt ihr Etabliſſement auf Timor vorzüglich darum wichtig, weil dieſes die ſüdlichſte Inſel iſt, und gleichſam ein ausgeſtellter Poſten für die Molucken, wo die über das Südmeer nach Oſtindien gehende Schiffe faſt alle vorbey kommen, wenn ſie nicht nach den Philippiniſchen Inſeln beſtimmt ſind. Mithin kann den holländiſchen Beſatzungen auf den Molucken immer von der Erſcheinung ſolcher Schiffe Nachricht gegeben werden. Nebſt dem iſt auch die Handlung mit dem Sandelholze, die ſie faſt allein in Aſien treibt, ein beträchtlicher Vortheil, da jährlich 5—6,000. Centner davon verkauft werden.

Timpf, ſ. Tympf.

Tine, in China, iſt ein Gebäude, dergleichen ſich in allen Dörfern und Flecken findet. In demſelben werden die zwiſchen den Bauern vorfallenden Streitigkeiten durch ihre Aufſeher und durch 7. Aelteſte geſchlichtet. Es ſind in dieſen Tinen auch Tafeln (Banen genannt) aufgeſtellt, an denen allerley für Bauern nützliche Sittenſprüche aufgegraben ſind. Auf dieſe Tafeln ſchreiben die Aelteſten auch die Namen ſolcher Bauern, die ſich ſchlecht aufführen: und wenn ſie ſich beſſern, ſo werden die Namen wieder ausgelöſcht.

Tine, ſ. Tyne.

Tine, ſ. Teno.

Tinen, Tenen, ehedem Clim genannt, Feſtung in dem venezianiſchen Dalmatien, an den Gränzen von Bosnien, welche die Venezianer ſeit 1688. beſitzen. Sie hat einen Biſchof.

Tinian, Inſel auf dem öſtlichen Ocean, ſüdoſtwärts von Saypan und weſtwärts von Acapulco. Sie wird zu den Marianiſchen Inſeln gerechnet, iſt unbewohnt, und wird, wegen ihres ſchönen Anſehens, von den Spaniern Buena viſta genennt. An zahmen Thieren und mancherley Lebensbedürfniſſen iſt ſie ſehr reich.

Tinie, ſ. Neugedeyn.

Tinietz, Städtchen im Wielitſchker Kreis, in Galizien, hat eine Benedictinerabtey mit einer Bibliothek und einem mathematiſchen Cabinet.

Tinmouth, Schloß an der See, in der Grafſchaft Northumberland, in England.

Tinto, Fluß in Andaluſien, welcher ſich in den Meerbuſen von Cadix ergießt. Er iſt ſehr ungeſund, und deſſen Waſſer ſo bitter, daß man es nicht trinken kann, und keine Fiſche, noch ander lebendiges Thier, darinn findet.

Tione, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher in Montferrat entſpringt, durch die Landſchaft Aqui fließt, und an den Gränzen des alexandriniſchen Gebieths in den Tanaro fällt.

Tipperary, Landſchaft in Mounſter in Irland, welche gegen Oſten an Queens und Kilkenny, gegen Süden an Korke und Waterford, gegen Weſten an Limmerick und an Connaught, und gegen Norden an Connaught und an Leinſter gränzt. Sie iſt fruchtbar an Getreyde und Viehweide, und gehörte ein groſſes Stück derſelben dem Herzoge von Ormond.

Tipra, Tipura, Königreich und Stadt in Indien, jenſeit des Ganges in Aſien, dem Königreiche Pegu und Arracan gegen Norden und Weſten gelegen, in den Ländern von Ava. Die Haubtſtadt iſt Marbagan.

Tirano, ſchöner Flecken im Valtelin, an der Adda, darinn ein berühmter Jahrmarkt gehalten wird.

Tirconel, Grafſchaft und Schloß in Irland, in der Provinz Ulſter, welche ſehr groß iſt, und viel Häven hat.

Tiretaine, kleiner Fluß in der franzöſiſchen Provinz Auvergne, bey Clermont.

Tirlemont, ſ. Tienen.

Tirnau, ſ. Tyrnau.

Tirol, ſ. Tyrol.

Tiron, Abtey, welche der H. Bernhard im J. 1109. geſtiftet, in der Landſchaft Perche, in Frankreich.

Tir-Owen, ſ. das gewöhnlichere Tyrone.

Tirrif, oder Tirre-Iy, eine von den weſtlichen Inſeln bey Schottland, welche fruchtbar iſt, und ein altes Schloß nebſt einem Haven hat.

Tirſchenreith, Pflegamt und Städtchen, in der Oberpfalz, an einem fiſchreichen und groſſen See gelegen.

Tirſchtigel, poln. Trziel, Stadt, an der Obra, in dem Diſtrict und der Woiwodſchaft Poſen.

Tirſen, kleine Stadt, in der liefländiſchen Provinz Letten.

Tirutſchinapalli, Haubtſtadt im Königreich Madura, in Oſtindien, am Fluſſe Coloran, wo der Fluß Caveri hinein fällt, und die Inſel Chiramgam formirt. Es ſind da viele ſchöne Götzentempel mit vergoldeten Thürmen. Sie iſt eine ſtarke engliſche Feſtung.

Tiſchingen, fürſtlichthurn- und taxiſcher Marktflecken mit einem ſchönen Schloſſe in Schwaben, 1. Meile von Dillingen, auf Elwangen zu.

Tiſchnowitz, Herrſchaft und Flecken im Brünner Kreis, in Mähren, an der Swarzawa, gehört dem dabey liegenden Ciſtercienſernonnenkloſter Himmelspforte.

Tiſſen, Illertiſſen, Reichsherrſchaft, mit einem doppelten Schloß und ſchönem Marktflecken, unweit der Iller, 6. Stunden von Memmingen, in Schwaben. Es iſt noch ein Flecken in der Nähe, mit Namen Rißtiſſen, am Fluß Riß. Beyde gehören zum ſchwäbiſchen Rittercanton Donau.

Tiſſowa, Stadt, im prachiner Kreiſe, in Böhmen.

Titan, eine von den hieriſchen Inſeln, an der Küſte der Provence, in Frankreich.

Titmaning, ſ. Ditmaning.

Titting, Dieting, Pflegamt und Schloß, an der Anlauter, im Bißthum Eichſtädt.

Tittul, Tittel, Dorf, mit einem verfallenen Schloſſe, im Teiſſer Bezirk, in der Bodroger Geſpanſchaft, bey dem Einfluß der Teiß in die Donau, iſt der Sitz der Tſchaikiſten oder Schitſoldaten, auf der Donau. ſ. den Art. Tſchaiken. Man findet daſelbſt allerley römiſche Alterthümer.

Tiverton, Stadt, in Devonſhire, in England, hat gute Wollenmanufacturen und eine Freyſchule, und ſchikt 2. Deputirte ins Parlement.

Tiviotdale, oder Roxburgshire, Grafſchaft, in Süd-Schottland, hat den Namen vom Fluſſe Tiviot.

Tjumen, ſ. Tumen.

Tivoli, das alte Tibur, ſchlechtgebauete Stadt, in der Gegend von Rom, hat ohngefähr 18000. Einwohner und vortreflichen Oelbau. Der daſige Biſchof ſtehet unmittelbar unter dem Pabſte. Man bemerkt an dieſem Ort den Waſſerfall im Fluſſe Teverone, die berühmte, 1542. angelegte Villa des Hauſes Eſte und viele Ueberbleibſel von Alterthümern in der Stadt und auſſer derſelben; beſonders die 2. italiäniſche Meilen von Tivoli liegenden Trümmer eines Landgutes des K. Hadrian, welche insgemin Tivoli vecchio (Alt-Tivoli) genennt werden.

Tizzana, Flecken, im Diſtrict von Piſtoja, in Toſcana.

Tlaſcalà, Tlaxcallan, Provinz, in Nordamerica, in der Audienz von Mexico, ſtößt nordwärts an den Mexicaniſchen Meerbuſen und ſüdwärts an das Südmeer, und führt auch den Namen de los Angelos. Die Haubtſtadt heißt gleichfalls

Tlaſcala, und war im Anfang des 16ten Jahrh. ſehr anſehnlich und mächtig. Gegenwärtig iſt ſie ſehr mittelmäſſig und wird von Spaniern und Landeseingebohrnen bewohnt.

Toam, ſ. Tuam.

Tobak, Städtchen, am Fluß Jalpug, der ſich daſelbſt in einen See ergießt, in Beſſarabien.

Tobitſchau, Towatſchau, Herrſchaft, Städtchen und Schloß, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Toblach, ital. Dobbiaco, Marktflecken, im Puſterthal, in Tirol, nicht weit vom Urſprung der Drau.

Tobo, ſehr anſehnliches Schmelzwerk, in der upſaliſchen Landeshaubtmannſchaft, in Schweden.

Tobolsk, Haubtſtadt in Sibirien, wo die Flüſſe Irtiſch und Tobol zuſammen kommen, in der tobolskiſchen Provinz, wird in die obere und untere Stadt eingetheilt, in deren jener ein feſtes Schloß iſt. Beyde Städte zuſammen ſind ſehr ſehr weitläuftig und volkreich. Faſt der vierte Theil der Einwohner ſind Tatarn, theils von alter Sibiriſcher, theils von Buchariſcher Herkunft. Sie ſind Mohammedaner und haben freye Religionsübung, und wohnen eigentlich auſſerhalb des Stadtbezirks. Die übrigen Einwohner ſind Ruſſen, auch einige Deutſche. Hier wohnt der ruſſiſche Gouverneur, ingleichen ein Archimandrit, wie auch der Erzbiſchof oder Metropolit über ganz Sibirien und Daurien. Die Kaufmannſchaft iſt hier ſehr groß, und der Handel, den die Bucharen und kalmückiſchen Kaufleute dahin treiben, iſt ſehr beträchtlich: auch iſt da die Niederlage von allen dem Pelzwerke, ſo in Sibirien aufgebracht, und ſodann nach Moſcau geliefert wird. Die bey Pultawa gefangenen ſchwediſchen Officiere legten 1713. hier eine Schule an, die zwar nach dem nyſtädtiſchen Frieden wieder eingieng; doch iſt nachher unter kaiſerl. Schutz eine neue deutſche Schule angelegt worden. Seit 1770. iſt zu Tobolsk eine deutſche lutheriſche Gemeine, die ihren von der Krone beſoldeten Prediger hat.

Tobolskiſche Tatarn ſind, auſſer denen, die zu Tobolsk wohnen, Ueberreſte der alten Sibirier, wohnen am Fluſſe Tobol, in Dörfern, bekennen ſich zur mohammedaniſchen Religion und ſind 4000. männl Köpfe ſtark, die ihren Tribut in Gelde bezahlen. Jeder von ihnen hat nur eine Frau, weil ſie arm ſind und der Kaufpreis der Weiber ziemlich hoch iſt.

Tocane, heißt der neue Champagner-Wein, beſonders der von Ay, der ſich nicht über 6. Monathe hält.

Tocat, groſſe und volkreiche Stadt, im Diſtrict Siwas, in Natolien, nebſt einem Caſtell. Es wächſt guter Wein und ſchöner Safran in dieſer Gegend. Es wird daſelbſt auch ſchöner blauer Saffian zubereitet. Die Armenier haben allda 7. Kirchen und einen Erzbiſchof. Es wohnen daſelbſt auch Griechen und viele Juden. Doch ſind die Türken am zahlreichſten.

Tocayma, Stadt, in Südamerica, und zwar in Terra firma, in der Landſchaft Neugranada.

Tocco, Stadt in Abruzzo citra, am Fluß Peſcara, in Neapel, iſt durch Erdbeben ſehr ruinirt.

Tocia, Toſſja, Tuſia, Tuſſjan, Stadt, in Natolien, unter türkiſche Herrſchaft gehörig.

Tockay, ſ. Tokay.

Tockenburg, ſ. Toggenburg.

Tockum, ſ. Tuckum.

Tocuyo, kleine Stadt, in Terra firma, in Südamerica, ſüdwärts von Neu-Segovia.

Todi, Stadt im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaate, nicht weit von der Tiber, nebſt einem Bißthum, das unmittelbar unter den Pabſt ſteht.

Todos los Santos, ſ. Allerheiligen Inſeln, und Bahia d. t. l. S.

Todte Hände, ſ. Amortizatio.

Todte Meer, ein groſſer See in Paläſtina, an den Gränzen vom peträiſchen Arabien, an demjenigen Ort, wo Sodoma und Gomorra mit Feuer verzehrt worden. Sein Waſſer hat Salz, Pech und Schwefel in ſich. Es können keine Fiſche darinn leben, und die, ſo der Jordan hinein bringt, ſterben. Daher kommt wahrſcheinlich der Name des todten Meers. Ungeachtet dieſer See durch den hin-

einfallenden Jordan und andere Flüſſe viel Waſſer bekommt, ſo hat er doch keinen Abfluß, ſondern verliehrt das Uebermaaß durch ſeine ſtarke Ausdünſtung.

Todtenſonntag, heißt der Sonntag Lätare, in der Faſten, von einer Ceremonie, die von den ſlawiſchen Völkern herkommt. Dieſe fiengen ihr Jahr im März an, (in welchem dieſer Sonntag fällt.) Am erſten Tage deſſelben feyerten ſie das Todtenfeſt, zum Andenken der Verſtorbenen. Jede Gemeine zog bis an das Ende ihres Dorfs, wo die Todten verbrannt wurden, mit Fackeln und ſingend, und opferte daſelbſt zum Andenken der Verſtorbenen. Vermuthlich ward dabey die Figur einer Gottheit, etwan des Todtesgottes, (Morawa,) vorgetragen. Nach eingeführtem Chriſtenthum ſcheint erſt der Gebrauch aufgekommen zu ſeyn, das Bild, ſo dabey vorkommt, in das Waſſer zu tragen oder zu verbrennen; und dieſes wohl anfänglich nur deßwegen, um den alten heidniſchen Gebrauch zu bemänteln. Es iſt nicht wahrſcheinlich, daß die Abſchaffung des Götzendienſtes dadurch angedeutet werde, indem die Slawen, wie alle zum Chriſtenthum gezwungene Völker, keine Freude über die Aufhebung ihrer alten Religion bezeugten, ſondern vielmehr derſelben noch lange heimlich zugethan blieben. Es iſt noch weniger wahrſcheinlich, daß der Götzendienſt in Polen und in verſchiedenen deutſchen Ländern zu einerley Zeit überall abgeſchaft worden. Noch heut zu Tage wird dieſe Ceremonie des Herum- oder Hinaustragens einer Puppe, der Todte genannt, unter Abſingung gewiſſer Lieder, in Polen, Schleſien, Lauſitz, Meiſſen, Böhmen, ingleichen auch zu Nürnberg, am Sonntag Lätare, beobachtet. Die Lieder, die dabey geſungen werden, zielen zum Theil auf das Ende des Winters und den Anfang des Frühjahrs. Die Ruſſen, welche dieſes Todtenfeſt in ältern Zeiten gleichfalls im März feyerten, verlegten es, da ſie in der Folge ihr Jahr anders anfiengen, auf ihr itziges Neues Jahr. Jeder aus dem gemeinen Volke beſucht an dieſem Tage die Gräber ſeiner Verwandten, und leget Speiſe darauf, welche hernach ein Prieſter, wenn er zuvor eine Meſſe geleſen hat, bekommt.

Tödiberg, ein überaus hoher und faſt unerſteiglicher Berg, im Canton Glaris, in der Schweiz, über welchen ein Paß aus dem groſſen Thal dieſes Cantons nach Graubünden geht.

Tököly, katholiſches Pfarrdorf, in der Piliſcher Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn, aus dem die Tökölyſche Familie ihren Urſprung hat.

Tölz, altes Schloß, nebſt einem Marktflecken und Pfleggericht in Oberbaiern, Rentamts München, an der Iſer, zwiſchen dem Tegerusee und Benedictbaiern.

Tönnigſtein, Carmeliterkloſter der Antoniermönche, 1. Stunde von Andernach, im Erzſtift Cöln, davon der dabey entſtandene Sauerbrunn den Namen bekommen.

Tönnigſteiner Sauerbrunn, ſ. Tillerborn.

Tönningen, ehemalige Feſtung, und die vornehmſte Stadt im Eyderſtädtiſchen, nebſt einem Haven am Eyderſtrom, im Herzogthum Schleswig, wo gedachter Fluß ins deutſche Meer fällt, ſonſt dem Herzoge von Holſteingottorp, itzt aber dem Könige von Dänemark gehörig. Sie ward 1700. von den Dänen belagert: und wie die ſchwediſchen lüneburgiſchen Truppen zum Entſatz ankamen, ward die Belagerung aufgehoben. Im J. 1713. ward ſie dem ſchwediſchen General Steinbock, der ſich dahin retirirt, eingeräumt, und hierauf von den nordiſchen Alliirten bloquirt gehalten, mußte auch eine ziemliche Seuche nebſt groſſem Hunger ausſtehen, ergab ſich aber endlich den 7. Febr. 1714. an die Dänen mit Accord; und iſt hierauf die Feſtung geſchleift worden.

Tönsberg, iſt die älteſte Handelſtadt in ganz Norwegen, und liegt an einem Meerbuſen, im Stift Chriſtiania. Sie verkauft viel Holz und Breter an die Engländer, die dafür Getreide, Malz u. ſ. w. liefern. König Chriſtian VI. hat 1739. bey dieſer Stadt eine Ziegelbrennerey, und anderthalb Meile

Meile davon auf der Inſel Valde ein Salzwerk anlegen laſſen.

Töpel, kleine Stadt, nebſt einem Prämonſtratenſerkloſter, dem ein Prälat vorſteht, im pilsner Kreiſe, in Böhmen, wo der kleine Fluß Töpel aus einem Teiche entſpringt, der hernach unweit Carlsbad, in den Fluß Eger fällt.

Töplitz, iſt ein ſclavoniſches Wort, womit die Böhmen und Crainer ihre warmen Bäder benennen, daher auch verſchiedene Oerter dieſen Namen führen.

Töplitz, wohlbewohnte Stadt, im leutmeritzer Kreiſe, in Böhmen, nahe bey der Gränze des meißniſchen Erzgebirgs, iſt wegen ihrer warmen Bäder berühmt, die theils inn- theils auſſerhalb der Stadt ſind. Sie gehört dem Fürſten von Clary, welcher da ein ſchönes Schloß, nebſt Garten ꝛc. beſitzt, auch den Badegäſten von allen die Divertiſſements erlaubt.

Töplitz, Teplitz, kathol. Pfarrdorf, in der Zipſer Geſpanſchaft, in Ungarn.

Töplitz, warmes Bad in Kärnthen, nahe bey Villach, wobey der Fürſt von Auerſperg ein prächtiges Gebäude aufführen laſſen.

Töppelwoodt, Marktflecken, im Fürſtenthum Münſterberg, in Schleſien.

Tös, kleiner Fluß im Canton Zürch, in der Schweitz, welcher nicht weit von Egliſau in den Rhein fällt.

Toggenburg, Grafſchaft in Oberthürgow, in der Schweitz, nicht weit vom Bodenſee, dem Abt von St. Gallen gehörig, welcher unterſchiedliche Schlöſſer, wie auch das Halsgerichte darinn beſitzt. Die Einwohner ſind Reformirte und Katholiſche. Die Reformirten haben wegen ihrer Religion und Freyheit 1704. groſſen Streit mit dem Abt Leodegarius bekommen, und ſind von den reformirten Cantons, hingen der Abt von den katholiſchen Schweitzern unterſtützt worden. Obgedachte Einwohner gründeten ſich vornehmlich auf denjenigen Freyheitsbrief, welchen ihnen Donatus, Graf von Toggenburg, 1399. ertheilt, wie auch auf die von deſſelben Vetter, Friedrich, dem letzten Grafen dieſes Geſchlechts, erhaltene Erlaubniß, vermöge welcher ihnen zugelaſſen worden, einen gewiſſen Bund, das Landrecht genannt, zur Verſicherung ihrer Freyheit nach ſeinem Tode, mit den Schweitzern aufzurichten. Welches auch nachmals mit den beyden Cantons Glaris und Schweitz geſchehen, und wurde ihnen vermittelſt dieſes Bundes vorbehalten, Krieg zu führen, Frieden zu machen, Bündniſſe zu ſchlieſſen, neue Landesleute anzunehmen, die Gerichtsbarkeit im ganzen Lande auszuüben, von allen Auflagen befreyet zu ſeyn u. d. g. Als dieſe Grafſchaft 1468. von denen von Raren zu Bern, als Vettern des letztern Grafens, an den Abt zu St. Gallen, käuflich gelangte, hat derſelbe, nebſt ſeinen Nachfolgern, ſich bemüht, den Toggenburgern ihre Religion und Freyheiten auf alle Art und Weiſe zu kränken, ungeachtet in Religionsſachen ohne Vorbewuſt und Conſens der beyden reformirten Cantons Bern und Zürch, unter deren Schutz die Toggenburger dießfalls ſtehen, der Abt nichts zu ändern befugt iſt. Anfangs hat man dieſe Zwiſtigkeiten durch verſchiedene gütliche Handlungen beyzulegen geſucht, und die Sache auf den Ausſpruch dreyer Schiedsrichter, dazu man drey reformirte und drey katholiſche Cantons erwählte, wollen ankommen laſſen; als aber der Haubtmann Städeler 1708. im Canton Schweiz öffentlich enthaubtet wurde, weil er die Freyheit der Toggenburger allzufrey ſollte behaubtet haben, ſo ergriffen die Toggenburger im May 1710. die Waffen, und brachten die drey Schlöſſer, Yberg, Schwarzenbach und Luitsberg, welche der Abt von St. Gallen bishero in Beſitz gehabt, unter ihre Gewalt: hingegen kamen die 5. katholiſchen Cantons, nämlich Lucern, Ury, Schweiz, Unterwalden und Zug, mit ihren Truppen dem Abt 1712. zu Hülfe, und beſetzten gewiſſe Plätze, daß ſich die Berner und Zürcher nicht vereinigen ſollten. Hierauf fanden ſich die letztern genöthigt, ihren Schutzverwandten beyzuſtehen; und dieſes gelung ihnen dermaſſen, daß ſie des Abts von St. Gallen ganzes Land ein-

einnahmen, und die katholiſchen Cantons ſo in die Enge trieben, daß ſie ſich entſchlieſſen mußten, den Streit durch Unterhandlung zu ſchlichten; da denn endlich durch den Roſchacher Vergleich der Abt, der auf ſeinen reichsfürſtl. Titel vergebens getrozt und ſich in das Meyländiſche retirirt hatte, 1718. zum Beſitz ſeiner Länder gelangte. Im J. 1755. ward ein neuer Vergleich geſchloſſen und ein Kriegsrath errichtet, deſſen eine Hälfte der Fürſt und die andere die Landſchaft, in Gleichheit der Religion, wählt. Im J. 1759 wurden durch Zürchiſche und Berniſche Vermittlung wieder gewiſſe Beſchwerden zwiſchen beyden Theilen beygelegt; und da dem Fürſten und Abte das Recht zukommt, bey Verheirathungen in ſolchen Graden, die in dem päbſtl. Rechte verbothen ſind, zu diſpenſiren, ſo wurde die Buſſe für Leute, die 5000. fl. und darüber beſaſſen, auf 50. fl. bey weniger bemittelten auf 20. fl. geſetzt; da vorher die fürſtl. Beamten für ſolche Diſpenſationen willkührlich und ſehr ſtarke Summen foderten. Uebrigens genieſſen die Toggenburger ihre freye Religionsübung und politiſchen Gerechtſame, und erkennen den Abt als Landesherrn.

Toiſon d'Or, heißt franz. das goldne Vließ oder Ordenszeichen der Ritter dieſes Ordens. ſ. Ritterorden des goldnen Vlieſſes.

Toiſonfeſte, heiſſen in Wien die ſolennen Tage, welche von den Rittern des goldnen Vlieſſes feyerlich begangen werden, da dieſelben in rothſammetnen und mit Gold geſtickten Kleidern, Mänteln und Hüten, wie auch mit der goldnen Ordenskette, über den Schultern hangend, entweder bey dem Gottesdienſt, oder auch bey Hof zu erſcheinen pflegen. Das erſte fällt jährlich ein am 1ſten Januar, da der Großmeiſter des Ordens den Gottesdienſt in dem Profeßhauſe der vormaligen Jeſuiten abwartet, und die Neujahrswünſche bey Hof mit dem goldnen Vließ abgelegt werden. Den Andreasabend iſt die Veſper mit dem goldnen Vließ, und des andern Tags haben die Ritter die Ehre, mit dem Kaiſer oder jedesmaligen Großmeiſter zu ſpeiſen.

Tokay, Tokaj, Marktflecken, mit einer Poſtſtation, in der Semplıner Geſpanſchaft, in Oberungarn, am Einfluß des Bodrog in die Teiſſe, woſelbſt die Katholiken, Reformirten und Griechen ihre Pfarren, und die Piariſten und Capuciner Klöſter haben. Dieſes iſt der Ort, von dem die köſtlichen Tokayer Weine ihren Namen haben. Der eigentl. Tokayerberg, welcher ſeit 1741. der Thereſienberg heißt, trägt vorzüglich gutes Gewächſe. Die vortreflichſten dieſer Weine ſind die Eſſenzen, die dasjenige ausmachen, was von den Trockenbeeren ohne Preſſe abſinkt. Dieſen folget der ſogenannte Ausbruch; hernach der Maslas, (Maſchlaſch,) d. i. der veränderte oder geringere, und endlich der gemeine Wein. Das ehemals bey Tokay geweſene feſte Schloß ward 1705. in den Rakotziſchen Unruhen zerſtört.

Tolder, ſ. Doller.

Toledo, Haubtſtadt in der nach ihr benannten Provinz, in Neucaſtilien, am Zuſammenfluß des Xarama und Tago, an einem ſehr ſteilen Hügel. Die Straſſen ſind enge, krumm und ſchlecht gepflaſtert, auch gutentheils mit Schutt von verfallenen Häuſern angefüllt. Die meiſten Fußböden in den Häuſern ſind von Ziegelſteinen. Die alten Waſſerleitungen, die hier waren ſind zerſtört und das Waſſer wird auf Eſeln in die Stadt gebracht. Die Einwohner, die ſich im 15ten Jahrh. über 200,000. beliefen, machen heut zu Tage kaum 25000. aus. Toledo iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, der groſſe Einkünfte hat, der erſte Prälat in Spanien iſt und den Charakter eines Kanzlers von Caſtilien und geheimen Raths beſitzt. Seine Cathedralkirche iſt eines der größten gothiſchen Gebäude in Europa und verwahrt eine anſehnliche Bibliothek und einen überaus reichen Schatz an Juwelen, Perlen, ganzen Altären von gediegenem Silber und vergoldet 2c. Der Pabſt und der König von Spanien ſind beſtändig Domherren an dieſer Kirche. Der Erzbiſchof beſitzt viele Häuſer in der Stadt, welche ſich durch einen über der

Thüre eingeſetzten Mauerſtein unterſcheiden, auf dem die Worte ſtehen: Maria fue concebida ſin pecado original, d. i. Maria ward ohne Erbſünde empfangen. Die Univerſität zu Toledo hatte im J. 1760. 11. Lehrer und 16. Studierende. Der alte königl. Palaſt, (Alcaçar,) den K. Carl V. 1551. erbauete, ward im J. 1710. von den Engländern und Portugieſen angezündet und größtentheils ruinirt. In den noch brauchbar gebliebenen Zimmern, (worunter eines ein ausnehmendes Echo hat,) iſt die Wohnung des Caſtellans und ſeiner Familie: und 1775. und 76. wurden einige Verbeſſerungen gemacht, um armen Leuten in dieſem Gebäude eine Wohnung zu geben. Die vorzügliche Güte der ehemals zu Toledo verfertigten Klingen iſt bekannt, und ſie werden ſelbſt in Spanien mit 70—80. fl. unſers Geldes bezahlt. Die Fabrik lag lange darnieder, bis ſie für die Rechnung des Königs Carl III. wieder errichtet ward. Sie liefert nun alle Klingen für die ſpaniſchen Truppen; allein ſie haben die Güte jener alten nicht. Es muß alſo, auſſer der Miſchung des Waſſers vom Tago und Xarama, welcher man die Härte der Klingen zuſchreibt, noch eine izt unbekannte Urſache zur Vollkommenheit derſelben mitgewirket haben. Toledo iſt der Geburtsort des berühmten Rabbinen, Abraham Ben Meir, oder Aben Eſra, des Jeſuiten Joh. Ludwig de la Cerda, der unter den guten Auslegern Virgils eine Stelle hat, des Dichters Garcias Laſo de la Vega, der im J. 1536. zu Nizza ſtarb; des Rechtsgelehrten, Diego Covarruvias, und der gelehrten Dame, Aloiſia (Louiſe) Sigea, deren Gemahl Alfonſo de la Cueva de Burgos war, und die 1560. ſtarb. Man hat von ihr ein lateiniſches Gedicht, Sintra, auf einen Berg dieſes Namens, in Eſtremadura. Andere Dinge, die man ihr zuſchreibt, ſind theils ungewiß, theils offenbar nicht von ihr.

Tolen, Tertolen, Inſel in der Provinz Seeland, zwiſchen den Inſeln Beveland, Schouven, Overflackee und Brabant. Die Haubtſtadt heißt gleichfalls Tolen, iſt befeſtigt, und hat gegen über auf der brabantiſchen Seite ein Werk, Schlyckenburg genannt. Es befinden ſich auch noch auf derſelben zwo andere anſehnliche Städte und einige gute Dörfer. Die Franzoſen überfielen dieſe Inſel 1712. im Auguſt unter dem Brigadier, Jacob Paſteur, plünderten die Stadt aus, ſteckten ſie in Brand, und giengen mit etlichen Geiſſeln wieder davon.

Tolentino, Städtchen am Fluß Chiento, in der Marca d'Ancona, im Kirchenſtaat. Das vormals daſelbſt geweſene Bißthum iſt mit dem zu Macerata vereinigt. Dieſes iſt der Geburtsort des zur Zeit der wiederauflebenden Wiſſenſchaften berühmten Franz. Filelfo.

Toleranz, Duldung, wird beſonders in Abſicht auf Religion gebraucht, und denen beygelegt, welche einzelnen Perſonen oder auch Geſellſchaften und Gemeinen, die in der gemeinſchaftlichen Religion verſchieden denken, oder auch eine ganz andere Religion haben, ungeſtörte Freyheit laſſen, ihre Meynungen zu entdecken und darnach zu handeln, ohne daß ſie durch poſitive Geſetze darzu verbunden ſind.

Tolkemit, Städtchen, am friſchen Haff, in dem darnach benannten Kreisamt, im Marienburgiſchen, in Weſtpreuſſen, litte 1767. groſſen Brandſchaden.

Tollenſee, groſſer See in der mecklenburgiſchen Herrſchaft Stargard, nahe bey Neubrandenburg. Aus demſelben läuft ein Fluß gleiches Namens, welcher Neubrandenburg, Treptow und Clempenow vorbey ſtrömt, und ſich bey Demmin in die Peene ſtürzt.

Tollenſpicker, ſ. Zollenſpicker.

Tolmezzo, Tolmeſo, kleiner volkreicher Flecken im Friaul, am Fluß Tajamento, den Venezianern gehörig.

Tolner Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn, gränzt oſtwärts an die Donau, weſtwärts an die Schümeger, nordwärts an die Weſprimer, und ſüdwärts an die Baranyer Geſpanſchaft. Sie hat ſchönen Garten-Getreyd-und Tobakbau und beträchtlichen Hauſenfang.

fang. Die Einwohner ſind Ungarn, Raitzen, nebſt einigen böhmiſchen Slawen und Deutſchen: und ſie machten im J. 1780. eine Zahl von 110,200. Seelen, worunter ſich auch 950. Juden befanden. Ihr Contributionsanſchlag macht 43,396 fl. 30. Kr. Sie enthält 16. Marktflecken und 88. Dörfer, in welchen die Katholiken 28. die Lutheraner 8. die Reformirten 21. und die Griechen 1. Pfarre beſitzen. Sie hat den Namen von

Tolna, Tholna, einer ehemaligen königl. Freyſtadt und itzigen Marktflecken, an der Donau, der dem Grafen v. Feſtetitſch gehört und eine Poſtſtation hat.

Toloſa, Stadt in Guipuſcoa, in Spanien, am Fluß Oria, liegt zwiſchen 2. Gebirgen, und iſt nicht groß. Es iſt das Landesarchiv in dieſer Stadt.

Toloſette, Flecken, in der Landſchaft Chaloſſe, in Gaſcogne.

Tolpatſchen ſ. Talpatſchen.

Tolu, Stadt in Südamerica, in Terra firma, in der Landſchaft Cartagena, wo vortreflicher Balſam wächſt, ſo aus einem Baume fließt, und ſtark nach Europa geführt wird.

Tomahawk, iſt ein Stück von den alten Waffen, der Wilden in Nordamerica, deſſen ſie ſich ſonſt bedienten, ehe ſie den Gebrauch des Eiſens und Stahls kannten, ſeit welcher Zeit die Aexte an deſſen Stelle getreten ſind: aber bey öffentlichen Unterhandlungen iſt es noch immer im Gebrauch, wichtig, und gleich der Friedenspfeife, oft ſehr viel bedeutend. Dieſes Inſtrument gleicht zum Theil einer Art mit einem langen Handgrif; der Kopf, der ein runder Knopf vom feſten Holze iſt, womit man einen Menſchen zu Boden ſchlagen kann, hat an der einen Seite eine Spitze, die etwas nach dem Handgriffe zuläuft; und nahe bey der Mitte, wo der Handgrif in den Knopf geht, iſt eine andere vorwärts gehende ziemlich lange Spitze, mit der man, wie mit einem Spieſſe, ſtoſſen kann. Der Tomahawk iſt mit Farben und Federn, die in ſehr vielen bedeutenden Geſtalten angebracht ſind, ausgezieret; ſo wie es die Gelegenheit und der Endzweck, wozu er gebraucht wird, mit ſich bringet: und an demſelben wird mit beſondern Zeichen eine Art von Tagebuch von ihren Märſchen und wichtigſten Vorfällen gehalten. Wenn der Rath zuſammen berufen iſt, um ſich über den Krieg zu berathſchlagen; ſo iſt der Tomahawk roth gefärbt; und während der Sitzung wird er bey dem Vornehmſten niedergelegt. Iſt der Krieg beſchloſſen: ſo nimmt ihn der Anführer (Sachem,) der Krieger, behält ihn in der Hand, und tanzt und ſingt den Kriegsgeſang. Zu Ende der Verſammlung wird dieſes Inſtrument, oder ein anderes von der nämlichen Art, durch eben dieſen Anführer jedem Stamme, den die Sache mit betrift, zugeſandt. Der Ueberbringer überreicht zugleich einen Gürtel von Wampum (ſ. den Art. Wampum.) und richtet ſeine Bothſchaft dadurch aus, daß er den Tomahawk auf den Boden wirft. Will nun derjenige Stamm, an den er geſchickt iſt, ſich mit dem andern vereinigen; ſo nimmt einer von deſſen erfahrenſten Kriegern denſelben von der Erde auf; wo nicht, ſo wird er mit einem zu der Gelegenheit ſich ſchickenden Gürtel von dem Wampum des leztern Stammes zurück geſchickt.

Tomar, Stadt, mit einem Bergſchloß, am Fluß Nabaon, im portugieſiſchen Eſtremadura. Vor dieſem war es den Tempelherren und hernach die Reſidenz des Großmeiſters vom Orden Chriſti, bis der König im Jahr 1520. alle Großmeiſterthümer auf ewig mit der Krone vereinigte. Doch giebt es hier noch einen Generalprior dieſes Ordens. Um die Stadt herum ſind Wälder von Olivenbäumen. Im Jahr 1752. hat der König allda eine Akademie der Wiſſenſchaften auf demſelben Fuß, wie die zu Paris, errichten und anſehnliche Fonds zu ihrem Unterhalt anweiſen laſſen.

Tomaſzow, Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

Tomaſzpol, Stadt, im Diſtrict von Winnica, in der Woiwodſchaft Braclaw.

Tombelaine, kleine Inſel an der normandiſchen Küſte.

Tombut, Königreich in Nigritien, in Africa, zwiſchen der Wüſten Zaara und dem Fluß Niger. Es hat einen beſondern König, und die Einwohner ſind Mohammedaner. Sie verfertigen viel baumwollene und leinene Zeuge. In der Haubtſtadt

Tombut, am Fluß Niger, ſind alle Häuſer, auſſer dem königl. Palaſt, von Stroh und Kalk.

Tomiswar, Stadt, im Diſtrict von Siliſtria, in Bulgarien, an einem Buſen des ſchwarzen Meers, wird für das Tomi gehalten, wohin Ovid verwieſen war.

Tomsk, Stadt, am Fluſſe Tom, in der tobolskiſchen Provinz, in Sibirien, in einer fruchtbaren Gegend, hat eine hölzerne Feſtung und treibt ſtarken Handel.

Tomskiſche Tatarn, in Sibirien, wohnen am Fluſſe Tom, in 30. Dörfern, haben ſtarke Vieh- und Bienenzucht, und treiben auch Ackerbau. Ihren Tribut entrichten ſie in Elend- und Hirſchhäuten, oder in Gelde. Sie ſind Mohammedaner und belaufen ſich auf ohngefähr 450. männliche Köpfe.

Tondern, Tundern, Stadt und Amt, im Herzogthum Schleßwig, an der Widau, welche hier eine Inſel macht. Die Einwohner treiben guten Korn- und Viehhandel, es werden auch hier und in den umliegenden Gegenden feine Spitzen verfertigt. Auſſerdem iſt hier eine lateiniſche Schule, ein Conſiſtorialgericht, ein Hoſpital und Waiſenhaus. Unweit davon liegt Hoyer, ein artiger Flecken, welches gleichſam der Haven der Stadt iſt, und wo die Auſtern eingeladen werden, deren Bänke ſich vom Nordſtrand bis Rypen erſtrecken.

Tondern, Meel- oder Mögel- d. i. Groſz-Tondern, Dorf, (welches ehemals gröſſer war, als die Stadt Tondern,) in Schleswig, in der Grafſchaft Schackenburg, iſt merkwürdig wegen des Tonderniſchen Horns, welches bey dem Dorfe Galhus, das zum Kirchſpiel von Meel-Tondern gehört, im J. 1639. von einem Bauernmädchen gefunden wurde. Es iſt vom feinſten Golde, wiegt 7. Pf. 11. Loth und wird auf 1200. Thlr. geſchätzt. Die Erklärung der darauf befindlichen Figuren iſt ungewiß. Das Horn befindet ſich in der königl. Kunſtkammer zu Coppenhagen. Im J. 1734. wurde wiederum ein ähnliches Horn in ſelbiger Gegend gefunden, deſſen Figuren und Aufſchrift ebenfalls nicht zuverläſſig ſich erklären laſſen.

Tondorf, altes Schloß, Flecken und Amt in Thüringen, 2. Meilen von Erfurt, Kurmaynz gehörig.

Tongern, franz. Tongres, kleine Stadt am Fluß Jecker, im Stift Lüttich und der Grafſchaft Looß, 5. Meilen von Lüttich. Vor Zeiten war es eine groſſe Stadt, in welcher mehr als 100. Kirchen gezählt wurden, und war auch ein Bißthum da, welches nach Lüttich verlegt worden.

Tongerloo, Abtey Prämonſtratenſerordens, in Brabant, im Quartier von Antwerpen, 3. Meilen von Arſchot.

Tonna, oder Grafentonna, Flecken mit einem Schloß, Unterconſiſtorio und einer Superintendur, in Thüringen, zwiſchen Gotha und Langenſalza. Das hieſige Amt gehört dem Herzog von Sachſengotha, und begreift, auſſer dem groſſen Dorfe Burgtonna, noch 7. Dörfer.

Tonnay-Boutonne, kleine Stadt, am Fluß Boutonne, in Saintonge.

Tonnay-Charente, alte Stadt, mit einem Schloß, Haven und dem Titel eines Fürſtenthums, an der Charente, in Saintonge, 3. franz. Meilen von Tonnay-Boutonne, und 1. Meile unter Rochefort. Es iſt daſelbſt eine Benedictinerabtey.

Tonne, im Seeweſen, iſt ſo viel, als 20. Centner: (weil eine mit Seewaſſer gefüllte Tonne ohngefähr ſo viel wiegt.) Es wird die Gröſſe der Schiffe darnach beſtimmt, z. E. ein Schif von 300. Tonnen, d. i. von der Gröſſe, daß es an Waaren 6000. Centner einnehmen kann.

Tonne Goldes, ehemalige Beſtimmung einer Geldſumme, die 100,000. fl. bisweilen auch 100,000. Rthlr. ausmachte.

Tonneins, Stadt, nicht weit vom Einfluß des Lot in die Garonne, in der franzöſiſchen Provinz Agenois.

Tonnere, wohlbewohn e Stadt in Champagne, an dem Fluß Armençon. Ihre Sehenswürdigkeiten ſind: die Kirchen St. Petri und de notre Dame, die Abtey St. Michael, und das prächtige Hoſpital. Der delicate Wein aus der umliegenden Gegend wird nach dieſer Stadt Vin de Tonnere genennt.

Tonquin, ſ. Tunquin.

Tonsberg. Stadt, an einem Meerbuſen, im Stift Chriſtiania, in Norwegen, iſt eine der älteſten in dieſem Königreich und war vormals viel gröſſer, als ſie izt iſt Auf einem hohen Felſen, an deſſen Fuß die Stadt liegt, ſiehet man die Ueberreſte eines bereits unter Chriſtian II. zerſtörten Schloſſes. Der Haven von Tonsberg iſt ſehr gut, und es können anſehnliche Schiffe bis an die Stadt kommen; aber die Einfarth iſt beſchwerlich. Die Nahrung der Einwohner beſtehet im Holzhandel, der gering iſt, und im Handel im Kleinen mit den herumwohnenden Landleuten.

Tonſur, iſt eine Cerimonie der kathol. Kirche, vermöge deren einem, der den geiſtlichen Stand erwählt, bey ſeinem Eintritt eine Platte geſchoren wird. Es iſt dieſes Abſcheeren die Vorbereitung zu den geiſtlichen Orden, da der Biſchof mit einer Scheere dem, welcher geiſtlich werden will, ein wenig von den Haaren an 4. Orten, nämlich an der Stirne, am Hintertheil des Haubtes, und an beyden Ohren abſchneidet: wobey der Candidat des geiſtl. Standes dieſe Worte ſpricht: Herr, du biſt das Theil meiner Erbſchaft, und meines Kelches: Du biſt es, der du mir meine Erbſchaft wieder geben wirſt. Alle Welt- und Ordensgeiſtliche müſſen die Tonſur haben; und je weiter einer in den geiſtlichen Orden vorrückt, deſto gröſſer wird ſie gemacht. Bey den Prieſtern iſt ſie am gröſten, ausgenommen diejenigen Mönche, deren Köpfe ganz abgeſchoren werden.

Tontine, Art von Leibrenten, hat den Namen von einem Italiäner, Tonti, der ſie erfand, und ward in der Mitte des 17ten Jahrh. zuerſt in Frankreich eingeführt. Die Intereſſenten erben den Theil der mit Tode abgehenden Mitglieder, und alſo haben diejenigen, ſo am längſten leben, am Ende ſehr groſſe Zinſen für ihr Capital einzunehmen.

Topal, Stadt, im Starodubiſchen Diſtrict, in der Statthalterſchaft von Klein-Rußland.

Topdſchi, Thopdſchjy, heiſſen die Canonniers bey den Türken. Ihre Zahl beläuft ſich auf 18000. im ganzen Reiche, und gewöhnl. ſind 6000. davon zu Conſtantinopel. Es fehlt ihnen ſehr an der erfoderlichen Kenntniß und Geſchicklichkeit. Ihr Oberhaubt iſt der Topdſchiy-Baſchy, welcher der Commandant über die ganze Artillerie iſt.

Tophana, Topchana, ſ. Conſtantinopel.

Topinambiſche Inſel, liegt in Südamerica, im Amazonenfluſſe.

Topino, Fluß in dem Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaat, welcher im apenniniſchen Gebirge entſpringt, und ſich zu Torciano in die Tiber ergießt.

Toplicza, Schloß und Herrſchaft, im Warasdiner Diſtrict, in Croatien, gehört dem Domcapitel zu Zagrab, und hat warme Bäder.

Topoltſchan, (Groſs-) ungar. Nagy-Topoltſán, Marktflecken, in der Neitrer Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn, baut guten Safran und hat eine Poſtſtation. Ein anderer Marktflecken, Klein-Topoltſchan, ungar. Kis-Topoltſán, liegt in der Barſcher Geſpanſchaft, und hat eine kathol. Pfarre. Es werden daſelbſt die Geſpanſchaftsverſammlungen gehalten.

Toprakly, heiſſen bey den Türken die Provincial-Soldaten, welche die Paſchen aus ihren Provinzen ſtellen. Es ſind leichte Truppen zu Pferde und machen heut zu Tage höchſtens 75000, Mann aus. Sie bekommen keinen Sold; daher gehet faſt zu Ende eines jeden Feldzugs ein Theil derſelben von der Armee weg und nach Hauſe; welches beſonders alsdann am häufigſten geſchiehet, wenn es unglücklich gegangen und ſie ihre Geräthſchaften verlohren haben.

Topſchau, Dopſchau, ſlaw. Dopſchina, volkreicher Marktflecken, in der Gömörer Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn, bauet Kupfer- und Eiſen-bergwerke und hat Einwohner von deutſcher Herkunft. Man findet daſelbſt Asbeſt in Menge, wovon auch Papier gemacht wird. Franz Rakozy trug ſogar Hemder von Asbeſt-Leinwand. Die evangeliſche Kirche alda iſt ſchön und noch ein Werk der Huſſiten. An derſelben iſt ein ſteiler Berg, auf dem viel Teißholz, (Tyſſina,) eine Art von Eibenholz wächſt, welches die Einwohner wider den Biß der tollen Hunde mit Nutzen gebrauchen. Seit 1746. haben die Katholiken zu Topſchau ein Bethhaus. Im J. 1584. wurde dieſer Ort von den Türken überfallen, und faſt alle Einwohner weggeſchleppt und als Sclaven verkauft.

Topsham, Flecken, in Devonſhire, in England.

Topús, eine Art von Keulen, ſo die türkiſchen und arabiſchen Reiter führen.

Tor, feſte Stadt, am Fluſſe gleiches Namens, in der Statthalterſchaft von Klein-Rußland, hat eine Salzſiederey, deren Einkünfte der Krone gehören.

Tor, ſ. Eltor.

Tor, Torre delle Zenzáre, Flecken, im Herzogthum Mantua, an den venezianiſchen Gränzen. Der Name heißt ſo viel, als der Mückenthurm, weil von dieſen Inſecten eine groſſe Menge daſelbſt zu finden.

Toralba, Dorf, in der Gegend von Cagliari, auf der Inſel Sardinien, hatte ein Bißthum, welches aber nach Seſſari verſetzt worden.

Torbay, Meerbuſen und Ort, in Devonſhire, in England, welcher der Stadt Dartmouth gegen Norden liegt, und wo ſich die Schiffe vor Anker legen können. Hier ſtieg Wilhelm, Prinz von Oranien, 1688. aus, als er den bedrängten Engländern wider König Jacob II. zu Hülfe kam.

Torbia, Städtchen, in der Grafſchaft Nizza, in Piemont.

Torbole, Fluß am Lago di Garda, in Italien.

Torcello, venezianiſche Inſel und Stadt, die einen Biſchof hat. Die ſchöne Kathedralkirche zu U. L. Frauen iſt 679. erbaut worden. Wegen der ungeſunden Luft aber haben die Biſchöffe ihren Sitz zu Murano genommen.

Torcoin, Flecken, im Diſtrict von Lille, im franzöſiſchen Flandern.

Torcola, Trucula, kleine venezianiſche Inſel auf dem Golfo di Venezia.

Torda, Thorda, Torenburg, groſſer Marktflecken, in der Geſpanſchaft Torda, in Siebenbürgen, am Fluß Aranyos, 2. Meilen von Clauſenburg, wird von Lutheranern, Reformirten, Römiſchkatholiſchen und Socinianern bewohnt, und iſt wegen der guten Salzgruben berühmt. In der Gegend werden viele römiſche Alterthümer an Steinen und Münzen ausgegraben.

Tordeſillas, kleine Stadt, nebſt einem alten königlichen Schloß, am Fluß Duero, im Königreich Leon.

Torenburg, ſ. Torda.

Torfmoor, groſſe Einöde in der Herrſchaft Gröningen, an den münſteriſchen Gränzen, die zwar wegen des ſumpfigten und ſchwammigten Grundes ſich nicht wohl paſſiren läßt, wegen ihres Torfs aber, das ſie zum Brennen hergiebt, ſehr nutzbar iſt.

Torgau, kurſächſiſche Stadt und Amt, an der Elbe, im Meißniſchen Kreis, zwiſchen angenehmen Auen, Gebüſchen und Teichen. Ueber die Elbe geht hier eine hölzerne Brücke. Das Schloß auſſerhalb der Stadt heißt Hartenfels, ſ. Hartenfels. In der Stadtkirche ſind verſchiedene fürſtl. Begräbniſſe, und das ſteinerne Grabmal Catharinens von Bora, D. Luthers Ehefrau. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten gehören das Armen- und Waiſenhaus in der Vorſtadt, eine Seidenfabrik, und die Tuchmanufacturen. Bey dem 1756. erfolgten Einmarſch der Preuſſen in Sachſen, beſetzten ſie auch dieſe Stadt. Im J. 1759. eroberten ſie die kaiſerl. königl. und Reichstruppen, bald darauf aber wurde ſie wieder von den Preuſſen beſetzt. Den 11ten Nov. 1760. ereignete ſich unweit dieſer Stadt ein blutiges Treffen, zwiſchen der

der kaiſerl. königl. und preuſſiſchen Armee, welches ſich zum Vortheil der letztern endigte.

Torgelow, preuſſiſches Schloß, Flecken und Amt, an der Ucker, in Vorpommern, wo der Oberforſtmeiſter des Herzogthums Stettin ſeinen Sitz hat. Ehedem war das Schloß eine Feſtung.

Torigny, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafſchaft, in der Nieder-Normandie.

Tormes, Fluß in Spanien, welcher am Gebirge Avila in Caſtilien entſpringt, und in Leon, an der Gränze von Portugal, ſich in den Duero ergießt.

Torner Geſpanſchaft, in Ober Ungarn, gränzt nordwärts an die Zipſer, oſtwärts an die Abaujwarer, ſüd- und weſtwärts an die Vorſchoder und Gömörer Geſpanſchaft. Sie iſt die kleinſte unter allen und faſt durchgehends bergicht, hat gutes Eiſen und gute Viehzucht. Die Einwohner ſind größtentheils Ungarn. Sie werden für ſtumpfſinnig gehalten und müſſen allerley Hiſtörchen von ſich erzählen laſſen. Hin und wieder wohnen auch böhmiſche Slawen und Ruſſen. Die ganze Volksmenge belief ſich 1780. auf 12,250. Seelen, unter denen 26. Juden waren. Ihre Contribution iſt 7,299. fl. 15. Kr. Die Obergeſpanswürde iſt bey dem gräfl. Kegl witſchiſchen Hauſe erblich. In der ganzen Geſpanſchaft ſind nur 42. bewohnte Oerter, und unter dieſen 1. Marktflecken, 6 katholiſche, 3. griechiſche und 10. reformirte Pfarren. Der Haubtort iſt

Torna, Thorna, ein Marktflecken, an einem kleinen Fluſſe dieſes Namens, mit einer kathol. Pfarre. Das ehemals feſte Bergſchloß iſt geſchleift.

Tornau, ſ. Turnau.

Tornavacca, Gebirge in Eſtremadura, längſt den portugieſiſchen Gränzen, vom Tago an bis an das Königreich Leon

Tornbury, Flecken, in der Grafſchaft Glocester, in England.

Torne, groſſer Fluß in Schweden, welcher aus dem See Torne an den Gränzen des däniſchen Lapplands entſpringt, und ſich unterhalb der Stadt Torneå in den bottniſchen Meerbuſen ergießt.

Torne, Torneä, Torneo, kleine Stadt in Weſtbottnien, am Einfluß des Fluſſes Torne in den botniſchen Meerbuſen, auf einer Halbinſel, hat einen guten Haven. Es wird an dieſem Ort ſtarke Handlung von Finnen, Ruſſen, Norwegern und Lappländern getrieben. Hieher kam König Carl XI. 1694. um am 14. Jun. die Sonne, mitten in der Nacht, über dem Horizont zu ſehen. Hieher ſchickte auch König Ludwig XV. die Hrn. von Maupertuis, Clairaut, Camûs und le Monnier, welche, in Geſellſchaft des berühmten ſchwediſchen Aſtronomen, Celſius, in den J. 1736. und 1737. bey Ausmeſſung der Grade, fanden, daß die Erde nicht kugelrund, ſondern gegen die Pole eingedrückt iſt. Im Anfange des 1715ten Jahrs ward dieſe Stadt von den Ruſſen eingenommen, aber 1721. im nyſtädtiſchen Frieden an Schweden wieder abgetreten.

Tornelappmark, ein Theil vom ſchwediſchen Lappland, um den Fluß Torne, zwiſchen Lulalappmark, und dem däniſchen Lappland.

Tornese, kleine Stadt in Morea, im Diſtrict Belvedere, der Inſel Zante gegen über.

Tornhout, Turnhout, kleine Stadt und freye Herrſchaft im öſterreichiſchen Brabant, welche zu der ſtreitigen Erbſchaft Königs Wilhelm in England gehörte, und durch den Lehnhof von Brabant 1710. dem Prinzen von Naſſau, Erbſtatthalter in Frießland, zugeſprochen worden, welches Urtheil man auch, nach vorher geſchehener Reviſion der Acten, 1711. bekräftigte, ſo daß ſie durch den 1732. erfolgten Vergleich, an Preuſſen überlaſſen wurde. Im J. 1735. kaufte das Haus Oeſterreich dieſe Herrſchaft dem König in Preuſſen ab und erhob ſolche zum Herzogthum, und belehnte den Grafen von Tarouca damit.

Tornovo, anſehnliche Stadt, in Theſſalien, hat 3. türkiſche Moſcheen, 18. griechiſche Kirchen und einen griechiſchen Biſchof, der unter dem Erzbiſchof zu Lariſſa ſtehet.

Toro, kleine Stadt, in der Provinz gleiches Namens, am Fluß Duero, im Königreich Leon, in Spanien. Ihre Bürger nähren ſich vom Wein- und Getreydewachs, und haben die Freyheit, ihren Deputirten zu der Confirmation des Prinzen von Aſturien zu ſenden.

Toro, kleine Inſel, nicht weit von der ſüdlichen Küſte von Sardinien.

Toroella, Flecken, in Catalonien, nicht weit vom Einfluſſe des Ter ins mittelländiſche Meer, wo die Franzoſen, 1694. über die Spanier ſiegten.

Torontaler Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn, iſt von der Tſchanader, Tſchongrader und Batſcher Geſpanſchaft umgeben und enthält 2. Marktflecken und 112. Dörfer. Sie gehörte ehemals zum Temeswarer Bannat.

Toropez, Stadt, am Fluß Toropa, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Pleskowiſchen Statthalterſchaft, in Rußland, treibt anſehnlichen Handel auf der Düna nach Riga.

Torotzkö, Bergflecken, in der Weiſſenburger Geſpanſchaft, in Siebenbürgen, hat Eiſen- und Silbergruben.

Torpis, ſ. den gewöhnlichern Namen, S. Tropez.

Torquemada, ſ. Torrequemada.

Torre, Fluß in Friaul, welcher ſich oberhalb Gradiſca in den Fluß Liſonzo ergießt.

Torre de Bogio, ſ. Liſſabon.

Torre de Camira, ſ. Camera.

Torre del Filoſofo, ſ. Aetna.

Torre del Greco, Stadt, bey Neapel, welche im J. 1698. von den feuerſpeyenden Berge Veſuv überſchüttet, und ſehr ruinirt wurde.

Torre de Moncorvo, ſ. Moncorvo.

Torrelaguna, Tordelaguna, groſſer Flecken, im Diſtrict von Alcalà, in der Provinz Toledo, iſt der Geburtsort des berümten Cardinals Ximenez.

Torre di Oliveto, Flecken im Val Demona, in Sicilien.

Torrequemada, Torquemada, kleine Stadt, im ſpaniſchen Königreich Leon, in der Provinz Palencia, am Fluß Piſuerga.

Torre Roſſa, Ort im Ferrareſiſchen, den die Kaiſerl. 1708. einnahmen, ehe der Vergleich zwiſchen dem Kaiſer ſer und dem Pabſt erfolgte, und der nachgehends wieder verlaſſen wurde.

Torre di Roviliano, Flecken, am Meer, bey Neapel.

Torres des Embaras, Stadt an der See, in Catalonien, nicht weit von Tarragona.

Torres Vedras, ſehr alte Stadt, mit dem Titel einer Grafſchaft, in dem Diſtrict dieſes Namens, im portugieſiſchen Eſtremadura.

Torrette, kleiner Ort, im Venezianiſchen Dalmatien.

Torricella, Flecken, im Herzogthum Modena.

Torricella, Stadt in der Landſchaft Abruzzo citra, in Neapel, iſt durch das Erdbeben ſehr beſchädigt worden.

Torriglia, Schloß, Flecken und ehemaliges Marquiſat, dem Hauſe Doria gehörig, im genueſiſchen Gebieth, wurde 1760. nebſt dem Marquiſat St. Stefano Avanti vom Kaiſer zu einem Reichsfürſtenthum erhoben.

Torrington, Stadt und Vicomte, in Devonſhire, in England, am Fluß Towridge, davon die Familie Byng den Namen führt, und aus welcher ſtarker Handel nach Irland getrieben wird.

Torſaas, Ort am Urſprung des Fluſſes Torſaas, in Smaland, in Schweden.

Torſacker, Ort in einer fruchtbaren Gegend, in der ſchwediſchen Provinz Angermanland.

Torſchock, Stadt am Fluß Twerza, in dem nach ihr benannten Kreiſe, in der ruſſiſchen Statthalterſchaft von Twer.

Torſhella, kleine Stadt, am Mälarſee, in Südermannland, in Schweden, hat gute Mühlen und Eiſenhämmer.

Tortola, kleine Inſel, unter dem Wind, im Brittiſchen Weſtindien.

Tortona, Stadt, mit einem feſten Schloß, auf einem Berge, am Fluß Scrivia, in der von ihr benannten Landſchaft Tortoneſe, die ehemals zum Herzogthum Meyland gehörte, aber durch den Wiener Frieden, 1736. dem Könige von Sardinien,

nebſt

nebſt der Stadt, als ein Lehn des deutſchen Reichs, überlaſſen wurde. Sie hat einen Biſchof, der unter dem Erzb. von Meyland ſtehet. Im J. 1745. wurde dieſer Ort von den Spaniſchen Truppen erobert, nachdem in der Belagerung, die nicht ganz 14. Tage dauerte, 11,000. Bomben in das Schloß geworfen und ohngefähr 70,000. Stückkugeln waren abgeſchoſſen worden.

Tortoſa, anſehnliche Stadt, mit einem kleinen Haven und alten Schloß, in der türkiſchen Statthalterſchaft von Tripoli, in Syrien.

Tortoſa, Flecken, am Henares, oberhalb Guadalaxara, in Neu-Caſtilien.

Tortoſa, Stadt in Catalonien, am linken Ufer des Fluſſes Ebro. Die alte und neue Stadt liegt gegen einander, und ſind beyde mit Mauern und Wällen umgeben. Es liegt auch dabey ein altes feſtes Schloß auf einer Höhe. Der Biſchof ſteht unter Tarragona.

Tortue, iſt ein Schif mit einer Decke, wie ein Schwibbogen geſtaltet, (und hat den Namen von ſeiner Aehnlichkeit mit dem Deckel der Schildkröte,) unter welchem ſich die Reiſenden und Soldaten aufhalten.

Tortue, Inſel in Nordamerica, nicht weit von der antilliſchen Inſel St. Domingo. Sie iſt überall mit hohen Felſen umgeben, daß man nicht anlanden kann, aber auf der ſüdlichen Seite hat ſie einen guten Haven nebſt einem Fort, und dabey den Flecken la Baſſeterre, darinn ſich die Einwohner befinden. Sie hat vortrefliche Zuckerröhre, Taback, aber kein Waſſer, daher ſich die Einwohner mit dem Regenwaſſer behelfen müſſen. Die Franzoſen haben einen Gouverneur und Kolonie darauf.

Tortue, ſ. Canal de Tortue.

Tortuga, franz. Tortue, eine von den Inſeln unter dem Winde, in Weſtindien, wird von den Spaniern beſeſſen und iſt meiſtentheils unfruchtbar und felſigt. Man findet etwas Salz darinn: daher führt ſie den Beynamen Salſa.

Torys und Whigs, Parteyen, in England, deren Urſprung unter K. Jacob I. zu ſuchen iſt, der von dem Erbrecht der Könige und ihrer Gewalt ſehr überſpannte Begriffe hatte, und dadurch mit einem groſſen Theil der engliſchen Nation in Mißhälligkeit kam, aber doch auch einige Schmeichler oder Schwachſinnige fand, die ſeine Grundſätze billigten. Unter ſeinem Sohne, Carl I. gieng das Uebel weiter. In dem einheimiſchen Kriege, der zwiſchen ihm und dem Parlament ausbrach, nennten die Anhänger des leztern die königlich Geſinnten Tories, ein irländiſches Wort, welches ſo viel bedeutet, als Räuber. Hiemit zielten ſie beſonders auf die Räuberbanden in Irland, und auf die Beſchuldigung, die man dem König machte, daß er die damals in Irland entſtandene Empörung, und mithin alſo Rebellen und Räubergeſinde, begünſtige. Die von der Partey des Königs belegten dafür ihre Gegner mit dem Namen Whigs, ein ſchottiſches Wort, das einen kleinen Hut bedeutet; und zielten damit auf ihre Verbindung mit den Schottländern und beſonders auf die Puritaniſche Partey in Schottland, welche ſich durch ſolche Hüte auszeichnete, und ſchon gegen Jacob I. die Waffen ergriffen hatte. Inzwiſchen wurden dieſe Schimpfnamen, die beyde Theile einander gaben, wenig bekannt. Erſt unter Carl II. wurden Torys und Whigs anſehnliche Namen, und zwar 1678. bey Gelegenheit der Verſchwörung wider den König, deren die Katholiken beſchuldigt wurden. Diejenigen, ſo die Verſchwörung für eine leere Erdichtung anſahen, wurden Torys, und diejenigen, welche ſie für wahr hielten, Whigs genennet. Und ſie waren gutentheils Ueberbleibſel jener alten Parteyen, und ihre Verſchiedenheit in der Geſinnung wirkte auch auf die Beurtheilung der Wahrſcheinlichkeit dieſer Sache. Dieſe Namen und dieſe Parteyen dauerten bis in die Regierung K. Georgs II. da ſich die Namen allgemach verlohren, oder doch viel ſeltener, als ſonſt, gehört wurden; und da die Parteyen zwar in den Grundſätzen die nämlichen blieben, aber doch viel von der ehemaligen Heftigkeit und dem Uebertriebenen nachlieſſen.

Sie unterſcheiden ſich beyde in ihren Grundſätzen in Abſicht auf die Kirche und auf den Staat. Die Torys behaubten die Nothwendigkeit des biſchöfl. Kirchenregiments, und die Whigs die Gleichheit aller und jeder Kirchendiener, und die Verwaltung der Kirchenſachen durch Conſiſtorien oder Presbyteria. Die Heftigkeit der Eiferer unter jenen gehet ſo weit, daß ſie ihre engliſche Kirche für die alleinſeeligmachende halten und von andern Proteſtanten ſehr lieblos denken und reden, und ſelbſt das Pabſtthum ihnen vorziehen; da hingegen die Whigs einen übertriebenen Abſcheu für alles, was päbſtlich iſt, haben, und die andern Proteſtanten für Glaubensgenoſſen erkennen.

In Anſehung des Staats legen die ſtrengen Torys dem Könige eine von Gott urſprünglich herrührende Gewalt und ein unwiderſprechliches Erbrecht bey, und verlangen von den Unterthanen unbegränzten Gehorſam. Hingegen finden die Whigs die königl. Gewalt nur in der Bewilligung des Volks gegründet, und halten es für erlaubt, ihren König, wenn er ſolche misbraucht und die Grundgeſetze verletzt, abzuſetzen und auch ſeine Familie, wenn es die Umſtände erfodern, von der Erbfolge auszuſchlieſſen. So weit die Heftigen unter beyden Parteyen ſich von einander entfernen, ſo ſehr nähern ſich einander diejenigen, welche gemäſſigt denken: denn es giebt beträchtliche Stufen in ihren Geſinnungen; und entweder keinen, oder doch nur ſehr wenige, die in ihren Grundſätzen heut zu Tage bis auf das Aeuſſerſte gehen. Es iſt übrigens auch möglich, daß eine und eben dieſelbe Perſon in Kirchenſachen Tory und in Staatsſachen von der Partey der Whigs iſt, oder umgekehrt; wiewohl die kirchlichen und politiſchen Grundſätze jeder Partey in verſchiedenen Puncten ſo genau mit einander verwandt ſind, daß eine ſolche Trennung in einerley Perſon wenigſtens nicht unter die ganz häufigen Fälle gehört.

Toſa, kleine Stadt in Sicilien, im Val di Demona, bey dem Eingange des Fluſſes Polina, in das toſcaniſche Meer.

Toſa, kleine Stadt nebſt einem Haven in Catalonien, auf einem Vorgebirge gleiches Namens.

Toſa, Fluß in Italien, welcher im Berge de la Fourche entſpringt. Zuletzt fällt er in den Lago Maggiore, im Meyländiſchen.

Toſcana, ſ. Florenz.

Toſcanella, kleine Stadt, im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaat. Ihr Bißthum iſt im 12ten Jahrhundert vom Pabſt Cöleſtin III. mit Viterbo vereinigt worden.

Toſcaniſche Meer, iſt derjenige Theil des mittelländiſchen Meers, bey Italien, welcher zwiſchen Toſcana, dem Kirchenſtaate, dem Königreich Neapel, und den Inſeln Sicilien, Sardinien und Corſica iſt.

Toſcolana, kleine Stadt im venezianiſchen Gebieth, in der Landſchaft Breſciano, am Garderſee gelegen.

Toſſa, ſ. Toſa.

Toſſana, deutſch Tuſis, Gericht und Marktflecken, im obern Bund, in Graubünden, hat ſtarke Niederlage von durchgehenden Kaufmannsgütern.

Toſt, kleine, offene Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Oppeln, hat ein Schloß, mit einer evangeliſchen Capelle, und eine katholiſche Pfarrkirche. Sie gehört den Grafen von Poſadowsky.

Toſtedt, Vogtey und Pfarrdorf, im Fürſtenthum Lüneburg.

Toſtes, kleine Stadt in der Obernormandie, im Ländchen Caux.

Totma, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, in der ruſſiſchen Statthalterſchaft von Archangel, hat meiſtens Kaufleute zu Einwohnern.

Totneſs, Burgflecken, in Devonſhire, in England, ſchikt 2. Deputirte zum Parlement.

Totonaca, Landſchaft in der Provinz Tlaſcala, längſt dem Golfo von Mexico, in Nordamerica, von der Stadt Vera-Crux, bis an die Provinz Panuco.

Tottnau, Ort, zur Abtey S. Blaſii gehörig, hat eine berühmte Eiſenſchmelze.

Touars, ſ. Thouars.

Toucque, Touques, Flecken in der Normandie, im Land Auge.

Toue, Fluß in Poitou, in Frankreich, welcher ſich unterhalb Saumur in die Loire ergießt.

Toul, Stadt in Lothringen, in der nach ihr benannten Graf- und Statthalterſchaft, an der Moſel, in einer Gegend wo viel Wein wächſt, 6. Meilen von Nancy. Sie war vormals eine deutſche Reichsſtadt, wurde aber 1552. von den Franzoſen eingenommen, und im weſtfäliſchen Frieden, 1748. förmlich an Frankreich abgetreten. Ihr Biſchof, der unter dem Erzbiſchof von Trier ſtehet, führt noch itzt den Titel eines Reichsfürſten. Die Haubtkirche St. Stephani hat ein ſchönes Portal und 4. Thürme. Unter der franzöſiſchen Oberherrſchaft ſind die Feſtungswerke der Stadt beträchtlich vermehrt, auch eine ſteinerne Brücke über die Moſel angelegt worden. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 5000.

Toulon, berühmte Stadt in Provence, am mittelländiſchen Meer, mit einem vortreflichen Haven für Kriegsſchiffe, wozu auch die königl. Galeeren, die vormals zu Marſeille ihre Station hatten, gekommen ſind. In dem alten Quartier der Stadt ſieht man vornehmlich die biſchöfl. Kathedralkirche, das Rathhaus und das Collegium der P. P. Oratorii. Das neue Quartier der Stadt iſt ſchön gebaut. Hier ſind zu bemerken, der anſehnliche mit Bäumen beſetzte Platz; das Haus der vormaligen Jeſuiten, mit einem Seminario für Schiffaumoniers; das groſſe Arſenal; die Stückgiesſerey u. d. m. Der alte und neue Haven haben vermittelſt eines Kanals Communication miteinander: aus beyden kommt man in den groſſen Vorhaven, der faſt 3. Stunden im Umfange hat, durch die umliegenden Hügel ſehr ſicher iſt, und im Eingange durch zwey ſtarke Forts vertheidigt wird. Ein jedes Kriegsſchif hat hier ſein beſonders Magazin: die Kanonen und Segel aber ſind an gewiſſen Orten beyſammen. Das allgemeine Magazin mit ſeiner bewunderuswürdigen Ordnung und Vorräthen, die geräumigen Werkſtätte der zum Schifbau gehörigen Handwerker, und das 320. Klaftern lange maſſive Gebäude zu Verfertigung der Taue und Schifſeile, haben wenig ihres gleichen. In der Nachbarſchaft der Stadt wachſen ungemein viel Capern: es verfertigen auch die Einwohner grobe wollene Zeuge. Im 1707ten Jahr wurde dieſer Platz von den Alliirten unter dem Herzog von Savoyen und dem kaiſerl. General, Prinz Eugen, zu Lande, und von der eng und holländiſchen Flotte zu Waſſer belagert und heftig bombardirt, ſo, daß die Stadt meiſtens ruinirt, und etliche Schiffe im Haven verbrannt worden. Weil ſich aber mancherley Hinderniſſ hervorthaten, ſo mußte die Belagerung wieder aufgehoben werden. Nach der Zeit ſind nicht allein die ruinirten Werke wieder ausgebeſſert, ſondern auch noch viele Forts auf den benachbarten Höhen angelegt worden. Im Jahr 1721. hat dieſe Stadt eine grauſame Peſt ausgeſtanden, und 1744. fiel zwiſchen dieſer Stadt und den hieriſchen Inſeln ein hitziges Seetreffen zwiſchen der engliſchen und combinirten ſpaniſchen und franzöſiſchen Flotte vor.

Toulon ſur Arroux, Flecken, am Fluß Arroux, in der Grafſchaft Charolois, in Bourgogne.

Toulouſe, Toloſe, Haubtſtadt in Languedoc, an der Garonne. Sie iſt eine alte, und nächſt Paris und Lion die gröſte und ſchönſte Stadt in ganz Frankreich, hat 8. Thore, wohlgebaute Kirchen und Häuſer, geräumige Gaſſen, das zweyte Parlament des Reichs, ein Erzbiſtthum, eine Intendance, eine königl. Münze, eine 1228. geſtiftete Univerſität, eine Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften, eine Maler- Bildhauer- und Bauakademie, u. ſ. w. Die koſtbare Brücke über die Garonne hält 145. Toiſen in die Länge, und 12. in die Breite: am Ende ſteht ein ſchöner Triumphbogen, bey welchem Königs Ludwig XIV. Statue zu Pferde errichtet iſt. Von der Metropolitankirche St. Stephani macht die

die groſſe Glocke la Cardaillac die Haubtmerkwürdigkeit aus: ſie wiegt 500. Centner, und hat 12. Fuß in die Höhe, 36. aber im Umfange. Die Kirche St. Sernin oder St. Saturnin verwahrt einen wichtigen Schatz von Reliquien und andern Koſtbarkeiten. Ferner merkt man die ſchöne und groſſe Dominicanerkirche, mit dem Grabmal des Thomas von Aquino; die prächtige Kapelle in der Carmeliterkirche; die Gruft unter der Franciſcanerkirche, darinn die Leichname vertrocknen, ohne zu zerfallen, und die Kirche des vormaligen Noviciathauſes von dem aufgehobenen Jeſuiterorden Die 1574. in dieſer Stadt geſtiftete Brüderſchaft der blauen Büſſenden iſt die berühmteſte im ganzen Reiche, denn es ſtehen die Namen verſchiedener Könige, Prinzen vom Geblüte, und vieler anderer vornehmer Perſonen geiſtlichen und weltlichen Standes in ihren Regiſtern. Von den Collegiis zum Unterricht der Jugend ſind das l'Eſquille oder der P. P. doctrinae chriſtianae und das Collegium der vormaligen Jeſuiten, die berühmteſten. Das Rathhaus wird Capitol genennt und die Rathsherren heiſſen Capitouls. Es iſt der Adelſtand mit ihrer Würde verknüpft. Im Jahr 1772. flog dieſes öffentliche Gebäude durch Entzündung einiger Pulverfäſſer in die Luft. Die übrigen Merkwürdigkeiten ſind: der Palaſt des Erzbiſchofs; das Parlamentspalais; das Zeughaus; die ſchöne Carthauſe mit dem anmuthigen Orangeriegarten; die Promenaden an der Garonne; die Terraſſe vor dem Thore Montolieu; der Garten Freſcati; die groſſe Mühle du Bazacle von 16. Gängen mit horizontal liegenden Waſſerrädern; verſchiedene Ueberreſte von römiſchen Amphitheatern und Waſſerleitungen; die Akademie des Jeux floreaux. Sowohl die Garonne als der eine Viertelſtunde unterhalb der Stadt hineingehende Kanal von Languedoc, machen eine ſehr vortheilhafte Lage zur Handelſchaft: die Einwohner zeigen aber wenig Neigung dazu, und treiben nur mit ſpaniſcher Wolle einiges Gewerbe; auſſerdem werden von ihnen halbſeidne Zeuge und bergamiſche Tapeten verfertigt. Dieſe Stadt iſt der Geburtsort des berühmten Rechtsgelehrten Jac. Cujacius. Die Einwohner haben einen ausſchweifenden Eifer für ihre Religion, und das daſige Parlement gab im J. 1762. durch die Verurtheilung des unſchuldigen Calas eine traurige Probe ſeiner Juſtizpflege.

Toupinambous, wilde Völker in Braſilien, in den Capitanien Rio Janeiro, Para und Maragnan.

Toupouſe ſ. Topús.

Tour et Taſſis, Fürſtenthum im Hennegau, auf der Spitze, die ſich in das brabantiſche Quartier von Brüſſel hinein zieht, in der Gegend Halle. Vor dieſem hieß es Schloß, Stadt, Herrſchaft und Caſtellaney Braine le Chateau, und ward 1681. den 19ten Febr. von Carl II. König von Spanien, Eugenio Alexandro, Grafen von Tour und Taſſis, zum Beſten zum Fürſtenthum erhoben. ſ. Taſſis.

Tour, de la Tour d'Auvergne. fürſtl. Geſchlecht in Frankreich, welches auch den Titel Herzoge von Bouillon, Albret und Chateau-Thierry, Grafen von Auvergne und Vicomtes von Turenne, führt.

Tour des Baleines, Thurm, am weſtl. Ende der Inſel Ré, worauf bey Nacht Feuer, zum Zeichen für die Schiffe, brennen.

Tour de Bouc, Schloß in Provence, auf einer kleinen und felſigten Inſel bey dem Einfluß des Sees Martigues ins mittelländiſche Meer, 6. Meilen von Marſeille.

Tour de Champeron, Schloß, in Dauphiné, im Diſtrict von Gap.

Tour griſe, Dorf und Sitz eines Lieutenant de Roi, in der franzöſiſchen Landſchaft Groß-Perche.

Tour de Peils, Städtchen, am Genferſee, in der Berniſchen Landvogtey Vevay.

Tour du Pin, Städtchen, in Dauphiné, im Diſtrict von Vienne, wovon ein gräfl. Haus in Frankreich den Titel hat.

Tour de Rouſſillon, 2. franz. Meilen von Perpignan, ſind die Ueberreſte der alten zerſtörten Stadt Ruſcino.

Tour la Ville oder Tour de Treme, Städtchen, in der Freyburgiſchen Landvogtey Griers, in der Schweitz.

Touraine. Provinz in Frankreich, mit dem Titel einer Grafſchaft. Sie liegt um die Flüſſe Loire, Cher, Indre und Vienne, zwiſchen Berry, Blaiſois, Vendomois, Anjou und Poitou, und gehört unter das Generalgouvernement von Orleanois. Sie iſt nicht groß, aber ſo fruchtbar, daß man ſie den Garten von Frankreich nennt.

Tourbe, Fluß in Frankreich, in der Landſchaft Retelois, welcher nicht weit von Autry in den Fluß Aine ſich ergießt.

Tourcoin, Stadt im öſterreichiſchen Flandern, zwiſchen Ryſſel und Menin.

Tourelle, kleine Stadt in Provence, 3. Meilen von Grace, gegen Nordweſten.

Tournans, groſſer Flecken, in der Landſchaft Quercy, 8. Meilen von Paris. Nicht weit davon iſt ein Schloß, Harmenvilliers genannt.

Tournay, Dorniek, Haubtſtadt der Caſtellaney Tournaiſis, im walloniſchen Flandern, zu beyden Seiten der Schelde. Sie iſt eine alte, volkreiche, feſte und wegen ihrer Woll- und Strumpfmanufacturen berühmte Stadt. Es iſt hier ein Biſchof, der unter Cambray ſteht. In der hieſigen Kathedralkirche, auch in verſchiedenen andern Kirchen und Klöſtern werden ſchöne Gemälde angetroffen: auch iſt daſelbſt eine Schule für junge katholiſche Irländer. Die Domherren zu Dornick tragen ſeit 1754. ein von der Kaiſerinn Königinn ihnen verliehenes Ordenskreuz an einem Violetbande am Halſe. Die Stadt hat ſeit 1667. der Krone Frankreich gehört, welche ſie in den aachner Frieden 1668. behalten, und durch den Ingenieur, Megrigny, mit Aufwand von mehr als 4. Millionen Livres damaligen Geldes, mit einer Citadelle verſehen und vortreflich befeſtigen laſſen. Im Jahr 1713. iſt ſie in dem ütrechtiſchen Frieden zum Beſten des Hauſes Oeſterreich an die Generalſtaaten abgetreten, und in dem badiſchen Frieden 1714. dem Kaiſer eingeräumt worden. Die Franzoſen nahmen 1745. die Stadt ein, wobey ſie, auf königl. Befehl, bald hernach die Citadelle größtentheils ſchleiften; beyde aber im aachner Frieden wieder zurück gaben. Tournay war eine Barriereſtadt, die, zufolge des kaiſerl. Befehls, 1781 ihre Befeſtigung verlohr und von den holländiſchen Truppen geräumet wurde.

Tournay, kleine Stadt in der Grafſchaft Cominge, in Gaſcogne, am Fluß Larroz.

Tourneby, alte Baronie in der Obernormandie.

Tournecoupe, kleine Stadt, in Unter Armagnac.

Tourneſis, Tournaiſis, heißt das Gebieth oder die Caſtellaney von Tournay in Flandern.

Tournon, kleine Stadt an der Rhone, in Vivarais, worinn die vormaligen Jeſuiten ein prächtiges Collegium und eine ſchöne Bibliothek gehabt haben. Sie gehört dem Fürſten von Rohan-Soubiſe, unter dem Titel einer Grafſchaft.

Tournus, Stadt und ehemalige berühmte Abtey, welche 1627. ſeculariſirt worden, an der Saone, im Herzogthum Burgund, in Frankreich. Die Stadt an ſich ſelber iſt ein alter Ort, in deſſen Gegend ein Steinbruch iſt, der dem ſchönſten Marmor gleicht; auch wächſt hier herum guter Wein.

Tourny, kleine Stadt nebſt einem Schloß in der Diöces von Rouen, in der Normandie.

Tours, Haubtſtadt in Touraine, in Frankreich, in einer angenehmen Ebne, zwiſchen der Loire, und dem Fluß Cher. Sie hat 5. Vorſtädte und ohngefähr 20,000. Einwohner. Die Häuſer ſind von ſehr weiſſen Steinen erbaut, und fallen, nebſt den reinlichen Straſſen, wohl in die Augen. Die erzbiſchöfl. Kathedralkirche mit ihren erhabenen Thürmen, einem der künſtlichſten Uhrwerke, und einer vortreflichen Bibliothek, verdient vor andern beſehen zu werden. Nach ihr folgt die groſſe Kirche St. Martini mit ſchönen Glocken, einer künſtlichen Orgel und dem Grabmal des heil. Martini. Dieſer, und der berühmte Geſchichtſchreiber, Gregorius Turonenſis, ſind beyde Erzbiſchöffe an dieſem Ort geweſen. Das Schloß, welches auf einem

einem Felſen gebaut iſt, wurde in vorigen Zeiten für unüberwindlich gehalten, daher man bey den innerlichen Kriegen die königl. Gemahlinn und Prinzen hieher in Sicherheit brachte. Die übrigen Merkwürdigkeiten ſind: der Palaſt des Erzbiſchofs; die Wohnung des Intendanten; das Collegium der vormaligen Jeſuiten; die Benedictinerabtey in der Vorſtadt St. Simphorien; das Capucinerkloſter; die Mailbahn; die ſteinerne Brücke über die Loire von 19. Schwibbogen, und die anmuthige Promenade auf dem groſſen königl. Damm. Die Einwohner treiben, ſonderlich mit den hier verfertigten Seidenwaaren und Tüchern, anſehnlichen Kaufhandel, doch war er vor Vertreibung der Hugonotten weit ſtärker, als itzt. Tours iſt der Geburtsort des Jeſuiten, P. Rapin, und des Poeten Grecourt, welcher Canonicus zu St. Martin, in ſeiner Vaterſtadt, war.

Touvre, Fluß in der franzöſiſchen Provinz Angoumois, welcher in die Charente fällt.

Tovvarſchytz, ſ. den Art. Polen, S. 304. b.

Tovvceſter, anſehnlicher Marktflecken, in Northamptonſhire, in England.

Tovver, eine Art von Citadelle, an der Oſtſeite der Stadt London, nicht weit von der Themſe, iſt von hohen Alter, aber merklich im Verfall. Ihr erſtes Daſeyn und ihr Name kommt von dem Thurm, den K. Wilhelm der Eroberer, zur Erhaltung der Ruhe in ſeiner Haubtſtadt, aus Quaderſteinen von Caen, in der Normandie, aufrichten ließ, und den man den weiſſen Thurm (white tower) nennte. Verſchiedene Könige haben dieſes Gebäude nachher mit Zuſätzen vergröſſert und mehr befeſtiget. Die Merkwürdigkeiten, die einem Fremden hier gezeigt werden, ſind folgende. Die wilden Thiere, als Löwen, Tiger ꝛc. Wer ſie ſehen will, bezahlet 6. Pence. Ferner das Zeughaus, wo man Gewehre für See- und Landſoldaten in groſſer Menge und in allerley Figuren aufgeſtellet zu ſehen bekommt. Wenn mehrere zuſammen ſind, bezahlet die Perſon, um die ſchwere Artillerie zu ſehen 2. Pence, und die Gewehre für Landſoldaten 3. Pence. Die Horſe-armory, (Pferde-Rüſtkammer,) iſt eine Vorſtellung der alten und neuen engliſchen Könige, in alter Rüſtung, zu Pferde nach dem Leben. Man bezahlte dafür 3. Pence. Die Spaniſh-armory (Spaniſche Rüſtkammer,) nennt man die Waffen und Rüſtungen, die von der ſpaniſchen ſogenannten unüberwindlichen Flotte, 1588. nach London gebracht worden. Man ſiehet hier noch verſchiedene andere Dinge, als König Heinrichs VIII. nächtlichen Spazierſtock, darinn drey Piſtolen angebracht ſind; desgleichen das angebliche Beil, womit Anna Boleyen enthaubtet worden.

Wer die engliſchen Reichskleinodien, die in dieſem Schloß verwahret werden, und was ſonſt damit zugleich gezeiget wird, ſehen will, muß ſich einſchlieſſen laſſen, und bekommt die Sachen nur hinter einem Gitter zu ſehen. Ein gewiſſer Oberſter Blood, unter der Regierung Carls II. wolte die Koſtbarkeiten mit Gewalt wegnehmen, und ſeitdem zeiget man ſie mit vorhin gedachter Vorſicht. Man empfängt hier ein gedrucktes Blat, worauf die Sachen, welche gewieſen werden, angezeigt ſind. Es ſind einige Kronen, von groſſem Werthe, desgleichen Reichsapfel, Zepter, und ein Taufbecken für die königl. Familie: Ein Salzfaß, welches den Tower von London vorſtellet, und bey der Krönung auf die Tafel des Königs geſezt wird: Eine groſſe ſilberne Fontaine, goldene Sporn und Armbänder, auch zur Krönung des Königes und der Königinn: Ein goldener Adler, darinn das Salböl, womit der König und die Königinn geſalbet werden, aufbehalten wird, nebſt einem goldenen Löffel, darein der Biſchof, bey der Salbung, das Oel gieſſet. Die Fabel erzählet, daß der ſogenannte heilige Thomas Becket dieſes unvergängliche und unverderbliche Oel zu Sens, in Frankreich, von der heil. Jungfrau Maria erhalten habe. Man bezahlet hier, wenn man allein iſt, 18. Pence, in Geſellſchaft einen Schilling.

Alles engliſche Geld wird hier im Tower geſchlagen, und es iſt ſonſt keine Münze im Königreiche. Das Prägen geſchiehet mit unglaublicher Geſchwindigkeit. Der Rand um die Münze wird nachher gemacht, und es wird niemand zugelaſſen zu ſehen, wie derſelbe gemacht wird. Man kan Silber und Gold hieher ſchicken, um es prägen zu laſſen; da man denn am Gewichte ſo viel gemünztes Geld zurück bekommt, als man Metall hingeſchickt, ohne etwas weiter zu bezahlen. Im Tower iſt auch ein groſſes und ſehr ſicheres Pulvermagazin; ingleichen eine Kirche, worinn viele vornehme Perſonen, die hier enthaubtet worden, begraben liegen, als Anne Boleyen, Catharina Howard, beyde Gemahlinnen Heinrichs VIII. Edward Seymour, Herzog von Sommerſet, John Dudley, Herzog von Northumberland und James, Herzog von Monmouth. In neuern Zeiten wird das Gerüſte für diejenigen, welche enthaubtet werden, auſſerhalb des Towers, auf einer Anhöhe, die Tower-Hill heiſſet, aufgerichtet. Balmerino, Kilmarnok und Lovat, ſchottiſche Herren und Anhänger des Prätendenten in ſeiner Unternehmung, 1745. ſtarben auſſer dem Tower.

Im Tower iſt auch ein Archiv, darinnen Nachrichten und Urkunden von den Zeiten Königs Johann bis auf Richard III. in 56. Schränken aufbehalten werden. Man hat Erlaubniß, gegen Erlegung einer Kleinigkeit, nachzuſehen, was man will.

Die Stelle eines Governors oder Ober-Befehlshabers im Tower iſt anſehnlich und einträglich. Unter ihm ſtehet ein Lieutenant-Governor, ein Deputy-Lieutenant und ein Major. Da dieſes Schloß zur Verwahrung der Staatsgefangenen dient, ſo iſt der Aufſeher über ſie auch kein gemeiner Kerkermeiſter, (goaler,) ſondern er wird mit dem Zuſatze Gentleman goaler, (adelicher Gefängnißaufſeher,) unterſchieden.

Hinter dem Tower, an der Thems ſtehen 61. Canonen, die bey Feyerlichkeiten, und wann der König ins Parlament gehet, abgefeuert werden.

Tovvy, Fluß in dem Fürſtenthum Wales, in England, welcher ſich in die Baye von Tenby ergießt.

Toza, Flecken, an einem Vorgebirge dieſes Namens, im Diſtrict von Girona, in Catalonien.

Traba, Stadt und Haven auf der Inſel Candia, im Gebieth von Canea.

Traben, Flecken an der Moſel, unweit Trarbach.

Traby, Stadt, in der Woiwodſchaft Wilna, in Litauen.

Trachenberg, freye Standesherrſchaft in Niederſchleſien, dem Fürſten von Hatzfeld gehörig, gränzt gegen Oſten an Militſch, gegen Süden an das Fürſtenthum Oels, gegen Norden an Großpolen, und gegen Weſten an das Fürſtenthum Wolau Sie hat guten Getreidbau, Viehzucht und anſehnliche Holzungen. Der Haubtort darinnen

Trachenberg, iſt eine Stadt, am Fluſſe Bartſch, mit einer kathol. und einer evangeliſchen Kirche. Das fürſtl. Reſidenzſchloß daſelbſt iſt anſehnlich.

Trachſelvvald, Pfarrdorf, Schloß und Landvogtey im Canton Bern, in der Schweiz, an den lucerner Gränzen, darinn das Städtchen Hutweil liegt.

Tracht, Trachtin, Marktflecken, an der Taya, im Brünner Kreis, in Mähren.

Trackenburg, Markt, im Cillier Kreis, in Steyermark.

Tradition, in der katholiſchen Kirche, heißt das göttliche Wort oder der von Gott herrührende Unterricht, der nicht in der H. Schrift aufgezeichnet iſt, ſondern den die Apoſtel aus dem Munde Chriſti erhalten und wieder mündlich ihren Nachfolgern mitgetheilt haben; ſo, daß er alſo, ununterbrochen, immer durch die einander folgenden Lehrer bis auf itzige Zeiten fortgepflanzt worden. Das Daſeyn einer ſolchen Tradition wird von den Proteſtanten beſtritten. Auch die Mohammedaner haben Traditionen oder Lehren, die ihrem Propheten zugeſchrieben werden, aber nicht in ſeinem Koran enthalten ſind. Sie werden aber auch nicht von allen angenommen, ſondern nur

von den Sonniten. ſ. den Art. Mahometaner, S. 12. a.

Traen, kleiner Fluß im Erzſtift Trier, welcher ſich in die Moſel ergießt.

Trafalgar, Vorgebirge in Andaluſien, an dem weſtlichen Eingange der Meerenge von Gibraltar.

Traffelhauſen, Marktflecken, in der Herrſchaft Rechberg.

Trage, Fluß, ſ. Drage.

Tragein, Markt, im Machland-Kreis, in Oberöſterreich.

Tragoniſi, kleine Inſel, im Archipelagus, den Türken gehörig.

Traheim, ſ. Draheim.

Trahona, Flecken und Gemeine in Valtelin, am Fluß Adda, davon dieſelbe ganze Gegend das Trahonerthal genennt wird.

Trajanopoli, kleine und übelbewohnte Stadt, im Gebieth von Gallipoli, unter die Statthalterſchaft des türkiſchen Admirals oder Capudan Paſcha gehörig, nebſt einem Erzbiſchof griechiſcher Religion, am Fluß Mariza.

Trajanspforte, ſ. Thorpaſs.

Trajetto, kleine und wohlbewohnte Stadt, nebſt einem Biſthum, und dem Titel eines Herzogthums des Hauſes Caraffa, in Terra di Lavoro, in Neapel.

Traina, Fluß und kleine Stadt auf einem Berge in dem Val di Demona, in Sicilien.

Trakehnen, Vorwerk, im Stut-Amt, im Inſterburgiſchen Kreis, in Oſtpreuſſen.

Tra-los-Montes, Traz-os-Montes, Provinz in Portugal, zwiſchen den Provinzen Beira, Entre-Douro-y-Minho, Gallicien und Leon.

Tramin, Flecken zwiſchen Trient und Botzen, jenſeit der Etſch in Tirol, iſt wegen des Traminerweins berühmt, und gehört dem Stifte Trient.

Tramonti, Stadt, im Fürſtenthum Salerno, in Neapel.

Tramrecht, iſt eine Servitut in Rechten, vermöge der ein Nachbar leiden muß, daß der andere einen Balken in ſeine Wand legt, darauf deſſen Haus ruht.

Tran, Flecken im Ländchen, Guipuſcoa, in der Provinz Biſcaya, nicht weit vom Fluſſe Bidaſſoa.

Tranchée, Laufgraben, vor einer belagerten Feſtung, iſt ein in die Erde gegrabener Weg, durch den man zu der Feſtung zu kommen ſucht, ohne von den Belagerten, auf ihren Werken, geſehen zu werden. Sie ſind gewöhnlich 12. Schuhe breit und 3. Schuhe tief. Die ausgegrabene und auf einen Haufen geſchüttete Erde giebt auch eine Erhöhung von 3. bis 3 1/2. Schuh; daß alſo die in der Tranſchee ſtehenden bedeckt ſind.

Tranchéekugel, iſt ein hölzerner, unten und an den Seiten runder, inwendig hohler und oben mit einem Deckel verwahrter Körper, welcher mit einem Pulverſchlag und drauf mit Handgranaten geladen wird. Den Raum dazwiſchen füllt man mit verdorbenem Pulver oder Kohlenſtaub, Kugeln, Nägeln u. d. m. Hernach wird der Körper zugeſchloſſen, unten ein Loch bis auf den Schlag gebohrt, ein Brand hinein geſteckt, und ſonſt wie eine Carcaſſe mit Draht und Stricken überwunden, nachmals aber in die Tranchee geworfen.

Trancoſo, Flecken, im Diſtrict von Pinhel, in der Portugieſiſchen Provinz Beira.

Tranekiär, Schloß auf der däniſchen Inſel Langeland, 2. Meilen von Rudkiöping. Es liegt an der öſtlichen Seite, auf einem hohen Berge, und gehört den Grafen von Ahlefeld. Vor Zeiten iſt es unter die ſtärkſten Feſtungen des Königreichs gerechnet worden.

Trani, Provinz des Königreichs Neapel, die auch Terra di Bari genennt wird. Die darinnen liegende Stadt Trani, am adriatiſchen Meer, iſt der Sitz eines Erzbiſchofs. Der ehemalige Haven dieſes Orts iſt mit Sand angefüllt.

Trankenbar, franz. Tranquebar, Stadt, auf der Küſte von Coromandel, im Königreich Tanſchaur, in Oſtindien, den Dänen gehörig. Im J. 1620. erhielt der Däniſche Befehlshaber, Ove Giedde, (nach einer ſchon vorhergehenden Unterhandlung des Oberkaufmanns, Roland Krappe,) von dem Regenten in Tanſchaur, für die däniſche oſtindiſche Handlungsgeſellſchaft, das Gebieth einer von der

See zerſtörten Stadt, Tarangwadhi, oder Tarangembadhi, (aus welchen Namen Trankenbar geworden.) Er verſprach dafür eine jährl. Abgabe von 2000. Perdons oder 1666 2/3. Däniſche Thaler, und erbauete die Feſtung Dansborg und die Stadt Trankenbar und ließ obgedachten Roland Krappe, als Gouverneur, zurücke. Dieſes Gebieth wird durch die See und einen Gränzgraben eingeſchloſſen und enthält 80,000. Fuß im Umkreiſe. Es iſt darinnen, auſſer der Stadt und der Feſtung, (wo die däniſche aſiatiſche Compagnie ihren Gouverneur und ihre Beſatzung unterhält,) der Flecken, Porejaru, und 19. Dörfer. Der gröſſeſte Theil beſtehet aus Reisfeldern und Wäldchen von Palmen- und Luntenbäumen; ein kleinerer Theil iſt ein ſalzichter Moraſt, in dem man Salz bereitet. Die Einwohner ſind gröſtentheils heidniſche Malabaren. Einige von ihnen, Bareier genannt, werden von den vornehmern ſo ſehr verabſcheuet, daß ſie in beſondern Dörfern wohnen müſſen. Jene vornehmern Malabaren ſchätzt man auf 15,000 Seelen. K. Friedrich IV. von Dänemark machte Anſtalt, die dortigen Heiden zum Chriſtenthum zu bekehren, und im Nov. 1705. giengen die erſten Miſſionarien von Koppenhagen zu Schiffe und langten im Julius des folgenden Jahrs zu Trankenbar an. Man wendete ſich von Koppenhagen aus nach Berlin und Halle, um ſich Miſſionarien vorſchlagen zu laſſen. In Halle ward, nach eingeſchickter Zeichnung, eine malabariſche oder eigentlich tamuliſche Druckerey angelegt; und daſelbſt werden auch die Berichte von der Miſſionsanſtalt herausgegeben. Man ſiehet daraus, daß es den Heidenbekehrern mehr an groſſem Fortgang, als an Eifer fehlt. Ihre Arbeit wurde mit anſehnlichen Geldſummen aus Dänemark, Deutſchland, England, unterſtützt. Seit geraumer Zeit haben ſie auch ihre Druckerey zu Trankenbar. In dieſer Stadt ſind 5. heidniſche Tempel, eine mohammedaniſche Moſchee, 1. lutheriſche Haubtkirche mit 2. Predigern, eine däniſche malabariſche Miſſionskirche und eine kathol. Kirche. In Porejaru iſt eine kathol. Miſſionskirche; und in den übrigen Dörfern, wie auch in den angränzenden Ländern, ſind ſtets königl. däniſche lutheriſche Miſſionarien mit der Bekehrung der Heiden beſchäftigt. Man hat auch Landprediger, Katecheten und Schulmeiſter aus der malabariſchen Nation ſelbſt gebildet und angeſtellt. Die Vereinigten Brüder oder Herrenhuter, die in einem Garten bey der Stadt Trankenbar wohnen, haben 1768. eine kleine Colonie auf Nankaweri oder Noncowry, (einer von den Nikobariſchen oder Friedrichsinſeln, die ſeit 1755. den Dänen gehören,) angelegt, die unter königl. däniſchem Schutze ſtehet. Im J. 1718. ward dieſes Etabliſſement von dem Regenten von Tanſchaur mit 40,000. Mann vergeblich belagert. Im J. 1773. wurde der vormals unter dem Mogoliſchen Reich ſtehende Tanſchaueriſche Regent oder Unterkönig (Naik) durch den Mogoliſchen Subab von Carnatik und die Engländer überwältigt. Dieſen leztern gehört izt die Hoheit und Grundherrſchaft über Trankenbar; und als Beſitzer derſelben haben ſie die alten Rechte und Verträge der däniſchen Compagnie beſtätigt. Dieſe handelt von da aus nach Bengalen, wo ſie einige Logen hat, und nach Canton, in China. Die vielen Malabariſchen Spinner, Weber und Zeugdrucker, die in Trankenbar wohnen, unterſtützen den Handel mit den baumwollenen und ſeidenen Zeugen, die ſie verfertigen. Im J. 1783. hat der König von Dänemark den Haven zu Trankenbar für einen Freyhaven erklärt und allen ſeinen Unterthanen erlaubt, nach der Coromandeliſchen Küſte Schiffarth und Handlung zu treiben.

Transportſchiffe, werden diejenigen Schiffe genennt, auf welchen man Truppen, Kriegsgeräthe und Vorrath über die See führt.

Trantſchin, ſ. Trentſchin.

Trapani, Stadt an der Küſte im Val di Mazara, in Sicilien. Sie hat einen groſſen Haven, welcher durch ein Fort, ſo auf der benachbarten Inſel Colombrera liegt, beſchützt wird.

wird. Im J. 1706. hat hier das Erdbeben groſſen Schaden gethan. Bey dieſer Stadt werden Corallen gefunden, welche aber klein und von ſchlechter Farbe ſind.

Trapano, kleine Inſel auf dem griechiſchen Meere, auf der Inſel Cefalonia.

Trapezunt, franz. Trebiſonde, türk. Taraboſan, türkiſche Statthalterſchaft oder Paſchalik, in Aſien, gränzt an das ſchwarze Meer, an die Statthalterſchaften von Siwas, Erzerum, Kars und an Georgien. Die Haubtſtadt iſt

Trapezunt, am ſchwarzen Meer, welche vom J. 1204. bis 1462 der Sitz eines beſondern griechiſchen Staats oder Kaiſerthums war. Ihre Mauern ſind hoch, und ihr Umfang, mit Innbegrif der Vorſtädte, groß: aber die Gärten nehmen mehr Platz ein, als die Häuſer, und dieſe ſind ſehr niedrig. Ueber dieſer Stadt liegt ein Caſtell auf einem Felſen. Ihr Haven liegt oſtwärts und kann nur kleine Schiffe aufnehmen. Der griechiſche Metropolit in dieſer Stadt ſtehet unter dem Patriarchen zu Conſtantinopel. Die Figur der Stadt macht ein länglichtes Viereck; daher vermuthlich ihr alter griechiſcher Name Trapezus kommt, der ſo viel als tiſchförmig bedeutet. Sie iſt der Geburtsort des im 15ten Jahrh. ſo berühmten Beſſarions, der von der griechiſchen und lateiniſchen Kirche übergieng und die Cardinalswürde erhielt.

Trappe, Ciſtercienſer-Abtey, in der Landſchaft Perche, an den Gränzen der Normandie, 4. franz. Meilen nordwärts von Mortagne, zwiſchen Hügeln, Wäldern und Teichen, welche das Kloſter ſo einſchlieſſen, daß man einen Wegweiſer nöthig hat, um dahin zu kommen. In dieſem Kloſter führte der Abt, Dom Armand Jean le Bouthillier de Rancé, im J. 1662. eine fürchterlich ſtrenge Reforme ein.

Trappirer, iſt derjenige, ſo bey den Comthureyen der deutſchen Ritter die Haushaltung beſorgt, damit in Küche und Keller alle Nothdurft vorhanden ſey.

Trarbach, Haubtſtadt und Oberamt im Pfalzzweybrückiſchen Theil der hintern Grafſchaft Sponheim, an der Moſel. Im J. 1761. brannten viele Häuſer ab; aber ſie ſind beſſer wieder aufgebauet worden. Die Evangeliſchen haben das Eigenthum der Kirche; doch iſt es auch den Katholiken erlaubt, ihren Gottesdienſt darinn zu halten. Das Gymnaſium iſt ganz evangeliſch. Im J. 1687. legten die Franzoſen dieſer Stadt gegen über die Feſtung Montroyal an, welche aber nach dem ryßwickiſchen Frieden wieder mußte geſchleift werden. Die Stadt ſowohl, als das dabey liegende Bergſchloß Grevenburg oder Grävenburg waren ſonſt feſte: 1734 aber eroberten die Franzoſen beydes, und ſchleiften die Werke: worauf ſogleich 1735. verſchiedene Plätze zu Gärten gemacht und die vorher, wegen der Nähe des Schloſſes, unſichern Berge, mit Weinſtöcken beſetzt wurden.

Traiſmauer, Städtchen mit einem Schloſſe, in Niederöſterreich, im Viertel Oberwienerwald, am Fluſſe Traſen, welcher nicht weit von hier in die Donau fällt, dem Erzbiſchofe zu Salzburg gehörig.

Traſp, Herrſchaft und Paß mit einer kleinen öſterreichiſchen Garniſon, in Tirol, im Thal Engadein, an der graubündiſchen Gränze. Die Fürſten von Dietrichſtein beſitzen dieſe Herrſchaft als ein unmittelbares Reichsgut.

Traſteveriner, heiſſen die Bürger zu Rom, die in dem oſtwärts der Tiber liegenden Theil der Stadt wohnen, der ſchon zu dem alten Rom gehörten. Sie ſind gröſtentheils Ackerleute und Weingärtner; betrachten ſich aber als Nachkömmlinge der Trojaner und alten Römer und verachten die übrigen Einwohner, als zuſammgelaufenes Volk. Sie haben eine eigene grobe Mundart, und Sitten und Gebräuche, wodurch ſie ſich eben ſo wohl, als durch die äuſſere Geſtalt, von den übrigen Bürgern in Rom unterſcheiden.

Trau, befeſtigte Stadt und guter Haven, in Dalmatien, auf einer kleinen Inſel, welche durch eine Brücke mit dem feſten Lande verknüpft wird.

Sie hat einen Biſchof, der unter dem Erzbiſchof zu Sp latro ſteht, und gehört den Venezianern.

Travancor, Königreich und Stadt in der Halbinſel von Indien, diſſeit des Ganges, an der Küſte von Malabar. In der Haubtſtadt gleiches Namens wird viel gehandelt. Die Einwohner ſind Heiden, Mohammedaner und Chriſten.

Trauchburg, Grafſchaft, Schloß und Reſidenz der Grafen von Waldburg, an der ſüdlichen Gränze des Stifts Kempten, in Schwaben, davon eine Linie den Namen führt.

Trave, Fluß in Holſtein, welcher im Wagerlande bey Giſelrade entſpringt, Oldesloo und Lübeck vorbey läuft, und 2. Meilen unter Lübeck, bey dem Städtchen Travemünde, in die Oſtſee fällt.

Travemünde, lübeckiſches Städtchen an der Oſtſee, wo die Trave in dieſelbe fällt, 2. Meilen von Lübeck. Das Städtchen iſt nach der Landſeite etwas befeſtigt, und an der See liegt eine kleine Feſtung, worauf beſtändig eine lübeckiſche Beſatzung liegt; und an dem Ufer ſteht ein Thurm, von 22. Klaftern hoch, welcher die Leuchte genennt wird, und davon man etliche Meilen in die Oſtſee ſehen kann. Die Einwohner ſind Fiſcher und Piloten.

Travendahl, Traventhal, Luſtſchloß und Amt an der Trave, in Holſtein, eine kleine Meile von Segeberg, dem K. von Dänemark gehörig. An dieſem Orte ward 1700 den 18. Aug. der traventhaliſche Friede zwiſchen Dänemark und Holſtein geſchloſſen.

Trauenſtein, Markt, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederöſterreich.

Travers, ſ. Val de Travers.

Traun, Herrſchaft und Schloß, in Oberöſterreich, iſt das Stammhaus der Grafen von Traun und Abensperg, zwiſchen Linz und Wels. Die Grafen, die ſich in die Eſchelbergiſche und Meiſſauiſche Linie theilen, ſind von K. Ferdinand III. zu Reichsgrafen erklärt worden, und die von der Meiſſauiſchen Linie haben ſeit 1668. wegen ihrer Herrſchaft Egloff, Sitz und Stimme unter den ſchwäbiſchen Reichsgrafen.

Traun, Fluß in Oberöſterreich, welcher in Steyermark entſpringt, durch den Halätter- und Traunſee geht, und endlich unterhalb Eberſperg in die Donau fällt. Von demſelben hat der Traunkreis den Namen.

Traunkirchen, vormals ein Kloſter Benedictinerordens, itzt ein Marktflecken, auf der Weſtſeite des Traunſees, in Oberöſterreich, im Traunkreis.

Traunſee, in Oberöſterreich, heißt auch der Gmunder oder Gemünderſee. ſ. Gmünd.

Traunſtein, Schloß, Stadt und Pfleggerichte in Oberbaiern, Rentamts Burghauſen, am Traunfluſſe, gegen den ſalzburgiſchen Gränzen. Es wird hier viel Salz geſotten, welches vermittelſt ſonderbarer Hebewerke über einige Berge von Reichenhall, 4. Meile Weges weit hieher geleitet wird. Eine Viertelſtunde von der Stadt iſt ein Wildbad, welches vielfältig beſucht wird, weil es ſonderlich wider das Reiſſen und Lähmung der Glieder dienlich befunden worden.

Trausnitz, Schloß, an der Pfreimbt, in der Oberpfalz, wo Herzog Friedrich von Oeſterreich, der Gegenkaiſer Ludwigs von Baiern, von dieſem, als ſein Gefangener, eine Zeit lang verwahrt wurde. Andere halten die Burg Treswitz oder Trausnitz, auch in ſelbiger Gegend, für den Verwahrungsort.

Trautenau, kleine Stadt in Böhmen, im königgrätzer Kreiſe, unweit welchem die Preuſſen den 30. Sept. 1735. bey den Dörfern Sorr und Deutſchprausnitz ein Treffen wider die öſterreichiſch-ſächſiſche Armee gewonnen.

Trautenburg, Schloß und Herrſchaft, in Unterſteyermark.

Trautmannsdorf, Grafen von Trautmannsdorf und Weinsberg, theilen ſich in die Friedrich- und Johann Hartmanniſche Haubtlinien, wovon die erſte zwo, und die andere eine Nebenlinie hat. Sie ſind in Oeſterreich, Steyermark und Böhmen, und beſitzen zugleich den Reichsgräfl. Charakter; und ſeit 1778. hat die Friedrichiſche Haubtlinie Sitz und

Stimm

Stimm unter den ſchwäbiſchen Grafen.

Trautſon, fürſtl. Geſchlechte in Oeſterreich, welches mit Johann Wilhelm den 31. Oct. 1775. in männlichen Erben abgeſtorben. Die Trautſoniſchen Herrſchaften in Niederöſterreich und Tirol kamen an Graf Carln von Auersberg.

Traw, in Dalmatien, wird richtiger Traû geſchrieben. ſ. Traû.

Trebatſch, Pfarrdorf und Amt, in dem Bees- und Starkowiſchen Kreis, in Brandenburg.

Trebbin, Treppin, Städtchen und Amt, in der Mittelmark Brandenburg, nicht weit von Jüterbog, in einem Moraſte, an der Nude.

Trebel, Fluß an den mecklenburgiſchen und pommeriſchen Gränzen, der bey Demmin in die Peene fällt.

Trebes, kleine Stadt, in der Diöceſe von Carcaſſonne, in Languedoc.

Trebia, Trebbia, Fluß in Italien, welcher im genueſiſchen Gebiethe entſpringt, und oberhalb Piacenza ſich in den Po ergießt.

Trebia, Val di Trebia Thal im Herzogthum Placenza in Italien.

Trebigna, Trebigno, Stadt in Dalmatien, den Türken gehörig. Der daſige kathol. Biſchof ſtehet unter dem Erzb. zu Raguſa.

Trebiſonde, ſ. Trapezunt.

Trebitſch, Herrſchaft und Stadt, an der Iglawa, im Iglauer Kreis, in Mähren, woſelbſt feine Tücher gemacht werden. Sie gehört als ein Seniorat den Grafen von Waldſtein.

Trebitz, Pfarrdorf und Rittergut, im Kreisamt Wittenberg, im ſächſiſchen Kurkreis.

Trebitz, Pfarrdorf und Herrſchaft, im Lübbeniſchen Kreis, in der Niederlauſitz, den Grafen von Schulenburg gehörig.

Trebnitz, Flecken im leutmeritzer Kreiſe, in Böhmen, den Benedictinernonnen zu St. Georg zu Prag gehörig.

Trebnitz, offenes Städtchen und berühmtes fürſtliches Ciſtercienſerjungfrauenkloſter im Fürſtenthum Oels in Schleſien, 3. Meilen von Breßlau, wohin jährlich groſſe Wallfahrten zu dem Grabe der heil. Hedwig, welche dieſes Kloſter 1203. geſtiftet, angeſtellt werden. Im J. 1709. bekam dieſer Ort, vermöge der altranſtädtiſchen Convention, eine evangeliſche Kirche und Schule.

Trebnitz, Trebnütz, Rittergut, im Magdeburgiſchen Saalkreiſe.

Trebra, Pfarrdorf, in dem Amte und der Herrſchaft Klettenberg.

Trebſen, Rittergut und Städtchen, an der Mulde, im Erbamt Grimma, im leipziger Kreis.

Trebur, ſ. Tribur.

Trecaſi, Flecken, mit einem Haven, in der neapolitaniſchen Provinz Lecce.

Trecaſto, Flecken, in der Landſchaft von Novara, dem K. von Sardinien gehörig.

Trecento, Flecken, im Ferrareſiſchen, im Kirchenſtaat.

Treckſchuyten, d. i. Ziehbarken, Art von bedeckten Schiffen, die von Pferden gezogen und in den Niederlanden auf den Canälen gebraucht werden. Sie gehen, zu beſtimmten Stunden, allemal von einer Stadt zur andern ab; und haben ein groſſes Zimmer für alle Reiſende zuſammen, nebſt dem aber ein Kabinet, (Roef, Ruhf,) für diejenigen, die für ſich allein ſeyn wollen.

Tredagh, ſ. Drogheda.

Tredozio, Flecken, im Modiglianiſchen Diſtrict, in Toſcana.

Treffen, Schloß und Herrſchaft in Untercrain, zwiſchen Laybach und Rudolphswerth.

Treffurt, Stadt und Amt an der Werre, in Heſſen, welche unter drey Herrſchaften, nämlich Kurmaynz, Kurſachſen und Heſſenrheinfelsrothenburg gehört. Jede von dieſen Herrſchaften hat ihren beſondern Amtmann daſelbſt, auch ihre beſondern Bürger und Straſſen. Die meiſten Einwohner ſind evangeliſch-lutheriſch. Ihr Prediger ſteht unter der kurſächſiſchen Superintendentur, Langenſalza. Es giebt auch Reformirte und Katholiken daſelbſt.

Trefontane, Trefonti, drey kleine Inſeln an der Küſte des Val di Mazara in Sicilien.

Treford, Flecken und Marquiſat, in der Landſchaft La Breſſe, in Bourgogne.

Tregony, Burgflecken, in der engliſchen Landſchaft Cornwall, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Treguier, Stadt, in Bretagne, an der See gegen Norden, heiß im Niederbritanniſchen Lantriguier. Der Biſchof daſelbſt gehört unter Tours, und beſitzt die Stadt unter dem gräfl. Titel. Es wird hier viel Papier gemacht.

Treiben, heißt bey den Schiffen, wegen der Windſtille nicht fort können, indem die geſtrichene oder herunter gelaſſene Segel auf dem Maſt liegen. Zuweilen geſchiehet es auch mit Fleiß, um ein ander Schif zu erwarten.

Treignac, Flecken, in Nieder-Limouſin, am Fluß Vezere.

Treiſa, ſ. Treyſa.

Trelleborg, Marktflecken in Schonen, liegt von Yſtädt gegen Weſten an der See, und treibt einen kleinen Kornhandel.

Trembowla, Trenbowla, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien, wurde, als ſie noch zu Polen gehörte, 1675. durch die groſſe Tapferkeit berühmt, mit welcher der Commandant, Samuel Chraſonowsky, ein getaufter Jude, eine türkiſche Belagerung aushielt.

Tremecen, Tremeſſen, Telmiſſen, Diſtrict, im Staat von Algier, mit einer Stadt, gleiches Namens, 7. franz. Meilen vom Meer, die von Mauren, Arabern und Juden bewohnt wird.

Tremiti-Inſeln, liegen auf dem Golfo von Venedig, an der nördlichen Küſte der Landſchaft Capitanata, zum Königreich Napoli gehörig. Sie heiſſen S. Nicolò, S. Donino und Caprara. Die lezte iſt unbewohnt. Der Benedictinerorden hat das Recht, auf S. Nicolò 25. Soldaten zur Bedeckung der Inſel und des dortigen Benedictinerkloſters zu halten.

Tremoleto, Flecken, im Diſtrict von Livorno, in Toſcana.

Tremouille, Trimouille, *Tremolia*, kleine Stadt mit einem Schloſſe in Frankreich, in der Provinz Poitou. Die Herzoge von Tremouille haben den Titel davon.

Tremsbüttel, Dorf und Amt in der Provinz Stormarn, in Holſtein, 5. Meilen von Hamburg, gegen Nordoſten. Es gehört dieſes Amt dem Könige in Dänemark.

Tren, kleiner Fluß im Herzogthum Schleßwig, der bey Friedrichſtadt in den Eyderſtrom fällt.

Trenbowla, ſ. Trembowla.

Trenchéen, ſ. Tranch.

Trenio, ſ. Trigno.

Trent, Fluß in England, in der Grafſchaft Stafford, welcher ſich in den Humbert ergieſſt.

Trente, ſ. Drenthe.

Trentham, Flecken, am Fluſſe Trent, in der engl. Grafſchaft Stafford.

Trento, Trident, Trient, Bißthum im ſüdlichen Theil von Tirol, in den tridentiniſchen Alpen, alſo daß es an das eigentlich ſogenannte Tirol und die veneziäniſchen Länder gränzt. Es ſteht unter der Landeshoheit des Erzhauſes Oeſterreich, welches auch daſſelbe wegen der Reichs-Praeſtandorum vertritt. Das Domcapitel beſtehet aus 19. Capitularen, unter denen auch Gelehrte ſeyn können. Die Haubt- und biſchöfl. Reſidenzſtadt Trient, ital. Trento, liegt zwiſchen den Bergen an der Etſch, wo eine hölzerne Brücke hinüber geht, welche 146. Schuhe lang iſt. Die meiſten Häuſer ſind von einer Art röthlichen und weiſſen Marmors erbaut. Die Einwohner reden mehr die italiäniſche, als deutſche Sprache. Das biſchöfl. Reſidenzſchloß iſt ein anſehnliches Gebäude. In der Domkirche St. Vigilii iſt ein koſtbarer hoher Altar. Die Pfarrkirche St. Maria Maggiore, worinn das weltberühmte Concilium gehalten worden, hat eine ſehr groſſe und ſehenswürdige Orgel. Die groſſe Kirche zu St. Peter, das Collegium des aufgehobenen Jeſuiterordens, und das Rathhaus ſind ebenfalls wohl zu ſehen. Der Biſchof hat die weltliche Gerichtsbarkeit, und ob er gleich von dem Erzhauſe Oeſterreich als ein Landſtand von Tirol gehalten wird, ſo hat er dem ungeachtet, als ein unmittelbarer Reichsfürſt, Sitz und Stimme auf dem Reichstage im reichsfürſtl. Collegio. Er iſt auch ein Stand des öſterreichiſchen Kreiſes, und ſteht als Biſchof unter dem Erzbiſchofe zu Görz. Dieſer Ort hat in der Kirchengeſchichte ein ewiges Andenken.

denken, weil hier das ſchon gedachte tridentiniſche Concilium 1545. iſt angefangen und 1562. beſchloſſen werden, welches von der katholiſchen Kirche bis itzt pro Norma Symbolica ihrer Lehre gehalten wird. In der Gegend, um Trident giebt es herrlichen Weinwachs. Die hieſige groſſe Hitze im Sommer und die ſtrenge Kälte im Winter iſt ungemein beſchwerlich.

Trento, Fluß in Abruzzo, im Königreiche Neapel.

Trenton, Stadt, in Neu-Jerſey, in Nordamerica, an der Oſtſeite des Fluſſes Delaware, enthält ohngefähr 100. Häuſer, und eine engl. Kirche, nebſt einem Bethhaus für Presbyterianer und einem für Quäker. Bey dieſem Orte wurde am 25. Decemb. 1776. ein Corps Heſſiſcher Truppen von den Americanern überfallen und litte ſtarken Verluſt.

Trentſchiner Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn, gränzt weſtwärts an Mähren, oſtwärts an die Thurotzer Geſpanſchaft, nordwärts an Schleſien und Galizien und ſüdwärts an die Neitrer Geſpanſchaft. Sie iſt bergicht und waldicht, hat faſt gar keinen Weinbau; dagegen aber gute Baumfrüchte, beſonders Zwetſchgen, warme Bäder und viele gute Sauerbrunnen. Die Einwohner ſind böhmiſche Slawen. Ihre Zahl belief ſich 1780. auf 187,780. worunter 1862. Juden waren. Die Contribution beträgt 137,766. fl. 40. Kr. Dieſe Geſpanſchaft enthält, auſſer der Haubtſtadt, 17. Marktflecken und 384. Dörfer, von welchen die Katholiken 68. und die Lutheraner 3. Pfarren beſitzen. Die Obergeſpanswürde iſt bey der gräfl. Illeſchhaſiſchen Familie erblich.

Trentſchin, ungar. Trentſin, alte königl. Freyſtadt und Haubtort der von ihr benannten Geſpanſchaft, beſtehet nur aus einer langen und breiten Gaſſe, die an beyden Enden mit Thoren verſehen iſt. Die kathol. Pfarrkirche ſtehet an einem etwas erhabnen Orte und iſt ein ſehr altes Gebäude. Durch die Freygebigkeit des Graniſchen Erzbiſchofs, Georg Lippai, hatten die Jeſuiten ſchon 1652. allhier ein Collegium und Novitzhaus; die Kirche aber, eine der prächtigſten in Ungarn, kam erſt im 18ten Jahrh zu Stande. Beyde, nebſt dem adel. Convict, welches der Graniſche Erzb. Georg Setſchany geſtiftet, ſind, nach Aufhebung des Jeſuiterordens, den Piariſten übergeben worden, welche auch das Gymnaſium verſehen. In der ziemlich weitläuftigen Vorſtadt haben die Lutheraner ein Bethhaus und eine Schule. Die Einwohner der Stadt und Vorſtadt beliefen ſich im J. 1780. auf 2,650. und ihre Contribution auf 20,66. fl. 30. Kr. Das bey der Stadt liegende feſte Bergſchloß iſt ſehr alt, aber noch in gutem Stande. In einem benachbarten Dorfe, Teplitze, ſind Bäder, die unter dem Namen der Trentſchiner Bäder bekannt ſind und ſtark beſucht werden. Ihre Wirkung auf geſchwächte und erſchlappte Theile, in rheymatiſchen, arthritiſchen, podagriſchen Umſtänden, Lähmungen, allerhand Geſchwüren ꝛc. wird ſehr gerühmt.

Trepani, ſ. Trapani.

Treport, Flecken, bey der Mündung der Bresle, welcher der Stadt Eu zum Haven dient, in dem Lande Caux, in der Ober-Normandie.

Treptow, Alttreptow, kleine, alte Stadt, Schloß und Amt, am Fluß Tollenſee, im ſtettiniſchen Diſtrict, in Vorpommern, gehört dem Könige in Preuſſen.

Treptow, Neutreptow, kleine Stadt und Amt, nebſt einem königl. Hauſe, auch einem Haven, die Münde genannt, im Greifenbergiſchen Kreis, im preuſſiſchen Hinterpommern, am Fluß Rega. Die Strumpf- und Zeugfabriken, wie auch die Schiffarth nach der Oſtſee machen das Haubtgewerbe aus. Der Ort litte 1774. Brandſchaden.

Treſa, Treſſa, Fluß im Meyländiſchen, welcher den Lago Maggiore mit dem Lago di Lugano verknüpft, iſt etwa drittehalbe deuſche Meilen lang, aber ziemlich breit.

Treſco, eine von den Scillyſchen Inſeln, am weſtl. Ende der Landſchaft Cornwall, in England.

Treſmes, Dorf und Schloß, nebſt dem Titel eines Herzogthums, in Champagne.

Treſſeler, iſt ein Beamter bey den deutſchen Ordensrittern, welcher ſo viel, als der Schatzmeiſter iſt.

Treuchtlingen, Schloß und Flecken, im Anſpachiſchen Oberamt Hohentrüdingen, an der Altmühl, zwo Stunden von Weiſſenburg, am Nordgau, hat eine evangeliſche und auch eine katholiſche Kirche.

Treuenbrietzen, ſ. Brietzen.

Treves, Schloß und Städtchen, an der Loire, mit dem Titel einer Baronie, in dem franzöſiſchen Gouvernement von Anjou.

Treveskammer, iſt ein ſehr prächtiges Zimmer auf dem Prinzenhofe im Haag, darinn die fremden Miniſters und Ambaſſadeurs mit den Deputirten der Generalſtaaten zum öftern ihre Conferenzen halten. Es hat dieſen Namen von dem 1609. zwiſchen Spanien und der Rebuplik hier geſchloſſenen Waffenſtillſtand, (franz. Treve.)

Trevi, Flecken, auf einem Berge, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaate.

Trevico, Vico della Baronica, kleine Stadt, im Principato oltra, in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Benevento gehörig.

Treviglio, Trevilio, Flecken im eigentlichen Herzogthum Meyland, an dem Fluß Adda. Es iſt ein altes befeſtigtes Schloß daſelbſt.

Trevigno, eigentl. Trevinno, Grafſchaft, kleine Stadt und Schloß in dem Gebiethe Alava, in Spanien.

Trevigio, Trevigi, Haubtſtadt der Treviſaniſchen Landſchaft, oder der ehemals ſo benannten Tarviſermark, an den Flüſſen Sile und Piaveſella, iſt ziemlich befeſtigt und hat einen Biſchof, der unter dem Erzb. zu Udine ſtehet. Es wohnt allda ein anſehnl. Adel. Die Stadt kam 1388. unter die Bothmäſſigkeit der Republik Venedig, und wird, als eine der getreueſten, ſehr gelind behandelt. Unter den Gebäuden ſind zu bemerken, die ſchöne Kirche St. Petri, 16. andere Kirchen, 19. Klöſter, und der 1766. unter der Aufſicht des berühmten Architekt Ribiano fertig gewordene prächtige Schauplatz. Die hieſige jährliche Meſſe fällt im October ein, dagegen iſt die 1318. in dieſer Stadt errichtet geweſene Univerſität längſtens nach Padua verlegt worden.

Trevilio, ſ. Treviglio.

Treviſano, vormals la Marca Treviſana, oder Trevigiana, Provinz der Republik Venedig, zwiſchen den Vicentiniſchen, Padovaniſchen und Friaul. Sie begreift das eigentlich ſogenannte Treviſano oder das Gebiethe von Trevigio, Feltrino, Belluneſe und Cadorino; und hat viel Seen und Geſundbäder, und iſt dabey fruchtbar.

Trevoux, alte und kleine Stadt an der Saone, iſt die Haubtſtadt des Gouvernements und vormaligen Fürſtenthums Dombes, das von König Ludwigs XIV. natürlichen Deſcendenten aus dem Hauſe Maine eine Zeitlang beſeſſen, 1766. aber der Krone wieder abgetreten worden iſt. Es hat hier ein eigenes Parlement ſeinen Sitz; man findet auch verſchiedene ſchöne öffentliche Gebäude in der Stadt. Die bekannten Memoires de Trevoux, die vom Jahre 1701. anfangen, führen nur von der hieſigen Buchdruckerey den Namen, indem die Verfaſſer derſelben meiſtens als Jeſuiten zu Paris gelebt haben.

Treyder-Aa, Fluß in Liefland, welcher den rigiſchen Kreis durchſtrömt, und ſich in den Meerbuſen von Riga ergießt. Er hat den Namen von dem Kirchſpiel und ehemaligen Schloſſe Treyden.

Treyſa, alte heſſencaſſeliſche Stadt, am Fluſſe Schwalm, worüber eine ſteinerne Brücke geht, 2. Meilen vom Homburg und 4. von Marpurg. Sie hat ein Amt gleiches Namens, welches auch Schönſtein heißt, iſt auch eine Legeſtadt der Ritterſchaft. Eine halbe Stunde davon haben die ehemals aus Frankreich vertriebenen Hugenotten ſich ein groſſes Dorf gebaut, welches Franzoſendorf genennt wird. Die Einwohner ſind Strumpfweber, und treiben ſtarken Handel mit ihrer Arbeit. In dieſer Gegend werden die beſten Ziegelſteine gebrannt, und man findet daherum kein einziges Dorf, da die Häuſer und Scheuren mit Stroh gedeckt wären.

Trezegnies, Marquiſat im öſterreichiſchen Brabant, einer Familie dieſes Namens gehörig.

Trezzo, kleine meyländiſche Stadt, am Fluß Adda, über welchen daſelbſt eine Brücke geht, hat ein altes Schloß, welches mit einem dreyfachen Waſſergraben umgeben iſt.

Triana, Ort in Andaluſien, welcher nur durch den Fluß Guadalquivir von der Stadt Sevilla abgeſondert, und durch eine Schifbrücke mit derſelben wieder vereinigt, auch daher als eine Vorſtadt von Sevilla angeſehen wird. Es iſt hier das Haus der Inqiſition, und ein Kartheuſerkloſter, las Cuevas genannt.

Triangel, drey niedrige Inſeln in der Baye von Campeche in Nordamerica, bey welchen man ſüdwärts eine gute Rhede für die Schiffe findet. Sie haben den Namen daher, weil ſie mit ihrer Lage eine dreyeckige Geſtalt machen.

Triangulo, eine von den lucayiſchen Inſeln in Nordamerica, zwiſchen den beyden Inſeln Samana und S. Salvador.

Trianon, königl. Luſtſchloß in Frankreich, in dem Parc von Verſailles, welches nur ein Stockwerk hoch iſt, aber wegen des angebrachten bunten Marmors ſchön in die Augen fällt, und einen botaniſchen Garten hat, in welchem die Pflanzen durch angehängte zinnerne oder kupferne Täfelchen benennt ſind. Es werden in Frankreich alle nach dieſer Art angelegte Gebäude, nämlich freyſtehende Pavillons oder Nebengebäude in einem Parc, die von dem Schloſſe oder Haubtgebäude abgeſondert ſind, Trianons genennt.

Triberg, öſterreichiſches Städtchen auf dem Schwarzwalde, nicht weit von Hornberg, an der Guttach.

Tribſee, Tribeſees, kleine Stadt und Paß gegen das Mecklenburgiſche, am Fluß Trebel, im barthiſchen Diſtrict, im ſchwediſchen Vorpommern.

Tribunal, Gerichtsſtuhl, beſonders ein ſolcher, dahin von den Untergerichten appellirt, und in Rechtsſachen der endliche Ausſpruch gethan wird.

Tribunal der Inconfidenz oder Untreue, ſ. Inconfidenz-Tribunal.

Tribur, Trebur, Flecken, in der obern Grafſchaft Catzenelnbogen, zwiſchen Mainz und Oppenheim, im Amte Rüſſelsheim, unter Heſſen-Darmſtadt gehörig, war in alten Zeiten eine berühmte Reichsſtadt, woſelbſt die Könige von Deutſchland oder Kaiſer einen anſehnlichen Palaſt hatten, und wo viele Reichstage und Kirchenverſammlungen gehalten wurden. Sie wurde, wahrſcheinlich von K. Heinrich IV. 1085. wegen ihres Abfalls von ihm zerſtört, und die Steine groſſentheils zur Erbauung oder Auszierung verſchiedener Kirchen ꝛc. zu Oppenheim und Mainz, angewendet. Man ſiehet allda noch einen mit einem groſſen Graben umgebenen Platz, Hoveſtadt (Hofſtatt,) genannt, wo das kaiſerl. Schloß ſoll geſtanden haben. Nicht weit davon iſt eine Wieſe, gleiches Namens, und ein Weiher, der Kaiſersweiher genannt. Von dem Benedictinerkloſter, welches daſelbſt geweſen, hat vermuthlich die Abtsſtraſſe, in der Gegend, den Namen. Man ſiehet noch Spuren und Ueberreſte von Kirchen, z. E. von der Marienkirche, wo in neuern Zeiten die S. Ewalds-Schule iſt angelegt worden, und, gegen Rüſſelsheim zu, die St. Lorenz-Kirche, mit zwey ſehr ſchönen Thürmen, deren Erbauung, wiewohl ohne Grund, dem K. Conſtantin, dem Groſſen, zugeſchrieben wird. Ehemals floß der Neckar, in dieſer Gegend, in den Rhein. Weil aber die umliegende Landſchaft, der Ried genannt, und beſonders das Gerauerland, faſt jährl. von dem gedachten Fluß überſchwemmet wurde, ſo brachten es die Grafen von Catzenelnbogen, mit groſſer Mühe und Aufwand, dazu, daß demſelben ein anderer Einfluß, nicht weit von Mannheim, eröfnet wurde. Auf dem bey Tribur vorbeylaufenden Bach, der keinen eigenen Namen hat, kann man, mit Kähnen, in den Rhein, etwas oberhalb Mainz, kommen; welcher Bequemlichkeit ſich die Einwohner wöchentlich zur Beſuchung des daſigen Markts bedienen.

Tricala, alte und ziemlich groſſe Stadt, in Theſſalien, in Griechenland, nebſt einem

einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Lariſſa gehörig.

Tricarico, Stadt, am Fluß Baſiento, in Baſilicata, in Neapel, welche 1694. durch ein Erdbeben faſt ganz verwüſtet worden. Ihr Bißthum ſteht unter dem Erzbiſchof zu Matera.

Tricaſtinois, Landſchaft, in Nieder-Dauphiné, in Frankreich, ſtößt weſtwärts an die Rhone.

Trident, ſ. Trento.

Tridorf, ſ. Dridorf.

Triebel, Herrſchaft und Marktflecken, im Gubeniſchen Kreis, in der Niederlauſitz, wo gut Töpfergefäſſe verfertigt wird.

Triebel, Pfarrdorf, im kurſächſiſchen Amte Vogtsberg, im Vogtländiſchen Kreis.

Triefels, Trifels, Dryfels, altes Reichsſchloß, einen Büchſenſchuß weit von Anweiler, im Zweybrückiſchen, deſſen Erbauung im J. 1124. vollendet wurde. Es diente unter den K. Heinrich V. Friedrich I. und Heinrich VI. zur Verwahrung der Reichskleinodien. Von leztgedachtem Kaiſer ward auch K. Richard I. von England, als ein Gefangener, daſelbſt im J. 1193. verwahrt. K. Heinrich VII. und Ludwig von Baiern wendeten anſehnliche Summen auf die Reparatur dieſer Reichsfeſte; welche nachher an die Pfalzgrafen am Rhein verpfändet wurde. Von dieſen kam ſie 1382. an Dietrich von Wachenheim; ſodann an die Pfälziſche Kur-Linie und endlich an Zweybrücken. Ein Theil des Schloſſes wurde 1602. vom Wetterſtrahl angezündet; und das übrige iſt ſeit 1635. völlig dem Untergang überlaſſen worden. Man ſiehet davon noch einen viereckichten, bey 80. Schuhe hohen, Thurm, und Ueberbleibſel der Capelle, in welcher die Reichskleinodien verwahrt wurden. Im J. 1670. wurden marmorne Platten aus dieſer Capelle nach Anweiler geführt und zur deutſchen Kirche daſelbſt gebraucht.

Trient, ſ. Trento.

Trier, franz. Treves, Erzbißthum im niederrheiniſchen Kreiſe, welches gegen Weſten an das Herzogthum Luxemburg, gegen Norden an die Grafſchaft Manderſcheid und das Erzſtift Cölln, gegen Oſten an die naſſauiſchen Länder, und gegen Süden an die Unterpfalz und Lothringen gränzt. Der Rheinſtrom theilt es in zween ungleiche Theile, und die Moſel läuft mitten hindurch. Es iſt ein fruchtbares Land an herrlichem Wein, auch giebt es Silber- und Eiſengruben, ingleichen Geſundbäder darinn. Es wird in 38. Aemter eingetheilt: und auſſer denſelben erkennen noch verſchiedene Graf- und Herrſchaften, und verſchiedene Stifter und Klöſter die kurtrieriſche Landeshoheit und Lehnsherrlichkeit. Insbeſondere ſind dieſem Erzſtifte die Reichsabteyen Prüm und S. Maximin einverleibt. Der Erzbiſchof von Trier iſt des heil. röm. Reichs Erzkanzler durch Gallien und das Königreich Arelat, und hat die Biſchöfe von Metz, Toul und Verdün, als Suffraganeos, unter ſich. Er iſt der zweyte Kurfürſt des Reichs und giebt bey der Kaiſerwahl die erſte Stimme, wozu ihn Mainz auffodert. Er hat ſeit 1721. das uneingeſchränkte Ius de non appellando. Das Erzſtift hat ſeine 4. Hoferbämter, Das Erbmarſchalamt beſitzen die Grafen von Elz Kempenich: das Erbkämmereramt die Freyherren von Keſſelſtadt; Erbtruchſeſſe ſind die Grafen von der Leyen, und Erbſchenken die Freyherren von Schmidburg. Das Domcapitel beſtehet aus 16. Domherren und 24. Domicellaren, zu welchen noch 8. Vicarien kommen. Alle Domherren und Domicellaren müſſen 16. altadeliche Ahnen erweiſen können. Der Kur-Trieriſche Reichsmatricularanſchlag iſt monathl. 806. fl. 40. Kr. und zu jedem Kammerziel werden, von wegen des Erzſtifts, 811. Rthlr. 58 1/2. Kr. bezahlt. Die Kur-Trieriſchen Kreistruppen machen 11—1200. Mann aus, und die Einkünfte des Kurfürſten werden auf 300,000. fl. geſchätzt. Das Wappen des Erzſtifts iſt ein rothes Kreuz, in ſilbernem Felde.

Trier, Haubtſtadt im Erzbißthum Trier, liegt an der Moſel, über welche eine koſtbare ſteinerne Brücke gehet; zwiſchen zween mit Weinſtöcken gleichſam überzogenen anmuthigen Ber-

Bergen. Sie wird für die älteſte Stadt in Deutſchland gehalten, welches unter andern aus dem Verſe erhellt, ſo am Rathhauſe ſteht: Ante Romam Treviris ſtetit annis mille trecentis. d. i. Trier iſt um 1300. Jahre älter, als Rom; welches aber viel zu weit gehet. Sie enthält viel ſchöne Kirchen, Paläſte, und eine Menge Antiquitäten. Die groſſe Domkirche St. Petri verwahrt verſchiedene koſtbare Reliquien. Die Univerſität iſt von Kurfürſt Marco 1454. geſtiftet, und 1472. zu Stande gekommen. Im J. 1535. ward ſie erneuert, und 1722. mit ihren vier Facultäten nach römiſch katholiſcher Art nützlich verbeſſert. 1764. wurden die meiſten Stellen der Jeſuiten an die Benedictiner vergeben, und dieſen am 27. Febr. in 21. Artikeln ihre Lehre und Lehrart vorgeſchrieben. Die Bibliothek in der Abtey St. Martin, das anſehnliche Collegiengebäude der vormaligen Jeſuiten, das deutſche Haus, der kurfürſtl. Palaſt, oder Reſidenzſchloß St. Petersberg, die Hofkanzley, das Rathhaus, das Johanniterhaus, und die berühmte Benedictinerabtey St. Maximin, in der Vorſtadt, ſind noch beſonders zu beſehen. Im J. 1675. wurde der franz. Marſchal de Crequy bey Trier geſchlagen und hielt darauf eine harte Belagerung in dieſer Stadt aus, in welcher endlich die Beſatzung, die ſehr zuſammgeſchmolzen war, ſich wider den Willen des Marſchals ergab. Im Jahre 1734. wurde die Stadt von den Franzoſen eingenommen, und übel behandelt; aber 1737. wieder geräumt.

Triervveiler, Kirchdorf, im Amte Welſchbillig, im obern Erzſtift Trier.

Triesdorf, ſ. Drieſzdorf.

Trieſte, eine durch ihren Freyhaven in neuern Zeiten in Aufnahme gekommene kaiſerl. königl. Handelsſtadt, im öſterreichiſchen Litorale, an dem von ihr benannten Buſen des adriatiſchen Meers. Die Häuſer liegen vom Meere an einen Berg hinauf, auf welchem ein kleines Kaſtell ſteht. Der Anwachs des Meers iſt hier ſehr merklich, indem das alte Steinpflaſter nun in daſſelbe hineingehet. Trieſte iſt der Sitz eines Bißthums, das unter dem Erzb. von Görz ſtehet. Es ſind hier vornehmlich zu bemerken: die Domkirche, das den ehemaligen Jeſuiten zugehörig geweſene Collegium mit ſeinen 2. Kirchen, noch 6. andere Klöſter, die anſehnliche Kirche der Griechen, die ſchöne Fontaine auf dem groſſen Marktplatze, (aus welcher die Stadt das gute Waſſer 2. ital. Meilen weit her durch Röhren erhäl) die 1753. neuangelegte regulaire Vorſtadt mit den Kaufmannsniederlagen, die beyden Molo an dem Haven, die vortreflichen Einrichtungen des Lazareto netto (zur Reinigung der Schiffe aus geſunden Gegenden) und de Lazareto ſporco (für Schiffe aus inficirten Orten) die Magazine zum Schifbau, die Fabriken für Sammet, grobes Segeltuch, Schifſeile, Seife, Wachskerzen, und andere Waaren, die Zuckerraffinerien ꝛc. Im J. 1774. kamen armeniſche Mönche aus Venedig dahin, und brachten eine Druckerey mit, in welcher Bücher für ihre Nation und Glaubensgenoſſen in Aſien gedruckt werden. Den 1. May 1776. wurde hier eine Handlungscompagnie unter dem Namen: Direction der privilegirten Zuckerhandlungsgeſellſchaft zu Trieſte und Fiume, eröfnet. Der kaiſerl. königl. Präſident über das geſammte Littorale Auſtriacum hat in hieſiger Stadt ſeinen Sitz, und die Handlung ſteigt zum Nachtheil der Republik Venedig hier immer mehr empor. Zu Anfang des J. 1782. betrug die Volksmenge zu Trieſt, ohne die Garniſon, aber mit Einſchluß des Stadtbezirks, 22,676. wovon der Bezirk 5,310. Menſchen enthielt. Katholiken waren 16,020. Reformirte 92. Lutheraner 120. Armenier 93. Griechen 460. und Juden 581. und dieſe Zahl wurde noch in ſelbigem Jahre durch neue Ankömmlinge vergroſſert. Die Meſſe zu Trieſt dauert 3. Wochen, vom 1. bis 21. Auguſt.

Trieu, kleiner Fluß in Bretagne, welcher ſich zu Treguier ins Meer ergießt.

Trifels, ſ. Triefels.

Trigno, Trenio, Fluß in Neapel, welcher in der Landſchaft Moliſe entſpringt, und ſich in den Meerbuſen von Venedig ergießt.

Trim, Marktflecken und Haubtort, in der Grafſchaft Eaſt-Meath, in der irländiſchen Provinz Leinſter, ſchikt 2. Deputirte zum Parlement.

Trimouille, ſ. Tremouille.

Trimperg, Bergſchloß, Dorf und Oberamt im Stifte Würzburg, an der fränkiſchen Saale, an den Gränzen von Fulda.

Trinconemale, Trincoenmale, Trinquillimale, Haven, auf der öſtlichen Küſte der Inſel Ceylan, den die Holländer 1663. den Portugieſen wegnahmen. Er hat einen engen Eingang, und es können über 100. Schiffe darinnen liegen, theils wegen des hohen Gebirgs an der einen, theils wegen der Feſtung Oſtenburg an der andern Seite. Zu Anfang des J. 1782. machten ſich die Engländer mit Sturm davon Meiſter; mußten ſich aber einige Monathe nachher an die franzöſiſchen Truppen, von denen ſie angegriffen wurden, ergeben. Zufolge des Friedens von 1783. kam dieſer Ort wieder in die Hände der oſtindiſchen Compagnie in Holland.

Tring, Marktflecken in Herfordſhire, in England.

Tringenſtein, Amt und Bergſchloß, im Naſſau-Dillenburgiſchen.

Trinidad, Inſel, zwiſchen dem Ausfluß des Orenoco und der Inſel Tabago, den Spaniern gehörig, welche die Stadt S. Joſeph darauf erbauet haben. Sie bringt Zucker, Tobak und iſt überhaubt ſehr fruchtbar. Im J. 1595. wurde ſie von Engländern, und 1676. von Franzoſen eingenommen.

Trinidad, Haven, an der ſüdlichen Küſte der Inſel Cuba.

Trinidad, Stadt, in Neugranada, im ſpaniſchen Südamerica.

Trinidad, Flecken, im Gouvernement von Guatimala, an der Küſte des Südmeers, im ſpaniſchen America.

Trino, kleine Stadt, 2. italiäniſche Meilen vom Po, im Herzogthum Montferrat, in Italien. Sie gehört ſeit 1631. dem Herzoge von Savoyen, und iſt itzt nicht mehr ſo, wie ehemals, befeſtigt, weil Herzog Carl Emanuel II. die Fortification meiſtens demolirt und eingehen laſſen.

Trino, ſ. Drin.

Trinovvar, ſ. Drin.

Trinquetaille, Flecken am rechten Ufer des Rhonefluſſes, iſt eine Vorſtadt von Arles, in Provence.

Trinquillimale, ſ. Trinconemale.

Triola, Flecken zwiſchen der Grafſchaft Nizza und dem Fürſtenthum Oneglia, im genueſiſchen Gebiethe, in Italien.

Trionto, kleiner Fluß in Calabria citra, in Neapel, welcher ſich in den Golfo di Taranto ergießt.

Tripalda, Flecken mit dem Titel eines Herzogthums des Geſchlechts Caraccioli, in Neapel, im Principato oltra.

Tripoli, Republik in der Barbarey, in Africa, zwiſchen dem mittelländiſchen Meer, und der Landſchaft Biledulgerid, alſo, daß es gegen Oſten an das Königreich Barcan, und gegen Weſten an das Königreich Tunis gränzt. Nachdem dieſe Landſchaft eine ziemliche Zeit lang unter der Bothmäſſigkeit der Araber und mit unter nur auf kurze Zeit in der Gewalt der ſiciliſchen Normänner und der Genueſer geweſen, ſo eroberte im J. 1503. D. Pedro von Navarro, ein Befehlshaber des Königs Ferdinand, des Katholiſchen, die Haubtſtadt, und führte den arabiſchen Landesfürſten, nebſt den Einwohnern, nach Palermo. K. Carl V. erlaubte dieſem Fürſten, ſeine bis auf das Schloß zerſtörte Haubtſtadt wieder aufzubauen, und er beſaß ſie bis 1535. da Scheredin, (Hareaden,) der Bruder des berühmten Aruk Barbaroſſa, ſie ihm wegnahm. Carl V. eroberte ſie zum zweytenmale, und überließ ſie den Malteſer-Rittern. Aber im J. 1551. kam eine türkiſche Flotte, vereinigt mit dem berufenen Seeräuber, Dragut, vor Tripoli. Die Stadt wurde belagert, und gieng durch Verrätherey zweyer Franzoſen, wovon der eine der Commandant, Caſpar Jambale, ſelbſt war, an die Feinde über. Nun wurde Tripoli eine türkiſche Provinz. K. Philipp II. von Spanien machte zwar mächtige Zurüſtungen zur Wiedereroberung; allein ſeine Flotte litte 1560.

bey der am Eingang des Meerbuſen von Tripoli liegenden Inſel Gerbe, die ſie erobert hatte, groſſen Verluſt und das Vorhaben wurde zunichte. Im J. 1598. wollte ein arabiſcher Marabut die Stadt und das Land den Chriſten wieder in die Hände ſpielen; allein ſein Anſchlag, der von den Chriſten nicht unterſtützt wurde, ſchlug fehl. Eine Zeit lang regierte die Pforte den Staat von Tripoli durch einen Sandſchak, (Sangiac,) der von dem Paſcha in Tunis abhieng. Als aber im J. 1600. Mahmed Beg, ein griechiſcher Renegat, aus dem Geſchlechte der Juſtiniani, Sandſchak von Tripoli wurde und ſich nachher von der Abhängigkeit des Paſcha frey machte, ſo hörte dieſes Verhältniß auf. Inzwiſchen blieb doch Tripoli unter dem Schutze und der Oberherrſchaft der türkiſchen Kaiſer, und zwar in mehrerer Abhängigkeit, als Algier; wie denn noch itzt ein türkiſcher Paſcha daſelbſt ſtehet. Uebrigens iſt aber doch die Regierung, wie in den zwo andern africaniſchen Raubrepubliken eingerichtet. Das Haubt derſelben iſt der Dey, der einen Divan oder Rath von Officieren an der Seite hat. Das Land iſt unfruchtbar, aber die Luft temperirt, und man findet Löwen, Tieger, Strauſſen und ungemein groſſe Hammel daſelbſt. Die Haubtſtadt

Tripoli, oder Tripoli di Barbaria, liegt am mittelländiſchen Meere, iſt zwar nicht allzu groß, denn ſie hat nur 2. Thore, aber ſehr volkreich von Mohren, Türken, Juden und Chriſten. Sie hat eine gute ſteinerne Mauer, aber weder Graben noch Auſſenwerke, auch keine rechte Citadelle, ſondern nur etliche Schanzen. Aus Mangel an Quellen muß man ſich bloß mit Regenwaſſer behelfen. Der Haven iſt gut. Die meiſten europäiſchen Nationen haben hier ihre Conſuls. Die Einwohner verfertigen Seidenzeuge und gute Camelotte, und treiben Seeräuberey, auf dem mittelländiſchen Meere. Im Jahre 1685. wurde dieſer Ort von den Franzoſen heftig bombardirt, und ſehr beſchädigt, und 1728. kam wieder eine franzöſiſche Eſcadre, und warf innerhalb 3. Tagen 1872. Bomben in die Stadt: wodurch die meiſten Häuſer in die Aſche gelegt worden, nachdem ſich beynahe alle Einwohner zuvor in das Gebirge und in die Wälder retirirt. Eine halbe Stunde davon liegt Miſia oder die Neuſtadt, wo die vornehmſten Einwohner von Tripoli ihre Luſthäuſer haben.

Tripoli, Dorf, am ſchwarzen Meer, in der Gegend von Trapezunt.

Tripoli, in Syrien, arab. Tarabolos, Trablos oder Tarablüs, Haubtſtadt eines türkiſchen Gouvernements, in Aſien, dem ein Paſcha vorſtehet, iſt ziemlich groß und mit einem anſehnlichen Caſtell verſehen, hat aber ungeſunde Luft und ſchlechtes Waſſer. Ihr Haven am mittelländiſchen Meer iſt mit etlichen Thürmen beſchützt. Die Schiffe, die einlauſen, können nicht bis an die Stadt kommen, ſondern legen ſich zwiſchen dem Strande und 2. kleinen Inſeln vor Anker. Die Einwohner ſind Türken, Araber, Chriſten und Juden; und die gewöhnliche Sprache iſt die Arabiſche. Die Griechen, die zahlreich ſind, haben einen Biſchof; die Maroniten, die auſſer der Stadt wohnen, haben eine Kirche; und die Katholiken haben ein Capucinerkloſter. Die Handlung der Stadt iſt beträchtlich, inſonderheit mit roher Seide und Baumwolle, die ausgeführt wird. Verſchiedene europäiſche Nationen haben daſelbſt ihre Conſuls. Im J. 1759. wurde dieſe Stadt durch ein Erdbeben ſtark beſchädigt. In den umliegenden Gärten ſind ſehr viele Fruchtbäume; aber die Früchte, vornehmlich die Pfirſchen, ſind, den Europäern oder Franken wenigſtens, ſehr ſchädlich; daher ſie auch von den Türken, in verdorbenem Italiäniſchen oder Frankenſprache, Maſſa- oder Amaſſa-Franchi, (ſ. Ammazza - Franchi,) d. i. Frankentödter, genennt werden.

Triptis, kleine Stadt im Amte Arnshaug, im Neuſtädtiſchen Kreis, 1. Meile von Neuſtadt an der Orla, gegen Gera, gehörte zur ſachſenzeiziſchen Landesportion, itzt aber dem Kurfürſten von Sachſen. Sie litte den

den 25. May 1775. groſſen Brandſchaden.

Triregno, päbſtl. Krone, heißt auch Tiara. ſ. den Art. Tiara.

Triſtan da Cunha, zwo kleine Inſeln des äthiopiſchen Meers, bey Africa.

Tris, Triſte, kleine niedrige Inſel in der Baye von Campeche, in Nordamerica, welche durch einen geſalzenen Graben von der Inſel Port-Royal abgeſondert wird, der ſo ſchmal iſt, daß kaum eine Barke durchfahren kann. Der Golfo von Triſte, hat von ihr den Namen.

Trittovv, Dorf und Amt in Stormarn, auch zugleich ein Paß über die Bille, 3. Meilen von Hamburg, und eben ſo weit von Ratzeburg, dem Könige von Dänemark gehörig.

Trivento, kleine Stadt und Grafſchaft, im Königreiche Neapel, in der Grafſchaft Moliſe, auf einem Hügel, nebſt einem Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabſte ſteht.

Trivignano, Flecken, im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaat.

Trivolzo, Trivulzio, Flecken, in der Meyländiſchen Landſchaft von Pavia, mit dem Titel eines Fürſtenthums.

Troart, Flecken, mit einer Abtey, in der Landſchaft von Caen, in der Normandie.

Trocazzano, Turcazzano, kleine Stadt im Herzogthum Meyland, nicht weit vom Fluß Adda, an den Gränzen der Landſchaft Lodi.

Trochtelfingen, Herrſchaft und kleine Stadt in Schwaben, an der Schmeicha, zwiſchen Reutlingen und Sigmaringen, dem Fürſten von Fürſtenberg gehörig.

Trochtelfingen, groſſes Freydorf, im Oettingiſchen, zwiſchen den Reichsſtädten Nördlingen und Bopfingen. Die Territorial-Hoheit und hohe Jurisdiction darüber hat Oettingen-Wallerſtein, welches auch viele Unterthanen in dieſem Orte hat, und die daſigen Angelegenheiten durch das Oberamt Hochhaus beſorgen läßt. Oettingen-Spielberg und Bopfingen haben auch Unterthanen daſelbſt: ſo wie auch Nördlingen und das Ciſtercienſer Nonnenkloſter Kirchheim, deren Antheile ſehr beträchtlich ſind. Es finden ſich auch Anſpachiſche und Stolchiſche Unterthanen in dieſem Orte. Die gedachte Stolchiſche Familie hat die Verwaltung ihres Antheils an der Ortsherrſchaft an Oettingen-Wallerſtein überlaſſen. Das Recht, die Frevel abzuſtrafen, und die Gemeingüter des Dorfs, die nicht unbeträchtlich ſind, zu verwalten, haben 5. Einwohner, welche die Fünfer heiſſen, und ein Jahr lang im Amte bleiben; nach deſſen Verlauf ſie ſich 5. Nachfolger erwählen, die mit Feyerlichkeit in ihre Stelle eintreten. Dieſes obrigkeitl. Collegium der Fünfer hat einen Präſes, welcher der Sechſer heißt, und wechſelsweiſe von Wallerſtein und von der Stolchiſchen Familie ernennet wird. Uebrigens iſt Trochtelfingen auch der Sitz einer Oettingiſchen evangeliſchen Superintendentur.

Trömling, ſ. Drömmling.

Troja, Inſel, im toſcaniſchen Meer, zu Toſcana gehörig.

Troja, Stadt, nebſt dem Titel einer Grafſchaft des ſpaniſchen Hauſes Guevara, hat einen Biſchof, der unmittelbar unter dem Pabſte ſteht, und liegt in der Provinz Capitanata, in Neapel.

Trojanovv, Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Volhynien, im Diſtrict von Wlodzimirsz.

Troies, ſ. Troyes.

Trois Chateaux, S. Paul trois Chataux, Stadt und Bißthum in Provenze, welches unter den Erzbiſchof zu Arles gehört.

Trois Maries, Städtchen, im Diſtrict von Arles, in der Provence, woſelbſt, nach der Tradition, die 3. Marieen, deren in der Geſchichte Chriſti gedacht wird, ſollen ans Land geſtiegen ſeyn.

Trois Rivieres, Fluß in Canada, der auch S. François heißt, hat den erſtern Namen daher, weil er ſich in 3. Armen in den S. Lorenzfluß ergießt. Von demſelben hat ihre Benennung die offene Stadt Trois Rivieres, an gedachtem Lorenzfluſſe, zwiſchen Quebec und Montreal. Sie hat ohngefähr 300. Häuſer, meiſtens nur von Holz und ein Stockwerk hoch.

Troitzkaja, neue ruſſiſche Gränzfeſtung, in der Orenburgiſchen Statthalterſchaft.

Troitzkoi Sergievv, der heil. Dreyfaltigkeit Kloſter, iſt das gröſte und reichſte in ganz Rußland. Es liegt im moſcowiſchen Gouvernement, iſt nach alter Art mit Mauern und Gräben befeſtigt, und hat eine ordentliche Garniſon, umher aber iſt ein kleines Städtchen. Die Kloſtergebäude ſind groß und ſchön, die Haubtkirche prächtig und mit einem vortreflichen Thurm verſehen. Peter I. flüchtete hieher, als die Strelitzen ihm nach dem Leben trachteten, auch pflegten die Monarchen Rußlands von Alters her Wallfahrten dahin anzuſtellen. Die Anzahl der Mönche dieſes Kloſters belauft ſich auf 600. welche von einem Archimandriten regiert werden. Der Stifter dieſes Kloſters, iſt der H. Sergius, der 1392. ſtarb, liegt hier in einem ſilbernen Sarge.

Troki, Woiwodſchaft in Litauen, zwiſchen dem Königreich Preuſſen und Samogitien. Sie begreift vier groſſe Gebiethe, Troki, Grodno, Kupitski und Cowno. Die Haubtſtadt

Troki, liegt an einer Erdzunge, welche in einem kleinen See geht, und mitten in dieſem ſteht ein Schloß. Sie hat ein wunderthätiges Marienbild, und wird, zum Unterſchied des nicht weit davon liegenden Dorfs Alt-Troki (Troçki,) wo eine Benedictinerabtey iſt, auch zuweilen Ne Troki (oder Neu-Troçki) genennt.

Trollhatta, heißt der groſſe Waſſerfall in dem ſchwediſchen Fluſſe Gothelbe, welcher aus dem Wenerſee ausläuft, und bey Gothenburg ins Meer fällt. Dieſer Fall iſt unter dem Ausfluſſe gedachten Stroms aus gemeldtem Wenerſee, wo das Waſſer bis 12. Klafter hoch mit ſolchem Getöſe herunter fällt, daß man es bis 2. Meilen hören kann. Zuweilen wird auch der Fluß Gothelbe ſelbſt Trollhätta genannt. Der daſelbſt angelegte Brückenweg, der etwas über eine Viertelmeile lang iſt, bringt der Handlung vielen Vortheil.

Tromöe, Inſel, zum norwegiſchen Stift Chriſtianſand gehörig.

Trompete oder Waſſerhoſe, heißt eine trompetenförmige Wolke, oder Dunſtſäule, ſo mit einem heftigen Wirbelwinde vergeſellſchaftet, Waſſer und Fiſche aus der See in die Höhe zieht, die Schiffe maſtlos macht, oder gar ruinirt.

Trompeter und Paucker, das Protectorat, oder hohe Richteramt über Trompeter und Paucker im röm. Reiche, hat Kurſachſen, vermöge des Erzmarſchalamts, und laſſen daher Kur- und Fürſten des Reichs in ſtreitigen Fällen bey dieſer rittermaſſigen Kunſt unter ihren Feld- und Hoftrompetern es auf das Erkenntniß der Oberkammeradſchaft und Obercaſſe zu Dreßden ankommen, auch deren Privilegia ſo wohl von dem Kaiſer, als von Kurſachſen erneuern und beſtätigen. Es erſtreckt ſich aber dieſe kurſächſiſche Jurisdiction nicht allein über alle Feld- und Hoftrompeter bey Reichsverſammlungen und Reichsarmeen, ſondern auch über andere dergleichen Kunſtverwandte an Kur- und fürſtl. Höfen: dagegen zwar von einigen Jahren von einem fürſtlichen Hofe das Ius de non evocandis Subditis opponirt worden; doch hat Kurſachſen dagegen dargethan, daß zwar ein jeder Fürſt von ſeinem Hofmarſchalamte die Streitigkeiten unter den Trompetern und Pauckern, als ſeinen Bedienten, erörtern könne; wenn aber die Parteyen mit ſolcher Sentenz nicht zufrieden, alsdenn die Sache vor die Oberkammeradſchaft zu Dreßden gelangen, und dem daſelbſt gefällten Ausſpruche nachgelebt werden müſſe, widrigen als habe der ungehorſame Theil entweder einer Geldſtrafe zu beſorgen, oder daß ihm die Aufnehmung der Lehrjungen unterſagt, oder aber auf vorgehendes Erkenntniß er ganz und gar von der Zunft ausgeſchloſſen werde. Ein Trompeter ſoll 2. Jahre in der Lehre ſeyn und dafür ſeinen Lehrprinzen 100. Rthlr. bezahlen, und ſodann, wo möglich, einem Feldzuge beywohnen. Das gemeinſchaftliche Blaſen mit Thürnern iſt ihnen verbothen.

Trompette, Chateau Trompette, ſ. Bourdeaux.

Tromsöe, Vogtey, im Norwegiſchen Stift Drontheim.

Tronecken, oder Dronecken, auch die Mark Talfang genannt, eine Herrſchaft an dem Tronfluß, zwiſchen Trier und Creutzenach, auf dem Hundsrück, hat 14. Dörfer, deren 2. ſich zur katholiſchen, 12. aber zur lutheriſchen Kirche bekennen. Sie hat den Namen von dem Schloß und Dorfe Tronecken, (welches auch Brakach heißt und am Bache Tron liegt,) und gehört den Wild- und Rheingrafen zu Grumbach.

Tronto, kleiner Fluß in Abruzzo oltra, in Neapel, welcher ſich in den Golfo di Venezia ergießt.

Tronto, Caſtel del Tronto, feſtes Schloß auf einem hohen Felſen in der Provinz Abruzzo oltra, in Neapel.

Tropea, Stadt am Golfo di S. Euſemia, in Calabria oltra, in Neapel, nebſt einem Bißthum unter den Erzbiſchof zu Reggio gehörig.

Troppau, Fürſtenthum in Oberſchleſien, an den mähriſchen Gränzen, dem Fürſten von Liechtenſtein gehörig. Der dieſſeits der Oppa gelegene Theil wurde 1742. im berliner Frieden an die Krone Preuſſen abgetreten, ſo daß der Fürſt von Liechtenſtein wegen dieſes Fürſtenthums nunmehr zween Oberherren hat. Die Haubtſtadt iſt

Troppau, böhm. Oppavva, zwiſchen den Flüſſen Oppa und Mohe, 11. Meilen von Breslau. Sie enthält zum Theil ſchöne Gebäude, Kirchen und Klöſter, ein ſteinernes Rathhaus und zween groſſe Marktplätze. Das Schloß iſt nicht ſonderlich. Es befindet ſich die Regierung über den öſterreichiſchen Antheil an Troppau und Jägerndorf daſelbſt. Die Malteſer haben eine Commende hier. Seit 1749. ſind der Handlung zum Beſten zween neue Haubtjahrmärkte, jeder zu drey Wochen, angelegt worden. In dem groſſen Brande vom 25. Aug. 1758. ſind kaum 94. Häuſer hier ſtehen geblieben; doch wurde alles gut wieder aufgebauet. In dem Baieriſchen Erbfolgekrieg iſt dieſe Stadt von den Preuſſen beſetzt geweſen.

Troppelvvitz, böhm. Oppavvice, Städtchen, an einem davon benannten vorbeyflieſſenden Waſſer, im öſterreichiſchen Theil des Fürſtenthums Troppau, in Schleſien.

Tropplovvitz, offenes Städtchen, mit einer kathol. Kirche, im preuſſiſchen Theil des Fürſtenthums Troppau.

Troſa, alte Seeſtadt, im Nyköpingiſchen Diſtrict, in Südermannland, in Schweden, hält jährlich am 24 Jan einen Jahrmarkt.

Trosdorf, kathol. Kirchdorf, im Amte Caſter, im Herzogthum Jülich.

Troſſin, Pfarrdorf und Rittergut, im kurſächſiſchen Amte Torgau.

Troſſingen, Pfarrdorf, im Würtembergiſchen Amte Tuttlingen.

Troſtatt, landesherrl. Kammergut, im Hennebergiſchen Amte Themar.

Troſtberg, Marktflecken und Schloß, darauf die ausgeſtorbenen Grafen von Wartenberg reſidirten, nebſt einem Pfleggerichte, in Oberbaiern, im Rentamt Burghauſen, nahe an den ſalzburgiſchen Gränzen.

Troſtburg, Schloß und Herrſchaft in Tirol, zwiſchen Botzen und Clauſen, den Grafen von Wolkenſtein gehörig. Es hat eine erloſchene Linie dieſer Grafen, ſo den unmittelbaren Reichsgrafenſtand beſeſſen, ſich davon genennt.

Trotha, Pfarrdorf, an der Saale, in welcher daſelbſt eine Schleuſe iſt, im Mageburgiſchen Amte Giebichenſtein.

Trouille, kleiner Fluß im Hennegau, welcher ſich bey Gennape in den Fluß Haiſne ergießt.

Trovvbridge, Stadt in England, in Wiltſhire, wo feines Tuch gemacht wird.

Trovvis, Ern, Fluß in Irland, welcher im See Earne in Ulſter entſpringt, und ſich in die Baye von Dungall ergießt.

Troyes, Haubtſtadt in Champagne, an der Seine, iſt groß, aber nicht mehr ſo blühend und volkreich, als ſie ehedem geweſen iſt. Die Gegend umher wird la vraie Champagne, das eigentliche Champagne, genennt. Ihre Kirchen ſind durchgängig ſchön, vornehmlich die Kathedralkirche S. Petri mit ihren koſtbaren Auszierungen und vielen Reliquien. Der Schatz der Collegiatkirche St. Stephani hat an Gold und Edelſteinen wenig ſeines gleichen.

Auſſer-

Auſſerdem beſieht man den Hochaltar der Kirche St. Loup; das Dominicanerkloſter; die Statuen, Gemälde und Fenſterſcheiben der Kirche St. Pantaleon; das Haus der Patrum Oratorii mit der Bibliothek des berühmten Franciſci Pithoei; die ſchöne Bibliothek im Franciſcanerkloſter; das Rathhaus mit Ludwigs XIV. marmornen Statue; das Seminarium und Hoſpital. Troyes iſt die Vaterſtadt der zween berühmten Brüder, Peter und Franz Pithou. (Pithoei.) Die Einwohner treiben guten Handel mit Tüchern, Leinwand, Barchent, Canneſaß, Stecknadeln ꝛc. es iſt auch das Land umher an Getreide, Wein und Gartenfrüchten überaus fruchtbar. Die Servelatwürſte und geräucherten Schöpszungen aus Troyes, hält man in Frankreich für eine beſondere Delicateſſe.

Truchmenen, ſ. Turcomannen.

Truchſeſs, ſoll, nach einiger Meynung, von Tragen und Eſſen herkommen, und alſo einen, der die Speiſen aufträgt, bedeuten, womit auch die lat. Benennung Dapifer übereinkommt. Andere behaubten dagegen mit vielen Gründen, daß es ſo viel ſeyn ſoll, als Drotzet, Droſſet, welches einen Oberrichter anzeigt; obgleich mit dieſem Geſchäfte auch zugleich die Beſorgung der Speiſen oder die Küchenmeiſterſtelle verbunden ſeyn kann; auch ſehr oft, wiewohl nicht immer, verbunden iſt. Erztruchſeß des H. R. Reichs iſt der Kurfürſt von der Pfalz: und Erbtruchſeſſe ſind die von Waldburg.

Truchſeſs von Waldburg, reichsgräfliches Geſchlecht, in Schwaben, beſaß die Truchſeſſenwürde ſchon bey den Herzogen von Schwaben, wie auch bey verſchiedenen Kaiſern aus dieſem ſchwäbiſchen oder hohenſtaufiſchen Hauſe; ohne daß ſie jedoch erblich war. Erſt im J. 1525. bekam dieſe Familie, von K. Carl V. zur Belohnung der groſſen Dienſte, die Georg, Truchſeß von Waldburg, in dem Bauernkrieg leiſtete, das Vorrecht, ſich Reichserbtruchſeſſe zu nennen; und 1582. gab der Kurf Ludwig von der Pfalz ihr auch die Anwartſchaft auf dieſes Erbamt, welches durch die goldne Bulle die von Nordenberg, unter dem Titel der Erbküchenmeiſter, und nach dieſen die Herren von Seldeneck erhielten, die es in gedachtem J. 1528. noch beſaſſen. Es war nicht eher, als im J. 1594. daß ein Truchſeß von Waldburg dieſes Erbamt, und zwar auf dem Reichstage zu Regensburg, zum erſtenmal, verwaltete. Da in der Folge, unter den Linien dieſes gräfl. Hauſes, über ſolche Verwaltung Streit entſtund, ſo wurde ſolcher, im J. 1663. vom Kurf. Ferdinand Maria von Baiern, (weil in dem dreyſſigjährigen Kriege das Erztruchſeſſenamt von Pfalz an Baiern gekommen war,) dahin entſchieden, daß, ſo lange von dem erſten Acquirenten dieſes Lehns, Georg, und deſſen Sohne Mannslehnbare Erben vorhanden wären, ſelbige in Bedienung des gedachten Amtes den Erbtruchſeſſen von der andern Linie vorgehen ſollten; wenn aber von der Georgiſchen Linie niemand da wäre, ſo ſollte die Amtsverrichtung der andern Linie zuſtehen. Im J. 1560. erhielt das Truchſeſſiſche Geſchlecht von den Conſervatoren zu Rom das Römiſche Bürgerrecht: welches beſonders in Betrachtung des damaligen Biſchofs von Augsburg und Cardinals, Otto Truchſeß von Waldburg, geſchah. Es theilet ſich daſſelbe in die Jacobiniſche und Georgiſche Haubtlinie. Die erſte hatte wieder 2. Nebenlinien, nämlich die Wilhelminiſche, die 1772. in männl. Erben erloſch, und die Friedrichiſche, die zu Ende des 15ten Jahrh. ſich in Preuſſen ſetzte, und daher auch die Preuſſiſche genennt wird. Die andere Haubtlinie begreift die Wolfeggiſche Nebenlinie, nebſt dem Aſte derſelben zu Waldſee, und die Zeyliſche Nebenlinie, nebſt ihrem Aſte zu Wurzach. Der jedesmalige Aelteſte von dieſer Georgiſchen Haubtlinie verwaltet, ſeit der kurbaieriſchen Entſcheidung von 1663. die Reichs-Erbtruchſeſſenſtelle. Zufolge einer alten, aber nicht vollkommen erwieſenen Nachricht ſoll ein Aſt des Waldburgiſchen Stammes ſich ſchon im 8ten Jahrh. in Catalonien niedergelaſſen haben; und die Häuſer Moncada,

cava, Galceran und Pinos in Spanien, ſollen mit dieſem ſchwäbiſchen Hauſe eine gemeinſchaftliche Abſtammung haben.

Truhendingen, iſt der alte Name von Trüdingen. ſ. Hohentrüdingen.

Truro anſehnlicher Burgflecken und Haubtort in Cornwall, in England, welcher Sitz und Stimme im Parlamente und vortrefliche Zinnbergwerke hat.

Truſtees, heiſſen in England Fideicommiſſarii, oder ſolche Perſonen, die, vermög einer geſetzmäſſigen Vollmacht, ein gewiſſes ihnen anvertrautes Gut, (als liegende Gründe, Gelder, Bibliotheken, Naturaliencabinete ꝛc.) gemeinſchaftl. in Beſitz haben und verwalten. Gemeiniglich dauert dieſes Verhältniß lebenslang, und wenn ein Truſtee ſtirbt, ſo wählen die übrigen einen an ſeine Stelle; es ſey denn, daß die Qualität eines Truſtee an eine gewiſſe Würde gebunden wäre. In ſolchem Fall muß die Wahl unterbleiben, und wenn die Würde ſo beſchaffen iſt, daß man ſie nicht lebenslang behält, (wie z. E. die Stelle eines Sprechers im Unterhauſe,) ſo endigt ſich die Eigenſchaft eines Truſtee zugleich mit dem Beſitz dieſer Stelle und gehet auf den Nachfolger über.

Truxillo, Trugillo, kleine Stadt nebſt einem Schloß, im ſpaniſchen Eſtremadura.

Truxillo, Trugillo, groſſe Stadt in Peru, in der Provinz Lima, in Südamerica, nebſt einem Bißthum unter den Erzbiſchof zu Lima gehörig. Sie ward 1553 von Franz Pizarro angelegt, in einer fruchtbaren Gegend, und hat nordwärts den Haven Quanchaco, der ſtark beſucht wird.

Truxillo, Trugillo, kleine befeſtigte Stadt nebſt einer Citadelle, in der Provinz Honduras, in Nordamerica.

Tryberg, Herrſchaft und Städtchen, im öſterreichiſchen Breisgau.

Tſchaiken, (vom ſlawon. Saika,) ſind kleine Galeeren, mit Seegeln und Ruderbänken verſehen, die ſehr ſchnell, auch wider den Strom und wider den Wind, gehen. Die kleinſten führen 2. Stücke und 10. Soldaten, und die größten 4. Stücke und 100. Mann. Dieſe Schiffſoldaten heiſſen Tſchaikiſten. Im J. 1743. ward die Einrichtung gemacht, daß der Winkel, den der Zuſammenfluß der Theis und der Donau, in der Ungariſchen Geſpanſchaft Batſch macht, ein militariſcher Bezirk verblieb; (da hingegen die andern nördlichen Ortſchaften der politiſchen Jurisdiction unterworfen wurden.) Aus den Einwohnern dieſes Bezirks wurden im J. 1771. Schiffſoldaten, (von den Tſchaiken, worauf ſie dienen, Tſchaikiſten genannt,) zur Beſchützung der Donau, Save und Theis, errichtet. Sie machen zuſammen 1. Bataillon aus, welches, wann es vollzählig iſt, 1,113. Köpfe hat. Dieſe Leute ſind mit einem Säbel, einer kurzen Flinte und 2. Piſtolen bewafnet. Sie ſind der griechiſchen Kirche zugethan, und haben einen Oberſten zum Befehlshaber, der, wie ſie, allezeit von der illyriſchen Nation iſt. Der Stab dieſes Bataillons, nebſt den meiſten Tſchaikiſten, liegt in dem Flecken oder Dorfe Tittul, (Tittel,) beym Einfluß der Theis in die Donau. Uebrigens iſt dieſe Art von Fahrzeugen nicht nur auf der Donau, ſondern auch auf dem ſchwarzen Meer und im Archipelagus bekannt.

Tſchanad, ſ. Chonad.

Tſchapring, ſ. Cſepreg.

Tſcharnkow, ſ. Czarnkow.

Tſchaslau, ſ. Czaslau.

Tſchechtitz, Marktflecken, im Czaslauer Kreis, in Böhmen.

Tſcheikowitz, Herrſchaft und Marktflecken, im Brünner Kreis, in Mähren.

Tſcheiplitz, vor Alters Weiſſenburg, altes Bergſchloß in Thüringen, nicht weit von Freyburg, gehört denen von Rhede, unter weiſſenfelſiſcher Hoheit.

Tſcheite, ung. Cſeithe, ſlaw. Tſchachtitz, Marktflecken, in der Neitrer Geſpanſchaft, in Niederungarn, mit einem Schloß. Die Einwohner nähren ſich vom Acker- und Weinbau, und wiſſen ihre Keller mit beſonderer Kunſt zu bauen.

Tſchelakowitz, Marktflecken, in der königl. Herrſchaft Brandeis, im Kaurzimer Kreis, in Böhmen.

Tſchenger, Cſenger, Marktflecken, in der Sathmarer Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn, mit einem Schloß, einer reformirten Pfarre und ungariſchen Einwohnern.

Tſchepel, Inſel, in der Donau, unterhalb Ofen, in der Piliſcher Geſpanſchaft.

Tſcherekwe, Cerequitz, Ober- und Unter- zween Marktflecken, im Bechiner Kreis, in Böhmen.

Tſcheremiſſen, ſ. Czeremiſſen.

Tſcherkaſſen, ſ. Circaſſien.

Tſcherlitz, franz. Echallens, Landvogtey und groſſer Flecken, mit einem Schloß, wo der Landvogt wohnet, der von den Cantons Bern und Freyburg wechſelsweiſe, allemal auf 5. Jahre, beſtellt wird. In der Kirche des Fleckens haben die Katholiken und Reformirten ihren Gottesdienſt.

Tſcherloſin, Marktflecken, im Pilsner Kreis, in Böhmen.

Tſchernahora, Herrſchaft und Städtchen, mit einem Bergſchloß, im Brünner Kreis, in Mähren.

Tſchernembl, landesfürſtl. Stadt nebſt einem Schloß und Herrſchaft, im Crainer Mitteltheil, 6. Meilen von Laybach, mit einer Commenthurey, des deutſchen Ordens.

Tſchernowitz, Marktflecken und Schloß, im Bechiner Kreis, in Böhmen.

Tſchertacken, Cſerdaken, ſind in Croatien und ſelbiger Gegend an den türkiſchen Gränzen kleine, auf Pfählen ſtehende und befeſtigte Wachthäusgen, zu denen man auf einer Leiter hinauf ſteigen muß. Wenn nun die Türken ſich in Bewegung ſetzen, um einen Streifzug zu machen, ſo thut der, ſo auf der Tſchertacke Wache hält, einen Schuß, desgleichen thut auch der folgende; worauf alles forteilt, den ſtreifenden Feind abzuhalten. Sie ſind mit groſſen Schindeln bedeckt, welche anderthalbe Elle lang ſind, und vorne ganz ſpitzig zugehauen, hinten aber dicke und breit, und in der Mitten nach der Länge mit einer Hohlkehle verſehen ſind, welche in einander geſtoſſen werden, und viele Jahre dauren.

Tſchesme, Ciſme, Stadt, mit einem Schloß, und kleinen Haven, in Natolien, gegen der Inſel Scio über, wo den 6. Jul. 1770. die Ruſſen die darinn liegende türkiſche Flotte verbrannten, und ſodann die Stadt und das Schloß durch Canonkugeln und Bomben zerſtörten.

Tſcheſte, ung. Cſeizte, Marktflecken, in der Preßburger Geſpanſchaft, mit einer kathol. Pfarre, wird von Deutſchen und von Böhmiſchen Slawen bewohnt und bauet vortreflichen weiſſen Wein.

Tſchetnek, ung. Cſetnek, ſlaw. Stitnik, Marktflecken, in dem darnach benannten Diſtrict, in der Gömörer Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn, hat eine katholiſche, 1758. erbauete Kirche, und eine evangeliſche, die noch ein Denkmaal der ehedem hier wohnenden Gothen iſt, nebſt einer anſehnl. evangeliſchen Schule. Die Einwohner ſind Slawen und ihre vornehmſte Nahrung beſtehet in der Ausfuhr des Eiſens, welches aus dem nahe an Tſchetnek liegenden Berge Hradek kommt, und das beſte in ganz Ober-Ungarn iſt.

Tſchirna, Groſz- und Kleintſchirna, zween kleine Flüſſe, ſo in der Oberlauſitz entſpringen, ſich eine halbe Meile von Sagan vereinigen, und ſich daſelbſt in den Bober ergieſſen.

Tſchirnau, Groſztſchirne, Städtchen mit einem Schloß im Fürſtenthum Glogau, in Schleſien, an den polniſchen Gränzen. Es wird gut Tuch da gemacht.

Tſchiſtay, Marktflecken, im Rakonitzer Kreis, in Böhmen.

Tſchomör, Cſömör, heißt im Ungariſchen ſo viel, als Eckel. Beſonders wird eine in Ungarn berufene Krankheit ſo genennt, von der viel fabelhaftes iſt erzählt worden. Sie iſt aber nichts anders, als ein Fieber, welches von den fetten Sachen, welche die Ungarn gerne eſſen, beſonders dem Schweinfleiſche, und dem dadurch entſtehenden Eckel herrührt.

Tſchongrod, ſ. Czongrad.

Tſchonming, Tſonming, Inſel, zur Chineſiſchen Provinz Kiang-nan gehörig, von der ſie durch eine ſchmale Meerenge abgeſondert iſt. Sie war ehehin wüſte; wurde aber von dahin verbannten Verbrechern ſo gut angebauet, daß ſich viele Familien vom feſten Lande freywillig darauf niederlieſſen. Ihr größter Reichthum beſtehet im Salze, das auf der Nordſeite aus der Erde gegraben wird.

Tſchoppa, ſ. Tzſchoppa.

Tſchuktſchen, Tſchukotsken, Völkerſchaft, welche die nordöſtliche Spitze von Sibirien, gegen America über, bewohnt. Sie wurde 1646. entdeckt, und iſt die einzige in Sibirien, die von den Ruſſen noch nicht hat bezwungen werden können, und die ihre Unabhängigkeit behauptet.

Tſchulimiſche Tatarn, in Sibirien, wohnen um den Fluß Tſchulim, (Tſchulym.) und ſind etwas über 5000. ſtreitbare Männer ſtark. Sie haben adeliche und fürſtl. Familien unter ſich, die ſich aber in der Lebensart durch nichts vom gemeinen Volke unterſcheiden; doch werden aus ihnen ihre Häubter gewählt. Sie ſind 1720. zum Chriſtenthum gebracht worden, welches aber bey ihnen eine ſehr unvollkommene Geſtalt hat.

Tſchuwaſchen, Völkerſchaft, im Gebieth von Caſan und in der Orenburgiſchen Statthalterſchaft, in Rußland, iſt zahlreich und ſteuert für 200,000. Köpfe. Die mehreſten davon ſind 1723. zur Annehmung des Chriſtenthums gebracht worden, und haben ſich nach und nach zum Ackerbau bequemt. Ihr Tiſchgebeth verdient wegen ſeiner Kürze bemerkt zu werden. Vor dem Eſſen ſagen ſie: Gott, gieb Brod! und nach demſelben: Herr, verwirf mich nicht! Von Eiden wiſſen ſie nichts unter ſich; wenn aber ja einer vor Gericht ſchwören muß, ſo giebt man ihm einen Biſſen Brod mit Salz in den Mund, und läßt ihn die Worte ſprechen: Dies fehle mir, wenn ich lüge. Den Rekruten aus dieſer Nation giebt man dieſes Brod und Salz über kreuzweis gehaltene Degen.

Tſonming, ſ. Tſchonming.

Tuam, Toam, ehemals berühmte, itzt aber ſchlechte Stadt und Sitz eines Erzbiſchofs, in der Provinz Connaught, in Irland.

Tuban, kleines Königreich und Stadt an der nördlichen Küſte der Inſel Java in Aſien. Die Stadt hat einen guten Haven.

Tuchel, königl. Städtchen und Schloß, in dem darnach benannten Kreisamt, in Weſtpreuſſen.

Tuckum, geringes Städtchen mit einem verfallenen Schloſſe in Curland. Es giebt einer Oberhaubtmannſchaft von 5 Kirchſpielen den Namen, und liegt 7. Meilen von Mietau.

Tuconiren, heißt in den hohen geiſtlichen Stiftern, wenn die Domherren zuſammen kommen, und die Einkünfte ihres Stiftes unter ſich theilen, da denn derjenige neue Domherr, ſo zum erſtenmal dabey iſt, von dieſen Einkünften keine Portion bekömmt, ſondern übergangen wird.

Tucuman, Provinz in Paraguay in Südamerica, zwiſchen der Provinz Chili, und dem Fluß Plata, wo die Spanier einige Kolonien haben, und ſind die vornehmſten folgende: *S. Miguel de Tucuman* oder *de l'Eſtero*, *S. Iago de l'Eſtero* oder *Cordova*. In dieſer Provinz ſind gute Bergwerke, welche den Spaniern gehören, und die einträglichſten ſind von allen, ſo in dieſer Gegend befindlich.

Tuczon, Tutſchno, Tietz, Tütſch, Stadt, im Kreisamt Friedland, im Preuſſiſchen Netz-Diſtrict.

Tuddington, Flecken in Bedfordſhire, in England.

Tudela, Stadt im Königreich Navarra, in Spanien, wo die Flüſſe Queilos und Ebro zuſammen kommen, iſt der Geburtsort des jüdiſchen Reiſebeſchreibers Benjamin. Wein, Oel und andere ſchöne Früchte wachſen hier im Ueberfluß.

Tuerto, Fluß im Königreich Leon, in Spanien, welcher ſich in den Duero ergießt.

Tueta, Tweta, Stadt auf einer Halbinſel nicht weit vom Wenerſee, in der ſchwediſchen Provinz Daland. (Dalland.)

Tuggen, Pfarrdorf, in der Landſchaft March, unter der Herrſchaft des Cantons Schweiz.

Tübingen, Amt und zwote Haubtſtadt im Herzogthum Würtemberg, am Neckar, 3. Meilen von Stutgard, in einer fruchtbaren Gegend, iſt mit ſchönen Weinbergen umgeben, und hat gegen Abend das nach alter Art befeſtigte Bergſchloß Hohentübingen, worinn der im Felſen gehauene Keller, und der tiefe Brunnen zu beſehen ſind. Am berühmteſten iſt Tübingen durch die 1477. von dem Grafen und erſten Herzog zu Würtemberg Eberhard I. geſtiftete Univerſität. Von ihrem Stifter heißt ſie Eberhardina, und von ihrem Erhalter dem Herzog Carl, kraft eines Befehls vom 14. Dec. 1769. Eberhardinocarolina. Bey derſelben ſind das fürſtliche theologiſche Seminarium, in welchem über 300. Studioſi Theologiä unterhalten, und zu geſchickter Führung eines Pfarr⸗ oder Schulamts angeleitet und geübt werden. Das von Herzog Ludwig, 1588. geſtiftete Collegium illuſtre iſt für fürſtliche und gräfliche Perſonen beſtimmt. Im J. 1777. feyerte die Univerſität ihr drittes Jubelfeſt. Uebrigens iſt in Tübingen noch ein herzogliches Hofgericht und gute Zeugfabriken.

Tuileries, Palaſt, in Paris, mit einem Garten, wurde im J. 1564. von der K. Catharina von Medicis angefangen, von Heinrich IV. vollendet und von Ludwig XIV. mehr ausgeſchmückt, beſonders durch den berühmten le Notre, der den Garten kunſtmäſſig verſchönerte. Der Palaſt iſt mit dem Louvre durch eine lange und breite Gallerie, am nördlichen Ufer der Seine, vereinigt. Der Name kommt daher, weil in ältern Zeiten auf dem Platze des Gartens eine Ziegelbrennerey, (franz. Tuilerie,) war.

Tuille, ſ. Tuyle.

Türgow, Thurgau, Landvogtey, in der Schweiz, welche ſich an den beyden Ufern des Fluſſes Tur von dem Zürcher⸗ bis an den Bodenſee erſtreckt. Sie iſt den 8. älteſten Cantons unterthan, welche wechſelsweis, alle 2. Jahre, einen Landvogt ſetzen. Die Reformirten und Römiſchkatholiſchen genieſſen ſeit 1712. gleiches Recht darinn.

Türkey, Türkiſches Reich, hat den Namen von einem Volke, das an der Oſtſeite des Caſpiſchen Meers wohnte und von Türk, welcher der älteſte Sohn Japhets, geweſen ſeyn ſoll, abſtammen will. Erſt in der Mitte des 6ten Jahrh. wurde es den Europäern bekannt, welche jedoch den Namen der Türken nur demjenigen Theil dieſes Volks beylegten, der in den altaiſchen Gebirgen, längſt des Fluſſes Irtiſch, ſeinen Aufenthalt hatte. Ein Theil der türkiſchen Völkerſchaft diente anfangs den Saracenen oder mohammedaniſchen Arabern, und gelangte nach und nach zur Herrſchaft über ſie und einen groſſen Theil der Länder, von denen ſie Meiſter waren. Der arabiſche Prophet Mohammed hatte, nämlich, im ſiebenden Jahrhundert eine neue Religion geſtiftet und mit Hülfe ſeiner Anhänger, Arabien bezwungen. Unter ſeinen Nachfolgern wurde Damaſcus, Phoenicien, Meſopotamien, Syrien, Perſien, Egypten, die ganze Küſte von Africa, Sicilien, Sardinien, Corſica und das meiſte von Spanien von den Saracenen überſchwemmt. Aber in der Mitte des achten Jahrhunderts wurde dieſes groſſe Reich in verſchiedene Kaliphate zertheilet, und je mehr ihre Macht wuchs, deſto gröſſer wurde die Anzahl ſolcher beſondern Fürſten, welche theils Kaliphen, theils Sultane genennet wurden. Nicht lange hernach kamen die Türken zum Vorſchein, eroberten die Gegenden, welche heutzutage Georgien, Turkomannien und Diarbeck genennet werden, vereinigten ſich hernach mit den Saracenen und nahmen die mohammedaniſche Religion an; von welcher Zeit an der Name der Türken gebräuchlicher geworden iſt.

Als zu Ende des dreyzehnten Jahrhunderts der Sultan von Cogni, Aladin, ſtarb, ſo kam ſein Staat unter die Gewalt eines türkiſchen Fürſten, mit Namen Osman, der vorhin Aladins General geweſen war. Er iſt als der Stifter des türkiſchen Reichs zu betrachten, welches von

ihm das Osmanniſche genennt wird, (In Anſehung der Schreibart iſt zu bemerken, daß das arabiſche tsh, das in dieſen Namen vorkommt, von den Türken ſelbſt faſt wie unſer s ausgeſprochen wird, und daß alſo dieſe Art zu ſchreiben wohl die ſicherſte, ſo wie hingegen Ottomanniſch, (welches von den Italiänern eingeführt wurde,) ganz falſch iſt.) Dieſer Osman begnügte ſich nicht mit dem Beſitz des Staats von Cogni, ſondern nahm auch dem griechiſchen Kaiſerthum viel in Klein-Aſien, unter andern auch Bruſſa oder Burſa weg, woſelbſt ſein Sohn und Nachfolger, Orchan, (eigentlich Ur-Khan,) der es eroberte, 1326. ſeine Reſidenz aufſchlug. Auſſer andern Eroberungen in Aſien, ſetzte deſſen Sohn, Soliman, bey den Dardanellen über den Kanal, und kam in Europa, wo er Gallipoli einnahm. Die muhammedaniſche Religion wurde überall mit Liſt und Gewalt ausgebreitet, und es wurden Moskeen und Dſchamis, und bey den leztern Schulen und Hoſpitäler geſtiftet. Orchan hatte zur Gemahlinn Theodora, eine Tochter des griechiſchen Kaiſers Johann V. Kantakuzenus, und darauf gründeten nachher die türkiſchen Sultane ihren Anſpruch an das griechiſche Kaiſerthum. Sein Sohn Murad, (Amurat) I. gelangte 1360. zum Throne, nahm unter verſchiedenen Städten Adrianopel und Philippopoli ein, überwältigte Servien, fiel in Macedonien und Albanien ein, und richtete die Janitſcharen auf. Sein Sohn, Bajazet I. 1390. verrichtete zwar viele Heldenthaten, und ſchrieb dem griechiſchen Kaiſer zu Konſtantinopel Bedingungen vor, welche er wollte, unter andern darinn ein Dſchami zu bauen, ward aber von dem Mogoliſchen Eroberer, Timur oder Tamerlan, 1402. überwunden und gefangen genommen. Bajazets Söhne, Soliman und Muſa, beherrſcheten in Unruhe und zertheilt das Reich, daher die Türken weder den einen, noch den andern unter ihre Monarchen rechnen. Der dritte Bruder, Mahomet I. bemächtigte ſich endlich 1413. des ganzen Reichs, und auſſer vielen groſſen Thaten machte er ſich die Wallachey zinsbar. Deſſen Sohn, Murad II. welcher 1422. zur Regierung kam, war wider ſeine Feinde, beſonders in Ungarn und Griechenland, ungemein glücklich, und legte zu zweymalen die Regierung freywillig nieder, obgleich die Umſtände ihn nöthigten, ſie wieder anzunehmen. Sein Sohn, Mahomet II. 1451. war einer der glücklichſten türkiſchen Kaiſer, indem er ſich 1453. der Stadt Konſtantinopel, und der noch übrigen wenigen Beſitzungen des griechiſchen Kaiſerthums, desgleichen Bosniens, des trapezuntiſchen Kaiſerthums, bemächtigte und den Khan der Krimiſchen Tatarey ſich unterwürfig machte. Sein Sohn, Bajazet II. beſtieg, nachdem er vorher die Pilgrimſchaft nach Mekka verrichtet hatte, 1481. den Thron. Sein jüngerer Bruder, Schem oder Siſim, (nach franz. Schreibart Zizime,) machte ihm denſelben ſtreitig; mußte aber weichen und unter den Chriſten ſeine Zuflucht ſuchen. Er hielt ſich zu Rhodus, ſodann in Frankreich und zuletzt in Italien auf, wo er endlich, ſeinen Bruder zu Gefallen, mit Gift aus dem Weg geräumt wurde. Bajazet ſahe ſich, nach einer 31jährigen Regierung, gezwungen, ſeinem Sohne Selim den Thron zu überlaſſen, welcher, als der erſte dieſes Namens, ihn 1512. beſtieg. Er demüthigte die Perſer, unterwarf ſich Diarbekir, und machte Syrien, Paläſtina und Aegypten zu türkiſchen Provinzen. Bey ſeinem Aufenthalte in Kairo, überlieferte ihm der Scherif von Mekka die Schlüſſel ſeiner Stadt, und erkannte ihn und ſeine Nachfolger für die Beſchützer und Häubter der Mohammedaniſchen Religion. Nach ſeinem Tode ward ſein Sohn, Soliman I. aus Aſien geholet, und 1520. zum Kaiſer ausgerufen. Er nahm Belgrad ein, brachte die Inſel Rhodis, und einen groſſen Theil von Ungarn in ſeine Gewalt und belagerte 1529. Wien, mußte aber mit Verluſt abziehen. Mit Frankreich errichtete er ein Bündniß, und geſtand dem Könige, aus der falſchen Meynung, als ſey eine gewiſſe gefangene Franzöſin,

ſin, welche in das Serail kam, eine Tochter eines Königs von Frankreich, den Titel Padiſchach, d. i. Kaiſer, und den franzöſiſchen Geſandten und Conſuls, den Rang über die andern chriſtlichen zu. So fürchterlich er ſich zu Lande machte, ſo fürchterlich war er auch zur See. Sein Tod ward verborgen gehalten, bis ſein Sohn in dem Lager bey Sigeth, wo Soliman geſtorben war, ankam. Selim II. (dieß war ſein Name,) fieng die Regierung 1566. an, und ſetzte, doch nicht mit gleichem Glücke, die Eroberungen ſeines Vaters fort. Er bemächtigte ſich der Inſel Cypern, verlohr aber 1571. die berühmte Seeſchlacht bey Lepanto. Sein Sohn Murad III. regierte von 1575. bis 1595. und hatte in einem langen und blutigen Kriege mit den Perſern die Oberhand, verſtarb aber in dem Anfange eines Krieges wider Ungarn. Sein Sohn, Mahomet III. ſetzete ſolchen fort, (nachdem er bey ſeiner Gelangung zum Throne neunzehn Brüder um das Leben bringen laſſen,) und erhielt ziemliche Vortheile. Ihm folgete ſein Sohn, Achmed I. 1603. welcher in ſeinem Kriege wieder die Perſer unglücklich war. Sein Bruder, Muſtafa I. war zwar 1618. ſein Nachfolger, wurde aber noch in demſelben Jahr abgeſetzet, und dafür Achmeds Sohn, Osman II. zum Kaiſer erkläret, aber nach einem glücklichem Kriege mit dem perſiſchen Schach Abbas 1622. von den Janiſcharen um das Leben gebracht und Muſtafa zum zweytenmal auf den Thron erhoben, aber auch bald auf eine ſchimpfliche Weiſe herabgeſtürzet, und Murad IV. zweyter Sohn Achmeds, 1622. darauf geſetzet. Dieſer demüthigte die Perſer, und nahm ihnen Bagdad weg. Er zeichnete ſich durch ſeine Völlerey aus, und war grauſam und blutdürſtig. Sein Bruder, Ibrahim I. regierte von 1640—48. und machte den Anfang ſeiner Regierung mit der Einnahme von Aſof. Mit den Venezianern fieng er Krieg an über die Inſel Candia, der von 1645—69. währte, und ſich alſo erſt unter ſeinem Nachfolger endigte, indem Ibrahim, ein groſſer Wollüſtling, 1648. erdroſſelt ward. Sein Sohn, Mahomet IV. der beym Antritt der Regierung minderjährig war, hatte anfänglich vieles Glück. Candia mußte ſich ihm unterwerfen und ein Theil der Koſaken begab ſich freywillig unter ſeinen Schutz. Im J. 1772. nahm er den Polen die Feſtung Kaminiec weg; aber gleich im nächſtfolgenden Jahre ward ihm das Kriegsglück ungünſtig; ſo wie von der Zeit an das türkiſche Reich immer mehr und mehr im Verfall gekommen iſt. Die Polen erfochten 1773. unter dem berühmten Johann Sobiesky, einen groſſen Sieg über die türkiſche Armee bey Chotzim; die Koſaken wendeten ſich an Rußland, und ſchlugen, in Vereinigung mit den Ruſſen, 1677. die Truppen des türkiſchen Kaiſers; und ſeine Einmiſchung in die ungariſchen Unruhen und die daraus erfolgte Belagerung von Wien, 1683. misrieth dergeſtalt, daß viele Plätze in Ungarn, und darunter auch die Haubtſtadt Oſen, verlohren giengen. Alles dieß verurſachte ſeine Abſetzung und die Einſetzung ſeines Bruders, Soliman II. 1687. Auch dieſer war in ſeinem Kriege in Ungarn anfangs unglücklich, bis der Großvezier Kjuprili zu Felde gieng, unter welchem ſelbſt das von der Armee K. Leopolds eroberte Belgrad wieder eingenommen ward. Die Venezianer aber, welche mit gedachtem Kaiſer, mit Rußland und Polen wider das türkiſche Reich verbunden waren, blieben Meiſter zur See und in Morea. Nach Solimans Tode kam ſein Bruder, Achmed II. 1691. zur Regierung, unter welchem die türkiſche Armee von den Deutſchen, bey Salankemen, eine Niederlage erlitte, und die Venezianer auch im Archipelagus Eroberungen machten. Im J. 1695. folgte dieſem Kaiſer ſein Bruder Muſtafa II. der zwar gleich anfangs über ein Corps deutſcher Völker bey Lugos einen ſchweren und blutigen Sieg erfochte, aber dafür im J. 1697. ein Augenzeuge von der Niederlage ſeyn mußte, die ſeine Janitſcharen von dem Prinzen Eugen, bey Zentha, erlitten. Dieß verurſachte in dem ohnehin äuſſerſt

entkräfteten türkiſchen R ch einen ſolchen Schrecken, daß 1699. mit K. Leopolden, als König von Ungarn, mit Rußland, Polen und Venedig der Karlowitzer Friede erfolgte. Da Muſtafa ſich darauf der Regierung entſchlug, und ſich den Ergötzungen überließ, entſtand ein allgemeines Murren wider ihn, welches nach Enthaubtung des Großvizirs in eine ſolche Rebellion ausbrach, daß der Kaiſer ſelbſt, um einer gewaltſamen Abſetzung, und wohl gar Ermordung, zuvor zu kommen, ſeinen von den Aufrührern verlangten Bruder, Achmed III. 1703. als Kaiſer begrüßte, und die Regierung niederlegte. Dieſer ließ nach und nach die Aufrührer ums Leben bringen, und führte des Königs von Schweden, Karls XII. wegen, Krieg mit dem ruſſiſchen Zar, Peter I. welcher Aſof wider an die Türken abtreten mußte. Noch glücklicher gieng der Krieg wider die Venezianer, denen der Ueberreſt von der Inſel Candia, und ganz Morea abgenommen wurde. Hingegen wurden die Türken von der Armee K. Carls VI. unter dem Prinzen Eugen, zweymal geſchlagen, und mußten das Temeswarer Bannat, und die Feſtung Belgrad, nebſt einem Theil von Servien und der Walachey in dem Paſſarowitzer Frieden, 1718. abtreten. Achmed mengte ſich in die Unruhen von Perſien, woraus ein Krieg entſtund, während deſſen dieſer Monarch in einer groſſen Aufruhr, 1730. dethroniſirt und ſeines Bruders, Muſtafa II. Sohn, Mahmud I. an ſeine Stelle geſetzet wurde. So ſchlecht es mit dem perſiſchen, und noch mehr mit dem ruſſiſchen Kriege gieng, ſo vieles Glück hatte dieſer Kaiſer wider das Haus Oeſterreich, welchem Servien und Belgrad abgenommen ward. Unter ihm war Handel und Wandel und alle Künſte ſo blühend, daß ſeine Regierung für die goldene Zeit, zumal für die Europäer, gehalten wird. Osman III. Mahmuds Bruder, der ihm 1754. folgte, erhielt ſich in einer friedlichen Regierung, und Muſtafa III. ein Sohn Achmeds III. beſtieg den Thron, im J. 1757. und gerieth, durch Veranlaſſung der polniſchen Unruhen 1768. mit Rußland in einen ſchweren Krieg, in welchem die Türken zu Lande und zu Waſſer groſſen Verluſt erlitten. Muſtafa ſahe das Ende deſſelben nicht, welches erſt unter ſeinem Bruder und Nachfolger, Abd-ul-Hamid, 1774. erfolgte; und zwar auf eine für Rußland ſehr rühmliche, für das türkiſche Reich aber ſehr beſchwerliche Art. Unter andern Bedingniſſen mußte ſich der Sultan auch gefallen laſſen, daß die krimiſche Tatarey von ihm unabhängig wurde. Es entſtund in der Folge über die Erfüllung verſchiedener Artikel dieſes Friedens zwiſchen Rußland und dem türkiſchen Reich manchfaltige Zwiſtigkeiten, die zwar 1779. durch franzöſiſche Vermittlung, beygelegt wurden: allein 1783. war ein neuer Sturm auf dem Puncte auszubrechen, da die K. Catharina II. nach einigen in der Krim vorgefallenen Unruhen, ſich dieſes Landes; nebſt der Kuban, bemächtigte. Von beyden Seiten wurden groſſe Kriegsrüſtungen gemacht: und K. Joſeph II. zeigte ſich bereit, das Schwerd gleichfalls wider die Türken zu ziehen und verſammlete eine ſtarke Armee in Ungarn. Im October des gedachten J. 1783. war die Lage des türkiſchen Reichs noch äuſſerſt kritiſch, und es ließ ſich nicht vorherſehen, ob die Bemühungen von Frankreich wirkſam genug ſeyn würden, das Ungewitter abzuwenden, und durch Vergleich die Foderungen beyder kaiſerl. Höfe für die Pforte erträglich zu machen.

Es wird das weitläuftige türkiſche Reich in drey Haubttheile abgeſondert, die Türkey in Europa, die Türkey in Aſien und die Türkey, in Africa. Die europäiſche Türkey gränzt gegen Norden an den Dnieſter und die carpathiſchen Gebirge, die ſie von Polen abſondern; gegen Oſten an die kleine Tatarey, das ſchwarze Meer und den Archipelagus; gegen Süden an das mittelländiſche Meer; gegen Weſten an Ungarn, Sclavonien, Croatien und den venezianiſchen Meerbuſen. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Donau, Sereth, Pruth und Mariza. Ungeachtet dieſe europäiſche Türkey faſt ſo groß iſt, als Frankreich, ſo wohnen doch, wegen

gen der ſchlimmen Regierung, nur ohngefähr 9. Millionen Menſchen darinnen. Die aſiatiſche Türkey gränzet gegen Norden an das ſchwarze Meer und die Tatarey; gegen Oſten an Perſien; gegen Süden an das wüſte Arabien, und gegen Weſten an den Archipelagus. Die vornehmſten Flüſſe ſind der Tiger und Euphrat. Die africaniſche Türkey gränzet gegen Oſten an die Landenge von Suez und das rothe Meer, gegen Norden an das mittelländiſche Meer, gegen Weſten an Tripoli, und gegen Süden an Abyſſinien, Nubien und Barcan. Der vornehmſte Fluß iſt der Nil.

Die zur Europäiſchen Türkey, zu Ende des J. 1783. gehörigen Provinzen ſind: 1) Rumelien oder Romanien, darinnen die merkwürdigſten Orte ſind: Conſtantinopel und Adrianopel. 2) Griechenland, worinnen begriffen ſind: Macedonien, Theſſalien, Achaia, Epirus, Albanien, Morea oder Peloponnes, und die Inſeln auf dem Archipelagus. 3) Bulgarien, darinnen Varna Widdin, Siliſtria und Sophia verdienen genennt zu werden; 4) Servien, darinnen Belgrad, Semendria und Niſſa die vornehmſten Orte ſind; 5) Boſnien, darinnen Saraio, Bagnalucka und Jaiz; 6) Beßarabien, darinnen Bialogrod und Bender die wichtigſten Oerter; 7) die oczakowiſche Tatarey. Von Dalmatien beſitzen die Türken nur noch einige Orte, als Herzegovina, Scardona und Dolcigno. Die bey Griechenland gelegenen und den Türken gehörigen Inſeln ſind Negroponte, Candia, und die kleinern im Archipelagus.

Hierbey ſind auch die Länder zu bemerken, welche zwar ihre eigene Fürſten haben, die aber der Pforte unterwürfig, und zinsbar ſind. Dieſe ſind: 1) die Walachey, darinnen die vornehmſten Orte ſind: Tergoviſto und Bukereſt. 2) die Moldau, darinnen die Haubtſtadt Jaſſy iſt. Die Bukowina ward 1777. davon getrennt und dem Hauſe Oeſterreich überlaſſen.

Auch die kleine Republik Raguſa ſtehet unter türkiſchem Schutze, und zahlt deswegen einen jährlichen Tribut: doch erkennet ſie den Pabſt, die Republik Venedig und die Königreiche Ungarn und Neapel gleichfalls für ihre Beſchützer.

Dasjenige von der Türkey, ſo in Aſien liegt, wird gemeiniglich in die öſtliche und weſtliche Türkey eingetheilet. Die öſtliche Türkey hält in ſich: 1) das arabiſche Irak oder Chaldäa, darinnen der vornehmſte Ort Bagdad; 2) Diarbeck, oder das alte Meſopotamien, deſſen Haubtorte ſind Diarbeck und Moſul. 3) Kurdiſtan, oder Aſſyrien; 4) Turkomannien oder Grosarmenien, in welchem die vornehmſten Städte ſind Erzerom, Van und Kars. Die weſtliche Türkey begreift: 1) ein Stück von dem ſteinigten und dem wüſten Arabien; darinnen Balsora; 2) Paläſtina und Syrien, darinnen die vornehmſten Städte Jeruſalem, Damaſcus, Tripoli, Aleppo; 3) Natolien, oder Kleinaſien, welches wieder in vier kleinere Theile getheilt wird, das eigentliche Natolien, welches dem weſtlichen Theil davon ausmacht; Amaſien, ſo gegen Norden liegt; Aladuli, ſo ſich gegen Oſten erſtreckt; und Caramanien, ſo den ſüdlichen Theil davon in ſich begreift.

Egypten, welches die africaniſche Türkey ausmacht, wird in drey Theile unterſchieden, Niederegypten, (Bahri) darinnen die wichtigſten Orte ſind, Cairo, Alexandrien und Damiate; Mittelegypten (Voſtani) darinnen die vornehmſte Stadt Suez, und Oberegypten. (Said.)

Die Staaten von Tripoli, Tunis und Algier ſtehen, (und zwar der erſte am meiſten,) in einer gewiſſen Abhängigkeit von der Pforte, welche ſie dagegen auch beſchützen ſoll. Die Zahl der Einwohner in der aſiatiſchen und africaniſchen Türkey iſt nicht zu beſtimmen; aber überhaubt viel geringer, als ſie ſeyn könnte. Die Osmannen oder eigentlichen Türken ſind ſchwächer, als die Griechen, denen die Armenier an der Zahl faſt gleich kommen; auch ſind ſehr viele Juden in dem türkiſchen Reiche, anderer europäiſcher, beſon-

ders

ders ſlawiſcher Nationen, nicht zu gedenken.

Die Handlung der Türken könnte ſowohl wegen der Früchte, welche die der Pforte unterworfenen Länder hervor bringen, als auch wegen der Waaren, die durch Kunſt verfertiget werden, als Tapeten, ſeidene Zeuge, Cattun, allerhand Leder ꝛc. für ſie viel vortheilhafter ſeyn, als ſie iſt. Allein die eigentlichen Türken ſuchen ſich lieber Beförderung in ihrer Kirche, oder bey Hofe, oder bey den Kriegsheeren, oder dem bürgerlichem Regimente zu verſchaffen, und überlaſſen die Handelſchaft und Manufacturen den Armeniern, Juden und Chriſten. Alle Völker, welche zur See in die türkiſchen Staaten handeln, pflegten anfangs unter der Flagge und Beſchirmung Frankreichs zu erſcheinen; und von den franzöſiſchen Geſandten und Conſul pflegten auch die Streitigkeiten wegen der Handelſchaft abgethan zu werden. Nachher waren die Venezianer die erſten, welche die S. Marcusflagge in dieſen Gegenden wehen lieſſen, und der Handlung wegen ihre Conſuls daſelbſt hatten. Im J. 1599. folgten die Engländer, 1625. die Holländer und 1665. die Genueſer, zu denen ſodann auch die Dänen, Schweden, Ruſſen nach und nach hinzu kamen.

Zu Konſtantinopel, Adrianopel und Groß-Kairo ſind groſſe Münzen, Geld zu ſchlagen, worauf nie Bruſtbilder, ſondern allein der verſchlungene Name des Kaiſers gepräget wird. Auf der Haubtſeite ſteht: Sultan N. N., Ibn Sultan N. N. El-Sultan, Ibn El-Sultan; d. i. Kaiſer N. N. ein Sohn des Kaiſers N. N. der ſelbſt Kaiſer und ein Sohn eines Kaiſers iſt; auf der Rückſeite aber: Sultan Alberin vehakanul-bahrin ſarb fi Konſtantaniè (Edrenè, Miſr.) d. i. Kaiſer und Eroberer der Welt, Herr der Meere. Geſchlagen zu Konſtantinopel, (Adrianopel, in Egypten). Selbſt, wenn der Kaiſer zu Felde geht, wird unter dieſer Inſchrift im Lager Münze geſchlagen: Fi Ordni humaiun, d. i. unter dem Zelte des Allerdurchlauchtigſten. Es giebt Silber- und Goldmünzen. Unter den erſtern finden ſich Aſper, Para und Piaſter. Ein Aſper iſt die kleinſte Scheidemünze. Es gehen drey auf einen Para. Es giebt ihrer nicht viele, und die Kaufleute fingiren in ihren Rechnungen einen, davon zwey und ein halber auf einen Para gehen. Vierzig Para machen einen Piaſter aus. Es giebt einzelne, fünf, zehn, zwanzig, dreiſſig Paraſtücke, wie auch Piaſter, ingleichen auch anderthalb Piaſterſtücke. Ein Piaſter iſt ein Speciesgulden oder ſechzehen Groſchen. Von Goldmünzen werden allein Dukaten, welche mit dem italiäniſchen Worte Zecchinen genannt werden, geſchlagen. Sie ſind aber von verſchiedenem Werthe. Einige ſind von hundert und fünf Para; andere, und zwar die gewöhnlichſten, von hundert und zehn Para; die arabiſchen ſind von hundert und dreiſſig Para; die Fonduklü, (die von dem Flecken Fonduklü, wo ſie ausgeprägt werden, dieſen Namen haben) von hundert fünf und funfzig Para. Von auswärtiger Silbermünze ſind nur vorzüglich Raguſiſche Stücke, zu einem und einem halben Piaſter, und Kaiſerthaler, zu zwey Piaſter gäng und gäbe; hingegen werden alle europäiſche Dukaten angenommen. Die Venezianiſchen werden den Fonduklü gleich gerechnet; die holländiſchen und alle andere aber zu hundert ſechs und vierzig und zwey Drittel Para, und alſo drey zu eilf Piaſter angebracht. Hin und wieder fällt auch in den Handelsplätzen ein veränderlicher Wechſel vor, ob er gleich durch Verordnungen des Sultans unterſagt iſt. Fünf hundert Piaſter machen einen Beutel aus.

Der türkiſche Kaiſer regiert gewiſſermaſſen deſpotiſch. Nur in der Religion darf er keine Aenderung vornehmen. Ein ſolches Unterfangen würde ihn ſtürzen. Seit dem J. 1730 iſt eine merkliche Veränderung in der Regierung aufgekommen. Sie iſt nicht mehr militariſch, und die Janitſcharen ſind nicht mehr ſo mächtig, wie vormals. Die Gewalt iſt faſt ganz in den Händen der Ulema oder Geſetzgelehrten. Der Sultan wird in einer Art von Gefangenſchaft

gehalten, und darf nicht mehr, wenn er auch wollte, an der Spitze der Kriegsheere erſcheinen. Um ihn in Furcht zu erhalten, werden die Prinzen vom Geblüte nicht mehr umgebracht, ſondern nur eingeſchloſſen gehalten. Der Thron iſt erblich, aber nur in Anſehung der Familie, und zwar der männlichen Deſcendenz. Nach der Regel, die aber ihre Ausnahme leidet, wird der älteſte Prinz aus der Familie Osmans gewählt, und zwar von dem jedesmaligen Großvezier, Mufti, Janitſcharen-Aga und den Groſſen des Serails. Der itzige Sultan ward, bey damaliger Abweſenheit des Großveziers und Janitſcharen-Aga, von dem Mufti, den Geſetzgelehrten und den Vornehmſten im Serail auf den Thron erhoben. Statt der Krönung iſt die Säbelumgürtung gebräuchlich. (ſ. Eijub.) Beym Antritt der Regierung legt der Sultan einen Eid ab, daß er den mohammedaniſchen Glauben und die Geſetze Mohammeds beſchützen wolle. Die Janitſcharen und Spahi bekommen bey ſolcher Gelegenheit ein Geſchenk in Geld. (Bächſchiſch) Seine mohammedaniſche Unterthanen haben die höchſte Ehrerbietung für ihn, nehmen ſeine Befehle ſo an, als kämen ſie unmittelbar von Gott, und geben ihm ausſchweifende Titel. Sie nennen ihn den Schatten Gottes, einen Gott auf Erden, Bruder der Sonne und des Monds, willkührlicher Beherrſcher aller irdiſchen Kronen u. ſ. w. Er braucht niemals eine andere Eidesformel als dieſe: bey den geſegneten, oder heiligen Seelen meiner Voreltern, oder in der einfachen Zahl, bey der Seele meines Grosvaters. Nur bey den Tractaten mit den Chriſten pflegt er hinzuzuſetzen: bey dem Namen des Allerhöchſten Gottes. Niemand, als er, darf in das öffentliche Gebeth (Chutbeh) eingeſchloſſen werden. Niemand als er iſt befugt zu münzen. Die Stadt Cairo, in Egypten, ſchlägt zwar Münzen, aber nicht in ihrem eigenen, ſondern in des Grosſultans Namen. Niemand wird würdig geſchätzet, die Hand deſſelben zu küſſen. Wenn daher auch ſelbſt der Grosvezier vor ihm erſcheinet, ſo beugt er dreymal das rechte Knie, legt die rechte Hand an den Boden, und berühret hierauf mit derſelben den Mund und die Stirne. Eben dieſes thut er wenn er weggehet. Es iſt auch die Gewohnheit, in Gegenwart des türkiſchen Kaiſers nicht mit langſamen, ſondern mit hurtigen Schritten zu gehen, weil ein langſamer Schritt etwas majeſtätiſches anzeigt, welches, nach der Türken Meynung, in einer ſo hohen Gegenwart allzu hochmüthig heraus kommen würde.

Der Hof hält ſich ordentlicher Weiſe zu Conſtantinopel auf. Die, welche Beſoldung von der Regierung bekommen, oder eine Ehrenſtelle bey derſelben bekleiden, werden des Grosſultans Sclaven genennet; welches bey ihnen ein viel anſtändigerer Titel iſt, als Unterthan. Es bedeutet einen, der ſich dem Willen des Kaiſers gänzlich übergeben hat, und denſelben ohne Ausnahm zu erfüllen bereit iſt. Die jungen Leute, welche im Serail erzogen werden, heiſſen Ichoglans. Es ſind Kinder chriſtl. Eltern, die im Kriege gefangen worden, oder Geſchenke der Statthalter in den Provinzien; die allerſchönſten und munterſten Jünglinge. Der Kaiſer läſſet ſie vor ſich erſcheinen, ehe ſie ins Serail kommen, und befiehlt, ſolche ins Serail zu Pera, Adrianopel, oder Conſtantinopel aufzunehmen, welches die Pflanzſchulen ſind, in denen ſie, nach der Hofnung, die man ſich von ihnen macht, erzogen werden. Sie gelangen nach und nach in höhere Klaſſen, davon die höchſte aus 40 Pagen beſteht, die ſich um des Kaiſers Perſon befinden, und ihm aufwarten, darunter zwölf die vornehmſten Stellen am Hofe bekleiden. Die meiſten Hofbedienten führen den Titel Aga, welcher aber auch den Befehlshabern des Kriegsheeres beygelegt wird. Dergleichen ſind nun 1) der Seliktar Aga, oder Schwerdträger, welcher dem Grosſultan den Säbel nachträgt, und bey der Tafel vorſchneidet; 2) der Chiohadar Aga, der des Grosſultans Mantel trägt und ihm die Stiefel auszieht; der 3) Kiklabdar Aga,

der ihm den Steigbiegel hält; 4) der Tülbent Aga, der ſeinen Tu ban aufwindet; 5) der Ibriktar Aga, der das Waſſer zum Trinken oder Waſchen in Verwahrung hat; 6) der Kemhozar Aga, oder Bewahrer der kaiſerl. Kleiderkammer. Es ſind auch vier Bediente in dem innern Hofe zu bemerken, die für Geiſtliche gerechnet werden. Dieſe ſind: Chodſche oder des Kaiſers Lehrmeiſter; Häkûm Effendi, der oberſte Leibarzt; Münedſchdſchim, der vornehmſte Sterndeuter; und Dſcherrah Baſſa, der oberſte Leibwundarzt.

Die Stummen und Zwerge machen eine andere Klaſſe von des Grosſultans Hofſtaat aus, und wieder eine andere die Verſchnittenen. Die zwey vornehmſten ſind der Kiſlar Agaſi, oder ſchwarze verſchnittene Aufſeher über das Frauenzimmer, und der Capi Agaſi, oder weiſſe Verſchnittene, unter dem alle Pagen und weiſſe Verſchnittene ſtehen. Das Frauenzimmer des Haram oder Serails beſteht aus einer zahlreichen Sammlung auserleſener ſchöner Weibsperſonen, die im Kriege gefangen oder in die Türkey verkauft, oder von Statthaltern in den Provinzen ꝛc. dem Sultan zum Geſchenke geſchikt worden. Auſſer dieſem Frauenzimmer giebt es auch noch eine Menge Sclavinnen, welche jenen aufwarten. Ferner viele Sclaven (Agiamoglane), welche zu geringern und mühſamen Geſchäften gebraucht werden, und zum Theil Chriſtenkinder ſind. Sie geben Pförtner, Boſtandſchi oder Bewahrer der kaiſerl. Paläſte und Gärten, Baltaſchi oder Holzhauer, Waſſerträger, wie auch Köche und Küchenbediente, Fleiſchhauer, Zuckerbecker u. ſ. w. ab. Von den Boſtandſchi werden einige Chaſäcki oder Kaiſerliche genennet, und in Kaiſerlichen Geſchäften verſchickt. Daher ihr Anſehen nicht geringe iſt. Ihre Vorſteher führen den Titel der Boſtandſchi Baſſa.

Unter den Staatsbedienten kommt der Grosvezier zuerſt, als in deſſen Händen die Adminiſtration der Regierung völlig ſtehet. Sowohl zu Friedenszeit als im Kriege hat er das höchſte Commando, er hat die Verwaltung der Einkünfte, und iſt ſowol in bürgerlichen, als Criminalſachen, der oberſte Richter. Bey ſeiner Erhebung zu dieſer Würde bekommt er das Reichsſiegel, welches er beſtändig am Halſe trägt. Er hat viele Aemter zu vergeben, und eine faſt uneingeſchränkte Gewalt. Den geringſten Unterthan muß er vor ſich laſſen, und ihm Gehör geben. Sein Hof ſteht daher allzeit offen. Er hat eine Leibwache von 400. Boſniern und Albaniern, und trägt einen Turban, der mit 2. Federbüſchen gezieret, und ſtark mit Diamanten beſetzt iſt. Wird ihm das Commando zu Kriegszeiten aufgetragen: ſo nimmt der Kaiſer an der Spitze des Kriegsheeres einen von ſeinen Federbüſchen und ſteckt ihn auf des Grosveziers Turban, worauf ihn die Soldaten als ihren oberſten Feldherrn anſehen. Die fremden Geſandten nennen ihn in ihren Anreden: Sehr edler, ſehr glücklicher und ſehr erhabner Herr. Er hat einen Verweſer, Kjhaia genannt, welcher mit des Sultans Einwilligung ernennt wird.

Auſſer dem Grosvezier giebt es noch ſechs andere, ſo die Veziere von der Bank des Rathes, und die Paſchen von drey Rosſchweiffen genennet werden, weil drey Rosſchweiſe vor ihnen hergetragen werden, da hingegen andern Paſchen nur einen haben. Sie ſind die Beyſitzer, welche der Grosvezier zum Divan entbiethet, ob es gleich in ſeiner Freyheit ſtehet, ihren Rath nach Belieben anzunehmen, oder zu verwerfen. Von dem Divan und deſſen verſchiedenen Arten. ſ. den Art. Divan. Auſſerhalb dem Serail kommt der Caimacan, oder Gouverneur von Conſtantinopel zuerſt in Betrachtung. (ſ. Caimacan.) Die Tſchauſchen ſind Bothen des Hofes, werden auch bisweilen geſchickt, um den Kopf eines Groſſen zu hohlen.

Obgleich alle Paſchen von drey Rosſchweifen Beglerbegs genennet werden: ſo führen doch drey dieſen Titul vorzüglich, der Statthalter von Rumilien, der von Natolien, und der zu Damaſcus. ſ. den Art. Beglerbegs. Ehe die Paſchen und

Begler-

Beglerbegs aufkamen, führeten alle Statthalter der Landſchaften den Namen Sandſchack, (nach italiäniſcher Schreibart Sangiac.) Heut zu Tage aber iſt derſelbe nur auf diejenigen eingeſchränkt, welche über eine Landſchaft geſezt ſind, ohne den Vorzug der Roßſchweife zu genieſſen; daß alſo ein Sandſchack geringer als ein Beg, ein Beg geringer als ein Paſcha, und ein Paſcha geringer als ein Beglerbeg iſt.

Die Türken haben keinen andern Adel, als das regierende Haus. Alle andere Türken haben von ihrer Geburt ordentlich keine Vorzüge vor einander, und die Verdienſte der Vorfahren kommen den Nachkommen nicht zu gute. Doch haben die Geſezgelehrten (Ulema) den Vorzug, daß der Sultan ihnen weder das Leben, noch ihre Güter nehmen kann. Sie ſuchen auch in ihrer Abſtammung eine Art von Vorzug, und machen ſich Geſchlechtsregiſter; worinnen ihnen die Paſchen nachfolgen, und in ihren Unterſchriften ihre Abſtammung durch 5—6. Glieder anführen. Die zu Conſtantinopel gebohrnen Türken werden auch für vornehmer, als andere, angeſehen.

Die Einkünfte des Sultans ſind von zweyfacher Art. Einige ſind Staatseinkünfte, und dieſe werden auf 20. Millionen Piaſter geſchäzt. Sie kommen haubtſächlich von der Kopfſteuer, (Charatſch,) welche die chriſtlichen und jüdiſchen Unterthanen bezahlen müſſen, und die jährl. ohngefähr 3. Millionen abwirft; von den Salzgruben und Fiſchteichen, die eben ſo viel tragen, von Verpachtungen, Vermiethungen und Aemtern, die eine beſtimmte Summe liefern müſſen; (welcher Artikel 2. Millionen ausmacht;) von Abgaben von Gebäuden, auch 2. Millionen; von den Zöllen, davon die vornehmſten zu Conſtantinopel, Smyrna und Theſſalonich ſind, 5. Millionen; (NB. Die Zölle ſind in der Türkey ſehr gelinde, überſchreiten für die Europäer nicht 3. Procent, werden nicht ſtrenge verwaltet, und der Schleichhandel wird nicht ſchärfer, als mit Erlegung des doppelten Zolls beſtraft;) und endlich von den Auflagen auf Tobak, Caffe, Gewürze ꝛc. die auch 5. Mill. geben. Dieſer Reichsſchaz (Miri) ſtehet unter der Verwaltung des Reichsſchazmeiſters; (Defterdar;) und aus demſelben ſoll die Unterhaltung des Kriegsſtaats zu Waſſer und Lande, der öffentl. Gebäude, und überhaubt alle Staatsausgaben beſtritten werden. Da ſeit mehrern Jahren der Reichsſchaz hierzu nicht hinreicht, ſo muß oft die Schatulle des Sultans (Chäſyneh.) den Mangel erſetzen. Dieſe iſt ſehr reich, und hat ihren Zufluß aus den Einkünften von Cairo, von der Walachey, der Moldau und dem Schuzgelde von Raguſa. Ferner kommt in dieſen kaiſerl. Schaz das confiſcirte Vermögen der Paſchen ꝛc. die Geldſtrafen, der zehnde Pfenning von allen Acquiſitionen und die Einkünfte der Bergwerke, (welche leztern heut zu Tage wenig bedeuten.) Aus dieſem Schatze wird der Hofaufwand beſtritten, der ſeit geraumer Zeit durch Einſchränkung der Beſoldungen, Aufhebung überflüſſiger Bedienungen, und genau regulirte Oekonomie des Kaiſers ſelbſt beträchtlich iſt vermindert worden. Alle andere willkührliche Ausgaben zum Vergnügen des Kaiſers, für Gebäude, Mobilien, Illuminationen ꝛc. werden von ſeinen Miniſtern in die Wette beſtritten, und fallen der Schatulle nicht zur Laſt.

Die türkiſche Kriegsmacht wird an Fußvolk und Artilleriſten, nach den neueſten Nachrichten, auf ohngefähr 50,000. M. (ohne die Arnauten ꝛc. die in Kriegszeiten hinzukommen,) und an Spahis, (20,000.) Timarioten, (die zu Kriegszeiten geſtellt werden, 75,000.) und an Gränzcavallerie, (10,000.) zuſammen alſo auf etwas über 100,000. zu Pferde, angegeben. Der zahlreiche Troß der Armeen wird nicht in Rechnung gebracht. Von der Seemacht läßt ſich nichts zuverläſſiges ſagen: doch iſt wahrſcheinlich, daß ſie ſich, bey aller Anſtrengung, izt ſchwerlich höher, als auf 20. eigentl. Kriegs- oder Linien-Schiffe, mit einer verhältnißmäſſigen Zahl von Caravellen und Galioten, belaufen kann. Der Oberbefehlshaber darüber iſt der

Capudan- oder Caputhan Pa-ſcha.

Die Türken hatten ehemals die Gewohnheit, daß ſie die Miniſter der Fürſten, denen ſie Krieg ankündigen, gefangen nahmen, und ſie in die ſieben Thürme ſetzten. Dieſes geſchahe noch dem ruſſiſchen Geſandten zu Anfang des Kriegs, 1768. Vielleicht war ſolches das leztemal. Die türkiſchen Völker ſind lange nicht mehr ſo furchtbar, wie ehedeſſen, indem heut zu Tage die Chriſten das Kriegsweſen ungleich beſſer, als ſie, verſtehen. Ohnerachtet in den neuern Zeiten einige Verbeſſerung in Anſehung der türkiſchen Landvölker vorgenommen worden: ſo kommen ſelbige doch mit den Soldaten der chriſtlichen Mächte noch in keinen Vergleich.

Der Mufti iſt das Haubt in Entſcheidung der Religions- und Juſtizſachen; und es kann kein Staatsverbrecher, der von einigem Anſehen iſt, ohne des Mufti Fetwa, verurtheilt werden; aber es wird dem Sultan auf ſein Verlangen nicht leichtlich abgeſchlagen, und wenn es geſchehen ſollte, ſo kann er den Mufti abſetzen, und einen andern an ſeine Stelle ernennen. Nach dem Mufti folgen die Cadileskier, oder Oberrichter der Provinzen von Rumelien und Natolien. Die Richter in groſſen Städten werden Molla, oder Molla Cadi, und die in kleinen Städten und Dörfern nur ſchlechtweg Cadi genennet. Die Sammlung von Geſetzen, die heutiges Tages beym Osmanniſchen Hofe und Staate, auſſer dem Koran, gültig ſind, rühret von Solimann I. her, welchen die Türken deswegen Kanuni, (vom griechiſchen Kanon,) d. i. den Stifter der Regel, nennen. Ihre gewöhnlichen Lebensſtrafen ſind folgende. Ein vom Glauben abgefallener wird verbrannt; ein Mörder enthaubtet; ein Dieb ſtrangulirt; ein Verräther geſchleift und geſpiſt. Verſtümmelt oder verwundet einer den andern, ſo wird dem Thäter gleiche Strafe auferlegt. Die Prügel, der Pranger, das Brandmarken ſind gleichfalls türkiſche Leibesſtrafen. Die Erdroſſelung mit einer Bogenſehne wird für die ehrlichſte Todesſtrafe gehalten. In Abſicht auf die bürgerlichen Rechtshändel, weis man nichts von verderblichen Rechtsformeln und langweiligen Proceſſen, auch nichts von Advocaten. Der Kläger überreicht dem Cadi eine Bittſchrift. Der Kadi läſſet den Beklagten durch einen Tſchauſch, oder Gerichtsdiener, hohlen und höret beyde Partheyen. Nachdem der Beweis unterſucht worden, ſo entſcheidet er ihn, und dieſes geſchieht insgemein in wenigen Tagen. Aber die Entſcheidungsgründe findet der Richter nicht ſo ſehr in der Sache, als in dem Beutel der Streitenden. Die gerichtlichen Beſtechungen werden mit äuſſerſter Frechheit getrieben, und es iſt faſt unmöglich, Hülfe darwider zu erlangen. Ein Gerichtsſaal wird Mähkieme genennt. Die Franken, oder chriſtlichen Fremdlinge, werden von ihren Conſuln gerichtet.

Ein eigentliches Wappen findet in dem türkiſchen Reiche nicht Statt: doch führen ſie den halben Mond in ihren Fahnen, welcher, mit einem Stern in der Mitte, vormals das Wappen oder Zeichen der Stadt Conſtantinopel war.

Türkheim, gräflich-leiningiſches Städchen und Schloß, in der Unterpfalz, an der Hardt, woſelbſt die gräfliche Kanzley iſt, auch den Reformirten 1726. das freye Religionsexercitium verwilligt worden.

Türkheim, kleine Stadt in einem guten Weinlande, 1. Meile von Colmar, in Oberelſaß, wo 1675. der groſſe Turenne die Kaiſerlichen geſchlagen hat.

Türkheim, Rhein-Türkheim, Dorf, am Rhein, in der Amtsſchafnerey Neuhauſen, im Stift Worms, hat eine reformirte Kirche, deren ſich auch die Katholiken bedienen.

Türkiſches Iahr, ſ. Hegira.

Türzburg, ungar. Tertzwara, feſter Paß, im Burzenland, in Siebenbürgen.

Tütlingen, Marktflecken und Schloß, in Niederbaiern, im Rentamt Burghauſen, in der Pflege Vilshofen, an den paſſauiſchen Gränzen.

Tula,

Tula, Statthalterſchaft in Rußland, die 1777. errichtet worden, und oſtwärts an die Statthalterſchaften Räſan und Orel, weſt- und ſüdwärts an Orel und Kaluga, und nordwärts an das Gouvernement von Moſcau gränzt. In derſelben wohnen noch Abkömmlinge der von K. Peter, dem Groſſen, abgeſchaften Streliʒen, (Strelʒen,) welche im J. 1782. auf 173. Köpfe berechnet wurden, und eigen Land und zum Theil Erbunterthanen beſiʒen. Der Haubtort iſt

Tula, eine anſehnliche Stadt, in dem nach ihr benannten Kreiſe, an der Upa, die ſich in die Ocka ergießt, ward im Anfange des 16ten Jahrh. von dem Zar Baſilius (Waſſili) Iwanowitſch erbauet. Im Anfang des 17ten Jahrh. hatte ſich ein falſcher Demetrius dahin geflüchtet, den die Einwohner nicht eher ausliefern wollten, bis ſie durch das Abdämmen der Upa dazu gezwungen wurden. Unter der Regierung des Zar Alexius Michaelowitſch entdeckte man in daſiger Gegend Eiſenminen, die ſchon damals die Errichtung verſchiedener Schmelzhütten veranlaßten, und dem K. Peter, dem Groſſen, im J. 1717. Gelegenheit gaben, in der Stadt Tula die berühmte Gewehrfabrik anzulegen, bey welcher im J. 1782. gegen fünfthalb tauſend Arbeiter zu thun hatten. In den 17. Lohgerbereyen, in dieſer Stadt, werden jährl. über 80,000. Paar Juchten verfertigt; und die 8. Weißgerbereyen liefern jährl. 1000. verarbeitete Fuchsfelle, 25000. Haſen- über 13000. Schafs- und 3-400. Wolfsfelle. Man findet allda auch eine Fabrike, worinn Berliner-Blau, und eine andere, worinn Siegellak und Schminke verfertigt wird. Die Zahl der ſteinernen Häuſer, die Magazine und Kramläden nicht mitgerechnet, beläuft ſich auf 84. und der hölzernen auf 3375. Es ſind daſelbſt 2. Haubt und 22. Pfarrkirchen, nebſt 2. Klöſtern, die 4. ſteinerne Kirchen haben. Das Theater, die Apotheke, das Findel- und das Zuchthaus ſind neuangelegt. Der Handel dieſer Stadt iſt beträchtlich, und die Zahl der Kaufleute groß. Im J. 1781. wurden bey 300. Häuſer durch einen Brand in die Aſche gelegt. Nicht weit von Tula entſpringt der Don-Fluß aus dem Iwanowiſchen oder Johannis-See.

Tull, ſ. Toul.

Tulles, Haubtſtadt in Niederlimoſin, am Fluß Correſe in Frankreich, nebſt einem Preſidial und Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Bourges gehörig. Es werden hier gut Papier und Flinten gemacht. An dieſem Ort iſt Stephanus Baluzius geboren worden.

Tulmino, Thallmein, Haubtmannſchaft im öſterreichiſchen Friaul. Sie iſt ein bergicher Strich Landes, von der kärnther Gränze an, bey Ober- und Niedercrain vorbey, bis Görz. Der Fluß Liſonzo, entſpringt daſelbſt, und ihr nordlicher Theil heiß der Flitſcherboden. Sie gehört den Grafen von Coronini.

Tulmino, am Bache gleiches Namens, iſt ein Marktflecken, mit einem Bergſchloſſe, und der Haubtort der Haubtmannſchaft.

Tuln, altes Städtchen in Niederöſterreich, unweit Kloſterneuburg, wo der kleine Fluß Erlau in die Donau fällt, 4. Meilen oberhalb Wien. Den 21. März 1752. brannte es bis auf 40. Häuſer ab. Von dieſem Ort hat der umliegende Diſtrict den Namen des Tulnerfeldes, auf welchem 1683. die Armee, welche Wien entſetzte, ihren Sammelplaʒ hatte.

Tulsk, Flecken, in der Grafſchaft Roscommon, in der irländiſchen Provinz Connaught, hat Siʒ und Stimme im Parlement.

Tulugas, Schloß in der Grafſchaft Rouſſillon, eine Meile von Perpignan.

Tumbez, Haven, in der Audienz von Lima, am Südmeer, in Peru.

Tumen, Tjumen, ziemlich groſſe und volkreiche Stadt in der toboiskiſchen Provinz, in Sibirien, am Fluß Tumenka, welcher hier in den Tura fällt. Sie iſt nach dem Brande, 1766. wieder beſſer erbauet worden.

Tuna, Flecken in der ſchwediſchen Provinz Medelpad, 2. ſchwediſche Meilen von Nikoping, gegen Süden.

Tunbridge, kleine Stadt, in der Provinz Kent, in England, am Fluß Medway. Vier engl. Meilen davon ſind die berühmten mineraliſchen Waſſer: bey der Quelle ſelbſt ſind nach und nach ſo viele Wohnungen angelegt worden, daß ein neuer groſſer Flecken, zwiſchen zween mit ſchönen Häuſern und Gärten bebauten Hügeln daraus entſtanden iſt.

Tundern ſ. Tondern.

Tung, kleine Stadt in Nordſchottland, in der Provinz Strathnavern an der See.

Tunguſca, Fluß in Sibirien, welcher viele groſſe und gefährliche Waſſerfälle hat, und an manchen Orten eine deutſche Meile breit iſt. Er entſpringt aus dem baikaliſchen See, und heißt Angara, bis an den Ort, wo der Jllimfluß hinein geht, von da er der Tunguſca genennt wird. Er ergießt ſich in den Jeniſei, ſo wie noch 2. andere Flüſſe dieſes Namens, davon der eine Tunguſca podkamenaja, d. i. jenſeit der Gebirge, heißt.

Tunguſen, zahlreiches Volk, in Sibirien, welches in den untern Gegenden des Jeniſei, an den Tunguſcaflüſſen, an der Lena, dem Amur, bis zum Penſinskiſchen Meerbuſen, ja zerſtreuet bis an das Eismeer, anzutreffen iſt. Sie ſelbſt nennen ſich Oewön, und ſind in viele Stämme zertheilt. Die jenſeit des Amurfluſſes ſind unter Chineſiſchem Schutze; die dieſſeits ſich aufhaltenden unter Ruſſiſchem. Einige derſelben ſind getauft und haben ſich zum Ackerbau bequemt; die meiſten aber ſind Schamaniſche Heiden und ziehen ſtets, theils mit Pferden, theils mit Rennthieren, theils mit Hunden, (die ihre Schlitten ziehen und ihnen auch zur Speiſe dienen,) herum; und zwar ſo, daß ſie gewöhnlich nicht länger, als eine oder zwey Nächte an einem Orte bleiben. Jagd, Fiſcherey, und zum Theil auch Viehzucht iſt ihr Geſchäft. Sie ſind ein munteres und ſtarkes Volk; ihr Geſicht iſt platt und die Augen klein, doch nicht ſo merklich, wie bey den Kalmücken. Von Gelde und dem Gebrauch des Goldes und Silbers wiſſen ſie nichts. Ihren Tribut entrichten ſie in Zobelfellen und andern Pelzwaaren, nach der von der Ruſſiſchen Krone beſtimmten Taxe. Einige ſchwache Stämme ſind frey von Tribut, und dienen dafür als leichte Truppen an der Mongoliſchen Gränze. Sämtliche Tunguſen haben eine gemeinſchaftliche Sprache, und ſind daher, ungeachtet ihrer groſſen Zerſtreuung, als Ein Volk anzuſehen. Diejenigen in der Jakutiſchen Provinz, in der Gegend von Ochozk, am Meer, heiſſen Lamuten, welches in ihrer Sprache, (da Lam, das Meer bedeutet,) ſo viel iſt als Leute, die am Meer ſich aufhalten. Dieſe ſind es insbeſondere, die ſich der Hunde zum Fahren und Eſſen bedienen.

Tunja, Stadt, in Neugranada, im ſpaniſchen Südamerica.

Tunis, Staat in der Barbarey, zwiſchen dem mittelländiſchen Meer und der Landſchaft Biledulgerid, hat gegen Weſten Algier, und gegen Oſten Tripoli. Nachdem die Araber Herren in dieſer Gegend geworden und den weichlichen Statthalter des griechiſchen Kaiſers, Graf Gregorius, getödet hatten, ſo mußten die Einwohner von Carthago ihre Stadt räumen. Dieſes Carthago war nach der Zerſtörung, unter den römiſchen Conſuln, und beſonders durch Tiberius Grachus, wieder hergeſtellt und von K. Auguſt in Anſehung des Platzes etwas verändert und auf ebenen Boden verlegt worden. Es bekam römiſche Einwohner und wurde eine der anſehnlichſten Städte. Durch die Araber wurde ſie zernichtet, und dafür kam Tunis (Tunis) damals ein geringer Ort, empor. Die ſiciliſchen Normänner machten ſich zwar von Tunis Meiſter, aber im J. 1159. wurden ſie von Abdalmumen, aus Marocco, vertrieben. Um das J. 1530. entſtunden innerliche Zerrüttungen in dieſen Staate: wodurch K. Carl V. Anlaß bekam, im J. 1535. den berühmten und glücklichen Zug dahin vorzunehmen. Er ſchlug die Türken, die unter Cheredin (Hareaden) Barbaroſſa ſich, unter dem Schein des Beyſtandes, den ſie dem Throncompetenten Alraſchid leiſteten, von Tunis bemächtigt hatten, und drang in die Stadt ein, wo ſeine Soldaten viel Grauſamkeiten ver-

verübten und eine herrliche Sammlung arabiſcher Bücher verbrannten. Haſſan, deſſen Gegner Alraſchid war, wurde wieder auf den Thron geſetzt: aber als Vaſall der Krone Spanien. Nach dem J. 1570. ward Amida, König zu Tunis, durch die algieriſchen Türken verjagt. K. Philipp II. von Spanien wollte ſeinen Vaſallen ſchützen, und ſchickte D. Juan d'Auſtria mit einer mächtigen Flotte dahin, bey deſſen Ankunft die Türken entflohen. Statt des den Seinigen verhaßten Amida ward Mehemed, ein Vetter von ihm, zum König gemacht. Weil die Stadt Tunis keiner Befeſtigung fähig war, ſo ließ D. Juan zwiſchen dieſer Stadt und Guletta ein Fort anlegen. Allein 1574 kamen die Türken wieder, eroberten die Stadt Tunis gleich im erſten Anlauf, ſodann Guletta und endlich das Fort, nach einem Widerſtand, der ihnen viel Volks koſtete. Die ſpaniſchen Truppen wurden theils getödet, theils zu Sclaven gemacht, welches Schickſal ſelbſt die Commandanten, Serbelloni und Puertocarero traf. Blos der ſpaniſche Befehlshaber einer Schanze, der Seethurm genannt, zwiſchen Tunis und Guletta, erhielt einen freyen Abzug, weil er keinen Angrif erwartete. Hierauf errichtete der Befehlshaber des Kriegsvolks, welches der türkiſche Kaiſer nach Tunis geſchickt hatte, eine Regierung und ordentliche Militarverfaſſung. Der Divan, das vornehmſte Collegium, hatte einen Aga zum Vorſteher, der es immer 6. Monathe blieb. Es hatte in denſelben auch ein Paſcha, von wegen des türkiſchen Kaiſers, als Schutzherrns von dem Staate, ſeinen Sitz; und dieſer ſollte die vornehmſte Gewalt haben. Allein in kurzer Zeit legte der Divan und die Miliz dem Aga dieſe Gewalt bey, und der Paſcha wurde eine ziemlich unbedeutende Perſon in der Regierung. Die Agas, als Vorſteher des Divans, erhielten ſich ruhig, 15—16. Jahre lang; da eine Empörung der Miliz eine neue Veränderung einführte und einen Dej für beſtändig zum Haubt des Staats machte. Innerliche Unruhen entſtunden von Zeit zu Zeit unter dieſem Regimente, und zu Ende des vorigen Jahrhunderts kam es ſo weit, daß eine Partey die Algierer herbeyrief, welche im J. 1686. Meiſter von Tunis wurden und darinn viel Tyranney ausübten. Endlich brachte man ſie, durch Geld, wieder weg; allein neue innere Zwiſtigkeiten zogen ſie bald wieder herbey. Der algieriſche Dej, Chaban, erfochte 1694. einen Sieg, worauf, nach einer vier monathl. Belagerung, Tunis in ſeine Gewalt kam. Die widrigen Schickſale, die der Staat bis dahin durch Uneinigkeiten erfahren hatte, machten dieſen noch kein Ende. Die Unruhen und Einmengung der Algierer dauerten bis in das 18te Jahrh. fort; in deſſen erſten Jahren Tunis auch einen Krieg wider Tripoli zu führen hatte. Der Anfang war für jenen Staat günſtig; aber die Belagerung der Stadt Tripoli mußte, mit Verluſt, aufgehoben werden.

Die Einwohner dieſes Staats ſind ein Gemenge von alten Africanern, Nachkömmlingen der Vandaln, Arabern, Türken und Renegaten aus allerley Nationen. Die Stadt Tunis liegt an der Südſeite des Meerbuſen von Guletta, hat 1. deutſche Meile im Umfang und iſt mit ſtarken Mauern und einer guten Citadelle verſehen. Bey der Belagerung dieſes Orts, der ſchon in frühern Zeiten befeſtigt war, ſtarb K. Ludwig IX. von Frankreich, im J. 1270. Unter den Einwohnern findet man heut zu Tage die beſten Leinwandweber in Africa. Die Handlung, beſonders mit Getreyde, iſt beträchtlich. Eine andere Quelle des Erwerbs für die Tuneſer, iſt die Seeräuberey. In der Stadt iſt kein Waſſer, auſſer was vom Regenwaſſer geſammlet wird. Der Haven dabey hat vom mittelländiſchen Meere her einen ſchmalen Eingang durch den Kanal von Guletta, der aber hernach breiter wird. Faſt alle europäiſche Nationen halten in der Stadt Tunis ihre Conſuls. Im Jul. 1728. wurde eine franzöſiſche Escadre dahin geſchickt, ſelbige, wegen einiger von tuneſiſchen Capern verübten Exceſſe, zu bombardiren; allein

allein ſie bequemte ſich bald, und gieng die Friedensvorſchläge ſogleich ein, welche darinnen beſtunden, daß dieſe Capers an den franzöſiſchen Küſten nicht mehr kreuzen dürfen, die Schuldigen beſtraft, und zu Erſtzung des Schadens angehalten werden, auch eine Geſandſchaft kommen, und um Verzeihung bitten mußte. Bey der neuſten Revolution in dieſem Staate haben die Algierer den 1. Oct. 1756. Tunis mit ſtürmender Hand eingenommen und geplündert, Nachdem dadurch der mit ihnen alliirte Dej in ſeine Würde eingeſetzt worden, ſind ſie wieder nach Hauſe gekehrt.

Tunkin, Tunquin, Tonquin, Königreich auf der jenſeitigen Halbinſel, in Oſtindien, gränzt nord- und oſtwärts an China, ſüdwärts an Cochinchina und weſtwärts an Loos. Der Name Tunkin bedeutet in der chineſiſchen Sprache der öſtliche Hof, weil es ehemals eine Provinz des chineſiſchen Reichs geweſen. In der Landesſprache wird dieſes Königreich An-Nam, d. i. Ruhe des Mittags, genennt, wegen ſeiner Lage im ſüdlichen Aſien. Es hat 150. franz. Meilen von Weſten nach Oſten, und 180. von Sudoſt nach Nordweſten. Das Land iſt theils platt, theils gebirgigt. In jenem Theil ſind viel Canäle, Dämme, Flüſſe und Seen; in den Gebirgen findet man Gold, Silber, Eiſen, gelbes, rothes und ſchwarzes Kupfer. Die Volksmenge iſt ſehr groß: Städte aber giebt es wenig: hingegen deſto mehr Dörfer und Flecken, unter denen viele 30—100,000. Einwohner enthalten. Die königl. Reſidenz heißt Kacho, (Kecho,) und liegt an einem Fluß, der die Handlung, ſo allda getrieben wird, ſehr befördert. Der König (welcher Dova heißt,) hat eine Kriegsmacht von 140,000. Mann, worunter 10,000. Reiter ſind, und 350. Elephanten. Der Oberfeldherr heißt Chova, und ſeine Stelle iſt erblich. Dieſe Soldaten ſind beſſer geübt, als andere oſtindiſche Völker. Sie führen Flinten mit der Lunte, (denn Feuerſchlöſſer ſind bey ihnen nicht üblich,) Bogen, Pfeile, Piken und Schilde. Getreyde wird in Tunkin nicht gebauet, ſondern lauter Reis, der auch die gewöhnlichſte Speiſe iſt. Auſſerdem lieben die Tunkineſer rohes Ochſenfleiſch und rohe Fiſche. Sie ſind durchgehends ſtarke Eſſer. Die Reichen eſſen täglich dreymal, dem Könige aber wird täglich ſiebenmal, und zwar jedesmal in 120. Schüſſeln, aufgetiſchet. Die kleinen Vogelneſter, die auch nach Europa kommen, werden in Tunkin und im ganzen Orient für etwas ſehr niedliches gehalten. Die Vögel heiſſen Chim, und der Wohlgeſchmack ihrer Neſter kommt von dem Calambac, einem Harze, das aus dem Aloe-Baum tropft. Die Waaren, die aus Tunkin geführt werden, ſind Firniß, rohe und verarbeitete Seide, Leinwand von Baumrinde, Perlenmutter, Rohr, lakirte Arbeiten, Ebenholz, Schildkröten, Zimmt, Kupfer, Baumwolle ꝛc. Die Chineſer treiben den anſehnlichſten Handel, doch kommen auch Europäer, beſonders Holländer, die Gewürze, Zeuge und Tücher bringen, welcher leztern weit höher geſchätzt werden, als die im Lande ſo gemeinen Seidenzeuge. Die Münzen des Landes ſind blos kupferne Pfenninge, welches die Bezahlungen ſehr beſchwerlich macht. Die Wiſſenſchaften werden in Tunkin, wie in China, aus den Werken des Confucius und ſeiner Ausleger geſchöpft. Auch ſtammt die Religion der Tunkineſen aus China. Sie haben Tempel, Götzen und Opferprieſter, auch angebliche Zauberer, die beſonders in Krankheiten helfen ſollen. Ihren verſtorbenen Vorfahren erweiſen ſie groſſe Ehrerbiethung. Im Anfang des 17ten Jahrh. kamen die erſten chriſtl. Miſſionarien, aus Japan vertrieben, nach Tunkin, und ſeitdem hat ſich das Chriſtenthum, ohngeachtet verſchiedener Verfolgungen, dergleichen es beſonders 1772. zu leiden hatte, ſehr ſtark in dieſem Lande ausgebreitet.

Tunshu, Tunxo, Stadt, nicht weit von einem Fluſſe dieſes Namens, in China, 2-3. deutſche Meilen von Peking, mit einer Feſtung nach Chineſiſcher Art. Längſt dem Fluſſe ſind zahlreiche Wohnungen und Kramläden.

den. Die Stadt iſt groß und hat ſtarken Handel; beſonders wird viel ſchönes Porcellan dahin geführt. Am Fluſſe ſind zahlreiche Proviantmagazine, aus denen die in Peking liegende Truppen monathl. ihre Portionen abholen. Zu dem entfernten Kriegsvölkern wird der Mundvorrath aus dieſen Magazinen auf groſſen Wägen abgeführt. Von Tunshu bis Peking iſt ein, nach der Richtſchnur gezogener, gepflaſterter Weg angelegt, zu deſſen beyden Seiten viele Wohnungen ſtehen.

Tunza, kleiner Fluß in Rumelien, welcher ſich in dem Archipelagus ergießt.

Tur, Thur, einer der vornehmſten Flüſſe in der Schweitz, welcher durch die Grafſchaft Toggenburg und das Türgow fließt, und ſich unterhalb Schafhauſen in den Rhein ergießt.

Turalinzen, Völkerſchaft, in der Gegend von Turinsk und Tumen, in Sibirien, iſt theils mohammedaniſch, theils, ſeit 1718-20. zur Annahme des Chriſtenthums gebracht worden. Sie treiben etwas Ackerbau und Viehzucht; aber die Bienenzucht iſt ihr Haubtgeſchäfte. Ihr Tribut beſtehet, für jeden männl. Kopf, in 2. Zobeln oder 20. Hermelinen.

Turan, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, an der Wag, in der Geſpanſchaft Thurocz, in Niederungarn, der Familie Reway gehörig.

Turban, türk. Dülbend, iſt ein Bund oder eine Art Mützen, welche die Türken und die meiſten morgenländiſchen Völker tragen. Sie ſind von einem langen Stück Leinwand oder Taffent gemacht, welches vielmal um eine Mütze herum gewickelt iſt. Des Sultans Turban iſt ſehr dicke mit 3. Reigerbüſchen, nebſt vielen Diamanten und andern Edelſteinen geziert, und halten die Türken denſelben dermaſſen in Ehren daß ſie ſich kaum unterſtehen, ihn anzurühren. Der Großvezier hat auf ſeinem Turban 2. Reigerbüſche, geringere Befehlshaber führen einen, oder auch gar keinen. Die Emirs tragen grüne Turbans, und dieſe Freyheit haben ſie als Anverwandten des Mohammets.

Turbigo, kleine Stadt, im Herzogthum Meyland, in Italien, am Fluß Ticino, der fürſtl. Familie Doria gehörig.

Turcal, Turhal, Stadt, im Diſtrict Siwas, in Natolien.

Turcazzano, ſ. Trocazzano.

Turcheſtan, Turkeſtan, Land der Türken, oſtwärts am Caſpiſchen Meer, und nordwärts über Charezme, (Charazme,) und der groſſen Bucharey. Man bemerkt darinnen die Städte Turkeſtan, welche ohngefähr 1000. Häuſer oder vielmehr Hütten von Leimen und ungebrannten Ziegeln enthält. Die Einwohner nähren ſich vom Ackerbau und der Viehzucht. Der dortige Fluß heißt Karaſu, d. i. Schwarzwaſſer: ferner, Taſchkent, eine Handelsſtadt, die über 6000. Häuſer oder leimerne Hütten enthält. Die Kirgis-Kaſaken von der groſſen Horde ſind itzt davon Meiſter; und da dieſe oſtwarts mit den Chineſiſchen Kalmücken zuſammgränzen, deren Beherrſcher ehemals auch ihnen Befehle ertheilten, ſo iſt zu vermuthen, daß ſie itzt die Chineſiſche Oberherrſchaft erkennen. Was übrigens die Benennung Turkeſtan, d. i. Türkenland, betrift, ſo iſt zu merken, daß ſich alle Völkerſchaften, von Charezme bis an China hin, Türken nennen, weil ſie alle von einem Sohne Japhets, Türk genannt, abſtammen wollen. Es iſt unerweislich, oder vielmehr falſch, daß dieſes Turkeſtan der erſte Sitz der Türken geweſen, welche das von ihnen benannte groſſe Reich ſtifteten.

Turcomannien, heißt Groß-Armenien, oder vielmehr ein Theil davon, in welchem die Turcomannier hin- und herziehen. In den türkiſchen Jahrbüchern iſt dieſe Benennung unbekannt, und nur von chriſtlichen Schriftſtellern gebraucht worden. Die Turcomannier, Turkmannen, ruſſ. Truchmenzi, wohnen an der öſtl. Küſte der Caſpiſchen See, faſt bis gegen China hin, ſind ein wildes, räuberiſches Volk, das zwar den Ackerbau liebt, aber von aller Handlung abgeneigt iſt. Sie leben mit denen von Chiva gemeiniglich in gutem Verſtändniß, und viele von ihnen ſtehen im Dienſte des Chans von Chiva. Ein Theil von ihnen erkennt

kennt Ruſſiſche Herrſchaft, und ziehet in der Gegend bey der Mündung der Achtuba herum. Andere Turkmannen ziehen in Natolien, Syrien, Groß-Armenien, bis nach Erzerum zu, umher, und leben unter Zelten von Filz, Oba genannt. Sie reden die türkiſche Sprache und ſind Mohammedaner: weil ſie aber keine Häuſer haben, ſo verſäumen ſie viele Gebothe des Korans, beſonders das fünfmalige Gebeth, das täglich ſoll verrichtet werden. Sie ſtehen unter der Herrſchaft des türkiſchen Kaiſers; und einige aus ihnen wurden von Murad IV. gezwungen, nach Europa überzugehen, wo man in den Thälern des Hämus bis Philippopoli hin ihre Wohnſitze anwies. Dieſe Colonie iſt in vielen Stücken geſitteter geworden, als die übrigen in Aſien. Von dieſen ſtehen auch einige unter Perſiſchem, andere unter dem Schutze der Georgier, und dieſe leztern ſind griechiſche Chriſten, beſitzen viel Vieh und haben geſchickte Handwerker und Künſtler unter ſich.

Turenne, kleine Stadt und Schloß, in Nieder-Limoſin, mit dem Titel einer Vicomté, gehörte lange, mit allen Hoheitsrechten, dem Hauſe Bouillon, bis ſie 1738. an den König verkauſt und mit der Krone vereinigt wurde.

Turgow, ſ. Türgow.

Turin, ital. Torino, die Haubtſtadt in Piemont, und die Reſienz des Königs von Sardinien, liegt in einer fruchtbaren Ebene am Po, mit welchem ſich unweit der Stadt die Sagona, Doria und Sturia vereinigen. Sie iſt eine von den ſchönſten und ſehenswürdigſten Städten in Italien. Zu Anfange des Jahrs 1775. ſind in der Stadt und den Vorſtädten 82,138. Einwohner gezählt worden. Der König Vict. Amadeus hat die Gebäude und die Befeſtigungswerke ſehr verbeſſert und vermehrt. Die Neuſtadt (beym Po und neuen Thore bis zu der innern Eſplanade der Citadelle) hat ſehr ſchöne, gerade und breite Straſſen, worunter ſich beſonders die Neue und die Po-Straſſe ausnimmt. In der Altſtadt ſind die Gaſſen und Häuſer noch ziemlich irregulair, ob ſie ſchon ſeit 1736. auf königl. Koſten manche neue Gebäude erhalten hat. Der groſſe und regelmäſſige S. Carls-Platz, auf deſſen beyden Seiten gewölbte Gänge befindlich, iſt anſehnlich, und der königl. Reſidenzpalaſt oder das Schloß hat zwar von auſſen wenig Zierrathen; die innwendigen Apartements aber ſind vortreflich eingerichtet und meublirt. Mit dem königl. Reſidenzſchloſſe hängen zuſammen: der prächtige Palaſt des Kronprinzen, die Wohnungen des Staatsſekretairs und vornehmſten Gardeofficiers; das Hofarchiv; die königl. Münze und Buchdruckerey von 12. Preſſen; die Reitbahn und das königl. Theater oder Opernhaus. Die Citadelle iſt ſehr feſte, und ein regelmäſſig Fünfeck; wobey ein weitläufiges wohlverſehenes Zeughaus, eine Stückgieſerey ꝛc. angetroffen werden. Auf der Poſtraſſe ſteht auch das anſehnliche Gebäude der hieſigen 1404. vom Kaiſer Sigismund geſtifteten und 1730. neu eingerichteten Univerſität, mit der Ueberſchrift: Regium Athenaeum. Die innern Gänge deſſelben ſind mit alten halberhabenen Arbeiten und Inſcriptionen angefüllt. Die Univerſitätsbibliothek hat über 40,000. Bände, und von ihren Manuſcripten iſt 1749. ein Catalogus von zween Folianten gedruckt worden; ſeit einigen Jahren hat man auch die vormalige königl. Bibliothek mit ihr vereinigt. Ueberdieß findet man daſelbſt eine Naturalienſammlung, und ein Antiquen- und Medaillencabinet. Unter den Antiquitäten iſt die berümte Tafel der Iſis, ein ägyptiſches Denkmaal, von Erz, mit ſilbernen Fäden, deren Umriſſe eine Menge von Hieroglyphen, in verſchiedenen Abtheilungen ausmachen. Das Erzbißthum iſt 1515. angelegt, und hat die Biſchöfe zu Jvrea, Mondovi, Foſſano, Pignerol und Saluzzo unter ſich. Die Reinlichkeit der Straſſen wird durch einen Bach verſchaft, der aus der Doria kommt, und auch bey Feuersgefahr gute Dienſte thut: auch werden die Schleuſſen alle Nacht geöfnet. Unter die Unbequemlichkeiten der Stadt gehören die dicke und feuchte Luft, das ſchlechte Trinkwaſſer,

waſſer, und die übeln Wirthshäuſer. Von der Handlung können die rohe Seide, und die hier daraus verfertigten More und Strümpfe ꝛc. nebſt dem Vertriebe der Chocolade und Liqueurs, als das Haubtwerk angeſehen werden. Im J. 1536. beſetzten die Franzoſen die Stadt, und behielten ſie 26. Jahre. In den Jahren 1638 und 1640. wurde ſie von ihnen abermals eingenommen, 1706. aber, viertehalb Monat lang, vergeblich belagert, weil ſie von dem Prinzen Eugen entſetzt, und die franzöſiſche Armee gänzlich geſchlagen wurde.

Turinsk, Stadt, an der Tura, in der tobolskiſchen Provinz, in Sibirien, hatte 1771. 450. Häuſer und 2639. Einwohner, worunter 353. zur Kaufmanſchaft gehörten.

Turkeſtan, ſ. Turcheſtan.

Turkmannen, ſ. Turcomannien.

Turna, Feſtung, in der Walachey, an der Oſtſeite der Aluta, wo ſie ſich mit der Donau vereinigt.

Turnau, kleine offene Stadt, an der Iſer, im bunzlauer Kreiſe, in Böhmen, welche der Haubtlinie der Grafen von Waldſtein gehört.

Turnhout, ſ. Tornhout.

Turnus, bedeutet die Ordnung, in abwechſelnden Geſchäften, z. E. Ertheilung gewiſſer Stellen ꝛc. Im Turno ſtehen wird von dem geſagt, den die Ordnung in ſolchen abwechſelnden Geſchäften trift, der ſolche zu einer gegebenen Zeit zu beſorgen hat.

Turobin, Stadt in der Landſchaft Chelm, in Kleinpolen.

Turqueſtan, ſ. Turcheſtan.

Turſis, kleine Stadt, am Fluß Sino, in Baſilicata, nebſt dem Titel eines Herzogthums, in Neapel. Ihr Biſchof gehört unter Matera.

Turthal, ſ. Türgow.

Turuchansk, ſ. Mangaſea.

Tury, Markgrafthum, Schloß und Flecken, am Fluß Orne, in der Normandie, wurde 1710. unter dem Titel Harcourtbeuvron zum Herzogthum und Pairie erhoben.

Tuſis, ſ. Toſſana.

Tuſpa, kleine Stadt an dem mericaniſchen Meerbuſen, in Nordamerica, an einem kleinen Fluſſe gleiches Namens, 16. franz. Meilen von Vera Crux.

Tutir, kleine Stadt auf der weſtlichen Inſel Skie, bey Nordſchottland.

Tuttlingen, ſ. Dutlingen.

Tutoecoryn, Tutucorin, offene Stadt, an der Küſte von Madura, in der oſtindiſchen Halbinſel dieſſeit des Ganges, iſt der Sitz eines Comptoirs der holländiſchen oſtindiſchen Compagnie, welche dieſen Ort den Portugieſen, 1658. wegnahm. Es iſt allda eine beträchtliche Fiſcherey von Perlen und von den Muſcheln Cauris, die von den Indianern als kleine Münze gebraucht werden.

Tutſchno, ſ. Tuczno.

Tuy, kleine befeſtigte Stadt, im ſpaniſchen Königreich Gallicien, auf einem Berge, an welchem der Fluß Minho vorbey fließt, an den portugieſiſchen Gränzen, hat ein Bißthum unter den Erzbiſchof von Compoſtell gehörig.

Tuyle, la Tuile, ein feiner Platz und beträchtlicher Paß, unten an dem St. Bernhardsberge, im Herzogthum Aoſta, gegen Italien, dem Herzoge von Savoyen zuſtändig.

Tvvedale, ſ. Teviotdale.

Tvvede, Fluß in Südſchottland, welcher England und Schottland von einander ſcheidet, und ſich zu Barwick ins Meer ergießt.

Tvventhe, Quartier oder Diſtrict in der Provinz Overyſſel, zwiſchen Salland, dem Stift Münſter, und den Grafſchaften Zütphen und Bentheim.

Tvver, Haubtſtadt, mit einer Feſtung, in der nach ihr benannten Statthalterſchaft, in Rußland, wird von den Flüſſen Wolga, Twerza und Tmaka in 4. Theile getheilt, deren 3. durch Brücken zuſammenhängen. Bis 1775. war ſie eine Provinzialſtadt, die zum Gouvernement von Nowogrod gehörte; aber im folgenden Jahr ward ſie zur Gouvernementsſtadt erhoben. Im J. 1606. wurde Twer von den Polen mit Hinterliſt eingenommen, wobey viele Einwohner das Leben verlohren und viele Gebäude eingeäſchert wurden. Nachdem aber 1609. die Ruſſen, von ſchwediſchen Hülfsvölkern unterſtützt, die Polen geſchlagen hatten, ſo

ſo kam auch dieſe Stadt wieder in ruſſiſche Hände. In den Jahren 1413, 1539, 1725, 1736, 1747 und 1763. wurde ſie durch groſſe Feuersbrünſte verwüſtet. Nach dem letzten Brande ward ſie, durch die Fürſorge der K. Catharina II. die dazu anſehnl. Summen vorſchoß, nach einem regelmäſſigen Plan erbauet, und kann nun für eine der ſchönſten Städte, nach St. Petersburg und Moſcau, angeſehen werden. Der Freygebigkeit der Kaiſerinn hat Twer auch die St. Catharinenkirche zu danken, die 1778. eingeweihet wurde. Die Anzahl der Einwohner, (welche alle der griechiſchen Religion zugethan ſind,) belief ſich im J. 1780. auf 5174. Perſonen männlichen Geſchlechts. Dieſe Stadt iſt der Sitz eines Biſchofs, in deſſen Hauſe verſchiedene Zimmer der Kaiſerinn vorbehalten ſind. Die Handlung daſelbſt iſt ſehr beträchtlich, und die Terpentin- Tau- Leder- Farben- und beſonders die Leinwand Fabrike verdienen bemerkt zu werden. Im J. 1727. wurde ein Seminarium geſtiftet, in welchem, unter der Oberaufſicht des Biſchofs, 600. Kinder in der ruſſiſchen Sprache, Geographie, Hiſtorie, Arithmetik, im Lateiniſchen und Griechiſchen, in der Philoſophie und Theologie unterrichtet werden. Im J. 1776. ward noch eine beſondere Schule, von dem Collegio der allgemeinen Fürſorge, für 200. Kinder von Kaufleuten und Bürgern, von 6-13. Jahren, errichtet. Im J. 1779. ward, durch Zuſammenſchuß des Adels in der Tweriſchen Statthalterſchaft, ein adeliches Erziehungs-Inſtitut zu Stande gebracht, in welches ſogleich 120. junge Edelleute aufgenommen wurden. Unter die guten Anſtalten dieſer Stadt gehören auch 3. Armenhäuſer, wovon ſich eines bey dem Biſchofshofe befindet, und zwey, von dem Collegio der allgemeinen Fürſorge, im J. 1777. geſtiftet wurden. Die vornehmſte Zierde der Stadt Twer iſt das prächtige Monument, welches der Adel der Statthalterſchaft, der K. Catharina II. hat errichten laſſen. Es iſt von grauem Olonetziſchen und weiſſen Sibiriſchen geäderten Marmor, mit Aufſchriften in Ruſſiſcher, Deutſcher und Lateiniſcher Sprache.

Tvveta, ſ. Tueta.

Tybein, Duin, befeſtigtes Schloß, Stadt und Herrſchaft in Innercrain auf dem Karſt, den Grafen von Thurn und Valſaſſina gehörig. Die Stadt hat einen kleinen Meerhaven. Nicht weit davon wird ſchöner ſchwarzer Marmor gebrochen.

Tyber, ſ. Tiber.

Tyburn, heißt der ordentliche Gerichtsplatz zu London, wo an den Uebelthätern das Urtheil vollſtreckt wird.

Tykoczyn, Tikotſchin, Stadt, am Fluß Narew, mit einem feſten Schloß, in der polniſchen Woiwodſchaft Podlachien, gegen die litauiſchen Gränzen. Im J. 1705. erneuerte König Auguſt II. hier den weiſſen Adlerorden.

Tympfe, ehemalige polniſche Gulden, die unter der Regierung K. Joh. Caſimirs geprägt wurden und nur ohngefähr die Hälfte des Werths hatten, den man ihnen, in den damaligen unglücklichen Zeiten, beylegte. Sie bekamen dieſen Namen von dem damaligen Münzpachter, Andreas Tympf.

Tyne, Fluß in Northumberland, in England, welcher ſich in das deutſche Meer ergießt. Es iſt auch ein Fluß Tyne in Südſchottland, welcher ſich auch in das deutſche Meer ergießt.

Tynningham, kleine Stadt in Südſchottland, in der Provinz Lothian, wo der Fluß Tyne in das deutſche Meer fällt, 7. Meilen von Edinburg gegen Oſten.

Tyrnau, Herrſchaft, in welcher ein Marktflecken, dieſes Namens, mit einem Bergſchloß, und ein Dorf, Alt-Tyrnau, liegt, im Olmützer Kreis, in Mähren, gehört dem fürſtl. Lichtenſteiniſchen Hauſe.

Tyrnau, Tirnau, ungar. Nagy-Szombat, königl. Freyſtadt in der preßburger Geſpanſchaft, in einer fruchtbaren, aber nicht ganz geſunden Gegend, am Fluß Tyrna. Die Einwohner ſind Ungarn, Deutſche und böhmiſche Slawen, und ihre Zahl belief ſich im J. 1780. auf 7,260. Es ſind viele Klöſter und Kirchen darinn: daher dieſe Stadt Klein

Rom

Rom genennt wurde. Das Domcapitel vom Erzbißthum Gran hat hier ſeit 1543. ſeinen Sitz. In der Haubtkirche wird ungariſch und deutſch, und in der nur einige Schritte davon entfernten Michaelskirche wird ſlawiſch gepredigt. Die 1635. daſelbſt geſtiftete Univerſität ward 1777. nach Ofen verſetzt, und ſtatt derſelben eine ſogenannte Academie in Tyrnau errichtet. Nebſt dieſem ſind allda etliche Seminarien und ein adeliches Convict.

Tyrnſtein, ſ. Dierſtein.

Tyrol, gefürſtetete Grafſchaft, im öſterreichiſchen Kreiſe. Ihre Gränzen ſind gegen Süden die venezianiſchen Länder, gegen Oſten Kärnthen, die Carviſermark, Friaul, und das Erzbißthum Salzburg, gegen Norden Baiern und Schwaben, gegen Weſten aber die Schweitz und Graubünden. Sie iſt ſehr gebirgigt, jedoch ſind ihre Thäler fruchtbar an Getreyde und Wein, abſonderlich aber hat ſie gute Viehzucht. Es giebt auch darinn allerhand Erze und Salzbrunnen. Man findet auch verſchiedene ächte Steine, als Rubine, Granaten, Smaragde und eine Art Diamanten. Das tiroliſche Kupfer enthält nicht nur Silber, ſondern auch etwas Gold. Die Einwohner treiben ziemlichen Handel. Ihre Zahl wird auf 5-600,000. geſchätzt, und ſie ſind insgeſammt katholiſch. Die Haubtflüſſe ſind der Inn, die Etſch, die Drau, die Iſer und der Lech. Das Land wird in das Unter- und Ober-Innthal, Vinſtgau, Etſchland, Viertel Eiſak, Puſterthal und die wälſchen Confinen eingetheilt. Es liegt auch darinnen das Bißthum Trient, und das Bißthum Brixen. 1782. wurden die Vorarlbergiſchen Herrſchaften, Feldkirch, Bregenz, Pludenz und Sonneberg zu Tirol geſchlagen.

Tyrol, altes Bergſchloß, in einem Felſen gehauen, davon das Land den Namen hat. Es liegt im Etſchland, und wohnt ein Burggraf darauf.

Tyrone, Tir-Owen, Grafſchaft, in Ulſter, in Irland, zwiſchen den Landſchaften Londonderry, Donegall, Fermanagh, Monagham und Armagh; ſie iſt voller Berge.

Tyrrif, eine von den weſtlichen Inſeln bey Schottland, welche fruchtbar iſt an Getreyde und Gras.

Tyrus, ſ. Sur.

Tzaconia, ſ. Zaconia.

Tzar, ſ. Czaar.

Tzſchoppa, kleiner Fluß im meißniſchen Erzgebirge, ſo beym Vörderfichtelberge entſpringt, ſich mit der Flöhe vereinigt, und hernach bey Döbeln in die freybergiſche Mulde fällt.

Tzſchoppa, Tzſchopau, kleine Stadt im erzgebirgiſchen Kreis, im Amte Auguſtusburg, am Fluß dieſes Namens, Kurſachſen gehörig, hat ein Schloß und Jagdhaus, und war ehedem ein beſonderes Amt. Das in der Nähe angelegte zſchopenthaler Blaufarbenwerk bringt vielen Nutzen. Im Oct. 1748. brannte der Ort, und im Dec. 1754. der halbe Flügel des Schloſſes ab. Der bekannte und nach ſeinem Tode erſt verrufene Valentin Weigel, von dem die Weigelianer ihren Namen haben, iſt Prieſter hier geweſen, und im Jahr 1588. daſelbſt geſtorben.

V, auf franzöſiſchen Münzen, iſt das Zeichen der Stadt Troyes. Ein doppeltes V. oder W. zeigt die Stadt Lille an.

Vabres, kleine, ſchlechtbewohnte Stadt, am Fluß Dourdan, in Rouergue, in Frankreich, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Albi gehörig. Ihr Biſchof führt den Titel eines Grafen von Vabres.

Vach, kleine nach Caſſel gehörige Stadt und Amt, in Niederheſſen, an der Werra, worüber eine groſſe ſteinerne Brücke geht, welche wegen der darübergehenden Landſtraſſe von Leipzig nach Frankfurt viel Zoll einbringt.

Vach, Dorf, im anſpachiſchen Oberamt Cadolzburg, an der Weſtſeite der Regnitz, über welche eine Brücke gehet.

Vache, Vaca, Kuhinſel, kleine Inſel, bey S. Domingo oder Hiſpaniola, in Weſtindien, gehört den Franzoſen und liegt bequem zum Handel mit den Spaniern auf dem feſten Lande

Lande und zur Unterhaltung der Gemeinſchaft mit Cayenne.

Vacup, geringer Ort in Boſnien, in der europäiſchen Türkey, wo die Kaiſerlichen 1737. von den Türken Verluſt litten. Ein anderer noch geringerer Ort, dieſes Namens, liegt gleichfalls in Bosnien, mehr nordweſtlich, an der Croatiſchen Gränze.

Vado, Vadi. Flecken, nebſt einem Haven im weſtlichen Theil der genueſiſche Küſte.

Vadutz, ein im Rheinthale auf einem Felſen gelegenes groſſes Schloß, an den graubündiſchen Gränzen, ſamt einer Grafſchaft und Flecken, eine Meile von Feldkirch, wurde 1719. zu dem neuen Reichsfürſtenthum Lichtenſte n geſchlagen. ſ. Lichtenſtein.

Vaels, holländiſches Dorf im Herzogthum Limburg, 1. Stunde von Aachen, wo die Lutheraner und Reformirten aus Aachen in die Kirche zu gehen pflegen.

Vaena, ſ. Baena.

Vaiche, ſ. Fetſchau.

Vagliano, Flecken, an der Chiana, im toſcaniſchen Diſtrict von Montepulciano.

Vaglio, Flecken, in der neapolitaniſchen Provinz Baſilicata.

Vaigny Stadt in Lothringen, am vogeſiſchen Gebirge, liegt an dem rechten Ufer der Moſel, daſelbſt ſich auch der kleine Fluß Vaigni in die Moſel ergießt.

Vaihingen, Stadt und Schloß, in dem davon benannten Amte, an der Enz, im Herzogthum Würtemberg, iſt der Sitz einer Superintendentur.

Vaihingen, Pfarrdorf, im Gebieth der Reichsſtadt Eßlingen.

Vailate, kleine Stadt an den Gränzen der Landſchaft Crema, im Herzogthum Meyland.

Vaillac, kleine Stadt, in Ober-Quercy, in Frankreich.

Vaiſon, Stadt in der Grafſchaft Venaiſin, in Provence, am Fluß Louveſe, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Avignon gehörig.

Vaiſure, Vaivre, Wawart, gewiſſes Gebieth im Herzogthum Bar, zwiſchen Verdun, Metz und Monmedy, in Lothringen.

Val, Flecken, in der Gegend von Caen, in der Normandie.

Val Benoit, Nonnenabtey, Ciſtercienſerordens, an der Maas, nahe bey Lüttich.

Val Bregna oder Valle di Blegno, ſ. Bollenz.

Val Carlos, Thal, im Pyrenäiſchen Gebirg, zum ſpaniſchen Navarra gehörig, an deſſen Ende ehemals ein Kreuz ſtund, das ein Denkmaal von dem Kriegszug Carls, des Groſſen, nach Navarra, und von dem Verluſt war, den er im Jahr 778. auf dem Rückzug erlitte. Es wurde daher das Carls-Kreutz genennet.

Val de Grace, Nonnenabtey, Benedictiner Ordens, in der Vorſtadt S. Jaques, zu Paris. Die Cupol der Kirche iſt von Mignard gemahlt, und Moliere hat ein Lobgedicht darauf gemacht.

Val-des choux, Priorat, in einer öden Gegend, in Champagne, in der Diöceſe von Langres, 4. franz. Meilen von Chatillon an der Marne.

Val de Travers, Vaux Travers, Caſtellaney und Thal, im Fürſtenthum Neuſchatel, wird von der Reus bewäſſert und hat den Namen von dem Flecken Travers.

Val des Ecoliers, Abtey in Frankreich, in dem Gebieth von Langres, war das Haubt von der Congregation der Canonicorum regularium St. Auguſtini. Seit 1653. iſt ſie mit der Congregation der regulirten Chorherren der H. Genovefa vereinigt.

Val di Dimona, di Noto, di Mazara, ſ. Sicilien.

Val d'Iſere, Dorf, in der Grafſchaft Tarantaiſe, in Savoyen, bey welchem die Iſere entſpringt.

Val di Seſſia, ein Thal im Meyländiſchen, welches 1707. der Herzog von Savoyen von dem Kaiſer durch Tractaten erhalten.

Val di Taro, Stato di Landi, Landſchaft im Herzogthum Parma, an den genueſiſchen Gränzen.

Val Dieu Benedictinerabtey, im öſterreichiſchen Theil des Herzogthums Limburg.

Val S. George, oder Salzinne, Nonnenabtey, Ciſtercienſerordens, in der Grafſchaft Namur.

Val

Val S. Lambert, Mönchenabtey, Ciſtercienſer Ordens im Lande Condroz, im Bißthum Lüttich.

Valais, ſ. Walliſerland.

Valangin, Grafſchaft in der Schweiz, bey Neufchatel, ſo nebſt dieſem Fürſtenthum eine ſouveraine Provinz ausmacht, hat nach Abſterben der Herzoginn von Nemours, den König von Preuſſen 1707. zu ihrem Oberherrn angenommen, der die Poſſeſſion ergriffen, und im utrechtiſchen Frieden beſtätigt erhalten hat. Der Haubtort iſt der Flecken Valangin, am Fluſſe Seyon.

Valdagno, kleine Stadt nebſt einer Vicarie, am Fluß Gua, in der venezianiſchen Landſchaft Vicentino. Es ſind viel Einwohner daſelbſt, die viel Wolle verarbeiten.

Valdegaſt, ſ. Wadgaſſen.

Valdepeñas, groſſer Flecken, in der ſpaniſchen Provinz la Mancha, deſſen Gegend vortreflichen Weitzen, Wein und Safran hervorbringt.

Valdivia, ſ. Baldivia.

Valença, mit dem Beynamen do Douro, Flecken, im Diſtrict von Pinhel, in der portugieſiſchen Provinz Beira.

Valença, feſter Platz, mit dem Titel eines Marquiſats, am Fluß Minho, in der portugieſiſchen Provinz Entre Douro e Minho, iſt nur einen Canonſchuß weit von der ſpaniſchen Gränzfeſtung Tuy, in Galicien, entfernt.

Valence, Haubtſtadt des Herzogthums Valentinois, in Dauphine, an der Rhone gelegen, von mittelmäſſiger Gröſſe, hat ſchlechte Häuſer und eine Citadelle, ein Preſidial, und eine 1454. unter König Ludwig XI. aus Grenoble hieher verlegte Univerſität, wie auch ein Bißthum unter den Erzbiſchof von Vienne gehörig, und verſchiedene Klöſter. Unter den öffentlichen Gebäuden iſt die Haubtkirche St. Apollinaris, ſammt dem gerade gegen über befindlichen Place de Clercs ſehenswerth, ingleichen der biſchöfl. Palaſt, ſonderlich deſſen Gärten und neue Gallerie an dem Rhonefluß, ferner die Kirche St. Johannis, die beyden Auguſtinerklöſter von St. Ruf, und die anmuthigen Spatzierplätze bey der Stadt. In dem Kloſter der Jacobiner, oder Dominicaner zeigt man das Gemälde eines Rieſengerippes, das hier 1457. gefunden worden, ſo 15. Fuß hoch und 7. breit geweſen, aber im Kriege verloren gegangen. Eben daſelbſt findet man 2. kleine Fontainen von ſonderbarer Beſchaffenheit, welche im Winter warm, im Sommer aber kalt hervorquellen. 1755. wurde hier der bekannte Mandrin, das Haubt einer Rotte Contrebandiers, lebendig gerädert.

Valence, Flecken, an der Garonne, in der franzöſiſchen Landſchaft Agenois, in Guienne.

Valence, Flecken, an der Blaiſe, in der franzöſ. Grafſchaft Armagnac, in Gaſcogne.

Valence, kleine Stadt, in Ober-Languedoc, in der Diöceſe von Alby.

Valencé, Valencey, Valençay, kleine Stadt, am Fluß Nahon, in der franzöſiſchen Provinz Berry.

Valencia, ſpaniſches Königreich, das weſtwärts an Aragonien, nordwärts an Catalonien, oſtwärts an das mittelländiſche Meer und ſüdwärts an Murcia gränzt, bringt Oel, Wein, Citronen ꝛc. hervor: doch iſt der Seidenbau der wichtigſte Nahrungszweig der Einwohner, deren Zahl ſich im J. 1768. auf 7,16,884. Seelen belief. An der Küſte dieſes Königreichs ſind über 50. Thürme, zur Beobachtung der Seeräuber. Die Haubtſtadt

Valencia, liegt eine halbe franz. Meile vom Meer, an einem Fluſſe, Rio Blanco oder Turia genannt, der vorbey fließt. Sie iſt eine der gröſten und ſchönſten Städte in Spanien, iſt mit einer Citadelle verſehen, hat anſehnliche Seidenfabriken, und iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, einer Univerſität, einer Akademie der ſchönen Künſte, die K. Carl III. ſtiftete und die von ihm den Namen führt. Die Zahl der Einwohner belief ſich im J. 1768. auf 80,000. Seelen.

Valencia, kleine Stadt, in der ſpaniſchen Provinz Leon.

Valencia de Alcantarà, befeſtigter Ort, an der portugieſiſchen Gränze, im

im Diſtrict von Alcantara, im ſpaniſchen Eſtremadura.

Valenciennes, groſſe, volkreiche und feſte Handelsſtadt im Hennegau, an der Schelde, welche in verſchiedenen Armen hindurch läuft, nachdem ſie ſich zuerſt mit dem kleinen Fluß Ronelle vereinigt hat. Sie kann vermöge einer Schleuſſe faſt ganz unter Waſſer geſetzt werden. Sie hat eine Citadelle, und gehört ſeit 1677. der Krone Frankreich, welche durch den berühmten Vauban die Feſtungswerke der Stadt und Citadelle beträchtlich hat vermehren laſſen. Indeſſen iſt die Citadelle doch eine der unregelmäſſigſten. Die Straſſen ſind enge und krumm, und unter den Häuſern giebt es viel hölzerne. Von Kirchen hat die de notre Dame den Vorzug: ferner betrachtet man die St. Johannis und die St. Franciſcikirche, deren leztere die Monumente einiger Grafen von Hennegau in ſich faßt. Die übrigen Merkwürdigkeiten ſind: der mit der Fußbildſäule Königs Ludwig XIV. welche der berühmte Saly gemacht hat, gezierte ſchöne Platz; die 1752. mitten auf dem Markte errichtete Bildſäule König Ludwigs XV. der gräfl. Palaſt, das Artilleriehaus, das Rathhaus mit ſeinem künſtlichen Uhrwerke, welches, nebſt der Zeit, den Lauf der Sonne, des Mondes und der Planeten anzeigt, die verſchiedenen Brücken, die Fabriken von guten wollenen Tüchern, Camelots, Berrakanen, feinen Batiſtes ꝛc.

Valenſole, anſehnlicher Flecken, in Provence, 2. Meilen von Riez gegen Weſten.

Valentano, Flecken, im Herzogthum Caſtro, im Kirchenſtaate.

Valentia, ſ. Valença, Valencia und Valenza.

Valentin, ſchönes Landhaus in dem Herzogthum Valentinois, nicht weit von Valence, mitten in einem Luſtwalde und Thiergarten.

Valentine, kleine, ſehr ſchlecht bewohnte Stadt, in Ober-Languedoc, in der Diöceſe von Cominges, nicht weit von der Garonne, an einer Haubtſtraſſe, die nach Catalonien und Aragonien führt.

Valentino, altes Luſtſchloß des K. von Sardinien, am Po, ohngefähr 300. Schritte von Turin, mit einem der daſigen Univerſität gehörigen botaniſchen Garten.

Valentinois, Landſchaft in Frankreich, in Niederdauphiné, nebſt dem Titel eines Herzogthums. Sie liegt zwiſchen den Landſchaften Viennois und Diois, der Grafſchaft Venaiſſin und der Rhone, wodurch ſie von Languedoc abgeſondert wird. Sie wird in Ober- und Niedervalentinois eingetheilt.

Valenza, befeſtigte Stadt am Po, in Lomellina, im Herzogthum Meyland, welche 1707. nebſt der ganzen Landſchaft von dem Kaiſer Joſeph, an den Herzog von Savoyen erblich abgetreten worden.

Valera, mit dem Beynamen de Arriba, (das obere,) Flecken, in der ſpaniſchen Provinz Cuença, in Neucaſtilien. Nahe dabey iſt ein anderer Flecken, mit dem Titel eine Marquiſats, der, zum Unterſchied, Valera de Abajo oder Abaxo, (das untere,) heißt.

Valeſtra, Flecken, im Herzogthum Modena.

Valette, Haubſtadt, trefliche Feſtung zwiſchen 2. Häven und dem Caſtel St. Elmo, und Reſidenz des Großmeiſters auf der Inſel Malta, ſo 1566. erbauet, und nach dem Namen des damaligen Großmeiſters, Joh. de la Valette, ſo benennet worden. Es ſind viele Mönchs- und Nonnenklöſter, wie auch ein Bißthum und Tribunal der Inquiſition daſelbſt.

Valette, ehemals Villebois, Stadt in der Provinz Angouleme, nebſt dem Titel eines Herzogthums.

Valette, Stadt in Provence, eine halbe Stunde von Toulon.

Valgrana, Flecken, am Fluß Grana, in der Provinz Coni, in Piemont.

Valiano, ſ. Vagliano.

Valincourt, Flecken, im Diſtrict vom Cambray, im franzöſiſchen Flandern.

Valkenburg, Dorf, in Süd-Holland, an der Nordſeite des Rheins.

Valkenburg, ſ. Falkenburg.

Valla-

Valladolid, Stadt, in der davon benannten ſpaniſchen Provinz, am Fluß Piſuerga, in Alt-Caſtilien, iſt eine der größten in Spanien, und die Häuſer derſelben ſind numerirt. Sie iſt der Sitz eines Bißthums, das unter dem Erzb. von Toledo ſtehet, einer Univerſität, mit einem ſchottiſchen und engliſchen Collegium, und einer im J. 1752. errichteten Akademie der Wiſſenſchaften und Künſte; wie auch eines Inquiſitionsgerichts, welches ehemals auf dem groſſen, mit 15. Kirchen umgebenen Platz, el Campo grande, das groſſe Feld, genannt, die Ketzer hinrichten ließ. Dieſe Stadt war, vor Madrid, die Reſidenz der Könige von Caſtilien, bis auf K. Carl V. Der Palaſt, den dieſer noch bewohnte, iſt ganz verfallen, und es ſtehen nur die Mauern davon.

Valladolid, Haubtſtadt der Provinz Honduras, in der Audiencia Guatimala, in Nordamerica, hat einen Biſchof, unter Mexico gehörig.

Valladolid de Mechoacan, Handelsſtadt an einem groſſen See, mit einem Bißthum, in der Provinz Mechoacan, in der Audiencia Mexico, in Nordamerica.

Valladolid, (Neu-) Stadt der Landſchaft Jucatan, in der Audiencia Mexico, in Nordamerica, welche die Spanier unweit der Bay Honduras gebaut haben.

Valladolid, kleine Stadt, in der Audiencia Quito, in Südamerica.

Valldorf, Valdorpe, Kirchdorf, im Amte Vlotho, in der Grafſchaft Ravensberg, woſelbſt 1636. zwiſchen den Kaiſerlichen und Schweden ein Treffen vorgefallen.

Vallendar, Herrſchaft, Stadt und Schloß, wie auch Reſidenz der Grafen von Sayn und Witgenſtein, erſter Linie, unter kurtrieriſcher Landeshoheit, in der Grafſchaft Sayn, unter Ehrenbreitſtein, nicht weit vom Rhein.

Vallengin, ſ. Valangin.

Vallombroſa, Abtey, in Toſcana, im Apenniniſchen Gebirge, iſt der Haubtſitz eines im 11ten Jahrh. von einem Florentiner, Joh. Gualberto, geſtifteten Ordens.

Valls, Stadt, im Diſtrict von Taragona, in Catalonien.

Valmagia, Madia, Maynthal, die nördlichſte Vogtey, unter denjenigen, welche die Schweizer vom Herzogthum Meyland, in Italien beſitzen, und vom Herzog Maximilian Sforzia 1512. erkauft haben. Ihre Einwohner ſind katholiſch.

Valmontone, Städtchen im Kirchenſtaat, 3. Meilen von Paleſtrina, dem Fürſten Doria-Pamphili gehörig, enthält in ſeiner Kirche und dem fürſtlichen Palaſt einige gute Gemälde.

Valoe, Inſel bey Tönsberg, im Norwegiſchen Stift Chriſtiania, wo 1739. der K. von Dänemark, Chriſtian VI. ein beträchtliches Salzwerk angelegt hat.

Valognes, kleine Stadt in dem Gebieth Coutantin, in der Normandie.

Valois, kleines Gebieth und Herzogthum, in dem Gouvernement der Isle de France gelegen. Von dieſem Ländgen hat das Haus Valois ſeinen Namen, welches vor dem bourbonniſchen Stamm den franzöſiſchen Thron beſeſſen.

Valombroſa, ſ. Vallombroſa.

Valona, eine vormals feſtgeweſene Stadt und Haven, in der Landſchaft dieſes Namens, in Albanien, ward 1690. von den Venezianern eingenommen, aber im folgenden Jahr, nach Schleifung der Feſtungswerke, wieder verlaſſen.

Valparaiſo, Stadt, mit einer Citadelle und einem befeſtigten Haven, am Südmeer, in dem Gouvernement dieſes Namens, in Chili. Sie liegt am Fuß eines Bergs, und hat Spanier, Schwarze, Mulatten und Meſtizen zu Einwohnern. Den Sommer hindurch iſt die Handlung zwiſchen Valparaiſo und Callao de Lima, (wohin von dort aus Fiſche, Corduanleder, Talk, Tauwerk und Weitzen geführt wird,) ziemlich lebhaft: aber im Winter gehen die meiſten Kaufleute nach S. Jago, ſo, daß Valparaiſo faſt zur Einöde wird. Dieſes rührt beſonders daher, weil der bequemſte und beſte Theil der Stadt im Winter den Nordwinden ſo ausgeſetzt iſt, daß die Wellen des

Meers

Meers bis an die Wände der Häuſer gehen.

Valpo, ſ. Walpo.

Valreas, kleine, ſchlechtbewohnte Stadt, in der Grafſchaft Venaiſſin.

Valromay, kleine Landſchaft in der franzöſiſchen Provinz Breſſe, an der Rhone, iſt eigentlich ein Stück von Bügen, und enthält keinen merkwürdigen Ort.

Vals, Flecken in der franzöſiſchen Landſchaft Vivarais, wo kalte mineraliſche Quellen ſind.

Valſaſſina, alte berühmte Grafſchaft am Comerſee, im Herzogthum Meyland, zwiſchen Graubünden und dem Valtelinerlande. Sie iſt ſehr gebirgig, hat aber fruchtbare Thäler; und begreift 20. italiäniſche Meilen in der Breite und 60. im Umfange. Das fürſtl. Haus von Tour und Taßis führt den Titel davon, die Grafſchaft aber gehört itzt dem Hauſe Oeſterreich.

Valteline, Veltelin, kleine Landſchaft in der Schweiz, welche ſich von Tirol bis an das meyländiſche Gebieth, längſt der Adda, erſtreckt. Sie gehört unter die Unterthanen der Graubünder, und iſt gebirgig, aber ſehr fruchtbar, ſonderlich an köſtlichem Wein. Man zählte 1779. in dieſer Landſchaft 66,766. Menſchen.

Valva, Städtchen, im dieſſeitigen Abruzzo, in Neapel.

Valverde, Flecken, im Diſtict Merida, im ſpaniſchen Eſtremadura. Ein anderer, dieſes Namens, liegt bey Cantillana, in Andaluſien; ein anderer, im Diſtrict von Cuença, in Neu-Caſtilien; und noch einer, mit dem Beynamen de Camino, im Gebieth von Sevilla, in der Sierra Morena.

Van, Wan, groſſe und volkreiche Stadt, mit doppelten Mauern und einer Citadelle, an der perſiſchen Gränze, in Groß-Armenien, an einem nach ihr benannten überaus groſſen Landſee. Sie iſt der Sitz des türkiſchen Paſcha, der über das Gebieth oder Gouvernement von Van geſetzt iſt, und hat meiſtens Armenier zu Einwohnern.

Vand'oeuvre, kleine Stadt, in der franzöſiſchen Provinz Champagne, an der Barſe, 6. franz. Meilen oſtwärts von Troyes.

Vannes, Vennes, Stadt, in Niederbretagne, am Canal von Morbihan. Sie hat ein Bißthum, welches unter den Erzbiſchof von Tours gehört, und ein Schloß, l'Hermine genannt, welches die Reſidenz der alten Herzoge von Bretagne geweſen. Die eine Vorſtadt iſt gröſſer als die Stadt ſelbſt. Sie treibt ſtarken Getreydhandel nach Spanien, hat einen guten Haven und durch obgedachten Canal mit der See Communication.

Vannes, les Isles de Vannes, ſind kleine Inſeln auf dem gaſconiſchen Meer, zwiſchen Belle Isle und dem Einfluß der Loire.

Vans, kleine Stadt, in Nieder-Languedoc, in der Diöceſe von Ueſez.

Vansburg, Vandsburg, Wensburg, Stadt, im Kreisamt Camin, im Preuſſiſchen Netz-Diſtrict.

Vaprinitz, Marktflecken im Oiſterreich, an dem adriatiſchen Meer, auf einem hohen Felſen gelegen, hat guten Wein und Caſtanien, aber wenig Getreyde.

Var, Varo, Fluß in Italien, welcher in der Grafſchaft Nizza entſpringt, dieſelbe von Provence ſcheidet, und ſich nicht weit von Nizza ins mittelländiſche Meer ergießt.

Varaggio, Flecken, im weſtl. Theil des genueſiſchen Gebieths, zwiſchen Savona und Cogoreto, am Meer.

Varallo, kleine Stadt, im Val di Seſſia, im Sardiniſchen Theil von Meyland.

Varambon, Flecken und Marquiſat, in der Landſchaft La Breſſe, im franzöſiſchen Gouvernement von Bourgogne.

Varasdin, ſ. Warasd.

Vardari, Fluß in Macedonien, in Griechenland, welcher in den Gebirgen, wodurch dieſe Landſchaft von Albanien abgeſondert wird, entſpringt, und ſich in den Meerbuſen von Theſſalonich ergießt.

Varel, Herrſchaft, Amt, Schloß und Flecken, in dem Herzogthum Oldenburg, ſo ehemals den Grafen von Altenburg, itzt aber nebſt den übrigen altenburgiſchen Gütern ſeit 1754. den Grafen von Bentink gehört. Die ehemalige Unmittelbarkeit

keit dieſer Herrſchaft hat zwar aufgehört, da ſie gegenwärtig der oldenburgiſchen Landeshoheit unterworfen iſt, ſie hat aber den Namen einer edlen Herrſchaft behalten, und iſt von allen ordentlichen Anlagen, die in dem Herzogthum Oldenburg ausgeſchrieben werden, befreyt. Von dem ſchönen Schloß brannte 1751. ein Flügel ab, dadurch zugleich das Archiv, die gräfliche koſtbare Bibliothek, und andere herrliche Mob[illegible]n mit im Rauch aufgiengen.

Varena, Flecken, in der meyländiſchen Landſchaft Como, an der Oſtſeite des Comerſees gelegen.

Varendorp, ſ. Warendorf.

Varenholz, gräfl. Schloß, im Detmoldiſchen.

Varennes, ehemalige kleine Stadt am Fluß Allier, in der franzöſiſchen Provinz Bourbonnois, iſt heut zu Tage nur ein Dorf, das kaum 100. Einwohner hat.

Vareſe, Vareſio, ſchöner und wohlbewohnter Marktflecken, nicht weit vom Lago di Lugano, im Herzogthum Meyland, treibt viel Verkehr mit Seide.

Vargila, Vargel, Marktflecken und Amt in Thüringen, in dem Stadtgebiethe von Erfurt.

Varignano, Flecken, im Bologneſiſchen, im Kirchenſtaate.

Varilles, kleine Stadt nebſt einem Schloß in der Landſchaft Foix, in Languedoc, am Fluß Lauriege.

Varler, Vorle, adeliche Prämonſtratenſer Probſtey, im Amte Horſtmar, im Stift Münſter.

Varna, Warna, Stadt am ſchwarzen Meer, in Bulgarien, mit einem groſſen Haven am Einfluß des Fluſſes Varna. Bey derſelben fiel 1444. eine Schlacht vor, in welcher K. Vladislaus von Ungarn und Polen von dem Sultan, Murad II. geſchlagen wurde und das Leben verlohr. Es reſidirt ein griechiſcher Metropolit daſelbſt.

Varnbach, Benedictiner Abtey, am Ihn, im Baieriſchen Pfleggericht Griesbach, Rentamts Burghauſen.

Varneton, ſ. Warneton.

Varo, ſ. Var.

Varrel, Pfarrdorf und Kirchſpiel, im Amte Ehrenburg, in der Grafſchaft Hoya.

Vars, Col de Vars, ein Gebirge und Paß an den Gränzen von Piemont und Dauphiné.

Vartabets, in der Armeniſchen Kirche, ſind eine Art von Mönchen, die gewiſſermaſſen die Stellvertreter der Biſchöfe, auch bisweilen ſelbſt Biſchöfe, und Lehrer der Theologie ſind.

Varwick, kleine Stadt im öſterreichiſchen Flandern, im Gebieth von Cortryck.

Vary, Flecken, in der Beregher Geſpanſchaft, hat eine reformirte Pfarre und ungariſche Einwohner, die zahlreich und wohlhabend ſind.

Varzio, Flecken, im Sardiniſchen Theil des Meyländiſchen Diſtricts von Pavia.

Varzy, Flecken, in den Thälern von Yonne, im franzöſiſchen Gouvernement von Nivernois.

Vaſall, ein Lehnmann, welcher Güter von einem andern zu Lehn trägt. Oefters bedeutet es überhaubt einen, der auf irgend eine Art von einem Höhern abhängt.

V[illegible]ſen, kleine Stadt und Bergſchloß, in Unterſteyermark.

Vaſento, Fluß in der Provinz Calabria oltra, im Königreich Neapel, in welchem der berühmte gothiſche König Alarich begraben worden.

Vaſſi, kleine Stadt und Schloß in Champagne, an der Blaiſe, iſt durch das 1562. daſelbſt an den Reformirten durch das Gefolge des Herzog von Guiſe verübte Blutbad bekannt, welches den Anfang zu den Hugenottenkriegen in Frankreich gab.

Vaſto, Stadt in der Provinz Abruzzo citra, im Neapolitaniſchen, ward 1706. nebſt vielen andern Städten durch das Erdbeben ſehr beſchädigt.

Vaſto, Dorf, in der Provinz Otranto, in Neapel, welches 1710. zu einer Stadt gemacht wurde.

Vatan, kleine Stadt in der franzöſiſchen Provinz Berry.

Vatia, kleine Stadt in Theſſalien, in Griechenland.

Vatica, Batica, kleine Stadt in der Provinz Zaconia, in Morea.

Vatican, ſ. Rom.

Vatſche, ſ. Watſch.

Vatteville, Flecken, in der Ober-Normandie.

Vavaro, kleine Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Adda.

Vaucelles, Flecken, mit einer Bernhardiner-Abtey, im Diſtrict von Cambray, im franzöſiſchen Flandern.

Vaucluſe, kleiner Ort, in der Grafſchaft Venaiſſin, iſt durch den Dichter Petrarcha und ſeine Laura merkwürdig geworden. Es entſpringt daſelbſt, aus einer Höle, der Fluß Sorgue. Das Waſſer der Quelle iſt hell und rein, aber im Geſchmacke herb und ſchwer. Zum Färben und zur Gerberey taugt es ſehr gut. In dem gewöhnlichen Zuſtand der Quelle gehet das Waſſer, durch unterirdiſche Canäle, aus ſeinem Baſſin, in das Bette, wo es ſeinen Lauf anfängt; aber zur Zeit des Anwachſens, im Anfang des Frühlings, oder nach einem ſtarken Regen, ſtürzt es über eine Art von Damm, ſo vor der Höle iſt, mit groſſem Geräuſch zwiſchen den Felſen herab, bis es an einen ebnern und tiefern Ort kommt, da es dann ruhig fortfließt und den Fluß Sorgue macht, der gleich bey ſeiner Quelle Kähne tragen kann. Dieſer Fluß theilet ſich in viele Arme, welche ſich, nachdem ſie einen Theil der Grafſchaft Venaiſſin bewäſſert und einige Bäche aufgenommen haben, bey Avignon in die Rhone ergieſſen.

Vaucouleur, kleine Stadt und Vogtey, an der Maas, im Lande Baſſigny, im franzöſiſchen Gouvernement von Champagne. Gleich dabey liegt ein Schloß, mit Namen Tüſey.

Vaud, le Païs de Vaud oder Vaux, die Waadt, Landſchaft in der Schweiz, welche gegen Süden an den Genferſee, gegen Weſten an die Landſchaft Gex und Franche Comté, gegen Norden an die Grafſchaft Neufchatel, nnd die Cantons Freyburg und Bern, gegen Oſten aber gleichfalls an den Canton Bern gränzt. Sie iſt fruchtbar, ſonderlich an gutem Wein, und gehört dem Canton Bern, der ſie 1536. dem Herzog von Savoyen abgenommen. Daher wird ſie auch das neueroberte Land genennt. Es wird in 12. Landvogteyen eingetheilt. Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes, 1685. haben ſich viel 1000. reformirte Franzoſen daherum niedergelaſſen.

Vaudemont, Flecken, nebſt einem Schloß und einer Grafſchaft von 20. Dörfern, im Amte Vezelize, in Lothringen. Sonſt ſchrieb ſich eine abgeſtorbene herzoglich lothringiſche Familie Prinzen von Vaudemont.

Vaudois, ſ. Waldenſer.

Vaugeſiſche Vogeſiſche Gebirge, franz. les Vauges oder Vosges, Gebirge, welches ſich im Sundgau anfängt, Lothringen gegen Süden von der Franche Comté, und gegen Oſten vom Elſaß abſondert, nachmals aber ſich in das Herzogthum Zweybrücken, und in einen Theil der Unterpfalz erſtreckt. Aus dieſem Gebirge haben die Maas, Moſel, Marne und Saone ihren Urſprung, und die darinn liegende Gegend wird das Wasgau genannt.

Vaugirard, ſchönes Dorf, in der Gegend von Iſſy, nicht weit von Paris.

Vaujour, Landſchaft nebſt einem Flecken gleiches Namens, in der Isle de France, zwiſchen Paris und Meaux, welches der König in Frankreich 1667. zu einem Herzogthum und Pairie erhub, damit ſeine Favoritinn de la Valiere, als ſie zur Herzoginn gemacht wurde, ihre Würde und Titel darauf gründen möchte.

Vauluiſant, Flecken nebſt einer Abtey, in Champagne, in Frankreich.

Vaureas, ſ. Valreas.

Vauvert, kleine Stadt, in Nieder-Languedoc, in der Diöceſe von Nimes.

Vaux, ſ. Vaud.

Vaux de Cerny, Flecken nebſt einer Abtey, in der Isle de France.

Vauxhall, ſ. London.

Vaux, la, Kirchſpiel zwiſchen Lauſanne und Vevay, im Canton Bern, wo vortreflicher Wein wächſt.

Vaux, le, wird die Gegend bey der Stadt Nevers an der Loire in Frankreich genennt.

Vaux le Villars, Luſtſchloß in Isle de France, eine kleine franzöſiſche Meile von Meudon und 4. von Fontainebleau. Der Finanzminiſter Fouquet hat es unter König Ludwig XIV. erbauet, und durch die da gegebenen Feſtins berühmt gemacht. Seit 1769. gehört es dem Herzog von Praslin, der dieſes Schloß aufs neue hat verſchönern laſſen, wie ſich denn die Gebäude, Gärten, Orangerie, Statuen, Gemälde, Waſſerwerke, Grotten und dergleichen ſehr wohl ausnehmen.

Vauxmarcus, Schloß, Dorf und Baronie im Fürſtenthum Neufchatel.

Vaux-Villers, Flecken, im Amte Veſoul, in der Franche Comté.

Vayhingen, ſ. Vaihingen.

Vazor, Benedictinerkloſter, im Stift Lüttich, nicht weit von Dinant gelegen.

Vbaye, Hubaye, Fluß in Provence, welcher in dem Diſtrict von Barcelonette entſpringt, und ſich 5. Meilen unterhalb Ambrun in den Fluß Durance ergießt.

Vbeda, ziemlich groſſe und volkreiche Stadt, nebſt einem auf einem Berge gelegenen Schloß, im Königreich Jaen, in Andaluſien. Es wird an mancherley Früchten, ſonderlich aber an Feigen, hier ein Ueberfluß angetroffen.

Vbenhauſen, Dorf eine halbe Stunde von Göppingen, im Herzogthum Würtemberg, hat einen guten Sauerbrunnen.

Vberkingen, Dorf, 5. Meilen von der Stadt Ulm, wohin es auch gehört. Es enſpringt daſelbſt ein herrlicher Sauerbrunnen, deſſen ſich viel Leute im Frühling und Sommer bedienen.

Vberlingen, ſ. Veberlingen.

Vberpolen, ſ. Oberpahlen.

Vbigau, kleine Stadt an der ſchwarzen Elſter, im ſächſiſchen Kurkreiſe.

Vbigau, Vebigau, landesherrl. Luſtſchloß, 1. Stunde von Dresden, welches an der rechten Seite der Elbe ſehr prächtig gebaut, und mit einem ſchönen Garten verſehen worden. Man kann es von der dresdner Elbbrücke durch eine ausgehauene Allee ſehen.

Vbſtatt, Dorf, mit einer Salzquelle, im Speyeriſchen Amte Kißlau.

Vccello, Monte Vccello, der Vogelsberg, ein Berg im Alpengebirge, welcher eine von den Höhen des St. Gotthardsberges iſt, wo eine von den Quellen des Rheins zu finden.

Vceda, Vzeda Herzogthum nebſt einer Stadt gleiches Namens, im Diſtrict von Alcala, in Neucaſtilien. Es führt hiervon eine herzogliche Familie den Namen.

Vcht, Kirchdorf und Amt in der Grafſchaft Hoya, welches den Grafen von Bentheim, als ein heſſencaſſeliſches Lehn gehörte. ſ. Hoya.

Vcht, kleiner Fluß in der alten Mark, entſpringt unweit Vinzelberg, geht auf Stendal und Oſterburg, und fällt in die Bieſe.

Vchtland, Gegend in der Schweiz, darinn der Canton Freyburg liegt.

Vciques, ſ. Angoxos.

Vcker, Fluß in der Mark Brandenburg, welcher in der Uckermark bey dem Uckerſee entſpringt, und in Vorpommern bey Uckermünde in das groſſe Haff fällt.

Vckermark, groſſe, fruchtbare, fiſchreiche und zum Handel wohl gelegene Landſchaft, in der Mark Brandenburg, welche zwiſchen Mecklenburg, Pommern, der Neu- und Mittelmark gelegen iſt, und das Uckerland und den ſtolpiſchen Kreis unter ſich begreift.

Vckermünde, kleine preuſſiſche Stadt an der Ucker, wo ſie in das friſche Haff geht, in Vorpommern. Die Schweden überlieſſen ſie 1720. Preuſſen. Sie hat einträglichen Fiſchfang, Wieſewachs und Holzung.

Vckerſee, See in der Uckermark, an der Quelle des Fluſſes Ucker, hat 3. Meilen in die Länge, und eine Viertelmeile in die Breite, und hat vortrefliche Fiſche.

Vcles, Flecken, im Diſtrict Ocanna, in Neucaſtilien, wo ſich eine Priorie des Ritterordens von St. Jacob befindet.

Vddewalla, Stapelſtadt in der ſchwediſchen Provinz Bahus, in Norwegen, liegt an einem tief ins Land hineingehenden Meerbuſen, treibt ſtarken Handel mit Holz, hat einen Haven, bey welchem ſich eine gute

 Auſter-

Auſterbank, ein Ueberfluß von Hummern, Heringen und Schellfiſchen befindet.

Vden, kleine Stadt im Herzogthum Cleve.

Vdenheim, ſ. Odenheim und Philippsburg.

Vdine, Haubtſtadt des venezianiſchen Friauls, am Fluß und Kanal la Roia. Sie iſt ziemlich groß, feſte und volkreich, auch ſeit 1751. nach Unterdrückung des Patriarchats von Aquileia der Siz eines Erzbiſchofs. Es befinden ſich hier viel Kirchen und Klöſter, eine Ritterakademie und ein Collegium für Rechtsgelehrte.

Vdinsk, Stadt und Feſtung, am ſchifreichen Fluß Uda, in der nach ihr benannten Provinz, im Irkutzkiſchen Gouvernement, in Sibirien, an der Straſſe nach China, hat unter ihren Einwohnern anſehnliche Kaufleute.

Vditori di Ruota, ſ. Ruota.

Vdorien, vom Fluſſe Udor, heißt ein Diſtrict in der Ruſſiſchen Statthalſchaft von Archangel, der in dem groſſen Kaiſerl. Titel mit genennet wird.

Vdſtedt, ſ. Ydſtädt.

Vdvarhely, privilegirter Marktflecken in dem Gebieth der Zeckler, in Siebenbürgen.

Veberlingen, ſchwäbiſche freye Reichsſtadt katholiſcher Religion, an einem von ihr genannten Buſen des Bodenſees, auf einem Felſen. Man betrachtet ihre Kirchen, die Klöſter, das Rathhaus, das Johanniterhaus, das reiche Hoſpital, und den nahe bey der Stadt hervorquellenden Geſundbrunnen. Sie iſt der kathol. Religion zugethan: doch giebt es unter den Einwohnern einige Evangeliſche. Man treibt hier ſtarken Kornhandel nach der Schweiz, und auf die Wochenmärkte werden viele Früchte und Gärtnereywaaren gebracht. Zu einem Römermonath giebt dieſe Stadt 139. fl. und zu einem Kammerziel 157. Thlr. 24. Kr. Ihr Wappen iſt, im goldnen Felde, ein ſchwarzer Adler, auf deſſen Bruſt ein rothes Schildchen, mit einem ſilbernen Löwen ruhet.

Velzen, Stadt des Fürſtenthums Lüneburg, an der Elmenau. Sie hat ehemals, da die Elmenau ſchifbar geweſen, ſtarke Nahrung gehabt, wie man denn noch den ehemaligen Haven der Stadt, und in der Haubtkirche ein kleines Schiff von vergoldeten Kupfer, welches die Engländer hieher geſchenkt haben, zeigt. Es iſt allda eine Superintendentur und lateiniſche Schule. In hieſiger Gegend wächſt ſehr ſchöner Flachs, es wird auch das hieſige Mehl ſtark ausgeführt.

Veterſen, Vterſen, Flecken in Holſtein, unweit Pinneberg, nebſt einem adelichen Kloſter für vier Priorinnen und 15. Fräulein.

Vebigau, ſ. Vbigau.

Ve S. Clement, le Grand Vé, oder Vay, kleines und ſehr ſandiges Gebieth in der Normandie.

Vé, Schloß, im Herzogthum Valois, in der Isle de France.

Vechel, fürſtliches Luſthaus, im Herzogthum Braunſchweig.

Vechta, kleine befeſtigte Stadt, Amt und ehemalige Grafſchaft, im Stift Münſter, in Weſtfalen, am Fluſſe gleiches Namens.

Vechte, Swarte Water, Fluß, welcher nicht weit von der Stadt Münſter entſpringt, und ſich oberhalb Swarte Sluis in die Süderſee ergießt.

Vechte, Vecht, Fluß, der von Utrecht kommt, und ſich bey Muiden in die Süderſee ergießt.

Veckerhagen, groſſes Dorf an der Weſer, im Amt Sabbaburg, in Niederheſſen, nach Caſſel gehörig, wo ein fürſtliches Schloß und Eiſenhütte befindlich.

Vedam, ſ. Indien.

Vede, kleiner Fluß, in der franzöſiſchen Provinz Touraine, der bey Chinon in die Vienne fällt.

Veere, Ter - Veer, kleine befeſtigte Stadt, nebſt dem Titel eines Marquiſats, auf der Inſel Walcheren, in der Provinz Seeland, nebſt einem guten Haven. Im 16ten Jahrh. brachte ſolche das Haus Oranien käufl. an ſich, welches darüber, nach K. Wilhelms III. Tode, mit der Provinz Seeland viel Streitigkeiten hatte, die durch eine Reſolution 1732. den 19ten Nov. die Unterthanen dieſes Marquiſats für unmittelbare des Staats erklärten. Es wurden endlich

ſich die beyden Marquiſate Ter Veere und Vlißingen 1751. dem Prinzen Statthalter wieder eingeräumt, nachdem die Staaten von Seeland ihm ſolche eine gute Zeit vorenthalten hatten.

Vega, Flecken in Galicien, 8. Meilen von Lugo.

Vegel, kleine Stadt in Andaluſien, zwiſchen Cadix und Gibraltar, bey dem Einfluß des Barbato.

Vegeſack, Dorf und Haven an der Weſer, gehört der Stadt Bremen, iſt aber itzt nicht mehr ſo brauchbar, als ehemals.

Vegia, Veglia, Inſel und Stadt des adriatiſchen Meers, auf dem Golfo di Carnero, gegen die dalmatiſchen Küſten, den Venezianern gehörig. Die Stadt Vegia hat einen guten Haven, eine feſte Citadelle und ein Bißthum unter den Erzbiſchof von Zara gehörig.

Vegre, kleiner Fluß in der Isle de France, welcher ſich zu Anet in den Fluß Eure ergießt.

Vehl, Vöhl, Marktflecken, am Bache Aſel, iſt der Haubtort in der Heſſen-Darmſtädtiſchen Herrſchaft Itter.

Veilsdorf, Kloſteramt und Dorf, im Hennebergiſchen, anderthalb Stunde von Hildburghauſen, rechter Hand der Werra, gehört dem Herzog zu Sachſenhildburghauſen.

Veiros, Flecken und Schloß, im Diſtrict von Avis, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo.

Velau, Welau, Stadt mit einem ruinirten Schloß im ſamländiſchen Diſtrict, in Oſt-Preuſſen, beym Einfluß der Alle in den Pregel. Sie iſt wegen der velauiſchen Tractaten zwiſchen Polen und Brandenburg von 1657. bekannt, dadurch das brandenburgiſche Preuſſen unabhängig worden.

Velau, Veluwe, oder das Quartier von Arnheim, iſt eines von den 2. Quartieren des holländiſchen Geldern, zwiſchen der Süderſee, dem Rhein und der Iſſel. Es iſt voll Holz, Heyde und Sandhügel.

Velay, kleines Gebieth in den Sevennes, zwiſchen Vivarez, Gevauden, Auvergne und Forez, in Frankreich. Es iſt ein gebirgiges Land, wird von der Loire durchſtrömt, und die Haubtſtadt heißt Puy.

Velburg, Veldburg, Städtchen, mit einem verfallenen Schloß, nicht weit vom Fluß Laaber, im Fürſtenthum Neuburg.

Velden, Pflegamt und kleine Stadt, an der Pegnitz, an den Gränzen der Oberpfalz, der Stadt Nürnberg gehörig. Bey Velden iſt eine Höle, das Geisloch genannt, wo Terra ſigillata Tropfſtein und andere für Naturforſcher wichtige Sachen gefunden werden.

Velden, Schloß in Kärnthen, zwiſchen Clagenfurt und Villach, an dem Wördtſee, den Grafen von Dietrichſtein gehörig.

Velden, Marktflecken in Unterbaiern, am Fluß Vils, ins Pfleggericht Biburg und Rentamt Straubing gehörig.

Velden, Amt und Dorf, im Preuſſiſchen Theil von Geldern.

Veldenſtein, Schloß und Pflegamt, im Hochſtift Bamberg.

Veldenz, Grafſchaft auf dem Hundsrück, zwiſchen dem Erzſtift Trier und der Grafſchaft Spanheim gelegen. Es war dieſe Grafſchaft nach dem 1694. erfolgten Abſterben des letztern Pfalzgrafen von Veldenz, Leopold Ludwig, unter den Pfalzgrafen am Rhein ſtreitig, und ſeit dem ryswickiſchen Frieden hat ſie der Kurfürſt zu Pfalz in Beſitz gehabt. Endlich aber iſt der Streit in dem zwiſchen Kurpfalz und dem Hauſe Zweybrücken im Dec. 1733. gemachten Vergleich zugleich mit gehoben worden. Kurpfalz beſitzt die 4. hieher gehörigen Oberämter Lautereck und Veldenz.

Veldenz, Oberamt und Flecken mit einem benachbarten vormaligen pfalzgräflichen Reſidenzſchloß, und trefflichen Weinwachs an der Moſel.

Veldkirchen, kleine Stadt am Rheinthal in dem Nebelgau, zwiſchen der Schweiz, Tirol und Schwaben, gegen die italiäniſchen Gränzen, am kleinen Fluß Ill. Sie iſt wohl angebaut, liegt in einem Thal mit Bergen umgeben, und giebt einer ganzen Grafſchaft den Namen, welche dem Hauſe Oeſterreich gehört.

Veldmühl, Hofmarkt, im Fürſtenthum und Landvogtamt Neuburg, den Freyherren von Müller gehörig.

Velletri, Veltri, eine am Abhang eines Bergs liegende und mit ſehr ſchlechten Mauern verſehene Stadt, in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaate. Sie iſt zu beyden Seiten mit Thälern umgeben, wo ſehr viel Weinſtöcke und Olivenbäume wachſen. An dem höchſten Theil der Stadt, nordwärts ſtehet das Rathhaus, und ein wenig unterhalb deſſelben ein Minoritenkloſter. Es gehet durch die ganze Stadt eine Haubtſtraſſe, von dem Neapolitaniſchen bis an das Römiſche Thor. Der Palaſt Ginetti iſt das ſchönſte Gebäude darinnen. An dem Marktplatz ſtehet eine metallene Bildſäule P. Urbans VIII. welche der Ritter Bernini gegoſſen hat. Das Bißthum von Velletri iſt mit dem zu Oſtia vereinigt, Im J. 1736. wurde dieſer Ort von den Spaniern ſcharf gezüchtigt, weil die Einwohner mit Gewalt ihnen den Eingang hatten verwehren wollen. Im J. 1744. hatten der König beyder Sicilien und der Spaniſche General, Graf von Gages, allhier ihr Haubtquartier. Ein öſterreichiſches Corps von 6000. Mann, welches der Fürſt von Lobkowitz, unter der Anführung des Grafen von Broune abſchickte, brach an der linken Seite des Lagers durch und drang in die Stadt ein; und es fehlte wenig, ſo wäre der König und der Herzog von Modena, der ſich bey ihm befand, gefangen worden. Allein durch lebhafte Gegenwehr wurden die Oeſterreicher endlich wieder zur Stadt hinaus getrieben.

Velez, ſ. Pennon de Velez.

Velez, kleine Stadt in Neugranada, in Südamerica.

Velez-Málaga, Stadt im Königreich Granada, am Fluß Velez, nicht weit von der Stadt Malaga. Ihre Gegend bringt Roſinen, Cibeben und andere Früchte in groſſer Menge hervor.

Velez el blanco, Flecken, im ſpaniſchen Königreich Granada, an der Gränze von Murcia.

Velika, kleine Stadt in Sclavonien, in der Poſcheger Geſpanſchaft, zwiſchen Gradiska und Zagrab.

Velino, kleiner Fluß in Abruzzo, in Neapel, welcher ſich in den Fluß Narva ergießt.

Velilla, kleine Stadt in Aragonien, am Fluß Ebro.

Vella, ſ. Verra.

Vellberg, Amt und Städtchen, an der Bühler, im Gebiethe der Reichsſtadt Hall, in Schwaben.

Vellin, ſ. Fellin.

Vels, ſ. Fels.

Veltelin, ſ. Valtelin.

Veltheim, an der Ohe, Gericht und Dorf, im Fürſtenthum und Diſtrict von Wolfenbüttel. Ein anderes Dorf, dieſes Namens, iſt im Fürſtenthum Halberſtadt, und deſſen oſterwickiſchen Kreis.

Veluwe, ſ. Velau.

Vena, Monti della Vena, Gebirge in Crain, an den Gränzen von Iſtrien.

Venafro, kleine Stadt im Königreich Neapel, in der Terra di Lavoro, nebſt dem Titel eines Fürſtenthums und einem Bißthum unter den Erzbiſchof von Capua gehörig.

Venaiſſin, Grafſchaft in Provence, an den Gränzen von Dauphiné, welche durch die Rhone von Languedoc abgeſondert wird. Sie hat ein Erzbißthum und 3. Bißthümer, iſt fruchtbar, und gehört ſeit dem 13ten Jahrh. den Päbſten.

Venaſque, kleine Stadt, in der Grafſchaft Venaißin, an dem Fluß Naſque, iſt vor dieſem eine biſchöfliche Stadt geweſen.

Venaſque, Venaſca, Benaſca, Flecken, im Königreich Aragonien, am Pyrenäiſchen Gebirge, nicht weit vom Urſprung des Fluſſes Eſſera.

Vence, kleine Stadt in Provence, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Ambrun gehörig.

Vendeuvre, ſ. Vand'euvre.

Vendome, Haubtſtadt in der franzöſiſchen Provinz Vendomois, an dem Loir, nebſt einem alten Schloß, und dem ehemaligen Titel eines Herzogthums.

Vendomois, gewiſſes Gebieth in Frankreich, in dem Generalgouvernement

Orleanois, zwiſchen Perche, Maine, Touraine und Blaiſois.

Vendres, Stadt in Niederlanguedoc, in der Dioͤces von Beziers, am See Vendres.

Vendres, ſ. Port Vendres.

Venedig, Republik, im oͤſtlichen Theil des obern Italiens, hat ihren Namen und ihren Urſprung von der Stadt dieſes Namens, deren erſter Anfang in das fuͤnfte Jahrhundert faͤllt. Die Inſeln, woraus ſie ſich formirte, hatten, in den erſten Zeiten ihrer buͤrgerlichen Verbindung Einen Tribun, und nach einiger Zeit deren zehn zu Regenten. Da ihre Zahl willkuͤhrlich vermehrt wurde, und allerhand Beſchwerden ſich hervor thaten, ſo wurde im J. 697. ein Doge oder Herzog gewaͤhlt, unter dem die Tribunen ſtehen ſollten. Etwas ſpaͤter, im J. 737. wollte man keinen Herzog mehr haben, ſondern waͤhlte ſtatt deſſen einen Magiſter Militum, oder General. Allein nach wenigen Jahren kam man wieder auf die vorige Verfaſſung zuruͤcke, und waͤhlte ſich Herzoge, welche, nebſt ihrem neuen Staate, eine Zeit lang unter der Schutzherrſchaft der griechiſchen Kaiſer ſtunden.

Die Regierung der erſten Dogen war groſſentheils ſtuͤrmiſch. Im zwoͤlften Jahrhundert kam der Staat in die noch jetzt daurende ariſtokratiſche Verfaſſung: und der Doge Marino Falliero, der, im J. 1354. nach der unumſchraͤnkten Herrſchaft ſtrebte, mußte es mit dem Leben bezahlen.

Die Venezianer brachten in mittlern Zeiten, anſehnliche Laͤnder unter ihre Bothmaͤſſigkeit; und zwar gleich mit Anfang des eilften Jahrhunderts vieles in Dalmatien, im 13ten Jahrh. Candia, nebſt mehrern Inſeln des Archipelagus; im 14ten und 15ten breiteten ſie ihre Herrſchaft in der Lombardie aus, und 1486. kam die groſſe Inſel Cypern unter ihre Bothmaͤſſigkeit. Bey dieſem Anwachs ihres Gebieths war auch ihre Handlung immer bluͤhender geworden. Das Ende des 15ten Jahrh. war das Ziel ihrer Vergroͤſſerung und der Anfang ihrer Abnahme. Die Portugieſen hatten den Weg um die ſuͤdliche Spitze von Africa nach Oſtindien gefunden, und dadurch verlohr Venedig den eintraͤglichen Specereyhandel, den es bißher beſeſſen hatte. Die Ligue von Cambray, zu Anfang des 16ten Jahrh. erſchuͤtterte die Republik heftig und brachte ſie an den Rand des Verderbens, dem ſie jedoch gluͤcklich, mit wenigem Verluſt, entgieng. Aber im J. 1571. kam Cypern in tuͤrkiſche Gewalt. Dieſem Verluſte folgte 1669. Candia, und ob gleich dagegen im Carlowitzer Frieden ganz Morea derſelben verblieb, ſo verlohr ſie doch auch dieſes wieder in dem Paſſarowitzer Friedensſchluſſe, 1718.; daß alſo dieſer Freyſtaat keinesweges mehr ſo maͤchtig iſt, als in den vorigen Zeiten.

Das Venezianiſche Gebieth auf dem feſten Lande in Italien, (Terra Ferma,) graͤnzet gegen Mittag an den Kirchenſtaat, gegen Abend an das Herzogthum Meyland, gegen Mitternacht an Valtelin, und gegen Morgen ans Oeſterreichiſche. Man ſchaͤzt, daß es 10,860. italiaͤniſche Quadrat-Meilen, Miglia, und zuſammen 2,404,686. Einwohner enthaͤlt. Der vornehmſte Theil davon iſt 1) das Herzogthum Venedig, (Dogado di Venezia,) welches 550. Quadratmeilen und nach einer Angabe von 1780. mit Inbegrif der Haubtſtadt 2,30,000. Einwohner hat. Nach dieſem kommt 2) das Paduaniſche, (il Padovano,) von 780. Q. Meilen und 3,10,000. Einwohnern. 3) Poleſine di Rovigo, von 250. Q. Meilen und 64,167. Einw. 4) das Veroneſiſche, von 940. Q. Meilen und 2,21,712. Einw. 5) das Vicentiniſche, von 750. Q. Meilen und 212,855. Einw. 6) das Treviſaniſche, (il Trevigiano,) von 900. Q. Meilen und 262,379. Einw. 7) das Feltriniſche, von 290. Q. Meilen und 27,457. Einw. 8) das Belluneſiſche, von 500. Q. Meilen und 34,664. Einw. 9) Iſtrien, von 700. Q. Meilen und 84,284. Einw. 10) Friul, von 2500. Q. Meilen und 395,727. Einw. 11) das Breſcianiſche, von 1300. Q. Meilen und 316,000. Einw. 12) das Bergamaskiſche, von 600. Q. Meilen

und 206,000. Einw. 13) das Cremaſkiſche, von 80. Q. Meilen und 39 441. Einw.

Zu Ende des zehnden Jahrhunderts begab ſich ein Theil von Dalmatien, um vor den Bedrückungen der Croaten, eines ſlawiſchen Volks, Sicherheit zu finden, unter der Regierung des Doge, Peter Orſeolo, in den Schutz der Republick, und kam darauf gar unter ihre Bothmäſſigkeit. Auſſer dem beſitzt Venedig noch einige Plätze in Albanien und einige Inſeln im Mittelländiſchen Meer, worunter Corfu die wichtigſte iſt. Alles dieſes zuſammen heißt Stato da Mare, der See-Staat; wovon das Venezianiſche Dalmatien und Albanien 4500. Q. Meilen und 248,280 Einwohner, und das übrige, (welches die Venezianiſche Levante heißt,) 1000 Q. Meilen und 150,000. Einwohner enthält.

Die Beſchaffenheit des Landes iſt nach den Provinzen verſchieden. Um Venedig herum giebt es ſtinkende Sümpfe und ungeſunde Luft. Die Carviſermark oder das Treviſaniſche hingegen iſt eine der ſchönſten Landſchaften in Italien. Das Paduaniſche hat einen Ueberfluß an Wein, Getreyde, Wildpret, Fiſchen, Vögeln und heilſamen Kräutern. Das Breſcianiſche iſt reich an Wein, Oel, Getreyde, Eiſen, Erz, Kupfer, Gold, Silber, Alaun und Marmor, hat auch viele nutzbare Seen, darunter der Garderſee, der Lago d'Iſeo und Lago d'Jdro, die vornehmſten ſind. Die Landſchaften um Verona und Vicenza ſind auch ſehr fruchtbar, und das Vicentiniſche, welches man ſonſten den Garten von Venedig genennet, hat eine groſſe Menge von Maulbeerbäumen, welches den Seidenbau in dieſer Landſchaft ſehr befördert. In Friul giebt es Getreyde, Viehweide, Wein und Metalle. Iſtrien iſt ein ungeſundes Land, hat Mangel an ſüſſem Waſſer, aber Salz und Holz genug. Auch ſind ſchöne Stein- und Marmorbrüche daſelbſt. Die Inſel Corfu hat an Getreyde Mangel, hingegen viel Obſt, Wein, Honig, Wachs und Salz. Man findet daſelbſt ganze Wälder von Pomeranzen, Citronen und Granaten. Die Inſel S. Maura iſt mit Getreyde, Wein, Oel, Citronen, Pomeranzen, Mandeln und andern Früchten reichlich verſehen. Die Inſel Cefalonien hat Muſcaten, Roſinen, Wein und Oel im Ueberfluſſe. Die Inſel Zante iſt reich an Getreyde, und bauet viel Roſinen, Wein und Oel.

Der Venezianiſche Freyſtaat iſt eine Ariſtokratie, an deren Spitze der Doge oder Herzog iſt. Das vornehmſte Collegium iſt der groſſe Rath, (il Maggior Conſiglio, gran Conſiglio,) in welchem alle venezianiſche Edelleute ſitzen, welche ihre Ahnen und rechtmäſſige Geburt erweiſen können, und 25. Jahre alt und nicht im geiſtlichen Stande ſind. Einige kommen auch ſchon nach zurück gelegtem zwanzigſten Jahre, oder auch wohl gar noch eher in denſelben, theils wegen der Verdienſte ihrer Vorfahren, theils bey Kriegszeiten durch Geld, theils auch durch das Loos. Dieſes letztere geſchiehet jährlich am S. Barbaratage, den 4 December, in Gegenwart des Doge; daher man auch ſolche junge Rathsherren Barbarini zu nennen pflegt. Die Procuratoren von S. Marco ſind von dieſem groſſen Rathe ausgeſchloſſen, es ſey denn, daß ſie zugleich Savj grandi wären. Die vornehmſten Verrichtungen des groſſen Raths beſtehen in der Einrichtung der Staatsgeſetze und anderer Verordnungen, Erwählung der Magiſtratsperſonen und Vergebung aller hohen und niedern Bedienungen. Er verſammlet ſich ordentlich alle Sonntage; und wenn auch ſonſt gar nichts vorkäme, ſo giebt es doch ſicher allemal erledigte Stellen zu beſetzen. Die Anzahl der Glieder erſtreckt ſich oft auf 2500. Perſonen und darüber.

Nach dieſem kommt das Collegium, eine Verſammlung der vornehmſten Glieder des Staates, welche den fremden Geſandten, den Generalen und andern hohen Kriegsbedienten Audienz giebt, alle Briefe und einlaufende Memorialien annimmt, die privilegirten Sachen, nämlich der vornehmen geiſtlichen Perſonen und Beneficien, beurtheilet, die Streitigkeiten zwiſchen Blutsfreunden entſcheidet,

ſcheidet,

ſcheidet, und jede Sache an gehöri-gen Ort verweiſet. Es iſt dieſes Col-legium auch befugt, den Pregadi zu berufen, und vollziehet deſſen Schlüſſe. Es beſteht aus dem Doge, 6. Conſiglieri, 3 Deputirten von der peinlichen Kammer (Capi di Quarantia) welche alle 2. Monate verändert werden, 6. Savj Grandi, welche aus dem Collegio des Pregadi abgeordnet ſind, 5. Savi di terra ferma, und 5. Savi degli ordini.

Hierauf kommt der Senat. (Pregadi.) In dieſem handelt man von Krieg und Frieden, Bündniſſen, Erwählungen der Generale, und aller Kriegsbedienten von Wichtigkeit. Hier werden auch die Geſanden ernennet, und die Auflagen angeordnet, die Mitglieder des Collegii erwählet u. ſ. w. Doch wird nichts darinnen abgehandelt, worüber nicht bereits im Collegio gerathſchlaget worden. Er hat den Namen Pregadi daher, weil ſich derſelbe ehedeſſen nur bey auſſerordentlichen Fällen verſammlete, und man alsdenn die vornehmſten Bürger ihr Gutachten zu geben erbitten lies, daher ſie pregati, oder nach Venezianiſcher Schreibart pregadi, erbetrene, erſuchte, hieſſen. Es ſitzen 120. Edelleute in demſelben. Die Verſammlungen werden Mittwochs und Sonnabends gehalten. Doch kann der Wöchner unter den Savi, wenn es nöthig iſt, auſſerordentlicher Weiſe den Pregadi zuſammen rufen. Die Stimmen werden durch Kugeln geſammlet, welche man in gewiſſe Büchſen werfen muß. In dieſen dreyen hohen Verſammlungen hat den Vorſitz il Conſiglietto, oder der höchſte Rath der ſieben Herren. Dieſes iſt der Doge, nebſt ſeinen 6. Conſiglieri, welchen zuſammen der Titul Sereniſſima Signoria, Durchlauchtigſte Regierung oder Herrſchaft, gegeben wird, und welche die Majeſtät der Republik äuſſerlich vorſtellen.

Die Wahl eines Doge geſchieht auf folgende Art. Alle Nobili di Venezia, welche ihr dreyſſigſtes Jahr zurück gelegt haben, verſammlen ſich in den St. Marcuspalaſte; da man dann in einen ſteinernen Krug ſo viele Kugeln legt, als Perſonen vorhanden, worunter 30. vergoldete ſind. Dieſe Kugeln werden, eine nach der andern, durch einen dazu beſtellten Edelknaben, herausgezogen, und einem jedweden nach der Ordnung übergeben. Wer eine vergoldete bekommt, der verfügt ſich in ein beſonders Zimmer. Worauf ſeine Freunde und Verwanden alleſammt abtreten müſſen. Diejenigen aber, welche weiſſe Kugeln bekommen, treten ganz und gar ab. Die 30. Edelleute loſen in einem beſondern Wahlzimmer noch einmal vor den Staatsräthen, alſo daß ihrer nur 9. vergoldete Kugeln bekommen; die übrigen 21. ſind verſilbert und fallen wieder aus. Dieſe 9. Edelleute verfügen ſich in ein beſonderes Zimmer, allwo niemand zu ihnen gelaſſen wird, und erwählen 40. andere, deren jeder 6 Stimmen haben muß; auch können ſich die 9. Wahlherren ſelbſt mit dazu erwählen, nur müſſen die übrigen aus andern, ihnen nicht verwandten Familien genommen werden. So bald dieſe Wahl vollbracht iſt, thun ſie es den Staatsräthen zu wiſſen, welche, wenn es nicht gar zu ſpat iſt, noch ſelbigen Abend, oder wenn es nicht möglich, des andern Tags früh, den groſſen Rath zuſammen ruffen, und ihm von dieſer Wahl Eröfnung thun. Wenn nun der Secretarius derſelben Namen öffentlich ablieſet, ſtehet jeder Erwählte, ſo bald er ſeinen Namen höret, von ſeinem Sitze auf, begiebt ſich zu dem Stuhl der Staatsräthe, und von dannen mit ſeinen Miterwählten ins Conclave. Indeſſen darf niemand mit dieſen 40. Herren etwas reden, oder ſchriftlich ihnen etwas zukommen laſſen. So bald dieſe 40. im Conclave beyſammen ſind, geht der groſſe Rath auseinander und die Wahlherren loſen noch einmal um 12. goldene Kugeln. Dieſe dadurch beſtimmte 12. neue Wahlherren, ernennen 25. andere Wahlherren, der erſte 3. und ein jeder von den übrigen eilfen 2. Perſonen. Wenn dieſes geſchehen, ſo wird dem groſſen Rath abermals Nachricht davon gegeben, welcher zuſammen gerufen, und alles eben ſo gehalten wird, wie bey den vierzig Herren. Dieſe 25. erwählen durch das Loos

der Kugeln 9. Perſonen aus ihrer Zahl; dieſe wählen wieder 45. andere, jeder 5. Perſonen; dieſe reduciren ſich durchs Loos wieder auf eilf Perſonen, und dieſe machen endlich die rechten Wahlherren an der Zahl 41. welche nach der von dem groſſen Rath empfangenen Beſtätigung den Doge erwählen, indem ſie ſich in den Palaſt von S. Marco verſchlieſſen, auch faſt auf eben dieſe Weiſe, wie die Cardinäle, im Conclave, tractirt werden, auch nicht eher wieder heraus gehen, als bis die Wahl geſchehen iſt. Derjenige, ſo Doge oder Herzog werden ſoll; muß von 41. Stimmen wenigſtens 25. haben. So bald der Herzog erwählet worden, zeigt er ſich dem Volke, und ſteigt zu dem Ende in eine gewiſſe Maſchine, welche im Arſenal zu dieſer Ceremonie verwahret wird. Sie hat die Geſtalt eines Brunnen, und ruhet auf einem Gerüſte, welches von ungefähr 200. Arbeitern aus dem Zeughauſe getragen wird. Der Doge ſitzt in dieſem Behältniß, und hinter ihm ſteht eines von ſeinen Kindern, oder nächſten Anverwandten. Von da wirft er goldene und ſilberne Münzen, die er in zwey Becken hat, unter das Volk, ſo lange man ihn um den S. Marcusplatz trägt.

Der Doge führt eine beſondere Tracht. Insbeſondere auf dem Haubte trägt er eine koſtbare Mütze, il Corno genannt. Er führt den Titul Serenità, Durchlaucht. Ohne Zuziehung des groſſen Rathes und des Pregadi darf er nichts thun. Alle Staatsſchreiben und Verordnungen, wie auch alle Expeditionen der Geſanden des Staates, werden in ſeinem Namen ausgefertigt, auch werden die Münzen unter ſeinem Namen geſchlagen, doch nicht mit ſeinem Bilde und Wappen. Fremde Abgeſanden ſuchen bey ihm Audienz: Doch kann er nicht weiter, als in allgemeinen Ausdrücken antworten. Die Sendſchreiben auswärtiger Potentaten werden zwar an ihn gerichtet; er darf ſie aber ohne Vorwiſſen des Raths nicht öfnen. Er iſt das Haubt aller Verſammlungen, thut in dem groſſen Rathe, (in dem er zwey Stimmen hat,) in dem Pregadi, und in dem Rathe der zehen Herren, den Vortrag. Wenn er in die Staatsverſammlungen gehet, ſtehet jedermann vor ihm auf, und entblöſet das Haubt; er aber ſteht vor niemand auf, als vor Geſanden, welche Audienz haben, nimmt auch ſein Corno vor niemand ab. Er hat alle Beneficien der Kirche zu S. Marco zu vergeben, iſt Protector und Vogt des Kloſters delle Vergini, deren Aebtiſſin ihn ihren Padre, Vater, nennet, und ſonſt von niemand abhänget. Seine jährlichen Einkünfte erſtrecken ſich auf 14. bis 15000. Thaler. Dagegen muß er jährlich Gaſtmahle halten, und den ganzen venezianiſchen Adel dazu einladen. Seine ordentliche Hofhaltung iſt ſehr gering. Sie beſtehet aus zwey Kammerdienern, vier Gondolieren, und einigen andern Dienern. Die Bedienten, welche ihm bey öffentlichen Feyerlichkeiten aufwarten, beſoldet die Republik. Er darf keine Leibwache halten. Seine Familie iſt von der Kleiderordnung und von andern Einſchränkungen befreyet, aber ſeine Söhne ſind, ſo lange der Vater lebt, von allen Bedienungen ausgeſchloſſen, werden auch zu keinem geiſtlichen Beneficio gelaſſen. Seine Gemahlin wird nur für die vornehmſte Gentildonna oder Dame, im Staat gehalten. Doch kann er ſie zur Herzoginn (Dogareſſa) krönen laſſen, welches aber wegen der groſſen Koſten ſelten geſchiehet. Der Doge darf heut zu Tage nicht mehr zur See das höchſte Commando führen; ohne Erlaubniß der hohen Räthe kann er nicht aus der Stadt reiſen. Von andern Prinzen darf er keine Geſchenke annehmen. Auf ſeine Handlungen wird genau Achtung gegeben. Vor den zehen Herren kann er belanget und nach Befinden abgeſetzt werden. Ja wenn ſeine Regierung nach dem Tode unterſucht und ſtrafbar befunden wird, müſſen die Erben Strafe erlegen. Wofern der Erwählte die Dogen-Würde nicht annehmen will, ſo wird er auf ewig aus dem Staate verbannet, und ſeine Güter eingezogen. Es darf auch heut zu Tage keiner mehr dieſe Würde niederlegen. Stirbt ein Doge, ſo wird er auf ge-

mein-

meine Koſten ſehr prächtig begraben. Bey dem Begräbniß erſcheinen die Senatoren in rothen Röcken, weil die Republik unſterblich iſt. Nach ſeinem Tode werden 3. Inquiſitori erwählet, welche ſein voriges Verhalten unterſuchen. Ein Interregnum dauret insgemein nicht über 8. Tage, und während demſelben dürfen keine Staatsverſammlungen gehalten werden. Iſt der Doge krank, oder abweſend, ſo wird ſeine Stelle durch einen der hohen Räthe verwaltet, welcher Vicedoge genennet wird, aber den herzoglichen Stuhl niemals einnimmt, das corno auch nicht trägt, noch den Titel Sereniſſimo führet. Bey Lebzeiten des Doge kann ſein Nachfolger nicht erwählet werden.

Die Oberräthe, (Conſiglieri della Signoria, oder di Sopra) ſind dem Doge zugeordnet, und müſſen mit demſelben, wie auch mit den drey Capi di Quaranta oder Criminaldirectoren, über die Materien, welche in den Staatsverſammlungen ſollen vorgetragen werden, rathſchlagen, welches in Beyſeyn eines Secretairs geſchiehet, welcher alle voci genennt wird, weil er die Proclamation der Magiſtratsperſonen thun, und die Schlüſſe des groſſen Raths mit lauter Stimme ableſen muß. Hiernächſt kommt ihnen auch die Eröfnung der bey der Signoria einlaufenden Schreiben und Memorialien zu, ferner die Annehmung aller Bittſchriften, welche in den groſſen Rath gehören. Es gehört ihnen die Ertheilung der Exemptionen und Privilegien, ingleichen die Delegirung gewiſſer Richter bey ſtreitigen Juriſdictionsſachen. Ueber dieſes präſidiren ſie in allen Collegien, thun die Vorträge darinnen, ſtellen auch in währenden Interregnis die Befehle an alle Podeſtats, und Kriegsofficiers zu Waſſer und zu Lande. Dieſe Würde bekleidet einer nur ein Jahr lang, wiewohl eigentlich ein Oberrath nicht länger als acht Monathe lang im Collegio bleibt, ſo dann aber in die Quaranta abtreten und al Banco d'Abaſſo, (auf die untere Bank,) ſich begeben muß. Ihre Kleidung iſt allezeit von rother Farbe, bey 25. Dukaten Strafe, es wäre denn, daß ihnen ein naher Blutsfreund geſtorben, in welchen Falle es ihnen erlaubt iſt, einen Monath lang zu trauern. Bey währendem Interregno bleiben ſie in dem S. Marcuspalaſte, und nehmen die Condolenzen über des Doge Tod an. Die drey Häubter oder Präſidenten der Quarantie ſitzen in dem Collegio, damit ſie daſelbſt bey Zeiten allen widrigen Verordnungen vorbeugen können. Sie ſind nur zwey Monathe lang in dieſem Amte, führen den Titul Excellenz, und tragen violet. Sie haben auch die Aufſicht über der Oberräthe Thun und Laſſen. Wenn ſie alle drey abweſend ſind, kann keine Berathſchlagung vorgenommen, noch weniger ein Schluß gemacht werden. Die 6. Savi Grandi, oder groſſe Staatsminiſter, welche der Pregadi erwählet, haben Sitz und Stimme in dem Collegio, und ſtellen den Pregadi vor. Dieſe haben die meiſten Sachen, welche in den Pregadi gehören, auszuarbeiten, und iſt einer unter ihnen wechſelsweis Wöchner, welcher dann den Vortrag thut, und mit ſeinen Collegen ein Gutachten entwirft, nach welchem ſich der Pregadi gemeiniglich richtet, da dann auf erlangten Entſchluß des Pregadi die Sache ausgefertiget wird. Ihre Amtsverrichtung währet ſechs Monathe. Keiner wird als Geſander an einen fremden Hof geſchickt, wenn er nicht zuvor Savio Grande geweſen. Die fünf Savi di Terra ferma werden gleichfalls von dem Pregadi erwählet, und haben ihre Stelle darinnen. Der eine führet den Titel Savio alla Scrittura, und iſt Oberkriegsrath. Dieſer fertiget alle Kriegsſachen aus, wohnet allen Muſterungen bey, und verordnet Werbung und Abdankung der Soldaten. Er iſt der oberſte Richter aller Militarperſonen, und erkennet ſummariſch in Civil- und Criminalſachen, welche durch Appellation an ihn gelangen. Ein anderer iſt Savio Caſſiere oder Oberkriegszahlmeiſter. Der dritte iſt Savio der Ordonanzen, welcher die Direction über die Militz in terra ferma hat. Die übrigen zwey haben keine beſondern Verrichtungen.

tungen, ſondern arbeiten mit den vorigen, und vertreten in ihrer Abweſenheit ihre Stellen; jedoch haben ſie in dem Pregadi keine eigentliche Stimme. Hierauf folgen die Savi degli ordini, welches junge Edelleute von dem erſten Range ſind, die in dem Collegio zwar ſitzen und zuhören, um die Staatsſachen kennen zu lernen, aber keine Stimme haben. Wenn ſie etwas vortragen wollen, müſſen ſie es ſtehend und mit bloſſem Haubte verrichten. Sie heiſſen ſonſt Savi di Mare, weil ſie das Seeweſen unter den Händen haben, müſſen ſich aber von den übrigen Savi einreden und befehlen laſſen.

Vor Zeiten war nur eine Perſon zu der Procuratoria operis D. Marci, oder Oberpflegamt der Kirche S. Marci beſtellet. Aber 1231. da der damalige Procurator, Philipp Memo, als Geſander, nach Conſtantinopel gehen muſte, wurde noch einer gemacht. Der Kirchenſchatz und die Gebäude vermehrten ſich, und deswegen wurde 1259. der dritte verordnet. Drey Jahre hernach wurde der vierte geſetzt. Nach der Zeit wurden derer noch mehrere. Heut zu Tage ſind 9. ordentliche Procuratoren, drey in jeder Procuratur, oder Kammer. Die eine heiſt di Sopra, (die obere,) welche die Adminiſtration der Kirche zu S. Marcus und der herzogl. Kapelle hat. Die andere heiſt di Citra, (die dieſſeitige,) welche die Verwaltung der geiſtl. Güter und Stifter dieſſeits des groſſen Canals zu Venedig führet. Die dritte Kammer heiſt di Oltra, (die jenſeitige,) welcher die Aufſicht und Verwaltung der jenſeits des Canals befindlichen Stiftungen und Kirchengüter anvertrauet iſt. Die Anzahl der auſſerordentlichen iſt nicht beſtimmt. Die gebohrnen venezianiſchen Edelleute zahlen 30,000. Dukaten für dieſe Würde. Diejenigen aber, welche zuvor den Adel mit Gelde erkauft haben, müſſen wohl noch einmal ſo viel geben.

Die Procuratoren ſchwören, den Gottesdienſt rein zu erhalten, und das gemeine Beſte möglichſt zu befördern. Sie führen die Aufſicht über die Almoſen, Hoſpitäler und Klöſter. Sie haben ihren Palaſt am S. Marcusplatze, und kommen ordentlich des Dienſtags, Donnerſtags und Sonnabends zuſammen. Sie haben die Oberaufſicht über die öffentliche Bibliothek. Zwey aus ihrem Mittel haben die Aufſicht über die Univerſität zu Padua, und heiſſen Riformatori dello Studio di Padova. Die Procuratoren von S. Marco gehen allen übrigen venezianiſchen Edelleuten vor, und ſind die vornehmſten Senatoren.

Das Collegium der Zehen, Consiglio de' Dieci, wurde anfänglich im J. 1310. blos wider diejenigen angeſtellet, welche mit an der Zuſammenverſchwörung des Baiamonte Tiepolo Theil genommen hatten. Es wurde zuerſt auf 5. hernach auf 10. Jahre, und endlich im J. 1335. auf ewig beſtätiget. Die Gewalt deſſelben erſtreckt ſich über alle öffentliche Verbrechen, Aufruhr, böſes Verhalten in öffentlichen Aemtern, falſche Münze, Meuchelmord, ſo an einem von Adel begangen worden, Kätzerey, Sodomiterey und dergleichen. Dieſes Collegium hat bisweilen in die wichtigſten Staatsſachen die Hände eingeſchlagen, iſt aber allemal in ſeine Schranken zurück gewieſen worden. Es hat in dem Arſenal Galeeren und ſchweres Geſchütz, das ihm beſonders eigen und mit C. di X. bezeichnet iſt. Die Zehen beſtehen aus Edelleuten vom erſten Rang, und werden jährlich durch den groſſen Rath erwählet, und zwar aus 10. unterſchiedenen Familien, indem keine der andern verwandt ſeyn darf. Der Doge kommt mit 6 Räthen in dieſes Collegium, und hat den Vorſitz darinnen. Doch haben die Zehen auch ohne ſeine Gegenwart alle Gewalt. Von ihnen kann nicht appellirt werden. Geiſtliche und Weltliche von allen Ständen, Unterthanen und Fremde, ohne Rückſicht auf Rang und Herkunft, ſind dieſem Gerichte unterworfen. Seine Werkzeuge ſind die drey Staatsinquiſitoren, nämlich zwey Zehener und ein herzoglicher Rath. Wenn dieſe alle drey einig ſind, ſo haben ſie ſo groſſe Gewalt, daß ſie auch den Doge erſäufen und

kran=

ſtranguliren können, ohne Einwilligung des Pregadi. Sie haben die Schlüſſel zum Palaſte und zu allen Zimmern des Doge, und können, wann es ihnen beliebt, bey Tage und bey Nacht, in ſeiner Gegenwart und Abweſenheit, hineingehen. Im Fall ſie ſich in ihren Entſchlieſſungen nicht vergleichen können, ſo müſſen ſie es an das ganze Zehenercollegium kommen laſſen. Dieſe haben aller Orten Spionen. Alle Nachrichten werden angenommen, die öffentlichen und die geheimen, von allen Perſonen jedes Alters und Geſchlechts. Die geheimen Anzeigen geſchehen durch die Löwenrachen, die an verſchiedenen Orten, in den Gallerien des Herzogl. Palaſtes ꝛc. ſind. Die Inquiſitoren haben die Schlüſſel zu den Käſten, in welche ſie durch die Oefnung hinunter fallen, und bedienen ſich der Zettel, die ſie darinn finden, nach dem ſie für dienlich halten. Die Angeber, welche belohnt ſeyn wollen behalten ein abgeriſſenes Stück von dem Zettel oder Blate Papier, das ſie durch den Löwenrachen in den Kaſten geworfen, und zeigen es darauf den Staatsinquiſitoren vor. Alle Monathe ziehet man das Loos über 3. Directoren oder Capidieci, welche alle Schreiben, ſo bey dem Gericht einlaufen, eröfnen, den Innhalt an ihre Collegen bringen, die Zeugenauſſagen und Nachrichten annehmen und verdächtige Perſonen in gefängliche Haft bringen laſſen. Unter dieſen dreyen iſt allezeit einer Wöchner. Dieſes Collegium verſammlet ſich wöchentlich nur einmal. Doch können die drey Capi-Dieci, wegen wichtiger Geſchäfte noch öfters zuſammen kommen. Sie haben in dem Pregadi Sitz und Stimme, und tragen einen violetten Rock mit weiten Ermeln. Das ganze Collegium führet den Titel Excelſo. Diejenigen, ſo in daſſelbe gewählt werden, müſſen über 40. Jahre alt ſeyn, in gutem Ruf ſtehen und anſehnliches Vermögen beſitzen. Wenn die Zehn erwählt ſind, ſo machen ſie für ſich 3. aus ihren Mittel zu Staatsinquiſitoren. Eine zu weit getriebene Strenge gegen einen aus den Venezianiſchen Adel, erregte ſo groſſe Gährung, daß ſich eine Parthey hervorthat, welche verlangte, der groſſe Rath ſollte dieſes fürchterliche Gericht auf immer abſchaffen. Die Sache wurde mit ſolcher Heftigkeit getrieben, daß um das J. 1770. darüber Uneinigkeiten unter den adelichen Familien entſtunden. Endlich drangen doch diejenigen durch, welche dieſes Gericht zur Sicherheit des Staats für unentbehrlich hielten.

Der Hofgerichte ſind drey, welche Quarantie genennet werden, weil in jedem 40. (ital. quaranta) Perſonen, ſitzen. Das erſte iſt das neue Civilgericht, welches alle bürgerlichen Sachen, ſo durch Appellation auſſer der Stadt dahin gebracht worden, entſcheidet. Das andere iſt das alte Civilgerichte, welches die bürgerliche Sachen, ſo von den Unterobrigkeiten der Stadt Venedig dahin gebracht werden, ausmacht. Die dritte Quarantia iſt das peinliche Untergericht, darinnen alle Verbrechen, auſſer der beleidigten Majeſtät, welches vor die Zehener gehöret, gerichtet werden. Was ſonſt das Collegium der Zehener für den Adel iſt, das iſt dieſe Quarantia für alle Bürger und Unterthanen des Staates. Die Glieder dieſer 3. Gerichte ſind nur 8. Monathe lang in einer Quarantia; alsdann ſteigen ſie, und zwar von der neuen zur alten, von dieſer aber zur Criminalkammer.

Der Großkanzler, der aus der vornehmſten Claſſe der Bürger (Cittadini originarj) genommen wird, hat vieles Anſehen. Er wird von dem groſſen Rathe erwählet, und aus den Secretarien genommen; iſt wegen ſeines Amts ein Ritter, und hat den Titel Excellenz, ingleichen den Rang vor allen Senatoren und Obrigkeiten in der Stadt, ausgenommen den Oberräthen, der Signoria und Procuratorn von S. Marco. Doch iſt dieſes nur von den Verrichtungen ſeines Amts zu verſtehen. Denn auſſer denſelben muß er allen Edelleuten nachgehen. Ihm iſt erlaubt, in alle Collegia und Rathsverſammtungen zu gehen; auch bekommt er alle Schreiben zu leſen.

Doch

Doch hat er in keinem Collegio ein Votum. Er iſt Großſiegelbewahrer, und der Director der Secretarien, welche, nebſt ihm, die geſammte Bürgerſchaft vorſtellen. Er wird auf gemeine Koſten prächtig begraben.

Es ſind dreyerley Gattungen der Secretarien; Secretari del conſiglio dei Dieci, deren nur vier ſind; Secretari del Pregadi, deren 24. ſind, welche alle Staatsſachen ausfertigen müſſen, und zum Theil auch an fremden Orten und als Geſandſchaftsſecretairs gehalten werden; und die Notarii des Doge, deren keine gewiſſe Anzahl iſt. Dieſe haben mit Rechtsſachen zu thun, machen Inſtrumente, Contracte, u. d. g.

Die vornehmſten unter den Obrigkeiten ſind die drey Avogadori oder Oberfiſcale, welche in peinlichen Sachen die Anklage verrichten. Es muß auch zum wenigſten einer von denſelben allen Berathſchlagungen in dem groſſen Rathe und dem Pregadi beywohnen. Sie können den neuen Verordnungen, wenn ſie den alten Geſetzen entgegen ſind, widerſprechen, und es dahin richten, daß die Sache genauer unterſucht werde, welches ſie intromittere nennen. Die zwey Cenſori oder Policeyamtleute, haben über Hausdiebſtahl und Ausſchweifungen der Gondoliers ꝛc. zu richten. Die drey Syndici haben, unter andern, Acht, daß die Secretarien, Procuratores, Gerichtsherren, Copiſten ꝛc. nicht mehr fodern, als die Taxe mit ſich bringt. Die ſechs peinlichen Nachtrichter (Signori de Notte Criminali) adelichen Standes, richten über Nachtſchwärmer und Diebe, Mordbrenner, Doppeleheleute, Menſchenräuber, Nothzüchter und Juden, welche mit Chriſtinnen Unzucht getrieben haben. Sie beſtrafen auch die Aerzte und Wundärzte, wenn die Cur eines Verwundeten verheimlichet oder kein Wundzettel übergeben wird. Die ſechs bürgerlichen Nachtrichter, Signori di Notte Civili, erkennen über Sachen, die weder ganz zur Civil- noch ganz zur Criminal-Jurisdiction gehören. Beſonders richten ſie über Betrug, und helfen, wenn, zur Zeit der Ferien, andere Gerichte geſchloſſen ſind. Die drey Proveditori del Commune haben die Aufſicht über das Pflaſter, die Reparatur der Brücken, Wege und Stege, über den Bau und die Ladung der Schiffe, daß die gehörige Proportion nicht überſchritten werde, über Zunft- und Handwerksſachen und die dabey vorkommende Vergehungen, die ſie beſtrafen. Sie beſtimmen den Preis der Bücher und ſind Vorſteher der kleinern Brüderſchaften, (Scuole,) ſo wie es das Collegium der Zehn über die 6. groſſen iſt. Die vier Proveditori alla giuſtizia vecchia ſtrafen diejenigen, welche falſche Elle, Maas und Gewicht führen, taxiren das Obſt und die Fiſche, (welche die Fiſcher ſtehend und mit bloſſem Haubte verkaufen müſſen, damit ſie deſto weniger auf Theurung halten mögen;) ſie ſind auch Handwerksrichter, und Vorſteher der Krämer ꝛc. Die drey Proveditori alla giuſtizia nuova geben auf Herbergen Gaſthöfe, und auf die ächte Beſchaffenheit der Weine Acht. Die Geſundheitspflege wird durch drey Signori alla Sanità verwaltet. Drey Riformatori delle pompe haben die Aufſicht über ausſchweifenden Aufwand in Eſſen, Trinken und Kleidern. Die Obrigkeiten und Befehlshaber auf dem Lande und in den Provinzen ſind die Podeſtà und Capitani dell' arme, deren jene die Gerichtsbarkeit zu verwalten, dieſe aber das Commando über die Soldaten haben. Von ihren Sprüchen appellirt man an das Neue Civil-Gericht oder die uditori nuovi zu Venedig.

Der venezianiſche Adel wird in drey Claſſen eingetheilt. Die erſte begreift die Familien der 12. Tribunen, welche die Wahlherren des erſten Doge geweſen; daher man ſie auch Elettorali nennet, nämlich die Contarini, Moroſini, Badovari, Tiepoli, Michieli, Sanuti, Gradenighi, Memmi, Falieri, Dandoli, Polani und Barozzi. Dieſe Geſchlechter werden die zwöf Apoſtel genennet. Nächſt dieſen ſind noch vier andere, welche jenen am Alterthume wenig nachgeben, näm-

lich

lich die Giuſtiniani, Cornari, Bragadini und Bembi. Sie haben im Jahr 880. die Stiftung der Abtey S. Georg unterſchrieben und werden die vier Evangeliſten genennet. Hierzu kommen noch acht andere Häuſer, unter welchen die Quirini, Delfini, Soranzi, Zorzi, beſonders berühmt ſind. Die andere Klaſſe hat ihren Urſprung von dem Serrar del Conſiglio, (venez. Conſejo,) oder dem Schlieſſen des groſſen Raths; eine Einrichtung, welche der Doge Peter Gradenigo, 1298. zu Stande brachte, und durch welche alle diejenigen, die ſich damals in dem groſſen Rathe befanden, ein ausſchlieſſendes Erbrecht für ſich und ihre rechtmäſſigen männlichen Nachkommen erhielten, zum groſſen Rathe gezogen zu werden. Von dieſen Familien blühen noch mehr als 80. Die vornehmſten darunter ſind die Mocenighi, Foſcarini, Grimani, Gritti, Loredani, Donati, Malipierri, Nani, Peſari, Piſani, Priuli, Ruzzini, Sagredi, Valieri, Venieri, Baſadonna. Hierzu werden noch 30. Familien gerechnet, welche nach dem genueſiſchen Kriege 1380. in den venezianiſchen Adel aufgenommen worden, weil ſie während deſſelben der Republik mit groſſen Geldſummen beygeſtanden. Von demſelben ſind eilfe abgegangen. Unter den übrigen ſind die Trevisani, Vendranimi, Renieri und Pasqualighi, die vornehmſten. Die dritte Klaſſe machen diejenigen aus, welche den Adel mit Gelde erkauft haben; welches beſonders im 17ten Jahrh. in dem langwierigen Krieg mit den Türken wegen Candia geſchah, wodurch die Republik aufs äuſſerſte entkräftet und neue Arten von Geldzufluß unentbehrlich gemacht wurden. Schlägt ein Nobile ein Amt aus, wozu er erwählet worden, ſo muß er bey 2000. Dukaten Strafe geben, zwey Jahr aus dem groſſen Rathe und dem Broglio bleiben, ſich der Kleidung enthalten, die den Adelichen zu Venedig von dem Bürger unterſcheidet. Dieſes Ausſchlagen eines Amtes könnte leichter vorkommen, als es ſcheinet. Es iſt nämlich zu Venedig die Gewohnheit, daß man eine Magiſtratsperſon, wider welche Beſchwerden vorhanden ſind, ſtatt der völligen Abſetzung, zur Verwaltung einer niedigen Stelle erneunet. Dadurch verliehrt nun ein ſolcher die höhere, in welcher er ſich tadelswürdig gemacht hat. Wenn er mächtige Freunde hat, ſo kann er es dahin bringen, daß eine ſolche Herabſetzung nicht ſogleich als gültig angeſehen, und daß noch einmal darüber in dem groſſen Rathe votirt wird: und da iſt es möglich, daß er, durch die Mehrheit der Stimmen, von der Annehmung der geringern Stelle diſpenſirt wird und mit dieſer Art von Warnung durchkommt. Fällt aber die Mehrheit wie das erſtemal und alſo wider ihn aus, ſo muß er entweder das geringe Amt annehmen, oder völlig abgeſetzt ſeyn, und ſich der angeführten Strafe unterwerfen. Wenn ein venezianiſcher Nobile den Malteſerorden annimmt: ſo hat er keinen Theil mehr an der Regierung. Sie dürfen ſich auch nicht mit fremden Damen, noch ihre Töchter mit fremden Edelleuten verheurathen. Auch iſt dem Venezianiſchen Adel ſtreng verbothen, mit Geſandten, Reſidenten ꝛc. fremder Fürſten die geringſte Gemeinſchaft oder Umgang zu haben. Dieſes Verboth erſtreckt ſich zugleich auf ihre Angehörigen und Bedienten, und auf die Angehörigen und Bedienten derer, welche von Seiten eines auswärtigen Fürſten einen Charakter zu Venedig haben. Es darf auch keiner, ohne Erlaubniß der Staats-Inquiſitoren, in fremde Länder reiſen. Gleichermaſſen iſt es, bey Lebensſtrafe, ihnen verbothen, in auswärtige Civil- oder Militardienſte ſich zu begeben: doch iſt es ihnen erlaubt, Güter und Lehen in dem Gebiethe fremder Herren an ſich zu bringen und zu beſitzen.

Auf die venezianiſchen Nobili folget die Bürgerſchaft zu Venedig, welche verſchiedene Vorrechte genieſſet, und in der Stadt den Vorzug hat vor dem venezianiſchen Landadel, (Nobili di Terra ferma). Dieſer unterſcheidet ſich von den Bürgern in Terra ferma, als der vierten Art von Leuten, welche wieder

der von der fünften, dem gemeinen Pöbel zu Venedig, zu unterſcheiden, welcher in zwey Parteyen getheilt iſt, Caſtellani oder Nicolotti.

Die katholiſche Religion hat in dem ganzen Staate die Oberhand. Doch geſtattet man den Griechen und Armeniern ihre freye Religionsübung nach ihrer beſondern Kirchenagende. Beyde haben auch zu Venedig ihre Erzbiſchöfe; und der von der griechiſchen Religion hat ein Seminarium junger Leute aus ſeiner Kirche unter ſeiner Aufſicht. Auch haben die Juden zu Venedig in ihrem Quartier ihre Schulen. Die Proteſtanten haben ihren Gottesdienſt in geheim. Venedig hatte vom J. 774. an Biſchöfe, bis 1450. In dieſem letzern Jahre ward die Patriarchalkirche von Grado nach Venedig verſetzt, und der damalige Biſchof, Lorenz Giuſtiniano, vom P. Eugen IV. zur Patriarchenwürde erhoben. Der jedesmalige Patriarch wird aus dem venezianiſchen Adel durch den Pregadi erwählet, und von dem Pabſte beſtätiget. Er nennet ſich: diuina miſeratione Venetiarum patriarcha, (d. i. von Gottes Gnaden Patriarch zu Venedig, ohne den Beyſatz und des H. Apoſtoliſchen Stuhls (ſanctae ſedis apoſtolicae,) wie ſich andere nennen. Er iſt Primas und Metropolitan von Dalmatien; ingleichen über die Erz- und Biſchöfe von Corfu, Chiozza, Torcello und Caorle. Die herzogliche Capelle aber zu St. Marcus erkennet ihn nicht dafür, weil ſelbige einen beſondern Vorſteher hat, Primicerius genannt, welcher mit einer Biſchofsmütze, einem Biſchofsſtabe und Ring Amt hält, den Segen ertheilet, auch 40tägigen Ablaß ſchenken und in ſeiner Kirche Geiſtliche ordiniren kann. Der Patriarch und dieſer Primicerius ſind allezeit venezianiſche Edelleute, wie auch der Erzbiſchof von Corfu, nebſt den Biſchöfen von Trevigo, Padua, Vicenza, Verona, Breſcia und Bergamo. Ehedeſſen war auch noch ein Patriarch zu Aquileia, welcher Primas von Iſtrien, und Metropolitan der Biſchöfe von Trevigo, Ceneda, Belluno, Feltri, Concordia, Padua, Vicenza, Verona, Capo d'Iſtria, ferner über Friaul, und einige öſterreichiſche Diſtricte war. Da aber hieraus Streitigkeiten zwiſchen dem Erzhauſe Oeſterreich und der Republik Venedig erwuchſen, ſo wurde 1750. das Patriarchat zu Aquileia aufgehoben, und dafür zwey Erzbiſtthümer errichtet, davon das öſterreichiſche zu Görz und das venezianiſche zu Udine ſeinen Sitz bekam. (ſ. den Art. Aquileia.) Ehedeſſen hatte der Pregadi das Recht, alle Biſchöfe und Aebte in den venezianiſchen Ländern zu ernennen. Allein in dem Frieden mit P. Julius II. vom Jahr 1510 iſt es dem Pabſte überlaſſen worden, welcher aber verbunden iſt, nur venezianiſche Unterthanen zu nehmen. Der Patron der Republik iſt S. Marcus, welcher an die Stelle S. Theodors, getreten iſt, ſeitdem ſein Leichnam, nach dem gemeinen Vorgeben im J. 827. nach Venedig gekommen iſt.

Die Geiſtlichen dürfen ſich zu Venedig ganz und gar nicht in Staatsſachen mengen, und ohne Genehmhaltung der Republik keine unbeweglichen Güter an ſich bringen. Die Inquiſition beſtehet nicht blos aus geiſtlichen Perſonen, ſondern 3. Senatoren wohnen allen Handlungen derſelben bey, und können die erſtern nichts ohne die andern thun. Daher zu Anfang aller Acten die Formel gebraucht wird: Cum aſſiſtentia et praeſentia Illuſtriſſimorum et Excellentiſſimorum Dominorum N... Dieſe weltlichen Herren ſind nicht anzuſehen als Diener der Inquiſition, ſondern als Männer, welche auf das Verfahren der Inquiſitoren Achtung geben, und dem Senat Nachricht von dem, was vorgegangen iſt, ertheilen müſſen Sie können die Berathſchlagungen der Inquiſitoren hemmen, und die Vollſtreckung ihrer Urtheile hindern, nicht nur, wenn ſie den Landesgeſetzen und Gewohnheiten zuwider ſind, ſondern auch, wenn ſie nicht überein kommen mit den geheimen Inſtructionen, welche ihnen der Senat ertheilt, oder mit den beſondern Maximen des Staates. Sie müſſen verhindern, daß keine Bulle, ohne Einwilligung des Doge, publiciret werde. Dieſe

Ein-

Einwilligung erfolgt allemal erſt nach einer langen und reifen Ueberlegung. Juden und Griechen ſind der Inquiſition nicht unterworfen.

Die itzigen ordentlichen Einkünfte der Republik betragen ohngefähr 5 1/2. Millionen Ducaten; (den Ducaten zu 8. venezianiſchen Lire, und die Lira zu 14 2/7. Kr. oder 21. Lire auf einen holländiſchen Ducaten gerechnet.) Ehemals waren ſie weit beträchtlicher. Da die Ausgaben in verſchiedenen Artikeln groß ſind und nur für das Kriegsweſen in den neueſten Zeiten jährl. 916,000. Ducaten ausgegeben wurden, ſo gerieth die Staatscaſſe im J. 1783. in mißliche Umſtände. Doch hat die Republik noch einen unberührten Schatz von 2. Millionen Ducaten, der nur im äuſſerſten Nothfall angegriffen werden ſoll. Die Governatori delle entrate und Camerlenghi del Comune haben das Finanzweſen in ihrer Aufſicht und Verwaltung.

Was die Landmacht der Venezianer anlangt: ſo beſteht ſie zu Friedenszeiten aus einigen Compagnieen zu Pferd und zwey Corps Fußvolk. Das erſte Corps wird Cernide genennet, beſteht aus 14—15000. Mann und iſt nur eine Landmiliz. Das andere, Capelletti genannt, beſteht aus regulirten Völkern, welche in die Feſtungen verlegt werden. Zwey Compagnieen werden zu Venedig, als Garden des Palaſtes und Platzes von S. Marco, gebraucht. Die Seemacht war in ältern Zeiten überaus groß. Zu Anfang des 15ten Jahrh. ſoll die Republik 300. Schiffe, mit 80,000. Mann und 145. Galeeren, mit 11,000. Mann gehabt haben. Auſſerdem waren noch 3000. Schiffe der Kaufleute, von 10—200. Tonnen, mit 17000. Seeleuten am Bord. Im J. 1782. beſtund die Venezianiſche Navigation aus ohngefähr 370. Fahrzeugen. Die Flotte der Republik, wovon der wichtigſte Theil meiſtens zu Corfu liegt, beſtehet itzt gewöhnlich aus etlichen Kriegsſchiffen, 25. bis 30. Galeeren, 4. bis 6. Galeazzen, nebſt mehrern Barken und Brigantinen. Auch hierinn entdeckte man in den neueſten Zeiten groſſe Gebrechen; und man fand überhaupt nöthig, eine eigene Commiſſion zur Unterſuchung des Arſenals zu ernennen. Der Oberbefehlshaber (Capitano generale) iſt allezeit ein Nobile, und wird zu Kriegszeiten von dem Pregadi, die Flotte zu commandiren, verordnet. Er hat die Aufſicht über alle Häven, iſt aber von keinem einzigen Platze Meiſter, hat auch mit der Kriegscaſſe nichts zu thun. Sein Amt dauert nur 3. Jahre. Der Proveditor Generale di Mare hat auch groſſes Anſehen, und führet, als der älteſte Seeofficier von der Republik, in Abweſenheit des Capitano Generale, oder wenn ſeine Stelle unbeſetzt iſt, das höchſte Commando. Er hat die Gewalt, die Officiers zu begnadigen und zu beſtrafen, ja auch Nobili, wenn ſie wider ihre Pflicht gehandelt, hinrichten zu laſſen. Er hat die Kriegscaſſe unter Händen, und muß davon, nach Endigung ſeiner Adminiſtration, welche 2. Jahre dauert, dem Pregadi Rechnung thun. Er hat ſeinen ordentlichen Sitz zu Corfu. Nächſt dieſem iſt der Capitän des Golfo, welcher allezeit eine Eſcadre von 6. Galeeren und einigen Jagdſchiffen in dem Golfo oder adriatiſchen Meer, ſo wohl wider die Seeräuber, als auch zu Beobachtung der Schifzölle, unter ſeinem Befehl hat. Das Generalat zu Lande wird allemal einem Fremden anvertrauet, mit dem Titel eines Generaliſſimo di disbarco, oder dello Sbarco, (wörtl. Oberbefehlshaber über die Landungstruppen.) Dieſem ſetzt der Pregadi zwey Proveditori Generali an die Seite, ohne deren Vorwiſſen er nichts thun darf. In ſeiner Abweſenheit führet der General der Infanterie, welches gleichfalls ein Ausländer ſeyn kann, das Commando. Nach dieſem ſind der General von der Cavallerie, die General-Lieutenants, die General-Majors, der Oberingenieur und der Feldzeugmeiſter.

Das Wappen dieſes Freyſtaates iſt ein dreymal getheilter und eben ſo vielmal geſpaltner Schild, mit fünf Mittelſchilden, welche in der Form eines Kreutzes geſetzt ſind. Der Mittelſchild auf der Herzſtelle iſt ein liegender, goldener, geflügelter Löwe

mit vorwärts gekehrten Haubte, um welches ein goldener Schein gehet, mit den vördern Branken ein offenes, ſilbernes Buch haltend, darinnen die Worte, die ein Engel zum Evangeliſten Marcus ſoll geſprochen haben, zu leſen ſind: Pax tibi, Marce, Euangeliſta meus; als das Haubtwappen der Republik. Ueber demſelben ſtehet die Dogenmütze. Der Mittelſchild auf der Ehrenſtelle iſt das Wappen Cypern, neunmal geſpalten mit Silber und Blau, mit einem darüber gezogenen rothen gekrönten Löwen; auf welchen eine offene Krone ruhet. Der Mittelſchild zur Rechten iſt das Wappen des Königreichs Candia, ein geſpaltener Schild, oben ein in die Höhe fliegender ſchwarzer Adler, welcher goldene Donnerkeile in den Klauen führet, in ſilbernem Felde; unten ein laufender ſilberner Centaur in rothem Felde. Oben iſt eine offene Krone. Der Mittelſchild zur Linken iſt quadrirt. Das erſte Quartier enthält das Wappen von Dalmatien, drey goldene Leopardenköpfe im rothen Felde. Das zweyte Quartier iſt von Roth und Silber geſchacht, wegen Croatien. Das dritte Quartier hat drey ſchwarze Hufeiſen im goldenen Felde, wegen Raſcien, oder Oberſervien, (von beyden haben die Venezianer nichts inne.) Das vierte Quartier hat einen rothen Löwen in ſilbernem Felde, wegen des Köreichs Albanien, (welches aber heut zu Tage faſt ganz unter türkiſcher Bothmäſſigkeit iſt.) Oben ſtehet eine offene Krone. Der Mittelſchild auf der Nabelſtelle iſt das Wappen von Iſtrien, eine goldene Ziege mit rothen Hörnern, in blauem Felde. Oben ſtehet abermals eine offene Krone. Im Rückenſchilde iſt in der erſten Reihe, im erſten blauen Felde, ein goldener gekrönter Adler, wegen des Herzogthums Friaul; im zweyten ſilbernem Felde ein rothes Kreuz, wegen der Herrſchaft Padua. Das dritte Wappen iſt das Treviſaniſche, ein rothes Kreuz, welches oben mit zwey rothen Sternen von acht Strahlen beſeitet iſt, in ſilbernem Felde. Das vierte Wappen iſt ein goldenes Kreuz, welches oben mit zwey halben goldenen Drachen beſeitet iſt, im blauen Felde wegen der Herrſchaft Belluno. In der zweyten Reihe iſt erſtlich das Wappen der Herrſchaft Verona, ein goldenes Kreuz im blauen Felde. Sodann kommt das Wappen der Herrſchaft Breſcia, ein blauer Löw zum Streit gerichtet, in blauem Felde. Drittens das Wappen der Herrſchaft Vicenza, ein ſilbernes Kreuz im rothen Felde. Im vierten Quartier iſt ein ſilbernes, zweythürmigtes Caſtel, mit ſchwarzen Mauerſtrichen, Thür und Fenſtern, wegen der Herrſchaft Feltre. In der dritten Reihe im erſten Quartier iſt das Wappen der Herrſchaft Bergamo, ein mit Roth und Gold getheilter Schild. Im zweyten Quartier das Wappen von Crema, ein von Roth und Silber geſpaltner Schild. Im dritten das Wappen von Corfu, eine aus des Schildes linkem Rande hervorgehende halbe, goldene Galeere, im blauen Felde. Im vierten iſt ein ſilberner Hyacinth in blauem Felde, wegen Zante. In der vierten Reihe kommt erſtlich das Wappen der Herrſchaft Adria, ein ſilbernes dreythürmigtes Caſtel, deſſen mittlerer Thurm höher iſt, als die andern, mit ſchwarzem Thor, Fenſtern und Mauerſtrichen, auf einem grünen Boden in blauem Felde. Das zweyte Wappen iſt, in grünem Felde, ein zweythürmigtes, ſilbernes Caſtel, mit ſchwarzem Thor und Mauerſtrichen; oben auf ſteht ein goldener geflügelter Löwe, mit vorwarts gekehrtem Haubte, um welches ein goldener Schein gehet, wegen der Herrſchaft Poleſine. Drittens kommt ein rothes Kreuz in ſilbernem Felde, wegen der Inſel Cefalonien. Das letzte Wappen iſt ein ſpringendes, ſilbernes Pferd in grünem Felde, wegen der Inſel Cherſo und Oſero. Der Schild ſtehet unter einem purpurfarben Wappenzelte, welches mit goldenen Franzen gezieret, mit Hermelin gefüttert, und mit der herzoglichen Mütze, Corno, bedeckt iſt. Das kleine Wappen der Republik hat, im himmelblauen Felde, den geflügelten, goldnen Löwen, der ein offenes ſilbernes Buch hält,

hält, darinn die Worte: Pax tibi, Marce, Euangeliſta meus ſtehen. Auf dem Schild iſt die herzogliche Mütze.

Venedig, ital. Venezia, Vinegia, franz. Veniſe, Haubtſtadt der Republik, in dem Herzogthum oder Dogado di Venezia, auf 60. kleinen Inſeln am adriatiſchen Meer, iſt durch dieſe Lage feſt und gegen feindliche Angriffe ſicher; indem von der Landſeite die ſeichte Laguna die Annäherung groſſer Schiffe nicht zuläßt, und von der Seeſeite der zum Fahren brauchbaren Wege durch Pfähle bezeichnet ſind, die bey Feindesgefahr könnten abgehauen werden. Ihr erſter Anfang fällt in das fünfte Jahrhundert, da einige von den Hunnen und ihrem König Attila fliehende Familien und Perſonen ſich auf etliche von den Inſeln begaben, die nun zur Stadt Venedig gehören. Bey dem darauf folgenden Einfall Odoacers mit ſeinen Herculern vermehrte ſich die Zahl dieſer Flüchtlinge; ein gleiches geſchahe während der Kriege, da bald die Franken, bald die Gothen dort herum Gewaltthätigkeiten ausübten; am meiſten aber wuchs die Volksmenge auf den Inſeln in der lezten Hälfte des ſechſten Jahrhunderts, als die Longobarden in Italien einbrachen. Alsdann entſtund erſt eine gemeinſchaftliche bürgerliche oder Staatsverbindung dieſer Inſelbewohner, die bis dahin keine feſte Verfaſſung gehabt hatten. Schiffarth, Handlung und Eroberungen machten dieſe Stadt in der Folge immer anſehnlicher und endlich zu einer der wichtigſten und berühmteſten in der Welt.

Venedig wird eingetheilt in 6. Seſtieri (Sechstheile,) nämlich 1) di S. Marco. 2) Caſtello, 3) Canale Regio, insgemein Canaregio. Dieſe ſind auf der einen Seite des groſſen Canals, der durch die Stadt gehet. Auf der andern Seite liegen 4) S. Paolo, (S. Polo,) 5) della Croce und 6) Dorſo duro, (von dem felſigten Boden (harten Rücken,) der Inſel ſo benannt.) In dem erſten Theile ſind zu bemerken die S. Marcus-Kirche, mit ihrem Heiligthum und Schatz, der herzogl. Palaſt, deſſen Vorderſeite aus rothem und weiſſen Marmor, in kleinen Quadraten, beſtehet. Auſſen und innen ſind bedeckte Gänge. Die Haubttreppe heißt Scala dei Giganti, (Rieſentreppe,) wegen der groſſen marmornen Bildſäulen des Mars und Neptuns, die unten an derſelben ſtehen. Vor dem Haubtthore des Palaſts iſt der Broglio, ein Platz, wo der Venezianiſche Adel ſich alle Morgen verſammlet. An demſelben ſtehen 2. groſſe Säulen von Granit, zwiſchen welchen die öffentlichen Hinrichtungen der Verbrecher vollzogen werden. Gegen dem herzogl. Palaſt über iſt die öffentl. Bibliothek, deren Vorſaal mit vielen Ueberreſten des Alterthums geziert iſt. Den Grund zu derſelben legte, in der lezten Hälfte des 15ten Jahrhunderts, der Cardinal Beſſarion, der ſeine an Handſchriften reiche Bücherſammlung der Republik vermachte. Zur rechten Seite des Bibliothekgebäudes iſt das Münzhaus, (Zecca,) welches aus Marmor, Backſteinen und Eiſen, ohne Holz, aufgeführt iſt. Nicht weit von der Münze, am S. Marcus-Platz, ſtehet ein Thurm, 330 Schuhe hoch. In demſelben iſt ein anderer Thurm, der bis zu dem Glockenboden gehet und 164. Schuhe hoch iſt. Zwiſchen den Wänden des äuſſern und innern Thurms können 3. Perſonen neben einander hinaufgehen, und zwar ſo bequem aufwärts, daß man zur Noth reiten könnte. Die Spitze des Thurms iſt pyramidenförmig, und auf derſelben iſt ein Engel, 14. Schuhe hoch, der die Stelle eines Wetterhahns vertritt. Unten an dieſem Thurm iſt ein Gebäude, Loggetta, in welchem ſich allemal, während der Verſammlung des groſſen Raths, ein Procurator von S. Marcus, mit bewafneten Leuten aus dem Arſenal, aufhält. Der S. Marcus-Platz, an deſſen Ende obgedachter Thurm iſt, hat 280. Schritte in der Länge und 110. in der Breite. Auf der einen Seite deſſelben, wo der Thurm ſtehet, ſind 9. Paläſte, die aber von auſſen nur einen einzigen vorſtellen. Dieſe heiſſen Procuratie nuove, (die neuen Bewohnungen der Procuratoren,)

und werden von den Procuratoren von S. Marcus bewohnt. Gegen über, auf der andern Seite des Platzes, ſind die Procuratie vecchie, (die alten,) wo Leute von allerley Ständen wohnen. An dieſe ſtößt der Zeigerthurm, Torre dell' Orologio, 82. Schuhe hoch, mit einem künſtlichen Uhrwerk. Oben ſind 2. metallene Bilder, die Mohren genannt, die an einer zwiſchen ihnen ſtehenden Uhrſchelle die Stunden ſchlagen. Nahe dabey, gegen der Vorderſeite der S. Marcus-Kirche über, ſtehen die 3. Standarten, deren Fußgeſtelle, von Metall, mit künſtlicher halberhobner Arbeit geziert ſind. An feyerlichen Tagen läßt man groſſe ſeidene Fahnen oder Flaggen darauf wehen. Bey der S. Marcus-Kirche iſt die S. Theodors-Capelle, ein ſehr altes Gebäude, wo ſich das Inquiſitionsgericht verſammlet und bey welchem la Canonica, oder die Wohnung der Canonicorum der gedachten Haubtkirche iſt. Auſſer dieſer ſind hier noch zu bemerken die Pfarrkirche von S. Geminian, (S. Zimiano,) eine der ſchönſten in Anſehung der Bauart und des koſtbaren Marmors, die Auguſtinerkirche zu St. Stephan, in welcher der berühmte Eroberer von Morea, Franz Moroſini, der 1694. ſtarb, ſein Grabmaal hat, und die Kirche der Armenier. Nebſt der St. Marcus-Bibliothek findet man in dieſem Theile der Stadt noch diejenige der Familie Piſani, zu welcher alle Montage, Mittwoche und Freytage, des Morgens, jedermann freyen Zutritt hat.

In dem Seſtiere di Caſtello iſt die Patriarchal-Kirche zu S. Peter, und an derſelben der Palaſt des Patriarchen, das Auguſtiner Nonnenkloſter, (le Vergini,) in welchem alle Nonnen aus adelichen venezianiſchen Familien ſind, das S. Antons-Spital oder Scuola dei Marinari, worinnen alte Matroſen verſorgt werden, die Dominicanerkirche zu S. Johannes und Paulus, welche mit vielen herrlichen Gemählden geziert iſt, ingleichen mit Grabmählern und Bildſäulen vieler groſſen Leute, worunter diejenige des berühmten Venetianiſchen Feldherren, Nikolaus Orſino, Grafens von Petigliano, in der Kirche: und diejenige des Bartholomäus Colleone, auſſer derſelben, zu bemerken. Von dieſer iſt unterſchieden die Hoſpitalkirche zu S. Johannes und Paulus, (lo Spedaletto,) bey deren Hoſpital auch eine Anſtalt für Waiſenkinder beyderley Geſchlechts iſt. Eine andere ähnliche zur Aufnahme unehlicher und ausgeſetzter Kinder iſt in dem Spedale della Pietà. Unter den übrigen Kirchen verdienen die zwo S. Georgskirchen angeführt zu werden, deren eine den Griechen, die andere der Sclavoniſchen oder Illyriſchen Nation gehört. In dieſem Theile der Stadt iſt auch das Arſenal, welches 3. ital. Meilen im Umfang hat und einen aus vielen kleinen Inſeln beſtehenden Bezirk ausmacht. Es iſt mit hohen und ſtarken Mauern umgeben und wird bey Nachtzeit auſſerordentlich ſorgfältig bewacht. Fremde, wenn ſie nicht von fürſtlicher Herkunft ſind, müſſen den Degen ablegen, wenn ſie in dieſes Arſenal kommen wollen. Die Zahl der Arbeiter von allerley Art, die täglich darinnen zu thun haben, beläuft ſich auf 1700. Waffen und Kriegsgeräthſchaften zum Land- und Seedienſt, Magazine, Stückgieſſereyen, Salpeterſiedereyen ꝛc. ſind darinnen vereinigt. In einem 400. Schritte langen Saal, Tana genannt, werden die Schiffſeile oder Taue verfertigt. Unter Schupfen oder Bedeckungen, (venez. Spueri,) wird an groſſen und kleinen Schiffen gearbeitet; auch haben die Schiffe der Republik und unter dieſen der koſtbare Bucentoro, darinnen ihre bedeckten Standorte. Endlich iſt in dem Seſtiere di Caſtello auch noch das neue Gefängniß, (le Prigioni nuove,) und an demſelben eine oben und auf beyden Seiten bedeckte Brücke, Ponte dei ſoſpiri, d. i. die Seufzerbrücke genannt, weil die Gefangenen über dieſelbe zur Verhör vor ihre Richter geführt werden.

Im Seſtiere di Canal regio iſt das Quartier der Juden, (Ghetto,) welches ſie ſeit 1416. bewohnen und worinnen ſie 7. Synagogen haben.

In dem von S. Polo iſt il Fondaco dei Tedeſchi, das Kaufhaus der Deutſchen, am groſſen Canal, ein weitläuftiges Gebäude, mit 22. Buden und 200. Zimmern, welches, in Abſicht auf das Handlungsweſen, unter der Aufſicht dreyer Herren vom Venezianiſchen Adel, Viſdomini genannt, ſtehet. Es wurde den deutſchen Kaufleuten von der Republik in denen Zeiten eingeräumt, da Venedig noch den oſtindiſchen Specereyhandel hatte, und da die Deutſchen dieſe Artikel daſelbſt holten und dafür viel Geld in die Stadt brachten und dem Staate anſehnl. Summen an Zöllen und Abgaben bezahlten. Hier iſt auch die vortrefliche marmorne Brücke über den groſſen Canal, (Ponte di Rialto,) welche in den Jahren 1588—91. erbauet wurde. Sie beſtehet aus einem einzigen Bogen, hat, in ihrer ganzen Länge, 187. Schuhe, und 43. in der Breite. Der Raum ihrer Breite iſt in 3. Wege abgetheilt, durch 2. Reihen von Buden, die von Marmor, gewölbt und mit Bley bedeckt ſind. Auf jeder Seite ſtehen deren 12. In der Mitte zwiſchen ihnen iſt der breiteſte Weg, und zwey ſchmälere ſind zwiſchen ihnen und dem marmornen Geländer der Brücke. An dieſer Brücke ſtehet ein anſehnl. öffentliches Gebäude, worinnen verſchiedene obrigkeitliche Stellen ihren Amtsſitz haben. In der Franciſcanerkirche, (i Frari,) die eine der gröſten in Venedig iſt, ſiehet man viele ſchätzbare Gemählde und Grabmäler groſſer Leute, worunter auch dasjenige des berühmten Mahlers Tizian Veſcelli iſt. In dem Kloſter bey dieſer Kirche befindet ſich eine beträchtliche Bibliothek. Hinter erſtbeſagter Kirche ſtehet die zu S. Rochus, nebſt dem Brüderſchaftshauſe, (Scuola di S. Rocco,) welches leztere einen groſſen Schatz von Kunſtwerken und Koſtbarkeiten verwahrt. Am Tage des Heiligen, den 16. Auguſt, ſtellen die Mahler der itzigen Venezianiſchen Schule ihre Arbeiten von ſelbigem Jahre in dieſer Scuola aus.

Im Seſtiere di S. Croce verdienen die zwo Pfarrkirchen, S. Maria Mater Domini, und S. Giacomo dall' Orio, wegen ihrer Mahlereyen, angeführt zu werden. In dem anſehnlichen Theatinerkloſter bey S. Nikolaus von Tolentino, (insgemein Tolentini genannt,) iſt eine zahlreiche Bibliothek.

Im Seſtiere di Dorſo duro kommen vor die Kirche der Hieronymiten, zu S. Sebaſtian, und die Kirche der Carmeliternonnen, zur H. Thereſia, (le Tereſe,) beyde mit vielen ſchönen Gemählden geſchmückt; dergleichen ſich auch in der anſehnlichen Kirche, S. Maria della Salute, befinden. Die Clerici von der Somaskiſchen Congregation haben hier eine berühmte Bibliothek, in der man auch eine Sammlung von Zeichnungen und Kupferſtichen antrift. Noch merkwürdiger iſt die Bibliothek der Dominicaner, (von der ehemaligen Zeit her noch Geſuati genannt, weil ſelbiges Kloſter den Jeſuaten-Mönchen gehörte,) welche durch den wichtigen Büchervorrath des berühmten Apoſtolo Zeno einen groſſen Zuwachs erhalten. Auch die neue Kirche derſelben enthält viel ſehenswürdiges. In dem Spitale der Unheilbaren, (Gl' Incurabili,) werden nicht nur die Leute, die mit ſolchen Krankheiten behaftet ſind, verpflegt, ſondern es werden auch älternloſe Mädchen aufgenommen, und in der Muſik, beſonders im Singen, unterwieſen; daher die Kirche dieſes Spitals, in der man ſie hören kann, von Fremden häufig beſucht wird. In dieſem Theile der Stadt iſt endlich noch das See-Zollhaus (Dogana [Doana] da Mare, zu bemerken.

Gegen demſelben über iſt die zu dieſem Seſtiere gehörige Inſel Giudecca, (insgemein Zueca,) die in ältern Zeiten Spinalonga hieß, und auf der die Juden ihren Aufenthalt hatten, ehe ſie Erlaubniß erhielten, in der Stadt zu wohnen. Es ſind darauf viele Klöſter und viele Luſtgärten. Von ihr iſt nur durch einen Canal getrennet die Inſel S. Georgio maggiore, welche, nebſt allen folgenden, zum Seſtiere di S. Croce gerechnet wird. Sie hat 1. ital. Meile im Umfang, liegt gegen dem herzogl. Palaſt über, und iſt bemer-

kenswürdig wegen der nach einem Riſſe des berühmten Palladio erbaueten Kirche, welche koſtbare Mahlereyen verwahrt. Nicht weit davon iſt die Inſel la Grazia, ferner, S. Clemente, S. Spirito, S. Elena, auf welcher 34. Backöfen ſind, in denen Zwieback für die Soldaten und anderes im Dienſte der Republik ſtehendes Volk gebacken wird, la Certoſa, (die Carthauſe, ſonſt auch S. Andrea del Lido genannt,) S. Giorgio in Alga, S. Angelo di Concordia, S. Secondo, S. Criſtoforo della Pace, S. Michele, auf der in dem Camaldulenſerkloſter eine gute Bibliothek und in dieſer eine merkwürdige Weltkarte eines ehemaligen Laienbruders angetroffen wird, S. Franceſco del Diſerto, S. Iagopo di Paludo, S. Eraſmo, S. Nicolò di Lido, wo der in der Geſchichte des Kaiſers Friedrich II. bekannte Dominicus Salinguerra begraben liegt. Auf dieſer Inſel haben die Juden ihre Begräbnißſtätte: auch ſind Proteſtanten auf derſelben begraben. Dieſe wurden ſonſt, eben ſo, wie die katholiſchen Deutſchen, in der Kirche zu S. Bartholomäus, wo das Fondaco dei Tedeſchi eingepfarrt iſt, beerdiget. Durch den Eifer eines Patriarchen kamen ſie um dieſen Vorzug und wurden auf dieſe Inſel zum Begräbniß angewieſen. Die Proteſtantiſchen Kaufleute zu Venedig kauften aber von dem Kloſter auf der Inſel S. Michele ein Stück eines Gartens, welches mit einer Mauer umgeben worden und ihnen nun zum Begräbnißplatze dient. Wenn andere Proteſtanten, die nicht zur deutſchen Kaufmannſchaft in Venedig gehören, daſelbſt ſterben, ſo können ſie auch, wenn man dieſer etwas dafür bezahlet, in ihrem Kirchhofe beerdiget werden. An der Inſel S. Nicolò di Lido, welche 5. ital. Meilen lang iſt, liegt Malamocco, nicht weit davon Poveglia, S. Lazzaro, wo einige Armeniſche Mönche ein Kloſter haben, und wo, ſeitwärts, das alte Lazareth, (Lazzeretto vecchio,) d. i. ein im J. 1423. erbauetes Peſthaus, und gegen dieſem über das neue Lazareth (Lazzeretto nuovo,) ſtehet, welches 1648. errichtet wurde und worinnen die aus verdächtigen Orten kommenden Perſonen Contumaz halten müſſen. Weiter iſt zu bemerken, die Inſel S. Servolo, wo die Barmherzigen Brüder die kranken Soldaten pflegen und ihnen als Wundärzte dienen. Auf manchen von dieſen Inſeln ſind nur wenige Leute, auſſer den Mönchen und Nonnen, die in beträchtlicher Zahl darauf wohnen. Gröſſer und anſehnlicher ſind die Inſeln Torcello, die, wegen der ungeſunden Luft, von ihren ehemaligen Einwohnern meiſtens verlaſſen wurde: doch iſt ein Kloſter von Ciſtercienſer-Mönchen, (i Borgognoni,) und 2. Benedictiner Nonnenklöſter, und ſchöne Gärten auf derſelben: Burano, ſo ſtark bewohnt iſt, Mazorbo, die nur einige Fiſcher und Gärtner zu Bewohnern, aber doch 2. Pfarren und 4. Frauenklöſter hat: Murano, auf der man 6000. Seelen zählt, und wo der Biſchof von Torcello ſeinen Sitz hat. Die dortige Glas- und Spiegelfabriken ſind noch berühmt, ungeachtet ſie heut zu Tage von einigen andern übertroffen werden.

Die Inſeln Coſtanziaco, Amiano und Lido maggiore waren ſonſt volkreich: itzt aber ſind ſie vom Waſſer bedeckt oder zu Einöden geworden. Die Volksmenge der Stadt Venedig beläuft ſich auf 1,50,000. Seelen. Die Straſſen werden des Nachts durch ſehr kleine, aufgehängte Laternen beleuchtet. Da es an gutem Quellwaſſer fehlt, ſo hat faſt jedes Haus ſeine Ciſterne, in welche das Regenwaſſer geleitet und durch Sand gereiniget wird. Auch aus der Brenta wird Waſſer in Ciſternen gebracht. Die Gaſſen der Stadt ſind meiſtens ſchmal und mit unpolirten Marmor gepflaſtert. Bey naſſem Wetter ſind ſie daher ſchlüpfrig, auch wegen der vielen kleinen Brücken und ihrer Treppen, ingleichen wegen des Umwegs, den man öfters machen muß, um von einer Seite auf die andere zu kommen, beſchwerlich. Das bequemſte iſt daher der Gebrauch der Gondoln, (kleiner, ſchwarz, beſchlagener oder angeſtrichener Fahrzeuge,) mit denen man auf den Canälen, womit die Stadt durchſchnit-

ſchnitten iſt, überall hinkommen kann. Die linke Seite iſt in der Gondel die Ehrenſeite, weil der, ſo auf der rechten Seite ſitzt, den vordern Ruderer vor ſich hat, der ihm die Ausſicht benimmt. Die Gondeliers (Barcaruoli,) machen eine in Venedig wichtige Claſſe von Leuten aus. Das Carneval und die Ridotti oder Spielgeſellſchaften zogen ehemals viele Fremde in dieſe Stadt, verurſachten aber auch vieles Unheil; daher ſie im J. 1774. verbothen wurden. Die Lebensart der Venezianer iſt überaus mäſſig, obgleich wenige Städte in Europa ſo überflüſſig mit allen Arten von Nahrungsmitteln und Artikeln des Luxus verſehen ſind. Inzwiſchen lieben ſie dabey doch ihre Ergötzlichkeiten und ihre Schauſpiele; und die Regierung findet es, bey aller Demuth, die das Volk gegen ſeine Herren bezeugt, für nöthig, es durch Zeitvertreib zu zerſtreuen. Es ſind in der Stadt 7. bis 8. Theater, die den vornehmſten Familien gehören, welche ſie vermiethen, und oft die Häubter derjenigen Geſellſchaften ſind, für deren Rechnung die Comedianten ſpielen. Dieſe Theater führen den Namen von den Kirchen, in deren Bezirk ſie liegen. Sie werden zu einerley Stunde eröfnet, und ſind zuweilen alle zugleich angefüllt: aber ſie bleiben auch nur ohngefähr 4. Monathe offen.

Venedig iſt, in Abſicht auf den Handel, ſeit dem 16ten Jahrhundert, immer mehr in Verfall gekommen; doch iſt er gegenwärtig noch immer von Wichtigkeit, und die Zahl der im J. 1781 in dem daſigen Haven angelangten Schiffe kam nahe an 1100. Die daſigen Kaufleute, (wovon aber viele der angeſehenſten keine gebohrnen Venezianer ſind,) liefern italiäniſche und auch andere Producte, wie z. E. Korinthen von Zante. Sie führen auch einen Zwiſchenhandel, wodurch ſie ſich die Producten und Fabrikwaaren anderer Nationen zu eigen machen, und hernach wieder verkaufen. Venedig handelt zu Lande mit der Lombardie und mit Deutſchland; mit den übrigen Ländern zur See. Die Engländer kommen mit 30—40. Schiffen, und bringen Bley, Zinn, Pfeffer, Zucker, Farbholz, Leder, wollene Zeuge, Fiſche; und nehmen dagegen Korinthen, Hanf, Schwefel, Glaskorallen, Materialwaaren, Oel und Reis. Die Holländer, die Häven an der Oſtſee, die Dänen und Schweden ſchicken 10—15. Schiffe, bringen Gewürz, Eiſen, Kupfer und ruſſiſche Waaren, und nehmen dagegen eben die Artikel, wie die Engländer. Nach Portugal ſchikt Venedig Getreyde, Reis, Spiegel und anderes Glas, und holt dafür Zucker. Mit eben dieſen Waaren kommen Venezianiſche Schiffe in die Häven von Spanien, wo ſie dagegen Indig, Cochenille, Wolle und Seide nehmen. Nach Genua und Livorno bringen ſie Getreyde und Spiegel, nach Neapel und Sicilien Tuch, Stahl, Eiſen, Papier und Glas. Dagegen bekommen ſie Oel, Mandeln, Sode, Piſtazien, Citronen, Pech, Seile. Aus Morea und dem ſüdlichen Griechenlande bekommt Venedig Wolle, Seide, Wachs, Gallåpfel, Baumwolle, Getreyde, Theer und Käſe, wofür es theils Eiſenwaaren liefert, theils in Gelde bezahlt. Nach Deutſchland, beſonders nach München, Augsburg, Nürnberg, Leipzig, gehen die gewöhnlichen italiäniſchen Früchte, auch Levantiſche Waaren und viel Spiegelglas: dafür kommen deutſche Fabrik- und ruſſiſche Waaren, auch Goldſchmiedearbeit zurücke. Aus Frankreich holen die Venezianer Zucker, ſeidene Fabrikwaaren und etwas von ihren feinern Weinen, welches ſie faſt alles mit baarem Gelde bezahlen. Nach der Türkey gehen Tücher und reiche Zeuge; dagegen kommt aus Macedonien und Morea, auch zum Theil aus Conſtantinopel, eine groſſe Quantität Rauch- und noch mehr Schnupftobak nach Venedig, woſelbſt die Conſumtion deſſelben ſich immer auſſerordentlich vergröſſert. Der Verkauf deſſelben iſt verpachtet. Der erſte Pacht ward 1657. auf 5. Jahre geſchloſſen, und dafür 46,000. Ducaten, zu 8. Lire, bezahlt. Der lezte Pacht iſt vom J. 1778. auf 8. Jahre, und dafür zahlt der Pachter 3. Millionen, 31,040.

ſolche Ducaten. Von dieſem vielen Tobak wird nur ohngefähr ein Siebentheil im Venezianiſchen gebauet. Der Buchhandel iſt nicht unbedeutend, und würde noch mehr blühen, wenn die neuen Auflagen oder Nachdrücke wichtiger und koſtbarer Werke, welche die hieſigen Preſſen geliefert haben, weniger fehlerhaft wären.

Venedig hat eine Giro-Bank, die man für die erſte in Europa hält, und nach deren Muſter die Banken zu Amſterdam Hamburg und Nürnberg eingerichtet ſind.

Venedig, heißt der Diſtrict zwiſchen der Alt- und Neuſtadt Brandenburg, der größtentheils auf Pfählen erbauet iſt.

Venedig, wird die Vorſtadt von Nabburg, einem Städtchen in der Oberpfalz, genennet.

Venedig, Groſz- und Kleinvenedig, ſind 2. Inſeln, ſo auf der Mulda, in der Stadt Prag, in Böhmen liegen.

Venegono ſuperiore et inferiore, 2. kleine Städte ganz nahe beyſammen, zwiſchen den Flüſſen Seveſe und Olona, im Herzogthum Meyland.

Veneria Reale, Luſtſchloß des Königs von Sardinien, eine gute Stunde von Turin.

Venezuela, Landſchaft, im ſpaniſchen Südamerica, gränzt oſtwärts an Neuandaluſien, ſüdwärts an Neugranada, weſtwärts an Rio de la Hacha und nordwärts an das Nordmeer; und ſchließt den Diſtrict Caraccas und den See Maracaibo ein. Der Boden iſt überaus fruchtbar, und giebt zahlreichen Heerden von Schafen und Hornvieh reichliches Futter. Es werden daher viele Ochſenhäute ausgeführt. Ein anderer Ausfuhrartikel iſt Saſſaparill. Die Haubtſtadt Venezuela, ſonſt auch Cara genannt, hatte ehemals ein Bißthum, das nach Caraccas oder S. Iago de Leon verlegt worden. Dieſe Landſchaft verpfändete K. Carl V. im J. 1528. an die reichsadeliche Welſeriſche Familie, zu Augsburg, welche 1529. davon Beſitz nahm. Ihre Bevollmächtigten, Alfinger, und Georg von Speyer, drangen mit Kriegsvolk tief in das Innere des Landes und entdeckten und beſtritten verſchiedene wilde Nationen. Nach dem Tode des letztern that die ſpaniſche Audienz zu S. Domingo wiederholte Eingriffe, welche Streitigkeiten zur Folge hatten, die ſich 1555. damit endigten, daß die Welſeriſche Familie ihre Rechte auf Venezuela, nach einem 28jährigen Beſitze, aufgab. Der Name Venezuela, der im Spaniſchen ſo viel als Klein Venedig bedeutet, ſoll daher kommen, daß Alonſo von Ojeda, welcher im Jahr 1499. zuerſt in dieſe Gegend kam, ein Dorf erblickte, welches auf Pfählen im Waſſer ſtund, und daher mit der Stadt Venedig eine Aehnlichkeit hatte. Der Meerbuſen von Venezuela hängt durch einen Canal mit dem See Maracaibo zuſammen.

Venlo, Stadt an der Maas, im Oberquartier von Geldern, gehört, vermög des Barriere-Tractats von 1715. der Republik der Vereinigten Niederlande. Sie iſt befeſtigt und ſehr bequem zur Handlung, wie denn die aus dem jülichiſchen und andern dortigen Gegenden kommenden Kaufmannswaaren weiter nach den 7. vereinigten Provinzen und Brabant verſendet werden, daher auch die meiſten Einwohner Schiffer, Fuhrleute, Spediteurs u. ſ. w. ſind. Es geht hier über die Maas eine fliegende Brücke. Die Zahl der Häuſer wird auf 8. bis 900. geſchätzt. Die Obrigkeit und der größte Theil der Bürger iſt katholiſch.

Vennes, ſ. Vannes.

Venoſa, kleine Stadt in der Provinz Baſilicata in Neapel, am Fluß Ofanto, nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, wie auch einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Matera gehörig.

Ventadour, Flecken in der franzöſiſchen Provinz Limoſin, am Fluß Loneſſe, nebſt dem Titel eines Herzogthums.

Ventimiglia, ſ. Vintimiglia.

Vera, Stadt und kleiner Haven im ſpaniſchen Königreiche Granada, am Golfo di Cartagena.

Vera, groſſer Flecken, im Diſtrict von Pampelona, im ſpaniſchen Navarra, an der franzöſiſchen Gränze.

Vera, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher nicht weit von der Stadt Pavia in den Po fällt.

Vera Cruz, ſ. San Juan de Ulloa.

Vera Cruz vieja, Stadt in der Provinz Tlascala, in Mexico, in Nordamerica, am Mexicaniſchen Meerbuſen, nebſt einem vortreflichen Haven, wo faſt alle Waaren zuſammen gebracht werden, die aus Mexico nach Europa gehen, und wo hinwiederum die europäiſchen für das ſpaniſche America beſtimmten Waaren groſſentheils anlangen. Dieſe Stadt liegt in einer ungeſunden Gegend, und iſt an ſich von ſchlechter Beſchaffenheit.

Vera Cruz de Macapa, oder Macapa, eine ſeit 1752. neuangelegte Stadt in Südamerica, nebſt einem ſchon vorher erbaut geweſenen Fort, am nördlichen Ufer des Amazonenfluſſes.

Vera de Placenzia, kleine Landſchaft am nördlichen Ende der ſpaniſchen Provinz Eſtremadura, welche ein Thal zwiſchen Bergen iſt, ſich bey 12. Meilen weit erſtreckt, und überaus fruchtbar iſt.

Vera Paz, Provinz in der Audiencia Guatimala, zwiſchen den Provinzen Jucatan, Chiapa, Soconuſco, Guatimala und Honduras in Nordamerica. Sie iſt gebürgig, aber dennoch fruchtbar, und haben die Spanier die Stadt Vera Paz darinn, wo ein Biſchof iſt, der unter den Erzbiſchof von Mexico gehört.

Veragua, Provinz, zwiſchen dem Nord- und Südmeer, in Terra firma, im ſpaniſchen Südamerica.

Verberies, Flecken in der Isle de France, am Fluß Oyſe, zwiſchen Senlis und Compiegne.

Vercelleſe, Herrſchaft in Piemont, welche gegen Norden und Oſten an das Herzogthum Meyland, gegen Süden an Montferrat, und gegen Weſten an Canaveſe gränzt.

Vercelli, franz. Verceil, Haubtſtadt der Landſchaft Vercelleſe, am Fluſſe Seſia, ſo ſich zwo deutſche Meilen davon in den Po ergieſſt, auf dem halben Wege von Turin nach Meyland. Sie iſt anmuthig und wohlbewohnt, und hat einen Biſchof. Vormals war ſie eine wichtige Feſtung; die Franzoſen aber haben 1705. alle ihre Werke demolirt. Sie treibt ſtarke Handlung, und werden alle Jahre zwo Meſſen da gehalten.

Verden, Fürſtenthum im weſtfäliſchen Kreiſe, welches gegen Süden an die Grafſchaft Hoya, gegen Weſten an das Herzogthum Bremen, gegen Norden und Oſten aber an das Lüneburgiſche gränzt. Vor dieſem war es ein Bißthum, welches aber im weſtfäliſchen Frieden ſeculariſirt, und an die Krone Schweden abgetreten worden. 1712. nahmen es die Dänen ein, und traten es bald hernach an das Kurhaus Braunſchweig ab, welches es auch noch beſitzt. Die Haubtſtadt heißt gleichfalls

Verden, liegt am Fluß Aller, und hat eine Superintendentur und lateiniſche Schule.

Verdon, Fluß in Provence, welcher in den Alpen entſpringt, und ſich in den Fluß Durance ergießt.

Verdun, Riviere de Verdun, Diſtrict, in Nieder-Gaſcogne, zwiſchen dem Fluß Garonne und der Landſchaft Armagnac.

Verdun, Flecken, an der Garonne, in Nieder-Armagnac, 5. franz. Meilen unterhalb Touloufe.

Verdun, kleine Stadt an der Saone, wo der Fluß Doux hinein fällt, im Herzogthum Bourgogne.

Verdun, ziemlich groſſe, ſchöne und befeſtigte Stadt an der Maas in Lothringen, der Krone Frankreich ſeit 1552. gehörig. Erwähnte Krone hat davon im münſteriſchen Frieden 1648. den Beſitz auf immer erlangt. Weil ſie ein Haubtpaß nach Frankreich auf der Seite von Champagne iſt, ſo iſt, durch den berühmten Vauban, die Citadelle zu einer regelmäſſigen Feſtung gemacht worden. Der Biſchof hat den Titel als deutſcher Reichsfürſt, und den Kurfürſten von Trier zum Metropolitan. Die Stadt ſelbſt wird in die obere, untere und neue Stadt abgetheilt und hat ohngefähr 15000. Einwohner: ſie ſteht ſamt dem Lande Verdunois unter dem Gouverneur zu Metz.

Vereinigung der Kurfürſten, ſ. Kurfürſten Vereinigung.

Verero, Inſel, in der Straſſe von Malacca, in Aſien.

Vereſto, kleiner Fluß in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaate in Italien, welcher ſich in den Teverone ergießt.

Vereto, Santa Maria de Vereto, kleine Stadt in der Terra d'Otranto, in Neapel.

Verezzo, Flecken, im weſtl. Theil des Genueſiſchen Gebieths.

Vergadderung, iſt das Zeichen, ſo den Soldaten mit der Trommel gegeben wird, ſich zu verſammlen. Im Engliſchen hat ſich noch das Stammwort to gather, Verſammlen, erhalten.

Vergato, Flecken, am Fluß Reno, in dem bologneſiſchen Gebiethe.

Verger, Flecken und Schloß, im franzöſiſchen Gouvernement von Anjou.

Vergeraz, Feſtung in Dalmatien, den Venezianern gehörig.

Verja, kleine, alte Stadt im Königreiche Granada, in Spanien.

Veria, Stadt in Macedonien, in Griechenland, gegen den Golfo di Salonichi, ſo vor dieſem Berrhoea geheiſſen.

Verine, kleines Dorf, in der Provinz Venezuela, in Terra firma, in Südamerica, den Spaniern gehörig, wo der feinſte und beſte Kanaſtertaback wächſt.

Veringen, Vöringen, kleine Stadt, am Fluß Lauchert, nicht weit von der Donau, in Schwaben, dem Hauſe Oeſterreich gehörig. Das Dorf dieſes Namens, gehört unter öſterreichiſcher Hoheit, dem Hauſe Hohenzollern-Sigmaringen.

Verlanga, ſ. Berlanga.

Vermand, Dorf, in dem Diſtricte Vermandois

Vermandois, Gebieth in der Picardie, nebſt dem Titel eines Herzogthums, zwiſchen den Provinzen Tierache, l'Isle de France, Santerre und Cambreſis, dem Hauſe Bourbonconde gehörig.

Vermanton, kleine Stadt, in Bourgogne, im Diſtrict von Auxerre.

Vermejo, Stadt, an der Seeküſte, in Biſcaya.

Vermo, Marktflecken im Hiſterreich, zur Grafſchaft Mitterburg gehörig.

Vermont, groſſe Landſchaft, in Nordamerica, gränzt oſtwärts an den Fluß Connecticut, weſtwärts an Neuyork, nordwärts an Canada, und ſüdwärts an Maſſachuſetsbay. Sie ward erſt 1762. angebauet, und enthielt 1769. ſchon auf 30,000. Seelen. Der Haubtort darinn iſt Bennington, woſelbſt im J. 1777. der braunſchweigiſche Oberſtlieutenant Baum ſein Leben verlohr. Die Einwohner feyern den 16. Auguſt, als den Gedächtnißtag dieſer Begebenheit, an der ſie den wichtigſten Antheil hatten. Seit dem J. 1779. erhob ſich ein Streit zwiſchen den Provinzen Neu-Hampſhire und Neuyork, wegen der Oberherrſchaft über Vermont, auf welche ſie beyde Anſpruch machten; da hingegen dieſe Landſchaft, gleich den übrigen Provinzen, ihre eigene unabhängige Regiegierung haben, und ſich der Entſcheidung des Nordamericaniſchen Congreſſes nicht unterwerfen wollte. Nach einigen Nachrichten kam es 1782. zum Vergleich, und Vermont ſollte, als die vierzehnte Provinz, von dem Congreß augenommen werden.

Vernate, Flecken, in der Grafſchaft Tenda, in Piemont.

Vernazzo, Flecken, am Meer, im öſtlichen Theil des Genueſiſchen Gebieths.

Vernde, Verne, Kirchdorf, im Küchenamt Neuhaus, im Bißthum Paderborn.

Vernegues, Flecken in Provence, eine Meile von Lambeſc.

Verner, groſſes Gebirge in Tirol, zwiſchen der Etſch und Inn, in welchem ſehr viel kleine Flüſſe entſpringen, die hernach in gedachte beyde Flüſſe fallen.

Vernet, Dorf, mit warmen Bädern, im Diſtrict von Perpignan, in Rouſſillon.

Verneuil, kleine Stadt, in Bourbonnois, in Frankreich.

Verneuil, Schloß, im Herzogthum Valois, in der Isle de France, dem Hauſe Bourbon-Conde gehörig.

Verneuil, kleine Stadt, an dem Fluß Aure, in der Obernormandie, zum Herzogthum Alençon gehörig.

Vernon, kleine Stadt, an der Seine, in der Obernormandie, in die Diöces von Evreux gehörig.

Verocza, Veroviticza, Marktflecken und ehemalige Feſtung, in der davon benannten Geſpanſchaft, in Sclavonien.

Veroli, alte, kleine Stadt, in der Campagna di Roma, nebſt einem Biſsthum, das unmittelbar unter dem Pabſte ſtehet.

Verona eine wegen ihrer Alterthümer berühmte, feſte Stadt der Venezianer an der Etſch oder Adige, in der Landſchaft Veroneſe. Es gehen 4. ſteinerne Brücken über die Etſch, davon Ponte di Caſtello vecchio die merkwürdigſte iſt. Die mehreſten Gaſſen ſind enge und krumm, und haben auf den Seiten bedeckte Gänge für die Fußgänger, doch giebt es auch einige ſchöne Straſſen, z. E. die nach dem mantuaner Thor; und dem Corſo, wo im May das Pferderennen gehalten wird. Die Einwohner machten im J. 1781. eine Zahl von 57,729. aus. Von den 5. Thoren iſt die beſtändig verſchloſſene Porta Stuppa oder del Palio eines der ſchönſten Stücke des Baumeiſters S. Michele. Die Feſtungswerke bedeuten wegen der umliegenden Anhöhen wenig, doch werden ſie nebſt den 3. Citadellen S. Pietro, S. Felice und Caſtello Vecchio noch unterhalten. Die meiſten Gebäude, Brücken und das Pflaſter der bedeckten Gänge ſind von Marmor, deſſen auf 35. Arten um Verona gebrochen werden. Auſſer der biſchöflichen Kathedralkirche, welche ein altes gothiſches Gebäude iſt, zählt man 48. Pfarrkirchen, 41. Klöſter, 18. Hoſpitäler und 13. andere Kirchen. Die ſchönſte iſt die Benedictinerkirche di San Georgio: auſſerdem ſind die Abtey des H. Zeno mit deſſen Reliquien und S. Maria in Organo, wegen der guten Gemälde ſehenswerth. Unter den öffentlichen Plätzen nimmt ſich vor andern Piazza de' Signori aus, an welchem das Rathhaus ſteht: auf letztern ſind die berühmten Veroneſer, Catullus, Aemilius Macer, Cornelius Nepos, Plinius der ältere, Vitruvius, Hieronymus Fracaſtor und der Marcheſe Maffei in Bildſäulen zu erblicken. Die marmorne Statue auf der groſſen Piazza d'Armi ſtellt die Republik Venedig vor. Die Paläſte von Bevilacqua und Scipio Maffei enthalten eine Menge koſtbare Malereyen, Antiquen, und andere Curioſitäten. Die merkwürdigſte Antiquität iſt das berühmte römiſche Amphitheatrum, welches ſich von allen übrigen dadurch unterſcheidet, daß noch 7. Felder davon nebſt den Stufen oder Bänken, worauf das Volk geſeſſen, durch die von Zeit zu Zeit veranſtalteten Ergänzungen und Ausbeſſerungen angetroffen werden. Es ſollen 22,184. Zuſchauer darauf Platz gehabt haben. Auf dem Kampfplatze deſſelben, Arena, werden noch itzt Thierhetzen zuweilen angeſtellt. Der Verſammlungsort der hieſigen Academiae Philarmonicorum und der Geſellſchaft der Philoti, welche die Aufnahme der ritterlichen Uebungen zu befördern ſucht, enthält in einer Mauer eine groſſe Anzahl Aufſchriften und Denkmäler, welche man theils in hieſiger Gegend ausgegraben, theils ſonſt zuſammen gebracht hat. Auſſerdem bemerkt man hier 3. römiſche Triumphbogen, das Opern- und Exercitienhaus, die groſſen unterirdiſchen Gewölbe in den Feſtungswerken, das ſchöne Gebäude des Proveditore, und das berühmte Muſeum Veronenſe, oder die Sammlung von Alterthümern, an dem weitläufigen Platze Bra. Ferner iſt 1766. hier eine Malerakademie errichtet worden. Nicht weniger Aufmerkſamkeit verdienen la Fiera, oder das groſſe Gebäude, wo die beyden Jahrmärkte im May und November gehalten werden, an dem Campo Marzo, wie auch la Dogana, die Paläſte Verzi, Pompei, Pellegrini; der Garten des Grafen Giuſti, bey dem Kaſtel S. Felice, mit ſeinen ſchönen Cypreſſen und der vortreflichen Ausſicht über die ganze Stadt, ferner die verſteinerten Fiſche auf dem Berge Bolca, die grüne veroneſiſche Malererde u. ſ. w. Die Handlung der Einwohner beruht auf den hieſigen Seiden- und Wollenfabriken, welche auf 20,000 Menſchen beſchäftigen; hiernächſt haben die hieſigen Handſchuh- und Lederarbeiten durch ganz Italien ſtarken Vertrieb.

Veroneſe, Gebieth des venezianiſchen Staats in Italien, längſt der Etſch, zwi-

zwiſchen dem Bißthum Trient, il Vicentino, il Padovano, il Poleſine di Rovigo, dem Herzogthum Mantua und dem Breſciano. Es iſt eine ſehr geſunde und fruchtbare Landſchaft. Die Abkömmlinge der alten Cimbrer, die man ſonſt in dieſer Landſchaft gefunden zu haben glaubte, ſind Baiern und Schwaben, deren Vorfahren, bey der Trennung der Friuliſchen Mark vom Herzogthum Baiern, ihre alte Sprache beybehielten. ſ. Gemeinen.

Verpillere, Städtchen, an der Bourbe, in Unter-Dauphiné.

Verponding, Grundſteuer, in Holland, die von allen, nicht ausdrücklich befreyeten unbeweglichen Gütern erhoben wird.

Verrez, Stadt am Fluß Doria Baltea, im Herzogthum Aoſta, in Piemont, wobey auf dem Gebirge ein feſtes Schloß liegt. Sie beſteht ohngefähr aus 150. Häuſern.

Verriere, Flecken, in der franzöſiſchen Landſchaft von Angoulesme.

Verron, Diſtrict, in der franzöſiſchen Landſchaft Touraine.

Verrua, ſ. Verua.

Verrucchio, Flecken, im Gebieth von Ravenna, im Kirchenſtaate.

Verrucola, alte Bergfeſtung, im Piſaniſchen Gebieth, im Großherzogthum Toſcana.

Verſa, Verza, Fluß im Herzogthum Meyland, in dem Paveſaniſchen, welcher an den Gränzen von Piacenza in den Po fällt.

Verſailles, das gröſte und merkwürdigſte königl. Schloß, in Isle de France, 4. Stunden von Paris, iſt die gewöhnliche Reſidenz des königl. Hauſes. Es war ſonſt nur ein mittelmäſſiges Jagdſchloß, welches Ludwig XIII. anlegte. K. Ludwig XIV. aber hat es von 1661. bis 1678. vermittelſt eines Aufwands von 160. Millionen Livres, zu einem der prächtigſten Luſtſchlöſſer in der Welt erbauen, auch inwendig mit den vortreflichſten Malereyen und andern koſtbaren Zierraten ausſchmücken laſſen. Bey aller Pracht hat es inzwiſchen doch beträchtliche Fehler: auch iſt die Lage übel gewählt, indem es in einer niedrigen, oft mit Nebeln bedeckten Gegend ſtehet. Unter die vorzüglichſten Merkwürdigkeiten gehört die königl. Kapelle, welche ein Meiſterſtück der Baukunſt iſt, die Schloßpfarrkirche de nôtre Dame, die groſſe mit koſtbaren Gemälden, Spiegeln, kryſtallenen Leuchtern ꝛc. angefüllte Gallerie; die prächtige ſogenannte Prinzentreppe, mit ihrem marmornen Geländer, der Herculesſaal, der Sallon de Guerre, der Komödienſaal, das Gemählde- und das Kunſtcabinet, die königlichen Ställe, die Gärten, die Orangerie, das Labyrinth, die aus küpfernen Figuren ſpringenden Luſtgewäſſer, wozu die Seine durch künſtliche Maſchinen hat hergeleitet werden müſſen, das kleine Luſtwäldchen, die unzählbaren Statuen von Erz, Marmor und Alabaſter, antique Gefäſſe von allen Arten Steinen, der groſſe Kanal u. ſ. w. Die mit Gittern verſchloſſene Waſſerwerke läßt man nur bey groſſen Feyerlichkeiten, oder wenn Geſandte da ſind, ſpringen: die unverſchloſſenen ſpringen den Sommer über beſtändig. In der Menagerie findet man ein artiges Wohngebäude, um welches herum ſeltene und merkwürdige Thiere in 7. Höfen verwahrt werden. Der Bezirk des Gartens faßt auch den Palaſt Trianon in ſich, welcher zwar nur ein Stockwerk hoch iſt, aber wegen des auſſen angebrachten bunten Marmors ſchön in die Augen fällt, und einen botaniſchen Garten bey ſich hat, in welchem die Pflanzen durch angehängte zinnerne und kupferne Täfelchen bezeichnet ſind. Le petit Trianon liegt in dem groſſen Luſtwalde, der viele Dörfer, Schlöſſer und Luſthäuſer enthält, worunter die anmuthige Hermitage der verſtorbenen Marquiſe von Pompadour, nunmehr der Herzoginn von Villars gehört. Die groſſe Freyheit, welche Fremden von Stande zu Verſailles im Garten, in den königl. Gemächern, und anderwärts geſtattet wird, macht den Aufenthalt daſelbſt doppelt angenehm. Da der königl. Hof hier ſeine ordentliche Reſidenz hat, ſo iſt aus dem Dorfe Verſailles, welches Ludwig XIII. im J. 1630. für 20,000. franz Thaler kaufte, durch die nach und nach erbauten Häuſer

eine Stadt mit regulairen Gaſſen entſtanden, die in alt und neu Verſailles abgetheilt wird, und im J. 1780. über 80,000. Seelen enthielt.

Verſche, Fluß, welcher im ſchwediſchen Lappland entſpringt, und ſich in das weiſſe Meer ergießt.

Verſeil, kleine Stadt in Ober-Languedoc, 4. franz. Meilen von Toulouſe oſtwärts.

Verſetz, Werſchetz; ehemals Vegenye, Marktflecken, in dem Bezirk und an dem Berge dieſes Namens, in der Temeswarer Geſpanſchaft, hat ohngefähr 1000. Häuſer und Deutſche und Raitzen zu Einwohnern und eine Poſtſtation.

Versmold, Vogtey und Städtchen, in der Grafſchaft und in dem Amte Ravensberg, im weſtfäliſchen Kreis.

Verſoy, Verſoix, kleine, offene Stadt, am Fluſſe dieſes Namens, der ſich in den Genferſee ergießt, in der franzöſiſchen Landſchaft Gex, zwiſchen dem Berner und Genfergebiethe. Sie hatte, nebſt einem dazu gehörigen Diſtrict, den Titel eines Marquiſats, welches die Linie des Hauſes Wottenwyl, die noch in Frankreich unter dem Namen der Marquis von Conſtans vorhanden iſt, zu Ende des 16ten Jahrh. beſaß. Bey Gelegenheit der innerlichen Streitigkeiten in Genf, 1768. wollte der damalige franzöſiſche Miniſter, Herzog von Choiſeul, einen befeſtigten Haven und eine mit Gräben und anſehnlichen Mauern umgebene Stadt, der man ſchon vorläufig den Namen Choiſeul-la-Ville gab, daſelbſt anlegen und Ausländer, mit völliger Religionsfreyheit, als Bürger anſetzen. Allein die Vorſtellungen des Cantons Bern und der ganzen Eidgenoſſenſchaft und der bald nachher erfolgte Fall des Miniſters hintertrieben die Ausführung dieſes Entwurfs. Man vollendete nur den Haven, der beträchtl. genug iſt und groſſe Schiffe aufnehmen kann: der Bau der Häuſer, Mauern und Graben wurden eingeſtellt. Kleine Häuſer, von Kieſelſteinen und Leimen, die den Truppen, welche man 1768. und 69. allda arbeiten ließ, zur Wohnung dienten, einige Kalk- und Ziegelöfen, verſchiedene Porcellanfabriken und die Wohnungen einiger Uhrmacher, die von Genf nach Verſoix zogen, ſind die einzigen Ueberreſte der damaligen Anſtalten.

Verteuil, kleine Stadt, an der Charente, im Diſtrict von Angoulesme.

Verteuil, Stadt, in der Landſchaft Medoc, in Guienne, zwiſchen der Garonne und dem Meer.

Vertus, Stadt nebſt einem Schloſſe, in Champagne.

Verua kleine Stadt auf einem Felſen, nicht weit vom Po, in dem Herzogthum Montferrat, war ehemals ſehr feſt; wurde aber von den Franzoſen nach einer halbjährigen Belagerung den 9. April 1705. erobert, und die Feſtungswerke geſprengt. 1706. iſt dieſer Ort, nach dem Entſatze von Turin, dem Herzoge von Savoyen wieder eingeräumt worden.

Verucola, ſ. Verrucola.

Verviers, kleine Stadt im Marquiſat Franchimont, im Stift Lüttich.

Vervins, alte und kleine Stadt im Gebiethe Tierache, in der Picardie, wo 1597. ein Frieden zwiſchen Frankreich und Spanien geſchloſſen worden.

Verulam, alte Stadt in England, in Harfordſhire.

Verza, ſ. Verſa.

Verzuolo, kleine Stadt, in der Markgrafſchaft Saluzzo, in Piemont.

Veſciano, Flecken in der Terra di Lavoro, in Neapel.

Veſcovato, kleiner Diſtrict von 3. oder 4. deutſchen Meilen mitten in der meyländiſchen Landſchaft von Cremona, iſt ein Reichslehn, und beſitzen es die Fürſten Gonzagaveſcovati. Der vornehmſte Ort darinn heißt gleichfalls Veſcovato.

Veſcovio, kleine Stadt im Kirchenſtaate, in der Provinz Sabina.

Veſelize, Flecken in der Grafſchaft Vaudemont, in Lothringen, vier Meilen von Toul gegen Süden.

Veſichio, Stadt im Gebieth der Republik Raguſa, in Dalmatien.

Veſle, kleiner Fluß in Champagne, welcher ſich oberhalb Soiſſons in den Fluß Aiſne ergießt.

Veſly, Veilly, kleine Stadt in der Isle de France, am Fluß Aiſne, bey dem Eingange des Fluſſes Veſle.

Veſoul,

Veſoul, kleine wohlgebaute Stadt, in der Franche Comté, im Amt Amont.

Veſpolato, groſſer Flecken im ſardiniſchen Theil des Herzogthums Meyland, zwiſchen Novara und Vigevano.

Veſprimer Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn, ſtößt oſtwärts an die Salader, ſüdwärts an die Schmümeger, weſtwärts an die Stuhlweiſſenburger und nordwärts an die Komorner und Raaber Geſpanſchaft, hat guten Weinwachs und viel Wälder und Wildpret. In dem Bakonyerwald, der meiſtens aus Eichen beſtehet, werden zahlreiche Heerden von Schweinen gemäſtet und größtentheils auswärts verkauft. Die meiſten Einwohner ſind Ungarn; weniger zahlreich ſind in dieſer Geſpanſchaft die Deutſchen und böhmiſchen Slawen. Im J. 1780. beliefen ſie ſich in allem auf 80,370. Seelen, worunter 1,520. Juden waren. Die Contribution beträgt 61,306. fl. 10. Kr. Die Geſpanſchaft 1. Stadt, 7. Marktflecken, und 161. Dörfer, worunter 46. katholiſche, 42. reformirte und 14. lutheriſche Pfarren ſind. Der Haubtort

Veſprim, Weſprim, ungar. Veſzprim, liegt in einem Thale, iſt der Sitz eines Biſchofs, nebſt ſeinem Domcapitel, eines Gymnaſiums, in welchem Piariſten lehren, und eines Poſtamts. Die Mauern der Stadt wurden 1702. geſchleift. Nahe dabey iſt ein Schloß, auf einem Berge, und in der Mitte deſſelben eine groſſe und prächtige Kirche. In den Vorſtädten wohnen lauter Ungarn.

Veſſra, Feſſer, Veſzer, ehemaliges Mann- und Frauenkloſter, Prämonſtratenſer Ordens, 1. Meile unterhalb der Stadt Schleuſingen, und 1. Viertelſtunde oberhalb der Stadt Themar. Es hatte den Namen von dem Dörfchen Veßra, worinnen es erbauet worden, und dieſes wurde von einem nahe dabey hinlaufenden Flüßchen ſo benennet. Der Stifter des Kloſters war, im J. 1131. ein Graf von Henneberg und die Grafen wurden bis 1566. darinn begraben. Im J. 1177. wurden die daſigen Nonnen von den Mönchen getrennet und in das Kloſter Troſtätt verſetzt. Die Vorſteher des Kloſters hieſſen bis ohngefähr 1332. Pröbſte, von da an bis zu Anfang des 16ten Jahrh. Aebte, und ſodann bis 1573. infulirte Aebte. In dem Bauerukriege, 1525. wurden die Mönche verjagt, kamen aber, nach geſtillter Unruhe, wieder zurück. Und ob ſich gleich das Kloſter bald darauf der Reformation unterwerfen mußte, ſo wurde doch die Haubtveränderung bis nach dem Tode des lezten Abts, 1573. aufgeſchoben. Heut zu Tage iſt Veßra ein Kammergut und Vorwerk im kurſächſiſchen Theil von Henneberg.

Veſtenberg, Pfarrdorf, im Vogtamt Flachslanden, im Fürſtenthum Anſpach.

Veſtenbergsgreuth, reichsadel. Gut, nicht weit von Neuſtadt, an der Aiſch, im Bayreuthiſchen Unterlande, der Holzſchuheriſchen Familie gehörig, die, als Beſitzer deſſelben, ein Mitglied des fränkiſchen Ritterorts Steigerwald iſt.

Veſuvius, Monte di Somma, berühmter Berg, nahe an dem Schloſſe Somma, 7—8. ital. Meilen von der Stadt Neapel, welcher ſtets raucht, zuweilen auch Flammen, nebſt einer groſſen Menge Aſche, Steine und Mineralien von ſich wirft. Gegen das Meer zu iſt er mit fruchtbringenden Bäumen und Weinſtöcken häufig beſetzt; auf der Süd- und Weſtſeite hingegen, wie auch auf ſeinem obern Theile, findet man nichts als ſchwarze Aſche, Schlacken und Steine. Von der nördlichen Spitze iſt 1758. ein Theil in den Abgrund geſtürzt: der ſüdliche wird eigentlich Monte di Somma genennt. Man braucht gemeiniglich 2. Stunden, um den höchſten Gipfel des Veſuvs zu erreichen. Die Bauren, welche in der Nähe des Bergs wohnen, gehen oder kriechen als Wegweiſer voran, und laſſen die Reiſenden ſich an die über ihre Leiber befeſtigten Riemen anhalten. Je höher man den Berg hinaufkommt, je heiſer wird der Boden, wobey ein oftmaliges Knallen oder anderes ſtarkes Getöſe ſich hören läßt. Der aus einigen Löchern hervor kommende Rauch iſt wenig beſchwerlich. In die Bocca oder Oefnung muß man ſich nicht zu weit wagen.

wagen. Wenn der Berg wütend wird, macht er zuerſt ein erſchrecklich Getöſe, und erſchüttert alle umliegende Oerter, alsdenn wirft er Aſche und Steine auf etliche italiäniſche Meilen umher. In den Jahren 1751, 54, 55, 79. iſt aus der Mündung ein ganzer Feuerſtrom (Lava) von geſchmolzenem Schwefel, Metallen und Mineralien ausgefloſſen: nachdem die flüſſige Materie kalt geworden, hat ſie ſich in die feſteſten Steine verwandelt. Eine jährliche mäſſige Unruhe des Veſuvs leiden die Einwohner der umliegenden Gegenden ſehr gern, weil ſie alsdenn nur wenige und gelinde Erdbeben zu beſorgen haben.

Veterſee, ſ. Weter.

Veto liberum, heißt in Polen der freye Widerſpruch, oder diejenige Freyheit, da der geringſte Edelmann ſowohl als der vornehmſte das Recht hat, bey allgemeinen Verſammlungen den Schlüſſen, ſo nach ſeiner Meynung dem Vaterlande und deſſen Geſetzen zum Nachtheile gemacht worden, zu widerſprechen und dawider zu proteſtiren, ohne daß er ſchuldig die Urſache ſeines Widerſpruchs dabey namhaft zu machen. Man bedient ſich hierbey des Worts: Nie pozwalam, welches ſo viel heißt, als ich widerſpreche, ich gebe meinen Willen nicht dazu, ich verbiete es 2c.

Vetri, Vietri, Flecken in Baſilicata, in Neapel, am Fluß Brandano.

Vetſchau, ſ. Fetſchau.

Vetzch, Marktflecken, in der Torenburger Geſpanſchaft, in Siebenbürgen.

Vevay, Stadt und Amt im Pais de Vaud, am Genferſee, dem Canton Bern gehörig, iſt mittelmäſſig groß, hat aber gute Handlung. Der deutſche Name iſt Vivis.

Veudre, kleine Stadt, am Fluß Allier, in der franzöſiſchen Provinz Bourbonnois.

Veurnen, ſ. Furnes.

Vexin, gewiſſes Gebiethe in Frankreich, welches in das franzöſiſche und normandiſche Vexin eingetheilt wird. Jenes liegt gegen Oſten in der Isle de France, dieſes aber gegen Weſten in der Normandie.

Vezelay, kleine Stadt am Fluß Eure, in Nivernois, an den burgundiſchen Gränzen, in der Diöces von Autun, iſt der Geburtsort des berühmten Theodor Beza.

Vezeliſe, ſ. Veſelize.

Vezier, Weſyr, bedeutet ſo viel, als Stütze, oder der die Laſt (eines Fürſten) trägt. Bey den Türken werden die Miniſter oder Staatsräthe und die oberſten Hofbedienten ſo benennet; und zwar die leztern recht eigentlich Koltuk Veſire, d. i. Armſtützen, weil ſie vermög ihres Amts den Vorzug haben, den Sultan unter dem Arm zu unterſtützen, wenn er zu Pferde, zu Schiffe 2c. ſteigt, oder ihn wenigſtens ſonſt zu berühren. Weſyr athſem, Großvezier, iſt der Obervorſteher des Kriegs- Finanz- und Juſtizweſens und die Stütze der türkiſchen Regierung. ſ. Groſzvezier.

Vfer, das rechte und linke Ufer eines Fluſſes ſtelle man ſich ſo vor: wenn man bey dem Urſprunge eines Fluſſes ſteht, und wendet das Geſicht gegen ſeine Mündung, ſo iſt das, was zur rechten Hand liegt, das rechte Ufer des Fluſſes, das zur linken Hand aber iſt das linke Ufer.

Vfa, Haubtſtadt, in der Provinz und an den Fluß dieſes Namens, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Orenburg, hat 6—700. Häuſer und 6. Kirchen.

Vffenheim, Vffingen, anſehnliche Stadt und Schloß, am Fluß Gollach, in dem davon benannten Oberamt, im Fürſtenthum Anſpach, in einer an Getreyde und Wein fruchtbaren Gegend, hat ein reiches Hoſpital, ein Decanat und eine lateiniſche Schule.

Vffnow, Aufnow, Inſel im zürcher See, in der Schweiz, gleich unter der Stadt Rapperswiel, dem Stift Einſiedeln gehörig.

Vgento, Ogento, kleine und ſchlecht bewohnte Stadt in Terra d'Otranto, in Neapel, nebſt einem Bißthume, unter den Erzbiſchof zu Otranto gehörig.

Vglei, ſ. Ougli.

Vglitſch, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, an der Wolga, in der Jaroslawiſchen Statthalterſchaft,

ſchaft, in Rußland. Sie hat eine hölzerne Feſtung, und man verfertigt daſelbſt gute Seife und Juchten.

Vgotſcher Geſpanſchaft, in Niederungarn, gränzt nord- und weſtwärts an die Bereghser, oſt- und ſüdwärts an die Sathmarer Geſpanſchaft. Sie wird von der Teiſſe durchfloſſen und hat den Namen von einer ehemaligen Feſtung, Ugotſch, (Vgots.) Sie iſt, in aller Rückſicht, eine der ſchlechteſten Landſchaften in Ungarn; ihr beſtes ſind die Wälder und die Fiſcherey in der Teiſſe. Die Einwohner ſind Ungarn, mit Ruſſen und einigen Walachen untermiſcht. Ihre Anzahl gieng im J. 1780. nicht höher, als auf 18,500. und darunter waren noch 340. Juden. Die Contribution beträgt 9,643. fl. 40. Kr. Man findet in dieſer Geſpanſchaft 2. Marktflecken, und 5. katholiſche, 40. griechiſche und 27. reformirte Pfarren.

Vj, heißt im Ungariſchen Neu. Die damit anfangenden Wörter, die etwan vorkommen, ſind unter Neu oder unter dem Haubtnamen, z. E. Vj-Arad, unter Arad zu ſuchen.

Via Crucis, Kreuzigungsweg, heißt eine Proceſſion, welche zur Erinnerung des Hingangs Jeſu zum Kreuze gehalten wird. Es ſind von einer Diſtanz zur andern hölzerne Kreuze aufgericht, bey denen man niederfällt und bethet.

Viadana, Flecken, am Po, im Herzogthum Mantua.

Viadz, Stadt, in der Woiwodſchaft Lentſchitz, in Polen.

Viana, kleine Stadt, im Diſtrict von Eſtella, im ſpaniſchen Königreiche Navarra, wovon die erſtgebornen Prinzen in Navarra vormals den Titel führten.

Viana, Vorgebirge an der Küſte von Portugal, am Einfluſſe des Fluſſes Lima, und bey der Stadt Viana.

Viana de Foz de Lima, kleine Stadt und Haven am Einfluß des Fluſſes Lima, in der Provinz Entre-Douro-y-Minho, in Portugal, hat am Ufer des Meeres ein Caſtell. Der Fluß Lima iſt daſelbſt voller Sandbänke, daß man nur mit hoher Fluth hinüber kommen kann. In der Stadt iſt eine Ritterakademie, darinn diejenigen, die im Kriege ihr Glück zu machen gedenken, in den Kriegswiſſenſchaften unterrichtet werden.

Viane, kleine Stadt, in der Diöceſe von Caſtres, in Languedoc.

Vianen, kleine Stadt und Schloß am linken Ufer des Fluſſes Leck in Südholland, 2. Stunden von Utrecht. Sie iſt eine ſouveraine Grafſchaft geweſen, hat ehemals dem Hauſe Brederode gehört; nach dieſem iſt es an das burggräfl. Haus Dohna und von dieſem an die Grafen von der Lippe zu Detmold gekommen, welche dieſe Grafſchaft 1725. an den holländiſchen General, Grafen von Hompeſch, und dieſer gleich wieder an die Staaten von Holland und Weſtfrießland eigenthümlich verkauft. Sonſt war ſie eine Freyſtadt für die holländiſchen Banqueroutirer. Bey ihr iſt die angenehme Holzung mit dem Luſthauſe Ameliaſtein ſehenswerth.

Vianen, Vianden, Wyerthal, franz. Vianne, kleine Haubtſtadt der Grafſchaft gleiches Namens, am Fluß Our, im Herzogthum Luxenburg, gehörte nebſt St. Veit, in die oraniſche Erbſchaft, und iſt in der Theilung 1732. dem Prinzen von Naſſauoranien zugefallen, der es auch in ſeinem Titel führt.

Viano, Flecken, im Modeneſiſchen Herzogthum Reggio: ein anderer, dieſes Namens, iſt im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaat.

Viareggio, Vorreggio, Dorf in dem Gebiethe Lucca, am liguſtiſchen Meere, nebſt einem kleinen Haven, welcher der einzige iſt, den die Republik Lucca beſitzt, und einem feſten Thurme.

Vias, Stadt, in Niederlanguedoc in Frankreich, in der Diöces von Agde, wo ſich der Fluß Lourant in das mittelländiſche Meer ergießt.

Viaſt, Oyeſt, Ujeſt, Ujesdl, Städtchen an der Kladnitz, im Fürſtenthum Oppeln, in Schleſien, gehört dem Biſchofe zu Breßlau.

Viaticum, heißt dasjenige, was man jemanden zum Zehrpfennige mit auf den Weg giebt. Das H. Sacrament, ſo ein tödlich Kranker bekommt, wird öfters ſo benennet.

Vjazdow, königl. Luſtſchloß, nicht weit von Warſchau, in Polen.

Viberlingen, ſ. Veberling.

Vibrais, Vibraïe, groſſer Flecken, mit dem Titel eines Marquiſats, am Fluſſe Brais, in der franzöſiſchen Landſchaft Nieder-Maine.

Vic, feſter Ort im Bißthum Metz, in Lothringen, am Fluß Seille, eine Meile von Marſal.

Vis, Vic de Bigorre, kleine Stadt am Fluß Seiches, 3. franz. Meilen nordwärts von Tarbes, in der Landſchaft Bigorre, in Gaſcogne.

Vic-Fezenſac, kleine Stadt, an der Douze, in der Grafſchaft Fezenſac, in der franzöſiſchen Landſchaft Nieder-Armagnac.

Vic en Carladès, oder ſur la Cère, anſehnlicher Flecken und Haubtort der Grafſchaft Carlades, in Ober-Auvergne, hat eine mineraliſche Quelle, die Font-Salade, Salzquelle, genennt wird.

Vic-le-Comte, kleine Stadt, in Nieder-Auvergne, war die Reſidenz der letzten Grafen (Comtes) von Auvergne, daher ſie auch ihren Beynamen bekommen. Izt gehört ſie dem herzogl. Hauſe Bouillon. Eine halbe franz. Meile davon, am Ufer des Fluſſes Allier, ſind 4. mineraliſche Quellen, wovon eine warm, zwo kalt, und eine etwas laulicht iſt.

Vic, ſ. Vich.

Vicarello, kleiner Flecken im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaate, am Fluß Bracciano, welcher berühmte Geſundbäder hat.

Vicarius, iſt derjenige, welcher einem Obern nachgeſetzt iſt, um ſeine Stelle in gewiſſen Verrichtungen zu vertreten.

Vicarii des Reichs, ſ. Reichsvicarii.

Viceadmiral, iſt der nächſte nach dem Admiral, und vertritt in deſſen Abweſenheit ſeine Stelle. Es ſind ihrer mehrere in einem Königreiche oder Lande. In England werden ſie nach dem Unterſchiede der Flaggen benennt, zum Exempel der Viceadmiral von der blauen, rothen Flagge ꝛc.

Vicecanzler, iſt derjenige, welcher in Abweſenheit des Canzlers deſſen Amt verwaltet.

Vicedom, ſ. Vitzdom.

Vicelegat, iſt ein Beamter, welchen der Pabſt nach Avignon oder in eine andere Stadt ſchickt, das Amt eines Statthalters zu verwalten, wenn ſich kein Legat, ſo ſolches verrichtet, daſelbſt befindet.

Vicekönig, franz. Viceroi, ital. Vicerè, iſt derjenige, welcher die Verwaltung eines Königreichs hat, wo er im Namen ſeines Königs regiert. Wenn der Oberherr den königlichen Titel nicht hat, oder die Provinz niemals ein Königreich geweſen, ſo heißt der Statthalter derſelben nicht Vicekönig, ſondern Gouverneur ꝛc. Ja bisweilen werden auch die Statthalter ſolcher Länder, die den Titel eines Königreiches haben, doch nicht Vicekönige genennt.

Vicentino, Gebieth in der venezianiſchen Lombardie, in Italien, zwiſchen dem Veroneſe, Padovano, der Tarviſermark, und dem Bißthum Trient.

Vicenza, Haubtſtadt des Vicentino, wo die Flüſſe Bachiglione, Aſteghello und Rerone zuſammen kommen. Sie iſt ziemlich groß, jedoch ohne Befeſtigung, in einer fruchtbaren Ebene gelegen. Sie enthält ohngefähr 30,000. Einwohner. Weil der berühmte Baumeiſter Palladio hier gebohren geweſen iſt, ſo findet man in dieſer Stadt über 20. Paläſte von ſeiner Erfindung, welche als Muſter einer klugen Baukunſt angeprieſen werden können. Auf dem ſchönen Platze vor dem Rathhauſe ſtehen 2. hohe Säulen mit geflügelten Marcuslöwen und der Bildſäule des Heilands. Der Kirchen ſind über 60. Die biſchöfliche Kathedralkirche hat Zierrathen von Marmor, und einige gute Gemälde. In der Dominicanerkirche St. Corona bemerkt man den ſchönen Hochaltar und das trefliche Gemälde des Paul Veroneſe, von den heil. 3. Königen, wie ſie den Herrn Chriſtum anbeten. Die übrigen Merkwürdigkeiten zu Vicenza ſind: das Leihaus oder Monte della Pietà, mit ſeiner anſehnlichen Bibliothek: il Palazzo Vecchio, vor dem Thore ſamt ſchönen Gemälden und Gärten; das nach Art der alten Amphitheater vom Palladio eingerichtete Theatrum Olympicum in dem Gebäude,

wo die zur Verbeſſerung der italiäniſchen Sprache errichtete Academia Olympicorum ihre Verſammlungen hält: der Triumphbogen auf dem mit Mauren und Graben umgebenen öffentlichen Spatzierplatze Campo Marzo; die ohngefähr eine Stunde von der Stadt auf einem hohen Berge liegende Wallfahrtskirche della Madonna di Monte Berrico; die bewundernswürdigen an den Flüſſen angebrachten Maſchinen zu Abwindung der Seide; die Moires-Damaſt- und Taffetfabriken; die Academia d'Agricoltura zur Verbeſſerung der Landwirthſchaft, des Seidenbaus und der Oeconomie. Die Stadt wird durch ihren eigenen Adel regiert, doch führt der venezianiſche Podeſta in allen Rathsverſammlungen den Vorſitz. Der Biſchof ſtehet unter dem Erzb. von Udine. Vicenza iſt übrigens der Geburtsort des Dichters, Joh. Georg Triſſino, der im J. 1478. allda zur Welt kam, und 1550. zu Rom ſtarb.

Vich d'Oſſone oder Vique, kleine Stadt am Fluß Ter in Catalonien, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Tarragona gehörig. Sie liegt in einer fruchtbaren Gegend und iſt an Kirchen und Häuſern ziemlich wohl gebaut.

Vichtach, Marktflecken nebſt einem Pfleggerichte am Fluß Regen, in Unterbaiern, zum Rentamt Straubingen gehörig.

Vichy, kleine Stadt in der franzöſiſchen Provinz Bourbonnois, am Fluß Allier, iſt wegen ihrer warmen Bäder berühmt.

Vico, alter Flecken im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaate, zwiſchen Viterbo und Ronciglione.

Vico della Baronia, ſ. Trevico.

Vico, Vico di Sorrento, kleine Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Sorrento gehörig. Sie iſt 1694. durch ein Erdbeben faſt ganz verwüſtet worden.

Vico, Provinz und Flecken, in der Inſel Corſica.

Vico Piſano, verfallenes Städtchen, wovon ein Vicariat oder Amtsbezirk den Namen hat, im Gebieth von Piſa, in Toſcana.

Vicogne, Flecken im franzöſiſchen Theil von Hennegau, nebſt einer Abtey, in dem Walde von St. Amand.

Vicomte, ital. Viſconte, engl. Viſcount, iſt eigentl. ſo viel, als Vicecomes oder Vice-Graf, Unter-Richter. Heut zu Tage iſt es ein bloſſer Ehrentitel adelicher Häuſer oder Perſonen, deren Güter Vicomtes, Vice-Grafſchaften, heiſſen.

Vicovaro, Flecken nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, dem Hauſe Urſini gehörig, in der Landſchaft Sabina, im päbſtl. Gebiethe.

Vicq, ſ. Vich d'Oſſone.

Victoria, feſte und wohlbewohnte Stadt der ſpaniſchen Landſchaft Alava, wo viel Eiſen und Stahl verhandelt wird.

Victoria, Vorgebirge in Südamerica, an dem Eingange der magellaniſchen Meerenge.

Victoria, Feſtung auf der Inſel Amboine, in Oſtindien, mit 2 Holländiſchen und 1. Maleyiſchen Kirche. Die Holländer eroberten ſie 1605. von den Portugieſen, und machten ſie nachher immer ſtärker.

Vicuña, (ſpr. Vicunja,) Thier, in Peru, im ſpaniſchen America, das einer wilden Ziege gleicht und Kameelziege genennt wird. Von demſelben kommt die insgemein ſogenannte Vigogne-Wolle.

Vidame, (im Franz.) kommt von Vice-Dominus, d. i. Stellvertreter des Herrn, und iſt, die Benennung der Beamten, welche die weltliche Jurisdiction der Erz- und Biſchöfe verwalten. Dieſes Richteramt ward nach und nach ein Lehn, welches die Biſchöfe von Vidames, die es von ihnen erhielten, nicht nach Willkühr abnehmen konnten. Sie führen den Titel von den Stiftern, deren Gerichtsverwalter ſie ſind, z. E. Vidame von Rheims, von Chartres &c.

Vie, iſt der Name 2. kleiner Flüſſe, in Frankreich; davon der eine, in der Ober-Normandie, ſich in die Dive; und der andere, in Nieder-Poitou, ſich in das Meer ergießt.

Vielbrunn, Pfarrdorf, in der Herrſchaft Breuberg, in Franken.

Vienenburg, Dorf und Amt, im Biſthum Hildesheim.

Vienne, groſſe und alte Stadt, in Dauphine, an dem Rhonefluß, worüber eine hohe lange Brücke geht. Die Gaſſen ſind höckricht, enge und ſchlecht gebaut. Sie hat Ueberbleibſel von römiſchen Alterthümern, die aber meiſt ruinirt ſind. Der hieſige Erzbiſchof führt den Titel als Oberprimas von Gallien, und ſeine Metropolitankirche St. Mauritii nimmt ſich, nebſt ihren 2. Thürmen, beſonders aus. Sonſt ſind merkwürdig, die Abtey S. Andre le Bas, der alte Palaſt der ehemaligen Dauphins von Vienne; die viereckige Kirche Nôtre Dame de la Vie, ſo ein römiſches Praetorium geweſen ſeyn ſoll, die Vorſtadt Sainte Colombe, jenſeits der Rhone, der erzbiſchöfliche Palaſt, la Salle des Clementines, darinn vom Pabſt Clemens V. auf einem Generalconcilio der Orden der Tempelherren vernichtet worden; die Abtey St. Petri mit den Monumenten vieler Erzbiſchöffe und Aebte; die Kirche St Severi. In dem Kloſter St. Antonii werden verſchiedene Reliquien von dem h Anton verwahrt. Die Einwohner von Vienne verfertigen gute Degenklingen, auch vermittelſt der am Fluß Jere aufgerichteten Maſchinen gutes Papier, Anker, und andere Eiſen- und Stahlarbeiten. Funfzig Schritte von der Stadt ſteht das ſehenswürdige Seminarium der Patrum Oratorii mit ſeinem ſchönen Garten und Proſpecten über den Rhonefluß. Einige hundert Schritte auſſerhalb dem Thore, nach Avignon zu, zwiſchen Rhone und der Landſtraſſe, ſteht eine merkwürdige alte Pyramide von Quaderſtücken, l'Eguille genennt, welche allem Vermuthen nach ein römiſches Grabmal iſt.

Vienne, Fluß in Frankreich, welcher in Limoſin entſpringt, und ſich 3. Meilen oberhalb Saumur in die Loire ergießt.

Vienne, kleine Stadt im Herzogthum Bar, in Lothringen, an den Gränzen von Champagne, welche in 2. Theile, nämlich in die Stadt und Schloß, abgetheilt wird.

Viennois, Gebieth in Dauphiné, an der Rhone gelegen. Es hat gegen Süden die Landſchaft Valentinois, und gegen Weſten die Rhone zu Gränzen, und den Namen von ſeiner Haubtſtadt Vienne.

Viepach, Auguſtinernonnenkloſter auf einem Berge über der Iſer, unterhalb Landshut in Unterbaiern.

Vierambachten, ſ. Ambachten.

Vier aſſecurirte Aemter, darunter verſteht man die 3. Aemter des Vogt- und Oſterlandes Arnshaug, Weida, Ziegenrück, und in Thüringen Sachſenhauſen, welche Kurfürſt Auguſt von Sachſen für die Unkoſten bekam, die er 1567. auf die Belagerung von Gotha gewendet.

Vierges, les, die Jungferninſeln, ſind 12. Inſeln in America, oſtwärts von Portoricco, welche unbewohnt ſind.

Viergrafen des Reichs, dieſen Titel führen die Fürſten von Schwarzburg. Er wird hergeleitet von der angeblichen Eintheilung des Reichs in Quaternionen, nach welcher die Grafen von Schwarzburg, nebſt Cleve, Zille und Savoyen die Viergrafen des Reichs genennt wurden.

Viergrund, ſ. Virgrund.

Vierherriſche, (das) Diſtrict, in Nieder-Heſſen, der aus 9. Kirchſpielen beſtehet, und wovon die Hälfte zur niedern Grafſchaft Katzenelnbogen, ein Viertel dem Hauſe Naſſau-Oranien, und ein Viertel den Häuſern Naſſau-Uſingen und Weilburg gehört.

Vierländer, oder das Maſchland, liegen an der Elbe unweit Hamburg, zwiſchen den Armen, ſo der Elbſtrom macht, und ſind ſelbige die alte Gamme, die neue Gamme, Kirchwerder und Koßlacke. Sie gehören den beyden Städten Hamburg und Lübeck gemeinſchaftlich, und ſind wegen ihrer Fruchtbarkeit im Sommer überaus angenehm. Bergendorf iſt der vornehmſte Ort, auf deſſen Schloſſe auch der gemeinſchaftliche Amtsverwalter wohnt.

Viernſperg, Bergſchloß und Weiler, und Comthurey des deutſchen Ritterordens, zwiſchen Windsheim und Anſpach gelegen.

Vierraden Stadt und alte Grafſchaft in der Uckermark, an der Oder.

Vierſſen, anſehnliches Dorf, im preuſſiſchen Theil von Geldern. Es iſt daſelbſt eine kathol. Kirche, und eine pro-

proteſtantiſche, in welcher die wenigen Lutheraner und Reformirten ihren Gottesdienſt haben. Es wohnen auch Mennoniten daſelbſt, die ſich zu ihrer Kirche in Crefeld halten. Unter den Einwohnern dieſes Dorfs befinden ſich ſeit undenklichen Jahren 180. Leinwandsfabrikanten, welche auf eben ſo viel Stühlen, im J. 1780. 1625. Stücke Leinwand verfertigt haben, deren Werth ohngefähr 36,500. Rthlr. ausmachte.

Vierſtadtgericht, Gerichte in Holſtein, welches die 4. Städte Kiel, Rensburg, Itzehoe und Oldeslo hegen. Es wird alle Jahr den Montag nach den Pfingſtfeyertagen wechſelsweiſe in Rensburg oder Kiel gehalten, und die obgemeldten 4. Städte ſchicken 2. Deputirte aus dem Rath dahin, welche ſolches Gerichte ausmachen. Alle Städte, ſo das lübeckiſche Recht haben, können an ſolches Gerichte appelliren; doch muß die Sache über 50. Mark lübiſch betragen, von da geht die Application an das holſteiniſche Landgericht, wenn die Sache nur über 25. Thaler ſich beläuft.

Vier Waldſtädte, ſ. Waldſtädte.

Vier Waldſtädtenſee, ſ. Waldſtädtenſee.

Vierzehn Heiligen, Wallfahrtsort, im Bambergiſchen Amte Lichtenfels.

Vierzon, Stadt, in der franzöſiſchen Landſchaft Berry, an den Flüſſen Eure und Cher.

Vieſte, Stadt in Neapel, an der Küſte von Capitanata, nebſt einem Schloß und Bißthum, welches unter den Erzbiſchof von Manfredonia gehört.

Vietri, kleiner Flecken im Principato citra, in Neapel, eine halbe Meile von Salerno.

Vigevano, kleine Stadt, nicht weit vom Fluß Teſino, und die Haubſtadt der Landſchaft Vigevanaſco, im ſardiniſchen Theile des Herzogthums Meyland, ſamt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Meyland gehörig.

Vigilia, alſo wird in der katholiſchen Kirche derjenige Tag genennt, welcher vor einem groſſen Feſte hergeht, und an welchem gefaſtet wird. Er hat ſeinen Namen daher bekommen, weil vor Alters die Andächtigen einen Theil der Nacht vor den groſſen Feſten mit Wachen zubrachten.

Vigilien, heiſſen auch inſonderheit die Metten, darinn Seelenmeſſen oder Gebete für die Verſtorbenen gehalten werden.

Vigna, (eigentlich Weinberg,) nennt man in Italien Luſthäuſer, auf dem Lande, mit dazu gehörigen Gärten ꝛc.

Vigna di Madame Reale, franz. la Vigne de la Reine, ein anmuthiges und überaus ſchön meublirtes königliches Luſthaus bey Turin, in Piemont, an der Mitte eines Berges, von welchem man eine entzückende Ausſicht hat. Es iſt von Victor Amadeo, ſeiner Gemahlinn zu Ehren, erbaut worden.

Vignanello, Flecken, im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaat.

Vignano, kleine Stadt, im öſtlichen Theil des Genueſiſchen Gebieths.

Vignola, Flecken, mit dem Titel eines Marquiſats, am Panaro, im Herzogthum Modena, iſt der Geburtsorts des berühmten Ludwig Anton Muratori.

Vignonet, Avignonet, kleine Stadt in Languedoc, in der Landſchaft Lauragais, am Fluſſe Leers.

Vignory, kleine Stadt in Champagne, am Fluß Marne.

Vignot, Städtchen, an der Maas, im Lothringiſchen Amte Commercy.

Vigogne, ſ. Vicuña.

Vigo, kleine Stadt nebſt einem guten und groſſen Haven in Gallicien, an einem kleinen Meerbuſen, iſt mit einer Mauer, Wall und Graben umgeben, die Citadelle aber iſt ein altes Bergſchloß von 4. Baſtionen, und der Haven iſt zwiſchen der Höhe von Bayona und den Inſeln durch verſchiedene Sandbänke und verborgene Klippen wohl verwahrt. Die engund holländiſchen Admirals Rook und Allemonde griefen die ſpaniſche Silberflotte 1702. in dieſem Haven an, und eroberten verſchiedene Schiffe, die übrigen aber wurden von den Franzoſen und Spaniern ſelbſt verbrannt und verſenkt. Von einigen Schiffen ſiehet man noch die Maſten bey niedrigem Waſſer. Im J. 1719. ward dieſer Ort abermal von den Engländern erobert und, nach vielem

Plün=

Plündern und Brennen in der Stadt und in der Gegend umher, wieder verlaſſen.

Vigon, *Vigonium*, kleine Stadt in Piemont, am Fluß Cluſon.

Vigone, Flecken, im Fürſtenthum Carignan, in Piemont.

Viguerie, ſpan. Vicaria, Vegeria, (eigentl. Vicariat,) heißt in einigen Gegenden von Frankreich und in Catalonien ein Strich Landes, ſo unter der Jurisdiction einer Stadt oder eines Oberbeamten ſteht.

Vihers, Stadt, im Gouvernement von Anjou, in Frankreich.

Vilagos, Marktflecken, in der Sarander Geſpanſchaft, in Oberungarn, mit einer katholiſchen und griechiſchen Pfarre, wo im 16ten Jahrh. eine berühmte Buchdruckerey war. Das vormals dabey befindliche Bergſchloß Vilagosvár liegt itzt zerſtört.

Vilaine, Fluß in Bretagne, welcher ſich zwiſchen Vienne und dem Einfluß der Loire in das gaſconiſche Meer ergießt.

Vilaine la Iuel, Flecken, mit dem Titel eines Marquiſats, in der franzöſiſchen Landſchaft Ober-Maine.

Vilbel, Flecken an der Nidda, in der Grafſchaft Hanau, gehört Kurmaynz und Heſſenhanau gemeinſchaftlich.

Villa, heißt im Ital. ein Landhaus, Landgut; auch hat es zuweilen, bey alten Benennungen, die Bedeutung einer Stadt. Die folgenden haben die Beynamen der Familien, welche ſie beſitzen oder aus denen doch die Erbauer und erſten Beſitzer waren. Im Span. und Portug. heißt es Flecken.

Villa Albani, Landhaus der Albaniſchen Familie, nicht weit von Rom, ſo wegen ſeiner regulairen Bauart, des Saals von Mengs, des Schatzes von antiken Bildſäulen, Bruſtbildern, Altären, Grabmälern, Basreliefs und Denkmälern, ingleichen wegen der Gemälde, Gärten und ſchönen Ausſichten nach Fraſcati zu merkwürdig iſt.

Villa Aldobrandini, ſchönes Luſthaus und Garten mit vielen Waſſerkünſten, welche eine curiöſe Orgel treiben, bey Fraſcati unweit Rom gelegen. Es wird wegen ſeiner reizenden Lage und der berühmten antiken Malerey die aldobrandiniſche Hochzeit genennt.

Villa Barberini, ſehenswerthes Luſthaus mit ſchönen Gärten, nicht weit von Fraſcati.

Villa Benedetti, berühmtes Luſthaus vor St. Pancratii Pforten zu Rom.

Villa Borgheſe, oder Villa Pinciana, vortreflich und berühmtes Luſthaus in Italien, bey Rom vor der Porta Pincia. Es iſt das ſchönſte und größte unter allen, ſowohl wegen der groſſen Anzahl vortreflicher Bildſäulen, Basreliefs, Urnen und andern Antiken, als auch wegen der ſchönen Gemälde, Gärten und Fontainen.

Villa Bracciano, ſchönes Luſthaus nicht weit von Rom, ſo ſonſt Montalto hieß.

Villa Bricca, Flecken, in der Landſchaft Soraggio, im Herzogthum Modena.

Villa Cibò, ſehenswerthes Luſthaus, am Ufer des Lago Caſtello, in Italien.

Villa Conti, ſchönes Luſthaus, bey Fraſcati, das ſich ſehr wohl ausnimmt, führt ſonſt den Namen Ludoviſi.

Villa Corſini, Landhaus, nicht weit von Rom, ſo von ſchöner Bauart iſt.

Villa de Condé, kleine Stadt bey dem Munde des Fluſſes Ave in der portugieſiſchen Provinz Entre Douro e Minho.

Villa d'Eſte, vortreflich Luſthaus bey Tivoli, in Italien, welches auf einem Berge erbaut, darauf man das ganze Land überſehen kann; das ſchönſte aber ſind die Gärten, ſo mit ungemeinen Zierrathen verſehen ſind.

Villa da Fò, Flecken im ſardiniſchen Theil von Meyland, eine halbe Meile von Aleſſandria.

Villa de Praga, Stadt auf der azoriſchen Inſel Tercera, welche ziemlich bewohnt iſt, und deren Einwohner ſich meiſt vom Feldbau ernähren.

Villa Diego, kleine Stadt in Altcaſtilien, am Urſprunge des Fluſſes Pizga.

Villa d'Igleſias, kleine und ziemlich feſte Stadt nebſt einem Bisthum, unter den Erzbiſchof zu Cagliari gehörig, auf der Inſel Sardinien, an der Weſtſeite, nicht weit vom Meer.

Villa de Horta, ſ. Fayal.

Villa di Papa Giulio, Landhaus des ehemaligen P. Julius II. ſo izt der päbſtl. Kammer gehört, nordwärts bey Rom.

Villa Doria Pamphili, auch Belreſpiro genannt, Luſthaus, nicht weit von Rom, auſſerhalb der Porta di S. Pancratio an der Via Aurelia, hat ſchöne Proſpekte, Statuen, Fontainen, Waſſerſpiele, Theater, Gärten und Promenaden.

Villa Fallet, Städtchen, in der Provinz Coni, in Piemont,

Villa Ferdinanda, großherzogliches Luſtſchloß, bey der Stadt Prato, in Toſcana, welches Ferdinand I. angelegt hat.

Villa Fernando, Flecken, im Diſtrict von Villa viçoſa, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo.

Villa-flor, Flecken in Portugal, in der Provinz Alentejo, im Diſtrict von Portalegre.

Villa franca, Stadt, an einem felſichten Berge, an der Küſte der Grafſchaft Nizza, nebſt einer Citadelle und einem freyen Haven, in welchem die Galeeren des Königs von Sardinien liegen, und welcher auf beyden Seiten durch die Forts Mont Albano und St. Oſpitio bedeckt wird. Er iſt ſehr weit, weil ſich die Berge gleichſam als Halbinſeln ins Meer erſtrecken. Im J. 1691 wurde dieſer Ort von dem franzöſiſchen General Catinat eingenommen, und 1696. in dem geſchloſſenen Particularfrieden zu Turin dem Herzoge von Savoyen wieder abgetreten; aber 1705. wurde dieſe Stadt wieder von den Franzoſen erobert, und in dem utrechtiſchen Frieden 1713. an Savoyen reſtituirt. Nachdem 1744. die Retranchements der Sardinier zu M. Albano von den Spaniern und Franzoſen waren forcirt worden, verlieſſen jene die Stadt und Citadelle von Villa franca, welche von dieſen darauf beſetzt, im aachner Frieden aber reſtituirt worden.

Villa franca, Stadt, am Po, etwas oberhalb Saluzzo, in Piemont.

Villa franca, kleine Stadt im ſpaniſchen Königreich Leon, an der Gränze von Gallicien.

Villa franca, kleine Stadt am Fluß Oria, in der Landſchaft Guipuſcoa, in Spanien.

Villa franca, Stadt auf der Inſel Tercera, in einer fruchtbaren Gegend an Korn und Wein.

Villa franca, Stadt, in Alt-Caſtilien, am Fluß Tormes.

Villa franca, Flecken, am linken Ufer des Tagus, im portugieſiſchen Eſtremadura.

Villa franca de Panades, kleine Stadt in Catalonien, zwiſchen Barcelona und Tarragona.

Villa Giraud, Luſthaus, nicht weit von Rom, iſt von ſchöner Bauart.

Villa Giuſtiniani, Luſthaus bey Rom, vor dem Thore del popolo. Es befinden ſich dabey ſchöne Alleen, Lorbeerwäldchen und Springbrunnen.

Villa-Gutierre, Ort, im Bezirk von Almodovar del Campo, nicht weit von Sevilla, wo im 16ten Jahrh. ein Silberbergwerk war, in dem 150—300. Bergleute arbeiteten und das täglich 170. Mark Silber gab.

Villa Hermoſa, kleine Stadt im ſpaniſchen Königreich Valencia, nebſt dem Titel eines Herzogthums.

Villa Jeſus, Nombre de Jeſus, kleine Stadt auf der Inſel Cebu, nebſt einem Biſthum, unter den Erzbiſchof von Manilla gehörig.

Villa Joyoſa, kleine Stadt im ſpaniſchen Königreiche Valentia, am mittelländiſchen Meer.

Villa Madama, Luſthaus bey dem Berge Mario, nicht weit von Rom, hat ſehr weite Ausſichten und merkwürdige Verſteinerungen.

Villa Martin, kleine Stadt, im Königreich Leon.

Villa Mayor, kleine Stadt in Aragonien, nicht weit von Saragoſſa.

Villa mayor, kleine Stadt in der portugieſiſchen Provinz Beira, an dem Fluß Coa.

Villa Mellini, Luſthaus, nicht weit von Rom, auf dem Berge Mario. Man findet hier merkwürdige Verſteinerungen.

Villa Mondragone, Luſthaus bey Fraſcati in Italien, dem fürſtlichen Hauſe Borgheſe gehörig.

Villanedo, kleine Stadt im ſpaniſchen Eſtremadura, am Fluß Tago.

Villa

Villa nova, mit dem Beynamen de Cerveira, befeſtigte Stadt in der portugieſiſchen Provinz Entre Douro e Minho.

Villa nova, Villanow, königliches Luſtſchloß, 1. Meile von Warſchau in Polen, welches Johann III. König in Polen, erbaut, und wo er 1695. verſtorben iſt. 1732. hielt König Auguſt II. in dieſer Gegend ein Luſtlager.

Villa nova, kleine Stadt und Haven in Portugal, im Königreich Algarbien.

Villa nova d'Aſti, oder Villa nuova dell' Aſtegiano, Stadt und Feſtung mit 4. Baſtionen, in der Grafſchaft Aſti, in Piemont. Sie iſt von den Bürgern der Stadt Aſti erbaut worden.

Villa nueva, Flecken, in Aragonien, iſt der Geburtsort des unglücklichen Michael Servets.

Villa nueva de Barcarotta, ſ. Barcarotta.

Villa nueva de los Infantes, groſſer Flecken, in dem darnach benannten Diſtrict, in der Provinz Mancha, nicht weit von Montiel.

Villa nueva del Duque, Flecken, im ſpaniſchen Königreich Cordova, an der Oſtſeite des Guadalquivir.

Villa nueva della Serena, kleine Stadt im ſpaniſchen Eſtremadura, am nördlichen Ufer der Guadiana.

Villa nueva del Rio, Flecken, am Fluß Guadalquivir, im Diſtrict von Carmona, im Königreich Sevilla.

Villa nuova d'Aſti, ſ. Villa nova.

Villa Pamfili, Luſthaus mit unvergleichlichen Gärten, welche 6. italiäniſche Meilen im Umkreiſe haben, vor St. Pancratii Pforte zu Rom, nicht weit von dem Städtchen Albano gelegen.

Villa Pinciana, ſ. Villa Borgheſe.

Villa Rampina, Ort in Neapel, in Abruzzo citra, nicht weit von Peſcara gelegen.

Villa real, kleine Stadt, im ſpaniſchen Königreiche Valencia.

Villa real, Stadt in der portugieſiſchen Provinz Tra-los-Montes, führt den Titel eines Marquiſats. Der lezte Marquis conſpirirte 1641. wider König Johann IV. und ward zu Liſſabon enthaubtet. Es iſt die beſte Stadt in der ganzen Provinz.

Villa real de Alava, Flecken, in der ſpaniſchen Landſchaft Alava.

Villa Rica, Stadt, in der ſpaniſchen Landſchaft Paraguay, in America.

Villa Rica, Stadt und Haven, am Mexicaniſchen Meerbuſen, in der Provinz Tlaſcala, in Neuſpanien.

Villa Rubia, Flecken, dem Ritterorden von Santiago gehörig, im Diſtrict von Ocanna, in Neucaſtilien. Ein anderer Flecken, gleiches Namens, liegt in der Provinz Mancha, und führt den Beynamen de los Ojos de la Guadiana, von den kleinen Seen, (Ojos,) welche die Guadiana in der Gegend macht.

Villa Sacchetti, Landhaus von vorzüglicher Bauart im Kirchenſtaate, nicht weit von Rom.

Villa Taverna, Landhaus in der nur gedachten Gegend, gehört dem fürſtlichen Hauſe Borgheſe.

Villa vicioſa, (anmuthiger Flecken,) Flecken, an der Oſtſeite des Guadalquivir, im ſpaniſchen Königreich Cordova.

Villa vicioſa, altes königl. Schloß, bey Madrid, wo K. Ferdinand VI. im J. 1759. ſtarb.

Villa vicioſa, kleine Stadt, im Diſtrict von Oviedo, in Aſturien, nebſt einem Haven. Sie liegt beym Einfluſſe des Fluſſes Aſta.

Villa viçoſa, befeſtigte Stadt und Haubtort eines Diſtricts, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, war die ehemalige Reſidenz der Herzoge von Braganza, die nun ſeit 1640. den Thron von Portugal beſitzen. Die Gegend iſt ſehr fruchtbar und man bricht allda ſchönen grünen Marmor.

Villach, alte Stadt in Oberkärnthen, wo die Flüſſe Draw und Geyl zuſammen kommen, 4. Meilen von Clagenfurt. Sie war ſonſt der Haubtort der biſchöflich-bambergiſchen Güter in Kärnthen, iſt aber mit denſelben 1759. an das Erzhaus Oeſterreich verkauft worden. Sie hat ein Schloß, verſchiedene hübſche Häuſer, und gutes Gewerbe mit Stahl und Eiſen, auch augsburger Waaren, beſonders nach Venedig.

Villalobos, Stadt und Haubtort einer Grafſchaft, in der ſpaniſchen Provinz Valladolid.

Villalpando, kleine Stadt im ſpaniſchen Königreiche Leon, zwiſchen Benavente und Toro.

Villalva, Flecken, in Diſtrict von Sanguesſa, im ſpaniſchen Navarra.

Villandreau, Schloß unweit Bourdeaux, in der franzöſiſchen Provinz Guienne.

Villars, kleine Stadt in der Grafſchaft Boglio in Piemont, am Fluß Varo, hat einen ſchönen Palaſt, welcher die Reſidenz des Grafen von Boglio iſt.

Villars, (Groß- und Klein-) 2. reformirte Waldenſer Pfarren, im Würtembergiſchen Kloſteramt Maulbronn.

Villars, Flecken, an der Chalaronne, mit dem Titel eines Marquiſats, in der Landſchaft Breſſe, im Gouvernement von Bourgogne.

Villars Flecken, Herzogthum und Pairie, in dem Diſtrict von Apt, in der Provence.

Villars, Flecken, mit dem Titel einer Grafſchaft, in der Niedernormandie.

Villebois, ſ. Valette.

Ville-Comtat, geringer Ort, in der franzöſiſchen Landſchaft Rouergue.

Ville-Dieu, Stadt und Commenthurey der Malteſerritter in der Niedernormandie in Frankreich, am Fluß Sienne, 5. Meilen von Conſtance.

Villefort, Flecken und Paß nach dem Lande Sevennes, in Niederlanguedoc.

Ville franche, kleine Stadt und die Haubtſtadt der Landſchaft Beaujolois, vier Meilen von Lion. Sie liegt in einer überaus fruchtbaren Ebene; ihre Haubtmerkwürdigkeit iſt die 1679. geſtiftete Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften, über welche der Herzog von Orleans die Protection hat.

Ville-franche, Flecken, in der franzöſiſchen Landſchaft Bourbonnois.

Ville-franche, kleine Stadt, in Ober-Languedoc, in der Diöceſe von Alby.

Ville franche de Conflent, kleine Stadt und Schloß am Fluß Tet, in Rouſſillon, davon eine umliegende Viguerie den Namen führt.

Ville franche de Panat, kleine Stadt in der Provinz Rouergue, am kleinen Fluſſe Dordon.

Ville franche de Perigord, Stadt in Perigord, auf den Gränzen von Quercy.

Ville franche de Rouergue, Stadt, am Fluß Aveyron, in Rouergue, hat ohngefähr 5000. Einwohner.

Ville-franche, Flecken, an der Maas, in der Landſchaft Argonne, in Champagne.

Ville-franche de Lauraguais, Städtchen, in der Landſchaft Lauraguais, in der Diöceſe von Toulouſe, in Ober-Languedoc.

Ville-Ieſus, Flecken, in der franzöſiſchen Landſchaft Angoumois.

Ville Juif, kleine Stadt, 2. kleine Meilen von Paris, an der Straſſe von Lion.

Ville Loing, Abtey in der Provinz Touraine.

Ville-Maur, kleine Stadt, mit dem Titel eines Herzogthums, in Champagne.

Villemur, kleine Stadt, in der Diöceſe von Montauban, in Ober-Languedoc, am Fluſſe Tarn.

Ville-neuve, Stadt in Gaſcogne, am Fluſſe Miadour, über welchen daſelbſt eine Brücke geht.

Ville-neuve, Abtey Ciſtercienſerordens in Frankreich, in der Dioces von Nantes.

Ville neuve, kleine Stadt in der Berniſchen Landvogtey Bevay oder Vivis, wo die Rhone in den Genferſee fällt.

Ville-neuve d'Agenois, Stadt in der Provinz Agenois, in dem Gouvernement Guienne, am Fluß Lot.

Ville-neuve d'Avignon, kleine Stadt an der Rhone, in Niederlanguedoc, Avignon gegen über.

Ville-neuve de Bergue, kleine Stadt in Vivarais, am Flüßchen Ibie.

Ville-neuve de Marſan, Stadt in Guienne.

Ville-neuve la Guerre, oder la Guïard, kleine Stadt am Fluß Yonne, wo eine Brücke hinüber geht, in der Provinz Champagne, in Frankreich.

Ville-neuve d'Archevèque, kleine Stadt in Champagne, an der Yonne, 3. franz. Meilen oberhalb Sens, wird

wird auch Ville-neuve le Roi genannt.

Ville-neuve les Clermont, Ort in Unterlanguedoc, in der Diöceſe von Lodeve, eine halbe Meile von Clermont, hat ſchöne Hut- und Tuchmanufacturen.

Ville-neuve S. George, kleine Stadt in der Isle de France, am Fluß Seine, ohngefähr 3. Meilen von Paris.

Villenaux, kleine Stadt, im Diſtrict von Troyes, in Champagne.

Villepinte, geringer Flecken, in Oberlanguedoc, in der Diöceſe von S. Papoul.

Villepreux, kleine Stadt in der Isle de France, 2. franz. Meilen von Verſailles.

Villereverſure, Flecken, in der Landſchaft la Breſſe, im Gouvernement von Bourgogne.

Ville ſerve, Flecken in der Picardie, zwiſchen Ham und Noyon.

Villena, Haubtſtadt eines davon benannten Diſtricts, mit dem Titel eines Marquiſats, im ſpaniſchen Königreich Murcia.

Villers, Ciſtercienſer-Abtey im öſterreichiſchen Brabant, zwiſchen Nivelle und Gemblours.

Villers-Coterets, groſſer Flecken in Valois, in der Isle de France, in dem Walde von Rets, daher auch der Name kommt. Der Herzog von Orleans beſitzt hier einen ſchönen Palaſt.

Villers le Bocage, Flecken, im Ländchen Bocage, in der Normandie.

Villers la Montagne, Amt und Flecken, im Herzogthum Bar.

Villiana, ſ. Avigliano.

Villingen, eine wegen der umliegenden Berge und engen Zugänge wohl verwahrte Stadt, im öſterreichiſchen Breisgau, mit regulairen Gaſſen und Häuſern. Ihre Reichsabtey, Benedictinerordens und das benachbarte gute Bad, machen ſie auſſerdem merkwürdig.

Villingen, Pfarrdorf, im Gebieth der Reichsſtadt Rothweil, in Schwaben.

Villingen, Kirchdorf, im Solms-Braunfelſiſchen Amte Hungen.

Villingshauſen, ſ. Fielingshauſen.

Vilm, kleine Inſel auf der Oſtſee, zur Inſel Rügen gehörig.

Vilmar, Stadt im Fürſtenthum Naſſau an Lohn, zwiſchen Weilburg und Dietz.

Vilna, ſ. Wilna.

Vils, Gericht und kleine Stadt, an einem Bache dieſes Namens, im Ober-Innthal, in Tirol.

Vils, Fluß in Baiern, welcher ſich unterhalb Vilshofen in die Donau ergießt.

Vilsbiburg, Marktflecken nebſt einem Pfleggerichte in Unterbaiern, im Rentamt Straubing, am Fluſſe Vils.

Vilseck, kleine Stadt und Schloß an der Vils, mit einem Pflegamt, im Biſthum Bamberg, an den oberpfälziſchen Gränzen. Es giebt Eiſenhammer in derſelben Gegend.

Vilſen, Marktflecken in der Niedergrafſchaft Hoya, dem Kurfürſten von Hannover zuſtändig.

Vilshofen, Pfleggericht und Stadt an der Donau, wo die Vils hinein fällt, in Niederbaiern, im Rentamt Burghauſen, ward 1745. von den Oeſterreichern mit Sturm eingenommen.

Vilvorden, kleine Stadt und Schloß, am brüſſeler Kanale, und dem Zuſammenfluß der Senne und Woluwe, mit einem alten Schloß, im öſterreichiſchen Brabant, zwiſchen Brüſſel und Mecheln gelegen.

Vimercato, kleine Stadt am Fluß Morgara, im Herzogthum Meyland.

Vimeux, Diſtrict, in der Picardie gegen die Seeküſte, erſtreckt ſich von der Somme, bis an die Bresle.

Vimioſo, Flecken in der portugieſiſchen Provinz Tra-los-Montes, davon eine gräfliche Familie den Namen führt, die aus dem Hauſe Braganza abſtammt.

Vimoutiers, anſehnlicher Flecken in Niedernormandie, in der Dioces von Liſieux.

Vinaros, feſter Ort, am Meer, im ſpaniſchen Königreich Valencia.

Vinca, Städtchen, am Fluß Tet, im Diſtrict von Conflans, in Rouſſillon.

Vinca, ſ. Thereſienſtadt.

Vincennes, altes Schloß, eine franzöſiſche Meile von Paris, nebſt einem groſſen Thiergarten, und einem Gefängniß für Staatsgefangene, welches 1660. vollends zu Stande gebracht worden. Es gehörte nachmals der verwittweten Herzoginn von Orleans, wo auch deren Tochter, die 1742. verſtorbene verwittwete Königinn von Spanien, einige Zeit reſidirt hat. Es hat eine hübſche Kapelle, und eine Porcellainfabrike. Der dabey liegende Luſtwald le Bois de Vincennes dient den Pariſern im Sommer zu einer der angenehmſten Promenaden.

Vinci, Flecken, im Florentiniſchen Diſtrict Valdarno, (Thal am Arno-Fluß,) woſelbſt im J. 1452. der berühmte Mahler Leonardo da Vinci gebohren wurde.

Vingtieme, ſ. Dixieme.

Vinna, Winna, Marktflecken, mit einer katholiſchen Pfarre und einem hohen Bergſchloß, den Grafen Staray gehörig, in der Ungher Geſpanſchaft, in Ober Ungarn.

Vinnenberg, Benedictiner-Nonnenkloſter, an der Ems, im Stifte Münſter, im Amte Saſſenberg.

Vinon, anſehnlicher Flecken in Provence, am Fluß Verdon, wo ſich ſelbiger 1. Meile davon in den Fluß Durance ergießt.

Vinoxbergen, ſ. Bergues.

Vinſebeck, Kirchdorf, im Paderborniſchen Amte Steinheim, mit einem anſehnlichen Schloß.

Vinſtgau, Vintſchgau, Quartier und Thal in Tirol, ſo etliche Meilen lang, aber nicht allzubreit iſt.

Vinſtingen, ſ. Finſtingen.

Vintanc, Stadt auf der Inſel Ceylan, im Königreich Candy.

Vintimiglia, Ventimiglia, wohlbewohnte Stadt, mit einem feſten Schloß, im weſtlichen Theil des genueſiſchen Gebieths, an den Gränzen der Grafſchaft Nizza, wo ſich der Fluß Rotta ins Meer ergießt. Ihr Biſchof gehört unter den Erzbiſchof von Meyland. Die Stadt gehört den Genueſern, allein das umliegende Land der gräflichen Familie von Vintimiglia.

Viols, Stadt in der Landſchaft Sevennes, in Frankreich.

Vipylanka, ſ. Palanka.

Vippach, Amt und Schloß, im Gebiethe der Stadt Erfurt.

Vique, ſ. Vich d'Oſſone.

Vire, anſehnliche Stadt, in der Nieder-Normandie, im Ländchen Bocage, hat weitläuftige Vorſtädte und beträchtliche Tuchfabriken.

Virgiliana, eine herzogliche Menagerie, 2. italiäniſche Meilen von Mantua, wo Virgilius in einer Grotte ſtudirt haben ſoll. Sie liegt ſchon ſeit 1701. verwüſtet.

Virginien, groſſe Landſchaft in Nordamerica, welche gegen Süden an Carolina, gegen Oſten an die Cheſepeakbay und gegen Weſten an die Alliganyſchen Gebirge und gegen Norden an den Fluß Potowmac gränzt. Es ward 1497. durch Sebaſt. Cabot dieſe Gegend den Europäern zuerſt bekannt. Die Franzoſen machten zwar, wegen einiger Entdeckungen des Johann Verazzan, Anſprüche; die Engländer aber haben ihr Recht jederzeit, wegen der von Walter Raleigh darauf verwandten Koſten, behaubtet. Dieſer erhielt 1583. ein Patent von der Königinn Eliſabeth, und ſchickte ein Paar Schiffe dahin, welche zu Roanocke ankerten, und Pelzwerk, allerley Waaren, vornehmlich aber Taback und Saſſafras mitbrachten. Richard Greenville machte 1585. und 86. 2. Verſuche, eine Pflanzung anzulegen, aber vergebens. Endlich gelung es dem Lord Delaware, eine feſte und dauerhafte Einrichtung zu Stande zu bringen, welche durch die Feindſeligkeiten der Wilden und durch innerliche Unruhen, die bald nach dem J. 1660. entſtunden, zwar erſchüttert, aber nicht zerſtört werden konnte, und ſich zu einer der anſehnlichſten Colonien emporhob. Bey den lezten Bewegungen in den Engliſchen Colonien in Nordamerica zeigten ſich die Virginier ſehr freymüthig und entſchloſſen: und als im J. 1776. ihr Gouverneur, Lord Dunmore, einige Vorkehrungen machte, die ihnen gehäſſig waren, ſo erfolgte eine Gährung, bey der ſich der Lord im Lande nicht mehr ſicher glaubte und ſich auf ein

ein Kriegsſchif retirirte. Virginien, aus welcher Provinz der berühmte Washington gebürtig iſt, hielt feſt bey der Verbindung mit den übrigen, und erlangte mit ihnen ſeine Unabhängigkeit. Dieſes Land wird durch die groſſen Flüſſe Potowmack, Rapahannock, York und James in 4. Striche getheilt, und die beyden Diſtricte auf der Oſtſeite der Cheſepeakbay machen die fünfte groſſe Abtheilung aus. Die beſten Oerter darinn ſind Jamestown und Williamsburg. Der Name Virginien iſt dieſer Colonie zur Ehre der K. Eliſabeth, die ſtets unverheurathet (Virgo) blieb, gegeben worden. Auſſer den ſchwarzen Sclaven, deren Zahl groß iſt, ſind die Einwohner meiſtentheils Engländer, die durchgängig die engliſchen Sitten und Kleidung beybehalten haben; Es haben ſich aber auch einige Familien franzöſiſcher Reformirten, die aus Frankreich verjagt worden, hier niedergelaſſen. Der Boden iſt fett und fruchtbar. An Thieren, Vögeln und Fiſchen findet ſich hier eine groſſe Menge, wie nicht weniger an Baumfrüchten und Bauholze. Doch iſt der Taback das Haubtprodukt des Landes.

Virgrund, Virngrund, Wald und Gegend in Schwaben, bey 7. Meilen lang. Seine Länge rechnet man vom Schloß Baldern, bis an das Schloß Tanneberg; die Breite aber von Dünkelſpiel bis an den Wald, die Haſt genennt.

Virmont, gräfl. Geſchlechte in Weſtfalen, welches mit Ambroſio Franciſco Friderico, den 19 Nov. 1744. im männlichen Erben erloſchen.

Virneburg, Grafſchaft? in der Eifel, im weſtfäliſchen Kreiſe, davon ein Theil der Linie der Grafen von Löwenſteinwertheim gehört, die deswegen auch zu den weſtfäliſchen Kreisſtänden gerechnet werden. Der Haubtort darinn iſt der Flecken und das Schloß Virneburg. Der übrige Theil, den gedachte Grafen nicht beſitzen, iſt an das Erzſtift Trier gekommen.

Virton, kleine Stadt und Vogtey, im öſterreichiſchen Theil des Herzogthums Luxemburg.

Viſapour, Viſiapur, groſſes Land, auf der weſtlichen Halbinſel in Indien, welches den mächtigen König von Decan zum Herrn hat und reich iſt an Diamanten. Die Haubtſtadt

Viſapur, iſt groß, liegt in einer ſehr dürren, unfruchtbaren Gegend, hat ſtarke Feſtungswerke und einen königlichen Palaſt. Man findet hier eine Menge Weber, Goldſchmiede und Kaufleute.

Viſchamünd, ſ. Fiſchamünd.

Viſchbeck, Visbeck, lutheriſches adeliches Fräuleinſtift und Flecken in der Grafſchaft Schauenburg in Weſtfalen, unter Heſſencaſſel gehörig, an der Weſer gelegen.

Viſchering, ſ. Droſte.

Viſcardo, Guiſcardo Capo, Vorgebirge, unter welchem ein ſchöner Haven, auf der Inſel Cefalonia, erſtreckt ſich gegen Nordweſten in das joniſche Meer. Der Name kommt von dem berühmten Normanniſchen Fürſten, Robert Guiſcard, der im J. 1085. daſelbſt ſtarb, und von dem auch der Canal, der dieſe Inſel von Theaki oder Klein-Cefalonia trennt, ſeinen Namen erhalten hat.

Viſconſin, Fluß, in Nordamerica, der ſich etwas unterhalb der Prairie des Chiens mit dem Miſſiſippi vereinigt.

Viſeo, Viſeu, Stadt in der Provinz Beira in Portugal, mit dem Titel eines Herzogthums und einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Braga gehörig. Die daſige Kirche zu St. Michael, die auſſerhalb der Stadtmauern liegt, iſt der Begräbnißort des letzten gothiſchen Königs in Spanien, Roderichs.

Viſet, kleine Stadt an der Maas, im Stift Lüttich.

Viſir, ſ. Vezier.

Viſitationis B. Mariae Congregatio, dieſer Orden hat ſeinen Urſprung von Franciſco de Sales, Biſchof von Geneve, und den Namen von der Beſuchung erhalten, indem diejenigen Weibsperſonen, ſo bey Stiftung dieſer Congregation aufgenommen worden, gehalten waren, die Kranken, Dürftigen und Verlaſſenen zu beſuchen; und da ſie hernach in verſchiedenen Provinzen fortgepflanzt, und in Klöſter vertheilt worden, ſind

ſie

ſie verbunden, gebrechliche und zu andern Orden untaugliche Mädchen aufzunehmen, und ihnen Unterhalt zu verſchaffen.

Visnapore, Bisnapore, kleiner, unabhängiger Staat, in Bengalen, der von einer Braminiſchen Familie ſehr weiſe und ſanft regiert wird. Er iſt mit Gewäſſern umgeben, die alle Zugänge überſchwemmen, ſo bald man die angebrachten Schleuſſen öfnet. Die dahin abgeſchickten Mogoliſchen Truppen ſind ſo oft erſäuft worden, daß man von Seiten des Großmogols, die Abſicht der Eroberung ſchon vorlängſt aufgegeben und ſich mit dem Scheine einer Unterwürfigkeit des Landesfürſten begnügt hat.

Viſo, Berg auf den Alpen, an den Gränzen von Dauphine, durch welchen ein Gewölbe, 500. geometriſche Schritte lang, in einen Felſen gehauen iſt, um die Waaren mit Maulthieren deſto bequemer aus Frankreich nach Italien zu bringen. Auf dieſem Berge entſpringt der Po-Fluß.

Viſone, Flecken, im Herzogthum Montferrat.

Viſp, Diſtrict und Kirchſpiel, im Walliſerlande. Der Haubtort darinn iſt der Flecken Viſp, an einem Fluſſe, welcher Viſp, Viſpach oder Fiſchbach heißt, und ſich in die Rhone ergießt. Das ehemals dabey befindliche Schloß Hübſchburg, iſt nicht mehr vorhanden.

Viſſelhövede, Amtsvogtey und verfallenes Städtchen, im Amte Rotenburg, im Fürſtenthum Verden.

Viſſo, Flecken, am Fluß Nera, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaat.

Vitenz, ſlaw. Chtelnitza, Marktflecken, in der Neitrer Geſpanſchaft in Nieder-Ungarn, hat guten Weinbau. Ein Theil der Einwohner nährt ſich auch von der Tuchmacherey und dem Schuſterhandwerke.

Viterbo, wohlgebaute Haubtſtadt des Patrimonii Petri, iſt von anſehnlicher Gröſſe und mit einer guten Mauer verwahrt, jedoch kaum von 12,000. Seelen bewohnt. Ihre vielen Thürme, welche in den unruhigen Zeiten des Mittelalters als feſte Schlöſſer dienten, fallen von weitem ſehr gut in die Augen. Der Biſchof von Viterbo ſtehet unmittelbar unter dem Pabſte. Man findet hier viele mit Geſchmack erbaute Paläſte und Springbrunnen, einen anſehnlichen Marktplatz, und warme mineraliſche Waſſer, die aus ganz Italien häufig beſucht werden. Der wegen unterſchobener hiſtoriſcher Schriften bekannte Annius oder Nanni von Viterbo hat einige Zeit lang in dem auſſer der Stadt gelegenen Dominicanerkloſter Madonna di Gradi gelebt. Der Diſtrict um Viterbo iſt voller Luſthäuſer und Schlöſſer, welche den Kardinälen und den vornehmſten Familien in Rom gehören.

Viterſen, Vterſen, Vogtey, Flecken und adeliches Stift für 15. Fräulein und 1. Priorinn, in der Herrſchaft Pinneberg, in Holſtein.

Vitolano, Städtchen, mit dem Titel einer Grafſchaft, im Principato oltra, in Neapel.

Vitorchiano, Flecken, im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaat.

Vitoria, ſ. Victoria.

Vitray, Vitré, kleine Stadt am Fluß Vilaine, in der franzöſiſchen Provinz Bretagne, gehört dem Hauſe Trimouille.

Vitry, kleine Stadt in der Provinz Artois, am Fluß Scarpa.

Vitry le brulé, (das abgebrannte,) Dorf und ehemalige Stadt, im Diſtricte Perthois, in Champagne. Die Stadt wurde 1544. von den Truppen K. Carls V. verwüſtet. Dafür wurde

Vitry-le-François, eine kleine franz. Meile von vorgedachtem Orte angelegt. Dieſes iſt nun eine anſehnliche Stadt, die beſonders ſtarken Getreydehandel hat. Der Beyname le François kommt von ihrem Erbauer, dem K. Franz I.

Vitzenhauſen, ſ. Witzenhauſen.

Vittoria, ſ. Victoria.

Vittorioſa, ſ. Borgo di S. Angelo.

Vitzdom, Vitzthum, war vor dieſem der Advokat oder Protektor einer Kirche oder geiſtlichen Stifts, welcher auch Beſorger oder Kaſtenvogt genennt wurde. Heutiges Tages heiſſen alſo die Verwalter einiger geiſtlichen Güter. Dieſes Wort kommt vom lat. Vicedominus, und bedeu-

bedeutet alſo einen Verweſer oder Stellvertreter des eigentlichen Herrn.

Vitzenburg, Schloß und ſchriftſäſſig Rittergut, in der goldnen Aue, nicht weit von Burgſcheidungen.

Vivarais, Vivarés, Vivarez, franzöſiſche Landſchaft in Languedoc, begreift einen groſſen Theil von der Landſchaft les Sevennes. Sie liegt zwiſchen Forez, Velay, Gevaudan, Niederlanguedoc und der Rhone, und wird durch den Fluß Erieu in Ober- und Niedervivarais eingetheilt. Sie hat viel Berge, iſt aber doch dabey fruchtbar.

Vivero, Bibero, kleine Stadt in Gallicien, auf einem hohen Berge, an deſſen Fuſſe der Fluß Landrove einen ſchönen Haven macht, und ſich in das Meer ergießt.

Viviers, Haubtſtadt in Vivarais auf einem Hügel, bey der Rhone, nebſt einem unter das Erzbißthum zu Vienne gehörigen Biſchof, welcher den Titel eines Grafen von Viviers führt.

Vivis, ſ. Vevay.

Vivonne, kleine Stadt in Poitou, am Fluß Clain, 3. franz. Meilen ſüdwärts von Poitiers.

Vizipour, ſ. Viſapour.

Vizir, ſ. Groſzvezier.

Vkaſen, werden in Rußland die Verordnungen und Mandate genennt, welche die Regierung publiciren läßt.

Vkraine, ſ. den Art. Coſacken. it. Vngher Geſpanſchaft.

Vla, Städtchen, an der Düna, in der litauiſchen Woiwodſchaft Polock.

Vladislaw, ſ. Wladislaw.

Vlaerdingen, anſehnlicher Flecken, an der Maas, in Südholland.

Vlanen, Art von polniſcher Reiterey, welche mit Piſtolen, Carabiner, Säbel und Copiken oder Lanzen verſehen iſt. An der Lanze iſt eine kleine Fahne, von der Farbe des Regiments. Ein Regiment ſolcher Reiter heißt ein Ulanen-Pulk.

Vleá, Vleo, Vleoborg, groſſe Stadt in Oſtbottn, in Finland, liegt auf einer Halbinſel, wo ſich der Fluß Uleo ins Meer ergießt. Bis hieher kamen die Ruſſen im Kriege 1716. und 1743. Das Schloß, welches eigentlich Uleoborg genennt wird, iſt ganz verfallen: eine halbe Meile davon hat die Stadt ſeit 1724. einen Haven bekommen. Ihre Gaſſen ſind lang und gerade; ſie hat ſchönen Lachsfang. Sie litte 1773. Brandſchaden.

Vlemà, Vilemà, heißt bey den Türken die Claſſe der Rechtsgelehrten, welche auch als Geiſtliche betrachtet werden, weil ihr Recht oder bürgerliches Geſetz eben ſo wohl, als die Religion, von ihrem Propheten Mohammed herkommt.

Vlen, Flecken in der liefländiſchen Provinz Eſthland.

Vlian, Stadt auf der Inſel St. Michael, bey Dalmatien den Venezianern gehörig.

Vlie, Flie, alſo wird zu Holland die Durchfahrt aus der Süderſee in die Nordſee, zwiſchen der Inſel Schelling und Vlieland genennt.

Vlieland, *Vlie*, Flieland, eine holländiſche Inſel vor der Süderſee gelegen, nebſt einer groſſen Rhede. Auf derſelben iſt ein Dorf Oſt-Flieland: ein anderes, das Weſt-Flieland hieß, iſt von dem Waſſer weggeſchwemmet worden.

Vlieland, kleine Inſel in Nordamerica, an der Küſte von Neuengland.

Vlierbeck, Mönchsabtey Benedictinerordens, in Brabant, nahe bey Löwen.

Vlieringen, Schloß und Herrſchaft in der Grafſchaft Hennegau.

Vliſzingen, ſ. Fliſzingen.

Vllersdorf, Herrſchaft, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Vllersdorf, heiſſen 2. deutſche Pfarrdörfer, in der Ober-Lauſiz, wovon das eine im Görlitzer, das andere im Zittauer Kreiſe liegt. Lezteres wird Ober-Ullersdorf genennet.

Vlm, berühmte evangeliſche freye Reichsſtadt in Schwaben, an der Donau, wo die Flüſſe Iler und Blau hinein fallen. Sie iſt groß, ſchön und ziemlich befeſtigt, hat geraumige Straſſen und über 2000. Häuſer, und enthält ohngefähr 15,000. Seelen. Die prächtige groſſe Haubtkirche, das Münſter genannt, ſteht mitten in der Stadt, und iſt nach ihrer Grundſteinlegung 1377. erſt in 110. Jahren vollendet worden: in ihr beſiehbt man inſonderheit

heit die Kanzel, die Orgel, den Taufſtein, die Sacriſtey, die Wappen der Geſchlechter, allerley Gemälde u. ſ. w. Der Thurm dieſes Münſters iſt wegen ſeiner Bildſäulen, Glocken, Breite und Höhe ebenfalls betrachtenswürdig. Sonſt ſind zu merken, die Dreyfaltigkeits- die Barfüſſerkirche, und das evangeliſche Jungfernkloſter oder ſogenannte Sammlungsſtift, darinn verſchiedene Patricientöchter unterhalten und unterrichtet werden, die ſich hernach verheyrathen können. Das evangeliſche Gymnaſium illuſtre iſt ſehr gut eingerichtet, und mit einem Seminario theologico verbunden. Die Katholicken halten ſich zu dem Gottesdienſte zu St. Michaelis und zu dem im deutſchen Hauſe. Das befreyte Stift zu St. Michaelis iſt mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzt, deren Abt Kaiſerl. Rath und Erbcapellan iſt. Ulm hat auf der Bank der ſchwäbiſchen Reichsſtädte, auf dem Reichstag, die 4te, und bey ihrem Kreis die 2te Stelle unter den Städten. Sie verwahrt das Archiv der ſchwäbiſchen Reichsſtädte, hat das beſtändige Directorium bey demſelben und iſt der gewöhnliche Ort der Kreisverſammlungen. Man bemerkt von ihren weltlichen Gebäuden, das Rathhaus, den neuen Bau, (worinn die ſchwäbiſchen Kreisconvente gehalten werden,) das Zeughaus, die Waſſerſtube, die Proviant-häuſer, das Schwörhaus mit der koſtbaren Stadtbibliothek u. ſ. w. Der Stadtrath beſteht aus 41. Perſonen, nämlich 24. Patricien, und 17. von der Gemeinde oder den Zünften. Das Stadtgebieth hat 5. Meilen in die Länge und Breite, und wird in die Obere und Untere Herrſchaft abgetheilt. Es gehören dazu unter andern das durch ſeine Beindrechslerarbeiten bekannte Städtchen Geislingen, und der groſſe Marktflecken Langenau, wo ſehr viele Leinweber wohnen. Die Handlung von Ulm ſteht wegen der auswärts ſehr beliebten hieſigen Barchente und feinen ſchwäbiſchen Leinewand in Flor: es liefern auch die vielen Papiermühlen ſchönes Papier. Es wird vom Neckar, Bodenſee, Veltlin und dem Rhein viel Wein hieher gebracht, und auf der Donau weiter verführt. Seit 1772. iſt zur Bequemlichkeit der Reiſenden an 2. hieſige Thoren die ganze Nacht hindurch Einlaß. In den baieriſchen Unruhen hat ſie viel erlitten. Denn der Kurfürſt nahm ſie im Herbſt 1702. durch Liſt weg, und verließ ſie erſt nach der höchſtädter Schlacht 1704. da der kaiſerl. Generalfeldmarſchall, Freyherr von Thüngen, den kurbaieriſchen Commendanten, Herrn von Bettendorf, nach einer kurzen doch ſcharfen Belagerung, zur Uebergabe gezwungen. Der Reichs- und Kreisanſchlag der Stadt Ulm beträgt 600. fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 595. Thlr. 14. Kr. Ihr Wappen iſt ein in die Queere getheilter Schild, deſſen Obertheil ſchwarz, der untere ſilbern iſt.

Vlm, Wald-Ulm, Dorf, im Amt Oberkirch, in der Ortenau, dem Biſchof von Straßburg gehörig.

Vlm, Kirchdorf, im Solms-Braunfelſiſchen Amte Greifenſtein.

Vlmbach, Pfarrdorf, im Fuldiſchen Amte Urzel.

Vlmen, Amt und Flecken, Thal-Ulmen genannt, im obern Erzſtift Trier. Der daſige See heißt das Ulmener-Meer.

Vlmerfeld, Herrſchaft, Markt und Schloß, im niederöſterreichiſchen Kreis ob dem Wienerwald, gehört dem Bißthum Freyſing.

Vlmhauſen, Dorf, eine halbe Stunde von Göppingen, im Würtembergiſchen, hat einen guten Sauerbrunnen.

Vlotho, Amt, Vogthey und Stadt, an der Weſer, in der Grafſchaft Ravensberg, in Weſtfalen. Die Stadt hat eine lutheriſche und eine katholiſche Kirche.

Vlricäham, ſ. Bogelund.

Vlrichsdal, Luſtſchloß des Königs in Schweden, anderthalb Stunden von Stockholm, welches der Königinn Ulrica Eleonora Königs Carl XI. Gemahlinn, zu Ehren nach ihrem Namen genennt worden, da es zuvor Jacobsdahl geheiſſen. Es iſt 1774. bequemer eingerichtet, auch mit einem anſehnlichen neuen Gebäude vermehrt worden. In einem Zimmer

ſteht die ganze theologiſche Biblio⸗thek der 1741. verſtorbenen Königinn Ulrica Eleonora: ebendaſelbſt befin⸗det ſich auch ein Schrank mit aller⸗hand feinen und künſtlichen Sachen, welche der bekannte Magnus von Steenbock in ſeiner Gefangenſchaft aus Holz und Elfenbein gedrechſelt, dergleichen Arbeiten von ihm auch auf der Bibliothek zu Upſal, und in der Kunſtkammer zu Copenhagen ange⸗troffen werden. Die Naturalien⸗ſammlung zu Ulrichsdahl füllet 2. mäſ⸗ſige Zimmer, die von Linne beſon⸗ders beſchrieben, und von dem Hof⸗kanzler von Dalin gezeichnet ſind. Einige anatomiſche Präparata, ver⸗ſchiedene eingeſprützte Sachen, nebſt einer Reihe von Embryonen und Mißgeburten, füllen den zur Natur⸗hiſtorie des Menſchen beſtimmten Raum aus. Zu den hieſigen Merk⸗würdigkeiten gehört noch eine groſſe goldne mit wohlgeſchnittenen Edel⸗ſteinen beſetzte Schale, die ehemals von einem Dalekarl vermittelſt Er⸗brechung der Thüre entwendet, aber zu Lübeck noch glücklich aufgetrieben worden. Die Schloßkirche hat nichts beſonders: der Garten am Schloſſe endigt ſich mit einer Grotte, die aber ſchon etwas verfallen iſt. In einer Niche hat man einen Lehnſtuhl ange⸗bracht, aus deſſen Armen, wenn man ſich in denſelben ſetzt, Federn hervorſpringen, wobey der Sitzende aus den von ihm ſelbſt durch den Druck eröfneten Waſſerröhren der gegen überliegenden Niche naß ge⸗macht wird. Hinter der Grotte liegt auſſerhalb dem Garten ein kleiner Fels, in welchem von der Erde hin⸗an bis oben hinauf ein Durchgang iſt. Das Opernhaus liegt ganz vom Schloſſe entfernt: nahe daran ſteht eine Eremitage.

Vlrichskirchen, Herrſchaft, Markt und Schloß, im niederöſterreichiſchen Kreis unter dem Mannhardsberg, gehört dem Fürſten von Dietrich⸗ſtein.

Vlrichſtein, Darmſtädtiſches Schloß und Amt in Oberheſſen, nebſt einem geringen Städtchen, ſo auch Mühl⸗ſtein genannt wird. Das Städtchen iſt 1763. abgebrannt, und das feſte Schloß 1759. und 62. im Kriege er⸗obert worden.

Vlſen, Amt und Kirchdorf, in der untern Grafſchaft Bentheim.

Vlſt, lange und ſchmale Inſel bey Schottland, und eine von den weſt⸗lichen Inſeln, welche ſich in die Länge auf 1. Meile erſtreckt, und darinn 6. kleine Städte gelegen.

Vlſter, eine von den 4. Provinzen in Irland, welche gegen Süden an Connaught und Leinſter, gegen Oſten an das irländiſche Meer, gegen Nor⸗den und Weſten aber an den Ocean gränzt. Sie begreift 30. deutſche Meilen in die Länge, und etwas mehr in die Breite, hat geſunde Luft, und iſt voller Holz und Seen, dabey fruchtbar, und beſteht aus 9. Graf⸗ſchaften, welche ſind Down, Antrim, Londonderry, Dunnegall, Tyrone, Fermanagh, Cavan, Monaghan und Armagh.

Vlſter, ein Diſtrict von Neuyork, in Nordamerica. Er ſtößt an Albany, und der Hudſon fließt nur zwiſchen durch. Gegen Norden geht er bis an Sawyers Kill, und gegen Oſten und Weſten ſind Delaware und Hud⸗ſon ſeine Gränzen. Die Einwohner beſtehen aus Holländern, Franzoſen, Eng⸗Schott⸗ und Irländern; die erſten und letzten aber ſind die zahlreichſten. Da die Einwohner ſeit langen Zeiten in Frieden gelebt haben, ſo giebt es hier die reichſten Pachter in der ganzen Kolonie: und die ganze Gegend iſt wegen des feinen Mehls, des Biers, und der guten Art von Zugpferden berühmt. Da wo ſich die Kette der Apalachianhügel anfängt, iſt ein unerſchöpflicher Bruch von Mühl⸗ſteinen, welche zu den beſten in der Welt gezählt werden. Die beträcht⸗lichſte Stadt iſt Kingſton, etwa 2. Meilen von Hudſonsfluß.

Vltramontani, nennt man in Italien diejenigen, ſo jenſeits der Alpen, (ultra montes,) in Deutſchland, Frankreich u. ſ. w. wohnen. Dage⸗gen nennen auch Franzoſen und Deutſche die Italiäner bisweilen eben ſo, beſonders in Rückſicht auf Grundſätze und Vertheidiger päbſt⸗licher Vorrechte.

Vlverton, Stadt in Lancaſhire, in England.

Vlueten, Flueten, Flecken in der vereinigten Provinz Utrecht, zwiſchen Utrecht und Woerden.

Vlzen, Viltzen, Stadt am Fluß Elmenau, im Herzogthum Lüneburg, hat eine Superintendentur und lateiniſche Schule.

Vmago, kleine Stadt an der Küſte von Iſtrien, nebſt einem Haven, den Venezianern gehörig, iſt wegen der ungeſunden Luft ſchlecht bewohnt.

Vman, ſ. Human.

Vmbria, Ombria, Landſchaft im Kirchenſtaate, zwiſchen dem Herzogthum Urbino, dem florentiniſchen Gebiethe, dem Patrimonio Petri und der Marca d'Ancona. Einige verſtehen dadurch nur allein das Herzogthum Spoletto, andere aber begreiffen zugleich darunter die Landſchaft Perugino und die Grafſchaft Citta di Caſtello.

Vmbriatico, kleine Stadt in Calabria citra, in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von St. Severina gehörig.

Vmea, Vmeo, anſehnliche und regelmäſſig angelegte Stadt, mit einem guten Haven, an der Mündung des Fluſſes Umeo, in der ſchwediſchen Provinz Weſtbottnien.

Vmeo-Lappmark, iſt ein Theil des ſchwediſchen Lapplandes, zwiſchen Norwegen, Angermannland, Weſtbottnien und Piteo-Lappmark.

Vmmanz, kleine Inſel in dem Fürſtenthum Rügen, im ſchwediſchen Pommern.

Vmmendorf, Amt, Dorf und Schloß im Herzogthum Magdeburg, wo der verſtorbene magdeburgiſche Kanzler, Gottfr. von Jena, ein Gut hatte, deſſen Revenüen er an das von ihm fundirte Fräuleinſtift zu Halle vermacht.

Vmmerſtadt, kleine Stadt im Hildburghauſiſchen Amte Heldburg.

Vmſtadt, Groſzumſtadt, Städtchen und Oberamt auf dem Odenwalde, 1. Meile von Darmſtadt, welches Kurpfalz und Heſſendarmſtadt gemeinſchaftlich beſitzen. Nahe dabey iſt ein Dorf, das Klein-Umſtadt heißt.

Vnalaſchka, ſ. Agun-Alaſchka.

Vnckel, Städtchen, im Amte Linz, im obern Erzſtift Cöln, am Rhein.

Vnd, Capucinerkloſter, zwiſchen Crems und Stein, im niederöſterreichiſchen Kreis ob dem Mannhardsberg.

Vndersdorf, Kloſter der regulirten Chorherren St. Auguſtini, am Waſſer Glan, in Oberbaiern, im Rentamt München und Landgericht Dachau.

Vngarn, Vngern, in der Landesſprache Magyar-Orſzág, d. i. das Reich der Madjaren, wird bald in einem engern, bald in einem weitläuftigern Verſtande genommen. In jenem ſind die Gränzen dieſes Königreichs, gegen Mittag der Drawafluß, welcher es von Slawonien und Serwien abſondert; gegen Mitternacht das karpathiſche Gebirg, durch welches es von Galizien getrennt wird; gegen Morgen die Walachey, und Siebenbürgen; gegen Abend aber Mähren, Oeſterreich und Steyermark. Im weitläuftigen Verſtande aber, wird auch Siebenbürgen, Slawonien und der ungariſche Theil von Dalmatien und Croatien unter dem allgemeinen Namen von Ungarn begriffen. — Im vierzehnten, und fünfzehnten Jahrhunderte beſtand dieſes Reich, welches einige Großungarn nennten, aus neun Königreichen; aus dem eigentlichen Ungarn, nämlich: aus Kroatien, Dalmatien, Boſnien, Serwien, Galtzien, Lodomerien, Kumanien, nebſt der Bulgarey; und König Stephan der Fünfte bediente ſich aller dieſer Titel am erſten. Seit Ferdinands des Erſten Regierung, kam auch noch der Titel von Slawonien dazu.

Das eigentliche Königreich Ungarn wird in vier Kreiſe, und zwey und funfzig Geſpanſchaften; nach der älteſten Erdbeſchreiber aber auch in Ober- und Niederungarn eingetheilet, und zu dem erſtern die öſtliche, zu dem letztern aber die weſtliche Hälfte deſſelben gerechnet.

Niederungarn erſtrecket ſich bis an die mähriſchen Gränzen, und begreift zween Kreiſe, nämlich den diſſeits der Donau liegenden, und den jenſeits dieſes Stromes befindlichen Kreis.

Der Kreis diſſeits der Donau, liegt in der obern Gegend des weſtlichen Theils, und reichet von der

Donau

Donau bis an das karpathiſche Gebirg. Er wird von Ungarn, böhmiſchen Slawen, und Deutſchen, auch in einigen Geſpanſchaften von Croaten und Serben oder Raizen bewohnt, und enthält 14. Geſpanſchaften. Dieſe ſind: die Preßburger, Neitrer, Trentſchiner, Arwer, Lyptauer, Soler, Thurotzer, Barſcher, Komorner, Groß- und Kleinhonter, Neograder, die vereinigten Peſth- Piliſch- und Scholcher, die Batſcher und Bodroger, nebſt Klein-Kumanien. Der jenſeits der Donau liegende Kreis, enthält eilf Geſpanſchaften, welche von Ungarn, Deutſchen, Croaten, Raitzen, und böhmiſchen Slawen bewohnet werden. Dieſe ſind: die Wieſelburger, Oedenburger, Eiſenburger, Salader, Weſprimer, Raaber, Graner, Stuhlweiſſenburger, Tolner, Schümeger und Baranyer.

Oberungarn, macht den öſtlichen Theil des Königreichs aus, und gränzt in Norden mit Polen, in Weſten mit Niederungarn, in Süden an Serwien, in Oſten aber an Siebenbürgen und die Walachey, und wird ebenfalls in zween Kreiſe getheilt, welche die Teiſſe von einander trennet. Der Kreis dieſſeits der Teiſſe, begreift denjenigen Theil, welcher von dem karpathiſchen Gebirge, dieſſeits der Teiſſe, bis zum Einfluſſe derſelben in die Donau reichet. Er wird von Ungarn, böhmiſchen Slawen, Deutſchen und Ruſſen, die man im Lande Rußnaken nennt, bewohnet, und enthält zehn Geſpanſchaften, welche die Zypſer, Scharoſcher. Sempliner, Ungher, Abauywarer, Gömörer, Torner, Borſchoder, die Heweſcher vereinigt mit der äuſſeren Solnoker, und die Tſchongrader genennet werden. Der Kreis jenſeits der Teiſſe, iſt derjenige Theil von Ungarn, welcher zwiſchen der Teiſſe, und dem Großfürſtenthume Siebenbürgen liegt, oben an die Moldau und Galizien, und unten an Serwien, und die Walachey gränzet. Er beſtehet aus dreyzehn Geſpanſchaften und einem Diſtricte; welche die Marmoroſcher, Ugotſcher, Saboltſcher, Sathmarer, mittlere Solnoker, Kraßner, Sarander, Arader, Tſchanader, Torontaler, Temeſchwarer, Karaſchower, und der Kőwarer Diſtrict genennet werden. Er wird von Ungarn, Ruſſen, Walachen, Raitzen, einigen Deutſchen, und böhmiſchen Slawen bewohnet.

Der Himmelsſtrich, unter welchem Ungarn liegt, iſt einer der gemäſſigſten und fruchtbarſten. Der obere oder der nördliche Theil iſt wegen des hohen Gebirges, der vielen Quellen und Bäche, die auf demſelben entſpringen, und wegen der ſtarken und dicken Waldungen, ziemlich rauh und kalt. Auch iſt die Luft mehrentheils dick und neblicht, und daher fehlt es hier nicht an öftern Thaue, Regen, Reif und Hagel. Die vielen Dünſte, womit die Luft hier faſt immer angefüllet iſt, bringen ſie leicht aus ihrem Gleichgewichte, und machen dieſe Gegend ziemlich windig; doch wegen der hohen Gebirge blaſen die Nordwinde nur ſelten. Ungeachtet dieſe Beſchaffenheit der Luft nicht ſonderlich geſund zu ſeyn ſcheinet: ſo ſind doch die Einwohner dieſer Gegend von überaus ſtarker und dauerhafter Leibesbeſchaffenheit, und erreichen meiſt ein ſehr hohes Alter.

Der mittlere Theil dieſſeits der Donau, genießt einer weit gelindern Luft; in den ſandigen Gegenden iſt jedoch die Hitze oft ſehr beſchwerlich. Auf den Inſeln, welche hier die Donau macht, iſt die Luft etwas ſchwerer, aber doch auch nicht ungeſund. Der Strich jenſeits der Donau, beſonders derjenige Theil deſſelben, wo ſich keine Flüſſe in der Nähe befinden, hat hin und wieder Sandfelder, und iſt daher auch ziemlich heiß und trocken. Winde ſind hier etwas ſeltener; weil ſie aber keinen Widerſtand finden, deſto heftiger. Sie kommen meiſt aus Norden und Weſten, und ſind hier auch der Geſundheit am zuträglichſten.

Der untere, oder der ſüdliche Theil iſt noch viel wärmer, als der mittlere; aber wegen der Seen, der vielen Ströme, Sümpfe und Moräſte, iſt die Luft auch viel feuchter und dicker; welche jedoch durch die häufigen Winde immer wieder gereiniget wird.

wird. Ueberhaupt aber iſt das Land mit allem, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehöret, reichlich verſehen.

Unter den Gebirgen dieſes Königreichs iſt das karpathiſche vorzüglich zu bemerken. Dieſes iſt diejenige Kette von Bergen, welche ſich von Preßburg, bis nach Siebenbürgen erſtrecket, und Ungarn von Mähren, Schleſien und Galizien, ſcheidet. Dieſes Gebirge durchläuft die Preßburger, Neitrer, Trentſchiner, Thurotzer, Arwer, Liptauer, Soler, Barſcher, Scharoſcher, Honter, Gömörer, Thorner und Zypſer Geſpanſchaften; es berührt auch die Zempliner, Ungher, Ugotſcher, Marmaroſcher, und die mittlere Solnoker Geſpanſchaft. Die Berge ſind einander ſehr ungleich, am höchſten aber ſind ſie in der Zypſer und Liptauer Geſpanſchaft, in welcher letzteren der ſogenannte groſſe Krymann über alle andere hervorraget. Und hier iſt das eigentliche karpathiſche Gebirge, (Tatra,) welches durchaus pyramidenförmig, in viele Spitzen getheilt iſt, und ſelbſt die Alpen an Höhe und Rauhigkeit übertrift. Auf den Gipfeln derſelben ſind faſt gar keine Flächen, ſondern meiſt nur ſteile Felſen und Klippen, welche auch im Sommer, beſonders in den vielen Höhlen, und Klüften, harter und vieljähriger Schnee bedecket.

Zwiſchen den oberſten Felſen trift man verſchiedene Seen an, von denen die meiſten nicht nur reines, und trinkbares Waſſer haben, ſondern auch eine Menge von allerhand Fiſchen, beſonders aber die ſchönſten und ſchmakhafteſten Forellen, ernähren. Auf dieſen Gebirgen giebt es auch verſchiedene merkwürdige Höhlen, und in ſolchen allerhand Gebeine und Gerippe von ungeheuern und unbekannten Thieren, die zum Theile ſchon mit einer ſteinartigen Rinde überzogen ſind; nicht minder den ſchönſten und reineſten Tropfſtein, von verſchiedener Geſtalt und Gröſſe.

Auſſer dem Tatra ſind noch zween andere karpathiſche Berge merkwürdig, der Fatra nämlich, der die Thurotzer von der Liptauer Geſpanſchaft ſcheidet; und der Matra, in der Heweſcher Geſpanſchaft. Dieſe ſollen auch die drey Berge ſeyn, welche das Königreich im Wappen führet.

Erwähnte Gebirge ſind eine reiche Schatzkammer verſchiedener Mineralien und Foſſlien, beſonders in der Soler, Liptauer, Barſcher, Honter, Gömörner und Zypſer Geſpanſchaft. Sie liefern, auſſer dem Zinne, alle andere Metalle, nämlich das ſchöne in ganz Europa berühmte Gold, eine Menge des beſten Silbers, Kupfer, Eiſen, Bley. Man rechnet, daß nur allein in Schemnitz und Kremnitz, von J. 1740—1772. gegen 100. Millionen Gulden an Gold und Silber ausgegraben und in Kremnitz vermünzt worden ſind. In Siebenbürgen ſind in dem nämlichen Zeitraum 50. Millionen gewonnen worden. Izt kommen, aus Ungarn und Siebenbürgen zuſammen, jährlich wenigſtens 3. Millionen an Gold und Silber heraus. An Kupfer bringt Ungarn jährlich für 1. Million Gulden. Die Könige von Ungarn haben durch beſondere Decrete, in den J. 1351. und 1481. ſich vorbehalten, alle adelichen Güter, wo Gold, Silber, Kupfer, Eiſen ꝛc. gefunden wird, durch billigen Tauſch an ſich zu bringen. Nebſt dieſen Metallen haben die karpathiſchen Berge Queckſilber, Zinnober, Spießglas, Arſenik, Schwefel, Steinkohlen, Auripigment, Vitriol, Salpeter, eine Menge natürlichen und gekochten Salzes, Ocher, Berggrün, Kreide, allerhand Gyps- und Thonarten, beſonders ſehr feine Porcellainerde, Bolus, mancherley Glas- und Kieſelarten, allerhand Schiefer, die beſten Mühlſteine, Kalkſtein, Marmor von verſchiedenen Farben, Tufſtein, Tropfſtein, Asbeſt, Glimmer, Kryſtal, Hornſtein, Achat, Jaſpis und Alabaſter: Imgleichen auch Edelſteine, als Diamanten, Rubine, Chryſolithe, Amethyſten, Berylle und Topaſe; nicht minder Karniole, Onyxe, Türkiſſe, Chalcedonier, Granaten, und mehr andere, die freylich den orientaliſchen nicht gleich kommen, doch zuweilen von beſonderer

rer Güte, Schönheit und ſtarkem Feuer gefunden werden. Ja, es giebt Diamanten, welche ganz klar und ungefärbt, wie Waſſer ſind, ein ſtarkes vielfärbiges Feuer haben, und die, wenn ſie geſchliffen und gefaßt werden, nur ein Kenner von den orientaliſchen unterſcheiden kann; auch Opale, die vielleicht die ſchönſten ſind, die man kennet.

Man findet überdieß allerhand verſteinerte Sachen, als: Menſchenkörper, Fiſche, allerhand Konchylien und Muſcheln, worunter beſonders einige den Linſen, und andern Saamenkörnern ſo ähnlich ſind, daß der gemeine Mann ſolche ſchlechterdings dafür hält; verſchiedenes Holz, Baumrinden, Blätter und Baumfrüchte.

Auf den karpathiſchen Gebirgen wachſen auch allerhand Gattungen des beſten und nutzbarſten Holzes; der Linbaum aber und das Krummholz, ſind denſelben ganz eigene Holzarten. Erſterer hat der Struktur nach mit dem Kienbaume viel Aehnliches; ſeine Tangeln aber ſind etwas länger, und von dunkelerer Farbe. Er giebt ein überaus wohlriechendes Harz, und ſein Holz wird von keinem Wurme angegriffen. Das Krummholz, iſt eigentlich nur ein Strauch des Linbaums, und von dieſem blos wie ein Waidenſtrauch von dem Waidenbaume unterſchieden. Beyde enthalten ein vortrefliches Oel, welches unter dem Namen des ungariſchen Balſams bekannt iſt, und entweder von ſelbſt aus den Spitzen der Aeſte flieſſet, oder davon ausgepreſſet wird. Es hat vortrefliche Heilungskräfte, und wird ſowohl innerlich als äuſſerlich gebrauchet. Es wird auch eine Eſſenz und ein Spiritus daraus bereitet.

Auf dieſen Bergen wachſen allerhand Wurzeln und Arzneykräuter, und auſſer verſchiedenen wilden Thieren halten ſich auf denſelben viele Zieſel, oder Bilchmäuſe, und Murmelthiere, beſonders aber ganze Heerden von Gemſen und Steinböcken auf; auch eine groſſe Anzahl allerhand Vögel, haubtſächlich aber überaus groſſe Adler, und die vortreflichſten Falken.

Die Berge jenſeits der Donau werden die Cetziſchen, (lat. Montes Cetii,) genennet. Sie nehmen ihren Anfang bey dem Leithafluſſe, laufen bis nach Steyermark fort, und ſcheiden dieſes, und Oeſterreich von Ungarn. Faſt in der Mitte des dieſſeits der Donau liegenden Kreiſes, befindet ſich der Bakonyerwald, welcher über 12. Meilen in der Länge, und 4. bis 5. Meilen in die Breite beträgt. Er iſt faſt mit lauter Eichen bewachſen, aus welchen beſonders viel Pottaſche bereitet, und ſtark verführet wird. Von den Eicheln werden viele Herden Schweine gemäſtet. Sowohl hier, als in andern mit Waldungen bewachſenen Gegenden dieſer Berge, wird gleichfalls häufiges Wild angetroffen.

Ein groſſer Theil der ungariſchen Gebirge und Hügel iſt mit Weinſtöcken bepflanzet, welche die vortreflichſten Trauben in Menge hervorbringen. Der Tokayer Wein gehört unter die edelſten, und iſt in ganz Europa berühmt.

Das ebene Land iſt durchaus fruchtbar. Die Aecker tragen in manchen Gegenden faſt ohne Bearbeitung alle Arten des ſchönſten Getreydes, inſonderheit vortreflichen Weitzen; ja an manchen Orten iſt der Boden ſo gut, daß ſich der ausgeſäete Roggen in Weitzen verwandelt. Man bauet ferner viel Tobak, Safran, Hanf, Flachs: auch wachſen alle Arten von Obſt im Ueberfluſſe. Von Pflaumenbäumen giebt es ganze Wälder, aus deren Früchten ein Liqueur gebrannt wird, Sliwawitza genannt, den man ſtatt einer Magenſtärkung gebraucht und häufig aus dem Lande führt. Es werden auch ganze Aecker mit Zucker- und Waſſer-Melonen angebauet, von welchen leztern manche 30. Pf. und darüber am Gewichte haben.

Die Weiden ſind vortreflich, und an vielen Orten wächſt das Gras über Manns hoch. Es iſt daher auch die Viehzucht in dem beſten Zuſtande. Die Ochſen bleiben im Sommer und Winter unter freyem Himmel. Es werden deren jährlich über 150,000. und an Schweinen 40,000. Stücke zum Verkauf in andere Länder gebracht.

bracht. Die Pferde ſind nicht nur wegen ihrer Dauerhaftigkeit und Flüchtigkeit berühmt, ſondern ſie ſind auch in ſolcher Menge vorhanden, daß man in Einem Jahre 50,000. Stücke, zur Ergänzung der Reiterey, aus dem Lande nehmen konnte.

In neuern Zeiten hat man auch den Seidenbau mit gutem Erfolg unternommen; und die Quantität der reinen Seide, die im J. 1780. geliefert wurde, machte 81. Centner aus. Uebrigens hat Ungarn an manchen Manufacturen noch Mangel, obgleich verſchiedene Anſtalten und Fabriken von Kotton, Fayence, Leder, Wollenzeugen errichtet worden ſind.

In Anſehung des Getreydes iſt zu bemerken, daß die Landleute in den meiſten Geſpanſchaften ſolches nicht in Scheunen, ſondern in Gruben verwahren. Dieſe Gruben werden theils vor den Häuſern, theils bey den Aeckern, theils auf Gemeinplätzen gemacht, und dazu ein etwas erhabener und thonichter Boden ausgeſucht. In dieſen wird ein Loch in die Runde gegraben, deſſen Durchmeſſer 2—3. Schuhe und die Tiefe meiſtens 1. Klafter beträgt; und dieſes wird der Hals genennet. Dieſer Hals wird ſodann auf beyden Seiten erweitert und nach der Form einer Bouteille ausgegraben; hierauf wird etliche Tage lang Feuer aus Stroh darinnen unterhalten, wodurch die Wände hart werden. Nachdem nun dieſe Gruben ausgelüftet und gereiniget worden, ſo werden ſie, bis an den Hals, mit Getreyde angefüllet, und zulezt die eine Hälfte des Halſes recht feſt mit Stroh und die andere, bis oben zur Oefnung, mit Erde ausgeſtopft. Die größten dieſer Gruben haben 6. Klafter überhaubt von der Oberfläche an gerechnet, in der Tiefe; und 3. in der Breite; und der runde Boden hat 1. oder 1 1/2. Klafter.

Die ungariſchen Edelleute haben vielfältig, wenn ſie in Städten wohnen, in der Nähe derſelben ihre Vorrathshäuſer, (Szállás.) die mit allen Lebensnothwendigkeiten verſehen ſind.

Ungarn enthält ein ſo ſonderbares Gemiſche von ganz verſchiedenen Nationen, als vielleicht kein anderes Reich der Welt. Der Haubtvölker ſind vier. 1) Die eigentlichen Ungarn oder Ugern, oder Magyaren, die gerade die geringſte Zahl ausmachen. Sie haben ihre eigene Sprache, die mit keiner europäiſchen übereinkommt und in ihrer Wortfügung, z. E. in Anhängung der Fürwörter an die Haubtwörter, den orientaliſchen ähnlich iſt. Auch gehört dieſes unter ihre Eigenheiten, daß ſie die Taufnamen den Geſchlechtsnamen nachſetzt, wie z. E. Bethlen Gabor, d. i. Gabriel Bethlen. Der finniſchen und woguliſchen iſt ſie ziemlich nahe verwandt, auch ſind hebräiſche Wörter in derſelben. Im Schreiben hat man die lateiniſchen Buchſtaben. 2) Die Slawen, und zwar polniſche, ruſſiſche, böhmiſche, mähriſche, croatiſche, dalmatiſche, ſlawoniſche und ſerwiſche oder raitziſche. Dieſe ſind zu verſchiedenen Zeiten nach Ungarn gekommen und haben den größten Theil innen, beſonders ſind ſie in den öſtlichen und nördlichen Gegenden zahlreich. Sie haben alle einerley Sprache, die ſich nur in Kleinigkeiten hier und da unterſcheidet. 3) Walachen, oder, wie ſie heiſſen wollen, Rumunyi, d. i. Römer. (ſ. den Art. Walachey.) Ihre Sprache iſt zum Theil mit ſlawiſchen und ungariſchen Wörtern vermiſcht. 4) Deutſche. Dieſe ſind nicht nur in der neueſten Periode, da Ungarn Könige aus dem öſterreichiſchen Hauſe hat, ſondern ſchon in ältern Zeiten, unter den einheimiſchen Königen, in beträchtlicher Zahl in das Land gekommen, und haben ſich vorzüglich in den Städten niedergelaſſen, wo ſie Handlung, Künſte und Handwerke treiben. Unter dem Namen der Deutſchen ſind Oeſterreicher, Steyermärker, Baiern, Franken, Schwaben, Sachſen, Elſäſſer und Lothringer begriffen. Auch unter dieſen giebt es Dialekte, und zum Theil ſehr verderbte, Einmiſchungen ſlawiſcher Wörter ꝛc. Die Ausſprache der Zypſer kommt der meißniſchen ſehr nahe; nur iſt ſie zu gedehnt.

Uebrigens iſt zu bemerken, daß bey Hofe ſo wohl, als vor Gericht alles in der lateiniſchen Sprache abgehandelt wird. Dieſe iſt auch unter Vornehmen und Gelehrten und unter dem gemeinen Manne eben ſo gebräuchlich, wie in Polen.

Fremdlinge ſind in Ungarn die Griechen, welche der Handel dahin gelockt, die ſich aber ſchon meiſtentheils häuslich niedergelaſſen: die Juden, deren ſich in manchen Geſpanſchaften eine ziemliche Anzahl befindet. Sie treiben Handel und Mäklerey, dürfen aber in den Bergſtädten weder wohnen, noch ſich denſelben nähern. Der Handlung wegen halten ſich auch viele Türken im Lande auf, denen aber nirgends öffentlicher Gottesdienſt erlaubt iſt.

Endlich gehören noch hieher die Zigeuner, deren Herkunft ungewiß iſt, die aber vor dem J. 1418. in Ungarn nicht geſehen wurden. Sie ſind meiſtens Schmiede, Muſicanten, Roßhändler und Goldwäſcher. Seit einiger Zeit ſucht die Regierung dieſes Volk der übrigen Nation einzuverleiben, es zu Kriegsdienſten, zur Feldarbeit und zu gröbern Handwerken zu gewöhnen und nach und nach auch den Namen Zigeuner zu vertilgen. Die Sprache dieſer Leute iſt aus der walachiſchen, ſlawiſchen und ungariſchen zuſammgeſetzt, hat aber auch viele fremde Ausdrücke.

Die Zahl aller dieſer Einwohner des Königreichs Ungarn belief ſich im J. 1780. nach einer richtigen Unterſuchung, auf 3. Millionen, 1,70,000. welches für ein Land von ohngefähr 2790. Quadratmeilen, (ſo groß iſt das eigentliche Ungarn,) keine unbeträchtliche Bevölkerung iſt.

Die Kleidung der Ungarn iſt von derjenigen anderer Nationen ſehr verſchieden. Zur Winterszeit haben die Männer eine Pelzmütze, im Sommer aber den deutſchen Hut. Ihre Hemden, welche ſehr weite Aermel haben, reichen nur bis an die Hüften; das Uebrige bedeckt eine weiſſe Hoſe von Leinwand, welche Gátya heißt und bis an den Fußknöchel geht. Der eigentliche Rock, Dolmány, liegt feſt am Leibe, iſt nicht viel länger, als das Hemd, und wird an den Lenden mit einer Binde feſtgemacht. Die Hoſe bedeckt die Beine völlig und ſitzt ſehr feſt an denſelben. Ueber dem Dolmany wird ein etwas längerer Rock, Mente, getragen, der im Winter mit Pelzwerk, im Sommer aber mit dünnem Zeuge gefüttert, allezeit aber rund herum mit rauhen Fellen ausgeſchlagen iſt. An den Füſſen tragen ſie entweder eine Art Schuhe, Toppanka oder leichte Stiefel, die ſie mit den Türken und Polen gemein haben und mit dem türkiſchen Namen Cſizma benennen. Dieſe ſind von gefärbtem Leder: die ſchwarzen, rothen und gelben ſind die gewöhnlichſten. Dieſes iſt eigentlich die Kleidung des Adels und der meiſten Bürger: das geringe Volk hat einen viel ſchlechtern und einfachern Anzug. Unter dem Frauenvolke haben nur die auf dem Lande eine eigene ungariſche Tracht: in den Städten kleiden ſie ſich faſt alle nach franzöſiſcher Art.

In dem barbariſchen Zeitraum des Mittelalters findet man die erſten Spuren von Ausbreitung der Wiſſenſchaften in Ungarn unter König Ludwig I. Dieſer ſtiftete im J. 1364. eine Univerſität zu Fünfkirchen, welche jedoch nach der im J. 1526. vorgefallenen unglücklichen Schlacht bey Mohatſch wieder gänzlich eingieng. K. Siegmund errichtete eine Univerſität in Ofen, und K. Mathias I. übertraf an Eifer für die Gelehrſamkeit faſt alle Fürſten ſeiner Zeit, und ſammlete eine der koſtbarſten Bibliotheken in Europa. Als, nach dem Mohatſcher Treffen Ofen in türkiſche Hände gerieth, ſo ward dieſe Bibliothek größtentheils vernichtet, indem die meiſten Bände mit Silber beſchlagen waren und daher von den Türken abgeriſſen und die Bücher ſelbſt weggeworfen wurden.

Unter K. Ferdinand II. wurde in Tyrnau eine Univerſität errichtet, wo ſie bis 1777. blieb, und alsdann nach Ofen verlegt wurde.

Nach dem neuen Erziehungsſyſtem, welches auf Befehl der K. K. Maria Thereſia entworfen wurde, hat man auch 4. Akademieen, nach den 4.

Kreiſen des Königreichs, errichtet, nämlich: zu Tyrnau, Raab, Kaſchau und Großwaradein, auf welchen, nebſt den philoſophiſchen Wiſſenſchaften, einige Theile der Rechtsgelehrſamkeit vorgetragen werden.

Die Haubtgymnaſien ſind meiſtens in diejenigen Städte verlegt worden, wo ſchon Akademieen ſind; auſſer denſelben aber auch nach Preßburg, Neuſohl, Unghwar und Fünfkirchen, wo die Jugend zu den höhern Wiſſenſchaften vorbereitet wird.

Grammatiſche Schulen oder lateiniſche, ſind in allen Städten und in vielen Marktflecken; die Normal- und National-Schulen aber, wo der Jugend die erſten Begriffe der nöthigen Kenntniſſe, beygebracht werden, ſind im ganzen Reich eingeführt.

Sonſt giebt es auch noch andere Schulen, welche von Biſchöfen geſtiftet worden, unter denen ſich die zu Erlau beſonders auszeichnet, weil auf derſelben auch die ungariſchen Rechte gelehrt werden.

Für die adeliche Jugend ſind itt Tyrnau, Wartberg und Waitzen eigene Ritterſchulen angelegt.

Die Proteſtanten legen auf ihren Schulen und Gymnaſien den Grund zu den Wiſſenſchaften, und begeben ſich alsdann, beſonders wenn ſie Theologie ſtudieren wollen, und die Erlaubniß dazu erhalten, auf die Univerſitäten in Deutſchland, der Schweiz und den Niederlanden. Die übrigen Wiſſenſchaften können ſie izt, ohne Hinderniß wegen ihrer Religion, zu Ofen oder zu Wien ſtudieren.

Die älteſten bekannten Einwohner von Ungarn hieſſen Pannonier, und das Land Pannonien. Dieſes nahmen im J. 377. die Hunnen ein, und errichteten eine Macht, die unter Attila gewaltig anwuchs, aber im J. 489. durch die Gothen und Gepiden vernichtet wurde. Dieſe mußten im J. 526. den Longobarden weichen, um im J. 568. räumten die Longobarden, da ſie nach Italien giengen, das Land den Awaren ein, welche ſodann ihr Gebieth gegen Baiern hin erweiterten, aber endlich von Carln, dem Groſſen, bezwungen wurden. Die Magyaren oder Ugern, (woraus Ungarn und Hungarn gemacht wurde,) ein nicht hinlänglich bekanntes Volk, kamen um das J. 822. an die Moldau, und 896. an die Theis, und nahmen bald darauf das Land zwiſchen den Flüſſen Gran und Waag ein. Dieſe Magyaren ſind es, welche mit Anfang des 10ten Jahrh. verwüſtende Einfälle in Deutſchland thaten und ſelbige in einem Zeitraum von mehr als 50. Jahren öfters wiederholten, aber auch unter K. Heinrich I. und Otto I. empfindliche Niederlagen litten. Sie hatten anfangs Oberregenten oder Herzoge, mit ſehr eingeſchränkter Gewalt. Herzog Geyſa, der gegen das Ende des 10ten Jahrh. lebte, ſuchte ſeine Nation geſittet zu machen und erlaubte den Miſſionarien der benachbarten Biſchöfe, das Chriſtenthum zu predigen. Sein Sohn, Stephan, führte die chriſtl. Religion vollends ein und ließ ſich, nach damaliger Weiſe, von Kaiſer Otto III. im J. 1000. die erbliche königl. Würde ertheilen. Er theilte ſein Reich in Geſpanſchaften oder Grafſchaften, ſetzte einen Palatinus, oder Oberrichter und königl. Gehülfen, und machte auch, mit Zuziehung der Stände, ein geſchriebenes Geſetz. Da er von dem alten ungariſchen oder magyariſchen Oberregenten Arpad herſtammte, ſo heißt die Reihe der Könige, die von ihm an bis 1301. regierten, das Arpadiſche Geſchlecht.

Mit Anfang des 14ten Jahrh. fiengen die Ungarn an, ſich Könige aus verſchiedenen Häuſern zu wählen. Im 16ten Jahrh. erlangte das Haus Oeſterreich dieſe Krone, nachdem K. Ludwig II. bey Mohatſch, 1526. gegen die Türken, die dem ungariſchen Reich immer gefährlicher geworden waren, die Schlacht und das Leben verlohren hatte. Ferdinand, Erzherzog von Oeſterreich, der Bruder K. Carls V. hatte des unglücklichen K. Ludwigs Schweſter zur Gemahlinn, und ward an ſeine Stelle zum König von Ungarn gewählt, hatte aber an Joh. von Zapolya,

Grafen von Zips und Woiwoden von Siebenbürgen einen gefährlichen Concurrenten. Ungeachtet im J. 1547. Ungarn, auf einem Landtage, für ein Erbreich erklärt ward, ſo wurde doch in der Folge nicht ſehr darauf geachtet. Erſt unter K. Leopold, nachdem die Türken, die bisher ein groſſes Stück von dieſem Reiche in ihrer Gewalt gehabt, hinausgetrieben waren, machte man, im J. 1687 den feſten Schluß, daß Ungarn, als ein Erbreich, jederzeit an den älteſten Prinzen des Hauſes Oeſterreich fallen ſollte. Im J. 1723. wurde die Erbfolge auch auf die weibliche Deſcendenz erſtreckt, und Maria Thereſia trat, nach dem Tode ihres Vaters, im J. 1740. die Regierung an. Dem Eifer der ungariſchen Nation hatte ſie die Erhaltung ihrer übrigen Erblande, die von vielen Feinden angegriffen wurden, groſſentheils zu danken; daher ſie auch gegen dieſelbe eine vorher nicht gewöhnliche Achtung zeigte, und das Glück dieſes Königreichs durch manchfaltige Anſtalten zu vergröſſern bemühet war. Unter ihrer Regierung wurden, 1772. die Zipſer-Städte wieder zu Ungarn geſchlagen, die ſeit 1412. an Polen verpfändet waren. Unter ihrem Sohne und Nachfolger, K. Joſeph II. wurde die Religionsfreyheit der Proteſtanten, die vorher vielen Bedrängungen von Seiten der Kleriſey und der katholiſchen Eiferer ausgeſetzt war, durch ein Toleranzedict von neuem befeſtigt, und es erſcheinen noch auſſerdem groſſe Entwürfe zur Verbeſſerung und Erweiterung des Staats.

Ein König von Ungarn muß, nach den Reichsgeſetzen, katholiſch ſeyn; und er führt den Titel des Apoſtoliſchen, den der K. Stephan durch ſeinen Eifer für die Ausbreitung des Chriſtenthums unter ſeinen Ungarn verdient und den P. Clemens XIII. im J. 1758. für die K. Maria Thereſia und ihre Nachfolger erneuert und beſtätigt hat.

Die Reichsſtände in Ungarn werden in 4. Claſſen abgetheilt: 1) die Prälaten, nämlich der Erzbiſchof von Gran, der Primas von Ungarn und Kanzler iſt, und der Erzb. von Colocza; ferner die Biſchöfe; (deren Zahl die K. Maria Thereſia, 1776. mit 5. neuen vermehrte, und deren ſehr groſſe Einkünfte unter der itzigen Regierung auf eine mäſſigere Summe ſollen eingeſchränkt werden;) die Aebte, und die vornehmſten Pröbſte, nebſt dem Pauliner- und Prämonſtratenſer Orden.

2) Die Magnaten. Darunter iſt der vornehmſte der Palatinus, der aus 4. vom Könige vorgeſchlagenen Magnaten, deren 2. katholiſch und 2. lutheriſch ſeyn müſſen, auf dem Landtage von den Ständen gewählt wird, und in den wichtigſten Angelegenheiten die Stelle des Königs vertritt. Er hat den Rang unmittelbar nach dem Erzb. von Gran. Bisweilen wird dieſe Reichswürde, wenn ſie erledigt iſt, mit einem königl. Statthalter, Locumtenens regius, beſetzt. Auf den Palatin folgt der Reichs- und Hofrichter, (Iudex Curiae regiae,) der Ban oder Statthalter (Prorex) von Croatien, Dalmatien und Slawonien; und der königl. Schatzmeiſter, (Magiſter Tavernicorum, vom ungar. Worte Tavar, Schatz.) Dieſe 4. Reichsſtellen bleiben in ihrem Range unveränderlich: die folgenden gehen nach ihrer Anciennetät. Dieſe ſind der oberſte Mundſchenk, Magiſter Pincernarum, der oberſte Truchſeß, Magiſter Dapiferorum, der oberſte Stallmeiſter, Magiſter Agaſonum, der oberſte Kämmerer, Magiſter Cubiculariorum, der oberſte Thürhüter, Magiſter Ianitorum, der oberſte Hofmarſchal, Magiſter Curiae, und endlich ſeit 1765. der Capitän der königl. ungariſchen Leibgarde, die aus dem ungariſchen, croatiſchen und ſiebenbürgiſchen Adel errichtet wird und auſſer den Ober- und Unterofficieren, aus 80. Köpfen beſtehet, deren jeder Unter-Lieutenants Rang hat.

Dieſe heiſſen die gröſſern Magnaten oder Reichsbarone. Unter den kleinern, die auch noch zur zweyten Claſſe gehören, verſtehet man die Grafen, Freyherren und Obergeſpane. Der Preßburger Obergeſpan und die 2. Kronhüter ſind die vorderſten; ſodann kommen die Obergeſpane,

ſpane, deren Würde in ihren Familien erblich iſt, und darauf die andern Obergeſpane; (ſ. den Art. Geſpanſchaften:) alsdann die Grafen und Freyherren.

3) Die Edelleute, ſie mögen nun wirklich adeliche Güter beſitzen, (Nobiles poſſeſſionati,) oder nur adeliche Privilegien haben. (Armaliſtae.) Auch die erzbiſchöfl. Edelleute (Praedialiſtae.) haben mit den andern gleiche Rechte, wenn ihr Adel vom Könige beſtätigt iſt.

4) Die königl. Freyſtädte, deren jede einen Edelmann vorſtellet, des Beſitzes adelicher Güter fähig iſt, die Criminaljurisdiction und alle adeliche Freyheiten hat und nicht unter dem Obergeſpan, ſondern entweder unter dem königl. Schatzmeiſter, oder unter dem Perſonal ſtehet.

Die Regierungsgeſchäfte werden durch die Reichs- oder Landtage, die ungariſche Hofkanzley, den königl. Statthaltereyrath, die königl. Kammer, die Geſpanſchaften, den Senat der königl. Freyſtädte, und durch die herrſchaftlichen Gerichtsſtühle beſorgt.

Die Reichstage werden durch königl. Befehle ausgeſchrieben und von den geiſtlichen und weltlichen Magnaten und den Deputirten der übrigen Stände und der Wittwen der Magnaten beſucht. Die ungariſch Hofkanzley iſt zu Wien, und fertigt die mit dem königl. Siegel verſehene Edicte in politiſchen, Kirchen- und Juſtitzſachen für Ungarn, Croatien, Dalmatien und Slawonien aus. Alle Sachen, die an den König gelangen und in ſeiner Willkühr ſtehen, gehören hieher. Uebrigens hat dieſe Kanzley keine Verbindung mit dem Reiche, ſondern hängt allein vom Könige ab und richtet deſſen Willen aus. Die königl. Statthalterey, Conſilium regium Locumtenentiale, hat den Palatin, oder, in deſſen Ermanglung, den königl. Statthalter zum Präſidenten; die Aſſeſſoren ſind Räthe, die von dem König aus den Prälaten, Magnaten und Edelleuten gewählt werden. Sie beſorgen die öffentlichen Angelegenheiten, nach den Landesgeſetzen, und ſtehen unter keinem Hofcollegio, ſondern wenden ſich durch die Hofkanzley, unmittelbar an den König. Die königl. Schatzkammer wird in die ungariſche Hofkammer und die Bergwerkskammer abgetheilt. Die ungariſche Hofkammer beſorgt die königl. Domänen und Regalien, die dem königl. Fiſcus heimfallenden Güter, nebſt dem Salz- und Zollweſen. Sie ſoll eben ſo, wie die königl. Statthalterey, von Preßburg, wo ſie bisher ihren Sitz gehabt, nach Ofen verlegt werden. Die königl. Bergkammer hat ihren Sitz zu Schemnitz und verwaltet in den Bergſtädten das Münz- und Bergwerksweſen und ſtehet unter der Hofkammer zu Wien.

Die öffentlichen Einkünfte beſtehen in den Contributionen, wovon die Geiſtlichkeit und der hohe und niedere Adel völlig frey iſt, aus Poſteinkünften, Zöllen, Berg- und Salzwerken, Mineralien; aus königl. Domainen, zu denen die Freyſtädte und Bergſtädte gehören, und den Gütern und Rechten des königl. Fiſcus. Die Contribution von Ungarn beträgt dermalen 3. Millionen, neunmal hundert tauſend und zwey Gulden Rheiniſch, ſieben und einen halben Kreuzer. Die übrigen Einkünfte können nicht gewiß berechnet werden: doch betragen ſie jährlich nicht weniger, als 15. Millionen. Das ungariſche Fußvolk iſt auf deutſchen Fuß eingerichtet; die Reiterey beſtehet aus den Huſaren, und beyde machen überhaubt einen Theil der öſterreichiſchen Kriegsmacht aus, ohne dem ungariſchen Reiche beſonders eigen zu ſeyn. Alle ungariſche Edelleute ſind auf den Fall, wenn ein Feind ins Land käme, verbunden, ihm mit gewafneter Hand zu widerſtehen und ihre Unterthanen gegen ihn anzuführen: welches der Auſſitz, Inſurrectio, genennt wird.

Das vornehmſte Juſtiz-Collegium iſt das adeliche Obergericht, das von Peſth, wo es bisher war, nach Ofen kommen ſoll, welches in die königl. Tafel, Tabula regia, und die Tafel der ſieben Männer, Tabula ſeptemuiralis, eingetheilt wird. Beyde ſprechen über das, was durch

Ap-

Appellation an ſie gelangt, und über alle wichtige Sachen des Adels.

Der Vorſteher der königl. Tafel iſt der Perſonal, Perſonalis praeſentiae regiae Locumtenens, wel- cher 2. Prälaten, 2. Magnaten, Barones Tabulae genannt, und noch verſchiedene andere Beyſitzer hat. Bey dieſem Gerichte allein kommt auch die Unterſuchung königlicher Privilegien vor.

Der Präſident der Septemviral-Tafel iſt der Palatin, oder in deſſen Ermanglung der königl. Statthalter, und in Abweſenheit beyder der Reichs- und Hofrichter oder ein anderer Magnat. Dieſes Gericht hat ſeinen Namen daher, weil es vormals aus 7. Männern beſtund. Auf dem Landtage, 1723. ward ſie noch mit 8. und auf dem von 1741. von der K. Maria Thereſia abermal mit 4. Mitgliedern vermehrt; ſo, daß ſie gegenwärtig, mit Einſchluß des Präſidenten aus 20. Perſonen beſtehet; wovon 4. aus den Prälaten, 9. aus den Magnaten, und 7. aus dem Ritterſtande oder der Claſſe der Edelleute genommen werden. Die Gerichtsſtelle beſchäftigt ſich nur mit denjenigen Sachen, die von der königl. Tafel an ſie gelangen. Sie ändert, wenn es nöthig, die Urtheile der Untergerichte, und von ihr kann nicht weiter appellirt werden.

Die katholiſche Religion iſt in Ungarn die herrſchende. Die Biſchöfe werden vom König ernennt und vom Pabſt beſtätigt. Von den erledigten Bißthümern und andern Beneficien, die der König vergiebt, ziehet er die Einkünfte ſo lange, bis es ihm gefällt, ſie wieder zu beſetzen.

Der griechiſchen Kirche ſind Raitzen, Walachen und Ruſſen zugethan. Sie iſt ſo wohl von andern Königen, als inſonderheit von K. Leopold, im J. 1690. privilegirt worden. Ein Theil derſelben hat ſich mit der römiſchen Kirche wieder vereinigt, und heißt daher Eccleſia redunita, und ihre Glieder, die Unirten. Sie erkennen den Pabſt für das Haubt der Kirche, laſſen das Fegfeuer zu und glauben, daß der H. Geiſt vom Vater und Sohn zugleich ausgehet. Dagegen haben ſie ſich die Prieſterehe, das Abendmahl unter beyderley Geſtalt, nebſt allen Satzungen und Ceremonieen der orientaliſchen Kirche vorbehalten. Zu Ofen, Großwaradein und Munkatſch haben ſie ihre Bißthümer, die unter dem Erzb. zu Gran ſtehen.

Diejenigen griechiſchen Chriſten, welche den Ausgang des H. Geiſtes vom Vater und Sohn und das Fegfeuer längnen und die geiſtl Gewalt des Pabſtes verwerfen, (Eccleſia diſſentiens,) dürfen, zufolg einer königl. Verordnung nicht mehr Schismatiker genannt werden, ſondern heiſſen Nicht-Unirte, und in den öffentl. Edicten: die uns liebe getreue Jllyriſche Nation. Ihre Anzahl iſt ſehr groß und ſie haben vollkommene Freyheit in der Religionsübung; ihre Kirchen ſind mit Thürmen und Glocken verſehen, ihre Biſchöfe ſtehen in dem größten Anſehen und halten Kirchenviſitationen. Das Oberhaubt dieſer Religionsparthey iſt der Metropolit und Erzbiſchof, der zu Carlowitz ſeinen Sitz hat und von ſeinen Glaubensgenoſſen Patriarch genennet wird. Er hat gewöhnlich den Character eines königlichen Raths. Unter ihm ſtehen 7. Biſchöfe.

Die Proteſtanten, welche in Ungarn meiſtens Acatholici, Nichtkatholiken, heiſſen, haben ihre Superintendenten und Senioren, ihre Kirchen und Schulen, und ſind durch die Landesgeſetze beſtätigt, und von der K. K. Maria Thereſia, mit noch mehrern Freyheiten verſehen worden. Es werden die augsburgiſchen und helvetiſchen Confeſſionsverwandten, oder Lutheraner und Calviniſten, darunter begriffen. Die erſtern ſind bald nach Luthers Reformation, nämlich 1521 und die leztern ohngefähr 30. Jahre ſpäter in Ungarn erſchienen, wo ſie ſich ziemlich ausgebreitet und ehedeſſen auch ihre Synodos gehalten haben. Von K. Rudolfs Zeiten an wurden ſie gedrückt; beſonders wurden unter Ferdinand III. und Leopold, auf Antrieb der Jeſuiten, ihnen viele Kirchen weggenommen und viele Schulen verſchloſſen; auch wurde ihnen

die Reparatur derjenigen Kirchen, die man ihnen ließ, äuſſerſt erſchwert. — Alle dieſe und andere Bedrückungen ſollen nun, zufolge der Befehle K. Joſephs II. völlig abgeſtellt ſeyn.

Die Wiedertäufer oder Mennoniten waren ehemals in der Preßburger, Neitrer und Trentſchiner Geſpanſchaft zahlreich, haben aber die kathol. Religion annehmen müſſen.

Die Katholiken ſind weniger, als die von den andern Religionsparteyen: und die Reformirten ſtärker, als die Lutheraner, indem ſie mehr als ſechsmal ſo viele Pfarren beſitzen.

Die Juden haben hier und da ihre Schulen, wofür ſie jährlich eine Toleranztaxe bezahlen.

Das Wappen des Königreichs Ungarn beſtehet in einem nach der Länge getheilten rothem Schilde, deſſen rechtes Feld 4. ſilberne Balken queer durchlaufen; das linke hat ein ſilbernes Patriarchenkreuz, das auf 3. grünen Bergen oder Hügeln ſtehet, unter denen der mittlere mit einer Krone bedeckt iſt.

Vngariſch Brod, ſlaw. Hun Brod, Brod Vhersky, kleine Stadt, nicht weit von der ungariſchen Gränze, im Hradiſcher Kreis, in Mähren.

Vngarſchitz Herrſchaft und Schloß, im Znoymer Kreis, in Mähren.

Vngher Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn, gränzt nordwärts an Galizien, oſtwärts an die Bereghser, süd- und weſtwärts an die Sempliner Geſpanſchaft. Sie wird von dem Fluſſe Ungh, Laborza und Latorza durchwäſſert, und von Ungarn, böhmiſchen Slawen und Ruſſen bewohnt. Die letztern haben insbeſondere die ganze gebirgigte Gegend innen, welche Kraja Niſchi, Unter Ukraine, genennt wird. Man findet in dieſer Geſpanſchaft 4. Marktflecken, 200. Dörfer, mit 9. katholiſchen, 45. griechiſchen und 18. reformirten Pfarren. Die Contribution beträgt 19,287. fl. 20. Kr.

Vnghvar, Marktflecken und Haubtort der Ungher Geſpanſchaft, am Fluſſe Ungh, mit einer katholiſchen und griechiſchen Pfarre und einem Archigymnaſium. In dem Collegium, das ehemals den Jeſuiten gehörte, hat der Biſchof von Munkatſch ſeinen Sitz, dem auch die K. K. Maria Thereſia, 1776. alles ſchenkte, was der aufgehobene Orden allhier beſaß. Oberhalb dieſes Markflecken liegt, auf einem Berge, ein feſtes Schloß, worinnen die Domherren ihre Wohnungen erhalten haben.

Vnhoſt, Aunhoſt, Städtchen, im Rakonitzer Kreis, in Böhmen.

Vnicyow, Stadt an der Warta, in der Woiwodſchaft Sierad, in Großpolen, hat ein ſchönes Schloß, und gehört dem Erzbiſchof von Gneſen.

Vnigenitus, Bulle, ſ. Ianſeniſten.

Vnirte Griechen, heiſſen diejenigen, welche den Pabſt für das geiſtliche Oberhaubt erkennen, und alſo mit der römiſchen Kirche vereinigt (unirt) ſind; wiewohl ſie dabey, mit Bewilligung des Pabſtes, ihre von den römiſchen abweichende Kirchengebräuche behalten.

Vnitarier, heiſſen die Socinianer, weil ſie die Einheit (lat. Vnitas) Gottes ſo behaubten, daß dabey die Mehrheit der Perſonen in dem göttlichen Weſen ausgeſchloſſen wird.

Vniuerſalien, werden im Königreich Polen die königlichen Ausſchreiben genennt, welche entweder des Reichstages, oder des allgemeinen Aufgebots oder anderer öffentlichen Angelegenheiten wegen an die Stände abgelaſſen werden. Sie haben die Benennung von den Eingangsworten: Vniuerſis et ſingulis etc. d. i. Allen und jeden ꝛc.

Vniuerſitäten, ſind Geſellſchaften oder Collegia, in denen die geſammten gelehrten Wiſſenſchaften öffentlich vorgetragen, und die gelehrten Würden, zufolge des von dem höchſten Regenten hierzu verliehenen Rechts, ertheilet werden. Ungeachtet, vermög der Benennung, alle Wiſſenſchaften, (uniuerſitas ſtudiorum,) auf Univerſitäten ſollen gelehrt werden, ſo findet man doch Exempel von Inſtituten, die jenen Namen führten, und wo es doch an einem oder dem andern Theile derſelben fehlte. So hieß die hohe Schule zu Paris eine Univerſität, ehe die Rechtswiſſenſchaft auf derſelben Lehrer hatte. So lange die Päbſte in der Chriſtenheit für die höchſten Vorſteher der Religion und der der Religion im

Mit-

Mittelalter unterworfenen Wiſſenſchaften allgemein erkannt wurden, ſo waren ſie auch diejenigen, welche die in der abendländiſchen Chriſtenheit von Landesherren und Städten geſtifteten Univerſitäten beſtätigten und mit Freyheiten und Befugniſſen zur Ertheilung gelehrter Würden verſahen. Doch haben auch viele ihre Rechte und Freyheiten von den Kaiſern erlangt. Daß dieſes bey den, nach der Reformation, von Proteſtanten in Deutſchland errichteten Univerſitäten der Fall durchgehends iſt, läßt ſich leicht erachten. In Deutſchland kann jeder Reichsſtand in ſeinem Gebieth eine Univerſität ſtiften; aber ſie muß vom Kaiſer beſtätigt und berechtiget werden: indem, nach dem Sprachgebrauch, der Vortrag aller Wiſſenſchaften in einem Inſtitut es noch zu keiner Univerſität macht, und ohne kaiſerliche Berechtigung keine Würden oder Gradus ertheilt werden können, wenn ſolche Gradus im ganzen deutſchen Reiche und insbeſondere in ſolchen Umſtänden, wo die Reichsgeſetze graduirte Perſonen zu einem oder dem andern Geſchäfte erfodern, als gültig ſollen erkannt werden.

Vnna, kleine Stadt und Amt in der Grafſchaft Mark, in Weſtfalen, ſie iſt mit Mauren und Gräben, wie auch mit Kirchen für alle 3. Religionen verſehen.

Vnna, ſ. Wanna.

Vnoth, Feſtung auf dem Emmersberg, in dem Canton Schafhauſen, nicht weit von Schafhauſen.

Vnruhſtadt, poln. Kargowo, Städtchen, mit einer evangeliſchen Kirche, in der Woiwodſchaft Poſen.

Vnſeburg, Amt und Dorf an der Bode, im Herzogthum Magdeburg, welches dem Kloſter Riddagshauſen, im Herzogthum Braunſchweig, gehört.

Vnſtrut, Fluß in Thüringen, welcher auf dem Eichsfelde entſpringt, und ſich nicht weit von Naumburg in die Saale ergießt.

Vnterbreit, ſ. Breit.

Vnterdraburg, ſ. Draburg.

Vnterebenheim, ſ. Ebenheim.

Vnterhaus des Parlaments von Groſzbritannien, ſ. Parlament.

Vnterpfalz, ſ. Pfalz.

Vnterſeven, Landvogtey und Städtchen im Argow, im Canton Bern, am Fluß Aar, am Thunerſee gelegen.

Vnterwalden, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, welcher gegen Weſten und Norden an den Canton Lucern, gegen Süden an den Canton Bern, und gegen Oſten an die Cantons Uri und Schweiz gränzt. Er iſt voller Holz und Berge und ſeine meiſte Nahrung beſteht in der Viehzucht. Der Einwohner ſind ohngefähr 20,000. Ihre Religion iſt die katholiſche und ſie gehören zur Diöceſe von Coſtnitz. Die Regierungsverfaſſung iſt demokratiſch. Dieſer Canton wird eingetheilt in Unterwalden nied dem Kernwalde und ob dem Kernwalde, und hat 1315. nebſt den beyden Cantons Uri und Schweiz zuerſt den ſchweizeriſchen Bund aufgerichtet, und den Grund zu der Eidgenoſſenſchaft gelegt.

Vnter-Zell, ſ. Zell. u. ſ. w.

Voburg, Vohburg, Amt und Marktflecken, auf einer Inſel, in der Donau, in Ober-Baiern, zum Rentamt München gehörig.

Vockſtädt, Voigtſtädt, Schloß, Pfarrdorf und Amt, in der Grafſchaft Mannsfeld, unter kurſächſiſcher Hoheit.

Vocone, Flecken in der päbſtl. Provinz Sabina, an den Gränzen des Herzogthums Spoleto.

Vodable, Städtchen, in Unter-Auvergne, iſt der Haubtort der Caſtelaney, die Dauphiné d'Auvergne genennt wird.

Vöhl, ſ. Vehl.

Vöklabrück, Stadt in Oberöſterreich, im Hausruck-Kreis, am Fluß Vökla.

Völklmark, Markt, im Hausruck-Kreis, in Oberöſterreich, am Fluß Völkla.

Völkenmark, Völkelmarkt, Stadt, in Unter-Kärnthen, am Fluß Drau.

Voerden, ſ. Woerdon.

Vörden, ſ. Bremervörde.

Vörden, Städtchen, im Paderborniſchen Amte Steinheim.

Vörden, Amt und Flecken, welcher ſeinen eigenen Bürgermeiſter und Rath,

Rath, und eine für die Lutheraner und Katholiken gemeinſchaftl. Kirche hat, im Bißthum Oſnabrück.

Vörderöſterreichiſche Lande, ſ. Oeſterreichiſcher Kreis.

Vöringen, ſ. Veringen.

Vöringen, Dorf, nicht weit von der Iler, dem Carthäuſer Kloſter Buxheim, bey Memmingen, gehörig.

Vottau, ſlaw. Bitow, Herrſchaft und kleiner Marktflecken, mit einem Schloß, im Znoymer Kreis, in Mähren.

Vogelsberg, iſt ein bergigter Diſtrict an der Wetterau, nach Hirſchfeld zu.

Vogelsberg, Berg, im Rheinwalde, in Graubünden, wird auch S. Bernardin genannt.

Vogeſiſche Gebirge, ſ. Vaugeſiſche Gebirge.

Voghera, kleine Stadt im ſardiniſchen Theil des Diſtricts von Pavia, im Herzogthum Meyland, am Fluß Staffora, liegt ſehr anmuthig und hat viel Seidenbau.

Vogogna, kleine Stadt im ſardiniſchen Theil von Meyland, in der Grafſchaft Anghiera, am Fluß Toſa, in einem Thal.

Vogtland, Landſchaft im oberſächſiſchen Kreiſe, welche gegen Oſten an Böhmen und den erzgebirgiſchen Kreis, gegen Norden an das Fürſtenthum Altenburg, und gegen Weſten an Thüringen und Franken gränzt. Sie gehört theils dem Kurfürſten zu Sachſen, theils zur zeiziſchen Erblandesportion, welche itzt auch kurſächſiſch, theils dem Markgrafen von Bayreuth, und den Grafen Reuſſen. Der Name kommt von den ehemaligen Reichsvögten, den Vorfahren der Grafen Reuſſen, welche in ältern Zeiten darinnen angeſtellt waren.

Vogtländiſcher Kreis, iſt ein Stück von dem Vogtlande, und ein Theil des Kurfürſtenthums Sachſen und deſſen incorporirten Landen, und enthält die Aemter Plauen, Voigtsberg und Pauſa.

Vohburg, Voheburg, ſ. Voburg.

Vohenſtraus, Amt und Marktflecken, im Fürſtenthum Sulzbach, nebſt einem Schloß, die Friedrichsburg genannt, welches bey dem unglücklichen Brande ſtehend blieb, der im Junius, 1763. faſt ganz Vohenſtraus in die Aſche legte. Jezt iſt dieſer Ort wieder regelmäſſiger, als zuvor, aufgebauet.

Void, Flecken, mit einem Schloß, nicht weit von der Stadt Toul, in Lothringen, an der Maas.

Voigtsberg, Bergſchloß und Amt im Vogtlande, hat ſonſt zu der zeiziſchen Erblandsportion gehört: itzt aber, ſteht dieſer Ort gänzlich unter kurſächſiſcher Hoheit.

Voigtsberg, Voitsberg, kleine Stadt in Unterſteyermark, unweit dem ſogenannten Dobelsbad oder Topelbad.

Voigtsdalum, Amt, im Fürſtenthum Wolfenbüttel.

Voigtſtädt, ſ. Vockſtädt.

Voinitza, kleine Feſtung in Albanien, den Venezianern gehörig.

Volano, Flecken nebſt einem Haven im ferrariſchen Gebieth, am Einfluß des Po, welcher der Po di Volano genennt wird.

Volcano, die ſüdlichſte unter den lipariſchen Inſeln, bey Sicilien. Sie hat 2. Feuerſchlünde. Nahe dabey iſt eine kleinere Inſel, Volcanello.

Volckach, kleine Stadt und Amt am Mayn, im Bißthum Würzburg, zwiſchen Kitzingen und Schweinfurt.

Volckeroda, ehemaliges Kloſter, Vorwerk und Amt, im Fürſtenthum Gotha.

Volckersdorf, Kirchdorf, ſo von evangeliſchen Böhmen angebauet worden, im Budiſſiniſchen Kreis, in der Ober-Lauſitz.

Volckersheim, Dorf und Gericht, im Harzdiſtrict, im Fürſtenthum Wolfenbüttel.

Volckmarsheim, Volkmarſen, Amt und Städtchen, im Briloniſchen Quartier, im Kurkölniſchen Herzogthum Weſtfalen.

Volferdyck, kleine Inſel in Seeland, welche nur 2. Dörfer, aber vortrefliche Viehweide hat.

Volhynien, Wolhyn, Woiwodſchaft, in Klein-Polen, welche gegen Süden an Podolien, gegen Weſten an Rothreuſſen, in beſonderm Verſtande, gegen Norden an Litauen und Rußland, und gegen Oſten gleichfalls an Rußland, wie auch an die kleine Tatarey gränzt. Es iſt ein flaches, fruchtbares Land, und wird in

in 2. Theile abgeſondert, nämlich Ober- und Niedervolhynien, oder in den dies- und jenſeit des Fluſſes Slucz gelegenen Theil. Die Einwohner haben die ruſſiſche Sprache.

Vollenay, Ort, in Ober-Bourgogne, hat vorzüglichen Weinwachs.

Vollenhoven, kleine Stadt an der Südersee, nebſt einem kleinen Gebieth gleiches Namens, in Oberyſſel, wo der hohe Rath von dieſer Provinz ſeinen ordentlichen Sitz hat. Die Stadt hat gute Schiffarth und Handlung.

Vollo, Volo, alte Stadt in Theſſalien, an einem Meerbuſen, nebſt einem groſſen Haven. Dieſer Ort ward 1685. von den Venezianern eingenommen, geplündert und in Brand geſteckt, auch alle Befeſtigung niedergeriſſen.

Volmarſtein, Gericht und Flecken, auf einem Berge, mit einer lutheriſchen Kirche, in der Grafſchaft Mark, in Weſtfalen.

Volme, kleiner Fluß in der Grafſchaft Mark, in Weſtfalen, welcher ſich in die Rohr ergießt.

Volo, ſ. Vollo.

Vologne, kleiner Fluß in Lothringen, ſo oberhalb Eſpinal in die Moſel fällt.

Volonska, Marktflecken nebſt einem kleinem Hafen, am adriatiſchen Meer, im öſterreichiſchen Hiſterreich.

Volontaire, iſt einer, welcher aus freyem Willen und auf ſeine eigene Koſten Kriegsdienſte thut, ohne daß er ſich bey einem Regiment oder bey einer Compagnie, verbindlich gemacht hat.

Volta, Fluß an der Goldküſte in Guinea, in Africa.

Voltaggio, befeſtigter Ort am kleinen Fluß Lemo, im weſtlichen Theil des genueſiſchen Gebieths, zwiſchen dem apenniniſchen Gebirge, litte im April 1744. groſſen Brandſchaden.

Volterra, eine der älteſten Städte in Toſcana, im piſaniſchen Gebieth, am Fluß Era, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Florenz gehörig. Es ſind daſelbſt berühmte Geſundbrunnen, und verſchiedene Antiquitäten.

Voltorara, kleine Stad, in der Provinz Capitanata, in Neapel, iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzb. von Benevento ſtehet.

Volturno, Fluß im Königreich Neapel, welcher im apenniniſchen Gebirge entſpringt, und ſich in den Golfo di Gaeta ergießt.

Voltri, ſtark bewohnter Flecken, im weſtlichen Theil des genueſiſchen Gebieths, am Meer, nicht weit von der Stadt Genua.

Volturara, ſ. Voltorara.

Volveſtre, kleine Landſchaft, im Gouvernement Languedoc, in der Dioceſe von Rieux, hat den Namen vom dortigen kleinen Fluſſe Vol.

Voorburch, eines der ſchönſten und älteſten Dörfer, in Südholland, zwiſchen Delft und Leyden, 1. Meile von Haag.

Voorn, Fort de Voorn, Fort auf einer Inſel in der Betuwe, im holländiſchen Geldern, wo die Waal und Maas zuſammen kommen.

Voorn, Inſel in Südholland, zwiſchen den Einflüſſen der Maas, welche ſehr fruchtbar an Getreyde iſt, und in Weſtvoorn und Oſtvoorn eingetheilt wird.

Voorſt, Luſtſchloß, 1. Stunde von Zütphen, dem Prinzen von Oranien laut des Vergleichs mit Preuſſen 1732. gehörig.

Vorau, Markt und Stift regulirter Chorherren Auguſtinerordens, in Unter-Steyermark.

Vorbachzimmern, Pfarrdorf, am kleinen Fluß Vorbach, unter Hohenlohe-Neuenſtein gehörig.

Vorchheim, ſ. Forchheim.

Vor- oder Vorder-Arlbergiſche Herrſchaften, ſ. Arlberg.

Vorden, Stadt in Weſtfalen, im Stift Paderborn, auf den Gränzen der Abtey Corvey, zwiſchen Brackel und Svalenberg.

Vordernberg, Markt, in Ober-Steyermark, hat gute Eiſenbergwerke.

Vordonia, alte Stadt in Zaconia, in Morea, am Fluß Vaſilipotamo, nebſt einem Bißthum, unter dem Erzbiſchof zu Miſitra gehörig.

Vordon, Vordan, Fordan, Stadt, an der Weichſel, im Brombergiſchen Kreis, im Preuſſiſchen Netz-Diſtrict, woſelbſt ein Schifzoll iſt. Sie wird bisweilen Polniſch, Vordan genannt, zum Unterſchied des in der

Nähe

Nähe liegenden Dorfs Deutſch-Vordan.

Voreggio, ſ. Viareggio.

Vorgebirge, ſ. Cap.

Vormittagswort überkommen, iſt bey dem Rath in Lübeck ſo viel als das Directorium führen.

Vorra, Vorrach, Pfarrdorf, an der Pegnitz, nicht weit von dem Nürnbergiſchen Städtchen Hersbruck, gehört einer Linie der Scheurliſchen Familie. Im J. 1780. brannte es faſt ganz ab, wurde aber bald von neuem und beſſer aufgebauet.

Vorraggio, ſ. Varaggio.

Vorſe, Fluß in der Picardie, welcher in den Fluß Oiſe fällt.

Vorsfeld, Flecken in dem nordlichen Theil des Fürſtenthums Wolfenbüttel, an der Aller, mit einer Superintendentur und einem Amt, welches der wolfsburger Werder genennt wird.

Vorſt, Flecken, im Lande Sichen, im öſterreichiſchen Brabant, dependirt von der Herrſchaft Dieſt, und gehört aus dem Erbe König Wilhelms III. in England ſeit 1732. dem Prinzen von Oranien.

Vorſt, Vorſtadt bey Brüſſel, woſelbſt eine adeliche Frauenabtey, Benedictinerordens, iſt.

Vorſt, Schloß, an der Etſch, in Etſchland, in Tirol, den Grafen von Brandis gehörig

Vosges, Vôges, Vauges, iſt der franzöſiſche Name des Vogeſiſchen Gebirgs, zwiſchen Franche Comte, Lothringen und Elſas.

Voſſem, Dorf, im Quartier von Brüſſel, im öſterreichiſchen Brabant, wo Friedrich Wilhelm, Kurfürſt zu Brandenburg, den 16ten Jun. 1673. mit Frankreich Frieden ſchloß.

Vouga, Fluß in Portugal, in der Provinz Beira, welcher bey Viſeo entſpringt, einen groſſen Moraſt macht, und ſich in das Meer ergießt.

Vouga, kleine Stadt in Portugal, in der Provinz Beira.

Vougle, Flecken, in der Provinz Poitou, am Fluß Clain, in Frankreich.

Voulp, Fluß in Languedoc, in Frankreich, der ſich bey Terſac in die Garonne ergießt.

Voute, kleine Stadt in der Landſchaft Vivarais, an der Rhone.

Vouzy, kleine Stadt in Champagne, am Fluß Aiſne.

Vpland, Provinz im eigentlich ſo genannten Schweden, welche gegen Weſten an Geſtricien und Weſtermannland, gegen Süden an den See Mälar, gegen Norden und Oſten aber an die Oſtſee gränzt. Das Land iſt eben und fruchtbar an Getreyde von allerley Gattung.

Vpſal, ſehr alte und ziemlich groſſe Stadt, in Schweden, in Upland, am Fluß Sala, der ſie in 2. Theile trennet, wovon der öſtliche die eigentliche Stadt Upſal iſt und der weſtliche Fierding heißt. Sie liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Die Haubtſtraſſen ſind alle regulair, jedoch mit unter ſehr uneben und ſchlecht, auch in manchen Gegenden nur halb oder gar nicht gepflaſtert. Auf der Mitte des einen Markts kann man nach 4. Thoren ſehen. Die mehreſten Häuſer ſind von Holz, roth angeſtrichen, und mit Birkenrinden bedeckt, über welche man Raſen gelegt hat. Hier finden ſich 3. Kirchen, nämlich die Dom- Bauren- und Hoſpitalkirche. Die Dom- oder die erzbiſchöfliche Kathedralkirche iſt ein anſehnliches Gebäude mit 2. Thürmen; nachdem ſie 1702. zum fünftenmal abgebrannt war, hat man ſie ſehr helle und ſchön wieder aufgebaut. Sie enthält eine Menge ſehenswürdiger Monumente und Epitaphien, auch werden noch die Reliquien und Gebeine des heilig geſprochenen Königs Erich IX. in einer ſilbernen Lade vorgezeigt. Unter dem groſſen Stein, unweit dem königl. Stuhl, ſollen die Gebeine der älteſten Biſchöffe, welche man aus Gamla-Upſala hieher gebracht, verwahrt liegen. Die Schätze in der Sacriſtey, der groſſe ſilberne Kronenleuchter, die Bibliothek, die Kleiderkammer der Kirche, u. ſ. w. ſind insgeſammt ſehenswerth. Die Könige von Schweden pflegen ſich mehrentheils in dieſem Dom krönen zu laſſen, wie denn auch hier der Sitz des einzigen Erzbiſchofs im ganzen Reich iſt. In der Nachbarſchaft ſteht die St. Erichscapelle, welche man nach der Reformation neu erbauet, und der Univerſität gewidmet hat.

hat. Die Univerſität iſt aus einer 1246. angelegten Schule 1476. in eine Akademie verwandelt worden. Es geſchahe dieſes auf Bitten des damaligen Erzbiſchofs, Jacob Ulba, welcher von dem Pabſt Sixto IV. mit Einwilligung des Reichsvorſtehers, Sten Sture, ihr akademiſche Privilegien auswirkte. Carl IX. hat dieſelben 1595. eneuert, und von Guſtav Adolph ward ſie mit neuen Freyheiten, Stipendien und Profeſſoribus begnadiget, auch iſt ſie nach und nach mit reichlichen Einkünften verſehen worden. Erich Erichſon Bergſtröm, eine reiche Privatperſon in Wärmeland, ſtiftete 1759. eine practiſche öconomiſche Profeſſion, und ſchenkte ein Kapital von 100,000. Rthlr. Kupfermünze dazu, und daher kommt es, daß ſie die königl. bergſtrömiſche Profeſſion heißt. Es iſt auch eine koſmographiſche Geſellſchaft daſelbſt errichtet worden. Das vornehmſte Gebäude der Univerſität iſt die ſogenannte Academia Guſtaviana von 3. Stockwerken, welche das ſchön eingerichtete anatomiſche Theater, nebſt der vortreflichen Univerſitätsbibliothek enthält, in der 30,000. Bücher und beynahe 1000. Manuſcripte ſind, unter denen der berühmte Codex mit ſilbernen Buchſtaben, (Codex argenteus,) welcher für des Ulphilä gothiſche Ueberſetzung der 4. Evangeliſten gehalten wird, die Edda, und ein Manuſcript von Euklides die Haubtmerkwürdigkeiten ausmachen. Das Münzcabinet der Univerſität gehört unter die größten in ganz Schweden, und heißt nach ſeinem Stifter das Ehrenpreiſſiſche Muſeum. Das Kunſtcabinet enthält unter andern viele koſtbare Sachen, welche dem König Guſtav Adolph von der Stadt Augsburg vormals verehrt worden ſind. Der botaniſche Garten und das akademiſche Naturaliencabinet haben ihre vortreflichen Einrichtungen dem berühmten Archiater, Ritter Carl von Linne zu danken, welcher nebſt dem Kanzleyrath Ihre, unter die hieſigen vorzüglichſten Gelehrten zu zählen iſt. Das Obſervatorium Aſtronomicum hat der berühmte Profeſſor Andr. Celſius eingerichtet. Mehrere academiſche Sehenswürdigkeiten ſind: die rudbeckiſchen Zeichnungen, die Sammlung der Thiere, das öconomiſche Theater mit ſeinen Seltenheiten, das Cabinet der phyſikaliſchen Inſtrumente, und das nützlich eingerichtete akademiſche Krankenhaus oder Noſocomium. Die Profeſſores haben theils eigene Wohnungen, theils wohnen ſie in den mit ihren Aemtern verbundenen akademiſchen Gebäuden frey, z. E. der Profeſſor der Aſtronomie im Obſervatorio ꝛc. Die hieſige königl. Societät der Wiſſenſchaften iſt 1728. geſtiftet worden. Auſſer ihr bemerkt man noch die Kathedralſchule, das nach dem Brande von 1702. einigermaſſen wieder hergeſtellte königl. Schloß ſammt dem dabey befindlichen Garten; die Wohnungen des Erzbiſchofs und des upländiſchen Landshaubtmanns, den Garten und das Naturaliencabinet des Ritters von Linne, und das königl. Gehege vor der Stadt, Auf den Reichstagen iſt Upſal die zweyte Stadt, und folgt ſogleich auf Stockholm. Ihr Erzbiſchof führt den Titel eines Primas in Schweden, welcher den König taufet, trauet und ſalbet. Es litte Upſal den 30ſten April 1766. groſſen Brandſchaden. Eine halbe Meile davon liegt

Vpſala, gamla, oder Altupſal, welches itzt nur ein Dorf, vor dieſem aber die Haubtſtadt geweſen iſt. Es ſind daſelbſt viele alte Grabhügel und andere Alterthümer zu ſehen.

Vpſtalsboom, Gegend, 1. Stunde von Aurich, in Oſtfriesland, woſelbſt in dem Mittelalter die Verſammlungen der Frieſen gehalten wurden. Auf der von 1323. wurden die von dieſem Ort benannten Geſetze gemacht. Nach 1361. wurden keine mehr gehalten. Der Name kommt vermuthlich her von dem Worte Upſtallingen, welches die vornehmſten oder angeſehenſten im Volke bedeutet, und von Boom oder Baum, weil ſie wahrſcheinlich bey einem Baume ſich verſammleten; wie dann auch 3. groſſe Eichen auf dieſem Platze ſtunden.

Vpton, Marktflecken, in Worceſterſhire, in England, liegt an der Savern.

Vraba, gewiſſes Gebieth in Terra firma in Südamerica, bey dem Golfo d'Uraba

d'Uraba oder Darien, in der Audienz von S. Fe.

Vrach, Aurach, Stadt, Amt und dabey liegendes Bergſchloß, Hohenurach genannt, im Herzogthum Erms. Sie iſt der Sitz einer Special-Superintendentur und der Haubtort einer ehemaligen Grafſchaft: daher auch der Herzog Carl Eugen, auf einigen ſeiner Reiſen, den Titel eines Grafen von Urach geführt. Sie hat einen guten Papier- Damaſt- und Leinwandhandel.

Vraguay, Fluß in Südamerica, welcher in Paraguay entſpringt, und durch das Gouvernement Buenos Ayres fließt. Es war hier anfangs der Haubtſitz der Miſſionen der Jeſuiten, daher er auch der Miſſionenfluß heißt: weil aber die Portugieſen immer von den Neubekehrten eine Menge Arbeiter in ihre braſilianiſche Kolonien holten, ſo haben die vormaligen Jeſuiten ihre Miſſionen mehr an den Paraguayſtrom die Länge hin verlegt.

Vral, Gebirge, im aſiatiſchen Theil von Rußland, in der Orenburgiſchen Statthalterſchaft, enthält viel Kupfer und andere Erze, iſt auch groſſentheils mit Cedern und andern Bäumen bewachſen. In demſelben entſpringt der Fluß Ural, der vormals Jaik hieß. An demſelben liegt Vralsk, ehedeſſen Jaizkoi Gorod, die Haubtſtadt der Uraliſchen Coſaken, welche über 3000. Häuſer hat und etwas befeſtigt iſt.

Vrana, Auran, kleine Stadt und Schloß, an dem See Urana, im Venezianiſchen Dalmatien, zwiſchen Zara und Sebenico.

Vranienburg, war ein Schloß auf der kleinen Inſel Ween, auf dem Sund, in Dänemark, welches Tycho de Brahe bauen, und darauf ein herrliches Obſervatorium anlegen laſſen, nunmehr aber ſieht man nur noch einige Steinhauſen davon.

Vrantſchia, Vranzia, freyer Diſtrict, in der Moldau, an den Gränzen der Walachey, iſt ganz von Bergen umgeben, enthält 12. Dörfer und 2000. Höfe, wird nach eigenen Geſetzen und von eigenen Obrigkeiten regiert, und zahlt dem Fürſten von der Moldau nur einen feſtgeſetzten Tribut.

Vrb, Orb, Flecken, im Maynziſchen Amte Hauſſen, hat vortrefliche Salzſiedereyen.

Vrbach, Kirchſpiel, mit 2. ſo benannten Dörfern, in deren einem eine Pfarr iſt, im Oberamt Dierdorf, in der obern Grafſchaft Wied.

Vrbach, Kirchdorf, in dem Stollbergiſchen Amte Hohnſtein, in der Grafſchaft dieſes Namens.

Vrbania, vormals Caſtel Durante, Stadt, im Herzogthum Urbino, im Kirchenſtaat, hat den itzigen Namen von P. Urban VIII. welcher das daſige Biſthum errichtete, und den Ort verſchönerte.

Vrbano, Feſtung im bologneſiſchen Gebieth, welche 1708. wegen der zwiſchen dem Kaiſer und Pabſt entſtandenen Streitigkeiten eine harte Bloquade ausſtehen mußte, bis ſolche zu Anfange des 1709. Jahres, nach erfolgtem Vergleiche, wieder aufgehoben wurde.

Vrbe, Ourbe, Stadt am Fluß Guadilbarbar, im Königreich Tunis in Africa.

Vrbino, Herzogthum in Italien, welches gegen Norden an das adriatiſche Meer und an Romagna, gegen Weſten an Toſcana, gegen Süden an das Herzogthum Spoleto, und gegen Oſten an die Marca d'Ancona gränzt, hat bis 1631. ſeine eigene Herzoge gehabt, die aus der Familie des P. Julius II. waren, der ſie damit belehnt hatte. Weil der letzte Herzog, Franz Maria, in dem genannten Jahre ohne männliche Erben verſtarb, ſo kam dieſes Land an die päbſtl. Kammer und wird durch einen Legaten regiert. Es iſt fruchtbar an Getreyde und herrlichem Wein, aber von ungeſunder Luft, und wird eingetheilt in das eigentlich ſogenannte Herzogthum *Urbino*, die Grafſchaften *Monteſelino* und *Gubio*, die Herrſchaft *Peſaro* und das *Vicariat Sinigaglia*. Die Haubtſtadt

Vrbino, liegt auf einem Hügel, bey dem Urſprunge des Fluſſes Foglia, am appenniniſchen Gebirge, und iſt in gutem Stande. Sie hat einen Erzbiſchof.

Vrbion, la Sierra d'Vrbion, Gebirge in Altcaſtilien, zwiſchen den Städten Borgo d'Osma und Logrono.

Vrbiſaglia, Flecken in der Marca d'Ancona, im päbſtlichen Gebiethe.

Vrchup, iſt der türkiſche Name von Procopia, Procupia, einer Stadt, in der türkiſchen Provinz Servien.

Vrck, kleine Inſel auf der Süderſee, nicht weit von den frießländiſchen Küſten, deren Einwohner vom Fiſchfange leben.

Vrdenbach, Dorf, mit einer reformirten Kirche, nicht weit vom Rhein, im Amte Monheim, im Herzogthum Berg.

Vrdingen, Ordingen, Amt und kleine Stadt, am Rhein, im untern Erzſtift Köln.

Vreden, Stadt und berühmte Frauenabtey im Stift Münſter am Breckelfluß und an den zütpheniſchen Gränzen, zwiſchen Stadtlon und Borkloo gelegen. Es iſt hier eine vortrefliche Leinenfabrike.

Vrgel, Stadt in Catalonien, am Fluß Segre, iſt der Sitz eines unter dem Erzb. von Tarragona ſtehenden Biſchofs. Die benachbarte Landſchaft führt von ihr den Namen und erſtreckt ſich von den pyrenäiſchen Gebirge, bis an die Stadt Lerida.

Vri, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, welcher gegen Oſten an Graubünden, gegen Weſten an die Cantons Bern und Unterwalden, gegen Norden an die Cantons Schweiz und Claris, gegen Süden aber an die italiäniſchen Landvogteyen der Schweizer gränzt. Dieſer Canton iſt mit unter den erſten Dreyen, welche den ſchweizeriſchen Bund 1308. angefangen haben. Es hat ſich auch in eben dieſem Canton Wilhelm Tell dem Landvogt Geislern zum erſtenmal widerſetzt, und dadurch den Anfang zur ſchweizeriſchen Freyheit gemacht. Er iſt ganz katholiſch, und beſteht aus 10. Gemeinden, welche Participationen genennt werden, weil alle ihre Einwohner der Ehrenämter theilhaftig werden können. Er iſt mit Bergen und Seen umgeben, und alſo von Natur befeſtigt. Das Regiment darinn wird durch einen Landamtmann nebſt andern Zugeordneten verwaltet. Die Volksmenge wird auf 13,000. angeſetzt. Faſt jeder Einwohner verſtehet und redet die italiäniſche Sprache.

Vriſack, ſ. Friſack.

Vrſchum, Stadt, in der Caſaniſchen Provinz, im aſiatiſchen Rußland.

Vrſel, Oberurſel, kleine Stadt zum Erzſtift Maynz gehörig, in der Grafſchaft Königſtein gelegen.

Vrſeren, Thal in dem Canton Uri, ſo nur unter der Protection des Cantons ſteht. In demſelben iſt das Dorf Urſeren oder an der Matt der wichtigſte Ort.

Vrſini, ſ. Orſini.

Vrſperg, Auerſperg, Flecken und Prämonſtratenſerabtey am Fluß Mindel in Schwaben, unweit Thanhauſen, deren Abt ein unmittelbarer Reichsſtand iſt. Sein Reichs- und Kreisanſchlag iſt 30. fl. Zu einem Kammerziel giebt er 32. Rthlr. 41 1/2. Kr.

Vrſpring, Kirchdorf, im Amte Lonſee, in der untern Herrſchaft des Ulmiſchen Gebieths.

Vrſpring, adeliches Benedictinernonnenkloſter, bey Schellingen in Schwaben, hat ſeinen Namen daher, weil der kleine Fluß Ach im Kloſter entſpringt, der ſich zu Blaubeuren in die Blau ergießt.

Vrſulinernonnen, folgen der Regel St. Auguſtini, und haben einen ſchwarzen Habit nebſt einem ſchwarzen Rock darüber. Angela von Breſcia war die Stifterinn dieſes Inſtituts, im J. 1537. welches ſodann von P. Paul III. 1544. gebilliget und von Gregor XIII. 1572. völlig beſtätiget worden. Dieſe Nonnen ſind verbunden, junge Mädchen zu lehren und zu erziehen.

Vryw, Stadt, am Donfluß, in der Waroneſiſchen Statthalterſchaft, in Rußland.

Vrzecze, Vrſetſche, Stadt im Herzogthum Sluzk, (Sluck,) in Litauen.

Vrzedow, Vrſendow, groſſe Stadt, an einem See, in dem nach ihr benannten Diſtrict, in der Woiwodſchaft Lublin.

Vrzel, Amt und Dorf, im Bißthum Fulda.

Vsbeck, ein Theil der freyen Tatarey, an der Oſtſeite des Caſpiſchen Meers, wird auch Zagataj genannt, und be-

greift die Länder Chowaräſme, Mawralnahra und Bactriana.

Vscoquen, Vskoken, kleines Volk, im Herzogthum Crain, zwiſchen Rudolphswerd und Möttling, kommt von Walachen her, die im 15ten Jahrh. aus dem türkiſchen Gebieth entwichen und nach Crain gezogen ſind; daher ſie auf Crainiſch Uskoke, d. i. Ueberläufer, genennt wurden. Sie haben ihre beſondere Kleidung und Sprache, welche leztere mit der Croatiſchen meiſtens übereinkommt. Sie bekennen ſich zur katholiſchen Religion.

Vſcup, ſ. Scopia.

Vſedom, Viſedom, kleine Inſel nebſt einer Stadt gleiches Namens in Vorpommern, zwiſchen der Oſtſee, dem friſchen Haff und den Flüſſen Peene und Swine. Es liegen auf dieſer Inſel 2. Schanzen, welche von den Flüſſen die Peenmünder- und Schwinerſchanze genennt werden. 1715. iſt dieſelbe von den nordiſchen Alliirten den Schweden abgenommen, und in dem Frieden 1720. an den König von Preuſſen als Kurfürſten von Brandenburg auf ewig abgetreten worden. In dem ſeit 1757. mit Preuſſen und Schweden geführten Kriege iſt ſie bald in ſchwediſchen, bald wieder in preuſſiſchen Händen geweſen.

Vieldingen, franz. Vſeldange, Herrſchaft und Schloß im öſterreichiſchen Theil von Luxemburg.

Vſenberg, Herrſchaft in Schwaben, zwiſchen der Markgrafſchaft Hochberg und dem Rhein, dem Hauſe Oeſterreich gehörig.

Vſerche, Vzerche, kleine Stadt am Fluß Vezere, in Niederlimoſin. Sie hat ein Schloß und einen Abt, der Herr über die Stadt iſt.

Vſes, Vſez, ſ. Vzés.

Vſiatyn, Stadt, am Fluß Sebrawze, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Vſingen, Stadt, in der Wetterau, iſt die vormalige Reſidenz des Fürſten von Naſſau-Uſingen. Sie liegt 3. Stunden von der Reichsſtadt Friedberg am Usbach, hat ein wohlgebautes Schloß, lutheriſche und reformirte Kirche, eine franzöſiſche Kolonie, Strumpfmanufacturen und einen groſſen Thiergarten.

Vſiza, Vſſitza, feſter Paß und Felſenſchloß in Servien. Solches eroberten 1737. die Kaiſerlichen, denen es die Türken im folgenden Jahre wieder abnahmen.

Vske, Fluß in England, in der Grafſchaft Monmouth, an welchem der Flecken gleiches Namens liegt.

Vslar, kleine Stadt und Amt, im Fürſtenthum Calenberg, an der Aale, welcher Fluß in die Schwülme, und mit derſelben hernach in die Weſer fällt, auf dem ſogenannten ſollinger Walde. Es ſind Eiſenbergwerke und Fabriken daſelbſt angelegt.

Vsman, Stadt am Fluß Usman, in der Woroneſiſchen Provinz und Statthalterſchaft, in Rußland

Viſeaux, Flecken, im Thal Pragelas, woſelbſt im J. 1639. der berühmte reformirte Theolog, Elias Saurin, gebohren wurde.

Vſſel, kleine Stadt in der Provinz Limoſin, gegen die Gränzen von Auvergne, iſt der Haubtort im Herzogthum Ventadour.

Vſſeldun, kleine Stadt, in der Dordogne, in Güyenne.

Vſſolie, Flecken, am Bach Uſſolka, mit einer jenſeit deſſelben ſtehenden hölzernen Bergfeſtung, in der Sinbirskiſchen Provinz, in der ruſſiſchen Statthalterſchaft von Caſan.

Vſſon, kleine ſchlecht bewohnte Stadt in der Provinz Auvergne, 1. Meile vom Allier. Das daſige feſte Schloß ward 1634. geſchleift. Auf demſelben hatte ſich die erſte Gemahlinn, Heinrichs IV. Margaretha v. Valois bey 20. Jahre aufgehalten.

Vſtariz, Flecken, in dem Lande Labour, in Gaſcogne.

Vſtega, Vſtica, kleine Inſel auf dem toſcaniſchen Meere, den lipariſchen Inſeln gegen Norden gelegen.

Vſtiano, ſ. Oſtiano.

Vſtjug, Stadt, in Rußland, in der Provinz und dem Kreis dieſes Namens, in dem archangeliſchen Gouvernement, am Fluſſe Suchona, der ſich hier mit dem Jug vereinigt, und alsdenn den Namen Dwina annimmt. Es iſt ein Erzbiſchof da, und die ſibiriſche Handlung bringt der Stadt guten Vortheil. Sie iſt eine der beſten Städte in Rußland, hat viele Kaufleute, Künſtler und Hand-

Handwerker und eine Fabrik von Email und getriebenem geſchwärzten Silber.

Vszaczka, Vſchatſchka, Flecken, in der litauiſchen Woiwodſchaft Polock.

Vszpole, Vſchpole, Stadt, im Diſtrict von Wilkomirz, in der litauiſchen Woiwodſchaft Wilna.

Vſzymirz, Vzymir, Städtchen, in der polniſchen Woiwodſchaft Kiow.

Vtceſter, Vtoxeter, Marktflecken, in Staffordſhire, in England, in deſſen Gegend viele Eiſenwerke ſind.

Vterſen, ſ. Viterſen.

Vtersthal, ſ. Euſſersthal.

Vtphe, Amt, Dorf und Schloß der Grafen von Solmslaubach, in der Wetterau.

Vtrecht, eine von den 7. Provinzen der vereinigten Niederlande, welche gegen Norden an die Süderſee, gegen Weſten an Holland, gegen Oſten an Gelderland, und gegen Süden an die Betau gränzt. Die Staaten von dieſer Provinz beſtehen aus der Geiſtlichkeit, dem Adel und den Städten. Sie hat 5. Städte und 65. Flecken und Dörfer. Die Haubtſtadt

Vtrecht, liegt am alten Rhein, 3. Meilen von Arnheim, iſt groß, wohl gebaut und volkreich. 1634. wurde eine Univerſität daſelbſt errichtet, und 1636. eingeweiht. Sie heißt die Provincialakademie von Utrecht, und ſteht unter dem Stadtmagiſtrat. Das Rectorat wechſelt hier alle Jahre. Am 8. Jun. 1768. ward das hieſige neuerbaute anatomiſche Theater vom Profeſſor Hahn eingeweiht. Zu der Stadt gelangt man durch lauter Baumalleen, Luſthäuſer und Gärten. Vorzüglich verdient die ſchöne Mailbahn bewundert zu werden, welche 4. groſſe gleichlaufende mit Reihen von Bäumen beſetzte Gänge hat, in deren Mitte der Kugelſchlag 1150. Schritte lang iſt. Die vier Vorſtädte enthalten manche ſchöne Gebäude, Obſt- und Luſtgärten. Ueber die 2. Kanäle, die neue Graft, und die Vaert gehen 36. ſteinerne Brücken. Von den 7. holländiſch-reformirten Kirchen iſt der Dom zu St. Martin die vornehmſte. Die reformirte-franzöſiſche Gemeine hat die Peterskirche, und die hier wohnenden Engländer haben einen abgeſonderten Theil der Marienkirche zu ihren Verſammlungen. Auſſerdem haben die Remonſtranten, die Lutheraner und die Mennoniten, jede Partey eine Kirche, und die Katholiken haben verſchiedene Bethhäuſer. Die akademiſche öffentliche Bibliothek ſteht im Chor der Johanniskirche, und giebt der zu Leiden an Menge und Koſtbarkeit der gedruckten Bücher wenig nach. Das von rothen Backſteinen aufgeführte Pabſthaus ſoll der aus dieſer Stadt gebürtig geweſene Pabſt Hadrian VI. haben erbauen laſſen. In der neuen Stiftung werden 12. Waiſen frey unterhalten, und in allen Wiſſenſchaften, Künſten und Metiers unterrichtet. Es ſind auch hier die Seidenfabriken, ingleichen die van Mylliſche Maſchine zu Abwindung der Seide, ferner andere Werkhäuſer, wo Gewehr und Fingerhüte, nebſt andern künſtlichen Sachen, verfertigt werden, ſehenswerth. Das vormalige hieſige katholiſche Erzbißthum iſt nach der Reformation zwar unterdrückt, aber doch die 40. Domherrenſtellen beybehalten worden, deren eine bey dem Verkauf oft 6. bis 7000. holländiſche Gulden koſtete. Man findet auch noch einen katholiſchen Erzbiſchof, mit einem Capitel von 8. Perſonen, hier: es ſind jedoch alle Janſeniſten, welche von andern Katholiken nicht als ächt erkannt werden. Im J. 1672. ließ K. Luwig XIV. von Frankreich, da er Meiſter von Utrecht war, den öffentlichen katholiſchen Gottesdienſt einführen; welcher aber im folgenden Jahr, da die Franzoſen abzogen, wieder ein Ende hatte. Der zu Utrecht reſidirende deutſche Ordensbaillif, wird aus den Eingebornen erwählt, und hat ſamt den hieſigen Ordensgütern mit dem Hoch- und Deutſchmeiſter zu Mergentheim weiter keine Verbindung. Ein immerwährendes Andenken behält die Stadt Utrecht auch durch die 1579. in dem groſſen Saale der itzigen Akademie errichtete Union der 7. vereinigten Provinzen, und durch den 1713. hier geſchloſſenen Frieden.

Vttendorf, Pfleggericht und Marktflecken, nebſt einem alten Schloß, am

Mittigfluß, im Baieriſchen Rentamt Burghauſen.

Vttenreut, Pfarrdorf und Vogteyamt, im Bayreuthiſchen Oberamt Baiersdorf, nicht weit von Erlangen.

Vtzberg, Otzberg, Bergſchloß, Flecken und Oberamt, dem Kurfürſten zu Pfalz gehörig, zwiſchen der Landgrafſchaft Darmſtadt und den Grafſchaften Hanau und Erpach.

Vtze, Vitze, Vogtey und Marktflecken an der Fuſe, im Amte Meinerſen, im Lüneburgiſchen.

Vtznach, Landvogtey, Städtchen und Schloß, in der Schweiz, den Cantons Schweiz und Glaris gehörig.

Vueren, kleine Stadt im öſterreichiſchen Brabant, nebſt dem Titel einer Vicomte, zwiſchen Brüſſel und Löven gelegen.

Vulcane, Volcans, nennt man feuerſpeyende Berge.

Vulgata, heißt die lateiniſche Ueberſetzung der Bibel, deren ſich die Katholiſchen durchgehends bedienen, weil ſie von dem Concilium zu Trident authentiſirt worden. Ihr Verfaſſer iſt nicht bekannt.

Vurnes, ſ. Furnes.

Vuſt, angenehme und fruchtbare Inſel, nordoſtwärts über Schottland, gehört zu den Schetländiſchen Inſeln.

Vxbridge, groſſer Marktflecken, in Middleſex in England.

Vxixar, Vjixar, Vxijar, Stadt, im Gebirge Alpujarras, in dem nach ihr benannten Diſtrict, im ſpaniſchen Königreich Granada.

Vxkül, kleine Stadt in der liefländiſchen Provinz Letten, nicht weit von Riga.

Vyek, ſ. Wick.

Vzeda, ſ. Vceda.

Vzerche, ſ. Vcerche.

Vzés, Vſez, Stadt in Sevennes, in Niederlanguedoc, wo viel Sarges und Tuch gemacht, und ſtarker Handel getrieben wird. Von den Einwohnern, die ſich auf 9000. Seelen belaufen, bekennet ſich die Hälfte ungeſtört zur proteſtantiſchen Religion. Sie führt den Titel eines Herzogthums und Pairie, und die Grundherrſchaft iſt zwiſchen dem Herzogthum und Biſchof getheilt. Das Bißthum gehört unter den Erzbiſchof von Narbonne.

W, auf franzöſiſchem Gelde, iſt das Zeichen der Münzſtadt Lille.

Waag, Fluß, in Ungarn, der in der Liptauer Geſpanſchaft entſpringt, und durch die Thurotzer, Trentſchiner und Neitrer Geſpanſchaft fließt, und ſich, nicht weit von der Feſtung Comorn, mit einem Arme der Donau vereinigt. Vor dieſer Vereinigung wird er gemeiniglich die Raaber-Donau, und nach derſelben die Waag-Donau genennt. Er iſt ſchnell und reiſſend und hat bey 100. Strudeln, die ſich über Felſen ſtürzen, über die aber die Liptauer und Thurotzer Schiffer glücklich wegzufahren wiſſen.

Waag, heißt der Meerbuſen, in Norwegen, an dem die Stadt Bergen liegt.

Waagoë, iſt eine von den zu Norwegen gehörigen Inſeln Färöer.

Waags, nennt man am Rhein die Plätze und Gegenden, wo Salmen gefangen werden.

Waal, ſ. Rhein.

Waas, ſ. Waes.

Wabern, Dorf und fürſtliches Schloß, im Amte Homberg, zwiſchen den Flüſſen Schwalm und Eder in Niederheſſen, nach Caſſel gehörig.

Wachbach, groſſes evangeliſches Pfarrdorf, bey Mergentheim, welches theils ritterſchaftlich, theils dem deutſchen Orden gehörig iſt.

Wachenbuchen, Flecken, in der Grafſchaft Hanau.

Wachenheim, oder Wackenheim, Städtchen, im Oberamt Neuſtadt, in der Unter-Pfalz.

Wachenroth, bambergiſcher Markt, Schloß und Amt.

Wachſenburg, Amt und altes Bergſchloß, im Fürſtenthum Gotha.

Wachsholm, Inſel in den ſogenannten Scheeren vor Stockholm, worauf eine Schanze, die den Haven vor Stockholm bedeckt.

Wachtendonk, Amt und kleine Stadt nebſt einem Schloß, am Fluß Niers in Obergeldern, ſo 1714. im badiſchen Frieden dem Könige in Preuſſen zugeſprochen worden. Im J. 1781. enthielt die Stadt 976. Seelen.

ken. Sie iſt das Stammhaus des alten freyherrlichen Geſchlechts von Wachtendonk, welches in Weſtfalen und den Niederlanden anſehnliche Güter beſitzt.

Waddemarache, Landſchaft in Oſtindien, in dem Königreich Jafnapatan, auf der Inſel Ceylan.

Wadgaſſen, Valdegaſſ, Prämonſtratenſerabtey im Weſterreiche, an der Saar gelegen, gehörte ehemals zu der Grafſchaft Naſſau-Saarbrück: aber durch den 1767 zwiſchen dieſem Hauſe und der Krone Frankreich geſchloſſenen und darauf vom Kaiſer und Reich beſtätigten Vergleich iſt ſie, mit ihren Dörfern, unter franzöſiſche Landeshoheit gekommen.

Wadſtena, Wadſtein, kleine Stadt in Schweden, in Oſtgothland, welche in einer anmuthigen Gegend an dem See Wetter liegt: ſie enthält eine anſehnliche Kirche mit den Begräbniſſen einiger königl Perſonen; ein Fräuleinſtift, ein Invalidenhaus, und eine Kammertuchsmanufactur.

Wadt, ſ. Vaud.

Wächtersbach, ſ. Wechtersbach.

Wadenſchweil, Wetiſchweil, Landvogtey, Schloß und Flecken, in der Schweiz, dem Canton Zürch gehörig.

Wael, ſ. Rhein.

Waelem, kleine Stadt im öſterreichiſchen Brabant, zwiſchen Brabant und Mecheln.

Wälſchbillig, ſ. Welſchbillig.

Wälſchdorf, wird die franzöſiſche Colonie Friedrichsdorf, in Heſſen, in dortiger Gegend gemeiniglich genennt. ſ. Friedrichsdorf.

Wälſche Confinen. ſ. Confinen.

Waelſch-Flandern, oder walloniſche Flandern, Landſchaft in der Grafſchaft Flandern, zwiſchen dem eigentlich ſogenannten Flandern, der Landſchaft Hennegau und Artois. Die Einwohner darinn werden insgemein Waelen oder Wallonen genennt, und die vornehmſten Städte ſind Ryſſel, Douay und Dornick.

Wälſchland, ſ. Italien.

Wälſchneuburg, ſ. Neufchatel.

Wältersberg, Weltersberg, bemauerter Flecken, deſſen Einwohner Leibeigne ſind, in der Leiningiſchen Herrſchaft Weſterburg, gehört beyden Leiningiſchen Häuſern gemeinſchaftlich.

Wälzheim, groſſer Markt und Amtsflecken 1. Meile von Schorndorf im Würtembergiſchen, der nach Abgang der Grafen von Limpurg als ein Lehn an Würtemberg zurück gefallen.

Wangen, Wengen, Kirchdorf, im Gebieth der Reichsſtadt Weiſſenburg, 2. Stunden von Schwimbach. Der Pfarrer dieſes letztgedachten Orts verſiehet auch die Pfarrverrichtungen zu Wängen.

Wärmeland, Provinz in Schweden, die weſtwärts an Norwegen ſtößt und ſüdwärts durch den Wenerſee von Weſtgothland getrennet iſt.

Waes, das Land von Waes, kleine Landſchaft im öſterreichiſchen Flandern, liegt über der Schelde zwiſchen Gent und Antwerpen. Der nördliche Theil, darinn Hulſt liegt, gehört zum holländiſchen Flandern, der ſüdliche hingegen mit Rupelmonde und andern Orten gehört zu den öſterreichiſchen Niederlanden.

Waesmünſter, groſſes Dorf, im Lande Waes, mit einer Nonnenabtey, Auguſtinerordens.

Waeſten, ſ. Warneton.

Wag, Wagh, ſ. Waag.

Wagendrüſſel, kathol. Pfarrdorf, im Leutſchauer Bezirk, in der Zypſer Geſpanſchaft, an der Gölnitz, hat Eiſenbergwerke und gehört der Mariaſſiſchen Familie.

Wageningen, Stadt in der Velau, im holländiſchen Geldern, am Rhein zur rechten Hand.

Wagenſperg, Herrſchaft und Schloß, in Untercrain.

Wagenthal, ſ. Landvogtey der ſechs Aemter.

Wagersfluſz, Fluß oder Bucht an der Landſpitze Cap Dobbs, in Neubritannien in Nordamerica, welchem 1741. der engliſche Capitain Middleton dieſen Namen beylegte. Es ſtellte derſelbige hier unter dem 65. Grad 24. Minuten Norderbreite Unterſuchungen an. Der Fluß iſt an der Mündung nur 7. Meilen, wird aber höher hinauf 8. Seemeilen breit, und 8. bis 14. Faden Tiefe. Man trift 20. Meilen aufwärts noch Wallfiſche an, die nach Doobs Meynung aus dem ſtillen Meere, durch eine

Straſſe ſüdwärts von Wagersfluß, zwiſchen 62. und 65. Grad Norderbreite kommen, wo die Eſquimaux, die im Jahr 1722. mit Kapitain Scroggs handelten, Wallfiſche fangen.

Waghäuſel, Capuzinerkloſter, im Stifte Speyer, 1. Stunde von Philippsburg. Es iſt da eine anmuthige Einſiedeley, und es wird an dieſem Orte zu einem Marienbilde ſtark gewallfahrtet.

Waging, Städtchen im Salzburgiſchen, an dem Tachenſee.

Wagowiec, Wagowietz, kleine Stadt, in der Woiwodſchaft Poſen.

Wagrien, Landſchaft in Holſtein, zwiſchen der Oſtſee, dem eigentlich ſogenannten Holſtein, Stormarn, und den Herzogthümern Lauenburg und Mecklenburg. Sie gehört theils dem Könige in Dänemark, theils dem Herzoge in Holſteingottorp, und theils dem Biſchofe zu Lübeck.

Wagſtädt, Stadt und Schloß, im Fürſtenthum Troppau, in Schleſien.

Wahal, Wahl, ſ. Rhein.

Wahlen, ſ. Kurwahlen.

Wahlenſtadt, ſ Wallenſtadt.

Wahlſtadt, wird der Platz genennt, wo man ein Treffen gehalten hat

Wahlſtadt, Walſtadt, groſſes Dorf in Niederſchleſien, im Fürſtenthum Liegnitz, iſt wegen einer 1241. daſelbſt vorgefallenen Schlacht zwiſchen den Chriſten und Mogoln, bekannt.

Wahrberg, Schloß, im Eichſtättiſchen Oberamt Herrieden.

Wahren, Städtchen, im Wendiſchen Kreis, im Herzogthum Mecklenburg.

Wahren, Pfarrdorf und Rittergut, im Merſeburgiſchen Amte Skeuditz.

Wahrenbrück, Städtchen, im ſächſiſchen Kurkreiſe, an der ſchwarzen Elſter, nahe an den niederlauſitziſchen Gränzen.

Wahrin, Städtchen, im Herzogthum Schwerin, im niederſächſiſchen Kreiſe.

Wahrungacker, iſt derjenige Ort unter freyem Himmel im Lande Hadeln, wo deſſen Einwohner, wenn ſie wegen Contribution und anderer Anlagen etwas zu erinnern haben, ihre öffentliche Zuſammenkünfte halten. An dieſem Orte wurden auch die neuangenommenen fürſtliche Bedienten der Landſchaft ehemals vorgeſtellt, ehe ſie ihr Amt antreten durften.

Wahtlingen, Gericht und Pfarrdorf, im Fürſtenthum Lüneburg.

Waiblingen, Amt und Stadt, in Schwaben, am Fluſſe Rems, im Herzogthum Würtemberg, hat eine Special-Superintendentur. Man bemerkt ſie darum, weil zu Ende des 12ten Jahrhunderts die Kaiſerlichgeſinnten von dieſem Orte, wiewohl mit einer verdorbenen Ausſprache, Gibellinen ſollen genennt worden ſeyn.

Waidersfelden, Markt, im Machlandkreis, in Oberöſterreich.

Waidhofen, Waidhoven, (Böhmiſch-) Stadt und Schloß, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederöſterreich. Eine andere Stadt dieſes Namens, oder Bairiſch-Waidhofen, am Ypsfluſſe, liegt im Kreis ob dem Wienerwalde, und gehört dem Bißthum Freyſingen.

Waigats, Inſel und Meerenge des mitternächtlichen Oceans, zwiſchen Nova Zembla und Rußland. Sie ward 1594. von den Holländern entdeckt, da ſie einen neuen Weg nach China ſuchen wollten. In den J. 1735-39 ward ſie von ruſſiſchen Schiffen durchfahren und genauer bekannt.

Wain, Herrſchaft und Pfarrdorf, zuruntern Herrſchaft der Stadt Ulm gehörig.

Wainfleet, Flecken in der Grafſchaft Lincoln, in England.

Waitzen, Watzen, ungar. Vácz, ſlaw. Waczow, Stadt, an der Donau, in der Peſther Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn, hat ein Bißthum, das unter dem Erzb. zu Gran ſtehet. Ihre prächtige Domkirche hat ſie dem itzigen Biſchof, Cardinal Migazzi, zu danken. Die Piariſten haben hier ein Collegium und die Schulen: und die Franciſcaner, Dominicaner und Barmherzigen Brüder Klöſter und Kirchen. Das Seminarium für junge Geiſtliche iſt 1716. angelegt und nachher anſehnlich erweitert worden. Im J. 1768. ließ die K. K. Maria Thereſia hier eine Ritterſchule zur Erziehung ungariſcher Edelleute anlegen; und 1777. ward das bis dahin zu Ofen geweſene Thereſianum für adeliche Frauenzimmer nach Waitzen verlegt. Im J. 1764. hielten ſich Kaiſer Franz und ſeine Gemahlinn, der römiſche König Joſeph, der Erzherzog Peter Leopold und die Erzherzoginnen Maria Anna und Maria Chriſtina

vier Tage lang in dieſer Stadt auf, wozu, nebſt andern Verſchönerungen, ein gemauerter Triumphbogen errichtet und an der Donau eine Allee angelegt wurde.

Waitzenbach, ritterſchaftliches Gut, zum Canton Rhön=Werra gehörig, welches ſeit 1733. zu einem Stifte für 1. Pröbſtinn und 3. Fräulein aus reichsadelichen Familien in Franken, von der evangeliſchen Religion, beſtimmt iſt.

Waitzendorf, Schloß, Dorf und Verwalteramt, im anſpachiſchen Oberamt Windsbach.

Waitzenkirchen, Markt, im Hausruck=Kreis, in Oberöſterreich.

Wakefield, eine gute und durch ihre Färbereyen wohlhabende Stadt in Yorkſhire, in England, am Fluß Calder, darüber hier eine ſteinerne Brücke geht; ſie treibt gute Handlung mit Tuche.

Wakenſtädt, Dorf unweit Gadebuſch im Mecklenburgiſchen, wo den 20. Dec. 1712. die Dänen von den Schweden geſchlagen worden.

Walachey, Wallachey, groſſe Landſchaft, welche nordwärts an Siebenbürgen, oſtwärts an die Moldau, ſüdwärts an Bulgarien und weſtwärts an Ungarn und Servien gränzt. Die vornehmſten Flüſſe darinnen ſind die Aluta oder Olta, Jalowitza, der Seret und Aegis, welche zum Theil Goldkörner führen. Ungeachtet ſie platte Fahrzeuge tragen, ſo wird doch die Schiffarth im Lande ganz hintangeſetzt. Die Donau, welche an der Südſeite vorbeygehet, wird, ungeachtet der Waſſerfälle bey Ujpalanka und Widdin und der Felſen und Wirbel, von Wiener und Grätzer-Frachtſchiffen befahren, aber von den Walachen ſelbſt wenig benützt. Der Boden iſt überaus fruchtbar, und man findet in dieſem Lande die vortreflichſten Viehweiden, guten und reichen Weinwachs und ganze Wälder von Obſtbäumen; ingleichen herrliche Salzgruben; eine groſſe Menge von guten Pferden, Hornvieh, Schafen, groſſem und kleinem Wildpret und Fiſchen. Die Einwohner oder Walachen nennen ſich Rumunyi, d. i. Römer, und kommen wohl zum Theil von den alten römiſchen Colonieen her, welcher der K. Trajan in dieſe Gegenden ſchikte. Doch iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß, ſo wie der Name Wlach, alſo auch der Haubttheil des Volks, von den aſiatiſchen Wlachen oder Wolochen herkommt, die, mit den Bulgarn, zu Ende des 5ten Jahrhunderts, in dieſe Gegenden zogen und die Slawen von der Donau verdrengten. Die Zahl der Bewohner der Walachey iſt bey weitem nicht ſo groß, als ſie ſeyn könnte; und ſeit 30—40. Jahren hat ſie ſich, wegen der unglücklichen Verfaſſung des Landes, immer mehr vermindert. Ihre Lebensart und ihre Wohnungen ſind meiſtens nach türkiſcher Art. Glasfenſter ſiehet man nicht viele in der Walachey; und Schweinsblaſen vertreten die Stelle derſelben. An Kenntniß der Wiſſenſchaften und Künſte fehlt es ſehr, und die Landesſprache hat nicht einmal ein Wort, um den Begrif von Wiſſenſchaft oder Kunſt auszudrücken. Die Arzeneywiſſenſchaft allein iſt ein Gegenſtand ihrer Bemühung, und ſie ſtudieren ſolche in Deutſchland oder Italien. Einige Walachen verſtehen Italiäniſch, und unter den Kaufleuten finden ſich auch ſolche, die Deutſch ſprechen; beſonders die, welche die Leipziger Meſſen beſuchen. Das Franzöſiſche iſt wenig bekannt unter ihnen, und die Vornehmen ſprechen türkiſch. Auch die nöthigſten Handwerker werden von den Walachen, die träge und zu allem, was Mühe und Fleiß erfodert, ganz unaufgelegt ſind, vernachläſſigt. Ihre beſten Arbeiter ſind Armenier, Juden, und, in Anſehung der geringern Verrichtungen, die Zigeuner, deren es viele giebt und die leibeigen ſind.

Die Religion des Landes iſt die griechiſche: aber die Unwiſſenheit in derſelben iſt eben ſo groß und allgemein, als in Abſicht auf andere Dinge. Deſto ſtärker und ausgebreiteter iſt dagegen der Aberglaube von allerley Art. Das Haubt der Kleriſey iſt der Metropolit oder Erzbiſchof, der unter dem Patriarchen zu Conſtantinopel ſtehet und von dem Fürſten der Walachey, mit Zuziehung der Biſchöfe und vornehmſten Boyaren, ernennet wird. Unter

ihm ſtehen die Biſchöfe von Rimnik und Buſeo. Von den Klöſtern ſtehen einige unter der Juriſdiction des Metropoliten, andere unter den Biſchöfen, manche unmittelbar unter den Patriarchen zu Jeruſalem, Alexandria und Antiochia, einige unter dem berühmten Kloſter auf dem Berge Athos oder Monte ſanto, und unter andern Kirchen in Syrien ꝛc.

Der Anfang des Walachiſchen Staats wird in das 12te Jahrh geſetzt. Die erſten Fürſten hieſſen Wojewoden oder Heerführer; nachher bekamen ſie den Titel Hoſpodaren oder Deſpoten. Zu Ende des 14ten Jahrh. kamen ſie unter türkiſche Abhängigkeit und wurden zinsbar. Doch behielt anfangs der vom türkiſchen Hof ernennte Fürſt ſeine Stelle lebenslang. Allein in der Folge ward beliebt, daß die Einſetzung alle 3. Jahre, und endlich, daß ſie jedes Jahr ſollte erneuert werden. Dadurch wurde das Land erſchrecklich ausgeſaugt, indem die Fürſten, deren Exiſtenz blos von der Pforte abhieng, ihre Stelle mit vielem Gelde und Geſchenken an den Sultan, den Großvezier und andere Groſſe erkaufen und erhalten mußten. Uebrigens ließ man ihnen äuſſerlich viele Ehre und ſie wurden von der Pforte mit eben dem Ceremoniel, wie die Chane der krimiſchen Tatarn, behandelt.

Die nächſten nach dem Fürſten ſind die Boyaren, welche die vornehmſten Stellen bekleiden. Vormals wählten ſie ihren Fürſten, und die Pforte beſtätigte faſt immer den, auf welchen ſich alle Stimmen vereinigt hatten. Conſtantin Maurocordat iſt der lezte, der, im J 1730. auf dieſe Art zur Regierung kam. Seitdem beſtimmt die Pforte einen Hoſpodar nach ihrem Gefallen, ohne ſich an die Geſinnung der Boyaren zu kehren. Dieſe leztern werden in 3. Claſſen eingetheilt und machen den walachiſchen Adel aus. In der erſten Claſſe, welche die Claſſe der Groſſen heißt, ſollen 12. Boyaren ſeyn; (es ſind aber bisweilen einer oder zween weniger.) Dieſe haben das Vorrecht, ſtets vor dem Hoſpodar zu ſitzen. Die von der andern Claſſe dürfen ſich nur in öffentlichen Zuſammenkünften vor ihm ſetzen. Sie werden insgeſammt bey ihrer Inſtallation mit einem Ehrenkleide (Kaftan) geziert. In der dritten Claſſe ſind die, welche die geringern Stellen haben. Die Ernennung und Beförderung der Boyaren hängt von dem Willkühr des Fürſten ab.

Das höchſte Staatscollegium iſt der Divan, an den von allen andern Collegien und Gerichten appellirt werden kann. Ordentlich kommt er zweymal in jeder Woche zuſammen, und jedermann darf dabey zugegen ſeyn und ſeine Sache vorbringen. Wenn der Angeklagte auch der vorderſte Boyar wäre, ſo muß er ſich doch öffentlich verantworten. Der Hoſpodar hat die Macht, die Sprüche des Divans umzuſtoſſen, wenn er ſie für unrecht hält. Die Boyaren von der erſten und zweyten Claſſe wohnen dem Divan bey; doch kommt das meiſte auf die 7. vorderſten Boyaren der erſten Claſſe an. Der Metropolit ſitzt auch mit im Divan, zur linken des Fürſten, und hat alſo, nach türkiſcher Sitte, den Vorrang vor den Boyaren. Der Hofſtaat iſt ganz nach aſiatiſcher Art eingerichtet; aber die Regierungsverfaſſung iſt es auch, und das unterdrückte Land muß alle ſchädlichen Folgen davon auf das härteſte empfinden. Der Hoſpodar, Conſtantin Maurocordat, hat durch ſeine Reforme, 1739. ungleich mehr Böſes, als Gutes, geſtiftet.

Die Walachey iſt durch den Olta-Fluß in die weſtliche und öſtliche eingetheilt. Jene iſt die eigentliche Walachey, und enthält 12. Oberämter oder Gerichtsbezirke, und die türkiſchen Diſtriete an der Donau, (Raja) Brallow, Giurgewo und Turno; die öſtliche Walachey, jenſeit der Olta, ſonſt das Bannat Crayowa genannt, begreift 5. Oberämter oder Gerichtsbezirke.

Bisweilen kommt auch der Name Walachey in weiterer Bedeutung vor, ſo, daß auch die Moldau dazu gerechnet wird. Beyde Länder werden von einerley Volk bewohnt, welches auch, bis auf geringe Abweichungen, einerley Sprache redet. Viele Wör-

ter

ter derſelben kommen aus dem Lateiniſchen und vermuthlich von den alten römiſchen Colonieen in dieſen Gegenden her: aber der größte Theil der Wörter, nebſt der ganzen Grammatik, iſt aus einer bisher unbekannten Sprache, die aber wahrſcheinlich die alte Bulgariſche iſt.

Walbeck, Amt und Schloß nebſt einem Dorfe in der Grafſchaft Mansfeld, unter kurſächſiſcher Hoheit.

Walbeck, Walpke, Flecken im Fürſtenthum Halberſtadt, an den braunſchweigiſchen Gränzen. Dabey liegt das lutheriſche Stift St. Pancratii und Sylveſtri, welches aus einem Probſte und 6. adelichen und bürgerlichen Canonicis beſteht.

Walbeck, Dorf und Herrſchaft im preuſſiſchen Geldern, nicht weit vom Rhein.

Walchern, Inſel der vereinigten Niederlande, und zwar die vornehmſte und äuſſerſte in der Provinz Seeland, welche durch die Weſterſchelde von Flandern abgetheilt wird.

Walckenried, Kloſter und Flecken, in der Grafſchaft Hohenſtein, in Thüringen, war vor dieſem eine unmittelbare Reichsabtey, wurde aber im weſtfäliſchen Frieden ſecülariſirt, und dem Hauſe Braunſchweig, als ein Reichslehn, mit allem Zugehörigen auf ewig überlaſſen. Durch Vergleich kam es 1672. an die Wolfenbüttelſche Linie, die es noch beſitzt und als ein Amt verwalten läßt.

Walcourt, kleine Stadt nebſt einer berühmten Benedictinerabtey in der Grafſchaft Namur an den Gränzen des Stifts Lüttich.

Waldau, ſ. Thränenthal.

Waldau, heißt die Vorſtadt, bey Bernburg, im Fürſtenthum Anhalt.

Waldau, Schloß, in der gefürſteten Grafſchaft Sternſtein.

Waldau, Pfarrdorf, im Laubaner Kreis, in der Oberlauſitz.

Waldau, Schloß und Amt, am Pregelfluß, oberhalb Königsberg, in Oſtpreuſſen.

Waldbeck, ſ. Wolbeck.

Waldburg, Grafſchaft und Schloß in Schwaben, zwiſchen der Donau und Iler, wird durch die Abtey Schuſſenried in 2. Theile abgeſondert. Das Stück an der Iler heißt die obere, und das an der Donau die niedere Grafſchaft Waldburg. Ihre Beſitzer ſind die Reichserbtruchſeſſen. Das Bergſchloß und Stammhaus Waldburg liegt im Umfange der Landvogtey Altorf, nicht weit von Buchhorn auf der einen und Roſchach auf der andern Seite. ſ. den Art. Truchſeſs.

Waldcappel, ſ. Cappel.

Waldeck, Markt, mit einem zerſtörſtörten Bergſchloß, im Pfleggericht Kemnat, in der Oberpfalz.

Waldeck, ſ. Hohenwaldeck.

Waldeck, fürſtliches, ehemals gräfliches Haus, in Deutſchland, welches ſich in die Wildungiſche und Eiſenbergiſche Haubtlinien theilte. Die erſte erhob K. Leopold, 1682. in den Fürſtenſtand, und der Fürſt Georg Friedrich erhielt 1686. im Reichsfürſtenrath Sitz und Stimme. Nach ſeinem 1692. erfolgten unbeerbten Abſterben, kam die fürſtl. Würde, 1712. auf die Eiſenbergiſche Linie; jedoch ſo, daß die Geſchwiſtrigte des Fürſten Friedrich Anton Ulrich im gräfl. Stande blieben, in dem ſich die Deſcendenz ſeines 1763. verſtorbenen Bruders Joſias noch befindet. Im J. 1751. erhielt das fürſtl. Haus Waldeck ein Privilegium de non appellando auf 2000. fl. Das Wappen iſt ein zweymal getheilter und zweymal geſpaltner Schild, mit einem Mittelſchilde. Dieſer enthält einen ſchwarzen Stern, mit 8. Strahlen, im goldnen Feld, wegen der Grafſchaft Waldeck. In der erſten Reihe im erſten Quartier iſt ein rothes Ankerkreuz, im ſilbernen Felde, wegen der Grafſchaft Pyrmont. Im zweyten 3. rothe Schildlein, im ſilbernen Felde, wegen Rappoltſtein. Im dritten 3. ſchwarze gekrönte Rabenköpfe, im ſilbernen Feld, wegen der Herrſchaft Hoheneck. In der zweyten Reihe ſtehet zur rechten und zur linken das Geroldseckiſche Wappen, nämlich ein gekrönter rother Löwe, in einem ſilbernen, mit blauen Schindeln beſtreuten Felde. In der dritten Reihe ſind die Wappen von Hoheneck, Rappoltſtein und Pyrmont wiederholt.

Waldeck, Grafſchaft im oberrheiniſchen Kreiſe, welche gegen Oſten und Süden an die Landgrafſchaft Heſſen-

caſſet, gegen Weſten an das Herzogthum Weſtfalen, gegen Norden an das Stift Paderborn gränzt, und den Fürſten von Waldeck gehört. Sie iſt bergicht, aber dabey fruchtbar, und findet man darinn Eiſen- Kupfer- und Silberbergwerke. Die Einwohner ſind meiſtens Lutheraner; doch ſind auch Reformirte und Katholiken darinnen. Zu einem Römermonath giebt die Grafſchaft 120. fl. und zu einem Kammerziel 67. Thlr. 74. Kr. Im J. 1438. ward ſie an Heſſencaſſel zu Lehn aufgetragen. Die Fürſten von Waldeck beſitzen auch die Grafſchaft Pyrmont.

Waldeck, kleine Stadt, in der Grafſchaft Waldeck, mit einem Bergſchloß, welches im Kriege, 1762. ſehr ruinirt wurde.

Walden, Saffranwalden, Flecken, in der Landſchaft Eſſex, in England, auf einem Hügel, und mit Saffranfeldern umgeben.

Walden, Schloß und Marktflecken, in Schwaben, unter dem Ritterort Donau, den Grafen Fugger gehörig.

Waldenburg, Woldenberg, Amt, im Kölniſchen Herzogthum Weſtfalen. Das darinn liegende Bergſchloß dieſes Namens gehört den Freyherren von Fürſtenberg.

Waldenburg, Haubtlinie des fürſtl. Hauſes Hohenlohe, ſ. den Art. Hohenlohe. Der Schillingsfürſtiſchen Linie gehört die Stadt Waldenburg, auf einem Berge, mit einem alten Schloß, an der Schwäbiſchen Gränze. In derſelben iſt ein Oberamt, eine Superintendentur und die fürſtl. Regierung.

Waldenburg, Herrſchaft, Stadt und Schloß, an der ſchneebergiſchen Mulda, im erzgebirgiſchen Kreiſe, den Grafen von Schönburg gehörig. Die Altſtadt Waldenburg iſt ein Kirchdorf, auf der andern Seite der Mulda. Die thönernen Gefäſſe, die allda verfertigt werden, ſind bekannt.

Waldenburg, Wallenberg, Walmrich, Städtchen im Fürſtenthum Schweidnitz, in Schleſien, hat eine evangeliſche und katholiſche Kirche und gute Bleichen.

Waldenburg, ſ. Wallenburg.

Waldenfels, ſ. Wallenfels.

Waldenheim, Dorf, im Amtsbezirk Brumt, in Unter-Elſas, wo Gyps gegraben wird.

Waldensberg, Dorf, in der Grafſchaft Ober-Yſenburg, der Wächtersbachiſchen Linie gehörig, ward zu Ende des 17ten Jahrh. von Waldenſern angelegt.

Waldenſee, ſ. Walgenſee.

Waldenſer, franz. Vaudois, Religionsparten, die im 12ten Jahrhundert entſtund, und von einem Kaufmann zu Lion, in Frankreich, den Namen hat. Dieſer, mit Namen Peter, war gebürtig aus einem Flecken in der Gegend von Lion, Vaux genannt. Dieſer Name wurde im lateiniſchen durch Valdum ausgedrückt; und Peter von Vaux hieß daher Petrus Valdenſis. Und ſo wurden diejenigen Valdenſes benennet, die ſeinen Geſinnungen beytraten. Es hatte nämlich dieſer Mann, ohngefähr im J. 1160—70. einen Theil der Schrift, beſonders die Evangeliſten, aus der lateiniſchen in die Landesſprache, durch einen Geiſtlichen in Lion, überſetzen laſſen. Er fand, daß die damalige herſchende Kirche in ihrer Verfaſſung und Lehre mit der Schrift nicht übereinſtimmte; und nachdem er im J. 1180. ſein Vermögen unter die Armen ausgetheilt, ſo trat er mit einigen gottesfürchtigen Männern zuſammen und trug die chriſtliche Religion nach ſeiner Erkenntniß vor. Er und ſeine Anhänger behaubteten, daß die Kirche von Conſtantins Zeiten her in Verfall gekommen: ſie verwarfen die Gewalt des Pabſtes, den Ablaß, das Fegfeuer; ſie wollten, daß die Lehrer der Kirche, gleich den Apoſteln, ungelehrt und arm ſeyn und ſich durch Arbeit ihren Unterhalt erwerben ſollten; ſie waren ſtreng in ihrem Wandel, und übertrieben hierinnen ihre Foderungen, indem ſie die Bergpredigt Chriſti durchgehends buchſtäblich auslegten, und daher auf Grillen geriethen und z. E. Kriege, Proceſſe, Eidſchwüre, Todesſtrafen, Nothwehr ꝛc. für Sünde hielten. Sie fanden von Seiten der römiſchen Kirche groſſen Widerſtand, litten vielfältige Bedrängungen, breiteten ſich aber dennoch, ſonderlich in dem mit-

mittägigen Frankreich und in der Lombardie ſehr aus. Im 13ten Jahrh. wurden ſie als eine Claſſe der Albigenſer angeſehen; doch für beſſer, als die übrigen, welche unter dieſem Namen begriffen waren, erklärt. Ihr Haubtſitz blieb zuletzt der nördliche Theil von Piemont und die dortigen Thäler, an der Gränze von Dauphiné. Zur Zeit der Reformation vereinigten ſie ſich in vielen Stücken mit der Kirche zu Genf; behielten aber doch auch manches von ihrer ehemaligen Verfaſſung bey, bis 1630. da eine anſteckende Seuche ſehr viele unter ihnen und beſonders die Geiſtlichen wegrafte. Die hierauf aus Frankreich beruffene Prediger richteten unter den Waldenſern alles nach der Art der Reformirten in erſtgedachtem Königreiche ein. Sie wurden von der katholiſchen Geiſtlichkeit in Piemont immer zu geängſtiget: beſonders lieſſen, auf Antrieb derſelben, die Herzoge von Savoyen in den J. 1655. 1686. 1697. ſchrekliche Verfolgungen ergehen. Viele Waldenſer wendeten ſich nach England, Holland und auch nach Deutſchland, wo ihnen im Brandenburgiſchen, Darmſtädtiſchen und Würtembergiſchen Plätze zum Anbau eingeräumt wurden. Die übrigen, die in den Thälern blieben, erlangten, auf Fürbitte von England, Holland und den reformirten Schweizern, von ihrem Landesherren einige Ruhe, die aber immer unvollkommen und unſicher blieb. Noch im J. 1730. wurden die waldenſiſchen Bewohner des Thals S. Martin vertrieben. In den neuern Zeiten blieben ſie unangefochten; doch wurde in jedem ihrer Kirchſpiele auch eine katholiſche Kirche errichtet. Im J. 1772. belief ſich die Zahl der piemonteſiſchen Waldenſer noch auf 15,665. Die Thäler, in denen ſie wohnen, ſind das Thal Lücerne, Perouſe, S. Martin, und Clüſon oder Pragelas. Von den franzöſiſchen Katholiken bekamen die Waldenſer den Spottnamen Barbets, weil ſie ihre Prediger Barbes, (vom ital. Barba,) d. i. Onkel, Oheime nennen. Dabey iſt nicht zu vergeſſen, daß im Franz. Barbet eigentlich einen Pudelhund bedeutet.

Walderbach, Wallerbach, Ciſtercienſermönchskloſter in der Oberpfalz, im Pfleggerichte Wetterfeld.

Walderhog, kleiner Ort, im Norwegiſchen Stifte Drontheim, an der See. Die Einwohner nähren ſich theils vom Fiſchfang, theils vom Kornhandel, in dem allda eine ſtarke Durchfahrt von Schiffen iſt, die von Chriſtianſund und Drontheim ein- und auslaufen. Daſelbſt iſt ein groſſer Steinhaufen, der die Grabſtelle eines alten Königs, Walder, ſeyn ſoll; und nicht weit davon iſt eine ſchöne Felſenhöle.

Walderſee, altes zerſtörtes Schloß im Anhaltdeſſauiſchen, nicht weit davon, wo die Mulde in die Elbe fällt.

Waldfeucht, Flecken, im Jülichiſchen Amte Millen, hat eine katholiſche und reformirte Kirche.

Waldhauſen, Markt und Auguſtinerkloſter, im Machland-Kreis, in Oberöſterreich.

Waldheim, kurſächſiſches Städtchen, an der Zſchopa, im Amte Rochlitz, in Leipziger Kreis. Es geht hier eine Brücke über die Zſchopa. Auf dem Schloſſe iſt ſeit 1716. ein Zucht- und Armenhaus angelegt worden, deſſen Einrichtungen beſehen zu werden verdienen. Die verſchiedenen Fabriken und die Flanelldruckerey ſind in gutem Zuſtande.

Waldkappel, ſ. Cappel.

Waldkirch, öſterreichiſches Städtchen, im Brißgow, am Fluß Elz, wo viele Granaten und Cryſtallen geſchliffen werden.

Waldkirchen, Amt und Markt, im Bißthum Paſſau.

Waldmannshofen, Marktflecken, bey Uffenheim, hat ein Schloß und eine lutheriſche Kirche, gehört zu dem fränkiſchen Ritterort Odenwald und iſt gräfl. Hatzfeldiſch.

Waldmünchen, kleine Stadt, im Rentamt Amberg, in der Oberpfalz, am böhmer Walde.

Waldniel, Flecken, im Jülichiſchen Amte Brück, hat eine katholiſche und reformirte Kirche.

Waldpoten, Waldbothen, wurden vor Zeiten diejenigen genennt, welche von den Kaiſern beſtellt waren, hin und wieder in die Wälder wider die

die Straſſenräuber mit ihren Knechten auszufallen, und das Holz und Wildbahn zu erhalten. Sie hieſſen auch Wild- und Waldgrafen. Es giebt auch noch heut zu Tage ein reichsgräfl. und freyherrliches Geſchlecht, Waldpot Paſſenheim, welche die Erbſchenkenſtelle beym Erzſtift Mainz, und die Erbritterwürde beym Deutſchen Orden beſitzt.

Waldſachſen, Dorf und Rittergut, im Coburg-Saalfeldiſchen Gerichte Neuſtadt, iſt ganz mit Bergen umgeben, hat Jagd, Vogteylichkeit und Sitz und Stimme auf den Landtagen und gehört der von Fohmanniſchen Familie. Es enthält 20. Häuſer.

Waldſachſen, Waldſaſſen, Flecken und Ciſtercienſerabtey, im Pfleggerichte dieſes Namens, in der Oberpfalz, 2. Stunden von Eger. Sie war ehemals ein Reichsſtift, und der Abt wurde, als ein Reichsſtand, auf alle und jede Reichstage ordentlich berufen. Gegenwärtig aber ſtehet dieſes Stift unter Baieriſcher Hoheit; hat aber doch anſehnliche Vorrechte, wie auch die peinliche Gerichtbarkeit. Die Kirche und das Kloſtergebäude ſind prächtig. Vorzüglich ſchön aber iſt der Garten, durch welchen die Wandreb, ein kleiner Fluß, in dem gute Aalen ſind, fließt. Der erſte Beamte dieſes reichen Stifts wird Oberhaubtmann genannt, führt gemeiniglich den Charakter eines Kurfürſtl. Raths und hat mehrere Beamte unter ſich, die als Amtsrichter angeſtellt ſind. Die Appellation gehet nach Amberg, an die dortige Regierung. Der Stifter dieſer Abtey war ein Graf von Vohburg, im J. 1133.

Waldſee, Herrſchaft, in Schwaben, nicht weit von Schuſſenried, nebſt einem Schloß, gehört der Wolſegg-Waldſeeiſchen Linie der Erbtruchſeſſe von Waldburg. Das bey dem Schloſſe liegende Städtchen Waldſee iſt öſterreichiſch; doch iſt ein gräfl. Amthaus darinnen.

Waldſee, Walzheim, Dorf, am Rhein, im Biſchöfl. Speyeriſchen Amte Marientraut.

Waldshut, eine von den 4. Waldſtädten in Schwaben, im Klettgow am Rhein, beym Eingange des Schwarzwaldes, drittehalbe Meile von Laufenburg.

Waldſperg, Herrſchaft, in Schwaben, zwiſchen Mößkirch, Nellenburg und Alſchhauſen, dem Fürſtenbergiſchen Hauſe gehörig.

Waldſtädte, ſind 4. Städte am Schwarzwalde in Schwaben, am Rhein, nämlich Rheinfelden, Seckingen, Laufenburg und Waldshut. Sie gehören dem Hauſe Oeſterreich.

Waldſtädte, heiſſen auch die vier innern Cantons in der Schweiz, nämlich: Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug. Man kann ſie daher durch den Zuſatz, die öſterreichiſchen und ſchweizeriſchen Waldſtädte unterſcheiden.

Waldſtädter See, ziemlich in die Krümme gehender See, zwiſchen den Cantons Unterwalden, Lucern, Zug und Schweiz.

Waldſtein, Wallenſtein, gräfl. Geſchlechts, welches ſich in die Waldſteiniſche und Arnowiſche Linie theilt. Die erſte hat Sitz und Stimme unter den ſchwäbiſchen Reichsgrafen, beſitzt das Stammſchloß Waldſtein, im Bunzlauer Kreiſe, in Böhmen, die Erbvorſchneiderſtelle in dieſem Königreich und in Ungarn, ſeit 1636. die Magnatenwürde, an welchen Vorzügen die Arnowiſche Linie nicht Theil hat.

Waldſtein, Schloß und Herrſchaft in Unteröſterreich, am Fluß Schremms.

Waldſtetten, Flecken, in der Marggrafſchaft Burgau, in Schwaben, zur Commenthurey des deutſchen Ordens, die den Namen von Rohr und Waldſtetten hat, gehörig.

Waldſtetten, Pfarrdorf, im Wertheimiſchen Amte Schwanberg.

Waldturn, Markt und Schloß, in der Grafſchaft Sternſtein, zwiſchen dem ſulzbachiſchen Amte Vohenſtraus und der Landgrafſchaft Leuchtenberg.

Wales, ſ. Walles.

Walgenſee, Walchenſee, Waldenſee, ſchöner fiſchreicher See in Baiern, meiſtentheils der Abtey zu Benediktbaiern gehörig. Es liegt kein Städtchen daran, ſondern nur ein Poſt- und Wirthshaus, nebſt etlichen Fiſcherhäuſern.

Wal-

Walhauſen, Marktflecken in Thüringen, am Fluß Heim beym Harz, im Amt Sangerhauſen, dem Kurfürſten von Sachſen gehörig.

Walheim, Flecken, im Würtembergiſchen Amte Beſigheim.

Walkenried, ſ. Walckenried.

Wall, heißt bey den Schiffern das Land von der Meerſeite her. Auf dem Wall ſitzt ein Schif, wenn es nicht die hohe See gewinnen kann.

Wallach, Kirchdorf und Amt, im Herzogthum Cleve.

Wallachey, ſ. Walachey.

Wallenburg, Schloß, in der Baieriſchen Herrſchaft Hohenwaldeck.

Wallenburg, kleine Stadt in der Schweitz, der Stadt Baſel gehörig, am Fluß Ergetz, nebſt einem Schloſſe, Altwallenburg genannt.

Wallenfels, bambergiſches Amt und Marktflecken in Franken.

Wallenſen, Wallhauſen, Flecken, mit einer Pfarrkirche und eigenem Magiſtrat, im Fürſtenthum Calenberg.

Wallenſtadt, Wahlenſtadt, kleine Stadt in der Schweitz, in der Grafſchaft Sargans, am wallenſtädter See.

Wallenſtädter See, See in der Schweitz, iſt 2. Meilen lang, und vereinigt ſich durch den Fluß Limmat mit dem Zürcherſee.

Wallenſtein, altes Schloß und Amt in Niederheſſen, denen von Wallenſtein gehörig.

Wallenſtein, Grafen von, ſ. Waldſtein.

Waller, Städtchen an dem goldnem Steig, im prachiner Kreiſe in Böhmen, wo man die vortreflichſten Gläſer macht.

Wallern, Flecken, in der Wieſelburger Geſpanſchaft, in Ungarn.

Wallerſtein, Oberamt, Marktflecken und Schloß, nahe bey Nördlingen, in der Grafſchaft Oettingen, davon eine öttingiſche Linie die wallerſteiniſche genennt wird.

Walles, Wallis, franz. Galles, Fürſtenthum in England, von welchem der Kronprinz in England den Titel führt. Es gränzt gegen Oſten an Cheſter, Shrop, Hereford und Montmouth, gegen Süden an den Kanal von Briſtol, gegen Weſten und Norden aber an das irländiſche Meer. Es hat geſunde Luft, iſt gebirgigt und alſo zu der Viehzucht bequemer, als zum Ackerbau. Man theilt es in South- (Süd) und North- (Nord) Wales; unter welchen jenes in 6. Landſchaften beſteht, welche ſind *Radnor*, *Brecknock*, *Glamorgan*, *Caermarthen*, *Pembrock* und *Cardighan*. *Northvvalles* begreift gleichfalls 6. Provinzen, nämlich *Merionmeth*, *Caernarvan*, *Denbigh*, *Flint*, *Montgomery* und die Inſel *Angleſey*. Die Einwohner ſind meiſtens arm. Als Abkömmlinge der alten Britten, reden ſie noch die alte celtiſche Sprache, aber freylich ſehr verändert. Sie ſelbſt nennen ſich Cumri, und die Engländer werden von dem gemeinen Volke in Wallis nicht ſelten Saſſonoch, Sachſen, genennt.

Walles, (Prinz von) dieſen Titel führt allezeit der Kronprinz von Großbritannien, wozu er erſt, nachdem er einige Jahre erreicht, vom König ernannt, indeß aber als Herzog von Cornwall geboren wird. Mit Antritt des 19ten Jahrs iſt er majorenn; aber er kann doch, als Pair des Reichs, nicht eher, als im 21ſten Jahre Sitz und Stimm im Oberhauſe und im königl. geheimen Rath erlangen. Alsdann aber muß er einen eignen Hofſtaat und eigene Einkünfte haben.

Wallfiſch, Feſtung bey Wißmar, an der Oſtſee, im Mecklenburgiſchen, welche 1717. von den nordiſchen Alliirten demolirt worden.

Wallhauſen, ſ. Wallenſen.

Wallingford, Stadt in Berkſhire, in England, an der Temſe, welche 2. Deputirte ins Parlament ſchickt.

Wallis, ſ. Walles.

Walliſerland, ital. Valleſe, franz. Valais, kleine Republik, welche gegen Norden an den Canton Bern, gegen Weſten an das Herzogthum Savoyen, gegen Süden an das Herzogthum Meyland, und gegen Oſten an dem Canton Uri und die italiäniſchen Landvogteyen gränzt. Dieſes Land beſteht aus einem 17. Meilen langen Thale zwiſchen ſehr hohen Gebirgen, darunter der groſſe Bernhardsberg, Grimſelberg, Furca und andere

andere ſind, die zu keiner Jahrszeit vom Schnee leer werden. Es wächſt aber in den Thälern dazwiſchen trefflicher Wein, ſamt vielem Obſt und andern wohlſchmeckenden Früchten. Mitten durch geht der Rhonefluß, (von den Walliſern gemeiniglich Rotten genannt,) der gleich bey ſeinem Urſprung zwiſchen hohen Felſen herabſtürzt, und bis in die Ebene des Thals wie ein Waſſerfall von unterſchiedenen Abſätzen anzuſehen iſt. Es wird in Ober- und Unterwallis eingetheilt. Die Einwohner ſind katholiſch und ſtehen unter dem Bißthum Sion. In Oberwallis reden ſie deutſch, und in Unterwallis ſchlecht franzöſiſch.

Wallisinſel, kleine Inſel an einem Buſen, nicht weit von Neubritannien. Es wachſen darauf Cocosbäume.

Wallmenach, ſ. Welmenach.

Wallney, kleine Inſel in der irländiſchen See, auf den Küſten von der engliſchen Provinz Lancaſter.

Walloe, königl. däniſches Schloß und Stift, bey Köge, auf der Inſel Seeland, welches die K. Sophia Magdalena, Gemahlinn Chriſtians VI. 1738. errichtete, und deſſen Aebtiſſinn allemal eine deutſche Prinzeſſinn, und die Priorinn eine gräfliche Perſon iſt. Von den 16. Conventualinnen genießt jede jährlich 3. bis 400. Rthlr.; ſie haben den Rang mit den Generalmajorsfrauen, und tragen ein rothes Band von der rechten zur linken Seite, daran ein Kreuz mit dem Bildniſſe der Jungfrau Maria und dem Kinde Jeſu hängt.

Wallöe, kleine ſandigte und ſteinigte Halbinſel, in der Grafſchaft Jarlsberg, im Norwegiſchen Stift Chriſtiania, iſt wegen des darauf angelegten Salzwerks zu bemerken. Das Salz wird aus dem Waſſer der Nordſee bereitet, und iſt an ſich gut; aber es hat nicht genug Schärfe und ziehet in den Magazinen, wo es aufgeſchüttet wird, Feuchtigkeit von der Seeluft an ſich. Es iſt daher der Abſatz nicht ſo groß, als er ſeyn könnte.

Wallonen, nennt man alle diejenigen Völker in den Niederlanden, deren Mutterſprache altfranzöſiſch iſt, dergleichen ſind die von Artois, Hennegau, Namur, Luxemburg, Limburg, und ein Theil von Flandern und Brabant; wie man denn auch bisweilen einen Theil der Lütticher darunter verſteht.

Walloniſche Flandern, ſ. Waelſch-Flandern.

Wallſend, ſ. Walſend.

Wallſtadt, ſ. Wahlſtadt.

Wallthürn, Städtchen und berühmter Wallfahrtsort, im Mainziſchen Amte Amorbach.

Walpke, ſ. Walbeck.

Walpo, Valpo, Herrſchaft und Marktflecken, zu der Werowititzer Geſpanſchaft, in Sclavonien.

Walrabenſtein, Flecken, in der Naſſauiſchen Herrſchaft Idſtein.

Walſalle, Städtchen in Staffordſhire, in England.

Walſch, Herrſchaft und Marktflecken, im ſazer Kreiſe in Böhmen, hat ein ſchönes Schloß, nebſt einem Luſtgarten.

Walsdorf, Flecken, in der Naſſauiſchen Herrſchaft Idſtein.

Walsdorf, groſſes evangeliſches Pfarrdorf, Schloß und Amt, 1. Stunde von Bamberg, zum Ritterort Steigerwald gehörig, wird von den Freyherren von Crailsheim beſeſſen.

Walſee, ſ. Waldſee.

Walſend, Flecken in England, in Northumberland, am Fluß Tyne.

Walſingham, Flecken, in Norfolk, in England, welche auch Großwalſingham genennt wird: 2. Meilen davon liegt ein Ort, welcher Altwalſingham heißt.

Walsmühlen, Amt, Dorf und Paß, in dem Herzogthum Mecklenburg-Schwerin, durch welches ein groſſer Steinweg und in der Mitte eine Brücke über den vorbey laufenden Fluß geht.

Walsrode, kleine Stadt, an der Böhme, mit einem Amthauſe und einer Superintendentur, im Lüneburgiſchen. Es iſt hier ein adeliches Fräuleinkloſter, darinn eine Aebtiſſinn, eine Priorinn, und 9. Conventualinnen ſind. Das Städtchen brannte den 9. Jul. 1757. zum Drittheile ab.

Waltenbuch, kleine Stadt nebſt einem Schloſſe am Waſſer Aich im Herzogthum Würtemberg, in den

Wäl-

Wäldern zwiſchen Stuttgard und Tübingen.

Walternienburg, Pfarrdorf, Schloß und Amt, in der Grafſchaft Barby, ſo nach Abgang der ehemaligen Grafen vermöge einer alten kurfürſtlich-ſächſiſchen Expectanz an das fürſtliche Haus Anhaltzerbſt gekommen, die es von Kurſachſen zu Lehn trägt.

Waltershauſen, ſ. Tenneberg.

Waltham, Marktflecken und ehemalige Abtey, in Eſſex, in England.

Waltham, Flecken, in Hantſhire, in England.

Waltham on the Would, am Walde, Marktflecken, in Leiceſterſhire, in England.

Waltſch, ſ. Walſch.

Walwick, Flecken, in England, in der Grafſchaft Northumberland, am Fluß Tyne.

Walzheim, ſ. Waldſee.

Wamberg, (unrichtig Bamberg,) Flecken, im Königsgrätzer Kreiſe, in Böhmen.

Wampun, bey den Wilden, in Nordamerica, beſtehet in einer Art von cylinderförmigen Knöpfen, die aus ſchwarzen und weiſſen Schalen gemacht, und bey ihnen in groſſem Werth ſind. Die ſchwarzen halten ſie für die koſtbarſten. Beyde ſind die gröſten Reichthümer und Zierrathen und dienen ihnen ſtatt des Geldes. Sie flechten ſie in mancherley Figuren in ihre Gürtel, Halsbänder ꝛc. Sie geben dem Wampun allerhand Farben und Schattirungen, durch welche ſie viele Gedanken, Vorfälle ꝛc. ausdrücken, und alſo vertritt es bey ihnen auch die Stelle der Schrift. Wenn ſie ein Bündniß mit einer Nation ſchlieſſen wollen, ſo ſchicken ſie eine Geſandtſchaft, mit einem breiten Gürtel von Wampun, und einer blutigen Axt an ſie, und laden ſie ein, das Blut ihrer Feinde zu trinken. Ueberhaubt werden bey allen wichtigen Verhandlungen ſolche Gürtel von einer Nation an die andere geſchikt, und ſorgfältig aufgehoben. Sie dienen zu einer Art von Archiv und zum öffentlichen Schatze. Bey geringen Gelegenheiten werden ſie nie gebraucht.

Wan, ſ. Van.

Wandersleben, Flecken, in der Grafſchaft Gleichen, nicht weit von Erfurt, dem Fürſten von Hatzfeld gehörig.

Wandlesworth, Wandsworth, Flecken, mit anſehnlichen Hutfabriken, Scharlachfärbereyen und Kupferhämmern, in England, in der Grafſchaft Surrey, wo der Fluß Wandel in die Temſe fällt.

Wandsbeck, ſ. Wansbeek.

Wanfried, Amt und Stadt an der Werra in Niederheſſen, eine Meile von Eſchwege. Die heſſiſch-wanfriediſche Linie iſt 1755. ausgeſtorben. Es gehört itzt der heſſen-rothenburgiſchen Linie.

Wangen, Städtchen und Vogtey, im Canton Bern, am Fluß Aar, wo eine Brücke hinüber geht, 1. Meile von Solothurn.

Wangen, freye Reichsſtadt im Algöw, in Schwaben, wo viel Leinwand, ſchön Poſtpapier, Senſen, Sicheln und andere Eiſenarbeit gemacht wird. Sie liegt auf einer Höhe, unter welcher das Waſſer Obernarg vorbey fließt. Ihre Einwohner ſind katholiſch, und haben mit dem da wachſenden rothen Weine guten Verkehr. Sie hat ein Gebiethe eine Meile im Umkreiſe auſſer der Stadt. Zu einem Römermonath giebt ſie 40. fl. und zu einem Kammerziel 76. Thlr. 43. Kr. Ihr Wappen iſt, im ſilbernen Felde, ein ſchwarzer Adler, auf deſſen Bruſt ein rothes Schildchen mit einem ſilbernen W ruhet.

Wangen, Städtchen und Schloß, im Biſtthum Straßburg, in Unterelſas.

Wangenheim, Flecken, mit einer Superintendentur, der davon benannten Freyherrl. Familie gehörig, im Gothaiſchen Amte Tenneberg gelegen.

Wangerin, Städtchen in Hinterpommern, den Herren von Bork gehörig, welche hier Schloßgeſeſſene ſind.

Wangeroeg, Inſel auf der Nordſee, in der Herrſchaft Jevern, 1. Meile vom feſten Lande, gehört zum Wangerlande, das den nördlichen Theil beſagter Herrſchaft ausmacht.

Wanni, groſſe Inſel, ſüdweſtl. unter Jaffnapatan, deren Einwohner, Wanniaſſen genannt, den Holländern auf Ceylon Elephanten liefern müſſen.

Wansbeck, Flecken in Stormarn, eine halbe Meile von Hamburg, wo die Grafen von Ranzow 1568. ein ſchönes Schloß, die Wansburg genannt, nebſt einem Garten erbauet haben. Es iſt daſelbſt eine Buchdruckerey, 3. Cattunmanufacturen, eine Wachsbleiche, Band- und Strumpfwebereyen, Korn- Holz Loh- Papier- und Tabacksmühlen. Der Ort hat groſſe Freyheiten. Im J. 1739. erkaufte es der König in Dänemark um 89,500. Rthlr.; und es iſt nachher wieder an den Geheimdenrath, Baron von Schimmelmann, käuflich überlaſſen worden.

Wanſen, Städtchen, im Grotkauiſchen Kreis, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Neyß.

Wantage, Stadt, in Berkſhire, in England.

Wanzleben, Städtchen, Amt und Schloß im Magdeburgiſchen, wo guter Breyhan gebraut wird.

Wanzenau, offener Flecken und Amt, in Unter-Elſaß, am Rhein, nebſt einem Schloſſe, gehört zum Bißthum Straßburg. Die herum liegende Gegend wird auch die Wanzenau genannt.

Wappen, ſind Zeichen von Ländern, Städten, Geſellſchaften, Familien, und einzelnen Perſonen, die mit gewiſſen aus der Natur oder dem Gebiethe der Kunſt genommenen oder auch nach Willkühr erſonnenen Bildern, und mit Farben und Metallen vorgeſtellt werden. Die erſten Spuren ihres Anfangs findet man in der Mitte des 11ten Jahrh. doch ſind ſie vornehml. durch die Kreuzzüge in der Folge ausgebildet und verbreitet worden.

NB. Da einige Wappen von Familien und von Städten und Ländern, beſonders ſolche, die als Theile in gröſſeren Wappen vorkommen, bey den Artikeln, da ſie hätten beygebracht werden können, weggeblieben ſind: ſo folgt hier ein Nachtrag davon; indem es zu mühſam iſt, in dem Haubtwappen eines Staats diejenigen der einzelnen Stücke, aus denen er beſtehet, herauszuſuchen.

Aalen, dieſe Reichsſtadt hat im rothen Felde einen ſilbernen etlichemal gekrümmten Aal.

Anſpach, ſ. den Art. Bayreuth.

Anjou, das Wappen iſt ein blauer Schild mit einer rothen Einfaſſung, in welchem 3. goldne Lilien ſind.

Auersberg, die Fürſten von Auersberg haben in ihrem Wappen einen halben ſchwarzen und rothen Adler, auf deſſen Bruſt ein halber Mond von Silber, wegen Münſterberg; einen weiſſen doppelt geſchwänzten und gekrönten Löwen, wegen Frankenſtein; ein durch eine blaue und wellenweiſe gehende Straſſe getheiltes Schild, davon in der oberſten rothen Hälfte ein gehender ſilberner, in der unterſten goldnen Hälfte aber ein ſchwarzer Adler mit einem ſilbernen Monden auf der Bruſt, wegen der Grafſchaft Thengen; einen auf einem grünen Raſen gehenden Auerochſen, wegen Auersberg; einen ſchwarzen Adler auf einer ſchwarzen Bank ſtehend, welches die freyherrliche Würde anzeigt; und in der Mitten einen rothen gekrönten Löwen in Silber, als das Inſigne der gräfl. Dignität. Dieſes ganze Wappen bedeckt ein Fürſtenhut.

Bentheimtecklenburg, die Reichsgrafen von Bentheimtecklenburg führen zehn goldne Pfennige im rothen Felde, wegen Bentheim: drey rothe Herzen im ſilbernen, wegen Lingen, und einen goldnen Anker im blauen Grunde, wegen Tecklenburg; einen rothen Schwan im goldnen Felde, wegen Steinfurt; und einen rothen Löwen mit einer blauen Krone im ſilbernen Felde, wegen Limburg in Weſtfalen. Auf dem ſechsfeldigen Mittelſchilde erſcheinen zwo weiſſe Straſſen im rothen Felde, wegen Weſelinghofen; ein ſchwarzer Löwe mit 3. Ringen, mit einer Roſe am Schwanze, wegen Rheden; zwo Bärentatzen wegen Hoya; ein ſilberner Löwe im rothen Felde, wegen Alpen; ein roth und weiß getheiltes Schild mit einem Löwen, wegen Helfenſtein; fünf goldne Straſſen im rothen Felde, wegen der Erbvogtey Cöln. Der bentheimiſche Helm zeigt einen Mohren, in rother Kleidung mit den zehn goldnen Pfen-

nigen und einer Polackenmütze; der tecklenburgiſche einen ſitzenden weiſſen Pfau; der ſteinfurtiſche einen rothen Schwan; und der limburgiſche einen rothen Löwen zwiſchen 2. Pfauenſchwänzen.

Beſançon, Biſanz, dieſes Erzbißthum hat einen goldnen Adler im rothen Felde zum Wappen, oben mit der erzbiſchöflichen Mütze bedeckt, und die Helmdecken ſind roth und Gold.

Bopfingen, der Reichsſtadt Wappen iſt im ſilbernen Felde ein ſchwarzer Adler.

Braunſchweig, kurfürſtlich, ſ. Hannover.

Braunſchweig-Wolfenbüttel, das herzogl. Wappen iſt 3mal in die Länge, und 4mal quergetheilt, und hat alſo in allem 12. Felder. Im 1. goldnen iſt ein blauer Löwe mit rothen Herzen, rother Zunge und Klauen, wegen Lüneburg; im 2. rothen 2. goldne Leoparden wegen Braunſchweig; im 3. ein ſilberner gekrönter Löwe im blauen Felde, wegen der Grafſchaft Eberſtein; im 4. ein goldner im rothen Felde, mit einer von Silber und blau geſtickten Einfaſſung, wegen Homburg. Im 5ten goldnem, ein goldner blaugekrönter Löwe, wegen Diepholt. Im 6ten rothen einen goldnen Löwen über die 4. goldnen Querfaden, wegen der Grafſchaft Lauterberg. Im 7ten, welches quadrirt iſt, ſind im 1. und 4ten goldnen Felde zwo auswärts gekehrte Bärentatzen, wegen der Grafſchaft Hoya. Im 2ten und 3ten quergetheilten, iſt das obere von roth und Silber 4mal quer geſtreift, und das untere von Silber und blau achtfach geſtändert, wegen der Grafſchaft Bruchhauſen. Das 8te blaue mit dem ſilbernen Adler, iſt die untere Hälfte von dem oben beſchriebenen diepholtiſchen. Das 9te iſt roth und Silber 21mal geſchacht, wegen der Grafſchaft Hohenſtein. Im 10ten ſilbernen iſt ein rothes Hirſchhorn, wegen der Grafſchaft Regenſtein. Im 11ten ſilbernen, ein ſchwarzer Hirſch, wegen der Grafſchaft Klettenberg Im 12ten ſilbernen ein ſchwarzes ſchräglings liegendes Hirſchhorn, wegen der Grafſchaft Blankenburg. Dieſes Wappen hat 5. gekrönte Helme. Der 1ſte iſt der braunſchweiglüneburgiſche, auf welchem eine ſilberne gekrönte, und oben mit einem Pfauenſchwanze, in welchem ein goldner Stern, gezierte Säule ſteht, vor welchem ein ſilbernes ſpringendes Pferd, zwiſchen 2. gegen einander gekehrten Sicheln, welche auſſen an 5. Orten mit Pfauenfedern geziert ſind, erſcheint. Der 2te wegen Hoya, worauf ein Paar ſchwarze Bärenklauen. Der 3te wegen Bruchhauſen, auf welchem 2. Büffelshörner, deren rechtes von roth und Silber, das linke aber von Silber und roth quer getheilt iſt. Vor den Hörnern ſtehen 6. von roth und Silber quergetheilte Fähnchen, mit goldnen Lanzen auf jeder Seite drey. Der 4te wegen Hohenſtein und Lauterburg, worauf ein Paar Hirſchhörner, unter denen das zur Rechten roth, das Linke aber ſilbern iſt, nebſt einem dazwiſchen befindlichen Pfauenſchwanze. Der 5te wegen Diepholt, Regenſtein und Blankenburg, worauf 2. Büffelshörner, daran das zur Rechten ſilbern, das Linke aber roth iſt, zwiſchen 2. Hirſchhörnern, davon das Rechte roth, das Linke aber ſchwarz iſt.

Broglio, Reichsfürſt, franzöſiſcher Marſchal und Herzog. Das Wappen iſt ein runder goldner und mit einer herzoglichen Krone bedeckter Schild, in welchem 2. in Form eines Andreaskreuzes gelegte blaue Todtenbeine als das Geſchlechtswappen von Broglio. Um den Schild hängen die königl. franzöſiſchen Orden, und hinter denſelben ſtehen die mit Lilien beſetzten Marſchalsſtäbe in Form eines Andreaskreuzes. Dieſes Wappen liegt auf der Bruſt des kaiſerl. gekrönten Reichsadlers, welchen ein Fürſtenhut bedeckt, und ein mit Hermelin gefütterter Wappenmantel umgiebt, wegen der reichsfürſtl. Würde.

Chur, das Wappen dieſes Biſthums iſt im ſilbernen Felde ein ſchwarzer ſpringender Steinbock. Den Schild bedeckt der Biſchofshut, hinter welchem Schwerd und Biſchofsſtab in Form eines Andreaskreuzes.

Cöln, Reichsſtadt, hat im Wappen den H. Petrus, der in der einen Hand 2. Schlüſſel hält, und in der andern ein Buch, mit den Worten Sancta Colonia.

Croy, die Herzoge von Croy haben ein vierfeldiges Schild, und darinn 3. rothe Balken im ſilbernen Felde, als das ungariſche Wappen, von deſſen Königen dieſes Geſchlecht ſeinen Urſprung herführt; drey rothe Aexte im ſilbernen Felde, als das Stammwappen der von Renty; in der Mitten aber befindet ſich das lothringiſche Wappen in 9. Feldern beſtehend, wegen einer Vermählung mit dieſem Hauſe. Den ganzen Schild bedeckt ein offener gekrönter Helm mit einen wachſenden ſchwarzen Hund mit ausgeſchlagener rother Zunge und ſilbernen Halsband, zwiſchen einem doppelten roth und weiſſen Flug. Die Helmdecken ſind roth und Silber.

Dietrichſtein, die Fürſten von Dietrichſtein haben ein mit einem Fürſtenhut bedecktes Wappen, welches von Gold, und roth ſchrägrechts getheilt iſt, mit 2. auf und auswärts gekehrten ſilbernen Winzermeſſern mit goldnen Heften.

Eſterhaſy, von Galantha, Fürſt, hat einen über das Kreuz in 4. Felder getheilten Wappenſchild, wovon 2. aus einer Krone ſchreitende Löwen, mit einem Säbel in der rechten Tatze vorſtellen; die andern 2. ſind wieder überqueer getheilt, und zeigen oben einen halben Löwen, mit 3. Roſen in der einen Tatze, unten aber 3. Roſen. Der Herzſchild zeigt den Buchſtaben L. welcher den K. Leopold andeutet, von dem dieſes gräfl. Haus in Ungarn die Würde eines deutſchen Reichsfürſten für den jedesmaligen Erſtgebohrnen Herrn aus der ältern Linie erhielt.

Frieſzland, dieſe niederländiſche Provinz führt zween goldne Leoparden über einander, im blauen und mit ſilbernen Schindeln beſtreuten Felde.

Fugger, Grafen, führen einen geſpaltenen Schild, in dem, zur rechten, eine blaue Lilie, im goldnen; zur linken, eine goldne Lilie, im blauen Felde, als das Fuggeriſche Stammwappen, zu ſehen. Ferner, eine ſchwarz gekleidete und gekrönte Mohrinn, mit einer Biſchofsmütze in der Hand, im blauen Felde, wegen der Grafſchaft Kirchberg; und 3. Jagdhörner über einander, im rothen Felde, wegen der Grafſchaft Weiſſenhorn. Auf dieſem Wappen ruhen 2. Helme. Der Fuggeriſche iſt gekrönt und hat ein blaues und ein goldnes Büffelshorn, zwiſchen denen eine blaue und goldne Lilie ſtehet. Der Kirchbergiſche trägt eine ſchwarz gekleidete Mohrinn, ohne Arme, mit einer Biſchofsmütze auf dem Kopf, und mit hinterwärts hangenden eingeflochtenen Haaren.

Geldern, das Wappen von dieſer Provinz iſt getheilt, in deſſen obern Theile ſich zur Rechten ein goldgekrönter Löwe im blauen Felde, und zur Linken ein ſchwarzer gekrönter Löwe im goldnen Felde präſentirt; in dem untern Theil aber erſcheint ein blauer Löwe im goldnen Felde, wegen der Grafſchaft Zütphen.

Gelnhauſen, Reichsſtadt, hat im ſilbernen Felde einen ſchwarzen Querbalken.

Geyersberg, die Grafen von Geyersberg haben ein quadrirt Schild. Im 1. und 4ten goldnen Felde ſteht ein ſchwarzer linksgekehrter Geyer. Im 2. und 3ten blauen Felde aber, ſind 3. rothe Hügel, deren mittlerer mit einem goldnen Sterne beſetzt iſt. Auf dem Schilde ruhen 2. offene Helme; der 1ſte iſt mit einer geſchloſſenen rothgefütterten königl. Krone gekrönt, auf welcher der ſchwarze Geyer des 1. und 4ten Feldes ſteht. Der 2te iſt mit einer gewöhnlichen Krone bedeckt, und trägt auf 3. ſilbernen Hügeln ein Paar von ſchwarz und Gold quadirte Büffelshörner, zwiſchen welchen auf den mittelſten Hügel ein goldner Stern ſteht. Die Helmdecke des 1ſten Helms iſt Gold und ſchwarz, und des 2ten Gold und blau.

Gröningen, führt einen doppelten ſchwarzen Adler, mit dem öſterreichiſchen Schilde auf der Bruſt, im goldnen Felde.

Gronsfeld, Grafen, führen einen ſilbernen Löwen, mit einer goldnen Krone, im rothen Feld, als das Stamm-

Stammwappen von Bronchorſt; ein goldnes Andreaskreuz, mit goldnen Tuchſcheeren umgeben, im rothen Felde, wegen der Herrſchaft Batenburg; auf einem Mittelſchildchen 3. rothe Kugeln, im goldnen Felde, wegen der Herrſchaft Borckeloe; einen ſchwarzen Eber, auf einem grünen Hügel, im goldnen Felde, und eine rothe Roſe, im ſilbernen Felde, wegen der Grafſchaft Eberſtein. Das Wappen iſt mit einer Grafenkrone bedeckt.

Hanau, ſ. Heſſen.

Hannover, ſ. Braunſchweig, churfürſtl.

Harrach, das gräfl. Wappen von Harrach führt im rothen Felde in Form eines Schächerkreuzes geſtellte Strauſſenfedern, in deren Mittelpuncte ſich ein goldner Pfennig befindet. Auf dem Schilde ruhen 2. offene gekrönte Helme. Der erſte trägt einen rothen mit der Figur des Schildes bezeichneten Flügel. Der 2te zwey ſchwarze Büffelshörner, welche in den Oefnungen und an der äuſſern Seite mit 12. Pfauenfedern bedeckt ſind. Die Helmdecke des erſten iſt Silber und roth, des andern aber Gold und ſchwarz.

Hatzfeld, die Fürſten zu Hatzfeld haben einen ſiebeneckigen unten zugeſpitzten Schild ſammt einem Mittelſchilde. Der Haubtſchild iſt in die Länge und Quere 3mal getheilt, mit 7. Feldern. Im mittlern ſilbernen Felde der obern Reihe iſt ein ſchwarzer doppelter goldgekrönter Adler, in den zur rechten ſilbernen Felde der preuſſiſche goldgekrönte Adler, in den zur Linken blauen aber ein ſilberner Löwe mit roth ausgeſchlagener Zunge, erhobnen doppelten Schwanze, und einer goldnen Krone auf dem Kopfe, aus welcher 3. Straußfedern, davon die mittelſte ſilberne, die andern aber blau ſind. Der mittlern Reihe vorderes goldnes Feld, ſtellt den ſchleſiſchen ſchwarzen Adler mit gewöhnlichen Zeichen auf der Bruſt; das hintere ſilberne aber 3. rothe grünbeſamte Roſen vor. In der unterſten Reihe iſt zur Rechten im ſilbernen Felde eine rothe grünbeſamte Roſe, zur Linken aber von Silber und roth 5mal in die Länge, und einmal quer getheilt, mit abwechſelnden Tincturen. Im goldnen und mit einem Fürſtenhut bedeckten Mittelſchilde, befindet ſich ein ſchwarzer doppelter Hausanker. Auf dem Schilde ruhen 7. goldgekrönte Helme mit anhangenden goldnen Kleinodien. Auf dem 1ſten ſitzt ein Löwe, auf dem 2ten der doppelte ſchwarze Adler, auf dem 3ten der ſchleſiſche Adler, auf dem 4ten eine halbe Mannsperſon ohne Arme, auf dem 5ten zwey ſilberne quer getheilte Büffelshörner, mit einer grünbeſamten Roſe, auf dem 6ten ein goldner mit doppelten ſchwarzen Hausanker beſetzter Flug, auf dem 7ten ein ſilberner Flügel, von einer rothen Roſe begleitet. Das mit einem Fürſtenhut bedeckte, und mit der Ordenskette des königl. preuß. ſchwarzen Adlerordens umfaßte Wappen, umgiebt ein rother mit Hermelin gefütterter Wappenmantel. Schildhalter ſind 2. ſilberne Löwen, mit goldner Krone, und 3 daraus hervorgehenden, einer ſilbernen und 2. blauen Strauſſenfedern, wie auch mit ausgeſchlagener rother Zunge, und zwiſchen den Beinen erhobenen doppelten Schwanze, von denen jeder eine ſchwarze mit Gold eingefaßte Fahne in den Pranken hält, unter welchen die vordere mit dem goldnen Buchſtaben F. die hintere aber mit I. bezeichnet. Den untern Theil des Schildes umſchlingt ein breites Band, mit dem Sinnſpruch: Virtus et honos.

Heſſenhomburg und Heſſenrheinfels, ſind von dem Heſſendarmſtädtiſchen in nichts unterſchieden. ſ. Heſſen.

Holland, die Provinz, hat einen rothen Löwen im goldnen Felde.

Iablanowsky, dieſes Fürſten Wappen iſt quadrirt, mit einem ſilbernen Mittelſchilde, in welchem ein ſchwarzer gekrönter Adler mit rothem Schnabel, Zunge und Füſſen, mit einem roth und Silber geſchachten Herzſchildchen. Im 1ſten rothen Felde des Haubtſchildes iſt das ſilberne ungariſche Kreuz, woran aber die rechte Hälfte des untern Querbalkens mangelt, mit welcher Figur die Alten die Zahl XV. abzubilden pflegten. Im 2ten rechts rothen und links blauen

blauen Felde, ſteht eben dieſes Kreuz auf einem ſilbernen Hufeiſen. Im 3ten rothen ſtehn 2. mit den Schneiden einwärts, und mit den Spitzen über einander gelegte Senſen; und im 4ten blauen iſt ein querliegender geharniſchter Schenkel und Fuß. Das Wappen iſt mit einem Fürſtenhut bedeckt, und von den heil. Geiſt, weiſſen Adler- und St. Hubertsorden umgeben.

Iſenburg, dieſer Fürſten Wappen beſteht aus einem ſilbernen Haubtſchilde, worinn 2. ſchwarze Querbalken ſind, und einem blauen Mittelſchilde, welcher einen goldnen Löwen enthält, und auf dem Helm ſtehen 2. ſchwarze Flügel mit goldnen Lindenblättern beſtreut, und dazwiſchen ein goldner vorwärts gekehrter ſitzender Löwe.

Kaiſer, ſ. Römiſcher Kaiſer.

Kaufbeuern, dieſer Stadt Wappen iſt die Länge herab getheilt, zur Rechten im goldnen Felde ein halber ſchwarzer Adler, zur Linken im blauen Felde ein rother rechter Schrägbalken, von zween ſilbernen Sternen begleitet.

Kinsky, dieſes fürſtl. Wappen iſt ein rother Schild mit 3 aus dem linken Schildesrande hervorgehenden, und mit den Spitzen niederwärts gelegenen ſilbernen Wolfszähnen. Den Schild deckt ein Fürſtenhut.

Kirchberg, die Burggrafen von Kirchberg führen 2. ſilberne Pfähle im ſchwarzen Felde, wegen der Grafſchaft Kirchberg; einen ſchwarzen aufgerichteten Löwen im ſilbernen Felde, wegen des Burggrafthums; einen vorwärts ſtehenden goldnen Löwen im rothen Felde, wegen Sayn; zween ſchwarze Pfähle in Silber, wegen Witgenſtein; eine ſilberne Straſſe mit 3. Schweinsköpfen, wegen der Herrſchaft Freisburg; und ein ſilbern Caſtell mit 2 Thürmen im rothen Felde, wegen Homburg. Oben auf dieſem Schild ſtehen 5. offne Helme. Der 1ſte präſentirt einen von ſchwarz und Silber Wulſt mit einem runden Schilde von Pfauenfedern bedeckt, darinn ein Ring mit 5. ausgebreiteten Pfaufedern. Der 2te trägt auf einem ſilbernen und ſchwarzen Wulſte ein viereckiges ſchwarzes Schirmbret, mit 2. ſilbernen Pfählen, und auf denſelben 7. Pfauenfedern 4. und 3. geſtellt. Der 3te iſt gekrönt, und hat ein goldgewundenes Horn. Der 4te hat einen ſchwarzen mit Silber aufgeſchlagenen Hut, worauf 5. weiſſe und ſchwarze Straußfedern ſtecken; und endlich zeigt der 5te das ſilberne Caſtell.

Königseck, dieſe Grafen haben einen von Gold und roth ſchräglings geweckten Schild. Auf demſelben befindet ſich ein ofner gekrönter Helm, und auf dieſem ein Buſch von 7. rothen Strauſſenfedern. Die Helmdecke iſt Gold und roth.

Lamberg, dieſe Fürſten führen ein vierfeldiges Schild mit einem Mittelſchilde. Das 1. und 4te Feld iſt quer getheilt, deſſen rechte Hälfte von Silber, und blau 4mal quer geſtreift, die Linke aber roth iſt, wegen des Hauſes Lamberg. Im 2. und 3ten Felde ſteht ein ſchwarzer Hund mit einem goldnen Halsband, im goldnen Felde, als das Wappen derer von Potwein, mit welchen ſich die von Lamberg verheyrathet. Auf dem rothen Mittelſchilde wird eine goldne Leiter von 2 ſilbernen aufgerichteten Hunden, mit goldnen Halsbändern auf einem grünen Hügel aufrecht gehalten, wegen der Erbſchaft des Hauſes Scala. Das Wappen iſt mit einem Fürſtenhut bedeckt, und liegt auf der Bruſt des kaiſerl. gekrönten Reichsadlers.

Lavant, dieſes Biſthums Wappen iſt ſchräg, links durchſchnitten, vorneher iſt ein ſchwarzer Löwe im goldnen Felde, hinten iſt ein ſilberner Schrägbalken im rothen Felde. Den Schild bedecken Inful, Schwerd und Stab.

Leiningendachsburg, dieſe Fürſten haben einen quadrirten Schild mit einem Mittelſchilde. Im 1. und 4ten blauen Felde des Haubtſchildes ſind 3. ſilberne Adler, nebſt einem darüber ſtehenden Turnierkragen mit 3. herabhangenden Lätzen, als das leiningiſche Stammwappen. Im 2. und 3ten ſilbernen mit einem rothen Rande umgebenen Felde, ein ſchwarzer mit 8. Lilienſtäben überzogener Löwe, wegen Dachsburg; und im Mittelſchilde ein ſilbern Kreuz im rothen

rothen Felde, wegen der Herrſchaft Aſpermont. Auf dem Schilde ſtehen 3. ofne Helme. Der leiningiſche zur Rechten trägt einen grünen Baum mit 7 ſilbernen unter ſich gekehrten Lindenblätter. Der dachsburgiſche mittlere hat einen ſchwarzen ofnen Flug mit ſilbernen Herzen beſäet. Der 3te, aſpremontiſche, iſt gekrönt, hat ein ſechseckiges mit Pfauenfedern geziertes Schirmbret, auf welchem die Figur des Mittelſchildes wiederholt iſt.

Leiningenweſterburg, die Grafen führen nebſt dem leiningiſchen Stammwappen ein goldnes Kreuz im rothen Felde, deſſen jede Ecke mit 5. goldnen Kreuzgen ausgefüllet iſt, wegen der Herrſchaft Weſterburg; und auf dem Mittelſchilde ein blaues Kreuz im goldnen Felde. Dieß Wappen hat 3. Helme, der 1ſte zeiget einen grünen Baum, wegen Leiningen; der 2te trägt einen offenen rothen Flug; und der 3te zur linken einen Pfauenwedel.

Liechtenſtein, die Fürſten von Liechtenſtein führen 1ſtens den ſchleſiſchen ſchwarzen Adler im goldnen Felde; 2tens den ſächſiſchen Rautenkranz, in einem 8mal gelb- und ſchwarzgeſtreiften Felde; 3tens ein von Silber und roth in die Länge geſpaltenes Feld, wegen Troppau; 4tens einen gekrönten ſchwarzen Adler mit einem Jungferangeſichte im goldnen Felde, wegen Schellenberg. In der unten eingepfropften Spitze ein Jägerhorn im blauen Felde, wegen Jägerndorf; und einen gelb und rothen in die quer getheilten Mittelſchild, als das liechtenſteiniſche Stammwappen. Dieſen ganzen Schild bedeckt ein Fürſtenhut.

Lindau, Reichsſtadt, führt eine grüne Linde, in einem weiſſen Schilde.

Lobkowitz, dieſes fürſtl Haus führt einen ſchwarzen Büffelskopf mit einem ſchwarzen Ringe in der Naſe, im goldnen Felde, als das Wappen derer von Bernſtein; einen goldnen Engel im rothen Felde, wegen des Fürſtenthums Sagan; einen dreyfachen ſilbernen Felſen, darüber drey goldne Sterne, im blauen Felde, wegen der Graſſchaft Sternſtein; einen goldnen gekrönten Löwen im blauen, und 3. ſchwarze Pfähle im goldnen Felde, aus kaiſerl. Begnadigung; den ſchleſiſchen ſchwarzen Adler im goldnen Felde, wegen des Herzogthums Glogau; und auf dem Mittelſchilde ein roth und Silber getheiltes Feld, und einen ſchwarzen gekrönten ſchwebenden Adler mit dem Silbermond auf der Bruſt, im goldnen Felde, als das lobkowitziſche und zierotiniſche Stammwappen. Oben ſind 4. offene gekrönte Helme: der 1ſte hat einen umgekehrten rothen Kegel, mit einer weiſſen Straußfeder, wegen Lobkowitz; der 2te iſt der ſchwarze bernſteiniſche Büffelskopf; der 3te trägt 6. rothe Fahnen mit ſilbernen Querſtreifen an goldnen Lanzen; und der 4te hat ein dreyeckiges Schachbret mit ſilbernen rothen Steinen, und oben mit einem Buſch Pfauenfedern, beydes als kaiſerl. Gnadenzeichen.

Lucern, dieſer Canton hat ein geſpalten ſilbern und blaues Schild.

Lüneburg, ſ. Braunſchweig.

Manderſcheid, die Grafen von Manderſcheid führen einen ſchlangenweiſe geſchobenen rothen Balken im goldnen Felde, als ihr Geſchlechtswappen; einen ſchwarzen Löwen mit einem Turnierkragen bedeckt, im goldnen Felde, wegen Blankenheim; einen rothen Löwen im goldnen Felde, wegen Rouſſy; einen rothen Adler in Silber, wegen der Herrſchaft Cronenburg; ein blauer gefluterter rechter Schrägsbalken, zu jeder Seite mit 3. kleinen blauen Dolchen begleitet, im ſilbernen Felde, wegen der Herrſchaft Bettingen; und ein rothes Gitter im goldnen Felde, wegen der Herrſchaft Daun. Auf dieſem Schilde erſcheinen 3. offene Helme; der 1ſte iſt mit einem rothen und mit Gold aufgeſchlagenen Hute bedeckt, welcher 6. Pfauſchwänze trägt; der 2te präſentirt einen ſitzenden ſchwarzen Hund mit 2. goldenen Flügeln; und der 4te zeigt auf einem rothen und mit Gold aufgeſchlagenen Hute ein goldnes Schirmbret mit einem ſchwarzen Löwen, zwiſchen 2. Pfauſchwänzen.

Mantua, das Wappen dieſes Herzogthums hat, im ſilbernen Felde,

ein in der Mitte ſchmal zulaufendes rothes Kreuz, in deſſen jedem Winkel ein ſchwarzer Adler mit rother Zunge, Schnabel und Klauen iſt.

Mark, ſ Aremberg.

Maſſa, das Wappen von Maſſa und Carrara iſt quadrirt mit einem Mittelſchilde. Im 1. und 4ten dreyfach quergetheilten Quartiere iſt zu oberſt der Reichsadler mit einem ſilbernen Zettel und dem Worte: Libertas, welches Wappen Kaiſer Rudolph II. 1588. Albert I. zum Zeichen der Oberherrſchaft von Maſſa verliehen. In der Mitte iſt im ſilbernen Felde ein rothes Kreuz als das Wappen von Genua, welches die Republik Wilhelmo Cibo 1326. gegeben. Zu unterſt iſt im rothen Felde ein von Silber und blau in drey Reihen geſchachter rechter Schrägbalken, als das Stammwappen des Hauſes Cibo. Im 2. Quartier, welches ebenfalls quadrirt iſt, befindet ſich im 1. und 4ten blauen Felde, ein ſilberner gekrönter Adler wegen des fürſtl. Hauſes Eſte, im 2. und 3ten gleichfalls blauen aber ſind 3. goldne Lilien mit einer von roth und Gold geſpitzten Einfaſſung wegen des Herzogthums Ferrara. Das 3. Quartier hat in einem von Gold und roth quer getheilten Felde einen grünen Dornenſtrauch mit 5. ſilbernen Blumen, davon 3. auf dem Golde und 2. auf dem rothen befindlich ſind, wegen des Hauſes Malaſpina. Der rautenförmige goldene Mittelſchild enthält 5. rothe in den Kreis geſtellte Kugeln, über welchen oben ein rundes blaues Schildchen mit 3. goldnen Lilien ſchwebt, wegen des Hauſes Medici. Der ganze Schild iſt mit einem Fürſtenhute bedeckt.

Metternich, die Grafen von Metternich haben ein blaues ſchlangenweiſe gehendes Band im rothen Felde mit 3. goldnen Kreuzchen auf jeder Seite; und denn 3. ſilberne Jägerhörner im rothen Felde, als die Stammwappen derer von Winneberg und Beilſtein; und hernach auf einem weiſſen Mittelſchilde 3. ſchwarze Muſcheln, als das Geſchlechtswappen derer von Metternich. Der eine Helm iſt gekrönt, und hat einen ſilbernen Schwankopf mit einem ſchwarzen Schnabel; der andere aber trägt einen halben ſchwarz und weiſſen Steinbockskopf. Die Helmdecken ſind Silber und ſchwarz.

Meyland, das Wappen dieſes Herzogthums iſt eine blaue 3mal gekrümmte Schlange, mit einem rothen Kinde im Rachen; welches Wappen Burggraf Otto von Meyland im Jahr 1100. von einem rieſenmäſſigen Saracenen, Volux genannt, der dergleichen Schlange auf ſeinem Helme geführt, und den er erſchlagen, ſoll angenommen haben.

Mirandola, der Herzog von Mirandola führte den kaiſerl. zweyköpfigen ſchwarzen Adler mit der Krone im goldnen Felde, aus kaiſerl. Begnadigung; ein ſilbern und blaues Schacht zum Mittelſchilde als das Stammwappen; einen ſchwarzen goldgekrönten Adler im goldnen Felde, wegen Mirandola; 6. ſilberne und blaue Balken, über welchen ein rother Löwe, ſo ſie als Herzoge von Concordia führten; mitten durch das Wappen aber geht ein rother Balke. Der Helm iſt gekrönt, und trägt einen goldnen wachſenden Greif.

Modena, der Herzog von Modena hat die Länge durch in ſeinem Wappen einen rothen Pfahl, darauf in einem blauen Mittelſchilde ein ſilberner und mit Gold gekrönter Adler, als das Geſchlechtswappen der Familie von Eſte; darüber ein Paar kreuzweis liegende Schlüſſel mit der päbſtl. Krone, wegen Ferrara; einen doppelten ſchwarzen Adler im goldnen Felde, aus kaiſerl. Gnade; drey goldne Lilien im blauen Felde mit roth und goldnen Zacken eingefaßt, womit ſie von den Königen in Frankreich beſchenkt worden. Auf dem offenen gekrönten Helme ſteht der Adler der Familie von Eſte.

Montfort, das Wappen dieſer Grafſchaft hat, im ſilbernen Felde, eine rothe Kirchenfahne mit 3. goldnen Ringen, und oben auf dem Helme eine rothe Biſchofsmütze.

Moſcau, ſ. Ruſzland.

Naſſau, die Fürſten von Naſſaudiez oder Oranien haben einen goldenen Löwen im blauen Felde, mit goldnen Ziegelſpänen beſtreut, als ihr Stammwappen; eine rothen Leoparden

parden mit blauer Krone im Golde, wegen Catzenelnbogen; einen ſilbernen Balken im rothen Felde, wegen der Grafſchaft Vianen; 2. goldne Löwen im rothen Felde, wegen Diez; und dann in einem gevierten Mittelſchilde im 1. und 4ten rothen Felde einen goldenen rechten Schrägbalken, als das Stammwappen der Familie von Chalons. Im 2. und 3ten goldnen iſt ein blaues linksgekehrtes Jagdhorn mit rothen Bande und Zierrathen, wegen des Fürſtenthums Orange. Das Herzſchildgen hat von Gold und blau geſchacht 9 Felder wegen des Herzogthums Genev. Den mit einem Fürſtenhut bedeckten Schild umgiebt das Ordenszeichen vom blauen Hoſenbande. Schildhalter ſind 2. mit Fürſtenhüten gekrönte goldne Löwen.

Naſſau, Saarbrück, Uſingen und Weilburg, haben ein 3mal in die Länge und eben ſo vielmal in die Quere getheiltes Wappen, auſſer, daß die unterſte Reihe nur 2. Felder hat, mit einem Mittelſchilde. Im 1. iſt ein weiſſer Löwe im blauen Felde, mit ſilbernen Kreuzgen beſtreut, wegen Saarbrücken; im 2. ſchwarzen ein ſilberner zweyköpfiger Adler wegen Sarwerden; im 3. goldnen ein ſchwarzer Querbalken wegen Mörs; im 4. goldnen 2 rothe Leoparden wegen der Grafſchaft Weilnau: im 5. grünen ein goldnes Andr askreuz, in deſſen jedem Winkel 3. gemeine goldene Kreuzgen zu ſehen, wegen der Herrſchaft Mehrenberg; im 6. goldnen ein ſchwarzer Löwe wegen der Herrſchaft Mahlberg; im 7. goldnen ein rother Querbalken wegen der Herrſchaft Lahr. Im blauen mit ſchräglinken goldnen Schindeln beſtreuten Mittelſchilde iſt ein goldner gekrönter Löwe, wegen der gefürſteten Grafſchaft Naſſau. Dieſes Wappen hat 7. Helme. Auf dem 1. iſt ein vorwärts ſitzender gekrönter goldner Löwe zwiſchen 2. blauen ſchräglinken Schindeln beſtreuten Büffelshörnern wegen Naſſau, auf dem 2. ein von Silber und ſchwarz quergetheilter geſchloſſener Flug wegen Saarbrück, auf dem 3. ein ſchwarzer geſchloſſener Flug mit einem runden goldnen Schildchen, worinn 2. rothe über einander gehende Leoparden zu ſehen, wegen Weilnau, auf dem 4. gekrönten ein goldner hervorſchauender Wolf, mit einem ſchwarzen Halsbande, worauf ſilberne Stacheln und Ring ſind, wegen Saarwerden, auf dem 5. ein wachſender Jüngling, der anſtatt der Arme 2. goldne roth ſchräggeſtreifte Büffelshörner, eine goldne roth quergeſtreifte Kleidung, und eine roth von Gold aufgeſchlagene Mütze hat, wegen Lahr, auf dem 6. ein von Gold und roth gewundener Wulſt, worauf eine rautenförmige mit Pfauenfedern gezierte und wie das 5. Feld bezeichnete Tafel ſteht, wegen Mehrenberg, auf dem 7. eine länglichrunde ſilberne Tafel, worauf ein goldenes, mit einem ſchwarzen Löwen bezeichnetes und an den Ecken mit Pfauenfedern geziertes Sechseck liegt, wegen Mahlberg.

Noſtitz, die Grafen von Noſtitz haben 2. ſilberne und roth gewürfelte Büffelshörner nebſt einem darunter ſtehenden halben Mond im blauen Felde, als das noſtitziſche Stammwappen; einen ſchwarzen Flügel mit einem ſilbernen Querbalken belegt, im ſilbernen Felde; mitten über das Schild iſt pfahlweiſe ein ſilberner Anker gelegt, deſſen rechter Arm im ſilbernen Felde blau, der linke aber im blauen Felde golden iſt. Auf dieſem Schilde ruhen zween gekrönte Helme. Der erſte zeigt den ſchwarzen Flügel mit einem ſilbernen Querbalken; und der andere trägt zwey ſilber und roth gewürfelte Büffelshörner, dazwiſchen 3. Straußfedern erſcheinen.

Nürnberg, dieſer Reichsſtadt Wappen iſt die Länge herab getheilt, zur Rechten im goldenen Felde ein halber ſchwarzer Adler, zur Linken von Roth und Silber ſechsfach ſchrägrechts getheilt. Auſſer dieſem führt ſie noch 2. Wappen, nämlich eine goldne gekrönte Harpye im blauen Felde, welches eigentlich das Wappen des Schloſſes iſt. Das dritte Wappen iſt ein ſchwarzer Adler im goldnen Felde. Wenn alle drey Schilder zugleich ausgedruckt werden, wie ſonderlich auf Medaillen zu geſchehen pflegt, alsdenn ſteht der

ſchwarze Adler oben, unter demſelben zur Rechten die Harpye, und zur Linken der getheilte erſte Schild.

Oberyſſel, dieſe Herrſchaft hat einen rothen Löwen im goldnen Felde, über welchen ein ſchmaler blauer Querbalken wellenweiſe gezogen.

Oeſterreich, ſ. Römiſcher Kaiſer.

Oettingen, das Wappen der Fürſten von Oettingen beſteht aus 4. Reihen rother ſtehender und goldner geſtürzter Eiſenhütchen, mit einem blauen Mittelſchilde, und einem über den ganzen Schild gehenden ſchmalen ſilbernen Andreaskreuze. Der Schild iſt mit einem Fürſtenhute bedeckt. Schildhalter ſind 2. goldne zurückſehende Hunde, deren Ohren roth und mit einem ſilbernen Andreaskreuze bezeichnet ſind, und auf einer Hermelindecke ſtehn.

Oettingen, Grafen, ihr Wappen iſt mit dem vorhergehenden gleichförmig, nur daß auf dem Schilde ein ofner Helm ruht, auf welchem ein goldner Brackenkopf und Hals wächſt, mit rother Zunge, und deſſen linkes rothes Ohr gleichfalls mit einem ſilbernen ſchmalen Andreaskreuz belegt iſt. Die Helmdecke iſt Gold und roth.

Orleans, der Herzog von Orleans führt die 3. goldnen franzöſiſchen Lilien, mit einem ſilbernen Turnierkragen von 3. Lätzen, mit der franzöſiſchen Prinzenkrone bedeckt.

Ortenburg, dieſe Grafen führen ein quadrirt Wappen. Im 1. und 4ten rothen Felde iſt ein ſilberner rechter Schrägbalken mit Zinnen und Gegenzinnen, wegen der Grafſchaft Ortenburg, in Baiern; das 2. und 3te ſilberne Feld führt eine ausgerundete rothe Spitze, welche mit einem ſilbernen Flügel belegt, und mit 2. rothen Flügeln begleitet iſt, wegen der Grafſchaft Ortenburg, in Kärnthen. Auf dieſem Schilde erſcheinen 3. gekrönte offene Helme. Der eine trägt ein Paar ſchwarze zuſammen gefügte Flügel mit goldnen Blättern beſtreut; der zweete einen Pfau; und der dritte einen ofnen Flug zur Rechten Silber, zur Linken roth. Die Helmdecken ſind zur Rechten Gold und ſchwarz, in der Mitte aber und zur Linken Silber und roth.

Oſtfrieſzland, das Wappen dieſes Fürſtenthums zeigt einen goldnen Adler, mit einem Jungfrauenkopfe und 4. goldenen Sternen umgeben im ſchwarzen Felde.

Pabſt, ſ. Kirchenſtaat.

Pappenheim, die Grafen von Pappenheim haben einen quadrirten Schild mit einem gekrönten Schildeshaubt, in welchem ſich ein ſchwarzer doppelter gekrönter Adler mit noch einer zwiſchen den Köpfen ſchwebenden Krone befindet. Im 1. und 4ten liegen 2. rothe über einander gelegte Schwerdter in Form eines Andreaskreuzes im ſchwarz und ſilbernen Felde, das 2. und 3te blaue Feld aber hat 6. ſilberne Eiſenhütchen, drey, zwey und eins geſtellt. Auf dem Schilde ruhen 2. ofne gekrönte Helme. Der 1. trägt 2. als ein Andreaskreuz geſtellte von ſchwarz und Silber quergetheilte Fahnen, welche mit den Schwerdtern des 1. und 4ten Feldes bezeichnet ſind. Auf dem 2. ſteht ein goldner gekrönter weiblicher Rumpf mit einem ſchwarzen Geſichte und 2. fliegenden Köpfen. Die Helmdecken ſind zur Rechten Silber und zur linken Silber und blau.

Pfalzgrafen Zweybrücken, ihr Wappen iſt in die Länge getheilt. Die vordere Hälfte iſt quadrirt. Im 1. und 4ten ſchwarzen Felde iſt ein goldner rothgekrönter Löwe mit ausgeſchlagener Zunge, wegen der Rheinpfalz. Das 2. und 3te iſt von Silber und blau ſchrägrechts geweckt, wegen Baiern. Die hintere Hälfte iſt ebenfalls quadrirt. Im 1. ſilbernen Felde iſt ein blauer gekrönter Löwe, wegen Veldenz; das 2te iſt von roth Silber geſchacht, wegen Sronheim. Im 3ten ſilbernen ſind 3. kleine rothe Schilde, wegen Rapoltſtein. Im 4ten ſilbernen 3. ſchwarze gekrönte Rabenköpfe, wegen der Herrſchaft Hoheneck. Der Schild iſt mit einem Fürſtenhute bedeckt. Schildhalter ſind 2. mit Fürſtenhüten gekrönte zurück ſehende Löwen.

Poniatowski, das Wappen dieſes fürſtl. Hauſes iſt ein auf einem grünen

nen Boden gehender rother Ochſe im weiſſen Felde: auf dem Schilde ſteht ein ofner gekrönter Helm. Die Helmdecken ſind roth und Silber.

Portia, der Fürſt von Portia hat im blauen Felde 6. goldne Lilien mit einem goldnen Schildshaubt, und auf dem Wappen liegt ein Fürſtenhut.

Preuſſen, dieſes königl. und kurbrandenburgiſche Wappen iſt 6mal in die Länge und eben ſo vielmal quer getheilt, mit 4. Mittelſchilden. Der oberſte mit dem Churhute bedeckte blaue Mittelſchild hat einen goldnen Scepter wegen der Kurwürde und des Erzkämmereramts; der andere iſt mit einer königl. Krone gedeckt, darinn auf Silber ein ſchwarzer Adler erſcheint, mit einer Krone um den Hals, mit den Buchſtaben F. R. (Fridericus Rex) alle von Gold, auf deſſen Bruſt, wegen des Königreichs Preuſſen; der dritte, mit einem Fürſtenhute bedeckte, iſt quadrirt, mit einem Herzſchildchen. Im 1. rothen Quartier erſcheint ein goldner rechter Schrägbalken, wegen der Familie von Chalon; im 2. und 3. goldnen ein blaues linksgekehrtes Jagdhorn mit rothem Bande und Zierrathen, wegen des Fürſtenthums Oranien; im 4. goldnen Quartier erſcheint ein rother mit 3. ſilbernen Sparren beſetzter Pfahl, wegen des Fürſtenthums Neufchatel. Das Herzſchildchen hat von blau und Gold geſchacht 9. Felder, wegen des Herzogthums Genf. Der 4. Mittelſchild enthält das oſtfrießländiſche Wappen, und iſt 2mal in die Länge, und 3mal quer getheilt. Im erſten ſchwarzen Felde iſt ein goldner gekrönter Adler mit einem Jungfrauenkopfe, und von 4. goldnen Sternen begleitet, wegen Oſtfrießland; im 2. rothen iſt ein goldner, auf dem Haubte und beyden Flügeln gekrönter Adler, wegen der Grafſchaft Rietberg; im 3. ſilbernen ein rother mit 6. ſilbernen und goldnen Rauten wechſelsweiſe beſetzter und von drey blauen Monden, oben 2. und unten 1. begleiteter Querbalken, wegen der Herrſchaft Mauſchlacht. Das 4. blaue hat einen ſilbernen Löwen, mit einer niederwärts gekehrten goldenen Krone um den Hals, wegen der Herrſchaft Jevern. Das 5. goldne einen aufgerichteten ſchwarzen Bär, mit einem goldnen Halsbande, wegen der Herrſchaft Eſens. Im 6. blauen 2. in Form eines Andreaskreuzes geſtellte goldne Fähnchen, wegen der Herrſchaft Witmund. Das 1. ſilberne Feld des Haubtſchildes hat einen ſchwarzen Adler mit goldnen Kleeſtängeln auf den Flügeln, in der rechten Klaue den Scepter, und in der linken den Reichsapfel wegen des Königreichs Preuſſen. Das 3. von roth und Silber quer getheilte, wegen des Herzogthums Magdeburg. Im 4. rothen iſt ein ſilbernes Schildchen, aus welchem 8. goldne Lilienſtäbe in Form eines Andreaskreuzes hervorgehen, wegen des Herzogthums Cleve. Im 5. goldnen ein ſchwarzer Löwe, wegen des Herzogthums Jülich. Im 6. ſilbernen ein rother Löwe, mit einer blauen Krone, wegen des Herzogthums Berg. Im 7. blauen ein rother gekrönter Greif. Im 8. ſilbernen gegen über zur linken ein rother gekrönter Greif, wegen des Herzogthums Stettin. Im 9. ſilbernen ein rother Greif, wegen des Herzogthums Pommern. Im 10. goldnen ein ſchwarzer Greif, wegen des Herzogthums Wenden. Im 11. goldnen ein vorwärts gekehrter abgeriſſener ſchwarzer Büffelskopf, mit einem ſilbernen Ring durch die Naſe, rother Krone und ſilbernen Hörnern, wegen des Herzogthums Mecklenburg. Im 12. goldnen ein ſchwarzer gekrönter Adler mit einem ſilbernen halben Mond auf der Bruſt, zwiſchen deſſen aufwärts gehenden Spitzen ein ſilbernes Kreuzgen iſt, wegen Schleſien. Im 13 ſilbernen ein rother Adler mit goldnen Kleeſtängeln auf den Flügeln, wegen der Markgrafſchaft Brandenburg. Im 14. goldnen ein ſchwarzer rothgekrönter Löwe mit einem aus roth und ſilbernen Stücken beſtehenden Rahm eingefaßt, wegen des Burggrafthums Nürnberg. Das 15. iſt von Silber und roth in die Länge getheilt, wegen des Fürſtenthums Halberſtadt. Im 16. rothen ſind 2. ſilberne ins Andreaskreuz geſtellte Schlüſſel, wegen des Fürſtenthums Minden. Im 17. rothen iſt ein ſilbernes Ankerkreuz,

 wegen

wegen des Fürſtenthums Cammin. Im 18. blauen ein goldner Greif, wegen des Fürſtenthums Wenden. Das 19. iſt quer getheilt, oben blau mit einem goldnen Greif, unten aber roth mit einem ſilbernen Schildeshaubt wegen des Fürſtenthums Schwerin. Im 20. rothen iſt ein ſchwebendes ſilbernes Kreuz, wegen des Fürſtenthums Ratzeburg. Im 21. goldnen ein ſchwarzer Querbalken, wegen des Fürſtenthum Mörs. Das 22. iſt von Silber und ſchwarz geviertet, wegen der Grafſchaft Hohenzollern. Im 23. ein ſilberner Adler, wegen der Grafſchaft Ruppin. Im 24. goldnen ein von roth und Silber in 3. Reihen geſchachter Querbalken, wegen der Grafſchaft Mark. Im 25. ſilbernen 3. rothe Sparren, wegen der Grafſchaft Ravensberg. Das 26. iſt von roth und Silber in 4. Reihen geſchacht, wegen der Grafſchaft Hohenſtein. Das 27. iſt in die Länge getheilt, und hat in der vordern ſilbern Hälfte 3. rothe Herzen, wegen der Grafſchaft Tecklenburg, in der hintern blauen aber einen goldnen Anker wegen der Grafſchaft Lingen. Im 28. rothen iſt ein aus dem linken Schildesrande aus einer natürlichen Wolke hervorgehender in Silber gekleideter Arm, welcher einen goldnen mit einem Edelſteine verſetzten Ring in der Hand hält, wegen der Grafſchaft Schwerin. Im 29. ſilbernen iſt ein rothes Hirſchhorn, wegen der Grafſchaft Regenſtein. Im 30. rothen ein ſilberner Querbalken mit zu beyden Seiten abgewechſelten Zinnen, wegen der Grafſchaft Büren. Im 31. ſilbernen 2. rothe Querbalken mit zu beyden Seiten abgewechſelten Zinnen, wegen der Grafſchaft Leerdam. Im 32. blauen ein ſilberner linker Schrägbalken, worauf ein Papagey mit einem ſilbernen Pfennig im Schnabel zu ſehen. Im 33. goldnen ein ſchwarzer Büffelskopf mit rother Krone, ausgeſchlagener rother Zunge und ſilbernen Hörnern, wegen der Herrſchaft Roſtock. Das 34. iſt von roth und Gold quer getheilt, wegen der Herrſchaft Stargard. Das 35. ſilberne hat 2. rothe rechte Schrägbalken. Das 36. rothe enthält 3. ſilberne Andreaskreuzchen, wegen der Herrſchaft Breda. Der Schildesfuß iſt ganz roth, wegen der Regalien. Auf dem Schilde ruht ein ofner, mit dem preuſſiſchen Adler gezierter und mit einer königl. Krone bedeckter Helm. Um den Schild hängt die Ordenskette des ſchwarzen Adlers. Schildhalter ſind 2. mit Laub gekrönte, mit dem Geſichte gegen einander gekehrte wilde Männer, welche den einen Arm auf den Schild lehnen, mit dem andern aber eine ſilberne Fahne halten, davon die rechte mit dem königl. preuſſiſchen ſchwarzen, die linke aber mit dem rothen brandenburgiſchen Adler, mit dem auf die Bruſt gelegten blauen Schildchen des Erzkämmereramtes bezeichnet iſt. Ueber dieſem allen ſteht ein auswärts purpurfarbnes und mit ſchwarzen Adlern und königl. Kronen wechſelsweiſe beſtreutes, inwendig aber mit Hermelin gefüttertes Wappenzelt. Oben iſt es mit einem goldnen Reife, auf welchem viele goldne Adler vorwärts gekehrt ſitzen, eingefaßt. Der mit ſchwarzen Adlern beſtreute Gipfel iſt mit einer königl. Krone bedeckt, und auf derſelben wehet die Fahne des Königreichs, welche mit dem königl. gekrönten und in den Klauen den Scepter und Reichsapfel haltenden Adler bezeichnet iſt. An einem jeglichen Ende der Querſtange iſt eine königl. Krone, und oben darauf ſteht noch ein königl. preuſſiſcher Adler, mit niedergeſchlagenen Flügeln. Der Fuß des Wappens iſt an der Seite mit Laubwerk, und darauf ſitzenden Adlern geziert, worüber der Wahlſpruch des Königs Friedrich I. Gott mit uns, zu leſen.

Prüm, das Wappen dieſer fürſtlichen, und mit dem Erzſtifte Trier vereinigten Abtey, iſt im rothen Felde ein ſilbernes zurückſehendes Oſterlamm mit einem goldnen Scheine auf dem Kopfe, auf einem grünen Hügel.

Ragusa, hat einen ſilbernen Schild mit 3. ſchrägrechts durchgehenden blauen Schrägbalken, mit dem Worte: Libertas, welches mit goldnen Buchſtaben quer darüber geſchrieben ſteht: über dem Schilde iſt eine offene Krone.

Ranzau,

Ranzau, die Grafen von Ranzau haben einen quadrirten Schild mit einem Mittelſchilde, welcher im blauen Felde einen goldnen gekrönten Löwen führt. Das 1. und 4. Feld des Haubtſchildes iſt von Silber und roth nach der Länge getheilt. Im 2. und 3. goldnen Felde befindet ſich ein linksgezogener ſchwarzer Schrägbalken, welcher zu beyden Seiten mit 6. nach der Quer gelegten Schindeln, oben 3. 2. und 1. unten 1. 2. und 3. begleitet iſt. Auf dieſem Schilde ſtehen 3. offene gekrönte Helme. Der mittelſte iſt der ranzauiſche, und hat ein ſilbernes und ein rothes Büffelshorn, oben mit einer goldnen Krone zuſammen gezogen; der andere trägt 2. ſchwarze geſchloſſene Flügel; der 3. aber hat ein mit 12. Pfauenfedern ringsherum beſteckten goldnen Ring, in welchem die Figuren und Farben des 2. und 3. Feldes wiederholt werden. Die Helmdecken ſind in der Mitten und zur Rechten Gold und roth, zur Linken aber Gold und blau.

Reckheim, die Grafen von Reckheim und Aſermont haben ein golden Kreuz im rothen Felde, wegen der Grafſchaft Aſpermont; einen rothen Löwen im goldnen Felde, wegen der Grafſchaft Reckheim; und in einem blauen Mittelſchilde einen ſilbernen Adler, als das Geſchlechtswappen derer von Eſte in Italien, davon dieſe Grafen herſtammen. Auf dieſem Wappen ſtehen 3. gekrönte Helme. Auf dem einen ſitzt ein ſchwarzer Hund mit einem goldnen Halsbande, wegen der Grafſchaft Linden; der eſtiſche hat einen halben ſilbernen Adler; und der reckheimiſche einen halben rothen Löwen.

Römiſcher Kaiſer, das Wappen des Kaiſers Joſeph II. iſt ein ſchwarzer ausgebreiteter und ſchwebender Adler mit 2. Köpfen, die mit goldnen Cirkeln umgeben ſind. Die rechte Adlersklaue hält das bloſſe Reichsſchwerd und den Zepter: die linke den Reichsapfel mit dem Kreuzchen: über ihm ſchwebt die kaiſerl. Krone. Der Adler hat auf der Bruſt einen groſſen Schild, der aus 4. Balken, und deren jeder aus eben ſo viel Quartieren mit den angeſtammten öſterreichiſchen Erbländern beſteht. Das Mittelſchildgen iſt mit der erzherzogl. Krone bedeckt, und geſpalten, zur Rechten der öſterreichiſche ſilberne Balken im rothen Felde, zur Linken ein rothes Band mit 3. ſilbernen ausgebreiteten Vögeln ohne Schwanz und Füſſe, wegen Lothringen; als das Stammwappen der itzt vereinigten Häuſer Oeſterreich und Lothringen. In der erſten Reihe der übrigen Quartiere iſt 1) Ungarn, worüber die ungariſche Krone auf dem Schilde ruht. 2) die 4. zur ſpaniſchen Monarchie gehörigen Königreiche Caſtilien, Leon, Aragonien und beyde Sicilien. 3) Jeruſalem, wovon das Haus Lothringen den Titel und Wappen führt. 4) Böheim, über welchem die böhmiſche Krone zu ſehen iſt. In der zwoten 1) Altburgund, 2) Toſcana, 3) Siebenbürgen, 4) Mähren. In der dritten 1) Brabant, 2) Meyland, 3) Mantua, 4) Parma und Piacenza. In der vierten 1) Habsburg, 2) Flandern, 3) Tirol, 4) Görz. Dieſer Schild iſt mit der Ordenskette des goldnen Vlieſſes umhangen: zwiſchen dieſer und dem Fuß des Schildes ſieht man das groſſe Ordensband, roth mit einem mitten durch gezogenen weiſſen Streife, des von der Kaiſ. Kön. Maria Thereſia im J. 1758. geſtifteten Militärordens mit dem daran hängenden Kreuz: und noch näher an dem Schilde die Kette des 1764. errichteten ungariſchen Ordens des h. Stephan und das Kreuz daran: Von welchem 3. Ritterorden der Kaiſer das Oberhaubt und Großmeiſter iſt. Der groſſe Schild, in welchem der Reichsadler ſchwebt, wird von 2. goldnen Greifen, deren Kopf, Bruſt und Flügel ſchwarz ſind, als den von Kaiſers Maximilian I. Zeiten her gewöhnlichen kaiſerl. Schildhaltern gehalten, und iſt mit 13. kleinen Schildchen umgeben, worinn die Wappen von 1) Dalmatien, 2) Croatien, 3) Sclavonien, 4) Steyermark, 5) Kärnthen, 6) Crain, 7) Luxemburg, 8) Würtemberg, 9) Schleſien, 10) Bar, 11) Schwaben, 12) Burgau, 13) Lauſitz ſind. Deren Beſchreibung im folgenden Schilde.

Das

Das Wappen der K. K. Maria Thereſia von Ungarn und Böhmen hatte 5. Abtheilungen, und 4. eingeſchobene mittlere. Die 1) Haubtabtheilung in der Mitte des Schildes, ein mit der erzherzoglichen Krone bedecktes Herzſchildchen mit einem ſilbernen Balken in rothem Felde, als dem öſterreichiſchen Stammwappen. Die 9. Quartiere umher ſind folgende: a) ein ſilbern Pantherthier, ſo Feuer aus der Naſe, dem Rachen und Ohren ſpeyet, im grünen Felde, wegen Steyermark; b) iſt geſpalten, zur Rechten 3. ſchwarz gehende Löwen, einer über dem andern im goldnen Felde, zur Linken ein ſilberner Balken im rothen Felde, wegen Kärnthen; c) ein blauer roth gekrönter Adler, mit einem ſilbern und roth gewürfelten halben Monde auf der Bruſt, wegen Crain; d) ein rother Löwe mit einer blauen Krone und Zunge im goldnen Felde, wegen der Grafſchaft Habsburg; e) ein rother gekrönter Adler im ſilbernen Felde mit goldenen Füſſen, und gleichen in ein Kleeblatt ſich endigenden halben Zirkeln auf den Flügeln, wegen Tirol; f) ein goldnes Band von der Linken zur Rechten im rothen Felde, an jeder Seite von einem goldnen Löwen begleitet, wegen Kyburg; g) iſt bandweis durchſchnitten zur Rechten von Silber und roth fünfmal ſtraſſenweiß geſtreift, zur Linken ein goldner Löwe im blauen Felde, wegen Görz; h) ein ſilbernes Ankerkreuz, wegen Gradiſca; i) iſt von Silber und roth bandweis geſtreift, mit einem darüber gehenden goldnen Pfahl, wegen Burgau. Die 2) Haubtabth. nimmt das rechte obere Eck des Schildes ein, und begreift die königl. ungariſchen Länder in 4. Quartieren mit einem Mittelſchildchen, in dieſem iſt a) ein ſilbernes Patriarchenkreuz aus einer goldnen Krone hervorgehend, auf einem dreyfachen grünen Hügel im rothen Felde, wegen der den Königen in Ungarn zuſtändigen Gewalt in Kirchenſachen, und wegen des Titels eines apoſtoliſchen Königs; b) iſt 8mal balkenweiſe von Gold und Silber geſtreift, als das eigentliche Wappen des Königreichs Ungarn; c) drey goldne gekrönte Leopardenköpfe, 2. und 1. im blauen Felde, wegen Dalmatien; d) gewürfelt von roth und Silber, wegen Croatien; e) ein grüner mit einem ſilbernen breiten Saume oben und unten eingefaßter und wellenweis gezogener Balken, worinn ein gehender Marder mit natürlichen Farben, im blauen Felde, oben von einem goldnen Stern begleitet, iſt das eigentl. Wappen von Sclavonien. Ueber dieſer Haubtabtheilung ruhet auf dem Schilde die ungariſche Krone, womit die Könige gekrönt werden. Die 3) Haubtabth. welche die königl. böhmiſchen Lande in ſich faßt, iſt gleichergeſtalt mit der auf dem Schilde ſtehenden Krone, die den Königen in Böhmen bey ihrer Krönung aufgeſetzt wird, bedeckt, und beſteht aus 4. Quartieren mit einem Mittelſchilde. In dieſem a) iſt ein ſilberner goldgekrönter Löwe mit doppeltem Schwanze im rothen Felde, wegen Böhmen. b) Ein von roth und Silber gewürfelter, goldgekrönter Adler im blauen Felde, wegen Mähren. c) Ein ſchwarzer Adler mit einem ſilbernen halben Monde, auf deſſen Mitte ein ſilbernes Kreuzchen ſich erhebt, im goldnen Felde, wegen Ober- und Niederſchleſien. d) Ein rother Ochs mit weiſſem Bauche auf grünem Grunde in ſilbernem Felde, wegen Oberlauſitz. e) Eine goldne gezinnte Mauer mit ſchwarzen Mauerſtrichen, im blauen Felde, wegen Niederlauſitz. (Dieſe 4. Länder waren Lehne der Krone Böhmen.) In der 4) Haubtabth. kommen die burgundiſchen Länder in 4. Feldern mit einem Mittelſchildchen vor. Dieſes letztere iſt a) mit einem Herzogshut bedeckt, und von Gold und blau 6mal bandweis von der Rechten zur Linken geſtreift, mit einer rothen Einfaſſung umher, wegen Altburgund. b) Ein goldner Löwe mit rother Zunge und Klauen im ſchwarzen Felde, wegen Brabant. c) Ein rother Löwe mit goldner Zunge und Klauen im ſilbernen Felde, wegen Limburg. d) Iſt von Silber und blau 10mal geſtreift, in der Mitte ein rother Löwe mit goldner Krone, Zunge und Klauen im goldnen Felde, wegen

Flandern. In der 5) gegenüberſtehenden Haubtabth. folgen die lothringiſchen Wappen, welche die K. K. als Wittwe des Kaiſers Franz I. aus dem herzogl. Hauſe Lothringen führte. Sie haben auch 4. Quartiere mit einem Mittelſchilde, welches a) ein rothes Band mit 3. ſilbernen; am Schwanze und an den Füſſen geſtümmelten Vögeln im goldnen Felde, wegen Lothringen vorſtellt, und mit einer königl. geſchloſſenen Krone bedeckt iſt. b) Das Wappen des vormaligen Königreichs Jeruſalem, ein groſſes goldnes von 4. kleinen begleitetes Krückenkreuz im ſilbernen Felde. c) Ein goldnes Feld mit 5. im Kreis herumgeſetzten rothen Kugeln, und einer ſechſten etwas gröſſern darüber, die blau und mit 3. goldnen Lilien, 2. und 1. beſezt iſt, wegen Toſcana. d) Goldne Lilien in blau mit einer rothen Einfaſſung, wegen Anjou, weil von dem Hauſe dieſes Namens die Herzoge von Lothringen Titel und Wappen angenommen haben. e) Zween goldne mit dem Rücken zuſammengekehrte Barben, im blauen Felde und von 4. goldnen Kreuzchen begleitet, wegen Bar. Die übrigen in das Kreuz des Haubtſchildes eingeſchobene Wappen haben gleichmäſſig 4. beſondere Abtheilungen. Die oberſte in der Mitte enthält die von der vormaligen ſpaniſchen Linie des Hauſes Oeſterreich an die deutſche gekommenen Wappen der 4. vornehmſten Königreiche, welche die ſpaniſche Monarchie ausmachten: 1) ein goldnes Kaſtell oder Thurm mit 3. Zinnen und blauer Thür, im rothen Felde, wegen Caſtilien; 2) ein rother goldgekrönter Löwe im ſilbernen Felde, wegen Leon; 3) vier rothe Pfähle im goldnen Felde, wegen Aragonien; 4) ſind im Andreaskreuze durchſchnitten, oben und unten die aragoniſchen Pfähle; an jeder Seite aber ein ſchwarzer Adler mit rothen Schnabel und Füſſen, im ſilbernen Felde, wegen beyder Sicilien. Auf der rechten Seite des Kreuzes iſt ein mit einem rothen Streife getheiltes Feld, oben blau mit einem von dem Streife hervorſteigenden ſchwarzen halben Adler, von der Sonne und dem Monde begleitet; unten weiß, mit 7. rothen Kaſtellen oder Thürmen, 3. und 4. beſetzt, wegen des im J. 1765. zu einem Großfürſtenthum erhobenen freyen Fürſtenthums Siebenbürgen. Gegenüber auf der Linken zeigen ſich 2. vorländiſche Wappen, 1) drey ſchwarze eines über dem andern balkenweiſe liegende Hirſchhörner, wegen Würtemberg, worauf das Haus Oeſterreich das Anwartſchaftsrecht hat. 2) Drey ſchwarze Löwen, einer über dem andern im goldnen Felde, wegen Schwaben. Unten im Kreuze erſcheinen die italiäniſchen Länder. 1) Iſt geſpalten, zur Rechten ein ſchwarzer gekrönter Adler im goldnen Felde, wegen der Lombardie, (wovon das Wappen von den Kaiſern Sigismund und Maximilian I. den Herzogen zu Meyland verliehen, und von dieſen geführt worden;) zur Linken eine blaue ſich aufrichtende und 3mal gekrümmte Schlange, aus deren Maule ein nackendes Kind hervorkommt, im ſilbernen Felde, wegen Meyland. 2) Ein rothes Tatzenkreuz im ſilbernen Felde, in deſſen 4. Ecken ſo viel ſchwarze Adler mit rothen Schnäbeln und Füſſen zu ſehen ſind, wegen Mantua und Guaſtalla, welches mit dem erſtern ein Wappen hat. 3) ſechs blaue Lilien, 3. 2. und 1. im goldnen Felde, wegen Parma und Piacenza, auf welche dem Hauſe Oeſterreich das Rückfallsrecht vorbehalten iſt.

Ruſſiſches Reich, ſ. S. 465. b.

Ruſzland, der Großfürſt führt zum Wappen einen doppelten ſchwarzen mit der kaiſerl. Krone gezierten Adler. Auf des Adlers Bruſt liegen 2. neben einander gelehnte und mit der kaiſerl. Krone bedeckte Schilde. In dem rechten goldnen iſt der ruſſiſche Reichsadler mit dem St. Georg auf der Bruſt, im linken aber das holſteiniſche Wappen, welches 3mal in die Länge, und 2mal quer getheilt iſt, und einen Mittelſchild hat. Im 1. Quartier iſt der norwegiſche Löwe, im 2. das holſteiniſche Neſſelblatt, im 3. der ſtormariſche Schwan, im 4. der ditmariſche Reuter, im 5. die oldenburgiſchen Querbalken, und im 6. das delmenhorſtiſche Kreuz. Der Mittelſchild enthält die ſchleßwigiſchen Löwen. Um die beyden

Schilde

Schilde hängt der St. Andreasorden.

Sachſen, Churf. ſ. S. 479. f.

Sachſen, erneſtiniſcher Linie, dieſes Wappen iſt 3mal in die Länge und 7mal quergetheilt, ausgenommen die letzte Reihe, die nur 2. Felder hat, mit einem Mittelſchilde auf der Ehrenſtelle, welcher von Gold und ſchwarz 10mal quergeſtreift iſt, mit einem ſchrägrechts darüber gelegten grünen Rautenkranz, wegen des Herzogthums Sachſen. Im 1. blauen Felde des Haubtſchildes iſt ein linksgekehrter ſilberner goldgekrönter und mit 4. rothen Querſtreifen bezeichneter Löwe, wegen Thüringen. Im 2. rothen 8. goldne Lilienſtäbe, welche aus einem ſilbernen Schildchen in Form eines gemeinen und Andreaskreuzes hervorgehen, wegen Cleve. Im 3. goldnen ein ſchwarzer Löwe, wegen Meiſſen. Im 4. goldnen ein links gekehrter ſchwarzer gekrönter Löwe, wegen Julich. Im 5. ſilbernen ein rother blaugekrönter Löwe, wegen Berg. Im 6. blauen ein linksſehender goldner gekrönter Adler, wegen Weſtfalen. Im 7. goldnen 2. blaue Pfähle, wegen Landsberg. Im 8. ſchwarzen ein goldner gekrönter Adler, wegen Thüringen. Im 9. goldnen mit rothen Herzen beſtreutem Felde, ein linksgekehrter ſchwarzer, rothgekrönter Löwe, wegen Orlamünde. Im 10. ſilbernen 3. blaue Querbalken, wegen Eiſenberg. Im 11. blauen ein vorn golden und hinten ſilberner Löwe, wegen Pleiſſen. Im 12. ſilbernen eine rothe mit Gold beſamte Roſe, mit 5. unten hervorſcheinenden grünen Blättern, wegen Altenburg. Das 13. iſt wegen der Regalien. Im 14. ſilbernen 3. rothe Schröterhörner, wegen Brene. Im 15. goldnen ein von Silber und roth in 3. Reihen geſchachter Querbalken, wegen Mark. Im 16. rothen eine ſilberne Säule mit einer goldnen Krone, wegen Römhild. Im 17. goldnen eine ſchwarze Henne auf einem dreyfachen grünen Hügel, wegen Henneberg. Im 18. blauen ein ſilberner gekrönter Löwe, wegen der Herrſchaft Tonna. Im 19. ſilbernen 3. rothe Sparren, wegen Ravensberg. Auf dem Schilde ruhen 6. Helme. Auf dem 1. gekrönten iſt ein wie der Mittelſchild bezeichneter hoher Hut, mit einer goldnen Krone, worauf ein Pfauenwedel ſteckt, wegen Sachſen. Auf dem 2. iſt ein wachſender Mann ohne Arme, mit grauen Haaren und Bart, in einer von roth und Silber geſtreiften Kleidung, und einer geſtreiften und mit einem Pfauenwedel gezierten Zipfelmütze auf dem Haubte, wegen Meiſſen. Auf dem 3. gekrönten 2. ſilberne Büffelshörner, deren jedes auſſen mit 5. dreyblätterichten grünen Zweigen bedeckt iſt, wegen Thüringen. Auf dem 4. ein wachſender goldner Greif, ohne Füſſe, mit einem rothen Halsbande und ſchwarzen Flügeln, wegen Jülich. Auf dem 5. ein rother Büffelskof mit einer goldnen Krone, deren Reif von roth und Silber geſchacht iſt, wie auch mit ſilbernen Hörnern und Ring in der Naſe, wegen Cleveund Mark. Auf dem 6. gekrönten ein Pfauenſchwanz, wegen Bergen.

Salm, die Fürſten von Salm haben im 1. und 4. ſchwarzen Felde einen ſilbernen aufgerichteten Leoparden als das Wappen der Wildgrafen von Dhaun. Im 2. und 3. goldnen einen rothen Löwen mit blauer Krone, als das rheingräfliche Stammwappen. Der eben und quadrirte Mittelſchild hat im 1. rothen Felde 3. goldne Löwen, wegen der Grafſchaft Kirburg. Im 2. rothen geſpaltenen Quartier zween ſilberne Salmen, die gekrümmt und mit dem Rücken gegen einander gekehrt ſind, und auf den 4. Seiten ſilberne Kreuzchen haben, wegen der Grafſchaft Salm. Im 3. blauen iſt ein ſilberner Querbalken, wegen der Herrſchaft Vinſtringen. Im 4. rothen iſt eine ſilberne gekroente Säule, wegen der Grafſchaft Anholt. Auf dieſem Schilde ſtehen 5. Helme. Auf dem 1. mit einem Fürſtenhut bedeckten ſind 2. rothe niederwärts gekehrte Salmen, wegen Salm. Der 2. iſt mit einem ſchwarzen Hut bedeckt, mit einem rothen Aufſchlage, darauf 2. ſilberne Federbüſchel ſtehen, wegen der Wild- und Rheingrafſchaft. Auf dem 3. gekroenten ein blauer mit einem ſilbernen Querbalken belegter und hinten mit einigen Pfauenfedern gezier-

gezierter hervorſchauender Bracke, wegen Vinſtringen. Auf dem 4. gekroenten ein wie das 1. Feld des Mittelſchildes bezeichneter geſchloſſener Flug, wegen Kyrburg. Auf dem 5. gekroenten 2. aus- und aufwärts gekehrte goldne Bärentatzen, deren jede eine rothe Kugel in den Klauen hält, wegen Anhalt.

Salmkyrburg, dieſes Wappen kommt mit dem vorhergehenden faſt überein, auſſer, daß der Mittelſchild nur in die Länge getheilt, und die anhaltiſche Säule weggelaſſen iſt, auch unter den Helmen der 5. fehlt.

Salm, die Grafen von Salm und Reifferſcheid haben zween rothe Salmen im ſilbernen Felde, wegen der Grafſchaft Salm; ein rothes Schildchen mit einem blauen Turnierkragen bedeckt in Silber, wegen Reifferſcheid; einen ſilbernen Löwen im rothen Felde mit ſilbernen Ziegelſpänen beſtreut, wegen der Herrſchaft Bedthur; einen ſilbernen Löwen im goldnen und mit 4. rothen Balken durchzogenen Felde, wegen der Herrſchaft Alfter; einen ſilbernen Löwen im goldnen Felde, wegen der Herrſchaft Hackenbroich; und endlich auf einem ſilbernen Mittelſchilde 3. rothe Rauten, wegen der Herrſchaft Dyck. Auf dieſem Schilde ſtehn 3. offene Helme. Der ſalmiſche zeigt 2. rothe Salmen; der reifferſcheidiſche hat ein rothes und ein ſilbern Eſelsohr; der dritte iſt gekrönt, und trägt eine Rehkeule.

Savoyen, ſ. Sardinien.

Sayn und Witgenſtein, dieſe Grafen führen ein quadrirtes Wappen mit einem Mittelſchilde, welches im rothen Felde einen aufgerichteten goldnen Leoparden mit doppeltem Schwanze führt, als das gräfl. sayniſche Geſchlechtswappen. Im 1. und 4. ſilbernen Felde des Rückenſchildes befinden ſich 2. ſchwarze Pfähle, wegen der Grafſchaft Witgenſtein. Im 2. rothen Felde ein ſilbernes Kaſtell mit 2. Thürmen und ſchwarzer Thür und Fenſtern, wegen Homburg. Das 3. ſchwarze Feld führt einen ſilbernen linken Schrägbalken, welcher mit 3. ſchwarzen Schweinsköpfen belegt iſt, wegen der Herrſchaft Freysburg. Dieſes Wappen führt 3. offene Helme, der zur Rechten, welcher gekrönt iſt, führt einen goldnen linksgebogenen Helm oder goldnes Horn. Der mittlere iſt mit einer ſchwarzen mit Silber ausgeſchlagenen Mütze bedeckt, auf welcher 5. Strauſſenfedern von Silber und ſchwarz mit abgewechſelten Tincturen ſtehn. Der dritte Helm trägt das im zweyten Felde vorkommende Kaſtell.

Schafhauſen, dieſer Canton hat einen ſchwarzen ſpringenden Bock mit goldnen Hörnern und Krone im ſilbernen Felde.

Schleswig, das Wappen dieſes Herzogthums beſtehet in 2. mit aufgeſperrten Rachen über einander im Laufe begriffenen blauen Leoparden oder leopardirten Löwen.

Schlick, die Grafen von Schlick führen ein quadrirtes Schild mit einem Mittelſchilde, in deſſen ſilbernem Felde ſteht eine rothe gekrönte Säule, welche zu beyden Seiten ein rother Löwe mit den Branken hält. Im 1. und 4. rothen Felde des Haubtſchildes ſteigt eine ſilberne ausgerundete Spitze in die Höhe, welche mit einem rothen Ringe belegt, und 2. ſilberne Ringe zur Seite hat. Im 2. und 3. blauen Felde iſt ein goldner Löwe mit rother Zunge, welcher eine ſilberne Kirche mit einem ſpitzigen Thurme in den Branken hält. Dieſes Schild hat 3. offene gekrönte Helme. Der mittlere trägt einen vorwärtsſitzenden rothen gekrönten Löwen. Der zur Rechten hat einen rothen geſchloſſenen Flug mit den Figuren des 1. und 4. Feldes. Auf dem zur Linken ſteht ein blauer geſchloſſener und mit goldnen Flammen beſtreuter Flug, zwiſchen welchem ein goldner Löwe mit rother Zunge hervorbricht.

Schönborn, die Grafen von Schönborn führen ein ſchrägquadrirtes und quergetheiltes Schild, mit einem Herz- Bruſt- und Nabelſchilde. Das mit einer Krone bedeckte Herzſchildchen führt im rothen Felde auf 3. ſilbernen Spitzen einen gekrönten goldnen Löwen mit doppeltem Schwanze. Das Bruſtſchild, welches das erſte goldne Feld des Haubtſchildes bedeckt, iſt ein über den Haubtrand des Schildes

des hinausſtehender eyrunder Schild, in deſſen goldnem Felde der doppelte ſchwarze kaiſerl. Adler zu ſehen, mit goldnem Schein um die Köpfe, goldnen Schnabeln und Klauen, mit der kaiſerl. Krone zwiſchen den Koepfen, und die in der rechten Klaue Zepter und Schwerd, in der linken aber den goldnen Reichsapfel führen. Das Nabelſchildchen, mit welchem das 6. ſilberne Feld des Haubtſchildes belegt iſt, ſtellt das erzherzogliche oeſterreichiſche Wappen vor, nämlich im rothen Felde einen ſilbernen Querbalken. Es iſt mit einem Fürſtenhut bedeckt, und mit einem mit Hermelin gefütterten Wappenmantel umgeben. Zur Rechten iſt es mit einem goldnen auf einem rothen Küſſen mit goldnen Quaſten liegenden Reichsapfel und 11. ſchwarzen Kreuzchen begleitet, zur Linken aber mit einem blau goldgekroenten Loewen, über welchen 2. rothe Querbalken gezogen ſind. Das 2. rothe Feld des Haubtſchildes führt 3. kleine weiſſe Schilde, 2. und 1. Das 3. blaue Feld hat einen ſilbernen Querbalken, welcher mit 3. ſilbernen Rauten, oben 2. und unten 1. beſetzt iſt. Im 4. ſchwarzen Felde ſtehn 3. ſilberne Garben 2. und 1. Im 5. goldnen Felde iſt ein gehendes ſchwarzes Roß. Der ganze Schild iſt mit einer goldnen Krone bedeckt, worauf 7. offene gekroente Helme. Der 1. ruht noch auf 2. rothen Stützen, und führt einen ſilbernen vorwärts ſitzenden gekroenten Loewen zwiſchen 2. von roth und Silber mit Spitzen quergetheilten Büffelshoernern, welche an der rothen Hälfte mit 2. ſilbernen ausgezackten Blättern geziert ſind. Der 2. hat einen wachſenden von Silber und roth nach der Länge getheilten gekroenten Mann, deſſen Krone mit 3. Sternen beſetzt iſt, und welcher 2. mit den Schwänzen über ſich gekehrte goldne Fiſche in den Armen hält. Auf dem 3. ſtehn 2. blaue Büffelshoerner, mit dem ſilbernen Querbelken und Rauten des 3. Feldes. Der 4. trägt eine ſilberne Garbe. Der 5. ein ſchwarzes gehendes Roß. Der 6. ein rothes Küſſen mit goldnen Quaſten, und dem darauf liegenden goldnen Reichsapfel, und endlich der 7. einen blauen gekroenten Loewen. Die Schildhalter ſind 2. goldne gekroente mit dem Geſichte rückwärts gekehrte Loewen mit ausgeſchlagener rother Zunge, welche mit der untern Vorderbranke den Schild, mit der obern aber eine Lanze mit einer Standarte halten; in der zur Rechten, welche golden, und mit dergleichen Franzen geziert iſt, iſt der gewoehnliche doppelte Reichsadler, in der andern ebenfalls alſo gezierten das oeſterreichiſche Wappen.

Schönburg, die Grafen von Schoenburg haben ein von Roth und Silber 4mal ſchrägrecht getheiltes Schild, auf welchem ein offener Helm ruht, der einen ofnen Flug trägt, in welchem die Theilung des Schildes wiederholt wird.

Seeland, das Wappen dieſer Provinz iſt getheilt: oben erſcheint ein halber rother Loewe im goldnen Felde, unten aber ſechsfach von Silber und blaugeſtreiften Wellen.

Sinzendorf, dieſe Grafen haben in einem getheilten Mittelſchilde oben die kaiſerliche Krone im rothen Felde, wegen der Erbſchatzmeiſterwürde im roem. Reiche; unten aber 3. ſilberne längliche Schachfelder, das eine im blauen, die andern beyde aber im rothen Felde, als das ſinzendorfiſche Geſchlechtswappen; hernach ein von Gold und rothgeſtreiftes Feld, wegen der Burggrafſchaft Reineck; ein getheiltes Feld, darinn oben ein ſchwarzer Adler im ſilbernen Felde, unten aber eine ſilberne goldgekroente Gans in einer goldnen Krone ſitzend, im rothen Felde, deſſen unterſte Hälfte 8mal von Silber und roth geſtreift iſt. Auf dieſem Schilde ſtehn 5. offene gekroente Helme, auſſer dem mittelſten. Der erſte hat auf einem rothen Küſſen die kaiſerl. Krone; der andere trägt einen goldnen Pocal zwiſchen 2. roth und blau getheilten Büffelshoernern; der dritte hat eine ſitzende ſilberne Gans mit Gold gekroent: der vierte zeigt einen ſchwarzen und gekroenten Adler; und der fünfte hat 2. roth und ſilberne quadrirte Flügel.

Solms, der Fürſt und die Grafen von Solms führen einen blauen Loewen mit rother Zunge im goldnen

Felde, als das ſolmiſche Geſchlechtswappen; ein von roth und Gold getheiltes Schild, wegen der Herrſchaft Münzenberg; eine ſchwarze Roſe im goldnen Felde, wegen Wildenfels; und einen ſilbernen Löwen im ſchwarzen Felde, wegen der Herrſchaft Sonnenwalde. Dieſes Wappenſchild wird von 4. Helmen geziert. Der münzenbergiſche hat eine rothe und mit Hermelin aufgeſchlagene Mütze mit einem Pfauenſchwanz zwiſchen 2. Fahnen; auf dem ſolmiſchen ſitzt ein blauer Löwe zwiſchen 2. roth und weiß getheilten Flügeln: der ſonnenwaldiſche iſt gekrönt, und trägt einen halben ſilbernen Löwen; der wildenfelſiſche aber hat eine ſchwarze Roſe.

Solothurn, dieſer Canton führt ein getheiltes Schild, welches oben roth und unten Silber iſt.

Stollberg, der Fürſt zu Stollberggeudern hat ein 5mal in die Länge getheiltes Schild. Der 1. Pfahl hat ein goldnes Haubt mit einem ſchwarzen gehenden Hirſch, wegen der Grafſchaft Stollberg. Darunter ſind im ſilbernen Felde 2. rothe mit Maul und Schwanze gegen einander gekehrte Forellen, wegen Wernigerode. Der 2. Pfahl iſt quergetheilt. In der obern gleichfalls quergetheilten Hälfte iſt im 1. goldnen Felde ein ſchwarzer Löwe, wegen der Grafſchaft Königſtein; im 2. ſilbernen ſind 3. rothe Sparren, wegen Epſtein. Die untere Hälfte iſt von roth und Gold quergetheilt, wegen der Herrſchaft Münzenberg. Der 3. Pfahl iſt gleichfalls quergetheilt, deſſen obere ebenfalls auch quergetheilte Hälfte enthält im 1. goldnen Felde einen rothen Adler, wegen Rochefort, und das 2. goldne einen von roth und Silber in 3. Reihen geſchachten Querbalken, wegen Mark. Die untere Hälfte iſt von Gold und roth, 10mal quergetheilt, wegen Aiguemont. Die 2 letztern Pfähle machen ein quadrirtes Feld mit einem Mittelſchilde. Das 1. und 4. Feld iſt von Silber und roth in 4. Reihen geſchacht, wegen Hohenſtein. Das 2. und 3. Feld iſt quergetheilt, und hat oben im rothen Felde einen goldnen Löwen, unten aber iſt es von Gold und roth, 8mal quergetheilt, wegen Lauterburg. Im ſilbernen Mittelſchilde iſt ein ſchwarzer gehender Hirſch, wegen der Graf- und Herrſchaft Klettenberg. Den Schild bedeckt ein Fürſtenhut.

Stollberg, die Grafen haben ein 5mal pfahlweiſe getheiltes Schild mit einem auf den 2. letzten Pfählen liegenden Herzſchildchen. Der 1. enthält das Wappen der Grafen von Stollberg und Wernigerode. Der 2. Königſtein, Epſtein und Münzenberg. Der 3. Rochefort, Mark und Aiguemont. Der 4. und 5. das eigentliche hohenſteiniſche Wappen und Lauterberg, nebſt dem Mittelſchilde, die bey vorigen beſchrieben worden. Auf dem Schilde ſtehen 3. offene Helme.

Tecklenburg, ſ. Bentheim.

Traun, die Grafen von Traun haben ein in die Länge getheiltes halb weiſſes und halb ſchwarzes Schild, oben auf dem offenen gekrönten Helm mit einem ſchwarzen und weiſſen Flügel geziert.

Trautmannsdorf, dieſe Grafen führen ein quadrirtes Schild mit einem Mittelſchilde, welcher von Roth und Silber nach der Länge getheilt iſt, und in der Vertiefung eine Roſe führt, mit des Schildes abgewechſelten Tincturen als das Stammwappen. Das erſte 6mal von Silber und roth geſtreiftes Feld, als das Geſchlechtswappen der caſtelaltiſchen Familie aus Tirol, womit ſich dieſe Grafen verheyrathet. Das 2. und 3. ſilberne Feld führt 3. rothe Hüte über einander, als das Geſchlechtswappen der Holzler in Oeſterreich, mit denen ſich dieſe Grafen gleichfalls verheurathet. Das 4. iſt ein getheiltes Feld, unten Gold, oben aber von roth und Silber geſpalten, als das kirchbergiſche Stammwappen. Auf dieſem Schilde ruhen 3. offene gekrönte Helme. Der caſtelaltiſche hat roth und Silber gewürfelte Büffelshörner, dazwiſchen ein Mann ohne Arme: der trautmannsdorfiſche hat einen roth und Silber geſpaltenen Buſch mit Hahnenfedern und einer Roſe bedeckt; der kirchbergiche zeigt einen halben ſilbernen Mann mit lan-

gen ſpitzigen Ohren, zwiſchen 2. Büffelshörnern.

Trident, das biſchöfl Wappen iſt ein ſchwarzer Adler mit rothen Tropfen beſtreut, mit goldnen Kleeſtängeln in den Flügeln, und goldnen Waffen, auch mit einem goldnen Bande um den Schwanz im ſilbernen Felde.

Truchſeſs von Waldburg, Grafen, führen 3. ſchwarze Leoparden, in goldnen Felde.

Unterwalden, hat ein halb rothes und halb ſilbern Schild, darinn ein gedoppelter Schlüſſel aufgerichtet ſteht, der oben weiß und unten roth iſt.

Uri, dieſer Canton hat einen ſchwarzen Büffelskopf mit rothen Hörnern, und einen rothen Ring in der Naſe, im goldnen Felde.

Utrecht, dieſe Provinz führt einen aus dem rechten Winkel bandweiſe durchſchnittenen roth und ſilbernen Schild.

Waldſtein, die Grafen haben ein quadrirtes Schild, in deſſen Mitte liegt in einer goldnen mit einem Lorbeerkranze umgebenen Rundung, der ſchwarze zweyköpfige Reichsadler, der in der rechten Klaue einen ſilbernen Anker, und in der Linken einen Palmenzweig hält. In dem 1. und 4ten goldnen Felde ſteht ein blauer gekrönter Löwe mit doppelten Schwanze und rother Zunge. Im 2. und 3ten blauen Felde ein goldner. Dieſe 4. Löwen halten mit der einen Branke, den die mittlere Rundung umgebenden Lorbeerkranz, und mit der andern ſowohl über als unter denſelben eine ſilberne, in Form eines Zirkels gekrümmte Eydexe, welche ihren Schwanz in dem Munde hat. Der innere Raum dieſer beyden Zirkel iſt von Gold und ſchwarz, nach der Länge getheilt. Zween goldne gekrönte doppeltgeſchwänzte Löwen mit rothen Zungen, halten den Schild, welchen ein rother mit Hermelin gefütterter Mantel umgiebt, auf deſſen Mitte ſteht eine alte königl. Krone, und auf dieſer ſowohl als den beyden zur Seite befindlichen Knoten des Mantels, ruhen 3. ofne gekrönte Helme; der mittlere trägt einen doppelten ausgebreiteten Flug, der vordere iſt zur Rechten blau, zur Linken ſchwarz mit ſilbernen Herzen verſehen, der hintere iſt golden. Auf den 2ten Helm ſteht ein wachſender blauer gekrönter Löwe mit doppelten Schwanze. Auf dem 3ten aber in einem purpurfarbenen Boote ein wachſender Mann mit einer ſilbernen Mütze, und einer mit Gold und ſchwarz nach der Länge getheilten Kleidung, er hält ein ſchrägrechts gelehntes Ruder in den Händen.

Wertheim ſ. Löwenſtein.

Wied, die Grafen haben ein quadrirtes Schild. Im 1. und 4ten goldnen Felde befinden ſich 8. rothe rechte Schrägbalken, und über demſelben ein links gekehrter Pfau mit niedergeſchlagenem Schwanze, als das Stammwappen der Grafen von Wied. Das 2te ſilberne Feld führt 2. rothe Pfähle, mit einer kleinen blauen ledigen Vierung im obern rechten Winkel, wegen der Herrſchaft Runkel. Das 3te ſilberne Feld hat 2. rothe Querbalken, wegen der Herrſchaft Iſenburg. Oben ſind zween ofne Helme. Der zur Rechten hat auf einem ausgebreiteten ſilbernen Fluge, welcher zur Rechten mit 2. linken, zur Linken aber mit 2. rechtsgehenden Schrägbalken belegt iſt, einen Pfau mit ausgebreitetem Schwanze. Der 2te trägt ein ſilbernes Caſtell mit rother Thüre und Fenſtern.

Wild- und Rheingrafen, ſ. Salm.

Windiſchgrätz, die Grafen führen ein geviertetes Schild mit einem Mittelſchilde u. Herzſchildchen Das Herzſchildchen hat im rothen Felde einen ſchräglinksliegenden goldnen Zweig. Der Mittelſchild iſt quadrirt, und hat im 1. und 4ten rothen Felde eine ſilberne Kirchenfahne mit 3. Ringen, und im 2. und 3ten einen ſchwarzen linken Schrägbalken. Im 1. und 4ten Felde des Rückenſchildes iſt ein ſilberner Rehkopf mit einem Theile des Halſes. Das 2te ſchwarze Feld iſt mit 3. goldnen Münzen 2. und 1. belegt. Das 3te ſchwarze hat ein ſchmales ſilbernes Schildeshaubt, mit einer aus demſelben herabſteigenden ſilbernen Stütze. Dieſer Schild führt 3. ofne gekrönte Helme. Der 1ſte trägt 3. rothe Straußfedern,

über

über welche ein goldner Zweig gegen die rechte Seite nach der Quere liegt. Der 2te hat den ſilbernen Rehkopf; und der 3te eine ſchwarze hohe, oben runde Mütze, welche mit 6. goldnen Münzen, 1. und 2. 2. und 1. belegt iſt.

Zug, dieſer Canton führt einen blauen Querbalken im ſilbernen Felde.

Zürch, dieſer Canton hat ein ſilbernes und blaues Schild, ſchräglings getheilt.

Wappenkönige, pflegt man die Herolde zu nennen; wiewohl man auch dadurch zuweilen inſonderheit die vornehmſten unter den Herolden verſteht. Nach einigen ſoll der Name ſo viel heiſſen, als Wappenkundig, weil ſie die Wappenkunſt verſtehen ſollen. Sie können aber auch Könige deswegen genennt worden ſeyn, weil ſie, zum Zeichen ihrer Unverletzlichkeit, Krone und Zepter führten. Die Franzoſen nennten auch den vorderſten Herold des Reichs Roi d'Armes.

Waradein, Groſz-Waradein, feſte Stadt, in der Biharer Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn, an dem ſchnellen Köröſch, in einer Gegend, wo, wegen der nahen Sümpfe, dicke Luft iſt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, deſſen Domkirche, die lange zerſtört lag, im J. 1778. wieder gänzlich, nach einem ſehr ſchönen Modell, hergeſtellt wurde. K. Siegmund liegt hier begraben und nach ſeiner Verordnung werden in dieſer Kirche unaufhörliche Pſalmen und Lieder geſungen. Die Pauliner, Franciſcaner, Barmherzigen Brüder, Prämonſtratenſer und Urſulinerinnen haben hier Klöſter, und die Griechen haben gleichfalls ihren öffentlichen Gottesdienſt. Auch iſt hier ein Archigymnaſium. Neu Waradein iſt von der Stadt abgeſondert und in 3. Flecken eingetheilt, wovon der eine das Biſchöfliche, der andere das Walachiſche, und der dritte Soldaten-Waradein genennt wird. In der Gegend findet man aſchgrauen Marmor mit röthlichten Flecken, und 2. ſehr berühmte mineraliſche Quellen.

In der Saboltſcher Geſpanſchaft liegt ein Marktflecken, der Klein-Waradein genennt wird und eine katholiſche und reformirte Pfarre hat. Das ehemals feſte Schloß daſelbſt iſt in Verfall gekommen.

Waradein, ſ. Peterwaradein.

Warasdin, königl. Freyſtadt und Feſtung an der Draw, in Croatien, iſt an ſich klein, hat aber groſſe Vorſtädte. Bey derſelben iſt ein warmes Geſundbad. Im April 1776. hat dieſe Stadt groſſen Brandſchaden erlitten, und in eben dieſem Jahr in Junio, ward ſie durch ein erſchreckliches Ungewitter, heftigen Sturm, entſetzlichen Hagel und Regen übel zugerichtet.

Warberg, Wardberg, Stadt, in der ſchwediſchen Provinz Nordhalland, hat ein feſtes Schloß auf einer Klippe, welches den Haven vertheidigt, der nur für kleine Fahrzeuge dient. Der Ort hat 1767. und 68. groſſen Brandſchaden erlitten. Die Gegend herum iſt felſicht und blos mit Haide und Wachholderſträuchen bedeckt.

Warberg, Amt, Schloß und Flecken, mit einer Superintendentur, im Fürſtenthum Wolfenbüttel.

Warberg, Amt und Schloß, im Bißthum Bamberg.

Warboſania, offene Stadt, im obern Theil von der türkiſchen Provinz Bosnien.

Warburg, anſehnliche Stadt, am Fluß Dymel, im Stift Paderborn, in Weſtfalen, ſo in die alte und neue Stadt eingetheilt wird. Sie hat vor dieſem eigene Herren gehabt, die ſie 1021. dem Bißthum geſchenkt. Ehedem gehörte ſie zu dem hanſeatiſchen Bunde. Es geſchehen nach der hieſigen St. Eraſmi Capelle jährlich am Trinitatisfeſte zahlreiche Wallfahrten. Den 31ſten Julii 1761. ſchlug der Erbprinz von Braunſchweig in hieſiger Gegend ein Korps Franzoſen. Die umliegende Gegend heißt die

Warburgiſche Börde, bringt ſchönen Hanf und Flachs, auch Eiſenſtein und Bleyerz: die Einwohner derſelben reden die gröbſte weſtfäliſche Sprache.

Wardbridge, Städtchen, mit einer ſteinernen Brücke über den Fluß Camal, in der engliſchen Landſchaft Cornwall.

Wardburg, ſ. Warburg.

Warde, kleine Stadt in Jütland, ſo zum Stift Rypen gehört.

Wardein, ſ. Waradein.

Wardhus, Diſtrict in Norwegen, welcher gegen Süden an Drontheim, und das ſchwediſche Lappland, gegen Norden und Weſten aber an den nördlichen Ocean gränzt. Sie begreift auch Finnmark und das norwegiſche Lappland, und hat den Namen von dem Schloß Wardhus oder Wardöhus.

Wardöe, Inſel, in Norwegen, davon die Provinz Wardhus den Namen bekommen. Auf dieſer Inſel iſt das Kaſtell

Wardöhus, die äuſſerſte Feſtung in der Welt, gegen Norden. Sie ward im 14ten Jahrh. angelegt.

Wardour-Caſtle, Schloß und Landſitz des Lords Arundel, in Wiltſhire. Nicht weit davon ſiehet man die Ueberreſte des alten Schloſſes Wardour, welches, in den Zeiten Cromwels, die Wittwe des Lords, Thomas Arundel, mit 25. Mann gegen 1300. Mann von den Parlementstruppen einige Zeit lang herzhaft vertheidigte.

Ware, Flecken, in Hertfortſhire, in England, an einem Kanal, welcher aus dem Fluß Lea bis nach London geführt iſt.

Wareham, Flecken, in Dorſetſhire, in England, zwiſchen den beyden Flüſſen Frome und Bidle, welche ſich nicht weit davon in die See ergieſſen. Der Haven dabey iſt in ſchlechtem Stande.

Waren, ſ. Wahren.

Warenburg, Flecken, mit einer lutheriſchen Kirche, iſt der Haubtort des Warenburgiſchen Diſtricts, in der ruſſiſchen Statthalterſchaft von Aſtrachan.

Warendorf, Varendorf, gute befeſtigte Stadt am Fluß Ems, im Amte Saſſenberg, im Stift Münſter, wo gute Leinwand gemacht wird, litte 1741. im September eine ſtarke Feuersbrunſt.

Warenholz, Pfarrdorf und Vogtey, im Lüneburgiſchen Amte Gifhorn.

Warfuse, Luſtſchloß bey dem Dorfe Seraing, nicht weit von Lüttich.

Warin, Varin, kleine Stadt und Amt im Mecklenburgiſchen Fürſtenthum Schwerin.

Waring, anſehnliches Kirchdorf, bey der Stadt Wien, wo viele Luſthäuſer ſind. Von demſelben hat eine Wiener-Vorſtadt den Namen Waringergaſſe.

Waringborg, kleine Stadt an der ſüdlichen Spitze der däniſchen Inſel Seeland, der Inſel Falſter gegen über, hat einen Haven und ein königl. Schloß, ſo aber nunmehr meiſtens verfallen.

Warka, Stadt, in der Woiwodſchaft Maſovien, in Polen.

Warkworth, Flecken, in der engl. Landſchaft Nordhumberland.

Warmbronn, Pfardorf, im Würtembergiſchen Amte Leonberg.

Warmbrunn, Marktflecken mit einer Probſtey Ciſtercienſerordens, im Rieſengebirge, 1. Meile von Hirſchberg, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Jauer, gehört den Grafen von Schaffgotſch, und iſt wegen der 2. warmen Bäder berühmt, welche insgemein die hirſchbergiſchen heiſſen, und wo die Badegäſte ihre beſondern Gebäude haben. Die hieſige Probſtey iſt dem Kloſter Griſſa einverleibt, und beſitzt einen Theil von den hirſchbergiſchen Bädern, daher ſie auch die hirſchbergiſche Probſtey genennt wird.

Warmien, ſ. Wärmeland.

Warminſter, Stadt, in Wiltſhire, in England, am Deveril, nahe beym Urſprung des Willybourne, hat gute Tuchmanufacturen und an jedem Sonnabend einen groſſen Kornmarkt.

Warmsdorf, Schloß und Amt im Anhaltköthiſchen, zwiſchen Aſchersleben und Bernburg.

Warmloe, Inſel in Liefland, zu der Provinz Eſthland gehörig.

Warmſtadt, Wormdit, Amt, Stadt und Schloß, in Ermeland, in Weſtpreuſſen.

Warnemünde, befeſtigte Schanze am Einfluß des Fluſſes Warnow ins baltiſche Meer, in der Herrſchaft Roſtock, im Mecklenburgiſchen, 2.

Mei-

Meilen von Roſtock, wo der Zoll von den vorbeygehenden Waaren eingefodert wird. Sie war ſonſt ſchwediſch, iſt aber an Mecklenburg verſetzt, und ſoll ohngefähr 6000. Rthlr. jährlich einbringen. Im Jahr 1710. aber hat ſie der Herzog von Mecklenburg-Schwerin hinweg nehmen und beſetzen laſſen.

Warneton, Waeſten, kleine Stadt im öſterreichiſchen Flandern, zwiſchen Armentiers und Warwick, am Fluß Lis, in dem Quartier von Ypern, 2. Meilen von dieſer Stadt. Sie war ehedem ein holländiſcher Barriere-Platz, und gehört dem Prinzen von Oranien.

Warnheim, altes Kloſter in der ſchwediſchen Provinz Weſtgothland, in welcher 7. alte ſchwediſche Könige begraben liegen.

Warnitz, Varnitza, kleiner Ort in der Unter-Moldau, nicht weit von Bender, ſo des Königs von Schweden, Carls XII. Haubtquartier Zeit ſeines Aufenthalts in der Türkey von 1709. bis 1713. geweſen.

Warnow, Fluß im Mecklenburgiſchen, ſo ſich bey Warnemünde, unweit Roſtock in die Oſtſee ſtürzt.

Warnow, kleine Stadt im Herzogthum Mecklenburg, zwiſchen Sternberg und Bützow, am Fluß Warnow.

Warrington, volkreicher Marktflecken in Lancaſter, am Fluß Merſey, 187. engl. Meilen von London, mit anſehnlichen Fabriken von Segeltuch und Sackleinwand, einer kleinen Nadelmanufactur, und guten Schuhhandel.

Warſchau, Landſee, mit einer Inſel, im Amte Johannesburg, in Oſtpreuſſen.

Warſchau, Dorf, der Stadt Schlage oder Schlawe, im Preuſſiſchen Pommern, gehörig.

Warſchau, poln. Warszawa, Reſidenz des Königs von Polen und Haubtſtadt der Woiwodſchaft Maſovien oder Maſuren, an den Weichſelſtrom gelegen. Die Stadt iſt unbeträchtlich: das Rathhaus, die Johannes Kirche und das ehemalige Jeſuiter-Collegium nebſt der dazu gehörigen Kirche, in der ſonſt immer deutſch gepredigt wurde, ſind die vornehmſten Gebäude. Die groſſen Vorſtädte aber, worunter die Cracauer-Vorſtadt und die Neuſtadt, die beträchtlichſten ſind, machen durch die Menge der Paläſte, Kirchen und Klöſter den Ort ſehr anſehnlich und weitläuftig. Vor dem Cracauer Thor ſtehet das Bildniß des Königs Sigismund III. (der hier zuerſt ſeine Reſidenz aufſchlug und das königliche Schloß in der Cracauer Vorſtadt erbauete,) in Lebensgröſſe, auf einem Piedeſtal von 8—10. Fuß hoch. An die Cracauer Vorſtadt ſtöſſet noch eine andere Vorſtadt die Neue Welt genannt, ſie ſind beyde in einem ziemlichen Alignement und faſt 1/2. Stunde lang. Das Sächſiſche, Brühliſche, Poniatowskiſche, Czartoriuskiſche, Radziwiliſche und Sulkowskiſche Palais, die Caſimiriſchen Caſernen, (in denen der König Stanislaus Auguſtus, 1766. eine Ritterakademie und ein Cadettencorps errichtet,) die Creuzkirche, die Moſcowitiſche-Capelle und die Menge Klöſter und Kirchen machen dieſe Vorſtädte ſehr anſehnlich. Hinter den Caſimiriſchen Caſernen und dem Sulkowskiſchen Palais, gegen die Weichſel zu, fängt der ſogenannte Miſtberg an und gehet der Länge nach herunter, gegen das königl. Schloß zu. Dieser Berg iſt nach und nach aus dem Pferdemiſt entſtanden, der aus den Caſernen und dem Palais ausgeführt worden. Nun iſt er mit Häuſern von allerley Art angebauet. Die Neuſtadt iſt ebenfalls groß und ſchön gebauet; und die in einer kleinen Entfernung davon liegenden Caſernen der Krongarde geben dieſem Theil der Stadt ein lebhaftes Anſehen. Von der Cracauer Vorſtadt hinunter nach der Weichſel liegt noch eine Art von Vorſtadt, Szoleç, (Schulitz gemeiniglich genannt,) wo ſehr gutes Bier gebrauet wird. Ueberhaubt hat Warſchau verſchiedene vortrefliche Arten dieſes Getränks, welches ſonſt in Polen ſehr ſchlecht iſt. Das gemeine Keſſelbier wird meiſtens von Juden gebrauet, und noch ganz trüb in Bouteillen abgezogen und iſt, wegen ſeiner Kälte, der Geſundheit ſchädlich. Auſſer dieſen Vorſtädten ſind noch die Heuſtraſſe, wo das Piariſten-Seminarium und

 die

die Nunciatur ſtehet, die Wielopole, wo Cavallerie Caſernen ſind, und die ſogenannte Löſche, (Leſchno,) welche mehrentheils von Deutſchen bewohnt wird, und wo eine lutheriſche und eine reformirte Kirche, ingleichen der Proteſtantiſche Kirchhof iſt, ebenfalls anſehnlich. Die öffentliche Bibliothek, welche der gelehrte Biſchof von Cracau Zalusky, mit einem anſehnlichen Fond geſtiftet, der zu Anſchaffung neuer Bücher und Beſoldung des Bibliothekars reichlich hinlangt, enthält über 200 000. Bände. Die Stadt und die ganze umliegende Gegend, hat während der Zeit der zween ſächſiſchen Könige viele Verſchönerungen erhalten. Die mehreſten Vorſtädte ſind dermalen gepflaſtert; bey dem Sächſiſ. und Brühliſchen Palais ſind vortrefliche Gärten, ein Comödien Haus, eine Menge Offices und andere Nebengebäude entſtanden. Gegen Morgen jenſeits der Weichſel liegt der anſehnliche Flecken Prag, genannt, der bisweilen unter die Warſchauer Vorſtädte gerechnet wird. Bey demſelben fiel 1656. die berühmte 3tägige Schlacht, zwiſchen Carl Guſtav, König von Schweden, und Friedrich Wilhelm, Kurfürſt von Brandenburg, wider die Polen, vor, zum Nachtheil der letztern. Gegen Mittag iſt das Bad, der Thiergarten; nicht weit davon liegt der ſchöne Flecken Villanow, allwo das Orſelskiſche Palais und ein prächtiger Garten angelegt iſt. In dieſem Garten ſtehet das Bildniß des Königs Auguſt II. zu Pferd in Gyps, ſo wie es in Dresden von Metall ſtehet. Auch ſiehet man in dieſem Garten die 4. Jahrszeiten von italiäniſchem Marmor 1 1/2 Fuß hoch, die man für Meiſterſtücke der Bildhauerkunſt hält. Der Garten liegt auf einer Seite an der Weichſel, allwo Gondeln zum Spazierfahren liegen. Gegen Abend, eine kleine Stunde von Warſchau, iſt das Dorf Wola, bey welchem der zur Wahl der Könige beſtimmte Platz iſt. Dieſes Dorf gehört dermalen der Graf-Brühliſchen Familie, hat ein prächtiges Schloß und Garten, und iſt mit bequemen Wirthshäuſern ſehr wohl verſehen. Gegen Mitternacht liegt Mariemont, und der Wolfsgarten und hieran ſtößt der durch die Entführung des jetzigen Königs, berühmt gewordene Pilaner Wald. Mitten in dieſem Walde ſtehet eines der ſchönſten Cartheuſerklöſter.

In dem königl. Schloß iſt der Senatoren Saal und die Landbotenſtube ſehenswürdig. In dem Senatoren-Saal ſtehet gegen dem Eingangs über der königl. Thron auf 3. Stufen erhöhet, die mit Scharlachtuch bedeckt ſind. Der Thron iſt von rothgeblümten Sammt, ſo wie der Baldachin, beyde mit goldenen Franzen beſetzt. Links und rechts ſtehen 24. Stühle für die Senatoren; über jeden iſt das Wappen der Woiwodſchaft an die Wand gemahlt. Das Zeughaus iſt unbedeutend, das ſogenannte Mariewill, (Marieville,) hinter dem ſächſiſ Palais, iſt deſto beträchtlicher, weil es, in einen ſehr groſſen Umfang, ein weltlich-adeliches Jungfrauenkloſter, eine Kirche, die Zaluskiſche Bibliothek, die berühmte Buchhandlung des königl. Raths Gröll, groſſe Kaufmannsgewölbe des Banquiers Töpfer und eine Menge Wohnungen für Staats- und Privatperſonen in ſich begreift, und einer ganzen Straſſe den Namen giebt.

Die Lage der Stadt Warſchau iſt ſehr angenehm; etwas erhaben, ſo, daß ſie, auſſer einem kleinen Theil unter dem königl. Schloß, vor den Ueberſchwemmungen der Weichſel geſichert iſt Dieſer Fluß, der hier faſt breiter iſt, als der Rhein bey Köln, giebt der Stadt ein herrliches Anſehen, ſchaft Nutzen und Vergnügen. Auf demſelben ſind jährl. drey Haubtſchiffarthen, die erſte im Frühjahr, die 2te um Johannis, die 3te gegen den Herbſt, weil zu andern Zeiten, wenn die Gewäſſer fallen, die Weichſel, wegen der vielen Sandbänke, beſchwerlich zu beſchiffen iſt. Um Johannis erwartet man 14. Tage vor oder nach dem Feſt das ſogenannte Johanniswaſſer, welches oft gefährlicher iſt, als die Eisfarth: um dieſe Zeit ſchmelzt der Schnee in den Ungariſchen Gebirgen, welches dieſe Ueberſchwemmung veranlaßt. Bey

ſolchen Schiffarthen, wovon jede wenigſtens 14 Tage dauert, giengen vor dieſem täglich 100 und mehr Schiffe mit Früchten und andern Landesproducten bey Warſchau vorbey nach Danzig; auch gehet eine groſſe Menge ungariſcher Weine auf dieſen Fluß herunter.

Der Fluß iſt ſehr fiſchreich, und beſonders wird der ſogenannte Wels häufig gefangen; man liefert Stücke von 60—100. Pfund. Obſchon die Stadt in ihren Ringmauern nicht wichtig iſt, ſo würde ſie doch mit ihren vielen und zum Theil ſehr groſſen Vorſtädten, wenn ſie arrondirt wären, die gröſte Stadt nach Gneſen, in Groß-Polen ſeyn. Die Vorſtädte ſind von allen Seiten offen. Die Stadtthore werden niemals geſchloſſen und haben keine Wachten. Manufacturen ſind unbeträchtlich, doch wird ziemliche Handelſchaft getrieben und die Volsmenge iſt anſehnlich, zu Reichstagszeiten aber ſehr zahlreich, indem jeder Magnat mit einem groſſen Gefolge erſcheint. Im J. 1780. zählte man bey 50,000. Einwohner. Davon war faſt der dritte Theil Ausländer, beſonders Deutſche. Unter dieſen ſind viele Proteſtanten. Ehemals hatten die Lutheraner ihren Gottesdienſt in den Wielopoliſchen Caſernen, und die Reformirten im Preuſſiſchen Hauſe oder dem Quartier des Preuſſiſchen Reſidenten. Auſſer dem König, und ehemals der Königinn, ſiehet man bey Sollennitäten keine Caroſſen, alle Groſſen des Reichs ſind mit ihrem Gefolge zu Pferd in koſtbaren Aufzug.

Die Polizey war ehemals nicht die Beſte. Es giebt zwar eine Art von Mareſchauſſée zu Fuß, die ſogenannte Ungerwache, welche aus 1. Wachmeiſter und 20—30. Gemeinen beſtehet, und ihre Wache und Gefängniſſe, wo die Verbrecher verwahret werden, unter dem Neuſtädter Thor hat. Sie ſtehet unter dem Kron-Marſchals-Gerichte, welches das höchſte Criminal-Gericht iſt. Seit 1772. werden auch die Straſſen bey Nacht zum Theil erleuchtet. Dieſem ohngeachtet, macht die Gröſſe der Stadt, die Menge der privilegirten Palais, Kirchen, Klöſter ꝛc. daß öfters viele Unordnungen und Gewalthaten ungehindert vorfallen. Die ehemals ſo gefährlichen Schlingenfänger, ſind indeſſen ziemlich ausgerottet. Ihr Metier beſtund darinnen. Sie nahmen einen langen Drath von Meſſing oder Schuſter-Drath, banden das eine Ende davon um den Unter-Leib, an dem andern Ende machten ſie eine groſſe Schlinge, ſtellten ſich des Nachts damit an niedrige Fenſter, und warfen die Schlinge mehrentheils ganz geſchickt über den Kopf eines Vorübergehenden, zogen denſelben in die Höhe zu ſich, mordeten und plünderten ihn und warfen die Leichname in dem Weichſelſtrom.

Das Haus, wo die ordentlichen Civil-Gerichte von dem Staroſten von Warſchau gehalten werden, heiſt das Grod, und kann als ein Theil des königl. Palaſtes betrachtet werden. Dieſe Gerichte werden öffentlich gehalten und kann jedermann zuhören. Die Proceſſe werden lateiniſch verhandelt. Ein Advocat, welches mehrentheils polniſche Edelleute ſind, iſt eine angeſehene Perſon, und darf an ſeine Caroſſe vier Pferde ſpannen. Ein anderes Gebäude, nicht weit davon, das auch zum königl. Schloß gerechnet wird, iſt zur Wohnung für den Schatzmeiſter der königl. Oekonomieen beſtimmt.

Warſten, kleine Stadt, im Rüdeniſchen Quartier, im kölniſchen Herzogthum Weſtfalen.

Warta, Stadt in der Woiwodſchaft Siradien, in Großpolen, am Fluß Warta.

Warta, Fluß in Polen, welcher in der Woiwodſchaft Cracau entſpringt, bey Neulandsberg die Neumark berührt, führt ein ſchwärzliches Waſſer, wird bey Kolo ſchifbar, geht nach Pommern, und ergießt ſich zu Cüſtrin in die Oder.

Warta, Warthe, Städtchen an der Neiſſe, im münſterbergiſchen Fürſtenthum, in Schleſien, nahe bey der Grafſchaft Glatz, hatte vor dieſem ein feſtes Schloß, Bardun genannt, ſo man für die Gränze zwiſchen Schleſien und Böhmen gehalten. Es iſt hieher eine berühmte Wallfarth.

Wartau, Herrſchaft und Flecken, mit reformirten Einwohnern, in der Landvogtey Sargans, in der Schweiz.

Wartberg, groſſer Marktflecken, in der Preßburger Geſpanſchaft, in Ungarn, gehört der Eſterhaſiſchen Familie, und wird von Ungarn, Deutſchen und böhmiſchen Slawen bewohnt. Die im J. 1763. allhier unter der Aufſicht der Piariſten für den jungen Adel angelegte Ritterſchule ward nach dem ſchrecklichen Brande, 1776. der den größten Theil dieſes Orts verzehrte, nach Dotis oder Tata, in der Komorner Geſpanſchaft, verlegt.

Wartberg, ſ. Warburg.

Wartburg, ſ. Wartenburg.

Wartenberg, Marktflecken, im Bunzlauer Kreis, in Böhmen, gehört den Grafen von Hartig.

Wartenberg, Bergſchloß, in der Fürſtenbergiſchen Landgrafſchaft Baar.

Wartenberg, Marktflecken in Unterbaiern, im Biſtthum Freyſingen, am Fluß Strogen, zum Rentamt München gehörig, im Pfleggericht Aerding.

Wartenberg, freye Standesherrſchaft in Schleſien, zwiſchen Oels und den polniſchen Gränzen, welche den Burggrafen von Dohna ehemals gehörte. Von dieſen kaufte ſie 1734. der damalige ruſſiſche Oberkammerherr, Graf von Biron, und nachgehends Herzog von Curland, welcher 1736. von dem Kaiſer die Freyheit erhielt, eine evangeliſche Kirche daſelbſt zu bauen; 1738. aber trat er ſie dem polniſchen und kurſächſiſchen Kammerherrn, Obriſten und Generaladjutanten, Chriſtoph Levin von Trotta, Baron von Treyden, ſeiner Gemahlinn Bruder ab, welcher hierauf von dem Kaiſer in den Reichsgrafenſtand erhoben worden. Nach dem Fall des Herzogs von Curland ſchenkte die Großfürſtinn Anna dieſe Herrſchaft dem Feldmarſchal, Grafen von Münnich, der ſie durch ſeinen Schwiegerſohn, den Grafen von Solms, adminiſtriren ließ. Nachdem gedachter Feldmarſchal, zu Ende des J. 1741. ebenfalls in Exilium geſchikt worden, ſo nahm der K. von Preuſſen, der inzwiſchen Schleſien eroberte, die Herrſchaft Wartenberg in Sequeſtration, und behielt ſie bis 1763: da der Herzog von Curland und der Graf von Münnich, die das Jahr zuvor ihre Freyheit erlangten, ſich darüber dahin verglichen, daß lezterer dem erſten, gegen eine Summe Geldes, Wartenberg überließ und ſeine Anſprüche aufgab. Es enthält dieſe Standesherrſchaft 64. Dörfer, 4. neue Coloniedörfer und 2. Städte. Sie wird von Seiten des Königs durch den Landrath, Commiſſarius, Magiſtrat und Schöppenſtuhl; und von Seiten des Herzogs von Curland durch die Regierung, das Landeshofgericht und Stadtkammeramt regiert. Die evangeliſche und katholiſche Religion iſt faſt gleich ſtark. Man redet darinnen deutſch und polniſch; letzteres inſonderheit in den Dörfern.

Wartenberg, polniſch Wartenberg, kleine Stadt und Haubtort, in der Standesherrſchaft dieſes Namens, hat ohngefähr 11,00. Seelen. Die jährl. Einnahme der Stadtkammer beträgt 1196. Rthlr. Die Stadtkirche gehört den Katholiken und die Kirche bey dem neuen Schloſſe den Evangeliſchen. Das alte von Herzog Conrad III. zu Oels, im 18ten Jahrh. erbaute Schloß ſtehet noch und wird izt als ein Bräuhaus gebraucht.

Wartenberg, Deutſch-Wartenberg, kleine Stadt, im Grünbergiſchen Kreis, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Glogau.

Wartenberg, Schloß, in der Unterpfalz, nicht weit von Kaiſerslautern, iſt das Stammhaus derer Kolben, Grafen von Wartenberg, welches 1707. nebſt den von Kurpfalz eximirten Herrſchaften, als Sembach, Ober- und Niedermehlingen, Rohrbach, Ellerſtadt, Marienthal, Insbach, Aſchbach, Fiſchbach, Dimmerſtein, Oranienhof, und dem freyen Gut Warenheim zu einer freyen Reichsgrafſchaft erhoben, und zur wetterauiſchen Bank gezogen worden.

Wartenburg, Amt, Städtchen und Schloß, im Biſtthum Ermeland, in Weſtpreuſſen. Alt-Wartenburg iſt ein dazu gehöriges Kirchdorf.

Wartenburg, Schloß auf einem Felſen bey Eiſenach in Thüringen, zum

Herzogthum Eiſenach gehörig. Es iſt 1140. von Graf Ludwig dem Springer erbauet worden, und der Sitz etlicher Landgrafen geweſen. Auf dieſes Schloß wurde D. Luther, als er 1521. von dem Reichstage zu Worms wieder heim reiſete, um Sicherheit willen gebracht, wo er auch ohngefähr 1. Jahr lang geblieben iſt. Er nennte es ſeinen Pathmum.

Wartenfels, Pflegamt und Bergſchloß, im Erzſtift Salzburg.

Wartensleben, uralte adeliche, nun theils gräfl. Familie in Niederſachſen und der Mark Brandenburg.

Warthe, ſ. Warta.

Warti, ſ. Fitz-James.

Waruger, Warduger, Völkerſchaft, auf der Küſte Coromandel, in Oſtindien, hat ihre eigene Sprache, die mit der malabariſchen verwandt iſt, und iſt dem Heidenthum zugethan.

Warwick, Städtchen, an der Ley, in der Caſtellaney Cortryck, im öſterreichiſchen Flandern.

Warwick, Warwickſhire, Grafſchaft in England, faſt mitten im Königreich, welche gegen Norden an Stafford, gegen Weſten an Worceſter, gegen Süden an Gloceſter und Oxford, gegen Oſten aber an Northampton und Leiceſter gränzt. Ihre Thäler ſind fruchtbar, und in den Bergen findet man Eiſengruben. Die Haubtſtadt

Warwick, liegt am Fluß Avon, über welchen daſelbſt eine ſteinerne Brücke geht. Sie hat ein Hoſpital und eine Freyſchule und ſchikt 2. Deputirte ins Parlement.

Wary, iſt der böhmiſche Name von Carlsbad, im Saatzer Kreis, Elnbogner Antheils. ſ. den Art. Carlsbad.

Warzymow, Stadt, in der Woiwodſchaft Brzesc, (Brſeſtz,) in Groß-Polen.

Waſa, alter Herrenſitz, in der ſchwediſchen Provinz Upland, iſt das Stammhaus des Geſchlechts, aus welchen K. Guſtav I. in Schweden entſproſſen war.

Waſa, eine von K. Carl IX. in Schweden angelegte und nach ſeinem Geſchlechtsnamen benennte Seeſtadt, in der Landeshaubtmannſchaft Waſa-Lehn, in Finland, iſt der Sitz eines Hofgerichtes. Im J. 1776. wurde durch freywilligem Beitrag der Geiſtlichkeit eine Buchdruckerey allda angelegt. Im J. 1780. zählte man 2,120. Einwohner.

Waſilgorod, Städtchen, beym Einfluß der Sura in die Wolga, in der Caſaniſchen Statthalterſchaft, in Rußland.

Waſilisky, kleine Stadt, im Diſtrict von Lida, in der Litauiſchen Woiwodſchaft Wilna.

Waſilkow, Städtchen, im Diſtrict von Kiow, in der Statthalterſchaft von Klein-Rußland. Es iſt daſelbſt ein Gränzzoll.

Wasluy, Stadt, in der Unter-Moldau.

Waſoſz, (ſpr. Wonſoſch,) kleine Stadt und Haubtort eines Diſtricts, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren.

Waſſelnheim, Herrſchaft, kleine Stadt und Schloß, in Unter-Elſas. Der franzöſiſche Name iſt Vaſſelonne.

Waſſenaer, Waſſenaar, Schloß und Dorf, im öſterreichiſchen Flandern.

Waſſenaer, alte Freyherrſchaft, anderthalb holländiſche Meilen von Leyden, davon das Geſchlecht der Grafen von Waſſenaer den Namen führt.

Waſſenberg, Amt und kleine Stadt, an der Rur, mit einer katholiſchen und einer reformirten Kirche, im Herzogthum Jülich.

Waſſeralfingen, Amt und Marktflecken, in der fürſtl. Probſtey Ellwangen.

Waſſerbillich, kleine Stadt, oberhalb Trier, an der Moſel, wo die Sauer hineinfällt, im öſterreichiſchen Theil des Herzogthums Luxemburg.

Waſſerburg, wohlgebaute Stadt und altes Schloß am Inn, im Rentamt München, in Oberbaiern, hat einen ſtarken Salzhandel, und vormals ſeine eigene Grafen gehabt.

Waſſerburg, Herrſchaft, Flecken und Schloß, in Schwaben, am Bodenſee, dem Hauſe Oeſterreich gehörig.

Waſſerſchif, iſt eine beſondere vorn ſehr breite und hinten ſpitzige Maſchine, ſo ein groſſes Segel führt, und dazu dient, daß man die Schiffe bey Amſterdam über den ſogenannten Pampus ſchleppen kann.

Waſſertrüdingen. Stadt, an der Wernitz, in dem davon benannten Oberamte, im Fürſtenthum Anſpach, iſt der Sitz eines Kaſtenamts und Decanats.

Waſſerzell, Pfarrdorf, im Eichſtättiſchen Oberamt Wernfels.

Waſtine, Schloß und Herrſchaft in Flandern, welche 1683. zu einer Vicomte erhoben worden, und davon die Familie Bruneau den Vicomtetitel führt.

Waſungen, kleine Stadt, Schloß und Amt an der Werre, im Hennebergiſchen, dem Herzog zu Sachſenmeiningen gehörig, und 1. Meile von Meiningen gelegen. Es wird viel Tabak daſelbſt gebauet.

Watchet, Stadt in Sommerſetſhire, in England, nebſt einem Haven, wo ein guter Kohlenhandel getrieben wird.

Waterfall, Städtchen, in Staffordſhire, in England, wo der Fluß Hans ſich unter die Erde verliehrt.

Waterford. Grafſchaft in der Provinz Mounſter, in Irland, zwiſchen dem irländiſchen Meer und den Grafſchaften Wexford, Kilkenny, Tiperary und Cork. Die Haubtſtadt

Waterford iſt befeſtigt, und hat einen berühmten Haven, wo der Fluß Shure ins Meer geht, nebſt einem Biſchof, unter den Erzbiſchof von Caſhel gehörig. Sie iſt nach Dublin die gröſte Stadt in Irland. Die Handlung daſelbſt iſt auch wichtig.

Watering, eine Herrlichkeit unweit Honslaerdyck, in Holland, gehörte dem König in Preuſſen aus der oraniſchen Erbſchaft, kam aber durch den Tractat von 1754 wieder an das Haus Oranien.

Waterland, kleine Landſchaft in Nordholland, zwiſchen der Süderſee, dem Fluß oder Meerbuſen Y, dem Kennemerland und dem eigentlich ſogenannten Weſtfrießland. Es hat den Namen von vielen Moräſten, womit das Land vormals angefüllt geweſen, die aber nunmehr ausgetrocknet, und in ſchöne Viehweiden verwandelt worden.

Waterlapp, Schloß, Flecken und Herrſchaft in Weſtfalen, unweit Werla, dem Freyherrn von Fürſtenberg gehörig.

Waterleben, groſſes Dorf, am Fluß Ils, zwiſchen Oſterwyck und Wernigerode, in der Grafſchaft Wernigerode gelegen.

Watervliet, Dorf und Herrſchaft, im holländiſchen Flandern, im Amte Yſſendyk.

Watford, Stadt in Herfordſhire, in England.

Watlington, Stadt in Oxfordſhire, in England.

Watſch, Flecken, in der Obercrain.

Watt-Convoy, iſt ein mit allerhand Artillerie verſehenes Fahrzeug, und dient, die kleinen Schiffe, welche über die Watten fahren, vor feindlichem Anfall zu decken.

Watta, Fluß in Boehmen, entſpringt im pilsner Kreiſe, und fällt unweit Prag in die Mulde.

Watten, Flecken im franzoeſiſchen Flandern, nebſt einer Abtey Auguſtinerordens, am Fluß Aa, 2. Meilen von St. Omer.

Watten, wird die Nordſee zwiſchen dem Lande von Emden, Groenningen, Frießland, und den gegen über liegenden Inſeln genennt. Bey Kriegszeiten iſt es die Paſſage für die Schiffe von Hamburg, Bremen, Embden ꝛc. nach Amſterdam, die nicht über 5. bis 6. Fuß tief gehen.

Wattenſcheid, Städtchen, mit einer katholiſchen, lutheriſchen und reformirten Kirche, in der Grafſchaft Mark, in Weſtfalen.

Wattenvveil, franz. Watteville, Pfarrdorf, im Landgericht Seftingen, im Canton Bern. Ein Gericht und Dorf dieſes Namens iſt auch im obern Amte, in der Grafſchaft Toggenburg.

Wattenvveiler, Flecken und Amtsſitz der Probſtey Wettenhauſen, in Schwaben.

Wattenvveiler, Wattvveil, Vogtey und Städtchen, in Ober-Elſas, zu den Gütern der ſeculariſirten Abtey Murbach gehoerig.

Watton, Flecken, in der engliſchen Landſchaft Norfolk.

Watzen, Dorf und adeliches Gericht, im Fürſtenthum Wolfenbüttel.

Wauſſore, Benedictinerabtey, an der Maas, in der Grafſchaft Namur.

Wavern, holländiſche Kolonie, auf der ſüdlichen Küſte von Kaffern, in Africa.

Wavre, Flecken, mit anſehnl. Privilegien, an der Dyle, im Quartier von Loeven, im öſterreichiſchen Brabant. Nahe dabey iſt eine Benedictiner-Abtey, Nieder- (franz. Baſſe-) Wavre genennt. Der Flecken, der ſonſt über 2000. Häuſer hatte, iſt durch öftern Brandſchaden groſſentheils ruinirt worden.

Wavvieçk, kleine Stadt, im Diſtrict von Lida, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren.

Wavvolniça, Städtchen, in der polniſchen Woiwodſchaft Lublin.

Wawwe, kleiner Fluß im Herzogthum Wolfenbüttel, entſpringt 1/2 Meile von Lucklum, und iſt von der Art, daß ihn auch die größte Kälte nicht beeiſen kann.

Wax, Waxholm, Inſel, mit einem feſten Schloß, einem Flecken, einer Kirche und Schule, und einem Zollamt, 2. Meilen von Stockholm, woſelbſt die einlaufenden Schiffe viſitirt werden.

Way, Pulo Way, Inſel in Aſien, auf dem indianiſchen Meer, unter die Regierung von Achin gehörig. Es befinden ſich auf derſelben lauter Criminalgefangene, welche daſelbſt zu ſtetiger Arbeit angehalten werden. Man trift viel Gewürznelken und Saguſtauden hier an, welche letztere, wenn ſie die Haut eines Menſchen berühren, Entzündung verurſachen. Sonſt brauchen ſie die Einwohner zu vielen oeconomiſchen Bedürfniſſen. Auf dieſer Inſel iſt der Flecken

Way, der mit ſehr vielen guten Quellen verſehen iſt.

Waymouth, Flecken, in Dorſetſhire, in England, an der Küſte, wo der Fluß Way in die See fällt, hat Sitz und Stimme im Parlament.

Wayvvoden, ſ. Woyvvoden.

Wazenberg, Schloß und Herrſchaft in Untercrain, ſo vor dieſem Aich geheiſſen, nachdem es aber an die Grafen von Wazenberg gelangt, den itzigen Namen bekommen.

Webley, Marktflecken, in Herefordſhire, in England, hat Sitz und Stimme im Parlement, und brauet gutes Ale oder ſüſſes Bier.

Wechſelburg, Städtchen, Reſidenzſchloß, Amt und Herrſchaft, bey Rochlitz, an der Mulde, den Grafen von Schönburg gehörig. Sonſt hat das Kloſter Zſchilln hier geſtanden.

Wechtersbach, Städtchen und Reſidenz der Grafen von Iſenburgwechtersbach, in der Wetterau, 3. Stunden von Gelnhauſen.

Wechtersvvinkel, würzburgiſches Kloſter und Kammergut, 1. Stunde von Mellerſtadt in Franken.

Weddeherren zu Ruſtock, ſind Glieder des Rathes, ſo auf die Tiefe zu Warnemünde, auf die Stadtwache und auf alle Aemter in der Stadt Acht haben.

Weddingen, Weddy, Commenthurey des Deutſchen Ordens, im Bißthum Hildesheim.

Weddinghauſen, Prämonſtratenſer-Probſtey, mit einem Gymnaſium, nicht weit von Arensberg, in dem kölniſchen Herzogthum Weſtfalen.

Wedel, Flecken in der Herrſchaft Pinneberg, 3. Meilen von Hamburg, dem Könige in Dänemark gehörig. Der von dem 1667. verſtorbenen Johann Riſt hier angelegte Parnaß iſt ganz eingegangen. Es iſt eine Elbfähre da, bey welcher der Amtshof Hattesburg liegt.

Wedel, insgemein Neuvvedel genannt, kurbrandenburgiſches Städtchen in der neuen Mark, welches auf gewiſſe Maſſe unter die Herren von Wedel gehört.

Wedel, Weel, Wedle, kleine Stadt in Jütland, im Stifte Rypen, an der Baye des kleinen Belts.

Wederau, Schloß und Herrſchaft im ſchleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz.

Weel, Wehl, Dorf, im Preuſſiſchen Geldern, an der Maas, woſelbſt ein Zoll angelegt iſt.

Weel, ſ. Wedel.

Ween, ſ. Huen.

Weende, Pfarrdorf und Kloſteramt, im Amte Harſte, im Fürſtenthum Calenberg.

Weerdt, Städtchen und Schloß, an der Yſſel, im Münſteriſchen Amte Bocholt, woſelbſt Lutheraner und Reformirte öffentl. Gottesdienſt haben.

Weert, kleine Stadt, im Stift Lüttich, in der Grafſchaft Hoorn, am Fluß Brey, iſt der Haubtort der Grafſchaft, und der Geburtsort des im 30jährigen Kriege berühmt gewordenen Generals, Johann von Weert, der daſelbſt von Aeltern aus geringem Stande erzeugt ward.

Wees, Weeze, Herrſchaft und Flecken, mit einer katholiſchen und reformirten Kirche, im Herzogthum Cleve.

Weeſp, Wezep, Stadt, in Süd-Holland, an der Vechte, von wannen ſüſſes Waſſer zum Bierbräuen ꝛc. nach Amſterdam geführt wird.

Weferlingen, ſ. Weverling.

Wegeleben, Städtchen, Schloß und Amt im Fürſtenthum Halberſtadt.

Wegenſtein, Schloß und Commenthurey des deutſchen Ordens, nicht weit von Bozen, in Tirol.

Wernſtättl, Marktflecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen.

Wehen, Amt, Flecken und Schloß, in der Naſſauiſchen Herrſchaft Idſtein.

Wehlen, altes Schloß und Flecken, in Meiſſen, nicht weit vom Königſtein, an der Elbe.

Wehner, Flecken und Vogtey, in Oſtfriesland.

Wehr, Fluß im weſtfäliſchen Kreiſe, welcher bey Hervorden den Fluß Aa zu ſich nimmt.

Wehrdorf, Kirchdorf, mit einem landesherrlichen Schloß, im Solms-Braunfelſiſchen Amte Greifenſtein.

Wehrheim, Amt und Flecken, mit einer lutheriſchen und katholiſchen Kirche, im Naſſauiſchen, gehört dem Erzſtift Trier und dem Hauſe Naſſau-Oranien gemeinſchaftlich.

Wehrholz, fürſtl. naſſauiſches Gut, jenſeits der Lahne, nicht weit von Weilburg.

Wehrſtein, Schloß und Herrſchaft im Fürſtenthum Hohenzollern, in Schwaben, nicht weit vom Städtchen Haigerloch, gehört eigentlich in die Grafſchaft Hohenberg, und ſteht alſo unter öſterreichiſcher Oberherrſchaft.

Wehrſtett, adeliches Gut und Gericht, mit einem Pfarrdorf, im Biſthum Hildesheim.

Weiblingen, Wieblingen, Pfarrdorf, am Neckar, im Pfälziſchen Oberamt Heidelberg.

Weibſtadt, kleine Stadt, im Stift Speyer, zwiſchen Heidelberg und Heilbrunn.

Weichbild, heißt ſo viel, als der zu einer Stadt gehörige Bezirk, deſſen Gränzen durch aufgerichtete Kreuze, Heiligenbilder, Säulen ꝛc. bezeichnet werden. Es heißt auch ſo viel, als Stadtrecht. Was innerhalb eines ſolchen Stadtbezirks oder Weichbilds ſtreitiges oder gewaltthätiges vorfiel, ſollte nach dem Rechte und den Geſetzen jeder Stadt gerichtet und ausgemacht werden.

Weichenſtephan, Benedictinerabtey, zu nächſt an der Stadt Freyſingen.

Weichſel ſ. Weixel.

Weichſelburg, kleine Stadt, Schloß und Herrſchaft in Untercrain. Die Stadt iſt landesherrlich, das Schloß und die Herrſchaft aber gehört den Fürſten von Auerſperg.

Weichſelmünde, ſ. Weixelmünde.

Weickardſchlag, Weickendorf, Weickersdorf, } Märkte und Schlöſſer, im Kreis unter dem Mannhardsberg, in Niederöſterreich.

Weickersheim, Stadt an der Tauber, in Franken, dem Fürſten von Hohenlohe, neuenſteiniſcher Linie, gehörig, wo ein ſchönes Schloß und Garten anzutreffen. Hier pflegt das fränkiſche reichsgräfliche Collegium zuweilen ſeine Convente zu halten.

Weida, kleine Stadt, Schloß und Amt im Vogtlande, an dem Fluß Weida, 5 Viertelmeile von Gera. Sie gehörte ſonſt zur zeiziſchen Erblandesportion, und Herzog Moritz Wilhelm, nachdem er ſich 1717. zur roemiſch-katholiſchen Religion gewendet, legte hier ſeine Reſidenz und eine Erblandesregierung an, welche aber nach deſſen 1718. erfolgtem Abſterben wieder aufgehoben worden, und ſteht dieſer Ort nunmehr unter kurſächſiſcher Hoheit.

Weida, kleiner Fluß im Vogtlande, welcher bey dem Städtchen Pauſe entſpringt, und ſich bey Wildenfurt in die Elſter ergießt.

Weida, Fluß in Schleſien, der in der freyen Standesherrſchaft Wartenberg, an den polniſchen Gränzen entſpringt, und im Fürſtenthum Breßlau, anderthalbe Meile von der Stadt Breßlau, in die Oder fällt.

Weida, Dorf, am Fluß Weida, im Fürſtenthum Breßlau, in Schleſien, welches in Kriegszeiten der Stadt Breßlau zu einem guten Paſſe dient.

Weiden, Weyden, kleine, aber ziemlich volkreiche und wohlgebauete Stadt, an der Nabe, mit einem Pfleg- und Haubtmauthamt, im Fürſtenthum Sulzbach, liegt in einer angenehmen Gegend und hat guten Wieswachs und Feldbau. Es ſind auch einige Kaufleute, eine Leinen- und Wollenzeug-Fabrike, eine Salpeterſiederey und faſt alle Gattungen von Profeſſioniſten daſelbſt. Eine ſchöne Lindenallee, viele Gärten und die Städel oder Scheunen befinden ſich auſſer der Stadt. Sie war ehemals noch anſehnlicher; aber die Drangſale des 30jährigen Kriegs und ein zweymaliges Abbrennen, binnen 4. Jahren, im vorigen Jahrhundert, ſchwächten ſie ſo, daß ſie noch nicht wieder zu ihrer vorigen Gröſſe gelangen konnte.

Weidenau, Städtchen im Neyſſiſchen Fürſtenthum, in Schleſien, zum öſterreichiſchen Antheil gehörig.

Weidenbach, Pfarrdorf, im Anſpachiſchen Vogtamt Lehrberg, woſelbſt das Stift zu S. Gumpert, in Anſpach, einen Amtmann hat.

Weidenberg, altes Schloß und Marktflecken im Fürſtenthum Bayreuth, im Amte Steinberg, an den Gränzen der Oberpfalz.

Weidenbrügge, ſ. Widenbrug.

Weidenhayn, altes kurſächſiſches Jagdhaus, in der torgauiſchen Heide, 1. Meile von Torgau, in welches Amt es auch, nebſt dem daran gelegenen Dorfe, gehört.

Weidenſtetten, Amt und Pfarrdorf, in der obern Herrſchaft der Reichsſtadt Ulm.

Weiern, Probſtey der regulirten Chorherren, Auguſtinerordens, im Baieriſchen Pfleggericht Aibling, im Rentamt München.

Weigenheim, evangeliſches Pfarrdorf, im Schwarzenbergiſchen Amte Seehaus, nicht weit von der Stadt Uffenheim.

Weihbiſchof, heißt der Vicarius eines Biſchofs, der, in geiſtlichen Verrichtungen, deſſen Stelle vertritt.

Weil, Will, Weilerſtadt, freye Reichsſtadt in Schwaben, am Fluß Würm, 3. Meilen von Tübingen gelegen, iſt der katholiſchen Religion zugethan, und enthält 1500. Seelen. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag iſt monathl. 30. fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 45. Thlr 10. Kr.

Weil, Stadt in der Schweiz, am Fluß Thur, in dem Gebiethe des Abts von St. Gallen, welche 1712. von den Zürchern und Bernern eingenommen wurde.

Weilburg, wohlgebaute fürſtlich-naſſauiſche Reſidenzſtadt, auf einem Berge, an der Lahn, in der Wetterau, hat ein anſehnliches Gymnaſium. Hier ſind zu ſehen das fürſtliche Reſidenzſchloß mit ſeiner Kirche, ſchönen Zimmern und Gärten, die anmuthigen Alleen um die Stadt, der nicht weit davon liegende Thiergarten und die Lahnbrücke.

Weile, Stadt, im Stifte Rypen, in Nordjütland, an der Oſtſee, gegen die Gränze von Schleßwig, nebſt einem Haven. Ihre Lage iſt überaus angenehm. Es wird hier viel Hopfen gebaut, und unweit dem Meerbuſen Weileſförd iſt ein guter Lachsfang.

Weiler, evangeliſches Pfarrdorf, bey Heilbronn, am Neckar, der freyherrl. Familie dieſes Namens gehörig, ſtehet unter dem Ritterort Odenwald.

Weiler ob Geiſslingen, Pfarrdorf, in der untern Herrſchaft der Reichsſtadt Ulm.

Weilerbach, Gericht und Kirchdorf, im pfälziſchen Fürſtenthum Lautern.

Weilerthal, ſ. Albrechtsthal.

Weilheim, Pfleggericht und Stadt in Oberbaiern, im Rentamt München, am Fluſſe Amper. Am Ende der Stadt liegt ein kleines Schloß.

Weilheim, Städtchen, im Herzogthum Würtemberg, im Amte Kirchheim, unter Teck.

Weilmünſter, Amt und Flecken, am Weilbach, im Naſſau-Weilburgiſchen, woſelbſt ein Silber- und Kupferbergwerk

werk iſt und viel Eiſenſtein gefunden wird.

Weilnau, (Neu- und Alt-) zwey Flecken, in der davon benannten Kellerey, im Naſſau-Uſingiſchen.

Weiltingen, Marktflecken und Schloß, in Schwaben, an der Wernitz, nicht weit von Dünkelſpiel, an der fränkiſchen Gränze, dem Herzoge von Würtemberg als ein Kammerſchreiberey-Ort, gehörig, war vormals die Reſidenz der herzogl. Linie von Würtembergweiltingen, welche aber 1705. mit Friedrich Ferdinand abgeſtorben.

Weimar, Fürſtenthum in Thüringen, zwiſchen dem Fürſtenthum Altenburg, dem erfurtiſchen Gebiethe, und den Grafſchaften Schwarzburg und Beichlingen. Es gehört dem Herzoge von Sachſenweimar, (ſ. den Art. Sachſen, Herzogl. Haus,) und die Haubt- und Reſidenzſtadt

Weimar, liegt am Fluß Jlm. Sie hat ein Amt und 2. Schlöſſer. Das erſte, die Wilhelmsburg, oder das neue Schloß, genannt, brannte 1774. größtentheils ab; doch wurden das Haubt- und gemeinſchaftliche Archiv, die berühmte Bibliothek, nebſt dem vortreflichen Münz- und Medaillencabinet in dem ſogenannten franzöſiſchen Schlößchen, das meiſte von der Gewehrkammer und der Schloßthurm, gerettet, dahingegen das Bildercabinet, die Muſikkammer, viele Gemälde, Tapeten und Meublen mit verbrannten. Das andere heißt das alte oder rothe Schloß, worinn das Kunſt- und Naturalienkabinet war, welches 1781. nach Jena gebracht wurde. Die beyden Säle, in denen daſſelbe geſtanden hatte, wurden ſodann der Zeichenakademie eingeräumt, zu der ſchon 1778. der Grund gelegt ward. Die übrigen Merkwürdigkeiten ſind das ſogenannte Gartenhaus, die Haubt- und Stadtkirche, an welcher der General-Superintendent des Fürſtenthums die vorderſte Stelle hat, und in der das ältere fürſtl. ſächſ. Erbbegräbniß, und des unglückl. Kurfürſten Johann Friedrichs zu Sachſen Grab vor dem hohen Altare iſt, insgleichen das Seminarium, das Gymnaſium, das Waiſenhaus, die anmuthige mit Bäumen bepflanzte Aue, der Stern genannt, und das eine halbe Stunde von der Stadt liegende Luſtſchloß Belvedere mit ſeiner Orangerie und Eremitage.

Weimersheim, Pfarrdorf und Sitz eines Decanats und Vogtamts, im Anſpachiſchen Oberamt Gunzenhauſen.

Weinberg, Schloß und Herrſchaft, im Machlandkreis, in Oberöſterreich, den Grafen von Thürheim gehörig.

Weinfelden, ſ. Wynfelden.

Weingarten, Reichsſtift, Benedictinerordens, in Algöw, bey dem Marktflecken Altorf, in Schwaben. Der Abt hat auf Reichs- und Kreistagen Sitz und Stimme, zwiſchen Salmannsweiler und Ochſenhauſen.

Weingarten, Städtchen, im Oberamt Bretten, in der Unter-Pfalz.

Weinheim, kleine Stadt, im Pfälziſchen Oberamt Heidelberg, am Fluſſe Weſchnitz, der im Odenwalde entſpringt und nicht weit von Worms in den Rhein fällt. In demſelben ſind viele Forellen. Das Städtchen liegt mitten in der Bergſtraſſe, in einer angenehmen Gegend, 4. Stunden von Mannheim und eben ſo weit von Heidelberg. Es iſt daſelbſt eine kurfürſtl. Kellerey, eine Commende des deutſchen Ordens, mit einer Kirche, ein Carmeliter-Kloſter, ein Hoſpital, 2. reformirte Kirchen; die eine in der Stadt, welche die Bürgerſchaft, für ihr Geld und durch Beyhülfe angeſtellter Collecten, erbauen mußte, wozu 1731. der Anfang gemacht wurde; und die andere in der Vorſtadt. Dieſe leztere wird gewönlich, obwohl nicht ganz richtig, die Altſtädterkirche genennt. Die Lutheraner haben auch eine Kirche in der Vorſtadt. Das alte Schloß Windeck, bey Weinheim, liegt zerſtört.

Weinitz, Schloß und Markflecken in der windiſchen Mark, am Fluß Kulp, in Mittel-Krain.

Weinsberg, Amt, Stadt und Schloß, im Herzogthum Würtemberg, an den Gränzen der Unterpfalz. Die Stadt mußte 1140. unter Kaiſer Conrad III. eine harte Belagerung ausſtehen. Die bekannte Erzählung von

der

der Treue der Weiber iſt erſt in ſpätern Zeiten erdichtet worden.

Weisling, Weſelich, Flecken, am Rhein, im Jülichiſchen Amte Bergheim.

Weiſſe Fahnen ausſtecken, pflegt zu geſchehen, wenn die Belagerten in einer Stadt ſich ergeben wollen.

Weiſſe Hirſch, anſehnlicher Gaſthof 1. Stunde von Neuſtadt, bey Dresden, auf der Straſſe nach Bauzen, mit einer ſehenswürdigen künſtlichen Windmühle und verſchiedenen andern Gebäuden, von welchen man ganz Dresden überſehen kann; daher auch dieſer Poſten in Kriegszeiten öfters beſetzt worden.

Weiſſe Meer, ruſſ. Bieloc More, groſſer Meerbuſen von dem Nordmeer, welcher ſich in Rußland hinein erſtreckt, bey der archangeliſchen Statthalterſchaft.

Weiſſenau, Reichsſtift, Prämonſtratenſerordens, in Schwaben, am Fluſſe Rhuß, zwiſchen der Landvogtey Altorf, Ravensburg und der Grafſchaft Montfort. Der Prälat hat Siz und Stimme auf Reichs- und Kreistagen. Der Matricularanſchlag beträgt 25. fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel 81. Thlr. 14 1/2. Kr.

Weiſſenau, ſ. Weiſſennohe.

Weiſſenau, groſſes Dorf, am Rhein, im Mainziſchen Vicedom Amt, hat guten Weinwachs.

Weiſſenbach, Markt, im Machlandkreis, in Oberöſterreich.

Weiſſenberg, Städtchen in der Oberlauſitz, im Budiſſiniſchen Kreis. Die Einwohner ſtehen unter keiner Erbherrſchaft, ſondern unmittelbar unter der Amtsgerichtsbarkeit. Der daſige Prediger wird jedesmal von dem Volke auf freyem Markte gewählt. 1758. den 14. Oct. erlitten bey dem an der Straſſe von Weiſſenberg nach Bauzen liegenden Dorfe Hochkirchen die Preuſſen eine Niederlage von der öſterreichiſchen Armee unter dem General Daun.

Weiſſenberg, Herrſchaft und Schloß, am Kremsfluſſe, im Mühlkreis, in Oberöſterreich.

Weiſſenborn, Kirchdorf, im untern Eichsfeld; ein anderes, im Fuldiſchen Amte Mackenzell; ein anderes, im Gothaiſchen Amte Tenneberg; noch eines im Erzgebirgiſchen Kreisamt Freyberg, und eines im Fürſtenthum Calenberg.

Weiſſenbrunn, Dorf, im Nürnbergiſchen Pflegamt Altdorf. Ein anderes Dorf, dieſes Namens, mit dem Beyſatz, am Forſt, liegt im Coburgiſchen Gerichte Lauter, iſt ein Rittergut und Bayreuthiſches Lehn. Weiſſenbrunn vorm Walde, in dem nämlichen Coburgiſchen Gericht, an der Gränze des Amts Schalkau, iſt ein Pfarrdorf, mit einer ſchönen, 1754. erbaueten Kirche. Es iſt allda eine Taubſteingrube, und wird Gyps und Weiß verfertigt: auch von da aus der Glasfluß an die benachbarten Glashütten verkauft. Nicht weit von dieſem Dorf iſt der Koppelsberg, auf dem man eine ſchöne Ausſicht hat, und der Stammberg.

Weiſſenburg, (Griechiſch-) ſ. Griechiſchweiſſenburg.

Weiſſenburg, (Stuhl-) ſ. Stulweiſſenburg.

Weiſſenburg, Cronweiſſenburg, Stadt im Niederelſaß, an der Lauter, bey 5. Stunden vom Rhein, evangeliſcher und katholiſcher Religion. Ihre gefürſtete Probſtey iſt dem Hochſtifte Speyer in Deutſchland einverleibt. Man beſieht vornehmlich die 2. proteſtantiſche Pfarrkirchen, davon aber eine mit den Katholiken gemeinſchaftlich iſt, ferner das Benedictinerkloſter, das deutſche Haus, den Johanniterhof, die ſeit 1746. neuangelegten Feſtungswerke, und die bis nach Lauterberg ſich erſtreckende Linie. Der Boden umher hat ſchönen Weinwachs, und ſonderlich viel Kaſtanien. Ehemals war Weiſſenburg eine freye Reichsſtadt. Der Name Cronweiſſenburg kommt von der ſilbervergoldeten Crone her, welche der Fränkiſche König Dagobert der Stiftskirche ſoll geſchenkt haben. Sonſt heißt ſie Weiſſenburg, im Wasgau, oder am Rheine, welche lezte Benennung kanzleymäſſig und auch auf Münzen gebraucht worden iſt.

Weiſſenburg, im Nordgau, oder am Sande, freye Reichsſtadt, nahe bey der Anſpachiſchen Feſtung Wülzburg, zwiſchen dem Oberamt Gunzenhauſen und der Grafſchaft Pappenheim.

heim. Sie iſt evangeliſch, hat 2. Kirchen und eine anſehnliche lateiniſche Schule oder Lyceum. Der Rath wird in den innern und den gröſſern abgetheilt. Zu jenem gehören 13. zu dieſem 21. Mitglieder. Es iſt daſelbſt ein Wildbad. Zu einem Römermonath giebt die Stadt 34. fl. und zu einem Kammerziel 33. Thlr. 75. Kr. Ihr Wappen hat, im rothen Felde, eine ſilberne Burg, mit 2. gezinnten Thürmen und ſchwarzen Mauerſtrichen und einem ſchwarzen Thore. Oben ſchwebt ein Schildlein mit dem Reichsadler.

Weiſſenburg, ungar. Fejervár. Marktflecken und Sitz des ſiebenbürgiſchen Biſchofs, in der Weiſſenburger, oder Carlsburger Geſpanſchaft, in Siebenbürgen. Bey dieſem Orte liegt die Feſtung Carlsburg, auf einer Anhöhe, nicht weit vom Fluſſe Maroſch, die von ihrem Verbeſſerer, Kaiſer Carl VI. den Namen hat.

Weiſſeneck, Bergſchloß und Herrſchaft in der Unterſteyermark, an der Murau, drey Meilen von Grätz, gehört dem Grafen von Sinzendorf.

Weiſſenfels, Amt und Stadt, im Thüringiſchen Kreis, Kurſachſen gehörig. Oberhalb der Stadt iſt auf einem weiſſen Felſen das ehedem ſchöne Schloß, Auguſtusburg, auf welchem die Herzoge von Sachſen-Weiſſenfels, die 1746. ausſturben, reſidirten. Die Stadt hat, da kein Hof mehr hier iſt, an ihrer Nahrung viel verlohren. Es ſind hier einige Manufacturen, unter andern eine Seidenzeug Manufactur; ferner eine Superintendentur, ein Gymnaſium illuſtre, eine lateiniſche Stadtſchule und ein Hoſpital. Die groſſe, bedeckte hölzerne Brücke über die Saale wurde 1757. von franzöſiſchen Truppen abgebrannt. Im J. 1776. litte die Stadt groſſen Brandſchaden.

Weiſſenfels, Schloß, Marktflecken und Herrſchaft, deren Gerichtsbarkeit ſich weit erſtreckt, in Obercrain.

Weiſſenhorn, kleine Stadt, Schloß und Grafſchaft in Schwaben, welche die Grafen Fugger, raymundiſcher Linie, von dem Hauſe Oeſterreich als ein Manulehn beſitzen.

Weiſſenkirchberg, in der Brunſt, Richteramt und Pfarrdorf, im Anſpachiſchen Oberamt Colmberg.

Weiſſenkirchen, Marktflecken und Schloß in Unteröſterreich, 2. Meilen von Crems, den Grafen von Stahrenberg gehörig.

Weiſſennohe, Weiſſenoe, Weiſſenau, im Nordgau, Benedictiner-Abtey, 1. Viertelſtunde von dem Nürnbergiſchen Städtchen Gräfenberg gelegen, gehört zur Bambergiſchen Diöceſe.

Weiſſenſee, Amt und kleine ſchriftſäſſige Stadt, im thüringiſchen Kreiſe, Kurſachſen gehörig. Sie hat eine Superintendentur und eine Commenthurey des Johanniterordens. Der dabey ehemals befindliche Landſee iſt 1705. abgelaſſen und zu Aeckern und Wieſen gemacht worden. Die Stadt iſt überaus oft durch Feuer beſchädigt und verwüſtet worden.

Weiſſenſtadt, kleine Stadt in der Bayreuthiſchen Landeshaubtmannſchaft Wunſiedel, 1. Meile vom Fichtelberg, an der linken Seite des Fluſſes Eger, über welchen ſie eine Brücke hat, deren Schwibbogen aus einem einzigen Stein gehauen. Nicht weit davon iſt ein groſſer See.

Weiſſenſtein, Wittenſtein, Flecken, in der ruſſiſchen Statthalterſchaft von Reval, in Eſthland.

Weiſſenſtein, fürſtl. Schloß und Luſtgarten, in Niederheſſen, 1. Stunde von Caſſel, dem Landgrafen von Heſſencaſſel gehorig. Dabey iſt der Carlsberg oder Winterkaſten, ſ. Winterkaſten.

Weiſſenſtein, Städtchen und Schloß, in Schwaben, 1. Meile von Gemünd, am Fluß Lauter, in der Herrſchaft Rechberg, hat eine Pfarrkirche, Kanzley und Oberpflegamt.

Weiſſenſtein, Schloß und Herrſchaft in Untercrain, den Grafen Urſini gehörig.

Weiſſenſtein, Schloß und Pflegamt, welches mit dem von Zwiſel verbunden iſt, im Baieriſchen Rentamt Straubing.

Weiſſenthurn, Schloß und Herrſchaft, im Judenburger Kreis, in Oberſteyermark.

Weiſ-

Weiſſenthurn, Flecken, im Erzſtift Trier, am Rhein, gegen Neuwied über.

Weiſſenwolf, Reichsgrafen von Weiſſenwolf haben ihre Güter in den öſterreichiſchen Landen, und führen ihren alten Geſchlechtsnamen Ungnad. Sie gehören zu der ſchwäbiſchen Bank.

Weiſſenwolf, Bergſchloß, bey dem Städtchen Steyereck, im Machland-Kreis, in Oberöſterreich, gehört den Grafen dieſes Namens.

Weiſſeriz, Fluß, welcher in Böhmen entſpringt, und unter Dreßden in die Elbe fällt. Es ſind erſtlich 2. Flüſſe dieſes Namens, davon einer die wilde Weiſſeritz genennt wird, welche aber bey dem alten Schloſſe Tharand zuſammen kommen.

Weiſſig, Pfarrdorf und Rittergut, im Oberamt Dresden, im Meißniſchen Kreis, gehört dem Kurſächſiſchen Hauſe als ein biſchöfl. Bambergiſches Lehn.

Weiſſingen, Dorf und Sitz eines Beamten, im biſchöfl. Augsburgiſchen Rentamt Dillingen.

Weiſzkirch, ſlaw. Hranitſche, kleine Stadt und Herrſchaft, im Hradiſcher Kreis, in Mähren, den Fürſten von Dietrichſtein gehörig.

Weiſzkirchen, Markt, im Judenburger Kreis, in Oberſteyermark.

Weiſzmayn, Amt, Stadt und Schloß, im Stift Bamberg, litte 1757. viel von den Preuſſen.

Weiſzvvaſſer, ſ. Biela.

Weiſzvvaſſer, Kirchdorf und Schloß, mit einem Piariſtenkloſter, im öſterreichiſchen Theil des Fürſtenthums Neyſſe, in Schleſien.

Weiſzvveil, Pfarrdorf, am Rhein, im Badiſchen Oberamt Hochberg, woſelbſt ein fürſtl. Rheinzoll iſt.

Weiſzvveiler, gräfl. hatzfeldiſche Herrſchaft und Schloß, im Jülichiſchen, bey Eſchweiler.

Weiſzvveiler, Dorf, im Oberamt Lautereck, im Pfälziſchen Fürſtenthum Veldenz.

Weiſtritz, Welzbach, Waſſer, in Schleſien, ſo im Rieſengebirge aus dem Rumpelbrunnen; bey Wüſtengierdorf entſpringt, bey Schweidnitz vorbey geht, und daher das Schweidnitzerwaſſer genennt wird, hierauf ſich bey Markliſſa mit der Polßnitz vereinigt, und alsdenn in die Oder fällt.

Weiſtritz, Dorf, am Fluß dieſes Namens, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz.

Weiten, Weiteneck, Weitersfeld, } Märkte, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederöſterreich.

Weitenau, Vogtey und Flecken, in der Badiſchen Landgrafſchaft Sauſſenberg.

Weitenſtein, Schloß und Herrſchaft, im Cilierkreis, in Unterſteyermark.

Weitersbrünn, kurmainziſcher Ort, 4. Meilen von Aſchaffenburg, wo gute Glashütten ſind.

Weitmar, lutheriſches Kirchdorf und Rittersitz, im Amte Bockum, in der Grafſchaft Mark.

Weitra, Weitrach, Städtchen, Schloß und Herrſchaft, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederöſterreich, an den böhmiſchen Gränzen, dem Fürſten von Fürſtenberg gehörig. Bey dem Städtchen liegt ein Dorf, Altweitrach.

Weittenſtetten, Schloß und Städtchen, in Niederſteyermark.

Weix, Schloß, im baieriſchen Pfleggericht, Stadt am Hof, unweit Regensburg.

Weixel, der größte Fluß in Polen, welcher im carpathiſchen Gebirge, im Fürſtenthum Teſchen, an den ſchleſiſchen und ungariſchen Gränzen entſpringt, durch Groß- und Kleinpolen fließt, und über Danzig in die Oſtſee geht. Derſelbe hat in Preuſſen 3. groſſe Einflüſſe, nämlich den einen in den Meerbuſen bey Danzig, und die 2. andern in den friſchen Haff.

Weixelmünde, Feſtung, am Einfluß der Weixel in die Oſtſee, eine deutſche Meile von der Stadt Danzig, welcher ſie gehört. Sie ergab ſich den 19. Jul. 1734. an die ruſſiſche und ſächſiſche Armee.

Welau, ſ. Velau.

Welch-Pool, Städtchen, an der Savern, in Montgommeryſhire im Fürſtenthum Wallis.

Welfsholz, ſ. Welphsholz.

Welikie Luki, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, am Fluß Lowat,

in der Pleskowiſchen Statthalterſchaft, in Rußland.

Weliſch, Stadt, in dem davon benannten Kreis, an der Düna, in der ruſſiſchen Statthalterſchaft von Polozk.

Welitſchna, oder Welka-Weſs, ungar. Nagy-falu, wohlbewohnter Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Arwer Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn.

Welke, Dorf in der Lauſitz, nicht weit von Bauzen, wo die Einrichtungen der Herrnhuter betrachtenswerth ſind.

Wellehrad, ſchönes Ciſtercienſerkloſter im Hradiſcher Kreis, in Mähren, hat einen Abt, welcher unter den Prälaten und Landſtänden im Markgrafthum der Vornehmſte iſt.

Wellenberg, Vogtey in Türgow, in der Schweiz, dem Canton Zürch gehörig.

Wellenburg, Wollenburg, Herrſchaft und Bergſchloß, nicht weit von der Iler, in Schwaben, einem Zweige des gräfl. Fuggeriſchen Hauſes gehörig.

Welles, Wels, kleine, wohlgebaute und volkreiche Stadt, in Sommerſetſhire, in England, hat den Titel eines Bißthums zugleich mit der Stadt Bath; auch hat ſie Geſundbäder. Nicht weit davon iſt die merkwürdige Okeyhöle, wo nach der fabelhaften Erzählung, eine Zauberinn wohnte. Das herabträufelnde verſteinernde Waſſer macht darinn allerley Figuren.

Wellheim, Vogtamt, Dorf und Bergſchloß, im Bißthum Eichſtätt.

Wellingborough, Flecken, in Northamtonſhire, in England, am Fluſſe Nine, treibt gute Handlung.

Wellingen, an der Saar, oder Saarwellingen, Herrſchaft und Schloß, zur Grafſchaft Erichingen gehörig.

Wellington, Flecken, in England, in Sommerſetſhire, am Fluß Tone. Ein anderer dieſes Namens, liegt in Shropſhire.

Wells, ſ. Welles.

Welmich, Amt und Städtchen, am Rhein, im untern Erzſtift Trier.

Welpe, Wölpe, Amt, im Fürſtenthum Calenberg, war vormals eine Grafſchaft.

Welphsholz, Wald in der Grafſchaft Mansfeld, zwiſchen Laimbach und Gerbſtädt, wobey die Sachſen in dem ſogenannten Lerchenfelde 1115. in einer blutigen Schlacht den Sieg wider Kaiſer Heinrich V. erhielten.

Wels, landesfürſtl. Stadt am Fluſſe Traun, in Oberöſterreich, im Hausruckviertel, wo guter Holzhandel getrieben wird. Sie hat ein Schloß und Burgvogtey, mit welcher das fürſtl. Haus Auersberg ſeit 1653. belehnt iſt, das ſich daher Grafen von Wels ſchreibt. Im J. 1519. iſt Kaiſer Maximilian I. und 1690. Carl V. Herzog von Lothringen hier geſtorben. Die groſſe Welſerheyde hat von dieſer Stadt den Namen.

Wels, kleine und wohlgebaute Stadt nebſt einem feſten Schloſſe, Rotenfels genannt, in Oberſteyermark gelegen, und zum Bißthum Freyſingen gehörig.

Welsberg, Städtchen und Schloß im Lavantthale in Kärnthen, eine Meile von St. Andre.

Welſchbillich, kleine Stadt und Amt im Erzſtift Trier.

Welſchneuburg, ſ. Neuchatel.

Welſchpool, ſ. Welch-Pool.

Welſe, Fluß in der Uckermark Brandenburg, ergießt ſich 1. Meile unterwärts Neuangermünde in die Oder, und giebt eine natürliche Gränze zwiſchen der Mark und Vorpommern ab.

Welt, neue, ſ. America.

Weltenburg, Benedictinerkloſter und Abtey in Baiern, an der Donau, zwiſchen Kehlheim und Neuſtadt.

Weltersb, ſ. Wältersb.

Weltlingen, Schloß und Flecken der Herren von Langau, in dem Fürſtenthum Oettingen, in Schwaben.

Welvvarn, mäßiges Städtchen im Rakownitzerkreiſe in Böhmen, unter die Botmäßigkeit des Burggrafen zu Prag gehörig.

Welzen, Welzheim, Marktflecken und Herrſchaft, in Schwaben, in der Gegend der würtembergiſchen Stadt Schorndorf und des Kloſters Lorch, gehört zu den herzogl. Würtembergiſchen Kammerſchreibereygütern.

Wem, Marktflecken, in England, in Shropſhire, am Fluß Rodden, der hernach in die Savern fällt.

Wemmele, Marquiſat im Herzogthum Brabant.

Wemmetofte, Wimmeltofte, ein 7. Meilen von Copenhagen gelegenes Schloß, gehörte der 1735. verſtorbenen Prinzeſſinn Hedwig, nach deren Tode 1735. es zu einem adelichen Fräu-

Fräuleinſtifte gemacht worden, ſo aus einer Priorinn und 7. Fräulein beſteht, die frey ſind, hinein aber mögen ſich kaufen, ſo viel ihr wollen. Es hat 2. Curatoren und 2 Prediger, einen däniſchen und einen deutſchen. Jedwede Stiftsfräulein muß ein vater- und mutterloſes Kind erziehen laſſen.

Wendelſtein, anſehnlicher Marktflecken, mit einer Pfarre, an der Schwarzach, im Anſpachiſchen Oberamte Schwabach. Zur Verwaltung der vogteylichen Gerichtsbarkeit iſt daſelbſt ein Anſpachiſcher und ein Nürnbergiſcher Richter, von denen dieſer allezeit 3. Jahre und jener 1. Jahr den Richterſtab führet; wie denn auch 9. Nürnbergiſche und 3. Anſpachiſche Gerichtsſchöpfen ſind. Das Berggericht, welches mit eigenen Gerichtsperſonen beſetzt iſt, iſt ganz nürnbergiſch. Wendelſtein iſt der Geburtsort des in der Reformationsgeſchichte bekannten Joh. Cochläus. In der Gegend ſind gute Steinbrüche.

Wendelſtein, Amt im thüringiſchen Kreiſe, Kurſachſen gehörig, nebſt einem Schloſſe auf einem Berge, nahe an der Unſtrut, in der fruchtbaren goldnen Aue, die von hier bis nach Nordhauſen geht. Das Schloß iſt im 30jährigen Kriege durch den General Pappenheim ruinirt worden. Hier iſt eine ſchöne Stuterey.

Wenden, Slaviſches Volk, welches die öſtliche Hälfte Deutſchlandes vom Ausfluß der Elbe an, bis ans Adriatiſche Meer, bewohnte. Man findet Ueberbleibſel von ihnen in der Lauſitz, in Steyermark, Kärnthen und Krain. Sie unterſcheiden ſich durch Sprache, Kleidung und Sitten.

Wenden, Fürſtenthum im mecklenburgiſchen Lande, zwiſchen Schwerin, Roſtock, Stargard, Vorpommern und der Mark Brandenburg. Es gehört dem Herzoge zu Mecklenburgſchwerin, und hat ſeinen Namen von den alten Wenden.

Wenden, kleine Stadt und Schloß, am Fluſſe Aa, in Liefland, ohngefähr 16. Meilen von Riga. Dieſe Stadt hat den 14. Aug. 1748. durch Feuersbrunſt viel gelitten. Das umliegende Gebiethe wird der wendiſche Kreis genennt.

Wendhuſen, adeliches Gut und Pfarrdorf, im Stift Hildesheim, anderthalbe Meile von Hildesheim gegen Südoſten.

Wendiſche Städte, werden ſechs kleine Städte in der Ober- und Niederlauſitz genennt, welche meiſtens von Wenden bewohnt werden, und darinn auch noch wendiſch geredet und geprediget wird. Selbige ſind Muska, Beskow, Storkow, Wetſchow, Wittichenau und Dreyocke.

Wendlingen, kleine Stadt an der Lauter, wo ſie in den Neckar fließt, in dem Herzogthum Würtemberg.

Wendover, Flecken, in England, in der Grafſchaft Buckingham, welcher 2. Deputirte ins Parlament ſchickt.

Wend-Syſſel, ſ. Wenſüſſel.

Wener, See in Weſtgothland in Schweden, welcher 30. Meilen lang und 15. breit iſt.

Wenersborg, Stadt in der ſchwediſchen Provinz Weſtgothland, in der Gegend, wo der Fluß Gothaelbe aus dem Wenerſee herauskommt, treibt mit Eiſen und Theer gute Handlung nach Gothenburg. Es iſt ein Landshaubtmann daſelbſt. An dieſem Orte hat 1774. der königl. ſchwediſche Vicelandshaubtmann Patrik von Altſtrömer auf ſeine Koſten eine Buchdruckerey anlegen laſſen, welche die 29ſte in Schweden iſt.

Wenevv, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreiſe, am fiſchreichen Fluß Wenewka, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft Tula.

Wengrovv, Städtchen, in der Woiwodſchaft Maſovien, in Polen, wo ſich eine den Lutheranern und Reformirten gemeinſchaftliche Kirche befindet.

Wengen, ſ. Wängen.

Wenings, Städtchen und Schloß, den Fürſten von Iſenburgbirſtein gehörig, in der Grafſchaft Ober-Iſenburg. Das Schloß, Moritzſtein genannt, iſt der ordentliche Wittwenſitz der verwittweten Gräfinnen von Iſenburgbirſtein.

Wenlock, zwey Flecken, in Shropſhire, in England, nämlich Groß- und Kleinwenlock.

Wennigſen, Pfarrdorf, einem evangeliſchen Kloſter gehörig, in dem ſich eine Aebtiſſinn und 11. Conventualinnen, aus dem Adel- und Bürgerſtande, befinden, und welches ein Landſtand des Fürſtenthums Calenberg iſt.

Wensburg, ſ. Vansburg.

Wenſuſſel, Halbinſel in Nordjütland, welche gegen Mittag den Kanal von Alburg, und gegen Norden und Abend das deutſche Meer zu Gränzen hat.

Wenſüſſel, kleine Stadt auf der Halbinſel gleiches Namens, in Jütland, zu dem Stift Alborg gehörig.

Wenthworthcaſtle, der Sitz des Grafen von Strafford, bey dem Marktflecken Barnesley, in Yorkſhire, mit ſchönen Gebäuden, koſtbaren Gemälden, einer prächtigen Bibliothek, wohlangelegten Waſſern, einem vortreflichen Park und ſehenswürdiger Menagerie.

Wentworthouſe, Schloß des Marquis von Rockingham, zwiſchen Rotherham und Barnesley, in einem der ſchönſten Parks von England.

Werbau, ungar. Verbo, volkreicher Marktflecken, in der Neitrer Geſpanſchaft, in Ungarn.

Werben, Städtchen in der alten Mark Brandenburg, am Einfluſſe der Havel in die Elbe, wo die Johanniterritter eine Commenthurey haben. Es iſt hier eine Fähre, und ein altes eigenes Gerichte, Beding oder Loding genannt.

Werben, groſſer Flecken, in Hinterpommern, ins Amt Colbatz gehörig.

Werchoture, Stadt, in der tobolskiſchen Provinz in Sibirien, hat eine anſehnliche Juchtengerberey. Im J. 1771. zählte man 1220 Einwohner.

Werd, See, unweit Clagenfurt in Kärnthen, der ſich in die Länge auf zwo deutſche Meilen erſtreckt.

Werd, kleine Stadt am ſüdlichen Ufer des Sees Werd, in Kärnthen, ohngefähr 2. Meilen von Clagenfurt gegen Weſten.

Werd, im Werd, Inſel im Rhein, im Türgow, nicht weit von der Stadt Stein. Sie hat vor Zeiten auch Stein, oder auch St. Otmarsinſel geheiſſen.

Werdau, erzgebirgiſches Städtchen, an der Pleiſſe, im Amte Zwickau, iſt 1756. völlig abgebrannt.

Werden, kleine Stadt in der Grafſchaft Mark, am Fluß Ruhr, gegen die bergiſche Gränze zu. Die Stadt iſt evangeliſch Sie hat eine katholiſche Benedictinerabtey, welche unter die Reichsſtifter gerechnet, aber doch, nebſt der Stadt, unter die Landeshoheit der preuſſiſchen Grafſchaft Mark gezogen wird. Es giebt hier gute Steinkohlen und Kalkſteine.

Werdenberg, Grafſchaft in der Schweiz, an den graubündiſchen Gränzen, dem reformirten Theil des Cantons Glaris gehörig, nebſt einem Flecken gleiches Namens, am Rhein.

Werdenbroich, Herrſchaft und Schloß im Herzogthum Cleve, welche nach Abſterben der Grafen von Culenberg 1641. an die Grafen von Waldeck gekommen. Sie liegt an den geldriſchen Gränzen, daher ſie einige dahin rechnen, und iſt ein cleviſches Lehn.

Werdenfels, Grafſchaft in Baiern, an den tiroliſchen Gränzen, ſo zum Bißthum Freyſingen gehört.

Werder, heiß eine Inſel in einem Fluſſe. Es führen auch dieſen Namen ſolche Gegenden, die aus niedrigen Sumpfe ſind urbar und wohnbar gemacht worden.

Werder, kleine Stadt in der Mittelmark Brandenburg, zwiſchen Berlin und Brandenburg, liegt in einer Inſel, ſo die Havel macht, und hat gute Nahrung von Fiſchen und Obſtbau, und gehört unter das Amt Lenin.

Werder, Flecken im Stift Hildesheim am Fluß Nette.

Werdo, Markt, in der Grafſchaft Mitterburg, im Herzogthum Crain.

Werdoel, Flecken in der Grafſchaft Mark.

Were, Fluß im Bißthum Durham, in England, welcher ſich in das deutſche Meer ergießt.

Werebel, ungar. Verebély, Marktflecken, am Flüßchen Zytwa, in der Barſcher Geſpanſchaft, war ehemals befeſtigt.

Werffen, Bergfeſtung am Fluſſe Salza, im Erzſtift Salzburg.

Wer-

Werheim, Amt und Flecken, im untern Erzſtifte Trier, welches das Stift mit dem naſſau-dillenburgiſchen Hauſe gemeinſchaftlich beſitzt.

Wering, Wöringen, Städtchen, am Rhein, im Amte Zons, im untern Erzſtift Köln.

Werl, Amt und Stadt, mit einem Schloß, im Werliſchen Quartier, im kölniſchen Herzogthum Weſtfalen.

Werlitz, ſ. Wörlitz.

Wermeland, richtiger Ermeland, Bißthum, in Weſtpreuſſen, welches aber ganz von Oſtpreuſſen umgeben iſt; daher auch die 12. Städte deſſelben unter der Königsbergiſchen Kriegs- und Domainenkammer ſtehen. Es wird in den Braunsbergiſchen und Heilsbergiſchen Kreis abgetheilt.

Wermeland, Wärmeland, ſchwediſche Provinz in Weſtgothland, welche gegen Norden an Dalecarlien, gegen Weſten an Weſtermannland und Nerike, gegen Süden an den See Wener, und gegen Weſten an das norwegiſche Gebirge gränzt. Sie iſt voller See und Moräſte, auch daher nicht volkreich, hat aber auch gute Eiſen- und Kupferbergwerke, wie auch ſchöne Salmen.

Wermsdorf, ſ. Hubertsburg.

Wernberg, Pflegamt, Markt und Schloß, in der Landgrafſchaft Leuchtenberg, am Nabfluſſe.

Werne, kleine Stadt und Amt in dem davon benannten Quartier, im Stift Münſter, an der Lippe.

Werne, kleiner Fluß im Stift Paderborn, in Weſtfalen, welcher ſich im Ravensbergiſchen in die Weſer ergießt.

Werneck, an der Wehren, Dorf, Schloß und Amt, anderthalbe Meile von Schweinfurt, in das Bißthum Würzburg gehörig.

Wernfels, Oberamt und Schloß, an der Retzat, im obern Stift Eichſtätt

Wernigerode, Grafſchaft, im oberſächſiſchen Kreis, auf dem Harze, gränzt an das Halberſtädtiſche, Blankenburgiſche, Hildesheimiſche und das Hannöveriſche Amt Elbingerode. Sie hat viele Gebirge, worunter beſonders der groſſe Brocken oder Blocksberg zu merken, und gehört den Grafen von Stollberg Gedern, als ein Kur-Brandenburgiſches Lehn. Der Haubtort darinnen iſt

Wernigerode, eine Stadt von 8—900. Feuerſtellen, die nach dem Brande 1751. beſſer als vorhin erbauet worden. Sie wird in die Altſtadt, Neuſtadt und Vorſtadt abgetheilt, durch welche leztere der Zillicherbach fließt. Gleich über ihr auf einem hohen Berge liegt das gräfl. ſtollbergiſche Reſidenzſchloß, mit allerhand Luſtgebäuden, ſchönen Gärten, einem anſehnlichen Thiergarten, und einer koſtbaren Bibliothek, in welcher eine zahlreiche Bibelſammlung iſt. Die Fahrwege und Fußſteige auf dieſes Schloß ſind lauter Alleen.

Wernitz, Fluß, der bey Frankenau, nicht weit von Schillingsfürſt, im Fürſtenthum Hohenlohe entſpringt, ſodann durch das Gebieth der Reichsſtadt Rothenburg ins Fürſtenthum Anſpach und von da aus in die Grafſchaft Oettingen gehet und ſich bey Donauwerth mit der Donau vereinigt.

Wernsdorf, Flecken mit einem Schloſſe und Jagdhauſe im meiſniſchen Amt Mutſchen, 5. Meilen von Leipzig, 2. Meilen von Wurzen, und 8. von Dresden. Der vormalige kurſächſiſche Statthalter, Fürſt Anton Egon von Fürſtenberg, bekam das Schloß 1702 auf Lebenszeit eingeräumt, und iſt auch 1716. da geſtorben.

Werra, ſ. Weſer.

Werſchetz, ungar. Verſetz, Marktflecken, in dem davon benannten Bezirk, in der Temeswarer Geſpanſchaft, hat gegen 1000. Häuſer und wird von Raitzen und Deutſchen bewohnt. In der Gegend wird Seide und Wein gebauet.

Werſe, Fluß im Stift Münſter, in Weſtfalen, welcher ſich unweit Telligt in die Ems ergießt.

Werſtatt, Werrſtatt, Wörſtadt, ſchöner mit einem Graben umgebener Flecken, 6. Stunden von Maynz, auf dem Gau, woran die rheingräfl. Grumbachiſche Linie Theil hat. Er hat einen berühmten Jahrmarkt, und geſunde Waſſer.

Werſte, ſind ruſſiſche Meilen, deren ohngefähr ſieben eine deutſche Meile ausmachen.

Wert, ſ. Weerdt.

Wertach, Fluß in Schwaben, welcher ſich unterhalb Augſpurg in den Lech ergießt.

Werth, Wörth, freye Reichsherrſchaft, Markt und Schloß, an der Donau, zum Biſthum Regensburg gehörig.

Werth, ſ. Weerdt.

Werth, Stadt und Schloß am Mayn in dem Stift Mainz, zwiſchen Aſchaffenburg und Miltenburg.

Werth, Flecken, im Unterelſaß unweit Straßburg, zwiſchen den Flüſſen Ill und Iſcher.

Wertheim, Werthheim, Grafſchaft, im fränkiſchen Kreiſe, zwiſchen dem Erzſtift Mainz und Biſthum Würzburg, hat vorzüglich guten Weinwachs. Sie gehört den Fürſten und Grafen von Löwenſtein-Wertheim in ungetheilter Gemeinſchaft. (ſ. Löwenſtein.) Die fürſtl. und die gräfl. Linie geben zu einem Römermonath jede 26. fl. 30. Kr. und zu einem Kammerziel geben ſie zuſammen 86. Thlr. 51. Kr. Die Beſitzer dieſer Grafſchaft ſind zugleich Erbkämmerer des Biſthums Würzburg.

Wertheim, Haubtſtadt der Grafſchaft dieſes Namens, an der Tauber, die hier in den Mayn fällt. Die fürſtl. katholiſche und die gräfl. evangeliſche Linien haben hier Reſidenzſchlöſſer und Regierungscollegia, Kanzley, und einem gemeinſchaftlichen Stadt-Amtmann. Die Pfarrkirche wird von den Evangeliſchen und Katholiſchen gemeinſchaftl. gebraucht. Der Magiſtrat und die meiſten Einwohner ſind evangeliſch. Unter dieſen leztern ſind viele Schiffer. Die Stadt und das alte Schloß iſt böhmiſches Lehn. An der Nordſeite des Mayns, gegen der Stadt über, iſt ein Flecken, Namens Kreuz-Wertheim, mit einem herrſchaftlichen Schloß. Im J. 1781. entſtunden, bey der am erſten Sonntag nach Trinitatis von den Katholiken gehaltenen Wallfahrts-Proceſſion, Thätlichkeiten zwiſchen dieſen und verſchiedenen gräflichen Dienern; worauf, zufolge des von fürſtlicher Seite angebrachten Begehrens, 600. Mann von den biſchöff. Würzburgiſchen Truppen, mit Canonen, Sturmleitern und Pechkränzen vor die Stadt Wertheim kamen und ſich derſelben bemächtigten; aber nach Verfluß von 7. Tagen wieder abzogen.

Werther, Stadt und Amt, in der Grafſchaft Ravensberg, in Weſtfalen.

Werthern, die Grafen und Freyherren von Werthern, ſind des heil. röm. Reichs Erbkammerthürhüter und beſitzen in Sachſen und Thüringen die Graf- und Herrſchaften Beichlingen, Werthern, Frohndorf, Wiehe, Brück, Ballhauſen ꝛc.

Wervvick ſ. Warvvick.

Weſe, kleiner Fluß im Herzogthum Limburg, welcher ſich oberhalb Chenay in den Fluß Ourt ergießt.

Weſel, Niedervveſel, groſſe und ſchöne Stadt im Herzogthum Cleve am Rhein, wo die Lippe hinein fällt. 1679. iſt daſelbſt eine ſchöne Citadelle aufgebaut worden. Sie liegt 4. Meilen von Cleve, und war ſonſt eine Reichs- und Hanſeeſtadt. 1757. wurde ſie von den Franzoſen beſezt, und erſt 1763. nach erfolgtem Frieden geräumt. In eben dieſem Jahr ſind ihre Werke demolirt worden: ſo, daß nichts, als Mauer und Graben, nebſt der Citadelle, blieben. Die Stadt hat 2. reformirte Haubtkirchen, ein reformirtes Gymnaſium, eine franzöſiſch-walloniſche Gemeine, eine lutheriſche und eine katholiſche Kirche, 3. katholiſche Mannsklöſter, eine Johannitercomthurey, und wegen der bequemen Lage eine gute Handelſchaft, wie denn zwiſchen dieſer Stadt und Holland alle 14. Tage ein Beurtſchif hin und wieder fährt. Von hier bis zu dem Städtchen Xanten gehen ſchöne Alleen.

Weſel, Obervveſel Amt und Stadt am Rhein, zwiſchen Bacharach und St. Goar, im untern Erzſtift Trier. Darneben, auf einem Berge liegt ein ruinirtes Schloß, Schönburg genannt.

Weſen, groſſer Flecken, in der ſchweizeriſchen Landvogtey Gaſter.

Weſenberg, Kirchſpiel und zerſtörtes Städtchen, nebſt einem Schloß in der Provinz Eſthland.

Weſenberg, kleine Stadt in dem Herzogthum Mecklenburg, 1. Meile von Strelitz, iſt 1706. gänzlich, bis auf etliche Häuſer, abgebrannt.

Weſendorf, Herrſchaft und Schloß in Niederöſterreich, unweit Wien, den Grafen von Stahrenberg gehörig, wo 1701. den 4. Junii der kaiſerl. Generalfeldmarſchal, Graf Ernſt Rüdiger von Stahrenberg, ohne männliche Erben verſchieden, und ſolche Herrſchaft den Söhnen ſeines Bruders Franz, der als kaiſerl. Ambaſſadeur 1699. zu Stockholm geſtorben, hinterlaſſen.

Weſenſtein, Dorf, Rittergut und Schloß auf einem Berge, zwiſchen Dresden und Pirna, linker Hand der Elbe, im meißniſchen Amte Pirna.

Weſer, einer von den größten Flüſſen in Deutſchland, welcher in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, 3. Stunden von der Stadt Eisfeld entſpringt, und anfänglich die Werra genennt wird, nachmals aber, wenn er ſich bey der hannöveriſchen Stadt Münden mit der Fulda vereinigt hat, den Namen der Weſer annimmt, und ſich an den Gränzen des Herzogthums Bremen in die Nordſee ergießt.

Weſeritz, Marktflecken und Schloß, im Pilsner Kreis, in Böhmen, gehört dem Fürſten von Löwenſtein-Wertheim.

Weſſely, Herrſchaft und Städtchen, im Hradiſcher Kreis, in Mähren.

Weſſely, Marktflecken, im Bechiner-Kreis, in Böhmen, gehört dem Fürſten von Schwarzenberg.

Weslingburen, Flecken im Norderditmarſen, in Holſtein, deſſen neue Pfarrkirche die beſte im Lande iſt.

Weſprin, ſ. Veſprin.

Weſſenbrunn, Benedictinermönchskloſter, zwiſchen Schöngau und Weilheim, in Baiern.

Weſſendorf, ſ. Weſendorf.

Weſſingen, Amt in Schwaben, nach Hechingen und dem Fürſten von Hohenzollern gehörig.

Weſſum, Flecken, in der Grafſchaft Hoorn, im Biſthum Lüttich.

Weſtbury, Stadt in Wiltſhire in England, am Fluß Broke, nicht weit davon, wo er in den Fluß Avon fällt, ſchickt 2. Deputirte ins Parlament.

Weſten, kurfürſtlich-Hannöveriſches Amt in der Obergrafſchaft Hoya, zwiſchen der Weſer und Aller, gehörte ſonſt zu Verden.

Weſtende, Flecken im öſterreichiſchen Flandern, unweit Oſtende.

Weſtenhook, Fluß in Neuengland, in Nordamerica, entſpringt unweit dem See Jroquois in der Provinz Maſſachuſetsbay, tritt bey Salisbury in die Provinz Connecticut, und fällt bey Milford in den Meerbuſen von Longisland.

Weſteräs, Weſterös, alte Landſtadt, in der ſchwediſchen Provinz Weſtmannland, am Einfluß der Swarto in den Mälarſee. Sie iſt der Sitz eines Landeshaubtmanns und eines Biſchofs, und hat ein Gymnaſium. In der Domkirche liegt K. Erich XIV. begraben. Die Stadt treibt anſehnlichen Handel. Sie iſt der Geburtsort des bekannten Olaus Rudbeck.

Weſterburg, Herrſchaft, in der Wetterau, an den ſiegiſchen Gränzen, den Grafen von Leiningen gehörig. Das Städtchen, wo das ordentliche Reſidenzſchloß iſt, heißt gleichfalls Weſterburg, und hat Einwohner verſchiedner Religion.

Weſterburg, Schloß und Amt im Oſterwickiſchen Kreis, im Fürſtenthum Halberſtadt.

Weſter-Cappeln, Städtchen und Kirchſpiel, in der Grafſchaft Tecklenburg, in Weſtfalen.

Weſter-Cappel, Vorgebirge nebſt einer Sandbank in der Juſel Laland, ſtreckt ſich gegen Weſten in die Oſtſee.

Weſtergo, Diſtrict, in der vereinigten niederländiſchen Provinz Friesland, das ſüdwärts an die Süderſee und nordwärts an die Nordſee ſtößt.

Weſterhauſen, Flecken, in der Grafſchaft Reinſtein, im Fürſtenthum Halberſtadt.

Weſterhofe, Dorf und Amt, im Herzogthum Calemberg, nicht weit von Northeim gelegen, hat gute Holzungen und Fiſchereyen.

Weſterloo, Marquiſat im öſterreichiſchen Brabant, am Fluß Nethe, nicht weit von Arſchott.

Weſtermannland, Weſtmannland, Provinz in dem eigentlich ſogenannten Schwe-

Schweden, zwiſchen Sudermann-land, Geſtricien, Nericien und Upland. Es ſind viel Eiſen- und Bley-auch zum Theil Silbergruben darinn, ſonſt aber iſt das Erdreich nicht fruchtbar.

Weſterquartier, Gegend im ommelän-diſchen Theile der Provinz Gröningen, zwiſchen Oſtfriesland und dem Bißthum Münſter. Sie iſt wegen der Moräſte nicht fruchtbar, und hat nur Dörfer und einige Schanzen zu Bedeckung der Päſſe.

Weſterreich, ſ. Weſtrich.

Weſter-Scheld, ſ. Hont.

Weſtervvald, Diſtrict, welcher gegen Weſten an den Rhein, gegen Norden an die Herzogthümer Berg und Weſtfalen, gegen Oſten aber an Oberheſſen, und gegen Süden an die eigentlich ſogenannte Wetterau gränzt. Er begreift einen Theil der kölniſchen und trieriſchen Lande, die Grafſchaften Iſenburg, Sayn, Wied, Siegen, Dillenburg, Beilſtein und Hadamar. Man nennt es auch die nordliche Wetterau.

Weſtervvick, kleine Stadt in der ſchwediſchen Provinz Smaland an der Oſtſee, wo ſie einen Haven hat. Ausserdem befindet ſich da ein Schifwerft, und eine Tuchmanufactur. Es wird auch ſtarker Handel mit Holz und andern zum Schifbau gehörigen Materialien getrieben.

Weſtevvold, Weſtvvoldingerland, Diſtrict, in der vereinigten niederländiſchen Provinz Gröningen, der eigentlich zu den Generalitäts-Landen gehört.

Weſtfrieſzland, ſ. Frieſzland.

Weſthofen, Amt und kleine Stadt, in Unter-Elſas, den Langrafen von Heſſendarmſtadt aus der hanauiſchen Erbſchaft gehörig.

Weſthofen, Städtchen, im Pfälziſchen Oberamt Alzey.

Weſthofen, Weſthoven, Stadt, mit einer reformirten Kirche, in der Grafſchaft Mark, in Weſtfalen.

Weſtgothland, iſt der weſtl. Theil von Gothland, im Königreich Schweden, und begreift drey Provinzen, nämlich das eigentlich ſogenannte Weſtgothland, Dalien oder weſtgothiſche Thaland, das ſeinen Namen von den vielen Thälern erhalten, Wermeland und Bahus oder Bohuslehn, an der Nordſee, welches letztere eigentlich ein Stück von Norwegen iſt, das aber im rothſchildiſchen Frieden, 1658. an Schweden überlaſſen worden. Das eigentlich ſogenannte Weſtgothland, gränzt gegen Norden an den Wenerſee und an Wermeland; gegen Süden an Smaland und Halland, gegen Weſten aber an den Cattegat, und an den Fluß Trolhette, wodurch es von Dalien und der Provinz Bahus abgeſondert wird.

Weſtindien, ſ. America.

Weſtindiſche Compagnie, in den Vereinigten Niederlanden, wurde im J. 1621. faſt auf eben den Fuß und mit einem noch gröſſern Capital, als die Oſtindiſche, errichtet. Ihr Glück war in den erſten 22. Jahren überaus groß. Sie nahm, 1628. durch den Admiral, Peter Heyn, eine den Werth von 11. Millionen überſteigende ſpaniſche Silberflotte, und bald darauf einen beträchtlichen Theil von Braſilien weg. (ſ. Braſilien.) Aber durch ſchlechte Verwaltung ihrer Geſchäfte gieng ſie, 1674. zu Grunde. Der Staat errichtete, im folgenden Jahr, eine neue, deren Fond auf 6,30,000. holländiſche Gulden, und die Actie auf 3000. fl. geſetzt wurde. Zufolge ihres Freybriefs handelt ſie auf der Weſtküſte von Africa und in Südamerica, nach Eſſequebo und Curaſſao, ausſchlüßlich. Doch iſt, 1734. die Schiffarth nach der africaniſchen Küſte und der dortige Sclavenhandel allen Einwohnern des Staats, gegen eine gewiſſe Abgabe an die Geſellſchaft, frey gegeben worden. Mit Anfang des J. 1762. wurde ihr Freybrief auf 30. Jahre verlängert. Dieſe Compagnie iſt ſtets in mittelmäſſigem Zuſtande geblieben und hat den Flor der oſtindiſchen nie erreichen können.

Weſtkappel, Stadt, auf der Weſtſeite der Inſel Walcheren, in der vereinigten niederländiſchen Provinz Seeland.

Weſtmannland, ſ. Weſtermannland.

Weſt Meath, Grafſchaft, in der irländiſchen Provinz Leinſter.

Weſtminſter, Stadt in Middleſex, an der Temſe, der Stadt London gegen Weſten gelegen, von welcher ſie vormals

mals ziemlich weit abgeſondert war, jetzt aber durch eine ſchöne Brücke, mit derſelben vereinigt, und mit unter dem Namen London begriffen wird. Jedoch hat ſie ihren beſondern Magiſtrat, welchen ein Oberrichter dirigirt, und ihre eigenen Privilegia, und ſchickt zween Deputirte ins Parlament von Großbritannien. Es iſt daſelbſt eine berühmte Abtey, in deren Kirche das königl. Begräbniß zu finden. Neben derſelben iſt das Haus, wo ſich das Parlement verſammlet.

Weſtmoreland, Landſchaft, in England, zwiſchen Cumberland, York und Lancaſter. Sie iſt bergicht und ſumpficht und hat keinen fruchtbaren Boden. Kendal iſt der Haubtort darinn.

Weſton, Flecken, in Sommerſetſhire, in England.

Weſtphäliſche Friede, iſt 1648. zu Münſter mit Frankreich, und zu Osnabrück mit Schweden geſchloſſen worden, dadurch nicht allein der dreyſſigjährige Krieg geendigt, ſondern auch die Religionsfreyheit auf feſten Fuß geſetzt, und die zwiſchen dem Kaiſer und den Ständen wegen ihrer Gerechtſame, wie auch zwiſchen den Katholiſchen und Proteſtanten wegen der geiſtlichen Güter vorgeweſene Streitigkeiten gehoben worden.

Weſtphäliſche Gerichte, Vehmgerichte. Ihren Urſprung ſetzt man gemeiniglich in die Zeiten Carls des Groſſen. Sie ſollen gerichtet haben, 1) über die Chriſtenlaien, ſo von dem Chriſtenglauben abgewichen und ungläubig worden, 2) über die, ſo geweihte Kirchen und königl. Straſſen, 3) die, ſo Kaufleute und Kindbetterinnen beraubt, 4) die, ſo Verrätherey und Falſchheit begangen, 5) über Diebſtahl, Rumor, Mord und Brand. Kaiſer Sigismund, Friedrich III. und Maximilian I. haben ſie reformirt, und ſie ſind durch die Veränderung der deutſchen Territorien und Staatsverfaſſung eingegangen.

Weſtphalen, vveſtphäliſcher Kreis, einer von den 10. Kreiſen des deutſchen Reichs, begreift alles, was von Niederſachſen bis an die Niederlande, und zwiſchen dem Rhein und der Weſer gelegen iſt. Er ſtößt oben an die Nordſee, unten an den niederſächſiſchen, oberrheiniſchen und kurrheiniſchen Kreis, zur Linken aber an die Niederlande. Er wird auch der niederrheiniſch-weſtphäliſche Kreis genannt. Es gehören dazu die Stifter Münſter, Lüttich, Paderborn und Osnabrück; die Abteyen Corvey, Stablo, Werden, Eſſen, Hervorden, Thorn und S. Corneliusmünſter; die Herzogthümer Oldenburg, Cleve, Jülich und Berg; die Fürſtenthümer Oſtfrießland, Mörs, Minden, Verden und die fürſtl. Naſſauiſchen Lande; die Graf- und Herrſchaften Mark, Ravensberg, Sayn, Bentheim, Tecklenburg, Lingen, Diepholt, Blankenheim und Geroltſtein, Hoya, Manderſcheid, Lippe, Rekum, Rietberg, Schauenburg, Virneburg, Wied, Steinfurt, Pyrmont, Holzapfel, Schleiden, Gronsfeld, Spiegelberg, Wittem, Gehmen, Gimborn, Wickerad, Kerpen, Mylendonk, Reichenſtein; und die Reichsſtädte, Cöln, Aachen und Dortmund. Die Kreisdirectores ſind der Biſchof von Münſter und der Herzog von Jülich; weswegen Kurbrandenburg und Pfalz in dieſem Amt alterniren und das Kreisdirectorium führen, vermöge der Transaction von 1675.

Weſtphalen, Herzogthum im nieder- oder kurrheiniſchen Kreiſe, welches gegen Norden an die Biſthümer Münſter und Osnabrück, wie auch die Grafſchaft Lippe, gegen Weſten an die Grafſchaft Mark, gegen Süden an die naſſauiſchen Länder, und gegen Oſten an die Grafſchaft Witgenſtein, Hatzfeld, Waldeck und Heſſen gränzt. Es iſt gebirgig und voller Waldungen, und gehöret zum Erzſtift Cöln.

Weſtrich, Weſterreich, gewiſſer Strich Landes in Deuſchland, welcher gegen Mittag an Lothringen, gegen Abend an Luxenburg, gegen Norden an Limburg, und gegen Morgen an die Pfalz gränzt. Es begreift unter ſich das Wasgow, den Hundsrück, die Eifel, das Herzogthum Zweybrück, die Fürſtenthümer Simmern, Birkenfeld und Salm, die

Grafſchaften Veldenz, Spanheim, Lützelſtein, Leiningen, Saarbrück, Naſſau und Bitſch. Es iſt ein fruchtbares Land, hat gute Viehzucht und viele Seen, und iſt ein Stück von dem alten Königreich Auſtraſien.

Weſtrogothien, ſ. Weſtgothland.

Weſtſex, einer von den 7. Theilen des Königreichs England, und iſt der weſtliche unter allen. Dieſe Provinz begreift die Landſchaften Cornwal, Devon, Sommerſet, Dorceſter, Wilt, Bark und Hant, nebſt der Inſel Wight, oder überhaubt alles, was am Kanale bis ans irländiſche Meer liegt.

Wetherby, Marktflecken, in Yorkſhire, in England.

Wettelsheim, Pfarrdorf und Richteramt, im Anſpachiſchen Oberamt Hohentrüdingen.

Wettenhauſen, Abtey Canonicorum regularium S. Auguſtini, am Fluß Camlach, in Schwaben, in der Markgrafſchaft Burgau, deren Abt ein unmittelbarer Stand des Reichs iſt. Er giebt zu einem Römermonathe 20. fl. und zu einem Kammerziel 54. Thlr. 8 1/2. Kr.

Wetter, kleine Stadt und Amt in Oberheſſen, nebſt einem adelichen Fräuleinſtift, 1. Meile von Marpurg, gehört nach Heſſencaſſel.

Wetter, Amt, Flecken, mit einer reformirten Kirche und dem Amthaus, und Dorf, mit einer lutheriſchen Kirche, in der weſtfäliſchen Grafſchaft Mark, an der Roer.

Wetter, Fluß, der im nördlichen Theil der Grafſchaft Solms entſpringt und ſich in die Nidda ergießt.

Wetter, Meyerhof, im Amte Gronenberg, im Stifte Osnabrück, gehörte vormals dem Kloſter Heerſe, worüber die Grafen von Ravensberg Schutzherren waren. Davon haben die im Osnabrückiſchen befindlichen Wetterfreyen den Namen, die bisweilen auch unter der Benennung der Ravensbergiſchen Freyen mit begriffen werden, und unter Ravensbergiſchem Schutze ſtehen.

Wetterau, groſſe Landſchaft in dem oberrheiniſchen Kreiſe, vom Fluß Wetter, alſo genannt, welche ſich von Süden gegen Norden, von Franken und dem Urſprung des Fluſſes Kinzig bis an das Herzogthum Berg erſtreckt, alſo daß ſie die Erzſtifter am Rhein gegen Weſten, Heſſen und die Abtey Fulda gegen Oſten hat. Sie wird durch den Fluß Löhn in 2. Theile abgeſondert. Der ſüdliche, welcher die eigentliche ſogenannte Wetterau iſt, begreift die Niedergrafſchaft Catzenelnbogen, ſodann die Grafſchaften Naſſau in beſonderem Verſtande, ferner Dietz, Idſtein, Wisbaden, Weilburg, Solms, Oberiſenburg oder Büdingen und Hanau, nebſt den Reichsſtädten Frankfurt, Wetzlar, Friedberg und Gelnhauſen. Die nördliche Wetterau aber iſt der Weſterwald; die darauf liegende Länder ſind weſtfäliſche Kreislande, dahingegen das, was nach dem Mayn und Frankenlande zu liegt, zum oberrheiniſchen Kreiſe gehört.

Wetterfeld, Pfarrdorf, im Solms-Laubachiſchen Amte Laubach, bey welchem die Wetter entſpringt.

Wetterſee, groſſer, fiſchreicher See, in Schweden, zwiſchen Oſt- und Weſtgothland. Es fallen bey 40. kleine Flüſſe hinein, und er hat nur Einen Ausfluß, durch den Strom Motala. Er liegt 70. Eln höher, als die Nord- und Oſtſee, und man kann an ſeiner Bewegung ein kommendes Sturmwetter vorher ſehen.

Wettin, Amt und uralte Grafſchaft in dem Saalkreiſe des Herzogthums Magdeburg, hat vor dieſem ihre eigenen Grafen gehabt. Die Haubtſtadt

Wettin, iſt klein, und gehört dem Könige in Preuſſen, jedoch ſo, daß die adeliche Familie aus dem Winkel an der Juriſdiction gleichen Antheil hat. Es iſt daſelbſt eine lutheriſche Gemeine, welche die Stadtkirche beſitzt, und eine reformirte. Das daſige Schloß liegt auf einem Berg. Es geht hier eine Fähre über die Saale.

Wettingen, Abtey, Bernhardinerordens, Amt und Pfarrdorf, in der Schweizeriſchen Landvogtey Baden, am Fluß Limmat.

Wetzlar, freye Reichsſtadt, in der Wetterau an der Lahn, zwiſchen hohen Bergen, 2. Meilen von Gieſſen und 6. von Frankfurt, im Oberrheiniſchen Kreis. Der Boden worauf ſie ſtehet

iſt

iſt ſehr uneben, daher man mit Kutſchen nicht fortkommen kann. Sie iſt nicht allzu groß, aber volkreich, und ſteht unter heſſendarmſtädtiſchen Schutz. Der Rath, (in welchem ein darmſtädtiſcher Reichsvogt ſich befindet,) iſt, ſo wie die meiſten Bürger, evangeliſch-lutheriſch; die Katholicken haben einen eignen Vorſteher, die halbe Stiftskirche, oder das Simultaneum in derſelben, ein Franciſcanerkloſter, und das Collegium der vormaligen Jeſuiten. Die Reformirten beſitzen auch eine Kirche. Dieſe Stadt iſt am berühmteſten durch das 1693. von Speyer hieher verlegte Reichskammergericht. Die Seſſionen werden auf dem Rathhauſe gehalten. Wer im Reichsproceſſe profitiren will, findet in Wetzlar hierzu gute Gelegenheit. Es fehlt auch nicht an Ergötzlichkeiten, Spielgeſellſchaften, Promenaden, Gärten, u. ſ. w. Das wetzlariſche Stadtgebiethe erſtreckt ſich bis an das adeliche Prämonſtratenſernonnenkloſter Altenburg an der Lahn auf einem Berge. Dieſe Stadt hat 2. Vorſtädt, die Langgaſſe und Neugaſſe, und ein Schloß, Carlsmund oder Kalſchmitt genannt. Zu einem Römermonathe giebt ſie 32. fl. Ihr Wappen iſt ein ſchwarzer Adler, im goldnen Felde.

Wevelinghoven, Flecken, mit einer katholiſchen und reformirten Kirche und Herrſchaft, den Grafen von Rheda gehörig, im untern Erzſtift Köln.

Wevelsburg, Amt, Kirchdorf und Schloß, im Stift Paderborn, in Weſtfalen, am Fluß Alm, welches im dreyſſigjährigen Kriege von den Schweden ganz verwüſtet, aber nachher wieder erbaut worden.

Weverling, Weferlingen, Städtchen und Amt im Fürſtenthum Halberſtadt, welches 1705. als ein preuſſiſches Lehn einem apanagirten Markgrafen von Culmbach auf Lebenszeit eingeräumt worden. Nachdem aber dieſe Markgrafen ſich wieder nach Franken begeben, hat der König von Preuſſen 1716. Weverling wieder zur halberſtädtiſchen Amtkammer und Rentey gezogen. Markgraf Friedrich Chriſtian, der 1769. als der lezte von der Culmbachiſchen oder Bayreuthiſchen Linie ſtarb, hat an dieſem Orte ſehr groſſe Stiftungen gemacht.

Wexelburg, ſ. Wechſelburg.

Wexford, Grafſchaft in Leinſter, in Irland, an dem irländiſchen Meer gegen Oſten und Süden, gegen Weſten und Norden aber an Waterford, Kilkenny, Caterlagh und Wiklo gelegen. Die Haubtſtadt

Wexford, liegt am Einfluß der Slone, und hat eine Citadelle nebſt einem weiten und ſehr guten Haven.

Wexiö, mittelmäſſige Landſtadt in Smaland, zwölftehalb Meilen von Calmar, und 4. von Stockholm. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs und Landshaubtmanns über Kronobergslehn. Auſſerdem findet man da ein Gymnaſium, ein Buchdruckerey, gute Hutfabriken, und zu beyden Seiten der Gaſſen Alleen von Bäumen. Die Domkirche, welche von dem darinn begrabenen heil. Siegfried erbaut worden, und mithin über 900. Jahr geſtanden hatte, brannte 1740. mit ihren ſchönen Glocken, Orgelwerke und der Bibliothek des Gymnaſii unglücklicher Weiſe ab. Man zeigt noch die Quelle, bey welcher der heilige Siegfried viel neue Chriſten getauft hat. Die Stadt litte 1754. abermals Feuersſchaden.

Weyarn, Probſtey der regulirten Chorherren in Oberbaiern, im Rentamt München, und Pfleggerichte Aiblingen.

Weyda, ſ. Weida.

Weyden, ſ. Weiden, etc.

Weyer, Schloß und Herrſchaft, im Brucker Kreis, in Oberſteyermark.

Weyer, Kirchſpiel und Dorf, in der Grafſchaft Wied-Runkel, hat Eiſenhütten, und ein Silber- und Bleybergwerk.

Weyer, Weyr, Marktflecken, mit einem Schloß, im Traunkreis, in Oberöſterreich, an der Ens.

Weyerburg, Herrſchaft, Markt und Schloß, im Kreis unter dem Mannhardsberg, in Niederöſterreich.

Weyers, Amt und Flecken, an dem die davon benannte adeliche Familie Theil hat, im Bißthum Fulda.

Weymar, ſ. Weimar.

Weymouth, ſ. Waymouth.

Weypert, Bergſtadt, im Saatzer Kreis, in Böhmen, wo viel Schießgewehr und Spitzen gemacht werden.

Weyr, ſ. Weyer.

Wharton, Herrſchaft in England, in der Provinz Weſtmoreland, am Fluß Eden, davon eine berühmte und alte Familie den Namen führt.

Whida, in Africa, ſ. Iuda.

Whigs, ſ. Torys.

Whitby, Stadt, nebſt einem Haven, in Yorkſhire, in England, am Fluß Eske, darüber ſie eine Brücke hat, und welcher ſich in die See ergießt. Es wird hier ſtarker Handel mit Butter und Alaun getrieben.

Whitchurch, Flecken, in England, in Shropſhire, an den Gränzen von Cheſter.

Whitchurch, Flecken, in der Landſchaft Hantſhire, am Teſt, welche 2. Deputirte ins Palement ſchickt.

Whitehall, ſ. London.

Whitehorn, Flecken in der Grafſchaft Wigtont, in Süd Schottland.

Whitehaven, kleine Stadt nebſt einem Haven in England, in der Provinz Cumberland, handelt ſtark mit Salz und Kohlen.

Wiasma, Stadt, am Fluſſe dieſes Namens, in dem davon benannten Kreis, in der Smolenskiſchen Statthalterſchaft, in Rußland.

Wiatka, Gouvernement und Stadt, nicht weit von Caſan, aber noch im europäiſchen Rußland.

Wiblingen, Benedictinerkloſter, Flecken und Herrſchaft um den Ausfluß der Iler in die Donau, gehört zu den Vorderöſterreichiſchen Landen, in Schwaben.

Wibrechtshauſen, Flecken und Kloſteramt, im Hannöveriſchen Fürſtenthum Calenberg.

Wiburg, Haubtſtadt in der Provinz und Statthalterſchaft dieſes Namens, auf einer Halbinſel, in dem finnländiſchen Meerbuſen. Sie treibt gute Handlung mit Bretern, Theer und Pech; iſt befeſtigt, groß, und hat ein Schloß nebſt einem Haven. Den 25 Jun. 1710. wurde ſie von den Ruſſen erobert, die ſie auch im nyſtädtiſchen Frieden 1721. nebſt dem dazu gehörigen Diſtrict, Wiburgslehn genannt, behalten. Sie brannte 1738. faſt ganz ab.

Wiburg, Viborg, Haubtſtadt, im Stifte dieſes Namens und in ganz Jütland. Sie hat beynahe eine halbe Meile im Umfange, und enthält 3. Pfarrkirchen, 3. Märkte, 6. Thore, und 28. groſſe und kleine Straſſen, auch iſt ſie der Sitz des Stiftsamtmanns und Biſchofs. Nach dem groſſen Brande von 1726. hat ſie verſchiedene gute Gebäude erhalten, beſonders fällt das Haus, darinn alle Monate das Landgericht über Nordjütland gehalten wird, anſehnlich in die Augen. In der biſchöfl. Domkirche liegt König Erich Glipping in einem blechernen Sarge begraben. Der hieſige jährliche berühmte Oſtermarkt, Schnapstag genannt, fängt ſich am 26. April an, und dauret 14. Tage, während welcher Zeit der jütländiſche Adel ſeine Geldgeſchäfte und andere Angelegenheiten in Richtigkeit bringt. Das Zuchthaus iſt wegen der Tuch- und Wollenmanufacturen ſehenswerth.

Wick, Wyk, Stadt an der Maas, im Herzogthum Limburg, Maſtricht gegen über, dahin man über eine Brücke geht. Sie gehört den Holländern, und fließt die Maas zwiſchen Maſtricht und Wick durch, wie der Mayn zwiſchen Frankfurt und Sachſenhauſen.

Wick, ſ. Wyck.

Wick, Flecken auf der Inſel Rügen, in Vorpommern, am Vorgebirge Wittau.

Wickenſen, fürſtl. Amt und Haus im Fürſtenthum Wolfenbüttel, im Weſerdiſtrict.

Wickerad, ſ. Wickrad.

Wickham, Flecken, in England, in der Grafſchſchaft Buckingham, in einem fruchtbaren Thale, welcher 2. Deputirte ins Parlament ſchickt, und wo das Landgerichte ſeinen Sitz hat.

Wicklo, Grafſchaft, in Leinſter, in Irland, zwiſchen dem irländiſchen Meer, und den Grafſchaften Dublin, Kildare, Caterlagh und Waterford. Sie iſt voller Berge und Holz, daher auch übel angebaut. Die Haubtſtadt

Wicklo, liegt an der Küſte, und hat ein Schloß nebſt einem kleinen Haven.

Wickrad, Herrſchaft und Flecken, mit einem Reſidenzſchloſſe, im weſtfäliſchen Kreiſe, am Fluß Niers, zwiſchen dem Jülichiſchen und Cölniſchen, dem Grafen von Quadt gehörig.

Wickvvare, Flecken, in Gloceſterſhire, in England.

Widavva, Stadt, in der Sieradiſchen Woiwodſchaft, in Großpolen.

Widdern, Städtchen, an der Jaxt, zum fränkiſchen Rittercanton Odenwald gehörig, hat 2. Schlöſſer und eine evangeliſche Pfarrkirche, und iſt ein ganerbſchaftlicher Ort, woran das Stift Würzburg, der Herzog von Würtemberg und die Freyherren von Gemmingen Theil haben.

Widdin, Bodon, groſſe und feſte Stadt, an der Donau, in Bulgarien, iſt der Sitz eines türkiſchen Paſcha und eines griechiſchen Erzbiſchofs.

Widela, Amt, im Stift Hildesheim, auf einer Inſel zwiſchen den beyden Flüſſen Ocker und Goſe, anderthalb Meile von Goßlar gegen Oſten.

Widem, Widmut, iſt ein altes deutſches Wort, und bedeutet insgemein Felder, Aecker, Wieſen oder dergleichen Dinge, ſo der Kirche gewidmet ſind, und zur Pfarrſtelle gehören.

Widern, ſ. Widdern.

Wiebersvveiler, Flecken, im Amte Finſtingen, zum Herzogthum Lothringen gehörig.

Wieblingen, ſ. Weiblingen.

Wiebrechtshauſen, ſ. Wibrechtshauſen.

Wied, Grafſchaft, in dem weſtfäliſchen Kreiſe, wo der Fluß Wied in den Rhein fällt, zwiſchen den cölntrier- berg- und ſolmiſchen Gebiethen. Sie hat 2. Theile, 1) die obere Grafſchaft oder Wiedrunkel, mitten unter den naſſauiſchen Herrſchaften, enthält den Flecken Runkel und die Reſidenzſtadt Dierdorf, auch iſt der gräfl. Antheil an Niederiſenburg im kurrheiniſchen Kreiſe dazu geſchlagen. Der Graf und ſeine meiſten Unterthanen ſind reformirt. 2) die niedere Grafſchaft oder Wiedneuwied am Niederrhein, zwiſchen Coblenz und Andernach, gehört dem andern regierenden Graf von Wied. Die Reſidenz Neuwied am Rhein iſt ſchön, und bey dem Flecken Wied ſteht ein verfallenes Bergſchloß. Zu einem Römermonath giebt die Grafſchaft 96. fl. und zu einem Kammerziel zuſammen 64. Thlr. 80. Kr. Der Graf von Wied-Runkel iſt Erbmarſchal des Herzogthums Luxemburg.

Wiedelah, ſ. Widela.

Wiedenbrück, kleine Stadt, an der Ems, im Osnabrückiſchen Amte Reckenberg, hat eine Collegiatkirche, ein Capuciner- und ein Auguſtinernonnenkloſter.

Wiedenſahl, Flecken, mit einer Pfarrkirche, im Fürſtenthum Calenberg.

Wiederſtedt, Widderſtedt, Amt, nebſt einem Pfarrdorf, Ober-Wiederſtedt, im kurſächſiſchen Theil der Grafſchaft Mansfeld.

Wiedertäufer, (mit einer griechiſchen Benennung von gleicher Bedeutung Anabaptiſten,) eine chriſtliche Religionsparten, that ſich, bald nach dem Anfang der Reformation D. Luthers hervor, und beſtund anfänglich aus heimlichen Waldenſern, Wiclefiten und Huſſiten, welche faſt in allen Theilen Europens, ſchon vor Luthern, vorhanden waren, und, bey der übrigens groſſen Verſchiedenheit ihrer Meynungen, ſich in dem Grundſatze vereinigten, daß die ſichtbare Kirche aus lauter Frommen beſtehen müſſe, und daß folglich in derſelben Obrigkeiten und Strafen, die nur um der Böſen willen eingeführt worden, wegbleiben müßten. Da Luthers Verbeſſerung der Religion ſich nicht ſo weit erſtreckte, als ſie für nöthig hielten, ſo ſuchten ſie eine ganz neue und von allen Fehlern gereinigte Kirche herzuſtellen. In dieſer ſollte eine durchgängige Gemeinſchaft der Güter und Gleichheit aller Chriſten eingeführt, Zinſe, Zehnden und Steuern abgeſchaft und Obrigkeiten und Prediger aufgehoben werden, weil vollkommene Chriſten ſolche nicht vonnöthen hätten. Wer in ihre Gemeinſchaft aufgenommen werden wollte, wurde von ihnen wiederum getauft; daher kommt ihr Name der Anabaptiſten, d. i. Wiedertäufer oder Wiederholer der Taufe. Sie hielten nämlich die Kindertaufe für ungültig: ja manche von den Secten, in welche ſie ſich theilten, tauften

auch diejenigen wieder, die als Erwachſene ſchon bey andern die Taufe erhalten hatten. Es fanden ſich unter ihnen viele unſinnige Schwärmer und Frevler, aber auch viele, die ganz gute Abſichten hatten und nur darinnen fehlten, daß ſie die Erreichung derſelben für möglich hielten.

Nach den abſcheulichen Auftritten, welche die aus den Niederlanden nach Münſter gekommene Wiedertäufer, in den Jahren 1534—36. machten, und nach dem ſchrecklichen Ausgang derſelben, gerieth dieſe Partey in groſſe Bedrängniß und Verwirrung. Sie fand aber einen Wiederherſteller oder neuen Stifter an einem bisherigen katholiſchen Prieſter, Menno Simonis, in Friesland, welcher im J. 1536. ſein Amt niederlegte und die Stelle eines Lehrers bey den Wiedertäufern übernahm. Unter dieſen waren einige, die an den ärgerlichen Händeln zu Münſter Theil gehabt hatten und ſich nun von gedachtem Menno eines Beſſern belehren lieſſen; die meiſten aber waren von anderer Art und hatten ſich keiner Frevelthaten ſchuldig gemacht. Menno reiſete, unter vielen Beſchwerlichkeiten und Gefahren, in den Niederlanden, in Weſtfalen, und in den Ländern an der Oſtſee herum, machte Proſelyten und brachte ſeine Religionspartey, die nun von ihm den Namen der Mennoniten oder Mennoniſten führt, in beſſere Verfaſſung, milderte die ſonſt herrſchenden Vorſtellungen und Sätze, welche für die bürgerliche Ruhe und Regierungsverfaſſung gefährlich waren, und entfernte die Neigung, ſich durch angebliche göttliche Offenbarungen, Träume ꝛc. täuſchen zu laſſen. Inzwiſchen war er doch nicht vermögend, eine gänzliche Gleichheit der Geſinnung und Denkungsart bey ſeinen Glaubensbrüdern zu bewirken. Sie theilten ſich in 2. Haubtſecten, die Groben und die Feinen. Die leztern hielten ſtrenge über den alten Glaubens- und Sittenlehren und über einer bis zur Grauſamkeit gehenden Kirchenzucht; die erſtern näherten ſich mehr den Reformirten Proteſtanten, und ihnen traten nach und nach viele von den andern bey. Man nennt ſie die Waterländiſchen Taufgeſinneten, weil die erſten von ihrer Art in dem Waterlande, in Nordholland, anzutreffen waren.

In Holland fand die eine Zeit lang mit übertriebner Härte und ohne allen Unterſchied verfolgte Religion der Wiedertäufer, nach dem geläuterten Mennoniſchen Syſtem, zuerſt einen ſichern und ruhigen Aufenthalt, durch Vorſchub der Prinzen von Oranien, Wilhelm und Moritz, welche dabey von Seiten der Magiſtrate und der Geiſtlichkeit ſtarken Widerſpruch und Hinderniſſe fanden, bis endlich im J. 1626. ihre Duldung auf eine ſichere Art gegründet wurde. Auſſer den Niederlanden haben die Mennoniten ſich auch an einigen Orten Deutſchlandes, in Preuſſen, in der Schweiz, in England und in dem americaniſchen Neuengland feſtgeſetzt und erhalten. Sie leben ruhig, ſehr einfach, treiben Handwerker, Handelſchaft; manche ſtudieren, (welches ſonſt für etwas eitles und unnützes von ihnen gehalten wurde,) und ſie ſind überhaubt den Wiedertäufern, die, zur Zeit der Reformation, in Münſter ein neues Königreich ſtiften wollten, nicht ähnlich. Doch machen ihnen einige den Vorwurf, daß ſie, bey wahrer oder vermeynter Schmälerung der politiſchen Freyheit oder bey ſich äuſſernden Gährungen in einem Staate, es eifrig mit denen halten, welche ſich als Verfechter der Freyheit darſtellen. Man will ſolches mit ihrem Verhalten in Neuengland, während der Empörung gegen Großbritannien, und mit ihren Handlungen in Holland, bey dem wider den itzigen Statthalter ausgebrochenen Mißvergnügen, beweiſen.

Der Haubinnhalt der Mennonitiſchen Glaubenslehre iſt übrigens folgender:

Sie glauben, daß ein einiger Gott iſt, welcher ein Geiſt, oder geiſtlich Weſen iſt, ewig, unbegreiflich, unendlich, unſichtbar, unveränderlich, allmächtig, barmherzig, gerecht, weiſe, allein gut, eine Quelle des Lebens und Urſprung alles Guten, ein Schöpfer und Erhalter des Himmels

und der Erden, der ſichtbaren und unſichtbaren Dinge.

Dieſer einige Gott, in der heiligen Schrift geoffenbaret, und unterſchieden in Vater, Sohn und heiligen Geiſt, welche drey ſind und doch nur ein Gott.

Der Vater iſt der Urſprung und Anfang aller Dinge, der ſeinen Sohn, von Ewigkeit, vor allen Dingen, auf eine unbegreifliche Weiſe, gezeuget hat. Der Sohn iſt des Vaters ewiges Wort und Weißheit, wodurch alle Dinge ſind. Der heilige Geiſt iſt Gottes Kraft, Macht oder Vermögen, von dem Vater und Sohn ausgehend. Dieſe drey ſind nicht getheilet noch unterſchieden, was die Natur, das Weſen oder die weſentlichen Eigenſchaften, als die Ewigkeit, Allmacht, Unſichtbarkeit, Unſterblichkeit, Herrlichkeit und dergleichen, anbelanget.

Dieſer einige Gott hat den erſten Menſchen gut erſchaffen, zu ſeinem Bilde, zum Wohlſtand und zur Seeligkeit, und in ihm alle Menſchen zu einem gleichen Endzweck. Aber der Menſch iſt gefallen in Sünde und Ungnade. Er iſt aber auch von Gott, durch tröſtliche Verheiſſungen wiederum aufgerichtet, und zum ewigen Leben mit allen denen, die in ihm gefallen waren, angenommen worden; alſo daß niemand von ſeinen Nachkommen (in Anſehung dieſer Wiederaufrichtung) mit Sünde oder Schuld gebohren wird.

Der Menſch, welcher gut geſchaffen war, und in der Unſchuld ſtunde, hatte das Vermögen, das vorkommende Böſe, welches ihm der Geiſt der Boßheit vortrug, freywillig zu hören, anzunehmen, oder zu verwerfen. Nachdem er gefallen, und in der Boßheit ſtunde, hatte er auch das Vermögen, das vorkommende Gute, welches der Herr ihm ſelbſt vortrug, zu hören, anzunehmen, oder zu verwerfen. Denn gleichwie er vor dem Fall, durch Anhören und Annehmen des vorkommenden Böſen, ſein Vermögen zur Annehmung deſſelben bezeugte; alſo hat er auch nach dem Fall, durch das Anhören und Annehmen des vorkommenden Guten, ſein Vermögen dieſes anzunehmen gezeigt. Und dieſes Vermögen, nämlich die vorkommende Gnade Gottes anzunehmen, oder zu verwerfen, iſt aus Gnaden bey ſeinen Nachkommen geblieben.

Gott hat alle Dinge die geſchehen ſind, geſchehen, und geſchehen ſollen, ſo wohl die, welche gut, als die, ſo böſe ſind, vor allen Zeiten vorhergeſehen und gewußt. Allein, gleichwie er das einzige vollkommene Gut, und die Quelle des Lebens ſelbſt iſt; alſo iſt er auch allein der Urheber, Urſprung und Werkmeiſter aller der Dinge, welche gut, heilig, rein und ſeiner Natur gemäß ſind, aber keineswegs der Sünden oder der verdammlichen Gebrechen. Denn Gott gebietet das Gute, wünſchet Gehorſam im Guten, räth und vermahnet darzu und thut den Gehorſamen groſſe Verheiſſungen. Im Gegentheil verbietet er das Böſe, warnet vor demſelben, drohet denen, ſo Böſes thun, ſtraffet ſie manchmal in dieſem Leben, und verkündiget ihnen eine Strafe, die ewig dauren ſoll; und bezeuget ſolchergeſtalt, daß er der Sünde feind, und alle Ungerechtigkeit ſeiner heiligen Natur zuwider und entgegen iſt. Demnach iſt nicht der gute Gott, ſondern der böſe Menſch, durch ſeine freywillige Erwählung aller Sünden, nebſt dem Geiſt der Boßheit, der in ihm herrſchet der Urheber, Urſprung und Vollbringer der Sünden und aller Boßheit, und deßwegen der Straffe ſchuldig.

Die Urſache von des Menſchen Unheil und Verdammniß iſt deſſen freywillige Erwählung der Finſterniß, Bewilligung der Sünde, und Leben in derſelben. Das Verderben kommt alſo von dem Menſchen aber keineswegs von dem guten Schöpfer. Denn da Gott das vollkommenſte Gut, und die Liebe ſelbſt iſt; ſo hat er (vermöge der Natur der vollkommenen Liebe und Güte,) ſeiner Geſchöpfe Beſtes, Heil und Seeligkeit gewollt. Er hat auch keines derſelben prädeſtiniret, verordnet oder geſchaffen, daß ſie ſollten verdammt werden: noch ihre Sünden gewollt oder geordnet, um ſie der Verdammniß zu übergeben; ſondern, (da er

als

als der gute Gott, ſo wahr er lebet, keinen Gefallen hat an jemandes Verderben, noch will, daß jemand verlohren gehe) ſo hat er alle Menſchen zur Seeligkeit beſtimmet und geſchaffen, und ſie, nachdem ſie gefallen ſind, durch ſeine unausſprechliche Liebe in Chriſto wieder aufgerichtet, und in ihm für ſie alle ein Errettungsmittel verordnet und bereitet, indem er für ſie alle zur Verſöhnung dahin gegeben, aufgeopfert worden und geſtorben iſt. Er hat auch gewollt, daß allen Völkern ſeine allgemeine Gnade, Liebe und Freundlichkeit durch die evangeliſche Predigt ſollte verkündiget und angeboten werden. Allein, indem er (der gute Gott) vorher ſahe, daß nicht ein jeder ſeine in Chriſto bewieſene Liebe und die angebotene Gnade annehmen, ſondern daß ein groſſer Theil dieſelbe verachten, die Finſterniß dem Lichte vorziehen und in Unglauben und Sünden beharren würde; ſo hat er verordnet, daß allein diejenigen, die mit bußfertigem und glaubigen Herzen dieſe Wohlthat Gottes in Chriſto, (der zur Verſöhnung der Welt erſchienen,) annehmen, und darinnen verharren, durch ſeine Barmherzigkeit Auserwählte ſeyn und bleiben ſollten, welche er vor Grundlegung der Welt verordnet hat, ſeines Reichs und ſeiner Herrlichkeit ſie theilhaftig zu machen; aber die andern, welche ſeine angebothene Gnade verachten, an der Finſterniß mehr Gefallen haben, als an dem Licht, in Unbußfertigkeit und Unglauben verharren, und alſo ſich ſelbſt der Seeligkeit unwürdig machen, ſind, wegen dieſer ihrer eigenen Boßheit, gerechter maſſen von ihm verworfen, werden des Endzweckes, zu welchem ſie geſchaffen, und in Chriſto verordnet waren, beraubet, und ſollen das Abendmal des Herrn, dazu ſie berufen und genöthiget waren, in der Ewigkeit nicht ſchmecken.

Gott hat den Entſchluß, den er vor der Grundlegung der Welt gehabt hat, die Welt mit ſich zu verſöhnen, in der Fülle der Zeit vollführet, und zu ſolchem Ende ſein ewiges Wort oder ſeinen Sohn, (zur Erfüllung des Verſprechens, welches er den Vätern gethan,) von dem Himmel geſendet, und in dem Leibe einer heiligen Jungfrau, (mit Namen Maria,) laſſen Fleiſch oder Menſch werden durch ſeine wunderbare Kraft und unbegreifliche Würkung ſeines heiligen Geiſtes. Nicht alſo, daß das göttliche Weſen des ewigen Worts, oder ein Theil davon, in ein ſichtbares, ſterbliches Fleiſch oder in einen Menſchen verwandelt worden, und aufgehört habe, ein Geiſt oder Gott zu ſeyn: ſondern alſo, daß der ewige Sohn Gottes, indem er blieb, was er zuvor geweſen, nämlich Gott und Geiſt, geworden iſt, was er nicht war, nämlich Fleiſch oder ein Menſch. Und iſt alſo eben derſelbe Jeſus Chriſtus, in Perſon wahrer Gott und Menſch von Maria gebohren, der da iſt ſichtbar und unſichtbar, äuſſerlich und innerlich der wahrhaftige Sohn des lebendigen Gottes.

Anmerkung. (Die Vorläufer der Mennoniten, die alten Wiedertäuſer, hegten den Irthum, daß der Erlöſer Jeſus ſein Fleiſch oder die menſchliche Natur nicht in dem Leibe der Jungfrau Maria angenommen, ſondern von Himmel mitgebracht habe. Dieſe irrige Lehre haben einige der heutigen Mennoniten, ſonderlich diejenigen, welche unter ihnen die Waterländer genennet werden, verworfen. Weil aber dieſes noch nicht von ihnen allen geſchehen; da einige derſelben zwar nicht mehr lehren, daß Chriſtus ſein Fleiſch und Blut von Himmel herab gebracht habe, aber auch nicht deutlich bekennen wollen, daß daſſelbe in dem Leibe der Maria, von ihrem eigenen Fleiſch und Blut, durch die wunderbare Kraft des heiligen Geiſtes, gebildet worden; und da ſogar andere dieſes letztere offenbar und ſchlechterdings läugnen; ſo kann man noch immer einem Theil der Mennoniten die Meinung, daß die menſchliche Natur Jeſu Chriſti ihren Urſprung nicht von dem Weſen der Jungfrau Maria, ſondern anders woher habe, zuſchreiben.)

Dieſe Perſon, Gott und Menſch, der Sohn des lebendigen Gottes, iſt in dieſe Welt gekommen, um die Sünder ſeelig zu machen, oder die ſün-

ſündige Welt mit Gott, dem Vater, zu verſöhnen. Daher iſt er unſer einiger Mittler, Prophet, Prieſter und König, ein Geſetzgeber und Lehrer, welchen Gott verheiſſen hatte in die Welt zu ſenden, welchen wir hören, und dem wir glauben und folgen müſſen. In ihm iſt geendiget, und von ſeinem Volk weggenommen worden die unerträgliche Laſt des Geſetzes Moſis, alle Schatten und Vorbilder: als das prieſterliche Amt, mit dem Tempel, Altar, Opffer ꝛc. Auch das königl. Amt, und was dieſem anklebte, als Reich, Schwerdt, geſetzliche Rache, Krieg und ferner alles, was figürlicher Weiſe auf ſeine Perſon und Amt eine Abſicht gehabt hat, und davon ein Schatten und Bild geweſen iſt.

Als der wahre verheiſſene Prophet hat er uns den Willen Gottes geoffenbaret, und alles verkündiget, was Gott von dem Volk des neuen Teſtaments verlanget und fodert. Denn gleichwie Gott durch Moſen und die andern Propheten zu dem Volk des alten Teſtaments geſprochen, und ſeinen Willen erkläret hat; alſo hat er in den letzten Tagen durch dieſen Propheten, (den Sohn,) zu uns geſprochen, und uns verkündiget das Verborgene, welches von Anfang der Welt verſchwiegen geweſen, und uns laſſen kund machen, was noch zu ſagen war. Er hat das Evangelium geprediget, die Sacramente, Aemter und Bedienungen, die dazu von Gott auserſehen waren, eingeſetzt und verordnet, und mit Lehr und Leben das Geſetz der Chriſten, die Regel ihres Lebens und den Weg zu dem ewigen Leben angewieſen.

Ferner, als der einige oberſte Prieſter und Mittler des neuen Teſtaments hat er bey ſeinem himmliſchen Vater für alle Glaubige gebeten, und auch für diejenigen, welche ihn gekreuziget und getödtet haben. Und zuletzt hat er im Gehorſam das alleräuſſerſte Leiden angetreten, und ſich ſelbſt an dem Kreutz durch den Tod geopfert, zu einem Opfer und Gabe, Gott zu einem ſüſſen Geruch, und zu einem allgemeinen Opfer, das von ewigem Werth iſt.

Jäg. Zeit. *Lexic.*

Der Gehorſam des Sohnes Gottes, ſein bitteres Leiden, Sterben, Blutvergieſſen und einziges Opfer am Kreutz iſt die Verſöhnung und Genugthuung für alle unſere und der Welt Sünden, ſo daß wir dadurch mit Gott verſöhnet, und zum Frieden gelanget ſind, und eine feſte Hofnung und Verſicherung zu dem Eingang des ewigen Lebens haben, ſo wir anders in dem Glauben, und in den Verheiſſungen des Evangelii gegründet, feſt und unbeweglich verharren.

Alle die geiſtlichen Güter und Wohlthaten, welche Jeſus Chriſtus durch ſein Verdienſt den Sündern, zur Seeligmachung, erworben hat, genieſſen wir durch einen wahrhaften, lebendigen Glauben, der durch die Liebe thätig iſt. Dieſer Glaube iſt eine gewiſſe Herzenserkenntnis oder Wiſſenſchaft, welche man durch Gottes Gnade aus dem Wort Gottes von Gott, von Chriſto und andern himmliſchen Dingen, die uns zu erkennen und zu glauben zur Seeligkeit nöthig ſind, erlanget, und die vergeſellſchaftet iſt mit der Liebe Gottes und einem herzlichen Vertrauen zu dem einigen Gott, daß er uns, als ein gnädiger himmliſcher Vater, alles, was uns an Leib und Seele zur Seeligkeit nützlich und erſprießlich iſt, um Chriſti und ſeines Verdienſts willen geben und ſchenken werde.

Die Lehre, welche von den verordneten Dienern dem Volk vorgetragen wird, muß mit der Lehre überein kommen, welche Jeſus Chriſtus von dem Himmel gebracht, die er mit Worten und Werken dem Volk vorgetragen hat, die von den Apoſteln Chriſti nach dem Befehl und durch den Geiſt Chriſti iſt geprediget worden, und welche wir beſchrieben finden, (ſo viel uns zur Seeligkeit nothwendig iſt,) in den Schriften des neuen Teſtamentes; zu welchen wir alles dasjenige fügen, was wir in den kanoniſchen Büchern des alten Teſtamentes finden, das mit der Lehre Chriſti und ſeiner Apoſtel einſtimmig iſt, und mit der Regierung ſeiner geiſtlichen Kirche überein kömmt.

Zwey Sacramente ſind durch Jeſum Chriſtum in ſeiner Gemeine eingeſetzet, (deren Austheilung er mit

dem Lehramt verknüpfet hat,) nämlich die Taufe und das heilige Abendmal. Dieſe ſind äuſſerliche ſichtbare Handlungen, und Zeichen der göttlichen Gnade gegen uns, welche uns, auf Gottes Seite, die innerliche geiſtliche Handlung vor Augen ſtellen, die Gott durch Chriſtum, (unter Mitwürkung des heil. Geiſtes,) vermittelſt der Wiedergeburt, Rechtfertigung, geiſtlichen Speiſung und Erhaltung der bußfertigen und glaubigen Seelen verrichtet; und darinnen auch, auf unſerer Seite, unſere Religion, Buße, Glaube und Gehorſam, nebſt der Verbindung eines guten Gewiſſens zum Dienſt Gottes, bezeuget wird.

Die heilige Taufe iſt eine äuſſerliche, ſichtbare, evangeliſche Handlung, darinnen, nach Chriſti Befehl und Gebrauch der Apoſtel, in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes, diejenigen, welche die Lehre des Evangeliums hören, glauben, und mit bußfertigen Herzen gerne annehmen, mit Waſſer getaufet werden; dann ſolche hat der Herr Jeſus befohlen zu taufen, aber keine unmündige Kinder.

Die ganze Handlung in der äuſſerlichen, ſichtbaren Waſſertaufe ſtellet uns vor Augen, und bezeichnet, daß Chriſtus Jeſus den bußfertigen und glaubigen Menſchen innwendig taufe in dem Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geiſtes, indem er durch die Kraft und das Verdienſt ſeines vergoſſenen Bluts die Seele von Flecken und Sünden reiniget, und durch die Kraft und Würkung des heiligen Geiſtes, der das wahrhaftige, himmliſche, geiſtliche und lebendige Waſſer iſt, die innwendige Unart der Seele abwäſchet, und ſie himmliſch, geiſtlich und lebendig macht in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum weiſet uns die Waſſertaufe zu Chriſto, und zu ſeinem heiligen Amt in der Herrlichkeit, ſtellet uns daſſelbe vor Augen, und bezeuget die Vollendung deſſelben in den Herzen der Glaubigen und erinnert uns, nicht an dem Auswendigen zu hangen, ſondern mit heiligen Gebethen aufwärts zu ſteigen, und das bezeichnete Gut von Chriſto zu begehren, welches er auch gnädiglich giebt und vermehret in den Herzen derer, die mit wahrem Glauben die heiligen Sacramente empfangen.

Das heilige Abendmahl iſt, (wie die Taufe,) eine äuſſerliche, ſichtbare, evangeliſche Handlung, darinn, nach Chriſti Befehl und der Apoſtel Gebrauch, zu einem heiligen Endzwek, Brod und Wein genommen wird. Das Brod wird gebrochen, der Wein eingeſchenkt, und denen gegeben, welche als Glaubige nach Chriſti Ordnung getauft ſind. Das Brod wird von ihnen geeſſen, und der Wein getrunken, Chriſti Tod und bitteres Leiden wird dabey verkündiget, und das alles geſchiehet zu ſeiner Gedächtniß.

Die ganze Handlung in dem äuſſerlichen, ſichtbaren Abendmahl ſtellet uns vor Augen und bezeichnet, daß Chriſti heiliger Leib an dem Kreutz gebrochen, und ſein heiliges Blut vergoſſen worden ſey zur Vergebung unſerer Sünden, und daß derſelbe, in das himmliſche Weſen verkläret, unſerer Seelen lebendigmachendes Brod, Speiſe und Trank ſey. Es ſtellet uns vor Augen Chriſti Amt und Dienſt in der Herrlichkeit, indem er ſein geiſtliches Abendmahl mit den glaubigen Seelen hält, und die Seelen mit geiſtlicher Speiſe nähret und ſättiget. Es lehret uns, mit dem Herzen bey der äuſſerlichen Handlung aufwärts zu ſteigen vermittelſt heiliger Gebethe, das wahre bezeichnete Gut von Chriſto zu begehren, und ermuntert uns zur Dankbarkeit gegen Gott und zur Einigkeit und Liebe unter einander.

Die Kirchendiſciplin oder Strafe iſt eine äuſſerliche Handlung unter den Glaubigen, wodurch dem unbußfertigen Sünder, nach chriſtlichem Zureden und gnugſamen Vermahnungen, die Gemeinſchaft Gottes und ſeiner Heiligen, um ſeiner Sünde willen, verſaget, und Gottes Zorn und Ungnade, (bis zur Zeit der Wiederkehr und Beſſerung) verkündiget wird. Und wird alſo durch dieſe äuſſerliche Abſonderung von der Kirche dasjenige vorgeſtellet, was Gott

zuvor über den abgeſonderten, um ſeiner Sünden willen, geurtheilet, oder mit ihm gehandelt hat. Bey Gott ſtehet demnach die erſte Handlung und das vorhergehende Urtheil über den gefallenen Sünder, aber bey der Gemeine das nachfolgende. Derowegen muß hier wohl in Acht genommen werden, daß niemand von der Gemeine verurtheilt werde, der nicht vorhero in dem Wort Gottes verurtheilt ſey.

Die Abgeſonderten und von der Gemeine Ausgeſchloſſenen werden keinesweges, (ſo lange ſie in Sünden fortgehen,) zu dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, oder einigen andern kirchlichen Handlungen, zugelaſſen; ſondern man hält ſie von denſelben ab, ingleichen auch von allen andern Werken, welche die Gemeinſchaft der Heiligen bezeichnen. Und weil der Umgang, mit den Gottloſen und Verkehrten ſchädlich iſt, und den Frommen auch manchmal zur Verläſterung gereichet; ſo entziehen ſie ſich von denenſelben, und meiden ſie in allen Handlungen, Worten und Werken, wodurch ihre reine Seele beflecket, verunreiniget, und der Name Gottes geläſtert werden möchte; jedoch ſolchergeſtalt, daß allezeit das Wort Gottes dabey Platz behalte, Eheleute nicht von einander getrennet, noch in ehelichen Werken gemieden, und nichts vorgenommen werde, was wider die Liebe, Barmherzigkeit, chriſtliche Beſcheidenheit, Bedürfniß, Verſprechen, oder andere dergleichen Dinge ſtreitet.

Die weltliche Macht oder Obrigkeit iſt eine nothwendige Ordnung Gottes, zur Unterhaltung des gemeinen Staats, und eines guten, natürlichen, bürgerlichen Lebens, den Frommen zur Beſchützung, und den Böſen zur Strafe beſtimmet und eingeſetzet. Man iſt alſo ſchuldig, und durch Gottes Wort verbunden, die Obrigkeit zu fürchten, und Ehre und Gehorſam in allen Sachen, die nicht gegen das Wort des Herrn ſtreiten, derſelben zu erweiſen. Man muß Gott den Allmächtigen für ſie bitten, für gute, redliche Obrigkeit dem Herrn danken, und ihr ohne Murren den gebührenden Zinns, Zoll und Schatzung reichen. Dieſes Amt der weltlichen Macht hat der Herr Jeſus, in ſeinem geiſtlichen Reich, der Gemeine des neuen Teſtaments, nicht verordnet, noch den Aemtern ſeiner Kirche beygefüget: er hat auch ſeine Jünger oder Nachfolger zu weltlichen Königen, Prinzen, Fürſten oder Obrigkeiten nicht beruffen, noch ihnen auferleget oder geboten, ein ſolches Amt anzunehmen, oder die Welt auf eine ſolche Weiſe zu regieren; ſo wenig er auch den Gliedern ſeiner Kirche ein Geſetz gegeben, welches zu ſolchen Amt und Regierung ſich ſchicket: ſondern ſie werden durchgehends von ihm, (welchen zu hören, ihnen durch eine Stimme, die man vom Himmel gehört, befohlen worden,) zur Nachfolge ſeines waffenloſen und duldenden Lebens, beruffen, in welchem man nichts weniger, als weltliche Regierung, Macht und Schwerdt, bemerket hat. Dieſes alles dann wohl erwogen, (und hiernächſt, daß mit dem Amt der weltlichen Macht viele andere Dinge, als Krieg führen, ſeine Feinde an Leib und Gütern beſchädigen rc. verknüpft ſind, welche ſich mit Chriſti Leben und dem abgeſtorbenen Leben der Chriſten übel oder gar nicht fügen und zuſammen ſtimmen wollen.) können Chriſten nicht wohl anders, als von ſolchen Aemtern und Bedienungen ſich entziehen; ohne jedoch die redliche, beſcheidene Obrigkeit zu verachten, noch zu verurtheilen, noch geringer anzuſehen, als dieſelbe durch den heiligen Geiſt von Paulo beſchrieben worden iſt.

Jeſus Chriſtus, der König und Geſetzgeber des neuen Teſtaments, hat den Chriſten alles Eidſchwören verboten; darum auch den Glaubigen neuen Teſtaments der Eidſchwur unerlaubt iſt. Der Stand der Heyrath, oder die Ehe, iſt eine Ordnung Gottes, die nach der erſten Einſetzung ſoll angefangen werden. Ein jeder Mann ſoll ſeine einzige Frau haben, und eine jede Frau ihren eigenen und einzigen Mann. Dieſe dürfen ſich nicht ſcheiden, als nur um Ehebruchs willen. Es ſoll auch keinem frey ſtehen, auſſer der Gemeine Gottes, an Gottloſe, unglaubige, fleiſchliche

Perſonen ſich zu verheyrathen; ſondern es muß ſolches, (wie andere Sünden,) mit dem Wort Gottes, nach Gelegenheit und Erfoderung der Sachen, von der Chriſtlichen Gemeine beſtrafet werden.

Jeſus Chriſtus, unſer verklärter König und Herr, wird ſichtbarlich, gleichwie er aufgefahren, von dem Himmel wieder kommen, mit groſſer Kraft und Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, damit er in ſeinen Heiligen verkläret werde; und er wird ſich zeigen als ein Richter über Lebendige und Todte. Alsdann ſollen alle Menſchen, beyde die Gerechten und Ungerechten, die auf Erden gelebet haben und geſtorben ſind, von den Todten, in Unverweslichkeit, auferſtehen und erwecket werden, nachdem die Seele mit ihrem eigenen Leibe, darinn ſie ſündlich oder tugendhaft gelebt hat, vereiniget worden: und diejenigen, welche an dieſem Tage leben, und den Tod nicht geſchmecket haben, ſollen in einem Augenblick zur Unvergänglichkeit umgeändert, und die ganze Schaar des menſchlichen Geſchlechts vor den Richterſtuhl Chriſti geſtellet werden, den Lohn nach den Werken, ſie mögen gut oder böſe ſeyn, zu empfangen.

Wieſlisburg, ſ. den franz. Namen Avenches.

Wiegandsthal, Marktflecken, im Budiſſiniſchen Kreis, in der Ober-Lauſitz.

Wiehe, Städtchen, Schloß und Herrſchaft in Thüringen, in der Graffſchaft Beichlingen, eine halbe Stunde von der Unſtrut, den Freyherren und Grafen von Werthern gehörig.

Wielichow, kleine Stadt, im Diſtrict von Koſten, in der Woiwodſchaft Poſen, in Großpolen.

Wieliczka, Wielitſchka, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreiſe, in Galizien, 1. Meile von Cracau, iſt berühmt, wegen der überaus groſſen und ergiebigen Steinſalz-Gruben. Dieſe wurden im J. 1782. von dem Großfürſten und der Großfürſtinn von Rußland beſucht, wobey eine der größten Hölen, in der eine anſehnliche Kirche ſtehet, mit 7000. Lampen beleuchtet wurde. Es ſind dreyerley Arten von Einfarth, nämlich eine ordentliche Treppe, ferner Leitern, (welche für die Arbeitsleute dienen,) und nebſt dieſen eine mit einer Roßwinde, womit gewöhnlich das Salz heraufgebracht wird. Die Arbeiter werden alle 12. Stunden abgelöſet, und bey ihrem Ausfahren werden ſie, Mann für Mann, aufs ſchärfſte viſitirt, damit ſie nicht Salz mit ſich nach Hauſe nehmen. Als dieſe Salzwerke noch zu Polen gehörten, war ihr Ertrag nicht beträchtlich, weil das meiſte auf die Beſoldung vieler dabey angeſtellten Beamten verwendet wurde. Aber, unter öſterreichiſcher Herrſchaft iſt die Zahl der Beamten ſehr vermindert und ſonſt noch manches ſparſamer eingerichtet worden; ſo, daß man nun den reinen Ertrag dieſer Salzwerke auf 2. Millionen Kaiſergulden rechnet. Im J. 1782. ward verbothen, daß kein Fremder mehr, ohne ausdrückliche Erlaubniß von Wien, in dieſe Salzgruben ſollte hinunter gelaſſen werden.

Wielkiszce, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Wielona, kleine Stadt, am Fluß Niemen, in dem nach ihr benannten Diſtrict, in dem ſüdlichen Theil der Litauiſchen Landſchaft Samogitien.

Wielun, Stadt, in dem Diſtricte, dem ſie den Namen giebt, in der Sieradiſchen Woiwodſchaft, in Groß-Polen.

Wielyn, ſ. Filehn.

Wien, Haubtſtadt in Oeſterreich, liegt in Niederöſterreich, an einem Arm der Donau, in welchen daſelbſt der kleine Fluß Wien fällt. Sie iſt prächtig und volkreich, und dabey mit ſtarken Wällen, 12. groſſen Baſteyen, 11. Ravelins, ſehr breiten und tiefen gefütterten Gräben, und den nöthigen Auſſenwerken verwahrt; wie ſie denn von den Türken 2. ſtarke Belagerungen 1529. und 1683. glücklich überſtanden. Mit andern europäiſchen Haubtſtädten verglichen, iſt ſie von der zwoten Gröſſe, und man kann auſſer den Palliſaden und Graben, in 6. Viertelſtunden bequem herum gehen: nimmt man aber die Vorſtädte dazu, welche ringsherum auf 600. Schritte von den Befeſtigungswerken entfernt ſind, ſo kommt ein Umkreis von 4. deutſchen Meilen heraus,

heraus. Die Stadt wird in 4. Viertel, nämlich das Schotten-Widmer-Stuben- und Kärnther-Viertel, und jedes derſelben wieder in das alte und junge abgetheilt. Es ſind in der Stadt 8. Kirchſpiele, zu denen im J. 1783. 51,514. Seelen gehörten. Die Zahl der Häuſer belief ſich in beſagtem Jahre auf 1308. in der Stadt, und 4068 in den Vorſtädten; und die geſammte Volksmenge, ſo wohl in der eigentlichen Stadt, als den 16. ſtädtiſchen und 13. grundherrlichen Vorſtädten, Inn- und Ausländer auf 205,780 ohne die Beſatzung. Die Gaſſen der Stadt ſind meiſtens enge, werden aber doch ſo rein, als möglich gehalten und des Nachts durch 18000. Laternen erleuchtet. Die Häuſer ſind gröſtentheils von Steinen wohl erbaut, auch von 4. bis 7. Stockwerken. In allen Bürgerhäuſern muß das 2. und 4te Stockwerk für k. k. Hofbediente hergegeben, auch der 7te Gulden der Hausmiethe als Abgabe bezahlt werden; daher ſind die Miethen ſehr theuer. Unter den Kirchen zeichnet ſich die erzbiſchöfl. Domkirche zu St. Stephan aus. Sie iſt ganz von Quaderſteinen, und mit glaſirten rothen, grünen und weiſſen Holziegeln gedeckt. Ihr Thurm wird unter die anſehnlichſten in Deutſchland gerechnet, und iſt 445 rhein. Fuß hoch. Er hat eine groſſe Glocke, welche Kaiſer Joſeph I. aus den von den Türken eroberten Stücken gieſſen laſſen, die, ohne dem über 13. Centner ſchweren Schwengel, 354. Centner wiegt. In der Kirche ſelbſt ſind die vielen marmornen Altäre und Gruften, beſonders des Prinzen Eugen, der Cardinäle von Kollonitſch und Trautſon, ſammt vielen andern Koſtbarkeiten und Heiligthümern, ſehenswerth. In dieſer Kirche hielt P. Pius VI. bey ſeiner Anweſenheit in Wien, 1782. am Oſterfeſte, ein feyerl. Hochamt. Von andern Kirchen ſind die zu St. Dorothea, die Peterskirche, wie auch die 3. Kirchen der vormaligen Jeſuiten, betrachtenswerth. Die Auguſtinerbarfüſſerkirche, verwahrt, als die kaiſerl. Hofkirche, in ihrer Lorettocapelle die Herzen der verſtorbenen Prinzen und Prinzeſſinnen des Hauſes Oeſterreich, und in der Todtencapelle die Grabmäler berühmter Männer, als der Feldmarſchalle, Philipp und Leopold, Grafen von Daun, und des 1772. verſtorbenen Freyherrn van Swieten. Unter der Capucinerkirche ſind die Gruften des k. k. Hauſes, von dem 1619. verſtorbenen Kaiſer Matthias an. Das allhier 1480. geſtiftete Bißthum ward 1722. zu einem Erzbißthum erhoben, unter dem der Biſchof von Wieneriſch-Neuſtadt ſtehet. Die Univerſität iſt im J. 1365. mit Bewilligung des Biſchofs von Paſſau, zu deſſen Dioeces damals Wien gehörte, von den 3. Brüdern und Herzogen von Oeſterreich, Rudolf, Albrecht und Leopold geſtiftet, und von P. Urban V. beſtätigt und auf 3. Facultäten privilegirt worden, wozu im J. 1384. auch die Theologiſche Facultät noch kam, wodurch dieſe Univerſität ihre Vollſtändigkeit erreichte. Seit 1752. iſt die Lehrart zu verſchiedenenmalen merklich verbeſſert worden. Unter den Bibliotheken iſt die kaiſerliche vorzüglich. Sie ſtehet in einem prächtigen Saal und enthält, auſſer den Handſchriften, ſo viele und wichtige gedruckte Bücher, daß ſie hierinn die vaticaniſche und königl. franzöſiſche übertrift. Die itzige Univerſitätsbibliothek iſt aus der windhagiſchen und gſchwindiſchen entſtanden; auch iſt die garelliſche im Collegio Thereſiano beträchtlich. Bey den Auguſtiner- und Minoritenbibliotheken ſind auch Medaillen- Naturalien- und Antiquitätencabinete. In der kaiſerl. Burg iſt die kaiſerl. Schatz- und Kunſtkammer, und die vortreflichen kaiſerl. Naturalien- Münz- und Medaillencabinets, wie auch das öſterreichiſche Hausarchiv. Sie beſtehet aus mehrern weitläuftigen Gebäuden, die durch die innern Einrichtungen zur Wohnung ſo bequem, als möglich, gemacht worden. Andere öffentliche Gebäude ſind die Reichskanzley, wo ſich der Reichshofrath verſammlet und deſſen Kanzley und Archiv iſt. Dieſes Gebäude ſtehet an der nördlichen Seite des groſſen Burgplatzes, und kam im J. 1728. durch Bemühung des damaligen Reichs-Vicekanzlers, Grafen von Schönborn, und

durch anſehnliche Geldbeyträge der meiſten Kurfürſten und Reichsſtände in vollkommenen Stand. Es hat 3. Thore, und über jedem einen Balcon. Das mittlere dient zum Eingang in das Gebäude; die 2. andern aber nur zu Durchfahrten. Im Erdgeſchoſſe iſt der Saal, wo ſich der Reichshofrath verſammlet; und im zweyten iſt die Wohnung eines jedesmaligen Reichs-Vicekanzlers. Ferner iſt zu bemerken die kaiſerl. bedeckte Reitſchule, die geheime Hof- und Staatskanzley, die ungariſche, ſiebenbürgiſche und öſterreich-böhmiſche Kanzeleyen ꝛc. das Münzhaus, die Stadtbanco, das neue Zoll- und Mauthaus, das Rathhaus, das groſſe kaiſerl. Zeughaus, in der Renngaſſe, in dem das metallene Bruſtbild des Fürſten Wenzel von Lichtenſtein und die Bruſtbilder K. Franzens und der K. K. Maria Thereſia zu ſehen; das bürgerliche Zeughaus, wo der Kopf des Großveziers, Kara Muſtafa, welcher 1683. Wien belagerte, nebſt dem Sterbehemde, worinnen er zu Belgrad erdroſſelt wurde, gezeigt wird. In dem ehemaligen Profeßhaus der Jeſuiten ſind die Departements des Hofkriegsraths. Vieler Standesperſonen Häuſer und Paläſte, nicht zu gedenken. Auſſerdem ſind hier die prächtige metallene Marienſäule auf dem Hofe, die marmorne Dreyfaltigkeitsſäule, und die 2. ſchöne Springbrunnen auf dem Graben, die 1732. aufgerichtete marmorne Joſephsſäule auf dem hohen Markt, der ſchöne Brunnen auf dem Neumarkt, das Gebäude der Univerſität mit ſeinen Hörſälen, ſchönen anatomiſchen Präparaten ꝛc. zu bemerken. Von K. Joſeph II. haben die Proteſtanten beyder Confeſſionen die Erlaubniß erhalten, Kirchen zu errichten und öffentlichen Gottesdienſt zu halten. Eben dieſer Monarch hat auch, in Abſicht auf Spitäler, Verſorgung der Armen, Reinigkeit der Straſſen, Abſtellung der Begräbniſſe in der Stadt, ingleichen der Proceſſionen und Brüderſchaften, Aufhebung überflüſſiger Klöſter ꝛc. viele Veränderungen und Verbeſſerungen gemacht. Unter den Vorſtädten iſt die Leopoldſtadt gröſſer als die Stadt, aber ſie iſt öftern Ueberſchwemmungen von der Donau ausgeſetzt; die Schlagbrücke verbindet ſie mit der Stadt. Hier ſind verſchiedene Kirchen und Kapellen, der weitläufige Augarten bey der 1683. zerſtörten alten kaiſerl. Favorite, den K. Joſeph II. verſchönert und erweitert, und 1775. zum öffentlichen Vergnügen gewidmet hat; ferner, die Caſerne für die Cavallerie und viele ſchöne Gärten und herrſchaftliche Luſtgebäude. Gegenüber, auf der andern Seite der Donau, liegt die Roſſau mit dem prächtigen fürſtl. lichtenſteiniſchen Palaſt und Garten und 70. andern ſchönen Luſtgebäuden und Gärten. Die Gaſſen der Vorſtadt Lichtenthal ſind mit Maulbeerbäumen beſetzt, und man findet da eine Porcellanfabrike, die ächtes Porcellan liefert, darinn man kochen kann. Die Waringergaſſe hat wegen ihrer Anhöhe eine angenehme Lage, 2. Kirchen, 3. ſchöne Kapellen und die prächtigen Paläſte des Fürſten von Dietrichſtein und Grafen von Kufſtein. In der Alſergaſſe iſt die ſchöne Kirche der Trinitarier, das groſſe Armenhaus nebſt der ihm einverleibten Infanteriecaſerne, die Sommergebäude des Abts von Mölk, der Grafen von Schönborn und Dietrichſtein und die 2. Schießſtätten. Die Joſephsſtadt, ſo erſt unter Joſeph I. angelegt worden, enthält das Piariſtenkloſter, die löwenburger Ritterakademie, die kaiſerl. Stallgebäude, die trattneriſche Hofbuchdruckerey, verſchiedene prächtige Paläſte und ſchöne Gärten. In der ſehr volkreichen Vorſtadt St. Ulrich ſind über 130. Sommergebäude und Gärten, und das 1760. der ungariſchen adelichen Garde eingeräumte fürſtl. trautſoniſche Palais. Auf der Leimgrube ſind die von der K. K. Maria Thereſia 1754. geſtiftete Cadettenſchule und Ritterakademie, und in Mariahilf, die ſavoyiſche, nunmehr landesfürſtl. Ritterakademie zu bemerken. In Gumpendorf iſt im ehemaligen gräfl. königseckiſchen Garten die k. k. Ingenieurſchule. Auf der Wieden beſieht man die ſehr prächtige Kirche Caroli Borromäi, und in der ehemaligen kaiſerl. Favorita das vortref-

lich

lich eingerichte Collegium Thereſianum, welches nun nach Lemberg, in Galizien, ſoll verſetzt werden: wohin auch die obgedachte garelliſche Bibliothek, (die von dem Leibarzt Carls VI. Garelli, herkommt,) gebracht werden wird. Der Rennweg hat auch verſchiedene merkwürdige Kloſter, Gartengebäude, und das groſſe Waiſenhaus. Beſonders iſt der groſſe Palaſt, Belvedere, den Prinz Eugen, 1724. zu ſeiner Sommerwohnung erbauete, nebſt dem dabey erbauten Hof für die deutſche adeliche Garde, eine der gröſten Zierden von Wien. In beſagtem Palaſte, der eigentlich das Ober-Belvedere heißt, ſind die Gemählde der kaiſerl. Bildergallerie, in 24. Zimmern und Sälen aufgeſtellt. Sie enthält über 1300. Originalgemählde; und jede von den bekannten Mahlerſchulen hat ihre eigenen Zimmer. Auſſer dieſem Haubtgebäude liegt am Ende des Garten noch eines, das Untere Belvedere genannt, in welchem die Kriegsthaten des Erzherz. Leopold Wilhelms und die Schlachten des Prinzen Eugen abgemahlt ſind. In dem dabey ſtehenden ſogenannten Haustheater ſind diejenigen Gemälde aus den Schlöſſern zu Prag, Preßburg, Innsbruck ꝛc. die in der Gallerie keinen Platz fanden. Die Landſtraſſe enthält ebenfalls ſchöne Gebäude und Gärten. Wien iſt überhaubt mit ſeinen Vorſtädten, wegen der Reſidenz des k. k. Hofes, der vielen Geſandten und andrer Fremden, auch der hohen Landescollegien, die prächtigſte und lebhafteſte Stadt in Deutſchland. Ihre Bewohner ſind Deutſche, Ungarn, Italiäner, Spanier, Niederländer, Lothringer, Schweizer, Raizen, Griechen, Armenier, Türken und Juden ꝛc. Die unirten Griechen haben eigene Altäre zu ihrem Gottesdienſt in der Stephans- und Peterskirche; die Nichtunirten beſuchen die Capelle des ruſſiſchen Geſandten, oder haben Privatgottesdienſt, welches auch die Juden und Türken thun. Das Commercium iſt blühend: Manufacturen von ſeidnen Zeugen, goldnen und ſilbernen Borten, Tapeten, Spiegeln ꝛc. finden ſich auch hier: ingleichen eine Akademie der Malerey, Bildhauer- Bau- Zeichnungs- und Kupferſtecher-Kunſt. Im dem J. 1764. ſind die Promenaden nach dem ſogenannten Stadtgute und Prater oder kaiſerl. Thiergarten, frey erlaubt worden. Erſteres iſt eine überaus anmuthige Eremitage, und letzterer eine groſſe Inſel in der Donau, wo man breite an beyden Seiten mit doppelten Kaſtanienbäumen beſetzte Gänge, das ſchöne grüne Luſthaus, und viel Wildpret antrift. 1772. hat man auch innerhalb der Stadt und den Vorſtädten von Wien eine kleine Poſt zur Bequemlichkeit errichtet.

Wiener Herberg, Pfarrdorf, am Fluß Fiſcha, nicht weit von Wien.

Wieneriſche Neuſtadt, ſ. Neuſtadt.

Wienhauſen, Pfarrdorf, an der Aller, im Fürſtenthum Lüneburg, mit einem Schloß und evangeliſchen Frauenkloſter für Perſonen vom Adel und Bürgerſtande, denen eine Aebtiſſinn und Priorinn vorſtehet.

Wienrode, Pfarrdorf, im Fürſtenthum und Amte Blankenburg.

Wieringen, Inſel, in Holland, in der Süderſee, der Stadt Medenblick gegen über.

Wierland, Wieriſcher Kreis, Diſtrikt im Herzogthum Eſthland.

Wiersberg, Marktflecken und Vogteyamt, in dem Fürſtenthum und der Amtshaubtmannſchaft Culmbach.

Wierum, kleiner Ort nebſt einem Haven, in Weſtfrießland.

Wieſe, Marktflecken, im Iglauer Kreis, in Mähren.

Wieſelburger Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn, gränzt ſüd- und weſtwärts an die Oedenburger Geſpanſchaft, oſtwärts an die Donau und nordwärts an Nieder-Oeſterreich. Ihr Ueberfluß an Heu und Getreyde gehet meiſtens nach Oeſterreich; daher ſie die Vorrathskammer von Wien genennet wird. Sie wird gröſtentheils von Deutſchen, und von einigen Ungarn und Croaten bewohnt, welche im J. 1780. zuſammen 49,575. Seelen ausmachten; worunter ſich jedoch 1,073 Juden befanden. An Contribution zahlt ſie 111,591. fl. Sie hat den Namen von dem Marktflecken Wieſelburg, ungar. Moſony, der von lauter Ungarn bewohnt wird

und ſtarken Kornhandel treibt. Es iſt daſelbſt eine Poſtſtation.

Wieſen, Pfarrdorf, im Mainziſchen Amte Lohr.

Wieſenbach, Pfarrdorf und Kaſtenamt, im Anſpachiſchen Oberamt Creilsheim.

Wieſenbad, ein groſſes Haus zwiſchen Bergen, darinn warme Bäder zugerichtet werden, von dem nahe dabey gelegenen Dorfe Wieſe alſo genannt, im erzgebirgiſchen Kreiſe, 1. Stunde von Annaberg. Es hat vor dieſem St. Jobsbad, von einer ehemaligen Kirche St. Job, geheiſſen. Das Bad hat einige Aehnlichkeit mit dem Carlsbade, wird aber nicht zum Trinken gebraucht. Es giebt auch da Zinnzechen, Amethyſtenflüſſe und Chalcedonarten.

Wieſenbronn, Dorf und Schloß, in der Grafſchaft und dem Amte Caſtell.

Wieſenburg, Schloß und Amt im erzgebirgiſchen Kreiſe, in Meiſſen, 1. Meile von Zwickau, welches das Städtchen Kirchberg nebſt 22. Dörfern unter ſich begreift. Ehemals gehörte es einer herzogl. hollſteiniſchen Linie, es iſt aber 1725. an Kurſachſen wieder verkauft worden.

Wieſenburg, Schloß und Rittergut bey Belzig, in dem ſächſiſchen Kurkreiſe, iſt das Stammhaus der adelichen Familie Brand von Lindau.

Wieſenſteig, Herrſchaft in Schwaben, zwiſchen dem Gebieth der Stadt Ulm, und dem Herzogthum Würtemberg. Sie gehörte ehemals den Grafen von Helffenſtein, kam aber nach deren Abſterben 1627. an Baiern und Fürſtenberg. Bey dem Unglücke des baieriſchen Hauſes im ſpaniſchen Succeſſionskrieg, ſetzte ſich der Herzog von Würtemberg 1704. im Beſitz dieſer Herrſchaft, mußte aber, vermöge des badner Friedens, 1714. dem Kurfürſten alles wieder geben, und 1735. iſt das fürſtenbergiſche Drittheil an Wieſenſteig dazu gekauft worden, ſo daß Baiern nun die ganze Herrſchaft beſitzt. Die Haubtſtadt

Wieſenſteig, liegt am Fluß Fils, zwiſchen hohen Bergen, in einem Thale, und hat ein Schloß und Chorherrenſtift.

Wieſentfels, Amt, Schloß und Dorf, auf dem Gebirge, in Franken, 1. kleine Meile von dem Bambergiſchen Städtchen Hohlfeld und 2. Meilen von Thurnau, gehört den Reichsgrafen von Giech. Das Schloß ſtehet auf einem ſteilen Fels, an deſſen Fuſſe die fiſchreiche Wieſent vorbeyfließt, wovon der Ort den Namen führt. Die Gegend hat keinen Mangel an Getreyde und Vieh, und an Waldungen und Holz Ueberfluß.

Wieſenthal, kleine Stadt im erzgebirgiſchen Kreiſe, 1. Meile von Joachimsthal, am kleinen Waſſer Wieſenthal und an den böhmiſchen Gränzen, iſt kurſächſiſch. Sie wird in zwo Städte, nämlich in die Ober- und Unterſtadt eingetheilt, welche ein wenig von einander liegen. Was über dem Wäſſerchen Wieſenthal liegt, gehört nach Böhmen, und heißt Böhmiſchwieſenthal; es beſteht aber nur aus etlichen Häuſern.

Wieſenthal, Pfarrdorf, im Amte Kalten-Nordheim, im Weimariſchen Theil von Henneberg.

Wieſentheid, Herrſchaft, in Franken, zwiſchen dem Würzburgiſchen, Caſtelliſchen und Anſpachiſchen, gehört einer Linie der Grafen von Schönborn, die deßwegen auf Reichs- und Kreistagen Sitz und Stimme haben und zu einem Römermonath 4. fl. zahlen. Es liegt darinnen ein Schloß und Dorf dieſes Namens.

Wietersheim, Commenthurey des Johanniterordens, im Amt Hausberge, im Fürſtenthum Minden, gelegen.

Wietlisbach, Städtchen in der Schweiz, nicht weit von Solothurn, dem Canton Bern gehörig.

Wietmarſen, Wittmarſchen, Dorf und adeliches freyweltliches Frauenſtift, in der Grafſchaft Bentheim, an der Münſteriſchen Gränze, ſtehet unter dem Schutze des Bißthums Münſter.

Wietze, Dorf, an einem kleinen Fluſſe dieſes Namens, im Lüneburgiſchen, woſelbſt man Theeradern findet.

Wietzen, Kirchdorf und Vogtey, im Amte Nienburg, in der Grafſchaft Hoya.

Wiewarden, Wiewerd, kleiner Ort, im Weſtergo, in der Provinz Frießland, in den vereinigten Niederlanden.

Wifflisburg, ſ. Avenches.

Wigan, Burgflecken, in Lancaſhire, in England, am Fluß Dowles, wo viel Bettzeug und Eiſenarbeit verfertigt wird, auch in der Nachbarſchaft die Lichtkohlen in groſſer Menge gefunden werden. Es iſt daſelbſt eine Quelle, aus welcher ein entzündbarer Dampf hervorſteigt.

Wiggerland, Diſtrict in Bahuslehn, der Krone Schweden gehörig.

Wight, Inſel auf dem brittiſchen Kanal, nicht weit von der engliſchen Grafſchaft, Haut, zu welcher ſie auch gehört. Zwiſchen dieſer und der Inſel Wight ſind die Bayen von St. Helenä und von Spithead, wo die Flotten ſicher liegen, deren Umkreis ſich bis 12 deutſche Meilen erſtreckt. Dieſe Inſel hat Ueberfluß an Getreide, und iſt gleichſam die Kornkammer der weſtlichen Grafſchaften in England; wie dann die Regierung ihre Lieferungs-Contracte wegen Weizens, Malzes, Mehls und Zwibacks für die Flotte hauptſächlich daſelbſt ſchließt. Die Wolle, die in groſſer Quantität auf dieſer Inſel fällt, wird faſt alle roh nach den weſt- und nordlichen Grafſchaften verführt. An der ſüdlichen Küſte findet man ganze Haufen von Vitriolſteinen. Die Hauptörter ſind der volkreiche Burgflecken Newport, und der Hafen Cowes.

Wigſtädtel, unbemauerter Ort in Oberſchleſien, im öſterreichiſchen Theil des Fürſtenthums Troppau.

Wigton, Marktflecken in der engliſchen Landſchaft Cumberland.

Wigton, Wigtown, Flecken und Hafen, in der davon benannten Grafſchaft, in Süd-Schottland.

Wihicz, Wihatich, Feſtung auf einer Inſel, im Fluß Unna, im türkiſchen Theil von Croatien, ſo 1697. von den Chriſten vergebens belagert ward.

Wihr, ein zur Herrſchaft Rappoltſtein gehöriges Amt, Städtchen und Schloß, in Oberelſaß, zwiſchen Münſter und Türkheim.

Wihrland, ſ. Wierland.

Wil, ſ. Weil.

Wilbaſſen, Willebadeſſen, Städtchen, an der Nette, im Oberamt Dringenberg, im Bißthum Paderborn.

Wild- und Rheingrafſchaft, liegt im oberrheiniſchen Kreiſe, am Fluß Nahe, an den pfälziſchen, lothringiſchen und trieriſchen Gränzen, wie auch an dem Hundsrück. Es gehören dazu die Schlöſſer und Städte, Rheingrafenſtein, Daun, Grumbach, Kirn, Neufville, Greeweiler, Wildenburg, Pütlingen. 2c. Der Name der Wild- oder Raugrafen, wird von der wilden, oder waldigten und rauhen Beſchaffenheit ihres Gebieths hergeleitet. Das Wild- und das Rheingräfliche Haus waren ehmals verſchieden, und wurden erſt zu Anfang des 15ten Jhrhunderts mit einander verbunden. Sonſt waren 3. Haubtlinien, wovon aber die Dauniſche, (Dhauniſche) 1750. in männlichen Erben erloſch. Es ſind alſo noch 2. übrig; nämlich die Solmiſche, die in den Fürſtenſtand erhoben iſt, und die Grumbachiſche, welche ſich in die Nebenlinien zu Grumbach und zu Stein oder Rheingrafenſtein theilt.

Wilda, Marktflecken und Bergſchloß, in Unterſteyermark, an der Morau.

Wilda, ſ. Wilna.

Wildbad, kleine Stadt, Schloß und berühmtes warmes Bad, im Herzogthum Würtenberg, an der Enz.

Wildberg, Schloß und Herrſchaft auf dem Hundsrück, in dem Wald Sahn, zwiſchen Creuznach und Simmern, davon eine adeliche Familie im Rheinlande den Namen führt.

Wildberg, würzburgiſches Amt und Markt, am Haßberge, gegen Schweinfurt zu.

Wildberg, kleine Amtsſtadt am Fluß Nagold, im Schwarzwalde, im Herzogthum Würtemberg. Sie hat ein eingezogenes Nonnenkloſter, Reuthin genannt, welches ſein eignes Amt hat.

Wildberg, Städtchen, im ruppiniſchen Kreiſe, in der Mittelmark Brandenburg.

Wildeck, Schloß und Amt, in der Grafſchaft Löwenſtein, der fürſtlichen Linie gehörig.

Wildemann, Bergſtadt auf dem Oberharz, im Fürſtenthum Grubenhagen, ſo von Hannover und Braunſchweig gemeinſchaftlich beſeſſen wird, litte 1739. Brandſchaden.

Wildenau, Kirchdorf und Rittergut, im Amte Schweinitz, im ſächſiſchen Kur-Kreis.

Wildenberg, ſ. Willenberg.

Wildenberg, Herrſchaft nebſt einem Schloß gleiches Namens, in der Wetterau, den Grafen von Hatzfeld gehörig.

Wildenbruch, Schloß und Amt in Vorpommern, an den neumärkiſchen Gränzen. Es hat vor Alters den Tempelherren, und nachmals zu des Johanniterordens Herrenmeiſterthum gehört. Nach dem weſtphäliſchen Frieden wurde es eingezogen, und der Krone Schweden überlaſſen, von welcher es 1679. an Brandenburg kam, und in ein königliches Amt verwandelt wurde. Das Schloß Wildenbruch liegt an einem See.

Wildenburg, Herrſchaft, Amt und Bergſchloß, auf dem Hundsrück, gehört, als ein Trieriſches Lehn, der Wild- Rheingräflichen Linie zu Stein.

Wildeneck, Herrſchaft und Schloß in Oberöſterreich, im Hausruck-Kreis.

Wildenegg, Schloß und Herrſchaft in Obercrain.

Wildenfels, kleine Stadt, Schloß und Herrſchaft, im erzgebirgiſchen Kreiſe, in Meiſſen, an der Mulda, den Grafen von Solmslaubach gehörig, 1 Meile von Zwickau.

Wildenfels, verfallenes Schloß, im Nürnbergiſchen Pflegamt Hiltpoltſtein.

Wildenhaag, Schloß und Herrſchaft, in Oberöſterreich, im Hausruckviertel.

Wildenhaus, Kirchſpiel und Dorf, in der Schweiz, unter der Stadt St. Gallen, wo der bekannte Reformator, Ulrich Zwingli, 1484. gebohren worden.

Wildenſtein, Schloß, an der Aar, in der Landvogtey dieſes Namens, die mit Schenkenberg vereinigt iſt, dem Canton Bern gehörig.

Wildenſtein, Bergſchloß, in der Obervogtey Wallenburg, dem Canton Baſel gehörig.

Wildenſtein, Schloß, an der Donau, in Steinfelſen gelegen, gehört zur Baieriſchen Herrſchaft Wiſenſteig, in Schwaben.

Wildenſtein, Amt, Schloß und Dorf, am Speßhart, in der Grafſchaft Erpach, in Franken.

Wildeshauſen, Stadt, an der Hunte, in den Amte gleiches Namens, das zwiſchen dem Herzogthum Oldenburg, der Grafſchaft Diepholz und den Münſteriſchen Aemtern Rechte und Kloppenburg liegt, und dem Kurhaus Hannover gehört. Es iſt daſelbſt eine evangeliſche Superintendentur. Die Katholiken, welche faſt die Hälfte der Einwohner in der Stadt ausmachen, halten Privatgottesdienſt. Nahe bey dieſem Ort iſt das Dorf Hundloſen, wo man die Ueberreſte des Schloſſes der 1754. abgeſtorbenen Grafen von Waſaborg ſiehet.

Wildfangsrecht, des Kurfürſten von der Pfalz, beſtehet darinnen, daß er Leute, beyderley Geſchlechts, welche ſich in der Unter-Pfalz und einigen angränzenden fremdherrſchaftlichen Städten und Dörfern, (wo ſolches hergebracht und eingeführt iſt,) häuslich niederlaſſen, und die entweder von unehlicher Geburt ſind, oder um die ſich in Jahr und Tagen kein Oberherr annimmt, zu eigenen Leuten machen kann. Herrenloſe Leute wurden ehedeſſen als ſolche angeſehen, die zu des Kaiſers Kammergütern gehören: über dieſe Kammergüter waren die Pfalzgrafen am Rhein Statthalter, und mithin bekamen ſie auch die Gewalt über die obgedachten Leute. Dieſe heiſſen Wildfänge, bisweilen auch Reichsleute oder ankommende Leute; und der Kurfürſt heißt ihr Leibherr. Er beſtellet zu dem Ende gewiſſe Beamte, (welche Fauthe, Ausfauthe, Hörrfauthe, Hünerfauthe genennt werden,) um die Leute, bey denen obgemeldete Umſtände Statt finden, zu Wildfängen anzunehmen, wobey ſie von ihnen den Fahegulden bekommen. Es müſſen ſodann die Wildfänge, entweder durch ein Handgelübde, oder eidlich, die Dienſtpflicht leiſten, welche jedoch die Huldigungspflicht, womit ſie allenfalls einem andern Landesherrn zugethan ſind, nicht aufhebt. Sie müſſen ſodann jährlich die Leib-Beth entrichten, welche nur in etlichen

Kreuzern beſtehet, oder auch, (zumal bey Weibsperſonen,) in einem Huhn, welches das Zinshuhn, Leibshuhn, oder auch von der Zeit, da es gebracht werden muß, das Pfingſthuhn, Sommerhuhn, Herbſthuhn, Faſtnachtshuhn, genennt wird. Ferner ſind die eigenen Leute verbunden, dem Kurfürſten Frohndienſte zu leiſten, ſich zu Kriegsdienſten gebrauchen zu laſſen, und Steuern zu entrichten; auch eine Nachſteuer zu bezahlen, wenn ſie anderswohin ziehen wollen: doch alles dieſes den Rechten anderer Stände, in deren Gebieth ſie allenfalls wohnen, und den geſchloſſenen Verträgen unbeſchadet. Wenn ein ſolcher Menſch von dieſer Eigenſchaft frey werden will, ſo bekommt er, gegen Erlegung einer Geldſumme, (nach Verhältniß ſeines Vermögens,) einen Loosbrief. (lat. Affrancamentum.) Wenn aber einer gegen einen andern vertauſcht wird, (wie auch bisweilen geſchiehet,) ſo heiſſet die darüber ausgefertigte Urkunde ein Schleichbrief. Wenn ſich ein ſolcher Leibeigener, ohne erhaltene Erlaubniß, mit eine Perſon, die einem andern Herrn eigen iſt, verheirathet, ſo muß er ſeinem Leibherrn eine gewiſſe Strafe zahlen, die Ungenoſſene genennt wird. Stirbt einer, ſo bekommt der Kurfürſt das beſte Haupt, d. i. das beſte Stück Vieh, und ſolches heißt das Hauptrecht oder der Hauptfall: wenn es eine Weibsperſon iſt, ſo bekommt er das Weidemaal, (Wadmal,) d. i. das beſte Gewand. Gemeiniglich ſuchen ſich Erben deßwegen mit den kurfürſtlichen Beamten zu vergleichen, und zahlen ſodann ein gewiſſes Geld: und dieſes heißt das Haubtrecht theidigen. Wenn aber ein Wildfang oder Leibeigner in ledigem Stande verſtirbt, oder keine Aeltern, Kinder oder Geſchwiſtrichte hinterläßt und dabey kein Teſtament gemacht hat, ſo fällt das ganze Vermögen dem Kurfürſten heim.

Dieſes Wildfangsrecht beſitzen die Pfalzgrafen am Rhein ſeit undenklichen Zeiten. Kurfürſt Ludwig V. erlangte darüber ein Privilegium von K. Maximilian I. zu Augsburg, 1518, welches in der Folge von Carl V. 1521. von Ferdinand I. als römiſchen König, 1544. und 56. und als Kaiſer 1558. 59. von Maximilian II. 1566. von Rudolf II. 1578. 85. und 94. von Matthia, 1613. ferner, durch den weſtfäliſchen Frieden und ſeit dieſem durch die neuern Belehnungen iſt beſtätigt und zum Theil erweitert worden.

Als Kurfürſt Carl Ludwig, nach dem weſtfäliſchen Frieden, wieder zum Beſitz ſeiner Länder gelangte und von dem Wildfangsrecht Gebrauch machte, ſo kam er darüber in groſſe Weitläuftigkeiten mit den Hochſtiftern Speyer und Worms, den Grafen und der Ritterſchaft am Rhein, wie auch mit den ſchwäbiſchen und fränkiſchen Rittercantons, welche deßwegen auf dem Reichstag zu Regensburg, 1653. und 54. heftige Klagen führten. Der Kaiſer hatte ſchon beſchloſſen, die Sache durch eine eigene Commiſſion unterſuchen zu laſſen; aber der Kurfürſt hintertrieb ſolches, und die Sache blieb hängend, bis der Kurfürſt von Mainz, Joh. Philipp, aus dem Schönborniſchen Hauſe, zum Biſchof von Worms erwählt wurde. Dieſer wußte die Kurfürſten von Trier und von Köln, ingleichen den Herzog von Lothringen, zu bewegen, daß ſie gemeine Sache mit ihm machten, und in öffentlichen Schriften das Wildfangsrecht, als unvernünftig, barbariſch und der Reichsverfaſſung zuwiderlaufend, darſtellten. Hierauf ließ gedachter Kurfürſt von Mainz ſeine Truppen, mit franzöſiſchen verſtärkt, als ſie von der Einnahme der Stadt Erfurt zurückkamen, 1665. in die Pfalz eindringen, unter dem Vorwand, weil der Kurfürſt Carl Ludwig die Mauern vor Ladenburg, welche Stadt dem Hochſtift Worms und dem Kurfürſt von der Pfalz gemeinſchaftlich gehörte, habe niederreiſſen laſſen. Mit den Mainziſchen Völkern vereinigten ſich bald darauf Lothringiſche, und die Pfälziſchen Länder wurden ziemlich hart verwüſtet und geplündert. Die Unterhandlung zu Speyer zerſchlug ſich; und in der zu Oppenheim brachte man weiter nichts, als

einen Receß zu Stande, dem zufolge man unter Kaiſerlicher und Kur-Brandenburgiſcher Vermittlung an der Beylegung des Streits arbeiten wollte; könnte man aber innerhalb zweyer Monathe nicht einig werden, ſo ſollte durch einen ſchiedsrichterlichen Spruch die Sache geendigt werden. Dieſes leztere mußte auch geſchehen. Pfalz compromittirte auf die Kronen Frankreich und Schweden, und die Gegenparten war damit zufrieden. Es erfolgte daher, d. 7 Febr. 1667. in der Reichsſtadt Heilbronn, wo zulezt die Unterſuchung vorgenommen ward, der Ausſpruch der Schiedsrichter, deſſen Innhalt dahin gieng: Der Kurfürſt von der Pfalz ſollte ferner das Wildfangsrecht ausüben, ohne jedoch die Gränzen ſeines Privilegiums und das alte Herkommen zu überſchreiten; er ſollte auch diejenigen nicht als ankommende Leute betrachten, die ſchon unter der Herrſchaft benachbarter Stände wären und nur ihren Wohnſitz veränderten; auch ſollte er die wirklich eigenen Leute nicht abhalten, ihren Territorialherren die Steuern, und was ſie ihnen ſchuldig wären, zu entrichten. Was übrigens andere Dinge beträfe, auf welche Pfalz Anſpruch gemacht hätte, als Beſteurung, Acciſe, Civil- und Criminal-Jurisdiction, Muſterungen, Jagd ꝛc. ſo ſollten dieſelben in Zukunft eingeſtellt bleiben, woferne nicht das Pfälziſche Haus, kraft alter Verträge, ein Recht dazu hätte.

Auch das Bißthum Speyer und andere Länder am Rhein haben ein ähnliches Recht der Leibeigenſchaft hergebracht, und halten ihre Ausfauthen und Hünerfauthen, und laſſen von den innländiſchen Leibeigenen und von denen, die unter anderer Herrſchaft angeſeſſen ſind, den Leibzins ſich bezahlen, (der 2—4. kr. jährlich beträgt,) und ſuchen das Wegziehen ſolcher in fremden Gebiethen ſeßhafter Leibeigenen von einem Wohnſitze zum andern zu verhindern, woferne ſie nicht vorher Entlaſſung erhalten; fodern ſolche weggezogene Leute von den Obrigkeiten zurücke, unter welche ſie ſich begeben, und verpflichten ihre Beamten, darauf Acht zu geben, daß kein fremder Leibeigener ſich in ihr Gebieth einſchleiche, wenn er nicht von ſeiner Herrſchaft entlaſſen worden. Uebrigens iſt dieſe rheiniſche Leibeigenſchaft keine Sclaverey; und der Leibeigene kann ſein Eigenthum ſo frey, wie jeder Bürger, benützen.

Wildon, Herrſchaft, Schloß und Markt, an der Mur, in Unterſteyermark.

Wild hauſen, ſ. Wildeshauſen.

Wildshut, Pfleggericht und Schloß, an der Salza, im Innviertel, in Oberöſterreich.

Wildſtädt, ſ. Wilſtett.

Wildungen, Amt und Stadt in der Grafſchaft Waldeck, wo es Kupfer, Eiſen- und Bleywerke giebt. Sie liegt auf zween Bergen. Der eine Theil, zu welchem das Schloß gehört, wird Altwildungen genennt; der andere iſt etwas niedriger. Nicht weit davon ſind 3. gute Sauerbrunnen.

Wilhelm, Fort und engliſche Factorey in Calcutta.

Wilhelmheinrichsinſel, Inſel auf der Südſee, welche der Eſq. Sam. Wallis, bey ſeiner Reiſe um die Welt, im Jahr 1766 — 68. entdeckte, und ihr dieſen Namen dem dritten Sohne des Königs von England zu Ehren beylegte.

Wilhelminenroth, Amt und Schloß, im Fürſtenthum Oels, in Niederſchleſien.

Wilhelmsbrunn, Geſundbrunnen, 1. halbe Stunde von Schleuſingen, im kurſächſiſchen Theil von Henneberg.

Wilhelmsburg, Markt, im Kreis ob dem Wienerwald, in Nieder-Oeſtreich.

Wilhelmsburg, fürſtliches Amthaus, in dem Herzogthum Lüneburg, unweit Harburg. Es liegt auf einer von der Elbe umfloſſenen Inſel, und werden daſelbſt 2 Jahrmärkte gehalten.

Wilhelmsdorf, vor Alters Niederaalbach genannt, iſt ein — der vogtländiſchen Ritterſchaft einverleibtes Rittergut, in dem Bayreuthiſchen Unterland gelegen, welches der Freiherrl. Buirette von Oehleſeldtiſchen Familie zugehört, als deren

Vor-

Vorfahren es im Jahr 1694. von dem Markgrafen Chriſtian Ernſt erkauft haben, davon der Kaufſchilling zu dem Circumvallations-Bau von Chriſtian Erlangen mit verwandt wurde. Der Ort iſt volkreich, und urſprünglich haben ſelbigen die franzöſiſchen Refugiés ſo anſehnlich erbaut; doch befinden ſich jezt weit mehr deutſche Lutheraner, als reformirte Franzoſen daſelbſt. Es iſt eine eigene Gerichtsſtelle, auch eine reformirte Kirche mit einem Geiſtlichen da, welcher wechſelsweis franzöſiſchen und deutſchen Gottesdienſt hält. Anſtatt der alten baufällig geweſenen reformirten Kirche hat der nunmehr verſtorbene Königlich Preuſſiſche geheime Kriegsrath und Miniſter am fränkiſchen Kreis, Iſaac Daniel Buirette von Oehlefeldt, eine ganz neue von Grund aus von lauter Quaterſteinen, auf eigne Koſten erbauen, und ſelbige 1754. einweihen laſſen, welche dem Ort ein gutes Anſehen giebt; er ſteuerte ſie auch mehr aus. Der Brandenburgiſche geheime Rath, Karl Wilhelm Buirette von Oehlefeldt, hat zum beſſern Unterhalt des reformirten Geiſtlichen, des lutheriſchen Schulmeiſters, und dann für die geſammte Ortsgemeinde und Hausarmuth anſehnliche Kapitalien dahin geſtiftet. Die daſige Fabrik von wollen- und baumwollenen Strümpfen hat, wegen ihrer bekannten Güte, ſtarken Betrieb, und verſchaft, mit der dabei verbundenen feinen Spinnerey, den Einwohnern gute Nahrung. Dieſe Fabrikswaaren werden meiſtentheils in fremde Länder verſandt, woher viel Geld in das Ort kommt und von da wieder circulirt.

Wilhelmshof, fürſtliches Haus und Vorwerk, im Amt Harzgerode, im Anhalt-Bernburgiſchen.

Wilhelmſtadt, ſ. Willemſtadt.

Wilhelmſtein, Amt und Schloß, im Herzogthum Jülich.

Wilhelmſtein, Feſtung, im Steinhuder Meer, auf einer Inſel, im gräflich Lippiſchen Theil der Grafſchaft Schauenburg, welche der königlich Portugieſiſche Generalcapitän, Graf Wilhelm von Schauenburg-Lippe, 1765. zur Beförderung ſeiner neuen Erfindungen und Unterſuchung in der Kriegskunſt, und zum Nutzen ſeiner allda angelegten Militärſchule erbauete.

Wilhelmsthal, oder Neuſtädtel, offenes Städtchen, im Landecker Diſtrict. in der Grafſchaft Glatz.

Wilhelmsthal, fürſtliches Luſtſchloß, bey Eiſenach.

Wilhelmsthal, Luſtſchloß 2 Stunden von Caſſel, welches der Landgraf Wilhelm VIII. 1753. erbaute. Vorher hieß es Amalienthal. Hier iſt zu beſehen der ſchöne Garten mit dem Grottenwerke und den dabey angebrachten Fontainen.

Wilhermsdorf, Wilmersdorf, Herrſchaft, Flecken und Schloß, am Fluß Zenn, zwiſchen Langenzenn und Windsheim, in Franken, wo in den Jahren 1766 — 69. der Fürſt Philipp Ferdinand von Limburg-Styrum ſeine Hofhaltung hatte, gehört ſeit 1769. dem Baron Wurſter von Creuzberg, aus Nürnberg gebürtig, und ſtehet unter dem Rittercanton Altmühl. Das Schloß iſt ein Lehn der Krone Böhmen.

Wilia, Fluß in Litauen, welcher bey Wilna vorbey geht, und ſich zu Kowno in den Fluß Niemen ergießt.

Wilkomirz, Stadt und Diſtrict in der Woiwodſchaft Wilna, am Fluß Swieta, in Litauen.

Willanow, Dorf, mit einem prächtigen Schloß, welches König Johann III. erbauete, 1. Meile oſtwärts von Warſchau, wo König Auguſt II. 1732. ein ſehenswürdiges Campement anſtellte, itzt dem fürſtlichen Hauſe Czartoryski gehörig.

Willebadeſſen, ſ. Wilbaſſen.

Willebroek, Baronie und Dorf, im Quartier von Brüſſel, im öſterreichiſchen Brabant.

Willemſtadt, kleine befeſtigte Stadt, in der Herrſchaft dieſes Namens, im holländiſchen Brabant, ward von Prinzen Wilhelm von Oranien, 1583. angelegt, hat gerade Gaſſen, wohlgebauete Häuſer, einen guten Hafen und gehört dem Prinzen von Oranien, Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande. Die Generalſtaaten halten den Gouverneur, Commendanten und Beſatzung.

Wil-

Willenberg, Städtchen im deutſchen Departement; in Oſt-Preuſſen an der Polniſchen Gränze.

William, Fort, ſ. Wilhelm.

Williamsburg, Haubtſtadt, in Virginien, in Nordamerica, liegt zwiſchen 2. Bächen, davon der eine in den James- und der andere in den Yorkfluß fällt. Sie beſtehet aus ohngefähr 200. Häuſern und hat ſchnurgerade Gaſſen, die von andern in rechten Winkeln durchſchnitten werden. In der Mitte iſt ein ſchöner Marktplatz, durch welchen die Haubtſtraſſe gehet, die eine der größten in Nordamerica iſt; denn ſie iſt 3/4 engliſche Meilen lang und über 100. Fuß breit. Ungeachtet die Häuſer nur von Holz und mit Schindeln gedeckt ſind, ſo giebt das ganze doch einen ſchönen Anblick. Unter den öffentlichen Gebäuden iſt das Rathhaus oder Capitol und das Collegium zu bemerken, welches zur Erziehung junger Leute, 1700. errichtet worden und mit anſehnlichen Einkünften verſehen iſt. Unter die Vorzüge von Williamsburg gehört auch dieſes, daß es von den Moskiten, einer Art ſehr beſchwerlicher Mücken, frey iſt.

Willibaldsburg, ſ. Aichſtädt.

Williſau, kleine Stadt, mit einem Schloſſe, in der davon benannten Landvogtey, in der Schweiz, der Stadt Lucern gehörig.

Willmanſtrand, kleine Stadt, am See Saima, in der Kymmenegorodiſchen Provinz, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft Wiburg, woſelbſt im J. 1741. das Corps des ſchwediſchen Generals Wrangel, nach einem tapfern Widerſtand, von den Ruſſen geſchlagen, und der Ort darauf von ihnen mit ſtürmender Hand eingenommen worden.

Willoughby, Flecken in der engliſchen Grafſchaft Nottingham.

Wilmersdorf, ſ. Wilhermsdorf.

Wilmington, anſehnliche Stadt, in Nord-Carolina, in Nord-America, am Fluß Clarendon, treibt ſtarken Handel.

Wilmington, Flecken, von 260. Häuſern, in der Grafſchaft Newcaſtle einer von den Niedern oder Delaware-Geſpanſchaft, in Nordamerica, woſelbſt der Chriſtinakill in den Delaware ſich ergießt.

Wilna, Wilda, Wildau, Haubtſtadt, in der von ihr benannten Woiwodſchaft und in dem Großherzogthum Litauen, am Fluß Wilna, (Wilia,) liegt in einem Thal, zwiſchen Gebirgen, iſt ziemlich volkreich und hat ohngefähr 1. Meile im Umfang, ohne die Vorſtädte, die ſehr weit umherliegen und meiſtens aus hölzernen Häuſern beſtehen. Die Häuſer in der Stadt ſind zwar ſchlecht gebauet, aber doch alle von Mauerwerk. Es finden ſich darunter auch viele groſſe Paläſte, die mehrentheils dem vornehmen Adel gehören und vermiethet werden. Auſſer den katholiſchen Kirchen und Klöſtern ſind hier 1. lutheriſche, 1. reformirte, 1. mohammedaniſche, 3. ruſſiſche oder griechiſche Kirchen und 1. Verſammlungshaus der Juden. Die Domkirche des Biſchofs von Wilna iſt, eben ſo, wie die Schloßkirche, in den ruſſiſchen Kriegen, im 17ten Jahrhundert zerſtört worden und liegt noch in ihren Ruinen. Die Judenſchaft wird auf 1000. Familien gerechnet, die theils Handlung, theils bürgerliche Nahrung und faſt alle Profeſſionen treiben. Der meiſte Handel beſtehet in ausländiſchen Galanterien, Wein, Caffe, Zucker, Pelzwerk, Holz, Leder und Eiſenwaaren. Fabriken und Manufacturen giebt es nicht. Die Lebensmittel ſind in wohlfeilem Preiſe, und es wird alle Tage, ſelbſt Sonn- und Feſttage nicht ausgenommen, Markt gehalten. Die Tatarn, die nur anderthalb Meilen von der Stadt wohnen, verſehen ſie mit Gartengemüſen, die ſie ſehr gut zu ziehen wiſſen. Die Stadt wird durch einen Woeth und 2. Bürgermeiſtern regiert. Erſterer iſt ein vornehmer Kaufmann, der auch Crimininalſachen und die Policey, (die ziemlich ſchlecht iſt,) verwaltet. Die Einwohner, ſo wohl die eigentlichen Litauer, als die Deutſchen, (deren ſich viele allda finden,) ſind ſehr geſittet. Die Univerſität, mit der ein adeliches Collegium vereinigt iſt, hat eine vortrefliche eingerichtete Sternwarte und verſchiedene gute Anſtalten. Es iſt auch eine botaniſche Geſell-

ſellſchaft daſelbſt, deren Mitglieder meiſtens Franzoſen und Deutſche ſind. Nebſt dem katholiſchen Biſchof iſt hier auch ein griechiſcher Metropolit oder Erzbiſchof.

Wilsburg, Wülzburg, ehemaliges Benedictiner-Kloſter und Probſtey, auf einem hohen Berg, oberhalb der Reichsſtadt Weiſſenburg, in Franken, wurde bey der Reformation ſeculariſirt, dem Fürſtenthum Anſpach incorporirt, und ein Verwalteramt daraus gemacht, welches in dem der Probſtey vormals gehörigen Spital in Weiſſenburg ſeinen Sitz, auch eine Kirche darinnen hat. Zu dieſem Kloſter gehörte in ältern Zeiten auch Weimersheim, der Sitz eines Anſpachiſchen Decanats, deſſen jährliche Synode zu Weiſſenburg gehalten wird. Markgraf Georg Friedrich ließ auf dem Wilsburger-Berge, 1587. eine Feſtung mit 6. Baſtions anlegen, welche der Markgraf Wilhelm Friedrich, in der Folge, mit einem Ravelin und andern Auſſenwerken vermehrte. Im dreyſſigjährigen Kriege mußte ſie kaiſerliche Beſatzung einnehmen, die erſt 1649. abzog.

Wilsdorf, oder Wilsdruff, Städtchen im meißniſchen Kreiſe, zwiſchen Dreßden und Noſſen, einem Herrn von Schönberg, aus dem Hauſe Reinsberg gehörig, brannte 1744. den 15ten Junius faſt ganz ab. Zwiſchen dieſem Städtchen und dem Dorfe Keſſelsdorf verlohren die Sachſen den 15ten December 1745. ein blutiges Treffen wider die Preuſſen.

Wilshut, ſ. Wildshut.

Wilsnack, kleine Stadt in dem Havelbergiſchen Kreiſe, in der Priegnitz, 2. Meilen von der Stadt Havelberg, wo vor dieſem eine berühmte Wallfahrt zum heiligen Blute geweſen, gehört den Herrn von Saldern.

Wilſtein, Flecken, im oberrheiniſchen Kreiſe, 1. Meile von Rheingrafenſtein, den Wild- und Rheingrafen gehörig.

Wilſter, Welſter, Stadt im Herzogthum Holſtein, 1. Meile von Itzehoe, in dem ſogenannten Wilſtermarſch, unweit der Elbe, dem König von Dänemark gehörig. Der Fluß

Wilſter, entſpringt aus dem Eudenſee, von da er erſtlich in die Störe, und folgends mit derſelben in die Elbe fällt.

Wilſtett, Amt und Flecken, im Hanau-Lichtenbergiſchen, am Rhein.

Wiltau, Wilten, Prämonſtratenſerabtey, in Tirol, nahe bey Inſpruck.

Wiltberg, ſ. Wildberg.

Wilton, kleine Stadt in Wiltſhire, in England, zwiſchen den Flüſſen Willy und Nadder, welche 2. Deputirte ins Parlament ſchickt. Daſelbſt wurde im J. 1672. der berühmte Joſeph Addiſon gebohren.

Wiltonhouſe, ſ. Salesbury.

Wiltsburg, ſ. Wilsburg.

Wiltſhire, Grafſchaft in England, zwiſchen den Provinzen Hant- Bark- Gloceſter- Sommerſet- und Dorſetſhire. Sie iſt fruchtbar, ſonderlich an Wieſewachs, und hat ſehr geſunde Triſten vor die Schaafe.

Wilz, Wilts, Flecken, Schloß und davon benannte Grafſchaft, im öſterreichiſchen Theil von Luxemburg.

Wimberg, ſ. Winterberg.

Wimbleton, Dorf, 8. engl. Meilen ſüdweſtlich von London, mit einem Schloſſe, bey welchem die Heide (Wimbleton-Commons) iſt, auf welcher der König von England die Muſterungen der Truppen zu halten pflegt.

Wimburn, Wimbornminſter, alte Stadt, an dem Storfluß, in Dorſetſhire, in England.

Wimma, fiſchreicher Fluß im Herzogthum Lüneburg, entſpringt in der Gegend Harburg unterhalb der toſtedtiſchen Vogtey, verliert ſich 1. Meile in dem Wintermoor, kömmt aber wieder hervor, nimmt den Lauf ins Bremiſche, bis er unſern St. Magnus bey Bruch die Weſer erreicht.

Wimmerby, kleine Stadt in der Provinz Smaland, in Schweden.

Wimpfen, freye Reichsſtadt am Neckar, in Schwaben, welche der lutheriſchen Religion zugethan iſt, 2. Meilen von Heilbronn, auf einem Berge. Sie wird wegen ihrer hohen Lage Wimpfen auf dem Berge genennt, zum Unterſchied des Städtchens,

chens, welches eine halbe Meile davon liegt, und

Wimpfen im Thal heißt. Es enthält das katholiſche adeliche Collegiatſtift St. Petri, und ein Dominicanerkloſter. 1761. iſt bey der Stadt ein Salzwerk angelegt worden. Im J. 1783. entſtunden Streitigkeiten zwiſchen dem Magiſtrat und einem Theile der Bürger, die durch kaiſerl. Autorität, zum Vortheil des erſtern, entſchieden wurden. Zu einem Römermonath giebt dieſe Stadt 22. fl. und zu einem Kammerziel 51. Thlr. 75. 1/2. Kr. Ihr Wappen iſt ein ſchwarzer Adler, der einen ſilbernen niederwärts gekehrten Schlüſſel im Schnabel hat, im goldnen Felde.

Wimpsbach, Markt und Schloß, zwiſchen dem Traun- und Almfluß, im Traunkreis, in Oberöſterreich, dem gräfl. Stahrenbergiſchen Hauſe gehörig.

Winandermeer, See in England, in Lancaſhire, iſt 15. engl. Meilen lang, beynahe 2. breit, und unter allen inländiſchen Seen in England der größte.

Winburn Münſter, ſ. Wimburn.

Winchecomb, Flecken, in der Grafſchaft Gloceſter, in England.

Winchelley, Flecken, an der Küſte von Suſſex, in England, welcher einer von den 5. Seehäven iſt, ſo Sitz und Stimme im Parlament haben. Der Haven iſt durch das Zurücktreten der See unbrauchbar gemacht worden, dadurch dieſer Ort ſehr ins Abnehmen gerathen. Die Grafen von Winchelſey oder Winchelſea haben davon den Titel.

Wincheſter, alte Stadt in Hantſhire, in England, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Canterbury gehörig. Es wohnen darinn viele Adeliche und Vornehme. In der biſchöflichen Kathedralkirche liegen unterſchiedene ſächſiſche, däniſche und normänniſche Könige begraben. Auſſerdem giebt es hier noch 5. Pfarrkirchen, ein ſchönes Collegium mit einer groſſen Freyſchule, ein altes Benedictinerkloſter, darinn die vornehmſte römiſch-katholiſche Schule in England iſt, und einen auf 10. engl. Meilen groſſen Thiergarten.

Wincheſter, Flecken, in der engliſchen Landſchaft Northumberland, wird Alt-Wincheſter oder Wincheſter am Wall genennt, weil nicht weit davon die Ueberreſte von dem Wall des K. Severus ſind.

Wincheſter, kleine Stadt, von ohngefähr 200. Häuſern, in der nordamericaniſchen Provinz Virginien, woſelbſt ehemals Washington ein Fort, auf einer Anhöhe, zum Schutz wider die Einfälle der Wilden anlegen ließ. Es beſtehet aus Klötzen, und die Zwiſchenräume ſind mit Erde ausgefüllt.

Winckel, Ort, in der Oberlauſitz, bey Mark-Liſſa, an Böhmen, iſt ein Vaſallengut der böhmiſchen Herrſchaft Friedland. Die Innwohner ſind evangeliſch.

Winckel, kurmainziſcher Flecken, im Rheingau, Bingen faſt gegen über, am Rhein gelegen.

Windau, Stadt, nebſt einem Schloß und Haven, in Curland, am Einfluß des Fluſſes Windau in die Oſtſee.

Windau, Fluß in Litauen, welcher in Samogitien entſpringt, und ſich unhalb der Stadt Windau in die Oſtſee ergießt.

Windberg, Prämonſtratenſermönchskloſter, in Unterbaiern, im Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Windberg zerſtörtes Schloß, unweit Jena, in Thüringen, auf dem ſogenannten Hausberge, iſt itzt ein Amt, ſo nach Jena gehört, und das Unteramt, zum Unterſcheid des Oberamts Burgau, genennt wird.

Windecken, Amt und Städtchen, am Nidderfluß, in der Grafſchaft Hanau.

Winden, Kirchdorf zur Abtey Arnſtein, im Trieriſchen gehörig, iſt, nebſt ſeinem Kirchſpiel, reichsunmittelbar.

Winder, kleiner Ort in Unterelſaß, anderthalb Meilen von Landau, gehört Pfalzzweybrücken.

Winder, fiſchreicher See, 10. Meilen lang und 4. breit, in England, zwiſchen Weſtmorland und Lancaſhire.

Windesheim, groſſer Flecken, im Salmiſchen Oberamt Kyrburg.

Windhagen, ſ. Pragthal.

Windheim, Vogtey und Kirchdorf, im Fürſtenthum Minden.

Windiſch, Pfarrdorf, im Amte Königsfelden, im Canton Bern.

Win-

Windiſche Mark, Landſchaft in Crain, zwiſchen den Flüſſen Gurk, Kulp und Sau, hat den Namen von ihren wendiſchen Einwohnern. Nach der Staatsverfaſſung iſt ſie ſchon 1374. dem Herzogthum Crain einverleibt worden, und gehört itzt theils zu Unter- theils zu Mittelcrain: aber gewiſſermaſſen bleibt es doch eine beſondere Provinz, die das Haus Oeſterreich namentlich in ſeinem Titel führt.

Windiſchgrätz, die Reichsgrafen von Windiſchgrätz haben 1684. die reichsgräfliche Würde erhalten, gehören zu der fränkiſchen Bank, und beſitzen auch das Obriſterblandſtallmeiſteramt in Steyermark. Sie theilen ſich in die ältere und jüngere, und lezte wieder in 2. Nebenlinien. Sie haben den Namen von dem Städtchen Windiſch-Grätz, im Cillierkreis, in Unter-Steyermark.

Windisch-Matray, Markt und Pflegamt, im Tefferegger Thal, im Erzſtift Salzburg.

Windorf, Markt, an der Donau, im Bißthum Paſſau.

Windsbach, Winsbach, Städtchen, Schloß und Oberamt, in der Markgrafſchaft Anſpach, an der Rednitz.

Windsheim, Winsheim, freye Reichsſtadt, am Fluß Aiſch, in Franken, evangeliſcher Religion. Auſſer der Pfarrkirche iſt allda eine Hoſpitalkirche und ein anſehnliches Gymnaſium. Der Wall, womit ſie umgeben iſt, dienet zur Promenade. Im J. 1762. wurde ſie von Preuſſiſchen Truppen eingenommen. Dieſe Reichsſtadt zahlt zu einem Römermonath 29. fl. und zu einem Kammerziel 36. Thlr. 8. Kr. Ihr Wappen iſt ein ſchwarzer Adler, im ſilbernen Felde.

Windsheim, ſ. Windesheim.

Windſor, Burgflecken, in Berkſhire, 22. engl. Meilen von London, hat den Namen von ſeiner Lage an dem ſich krümmenden oder windenden Ufer (engl. windig shore) der Themſe. Er hat ein ſchönes Rathhaus und ſchickt 2. Deputirte ins Parlement. Die vornehmſte Merkwürdigkeit iſt das Schloß, K. Wilhelm, der Eroberer, legte zuerſt allda ein Jagdhaus an; welches aber Eduard III. abbrechen ließ und das itzige Schloß erbauete, das unter den folgenden Königen viele Zuſätze erhielt, und beſonders von Carl II. ſehr verſchönert wurde. In dem obern Hofe deſſelben iſt ein groſſes, regelmäſſiges Viereck, in deſſen Mitte eine metallene Bildſäule des erſtgedachten Königs ſtehet. Die berühmte Terraſſe dieſes Schloſſes iſt über 1870. Fuß lang, mit ſchönem Kieſande bedeckt, und mit Waſſerableitungen ſo gut verſehen, daß kein Tropfen darauf bleibt und man, nach dem ſtärkſten Regen, ſogleich darauf herumſpaziren kann. Man hat allda eine weite Ausſicht über die Themſe. Das Schloß iſt mit Gräben und einem Wall verwahrt; und zwiſchen dem obern und untern Hofe ſtehet ein runder Thurm, in dem die Wohnung des Gouverneurs iſt, und woſelbſt der Marſchal von Belleisle und ſein Bruder, (die 1744. zu Elbingeroda angehalten wurden,) eine Zeit lang als Staatsgefangene, (wofür ſie das engliſche Miniſterium erklärte,) in Verhaft ſaſſen. In den königlichen Zimmern hängen koſtbare Gemählde von Rubens und Tintoret: wie auch ein Teppich, den die unglückliche K. Maria von Schottland, während ihrer langen Gefangenſchaft zu Fortheringay, verfertiget hat. Der Saal des heil. Georgs, mit antiken Zierrathen geſchmückt, war urſprünglich zu den Feſten beſtimmt, die bey der Inſtallation der Ritter vom Hoſenbande gegeben wurden. Auf einem Gemählde ſiehet man daſelbſt den ſchwarzen Prinzen, wie er ſeinem Vater Eduard III. die Könige, Johann, von Frankreich, und David, von Schottland, als Gefangene vorſtellt. Die St. Georgs-Capelle, worinn die Ritter des vorgedachten Ordens inſtallirt werden, und worinn jährlich am St. Georgentag Ordenscapitel gehalten wird, hat ein Collegium von Canonicis. Sie wurde von K. Eduard III. 1337. angefangen, und iſt eines der herrlichſten gothiſchen Gebäude. Im Chor ſind die Sitze der 26. Ritter dieſes Ordens, mit ihren Fahnen über ihnen, und ein Thron für den Monarchen. Wenn ein Ritter ſtirbt, ſo wird ſeine Fahne abgenommen, und ſein Titel und

Wappen auf eine kleine kupferne Tafel gegraben, die man an dem Rücken des Sitzes annagelt, wo ſie ſodann bleibt. Kurz vor der Errichtung des Hoſenbandordens ſtiftete K. Eduard III. eine Societät von 26. armen Rittern, zur Ehre des H. Georgs und Eduards, des Bekenners, und nennte ſie die armen Ritter von Windſor. Sie mußten ſämtlich von Adel, im Kriege verwundet, oder dürftig und alt ſeyn. Gegenwärtig iſt ihre Zahl auf 18. eingeſchränkt, wovon jeder jährl. 40. Pf. Sterling bekommt. Neben dieſer Capelle ſind Ueberbleibſel von einer andern, die K. Heinrich VII. anfieng, aber unvollendet ließ. Der Cardinal Wolſey wendete in der Folge ungeheuere Summen daran, und hofte, darinn begraben zu werden. Allein ſeine Hofnung wurde zunichte, und die koſtbaren Bildſäulen, Vergoldungen ꝛc. womit er dieſe Capelle geziert hatte, wurden nachgehends von Cromwells Anhängern verkauft. Es blieb weiter nichts, als das Haubtgebäude, welches K. Jacob II. zum katholiſchen Gottesdienſt, mit einigem Aufwand, einrichten ließ. Aber nach ſeiner Thronentſetzung wurde dieſes Gebäude nicht mehr geachtet und fällt nun zuſammen. Von der Terraſſe des Schloſſes kommt man in einen ſchönen Park, der rund um das Schloß gehet, und der kleine oder Haus Park genennet wird, zum Unterſchied von dem groſſen Park, der an der Südſeite des Fleckens liegt und eine lange Allee, in gerader Linie, bis an die Spitze eines 3. engl. Meilen entfernten Hügels hat. Dieſer Park hat 14. engl. Meilen im Umfang, und iſt mit Rehen und anderem Wilde wohl verſehen. Der Wald von Windſor wird im Umkreis auf 30. engl. Meilen gerechnet, und iſt von dem berühmten Dichter, Pope, reizend beſungen worden. Windſor-Lodge, in dieſer Gegend, iſt ein Luſtſchloß, welches der Herzog von Cumberland, jüngerer Sohn K. Georgs II. bewohnte.

Windſor, kleine Stadt, in Neuengland, in Nordamerica.

Wineden, Stadt und Schloß im Herzogthum Würtemberg, in Schwaben, welches weiland Herzog Friedrich Carln zur Apanage gegeben worden.

Winendal, kleiner Flecken, im öſterreichiſchen Flandern, nicht weit von Brügge, wurde 1708. durch einen kleinen Sieg über die Franzoſen bekannt.

Wineta, Vineta, ehemals groſſe und berühmte Handelsſtadt auf der Inſel Uſedom, in Vorpommern, ſo von dem Meer verſchlungen worden.

Winfrieds - Well, Winfriedsbrunn, Quelle, in Flintſhire, in Nord-Wallis, nicht weit von der Stadt Flint, weſtwärts, in einem kleinen Flecken, Holy Well, d. i. Heiligenbrunn, genannt, hat eine Capelle, wohin ehemals viele Wallfahrten geſchahen. Die K. Maria von Eſte, Gemahlinn K. Jacobs II. war unter denen, die ſie aus Andacht beſuchten.

Wingurla, beträchtliche Stadt, nicht weit von Goa, nordwärts, in Oſtindien. Die holländiſch - oſtindiſche Handlungsgeſellſchaft hat hier ein ſehr ſchönes Gebäude von Steinen aufführen laſſen. Die Schiffe, welche nach Perſien gehen, pflegen hier zu ankern, um Holz und Waſſer einzunehmen.

Winna, ſ. Vinna.

Winnebager, kleine Völkerſchaft, weſtwärts bey dem See Miſchigan, in Canada, und etwas weiter ſüdweſtwärts, hat den Namen von dem See Winnebago, und bauet viel indiſches Korn, Bohnen, Kürbiſſe, Melonen und etwas Tobak. Ihre Gegend hat auch einen Ueberfluß an wildwachſenden Trauben und Pflaumen.

Winneburg, Winnenburg, Winnenberg, Schloß und Herrſchaft, im weſtfäliſchen Kreis, zwiſchen der Moſel und dem Hundsrück, iſt ein Kur-Trieriſches Lehn, und gehört, mit Beilſtein vereinigt, dem gräfl. Hauſe von Metternich, welches deßwegen unter den weſtfäliſchen Grafen Sitz und Stimme hat.

Winnicza, Stadt, am Bog, iſt der Haubtort des von ihr benannten Diſtricts und der Woiwodſchaft Braclaw, in Klein-Polen.

Winnigſtedt, Amt, im Wolfenbüttelſchen Diſtrict und Fürſtenthum, hat

hat den Namen von 2. dazu gehöri⸗ gen Dörfern, davon das eine Groß⸗ das andere Klein⸗Winnigſtedt heißt.

Winningen, Vinningen, Vogtey, im Amte Caſtelaun, in der hintern Grafſchaft Spanheim.

Winningen, Dorf und Amt im Für⸗ ſtenthum Halberſtadt, dem Landgra⸗ fen von Heſſenhomburg gehörig.

Winnweiler, Städtchen und Schloß im oberrheiniſchen Kreiſe, iſt itzt der Haubtort der Grafſchaft Falkenſtein. Sie gehört Kaiſer Joſeph II. aus der lothringiſchen Erbſchaft.

Winoxberg, ſ. Vinorberg,

Winſchoten, kleine befeſtigte Stadt, nicht weit vom Dollert, in der ver⸗ einigten niederländiſchen Provinz Gröningen. Der Weg von hier bis Gröningen iſt wegen der vielen Dör⸗ fer, prächtigen Gärten und Landwe⸗ ge beſonders anmuthig, und die Paſ⸗ ſage geht durch mehr als 30. chineſi⸗ ſche Zugbrücken.

Winsbach, ſ. Windsbach.

Winſen, an der Aller, Amtsvogtey und Pfarrdorf, im Fürſtenthum Lü⸗ neburg.

Winſen, in ältern Zeiten Winsheim, kleine Stadt, Schloß und Amt im Fürſtenthum Lüneburg, am kleinen Fluß Luhe, nicht weit davon, wo die Elmenau in die Elbe geht.

Winsheim, ſ. Windsheim.

Winterberg, Wimberg, Stadt, im Prachinerkreiſe, in Böhmen, gehört dem Fürſten von Schwarzenberg. Es werden daſelbſt vortrefliche Krei⸗ dengläſer gemacht.

Winterberg, kleine Stadt, im Amte Medenbach, im Briloniſchen Quar⸗ tier, im kölniſchen Herzogthum Weſtfalen.

Winterburg, Amt, Schloß und Dorf, in der hintern Grafſchaft Spanheim.

Winterhauſen, Flecken am Mayn, in Franken, zwiſchen Würzburg und Ochſenfurt, zur Herrſchaft Speck⸗ feld gehörig.

Winterkaſten, oder Carlsberg, Ort in Niederheſſen, 2. Stunden von der Reſidenz Caſſel, wo vortrefliche Fontainen, Waſſerfälle und Gärten zu finden, welche Landgraf Carl hat anlegen laſſen.

Winterſtetten, Gericht, Schloß und Flecken, am Fluß Riß, in Schwa⸗ ben, 1. Meile von Biberach, der Wolfegg⸗Waldſeeiſchen Linie der Erb⸗ truchſeſſe von Waldburg gehörig.

Winterthür, Stadt in der Grafſchaft Kyburg, an der Eulach, unter der Oberherrlichkeit von Zürch, mit gu⸗ tem Gewerbe und 2. Geſundbädern. Man ſchätzt itzt die hieſige künſtlich Drechsler⸗ Büchſen⸗Schmiedarbeiten beſonders hoch; es werden auch die winterthurer Ofenkacheln und thö⸗ nernen Gefäſſe, ingleichen die ge⸗ ſtreiſten Camelotte und baumwollene Arbeiten häufig vertrieben.

Winweiler, ſ. Winnweiler.

Winz, Wintz, Alvintz, Flecken, mit einem Schloß, an der Maroſch, in der Weiſſenburger Geſpanſchaft, in Siebenbürgen.

Winzenburg, Amt und verfallnes Schloß, in dem Stift Hildesheim.

Winzer, Pfleggericht, im Baieriſchen Rentamt Straubing, in welchem das Bergſchloß Hoch⸗Winzer, und der Markt Nieder⸗Winzer, an der Donau, liegt.

Winzig, Städtchen, im Fürſtenthum Wolau, in Schleſien, bekam 1709. bey Vollziehung der altranſtädtiſchen Convention eine lutheriſche Kirche und Schule wieder.

Wipach, ital. Vipacco, Markt, mit einer Burg, am Fluß dieſes Namens, in Inner⸗Crain, iſt wegen des guten Weins berühmt.

Wipe, ſ. Niemen.

Wipper, ſ. Wupper.

Wipper, fiſchreicher Fluß in Hinter⸗ pommern, welcher an einigen Orten ſchifbar iſt, hat ſeinen Urſprung aus der Wippersfenſee, und fällt unmit⸗ telbar in die Oſtſee.

Wipper, Wippra, kleine Stadt im Mansfeldiſchen, im Amte Rammel⸗ burg, unter kurſächſiſcher Hoheit, an dem Fluß Wipper.

Wipper, Wupper, Fluß, welcher in der Grafſchaft Mansfeld entſpringt, und ſich oberhalb Berneburg in die Saale ergießt.

Wipperfurt, Städtchen im kölniſchen Herzogthum Weſtfalen, am Fluß Wipper.

Wippingen, Landvogtey, Städtchen und Schloß, im Canton Freyburg.

Wippra, ſ. Wipper.

Wirbel, in der Donau, ſ. Strudel.

Wirbenthal, Flecken in Schleſien, in der Herrſchaft Freudenthal, wobey man ſonſt Erzgruben gehabt hat.

Wirksworth, anſehnlicher Marktflecken, in Derbyſhire, in England, hat ergiebige Erz- beſonders Bleygruben.

Wirmſee, See in Baiern, welcher ſich durch den Fluß Wirm in den Fluß Amber ergießt, iſt ohngefähr 2. Meilen lang und eine halbe breit.

Wirowitz, ſ. Verovizza.

Wirszbnik, Städtchen, im Diſtrict von Radom, in der Sendomiriſchen Woiwodſchaft, in Polen.

Wirtemberg, ſ. Würtemberg.

Wirtheim, Kellerey und Flecken, am Fluß Kinzing, im Erzſtift Mainz.

Wirtſchaft, war eine Luſtbarkeit an Höfen, da die hierzu beſtimmten Cavaliers und Damen, auch wohl Prinzen und Prinzeſſinnen, theils den Wirth und die Wirthinn, theils Fremde und Gäſte von allerley Gattung in einer dazu ſchiklichen Kleidung, vorſtellten. Bey der Anweſenheit Peters, des Groſſen, zu Wien, ward eine ſolche Wirtſchaft angeſtellt, wobey der K. Leopold und ſeine Gemahlinn den Wirth und die Wirthin machten.

Wisbaden, wohlgelegne und durch ihre Bäder bekannte Stadt, in der Wetterau, in der Herrſchaft und dem Oberamt gleiches Namens, in einer der ſchönſten Gegenden von Deutſchland, 4. Meilen von Frankfurt und 1. vom Mayn und Rhein, um und um mit luſtigen Hügeln umgeben, auf welchen der herrliche Wein Emrich wächſt. Unweit davon iſt ein Wald, die Höhe genennt. Sie gehört dem Fürſten von Naſſauuſingen. Unter den vielen Bädern iſt das Schützen- oder Naſſauiſchebad das vornehmſte, welches in 2. beſondere Bäder abgetheilt wird, wovon das kleine für Standesperſonen viel Bequemlichkeiten hat. In der Stadt beſieht man das fürſtliche Schloß, die Haubtkirche mit ihren Merkwürdigkeiten, das Rathhaus, das wohleingerichtete Waiſenhoſpital, die Fayancefabrike, und die ſogenannte heidniſche Mauer. Die herrſchende Religion iſt die lutheriſche; es wohnen aber auch Reformirte, Katholiken und Juden daſelbſt. Die Badgäſte haben alle mögliche Freyheit und leben wohlfeiler, als an jedem andern Cur-Orte in Deutſchland. Uebrigens iſt dieſe Stadt auch der Sitz der fürſtlichen Regierung, des Hofgerichts, der Hofkammer und eines Conſiſtoriums.

Wisbeach, Marktflecken, in der engliſchen Grafſchaft Cambridge, treibt ſtarken Handel.

Wisby, alte Stadt nebſt einem guten Hafen auf der ſchwediſchen Inſel Gothland, in der Oſtſee. Sie iſt befeſtigt, und hat ein kleines, doch feſtes Schloß, Landscron genannt. Vor dieſem war ſie eine groſſe Hanſe- und Handelſtadt. Das wisbyiſche Seerecht iſt daher bekannt. Sie hat einen Landeshauptmann und einen Biſchof.

Wiſchau, Herrſchaft und kleine Stadt, im Brünner Kreis, in Mähren, dem Biſchof von Olmütz gehörig.

Wiſcherad, heißt das alte Schloß zu Prag auf einer Höhe, an der Mulda.

Wiſchneywolotſchock, Flecken in der Nowgorodiſchen Statthalterſchaft in Rußland, wo die Flüſſe Twerza und Mſta durch einen Kanal vereinigt ſind.

Wiſchnia, Wisznia, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Wiſchniow, Wiszniow, kleine Stadt, in der litauiſchen Woiwodſchaft Wilna.

Wiſchogorod, Städtchen, im Oſtrowiſchen Kreis, in der ruſſiſchen Statthalterſchaft Pleskow.

Wiſchogrod, Wiſchgrudek, Stadt, in der poln. Woiwodſchaft Volhynien.

Wiſchogrod, Wyszogrod, Stadt, mit einem Schloß, an der Weichſel, in dem nach ihr benannten Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren.

Wiſeloch, ſ. Wisloch.

Wiſingſö, Inſel in dem Wetterſee, in Smaland, in Schweden, worauf das feſte Schloß Brahelund lag, welches 1718. von den gefangenen Ruſſen abgebrannt worden.

Wisk, Visk, Marktflecken, in der Marmaroſcher Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn, hat Ungarn, Ruſſen und Deutſche zu Einwohnern, und eine griechiſche und reformirte Kirche.

Wisliça, Wislicza, Stadt, am Fluß Nida, in dem nach ihr benannten Diſtrict, in der Sendomiriſchen Woiwodſchaft, in Polen.

Wisloch, Wiſſeloch, kleine Stadt in der Unterpfalz, im Oberamt Heidelberg.

Wisloke, Fluß in Kleinpolen, welcher im carpatiſchen Gebirge entſpringt, und ſich unterhalb Polaniecz in die Weichſel ergießt.

Wismar, wohlgebaute Handelsſtadt an der Oſtſee, in Mecklenburg, mit einem ſichern Hafen, kam im weſtfäliſchen Frieden an die Krone Schweden. Die vormaligen Feſtungswerke und das Fort Wallfiſch liegen ſeit dem nordiſchen Krieg wider Carl XII. zerſtört. Man beſieht die 3 Hauptkirchen, das wrangeliſche Grabmahl, das Rathhaus und den mecklenburgiſchen Pallaſt. In der groſſen Marienkirche kann man das künſtliche eiſerne Gitter und den Taufſtein betrachten. Das königlich ſchwediſche Tribunal für die deutſchen Provinzen iſt in dieſer Stadt etablirt. Des ehemaligen Vicepräſidenten Mevii noch vorhandene trefliche Bibliothek iſt ſehenswerth, und wird jährlich vermehrt. Dieſe Stadt iſt der Geburtsort des gelehrten Daniel Georg Morhofs.

Wisnewieç, Wisniewietz, kleine Stadt und Haubtort eines Herzogthums, in der Woiwodſchaft Volhynien, in Klein-Polen.

Wisniowczyk, offene Stadt, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Wisniza, kleiner Ort in Servien, nicht weit unterhalb Belgrad, wo die Kaiſerlichen ihr Hauptquartier hatten, als ſie 1717. Belgrad belagerten.

Wiſpel, kleiner Ort in Weſtfrießland, viertehalbe Meile von Leuwarden, gegen Süden gelegen.

Wiſſe, kleiner Fluß im Canton Baſel, ſo unweit Hüningen ſich in den Rhein ergießt.

Wiſſel, Amt in dem Herzogthum Cleve, an dem Rhein.

Wiſſeloch, ſ. Wisloch.

Wiſzlicz, ſ. Wisliça.

Wiſſehrad, ſ. Wiſchead.

Wiſton, Marktflecken, im Pembrokeshire, in Süd-Wallis.

Witepsk, Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, an der Düna, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft Polozk.

Witersheim, ſ. Wittersheim.

Witgenſtein, Grafſchaft im oberrheiniſchen Kreiſe auf dem Weſterwalde, zwiſchen den Grafſchaften Naſſau und Hatzfeld, der Landgrafſchaft Heſſen, und dem Herzogthum Weſtfalen. Sie iſt voll Holz und Berge, und hat Silber, Kupfer und Eiſen. Das Schloß Witgenſtein iſt das Stammhaus der Grafen, die ſich in die Haubtlinien Berleburg und zu Witgenſtein theilen. Die leztere begreift die ältere Wilhelminiſche und die izt regierende Ludwigiſche Linie unter ſich. Die Vallendariſche Nebenlinie iſt 1775. in männlichen Erben erloſchen.

Witham, Marktflecken in der engliſchen Landſchaft Eſſex, in deſſen Gegend viel adeliche Landgüter liegen.

Witham, Fluß, in Lincolnshire, in England, der bey Boſton ins Meer fällt.

Witley, Witley-Caſtle, Flecken, in der engliſchen Landſchaft Northumberland, an der Gränze von Durham.

Witlich, kleine Stadt und Amt, am Fluß Leſer, im Erzbißthum Trier, iſt in den franzöſiſchen Kriegen ſehr mitgenommen worden. Das Schloß heißt Ottenſtein. In der Nachbarſchaft iſt auch das ſogenannte Cröverreich, und in der Gegend ſind viel Kupferbergwerke.

Witney, Flecken, in Oxfordshire in England, hat eine gute Freyſchule und Bibliothek.

Witſtock, Stadt in der Priegnitz, an den mecklenburgiſchen Gränzen, am Fluſſe Doſſe, wo viel Tücher gemacht werden. Hier wurden 1636. die Kaiſerlichen von den Schweden geſchlagen.

Wittau, ſ. Wittow.

Wittelsbach, zerſtörtes Schloß in Oberbayern, wo vor dieſem berühmte Grafen reſidirt, von denen die Herzoge und Kurfürſten von Bayern herſtammen. Jtzt iſt das Städtchen Aicha nahe daran angebaut. Unter demſelben liegt noch ein Schloß Unter-Wittelsbach genannt.

Wittelshofen, Vogtamt, Pfarrdorf und Schloß, am Sulzfluß, im Anſpa-

ſpachiſchen Oberamt Waſſertrüdingen.

Wittem, Herrſchaft, kleine 2. Meilen von der Reichsſtadt Aachen, weſtwärts, mit einem verfallenen Schloß gleiches Namens, bey dem ein ſchönes Capucinerkloſter ſtehet, gehört den Grafen von Plettenberg, die deßwegen unter den weſtfäliſchen Grafen Sitz und Stimme haben.

Witten, Freygericht, Ritterſitz und Dorf, mit einer lutheriſchen Kirche, in der Grafſchaft Mark.

Wittenberg, Haubtſtadt des Kurkreiſes oder Herzogthums Sachſen an der Elbe, 8. Meilen von Leipzig gelegen. Sie iſt nach alter Art feſte. Ihr altes Schloß iſt in der Belagerung von 1760. bis auf die Mauern abgebrannt: die damals ruinirten 114. Häuſer, die beynahe den vierten Theil der Stadt ausmachen, liegen noch im Schutte. Nur die Schloß- oder Univerſitätskirche iſt anſehnlich wieder erbaut, und 1770. eingeweiht worden. Es iſt daſelbſt ein Schöppenſtuhl, Conſiſtorium, Hofgericht, Kreisamt und eine Univerſität, welche Friedrich der Weiſe, Churfürſt zu Sachſen, 1502. angelegt, und auf welcher D. Martin Luther 1517. die Reformation angefangen hat. Die Univerſität hat eine beſondere Stiftung für proteſtantiſche Ungarn in dem Auguſtinerkloſter, wo ſie eine eigene Bibliothek haben. Seit 1754. hat ein Baron von Hohenthal hieſelbſt eine Realſchule und Waiſenhaus geſtiftet. Eine halbe Stunde vor der Stadt liegt der ſogenannte Luthersbrunn, und die Elbe paſſirt man vermittelſt einer Fähre; weil die von den Schweden, 1637. abgebrannte Brücke nicht wieder hergeſtellt worden.

Wittenberge, kleine Stadt, in der Priegnitz, an der alten Elbe, den Baronen von Putlitz gehörig, welche auch hier einen kleinen Elbzoll haben.

Wittenburg, Dorf und Amt, im Fürſtenthum Calenberg.

Wittenburg, kleine Stadt und Amt in der Grafſchaft Schwerin, im Mecklenburgiſchen.

Wittenfeld, Reſidenz der abgetheilten gräflichen Linie von Lippebiſterfeld.

Wittenhorſt, freye Herrſchaft im Herzogthum Cleve, nahe am Rhein, iſt das Stammhaus der Freyherren von Wittenhorſt zu Sonsfeld, gehört aber itzt dem Könige in Preuſſen.

Wittenſtein, ſ. Weiſſenſtein.

Wittersheim, Johannitercomenthurey im Fürſtenthum Minden, 1. Stunde von Minden, unter das Herrenmeiſterthum Sonneburg gehörig.

Wittheim, ſ. Wittem.

Wittichenau, altes wendiſches Städtchen, im Budiſſiniſchen Kreis, in der Oberlauſitz, 1. halbe Meile von Hoyerswerde, und anderthalbe von Camenz, an der ſchwarzen Elſter gelegen, iſt katholiſch.

Wittigenau, Wittingau, ſlaw. Tzrebo, Stadt, Herrſchaft und Schloß im bechiner Kreiſe in Böhmen, um welche Gegend viel kleine Seen ſind, gehört dem Fürſten von Schwarzenberg.

Wittigslingen, Flecken im Bißthum Augſpurg, 1. Meile von Dillingen.

Wittigsthal, ſ. Iohanngeorgenſtadt.

Wittingen, Flecken, im Amt Kneſebeck, im Fürſtenthum Lüneburg.

Wittlich, ſ. Witlich.

Wittmarſchen, ſ. Wietmarſen.

Wittmund, Amt, Schloß und groſſer Flecken, in Oſtfrießland.

Wittow, Halbinſel und der nördliche Theil der Inſel Rügen.

Wittſtock, ſ. Witſtock.

Witzendorf, Pfarrdorf, an der Witze, mit einer Poſtſtation, in der Lüneburgiſchen Amtsvogtey Bergen.

Witzenhauſen, Stadt in Niederheſſen an der Werra, im Amte Ludwigſtein.

Wivescomb, Flecken in Sommerſetſhire, in England, am Fluß Tone.

Wizna, Stadt und Caſtellaney in Maſovien, am Fluß Narew, in Polen.

Wladimir, ſ. Galizien.

Wladislaw, Stadt in der Woiwodſchaft Inowroclaw, an der Weichſel, in Polen, wo der Biſchof von Cujavien reſidirt, der eine ſchöne Kathedralkirche hat.

Wladislawow, Städtchen, im ſüdlichen Theil der litauiſchen Landſchaft Samogitien.

Wlodzimirſz, Stadt, am Fluß Lug, in der Woiwodſchaft Volhynien, iſt der Sitz eines mit der römiſchen

Kirche

Kirche vereinigten griechiſchen Biſchofs.

Wloſtowice, Stadt, im Diſtrict von Lelow, in der Woiwodſchaft Cracau.

Woburn, Wooburn, Flecken, in Bedfordshire, in England, woſelbſt der Herzog von Bedford einen prächtigen Landſitz hat, Wooburn Abby (Abtey) genannt, mit einem breiten und tiefen Canal. In der Gegend wird viel Walkererde gegraben.

Wocheinerthal, Thal im Herzogthum Crain. In denſelben iſt der Wocheiner-See, aus dem die Wocheiner Sau kommt, die nach einem Lauf von 4 Meilen, in den Sauſtrom fällt.

Wocklyhole, wunderns würdige Höhle von groſſen Gewölbern und unterirdiſchen Gängen in Sommerſetshire, in England.

Wodesholm, Inſel in Liefland, zu Eſthland gehörig.

Wodin, offene Stadt, im Diſtrict von Lukow, in der Woiwodſchaft Lublin.

Wodnian, Wodnany, königliche Stadt, im prachiner Kreiſe, in Böhmen.

Wöhrd, ſ. Wörd.

Wöhrden, Flecken, in Ditmarſen, hat eine Buchdruckerey.

Wöhrſtein, Herrſchaft, in Schwaben, die, nebſt Haigerloch, ein Oberamt ausmacht, und dem Fürſten von Hohenzollern-Sigmaringen gehört.

Wölau, Herrſchaft und Schloß, in Unter-Steyermark, im Cilier Kreis, den Grafen von Sauer gehörig.

Wölfersheim, Amt, und Städtchen in der Wetterau, gehört dem Fürſten don Solmsbraunfels.

Wöllenb. ſ. Wellenb.

Wölpe, Welpe, vormals Grafſchaft, itzt churfürlich hannöveriſches Amt im Fürſtenthum Calemberg, nicht weit vom ſteinhuder Meere, der Feſtung Nienburg gegen über.

Wöltingerode, Ciſtercienſer Nonnenkloſter, im Stift Hildesheim.

Word, Amt und Städtchen, zwiſchen den Flüſſen Sorr und Sulzbach, in Unter-Elſas, zur Heſſen-Darmſtädtiſchen Herrſchaft Lichtenberg gehörig.

Word, Markt und Vorſtadt, an der Oſtſeite von Nürnberg, vor dem Lauferthor oder dem davon benannten Wörder-Thörlein, hat ſein eigenes Richteramt. Als der Markgraf Albrecht von Brandenburg, 1552. Nürnberg belagerte, ließ der Rath dieſe Vorſtadt, mit allen Gartenhäuſern, die innerhalb 300. Schritte gegen die Stadt lagen, abbrennen. Nachher wurde ſie wieder aufgebauet, aber kleiner. Die itzige Kirche kam 1564. zu Stande. An derſelben ſtehet ein Paſtor und ein Diakonus, welcher leztere von dem jedesmaligen Senior der Tucheriſchen Familie ernennet und vom Rathe der Stadt Nürnberg beſtätigt wird. Es iſt hier auch eine Schule. Verſchiedene Grabmähler in der Kirche ſind merkwürdig. Einige von den Einwohnern in Wörd ſind Bürger in Nürnberg; die andern ſind es nicht. Die Meſſingfabrike an dieſem Orte iſt ſehr gut eingerichtet.

Wörd, Flecken, am Mayn, im Maynziſchen Amte Klingenberg.

Wördel, Schloß und Herrſchaft in Untercrain eine Meile von Rudolphswerth.

Woerden, kleine Stadt am Rhein, in Südholland.

Wöringen, ſ. Wering.

Wörlitz, Werlitz, Städtchen, Amt und Schloß im Fürſtenthum Anhalt, nach Deſſau gehörig, zwo Meilen davon gelegen.

Wörnitz, ſ. Wernitz.

Wörrſtadt, Werrſtadt, Flecken auf dem Rhingau, im Kurmaynziſchen, den rheingräflichen Linien von Grumbach und zu Stein gemeinſchaftlich gehörig.

Wörth, Reichspflege im bayriſchen Kreiſe, zu Donauwerth gehörig. Die Grafen Fugger haben ſie ſonſt pfandweiſe eine Zeitlang beſeſſen; aber unter Kaiſer Carl VII. iſt ſie von Kurbayern wieder eingelöſet worden.

Wörth, ſ. Werth, it. Wörd.

Wogſtadt, ſ. Wagſtadt.

Wogúlen, Volk, in Sibirien, auf dem weſtlichen und öſtlichen Theil des nördlichen Ural, an den Flüſſen Kama, Irtiſch, Kolwa, Wiſchura und Tawda. Im Sommer haben ſie keine feſte Wohnung, ſondern ziehen umher: im Winter aber begeben ſie ſich in ihre Dörfer. Sie kennen

keine Buchſtaben, und zählen keine Jahre. Viele ſind Götzendiener; manche ſind von den Ruſſen getauft worden. Der Tribut, den ſie der Ruſſiſchen Krone entrichten, beſtehet in Elendshäuten und Pelzwerk. Ihr Haubtgeſchäfte iſt die Jagd; das Hausweſen beſorgen die Weiber. Dieſe werden von den Männern gekauft, und der gewöhnliche Preis iſt zwiſchen 10 — 25. Rubel. Manche bekommt man auch für 5. Rubel. Die Sprache dieſes Volks kommt mit der ungariſchen und mit den finniſchen Mundarten überein.

Wohlau, Fürſtenthum in Niederſchleſien, zwiſchen den Fürſtenthümern, Glogau, Liegnitz, Breßlau und Oels, der Herrſchaft Trachenberg und Polen. 1742. im Frieden iſt es an den König in Preuſſen mit abgetreten worden. Die Hauptſtadt

Wohlau, iſt mit Moraſt umgeben, liegt 8 Meilen von Breslau, und wird daſelbſt viel Tuch gemacht. Man findet da zum Theil anſehnliche Gebäude, ein ſchönes Schloß mit einer katholiſchen Kapelle, ein Carmeliterkloſter, eine evangeliſche Stadtkirche und Schule. Im J. 1781. brannte dieſer Ort ab; und der König von Preuſſen gab 72,000. Thlr. zur Wiedererbauung.

Wojwoden, Woiewoden, heiſſen in Polen die Gouverneurs der Landſchaften, in welche das Königreich getheilt iſt, und die daher Woiwodſchaften genennt werden. Die Woiwoden verwalten darinn die Regierung, Juſtiz und Policey; und jeder beſtellt ſeinen Unter-Woiwoden aus dem Adel ſeines Gouvernements. Wenn der Adel aufgebothen wird, ſo führt ihn der Woiwode aus ſeiner Woiwodſchaft ins Feld; und dieſes iſt eigentlich die Verrichtung, welche der Name Woiwod, d. i. Heerführer, (vom ſlaw. Woi, Truppen, und vvodit', anführen,) bedeutet. Die Fürſten der Walachey und Moldau hieſſen ehemals auch Woiwoden, ehe ſie ſich Deſpoten oder Hoſpodaren nannten.

Wola, offene Stadt, im Samborer Kreis, in Galizien.

Wola, Dorf in Großpolen, 1. Stunde von Warſchau, wo die Könige von Polen unter freyen Himmel erwählt werden.

Wolau, ſ. Wohlau.

Wolbeck, groſſes Amt und Schloß im Stift Münſter.

Wolborz, Wolworz, Städtchen, am Fluſſe dieſes Namens, im Diſtrict von Petrikau, in der Sieradiſchen Woiwodſchaft.

Wolchow, Fluß in der ruſſiſchen Statthalterſchaft Nowgorod, welcher die 2. Seen Ladoga und Ilme zuſammen hängt.

Wolczynk, offener Ort, im Diſtrict von Caminiec, in Podolien.

Woldeck, Woldegge, Städtchen, im ſtargardiſchen Kreis, im Herzogthum Meklenburg.

Woldenberg, Städtchen nebſt 3. Ritterſitzen, an einem See, in der Neumark Brandenburg.

Woldenberg, altes Bergſchloß und Amthaus an der Netta, in dem Bißthum Hildesheim.

Wolfach, kleine Stadt und Schloß, in der Fürſtenbergiſchen Herrſchaft Hauſen, im Kinzingerthal, am Waſſer Kinzig, wo die Wolfach hinein fällt.

Wolfegg, Schloß, Dorf und Grafſchaft, in Schwaben, zwiſchen den Herrſchaften Waldſee, Wurzach und der Landvogtey Altorf, gehört einer Linie der Erbtruchſeſſe von Waldburg.

Wolfenbüttel, Fürſtenthum in Niederſachſen, welches durch das Stift Hildesheim und Fürſtenthum Halberſtadt von einander getrennt wird. Der nördliche Theil gränzt an die Herzogthümer Lüneburg und Magdeburg, der ſüdliche Theil aber liegt zwiſchen dem Stifte Hildesheim, der Abtey Corvey und der Grafſchaft Wernigerode. Es wird in den Wolfenbüttеliſchen, Schöningiſchen, Harz- und Weſer-Diſtrict eingetheilt: wozu noch das Fürſtenthum Blankenburg und ein Antheil am Amte Thedinghauſen kommt. In dieſen zuſammen belief ſich, ohne das Militare, die Volksmenge, im J. 1775. auf 166,340. Seelen. Die Religion iſt die lutheriſche. Die Landſtände beſtehen 1) aus den Aebten und Pröbſten der Klöſter und Dechanten der Stifter. 2) Der mit adelichen Gü-

Gütern angeſeſſenen Ritterſchaft, 3) den Deputirten der älteſten 8. Städte. Die gewöhnlichen Einkünfte zuſammen, herzogliche und landſchaftliche, machen über 1,500,000. Rthlr. Die eigentlichen herzogl. Einkünfte gehören unter die reichſten, die ein deutſcher Fürſt hat: welches zum Theil daher kommt, weil wenig anſäſſiger Adel im Lande iſt und viele anſehnliche Familien ausgeſtorben ſind, deren Güter der herzogl. Kammer heimgefallen und zu groſſen Pachtungen und Aemtern gemacht worden ſind. Man rechnet, daß nach Abzug aller Ausgaben, dem Herzog jährl. über 300,000. Thlr. zu eigener Verwendung übrig bleiben. Die Münze ſchlägt jährl. über 1. Million Thaler an Gold und Silber, wovon der Schlagſchatz auch vieles einträgt. Die Salzwerke ſind ergiebig, und der Flachsbau nebſt dem Garnſpinnen ſind ein ſehr beträchtliches Gewerbe dieſes Landes. Ackerbau und Viehzucht iſt für die Bedürfniſſe nicht hinreichend. Die Handlung iſt unerheblich, die Braunſchweiger Meſſen ausgenommen, deren Geſchäfte, vornehmlich in der Sommermeſſe, über 1. Million Thlr. betragen. Die heutigen Herzoge von Braunſchweig-Wolfenbüttel ſtammen ab von Herzog Ernſt, dem Frommen, der 1546. ſtarb, und deſſen älteſtem Sohn, Heinrich. Deſſen Sohn, Auguſt, ein vortreflicher Fürſt, auch als Schriftſteller unter dem Namen Guſtavus Selenus (d. i. Auguſt von Lüneburg) bekannt, der die weltberühmte und beſonders an Handſchriften reiche Bibliothek zu Wolfenbüttel anlegte, und 1666. ſtarb, hinterließ 3. Söhne, wovon der jüngſte, Ferdinand Albert, die Beveriſche Linie, ſtiftete, die 2. ältern aber, Rudolf Auguſt und Anton Ulrich, gemeinſchaftlich regierten und im J. 1671. die Stadt Braunſchweig, die bis dahin groſſe Freyheiten und Vorzüge behauptete, durch eine Belagerung ſich unterwürfig machten. Nach des ältern Bruders Tode, 1704. regierte Anton Ulrich allein, bis 1714. und hinterließ 2. Söhne, Auguſt Wilhelm und Ludwig Rudolf, deren jener zu Wolfenbüttel und dieſer zu Blankenburg regierte und ſeinem erſtgedachten Bruder 1731. zu Wolfenbüttel ſuccedirte. Nachdem auch dieſer ohne männl. Erben geſtorben, ſo folgte 1735. Ferdinand Albrecht, aus der Beveriſchen Linie, der noch in dem nämlichen Jahre ſtarb, und ſeinen Sohn, Carl, zum Nachfolger hinterließ. Dieſer war der Stifter des Collegii Carolini zu Braunſchweig, und hatte, als ein Alliirter von England, groſſen Theil an dem Kriege von 1757 — 62. So viel ſein Land auch dabey litte, ſo wurde doch, durch gute Oekonomie, die Laſt der Schulden, die ſich 1770. auf 7. Millionen Thaler belief, ſo weit vermindert, daß, bey ſeinem Abſterben, 1780. viel über 2. Millionen daran bezahlt waren. Sein Sohn und Nachfolger, der itzige Herzog Carl Wilhelm Ferdinand, der ſich, als Erbprinz durch Kriegsthaten groſſen Ruhm erwarb, zeigte ſich beym Antritt der Regierung als Menſchenfreund und Vater des Landes, und ſucht, durch weiſe Anſtalten, das Glück ſeines Staats immer mehr emporzubringen. Von den hohen Collegien ſind der Geheime und Kriegsrath, die Kammer und der Kloſterrath zu Braunſchweig; die Juſtizkanzley, das Hofgericht und das Conſiſtorium ſind zu Wolfenbüttel. Wann das Seniorat bey der Wolfenbütteliſchen Linie des Hauſes Braunſchweig iſt, (wie gegenwärtig der Fall iſt,) ſo hat ſie das Condirectorium des Niederſächſiſchen Kreiſes, und auf Reichs- und Kreistagen den Vorrang vor den Stimmen, welche die Lüneburg- oder Hannöveriſche Kur-Linie wegen Lüneburg, Grubenhagen und Calenberg führt. Der Reichs- und Kreisanſchlag von Braunſchweig-Wolfenbüttel iſt 22 1/2. zu Pferd und 105. zu Fuß, oder 690. fl. Zu einem Römermonath hat es 734. fl. und zu einem Kammerziel 278. Thlr. 36 1/2. Kr. zu entrichten. Von dem Wappen ſ. unter der Rubrik Wappen, den Art. Braunſchweig-Wolfenbüttel.

Wolfenbüttel, befeſtigte Stadt, in dem Fürſtenthum dieſes Namens, in einer moraſtigen Gegend, an der Ocker, welcher Fluß von Braunſchweig

ſchweig bis hieher ſchifbar gemacht worden iſt. Der zwiſchen beyden Städten angelegte hohe gepflaſterte Weg hat, wegen der Bäume auf beyden Seiten viel Anmuth. Die Stadt hat viel anſehnliche Gebäude und 3. Theile. In der Mitte liegt die ſogenannte Reſidenz, welche auch die Namen Citadelle oder Dammfeſtung führt; gegen Morgen die Heinrichsſtadt, und gegen Abend die Auguſtſtadt. Auf dem Schloßplatze iſt ein altes Zeughaus. Die herrliche und ſehr wichtige Bibliothek hat ſeit 1723. ihr eignes in Form des Pantheons erbautes ſchönes rundes Gebäude, dem Schloſſe gegen über; und unter ihr iſt eine Reitbahn. Dieſe Bibliothek hat wegen der vielen Manuſcripte, der Sammlung der älteſten Bücher von Erfindung der Buchdruckerkunſt an, und der ihr nun einverleibten Bibelſammlung der Herzoginn Eliſabeth, groſſe Vorzüge. In der Haubtkirche U. L. F. welche auch die neue Kirche genennt wird, iſt ein altes und neues fürſtliches Erbbegräbniß, und man bewundert überhaubt ihre ſchöne Bauart. Das Gymnaſium aber wird die herzogliche groſſe Schule genennt, und iſt eines der berühmteſten.

Wolferborn, Gericht und Kirchdorf, den Häuſern Iſenburg-Birſtein und Wächtersbach gehörig, iſt ein Reichslehn.

Wolfersdorf, Herrſchaft und Schloß, 2. Meilen von Wien in Oeſterreich, gegen Mähren zu, gehört dem Fürſten von Liechtenſtein, gundaccariſcher Linie.

Wolfersdyck, kleine Inſel zwiſchen Nord- und Südbeveland in Seeland, iſt halb vom Waſſer überſchwemmt, und hat 2. Flecken.

Wolfgangerſee, See, im Erzſtift Salzburg, an den oberöſterreichiſchen Gränzen.

Wolfisheim, Dorf, eine halbe Meile von Straßburg, zu Hanaulichtenberg gehörig, wo die Reformirten ihren Gottesdienſt halten.

Wolfhagen, Stadt, Amt und altes Schloß, in Niederheſſen, nach Caſſel gehörig.

Wolfpaßing, Schloß und Flecken in Unteröſterreich, nicht weit von Ips, dem Grafen von Hardegg gehörig.

Wolfrathshauſen, Pfleggericht und Flecken, nebſt einem in der Höhe gelegenen Schloſſe, im Rentamt München, in Oberbaiern.

Wolfsberg, kleine Stadt und Schloß in Kärnthen, am Fluß Lavant, gehörte ſonſt dem Biſchof zu Bamberg, iſt aber nunmehr landesfürſtlich.

Wolfsberg, Amt und Kirchdorf, in der Grafſchaft Stollberg.

Wolfsburgervverder, heißt das Amt im nordlichen Theile von Wolfenbüttel, bey dem Flecken Vorsfeld. Das Schloß **Wolfsburg** liegt an der Aller.

Wolfseck, Markt, mit einem hohen Schloß, im Hausruckkreis, in Oberöſterreich.

Wolfshagen, Flecken und Schloß in der Priegnitz, 1. Meile von Pritzwalk, den Baronen Gans von Putlitz gehörig.

Wolfſtein, kleine Stadt, am Fluß Lauter, im Oberamt Lautern, in der Unterpfalz.

Wolfſtein, verfallenes Bergſchloß, in der Ober-Pfalz, 1. Stunde von Neumark, war das Stammhaus der ehemaligen Grafen von Wolfſtein, die zum Baieriſchen Kreis und zur Schwäbiſchen Grafenbank gehörten, aber ſich, da ſie der lutheriſchen Religion zugethan waren, mehr zum Fränkiſchen Grafencollegio hielten. Als dieſes gräfliche Haus nur noch auf zwey Augen beruhete, wurde K. Carl VI. zur Vermeidung alles Streits, um die Separation der Wolfſteiniſchen Feudal- und Allodialſtücke angegangen, welche auch, unterm 18. Dec. 1732. durch den Reichshofrath erfolgte. Dem ungeachtet nahm Baiern, auf Abſterben des lezten Grafen von Wolfſtein, Chriſtian Albrecht, im J. 1740. nicht nur die Lehnſtücke, auf welche es von K. Ferdinand I. 1562. die Anwartſchaft erhalten, ſondern auch den gröſten Theil der Allodialſtücke weg. Nun führten zwar die Wolfſteiniſchen Allodialerben und Schwiegerſöhne, die damaligen regierenden Grafen von Hohenloh-Kirchberg und von Giech und ihre Deſcendenten einen beynahe

30jährigen Proceß mit dem Kurhaus Baiern, und nahmen auch den Titel der Grafen von Wolfſtein an. Allein, da ſie auf keine Weiſe in den ruhigen Beſitz des ihnen zugeſprochenen Allodiums kommen konnten, ſo lieſſen ſie, des Streites müde, ſich endlich auf Tractaten ein und begaben ſich, gegen eine beträchtliche Abfindung von dem Baieriſchen Kurhauſe, 1769. aller und jeder Anſprüche, ſo, daß ſeit dem alles, was die Grafen von Wolfſtein beſeſſen, zu Baiern gehört; welche Vereinigung durch den Teſchner Frieden aufs neue beſtätiget worden iſt.

Wolfſtein, Herrſchaft und Schloß, im Biſthum Paſſau.

Wolfsthal, Marktflecken und Herrſchaft in Unteröſterreich, zwiſchen Wien und Presburg, nicht weit von der Donau, dem Grafen von Schönborn gehörig.

Wolga, einer der größten Flüſſe der Welt, entſpringt in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft Nowgorod, durchläuft eine Strecke von 4—500. deutſchen Meilen, und ergießt ſich, 12. Meilen unter Aſtrachan, durch mehr als 70. Ausflüſſe, in die Caſpiſche See. Im Frühjahr ſchwillt er, von geſchmolzenem Schnee und Eis, ſehr auf, und macht groſſe Ueberſchwemmungen, die im May und Junius am ſtärkſten ſind. Dieſer Zeit bedienen ſich die Schiffer, die nach Aſtracan hinab fahren wollen, um nicht nur über die ſonſt ſeichten Orte, ſondern auch über die niedrigen Inſeln, die alsdann tief unter dem Waſſer ſind, ſicher fortzukommen. Dieſer Strom trägt ſchon bey der Stadt Twer, ohngefähr 20. Meilen von ſeinem Urſprung, groſſe Laſtſchiffe. Man fürchtet aber dennoch, er möchte mit der Zeit aufhören ſchifbar zu ſeyn, weil er immer ſeichter wird. Auch vermindert ſich die Menge der Fiſche, die ſonſt darinnen überaus häufig anzutreffen waren. Die Ufer der Wolga ſind durchgehends, auch da, wo ſie nicht angebauet werden, ſehr fruchtbar.

Wolgaſt, anſehnliche Handelsſtadt in dem ſchwediſchen Vorpommern, an der Peene, welche hier einen ziemlichen Haven formirt, und eine Meile davon in die Oſtſee geht. Von dem ehemaligen Schloſſe ſteht nur der Thurm noch. Alle Schiffe, welche aus der Oſtſee auf der Peene nach Stettin und Anclam kommen, müſſen hier vorbeyſegeln, und einen Zoll erlegen.

Wolin, Wolynie, kleine Stadt, im Prachinerkreiſe, in Böhmen, der Domprobſtey zu Prag gehörig.

Wolkenburg, Schloß und Herrſchaft im Erzſtift Cöln, nahe bey Königswinter.

Wolkenſtein, Schloß, Flecken und Herrſchaft in Oberſteyermark, nicht weit von den Flüſſen Ens und Salz.

Wolkenſtein, kleine offene Stadt, Schloß und Amt im erzgebirgiſchen Kreiſe in Meiſſen, 1. Meile von Annaberg. Eine halbe Stunde davon, ſeithalb des Weges nach Freyberg, iſt ein Geſundbad, zu unſer lieben Frauen auf dem Berge genannt.

Wolkersdorf, heſſencaſſeliſches Schloß, Meyerey und Jagdhaus, eine halbe Stunde von Frankenberg, in Oberheſſen.

Wolkersdorf, an der Hochleuthen, Herrſchaft, Schloß und Markt, im Kreis unter dem Mannhardsberg, in Niederöſterreich.

Wolkova, ſ. Volchova.

Wolkovvisk, Stadt, in dem Diſtrict dieſes Namens, in der Woywodſchaft Novogrodeck, in Litauen.

Wolkvvitz, Liebertvvolkvvitz, Flecken in Meiſſen, 1. Meile von Leipzig, wo den 1. Sept. 1707. die altranſtädter Tractaten unterſchrieben worden.

Wollbeck, ſ. Wolbeck.

Wollhauſen, anſehnlicher Flecken, in der Lucerniſchen Landvogtey Entlibuch, in der Schweiz.

Wollin, Kreis und Inſel, zu dem Preuſſiſchen Vorpommern gehörig, welche die zween öſtlichen Einflüſſe der Oder, nämlich die Swine und Diwenow, wie auch der friſche Haff und die Oſtſee machen, und die insgemein der wolliniſche Werder genennt wird. Sie iſt fruchtbar und reich an Fiſch- und Vogelwerke. Die Stadt

Wollin, iſt klein, liegt nicht weit vom friſchen Haff an der Diwenow, 9. Meilen von Stettin, hat ein

Schloß und Amt, und hängt durch eine Brücke mit Hinterpommern zuſammen. In dem nordiſchen Kriege iſt Wollin 1715. von den Preuſſen eingenommen, und darauf ſtark befeſtigt, auch in dem Frieden 1720. dem Könige von Preuſſen, als Kurfürſten von Brandenburg, auf ewig überlaſſen worden.

Wollnzoch, Wolnzach, Marktflecken und Schloß in Unterbaiern, am Fluß Jler, zum Rentamte München gehörig, im Pfleggerichte Moßburg.

Wolmar, kleine Stadt und Schloß, an der Aa, in der Provinz Letten, in Liefland.

Wolmerſtädt, Kirchdorf und Rittergut, im kurſächſiſchen Amt Eckartsberga, im thüringiſchen Kreis.

Wolmirſtädt, Amt, kleine Stadt und Schloß an der Ohra, 1. gute Meile von Magdeburg, und in ſelbigem Herzogthum gelegen. Es iſt hier ein lutheriſches Jungfrauenkloſter, darinn ſowohl adeliche als bürgerliche aufgenommen werden.

Wolua, Städtchen, im Diſtrict und in der Woiwodſchaft von Minsk, in Litauen.

Wolnzach, ſ. Wollnzoch.

Woloczyn, kleine Stadt, im Oszmianiſchen Diſtrict, in der litauiſchen Woiwodſchaft Wilna.

Wolodimer, Haubtſtadt, in dem Gouvernement dieſes Namens, in Rußland, am Fluß Kliasma, hat ein Schloß, ohngefähr 200. hölzerne Häuſer, und 25. Kirchen, nebſt einem Mönchen- und einem Nonnenkloſter, und iſt der Sitz eines Erzbiſchofs. Die meiſte Nahrung der Einwohner beſtehet im Gartenbau.

Wolodimererz, Städtchen, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft Pleskow.

Wolodimerovvka, Stadt, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Charkow.

Wologda, Haubtſtadt des nach ihr benannten Gouvernements, in Rußland, am Fluß Wologda, der nach Archangel zu läuft. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, hat 52. Kirchen und 2. Klöſter, nebſt einem biſchöflichen Seminarium. Die Zahl der Häuſer gehet etwas über 1600. worunter nur 8. von Backſteinen, die übrigen von Holz ſind. Es wird daſelbſt eine groſſe Quantität Salz und Brauntwein jährlich verkauft, wobey die Krone etliche 50,000. Rubeln Vortheil hat. Auch wird eine groſſe Handlung mit Juchten, Berlinerblau, Papier, Siegellak, Bleyweiß, Terpentinöl, Flittergold ꝛc. durch ganz Rußland und Sibirien und nach China getrieben.

Wolpiczyce, offener Ort, im Samborer Kreis, in Galizien.

Wolstrop, Flecken, in der engliſchen Grafſchaft Lincoln, wo im J. 1642. der groſſe Iſaac Newton gebohren ward.

Wolsztyn, Städtchen, mit einer lutheriſchen Kirche, im Diſtrict und in der Woiwodſchaft von Poſen.

Woltin, Städtchen, in Hinterpommern, 1. Meile von Greiffenhagen, nach Pyritz zu.

Wolverhampton, Stadt, in Staffordſhire, in England.

Wolvvorz, ſ. Wolborz.

Wonden, kleine Stadt in der Provinz Letten in Liefland, am Fluß Teyder, welche die Ruſſen im Jan. 1708. abbrannten.

Wonſees, Marktflecken, in dem Fürſtenthum und der Amtshaubtmannſchaft Bayreuth, hat Stadrecht, ſein beſonderes Gericht und Vogtey, Bürgermeiſter und Rath, und iſt der Geburtsort des bekannten Gelehrten, Friedrich Taubmann, der daſelbſt 1565. zur Welt kam.

Wonſiedel, (richtiger Wunſiedel,) anſehnliche Stadt, und Sitz einer Amtshaubtmannſchaft, iſt eine von den 6. Haubtſtädten im Fürſtenthum Bayreuth, und liegt an der Rößlau, nicht weit von der böhmiſchen Gränze. Sie hat ein Kaſtenamt, einen Stadtrichter, nebſt Bürgermeiſter und Rath, und eine Superintendentur. In dem Schmalkaldiſchen und in dem 30jährigen Kriege mußte dieſe Stadt von ſpaniſchen und italiäniſchen Truppen Carls V. und von den Kaiſerlichen und Schweden viele Drangſale ausſtehen, und 1731. betraf ſie das Unglück, faſt ganz abzubrennen; ſie wurde aber, mit Unterſtützung des Markgrafen Georg Friedrich Carl, beſſer wiederum aufgebauet.

Wonſoſch, ſ. Waſoſz.

Wooburn, ſ. Woburn.

Woodbridge, Flecken, in Suffolk, in England, am Fluß Deben.

Woodhorn, Vorgebirge in England, in Northumberland, ſtreckt ſich gegen Oſten in die Nordſee.

Woodſtock, Flecken, in Oxfordſhire, woſelbſt K. Heinrich I. ein Schloß erbauete, das in den Unruhen unter Carl I. zerſtört wurde. Dieſes Woodſtock gehörte ehemals der Krone, ward aber zu Anfang des 18ten Jahrh. dem Herzog von Marlborough geſchenkt, und ein neuer Palaſt allda für ihn aufgebauet. ſ. den Art. Nevv-Woodſtock.

Wooller, Städtchen, in der engliſchen Landſchaft Northumberland.

Woolpit, Flecken, in Suffolk, in England.

Woolvvich, Stad, an der Themſe, in der Provinz Kent in England, 2. engl. Meilen unterhalb Greenwich. Es iſt daſelbſt eine ſehenswürdige Stückgiesserey, groſſe Schifbau- und Seeartilleriemagazine, auch ein Schifszimmerhof.

Worbis, Stadt Worbis, kleine Stadt im obern Eisfelde, anderthalbe Meile von Duderſtadt gegen Südoſten, liegt an der Wipper, wo ſie entſpringt, und hat den Beynamen Stadt zum Unterſchied der in der Nähe liegenden Dörfer Breiten-Worbis und Kirch-Worbis.

Worceſter, Grafſchaft in England, zwiſchen Gloceſter, Warwick, Stafford, Shrop und Hereford. Sie iſt fruchtbar und reich an Salz, Vieh und Holz zum Schifbau. Die Haubtſtadt

Worceſter, liegt am Fluß Savern, hat breite, und wohlgebauete Straſſen, Porcellan- und Tapetenmanufacturen, und treibt ſtarke Handlung mit Tuch, welches hier am beſten in ganz England gemacht wird, hat einen Biſchof, und iſt gut bewohnt.

Worchen, ſ. Burgo, Burgovv.

Worcum, Städtchen, in Frießland, im Weſtergo, an der Süderſee, iſt der Geburtsort des gelehrten Lambert Bos.

Worcum, auch Woudrichem, wohlbefeſtigtes Städtchen, in Südholland, an der Merwa. Luft und Waſſer ſind allda beſſer, als in andern Orten, in Holland.

Wordingborg, Städtchen, an der ſü[...]lichen Spitze der däniſchen Inſel Seeland, wo eine Ueberfarth nach den Inſeln Falſter und Laland iſt.

Woring, ſ. Werin.

Workington, Fiſcherflecken, an der Mündung des Derwentfluſſes, in der engl. Provinz Cumberland.

Workshop, Marktflecken, in England, in Nottinghamſhire, wo trefliches ſüſſes Holz gefunden wird. Es iſt hier der Landſitz des Herzogs von Norfolk.

Workum, ſ. Worcum.

Worm, ſ. Wurm.

Wormdit, Warmſtadt, Amt, Stadt und Schloß, in Ermeland, in Weſtpreuſſen.

Worms, (Wormsöe,) kleine Inſel, zu dem Herzogthum Eſthland gehörig.

Worms, Bißthum, im oberrheiniſchen Kreiſe, zwiſchen der Unterpfalz, dem Erzſtift Maynz und dem Heſſen-Darmſtädtiſchen, am Rhein. Auſſer den katholiſchen Einwohnern finden ſich auch Reformirte darinnen. Der Biſchof ſtehet, in Kirchenſachen, unter dem Erzſtift Maynz, iſt Director und mitausſchreibender Fürſt des oberrheiniſchen Kreiſes, und wechſelt im Range mit Würzburg. Das Domcapitel, welches ſeinen Sitz in der Reichsſtadt Worms hat, beſtehet aus 13. Canonicis und 9. Domicellaren. Der Matricularanſchlag dieſes Bißthums iſt 2. zu Pferd und 13. zu Fuß, oder monathl. 76. fl. und zu einem Kammerziel giebt es 50. Thlr. 64. Kr. Das Wappen deſſelben iſt ein ſilberner ſchrägrechts liegender Schlüſſel, auf jeder Seite mit 4. goldnen Kreuzchen begleitet, in ſchwarzem Felde.

Worms, freye Reichsſtadt, am weſtl. Ufer des Rheins, im oberrheiniſchen Kreiſe. Sie iſt zwar nach der franzöſiſchen Verwüſtung von 1689. wieder gut aufgebaut worden, es giebt aber noch mache wüſte Plätze, oder höchſtens Obſt- und Weingärten, wo vormals Gebäude ſtanden. Der Magiſtrat, und viele Bürger ſind evangeliſch, jedoch haben die Katholiken öffentliche gottesdienſtliche Uebungen, wie denn die koſtbar wieder hergeſtellte biſchöfliche Domkirche, 5. andere Kirchen, 6. Klöſter, und der 1719. wieder aufgebaute Biſchofshof, dieſen

Reli-

Religionsverwandten zugehören. Unter den 4. lutheriſchen Kirchen iſt die Neue, unweit dem Orte, wo D. Luther ehemals ſein Glaubensbekenntniß öffentlich abgelegt hat, wegen ihrer Kanzel, Altar, Gemälde und vornehmſten Stühle ſehenswerth. Das anſehnliche Gymnaſium iſt gleichfalls lutheriſch. Die Reformirten haben auch eine eigene Kirche. Auſſerdem kommen hier zu betrachten vor, das Münzhaus mit ſeinen Curioſitäten und Gemälden, und das Bürgerhaus, wo der Rath ſich wöchentlich 2mal verſammlet, und D. Luther vor Kaiſer Carl V. auf dem Reichstage 1521. erſchienen iſt. Die Gegend umher iſt an Wein, darunter U. L. Frauenmilch der angenehmſte, an Getreyde und Gartenfrüchten überaus fruchtbar. 1743. ward daſelbſt zwiſchen Großbritannien, Ungarn und Sardinien der ſogenannte wormſer Tractat geſchloſſen. Der Kurf. von der Pfalz iſt Schutzherr dieſer Reichsſtadt. Sie hat auf der rheiniſchen Bank die 4te Stelle, und wechſelt darinn mit Lübeck. Zu einem Römermonath zahlt ſie 24. fl. und zu einem Kammerziel 118. Thlr. 34. Kr. Ihr Wappen iſt ein ſchrägliegender ſilberner Schlüſſel, im rothen Feld.

Worms, ſ. Bormio.

Wormshead, Vorgebirge an der Südſeite des Fürſtenthums Wallis, in England, ſo ſich gegen Weſten an den Kanal von Briſtol erſtreckt.

Wornie, ſ. Miednicky.

Woron, Städtchen, in der litauiſchen Woiwodſchaft Polock.

Woroneſch, Statthalterſchaft, im Europäiſchen Rußland, an den Flüſſen Don und Woroneſch. Sie hat den Namen von ihrer groſſen und volkreichen Haubtſtadt, worinnen viele Kaufleute und Manufacturiſten wohnen, auch eine Vitriolſiederey und Tuchfabriken ſich befinden. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs. Der Fluß Woroneſch gehet in den Don.

Woronkow, Stadt, im Perejaslawiſchen Diſtrict, in der Statthalterſchaft von Klein-Rußland.

Woronowka, Städtchen am Dnieper, in der Woiwodſchaft Kiow, in Klein-Polen.

Worotynsk, Stadt, an der Occa, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Kalugiſchen Statthalterſchaft, im europäiſchen Rußland.

Worskla, Fluß in Rußland, welcher bey Pultawa, in der Ukraine, vorbey fließt, und ſich in den Dnieper ergießt.

Worsley, Gut des Herzogs von Bridgewater, bey Mancheſter, in England, wo ſehr ergiebige Steinkohlengruben ſind. Von dem dortigen Canal, der bey einer Mühle (Worsley-Mill) anfängt, ſ. den I. Theil S. 898.

Worſteadt, Flecken, in Norfolk, in England.

Worthauſen, Herrſchaft, am Riß, unter Biberach, zu Schwäbiſch-Oeſterreich gehörig.

Woskreſenskoi-Kloſter, oder Neu-Jeruſalem, anſehnliches Mönchenkloſter, 6 — 7. deutſche Meilen von der Stadt Moſcau, hat 25. Kirchen, und den Namen Jeruſalem von der Aehnlichkeit mit der Kirche des H. Grabes in der Stadt Jeruſalem. Ein anderes Woskreſenskoi-Kloſter, liegt in der Irkutzkiſchen Provinz, in Sibirien.

Woſtitz, Marktflecken, in der Mähriſchen Herrſchaft Kaunitz, die daher auch bisweilen den Namen Woſtitz bekommt.

Wotjaken, Völkerſchaft, wovon in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Orenburg ohngefähr 15,000. und in der Wjätkiſchen bey 30,000. wohnen. Die erſtern ſind meiſtens getauft; die übrigen ſind Heiden. Sie wohnen in Dörfern, welche ſie, wann es ihnen beliebt, an andere Orte verſetzen. Das Kaufen der Weiber iſt bey ihnen gebräuchlich, und die heidniſchen Wotjaken nehmen deren ſo viel, als ſie bezahlen können. Der Preis iſt zwiſchen 5 — 15. Rubel. Sie berauſchen ſich gerne in Brantwein, den ſie ſelbſt in ihren Dörfern brennen. Sie kommen aus dem Finniſchen Völkerſtamm, und ihre Sprache hat ſich ziemlich rein finniſch erhalten. Von Statur ſind ſie meiſtens klein. Auſſer dem Feldbau treiben ſie die Jagd und Bienenzucht, und als Nebenarbeit machen ſie gedrechſelte und lakirte Sachen.

Ihre

Ihre Weiber machen Leinwand und grobes Tuch, Stickerey und dergleichen.

Wotitz, Marktflecken und Schloß, im Berauner Kreis, in Böhmen.

Wotton-Baſſet, Burgflecken, im Wiltshire, in England.

Wotton under edge, Marktflecken, mit einer Freyſchule und Tuchmanufacturn, in Glocestershire, in England.

Woudenburg, Woudenburg, Dorf und Herrſchaft, in der vereinigten niederländiſchen Provinz Utrecht, den Grafen von Naſſau, die von Prinz Moriz von Oranien und ſeiner Maitreſſe, Madame de Mechelen, herſtammen, gehörig.

Woudrichem, ſ. Worcum.

Woulter Braine, ſ. Braine l'Aleu.

Wouw, beträchtliches Dorf, in der Markgrafſchaft Bergen op Zoom, hat auſſer der reformirten Kirche eine Capelle für die Katholiken.

Woxa, Fluß in dem ruſſiſchen Finnland, der ſich in dem See Ladoga ergießt.

Woynilow, offene Stadt, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Woynitz, Städtchen, im Wielitſchker Kreis, in Galizien.

Woynuta, Städtchen, im ſüdlichen Theil der litauiſchen Landſchaft Samogitien.

Woyslawieç, Stadt, in der Landſchaft Chelm, in Klein-Polen.

Woyszky, Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Podlachien.

Woywoden, ſ. Woiwoden.

Wrack, Wreck, (Räck,) heißt im Engliſchen ſo viel, als der Ueberreſt eines zertrümmerten Schifs.

Wrakendorf, ungar. Vereknye, Dorf, nicht weit von Preßburg, in Ungarn, mit einer Brücke über die Donau.

Wrangel, kleine Inſel, zum Diſtrict von Reval, in Eſthland, gehörig.

Wrannay, Wrany, Marktflecken und Schloß, im Rakonitzer Kreis, in Böhmen.

Wratislaw, die Grafen Wratislaw von Mitrowitz, ſind eine uralte Familie in Böhmen, in welchem Königreich ſie das Erbküchenmeiſteramt beſitzen.

Wratzan, Marktflecken, im Hradiſcher Kreis, in Mähren.

Wreſchen, Wrzesnia, Städtchen, in der Gneſeniſchen Woiwodſchaft, in Polen.

Wrew, kleine Stadt, am Bache Wretwka, im Ruſſiſchen Gouvernement von Pleskow.

Wrexham, Stadt, in Nordwallis, in Denbigshire, in England.

Wriezen, ſ. Briezen.

Wrington, Flecken, in Sommerſetſhire, in England.

Wirsbergholzen, landtagfähiges Gut und Pfarrdorf, mit einem ſchönen Schloß, und einer Porcellanfabrik, im Biſthum Hildesheim, gehört den Freyherren von Wrisberg.

Wroçlawek, Stadt, nahe an der Weichſel, in der Inowrozlawiſchen Woiwodſchaft, in Polen.

Wronky, Stadt, an der Warta, in der polniſchen Woiwodſchaft Poſen.

Wslielub, Städtchen, in der litauiſchen Woiwodſchaft Nowogrodek.

Wſetin, Herrſchaft, nebſt 2. Städtchen dieſes Namen, deren eines das obere, das andere das untre heißt, im Brünner Kreis, in Mähren.

Wuczkow, Städtchen, in der polniſchen Woiwodſchaft Kiow.

Wüflnes, Herrſchaft und Schloß, eine halbe Stunde nordwärts von Morſen, im Païs de Vaud, gehört einem Herrn aus dem alten Hauſe von Senarclens.

Wülfersdorf, Schloß, Markt und Oberamt, im Kreis unter dem Mannhardsberg, in Niederöſterreich, an der Zaya, gehört, als ein Majoratgut, dem jedesmal regierenden Fürſten von Lichtenſtein.

Wülfinghauſen, evangeliſches Fräuleinkloſter, worinnen 1. Aebtiſſinn und 5. Conventualinnen, adelichen und bürgerlichen Standes ſind, liegt im Fürſtenthum Calenberg und gehört unter die Landſtände deſſelben.

Wülfingen, Pfarrdorf und adeliches Gut, in Fürſtenthum Calenberg.

Wülperode, königl. preuſſiſches Amt, im Fürſtenthum Halberſtadt, in der Gegend Hornburg.

Wülzburg, ſ. Wilsburg.

Wümme, Fluß, der an der Gränze vom Lüneburgiſchen entſpringt, durch das Fürſtenthum Verden fließt, und

ſich im Bremiſchen mit der Weſer vereinigt.

Wünneberg, Amt und kleine Stadt im Stift Paderborn, in Weſtfalen.

Wünſchelburg, ſlaw. Hradek, Stadt, in dem von ihr benannten Diſtrict, in der Grafſchaft Glatz, hat guten Garnhandel.

Würbel, in der Donau, ſ. Strudel.

Würben, Probſtey Ciſtercienſerordens in Schleſien, 1. Stunde von Schweidnitz, gehört zu dem Kloſter Griſſau. Es iſt vormals ein berühmtes Schloß und der Grafen von Würben Stammhaus geweſen.

Würbenthal, kleine offene Stadt, in der ſchleſiſchen Minderherrſchaft Freudenthal.

Würdenland, Amt, im Herzogthum Oldenburg, jenſeit der Weſer, bey dem Bremiſchen.

Würm, kleiner Fluß in Schwaben, der ſich in den Neckar ergießt.

Würmsdorf, Markt, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederöſterreich.

Würtemberg, Herzogthum, im ſchwäbiſchen Kreiſe, welches nordwärts an die Unterpfalz, weſtwärts an Baden und die Ortenau, und ſüd- und oſtwärts an verſchiedene ſchwäbiſche Landſchaften gränzt. Es iſt mit allen Gaben der Natur ſehr reichlich verſehen. Beſonders bringt es viel Getreyde, Obſt und Wein hervor, deſſen verſchiedene Arten, von dem durchflieſſenden Neckarſtrom, unter der Benennung der Neckarweine begriffen werden. Es fehlet auch nicht an manchfaltiger Induſtrie. Dieſes Herzogthum wird in das Land ob und unter der Steig abgetheilt. Alle Aemter und Städte, zu denen der Weg, von der Reſidenz Stuttgard aus, über die Boyſer- Wein- und Haſenſteig, (das ſind 3. Berge bey Stuttgard,) führt, liegen ob der Steig, die andern alle unter der Steig, (d. i. der ſteilen Straſſe.) Die Volksmenge machte im J. 1781. eine Zahl von 5,62,963. Seelen aus. Hierunter waren aber nicht begriffen die 8. reformirten Waldenſer-Gemeinen, die 14. katholiſchen Gemeinen im Herzogthum, und die neuacquirirten Gaildorf-Limburgiſchen Unterthanen. (Die Voraltern der obgedachten Waldenſer kamen, aus den Piemonteſiſchen Thälern, zu Ende des J. 1699. ins Würtembergiſche, und lieſſen ſich vornehmlich in den Aemtern Brackenheim, Heimsheim, Merklingen, Maulbronn und zu Canſtadt nieder. Man wies ihnen meiſtens ſolche Gegenden an, die noch von 30jährigen Kriege her öde lagen, und die ſie mit groſſem Fleiß anbaueten; wie denn beſonders der Kartoffelbau durch ſie eingeführt oder doch bekannter gemacht wurde. Sie zeichnen ſich durch Ehrlichkeit und gute Wirthſchaft aus, und reden ſo wohl die deutſche Landesſprache, als ihren verderbten franzöſiſchen Dialekt, (Patois,) und zwar dieſen leztern gewöhnlich unter ſich.) Die Grafſchaft Mömpelgard, mit den 9. einverleibten Herrſchaften in der Franche Comté und in Elſas, enthalten eine Zahl von 40,000. Seelen: ſo, daß man die ſämtlichen Unterthanen des Herzogs von Würtemberg auf etwas mehr, als 600,000. ſchätzen kann.

Die Landſtände oder die Landſchaft dieſes Herzogthums beſtehet, (nachdem ſich die Ritterſchaft, ſchon im 16ten Jahrhundert, davon abgeſondert,) aus 14. Prälaten oder Aebten, und 68. Städten und Aemtern. Aus dieſen werden 4. Prälaten und 12. Bürgermeiſter gezogen, welche die ganze Landſchaft vorſtellen, und ſeit 1554. und in den engern und gröſſern Ausſchuß abgetheilt werden. Der engere Ausſchuß hat die Aufſicht über die landſchaftliche Caſſe, die Concurrenz bey Abfaſſung oder wichtiger Abänderung der Landesordnungen, und die Erwählung der engern und gröſſern Ausſchuß-Aſſeſſoren und ſämtlicher landſchaftlicher Officianten, unter landesherrlicher Beſtätigung. Der gröſſere Ausſchuß hat Achtung auf die Vollziehung und Feſthaltung deſſen, was auf Land- und Ausſchußtägen verglichen worden, und hat, mit jenem, die Kammer- und andere Beyträge, welche der Landesherr von der Landſchaft verlangt, zu bewilligen. Alle Landſtädte ſind im Beſitz der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit, und laſſen ſolche

von

von ihren Magiſtraten ausüben. Auch haben alle Flecken und Dörfer die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Sachen von alten Zeiten her behaubtet, und ſolche durch Schultheiſſen und die übrigen Gerichtsmänner, die aus der Gemeine gewählt werden, verwaltet. Es wurden zwar in neuern Zeiten viele neue Unter-Amtleute aufgeſtellt; allein manche Dörfer kamen dadurch in Verfall, und der Herzog, Carl Eugen, ertheilte den Landſtänden im Erbvergleich von 1771. die Verſicherung, daß, nach Abgang dieſer neuen Unter-Amtleute, ihre Stellen nicht mehr beſezt werden, und alles wieder in die vormalige Verfaſſung kommen ſollte.

Die herrſchende Religion des Landes iſt die lutheriſche. Die Vorſteher der Geiſtlichkeit ſind die Special- und General-Superintendenten, welche leztere allemal die Aebte zu Bebenhauſen, Adelberg, Maulbronn und Denkendorf ſind. Zum Unterricht und zur Unterſtützung der Studierenden, beſonders derer, die ſich der Theologie widmen, ſind in dieſem Herzogthum überaus herrliche Anſtalten. Alle Einkünfte, die ehemals die katholiſche Geiſtlichkeit und die reichen Klöſter beſaſſen, ſind noch izt von den übrigen Landeseinkünften abgeſondert und werden, wenige Abgaben weggerechnet, einzig und allein zur Unterhaltung der Kirche und der Schulen angewendet. Faſt jedes Dorf hat ſeine eigene deutſche Schule, und in gröſſern Marktflecken und Städten iſt, nebſt der deutſchen, auch eine lateiniſche, worinnen die alten und meiſtens auch einige neuere Sprachen, Logik, Arithmetik ꝛc. gelehrt wird. Der Geiſtliche jedes Orts iſt zum beſtändigen Aufſeher über die Schulen beſtellt; und über dieſes muß jährlich einmal ein Tübingiſcher Profeſſor der Philoſophie die Schulen ob der Steig, und der jedesmalige Rector des Gymnaſii illuſtris zu Stuttgard die unter der Steig beſuchen und Bericht davon an das Conſiſtorium erſtatten. Aus dieſen Schulen werden geſchikte junge Leute, welche Theologie ſtudiren wollen, als herzogliche Stipendiaten zuerſt in die Klöſter zu Blaubeuern oder zu Denkendorf, und aus dieſen ſodann in die höhern Lehranſtalten in den Klöſtern zu Bebenhauſen oder zu Maulbronn aufgenommen, und freygebig verſorgt. Von dort aus, kommen ſie auf die Univerſität zu Tübingen, und in das daſige herzogliche Stipendium oder Seminarium, in welchem ſie, nicht nur während der Zeit ihres Studierens, ſondern bis zur erfolgten Beförderung, freyen Tiſch und noch einige andere Vortheile genieſſen. Auſſer der erſtgedachten Univerſität und dem Gymnaſium in Stuttgard iſt auch die daſige hohe Schule, unter den Vorzügen Würtembergs, zu bemerken, welche anfangs nur ein Waiſenhaus auf der Solitüde war, aber durch ihren Stifter, Herzog Carl Eugen, immer mehr emporgehoben wurde. (ſ. den Art. Stuttgard.)

Der Titel eines Herzogs von Würtemberg iſt: N. N. Herzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heidenheim und Juſtingen. Er iſt, nebſt dem Biſchof zu Coſtniz, ausſchreibender Fürſt und Director des ſchwäbiſchen Kreiſes, iſt befreyet von dem Hofgerichte zu Rothweil und den ſchwäbiſchen Landgerichten, hat das Privilegium de non appellando, das Reichs-Sturmfahnenträger- und das Reichs-Jägermeiſteramt, führt wegen Würtemberg eine und wegen Mömpelgard eine Stimme im Reichsfürſtenrath, iſt Territorial und Lehnsherr der Grafſchaft Löwenſtein, Schutzherr der Reichsſtädte Eßlingen und Reutlingen, und beſizt noch einige andere Rechte an verſchiedenen Orten in Schwaben. Von den herzoglichen Kammergütern ſind die Kammerſchreibereygüter zu unterſcheiden, welche ſo viel als Fidei-Commißgüter des herzoglichen Hauſes und der Fond der Schatullgelder des regierenden Herrn ſind, die er blos nach eigenem Belieben verwenden kann.

Es ſtammen die Herzoge von Würtemberg ab aus dem uralten, berühmten Hauſe derer von Beutelsbach, welche Dynaſten in Schwaben gewe-

ſen. Kayſer Heinrich IV. ſoll Conraden, Herrn zu Beutelsbach, Würtemberg und Löwenſtein, zur Belohnung ſeiner Treue, zum Grafen von Würtemberg gemacht haben. Nach demſelben iſt in den Geſchichten dieſes Hauſes verſchiedenes ungewiß und zweifelhaft. Unter den folgenden Grafen iſt beſonders Ulrich, der Vielgeliebte, zu merken, der in dem Uracher Vertrag, 1473. haubtſächlich aber in dem Münſinger Haubtvertrag, 1482. die Untheilbarkeit des Landes und einfache Regierung in der Perſon des älteſten vom Hauſe, jedoch in gemeinſchaftlichem Namen, einführte.

K. Maximilian I. machte Graf Eberharden, den bärtigen, 1495. zum Herzog von Würtemberg, wobey auch das Primogenitur-Recht in Abſicht auf die Landesregierung feſtgeſetzt ward. Weil er 1496. ohne eheliche Leibeserben ſtarb, ſo folgte ihm in der Regierung ſein Vetter, Eberhard II. welcher ſich derſelben bald wieder begab und ſie ſeinem Bruder, Heinrich, überließ. Da dieſer aber ſich nicht dazu tüchtig fand, ſo folgte ihm ſein Sohn Ulrich, im Alter von 11. Jahren, unter dem Regiment oder der Adminiſtration von 12. Räthen, aus den Prälaten, der Ritterſchaft und den Städten, und ward vom Kaiſer im 16ten Jahre für volljährig erklärt. Dieſer Herzog Ulrich wurde, 1519. durch den ſchwäbiſchen Bund um ſein Land gebracht, und daſſelbe dem Kaiſer Carl V. verkauft, welcher es ſeinen Bruder, Ferdinand, abtrat, da es denn bis 1534. von öſterreichiſchen Statthaltern regieret wurde. Endlich aber nahm ſich der Landgraf Philipp von Heſſen, mit franzöſiſcher Beyhülfe, des vertriebenen Herzogs an, und ſetzte ihn mit Gewalt wieder ein. Es kam zu den Cadaniſchen Vergleiche, in welchem Ulrichen das Herzogthum überlaſſen wurde, mit der Bedingung, daß er es künftig vom Hauſe Oeſterreich ſollte zu Lehn nehmen; worauf die evangeliſche Religion im ganzen Lande ausgebreitet wurde. Die Nachkommenſchaft dieſes Ulrichs verloſch 1593. mit ſeinem Enkel, dem Herzog Ludwig; worauf Friedrich, ein Neffe Ulrichs, von ſeinem Bruder Georg, ſuccedirte, welcher der Stammvater aller noch lebenden Herzoge von Würtemberg iſt.

Dieſer Friedrich brachte es beym Kaiſer Rudolph II. durch eine groſſe Summe Geldes dahin, daß 1599. die öſterreichiſche Lehensverbindung aufgehoben, zugleich aber ausgemachet wurde, daß, im Fall die männliche Deſcendenz der Herzoge abgehen würde, das Land an Oeſterreich fallen ſollte. Die drey Söhne dieſes Friederichs ſtifteten drey beſondere Linien; Johann Friedrich, die ſtuttgardiſche; Ludwig Friedrich, die mümpelgardiſche, (die bis 1723. dauerte. ſ. den Art. Mümpelgard.) und Julius Friederich, die julianiſche.

Von Johann Friederichs zwey Söhnen pflanzte Eberhard III. die ſtuttgardiſche Haubtlinie fort, und Friedrich ſtiftete die neuſtädtiſche Nebenlinie, (die ſich 1742. mit Herzog Carl Rudolf endigte.) Auf Eberhard III. folgte ſein Sohn Wilhelm Ludwig; dieſem ſeines väterlichen Onkels, Friedrich Carls, Sohn, Carl Alexander; welcher 1712. zur katholiſchen Religion ſich bekennet hatte; und dieſem folgte, 1737. ſein Sohn, Carl Eugen, jetztregierender Herzog, welcher in ſeinem 16ten Jahre, 1744. von K. Carl VII. als volljährig erklärt wurde. Er vermehrte ſein Land mit der 1751. erkauften Reichsherrſchaft Juſtingen und andern anſehnlichen Gütern, nahm Theil an dem ſiebenjährigen Krieg wider den König von Preuſſen und deſſen Alliirte, ſtiftete 1761. eine Akademie der Künſte und in der Folge die Militär-Akademie und nunmehrige hohe Schule zu Stuttgard, gab im J. 1778 da er das Alter von 50. Jahren erreichte, eine merkwürdige Erklärung, worinn er ſeinen Unterthanen für die Zukunft die erwünſchteſten Verſicherungen ertheilte, und ließ beſonders die Beſuchung verſchiedener Univerſitäten, als Göttingen, Erlangen, Altdorf, Halle, Jena, Würzburg, und die genauere Prüfung von Lehranſtalten, die Anlegung einer koſtbaren und ſehr voll-

ſtändigen Bibliothek zu Stuttgard und überhaubt alles, was auf Gelehrſamkeit Beziehung hat, einen der wichtigſten Gegenſtände ſeiner Bemühung und Aufmerkſamkeit ſeyn. Im J. 1782. erhielt er einen Beſuch von der Tochter ſeines Bruders, Friedrich Eugen, die, nebſt ihrem Gemahl, dem Großfürſten von Rußland, mit prächtigen Feyerlichkeiten von dem Herzoge unterhalten wurde.

Die Julianiſche Linie theilte ſich in die zu Oels und zu Weiltingen, welche leztere 1705. erloſch. Der Stifter der erſtern, Silvius Nimrod, erheurathete, mit der Erbtochter des Herzogs Carl Friedrich zu Münſterberg-Oels, 1647. das Fürſtenthum Oels, in Schleſien, und wurde von K. Ferdinand III. damit belehnt. Aus ſeiner Linie entſprung wieder eine Nebenlinie zu Bernſtatt, die 1745. ausſtarb. Der itzige Herzog von Würtemberg-Oels, Carl Chriſtian Erdmann, iſt der lezte ſeines Mannsſtammes; und ſein Schwiegerſohn, Prinz Friedrich Auguſt von Braunſchweig-Wolfenbüttel, iſt ſein künftiger Nachfolger.

Das Wappen des Herzogs von Würtemberg-Stuttgard iſt ein quadrirter Schild, nebſt einem Mittelſchilde. Das Mittelſchild iſt das würtembergiſche oder alte urachiſche Wappen, drey quer über einander gelegte ſchwarze Hirſchhörner in goldenem Felde. Das erſte Quartier iſt mit Schwarz und Gold ſchrägrechts geweckt, wegen Teck. Das andere Quartier iſt eine goldene, mit einem ſchwarzen Adler bezeichnete Fahne, in blauem Felde, wegen des Reichsſturmfahnenträgeramts. Das dritte Quartier enthält das mömpelgardiſche Wappen, zwey goldene auswärts gekrümmte Fiſche neben einander. Das vierte hat ein Mannsbruſtbild mit einem Barte, rothem Gewand, und rother weiß aufgeſchlagener Zipfelmütze, wegen Heidenheim.

Die Herzoge von Würtemberg-Oels haben in ihrem Mittelſchilde den ſchwarzen ſchleſiſchen Adler, im goldnen Felde. — Das Würtembergiſche Wappen iſt mit 5. offenen Helmen bedeckt. Der Urachiſche iſt gekrönt, und hat ein rothes Jägerhorn, aus dem weiſſe, blaue und rothe Federn hervorgehen. Der Teckiſche hat einen Hundskopf, mit goldnen und ſchwarzen Rauten bezeichnet. Der Mömpelgardiſche iſt gekrönt und zeigt eine roth gekleidete Jungfer, die, ſtatt der Arme, zwey goldne Fiſche hat. Der wegen des Reichsſturmfahnenträgeramts trägt einen ſchwarzen Adler, und der Heidenheimiſche einen Mannskopf, mit rother Mütze. Die Helmdecken ſind ſchwarz und golden.

Würtemberg, Bergſchloß, im würtembergiſchen Amte Canſtatt, am Neckar, davon das Herzogthum Würtemberg ſeinen Namen hat.

Würtemberg, Flecken, im Oels-Bernſtädtiſchen Kreis, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Oels.

Würzburg, Dorf, in der Grafſchaft und dem Amte Erbach, in Franken, iſt größtentheils Heſſen-Darmſtädtiſches Lehn, welches die Freyherren von Jngelheim beſitzen.

Würzburg, Bißthum, im fränkiſchen Kreis, welches weſtwärts an das Maynziſche, Fuldiſche und Werthheimiſche, ſüdwärts an das Mergentheimiſche, Hohenlohiſche und Anſpachiſche, oſtwärts an das Bambergiſche und nordwärts an das Hennebergiſche gränzt. Es iſt ein ſehr fruchtbares Land, welches beſonders vortrefliche Weine hervorbringt. Es enthält 33. Städte und 11. Marktflecken. Ungeachtet die katholiſche Religion die herrſchende iſt, ſo finden ſich doch 25. lutheriſche Pfarren, nebſt einigen reformirten Gemeinen, darinnen. Der Biſchof von Würzburg iſt Suffraganeus von Maynz; er alternirt auf dem Reichstage mit Worms, Eichſtädt, Speyer und Straßburg, läßt ſich, bey Feyerlichkeiten, ein bloſſes Schwerd vortragen, und hat 1752. von P. Benedict XIV. das erzbiſchöfliche Pallium und Kreuz erhalten. Er führt den Titel eines Herzogs in Franken, und dieſes wahrſcheinlich nicht erſt ſeit den Biſchöfen Siegmund, aus dem ſächſiſchen Hauſe, oder Gottfried, ſeinem Nachfolger, aus der Familie der Schenken von Limburg, im

im 15ten Jahrhundert; ſondern, wo nicht ſchon von dem erſten Biſchof, Burkhard, im 8ten Jahrhundert, an, doch wenigſtens vor dem 12ten Jahrhundert. Inzwiſchen iſt doch dieſes zu bemerken, daß Biſchof Gottfried, 1455. dieſen Titel zuerſt auf ſeinem Leichenſteine bekam. Sein nächſter Nachfolger hat ihn nicht: aber deſſen Amtsfolger haben ihn, ſeit 1495. ununterbrochen fortgeführt. Biſchof Conrad von Bibra iſt, 1544. mit dem Herzogshut, ſtatt der Biſchofsmütze, bedeckt, abgebildet. Zufolge dieſer herzoglichen Würde hat der Biſchof das kaiſerliche Landgericht zu Franken, welches er in ſeinem Fürſtenthum ausübt; aber über andere fränkiſche Stände nicht erſtrecken kann. Das Hochſtift Würzburg hat einen überaus anſehnlichen Lehnhof. Die biſchöflichen Einkünfte werden auf 4 — 500,000. fl. geſchätzt. Der Reichsmatricularanſchlag beträgt 850 fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel 826 Thlr. Das Domcapitel beſtehet aus 24. Domherren und 30. Domicellaren. Die Abſtammung aus alten gräflichen oder ſtiftsfähigen Familien iſt zur Aufnahme in daſſelbe erfoderlich. Das Wappen des Bißthums iſt ein quadrirter Schild. Das 1. und 4. Quartier iſt durch einen Spitzenſchnitt geſpalten, mit Silber und Roth, wegen des Herzogthums Franken: das 2. und 3. Quartier hat ein ſchrägrecht liegendes von Roth und Silber quadrirtes Fähnlein, an einer goldnen Lanze, im blauen Felde, wegen Würzburg. Hinter dem Wappenſchilde ragt ein Biſchofsſtab und ein Schwerd hervor.

Würzburg, Haupt- und biſchöfliche Reſidenzſtadt im vorhergemeldtem Bißthum, am Mayn. Die Befeſtigung der Stadt vermehrt die auſſerhalb derſelben gelegene Feſtung Frauenberg, in welcher man ein fürſtliches Schloß, ein gutes Zeughaus und eine uralte Kirche antrift. Das neue fürſtliche Reſidenzſchloß, in der Stadt, und die Domkirche zu St. Kilian, nebſt ihren Reichthümern, und der ſchönborniſchen Begräbnißkapelle ſind ſehenswerth. Es ſind in dieſer Stadt 4. Hoſpitäler, worunter das groſſe Julier-Hoſpital einige hundert Arme unterhält; ein adeliches Ritterſtift zu S. Burkhard, ein adeliches Fraueuſtift zu S. Anna, 6. Mönchen- und 2. Nonnenklöſter, ein Haus und eine Kirche des Deutſchen Ordens. In der Vorſtadt Hoch, (oder, nach gemeiner Mundart, Haug, Haich, Höch,) iſt die Collegiat- und Pfarrkirche ad utrumque S. Iohannem (zu S. Johann dem Täufer und dem Evangeliſten,) in Haugis, welche Biſchof Heinrich, aus dem gräfl. Geſchlechte von Rotenburg, der vom J. 995—1018. regierte, erbauet hat. Die Stiftsherren derſelben heiſſen in alten Urkunden Domini de monte, Herren vom Berg oder von der Höhe; daher es wahrſcheinlich wird, daß man Hauch oder Hoch, nicht Haug, ſchreiben ſollte; wie denn auch das Thor, durch welches man aus der Stadt Würzburg nach gedachtem Stifte gehet, das Hochberger Thor genennet wird. Die Univerſität ſtiftete, 1403. Biſchof Johann von Egloffſtein; ſie ſoll aber, 1410. wegen Feindſeligkeit der Bürger, nach Erfurt verlegt worden ſeyn. Biſchof Friedrich ſtellte ſie, 1564. einigermaſſen wieder her; völlig aber erſt 1582. Biſchof Julius, Echter von Meſſpelbrunn; daher ſie von ihm die Juliſche benennt wird. Im gegenwärtigen Jahrhundert haben die Biſch. Joh. Philipp II. aus der Familie Greifenklau von Vollrath, Philipp Franz und Friedrich Carl, Grafen von Schönborn, und Adam Friedrich, Graf von Seinsheim, vieles zum Flor derſelben gethan und veranſtaltet. Hierinnen folgte ihnen der itzige Biſchof, Franz Ludwig Carl, Freyh. von Erthal, unter welchem dieſe Univerſität, 1782. ihre zweyhundertjährige Jubelfeyer hielt. Unter die übrigen Merkwürdigkeiten der Stadt Würzburg gehört die daſige Stück- und Glockengieſerey, und in dem Zuchthauſe eine Tuch- und Zeugfabrike. Um die Stadt herum wächſt der vortrefliche Steinwein.

Wuldau, Marktflecken, im Bechinerkreis, in Böhmen, dem Fürſten von Schwarzenberg gehörig.

Wulfrath, anſehnliches reformirtes Kirchdorf, mit einer Tuchmanufactur und Eiſenfabrik, im Amte Medman im Herzogthum Berg.

Wulften, Dorf und altes Schloß, welches ein anſehnliches Gebieth und viele Gerechtſame hat, im Amtsbezirke von Iburg, im Stift Osnabrück.

Wulichow, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Wullersdorf, Markt, im Kreis unter dem Mannhardsberg in Niederöſterreich.

Wunsdorf, Stadt, im Fürſtenthum Calenberg, iſt der Sitz einer Superintendentur, und eines evangeliſchen Stifts, welches ein Landſtand iſt, und aus 4 adelichen Fräulen und einer Dechantinn beſtehet; die ſeit 1750 einen eignen Orden tragen. Es hat auch einige Canonicos.

Wunſiedel, ſ. Wonſiedel.

Wupper, Fluß in der Grafſchaft Mark, welcher in der obern Gegend dieſer Grafſchaft entſpringt, den Weg in das Herzogthum Bergen nimmt, und endlich in den Rhein fließt.

Wuringen, ſ. Wering.

Wurm, ein kleiner Fluß in Weſtfalen, der durch das Gebieth der Stadt Aachen gehet und ſodann in die Roer fällt.

Wurmberg, Flecken, mit einer Pfarre, im Würtembergiſchen Kloſteramt Maulbronn. An denſelben iſt die Waldenſer-Colonie Lucerne angebauet.

Wurmbrand, gräfliches Geſchlecht, welches das Oberſt-Erbküchenmeiſteramt in Steyermark beſetzt, und ſich in die Oeſtreichiſche oder Stuppachiſche, und die Steyermärkiſche Linie theilt. Jene iſt 1726. in das fränkiſche Reichsgrafen-Collegium aufgenommen worden.

Wurmsbach, Ciſtercienſernonnenkloſter in der Schweiz, am zürcher See, nahe bey der Stadt Rappersweil.

Wurmſee, Würmſee, See, in Bayern, bey dem Luſtſchloß Starenberg.

Wurſter, Wurſterland, Diſtrict im Herzogthum Bremen, an der Weſer gelegen, deſſen Einwohner die Wurſter genennt werden. Es gehört dieſes Land dem Kurhauſe Hannover, und wird ſeit 1755. in 3. Vogteyen abgetheilt. In den Jahren 1717. und 1720. hat es durch Ueberſchwemmungen ſehr viel gelitten.

Wurzach, Städtchen und Reſidenzſchloß der Grafen Truchſeß von Waldburg, in Schwaben, am Fluß Aitrach, 3. Meilen von Memmingen.

Wurzbach, Dorf im Vogtlande, wo viel Strümpfe geſtrickt werden, und 2. Eiſenhämmer ſind, dem Grafen Reuß zu Lobenſtein gehörig.

Wurzen, Stadt, Schloß und Amt an der Mulda, über welche hier eine Fähre geht, im meißniſchen Kreiſe, 3. Meilen von Leipzig, wo ſich ein Stift, imgleichen eine churfürſtliche Stiftsregierung und Conſiſtorium befinden. Die Stadt ſelbſt iſt klein, hat aber anſehnliche Vorſtädte. Das Schloß liegt vor dem eulenburger Thore, und iſt dreyfach gewölbt. An der Domkirche ſteht der Stiftsſuperintendent; auſſerdem ſind noch 2. Kirchen und eine lateiniſche Schule da. Das Stadtbier wird unter die beſten in Sachſen gerechnet, auch nach Leipzig und anderwärts ſtark verführt. In der Stadt iſt eine ſtarke Färberey und ſchöne Leinwadbleiche. In der Gegend umher bauet man Hopfen, und in der Mulda werden Lachſe gefangen. Die meißner Canonici halten jährlich zu Exaudi ihren Capitelsconvent in Wurzen.

Wuſterhauſen, wendiſch Wuſterhauſen, Amt und königl. Luſtſchloß in der Mittelmark Brandenburg, im teltowiſchen Kreiſe, 3. Meilen von Berlin, an der Spree, nach der Niederlauſitz zu gelegen. Die Lage des Schloſſes iſt ſehr angenehm. Es hat ſchöne Gärten, Waſſerkünſte und Thiergärten. Sonſt iſt Wuſterhauſen das Stammhaus der Baronen Schenken von Landsberg geweſen, welche da herum viel Güter beſeſſen; daher man auch dieſe Gegend insgemein das Schenkenländchen geheiſſen. Es ſind daſelbſt nicht allein eine neue Kirche, ſondern auch am Schloß 2. ſchöne Seidengebäude erbaut worden.

Wuſterhauſen, ſo ehemals zum Unterſchied des vorhergehenden Deutſchwuſterhauſen genennt worden, ein Städtchen, an der Doſſe, in der Grafſchaft Ruppin, in der Mittelmark

mark Brandenburg, brannte den 13. April 1758. faſt ganz ab.

Wuſtrau, Amt und Städtchen, im Fürſtenthum Lüneburg, an dem Zuſammenfluß der Jetze und Dumme. Vor dieſem hat das uralte Geſchlecht derer von Wuſtrau da reſidirt, wovon der lezte, Michael Victor, in der Belagerung von Braunſchweig 1615. geblieben.

Wutach, Fluß, in der Landgrafſchaft Stühlingen, in Schwaben, fällt in den Rhein.

Wutzkovv, Dorf, im Stolpeniſchen Kreis, in Hinterpommern, wo die lezte Poſtſtation, gegen Weſtpreuſſen zu, iſt.

Wuyzeczina, ein nicht weit von der See und den pommeriſchen Gränzen gelegener Ort in Weſtpreuſſen, wo der ruſſiſche General Laſcy den Woiwoden von Lublin, Grafen Tarlo, am 20. Apr. 1734. geſchlagen.

Wybor, Städtchen, im Oſtrowiſchen Kreis, im Ruſſiſchen Gouvernement von Pleskow.

Wyburg, ſ. Wiburg.

Wyck, Flecken, mit einer guten Rhede, auf der zu Schleswig gehörigen Inſel Föhr.

Wyck, Wyk, wird bisweilen der Flecken Beverwyk, in Holland, genennt. ſ. Bevervvyck.

Wyck, Week, kleine Stadt in Nordſchottland, und die Haubtſtadt in der Provinz Caithnes, an der Küſte.

Wyck, ſ. Wick.

Wyck te Duurſtede, in der Provinz Utrecht, iſt weiland eine wichtige Stadt geweſen, darinn 50. Kirchen geſtanden haben. Die Biſchöfe haben ſich auch meiſtens daſelbſt aufgehalten. Aber die Normänner haben den Ort verwüſtet, und nach dieſem hat er nicht wieder zu ſeiner vorigen Gröſſe gelangen können. Der Beyname kommt von dem nahe dabey ſtehenden verfallnen Schloß Duurſtede. Bey dieſem Ort ſcheidet ſich der Rhein und der Leck von einander.

Wyckerad, ſ. Wickrad.

Wye, Fluß im Fürſtenthum Wallis, in England, welcher in der Landſchaft Montgomery entſpringt, und ſich in den Einfluß der Savern ergießt. Ein anderer dieſes Namens iſt in Derbyſhire.

Wye, Flecken, in der engl. Landſchaft Kent.

Wyl, ſ. Weil.

Wylimovvj, Marktflecken, im Czaslauer Kreis, in Böhmen, dem Grafen Milleſimo gehörig.

Wylre, groſſes Dorf und unmittelbare Reichsherrſchaft, im Herzogthum Limburg.

Wylſter, ſ. Wilſter.

Wymondham, Flecken, in Norfolk, in England.

Wynendaal, ſ. Winendal.

Wynfelden, Vogtey, in Türgow, in der Schweitz, dem Canton Zürch gehörig.

Wynoxbergen, ſ. Vinoxberg.

Wyſchogorod, ſ. Wiſchog.

Wyſovvka, Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Kiow.

X, auf franzöſiſcher Münze, iſt das Zeichen der Stadt Amiens.

Xaca, ſ. Iacca.

Xagua, kleiner Meerbuſen an der ſüdlichen Küſte der Inſel Cuba, einer von den antilliſchen Inſeln in America, welchen die Franzoſen den groſſen Haven nennen, weil ſich daſelbſt einer der ſchönſten Haven in America befindet. Mitten inne liegt eine Inſel, wo man gutes und ſüſſes Waſſer findet.

Xaintes, ſ. Saintes.

Xaintonge, ſ. Saintonge.

Xalama, kleiner Fluß in Neucaſtilien, welcher ſich in den Fluß Henares ergießt.

Xalama, hohes Gebirge in dem Königreiche Leon, an den Gränzen von Eſtremadura, in welchem der Fluß Agueda entſpringt.

Xalappa, Xalappa de la vera Cruz, kleine Stadt in der Audiencia Mexico, in der Provinz Tlaſcala, nebſt einem Bißthum. Sie wird etwa von 2000. Einwohnern, theils Spaniern, theils Indiern bewohnt.

Xaliſco, Neugallicien, Provinz in der Audiencia Guadalajara, in Nordamerica, wo die Spanier 3. Kolonien haben, nämlich *Xaliſco*, Compoſtell und *Purification*. Sie liegt zwiſchen den Provinzen Guadalajara, und

Mechoacan, und zwiſchen dem Mar del Sur.

Xalon, Fluß in Neucaſtilien und Aragonien, welcher ſich oberhalb Saragoſſa in den Ebro ergießt.

Xamuen, wohlbewohnte Inſel, ſo zur chineſiſchen Provinz Xantung gehört.

Xancoins, Sancoins, alter Flecken, in der franzöſiſchen Provinz Bourbonnois, am kleinen Fluß Argent, 6. Meilen von Nevers.

Xangole, Stadt in der chineſiſchen Provinz Peking, in Aſien.

Xanſi, Schangſi, Provinz in China, welche gegen Oſten an Peking, gegen Süden an Honan, gegen Weſten an Xenſi, und gegen Norden an die groſſe Mauer gränzt. Sie hat viel heiſſe Quellen und Erdkohlen.

Xanten, im Herzogthum Cleve, ſ. Santen.

Xantung, Schantoug, Provinz in China, welche gegen Weſten an Peking und Honan, gegen Süden an Nankin, gegen Oſten und Norden aber an den Meerbuſen von Nankin gränzt.

Xaocheu, Stadt in der Provinz Quantung in China, in Aſien.

Xaoching, Stadt in der Provinz Chekiang, in China, am Fluß Che.

Xaoum, Stadt in der Provinz Fokien, in China.

Xarama, ſ. Xalama.

Xaraſuel, Flecken im Königreich Valencia, am Fluß Xucar.

Xarayes, Völkerſchaft, und groſſer See, im Amazonenlande, in Südamerica, aus dem der Fluß Paraguay entſpringt.

Xativa, ſ. S. Philippe.

Xavier, Stadt, in Guinea. Die Franzoſen, Engländer, Portugieſen und Holländer haben hier jede ein beſonders Comptoir, und die Engländer und Franzoſen über dieſes noch jede ein mit 4. Stücken verſehenes Fort, ſo 1. halbe Meile von dem Meer liegen. Die Handlung beſteht in Kauf- und Verkaufung der Negres, mit welchen ſonderlich die Portugieſen aus Braſilien groſſen Handel treiben, und für dieſelben theils Geld, theils Taback zahlen. Jede europäiſche Nation hat daſelbſt eine accreditirte Perſon in ihrem Dienſt, welche man Capitain der Nation, der ſie dienet, nennt.

Xavier, Schloß in dem Königreich Navarra, 7. Meilen von Pampelona, davon der 1552. verſtorbene indianiſche Heidenbekehrer und Jeſuit, Franz Xaverius, der daſelbſt gebohren war, ſeinen Namen hat.

Xaviera, Flecken in dem Königreich Aragonien, an dem Ufer des Fluſſes Gallego.

Xauxa, oder Maragnan, Fluß in Peru, in Südamerica, welcher ſich in den groſſen Fluß der Amazonen ergießt.

Xebequen, Chebequen, Schebeken, ſind Fahrzeuge, welche mit Segel und Ruder getrieben werden. Man braucht ſie in der mittelländiſchen See gegen die Corſaren, oder auch zum Transport von Kriegsvorrath.

Xelſa, Flecken in Aragonien, am Fluß Ebro.

Xelva, Flecken, im Königreich Valencia, nicht weit vom Guadalaviar.

Xenil, Fluß in Spanien, welcher im Königreich Granada, unweit der Stadt Granada, entſpringt, und ſich in den Guadalquivir ergießt.

Xenſi, Schen-ſi, groſſe Provinz, in China, welche gegen Oſten an Xanſi und Honan, gegen Süden an Suchuen, gegen Weſten und Norden aber an die groſſe Tatarey gränzt.

Xerès de Badajoz, oder de los Cavalleros, (der Ritter,) kleine Stadt, im ſpaniſchen Eſtremadura, am Fluß Ardilla, 5. Meilen von Badajoz, gegen Mittag. Es iſt trefliche Viehzucht in dieſer Gegend, und man rechnet, daß jährlich zum wenigſten 50,000. Stück Rindvieh auf die Jahrmärkte nach den benachbarten Städten getrieben werden. Sie gehörte vor Alters den Tempelherren, und von denſelben hatte ſie den Zunamen.

Xerès de la Frontera, Stadt, am Fluß Guadalete, in Andaluſien, nahe bey Puerto de Santa Maria. Sie iſt groß und wohlgebaut, und wird von verſchiedenen vornehmen Familien bewohnt. Die Gaſſen ſind breit, aber nicht gepflaſtert. Es wächſt da ſchöner Wein, der häufig nach England und Weſtindien geführt wird; auch werden hier die beſten Pferde in ganz Spanien gezogen. Nicht weit davon iſt der Ort, da der letzte gothiſche König Roderich im J. 711. von den Mohren erſchlagen worden iſt, die

dadurch den Eingang nach Spanien erlangt haben. Die Ebne um dieſe Stadt iſt ſehr gut angebauet, und gewiſſermaſſen zu gut, indem zu wenig Raum für die Fuhrſtraſſen übrig iſt, auf denen kaum 2. Wägen neben einander fahren können. Dieſe Straſſen ſind, wann es ſtark regnet, wahre Sümpfe, in denen Fuhrwerke und Menſchen verſinken und ums Leben kommen können. Die Eigenthümer der Aecker beſtellen, ſtatt die Wege auszubeſſern, für ihr Geld Leute, die mit Schießgewehr Wache halten und die Reiſenden verhindern müſſen, daß ſie nicht ſeitwärts an die Aecker hinkommen. So iſt in dortiger Gegend, der Weg beſchaffen, der von Madrid von Cadiz führt.

Xerès de Guadiana, Gränzſtadt zwiſchen Spanien und Portugal, an der Guadiana, im Königreich Andaluſien.

Xerez kleine Stadt in der Provinz Guatimala, in Neuſpanien, in Nordamerica.

Xérica, Zerica, Flecken im Königreiche Valencia, 11. Meilen von der Haubtſtadt Valencia, gehört, nebſt Liria, als ein Herzogthum dem Hauſe Berwick.

Xeriph, ſ. Cherif.

Xerte, volkreicher Flecken, am Fluß dieſes Namens, im Diſtrict von Plaſencia, im ſpaniſchen Eſtremadura.

Xetafe, Flecken, in Neucaſtilien, 2. Meilen von Madrid, gegen Süden.

Xiacca, ſ. Iacca.

Xicoco, ſ. Iapon.

Xicona, Stadt, zwiſchen dem Gebirge, im Königreich Valencia. Ueber der Stadt liegt ein Caſtel, welches dieſen engen Paß verwahrt.

Xili, kleine Stadt in der Provinz Zaconia, in Morea, am Cap de Xili.

Xiloca, Fluß in Aragonien, welcher ſich zu Calatayud in den Fluß Xalon ergießt.

Xilocaſtro, kleine Stadt im Herzogthum Clarenza, in Morea, 3. Meilen vom Golfo die Lepanto, gegen Mittag.

Xiména, groſſer Flecken, auf einem felſichten Berge, 5. franzöſiſche Meilen nordwärts über Gibraltar, in Andaluſien, an der Gränze von Granada.

Ximo, ſ. Iapon.

Xincheu, Stadt in der Provinz Huquang in China.

Xixona, kleine Stadt, im Königreich Valencia, mit einem Caſtell, hat guten Weinbau.

Xoa, Xaoa, Königreich in Abyſſinien, gegen Zanguebar, in Africa. Einen Theil davon beſitzt der König in Abyſſinien, der andere aber iſt ihm durch die Galas oder Inbangalas, welches mächtige Völker dieſes Landes ſind, entzogen worden.

Xucar, groſſer Fluß in Spanien, welcher in Neucaſtilien entſpringt, und ſich in den Meerbuſen von Valencia ergießt.

Xuncking, ſ. Chunking.

Xungunxa, Stadt in der chineſiſchen Provinz Peking, wo ſchöne Früchte, als Trauben, Limonien, Aepfel de Sina, Caſtanien ꝛc. wachſen.

Xunte, Stadt, in der Provinz Peking, in China.

Y, iſt das Zeichen der zu Bourges geprägten franzöſiſchen Münze.

Y, ſ. Ye.

Yacca, ſ. Iacca.

Yacht, ſ. Iacht.

Yancheu, groſſe Handelsſtadt am Fluß Kiang, in der Provinz Nanking, in China.

Yare, Yere, Fluß in Norfolk, in England, welcher ſich zu Yarmouth ins deutſche Meer ergießt.

Yarley, Flecken in England, in der Grafſchaft Huntington.

Yarmouth, Yermouth, ziemlich feſte und wohlbewohnte Stadt in Norfolk, an der Mündung des Fluſſes Yare, auf einer Halbinſel, mit einem trefflichen Haven. Die Thurmſpitze an der hieſigen ſogenannten alten Kirche iſt ſo hoch, daß ſie den Schiffern in der See zum Zeichen dient: es fallen auch das Zoll- und das Rathhaus ſchön in die Augen. Man fängt in hieſiger Gegend von Michaelis bis zu Ende des Octobers die Heringe in ſolcher Menge, daß in ganz England kein gröſſerer Markt davon zu finden iſt. Nach Holland, Italien, Spanien und Portugal, wie auch nach der Oſtſee, wird von hier aus mit

den wollenen Zeugen aus Norwich beträchtlicher Handel getrieben. Dieſer Ort ſchickt 2. Deputirte ins Parlament.

Yarmouth, Flecken, nebſt einem Kaſtell und Haven auf der Inſel Wight in England, welcher Sitz und Stimme im Parlament hat.

Yarmouth, Neuyarmouth, Stadt in Neuengland, in Nordamerica, nicht weit von Neupiymouth.

Yarum, Flecken, in Yorkſhire, in England, am Fluß Tees.

Yberg, feſtes Schloß auf einem hohen Berge in der Grafſchaft Toggenburg, in der Schweitz, nicht weit vom Fluß Thur, dem Abt von St. Gallen gehörig.

Ydria, ſ. Idria.

Ydſtädt, ſ. Yſtädt.

Ye, Y, Ya, Fluß oder vielmehr ein Meerbuſen in der Südſee, welcher Südholland faſt ganz von Nordholland abſondert. Er geht von Pampus an in das Land hinein bis nach Beverwick. Die Barken ſchiffen aus dem Ye in das harlemer Meer vermittelſt des kleinen Fluſſes Spar.

Yecora, Flecken, in der Landſchaft Rioxa, in Spanien, 2. Meilen von Logroımo.

Yedo, ſ. Ieddo.

Yell, Zell, eine von den ſchettländiſchen Inſeln, welche ziemlich bewohnt iſt.

Yemen, Iemen, heißt das glückliche Arabien, welches oſt-ſüd- und weſtwärts von dem Perſiſchen Meerbuſen, dem Weltmeer und dem Arabiſchen Meerbuſen umgeben iſt. In demſelben wächſt die vortrefliche Gattung von Coffe, welcher der Levantiſche genennt wird. Er wird von Mocca aus, über das rothe Meer, nach Suez geführt, und von da auf Kamelen nach Groß-Cairo getragen, und hernach auf dem Nil nach Alexandrien und andern Seeſtädten Egyptens gebracht. Von da aus ſind die Caffeebohnen nach Oſtindien und von dort aus nach America gekommen. Eben dieſes Land liefert auch den beſten Flachs.

Yenne, kleine Stadt, in dem Ländchen Bugey, in Bourgogne, an den Gränzen von Savoyen, nicht weit von der Rhone.

Yeomen, Gattung des Volks, in England, die ſich in die Freeholders und Copyholders theilt, und zuſammen die Yeomanry genennt wird. ſ. den Art. Großbritannien, S. 645. a.

Yeomen of the Guard, in England, ſind königliche Trabanten zu Fuß, welche einen rothen Trabantenrock, nebſt einer ſchwarzen ſammeten Mütze, mit farbichem Bande, tragen. Sie folgen dem Könige, wenn er zu Fuß geht: reitet oder fährt er, ſo marſchiren ſie auf der Seite. Eine ſolche Trabantenſtelle wird gekauft. Man nennt dieſe Leute ſpottweiſe beef-eaters, d. i. Rindfleiſchfreſſer.

Yeovil, Evil, Städtchen am Fluſſe Ivel, in Sommerſetshire, in England, hat gute Manufacturen und einen Handſchuhhandel.

Yepes, Flecken, im Diſtrict von Ocanna, in Neucaſtilien, 6. Meilen von Toledo gegen Oſten.

Yerack-Agemi, Hierack-Agemi, Provinz in Perſien, welche gegen Weſten an Erzerum, gegen Norden an Adirbeizan, Kilan und Tabareſtan, gegen Oſten an Choraſan und Kerman, und gegen Süden an Fars und Chuſiſtan gränzt. Sie iſt eine der größten, volkreichſten und fruchtbarſten Provinzen in Perſien, darinn die prächtige Reſidenz Iſpahan liegt.

Yerack Arabi, Caldar, türkiſche Provinz in Aſien, welche faſt ganz durch den Euphrat und Tyger umſchloſſen wird. Sie beſteht aus Beglerbeglics, welche ſind Bagdad und Balſora.

Yere, ſ. Yare.

Yermouth, ſ. Yarmouth.

Yesd, Ieſſed, Stadt, in Yerackagemi, wo die ſchönſten Tapeten gemacht werden, ohngefähr 40. Meilen von Iſpahan, gegen Oſten.

Yeu, Inſel, mit einem Hafen, zu Nieder-Poitou gehörig.

Yeure le Chateau, Caſtellaney und Flecken in der franzöſiſchen Provinz Orleanois, eine halbe Meile von Pluviers.

Ygualada, kleine Stadt, in Catalonien, am Fluß Noya, 12. Meilen von Barcellona, gegen Nordweſten.

Yil, Yla, die ſüdlichſte von den weſtlichen Inſeln bey Schottland, 6.

Meilen von der Halbinſel Cantaire, gegen Weſten gelegen. Sie iſt 7. Meilen lang und 6. Meilen breit, und giebt viel Getreide, Vieh und Bley.

Ylſt, kleine Stadt in Frießland in dem Quartier Weſtergo, deſſen Einwohner den Schifbau treiben.

Ymmens, Herrſchaft in der vereinigten Provinz Utrecht, an den Gränzen von Holland, zwiſchen Amersfort und Naerden, dem Prinzen von Naſſauoranien gehörig.

Ynagua, ſ. Hinagoa.

Ynca, wurden die alten Könige in Peru und die Prinzen aus ihrer Familie genennt.

Yo, kleine Stadt, in der finländiſchen Provinz Cajanien, am Fluß Yo, treibt mit allerhand Waaren, ſo aus Lappland kommen, ziemliche Handlung.

Yonne, Fluß in Frankreich, welcher an den Gränzen von Nivernois entſpringt, und ſich unterhalb Montereaufautyonne in die Seine ergießt.

Yonne, kleiner Fluß in der Provinz Gaſtinois in Frankreich, welcher ſich in die Juine ergießt, nachdem er bey Eſtampes vorbey gefloſſen, und daher la riviere d' Eſtampes bisweilen genennt wird.

Yorkshire, Grafſchaft, in Nordengland, welche gegen Norden an das Biſthum Durham, gegen Weſten an Weſtmoreland und Lancaſter, gegen Süden an Darby, Nottingham und Lincoln, und gegen Oſten an das deutſche Meer gränzt. Dieſe Grafſchaft iſt die größte unter allen in England, aber voller Berge, Wälder und Moräſte, und wird in 3. Theile eingetheilt, nemlich Oſt-Nord- und Weſtriding. Man findet darinn ſchwarzen Agatſtein, Alaun, Süßholz und die beſten engliſchen Pferde. Sie führt den Titel eines Herzogthums.

York, die Haubtſtadt, in Yorkshire, iſt von beträchtlichem Umfang, und hatte im J. 1781. ohngefähr 3000. Häuſer. Der Fluß Ouſe fließt mitten durch, und iſt oft mit Schiffen bedeckt, deren einige von 250. Tonnen ſind, und die nach verſchiednen Häfen, beſonders nach London gehn. Vier engliſche Meilen unter der Stadt ſind Schleuſen angelegt, welche dieſen Fluß, der vordem oft niedrig ward und Schlamm in der Stadt zurückließ, immer hoch und breit erhalten. Die Gaſſen ſind ziemlich breit und wohlgebauet. Hier iſt der Sitz des zweyten Erzbiſchofs in England. Die Domkirche oder das Münſter iſt ein herrliches gothiſches Gebäude, von 525. Fuß in der Länge, 110. in der Breite und 99. in der Höhe. Das Schif an denſelben wird, mit Ausnahm der Peterskirche zu Rom, für das größte in Europa gehalten, und iſt 4 1/2. Fuß breiter und 11. Fuß höher, als das von der Paulskirche zu London. Das dazu gehörige Capitelshaus iſt ein Achteck von 63. Fuß im Durchmeſſer, gewölbt und ohne einen einzigen Pfeiler in der Mitte zur Unterſtützung. Der Mayor dieſer Stadt hat den Titel Lord, wie der zu London, und die 2. Deputirten derſelben haben im Unterhauſe ihren Platz gleich nach denen von London. In alten Zeiten war dieſe Stadt noch anſehnlicher, als ſie izt iſt.

York, Fort, mit einigen Waarenhäuſern und Wohnungen, an der weſtlichen Küſte der Hudſons-Bay, in Nordamerica.

York, Grafſchaft, in Maſſachuſetsbay, in Neuengland; und eine andere, in Virginien. In dieſer leztern iſt die Stadt York, Yorktown, wo der engliſche General Cornwallis, mit ſeinen Truppen, 1781. von den vereinigten Americanern und Franzoſen belagert und zu Kriegsgefangenen gemacht wurde.

York, Inſel, an der Küſte von Ober-Guinea, in Africa, wo die Engländer eine Schanze angelegt haben.

York, ſ. Neu-York.

Youghill, Yughall, volkreicher Flecken, in der Grafſchaft Cork, in der Provinz Mounſter, in Irland, mit einem bequemen Hafen, wo der Blackwater in die See fällt, ſchickt 2. Deputirte zum Parlement.

Ypern, franz. Ypres, wohlgebaute und befeſtigte Stadt, im öſterreichiſchen Flandern, am Fluß Yperle, welcher, vermittelſt des Kanals von Böſingen und der ſogenannten neuen Fahrt, den Transport der Waaren

zu Waſſer nach Nieuport, Oſtende und Brügge ſehr erleichtert. Von 1678. bis 1713. iſt ſie in franzöſiſchen Händen geweſen. Im Frieden zu Utrecht aber ward ſie dem Hauſe Oeſterreich abgetreten, und von den Holländern 1715. als ein Barriereplatz, mit Garniſon belegt. Im J. 1744. eroberten ſie die Franzoſen in Gegenwart ihres Königs, und nachdem ſie 1746. die Feſtungswerke zum Theil geſchleift, reſtituirten ſie im aachner Frieden 1748. den Ort der Kaiſerinn Königinn. Wegen der Wollenmanufacturen hat Ypern von alten Zeiten her einen Ruhm, wie denn viele Tücher und Sarſchen hier verfertigt werden, und beträchtlicher Handel daraus entſpringt. Unter den hieſigen Jahrmärkten iſt der in der Faſten der größte. Cornelius Janſenius, von welchem die Janſeniſten ihren Urſprung haben, iſt bis 1638. Biſchof hier geweſen. Die Kirchen enthalten verſchiedne ſehenswürdige Gemälde.

Yps, alte, kleine landesfürſtl. Stadt in Niederöſterreich, liegt hart an der Donau, wo das Waſſes Yps ſich in ſelbiger verliert, nicht weit von dem Strudel.

Yrſee, ſ. Irſingen.

Yrun, ſ. Iron.

Yſcar, Flecken, in der Provinz Segovia, in Alt-Caſtilien.

Yſche, kleiner Fluß in Brabant, welcher in dem ſoigner Walde entſpringt, und ſich in den Fluß Dyle ergießt.

Yſelmonde, ſ. Iſſelmonde.

Yſelſtein, ſ. Iſſelſtein.

Yſenburg, ſ. Iſenburg.

Yſendyck, ſ. Iſendick.

Yſer, kleiner Fluß in Flandern, welcher ſich in den Fluß Yperle ergießt.

Yſſel, ſ. Iſſel.

Yſzny, ſ. Iſzny.

Yſtadt, kleine, aber wohlgebaute Stapelſtadt in Schonen, unten an der See. Die Paſſagiers, die aus Deutſchland nach Schweden reiſen, ſteigen hier insgemein aus. Man kann von hier auf der angelegten Poſtfahrt oft in 7 bis 8. Stunden nach Stralſund kommen. Der hieſige Hafen iſt weder groß, noch ſicher, deswegen ſich auch die Schiffer zur Nachtzeit, oder bey neblichtem Wetter nicht hinanwagen dürfen. Bey finſtern Nächten wird eine hohe Feuerbacke oder Laterne unterhalten, um die aus dem Sunde kommenden Schiffe zu warnen, daß ſie nicht zu nahe heran fahren. In Yſtadt ſelbſt giebt es eine gute Haubtkirche, welche nach Art der andern ſchoniſchen Kirchen mit Bley bedeckt iſt: unweit von ihr ſteht die St. Petrikirche. Auſſerdem befindet ſich hier eine Trivialſchule, über welche der Rath das Ius Patronatus hat.

Yſt-With, kleiner Fluß in der Provinz Cardigan, im Fürſtenthum Wallis, in England, welcher ſich in das irländiſche Meer ergießt.

Yucatan, ſ. Iucatan.

Yverdon, Iverdon, Iſerten, Landvogtey und eine der 4. ſogenannten guten Städte im Pais de Vaud, an der Zihl, unter der Hoheit des Cantons Bern. Sie zeigt noch einige römiſche Alterthümer, auſſerdem aber hat ſie ſehr gute Häuſer, und eine der angenehmſten Lagen in hieſiger Gegend. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 2,200. Ihr Haven am Neuenburgerſee enthält immer eine gute Zahl Schiffe, auf welchen die Weine der benachbarten Orte, und die Kaufmannsgüter in und aus Italien, Frankreich und Deutſchland verführt werden. Von der Stadtmauer bis zum See, zwiſchen den Armen der vereinigten Orbe und Talant, iſt eine ſchöne Baumallee von ohngefähr 600. Schritten, und die übrigen Zugänge zur Stadt ſind ebenfalls anmuthige Spaziergänge. In der Stadt ſind zwey Kauf- oder Niederlagshäuſer, und ein Collegium zum Unterricht der Jugend in den Wiſſenſchaften. Hier legte Prof. Felice, ein Gelehrter aus Neapel, eine Buchdruckerey an, und unternahm es mit Beyhülfe einiger berühmten franzöſiſchen und ſchweizeriſchen Gelehrten, eine neue Ausgabe der Encyclopedie zu veranſtalten. In der Nähe liegen ſchöne Mühlen und ein künſtlicher Kanal, durch welchen ſolche das Waſſer erhalten; auch die Schleuſſen zur Vermehr- oder Verminderung des Waſſers. Jenſeits dem Fluſſe, bey der ſchönen Vorſtadt la Plaine, auf

der

der Landſtraße nach Lauſanne, iſt ein heilſames Geſundbad, zu deſſen Gebrauche der Canton Bern vor einigen Jahren ein neues gröſſeres und bequem eingerichtetes Badhaus hat erbauen laſſen. Dieſe Stadt iſt der Geburtsort des engliſchen Generals Haldimand, der als Befehlshaber in Canada ſtehet.

Yvetot, groſſer Flecken, nebſt etlichen Dörfern und einem Schloſſe, in der Normandie, nicht weit von Havre de Grace und Caudebec, in einer fruchtbaren Gegend. Es iſt ein Francalleu, oder freyes Erblehn, deſſen Beſitzer ſich gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts, Fürſten oder Könige geſchrieben haben ſollen. Was man weiter davon erzählt, iſt fabelhaft. So viel iſt gewiß, daß dieſe Herrſchaft noch jetzt verſchiedne Freyheiten genießt. Es werden jährlich 4. Meſſen da gehalten, auf welchen viel Handel mit Korn, Galanterien und andern Sachen getrieben wird.

Yviça, Iviça, (ſpr. Ivviſſa,) eine von den pityuſiſchen Inſeln, an der Oſtſeite von Spanien, wozu ſie gehört. Die Haubtſtadt, gleiches Namens iſt befeſtigt. Der Erdboden iſt ziemlich fruchtbar, wird aber wenig gebaut, weil ſich die Einwohner meiſtens auf den Salzhandel legen, und damit einen Theil von Spanien und Italien verſorgen.

Yuma, oder Exuma und Yumeta, zwo von den lucayiſchen Inſeln, auf dem Mar del Nort, bey America.

Yvoire, kleine Stadt in Chablais, in Savoyen, an dem genfer See.

Yvoix, Ivoix, Yvoy, Städtchen, am Fluſſe Chiers, im franzöſiſchen Luxemburg. Dieſen Orte ſchenkte König Ludwig XIV. dem Grafen Eugen Moritz von Soiſſons, unter dem Titel eines Fürſtenthums von Carignan, welches ſonſt ein Ort in Piemont iſt.

Yvrea, ſ. Ivrea.

Yvri, ſ. Ivri.

Z, auf franzöſiſchen Münzen zeigt die Stadt Grenoble an.

Zaara, ſ. Sara.

Zabache, Mar di Zabache, ſ. Aſoff.

Zabeln, Flecken, im Herzogthum Curland.

Zabelſtein, kleine Stadt und Schloß, in der Höhe, im Schwarzwalde, im würtembergiſchen Amte Calw gelegen. Gleich darunter, in einem Thal, iſt der berühmte teinacher Sauerbrunn.

Zabelſtein, zerſtörtes Schloß und Amt, im Stifte Würzburg, an den bambergiſchen Gränzen.

Zabeltitz, Zabelutz, Dorf, Rittergut und adeliches Amt des Grafen von Salmour, mit einem ſchönen Schloſſe, im meißniſchen Kreiſe, 7. Viertelmeilen von Groſſenhayn.

Zabergau, wird diejenige Gegend im Würtembergiſchen genennt, ſo um den Fluß Zaber liegt, der bey Lauffen ſich in den Neckar ergießt.

Zabern, ſ. Elſaſzzabern, Bergzabern, Rheinzabern.

Zabin, Städtchen, in der litauiſchen Woiwodſchaft Minsk.

Zablat, Städtchen, im bechiner Kreiſe, in Böhmen.

Zablocie, kleine Stadt, im Diſtrict von Lida, in der litauiſchen Woiwodſchaft Wilna.

Zablotovv, Stadt, am Pruth, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Zabludovv, kleine Stadt, im Diſtrict von Grodno, in der Trokiſchen Woiwodſchaft, in Litauen.

Zabno, offene Stadt, im Pilsner Kreis, in Galizien.

Zabola, Sabola, Flecken, in deſſen Gegend Steinſalz gegraben wird, in Siebenbürgen, im Lande der Zeckler. Die Grafen von Mickes und Kaluoki beſitzen ihn.

Zabulovv, kleine Stadt, im Diſtrict von Grodno, in der Trokiſchen Woiwodſchaft, in Litauen.

Zabychiny, offener Ort, in der polniſchen Woiwodſchaft Volhynien.

Zacatecas, Landſchaft in der Audiencia Guadalaxara, im nördlichen America, zwiſchen den Provinzen Culiacan, Guadalaxara, Mexico und Neubiſcaya gelegen. Die beſten Oerter, welche die Spanier hier angelegt, ſind Xerés de la Frontera, Nombre de Dios, Durango, Minas de Zacateca und Minas de Llerenna. Bey dieſen beyden letzten Kolonien befinden ſich ergibige Silbergruben.

gruben. Das Land ſelbſt iſt ungemein fruchtbar, und ſchon 1531. von der Krone Spanien in Beſitz genommen worden.

Zachaf, See in Niederäthiopien, in Africa, in der Provinz Monomotapa, an den Gränzen von Congo, aus welcher der Fluß du St. Eſprit entſpringt.

Zachan, oder Sochan, nahrhaftes Städtchen in Hinterpommern, zum Amte Satzig gehörig.

Zack, Zackel, kleiner reiſſender Fluß im ſchleſiſchen Rieſengebirge, der ſchöne Forellen führt, und bey dem Hausberg in den Bober fällt.

Zaconia, Tzakonia, oder Braccio di Mania, Provinz in Morea, welche gegen Weſten an Belvedere und den Golfo di Coron, gegen Süden an das mittelländiſche Meer, gegen Oſten an den Archipelagus und Saccania, gegen Norden aber an das Herzogthum Clarenza gränzt. Sie begreift das alte Arcadien und Laconien, und gehört, ſo wie das ganze Morea, jetzt den Türken.

Zadão, Cadão, Fluß in Portugal, der im algarbiſchen Gebirge entſpringt, und ſich zu Setuval in den Ocean ergießt.

Zadel, kurſächſiſches Schloß und Amt, unter Meiſſen, jenſeits der Elbe.

Zahden, Zehden, kleine Stadt und Amt, in der neuen Mark Brandenburg, in einem Grunde an der Muglitz.

Zähringen, Dorf, nicht weit von Freyburg, im Brisgau, mit einem zerſtörten Schloß, wovon die alten Herzoge von Zähringen den Namen geführt. Ein anderes Dorf, dieſes Namens, iſt in der obern Herrſchaft der Reichsſtadt Ulm.

Zafra, groſſer Ort, mit einem Caſtell, im Diſtrict von Badajoz, im ſpaniſchen Eſtremadura, iſt wegen ihrer Handſchuhe von Lämmerfellen berühmt, welche zum Theil ſo zubereitet ſind, daß ſie in eine welſche Nußſchaale gehen.

Zagarolo, kleine Stadt, im Kirchenſtaate, in der Campagna di Roma, 6. bis 7. welſche Meilen von Rom gelegen. Sie führt den Titel eines Herzogthums, und gehört dem Hauſe Roſpiglioſi, ſo daſſelbe von der ludoviſiſchen Familie erkauft hat.

Zagatay, ſ. Vsbeck.

Zaghara, Stadt im Königreich Nubien in Africa, welche einige Handlung treibt.

Zagoriſcher Diſtrict, in Ober-Sclavonien, im Königreich Croatien, wird in den obern und untern eingetheilt.

Zagorovv, Stadt, in der Woiwodſchaft Kaliſch, in Groß-Polen.

Zagory, Städtchen, im nördlichen Theil der litauiſchen Landſchaft Samogitien.

Zagrab, Agram, Haubtſtadt des Königreichs Croatien, und der Haubtort der zagraber Geſpanſchaft. Es iſt hier eine hohe Schule und ein Bißthum, ſo unter das Erzbißthum von Colocza gehört. Die Save theilt die Stadt in 2. Theile, davon der eine Zagrab, der andere aber das Capitel genennt wird, weil der Biſchof darinn reſidirt. Sie iſt eine königl. Freyſtadt und Sitz des Bans von Croatien.

Zahara, Stadt, mit einem Schloſſe auf einem an allen Seiten ſteilen Felſen, in Andaluſien, nahe bey Marchena und dem Orte, wo der Fluß Guadalete entſpringt.

Zahna, Städtchen, im ſächſiſchen Kurkreiſe, 1. Meile von Wittenberg, mit einer Superintendentur, hat 1719. durch ein Donnerwetter groſſen Brandſchaden erlitten.

Zahno, Zanovv, kleine unmittelbare Stadt, in Hinterpommern, unweit Cöslin, zum Schlagiſchen Kreis gehörig. Sie hatte ehedeſſen ein Schloß, und war anſehnlicher als itzt.

Zaims und Timarioten, bey den Türken, werden unter den Spahi begriffen, und machen die größte Zahl der Reiterey aus. Sie ziehen ihren Sold aus den Ländereyen, die ihnen als eine Art von Lehn angewieſen ſind; welche Einrichtung von Sultan Murad I. im 14ten Jahrh. herrührt, und in der Folge, bey der Ausbreitung der türkiſchen Eroberungen, auch weiter und auf mehrere Provinzen erſtrecket wurde. Solche Lehngüter heiſſen Ziamets (Siamets) und Timars, und davon kommen die Benennungen ihrer Beſitzer. Der

Unter-

Unterſchied zwiſchen beyden beruhet auf der Summe ihrer Einkünfte. Die geringſten Einkünfte eines Zaims (Sáims) ſind jährlich 20,000. Aſper, und die höchſten ſind 100,000. Bey den Timarioten muß man diejenigen unterſcheiden, welche die Patente wegen ihrer Ländereyen oder Lehne vom Sultan erhalten, und diejenigen, welche ſie nur von den Statthaltern der Provinzen bekommen, in denen ſolche gelegen ſind. Die geringſten Einkünfte eines Timarioten von der erſtern Claſſe ſind 6000. Aſper des Jahrs, und die ſtärkſten ſind 19,999. Was darüber gehet, iſt Ziamet. Ein Timariot von der andern Claſſe hat wenigſtens 3000. und kann bis 6000. Aſper an Einkünften haben.

Die Zaims ſind verbunden, nicht nur ſelbſt im Felde zu erſcheinen, ſondern auch für jede 5000. Aſper Einkünfte, ſo ſie beſitzen, einen Reiter zur Armee zu ſtellen; und gleiche Verbindlichkeit findet auch bey den Timarioten Statt. (Jedoch haben die Zaims gröſſern Aufwand in Anſehung der Equipage zu machen, welche gewöhnlichermaſſen bey ihnen prächtiger iſt, als diejenige, ſo die Timarioten ihren Leuten geben.)

Ein Zaim kann, dem zufolge, nicht weniger, als 4. Mann zu Pferde, und höchſtens 20. in den Krieg führen. Ein Timariot kann nicht weniger, als 1. und höchſtens 6. Mann haben. Allein ſie bringen nicht allemal ſo viele Leute zur Armee mit, als es, ihrer Verpflichtung gemäß, ſeyn ſollte. Man darf, einen in den andern gerechnet, annehmen, daß ein Zaim 4. und ein Timariot 2. Mann ſtellet. Nach dieſem Verhältniß kommt, aus dem ſämtlichen Gouvernements des türkiſchen Reichs, eine Zahl von 132,054. Reitern zuſammen. Am meiſten unter allen übrigen liefert dazu Bosnien, wo 4000. Zaims und 14000. Timarioten ſind.

Dieſe Reiterey, (die aber freylich nicht immer marſchfertig iſt,) wird in Regimenter eingetheilt, die von Oberſten commandirt werden. Dieſe Oberſten ſtehen unter einem Sandſchiak, und dieſer unter einem Beglerbeg.

Es giebt auch Freywillige, die auf ihre Koſten unter den Zaims und Timarioten dienen, in der Hofnung, ſich hervorzuthun, und bey Abgang eines Beſitzers von einem Ziamet oder Timar damit belehnt zu werden. Bey denen in der Statthalterſchaft von Romelien findet etwas eigenes Statt: wenn nämlich ein ſolcher Zaim oder Timariot im Kriege umkommt, ſo wird ſein Lehngut in ſo viele Theile zertheilt, als er Söhne hinterläßt. Jedoch, wenn ein Timariot umkommt, deſſen Einkünfte nur 3000. Aſper ausmachten, ſo bekommt der erſtgebohrne Sohn das Gut ganz. Sterben ſie aber anderswo, als im Kriege, oder auch bey der Armee, aber eines natürlichen Todes, ſo bleibt das Lehn der willkührlichen Ertheilung des Sultans oder des Gouverneurs der Provinz, (nachdem es entweder 6000. Aſper und darüber, oder weniger, einträgt,) überlaſſen.

Wenn ein Zaim oder Timariot alt und unvermöglich wird, ſo kann er ſein Ziamet oder Timar einem von ſeinen Söhnen oder Verwandten abtreten. In Natolien giebt es viele privilegirte Ziamets und Timars, die erblich ſind und vom Vater auf den Sohn kommen. Wer ſolche beſitzt, darf nicht in Perſon dienen, ſondern kann einen für ſich mit dem Contingent ſchicken, das ſein Lehngut ſtellen muß.

Zaire, Zambre, groſſer See in Abyſſinien, in Africa, aus welchem der Fluß Zaire entſpringt, der ſich mit einem ſehr breiten Einfluß in das Meer von Congo ergießt. Dieſer See hat in der Mitte eine groſſe Inſel, darauf die beyden Städte Zaire und Zambre liegen.

Zaisenhausen, würtembergiſcher Flecken, im Amte des Kloſters Maulbronn, an den pfälziſchen Gränzen. Es iſt derſelbe wegen des 1713. entdeckten Sauerbrunnens ſehr bekannt; und zur Bequemlichkeit der Brunnengäſte mit ſchönen Gebäuden verſehen worden.

Zakliczyn, Stadt, im Wielitſchker Kreis, in Galizien.

Zaklikovv, Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Lublin. Eine andere,

die-

dieſes Namens, liegt im Belzer Kreis, in Galizien.

Zakroczim, Stadt und Caſtellaney, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren, am Fluß Bug, der eine halbe Meile davon in die Weixel fällt.

Zalamea, ſ. Salamea.

Zalatna, ſ. Zlatna.

Zaleszczyki, Stadt, am Dnieſter, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Zambere, groſſer Fluß in Aethiopien, in Africa, welcher im See Zachaf, in Monomotapa, entſpringt, und ſich durch 4. Einflüſſe in den Ocean ergießt. Zwiſchen dieſen Armen ſind unterſchiedene groſſe Inſeln, welche reiche Goldbergwerke haben, und davon die Portugieſen hier die beſten beſitzen.

Zambeze, groſſer Fluß in Aethiopien, in Africa, der ſich zwiſchen der Küſte der Kaffern und Zanguebar durch vier Einflüſſe ins Meer ergießt.

Zambre, ſ. Zaire.

Zambrona, Vorgebirge in Calabria oltra, in Neapel, am Golfe di St. Eufemia.

Zambrow, kleine Stadt, in dem nach ihr benannten Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren.

Zamora, ziemlich groſſe und wohlbefeſtigte Stadt in Spanien, im Königreiche Leon, am Duero gelegen. Ueber dieſen Fluß iſt eine ſchöne Brücke gebaut, und die Gegend herum iſt fruchtbar. Der daſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof von Compoſtell.

Zamora, kleine Stadt im Gebiet von Quito, in Peru, in Südamerica.

Zamora, kleine Stadt im Königreiche Algier, in der Provinz Conſtantine, in Africa.

Zamorins, Samorins, ſ. Calecut.

Zamoſc, (Stary- und Nowy-, Neu- und Alt-,) 2. Städte, im Belzer Kreis, in Galizien. Neu-Zamosk ward von dem Polniſchen Krongroßfeldherrn und Krongroßkanzler, Joh. Zamoisky, nachdem er den Erzherzog Maximilian von Oeſterreich 1588. geſchlagen und gefangen hatte, angelegt und nach neuer Art befeſtigt. Er ſtiftete auch darinn eine Akademie, die nachher von der Gemahlinn des Kanzlers, Thomas Zamoisky, noch verbeſſert wurde.

Zanguebar, Zanghe, Zinghe, große Landſchaft in Niederäthiopien, in Afrika, die ſich längſt dem äthiopiſchen Meer ſehr weit erſtreckt, an welches ſie gegen Oſten ſtößt. Gegen Norden gränzt ſie an die Küſten von Ajan, gegen Süden an die Küſten der Kaffern. Dieſes moraſtige und ungeſunde Land begreift verſchiedene Königreiche, und wird von Schwarzen bewohnt, welche Götzendiener ſind. Die Portugieſen beſitzen darinn Mombaza und Mozambique, nebſt verſchiedenen Forts und Kolonien. Das Meer von

Zanguebar, iſt derjenige Theil des äthiopiſchen Meeres, welcher an die Küſte von Zanguebar ſtößt.

Zanhaga, groſſe Landſchaft in Africa, in der Wüſten Zaara, vom Königreiche Zuenziga bis an das atlantiſche Meer.

Zanjibar, Inſel in Oſtindien im 6. Grad ſüdlicher Breite, nicht weit von den Inſeln Pamba und Monfia. Sie iſt ſehr ſchön und fruchtbar, und der Regent iſt ein Mohammedaner.

Zante, eine den Venezianern gehörige Inſel, auf dem joniſchen Meer, nicht weit von der Inſel Cefalonia, und gegen die weſtliche Küſte von Morea. Sie iſt volkreich, und ſehr fruchtbar an ſtarkem Weine, Roſinen, Oel, Feigen und andern Dingen, aber auch den Erdbeben ſehr ausgeſetzt. Von Gebirgen iſt ſie ganz eingeſchloſſen, und in der Mitte iſt eine ſchöne Ebene. Der Dörfer und Flecken iſt eine groſſe Menge. Die Einwohner, deren Anzahl auf 25000. geſchätzt wird, ſind meiſtens griechiſcher Religion, haben etliche 40. Kirchen, viele Klöſter und einen Biſchof. Die katholiſchen Einwohner haben gleichfalls einen Biſchof und 3. Kirchen, auch ſind viele Juden da. Der katholiſche Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof von Corfu. Die Republik Venedig hält einen Proveditor und 2. Räthe auf dieſer Inſel, welche alle 2. Jahre umgewechſelt werden. Der vornehmſte Ort iſt

Zante, eine ziemlich groſſe und volkreiche Stadt, mit einem guten Haven, und einer eben nicht groſſen Feſtung, die auf einem Berge liegt,

darinn

darinn die Staatsbedienten der Republik ihre Wohnung haben.

Zanzibar, Inſel an der Küſte von Zanguebar in Africa, zwiſchen Quiloa und Monbaze.

Zapfenburg, iſt der gemeine Name des Heſſiſchen Amtes Sabbaburg, von welchem oben S. 473. b.

Zaporogiſche oder Saporogiſche Coſacken, ſ. Coſacken.

Zapotecas, Volk in der Provinz Guaxaca, in Mexico, in America.

Zar, ſ. Czaar.

Zara, Grafſchaft in Dalmatien, längſt der Küſte, dazu die umliegenden kleinen Inſeln gehören. Die Republik Venedig beſitzt ſie ſeit 1409. Die Haubtſtadt

Zara, iſt ganz vom Meer umgeben, und hängt auf der Oſtſeite mit dem feſten Lande nur durch eine Zugbrücke zuſammen, welche durch eine Citadelle und ſtarke Schanzen verwahrt wird. Der Hafen iſt groß, gut und wohl verwahrt, ſo daß Zara für eine der ſtärkſten Feſtungen in Dalmatien geachtet wird. Bey dem Mangel am friſchen Waſſer wird in Ciſternen das Regenwaſſer aufgefangen. Der Proveditore von Dalmatien, der alle 3. Jahr abgewechſelt wird, wohnt auf dem Schloſſe, auch befindet ſich hier ein erzbiſchöflicher Sitz und verſchiedne römiſche Alterthümer.

Zara vecchia, d. i. Alt-Zara, Flecken in Dalmatien, 5. Meilen von Zara gegen Weſten.

Zaracha, kleine Stadt im Herzogthum Clarenza, in Morea.

Zaragoza, ſ. Saragoſſa.

Zarander, Geſpanſch. ſ. Sarand.

Zarew Boriſſow, Stadt, am Donez, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Belgorod, ward 1599. unter Boriß Ghodunow erbauet.

Zarew, zwo Städte, die eine mit dem Beynamen Kokſchaisk, die andere Santſchursk, in der Swiaskiſchen Provinz, im Ruſſiſchen Gouvernement von Caſan.

Zarizin, Zarizyn, befeſtigte Stadt, im Ruſſiſchen Gouvernement von Aſtracan, auf einem kleinen Berge, an der Wolga. Von erſtgedachtem Fluſſe bis an den Don iſt eine Linie angelegt, welche die Zariszinische heißt.

Zarnata, Stadt, in der Landſchaft Zaconia, in Morea, auf einer angenehmen Höhe, welche ſowohl von Natur als durch Kunſt befeſtigt iſt, und 1685. von den Venetianern den Türken abgenommen wurde.

Zarnogora, ſ. Czarnogora.

Zarnouniza, Flecken, in Dalmatien, nahe bey der Stadt Spalatro.

Zarnow, Stadt in der Woiwodſchaft Sendomir, in Kleinpolen.

Zarnowietz, Zarnowieç, Stadt, an einem See, in der polniſchen Woiwodſchaft Cracau.

Zarzuela, königl. Luſthaus, mit einem Obſt- und Küchengarten, bey Madrid.

Zaſawa, Marktflecken, im Kaurzimer Kreis, in Böhmen.

Zaslavv, Stadt, am Fluß Horyn, in der polniſchen Woiwodſchaft Volhynien. Eine andere, dieſes Namens, iſt in der litauiſchen Woiwodſchaft Minsk.

Zasmuck, Zasmuky, Marktflecken, den Grafen von Sternberg gehörig, im Kaurzimer Kreis, in Böhmen, bey welchem die K. K. Maria Thereſia, zum Andenken des wider den König von Preuſſen, bey Collin, 1757. erfochtenen Siegs, eine Kirche erbauen laſſen.

Zaſtrup, Saſſendorf, Dorf, im Gebieth der Stadt Soeſt, in der weſtfäliſchen Grafſchaft Mark, hat ein gutes Salzwerk.

Zatas, mittelmäßiger Fluß in Portugal, welcher in der Provinz Alentejo, unweit Elvas entſpringt und ſich in der Landſchaft Eſtremadura in den Tajo ergießt.

Zatmar, ſ. Sathmar.

Zauche, insgemein Neuenzauche, kurfürſtlich ſächſiſches Schloß und Amt, dazu 9. Dorſchaften gehören, in der Niederlauſitz, an der Spree, unweit Lübben.

Zauchiſcher Kreis, in der Mittelmark Brandenburg, gränzt an den Teltowiſchen, dem ſächſiſchen Kurkreis, das Herzogthum Magdeburg und den Havelländiſchen Kreis. Seit 1773. iſt ein Theil davon den Collegien des Herzogthums Magdeburg zur Beſorgung untergeben worden, welcher nun

nun der Zieſariſche Kreis heißt. Doch iſt der darinn wohnende Adel in ſeiner Verbindung mit der Kurmärkiſchen Landſchaft geblieben.

Zauditz, Städtchen, im Preuſſiſchen Theil des Fürſtenthums Jägerndorf, in Schleſien.

Zator, Stadt, im Wielitſchker Kreis, in Galizien, war der Haubtort eines ehemaligen Herzogthums.

Zavelſtein, Städtchen, im Würtembergiſchen Amte Calw.

Zawalow, Stadt, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Zawichoſt, Stadt und Caſtellaney, an der Weixel, in der Woiwodſchaft Sendomir, in Kleinpolen.

Zbaras, Zbaraz, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien, war der Haubtort eines ehemaligen Herzogthums.

Zbirovv, königliche Herrſchaft und Marktflecken, mit einem Bergſchloſſe, im Berauner Kreis, in Böhmen.

Zboró, Marktflecken, mit einer katholiſchen Pfarre, in der Scharoſcher Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn.

Zborow, Stadt im Lemberger Kreis, in Galizien.

Zbraslavv, Sbrazlavv, ſ. Königsſal.

Zbraslavvitz, Marktflecken, im Czaslauer Kreis, in Böhmen.

Zbuczyn, offene Stadt, im Diſtrict von Lukow, in der polniſchen Woiwodſchaft Lublin.

Zdaunky, Herrſchaft und Marktflecken, im Hradiſcher Kreis, in Mähren.

Zdiar, ſ. den deutſchen Namen davon, Saar.

Zdislavvitz, Marktflecken, im Kaurzimer Kreis, in Böhmen.

Zduny, Stadt, mit einer lutheriſchen Kirche, in der Woiwodſchaft und dem Diſtrict von Kaliſch.

Zea, Zia, Inſel auf dem Archipelagus, nahe an der Küſte von Livadien, ſo reich an Wein und Seide iſt, den Türken gehörig. Die darauf befindliche Stadt

Zea, hat einen ſichern und groſſen Hafen, wie auch einen griechiſchen Biſchof.

Zeb, groſſe Landſchaft in Biledulgerid, an den Gränzen des Königreichs, Algier, in Africa.

Zebea, Fluß in Niederäthiopien, in Africa, welcher an den Gränzen von Abyßinien entſpringt, und ſich zu Melinda in das äthiopiſche Meer ergießt.

Zeben, ungar. Szebeny, ſlaw. Sabinovv, alte königl. Freyſtadt, in der Scharoſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, iſt in die Runde gebauet und von kleinem Umfang. Die Vorſtädte ſind etwas gröſſer und werden von der Tarze bewäſſert. Die Lage iſt eine der ſchönſten und die Luft überaus geſund. In der Stadt iſt eine katholiſche Pfarrkirche und ein Piariſtencollegium. Die Lutheraner haben auch ſo wohl für ihre deutſche, als ſlawiſche Gemeine, Bethhäuſer und eine Schule. Die Einwohner belaufen ſich auf etwas über 2000. und treiben ſtarken Brandtweinhandel.

Zebu, Sebu, eine von den Philippiniſchen Inſeln, den Spaniern gehörig.

Zecchine, ſ. den Art. Italien, S. 772. b.

Zechlin, Amt und Ort in der Priegnitz, in der Mark Brandenburg, war ehemals eine Reſidenz der Tempelherren.

Zeckler, ſ. Siebenbürgen.

Zeden, ſ. Zähden.

Zedenick, Zehdenick, Stadt in der Uckermark, 1. Meile von den mecklenburgſtrelitziſchen Gränzen. Es wird daſelbſt der Havelſtrom ſchiffbar. Hier iſt auch ein königl. Amt, worunter 8. Dörfer gehören, und ein Schloß, nebſt einem lutheriſchen Jungfrauenkloſter, darinn eine Domina mit 6. adelichen Fräulein befindlich, und einem hohen Eiſen- und Schmelzofen, in welchem, weil in der Gegend viel Eiſenerde anzutreffen, Bomben, Stückkugeln, Mörſel ꝛc. gegoſſen, und von da verführt werden.

Zeeburg, ſ. Ramekens.

Zeeland, die Grafſchaft Seeland, iſt eine von den 7. Provinzen der vereinigten Niederlande, zwiſchen den Einflüſſen der Schelde und Maas und dem deutſchen Meer, alſo daß ſie gegen Norden an Holland, gegen Oſten an Brabant, gegen Süden an Flandern, und gegen Weſten an das deutſche Meer gränzt. Sie hat 9. Städte und 105. Dörfer, und beſteht

ſteht aus 15. bis 16. Inſeln, darunter die vornehmſten Walcheren, Nord-Beveland, Süd-Beveland, Tolen und Schouwen ſind. Sie ſchickt 2. Deputirte in den Rath der Staaten nach dem Haag, und ihre Einwohner ſind gute Schiffleute.

Zeeland, Neuſeeland, ſ. Auſtralien, S. 159. a.

Zeelandia, holländiſche Feſtung in America, ſo den Flecken Paramaribo und die Zuckerplantagen auf der Kolonie Suriname bedeckt.

Zeelandia, war eine holländiſche Feſtung, auf der Inſel Formoſa, welche die Chineſer 1661. einnahmen.

Zegzeg, Königreich in Nigritien, in Africa, welches ſich von Oſten gegen Weſten, vom Königreich Zanfara bis an Guinea erſtreckt.

Zehen Gerichte Bund, Landſchaft oder Thal in Graubünden, gränzt gegen Morgen und Mittag an den Bund des Hauſes Gottes, gegen Abend und Mittag aber an die Grafſchaft Sargans und an Tyrol. Dieſer Bund iſt der kleinſte unter den 3. Bündten, und beſteht aus 7. Hochgerichten. Er hat ſich 1649. von allen Gerechtſamen, welche das Erzhaus Oeſterreich noch darinn gehabt hatte, losgekauft, ſo daß die Einwohner nunmehr völlig frey ſind.

Zehnergericht zu Venedig, il Conſiglio di Dieci, ſ. den Art. Venedig, S. 812. b.

Zeiban, die größte Inſel auf dem arabiſchen Meerbuſen, in Aſien, welche zu dem glückſeligen Arabien gerechnet wird.

Zeibo, Stadt auf der Inſel St. Domingo, in Nordamerica, an der ſüdlichen Küſte, welche von Spaniern bewohnt wird.

Zeidelgut, heißt ein ſolches, deſſen Beſitzer befugt iſt, Bienen zu ziehen und Honig zu ſammlen. Ein ſolcher heißt ein Zeidler.

Zeiden, Flecken, in Siebenbürgen, hart bey Cronſtadt.

Zeidenvvald, ein Gebirge auf 3. Meilen lang, bey vorigen Flecken.

Zeil, Stadt und Amt am Mayn, im Bißthum Bamberg, zwiſchen Bamberg und Schweinfurt.

Zeil, Schloß und Flecken in Schwaben, am Flüßchen Aitrach, unweit Leutkirch, in der Grafſchaft Zeil, der Linie der Grafen und Erbtruchſeſſe von Waldburg, die ſich von Zeil-Zeil ſchreibt, gehörig.

Zeila, Handelsſtadt an der Küſte von Ajan, in Aethiopien, in Africa. Sie liegt an dem Königreich Adel, hat einen guten Haven, und iſt befeſtigt. Die Indianer und Araber haben da ſtarken Verkehr.

Zeilan, ſ. Ceylan.

Zeilern, ſchönes, mit Mauern und Thürmen verwahrtes Schloß, nebſt einem Marktflecken, in Niederöſterreich, im Viertel Oberwienerwald, an der Straſſe von Linz nach Wien.

Zeiſenberg, Schloß und Herrſchaft, im Herzogthum Crain, dem Fürſten von Auersberg gehörig.

Zeiſzkenberg, ehemaliges feſtes Raubſchloß, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz, ſo 1427. von den Huſſiten zerſtört worden; doch hat die Gegend davon den Namen behalten.

Zeiſt, angenehm gelegnes Dorf, nebſt einem ſchönen Schloß, in der Provinz Utrecht, 1. kleine Stunde von Utrecht. Es gehörte dem gräflichen Hauſe Naſſau, iſt aber von demſelben 1752. an einem amſterdamer Kaufmann verkauft worden, der es den Herrnhutern zum Pflanzorte eingeräumt hat. Das Schloß beſteht aus einem Haubtgebäude und 2. Flügeln. Auch haben die Herrnhuter 2. groſſe Gebäude angelegt, worinn die Handwerksleute allerley ſchöne Arbeiten zum Verkauf, und die Weibsperſonen die ſchönſten gemalten und geſtickten Sachen verfertigen.

Zeithayn, Kirchdorf, im meißniſchen Kreiſe, am rechten Ufer der Elbe, zwiſchen Groſſenhayn und Mühlberg gelegen. Es gehört dem gräfl. Hauſe von Wolfsdorf, und iſt in der kurſächſiſchen Landesgeſchichte merkwürdig geworden, weil da 1730. das groſſe Luſtcampement geweſen, welches August II. König von Polen und Kurfürſt zu Sachſen, zu Ehren des Königs Friedrich Wilhelm von Preuſſen und ſeines Kronprinzen, des itzigen Königs angeſtellt. Dieſe langten da am 31ſten May an, und die Feſtivitäten dauerten bis den 27ſten Junii. Zum Andenken dieſes Luſtlagers,

lagers, welches 5. Millionen Thaler gekoſtet haben ſoll, und worauf Schaumünzen gepräget worden ſind, ſtehen in der Gegend itzt 6. groſſe Pyramiden.

Zeitloſs, Marktflecken, am Fluſſe Sinn, den Freyherren von Thüngen gehörig, ſtehet unter dem fränkiſchen Ritterort Rhön-Werra.

Zeiton, kleine und ſchlecht bewohnte Stadt, nebſt einem Erzbißthum, in Theſſalien, in Griechenland, an einem Meerbuſen, der von ihr den Namen hat.

Zeitz, Stadt, im Markgrafthum Meiſſen, an dem rechtsgelegnen Geſtade der Elſter, 5. Meilen von Leipzig. Auf dem daſigen ſchönen Schloß, die Moritzburg genannt, reſidirten die ehemaligen Herzoge von Sachſen-zeitz. Es befindet ſich da eine Stiftskirche, Stiftsſchule, und noch 3. andere Kirchen. Die Stiftsregierung, die Kammer, und das Conſiſtorium haben gleichfalls hier ihren Sitz, auch werden da ſchöne Tuch- und Zeugmanufacturen angetroffen. Das daſige Bißthum hat Kaiſer Otto I. 968. geſtiftet; die Kathedralkirche wurde zwar 1029. nach Naumburg verlegt, es blieb aber dennoch zu Zeitz eine Collegiatkirche, und war der 1564. verſtorbne, und wegen ſeiner Gelehrſamkeit berühmte, Julius Pflug, der letzte Biſchof. Nach ihm wurde Herzog Alexander zu Sachſen, zum Adminiſtrator des Bißthums poſtulirt, und als er in folgenden Jahr verſtarb, übernahm ſein Vater, Kurfürſt Auguſt, ſelbſt die Adminiſtration, welche auch die folgenden Kurfürſten verſahen. Kurfürſt Johann Georg I. trat 1653. ſeinem vierten Sohn, Herzog Moritz, die Adminiſtration des Bißthums ab, und dieſer ſtiftete die zeitziſche Nebenlinie des Kurhauſes. Ihm folgte 1681. ſein Sohn Moritz Wilhelm. Weil er 1717. die katholiſche Religion annahm, ſo erklärte das Capitel dieſes Stift für vacant, und wurde eine Interimsſtiftsadminiſtration von Kanzler und Räthen, welche unter kurſächſiſchem Erbſchutz ſtunde, hier angelegt. Immittelſt ſtarb Herzog Moritz Wilhelm 1718. nachdem er ſich einige Wochen vorher wieder zur evangeliſchen Lehre bekannte. Das Kurhaus nahm hierauf von dieſem Stifte Beſitz, (weil des ohne männliche Erben verſtorbnen Herzogs Bruder gleichfalls die katholiſche Religion angenommen hatte:) und im Jahr 1729. wurde ihm auch, als Stiftsherrn, von dem Stifte Naumburg gegen vorher geſchloſſene Capitulation und Reverſalien die Erbhuldigung geleiſtet. Das Collegiatſtift hat 7. lutheriſche Canonicos.

Zeitz, insgemein Kleinzeitz, ein Luſt- und Jagdſchloß im Fürſtenthum Anhalt, im bernburgiſchen Antheile, darauf eine fürſtl. Nebenlinie vormals reſidirte, die ihren Sitz erſt nach Hoym, und von da nach Schaumburg, in der Wetterau, verlegt hat.

Zekelheid, ung. Szekelyhid und Szekely-Varos, 2. Marktflecken, in der Biharer Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn. Letzterer hatte vormals ein feſtes Schloß, auf einer Inſel im Fluſſe Berettyo, die Brücke zu beſchützen, ſo über denſelben geht.

Zekler, ſ. Siebenbürgen.

Zela, itzt Zile, angenehmer Flecken in Natolien, in dem Gouvernement Siwas, gegen Südweſten von Tocat gelegen. Vor Alters gehörte dieſer Ort zu Cappadocien, und hatte einen Biſchof, der unter dem Erzbiſchof von Amaſia ſtunde.

Zeldales, Völker in Neuſpanien, in Nordamerica, zwiſchen Tabaſco und der Audiencia Guatimala, welche ihre Freyheit wider die Spanier behaubtet. In ihrem Lande wird viel Cacao gefunden.

Zelenahora, ſ. Nepomuck.

Zelking, Schloß und Herrſchaft in Niederöſterreich, unweit Mölk, ſo einer freyherrl. Familie den Namen gegeben, die ſich vor Alters von Schlierbach genennt.

Zell, ſ. Celle.

Zell, (Ober- und Nieder) 2. Dörfer, auf der Inſel Reichenau, im Bißthum Coſtnitz.

Zell, (Ober- und Unter-) 2. Prämonſtratenſerklöſter, das erſte für Mönche, das andere für Nonnen, etwas unterhalb der Stadt Würzburg, am Mayn.

Zell, Kloſteramt, 3. Stunden von Saalfeld, gehört dem Herzog zu Sachſenſaalfeld.

Zell, ehemaliges berühmtes Kloſter, nunmehr kurfürſtliches ſächſiſches Kammergut in Meiſſen, bey Noſſen, wo die Begräbniſſe der alten Markgrafen zu Meiſſen zu ſehen, wird insgemein Altzell genannt.

Zell, Neuzell, Ciſtercienſerkloſter in der Niederlauſitz, an der Oder, 2. Meilen von Guben. Ihr Abt iſt der vornehmſte Landſtand in der Niederlauſitz, hält auch ſeine eigne Stiftskanzley, dabey ein evangeliſcher Kanzler iſt; er hat zu Stiftsgütern 33. Dörfer, (davon einige bey der brandenburgiſchen Regierung zu Lehn gehen,) das Städtchen Fürſtenberg mit ſeinen 4. Dörfern, und etliche Vaſallen. Seit 1703. iſt das Kloſtergebäude mit der Kirche anſehnlich verbeſſert worden.

Zell, anſehnlicher Flecken, im Bayreuthiſchen Oberamt Mönchberg, 1. Meile von Mönchberg und eben ſo weit vom Fichtelberg, nicht weit vom Urſprung der Saale, hat eine anſehnliche Pfarrey und eine Schule, und ein beſonderes Gericht, bey dem der Schuldiener zugleich Gerichtsſchreiber iſt.

Zell, Hofmarkt und Schloß, im Innviertel, in Oberöſterreich.

Zell, Dorf, dem Kloſter Frauenalb gehörig, liegt in der Grafſchaft Eberſtein.

Zell, Dorf, im Amte Michelſtadt, in der Grafſchaft Erbach.

Zell, Probſtey, im Fuldiſchen Amte Fiſchberg.

Zell, Benedictiner-Nonnenabtey, im obern Eichsfeld.

Zell, Dorf, in des deutſchen Ordens Commenthurey und Amte Ellingen.

Zell, Markt, im Machlandkreis, in Oberöſterreich Es gehört dazu das Schloß Zellhafen.

Zell, ſ. Ratolfszell.

Zell, Dorf, im Gebiethe der Reichsſtadt Schweinfurt.

Zell, Pfarrdorf, im Würtembergiſchen Kloſteramt Adelberg.

Zell, ſ. Liebenzell.

Zell, Böſenzell, Dorf, im Wertheimiſchen Amte Remlingen.

Zell, Pfarrdorf, im Amte Orby, in Ober-Elſas, wird franz. la Baroche genennet.

Zell, Pfarrdorf, in der Lucerniſchen Landvogtey Williſau.

Zell, unter dem Aichelberg, Pfarrdorf, im Würtembergiſchen Amte Kirchheim.

Zell, am Andelsbach, Pfarrdorf, im Gebiethe der Reichsſtadt Pullendorf.

Zell, im Hamm, kleine Stadt und Amt, im Erzſtift Trier, an der Moſel, ohngefähr 2. Meilen von Trarbach.

Zell am Hammersbach, kleine freye Reichsſtadt, in der Ortenau, in Schwaben, 3. Meilen von Straßburg, welche unter dem Schutz des Hauſes Oeſterreich ſteht. Sie iſt der katholiſchen Religion zugethan. Mit ihr ſtehet das Thal am Hammersbach, welches ein unmittelbarer Reichsſtand iſt, nur in ſo weit in Verbindung, daß es zu den Reichs- und Kreisanlagen den dritten Theil beyträgt. Zu einem Römermonath zahlt die Stadt 21. fl. und zu einem Kammerziel 11. Thl. 46. Kr. Ihr Wappen iſt ein ſchwarzer Adler, im ſilbernen Felde.

Zell, im Pinzgau, Pflegamt und Schloß, im Erzſtift Salzburg.

Zell St. Blaſii, Flecken an dem Fuß des Thüringerwaldes, in einem Thal, eine Stunde von Sahl, wo viel Gewehr verfertigt wird. Es gehört dem Herzoge von Sachſengotha. Der Ort litte den 25ſten März 1762. groſſen Brandſchaden.

Zell, im Zillerthal, Pflegamt und Markt, am Fluß Ziller, im Erzſtift Salzburg.

Zellenberg, Amt und Städtchen, zwiſchen lauter Weinbergen, im Oberelſaß, unweit Reichenweyer. Das ſtraßburger Domcapitel hat hier einen Zehendhof.

Zellerbad, Geſundbad im Herzogthum Würtemberg, nahe bey Liebenzell.

Zellerfelde, ſ. Cellerfeld.

Zellerſee, an den ſchwäbiſchen und ſchweizeriſchen Gränzen, längſt dem Rhein, iſt ein Buſen des Bodenſees, in dem die Inſel Reichenau liegt.

Zellin, königl. Amt und Marktflecken, in der Neumark, im königbergiſchen Kreiſe,

Kreiſe, an der Oder, ſo ehemals den Herren von Mörner gehörte.

Zembla, Nova Zembla, richtiger Novvaja Semla, d. i. Neuland, Inſel, im Eismeer, ſo durch die Meerenge Waigatz vom feſten Lande des Gouvernements von Archangel getrennt iſt. Sie iſt wüſte und unbewohnt.

Zemindars, heiſſen in Indoſtan die Abkömmlinge der alten Fürſten im Lande, denen die Mogoliſchen Ueberwinder ein geringes Leibgeding überlaſſen haben, das ſie, als Vaſallen, beſitzen ſollen.

Zemlin, ſ. Semlin.

Zemonico, Feſtung in Dalmatien, welche den Türken gehörte, aber 1647. von den Venezianern eingenommen und niedergeriſſen wurde. 1682. war eine groſſe Anzahl Türken willens, ſich hier feſte zu ſetzen, ſie wurden aber alle von den Morlacken nieder gemacht.

Zempelburg, Stadt, im Kreisamt Camin, im Preuſſiſchen Netz-Diſtrict.

Zempliner Geſpanſch. ſ. Semplin.

Zend Aveſta, iſt das heilige Buch der Parſen, welches, nach ihrer Behaubtung, von ihrem alten Lehrer und Geſetzgeber, Zoroaſter, (den ſie als einen Bothen Gottes betrachten,) herrührt, und deſſen Lehren von Gott, den Engeln, der Welt, der Natur, den Menſchen und ihren Belohnungen und Beſtrafungen in einer andern Welt und Vorſchriften über die gottesdienſtlichen Ceremonieen, auch etwas von der älteſten Perſiſchen Geſchichte enthält. Dieſes Werk beſtehet aus verſchiedenen Stücken, und iſt in einer Sprache geſchrieben, die heut zu Tage eine todte Sprache iſt, die aber Zoroaſter aus andern Gegenden zu den Perſern brachte. Der Stil iſt morgenländiſch, mit öftern Wiederholungen, wenig Verbindung und enthuſiaſtiſchen Ausdrücken. Zend bedeutet die Sprache und Schriftart, worinn es verfaßt iſt; und Aveſta wird durch das lebende Wort überſetzt. Erſt ſeit 1771. iſt dieſes Werk durch einen franzöſiſchen Gelehrten, Anquetil du Perron, vollſtändig bekannt gemacht und aus der Grundſprache überſetzt worden. Die Handſchriften davon, die er aus Surate mitbrachte, und die von überfirnißter Baumwolle ſind, worauf der feinſte Zug ſichtbar iſt, hat er der königl. Bibliothek zu Paris geſchenkt.

Zeng, Segna, Sein, königl. Freyſtadt, am adriatiſchen Meer, im öſterreichiſchen Croatien, hat einen Biſchof, der unter dem Erzbiſchof von Spalatro ſtehet.

Zenn, Fluß in Franken, welcher in einem Walde bey dem Dorfe Weſtheim entſpringt, und endlich in die Pegnitz fällt.

Zenonberg, Schloß, im Etſchland, in Tirol, war die Reſidenz der alten Landesfürſten in Tirol.

Zent, ſ. Cent.

Zentha, Szentha, Marktflecken, an der Teiß, in der Bodroger Geſpanſchaft, in Ungarn, hat Servier und Ungarn zu Einwohnern und eine griechiſche und katholiſche Pfarre. Hier erfochte 1697. Prinz Eugen einen groſſen Sieg über die Türken.

Zepitſch, Schloß und Herrſchaft, an einen davon benannten See, in der Grafſchaft Mitterburg, im Herzogthum Crain.

Zepterlehn, werden noch heut zu Tage die Lehne der geiſtlichen Reichsfürſten in Deutſchland genennt, weil ſelbige vor dieſem vermittelſt eines Zepters von dem römiſchen Kaiſer die Lehn empfangen. Hingegen nennt man die weltlichen Fürſtenthümer Fahnlehne, weil ſelbige vor dieſem mittelſt einer Fahne vom Kaiſer den Fürſten in Lehn gegeben worden. Solche Cerimonie aber hat ſeit Carls V. Zeiten aufgehört, und werden heut zu Tage ſowohl die geiſtlichen als weltlichen Fürſten mit Küſſung des Degenknopfs, welchen der Kaiſer in der Hand hat, und mit Ablegung einerley Eides inveſtirt.

Zerbſt, Stadt, Amt und Schloß an der Nute, 1. Meile von der Elbe, im Fürſtenthum Anhalt, iſt die Reſidenz des Fürſten von Anhaltzerbſt, und die gröſte und anſehnlichſte Stadt im ganzen Fürſtenthum. Es befinden ſich hier 2. lutheriſche und 1. reformirte Kirche. Das daſige dem ganzen fürſtl. Hauſe gemeinſchaftliche Gymnaſium hat Fürſt Joachim Ernſt 1583. für beyde Religionen angelegt.

Auſſer dieſem Gymnaſio iſt daſelbſt noch eine lutheriſche und eine reformirte Schule. Der Rath iſt halb reformirt und halb evangeliſch. Das Rathhaus iſt ein ſchönes Gebäude, dabey eine Rolandsſäule zu ſehen iſt. In der daſigen Gold- und Silberfabrik wird gute Arbeit verfertigt. Von dem Bierbrauen hat die Stadt gute Nahrung.

Zernogora, ſ. Montenegro.

Zernovvitz, Benedictinerkloſter und Städtchen, in Pomerellen, in Weſtpreuſſen.

Zernovvitz, ungar. Zarnótz, Marktflecken, in der Barſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, wird von böhmiſchen Slaven bewohnt.

Zerovvitz, Marktflecken und Schloß, im Bechiner Kreis, in Böhmen.

Zetapor, Centapor, kleine Stadt in der Halbinſel von Indien, diſſeits des Ganges, an der Küſte der Provinz Decan, in Aſien.

Zettergeſchrey, iſt eine beſondere Ceremonie bey Hegung der peinlichen Halsgerichte. Einige leiten es von dem lateiniſchen Wort citiren her, weil hierdurch ein Uebelthäter gleichſam zur Verantwortung citirt werde. Und es iſt auch nach dem Sachſenrecht das Gerüfte oder Zettergeſchrey der Klage Anfang, und wer das Gerüfte ſchreyt, der muß es verführen mit Recht. Wahrſcheinlicher aber iſt es, daß Zetter ſo viel, als Waffen, und Zetterhand ſo viel als gewafnete Hand bedeutet: wie dann auch eine gewafnete Hand dabey gebraucht wird, wie gleich in der Folge ſoll bemerkt werden. Weil dergleichen Blutſchreyer, entweder in Abweſenheit des Beklagten, oder wegen Ermangelung einer handhaften That, oder wegen noch nicht genug bewieſener und vom Richter decidirten Anklage, mit ihrem Zettergeſchrey der Sache öfters zu viel gethan, ſo iſt ſolche Proclamation nach der Zeit abgekommen, und bis auf die letzte Seſſion des Blutgerichts verſchoben worden. Hierbey ſind zweyerley Umſtände: 1) Iſt die That von der Beſchaffenheit, daß jemand das Leben darüber verwirkt, der Thäter aber nicht gegenwärtig, ſo wird er zu 3. unterſchiedenenmalen, immer 14. Tage nach einander, vor Gericht mit Zettergeſchrey eingeladen, und bey fernerem Ausbleiben, in die Mordacht oder Blutbann gethan, d. i. Vogelfrey erklärt. 2) Iſt aber der Thäter zugegen, und der Richter mit Hegung des hochnothpeinlichen Halsgerichtes beſchäftigt, ſo bittet der peinliche Ankläger erſtlich um Erlaubniß, daß er vor Gericht kommen möge, mit ausgezogener geſchliffener Wehre und mit Zettergeſchrey zwier und eines, wie recht iſt. Nach erhaltener Erlaubniß nimmt der Land- oder Stadtknecht eine unter dem Schöppentiſch liegende bloſſe Wehre herfür, trägt ſie dem peinlichen Ankläger von und zu dem Gerichte vor. Indem nun dieſer hierauf fortgeht, um den Beklagten, den man aus dem Gefängniß ſchon in der Nähe herbey gebracht, vor Gericht zu holen, ſo rufet unterdeſſen der Zetter- oder Blutſchreyer 3mal: Zetter über N. N. daß er N. N. entleibt 2c. Hiermit geht der Land- oder Stadtknecht vor dem Kläger her, und legt die bloſſe Wehre, wenn das dritte Zettergeſchrey aus iſt, wieder an ſeinen Ort. Darauf vollführt der peinliche Ankläger ſeine Anklage, ſtellt den Angeklagten vor Gericht dar, welcher, wenn er die Uebelthat nochmals gütlich geſtanden, das Todesurtheil aus des Richters Munde anhört, und bey Verleſung des letzten Wortes alſobald den Stab brechen ſieht. Alsdann wendet der Scharfrichter den Delinquenten vom Gerichte, und führt ihn nach der Feimſtädte, Rabenſtein oder Galgen: Doch verzieht er ſo lange, bis das Halsgericht mit gewöhnlichen Cerimonien vollends aufgehoben, Tiſch und Bänke umgeſtoſſen, und die, ſo dem Delinquenten das Geleit zum Richtplatz geben ſollen, zum Fortgehen fertig worden ſind. Dieſe alte deutſche Gewohnheit hat ſich beſonders in Sachſen erhalten.

Zetvving, Marktflecken, im böhmiſchen Bechiner Kreis.

Zeven, Amt und Flecken, an der Aue, im Herzogthum Bremen, war ehemals ein Kloſter, und iſt wegen der Convention zu merken, die 1757. durch däniſche Vermittlung, zwiſchen dem

dem Herzog vom Cumberland und dem Marſchal von Richelieu geſchloſſen, aber nicht gehalten wurde.

Zevenbergen, Flecken und Herrſchaft, in Süd-Holland, dem Prinzen von Oranien gehörig.

Zeventer, Sevenaer, Städtchen, im Herzogthum Cleve, auf der Weſtſeite des Rheins.

Zevenvvolden, d. i. ſieben Wälder, Quartier oder Diſtrict, in der vereinigten niederländiſchen Provinz Friesland.

Zeulen, Marktflecken, im Bambergiſchen Amte Lichtenfels.

Zeulenroda, nahrhafte Stadt im Vogtlande, zur fürſtl. Reuſſiſchen Herrſchaft Greitz gehörig. Es ſind da 2. Kirchen, ein Zuchthaus, viel Zeugmacher und Strumpfwirker, auch ein ſtarker Ochſenhandel. Im Jahr 1706. brannte der Ort faſt ganz ab. Eine halbe Stunde davon am Waſſer Weyda iſt ein Alaunbergwerk.

Zeulitzheim, evangeliſches Pfarrdorf, welches den Grafen von Schönborn zu Wieſentheid gehört und zu dem fränkiſchen Ritterort Baunach gerechnet wird.

Zeutzheim, Flecken und Amt, am Fluß Dietz, im Fürſtenthum Naſſau, unweit Hadamar.

Zey, kleiner Bach, welcher durch Maynz fließt, und ſich in den Rhein ergießt.

Zeyl, ſ. Zeil.

Zeyſt, ſ. Zeiſt.

Zezaro, Fluß in Portugal, welcher in der Provinz Beira entſpringt, und ſich in den Tago ergießt.

Zia, ſ. Zea.

Ziamberg, ſ. Senftenberg.

Zibit, Zebit, Stadt, im glücklichen Arabien, in dem an der Küſte des rothen Meers gelegnen Theil Jemen. Die Gegend iſt ſchön, und an Datteln, Zibeben und andern Gewächſen fruchtbar.

Zichlin, Städtchen, im Goſtyniſchen Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Rawa.

Zickel, Ort in der curländiſchen Provinz Semgallen.

Ziden, Dſchodda, Giodda, Stadt und guter Haven am arabiſchen Meerbuſen, 2. Tagreiſen von Mecca. Hieher kommen alle Jahr viele Schiffe aus Indien und andern Gegenden, auch gehen viele Schiffe nach Tor und Sues, welche Weihrauch, Kaffe und andere Waaren dahin, Reis und Korn aber dagegen zurückbringen. Ziden wird von 2. feſten Schlöſſern beſchützt. Es befindet ſich hier ein türkiſcher Baſſa und ein Befehlshaber des Sherifs von Mecca, welche beyde den Zoll unter ſich theilen. Wegen der Nachbarſchaft von Mecca dürfen ſich hier keine Chriſten niederlaſſen.

Ziebrack, Schebrok, ſ. Bettlern.

Ziegenhain, ehemalige Grafſchaft und nunmehr ein Oberamt in Niederheſſen, dem Landgrafen von Heſſencaſſel gehörig. Die Haubtſtadt gleiches Namens liegt 4. Meilen von Marpurg, in einem Moraſte, und iſt ganz von dem Schwalmfluß umgeben. Sie iſt beſeſtigt hat nur ein Thor, und kann im Belagerungsfall ganz unter Waſſer geſetzt werden. Die Vorſtadt daſelbſt heißt Weinhauſen oder Wichhauſen, iſt wohl bebaut, und gröſſer als die Feſtung ſelbſt. Es befindet ſich hier ein ſchönes fürſtl. Schloß, Zeughaus, das gemeinſchaftliche Archiv des Hauſes Heſſen, und eine fürſtl. Stutterey. Im J. 1757. wurde ſie den Franzoſen eingeräumt, 1761. aber im März von den Alliirten vergeblich belagert, und durch das ſtarke Kanonenfeuer zwey Drittel der Stadt in die Aſche gelegt.

Ziegenhain, iſt ein unweit Jena gelegenes Gericht und Dorf, woſelbſt der berufne Fuchsthurm gelegen.

Ziegenhals, Städtchen, an der Biela, im Fürſtenthum Neiſſe, in Schleſien, wo man gute Eiſenhämmer antrift. Sie iſt auch wegen des ſchönen Glaſes, ſo man daſelbſt macht, berühmt.

Ziegenloch, groſſe Höhle im Harz, nicht weit vom Schloß und Amt Hohenſtein, wo groſſe Gewölber in den Steinfelſen, und hinten ein unergründlicher Teich anzutreffen.

Ziegenrück, kleine Stadt und Amt im Neuſtädtiſchen Kreis, an der Saale, nahe bey Schleitz, ſonſt zur ſachſenzeitziſchen Landesportion, itzt aber dem Churhauſe Sachſen gehörig. Das Amt daſelbſt wird zugleich

von dem Amtmann zu Arnshaug verwaltet.

Ziegeſer, ſ. Zieſar.

Ziegra, Pfarrdorf und Rittergut, im Leipziger Kreis, im Amte Leißnig.

Zielenzig, kleine Stadt, in der Johanniter-Commenthurey Lagau, in der Neumark Brandenburg, hat ein Hofgericht und Tuchmanufacturen.

Zienvvald, Zinnvvald, Bergflecken im leutmeritzer Kreiſe, in Böhmen, an der Gränze des ſächſiſchen Erzgebirgs, hat ſeine Benennung von dem vielen Zinn, das da gegraben wird. Man theilt ihn in den böhmiſchen und ſächſiſchen Zinnwald ab. Jenen beſitzt der Fürſt Lobkowitz, wegen Bilin, der Fürſt Clari zu Töplitz und der Rath zu Graupen. Vom ſächſiſchen Zinnwald gehört ein Theil dem von Bünau zu Lauenſtein, und zum Amte Pirna: der andre Theil gehört unter dem Namen St. Georgenfeld in das churſächſiſche Amt Altenberg.

Zierenberg, Heſſen-Caſſeliſches Amt und kleine Stadt, auf einem Hügel, an der Warne, über welche eine ſteinerne Brücke hier geht, in Niederheſſen, 4. Stunden von Caſſel. Der Ort hat oft Brandſchaden gelitten: der neueſte war 1753.

Zieſar, Ziegeſar, Ziegeſer, Amt und Städtchen und Schloß, mit einer lutheriſchen und reformirten Kirche, in der Mittelmark, in dem davon benannten Kreiſe, der ein Theil des Zauchiſchen Kreiſes iſt, und, wegen der nähern Lage, ſeit 1773. auf königlichen Befehl, von den Magdeburgiſchen Collegien beſorgt wird.

Ziffer, Cziffer, Marktflecken, in der Preßburger Geſpanſchaft, hat eine katholiſche Pfarre und wird von böhmiſchen Slaven bewohnt.

Zigeuner, Volk, das im weſtlichen Aſien, im nördlichen Africa und faſt in ganz Europa angetroffen wird, und groſſentheils eine wandernde, unabhängige Lebensart führt, ſich mancherley Freyheiten erlaubt, und durch Muſik, Tänze, allerhand Wahrſagerkünſte, auch einige Handarbeiten etwas zu verdienen ſucht. Sie erſchienen in Deutſchland zuerſt um das J. 1417. und kamen, ihrem Vorgeben nach, aus Egypten. Sie hatten einen Anführer, welcher der Wohlgebohrne Herr Johann, Freygraf aus kleinen Egypten (d. i. Nubien) genennt wurde. Sie müßten, ſagten ſie, in der Welt herumziehen, zur Strafe für die Sünde ihrer Voreltern, welche Jeſum und ſeine Mutter, bey ihrer Flucht nach Egypten, nicht hätten aufnehmen wollen. Dieſes iſt ein eitles Vorgeben: aber die wahre Herkunft dieſer Leute war lange ein Räthſel. Einige lieſſen ſie, wegen der Aehnlichkeit des Namens, (beſonders im Italiäniſchen, Zingaro,) von Singara, in Meſopotamien, kommen: andere aus Abyſſinien oder aus der Inſel Ceilan; oder ſie ſollten Perſer, vom Stamme der Usbecken, oder Abkömmlinge der Manichäer und aus Armenien ſeyn. Wieder andere hielten ſie für Nachkommen der Juden, welche, bey der Verfolgung, die in der Mitte des 14ten Jahrhunderts über ſie ergieng, in Wälder und Einöden ſollten geflohen ſeyn. Und es iſt nicht zu läugnen, daß in der Sprache, die ihnen eigen iſt, ſich viele hebräiſche oder aus dem hebräiſchen genommene Wörter finden. Allein es iſt auch gewiß, daß ſich zu den Zigeunern, die im Anfang des 15ten Jahrhunderts erſchienen, ſehr bald ſchlechte Leute aus den Gegenden geſellten, die ſie durchzogen; und darunter waren auch beſonders viele Juden. Noch andere glaubten, in den Zigeunern Ueberbleibſel der alten Einwohner von Böhmen zu finden, nämlich derjenigen, die vor der Ankunft der Slaven daſelbſt gewohnt haben; und dieſe Meynung gründete ſich darauf, weil die Franzoſen die erſten Zigeunerhorden, die 1427. nach Frankreich kamen, Bohemiens nannten. Aber es waren auch viele eigentliche Böhmen darunter, die ſich zu den Zigeunern geſchlagen hatten. Nach einer beſſern Hypotheſe wohnten ſie in Klein-Aſien, zwiſchen Galatien, Amaſien, Paphlagonien und Pontus, in einer Landſchaft, die Ruma hieß, wie ſie ſich denn auch ſelbſt, in ihrer Sprache, Rumá nennen. (Allein o Rom heißt bey ihnen überhaubt der Mann, und i Romni,

die

die Frau.) Am zuverläſſigſten iſt es, ſie aus Indoſtan herzuleiten, wie denn auch ihre Sprache deutliche Spuren davon zeigt. Sie mochten urſprünglich Indianer, aus dem verachteten Stamme der Sudder, ſeyn, welche Fleiſch eſſen. Durch Tamerlans Kriegszüge und Verwüſtungen oder vielmehr durch die harte Unterdrückung von Seiten der Braminen mögen ſie bewogen worden ſeyn, ihr Land zu verlaſſen; und nachdem ſie eine Zeitlang in Aſien, und vielleicht auch in Egypten herumgeſchweiſt, endlich herüber nach Europa, und zwar zuerſt in die Moldau, Walachey und Ungarn, und ſodann nach Deutſchland und in andere europäiſche Länder gekommen ſeyn. Die Zigeuner, ſo nach Spanien kamen, können vielleicht aus Africa dahin gezogen ſeyn. Diejenigen, welche ſie auch auf Veranlaſſung der Eroberungen Tamerlans auswandern laſſen, aber ſie nicht von Indoſtanern, ſondern von den Zygern oder Zingern, d. i. Circaſſiſchen Tatarn, herleiten, haben zwar dieſes für ſich, daß die Zigeuner in manchen Gegenden, z. E. im Meklenburgiſchen, Tatars (Tatarn) genennt werden. Dagegen läßt ſich die Benennung, die ſie in Perſien führen, wo Zigeuner in Menge ſind und Kauli, (nach dem Namen eines alten, bosartigen Volks,) heiſſen, nicht wohl damit vereinigen. Uebrigens iſt, in Abſicht auf ihre Namen, noch zu merken, daß ſie in Ungarn und den angränzenden Ländern gemeiniglich Pharaonen oder Völker des Pharao, (vermög der angeblichen Herkunft aus Egypten,) von den heutigen Griechen Athinganer, (ein Name ehemaliger Kätzer, die dem griechiſchen Kaiſer, Michael dem Stammler die kaiſerliche Würde ſollen prophezenet haben) von den Spaniern, Gitanos, ſo wie von Engländern Gipſies, d. i. Egyptier, und von den Niederländern Heydenen oder Heiden genennet werden.

Die Zigeuner kleiden ſich faſt immer nach Art der Einwohner des Landes, wo ſie ſich aufhalten; und zwar, ſo viel ihnen möglich iſt, prächtig, wenn auch nicht gleich alle Kleidungsſtücke ſich wohl zuſammen ſchicken. Sie reden auch die gewöhnliche Landesſprache, haben aber doch darinnen ihre beſondere Mundart. Sie bekennen ſich zu der Religion, welche in dem Lande ihres Aufenthalts die herrſchende iſt, haben aber meiſtens wenige oder gar keine Begriffe davon. Ihre Zahl in Europa wird auf 7 — 800,000. geſchätzt. Zum wenigſten 100,000. finden ſich in Ungarn und Siebenbürgen und faſt eben ſo viele in Spanien. Auſſerdem werden ſie auch in Polen, Litauen, Curland, Schweden, England, Lothringen, Elſas und Schwaben, und beſonders im Kirchenſtaat, in groſſer Menge angetroffen. Die Ruſſiſche K. Catharina II. ließ diejenigen Zigeuner, die vormals in Wagrien lebten, in ihre unangebauten Länder bringen und zur Arbeit anweiſen. Auch die K. K. Maria Thereſia und nach ihr K. Joſeph II. ergriefen wirkſame Maasregeln, dieſes Volk in Ungarn und Siebenbürgen zur Feldarbeit und gröbern Handwerken, wie auch zu Kriegsdienſten, zu gewöhnen und den Namen Zigeuner nach und nach zu vertilgen. Im J. 1783. that K. Carl III. von Spanien ein gleiches, um die Zigeuner in ſeinen Ländern der übrigen Nation einzuverleiben.

Dieſes iſt der Menſchheit würdiger, als Befehle, ſolche Leute, wegen ihrer Diebereyen und ihrer unnützen Lebensart, nirgends zu dulden; welche Methode ehemals ſehr eifrig befolgt wurde.

Zilbach, die Zilbach, groſſes und ſchönes Jaghaus, in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, im Amte Sand gelegen. Es gehört dem herzoglichen Hauſe Sachſenmeinungen. Nicht weit davon ſteht das neuerbaute Jagdhaus, die kleine Zilbach genannt.

Zilenzig, Czilenzik, ſ. Zielenzig.

Zile, ſ. Zela.

Zillah, Szilai, Marktflecken, in der mittlern Solnoker Geſpanſchaft, in Ungarn, hat ungariſche Bewohner, guten Weinbau, eine Poſtſtation und gehört der Radaiſchen Familie.

Zillerbeck, Schloß und Herrſchaft im Lande von Waes in Flandern, davon die Herren von Dongelberge ſich Viscomten nennen.

Zilly, Zillingen, Dorf und Amt, im Fürſtenthum Halberſtadt, dem daſigen Domcapitel gehörig.

Zimmern, Pflegamt und vormaliges Ciſtercienſernonnenkloſter, in Schwaben, dem fürſtlichen Hauſe Oettingen-Wallerſtein gehörig.

Zimmerzobeln, heißt ſo viel als 20. Paar zuſammen gebundne Zobelfelle.

Zindikiten, von ihrem Urheber Zindik benannt, ſind Ketzer unter den Mahomedanern, welche keine göttliche Vorſehung, noch Auferſtehung der Todten, auch keinen andern Gott glauben, als die 4. Elemente, aus welchen auch der Menſch zuſammen geſetzt ſey, und in welche er nach dem Tode wieder zertheilt werde. Ihre Zahl iſt ſehr geringe.

Zinganen, ſind Indianer in dem Gebiet des groſſen Mogols, welche an die Provinz Sind gränzen, von der Seeräuberey leben, und auf die Schiffe, ſo von Perſien nach Indien gehen, lauern.

Zingis, Völkerſchaft, in Monomotapa, in Africa, welche ſehr barbariſch iſt und auf Zanguebar und Congho öfters die Einwohner groſſer Ländereyen ermordet und vertilgt hat.

Zinkendorf, (Groß- und Klein-,) ungar. Nagy- und Kis-Czenk, Pfarrdörfer in der Oedenburger Geſpanſchaft, in Ungarn. In leztern hat die gräfliche Setſcheniſche Familie ein ſchönes Luſtſchloß und ein Spital für verarmte Unterthanen.

Zinna, vormals ein Kloſter, itzt ein königl. preußiſches Amt, im luckenwaldiſchen Kreiſe des Herzogthums Magdeburg, der ſeit 1773. gewiſſermaſſen zur Kurmark gehört. Darinnen iſt die neu angelegte Stadt Zinna und ein Pfarrdorf Zinna.

Zinnenberg, Schloß und gräfl. fuggeriſcher Sitz in Oberbayern, im Pfleggericht Schwaben, Rentamts München.

Zinnenberg, Bergſchloß, in der gräflichen ſchönburgiſchen Herrſchaft Penig.

Zinnvvald, ſ. Zienvvald.

Zinſich, ſ. Sinzig.

Zinszahl, Indictionszirkel, iſt eine wiederkehrende Reihe von 15. Jahren. Was es für ein Zins oder eine Steuer geweſen, die zu dieſer Rechnung Anlaß gegeben, und wann ſie aufgekommen, iſt ungewiß. Inzwiſchen iſt es eine gemeine und nicht ganz verwerfliche Meynung, daß das erſte Indictionsjahr mit dem 24. September, im Jahr Chriſti 312. ſeinen Anfang genommen und es könnte vielleicht K. Conſtantin, der Groſſe genannt, bey ſeinen damaligen Krieg wider Licinius, den Zins oder die Steuer ausgeſchrieben haben. Uebrigens werden die Indictionen in die griechiſchen und die römiſchen eingetheilt, wovon die leztere in Notariats-Inſtrumenten, Urkunden ꝛc. bey uns gebraucht wird. Sie fängt vom 1. Januar an; und man findet ſie, wann man zum laufenden Jahre nach Chriſti Geburt 3. addirt, und ſodann die Summe mit 15. dividirt. Was bey der Diviſion übrig bleibt, iſt ſodann der Römer Zinszahl; bleibt nichts übrig, ſo iſt es die Zahl 15. Z. E. zu dem Jahr 1784. 3. addirt giebt 1787. Dieſes mit 15. Dividirt giebt einen Quotienten von 119. und 2. bleiben übrig; und das iſt für dieſes Jahr die Zinszahl.

Zinten, war ehedem ein Marktflecken, ſeit 1721. iſt eine Stadt, die mit vielen Gebäuden erweitert worden, im deutſchen Departement in Oſt-Preuſſen, an der Strätge.

Zippelzerbſt, ſ. Zörbig.

Zipſer- oder Zypſer Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn, hat nordwärts Polen, weſtwärts die Liptauer und Gömbrer, ſüdwärts die Torner und Abaujwarer, und oſtwärts die Scharoſcher Geſpanſchaft zur Gränze. Sie iſt gebirgigt; beſonders erreicht das karpathiſche Gebirge darinnen ſeine gröſte Höhe. Die Einwohner ſind groſſentheils Deutſche, welche, unter den alten Königen, vornehmlich aus Sachſen dahin gezogen ſind und ſich beſondere Vorrechte erworben haben. Sie haben auch noch etwas von der ſächſiſchen Mundart beybehalten. Die Slawen ſo an Polen gränzen, haben vieles von ihrer Sprache entlehnt; und die Ruſſen, ſo in dieſem Lande ſind, haben noch verſchiedenes von der Mundart ihrer Stammältern. Unter den Edelleuten giebt es auch viele Ungarn. Dieſe Geſpanſchaft

enthält 2. königl. Freyſtädte, 5. Marktflecken, 149. Dörfer, mit 111. katholiſchen, 11. griechiſchen und 4. lutheriſchen Pfarren. Ihre Volksmenge belief ſich im J. 1780. auf 83,920 Seelen, worunter 500. Juden waren. An Contribution zahlt ſie 64,750. fl. 20 kr. Die Obergeſpanswürde iſt bey dem gräfl. Tſchakiſchen Hauſe erblich, welches in dieſem Lande ſehr beträchtliche Güter beſitzt.

In der Zipſer Geſpanſchaft ſind auch die dreyzehn Städte, welche K. Siegmund, im J. 1412. an die Republik Polen verpfändete. Nachdem dieſelben, nebſt der Herrſchaft Lubiyo, oder Lublau, 360. Jahre unter Polniſcher Bothmäſſigkeit geſtanden, ſo brachte ſie die K. K. Maria Thereſia, 1772. wieder an die ungariſche Krone, und beſtätigte ihnen dabey ihre alten Freyheiten. Dieſe Städte ſind Bela, Laibitz, Menhardsdorf, Deutſchendorf, Michelsdorf, Neudorf, Risdorf, Wallendorf, Fulk, Kirchdorf, Matzdorf, Georgenberg, und Durlsdorf. Hierzu wurden im J. 1775. noch die 3. Städte Lublau, Pudlein und Knieſen geſchlagen, und dieſe Provinz hat nun den Namen der Sechzehn zipſer Städte. Sie iſt von aller Gerichtbarkeit der Geſpanſchaft abgeſondert, und hat einen eigenen Adminiſtrator, unter dem 3. Beyſitzer, ein Landnotarius und ein Fiſcal ſtehen.

Es gehört zur Zipſer Geſpanſchaft auch der Sitz der zehn Lanzenträger. Dieſer beſtehet aus 14. Orten, die von Edelleuten bewohnt werden, deren Vorfahren die königliche Leibwache im Felde ausmachten, wovon 10. mit Lanzen bewafnet ſtets um den König ſeyn mußten. Sie erlangten nach und nach anſehnliche Freyheiten, die ihre Nachkommen zum Theile noch beſitzen. Sie ſind von aller Einquartierung und von Vorſpann frey und zahlen keine Contribution. Ehemals hatten ſie auch die Criminal-Jurisdiction, die ihnen aber wieder genommen wurde. Sie haben ihren eigenen Vice-Geſpan und Stuhlrichter, ſtehen aber doch auch unter dem Ober-Geſpan.

Zipſerhaus, ungar. Szepes-Vár, ſlaw. Spiſzky-Zamek, hohes Bergſchloß und Feſtung, in der Zipſer Geſpanſchaft, die davon den Namen hat, gehört nun der gräfl. Tſchakiſchen Familie, und iſt dem Verfall ſehr nahe. Auf einem weſtwärts liegenden Hügel iſt der Sitz des Domcapitels, welches von St. Martin zu Zips den Namen führte, und 1776. zu einem Bißthum erhoben wurde. Es iſt, wie ein Städtchen, mit Mauern umgeben und hat eine ſehr alte Kirche. Nicht weit davon entſpringt eine verſteinernde Quelle, die überall feſten Tuffſtein zurückläßt, den man zu Gebäuden gebraucht. Daher iſt in dortiger Gegend das Sprüchwort, die Häuſer wären aus Waſſer gebauet. Unter dem Zipſerhaus liegt das zu den 16. Städten gehörige Ort Kirchdorf, ungar. Szepes-Várallya.

Zirikſee, Zirkzee, Stadt nebſt einem Haven auf der Inſel Schouwen, in der Provinz Seeland, an der Schelde. Es ſoll die älteſte Stadt in ganz Seeland ſeyn; und die alten Grafen von Seeland haben da reſidirt. Die See hat einen guten Theil von der Stadt verſchlungen. Sie treibt Handel mit Färberröthe, Salz und Getreyde.

Zirka, Zirkau, Sierakow, kleine Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Poſen, an der Warta, welche der Conföderationsmarſchal Walczewski bey den letzten polniſchen Unruhen einnahm, und 20,000. Gulden Contribution foderte; da ſie aber nicht gegeben wurden, ſo ward von ihm Schloß und Häuſer ruinirt.

Zirl, oder Cirl, wohlbewohntes Dorf, in Tirol, nicht weit von der Martinswand am Cirlberge, etwa 2. Stunden von Inſpruck. Ueber dem Fluß Inn iſt hier 1756. eine künſtliche neue ſteinerne Brücke fertig geworden. Dieſes Dorf gehört zur Herrſchaft Hertenberg.

Zirnitzerſee, ſ. Czircknitz.

Ziſtersdorf, Städtchen und Schloß der Grafen von Althan, in Niederöſterreich.

Zittau, oder Sittau, die dritte Sechsſtadt in der Oberlauſitz, an der Neiß, 2. Meilen von dem böhmiſchen Städtchen

chen Friedland, und 4. von Görlitz. Sie hat Befeſtigung nach alter Art, 4. Thore und 2. Pforten. Innerhalb der Mauern ſind 2. Haubtkirchen, ein gutes Gymnaſium, ein anſehnliches Rathhaus, ein neues ſchönes Kaufhaus, ein wohlerbautes Waiſenhaus, und eine vortrefliche Rathsbibliothek; in den Vorſtädten findet man 3. Kirchen und 3. Hoſpitäler. Eine kleine Meile von Zittau iſt das ruinirte Ciſtercienſerkloſter Oywin, woſelbſt ein vortrefl. Echo iſt. Die hieſige Handlung mit Leinwanden, weiſſen Zwillichen oder Damaſten zu Tafel- and Bettzeuge, ingleichen mit wollenen Tüchern und blauen Papiere iſt ungemein beträchtlich. Noch beträchtlicher war ſie vor dem 7jährigen Kriege, in welchem 1757. durch die Feuerkugeln und Pechkränze der Oeſterreicher 564. Häuſer, und darunter viele öffentliche Gebäude, zerſtört wurden, und nur 138. übrig blieben. Die Zahl der Einwohner, deren man 14.000. rechnete, macht itzt kaum noch 10,000. aus.

Zitter, Sitter, Fluß in der Schweiz, welcher im Canton Appenzell entſpringt, und nicht weit von Biſchofszell in die Tur fließt.

Zizers, Flecken in Graubünden, welcher neben den 3. Dörfern Igis, Trimmis und Untervaz, das Hochgericht der 4. Dörfer ausmacht, welche Landſchaft vor Alters den Herren von Aſpermont gehört. Im J. 1767. wurde Zizers durch Brand faſt gänzlich in die Aſche gelegt.

Zlabing, Slawonitz, alte Stadt, im Iglauer Kreis, in Mähren.

Zlatna, Zalatna, Klein-Schlatten, Bergflecken, in der Weiſſenburger Geſpanſchaft, in Siebenbürgen, bey welchem reiche Gold- und Queckſilbergruben ſind. Man findet daſelbſt noch viele Aufſchriften aus dem Alterthum.

Zleby, Marktflecken, im Czaslauer Kreis, in Böhmen, dem Fürſten von Auersberg gehörig.

Zlin, Herrſchaft und Städtchen, im Hradiſcher Kreis, in Mähren.

Zloczow, Städtchen, im Diſtrict von Wielun, in Groß-Polen. Ein anderes, von gleichem Namen, mit einem Piariſten-Collegium, iſt im Lemberger Kreis, in Galizien.

Zlucz, ſ. Sluck.

Zlutitz, ſ. Luditz.

Znaym, Znoym, wohlgebaute königl. Stadt in dem nach ihr benannten Kreiſe, am Fluß Teya, in Mähren. Sie hat ein ſchönes Rathhaus, ein den vormaligen Jeſuiten zugehörig geweſenes Collegium, eine ſehenswürdige Pfarrkirche, und ein Capucinerkloſter. Die Burg daſelbſt tragen die Freyherren von Deblin zu einem königl. böhmiſchen Lehn, und ſchreibt ſich der älteſte von dieſer Familie Burggraf zu Znaym. Man baut in der Nachbarſchaft guten Wein.

Znin, ſ. Snin.

Znio, altes, gutentheils verfallenes Schloß, in dem davon benannten Bezirk, in der Thuroczer Geſpanſchaft, in Ungarn, hieß ehemals Thurocz.

Zobelsberg, Herrſchaft mit 2. Schlöſſern, in Mittelcrain. Sie ſoll ihren Namen von den Mardern haben, welche da gefangen werden, und Zobeln ähnlich ſind.

Zobten, Zotten, Städtchen im Fürſtenthum Schweidnitz, in Niederſchleſien, am Fuſſe des Zobten- oder Zottenbergs, das eine einzige Gaſſe ohngefähr eine Viertelmeile lang hat. Es gehört nebſt der dabey liegenden Probſtey Gorkau, dem Abt zu St. Marien auf dem Sande, zu Breßlau, und ward im Kriege 1741. ganz eingeäſchert.

Zobten, Schloß und Dorf, im Fürſtenthum Jauer, in Schleſien.

Zobtenberg, Zottenberg, hoher Berg, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz, auf dem eine Capelle ſtehet, zu welcher am Feſte der Heimſuchung Mariä eine zahlreiche Wallfahrt gehalten wird. Hinter derſelben iſt ein ſteiler Felſen, von welchem man faſt ganz Schleſien überſehen kann. Wenn dieſer Berg mit Gewölke bedeckt iſt, ſo hält es der ſchleſiſche Landmann für eine Vorbedeutung des Regens: iſt er aber oben lichtblau und helle, ſo bedeutet es ſchönes Wetter. Er iſt übrigens mit einem dicken Walde bewachſen, und hat ſchöne Marmorbrüche.

Zocotora, Socotora, Inſel auf dem arabiſchen Meer, zwiſchen dem glücklichen Arabien und der Küſte von Africa, auf welcher viel Datteln, Weyhrauch und ſehr berühmte Aloe zu finden iſt.

Zöblitz, kleine Stadt, im erzgebirgiſchen Kreiſe, in Meiſſen, eine kleine Meile von Marienberg, an den böhmiſchen Gränzen, unter das Amt Lauterſtein gehörig. Die Einwohner nähren ſich nächſt Spitzenklöppeln und Garnſpinnen vornemlich von der Verarbeitung des hieſigen Serpentinſteins, daraus ſie ſchöne Gefäſſe und eine Menge künſtlicher Dinge machen. Man hat rothen, gelben, grünen, braunen, grauen und ſchwarzen Serpentinſtein. In dem rothen Bruche, welcher die ſchönſte Art liefert, und dem Landsherrn, als ein Regale, allein gehört, giebts auch Asbeſt von unterſchiednen Farben, und Granaten. Der Ort brannte im Febr. 1774. größtentheils ab.

Zörbig, insgemein Kleinzerbſt, oder Zippelzerbſt, Amt und ſchriftſäſſige Stadt, im Leipziger Kreiſe, hat ein Schloß, welches durch einen Graben von der Stadt abgeſondert iſt, und ehedem von einer Sachſen-Merſeburgiſchen Nebenlinie bewohnt wurde. Dieſe Stadt iſt der Geburtsort des berühmten Gelehrten, Joh. Jacob Reiske.

Zofala, ſ. Sofala.

Zoffingen, ſ. Zopfingen.

Zogenweiler, Amt und Flecken, in der obern Landvogtey in Schwaben, dem Hauſe Oeſterreich gehörig.

Zolkiew, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Zollenſpicker, Zollhaus an der Elbe, hart am Lüneburgiſchen, zu Ende der ſogenannten 4. Länder, welches den Städten Hamburg und Lübeck, gemeinſchaftlich gehört, und wo der austrägliche Elbzoll muß abgegeben werden.

Zollern, ſ. Hohenzollern.

Zollfeld, Saalfeld, Gegend, am Fluß Glan, zwiſchen Clagenfurt und S. Veit, in Unter-Kärnthen.

Zollinghofen, Zollikofen, Dorf und Landgericht im Canton Bern, in der Schweiz.

Zollikon, Pfarrdorf, in der Zürchiſchen Obervogtey Küßnacht, in der Schweiz.

Zolna oder Solna, ſ. Silein.

Zolnock, ſ. Solnoker Geſpanſchaft.

Zombor, Sombor, königl. Freyſtadt, in der Bodroger Geſpanſchaft, in Ungarn, hat ohngefähr 12000. Einwohner, die meiſtens Raitzen ſind. Die Katholiken und Griechen haben daſelbſt Kirchen.

Zomerdyk, Sommeldyk, Herrſchaft und Flecken, auf der Inſel Overflacque, gehört zur vereinigten Provinz Seeland.

Zonchio, kleine Stadt in der Landſchaft Belvedere, in Morea, wovon der Golfo di Zonchio ſeinen Namen hat.

Zons, Sons, Amt, Städtchen und Schloß, im untern Erzſtift Cöln, am Rhein, bey welchen ein Zoll erlegt werden muß.

Zoom, kleiner Fluß in Brabant, welcher ſich zu Berg op Zoom in die öſtliche Schelde ergießt.

Zopfingen, Zoffingen, kleine Stadt in der Schweiz, nicht weit von der Aar, ſteht unter dem Schutz des Cantons Bern, welcher hier einen Vogt hält, der den Titel als Schaffner, aber keine Gewalt über die Stadt hat. Sie iſt ſehr alt, und der reformirten Religion zugethan. Es wachſen in der Gegend hohe Tannen, die zu Maſtbäumen könnten gebraucht werden, wenn der Ort nicht ſo weit vom Meere gelegen wäre. Es ſind ihrer doch bisweilen nach Holland, nach Geneve, und nach Venedig geſchickt worden.

Zopka, mittelmäſſige Stadt, in Pomerellen, in Weſtpreuſſen, liegt gleich bey Dirſchau.

Zorany, Städtchen und Hauptort eines Diſtricts, im ſüdlichen Theil der litauiſchen Landſchaft Samogitien.

Zorge, Fluß in der Grafſchaft Hohenſtein, welcher ſich mit der Elm vereinigt, und endlich in die Unſtrut fällt.

Zorge, Amt und Hüttenwerk am Fluß Zorge, in der Grafſchaft Hohenſtein, 1. Meile von Ellrich, dem Herzog von Braunſchweig gehörig.

Zorleſco, kleine Stadt in der mayländiſchen Landſchaft von Lodi.

Zorndorf, vorher Zarendorf, Dorf, 1. Meile von Küſtrin, in der Neumark, wurde durch das blutige Treffen, welches der König von Preuſſen der Ruſſiſchen Armee, unter dem General Fermor, 1758. daſelbſt lieferte, berühmt.

Zorndorf, Zundorf, Marktflecken, an der Leitha, in Nieder-Ungarn, in der Wieſelburger Geſpanſchaft, hat deutſche Einwohner.

Zoſſen, ehemalige Herrſchaft und Amt im teltowiſchen Kreiſe, in der Mittelmark Brandenburg, an der Notte, mit einem Städtchen und Schloſſe. Nicht weit davon findet ſich ſchlechter Gips.

Zottenberg, ſ. Zobtenberg.

Zrinerfeld, kleine Landſchaft in Croatien, gegen den Fluß Unna, dem Hauſe Oeſterreich gehörig. Der vornehmſte Ort darinn heißt gleichfalls Zrin, welcher eine Gränzfeſtung gegen die Türken, an der Unna, iſt. Die Grafen Zrini führen den Namen davon.

Zſchepel, ſ. Tſchepel.

Zſchanad, Tſchanad, ſ. Chonad.

Zſchetnek, ſ. Tſchetnek.

Zſchongrod, Tſchongrod, ſ. Czongrod.

Zſchocha, Herrſchaft in der Oberlauſitz, an der Queis.

Zſchocken, groſſes Pfarrdorf und Rittergut, im erzgebirgiſchen Amte Stollberg, wovon ohngefähr ein Drittheil Grünhayniſches, das andere Schönburgiſch und das dritte Solms-Wildenfelſiſch iſt.

Zſchopau, ſ. Tzſchoppa.

Zubzow, ſ. Subçovv.

Zuccarello, Flecken, mit einem feſten Schloß und dem Titel eines Marquiſats, im weſtlichen Theil des genueſiſchen Gebieths. Im Kriege 1746. hatte es der König von Sardinien einige Zeit inne.

Zuchau, Zukovv, Nonnenkloſter, Prämonſtratenſerordens, im weſtpreuſſiſchen Kreisamt Danzig.

Zuchria, oder Ienitza, ſ. Ienitza.

Zuchvveil, Pfarrdorf und Gericht, in der Solothurniſchen Landvogtey Kriegſtetten.

Zuckenried, Schloß und Gericht, in der Abtey zu St. Gallen, in der Schweiz.

Zuckmantel, kleine dem Biſchofe zu Breslau gehörige Stadt, im öſterreichiſchen Theil des Fürſtenthums Neiſſe. Sie iſt wegen ihrer Gold- Silber- Kupfer und Eiſenbergwerke berühmt, die vor dieſem gute Ausbeute gegeben haben. Im J. 1741. wurde dieſer Ort von den Preuſſen geplündert und in die Aſche gelegt.

Zug, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, und zwar der kleinſte unter allen. Er gränzt gegen Weſten an den Canton Lucern, gegen Norden an den Canton Zürch, gegen Süden an den Canton Schweiz, und gegen Oſten an die Cantons Zürch und Schweiz, iſt ganz katholiſch, und der Haubtort

Zug, liegt am Zugerſee, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend. Von der alten Stadt ſind 1435. zwo ganze Gaſſen in den Abgrund verſunken, und darauf iſt die itzige neue Stadt auf einer Höhe erbaut worden.

Zugewandte Oerter werden von den Schweizern diejenigen Nachbarn genannt, welche mit ihnen im Bunde ſtehen. ſ. Schweiz.

Zülch, Tulpich, Zulpich, Städtchen und Amt, im obern Erzſtift Cöln, liegt etwas abwärts im Jülicher Lande, und man glaubt, daß dieſer Ort das alte Tolbiacum ſey, dabey zu Ende des 5ten Jahrhunderts der Fränkiſche K. Clodwig die Alemannen beſiegte. Es wohnen viele Anliche rings um dieſe Stadt herum: in derſelben ſind auch 3. Pfarrkirchen und unterſchiedene Klöſter.

Zülch Zülz, poln. Biala kleine Stadt, im Neuſtädter Kreis, im ſchleſiſchen Herzogthum Oppeln, hat eine katholiſche Pfarrkirche und unter ihren Einwohnern viele Juden.

Züllichau, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreiſe, in der Neumark Brandenburg hat eine lutheriſche Pfarr- und eine reformirte Kirche und eine lateiniſche Schule. Ihr Schloß, auſſerhalb der Stadtmauer, hat Wall und Graben, und wird von dem Kaſtner des königlichen Amts bewohnt.

bewohnt. Die 4. Vorſtädte ſind an Gebäuden zahlreicher, als die Stadt ſelbſt. In der einen beſieht man das groſſe Waiſenhaus mit ſeinem Pädagogio, Buchladen und übrigen vortreflichen Einrichtungen. Es werden zu Züllichau gute Tücher verfertigt, und das Land herum trägt gut Getreide. Im Jahr 1759. litte man hier viel von den Ruſſen.

Zürch, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, welcher gegen Norden an den Canton Schafhauſen, gegen Weſten an die Cantons Bern und Lucern, gegen Oſten an die Grafſchaft Toggenburg und das Türgow, und gegen Süden an die Cantons Zug, Schweiz und Glaris gränzt. Dieſer Canton, deſſen Einwohner alleſamt der reformirten Religion zugethan ſind, iſt einer der volkreichſten und fruchtbarſten an Getreide: es fehlt auch nicht an treflicher Viehzucht, und gegen das ſchafhauſer Gebiete und den Turgau zu, wächſt viel Wein. Er iſt nach Bern der gröſte und mächtigſte, und die Zahl der ſämtlichen Einwohner beläuft ſich auf 175,000. Die Miliz iſt in 4. Brigaden eingetheilt. Jede Brigade hat 5. Regimenter, und jedes Regiment 10. Compagnien von 80 — 120. Mann. Hierzu kommen noch 40. Compagnien Reiter, von 60 — 100. Mann und ein Corps Artilleriſten. Jeder Bürger und Landmann muß Militärdienſte thun und ſich mit Ober- und Untergewehr, Pulver und Bley, auch mit Uniform verſehen. Dieſer Canton hat auf den Tagſatzungen der Eidgenoſſenſchaft den Vorſitz, ſie mögen zu Baden oder zu Frauenfeld gehalten werden. Die Hauptſtadt

Zürch, liegt am Fluſſe Limmat, wo er aus dem Zürcherſee herauskömmt, in einer anmuthigen und fruchtbaren Gegend. Gedachter Fluß, der in dem Glarner Land entſpringt, und dorten Linth heißt, bekommt den Namen Limmat erſt bey der Stadt Zürch. Sie iſt eine groſſe, mit viel ſchönen Gebäuden gezierte, ziemlich feſte und reiche Stadt, die unter die erſten und beträchtlichſten der ganzen Eidgenoſſenſchaft gehört. Man zählt in ihr auf 1200. Häuſer und im J. 1780. waren 10,559. Einwohner, und unter dieſen waren 6047. Bürger. Die Wohnungen in dieſer Stadt ſind auſſerordentlich theuer. Der Fluß Limmat theilt ſie in die gröſſere und kleinere Stadt, welche vermittelſt zwoer Brücken zuſammenhängen. Bey der obern Brücke iſt mitten im Waſſer ein Thurm, Wellenberg genannt, der zum Gefängniß der Maleſizperſonen dient. Die Vorſtadt am kleinen Fluß Sill iſt anmuthig, ingleichen der ſogenannte Schützenplatz mit der langen Lindenalle. In der kleinen Stadt iſt ein Hügel, mit Linden beſetzt, der einen vortreflichen Spaziergang und eine weite Ausſicht giebt. Unter den Kirchen haben das groſſe Münſter, das Frauenmünſter, und die Kirche St. Petri verſchiedene Sehenswürdigkeiten. Im Münſter wird der Schatz des Staats verwahrt; und in einem Theile deſſelben verſammlet ſich die ſehr kleine franzöſiſche Gemeine dieſer Stadt. In der ſogenannten Waſſerkirche findet man die anſehnliche Stadtbibliothek und ein Münzkabinet, nebſt der öffentlichen Kunſt- und Raritätenkammer. Die Chorherrenbibliothek enthält einen berühmten griechiſchen Pſalter, und viele andere Handſchriften. An dem akademiſchen Gymnaſio oder der Akademie, welche in zwey Collegia vertheilt iſt, lehren 15. Profeſſores. Die phyſikaliſche Geſellſchaft beſitzt eine eigene trefliche Bibliothek, ein Naturalienkabinet, Herbarium und koſtbare Inſtrumente. Von der 1762. unter dem berühmten Bodmer errichteten helvetiſchen Geſellſchaft haben die Eidgenoſſiſche Geſchichte und andre nützliche Wiſſenſchaften beträchtliche Vortheile. Der groſſe Rath beſteht aus 162. und der kleine aus 50. Gliedern. Die Bürgerſchaft iſt in 12. Zünfte und die Conſtaffel, (d. i. Vorſteher der Ritterſchaft) eingetheilt. Dieſe leztern machen die adeliche Zunft aus, die verſchiedene Vorrechte hat. Der groſſe Rath, den man auch Rath und Bürger nennt, hat, zufolge des im J. 1713. zwiſchen dem Rath und der Gemeine errichteten Vertrags, welcher das

Libell

Libell oder der geſchworne Brief heißt, die höchſte Gewalt; jedoch mit einiger Einſchränkung. Was Krieg, Frieden oder Bündniſſe betriſt, ſoll den Zünften vorgelegt und ihr Gutachten darüber vernommen werden. Kein Zürcher Bürger oder Landmann darf irgend eine Abgabe oder Steuer entrichten, und die Anſchaffung des Gewehrs und der Uniform iſt das einzige, was man von ihm fordert. Doch muß jeder zu der Zunft, in der er ſtehet, ein ſehr mäſſiges Zunftgeld bezahlen; welches jährlich am 2ten Januar geſchiehet. Der Fürſt von Schwarzenberg, welcher das Bürgerrecht in Zürch hat, bezahlt ſolches, wie jeder anderer. Die Geldſummen, welche dieſe Zünfte für ſich beſitzen, ſind beträchtlich. Die Policey in Zürch iſt ſehr gut. Die Straſſen ſind wohl gepflaſtert und rein, (zum Theil aber etwas ſteil.) Nach 10. Uhr des Abends darf keine Kutſche mehr in der Stadt fahren. Die Feueranſtalten ſind überaus gut. Kein Bettler wird geduldet: dagegen aber werden die Armen und Kranken aufs beſte gepflegt und verſorgt. In dem Zeughauſe, (welches nebſt der in einer Docke verwahrten bewafneten Galere, jährlich am 2ten Januar, öffentlich gezeigt wird,) findet man einen Vorrath von allerhand Kriegsrüſtungen, und unter andern die Armbruſt des berühmten Wilhelm Tells, womit er ſeinem Sohne einen Apfel vom Kopfe, und den Landvogt Geißler vom Pferde geſchoſſen hat, auf welche Begebenheit der Anfang der ſchweizeriſchen Freyheit erfolgte. Handlung und Fabriken ſtehn im ſchönſten Flor, und haben in Deutſchland und Italien ſehr ſtarken Abſatz. Man verfertigt die ſchönſten mit künſtlichen Blumen oder Gold und Silber durchwirkten Stoffe, halbſeidene und wollene Zeuge, halbſeidene und ganz ſeidene Schnupftücher, Handſchuhe, Strümpfe, Sammet, ſeidne Flohre, halbſeidne und halbwollne Creppe, Indienne, baumwollne Tücher ꝛc. theils in der Stadt, theils in den nächſt umherliegenden Gemeiden und in der Landſchaft. Der Salzhandel iſt der Obrigkeit allein vorbehalten.

Zürcherſee, einer der größten Seen in der Schweiz, im Canton Zürch, welcher 5. Meilen in die Länge, aber kaum eine in die Breite hat.

Zürndorf, Zirndorf, groſſes Pfarrdorf, im Anſpachiſchen Oberamte Cadolzburg. Zwiſchen dieſem Dorfe, der Hofmark Fürt und dem Dorfe Stein hatte im J. 1632. der General Wallenſtein ſein Lager, worinnen er von dem Könige Guſtav Adolf von Schweden vergebens angegriffen wurde.

Zürzach, ſ. Zurzach.

Züſchen, kleine Stadt, in der Grafſchaft Waldeck.

Zütphen, die Grafſchaft oder das Quartier Zütphen iſt ein Theil des Herzogthums Geldern, welcher gegen Weſten an die Betau und Velau, gegen Norden an Oberyſſel, gegen Oſten an das Stift Münſter, und gegen Süden an das Herzogthum Cleve gränzt. Die Haubtſtadt

Zütphen, liegt an der Yſſel, wo der Fluß Berkel hinein fällt. Sie hat ein anſehnliches Gymnaſium, und iſt gut befeſtigt. Auſſer den niederländiſchen Reformirten haben Wallonen, Lutheraner, Katholiken, und Mennoniten hier ihren Gottesdienſt.

Zukow, ſ. Zuchau.

Zulch, ſ. Zülch.

Zulpich, ſ. Zülch.

Zulz, ſ. Zülch.

Zumaya, Flecken, in Spanien in der Landſchaft Guipuſcoa.

Zumpango, Stadt in der Provinz Guaxaca, in Nordamerica, hat reiche Einwohner, welche mit Baumwolle, Zucker, Cochenille, Wachs und Honig handeln.

Zunder, Fluß in der alten Mark Brandenburg, wird auch ſonſt die Zunne genennt, und nebſt der Damme von der Jetze verſchlungen.

Zundorf, ſ. Zorndorf.

Zungua, Zunchwa, anſehnliche Stadt, in der Chineſiſchen Provinz Petſcheli, mit ſchnurgeraden Gaſſen und vielen Kramläden. Mitten in der Stadt iſt ein Götzentempel, worinn eine weibliche Gottheit mit vielen Armen, und einem Auge auf jeder Hand, verehrt wird.

Zupana, kleine Inſel auf dem adriatiſchen Meere, zwiſchen den dalmati-

ſchen Küſten und der Inſel Melada, nahe bey der Stadt Raguſa, dahin ſie auch gehört.

Zuprany, Städtchen, in der litauiſchen Woiwodſchaft Wilna.

Zurawa, Zurau, Stadt, am Dnieſter, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Zurend, Stadt in Perſien in der Provinz Kerman, wo ſehr ſchönes Topfwerk verfertigt wird.

Zurita, Flecken und Commenthurey des Ritterordens von Calatrava, in Neucaſtilien, am Fluß Tajo, in deren Gegend viel Safran, Oel und delicater Wein wächſt.

Zurzach, anſehnlicher Flecken, am Rhein in der Grafſchaft Baden, in der Schweiz, hat jährlich 2. berühmte Meſſen oder Jahrmärkte, welche viele franzöſiſche, italieniſche, deutſche und ſchweizer Kaufleute beſuchen. Es ſind zu dem Ende ſchöne Kaufhäuſer hier erbaut. Die Katholiken und Reformirten haben jede ihre Kirche. Auſſer den Jahrmärkten hat der Biſchof von Coſtnitz hier die niedere Gerichtsbarkeit: zur Meßzeit aber allein der Landvogt zu Baden.

Zuſzmarshauſen, Schloß und Marktflecken an der Zuſam in Schwaben, dem Bißthum Augsburg gehörig.

Zuxa, kleiner Fluß in Spanien, in Eſtremadura, welcher in dem Gebirge Sierra Morena entſpringt, und ſich unweit Medelin in die Guadiana ergießt.

Zuydbeveland, ſ. Südbeveland.

Zuyderſee, ſ. Süderſee.

Zuydſchans, Schanze im holländiſchen Brabant, wo der Fluß Zoom in die Schelde fällt, der Nortſchans gegenüber. Dieſe beyden Schanzen liegen nahe bey der Stadt Bergen-op-Zoom, ſelbige zu bedecken.

Zuylen, Herrſchaft und Schloß, in der Provinz Utrecht.

Zuyleſtein, Schloß in der Provinz Utrecht, an den geldriſchen Gränzen.

Zvvätzen, ſ. Zvvezen.

Zvvanieç, Stadt, am Dnieſter, gegen Choczim über, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Zvvenitz, Zvvönitz, kleine Bergſtadt in Meiſſen, im erzgebirgiſchen Kreiſe, 10. Meilen von Leipzig, iſt 1708. faſt ganz abgebrannt.

Zvvenkau, Städtchen, Schloß und Amt, zum Stift Merſeburg gehörig, an der Elſter, 2. Meilen von Leipzig, und 1. von Pegau, ſo daß es in den leipziger Kreis gleichſam mit eingeſchloſſen iſt. Das Amt hat nur ein Dorf, und wird nebſt Lützen von einem Amtmanne beſorgt. Dieſer Ort hat 1712. und 1752. durch Brand viel gelitten. Die Einwohner nähren ſich meiſtens mit dem Ackerbau und Viehzucht, auch werden die dortigen 2. Jahrmärkte ſtark beſucht.

Zvverchlöcher, auf dem Harze, ſind gewiſſe Berghöhlen, unter welchen viele inwendig ſo glatt und ſauber ſind, als ob ſie ausgemauert wären.

Zvvernitz, Bergſchloß und Sitz eines Kaſtenamts, mit einigen Häuſern, welche Marktgerechtigkeit haben, im Fürſtenthum und in der Amtshaubtmannſchaft Bayreuth.

Zwetl, Zwethal, Städtchen in Niederöſterreich, am Fluſſe gleiches Namens, der ſich in die Kamp ergießt, im Kreis ob dem Mannhardsberg, an den böhmiſchen und mähriſchen Gränzen, iſt ein nahrhafter Ort, und hat ein reiches und berühmtes Ciſtercienſerkloſter, welches ſonſt auch das öſterreichiſche Claravall oder zu U. L. Frauen im Lichtenthal genennt wird. In dem Städtchen wurden den 24. März 1772. durch eine Feuersbrunſt 300. Häuſer eingeäſchert.

Zwetl, Markt, im Mühlkreis, in Oberöſterreich.

Zweybrücken, franz. Deux Ponts, Fürſtenthum im Wasgau, Weſtreich und Speyergau gelegen. Es gränzt gegen Weſten an Lothringen und die Grafſchaft Sarbrück, gegen Süden an das Elſaß, gegen Norden und Oſten aber an die Unterpfalz. Das Land iſt ſehr bergicht, hat aber an Getreide, Holz und Weinwachs keinen Mangel. Es beſteht aus 4. Oberaemtern, nämlich Zweybrücken, Neucaſtel, Lichtenberg und Meiſſenheim. Dieſes Fürſtenthum ge-

hörte ehemals den Königen von Schweden aus dem Hauſe Pfalzzweybrücken, die von Kaiſer Ruprechts zweyten Sohne, Stephan, abſtammten. Carl XI. erbte es, 1681. und von ihm kam es auf ſeinen Sohn, Carl XII. Als dieſer 11. Dec. 1718. vor Friedrichshall in Norwegen erſchoſſen ward, nahm der Pfalzgraf Guſtav Samuel, als nächſter Agnat, dieſes Land in Beſitz, welches ihm aber von Kurpfalz ſtreitig gemacht und vorgegeben ward, es habe der Pfalzgraf ſein Erbrecht auf das Zweybrückiſche, noch bey Lebzeiten des Königs in Schweden, für eine jährliche Penſion von 6000. Thlr. an Kurpfalz abgetreten. Er war der römiſchkatholiſchen Religion zugethan, und vermählte ſich 1709. zu Straßburg mit Dorothea, Pfalzgraf Leopold Ludwigs zu Veldenz Tochter, welche den 16. Aug. 1723. zu Straßburg verſtorben, nachdem er ſich kurz vorher von derſelben, unter dem Prätext allzu naher Verwandſchaft, ſcheiden laſſen, und mit der Fräulein Louiſa Dorothea von Hofmann, welche vom Kaiſer zur Reichsgräfinn ernannt worden, 1723. wieder vermählt hatte. Er ſtarb den 17Sept. 1731. und mit ihm gieng die zweybrückiſche Linie aus. Die Succeſſion in dem Fürſtenthum war zwiſchen Kurpfalz und dem Pfalzgrafen von Birkenfeld ſtreitig, für welchen letztern ſich Frankreich verwendete; inzwiſchen hatte auf kaiſerl. Befehl der Landgraf von Heſſendarmſtadt und der Abt zu Fulda die Sequeſtration übernommen. Allein, als beyde ſtreitige Theile ſelbſt unter einander verſuchten, die Sache zu heben, kam den 23. Dec. 1733. der Vergleich zu Stande, vermöge deſſen das Haus Birkenfeld den Beſitz des ganzen Fürſtenthums erhielt; nur ein dem Kurfürſten cedirtes in dem kurpfälziſchen Gebiete zwiſchen Creuzenach und Alzey gelegenes Amt ausgenommen. Dieſer Vergleich wurde von dem Kaiſer confirmirt, und Pfalzgraf Chriſtian III. von Birkenfeld trat die Regierung in Zweybrücken an. Ihm folgte 1735. ſein Sohn Chriſtan IV. und nach deſſen Tode kam 1775. ſein Neſe, des Pfalzgrafen Friedrichs Sohn, Carl II. zur Regierung die er noch führt. Von dem Zweybrück-Birkenfeldiſchen Hauſe iſt noch eine Nebenlinie vorhanden, die von Chriſtians III. Onkel, dem Pfalzgrafen Johann Carl, abſtammt, und vormals die Gelnhauſiſche hieß, nun aber die Birkenfeldiſche genennt wird. Den herzoglichen Titel führt der Pfalzgraf von Zweybrücken wegen des Herzogthums Baiern. Sein Matricularanſchlag beträgt 10. zu Pferd und 30. zu Fuß, oder monathlich 240. fl. Zu einem Kammerziel giebt er 170. Thlr. 36 kr. Von dem Wappen ſ. die Rubrik Wappen, Art. Pfalzzweybrücken.

Zweybrücken, Hauptſtadt, des Fürſtenthums gleiches Namens, mit einem prächtigen Reſidenzſchloſſe. Man betrachtet die ſchöne Orgel in der groſſen Stadtkirche, (deren Chor den Katholiken, das Schiff aber den Reformirten gehört,) die neue lutheriſche Kirche, mit ihrer Kanzel, Orgel und Geläute, das evangeliſche Gymnaſium illuſtre, und die franzöſiſche reformirte Kirche in der Vorſtadt. Die fürſtliche Regierung, Hofgericht, Rentkammer, und beyden Conſiſtoria der Lutheraner und Reformirten ſind auch in dieſer Stadt. Der 1766. verſtorbne König Stanislaus Leſzczynsky von Polen hat ſich von 1709. an eine Zeitlang hier aufgehalten, und eine Viertelſtunde von der Stadt in einem Thale, den itzt größtentheils eingegangenen Luſtort Schuhflick angelegt. Im 30jährigen Kriege hat die Stadt viel gelitten, iſt auch 1677. von den Franzoſen ſehr verwüſtet worden. Durch die ſchönen Ausgaben lateiniſcher und griechiſcher Schriftſteller hat ſie in der Gelehrtengeſchichte ein rühmliches Andenken.

Zvveyfalten, ſ. Zvvyfalten.

Zvvezen, Zvväzen, Kirchdorf auf einem Berge an der Saale, unweit Jena gelegen. Es iſt der Haubtort der unter kurſächſiſcher Hoheit ſtehenden deutſchen Ordensballey Thüringen, und eine von den 4. Commenthureyen derſelben. Der Statthalter

halter der Balley, ſo jährlich bey 4000. Thlr. Einkünfte zieht, hat daſelbſt in dem Commenthurhofe ſeinen Sitz. Die übrigen 3. Commenthureyen ſind Lehſten, Liebſtädt und Negelſtädt. Im J. 1722. litte Zwezen groſſen Brandſchaden.

Zvvickau, kurſächſiſche ziemlich groſſe Stadt, nebſt einem Amte, an der ſchneebergiſchen Mulda, im erzgebirgiſchen Kreiſe, nahe an den vogtländiſchen Gränzen. Sie enthält 3. Kirchen, worunter die Marienkirche wegen ihres Thurms vorzüglich in die Augen fällt; es iſt auch allda eine Superintendendur, eine gute Schule mit einer zahlreichen Bibliothek und Naturalienſammlung, ingleichen auf dem Schloſſe Oſterſtein, welches von der Stadt durch einen Graben geſchieden wird, ein 1775. zu Stande gekommenes wohleingerichtetes öffentliches Arbeitshaus. Die Einwohner nähren ſich vom Tuchmachen, Getreydehandel, Brauweſen, und bereiten gute Sohlleder, wie auch Lackfarben. In der Gegend bauet man Hopfen und Tabak. Im Bezirk des Amtes Zwickau ſind Sand- ſtein- Schiefer- und Wackſteinbrüche. Eine Stunde von der Stadt, zu beyden Seiten der Mulda, ſind Steinkohlengruben, worunter die bey dem Dorfe Planitz, wegen des darinn vorhandenen unterirdiſchen Feuers zu bemerken, welches 1641. als die Kaiſerlichen und Sachſen Zwickau belagerten, vorſetzlich ſoll hinein geworfen worden ſeyn. In dem 1756. ausgebrochnen Kriege hat dieſer Ort viel gelitten.

Zvvikovv, ſ. Klingenberg.

Zvvikovv, fürſtl. Schwarzenbergiſcher Marktflecken, im Bunzlauer Kreis, in Böhmen.

Zvvingenberg, kleine Stadt, Schloß und Amt, im heſſendarmſtädtiſchen Gebieth. Es iſt ein unumgänglicher Paß an der Bergſtraſſe, zwiſchen Heidelberg und Darmſtadt, indem es auf einer Seite den hohen Malchsberg, und auf der andern lauter Sümpfe, Büſche und Gräben hat.

Zvvingenberg, Schloß, Dorf und Herrſchaft, in der Pfalz, am Neckar gelegen, welche der Kurfürſt von Pfalz den göleriſchen Erben, nach einem langen Proceß 1746. vor 400000. Fl. abgekauft hat.

Zvvinogrod, Haubtſtadt eines Diſtricts, in der Bratzlawiſchen Woiwodſchaft, in Polen.

Zvviſchenahn, Vogtey und Kirchdorf, in der Oldenburgiſchen Landvogtey Neuenburg.

Zwittau, Stadt und Herrſchaft, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Zvvönitz, ſ. Zvvenitz.

Zvvolen, Zvvolin, Städtchen, im Diſtrict von Radom, in der Sendomiriſchen Woiwodſchaft, in Polen.

Zvvoll, Zvoll, die ſchönſte und reichſte Stadt in ganz Oberyſſel, an dem kleinen Fluſſe Aa, mit regulairer Befeſtigung, auch 3. wohlgebauten Vorſtädten. Die herrſchende Religion iſt die reformirte: es giebt aber auſſerdem viele Katholiken und Mennoniten, nebſt einigen Lutheranern hier. Die groſſe oder Michaeliskirche enthält eine ſehenswürdige Kanzel und eine 87. Stufen hohe ſteinerne Treppe ohne Säulen. Andere anzumerkende öffentliche Gebäude ſind das Rathhaus, das Waiſenhaus, das alte Männerhaus, das Gaſthaus, das Soldatenpeſthaus, das Ammunition- und Kornhaus. Es geht von hier ein Kanal bis in die Yſſel, daran etliche kleine Forts liegen: hier iſt auch die Aa oder das ſchwarze Waſſer für groſſe beladene Schiffe tief genug, und bringt der Stadt die Gemeinſchaft mit der Süderſee. Auf dem benachbarten St. Agnetenberge ſtund vor Alters ein Auguſtinerkloſter, darinn der fromme Thomas a Kempis 71. Jahr gelebt hat, bis er 1471. geſtorben iſt.

Zvvornick, ſ. Svvornick.

Zvvyfall, Zvveyfall, Dorf, mit einer lutheriſchen Kirche, im Jülichiſchen Amte Eſchweiler.

Zvvyfalten, Zvveyfalten, Benedictiner- und Reichsabtey im ſchwäbiſchen Alpgebirge, zwiſchen dem Herzogthum Würtemberg und der Donau. Der Abt ſtellt, als Reichscontingent, 12. Mann zu Fuß und 5. zu

Pferde,

Pferde, und giebt zu einem Kammerziel 40. Thlr. Das Kloſter liegt in einem Thal, an zwey Bächen.

Zvvyfalter, Zvveyfalter, Hof und Zollſtette, in der weſtfäliſchen Herrſchaft Dyck.

Zydaczevv, Stadt, mit einem Bergſchloß, im Samborer Kreiß, in Galizien.

Zylli, ſ. Zilly.

Zymiky, Stadt, im Diſtriet und in der Woiwodſchaft Kaliſch, in Polen.

Zynkovv, kleine Stadt, im Kaminiecischen Diſtrict, in Podolien.

Zyppe, te Zype, groſſer Werder, in Nordholland, zwiſchen Alcmaer und dem Texel, war vormals ein See, ſo nachgehends in plattes und fruchtbares Land verwandelt wurde. Es ſind darinn 2. Kirchſpiele, davon das eine Nord- und das andere Süd-Zype heißt.

Zytno, Stadt, im Petrikowiſchen Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Sierad.

Zytomirsz, ſ. Sitomirſch.

Zytphen, ſ. Zütphen.

Zyzemsk, Städtchen, im Diſtrict und in der Woiwodſchaft Wilna, in Litauen.

Ver-

Verbeſſerungen und Zuſätze.

I. Theil.

Seite 1. a. Art. Aa, Z. 1. 2. ſind die Worte „ein nicht—flieſſendes„ wegzulaſſen.

S. 2. a. Z. 1. f. für „4000. Häuſer—volkreich„ l. 3000. Häuſer und 24,000. Einwohner. Die Fabriken ſind, durch die Vertreibung der Proteſtanten, in Abnahme gekommen; indem die beſten Tuch- und Nadelfabriken nach Burſcheid, und die Kupferfabriken nach Stollberg, im Jülichiſchen, 2. Stunden von Aachen, ſind verlegt worden. Doch hat dieſe Stadt noch immer ihre Manufacturen. Die ꝛc.

S. 2. b. Z. 22. nach „gezeigt„ ſ. hinzu: K. Carl der Groſſe wird in ſeinem ganzen Ornat, mit Stroh ausgeſtopft, alle Jahre zweymal gezeigt. Man ſteckt einen Mann in die Maſchine, und dann gehet er, in feyerlichem Zug, von der Kleriſey und allen Zünften begleitet, durch verſchiedene Straſſen. Durch einen Reſſort, den der darinn ſteckende Mann regiert, bewegt er den Kopf und die Augen.

S. 2. b. Z. 28. nach „ſtreitig machen„ ſ. hinzu: Die jährlichen Einkünfte der Stadt Aachen betragen über 70,000. Thlr. mit Innbegrif der Verpachtung der Spielfreyheit oder Erlaubniß der Hazardſpiele. Dermalen hat ſolche eine Geſellſchaft von Franzoſen im Pacht, welche, für 10. Jahre, 60,000. Thlr. in allem bezahlt.

S. 3. a. Z. 1. nach „gewählt„ ſetze hinzu: und in dortigem Dialekt Profion oder Provion insgemein genennet wird.

S. 3. a. Z. 26. nach „liegt„ ſ. hinzu: Kein Proteſtant wird in Aachen als Bürger aufgenommen; es kann auch keiner ein Haus beſitzen. Viele der allda wohnenden Proteſtanten miethen, gegen Erlegung des Werths, ihre Häuſer auf 100. und mehrere Jahre, und dieſe Miethe gehet auf ihre Erben über.

S. 3. a. Z. 8. von unten nach „beträchtlichſten„ ſ. hinzu: Das Kaiſersbad hat die Haubtquelle, wo ſich der feinſte Jungfernſchwefel anſetzt. Die Quelle iſt verſchloſſen, und wird jährlich am 1. May, in Gegenwart des Magiſtrats und der vornehmſten Badgäſte geöfnet, und der angeſchoſſene Schwefel heraus genommen; wovon den vornehmſten Anweſenden eine kleine Portion zum Geſchenke gereicht wird. Das Pfund dieſes Schwefels wird für eine Carolin verkauft.

S. 3. b. Z. 24. folg. f. „welche—verurſachen„ l. welche von der beſten Gattung, aber nicht ohne Geruch ſind, welcher jedoch unſchädlich iſt.

S. 4. b. Art. Aar oder Ahr, ſ. am Ende hinzu: Es wird ſehr viel Wein in den Gegenden an dieſem Fluß erbauet, den man Aarwein nennet, und in Aachen, Köln ꝛc. öfters für Moſelerwein verkauft, ob er ſchon von geringerer Qualität iſt.

S. 5. a. Art. Abach, Marktflecken, Z. 2. nach „Niederbaiern„ ſ. hinzu: im Rentamt Straubing.

S. 5. b. Art. Abaffi, fällt weg.

S. 7. a. Art. Abbreviatores, Z. 11. und 16. f. panco l. parco.

S. 7. a. nach dem Art. Abby Boyle, ſ. Abchaſen ſ. Sabaïzen.

S. 7. b. zu Ende des Art. Abenberg ſ. hinzu: Dieſer Ort wird in dortiger Gegend insgemein Amberg, Klein-Amberg, genennet.

S. 7. b. Art. Abensberg, Z. 3. nach „Namens„ ſ. hinzu: im Rentamt Straubing.

S. 10. a. Z. 8. folg. f. „Im J. 1772. —Einwohner„ l. Die Zahl der Einwohner, die im J. 1750. ſich auf 6,2.53, belief, hatte ſich im J. 1779. auf 8,7,48. vermehrt.

S. 11. b. Art. Absberg ſ. am Ende hinzu: Es hat eine berühmte kaiſerl. Freyung, alle hohe fraiſl. Obrigkeit

und den hohen Wildbann, und war das Stammhaus der alten Familie von Absberg, welche 1647. erloſch. Zufolge der vom Kaiſer vorher erhaltenen Anwartſchaft fiel das, was von dieſem Ritterſchaftlichen Gute Reichslehn war, an den deutſchen Orden: verſchiedenes fiel, als Mannlehn, an Eichſtädt und Anſpach; und das übrige Allodium, wozu 132. Unterthanen gehörten, erbten die Freyherren von Holz und von Bohenſtein, welche ſolches, gegen eine Summe Geldes und gegen Tauſch mit Miringen, im Schwarzwald, an den deutſchen Orden überlieſſen. Ein jedesmaliger Haus-Commenthur zu Ellingen vertritt gemeiniglich, als Bevollmächtigter ſeines Ordens, dieſes Gut bey Rittertagen und Zuſammenkünften des Cantons Altmühl, zu dem es gehört.

S. 11. b. Art. Abſtechen, Z. 10. f. „es„ l. ein Werk, und zu Ende ſ. hinzu: Das Abſtecken eines Lagers geſchiehet mit den Quartierfahnen, welche die Farbe der Regiments-Uniformen haben.

S. 17. a. Art. Acad. des Ieux Flor. Z. 3. f. „7. Gelehrten„ l. 7. Dichtern, (Sept Trobadors de Toloſa.)

S. 20. a. vor dem Art. Acaxi, ſ. Acatholici, bedeutet überhaubt ſolche, die nicht zur katholiſchen Kirche gehören. Beſonders werden in den öſterreichiſchen Ländern und in den Landesherrl. Kanzleyen die Lutheraner und Reformirten ſo benennet; welcher Name weniger verhaßt iſt, als derjenige der Proteſtanten.

S. 21. b. Art. Accolade Z. 1. ſind die Worte „in England„ wegzulaſſen, und Z. 3. nach „König„ die Worte „oder Fürſt„ einzurücken.

S. 23. b. nach Z. 4. iſt einzurücken Acht ſ. Bann.

S. 24. a. Z. 7. f. Akerſond l. Aggerſund.

S. 24. a. nach Z. 13. iſt einzurücken: NB. Andere Ort ſind unter *Ak* zu ſuchen.

S. 25. b. vor dem Art. Adaia bleibt Ada ſ. Barbarz. weg.

S. 25. b. unten Art. Adamspick, Z. 2. f. „die Einwohner—geweſen ſeyn„ l. man 2. Grabſteine findet, noch einmal ſo groß, wie die gewöhnlichen, mit einer eingehauenen Inſchrift, die bisher niemand hat leſen können. Unter dieſen Steinen ſollen Adam und Eva ruhen: wie dann die Portugieſen behaubten, daß das Paradies auf Ceylon geweſen, und daß der giftige Apfel, von hellrother und gelber Farbe, der allda wächſt, derjenige ſey, von dem die erſten Aeltern geeſſen. Er wird daher Adamsapfel genennt. Adam ſoll auch von dieſer Inſel öfters, mit der Eva, nach dem Malabariſchen hinüber ſpazirt ſeyn und eine Brücke gehabt haben, wovon noch die ſeichte Meerenge zwiſchen Ceylon und dem feſten Lande die Adamsbrücke heißt. Uebrigens verrichten auf dem Berge, Adamspick, die heidniſchen Prieſter ihren Götzendienſt und halten daſelbſt eine brennende Lampe.

S. 26. a. nach Z. 3. ſ. hinzu: Adana, Adene, Stadt, mit einem feſten Schloß, in der Statthalterſchaft, die davon den Namen hat, im türkiſchen Theil von Aſien, am Fluß Seihan, iſt der Sitz des Paſcha, und wird von Türken, Griechen, Armeniern und Juden bewohnt.

S. 28. a. Art. Adjutant, Z. 1. f. „kleinen Regimente„ l. Mittelſtabs bey einem Regimente, hat mehrentheils Ober-Lieutenants-Rang und ꝛc. „Weiter, auf der andern Columne, Z. 1—4. f. „Er fodert—Ordnung„ l. Er ſtellt Wachparaden und ꝛc.

S. 28. b. Art. Adjutant, General-Adjut. Z. 5. am Ende ſ. hinzu: Er hat wenigſtens Capitains-Rang.

S. 31. a. müſſen die Art. Advoc. Imp. Adv. Eccleſ. und Advoc. Fiſci wegfallen.

S. 31. a. f. Aedelholzen ſ. Adelholzen l. Aedelholzen, Adelholzen, ein wegen ſeines Wildbads bekannter Ort, im Baieriſchen Pflegamt Traunſtein, im Rentamt Burghauſen.

S. 32. a. nach dem Art. Aeſt ſ. hinzu: Aetern, Städtchen, im kurſächſiſchen Theil der Grafſchaft Mansfeld, bey welchem ein Salzwerk iſt.

S. 36. b. vor den Art. Agendorf iſt einzurücken: *Agenda*, Kirchenagende, iſt eine Vorſchrift der Ordnung und der Ceremonieen, die bey öffentlichem Gottesdienſte beobachtet werden, und der Formeln und Gebethe,

wel-

welche die Geiſtlichen bey ſolchem, oder auch bey Handlungen, die, ſtatt der Kirche, in den Häuſern verrichtet werden können, (als Taufe, Copulation ꝛc.) herleſen.

S. 39. a. Art. Agra, Z. 4—7. iſt f. „und wo—Reichs iſt„ zu leſen: Daſelbſt reſidirt nun, nach der Zerſtückung des Mogoliſchen Staats, ein beſonderer Fürſt.

S. 39. b. vor den Art. Agſpach iſt einzurücken: Agropoli, kleine Stadt, im Principato citra, im Königreich Neapel, an einem Meerbuſen, der von ihr den Namen hat und den ſüdlichen Theil des Meerbuſen von Salerno ausmacht.

S. 40. a. Art. Ahauſen etc. l. ſ. Anhauſen und Auhauſen.

S. 41. b. Art. Aibling, Z. 2. nach „Namens„ iſt einzurücken: im Rentamt München.

S. 44. b. vor dem Art. Aigremont iſt einzurücken: Aigre, Flecken, in der franzöſiſchen Provinz Angoumois, auf einer Inſel eines kleinen Fluſſes, der in die Charente fällt, hat eine Poſtſtation.

S. 46. b. vor dem Art. Aix iſt einzurücken: Aitrach, Eitrach, Fluß, im Algöw, in Schwaben, der ſich bey dem Dorfe dieſes Namens in die Iler ergießt.

S. 47. a. Art. Aix, Z. 11. ſoll das erſte Wort Gap heiſſen.

S. 52. b. Z. 19. f. Kreuzthaler l. Creutzthaler.

S. 54. b. Z. 16. f. Aldebrough l. Aldborough.

S. 61. a. Art. Aleppo, Z. 1. gehören die Worte „Ourique und Villaviçoſa„ zu dem vorhergehenden Art Alentejo und ſind nach „Portalegre„ einzurücken. Weiter unten Z. 6. f. Beglerbeglic. l. Paſchalik.

S. 67. b. am Ende des Art. Algier ſ. hinzu: Im J. 1783. that eine ſpaniſche Eſcadre, vom 1—9. Auguſt, 5. Bombardements-Angriffe auf die Stadt und den Haven, und richtete, ungeachtet der ſtarken Gegenwehr, eine groſſe Verwüſtung an.

S. 68. b. bleibt Ali-Chiauſſen weg.

S. 69. b. Z. 9. f. Braid-Alban l. Bread-Alban.

S. 69. b. vor dem Art. Allen iſt einzurücken Allegiance ſ. Eyd der Allegiance.

S. 71. b. Z. 1. f. Heilsburg l. Heilsberg.

S. 72. b. vor dem Art. Almanza, iſt einzuſchalten: Almansbach, Almensbach, biſchöfl. Coſtnitziſcher Flecken, nordwärts über Reichenau.

S. 73. a. Z. 26. l. Almedina, Elmedina, Stadt, im Königreich Marocco.

S. 77. a. Art. Alt, Olt, ſ. hinzu, Aluta.

S. 80. b. Z. 18. l. Altendorf, Dorf, im Stift Bamberg, nicht weit von der Regnitz, oſtwärts, unter Forchheim. Die daſige Poſt iſt im J. 1782. nach Forchheim verlegt worden.

S. 82. b. Art. Altin, Z. 2. f. ſind die Worte „zwiſchen—Er„ wegzulaſſen.

S. 83. a. Art. Altmannſtein, Z. 2. iſt Straubing für München zu ſetzen.

S. 85. a. vor Altpilſen iſt einzurücken: Altorf, ein Dorf, nicht weit von Straßburg, bey welchem ein Benedictinerkloſter iſt.

S. 85. a. f. Altringen ſ. Clari iſt zu leſen: Altringen, Aldringen, Flecken, im Herzogthum Luxemburg, im nördlichen Theil deſſelben.

S. 86. b. vor dem Art. Aluta iſt einzurücken: Alvintz ſ. Wintz.

S. 90. a. Art. Amberg, Z. 6. nach dem Worte „Regensburg„ iſt einzuſchalten: Die Zahl der Häuſer beläuft ſich über 1000. und die der Einwohner, ohne die Beſatzung, auf 9-10,000. Am Ende dieſes Art. ſ. hinzu: Amberg, oder Klein-Amberg, wird auch das Eichſtädtiſche Städtchen Abenberg genennt.

S. 96. a. Art. Amoeneburg, Z. 8-12. f. „welche leztern—ein„ iſt zu leſen: „welche leztern die Alliirten, ſo in dem Städtchen lagen, zu vertreiben ſuchten, und daher die Brücke beſchoſſen, damit keine Unterſtützung von der alliirten Armee nach Amöneburg kommen konnte. Sie erreichten auch ihre Abſicht.„ Weiter unten, Z. 5. von unten, muß das lezte Wort, „Condé,„ in „Soubiſe,„ verändert werden.

S. 97. b. Z. 7. f. ſ. Sedini l. ſ. Ampurdan.

S. 99. a. iſt Anapo ſ. Alfeo, und ebendaſelbſt b. Anas ſ. Guadiana wegzulaſſen.

S. 100. b. Z. 9. nach dem Worte „beſchäftigen,„ iſt einzuſchalten: „Die Engländer bringen nach Ancona Zinn, Bley, Heringe, Camelotte; die Holländer Materialiſtenwaaren, Zucker, Cacao, Caffe, Gewürze, Zimmet, Nelken und Tücher; die Ruſſen Juchten; die Schweden Theer; aus Bosnien und den türkiſchen Ländern kommt Baumwolle, aus Deutſchland Eiſen. In dieſer Stadt iſt eine Zuckerſiederey, eine Fabrike von weiſſer Farbe für die Mahler, die aus engliſchem Bley und einer Art von Thon bereitet wird, und eine Seifenfabrike. Dieſe Seife wird aus Oel von Perugia und Sodaſche aus Sicilien, oder vielmehr mit Waſſer, worinn ſicilianiſche Sode zerweicht worden, verfertigt. Es wird davon jährl. für 15,000. Scudi ausgeführt.„

S. 103. a. ſ. Anfè ſ. Anafa l. Anfè, Anafà, Stadt, im Königreich Fez, am atlantiſchen Meer, iſt verfallen.

S. 104. b. vor Anghiari iſt einzurücken: Angerville, Flecken, mit dem Titel einer Stadt, in der Landſchaft Beauce, im franzöſiſchen Generalgouvernement Orleannois.

Angerville-l'Archer, } 2. Flecken, in
Angerville-la-Martel, } der Normandie, der erſte im Diſtrict von Rouen, der andere im Lande Caux. Lezterer hat am Matthäustage eine anſehnliche Meſſe.

S. 105. a. Art. Angoulesme, Z. 1. ſ. ſind die Worte Aequolesima—Ratiaſtum wegzulaſſen.

S. 108. b. vor Anhauſen iſt einzuſchalten: Anhalt, ein Pflanzort, welchen der Fürſt von Anhalt-Köthen, in ſeiner ſchleſiſchen Standesherrſchaft Pleß, 4. Meilen von der Stadt Pleſſe hat anlegen laſſen. Die Einwohner ſind Reformirte, die vorher zerſtreuet in Polen, an der Gränze, wohnten; ſie ſind urſprünglich Sachſen und haben das Magdeburger Recht. Ihre Nahrung iſt haubtſächlich die Leinwandweberey.

S. 108. b. iſt für den Art. Anhauſen, Ahauſen, folgender zu ſetzen: Anhauſen, Andhauſen, ehemaliges Auguſtinerkloſter und Kaſtenamt, im Anſpachiſchen Oberamt Creilsheim.

S. 110. a. iſt bey dem Art. Annabom am Ende beyzufügen: Im J. 1778. ward dieſe Inſel von Portugal an Spanien abgetreten.

S. 113. a. Art. Anſpach, Z. 24. ſ. guten l. durch gute.

S. 115. b, Art. Antwerpen, Z. 26. nach dem Worte „verfertigt,„ ſ. hinzu: ; auch ſind daſelbſt Gold- und Silberfabriken, Diamant- und Steinſchleifereyen, und dieſe Stadt hat noch izt, nebſt Amſterdam, den ſtärkſten Handel hierinn. Die hier geſchliffenen Diamanten gehen ſtark nach der Levante. Zur Beförderung ꝛc.

S. 121. b. Art. Arabien, Z. 10. iſt, nach dem Worte ſteinigen beyzufügen: oder richtiger peträiſchen.

S. 122. a. Art. Arad-Varmegye, am Ende ſ hinzu: Von der Volksmenge und Contribution ſ. Sarander Geſpanſchaft.

S. 124. a. Z. 8. von unten, ſ. Araucana l. Arauco.

S. 125. b. vor dem Art. Arch, iſt einzurücken: Arch, ſchöner Flecken, im Canton Schweiz.

S. 125. b. Art. Archang. Gorod, Z. 6. nach dem Worte „See,„, ſ. hinzu: wurde 1584. angelegt, und 1710. zum Sitz des Gouvernements gemacht.

Weiter, Z. 5. von unten ſ. 66. l. 70. und am Ende des Art. ſ. hinzu: Es ſind in dieſer Stadt 11. ruſſiſche, 1. lutheriſche und 1. reformirte Kirche, und 7. Comptoirs ausländiſcher Kaufleute. Die Zahl der jährlich ankommenden Schiffe iſt gewöhnlich gegen 100. wovon die meiſten, bey ihrer Ankunft, mit Ballaſt beladen ſind.

S. 126. a. Z. 2. von unten, nach „Meer der Inſeln,„ ſ. hinzu; , wie auch das weiſſe Meer gen. wird.

S. 127. a. fällt der Art. Arciergarde weg.

S. 127. a. Z. 5. von unten, nach den Worten „ihren Namen,„ ſ. hinzu: Dieſe Grafen haben ſich ſchon 1614. als tiroliſche Landſaſſen dem Hauſe Oeſterreich unterworfen: aber die Stadt Arco, mit ihrem Diſtrict,

hat

hat ſich in Freyheit und Unabhängigkeit erhalten bis 1767. da ſie mit gewafneter Hand bezwungen wurde.

S. 127. b. von dem Art. Arcs iſt einzuſchalten; Arcot, Stadt, in der oſtindiſchen Landſchaft Carnatik, iſt der Sitz eines Nabobs, der ganz von den Engländern abhängt.

S. 131. b. Art. Arguin, Z. 7. bis zu Ende des Artikels bleibt weg; und iſt dafür, nach dem Worte „weggnahmen„ folgendes beyzuſetzen: im Frieden 1762. mußte ſie Frankreich an England abtreten; bekam ſie aber durch den folgenden Frieden, 1783. wieder.

S. 132. b. Art. Arlberg, Z. 10. iſt Sonneberg ſ. Hoheneck, und in der folg. Zeile. Bregenz ſ. das Bregenziſche, zu leſen; ſodann die Worte „folglich — Lande„ wegzulaſſen, und dafür zu ſetzen: dieſe Herrſchaften wurden 1782. durch eine kaiſerliche Verordnung von den vorderöſtreichiſchen Landen getrennt, und zu Tirol geſchlagen.

S. 133. a. vor dem Art. Armement, iſt einzuſchalten: Armaliſten, heiſſen diejenigen ungariſchen Edelleute, welche keine adeliche Güter beſitzen, ſondern nur adeliche Privilegien haben.

S. 134. a. vor dem Art. Armenſ. iſt einzurücken: Armenierſtadt ſ. Samos - Ujvár.

S. 134. a. Art. Arminianer, Z. 2. ſ. Secte der Calviniſten l. chriſtliche Religionspartey. Z. 3. iſt „ſich„ wegzulaſſen, und Z. 5. iſt ſ. „nennen„ zu ſetzen: genennt wird.

S. 138. a. Z. 4. ſ. von Haller l. von Ebner.

S. 140. a. Art. Aſchersleben, Z. 8. nach „manufacturen.„ iſt einzurücken: Die Vorſtädte, davon eine die Neuſtadt heißt, ſind anſehnlich. In der Stadt ſind 588. und vor derſelben 504. Häuſer. Die Volksmenge, ohne die Beſatzung, belief ſich im J. 1782. auf 6365. Der Magiſtrat hat die Criminal- und Civil-Jurisdiction und das Patronatrecht in der ganz n Stadt, (ein einziges Haus, der Freyhof genannt, ausgenommen, welches unmittelbar unter der Landesregierung ſtehet,) in den Vorſtädten, der Feldflur und den 2. Dörfern Groß-Schierſtädt und Königsau. In dieſer Stadt iſt eine anſehnliche lutheriſche Schule von 8. Claſſen, und 1. reformirte Schule, die mit 3. Lehrern beſetzt iſt. Die Reformirten, welche hier einen Prediger haben, halten ihren Gottesdienſt in der Kirche am Markte, welche ſie gemeinſchaftlich mit den Lutheranern beſitzen.

S. 149. b. nach dem Worte Attinghuſen ſ. hinzu: Attinghauſen, Ettinghauſen.

S. 150. iſt Avanie etc. wegzuſtreichen.

S. 150. a. bey dem Art. Avans iſt am Ende beyzuſetzen: Sie gehört zur gefürſteten Abtey Prüm, ſtehet aber unter biſchöflich Lüttichiſcher Landeshoheit.

S. 151. a. vor dem Art. Aubigny iſt einzurücken: Aubignac, Flecken mit einer Ciſtercienſerabtey, in der Landſchaft Marche, in Frankreich. Aubignan, Flecken, mit dem Titel eines Marquiſats, in der Grafſchaft Venaiſſin.

S. 152. b. von Auenheim, iſt einzuſchalten: Avênes ſ. Aveſnes.

S. 152. b. iſt am Ende des Art. Auerbach, kleine Stadt ꝛc. anzuhängen: Ein Bürgersſohn aus dieſem Orte, Heinrich Strohmair, der ein Medicus war, ſtifte den Auerbachiſchen Hof zu Leipzig.

S. 155. a. iſt am Ende des Art. Auhauſen, anzuhängen: Daſelbſt wurde am 4. May, 1608. die Evangeliſche Union geſchloſſen.

S. 155. a. Art. Avignon, Z. 4. nach „Erzbißthum„ iſt einzuſchalten: Sie iſt nicht mehr ſo volkreich, als ehmals; doch enthält ſie noch 26000. Menſchen. Die Seidenweberey iſt daſelbſt ſehr im Flor. Ringsumher geht man faſt 1 1/2. Stunde im Schatten einer Allee.

S. 156. a. iſt vor Auneau einzurücken: Aumônier, Almoſenierer, iſt die Benennung der Geiſtlichen, welche den Gottesdienſt an dem franzöſiſchen Hofe beſorgen. Es ſind ihrer 9. denen noch 8. Capelläne beygeſetzt ſind. Ihr Vorſteher heißt Grand - Aumônier, Großalmoſenier, deſſen Würde für die höchſte geiſtliche in Frankreich gehalten, und ſeit 1606. immer von einem Cardinal begleitet wird.

Der vorderſte der ihm untergeordneten Aumoniers, (der in ſeiner Abweſenheit ſeine Stelle vertritt,) heißt Premier Aumonier, der erſte Almoſenier. Auſſerdem bedeutet Aumonier im Franzöſiſchen auch den Feldprediger eines Regiments oder einen Schifsprediger.

S. 157. a. am Ende des Art. Aurburg, iſt beyzufügen: unter das Rentamt München gehörig.

S. 160. b. Art. Axum, Z. 2. iſt vor „Stadt„ das Wort „zerſtörte„ zu ſetzen.

S. 162. a. Art. B. iſt am Ende anzuhängen: B. B. iſt das Zeichen von Straßburg.

S. 163. b. vor dem Art. Bachra, iſt einzurücken: Bachmut, Haubtſtadt der von ihr benannten Provinz, am Fluſſe Bachmut, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Aſow, iſt befeſtigt und hat eine Citadelle. Im Sommer leidet ſie Waſſermangel, und wird daher von ihren meiſten Einwohnern verlaſſen. Es ſind daſelbſt Salzwerke.

S. 166. vor dem Art. Bähringen, iſt einzurücken: Bährenthal ſ. Lucerne.

S. 167. b. am Ende des Art. Bagnara, ſ. hinzu: Sie ward im Erdbeben, 1783. ruinirt.

S. 168. a. vor dem Art. Baharem, iſt einzuſchalten: Bahar, Provinz, in Oſtindien, weſtwärts von Bengalen, längſt dem Ganges, deren Hauptſtadt Patna heißt.

S. 168. b. Z. 2. ſ. Es l. Sie, und Z. 5. ſ. kam es 1658. wieder l. kam ſie 1658. an die ꝛc.

S. 169. a. vor dem Art. Baiſe, iſt einzurücken: Bairut, Barut, groſſe und wohlgebauete Stadt mit einer guten Rhede, am mittelländiſchen Meer, ſtehet unter dem türkiſchen Paſcha von Saïda, und iſt meiſtens an die Druſen verpachtet. Es wohnen daſelbſt griechiſche Chriſten, die einen Erzbiſchof haben, Maroniten, die mit den Katholiken eine Kirche in Gemeinſchaft beſitzen, Mohammedaner und Juden. Der Seidenhandel iſt allda beträchtlich. Im J. 1772. ward dieſer Ort von Ruſſiſchen Schiffen erobert und geplündert.

S. 169. b. vor Bakede, iſt einzurücken: Baiſieux, Flecken, im Diſtrickt von Bille, im franzöſiſchen Flandern.

S. 169. b. Art. Balambangam, Z. 9. ſ. ſucht l. ſuchte; und am Ende ſ. hinzu: Im J. 1775. wurden die Engländer wieder daraus vertrieben.

S. 169. b. vor dem Art. Ballaſt, iſt einzurücken: Balasfalva, Blaſendorf, Flecken und Herrſchaft, in der Carlsburger Geſpanſchaft, in Siebenbürgen, gehört dem Biſchof der mit der katholiſchen Kirche vereinigten Griechen, welcher der Biſchof von Fogaras heißt.

S. 170. b. Art. Bali, Inſel ꝛc. iſt am Ende beyzufügen: Dieſe Inſel wird auch Klein-Java, und dagegen die eigentliche Inſel Java Groß-Java genennt.

S. 170. b. vor dem Art. Balingen, iſt einzuſchalten: Balimbuam, Diſtrict an der öſtlichen Spitze der Inſel Java, in Oſtindien, ward erſt im J. 1768. nach einem zweyjährigen Krieg von den Holländern weggenommen, und der Fürſt deſſelben endigte ſein Leben als ein Gefangener in der Citadelle zu Batavia: ſeine Familie wurde nach dem Vorgebirg der guten Hofnung gebracht.

S. 171. a. vor dem Art. Ballaſt, iſt einzurücken: Balkan, groſſes Gebirge, welches Rumelien nordwärts von Bulgarien ſcheidet.

S. 171. a. vor dem Art. Balley, iſt einzuſchalten: Ballenſtein ſ. Stampfen.

S. 173. b. Z. 9. von unten, ſ. Rednitz l. Regnitz.

S. 174. a. am Ende des Art. Bamberg, ſ. hinzu: Zu Ende des Februars, 1784. litte dieſe Stadt durch Ueberſchwemmung überaus groſſen Schaden.

S. 174. b. vor dem Art. Banca, iſt einzurücken: Banc, Banco, Wechſelbank, iſt eine öffentliche Anſtalt, worinnen Kaufleute und andere Perſonen ihre Gelder, theils zur Sicherheit, theils zur Bequemlichkeit, niederlegen, und ſich dadurch der Mühe des Auszahlens überheben, indem ſie denjenigen, welchen ſie etwas zu zahlen haben, die erforderliche Summe von ihren Geldern zu. und dagegen von ihrer Rechnung abſchreiben laſſen. Solche Banken ſind eigentlich

nur

nur 4. nämlich zu Venedig, Amſterdam, Nürnberg und Hamburg. Die Banken zu London, Paris, Wien, Genua, Coppenhagen, Stockholm, Berlin, Danzig ꝛc. ſind in einigen Stücken davon unterſchieden. Noch mehr ſind von ſolchen Wechſel- oder Giro-Banken die Leihbanken unterſchieden, welche auf Credit eines Landesherrn, oder der Landſtände, oder einer Handlungsgeſellſchaft, oder der Städte, wo ſie ſich befinden, aus zuſammengeſchoſſenen Geldern errichtet werden, welche man den Eigenthümern verzinſet, und entweder wiederum an andere, gegen höhere Zinſen und genugſame Sicherheit, ausleihet, oder auf andere Weiſe zum Nutzen der Intereſſenten verwendet. Es können Wechſel- und Leihbanken in einerley Anſtalt mit einander vereinigt ſeyn.

S. 174. b. iſt der Art. Bancalis wegzulaſſen. Unmittelbar darauf, Art. Bancalität, iſt am Ende ſ. Inſtitut zu leſen Generalbancalanordnung. Hierauf, vor dem Art. Banda, iſt einzuſchalten: Banculen ſ. Bencoole.

S. 176. a. vor Banne, iſt einzurücken: Bannat ſ. Banus.

S. 177. a. am Ende des Art. Banus, iſt anzuhängen: Ein Diſtriet, über den ein Banus, (Ban,) geſetzt worden, heißt ein Bannat.

S. 179. b. unten, vor Barbada, iſt einzurücken: Barbonnel, Stadt, in Brie-Chambenoiſe, etwas über 8. franz. Meilen nordöſtl. von Troyes.

S. 182. a. nach Barlenga, ſ. hinzu, Belinga; und in der lezten Zeile dieſes Art. nach dem Worte „die barlingiſchen, ſ. hinzu, oder belingiſchen Inſ. ꝛc.

S. 182. b. vor Barmſt. iſt einzurücken: Barmouth, kleine Stadt, in Merionetshire, im Fürſtenthum Wallis, am Ausfluſſe der Maw in die See, iſt an einigen ſteilen Bergen hinauf gebauet, und hat beträchtliche Strümpf- und Flanellenfabriken.

S. 185. a. vor dem Art. Baſar, iſt einzuſchalten: Baſan, Feſtung der Maratten, an der Malabariſchen Küſte, ward 1780. von den Engländern erobert.

S. 189. b. vor dem Art. Baturin, iſt einzuſchalten: Batterie, heißt ein Platz, der für das ſchwere Geſchütz, welches zum Angrif oder zur Vertheidigung, es ſey in einer Feſtung, oder im Felde ꝛc. ingleichen auf Schiffen gebraucht wird, zweckmäſſig eingerichtet iſt. Schwimmende Batterien ſind eine Art von Schiffen, welche mit einem Dache verwahrt ſind, und wo die Canonen nur auf der einen Seite ſtehen. Sie werden nicht in Seetreffen, ſondern nur zum Angrif von Feſtungen an der See, wie z. E. 1782. vor Gibraltar, oder auch zur Vertheidigung derſelben, wie 1762. in der Havana, gebraucht.

S. 189. b. vor dem Art. Baugé, iſt einzuſchalten: Bauerſchaft. heißt in weſtfäliſchen Gegenden ein kleiner Ort, auf dem Lande, mit ſeinem Bezirk; dergleichen man anderswärts eine Dorfſchaft nennt. Aber dorten werden unter Dörfern nur ſolche Orte auf dem Land verſtanden, die Kirchen haben.

S. 196. a. Art. Bayreuth, Z. 23. nach „Haubtſtadt„ ſ. hinzu: Im J. 1783. iſt auch das fürſtlich Brandenburgiſche Archiv, ſo bis dahin auf der Plaſſenburg, bey Culmbach war, dahin gebracht worden.

S. 196. b. Art. Beaucaire, ſ. am Ende hinzu: Es werden wegen der fremden Kaufleute, die nicht alle in der Stadt unterkommen können, auſſerhalb derſelben Hütten aufgeſchlagen. Wegen der vielen Diebe, die ſich einfinden, (wozu die Nähe des päbſtlichen Staats von Avignon, wohin man ihnen nicht nachſetzen kann, beſonders beyträgt,) hat mancher Kaufmann eine Bedeckung von 20 — 50. Soldaten. Es können ziemlich ſtarke Fahrzeuge aus dem Mittelländiſchen Meer die Rhone bis Beaucaire hinauffahren.

S. 200. a. vor dem Art. Befehdung, iſt einzurücken: Beeskow, Herrſchaft und Stadt, von ohngefähr 300. Häuſern, zu Kurmark Brandenburg gehörig.

S. 201. a. am Ende des Art. Beguinen, iſt anzuhängen: Dieſe leztern werden ſpottweiſe Gwiſeln genennt. In Nürnberg hieſſen ſie Seelnonnen, und nach der Reformation Seelweiber,

 ber,

der, und die Häuſer, wo ſie zuſammen lebten, Seelhäuſer.

S. 203. vor dem Art. Belinzona, iſt einzuſchalten: Belingas ſ. Barlenga.

S. 204. b. Art. Bellenberg, Z. 2. ſ. „den Grafen von Pappenheim,„ l. einem Freyherrn von Rechberg.

S. 205. b. vor dem Art. Belzice, iſt einzuſchalten: Belz ſ. Belcz.

S. 206. a. Art. Bencoole, Z. 3. f. ihr l. ein, und Z. 4. nach „haben,„ ſ. hinzu: , das unmittelbar unter den Directoren der oſtindiſchen Compagnie zu London ſtehet. Im J. 1760. ꝛc.

S. 207. a. Art. Benevento, Z. 9. nach dem Worte, daſelbſt, ſ. hinzu: Die Zahl der Einwohner in der Stadt beläuft ſich über 12000. Ehmals war ſie noch betächtlicher. Denn vor der Peſt von 1656. zählte man allda 18000. Seelen, die aber damals auf 4000. herabkamen. Hierzu kam noch, am 5 Jun. 1688, ein erſchreckliches Erdbeben, welches die Stadt erbärmlich zurichtete und 1400. Menſchen das Leben koſtete. Der damalige Erzbiſchof, Cardinal Orſini, (der 1724 unter dem Namen Benedict XIII. Pabſt wurde,) hatte dabey das Unglück, bey dem Umſturz des erzbiſchöflichen Palaſts, vom höchſten Zimmer in das tiefſte herabzuſinken, blieb aber doch unbeſchädigt. Er bemühete ſich nachher, die Stadt wieder herzuſtellen, und erwarb ſich dadurch den Namen eines zweyten Erbauers derſelben. Weil der H. Petrus in der Stadt ſehr verehrt wird, ſo heiſſen daher die Einwohner bey den alten Geſchichtſchreibern die Getreuen des H. Peters. Das Herzogthum oder der Staat von Benevento hat gutes Waſſer, vieles Rindvieh, herrliche Früchte, ziemliches Getreyde und Wildpret, und gute Weine.

S. 208. a. Z. 30. nach „hatte,„ iſt einzurücken: Im J. 1770. entſtund eine Hungersnoth in Bengalen, welche die Bedienten der engliſchen Compagnie, wo nicht veranlaßt doch unterhalten hatten. Es lag ihnen nichts daran, wenn täglich 1000. und mehr Menſchen ſtarben; wenn ſie nur die aufgeſchütteten Früchte in ihren Magazinen theuer genug verkaufen konnten.

S. 209. a. vor dem Art. Benroth, iſt einzurücken: Bennington, Haubtſtadt, in der Landſchaft Vermont, in Nordamerica.

S. 209. a. Art. Bentheim, iſt am Ende anzuhängen: Die Grafen von Bentheim theilen ſich in die Tecklenburg-Rhedaiſche und Bentheimiſche Linie, und leztere theilt ſich in die 2. Aeſte zu Bentheim-Steinfurt und Bentheim-Bentheim.

S. 210. a. lezte Z. iſt Bereitſch. ſ. Biouac wegzulaſſen, und dafür zu ſetzen;

Beregher Geſpanſchaft, im Kreis dieſſeits der Teiſſe, in Ober Ungarn, hat nordwärts die carpathiſchen Gebirge, oſtwärts die Marmaroſcher und Ugorſcher, ſüdwärts die Sathmarer, und weſtwärts die Unghwarer und Sempliner Geſpanſchaft zu Gränzen. Sie hat viel Hornvieh, Schweine, Federvieh, Fiſche und beſonders ſchöne Schildkröten, und genießt eine reine, geſunde Luft. Die Zahl der Einwohner, die aus Ungarn, Ruſſen und einigen Deutſchen beſtehen, belief ſich im J. 1780. auf 45,750. Seelen, darunter ſich 770. Juden befanden. Ihre Contribution beträgt 25,486. fl. 50. Kr. Es ſind darinnen 6. Marktflecken und 255. Dörfer, in denen die Katholiken 3. die Griechen 74. und die Reformirten 61. Pfarren beſitzen.

Beregh, Marktflecken, in dieſer Geſpanſchaft, hat reformirte Ungarn zu Einwohnern. Das dabey befindliche Schloß, wovon die Geſpanſchaft den Namen hat, iſt verfallen.

Bereghſzáſz, d. i. Sächſiſch-Beregh, ein groſſer Marktflecken in der Beregher Geſpanſchaft, war urſprünglich eine Colonie von Sachſen: izt aber wohnt kein Deutſcher mehr darinnen. Es haben daſelbſt Katholiken, Reformirte und Griechen ihre beſondern Kirchen.

S. 210. b. vor dem Art. Bereſow, iſt einzuſchalten: Berennen, franz. inveſtir, einen Platz, iſt ſo viel, als durch anrückende Truppen ihn, ſo viel möglich, umringen und einſchlieſſen, um ſodann die Anſtalten zu einer Belagerung machen zu können.

S. 212. a. Z. 20. nach „Norwegen iſt.„ iſt einzuſchalten: Es iſt auch ein Armenhaus daſelbſt, welches zu dem deut-

deutſchen Comptoir gehört. Von den Höfen, aus welchen dieſes beſtehet, ſind 42. im Beſitz bergiſcher Bürger, die verheirathet ſind und in andern Häuſern in der Stadt wohnen: und nur 17. ſind mit ausländiſchen Factoren und Bedienten deutſcher Kaufleute beſetzt. Von dieſen leztern hat Bremen 15. Hamburg und Lübeck, jedes einen. Die deutſchen Handlungsgenoſſen ſpeiſen mit einander in 8. Sälen, (Schüttinger,) und ſtehen unter einem Secretär und 2. Achtzehnern, als ihren Vorſtehern. Einheimiſchen Bürgern müſſen ſie den Vorkauf 6—14. Tage laſſen, und dürfen den Bürgern nur im Groſſen, und den Bauern im Kleinen ihre Waaren verkaufen. Die ehemaligen blutigen Spiele der Lehrburſche ſind abgeſchaft.

Weiter, nach dem Worte „Auſſer,„ iſt ſ. „dieſer„ zu ſetzen „der deutſchen Kirche.„

S. 217. a. vor dem Art. Bernau, iſt zu ſetzen: Bernang, Berneck, Gericht und groſſer Flecken, im Rheinthal, in der Schweiz, woſelbſt die Katholiken und Reformirten die Pfarrkirche in Gemeinſchaft haben.

S. 217. b. vor dem Art. Bernezzo, iſt einzuſchalten: Berneck, ſ. Bernang.

S. 218. a. am Ende des Art. Beroldsheim, iſt anzuhängen: Dieſer Ort wurde am 2 Aug. 1783. durch einen unglücklichen Brand faſt ganz in die Aſche gelegt.

S. 220. a. Z. 1. iſt Beſz, ſ. Biſz, wegzuſtreichen.

S. 222. a. iſt Bezieſt, ſ. Biſc. wegzulaſſen.

S. 222. b. iſt am Ende des Art. Biber, Flecken ꝛc. anzuhängen: Es iſt daſelbſt ein Kupfer- und Silberbergwerk, und ein Eiſen- und Koboltwerk.

S. 223. b. Art. Biburg, Z. 3. ſ. München l. Straubing.

Weiter unten bleibt Bichow ſ. Bychow weg.

S. 224. b. iſt vor Bielorucz einzuſchalten: Bieloj, Stadt von 6—700. Häuſern, in dem davon benannten Kreis, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Smolensk.

S. 226. a, iſt Bilis ſ. Bel, wegzulaſſen: und am Ende des folgenden Art. Bilitz anzuhängen: Sie treibt ziemliche Handlung und unter ihren Einwohnern ſind bey 400. Tuchmacher.

Im folgenden Art. Bill, Z. 13. von unten, iſt, zwiſchen „verworfen. Beyde,„ einzuſchalten: Wenn die Stimmen gleich ſind, ſo werden ſie als verneinend und die Bill als verworfen angeſehen.

Das nach dem Art. Bill folgende Bill of occaſional Conf. etc. iſt wegzuſtreichen.

S. 227. b. vor Birmingham iſt einzurücken: Birkenfels, etc. Pirkenf. Am Ende des Art. Birmingham iſt anzuhängen: Im J. 1660. hatte dieſer Ort nur etwan 900. Häuſer: und 1780. zählte man deren 8,342. und 50,295. Einwohner. Der gröſte Anwachs fällt in die Zeit von 1740—80. Die daſigen Gewehrfabriken, die izt ganz Großbritannien und noch andere Länder verſehen, wurden erſt unter K. Wilhelm III. errichtet. Vorher kaufte England die nöthigen Gewehre von den Holländern.

S. 229. b. am Ende des Art. Biſchweiler, iſt beyzufügen; Das Schloß daſelbſt heißt Tieſenthal.

S. 229. b. unten, nach dem Worte Biſnagar, iſt einzuſchalten: Bigenagur, ehemaliges Königreich ꝛc.

S. 230. a. vor dem Art. Biſſendorf, iſt zu ſetzen: Biſnapore, ſ. Viſnapore.

S. 232. a. vor dem Art. Blaſii Cella, iſt einzurücken: Blaſendorf, ſ. Balasfalva.

S. 232. b. ſoll der lezte Art. Bleiſtein etc. ſo lauten: Bleiſtein, Pleiſtein, Städtchen, in dem davon benannten Sulzbachiſchen Pflegamt, gehörte, als ein Lehn der Krone Böhmen, eine Zeit lang, unter dem Titel einer Herrſchaft, dem Grafen von Sinzendorf. Nach deſſen Tode ward es, zufolge eines Vertrags, der bey Gelegenheit der römiſchen Königswahl Joſephs II. zu Stande kam, wieder an Pfalz-Sulzbach überlaſſen.

S. 233. a. ſ. Blindenburg, ſ. Vicegrad, l. Blindenb. ſ. Plintenburg.

S. 233. b. vor Blocksberg, iſt einzuſchalten; Blockiren, iſt ſo viel, als eine Stadt oder Feſtung mit Kriegsvölkern einſchlieſſen, ohne eine Belagerung oder Angrife vorzunehmen: in der Abſicht, die darinn liegende Beſatzung, die keine Zufuhr bekommen

men kann, durch Hunger und Ungemach zur Uebergabe zu zwingen, oder doch wenigſtens Unternehmungen auſſerhalb ihres Orts ihr unmöglich u machen. Ein ſolches Einſchlieſſen nennt der Deutſche und der Engländer eine Blockade.

S. 234. a. vor Bobbio, iſt einzuſchalten: Blumenthal, anmuthiges Dorf, bey Harlem, in Holland, hat anſehnliche Leinwand- und Garnbleichen.

S. 234. b. Z. 3. von unten: ſ. 2. l. 1. und in der folg. Zeile „Kirche,“ und am Ende: Der Oberprediger an der lutheriſchen Kirche, der gemeiniglich General-Superintendent iſt, wird von Hannover geſetzt, der Diaconus aber von der Stadt gewählt.

S. 237. b. ſ. Z. 18—21. „Die Zahl— aus.“ l. Im J. 1770. wurden alle Häuſer und Einwohner des Königreichs gezählt. Es fanden ſich 244. Städte, 303. Marktflecken, 11,284. Dörfer, 3,89,135. Häuſer, und 1. Million, 194,999. Mannsperſonen, worunter 2,18,277. zu Kriegsdienſten tauglich waren. Die 4. Prager Städte enthielten 77,577. Einwohner beyderley Geſchlechts.

S. 239. a. vor Boharaczany, iſt einzuſchalten: Bogoroditzk, Haubtſtadt des von ihr benannten Kreiſes, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft Tula, ward unter der Regierung des Zars Alexius Michaelowitſch erbauet. Sie hat ein kaiſerl. Schloß, mit einem Garten, 2. ſteinerne und 2. hölzerne Kirchen und einen Glockenthurm, mit einem engl. Uhrwerk. Es flieſſen 3. kleine Flüſſe durch dieſe Stadt, in der man 8. groſſe und 6. Quergaſſen findet.

S. 239. b. vor Bois de Vino, iſt einzurücken: Boire, Flecken, in der franzöſiſchen Landſchaft Maine.

S. 239. b. vor Bokum, iſt einzuſchalten: Boklet, Dorf, an der Saale, im Würzburgiſchen Amte Aſchach, hat einen Geſundbrunnen.

S. 240. a. ſtatt des magern Art. Bombay iſt folgender zu ſetzen: Bombay, Inſel, in Oſtindien, an den Küſten des Königreichs Decan, in der dieſſeitigen Halbinſel, gelegen, iſt 2. deutſche Meilen lang, und an manchen Orten kaum 1/2. Meile breit. Nahe dabey iſt eine andere Inſel, die Alt-Weiber-Inſel genannt, zwiſchen welcher und Bombay der Boden, der aus Fels beſtehet, ſo hoch iſt, daß man zur Zeit der niedrigſten Ebbe troknes Fuſſes von einer Inſel auf die andere gehen kann. Cocusbäume und Reis ſind das vornehmſte, ſo auf Bombay gebauet wird; auf der Küſte wird auch viel Salz geſammlet. Dieſe Inſel gehört der engl. oſtindiſchen Compagnie, welche daſelbſt ein Haubtetabliſſement und eine Regierung hat, die unmittelbar unter der Direction zu London ſtehet. Die Stadt Bombay, die auf dem ſüdlichen Theil der Inſel liegt, hat gute Befeſtigung, die meiſtens während des Kriegs von 1756—62. errichtet und nachher immer verbeſſert worden. Auſſer den Engländern wohnen darinnen, indiſche Katholiken, (die man Portugieſen nennt,) indiſche Heiden von allerley Caſten, Mohammedaner von verſchiedenen Secten, und Parſen oder Feuerverehrer; welche ruhig unter einander leben, ihren Gottesdienſt in eigenen Tempeln abwarten und öffentliche Proceſſionen halten. Der Haven von Bombay iſt groß und vor allen Winden ſicher; und die angelegte Docke, zur Ausbeſſerung der Schiffe, iſt nicht nur für die Fahrzeuge der Compagnie ſehr vortheilhaft, ſondern dienet auch für engliſche und fremde Privatſchiffe, die, gegen ein gewiſſes Geld, hinein kommen und ſich ausbeſſern dürfen.

S. 241. b. vor Bonair, iſt einzuſchalten: Bona, franz. Bonne, Ort, in der Algieriſchen Provinz Conſtantine, wo die africaniſche Handlungsgeſellſchaft zu Marſeille ein Comptoir hat. Der dortige Handel beſtehet vornehmlich in wollenen Zeugen, (die man Conſtantinen nennet,) Häuten und Wachs.

S. 243. iſt zu oberſt zu ſetzen: Bordeaux ſ. Bourdeaux.

S. 244. b. iſt, vor Bormia, einzurücken: Borkum, Inſel, im Greetſieler Amt, in Oſtfriesland, zwiſchen den Mündungen der Oſter- und Weſter-Ems, iſt in der Mitte niedrig, ſo daß die Flut darüber läuft und die Inſel faſt in 2. Hälften theilt. Sie

hat

hat einen eigenen Vogt, reformirten Prediger und Schulmeiſter, und von den Einwohnern gehen viele, als Commandeurs holländiſcher und hamburgiſcher Schiffe, auf den Wallfiſchfang, nach der Nord- und Oſtſee und nach der Levante.

S. 246. b. iſt Boſt ſ. Buſt wegzuſtreichen.

S. 250. a. Z. 5. am Ende des Art. Bournonville, iſt anzuhängen: Eine Herrſchaft und Fürſtenthum dieſes Namens iſt auch im öſterreichiſchen Brabant.

S. 250. b. Z. 2. nach „Taurion„ ſ. hinzu: Man ſiehet allda einen hohen Thurm, den Zizim, der Bruder des türkiſchen K. Bajazeth, bauen ließ, als er ſich, im 15ten Jahrh. eine Zeit lang daſelbſt aufhielt.

S. 251. b. Z. 7. iſt am Ende nach „laſſen„ anzuhängen: In der Wallachey iſt dieſer Titel noch gebräuchlich. (ſ. unten, S. 872 a.) Bey den Bulgaren heiſſen ſie Boiladen. Der Name kommt vom ſlawiſchen Worte Boj, Schlacht, und bezeichnete urſprünglich die Anführer der Armee.

S. 253. a. iſt „Brackel—Hildesheim.„ wegzuſtreichen.

S. 260. a. Z. 2. folg. für „hatten—Collegium.„ l. wurde 1783. ein akademiſches Gymnaſium für Katholiken errichtet.

S. 264. b. iſt, vor Breſt, einzurücken: Breſſieu, Flecken, mit dem Titel eines Marquiſats, im Diſtrict von Grenoble, in Dauphiné.

Breſſolles, Flecken, in der franzöſiſchen Landſchaft Perche, im Diſtrict von Chateauneuf.

S. 268. a. vor Brille, iſt einzuſchalten: Brillac, Flecken, in der franzöſiſchen Landſchaft Marche, 1 1/2. franz. Meile von Confoulens.

S. 268. a. Art. Brinn, Z. 9. nach „ſind.„ iſt einzuſchalten: Im J. 1777. ward daſelbſt von der K. K. Maria Thereſia ein Bißthum errichtet. Die daſige Univerſität wurde 1782. in ein Lyceum verwandelt und nach Olmütz verſetzt.

S. 268. a. vor Briones, iſt einzurücken: Brinon, Flecken, mit dem Titel eines Marquiſats, in der franzöſiſchen Landſchaft Nivernois.

S. 270. b. vor Broholm, iſt einzuſchalten: Broglio, franz. Breuil, Flecken, in der piemonteſiſchen Grafſchaft Nizza, iſt der Stammort des in Frankreich angeſeſſenen Hauſes von Broglio.

S. 272. a. Art. Bruckberg, iſt am Ende anzuhängen: In dem daſigen Schloſſe iſt eine Porcellanfabrike, die vortreflich weiſſes, durchſichtiges und mit den ſchönſten Farben belegtes Porcellan liefert, das von dem Dresdner nur an Leichte übertroffen wird. Das Magazin der Fabrike iſt in der Stadt Anſpach, die nur 2. Stunden davon entfernet iſt.

S. 272. b. Art. Brügge, Z. 7. nach „ſeidnen Zeugen,„ iſt einzuſchalten: und hat gute Fayence- Saffian- und Corduanfabriken. Bey der Stadt ſind Schifszimmerwerfte, und in derſelben iſt eine Seefahrtsſchule, worinnen junge Leute unentgeltlich unterrichtet werden, und eine anſehnliche Börſe. Es iſt daſelbſt ein Biſchof, unter ꝛc.

S. 272. b. vor Brüſſel, iſt einzurücken: Brünn ſ. Brinn.

S. 273. a. Z. 1. nach „Manufacturen„ iſt einzuſchalten: Die Verfertigung der Spitzen beſchäftigt in und um Brüſſel auf 10,000. Perſonen. Unter den vielen Fabriken in der Stadt ſind die Camelott- und Spielkartenfabriken, nebſt einer Eiſenblech- und einer Tabakfabrike, welche leztere auf 200. Arbeiter beſchäftigt zu merken. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 50,000.

S. 274. a. nach Bruſſa, ſ. hinzu: Bruſa, Burſia, Burſa, und am Ende des Art. iſt noch anzuhängen: Iſt ſie der Sitz eines Paſcha.

S. 275. a. Z. 4. 5. ſind die Worte „ein prächtiges Schloß„ wegzulaſſen.

S. 275. b. Art. Bucharen, Z. 3. nach „Dieſe„ iſt einzuſchalten: heißt auch das Königreich Kasghar, und enthält über 30. Städte, worunter Jerken, die Reſidenz des Kantaiſch, zu bemerken. Dieſe Landſchaft ward von ꝛc. Weiter unten, Z. 7. nach „Jene„ ſ. hinzu: nämlich die groſſe Bucharey, an den ꝛc.

S. 277. b. iſt oben an zu ſetzen: Buckenried, Boggenried, Bekenried, Pfarr-

Pfarrdorf, am Waldſtädterſee, im Canton Unterwalden.

S. 278. b. vor Budweis, iſt einzurücken: Budron, Budrun, Schloß, auf einem Felſen, in Natolien, mit einem Hafen, der Inſel Stanchio gegen über. Die Johanniterritter, die es zur Zeit der Kreuzzüge beſaſſen, nennten es Caſtello di S. Pietro, oder ſpaniſch, S. Pedro, woraus die Türken, nach ihrer gewöhnlichen Verwandlung des P in B, Vedro, und endlich Bodro, Bodron, oder Budron machten.

S. 278. b. Art. Budweis, iſt am Ende anzuhängen: Im J. 1783. errichtete K. Joſeph II. allda ein Bißthum.

S. 278. b. Art. Budynie, iſt am Ende anzuhängen: Noch gröſſer war das Unglück, welches ſie den 26 Febr. 1783. betraf, da alles, bis auf 5. Häuſer, das Poſthaus und einem Theil der Kirche, durch eine Feuersbrunſt verzehrt wurde.

S. 279. b. Art. Bürgel, Z. 3 4. iſt für „altes Kloſter„ zu ſetzen: Kirchdorf und ehmalige Benedictinerabtey ꝛc.

S. 280. a. Art. Bulach, iſt am Ende anzuhängen: Es ſind daſelbſt berühmte Kupferbergwerke.

S. 281. a. vor Bunzlau, iſt einzurücken: Bunwoot, geſunde, fruchtbare, aber unbewohnte Inſel, an der Mündung des Magindano-Fluſſes, welche der engliſchen oſtindiſchen Compagnie, 1775. von dem Magindaniſchen Fürſten überlaſſen wurde. Im folgenden Jahre pflanzte der engliſche Capitän Forreſt Muſcatenbäume dahin, deren Frucht ſich von der gewöhnlichen Muſcatnuß nur durch die längliche Geſtalt unterſcheidet.

S. 282. a. Art. Burckhausen, iſt am Ende beyzufügen: wie auch eine Geſellſchaft ſittlich- und landwirthſchaftlicher Wiſſenſchaften.

S. 283. b. Z. 7. iſt nach „Crailsheimer„ einzuſchalten: Kreſſer und ꝛc.

S. 285. a. iſt der Art. Burggerichte zu Nürnberg wegzulaſſen.

S. 285. a. vor Burghaun, iſt einzurücken: Burg-Haslach, anſehnliches Dorf, im Steigerwald, woſelbſt das gräfliche Haus Caſtell und die Freyherrn von Münſter gemeinſchaftlich eine weit ausgebreitete Cent beſitzen. Die dortige Pfarre war, vor der Reformation, eine Probſtey.

S. 285. b. vor Burg-Scheid, iſt einzurücken: Burgſalach, Pfarrdorf, im Anſpachiſchen, nicht weit von der Feſtung Wilzburg. Die Freyherren von Schenk haben den Pfarreinſatz, und wählen unter 3. von Anſpachiſcher Seite vorgeſchlagenen Candidaten.

S. 285. b. vor Burgſtall, iſt einzurücken: Burgſtall, heißt überhaubt ein herrſchaftliches Schloß.

S. 287. b. vor dem Art. Busk, iſt einzuſchalten: Buſeo, Flecken und Haubtort des davon benannten Diſtricts in der Walachey, iſt der Sitz eines griechiſchen Biſchofs.

S. 287. b. iſt f. Buſſen, ſ. Dirment, zu ſetzen: Buſſ, Schloß und Herrſchaft, in Schwaben, welche die Erbtruchſeſſen von Waldburg, von der Linie zu Rheer-Rheer, vom Hauſe Oeſtreich pfandweiſe innen haben.

S. 288. a. Art. Buttſtädt, Z. 3. f. „Sie hat„ l. Es iſt daſelbſt eine Superintendentur und eine lateiniſche Schule. Die Schafzucht und Tuchmacherey iſt beträchtlich. Seit einigen Jahren ſind auch Maulbeerbäume gepflanzt und mit landesherrlicher Unterſtützung der Seidenbau unternommen worden. Uebrigens hat dieſe Stadt ꝛc.

S. 288. a. lezte Zeile, nach „Erfinder„ iſt einzuſchalten: einem zu London ſich aufhaltenden italiäniſchen Arzte, ſo ꝛc.

S. 289. b. Art. Cachao, Z. 1. nach Kehoa ſ. hinzu: Cacho. Weiter, Z. 6 7. f. „deren — mögen„ l. des gemeinen Volks. Am Ende, nach „Strohdächern„ iſt anzuhängen: Aber die Paläſte und Comtoirs der fremden Kaufleute ſind von Steinen. Der königliche Palaſt, ein weitläuftiges Gebäude, iſt von Backſteinen und Holz. Die Stadt iſt eine der größten und volkreichſten in Aſien, und hat ſtarken Handel.

S. 291. a. Z. 22. f. ſind die Worte „iſt ein kleines Stück — und„ wegzulaſſen.

S. 291. b. Z. 10. iſt am Ende, nach „erbauet.„ anzuhängen: Dieſe Art, verſchuldete Familien bey ihren Häu-

ſern

ſern zu erhalten, iſt faſt in ganz Frankreich eingeführt.

S. 294. a. Art. Calabria, iſt am Ende anzuhängen: Im Februar, 1783. wurde durch ein ſchreckliches Erdbeben der ganze Strich vom Vorgebirg Spartivento bis Squillace verwüſtet. Die Zahl der ruinirten Städte und Dörfer belief ſich über 300. und die der umgekommenen Menſchen auf 50,000. In den lezten Tagen des Julius lieſſen ſich wieder ſtarke Erdſtöſſe in Calabrien ſpüren, die neuen Schaden anrichteten und etlichen 100. Menſchen das Leben koſteten.

S. 295. b. Art. Calcutta, Z. 6 nach „Obergerichts in Bengalen„ iſt einzuſchalten: und des Generalgouverneurs.

S. 296. a. Art. Calecut, Z. 10. f. iſt für „Alle — aufgenommen„ folgendes zu ſetzen: Indeſſen iſt doch auch die Familie der alten Samerine noch vorhanden, und bey dem Anfang einer neuen Regierung finden ſich immer 12. verwägene und mit Opium erhitzte Streiter, die gegen den neuen Fürſten kämpfen, welcher der alten Familie, wenn ſie ſiegten, den Thron überlaſſen müßte. Allein dieſer Fall iſt nicht zu erwarten, da die Krieger der neuen Samorine unendlich zahlreicher ſind, und die 12. tollen Kämpfer leicht in Stücke zerhauen. Zu Calecut werden alle europäiſche Nationen aufgenommen.

S. 298. b. Z. 1. iſt Calviniſten ſ. Reformirte wegzulaſſen; und dagegen weiter unten, vor Calundborg, einzurücken: Calumet, ſ. Friedenspfeife.

S. 299. a. bey Camb, ſ. Chamb, iſt für lezteres Cham zu leſen.

S. 301. a. iſt vor Caminha einzurücken: Camin, Haubtſtadt, in dem nach ihr benannten Kreiſe, im Preuſſiſchen Netz Diſtrict.

S. 303. a. Z. 18. nach „erfordert werden„ iſt anzuhängen: Nach einem Reichsſchluß von 1775. ſoll ieder Reichsſtand von dem, was er ſonſt bezahlt hat, noch iährlich die Hälfte, oder an jedem Kammerziel ein Viertel entrichten. Die Reichsthaler in den Rechnungen der Kammer ſind übrigens nicht 1 fl. 30 kr. oder 24. ggr. ſondern Species. Thaler, zu 2 fl. guten Geldes gerechnet.

S. 305. a. vor Campo de Montiel, iſt einzurücken: Campo d' Andevalo, Diſtrict, in Andaluſien, an der Gränze von Portugal, darinnen Cortegana und Paymogo die vornehmſten Orte ſind.

S. 306. a. Art. Cananor, Z. 3. f. iſt für „die Hauptſtadt„ alſo zu leſen: hat einen Braminen zum Landesherrn, der den Namen Colitri oder Colaſtri führt, welches ſo viel als Großpatriarch bedeuten ſoll. Die Hauptſtadt in Cananor, gleiches ꝛc.

S. 306. b. Art. Canar. Inſ. Z. 16. iſt nach dem Wort „Hauſe„ beyzufügen: von Caſtilien. Weiter unten iſt vor Canatello einzuſchalten: Canaſter, Felleiſen, von gedörrtem Rindsleder, worein, in America, Tabak eingepakt wird, und wovon der Knaſter den Namen hat.

S. 309. b. Art. Canſtadt, iſt am Ende beyzufügen: In dieſer Stadt iſt eine reformirte Waldenſer-Gemeine, deren Prediger auch den reformirten Gottesdienſt zu Stuttgard, (der auf dem Landſchaftshauſe, wechſelsweiſe in deutſcher und franzöſiſcher Sprache gehalten wird,) beſorgt.

S. 310. a. nach Canton ſ. Quancheu, ſ. hinzu: und Quantung.

S. 310. a. nach Coorle, iſt einzuſchalten: Caours, Cavours, kleiner Ort, mit einem Schloß, auf einem Berge, in Piemont.

S. 310. b. iſt am Ende des Art. Cap de bonne Eſperance, anzuhängen: Es ſind 2. Buchten, worinn die Schiffe ſicher liegen, die Tafelbay und die falſche Bay. In erſterer iſt man vor den Südoſtwinden, die vom Auguſt bis zum May wehen, gedekt; und in den andern vor den Stürmen aus Nordweſten, die vom May bis zum Auguſt wüten. In der falſchen Bay hat die Compagnie ihre Packhäuſer und ein Hoſpital. Am Tafelberg liegt die Stadt des Vorgebirgs oder Cap-Stadt, die einzige in der Colonie, die aus ohngefähr 1000. Häuſern beſtehet, welche von Ziegelſteinen gebauet und wegen der dort ſtürmenden Winde mit Stroh gedekt ſind. Am äuſſerſten Ende der Stadt iſt der berühmte Garten der oſtindiſchen Geſellſchaft, und in demſelben eine Sommerwohnung

nung für den daſigen Gouverneur. Seit dem Ausbruch des lezten Kriegs zwiſchen England und Holland ſind die Befeſtigungswerke am Cap ſehr vermehrt, wie auch die Beſatzung durch Truppen, welche die Compagnie in Frankreich geworben, verſtärkt worden. Die Lutheraner haben endlich im J. 1783. nach mehr als 50 jährigen Bemühungen, die Erlaubniß zum öffentlichen Gottesdienſt und einen Prediger in der Cap-Stadt erhalten; woran die holländiſche reformirte Geiſtlichkeit ſie lange hinderte. Das Gebieth der Compagnie auf dem Cap erſtrekt ſich auf 80. deutſche Meilen von Oſten nach Weſten, und auf etliche 40. nordwärts. Man zählt darinn, ohne die Soldaten, ohngefähr 15,000. Europäer, und zwar meiſtens Holländer, Deutſche und Franzoſen. Sclaven machen eine Zahl von 40 — 50,000. aus. Ein Theil davon wird auf den africaniſchen Küſten oder zu Madagaſcar gekauft; die andern kommen von den Malayiſchen Inſeln. Unter den Bauern im Gebiethe der Colonie giebt es viele, die 2 — 6,000. Schafe, und einige 100. Rinder und Pferde beſitzen. Faſt jeder Privatmann in der Capſtadt hat ein Landhaus auſſer derſelben, und dabey auch die Jagd. Reichthum und Ueberfluß an allen Dingen und zugleich eine ungezwungene Lebensart herrſchet an dieſem Orte. Als etwas beſonderes wird bemerkt, daß in der Stadt immer wenigſtens 6. Mädchen gegen 1. Knaben gebohren werden.

S. 311. a. Art. Cap François, Z. 1. f. Stadt l. Haubtſtadt. Weiter unten, Z. 4 — 6. f. und — gerechnet. l. und wird insgemein nur Cap genennet. Im J. 1774. zählte man darinn 893. Häuſer, 10,000. freye Einwohner und 30,000. Sclaven.

S. 311. b. Art. Capellendorf, Z. 2. f. in Thüringen l. 1. Stunde von Jena, auf der Straſſe nach Weimar.

S. 313. b. Art. Capo Verde, Z. 8. nach „giebt.„ iſt einzuſchalten: Der Portugieſe, Dionyſius Fernandes, war der erſte, der es 1445. entdeckte.

S. 314. a. vor dem Art, Cappelndorf, iſt einzurücken: Cappel, Dorf, im Biſthum Straßburg, auf der Oſtſeite des Rheins, am Fuß hoher Gebirge. In der daſigen Kirche iſt der berüchtigte katholiſche Controverſiſt, Weißlinger, begraben, und hat ein ſchönes Epitaphium.

Weiter, ſtatt des nächſten Artikels, iſt zu ſetzen. Cappelndorf, ſ. Capellendorf.

S. 315. a. Art. Caraca, iſt am Ende beyzufügen: Das daſige Dorf iſt ein Verbannungsort für Verbrecher. Im nächſten Art. Caraccar, Z. 8. iſt f. das lezte Wort „iſt„ zu leſen „wurde„ und Z. 12. f. darf l. durfte. Dieſe Compagnie ward aber 1781. aufgehoben und der Handel frey gegeben.

S. 316. a. b. der Art. Carcal alſo umzuändern: Carcal, Carical, Stadt, in Oſtindien, am Meer, auf der Küſte von Coromandel, an einen Arm des Fluſſes Coleroon, der Schiffe von 150. Tonnen trägt, hat ohngefähr 15,000. Einwohner, die ſich meiſtens mit Verfertigung ſchlechter Baumwollenzeuge, die nach Batavia und den Philippiniſchen Inſeln gehen, beſchäftigen. Auſſerdem ziehen die Franzoſen als Beſitzer, aus dieſem Orte viel Reis für ihre andern Etabliſſements und ohngefähr 200. Ballen baumwollene Waaren, die ſie nach Europa führen. Im J. 1760. eroberten die Engländer dieſe Stadt, und ſprengten die Befeſtigungswerke. Zum franzöſiſchen Gebieth um dieſe Stadt gehören 113. Dörfer, welche, nebſt dem Zoll in Carcal, etwas über 100,000. Rupien eintragen; welches eben ſo viel iſt, als die Unterhaltung der dortigen Beſatzung koſtet.

S. 317. b. vor Carehi, iſt einzurücken: Carcanze, Flecken im Vicariat dieſes Namens, im venezianiſchen Theil in Iſtrien, auf einem ſteilen Felſen, iſt volkreich und mit einer reichen Quelle des reinſten Waſſers verſehen; welches in Iſtrien etwas ſeltenes iſt.

S. 324. b. Z. 20. iſt nach „anerkannt.„ einzuſchalten: Indeſſen iſt doch zu bemerken, daß ein Cardinal von dem Kaiſer, in Briefen, Herr genennet wird; welches den geiſtlichen Kurfürſten nicht geſchiehet.

S. 330.

S. 330. a. Art. Carfagnana, Z. 8. nach „Toſcana„ iſt einzuſchalten: ein Theil dem Herzog von Modena und ꝛc.

S. 330. a. vor Carignan, iſt einzurücken Caricale, ſ. Carcal.

S. 331. a. vor Carlisle, iſt einzuſchalten: Carlino, neapolitaniſche Münze, ſ. den Art. Italien, S. 773. a.

S. 331. a. Art. Carlotta, Z. 6. iſt nach „ſpaniſchen„ einzuſchalten: Königreich.

S. 331. b. vor Carlsburg, iſt einzuſchalten: Carlsberg, ſ. Winterkaſten.

S. 333. a. vor Carnero, iſt einzurücken: Carnata, Carnatic, Landſchaft, in Oſtindien, längſt der Küſte von Coromandel, gränzt nordwärts an den Fluß Gondecama, weſtwärts an die Gebirge, welche die Halbinſel von Norden gegen Süden theilen, oſtwärts an das Meer, und ſüdwärts an die Staaten von Tritſchinapaly, Tanjour und Myſore. Die Haubtſtadt darinn iſt Arcot, daher ſie auch bisweilen die Nabobſchaft von Arcot genennt wird. Sie ſtehet ganz in Abhängigkeit von der engliſchen Compagnie.

S. 334. a. vor Carpath. Geb. iſt einzurücken: Caroline, Charles d'Or, Goldmünze, die, nach dem 24. fl. Fuß, 11. fl. gilt.

Carolinen, Inſeln, die in ziemlicher Menge bey den Marianiſchen oder Diebsinſeln ſüdwärts liegen, und 1696. unter der Regierung K. Carls II. von Spanien, bekannt wurden, daher ſie den Namen bekommen. Sie wurden nachher von Miſſionarien beſucht, und die Spanier rechnen ſie unter ihre oſtindiſchen Beſitzungen, ohne jedoch wirklich Herren davon zu ſeyn, oder ſie nur genau zu kennen.

S. 339. a. am Ende des Art. Caſſel, ſ. hinzu: Auf dem Friedrichsplatze iſt, ſeit dem 17. Auguſt, 1783. die Bildſäule zu ſehen, welche die Heſſen-Caſſeliſchen Landſtände dem Landgrafen Friedrich II. errichten laſſen.

S. 339. b. Art. Caſtel, ehemaliges Schloß ꝛc. am Ende ſ. hinzu: Vormals beſaſſen es die Jeſuiten zu Amberg. Im J. 1782. iſt es, gleich den übrigen Jeſuitergütern, den bayeriſchen Malteſerrittern überlaſſen worden.

S. 341. b. vor Caſtel Vetere, iſt einzurücken: Caſtel Venere, eine mit hohen Mauern umſchloſſene Burg, mit wenigen Häuſern, auf einem Berg, am Fluß Dragona, im venezianiſchen Iſtrien.

Beym folg. Art. Caſtel Vetere, iſt am Ende anzuhängen: Dieſer Ort ward im Erdbeben, 1783. ruinirt.

S. 342. b. Z. 20. f. Empurias l. Ampurias.

S. 342. b. vor Caſtelnau de Montmir, iſt einzurücken: Caſtelnau de Magnoac, Stadt, am Fluß Gers, in Gaſcogne, 1. franz. Meile nordwärts von Mauleon.

S. 343. b. vor Caſtillon, iſt einzurücken: Caſtilien, das goldene, ſpaniſche Provinz, in Terra firma, in Südamerica, heißt auch Neu-Granada und S. Fe.

S. 349. a. vor Cefalu, iſt einzuſchalten: Cefalonia piccola, Klein-Cefalonia, ſ. Theaco.

S. 349. b. iſt für Cellan ſ. Salian, zu ſetzen: Celle, Flecken, im weſtl. Theil des genueſiſchen Gebieths, nicht weit von Savona, oſtwärts. Celle ſ. Selles.

S. 351. b. vor Certaldo, iſt einzuſchalten: Cers ſ. Sarck.

S. 354. b. Z. 2. f. „der Oberpfalz„ l. im Bayeriſchen Rentamt Straubing.

Unten, vor Chambord, iſt einzuſchalten: Chambly, kleine Stadt, in der franzöſiſchen Landſchaft Beauvaiſis.

S. 355. a. vor Chambre, iſt einzurücken: Chambrais, Chambrois, Flecken, am Fluß Carrentonne, in der Normandie, 5. franz. Meilen ſüdöſtl. von Lizieux.

S. 356. a. iſt, ſtatt Chancellor etc. zu leſen: Chadernagor, Handelsplatz, in Bengalen.

S. 357. b. am Ende des Art. Charlestown, Stadt, in der Provinz ꝛc. ſ. hinzu: Sie wurde von den Engländern, den 17. Jun. 1776. abgebrannt.

S. 363. a. Art. Cherſon, neue Stadt ꝛc. am Ende, iſt f. „wird„ zu ſetzen „worden. Am 30. Aug. 1781. ward

der Grundſtein zu einer der H. Catharina gewidmeten Pfarrkirche allda gelegt. Die Handlung iſt daſelbſt, durch Niederlaſſung vieler Fremden, blühend geworden.

S. 363. b. Art. Cheſter, Grafſchaft ꝛc. Z. 6. nach „gränzt.„ iſt einzuſchalten: Sie wird auch abgekürzt Cheſhire ſ. Cheſtershire genennt, und hat den Titel einer Pfalzgrafſchaft.

S. 368. a. Z. 16. ſ. „wobey jedoch — dieſes„ zu leſen: „welches ſie jedoch.„

S. 369. b. Z. 1. iſt ſ. „gänzlich abgeſchaft„ zu leſen: „unterdrückt.„ und Z. 8. iſt das Wort „itzigen„ wegzuſtreichen.

S. 369. b. vor dem Art. Chintu, iſt einzuſchalten: Chinſura, holländiſches Haubtcomptoir, in Bengalen, auf der Weſtſeite des Ganges.

S. 370. b. vor dem Art. Choczim, iſt einzurücken: Chocolococa, oder Caſtro Virreyna, Stadt, in Peru, in deren Gegend reichhaltige Silberadern ſind.

S. 371. b. nach dem Art. Chorges, iſt einzurücken: Chorin, Amt und ehemaliges Kloſter, im Stolpiſchen Kreis, in der Uckermark.
Chor-Neuburg ſ. Kornneuburg.

S. 371. b. vor dem Art. Chraſnahorka, iſt einzurücken: Choul, Haven, auf der Küſte von Malabar, den Maratten gehörig.

S. 372. a. Art. Chriſtian-Erlangen, in der unterſten Zeile, nach „ſind.„ iſt einzurücken: Seit dem Winter, 1782. wird die Stadt bey Nacht mit Laternen erleuchtet. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich über 8000.

S. 373. b. iſt Chum ſ. Comb wegzulaſſen.

S. 375. b. iſt, vor Cifalù, einzurücken: Ciechanow, Haubtſtadt eines davon benannten Diſtricts, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren, hat ein Schloß und iſt der Sitz eines kleinern Caſtellans und Staroſten.

S. 376. b. iſt, vor Circaſſien, einzuſchalten: Cipayen ſ. Sipayen.
Circar, Sircar, heißt, in Oſtindien, eine Landſchaft, die keinen beſondern Nabob, ſondern einen Unterſtatthalter hat, unter dem jedoch wieder niedrigere Befehlshaber ſtehen.

S. 378. b. Art. Clagenfurt, Z. 3. ſ. „iſt wohl befeſtigt, hat„ l. in einer Gegend, wo die Luft, wegen benachbarter Seen, neblicht iſt. Die Stadt iſt nicht groß, aber gut gebauet, und hat breite Straſſen, ſchöne ꝛc. Am Ende des Art. iſt anzuhängen: Vor der Stadt iſt die Reſidenz der Erzherzoginn Mariana, älteſten Schweſter K. Joſephs II. welche Aebtiſſinn des Stifts zu Clagenfurt iſt.

S. 382. b. iſt ſ. das lezte Wort der unterſten Zeile, Chlumnitz zu leſen Chlumez.

S. 383. b. iſt, vor Coburg, einzuſchalten: Coblenz, Flecken, in der Grafſchaft Baden, in der biſchöfl. Coſtnitziſchen Obervogtey Klingenau. Ein Dorf, dieſes Namens, liegt in dem Jülichiſchen Amte Sinzig, wo die Aar in den Rhein fällt.

S. 384. b. iſt, nach Cochin, einzuſchalten: oder Cochim.

S. 386. a. am Ende des Art. Cöln, iſt anzuhängen: Zu Ende des Februars, 1784. litte dieſe Stadt, durch die Ueberſchwemmung des Rheins, überaus groſſen Schaden.

S. 386. a. iſt vor Cöpenick einzurücken: Coenring, Schloß, in der niederländiſchen Landſchaft Drenthe, iſt das Stammort der Conringiſchen Familie in Oſtfriesland, aus welcher der berühmte Hermann Conring war.

S. 387. a. vor Coiſlin, iſt einzuſchalten: Coincy, Stadt, in der franzöſiſchen Landſchaft Brie-Champenoiſe.

S. 389. a. iſt, ſtatt Collonitſch ſ. Kollon. zu ſetzen: Collo, le Collo, Comptoir der africaniſchen Handlungsgeſellſchaft zu Marſeille, auf der Küſte der algieriſchen Provinz Conſtantine. Man handelt daſelbſt mit Wachs und Häuten.

S. 389. b. iſt, am Ende des Art. Colmar, beyzufügen: Dieſe Stadt iſt der Sitz des königl. Raths von Elſas.

S. 391. a. Art. Comerſee, ſind die Wort Lago di wegzuſtreichen. Auch fällt der folgende Art. Comes Palatinus weg, und iſt dafür Pfalzgraf nachzuſehen.

S. 392. b. am Ende des Art. Comorn, iſt anzuhängen; Im J. 1783. betraf ſie

ſie wieder ein ſchrekliches Erdbeben. Um ſich wieder zu erholen, erhielt ſie vom Kaiſer auf 25. Jahre Freyheit von allen Abgaben.

S. 393. a. vor Compiegne, iſt einzuſchalten: Comorte, eine von den Nikobariſchen Inſeln, in Oſtindien, wo die kaiſerliche Handlungsgeſellſchaft ein Etabliſſement hat.

S. 398. a. iſt der Art. Conferenzinſel ſo zu berichtigen: Conferenzinſel wurde die Inſel im Fluß Bidaſſoa genennt, wo die Conferenzen zwiſchen den franzöſiſchen und ſpaniſchen Miniſtern, auf welche der pyrenäiſche Frieden 1659. folgte, gehalten wurden. Sie heißt auch die Faſaneninſel.

S. 398. b. vor dem Art. Conformiſten, iſt einzuſchalten: Confolens ſ. Conſoulens.

S. 400. b. vor Connetable, iſt einzurücken: Conneray, Connere, Flecken, in der franzöſiſchen Landſchaft Maine, 4. franzöſiſche Meilen von Mans.

S. 401. a. f. Conradsb. ſ. Ermsleb. l. Conradsburg, Amt und Vorwerk, nicht weit von Ermsleben, im Fürſtenthum Halberſtadt.

S. 401. b. Art. Conſervatoria, Z. 1. f. zu Rom l. in Italien.

S. 402. a. vor dem Art. Conſtabel, iſt einzuſchalten: Conſolidirte Capitalien heiſſen in England diejenigen Gelder, welche die Regierung, nachdem ſie ſolche eine beſtimmte Zeit lang höher, als gewöhnlich, verzinſet, nach Ablauf dieſer Zeit zu dem landesüblichen Zinsfuß, gewöhnlich zu 3. Procent, dem Darleiher verintereſſirt.

S. 407. a. am Ende des Art. Conſtantinopel, iſt anzuhängen: Im Julius, 1782. beſonders aber am 21. Auguſt des gedachten Jahrs litte dieſe Stadt groſſen Brandſchaden. Der lezte Brand insbeſondere, der 36. Stunden dauerte, verzehrte über 6000. Häuſer, und unter andern anſehnlichen Gebäuden auch die 7. Thürme.

S. 408. a. vor Conventry, iſt einzurücken: Conventions-Münze ſ. Reichsfus.

S. 409. a. Z. 34. nach „verwahrt wird.„ iſt einzurücken: Dieſes Quartier heißt die Friedrichsſtadt, und iſt an dem Orte, wo vormals das Schloß Amalienburg war.

S. 421. a. vor Courtray, iſt einzurücken: Courtenvaux, Flecken, am Fluß Braye, in der franzöſiſchen Landſchaft Maine, hat den Titel eines Marquiſats. Und, nach dem Art. Courvette, ſ. Courville, Flecken, am Fluß Eure, im Bezirk von Chartres.

S. 421. b. Art. Coxbrun f. Kockus l. Kukus.

S. 422. b. vor Cralizza, iſt einzurücken: Craiova, Krajowa, Stadt, am Fluß Sil, in der Walachey, weſtwärts vom Fluſſe Aluta.

S. 425. b. iſt zulezt beyzufügen: Cretins, heißt eine gewiſſe Gattung von Menſchen, die beſonders im Walliſerlande häufig angetroffen werden. Sie ſind taub, ſtumm, blödſinnig und beynahe ohne Gefühl, und überlaſſen ſich jedem ſinnlichen Triebe, ohne Ueberlegung, deren ſie ganz unfähig ſind. Manche Familien halten es abergläubiſcher Weiſe für ein Glück, einen ſolchen Cretin bey ſich zu haben, und betrachten ihn als einen Schutzengel.

S. 427. a. vor Creuzzüge, iſt einzuſchalten: Creuzthaler, Albertus-Thaler, ſpaniſch-niederländiſche Münze, von Erzherzog Albrecht, am Werthe 30. Ggl. wornach beſonders in Curland und Liefland noch gerechnet wird.

S. 428. a. vor Crim, iſt einzurücken: Crillon, Herrſchaft, in der Grafſchaft Venaiſſin, mit dem Titel eines Herzogthums. Der Herzog von Crillon, der 1782. Minorca eroberte, erhielt für ſich und den jedesmaligen älteſten ſeiner Familie, von K. Carl III. von Spanien, den Titel eines Herzogs von Mahon.

S. 429. a. am Ende des Art. Crim, iſt beyzufügen: Nachdem in der Krim allerley innerliche Unruhen und Parteyen ſich hervorthaten, ſo fand ſich Rußland dadurch veranlaßt, durch ein Corps Truppen davon Beſitz zu nehmen; und nach einer langen Unterhandlung bequemte ſich zu Ende des J. 1783. die Pforte dazu, die Ruſſiſche Kaiſerinn als rechtmäſſige Beſitzerinn der Crim, der Inſel

Taman und der Landſchaft Kuban, bis an den Fluß Kuban, zu erkennen; welches nun alſo Ruſſiſche Provinzen ſind. Die Würde eines Chans iſt aufgehoben, und die 2. leztern leben in Rußland von einer Penſion, die ihnen der Hof ertheilt hat.

S. 430. b. iſt vor Cronenburg einzuſchalten: Cronburg, Flecken, mit einem Bergſchloß an der Iler, in Schwaben, den Freyherren von Weſternach gehörig.

S. 432. b. Art. Cruzada, Z. 25, nach „franz. Sous.„ iſt einzurücken: Das iſt der Preis für den gemeinen Mann, Vornehmere zahlen 16. Realen, und die vom höchſten Stande zahlen nach Belieben darüber. Wer keine Creuzbulle hat, wird nicht zur Beichte gelaſſen, nicht copulirt, bekommt die lezte Oelung nicht; und ſtirbt er ohne ſie, ſo wird er auch nicht ehrlich begraben.

Am Ende dieſes Art. iſt beyzufügen: Portugal erhielt 1591. von P. Gregor XIV. eine ähnliche Kreuzbulle, zum Unterhalt der Feſtungen in Africa, und ſie wird von 3. zu 3. Jahren erneuert.

S. 433. b. vor Culenburg, iſt einzuſchalten: Cuivin. Stadt, zwiſchen der Sambre und Maas, im Bißthum Lüttich, mit einer Vorſtadt, Namens S. Germain.

S. 434. b. Art. Culmbach, Z. 5. am Ende f. wird l. wurde, welches aber 1783. nach Bayreuth kam. Am Ende dieſes Art. ſ. hinzu: Doch iſt dieſe Benennung auch ſchon vorher öfters gebraucht worden.

S. 439. b. iſt der Art. Czernichow, ein kleines Fürſtenthum ꝛc. alſo umzuändern: Czernigow, Tſchernigow, Haubtſtadt, der im J. 1781. errichteten Ruſſiſchen Statthalterſchaft dieſes Namens, am Fluß Desna, iſt der Sitz eines Erzbiſchofs.

S. 441. b. Z. 16. von unten: f. „etwas über 2. Mill.„ l. auf 2. Millionen, 200,000. wozu noch 300,000. für die Colonieen zu rechnen ſind.

S. 447. b. im lezten Art. Damaſco, Z. 1. ſ. hinzu: in der nach ihr benannten Statthalterſchaft, in Soria ꝛc. und S. 448. a. Z. 1. f. Beglerbeg l. Paſcha.

S. 448. a. vor Dambea, iſt einzuſchalten: Dambach ſ. Tambach. und weiter unten, Art. Dambke, Z. 1. f. „ein„ l. Pfarrdorf und ehem. ꝛc.

S. 448. vor Dammartin, iſt einzurücken: Dammarie, Dame Marie, Flecken, im Diſtrict von Chartres.

S. 449. b. Z. 1. nach „Berge„ iſt beyzuſetzen: (worunter der Biſchofsberg und Hagelsberg die vornehmſten ſind,) und ꝛc. Am Ende dieſes Art. iſt anzuhängen: Wegen Handlungsſtreitigkeiten ward dieſe Stadt, 1783. von Preuſſiſchen Truppen blockirt. Durch Rußlands Verwendung wurde der Berliner Hof bewogen, die Blockade aufzuheben, und es wurden ſodann zu Warſchau Conferenzen zur Schlichtung des Streits, unter Ruſſiſcher Vermittlung, eröfnet.

S. 452. a. vor Davos, iſt einzuſchalten: Davanport, Damport, Stadt, in der engliſchen Landſchaft Cheſhire.

S. 454. a. vor Deiſzing, iſt einzurücken: Deiſſelberg ſ. Teiſſelb. Weiter unten, vor Delbrugg, iſt zu ſetzen: Delavvare — Grafſchaften ſ. Provinzen, in Nord-America.

S. 454. b. vor Delli, iſt einzuſchalten: Delkenheim ſ. Telkenheim.

S. 455. b. zu Ende des Art. Demirkapi, iſt anzuhängen: Die Türken nennen engen Bergpaß ſo.

Hierauf:

Demirtaſch, kleines Schloß, bey Adrianopel, heißt ſo viel, als Eiſenſtein. Daher die Türken, als K. Carl XII. dahin kam, ſagten: *Demirbaſch* (d. i. Eiſenkopf, ſo nennten ſie ihn,) logirt in Demirtaſch, (Eiſenſtein.)

S. 458. a. Art. Deſſau, Z. 2. von unten, nach „eröfnet.„ ſ. hinzu: In der Folge ward dieſes Inſtitut etwas eingeſchränkt und in eine Erziehungsanſtalt verwandelt.

S. 461. b. Z. 27. nach „einzurichten waren.„ ſ. hinzu: Die neuacquirirte Crim, Inſel Taman und Landſchaft Kuban ſoll, unter dem Namen des Tauriſchen Gouvernements, mit dem Ruſſiſchen Reiche vereinigt werden.

S. 467. b. Z. 23. iſt zwiſchen „haben„ und „4.„ das Wort „alſo„ wegzuſtreichen, und Z. 26. iſt nach „Vota: „ einzuſchalten: wovon

jedoch

jedoch dasjenige des Erzbiſchofs von Beſanſon und des Herzogs von Savoyen abgehet, welche beyde den Reichstag lange nicht mehr beſchicken und an den deutſchen Geſchäften keinen Theil nehmen.

S. 468. a. zu oberſt, ſ. Deutſch-Krone, poln. Walecz, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, im Preuſſiſchen Netz-Diſtrict.

S. 470. a. Art. Dierſtein, Z. 1-3. ſind die Worte „altes—einem„ wegzulaſſen, und dafür am Ende beyzufügen: Bey dieſem Orte ſiehet man oben auf einem Felſen die Ruinen eines alten Schloſſes, wohin Herzog Leopold von Oeſterreich den K. Richard I. von England gefangen ſetzte.

S. 471. b. vor Dillsberg, iſt einzuſchalten: Dilln, Dillna, ung. Bela-Bánya, königl. freye Bergſtadt, in der Groſshonter Geſpanſchaft, hat böhmiſchſlawiſche und deut. Einwohner.

S. 472. a. Art. Dingelfingen, Z. 3. ſ. Landshut l. Straubing. Weiter unten, vor Diois, iſt einzurücken: Dinzlau, Flecken und Pfleggericht, im Bayeriſchen Rentamt München.

S. 476. b. vor Doesburg, iſt einzuſchalten: Dörzbach, Amt und groſſer Marktflecken, mit einem Schloß, an der Jaxt, den Freyherren von Eyb gehörig, wird zum fränkiſchen Rittercanton Odenwald gerechnet.

Döttingen, Amt und Schloß, nebſt einer Pfarrkirche, am Kocher, zu Hohenlohe-Kirchberg gehörig.

S. 477. a. Art. Dollar, am Ende ſ. hinzu: In den Nordamericaniſchen Provinzen wird 1. Dollar zu 5. Livres, 6. Sols, franzöſiſchen Geldes, gerechnet.

S. 478. a. vor Domcapitel, iſt einzurücken: Dombrowa, offene Stadt, im Pilsner Kreis, in Galizien, hat groſſe Viehmärkte.

S. 479. b. Art. Donavez, f. ſ. Dunavez l. ſ. Netzdorf.

Donau-Städte, in Schwaben, gehören dem Hauſe Oeſterreich. Es ſind 5. nämlich Munderkingen, Waldſee, Saulgen, (Sulgen, Sulgau,) Reidlingen und Mengen.

S. 480. a. Art. Donauwerth, am Ende ſ. hinzu: Im J. 1782. entſagte der Schwäbiſche Kreis ſeinen Anſprüchen und überließ auf ewig Donauwerth, als eine Landſtadt, an Baiern, welches dagegen ihren Reichs- und Kreisanſchlag übernahm und auf die Herrſchaft Mindelheim und Wieſenſteig legte, und für die Rückſtände überhaupt 10,000. fl. zu zahlen verſprach.

S. 481. b. Art. Dorfen, zulezt, ſ. Landshut l. München.

S. 482. b. zu unterſt, ſ. hinzu: Dotis, ſ. Tata.

S. 483. b. vor Down, iſt einzurücken: Dower, ſ. Dover. Und die lezte Z. Dowoy, ſ. Dob. bleibt weg.

S. 484. a. Art. Doxan, am Ende ſ. hinzu: ward 1782. aufgehoben.

S. 485. a. vor Drebach, iſt einzurücken: Drayton, Marktflecken, in England, iſt der Geburtsort des Urhebers der Quäker, George Fox.

Weiter unten, ſtatt des Art. Drehbaſſen, ſ. den Art. Paſſen.

S. 486. a. Z. 4. nach „Privatgebäuden„ iſt einzuſchalten: worunter des Vitzthumiſche Palais ſich auszeichnet; und ſ. königl. l. öffentlichen. Sodann, Z. 8. nach „aufbewahrt wird„ iſt einzurücken: das Landſchaftshaus, das ꝛc.

S. 487. a. Art. Driburg, am Ende, ſ. hinzu: Es iſt allda ein Geſundbrunnen, der weit mehr fixe Luft und Eiſentheile hat, als der zu Pyrmont. Der Freyherr von Sierstorf, welchen der Biſchof von Paderborn damit belehnt hat, hat vortrefliche Anſtalten zur Bequemlichkeit der Brunnengäſte beſorgt.

S. 488. a. vor Dronero, iſt einzuſchalten: Dronecken, ſ. Tronecken.

S. 491. b. Dürrenhennersdorf, iſt einzuſchalten: Dürrenberg, Dorf, 1. Viertelmeile von Merſeburg, wo das gröſte Salzwerk in Sachſen iſt. Sodann vor Dürrwangen.

Dürren-Mungenau, Pfarrdorf und Schloß, unter den Ritterort Altmühl gehörig, zwiſchen Abenber[g] und Windſpach, im Anſpachiſch[en] Gebieth, gehört der reichsadelic[hen] Familie der Kreſſen von Kreſſenſt[ein], welche auch das Patronatrecht [hat:] doch ſtehet ein jedesmaliger vo[n ihr] ernannter Pfarrer unter dem C[apitel] zu Schwobach. Nicht weit da[von iſt] ein anderes Pfarrdorf, Waſſer-Mungenau.

Dürrmenz, groſſer Fleck[en], im Würtembergiſchen Kloſteram[te] Maulbrunn

brunn, mit einer Superintendentur und einer Waldenſerkirche.

S. 492. a. zwiſchen Z. 1. und 2. iſt einzurücken: Dulbend, Dülbend, ſ. Turban.

S. 494. b. Z. 22. nach „weggeſchaft.„ iſt einzuſchalten: Im Frieden, 1783. wurden alle Artikel, welche im Utrechter Frieden in Abſicht auf Dünnkirchen feſtgeſetzt und nachher wiederholt und beſtätigt worden waren, aufgehoben.

S. 496. a. vor Ebersbach, iſt einzurücken: Eberndorf, Marktflecken, mit Stadtgerechtigkeit, im Sulzbachiſchen Ober- und Landrichteramte Parkſtein, brannte im J. 1771. bis auf etliche Häuſer ab, iſt aber nunmehr wieder hergeſtellt.

S. 496. b. vor Ebingen, iſt einzurücken: Eberswald, Herrſchaft, im Weſtreich, zwiſchen den trieriſchen, lothringiſchen, zweybrückiſchen und ſponheimiſchen Ländern, dem Erzſtift Trier und den Freyherren von Dürkheim gehörig.

S. 497. a. vor Echelles, iſt einzurücken: Echallens, ſ. Tſcherlitz.

Und weiter unten, Art. Echtmiazin, Z. 7. nach „ihres„ iſt einzuſchalten: vornehmſten Patr.

S. 497. b. Art. Eckmühl, gegen das Ende, f. Landshut l. Straubing.

S. 499. b. Art. Eggenfelden, am Ende, f. Landshut l. Burghauſen.

S. 501. a. vor Eibelſt, iſt einzuſchalten: Eibach, Eybach, Nürnbergiſches Pfarrdorf, 2. kleine Stunden von Nürnberg, gegen Schwobach, gelegen.

S. 504. a. Art. Eisleben, Z. 4. nach „Neuſtadt„ ſ. hinzu: das Oberamt, (zu dem die Nußbreite und einige in der Altſtadt zerſtreute Häuſer gehören,) und das Unteramt, (welches nur etliche geringe Häuſer hat,) eingetheilt. Ein Theil der ſogenannten Siebenhitze gehört zum Preuſſiſchen Amte Helfta, und heißt auch Neuhelfte. Alles zuſammen beträgt gegen 900. Häuſer. Ferner Z. 6. f. „eine gute Schule„ l. ein anſehnliches Gymnaſium. Endlich Z. 13—17. f. „Die Neuſtadt — genommen.„ l. Die Stadt hat guten Zugang von den Mansfeldiſchen Bergwerken, und das Bergamt hat daſelbſt ſeinen Sitz.

S. 506. b. vor Ellar, iſt einzurücken: Elkershauſen, Kirchdorf, im Calenbergiſchen Amte Friedland. Der Ruſſiſch-Kaiſerliche Hofgärtner, Johann Lorenz Hofmeiſter, hat daſelbſt, als an ſeinem Geburtsort, eine Stiftung zur Verpflegung, Erziehung und zum Unterricht einiger Kinder gemacht.

S. 507. b. Art. Elsfleth, Z. 2. und 3. f. „von mehr — jährlich„ l. (der ein Jahr ins andere 35,000. Thlr. macht,) ꝛc.

S. 508. b. Art. Elva, Z. 7. und 8. f. „die Spanier„ l. der König beyder Sicilien.

S. 511. b. Art. Engelhardsz, Z. 2. nach „Marktflecken„ ſ. hinzu: an der Donau, ꝛc.

S. 514. a. Art. Epheſus, Z. 1. nach Ajaſaluk, iſt einzuſchalten: in Natolien, ꝛc.

S. 514. b. vor Eppingen, iſt einzurücken: Episcopalen, in England, heiſſen die, ſo ſich zur hohen oder eigentlichen engliſchen Kirche bekennen, und mithin das biſchöfliche Kirchenregiment als ein weſentliches Stück der chriſtlichen Kirchenverfaſſung betrachten.

S. 515. a. f. Erblſpach, ſ. Ergoltſp. l. Erblsbach. Marktflecken, im Baieriſchen Pfleggericht Treisbach, im Rentamt Straubing.

S. 515. b. Art. Erding, Z. 2. f. Landshut l. München.

S. 519. b. Art. Eſchach, am Ende, f. „in die Iler.„ l. nicht weit von Leutkirch, in die Aitrach.

S. 520. a. vor Eſcolate, iſt einzuſchalten: Eſcodar, ſ. Scutari.

S. 520. b. vor Eſelswieſe, iſt einzurücken: Eſcouloubre, Haubtſtadt der Landſchaft Sault, in Languedoc.

S. 521. a. vor Eſpoſende, iſt zu ſetzen: Eſpiritu, ſ. Spiritu.

S. 526. b. f. Eutrach, kleiner Fluß ꝛc. l. Eutrach, ſ. Aitrach.

S. 527. b. Eydelerſch, ſ. Dylerſchanz, iſt wegzulaſſen.

S. 528. a. vor Eyſach, iſt einzurücken: Eyrichshof, Flecken, im fränkiſchen Rittercanton Baunach. Weiter unten, vor Eydon: Eyſölden, groſſes Pfarrdorf, im Anſpachiſchen Oberamt Stauf.

S. 528. b. Art. Färöer, Z. 7 — 12. ſ. „Sie ſind an — treiben.„ l. Die Einwohner nähren ſich von Seevögeln, Fiſchen, Seehunden, Wallfiſchen und Schaafen, und bauen hin und wieder Korn. Jeder Wohnhof auf dieſen Inſeln beſtehet aus 9. beſondern Häuſern, nämlich der Küche, Speiſekammer, dem Schlafhauſe des Herrn, dem Badehauſe, dem Gaſthauſe, dem Geſindehauſe, dem Milchhauſe, dem Vorrathshauſe und dem Viehhauſe, die insgeſammt mit einem Erdwalle umgeben ſind. Unter dieſen Inſeln, (die klein und nur hervorragende Felſen, ohngefähr 1. Elle hoch mit Erde bedeckt, ſind,) heißt die größte Stromöe, ſ. den Art. Stromöe. Die königliche Kammer läßt den Handel durch einen Kaufmann in Koppenhagen, und durch einen Handlungsverwalter auf Färöe führen. Es wird von da aus Schleichhandel mit England und Holland getrieben.

S. 529. a. Fahrenbach, ſ. Burg-Farnb. ſ. hinzu: it. Varenbach.

S. 530. a. Art. Falkenberg, franz. Fanquem. Z. 3. nach „Geul„ ſ. hinzu: im Limburgiſchen, an der Oſtſeite der Maas.

S. 532. b. vor Falſo, iſt einzurücken: Falmouth, Stadt, im ſüdlichen Theil der Nordamericaniſchen Provinz Maſſachuſetsbay, ward am 18. Oct. 1776. von engliſchen Schiffen bombardirt, wodurch 130. Wohnhäuſer und 278. Waarenlager, eine neue Kirche, das neue und das alte Rathhaus, und die öffentliche Bibliothek, in Feuer aufgiengen. Ohngefähr 100. der ſchlechteſten Häuſer blieben, wegen ihrer Lage, ſtehend, wurden aber doch beſchädigt.

S. 533. a. vor Farfa, ſetze: Farewell, ſ. Farwel.

S. 534. b. vor Fazo, iſt einzurücken: Fayence, iſt die franzöſiſche Benennung einer Art von unächtem Porcellan, das die Italiener Majolica nennen. Dieſer lezte Name iſt, nach einer gewöhnlichen Buchſtabenverwechslung, ſo viel als Majorca oder, nach ſpaniſcher Benennung Majorca. Auf dieſer Inſel wurden ſchon in mittlern Zeiten Gefäſſe von ſolcher Thonart gemacht, und man ſiehet an alten Gebäuden in Piſo, beſonders an den Vorderſeiten verſchiedener Kirchen, ſolche Majorcaniſche Porcellanſchalen eingemauert, als Denkmaale der Siege, welche die Piſaner über die Majorcaner erhielten. Man machte in Italien dergleichen nach, und in der Mitte des 15ten Jahrh. war die Porcellanfabrike zu Faenza in ihrer Vollkommenheit, und ihre Arbeit wurde am meiſten geſchäzt: daher denn die Franzoſen auch ihre Benennung angenommen haben.

S. 534. b. vor Feiſtenberg, iſt einzuſchalten: Fehrbellin, Amt und Städtchen, in der Mittelmark Brandenburg am Rhin oder Rhein, über den man ehemals hier mit einer Fähre fuhr. Seit 1616. iſt eine Brücke darüber. Im J. 1675. wurden hier die ſchwediſchen Truppen von Kurf. Friedrich Wilhelm geſchlagen: aber 1758. ward das Städtchen von Schweden ausgeplündert.

S. 535. b. Ferajo, ſoll es heiſſen: ſ. Porto Ferrajo. Weiter unten, Fere en Tardenois, am Ende, ſ. „nämlichen Gegend.„ l. Landſchaft Tardenois.

S. 536. a. Art. Fernay, ſ. hinzu: Ferney, Fernex. Am Ende ſ. hinzu: Man zählte damals 12000. Einwohner, und im J. 1759. da Voltaire ſich daſelbſt niederließ, waren nicht mehr als 8. ſchlechte Häuſer.

S. 536. b. Art. Ferrieden, Z. 3. ſ. Kloſteramt l. Kaſtenamt.

S. 537. b. vor Feucht, iſt zu ſetzen: Fetz, ſ. Fez.

S. 539. a. vor Fielingshauſen, iſt einzuſchalten: Fiebel, ſo wird in einigen Gegenden Deutſchlands ein Schulbuch, das zum erſten Unterricht der Kinder dient, genennet.

S. 540. a. Art. Finale de Modena, am Ende, ſ. hinzu: daſelbſt iſt eine künſtliche Schleuſe über den Panaro, wodurch ein Theil des Waſſers in einem Canal getrieben wird, um allda 13. Mühlwerke, die in 2. koſtbaren Gebäuden angelegt ſind, zu treiben.

S. 540. b. Z. 8. und 9. ſ. „iſt noch immer im Zunehmen.„ l. 1782. machte ſie 623,464. Seelen aus. Indeſſen iſt Finland doch noch ſchlecht

bevölkert. Denn, da es 3000. deutſche Quadratmeilen groß iſt, ſo kommen auf jede ſolche Meile nur 207 — 8. Menſchen. Im J. 1739. war es ſo öde, daß auf 1. Quadratmeile nur 47 — 48 Menſchen kamen.

Weiter, unten, Z. 32 — 37. ſ. Nyland — Kuſamo l. Aland, worinnen im J. 1782. 159,832. Seelen waren. 2) Waſa-Lehn, ſo 89,000. enthielt. 3) Uleoborg-Lehn, in dem ſich 66,664. befanden. 4) Tavaſtehus-Lehn, das 131, 889. begrief. 5) Heinola-Lehn, deſſen Volksmenge aus 81,212. Seelen beſtund. 6) Kuopio-Lehn, in welchem man 94,866. zählte.

S. 546. a. Art. Florida, am Ende, ſ. hinzu: durch den Frieden zu Verſailles, 1783. trat England Oſt-Florida wieder an Spanien ab.

S. 546. b. Fogaras, am Ende, ſ. hinzu: der zu Balasfalva wohnende griechiſche Biſchof führt den Namen eines Biſchofs von Fogaraſch.

S. 547. a. vor Foligno, iſt einzurücken: Fokſchani, Fockzani, Fockſciani, Stadt, in der Walachey, jenſeit des Aluta-Fluſſes, an einem kleinen Arme des Milka, der ſie in 2. Theile zertheilt und die Walachey von der Moldau trennet. Im J. 1772. wurden daſelbſt zwiſchen den Ruſſen und Türken Friedensunterhandlungen angeſtellet.

S. 548. b. vor Forez, iſt einzuſchalten: Fordan ſ. Vordon.

Und vor Forli: Forges, Flecken, in der Normandie, oſtwärts bey Rouen, hat mineraliſche Waſſer.

S. 550. a. Art. Forth, am Ende iſt ſ. Fyrt etc. wegzulaſſen.

S. 551. a. Art. Franc, ſ. hinzu: iſt ſo viel, als Livre, ſ. Livre.

S. 553. a. Art. Frankf. am Mayn, Z. 13. ſind die Worte „auf dem Rathhauſe—genannt,„ wegzulaſſen; und weiter unten, Z. 37. nach „Höfe,„ iſt einzurücken: Das Rathhaus wird der Römer genannt.

S. 556. a. Z. 8. am Ende, ſ. hinzu: Dieſer endigte ſich 1783. damit, daß Großbritannien die Americaniſchen Provinzen für unabhängig erkannte, und an Frankreich und Spanien verſchiedenes abtrat.

S. 562. a. Art. Frauſtadt, Z. 3. nach „Bezirk,„ ſ. hinzu: in der Woiwodſchaft Poſen. Am Ende iſt beyzufügen: Bey dieſer Stadt ſtehen viele Windmühlen.

S. 564. a. vor Freyburg, iſt einzuſchalten: Freyberg, Stadt, im Prerauer Kreis, in Mähren.

S. 567. a. Art. Freyſtadt, ſ. Freyenſt. l. Freyſtädtlein, und am Ende ſ. hinzu: Die Kirche im daſigen Franciſcanerkloſter iſt ſehenswürdig.

S. 567. b. Art. Friburg, Fridb. am Ende, ſ. „in Oberbaiern — Burghauſen.„ l. im Innviertel, in Oberöſterreich.

S. 568. a. vor Frickthal, iſt einzuſchalten: Frickenhauſen, Schloß und Flecken, 4. Stunden über Würzburg, dem Fürſten von Löwenſtein-Wertheim gehörig.

S. 568. b. Art. Friedenspfeife, ſ. hinzu: Calumet.

S. 569. b. vor Friedlingen, iſt einzuſchalten: Friedland, Fridland, Stadt, mit einer lutheriſchen Kirche, im Kreisamt dieſes Namens, im Preuſſiſchen Netz-Diſtrict.

S. 570. a. vor Friedrichswalde, iſt einzurücken: Friedrichswärn ſ. Larwig.

S. 572. a. zu oberſt, iſt zu ſetzen: Friſche Haff, See oder Meerbuſen, an der Mündung der Oder, in Pommern, über dem nordwärts Wollin und Uſedom liegt, und der in das groſſe und kleine Haff abgetheilt wird.

S. 573. a. Art. Fugger, Z. 6. und 7. ſ. „in viele—Nebenzweige, und,„ l. in 2. Haubtlinien, die Raymundiſche und die Antonius Linie, welche von 2. Brüdern abſtammen, die K. Carl V. 1530. zugleich in den Adel- Frey-herren- und Grafenſtand erhob. Die erſtere theilt ſich in die Pfirtiſche und Weiſſenhorniſche Nebenlinien: und unter der leztern ſind die Marx-Hanns- und Jacob-Fuggeriſchen Linien begriffen. Sie geh. ꝛc.

S. 577. b. Art. Gaildorf, am Ende, ſ. hinzu: Es iſt daſelbſt eine Regierung, ein Conſiſtorium und ein Archiv. Im J. 1778. ließ der herzogl. Würtembergiſche Oberſt-Hofmeiſter, Graf von Pückler, dem die eine Hälfte der Stadt gehört, ein anſehnl. Reſidenzgebäude daſelbſt aufführen. Die

Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 16—1700. Von dem Amte Gaildorf, auf dem Lande, hat der Herzog von Würtemberg, 1780. die Hälfte gekauft.

S. 578. a. vor Galan, iſt einzurücken: Galam, kleine Feſtung, am Fluß Senegal, an der weſtlichen Küſte von Africa, den Franzoſen gehörig, welche von dort aus viele Sclaven nach ihren weſtindiſchen Inſeln ſchicken.

S. 581. b. iſt zu oberſt zu ſetzen: Gambia, Gambra, Arm des Nigerfluſſes, in Africa, ergießt ſich in den weſtl. Ocean, und iſt 250. franz. Meilen aufwärts für groſſe Fahrzeuge ſchifbar. Man kann ihn vom December bis Julius befahren: aber in den andern Monathen, die dort regneriſch ſind, darf man ſich, wegen ſeines reiſſenden Stroms, nicht hinein wagen.

S. 582. a. vor Ganhay, iſt einzurücken: Ganghofen, Flecken und Pfleggericht, im Baieriſchen Rentamt Burghauſen.

S. 585. b. f. Geaune, iſt zu ſetzen: Gdow, unrichtig Augdow, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Pleskow.

S. 586. a. Art. Geervliet, am Ende, f. Gorre l. Putten.

S. 586. b. Art. Gehülfenberg, l. ſ. Stuffenberg. Weiter unten, Art. Geiſenhauſen, am Ende, f. Landshut l. Straubing.

S. 586. b. vor Geiſs, iſt einzurücken: Geiſingen, Dorf und ritterſchaftliches Gut, nahe am Neckar, 1. Stunde von Ludwigsburg, im Würtembergiſchen, gehörte der Familie von Schertel, die es 1783. an den Herzog von Würtemberg verkaufte. Daſelbſt wächſt guter rother Wein.

Geisloch ſ. Velden.

Ceiſs, Geyſs, Amt und Städtchen, im Bißthum Fulda.

S. 592. a. Art. Genf, Z. 34. nach „wurde.„ iſt einzuſchalten: Da die Verwirrung immer zunahm, ſo ward Genf, zu Anfang des Julius, 1782. von franzöſiſchen, ſardiniſchen und berniſchen Truppen beſetzt. Die Miniſter dieſer Vermittler machten am 21. November ein Pacifications-Edict bekannt, welches aber nicht vermögend war, Eintracht und Zufriedenheit zu bewirken. Viele Genfer verlieſſen ihr Vaterland, und wendeten ſich nach Neufchatel, in die öſterreichiſchen Länder, und zum Theil auch nach Irland.

S. 595. b. Art. Genua, Z. 8. nach „wurde.„ iſt einzurücken: „An der Weſtſeite iſt die Vorſtadt S. Pietro d'Arena, die prächtige Paläſte und Gärten hat.„ Weiter unten, Z. 20. nach „Stadt ſind„ iſt einzuſchalten: „wegen der ungleichen Lage an einer Höhe meiſtens ſo beſchaffen, daß man darinn nicht reiten, noch fahren kann. Dieſen Fehler hat ſelbſt die prächtige Strada nuova, (Neue Gaſſe,) die aus 14. Paläſten beſtehet. Die Viſiten werden in Sänften gemacht, die man, bey gutem Wetter, nur hinter ſich hertragen läßt. Nebſt dem ſind die Straſſen meiſtens ꝛc.

S. 596. a. am Ende des Art. Genua, Z. 12. iſt anzuhängen: Uebrigens iſt in der Stadt die Einrichtung, daß Wein, Oel, Brod, Holz ꝛc. aus den öffentl. Stadtmagazinen muß gekauft werden. Nur der Adel und angeſehene Kaufleute erhalten, gegen eine Abgabe, die Erlaubniß, ſich dieſe Bedürfniſſe von auswärts bringen zu laſſen.

S. 596. a. Art. Georgien, auf der vorletzten Zeile, f. „hängt„ l. „hieng ſonſt„.

S. 597. b. Z. 8. nach „gemacht.„ iſt einzuſchalten: Im J. 1783. erklärte er ſich, mit Vorbehalt der innern Landesregierung, für einen Vaſallen des Ruſſiſchen Reichs.

S. 598. a. Art. Gerdauen, Z. 1. f. unmittelbare l. mittelbare.

S. 598. b. Gergin etc. l. Gergin ſ. Goergeny.

S. 598. b. vor Gern, iſt einzurücken: Germunderyd, kleiner Ort, in der ſchwediſchen Provinz Weſtgothland, ſoll der Geburtsort der Ruſſiſchen K. Catharina I. geweſen ſeyn.

S. 599. a. vor Gerolſtein, iſt einzuſchalten: Gerolfing, Flecken und Pfleggericht, im Baieriſchen Rentamt München.

S. 601. b. Art. Geubich, Z. 3. f. „bey Volbach„ l. „2. Meilen von Schweinfurt.„ Und am Ende iſt

 anzu-

anzuhängen: „In demſelben iſt eine ſehenswürdige Bildergallerie, welche vortrefliche Stücke von den beſten alten und neuen Meiſtern enthält, und eine zahlreiche Bibliothek, in welcher ſich verſchiedene rare orientaliſche, griechiſche und lateiniſche Handſchriften befinden. In derſelben wird auch das Original von Calvins Teſtamente verwahrt.„

S. 601. b. Art. Geudern, Z. 5. nach „Linie,„ iſt einzuſchalten, „die davon den Namen führt, geh.„

S. 603. b. Z. 14. von unten, nach „wurde.„ iſt einzuſchalten: Es erfolgte hierauf eine Belagerung, die, im J. 1782. als der Herzog von Crillon und franzöſiſche Hülfstruppen gekommen waren, ſehr heftig betrieben wurde. Es wurden dabey ſchwimmende Batterien gebraucht, die aber von der engliſchen Beſatzung mit glühenden Kugeln in Brand geſchoſſen wurden. Bald darauf erſchien eine engliſche Flotte, unter Admiral Howe, der es glückte, den Platz mit allen Nothwendigkeiten zu verſorgen. Hierauf wurde die Belagerung wieder in eine Blockade verwandelt, und der kurz hernach erfolgte Frieden machte allen weitern Verſuchen eine Ende, und die Feſtung blieb in engliſchen Händen.

S. 604. b. vor Gieſſen, iſt einzurücken: Gieſing, Güſſing, ſchöner Marktflecken, mit Mauern umgeben, in der Eiſenburger Geſpanſchaft in Ungarn, hat eine katholiſche Pfarre und deutſche Einwohner. Bey demſelben iſt ein feſtes Schloß, auf einem Felſen.

S. 604. b. vor Giglio, iſt einzurücken: Giglingen, Güglingen, Amt und kleine Stadt, an der Zaber, im Herzogthum Würtemberg.

S. 605. a. Art. Gimborn, Z. 5. und 6. f. „dem fürſtl. — gehörig.„ l. gehörte bis 1783. dem fürſtl. Hauſe Schwarzenberg, welches dieſelbe an den Grafen von Wallmoden für 700,000. fl. verkaufte.

S. 609. b. zu oberſt, iſt zu ſetzen: Glühende Kugel, iſt eine Stückkugel von gegoſſenem Eiſen, welche auf einem Roſte glühend gemacht, alsdann mit einer Zange von demſelben weggenommen und auf eine Rinne gelegt wird, ſo, daß ſie in die Mündung des Stücks hineinrollen kann. Die Ladung eines ſolchen Stücks iſt folgende. Es wird ein Pflock von Holz und einer von Raſen auf das im Stück befindliche Pulver angeſetzt, damit dieſes nicht von der Kugel entzündet wird. Uebrigens wird das Stück auf gewöhnliche Art abgefeuert. Eine glühende Kugel, wenn ſie auch durch Eiſen und Mauerwerk durchgefahren, entzündet doch noch alles, was brennbar iſt.

S. 609. b. Art. Gnadenberg, Z. 8. f. S. Franciſci Saleſii l. „Theatiner Ordens.„ Nach dieſem Art. iſt einzuſchalten:

Gnadenberg,) Dörfer, wovon
Gnadenfrey,) das erſtere im Fürſtenthum Jauer, das andere im Fürſtenthum Schweidnitz, 1746. von den vereinigten Brüdern, insgemein Herrenhuter genannt, angelegt worden.

S. 610. b. vor Gödens, iſt einzuſchalten: Goede Hope Eiland, Inſel der guten Hofnung, Inſel auf dem Südmeer, gegen Peru über, die von Holländern entdeckt worden.

S. 611. a. Art. Goeppingen, am Ende, ſ. hinzu: „Die Stadt brannte 1782. faſt ganz ab. Nur die Vorſtädte wurden erhalten.„

S. 611. a. Art. Goerée, am Ende, ſ. hinzu: „Im Kriege von 1778. bemächtigten ſich die Engländer wieder derſelben; gaben ſie aber im Frieden, 1783. an Frankreich abermal zurück.

S. 611. b. Art. Görlitz, Z. 5—13. f. „und erholt.„ l. und enthält, beſonders ſeit den Bränden 1717. und 1726. meiſtens ſchöne und dauerhafte Gebäude.„ Weiter unten, Z. 25. nach „laſſen,„ iſt einzuſchalten: „Das Gymnaſium daſelbſt iſt berühmt, und hat an dem verdienten Gelehrten, Friedr. Chriſtian Baumeiſter, einen vieljährigen würdigen Vorſteher.„

S. 613. a. Z. 1. nach Göttvvich, iſt einzuſchalten: Göttvveih.

S. 614. nach Goletta, iſt einzurücken: Golfo, heißt, im Italiäniſchen, ein Meerbuſen.

S. 615. a. zwiſchen Z. 3. und 4. iſt einzuſchalten: „Auch das Haubt des Senats zu Bologna führt dieſen Namen. ſ. oben S. 240. b.„

S. 615. b. vor Gos, iſt einzurücken: Gorzagno, Städtchen, im Marquiſat dieſes Namens, in Piemont.

Weiter unten, vor Goſſau, iſt einzuſchalten: Goſport, befeſtigter Ort, gegen dem Haven von Portsmouth über, weſtwärts, in Hantſhire, hat gute Handlung.

S. 616. a. vor Goſtyn, iſt einzuſchalten: Goſtenhof, Vorſtadt, an der Weſtſeite von Nürnberg, hat ein eigenes Pflegamt und Gericht.

S. 616. Z. 2. f. Weimarliſche l. Meiningiſche; weiter, Z. 27. und 28. f. „Unſern—Waldes„ l. „Im thüringer Walde.„

S. 617. b. Z. 3. von unten, f. „Reichardsbr.„ l. „Reinhardsbrunn„ und Z. 5. von unten, f. „Tanneb.„ l. Denneberg.

S. 623. b. Z. 4. und 5. f. „und—Univerſität.„ l. „Die 1585. geſtiftete Univerſität iſt 1782. aufgehoben worden.„

S. 625. a. Art. Grand, Z. 10. nach „Zimmer,„ iſt einzuſchalten: „Die Ehre, daß die Königinn vor einem Grande und ſeiner Gemahlinn aufſtehet, um ſie zu empfangen, die ꝛc.

S. 625. b. Z. 8. nach „gebräuchlich.„ iſt einzuſchalten: „Anfangs waren die damit verbundenen Vorzüge nur auf 12. Familien eingeſchränkt. Aber ſchon im 16ten Jahrh. war die Zahl derer, denen ſie auch zu Theil geworden, ſehr angewachſen.„

S. 626. a. nach Grandmont, iſt einzuſchalten: Gerhardsberg, Gerardmont.

S. 627. b. Z. 1. f. das lezte Wort „Schloß„ l. Feſtung.

S. 628. b. vor Greiffenb. iſt einzuſchalten: Gregorienthal, Gegend, in Oberelſas, in welcher die Stadt Münſter liegt, hat den Namen von einer dem H. Gregorius gewidmeten Benedictinerabtey, enthält über 8000. meiſt lutheriſche Einwohner und wird in das groſſe und kleine Thal abgetheilt.

S. 628. b. Art. Greiffsmühlen etc. f. „ſ. Grefsmöllen.„ l. „ſ. Grevesmöhlen.

S. 629. a. Art. Grenada, eine von ꝛc. am Ende ſ. hinzu: „Im Frieden 1783. kam ſie wieder an England.„

S. 630. a. iſt Greynam, ſ. Freyſtadt etc. wegzulaſſen.

S. 634. a. iſt, vor Griesbach, einzuſchalten: Griers, Gryers, franz. Gruyere, Stadt, mit einem Bergſchloß, in der davon benannten Landvogtey, im Canton Freyburg, in der Schweiz.

S. 634. a. Art. Grieſsbach, Marktflecken am Ende, f. „Landshut„ l. „Burghauſen.„

Im folgenden Art. nach Grieſsberg, ſ. hinzu: „richtiger: Geyersberg.„

S. 636. a. Z. 7. f. „feyert noch„ l. l. „feyerte„ Am Ende ſ. hinzu: „Dieſes iſt aber ſeit 1772. abgeſtellt.„

S. 640. a. Z. 23—28. ſind die Namen „Neuengland, Neuyork—Florida„ wegzulaſſen.

S. 640. b. Z. 37. f. „4 1/2. Mill.„ l. „8—9. Millionen.„

S. 646. b. Z. 40—42. f. „Man rechnet—Sterling.„ l. Im J. 1782. machten dieſe National-Schulden 216,964,694. Pf. Sterl. aus, wovon die Zinſen 7,319,920. Pf. betrugen. Im J. 1783. rechnete man auf 223. Millionen fundirter d. i. ſolcher Schulden, für deren Verzinſung die nöthigen Fonds ausfindig gemacht und beſtimmt waren: wobey man aber noch nöthig fand, um unbezahlte Koſten des Kriegs zu berichtigen, in den J. 1783. 84. und 85. in jedem 12. Millionen aufzunehmen.

S. 647. b. zwiſchen Z. 36. und 37. iſt einzurücken: „Die Tortur, zur Erpreſſung des Geſtändniſſes, iſt in England nicht üblich. Wenn ein Verbrecher hinlänglich überwieſen iſt, ſo muß er die Strafe der Geſetze ausſtehen, er mag läugnen oder bekennen. Nur in dem Fall findet eine Art von Folter Statt, wenn der Angeklagte ſich hartnäckig weigert, ſeinem Richter Antwort zu geben. Manche haben ſolche erduldet und ſind darunter geſtorben, um ihre Güter für ihre Familien zu erhalten, die ſonſt, wenn ſie als Verurtheilte den Tod gelitten hätten, verfallen geweſen wären.„

S. 649. b. vor Groſzſultan, iſt einzuſchalten: Groſz-Steffelsdorf ſ. Rima Szombath.

S. 650. b. vor Grünbach, iſt einzuſchalten: Grüllenburg, Gryllenburg, kurſächſiſches Amt und Jagdſchloß, im Erzgebirgiſchen Kreis.

Beym folgenden Art. Grünbach, Z. 1. iſt, vor ,,Marktflecken,, zu ſetzen ,,Herrſchaft und,, Z. 3—7. f. ,,davon—Schloß.,, l. ,,gehört dem Stifte Kempten. Ein Theil der Einwohner iſt der reformirten Religion zugethan.,,

S. 651. a. nach Grünberg, iſt einzuſchalten: Gründlach, Markt, mit einem Schloß und einer Kirche, am Bache Gründlach, ohngefähr 1 1/2. Stunde von Nürnberg, auf der Seite des Sebalder Walds, einer Linie der reichsadelichen Halleriſchen Familie gehörig.

S. 653. b. Art. Guam, Z. 1. f. ,,eine,, l. ,,die vornehmſte,, und am Ende ſ. hinzu: ,,Ihre Haubtſtadt, Agana, iſt regelmäſſig und ſchön gebauet. Die Zahl der Einwohner auf der Inſel, die im Anfang des 16ten Jahrh. ſich über 20,000. belief, macht izt ohngefähr 15,00. aus. Es kommen ſehr ſelten ſpaniſche Schiffer dahin.,,

S. 655. b. Art. Guebres, f. ,,ſ. Gebern,, l. ,,Gauren.,,

S. 656. b. Art. Gülden, am Ende, ſ. hinzu: ,,Der Meißniſche Gulden hat 21. ggr. und nach dieſem wird an verſchiednen Orten des Meißniſchen Kreiſes noch gerechnet.

S. 657. b. Art. Guinea, Z. 1. iſt einzuſchalten ,,Guiney,, und Z. 5. nach ,,wurden,, iſt zu ſetzen ,,meiſtens,, am Ende iſt anzuhängen: ,,Die erſten wurden unter K. Carl II. ausgemünzt, und zwar auf 20. Schilling oder 1. Pf. Sterling: ſie ſtiegen aber bald auf 21. Schilling wobey ſie geblieben.,,

S. 659. a. vor Gutenberg, iſt einzurücken: Guſcha, Ort von 12. Häuſern, in Graubünden, bey St. Luciensteig, iſt eine Art von unabhängiger Republik.

S. 662. b. Art. Haf, f. ſ. Groſsh, l. ſ. Friſche Haff.

S. 663. a. vor Hagenau, iſt einzuſchalten: Hagen, ſ. Schmerlenbach.

S. 663. a. vor Hagenow, iſt einzurücken: Hagenhauſen, groſſes Dorf, an der Schwarzach, eine halbe Stunde von Altdorf, oſtwärts, wovon das, ſo dieſſeit der Schwarzach liegt, auf Nürnbergiſchem, das übrige auf Oberpfälziſchem Grund und Boden ſtehet. Zu jenem Theile gehört auch eine Papiermühle und die Kirche des Orts. Die katholiſche Pfarre iſt oberpfälziſch und die Einwohner faſt alle Katholiken. Am 6. Apr. 1783. litte dieſes Dorf groſſen Brandſchaden.

S. 665. b. Z. am Ende, ſ. hinzu: ,,Zufolge verſchiedener von dem Könige von Preuſſen 1771. ertheilter Rechte und Freyheiten werden dieſe Berge, unter dem Namen der Freyherrl. Spiegelſchen Gerichte zum Spiegelberge vor Halberſtadt als ein beſonderes Gericht angeſehen und haben ihren eigenen Juſtitiarius.

S. 667. a. vor Hallewin, iſt einzurücken: Hallerſtein, Bergſchloß und Dorf, mit einem Verwalteramt, einer Pfarrkirche und Schule, im Bayreuthiſchen Oberamt Mönchberg.

S. 667. b. Art. Hals, Z. 2. nach ,,gericht,, ſ. hinzu: ,,im Rentamt Burghauſen.,,

S. 668. a. f. Hambie, ſ. Ambie, l. Hambie, Hambye, Flecken und Baronie, in dem Lande Cautantin, in der Normandie.

S. 669. b. vor Hamont, iſt einzurücken: Hammerſtein, Amt und Flecken, im Erzſtift Trier, zwiſchen Andernach und Bonn, über welchem, auf einem Berge, an der Oſtſeite des Rheins, ein nun meiſtens ruinirtes Schloß iſt, auf welchem ehemals die Reichsinſignien aufbewahrt wurden.

S. 670. a. Art. Hanau, Z. 8. f. 16. Aemtern,, l. 13. Aemtern und einigen Orten, die unter keinem dieſer Aemter ſtehen, nebſt etlichen gemeinſchaftlichen Orten, ꝛc. ,, Auf der unterſten Zeile, f. ,, hanauiſche und lichtenbergiſche ,, l. Hanau-Münzenbergiſche und Hanau-Lichtenbergiſche ꝛc.,,

S. 670. b. Z. 12. f. 16. l. 28. März ꝛc.,,

S. 671. a. Art. Hanau, Z. 27. und 28. ſind die Worte „ingleichen die Wachsbleiche„ wegzulaſſen.

Im folgenden Art. Handfeſte, Z. 1. iſt einzurücken: „iſt in Deutſchland jede Urkunde, die ein contrahirender Theil zum Beweis ſeiner Rechte in die Hände bekommt; beſonders diejenige, worinn ſich der Fürſt gegen ſeine Stände, Adel, Volk ꝛc. wozu verbindet. Daher hieß Handfäſtning vormals in Dänem. ꝛc.„

S. 676. a. Art. Harlem, am Ende, ſ. hinzu: Ein groſſer Theil der Einwohner ſind Mennoniten.

S. 677. a. vor Hartland, iſt einzuſchalten: Hartkirchen, Stadt und Amtsſitz, in der Naſſauiſchen Grafſchaft Saarwerden.

Weiter unten, Art. Harum Baſcha, am Ende, ſ. hinzu: „Auch Anführer herumſtreifender Räuber werden in Ungarn ſo genannt.„

Weiter unten iſt der Art. Harzburgiſche Höhle wegzulaſſen.

S. 679. b. vor Haudion, iſt einzuſchalten: Haubitz, Art von Geſchütze oder hängender Mörſel, der auf einer Laffete mit Rädern liegt, und aus welchem eiſerne Kugeln, Granaten, Cartetſchen ꝛc. geſchoſſen oder geworfen werden.

S. 681. b. Hayditz etc. l. Hayditz, Haditſch, ſ. Gaditſch. Im nächſten Art. Hayducken, Z. 6. nach „tragen„ iſt einzurücken: „Ehemals führte das Ungariſche National-Fußvolk dieſen Namen, der aber 1741. abgeſchaft und dafür die Benennung Ungariſche Infanterie eingeführt wurde.

S. 684. a. vor Heidingsf. iſt einzuſchalten: Heidesheim, ſ. Heydesh.

Weiter unten, Art. Heilbronn, Z. 14. nach „kloſter„ iſt einzuſchalten: „Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 8000. Die Haubtnahrung iſt Weinbau und Weinhandel. In der Stadt iſt ein Würtembergiſcher Hof und Pfleger, weil der Herzog von den gröſten Theil der Feldmark dieſer Stadt den Wein- und Kornzehnden hat.

S. 688. a. vor Henkel, iſt einzuſchalten: Hengſtett, (Alt-) Flecken im Würtembergiſchen Kloſteramt Herrenalb, nicht weit von der Stadt Calw. Nahe dabey iſt Neu-Hengſtett, eine reformirte Waldenſer-Colonie.

S. 689. a. vor Heppenheim, iſt einzuſchalten: Henrichemont, ſ. Boisbelle.

S. 700. b. Art. Hildesheim, Z. 7. und 8. ſ. „der ſie in die — abſondert.„ l. „der an der Südweſtſeite vorbeyfließt, und ſich in 2. Arme theilt, die eine Inſel formiren, auf der die angenehmſten Gärten ſich befinden. Sie wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt.„

S. 701. b. Art. Himmelsthür, ſ. „Luſtſchloß ꝛc.„ l. Dorf, 1. halbe Stunde von Hildesheim, an der Landſtraſſe von Magdeburg nach Minden, in welchem verſchiedene Begüterte aus Hildesheim, vom Adel und Bürgerſtande, Höfe und Gärten haben.

S. 703. a. Art. Hochheim, Z. 5. ſ. Domcapitel l. Domdechant.

S. 703. b. nach Hockerland, iſt das Wort „Theil„ einzuſchalten.

Weiter unten, Art. Höchſt, am Ende ſ. hinzu: „Auch iſt daſelbſt die anſehnlichſte Tobaksfabrike in Deutſchland, deren Gebäude faſt ein ganzes Stadtquartier ausmachen.„

S. 705. b. vor Hohenaſperg, iſt einzuſchalten: Hohenaſchau, Herrſchaft und Schloß, im Bayeriſchen Rentamt Burghauſen, hat ein Eiſenbergwerk und Eiſenhämmer und gehört den Grafen von Preyſing.

S. 706. a. Art. Hohenhameln, Z. 1. ſ. „groſſes Dorf„ l. „Ort„ und Z. 3. und 4. ſ. „vor dieſem — geweſen„ l. „an der einen Seite ein Flecken, an der andern ein Dorf.„

S. b. 707. Art. Hohenſtauffen, am Ende, ſ. hinzu: Gegenwärtig iſt daſelbſt ein Pfarrdorf, ins Würtembergiſche Amt Göppingen gehörig.

S. 709. a. Hohnſtein, iſt einzuſchalten: Hohnſtedt, Pfarrdorf und Superintendentur, im Calenbergiſchen Amte Brunſtein.

S. 709. b. vor Holeſchau, iſt einzurücken: Holenſtein, adeliches Gut, im Fürſtenthum Sulzbach, einer Linie der Stromeriſchen Familie zu Nürnberg gehörig.

Weiter unten, Art. Holland, Preuſch-Holland, ſ. hinzu: „Amt und

und anſehnliche Immediat-Stadt, mit einem Schloß. ꝛc. „

S. 716. b. iſt Hoſpitalier etc. wegzulaſſen.

S. 717. a. Art. Hoſpodar, am Ende, ſ. hinzu: Das Wort bedeutet im Slaviſchen Herr.

S. 718. b. Art. Hubertusburg, am Ende, ſ. hinzu: Aber ſie hat ſich nicht erhalten. Das Schloß ſelbſt iſt nicht mehr bewohnbar, aber in den Seitengebäuden und dem Jägerhofe haben viele Perſonen, und darunter auch ſolche, die kurfürſtliche Penſionen genieſſen, als alte Officiere ꝛc. ihre Wohnung. „

S. 719. b. Art. Hülfenberg, f. „ſ. Dirdorf „ l. ſ. Staffenberg.

S. 720. a. iſt Hulk, ſ. Heu, wegzuſtreichen.

S. 720. b. Art. Hundsrück, Z. 5. von unten, nach „befehlen. „ iſt einzuſchalten: „Es iſt dieſe Gegend hoch und hat einerley Witterung mit dem nördlichſten Theil von Deutſchland. Sie bringt Haber und Flachs von vorzüglicher Güte hervor. „

S. 721. b. Art. Hurons, am Ende, f. „iſt. „ l. war, nun aber bis auf eine geringe Zahl reducirt iſt, die in einem Dorfe, 3. Stunden von Quebec, wohnt, und katholiſch, auch dabey ziemlich geſittet iſt.

S. 731. a. Art. Ianna, Z. 3 — 7. f. „Theſſalien — genennet. „ l. „Epirus. Es iſt daſelbſt ein türkiſcher Muſſelim und ein griechiſcher Biſchof.

S. 741. a. f. Iborg, l. Iburg, Amt und Flecken ꝛc.

S. 742. a. vor Ielſchau, iſt einzuſchalten: Ielez, Stadt, in der darnach benannten Provinz, in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, in Rußland.

Weiter unten, Art. Iena, Z. 22. nach „Cabinet, „ iſt einzurücken: „welches noch mit dem Herzogl. Kunſt- und Naturalienkabinet vermehrt worden, „ ꝛc.

S. 742. b. vor Iepiſan, iſt einzurücken: Iephremow, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, an der Metſcha, die in den Don fällt, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Tula.

S. 747. b. Art. Ilmſtadt, reiche ꝛc. am Ende, ſ. hinzu: Die Mönche ſind Norbertiner. Das Kloſter beſitzt ſchöne Gemählde.

S. 749. a. vor Imola, iſt einzuſchalten: Immerthal, ſ. S. Immerth.

S. 751. a. Z. 1 — 7. ſind die Worte „und wann ſie — Brahminen „ wegzulaſſen, und dafür zu leſen: „ſie können ꝛc. „

S. 752 b. Z. 11. von unten, nach „genennet werden. „ ſ. hinzu: Die Indier haben vielerley Mönche, worunter die Saniaſſi oder Sanaſchi und die Pandaronen am meiſten geehrt werden. Unter die leztern gehören alle Mönche, die Verehrer Tſchiwens ſind. Sie theilen ſich wieder in beſondere Claſſen, und betteln, wie die Sanaſchi, Almoſen.

S. 755. a. vor Inowlodz, iſt einzurücken: Innviertel, Theil von Oberöſterreich, beſtehet aus dem Stücke von Bayern, das in dem Teſchner Frieden, 1779. dem Hauſe Oeſterreich blieb, und enthält die Aemter Braunau, Schärding, Ried, Maurkirchen, Wildshut und Friburg.

S. 755. b. Z. 2. nach „getrennet. „ ſ. hinzu: Die National-Polen in dieſer Gegend ſind träge und ſo ſtumpf, daß ſie kaum ihre Geſchlechtsnamen wiſſen. Doch ſind einige zu mechaniſchen Künſten geſchikt.

S. 756. a. Z. 42. nach „Portugal. „ ſ. hinzu: Im J. 1782. ward die Inquiſition in Toſcana aufgehoben. Ein gleiches geſchah in Sicilien.

S. 759. a. Z. 1. nach „ließ. „ iſt einzuſchalten: „Dieſe Univerſität ward 1782. in ein Lyceum verwandelt. „

S. 761. a. iſt Ioartan, ſ. Iortan, wegzulaſſen und dafür zu ſetzen: Iobagyonen, ſ. Siebenbürgen. Durch K. Joſeph II. iſt der nachtheilige Zuſtand dieſer Leute aufgehoben worden.

S. 761. b. vor Iohannesburg, iſt einzurücken; Iohannesberg, oder Biſchofsberg, Pfarrdorf, im Rheingau, mit einer Probſtey, unter das Bißthum Fulda gehörig, woſelbſt vortreflicher Rheinwein wächſt.

Im folgenden Art. Iohannesburg, Z. 1. f. „Haubtamt, Schloß und „ l. „unmittelbares „ Z. 2. f. „Weſt-

preuſ-

preuſſen,, l. Oſtpreuſſen, Z. 4. nach „woſelbſt,, iſt einzuſchalten „im J. 1698.„ und Z. 5. iſt f. „Friedrich II.„ zu leſen „Friedrich III.„

S. 762. a. Iohanniterriter, ſ. ſ. Ritterorden, l. ſ. Malta.

S. 764. b. Z. 10. nach „Geldbewilligung.„ iſt einzuſchalten: „So war es bis 1782. Da endlich das Parlement von Großbritannien Irland von der Abhängigkeit freyſprach und die darauf ſich beziehende Acten aufhob.

S. 766. a. vor Iſefiord, iſt einzuſchalten: Iſcodar, ſ. Scutari.

S. 766. b. Art. Iſenburg, am Ende, nach „gehörig.„ iſt anzuhängen: „Das Iſenburgiſche Haus theilt ſich in 2. Haubtlinien, die Offenbachiſche und Büdingiſche. Zu jener gehört die Birnſteiniſche Linie, die 1744. in den Reichsfürſtenſtand erhaben worden, und die zu Philippseich. Die leztere begreift die Linien zu Büdingen, Wächtersbach und Meerholz unter ſich.

S. 766. b. vor Iſenováz, iſt einzuſchalten: Iſenhagen, Pfarrdorf, faſt 1. Meile lang, im Fürſtenthum Lüneburg.

S. 767. a. Art. Iſereck, Z. 1. f. „furbaieriſches,, l. „Pfleggericht und,, Z. 2. f. „Landshut,, l. „München,, und die folgenden Worte „in der Pflege Mosburg,, ſind wegzuſtreichen.

S. 769. b. vor Iſmir, iſt einzuſchalten: Iſmin, ſ. Swingk.

Weiter unten, bey dem erſten Art. Iſola, Z. 1. f. „Erdzunge,„ l. felſigten Inſel, die durch eine ſteinerne Brücke mit dem feſten Land vereinigt iſt,„ Z. 2. nach „Iſtria,„ iſt einzuſchalten; „zwiſchen Capo d' Iſtria und Pirano,„ ꝛc.

S. 772. b. Z. 10. f. „ein Caſſeti,, l. „einen Caſſetto,, und Z. 14. l. „ein Ducato Corrente hat 6 1/2. Lire.„

S. 773. a. Z. 5. von unten, nach „Ongaro,, ſ. hinzu: „oder Kremnitzer (Ungariſche) Ducaten.,,

S. 775. a. Art. Iudenbach, Z. 1. nach „groſſes Dorf,, ſ. hinzu: „von 110. Häuſern und faſt 700. Einwohnern, im Meiningiſchen Antheil,„ ꝛc.

S. 776. b. zu oberſt, ſetze: Iulbach, Schloß und Pfleggericht, im Baieriſchen Rentamt Burghauſen.

S. 778. a. Art. Iuſtingen, am Ende, ſ. hinzu: Der Reichsmatricularanſchlag dieſer Herrſchaft iſt monathl. 20. fl. und zu einem Kammerziel wird 15. Thlr. 11 1/2. Kr. bezahlt.

Weiter unten, vor Iutroſchin, iſt einzuſchalten: Iuſtitium, Zeitraum, in dem die Gerichte geſchloſſen ſind oder die Juſtizſachen Stillſtand haben, welches ſo wohl bey unglücklichen, als erfreulichen Veranlaſſungen Statt finden kann.

S. 781. b. vor Kaldenhart, iſt einzurücken: Kalchreut, groſſes Pfarrdorf, im Nürnbergiſchen, auf der Seite des Sebalder-Waldes, nicht weit von Heroldsberg.

Kalchsreut, Kalesreuth, kleines Dorf, im Fürſtenthum Sulzbach, iſt der Geburtsort des im Ruſſiſch-Türkiſchen Kriege von 1769. ſo berühmt gewordenen Ruſſiſchen Generals Weißmann.

S. 782. a. vor Kalmücken, iſt einzuſchalten: Kalló, (Nagy- d. i. Groß-) Marktflecken, mit einer griechiſchen und reformirten Pfarre, in der Saboltſcher Geſpanſchaft, in Oberungarn, in deſſen Gegend es viel Salpeter giebt. In dem dortigen Diſtrict iſt auch ein kathol. Pfarrdorf Kis- (d. i. Klein-) Kalló.

S. 786. a. vor Kasghar, iſt einzurücken: Kaſchira, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, am ſüdlichen Ufer der Ocka, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Tula.

Weiter unten, vor Katlenb. iſt einzuſchalten: Katchina, Landgut, 1 1/2. Meile von Sarskoeſelo, welches die Kaiſerinn Catharina II. für 1. Million und 500,000. Rubeln gekauft und dem Großfürſten von Rußland geſchenkt hat. Es iſt daſelbſt ein marmorner Palaſt, in dem alles, was ſonſt in andern Gebäuden von Holz gemacht wird, aus Stein oder Eiſen iſt.

S. 787. a. Art. Kehl, am Ende, ſ. hinzu: Auf der weſtlichen Seite des Rheins iſt von den Franzoſen eine Faſcinade angelegt worden, wodurch man viel Terrain gewonnen und den Rhein gegen Kehl zu getrieben hat.

Der

Der Ort iſt in guter Aufnahme, weil Tobakfabriken ꝛc. und Handel daſelbſt im Flor ſtehet.

S. 788. a. Art. Kempten, — Reichsſtadt, am Ende, ſ. hinzu: „Auf deſſen Bruſt ruhet ein blauer Schild, mit einem ſilbernen K.

S. 794. b. Art. Kirchberg, Grafſchaft ꝛc. Z. 2. ſ. „unterhalb,„ l. „oberhalb Ulm ꝛc. „ und Z. ſ. „Waiblingen,„ l. „Wiblingen.„

Nach dieſem Art. iſt einzurücken: Kirchberg, Schloß und Pfleggericht, im Baieriſchen Rentamt Straubing.

S. 797. b. Z. 27. nach „Jubelfeſten u. d. gl. „ iſt einzuſchalten: „Ein Jahr ins andere rechnet man dieſe Einkünfte höchſtens auf 8. Millionen Rthlr. „

S. 799. a. Kirman, etc. l. ſ. Caramanien.

S. 799. b. Art. Kiſzingen, am Ende, ſ. hinzu: Nahe dabey iſt ein verfallenes Bergſchloß, Bodenleube genannt.

Im folgenden Art. Kiſzlau, Z. 1. ſ. Amt und biſchöfl. ꝛc.

S. 800. b. Art. Klingenau, am Ende, ſ. hinzu: „Es iſt daſelbſt eine biſchöfl. Coſtnitziſche Obervogtey. „

Weiter unten, vor Klingenzell, iſt einzurücken: Klingenthal, Ort, im kurſächſiſchen Vogtlande, deſſen Einwohner von evangeliſchen Böhmen abſtammen, und Holzhauer, Bergleute, ingleichen Verfertiger von Violinen ꝛc. ſind.

S. 801. a. Art. Knees, am Ende, ſ. hinzu: Die Knäſen Golitzyn und Kurakin ſtammen aus der Familie der alten Großherzoge von Litauen, und führen auch noch das Litauiſche Wappen, mit einigen Zuſätzen. Die Tatariſchen Knäſen in Rußland ſtammen theils von vormals wirkl. regierenden Herren ab, theils aber nur von tatariſchen Murſen; und die leztern können den übrigen nicht gleich geſetzt werden.

Weiter unten, vor Knieſen, iſt einzuſchalten: Knieſen, ungar. Gnasna, ſlaw. Gnasdovv, eine von den Sechzehn Städten, in der Zipſer Geſpanſchaft.

S. 803. a. vor Königsbank, iſt einzurücken: Königsbach, Marktflecken, im Durlachiſchen Amte Stein.

Weiter unten, Art. Königsberg, Z. 15. und 16. ſ. „auf 3800. l. „über 5000. „ und ſ. „40,000. l. „ 50,000. Z. 18. nach „gebaute. „ iſt einzuſchalten: „Die Straſſen werden vom 1. Sept. bis 30. April alle Nächte von 1325. Laternen erleuchtet. Z. 23. und 24. ſind die Worte „die Rüſtkammer, Luſtgarten, Hetzgarten„ wegzuſtreichen. Z. 32. vorn, l. Königsſtraſſe. Z. 35—38. ſind die Worte „mit der — Junkergarten„ wegzulaſſen, und dafür zu ſetzen: „Die Stadtbibliothek, die ſeit 1774. über dem neuerbauten altſtädtiſchen Rathhaus ſtehet. Auf der Columne b. Z. 22. und 23. müſſen die Worte „Es iſt — Geſellſchaft. „ weg bleiben.

S. 804. b. Art. Königseck, Reichsgrafen ꝛc. am Ende ſ. hinzu: Sie theilen ſich in die Rothenfels- und Aulendorfiſche Linie.

Weiter unten, vor Königsfeld, iſt einzurücken: Königsſee, kleine Stadt, im Amte Schwarzburg, dem Fürſten von Schwarzburg-Rudolſtadt gehörig.

S. 806. a. vor Köſteritz, iſt einzuſchalten: Köſtau, ſ. Caſtua.

S. 806. b. nach dem Worte Kötzing, ſ. hinzu: Kötzting.

S. 807. a. vor Konary, iſt einzuſchalten: Koluga, groſſe Stadt, an der Ocka, in dem davon benannten Kreis und Gouvernement, in Rußland.

Kolywan, Stadt und Gouvernement, in Sibirien.

S. 807. b. lezter Art. Kop. Z. 2. und 3. ſ. „polniſchen — Reuter„ l. „Coſaken, Tatarn, Ulanen„ und Z. 4. ſ. „die Huſaren„ l. „Sie binden ꝛc. „

S. 808. a. vor Koporie, iſt einzurücken: Kopiſt, ſ. Thereſienſtadt.

S. 808. b. vor Koſäten, iſt einzurücken: Kortſchevva, vormaliges Oekonomiedorf, nunmehrige Haubtſtadt des von ihr benannten und 1781. errichteten Kreiſes, in der Tweriſchen Statthalterſchaft, in Rußland.

S. 809. b. vor Krappitz, iſt einzurücken: Krapivvna, Haubtſtadt des nach ihr benannten Kreiſes, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft Tula.

S. 810. b. Art. Kreis, Z. 4. iſt „viele, „ wegzulaſſen, und nach „Reichsſtände„

de,, beyzufügen: „Die, auſſer ihrer allgemeinen, noch in einer beſondern Verbindung ſtehen, ꝛc. „

S. 811. a. nach Krems, iſt einzuſchalten: Krenzach, anſehnlicher Marktflecken, in der obern Markgrafſchaft Baden, 2. Stunden von Baſel. Es wächſt daſelbſt rother Wein, der dem Burgunder wenig nachgiebt.

Weiter unten, vor Krichen, iſt einzuſchalten: Kreutz, ſ. Creutz.

S. 811. b. vor Kriegstanz, iſt einzuſchalten: Kriegſtetten, Landvogtey und Pfarrdorf, im Canton Solothurn.

S. 813. a. Art. Kuban, ſ. hinzu: „Dieſe Landſchaft, bis an den Fluß Kuban, ward zu Anfang des J. 1784. von der türkiſchen Pforte als eine Beſitzung Rußlands erkannt. „

Kubin, Unter-Kubin, Marktflecken, mit einer katholiſchen Pfarre, in der Arwer Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn. Ein anderes Kubin, wo vortrefliche Contumazanſtalten ſind, iſt im Temeswarer Diſtrict der Gränzſoldaten.

S. 813. b. vor Küſtenbewahrer, iſt einzurücken: Küſsnacht, Küſsnach, Obervogtey und Pfarrdorf, im Canton Zürch. Lezteres litte durch Ueberſchwemmung den 8. Jul. 1778. groſſen Schaden; iſt aber izt vollkommen wieder hergeſtellt.

Weiter unten, Art. Kukus, Z. 2. nach „Bade, „ ſ. hinzu: (bisweilen abgekürzt Coxbrunn genannt,) ꝛc. „

S. 815. a. vor Kuxhafen, iſt einzuſchalten: Kutuchta, Khutuktu, lebendige Gottheit der Mongolen in der Chineſiſchen Tatarey. Dieſer Kutuchta hängt vom Dalai-Lama und vom Chineſiſchen Kaiſer ab, und wenn einer ſtirbt, ſo vergehen oft mehrere Jahre, bis die Prieſter oder Lamas ſeinen Nachfolger finden. Der lezte zeigte ſich 1781. im ſüdöſtlichen Tibet, in der Perſon eines ſehr jungen Lama, aus der vornehmſten Claſſe, welche die Chübülgane, d. i. Wiedergebohrne, ausmachen. Die Reſidenz des Kutuchta iſt in neuern Zeiten, und ſchon 1763. am Fluß Tola, und wird, ſeit dem ſie nicht mehr aus Gezelten, mit denen man herumwandert, ſondern aus feſten Tempeln und Gebäuden, beſtehet, und mit einer hölzernen Mauer umgeben iſt, Bogdoin-Kuräh, d. i. Stadt, genennet.

S. 816. a. vor Labourd, iſt einzurücken, Labiſchin, Labiszyn, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreisamt, auf einer Inſel der Netze, im Preuſiſchen NetzDiſtrict.

S. 818. b. Art. Lahn, bey den Chineſern ſ. hinzu: „iſt keine wirkliche Münze, ſondern ein Gewicht, wornach jedoch der Werth der Dinge beſtimmt wird, und wird in 10. Tſchin ꝛc. „

Im folgenden Art. Lahn, iſt ſ. Löhna zu leſen Löhn.

S. 821. a. vor Lancellota, iſt einzuſchalten: Lancaſter, groſſe Stadt in der Grafſchaft Philadelphia, in Penſylvanien.

S. 821. b. Art. Landau, Pfleggericht ꝛc. am Ende, ſ. hinzu: „ ins Rentamt Straubing gehörig. „

S. 821. b. Art. Landeck, offenes Städtchen ꝛc. Z. 3 — 7. ſ. „warme — muß. „ l. „einen Geſundbrunnen, deſſen Waſſer zum Baden gewärmt wird. „

S. 822. a. vor Landen, iſt einzuſchalten: Landeck, ſ. Stauf.

Weiter unten, Art. Landeshoheit, Z. 4. nach dem Worte „Lande,, ſ. hinzu: reichslehnbar beſ.

S. 822. b. Art. Landgerichte. am Ende, ſ. hinzu: viele Stände und Orte, die ſonſt derſelben unterworfen waren, ſind durch Verträge, Loskaufung ꝛc. davon befreyet worden.

S. 824. a. Z. 6. und 7. ſind die Worte „eine kurf. Landesregierung,, auszuſtreichen, und dafür Z. 10. nach „Urſelinerkloſter. „ folgendes einzuſchalten: Die ehemalige kurfürſtl. Regierung daſelbſt iſt 1780. aufgehoben und die von ihr ſonſt beſorgten Geſchäfte den Regierungen zu München, Straubingen und Burghauſen über-

tragen worden. Die Stadt und das Pfleggericht Landshut ſtehet nun unter der Regierung und dem Rentamte zu Straubingen.

S. 826. b. vor Landvveibel, iſt einzurücken: Landvogtey, in Schwaben, ſ. Schvväbiſch-Oeſterreich.

S. 832. a. Art. Lateran, Z. 9. f. „ſie„ l. „der Name.„

S. 833. a. Art. Laubach, kleine St. Z. 1. f. „Herrſchaft„ l. „Amt„.

Weiter unten, vor Laublingen, iſt einzuſchalten: Laubendorf, Pfarrdorf, bey der Stadt Langenzenn, im Fürſtenthum Anſpach.

S. 833. b. Art. Lauda, Z. 2. f. „Jaxt„ l. „Tauber„.

S. 840. b. vor Lehſten, iſt einzurücken: Lehrberg, anſehnlicher Flecken, an der untern Retzat, anderthalbe Stunde von der Reſidenzſtadt Anſpach, iſt der Sitz eines Vogtamts, mit dem auch das Vogtamt Virkenfels verknüpft, und das dem Hof-Kaſtenamt zu Anſpach incorporirt iſt. Es befindet ſich auch ein biſchöfl. Eichſtädtiſcher Vogt daſelbſt, welcher aber eigentlich nur als Gerichtsſchreiber betrachtet wird.

Weiter unten, Art. Leibcompagnie, am Ende, ſ. hinzu: Wenn ein Prinz oder General der Innhaber eines Regiments iſt und eine Compagnie darinnen hat, ſo iſt dieſe die Leibcompagnie.

S. 842. a. Art. Leipheim, Z. 2. nach „Schwaben„ ſ. hinzu: „an der Donau„.

S. 843. b. Z. 21. nach „Berlinerblau zubereitet.„ iſt einzuſchalten: Im J. 1765. ward daſelbſt, zur Aufnahme des geſammten Nahrungsſtandes, eine Oeconomiſche Geſellſchaft errichtet, die ihre Zuſammenkünfte in der Oſter- und Herbſtmeſſe hält und ſich durch weiſe Thätigkeit ſchon ſehr verdient gemacht hat.

S. 846. a. vor Lentini, iſt einzurücken: Lentersheim, Flecken, im Anſpachiſchen Oberamt Waſſertrüdingen, nordweſtwärts von Schwaningen.

S. 847. b. vor Lere, iſt einzuſchalten: Lerbach, Flecken, in einem tiefen Thale, am Bache dieſes Namens, zwiſchen Oſterode und Clausthal, auf dem Harz, beſtehet aus 2. Reihen Häuſern, die eine Straſſe ausmachen, welche 1. gute Stunde lang iſt. Die Einwohner ſind meiſtens Holzhauer und Kohlenbrenner, und ſtehen unter dem Clausthaler-Bergamt.

S. 849. a. vor Leſſöe, iſt einzurücken: Leſzno ſ. Lieſna.

S. 851. b. Art. Leutkirch, Z. 9. f. „meiſtentheils„ l. „ganz„ Z. 11. nach „Religion„ iſt einzuſchalten: bis an 25. kathol. Ehen, ſo daſelbſt vertragsmäſſig geduldet werden müſſen. Die Haubtkirche gehört den Katholiken, weil ſehr viele dort herum liegende landvogteyiſche Ortſchaften allda eingepfarrt ſind.

S. 852. b. f. Kevves l. Levves. Am Ende deſſelben Art. iſt einzurücken: Levves, Levviſtovvn, Stadt, in der Grafſchaft Suſſex, die zu den Delaware-Grafſchaften in Nordamerica gehört.

S. 853. a. Z. 34. und 35. f. „um den —vermindert.„ l. „ſehr vermindert: denn von den ehemaligen 100. Tuchfabriken ſind nur noch 20. im Gang.„

S. 857. a. iſt Liebeſitz ſ. Lübeſ. wegzulaſſen.

S. 857. b. Z. 6. von unten, nach „Pfarrkirchen,„ iſt einzuſchalten: „Die vereinigten Königl. und Stadtſchulen„.

S. 858. a. Z. 9. und 10. ſind die Worte „Es iſt auch—Stadt„ auszuſtreichen.

S. 861. a. vor Limerick, iſt einzurücken: Lime-Regis, Flecken, mit einem Haven, in Dorſetſhire, in England, ſchikt 2. Deputirte ins Parlement.

S. 862. b. am Ende des Art. Limpurg, iſt anzuhängen: Im J. 1780. kaufte der Herzog von Würtemberg die eine Hälfte des ehemals gräfl. Wurmbrandiſchen Antheils von Limpurg-Gaildorf, und im J. 1782. noch die Herrſchaft Schmidelfeld und ein Drittheil

theil von Limpurg-Sontheim-Ober-Sontheim.

Limpurg ſ. Stirum.

S. 863. a. Art. Lindau, Reichsſtift ꝛc. Z. 27. nach „Kreistagen.„ ſ. hinzu: Der Reichsanſchlag dieſes Stifts iſt monathl. 7. fl. Zu einem Kammerziel giebt es 50. Thlr. 64. Kr.

S. 863. vor Lindenfels, iſt einzuſchalten: Linden, Schloß und Pfleggericht, im Baieriſchen Rentamt Straubing.

S. 865. a. Art. Linz, Haubtſtadt ꝛc. Z. 24. nach „getrieben.„ iſt einzurücken: In dem Nordiſchen Stift daſelbſt, welches 1690. angelegt wurde, ſind, auſſer 7. Stellen für junge öſterreichiſche Edelleute, 25. Stellen für katholiſche Schweden, Dänen und Norweger, die darinnen verſorgt und unterwieſen werden.

S. 867. b. vor Liſſa, iſt zu ſetzen: Lispfund ſ. Liespfund.

S. 868. a. Z. 1. nach „Handelſchaft„ ſ. hinzu: Die Tuchfabriken daſelbſt ſind anſehnlich. Viele Tücher werden roh verkauft, wovon die Elle bisweilen nur 30—40. Kr. koſtet: an andern Orten giebt man ihnen ſodann die Farbe und Zubereitung und verkauft ſie für 1. fl. 30. Kr. und höher.

S. 875. a. vor Lößnitz, iſt einzuſchalten: Lößnig, Dorf und Rittergut, bey Leipzig. Und nach dem Art. Lößnitz, iſt einzuſchalten: Löth, lat. *Lothigia*, Kirchdorf, in der ſchwediſchen Provinz Oſtgothland, nicht weit von der Stapelſtadt Nordköping.

S. 882. b. Lor, ſ. Lohr. ſ. hinzu: und Lahr.

S. 883. b. vor Lorges, iſt einzurücken: Loretto, ungar. Loretom, Maria Lanretten, Marktflecken, in der Oedenburger Geſpanſchaft, in Niederungarn, wird von Deutſchen bewohnt und hat ein Servitenkloſter, und ein Stiftung für 4. Knaben, die in der Muſik unterrichtet werden.

S. 884. a. Art. Loſzlau, Z. 3. und 4. ſ. „einem von Dietrichſt.„ l. „dem Grafen von Reichenbach-Goſchütz.

S. 885. a. am Ende des Art. Lothringen, iſt anzuhängen: Die alte lothringiſche Münze iſt faſt ganz auſſer Cours. Doch ſind noch Scheidemünzen vorhanden, beſondere Stücke von 2. Sous, die aber nur 1 1/2. Sou franz. gelten.

S. 885. a. vor Lottum, iſt einzurücken: Lotterie, (vom deutſch. Lot, Los,) eine Art von Glücksſpiel, da man, gegen eine beſtimmte Einlage, ein mit einer Numer bezeichnetes Los oder Billet, und mit demſelben die Hofnung bekommt, (nach Beſchaffenheit der Einrichtung,) mehr, eben ſo viel, oder weniger, als die Einlage ausmacht zu gewinnen. Es ſind nämlich in jeder Lotterie eine Anzahl Loſe, mit einer, gröſſern oder kleinern, Summe eines Gewinnes bezeichnet. Dieſe heiſſen Treffer. Die andern Loſe, worauf kein Gewinn angezeigt iſt, heiſſen Fehler. (Manche Lotterien ſind ſo eingerichtet, daß kein Fehler, aber deſto mehr Treffer von geringem Belang und unter der Einlage, darinn vorkommen.) Bey der Ziehung der Lotterie wird nun ein mit Numer marquirtes Los, und ſodann eines, worauf der Gewinn oder Nichtgewinn bemerkt iſt, herausgenommen. Wer das Los hat mit der nämlichen Numer, der bekommt ſodann das, was das mit demſelben herausgekommene andere Loos enthält. So gehet es fort, bis die vorhandene Zahl der Loſe beyder Arten heraus ſind. Meiſtens finden ſich in einer ſolchen Lotterie mehrere Claſſen, bey denen immer die Einlage und der zu hoffende Gewinn höher ſteigt. Manchmal ſind, unabhängig vom Gewinn oder Verluſt, Prämien, z. E. mit dem erſten Loſe, das in einer Claſſe herauskommt, verknüpft: ſo, daß, wenn gleich auf das Numernlos ein Fehler kommt, dennoch der Innhaber deſſelben etwas feſtgeſetztes oder eine Prämie empfängt.

Das Lotto, oder die Zahlenlotterie, iſt eine Wette oder Glücksſpiel

mit den Unternehmern, wobey es auch auf das zufällige Treffen gewiſſer Zahlen ankommt. Gewöhnlich werden alle 4. nach einander herausgezogen. Die Liebhaber können vor der Ziehung wählen, welche Zahlen ihnen gut dünken, und viel oder wenig, (nach Beſchaffenheit des Lotto, die ſchon vorher bekannt gemacht wird,) darauf ſetzen, und haben, wenn ſie glücklich ſind, einen ihrem Satze proportionirten Gewinn zu erwarten. Wer nur eine einzige unter den 4. Zahlen, die herauskommen, getroffen hat, deſſen Gewinn heißt ein bloſſer Extract: wem es mit zwo zahlen glückt, hat eine Ambe, mit dreyen, eine Terne, mit allen vieren, eine Quaterne, (welcher lezte Fall ſich aber faſt nie ereignet und den Unternehmern des Lotto ſehr fürchterlich ſeyn müßte, da natürlicher Weiſe mit dem Zutreffen mehrerer Zahlen und folglich mit den ſteigenden Graden der Unwahrſcheinlichkeit, die Gröſſe des Gewinns oder die Vervielfältigung der Geldquantität, die man auf die Zahlen geſezt hat, zunimmt.

S. 885. a. Art. Louis, am Ende, ſ. hinzu: Louis neuf, oder gewöhnlicher Ecu de 6. Livres iſt die Silbermünze, die man im Deutſchen Laubthaler nennt. Uebrigens iſt zu bemerken, daß die Franzoſen gewöhnlich unter Louis d'Or die von K. Ludwig XV. und XVI. verſtehen, welche man in Deutſchland Schild-Louis d'Or heißt, und die 24. Livres, (im Oberdeutſchland 11 fl.) gelten. Unter alten Louis d'Or verſtehen wir die von Ludwig XIV. welche für 5. Thlr. ſächſiſchen Geldes, oder 9. fl. in Oberdeutſchland,) gerechnet werden.

S. 886. b. vor Loyola, iſt einzurücken: Loyaliſten, hieſſen in den Nordamericaniſchen Unruhen diejenigen, welche es mit der engliſchen Regierung hielten. Sie wurden anfangs von denen, die ſich wider dieſelbe aufgelehnt hatten Royaliſten, Anhänger des Königs, genennt; ein Name, der in den unglücklichen Zeiten K. Carls I. denen gegeben wurde, die es mit ihm gegen das Parlement hielten. Weil aber dieſe Benennung etwas gehäſſiges hatte, und die Nordamericaner, welche die Empörung mißbilligten, nicht eben für Anhänger des Königs, ſondern für gewiſſenhafte Bürger ihres Staats angeſehen ſeyn wollten, ſo veränderten ſie die Benennung Royaliſten in Loyaliſten, (vom engl. loyal.) d. i. Getreue. Ihre Zahl war aber viel zu gering, als daß ſie etwas wichtiges ausrichten konnten. Sie verlohren ihre Güter, und es war auch bey dem Friedensſchluß, 1783. die Zurückgabe derſelben für ſie nicht zu erhalten. Daher ſie groſſentheils nach Neuſchottland und in andere Orte der engliſchen Herrſchaft ſich wendeten.

S. 889. vor Lucernerſee, iſt einzurücken: Lucerne, Waldenſer-Colonie, im Würtembergiſchen Kloſteramt Maulbronn, mit einer eigenen Kirche, iſt an den Flecken Wurmberg angebauet. Mit derſelben iſt eine deutſche Colonie, Bärenthal, verbunden, welche 1723. von Emigranten aus dem Hohenzolleriſchen errichtet wurde.

S. 890. a. Z. 1. und 2. f. „iſt—worden.„ l. wird, zufolge eines königl. Befehls von 1773. wegen der nähern Lage, von den Kurmärkiſchen Landescollegien beſorgt.

S. 894. a. Art. Lüttich, franz. Liege, etc. Z. 13. nach „Vorſtädte„ iſt einzuſchalten: „(welche Amercoeur, S. Margaretha, S. Leonhard und Avroy heiſſen,)„. Am Ende dieſes Art. iſt anzuhängen: „Die Einwohner dieſer Stadt machen groſſen Aufwand mit prächtigen Fenſtern. Es giebt Häuſer, wo ſie vom feinſten Pariſer Glaſe ſind und eine Tafel 3. franz. Livres koſtet. Auf das vorſezliche Einſchlagen derſelben iſt das Abhauen der Hand geſezt. Man trift daher wenig Fenſterläden oder eiſerne Gitter, auch ſelbſt in den unterſten Stockwerken an. Hier trift man beſtän-

dig Kaiſerliche, Spaniſche, Preuſſiſche und andere Werbungen an. Die ſpaniſche Wallonengarde wird hier recrutirt. Täglich gehet ein Marktſchif von Lüttich nach Maſtricht, und eines kommt von dort an.

S. 895. a. Art. Lundenburg, Z. 1. ſ. fürſtl. Lichtenſteiniſche Herrſchaft ꝛc.

S. 895. b. Z. 17. nach „geſtellt.„ iſt einzurücken: Die Straſſen von Lüneville ſind ſchön, aber mit einer Art von Kalkſtein gepflaſtert, wovon bey trockenem Wetter ein unleidlicher und den Augen ſchädlicher Staub entſtehet, welchem Uebel aber die gute Policey dadurch vorbeuget, daß im Sommer jeder Hausbeſitzer etlichemale des Tages das Pflaſter mit Waſſer begieſſen muß.

II. Theil.

S. 6. b. Art. Mafra, Z. 9. f. „300. Cap. — Laienbrüder,„ l. „ſeit 1770. ſtatt der vormaligen Franciſcaner, regulirte Chorherren St. Auguſtini ſind.„

S. 11. a. Art. Mahé, ſ. hinzu: „und im Frieden, 1783. wieder zurückgegeben.„

S. 20. b. Z. 9. von unten, nach „genennet werden.„ iſt anzuhängen: Dieſe Balley, woran der Baieriſche, Neuburgiſche und Sulzbachiſche katholiſche Adel Theil hat, kam 1782. wirklich zu Stande.

S. 28. b. Art. Maratten, Z. 8. und 9. f. „deſſen — heißt.„ l. „deſſen Haubtſtadt ehemals Satera oder Sattarach war, izt aber iſt es Punah.

S. 29. b. Z. 36. nach „Könige,„ l. Paiſchwa Peſchwa und Z. 39—41. f. „Ihre über — und,„ l. „Ihre glänzendſte Periode war um das J. 1750. da ſie auf 180. Millionen Gulden Einkünfte und ein Heer von 300,000. Reitern hatten. Dieſe Reiter, woraus faſt ihre ganze Kriegsmacht beſtehet ꝛc.„

S. 30. a. Z. 9. nach „Dienſte.„ iſt beyzufügen: Der Peſchwa iſt das Oberhaubt mehrerer Fürſten dieſes Staats, die ihm viel von ſeiner ehemaligen Gewalt entzogen. Doch beſizt er auch ſeinen eigenen Staat für ſich, wird aber in ſeiner Reſidenz nicht viel anders, als ein Gefangener gehalten.

S. 55. a. vor Medoc, iſt einzurücken: Medman, Amt und Flecken, im Herzogthum Berg, woſelbſt die 3. in Deutſchland berechtigten Religionsverwandten ihre Kirchen haben, die Reformirten aber die größte Zahl ausmachen.

S. 64. a. Art. Meſſina, am Ende, iſt anzuhängen: Im J. 1782. ward der daſige Haven für einen Freyhaven erklärt. Im folgenden Jahre wurde dieſe Stadt durch ein ſchreckliches Erdbeben ruinirt.

S. 71. b. Art. Minden, Haubtſtadt ꝛc. Z. 3. nach genennet wird.„ ſ. hinzu: „Sie hat 1500. Häuſer und ohngefähr 9000. Einwohner.„ Weiter, Z. 11. iſt „Zucht- und,„ auszuſtreichen. Z. 23. nach „Vortheile.„ ſ. hinzu: „Die daſige Zuckerfabrik iſt wichtig: auch die Wachsfabrik verdient bemerkt zu werden.„

S. 73. a. Art. Minorca, am Ende, ſ. hinzu: Durch den Frieden 1783. blieb ſie unter Spaniſcher Herrſchaft.

S. 73. b. Art. Miquelon, am Ende, ſ. hinzu: Im Frieden, 1783. bekamen ſie die Franzoſen wieder, als ein völliges Eigenthum und ohne wegen der Befeſtigung eingeſchränkt zu werden.

S. 89. b. beym lezten Art. Monſerrate, Z. 12. nach „Meiſter.„ ſ. hinzu: „Im Frieden 1783. kam ſie wieder an England.„

S. 106. b. iſt zu oberſt zu ſetzen: Muggendorf, Marktflecken, in der Amtshaubtmannſchaft und dem Fürſtenthum Bayreuth, iſt der Geburtsort des berühmten Rechtsgelehrten, Joh. Heumann von Teutſchenbrunn.

S. 109. a. Z. 12. nach „halten kann.„ iſt einzuſchalten: „Die Zahl der Häuſer gehet etwas über 2000. und die der Einwohner über 40,000.„

S. 137. a. Art. Neuhof, Marktflecken ꝛc. Z. 1. f. „mit einem Schloß,„ l. „mit 2. herrſchaftlichen Schlöſſern, (davon das eine, nachdem es ſeit 1552. zerſtört gelegen, im J. 1749.

neu

neu erbauet worden.)„ Z. 6. und 7. ſ. „als ein Reichslehn,„ l. ſeit 1660. als ein Familien-Fidei-Commiß, den Freyherren von Welſer,„ Am Ende, ſ. hinzu: „Ehemals war es ein Reichslehn, wurde aber ſchon zu Anfang des 15ten Jahrh. gegen Lentersheim, bey Waſſertrüdingen, vertauſcht, und lezteres von dem Nürnbergiſchen Burggrafen Friedrich, dem damals Neuhof gehörte und der es an einen Pirkheimer verkaufte, ſtatt des Marktflecken Neuhof, dem Reiche zu Lehn aufgetragen.„

S. 141. b. vor Neutreptovv, iſt einzurücken: Neutral, heißt derjenige, der gegen Streitende unparteyiſch iſt.

Neutralitäts-Syſtem, oder bewafnete Neutralität, ward, in dem engliſch-franzöſiſchen Kriege, 1780. von der Ruſſiſchen Kaiſerinn errichtet. Sie ſetzte, in der deßwegen ausgefertigten Erklärung, folgende Puncte, als Grundgeſetze eines allgemeinen Seerechts, feſt. 1) Daß neutrale Schiffe von einem Haven zum andern und an den Küſten der kriegführenden Nationen ſicher fahren können. 2) Daß die den Unterthanen der kriegführenden Mächte gehörige Waaren, (nur die verbothenen ausgenommen,) auf neutralen Schiffen frey und unangetaſtet bleiben ſollen. (Unter verbothenen Waaren ſind zu verſtehen alle Arten der Kriegsmunition, als Stücke, Mörſer, Flinten, Bomben, Grenaden, Kugeln, Feuerſteine, Pulver, Salpeter, Schwefel, Cüraſſe, Piken, Degen, Degengehänge, Torniſter, Patrontaſchen, Sättel und Zäume; welche man insgeſammt, wann ſie feindlichen Unterthanen gehören, auf neutralen Schiffen wegnehmen, aber deßwegen weder die Schiffe, noch Paſſagiere, noch Güter anhalten oder in ihrer Reiſe hindern darf.) 3) Daß man unter einem blokirten oder eingeſchloſſenen Haven nur einen ſolchen zu verſtehen habe, der von nahe davor liegenden feindlichen Schiffen ſo geſperrt iſt, daß man ohne augenſcheinliche Gefahr nicht hinein kommen kann. Dieſen Grundſätzen trat gleich im Anfang Dänemark und Schweden, und nachher auch Oeſterreich, Preuſſen, Holland, der König von Neapel und die Königinn von Portugal bey, und wurden in dieſes Neutralitäts-Syſtem, (welches gegen alle und jede, wenn es nöthig, mit gewafneter Hand ſoll behaubtet werden,) aufgenommen.

S. 142. b. Art. Neu-York, am Ende, iſt beyzufügen: „Zu Ende des J. 1783. ward ſie von den engl. Truppen geräumt.„

S. 143. b. Art. Nevvis, Z. 14. nach „Franzoſen weg.„ ſ. hinzu: „Im Frieden, 1783. kam ſie wieder an England.„

S. 168. b. für Novaja Sembla ſ. Nova Zembla, iſt zu leſen: Novaja Sembla, Nova Zembla ſ. Zembla.

S. 174. a. Z. 3. iſt „Muffel,„ wegzulaſſen, und Z. 9. vor „und„ zu ſetzen „Besler,„ welches Z. 18. wegbleibt.

S. 181. b. Art. Oeringen, Z. 5. ſ. „gehört,„ l. „gehörte ſonſt,„. Z. 6. nach „Linie,„ ſ. hinzu: „Aber ſeit 1782. gehört die ganze Stadt dem Fürſten von Hohenlohe-Neuenſtein alleine.„

S. 211. a. Z. 15. von unten, nach „Madras„ l. „Bencoolen und Calc.„.

S. 268. a. zu unterſt, ſetze: Pfaffenhofen, Dorf, am Prumbach, nicht weit von Roth nordwärts, im Fürſtenthum Anſpach.

S. 290. a. zu unterſt, ſetze: Podgurze, Podgorze, Podhorze, ofnes Städtchen, in Galizien, bey Cracau, woſelbſt ein Poſt- und Mauthamt iſt. Dieſer Ort iſt für die Cracauiſche Handlung gefährlich, und die anſehnlichſten Kaufleute zu Cracau haben ſich dadurch zu helfen geſucht, daß ſie auch in Podgurze ein Comptoir anlegten, um im Oeſterreichiſchen ſo wohl, als im Polniſchen handeln zu können.

S. 290. b. vor Pöchlarn, iſt einzurücken: Podor, franzöſiſches Fort, am Fluß Senegal, an der weſtl. Küſte von Africa.

S. 308. a. Art. Pondichery, am Ende, ſ. hinzu: „Im Frieden, 1783. ward Pondichery wieder an Frankreich zurückgegeben und die Diſtricte (Magans) von Valanour und Valour davon abhängig gemacht.

S. 312. b. vor Portia, iſt einzuſchalten: Portendik, franzöſiſches Fort, am Fluß Senegal, an der weſtlichen Küſte von Africa.

S. 337. b. beym erſten Art. Providence, am Ende, ſ. hinzu: „Im Frieden 1783. wurden dieſe Eroberungen wieder an England zurückgegeben.“

S. 437. b. f. „Rohra — Kühndorf.“ l. Rohr, Rohra, Pfarrdorf, im Amte Kühndorf, im kurſächſiſchen Theil von Henneberg. Nahe dabey iſt ein Kammergut und Vorwerk, das ehemals ein Nonnenkloſter war.

Rohr, Flecken und Commenthurey des deutſchen Ordens, am Fluß Kamblach, in der Markgrafſchaft Burgau.

S. 459. a. Z. 3. nach „Spaniern,“ ſ. hinzu: „einem Neapolitaner.“

S. 473. a. vor Sabaïzen, iſt einzurücken: Saatz, Saatzerkreis, in Böhmen, iſt fruchtbar an Getreyde und Hopfen von der beſten Art. Seit 1714. iſt das Elnbogner Gebieth damit vereinigt. Man theilt ihn nun in den eigentlichen Saatzer Kreis, und in den Saatzer Kreis Elnbogner Antheis, womit auch der Egeriſche Bezirk verbunden iſt.

Saatz, ſlaw. Zatetz, königliche Kreisſtadt, im eigentlichen Saatzer Kreis, am Fluß Eger, litte 1767. groſſen Schaden durch Brand und Ueberſchwemmung.

S. 553. a. vor Schöningen, iſt einzurücken: Schönheyde, Pfarrdorf, den Edlen von Planitz gehörig, im Erzgebirgiſchen Kreis, in Sachſen, hat auf 3000. Einwohner, die mit Eiſenblechwaaren und Spitzen ein einträgliches Gewerbe haben.

S. 609. a. Z. 11. ſ. hinzu: von K. Joſeph II. iſt die Leibeigenſchaft dieſer Leute, ſo wie der Unterſchied der Nationen in Siebenbürgen, aufgehoben worden.“

S. 668. b. Z. 4. iſt beyzufügen: Im J. 1784. wurde die Stadt Stein von einem Corps Zürchiſcher Truppen beſetzt und allerhand Zwangsmittel vorgekehrt, welches eine Folge der Zwiſtigkeit war, die zwiſchen ihr und Zürch, wegen einer verſtatteten Preuſſiſchen Werbung, entſtund.

S. 680. b. Z. 8. von unten: ſ. „Kugel,“ l. „Kupel.“

S. 796. a. Art. Vaels, am Ende, ſ. hinzu: Es iſt daſelbſt, auſſer der deutſchen reformirten und lutheriſchen, auch eine franzöſiſche reformirte und eine katholiſche Kirche und eine für die Mennoniten.

S. 871. a. Art. Walachey, Z. 8. ſ. Aegis l. Argis.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jaeger, Wolfgang, 1734-1795

Geographisch-Historisch-Statistisches Zeitungs-Lexicon

Bd.: 2

Nürnberg 1784

Geo.u. 191 a-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10429470-8
VD18 80084257